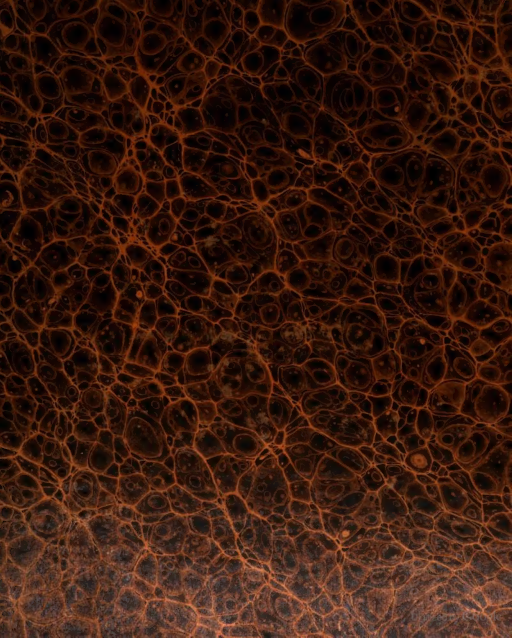


Digitized by Google

Merc. 42-40

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen

im Fabrikweſen,

und

in der Stadt- und Landwirthſchaft.

Vierzigſter Jahrgang.

1833.

Zu haben wöchentlich dreimal in allen Poſtämtern und Poſtamts-Zeitungs-Expedizionen, und in allen Buchhandlungen. Der Preis des Jahrgangs iſt in der königlich bayeriſchen Ober-Poſtamts-Zeitungs-Expedizion zu Nürnberg und in allen Poſtämtern des Königreichs Bayern und franco Grenze geliefert zehn Gulden rheiniſch, oder 5 Thaler 14 Groſchen ſächſiſch.

Nürnberg,
im Verlage des Contors der Handlung's-Zeitung.

Bayer. Staats-Bibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

1. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. Januar 1833.

Indem wir, in dieſem 4oſten Jahrgange fortfahren werden, die Leſer unſeres Blattes mit Allem bekannt zu machen, was auf den Handel und das Fabrikweſen Bezug hat, namentlich aber alle den Handel betreffenden Verordnungen und politiſchen Ereigniſſe, Waren-, Fracht- und Verſicherungspreiſe, Geld-, Wechſel- und Staatspapierkurſe, Bankerotte, Rechtsfälle, Anzeigen von neuen Handlungen, Verkäufen, der für den Handel und das Fabrikweſen erſchienenen neuen Bücher u ſ. w., und die neuen Erfindungen und Entdekungen im Fabrikweſen mittheilen; bemerken wir, daß einige neue hiezugekommenen Mitarbeiter uns in Stand ſezen, dieſem Blatte mehr Vollſtändigkeit zu geben. Insbeſondere werden wir in Kurzem durch einen eben abgegangenen Reiſenden das Publikum mit den neueſten Nachrichten über den Handel und die Gewerbe Griechenlands bekannt machen können.

Monatlich erſcheint zu dieſer Zeitſchrift eine Beilage mit den Warenpreiſen von Amſterdam, Hamburg, Nürnberg und Trieſt.

Zugleich findet man in dieſem Blatte unter der Aufſchrift Mannigfaltigkeiten, angenehme und unterhaltende Nachrichten und Bemerkungen, welche in vorgenannte Fächer nicht gehören.

Alle uns eigene, und von uns überſezte oder ganz verändert ausgezogene Abhandlungen, ſo wie die uns eingeſandten, ſind mit einem * bezeichnet, um ſie von den aus andern Zeitſchriften aufgenommenen zu unterſcheiden.

Vierzigſter Jahrgang.

Alle Einſendungen über Gegenſtände, die in das Handels- und Fabrikfach einſchlagen, ſo wie Beſchreibungen von Fabrikanlagen, werden uns angenehm ſein, und wir bitten unſere bisherigen Mitarbeiter ferner mit Beiträgen fortzufahren.

Die königl. bayeriſche Ober-Poſtamtzeitung-Expedizion in Nürnberg hat die Hauptſpedizion übernommen, und liefert die Handlungs-Zeitung wöchentlich dreimal an Privatabonnenten und an alle Poſtämter ꝛc., zu 10 Gulden rhein. oder 5 Thaler 14 Groſchen ſächſiſch. Zu eben dieſem Preiſe liefern ſie auch alle Poſtämter im ganzen Königreiche Bayern wöchentlich dreimal franco, ohne alle Erhöhung.

(Einzelne Jahrgänge ſind um den dritten Theil des Preiſes zu haben, und ſämtliche 39 Jahrgänge, welche eine reichhaltige merkantiliſche und techniſche Bibliothek bilden, wovon jedoch nur noch einige vollſtändige Exemplare vorhanden ſind, für fl. 60).

Was als Bekanntmachung eingeſandt wird, laſſen wir in der Handlungs-Zeitung abdruken. Der Einſender zalt für die gedrukte Zeile 1 Groſchen ſächſiſch oder 4½ Kreuzer. — Bei Anzeigen, Dienſtgeſuchen, Anfragen ꝛc., wo die Perſonen ſich nicht ſelbſt nennen, führen wir den erfoderlichen Briefwechſel. Die Briefe an uns müſſen ſo weit als möglich frankirt werden, auch berechnen wir alles uns verurſachte Porto.

Bei Briefen an uns bediene man ſich folgender Addreſſe: An das

Contor der königl. privil. allgemeinen
Handlungs-Zeitung in Nürnberg

Digitized by Google

* Aufruf zur Gründung einer Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth.

Bei Gelegenheit eines Aufſazes über das Kanalſiſtem in Frankreich, in Nro. 125 des vorigen Jahrganges dieſes Blattes, verſprachen wir einen Vorſchlag, zur Errichtung einer Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth, mitzutheilen, da die Nüzlichkeit dieſes Unternehmens und die Leichtigkeit ſeiner Ausführung einleuchten müſſen. Seitdem war der Herausgeber bemüht, die nöthigen Thatſachen und Nachweiſungen zu ſammeln, die dieſe Ueberzeugung nur verſtärken konnten. Es gibt in Bayern, vielleicht ſelbſt in ganz Deutſchland, keinen Punkt, wo eine Eiſenbahn leichter und mit größern Vortheilen für die Unternehmer ausgeführt werden könnte, und wird dis eingeſehen, ſo dürfte es bei dem allgemein bekannten Patriotismus und Unternehmungsgeiſt beider Städte, auch nicht an Unternehmern fehlen.

Ehe wir jedoch weiter gehen, wird es zwekdienlich ſein etwas über Eiſenbahnen und ihre jezige Verbreitung in Europa und Amerika zu ſagen.

Was iſt eine Eiſenbahn? Ein vollkommen ebener glatter Weg für die Räder der Wagen, mit einer gewöhnlichen *Landſtraße* verbunden, auf der die Pferde laufen. Leztre können daher auf derſelben wenigſtens 8—12mal mehr und darüber ziehen, ungleich ſchneller laufen, als auf einer gewöhnlichen Chauſſee, denn alle Anſtrengungen, welche Unebenheiten, Löcher, Steine auf dieſer verurſachen, fallen weg; ſie verhält ſich zur beſten *Schlittenbahn*, die ſie weit übertrifft, wie dieſe zur Landſtraße im Sommer, und das Fahren geht noch ſchneller, leichter und angenehmer als auf einer Schlittenbahn. (Ein großer Vorzug für Liebhaber des Fahrens, denn dieſe können jezt nur *angenehm* fahren, wenn die Jahrszeit am *unangenehmſten* iſt). Die Waren ſind aus demſelben Grunde keiner Beſchädigung ausgeſezt, ſo wie die Wagen, Pferde und Reiſenden, auch fällt der größte Theil des läſtigen *Staubes*, den die Wagen verurſachen, weg. Daß man dieſe möglichſt ebenen glatten Wege Eiſenbahnen nennt, kommt daher, weil das Eiſen, das wolfeilſte und zwekmäßigſte Material zu ihrer Anlegung iſt, obgleich man auch Holzbahnen (in Bergwerken) und Steinbahnen gehabt hat und noch hat, und überhaupt jedes andre glatte feſte Material oder Metall anwenden könnte. Selbſt die *alten Römer* hatten ſchon eine Art verbeſſerter glätterer Straßen, welche mit einer Miſchung von Steinen und Mörtel ausgegoſſen waren.

Soll man *Eiſenbahnen errichten?* heißt demnach nicht viel anders, als fragen: iſt es den Straßenbaumeiſtern erlaubt, eine beſſere und nach unſern jezigen Kenntniſſen beſte Straße zu bauen? Und die Frage, ob ſie für das Allgemeine vortheilhaft iſt, iſt gelöst, wenn man fragt, ob für die Konſumenten, Reiſenden, Fuhrleute, Wirthe, ob für den Verkehr überhaupt eine ſchlechte Landſtraße oder gewöhnliche Chauſſee oder eine gute Schlittenbahn vortheilhafter ſind. Man verlangt allgemein nach guten Chauſſeen, warum nicht nach den beſten, den Eiſenbahnen?

Von den Eiſenbahnen hat man zwei Arten. Die in der Mitte ausgehölten Radfelgen laufen entweder auf Eiſenſtangen, die auf den Boden liegen (in den Bergwerken ſeit Jahrhunderten ſchon auf hölzernen Latten), oder in platten Rinnen *). Sie ſind in neueſter Zeit hauptſächlich auch durch unſern verdienſtvollen Landsmann Hrn. Joſeph Ritter v. Baader, k. bayer. Oberſtbergrath, Akademiker und Maſchinendirektor in München, bedeutend verbeſſert worden, ſo daß alle Unbequemlichkeiten, die ſie hatten, z. B. beim Ausweichen der Wagen, beim Fahren aufwärts und wenn andere Wagen quer über die Bahn fahren wollen, wegfallen, und haben dadurch an praktiſchem Werth viel gewonnen. Der Nuzen derſelben iſt nun in der ganzen gebildeten Welt anerkannt, aber wenig noch von der Maſſe des Volks und den Regierungen. Beide ſehen ein, daß gute Landſtraßen eines der wichtigſten Mittel ſind den Verkehr und den Wolſtand der Völker und Staaten zu beleben, und daß die gewöhnlichen Straßen ſo viel koſten, daß die den Verkehr hemmenden Wegzölle nicht zu ihrer Unterhaltung ausreichen. Man hat daher in vielen Staaten die Weggelder aufgehoben und die Unterhaltung der Straßen zu einer allgemeinen Laſt des Landes gemacht. Nun iſt es *merkwürdig* und ein Beweis ihrer großen Vorzüge, daß alle Eiſenbahnen, ſämtlich von Privatgeſellſchaften auf Gewinn, ohne Unterſtüzung erbaut, ſich blos durch die Weggelder erhalten und den Akzionären ohne Ausnahme 8, 12 und mehr Prozent Gewinn abwerfen, was bei keiner Chauſſee der Fall ſein würde. Allein der Vorzug mit einem Pferde wenigſtens 10mal größere Laſten weit ſchneller fortbringen zu können und die *geringen* Unterhaltungskoſten erklären dieſe Erſcheinung. Auf Chauſſeen ſind die Räder der Wagen eben ſo viele *Mülſteine*, die den Weg und den Kies unaufhörlich zermalmen; ſtets

*) Wagen, deren Räder nicht auf die Bahn paſſen, können durch andere gefahren werden.

Digitized by Google

müſſen Sand, Steine aufgeſchüttet und Löcher geebnet werden. Bei den Eiſenbahnen können blos die Hufe der Pferde die Straße angreifen und dieſe Beſchädigung iſt unbedeutend. Das Eiſen nüzt ſich durch die Räder der Wagen ſehr wenig ab. Wie lange dauern auch die eiſernen Achſen der Wagen, der Mülwerkräder, die doch einer beſtändigen ungleich bedeutendern Abnuzung unterworfen ſind. Koſten können ſie, bei dem beſtändigen Gebrauche ebenfalls nicht. — Bei ſo großen Vortheilen kann es nicht auffallen, alle Staaten, oder vielmehr alle aufgeklärten, patriotiſchen und ſpekulativen Privatperſonen in allen gebildeten Ländern, mit Eiſenbahn-Unternehmungen beſchäftigt zu ſehn. Portugal, Spanien, Italien und die Türkei, die als Staaten wenig Beachtung verdienen, Norwegen, Dänemark und Schweden, bei denen Flüſſe, Schneebahnen, Kanäle und Meere ſie entbehrlicher, und der Mangel an volkreichen nahe gelegenen Städten ſie wenig einträglich machen würden, Holland und Belgien, die Kanäle und Flüſſe haben (aber jezt auch an Eiſenbahnen denken) und Rußland ungerechnet, von dem dasſelbe, wie von Schweden gilt, beſizen, mit Ausnahme Süddeutſchlands alle europäiſchen Länder Eiſenbahnen, oder ſind im Begriff, welche anzulegen. Selbſt Rußland hat in den Städten Moskau und Petersburg eine Art, nämlich Holzbahnen oder hölzernes Straßenpflaſter, welches das Fahren ungemein angenehm macht und erleichtert. Eine kurze Ueberſicht der Haupteiſenbahnen aus den im vorigen Jahrgang der Handlungs-Zeitung mitgetheilten Nachrichten gezogen, ſoll des Intereſſes wegen hier folgen. — Frankreich hat eine von Saint Etienne nach Lyon und von Andrezieux nach Roanne. Auch werden von Paris nach Rouen, von Lyon nach Marſeille Eiſenbahnen errichtet. Man rechnet, daß die Dampfwagen auf denſelben leicht über 25,000 Kilogramme ziehen, ſie legen 12 — 15 Lieues in der Stunde zurük *). — England hat mehrere. Die berühmteſte iſt die von Liverpool nach Mancheſter, von 32 engl. Meilen Länge, die wegen der Abkaufung des Landes, der unterirdiſchen Durchgänge, Brüken über Kanäle, Flüſſe, Dämme und Durchbrechungen von Bergen große Koſten machte (die bei uns nicht aufzuwenden ſind), in den lezten Jahren aber dennoch 8 pCt., 1831 aber 12 pCt. Zinſen eintrug, ungeachtet ſie bedeutenden Abgaben unterworfen iſt. Von London nach Liverpool, von Briſtol nach London ꝛc. werden neue angelegt. Auf der von Liverpool zog ein Dampfwagen 2000 Ztn. und legte 20 engl. Meilen in einer Stunde zurük. — Oeſtreich hat die Bahn von Budweis nach Linz. Sie iſt blos zum Gütertransport, nicht für Reiſende beſtimmt, 17 niederöſtreichiſche Meilen lang, einfach, koſtete 1,530,000 fl., wegen des unebenen Terrains, und wird jezt um 9 Meilen bis nach Gmünden verlängert. Ein Pferd zieht im ſchnellen Schritt 8mal mehr, als auf der Chauſſee, ungeachtet ſie nicht wagrecht iſt. Der Ertrag iſt bedeutend für die Unternehmer. — Preußen will eine von Minden nach Köln anlegen, 32¾ Meilen lang. Die Koſten ſind pr. Meile zu 70,000 Rthlr., im Ganzen höchſtens 2¼ Millionen. Mit Dampfwagen wird man in einem Tage von Minden in Köln ſein können. Sie wird 13⅓ pCt. eintragen. Im Bergiſchen iſt eine kleine zum Steinkolentransport. — Hannover. Einige kleine ſind am Harze, um die Erze nach den Hüttenwerken zu bringen. Eine in Vorſchlag gebrachte von Hannover nach Braunſchweig, von 50 Meilen, würde 1,780,000 Rthlr. koſten (pr. Meile 35,000 Rthlr.), und ſich bei der auf den 4ten bis 5ten Theil herabgeſezten Fracht gut verzinſen. — Vor allen zeichnen ſich jedoch die vereinigten nordamerikaniſchen Staaten durch Kanäle und Eiſenbahnen aus, die auch bald von Mexiko und andern amerikaniſchen Staaten nachgeahmt werden dürften. Alle ſind Privatunternehmungen auf Gewinn. Ihre Zal mag wenigſtens auf fünfzig ſteigen und zum Theil ſind ſie von großer Ausdehnung, und viele noch im Entſtehen begriffen. — Von der in Deutſchland anzulegenden, wird die von Braunſchweig nach Hannover, wenn ſie nach Süden erweitert wird, für Nürnberg von dem größten Vortheil ſein; der Lage nach, der Mittelpunkt des Spedizionshandels von Norden nach Süden, muß alles, was dieſen vermehrt, auch unſern Wolſtand heben. Ein Grund mehr, uns für ſolche Unternehmunge zu intereſſiren. — Nach dieſen Vorbemerkungen wollen wir nun von den Nuzen und Koſten einer Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth, als einen kleinen ruhmvollen Anfang zu größern Unternehmungen, ſprechen. Der Nuzen fürs Allgemeine iſt einleuchtend, wir haben uns daher hauptſächlich nur mit dem möglichen und gewiſſen Gewinn für die Akzionäre zu beſchäftigen. — Nürnberg zält mit den Vorſtädten gegenwärtig über 40,000, das ſchnell aufblühende Fürth 14,000 Einwohner. Beide ſind eine gut Wegſtunde von einander entfernt, und durch

*) In Frankreich, wo alles theuer iſt, rechnet man die Koſten einer einfachen Bahn ohne Dampfwagen ꝛc. auf 150,000 Fr. die Lieue, einer doppelten für Dampfwagen mit allen Einrichtungen auf 640,000 Fr. die Meile. Der Ankauf des Grundes koſtet meiſtens die Hälfte der ganzen Ausgabe.

Digitized by Google

eine gute ganz gerade und ebene Chauſſee verbunden, die keine Aufſchüttungen, Abgrabungen nöthig macht, wenn ſie zur Eiſenbahn hergerichtet werden ſoll *). Beide Städte ſind im Verkehr als eine zu betrachten und würden durch eine Eiſenbahn eine werden, ſo lebhaft iſt derſelbe, da die Fabriken derſelben für die Kaufleute beider Städte beſtändig hin und her Lieferungen machen. Sachverſtändige rechnen die Anzal der Fußgänger das ganze Jahr hindurch auf der Hauptſtraße wenigſtens täglich auf 400 (viele gehen auf Seitenſtraßen), wenigſtens 15 Fiaker ſind mit dem Transport der Fahrenden (wofür die Perſon 12 Kreuzer zalt) täglich beſchäftigt; vier Wagen mit dem Fabrikate (die Fracht iſt pr. Ztn. 9 — 11 kr.); und eine unbeſtimmte Zal, wenigſtens aber 15 Perſonen, machen Botendienſte. Die Anzal ſämtlicher Fuhrwerke (auſerordentliche Gelegenheiten, Kirchweihen ungerechnet), die täglich im Durchſchnitt von Fürth nach Nürnberg kommen und hier Pflaſterzoll erlegen müſſen (oder ihre einzelnen Fahrten, wenn ſie mehrmals den Weg machen) beträgt 170. Täglich mögen auſerdem im Durchſchnitt 30—40 Perſonen mit 10 eigenen Equipagen nach Fürth fahren. Bedeutend iſt der Transport von Lebensmitteln, Getreide (wenigſtens jährlich über 30,000 Schäffel nach Nürnberg), Holz, Steinen ꝛc. und andern Artikeln. Ueber Fürth nach Frankfurt und Kizingen gehen jährlich wenigſtens 20,000 Ztn. Handelsgüter, insbeſondere Glas, Wolle und Spedizionsartikel und bedeutend viel von dort hierher. — Eine beſondere Wichtigkeit für die Bahn hat aber die Anzal der Perſonen, die zum Vergnügen an ſchönen Tagen, oder an Kirchweihen von einer Stadt nach der andern gehen. An ſolchen Tagen iſt, ungeachtet oft 30 und mehr fürther Fiaker bei Nürnberg halten, auch kein Wagen zu hohen Preiſen zu bekommen, und bei Kirchweihen ſind die etwa 60—80 Lohnkutſcher beider Städte nicht ausreichend und mehre Hundert eigene Equipagen, ſelbſt Bauernwagen in Thätigkeit. Der Beluſtigungsort, die alte Veſte, mag jährlich von 5000 Nürnberger (die Woche alſo etwa 100) beſucht werden, die bei einer Eiſenbahn den Weg über Fürth einſchlagen würden, Muggenhof und Schnittling, die die Hälfte des Wegs gelegen, von 7000, (und von eben ſo viel Fürthern). Die fürther Kirchweih zieht, ſo lange ſie dauert, wenigſtens 15 bis 20,000 Nürnberger dahin, das Volksfeſt nach Nürnberg etwa 10,000 Fürther. — Aus dieſen Angaben glauben wir uns zu folgendem Ueberſchlag berechtigt, der aber wol weit unter der Wirklichkeit iſt *). — Gütertransport: 20,000 Ztn. nach Frankfurt und Kizingen, 12,000 Ztn. Fabrikate von Nürnberg nach Fürth oder umgekehrt, Getreide, Bier (die Zufuhr von Fürth und Farnbach iſt ſehr bedeutend), Gips, Bauſteinen auch bedeutend), andere Artikel, und die von Frankfurt und den Maingegenden kommenden Güter wenigſtens 140,000 Ztn. Man wird den Gütertransport alſo auf 170,000 Ztn. jährlich gering anſchlagen können, und kann bei vermehrtem Verkehr wol rechnen, daß die Eiſenbahn ſo viel erhalten wird. — Perſonenzal. 400 Fußgänger täglich, wovon ½ auf die Bahn (alſo hin und her die Hälfte), jährlich 146,000 (für die Bahn 73,000); mit den Fiakern fahrende 160 täglich, jährlich 58,400. Kommen ſchon 131,400, ſo daß mit den Perſonen bei auſerordentlichen Gelegenheiten an ſchönen Tagen, Kirchweihen, die Eiſenbahn auf 200,000 Perſonen mit Gewißheit, als geringſte Anzal rechnen könnte. Da alle Perſonen wieder zurükkehren, ſo würden, wenn von 15,000 bei einer ſolchen Gelegenheit nur der dritte Theil, alſo 5000 fahren, für den Rükweg wieder ⅓, alſo 10,000 für die Bahn anzunehmen ſein. In den erſten Jahren würden aber alle Perſonen aus Neugierde auf der Bahn, von dieſen Städten und der Umgegend, fahren, und die Bahn wol eine noch einmal ſo große Anzal Perſonen erhalten, was auf die Frequenz beider Städte viel Einfluß haben müßte. — Die Koſten dieſer Eiſenbahn würden mit allen Einrichtungen nach dem, nach den Preiſen der Bau- und Brenn-Materialien und des Arbeitslohns hier, gemachten Anſchlage eines berühmten Sachverſtändigen nicht mehr betragen, als die erſte Anlage der Chauſſee der preuß. Regierung koſtete, nämlich **): Für die ſolideſte Herſtellung einer doppelten Eiſenbahn mit allen dazu gehörigen Dampf- und andern Maſchinen und dann durch die Dampfmaſchinen zu ziehenden Fuhrwagen, Diligencen und eleganten Geſellſchaftswagen 150,000 fl. Die jährlichen Unterhaltungskoſten und Auslagen würden beſtehen:

1) Zinſen des Auslagekapitals zu 5 % gerechnet 7500 fl.
2) Für Unterhaltung der Bahn, der Maſchinen und Wagen 4000 ʼ

*) Dieſe von der preußiſchen Regierung angelegte Chauſſee, hat den Verkehr ungemein belebt; eine noch beſſere (die Eiſenbahn) würde ihn noch weit mehr vergrößern. Auch hier zeigte ſich, wie auch die neue Straße nach Lauf bewies, daß mit der Güte der Straßen die Unterthanen, Fuhrleute und Wirthe mehr verdienen; bei einer Eiſenbahn unſtreitig am meiſten.

*) Die Eiſenbahn würde, wie dis bei allen angelegten der Fall war, die Frequenz noch ungemein erhöhen.

**) Die Entfernung iſt aber dabei zu 1 1/2 geometriſchen Stunden, alſo größer angenommen.

Digitized by Google

Uebertrag	11500fl.
3) Löhnungen der dabei nöthigen Perſonen	3000 „
4) Brennmaterial für die Dampfmaſchinen	8000 „
Summe der Auslagen	22500fl.

Die Einnahmen werden wahrſcheinlich beſtehn in:

1) von 140,000 Ztn. Waren und Produkten zu der faſt auf die Hälfte der gegenwärtigen herabgeſeztenFracht, zu 6 kr. pr. Ztn. nämlich	14000fl.
2) von 200,000 fahrenden Perſonen, die ebenfalls nur die Hälfte der gegenwärtigen Fracht nämlich 6 kr. pr. Perſon zalen	20000 „
Summe der Einnahme	34000fl.
Davon ab obige	22500 „
Bleibt reiner Gewinn	11500fl.

Das aufgewendete Anlagekapital würde ſich alſo auf Sieben und zwei Drittel Prozent und mit Einſchluß der ſchon unter den Auslagen angerechneten 5 Prozent Zinſen auf Zwölf und zwei Drittel Prozent verzinſen. Wollte man die Frachten aber auf 7 kr. erhöhen, was bei der ſo bedeutend vermehrten Bequemlichkeit, Sicherheit und Schnelligkeit des Transportes noch immer vortheilhaft genug für den Handel und das Publikum ſein dürfte, ſo würde das Anlagkapital ſich zu Sechszehn Prozent verzinſen. Dieſe Anſchläge ſind wol gewiß zu erreichen, wie eine nähere Bekanntſchaft mit dem Verkehr zwiſchen beiden Städten jedem überzeugen wird. Andere Vortheile für beide Städte und den Staat wären:

1) Verminderte Unterhaltungskoſten der gegenwärtigen Chauſſee, da ſie wenig mehr gebraucht werden wird;
2) Erſparung von der Hälfte der Fracht bei den Fahrenden, dagegen
3) Verdopplung des Beſuchs beider Orte; für Gaſthäuſer von großer Wichtigkeit. Wir glauben ohne Uebertreibung annehmen zu dürfen, daß die beſtgelegenſten in Nürnbergs Vorſtädten und in Fürth faſt um die Hälfte ihres Werths ſteigen dürften, mithin um eine Summe, die die Koſten der Eiſenbahn erreicht;
4) großer Zeitgewinn. Zum Gehen braucht man jezt wenigſtens eine Stunde, zum Fahren eine halbe. Auf der Eiſenbahn würde eine Viertelſtunde genügen, und auf den Dampfwagen würde man, ohne durch die Schnelligkeit in Gefahr kommen zu können, nicht Acht Minuten brauchen, und in gleicher Zeit, da bei doppelter Bahn das Ausweichen nicht hindern würde, auch alle Waren von einer Stadt zur andern kommen, die zur Fuhr wol eine Stunde brauchen. Die Fuhrleute würden dadurch einen großen Vorſprung an Zeit gewinnen;
5) da man von einem Ende Nürnbergs und auch Fürths zum andern mehr als 8 Min., ja eine halbe Stunde braucht, ſo iſt klar, daß beide Städte durch die Eiſenbahn einander näher liegen werden, als ein Stadttheil einer jeden Stadt jezt dem andern. Dis würde für die Fabrikanten von größter Wichtigkeit ſein, welche, indem ſie gehen oder fahren, hin und her ſtets 2½ — 3 Stunde Zeit, alſo faſt einen halben Tag verſäumen. Auch das in Nürnberg neu gebaute Theater wäre dann für beide Städte zugleich *);
6) ſtets gleiche Transportpreiſe und ſtets Gelegenheit zum Fahren, da tauſende von Perſonen weit leichter als jezt hundert Perſonen transportirt würden; niemand dürfte auf Wagen warten;
7) ſehr vermehrte Vergnügungspartieen nach den beiden Städten nahe gelegenen Orten;
8) ferner verdient auch Beachtung, daß die oft in Vorſchlag gebrachte Errichtung einer Kaſerne in Fürth und der Koſtenaufwand dafür dadurch überflüſſig wird. Denn ſo wie man auf der Liverpoolmancheſtereiſenbahn ganze Regimenter transportirt hat, kann bei Vorfällen in 6 — 8 Minuten Militär zur Hand ſein und dort abgelöst werden, um in Nürnberg zu ſchlafen und zu ſpeiſen;
9) würde die Anlage der Eiſenbahn vielen Handwerkern direkt großen Vortheil bringen, als Bauleuten, Schmieden, Maſchiniſten, ſie in dieſem Fache üben und bei zu erwartender weitern Ausdehnung dieſer Anlagen der Stadt, die am erſten damit begann und ihren Handwerkern, ſo wie ihren Kapitaliſten bei der Erbauung dieſer, ſo wie der Dampfwagen und Maſchinen den Vorſprung ſichern;
10) eine Beeinträchtigung der Fuhrleute zwiſchen beiden Orten iſt nicht zu fürchten, 1) weil der Transport ſich vermehrt, 2) die Eiſenbahn auch Fuhrleute und Arbeiter braucht, 3) ſie zum Transport in den Städten, zum Auf- und Abladen nöthig ſind, und ſie dann mehr Perſonen für fernere Beluſtigungsorte zu fahren haben.

*) In Paris und andern großen Städten muß man eben ſo lange in den Straſſen der Stadt gehen, daher bei ſo ſchneller Verbindung zwei Städte einerlei Theater und hohe Schulen ꝛc. haben könnten. Wollte das Theater die Fuhrkoſten durch billigeres Entrée vergüten, ſo wäre die Ausgabe und die Zeitverſaumniß eines Nürnbergers oder Fürthers, der das Theater beſucht, gleich.

* * *

Möchte dieſer für Nürnberg und Fürth höchſt wichtige Vorſchlag, bald verwirklicht werden! Möchte eine Stadt, die die Wiege deutſcher Gewerbſamkeit und des Erfindungsgeiſtes war, nicht hinter dem kleinſten Orte und Dorfe Amerikas zurükbleiben in einer den Gewerben ſo frommenden Sache! Betrachten wir die vielen öffentlichen jüngſt gebauten, und noch zu bauenden Gebäude und Anlagen in beiden Städten (Hoſpital, Theater, Kirchen, Rathhaus) und den Patriotismus der ſie ſchuf, ſo zweifeln wir an der Anlage einer Eiſenbahn nicht, die vortheilhafter als alles was bereits geſchah, und — was dieſe nicht ſind und ſein können — für die Unternehmer gewinnbringend iſt. Eilen wir, uns in Süddeutſchland den Ruhm der erſten Eiſenbahn zu ſichern. An Geld fehlt es nicht, da man in Verlegenheit iſt es zu 4% anzulegen, und die Bank zu 2% Kapitale genug hat. — Obwol das Unternehmen allein von Privatperſonen gemacht werden ſollte, ſo können die Verwaltungen beider Städte doch dabei viel thun, wenn ſie eine jährliche Summe beſtimmen, mit denen die zu 3 oder 4% aufzunehmenden Kapitalien richtig verzinst werden, um furchtſame Kapitaliſten anzuloken. Geſezt, jede Stadt verwendet jährlich 1000 fl., alſo 2000 fl. zuſammen, ſo kann man damit ein Kapital zu 4% von 50,000 fl. verzinſen, und dadurch die auf Akzien zu entnehmende Summe auf 100,000 fl. herabbringen *).

Insbeſondere empfehlen wir dieſen Vorſchlag der Beachtung des für alles Patriotiſche, ſo thätigen Handelsvorſtandes, der Induſtriegeſellſchaft, dem Induſtrie- und Kulturverein ꝛc., und zweifeln nicht, daß beide Städte, die für alle Unglüklichen, für alle Einzelne und Völker ſo viel ſammeln, nun, da es gilt, ſich ſelbſt wolzuthun, dis nicht verſäumen werden.

Es iſt nöthig, zu den genauern Anſchlägen und Vorarbeiten Summen zu beſtimmen, damit die Vorarbeiten begonnen werden können. Alle, welche an dieſer Angelegenheit Theil nehmen wollen, werden hiemit erſucht, der Redakzion ihre Bemerkungen, Vorſchläge und den Antheil, den ſie nehmen wollen, anzuzeigen, welche bis ſeiner Zeit zur Kenntniß des Publikums bringen wird.

*) Beinahe könnte dieſe Summe für die Zinſen, jährlich durch ein paar Eiſenbahn-Konzerte oder Bälle heraus muſicirt und herausgetanzt werden!

Verſchiedenes.

Nachrichten aus Paris zufolge, iſt das griechiſche Anlehen Bayerns durch die Bemühungen des dorthin abgeſandten Hofbankiers Frhrn. v. Eichthal zu Stande gekommen. Das Bankiershaus Aguado übernimmt die Anleihe im Betrag von 40 Mill. Fr. (welcher ſpäter im Fall des Bedarfs von Seite der griechiſchen Regierung auf 60 Mill. erhöht wird) in 5 proz. Obligazionen zum Preiſe von 94 oder 96 pCt. Man erwartet nächſter Tage eine Mittheilung des Miniſteriums an die Deputirtenkammer in Betreff der Garantie, welche Frankreich, Großbritannien und Rußland für dieſe Anleihe zu übernehmen haben.

Die Städte der an Belgien liegenden franzöſiſchen Provinzen beſchweren ſich über die Abgabe von 33 Ctm. für den Hektoliter von belgiſchen Steinkolen, und wünſchen, daß ſie mit den auf der Maas eingeführten, gleichen Zoll, nämlich 10—11 Ctm. zalen möchten. Die Eigenthümer der Gruben von Anzin (denen allein der Zoll nüzt) gewannen ſchon 1812, als ſie mit den Werken in Hennegau konkuriren mußten, 1,600000 Fr., und jezt wenigſtens jährlich 3 Mill. Fr. Die Vorarbeiten zur Schiffbarmachung des Flußes Lot in Frankreich werden nun angefangen. Dadurch können die Steinkolen von Aveyron wolfeil nach Toulouſe, Bordeaux ꝛc. gelangen, und die engliſchen und belgiſchen verdrängen.

Amſterdam, 24. Dez.

London 2 Mon.	12.02 5/10	Porto	38.50
k. S.	12.07 5/10	Livorno Uſo	96.76
Paris 2 Mon.	66	Genua —	96.25
k. S.	66.25	Neapel —	81.12 5/10
Bordeaux 2 M.	65.87 5/10	Hamburg 2 M.	35.06 2/10
k. S.	66.12 5/10	k. S.	35.25
Cadix 1 1/2 Uſo	101.25	Wien effekt.	35.75
Sevilla —	99	Frankfurt	35.76
Madrid —	101	Augsburg	35 93 7/10
Bilbao —	101	Petersburg	10.37 6/10
Liſſabon —	38		

Leipzig, 28. Dezember (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B. 2 M. 139 1/4 B.
Augsburg, k. S. 101 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 1/2 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 1/4 B. 2 M. 100 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S. 148 7/8 B. 2 M. 147 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 19 1/4 B. 3 M. 6.18 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 2 M. 79 B. 3 M. 78 3/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2 B. 2 M. — 3 M. 100 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 3/8 B. preuß. Korr. 102 3/4 B.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

2. Stük. Freitag. Nürnberg, am 4. Januar 1833.

*Blik auf die Gegenwart.

Die Ausſichten für den Handel und Verkehr ſind im Allgemeinen beſſer, als in früheren Zeiten, denn ſo manche unnatürliche Masregeln und Beſchränkungen, *hauptſächlich in Deutſchland*, das noch immer ſpukende Prohibitivſiſtem, veranlaßt hat; ſo fängt man doch in den bedeutendſten Handelsſtaaten an, einen Uebergang zur Handels-Freiheit zu machen, und unter den Staatsmännern iſt eine beſſere Erkenntniß in der Dämmerung begriffen. Vor allen andern Reichen verdient England die Blike der aufgeklärten Staatsmänner und des Handelsſtandes auf ſich zu ziehen; es brach zuerſt die Bahn eines freiern Siſtems, verminderte die Zölle, die Schiffahrtsabgaben von fremden Schiffen und die Laſten ſeiner eigenen Unterthanen (in allen andern Ländern, während des Friedens eher ſteigend), bedeutend. Seine Getreidegeſeze werden auch bald eine Umänderung erleiden und den Staatsmännern des Feſtlandes die faſt zur Gewohnheit gewordene Tirade, England *beraube dem Feſtlande* durch ſeine Fabrikate das Geld und *nehme keine* Erzeugniſſe dagegen, entreiſſen.

Seit Jahren war dis eine zur Mode gewordene aber grundloſe Redensart, von Napoleon (der wol kaum es im Ernſt ſelbſt glaubte) zur Beſchönigung ſeiner Eroberungsplane gebraucht und von den Napoleoniden oder Napoleonchen gedankenlos für baare Wahrheit angenommen und nachgeſprochen bis dieſen Tag.

England iſt der Staat, der von Deutſchland, Rußland und dem Feſtlande überhaupt am meiſten kauft, hauptſächlich Getreide, Talg, Holz, Wolle, Lein-, Kleeſamen und eine Menge anderer Naturprodukte und Fabrikate für ſich ſelbſt und ſeinen fremden Handel; daß es dagegen, da es kein Goldland, wie Merico iſt, Fabrikate und andere Artikel geben muß, iſt natürlich, und in dieſem Tauſch iſt eben das Weſen und der Vortheil des Handels begründet.

Frankreich ſucht ſein Zollſiſtem freier und weniger nachtheilig zu machen und bald wird Deutſchland dorthin leichtern Abſaz für Vieh, Getreide und Fabrikate finden. Die vorgeſchlagenen Geſeze und die Gründe dafür, können als eine völlige Widerlegung des Prohibitivſiſtems und als Eingeſtändniß, daß es nur ein groſer Fehler war, gelten.

Holland iſt durch die Trennung von Belgien wieder zu einem Handelsſtaat geworden, und England zieht bereits groſen Vortheil von der erleichterten Einfuhr einiger Artikel.

Selbſt Nordamerika ſieht das Gefährliche des auf Anſtiften einiger Fabrikanten in den nördlichen Staaten geſchaffenen Prohibitivſiſtems ein, und es iſt zu hoffen, daß noch zeitig genug die Verbotspartei unterliege, damit dieſer aufkeimende glükliche Staat nicht durch ein Siſtem, das ihn vorgeblich noch glüklicher machen ſollte, in mehrere Staaten aufgelöst werde. Denn hier ſind nicht, wie in Europa, einzelne Perſonen zum Beſten anderer aufgeopfert, ſondern die ſüdlichen akerbautreibenden Staaten zum Beſten der nördlichen.

Minder hoffnunggebend ſind die Ausſichten in den deutſchen Staaten. Zwar haben einige der gröſten, z. B. Oeſtreich, von der Strenge der Zollſiſteme nachgelaſſen, andere, wie Sachſen, Baden und die Schweiz ſich noch nicht dazu bereden laſſen, zu ihrem gröſten Vortheil; dagegen iſt durch die Anſchließung an das preußiſche Zollſiſtem der Verkehr

Digitized by Google

mit manchen Staaten geſtört und erſchwert worden, und die als Zwek vorgegebene, bis jezt und wol auch nie zu erreichende Einheit Deutſchlands zu einem Zollſtaate, hat bisher nur gedient die Einnahme der Schwärzer zu vermehren, die Unterthanen mehr zu belaſten und die Kaſſen der Staaten nicht gefüllt.

Kleinere Staaten ohne Zollinien ſind dadurch zu Niederlagen für die verbundenen geworden und werden es ſo lange bleiben, bis die Zölle ermäſigt werden. Der Verkehr der verbundenen Staaten hat indeß weſentlich unter ſich zugenommen und dis iſt der einzige Vortheil, den die Zollvereine bis jezt gebracht haben, die theoretiſch betrachtet eine praktiſche Widerlegung des Prohibitivſiſtems ſind.

Als Geſamtthatſache kann man annehmen, daß die Grundſäze der Verbietungsſiſteme ihre Lebensdauer nicht bis zum Anfange dieſes Jahres gebracht haben, da man überall mit der Niederreiſſung beſchäftigt iſt.

Wichtig für Deutſchland ſind die Bemühungen Hannovers wegen des Tranſitos. Möchte ein allgemein giltiges Geſez erlaſſen werden, damit nicht in Ewigkeit fort das Spiel Hollands mit der Rheinſchiffahrt von einzelnen deutſchen Staaten hinſichtlich der beliebigen Erhöhung der Tranſitzölle getrieben werde. Ohne feſte Regeln deshalb iſt Deutſchland kein Bundesſtaat und keine Einigkeit zu erwarten.

Auch von den andern europäiſchen Staaten, von Portugal, Spanien, Italien, Schweden, Rußland und Dänemark, läßt ſich für die nächſte Zukunft Erleichterung des Handels hoffen, und wir dürften in etwas für die Leiden entſchädigt werden, die das Prohibitivſiſtem faſt ſeit einem Jahrhundert über Europa gebracht hat.

Eiſenbahn von der Weſer nach dem Rhein. Ein Bremer Blatt äuſert: „Der ſchöne Plan, die Weſer mit dem Rheine durch eine Eiſenbahn zu verbinden, ſcheint ſeiner Ausführung nahe, und verdient die Theilnahme, wie überhaupt des deutſchen Nordens, ſo insbeſondere Bremens, in einem ausgezeichneten Grade. Für Bremens Handelsintereſſe könnte zu dieſem Unternehmen der Zeitpunkt in der That nicht günſtiger gewählt worden ſein. Die längſt gereiften Plane zu einem Neze von Eiſenbahnen, welches in ſüdlicher Richtung die Hanſeſtädte mit Braunſchweig und Hannover verbände, bedürfen hoffentlich weiter nichts als eines ſolchen Anſtoßes im Weſten, um, theils wetteifernd, theils eingreifend, ebenfalls ins Leben zu treten, und ſo — um es bildlich auszudrüken — die Nordſeeküſte nach dem Herzen von Deutſchland zu verlegen. Aus der Leichtigkeit, einen weiten Raum nach allen Seiten hin unaufgehalten zu durchſchneiden — dieſer Vorbedingung jedes regen Verkehrs — entſpringt eine Quelle des Wolſtandes, welche großen Flächen, wie die unſern, von der Natur zum Erſaz für die mangelnden Schäze des Bodens dargeboten zu ſein ſcheint; — ſie zu benuzen, iſt die Aufgabe und der Gewinn jeder vorgeſchrittenen Civiliſazion. Unmöglich kann daher auch unſre Stunde mehr ferne ſein. — Was die erſtgenannte Straße unſerm Handelsplaze unmittelbar für Vortheile zu bringen verſpricht, liegt am Tage; nicht genug, daß die Geſchäfte deſſelben mit der ganzen reichen Gegend, durch welche ſie führt, an Gehalt und Umfang zunehmen müſſen, auch für den weiter rükwärts gelegenen Süden und Weſten von Deutſchland erhält die Weſer die Bedeutung einer neuen Mündung des Rheins, und Bremen die eines Ausfuhr- und Verſorgungshafens, nicht anders als es bisher mit der Schelde und Antwerpen der Fall geweſen. Es bedarf nur eines kurzen Hinbliks auf die dermalige Lage unſers oberländiſchen Verkehrs, um einzuſehen, daß die auf den leztgedachten Umſtand gebaute Hoffnung nicht eben chimäriſch genannt werden kann. Seit der ſo widerrechtlichen als widerſinnigen Erſchwerung des Durchgangs auf den heſſiſchen Landſtraßen hat eine häufig wiederholte Erfahrung dargethan, daß der unerhörte Umweg die Weſer hinab, die Küſten entlang und durch Holland den Rhein wieder aufwärts, für manche Waren, namentlich rohe Tabake, womit Bremen die Fabriken Rheinpreußens, Rheinbayerns u. ſ. w. verſorgt, minder koſtſpielig ſei, als der früher eingeſchlagene direkte Landtransport, und eben noch billig genug, um ſelbſt die Konkurrenz mit Holland auszuhalten. Darf man hoffen — und Alles berechtigt dazu, wenn nicht durch noch höher geſchraubte Beſteuerung und neuen Formalitätendruk für durchpaſſirendes Gut die Fracht- und Zeiterſparniß, welche jede Eiſenbahn gewährt, wieder wett gemacht wird — daß die neue Straße von Minden nach Köln zu dieſem Zweke ſich ungleich vortheilhafter herausſtellen, ja manches bereits verloren Geachtete wieder einbringen werde: ſo liegt darin wenigſtens einiger Troſt für unſere, ſonſt nach dem Vorbilde der Gegenwart düſter genug ſich anlaſſende Zukunft.“

---

* Ueber den Eingangszoll auf Vieh in Frankreich. Man lieſt im niederrheiniſchen Kurier: Das Elſaß wurde durch die Zollgeſezgebung von 1822 ſo mißhandelt und der Preis des

Fleiſches ſo bedeutend erhöht, daß es Zeit iſt, endlich unſere Beſchwerden zu berükſichtigen, und dem Monopol der Herdebeſizer im Innern Frankreichs ein Ende zu machen, das die öſtlichen Provinzen, welche nicht genug Vieh haben und fremde Zufuhr bedürfen, ſo ſehr benachtheiligt.

Vor 1816 beſtanden keine Zölla auf fremdes Vieh und die Rheindepartemente konnten von Deutſchland und der Schweiz beziehn; das Vieh ging ſelbſt bis nach Paris. 1816 legte man aus Geldmangel einen Zoll auf Vieh, der mit den Umſtänden wieder aufhören ſollte. 1820 machte die Trokenheit, daß wenig Vieh gemäſtet und es theuer wurde, die Einfuhr nahm ſehr zu und die Landbeſizer verlangten nun einen höhern Zoll. 1822 ſchlug demnach die Regierung eine Erhöhung von 3 Fr. auf 30 Fr., (alſo zehnmal höher als 1816) vor. Der Kammer, aus großen Grundeigenthümern beſtehend, war dieſer Zoll zu mäſſig, ſie erhob ihn von 30 Fr. auf 50 Fr. und von Kühen von einen Franken auf 25 Fr. Nun ſtiegen die Fleiſchpreiſe ungeheuer, beſonders im Elſaß, und das Ausland ergriff Repreſſalien. Die jezt vorgeſchlagene Verminderung iſt zu gering, wenn man überzeugt iſt, daß der Zoll nachtheilig iſt, er ſollte ganz aufgehoben, oder wie 1816 auf 3 Fr. herabgeſezt werden.

Verſchiedenes.

Frankfurt, 29. Dez. Die Mautplakereien gegen die Bewohner der zu hieſiger Stadt gehörigen, von andern Gebieten umſchloſſenen Dörfer nehmen ſeit Kurzem wieder ſehr überhand. Man ſagt, daß eine arme Frau, welche einen halben Schoppen Oel trug, 15 Kreuzer Durchgangszoll bezalen mußte; daß jeder Müller, der zur Stadt fährt, an 20 Gulden jede Woche bei den Zollſtätten des „benachbarten Auslandes“ zu entrichten hat. Es wird dabei auf einige Tropfen Oel mehr oder weniger aus dem Krüglein der Wittwe nicht ankommen, vielleicht ſind auch einige Gulden zu viel angegeben. Aber das Weſentliche an der Sache iſt gewiß richtig. Es ſollen ganz lamentable Berichte über dieſen Zuſtand der Dinge einlaufen, der ein anarchiſcher genannt werden darf. Denn Anarchie iſt immer vorhanden, wenn das Geſez vor der Willkühr ſich beugen muß; und das Geſez zwiſchen Staaten iſt das Völkerrecht, der Staatsvertrag. Durch Artikel 46 der wiener Kongreßakte iſt die Stadt Frankfurt mit ihrem Gebiete, wie es im Jahre 1803 war, für frei erklärt; aber wo bleibt die Freiheit, wenn die Kinder nicht zur Mutter, Bewohner der Dorfſchaften nicht frei und ungehindert zur Stadt gehen dürfen? Keine Rabuliſterei, keine Behauptung eigenthümlicher das Recht überwiegender Intereſſen wird im Stande ſein, ein ſo heilloſes Verhältniß zu beſchönigen. Wenn im guten alten deutſchen Reiche, auf das man jezt ſo ſchnöde blikt, dergleichen erlaubt geweſen wäre, ſo hätten die Reichsſtände einen ſchweren Stand gehabt. Denn damals lag alles voller Enclaven. Doch damals beſtanden die Reichsgeſeze gegen willkührliche Anlegung der Zölle, und gegen eigenmächtige Erhöhung der beſtehenden; damals gab es gegen die Bedrükung Mandata Attentatorum revocatoria et cassatoria. Hoffen wir, daß auch jezt noch die Abhülfe möglich und nahe iſt, und daß die Nachbarn einſehen werden, wie unerträglich es ſei, Angehörige eines andern Bundesſtaates auf die Weiſe zu beſteuern, daß man auf ihrem Wege Zollſtöke aufſtekt. Wir brauchen ſelbſt die Steuern, und wenn der Tag einer allgemeinen Gefahr erſcheinen ſollte, wenn es nöthig würde, alle Söhne des großen Vaterlandes unter Einem Banner, unter dem Banner der Vaterlandsliebe zu vereinigen, wird dieſe Vereinigung um ſo ſtärker und kräftiger ſein, je weniger Entmuthigung vorhergegangen.

Petersburg, 20. Dez. Rohe Häute fanden d. J. viel Abſaz und es fehlte ſelbſt an Vorrath. Von leichten ruſſiſchen Kuhhäuten ging mehr nach England, als voriges Jahr, von ſchweren Ochſenhäuten aber nur die Hälfte und von ſchweren Kuhhäuten kaum der vierte Theil. An ſchweren Ochſenhäuten iſt immer Mangel und ſie werden ſtark aufgekauft. Die lezten Preiſe waren: Tſch. 40pf. Ochſenhäute 22 Rubel, 38pf. 20, 36pf. $18\frac{1}{2}$, 34pf. 17, 32pf. 15, 30pf. 14, 28pf. 13, 26pf. $11\frac{1}{2}$, 24pf. $10\frac{1}{2}$ das Stük. Tſchek. und Liv. Häute 22pf. $9\frac{1}{4}$—$9\frac{3}{4}$, 21pf. 9—$9\frac{1}{4}$, 20pf. $8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$, 18pf. $7\frac{1}{4}$, 16pf. 7, 15pf. $6\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$ Rubel das Stük. Ruſſiſche Häute: 14pf. 45 Kop., 13pf. 47 Kop., 12pf. 49 Kop., 10pf. 52—54, 9—6pf. 54—55 Kop. das Pfund. Pferdhäute 26—28 Kop. das Pfund. Kalbfelle: 4pf. 3 R. 60 Kop. bis 4 R., 3pf. 2. 70—3 R., $2\frac{1}{2}$pf. 1. 80—2 R., 2pf. 1. 30—1 R. 40 Kop., $1\frac{1}{2}$pf. 70 bis 75 Kop. das Stük. Von Getreide wurde gegen früher wenig ausgeführt. Anis koſtet 14 R. mit Handgeld und Kümmel 9—10 R., und da beide im Auslande hoch ſtehen, dürfte viel abgeſezt werden. Von Droguerieen werden Zufuhren erwartet: Kanthariden koſten 170 R.; Kaſtor, ſibir. 540 R., Gallus 24—27 R.; Hauſenblaſe, patriarch. 520 R., 1ſte Sorte kleine Kringel 465, 2te Sorte 380, 1ſte Sorte Blatt 425, 2te Sorte 296, große uralſche Kringl 450, ſamowoy 135—200 R., Krebsaugen 40 R., Moſchus, kabardiniſcher 175 R., chineſiſche Rhabarber 275—300, Salpeter 11—$16\frac{1}{2}$ R., Cynaſamen 26 R., geſiebter 30 R., Süßholz, geſchält 6—$6\frac{1}{4}$ R., gelbes Wachs 38—40, weißes 43 R.

Nach Belgien wird wegen der bedeutenden Ausfuhrprämie von 120 Fr. für 100 Kil., in Frankreich, von dort viel Raffinade eingeſchwärzt, hauptſächlich nach Flandern, wo man ſchöne Qualität zu 64 Centimen das $\frac{1}{2}$ Kilogramm verkauft, welches den Abſaz der Raffinerieen in Gent und Antwer-

Digitized by Google

pen vernichtet. Die Konkurrenz iſt um ſo weniger möglich, weil der rohe Zuker 9 Gulden pr. 50 Kil. Eingangszoll zalt. Ein Theil Raffinade geht aber auch nach Frankreich, um dann als franzöſiſches Fabrikat die Ausfuhrprämie zu genießen und darn zurük nach Belgien. Das Einſchwärzen von Zeugen von Rouen, Jouy, Mülhauſen, Tüchern von Louviers, Seidenwaren von Lyon, iſt ebenfalls ſehr bedeutend.

Fournel, Exdirektor der Berg- und Hüttenwerke, wird nächſtens die Ausführung der Eiſenbahn von Gray nach Verdun beginnen, deren vorbereitende Unterſuchung er im Jahre 1828 gemacht hat. Dieſer Weg wird die Maas, Marne und Saone verbinden und eine Handelsſtraße zwiſchen der Nordſee und dem Mittelmeer bilden, was für die Champagne ſowol als für die nördlichen Grenz-Departements von großem Vortheil iſt, namentlich für den Holz- und Getreide-Handel, ſo wie für die Eiſenhämmer.

Die lyoner Seidenfabrikanten bitten, daß das nächſte Douanengeſez das Prinzip der Handelsfreiheit an die Stelle der Verbote und hohen Zölle ſeze, und daß es namentlich dahin ſtrebe, den Handel zwiſchen England und Frankreich möglichſt zu begünſtigen.

Die Bevölkerung von Norwegen hat ſich in den lezten ſechs Jahren nur um 90,000 Seelen vermehrt und beläuft ſich demnach gegenwärtig auf 1,139,849 Seelen. — Das Bergwerk bei Kongsberg hat vom 1. Januar bis zum 3. Dez. v. J. eine Ausbeute von 15,423 Mark gediegenen Silbers gegeben.

Die Scheldefrage, ſagen engl. Blätter, wird nun eben ſo ſehr eine engliſche oder europäiſche, als eine belgiſche Frage werden. Bei unſern Beziehungen mit Belgien muß uns Scheldeaufwärts ein Hafen zur Aufnahme unſerer Schiffe geſichert ſein. Wird man dulden, daß, dem wiener Vertrag zum Hohne, der die Freiheit der ſchiffbaren Ströme ausſpricht, zum Hohne des Völkerrechts, welches die Benuzung eines durch zwei Staaten fließenden Stroms beiden gemeinſchaftlich zuweiſt, wir uns gefallen laſſen müſſen, daß unſre Schiffe durch holländiſche Zollbeamte durchſucht, oder durch holländiſche Kriegsſchiffe angehalten werden? Wir zweifeln nicht im Mindeſten, daß jezt, wo Holland keine Hoffnung zur Wiedereroberung Belgiens mehr bleibt, dieſe und alle andern ſtreitenden Punkte in Kurzem beigelegt ſein werden.

Leipzig, 31. Dezember (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	139 3/4 B.	2 M.	139 B.
Augsburg, k. S.	101 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/8 G.	2 M.	103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.	2 M.	108 1/2 B.
Bresl. in Kt. k. S.	103 1/2 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	101 1/4 B.	2 M.	100 1/2 B.
Hamburg Bko. k. S.	145 3/4 B.	2 M.	147 3/4 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 19 1/4 B.	3 M.	6. 18 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4	2 M. 79 B.	3 M.	78 3/4 B.
Wien in 20kr. k. S.	101 1/2 B.	2 M. —	3 M. 100 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 13/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 G.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Hamburg, 28. Dez.

Paris 2 Monat	189 1/4	Augsburg K. 6 W.	148
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	148 1/8
Petersburg 2 Mon.	9 5/16 ß	Wien eff. —	147 3/4
London 2 Mon. 13 M. 10 ß		Trieſt eff.	147 3/4
k. S. 13 M. 11 1/2 ß		Breslau 6 W.	154 3/4
Madrid 3 Monat	45 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	215
Cadix —	45 3/8	Leipzig Korr.	149 7/8
Bilbao —	45 3/8	— zur Meſſe	149 1/8
Liſſabon —	43 3/8	Duk. al Marko	101 3/8 S.
Porto —	44 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 3/4 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	31 1/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35 1/100	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35 1/100		
Antwerpen k. S.	36 1/100		
2 Mon.	35 1/100		

Augsburg, 31. Dez.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/4	B	London	1 M.	10. 3	B
	2 „	108 3/4	B		2 „	10. 2	B
Hamburg	1 „	115 1/8	G		3 „	10. 1	B
	2 „	115	B	Paris	1 „	116 3/4	B
Wien in 20r	1 „	99 7/8	B		2 „	116 3/8	B
	2 „	99 3/8	B		3 „	116 1/8	B
	3 „	98 3/4	G	Lyon	1 „	117	B
Frankfurt	1 „	99 7/8	B		2 „	—	
	2 „	99 1/4	G	Mayland	1 „	59 15/16	G
	3 „	98 7/8	G		2 „	60 1/8	B
in die Meſſe		—		Genua	1 „	51 1/2	B
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B		2 „	—	
	2 „	—		Livorno	1 „	67 5/8	B
Leipzig	1 „	98 3/8	B		2 „	—	
	2 „	—		Trieſt	1 „	99 5/8	G
in die Meſſe		—			2 „	—	
				Venedig	1 „	60 1/8	

Nürnberg, 3. Jan. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	96 3/4
Hamburg 1 —	147	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe E.M. à 4 0/0	108
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	133
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 48
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Holland. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

3. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. Januar 1833.

Die engliſch-amerikaniſchen Malmülen.

Der ſchwäbiſche Merkur enthält, in Bezug auf die zu Berg bei Stuttgart errichtete Kunſtmüle nach engliſch-amerikaniſcher Einrichtung, Folgendes: „In Hinſicht der innern Einrichtung hat dieſe neue Art von Mülen weſentliche Vorzüge vor der gewöhnlichen. Der Mechanismus iſt weit einfacher, genauer, zuverläſſiger, und weit weniger Reparaturen unterworfen, was daraus hervorgeht, daß die Haupttheile deſſelben von Gußeiſen ſind. Der Gang iſt gleichförmiger, ſanfter, und ebendaher ſicherer, das Gepolter und Geklapper in den gewöhnlichen Mülen fällt hier weg. Durch eine und dieſelbe Waſſerkraft können hier nicht blos zwei, wie bei den gewöhnlichen Mülen, ſondern vier, acht und noch mehr Malgänge in Bewegung geſezt werden, ſo daß durch die Stellung der Leztern ein bedeutender Raum im Innern der Müle gewonnen, und der Bau und die Unterhaltung des Waſſerwerks einfacher und weniger koſtſpielig wird. Die meiſten in einer gewöhnlichen Müle durch Menſchenhände zu verrichtenden Geſchäfte, wie z. B. das Transportiren der Säke von einer Stelle zur andern, werden durch den Mechanismus der Kunſtmüle verrichtet, alſo Arbeiter und Arbeitslohn erſpart, oder die Menſchenhände einer ſorgfältigern Behandlung des Fabrikats zugewendet. Dadurch und durch die zwekmäſſiger eingerichteten Apparate für die verſchiedenen Veränderungen und Proceduren, welche das Korn durchlaufen muß, wird das erzielte Fabrikat weit vollkommener, reiner, geſunder, haltbarer, beſſer ſortirt, und in größerer Menge gewonnen. — Statt der höchſt mangelhaften Reinigung des Korns von Erde, Staub, Sand, Steinchen, Unkrautſamen, für welche man ſich gemeiniglich mit dem Worfeln und Sieben auf der Dreſchtenne begnügt, oder welche noch unvollkommen genug, von ſorgfältigern Landwirthen oder Müllern durch die ſogenannte Puzmüle bewerkſtelligt wird, geſchieht in der Kunſtmüle durch die Windfege, eine Art von Bürſtenwerk, und den Windfang nicht nur die Reinigung des Korns weit genauer und gründlicher, ſondern es wird zugleich eine Sortirung des Korns in leichtes und ſchweres erzielt. Das ſogenannte Gerben oder die Trennung des Korns von der Spreu, wobei bei den gewöhnlichen Mülen noch manches Korn in die Spreu geht, oder geköpft und zerrieben wird, und auch das ſorgfältigſte Sieben den Staubüberzug von dem Korne nicht entfernen kann, geſchieht in der Kunſtmüle durch eine, dem ebengenannten Bürſtenwerke ähnliche Vorrichtung, wodurch, in Verbindung mit einem Windfang, die Spreu und der von den Bürſten abgeriebene Staub weit ſicherer von dem enthülſeten Korn entfernt wird. — Für das Malen ſind ſtatt der gewöhnlichen, mehr oder minder weichen Sandſteine, welche nur allzuoft geſchärft werden müſſen, die ſogenannten Champagner-Steine gewählt, welche durch den Vorzug einer größern Härte, Schärfe der Kanten und Dauerhaftigkeit, in Verbindung mit einer genauern und zwekmäſſigern Stellung und Faſſung es möglich machen, nicht nur eine weit vollſtändigere Trennung der Kleie von dem Melgehalte, und daher auch die Ausbringung eines größeren Mehlquantums aus dem nämlichen Fruchtquantum, ſo wie eine vollkommnere Zerkleinerung des Mehlgehaltes zu erzielen, ſondern auch die Zerreibung der Kleie und die allzuhäufige Vermengung des Mehls mit Kleienſtaub, die Zerquetſchung des Korns, die Abreibung der Steine

auf einander und die hieraus entſtehende, der Geſundheit ſchädliche, Vermengung des Mehls mit ſeinem Sandſtaube, vor Allem aber die Erhizung der Steine durch dieſe Reibung derſelben an einander zu vermeiden, wodurch es möglich gemacht wird, das Korn ungenezt aufzuſchütten. — Dadurch, daß das Korn ungenezt aufgeſchüttet werden kann, erhält aber das Mehl die Eigenſchaft eines Dauermehls in weit höherem Grade als das von dem genezten Korn gewonnene und kann, weil es ebendeßwegen keiner Gärung ausgeſezt aus, und vor dem Beuteln ſorgfältig abgekühlt wird, Jahrzehente lang in Fäſſern, in welche es eingeſtampft wird, ohne irgend einen Nachtheil für ſeine Güte, aufbewahrt werden. Ferner geſchieht auch das Beuteln, oder die Abſonderung des Mehls von Schrot und Kleie, weit vollkommener durch ſchiefſtehende, cylinderförmige, Drahtſiebe in Verbindung mit einem Bürſtenwerk, und zwar ſo, daß dieſes Drahtſieb nach oben zu immer an Feinheit zunimmt, ſo daß verſchiedene Mehlſorten, nach dem Grade der Feinheit, auf einen Zug, und nicht, wie bei den gewöhnlichen Mülen, in welchen man ſorgfältiger verfährt, durch wiederholtes, von Menſchenhänden bewerkſtelligtes, Sieben gewonnen werden. Daß demnach, auſer der Erſparung von Menſchenhänden, auch durch größere Geſchwindigkeit in der Fabrikazion, und daher durch Zeiterſparniß die Produkzionskoſten bei der neuen Müleneinrichtung weit geringer werden, fällt von ſelbſt in die Augen. Der Hauptvortheil dieſer Kunſtmülen vor den gewöhnlichen Mülen beſteht aber hauptſächlich in der Erzielung eines beſſeren Dauermehls. Man wird, durch die zu hoffende weitere Verbreitung der neuen Müleneinrichtung, den Kornhandel, bei welchem durch Mitverſendung der Spreu und Kleie die Transportkoſten unnöthig vermehrt werden, ſich in einen weit einträglichern Mehlhandel verwandeln ſehen; man wird, ſtatt die Früchte auf Speichern allen Nachtheilen und Verderbniſſen durch Mäuſe, Vögel, Kornwürmer, Schimmlichtwerden, Auswachſen ꝛc. ausgeſezt, aufzubewahren, groſe Mehlvorräthe in Fäſſern, in weit kleinerem Raume, und gegen Verderbniß weit mehr geſichert, anlegen können; auch der Privatmann wird eben deßwegen ſeinen Bedarf für kürzere oder längere Zeit ſelbſt im Hauſe aufbewahren können, und das Publikum wird nicht mehr in dem Grade, wie bisher, den Wechſelfällen einer aus Mißwachs, oder aus dem Spekulazionsgeiſte der Kornhändler entſtandenen Theurung preisgegeben ſein. In allen dieſen Beziehungen iſt in dem Vorgange der Regierung mit Aufſtellung der erſten Kunſtmüle zu Berg eine ſehr zwekmäſige und heilſame, gemeinnüzige Masregel zu erkennen, indem jeder Mülenbeſizer oder ſonſtiger Unternehmer, welcher künftig (und unſtreitig nunmehr mit weit geringerem Aufwande, als jedes erſte Etaliſſement erfodert) durch Nachahmung dieſes Vorgangs ſich die augenſcheinlichen Vortheile der beſſern Müleneinrichtung wird zuwenden wollen, an der Müle zu Berg eine Anſtalt haben wird, auf welcher er die Einrichtung, die Behandlung der neuen Müleneinrichtung, die nöthigen Handgriffe ꝛc. wird ſtudiren können. Die Schwierigkeiten, welche, wie ſchon geſagt worden iſt, die Eigenthümlichkeiten der Kunſtmülen ihrem Gebrauche als Kundenmülen entgegenſezen, ſind nur ſcheinbar und in jedem Falle laſſen ſich, wenn auch nicht alle, doch die hauptſächlichſten Vortheile der Kunſtmüle durch Nachahmung ihrer weſentlichen Verbeſſerungen und Apparate, auch auf die gewöhnlichen Mülen übertragen.“

(Eine vollſtändige Beſchreibung dieſer Mülen und aller andern findet man in der Schrift: „Beſchreibung u. Abbildung der verbeſſerten amerikaniſchen Malmülen. Nebſt Angabe der Erfindungen im Mülenbau ſeit den lezten 30 Jahren. Von J. C. Leuchs. Mit 2 Steintafeln und 10 Holzſchnitten. Preis fl. 1. 30. Nürnberg 1828.“ Auch müſſen noch bemerken, daß bereits ſeit längerer Zeit von dem Mechaniker Hrn. Späth, bei Nürnberg eine Müle dieſer Art, nach ſelbſt verbeſſerter Einrichtung errichtet iſt, die ſehr viel leiſtet).

Neue Münzpreſſen. Eine direkte Anwendung der Elementarkräfte aufs Prägen, von der ſo Groſes erwartet wird, iſt bisher weder in der engliſchen noch in irgend einer andern Münze zu Stande gekommen. Um ſo erfreulicher iſt es daher, daß es dem Univerſitäts-Maſchiniſten-Inſpektor, Hrn. Rumpf zu Göttingen, welcher ſich ſchon durch die Ausführung ſehr bewährter Münzpreſſen von ganz neuer Konſtrukzion um das vaterländiſche Münzweſen verdient gemacht hat, durch beharrliches Nachdenken nunmehr wirklich gelungen iſt, dieſes eben ſo ſchwierige als höchſt wichtige Problem auf die allereinfachſte Weiſe ganz vollſtändig zu löſen. Hr. Rumpf hat auf eine höchſt einleuchtende Art ſowol die Richtigkeit ſeiner gegenwärtigen Erfindung, als auch insbeſondere den dadurch erlangten auſerordentlichen praktiſchen Erfolg aufs Prägen dadurch dargethan, daß neben einer vorläufig im Kleinen davon bewerkſtelligten Ausführung (welche aber des einfachen Prinzipes wegen

Digitized by Google

unter Verſchluß geſtellt iſt), zugleich eine verhältnißmäßige Münzpreſſe ſo aufgeſtellt worden, daß lediglich durch den Umlauf eines Schwungrades der Apparat und durch dieſen die Münzpreſſe in ſolche Thätigkeit kommen, daß über 120 Prägungen in einer Minute, mithin über 7200 in einer Stunde erfolgen. In Erwägung der bedeutenden Vortheile, welche dieſe Maſchine im praktiſchen Münzbetriebe, ſowol in Anſehung der direkten Anwendung von Elementarkräften auf das Prägen, als in Hinſicht der Erlangung eines ſtets gleichmäſſig ausgeprägten Geldes, vermöge der konſtanten Bewegungskraft, überhaupt zu gewähren verſpricht, unterliegt es nicht dem mindeſten Zweifel, daß dieſe höchſt intereſſante Erfindung eine neue Epoche in der Geſchichte des Münz-Maſchinenweſens herbeiführen wird.

* Kupfergewinnung in England. Die brittiſchen Inſeln erzeugen unter den europäiſchen Staaten das meiſte Kupfer, und die Ausbeute iſt ſeit Anfang dieſes Jahrhunderts fortwährend im Steigen. 1827 betrug ſie 12,088 engliſche Tonnen (die Tonne zu $1014\frac{64}{100}$ Kilogramme.) Hievon kommen auf Kornwallis 9921 Tonnen, auf Devonſhire 430, Staffordſhire 30, Cumberland 60, Angleſea 730, andere Theile von Wallis 203, Irland 714. Kornwallis erzeugt $\frac{4}{5}$ von Allem und ſeit 1799 bis 1828 hat ſich die Ausbeute verdoppelt, in Folge der beſſern Einrichtungen.

* Ohiokanal. Dieſes groſe Werk iſt jezt vollendet und ein Schiff von Cleveland in 14 Tagen nach Portsmouth gefahren. Der Bau erfoderte 7 Jahre; der Kanal iſt 310 engliſche Meilen lang und koſtete 5 Millionen Dollars. Der Ohio iſt dadurch mit dem Erie- und Ontarioſee und dann mit Neuyork vermittelſt eines Kanals von 513 Meilen, der den Erieſee mit dem atlantiſchen Meer, durch den Hudſonfluß vereinigt, verbunden. Schon ſind von Neuyork ungeheure Maſſen Waren nach Cincinnati und Louis gegangen. Die Vollendung des Kanals, der die gefährlichen Stellen des Ohio umgeht, wird dieſes Werk endigen, das das gröſte in der Welt iſt. Die vereinigten Staaten werden in einiger Zeit die auſerordentlichſten Verbindungswege haben; Baltimore mit ſeiner Eiſenbahn, Washington mit ſeinem Kanal werden den Ohio mit der Cheſapeake verbinden, der Delaware, die Susquehannah und der Ohio werden durch den groſen Kanal in Penſylvanien verbunden, die Alleghaniberge leicht durchſchnitten werden, und eine Menge kleinere Verbindungswege werden dieſe weiten Länder zu einem groſen Ganzen verbinden. Ein erhebendes Beiſpiel für alle Nazionen!

Liverpool, 24. Dez. Dieſe Woche wurden 1500 Ballen Baumwolle gekauft, wovon 1200 amerikaniſche, zu $6\frac{5}{8}$ — 8 d, 200 bahia zu $7\frac{1}{4}$ — 8 d, 100 egiptiſche zu $8\frac{1}{8}$ — 9 d, 50 ſurate zu $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{3}{8}$ d.

Verſchiedenes.

Die Engländer ſind im Begriff ihre zalreichen Koloniſen mit der Halbinſel Malacca zu vermehren.

Die Poſten werden nach einer neuen Einrichtung von Paris Abends abgehen und am Morgen des zweiten Tages (alſo in 36 Stunden) in London ſein. Das londoner Felleiſen legt den Weg von 24 Stunden nach Dover (wo das Felleiſen nach Calais eingeſchifft wird) in 8 Stunden, und die pariſer Poſt die 52 Stunden nach Calais in 18 Stunden zurük.

Die Dividende der franzöſiſchen Bank iſt für das zweite Halbjahr 1832 33 Fr. für die Akzie und die Reſerve 50 C.

In China iſt für das Jahr 1832 der erſte chineſiſch-engliſche Kalender herausgekommen. Seinen Angaben zufolge belief ſich die Bevölkerung des himmliſchen Reiches auf 362 Millionen, und die der Hauptſtadt Peking allein auf 5 Millionen.

Nach den Berichten der London-Birmingham-Eiſenbahngeſellſchaft beträgt die Zal der Reiſenden zwiſchen London und Birmingham jährlich 480,000, und auf dieſer Straße werden jährlich an Gütern 138,000 Tonnen verfahren. Die Transportkoſten der Reiſenden und Güter ſteigen zuſammen auf die ungeheure Summe von 1,644,000 Pfd. Sterl.

Die Vorarbeiten zur Schiffbarmachung des Fluſſes Lot in Frankreich werden nun angefangen. Dadurch können die Steinkolen von Aveyron wolfeil nach Toulouſe, Bordeaux ꝛc. gelangen und die engliſchen und belgiſchen verdrängen.

In Stettin wird nun auch vom 25. bis 30. Juni d. J. ein Wollmarkt gehalten.

In den franzöſiſchen Häfen werden jezt wenig Geſchäfte in Zuker gemacht, weil man auf den Ausgang der Verhandlung des Zollgeſezes wegen des Zukers wartet.

Aus Martinik ſchreibt man vom 23. Sept.: In dieſem Augenblike, wo der Handel und die Ka-

lonieen von der allgemeinen Stokung leiden, werden die europäiſchen Ausrüſter ein ſchlechtes Jahr machen. Von Havre und Marſeille ſind 3mal mehr Schiffe angekommen, als nöthig ſind, um unſere Produkte auszuführen, und haben ohne Verhältniß Fabrikate gebracht. Die Frachten ſind gefallen und dennoch müſſen die Schiffe zum dritten Theil leer abſegeln.

In Nordamerika ſind von 1811 bis 1831 für den Ohio 348 Dampfſchiffe gebaut worden, wovon jezt 150 zu Grunde gegangen oder auſer Dienſt ſind. 63 gingen durch Stürme unter, 36 an Felſen, 14 durch Feuer, 3 durch Anſtoßen an andere Schiffe und 54 aus andern Urſachen. 198 ſind gegenwärtig im Dienſt. Die ſtärkſte Fahrt iſt zwiſchen Neuorleans und St. Louis 1200 Meilen über erſtere Stadt, wozu man hin und her nur 12 Tage braucht.

In Frankreich werden, wenn ein Kanal ꝛc. in Anlage begriffen iſt, von den Grundbeſizern alle Kunſtgriffe angewandt, um ihr Eigenthum ſich theuer abkaufen zu laſſen. Man macht neue Pachtverträge, mit erhöhter Pacht, beſſert alte Mauern aus, damit ſie für neue gelten können, fängt an Bewäſſerungsgräben zu graben, Brüken anzulegen, die nicht nöthig ſind, um Schadenerſaz für die unterbrochene Kommunikazion fodern zu können, bepflanzt Sümpfe mit Pappeln, die dann als Baumſchule gelten müſſen ꝛc. Auf dieſe Art erhält der Eigenthümer wenigſtens doppelt ſo viel Entſchädigung, als ſeine Grundſtüke werth ſind.

Bekanntmachung.

Bei C. Leuchs und Comp. in Nürnberg ſind zu haben:

Waſchmaſchinen, vollſtändig zum Gebrauch in Haushaltungen hergerichtet, wodurch man 54% gegen die bisherige Waſchart erſpart, die Wäſche mehr ſchont und weißer erhält, zu fl. 8, nebſt Gebrauchsanweiſung, (wiegt 42 ℔).

Dampfbadeinrichtungen zum häuslichen Gebrauch, wobei man ſich ſelbſt im Zimmer mit 3 Pfennige Auslage ein Dampfbad anſchaffen kann. Preis fl. 7 (wiegt 28 ℔).

Waſſerdichte Leinwand (zu Dampfbädern und zum Einlegen in Schuhe und Stiefel (zwiſchen das äuſere und innere Leder, um ſie waſſerdicht zu machen) die Elle 42 kr.

Räucherpapier (zum Räuchern ſtatt der Räucherkerzchen und Räucherpulver) das Duzend Blätter 18 kr.

Getreidewagen, um den Werth des Getreides (und Malzes) für den Müller, Bäker, Brauer, Brantweinbrenner, Eſſigfabrikanten ꝛc. durch bloſes Wiegen zu beſtimmen, das Stük tragbare fl. 2. 20 kr.; größere zum Aufhängen fl. 3. 24 kr.

Malzwagen oder **Zukermeſſer**, welche den Gehalt der Bierwürze an Zukerſtoff durch Eintauchen angeben. (Jeder Grad zeigt 1 ℔ Zuker auf den bayer. Eimer an), das Stük fl. 2.

Eſſigmeſſer, um die Stärke (den Säuregehalt) des Eſſigs zu meſſen. Das Stük mit Käſtchen 48 kr.

Thermometer nach Reaumür, das Stük für Zimmer fl. 2, unter Glasrohr fl. 2½.

Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten.

Zur vierten verbeſſerten Ausgabe des

Adreßbuchs der Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Berg- und Hüttenwerke ꝛc. ꝛc. von Europa und den Haupthandelsplätzen der übrigen Welttheile,

welches in 5 Bänden bei uns erſcheint, erſuchen wir, um **ungeſäumte Einſendung der Adreſſen**, beſonders von Seite derjenigen Handlungen und Fabriken, welche in den lezten ſechs Jahren entſtanden ſind, oder überhaupt noch nicht in den frühern Ausgaben aufgenommen waren. Der jezige Preis iſt fl. 1½ pr. Band, oder fl. 9 fürs Ganze. Nach dem Erſcheinen wird derſelbe unfehlbar auf fl. 12 erhöht.

Nürnberg, Januar 1833.

C. Leuchs und Comp.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

4. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. Januar 1833.

Neue Bücher.

Das Zollweſen in Deutſchland geſchichtlich beleuchtet. 8. Preis 54 kr. Frankfurt a. M. 1832, bei S. Schmerber.

Bei den gegenwärtigen Streitigkeiten, wegen der Tranſitozölle in Deutſchland verdient dieſe Schrift Beachtung, die die Geſchichte des Zollweſens in Deutſchland behandelt. Sie zerfällt in folgende 7 Abſchnitte: 1) Geſchichte des Zollweſens im deutſchen Reiche; 2) Reichsgeſezgebung über das Zollweſen; 3) der achte Artikel der Wahlkapitulazion; 4) wie das römiſche Reich deutſcher Nazion verbunden war und wie es aufgelöſt worden; 5) Napoleons Kontinentalſiſtem; 6) die Verhandlungen am wiener Kongreß; 7) die Verhandlungen am Bundestag.

Man erſieht aus den Akten vergangener Jahrhunderte, daß die Zölle nur allein kaiſerliches Alleinrecht waren, und demnach wenn Deutſchlands Länder jezt einen Bundesſtaat bilden, würde das Recht der Zollgeſezgebung, wenigſtens wegen des Tranſitos, ſtatt des Kaiſers, an die Bundesverſammlung fallen müſſen, als Repräſentant aller Mächte.

„Das deutſche Reich,“ heißt es, „wie es bis ins Jahr 1806 beſtanden hat, iſt der Erbe des fränkiſchen und dieſes der Erbe des römiſchen Reiches. Hieraus iſt an ſich einleuchtend, wie weſentlich die Kenntniß des jedesmal früheren Zuſtandes zur Erläuterung des ſpätern ſein müſſe. Unſere Rechtsgelehrten, welche ſich mit dem Römiſchen Rechte beſchäftigen, würden durch gründliche und allſeitige Erörterung und Darſtellung der Verfaſſung und Verwaltung des altrömiſchen Kaiſerreichs am meiſten gewinnen. Indeſſen hat dieſe Auffoderung noch nicht dringend genug geſchienen, um einer gründlichen Unterſuchung dieſes Gegenſtandes den nöthigen Scharfſinn zuzuwenden. Von einer ſo wichtigen Beihülfe verlaſſen, würde die Unterſuchung des römiſchen Zollweſens allzuweit abführen. Mögen daher einzelne Notizen hier genügen.

Zur Zeit der Kaiſer Gratian, Valentinian und Theodoſius (im vierten Jahrhundert) beſtand die Zollabgabe (Vectigal) in einem Achtel vom Werthe der Ware. Es waren derſelben aber ausdrüklich nur ſolche Waren unterworfen, welche des Handels wegen und um Gewerbe damit zu treiben eingeführt wurden. Alles was ſich Jemand zu ſeinem eigenen Gebrauche kommen ließ, war zollfrei L. 7. und 5. Codicis de vectigalibus (IV, 61). — Neue Zölle durften von den Gouverneuren und Stadträthen aus eigner Machtvollkommenheit nicht angelegt werden. Zu ſolchem Unternehmen bedurfte es jedesmal der Genehmigung des Kaiſers L. I. Codicis vectigalia nova institui non posse (IV, 62). — Im Allgemeinen ſollte vielmehr bei Zollſachen immer auf das Herkommen geſehen werden L. 4. §. 2. Digestorum de publicanis (XXXIX, 4). Dieſe und mehrere andere Beſtimmungen des römiſchen Rechtes finden ſich in den Kapitularien der fränkiſchen Herrſcher, wie ſpäter folgen wird, gleichfalls vor, und ſind auch in der Lex salica enthalten Ed. Eccard S. 181. (Telonea) im fränkiſchen Reiche iſt uralt. Das Edikt König Clothar II. von 615 erwähnt derſelben, als einer ſchon unter ſeinen Vorgängern Guntram, Chilperich und Siegbert hergebrachten Sache.

Sie waren ein königliches Alleinrecht. Dieſes wird ſchon dadurch erwieſen, daß ſie noch 1806 zu den Reſervatrechten des Reichsoberhauptes

Digitized by Google

gehörten, welche ſich bekanntlich im Laufe der Jahrhunderte nicht vermehrt ſondern nur vermindert haben. Auch auf dem ronceliſchen Reichstag von 1158 wurden ſie ausdrüklich zu den Regalien gerechnet Lib. feud. II, 56. Darum ſtand auch ſchon in den frühſten Zeiten dem Könige das Recht zu, Zollfreiheiten zu verleihen, wie z. B. im Jahr 753 König Pipin an das Kloſter St. Denis Bouquet V, 699. Dem gemäß heißt es denn auch im ſchwäbiſchen Landrecht: „Wir ſprechen, daß alle Zölle und alle Münzen, die im römiſchen Reich ſind, die ſind eines römiſchen Königs. Und wer ſie haben will, er ſei Prieſter oder Laie, der muß ſie haben von dem römiſchen Reich und von dem römiſchen König. Und wer das nicht ſo thut, der frevelt an dem römiſchen Reich.“

Was insbeſondere die Marktzölle anbelangt, ſo waren dieſe um ſo mehr ein königliches Reſervat, als das Marktrecht ſelbſt dahin gehörte. Es durfte nämlich im fränkiſchen Reiche nicht überall, ſondern nur an eigends vom König beſtimmten Pläzen Handelſchaft getrieben werden. Mit dieſen Pläzen war denn immer die Erhebung eines Marktzolles und eine obrigkeitliche Moneta (d. h. eine Münzſtätte oder doch wenigſtens eine Wechſelbank) verbunden. Ueber dieſe drei Stüke (mercatus, teloneum und moneta) wird immer zugleich verfügt, wovon zalloſe Urkunden den Beweis liefern. „Wer einen neuen Markt ſtiftet ohne Unſern und Unſerer Nachkommen Willen, da mag nimmer Markt werden, und als Wir gebieten und Unſere Boten dahin ſenden, daß man ihn abthue, ſo ſoll er ihn abbrechen. Thut er das nicht, ſo hat er Unſer Hulde verloren.“ Vgl. Montag Geſch. der deutſchen Freiheit I b, 293.

Bei den Reiſezöllen — welche hier vorzugsweiſe Gegenſtand der Betrachtung ſein ſollen — konnte natürlich vor der Ausbildung der ſogenannten Territorialhoheit, und ſo lange die einzelnen Territorien noch keine geſchloſſene Maſſen bildeten, von einer Unterſcheidung der Ein-, Aus, und Durchgangszölle nicht die Rede ſein. Sie waren vielmehr, ihrem Urſprunge und ihrer Grundbedeutung nach, eigentliche Weggelder, und wurden daher eben ſo wenig nach Art und Beſchaffenheit der Waren, als nach deren Richtung und Beſtimmung erhoben, ſondern vielmehr nach der Beſchaffenheit des Gebrauches, der von den Wegen gemacht wurde, und nach der, die nöthige Unterhaltung beſtimmenden Beſchaffenheit dieſer Wege ſelbſt.

(Beſchluß folgt.)

---

* Folgen des Prohibitivſiſtems in Nordamerika. Die Menſchen ſind ſich immer gleich, und zu allen Zeiten und in allen Ländern iſt die Unwiſſenheit und Schwäche von der Klugheit und Stärke ausgeplündert worden. Nur die Formen waren verſchieden.

Einſt mußte das Volk Zehnten und Dienſte leiſten zum Beſten der Ritter und Mönche, von denen erſtere es ſchüzten, leztere für ihr ewiges Heil ſorgten. Beide hatten doch einen Zwek. Man hielt es aber für unerträglich und Frankreich befreite ſich ganz von beiden Dienſtleiſtungen.

Gegenwärtig hat es aber noch mehr zu zalen zum Beſten einiger großen Fabrikanten, deren Fabrikate ihm zu einem hohen Preis aufgedrungen werden, und zum Unterhalt der zur Aufrechthaltung dieſes Monopols nöthigen Grenzwächter.

Es ernährt keine Ritter und Mönche mehr, aber es iſt gezwungen ſeine Bedürfniſſe theuer zu bezalen, damit Monopoliſten ſich bereichern, und was der Bauer jezt für theures Eiſen, theures Holz, theure Bekleidungsſtoffe, vertheuerten Zuker und Kaffe jährlich mehr auszugeben hat, überſteigt gewiß das, was er ehedem an Zehnten gab und an Frohnden lieferte. Indeſſen geſchieht auch dis wie ſonſt, angeblich zu ſeinem Beſten, zur Beförderung des Nazionalwols.

So iſt demnach die Form geändert, die Sache aber nicht; fortwährend wird die Mehrzal zum Beſten weniger Begünſtigten ausgezogen.

Auch Nordamerika, ſonſt in jeder Beziehung ein Muſter, iſt von dieſem Uebel nicht frei geblieben. Unwiſſenheit in den richtigen Grundſäzen der Staatswirthſchaft veranlaßte es Englands Handelsſiſtem nachzuahmen, und den Eigennuz einiger dadurch bereicherten einflußreichen Familien der nördlichen Staaten, ſo wie der am Zoll gewinnenden großen Kaufleute in einigen Städten, erhielt und verſchärfte dis Siſtem. Indeſſen lehnten ſich ſchon ſeit einigen Jahren die ſüdlichen Staaten gegen das Siſtem, welches die ganze Welt zum Beſten einiger Fabrikanten, Kaufleute und Schwärzer beſtimmt, und dem freien, nüzlichen Handel lähmt, auf, und jezt (28. Nov. 1832) hat Südcarolina förmlich erklärt, daß es die Zölle nicht mehr bezale, und im Falle eines Zwangs ſich von der Union trennen werde. Der Staat Georgien hat die Zolleinnehmer fortgeſchikt und zalt gegenwärtig die Zölle des Tarifs nicht mehr.

Ein londoner Blatt, die Times, macht über dieſen Entſchluß folgende Bemerkungen: „Zwei ſüdliche Staaten, Georgia und Südkarolina, haben

ſich geweigert die auferlegten Zölle zu zalen; zwei oder drei andere Staaten ſind bereit ſich anzuſchlieſen, und der Kongreß der Vereinigten Staaten wird nun zu entſcheiden haben, ob er ungeſtraft ſeine Autorität verlezen läßt. Die ſüdlichen Staaten haben gewiß eben ſo viel Recht ſich von den nördlichen zu trennen, als dieſe vor fünfzig Jahren hatten, ſich von England loszumachen. Der jezige Tarif iſt für Südkarolina, Georgien, Virginien und Alabama eben ſo läſtig, als die Thee- und Stempelakte es damals für Nordamerika war. Nichtrepräſentirte Kolonieen werden von 19 oder 20 Staaten immer mehr unterdrükt.

„Die amerikaniſche Legislatur hätte nie den Handel eines jeden der Staaten hemmen ſollen; dis iſt der ſtärkſte Grund gegen die Einfuhrzölle auf fremde Waren. Die Hauptausfuhren Amerikas ſind Landeserzeugniſſe und die Haupteinfuhr beſteht in Fabrikaten. Von 80 Millionen Dollars Ausfuhren beſtehn über 65 Mill. D. in Landeserzeugniſſen. Von Baumwolle und Tabak werden für 35 Mill. Dollars ausgeführt, bedeutend iſt auch die Ausfuhr von Getreide, Mehl, Hülſenfrüchten, Holz. Die meiſten dieſer Ausfuhren kommen von den ſüdlichen Staaten; die nördlichen Staaten erzeugen wenig Artikel für das Ausland. Wenn der Tarif nicht beſtände, würden die erſtern großen Vortheil von ihren Ausfuhren haben; ſie zalen für ihre Ausfuhren und ihre Einfuhren vom Auslande 25, 35 und ſelbſt 40 Prozent Zoll; für ſie iſt alles Verluſt. Die Ausfuhr der vier Staaten, die ſich zu trennen verlangen, betrug 34 Millionen Dollars, ihre Einfuhren vom Auslande nicht über 9 Mill. Dollars. Es muß jezt etwas von Seite des Präſidenten geſchehen, um zu verhindern, was folgen könnte.“

• Havre, 29. Dez. Baumwolle iſt gefragt. Kaffe und Zuker dagegen ohne Begehr. Kaffe, hav. $67\frac{1}{2}$ das $\frac{1}{2}$ Kil., Baumwolle, kurze georgia 85 bis 90 C., mobile $87\frac{1}{2}$—93, alabama und teneſſee 82—90, luiſiana 90—1. $12\frac{1}{2}$, fernambuk 1. $17\frac{1}{2}$ bis 1. 26, bahia 1. 3—1. 4, kayenne 1. 35 C. das $\frac{1}{2}$ Kil. verzollt, Senegalgummi $75\frac{1}{2}$ das $\frac{1}{2}$ Kil. verzollt, Hopfen, amerikaniſcher 250 fl. die 50 Kil. verzollt, Piment 60 C. in der Niederl., Zuker, gute 4te Sorte 75. 50. (1831 zu gleicher Zeit war der Preis 62. 50). Von Gummielaſticum wurden 56 Fäſſer in Flaſchen zu 2 Fr. 25 C. verkauft, 800 Paar Schuhe zu 1. 90—2. 5, und 28 Säke kleine Stüke zu 26—32 C. verzollt.

Avignon, 27. Dez. Alizari ſind ſtark gekauft und paluds bis zu 45 Fr., ordinäre zu 39 bis 40 Fr. bezalt worden. Seide fand viel Abſaz, die von 45—48 d zu 16. 50—18 Fr. 75 C.

London, 28. Dez. Kaffe unverändert bei wenig Umſaz. Zuker iſt nominell. Kaffe ord. farbiger braſil. wurde zu 33—54 s, domingo zu 55 bis $56\frac{1}{2}$, ceilon zu 52—53 s verkauft.

Amſterdam, 31. Dez. Kaffe unverändert. Rohe Zuker ſind dieſe Woche um 1 fl. gewichen, däniſcher koſtet 29—35, engliſcher und ſurinamſcher 30—37, dem. und aſſequebo 29—36, braſiliſcher, weißer 33—40, gelber und brauner 31—35, hav. weißer 41—50, gelber und brauner 36—40, bengaliſcher 27—38, manilla, weißer 36—38, brauner 32—34, oſtindiſcher 32—39 fl.

Verſchiedenes.

Es iſt erfreulich, wahrzunehmen, wie der kaum ein Jahr beſtehende Vertrag über die freie Rheinſchifffahrt ſich zum Flor des Rheinhandels und der Schiffahrt entwikelt, und wie dieſe Entwiklung für das Allgemeine noch ſegensreicher werden muß, wenn erſt der Main, der Nekar und die Schelde nach dem Muſter des Rheins in ihren Schiffahrts- und Handels-Beziehungen organiſirt ſeyn werden. So vielen Hinderniſſen auch der Zuſammentritt der Kommiſſionen für die Main- und Nekar-Schiffahrt, dem Vernehmen nach, ausgeſezt iſt, ſo ſollte man doch denken, es ſei an der Zeit, dieſe wichtigen Gegenſtände ihrer ſchleppenden Behandlung zu entziehen, und feſt auf der Erfüllung der Wiener Stipulationen zu beſtehen. Man ſpricht auch von Organiſirung einer Kommiſſion, deren Siz in Aachen oder Brüſſel ſein ſoll, zur Regulirung der Schelde-Schifffahrt, wozu ſchon der Grund gelegt iſt in der von den ſieben Rhein-Uferſtaaten am 31. Mai 1831 abgeſchloſſenen Uebereinkunft. Die Zentnerzahl der auf dem Rhein in den Monaten Sept. u. Okt. d. J. verſchifften Waren beläuft ſich auf 523,408, eine früher nie geſehene Maſſe, von denen das Aerar die Summe von 50,000 Franken als Betrag der Gebühren bezog.

Der vor einiger Zeit gefaßte Plan einer Dampfſchiff-Verbindung mit Indien, welcher damals nicht weiter verfolgt wurde, ſcheint wieder aufgenommen zu ſein. Es befindet ſich in London ein Agent des Handelsſtandes von Calcutta, welcher dieſe Angelegenheiten eifrig betreibt, und nur noch geringe Schwierigkeiten zu überwinden haben ſoll. Vor Allem iſt die Zurüknahme einer Parlamentsakte aus dem 59ſten Regierungsjahre

Georgs III. zu bewirken, nach welcher jedes nach Indien auslaufende Schiff verbunden iſt, von dem Poſtamte Briefe für die geringe Vergütung von zwei Pence von jedem Briefe mitzunehmen. Wenn dieſe Beſtimmung aufgehoben oder doch für die Dampfſchiffe eine Ausnahme davon geſtattet wird, ſo kann der Ertrag eines angemeſſenen Porto's für die Korreſpondenz die Koſten der Dampfſchifffahrt zum großen Theile deken, und das Unternehmen beſtehen. Der Weg, welcher genommen werden würde, iſt von England nach Alexandria, von da über den Iſthmus von Suez nach dem rothen Meere, und von dort mittelſt Dampfboats nach irgend einem Zentralhafen an der indiſchen Küſte.

Bekanntmachung.

Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten.

Zur vierten verbeſſerten Ausgabe des

Adreßbuchs

der

Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Berg- und Hüttenwerke ꝛc. ꝛc.

von

Europa

und den

Haupthandelspläzen der übrigen Welttheile,

welches in 5 Bänden bei uns erſcheint, erſuchen wir, um ungeſäumte Einſendung der Adreſſen, beſonders von Seite derjenigen Handlungen und Fabriken, welche in den lezten ſechs Jahren entſtanden ſind, oder überhaupt noch nicht in den frühern Ausgaben aufgenommen waren. Der jezige Preis iſt fl. 1⅘ pr. Band, oder fl. 9 fürs Ganze. Nach dem Erſcheinen wird derſelbe unfehlbar auf fl. 12 erhöht.

Nürnberg, Januar 1833.

C. Leuchs und Comp.

Leipzig, 4. Januar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	139 3/4 G.	2 M.	139 G.
Augsburg, k. S.	101 1/2 G.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/8 G.	2 M.	103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S.	103 1/2 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	101 1/4 B.	2 M.	100 1/2 B
Hamburg Bko. k. S.	148 1/2 B.	2 M.	147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 19 B.	3 M.	6.18 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	79 1/4	2 M. 79 B	3 M. 78 3/4 B.
Wien in 20 kr. k. S.	101 3/8 B.	2 M. —	3 M. 100 B.

Louisd'or à 6 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 3/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Amſterdam, 31. Dez.

London 2 Mon.	12	Porto	38.50
k. S.	12.05	Livorno Uſo	95.25
Paris 2 Mon.	65.76	Genua —	46.25
k. S.	66	Neapel —	81.12 5/10
Bordeaux 2 M.	65.87 5/10	Hamburg 2 M.	35
k. S.	66.12 5/10	k. S.	35.18 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101.25	Wien effekt.	35.75
Sevilla —	99	Frankfurt	35.75
Madrid —	101	Augsburg	35 93 7/10
Bilbao —	101	Petersburg	10.25
Liſſabon —	38		

Hamburg, 4. Jan.

Paris 2 Monat	189	Augsburg K. 6 W.	148
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/2
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	148 1/8
Petersburg 2 Mon.	9 5/16 ß	Wien eff. —	147 5/8
London 2 Mon. 13 M.	10 1/4 ß	Trieſt eff.	147 5/8
k. S. 13 M.	11 3/4 ß	Breslau 6 W.	154 1/2
Madrid 3 Monat	45 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	215
Cadix —	45 3/8	Leipzig Korr.	149 3/4
Bilbao —	45 3/8	— zur Meſſe	149 1/4
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	13/4 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	30 7/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 40	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 25		
Antwerpen k. S.	36		—
2 Mon.	35, 80		

Augsburg, 5. Jan.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 1/4 B	London	1 M.	10. 3 B
	2 ſ	108 3/4 B		2 ſ	10. 2 B
Hamburg	1 ſ	115 1/4 G		3 ſ	10. 1 B
	2 ſ	114 3/4 G	Paris	1 ſ	116 3/4 B
Wien in 20 r	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 3/8 B
	2 ſ	99 1/4 B		3 ſ	116 1/8 B
	3 ſ	98 3/4 G	Lyon	1 ſ	117 B
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 B	Mayland	1 ſ	59 15/16 G
	3 ſ	98 7/8 G		2 ſ	60 1/8 B
in die Meſſe		—	Genua	1 ſ	51 5/8 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	57 5/8 B
Leipzig	1 ſ	98 3/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	99 5/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	—
			Venedig	1 ſ	60 1/8 B

Nürnberg, 7. Jan. à Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	98 3/4
Hamburg 1 —	147	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 40
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

5. Stük. Freitag. Nürnberg, am 11. Januar 1833.

Das Zollweſen in Deutſchland.

(Beſchluß.)

„Die Beweiſe dieſes Sazes ſind zunächſt ſchon in den hiernach gebildeten Namen des Zolles enthalten. Sofern derſelbe durch den Gebrauch beſtimmt wurde, hieß er: pulveraticum von Fußgängern und Reitern, somaticum von Saumthieren, rotaticum von Karren ohne Deichſel, temonaticum von Deichſelkarren u. ſ. w. Sofern der Name durch die Beſchaffenheit des Weges beſtimmt wurde, hieß er: rivaticum an Flußufern, pontaticum auf Brüken, cespaticum auf Waldwegen. Bouquet droit public de France Avert. XIV.

Ferner ergab ſich aus der Eigenſchaft der Zölle als Weggelder die Pflicht der Unterhaltung des Weges für den Zollerheber, wie denn überhaupt da kein Zoll erhoben werden ſollte, wo nicht dem Reiſenden auch eine Hülfe geleiſtet wurde. Vergl. unten die Kapitularien Kaiſer Karl des Großen von 805, 809 und das von 819.

Endlich folgte hieraus, daß nur derjenige den Zoll zu entrichten hatte, welcher ſich der dargebotenen Weganſtalten, z. B. der Brüke, bediente. Wer daher neben der Brüke durchs Waſſer fuhr, brauchte keinen Zoll zu bezalen. Vergl. unten die Kapitularien von 803, 809 und 819. Auch wurde der Zoll nur an einer beſtimmten Stelle bezalt. Wer dieſe Stelle nicht berührte, der war frei, und Niemand konnte gezwungen werden, eine ſolche Stelle zu berühren, wenn er anderswo durchkommen konnte. Vergl. Kapitular von 809. Reichsgeſez von 1235 am Ende.

Ueberhaupt waren aber auch nur diejenigen zur Entrichtung des Zolls verbunden, welche des Handels und Gelderwerbs wegen Gebrauch von den Wegen machten. Wer ohne ſolche Abſicht ſeine Sachen von einem Ort zum andern brachte, wer an den königlichen Hof oder in den Krieg zog, der war frei. Kapitularien von 805 und 819.

Neben der urſprünglichen Natur eines Wegegeldes, hatte der Zoll häufig auch noch die Eigenſchaft einer Erkenntlichkeit für den Friedensſchuz auf der bereiſeten Wegſtreke. Vergl. unten die Urkunde König Ludwig des Bayern von 1314. Alsdann führte er den beſondern Namen Geleit (Conductus). Urſprünglich war man eben ſo wenig gezwungen, ſich des Geleites als der Brüke zu bedienen. Es ſtand dis vielmehr eben ſo frei, als es heut zu Tage frei ſteht, ſein Gut veraſſekuriren zu laſſen oder nicht. Darum ſagt der Sachſenſpiegel Buch 2 Art. 27. §. 2: „Ein jeglicher Mann ſoll auch zollfrei ſein, er fahre oder reite oder gehe, wenn er des Schiffes oder der Brüke nicht bedarf. Und mit Recht ſei er Geleites frei, wo er ſein Gut oder ſeinen Leib wagen will. Wem er aber Geleit gibt, der ſoll ihn vor Schaden bewahren binnen ſeines Geleitsbezirkes. Widerfährt ihm dennoch Schaden, ſo ſoll der Geleitserheber ihm denſelben erſezen.“ Hierzu bemerkt die Gloſſe: „Hieraus verſtehſt du nun, daß Zoll und Geleit um der Nothdurft willen und nicht aus Geiz aufgekommen ſind.“

Wenn nun nach den bisher erörterten Eigenſchaften das Zollrecht im fränkiſchen Reiche lediglich ein königliches Alleinrecht geweſen iſt, und Niemand die Befugniß zugeſtanden hat, den Reiſenden etwas in den Weg zu legen: ſo folgt hieraus von ſelbſt, daß die Handelsſtraßen zu Waſſer und zu Land überhaupt kein Gegenſtand des Privat- oder Territorial-

Digitized by Google

beſizes ſein konnten, ſondern als unter beſonderm königlichen Schuz und Oberherrlichkeit ſtehend gedacht werden müſſen. Und ſo finden wir denn auch in dem auf den ronkaliſchen Feldern im Jahr 1158 abgefaßten Reichsgeſez (Lib. feud. II, 56) die öffentlichen Straßen und die Flüſſe, ſo weit ſie ſchiffbar ſind, (viae publicae, flumina navigabilia) ausdrüklich unter den Regalien angeführt....

Dieſe Begriffe ſind für das früher ſo oft beſtrittene Eigenthum (dominium) der Flüſſe entſcheidend. Nichtſchiffbare Flüſſe konnten allerdings Gegenſtand des Eigenthums, und alſo auch eine in der Mitte derſelben gedachte Linie dergeſtalt Grenze ſein, daß jeder der beiden Nachbarn Eine Flußhälfte als Eigenthum beſaß. Ferner konnten ſchiffbare Flüſſe nach den germaniſchen Rechtsbegriffen ſo weit Eigenthum des Angrenzers ſein, als dieſer jene mit Waffen beſtreichen mochte; eine Lehre, die ſich in den völkerrechtlichen Grundſäzen vom Mare proximum noch bis auf den heutigen Tag erhalten hat, und welche bezüglich auf den Rhein in dem Weisthum des Rheingaus von 1324 ſo ausgeſprochen wird: So daß unſer Herre von Mainz daſelbſt auf einem Roſſe ſoll reiten in den Rhein als ferne er mag, und wie ferne er mag mit einem Hufhammer werfen in den Rhein, ſo ferne geht ſein Gericht an der Stätte. Bodmann Rheing. Alterthümer 49. Der übrige Fluß aber, innerhalb dieſer den Angrenzern gehörigen Rändern, war jedenfalls kaiſerliches und Reichseigenthum und Almend. Den desfalſigen poſitiven Beweis enthält auch noch König Adolfs Nürnberger Reichsabſchied vom 14. April 1293, worin es heißt: daß wenn eine Inſel im Rhein oder einem andern Fluſſe entſteht in der Grafſchaft eines Grafen, der im Fluſſe Zoll und Geleit an jenem Fluſſe vom Reich zu Lehen hat: daß dann jene Inſel vielmehr dem Reich und jenem Grafen gehöre, als irgend einem andern Herrn, deſſen Gebiet bis zum Ufer des vorgenannten Fluſſes reicht. Wölkern Norimberga diplomatica S. 184. Wenn daher irgendwo ſonſt die Grenze durch die Mitte eines ſchiffbaren Fluſſes beſtimmt wird, ſo iſt dis entweder nicht ganz ſcharf, und nur als Abſcheidung im Allgemeinen zu verſtehen, oder es iſt widerrechtliche Anmaßung. — Aus den Rechten des Reichs an den Flüſſen folgte auch die Befugniß Mülen darin zu haben und die Fiſcherei auszuüben.

Dieſe königlichen Zölle hatten im Verlauf der Zeit daſſelbe Schikſal wie alle andern königlichen Rechte. Sie gingen durch Veräuſerungen und Uſurpazionen aller Art immer mehr in die Hände geiſtlicher und weltlicher Herrn über, welche bemüht waren, ſich dieſelben möglichſt einträglich zu machen. Dis war ſchon unter den Karolingern häufig der Fall. Solche Anmaßungen, welche jederzeit mit dem Ausdruk iniusta telonea (ungerechte Zölle) bezeichnet wurden, waren natürlicher Weiſe eben ſo rechtswidrig als beſchwerlich, und veranlaßten eine Menge die gemeine Freiheit ſchüzender Geſeze, welche ſich vom Karl dem Großen an bis auf die Auflöſung des Reichs in ununterbrochener Reihe verfolgen laſſen.

Das erſte uns noch erhaltene gegen den Zollunfug gerichtete Geſez nach den Kapitularien iſt der Beſchluß des von Kaiſer Friedrich I. im Jahr 1157 über die ungerechten Mainzölle abgehaltenen Rechtstages. Wie lebendig damals noch die alten Grundſäze waren, wird theils durch die Thatſache, daß die anmaßlichen Zollerheber gar nicht einmal eine Vertheidigung verſuchten, theils durch den Inhalt und die kräftigen Worte des Rechtsſpruchs, der zugleich für das Rechtsverhältniß der Leinpfade entſcheidend iſt, ſelbſt erwieſen".....

Hierauf folgen mehre Stellen alter Geſeze, wegen der Zölle in der Reihenfolge der Jahre fortlaufend. Intereſſant in jeziger Zeit iſt der Seite 22 angeführte Regensburger Reichsabſchied unter Kaiſer Maximilian II. vom 12. Okt. 1576. Es heißt darin: „Weiters ſind wir auch glaubhaftig berichtet worden, daß etliche Stände ohne Unſern kaiſerlichen Conſens, auch ohne Bewilligung Unſerer und des heiligen Reiches Churfürſten, ſondern für ſich ſelbſt mit eigner That hin und wieder im heiligen Reich deutſcher Nazion zu Waſſer und zu Lande theils neue Zölle anzuſtellen, theils ihre alten Zölle zu erſteigern angefangen, und daſſelbig auch zum Theil unterm Namen: Ungelds, Aufſchlags, Brükengelds oder Weggelds, und was des Scheins mehr, verantwortet werden wolle; dadurch dann nicht allein die gemeinen Gewerb, Kommercien, Victualien und alle Hanthierungen zu noch höherm Aufſchlag, Werth und Theuerung merklich getrieben, auch leichtlich Urſach zur Ungeduld und ſchädlicher Empörung geben möchte; ſondern weil auch das Alles zu Unſerer kaiſerlichen ſonderen Hoheit und Reſervaten, dann auch ſowol zu Unſerer kaiſerlichen, als auch der Kurfürſten Reputazion, Verachtung, Schmälerung und Abbruch de facto durchgebracht und fortgeſezt worden, wie Uns dann etliche unterſchiedliche Fälle auf dem Rhein, dann auch an der Donau, Elbe, Weſer und andern Flüſſen mehr, gleichfalls zu Land, an vielen Orten fürgenommen, angezeigt worden ſind ꝛc. ꝛc."

Eiſenbahn von der Weſer nach der Lippe. Aus Elberfeld ſchreibt man vom 29. Dezember: Das K. preuß. Miniſterium hat auf den Antrag der weſtphäliſchen Provinzialſtände die Anlage einer Eiſenbahn zur Verbindung der Weſer mit der Lippe genehmigt, und von dem Comité, welches ſich in Minden zur Ausführung dieſes Planes gebildet hat, iſt der Vorſchlag zur Fortſezung der Bahn durch die Kolen-Reviere und durch das Wupperthal nach Köln gemacht worden. Auch in unſerer Mitte ſind bereits Schritte zur Beförderung dieſes Unternehmens geſchehen. Nach einer Bekanntmachung iſt nämlich eine Deputazion der K. Handelskammer von Elberfeld und Barmen mit dem mindener Comité in Korreſpondenz getreten, und fodert ihre Mitbürger auf, zur Beſtreitung der Koſten, welche die Ermittelung der für Elberfeld und Barmen günſtigſten Bahnlinie und des erfoderlichen Baukapitals, ſo wie die Verhandlungen mit andern Comités u. ſ. w. erfodern wird, Beiträge von 5 Thlrn. zu unterzeichnen, durch deren Entrichtung man Theilnehmer des proviſoriſchen Vereins werden, und an den Verhandlungen Theil nehmen kann, bis ſolche zur Erörterung und Feſtſtellung des Statuts für die wirkliche Akzien-Betheilung gedichen ſind.

Verſchiedenes.

Im abgewichenen Jahre ſind in Hamburg 2217 große und kleine Schiffe ſeewärts angekommen, nämlich von Oſtindien 9, Weſtindien 127, Braſilien 111, Südamerika 12, Nordamerika 59, den azoriſchen und kanariſchen Inſeln 2, aus dem adriatiſchen Meere 11, mittelländiſchen Meere 68, Spanien (diſſeits der Meerenge) 17, Portugal 18, Frankreich 183, Großbritannien 825, Archangel 12, Oſtſee 95, Schweden und Norwegen 18, Dänemark und den Küſten 33, Holland, Niederland und Brabant 348, Oſtfriesland, der Weſer und den Küſten, 244; auf dem Robben- und Wallfiſchfang ſind geweſen 2, Heringsjäger 3. Die londoner Dampfſchiffe haben 63, die huller 42, und das niederländiſche Dampfſchiff hat 21 Fahrten gemacht. Dagegen ſind 2175 große und kleine Schiffe nach verſchiedenen Häfen wieder abgegangen.

Vom 1. Jan. d. J. an ſind in dem belgiſchen Münzweſen die franzöſiſchen Franks und deren Unterabtheilungen eingeführt worden.

*London, 1. Jan. Zuker feſt, es ſind 2 bis 300 Fäſſer gekauft worden und 28,000, alſo 7235 weniger als voriges Jahr, vorräthig. Von mauritius iſt der Vorrath 59,911 Säke, alſo 17,473 weniger. Der Mittelpreis iſt 1 Pfd. 8 ß bis 1 Pfd. 8 $\frac{1}{4}$ der Zentner. Kaffe wird hoch gehalten. Baumwolle unbegehrt.

Liverpool, 29. Dez. Zuker iſt 6 d—1 ß pr. Zentner gewichen, Kaffe dagegen ſehr begehrt; gut ord. braſil. wurde zu 52—53 ß bezalt. Baumwolle iſt wieder begehrter, braſiliſche und gute amerikaniſche aber $\frac{1}{8}$ d das ℔ gefallen. Die ordinären Sorten halten ſich.

Olivenöl iſt in Marſeille begehrt und bis zum 29. Dez. v. J. auf 68. 5 C. geſtiegen.

In Antwerpen ſind im J. 1828 955 Schiffe zu 136,456 Tonnen eingelaufen; 1829 1028 zu 160,658 Tonnen; 1830 719 zu 120,333 T.; 1831 398 zu 53,303 T., und 1832 1254 Schiffe zu 150,294 Tonnen.

Chriſtiania, 14. Dez. Einer Lebhaftigkeit, wie ſie lezthin hier im Hafen und bei der Zollbude ſtattgefunden und noch ſtattfindet, kann ſich Niemand bei dieſer Jahreszeit erinnern. Es wird eine Menge Waren aller Art und zu unglaublichem Belaufe eingeführt, was ohne Zweifel einen ſehr nachtheiligen Einfluß auf unſern Cours haben würde, wenn nicht das Kongsberger Silberwerk, dieſe Perle, ſo ergiebig lohnte und noch ferner für die Zukunft großen Reichthum verſpräche. Die geſamte rohe Ausbeute wird dieſes Jahr auf mehr als 130,000 Species in Silber hinanlaufen. Kann das Werk mit 55,000 Species Silber betrieben werden, die Abgaben davon als Privateigenthum einsbegriffen, ſo würde die, vom lezten Storthinge beſtimmte niedrigſte Kaufſumme für daſſelbe von 75,000 Spec. ſich, bei einer Ergiebigkeit wie die jezige, in einem Jahre bezalt machen!

Aus Kiachta wird vom 27. Nov. gemeldet: Die chineſiſchen Kaufleute von Maimatſchän haben eine bedeutende Quantität Thee und andere Handels-Artikel empfangen und ſie unverzüglich an die ruſſiſchen Kaufleute ausgetauſcht, die ſeit langer Zeit ſo früh keine Geſchäfte machten, da die Eröffnung des Tauſchhandels gewöhnlich erſt im Monat Januar ſtattfindet. Der Handel iſt in dieſem Augenblik ziemlich belebt, und die Chineſen ſenden die eingetauſchten Waren ſogleich nach ihrem Vaterlande ab. Wenn kein unvorherzuſehendes Hinderniß den jezigen Gang der Geſchäfte hemmt, ſo werden die Kaufleute beider Nazionen großen Vortheil ziehen, und die Waren von Kiachta können noch während der beſſeren Jahreszeit auf Schlitten nach dem Innern von Rußland verſandt und dann mit großer Leichtigkeit auf den Meſſen von Irbit und Niſchnei-Nowgorod abgeſezt werden.

In Preußen iſt der Poſtzwang durch eine neue Verfügung ausgedehnt worden. Kein Fuhrmann darf leichtere Pakete mitnehmen, ſondern muß ſich auf große Frachtſtüke von mindeſtens

Digitized by Google

½ Ztn. beſchränken. Auch wurde das Briefporto bedeutend erhöht.

Bekanntmachung.

In einer Provinzialſtadt des Königreichs Bayern ſteht eines der ſchönſten Häuſer ſamt dem realen, darauf ausgeübt werdenden Handelsrechte für Schnitt-, Spezerei- und Materialwaren aus freier Hand zum Verkaufe feil.

Bedingniſſe:

a) für das ſehr ſolid, maſſiv erbaute ſchöne Haus werden, mit Einſchluß der Handelsgerechtſame, 12,000 fl. gefodert;

b) die vorräthigen Handelsutenſilien und, wenn der Käufer es wünſcht, auch ein großer Theil der Hauseinrichtung, werden nach ihrem Werthe geſchäzt und vom Käufer, erſte bedingt, lezte freiſtehend, abgelöst;

c) das Warenlager wird gemeinſchaftlich inventirt und am Betrage der Schnittwaren, mit Ausnahme der vorräthigen Seide und Arasgarn und der Spezerei- und Materialwaren, zehn Prozent abgerechnet.

Bei Stipulirung der ſämtlichen Warenpreiſe wird man ſich billigſt bewähren.

d) An der ſämtlichen Kaufſumme ſind gleich bei der Uebernahme des Anweſens, Lagers ꝛc. ꝛc. 10,000 fl. baar zu erlegen und der Reſt wird bis zur gänzlichen Heimzalung, welche in jährlichen Friſten zu 1000 fl. zu geſchehen hat, zu 4 Prozent jährlich verzinst und als erſte Hypotheke auf das Anweſen verſichert.

Die geographiſche Lage des Plazes, in dem ſich berührte Verkaufsobjekte befinden, verdient viele Würdigung. Es führt die Hauptkommerzialſtraße nach Regensburg und Nürnberg durch und macht das viele Salzfuhrwerk, welches von Traunſtein und Reichenhall den Plaz paſſirt, ſolchen ſehr lebhaft.

Dieſes Alles und die Nähe der Grenze würde einem geſchikten, mit genügenden Mitteln verſehenen Geſchäftsmann vielſeitige Gelegenheit darbieten, ſein Kapital lohnend verwenden zu können.

Zu dieſen Objekten Luſttragende können ſich nähere Auskunft erholen bei dem Handlungshauſe Fabian Fabrici und Sohn in Stadtamhof.

Der Handel im Kleinen

oder praktiſche Anweiſung, ſich mit allen Vortheilen desſelben vertraut zu machen, ihn mit dem größtmöglichſten Nuzen zu betreiben, die darin vorkommenden Waren, ihre Behandlung, Beziehungsorte, Preiſe, Aechtheit oder Verfälſchung ꝛc. genau kennen zu lernen, ihrem Verderben vorzubeugen, die Handlungsbücher nach einer einfachen, zwekmäſigen und leicht verſtändlichen Methode akkurat und richtig zu führen ꝛc. Nebſt Unterweiſung in den gewöhnlichſten Briefen und Aufſäzen, Erklärung der im Handel vorkommenden Kunſtausdrüke und Fremdwörter und Belehrungen über Tratten und Wechſel; auch einem verſtändlichen Rechenknechte oder einer verläſſigen Ausrechnung ſowol nach Thaler als Gulden, für die am häufigſten vorkommenden Fälle in bequem nachzuſchlagenden Tabellen. Ein unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch für Krämer, Höker, Ladenjungfern und Alle, welche ohne den Handel erlernt zu haben, ihn mit Vortheil zu betreiben wünſchen. Von Aug. Leſſer, prakt. Kaufmann in Sondershauſen. Gr. 8. Ilmenau 1832, bei C. F. Voigt. ⅚ Rthlr. oder 1 fl. 30 kr.

Dieſes unentbehrliche Hülfsbuch, das in alle kleinen Geſchäfte Segen und Nuzen bringen kann, würde bei dem Reichthume und der Mannichfaltigkeit ſeines Inhaltes kaum für einen 4fach ſtärkern Preis geliefert werden können, wäre nicht bei Einrichtung von Format und Druk die größte Raumerſparniß und durch ſie dieſe auffallende Wolfeilheit erreicht worden, welche die Gemeinnüzigkeit dieſes Hausbuchs befördern und zugleich von der Uneigennüzigkeit des Verlegers Zeugniß geben mag.

Leipzig, 7. Januar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 3/4 G. 2 M. 139 G.
Augsburg, k. S. 101 1/2 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 G. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 1/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 145 1/2 B. 2 M. 147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 19 B. 3 M. 6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8 2 M. 78 7/8 B. 3 M. 78 5/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 3/8 B. 2 M. — 3 M. 100 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 3/8 B. preuß. Korr. 102 7/8 B.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Nürnberg, 10. Jan. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	97
Hamburg	1 —	147	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.		100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.		100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 49
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Rko. .	5. 36
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

6. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. Januar 1833.

*Ausſicht zur Handelsfreiheit in Nordamerika.

In der Eröffnungsrede des amerikaniſchen Kongreſſes, welche der Präſident desſelben am 4. Dez. ſprach, iſt der mit ſo viel Intereſſe erwartete Ausſpruch über das Prohibitivſiſtem der Vereinigten Staaten enthalten, der hoffen läßt, daß auch Amerika ſich bereits auf dem Wege der beſſern Einſicht befindet, und der Handel dort bald weſentliche Befreiungen zu erwarten hat.

Der Präſident ſagt unter andern, daß Amerika Manufakturen zur Befriedigung ſeines Bedürfniſſes haben müſſe, und wol kein Amerikaner ſei, der ihre Fabrikate nicht theuerer bezalen wolle, um dieſe Fabrikate zu erhalten. Eine kleine Anzal Staatsmänner habe geglaubt, um ſie zu beſizen, müſſe man für immer hohe Zölle auf die fremde Einfuhr legen. Die Mehrzal hatte aber bei Einführung des Tarifs nur einen vorübergehenden Schuz beabſichtigt, der zum Zwek haben ſollte, die inländiſchen Fabrikate wolfeiler zu machen, als die ausländiſchen. „Nichts deſtoweniger, fährt der Präſident fort, ſcheint die Erfahrung, welche der beſte Führer in dieſer Hinſicht iſt, den Zweifel zu begründen, daß die gehofften Vortheile durch Nachtheile aufgewogen worden. Was iſt aber in dieſem Falle zu thun? Große Intereſſen ſind auf unſre jezige Geſezgebung gegründet, und man würde die öffentliche Treue verlezen, wenn man ſie ſchnell aufgeben wollte. Nur die öffentliche Sicherheit könnte einen ſolchen Schritt fordern. Auch können die, welche ihr Geld in Manufakturunternehmungen gelegt haben, nicht erwarten, daß das Volk immer fort ſtarke Abgaben bloß zu ihrem Vortheil zale.“ — Nun, ſagt der Präſident, ein Tarif, der die Fabrikazion der Waren im Inland ſichere, welche in Kriegszeiten Bedürfniß ſind, ſcheine genügend und werde alle Intereſſen verſöhnen.

---

*Fortſchritte der richtigen Erkenntniß in England. Immer mehr ſinkt das Prohibitivſiſtem und immer mehr Fortſchritte machen die richtigen Grundſäze des Volkswols. In einer Verſammlung zu Mancheſter, ſprach der für dieſe induſtriereiche Stadt, welche nun zum erſtenmal das Wahlrecht ausübt, ernannte Abgeordnete, Hr. Thomſon, unter andern folgende, mit allgemeinen Beifall aufgenommenen Worte:

„Die Grundſäze, zu denen ich mich immer bekannte, ſind die der vollkommenen Handelsfreiheit, mit keiner andern Beſchränkung, als das Bedürfniß des Schazes fodert — oder mit andern Worten „„ſo wolfeil als möglich einzukaufen und ſo theuer als möglich zu verkaufen““ *). Wir haben einige Fortſchritte, freilich nur kleine, in der Abſchaffung der pitoyablen Geſezgebung gemacht, die ſo lange Zeit die Induſtrie dieſes Landes unterdrükt. Wir haben mit Vorſicht und Maß begonnen, aber da der ſchönſte Erfolg dieſe Verſuche gekrönt hat, ſo iſt der Beweis hergeſtellt, daß die Aufgebung der Prohibitivgeſeze, die man fälſchlich ſchüzende Geſeze genannt hat, unſere Wolfahrt und unſern Reichthum vermehren wird.

*) Das widerſinnige Prohibitivſiſtem erſchwert oder verhindert bekanntlich den wolfeilen Einkauf, und läßt die Nazion ſogar darauf zalen (durch Prämien, Rükzölle ꝛc.), damit wolfeil verkauft werden kann.

Digitized by Google

Welchen Erfolg hat in der That das Schuzſiſtem bei uns hervorgebracht? Hat die groſe Manufaktur, die Hunderttauſende, ja Millionen im Umkreis unſrer Stadt beſchäftigt, eines Schuzes genoſſen *). Ich antworte: Keinen. Ohne Hülfe der Geſezgebung, ohne Zollſchuz hat dieſe ſich von der Kindheit bis zur Rieſenkraft gehoben. Was ſteht dagegen der Seidenfabrikazion im Weg? Hat ihr der Schuz gefehlt, hat das Geſez nicht alle fremde Waren verboten? Haben Schuzzölle, die einem Verbot gleichen, ſie blühend machen können?

Umkehr zur Handelsfreiheit in Frankreich. Die franzöſiſche Regierung iſt noch immer dem Verbietungsſiſtem günſtig, das dem Verbraucher ſeine Waren vertheuert und ihm auferlegt noch dazu Ausfuhrprämien zu bezalen. Die Kammern waren dieſem Siſtem ſtets günſtiger, als das Miniſterium, da ſie aus groſen Landbeſizern und Fabrikanten zuſammengeſezt waren, die dadurch zu gewinnen hofften. Die groſe Maſſe wurde für die gegenwärtige Theurung durch die künftig zu hoffende Konkurrenz der Fabriken im Innern und das dadurch zu erhaltende Sinken der Preiſe getröſtet. Als das Miniſterium im lezten Jahre die Abſchaffung des Zolls auf die Einfuhr roher Seide, welche den Fabriken in Lyon unentbehrlich war, vorſchlug, ſo verlangte die Kommiſſion der Kammer die Beibehaltung des Zolls, und eine Ausfuhrprämie für Seidenwaren, um durch ein doppeltes künſtliches Siſtem die Seide im Innern theuer, und für die Ausfuhr wolfeil zu erhalten. Die unvorhergeſehene Zunahme der Prämien für Zuker, welche in wenigen Jahren die ganze Einnahme des Zolls zu verſchlingen droht, hat die Gefahr dieſes Siſtems ſo deutlich gezeigt, daß die Kammer nicht mehr wagen kann, es auf andere Handelszweige auszudehnen. Die öffentliche Meinung verlangt durchaus eine Aenderung des Siſtems, und das Bedürfniß von Popularität zwingt die Adminiſtrazion ihr gegen ihre eigene Anſicht nachzugeben, und es wird eine Reihe von Geſezen folgen, welche alle zum Zweke haben werden, die übermäſſigen Zölle herabzuſezen, und dadurch fremden eine mäſſige Konkurrenz zu geſtatten. Es iſt übrigens keine leichte Aufgabe von einem ſo lange verfolgten künſtlichen Siſteme zu einem von verhältnißmäſſiger Handelsfreiheit zurükzukehren. Alle Unternehmungen ſind ſeit zu langer Zeit auf dieſe Verhältniſſe berechnet, und ungeheure Kapitalien im Vertrauen auf ihre Fortdauer, und mit alleiniger Berechnung der Konkurrenz im Innern, auf Fabriken verwendet worden. Dieſe Intereſſen verlangen Beſchüzung, während die öffentliche Stimme, die Fortſchritte, welche England gegen ein liberales Douanenſiſtem gemacht hat, und die groſe Zunahme des Schleichhandels, eine Herabſezung der Zölle unumgänglich machen. Es gibt nur wenige Artikel, in denen die Aſſekuranz für Kontrebande mehr als 30 Prozent beträgt, meiſtens überſteigt ſie nicht 20 Prozent. Die engliſche Regierung bringt auf die Zulaſſung des engliſchen Eiſens, und die Schiffbauer, Maſchinenfabrikanten und die Geſellſchaften, welche Eiſenbahnen errichten wollen, verlangen dasſelbe. Die Beſizer von Eiſenhütten verlangen die Erleichterung des Transports von Brennmaterial, ehe ſie ſich die geringſte Herabſezung des Zolls gefallen laſſen wollen, und es iſt in dieſem Augenblike eine Kommiſſion verſammelt, welche eine Enquête über die Mittel, den Preis der Steinkolen herabzuſezen, hält; alle Departements, welche Steinkolen beſizen, haben Deputirte dazu geſchikt, und man unterhandelt mit den Beſizern der Kanäle, um eine Herabſezung des Tarifs zu erhalten.

*) Es iſt hier auf die Baumwollenfabrikazion angeſpielt, die nicht durch Prohibitivgeſeze begünſtigt wurde, aber doch ſo blühend wurde, während die begünſtigte Seidenfabrikazion einging.

---

*Ueber die neuen Zollabänderungen in Frankreich. Unter den Gründen zur Vorlage des neuen Zollgeſezentwurfs führte der Handelsminiſter der Kammer an, daß kein (?) Staat je volle Handelsfreiheit, noch volle Beſchränkung gehabt hätte, und daß eine Miſchung beider nöthig ſei (!)

Das Verbot der Einfuhr von Twiſten iſt auf Bitte der Tull- und Muſſelinfabrikanten aufgehoben, welche bisher die feinen Nummern Twiſte über Nr. 180 durch Einſchwärzung erhielten, die gar nicht verhehlt wurde und man nahm ſie nicht in Beſchlag, wenn ſie einmal in die Fabriken zu Tarare gelangt war, da man die Nothwendigkeit einſah, hier Nachſicht zu haben. Die Spinnereien liefern die hohen Nummern nicht, weil deren Verbrauch gering iſt.

Juchten zu Einbänden ſollen nicht mehr verboten ſein, weil eine Menge gebundener Bücher, beſonders nach Südamerika gehn. Praiß, Auszug von Tabak dient bei Krankheiten der Schafe; die Tabakregie findet das Verbot der Einfuhr unnöthig.

Uhren werden ſo leicht eingeſchwärzt, daß das Verbot nichts hilft, überdis ſind von den Fabriken zu Verſailles, Dijon, Beſançon und Montbelliard, alle, mit Ausnahme der zu Montbelliard und Beſançon, die nicht den vierten Theil des Bedarfs lie-

ſern, und nur Nebenanſtalten der ſchweizer ſind, eingegangen. Auch ſezen die Schweizer, ihre Uhren aus den mechaniſch in Frankreich zu Beaucourt, Hériment ꝛc. gefertigten Urtheilen zuſammen, und die Hauptarbeit der franzöſiſchen Uhrmacher beſteht darin, die von der Schweiz erhaltenen mit goldenen und ſilbernen Gehäuſen zu verſehen, und treiben damit vortheilhaften Handel nach den weitentfernten Ländern. —

Hinſichtlich des Zolls auf Vieh, bemerkte der Miniſter, daß als von 1822 an ein Ochſe ſtatt 30 Fr. 55 Fr. zalen mußte, dadurch den Verbrauchern eine Steuer von 37,500,000 Fr. auferlegt wurde.

Ein pariſer Blatt findet mit Recht den vorgeſchlagenen Eingangszoll von 33 pCt. auf Twiſte zu hoch, um das Einſchwärzen zu hindern, da die Prämie dafür wenigſtens 8 pCt. niedriger iſt. Es bemerkt, „der neue Geſezentwurf ſei eine Verdammung des deplorablen von Hrn. von Saint-Cricq geſchaffenen Zollſiſtems, und doch iſt lezterer Mitglied der zur Unterſuchung desſelben niedergeſezten Kommiſſion; wird er helfen ſein Werk einzureiſſen?“

Antwerpen, 22. Dez. Antwerpen war von jeher der Hauptſiz des niederländiſchen Handels, und wird es immer wieder werden, ſobald es gleichzeitig und im Vereine mit Holland die Vorzüge ſeiner geographiſchen Lage geltend zu machen weiß. Es unterliegt wol keinem Zweifel, daß es nur noch weniger Jahre bedurft hätte, um den Haupthandel der Niederlande ganz auf jene Stadt zu lenken, und ſo das allgemeine Uebergewicht über Amſterdam und Rotterdam zu erkämpfen, welches den niederländiſchen Handel in ſeine natürliche Lage zurük verſezt haben würde; denn nicht von der im Jahre 1815 veranſtalteten Wiedervereinigung der ſämtlichen Niederlande, ſchreibt ſich jenes Uebergewicht her, ſondern ſchon von den frühern Zeiten, ehe, durch den Druk Spaniens veranlaßt, der aufgeklärtere Theil der Nazion in den Sümpfen Hollands ſich eine Freiſtätte erkaufte, und eine Spaltung erzeugt ward, welche leider noch jezt nicht vernarbt, zum Theil mitgewirkt hat, die neueren Begebenheiten zu bereiten. Es iſt kaum möglich, Holland und Belgien in eine ſolche gegenſeitige Lage zu bringen, welche beiden Ländern eine billige und wünſchenswerthe Exiſtenz verſpricht *). Belgien iſt reich und wolhabend durch ſeinen Akerbau, Holland durch die Vorzüge ſeines Handels und ſeiner Aufklärung. Soll jeder Theil ſich mit dem begnügen, was er durch ſich ſelbſt beſizt, ſo treten unwillkürlich beide in das gegenſeitige Verhältniß vor der Revoluzion von 1789 zurük. Will man aber die Lage Belgiens durch auſerhalb desſelben liegende Vorzüge begünſtigen, ja, will man Holland zwingen, dem Alleinbeſiz von Vorzügen zu entſagen, welche es ſeiner Territoriallage verdankt, ſo iſt freilich der abermalige Aufſchwung Antwerpens geſichert, und Holland iſt unwiederbringlich dem Meere zurükgegeben (?) dem es durch die hohen Tugenden ſeiner Vorfahren abgewonnen und ſeither erhalten wurde.

*) Vergönne jeder dem andern Freiheit, ſich zu entwikeln, und verlange keiner ein Monopol, ſo iſt alles in Ordnung.

---

*London, 4. Jan. Baumwolle flau; bengal. 5 d, madras $4\frac{3}{8}$—$4\frac{1}{2}$ d. Für braſiliſchen Kakao bot man 2 ß weniger, als vor 14 Tagen. Kaffe, berbice, guter Triage iſt zu 78, ceilon zu $50\frac{1}{2}$—54 ß, f. ord. domingo zu 54—$56\frac{1}{2}$ ß, ſchön moka zu 68 bis 69 ß (alſo 1—2 ß niedriger) verkauft worden. Zuker ſind $\frac{1}{2}$—1 ß gewichen. Havanna, brauner 21—23 ß, gelber 25—27, weiſſer 27—31, ſchöner 32—36, mauritius verzollt 51—57 (der Zoll iſt 1 ß 4). Oſtindiſcher Pfeffer, ungeſiebter $3\frac{1}{2}$ bis $4\frac{1}{4}$; weiſſer 4—8 d, Färbelak 2 ß 2 d, bengal. Indigo, blau und violet 5 ß 9 d—5 ß 11 d, purpur und violet und ſchön violet 4 ß 3—5 ß 8, gefeuert 4 ß 3—4 ß 6. Salpeter 27—30 ß der Ztn. raffinirter 39, Thee, ſuchong 2 ß 6 d—2 ß 9 d das ℔, peko 2 ß 4—2 ß 6 d, heyſan 2 ß 2—3 ß, oſtind. Zinn 69. 61, oſtind. Schildkrot das ℔ 28 bis 35, karol. Reis der Ztn. 1 Pfd. 16—1. 18, Tabak, maril. ſchöner das ℔ 7 d—9 d, brauner leichter $3\frac{5}{8}$—7, ord. virginiſcher $2\frac{1}{2}$—3, kentuki $2\frac{3}{4}$—$3\frac{1}{4}$.

Verſchiedenes.

Der amſterdamer Courant enthält den Bericht über eine neue ruſſiſche Anleihe von 20 Mill. Silberrubel. Dieſe Anleihe wird in das große Buch der ruſſiſchen Schuld eingeſchrieben unter dem Titel: „Vierte Reihe der Anleihe zu 5 vom Hundert in Silberrubeln.“ Für dieſe Anleihe ſollen Einſchreibungen, jede von 500 Silberrubeln, ausgeſtellt werden. Die Einſchreibungszertifikate ſollen eine jährliche Rente von 5 vom Hundert tragen und vom 1. Nov. d. J. an laufen. Die Bezalung dieſer Rente geſchieht zu St. Petersburg bei der Amortiſazionskommiſſion alle 6 Monate, vom 1. bis 15. Nov. und vom 1. bis 15. Mai jeden Jahres.

Die Bankiers Hope und Komp. in Amſterdam ſind mit der Beſorgung dieſer Anleihe beauftragt. Der Kurs, zu welchem die Anleihe eröffnet wird, iſt 84½ Prozent, und zalbar ⅓ im Januar, ⅓ im Februar, mit Zuſchuß eines Monats Zinſen, und ⅓ im Merz, mit Zuſchuß von 2 Monaten Zinſen. Die Papiere ſollen vom 1. Nov. an Zinſen tragen.

Der Werth der Ein- und Ausfuhren der vereinigten Staaten hat im vorigen Jahr um 40 Millionen Dollars zugenommmen. Die Staatsſchuld wird am 1. Januar 1833 nur 7 Millionen betragen und im Laufe dieſes Jahrs gänzlich getilgt ſein.

Trieſt, 3. Jan. Wachs iſt dieſe Woche um 1 fl. geſtiegen und ſteht jezt auf 68—74 fl.

In Helmſtädt feierte am 15. Nov. v. J. der Kaufmann E. F. Geſtrich den Tag, an dem er vor 100 Jahren in Frankfurt a. d. O. das Licht der Welt erblikt hatte.

Man reist jezt in Geſchäften in allen Formen und Geſtalten, mit Gelegenheiten, mit eigenen Wagen, zu Pferd und auch zu Fuß. Man findet in öffentlichen Blätter daher oft Geſuche von Fußreiſenden. Bald wird, wie bei den homeriſchen Helden, Schnelligkeit im Laufe, auch gute Fußkraft von dem Handelsſtand gefodert werden.

Es gibt Perſonen, welche den Krieg für ein Glük halten, weil mehr Geld umläuft, indem Schulden auf die Nachwelt gemacht werden, und das Geld, was auf Verbeſſerungen verwandt, nach und nach Zinſen geben würde, faſt blos in Eßmaterialien und in Rauch ſchnell aufgeht. Ganz andere Vortheile hat Amerika von den Einwanderern, deren Zal man für 1832 auf 200,000 anſchlägt. Sie nehmen nicht Geld, ſondern bringen es mit, ſie bezalen und verdienen was ſie brauchen und tragen zur Vermehrung des Fleißes und des gewerblichen Verſtandes bei; Kriege vermindern ihn.

Anzeige.

Gründliche und vollſtändige, auf richtige Erfahrungen geſtüzte Anleitung, nicht allein alle Arten von

meerſchaumenen Pfeifenköpfen

als ächte und unächte Talg- und Wachsköpfe, ächte und unächte bunte Oelköpfe, braune kurländiſche Pfeifenköpfe, ſogenannte gemalogte Köpfe u. a. m., ſondern auch hölzerne, ſowol gemaſerte Ulmer-, als wimmerige Göttinger Pfeifenköpfe fabrikmäſig zu verfertigen, zu beſchlagen und ihnen durch gute Politur ein ſchönes glänzendes und dauerhaftes Anſehen zu geben. Ein praktiſches Hand- und Lehrbuch für Fabrikanten und Liebhaber von Pfeifenköpfen, nebſt einer geprüften Anweiſung, meerſchaumene Pfeifenköpfe einzurauchen, ihnen eine beliebige Farbe zu geben, beſchmuzte Köpfe zu reinigen, ſolche von neuem einzuſezen, zerbrochene zu kitten u. ſ. w. Von C. Fr. G. Thon. Mit 28 ſauber lithographirten Abbildungen. 8. Ilmenau 1832, bei B. F. Voigt. ¾ Rthl. oder 1 fl. 21 kr.

(Bildet auch den 60ſten Theil des neuen Schauplazes der Künſte und Handwerke).

Dieſe Schrift iſt über dieſen Gegenſtand die erſte vollſtändige und umfaſſende. Der durch ſeine vielen technologiſchen Schriften rühmlichſt bekannte Verfaſſer war bei eigner genauer Kenntniß der ruhlaer, lemgoer und wiener Werkſtätten und Methoden vorzüglich befähigt zur Verfertigung dieſes Produkts ſehr nüzliche, theils noch nicht bekannte Belehrungen zu geben.

Augsburg, 10. Jan.

Amſterdam Kr.	1 M.	109	G	London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	108 3/4	B		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	G		3 ſ	10. 1	B
	2 ſ	114 3/4	G	Paris	1 ſ	116 7/8	B
Wien in 20r	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	116 1/8	G
	2 ſ	99 1/4	B		3 ſ	116 7/8	G
	3 ſ	98 3/4	G	Lyon	1 ſ	117	B
Frankfurt	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 3/8	B	Mayland	1 ſ	59 15/16	G
	3 ſ	98 7/8	G		12 ſ	60 3/16	G
in die Meſſe		—		Genua	1 ſ	51 3/4	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	68	G
Leipzig	1 ſ	98 1/4	G		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	99 5/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	—	
				Venedig	1 ſ	60 1/8	G
Ducaten holl.		103 5/8	B	Scheidgeld		4. 45	B
ſ kaiſerl.		103 5/8	B	Conv. Thlr.		—	
al marco		109 5/8	B	ſ 20r		—	
Souvrd'or		103 5/8	G	5 Fr. Thlr.		2. 20	G
Louisd'or		11. 8	G	Franz. Thlr. Mk.		20. 20	G
ſ al marco		285	G	Silber f. gekörnt		20. 35	B
Carol. et Mard'or		295	G	ſ 13 à 14 Lth.		20. 20	G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 28	G	ſ 4 à 8 ſ		20. 11	G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	97	B.	86 3/4	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterielooſe: E—M. a 4 0/0	109	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10:	124	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	115	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	190	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	—	B.	128 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	88 1/4	B.	88	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1165	B.	1163	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	1167	B.	1164	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

7. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. Januar 1833.

*Bemerkungen über die vorgeſchlagene Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth.

Herr Herausgeber! Sie haben durch den in der erſten Nummer Ihres Blattes, uns gleichſam zum Neujahrgeſchenk gemachten Plan zu einer Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth, Aufſehn gemacht, und in den Abendzirkeln für einige Augenblike die politiſche Kannengießerei durch eine Eiſenbahn-Discuſſion verdrängt. Leider mußte ich aber die Bemerkung machen, daß dieſe einem großen Theil der Redenden ſchwerer fiel, als eine über Politik oder das Wetter. Bei uns ſind ſolche Dinge neu und da die öffentlichen Blätter uns ſtets mit Politik unterhalten, ſo gelingen techniſche und ſtaatswirthſchaftliche Discuſſionen den Rednern meiſtens ziemlich ſchlecht.

Viele fanden die Baukoſten von fl. 150,000 zu niedrig, aber es handelt ſich von einer einfachern verbeſſerten Konſtrukzion auf einer ganz ebenen Straße; Andere erſchraken ſelbſt über dieſe Summe, und doch bringt man in Nordamerika in einigen Stunden eben ſo viele Millionen zu einer Eiſenbahn zuſammen. Noch andere glaubten, ſie würde ſich nicht verintereſſiren. Allein in Deutſchland ſoll ſich alles nicht verzinſen, während dis in England bei einem wol oft noch größern Verkehr, aber mehr als doppelt ſo großen Unkoſten, gut geht.

Und doch ging die Meinung aller Unterrichteten dahin, daß die Ertragsanſchläge zu gering angenommen ſeien. Man geſtand, daß die Angabe der auf die Straße kommenden Güter nicht übertrieben ſei, des Auf- und Umladens wegen und weil die Pferde der Fuhrleute ſonſt leer laufen müßten, aber nur wenige Waren auf die Bahn kommen möchten, ſo lange dieſelbe nicht eine größere Ausdehnung, z. B. bis an den Main erhielte. Man bedachte aber nicht, daß ein großer Theil der von einer der beiden Städte nach der andern beſtimmten Waren auf die Bahn kommen wird, weil das Umladen dieſer Wagen, wo die Waren nicht, wie bei Fuhrwagen gepakt ſind, wenig Koſten macht, und auch manche andere Eilfuhren auf der Bahn (ſamt den Wagen) gefahren würden.

Ich hörte ſogar Perſonen unüberlegter Weiſe behaupten, die Boten würden ruinirt! Allein die Eiſenbahn und die Dampfwagen gehen ja nicht in die Comptoirs der vielen Hunderte von Kaufleuten und Fabrikanten, welche Briefe und Pake erhalten. Die Boten können auf der Eiſenbahn mit wenig Koſten fahren, und erſparen dadurch täglich, wenn ſie nur einmal nach Nürnberg und zurük gehn, wenigſtens 2 Stunden Zeit. Und wenn ſie die Pakete und Briefe mit den Wagen ſenden, ohne mitzufahren, müſſen ſie doch erſt durch ſie wieder ausgetragen werden. Das Porto von 1—2 Kreuzern kann nicht billiger werden. Sie verlieren dadurch ſo wenig, als die Poſten ruinirt werden, wenn der Poſtillion durch ein arabiſches Pferd im Stande iſt drei Mal ſchneller an Ort und Stelle anzukommen.

Allgemein fand man die Angabe von dem wahrſcheinlich zu erwartenden Perſonentransport zu gering, ſelbſt ohne die nothwendige Vermehrung durch die Eiſenbahn in Anſchlag zu bringen. Und doch ſollte eine Eiſenbahn, die jährlich über 200,000 Perſonen transportirt, unvortheilhaft ſein?

Was mir jedoch am meiſten auffiel, war die Sorgfalt und Rükſicht, die man nun auf ein Mal für die Fiaker bewies, ganz gegen die ſonſtgewohnte Art, die man unüberlegter Weiſe für ruinirt hält,

Google

wenn eine Eiſenbahn errichtet wird. Welch ein Widerſpruch in den Meinungen! Die Regierungen ſollen, ſo will es der Zeitgeiſt, Angeſtellten wehe thun, denn alle Verbeſſerungen, Erſparungen, Verhinderungen von Willkühr benachtheiligen unmittelbar einige Angeſtellte, und wenn es von einer Eiſenbahn ſich handelt, ſo ſoll ſie, obgleich höchſt nüzlich fürs Allgemeine, unterbleiben, weil man beſorgt einige Fiaker könnten darunter leiden. Gilt dieſer Grund, ſo darf eine ſchlechte Straße nicht verbeſſert werden, denn einige arme Wagenbauer, Schmiede, Aerzte, Vorſpanngeber verlieren, es gibt weniger zerbrochene Achſenräder und beſchädigte Thiere und Menſchen!

Glüklicherweiſe zeigt die Erfahrung, daß mit der Wolfeilheit und Schnelligkeit des Verkehrs, derſelbe ſehr zunimmt, und die Fiaker dann noch mehr zu thun haben. Alle Fabrikate werden jezt mit großer Erſparung von Menſchenhänden hervorgebracht, aber noch nie waren ſo viel Menſchen in den Fabriken beſchäftigt weil der Abſaz mit den wolfeilen Preiſen zunahm. Troz der Spinn- und Webmaſchinen ſind Millionen in den Zeugfabriken beſchäftigt, und die Anzal der Arbeiter iſt in allen Ländern mit der Anzal und den Verbeſſerungen der Maſchinen geſtiegen. Die verbeſſerten Landſtraßen und Eilwagen haben das Reiſen vermehrt und die Eiſenbahnen thun dis, wie man in England fand, noch mehr; kein Land hat mehr Kutſcher und Pferde als dieſes, ungeachtet der Eiſenbahnen und der Dampfwagen. Noch ein Beiſpiel: In frühern Zeiten gab es zwiſchen Nürnberg und Fürth keine Fiaker, die Kutſcher fuhren auf Beſtellung und man bezalte dann wie für eine Reiſe von einem halben oder ganzen Tag. Seitdem die Chauſſee beſteht und ungeachtet der Mode eigene Equipagen zu halten, von denen man mehre hunderte zält, haben die Fiaker zwiſchen Fürth und Nürnberg genug zu thun, alle Kutſcher genug für Reiſen und Landpartheien und ſelbſt nach andern beſuchten Pläzen um Nürnberg ſind Fiaker aufgeſtellt. Die Konkurrenz und das wolfeile Fahren auf beſſern Straßen hat alſo die fahrende Anzal der Kutſcher, der Wagen und der Pferde vermehrt und Eiſenbahnen werden das Gehen zu Fuß noch mehr abbringen.

Die durch die Eiſenbahn erſparten 6 Kreuzer und die gewonnenen $\frac{1}{8}$ Stunden an Zeit, bleiben nicht unbenuzt, ſondern dienen, vielleicht mit Dazugabe von mehr Geld und Zeit, um an entferntere Orte zu fahren oder zu gehen, und hier eröffnet ſich für die Fiaker ein neues Feld. Wo kann nun der Ruin der Fiaker herkommen. In Nürnberg iſt faſt keiner der täglich nach Fürth fährt und demnach keiner zu beeinträchtigen, und von den Fürthern ſind die meiſten im Sommer auf Reiſen und haben andern Verdienſt, denn der fragliche iſt ſchlecht. Braucht etwa die Eiſenbahn keine Perſonen zur Aufſicht, keine Kutſcher ꝛc., die man von ihnen nehmen wird?

Angenehm war es für mich, dagegen von kenntnißreichen Perſonen den Plan gebilligt, und den Wunſch zu hören, daß die Eiſenbahn bis an den Main verlängert werden möchte, da alsdann erſt Nürnberg und Fürth den größten Nuzen davon ziehen würden würden. Lächerlicherweiſe zogen andere Oppoſizionsmänner aus dieſer wahren Bemerkung den Schluß, daß man die von Fürth nach Nürnberg gar nicht anfangen müſſe, weil ſie zu klein ſei, um alle Vortheile zu gewähren. Was würden aber die Oppoſizionsmänner, denen die Koſten dieſer kleinen Bahn ſchon ungeheuer ſchienen, und der Vortheil gering (auf der ohne Zweifel doch beſten Streke) zu einem Anſchlage von zwölfmal größerer Länge und wegen des ungleichen Landes mehr als zwölfmal größern Koſten, ſagen? Dieſe Opponenten kommen mir vor, wie der Storch in der Fabel, der hungerte, weil er die Fröſche nicht aß, um auf die Fiſche zu warten, oder wie ein Kandidat der ſizen bleibt, weil er auf eine Univerſitäts-Profeſſur wartet und die niedrigern Stellen ausſchlägt. Ein Anfang muß gemacht werden, und da wo er am vortheilhafteſten iſt, das Weitere wird folgen. Nürnberg und Fürth wurden nicht an einem Tage erbaut und ſind doch groß geworden und jedes einzelne Haus brachte Vortheil. —

Wieder Andere fürchteten, daß die — Juden dann noch häufiger nach Nürnberg kommen möchten. Allerdings kämen Juden und Chriſten dann leichter von einem Orte nach dem andern, aber der Vortheil iſt im Gehen auf Seite des altteſtamentariſchen und beim Fahren auf der Eiſenbahn auf Seite des neuteſtamentariſchen Deutſchen. Lezterer, angeſtrengt nach einſtündigem Gehen, ſezt ſich eine Stunde in die Schenke und vertrinkt leicht für 6 kr., wärend dem der erſtere ſchon wieder auf dem Rükwege iſt, und 6 kr. und eine Stunde Zeit erſpart hat. Fahren beide in 6 Minuten hin und in gleicher Zeit zurük, ſo geben beide 12 kr. Fuhrlohn aus, und da der Chriſt nicht durſtig wurde, hat er eben ſo wolfeil ſeine Geſchäfte beſorgt, als der Jude.

Als endliche Schlußfolge nach dem was ich hörte, halte ich eine doppelte Eiſenbahn mit Dampfwagen und allen Einrichtungen zweier berühmten

kunſtfleißigen Städte würdig; allein ein noch zalreicher über dieſe Angelegenheit ſehr unaufgeklärter Theil der Bevölkerung, iſt für jezt nur einer halben, das heißt einer einfachen Eiſenbahn werth. Man errichte demnach zuerſt eine einfache, und da zwei Halbe ein Ganzes geben, wird bei kommender Ueberzeugung von den Vortheilen die andere Hälfte nachfolgen.

Die Koſten der Anlage der doppelten mit allen Einrichtungen werden bei einer einfachen, da man dafür die Chauſſee nicht erweitern dürfte, weniger als die Hälfte, alſo weniger als 75,000 fl. betragen, und die Einnahmen noch größer, als Sie berechneten, ſein. Sie bringen wenigſtens $12\frac{2}{3}$ Prozent heraus, ſo viel als die Eiſenbahn von Liverpool nach Mancheſter ungeachtet der ungeheuern Koſten der Dämme, Brüken, Durchbrechungen von Bergen, Tunnels und der hohen Abgaben, denen ſie unterworfen iſt, gibt. Bei einer einfachen werden die Unterhaltungs-Koſten, die Wagen und die Zinſen des Kapitals nur die Hälfte, alſo 11,250 fl. betragen, und da nun 200,000 Perſonen zu 6 kr. allein 20,000 fl. eintragen, erträgt ſie rein 9750 fl. oder dreizehn Prozente und dis durch den Perſonentransport allein. Man ſieht demnach, daß die Bahn ſchon durch leztern vortheilhaft iſt. Unter dieſen 13 Prozenten ſind aber die Zinſen des Kapitals zu 5 pCt. ſchon angerechnet, ſo daß der Gewinn um 5 pCt. höher, auf 18 pCt. ſteigt. Selbſt bei doppelten Auslagen oder nur halber Einnahme würde man demnach noch an 9 pCt. Zinſen erhalten, ſo daß kein Fall denkbar iſt warum dieſe Unternehmung nicht ſehr vortheilhaft ſein ſollte.

Da ein Dampfwagen wenigſtens in 6—8 Minuten den Weg zurüklegt, ſo braucht er mit 4 Minuten Aufenthalt zum Aus- und Einſteigen 16 bis 20 Minuten um von Nürnberg nach Fürth und wieder zurükzufahren. Ein einziger Dampfwagen mit den angehängten Geſellſchaftswagen kann den ganzen Transport beſorgen und obgleich man 16—20 Minuten auf denſelben warten müßte, wenn er eben abgefahren iſt, könnte man dennoch nicht Fiaker nehmen, weil der Dampfwagen dieſe noch auf dem Wege einholen würde. Freilich iſt dis ein Aufenthalt, aber kleiner als der jezige.

Dampfmaſchinen werden jezt wolfeil verfertigt. Man hat kleine von 1—2 Pferdekraft, die nur ein paar hundert Gulden koſten. Ein Dampfwagen von 8 Pferdekraft würde, auf ein Pferd nur 3 Perſonen gerechnet, 24 Perſonen, auf der Eiſenbahn, wo man wenigſtens zehnmal mehr fortbringen kann, 240 Perſonen alle 6 Minuten von einem Ort zum andern bringen. In einer Stunde, wo er dreimal in Fürth und dreimal in Nürnberg wäre, alſo 720 Perſonen nach einer jeden dieſer Städte fahren, oder im Ganzen in der Stunde 1440 Perſonen. Nebenbei kann er noch Güter, Pakete ꝛc. laden, die Eile haben, oder damit die Kraft nicht unbenuzt verloren geht. Wenn man in den angehängten Geſellſchaftswägen, wie auf den Dampfſchiffen nach dem Range die Preiſe der Pläze beſtimmen wollte, höher oder niedriger als 6 kr., ſo würde man bedeutend mehr Perſonen transportiren, von allen Ständen und weit mehr einnehmen.

Es iſt zu bemerken, daß die Dampfwagen auf Eiſenbahnen mit weniger Koſten zum Transport dienen, als die im Unterhalt weit koſtbarern Pferde. Ohne Dampfwagen käme die Einrichtung theurer, weil die Wagen bei einfacher Bahn nur zu beſtimmten Zeiten von einem Orte nach dem andern gehn, oder die begegnenden an beſtimmten Pläzen ausweichen müßten. Fährt man ſo ſchnell, wie in England auf den Landſtraßen, ſo muß man die beſten Pferde haben, die in einigen Jahren ruinirt ſind, und wie dort die Poſtmeiſter ſie nur einmal des Tags auf einer nicht über 2—3 Stunden langen Stazion gebrauchen. Das würde ungleich mehr koſten als ein Dampfwagen. Die Fahren würde wol auf 15—20 Minuten herabgebracht werden können, aber um das läſtige Ausweichen auf der Bahn zu hindern, könnte mit Einrechnung von 4 Minuten Aufenthalt, nur alle 34—44 Minuten ein Wagen abgehn.

Eine Eiſenbahn gewährt zwiſchen Orten, wo viel gefahren wird, ſolche große Erſparungen, daß die Kutſcher, die befürchteter aber nicht wahrſcheinlicher Weiſe leiden ſollen — von dem Gelde, das der Hafer und das Heu der entbehrlich gemachten Pferde koſtet — in eine ganz angenehme Penſion verſezt werden könnten. Was ſie verdienen iſt wenig gegen die Futterkoſten und die Unterhaltung der auf den Landſtraßen ſehr leidenden Wagen. Angenommen es ſind täglich nur dreiſig Pferde beſchäftigt, ſo leiſten auf einer Eiſenbahn drei Pferde ſchneller und mit weniger Anſtrengung daſſelbe. Wir behalten aber ſechs, alſo genug, um den Dienſt von 60 Pferden zu verſehen, die täglich 3mal hin- und hergehen und 6 Wagen, von denen jeder 18—24 Perſonen faſſen kann, fahren, dann hätte man 18mal täglich an jedem Orte Gelegenheit zum fahren, oder 24mal, wenn ſie 4mal hin und her gehn. Ein Pferd kann nicht unter 300 fl.

jährlich erhalten werden. Für die 24 erſparten Pferde macht demnach das Futter eine Erſparung von 7200 Gulden, wovon alſo 30 Perſonen, jede mit 240 Gulden jährlich entſchädigt werden könnten....

Ein Verbeſſerungsfreund.

Verſchiedenes.

Die leipziger Neujahrs-Meſſe iſt ſtille. Indeſſen werden doch in Leder und Tüchern wenigſten recht gute Geſchäfte gemacht, und auf leztere ſind ſo viel Aufträge eingegangen, daß die Schafwolle ſehr geſucht war. Ueberhaupt iſt im Erzgebirge, ſo wie auch im Voigtlande, das Fabrikgeſchäft faſt in allen Zweigen ſehr lebhaft, und bei dem mäßigen mittlern Preiſe der Lebensmittel die Noth und Armuth, welche vor Jahr und Tag dort herrſchte, ſehr gemindert worden.

Der londoner Handelsſtand wünſcht Aufhebung des Embargos auf die holländiſchen Schiffe, wodurch der Handel leidet und einige Artikel, wie Käſe, Butter ꝛc. vertheuert werden, auch hat es den Einfluß, daß der Kurs auf Amſterdam und Rotterdam kaum pari, während die Kurſe auf alle andern Pläze des Feſtlandes bedeutend höher ſtehn.

Die Verhandlungen der ſächſiſchen Herzogthümer wegen eines Zollanſchluſſes an Preußen haben Fortgang, und die Kaufleute im Weimar'ſchen, Gotha'ſchen und Arnſtädt'ſchen ſind gewarnt worden, vor dem Anſchluß keine zu großen Ankäufe ſteuerbarer Waren zu machen, indem ſie bei denſelben Steuernachzalung leiſten müßten.

In Sachſen ſind die Schuzvorkehrungen wegen der Cholera aufgehoben; doch bleibt das Einbringen alter Betten und Kleidungsſtüke, mit Ausnahme der, die von Reiſenden bei ſich geführt werden, verboten.

*Marſeille, 1. Januar. Baumwolle flau, doch unverändert. Mako wurde zu 115 Fr. gekauft und man verlangt jezt 117. 50, es ſind nur 62 Ballen verfügbar und man glaubt, daß der Paſcha von Egipten den Preis hoch ſtellen werden wird. Sehr ungewöhnlich iſt es, daß im Ganzen von allen Sorten Baumwolle hier und im Lazareth nur 3056 Ballen vorräthig ſind. — Die Fracht für 100 Kilogramme iſt, nach: Lyon zu Waſſer 6 Fr., zu Land 18, Paris 22, Lille 26, Rouen 22. 60, St. Quentin 24. 50, Amiens 25, Befort 19. 80, Cernay 20, Mülhauſen 20. 15, Baſel 22, Verſoix 16, Nancy 20. 70, Genf 16.

Neapel, 22. Dez. Die Oelpreiſe ſtiegen wegen der Aufkäufe für Genua und Marſeille; man notirt gallipoli zu 23 D. 50, Ende dieſes Monats zu liefern, bari, auf Lieferung am 1. Merz zu 24. 75. In Puglien und Kalabrien fällt die Ernte um 10—15,000 Salmen geringer aus, als man ſie geſchäzt hatte.

Amſterdam, 7. Jan.

London 2 Mon.	12	Porto	38.50
k. S.	12.05	Livorno Uſo	95.25
Paris 2 Mon.	55.76	Genua —	46.25
k. S.	66	Neapel —	81.12 5/10
Bordeaux 2 M.	55.62 5/10	Hamburg 2 M.	34.76
k. S.	55.87 5/10	k. S.	34.93 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101.25	Wien effekt.	35.75
Sevilla —	99	Frankfurt	36.76
Madrid —	101	Augsburg	35.75
Bilbao —	101	Petersburg	10.25
Liſſabon —	38		

Hamburg, 11. Jan.

Paris 2 Monat	189	Augsburg K. 6 W.	148
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	148 1/8
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	147 6/8
London 2 Mon. 13 M.	11 1/4 ß	Trieſt eff.	147 5/8
k. S. 13 M.	12 3/4 ß	Breslau 6 W.	154 3/4
Madrid 3 Monat	45 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Cadix —	45 3/8	Leipzig Korr.	149 3/4
Bilbao —	45 3/8	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/2 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	31
Amſterd. Kaſſa, k. S.	34, 90	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 05		
Antwerpen k. S.	35, 60		—
2 Mon.	36, 70		

Leipzig, 11. Januar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 3/4 G. 2 M. 140 G.
Augsburg, k. S. 101 1/2 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 G. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B. 2 M. 104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 1/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 145 6/8 B. 2 M. 147 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 19 B. 3 M. 6. 18 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B. 3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/8 B. 2 M. — 3 M. 100 B.
Louisd'or à 6 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Frankfurt, 11. Jan.

		Brief.	Geld.
Oeſterreich.	5 pCt. Metallique	—	89 7/8
—	4 ſ Neue	—	78 7/16
—	3 ſ Bankakzien	1414	—
—	100 fl. Looſe	—	191
—	4 pCt. Partial	—	130
—	4 1/2 Bethmänniſche	82 3/4	—
Preußen.	4 pCt. Staatsſchuldſcheine	—	95 1/4
—	50 Thlr. Prämien-Scheine	62 1/4	—
Bayern.	4 ſ Liquidirte	96 7/8	—
Darmſtadt.	4 pCt. Obligazionen	—	98 1/8
Holland.	2 1/2 Integralen	—	43 3/4
Polniſche Lotterielooſe		—	68 1/8
Diskonto		—	3

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

8. Stük. Freitag. Nürnberg, am 18. Januar 1833.

Geſchäftsgang in Hamburg im Jahre 1832.

Hamburg, 9. Jan. Im vorigen Jahr fand Anis ungemein Abgang, weil die Ernte weniger als die Hälfte ſo viel als 1831 ergab, und die Zufuhren von Rußland (ein ſeit 1817 unerhörter Fall) ganz ausbleiben, weil dort Mißwachs ſtatt fand. — Von Borax kamen Zufuhren von Livorno an, aber der hieſige iſt ſchöner und in groſen Kriſtallen. — Kakao war begehrt, und in England hat die Herabſezung der Zölle größern Verbrauch bewirkt. Der Vorrath iſt mittelmäſig. — Camfor. Das Lager iſt bei nur kleinen Zufuhren und ungewöhnlich bedeutenden Ordres aus Frankreich, England ꝛc. ſehr gelichtet. Erſt nach Ankunft der lezten oſtind. Zufuhren in London ſind die Preiſe auch hier anſehnlich gewichen. Nunmehr ſcheint aber das Vertrauen wieder zurükzukehren. — Canehl hat ſich beſonders in feinſter Qualität erhalten. — Canelia, alba, iſt viel gekauft, und jezt nicht unter 4½ ß anzukommen. — Canthariden fluktuirten bis zur Ankunft der beſchränkten Herbſtzufuhren, haben ſich aber nachdem befeſtigt. — Cardamom. Die ceylonſche Sorte erhielt ſich bei wenigem Vorrathe feſt im Preiſe, dagegen ſchien durch forcirte Verkäufe gegen Ende des Jahres das Vertrauen zu Malabar-Cardamom gänzlich verſchwunden zu ſein. Nunmehr aber ſind bei ausbleibenden direkten Zufuhren die Preiſe wol auf das niedrigſte gekommen. — Caſſia, lignea. Direkte Zufuhren erhielten wir nur 20,000 ℔ von Canton und 30,000 ℔ von Singapore. Die Preiſe bleiben deſſen ungeachtet niedrig, obgleich der Abſaz unverändert anſehnlich zu nennen iſt. — Caſſiae, flores, erhielten ſich bei einer direkten Zufuhr von 100 K. von Canton niedrig im Preiſe. — Caſtoreum. Das Vorurtheil bei ſibiriſchem, wegen zuſammenhängender Beutel, hat, ſo wie der hohe Preis desſelben, ſich unverändert erhalten. Die neueſte Sendung von friſchem canadiſchen iſt vorzüglich ſchön zu nennen. — Citronenſchalen pflegen gewöhnlich höher im Preiſe zu ſein als Orangeſchalen. Aber in dieſem Jahre iſt das Verhältniß umgekehrt geweſen. — Cochenille. Beſchränkter Abſaz bei ziemlicher Zufuhr auf direkten und indirekten Wegen. — Coriander bleibt wegen Mangel an Aufträgen niedrig im Preiſe (14—16 ß Cour. die 100 ℔). — Corinthen. Von drei direkten Ladungen iſt eine im November v. J. bei Amrum verunglükt und von einer halben Million ℔ nichts geborgen. Die Preiſe blieben im ganzen Jahr niedrig. — Cortex, adstringens. Wenn der hohe Cours von Braſilien Urſache ſein kann, daß die Beziehungen von Droguerieen nicht ſo lebhaft als früher geweſen ſind, ſo darf auch die laue Aufnahme der neuen uns zugeführten Cort. Adstringens, Rad. Caïaca etc. ſo lange von Conſignationen abhalten, bis die Wirkſamkeit derſelben noch allgemeiner anerkannt ſein wird. Cort. Cascarillae. Der Vorrath iſt nicht bedeutend und beſteht größtentheils in leichter Ware. Cort. Chinae. Wenn gleich der Abſaz des Hauptlagers, in kräftiger Huanuco-, Huamalies- und Flava-Sorten beſtehend, vornämlich aus dem Grunde im Allgemeinen nicht ſo bemerkbar geweſen, weil die Vorräthe ſich ſeit Jahr und Tag in zu vielen Händen befanden, ſo iſt nicht deſto weniger gewiß, daß dieſe Vorräthe ſeit der lezten Zeit bei der erleichterten Bereitungsweiſe der Chinaſalze und durch den immer mehr zunehmenden Abſaz derſelben, beſonders des Cinchonins, ſich bedeutend vermindert

haben. Die ſparſam angebrachten Zufuhren, mehrſtens in Regia beſtehend, wurden wie gewöhnlich, und zwar zu ſteigenden Preiſen, raſch untergebracht und zum Theil hier und in Altona verarbeitet. Bei fortwährendem Mangel an feinſten Huanuco-, Loxa-, Pſeudo-Loxa- und Ten. Sorten fand eine kleine Parthei extrafeine und mittelfeine graue China von Cadix prompt Nehmer, ſo wie der Reſt der 1831 direkte von Südamerika angelangten und in Aukzion gebrachten Parthei friſcher Huanuco in mittel und diken Röhren in zweiter Hand mit Vortheil bezalt wurde. (Fortſezung folgt.)

Rotterdam, 7. Jan. In unſern Plazbedingungen hat ſich im vorigen Jahre wenig Veränderung ergeben. Rohe Zuker (auſer ſurinam, nickery und demerary) werden immer auf die einfach neuen Kondizionen begeben. — Surinam-Kaffe und Häringe müſſen noch ſtets kontant bezalt werden; ebenſo, und zwar ohne irgend einen Rabat, Fernambukholz, Oel auf Lieferung und feine Gewürze, wenn aus zweiter Hand zu kaufen. Die meiſten andern Artikel aber werden auf 3 Monate Zeit und inländiſche Oele auf 6 Wochen begeben. Vom 1ſten dieſes an wird der Preis dieſer Leztern, in Folge K. Verordnung, nicht mehr per Ohm, ſondern per Niederl. Faß von 100 Kannen oder ebenſoviel Litres) feſtgeſezt.

Wir ſind nicht ohne Hoffnung, die Masregel aufheben zu ſehen, zufolge welcher (ohne beſondere Einwilligung für ſehr belangreiche Partieen) jede für den Rheinzoll angegebene Ware, erſt nach dem Rheinentrepot muſte geſchafft werden, ehe ſie abgeſchifft werden durfte, was Aufenthalt, doppelte Arbeit und Koſten verurſachte. — Die Verſendungen nach Köln und Mainz bleiben ſehr raſch und regelmäſig vor ſich gehend. Die nach Mannheim erlitten voriges Jahr bisweilen ſehr unangenehme Unterbrechungen, daherrührend, daß den herabkommenden Schiffern, meiſtens mit Eichenrinde beladen, zu deren Entſchiffung keine Zeitfriſt vorgeſchrieben wird, als Folge weſſen ſie oft Wochen lang hier verweilen, ehe ſie entladen, ohne ſich daran zu ſtören, ob für die Einladung der nach Mannheim beſtimmten Waren ein Schiff bereit liegt, oder nicht. — Unter allen Rangfahrten allhier iſt übrigens die nach Koblenz die langwierigſte und bedarf ſehr groſer Verbeſſerungen.

Kaffe erfuhr voriges Jahr mehre Preiserhöhungen, doch folgte eine, wenn ſchon langſame, doch am Ende faſt eben ſtarke Erniedrigung, weil der Grund zu Erſterer fehlſchlug. Man hatte nicht auf Nordamerika gerechnet, das ſich die ſchönen Preiſe in Europa zu Nuzen machte, um ſeine groſen Kaffelager zu räumen. Auſerdem aber waren die direkten Anfuhren minder unbedeutend, als man gedacht hatte. Nach vorläufigen, ziemlich zuverläſſigen Anzeigen weist es ſich aus, daß 1832 faſt überall merklich mehr Kaffe ankam, als das Jahr zuvor, nämlich: nach Holland, den Hanſeſtädten, London und Havre 173 Millionen ℔, gegen 141 Millionen in 1831, und daß der jezige Vorrath allda auf 84 Millionen ℔ geſchäzt werden darf, während der damalige nur 64 Millionen ℔ betrug.

Aus dieſer Angabe geht auch hervor, daß, da die Anfuhr um 32 Millionen, der Vorrath aber doch nur um 21 Millionen ℔ in Jahresfriſt zunahm, der Konſumo ebenfalls noch ſtets im Zunehmen iſt. Auch gibt es hier noch ziemlich viele Leute, die dem Kaffehandel für nächſtes Frühjahr eine abermalige lebhafte Periode prophezeien; weil 1) Nordamerika nun eher Kaffe von Europa beziehen, als ihn liefern wird; 2) Deutſchland lezten Herbſt wenig bezog, alſo einen wenigſtens mäſigen Bedarf im Frühjahr äuſern dürfte; 3) die fernere Anfuhr wenigſtens aus Batavia unter den jezigen politiſchen Umſtänden ſehr ſtark leidet, und endlich 4) unſer jeziger Hauptvorrath aus oſtindiſchen Sorten beſteht und dieſer ſich gröſtentheils in Händen der Maatſchappy befindet, welche ihn, eben in Bezug auf die politiſchen Umſtände, nicht wolfeil abgeben wird. Doch ſind die Preiſe nominel: ſumatra 34—35 C., ord. cheribon $37\frac{1}{2}$ C., blank ditto 38—39 C., gelblich und geld 40—42 C., bräunlich und braun 43—46 C., ord. ſurinam 38—39 C., fein ord. 40—41 C., gut bis fein mittel 43—48 C., ord. domingo $35\frac{1}{2}$—36 C., ſchön bis fein ord. $36\frac{1}{2}$—$37\frac{1}{2}$ C., ord. havannah 35—$36\frac{1}{2}$ C., ſchön und fein ord. 37—38 C., mittel 40—43 C., ord. braſil. $34\frac{1}{2}$—35 C., ſchön und fein ord. 36—37 C., Triage nach Güte und Sorte 24—35 C. — Am 1. Jan. 1832 waren vorräthig 86,000 B. oſtindiſche, 8500 B. weſtindiſche, zuſammen 4,787,500 Kil.; die ſeitherige Anfuhr betrug 135,500 B. oſtind. 123,500 B. weſtind., zuſammen 16,040,000 Kil.; der heutige Vorrath beſteht aus 108,000 B. oſtind., 22,000 B. weſtind., zuſammen 7,050,000 Kil.

Zuker. Die Anfuhr im Jahr 1832 war 250,000 Ztn., um $\frac{1}{5}$ größer, als 1831. Der jezige Vorrath iſt reichlich doppelt ſo ſtark, als der vorjährige um gleiche Zeit, nämlich 81,500 Ztn. (worunter beinahe 15,000 Kän. und Kraſ. Java). Wie hier, ſo auch an andern Haupt-Zukermärkten, ſteht

die Quantität der erhaltenen Anfuhr und des verbliebenen Vorrath gegen die des Bedürfens nicht in demjenigen Verhältniß, das nöthig wäre, um troz der ſchon tief geſunkenen Preiſe dieſes Artikels mit Grund eine baldige Beſſerung desſelben für wahrſcheinlich halten zu dürfen, allein immerhin ſtehen ſie bereits zu niedrig, um glauben zu können, daß ſie eines fernern bedeutenden Rükganges fähig ſeien. Wir notiren auf alte Cond. ſurinam und nickery fl. 29—36, auf neue Cond. blond. havannah fl. 33—37, weiße fl. 39—48, blond. braſil. fl. 29—33, weiß fl. 34—40, manilla nach Güte fl. 26—37, ſiam fl. 25—35, java fl. 28—37. Baumwolle ohne Umſaz, ſchöne bengal. 35 C., ſurate 30—35 C.; georgia karolina ꝛc. 34—39 C.; neuorleans 35—40 C.; mako 41—42 C.; ſurinam 42½—45 C.; nikery 48—½ C. — Braſil. Sorten ſo wie auch ächte louiſiana fehlen. — Von breiten oſtindiſchen Nankins ſind noch einige 1000 Stük vorräthig. Gute Mittel-Qualität wäre zu fl. 1, 40 zu bedingen; für beſſere wird fl. 1, 60 gefodert.

Verſchiedenes

Der Handelsſtand in Zürich ſieht ungern nach dem neuen Entwurf das Poſtregal in die Hände einer Centralverwaltung übergehen, die vielleicht, von einer einſeitigen fiskaliſchen Tendenz geleitet, die Intereſſen der handeltreibenden Kantone, mittelbar alſo auch das kommerzielle Intereſſe der Eidgenoſſenſchaft überhaupt, hintanſezen könnte. Der Entwurf ſchreibt für die ganze Schweiz einen gleichförmigen Tarif vor. Mit dem mäßigen Tarif der öſtlichen Kantone könnte nun, behauptet man, die Centralverwaltung unter den im Entwurfe vorgeſchriebenen Bedingungen ſchwerlich beſtehen; der höhere Tarif der weſtlichen Kantone hingegen würde den Handel der öſtlichen beinahe erdrüken. In Bern berechnet man den Ausfall, der durch die Herabſezung des Umgeldes, die Reviſion der Zölle, die Verzichtleiſtung auf das Poſt- und Pulver-Regal, in den Jahreseinkünften des Kantons entſtehen würde, auf 450,000 Franken, eine Einbuße, die um ſo empfindlicher ſein dürfte, als ſich das Einkommen des Staates durch die ſeit 1830 der Volksgunſt gemachten Konzeſſionen bereits um ein Drittheil vermindert haben ſoll.

Straßburg, 3. Jan. Baumwollenzeuge finden zu höhern Preiſen ſtarken Abſaz, auch im Wein- und Lederhandel iſt es lebhafter, und die Preiſe dürften ſteigen.

Marſeille, 4. Jan. Raffinaden werden ſtark ausgeführt, um die Ausfuhrprämie von 120 Fr. zu benuzen, und ſtehen auf 38 in Papier. Kaffe hält ſich, jago und portoriko 15 Sous das Pfund (92 Fr. die 50 Kil.), domingo 12 s (73 Fr. die 50 Kil.). Schwefel iſt hier und in Sizilien abermals geſtiegen und koſtet 10. 75—12. 50 der Ztn. Olivenöl ſteht jezt auf 72 Fr. Voriges Jahr ſind hier 545 Schiffe ein, und 517 ausgelaufen.

Bremens Handel war im Jahr 1832 wieder ſehr lebhaft. Es kamen ſeewärts 1116 Schiffe an, wovon von den vereinigten nordamerikaniſchen Staaten 121, von Weſtindien 68, Großbritannien 120, Frankreich 56; die für 13,313,127 Thlr. in Louisd'or, Waren brachten. Bremen hat in Europa den größten Tabakhandel, den die Regie und Abgaben aus Spanien, Frankreich und England verdrängten; es kamen davon im vorigen Jahre zur See 31,284,828 Pfund an; von Südſeethran 39,500 Tonnen; von Kaffe 14 Mill. Pfd., von Zuker 29 Millionen Pfd., von Wein 33,000 Oxhoft.

In Amſterdam liefen v. J. 2246 Schiffe ein, alſo 586 mehr als 1831, ungeachtet der ungünſtigen Zeitverhältniſſe.

Man berechnet, daß nach dem neuen franzöſiſchen Geſezentwurf, wegen der gezwungenen Abtretung des Eigenthums für öffentliche Anlagen, (Kanäle und Eiſenbahnen) doch die Kompagnieen, wenn kein Tag verſäumt wird, 24 Monate und 12 Tage lang hingehalten werden können, bis ſie in lezter Inſtanz ermächtigt ſind, das Eigenthum gegen Entſchädigung in Beſiz zu nehmen.

Der franzöſiſche Hafen Croiſic führte 1832 26,497,933 Kilogramme Salz aus.

In den vereinigten Staaten werden die Zölle eine gänzliche Abänderung erleiden, was den größten Einfluß auf den Verkehr mit Europa, beſonders mit England haben wird. Amerika, das, faſt beiſpiellos in der Geſchichte, ſchon in dieſem Jahr keine Staatsſchulden mehr haben wird, dürfte auch bald keine Prohibitivzölle haben, wodurch die gefürchtete Trennung der ſüdlichen Staaten verhindert wird.

Mainz gewinnt jedes Jahr mehr Bedeutung als Handelsplaz. Die Mautvereinigung mit Preußen vermehrt den Ausfuhrhandel und den Abſaz der Leder-, Saffian- und Tabakfabriken ꝛc., die vollauf beſchäftigt ſind; der Einfluß der erleichterten Rheinſchiffahrt iſt ebenfalls ſehr merklich, und wird durch die Dampfſchiffahrt vergrößert. Auch die 14 000 Mann ſtarke Garniſon, wenn auch in anderer Beziehung ſtörend, vermehrt den Geldumlauf ſehr.

*London, 9. Jan. Zuker ſind 6 d—1 s gefallen aber die Inhaber wollen nicht abgehn. Kaffe iſt zum Verbrauch 1—2 s geſtiegen und durch gezwungne Spekulazionsverkäufe um eben ſo viel gefallen. Ceilon 52—54 s, domingo 55—56 s 8 d,

Digitized by Google

gut ord. jamaika 72—73. In Liverpool ſind 11,000 Ballen Baumwolle weniger vorräthig, als voriges Jahr, und mit Glasgow und London 30,000 Ballen weniger; auch iſt in zweiter Hand und in den Fabriken kein Vorrath, daher die Preiſe ⅛ s pr. ℔ geſtiegen ſind.

Antwerpens Handel wird jezt faſt blos über Oſtende geführt, und ſollte die Schelde geſchloſſen bleiben, ſo wird Brügge ihn erhalten. Das Aufhören des Handels mit Java hat bewirkt, daß ſich faſt alle großen Schiffsrheder nach Rotterdam zogen.

Bildung in Amerika. In den vereinigten Staaten erſcheinen jezt ein Tauſend Zeitungen, jährlich ungefähr in 50 Millionen Stüken, ſo daß eine jede Preſſe für 1300 Perſonen arbeitet und auf jedem Einwohner vier Exemplare kommen.

Der Kanal von Burgund iſt vollendet und bereits die Schiffahrt geöffnet. Am 2. Januar kam auf ihm das erſte Schiff von Paris in Dijon an.

Bei Cabul und bei Cutſch in Oſtindien hat man große Steinkolenlager entdekt, ſo daß es, wenn die Dampfſchiffahrt auf dem Indus aufkommt, nicht an Feuerung fehlt.

Anzeigen.

Tragbare Brüken-Waagen.

Fr. Rollé und Schwilgué, in Straßburg, Erfinder und patentirte Verfertiger der tragbaren Brüken-Waagen, benachrichtigen das Publikum, daß ſie, um der fortgeſezten Nachahmung ihrer Brüken-Waagen zu begegnen, deren Preiſe herabgeſezt haben, und dieſe nunmehr zu denſelben Preiſen, wie jene nachgebildeten verkauft werden, wobei ſie überdis für Solidität und Haltbarkeit garantiren.

Ein vollſtändiges Aſſortiment ihrer Brüken-Waagen, von einem bis zu dreiſig Zentner Wiegfähigkeit, ſo wie Tafel-Waagen, zum Gebrauch in Läden, Haushaltungen ꝛc., befindet ſich fortwährend in Frankfurt a. M. bei ihrem Agenten, Herrn Karl Baſſe.

Sächſiſcher Cementſtahl.

Die Unterzeichneten erlauben ſich hiermit bekannt zu machen, daß ſie von heute an fortwährend bei den Herren Lippoldt und Schumann in Leipzig ein Kommiſſionslager von Cementſtahl eigner Fabrik, welcher ſich nach allen zeither unternommenen Prüfungen von vielen der geſchikteſten Stahlarbeiter Sachſens als vorzüglich in ſeiner Härte, Gleichheit und Haltbarkeit bewährt hat, bereit halten. Die Güte dieſes Artikels, verbunden mit den ſehr billigen Preiſen, wird gewiß jederzeit den Wünſchen der Herren Abnehmer entſprechen; ſie hegen daher die Hoffnung, eine recht lebhafte Aufnahme für dieſen neueuen Induſtriezweig Sachſens zu finden.

Pöhl bei Plauen im Voigtlande, 2. Jan. 1833.

Bormann und Haußner.

Leipzig, 14. Januar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 5/8 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 101 1/2 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 7/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/8 G. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B. 2 M. 104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 1/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 5/8 B. 2 M. 147 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 19 1/2 B. 3 M. 6.19 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B. 3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/8 B. 2 M. — 3 M. 100 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 1/8 G.

Augsburg, 14. Jan.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 1/4 G	London	1 M.	10. 3 B
	2 ″	103 5/8 G		2 ″	10. 2 B
Hamburg	1 ″	115 1/8 G		3 ″	10. 1 B
	2 ″	114 7/8 B	Paris	1 ″	116 7/8 B
Wien in 20r	1 ″	99 5/8 G		2 ″	116 1/8 G
	2 ″	99 1/8 G		3 ″	116 7/8 G
	3 ″	98 7/8 G	Lyon	1 ″	117 B
Frankfurt	1 ″	99 7/8 B		2 ″	—
	2 ″	99 3/8 B	Mayland	1 ″	69 7/8 G
	3 ″	98 7/8 G		2 ″	60 1/8 G
in die Meſſe		—	Genua	1 ″	61 3/4 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 ″	—
	2 ″	—	Livorno	1 ″	67 7/8 G
Leipzig	1 ″	98 3/8 G		2 ″	—
	2 ″	—	Trieſt	1 ″	99 7/8 G
in die Meſſe		—		2 ″	—
			Venedig	1 ″	60 1/8 G
Ducaten holl.		103 5/8 B	Scheidgold		4. 45 G
″ kaiſerl.		103 5/8 B	Conv. Thlr.		—
al marco		109 5/8 B	″ 20r		—
Souvrd'or		103 5/8 G	5 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.		20. 20 G
″ al marco		285 G	Silber f. gekörnt		20. 35 B
Carol. et Mard'or		295 G	″ 13 à 14 Lth.		20. 20 G
20 Fr. St.; pr. St.		9. 28 G	″ 4 à 8 ″		20. 14 G

Nürnberg, 17. Jan. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	97
Hamburg	1 —	147 1/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 4 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 40
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	6. 36
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

9. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. Januar 1833.

Geſchäftsgang in Hamburg im Jahre 1832.

(Fortſezung.)

Crystalli, Tartari. Die Zufuhren ſind immer raſch geräumt worden und die Vorräthe unbedeutender als je. — Cubeben. Die von Batavia angelangte kleine Parthei war von ausgezeichneter Qualität und der Artikel wird auf Preis gehalten. — Fenchel. Der geringe Vorrath in Magdeburg und die (wegen Ausbruchs der Cholera im Herbſte 1831) Nichtzulaſſung unſerer Schiffe in nordiſchen Häfen, haben bei dresjährigen vermehrten Abſendungen eine mäſſige Erhöhung veranlaßt. — Die heutige Ernte des 1ſten, 2ten und ſelbſt des dritten Schnitts (des ſogenannten Strohfenchels) fällt zwar wenig ergiebig, aber ſo ſchön aus, wie ſie ſeit Jahr und Tag nicht geweſen iſt. — Flores Sulphuris. Haben ſich in Betreff der in Frankreich eigenthümlichen, im verfloſſenen Jahre noch vermehrten und vielleicht ſicheren Anwendung zu Schießpulver auch hier bedeutend gehoben. — Folia, Sennae. Geſiebte tripolitaniſche (jezt 19 ß) und oſtindiſche (jezt 7½ ß) beide in vorzüglicher Güte, ſind am meiſten umgeſezt worden. Im Herbſt erhielten wir Zufuhren von neuer egiptiſcher. — Gallen. Der Hauptabſaz beſtand, ohne ſonderliche Veränderung der Preiſe, in blauen oſtind. 57 Mk. — Aleppo 44 Mk. — Glätte unverändert niedrig. — Gummata, ergeben im Allgemeinen, bei gewöhnlichem, auf den kleinen täglichen Bedarf beſchränkten, Umſaz auch in dieſem Jahre wenig Veränderungen, obgleich gegen früher die Lager der mehrſten bedeutend reducirt ſind. Dahin gehören inſonderheit: Ammoniak, Aſſafoetida, Benzoes, wovon direkte nur 21 Kiſten, und Guajak, wovon nur 25 Fäſſer anlangten; ferner Olibanum, und, was bei vermehrtem Bedarf auffallend iſt, ſelbſt G. Copal. — Auch G. Damar, immer mehr anerkannt, iſt wenig zugeführt worden. Ganz anders verhält es ſich mit Elaſticum, wovon wir bei ebenfalls von Jahr zu Jahr zunehmendem Bedarf und ungewöhnlich ſtarken Zufuhren in allen Sorten Schuhen, Trauben, kleinen und großen Flaſchen, Kuchen, Scheiben, ſogenannten Spekſeiten und Schnizeln, mit Ausnahme der mittel Faſchen, wol aſſortirt bleiben. — Auch von G. Arabicum können wir die billigſten Offerten von ausgeſuchten Sorten machen, was übrigens (zum großen Nachtheil unſerer ſtets gern und willig kommittirenden Droguiſten) den unbilligen und für den Markt natürlich nicht berechneten nachherigen Konſignazionen, beizumeſſen iſt, die theilweiſe und wie die Empfänger es ſelbſt ſagen, mit großem Verluſt, verkauft ſind. Der wegen des niedrigen Preiſes und ſeines eigenthümlichen Werthes ſo beliebte G. Barbarice fehlt nun ſeit neun Monaten, gleicherweiſe ſeit Jahren der G Gedda, dahingegen erhielten wir, nachdem das ältere, theurer einſtehende Lager faſt geräumt war, eine Zufuhr von 150 Fäſſern G. Senegal, die in Hinſicht der ſchönen Qualität ihres Gleichen ſucht, und von 10 zu 10 Fäſſer zu ſteigenden Preiſen gern gekauft wird. Schellak iſt faſt nur in leberfarbenen und Orange-Sorten, Maſtix und Sandarac in ſchöner und Elemi nur in geringer Ware vorräthig. — Harz. Die auffallend niedrigen Preiſe des amerikaniſchen verdrängen ſelbſt bei ſparſameren Zufuhren immer mehr das Franzöſiſche. — Auch die gereinigte engl. Sorte kommt immer mehr in Aufnahme. — Hauſenblaſen. Die alten verlegenen Sorten ſind, nach genauerer Kenntniß ihrer Auflöſungsweiſe und deshalb ver-

mehrten Gebrauche in Bierbrauereien ꝛc., faſt gänzlich geräumt und die feinen Sorten behaupten ſich im Preiſe. — Hirſchhörner. Zu Pfeifenröhren, Meſſer- und Hirſchfängerheften u. ſ. w., in zu billigender Mode, dürften ſich ferner halten. — Ingber. Die Lager von oſtindiſchem verkleinern ſich immer mehr und mehr, weshalb die Preiſe 10 bis 12 pCt. angezogen haben und ſich feſt behaupten. Kandirter hat ſich bei einer Hauptzufuhr von 800 Kiſten von Kanton niedriger geſtellt. — Kümmel kann, indem er zuvor, und zwar nach dem erſten Jahre, verpflanzt werden muß, bekanntermaſen erſt im zweiten Jahre geerntet werden. Da es nun in der Gegend der Saale vom Mai bis Auguſt wenig geregnet hat, ſo ſind die mehrſten ausgeſezten Pflanzen verdorrt und wenige Ausſichten zur künftigen Ernte. Dieſes Mißgeſchik bei allſeitigen Aufträgen iſt die Urſache der auſerordentlichen Epoche, welche der Artikel gemacht hat. — Lignum, Guajacum. Mäſige Zufuhren und regelmäſiger Abſaz. — Quassiae. Unbedeutender Vorrath; die Jamaika-Sorte fehlt noch immer, ſo wie Saſſafras, weshalb die Cott. L. S. Aufmerkſamkeit verdienen. Auch Lorbeeren waren im Jahre 1832 immer ſelten und ſteigend im Preiſe. Portſche und italieniſche Lorbeerblätter aber, in bekannter friſcher grüner Qualität wie gewöhnlich zu unveränderten Preiſen ſtets vorhanden. — Macis-Blüthe und Nüſſe. Genoſſen bei nicht übermäſigen direkten und indirekten Zufuhren, und was den Verkauf betrifft, wegen beſchränkterer Konkurrenz, eines angenehmen Abſazes, und gingen in die Höhe. — Mandeln haben, mit alleiniger Ausnahme der bittern Provence, die übrigens gewöhnlich am wenigſten vorräthig und incourant ſind, wegen Mißwachs und daraus hervorgehenden beſchränkteren Zufuhren, eine glänzende Konjunktur gemacht. Eine Zeitlang waren wir hauptſächlich auf ſüße Berbarice und Provence angewieſen, was, als auch dieſe ſelten wurden, ein Zuſammenkaufen der übrigen kleinen Vorräthe veranlaßte. — Erſt am Schluſſe trafen neue Valenz-Mandeln ein, woraus bis jezt, zu mäſſigen Preiſen, das Hauptlager beſteht. — Neue ſüße Barbarice werden erwartet. — Manna, Cannelata. Iſt wegen mißrathener Ernte ſchon zu Anfang des Jahrs geräumt. Am Schluſſe blieben uns nur einige Kiſten Bruch. Auch die Calabrina erhielt ſich bis Ende, wo 40 Kiſten von Meſſina eintrafen, hoch im Preiſe, die übrigens nicht weichen werden. — Moschus, Cabardinus war zu Anfang, als die Tonquinſiſche Sorte beinahe fehlte und enorm hoch ſtand, begehrter als jezt, wo wir ziemliche Vorräthe von lezterer zu bedeutend erniedrigten Preiſen anzubieten haben. Nelken. Troz des niedrigen Standes fanden doch nur einzelne Hebungen ſtatt, welche faſt als forcirt erſcheinen; denn nach jedesmaliger Anſtrengung ſank der Artikel in ſeine gewöhnliche Schlafſucht zurük. — Olea. Was italieniſche und franzöſiſche Eſſencen betrifft, kann ich mich nur auf meine Notirungen beziehen, weil in Hinſicht der gewöhnlichen Zufuhren ſowol als des regelmäſſigen Abſazes ſich auch in dieſem Jahre wenig ſagen läßt. — Ol. Cassiae räumt ſich bei ſteigenden Preiſen immer mehr. — Ol. Cajeputae hat ſich zwar gegen 1831 bedeutend niedriger geſtellt, darf aber, wegen Aufhörung der Cholera, nicht zugeführt werden, wenn die Abſender ſich nicht auf großen Verluſt vorbereitet haben. — Von Ol. Anisi stellati, was lange fehlte, erhielten wir eine kleine Zufuhr. — Ol. Laurinum wird jezt, in Betreff der erhöheten Preiſe der Lorbeeren, auf 86 Mk. gehalten. — Ol. Nucis moscatae expressum hingegen iſt bei mäſigem Vorrathe jezt etwas billiger zu kaufen. — Von Vitriolöl ſind die mehrſten Ordres, obgleich es uns ſeit den belgiſchen Angelegenheiten nicht an Zufuhren von England, Frankreich ꝛc. gefehlt hat, hauptſächlich durch eigenes rühmlichſt bekanntes Fabrikat ausgeführt worden.

(Beſchluß folgt.)

Dampfſchifffahrt. Die Dampfſchifffahrt erleichtert gegenwärtig den Verkehr ungemein. Zwiſchen Havre und Holland ſoll eine regelmäſige Fahrt eingerichtet werden, von der Rotterdam der Mittelpunkt wird. Zwiſchen dem Havre und Rotterdam berührt dieſe Dampfſchifflinie das Haag, Amſterdam, Friesland, Gröningen und Seeland, und mittelſt des Rheins, Köln, Mainz, Frankfurt und alle übrigen rheiniſchen Uferſtädte. Sie wird durch die andern in dieſem Augenblik getroffenen Veranſtaltungen mit Bordeaux, Bilbao, Cadiz, Malaga, Barcelona, Marſeille und Algier korreſpondiren. Die Franzoſen können dann Waren nach Holland und Deutſchland direkt mit Umgehung einer doppelten Mautlinie und des Tranſits durch Belgien, ſenden. Mittelſt der rheiniſchen Dampfſchiffe wird dieſe Verbindung ſich auch auf die Rheingegenden und Frankfurt erſtreken. Die Reiſenden gelangen auf dieſe Art von Paris in 2½ Tagen nach Rotterdam, in 3 Tagen nach Amſterdam, in 4 Tagen nach Köln, und in 6 Tagen nach Frankfurt. Dieſe Dampfſchifffahrtsverbindung dürfte ſchon mit dem 1. Merz d. J. ins Leben treten.

Niemand beſtreitet jezt mehr die Vortheile der Dampfſchifffahrt, und daß ſie der andern Schiffahrt und den Poſten nichts entzog, ſondern die Frequenz vermehrte. Auf dem Lande können wir durch Dampfwagen, hinſichtlich der Schnelligkeit die Dampfſchiffe, und durch Eiſenbahnen, hinſichtlich der Erleichterung des Fahrens, die Schifffahrt auf Kanälen und Flüſſen erſezen, und ſo dieſelben Vortheile erhalten, die das Meer den Völkern als Verbindungsmittel gewährt. Dampfwagen können ſelbſt noch ſchneller als Damfſchiffe fahren und zwar mit dem großen Vortheil, daß ſich der Widerſtand nur ganz unbedeutend vermehrt. Die Kraft, welche Dampfmaſchinen und Pferde, welche ein Schiff bewegen oder ziehn, anwenden müſſen, wächſt wie das Quadrat der Geſchwindigkeit. Ein Schiff, das mit einem Pferde auf einem Kanal eine Stunde weit kommt, braucht 4, wenn es 2 Stunden Wegs in einer Zeitſtunde machen ſoll, 9 wenn es 3 Stunden zurüklegen ſoll ꝛc. Dis iſt ein großer Vortheil, den die Eiſenbahnen und Dampfwagen vor der Fahrt zu Waſſer voraus haben.

Baumwollenhandel Frankreichs. Von Baumwolle wurden zugeführt 1832 260,600 Ballen, 1831 220,600, 1830 283,500, 1829 251,500, 1828 214,200, 1827 287,200, 1826 320,000, 1825 206,000, 1824 252,000, 1823 170,000, 1822 206,000 B. Abgeſezt: 1832 276,100, 1831 243,100, 1830 254,000, 1829 277,000, 1828 242,900, 1827 277,500, 1826 281,000, 1825 217,000, 1824 245,000, 1823 174,000, 1822 215,000 B. Der Vorrath war am 31. Dez 1832 22,000, 1831 37,500, 1830 60,000, 1829 30,500, 1828 56,000, 1827 84,700, 1826 75,000, 1825 35,000, 1824 48,000, 1823 40,000, 1822 43,000 B. Der niedrigſte und höchſte Preis von kurzer georgia: 1832 70—94 und 85—102 Fr., 1831 70—90 und 85—97, 1830 80—90 und 85—96, 1829 78—90 und 85—95, 1828 80—93 und 85 bis 105, 1827 77—92 und 85—102, 1826 85 bis 102 und 120—125, 1825 115—140 und 210—230, 1824 95—115 und 123—127, 1823 90—110 und 120—146, 1822 105 bis 125 und 130—160 Fr. 1832 wurden demnach in Frankreich 276,000 Ballen abgeſezt, wovon 260,000 für die Spinnerei und 16,000 tranſito nach der Schweiz und Deutſchland gingen. Gegenwärtig iſt kein Vorrath, auf eine ſtärkere Zufuhr von Braſilien und Egipten kann man nicht rechnen. In Nordamerika ſtehn die Preiſe hoch.

Verſchiedenes.

Berlin, 8. Jan. Eine Hauptbeſchwerde bleibt das **Zollweſen**. Die Verſchiedenheit der Eintheilung für das flache Land und die Städte bringt ein ausgedehntes Schmuggelweſen hervor. Die hohe Maut- und Schlachtſteuer der Städte iſt der Quell mancher Beſchwerde, und die bedeutende Beſteuerung unentbehrlicher Lebensbedürfniſſe reizt die Gewinnluſt um ſo mehr, als z. B. dicht an den Thoren Berlins Fleiſch und Brod ungleich billiger ſind, als innerhalb der Ringmauern. Dieſe Umſtände ſowohl, als die ſcharfe Grenzſteuer und die Höhe der Steuerſäze bilden auch eine Hauptklage der Rheinländer, welchen dis um ſo fühlbarer geworden iſt, ſeit Frankfurt ſeinen Handelsvertrag mit England geſchloſſen hat. Alle Kolonialwaren ſind dadurch noch einmal ſo billig als im Preußiſchen.

In **Paris** will man große Warenvorrathshäuſer nach dem Muſter der engliſchen Warenhäuſer errichten.

Auf der Inſel **Kuba** werden von der ſpaniſchen Regierung vier große Landſtraßen angelegt, welches auf den Preis des Zukers in einem Lande, wo es keine gab, faſt ſo viel Einfluß haben wird, als Eiſenbahnen bei uns. Eine Bank mit 1 Mill. Piaſter iſt bereits eröffnet und der Zolltarif wird revidirt.

Die Poſtverbindung zwiſchen Bayern und Griechenland ſoll mittelſt eines engliſchen Dampfſchiffes nächſtens ins Leben treten. Briefe können alle 3 Wochen abwechſeln über Trieſt und Ankona von Nauplia nach Bayern und umgekehrt geſandt werden.

Geſuch.

Ein **Pharmaceut** in ſchönſten Jahren, verſehen mit den beſten Zeugnißen, wünſcht bis künftige Oſtern in einer frequenten Apotheke im In- oder Auslande als Gehülfe einzutreten. Derſelbe fürchtet keine Arbeit, würde auch ſeinen gegenwärtigen Poſten nicht verlaſſen, was nur aus der Urſache geſchieht, um Gelegenheit zu bekommen, ſeine Kenntniſſe in ſeinem Fache zu erweitern, daher eine Stelle in einer frequenten Apotheke geſucht wird. — Ueber ſeine Fähigkeiten, Fleiß und Treue wird ſein gegenwärtiger Principal Jedem befriedigende Auskunft ertheilen.

Die Herren Apotheker, die auf dieſes Anerbieten Rükſicht nemen wollen, belieben Ihre Aufträge, mit R. R. bezeichnet, bei der Redakzion der

Handlungs-Zeitung abzugeben, wo das Weitere beſorgt wird.

Weinverkauf.

Montag den 25. Februar d. J., früh 9 Uhr anfangend, werden bei den Unterzeichneten dahier, nachſtehende ganz reine und gut gehaltene, größtentheils aus eigenen Weingärten erzielte Weine, im Wege der Verſteigerung zum Verkaufe aufgelegt, als: Nr. 1, 2 Fuder 10 Eimer 1828r Würzburger; Nr. 2, 3 F. 10 E. 1828r Würzburger; Nr. 5, 4 F. 1831r Höchberger Roth; Nr. 6, 3 F. 4 E. 1826r Würzburger; Nr. 9, 1 F. 4 E. 1826r Schalksberger; Nr. 10, 1 F. 4 E. 1827r Leiſten; Nr. 11, 1 F. 1827r Calmuth; Nr. 12, 1 F. 4 E. 1831r Leiſten; Nr. 18, 4 F. 4 E. 1828r Höchberger Roth; Nr. 19, 4 F. 6 E. 1830r Neuberger; Nr. 20, 4 F. 2 E. 1830r Stein und Leiſten; Nr. 21, 4 F. 6 E. 1828r Guttenthaler; Nr. 22, 2 F. 9 E. 1828r Lindlesberger; Nr. 23, 2 F. 11 E. 1822r Schalksberger; Nr. 24, 2 F. 10 E. 1827r Stein; Nr. 26, 5 F. 1826r Stein und Steinbühl; Nr. 27, 4 F. 6 E. 1827r Stein; Nr. 29, 5 F. 1828r Paradais; Nr. 30, 1 F. 4 E. 1831r Stein; Nr. 31, 1 F. 4 E. 182 r Schalksberger; Nr. 32, 4 F. 10 E. 1828r Würzburger; Nr. 33, 5 F. 6 E. 18²⁶/₂₇r Höchberger Roth; Nr. 35, 6 F. 6 E. 18²⁸/₃₀r Neuberger; Nr. 36, 4 F. 10 E. 1823r Leiſten; Nr. 37, 5 F. 1828r Stein; Nr. 38, 5 F. 1828r Leiſten; Nr. 39, 4 F. 2 E. 1827r Lindlesberger; Nr. 40, 4 F. 2 E. 1822r Neuberger; Nr. 41, 2 Fr. 6 E. 1822r Schalksberger; Nr. 43, 2 F. 2 E. 1827r Schalksberger; Nr. 44, 2 F. 4 E. 1828r Leiſten; Nr. 45, 1 F. 4 E. 1811r Lindlesberger; Nr. 46, 1 F. 5 E. 1828r Stein; Nr. 47, 1 F. 10 E. 1826r Stein; Nr. 48, 1 F. 6 E. 1798r Wertheimer; Nr. 49, 1 Fr. 2 E. 1811r Stein; Nr. 52, 6 F. 6 E. 1826r Neuberger; Nr. 55, 4 F. 4 E. 18¹⁸/₂₉r Miſchling; Nr. 56, 2 F. 10 E. 1827r Schalksberger; Nr. 57, 2 F. 10 E. 18¹⁸/₂₈r Miſchling; Nr. 58, 2 F. 6 E. 18²⁴/₂₇r Miſchling; Nr. 59, 1 F. 4 E. 1822r Würzburger; Nr. 60, 2 F. 6 E. 1827r Steinbühlr; Nr. 61, 2 F. 6 E. 1828r Schalksberger; Nr. 62, 5 F. 10 E. 1823r Stein; Nr. 63, 6 F. 8 E. 1828r Neuberger; Nr. 64, 6 F. 6 E. 1831r Neuberger; Nr. 66, 5 F. 18¹⁹/₂₇r Miſchling; Nr. 67, 5 F. 1819r Schalksberger; Nr. 68, 4 F. 1819r Leiſten; Nr. 69, 2 F. 1818r Stein; Nr. 70, 2 F. 1811r Würzburger; Nr. 71, 1 F. 2 E. 1811r Wertheimer; Nr. 72, 1 F. 4 E. 1822r Stein; Nr. 73, 1 F. 4 E. 1819r Stein; Nr. 74, 1 F. 4 E. 1811r Neuberger; Nr. 75, 1 F. 4 E. 1798r Würzburger; Nr. 76, 1 F. 4 E. 1783r Hochheimer; Nr. 77, 1 F. 4 E. 1788r Nierſteiner, und zwar zu den beim Striche ſelbſt eröffnet werdenden Bedingniſſen, wozu die Herren Liebhaber andurch höflichſt eingeladen werden.

Würzburg, im Januar 1833.

M. J. Berna und Giudicetti.

Adreßbuch der Kaufleute und Fabrikanten.

Zur vierten verbeſſerten Ausgabe des

Adreßbuchs der Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Berg- und Hüttenwerke ꝛc. ꝛc. von Europa und den Haupthandelsplätzen der übrigen Welttheile,

welches in 5 Bänden bei uns erſcheint, erſuchen wir, um ungeſäumte Einſendung der Adreſſen, beſonders von Seite derjenigen Handlungen und Fabriken, welche in den lezten ſechs Jahren entſtanden ſind, oder überhaupt noch nicht in den frühern Ausgaben aufgenommen waren. Der jezige Preis iſt fl. 1½ pr. Band, oder fl. 9 fürs Ganze. Nach dem Erſcheinen wird derſelbe unfehlbar auf fl. 12 erhöht.

Nürnberg, Januar 1833.

C. Leuchs und Comp.

Augsburg, 17. Jan.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 3/8 G	London	1 M.	10. 3 B
	2 „	108 3/4 G		2 „	10. 2 B
Hamburg	1 „	115 1/8 G		3 „	10. 1 B
	2 „	114 7/8 B	Paris	1 „	116 3/4 B
Wien in 20r	1 „	99 3/4 G		2 „	116 1/8 G
	2 „	99 3/8 G		3 „	115 7/8 G
	3 „	99 G	Lyon	1 „	117 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	59 7/8 G
	3 „	98 7/8 G		2 „	60 1/8 G
in die Meſſe		—	Genua	1 „	51 3/4 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	67 7/8 G
Leipzig	1 „	98 1/4 G		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	99 3/8 G
in die Meſſe		—		2 „	—
			Venedig	1 „	60 1/8 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	97 1/8 B.	96 7/8 G.
detto à 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	109 B.	108 G.
detto „ „ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	124 B.	— G.
detto detto à fl. 25.	115 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	116 B.	— G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	— B.	190 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	— B.	129 1/2 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	89 B.	88 3/4 G.
detto detto 2 M.	89 B.	88 3/2 G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1160 B.	1156 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 1½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

10. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. Januar 1833.

Geſchäftsgang in Hamburg im Jahre 1832.

(Beſchluß.)

Opium. Hier niedriger als an den Bezugsquellen, hat wenig Epoche gemacht. — Orlean. Auch in dieſem Jahre war die braſil. Sorte am begehrteſten, wenn gleich Cayenne-Orlean, jezt nicht unter 5 ß zu kaufen, was früher immer Spekulazionspreis war, anfängt, Aufmerkſamkeit zu erregen. — Pfeffer. Wir hatten uns von ſchwarzem Pfeffer neben indirekten, mancherlei direkter Zufuhren zu erfreuen (750 Säke und 1000 Säke von Batavia, 800 do. von Singapore ꝛc.), welche zu den zeitherigen immer niedrigen Preiſen theilweiſe aufgekauft, mehrſtens verſandt ſind. — 150 Säke von Canton eingeſandten weißen Pfeffers, ſchöner Qualität, dürften bei ſonſt mäſſigem Vorrathe, im Vergleich mit den londoner Preiſen, Aufmerkſamkeit verdienen. Auch von langem Pfeffer erhielten wir direkte von Batavia 144 Säke in ſehr ſchöner Qualität. — Piment. In Folge der Beſorgniſſe Englands, wegen der Unruhen in Jamaika, wurde im Merz der Vorrath von 2 bis 3000 Säken beinahe zweimal umgeſezt; es iſt aber nicht ſo arg geworden, und man kauft jezt billiger als zuvor. — Pomeranzen, trokene, ſind uns nur ſparſam zugeführt worden, und Schalen haben wegen Mangel bedeutende Konjunktur gemacht. (S Zitronſchalen.) — Quekſilber. Das Lager bleibt unbedeutend und beſteht zu ziemlich feſten Preiſen faſt nur in Oeſtreichiſchem. — Quercitron. Die deutſchen Fabrikanten bedauern es gewiß am meiſten, daß dieſes Holz fortwährend ſo billig zu haben iſt. — Radices. Liefern im Ueberblik, ſo wie die mehrſten Droguerieen, das Reſultat des konſolidirten (geſicherten) Handels. Der Muth, Waren zu übermäſſig hohen Preiſen zu beziehen, ſo wie der des Auslandes, Einſendungen aufs Gerathewol zu machen, iſt verſchwunden. — Zufälligkeiten gehören nicht hierher: Was die in meinem Preis-Courante enthaltenen deutſchen Wurzeln betrifft, ſo ſind Rad. Angelika, obgleich billiger als zuvor, jezt weniger begehrt' weil die Vorräthe in England noch zu groß ſind. — Rad. Alcannä, ſcheinen, Zeitlangs, vernachläſſigt, wieder in Aufnahme zu kommen. — Rad. Cainca, dieſes treffliche Heilmittel habe ich früher mit 5 Mk. die Unze bezalt; jezt iſt der Preis bei Parthieen 5—8 ß das Pfund (ſ. Cort. Abſtringens.) — Von Rad. Chinä und Galangä erhielten wir auf direktem Wege Kleinigkeiten von Canton. Lezterer Artikel iſt, auffallend genug, zu 130 Mk. als preiswürdig zu empfehlen. — Rad. Columbo iſt nur in mittel Ware vorräthig; Rad. Curcuma, bei nicht unanſehnlichem Lager mit Aufträgen in Händen billig zu kaufen. — Von Rad. Jalappa bleibt nur wenig Vorrath; es ſind ſelbſt die Lager der geringeren Sorten zu Reſina mehrſtens geräumt. — Von Rad. Ipecacuanhae bleiben ſeit 40 Jahren Zufuhren, Abſaz und Preiſe mit wenigen Modifikazionen ſich ziemlich gleich, indem dieſer Artikel bekanntermaſen nicht zu kultiviren iſt, vielmehr nur mit der größten Mühſeligkeit und Lebensgefahr an den unzugänglichen Orten des innern Braſiliens aufgeſucht wird, wovon wir Hamburger, vermöge engerer Handelsverbindungen mit Braſilien, uns ſtets der Haupteinſendung zu erfreuen haben. — Rad. Rathaniä ſind, ſelbſt die früher verkannte Knollenware nicht ausgenommen, bedeutend im Preiſe geſtiegen. — Das Lager von ruſſiſchem Rad. Rhabarber iſt ſehr redu-

Digitized by Google

cirt, ebenſo durch auſerordentliche Nachfrage das ganze Lager aller geringen Sorten. Die Hauptvorräthe beſtehen jezt bei maſſigem Abzug in halbgeſchälten Sorten von ausgezeichneter Qualität. — Ganzgeſchälte bleibt am Schluß nur bei einzelnen Kiſten vorräthig; dieſer Artikel verdient groſe Aufmerkſamkeit. — Rad Saſſaparillá, von der braſil. Sorte, welche in den lezten Jahren beinahe fehlte, erhielten wir übermäſſige Zufuhren von Para und Liſſabon; die Preiſe ſind gedrükt. Von Honduras hingegen, langten nur 100 Seronen von Neuyork an, die raſch Nehmer fanden. Der Hauptabſaz war zu ſteigenden Preiſen in Veracruz. — Rad. Senegá ſind momentan ſehr billig und Rad. Serpentariá unter den Füſſen. — Roſinen. Von Smirnaer erhielten wir, auſer ziner in dieſem Jahre angelangtan Ladung von 1791 Fäſſern, fünf direkte Ladungen, 5000 Fäſſer, oder 2 Millionen Pfund; eine Ladung iſt früher auf der Elbe verunglükt. Wenn gleich mit Ausnahme der lezt angelangten Partei, welche ich noch nicht geſehen habe, die übrigen Parteien ſehr verſchieden fallen, ſo iſt die Ware durchgehends doch nicht ſchön zu nennen. Dadurch hat der Preis ſich auch niedriger geſtellt, als man es wegen des hohen Einkaufspreiſes hätte erwarten dürfen. — Das ältere Lager der Malagaer war bei Ankunft der neuen nicht übermäſſigen Zufuhren gänzlich geräumt. Dieſe wurden Anfangs mit 15 Mk. bezalt, ſpäter ging der Preis bis 12 Mk. herunter, jezt 13 Mk. 12 S. und im Steigen. Der Vorrath iſt unbedeutend und beſteht in ſehr guter Frucht. — Safran iſt die lezte Zeit ſehr vernachläſſigt worden. — Sago. Obgleich das Lager von braunem von Jahr zu Jahr abnimmt, ſo erhalten ſich die Preiſe, ſo wie die von weiſſem, lezterer bei regelmäſſigen Zufuhren, niedrig. — Salmiak. Die oſtindiſche Surte iſt ganz vergriffen. — Salpeter. Das Lager iſt in Folge der bewegten europäiſchen Staatsverhältniſſe zu ſchwankenden Preiſen ſehr verringert. — Schwefel. Durch die Erhöhung an den Quellen *) ſowol, als durch anſehnliche Ordres für Preuſſen ꝛc. iſt roher Schwefel auch hier bedeutend geſtiegen. Erſteres beruht, wie ich auch ſeiner Zeit bereits erwähnte, auf den Umſtand, daß die Schwefelgruben in Sizilien aufgehört haben Lehen des Vicekönigs zu ſein. Dazu kommt, daß früher die Galeerenſklaven ausſchlieſſend zum Graben des Schwefels gebraucht wurden; dieſe aber, weil ſo viele Individuen dabei umkamen (8000! in fünf Jahren) ſeit dem Regierungsantritte des jezigen Königs von Neapel gänzlich von der Arbeit ausgeſchloſſen ſind, und ſolche nun von Tagelöhnern betrieben wird, die ſich indeſſen, ſelbſt gegen angemeſſenen Lohn, nur angern dazu verſtehen. — Stangen-Schwefel iſt im Preiſe zurükgeblieben. — Seife, bunte ſowol als weiße iſt ſelten geweſen, und erſt im Herbſt zugeführt worden. — Sem. Cumini. Mit Ordres billig zu kaufen. — Spangrün. Ziemlich gleichförmig. — Sperma-Ceti. Die Hauptzufuhr war in Blöken von vier bis acht Zentnern. — Succus Liquiritiá erhielt ſich bei nicht übermäſſigen Zufuhren im Preiſe. — Sumac. Nach wie vor auſerordentlich billig. — Tamarinde ohne alle Zufuhr, bleibt das kleine Lager hauptſächlich auf Mittelwaare beſchränkt. — Terpentin. Gewöhnlicher Abſaz. — Terpentinöl dürfte ſich ferner halten, da die Preiſe im Lande wegen mißgerathener Ernte 4 Fr. geſtiegen ſind, und ſich über den Ausfall der neuen Ernte vor Mai nichts Beſtimmtes ſagen läßt. Mit Vanille ſind wir ſeit vielen Jahren nicht ſo gut und wolfeil aſſortirt geweſen, als jezt. — Wachholderbeeren. Der Umſaz in italieniſchen bleibt beſchränkt, während deutſche für England regelmäſſigen Abſaz fanden. — Wachs. Iſt wenig geerntet worden; es fehlt aber auch an den früheren bedeutendern Aufträgen. — Zink. Fluktuirte im Laufe des Jahres zwiſchen 6 Mk. 10 S. und 7 Mk., wol nur in Folge des dürftigen Waſſerſtandes in der Oder und Elbe, welcher Zufuhren theils zurükhielt, theils verſpätet eintreffen ließ, wovon das hieſige ältere Lager, bei momentanen Bedürfniſſen, wie noch unlängſt, indem der Schluß der Schifffahrt herannahte, Nuzen zu ziehen und eine Steigerung zu bewirken vermochte. Der jezige Lagerbeſtand iſt jedenfalls kleiner als ult. Dezember 1831 anzunehmen, und nachdem noch kürzlich etwas zu 6 Mk. 10 S. auf Lieferung gekauft worden, ſcheint die Frage verſtummt zu ſein.

Deutſche Eiſenbahnen. Bremen. Man ängt an mit Beſchämung zu leſen, wie England und Amerika ſich mit ganzen Nezen von Eiſenbahnen überſpinnen, wie Frankreich dem groſen Anſtoße folgt und ſelbſt Oeſtreich nicht zurükbleibt. Es erregt, ſogar bei uns, die wir doch nicht übermäſſig vorwärts eilen, Verwunderung, daß dieſer Gegenſtand noch in keiner Ständeverſammlung zur Sprache gekommen, als ob Handel, Gewerbfleiß und Akerbau im Innern nichts mehr zu wünſchen hätten, während doch mit jedem Jahre die Zal derer, die in unſern Hafen

*) Nämlich von 23 Tari auf 27 Tari pr. 1 Centaro von 191 ℔ Hamb. — 1 Taro = 4 S. Banko.

kommen, um aus Mangel an Arbeit und Verdienſt ihr Vaterland zu verlaſſen, um Tauſende ſteigt. Man ſpreche in Süd- und Mitteldeutſchland nicht mehr von politiſcher Aufklärung, von der Nothwendigkeit, dem Nahrungsſtande aufzuhelfen, von den Vortheilen eines freien Verkehrs, ſo lange man noch nicht einmal dahin gekommen, ſich über eine allgemeine deutſche Eiſenbahn zu berathen. Man erhebe dort, wo man ſich ſo großen Gemeingeiſtes rühmt, doch endlich einmal ſeine Stimme, und ſie wird an der Seeküſte Nachklang finden. Hier liegt ein großes unermeßliches Feld vor euch, ihr Männer, die ihr euch durch Neigung, Intereſſe und Verhältniſſe berufen fühlt, für das allgemeine Wol zu ſprechen und zu handeln. Vereinigt euch wenigſtens vorerſt zu dem Zweke, die Vortheile dieſer großen Nazionalunternehmung zu berechnen und die Mittel zu ihrer Ausführung zu berathen. So iſt der Gang der Dinge in England, und nur ſo kann in Deutſchland etwas Erkleckliches zu Stande kommen. Die Regierungen haben viel zu viele anderweitige Geſchäfte; ihr Geſchäftsgang iſt *ſeiner Natur* nach viel zu ſchwerfällig, und *ihre Geſchäftsführer* ſind viel zu wenig dabei *betheiligt*, als daß von ihnen etwas Erſprießliches zu erwarten ſtände. Viel leichter folgen ſie dem Anſtoße der öffentlichen Meinung, als daß ſie ihn geben. Sie werden euch Dank wiſſen für euer Streben. Denn die Geſchichte der neueſten Zeit hat ſie ſattſam belehrt, daß der Gewerbfleiß, und Alles was ihm anhängt, mehr dahin ſtrebt, politiſche Aufregungen zu beſchwichtigen, als ſie zu veranlaſſen oder zu nähren. Wir zweifeln nicht, daß eine Menge tüchtiger, angeſehener Männer von München bis Hamburg und Bremen bereit ſeien, ihr Schärflein zu dem großen Zweke beizutragen, und daß es allererſt nur darauf ankomme, daß von irgend einem durch ſeine Lage zum Vorort geeigneten Plaze (z. B. von Kaſſel, *das wol ſo* ziemlich im Mittelpunkte der großen deutſchen Eiſenbahnlinie liegt) ein öffentlicher Aufruf erlaſſen werde. Ein Bürger von Bremen und Ehrenmitglied der Partei der Bewegung vermittelſt Dampfmaſchinen und Eiſenbahnen. (Allg. Anz. d. D.)

Verſchiedenes.

Um die nachtheiligen Einwirkungen zu beweiſen, welche die Schifffahrt und der Handel Straßburgs durch die Repreſſalien der deutſchen Staaten gegen die hohe Beſteuerung des fremden Schlachtviehes in Frankreich erleiden, hat das Syndikat der dortigen Schiffleute der Regierung eine Ueberſicht vorgelegt, woraus hervorgeht, daß die Verſchiffungen auf dem Rhein, von Straßburg aus, welche im Jahr 1812 noch 221 784 Zentner (zu 50 Kilogramm) betrugen, bis zum Jahr 1831 allmählig auf 28,740 Zentner geſunken ſeien. Die Abladungen vom Auslande kommender Waren, die ſich im Jahr 1812 auf 52,822 Zentner beliefen, waren im Jahr 1831 auf 6226 Zentner geſunken. Dagegen ſah der, Straßburg gegenüber liegende badiſche Hafen Freyſtädt ſeine Anlandungen von Jahr zu Jahr in dem Maſe zunehmen, als ſie ſich in Straßburg verminderten. Zu dieſem Reſultat bemerkt der niederrheiniſche Kurier: „Unſer Prohibitivſiſtem iſt die einzige Quelle unſerer Handelsnoth. Man ſchaffe dieſes Siſtem, das nur auf künſtlichem Grunde ruht, allmälig ab, dann wird unſer Land wieder mit den Nachbarländern, die ſich jezt auf unſere Koſten bereichern, auf gleicher Höhe ſtehen, und man wird der Maſſe der Nazion das Uebermas der Ausgaben erleichtern können, welches blos einer geringen Anzal Fabrikanten und großer Gutsbeſizer zum Vortheil gereicht.“

Der Handel Wiens über Trieſt mit der Levante iſt jezt ungemein ſchwunghaft. Beſonders gewährt der Verkehr mit Egypten unſerm Handelsſtande große Gewinnſte, indem der Paſcha, der bekanntlich die meiſten europäiſchen Induſtrieerzeugniſſe mit Landesprodukten bezalt, ſich unter den gegenwärtigen Umſtänden Bedingungen gefallen laſſen muß, die für die Spekulanten äuſerſt vortheilhaft ſind. Aus dieſer Rükſicht wahrſcheinlich iſt denn auch die Ausfuhr von Waffen und andern Kriegsbedürfniſſen nach jenem Lande hin immer noch von der Regierung unverboten geblieben, obſchon ſie andererſeits eben keinen Grund hat, ſich für die Erfolge des von Mehemet Ali gegen ſeinen rechtmäſigen Souverain unternommenen Krieges zu intereſſiren.

Die öſtreichiſche Nazionalbank hat im vorigen Jahr für 5,813,500 fl. Papiergeld eingelöst, bis jezt im Ganzen 418,415,100 fl., und am 1. Jan. 1833 waren noch 31,297,738 fl. W. W. in Umlauf. Der Kaſſabeſtand war am 31. Dez. v. J. 55,739,454 fl., die reine Einnahme 3,656,797 fl., alſo auf jede der 50,621 Akzien 72 fl. $14\frac{3}{8}$ kr.; es bleibt nach Bezahlung von 31 fl. Dividende im erſten Halbjahr, noch eine Dividende von 41 fl. $14\frac{3}{8}$ kr. 1831 war der Gewinn bedeutender.

Deutſche Kolonie in Neu-Mexiko. Hr. Joh. von Racknitz, K. würtemb. Rittmeiſter, in Darmſtadt, hat den Plan in der Provinz Texas in Mittelamerika, am Fluſſe Colorado oder Bravos eine Kolonie zu gründen, wozu die mexikaniſche Regierung das nöthige Land abtreten wird. Dieſer Landſtrich iſt durch den Fluß mit den mexikaniſchen Meerbuſen in Verbindung und fähig zum Anbau von Kakao, Pfeffer, Reis, Tabak, Zuker, Baumwolle, Kaffe, Seide, Wein und Orangen ꝛc.

Digitized by Google

In Würtemberg wird der Salzpreis auf $2\frac{5}{8}$ kr. pr. ℔, der des Kochſalzes auf $1\frac{1}{2}$ kr. pr. ℔ herabgeſezt, und die Faktorieen aufgehoben, ſo daß jeder einen Zentner und mehr kaufen darf, wie es ihm gefällt (bisher durfte es nur bei den Faktorieen geſchehen).

Bekanntmachung.

Vom Magiſtrat der Königl. Bayeriſchen Stadt Nürnberg, als Polizeiſenat,

wird hiemit folgendes bekannt gemacht:

Der Parfümeriewarenhändler Joh. Gütle dahier hat ſchon zu verſchiedenen Malen ſich beigehen laſſen unter der ſich angemaßten Firma:

chemiſche Produktenhandlung oder chemiſche Produktenfabrik in Nürnberg

angebliche Erfindungen, Entdekungen und Geheimniſſe, welche verſchiedenen Gewerben außerordentlichen Nuzen gewähren ſollen, die aber, wie die vorgenommene Unterſuchung bewieſen hat, theils das Verſprochene nicht enthalten, theils der Geſundheit nachtheilig ſind, und daher Veranlaſſung zur ſchädlichen Pfuſcherei ſo wie zur Täuſchung des Publikums geben, in öffentlichen Blättern anzupreiſen. Er erhielt deshalb ſchon am 16. September v. J. die polizeiliche Weiſung, ſich der oben angegebenen Firma ferner nicht mehr zu bedienen, wodurch der Kredit der hier beſtehenden chemiſchen Fabriken und Handlungen beeinträchtigt wird, ſondern ſeinen Ankündigungen lediglich ſeinen Namen beizuſezen, kam aber dieſer Weiſung bisher nicht nach. Das Publikum wird daher von den wahren desfallſigen Verhältniſſen hiemit unterrichtet.

Nürnberg, den 14. Januar 1833.

Der erſte Bürgermeiſter:
Binder.

Küffner.

Geſuch.

Ein Pharmaceut in ſchönſten Jahren, verſehen mit den beſten Zeugnißen, wünſcht bis künftige Oſtern in einer frequenten Apotheke im Inn- oder Auslande als Gehülfe einzutreten. Derſelbe fürchtet keine Arbeit, würde auch ſeinen gegenwärtigen Poſten nicht verlaſſen, was nur aus der Urſache geſchieht, um Gelegenheit zu bekommen, ſeine Kenntniſſe in ſeinem Fache zu erweitern, daher eine Stelle in einer frequenten Apotheke geſucht wird. — Ueber ſeine Fähigkeiten, Fleiß und Treue wird ſein gegenwärtiger Principal Jedem befriedigende Auskunft ertheilen.

Die Herren Apotheker, die auf dieſes Anerbieten Rükſicht nemen wollen, belieben Ihre Aufträge, mit R. R. bezeichnet, bei der Redakzion der Handlungs-Zeitung abzugeben, wo das Weitere beſorgt wird.

Amſterdam, 14. Jan.

London 2 Mon.	11.95	Porto	38.50
k. S.	12	Livorno Uſo	56,25
Paris 2 Mon.	55.62 5/12	Genua —	46.25
k. S.	65.87 5/10	Neapel —	81
Bordeaux 2 M.	55.62 5/10	Hamburg 2 M.	34.62 5/10
k. S.	65.87 5/10	k. S.	34.75
Cadix 1 1/2 Uſo	101.25	Wien effekt.	35.50
Sevilla —	89	Frankfurt	36.50
Madrid —	100.75	Augsburg	35,43 7/10
Bilbao —	101	Petersburg	10.25
Liſſabon —	37.62 6/10		

Hamburg, 18. Jan.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	148
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	148
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	147 1/2
London 2 Mon. 13 M.	11 1/4 ß	Trieſt eff.	147 3/4
k. S. 13 M.	12 3/4 ß	Breslau 6 W.	154 3/4
Madrid 3 Monat	45 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Cadix —	45 3/8	Leipzig Korr.	149 1/2
Bilbao —	45 3/8	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 2	S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	31
Amſterd. Kaſſa, k. S.	36,	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 15		
Antwerpen k. S.	35, 60		—
2 Mon.	36, 70		

Leipzig, 18 Januar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 B. 2 M. —
Augeburg, k. S. 101 1/2 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 7/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 G. 2 M. 109 6/8 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/2 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 1/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 145 5/8 B. 2 M. 147 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 19 1/2 B. 3 M. 6.19 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B 3 M. —
Wien in 20kr. k. S. 101 3/8 B. 2 M. — 3 M. 100 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Nürnberg, 21. Jan. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	97 1/4
Hamburg 1 —	147 1/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 4 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 49
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

11. Stük. Freitag. Nürnberg, am 25. Januar 1833.

Neue wichtige Verbeſſerungen der Eiſenbahnen.

Der ſtaunenswerthe Erfolg der Eiſenbahn von Liverpool nach Mancheſter hat für dieſe Angelegenheit in England und Frankreich allgemeines Intereſſe erwekt, und die Verbindung der kräftigſten Bewegkraft, der des Dampfes mit der leichteſten Art des Fahrens, wodurch man eine früher unbegreifliche Geſchwindigkeit erlangt hat, bezeichnet eine neue Epoche in dem Siſtem der innern Verbindung, ja man kann ſagen, in der Geſchichte, welche unberechenbare Folgen für den Handel, für die Gewerbe, den Akerbau und den Wolſtand der civiliſirten Nazionen haben wird. Seit dem Gelingen dieſer (und aller andern) Eiſenbahn-Unternehmungen iſt es nicht mehr erlaubt, die Vorzüge dieſer künſtlichen Straßen über die Kanäle, in Zweifel zu ziehn. Auch hat, ſeitdem die Eiſenbahn von Liverpool nach Mancheſter beſteht, der berühmte Kanal des Herzogs von Bridgewater, der ein halbes Jahrhundert lang vielen Gewinn gab, angefangen verlaſſen zu werden, weil auf der Bahn die Waren regelmäßig in weniger als zwei Stunden ankommen, auf den Kanal und den Fluß Merſey aber 36 bis 40 Stunden brauchen. Unlängſt wurde ſogar die ganze Ladung eines amerikaniſchen Schiffes in die Magazine zu Mancheſter, hundert Minuten, nachdem es in Liverpool ausgeladen hatte, gebracht. Die Akzien ſämtlicher Kanäle Englands fallen, weil die Anlage von Eiſenbahnen an ihrer Seite immer wahrſcheinlicher wird. Die des Kanals von Worceſter und Birmingham, einer der befahrenſten und einträglichſten Englands, welche im Juli 1830 noch auf 105 Pfund Sterling ſtanden, wurden ſchon im November, ſechs Wochen nach Eröffnung der Liverpool- und Mancheſter-Eiſenbahn, ohne Käufer zu finden, zu 80 Pfd. St. angeboten, während die Eiſenbahn-Akzien damals ſchon um 100 Prozente ſtiegen. Vierzehn Diligencen, die ſonſt zwiſchen beiden Orten fuhren, ſind nun durch die Dampfwagen der Eiſenbahn erſezt. Man berechnet, daß die dadurch erſparten Pferde dieſer Wagen, ſo viel Land fürs Futter brauchten, als 252 Familien zu 6 Perſonen, alſo 1512 Menſchen zu ihrer Unterhaltung an Land nöthig haben und kann in unſern bevölkerten Ländern, wo die Unterhaltungsmittel zu mangeln anfangen, daraus ſchließen, welche große Hilfsquelle dieſe Erfindung zu geben verſpricht. In der That, hätte England überall Eiſenbahnen auf den Hauptſtraßen und nur zehntauſend Dampfwagen, ſo würden alle Diligencen erſezt, und dem Handel und den Reiſenden jährlich über hundert Millionen Pfund Sterling (über 1100 Millionen Gulden) erſpart werden, auſerdem würde das nun für die Pferdefütterung unnöthige Land, vierzehn Millionen Menſchen mehr ernähren können. Da nun in England (und noch mehr in Amerika) dieſe Unternehmungen ſchnell ſich ausbreiten, wird bei der durch vergrößerten Wolſtand ſich dort ſchnell hebenden Bevölkerung dieſe Berechnung bald zur Wahrheit werden; und wir werden es noch erleben, daß England 14 Millionen Einwohner mehr als jezt zälen wird.

Jezt denkt man ernſtlich daran, Schottland und England mit einem Nez von Eiſenbahnen in allen Richtungen zu durchziehen, von einem Ende des Landes zum andern, von London nach Edinburg, und alle Handels- und Fabrikſtädte unter ſich und mit den Seehäfen zu verbinden. Schon 1824 und 1825 wurde dieſer große Plan gefaßt, aber aufge-

ſchoben, weil die Verſuche mit den Dampfwagen nicht gelangen. Nach dieſem Plane würde Birmingham allein der Mittelpunkt von fünf verſchiedenen Eiſenbahnen werden; eine neue Bahn von Leeds nach Liverpool wird durch Dampfwagen eine Verbindung von Liverpool nach Hull herſtellen und die öſtliche Seite Englands mit der weſtlichen Seite verbinden, die Reiſenden werden in ſechs Stunden vom Hafen Merſey nach dem von Humber gelangen, das heißt vom irländiſchen zum deutſchen Meer. Beide Meere werden auch im Norden durch eine Eiſenbahn von Edinburg nach Glasgow, an der Seite des ſchiffbaren Kanals der Forth und Clyde, und durch eine andere von Newcaſtle nach Carlisle verbunden. Alle dieſe neue Bahnen ſollen nach dem jezigen Siſtem vier oder ſechs einzelne Bahnen haben, wovon die Hälfte für die Diligence, leichtes Fuhrwerk, die andere Hälfte zum Transport der ſchweren Waren beſtimmt iſt.

So groß jedoch dieſe Unternehmungen auch ſind, und obgleich der Erfolg der Bahn von Liverpool nach Mancheſter ſelbſt die Erwartungen der Unternehmer übertraf, ſo iſt es doch ausgemacht, daß die Eiſenbahnen nach dem engliſchen Siſtem an Orten, wo der Transport, beſonders der von Reiſenden, geringer iſt, keinen Gewinn geben werden. Dieſe koſtete faſt 900,000 Pfd. St., trägt jedoch wöchentlich an Weggeld für Reiſende allein über tauſend Pfund Sterling ein.

Es ſcheint erwieſen, daß, ungeachtet aller Bemühungen der engliſchen Mechaniker, um die Eiſenbahnen und die Dampfwagen zu vervollkommnen, beide doch noch weit von der Vollkommenheit entfernt ſind, deren ſie fähig ſind und Stephenſon, der dieſe Bahn baute, geſteht ſelbſt, daß die Eiſenbahnen noch in ihrer Kindheit ſind. Alle Verſuche, ſie überall und auf ſehr große Strecken zu errichten, werden ſo lange ſcheitern, bis man dahin gelangt Eiſenbahnen überall mit mäßigen Koſten und eben ſo leicht als gewöhnliche Straßen zu bauen, und das Fahren aller Wagen in allen Richtungen darauf ſo bequem zu machen, als auf den beſten Chauſſeen. Um dahin zu gelangen, muß man alle bereits erlangten Vortheile beibehalten können, und ihren gegenwärtigen Mängeln abhelfen.

Einer der größten Mängel der gewöhnlichen Eiſenbahnen iſt der, daß da die Wagen auf den Geleiſen durch Fugen zurückgehalten werden, ſie nicht aus den Geleiſen kommen, und alſo andern ihnen begegnenden oder ſchneller fahrenden Wagen nicht ausweichen können. Man behilft ſich, um dieſes möglich zu machen mit Plateformen (turning-plates) oder durch Seiten-Eiſenbahnen (turn-out-or-siding-places). Aber dieſe können nun in weiter Entfernung von einander angebracht werden und helfen nichts, wenn zwiſchen dieſen Punkten, beſonders bei Nebel und in der Nacht, die Wagen ſich begegnen oder einander erreichen. Auch iſt ihr Gebrauch mühſam und fodert viel Zeit, und ſie ſind unanwendbar bei den ſchnellfahrenden Wagen, weil ihr Gebrauch viel Zeit erfodert und die Wagen, welche ſo ſchnell fahren und ſo große Laſten tragen, auf der glatten Eiſenbahn nicht ſo leicht und ſo ſchnell, als die auf den Landſtraßen aufgehalten werden können. Legt man zwei Bahnen, eine für die hin-, die andere für die herfahrenden Wagen an, ſo wird dieſem Uebelſtand vorgebeugt, aber nicht dem, wenn Wagen ſchneller fahren und die andern einholen, ſoferne nicht alle zu beſtimmten Zwiſchenzeiten abgehen und gleich ſchnell fahren. Zerbricht aber etwas an dem Wagen, ſo iſt die Paſſage für die andern geſperrt, weil er durch ſeine eigene Kraft nicht aus dem Gleiſe kann. —

Ein zweiter Mangel iſt, daß die Eiſenbahnen nur in gerader Linie angelegt werden können, indem auch eine noch ſo geringe Abweichung ſtets einen ungemeinen Widerſtand und ſehr große, den Rädern und der Bahn nachtheilige Reibung veranlaßt. Aus dieſem Grunde müſſen ſie in möglichſt gerader Linie angelegt werden, und ſind dieſer Häuſer, Städte, Fabriken, Berge, Seeen im Wege, die man nicht einreiſſen kann, ſo muß man in einem ungeheuern Umkreis herumfahren, weil die Bahn keine große Krümmung erhalten darf und um die gebogene Bahn ſchneller durchfahren zu können, müſſen die Wagen kurz gebaut ſein, damit die Achſen einander möglichſt nahe ſind, wodurch ſie ungeſtaltet und ſehr unbequem zum Transport vieler Gegenſtände werden. Auf der Eiſenbahn von Liverpool nach Mancheſter, wo die neuen Dampfwagen etwas länger ſind, als gewöhnliche Furgons, hat man als Regel feſtgeſezt, daß die größte Abweichung der Eiſenbahn von der geraden Linie niemal über 4 Zoll auf 66 Fuß Länge betragen darf, ſie bildet demnach den Abſchnitt eines Kreiſes, deſſen Umkreis fünfzehn engliſche Meilen und deſſen Halbmeſſer faſt 11,633 Fuß Länge haben würde. Durch ſolche Umwege werden die Länge der Bahn und die Erhaltungs- und Erbauungskoſten bedeutend vermehrt.

Ferner können die Wagen der Eiſenbahnen nicht auf gewöhnlichen chauſſirten und gepflaſterten Straßen fahren, und die Eiſenbahn nicht verlaſſen,

wenn ſie in einer Stadt aufhören muß. Nun müſſen die Waren abgeladen und auf gewöhnlichen Wagen fortgebracht werden, was Aufenthalt und Koſten verurſacht.

Was nun die Dampfwagen auf der Liverpool- und Mancheſter-Eiſenbahn betrifft, ſo ſind ſie gegen ältere dieſer Art ſehr verbeſſert und weit leichter aber noch immer vielen Reparaturen unterworfen, die ihre Unterhaltung koſtbar machen und erfodern viel Kolen, deren Menge im Verhältniß ihrer Leiſtung zweimal mehr beträgt, als bei feſtſtehenden Dampfmaſchinen, welche die Wagen durch Ketten fortziehen, und in England bei Anhöhen gewöhnlich ſind *). Ihr größter Fehler iſt aber, daß ihre Kraft für ebene Wege berechnet iſt und ſie auf anſteigenden die um $\frac{1}{30}$ der Länge ſteigen, durch feſtſtehende Maſchinen gezogen werden müſſen (wie andere Wagen durch Vorſpann) Man muß daher die Eiſenbahn möglichſt eben anlegen, ausfüllen, abgraben, Berge mit Tunnels durchbrechen, was große Koſten macht, die weit mehr als die Eiſenbahn ſelbſt betragen. So mußte man in der ziemlich ebenen Gegend von Liverpool nach Mancheſter auf einer Streke von 35 engliſchen Meilen oder 56 Kilometern, 63 Brüken und zwei unterirdiſche Gallerieen erbauen, wovon eine unter der Stadt Liverpool 2 Kilometer lang hinweggeht, viele Dämme anlegen und viele Ausgrabungen machen. Dieſe Vorarbeiten koſteten, ohne den Ankauf des Grundes und die Entſchädigung der Eigenthümer zu rechnen 512,124 Pfund Sterling, während die doppelte Eiſenbahn mit ihren Grundlagen und den ſteinernen Unterlagen nur 109,002 Pfund Sterling koſtete.

Ein anderer Uebelſtand iſt, daß die Verbindung durch Seitenſtraßen erſchwert wird, durch die hohen Dämme und die weiten und tiefen Ausgrabungen. Auch ſind die Gefahren zwar nicht größer als auf gewöhnlichen Straßen, aber doch vorhanden. Ein großer Fehler der Liverpool- und Mancheſterbahn iſt, daß ſie die Gleiſe mit hervorſpringenden Rand (Edge Rails) beibehalten, auf dem bei ſchnellem Fahren darauf liegender Sand viel Reibung verurſacht und ein Stein die Wagen in die Höhe ſchleudern könnte.

Alle dieſe Uebelſtände werden durch eine neue vor Kurzem von Hrn. Oberſtbergrath Joſ. v. Baader in München erfundene Einrichtung beſeitigt. Ein neunjähriger Aufenthalt in England und Schottland und fortgeſeztes Nachdenken leiteten ihn auf dieſe Verbeſſerungen. (Fortſezung folgt.)

*) Ein Dampfwagen von der Kraft von zehn Pferden, der 13 Tonnen oder 260 Zentner, mit einer Geſchwindigkeit von 10 engl. Meilen in der Stunde zieht, und nur 312 Tage jährlich im Gebrauch iſt, und täglich 3 Fahrten macht, braucht auf dieſer an 382 Tonnen Steinkolen (zu 5 S. 10 D.) und und 207 Pfd. St. an Unterhaltungs- und Reparaturkoſten, im ganzen koſtet er jährlich 312 Pfd. St. oder 7600 Franken nebſt 203 Pfd. St. für den Maſchiniſten und einen Knaben zur Leitung deſſelben.

Verſchiedenes.

Amſterdam, 15. Januar. Die Maßregeln, welche England und Frankreich gegen unſern Seehandel getroffen haben, fangen an, ſich fühlbar zu machen. So ſind die Aſſekuranzprämien auf eine lange nicht erlebte Höhe geſtiegen, indem ſolche für Schiffe aus Oſtindien 37 pCt., aus Weſtindien 25 pCt. und aus Bordeaux und den ſpaniſchen Häfen 17 pCt. betragen. Aus dieſen Urſachen ſtokt dann auch der Warenhandel faſt gänzlich; und dauert dieſer Zuſtand noch längere Zeit fort, ſo muß derſelbe auch auf den Staatseffektenhandel ſeinen Einfluß äuſern.

Die hildburgh. Dorf-Zeitung enthält einen Artikel gegen den erwarteten Anſchluß der Herzogthümer Koburg und Gotha an das preußiſche Zollſiſtem. Sie fragt, welcher Grund denn da ſei, mitten im Frieden eine ſo drükende, den ſeitherigen Abgaben zuſammen nahe kommende Laſt dem Lande aufzuwälzen, während alle Laſten des langen und ſchweren Kriegs noch fortdauern. Nur wenn Meiningen dem preußiſchen Zollſiſteme beitritt, könne Koburg nach den beſtehenden Verhältniſſen nicht umhin, zu folgen. Die ſchlimmen Folgen eines Anſchluſſes würden beſonders die Stadt Koburg treffen. Beſonders drohe der Sittlichkeit Gefahr durch den an der Grenze zu befürchtenden Schleichhandel, dem Handelsſtand durch eine zu erwartende Nachſteuer.

Die Trennung Belgiens von Holland hat den Steinkolenhandel auf der Ruhr ſehr gehoben. Vor der Revolution war der Ruhrſchifffahrtszoll im Durchſchnitt jährlich 50,000 Thlr. und die Schleuſengelder 10,000; 1832 aber für erſtere 102,513 und für leztere 22,833. Die Schleuſe zu Mülheim an der Ruhr paſſirten 1832 8666 beladene Kolenſchiffe, mit 8,546,644 Ztn. zu 110 ℔ Kolen und Gries zu 5 Sgr., 1½ Mill. Thlr. an den Gruben werth, und in Ruhrot mit den Transportkoſten etwa eine Million Thlr. mehr werth.

Die Zolleinnahme zu Marſeille betrug 1832 30,678,584 Fr., 1828, als dem günſtigſten Jahre der Reſtauration nur 24,315,130 Fr. Marſeille hat jezt den größten Handel in Frankreich und über-

trifft ſelbſt Havre, ungeachte: er ſich auch dort ſehr hob.

Der Gouverneur der holländiſchen Kolonie Surinam hat den engliſchen Schiffen den Handel mit derſelben unterſagt.

In England wurden 1832 83,793 Ballen Wolle eingeführt, wovon in London 43,186, in Liverpool 4172, in Briſtol (aus Spanien) 1681, in Hull (aus Deutſchland) 19,829, in Goole (aus Deutſchland) 14,925 B. In London kamen von Deutſchland 20,320 B., von Spanien 9842, von Neuſüdwallis 4911, von Vandiemensland 4170, Rußland 997, Amerika 2195, vom Kap 360 B. an.

In Leipzig hat ſich ein Unterſtützungsverein für Hülfsbedürftige Handlungsdiener gebildet.

Voriges Jahr ſchifften ſich in Liverpool über 20,000 Auswanderer ein, wovon 15,754 direkt nach den vereinigten Staaten gingen.

Lyon, 15. Jan. In unſrer Fabrikazion iſt ſcheinbar mehr Leben, wenn man wenigſtens nach der Menge der verkauften Seide urtheilen wollte. Doch fürchtet man, daß bei freier Ausfuhr franzöſiſcher Seide nach England, der Preis bedeutend aufſchlagen dürfte, und ſo eilen die Fabrikanten, noch zu billigen Preiſen Vorräthe zu ſammeln.

Wie auf die Gewerbs-Verhältniſſe und den Wolſtand Irlands der politiſche Zuſtand dieſes Landes wirkt, geht am deutlichſten aus folgender Angabe hervor: Seit dem Jahre 1821 haben in Dublin, der Hauptſtadt Irlands, nicht weniger als 30 der bedeutendſten Wollmanufakturen fallirt. Die ſehr wichtigen Papierfabriken ſind faſt gänzlich verlaſſen und alle Zuckerraffinerieen eingegangen. Im Jahre 1822 wurden in der Grafſchaft Ulſter 2 Mill. 200,000 Pfd. Sterl. für Leinwand gelöſt, gegenwärtig beträgt das ganze Brutto Einkommen dieſes Landes nicht ſo viel. Während derſelben Zeit hat in England und Schottland der Gewerbsfleiß unermeßliche Fortſchritte gemacht.

Nürnberg, 24. Jan. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C.	à 4 0/0	97 1/4
Hamburg	1 —	147	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 4 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		123
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 48
detto in die Meſſe		98 3/4	Neue Louisd'or		11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or		16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.		6. 36
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten		6. 36
Lyon	1 —	117 1/4	Holland. Dukaten		6. 36
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
—			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Frankfurt, 22. Jan.

			Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	88 9/16	88 1/2
	dito dito pr ult. dicſ.	—	88 1/2	88 3/8
	dito dito pr Compt.	4	77	76 15/16
	dito dito pr ult. dicſ.	—	76 7/8	76 13/16
	dito dito pr Compt.	2½	45 1/2	—
	dito dito pr Compt.	1	19 7/8	—
	Akt. mit Div. Compt.	3	1407	1405
	dito pr ult. dicſ.	—	1406	1404
	dito pr ult Feb.	—	—	1406
	Part. b. Rothſ. Compt.	4	129 1/2	129 1/4
	dito dito pr. ult. dicſ.	—	129 3/8	129 1/4
	100 fl. Looſe dito Compt.	—	190	—
	Obligat. b. Bethmann	4	77	—
	dito dito	4½	81 5/8	—
	dito b. Coll. u. Div.	4	—	—
	Wien. St. Bko. Obl.	2½	48	—
	Domeſtikal-Obligat.	2½	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	93 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	101	—
	do. b. do. in Lſt. à fl. 12 1/4	4	87	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.		61 1/4	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	68 3/8
Bayern.	Obligationen		—	96 3/4
	Lott. Anl. à 500 fl. C. M.	4	108 3/4	—
	dito unverz. à fl. 10.	—	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	102
	Lt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.	—	62 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	102 1/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	96 1/4
	Lt. Anl. à 50 fl. pr. ult.	—	69 1/2	69 1/4
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	—	99 1/2
Rußland.	Inſcr. b. Gruuel. u. Cp.	6	—	69 5/8
	Integr. Obl pr. Cpt.	2½	42 7/8	42 13/16
Holland.	Obligat. v. 1832.	5	81	80 3/4
	Kanzen	—	16 1/4	—
	Renanten	—	15/16	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	78 1/4
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	79 1/8
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	55 1/8	54 3/4
	Rente perpetuelle	3	35 3/8	35 1/8
	Unverzinsliche Schuld	—	8 3/16	8 1/16
Polen.	Lott. L. à 300 fl. Pthr. à 10 5kr.	—	55 3/8	—
Weſtfalen.	Obligationen	4	—	—

Amſterdam	k. S.	140 1/4 G	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	139 3/4 G	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	150 7/8	B
Berlin	k. S.	103 5/8 B	Lyon	k. S.	78 1/8	G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4 G	Paris	k. S.	78 1/4	B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78	B
Hamburg	k. S.	147 1/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/4	G
ditto	2 M.	146 5/8 B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	99 B	Disconto		3 1/4	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 8	Laubthaler, ganze	2. 42½
Friedrichsd'or	9. 47	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	6. 34	Holl. Gulden 10.	9. 58
Holl. do. a. Schl.	6. 34	Preuß. Thaler	2. 43½
do. neuem Schl.	6. 34	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 30	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. F. 317.		ditto 6 löthig.	20. 12

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

12. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. Januar 1833.

Neue wichtige Verbeſſerungen der Eiſenbahnen.

(Fortſezung.)

Vortheile ſind: 1) Auf den Eiſengeleiſen findet keine merkliche Seitenreibung ſtatt, die Räder ſind *beſſer gebaut*, wodurch es möglich wird, *daß ein Pferd auf ebener Straße* zwanzigtauſend *Kilogramme* (35,700 bayer. Pfunde) auf *mehre* Wagen vertheilt, alſo zweimal mehr als *auf den engliſchen ziehen kann.*

2) Durch einen eigenen Mechanismus können die Wagen, welche die gewöhnliche Geſtalt und Größe haben können und die Dampfmaſchinen, jeder Richtung des Weges folgen, ſelbſt kurze Krümmungen, z. B. von nur zehn Meter Länge, und ſind demnach überall anwendbar, wenn ſelbſt Gegenſtände (Berge, Häuſer) im Wege ſind, ohne daß man ſie durchbrechen muß, wofür nun alle Ausgaben wegfallen.

3) Die Dampfwagen können jeden Augenblik aus der Eiſenbahn gebracht werden, wenn ſie andern ausweichen oder warten wollen, und von der Landſtraße eben ſo ſchnell wieder auf die Eiſenbahn fahren, ohne die dazu in England nöthigen Vorrichtungen. Dadurch werden zwei Bahnen unnöthig, die man jezt bei großem Verkehr anlegen muß, und ſelbſt bei dem ſtärkſten Verkehr genügen zwei Eiſenbahnen ſtatt 4 oder 6 Bahnen. Eine ſolche kann für Reiſende und Fuhrwerke zugleich dienen, die neben einander fahren können.

4) Die Wagen können am Ende der Bahn, wie gewöhnliche Wagen, auf der Landſtraße fahren, durch Dörfer und Städte, ohne abgeladen werden zu müſſen, und auch auſer der Bahn laden.

5) Die neuen Dampfmaſchinen ſind dauerhafter, leichter, ziehn daher größere Laſten, als die jezigen engliſchen, brauchen weniger Steinkolen und können demnach den Transport billiger beſorgen. Sie fahren ſo ſchnell als die engliſchen und müſſen nicht ſo oft anhalten um Waſſer und Steinkolen einzunehmen, wodurch an Zeit gewonnen wird, auch iſt keine Gefahr des Zerſpringens vorhanden, und da die Gleiſe und die Räder, die Vortheile der Edgerails und Platerails ohne ihre Unbequemlichkeiten verbinden, können die Wagen nie aus den Gleiſen geworfen werden.

Ein noch größerer Vorzug iſt der, daß die Kraft der Maſchine durch einen eigenen Mechanismus nach Bedürfniß z. B. von 4 Pferdekraft auf 40 Pferdekraft vermehrt werden kann, wodurch es möglich wird ohne Hilfe auf Bergen feſtſtehender Dampfmaſchinen, auf die Anhöhen hinaufzufahren, faſt eben ſo ſchnell, als auf der Ebene, und eben ſo ſchnell und ſicher können ſie ohne Hemmung oder Gegengewicht von Anhöhen herunter. Während des Abwärtsfahrens wird die Schwerkraft benuzt, um ein Uebermas von Kraft aufzuhäufen, durch das ſie nun in der Ebene weit fortlaufen können. Sind die Anhöhen und Abfälle ziemlich gleich lang, ſo genügt faſt die beim Abwärtsfahren geſammelte Kraft zum Aufwärtsfahren. Unebenheiten des Landes vermindern die Schnelligkeit und vermehren die Koſten des Brennmaterials nicht.

Aus dieſen Vorzügen wird es begreiflich, daß ſolche Eiſenbahnen überall anwendbar ſind und weil ein groſer Theil der Vorarbeiten, der Abgrabungen, Auffüllungen und des Mauerwerks wegfällt, die das engliſche Siſtem nöthig macht, nicht halb ſo viel koſten. Man kann dazu ſelbſt gewöhnliche breite Landſtraßen benuzen, um ein oder zwei Eiſen-Gleiſe an jedem Rande der Chauſſee anzulegen, weil ſie

das Fahren der andern Wagen nicht hindern. Dieſe Erfindungen ſind ganz neu und von den früher ſchon bekannten Verbeſſerungen, die auch öffentlich ausgeführt wurden, verſchieden ....

Was folgt aus den vorſtehenden Angaben hinſichtlich der vorgeſchlagenen Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth? Daß ſie auf engliſche Art ausgeführt *wenig Koſten* macht, weil hier nichts zu ebnen, aufzufüllen iſt, und *noch weniger nach der verbeſſerten neuen Methode*, daß ihre Anlage überhaupt verhältnißmäſſig die wolfeilſte ſein wird, die je eine Eiſenbahn in Europa oder Amerika verurſachte. Ein Grund mehr für uns, für die die Natur und die beſtehende Kunſtſtraße *Alles* gethan hat, auch *Etwas* zu thun.

Die Bemerkungen des uns unbekannten Einſenders des Artikels in Nro. 7 dieſes Blattes, ſind, ſo wenig wir auch unterſchreiben mögen, daß bei uns noch wenig Empfänglichkeit für Eiſenbahnen herrſcht, richtig, indem eine einfache Eiſenbahn, die nicht die Hälfte, alſo nicht 75,000 fl. koſten würde, hinreichend iſt. Selbſt nach dem engliſchen Siſtem wurde ſie genügen, da nur ein Dampfwagen den Transport mit angehängten Perſonen- und Laſtwagen beſorgen würde; nach dem neuen könnten aber, wenn auch mehre fahren, ſie auf der Landſtraße, wie andere Wagen, hinausfahren und wieder auf die Bahn einlenken.

Sollte jemand an dem Erfolg des neuen Siſtems zweifeln, ſo iſt ja nur nöthig vorerſt eine Probe mit einer kleinen Streke des Wegs zu machen, denn fahren die Wagen auf einer Streke von etwa nur 500—1000 Fuß gut (deren Herſtellung kaum auf mehr Gulden als Fuße ſind, kommen würde) und können auf die Straße hinausfahren und wieder auf die Bahn einlenken, ſo müſſen ſie daſſelbe eben ſo leicht auf der ganzen Streke thun können.

Um jedoch genauer jedermann überzeugen zu können, wäre es am zwekmäſſigſten, den Erfinder, Hrn. Oberſtbergrath Joſeph Ritter von Baader ſelbſt hieher zu berufen, und dann könnte man leicht zwiſchen dem engliſchen oder neuem Siſtem wählen. *Die Kammer der Abgeordneten Bayerns* faßte bereits in der Sizung am 3. Oktober 1831 den Beſchluß: „Hrn. Joſeph Ritter von Baader, „K. Oberſtbergrath, 3000 fl. Vorſchuß zu einem „Verſuch im Großen mit *Eiſenbahnen* zu bewil„ligen." Dieſer Antrag wurde von Dippel, Künsberg und Rudhard beſonders unterſtüzt. Lezterer glaubte, man ſolle ohne weitern Verzug eine Eiſenbahn zwiſchen *Fürth* und *Nürnberg* anlegen. Alſo zu einer Zeit, wo Hr. Baader die neuen Erfindungen, die die Eiſenbahnen ſo einfach und wolfeil und überall anwendbar machen, noch nicht gemacht hatte. Es ziemte ſich wol zwei Städten, denen ſo viel an der Verwirklichung dieſes Verſuchs gelegen ſein muß, nicht minder freigebig zu ſein. Auf Unterſtüzung von Seite der Regierung und der Stände könnte man rechnen, aber man darf nicht darauf warten, da ſie ohnedem bei ſo unbedeutender Summe der Koſten nicht nöthig iſt. Fängt man ſchnell an und wie niemand zweifeln wird, gelingt der Verſuch, ſo wird die allgemeine Theilnahme uns belohnen, und wir können bei nächſter Ständeverſammlung auf Unterſtüzung zur Verlängerung der Bahn bis zum Main und zur Donau, und auf Akzionäre für dieſe Verlängerung rechnen. Dann iſt das Mittel gegeben, Nürnberg zu einem wichtigen Spedizionsplaz zu machen, und der vermehrte Güterzug wird dem Rezatkreis jährlich mehr eintragen, als fünf ſolche Bahnen koſten. Nicht allein die Belebung des Kolonialwarenhandels und Tranſitos, ſondern auch der durch erleichterte Getreide- und Holzzufuhren herabgeſezte Brot- und Holzpreis bei uns, ſind Gegenſtände von der höchſten Wichtigkeit. So erſcheint uns dieſe Sache nicht allein als eine Nürnbergiſch-Fürthſche, ſondern als eine Bayer'ſche, als eine Süddeutſche Nazionalangelegenheit, und da der Anfang von Einzelnen ausgehen muß, iſt es Pflicht für uns, den Vorgang zu machen.

Zu der beabſichtigten Bahn genügen, einfach gelegt mit ſämtlichen Einrichtungen und den Wagen, weniger als 75,000 (die Chauſſee koſtete der preußiſchen Regierung gegen 175,000 fl.), oder 1500 Akzien, jede von nur 50 fl. Da niemand fürchten kann ſein Kapital zu verlieren, ja auch der Aengſtlichſte nicht beſorgen darf, unter 4 oder 5 pCt. Zinſen zu erhalten, nach unſerer Meinung und Berechnung wenigſtens 12—18 erhielte, ſo kann es an Theilnehmern nicht fehlen.

* * *

Eiſenbahnverein in Kaſſel. Zu Kaſſel iſt eine Gewerbs- und Handelsgeſellſchaft unter der Firma „*Bund der Völker für Gewerbe und Handel*" errichtet worden. Sie iſt nicht eigentlich beſtimmt, ſelbſt Geſchäfte zu machen, ſondern vielmehr die Grundlage anderer Geſchäfte zu ſein, deren Unternehmung ſich für jede beſonders zu bildende Geſellſchaft eignet. Eine Geſellſchaft für Eiſenbahn-Unternehmungen, als den Anfang und Hebel aller Gewerbsthätigkeit, iſt daher, auf jene Normalgeſellſchaft gegründet, ins Leben getreten. Zur Erleich-

terung der **Anlegung von Eiſenbahnen** ſchlägt ſie vor, daß ein Theil **des Einlagekapitals** nicht in baarem Gelde, ſondern **durch** Verpfändung von Grundſtüken, welche **an die** Eiſenbahn grenzen, oder durch Abnahme von **Reiſebillets** geleiſtet werden ſoll. Ferner ſollen alle Eiſenbahnen in Deutſchland wo möglich unter ſich in Verbindung geſezt werden, wozu **Gotha** als *Centralpunkt* vorgeſchlagen wird. Auf den weniger frequenten Eiſenbahnen könnte der Transport durch **Zuvieh** oder Menſchenarbeit (nach einem auf das Siſtem der Krahnen gegründeten Mechanismus, mittelſt deſſen ein Menſch 10,000 Pfund ſo ſchnell, als ein gewöhnlicher Frachtwagen, oder 1000 Pfd. mit der Schnelligkeit von 3 bis 4 Meilen in der Stunde auf den Schienen einer Eiſenbahn fortbewegen kann), auf den belebteren aber durch Dampfwagen geſchehen.

Bei dem energiſchen Sinn der Heſſen könnte es leicht kommen, daß, ehe wir noch, wenn wir nicht eilen, einen Verſuch gemacht haben, die Eiſenbahn zur Verbindung mit dem Main, durch ſie und zu ihrem *Vortheil zu* Stande käme. Nach dieſem *Vorſchlage würden* die Eiſenbahnen zunächſt die *ſpekulativen gothaer* Herren berühren, die uns durch ihre *Lebens-* und Feuerverſicherungsgeſellſchaft bereits *den Rang* abgelaufen haben, und für ihre geſammelten Kapitalien und ihren Kredit hier vortheilhafte Anwendung fänden.

Eine Eiſenbahn-Unternehmung, wenn man nur wahrſcheinlichen Vortheil findet, iſt übrigens faſt ohne eigenes Kapital zu gründen: wenn eine Stadt nur für 50,000 fl. jährliche Zinſen Sicherheit ſchafft, ſo kann ſie damit zu 4 Prozent leicht (in Holland ſelbſt zu 3 pCt.) ein Kapital von 1,250,000 fl. aufnehmen, was wenigſtens zu einer Bahn von 12 Stunden, wenn man eine ganz neue Straße zieht, hinreicht. Erträgt ſie, wenn ſie vollendet iſt, ohne die *Vermehrung* der Einnahme, die bei Verlängerung der Bahn zunimmt, in Anſchlag zu bringen, nicht 12 pCt., wie die Liverpool-Mancheſter Eiſenbahn, ſondern nur 5 pCt. ein, ſo iſt die Verzinſung durch die Einnahme garantirt, und die zu derſelben beſtimmten 50,000 fl., ſind wieder flott, um eine neue Anleihe von 1,250,000 fl. zu garantiren und wenigſtens noch 10 Stunden zu bauen. Der Ueberſchuß, da ſie ſich zu 5 pCt. verzinſt, von 1 pCt. oder von 12,500 fl., dient wieder zu einer neuen Anleihe von 312,500 fl. Da endlich die Vermehrung des Verkehrs mehr **Zinſen** eintragen wird, wird die Stadt im **Stande ſein**, die Anleihe zurükzubezalen und die Bahn **und die** Einnahme davon allein haben.

Auf dieſe Art würde es einer ſpekulativen Stadt leicht ſein, im Beſiz einer Eiſenbahn durch ganz Deutſchland zu kommen. Geſezt aber man hätte ſich völlig verrechnet und die Einnahmen betrügen nur 2 pCt., ſo würde die Stadt nur 25,000 für Verzinſung jährlich darauf zu zalen haben, aber in ihren andern Einnahmen völlig entſchädigt werden

1) durch vergrößerten Handel und Wolſtand,
2) ſteigendes Grundeigenthum, und
3) verminderte Preiſe der Lebensmittel.

Eine ſolche Schuld würde demnach ſelbſt eine Wolthat ſein, ſo wie die Koſten, die die Beiträge zu unſern Landſtraßen den Bauern auferlegen, auf andere Weiſe mehr als einkommen. Ihre Unterhaltung iſt eine Laſt, aber eine Laſt, die man trägt und vermehrt, weil ſie einkommt. Wäre eine Stadt, und nicht Akzionäre im Beſiz der Bahn, ſo könnten, weil ſie nichts an den Zöllen über die Ausgaben zu gewinnen brauchte, die Transportkoſten ſehr vermindert werden, wodurch ſie und alle angrenzenden Orte am meiſten gewinnen würde. Akzionäre müſſen ſich aber zuerſt ſelbſt bedenken, ehe ſie das allgemeine Wol berükſichtigen. (Beſchluß folgt.)

London, 18. Jan. Baumwolle feſter: ſurate 4½—5½ d, madras 5⅜, boweds 6½. Geringe engliſche Kaffeſorten ſind gewichen, die guten behaupten ſich. Sumatra fand ſtarken Abſaz; ord. bis gut ord. zu 49½—52½, ſehr ord. 46½—47, ord. hav. 52 ß. Zuker unverändert. Bei dem lezten Verkaufe ging ceilon Zimt, erſte Sorte zu 7 ß 3 bis 8 ß 7, 2te Sorte zu 5 ß 7 — 7 ß 5 d, 3te Sorte zu 4. 10—5. 7, 4te Sorte zu 4. 4—7 d ab, brauner mittelſchwerer Pfeffer zu 3⅜—3⅝, Caſſia lignea, mittel 77½—78½, braune Muskatnüſſe 4 ß 2 d, bencoolen Macis, mittel 5 ß 6 — 8 d, Nelken 1 ß 1 — 1½ d.

Verſchiedenes.

Bremens Einfuhr von Zuker, Kaffee, Tabak, Wein, Getreide, Baumwolle, Thran, Reis und andere Artikel betrug dem Werthe nach 1821 10 Mill. 670,000, 1830 11,590,000, 1831 12,700,000, 1832 13,050,000 Rthlr.

Am 14. Januar ſind in Liverpool 15—20 große Warenlager, die meiſtens Baumwolle, Rum, Zuker enthielten, abgebrannt. Der Verluſt beträgt 200,000 Pfd. Sterl.

Am 18. Januar ſtarb zu Oberzell bei Würz-

burg Friedrich König, aus Eisleben gebürtig, im ſchönſten Mannsalter. Ihm, einem Deutſchen, gehört das Verdienſt der Erfindung der Dampf-Buchdrukmaſchine, die er, in Verbindung mit ſeinem Freunde und Landsmann Bauer (aus dem Würtembergiſchen) zuerſt für die bekannte Zeitung the Times in London in Anwendung brachte. Seit 14 Jahren beſaßen ſie in Oberzell eine große Fabrik für dieſe und ähnliche Gegenſtände der Mechanik. Das Andenken dieſes braven und merkwürdigen Mannes wird Allen, die mit ihm in Berührung kamen, theuer bleiben.

Die Entfernung von London nach Exeter iſt gleich der von Calais nach Paris 173 engl. Meilen. Die erſte Entfernung muß von der exeter Poſt in 18 Stunden gemacht werden, während die franzöſiſche zu ihrem Wege 30 braucht, und ungeachtet deſſen eine Schnellpoſt heißt.

Anzeige.

Die Leipziger Feuerverſicherungs-Anſtalt gewährt jezt den bei ihr auf 5 Jahre Verſichernden ganz beſondere Vortheile.

Bisher bewilligte die Leipziger Feuerverſicherungs-Anſtalt, gleich andern Verſicherungs-Anſtalten, denen, welche auf 5 Jahre bei ihr verſicherten, bei Vorausbezalung der Prämie auf die ganze Verſicherungszeit, die Freigabe des fünften Jahres, ſo daß die Prämie nur für 4 Jahre bezalt wurde. Jezt hat ſie beſchloſſen, den vom 1. Juni 1832 ab bei ihr auf 5 Jahre Verſicherten, auſer jenem Freijahre auch noch den halben Antheil an dem jährlichen reinen Gewinne, welcher auf die fünfjährigen Verſicherungen fällt, zu geben, in der Art, daß von dieſer Hälfte jedem dieſer Verſicherten jährlich nach gemachtem Abſchluſſe Zweidrittheil nach Verhältniß ſeiner in dem Jahre zur Abrechnung gekommenen Prämie baar ausgezalt werden, und Eindrittheil einem zu bildenden Reſervefond gut geſchrieben wird, worüber eine bei jedem Agenten und auf dem Comptoir der Anſtalt zu habende Nachricht das Nähere ſagt.

Ein jeder auf 5 Jahre Verſicherte hat alſo auſer dem Freijahre noch den großen Vortheil, daß er in glüklichen Jahren einen bedeutenden Theil ſeiner eingezalten Prämie zurük erhält, in unglüklichen aber nie in den Fall kommen kann, auch nur im mindeſten zu den Verluſten etwas anderes beizutragen, als die gezalte Prämie, da er für keine Nachzalung ſich verbindlich zu machen hat, ſondern die Anſtalt den bei jedem Abſchluſſe ſich ergebenden Verluſt aus dem Reſervefond und ihren eigenen Mitteln zu tragen ſich verpflichtet.

Es kann übrigens bei der Leipziger Feuerverſicherungs-Anſtalt auf jede beliebige Zeit verſichert werden, und wer ſich verbindlich macht, auf ſieben hinter einander folgende Jahre bei ihr zu verſichern, erhält, bei jährlicher Einzalung der Prämie, das ſiebente Jahr frei.

Die Direkzion der Leipziger Feuerverſicherungs-Anſtalt. C. Weiße, Bevollmächtigter.

Berlin, 19. Jan.

				Br.		Geld.
Amſterdam	250	fl.	Kurz	—	—	145 3/8
ditto	250	fl.	2 Mt.	145 1/4	—	144 7/8
Hamburg	300	Mk.	Kurz	152 3/4	—	152 1/2
ditto	300	Mk.	2 Mt.	—	—	151 3/4
London	1	LSt.	3 Mt.	6.28 3/4	—	—
Paris	300	Fr.	2 Mt.	81 3/4	—	80 7/12
Wien in 20 Kr.	150	fl.	2 Mt.	—	—	103 5/8
Augsburg	150	fl.	2 Mt.	—	—	103 1/4
Breslau	100	Thl.	2 Mt.	99 1/12	—	—
Leipzig	100	Thl.	8 Tage	103	—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150	fl.	2 Mt.	103 1/8	—	102 5/8
Petersburg. BN.	100	Rbl.	3 Wch.	—	—	30
Warſchau	600	fl.	Kurz	—	—	—

Augsburg, 24. Jan.

Amſterdam Kr.	1 M.	110	G
	2 ſ	109 1/2	G
Hamburg	1 ſ	115 3/8	B
	2 ſ	114 7/8	B
Wien in 20r	1 ſ	99 7/8	G
	2 ſ	99 3/8	G
	3 ſ	99	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	G
	2 ſ	99 3/8	G
	3 ſ	98 7/8	G
in die Meſſe		—	
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B
	2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	98 3/8	G
	2 ſ	—	
in die Meſſe		—	
Ducaten holl.		103 5/8	B
ſ kaiſerl.		103 5/8	B
al marco		109 3/8	G
Souvrd'or		103 5/8	G
Louisd'or		11. 8	G
ſ al marco		285	G
Carol. et Mard'or		295	G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 28	G

London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	10. 1	B
	3 ſ	10. —	B
Paris	1 ſ	116 5/8	G
	2 ſ	116 1/4	G
	3 ſ	116	G
Lyon	1 ſ	117 7/8	B
	2 ſ	—	
Mayland	1 ſ	59 13/16	G
	2 ſ	60 3/16	G
Genua	1 ſ	51 5/8	G
	2 ſ	—	
Livorno	1 ſ	67 3/4	B
	2 ſ	—	
Trieſt	1 ſ	99 7/8	G
	2 ſ	—	
Venedig	1 ſ	60 1/5	G
Scheidgold		4. 45	G
Conv. Thlr.		—	
ſ 20r		—	
5 Fr. Thlr.		2. 20	G
Franz. Thlr. Mk.		20. 20	G
Silber f. gekörnt		20. 35	B
ſ 13 a 14 Lth.		20. 20	G
ſ 4 à 8 ſ		20. 14	G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	97 1/8	B.	96 7/8	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloſe: E—M. a 4 0/0	108 1/2	B.	108	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	124	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	115	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	190	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	—	B.	129 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	88 3/8	B.	88	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1150	B.	1147	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

13. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. Januar 1833.

Ueber Eiſenbahnen.

(Beſchluß.)

Eiſenbahn-Verſammlung in Paris. Im Januar d. J. wurde in Paris eine Verſammlung gehalten, um ſich über die allgemeine Einführung der Eiſenbahnen in Frankreich zu beſprechen. Gegenwärtig waren die Herren Aguado, Rothſchild, Baſſano, Decazes, André und andre. Pillet Will, der verhindert war, der Verſammlung beizuwohnen, und einen Bericht über die gegenwärtige Lage dieſer Angelegenheit in Frankreich und die Mittel ſie zu fördern, machen.

* * *

Große Schnelligkeit eines Dampfwagens. Auf der Eiſenbahn von Petersburg (in den vereinigten Staaten), hat man unlängſt einen Dampfwagen verſucht. Er legte mit den andern angehängten Wagen 30 engliſche (oder $6\frac{1}{2}$ geographiſche) Meilen in 40 Minuten, wovon aber 25 Minuten für den Aufenthalt, um Holz und Waſſer einzunehmen, abgehn, zurük. Er legte demnach die geographiſche Meile in $6\frac{2}{13}$ Minuten zurük, und wenn man den Aufenthalt von 25 Minuten abrechnet, die geographiſche Meile in $1\frac{2}{3}$ Minuten. Nach dem nicht eine geographiſche Meile von Nürnberg entfernten Fürth würde er nicht viel über eine Minute gebraucht haben.

* * *

Die Eiſenbahn von Liverpool nach Wigan, 7 engl. Meilen lang, iſt nun eröffnet und wird mit Dampfwagen befahren, die in einer Stunde von einem Ort zum andern kommen. Mit Pferden brauchte man (ſelbſt bei dem ungemein ſchnellen Fahren in England) 3 Stunden. — Gegenwärtig iſt in Paris ein Dampfwagen mit 50 Sizen zu ſehn, der für die Eiſenbahn von St. Etienne nach Roanne beſtimmt iſt.

* * *

Eiſenbahn von St. Etienne nach Lyon. Am 1. Okt. ſind die öffentlichen Wagen zum erſten Mal auf der Eiſenbahn von St. Etienne nach Lyon gefahren. Dieſe Bahn theilt ſich in folgende Streken:

1) von Lyon nach Givors, längs dem Ufer der Rhone, 20 Kilometer, gleichförmig um $\frac{1}{2}$ Millimeter ſich ſenkend;
2) von Givors nach Rive-de-Gier, 17 Kilometer, beſtändig um $6\frac{1}{2}$ Millimeter ſteigend mit vielen Krümmungen von 500 Meter im Halbmeſſer;
3) von Rive-de-Gier nach St. Etienne, 22 Kilometer, beſtändig ungefähr um $13\frac{1}{2}$ Millimeter ſteigend.

Auf der ganzen Länge von 59 Kilometer ſind 4 unterirdiſche Durchgänge oder Tunnels.

Der Transport der Reiſenden aufwärts geſchieht durch Pferde, die im Trott laufen; ſie brauchen von Lyon nach Givors $1\frac{3}{4}$ oder $1\frac{1}{2}$ Stunde, von Givors nach Rive-de-Gier $1\frac{1}{2}$ und von Rive-de-Gier nach St. Etienne 2 Stunden, alſo im Ganzen 5 Stunden von Lyon nach St. Etienne.

Die Rükreiſe abwärts geſchieht von St. Etienne nach Givors **ohne Pferde allein durch die Schwerkraft** oder die Fallkraft; von Givors nach Lyon mit Pferden. Man braucht $1\frac{1}{2}$ Stunde von St. Etienne nach Rive-de-Gier, 1 Stunde zum Abwärtsfahren von Rive-de-Gier nach Givors, und 2 Stunden aufwärts von Givors nach Lyon, im Ganzen alſo von St. Etienne nach Lyon $4\frac{1}{2}$ Stunden. Das Fahren von St. Etienne nach Rive-de-Giers durch die Schwerkraft ohne Pferde, geſchieht bei der

Neigung von $13\frac{1}{2}$ Millimeter ſehr leicht und man könnte noch ſchneller fahren, thut es aber nicht, um keine Unfälle zu veranlaſſen. Auf dieſem Theil des Wegs iſt der groſe unterirdiſche Durchgang von Terre-Noire, der 1500 Metres Länge hat.

Das Abwärtsfahren von Rive-de-Gier nach Givors bietet wenig Schwierigkeit dar, bei einer Steigung von $6\frac{1}{4}$ Millim, nur bleiben die Wagen oft in den Krümmungen von 500 Meter Halbmeſſer ſtehn, wenn ſie nicht ſehr beladen ſind. Man verſuchte die Reibung durch Begieſſen der Bahn mit Waſſer zu vermindern. Auf dieſer Streke ſind mehre unterirdiſche Durchgänge, die man nun erweitert hat, um doppelte Bahnen anzubringen, damit begegnende Wagen nicht zuſammentreffen können. Nur mit dem groſſen 1000 Meter langen Durchgang bei Rive-de-Gier iſt keine Erweiterung, der Koſten wegen, vorgenommen werden, ſo wie bei dem faſt 1000 Meter langen bei Lyon; an dieſem ſteht beim Eingang: „Das Gehen in dieſem Gang iſt bei Strafe überfahren zu werden, verboten." Die Linie von Givors nach Lyon wird am leichteſten zurükgelegt. Obgleich der Diligencendienſt auf der Bahn von Lyon nach St. Etienne noch nicht gut eingerichtet, die Wagen nicht bequem, die Pläze ziemlich theuer und die Schnelligkeit wenig bedeutend iſt, wird dennoch die Bahn ſchon ſtark befahren und man zält im Durchſchnitt täglich 300 Reiſende.

Man kann ſich nach dieſem Erfolg einen Begriff von der Lebendigkeit machen, die auf einer Eiſenbahn bei Paris, mit Dampfwagen, die 8 Lieues in einer Stunde zurüklegen, herrſchen würde.

Das Aufſteigen von Givors nach Rive-de-Gier geſchieht oft, hauptſächlich bei den Steinkolenwagen, durch Dampfmaſchinen von Seguin dem Aeltern erbaut; bis jezt will man ſie zur Fortſchaffung der Reiſenden nicht anwenden, weil die Wagen oft aus den Geleiſen, Rails, gehn, was Unfälle veranlaſſen könnte. Indeſſen iſt es zu wünſchen, daß die Dampfwagen, wenigſtens von Lyon nach Rive-de-Gier die Pferde erſezen; man würde dadurch bedeutend an Zeit erſparen. So lange ſie nicht in Anwendung kommen, gibt dieſe Eiſenbahn nur einen unvollkommenen Begriff von den engliſchen.

Auſer Reiſenden werden auch viele Waren verführt und für jezt, theils auf der Eiſenbahn, theils auf der Landſtraße und dem Kanal, erſtere wird ſpäter das Meiſte an ſich ziehen und noch mehr eintragen, da von St. Etienne nach Lion vielleicht die beſte Streke für eine Bahn in ganz Frankreich iſt.

Der Reiſende, von dem die obigen Angaben ſind, beſuchte auch Feurs, auf dem halben Weg von St. Etienne nach Roanne und ſah die engliſchen Dampfwagen für die Eiſenbahn von Roanne nach Andrezieux, welche ſehr gute Dienſte leiſten. Sie legten mit den Reiſenden befrachtet bis funfzehn Lieues in der Stunde (1 Lieue in 4 Minuten) in der Ebene zurük und behielten dieſe Schnelligkeit auf eine ziemlich lange Streke. Dieſes ſchnelle Fahren greift die Bruſt der Reiſenden nicht ſehr an. Sie zogen eine Laſt von 100 Tonnen 4—5 Lieues weit in einer Stunde, und wiegen nur $6\frac{1}{2}$ Tonnen. Man kann daraus ſchlieſſen, welche ungeheure Laſt 8—10 Tonnen ſchwere Maſchinen ziehen können und wird nicht mehr ſich wundern, daß der Samſon, auf der Straße von Mancheſter nach Liverpool 150 Tonnen zog.

Noch immer iſt es ungewiß, an welchem Punkt die Eiſenbahn von Roanne nach Andrézieux ſich mit der Eiſenbahn von Andrézieux nach St. Etienne verbinden ſoll. Leztere iſt zum Fahren mit Pferden eingerichtet und für Dampfwagen unpaſſend, und unterbricht ſo die Verbindung zwiſchen der Eiſenbahn von Lyon nach St. Etienne und der von Andrezieux nach Roanne.

(15 Lieues ſind $8\frac{91}{100}$ geographiſche Meilen, daher der Dampfwagen dieſe für 9 gerechnet, in weniger als 7 Minuten eine Meile zurüklegt. Bei einer Schnelligkeit von nur 8 Lieues die Stunde (oder von $4\frac{48}{50}$ geograph. Meilen), legt man jede geographiſche Meile in weniger als 12 Minuten zurük. Bei der vorgeſchlagenen Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth würden, da die Entfernung 19,400 bayeriſche Fuß (die geographiſche Meile hat 25,454 bayer. Fuß) beträgt, ungefähr 5 oder 9 Minuten genügen).

* * *

* Eiſenbahn von London nach Birmingham. Die Planarbeiten ſind nun beendigt; die Bahn wird 181,000 Meter (ungefähr 45 franzöſiſche Lieues) lang, alſo 4 engl. Meilen länger als die gewöhnliche Straße und 7 engl. Meilen länger, als die gerade Entfernung von London nach Birmingham beträgt. Die gröſte Neigung iſt $\frac{3}{1000}$ Meter auf den Meter. Es ſind 10 Tunnels nöthig, der gröſte wird 2000 Meter, der kleinſte 320 Meter lang. Die mittlere Breite des Wegs und der Erddämme iſt 27 Meter, der ganze Flächenraum alſo 506 Hektaren. Auszugraben ſind 9,368,000 Kubikmeter, die Auffüllungen ſind um $\frac{1}{10}$ geringer. Die Ausgaben werden auf 62,500,000 Franken,

alſo 345 Fr. für den Meter, gerechnet. Die Einnahmen für Reiſende zu 20 Centimen für 1600 Meter, und für 740 Reiſende täglich, auf 6 Millionen Franken. Da die Ausgaben für die Liverpool-Mancheſterbahn ungefähr die Hälfte des rohen Ertrags betrugen, ſo würde aus obiger Berechnung folgen, daß die Reiſenden allein der Bahn eine Verzinſung zu 2½ bis 3 pCt. ſichern. Man hat die Parks und Beſizungen der großen Grundeigenthümer, die allein den Bau der Liverpool-Mancheſterbahn 2 Jahre im engliſchen Parlament verzögerten, möglichſt vermieden.

* * *

Ueber einen Kanal zur Verbindung der Donau mit dem Main. Unter den jezigen Umſtänden, wo die Eiſenbahnen ſich ſo ſehr vervollkommnen und in unſern gebirgigen Ländern, ſcheint eine Eiſenbahn beſſer zum Zweke zu führen.

1) weil ſie in gerader Richtung gehn kann, ungleich kürzer iſt, und weit weniger koſtet;

2) weil die Kanäle viel Waſſer erfodern, an dem es fehlen möchte, und bei ſteigender Ausrottung der Wälder noch mehr fehlen muß. Hat doch die Seine bei Paris allein ſeit 20 Jahren um 10 Fuß mittlerer Waſſertiefe abgenommen und iſt einen großen Theil des Jahrs hindurch zu ſeicht;

3) iſt das ſtehende Waſſer der Kanäle für die Anwohner ungeſund und erzeugt Fieber;

4) laſſen ſich auf Kanälen nur wolfeile Waren transportiren, da die Fahrt nur langſam von ſtatten geht, beſonders in unſern unebnen Gegenden, wo viele Schleußen angelegt werden müſſen, für deren jede Aufſeher nöthig ſind;

5) Dampfſchiffe ſind auf Kanälen nicht anwendbar, weil ſie durch die Waſſerbewegung die Ufer verderben, die Schiffe müſſen demnach mit Pferden gezogen werden. Dampfwagen könnte man nur dann zum Ziehen anwenden, wenn neben dem Kanal eine Eiſenbahn angelegt werden würde. Dieſes Ziehen mit Pferden wird in Zukunft noch theurer kommen als jezt, je mehr ſich die Eiſenbahnen und Dampfwagen vervollkommnen, und den Unterſchied, daß ein Schiff auf einem Kanal mehr tragen kann, als ein Wagen auf einer Eiſenbahn, ſtets kleiner machen;

6) Schnelltransporte ſind auf Kanälen koſtbar und ſehr ſchnelle ſelbſt unmöglich, da der Widerſtand des Waſſers in einem ungleich größern Verhältniß wächſt und um 2mal ſchneller fortzukommen nicht blos 2 ſondern 4 Pferde nöthig ſind und ſo fort;

7) die Kanäle ſind faſt 6 Monate des Jahrs durch das Eis unbrauchbar, und gerade im Winter, nach der Ernte, hätte man Vorſpann und Arbeitslohn am billigſten. So könnten z. B. Holz, Steine, Getreide nur mit einbrechendem Frühjahr transportirt werden, und da die Bauern gerade jezt im Winter damit beſchäftigt ſind, muß es aufbewahrt werden und die Pferde müſſen feiern. Die Lebensmittelpreiſe würden demnach gerade zur Zeit, wo ſie am höchſten ſtehn, nicht vermindert werden;

8) verhindern die Eiſenbahnen, nach dem neuen Siſtem, das Fahren anderer Wagen über die Bahn nicht, bei einem Kanale müſſen aber eine Menge Brüken zum Gehen und Fahren angelegt werden, oder Schiffe zur Ueberfahrt bereit ſtehen, was in einem bevölkerten Lande große Koſten und Zeitverſäumniß verurſacht;

9) einen Vortheil derſelben müſſen wir jedoch erwähnen, er iſt der, daß ſie zur Bewäſſerung des Landes dienen können, vorausgeſezt (aber dis iſt eben das Uebel) daß ſie an Waſſer keinen Mangel leiden. Da aber ein Kanal in der niedrigſten Gegend angelegt werden muß, wäre es zwekmäſſiger, eigene Kanäle zur Wäſſerung anzulegen, die, wenn ſie in erhöhter Lage ſind, für das ganze niedriger gelegene Land dienen können. Es verdiente von Seiten der landwirthſchaftlichen Geſellſchaften, beſonders um Nürnberg, eines Verſuchs, wie viel Begießen der Felder leiſtet. Wir haben bekanntlich gewöhnlich fruchtbare Jahre, wenn es ſo viel regnet, daß anderwärts die Ernte mißräth. Aus dieſen einige Jahre fortgeſezten Verſuchen ließe ſich dann leicht berechnen, ob eine allgemeine Anlage zum Bewäſſern, wie man ſie in ſüdlichen Ländern hat, die Koſten der Einrichtung und Unterhaltung dekt.

Verſchiedenes

Leipzig, 13. Jan. Unſere Neujahrsmeſſe hat alle, auch die gemäßigtſten Erwartungen getäuſcht. Nur Nothverkauf mit Verluſt. Die polniſchen Juden drükten bis aufs Blut. Nur Haſenfelle waren geſucht. Das Stük (zu 500 Fellen) von 22 Louisd'or auf 25 geſteigert. Tuch war wenig auf dem Plaze, und ſelbſt dieſes hatte keine Nachfrage. $\frac{6}{4}$ breite Halstücher von mittlerer Güte hat ein chemnizer Haus 200 Duzend zu 32 Gr. das Duzend verkauft. Aus ſolchen Angaben läßt ſich

aufs Uebrige ſchließen. Mit den ſchweizeriſchen und franzöſiſchen Uhren geht es ſo ſchlecht, daß das größte Haus hier in dieſem Geſchäfte bis ſeinem Commis abgetreten hat.

Für die weitere Ausbildung der Gewerbtreibenden wird jezt, wenn gleich theils mehr oder weniger nothdürftig, durch zalreiche Gewerbs- und Sonntagsſchulen geſorgt. Man kann jedoch dabei einen Fehler nicht verkennen, die feudaliſtiſche Ständeſonderung nämlich, die alle unſere Inſtitute hob, denn man hat nun für jeden Stand faſt andere Schulen: Gewerbs-, Handels-, Akerbau-, Kriegs-, Gelehrtenſchulen. Leicht iſt es einzuſehen, wie wenig Staaten gedeihen können, bei denen die Bürger techniſche Kenntniſſe haben, die Gelehrten und Beamten, die Leiter des Staats aber nichts von dieſen verſtehen, und dieſe Kenntniſſe ſelbſt verachten, und wie durch zu große Trennung des Unterrichts ein neues ariſtokratiſches Element, das Zuſammenhalten der in gleichartigen Inſtituten Erzogenen, in das Leben kommt.

Das Privilegium der londoner Bank wird wahrſcheinlich verlängert, aber beſchränkt werden. Jezt darf kein ähnliches Inſtitut in einem Umkreis von 65 engl. Meilen von London errichtet werden; dieſe Länge dürfte um ⅔ verringert werden, und in allen andern Theilen des Landes wird Jeder eine Bankkompagnie gründen können.

Anzeige.

Die Kaiſerl. Königl. priv. Oeſtreichiſche Verſicherungsagentſchaft zu Trieſt, namentlich

Azienda Assicuratrice de Trieste

hat die Hauptagentur für das Königreich Bayern mir übertragen.

Kraft der von gedachter Azienda ausgefertigten gerichtlichen Vollmacht, bin ich ermächtigt auf alle in dem Plane zur Verſicherung beſtimmten Gegenſtände, Prämien anzunehmen, und dagegen den Verſicherern die Polizze — Sicherheitsverbriefung — im Namen der Azienda zu fertigen, ſo wie überhaupt gemäß der feſtgeſtellten Bedingniſſe alles Geeignete zu bewerkſtelligen.

Dieſe k. k. Trieſter Verſicherungsagentſchaft

1) verſichert gegen alle durch Feuer herbeigeführten Schäden auf unbewegliche und bewegliche Güter, auf Waren in offenen Laden und Niederlagen;

2) verſichert gedachte Verſicherungsagentſchaft auch reiſende Waren, und zwar

   a) zu Waſſer gegen die Gefahren der Fluß- und Seeſchiffahrt;

   b) zu Lande ſo lange die Waren auf dem Transport im Inlande, oder auch auf dem Weg vom oder nach dem Auslande ſich befinden, gegen Verluſte oder Beſchädigungen durch Feuer, ſei auch ſolches durch Bliz oder irgend eine andere unverſchuldete Weiſe entſtanden, durch Ueberſchwemmung, Wolkenbruch, einſtürzende Brüken oder Umſchlagen der Wagen herbeigeführt.

Nicht weniger verſichert die mehrgedachte k. k. Verſicherungsagentſchaft überhaupt ſämmtliche Waren, welche während eines gewiſſen Zeitraums, z. B. während eines Monats oder eines ganzen Jahres, innerhalb deſſen der Kaufmann Waren zu verſenden, oder zu erhalten gedenkt, verſichert ſein ſollen; in welchem Falle nur eine gewiſſe Summe angegeben werden darf, für welche man das Monat oder das Jahr hindurch verſichert ſein wolle.

Gedachte k. k. priv. Azienda zu Trieſt gewährt durch die anfänglich auf eine Million Gulden in 20ern in Folge des verbeſſerten Planes aber bis zu 2 Millionen Gulden in 20ern belaufenden Fond, den bedeutenden Reſervefond nicht eingerechnet, vollkommene Sicherheit, ſo wie die ſchon ſeit 8 Jahren von derſelben mit der größten Pünktlichkeit vollführten Leiſtungen, geſtüzt auf die gegenſeitigen Intereſſen wolgeordneter Statuten der Verſicherungsagentſchaft die vollkommenſte Gewährleiſtung darbieten. Die Vortheile, welche durch ſolche das Eigenthum vor Gefahr ſchüzende Anſtalten dem Geſchäftsleben zufließen, ſind zu klar, als daß ſie eine Erörterung bedürfen, lediglich über den beſonders heilſamen Einfluß, welche dieſe ganz neue und ausgedehnte Verſicherungsweiſe auf das kommerzielle Leben bewirken muß, ſei mir nur einiges anzuführen erlaubt. Die Erfahrung lehrt, daß nur wenig Fuhrleute ſo viel Vermögen beſizen, den gänzlichen Verluſt, oder auch nur die ſtarken Beſchädigungen der ihnen anvertrauten Waren zu erſezen, die deßhalb geführten Prozeſſe werden nach Jahren erſt entſchieden, ohne daß ſie zum Erſaze führen. Wie oft muß es daher dem Kaufmanne, beſonders aus dem Mittelſtande bangen, wenn er in ſtürmiſcher Zeit, bei Ueberſchwemmungen, Ungewittern und Regengüſſe ſeine ganze Habe einem Fuhrmann anvertraut, der vielleicht ſelbſt ungewandt, oder durch ungewandte Knechte führen läßt, wozu ſich die Bangigkeit noch geſellt, daß es Gegenden genug gibt, wo es mit dem Baue und der Erhaltung der Brüken noch ſchlecht beſtellt iſt, wie vor noch gar nicht langer Zeit geſchehen, daß eine Brüke einſtürzte und die ganze Ladung zu Grunde ging; weniger ſelten iſt das Umwerfen der Wagen. Gegen alle dieſe Gefahren und zwar für eine mäßige Prämienzalung leiſtet die k. k. priv. Trieſter Azienda volle Sicherheit. Beſonders zeichnet ſich aber dieſe Verſicherungsanſtalt dadurch aus, daß ſie ſtatutengemäß jeden etwa möglichen Streit zwiſchen ihr und dem Verſicherten nur durch gemeinſchaftlich zu wählende Kaufleute ohne gerichtliche Einmiſchung entſcheiden laſſen wird.

Die ausführlichen Pläne, Prämientariffe und Formularien, ſowie jede Erläuterung hierüber werde ich jederzeit mit der größten Willfährlichkeit ertheilen, und damit, ſowie mit den Verſicherungsgeſchäften ſelbſt den 1. Febr. d. J. in meinem Comptoir dahier beginnen. Eben ſo werden in mehreren Städten des Königreichs Agenten ſubſtituirt. Indem ich all dieſes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen die Ehre habe, empfehle ich dieſe k. k. Trieſter Verſicherungsanſtalt zur geneigten Würdigung und Theilnahme.

Fürth, den 3. Januar 1833.

J. J. Brandeis, Hauptagent der k. k. privilegirten Azienda Assicuratrice de Trieste.

Vor vielen andern Verſicherungsgeſellſchaften zeichnet ſich die trieſter durch billige Prämien aus; auch der Umſtand, daß ſie reiſende Waren gegen alle Gefahren verſichert, muß ſie dem Handelsſtand willkommen machen.

Nürnberg, den 27. Jan. 1833.

Contor der Handlungs-Zeitung.

(Mit einer Beilage.)

Beilage
zum 13. Stük
der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 17. Januar 1833.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 48 2/3 Bocc. 6 — 17 fl.
Alizari 24—29 fl.
Aloe epat. ſucc. 32
Alaun, Rom. fl. 8¼
— Iſtr. 7½ franz. 7
— Lev. 3½—4 engl.
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 19—20
Aranceti, trockne 8—9
Aranci, die Kiſte
Balſam, Copaive 52—56
Caſtor, Alexandr. 90—94
perſiſcher 96—97
Borax raff. 48—50
Kafe Lev. 48—51
Dem. 47—50 Jamaika 32—32½
46—50. Dom. 33-20
bahia 32—36 Hav.
Cacao trinit. 20-22 Mar. 15-15½
Hanf, ital. 14—20
Kamfer, raff. 135—130
Zimmt, Ceilon. 4½—6
Cantariden 3¼—3½
Capern, Pugl. 15—12
— Franz.
Carobbe, ital. 1½—8
Caſſia Lignea 58, Fiſtula 28—30

Wachs, rohes, ruſſ. 65
— Polniſches 67—68
— Podol. u. Ukr. 65—69
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Caliſſaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 31 kr.
Cochenille 5—5½
Coccole di Levant. 17—18
Coloquinten
Hauſenblaſe Pfd. 4—7½
Baumwolle, mit 40/0 Tara
— Subug 30-32 Uſo 26-26½
— bahia 37, Smirn. 28½, ſalo-nicha 26 Kaſſab. 30 kirk. 28½
— Egypt. 24 Mako 41—43
— Bianca-Villa aſſort. 37
— Fern. 44, maragn. 42
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 52—75 fl.
— weiß. Malta 42—45
— egyptiſches 38—40

Weinſteinrahm, hieſ. 31—33
— fremder 31—32½
Curcume 10—11
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 4 Orang. 2⅚
— Lavend. 1 2/3 Rosmar.—kr
— Thimian fl. 1 2/3—1 3/4
Feigen, Smirn. 6½-9, Cal. 6
— Dalm. Pugl. 4¾—5½
Fol. Senn. Alex. 85—88
— — Tripoli 45—50
— — Minuta 32—40
Gallus, Lev. in Sort. 30—34
— ſchw. 38—46, weiß 28—32
— grün 23—32
— Abruzzo 23—24
— Marmorina 22—23
Gewürznelken 48—48¼
Gummi, Arab. in Sort. 34-38
— naturale 45—50
— Gedda 24—30
— Sandar. nat. 50—60
— Myrrha natur. 30—85
— Amoniac in Br. 30—32
— Aſſa foed. 20—18
— Copal nat. 56—60
— Maſtix 95—108
— Tragant nat. 85—100
— Elaſt. 75—85
— Galb. 50—115
Schellack 70—80
Grana Perſ. 52—65
— 1/2 Perſ. 25—30
Weinſtein, 12½—23
Weihrauch u. Sorten 12—20
— 3/4 in Tropfen 26—28
Indigo, Beng. f. 3 3/4—4
— mittel 3¼—3 1/2
— ord. 2¾—3
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 18
— Solonika —
— gewaſch. Krimm Morea 18—19
Holz, Camp. 4¼—4¾
— Marta 13—14
— Gelbholz 4 1/2—5 1/4
— Sandel 7¼
— Buchs 1¾—3
Citron., genueſ. ſizil. 2—2½

Mandeln, ſüße Pgl. neu 37-37½
— Sizil. bittere 37
— Armelline 26½—27
Honig, Röm. 13—13½
— Iſtr. 12 Dalm. 12½
Manna Ger. 90 Canell. 205
Muscatnüſſe d. Pf. 2⅚
Oel, die Orna, Tiſch. 25-26
— Pugl. Dalm. 24½
— Genua d. Z. 33—34
— Lucca, die Kiſte 12
— Levant. 22½ Lorbeer-
— Zante
— Leinöl 19—20
Auri pigm. 28—35
Opium 7⅞—8
Haſenfelle die 110 St. 35—72
Kamelhar, ſchw. Engl. 110-115
— Holl. 78-85 Franz.
Pfeffer, engl Sumatra 19½-20
Mal. 19½—20
Piment, engl. 28-29 ſpan. 25½
Blei, Kärnt. 8½
Lorbeere 6½—8
Potaſche, Ungar. 12
Rad. Ireos 7
— Rhabarber 1 1/4—3
— Salep. 45—60
— Jalappa 85—92
— Zedoaria
— Saſſaparilla 105—110
Reis, Mailand. 9¼
— Oſtigl. 10½
— Mantuan. 9½—9¾
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 15, gr. 15½ geſteckte und marmor. 15½, blaue Marſ. 20, Canea 15½, ächte 18—19
Scamon., Aleppo Pf. 8-9
— Smirn. Zt. fl. 70
Süßholz 6—6½
Pomeranzenſchal 9—10
Zitronenſchalen 1/4, 9—14
Semen Anisi. Pugl. 23
— — Röm. 21—25
— Cumino Pugl. 15—16
— Fenchel Pugl. 13
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 12½
Seide, rohe, lev. 4¼—4⅝
— — Friaul 7½—8⅚
Soda, Sizil. 4½—5
Sumach, hieſ. 2 3/4
— ital. 2¼—2½
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 20—22
Storax, flüſſig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzſaft, Sizil. 18—19
— Calab. 27 Abr. 24—25
Tamarinden in Br. 28—32
— in Maſſa 12—16
Orlean 30—55
Terpentin 17—19
Uva, Samos 4¾—5
ſchwarz ſmirn. 3—3½
— Smirn. 8½—11
— Cisme, neue 10¼—10½
— Sultanina 27—30
— Paſſolina, Sizil. 6¼—6
— Zentiſche, neue 7½—8
Valonea 2¼—7¼
Vanille 20—52
Grünſpan, franz. 63—64
Wein, Cypr. das Faß 10—34
— Malaga, d. Areba 6—15
Vitriol, Iſtr. 2—4
— Cypr. 23
Safran, ſpan. d. Pf. 18½—19
Ingber 25—26
Schwefel, Röm. 4½—5
Zuker, Hav. weiß 18½—20
— aſſort. 18
— Fernamb. 14½—15⅚
— Bahia 14½—15⅚
— egypt. 10
— Raff. engl. ord. 21, m. 22-24
— Melis. 21 franz. 19½
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 22—24
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 17¾—18⅚
Bleiglätte, kärntner 8½
Zinober 126, chineſ. 177½
Queckſilber 116
Schwefelblüte 8.
Salmiak 45—46½

Warenpreiſe in Amſterdam am 21. Januar 1833.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 24 25 Cent.
Alaun, Schwed. 8½—9 fl.
— engl. 8—8½.
— ſmirn. 9
— Lüker röm. fl.
Anſchovis, d. Ank. 44
Anis. Alk. fl. röm. 42
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 40—52 fl.
d. 100 n. Kan.
Potaſche 12—16 fl.
Perlaſche 17½—18 fl.
*Balſam, Peruv. 3.25 fl.
— Copaiva 70 Ct.
*Baumwolle, ſurin. 42—45
georg. 36—41, luiſ. 36
—42, bengal. 30—35,
ſurate 31—36.
Vanille, d. Büſchel 8-20 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 23-27 fl.
* Borar, raff. 58 Ct. 60
Borſten, Petersb. 46-165 fl.
*Cacao, Carac. 50—70 Ct.
— Trinidad 30—40
— Goaquil 21—22
— Cayenne
— Surin. 16—30 Ct.
— Maragnon 19—20
— Martinik 18—19
*Camfer, raff. 110 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 3.3½ fl.
Caſſia fiſtula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 16 fl.
Criſtal Tartari 45.
*Colla Piſcium 9—9½ fl.
Cortex, Cascarille 24-32 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb 160
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 65 Ct.
* Fol Sennae 75-150 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo 62-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 27
— Sen. 38—44 fl.
* — Amenial 30-90 Ct.
* — Aſſafoedita 30-80 Ct.
* — Benzoin 110—180 Ct.
* — Copal 70—90 Ct.
* — Galbanum 100-110 Ct.
* — Guayak 60-150 Ct.
* — Gutta 300 Ct.
* — Maſtix Ct. 150
* — Olibanum fl. 25-35
* — Sandrak 52 fl.

Haar, Haſen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d. Laſt 225
Heringe, d. Tonne fl. 19
Haſenfelle, Mosk. gr. die
105 Stk. 90-95 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die
150 Pf. 74—80 fl.
— — Paß 42—44
— — Torſe 28—32 fl.
— Riga rein. 65
— — Paß 48
— — Heede 29—30
— Petersburg 56—57
— — halbrein 42—44
Honig, 50 Pf. Bret.
— Havan. 20—22 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50
Pfund 5¼—5½ fl.
— Span. 5½—5¾
— Viſet 8—8½.
— Gelb 6½—5¼
— Martha 12—14
— — gemalen 14
— Sandel 6
— Caliatur 15
— Fernamb. 26—35
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres
47—52 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 40-45
— Bahia 22-26 Pf. 30-33
— Havanna Pf. 35-40
*Indigo, Guatim Cortes
2.25-3 flor. 4.50—5 fl.
— Caracas flor. 1 S. 4½—5.
Beng. bl. viol. 4. 4.50
viol. 3.40—3.90
— viol. gef. 3.10—3.40
— ord. 2.60—2.25
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla 1.50—2.25 fl.
— Madras 1.75—2.60
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 21—24.
*Kanehl, langer 7¾ fl.
— kurzer fl.
— chineſiſcher 60—62 C.
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
—Java, braun 47—49 gelb
43-45 blaßgelb 40-42
hell 40—42 grün
ord. 37—38½
— Bourbon, — —
— Dom. 37—36

Kafe, ſumatr.
— Berbice, dem. ſurin.
blau mittel
— gut ord. ord.
— Caracas,
— Jam. — Havanna
— Portoricco Braſ. 34-36
*Kochenille, geſ. 6.40-5.40
— ungeſiebt 5½—6¼ fl.
Kurkuma chin. Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 51
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Queckſilber 1.40
Lign. Quaſſia 50 Pf. 18
— Saſſafras fl. 13—16
Krapp, fein alt. und jäh-
rig. 40—50 un-
beraubter alt. 38—44
ord. 24—27 Mull 8—14
Moſchus Tonkin die Unze
40—70 fl.
*Nelken 60—70 Ct. d. ½ ℔
— bourb. 56
* Muskatnüſſe 2. 60
Oel, d. A. Lein 31½ Rüb 55
Terpentinöl fl.
*Opium, Theb. 9½ fl.
* Pfeffer, br. 24 Ct.
— weiß 40
Piment Jam. 50 Pf. 38
Quercitron 50 Pf 5-6 fl.
Radix, China 30 fl.
— Galanga 140 fl.
* — Hypecacuanha 4
* — Rhabarber 125—350
* — Jalappa 40—120
* — Seneca 75
Roſinen, Malaga fl. 17
— Smirn. fl. 15
Rum Jam. d 100 Kan. 40-58
— Amerik. 3—38 fl.
Reis, Karol. 17—16 fl.
* Safran, ſpan. 27 fl.
— Gat. fl.
* Sago 12—20 Ct.
Salpeter, roh 18—30
— raff. 30—32 fl.
* Schellack 70—100 Ct.
* Sternanis 52 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 60 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 28—31 fl.
— engl. Colonien 29-36
— Surinam 29—36
— Dem. u. Eſſeq. 28-35

Zuk., Braſil. w. 32—39.
— — br. u. gelb 30—34
— Hav. weiß 40—49
— br. u. gelb 35—39
— Bengal 26—37
— Manilla w. 36—37
— — braun 31—33.
— Oſtind. 31—38
— Raffinade 60-70.
— Puderzuker 75—80
— Melis 2 Pf. 50
— — 3 Pf. 36—50
— Lompen 7 Pf. 37-40
— — 12 Pf. 34—42
— Kandis, weiß. 75 90
— — gelb 42—48
— — braun 36—41
— Stampfzuker 34-45
— Baſterde 28—45
Sumach, PortaP. 4½-6 fl.
— Sizil. 9—9½
— Malaga
— Trieſter
* Tabak, Varin. Canaſter
120—185 Ct.
— — Rollen 110—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 23—60 Ct.
— Maryland 18—70 Ct.
— Virgin 17—25 Ct.
— Braſil 13—15 Ct.
— Carotten 18—70 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 125—120 Ct.
— Congo 130—145
— Pecco 240—400
— Hyſ. 190—230
— Ukim 175—200
— Soulang 230—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 35½ fl. d.
n. Faß.
— Südſee 27½ fl.
— Leber, d. Tonne braun 44
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf.
24 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. —
bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 67½-68½
— ruſſ. gelb. 71—72 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
Wolle, Leon. Ct. 150-170
— Rheiniſche 110-130 fl.
— Leipziger 100—120.
— Dän. Krull Lamm-
200—170 das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 18. Januar 1833.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 8½ Mk
  engl. 9.
Aloe, Barbad.
  Kap. 26½ Mk.
Aſafoedita, Pf. 7—15 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 6—6½. bahia 6⅞—7½.
— alabama 6—6½.
— Georg 6½—7⅞ Carth.
— Minas Novas
  Fern. 8½—8¾.
— Peru ſurinam. 8—8½.
  luiſ. 6½—7½, beng. 5½—6,
  Surate 5⅛—6.
  Kuba 6½— Mako 7½—
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 20 — 30½.
*—ſchwed. geſchm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 10 Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 7 — 10 Mk.
Borax, raff. Pf. 13 ß. roh 6-7.
Borſten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 2a
Cacao, Pf. ins. Martin 4½
  Braſil. 2½—2¾.
Campher, Pf. in S. raff. 18-20
  roh 15.
Canehl. weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6½—7, m. 5½ M.
Cantharіden Pf. 66.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 23½
—Malab. kl. 2⅞, f. Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9½—10
— Flores 9½ ß.
Caſtoreum Canad Pf. 25—32
— Mosk. 320—480 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—36 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, gr. 12-40, flava 5—8
  regia 27 ß. rothe 3—9.
Cochenille, Pf. ſchw. 5¼—6
  ſilb. 5¼—6¾ Mk.
Cubeben Pf. 9½ S. 9
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 9½—12.
— Chin. 25—24, Java 12—14
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—15 ß.
— v. 25—40 Pf. v. 50-80
  Pf. Crevelien 32-40
Federn, Dunen Pf. 12—36 S.
— Eiderdunen 48—100 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
[illegible] ruſſ. grau 80
  deutſche 53—60 Mk.
*Fiſche, in Mk. Rund. 10.
  [illegible]ſch. 10.
  [illegible] — Laberdan M.
  [illegible], Archang.
  [illegible]
— Petersb. 9 Kopf.
* [illegible] Mk.
[illegible] Aleppo 100 Pf. 45—47
[illegible], Fenſter böhm. d. Kiſte.
  45—64 Mk.
* Gummi Arab. 65—125 M.
— Elaſt. 16—33.

—Gutta 10-56 ß Myrrh. 10-45 ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 12—27 ß.
— Haſen Pf. 3—12 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 18, halbr. 14
— Ausſchuß 16.
— Rigaer Paß 19
Hauſenblaſe in R. 9—12 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk.
  engl., neue Mk.
— Holl. voll. 28 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2-10, Eben 6-14
— Blau in Stüken, Kampeſche 5⅛—5¼ Jam. 4½—4½.
— Cedern Mk.
— Fernamb. 22—40
— Gelb Jam. u. Portorico 4½—5, Cuba Mk.
— Japan Bimas 14-18, Siam 13—15
— Mahag. d. Q. F. 4-16 ß.
— Sandel in St. 8½-9½ Mk.
— Marta in St. 12—18
— Wiſet 10—11.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger neu 12—17 ß. d. Pfd.
— engl. neu 16—18
— amerik. 1831 4—16
Hornplatten, gr. 44—60
  kleine 12—32
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4—12 Mk.
— Büffel 20-38 engl. 7—6½
—Irl. 8½—6½, Liſſ. 10½—11½
  Span. 7—9
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 30—85 Mk. ſpan.
Jalappe Pf. 20—22 S.
Indigo Guat. u. Carſtor ſobre ſal. 3⅛—3½
— cortez 2½—2½
— Oſtind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5—5½ f. v. 4 1/2—4½.
—viol u. gef. 3 3½ gef. ord. 2½-2⅞
— Madras 2½—3½
  Bourbon — Braſ. 1½-2
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4
  Jam. 3 3/4—4.
— Oſt. w. 3½, br. 4.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kaffe, Mokas—8½ ß. Bourb.
  Java — Batav. 6—6½.
  Braſ. 5½—6, Hav. 5⅞-7½
— Portorico 5½—7,
  Jam. 5½—9
— Domingo 5⅞—6½
— La Guayra 5⅞—6½
— Surinam
— Berbice
— Trinidad 4—4½
— gering ord. 5½
— gut ordin. 5½—5⅞
— fi. mittel 6½—6½
— f. mit. 8½—9
— Brennwaare 5—5 1/4
— reel. ord. 5⅞—5½.

Kaffe, f. ord. 6—6 1/8
— gut mit. 7½—8
Macis 3 3/4—4 1/4 Mk.
Muscatnüſſe 48 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 28-34
Nelken in ß. Amboina 10½ ß.
  Bourb., 9½ Cayen. 9½
Opium, türk. Pf. 10½—11
Orlean in Baſt Pf. 5 S.
Oel, Nelken, 4½, Caſſia, die Unze 7½ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 18½-19
— Lein 22—23 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/2 Mk.
— trieſter 25, genueſer w. 45, gelb. 32—40
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 3⅞-4½ ß.
— oſtind. leichter 3 3/4
— ſchwerer 4.
*— ſpan. 36 Mk.
— weißer 8—7½
Piment Pf. engl. 5⅛—5½
— ſpan. 4 ß.
* Pimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 16 Mk.
Potaſche, Petersburg, 13½ Mk. ſchwed. 12
— Perlaſche 18, Stein-
Queckſilber Pf. 23½ ß.
* Quercitr. 5½—6½ Mk.
*Rad. China 100 Pf. 26 Mk.
— Senega Pf. 13½ ß.
— Serpent. Virg. 25 ß.
*Reis Carol. 14½—15½
  Braſ. 11—12½, egypt.
— Madagask. ital.
— Java 11-12 Beng. 11½-12
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Oſt. geſchält 3½—4
  halb geſchält 1⅛—1⅞
*Roſinen, Malaga 14 Mk.
— ſmirn. 14½—13½ Mk.
— ſchw. Korinth. 8½—9 Mk.
Saflor oſt. 16-20 türk S. 12-18
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 3½-5½
Safran, Gat. Pf. 28 Mk.
— ſpan. 25 Mk.
Salmiak, grau , w. 8-9 ß.
Salpeter, raff. f. 34—36 Mk.
* Saſſafras Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 20 S.
— Hond. 21 Vera Crux 12
* Schalen, Pomer.
  Mk. Citronen 15—17 Mk.
Schellak Pf. 11—17 ß.
Schildkrot Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 8-11 M.
— roher 7 Mk.
Schwefelblüte 10½ Mk.
Spermaceti Pf. 18 ß.
Sternanis Pf. 9 ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, marul. 5—14 ß.
  Varinas 16½—24 ß.
  virg. 2½—5 S.,
  braſil. 3—5 ß. nürnberg.
  Mk. hav. 7—34 ß.

port. in Rollen 4⅞—8 S., in Blättern 4½—7, Cigarren, hav. 15—60, hamb. 5—24 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 16 M.
Terpentin, franz. 10 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 5.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 38
— Berg. Leber 40 engl. ſüdſ. 31, Hamb. 41 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 14
— Congo 16½—20 ß.
— Kampoi 16—20
— Pecco 32—120.
— Hayſan 34—48.
— Tonkay 17-22, Imper. 46-68.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 18—40 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 11½-12 Dvl. weiß. 16—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 105 —100 Mk. Südſee 50—70
Zinn, Pf. Banca, 7½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 7 Mk.
Zinnober, gemal. 30.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 11—12
— Occident, 2—1½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutſch, 39-40 Mk.
* Anis, deutſch, 55—56 Mk.
Arak, 1/1 Kiſte 5—14 Mk.
Citronen-Malag. d. Kiſte 26-30 Mk. genua 12, Meſſina
*Fenchel, Mk. 25—30
Rum, Jam. die 30/1 120-196
  Leeward. Inſ. 99—102.
* Samen, Klee-, roth deutſchen neu 38—45 Mk.
— — weiß neu. 30—36 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 29—33 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 10½-11½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6 11/16—7 1/16
  Rio 5 1/16—6
Bahia 5 1/16-6 Fernamb. 4⅞—5½.
Santos 4 13/16—5½
Braune Havanna 4 13/16—6
  Rio 4⅞—5 1/16
Bahia 4½—5 1/16
— Raff. hamb. f. 10⅛ 10½
  f. m. 9 3/16—9 9/16
— — mitt. 8⅞—8⅞
— — ord. 7⅞—7½
— — gr. kl. Melis 7⅞—7⅞
— — gr. Melis 6 13/16-7⅛
— Candis w. 9 9/16—10½
  g. 8½—8½. br. 6 15/16—7 5/16
— Melis engl. —
— Lompen el gl. 6 5/16—6 13/16
  — geſtoß. -
Farin, w. 7 1/16—8⅛
— gelb. 6 5/16—6 13/16
— br. 5½—5½.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 28. Jan.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 28, weiß. 11, rother 25.	
Anis erfurt 40, pugl.	45
Antimonium, rohes	28
Baumwolle, Bengal.	38
— Mako Georgia	46
— Luiſ. 41—46, tirk.	45
Berggrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—11
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 30, Sur.	39
— Caraccas 50 Guaj.	
Cardamom, Ceyl. in Sch.	200
Caſſia Lignea	98—101
Cafe, Hav. 66-70, Berb.	76-52
Braſ. 53, Demer.	72½
Jamaica —, Java	
Cherib 53, Dom.	54-55
Moka	80
Surinam	76-52
Camphor	150
Canthariden	4½
Carobbe	14
Citronenſchalen	25—32
Cochenille	6½
Coriander	14
Crapp, elſaß.	41—52
holländ.	66—58
Mull.	14
Cubeben	80
Curcume, ganz	17—20
Drachenblut	2 2/3-3
Feigen	25—32
Fenchel	22
Flachſiſche	26
Gallus, Alep. ſchwarz	78
in Sorten 60, Iſtr.	40,
grüner 62, weißer	60- 20
Gelbbeere, ungar.	18
Gummi, Senegal	52—54
Arab.	60. 75-125
Barbar.	44
Elaſticum	150
Sandrak	70-100
Gedda	45
Tragant	1 1/3-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-55
Hauſenblaſe	5-12
Holz, Gelb-8-10, Bimas	
Bahia	24
Blau	10 - 11½
Fernambuk	35—38
Martins	12—24
Quercitron	14
Saſſafras	20
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	28—29
Indigo, Oſt. bl. f.	5—5½
f. violet u. blau	5
fein gefeuert	4—4½
Madras	3½—3½
Guatim. Flores	4½-5½
Cortes	3½—4
Ingber, Oſtind. weiß	40

Knoppern	16
Kleeſamen, Span. 26 Luz.	48
Leim	24-30
Lorbeere	17
Lorbeerblätter	13
Macis, blanke	5
kurze, braune	4½
Mandeln, Prov. fl.	58—60
bittere 48, Pugl.	58
Muscatnüſſe	1½-3
Nägeln 86—90, holl.	112-120
Oel, Leccer 50, Prov.	74-80
Mohn- 43, Rüb.	25,
Terpent., franz. 32 ung.	30
Orlean	50-62
Pfeffer, braun engl. 36, holl. 34, madras 34, weiß.	54
Piment, engl. 46 ſpan.	36
Potaſche	16-20
Reis, Carol.	
Ital. neu	18½—19
Roſinen, neue ſmirn.	27
Röthe, Bresl. 52 Elſ.	40
Rundfiſch	24
Safran, Gat.	
Orange Span.	25
Saflor, alex. 130 röm.	64
Sago	13, 25-40
Salmiak	56-64
Salpeter	36. 39-40
Schellak	94-130
Schmak	
Schwefel	11—13
Span. Saft	46-50
Syrup	18½
Tabak Braſ. alter tranſ.	
Luiſiana, Hbg.	62
Portorico in R.	70-90
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Virg.	38
Terpentin, Ven. 29 Oeſtr.	16
Thee, grüner	120—136
Hayſan 270-280 Perl.	3½-4½
Tran, Berg. d. Tonne	67
Vitriol, Cypr.	33
bodmaiſer	6
weißer	20
Vitriolöl 19, tranſito	14
Wachs, Polniſch., gelb.	84-56
weiß 112-115.	
Waid 9	
Wau, deutſcher 15 franz.	27
Weinbeere, Zante	24
Weinſtein	18, 32-42
Zimmt	13/4 - 7
Zimtblüte	106
Zinn oſt.	52
Zuker, Raffinade mittel	54
Melis	43-46
Lompen	40
Stampfzuker	41
Farin	31—30
Candis	43-52-62
Zwetſchen alte 7-8. neue	9
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	11
ſchottiſche ¼ T.	44

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Amſterdam, 21. Jan.

London 2 Mon.	11.90	Porto	38.50
k. S.	11.95	Livorno Uſo	94.50
Paris 2 Mon.	55.50	Genua —	46.
k. S.	55 75	Neapel —	80.50
Bordeaux 2 M.	55.62 5/10	Hamburg 2 M.	34.62 5/10
k. S.	55.87 5/10	k. S.	34.87 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101.25	Wien effekt.	35.62 5/10
Sevilla —	99	Frankfurt	35.50
Madrid —	100 50	Augsburg	35 37 5/10
Bilbao —	100	Petersburg	10.25
Liſſabon —	37.62 5/10		

Augsburg, 26. Jan.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 1/8 G	London	1 M.	10. 3 B
	2 ſ	109 5/8 G		2 ſ	10. 1 B
Hamburg	1 ſ	115 1/4 B		3 ſ	10. — B
	2 ſ	114 3/4 B	Paris	1 ſ	116 3/4 G
Wien in 20r	1 ſ	99 7/8 G		2 ſ	116 3/8 G
	2 ſ	99 3/8 G		3 ſ	116 1/8 G
	3 ſ	99 G	Lyon	1 ſ	116 5/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 G		2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 G	Mayland	1 ſ	59 3/4 G
	3 ſ	98 7/8 G		2 ſ	60 1/16 G
in die Meſſe		—	Genua	1 ſ	51 1/2 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 7/8 G
Leipzig	1 ſ	98 3/8 G		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	99 7/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	—
			Venedig	1 ſ	60 1/8 G

Ducaten holl.	103 5/8 B	Scheidgold	4.46 G
ſ kaiſerl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	—
al marco	109 3/8 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 20 G
ſ al marco	285 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	295 G	ſ 13 u 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 28 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 14 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	97 1/4	B.	97	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	108 1/2	B.	108	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	124	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	115	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	191	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	—	B.	129 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	88 3/4	B.	88 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1156	B.	1154	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Nürnberg, 28. Jan. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 3/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	97 1/
Hamburg 1 —	147	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 4 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 3/
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 4
detto in die Meſſe	98 3/4	Neue Louisd'or .	11.
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	5, 3
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 3
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

14. Stük. Freitag. Nürnberg, am 1. Februar 1833.

Neue Bücher.

Die Chemie des Organismus, abgeleitet aus Betrachtungen über die elektrochemischen Wirkungen der organischen und der diesen ähnlich wirkenden Grundstoffe. Ein Leitfaden für die Unterſuchung chemiſch-organiſcher Vorgänge, von **Carl Auguſt Guſſerow**, Dr. der Med. und Chirurgie, gr. 8. Preis fl. 2. 24. Berlin 1832, bei A. Hirſchwald.

Zeichnet ſich vor ähnlichen Verſuchen dadurch aus, daß es auf Thatſachen geſtüzt iſt, indem man die meiſten hieher zu zälenden aufgezeichnet findet, und gibt den Chemikern manche Winke, die zu fernern Entdekungen führen können. Der Verf. erklärt, warum es bisher meiſtens nicht gelang, die zuſammengeſezten mineraliſchen Verbindungen künſtlich darzuſtellen, und warum dis bei vegetabiliſchen und thieriſchen noch ſeltener der Fall war, und wie man dahin gelangen könnte. Die Wirkungen der ſogenannten Lebenskraft ſind durch elektrochemiſche Kräfte erklärt. Bei dem allmäligen Uebergange vom Mineral- ins Pflanzen- und Thierreich dürfte es wol ein großer Ueberfluß genannt werden können, wenn man in jedem die Lebenserſcheinungen durch andere Kräfte erklärt.

Verſuch einer rationellen Anleitung zum Weinbaue und zur Moſt- und Weinbereitung. Nebſt Beſchreibung und Abbildung einer auch zum Abbeeren eingerichteten, einfachen Traubenmüle, vom Hofrathe Dr. F. A. Röber ꝛc. 2te wolfeile Ausgabe. Mit 4 Kupfertafeln. Preis fl. 1. 21. Dresden und Leipzig 1832, in der Arnoldiſchen Buchhandlung.

Dieſe Beſchreibung des Weinbaues iſt gelungen zu nennen, denn der Hr. Verf. hat verſtändlich und ausführlich die beſten in Deutſchland üblichen Methoden angegeben, mit beſondern Bezug auf den ſächſiſchen Weinbau. Dieſer iſt um ſo lehrreicher, da bei ihm Kunſt und Fleiß mehr thun muß, als bei dem, der vom Klima begünſtigtern ſüdlichen Ländern. Auch kennt ihn der Verf. praktiſch, da er Beſizer von Weinbergen bei Dresden iſt. Ferner beſchreibt er eine vortheilhafte Traubenmüle, und das Wiſſenswürdigſte der Weinbereitung, wiewol dieſer Theil nicht ſo vollſtändig abgehandelt iſt, als der, welcher den Weinbau behandelt. Nicht billigen aber können wir es, wie S. 99 verlangt wird, die Winzer in eine Zunft zu vereinigen, einer gründlichen Prüfung und der ſteten Aufſicht eines Sachkundigen zu unterwerfen. Heißt dis nicht das Vielregieren, dieſe große Krankheit Europas, vermehren? Kann bei uns ſich gar nichts in Freiheit bewegen. Und wo ſollen die Regierungen eine Gränze ihres Wirkens finden, wenn ſelbſt Privatleute bei allen ihren Geſchäften Leitung und Regierung nöthig haben.

Anleitung zu einer kunſtmäßigen Bereitung verſchiedener Arten Eſſige. In Auftrag der höchſten Landespolizeiſtelle ausgearbeitet von Dr. J. W. Döbereiner. 3te vermehrte und verbeſſerte Auflage. 8. Preis 45 kr. Jena 1832, in der Crökerſchen Buchhandlung.

Dieſe Schrift wurde auf Veranlaſſung der Landespolizei ausgearbeitet, um den Eſſigfabrikanten, welche noch nicht wiſſen, worauf es eigentlich bei Bereitung des Eſſigs ankommt, die Grundſäze bekannt zu machen, die bei Ausübung dieſes Geſchäfts befolgt werden müſſen. Dem gemäß iſt es kein vollſtändiges Werk über Eſſigfabrikazion, ſondern nur eine gemeinfaßliche Anleitung, aber mit der Deutlichkeit und Gründlichkeit ausgearbeitet, welche man von dem berühmten Verfaſſer zu erwarten gewohnt iſt. Gegen die frühern Auflagen hat dieſe mehre Verbeſſerungen erhalten; die neuerfundene Schnelleſſigfabrikazion hat der Verf. wol erwähnt, aber nicht näher beſchrieben.

Lehrbuch der theoretischen Chemie, Behufs seiner Vorträge und zum Selbstunterricht, entworfen von **Ernſt Ludwig Schubarth**, Dr. der Medizin und Profeſſor ꝛc. Fünfte verbeſſerte Ausgabe, gr. 8. Preis fl. 7. 12. Berlin 1832, bei A. Rücker.

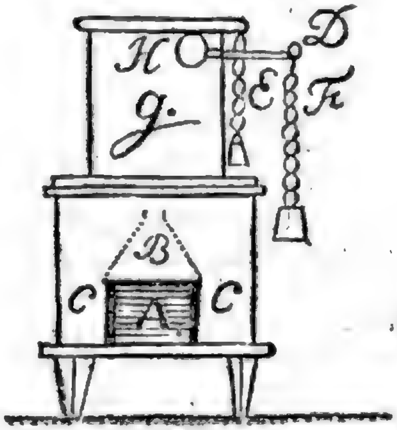
Dieſes Lehrbuch vereinigt Kürze mit genügender Vollſtändigkeit für den erſten Unterricht in der Chemie, und der Vortrag iſt überdis faßlich, daher es auch jezt auf mehrern Univerſitäten als Lehrbuch eingeführt iſt, und binnen 10 Jahren vier Auflagen vergriffen worden ſind. Es hält die Mitte zwiſchen einem magern Leitfaden, und einem ausführlichen Handbuche, welches auch weit mehr Umfang haben müßte.

---

* **Schwediſche Oefen.** In Norwegen hat man allgemein (auch jeder Bauer), kleine eiſerne Oefen mit ſtarkem Zug, die viel Brennſtoffe erfodern und nicht warm machen, da das Holz im Zimmer eingelegt und der größte Theil der Wärme in das Kamin gejagt wird.

In Schweden dagegen hat man mehr hohe und breite, aber nicht tiefe Fayence- oder thönerne Oefen, welche ſo eingerichtet ſind, daß ſie die Dienſte eines Kaminfeuers und Ofens zugleich leiſten, wodurch man den Vortheil hat, ſich gleich Anfangs, wenn Feuer eingelegt wird, in der Nähe und ſpäter in der Ferne erwärmen zu können.

Nebiger Holzſchnitt ſtellt einen ſolchen Ofen dar. A iſt die etwa 2 Fuß breite und 1½ Fuß hohe, mit einer eiſernen in zwei Hälfte getheilten Thüre verſehene Oeffnung, durch welche das Holz eingelegt wird. Die Holzſtüke werden nicht wagrecht eingelegt, ſondern in 2 Reihen (etwa 6 Stüke bis 8 Stük) ſenkrecht an die Rükwand des Ofens eingeſtellt, nachdem zuerſt eine Porzion glühender Kolen auf den Herd gelegt worden, um Holz damit anzuzünden und das Feuer beſſer zu unterhalten. Das Holz verbrennt auf dieſe Art weit gleicher, mäßiger und es bleibt nichts unverbrannt zurük, wie dis bei der wagrechten Lage der Fall iſt. Während des Brennens bleiben die beiden Flügel der Ofenthüre offen ſtehn und die Wärme ſtrömt unmittelbar ins Zimmer. Iſt das Holz verbrannt, ſo werden die glühenden Kolen mit einer Zange gleichmäßig flach auf dem Ofenherd ausgebreitet, wodurch ſich bedeutende Hize entwikelt und ſobald auch dieſe beinahe verglüht ſind, wird die Ofenthüre und durch den Zug E zugleich auch mit einer eiſernen Klappe der Rauchfang verſchloſſen.



Nun wird erſt der obere Theil des Ofens G recht heiß und fängt das Ausſtralen von Wärme an, welches über 18 Stunden, wie ich mich ſelbſt überzeugte, anhält. Ein Morgens 6 Uhr auf obige Art mit 6 mäßigen Holzſcheiten geheizter Ofen iſt um 12 Uhr Nachts noch ſehr warm.

Die untern Seitenwände C C ſind mit Bakſteinen ausgefüllt, ſo daß das Feuer alſo im Herde keinen breitern Spielraum, als den der Ofenthüre hat, und über der Ofenthüre bei B iſt gleichfalls von Bakſteinen eine rauchfangförmige Röhre nach der obern eigentlich zur Heizung beſtimmten Abtheilung G des Ofens angebracht, die, da ſie oben etwa nur 1 Fuß in Quadrat weit, und an der Rükſeite des Ofens angebracht iſt, damit der Rauchzug nicht in die Nähe der Thüre kommt, das Austreten der Wärme durch die Ofenthüre während des Brennens befördert, während ſie den Rauch ableitet. Von der vordern Seite ſind oben über der Thüre etwa 1 Fuß weit hinein Bakſteine gelegt, und der Rauchzug an der Rükwand angebracht. D iſt eine

eiſerne Stange in 2 Ringen, an welcher eine eiſerne Klappe angebracht iſt, welche die Rauchfangzugröhre ſchließt oder öffnet. Bei der Stange D iſt ein Band oder Schnur E mit Zug angebracht, an welchem ziehend, ſich die Stange und Klappe nach dem Rauchfang hinzieht und ſolchen ſchließt, zieht man dagegen bei dem Band F, ſo zieht der Schieber oder die Klappe ſich weg vom Rauchloch und geſtattet der Luft den Ausgang aus dem Ofen.

Frankreichs Zölle auf Zuker. Der Zoll auf Zuker in Frankreich dürfte, wenn die Ausfuhrprämie auf Raffinaden vermindert wird, herabgeſezt werden und das Kolonialſiſtem aufgegeben werden müſſen. Kann man keine dem Zoll entſprechende Prämie mehr geben, ſo müſſen die Raffinerien allein für Frankreich arbeiten und die von Hamburg, Antwerpen 2c. werden dann die fremden Länder damit allein verſorgen, weil ſie keinen Zoll von rohem zu entrichten haben. Will man, damit die Fabriken leichter und beſſer mit Zuker verſehen werden, den Zoll auf rohen Zuker von fremden Kolonieen vergüten, ſo würde dis, da er weit höher als der auf franzöſiſchen iſt, zu noch mehr Unterſchleifen führen. Sie werden alſo nothwendig durch das Prohibitivſiſtem, durch die Begünſtigung der franzöſiſchen Kolonieen und des Runkelrübenzukers leiden und ſich aufs Inland beſchränken müſſen, wenn die Prämie zu ſehr vermindert wird, oder es wird der Steuerbare daraufzalen müſſen, wie bisher, damit Raffinaden ausgeführt werden können. Uebrigens hat die Zukerraffinerie für Frankreich keine ſo große Wichtigkeit, indem ſie nur 7000 Arbeiter beſchäftigt, von denen, bleibt ſie blos für Frankreichs Bedarf beſchränkt, nur 1000 auſer Brot kommen würden. Dieſe verdienen nur wenig Arbeitslohn. Der Hauptgewinn iſt auf eine kleine Anzal Perſonen beſchränkt.

Verſchiedenes

In den vereinigten Staaten wurden wieder mehrere mineraliſche Schäze entdekt und der Bergbau kommt ſehr empor. Eiſen, Kupfer, Blei, Gold und Zink wird bereits in bedeutender Menge gewonnen und die Erze ſind gewöhnlich viel reichhaltiger, als in der alten Welt. Die Bleibergwerke von Vermont liefern jezt viel Silber. Der Silbergehalt des dortigen Bleiglanzes beträgt faſt immer einige Prozent, ſteigt aber bis auf acht, was in Europa unerhört iſt. In Neu-Jerſey verſchmelzt man Kupfererze, die bis 72 pCt. Gehalt haben.

Die Rheinpreußiſchen Tuchfabriken haben ſeit dem lezten Herbſte ſo bedeutende Aufträge, daß die Wollpreiſe ſeit einem Monat um 5 bis 8 pCt. geſtiegen ſind, und da ſie auch in Oeſtreich und Preußen hoch ſtehen, dürfte dieſe Erhöhung anhalten. Auch in Belgien haben die Tuchfabriken, beſonders für die Levante und Italien, viel zu thun, und vermiſſen den Verluſt des holländiſchen Marktes nur in den feinen Tüchern.

Petersburg führte 1832 für 136,976,657 R. Waren ein, und für 113,543 828 R. aus, die Zolleinnahme betrug 48,267,373 R., 1831 nur 43 Mill. 118,367 R. Am 1. Januar 1833 waren noch für mehr als 40 Mill. unverzollte Waren vorräthig.

Nimes, 18. Jan. Seit einem Jahre ſind ſeidene Halstücher und Foulards ſehr geſucht und die Fabrikazion, die früher nur von 3—4 Häuſern betrieben ward, beſchäftigt jezt 20 Häuſer. Auch die Bonneterie und Handſchuhfabrikazion hat ſeit einem Jahr ſehr zugenommen.

1832 ſind von Chriſtiania in Norwegen 198,000 Tonnen Hering, alſo 20,000 T. mehr, als 1831 ausgeführt worden.

Lyon, 20. Jan. Die Seidenfabriken gehen lebhaft und Organſin- und Tramſeide ſteigt.

Anzeige.

Franzöſiſche Geſellſchaft des Phönix in Paris

zur Verſicherung gegen Feuersgefahr, durch Königl. Ordonnanz vom 1. Sept. 1819 beſtätigt.

Die franzöſiſche Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft des Phönix in Paris beſizt an Kapital 24 Millionen Franken, wovon 4 Millionen Franken baar eingeſchoſſen wurden, und hatte zu Ende 1831 an Reſerve, die nach einem Beſchluſſe der Geſellſchaft bis zu 12 Millionen anzuwachſen hat, bereits 900,000 Franken. Die Prämien-Einnahme belief ſich im Jahre 1831 in runder Summe auf 3 Millionen Franken, und die Summe beſtehender Verſicherungen auf 2,428,501,720 Franken, ſowie die Summe der bis dahin bezalten Brandſchäden auf 14,475,667 Franken.

Sie verſichert gegen Feuersgefahr (das Einſchlagen des Blizes nicht ausgenommen) den verkäuflichen Werth alles beweglichen und unbeweglichen Eigenthums, mit Ausnahme von Pulvermühlen und Magazinen, ſchriftlichen Urkunden jeder Art, Juwelen, Edelſteinen, Silber- oder Goldbar-

ren und baarem Gelde. Sie bürgt jedoch nicht für Feuersbrünſte, welche durch Krieg, feindliche Einfälle, Volksaufſtand, militäriſche Gewalt irgend einer Art, Erdbeben, Pulverexploſionen ꝛc. entſtehen, und haftet für Silberwerk, Spizen, Gemälde, Bildſäulen, überhaupt für alle ſeltene und koſtbare Gegenſtände nur dann, wenn dieſelben in der Police namentlich bezeichnet ſind.

Die ſehr geringen Prämien werden nach Beſchaffenheit und Lage der Gebäude beſtimmt, die verſichert werden ſollen, oder in welchen ſich die zu verſichernden Gegenſtände befinden, und können eine Erhöhung ſelbſt dann nicht erfahren, wenn die Geſellſchaft durch große Brandſchäden veranlaßt würde, ungewöhnlich bedeutende Vergütungen zu leiſten. Sie werden bei Unterzeichnung der Police auf ein Jahr vorausbezalt. Wer auf 7 Jahre verſichert, erhält das 7te gratis, zalt aber deſſen ungeachtet nur alljährlich. Im Fall eines Brandes wird der erlittene Schaden, ſobald als ſein Belauf ermittelt iſt, baar bezalt.

Zur Annahme von Verſicherungs-Anträgen und Ertheilung jeder ferner Auskunft ſind bereit:

die Haupt-Agenten der franzöſiſchen Feuer-Verſicherungs-Geſellſchaft des Phönix für Sachſen, Preußen und die angrenzenden Länder.

Launay und Berka.
Leipzig, Brühl Nro. 419.

Paketfahrt
von Bremen nach Newyork.

Im Laufe des gegenwärtigen Jahres werden die nachbenannten Fahrzeuge ebenſo wie bisher an den dabei bemerkten Tagen von hier nach Newyork beſtimmt expedirt; nämlich

Schiff Iſabella, Kapt. Meyer, am 1. Merz u. 15. Juli,
„ Konſtituzion, „ Volkmann, „ 15. April u. 1. Sept.
„ Newyork, „ Wächter, „ 1. Juni u. 15. Nov.

Demnach findet keine Abweichung von der, Behufs dieſer Einrichtung durchaus nothwendigen, Regel ſtatt, „daß nur ſolche Frachtgüter angenommen werden, welche wenigſtens zwei Tage vor der Expedizionszeit von hieſiger Stadt abgehen können.“

Sämtliche Fahrzeuge werden von anerkannt tüchtigen Seeleuten befehligt, ſind von ſolider und ſchöner Bauart, enthalten ferner Schlafkammern für Paſſagiere, und da ſie auch in der Hauptſache, „im ſchnellen Segeln“, ſich zur Genüge bewährt haben; ſo hofft man, daß dieſe ſeit fünf Jahren beſtehende Anſtalt auch fernerhin eine ihren Vorzügen angemeſſene Unterſtüzung finden werde. —

Der unterzeichnete Schiffsmakler iſt mit der Annahme von Gütern und Paſſagieren beauftragt, und erbietet ſich, ſowol wegen Fracht als Paſſagegeld nähere Auskunft zu geben.

Bremen, den 1. Januar 1833.

J. D. Lüdering, Schiffsmakler.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Adreßbuch der Haupt- und Reſidenzſtadt Breslau, aufgenommen, begründet, herausgegeben und der hochlöbl. Stadtverordneten-Verſammlung Breslaus hochachtungsvoll gewidmet von Friedrich Mehwald, Redakteur der ſchleſiſchen Blätter, gr. 8. Preis broſchirt fl. 1. 48.

Es iſt dis das erſte Adreßbuch, das über dieſen bedeutenden auch für das Ausland wichtigen Handelsplaz erſcheint und ſehr vollſtändig ausgearbeitet. Bei den vielen Veränderungen, die ſich jährlich zutragen, wird es dem Kaufmannsſtand beſondere Dienſte leiſten.

Hamburg, 25. Jan.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	148
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	147 3/4
Petersburg 2 Mon.	9 7/16 ß	Wien eff. —	147 1/4
London 2 Mon. 13 M.	10 3/4 ß	Trieſt eff.	147 1/2
k. S. 13 M.	12 1/4 ß	Breslau 6 W.	154 1/4
Madrid 3 Monat	45 1/2	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Cadix —	45 1/2	Leipzig Korr.	149 6/8
Bilbao —	45 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	13/4 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	31 1/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	34, 90	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 05		
Antwerpen k. S.	35, 40		
2 Mon.	36, 60		

Nürnberg, 31. Jan. a Uſo.

Amſterdam 2 Monat	140	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	97
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 f. k. S.	100 1/4	Lott. Looſe F.M. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 40
detto in die Meſſe	99	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	5. 34
Paris . 2 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 2 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

15. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 3. Februar 1833.

Ueber die Zölle in den Vereinigten Staaten.

Ein londoner Blatt ſagt: „Der Grundſaz, daß keine Prohibitiv- oder Schuzzölle zum Vortheile einzelner Staaten aufgelegt werden ſollen, liegt in den Worten wie im Geiſte der großen Akte der amerikaniſchen Union. Die kommerziellen Intereſſen der nördlichen und der ſüdlichen Staaten ſind ſo verſchieden, wie die eines Mutterlandes und ſeiner Kolonieen. Die erſtern beſizen eine vergleichungsweiſe dichte Bevölkerung, haben vielfache Manufakturzweige etablirt, und beſizen faſt ausſchließlich die ganze Schiffahrt der Union; die leztern dagegen ſind vorzugsweiſe mit Kultivirung ihrer Ländereien durch Sklavenarbeit beſchäftigt, und hängen von den Märkten des Auslandes ab, ſowol rükſichtlich des Abſazes ihrer Erzeugniſſe, als rükſichtlich ihres Bedarfs an denjenigen Artikeln, die ſie als Tauſch für ihre Produkte entgegennehmen. Mehr als zwei Drittheile aller Ausfuhren der Vereinigten Staaten beſtehen in den Landerzeugniſſen jener ſüdlichen Mitglieder der Union, oder mit andern Worten: von den einen Werth von ungefähr 61 Millionen Dollars betragenden inländiſchen Produkten, die Nordamerika 1831 ausführte, beſtanden faſt 40 Millionen aus Baumwolle, Tabak, Reiß und andern Bodenerzeugniſſen der ſüdlichen Staaten. Im Jahre 1829 betrugen die Ausfuhren dieſer Art von Virginien 4,788,804 Dollars, von Südkarolina 7,580,821 Dollars; von Georgien 5,336,626 Dollars; von Alabama 2,291,825 Dollars, und von Louiſiana 13,042,740 Dollars, ohne Nordkarolina und einige andere Pflanzerſtaaten zu erwähnen. Hätten in allen dieſen Staaten die Pflanzer eine direkte und unbeſchränkte Kommunikazion mit fremden Märkten, oder erhielten ſie die einheimiſchen Manufakturen ihres eigenen Landes zu den Preiſen, um welche, wenn kein ſo hoher Zoll beſtände, das Ausland jene Artikel liefern könnte, ſo würden die Pflanzer auch für ihre Bodenprodukte den vollſten Nuzen aus ihrer Arbeit und ihrem Kapitale ziehen, während jezt die Zölle von 20, 25, 35, ja ſelbſt 50 Prozent, die auf fremde Manufakturartikel gelegt wurden, hauptſächlich auf die Pflanzer fallen, die um ſo viel weniger für ihre Erzeugniſſe erhalten. Der ungeheure Druk dieſer Laſt mag leicht erkannt werden, wenn man ſich erinnert, daß mit Ausnahme der kleinen Revenue aus dem Verkaufe öffentlicher Ländereien und einiger andern unbedeutenden Einnahmen, der Schaz der Vereinigten blos auf den Ertrag der Zölle angewieſen iſt. Im vergangenen Jahre betrugen dieſe Zölle über 24 Millionen Dollars, wovon die ſüdlichen Staaten zwei Drittheile, ja die Einwohner von Südkarolina allein über 5 Millionen bezalt zu haben behaupten. Die Karoliner erklären daher in ihrem Manifeſte, daß ſie noch in Kolonialknechtſchaft gehalten würden, wenn nicht von Alt-England, doch von Neu-England. Um ſo lobenswerther iſt die Sprache des Präſidenten über dieſen Gegenſtand, da er zugibt, daß die Abzalung der Nazionalſchuld es möglich, und eine geſunde Handelsanſicht es räthlich mache, die Zölle zu beſchränken — eine Sprache, welcher der Staatsſekretär der Finanzen in ſeinem Berichte beitrat.

Paris, 16. Jan. Die franzöſiſche Regierung hatte im verfloſſenen Jahre einen Handelsvertrag mit Nordamerika abgeſchloſſen, der höchſt unvortheilhaft für Frankreich war, und man war im Be-

Digitized by Google

griffe neue Unterhandlungen anzuknüpfen, um wo möglich beſſere Bedingungen zu erhalten, als die Nachrichten von der Spaltung in den Freiſtaaten ankamen; die Herabſezung des amerikaniſchen Tarifs iſt die nothwendige Folge dieſer Streitigkeiten, wie auch die politiſche Frage ſich entſcheiden möge, und die franzöſiſche Regierung erreicht ihren Zwek ohne alle Konzeſſionen von ihrer Seite. Das Hauptaugenmerk der Adminiſtrazion iſt gegenwärtig auf die Beförderung der materiellen Intereſſen des Landes gerichtet, ſeitdem die innere und äuſere Ruhe für einige Zeit geſichert ſcheint, ſie hat viel zu thun, um den Wolſtand wieder auf die Stufe zu heben, die er vor der Revoluzion erreicht hatte; aber ſie ſieht darin ihre Garantie gegen die Angriffe der Parteien im Innern und widmet ſich der Aufgabe mit groſem Ernſte. Die Unterhandlungen mit den engliſchen Handelskommiſſarien dauern fort, und ihre Argumente haben die Siſteme der alten franzöſiſchen Prohibitivſchule ziemlich erſchüttert; ſogar Hr. v. Saint Cricq ſoll ſich jezt dem Siſteme der Handelsfreiheit zuneigen. Das Haupthinderniß, das die engliſchen Kommiſſarien finden, liegt in dem Privatintereſſe der einflußreichſten Männer, welche in allen groſen Induſtriezweigen Etabliſſements beſizen; ſo wie früher die Steinkoleminen von St. Anzin in den Händen von C. Perier die gröſte Schwierigkeit für die Zulaſſung engliſcher und belgiſcher Steinkolen bildeten, ſo ſind jezt gewiſſe Eiſenwerke das Haupthinderniß für die Herabſezung des Zolls auf engliſches Eiſen, obgleich der hohe Preis des franzöſiſchen Eiſens für die franzöſiſchen Schiffsbauer, Bauunternehmer und Akerbauer mehr als 50 Millionen jährlichen reinen Verluſt bildet, ein Verluſt, der zu nichts dient, als den Preis des Holzes zu erhöhen, einige Eiſenwerke in Stand zu ſezen die alten Methoden der Fabrikazion gegen das Intereſſe der Käufer fortzuſezen, und einige groſe Monopoliſten zu bereichern. England bietet eine neue Herabſezung des Zolls auf Wein und Seide an, wenn Frankreich ſeinen Zoll auf Eiſen herabſezen will; für den Augenblik iſt keine Ausſicht, daß es geſchehen wird, aber das Intereſſe der Nazion wird am Ende doch durchdringen.

Warenpreiſe in Peſth im Januar. In wiener Gewicht und im 20 fl. Fuß. Der Eimer ohne Gebünde. Rothe ofner Weine 1822r 3te Sorte 6 fl., 1827r 1te Sorte 12 fl., 2te Sorte 8 fl., 3te Sorte 6 fl., 1830r 3te Sorte 6 fl.; ſexarder 1827r 1te S. 12 fl., 2te S. 8 fl., 3te S. 6 fl., 1830r 3te S. 6 fl.; villaner 1822r 1te S. 12 fl., 2te S. 10 fl., 3te S. 8 fl., 1827r u. 1830r 1te S. 14 fl., 2te S. 12 fl., 3te S. 8 fl.; carlovizer 1827r 1te S. 12 fl., 2te S. 10 fl., 3te S. 8 fl., 1828r 1te S. 10 fl., 2te S. 8 fl, 3te S. 6 fl., 1830r 1te S. 12 fl., 2te S. 10 fl., 3te S. 6 fl.; erlauer 1824r, 1827r u. 1830r 1te S. 12 fl., 2te S. 10 fl., 3te S. 8 fl.; weiße neßmüller 1822r u. 1827r 1te S. 16 fl., 2te S. 14 fl., 1824r 1te S. 16 fl., 2te S. 14 fl., 3te S. 12 fl.; weiße majoratter 1822r 1te S. 16 fl., 2te S. 14 fl., 3te S. 10 fl.; weißer ſchomlauer 1822r und 1827r 1te S. 22 fl., 2te S. 18 fl., 1824r 1te S. 20 fl., 2te S. 18 fl.; weiße ſteinbrucher 1822r, 1827r u. 1830r 1te S. 10 fl, 2te S. 8 fl., 3te S. 7 fl., 1831r 1te S. 8 fl., 2te S. 6 fl., 3te S. 5 fl.; weiße ofner 1817r 1te S. 14 fl., 2te S. 12 fl., 1827r 1te S. 14 fl., 2te S. 12 fl., 3te S. 8 fl., 1830r 1te S. 12 fl., 2te S. 10 fl., 3te S. 8 fl.; Wein-Eſſig weißer 2 fl. 36 kr., detto rother 2 fl. 24 kr. — Der Eimer mit Gebünde. Rothe alte meniſche Ausbrüche 1te S. 80 fl., 2te S. 60 fl.; weiße St. Georger Ausbr. 1te S. 40 fl., 2te S. 30 fl.; detto ödenburger Ausbr. 1te S. 30 fl., 2te S. 28 fl.; carlovizer rother Tropf-Wermuth 14 fl., razziſcher Wermuth 12 fl., meniſcher detto 28 fl.; tokayer Ausbrüche beſter, alter 140 fl. das Faß von 2 Ant., tokayer ausgezehrte alte 80 fl. detto; Wermuth 60 fl.; alter geſottener ſüßer Wein pr. Eimer 26 fl.; Slivoviza alter ſyrmier 1te S. zu 16 Grad 10 fl., 2te S. zu 14 Grad 9 fl.; Brantwein Treber oder auch Lager zu 20 Grad 14 fl., Brantw. aus Korn zu 28 Grad 16 fl., Brantw. Spiritus vini rectificatissimus zu 34 Grad 24 fl. — Die 100 ℔ Wiener. Antimonium crud. roſenauer mit 30 ℔ Th. pr. Faß 12 fl., detto liptauer 11 fl., detto Regulum 32 fl; Alaun weißer $5\frac{1}{2}$ fl.; Aurum pigm. gelbes ſiebenbürger 10 fl., detto gemalenes 12 fl., detto grünes 12 fl.; Canthorides trokene neue 350 fl.; Kümmel gemeiner 16 fl.; Fenchel Samen neuer 15 fl.; Hirſchgeweihe ohne Schädel 50 fl; Hauſenblaſen ungar. in Quadrat-Blättern das ℔ $7\frac{1}{2}$ fl.; Hauſenfiſch geſalzener friſcher netto eingewogen 34 fl.; Feuerſchwamm 34 fl.; Waid ungariſcher 13 fl.; Kleeſamen luzerner neuer 42 fl., detto ſteyriſcher 24 fl.; Pfirſchigkerne neue 20 fl.; Hanf gehechelter 24 fl., detto gebrechelter roher 9 fl.; Kreuz- oder Gelbbeere ungar. neue 7 fl.; Honig geläutertes weißes mit 10 % Thara 18 fl., detto ſtrohgelbes 16 fl.; Anis neuer 25 fl.; Senftſamen weißer $4\frac{1}{2}$, detto ſchwarzer $4\frac{3}{8}$ fl.; Krapp gemahlner feiner 56 fl.; Gallus kleiner 8 fl.; Knoppern neue 6 fl.; Leim Tiſchler- feiner 20 fl., mittel 18 fl., ordinair

16 fl.; Vogelleim 20 fl.; Rübsöl aus gebauten Samen, netto Gewicht 18 fl., detto raffinirtes $20\frac{1}{2}$ fl.; Leinöl ächtes 20 fl.; Leinſamen der wiener Mezen 4 fl.; gebauter Winter-Rübſamen der wiener Mezen 4 fl.; Pfeffer gemalener türkiſcher 12 fl., detto in Schoten 14 fl.; Potaſche weiße dopp. kalcinirte netto Gewicht 12 fl., detto bläulichte 11 fl.; Roßhaare geſponnene 48 fl., naturale 32 fl.; Soda debreziner 16 fl., 18 fl., 28 fl., 36 fl., gemeine 12 fl.; Safran maced. natural neuer das ℔ 10 fl. Tranſito 9 fl.; Saflor, ungariſcher hochrother neue Prima Sorte 50 fl.; Seife, debreziner 26 fl., detto ſzegediner 18 fl.; Schweinfett 26 fl., -Borſten ſchönſte 160 fl., mittlere 135 fl.; Spek geräucherter oder Schmer 26 fl.; Unſchlitt Geis- in Wampen $20\frac{1}{2}$ fl.; Wiſet oder ungar. Gelbholz in ganzen Stangen $4\frac{1}{4}$ fl., detto geſchnittenes 5 fl.; Wachs banater roth oder hochgelbes 78 fl., detto lichtgelbes 78 fl., oberungariſches oder roſenauer 78 fl., -Kerzen 6ſe oder 8te im ℔ 100 fl.; Weinſtein rother $17\frac{1}{2}$ fl., detto weißer 20 fl.; Tabaksblätter debreziner Prima 1831 12 fl., 2da 10 fl., 3tia 9 fl., detto ſzegediner Prima 1831 14 fl., 2da 12 fl.; Schafwolle einſchürige feinſte 140—120 fl., mittel 90 fl., ord. 60 fl., detto zweiſchürige feinſte 100 fl., mittel 80 fl., ord. 55 fl., detto Sommer feinſte 80 fl., mittel 75 fl., ord. 50 fl., detto Zigara 38 fl., ungar. Zakel 30 fl., banater Zakel 35 fl.; Rupf-Federn Flammen Prima Sorte 160 fl., detto Prima Sorte 70 fl., detto Secunda 40 fl., detto alte 30 fl. — Federkiele das 1000 (hat 70 Loth) 1 fl. 36 kr., detto das 1000 (85 Loth) 2 fl. 48 kr, detto das 1000 (95 Loth) 3 fl. 30 kr., detto das 1000 (100 Loth) 4 fl. 30 kr. — Der wiener Mezen. Gerſte 48 kr.; Kukuruz 2 fl. — Die 100 Stük. Haſenbälge Winter- 70 fl.; Ochſenhörner (wiegen 130 ℔) 90 fl., -Häute das Paar 55 ℔ 26 fl., Kühhäute 30 ℔ 18 fl., Kalbfelle das Paar 3 ℔ $1\frac{1}{2}$ fl.; Hornſpizen die 100 Stük 1te Sorte 16 fl., 2te S. 12 fl., 3te S. 5 fl., detto wie ſie fallen in Sorten 8 fl.

Anmerkung. 100 peſther Eimer ſind 95 wiener Eimer, die hieſigen Meſſen fallen am 10. Merz, 5. Juni, 18. Auguſt und 10. November, in welchen die größten Geſchäfte geſchloſſen und die niedrigſten Frachten nach allen Gegenden bedungen werden. Ausgehende Rechte. Haſenbälge Sporko 1 ℔ 3 fl. 12 kr., Sohlen-Leder 17 fl 30 kr., Ochſenhörner und Hornſpizen 1 fl. 30 kr., Knoppern 18 kr., Hanf 5 kr., Tabaksblätter 20 kr., Weinſtein $22\frac{1}{2}$ kr., Potaſche 18 kr., Wachs 25 kr., Antimonium Crudum $2\frac{1}{2}$ kr., Federn und Flammen $12\frac{1}{2}$ kr., Kalbfelle 6 fl. 45 kr., Pfirſchigkörner $7\frac{1}{2}$ kr., Rübsöl $6\frac{1}{4}$ kr., -Samen $7\frac{1}{2}$ kr., Kühhäute das Stük $15\frac{1}{2}$ kr., Ochſenhäute das Stük 27 kr.

Landfracht: nach Wien $1\frac{5}{6}$ fl., Prag $3\frac{1}{3}$ fl., Breslau 5 fl., Krakkau 3 fl., Graz 2 fl., Pettau $1\frac{1}{4}$ fl., Trieſt 3 fl., Rattibor $3\frac{1}{4}$ fl., Olmüz 3 fl. Brünn $2\frac{4}{5}$ fl., Bielitz $3\frac{1}{5}$ fl., Raab 1 fl., Lemberg 3 fl., Brody 4 fl., Frankfurt a. M. 8 fl.

Waſſerfrachten: nach Raab 12 kr., Wien 42 kr., Linz 1 fl. 24 kr., Regensburg 2 fl. 30 kr.

London, 22. Jan. Baumwolle feſt bei wenig Umſaz. Bei dem lezten Brande in Liverpool ſind 10,000 B. vernichtet worden. Der Indigoverkauf hat heute begonnen; man bezalte auſer fein ord. bengal. die Preiſe des vorigen, die übrigen Sorten 3 d niedriger. 2112 Säke bengal. Reis ſind heute zu $13\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{4}$ ß bezalt worden. Raffinirte Zuker ſind gefragter, Lompen zu 61 ß; 4560 Säke mauritius wurden heute, die braunen Sorten zu den frühern Preiſen, die beſſern $\frac{1}{2}$—1 ß niedriger verkauft. Den Miniſtern iſt ein Plan vorgelegt worden, der eine gänzliche Abänderung im Zukerhandel bewirken würde. Nach demſelben würde der Zuker (Saft) in Weſtindien nur einer einzigen Zubereitung unterliegen und im flüſſigen Zuſtande nach England verſchifft, um dort verarbeitet zu werden. Der Erfinder hat ſich bereits Patente ausgewirkt.

Verſchiedenes.

Die engl. ſo ſehr gewünſchte ſchnellere Kommunikazion mit Oſtindien über Suez und das rothe Meer wird nicht ſtatt finden. Die oſtindiſche Kompagnie geſteht zwar ein, daß eine ſolche wünſchenswerth wäre, behauptet aber, daß der daraus entſpringende Vortheil weit hinter den Koſten zurükbleiben würde. Die Kompagnie iſt ſogar ſo weit gegangen, daß ſie die Fahrt des Dampfbootes von Bombay nach Suez, welche am 1. Jan. beginnen ſollte, abbeſtellen ließ. „Es bleibt hiebei nichts weiter übrig,“ bemerken die Times, „als der ehrenwerthen Kompagnie die Macht, eine ſolche abſchlägige Antwort geben zu können, ſamt ihrem Freibriefe abzunehmen.“

Das Geſez über die Herabſezung des Zolls auf fremdes Vieh in Frankreich findet den größten Widerſtand in den Büreaux der Kammer, und es iſt wahrſcheinlich, daß der vorgeſchlagene Zoll von 25 auf 30 oder 35 Fr. erhöht werden wird. Die Masregel iſt von großer Wichtigkeit für Süddeutſchland. Die Regierung will den Preis der Lebensmittel in Paris herabſezen, wo der herabgeſezte

Preis der Arbeit die untern Klaſſen zu ſehr drükt. Die Stadt hat ſeit zwei Jahren 140,000 Einwohner verloren, was großentheils der Theurung des Fleiſches zuzuſchreiben iſt, welche die Arbeiter zwingt, ſich auſerhalb der Stadt niederzulaſſen, wo ſie wenigſtens der Acciſe entgehen, welche die Stadt Paris erhebt. Da die Stadt ihre Steuern nicht herabſezen kann, ſo iſt der Staat genöthigt, den Preis des Lebensmittel durch Herabſezung der Eingangszölle herabzudrüken. Dieſelbe Urſache wirkt in Lyon und allen großen Städten von Frankreich aufs verderblichſte.

Ein kopenhagener Blatt ſucht zu zeigen, daß die Unzulänglichkeit der Masregeln gegen den Schleichhandel nur von dem hohen Zolltarife herrühre, und daß das einzige Mittel zur Abhülfe desſelben die Erniedrigung der Zölle ſei. Wirklich werden auch nach dem neuen Zolltarife die Zölle bedeutend herabgeſezt werden.

Trieſt, 12. Jan. Baumwolle iſt unbegehrt; neue pugl. Mandeln ſtehn jezt auf 37½—38.

Livorno, 12. Jan. Oele gehn höher und feinſtes koſtet jezt 50 L., genueſer 42½—46 L., tuniſer und kalabr. 32. Auch in Neapel ſind die Preiſe neuerdings geſtiegen. Am 8. Jan. koſtete dort bari 25½ D. An den Erzeugungsorten iſt wenig Vorrath. Venedig, welches von Korfu bezieht, muß, da dort die Preiſe zu hoch ſtehn, in Puglien einkaufen.

Der Sold der Seeleute auf Kriegsſchiffen iſt in Frankreich 30 Fr. für die erſte, 27 für die 2te und 24 Fr. für die 3te Klaſſe, in England für die beiden Klaſſen in Mittel aber 37, in den vereinigten Staaten 55 Fr. Auf Handelsſchiffen iſt er in Frankreich 45, in England 70, in den vereinigten Staaten 75—50 Fr.

Der ſchwediſch-norwegiſche Konſul in Libau hat bekannt gemacht, daß durch den nun vollendeten Götha-Kanal, der bei Söderköping an der Oſtſee anfängt und bei Gothenburg in die Nordſee führt (ohne daß der Sund und das gefährliche Kattegat berührt werden), jedes Schiff, das nicht dort löſcht oder ladet, ohne alle Abgaben, das Lotſengeld und eine geringe Durchgangs-Abgabe ausgenommen, paſſiren kann. Für den Seehandel der ganzen Oſtſee iſt dis eine wichtige Erleichterung.

Anzeige.

Seegras, beſtes

iſt im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu fl. 13½ der bayer. Zentner zu haben.

Berlin, 28. Jan.

			Br.		Geld.
Amſterdam	250 fl.	Kurz	—	—	145 7/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	—	—	146 1/4
Hamburg	300 Mk.	Kurz	—	—	152 7/8
ditto	300 Mk.	2 Mt.	—	—	152 1/8
London	1 L.Stl.	3 Mt.	6.28 3/4	—	6.28 1/2
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	—	80 3/4
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	—	—	103 7/8
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	—	—	103 5/8
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	99 1/12	—	—
Leipzig	100 Thl.	8 Tage	—	—	102 5/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	—	—	102 5/8
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	—	—	30 1/12
Warſchau	600 fl.	Kurz	—	—	—

Frankfurt, 31. Jan.

Amſterdam	k. S.	140 1/4	G	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	139 3/4	G	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	161	B
Berlin	k. S.	103 1/2	B	Lyon	k. S.	78 1/4	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	109 7/8	B	Paris	k. S.	78 1/4	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78	B
Hamburg	k. S.	141	B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/2	G
ditto	2 M.	146 3/8	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	99	B	Disconto		3	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 8	Laubthaler, ganze	2. 42½
Friedrichsd'or	9. 48	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 35	Holl. Gulden 10.	9. 58
Holl. do. a. Schl.	5. 35	Preuß. Thaler	1. 43½
do. neuem Schl.	5. 35	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 30	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z.	317.	ditto 5 löthig.	20. 12

Augsburg, 31. Jan.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 1/8	G
	2 ſ	109 5/8	G
Hamburg	1 ſ	115 1/4	B
	2 ſ	114 3/4	B
Wien in 20r	1 ſ	99 7/8	G
	2 ſ	99 1/2	G
	3 ſ	99 1/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	G
	2 ſ	99 3/8	G
	3 ſ	98 7/8	G
in die Meſſe		—	
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B
	2 ſ	—	
Leipzig	1 ſ	98 3/8	G
	2 ſ	—	
in die Meſſe		—	
Ducaten holl.		103 5/8	B
ſ kaiſerl.		103 5/8	B
al marco		109 3/8	G
Souvrd'or		103 6/8	G
Louisd'or		11. 8	G
ſ al marco		285	G
Carol. et Maxd'or		295	G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 28	G

London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	10. 1	B
	3 ſ	10. —	B
Paris	1 ſ	116 3/4	G
	2 ſ	116 3/8	G
	3 ſ	116 1/8	G
Lyon	1 ſ	116 5/8	G
	2 ſ	—	
Mayland	1 ſ	59 5/8	G
	2 ſ	60	G
Genua	1 ſ	61 3/8	G
	2 ſ	—	
Livorno	1 ſ	67 13/16	G
	2 ſ	—	
Trieſt	1 ſ	99 7/8	G
	2 ſ	—	
Venedig	1 ſ	60	G
Scheidgold		4. 46	G
Conv. Thlr.		—	
ſ 20r		—	
6 Fr. Thlr.		2. 20	G
Franz. Thlr. Mk.		20. 20	G
Silber f. gekörnt		20. 36	B
ſ 13 à 14 Lth.		20. 20	G
ſ 4 à 5 ſ		20. 14	G

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

16. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 6. Februar 1833.

Neue Bücher.

Wie verloren die Juden das Bürgerrecht im weſt- und oſtrömiſchen Reiche? Eine *indirekte* **Beantwortung der Frage: Sollen die Juden das Bürgerrecht erlangen? beantwortet von L. Schragge. Preis fl. 1. 21. Berlin 1832, bei C. W. Fröhlich und Comp.**

Der Verf. gibt von S. 1—71 eine Ueberſicht der Geſchichte der Juden unter andern Völkern und der Geſeze der römiſchen Kaiſer gegen dieſelben. Sie waren in alten Zeiten zum Theil geachtet und genoſſen der meiſten Rechte anderer Bürger, von denen ſie nur der Fanatismus des Chriſtenthums damaliger Zeit nach und nach ausſchloß. Nach und nach wurde für ſie die Kurialpflichtenbefreiung aufgehoben, ihnen verboten chriſtliche Sklaven zu halten, und jemanden zum Judenthume zu bringen; ſo wie ſich mit Chriſten zu verheirathen *), die richterliche Gewalt jüdiſcher Vorſteher und Rabbiner aufgehoben, und die Juden von dem Kriegsdienſte, der Advokatur und jedem andern Zweige der Staatsverwaltung ausgeſchloſſen.

Als die wichtigen und feſtzuhaltenden Reſultate unſerer Unterſuchung (heißt es S. 74) ergibt ſich demnach

erſtens: in Bezug auf den Orient: daß die Juden da das Bürgerrecht weder verlieren, noch wiedergewinnen konnten, wo das Recht zur unterſchiedlichen Entwiklung des Bürgers und Nichtbürgers nicht gekommen iſt. Während nun die Juden im Alterthume von den wechſelnden orientaliſchen Völkern, da jene eine noch größere und ſchärfer markirte Volkseinheit bildeten, bald als Feinde bald als Freunde angeſehen deshalb bald den Siegern, bald den unterjochten Stämmen gleichgeſtellt, bald als Todfeind von dem blinden Haufen hingeopfert wurden: ſo hat der Islam, ſie in Gewerbefreiheit gar nicht, in Erlangung der Staatsämtern darum beſchränkend, weil ſie als „Ungläubige“ zum Staate der „Gläubigen“ eigentlich nicht gehören können, und ſie daher nur nach Zufall meiſt zu finanziellen Poſten zulaſſend, ſie ruhig und unbeſorgt neben ſich hingeſtellt. Die islamitiſchen Staaten ſtehen noch auf der Stufe, auf welcher Staat und Religion identiſch ſind, der Staat in der Religion, die Religion im Staate integrirend lebt.

zweitens: in Bezug auf das Abendland:

erſtens, daß der Verluſt des Bürgerrechts für die Juden im chriſtlichen Römerreiche ſich auf die Denegazion des Antheils an der Adminiſtrazion beſchränkte, daß hingegen die Gewerbefreiheit ihnen durch kein Geſez genommen oder nur verengert worden, welches erſt im Mittelalter geſchah; daß ſie alſo, während ſie im heidniſchen Römerſtaate als integrirender Theil des Staates von Seiten des Staates als völlig amalgamirt mit den übrigen Theilen des Staates angeſehen, jezt erſt als ein für ſich beſtehender, (aber nicht ſelbſtſtändiger, ſondern) untergeordneter, vom Staate nur beherrſchter Theil aufgeſtellt wurden; —

zweitens, daß für das Römerreich

*) Beides muß wieder wie im Alterthum ſein dürfen, wenn die Emancipazion vollſtändig und für Chriſten und Juden vortheilhaft ſein ſoll.

Digitized by Google

kein ſociales Moment in der Stellung der Juden gefunden wurde, durch welches ihnen der Verluſt des Bürgerrechts zukam, ſondern nur ein religiöſes, nachdem die religiöſe Toleranz der Bekenner der heidniſchen in den Fanatismus der Bekenner der chriſtlichen Religion aufgegangen war. (Dieſes Leztere beweiſen ſchon die Motive, welche bisweilen in der Abfaſſung der Geſeze aufgeführt ſind). Auch in den chriſtlichen Staaten war, ſo lange die kathol. Kirche die alleinige war, Staat und Religion identiſch, und dieſes führte nur noch bittere Conſequenzen für die Juden mit ſich, als in den islamitiſchen, weil nach unſern obigen Entwiklungen die chriſtliche Kirche dem Judaismus feindlicher entgegen trat als der Islam. Mit dem Frieden zu Osnabrük brach ſich dieſes Verhältniß.

Indem wir nun daran denken, die vorhergehende Unterſuchung in ihren Wechſelbezug mit der jezt ſchwebenden Frage: Sollen die Juden das Bürgerrecht erhalten? zu ſtellen, ſo könnten wir, aufgreifend unſere Reſultate, die Sache für abgemacht halten mit einer Appellazion, gerichtet an diejenigen Staaten, welche noch in *keiner* Beziehung oder nur in etlicher der Emancipazion der Juden Genüge gethan, ungefähr folgender Maßen:

Nicht die Religion war es, nicht die Lehre Chriſti, ſondern nur der religiöſe Fanatismus, die fanatiſche Anmaßung einer *katholiſchen* (d. i. allgemeinen, oder vielmehr allgemeinherrſchenwollenden) Kirche, welche die Juden, und überhaupt jeden Andersglaubenden, aus einer freien, menſchlichen Exiſtenz, gültig und geltend in den Schranken der Geſellſchaft, in den Schlamm einer ſklaviſchen Natur warf, der nur geſtattet iſt, Nahrung zum Munde zu führen, und gar dieſe Nahrung nicht nach dem freien Spiel der Anlagen und Kräfte, ſondern durch einen beſtimmten, abgeſchloßnen, engbegrenzten Weg der Betriebſamkeit zu gewinnen. Um der Religion Willen, um der Lehre Chriſti, zeiget, daß das religiöſe Feuer, das Euch durchglüht, nicht mehr Fanatismus, ſondern geläuterter Enthuſiasmus für das Göttliche iſt, welches keines der Menſchengeſchlechter von der Staffel ſeiner geiſtigen Kinder herabwirft — zeiget, daß der Staat frei geworden von der Herrſchaft einer fanatiſch-katholiſchen Kirche!

Aber ſo wahr und unläugbar es iſt, daß die religiöſe Läuterung der chriſtlichen Religion auf welche ſich dieſe Appellazion gründet, durch die Reformazion baſſirt, in neueſter Zeit im *Allgemeinen* (*nicht in allen Individuen*) vollendet oder wenigſtens ſich vollendend iſt: ſo bald werden der Appellazion die Gegner der Emancipazion entgegnen können: es iſt die Frage, ob nicht aus dem *religiöſen* Momente, durch welche die Bürgerrechtsloſigkeit der Juden konſtatirt wurde, durch die Länge der Zeit *ſociale* hervorgegangen ſind, welche die Emancipazion verbieten? Wir müſſen dem beiſtimmen. Der Jude des Mittelalters, durch die unerhörte Bedrükung, Beſchränkung, Ausſchließung, jedes freien geiſtigen und bürgerlichen Strebens entwöhnt, war der Emancipazion unfähig, er hätte ſie nicht einmal zu benuzen gewußt. Aber wol muß man unterſcheiden, ſociale Momente, die aus der Natur des Menſchen und der menſchlichen Geſellſchaft hervorgegangen ſind, dieſe ſind unveränderlich, unverrükbar, für die Ewigkeit, wie das Eigenthumsrecht — ſociale Momente aber, die nur aus der Folge der Zeiten und Verhältniſſe geworden ſind, ſind veränderlich, unterworfen der Folge wieder auflöſender Zeiten und Verhältniſſe, können wieder aufhören zu ſein. Sind denn die Staaten der neueſten Zeit noch die des Mittelalters? Iſt denn der Jude der neueſten Zeit noch der des Mittelalters? (Einſt war der Sklavenhandel *nothwendig*, um das entvölkerte Amerika mit einem ſtarken Stamm wieder zu bevölkern und ſeine verborgenen Schäze herauszuarbeiten, wir müſſen ihn *geſchichtlich* ſogar *gut* nennen, denn durch ſeine Vermittlung konnte Amerika civiliſirt und in die übrige Welt paſſend hineingeführt werden — aber jezt iſt er weder nothwendig, noch gut, und die Geſeze verdammen ihn, wie die allgemeine Menſchlichkeit freilich! von Anfang an). Gut. Aber Beides iſt thatſächlich zu erweiſen.

Die Freunde der Emancipazion werden daher nicht unterlaſſen, für die vollſtändige *Nordamerika* und *Frankreich*, für die theilweiſe *Preußen*, *Bayern*, *Würtenberg*, *Baden* u. ſ. w. anzuführen. Noch ſteht Nordamerika troz der Emancipazion der Juden unerſchüttert da; nicht die Juden waren es, welche Frankreichs bewegten und konvulſiviſchen Zuſtand verurſacht und bewirkt haben — noch ſind der Handel, die Fabriken, die Handwerke, die Künſte Preußens u. ſ. w. in der beſten Blüthe troz der Gewerbfreiheit der Juden, und wo in ſolchen Ländern jene ſtoken, läßt ſich die Urſache in dieſer Gewerbfreiheit der Juden nicht nachweiſen. — Aber die Gegner werden wieder antworten: Man ſchlage nicht alle Völker, alle Länder, alle Staaten

über einen Leiſten? Jedes Volk, jeder Staat nimmt ſeinen ſingulären Standpunkt ein, auf welchem ſie Verſchiedenes bedingen, wollen, thun — nicht für Alle iſt Eines heilſam und wünſchenswerth. Nordamerika und Frankreich ſind nicht England, Preußen, Bayern u. ſ. w. Dieſe nicht Italien, Oeſtreich, Sachſen, Heſſen, Meklenburg u. ſ. w. Auch dieſes läßt ſich nicht leugnen. Jedoch wird man im Gegentheil zugeſtehen, daß ſich die Kultur in unſern Zeiten nicht mehr auf einzelne Völker und Länder beſchränkt, ſondern in faſt geringen Abſtufungen von der Weichſel bis zu den Pyrenäen reicht, in Nordamerika heimiſch iſt, über die Weichſel hinaus ſich immer heimiſcher macht. Eine größere Wiſſenſchaftlichkeit, vom Staate in jeder öffentlichen Beziehung gefodert, eine höhere Bildung im Mittelſtande verbreitet, der wirkſame Elementarunterricht für die unterſten Klaſſen, gleiche Vergnügungen, gleicher Luxus (ſchon die Mode), gleiche Bedürfniſſe, ſelbſt gleiche Anlage der Fabriken (mit Ausnahmen), verbinden die Völker mit einander, und ſezen ſie auf ein Niveau. *Je weniger es daher zu billigen iſt, wenn Einige auf die höchſten Momente des Staates bezüglich, ohne Beachtung der Individualitäten der Völker, alle Staaten in eine und dieſelbe Form hineinzwingen wollen,* die ſchlimmſte Propaganda: deſto feſter bleibt dennoch als Grundſaz jedes neueſten Staates gegen die Separirer ſtehen, daß einem neuern Staate nothwendig iſt, alle ſeine Theile zu integrirenden zu machen. Keine Korporazionen alſo, keine Specialitäten, alſo keine politiſche Gewalt der Kirche, keine Zünfte, keine Leibeigenſchaft — endlich keine Schuzjudenſchaft mehr! — Wir begnügen uns daher noch mit folgender Endbetrachtung.

Erſtens: Die Juden der Zeit, in welcher ſie von den noch republikaniſchen Römern aufgenommen wurden, bieten viele Vergleichungspunkte mit denen der neuern Zeit ſeit der Mitte des vorigen Jahrhunderts dar, nur daß von jener Zeit an ihr Verhältniß ſich zum Schlechtern wandte, jezt daſſelbe ſich immer mehr verbeſſert und verbeſſern wird. Damals war ihr Thun und Treiben noch nicht ausſchließlich auf den Handel gerichtet, ſo kamen aus einem Lande, (ihrem eignen), wo ſie vielen Akerbau trieben, alle Gewerbe nach eigenem Bedürfniß — jezt wird ihr Streben nach und nach in immer größerm Umfange von dem Handel abgezogen, (denn der Zwang hörte in vielen Ländern auf, doch die Zeit dieſes Zwanges in allen iſt noch nicht eine langvorübergegangene). — Damals nahm ein wiſſenſchaftlicher Geiſt in ihnen die Richtung auf alle Zweige der Literatur, (nur daß er bald durch ihr politiſches Verhältniß unterdrükt, und auf ihre eigene [religiöſe, das war talmudiſche] Gelehrſamkeit beſchränkt ward), dafür zeugen Ezechiel, der Tragiker, Philo der Aeltere, der Epiker, Joſephus, der Hiſtoriker, Philo aus Alexandrien, der Philoſoph, und noch Viele, von denen nur die Namen bei einigen Kirchenvätern erhalten worden, die aber ſämtlich griechiſch ſchrieben — in der neuern Zeit, ſeit der Mitte des vorigen Jahrhunderts an, haben ſehr viele Zweige der Literatur ſehr glänzende Namen aus dem Stamme der Juden aufzuweiſen. — Damals war der Geiſt der Juden zum Theil noch nicht in jene engen Feſſeln geſchmiedet, welche erſt die rabbiniſche Lehre unterſtüzt von den Verfolgungen, die ſie erlitten, umwarf — in neuerer Zeit haben ſie zum großen Theil dieſe Bande gelüftet, ihr Geiſt ſieht aus ſeinen engverſchloſſenen Mauern weiter und auf ein Höheres hinaus. — Damals fanden die Römer kein ſociales Hinderniß in ihnen, ſie in ihren Staat aufzunehmen, über das religiöſe konnten ſie hinwegſehen, und überließen es den einzelnen Juden ſelbſt, ob ſie feier geſinnt Theil nehmen wollten am allgemeinen Intereſſe, oder in ihrer Beſchränkung verharrend nur ihre bürgerlichen Gewerbe zu treiben und ihre Abgaben zu zalen wünſchten — und jezt?

Zweitens: Die heidniſchen Römer ſahen über das religiöſe Moment der Juden hinweg, weil es ſich dem ihrigen nicht feindlich entgegenſtellte, ſondern neben dem ihrigen ruhig beſtehen konnte. (Die Aufſtände der Juden entſprangen aus dem Triebe derſelben, wieder ſelbſtſtändig zu werden; dafür iſt längſt Wunſch und Fähigkeit erloſchen). Die chriſtlichen Römer ſahen über das religiöſe Moment der Juden nicht hinweg, weil es von der Erſteren Standpunkte, dem fanatiſchen, aus, ſich dem ihrigen entgegenſtellen mußte, oder vielmehr weil ſie es ſelbſt ſich entgegenſtellten. (Aufſtände machten jezt die Juden nicht mehr, ſondern man machte ſie gegen ſie). Darum verloren ſie das Bürgerrecht (doch nicht die Gewerbefreiheit). Und jezt?

Jezt kann die meiſten Völker Europa's das religiöſe Moment nicht mehr dahinbringen, das der Juden dem ihrigen entgegenzuſtellen, denn es iſt nicht mehr ein fanatiſch-katholiſches, ſondern ein geläutertes, ein evangeliſches, ein chriſtliches —

Jezt iſt das ſociale Moment der Juden nicht mehr das des Mittelalters,

ſie fingen an, Gewerke, Künſte und Wiſſenſchaften zu treiben, und ſie werden dis immer mehr, je mehr man die Bande lüftet.

Gebt ihnen Gewerbefreiheit, und ſie entſchlagen ſich immer mehr des Handels. Hinſichtlich des andern Theils des Bürgerrechts laſſet Jeden ſich mit ſeinem religiöſen Gewiſſen abfinden, ob er die ceremoniellen Geſeze als Hinderniſſe verachtet. Im Weitern habt ihr Examina und Kauzionen.

München, 30. Jan. Der unbekannte Einſender des ſehr intereſſanten Aufſazes über: Neue wichtige Verbeſſerungen der Eiſenbahnen, in Nro. 12 der allgem. Handlungs-Zeitung von dieſem Jahre hat einer mich betreffenden Thatſache auf eine Art erwähnt, welche nicht ganz genau und vollſtändig iſt, und welche ich daher, zur Vermeidung aller Mißverſtändniſſe, zu berichtigen und zu ergänzen nöthig finde. Es heißt nämlich daſelbſt, S. 50: „die bayeriſche Kammer der Abgeordneten habe in einer Sizung vom 3. Okt. 1831 den Beſchluß gefaßt, mit 3000 fl. Vorſchuß zu einem Verſuche im Großen mit Eiſenbahnen zu bewilligen.“ Dis iſt nicht richtig, und es muß jedem Leſer ſogleich auffallen, daß ich mit einer ſo geringen Summe keinen Verſuch im Großen mit Eiſenbahnen zu machen im Stande geweſen wäre. Die Sache verhält ſich indeſſen ſo: Ich hatte in einer Eingabe an beide Kammern unſerer Stände-Verſammlung, um die Bewilligung (nicht um einen Vorſchuß) von 3000 fl. zur Darſtellung einer nach meiner Erfindung verbeſſerten fortſchaffenden Maſchine für Eiſenbahnen gebeten, und dieſe Summe wieder zurük zu zalen mich erboten, wenn die Reſultate dieſer Maſchine, nach dem Urtheile einer Kommiſſion von kompetenten und unbefangenen Sachverſtändigen, nicht befriedigend ausfallen ſollten.

Von der Kammer der Abgeordneten wurde auf den Antrag des Finanz-Ausſchuſſes dieſes mein Geſuch genehmigt, dieſer Antrag aber gegen alle Erwartung von der Kammer der Reichsräthe verworfen. Ich habe daher jene 3000 fl. nicht erhalten, folglich auch mein ganz uneigennüziges Anerbieten nicht erfüllen können. —

Joſeph Ritter von Baader.

Verſchiedenes.

Paris, 28. Jan. In ſpaniſcher Wolle wurden viele Geſchäfte gemacht; man kauft jedoch nur die, welche bei gleicher Feinheit ſchönere Zeuge gibt, als die franzöſiſche. In Narbonne iſt die Frage ſtark und die Preiſe der gemeinen ſind 5 — 6. 50, die feine 7—8 Fr. das Kil.; es fehlt an franzöſiſcher und ſpaniſcher. In Rouen wurden im Januar ungemein gute Geſchäfte gemacht und die Lager von Geſpinnſten ganz geräumt. Manche Nummern Twiſte ſind 25—30 Cent. das ℔ geſtiegen, und ſeit vielen Jahren fand keine gleiche Frage ſtatt. Auch Zeuge ſind, obgleich weniger, geſtiegen.

Mainz, 1. Febr. Anis koſtet jezt 38—41 fl. der Zentner, Koriander 13, Kleeſamen, rother 21 bis 21½, luzerner 32 — 32½, Steinklee 21 — 22, Kümmel 28½, im Inlande.

Die Vorarbeiten zu der Eiſenbahn von Paris nach Rouen ſind faſt beendigt, und die dafür gebildete Geſellſchaft hat übermäſige Geldmittel, da ſie die Hrn. Aguado und Rothſchild unter ſich zält.

Hamburg, 1. Febr.

Paris 2 Monat	188	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/4	Frankfurt a.M. W.Z.	147 5/8
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	147 7/8
Petersburg 2 Mon.	9 15/32 ß	Wien eff. —	147 1/2
London 2 Mon. 13 M.	11 ß	Trieſt eff.	147 1/2
k. S. 13 M.	12 1/2 ß	Breslau 6 W.	154 1/4
Madrid 3 Monat	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Cadix —	45 3/4	Leipzig Korr.	149 1/4
Bilbao —	45 3/4	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	43 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	31 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35,	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 15		
Antwerpen k. S.	35, 40		—
2 Mon.	35, 60		

Leipzig, 1. Februar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 1/4 G. 2 M. 140 1/2 G.
Augsburg, k. S. 101 1/2 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 G. 2 M. 109 3/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. — 2 M. 104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 1/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 6/8 B. 2 M. 147 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 19 1/4 B. 3 M. 6. 18 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B 3 M. 78 1/2 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/8 G. 2 M. — 3 M. 100 1/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

17. Stük. Freitag. Nürnberg, am 8. Februar 1833.

Auswanderung der Deutſchen nach Nordamerika.

William Penn, der Gründer Penſylvaniens, war der erſte, welcher Deutſche bewog, nach Nordamerika auszuwandern. Auf ſeinen Reiſen durch Deutſchland hatte er ſich von der Sparſamkeit und dem Fleiße derſelben überzeugt, und kaum hatte er von der brittiſchen Regierung eine bedeutende Landſtreke in Amerika erhalten, als er durch Religionsdruk verfolgte Deutſche zur Einwanderung auffoderte. Die erſten landeten 1683 zu Philadelphia und gründeten 1688 die jezt ſo blühende Landſtadt Germantown.

Der Wolſtand, zu welchem vornämlich durch dieſe deutſchen Einwanderer Penſylvanien in Kurzem gelangte, bewog den Gouverneur der benachbarten Provinzen, Emiſſarien nach der Pfalz zu ſenden, um, unter meiſt erdichteten, Verſprechungen Auswanderer anzuziehen. Der Religionsdruk, der damals auf der Pfalz laſtete, kam dieſen Werbern ſehr zu ſtatten, und 1709 verließen ganze Gemeinden ihre Heimat, und ſelbſt Katholiken ſchloßen ſich ihnen an. 32,468 dieſer Auswanderer trafen auf einmal zu London ein, wo indeſſen die Miniſter nichts von ihnen wiſſen wollten, und keine der ihnen gemachten Verſprechungen erfüllt wurden. Man ließ ſie auf der ſchwarzen Heide ein Lager aufſchlagen, wo ſie von Privatperſonen reichliche Unterſtüzung erhielten, während die kurzſichtigen Miniſter berathſchlagten, was mit ihnen anzufangen. In Amerika wären dieſe an Gehorſam gewöhnten Menſchen eine Stüze der Regierung gegen den damals ſchon aufkeimenden Geiſt der Revoluzion geworden und hätten die England bereichernde Produkzion der Provinzen vermehrt. Statt deſſen ſandte man 4000 nach Irland, wo ihre Nachkommen noch heut zu Tag bei Rath-Keale wohnen und ihre Sprache und Sitten beibehalten haben, 7000 wieder nach Deutſchland zurük (darunter 3584 Katholiken, die ihren Glauben nicht entſagen wollten, und die ſchon, während ſie im Lager waren, 1800 Engländer mit Senſen und andern Gewehren angriefen und als abgöttiſche Papiſten niedermachen wollten; andere vertheilten ſich in England, 7000 ſtarben und nur 5000 durften im Jahre 1710 nach Nordamerika abſegeln, wo ein Theil in Neu-York blieb, ein anderer eine Wildniß am Hudſon bebaute, die ihnen der ſchändliche Gouverneur Hunter, nachdem ſie ſie in ein blühendes Gefilde umgewandelt hatten, wieder entriß, worauf ſie 1723 nach Tulpehoccen auswanderten, wo ihre Nachkommen noch jezt in Wolſtand leben.

Nach dieſer großen Einwanderung von 1709 geſchahen zwar von Seite Englands Schritte zur Abwehrung der Auswanderungen, indeſſen dauerten dieſe doch fort, und im Jahre 1729 kamen nach Penſylvanien allein 6200 Einwanderer, meiſt Deutſche. 1683 zälte man dort ſchon 100,000 Deutſche. 1732 gingen viele vertriebene Salzburger nach Amerika. 1754 kamen allein in Neu York 22,000 Seelen an, wovon die meiſten aus den Rheingegenden und aus Württemberg. 1771 und 1772 wanderten aus dem Kanton Baſel 484 Perſonen nach Amerika. Nach dem Freiheitskriege blieben viele von den deutſchen Truppen (unter andern 1200 Braunſchweiger und 7 ihrer Offiziere) in Amerika zurük und nun begannen auch Auswanderungen von Norddeutſchland, wiewol dieſe bei dem abgeſtumpften Karakter des größten Theils ſeiner andern Bewohner nicht bedeutend wurden.

Digitized by Google

Die Kontinentalſperre hemmte die Auswanderungen, nach 1814 begannen ſie aber wieder, und im Jahr 1817 ſollen allein 30,000 Deutſche in Amerika angekommen ſein. 1818 ſegelten an 30,000 vor Mainz vorbei, und das folgende Jahr wahrſcheinlich eben ſo viel. Indeſſen ergriffen die Regierungen Masregeln dagegen, und ein Theil der Auswanderer begab ſich nach Braſilien und Südamerika, wo ihrer indeſſen ein trauriges Loos wartete. Die Zal der Auswanderer verminderte ſich beſonders 1821, wo nur 486 nach Amerika gegangen ſein ſollen, ſtieg aber bald wieder, indem z. B. von Michaelis 1827 — 1828 allein im Staate Neu-York 10,000 Deutſche ankamen. Beſonders häufig wurden nun die Auswanderungen aus den landesherrlichen oder mediatiſirten Bezirken in Folge der Verarmung der unter doppeltem Unterthansverhältniß und oft unter dem Druk ſubalterner Patrimonialbeamter und Jagdliebhaber befindlichen Einwohner dieſer Bezirke.

1831 ſchäzte man die Zal der deutſchen Auswanderer nach Amerika auf 30,000, worunter die Mehrzal wolhabend war, da den Armen das Auswandern faſt unmöglich gemacht wurde. 1832 iſt die Auswanderung noch ſtärker geweſen, da die kriegeriſchen Ausſichten und die immer mehr ſchwindende Hoffnung auf friedliche Reform des europäiſchen Zuſtandes beſonders wolhabende Grundbeſizer veranlaſste, ihr Vaterland mit einem zu vertauſchen, wo vielleicht auf Jahrhunderte kein Krieg zu erwarten iſt, wo keine Staatsſchuld drükt, deren Zinſen bezalt werden müſſen, wo man nichts von Vorrechten der Geburt, nichts von Religions-, Gewerb- und Jagdmonopolen, nichts von europäiſcher Vielſchreiberei weiß.

---

* **Rükſtände der Zukerraffinerieen.** Die in den Zukerraffinerieen gebrauchte Knochenkole (Beinſchwarz) macht gegenwärtig unter dem Namen noir residu in Frankreich einen bedeutenden Handelsartikel aus. Früher warf man ſie als unnüz auf die Miſtſtätten; auf Payens Empfehlung benüzte man ſie aber einzeln als Dünger und der Preis derſelben ſtieg nach und nach auf 2, 5 und 7 Franken das Hektoliter. Man rechnet, daß Frankreich 10 Millionen Kilogramme ſolcher Rükſtände liefert. Seit Kurzem bezieht man dergleichen ſogar aus Rußland und Italien, wobei zu bemerken iſt, daß der hohe Zoll, den Frankreich auf fremdes Getreide legte, indem er das inländiſche Getreide vertheuerte, erlaubte ſelbſt theure Dungmittel aus dem Auslande kommen zu laſſen. Derſelbe Fall findet in England ſtatt, das aus dieſem Grunde mit großen Koſten Knochen aus Deutſchland und andern Ländern zur Düngung bezieht. So gleichen die Verhältniſſe ſo viel als möglich die Einſeitigkeiten der Staatsmänner aus. Fremdes Getreide darf nicht nach Frankreich und England, aber man führt dafür um ſo mehr fremde Dungſtoffe ein, welche zur Erzeugung von Getreide dienen.

---

* **Betrag der Ausfuhrprämien in Frankreich.** Die Prämien für die Ausfuhr verſchiedener Fabrikate betrugen 1817 bis 1852: 1817 86,590 Franken; 1818 281,182; 1819 417,582; 1820 971,218; 1821 3,165,761; 1822 3 Mill. 625,015; 1823 2,133,173; 1824 5,662,599; 1825 9,307,063; 1826 9,437,223; 1827 10,149,433; 1828 10,311,199; 1829 12 Mill. 700,842; 1830 14,427,426; 1831 16,308,970. Hierunter ſind begriffen die Prämien für raffinirte Zuker und Sirup, mit: 1817 57,588 Franken; 1818 74,700; 1819 96,392; 1820 512,745; 1821 1,985,623; 1822 2,627,371; 1823 956,813; 1824 3,012,704; 1825 4,571,317; 1826 5,271,611; 1827 6,123,657; 1828 6,315,502; 1829 8,696,755; 1830 10 Mill. 889,667; 1831 12,133,255 Fr.

In den erſten 9 Monaten 1832 betrugen die Prämien 17,439,675 Fr., und ſie vertheilten ſich 1831 und in den erſten 9 Monaten 1832 auf folgende Artikel alſo: Raffinirte Zuker und Sirup 1831 13,999,159 Kilogrammen ausgeführt, Prämie 12,153,255 Fr., in den 9 erſten Monaten 1832 12,332,289 Kil., Prämien 14,798,747 Fr.; Seife, 1831 2,324,644 Kil., 550,429 Fr., 1832 1,424,825 Kil., 343,968 Fr.; raffinirter Schwefel 1831 1,320,549 Kil., 38,736 Fr., 1832 653,166 Kil., 14,369 Fr.; geſponnene Baumwolle 1831 161,027 Kil., 69,244 Fr., 1832 71,008 Kil., 30,585 Fr.; Baumwollenzeuge 1831 1 Mill. 818,172 Kil., 909,086 Fr., 1832 1,087,958 Kil., 543,979 Fr.; Möbeln aus Akajouholz 1831 4385 Kil., 1535 Fr., 1832 1219 Kil., 426 Fr.; Schwefelſäure und Salpeterſäure 1831 563,101 Kil., 30,014 Fr., 1832 196,150 Kil., 11,414 Franken; Wollengarn und Zeuge 1831 1,039,257 Kil., 2,496,728 Fr., 1832 595,453 Kil., 1 Mill. 633,467 Fr.; Strohhüte 40,760 Stük, 24,415 Fr., 1832 15,218 Stük 11,737 Fr.; Leder 1831 232,731 Kil., 31,562 Fr., 1832 195,313 Kil., 28,483 Fr.; Blei, geſchlagenes 131 342,798 Kil.,

Digitized by Google

21,143 Fr., 1832 359,244 Kil., 21,078 Fr.; verarbeitetes Kupfer 1831 72,001 Kil., 2823 Fr., 1832 39,627 Kil., 1416 Fr.; Geſamtſumme der Prämien 1831 26,308,970, und 1832 in den 9 erſten Monaten 17,439,675 Fr. In den lezten 3 Monaten mögen ſie ungefähr 7 Millionen betragen haben, alſo im Ganzen über 24 Mill. Franken.

*Bordeaux, 25. Jan. Zuker iſt weichend, mart. und guadel. 69—69. 50, gut ord. cayenne $65\frac{1}{2}$ bis $67\frac{1}{2}$, gute 4te Sorte bourbon 68. Kaffe wurde niedriger abgegeben, hav. ord. bis mittel zu 63 bis $72\frac{1}{2}$ C. Gewürznelken ſind auf die günſtigen Nachrichten von Marſeille ſehr geſtiegen und bourbon zu 1. 15 C., cayenne zu 1. 20 in der Niederl. gekauft worden. Die zugeführten Macis wurden gleich zu 5. 50 verzollt gekauft. Indigo feſt, obgleich die Ernte in Oſtindien 130,000 Maunds gibt und der Preis des Maund auf 100—120 Sicca Rupien kommen wird. (Eine Faktory Maund iſt 33 Kil. Nettogewicht). — *Halbſchwerer* Pfeffer 90 Cent., Baumwolle, *luiſiana gut* und gut ord. 97. 50, gute karolina *verzollt* 99. 50, Kakao, guter karakas in *der Niederl.* 1. $27\frac{1}{2}$, karol. Reis verzollt 28, ſalpeterſaures Natron 34 Fr. in der Niederl., China 3 50—4 Fr., Kleeſamen, der Ballen 96—100 Fr., Jalappe in der Niederl. 2. 20, Brantwein $\frac{3}{6}$ 6. 25 bis 6. 40, von Armagnac 187. 50.

Marſeille, 26. Jan. Kaffe wird ungeachtet eines Vorraths von 50,000 Ztn. feſtgehalten, rio koſtet 11 Sous das ℔ (67 Fr. 40 C. die 50 Kil.), haiti 12 S. (73. 55), moka 105. Rohzuker koſtet 33 Fr. die 100 ℔ (40. 45 die 50 Kil.) in der Niederlage, Raffinade 36—$36\frac{1}{2}$, ohne Papier 38 bis 38. 75. Der größte Theil der darauf eingegangenen Aufträge konnte aus Mangel an Vorrath noch nicht *ausgeführt* werden. Von Baumwolle wurden dieſe Woche über 2000 Ballen verkauft: karol. zu 94 bis 95 Fr die 50 Kil., zum Verbrauch, jumel zu 125 Fr., Fabriköl iſt auf 69 Fr. geſtiegen. Im Seidenhandel iſt es ſehr lebhaft, wozu die Nachrichten aus dem Oriente beitragen.

Liverpool, 26. Jan. Baumwolle iſt ſehr gefragt und man hat dieſe Woche 21,580 Ballen gekauft. Die Preiſe ſind wieder auf den vorigen Stand geſtiegen: kurze georgia $6\frac{3}{8}$—8, neuorleans $6\frac{7}{8}$—9 d, mobile und alabama $6\frac{6}{8}$—$7\frac{3}{8}$. Vom 1. Januar an wurden 30,793 B., wovon 24,396 nordamerikaniſche, zu gleicher Zeit 1832 aber 39,600 Ballen, wovon 22,249 nordamerikaniſche, eingeführt.

*London, 29. Jan. Zuker findet jezt mehr Frage, doch ſind die Preiſe unverändert. Der Vorrath iſt 20,063 Fäſſer, alſo um $\frac{1}{8}$ geringer als 1832, und 57,177 Säke mauritius. Man hat viele Partieen zurükgezogen, indem man auf höhere Preiſe rechnete, die die Folge der Entſcheidung über das Sklavenweſen ſein könnten. Java iſt geſtiegen, mauritius koſtet 1 Pfd. 8 s $3\frac{1}{2}$ d der Zentner. Raffinaden ſind gefragter und wenig vorräthig. Kaffe feſt; guter jamaika und dominika iſt zum Verbrauch begehrter, geringer demerara und berbice aber ſchwer verkäuflich; 1671 Säke havanna gingen heute zu 50—50 s 6 d ab. Der Indigoverkauf, der am 22. anfing, wurde heute beendigt; 1680 Kiſten wurden zur Ausfuhr verkauft, beſonders für Deutſchland. Bengaliſcher ging zu dem frühern Preis und 3 d darunter, madras zum Theil 2 d niedriger ab, Salpeter 28—32 s. Oele ſind ſelten und gehen höher.

Verſchiedenes.

Nach Briefen aus Bourbon vom 3. Nov. hat die Zukerernte wenigſtens den dritten Theil weniger gegeben. Alle franzöſiſchen Waren ſind dort nur langſam verkäuflich.

In Liverpool gingen an Zoll 1832 4 M. Pfd. St. ein oder 325,000 mehr als 1831. In London dagegen kamen um 19 % den Tonnengehalt nach weniger engliſche, und um 43 % weniger fremde Schiffe an, nämlich 1831 war der Tonnengehalt der engliſchen Schiffe 776,284, 1832 626,026; 1831 der der fremden 265,358, 1832 150,394.

Der verfloſſene Monat November war noch für die Handels-Schifffahrt über Mainz ſehr bedeutend; es kamen nämlich in demſelben an: zu Berg 58,592 Zentner Handelsgüter, zu Thal 66,280 Zentner, und gingen ab zu Berg 56,779 Z., zu Thal 56,645 Z.; vorbei gingen zu Berg 37,194 Z., zu Thal 34,408 Z., welches eine Geſamt-Summe von beinahe 310,000 Z. Handelswaren ausmacht, die an Rheinſchifffahrts-Abgaben dem Staate 22,000 Franken abwarfen.

Man meldet aus Batavia, daß durch eine neuere Uebereinkunft zwiſchen der Regierung und der indiſchen Kompagnie in Holland dieſe ſich verpflichtet hat, der Verwaltung 5 Millionen Gulden vorzuſchießen, und dagegen als Pfand allen Kaffe, Zuker, Indigo und ſämtliche Spezereien, welche die Regierung ihr in Monaten liefern könnte, und

Digitized by Google

für das etwa Fehlende das Zinn von Banca und Kupfer von Java, zu nehmen. Dieſe Gegenſtände ſollen für Rechnung der holländiſchen Regierung in Kommiſſion durch die Kompagnie in Holland verkauft, und die Bilanz, wenn eine ſolche ſich ergibt, Sr. Maj. überliefert werden. Ueber das Reſultat dieſes Monopols war man wegen der europäiſchen Kaufleute ſehr beſorgt, indem die Noth der Regierung von Java ſie von der Kompagnie ganz abhängig macht.

In Schleſien und Mähren geht es im Leinenhandel ſchlecht, weil über See weit weniger als ſonſt ausgeführt wird und auch in Deutſchland der Verbrauch durch die zunehmende Wolfeilheit der Baumwollenwaren abgenommen hat. Dieſem Uebel kann nur durch allgemeine Verbreitung des Maſchinenſpinnens und Webens abgeholfen werden, damit die Leinwand im Verhältniß zu den Baumwollenzeugen billiger wird. In Oberſchleſien klagt man über den niedrigen Werth des Zinks, der vor 10 Jahren in Folge großer Nachfrage auf 12 Rthlr. der Zentner geſtiegen war und jezt nicht viel über 3 Rthlr. koſtet. Eiſen koſtet faſt nur halb ſoviel als ſonſt (und doch weit mehr als in England).

Die regelmäſige Dampfſchiffahrt von Petersburg nach Lübek iſt ſeit dem Oktober v. J. für dieſen Winter geſchloſſen. In leztem Sommer haben die Dampfſchiffe 40 Fahrten gemacht, 1500 Paſſagiere geführt und waren in der Mittelzal 90 Stunden unterwegs.

Ein großes Land, Frankreich hat jezt die Erfahrung gemacht, daß die Erleichterung des Tranſitos die innere Kommunikazion vermehrte und die Frachten bedeutend herabbrachte. Möchte dis in den kleinern Staaten Deutſchlands beherzigt werden. Wie oft müſſen jezt die Fuhrleute von Nürnberg faſt leer abgehen oder ankommen, oder wochenlang auf Ladung warten, und wie ſehr fehlt es nach manchen Richtungen an Fuhrwerk, ungeachtet die Frachten höher ſind, weil weniger ein- und durchgeht.

Der amerikaniſche Schiffskapitän Covet hat im ſtillen Meer unlängſt eine Gruppe von 14 Inſeln entdekt, die noch auf keiner Karte angegeben und ſämtlich bewohnt ſind. Sie liegen unter 4° 30′ nördl. Breite und 168° 40′ öſtl. Länge. Die Inſulaner ſprechen ſpaniſch.

In Paris iſt ein neues Schuldgefängniß, das 1,112,000 Fr. gekoſtet hat, gebaut worden, in das die Bewohner der Saint-Pelagie nächſtens ziehen werden.

Die Bank der Vereinigten Staaten iſt in der beſten Lage. Sämtliche Foderungen, welche an dieſelbe gemacht werden können, belaufen ſich auf 37,296,950 Dollars, dagegen beſizt ſie 79,593,871 Dollars.

St. Etienne iſt das franzöſiſche Birmingham und in wenig Jahren von 7000 auf 40,000 Einwohner geſtiegen. Es ſind dort Waffen-, Quincaillerie-, Bandfabriken, Steinkolengruben, Stahl- und Eiſenwerke, Gaze-Seidenfabriken und die alles belebenden Eiſenbahnen. 1807 fing man auf einen Webſtul an Schnürbänder zu fertigen, jezt ſind 2000 Stüle damit beſchäftigt, die täglich über 200,000 Ellen Schnürband weben, wovon 36 Ellen nicht mehr als 25 Centimen koſten. Richard Chambarets braucht allein 600 metriſche Zentner rohes Material.

Leipzig, 4. Februar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 1/4 G. 2 M. 140 1/2 G.
Augsburg, k. S. 101 1/2 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 G. 2 M. 109 3/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. — 2 M. 104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 1/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 145 5/8 B. 2 M. —
London Pf. St. 2 M. 6. 19 1/4 B. 3 M. 6. 18 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 B 3 M. —
Wien in 20kr. k. S. 101 3/8 G. 2 M. — 3 M. 100 1/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſ. 12 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Augsburg, 4. Febr.

Amſterdam Kt.	1 M. 110 1/8 G	London	1 M.	10. 1 G
	2 ſ 109 5/8 G		2 ſ	10. — G
Hamburg	1 ſ 115 1/4 B		3 ſ	9. 59 G
	2 ſ 114 3/4 B	Paris	1 ſ	117 B
Wien in 20r	1 ſ 99 7/8 G		2 ſ	116 3/8 G
	2 ſ 99 1/2 G		3 ſ	116 1/8 G
	3 ſ 99 1/8 G	Lyon	1 ſ	116 5/8 G
Frankfurt	1 ſ 99 3/4 G		2 ſ	—
	2 ſ 99 3/8 G	Mayland	1 ſ	59 5/8 G
	3 ſ 99 G		2 ſ	59 7/8 G
in die Meſſe	—	Genua	1 ſ	61 3/8 G
Nürnberg	1 M. 99 5/8 B		2 ſ	—
	2 ſ —	Livorno	1 ſ	67 3/4 B
Leipzig	1 ſ 98 3/8 G		2 ſ	—
	2 ſ —	Trieſt	1 ſ	99 7/8 G
in die Meſſe	—		2 ſ	99 1/2 G
		Venedig	1 ſ	60 G

Nürnberg, 7. Febr. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	98
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	123
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 48
detto in die Meſſe	99	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	6. 35
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. $2\frac{1}{4}$ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

18. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 10. Februar 1833.

Neue Ausſichten für den Handel in Oſtindien.

Politiſche Umſtände haben ſeit einigen Jahren die engliſche Regierung in Indien vermocht, das Thal des Indus und ſeiner Hülfsſtröme genauer unterſuchen zu laſſen. Das Delta des Indus und ein Theil ſeines ſüdlichen Thales iſt im Beſize von drei indiſchen Fürſten, den Amirs von Sind; ſie ſind Brüder und regieren gemeinſchaftlich; ſie ſind durch Sümpfe und die Abweſenheit mächtiger Nachbarn geſchüzt, aber ſeitdem die Herrſchaft von Runjet Singh, dem Maharaja von Lahore, ſich am Indus hin ausgedehnt hat, und ſeine Politik ſichtbar mehr und mehr dahin ging, ſich das ganze Flußgebiet des Stromes anzueignen, ſo haben die Engländer für nöthig gefunden, den Amirs ihre Beſchüzung anzubieten und im Nothfalle aufzuzwingen. Man hat ihnen gedroht, ſie Runjet Singh zu überlaſſen, und da ſie wol fühlten, daß ſie ihm nicht widerſtehen konnten, ſo ließen ſie ſich die Gegenwart eines engliſchen Geſandten und einen Allianztraktat gefallen, deſſen Hauptbedingung in der den Engländern zu eröfnenden Schiffahrt des Indus lag. Dafür ſollten ſie 70,000 Pfd. Sterl. Subſidien erhalten. Man baut in Bombay eiſerne Dampfſchiffe, um den Indus damit zu befahren und den Handel mit Kabul, Lahore und Kaſchmir zu betreiben. Hierauf ſchikten die Engländer eine andere Geſandtſchaft nach Lahore, um mit Runjet Singh einen ähnlichen Vertrag zu ſchließen, der aber bis jezt noch nicht zu Stande gekommen iſt. Eine dritte Expedizion ſollte den Lauf, die Fahrbarkeit und die militäriſche und Handelswichtigkeit des Indus, des Sutledj und andrer ſeiner Hülfsſtröme unterſuchen; ſie beſteht aus Lieutenant Burnes und dem durch ſeine Reiſen im Himalaya bekannten Dr. Gerard. Sie wurden von Runjet Singh mit Pracht empfangen und mit großen Feſtlichkeiten entlaſſen, um von Lahore nach Peſcharan und Kabul zu reiſen. Bis jezt ſind ihre Unterſuchungen ſehr glüklich geweſen; ſie haben am Ausfluſſe des Indus und an der nördlichen Grenze ſeines ſchiffbaren Laufes in der Nähe von Peſcharan große Steinkolenlager gefunden, aus denen die Dampfboote verſehen werden können. Burnes vergleicht die Waſſermaſſe des Indus und des Ganges auf folgende Art. In Tatta, der Hauptſtadt von Sind, das 100 engliſche Meilen vom Ausfluſſe des Indus liegt, fand er dieſen viermal waſſerreicher, als der Ganges bei einer gleichen Entfernung vom Meere iſt. Der Indus war damals, in der Mitte des April, 670 engliſche Yards breit und im Durchſchnitte 15 Fuß tief; ſeine Schnelligkeit betrug $2\frac{1}{2}$ engliſche Meilen in der Stunde; ſeine Waſſermaſſe 110,500 Kubikfuß in der Sekunde. Doch kann man im Durchſchnitte nur 80,000 Kubikfuß annehmen, beinahe ſo viel als beim Miſſiſſippi. „Die größere Länge ſeines Laufs, bemerkt er, ſeine vielen Krümmungen und die ſeiner Hülfsſtröme zwiſchen hohen und ſchneebedekten Gebirgen, die immer eine große Maſſe von Waſſer in ihn ergießen, macht dieſes Reſultat wahrſcheinlich, beſonders wenn man die weite Fläche, welche von den in ihn ſich ergießenden Strömen durchſchnitten wird, und die hohe Lage ihrer Quellen bedenkt, wie z. B. jener des Sudledj, der aus dem heiligen See Manaſaropara in Tibet, von einer Höhe von ungefähr 17,000 Fuß kommt. Der Indus durchfließt ein vergleichungsweiſe wüſtes und wenig bebautes Land, während der Ganges ſein Waſſer in Wäſſerungskanälen verliert. Der Indus

iſt ſelbſt in der Regenzeit durch ſeine ſteilen Ufer beſchränkt, während der Ganges faſt zu einem See wird, deſſen Ufer kaum überſehbar ſind, und ſo durch ſeine groſe Oberfläche eine Maſſe von Waſſer durch Verdünſtung verliert. Der Ganges wird nur durch den Abfluß der Waſſer von der Südſeite des Himalaja genährt, während der Indus von beiden Seiten dieſes Gebirges Zuflüſſe erhält, ſo wie von den Gebirgen in Kabul und den Schneebergen in der chineſiſchen Tartarei. Sein Bett füllt ſich lange ehe die Regen eintreten, was nur von dem Schmelzen des Schnee's in den umliegenden Gebirgen herkommen kann. Daher die gröſere Gleichheit ſeines Stromes, während der Ganges zwiſchen Seichtheit und Ueberſchwemmung wechſelt." Die Expedizion erreichte Peſcharan gegen Ende Aprils und wurde vom Sultan Muhamed Chan mit aller möglichen Auszeichnung empfangen. Die Reiſenden waren erſtaunt über die Gröſe der Flöße, welche ſie auf dem Indus fanden, und die Wälder, welche das Schiffbauholz zu der Flotte von Nearch geliefert hatten, liefern noch Cedern und Tannen von ungewöhnlicher Gröſe und werden künftig für die Werfte zu Bombai benüzt werden, in denen faſt alle Schiffe, welche das indiſche Meer befahren, gebaut werden.

---

* **Neuer Zolltarif der vereinigten Staaten.** Die neue Bill iſt am 17. Dez. der Kammer der Repräſentanten vorgelegt worden und vom 3. Merz 1833 an gültig. Die Zölle ſind demnach ermäſigt.

Rohe Wolle zalt 35 % des Werths; die, welche am Ausfuhrorte nicht über 8 Cents das ℔ werth iſt, iſt frei. Tücher von 35—75 Cents werth die Elle, 5 %; Flanell, Merinoſchals 40 %; Seidenwaren 10 %; Handſchuhe 20 %; Baumwollenzeuge nicht über 25 Cents am Ausfuhrorte werth, 30 %; Stangeneiſen 18 Dollar die Tonne; Gußeiſen 50 Cents der Ztn.; Stahl 1 Doll. 50 Cents der Ztn.; verarbeiteter Stahl und Eiſen, wie ſonſt; Kornbrantwein erſte Probe 20 Cents die Gallone, 2te Probe 18 Cents die Gallone, 3te Probe 21 Cents; Salz 8 Cents der Scheffel; Olivenöl 15 Cent.; roher Zuker 2½ Cents das ℔; Kaffe 1 Cent. das ℔; Thee, hyſon 10 Cents das ℔, ſouchon 6 Cents, bohe 3 Cents; gedrukte Bücher 4 Cents der Band. Alle dieſe Zölle werden vom 3 Merz 1834 an vom dritten Theil auf die Hälfte vermindert. Dieſer Tarif hat aber noch nicht die geſezliche Kraft erhalten.

Neue Erfindungspatente in Bayern. Folgenden ſind Privilegien ertheilt worden: Am 19. Okt. v. J. dem K. ſpaniſchen Oberſten auſer Dienſte, von Zandt auf Einführung, Verfertigung und Verkauf der in England erfundenen Steinſchleif-Maſchine zum Schleifen harter Körper und der Steine überhaupt, insbeſondere der lithographiſchen Steine für zehn Jahre; am 3. Nov. v. K. dem Schneidermeiſter J. G. Lintner aus Regensburg auf eine neu eingeführte und von ihm eigenthümlich verbeſſerte Tuchdekatir-Maſchine für zehn Jahre; am 5. Nov. v. J dem Sandgruben-Beſizer Andreas Zenner zu München auf ſeine Erfindung, Sand zur Herſtellung eines ganz tadelfreien, ſowol hydrauliſchen, als gewöhnlichen Luftmörtels zu bereiten, für 6 Jahre; am 19. Nov. v. J. dem Gürtler und Bronce-Arbeiter Chriſtian Block in München auf die von ihm erfundene Preßmaſchine zur Verfertigung von Schlangen aus allen Kompoſizionen zu Epauletts jeder Waffengattung, für drei Jahre; am 20. Dez. v. J. dem Gold- und Silber-Arbeiter Johann Baptiſt Bollermann zu München auf das von ihm erfundene verbeſſerte Verfahren, Tabakspfeifenbeſchläge von Silber, Argentan und Meſſing zu verfertigen, für ſechs Jahre.

Der Kaufmann Friedr. Wilh. Wolf zu Schweinfurt hat auf das ihm unterm 1. Merz 1826 ertheilte Gewerbsprivilegium zur Verfertigung der bei Perkuſſions-Gewehren erfoderlichen Zünd-Hütchen verbeſſerter Art verzichtet; ſo wie der Muſikalienhändler Joſeph Aibl zu München am 9. Nov. v. J. auf das ihm unterm 6. Nov. 1828 ertheilte auf ſeine Stein-Stereotypographie.

Der Magiſtrat der Stadt Würzburg hat unterm 20. Nov. v. J. das dem Eiſenhändler Sebaſtian Sohn zu Würzburg ertheilte Gewerbsprivilegium zur Verfertigung der Fenſtergläſer in Radform ohne Warze kompetenzmäſig als erloſchen erklärt; der Magiſtrat der Stadt Aſchaffenburg hat am 12. Jan. d. J. die Erlöſchung: a) des dem Joſeph Bradi und Aloys Wilhelm am 21. April 1826 ertheilten Gewerbsprivilegiums zur Erzeugung eines neu erfundenen Kopallakes mit bloſem Spiritus; b) des dem Alexander Strecker am 12. Okt. 1826 ertheilten Gewerbsprivilegiums für die Verfertigung und den Verkauf von Apparaten eigener Erfindung zur Fabrikazion des Weingeiſtes ausgeſprochen.

---

* **Englands Seidenhandel.** Aus den von dem engl. Parlament angeſtellten Nachforſchungen ergibt ſich Folgendes:

1) Die Seidenmülen ſind in groſer Stokung. Die Herabſezung der Zölle von geſponnener Seide 1829 hat eine groſe Herabſezung des Arbeitslohns bewirkt und den Gewinn der Unternehmer vermindert. Viele Fabriken ſind geſchloſſen und die Arbeiter in gröſtem Elend.

2) Da weniger feine Seide eingeführt wird, bearbeiten die Mülen gemeine, an der weniger Arbeitsverdienſt iſt.

3) So wie fremde Seidenzeuge einzuführen erlaubt wurde, im Jahr 1826 fiel der Arbeitslohn um 20%; ſeit der Herabſezung des Zolls 1829 fiel er wieder um 20%. Dieſes Fallen um 40% ſezte die Fabrikanten, unterſtüzt von den Einfuhrzoll auf fremde Seidenwaren, in Stand mit dem Auslande in geringern und mittlern unirten Stoffen Konkurrenz zu halten, es ſcheint jedoch, daß ſie nicht im Stande ſind, die ſchönſten unirten und façonirten Zeuge zu machen, die faſt allein vom Auslande kommen, und von 4000 Stülen zu Spitalfield, die mit brochirten Seidenzeugen ſich beſchäftigen, ſind jezt nur 300 in Arbeit.

4) Der Verluſt der Fabrikazion der ſchönen Artikel zu Spitalfield und der feinen Bänder zu Coventry, hat mehre tauſend Arbeiter ihres Unterhalts beraubt, die nun vom Almoſen leben.

5) Obgleich in Mancheſter der Seidenhandel bedeutend iſt, hat er doch ſeit 1826 nicht merklich zugenommen; dort fertigt man eine eigne Art Zeuge, die billiger als die von Spitalfields iſt, und weniger durch die Konkurrenz des Feſtlandes leidet. Auch macht man einige brochirte Zeuge, aber nur auf 60 Stülen. Mancheſter und Macclesfield hat groſe Hülfe in den Rükzöllen, die ſeit 1829 für die Seidenausfuhr gegeben wurden, gefunden, ohne dieſelben würde ſie unbedeutend ſein.

6) Während die Seidenfabrikazion in England litt, hat ſie ſich auf dem Feſtlande und namentlich in Frankreich gehoben. Die Webſtüle zu Lyon und St. Etienne haben ſeit den lezten 5 Jahren ſich um mehre tauſend vermehrt, und Frankreich ſcheint ⅘ des Gefertigten auszuführen.

7) Frankreich hat, da es Seide ſelbſt gewinnt, durch den billigern Arbeitslohn und dem ſehr ausgedehnten Ausfuhrhandel einen groſen Vortheil, und das Komité glaubt, daß ohne gröſere Begünſtigungen der Handel Englands mit andern Ländern, der ſeit 50 Jahren gedieh, verloren gehen wird.

8) Die Kontrebande ſcheint ſeit 1826 bedeutender geworden zu ſein, als wie zur Zeit, wo die fremden Seidenwaren verboten waren. Man ſchlägt deshalb Stempelung der Fabrikate vor, ſo wie Verbot der Einfuhr von Bändern, brochirten Zeugen, und einen Zoll von 30% auf fremde unirte Artikel, wovon 10% vom Werth und 20% vom Gewichte, und ein Verbot der Einfuhr aller Seidenartikel aus Ländern, die die freie Ausfuhr der rohen Seide nach England nicht erlauben, da es für lezteres wichtig iſt, mit paſſender Seide verſehen zu ſein.

Rotterdam, 31. Jan. Baumwolle wird höher gehalten. 2000 Ballen ord. cheribon Kaffe ſind fürs Inland zur 36 C. bezalt worden, man gibt jezt 37 C., und für blanken 37½—38 C. Java Reis 13 fl. 600 Fäſſer niederländiſcher Tabak ſind zu 22¾—29 C. abgeſezt worden. Zuker unverändert. —

Verſchiedenes.

In Havre ſind v. J. 4035 Schiffe eingelaufen, von denen 437 von auſereurop. und 667 von europäiſchen Hafen-Orten kamen. Die übrigen 2931 ſind Küſten- und Flußſchiffe. Folgendes iſt eine Vergleichung der lezten Jahre, wobei wir die Küſtenſchiffahrt ganz übergehen, und nur noch bemerken, daß das Jahr 1829 aus mancherlei Urſachen das günſtigſte war, welches man kennt. Eingelaufen: 1832 669 fremde Schiffe mit 172,000 Tonnen und 435 franzöſiſche mit 100,500 T., 1831 412 fremde mit 123,600 T. und 388 franzöſiſche mit 67,800 T., 1829 982 fremde mit 186,600 T. und 499 franz. mit 105,200 T. Ausgelaufen: 1832 662 fremde mit 170,000 T. und 366 franz. mit 93,000 T., 1831 427 fremde mit 128,100 T. und 335 franz. mit 57,000 T., 1829 970 fremde mit 210,600 T. und 344 franz. mit 75,500 T. Für den Wallfiſchfang ſind in Havre 18 franz. Schiffe ausgerüſtet. Der Handel mit den auſereuropäiſchen Märkten, die vereinigten Nordamerikaniſchen Staaten ausgenommen, wird faſt ganz allein von franz. Schiffen, 199 an der Zal, betrieben; dagegen ſind aus den vereinigten Staaten 201 fremde und nur 26 franz. Schiffe eingelaufen und 200 fremde gegen 19 franz. dahin abgeſegelt. Was Europa betrifft, ſo haben für den Handel mit Rußland, Holland, Spanien und Portugal die franz. Kauffahrer über die fremden das Uebergewicht, mit denen ſie für die norddeutſchen Küſten faſt gleichſtehen, dagegen ſtehen ſie gegen England und den ſkandinaviſchen Norden ungemein zurük. Aus England ſind 178 fremde und nur 22 franz. Schiffe angekommen und 172 fremde gegen 18 franz. dahin abgegangen, aber aus Dänemark, Schweden und Norwegen ſind gar 182 fremde gegen 1 franz. eingelaufen und 179 fremde dahin abgegangen, aber auch nicht 1 franz-

Im Ganzen, man ſieht es leicht, erſcheinen die Ergebniſſe für die franz. Handels-Marine nicht günſtig, aber man muß nicht vergeſſen, daß bei der beſtehenden Douanen-Einrichtung und den Entrepots Havre faſt ein Freihafen und Stazionspunkt für den nordiſchen Handel geworden iſt; um die franz. Schiffahrt zu heben, müſſen vor allen Dingen die Hafenpläze mit dem Binnenlande durch Kanäle, Schiffbarmachung der Flüſſe und Eiſenbahnen in Verbindung geſezt werden. Bis jezt iſt Dünkirchen der einzige Hafen, der durch Kanäle mit dem Innern in Verbindung ſteht. Hoffentlich werden die Entrepots im Innern und namentlich das pariſer leichtere Verbindungen erzeugen, die gewiß einen bedeutenden Durchgangs-Handel hervorbringen würden.

Im Jahre 1832 ſind 6052 Schiffe von der Nordſee und 6150 Schiffe von der Oſtſee, überhaupt 12,202 Schiffe den Sund paſſirt; darunter befanden ſich 3331 engliſche, 1763 preußiſche, 482 ruſſiſche, 594 meklenburger, 21 hamburger, 80 bremer, 77 lübeker, 78 oldenburger, 189 amerikaniſche und 2 griechiſche.

Im Hafen von Trieſt ſind im verfloſſenen Jahre 1046 Schiffe ein- und 998 Schiffe ausgelaufen, und die Küſtenfahrt am adriatiſchen Meere beſchäftigte 7481 Fahrzeuge. Unter den aus weiter Ferne eingelaufenen Schiffen führten 497 öſtreich. Flagge, 171 engliſche, 91 griechiſche, 77 neapolitaniſche, 45 amerikaniſche, 29 päpſtliche. Von allen dieſen Schiffen kamen 78 aus Braſilien, 22 aus den Antillen, 35 aus Nordamerika, 96 aus Großbritannien, 137 aus dem ſchwarzen Meere, 119 aus Smirna und dem Archipel, 79 aus Alexandrien und von den ſyriſchen Küſten, 50 aus Frankreich, 15 aus Schweden und Norwegen, 14 aus Griechenland, 14 aus Portugal und 1 aus Oſtindien.

Es iſt unmöglich, daß die Direkzion der oſtindiſchen Geſellſchaft ſich noch lange, wie ſie bisher hartnäkig that, der Dampfſchiffahrt von der Landenge von Suez durchs rothe Meer nach Bengalen widerſezen könne. Die dadurch gewonnenen Vortheile, daß man von London in ſpäteſtens ſiebenzig Tagen Nachrichten nach Kalkutta und Bombay bringen kann, ſind zu einleuchtend, als daß die Miniſter nicht ſelbſt eingreifen müßten. In dieſer Vorausſezung wird ein tüchtiger Geſchäftsmann, Waghon, ſchon im Februar nach Alexandria abgehen, wo Mehemed Ali die Sache nach allen Kräften fördert, um zwiſchen Kahira und Suez ſichere Nachtlager und Reiſebequemlichkeiten einzurichten. Die Sache iſt nicht blos für England von Wichtigkeit, da gewiß in Kurzem das Monopol der oſtindiſchen Geſellſchaft beſchnitten werden wird.

Avignon, 28. Jan. Krapp iſt fortwährend ſehr gefragt, beſonders fürs Inland, und wird nothwendig höher gehn, weil der Vorrath gering iſt. Paluds wurden zu 46 Fr., und gewöhnliche Wurzeln zu 41 Fr. gekauft.

Frankfurt, 6. Febr.

				Br	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	91 5/8	91 1/2
	dito dito ſ ult. dies.		—	91 9/16	91 7/16
	dito dito ſ Compt.	4	—	80 9/16	80 7/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	80 7/16	80 6/16
	dito dito ſ Compt.	2½	—	—	47 3/4
	dito dito ſ Compt.	1	—	21	—
	Akt. mit Div. Compt.	3	—	1450	1448
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		—	1449	1447
	dito ſ ſ ſ ult. Feb.		—	—	1448
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	—	132 3/8
	dito dito pr. ult. dies.		—	132 1/2	132 1/4
	100fl. Looſe dito Compt.		—	191 1/8	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	80 3/8	—
	dito ſ dito	4½	—	84 7/8	84 1/2
	dito b. Coll. u. Oſo.	4	—	—	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	2½	—	49 1/2	—
	Domeſtigal-Obligat.	2½	—	36 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	98 5/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—	—	100 7/8
	do b. do. in Lſt. ſ fl. 12 1/4	4	—	—	87 5/8
	Lott. Anl. a 50 Thlr pr. ult.			52 3/4	52 1/2
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—	—
	dito in Lſt. a fl. 12.	3	—	—	70 1/4
Bayern.	Obligationen			—	97 5/8
	Lott. Anl. a 500fl. C. M.	4	—	—	108 5/8
	dito unverz. a fl. 10.		—	—	126
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 1/8
	Lt. Anl. b. a 50fl. G. u. S.		—	82 3/4	82 3/8
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/4
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	98 3/4
	Lt. Anl. a 50 fl. pr. ult.		—	60 7/8	60 5/8
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	—	—	99 3/4
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	—	62 3/8
	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	46	46 7/8
Holland.	Obligat. v. 1832.	6	—	86 1/4	86
	Kanzen		—	—	18 1/4
	Reſtanten		—	1 1/32	1 1/64
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	81 1/8
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	—	83 1/4
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	56	67 5/8
	Rente perpetuelle	3	—	37 1/8	36 7/8
	UnverzinslicheSchuld		—	9	8 7/8
Polen.	Lott. L. b. d. Pthr. a 10 fr.		—	59 3/4	59 3/8
Weſtfalen.	Obligationen	4	—	—	—

Amſterdam	k. S.	140 7/8 G	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 1/4 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	150 3/4 G
Berlin	k. S.	103 3/8 G	Lyon	k. S.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 7/8 G
Hamburg	k. S.	147 B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/2 G
ditto	2 M.	146 3/8 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 B	Disconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 8	Laubthaler, ganze	2. 42½
Friedrichsd'or	9. 48	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 35	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 35	Preuß. Thaler	1. 43½
do. neuem Schl.	5. 35	5 Frank ſ Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 31	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 6 löthig.	20. 12

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

19. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 13. Februar 1833.

Stettins Handel 1832.

Ueber Schwinemünde und Wolgaſt ſind 616 beladene und 25 geballaſtete, zuſammen 641 Hauptſchiffe, und zwar 144 beladene mehr und 62 geballaſtete *weniger als* im Jahre 1831 eingekommen. An *Leichterſchiffen* kamen 296 (117 mehr als im J. 1831) ein. Ausgegangen ſind dagegen 378 beladene und 201 geballaſtete Hauptſchiffe (21 weniger und 119 mehr als 1831) und 296 Leichterſchiffe, von lezteren 117 mehr als im zuvor verfloſſenen Jahre.

Hauptartikel des Einganges im Jahre 1832 waren: Aſche und Pottaſche 57,098 Ztn. (und mehr als 1831 12,272 Ztn.), Eiſen 14,236 Ztn. (2143), Flachs, Hanf, Seide 20,774 Ztn. (5987), Heringe 93,894 Tonnen (54,250 Ton.), Hanföl 30,458 Ztn. (10,614 Ztn.), Roſinen 21,381 Ztn. (14,455), Syrop 73,059 Ztn. (3267), Thran 34,194 Ztn. (15,201), Wein 163,262 Ztn. (97,443), Zuker [Schmelzl] 71,728 Ztn. (23,673), Eiſenblech 4148 Ztn. (weniger als 1831 3885 Z.), Farbeholz 70,661 Ztn. (12,820), Leinſaat 16,400 Tonnen (36,593 Ton.), Baumöl 15,020 Zentner (13,797 Ztn.), Reis 16,755 Ztn. (16,012), Salpeter 1220 Ztn. (4450), Tabaks-Fabrikate 2356 (1293), Talg 91,289 Ztn. (48,827), Theer 575 Zentner (4810), Zuker [roher] 70,975 Zentner (12,663 Ztn.)

Hauptartikel der von Stettin nach dem Auslande verſandten Gegenſtände waren: 4068 Ztn. Brantwein, worin im Jahre 1831 gar keine Ausfuhr ſtattgefunden hatte; 1154 Stük Bauholz aller Art (1680 Stük mehr als 1831); 3989 Laſten Schiffsholz (1647 Laſten mehr als 1831); 3366 Zentner Knochen, von welchem Artikel 1831 nichts ausgeführt wurde; 2010 Zentner Knochenſchaum (140 Zentner mehr als im nächſt vorhergehenden Jahre); 44,244 Zentner Rapp- und Leinkuchen (23,422 Zentner mehr als 1831); 1118 Scheffel Rapp- und Kleeſaat (622 Scheffel mehr als 1831) und 53,227 Zentner Zink, und zwar 28,313 Zentner mehr als 1831. An Getreide, als Erbſen, Gerſte, Roggen und Weizen, wurden nur 2410 Laſten ausgeführt, während die Ausfuhr im Jahre 1831 9205 Laſten, alſo 6795 mehr betrug. Ebenſo war die Ausfuhr von Flaſchen (60,350 Stük) um 27,902 Stük, von Mauerſteinen (59,000 Stük) um 23,500 Stük und von Wolle (2621 Zentner) um 962 Zentner geringer, als im Jahre 1831. Dagegen überſtieg die Ausfuhr von Leinwand, unverarbeiteten Tabaksblättern, Töpferwaren und Tuch diejenige des leztgenannten Jahres um reſp. 260, 181, 160 und 243 Zentner.

Im Allgemeinen muß der Handelsverkehr Stettins im Jahre 1832, troz der mancherlei Hemmungen, welche die Ausführung der gegen die Cholera vorgeſchriebenen Masregeln verurſachten, als ein günſtiger anerkannt werden, und ganz beſonders iſt der Import von Weinen, von welchen die alten Lager während der Cholerazeit faſt gänzlich aufgeräumt wurden, ſeit einer Reihe von Jahren nicht von der vorjährigen Bedeutung geweſen.

Die Scheldeſchifffahrt. Antwerpen, 15. Jan. Die Aufnahme der Flaggen der verſchiedenen Nazionen, welche im Jahre 1832 den antwerpener Hafen beſucht haben, beweist einen Umſtand, der vielleicht nicht, wie er es ſollte, beachtet

wurde, nämlich die nachſtehende Schifffahrt folgender Staaten nach der Schelde:

		1827	1828	1829	1830	1831	1832
Dänemark,	Schiffe	21	24	23	15	14	200
Hamburg,	—	4	5	8	5	5	28
Hannover,	—	23	40	53	55	36	289
Mellenburg,	—	3	12	6	15	4	32
Norwegen,	—	22	40	39	21	24	73
Oldenburg,	—	4	2	12	5	—	55
Preußen,	—	15	37	44	26	3	64
Roſteck,	—	1	3	2	—	1	12
Schweden,	—	4	15	21	33	11	43

Mit Ausnahme von Preußen ſind alle übrigen nicht in der londoner Konferenz repräſentirt, und doch haben ſie ein mächtiges Intereſſe, die Schelde fernerhin beſuchen zu können, und ſie, nach dem Thema von Lord Palmerſton, frei zu ſehen. Wir haben nicht nöthig, die vielen Vortheile auseinander zu ſezen, welche eine zunehmende Schifffahrt für jedes Land, das ſie ausübt, hat. Auſerdem bringt der jezige getrennte Zuſtand Belgiens von Holland jenen Staaten durch ihre Getreideausfuhr dahin wichtigen Nuzen, wie ſich am beſten durch Zalen darthun läßt. Wir können zum Vergleiche nur das Jahr 1829 wählen, da es temporaire einige Einfuhr von Getreide hatte.

		1829	1832
Weizen,	Laſt	1726	6931
Roggen,	—	3457	9749
Gerſte,	—	516	6092
Hafer,	—	424	9097
Bohnen, Erbſen	—	—	1150
Leinſaat,	—	—	3002
Kohlſaat,	—	—	1778

Die bedeutenden Zufuhren in Oſtende nicht einbegriffen. Man unterdrüke die freie Scheldeſchifffahrt, und das dadurch in Wolſtand zurükgehende Belgien wird alsbald aufhören, wie bisher zum großen Vortheile der Oſtſeeländer, Getreide zu ziehen; ſtatt ſeine Felder, wie nun häufig geſchieht, für den Anbau von Ausfuhrartikeln, wie Flachs, Hanf, Krapp u. ſ. w., zu verwenden, wird es ſie wieder ausſchließlicher mit Getreide für ſeinen eigenen Bedarf bebauen. Die Schelde iſt Preußen nüzlich, weil, wenn frei, ſie ſeiner Marine eine Verbindung mit dem Meere darbietet. Antwerpen iſt ihm nüzlich, weil dieſer Markt einige ſeiner Provinzen von dem holländiſchen Monopol und der Abhängigkeit von Holland befreit. In Folge der Konkurrenz wird der preußiſche Handel beſſer in Holland behandelt werden. Die zalreichen und wichtigen Induſtrieen der beiden Rheinufer ſind ſehr dabei intereſſirt, daß ſich ein großes Depot von rohem Material auf einem ihnen nahen Plaz ſammle, der zu jeder Jahrszeit zugänglich iſt, und wohin der Fabrikant ſelbſt kommen kann, um ohne großen Zeitverluſt die ihm dienlichen Waren zu wählen. Aus der nämlichen Urſache, aus der es für den Käufer vortheilhafter iſt, wenn er die Wahl zwiſchen mehreren Verkäufern hat, liegt Preußen viel daran, einen Markt, welcher der Nebenbuhler anderer Märkte iſt, zu erhalten, um ſich darauf zu wolfeilern Preiſen den Kaffe, Zuker, Reis, Baumwolle, Häute, Farbeſtoffe, Droguerieen u. ſ. w. für ſeinen Verbrauch zu verſchaffen. Durch Errichtung von Entrepots, welche frei ſein würden für die preußiſchen Waren, ſo wie für ſolche die vom Meere kommen und dahin gehen, würden die preußiſchen Fabriken zu Antwerpen einen Bazar bekommen, wo ihre Produkte den belgiſchen Armateurs und den fremden Spekulanten zur Hand lägen, die in dieſer Niederlage ihre Schiffeladungen nach fernen Gegenden aſſortiren könnten. Sie würden oft zu kaufen veranlaßt werden, weil ſie die Ware unter der Hand und zur Einſchiffung bereit hätten. Es iſt leicht zu ermeſſen, welche Verkaufsgelegenheit die baumwollenen, wollenen und ſeidenen Stoffe Preußens, ſeine Quincaillerieen, Krämereiwaren, Waffen und ſchleſiſchen Leinwande in dieſen Entrepots finden würden. Die Einfuhren im lezten Jahre (1832) beweiſen, welche Abſazquelle Antwerpen den preußiſchen Landesprodukten darbietet. Bekanntlich beſteht zwiſchen England und Holland kein Handels- und Schifffahrts-Vertrag, und Waren unter holländiſcher Flagge in England eingeführt, haben 25 Proz. mehr Zoll zu bezalen, als ſolche, die unter engliſcher oder unter fremder in England durch Reziprozitätsverhältniſſe gleichen Schuz genießender Flagge, wie z. B. der preußiſchen, importirt werden. Der Handel zwiſchen Deutſchland und England hatte daher die Nachtheile des holländiſchen Siſtems, ohne deſſen Vortheile zu tragen, denn die Schiffsfrachten der holländiſchen Flagge konnten nicht um den bedeutenden Zollunterſchied erniedrigt werden, und ſo wurden Deutſchlands Exportwaren ohne Gewinn für den Verkäufer vertheuert, ja mancher Artikel von geringem Werthe konnte gar nicht ausgeführt werden. Die Eiſenbahn wird die von Holland unabhängige Richtung über Viſet nehmen. Aber auch vor Anlage der Eiſenbahn hoft Antwerpen bei freier Schelde vortheilhaft mit den holländiſchen Märkten nach Deutſchland konkur-

ziren zu können, wenn das Frachtfuhrwerk eine beſſere Organiſazion erhält, die leicht möglich iſt.

Der Kanal von Burgund. Vorigen Dezember ward der Kanal Monſieur eröffnet, der durch die Verbindung der Saone mit dem Rheine dem mittlern und ſüdlichen Frankreich eine wichtige Verbindung mit dieſem deutſchen Strome und der Nordſee gewährt. Auch geſchah kürzlich die feierliche Eröffnung des Kanals von Burgund, der ſchon im Jahre 1776 begonnen wurde, um Paris durch die Seine mit der Yonne, und dieſe durch die Saone mit dem Rheine zu verbinden. Die Bewegungen, Erſchütterungen und Umwälzungen der Revoluzion unterbrechen die Arbeiten, hierauf die Kriege im Auslande, und dann die unglücklichen Kriege im Inlande. Erſt nach der Reſtaurazion 1814 wurde wieder an die Wiederaufnahme der lange unterbrochenen Arbeiten dieſer wichtigen Waſſerſtraße gedacht. Aber der Boden bot große Schwierigkeiten dar, denn zwiſchen der Yonne und Saone ziehen ſich Berge hin (faſt 400 Metres über der Meeresfläche), und durch dieſe mußte der Kanal zum Theile hindurch, zum Theile hinübergeleitet werden. Auf dieſen Col's, wo kaum ſchwache Quellen und Bäche zu finden ſind, mußte doch eine zur Schiffahrt hinreichende Waſſermaſſe vereinigt werden. In der Ebene mußte man bald durch dichte Lagen von Kieſel ohne Fugen, bald durch Sandboden, in den ſich neunzehn Flüſſe verlieren, ohne daß ſie ſich mit ihrem Schlamme ein Bett bilden könnten. Die Ingenieurs haben alle dieſe Schwierigkeiten überwältigt. Die durchſikerigen Stellen wurden mit Kitt überzogen, die Berge durchbrochen, und auf dem höchſten Theile des Kanals bildete man große Waſſerbehälter, wo vom Regen und Schnee des Winters das für den Sommer nöthige Waſſer geſammelt und aufbewahrt wird. So werden 28 Millionen kubiſche Metres Waſſer von dieſer einſt ſo trokenen Höhe zur Betreibung der Kanalſchiffahrt herabgegoſſen. Dieſe Arbeiten erſtreken ſich ſechzig Lieues weit. — Möge die Anlegung von Eiſenbahnen, und darauf rollender Dampfwagen dieſe beiden ſchönen Kanäle nicht überflüſſig machen!

Verſchiedenes.

Die bereits in der Provinz Preußen ſeit dem Jahre 1827 beſtehende Einrichtung zur gütlichen Schlichtung ſtreitiger Angelegenheiten wird auch in den Provinzen Schleſien und Brandenburg nach dem Wunſche der dortigen Stände eingeführt. Zur beſſern Erreichung des dabei zu Grunde liegenden wolthätigen Zweks wird nicht blos für die Provinzen Schleſien und Brandenburg, ſondern auch für die Provinz Preußen gänzliche Stempelfreiheit der aufgenommenen Vergleichs-Verhandlungen bewilligt. In den Städten erhält je ein Bezirk von etwa 2000 Seelen einen Schiedsmann. Auf dem Lande wird in jedem Dorfe ein Schiedsmann beſtellt.

Die politechniſche Schule in Karlsruhe hat eine weitere Ausdehnung erhalten. In einer Vorſchule wird den Schülern die innere Begründung für allen weitern Unterricht ertheilt und eine „niedere Gewerbsſchule" iſt eigens für die Baugewerbe beſtimmt. Die polytechniſche Schule ſelbſt beſteht aus zwei mathematiſchen Klaſſen und fünf „Fachſchulen", für das Ingenieur-, Bau-, Forſt-, höhere Gewerbs- und Handelsweſen, damit ſind verbunden ein chemiſches Laboratorium, ein phyſikaliſches Kabinet, ein botaniſcher Garten, Naturalien-Sammlung und Bibliothek.

Die Nachrichten aus Hayti lauten ſehr vortheilhaft. Die fortdauernde Ungewißheit über die Verhältniſſe mit Frankreich hatte zwar die Regierung genöthigt, fortwährend die Zal der Truppen zu vermehren, und hatte einige Störung im Handel und in der Induſtrie verurſacht, aber Hayti fährt dennoch fort große Fortſchritte im Akerbau und allgemeinen Wolſtande zu machen. Der Handel von Port au Prince hat im Jahre 1831, nach den offiziellen Berichten, 25,000 Tonnen beſchäftigt, wovon 7000 Frankreich gehörten, die Ein- und Ausfuhr der Inſel betrug 49,752,000 Fr., die Ausfuhr an Kaffe allein erhob ſich auf 19,788,000 Fr., und man glaubt, daß ſie im lezten Jahre 25 Millionen betragen habe. Man hat in Europa oft Hayti als ein Beiſpiel der Unfähigkeit der Negerrace für Arbeit und Civiliſazion angeführt; aber nach der Erfahrung der lezten Jahre iſt ſein Handel bedeutender als der von Frankreich, wenn man das Verhältniß der Bevölkerung der beiden Länder berechnet. Der Handel von Frankreich beträgt etwa 40 Fr. für jedes Individuum, der von Hayti 50 Franken, und er ſteigt in einer weit ſchnelleren Proporzion als der franzöſiſche. Die Staatseinkünfte des laufenden Jahres ſind auf 14 Millionen Franken berechnet. Das größte Hinderniß des Emporkommens von Hayti liegt in der franzöſiſchen Schuld von 150 Millionen, denn bis jezt iſt nicht an Bezalung der Zinſen und des Amortiſſements zu denken, und ſo lange dis nicht geſchieht, iſt keine Sicherheit des Handels und der Seeſtädte zu erwarten, noch eine Verminderung der Truppen möglich, welche in keinem Verhältniſſe mit der Bevölkerung ſtehen.

Zu Smirna brach in der Nacht vom 18. zum 19. Nov. v. J. in dem Theil des Bazars, der Bau-

holz ſenthält, Feuer aus, welches für mehr als eine Million Waren verzehrte, und den ganzen Bazar zerſtört haben würde, wenn nicht die öſtreichiſchen und ſardiniſchen Schiffe mit ihren Pumpen Einhalt gethan hätten.

* Marſeille, 1. Febr. Für neue mako Baumwolle verlangt man 140 Fr., doch wurden 450 Ballen zu 125 Fr. bezalt. Die Ernte ſcheint in Egipten wenig gegeben zu haben. 360 Ballen kirkagas und kinik ſind auf Lieferung zu 78Fr. 20C. gekauft worden. In Smirna ſtehen die Preiſe hoch und wegen des Kriegs wurde in Sirien wenig geerntet. Vorräthig ſind 38 Ballen mako von 1831, Preis 115—120 Fr., 2480 B. neue 120—122. 50Fr., 944 kirkagas 75—79 Fr., 265 B. cipriſche 72—87. 50, 543 bahia, 107½—112½, 187 teneſſee und alabama 85—94, 2060 georgia, karolina und virginiſche, Preis 90—95, 166 cayenne, 142½—150, 55 ſenegal, Preis 120—125 Fr.

Amſterdam, 5. Febr. Kaffe unverändert; ord. cheribon zum Verbrauch 37 C., blanker 40 C., geringer 36 C. Heute ſind von der Handelsgeſellſchaft, 7500 Ballen java, die am 11. Okt. eingezogen wurden, zu 40 C. begeben worden. Karol. Reis 14⅛ fl. Zuker flau: Raffinade 58—60 fl., Melis 1ſte Sorte 47—48 fl., 2te Sorte 40, ſchöne 37½—39, gute 36—37, 3te Sorte und ord. 2te S. 35½. Lompen 34—38, weißer Kandis 85—90, halbweißer 82—84, gelber 40—45, brauner 35—35½. Sirup 26½ fl.

Hamburg, 8. Febr. Kaffe iſt dieſe Woche um ⅛ ß gefallen: batavia auf 5⅞—6⅛, cheribon 5⅞ bis 6⅛, rio 5⅜—6, domingo und guaira 5⅝—6¼, Triage bis fein ord. 2¾—6⅛. Die übrigen Gattungen blieben unverändert.

Genua, 23. Jan. In Tunis iſt die Oelernte reichlich ausgefallen, auch in Neapel wurden ungefähr 300,000 Salni erhalten, daher die Preiſe nothwendig weichen müſſen.

Anzeigen.

Asbeſt (Amiant).

auch in größern Parthieen, iſt zu ſehr billigen Preiſen von einem Grenzorte Tyrols (eine Tagreiſe von München) zu haben. — Das Nähere hierüber iſt bei dem Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu erfragen.

Seegras, beſtes

iſt im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu fl. 13½ der bayer. Zentner zu haben.

Amſterdam, 4. Febr.

London 2 Mon.	11.90	Porto	38
k. S.	11.96	Livorno Uſo	94.25
Paris 2 Mon.	55.17 5/10	Genua —	45.87 5/10
k. S.	55 75	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	55.50	Hamburg 2 M.	34.62 5/10
k. S.	55.75	k. S.	34.81 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101	Wien effekt.	35.68 7/10
Sevilla —	99	Frankfurt	35.31 2/10
Madrid —	100 50	Augsburg	35 37 5/10
Bilbao —	100	Petersburg	10.25
Liſſabon —	37.50		

Hamburg, 1. Febr.

Paris 2 Monat	188	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/2
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	147 7/8
Petersburg 2 Mon.	9 1/2 ß	Wien eff. —	147 1/2
London 2 Mon. 13 M.	11 1/2 ß	Trieſt eff.	147 1/2
k. S. 13 M.	13 ß	Breslau 6 W.	154
Madrid 3 Monat	45 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Cadix —	45 3/4	Leipzig Korr.	149 1/4
Bilbao —	45 3/4	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 2	S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	31 1/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	34, 90	Fein Silber 27 M. 10 1/2 S.	
2 Mon.	35, 05		
Antwerpen k. S.	35, 30	—	
2 Mon.	35, 50		

Leipzig, 8. Februar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 1/4 G.	2 M.	140 1/2 G.
Augsburg, k. S. 101 1/2 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/8 G.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B.	2 M.	109 3/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 1/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 6/8 B.	2 M.	147 3/4 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 19 1/4 B.	3 M.	6. 18 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 3/4 G	3 M.	78 1/2 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/8 G. 2 M. —	3 M.	100 1/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.		
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.		
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 B.		
Kaſſenbillets 101 G.		

Nürnberg, 11. Febr. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	98
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 3 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 41
detto in die Meſſe	99	Neue Louisd'or .	11.
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 2
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 3
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 3
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

20. Stük. Freitag. Nürnberg, am 15. Februar 1833.

Dachbedekung mit Zink.

Der Zink iſt zäh, und leichter als Blei. Seine Zähheit iſt vorgeſtellt durch 109:8, während diejenige des Blei nur von 27:7 iſt. Die Dichte des Zink iſt von 7:190, diejenige des Blei 11:352, das heiſſt in gleicher Dichte iſt er ein und ein halbes mal leichter als das Blei, und viermal widerſtehender, oder beſſer, er ſtellt eine gleiche Dauerhaftigkeit vor, mit dem Viertel der Dichte des Blei; ſein Gewicht iſt alsdann nur ein Sechſtel von jenem, und ſeine Koſten ein Fünftel. Seine Dauerhaftigkeit und ſein niedriger Preis verhindern den Diebſtahl, der ſo oft bei dem Blei Statt findet. Wenn man ihn am Anfange der Luft ausſtellt, bedekt er ſich mit einem weiſſen Oxid, das ſich bald in eine undurchſichtige Glaſur verwandelt, die durch das Waſſer völlig unauflösbar iſt, welche das Metall bedekt, und jede nachherige Oxidazion verhindert. Man kann leicht dieſe Unveränderlichkeit erkennen an Platten, die lange der Luft ausgeſezt ſind; man findet, daß ſie weder ihr Gewicht, noch ihre Dike verloren haben, und die glaſirte Oberfläche iſt ſchwieriger mit der Spize eines Federmeſſers zu rizen, als das Metall ſelbſt. Der Widerſtand des Metalls in den Veränderungen der Witterung iſt ſehr groß. Wenn alte Arbeiten Ausbeſſerungen erfodern, wird man leicht erkennen, daß dieſelben zufälligen Urſprungs ſind, der Hauptgrund dieſer Zufälle iſt, daß man den Zink oft legt, ohne Rükſicht zu haben auf die Bewegungen, welche die Veränderungen der Witterung ihm mehr als jedem andern Metall verurſachen. Wenn man zum Beiſpiel den Zink feſtlegt, ſo, daß er ſich in keinem Sinne ausdehnen kann, ſo muß er nothwendigerweiſe in den groſſen Veränderungen der Hize aufſchwellen, um ſich auszudehnen, dann reißt er die Nägel aus, die ihn zurük halten, oder berſtet, um ſich zurükzuziehen. Eine andere Urſache von Verſchlimmerung, die oft bei den Leitungsröhren Statt findet, iſt die Berührung des Gips, oder des feuchten Kalks, die alle Metalle angreifen. — Seit dieſen lezten Jahren hat die Fabrikazion des Zink ſehr zugenommen, und ſich vervollkommnet.

Die vornehmſten Anwendungen des Zinks ſind: die Dekung der Terraſſen (Altane), der Dächer der Häuſer, die Verfertigung der Dachrinnen, der Dachtraufen, der Leitungsröhren, und die Schiffsbeſchlagung. Sehr groſſe Arbeiten von Zink ſind ſeit 25 Jahren ſowol in Deutſchland, als auch in Frankreich, Holland und England ausgeführt worden. Das beſte Siſtem zu Deken iſt dasjenige, die Platten auf den Seiten zu rollen, um ſie ineinander ſchieben zu können, ſie nur oben zu vernageln, ſo daß die Ausdehnung frei sei. Dieſe Art wurde angewendet, als man die Reitbahn in Berlin dekte. —

Um einen Begriff der Vortheile aller Art in dieſem Gebrauch des Zinks zu geben, ſo iſt es nur hinlänglich zu erinnern, daß die Ruthe der Dekung in Zink, Nro. 14, 25 Kil., in Schiefer 70 Kil., in Ziegeln 400 Kil. wiegt. Der Zink iſt denn zwei und ein halbesmal leichter als die Schiefern, und fünfzehnmal leichter als die Ziegeln. Das Zimmerwerk des Dachwerks, das beſtimmt iſt, leztere Materien zu tragen, muß ähnliche Verhältniſſe in Kraft vorſtellen, und folglich auch in weit ſtärkern Ausgaben; auſer dieſem kann ein Schieferdach nicht weniger, als ein Fünftel Abhang haben, das Ziegeldach nicht weniger als ein Drittel, während der Gebrauch des Zinks jeden Abhang erlaubt. Nun aber iſt es

Digitized by Google

bekannt, daß ein Dachwerk von einem Drittel Abhange ein Fünftel mehr Ausdehnung hat, als die ebene Oberfläche, die es bedekt. Aus dieſen verſchiedenen Betrachtungen kann man die Sparſamkeit der Dekung in Zink erkennen, unter dem doppelten Verhältniſſe des Zimmerwerks und der wenigern Oberfläche zu deken, und die Erleichterung, die ſeiner Leichtigkeit wegen für die Stüzungsmauern erfolgt; aber der Vortheil, der aus dieſen Dekungen hervorgeht, iſt ſeine große Dauerhaftigkeit, die durch die alten Arbeiten bewieſen wird, welche ſeit mehr als zwanzig Jahren ohne Ausbeſſerung vorhanden ſind.

Der gewalzte Zink hat eine Menge anderer Gebräuche; er erſezt das Kupfer, das Blei, das Eiſenblech und das weiße Blech in allen Benuzungen mit dem Vortheile von Sparſamkeit und Dauerhaftigkeit. Er läßt ſich auf der Drehbank zu jeden Geſtaltungen verarbeiten, und mit vieler Leichtigkeit in Böden austreiben, zum Behuf von Haus- und Küchengeräthſchaften, als Präſentir-Teller, Lampen, Badewannen ꝛc.

Für Häuſer-Bedekung wird gewöhnlich von Nro. 12 bis 15, wiegend $\frac{1}{2}$ Kil. bis $\frac{2}{3}$ Kil. Quadratſchuh rheiniſch, für die Terraſſen Nro. 14 bis 16, welcher etwas ſchwerer, verwandt.

Ueber die Bleiglaſur der Töpfergeſchirre. Die Töpferglaſur iſt ein Gegenſtand von großer Wichtigkeit für die menſchliche Geſundheit; und ſehr häufig ſind die Nachtheile, welche die Bleiglaſur derſelben bringt, beſonders wenn in ſolchen Töpfen lange Zeit ſaure Speiſen aufbewahrt werden. Hr. Bergkommiſſionsrath und Prof. W. A. Lampadius in Freiberg hat hierüber Folgendes in der Lpz. Ztg. mitgetheilt: „Da mir in neuern Zeiten wiederholte Fälle vorgekommen ſind, daß mit Glätte glaſirte Kochgeſchirre das Bleioxid zu wenig verglaſet enthielten, und bei deſſen Gebrauch nachtheilige Einflüſſe für die menſchliche Geſundheit zu befürchten ſtanden, ſo erſuche ich die Herren Töpfermeiſter des Königreichs, dieſen Gegenſtand vermöge des Zuſtandes der weiter vorgerükten Kenntniſſe deſſelben, ernſtlich zu berükſichtigen, und empfehle ihnen zuförderſt meinen Aufſaz: über die Glaſur der Töpfergeſchirre in „„Erdmanns Journal für techniſche und ökonomiſche Chemie““ B. 8. nachzuleſen. Wollen ſie kein Geſchirr, ohne ſelbſt überzeugt zu ſein, daß daſſelbe ohne Gefahr könne zum Kochen ſaurer Speiſen gebraucht werden, ausgeben, ſo dürfen ſie nur deſtillirten Eſſig (in jeder Apotheke zu haben) in einem zu unterſuchenden Geſchirre aufkochen und in demſelben erkalten laſſen. In ſolchen Eſſig gießen ſie nun etwa 20 bis 30 Tropfen einer mit 10 Theilen Waſſer verdünnten reinen Schwefelſäure (ebenfalls in den Apotheken habhaft). Bleibt der Eſſig klar, ſo iſt kein Blei aufgelöst. Trübt ſich derſelbe aber weiß, ſchneller oder langſamer, ſtärker oder ſchwächer, ſo zeigt dieſes einen ſtärkern oder geringern Bleigehalt an. Man kann zwar auch die Hahnemanniſche Weinprobe und andere Reagenzien anwenden; allein zalreiche Erfahrungen haben mich gelehrt, daß die genannte einfache Probe, welche jeder Meiſter leicht ausführen kann, völlig hinreicht. Mögen die Töpfermeiſter aller Städte Sachſens ſich doch vereinigen, bei dem Aufbrennen ihrer Bleiglaſur das Feuer nicht zu ſchonen und die Glätte ſo ſtark wie möglich zu verſezen u. ſ. w. und ſich nun nach Maßgabe der vermehrten Koſten **ihre Ware theurer bezalen laſſen.**"

(Ein münchner Töpfer hat bekanntlich eine bleifreie Glaſur erfunden, die wir früher mittheilten. Es ſcheint, ſo viel uns bekannt, aber noch keine Anwendung davon gemacht worden zu ſein).

Scheldeſchifffahrt. Das amſterdammer Handelsblatt enthält Folgendes aus dem Haag, vom 30. Jan.: „Gegen Englands und Frankreichs Foderung, daß die Scheldeſchifffahrt ſamt und ſonders Preis gegeben werden ſolle, könnte man billig die Frage aufſtellen: warum die Schelde freier ſein ſolle, als die Oſtſee und die Elbe? Durch den Sund, deſſen eines Ufer Schweden, deſſen anderes Dänemark angehört, wird von der leztern Seite kein Schiff durchgelaſſen, ohne einen hohen Zoll zu bezalen, und auf der Elbe, deren Einfahrt auf der einen Seite Dänemark, an der andern Hamburg angehört, hat Hannover 10 Meilen ſtromaufwärts oberhalb der Einfahrt ein Zollrecht, welches dermaßen läſtig und willkührlich iſt, daß niemals ein Tarif öffentlich bekannt gemacht, ja die Mittheilung eines ſolchen ausdrüklich unterſagt iſt. Auſer Hamburg und Altona weiß man, wie es ſcheint, gar nicht, daß der hannöverſche Zoll-Kontrolleur, welcher zu Hamburg reſidirt, das Recht hat und auch ausübt, die Bücher und Regiſter auf dem hamburgiſchen Zoll-Comptoir zu unterſuchen, ſelbige mit ſeinem Papier zu vergleichen und nachzuforſchen, ob vor Stade kein Schleichhandel oder Zollunterſchleif Statt finde; daß nicht blos in ſogenannten Defraudazionsfällen, ſondern ſelbſt wenn eine unſchuldige Verſäumniß ausgefunden wird, die hannöverſche Regierung einen Kaufmann oder Schiffer in Hamburg auf eine will-

[illegible]liche Weiſe eine Geldbuße auferlegt, die er bezalen muß, wenn er nicht Gefahr laufen will, ſeine auslaufenden Schiffe oder Güter vor Stade angehalten zu ſehen; daß troz allem dieſen, Hamburg alle die Koſten der Bojen, Baken und Lootſenboote tragen muß. Und Holland ſollte das Recht nicht haben, einen Zoll zu erheben auf einem Strome, deſſen beide Ufer ihm angehören? Die wiener Kongreßakte hat alle Flußfahrten frei erklärt und als Grundprinzip feſtgeſtellt, daß alle Schiffe von und nach der See die Flüſſe frei befahren können. Als man den Hanſeern Vorſtellungen machte, den Stadezoll aufzuheben; was war die Antwort? Dieſer Zoll wäre kein Fluß-, ſondern ein Seezoll! (NB. 10 Meilen bei Cuxhaven und Glückſtadt vorbei) worüber der Kongreß nichts feſtgeſezt habe. Da nun der Staderzoll 10 Meilen oberhalb der Elbemündung, die Hannover nicht angehört, ein Seezoll iſt und bleibt; warum hat Holland nicht eben ſo gut das Recht, bei Vliesſingen einen Seezoll zu erheben wie Dänemark im Sund, und Hannover auf der Elbe?"

---

*London, 5. Febr. Wegen der Gerüchte, daß die Sklaverei in Weſtindien aufgehoben werden ſollte, weigern ſich die Inſeln Rohzuker zu verkaufen und man kaufte nur wenig zu höhern Preiſen. Stampfzuker iſt um 1 s geſtiegen und mit 30 s 6 d bis 31 s bezalt worden, jezt verlangt man mehr. Freitags gingen 2668 Säke mauritius zu 50—55 s und 2923 Kiſten blonder havanna zu 22—25 s ab. Kaffe, jamaika iſt in Folge der Nachrichten aus Jamaika über die Ernte und die Unordnungen 2—4 s geſtiegen. Fremde Sorten ſind feſt. Indigo unverändert. Baumwolle feſt. In Liverpool iſt ſie unverändert.

Verſchiedenes.

Im Jahre 1832 liefen in den Hafen von Riga 1522 Schiffe ein, und 1483 ſegelten von da ab. Der Werth der Einfuhr belief ſich auf 157 Mill. 797,795 Rubel und derjenige der Ausfuhr auf 46,113,038 Rubel.

Die Zolleinnahme in Havre betrug im Januar dieſes Jahrs 1,178,356 Fr., im Januar 1832 nur 1,056,808 Fr.

Der Kriegsminiſter der vereinigten Staaten hat die Austheilung von Brantwein-Raztionen an die Armee unterſagt, wogegen Kaffe und Zuker gegeben wird. Die Lieferanten dürfen an die Truppen keinen Brantwein verkaufen oder zuführen, und wenn es geſchieht, darf er nicht in Rechnung gebracht werden.—Vor mehrern Jahrhunderten verbot Mahomed ſeinen Anhängern den Gebrauch des Weins (Brantwein, Bier, Opium, Kaffe und Tabak kannte man damals nicht) und damit alſo faſt alle geiſtigen Getränke und Genüſſe. Dis war mit eine Urſache, daß ſeine reine Religionslehre ſich nicht ſehr in den durſtigen europäiſchen Ländern verbreitete. Den amerikaniſchen Soldaten ſteht auſer Kaffe und Tabak, noch Bier und Wein zum Genießen bereit, deren Verbrauch in Amerika mit der Abnahme des Brantweintrinkens ſteigen wird. Eine Armee, die aller geiſtigen Getränke, (wie früher die der mahomedaniſchen Völker) ſich enthalten ſollte, würde ſich ſelbſt in unſerm 19ten Jahrhundert in Europa ſchlecht rekrutiren.

In einem Sturm, der am 4. Febr. an den engliſchen Küſten wüthete, iſt ein Paketboot zwiſchen Calais und Dover mit der ganzen Mannſchaft und den Depeſchen zu Grunde gegangen.

Die vereinigten Staaten zälten 1830 12,793,697 Einwohner, worunter 339,360 Farbige und 2,011,320 Sklaven, alſo um 3,155,453 E. mehr als vor zehn Jahren.

Antwerpen, 5. Februar. Die Schelde iſt gänzlich vom Eiſe befreit, und dieſen Nachmittag liefen zwei Handelsſchiffe, ein däniſches und ein ſchwediſches, in den hieſigen Hafen ein. Dieſe Schiffe waren am Fort Perle angehalten worden, was jedoch nur von einem Irrthume herrühren konnte.

Mit dem 1. Januar d. J. hat die Dampfſchifffahrt zwiſchen Oſtindien und England begonnen. Am Neujahrstag aus Bombay abgegangen, muß das Dampfboot in den erſten Tagen des Februar zu Coſſeir in Egypten ankommen. Von hier aus werden die Waren, Briefe und Reiſende über die Landenge von Suez nach Alexandrien geſchafft, dort an Bord anderer Dampfſchiffe gebracht, die alsdann weiter über Malta nach England gehen.

Die Rangfahrt zwiſchen Amſterdam, Rotterdam und Koblenz wird mit dem 15. Februar eröffnet. Es treten in Ladung: In Amſterdam Schiffer Joh. Noll, vom 15. Febr. bis 1. Merz, und A. Bauduin, vom 1. Merz bis 15. Merz. In Rotterdam Schiffer A. v. Beuningen, vom 15. Febr. bis 1. Merz, und Lorenz Kloß, vom 1. Merz bis 15. Merz. Die Fahrt wird mit aller Regelmäßigkeit in obiger Weiſe fortgeführt.

Weine. In Nantes koſtete am 22. Januar; Muscadet 1832r 35—38, Grosplant 24—26. In

Cognac rother 100 Fr. die 4 banques. Die Weinleſe gab dort nur die Hälfte einer gewöhnlichen.

In Frankreich ſind ſeit 10 Jahren 437 Mill. 383,000 Fr. für den Bau von Kanälen aufgewandt worden, wovon jedoch nur 268 Mill. wirklich zum Bau verwandt, das übrige für die deswegen nöthigen Finanzoperazionen und Verzinſung angeliehener Gelder ausgegeben wurde.

Wie wenig wolthätig oft chriſtliche Miſſionäre wirken, zeigen die Sandwichinſeln, deren Bevölkerung, ſeitdem ſie mit den Chriſten Bekanntſchaft gemacht haben, von 400,000 geſunden, kräftigen Leuten auf 75,000 herabgekommen iſt, die kaum Nahrung genug haben, und unter der ſtrengſten Zucht ihrer geiſtlichen Führer ſtehen.

Nach einem engliſchen Blatte ſollen ſich ſeit einigen Jahren an 20,000 Juden nach Paläſtina eingeſchifft haben, und eben iſt wieder ein ſolcher Transport von Woolwich abgereiſt.

In Rußland iſt in den mittlern Gouvernements die Ernte nur mittelmäſig geweſen, und die Getreidepreiſe werden ſteigen.

Die belgiſche Flagge iſt in den Häfen von Rio-de-la-Plata der Flagge von Buenos-Ayres gleichgeſtellt worden, ebenſo die Schiffe jener Republik in Belgien den einheimiſchen.

Egipten hat, ungeachtet es von dem Handelsmonopol des Paſchas leidet, viel durch den von ihm angelegten und erneuerten großen Cleopatra-Kanal, jezt Mahmud-Kanal genannt, der 10 deutſche Meilen lang iſt, und den Nil mit dem Meere bei Alexandrien verbindet, gewonnen. Ein Jahr lang waren damit 160,000 Menſchen beſchäftigt. Einige Katunfabriken zu Kahira und die ſchon 1820 daſelbſt angelegte Zukerſiederei ſind in ſehr gutem Betriebe. Der Akerbau hat bedeutende Fortſchritte gemacht.

Unter den Steuern, welche im vorigen Jahre in Frankreich weniger als 1831 eingebracht haben, iſt auch der Ertrag der k. Fahrpoſten und Paketboote, der ſich im J. 1829 auf 2,327,000 Fr. belief und fortwährend geſunken iſt, bis auf voriges Jahr, wo er mit 1,600,000 Fr. aufgeführt wird, ſo daß der Ausfall gegen 1831 ſich auf 181,000 Fr. ergibt. Dieſes Lezte iſt kein ganz unerfreuliches Zeichen. Es gibt in Frankreich auſer den k. Fahrpoſten (roulage) bekanntlich eine große Menge von Privat-Unternehmungen derſelben Art (messageries), die beſtändig zunehmen, und durch die, obgleich nicht geringe Auflage, welche ſie bezalen, doch den Verluſt, welche ſie dem Fiskus durch verminderten Gebrauch der k. Fahrpoſten zufügen, nicht ganz erſezen. Merkwürdig iſt die Stetigkeit gewiſſer Konſumzionen: So iſt der Ertrag des Tabakmonopols, das in dieſem J. 67,553,000 Fr. eingetragen hat, ſeit einer langen Reihe von Jahren nie unter 66 Millionen geweſen und hat nie 68 Mill. erreicht.

Die Ständeverſammlung Würtembergs hat in Betreff derjenigen Stelle in der Thronrede, welche die Ergebniſſe der Zolleinrichtungen belobt, den Antrag geſtellt, daß zwar das Ergebniß derſelben im Allgemeinen gebilligt, aber auch bemerkt werden ſolle, wie ſehr die Art und Weiſe dieſer Finanzquelle das Volk phyſiſch und moraliſch drüke. Es wäre überhaupt beſſer, wenn man die Herſtellung eines großen deutſchen Handelsgebiets, ohne das medium übermäſiger Zollſäze erringe.

Frankfurt, 12. Febr.

Amſterdam	k. S.	141 1/2	B	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	140 7/8	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/2	B	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	141 1/2	G
Berlin	k. S.	103 1/2	G	Lyon	k. S.	78 3/8	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4	B	Paris	k. S.	78 7/8	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 3/8	B
Hamburg	k. S.	147	G	Wien in 20 kr.	k. S.	100 3/4	G
ditto	2 M.	146 1/2	G	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	99	B	Disconto		3	G

Augsburg, 11. Febr.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 1/4	G	London	1 M.	10. 4	G
	2 „	109 3/4	G		2 „	10. 3	G
Hamburg	1 „	115	G		3 „	10. 2	G
	2 „	114 5/8	G	Paris	1 „	117	B
Wien in 20 r.	1 „	100	G		2 „	116 1/2	G
	2 „	99 5/8	G		3 „	116 1/4	G
	3 „	99 1/4	G	Lyon	1 „	116 5/8	G
Frankfurt	1 „	99 7/8	B		2 „	—	
	2 „	99 3/8	G	Mayland	1 „	59 5/8	G
	3 „	99	G		2 „	59 7/8	G
in die Meſſe		—		Genua	1 „	51 1/8	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B		2 „	—	
	2 „	—		Livorno	1 „	67 3/4	G
Leipzig	1 „	98 3/8	G		2 „	—	
	2 „	—		Trieſt	1 „	100	G
in die Meſſe		—			2 „	99 1/2	G
				Venedig	1 „	59 7/8	G

Nürnberg, 12. Febr. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	98 1/2
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 4 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe LM.	à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		124
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 49
detto in die Meſſe		99 1/4	Neue Louisd'or	.	11. 8
Leipzig .	k. S.	99 1/4	Souveraind'or	.	16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	5. 36
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }		5. 36
Lyon .	1 —	117 1/4	Hollând. Dukaten }		
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
		—	Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

21. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 17. Februar 1833.

Einiges über Spanien.

Viele pflegen Spanien in ihrer Phantaſie ſich als eine milde ſüdliche Gegend mit all den blühenden Reizen des wollüſtigen Italien begabt, auszumalen, da es doch im Gegentheil, mit wenigen Ausnahmen in den am Meere gelegenen Provinzen, größtentheils ein trauriges, düſtres Land iſt, mit ſteilen Bergen und langen kahlen Ebnen, ohne Bäume, unbeſchreiblich ſtill und einſam, an den wilden und unfreundlichen Charakter Afrika's erinnernd. Dieſes Schweigen, dieſe Einſamkeit wird noch durch den Mangel an allen Singevögeln, — eine natürliche Folge des Mangels an Wäldern und Gebüſchen, — vermehrt. Nur den Geier und Adler ſieht man um die Bergſpizen kreiſen und über den Ebnen ſchweben, und Schaaren von ſcheuen Trappen über die Heide ſtreichen; nur in ſehr wenigen Provinzen Spaniens aber findet man die Myriaden kleinerer Vögel, welche die ganze Natur anderer Gegenden beleben, und auch in dieſen nur hauptſächlich unter den Fruchtbäumen und Gärten, welche die Wohnungen der Menſchen umgeben.

In den innern Provinzen kommt der Wanderer manchmal durch große, ſo weit das Auge nur reichen kann, mit Korn beſäete Gegenden, die dann und wann in grünen Wogen ſchwanken, nicht ſelten auch nakt und von der Sonne verbrannt ſind; vergebens ſieht er ſich aber nach den Händen um, die den Boden bebaut haben. Endlich erblikt er ein Dorf auf einem ſteilen Hügel oder rauhen Felſen, mit verwitterten Gebäuden und einem zerſtörten Wachtthurme, in alten Zeiten gegen Bürgerkrieg oder Maureneinfall ein feſter Schuz, denn in den meiſten Theilen Spaniens beſteht wegen des Maraudirens herumſtreichender Freibeuter noch unter den Landleuten der Gebrauch, ſich zu gegenſeitiger Hülfeleiſtung mit einander zu vereinigen.

Die allgemeine Unſicherheit des Landes legt ſich durch den überall eingeführten Gebrauch der Waffen an den Tag. Der Landmann auf dem Felde, der Schäfer in der Ebne führt Flinte und Meſſer. Selten wagt ſich der wolhabende Dorfbewohner in den Marktfleken ohne ſeinen Trabuco *) und vielleicht auch einen Diener zu Fuß mit einer Büchſe auf der Schulter. Die kleinſte Tagreiſe wird mit ſo viel Vorbereitungen unternommen, als ziehe man in den Krieg.

Die Gefahren auf der Straße führen auch eine Art zu Reiſen herbei, die in geringerm Maßſtabe den Karavanen des Oſtens gleicht. Die Arrieros oder Treiber vereinen ſich in Geſellſchaften, und brechen an beſtimmten Tagen in großen und wolbewaffneten Zügen auf. Reiſende, die zufällig hinzukommen, vermehren ihre Zal, und tragen zu ihrer Stärke bei. In dieſer urſprünglichen Art wird der Handel im Lande betrieben. Der Maulthiertreiber iſt der allgemeine Handelsvermittler und der legitime Durchſtreifer des Landes, indem er die Halbinſel von den Pyrenäen und Aſturien bis zu den Alpuxarras, der Serrania da Ronda und ſelbſt bis zu den Thoren von Gibraltar durchkreuzt. Er lebt frugal und hart. Sein Alforjas von grobem Zeuge enthält den geringen Vorrath ſeiner Nahrungsmittel. Eine lederne Flaſche, die am Sattelbogen hängt, iſt mit Wein oder Waſſer gefüllt, um bei der Wanderung über kahle Berge oder dürre Ebnen auszuhelfen. Eine Maulthierdeke, auf den Boden gebreitet, iſt ſein

*) Karabiner.

Bett zur Nacht, und ſein Pakſattel das Kopfkiſſen. Seine kurze aber kräftige und muskulöſe Geſtalt bezeugt Stärke; ſein Geſicht iſt dunkel und von der Sonne gebrannt; ſein Auge entſchloſſen, aber ruhig im Ausdruke, auſer wenn es durch eine plözliche Erregung ſich entflammt. Sein Benehmen iſt offen, männlich und höflich, und nie geht er an euch vorüber, ohn euch ernſt zu grüſen: „Dios guarde à usted!" „Va usted con Dios, Caballero!" (Gott behüte Euch! Gott ſei mit Euch, Ritter!)"

Ueberall ſieht man Spuren was Spanien einſt war, neben der traurigen und troſtloſen Gegenwart, in die es durch politiſche und religiöſe Unduldſamkeit, durch Bigotterie und Fanatismus gerathen iſt. Ruinen, Elend und Unwiſſenheit zeigen ſich dem Wanderer faſt bei jedem Schritte, und jezt mehr als früher, da mit den Verluſt der Kolonieen das Elend allgemein geworden iſt, während die Abgaben, die früher nur gering waren, geſtiegen ſind. Der Werth des Bodens iſt zugleich ſo gefallen, daß z. B. dieſelbe Grundfläche, die vor 10 Jahren bei Malaga 200 Thaler koſtete, nun für 10 Thaler verkauft wird.

Die Städte haben mitunter nur ein Zehntheil ihrer alten Einwohnerzal. Cordova, die im Jahr 759 300,000 Einwohner zälte, hatte 1780 34,000, jezt 22,000, worunter 3000 Mönche und Nonnen. Dagegen gelten die Einwohner auch für die bigotteſten in Spanien, und an jeder Straßeneke trifft man Altäre mit Marienbildern, von der erbärmlichſten Geſtalt, wie ſie wol ſonſt in Europa nicht leicht ein Arbeiter machen, oder der geringſte Bauer kaufen würde, behängt mit einem ſeidenen brokatenen Kleide, Zindellaz.

Von Gewerbfleiß iſt, wenige Gegenden ausgenommen, wo die Köpfe leichter ſind, nicht die Rede. Selbſt die Ausländer, welche Fabriken anzulegen verſuchten, ſcheiterten an natürlichen Hinderniſſen, oder an der Abneigung des Volks, das die Arbeit und die Neuerungen der Fremden gleich ſehr haßt.

Türkiſches Urtheil über das Prohibitivſiſtem. Mit Bezug auf eine in Marſeille erſchienene Broſchüre über die Folgen des Prohibitivſiſtems, aus welcher der Moniteur ottoman einige von ihm ſehr gebilligte Aeuſerungen anführt, ſagt das ſogenannte Blatt: „Man könnte glauben, der Moniteur ottoman habe Antheil an der Herausgabe jener Schrift, denn auch wir haben, wie es in derſelben geſchieht, ſchon früher darauf aufmerkſam gemacht, wie weiſe und freiſinnig die Regierung der Sultane handelte, indem ſie zu jeder Zeit die Handelsverbindungen der abendländiſchen Nazionen mit ihrem Reich aus dem liberalſten Geſichtspunkte betrachtete und dieſelben vom Anfang an auf eine Baſis unbeſchränkter Freiheit begründete. Was in anderm Sinne dagegen geſchah, hat die Pforte nie von dieſem Wege abgebracht, den man in Europa in wiſſenſchaftlicher Weiſe aufſucht, der jedoch bei uns nur das Reſultat eines geſunden Menſchenverſtandes war. Die Pforte hat ſich nicht um Reziprozität bekümmert, ſondern ihre Völker von dem Gewerbfleiß und der Arbeit aller andern Vortheil ziehen laſſen. Wir freuen uns, daß aufgeklärte Männer die von der ottomaniſchen Regierung dem Handel aller Nazionen geleiſteten Dienſte aufrichtig anerkennen und würdigen. Marſeille hat ſich ſeit einiger Zeit durch große Gerechtigkeit bei Erörterung der auf dieſes Reich bezüglichen Fragen ausgezeichnet. Der Garde National, eines von den Journalen dieſer Stadt, hat der Prüfung der franzöſiſchen Politik in den jezigen Angelegenheiten Egiptens einen merkwürdigen Artikel gewidmet und ſehr klar dargelegt, nach welcher Seite hin Intereſſen von mehr als Einer Art ſie führen müßten. Der Semaphore iſt das einzige von den marſeiller Blättern, welches eine entgegengeſezte Anſicht aufzuſtellen ſuchte, der einſtimmigen Meinung in jenem Theile von Frankreich zum Troz. Es behandelt dieſen wichtigen Gegenſtand mit einem Leichtſinn, der von dem Mangel jedes richtigen Begriffes über das osmani Reich zeugt."

Techniſche Nachrichten.

Buchdrukerkunſt. Hr. Genour, franzöſiſcher Buchdruker, der ſich gegenwärtig in Wien befindet, hat unlängſt in Gegenwart des Fürſten von Metternich, die Probe eines neuen Verfahrens beim Druke mit ſtehenden Schriften (Stereotypie), deſſen Erfinder er iſt, abgelegt. Nachdem Hr. Genour in einen nach ſeiner Erfindung bereiteten Stoff (Flan von dem Erfinder genannt) von der Geſtalt und Dike eines Pappendekels, den Abdruk eines mit Lettern aus der Karl Gerold'ſchen Drukerei komponirten Sazes gemacht, und ſolchergeſtalt eine Matrize gebildet hatte, goß er in dieſen dem Anſcheine nach ſo ſchwachen Model eine Metallplatte von der Dike eines Zweiguldenſtükes, welche den in den Flan abgedrukten Saz in größter Reinheit und Präziſion en relief darſtellte. Dieſes einfache mit ſo geringem Zeit- und Koſtenaufwande verbundene Verfahren bietet der Buchdrukerei bedeutende Vortheile dar, indem man

dadurch mit einer kleinen Zal beweglicher Lettern ſo viele Matrizen und Platten, als man will, zum Druk eines jeden Werkes, wie fein und ſchwierig auch die typographiſche Ausführung desſelben ſein mag, zu erzeugen im Stande iſt. — Hr. Geneur hat am 29. Juni 1820 von der franzöſiſchen Regierung ein Patent auf zehn Jahre für ſeine Erfindung erhalten, und Hr. Francoeur am 10. Auguſt 1831, im Namen einer Spezialkommiſſion der Aufmunterungsgeſellſchaft für die Nazional-Induſtrie zu Paris, umſtändlichen Bericht darüber erſtattet, aus welchem erhellet, daß mehrere franzöſiſche Buchdruker, namentlich die HH. Rusand zu Lyon, Seguin d. Ae. zu Avignon, Douladour zu Toulouſe, Levrault zu Straßburg, dann die HH. Chirio und Mina zu Turin dem Erfinder ſein Geheimniß abgekauft haben.

* **Weißer Schellak** wird jezt von Hrn. J. A. Karuth und Komp. in Breslau bereitet. Er hat alle gute Eigenſchaften des beſten orangefarbenen, und zeichnet ſich durch ſeine Farbloſigkeit noch vor dieſem aus. 1 Theil weißer Schellak löst ſich in 7 Theilen Weingeiſt von 90 % nach Tralles) vollkommen und ohne Bodenſaz auf. Dieſe Löſung dient vorzugsweiſe zur Politur weißer oder leichter Möbel. Ferner zum Lakiren von Zinn-, Meſſing- und Stahlarbeiten, indem der Firniß auf das erwärmte Metall aufgetragen, einen ſehr feſt haftenden Ueberzug bildet, der die Farbe und den Glanz des Metalls unverändert durchſchimmern läßt. Papier damit öfters überzogen, kann waſſerdicht gemacht werden, ſolche gefirnißte Tapeten würden ſich daher leicht mit einem angefeuchtem Schwamm reinigen laſſen, ohne der Farbe zu ſchaden.

Mit 1 Theil venetianiſchen Terpentin laſſen ſich 2 Theile weißer Schellak zuſammen ſchmelzen, und liefern dann ein Siegellak, das wie Bernſtein ausſieht, und über Lichtflamme vorſichtig geſchmolzen (nicht angezündet) ein eben ſolches durchſichtiges Siegellak gibt. Sezt man zu dieſem Gemiſch chineſiſchen Zinnober, nicht viel weniger als bei Anwendung des gewöhnlichen Schellaks, ſo erhält man ein ſehr ſchönes und reines Roth. Eben ſo iſt es mit allen andern Farben, ſo daß mittelſt dieſes Schellaks möglich iſt, Siegellak von allen Farben, und auch in ſehr zarten Nüancen darzuſtellen. — Der Preis des weißen Schellaks pr. ℔ iſt nicht theurer als des beſten orangen.

* **Arteſiſche Brunnen.** Im Rezatkreis zält man jezt 22 arteſiſche Brunnen, wovon 7 auf die Stadt Nürnberg und die nächſte Umgegend kommen. Nächſtdem haben Fürth, Erlangen, Ansbach, Altdorf mehrere derſelben. Das Waſſer derſelben in und um Nürnberg iſt meiſtens Schwefel- und Eiſenhaltig, auch enthält es zum Theil ſalzſaure Salze. Beim Bohren dieſer Brunnen ſtößt man auf abwechſelnde Schichten von Sandſtein, Lehm, Mergel, Quarz ꝛc., und es iſt nur zu bedauern, daß man von dieſen Erdarten keine Sammlung angelegt und ſie einer genauen chemiſchen Analiſe unterworfen hat, die über die Anwendbarkeit dieſer Foſſilien zum Düngen, zu Geſchirren, am beſten Aufſchluß geben kann.

Verzinnung. Haltbarer als reines Zinn, iſt eine Miſchung aus Zinn mit $\frac{1}{8}$ Eiſenfeilen, die man unter einer Deke von Glaspulver ſchmilzt und dann wie anderes Zinn zum Verzinnen anwendet. Es wäre wol eine gute Unternehmung, dieſes eiſenhaltige Zinn im Großen zu bereiten und in Handel zu bringen.

* **Inſektenvertilgung.** Holzſäure kann mit Vortheil zur Vertilgung der Kornwürmer, Wanzen und anderer Kerfern dienen. Sie wird vom Hrn. Friedrich Schlobach, Beſizer einer Pechſiederei zu Durchwehna in Sachſen, zu 1 Thlr. pr. Ztn. geliefert.

Chocolade. Die Chocolade-Fabrikazion ſcheint in der neueſten Zeit mehr in Schwung zu kommen, und man hat ſehr verſchiedene Sorten, als z. B. Osmazome-, isländiſches Mos-, Reis-, Salep-, Sago-, Eichel-, Gerſte- ꝛc. Chocolade, ſelbſt mit China und — **Wurmpulver** verſezte. Unter den Zuſäzen iſt die von isländiſcher Flechte beſonders zu empfehlen, nicht aber im unentbitterten Zuſtande, wie dis bisher geſchah, ſondern entbittert, dann iſt ſie ein geſundes, angenehmes Nahrungsmittel, das die Chocolade verdikt, und kommt doch billiger zu ſtehen, als der rohe Kakao.

Verſchiedenes.

Eine Geſellſchaft von Kaufleuten und Grundbeſizern hat den Plan einen Kanal von Calloo nach Blankenberg zu graben, um die Schelde über belgiſches Gebiet mit der Nordſee zu verbinden, wodurch Antwerpens Handel vor jeder Hemmung geſichert wäre.

Mit der Koloniſirung **Algiers** geht es ſchlecht und nur wenige von den eingewanderten Deutſchen beſchäftigen ſich mit dem Akerbau. Ein großer Theil hat ſchon Jahrelang von der Regierung die nöthigſten Lebensmittel erhalten und ſich Nebenver-

dienſte gemacht. Ein Mann kann leicht 1½ Fr., und wenn er immer beſchäftigt iſt, 2—3 Fr. verdienen, während der Akerbau ungewiſſen Ertrag gibt und voriges Jahr man vom Weizen kaum das Doppelte der Ausſaat erntete. Die Sterblichkeit iſt unter dem Militär ungeheuer und die Regimenter ſchmelzen um die Hälfte zuſammen, wozu nicht wenig die Lieblingsthorheit der franzöſiſchen Aerzte, das unmäſige Blutabzapfen, beiträgt.

Der Induſtrie Verein in Mülhauſen hat eine goldne Denkmünze von 300 Franken für den Verfaſſer des beſten Plans zur Einrichtung der Induſtrieſchulen ausgeſezt, die im Mai dieſes Jahrs zuerkannt wird.

Ein neues in Baltimore erbautes Dampfboot ſoll von Norfolk nach Ritchmond (145 engl. Meilen) nach Abzug des Anhaltens, nur 7 Stunden 43 Minuten gebraucht, alſo faſt 20 Meilen in einer Stunde zurükgelegt haben.

Von 1814 bis 1830 brauchte England 51 Mill. 314,285 Ztn. Zuker, wofür 71,672,995 Pfd. Sterl. Zoll erhoben wurden. Wie viel mehr hätte es wol ohne den Zoll gebraucht?

Die engliſche Regierung zu Sydney in Neuholland trifft eine neue Poſteinrichtung und wird die Poſt ganz unentgeltlich beſorgen. Sie hofft durch die Erleichterung des Verkehrs, durch den Wolſtand und das Gedeihen der Kolonie entſchädigt zu werden.

Die Geſchäfte der ruſſiſch-amerikaniſchen Kompagnie hatten voriges Jahr ziemlich guten Fortgang. —

In Frankfurt a. M. iſt der Wollhandel nach Belgien, England und Frankreich ſehr lebhaft.

Von Kizingen findet auch dieſes Jahr eine Rangſchifffahrt nach Frankfurt und Mainz ſtatt. Alle 10 Tage geht ein Schiff ab, und zwar am 12, 22. Febr., 4, 14, 24. Merz, 3, 13, 23. April, 3, 13, 23. Mai, 2, 12, 22. Juni, 2, 12, 22. Juli, 1, 11, 21, 31. Aug., 10, 20, 30. Sept., 10, 20, 30. Okt., 9, 19, 29. Nov., 9, 19, 29. Dez.

Anzeigen.

Seegras, beſtes

iſt im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu fl. 13½ der bayer. Zentner zu haben.

Frankfurt, 14. Febr.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	91 7/16	91 3/8
	dito dito ſ ult. dies.		—	91 5/16	91 3/16
	dito dito ſ Compt.	4	—	80 7/16	80 5/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	80 5/16	80 3/16
	dito dito ſ Compt.	2½	—	47 3/4	—
	dito dito ſ Compt.	1	—	21 1/8	—
	Akt. mit Div. Compt.	3	—	1452	1449
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		—	1451	—
	dito ſ ſ ſ ult Feb.		—	1452	—
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	—	132 1/2
	dito dito pr. ult. dies.		—	132 3/4	132 1/2
	100fl. Looſe dito Compt.		—	—	191 3/4
	Obligat. b. Bethmann	4	—	80 1/4	—
	dito dito	4½	—	84 5/8	—
	dito b. Coll. u. Op.	4	—	—	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	2½	—	40 5/8	—
	Domeſtikal-Obligat.	2½	—	37	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	98 1/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—	—	101 1/8
	do b. do. in Lſt. à fl. 12 1/4	4	—	88 3/8	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			52 1/4	52
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	91 3/4	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen		—	98 3/4	98 1/2
	Lott. Anl. à 500fl. E. M.	4	—	—	108 3/4
	dito unverz. à fl. 10.		—	—	125
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 1/8
	Ltt. Anl. b. à 50fl. G. u. S.		—	—	82 7/8
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/2
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 1/4
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	61	60 3/4
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	—	—	99 3/4
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	—	61 1/2
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	44 3/4	44 5/8
	Obligat. v. 1832.	5	—	84 3/4	84 3/8
	Kanzen		—	18 1/8	—
	Reſtanten		—	1 1/32	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	82
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	83 1/2	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	61	60 3/4
	Rente perpetuelle	3	—	38 1/4	38 7/8
	Unverzinsliche Schuld		—	9 5/16	9 3/16
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 10 5kr.		—	60 1/8	69 7/8
Weſtfalen.	Obligationen	4	—	—	+

Augsburg, 14. Febr.

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	97	B.	98 3/4	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	108 1/2	B.	108	G.
detto ſ ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	127	G.
detto detto à fl. 25.	120	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	120	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild ſ Looſe prompt	192	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial ſ Obligat. à 4 0/0 prompt	—	B.	133	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	92 1/4	B.	91 7/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1218	B.	1216	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

22. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 20. Februar 1833.

Hamburgs Handel

war im Jahre 1832 ſehr lebhaft. Nach den General-Verzeichniſſen der eingeführten Waren, hat die Maſſe derſelben die des Jahres 1831 merklich überſtiegen, beſonders in den bedeutendſten Artikeln, z. B. Kaffe, Wein, Thee u. ſ. w. Von den verſchiedenen Handelszweigen hat nur der mit Twiſt ſich einigermaßen verringert, indem theils ſich das ſüdliche Deutſchland und die Schweiz von Holland aus damit zu verſorgen angefangen, theils die deutſchen Fabriken Twiſt in vermehrter Maſſe produciren. Nach den in England aufgeſtellten Berechnungen, verbraucht ganz Europa jezt jährlich etwa 250 Millionen Pfund Kaffe, wovon nicht weniger als 50 Millionen nach Hamburg verführt und von dort aus verbreitet werden. Von nicht geringerer Lebhaftigkeit als der Warenhandel, iſt im verfloſſenen Jahre der Umſaz durch Wechſelgeſchäfte geweſen. Der jährliche Geldumſaz zwiſchen dem Norden von Europa und England, welcher ausſchließlich über Hamburg betrieben wird, beträgt 22 Mill. Pfd. St., während der Umſaz Englands über Holland nur auf 6 Mill. Pfd. St. ſich beläuft. Dieſer Geldverkehr zieht noch das Geſchäft der Seeaſſekuranzen mit ſich, welches dadurch gleichfalls für Hamburg eine große Bedeutung erhält. Da als Bürgſchaft der hier zu leiſtenden Zalungen, die Dokumente über die Verſendungen, auf welchen dieſelben beruhen, den hamburgiſchen Kaufleuten geliefert werden müſſen, dieſes Unterpfand aber nur völlige Sicherheit gewährt, wenn die Verſendungen gegen Seeſchäden geſichert ſind, ſo wird die Verſicherung hier zugleich mit beſchafft. Der Belauf derſelben im Jahre 1832 ſteigt bis zu zweihundert Mill. Mark Banko.

London, 1. Febr. Kaffe ſchien in der erſten Hälfte des vorigen Jahres den ſanguinſten Erwartungen entſprechen zu wollen und die Preiſe blieben beinahe fortwährend im Steigen, bis ſie im Juli ihren höchſten Standpunkt erreichten, wo man für braſil. bis 62 s, domingo 63 s, havanna 80 s, ceilon und batavia 61 s, ſamarang 58 s und ſumatra 56 s bezalte, ohne der günſtigen Meinung, welche man für den Artikel hatte, zu ſchaden, im Gegentheil, es zeigte ſich gerade zu dieſer Periode mehr Kaufluſt als je; allein die enormen, jede Berechnung überſteigenden Zufuhren, entmuthigten plözlich ſelbſt die entſchloſſenſten Spekulanten und erſt, nachdem die Preiſe 6—8 s nachgegeben hatten, konnte irgend etwas von Belang realiſirt werden. Gegen Ende September fand zwar in Folge ſtarker Ankäufe für Frankreich eine kleine Reakzion ſtatt, aber auch dieſe war nicht von langer Dauer und man konnte bald wieder billiger kaufen. Jezt ſcheinen ſich die oſtindiſchen und fremden Gattungen aber ziemlich feſt auf dieſelben Preiſe als zu Anfang von 1832 geſtellt zu haben. Von Jamaika-Kaffe wurde der hohen Preiſe wegen nur ſehr wenig exportirt, und da auch die hieſige Konſumzion etwas abgenommen hat, ſo bleibt unſer Vorrath um eben ſo viel mehr als die Importazion zugenommen hat. Die Mittelſorten ſind 8 s und die ordinären 12—15 s niedriger als am Ende von 1831. Sollten ſich die Berichte über den ſchlechten Ausfall der neuen Ernte auf dieſer Inſel beſtätigen, ſo werden ſich die jezigen Notirungen wol behaupten. Da die feinen Jamaikas zu hoch im Preiſe ſtanden, ſo war man genöthigt, dieſelben durch farbige Havanna zu erſezen, welche dadurch bedeutend ſtiegen; als aber ſehr ſtarke Zufuhren eintrafen, gingen dieſelben wieder eben ſo ſchnell her-

unter und haben ſich jezt im Verhältniſſe billiger geſtellt als irgend eine andere Sorte. Von dieſer Inſel erhielten wir weit mehr als im vorigen Jahre; da die Zufuhren von Braſilien weniger und von St. Domingo unbedeutend waren, ſo beträgt die Einfuhr von fremden Sorten etwas weniger als im Jahre 1831, und durch die ſtärkere Ausfuhr iſt unſer Vorrath um 500 Tonnen reducirt, und ungeachtet der großen Zufuhren von oſtindiſchen Sorten, namentlich ceylon und ſumatra, haben wir doch auch davon etwas weniger hier. Die Meinung, welche wir in unſerm lezten allgemeinen Berichte über den künftigen Gang dieſes Artikels ausſprachen, hat ſich ziemlich richtig bewährt, es iſt indeß nicht zu läugnen, daß die Ereigniſſe der lezten Monate der Art geweſen ſind, daß es ſchwer wird, mit einiger Gewißheit über den Stand der Preiſe in dieſem Jahre zu urtheilen, und würden wir aus dieſem Grunde lieber keine Meinung darüber geben, da es indeß grade in dieſer Ungewißheit unſern Freunden am angenehmſten ſein dürfte, ſo wollen wir die Anſichten, welche uns noch immer günſtig für Kaffe ſtimmen, ganz kurz darlegen. Ueber den Punkt, ob die Konſumzion wirklich die Produkzion überſteigt, ſind bereits ſo verſchiedenartige Beweiſe geliefert, daß man dieſes im Anfange des vorigen Jahres ziemlich allgemein als dargethan betrachtete, und begründete ſich darauf von Anfang an die in den Preiſen ſtattgehabte Erhöhung. War man ſich nun damals hierüber einig, ſo ſehen wir auch jezt keinen Grund, warum man plözlich alles Zutrauen in den Artikel verlieren ſoll, da unſere Poſizion ganz dieſelbe bleibt, denn die Konſumzion hat nicht abgenommen und die Produkzion kann in Folge der beſſeren Preiſe noch nicht vermehrt ſein. Die veränderte Meinung läßt ſich daher nur der vorigjährigen Einfuhr zuſchreiben. Dis iſt allerdings ein Umſtand, der bei oberflächlichem Nachdenken allen früheren Berichten zu widerſprechen ſcheint, unterſucht man denſelben aber etwas genauer, ſo läßt es ſich ſehr gut damit vereinigen. Schon die Qualität eines großen Theiles des im vorigen Jahre eingeführten Kaffe's beweist, daß er von früheren Ernten herſtammt, und da auch die beſten Nachrichten von mehreren der Produkzions-Länder darin übereinſtimmen, daß im Jahre 1832 wirklich mehr als der jährliche Ertrag ausgeführt iſt, ſo leidet es keinen Zweifel, daß alle Vorräthe in Amerika und Oſtindien weſentlich zur Vermehrung unſerer Zufuhren beigetragen haben. Auſerdem haben die Nordamerikaner, welche überall die ſtärkſten Käufer waren, ſo viel nach Europa gebracht, daß ihr eigenes Land faſt gänzlich von Vorrath entblößt iſt, und werden ſie deshalb von ihren diesjährigen Ankäufen mehr als gewöhnlich für eigene Konſumzion behalten müſſen. Auch verdient es einige Berükſichtigung, daß ein großer Theil des Vorraths mehrerer Pläze in den Händen von Leuten iſt, die denſelben halten können und entſchloſſen ſcheinen, es zu thun.

Zuker. War im Anfange des vorigen Jahres der Lieblings-Artikel. Die Berichte über ſchlechte Ernten, ſo wie auch die in einigen unſrer weſtindiſchen Kolonieen ausgebrochenen Unruhen, beſtärkten die Erwartung höherer Preiſe noch mehr, da man ſpäterhin aber fand, daß dieſe Berichte ſehr übertrieben geweſen waren, ſo verloren die Spekulanten bald den Muth, und havanna und braſil. wurden, mit einigen Ausnahmen, faſt ganz vernachläſſigt. Auf der Inſel Cuba fiel die Ernte ſehr gut aus, und kann man die Ausfuhr von dort auf 450,000 Kiſten anſchlagen. In Braſilien hatte das Rohr durch ſchlechtes Wetter gelitten. Von Java wurde nur wenig und größtentheils von ſchlechter Qualität eingeführt. Die Zufuhr von Siams betrug 33,000 Säke gegen 19,000 im Jahre 1831. Die in den erſten Monaten ſtattgehabte Erhöhung der Preiſe behauptete ſich bis zum Herbſte. Dann aber wurden dieſelben durch die Ankunft mehrerer Parthieen 2—3 s gedrükt, und kürzlich haben ſie wieder 1 s angezogen. Von Manilla erhielten wir nur 38,000 Säke gegen 60,000 im J. 1831, und da dieſe Gattung begehrt war, ſo bezalte man gute Preiſe dafür; mehrere Eigenthümer haben ſich aber dennoch vom Markte zurükgehalten, und es bleibt uns deshalb ein ziemlich guter Vorrath davon übrig. Die Zufuhr von bengal. hat auch voriges Jahr bedeutend abgenommen, wir erhielten davon nur 37,500 Säke gegen 63,000 im J. 1831 und 81,000 im J. 1830, und obgleich die Preiſe verhältnißmäßig niedrig waren, ſo wurde doch wieder weniger aus den Speichern ausgeliefert, ſo daß unſer Vorrath beinahe eben ſo ſtark iſt, als zu Anfange des vorigen Jahres; die oſtindiſche Kompagnie hält ungefähr 25,000 Säke. Der Vorrath von Zuker von britt. Kolonieen war ſchon am Ende des 1831 klein und da von einigen Inſeln weniger eingeführt wurde, ſo behalten wir davon nur 27,000 Fäſſer hier, und die Preiſe ſind 6—8 s höher gegangen

Raffinirter Zuker ſteht jezt im Vergleich zu rohem von britt. Kolonieen auſer Verhältniß billig und iſt es dadurch unſern Raffinadeurs unmöglich geworden, ſo ſtark als früher zu arbeiten, ja viele Fabriken liefern kaum ein Drittheil des gewöhnlichen

Quantums. Die Preiſe von Schmelzlumpen ſtehen
jezt ungefähr 1 ß höher, die der feinen und des
Melis aber eben ſo viel niedriger als am Schluſſe
von 1831.

Techniſche Nachrichten.

• Oelfirniſſe. Um Leinöl troknend zu ma-
chen bedient man ſich der Bleiglätte, die man damit
kocht. Das Oel erhält hiedurch aber für die Geſund-
heit nachtheilige Eigenſchaften, die bei Perſonen, die
ſtets, wie z. B. Buchdruker, mit den Ausdünſtun-
gen desſelben in Berührung ſind, nicht unbeachtet
bleiben dürfen. Wolfeiler kann man das Oel durch
Kochen mit Zinkweiß (Zinkoxid) troknend machen,
das überdis wenig nachtheiligen Einfluß auf die Ge-
ſundheit hat.

Ausbrüten der Eier im Loh eines
Treibhauſes. Ein Engländer war ſehr glüklich im
Ausbrüten der Eier im Lohſtoke eines Treibhauſes.
Er ſezte ein halbes Oxhoftfaß in das Loh, welches
rund herum bis faſt an den obern Rand reichte. Ein
Brett dekte die Oeffnung. Die Eier wurden in
einem mit Flanell überdekten Korbe auf den Boden
geſtellt. Die Wärme mußte auf 140 Grad Fahren-
heit ſtehen, wobei es eben auf ein Paar Grade auf-
oder abwärts nicht ankommt: es gehört wenig Kunſt
dazu, dieſen Grad zu erhalten. Auf dieſe Weiſe
werden die Hühnchen viel früher ausgebrütet, als
es bei den Hennen der Fall iſt. Man kann zugleich
in Zeit und Menge nach Belieben verfahren. Das
Faß kann Monate lang in gleicher Wärme erhalten
werden, wenn es einmal den rechten Grad erreicht
hat. Auf jeden Fall iſt dis Ausbrüten in Loh gün-
ſtiger, als in Dung, weil jenes eine beſtändige
Wärme hält. Uebrigens kann dieſe Art zu brüten
auch ſehr leicht zu phyſiologiſchen Unterſuchungen über
das Hühnchen im Ei benüzt werden.

Gasbeleuchtung. Eine groſſe Baumwol-
lenſpinnerei in Mancheſter zalt für die Gasbeleuch-
tung jährlich 600 Pfd. St., während, wenn ſie jeden
Abend nur 2 Stunden lang Talglichter brennen wollte,
ſie 2000 Pfd. Sterl. zalen müßte.

Ratten zu tödten. Hr. Thénard hat ge-
funden, daß man Ratten ſchnell tödten und vertrei-
ben kann, wenn man an ihre Hauptlöcher eine Re-
torte befeſtigt, in der man aus einem Gemiſch
von 4 Th. Eiſenfeilen und 3 Th. Schwefelblumen
(das man mit 4 Th. kochenden Waſſer umrührt und
dann gleich nachher wieder 4 Th. Waſſer auf 2mal
zuſezt), Schwefelwaſſerſtoffgas durch Salzſäure
erzeugt, welches dieſe Thiere ſchnell tödtet. (Lö-
ſungen von Schwefelkalk kann man eben ſo zur Ver-
treibung der Schneken und Inſekten auf Feldern an-
wenden, ſie düngen zugleich. Man ſehe hierüber:
E. F. Leuchs Düngerlehre, 2te vermehrte Auflage.
Nürnberg 1832).

Malmülen. In Frauenfeld (dem Hauptorte
des Kantons Thurgau), wird nächſtens ein auf Ak-
zien gegründetes Unternehmen vollendet, das ſelbſt
der ganzen Schweiz, als das erſte dieſer Art in die-
ſem Lande, zur Zierde gereicht, nämlich eine nach
neuen Grundſäzen eingerichtete Getreidemüle, die
täglich ſo viel Mehl liefern kann, als der Bedarf
von etwa 80,000 Menſchen erheiſcht. Die Abfuhr
desſelben geſchieht in hölzernen, mit Zink ausgefüt-
terten Kiſten, deren Verfertigung dem vaterländi-
ſchen Kunſtfleiß ebenfalls willkommen ſein wird. Der
Urheber und Leiter des Werkes iſt ein in Luzern
angeſiedelter Bürger aus Uri, Hofrath Müller, der
ſich lange im Auslande befand. Das Unternehmen
iſt dem thurgauiſchen Landmanne, der ſeine Gemein-
nüzigkeit einſieht, höchſt willkommen. Bekanntlich
geht von Oſten nach Weſten ein ſtarker Getreidezug
durch die Schweiz.

Holz feuerfeſt zu machen. Nach ſchwe-
diſchen Blättern iſt man dort zu einer Entdekung
gelangt, die den Häuſern bei Feuersgefahr
zu groſſem Nuzen gereicht. Es werden ſolche näm-
lich mit aufgelöſtem Alaun beſtrichen, und das Holz-
werk daran, namentlich Treppen und Thüren, wird
öfter damit geſcheuert. Da der Alaun einen nicht
brennbaren Stoff enthält, ſo ſoll die Anwendung
desſelben auf die bezeichnete Weiſe ſich bereits als
ſehr zwekmäſſig bewährt haben.

(Wußte man ſchon vor einem halben Jahrhun-
dert! Die Anwendung des Alauns oder Eiſenvi-
triols, welcher billiger iſt, verdient alle Empfehlung,
und macht wenig Koſten. Billigerweiſe müßten
jedoch dadurch geſicherte Häuſer in der Feuerasseku-
ranz weniger bezalen).

Verſchiedenes

Hr. Odier, einer der Cenſoren der Bank
Frankreichs, hat den gewöhnlichen Jahrsbericht
über den Zuſtand der Bank an die Akzionäre erſtat-
tet, woraus hervorgeht, daß ſich die Geſchäfte
derſelben fortwährend vermindern. Er ſagt am
Schluſſe, man möchte faſt mit Recht ſchlieſſen dür-
fen, daß dieſe vor dreiſig Jahren gegründete An-
ſtalt nicht mehr mit dem gegenwärtigen Zuſtande

der Dinge im Einklange ſtehe, und ihre Statuten einer allgemeinen Reviſion bedürften. Dieſe Behauptung, weit entfernt, gegen die Bank feindſelig zu ſein, liege vielmehr ganz in ihrem Intereſſe; es ſei nicht möglich, daß die raſche Bewegung, die Alles vor ſich her treibe, Menſchen und Dinge, Geſeze und Gebräuche, Intereſſen und Leidenſchaften, noch lange eine Inſtitution reſpektiren werde, die ihrer Natur nach weſentlich mit dem zuſammenhänge, was das Beweglichſte in der Geſellſchaft ſei.

Der deutſche Bund umfaßt nach der neueſten Berechnung 11,502 Q. M. mit 35,098,449 Einwohner, worunter, ſo weit es zum Bunde gehört, das Kaiſerthum Oeſtreich 3576 Q. M. mit 10,385,604 Einwohnern, und das Königreich Preußen 3348 Q. M. mit 8,956,755 Einwohnern zält.

Die lezte ruſſiſche Anleihe in Holland iſt zu 84½ abgeſchloſſen, aber der Rubel ſtatt zu 36½ Stüber zu 40 Stüber oder 2 fl. holländiſch gerechnet worden, daher der Effektivpreis im Verhältniß zum Werthe des Rubels $92\frac{6}{10}$ in Gold iſt.

Oeſtreich hat eben mit 4 Handelshäuſern eine Anleihe von 40 Mill. fl. in 20 G. Fuß zu 88½ % abgeſchloſſen.

Der allgemeine Rath des Departements der Nieder-Loire hat unter andern folgende Wünſche ausgeſprochen: Reviſion des Handelsgeſezbuchs; Vereinfachung des Zollweſens und Abſchaffung der Hinderniſſe für den Handel, die dem Staate nichts eintragen, Begünſtigung des Handels mit fremden Kolonieen; Verwendung eines Theils des Militärs zum Straßenbau, wie bei den alten Römern ꝛc.

Amſterdam, 11. Febr.

London	2 Mon.	11.50	Porto	38
	k. S.	11.92 5/10	Livorno Uſo	94.26
Paris	2 Mon.	55.50	Genua —	45.87 5/10
	k. S.	55.62 5/10	Neapel —	80.25
Bordeaux	2 M.	55.50	Hamburg 2 M.	34.56 2/10
	k. S.	55.75	k. S.	34.68 7/10
Cadix	1 1/2 Uſo	101	Wien effekt.	35.62 5/10
Sevilla	—	99	Frankfurt	35.37 5/10
Madrid	—	100.50	Augsburg	35.37 5/10
Bilbao	—	100	Petersburg	10.25
Liſſabon	—	37.50		

Leipzig, 15. Februar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 3/4. G.	2 M.	141 G.
Augsburg, k. S. 101 1/2 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 101 1/8 G.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B.	2 M.	109 3/4 G.
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/2 G.	2 M.	104 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 145 5/8 B.	2 M.	147 7/8 G.
London Pf. St. 2 M. 6. 19 1/4 B.	3 M.	6.18 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —. 2 M. 79. G.	3 M.	78 3/4 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/8 G. 2 M. —	3 M.	100 1/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Berlin, 16. Febr.

			Br.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4 —	93 1/4 —	93 3/8
Pr. Engl. Anl. 18		5 —	— —	103
Pr. Engl. Anl. 22		5 —	— —	101
Pr. Engl. Obl. 30		4 —	89 —	88 1/2
Holl. vollw. Duk.		— —	18 1/4 —	—
Friedrichsd'or		— —	13 5/8 —	13 1/8
Disconto		— —	3 1/2 —	4 1/2
Amſterdam	250 fl.	Kurz	— —	146 1/8
ditto	250 fl.	2 Mt.	— —	145 1/2
Hamburg	300 Mk.	Kurz	152 5/8 —	—
ditto	300 Mk.	2 Mt.	152 1/8 —	—
London	1 LStl.	3 Mt.	6.25 5/8 —	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	81 1/6 —	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.	2 Mt.	103 7/8 —	103 5/8
Augsburg	150 fl.	2 Mt.	103 3/4 —	103 1/2
Breslau	100 Thl.	2 Mt.	— —	98 11/12
Leipzig	100 Thl.	8 Tage	— —	102 7/8
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.	2 Mt.	103 1/2 —	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.	3 Wch.	— —	30 1/6
Warſchau	600 fl.	Kurz	— —	—

Frankfurt, 16. Febr.

Amſterdam	k. S.	141 1/8 B.	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 5/8 B.	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/2 B.	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 5/8 G.
Berlin	k. S.	103 5/8 G.	Lyon	k. S.	78 3/8 G.
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 B.	Paris	k. S.	78 1/2 B.
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/8 B.
Hamburg	k. S.	147 G.	Wien in 20 kr.	k. S.	100 7/8 G.
ditto	2 M.	146 1/2 G.	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/4 B.	Disconto		3 G.

Augsburg, 16. Febr.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 1/2 G.	London	1 M.	10. 5 G.
	2 „	110 G.		2 „	10. 4 G.
Hamburg	1 „	115 G.		3 „	10. 3 G.
	2 „	114 5/8 G.	Paris	1 „	116 3/4 G.
Wien in 20r	1 „	100 1/8 G.		2 „	116 1/2 G.
	2 „	99 3/4 G.		3 „	116 1/4 G.
	3 „	99 3/8 G.	Lyon	1 „	116 3/4 G.
Frankfurt	1 „	99 7/8 B.		2 „	116 1/2 G.
	2 „	99 1/4 G.	Mayland	1 „	59 3/4 G.
	3 „	99 G.		2 „	60 G.
in die Meſſe		—	Genua	1 „	61 1/4 G.
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B.		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	67 3/4 G.
Leipzig	1 „	98 3/8 G.		2 „	68 G.
	2 „	—	Trieſt	1 „	100 G.
in die Meſſe		—		2 „	99 1/2 G.
			Venedig	1 „	60 G.

Nürnberg, 18. Febr. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	142	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	98 3/4
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 4 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 49
detto in die Meſſe		99 1/4	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Marko	5. 36
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

23. Stük. Freitag. Nürnberg, am 22. Februar 1833.

* Eiſenbahnen.

Die Eiſenbahnen haben jezt für Deutſchland ein beſonderes Intereſſe gewonnen, ſeitdem ſchon manche beſtehen, und man ſich mit großen Anlagen der Art ernſtlich beſchäftigt. Deutſchland iſt aus *ſeinem* Schlummer erwacht, was wol um ſo nöthiger war, wenn es nicht durch die in Frankreich im Beginnen begriffenen, einen großen Theil ſeines Handels von den Seeſtädten weggezogen ſehn will. Auch Bayern dürfte nicht zurükbleiben und wir haben gegründete Hoffnung, daß der erſte Anfang mit der zwiſchen Fürth und Nürnberg in Kurzem gemacht werden wird. Aus dieſem Grunde theilen wir hier die neueſten Nachrichten über dieſe Angelegenheit mit, obgleich ſie das Mas eines Zeitungsartikels überſteigen.

Fortgang der Eiſenbahn-Sache in Heſſen. Der kürzlich erwähnte Verein, der ſich unter dem Namen: „Bund der Völker für Gewerbe und Handel" in Kaſſel gebildet, hielt am 20. Januar ſeine erſte Verſammlung. Es waren zugegen 80 bis 100, durch patriotiſche Geſinnungen ausgezeichnete Männer, und man ſah hier vielleicht zum Erſtenmale in der Mitte Deutſchlands Beamte aus allen Zweigen der Verwaltung neben Fabrikanten und Kaufleuten Siz nehmen, um, wie ſchon vor Jahrhunderten Venedig, Holland und England gethan, die Angelegenheiten der Gewerbe und des Handels gemeinſchaftlich zu berathen. Die Grundſäze der zu errichtenden Geſellſchaft wurden von Hrn. Hotop vorgetragen. Dieſer Bund errichtet 1) eine allgemeine Hypothekenbank. 2) Eine Mobiliar-Kreditkaſſe. 3) Anleihen auf ſinkenden Fonds zu öffentlichen Bauten und Anlagen. Ferner werden 4) wachſende Scheine ausgeſtellt. (Es iſt noch niemals zinstragende Papiermünze ausgefertigt worden, wie ſehr es auch dem einfachſten Begriff und der Gerechtigkeit angemeſſen iſt, daß jeder Geldwerth Zinſen tragen müſſe. Statt daß die Kaſſenſcheine oder Bankzettel gleich groß bleiben, trägt er hier fortlaufend ſeine Zinſen, die auf den Schein notirt werden, ſo daß der Betrag des Scheins mit jedem Jahre wächst. Weil aber der Bund erſt nach einer Reihe von Jahren dieſe Scheine wieder einlöſet, ſo gewinnt derſelbe inmittelſt die Zwiſchenzinſen. Eine andere Art, die Zinſen der kleinen Papiere auszuzalen, iſt: dieſelben zu verlooſen; wodurch denn eine Zinſenlotterie entſteht, bei welcher der Spieler niemals ſeine Einlage verliert). Ferner errichtet der Bund ein Kontinental-Kommiſſions- und Spedizionsgeſchäft, indem er aus den fernen und entfernteſten Gegenden Aufträge annimmt, die er von dieſem Zentrum aus in andern Ländern durch ſeine Agenten ausführen läßt. So wird der Verein auf verſchiedene Weiſe die für alle Geſchäfte erfoderlichen Kapitalien an ſich ziehen, nämlich durch Einlagen der Akzionäre, um ſich Antheil an dem Geſchäft und deſſen Gewinn zu erwerben, durch den Verkauf ſeiner Obligazionen au porteur, durch Verausgabung der wachſenden und Abſaz der Lotterieſcheine. Eine durch alle dieſe Mittel gefüllte Kaſſe kann allen Anſprüchen zu großartigen Unternehmungen und Anleihen entſprechen. Nach Hrn. Hotop nahm Hr. Dr. Schwarzenberg das Wort, und gab eine Ueberſicht der ſegensreichen Folgen, welche die Belebung der Gewerbe und des Handels für unſer bis jezt zurükgebliebenes Vaterland haben müſſe. Dann ſchilderte Hr. Hartdegen, mit ſeiner umfaſſenden Sachkenntniß

der Eiſenbahnen, die überraſchenden Reſultate dieſer großartigen Anlagen, welche in andern Ländern ſchon ins Leben getreten ſeien, und nun bei uns zunächſt aus den vereinigten Kräften einer großen Aſſoziazion hervorgehen würden. Hr. Oberbergrath Henſchel trug eine Ueberſicht ſeiner Vorbereitungen zur Verwirklichung der Eiſenbahnen vor, welche die erfreuliche Ueberzeugung gewährte, daß auch in techniſcher Hinſicht ein kräftiger Impuls von Heſſen ausgehen werde. Die von den HH. Obergerichts-Anwälten Beſe, Röſſing und Schwarzenberg entworfenen Statuten wurden von der Verſammlung genehmigt, und ſollen ein Jahr nach Dato einer allgemeinen Reviſion unterworfen werden. Es wurde beſchloſſen, die Verſammlung vorläufig wöchentlich zu erneuern, bis die Zentralverwaltung eingeſezt ſei.

Am 27. Jan. hatte die zweite öffentliche Verſammlung der Theilnehmer und Förderer des Vereins, zur Kenntnißnahme und Verſtändigung über Zwek und Mittel der Geſellſchaft, ſtatt. Hr. Hokop hielt einen Vortrag über die Garantieen der Unternehmung. Die Errichtung der Eiſenbahn ward als erſtes Filialgeſchäft der allgemeinen Aſſociazion hervorgehoben und bemerkt, daß die Statuten derſelben bereits genehmigt ſeien. Die Garantie der Sicherheit der Kapitalien ſezt der Redner auf folgende acht Punkte: 1) Ueberzeugung von dem Nuzen der Unternehmung und einer zu ermittelnden Dividende von 15 Proz. und darüber; 2) materielle Möglichkeit der Ausführung; 3) Vorhandenſein der nöthigen techniſchen Kenntniſſe (Ritter v. Baader, Hr. Liſt in Hamburg — Unternehmer einer der größten Eiſenbahnen in Amerika — Oberberginſpektor Schäffer in Heſſen, der bereits eine Eiſenbahn von 4000 Fuß auf dem Meisner angelegt); 4) zwekmäſige Leitung durch eine einſichtvolle Direkzion und einen ſachkundigen techniſchen Rath; 5) weiſe und gerechte Prinzipien, Geſeze und Statuten; 6) gehörige Verwendung der eingeſchoſſenen Gelder (eine Anzal der vermögendſten Einwohner Kaſſels ſind zu Kaſſenkuratoren beſtellt); 7) Oeffentlichkeit der Verhandlungen; 8) jährliche Rechnungsablage. Hr. Strubberg theilte ſodann die Grundzüge der Statuten der Geſchäftsbank mit. Hr. Habich d. ä. ſprach von der einzuführenden Oeffentlichkeit aller Geſchäftsverhandlungen. Hr. Schmitz ſprach ſodann über das belebende Prinzip aller produzirenden Thätigkeit. Er führte an, wie die blühende Rheindampfſchifffahrt lediglich durch Kredit geſchaffen ſei; die rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie aber eben darum hinter ihrem Zweke zurükgeblieben, weil ſie erſt die Kapitalien kümmerlich anſammeln wollen. Hr. Architekt Hartbegen ſprach hierauf umſtändlich über die Vortheile der Eiſenbahnen. Derſelbe ſchlug die Anlegung einer Eiſenbahn zwiſchen Lübeck und Donauwerth, 94 Meilen lang, vor. Die Erbauungskoſten berechnet er nach Analogie der zwiſchen St. Etienne und Lyon angelegten, 8¾ deutſche Meilen langen Eiſenbahn. Während die deutſche Meile der franzöſiſchen Eiſenbahn 395,345 Thlr. gekoſtet, berechnet er die Koſten der deutſchen auf die Meile nur zu 300,000 Thaler; er hat aber eine Einrichtung erfunden, mittelſt der in der halben Zeit die Bahn mit ⅓ der Koſten (100,000 Thlr. für die Meile) erbaut werden könne. Dis beträgt auf 150 Meilen (die Matronalbahn nämlich 94 Meilen, und 3 Filialbahnen, von Bremen nach Wiſſelhovede 7 M., von Hannover nach Braunſchweig 7 M., und von Gurhagen, oberhalb Kaſſel, nach Frankfurt a. M. 22 M.) 13 Mill. Thlr., dazu noch für Grundſtüke, Wagen, Maſchinen, Gebäude, techniſche und adminiſtrative Leitung, 2 Mill. Thlr., in Allem 15 Mill. Thlr. Der Zeitaufwand der Transporte von Lübeck bis Donauwerth (94 Meilen) beträgt nur 18¾ Stunden. Die ganze jährliche Einnahme auf dieſer Bahn (mit Analogie der Bahn zwiſchen St. Etienne und Lyon) 7,266,666 Thlr., die Ausgabe 2,726,666, welches Reſultat eine Dividende von etwa 35 Prozent herausſtellen würde. Zum Baufonds übergehend, wird deſſen Anſchaffung auf drei verſchiedene Weiſen angegeben: 1) durch Ausgabe von Akzien gegen Baar; 2) durch Ausgabe von Grundpfandbriefen (Hypothekenbank) und 3) durch Ausgabe von Transportbillets, auf welche ¼ des Werths ſogleich bezalt wird, das Uebrige aber nach Vollendung der Bahn zu bezalen, und alsdann bei den Frachten in Zurechnung zu bringen iſt.

In der dritten Verſammlung (am 2. Febr.) ſuchte, nach Verleſung des Protokolls, Hr. Schmitz die noch beſtehenden Zweifel über das Verhältniß des Bundes zu den Eiſenbahn-Unternehmungen zur Beſeitigung jeglicher Mißverſtändniſſe zu heben. Er hob zuvörderſt den Mangel an Betriebskapital als ein Grundübel und eine Grundurſache vieler Klagen, Unzufriedenheit, Umwälzungs- und Auswanderungsluſt hervor, und daß, wie ſo viele andere große Entwürfe, auch die Eiſenbahnen nicht zu Stande kommen würden, wenn man ſie, ſtatt mittelſt fruchtbarer Kreditanſtalten, nur mit baarem Geldvorrathe fördern wolle. Das Kreditinſtitut ſei alſo das Vorderſte, das Bedingende; es umfaſſe mehr als die Eiſenbahn; die Eiſenbahn ſei ohne ſel-

diges nichts als Projekte. Dieſe wollen und jene nicht, heiße die Mittel zum Zweke nicht wollen. Das Vorurtheil gegen die allgemeine Kreditanſtalt ſei daſſelbe, was früher gegen die Eiſenbahnen laut geworden und jezt nicht mehr beachtet wird; ſo werde auch die Nothwendigkeit der allgemeinen Kreditanſtalt nicht lange ohne durchgängige Anerkennung bleiben. Sie habe Gegner wie jede Neuerung; der Staatskredit war einſt auch eine Neuerung; jezt werde ihm ein ungeheurer Theil aller Kapitalien anvertraut. Die Eiſenbahnen fanden auch Zweifler; nun aber in Deutſchland, Oeſtreich und Preußen vorangegangen, ſtelle faſt Niemand mehr die Nothwendigkeit der Nachfolge in Abrede. Mit den großen gemeinſamen Kreditanſtalten (Hypothekenbank, Zinſenlotterie, wachſende Scheine) werde es derſelbe Fall ſein; habe man doch vor zwanzig Jahren ſich nicht träumen laſſen, daß eine lebloſe Kraft 2000 Zentner mit fünfmal größerer Schnelligkeit als Extrapoſt werde transportiren können. Ohne Kreditanſtalten gebe es keine Millionen für große Unternehmungen. Ueber das bloße Lokalintereſſe müſſe man ohnehin hinausſehen, die Eiſenbahn ſei eine deutſche — eine Kontinentalangelegenheit; Kaſſel ſei nur eine der dabei betheiligten Städte; es frage ſich nur, welche der Centralpunkt der Unternehmung ſein werde, ſein könne. Dieſe Frage knüpfte ſich unmittelbar an die, welches der Centralpunkt der großen Kreditanſtalt ſein werde. Der Verſuch ſei gemacht, ſie hier zu begründen; es müſſe ſich bald zeigen, mit welchem Erfolge. Zur Centraliſirung der Eiſenbahn-Unternehmung in Kaſſel ſeien die Einleitungen getroffen; alle Meinungen würden ſich hoffentlich bald hierüber vereinigen. Er fügte zur Beruhigung derer, welche beſorgen, die größere Ausdehnung der Anſtalt möchte die Betriebskapitalien der Eiſenbahn entziehen, die Verſicherung hinzu: daß beſchloſſen ſei, das ganze Betriebskapital der Akzionäre vorerſt lediglich auf die Eiſenbahn zu verwenden, obwol dieſes Unternehmen ein beſonderes blos auf die allgemeine Kreditanſtalt mit begründetes iſt. Schließlich zeigte er an, daß auf den Grund einer Verfügung der Statuten (§. 38) die begründenden Theilnehmer des Bundes die Centralverwaltung von heute an für eingeſezt erklären. — Hr. Hotop nahm hierauf das Wort und ſprach von dem ſtillen Wirken und raſchen Wachsthum nüzlicher Einrichtungen zur Förderung der Induſtrie und Gewerbthätigkeit; wie Menſchenalter hindurch die britiſchen Kreditanſtalten thätig waren, bevor man in der übrigen Welt aufmerkſam auf ſie geworden, und eine Nachfolge verſucht wurde, deren Reſultate unter andern die pommerſche Hypothekenbank und einige andere ähnliche Anſtalten ſeien, welche jedoch ſo umfaſſend nicht wären, als ſie es ſein könnten, und als das gegenwärtige Unternehmen, deſſen Gedanke ſeit Jahresfriſt in Umlauf gebracht ſei, zu werden verheiße. Ob Kaſſel deſſen Mittelpunkt ſein werde, ſei noch nicht ausgemacht, jedoch die heutige Einſezung der Centralverwaltung ein bedeutender Schritt. Obergerichts-Anwalt Kehr fragte nach der nähern Feſtſtellung der den eingeſchoſſenen Kapitalien unterliegenden Garantie. Es wurde geantwortet, dieſe beſtehe darin, daß kein Kapital angenommen werde, ohne demſelben ſofort ein mehr als hinlängliches Unterpfand entgegenzuſezen; ſo daß, wenn keine Hypothek anzubieten ſei, auch keine Geldſumme empfangen werde. — Sekretair Eype erkundigte ſich nach den Schritten, welche etwa geſchehen ſeien, um zu erfahren, ob die Hanſeſtädte, ferner Hannover und Braunſchweig, eine Eiſenbahn-Verbindung unter einander beabſichtigten. Hierauf wurde die Frage erörtert, ob der Subſkripzion noch andere Unterhandlungen und Benehmungen vorausgehen müßten? Hr. Schmitz äuſerte, Alles was ohne Subſkripzion bewirkt werden konnte, ſei nun ſchon geſchehen; fortan könne hier nicht füglich eine Angelegenheit debattirt werden, ohne daß ein beſtimmtes Akzienkapital zu nennen wäre. In Antwerpen habe man nicht eher die Eiſenbahn nach Köln anzulegen verkündigt, als nachdem ſchon große Fonds unterſchrieben waren; und als man hierauf in Amſterdam ebenfalls eine Eiſenbahn nach Köln beſchloß, wurden gleichzeitig 10 Mill. Gulden dazu unterſchrieben. In Bremen, in Minden, in Elberfeld ſei man ebenſowol mit Unterzeichnung zu Akzien vorgeſchritten. Hierauf wurde über die vorläufige Einzalung von 2 bis 5 Proz. der Akzien geſprochen und erklärt, daß dieſe nicht blos zur Dekung, ſondern auch als Garantie der Abſicht nachzuzalen, dienen ſollten. Ein Vorſchlag, ſtatt der Akzien freiwillige Beiträge zu ſammeln, ward beſeitigt. Bei den Koſten ward auch die Billigkeit, die literariſche Förderung der Sache angemeſſen zu honoriren, in Anregung gebracht.

(Fortſezung folgt.)

London, 13. Febr. Zuker hat ſich auf den lezten Preiſen erhalten und es wurden dieſe Woche 3000 Faß gekauft. Vorräthig ſind 19,393 Fäſſer und 61,483 Säke. Lompen koſtet 62 s, mauritius 50. 6—51 s. Jamaika Kaffe iſt 3—4 s geſtiegen und gut ord., der vor 14 Tagen 73 s koſtete, wurde zu 80 s gekauft, beſonders ſind ſchöne Qua-

Digitized by Google

litäten geſtiegen. Eine Ladung domingo ging zu 55 ß ab. Baumwolle unverändert. — Kakao 62 bis 65 ß, oſtind. Salpeter 30. 6—31 ß der Ztn., ſchwerer Pfeffer, gut mittel brauner $3\frac{5}{8}$—$3\frac{3}{4}$ das ℔.

Verſchiedene

Die niederländiſche Handelsgeſellſchaft verkauft in Amſterdam am 27. Merz 9529 Kanaſter und Kranjangs-Java-Zuker und 369 Kiſten, und am 28. Merz 206 Kiſten Java-Indig.

Die neue Silberprobe, nämlich die auf dem naſſen Wege, iſt nun förmlich in der Münze zu Neapel eingeführt, und der Werth der fremden Münzſorten demgemäß feſtgeſezt worden; z. B. der der ſpaniſchen Piaſter von 124 auf 125 Gran.

Darmſtadt, 16. Febr. Nachſtehendes iſt der von dem Abgeordneten Kertell in der zweiten Kammer zu Darmſtadt geſtellte Antrag, um Wiedereinführung des Mainzer Umſchlagsrechts gegen jeden badiſchen Schiffer, der zu Berg oder zu Thal auf dem Rhein an Mainz vorbeifährt, als Retorſionsmasregel gegen Mannheim: „Die hohe Staatsregierung kennt bereits durch wiederholte Vorſtellungen den Zuſtand, der ſich in Folge der freien Rheinſchiffahrt, wie im vorigen Antrag erwähnt worden, gebildet hat. Wir ſind am Niederrhein durch eine, blos von Seite Preußens zu Gunſten ſeiner Unterthanen getroffenen erleichternden Masregel in dem Antheil, der uns als Angehörigen des preuß. Zollverbandes gebührt, weſentlich verkürzt, und unſere Neckarſchiffahrt ſtört Baden zur Ungebühr durch einen verſchiedenartig erhöhten Neckarzoll, und erhebt noch überdis einen erhöhten Rheinzoll zu Mannheim, im Widerſpruch mit allen Grundſäzen und einem am $\frac{1}{1}\frac{6}{8}$. Auguſt, Protokoll 33, in der Centralkommiſſion unterzeichneten Vertrag, wodurch es ſich eben ſo der Spedizion auf dem Oberrhein bemächtiget, wie es bereits Meiſter der Neckarſchiffahrt geworden iſt. Schon ſehen wir Warentransporte auf dem Weg nach Mannheim ziehen, die ganz auſergewöhnlich ſind, ſchon ſehen wir den Eigenhandel des mainzer Kaufmanns mit Heilbronn und Stuttgart ganz verſchwinden. Bis dieſer Mißſtand auf diplomatiſchem Weg gehoben wird, mögen noch Jahrzehnte vergehen; er hängt mit der zu regulirenden Main- und Neckarſchiffahrt zuſammen. Da uns nun kein Mittel zuſteht, dieſem groben Mißbrauch zu begegnen, als durch ein Anhalten in Mainz, ſo geht der Antrag dahin, alle dorten vorbeifahrenden badiſchen Schiffer ſo lange dem Umſchlag zu unterwerfen, bis wir in Mannheim die nämlichen Freiheiten genießen, die der mainzer Hafen einem Jeden darbietet.“ —

Die Inſel Malta wurde am 5. Dez. frei erklärt von allen Quarantaine-Hemmungen in ihrem Verkehr mit Sizilien und Neapel. Dieſe Masregel kann für den Handel nur vortheilhaft ſein.

Asbeſt (Amiant)

auch in größern Parthieen, iſt zu ſehr billigen Preiſen von einem Grenzorte Tyrols (eine Tagreiſe von München) zu haben. — Das Nähere hierüber iſt bei dem Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu erfragen.

Leipzig, 18. Februar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 3/4 G.	2 M. 141 G.	
Augsburg, k. S. 101 1/2 G.	2 M. —	
Berlin k. S. 103 G.	2 M. 103 5/8 G.	
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B.	2 M. 109 3/4 B.	
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 G.	2 M. 103 7/8 G.	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B.	2 M. —	
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B.	2 M. —	
London Pf. St. 2 M. 6. 18 3/4 B.		3 M. 6. 18 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 B.	2 M. 79 G.	3 M. 78 3/4 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/8 G.	2 M. —	3 M. 100 1/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

Frankfurt, 19. Febr.

Amſterdam	k. S.	141	B	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	140 1/2	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 3/8	B	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	151 3/4	B
Berlin	k. S.	103 5/8	G	Lyon	k. S.	78 3/8	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	109 5/8	B	Paris	k. S.	78 1/2	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/8	B
Hamburg	k. S.	147 1/8	G	Wien in 20 kr.	k. S.	101	G
ditto	2 M.	146 5/8	G	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	99	G	Disconto		3	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 42½
Friedrichsd'or	9. 48	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 35	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 35	Preuß. Thaler	1. 43½
do. neuem Schl.	5. 35	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 33	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 5 löthig.	20. 12

Nürnberg, 21. Febr. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	141	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	99
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 kr. k. S.	100 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 49
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 34
Lyon . 1 —	117 1/4		
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr
—		Preuß. Thlr. ganze 1 fl.	44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

24. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 24. Februar 1833.

* Eiſenbahnen.

(Fortſezung.)

Eiſenbahn von München nach Starnberg. Aus München ſchreibt man vom 5. Febr. Eben iſt von dem K. bayerſchen Oberſtbergrath Ritter von Baader ein vollkommen detaillirter gedrukter Vorſchlag zur Herſtellung von Eiſenbahnen (vor der Hand zwiſchen München und Starnberg) bekannt gemacht worden. Der Aufruf ſoll bereits bei bedeutenden Kapitaliſten Anklang gefunden haben. Man iſt ſchon mit den Voranſchlägen beſchäftigt, und wird, wenn man mit dem Plane und den techniſchen Vorarbeiten im Reinen iſt, die Sache der Regierung zur Genehmigung vorlegen.

* * *

Ertrag der Liverpool-Mancheſter Eiſenbahn. Die Zal der Reiſenden auf der Eiſenbahn von Liverpool nach Mancheſter im 2ten Semeſter des Jahrs 1832 betrug 182,823, die der fortgeſchaften Waren 86,642 Tonnen auſer den Kolen. Die Bruttoeinnahme betrug 80,901 Pfd. St., nämlich 33,120 für die Reiſenden und 37,781 für die Waren. Die Ausgaben betrugen 48,278 Pfd., wovon die Reparazion der Dampfwägen 12,616 Pfd. betrug. Die reine Einnahme in dieſen ſechs Monaten betrug alſo 33,623 Pfd., was eine Dividende von 4 Pfd. 4 S. für die Akzie machte. Ein Nebenweg nach den Kolengruben von Whiſton ſoll nächſtens unternommen werden, ſo wie eine Verlängerung der Eiſenbahn längs den Docken von Liverpool. Der Bau des neuen Souterrains, das den Weg in die Mitte der Stadt führt, iſt ſchon ſehr vorgeſchritten. Seit den 18 Monaten ihres Beſtehens ſind 700,000 Menſchen auf derſelben gefahren, und nur einer hat durch einen Zufall das Leben eingebüßt. Dagegen haben in der Umgegend von Mancheſter in 12 Monaten 15 gewöhnliche Kutſchen umgeworfen, wobei mehre Perſonen umkamen und viele bedeutend beſchädigt wurden. Die Eiſenbahnen und Dampfwagen haben daher den Vorzug größerer Annehmlichkeit, Sicherheit, Schnelligkeit und Wolfeilheit. (Die Dividende darf nie über 10 pCt. ſteigen, welche bereits überſchritten iſt. Eine höhere Einnahme muß zur Herabſezung der Frachten, zur Verbeſſerung der Straße und für den Reſervefond, nach dem Inhalte der desfallſigen Parlamentsakte, verwandt werden).

* * *

*** Eiſenbahn von Epinac.** Unlängſt hat ſich eine Geſellſchaft für die Steinkolenwerke zu Epinac, 4 Stunden von Autun, 6 Stunden von Beaune und 7 Stunden vom Kanal von Burgund, gebildet, die mit 600 Akzien, jede von 10,000 Fr., zuſammen 6 Millionen Kapital beſizt, und zur Erleichterung des Steinkolentransports eine Eiſenbahn nach dem Kanal anlegt. Bereits ſind 2¾ Stunden derſelben vollendet. Die Bergwerke können 800,000 bis 1 Mill. Hektoliter Kolen liefern und ſpäter leicht 1,700,000 Hektoliter. Die ganze Eiſenbahn wird 600,000 Fr. koſten, und wenn ſie vollendet iſt, wird ſelbſt Paris wolfeiler von Epinac mit Steinkolen verſehen werden, als von St. Etienne und Belgien. Der Bedarf von Paris iſt jezt jährlich eine Million Hektoliter, indeſſen nimmt er ſtets mehr zu und man wird bald ſie auch allgemein in den Haushaltungen gebrauchen.

* * *

*** Eiſenbahn von Montbriſon.** Von Montbriſon, das 15 Kilometer oder 2½ Lieues von

der Eiſenbahn von der Rhone nach der Loire entfernt iſt, wird eine Eiſenbahn nach dieſer angelegt werden, um den Abſaz der Produkte zu erleichtern. Man glaubt, daß Montbriſon dadurch der Mittelpunkt des Verkehrs von dem Lyon'ſchen und Forez mit Auvergne und Limouſin, werden wird. Die Koſten ſind für eine einfache Bahn, die 1½ Meter breit iſt, und für eine doppelte auf den zwanzigſten Theil der Geſamtlänge nur auf 200,000 Fr. angeſchlagen, nämlich:

Ebnung der Straße	14,532 Fr.
Stüzungsmauern	22,470 "
Steine für die Unterlagen ...	60,000 "
Eiſen für die Bahn	60,000 "
Koſten des Sezens der Steine und der Eiſen-Rails	18,000 "
Doppelter Weg für den zwanzigſten Theil der Länge	8,750 "
Zufällige Ausgaben, Entſchädigungen	15,000 "
	198,752 Fr.

Hiezu kann man an allgemeinen Ausgaben und für eine Dampfmaſchine und Wägen ꝛc. noch 50,000 Fr. alſo im Ganzen 250,000 Fr. rechnen. Der Meter der Bahn koſtet alſo nur 180 Fr., was ſehr gering iſt. Man rechnet, daß 15,000 Tonnen auf dieſer Straße transportirt werden, welche zu 15 Cent. für den Kilometer nach dem Tarif 33,750 Fr. eintragen; auſerdem bringen 22,680 Reiſende 22,680 Fr. jährlich, alſo zuſammen eine Einnahme von 56,430 Fr., von der man 23,000 Fr. für die Koſten des Fahrens und der Verwaltung abziehen muß. Die Bahn gibt demnach allein nach dem jezigen Verkehr, der ohne Zweifel noch zunimmt, 13 Prozent Gewinn. Zur Ausführung, die Hrn. Mellot anvertraut werden wird, ſollen nur ſechs Monate nöthig ſein.

* * *

Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen. Endlich wird man dahin gelangen, durch den Dampf die Kräfte der Thiere bei den meiſten Anwendungen zu erſezen; Dampfmaſchinen verdrängen immer mehr die Pferde in den Bergwerken und in den Manufakturen, und dieſe große Umänderung, die in England vollſtändig bewirkt worden, dehnt ſich auch ſchnell in Frankreich aus, in dem Maſe als verbeſſerte Wege den Preis der Steinkolen vermindern. Schon ſind auf den Eiſenbahnen Dampfmaſchinen ſtatt der Pferde angeſtellt, um die Reiſenden fortzuſchaffen, aber die Langſamkeit, mit der die Eiſenbahnen ſich ausbreiten, ſcheint die Zeit ſehr zu entfernen, in welcher die Pferde erſezt ſein werden und blos noch beim Akerbau angewandt werden, ob man gleich ſich Mühe gibt Dampfpflüge herzuſtellen. Große Mechaniker ſind beſchäftigt, die Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen anwendbar zu machen. Die geringern Koſten wären ſchon ein großer Gewinn, noch mehr die Schnelligkeit, die 3—4 Lieues in einer Stunde beträgt, und unermeßliche Vortheile gewähren wird, weil die Pferde bei großer Schnelligkeit nur einen kleinen Theil der Laſt ziehen können, die ſie im Schritt zu ziehen vermögen, während von der Dampfkraft bei großer Schnelligkeit nicht mehr Kraft aufgewandt werden muß. — 1826 machte Gurney den erſten Verſuch dieſer Art und fuhr mit Leichtigkeit auf der Straße zwiſchen London und Leith und ſelbſt auf den Hügel zwiſchen Kentiſhtown und Highgate, obgleich dieſer zum Theil um einen Fuß auf zwölf ſteigt. Seitdem hat er Verbeſſerungen angebracht. Auch der Doktor Church in Birmingham und Hancock von Stratford Eſſex haben Dampfwagen für gewöhnliche Straßen erfunden.

* * *

Neue Verbeſſerung der Dampfwagen. Perkins füttert jezt die Dampfkeſſel aus, und bewirkt dadurch nicht allein eine beſtändige Zirkulazion des heiſſen Waſſers, ſondern auch beſchleunigte Dampfentwillung, daß der Keſſel länger hält und bedeutend an Brennmaterial erſpart wird. In den lezten 14 Wochen iſt dieſe Erfindung bei den Wagen auf der Liverpool-Mancheſter-Eiſenbahn in Anwendung gekommen, und einer ſeiner Dampfwagen hat auf ihr mit dieſer Fütterung 360 Fahrten hin und zurük, alſo mehr als 20,000 engliſche Meilen gemacht, ohne daß man die geringſte Spur der Abnuzung bemerkte, die Röhren waren gar nicht angefreſſen und an Brennmaterial wurden gegen eine andere Maſchine 40 Tonnen (80,000 ℔) erſpart.

(Manche halten die Einführung von Dampfwagen in Deutſchland z. B. in der Gegend von Nürnberg für ſchwer, weil es an Steinkolen fehlt. Allein Deutſchland beſizt viel Steinkolenarten, die den engliſchen gleichkommen, in Bayern ſind z. B. die von Stokach bei Kronach ſehr gut. Uebrigens können die Dampfwagen ſehr gut auch mit Holzkolen geheizt werden. Von dieſen Steinkolen koſtet hier das Faß von 6—7 Ztn. fl. 5. 24 bis fl. 6 und ſie dienen den Schmieden bei groben große Hize fodernden Arbeiten, aber mit Beimiſchung von Holzkolen. Ueberhaupt können die Holzkolen die Steinkolen erſezen, aber leztere ſind ſelbſt zu dieſem Preiſe etwas wolfeiler als Holzkolen).

London, 15. Febr. Madras Baumwolle wurde heute zu $5\frac{5}{8}$ d, die gute mittel und gute zu $5\frac{1}{2}$ d, alſo etwas nidriger verkauft. Von Kaffe gingen dieſe Woche 883 Fäſſer und 110 Säke brittiſcher und 1733 Säke fremder zu folgenden Preiſen ab: rein ord. jamaike 78—79 s, gut ord. 81—82, f. ord. 83—$83\frac{1}{2}$, f. f. ord. 84—$85\frac{1}{2}$, mittel 86 bis 88, gut mittel $93\frac{1}{2}$—94, unreiner gut ord. 75—76 s, f. ord 78—79, f. f. ord. 81, berbice $88\frac{1}{2}$—$91\frac{1}{2}$, dominika $74\frac{1}{2}$—$81\frac{1}{2}$, ord. bis gut ord. braſil. $49\frac{1}{2}$—50, ſehr reiner und ſelbſt gelber gut ord. zu $53\frac{1}{2}$ s. Dienstags ſind 1000 Säke geſiebter Pfeffer, guter mittelſchwerer brauner zu $3\frac{1}{8}$ bis $3\frac{1}{2}$ d verkauft wordan. Rohzuker ſind $\frac{1}{2}$—1 s gewichen und wenig begehrt. Indigo gefragt; der nächſte Verkauf iſt am 16. April. Kakao, brittiſcher 70 s zum Verbrauch, braſil. 25 s, Salpeter, raffinirter $30\frac{1}{2}$—31 (alſo 6—7 s niedriger als im November).

Rotterdam, 16. Febr. Baumwolle, nikeri iſt zu 44 C., mako zu 45 bezalt worden. Leztere wird jezt auf 48 C. gehalten. Kaffe feſt. Südſee-Thran 25 fl, Zuker, blonder hav. $32\frac{3}{4}$ fl.

Verſchiedenes.

Die Flachsmaſchinenſpinnerei der Brüder Kramſta in Merzdorf bei Landshut in Schleſien, iſt abgebrannt, wahrſcheinlich durch abſichtliche Brandſtiftung, da auch dort das Volk noch ſehr gegen Maſchinen iſt. Glüklicherweiſe iſt die Dampfſpinnmaſchine der Gebrüder Alberti in Waldenburg in voller Thätigkeit, und liefert eine überaus große Menge des beſten Garns, welches theils im Lande verwebt, theils in das Ausland verführt wird.

Die Anpflanzung des Weinſtoks und die Bereitung von Wein und Branntwein bilden faſt den ausſchließlichen Erwerb der Bewohner mehrerer Gegenden in der kaukaſiſchen Provinz, namentlich in der Gegend von Kislier. Zu Aſtrachan und in einigen Stanitzen des Don iſt der Winzerſtand der gewinnreichſte, und in Tauris hat ſich ſogar eine Geſellſchaft zu Vervollkommnung und zum Verkauf der Weine der Krimm gebildet. Die Urſache dieſes glüklichen Erfolgs iſt ohne Zweifel der Begründung von Winzerſchulen zuzuſchreiben, deren die Krone zu Kisliar und in der Krimm geſtiftet hat, und wo der Weinbau und die Weinkelterung praktiſch gelehrt werden.

Zürich, 10. Febr. Die Beſtimmung des Entwurfes, nach welcher in der ganzen Schweiz der franzöſiſche Decimal-Münzfuß eingeführt werden ſollte, iſt für die öſtlichen Kantone, welche die groben Sorten für ihren Geldverkehr von Augsburg und andern süddeutſchen Pläzen beziehen, durchaus unpraktiſch. Von dem hieſigen Stande wird daher ohne Zweifel angetragen werden, einen Schweizerfranken von 121 Gran Silbergehalt als Einheit für ein neues eidgenöſſiſches Münzſiſtem zu wählen. Nach dieſem Fuße kämen 4 Franken auf den brabanter Thaler, $3\frac{1}{2}$ Fr. auf den franzöſiſchen Fünffrankenthaler.

In den ſieben Jahren von 1723 bis 1729 beliefen ſich die Ausfuhren von Irland nach Großbritannien auf 2,407,722 Pfd. St., während ſich im Jahre 1829 die von Waterford allein ausgeführten Güter auf 2,136,934 Pfd. St. erſtrekten. Im Jahr 1801 betrug der officiell angenommene Werth der irländiſchen Exportazionen 2,350,000 Pfd. St., während er im J. 1825 auf $8\frac{1}{4}$ Mill. angewachſen war.

Der Handelsſtand Amſterdams hat durch die Beſchlagnahme der Schiffe einen Verluſt von mehrern Millionen erlitten, der bei längerer Fortdauer noch bedeutender werden muß.

Unmittelbar nach dem Erſcheinen des Geſezes über die Expropriazion für öffentliche Zweke werden die Kanäle der Rhone und der Pyrenäen und die Eiſenbahnen von Paris nach Rouen, von Orleans und Lyon, angefangen werden.

Ein Unternehmen von öffentlichen Diligenzen in England kann nur beſtehen, wenn er in 28 Tagen, oder monatlich, für jedes Pferd 255 Franken, für 3300 Meter Entfernung einnimmt, alſo 9 Fr. täglich für ein Pferd. Die Koſten desſelben zu 5 Fr. gerechnet, bleiben 4 Fr. für den Pacht, das Perſonal und das Geſchirr übrig.

Auf Ceilon werden jezt Elephanten zum Landbau gebraucht, ein Elephant, der dort nur 10 bis 15 Pfd. St. koſtet, ſoll ſo viel arbeiten, als 20 Ochſen.

Die belgiſche Regierung hat ſachkundige Männer nach Paris geſchikt, um bei der kommenden Diskuſſion über das franzöſiſche Mautgeſez, und beſonders über die Eingangszölle auf Steinkolen, Eiſen, Vieh und Leinwand, Belgiens Intereſſe wahrzunehmen.

Durch das landwirthſchaftliche Inſtitut in Hohenheim (bei Stuttgart) ſind ſchon manche Verbeſſerungen im Akerbau in Würtemberg verbreitet worden, unter andern der belgiſche Pflug, den die Anſtalt ſelbſt liefert, und von dem allein um Kannſtadt gegen 100 in Gebrauch ſind. Die Verſuche mit der Fertigung des Runkelrübenzukers ſind zwar jezt gelungen, haben aber keinen Gewinn gegeben, ſo wie andere von Privatperſonen gemachten; auch in Preußen ſoll es nicht beſſer damit gehen. In

Frankreich beſtehen die Fabriken durch die hohen Zölle, und da ſie meiſtens an der Grenze gelegen ſind, auch durch Schmuggeln.

In Braunſchweig und Wolfenbüttel iſt die Acciſe von Flachs und Heede aufgehoben worden.

Durch den neuen Tarif der vereinigten Staaten werden die Zölle auf Hauptartikel ungefähr auf die Hälfte geſezt. Wolle zalt jezt 40 %, und ſoll 1833 35 %, und ſpäter 25 %, zalen. Wollenfabrikate zalen 50 %, ſollen bis Mai 1834 30 % und nachher 20 % zalen. Strumpfwirkerwaren jezt 25 %, ſollen nach 1834 10 %, und Baumwollenwaren ſtatt 25 % nach 1834 20 % entrichten.

Paris braucht bei 730,000 Einwohner, jährlich 657,000 Säke Mehl zu 159 Kil. der Sak, und 4 ℔ Weizenbrot koſteten 1831 7½—8¾ Sous. London mit 1,474,000 Seelen braucht nur 769,063 ſolcher Säke Mehl, und zalt für ein gleiches Brot nur 8½—10½ Sous, was in Hinſicht auf den geringern Werth des Geldes in England weniger iſt, als der Preis in Paris.

Eine Bekanntmachung der königl. bayeriſchen Staatsſchuldentilgungs-Kommiſſion fodert die Inhaber älterer Schuldbriefe zu 4 pCt., ſo wie jener unter 4 pCt., auf, dieſelben zu der im Geſez vom 28. Dez. 1831 vorgeſchriebenen Umwandlung in mobiliſirte Papiere zu 4 und 2 pCt. (wodurch den Gläubigern weder eine Schmälerung des gebührenden Geſamtkapitals noch der Zinſenſumme zugeht) den Spezialkaſſen vorzulegen, und dagegen die betreffenden neuen Mobiliſirungsobligazionen nach ihrer freien Erklärung — auf Namen oder auf den Inhaber geſtellt — in Empfang zu nehmen. Die Umwandlung gewährt den Vortheil der Befreiung von der läſtigen Anfertigung der jährlichen Zinskoupons und von dem Stempelbetrage derſelben, ſo wie neben andern Erleichterungen des Verkehrs die Begünſtigung, die Zinſen auch bei jedem königl. Rentamt oder Oberaufſchlagamt erheben zu können.

Bereits iſt von Neapel ein Konſul in Griechenland ernannt.

Anzeigen.

So eben iſt in der J. Sühring'ſchen Verlags-Expedizion erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zur Uebung in der engliſchen Handels-Korreſpondenz:

A series of commercial letters by E. Hodgkins. Second Edition revised and improved, with explanatory German notes for the use of Germans by Dr. J. G. Flügel, Lector publicus of the English language in the university of Leipsic and member of several learned societies etc. 8. Bds. fl. 1. 30 kr.

Dem in der engl. kaufmänniſchen Korreſpondenz ſich Uebenden, welchem es darum zu thun iſt, nach einem anerkannt guten Muſter ſich zu bilden, bemerken wir, daß E. Hodgkins' Letters in England ſelbſt faſt allgemein von denen, die ſich der Handlung widmen, zum Muſter im kaufmänniſchen Briefſtyl benuzt werden. Unſere für Deutſche beſtimmte Ausgabe iſt zur Erleichterung des Ueberſezens mit deutſchen Noten verſehen, welche von dem rühmlichſt bekannten Herrn Herausgeber bei dieſer zweiten Auflage gänzlich umgearbeitet und vermehrt worden ſind. — Auſerdem zeichnet ſich dieſe 2te Auflage durch ihre Korrektheit und, ſo viel es ohne Preiserhöhung geſchehen konnte, durch beſſern Druk und beſſeres Papier vor der erſten aus. —

Seegras, beſtes

iſt im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu fl. 13½ der bayer. Zentner zu haben.

Augsburg, 21. Febr.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 3/4 G	London	1 M.	10. 6 G
	2 ſ	110 1/4 G		2 ſ	10. 5 G
Hamburg	1 ſ	115 1/8 G		3 ſ	10. 4 G
	2 ſ	114 3/4 G	Paris	1 ſ	116 7/8 G
Wien in 20r	1 ſ	100 1/4 G		2 ſ	116 1/2 G
	2 ſ	99 7/8 G		3 ſ	116 1/4 G
	3 ſ	99 3/8 G	Lyon	1 ſ	116 7/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	116 1/2 G
	2 ſ	99 1/4 G	Mayland	1 ſ	69 3/4 G
	3 ſ	99 G		2 ſ	60 G
	in die Meſſe	99 1/4 G	Genua	1 ſ	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 3/4 G
Leipzig	1 ſ	98 3/8 G		2 ſ	68 G
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	100 G
	in die Meſſe	—		2 ſ	99 1/2 G
			Venedig	1 ſ	59 7/8 B

Ducaten holl.	103 G	Scheidgold	4. 46 G
ſ kaiſerl.	103 G	Conv. Thlr.	—
al marco	109 3/8 G	ſ 20r	—
Souvrd'or	103 5/8 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 8 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 21 G
ſ al marco	285 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Maxd'or	296 1/2 G	ſ 13 à 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 29 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 14 G

Bayer. Obligationen à 4 % mit Coup.	99 1/2 B.	99 1/8 G.
detto à 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. à 4 %	108 3/4 B.	108 1/4 G.
detto ſ ſ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	— B.	121 G.
detto detto à fl. 25.	120 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	120 B.	— G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	192 B.	— G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 % prompt	— B.	133 1/2 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques à 5 % prompt	92 B.	91 5/8 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1222 B.	1219 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

25. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 27. Februar 1833.

Eiſenbahnen.

(Beſchluß.)

Eiſenbahnen zum Spazierenfahren. In ebenen Gegenden wäre es zwekmäſſig, und bei groſſen Städten auch einträglich Eiſenbahnen für Spazierfahrten anzulegen, um ohne Pferde oder Dampfwagen blos durch die Schwerkraft von einem Orte zum andern zu kommen. Solche Bahnen könnten wolfeil hergeſtellt werden, da zwei eiſerne Schienen von 1 Zoll Breite und einigen Linien Dike genügen würden, um die Räder der kleinen, jedesmal für zwei Perſonen berechneten Wagen, aufzunehmen, die pfeilſchnell und ſo ruhig wie auf der beſten Schlittenbahn auf der geneigten Fläche dahin rollen würden. Zum Zurükfahren würde eine andere Bahn dienen, die in der entgegengeſezten Richtung geneigt wäre. Die Abfahrt müßte freilich je nach der Oertlichkeit oft ein oder mehrere Stokwerke hoch geſchehen, und der Bau der Erhöhungen, die aber zugleich Häuſer ſein könnten, ſo daß alſo die Bahn auf den flachen Dächern der Gebäude ginge, würde Anfangs beträchtliche Koſten verurſachen, aber dies wäre auch die ganze Hauptauslage, und wäre dieſe einmal beſtritten, ſo macht das Fahren auf einer ſolchen Bahn Jahrhunderte lange keine Auslagen mehr, als das Abnuzen der Räder und Felgen, das bei der geringen Reibung unbedeutend iſt. Denken wir uns eine ſolche Bahn zwiſchen Nürnberg und Fürth, ſo wäre z. B. die Abfahrt in Nürnberg, einen, vielleicht nur einen halben Stok hoch, da die Straſſe nach Fürth ohnedem einen Abfall hat; die Abfahrt in Fürth, welche nach Nürnberg führt, dagegen mehrere Stokwerke hoch, und ſtatt bloſer Pfeiler würden, ſo weit die Höhe es erlaubt, gleich Häuſer gebaut, die ſich durch Vermiethung verzinſen würden. Später, wo die Bahn niedriger würde, ginge ſie entweder blos auf Mauern oder auf Balken, die auf Pfeilern ruhten. Eine Treppe würde in Fürth zur Bahn hinaufführen, oder eine Hebmaſchine die Perſonen zu ihr hinaufheben. Dort würden ſie ſich in bereitſtehende Wagen ſezen, und (ſo ſchnell wie Knaben im Winter auf einen Eisberg) nach Nürnberg hinabrollen. In Nürnberg angelangt, würden die Wagen auf die andere Bahn gehoben, und entweder leer oder mit Perſonen beſezt, nach Fürth zurükrollen. So abentheuerlich eine ſolche Reiſeart vor 50 Jahren geſchienen hätte und vielleicht Manchem noch jezt ſcheint, ſo gewiß iſt es, daß man, ehe 50 Jahre vergehen, zwiſchen vielen Orten auf dieſe Art hin und herreiſen, und nach Vergnügungsorten ſpazieren fahren wird. Die Welt kommt immer weiter. (Auch werden Eiſenbahnen nüzlich ſein mit Draiſinen angenehm fortzukommen. Da der Widerſtand um $\frac{9}{10}$ geringer iſt, kann die fahrende Perſon mit dem zehnten Theil der Anſtrengung, die ſie auf einer gewöhnlichen Straſſe zu machen hat, eben ſo weit kommen, und leicht mehrere andere Perſonen fortziehen. Auch bloſe mit Leiſten an dem Rand verſehene Bretter werden genügen, und könnten an Beluſtigungsorten im Sommer, mit wenig Koſten, auf Wege gelegt werden. Dieſe Erfindung, welche bisher keinen Nuzen und noch viel weniger Vergnügen gewährte, weil die fahrende Perſon ſich zu ſehr anſtrengen mußte, wird dann wahrſcheinlich ſehr in Gebrauch kommen).

• • •

Kaſſel, 13. Febr. In der am 10. d. abgehaltenen erſten Verſammlung der Centralverwaltung der Geſellſchaft „Bund der Völker" für Gewerbs

Handel und Eiſenwegebau, ſprach Hr. Hotop über das Vertrauen, welches der Bund der Völker verdiene. „Wenn irgend eine Aengſtlichkeit bei manchem Bewohner unſerer an Handelsgeſchäfte nicht gewöhnten Stadt vorherrſcht,“ ſagt der Redner, „ſo muß dieſe entweder auf irgend einem wirklichen oder irrigen Grunde beruhen. Der Argwohn gegen Alles Neue iſt durch viele betrügeriſche Spekulanten gewekt worden. Es lagen aber deren Unternehmungen mangelhafte Einrichtungen zu Grunde, als große, fixe Gehalte für die Beamten, und daß die Akzionäre die Verwaltung ihrer Intereſſen fremden Händen überlaſſen mußten. Anders iſt es mit den Unternehmungen des Bundes. Hier iſt kein gewinnſüchtiger Spekulant, alle Vortheile ſind für die Beamten und Akzionäre gleich berechnet. Keine geheimen Pläne oder verſtekte Verwaltung und keine unnüze Verwendung der eingelegten Gelder finden Statt, denn Alles iſt öffentlich und die Gelder werden nur dazu verwendet, wozu ſie beſtimmt ſind. Das Vertrauen zum Bunde liegt in folgenden Grundſäzen: 1) Die ihm anvertrauten Gelder ſind heilig und unantaſtbar; 2) die Gelder ſind einem Bankkuratorium anvertraut, welches aus rechtlichen vermögenden Männern beſteht; 3) der Bank-Direktor und Bank-Kontrolleur ſind beſonders für die vorſchriftsmäſſige Verwendung verantwortlich; 4) kein Einzelner hat über die Gelder des Bundes zu disponiren; die Zalungsverfügung an die Kaſſenverwaltung wird von der Centralverwaltung erlaſſen; 5) die Centralverwaltung beſteht aus einer großen Anzal angeſehener, freier und thätiger Männer; 6) alle Mitglieder ſind gebunden durch ihr öffentliches Anſehn und ihre Ehre, ſowie durch die Vorſchriften der Statuten; 7) die Oeffentlichkeit der Verwaltung; 8) die Kontrolle der Akzionäre mittelſt Vertreter; 9) die jährliche öffentliche Abrechnung, und ſo noch mehrere andere Punkte, durch welche eine vollſtändige Sicherheit gewährt wird. Wem wird es nun noch bei dieſen vorzüglichen, noch nie vorhanden geweſenen Grundſäzen und Einrichtungen, die alle Betrügereien und Prellereien in der kommerzirenden Welt verſcheuchen, an Vertrauen an unſern Bunde fehlen? Er wird nach dem Bilde einer tauſendjährigen Eiche aus dem kleinen Samenkorn, unſerer Centralverwaltung, ſich zu einem unermeßlichen Baume bilden, unter deſſen wolthätigen Schatten ganze Nazionen ruhen werden!“

Karakter der Griechen. W. Eton, ein alter engliſcher Reiſender, ſagt über dieſes Volk folgendes: „Betrachtet man die Griechen in Anſehung ihres gemeinſchaftlichen Karakters als Nazion, ſo iſt ihre Ueberlegenheit in Kentniſſen über die Türken erſtaunlich groß; ſie beſizen viel Genie, einen hohen Grad von Erfindungsgeiſt und eine ſo lebhafte Einbildung, daß ſie eine und dieſelbe Geſchichte nicht zweimal erzählen können, ohne in der Verſchönerung der Umſtände und des Vortrages Veränderungen anzubringen; auſerdem ſprechen beide Geſchlechter viel, und zwar mit erſtaunlicher Schnelligkeit und Kühnheit. Kein Volk beſizt ſo viele geborne Redner; Viele ſprechen Italieniſch, und alle beſizen eine Thätigkeit und Lebhaftigkeit, welche gegen die dumme und feierliche Gravität der Türken gewaltig abſticht; ein Europäer fühlt ſich unter ihnen wie zu Hauſe und unter Geſchöpfen ſeiner Art; unter den Mahomedanern hingegen findet er einen großen Abſtand, eine auffallende Unähnlichkeit, eine gänzliche Verſchiedenheit der Ideen; je beſſer er ihre Sprache verſteht, deſto mehr bemerkt er dis; je genauer er hingegen die Griechen kennen lernt, deſto ähnlicher findet er ſie in Anſehung ihrer Gewohnheiten und Sitten mit andern Europäern; ihr ſchlechter Ruf rührt mehr von der Verleumdung der Franzoſen (ihrer Todfeinde), als von ihrer eigenen Schuld her *). Sie ſind im Ganzen ein angenehmer und dienſtfertiger Schlag von Leuten, aber äuſerſt leichtſinnig, über alle Maſe ehr-, titel- und rangſüchtig; dieſe große Ehrfurcht aber, die jezt eine Schwachheit iſt, würde, wenn ſie edlere Zweke zu verwirklichen hätte, ſie zu großen Thaten aufmundern.“

Der Zunftgeiſt in England. Der Innungs- und Gewerbezang waltet in Altengland ſo mächtig, als irgendwo auf dem Kontinent. Durch die Erklärung, welche der leidenſchaftliche Miniſterialverfechter, P. Thomſon, nach ſeiner Wahl zum Unterhauſe für Mancheſter an die Wähler gegeben hat, womit ein Theil des leiſe auftretenden Miniſteriums ſelbſt höchſt unzufrieden iſt, weiß Jedermann, daß Huskinſon's Free-trade die Loſung des neuen Parlaments in ſeiner überwiegenden Mehrzal ſein wird. Dieſe Ausſicht bringt alle Privatintereſſen in Harniſch. Eine ſehr ſtarke Kriegserklärung gegen dieſe Löſung der Handelsfeſſeln wurde vorläufig am 24. Jan. bei einer ſehr heftig gepflogenen Beſpre-

*) Daß die Griechen Todfeinde der Franzoſen ſind, ſcheinen die Begebenheiten in neuern Zeiten zu widerlegen, wo man in Griechenland die Franzoſen mit Sehnſucht erwartete.

Digitized by Google

chung der Schiffseigenthümer, Society of the shipping interest, in der London-Tavern berathen. Sie iſt gegen alle noch beabſichtigte Milderung der Navigazionsakte gerichtet. Aus der ganzen Verhandlung, wie ſie der Courier am ausführlichſten gibt, geht hervor, daß die engliſche Handelsmarine bei einer freien Konkurrenz bald unterliegen müßte, da auf allen übrigen Schiffswerften auſer dem brittiſchen Reiche der Schiffbau mit weit wolfeileren Stoffen, da ſie nirgends ſo mit Taxen belegt ſind, hergeſtellt werden könne. Man müſſe alſo, wird allgemein bemerkt, auch die hohen Zölle auf ausländiſche Schiffsbedürfniſſe (provisions) herabſezen, oder zu Prohibitivzöllen ſchreiten, z. B. zum Schuz des Bauholzes aus Kanada gegen die baltiſche und norwegiſche Einfuhr. Dieſe Unterhandlung läßt einen tiefen Blik in das aufs höchſte geſpannte Verhältniß der Schiffseigenthümer thun, die beim jezigen Stand der Dinge durchaus nicht mehr beſtehen können.

Englands Handel 1832. Die Zölle trugen vom 10. Okt. 1831 bis 10. Okt. 1832 gegen das Jahr 1831, 366,881 Pfd. St. weniger ein, doch iſt die Einnahme in den lezten Monaten wieder geſtiegen, denn vom Auguſt bis Oktober war ſie um 356,288 Pfd. St. bedeutender, als 1831 in gleicher Zeit. Die Geſamteinnahme war 15 Mill. 201,299 Pfd. St. — England zälte 24,240 Handelsſchiffe von 1,581,964 Tonnen, mit 158,472 Seeleuten. Neugebaut wurden 1832 1003, ſowie in den frühern Jahren. Die Anzal der Schiffe vermehrt ſich jährlich um 3 bis 400, es werden demnach jährlich 6—700 Schiffe unbrauchbar oder gehen unter, alſo 3 von 100 Schiffen. Eingelaufen ſind (mit Ausnahme Irlands) 13,748 Schiffe von auswärtigen Ländern von 2,336,446 Tonnen, und mit 124,681 Seeleuten, auſerdem 5910 fremde Schiffe mit 847,320 Tonnen und 45,865 Matroſen.

Von engliſchen Häfen liefen nach Irland ein, oder kamen daher auſerdem 14,324, mit 1 Mill. 393,097 Tonnen und 84,556 Mann, auſerdem liefen in Irland 915 engliſche und fremde Schiffe von europäiſchen oder amerikaniſchen Häfen kommend ein, die 157,376 Tonnen hielten und mit 8536 Matroſen bemannt waren. Alle dieſe vorhergehende Zalen bilden gegen die frühern Jahre eine Vermehrung von 6—8 % dar. Die Schiffahrt nach Irland iſt allein drei Fünftel von der geſamten Küſtenſchiffahrt Frankreichs. Die Ausfuhren waren 1832 um 3 % größer als 1831 und um 9 % größer als 1830. Der zehnte Theil der Ausfuhr beſtand in Kolonialwaren, das Uebrige in engliſchen Erzeugniſſen und Fabrikaten. Der Werth der ausgeführten Fabrikate betrug 37,163,647 Pfd. St. Eingeführt wurde um 6 % mehr als 1831 und um 12 % mehr als 1830. Franzöſiſche Seidenwaren wurden 1831 143,568 Kil., in Werth 16,005,000 Franken, 1832 aber 156,400 Kilogramme, werth 17,500,000 Franken, eingeführt, allein auſerdem noch eine Menge eingeſchmuggelt.

Bordeaux, 15. Febr. Roher Zuker, gute 4te Sorte hält ſich auf 68—68½, bourbon, wovon 2200 Säke gekauft wurden, koſtet 46. 66—73½, ord. bis gut ord. 3te Sorte. Raffinade 2te Sorte 36 bis 36. 25. Lezterer iſt ſehr gefragt. 3500 Ztn. havanna Kaffe, gut ord. bis mittel gingen zu 68 bis 75 C., alſo höher als in der vorigen Woche, ab, 400 Säke domingo gut ord. zu 68—68½ in der Niederlage und 240 von fremden Schiffen gebrachter zu 65½, jago gut ord. zu 67½, dgl. mit Farbe zu 70 C. in der Niederl., portoriko 72½, bourbon 1. 27½—1. 30, 300 Ballen moka, zu 1. 5 in der Niederlage.

Bremen, 17. Febr. Die Schiffahrt iſt bereits wieder in Gang. Kaffe gefragt: blaſſer domingo 11¾—12, ord. gut farbiger 11⅞—12, f. ord. 12½, gut ord. braſil. 11½, f. ord. 12—12½, gut ord. hav. u. port. 12—12½, ord. 10, kl. mittel 12½—13¼, mittel 13½—14, port. gut mittel und mittel 14—15½, gut mittel kuba 14½—15, mittel 13½—14. Zuker feſt; Sirop 4 Rthl. Karol. Reis 6½—6¾, java 5 Rthlr., Thran, engl. blanker 76½ Rthl. das Quard., berger Leberthran 21 Rthl.

Verſchiedenes.

Aus dem lezten Jahresberichte der ruſſiſch-amerikaniſchen Kompagnie ergibt ſich Folgendes: Im Jahre 1831 kamen zu Ochotsk zwei Schiffe mit Produkten zum Werthe von 1,300,000 Rubeln aus den Kolonieen an. Es war Alles in den Kolonieen im beſten Zuſtande, und die Verbindungen mit den benachbarten indianiſchen Stämmen dauerten fort. Als Bilanz der Jahre 1830 und 1831 ergibt ſich 120 Rubel Gewinnſt pr. Aktie, nach Abzug eines zu dem Kapital der Kompagnie zu ſchlagenden Zehntheils. Um einen ſichern und dauerhaften Handel mit Nordamerika herzuſtellen, ſoll auf der in der Norton-Bay gelegenen Stuarts-Inſel eine Kolonie gegründet werden. Auf den kuriliſchen Inſeln nimmt der Gewerbfleiß ſehr zu, nachdem ſie im Jahre 1830 ſämmtlich der Kompag-

nie von der Regierung übergeben worden ſind. Die von dem Lieutenant Etolin befehligte Brigg „Tſchitſchagoff" war im Jahre 1830 aus Neu-Archangel nach dem Eismeer abgeſandt worden, um mit den Indianern an den Küſten jenes Meeres Handelsverbindungen anzuknüpfen. Dieſes Unternehmen ward vom beſten Erfolge gekrönt: Hr. Etolin ging bei den Inſeln Unnwock, Aziak, St. Lorenz und St. Matthew vor Anker und lief in den Meerbuſen von Golownin in der Norton-Bai an der amerikaniſchen Küſte und in den St. Lorenz-Meerbuſen an der aſiatiſchen Küſte ein. An allen dieſen Orten wurden Handelsverbindungen angeknüpft. Der Comptoirdirektor zu Neu Archangel, Hr. Chlebnikoff, hat im Jahre 1830 auf der kaliforniſchen Küſte im Meerbuſen St. Franciskus mit Bewilligung der Regierung die Biberjagd begonnen. In dieſem Augenblike iſt die Kompagnie damit beſchäftigt, eine beſſere Straße von Sibirien bis zum ochotskiſchen Meere bauen zu laſſen, und geht damit um, die ochotskiſche Faktorei an einen andern Ort zu verlegen.

Odeſſa, 29. Jan. Nachdem der hieſige Hafen zwei Tage lang offen geweſen war, bedekte er ſich ziemlich weit in das Meer hinein mit Eis. In den lezten Tagen jedoch wurde die Witterung ſehr gelind, und wenn ſie ſo fortdauert, hoft man kein Eis mehr im Hafen zu ſehen. — Aus Konſtantinopel wird ſchon unterm 2. d. M. berichtet: Die ruſſiſche Brigg Charikleh, die am 4. Dezbr. 4 Stunden nach einem furchtbaren Oſtſturm, der drei Tage lang dauerte, von Odeſſa ausgelaufen war, iſt am Kap Emona untergegangen: von der ſämtlichen Mannſchaft haben ſich nur ein Greis und ein Knabe gerettet, die einzigen, welche der ſtrengen Kälte nicht unterlagen. Das Fahrzeug war mit Seife geladen und nach Konſtantinopel beſtimmt. Auſer dieſem ſind noch 25 Fahrzeuge zu Grunde gegangen. Blos das Schiff Ecole und ein öſtreicher retteten ſich in den Meerbuſen von Fores bei Katſchiwelofkala. Zu Bujukdere kam ein Schiff aus dem ſchwarzen Meere an, welches dermaßen mit Eis überzogen war, daß es wie eine Kriſtallmaſſe ausſah.

Mehre für Kanäle gebildete Kompagnieen und die Kompagnie für die Eiſenbahn von Paris nach Rouen haben nun ihre Geſuche dem franzöſiſchen Miniſterium eingereicht.

Zu Nantes wurde in der Fabrik von Thuaud und Komp. mit Schwefelſäure verfälſchter Eſſig in Beſchlag genommen, welches ſich durch ſalpeterſauren Barit zu erkennen gab. Die Fabrik iſt nun verſiegelt und Hr. Thuaud verhaftet worden.

A n z e i g e.

Bei C. Leuchs und Comp. in Nürnberg ſind zu haben:

Waſchmaſchinen, vollſtändig zum Gebrauch in Haushaltungen hergerichtet, wodurch man 54% gegen die bisherige Waſchart erſpart, die Wäſche mehr ſchont und weißer erhält, zu fl. 8, nebſt Gebrauchsanweiſung, (wiegt 42 ℔).

Dampfbadeinrichtungen zum häuslichen Gebrauch, wobei man ſich ſelbſt im Zimmer mit 3 Pfennige Auslage ein Dampfbad anſchaffen kann. Preis fl. 7 (wiegt 28 ℔).

Waſſerdichte-Leinwand (zu Dampfbädern und zum Einlegen in Schuhe und Stiefel (zwiſchen das äuſere und innere Leder, um ſie waſſerdicht zu machen) die Elle 42 kr.

Räucherpapier (zum Räuchern ſtatt der Räucherkerzchen und Räucherpulver) das Duzend Blätter 18 kr.

Getreidewagen, um den Werth des Getreides (und Malzes) für den Müller, Bäker, Brauer, Brantweinbrenner, Eſſigfabrikanten ꝛc. durch bloſes Wiegen zu beſtimmen, das Stük tragbare fl. 2. 20 kr.; größere zum Aufhängen fl. 3. 24 kr.

Malzwagen oder **Zukermeſſer**, welche den Gehalt der Bierwürze an Zukerſtoff durch Eintauchen angeben. (Jeder Grad zeigt 1 ℔ Zuker auf den bayer. Eimer an), das Stük fl. 2.

Eſſigmeſſer, um die Stärke (den Säuregehalt) des Eſſigs zu meſſen. Das Stük mit Käſtchen 48 kr.

Thermometer nach Reaumür, das Stük für Zimmer fl. 2, unter Glasrohr fl. 2½.

Amſterdam, 18. Febr.

London 2 Mon.	11.85	Porto	38
k. S.	11.90	Livorno Uſo	94.25
Paris 2 Mon.	65.12 5/10	Genua —	95.87 6/10
k. S.	65.37 5/10	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	65.25	Hamburg 2 M.	34.66 2/10
k. S.	65.50	k. S.	34.62 6/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101	Wien effekt.	35.62 5/10
Sevilla —	89	Frankfurt	35.31 2/10
Madrid —	100.60	Augsburg	35 25
Bilbao —	100	Petersburg	10.26
Liſſabon —	37.50		

Leipzig, 22. Februar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 3/4 G.	2 M.	141 G.
Augsburg, k. S. 101 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 G.	2 M.	103 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B.	2 M.	109 3/4 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 3/8 G.	2 M.	103 7/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 148 1/2 B.	2 M.	147 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 3/4 B.	3 M.	6. 18 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 B. 2 M. —	3 M.	78 3/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 1/2 G. 2 M. —	3 M.	100 3/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 25. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 14. Februar 1833.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 6—17 fl.
Alizari 25—25½ fl.
Aloe epat. ſucc. 32
Alaun, Rom. fl. 8¼
— Iſtr. 7½ franz. 7½
— Lev. 3¾—4 engl.
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 19—20
Aranceti, trockne 9—9½
Aranci, die Kiſte 3¾—4
Balſam, Copaive 52—56
Caſtor, Alexandr. 90—105
perſiſcher 96—98
Borax raff. 48—50
Kafe Lev. 48—51
Dem. 47—50 Jamaika 46—50. Dom. 31—32½
bahia 31—36 Hav. 33-39
Cacao trinit. 20-22 Mar. 14-14½
Hanf, ital. 17—20
Kamfer, raff. 135—130
Zimmt, Ceilon. 4½—5¼
Cantariden 3¼—3½
Capern, Pugl. 15—14
— Franz. 24—33
Carobbe, ital. 1½—2
Caſſia Lignea 56, Fiſtula 28—30
Wachs, rohes, ruſſ. 66
— Polniſches 68
— Podol. u. Ukr. 69
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Caliſſaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 6—6½
Coccole di Levant. 17—18
Coloquinten
Hauſenblaſe Pfd. 4—7½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 32-31½ Uſo 26-26¼
— bahia 41, Smirn. 28½, ſalonicha 26 Kaſſab. 30 kirk. 28¼
— Egypt. 24 Mako 46—43
— Bianca's Villa aſſort. 37
— Fern. 44, maragn. 42
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 52—75 fl.
— weiß. Malta 42—18
— egyptiſches 38—40

Weinſteinrahm, hieſ. 31—33
— fremder 31—32½
Curcume 10—11
Datteln, Al. 8—12
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 4 Orang. 2¼
— Lavend. 1 2/3 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3—1 3/4
Feigen, Smirn. 6½-9, Cal. 6
— Dalm. Pugl. 4¼-5
Fol. Senn. Alex. 85—88
— — Tripoli 45—50
— — Minuta 38—40
Gallus, Lev. in Sort. 33—35
— ſchw. 46—18, weiß 31—33
— grün 28—33
— Abruzzo 23—24
— Marmorina 22—23
Gewürznelken 56—57
Gummi, Arab. in Sort. 34-35
— naturale 45—50
— Gedda 21—30
— Sandar. nat. 50—55
— Myrrha natur. 30—85
— Amoniac in Br. 30—32
— Aſſa foed. 20—48
— Copal nat. 56—60
— Maſtix 95—108
— Tragant nat. 85—100
— Elaſt. 75—85
— Galb. 60—115
Schellack 70—90
Grana Perſ. 61—65
— 1/2 Perſ. 25—30
Weinſtein, 12½—23
Weihrauch u. Sorten 12—20
— 3/4 in Tropfen 26—32
Indigo, Beng. f. 3 3/4—4
— mittel 3¼—3 1/2
— ord. 2¾—3
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 18
— Solonika —
— gewaſch. Krimm Morea 18—19
Holz, Camp. 4¼—4½
— Marta. 14
— Gelbholz 3 3/4—5
— Sandel 7½
— Buchs 2¼—3
Citron., genueſ. ſizil. 2—3½

Mandeln, ſüße Pgl. neu 39-40
— Sizil. bittere
— Armelline
Honig, Röm. 13—13½
— Iſtr. 12 Dalm. 12½
Manna Ger. 95 Canell. 225
Muscatnüſſe d. Pf. 2¼
Oel, die Orna, Tiſch. 27-26
— Pugl. Dalm. 24½
— Genua d. Z. 33—34
— Lucca, die Kiſte 12
— Levant. 22½ Lorbeer-
— Zante
— Leinöl 19—20
Auri pigm. 28—35
Opium 7¾—8
Haſenfelle die 110 St. 36—72
Kamelhar, ſchw. Engl. 110-120
— Holl. 80-85 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 20¼
Mal. 20¼
Piment, engl. 28-29 ſpan. 25½
Blei, Kärnt. 8½
Lorbeere 6½—9
Potaſche, Ungar. 12
Rad. Ireos 7
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—60
— Jalappa 88—92
— Zedoaria
— Saſſaparilla 105—110
Reis, Mailänd. 9½
— Oſtigl. 10½
— Mantuan. 9½—9¾
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 15, gr. 15½, gefleckte und marmor. 15½, blaue Marſ. 20, Canea 15½, ächte 18—19
Scamon., Aleppo Pf. 8-9
— Smirn. Zt. fl. 70
Süßholz 4
Pomeranzenſchal 9—10
Zitronenſchalen 1/4, 9—14
Semen Anisi, Pugl. 23—24
— — Röm. 24—25
— Cumino Pugl. 15—16
— Fenchel Pugl. 13
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 12¼
Seide, rohe, lev. 4½—4¾
— — Friaul 9¼—8¼
Soda, Sizil. 4½—6
Sumach, hieſ. 3
— ital. 2½—2¾
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 20—22
Storax, flüſſig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzſaft, Sizil. 18—19
— Calab. 27 Abr. 26—26
Tamarinden in Br. 28—32
— in Maſſa 12—16
Orlean 30—86
Terpentin 17—19
Uva, Samos 4¼
ſchwarz ſmirn. 3—3½
— Smirn. 8—10
— Cieme, neue 10
— Sultanina 27—30
— Paſſolina, Sizil. 6¼—6
— Joniſche, neue 7½—7¾
Valonea 2¼—7¾
Vanille 20—52
Grünſpan, franz. 63—64
Wein, Cipr. das Faß 10—34
— Malaga, d. Aroba 6—16
Vitriol, Iſtr. 2—4
— Cipr. 23
Safran, ſpan. d. Pf. 18¼—19
Ingber 26—24
Schwefel, Röm. 5¼
Zuker, Hav. weiß 17¼—20
— aſſort.
— Fernamb. 14¾—16½
— Bahia 14¼—16¼
— egipt. 10
— Raff. engl. ord. 21, m. 22-24
— Melis, 21 franz. 19
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 22—24
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 17½—19¾
Bleiglätte, kärntner 9¾
Zinober 126, chineſ. 177½
Queckſilber 146
Schwefelblüte 8
Salmiak 65—66

Warenpreiſe in Amſterdam am 18. Februar 1833.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 24–25 Cent.
Alaun, Schwed. 8½—9 fl.
— engl. 8—8½.
— ſmirn. 9
— Lüker röm. fl.
Anſchovis, d. Ank. 44
Anis. Alik. fl. röm. 42
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 40—52 fl. d. 100 n. Kan.
Potaſche 12—16 fl.
Perlaſche 17½—18 fl.
*Balſam, Peruv. 3.25 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, ſurin. 42—45 georg. 36—41, luiſ. 36—42, bengal. 30—35, ſurate 31—36.
Vanille, d. Büſchel 8-20 fl.
Blech, engl. d. Kſte 23-27 fl.
* Borax, raff. 58 Ct. 60
Borſten, Petersb. 46-165 fl.
*Cacao, Carac. 50—70 Ct.
— Trinidad 30–35
— Goaquil 18—20
— Cayenne
— Surin. 16—30 Ct.
— Maragnon 19—20
— Martinik 15—17
*Camfer, raff. 110 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 3.2¼ fl.
Caſſia fiſtula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 16 fl.
Criſtal Tartari 46.
*Colla Piſcium 9—9½ fl.
Corter, Cascarille 24-32 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 65 Ct.
* Fol Sennae 80-160 Ct.
Ingber, weißer 20 fl.
Gallus, bl. Aleppo 62-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 28—30
— Sen. 40–46 fl.
*— Amoniak 30-90 Ct.
*— Aſſafoedita 30-80 Ct.
*— Benzoin 110—180 Ct.
*— Copal 70—90 Ct.
*— Galbanum 100-110 Ct.
*— Guayak 60-150 Ct.
*— Gutta 300 Ct.
*— Maſtix Ct. 150
*— Olibanum fl. 25-35
*— Sandrak 52 fl.

Haar, Haſen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d. Laſt 225
Heringe, d. Tonne fl. 19
Haſenfelle, Moſk. gr. die 105 Stk. 90-95 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 74—80 fl.
— — Paß 42—44
— — Torſe 28—32 fl.
— Riga rein. 65
— — Paß 48
— — Heede 29—30
— Petersburg 56—57
— — halbrein 42—44
Honig, 50 Pf. Bret.
— Havan. 20—22 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5—5½ fl.
— Span. 5¼—5½
— Biſet 8—8½.
— Gelb 6½—5½
— Martha 13—14
— — gemalen 14
— Sandel 6
— Caliatur 15
— Fernamb. 26—35
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 47—52 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 40-45
— Bahia 22-26 Pf. 30-33
— Havanna Pf. 35-40
*Indigo, Guatim Cortes 2.25-3 flor. 4.50—5 fl.
— Caracas flor. 1 S. 4½—5.
Beng. bl. viol. 4 4.50
viol. 3.40—3.90
— viol. gef. 3.10—3.40
— ord. 2.60—2.25
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla 1.50—2.25 fl.
— Madras 1.75—2.60
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 21—24.
*Kanehl, langer 7 fl.
— kurzer fl.
— chineſiſcher 60—62 C.
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java, braun 47—49 gelb 40-42 blaßgelb 40-42 hell 40—42 grün ord. 37—38½
— Bourbon, — —
— Dom. 37—36

Kafe, ſumatr.
— Berbice, dem. ſurin. blau, mittel
— gut ord. ord.
— Caracas,
— Jam.—Havanna
— Porto ricco Braſ. 34-36
*Kochenille, geſ. 6.40-5.40
— ungeſiebt 5½—6¼ fl.
Kurkuma chin. Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 51
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Queckſilber 1.40
Lign. Quaſſia 50 Pf. 18
— Saſſafras fl. 13—16
Krapp, fein alt. und jährig. 40—50 unberaubter alt. 38—44 ord. 24—28 Mull 8—14
Moſchus Tonkin die Unze 40—70 fl.
*Nelken 57—67 Ct. d. ½ ℔
— bourb. 55
* Muskatnüſſe 2. 60
Oel, d. A. Lein 32½ Rüb 38
Terpentinöl fl.
* Opium, Theb. 10—12 fl.
* Pfeffer, br. 23—24 Ct.
— weiß 40—45
Piment Jam. 50 Pf. 36
Quercitron 50 Pf 5½-7 fl.
Radix. China fl.
— Galanga fl.
*— Hypecacuanha
*— Rhabarber 125—350
*— Jalappa 40—120
*— Seneca 75
Roſinen, Malaga fl. 16½
— Smirn. fl. 14
Rum Jam. d 100 Kan. 40-58
— Amerik. 3—38 fl.
Reis, Karol. 14—14½ fl.
* Safran, ſpan. 24 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 18—30
— raff. 30—32 fl.
* Schellack 70—100 Ct.
* Sternanis 52 Ct.
Semen Cynaoſmirn. 60 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 28—34 fl.
— engl. Colonien 29-36
— Surinam 29—36
— Dem. u. Eſſeq. 28-35

Zuk., Braſil. w. 32—39.
— — br. u. gelb 30—34
— Hav. weiß 40—49
— br. u. gelb 35—39
— Bengal 26—37
— Manilla w. 35—37
— — braun 31—33.
— Oſtind. 31—38
— Raffinade 60-70.
— Puderzuker 75—80
— Melis 2 Pf. 50—55
— — 3 Pf. 35—46
— Lompen 7 Pf. 36-38
— — 12 Pf. 33—40
— Kandis, weiß. 75-90
— — gelb 42—48
— — braun 35—40
— Stampfzuker 34-45
— Baſterde 28—45
Sumach, Porta P. 4½-6 fl
— Sizil. 9—9½
— Malaga
— Trieſter
* Tabak, Varin. Canaſter 120—190 Ct.
— — Rollen 110—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 23—60 Ct.
— Maryland 18—70 Ct.
— Virgin 17—25 Ct.
— Braſil 13—15 Ct.
— Carotten 18—70 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 125—110 Ct.
— Congo 128—145
— Pecco 240—400
— Hyſ. 190—230
— Urim 175—200
— Soulang 230—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 35½ fl. d. n. Faß.
— Südſee 27½ fl.
— Leber, d. Tonne braun 44
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 24 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 69-70
— ruſſ. gelb. 73—74 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
Wolle, Leon. Ct. 150-170
— Rheiniſche 110-130 fl.
— Lippiſche 100—120.
— Dän. Krull Lamm- 200—170 das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 22. Februar 1833.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; Dol. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 8½ Mk.
engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 25 Mk.
Aſafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 6½—6¾. bahia 6¾—7⅛.
— alabama 6½—6¾.
— Georg 6½—7½ Carth.
— Minas Novas
Fern. 8½—8¾.
— Peru ſurinam. 8½.
luiſ. 6½—7½, beng. 5½—6,
Surate 5½—6.
Kuba 6½— Mako 7½—
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 21—30½.
*— ſchwed. geſchm.
— — gewalztes 16—17½
*Blei, engl. Rollen 10 Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 10 ß. roh
Borſten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 24 2a 8
Cacao, Pf. ins. Martin 4½
Braſil. 2½—2¾.
Campher, Pf. in S. raff. 18-20
roh 15.
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6½—7, m. 5½ M.
Kanthariden Pf. 72.
Cardamom Pf. 6. Ceyl. 23½
— Malab. kl. 2¾, f. 13½-14 Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9½—10
— Flores 9½ ß.
Caſtoreum Canad Pf. 28—32
— Moſk. 320—490 Mk.
Caſcarilla 100 Pf. 18—36 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, gr. 12-40. flava 5—8
regia 20 ß. rothe 3—9.
Cochenille, Pf. ſchw. 5½—6
ſilb. 5½—6½ Mk.
Cubeben Pf. 5½ S. 9
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 9½—12.
— Chin. 22—24, Java 11—13
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 42—158.
— v. 25—40 Pf. v. 50-50
Pf. Crevellen 32-40
Federn, Dunen Pf. 12—34 S.
— Eiderdunen 48—100 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Lithauer 72 Mk. ruſſ. grau 80
deutſche 48—55 Mk.
*Fiſche, in Mk. Rund.
Rothſch. 10.
Zarts — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 45—47
Glas, Fenſter böhm. d. Kiſte. 45—64 Mk.
* Gummi Arab. 65—125 M.
— Elaſt. 16—24.

— Gutta 40-56 ß Myrrh. 10-48 ß.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 12—27 ß.
— Haſen Pf. 3—12 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 18, halbr. 14
— Ausſchuß 26.
— Rigaer Paß 19
Hauſenblaſe in R. 9—12 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 28 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-10, Eben 6-14
— Blau in Stüken, Kampeſche 5¼—5½ Jam. 4¼—4½.
— Cedern Mk. Eben 6-14½
— Fernamb. 22—40
— Gelb Jam. u. Portorico 5, Cuba Mk.
— Japan Bimas 14-20, Siam 13—15, Bahia 9—10
— Mahag. d. Q. F. 4-16 ß.
— Sandel in St. 8½ Mk.
— Marta in St. 12—20
— Viſet 11—12.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger neu ß. d. Pfd.
— engl. neu 16—17½
— amerik. 1831 4—16
Hornplatten, gr. 44—66
kleine 12—30
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 4½—12 Mk.
— Büffel 20-30 engl. 7—6½
— Irl. 5½—6½, Liſſ. 10½—11½
Span.
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 30—85 Mk. ſpan.
Jalappe Pf. 22—26 S.
Indigo Guat. u. Car flor
febre ſal. 3¾—3½
— cortez 2½—2¾
— Oſtind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5—5½ f. v. 4 1/4—4¾.
— viol. u. gef. 3 3½ gef. ord. 2½-2¾
— Madras 2½—3½
Bourbon — Braſ. 1½-2
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4
Jam. 4.
— Oſt. w. 3¾, br. 4.
Ipecacuanha Pf. 4—3¾ Mk.
Kafe, Moka 7½—8½ ß. Bourb.
Java — Batav. 6—6¾.
Braſ. 5½—6, Hav. 5¾-9
— Portorico 5½—7,
Jam. 5¾—9
— Domingo 5½—6¾
— La Guayra 5½—6
— Surinam
— Berbice
— Triage 2¾—4½
— gering ord. 5½
— gut ordin. 5¾—5½
— kl. mittel 6¼—6½
— f. mit. 8½—9
— Brennwaare 4¾—5
— reel. ord. 5¾—5½.

Kafe, f. ord. 5¾—6 1/8
— gut mit. 7½—8
Macis 4—4 1/2 Mk.
Muscatnüſſe 48—50 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 28-34
Nelken in ß. Amboina 10½ ß.
Bourb. 9½ Cayen. 9¾
Opium, türk. Pf. 10½—11
Orlean in Baſt Pf. 5½ S.
Oel, Nelken, 4½, Caſſia, die Unze 7½ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 18½-18
— Lein 22—23 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/2 Mk.
— trieſter 26, genueſer w. 49, gelb. 32—40
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 3¾-4½ ß.
— oſtind. leichter 3 3/4
— ſchwerer 4.
*— ſpan. 36 Mk.
— weißer 6—6½
Piment Pf. engl. 5½—5½
— ſpan. 4 ß.
* Bimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 16 Mk.
Potaſche, Petersburg, 13 Mk.
ſchwed. 12
— Perlaſche 18, Stein-
Queckſilber Pf. 21½ ß.
* Quercitr. 5½—6 Mk.
*Rad. China 100 Pf. 26 Mk.
— Senega Pf. 13½ ß.
— Serpent. Virg. 23 ß.
*Reis Carol. alt 14½—13
Braſ. 10—11½, egypt.
— Madagaſc. ital.
— Java 11-11½ Beng. 11½-11
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Oſt. geſchält 3½—4
halb geſchält 1½—
*Roſinen, Malaga 14 Mk.
— ſmirn. 14½—15½ Mk.
— ſchw. Korinth. 5½—9 Mk.
Saflor oſt. 16-20 türk S. 12-18
Sago, Pf. br. 2½-3½, w. 3½-5½
Safran, Gat. Pf. 24 Mk.
— ſpan. 23 Mk.
Salmiak, grau, w. 5-9 ß.
Salpeter, raff. f. 29—35 Mk.
* Saſſafras Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 20 S.
— Hond. 21 Vera Crux 12
* Schalen, Pomer. 21 Mk. Citronen 15—17 Mk.
Schellak Pf. 11—17 ß.
Schildkrot Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 8-11 M.
— roher 7 Mk.
Schwefelblüte 12½ Mk.
Spermaceti Pf. 18 ß.
Sternanis Pf. 9 ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, marnl. 3—14 ß.
Varinas 16½—24 ß.
virg. 2½—5 S.,
braſil. 3—5 ß. nürnberg. 20—22 Mk. hav. 7—30 ß.
port. in Rollen 5½—9 S.,
in Blättern 4½—7, Cigarren, hav. 15—60, hamb. 5—24 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 14 M.
Terpentin, franz. 10 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 5.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 38
— Berg. Leber 40 engl. ſüdſ. 33, Hamb. 41 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 14½
— Congo 16—20 ß.
— Kampoi 16—20
— Pecco 32—120.
— Hanſan 34—48.
— Tonkay 19-22, Imper. 46-88.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 15—40 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 11½-12½ Dol.
weiß. 16—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl 85 —100 Mk. Südſee 50—65
Zinn, Pf. Banca, 7½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 7 Mk.
Zinnober, gemal. 30.
Perlmutterſchalen d. Pfund
oriental 11—12
— Occident, 2—4½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutſch. 39-40 Mk.
* Anis, deutſch, 55—56 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 5—14 Mk.
Citronen-Malag. d. Kiſte 25-28 Mk. genua 12, Meſſina
*Fenchel, Mk. 27—29
Rum, Jam. die 30/4 132-196
Leeward. Inſ. 99—102.
* Samen, Klee-, roth deutſchen neu 37—42 Mk.
— — weiß neu. 26—35 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 25—37 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11½-12 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dol.
Weiſſe, Havana $6\frac{11}{16}$—$7\frac{1}{16}$
Rio $4\frac{11}{16}$—6
Bahia $4\frac{11}{16}$-6 Fernamb. 4⅝—5½.
Santos $4\frac{11}{16}$—5½
Braune Havanna $4\frac{11}{16}$—6
Rio 4⅜—$5\frac{1}{16}$
Bahia 4⅜—$5\frac{1}{16}$
— Raff. hamb. f. 10½—10½
f. m. $9\frac{7}{16}$—$9\frac{9}{16}$
— — mitt. 8¾—8¾
— — ord. 7½—7½
— — gr. kl. Melis 7½—7½
— — gr. Melis $6\frac{7}{16}$-7⅜
— Candis w. $9\frac{9}{16}$—10½
g. 7½—8½, br. 5½—5½
— Melis engl. —
— Lompen engl. $6\frac{5}{16}$—$6\frac{11}{16}$
— geſtoß.
Farin. w. $7\frac{5}{16}$—8½
— gelb. $6\frac{7}{16}$—$6\frac{11}{16}$
— br. 5½—5½.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 25. Febr.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 28, weiß. 11, rother 25.
Anis erfurt. 40, pugl. 45
Antimonium, rohes 28
Baumwolle, Bengal. 38
— Mako Georgia 46
— Luiſ. 44—46, kirk. 45
Berggrün, f. 32, 40-50
Bleiweiß 13-30
Bleierz 10½—11
Blei in Bloken 12—14
Bouteillen-Stöpſel 2 3/4-6
Cacao Mar. 30, Sur. 39
— Caraccas 50 Guaj.
Cardamom, Ceyl. in Sch. 185
Caſſia Lignea 96—100
Caſe, Hav. 66-70, Verb. 76-82
Braſ. 54, Demer. 72½-74
Jamaica —, Java
Cherib 55-56, Dom. 65
Moka 80
Surinam 76-82
Camphor 150
Canthariden 4½
Carobbe 14
Citronenſchalen 25—32
Cochenille 6½
Coriander 14
Crapp, elſaß. 41—52
holländ. 56—58
Mull.
Cubeben 80
Curcume, ganz 17—20
Drachenblut 2 2/3-3
Feigen 25—32
Fenchel 22
Flachfiſche 27
Gallus, Alep. ſchwarz 78
in Sorten 60, Iſtr. 40,
grüner 62, weißer 60-20
Gelbbeere, ungar. 18
Gummi, Senegal 52—54
Arab. 60. 75-125
Barbar. 44
Elaſticum 150
Sandrak 70-110
Gedda 45
Tragant 1 1/3-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter 50-55
Hauſenblaſe 5-12
Holz, Gelb- 8-10, Bimas
Bahia 24
Blau 10-11½
Fernambuk 35—38
Martins 12—24
Quercitron 14
Saſſafras 20
Eben-, 24-28, Sandel 12
Honig 25—29
Indigo, Oſt. bl. f. 5—6½
f. violet u. blau 5
fein gefeuert 4—4½
Madras 3½—3¾
Guatim. Flores 4½-5½
Cortes 3½—4
Ingber, Oſtind. weiß 40

Knoppern 16
Kleeſamen, Span. 22 Luz. 41
Leim 24-30
Lorbeere 17
Lorbeerblätter 13
Macis, blanke 6
kurze, braune 4½
Mandeln, Prov. fl. 59—60
bittere 48, Pugl. 60
Muscatnüſſe 1½-3
Nägeln 86—90, holl. 112-120
Oel, Leccer 53, Prov. 74-80
Mohn- 45, Rüb. 24,
Terpent., franz. 32 ung. 30
Orlean 50-62
Pfeffer, braun engl. 36, holl. 34, madras 34, weiß. 54
Piment, engl. 45 ſpan. 36
Potaſche 16-20
Reis, Carol. 24
Ital. neu 18½—19
Roſinen, neue ſmirn. 27
Röthe, Bresl. 52 Elſ. 40
Rundfiſch 24
Safran, Gat. 24
Orange Span. 24
Saflor, alex. 130 röm. 64
Sago 13, 28-40
Salmiak 56-64
Salpeter 34. 39-40
Schellak 94-130
Schmak 8
Schwefel 11—13
Span. Saft 46-52
Syrup 18½
Tabak Braſ. tranſ. 45
Luiſiana, Hbg. 62
Portorico in R. 70-90
in Bl. 48-60
Varinas 175, 200-400
Virg. 38
Terpentin, Ven. 29 Oeſtr. 16
Thee, grüner 120—136
Hayſan 270-280 Perl. 3½-4½
Tran, Berg. d. Tonne 65
Vitriol, Cypr. 33
bodmaiſer 6
weißer 20
Vitriolöl 19, tranſito 14
Wachs, Polniſch., gelb. 84-86
weiß 112-115.
Waid 9
Wau, deutſcher 15 franz. 27
Weinbeere, Zante 23
Weinſtein 18, 32-42
Zimmt 1 3/4-7
Zimtblüte 100
Zinn oſt. 62
Zuker, Raffinade mittel 50
Melis 43-46
Lompen 40
Stampfzuker 41
Farin 34—30
Candis 43-52-62
Zwetſchen alte 8, neue 9½
Heringe, Holl. 1/4 T. alte 11
ſchottiſche ½ T. 40

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Frankfurt, 22. Febr.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr. Compt.	5	—	91 13/16	91 11/16
	dito dito - ult. dieſ.		—	91 3/4	91 3/16
	dito dito - Compt.	4	—	81	80 7/8
	dito dito - ult. dieſ.		—	80 15/16	80 13/16
	dito dito - Compt.	2½	—	47 3/4	—
	dito dito - Compt.	1	—	21 1/4	—
	Akt. mit Div. Compt.	3	—	1454	1462
	dito - - - ult. dieſ.		—	1454	—
	dito - - - ult. Feb.		—	1455	—
	Part. b. Rothe. Compt.	4	—	—	133 1/4
	dito dito pr. ult. dieſ.		—	133 5/8	133 1/4
	100fl. Looſe dito Compt.		—	192 3/4	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	81	—
	dito - dito	4½	—	84 7/8	—
	dito b. Coll. u. Oſy.	4	—	81 1/4	—
	Wien. St.-Bko-Obl.	2½	—	—	60 1/4
	Domeſtikal-Obligat.	2½	—	37 3/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	96 1/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—	—	101 7/8
	do b. do. in Lſt. à fl. 12 1/4	4	—	88	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			52 1/2	52 1/4
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	91 3/4	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen		—	—	98 1/4
	Lott. Anl. à 500fl. C.M.	4	—	—	108 13/4
	dito unverz. à fl. 10.		—	—	125
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 1/4
	Ltt. Anl. b. à 50fl. G.u.S.		—	83 3/8	83 1/8
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/2
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 1/4
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	60 3/4	60 3/8
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	—	100	99 3/4
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	—	62 1/8
	Integr. Obl pr. Cpt.	2½	—	44 7/8	44 13/16
Holland.	Obligat. v. 1832.	6	—	85 1/8	—
	Kanzen		—	18	—
	Reſtanten		—	1 1/32	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	82
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	83	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	6	—	—	61 1/2
	Rente perpetuelle	3	—	39 3/4	39 1/2
	Unverzinsliche Schuld		—	—	9 3/4
Polen.	Lott. Lſ. b. Pfdr. à 10 fl.		—	69 1/2	—
Weſtfalen.	Obligationen	4	—	—	—

Amſterdam	k. S.	140 7/8	G	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	140 3/8	G	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 3/8	B	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	162	B
Berlin	k. S.	103 5/8	G	Lyon	k. S.	78 3/8	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4	B	Paris	k. S.	78 1/4	G
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78	G
Hamburg	k. S.	147 1/8	G	Wien in 20 kr.	k. S.	101	G
ditto	2 M.	146 5/8	G	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	99	G	Disconto		3	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 42½
Friedrichsd'or	9. 48	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 35	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 35	Preuß. Thaler	1. 43½
do. neuem Schl.	5. 35	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 35	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 6 löthig.	20. 12

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

26. Stük. Freitag. Nürnberg, am 1. Merz 1833.

*Urſachen des leidenden Zuſtandes der Gewerbe und des Handels in Frankreich.

Die Induſtrie-Geſellſchaft in Mülhauſen hatte einen Preis über die Urſachen des Leidens der Gewerbe und des Handels in Frankreich ausgeſezt, den Hr. Emil Béres gewann. Hr. Dûpin hat über dieſe Abhandlung der Akademie der Wiſſenſchaften in Paris Bericht erſtattet, der ſelbſt eine nähere Beleuchtung dieſer Frage enthält.

Jezt gehen zwar die Fabriken beſſer, indeſſen *wol nur*, weil ſie lange wenig arbeiteten und viele *ſelbſt aufhörten*, daher nach Räumung der Vorräthe, die andern bei dem auf das Geringſte herabgebrachten Arbeitslohn mehr zu thun haben konnten.

Béres gibt als Urſachen die ſcheinheilige Politik unter der Reſtaurazion an, die ſtets die Rechte des Volks bedrohte, und die Verbindungen mit dem Auslande ohne Schuz ließ; ferner von Seiten der Privaten Unwiſſenheit in den Geſchäften, Mangel an Ordnung und Sparſamkeit, Hang zu gewagten Spekulazionen, übelberechnete Produkzion, zu große Rabatte von den Preiſen, zu leichtes und zu langes Kreditgeben. Allein Béres vergißt, die Haupturſachen zu erwähnen, das Uebel liegt in einer nöthig befundenen Umänderung des Handelsſiſtems, ſowol in England als Frankreich. Vor einigen Monaten ſtritten in England zwei populaire Staatslehrer, Attwod und Cobbett: Cobbett wollte das Elend durch eine Umänderung in den Auflagen, der Staatsſchuld, des Grundeigenthums, der Hypotheken ꝛc. bewirken; Attwod allein durch einen lebhaftern Geldumlauf, der die Tragung der Laſten leicht machen würde. Beide haben halben Weg gemacht und ſind ſich begegnet, denn ſoll der Geldumlauf lebhaft ſein, ſo müſſen Laſten und Mißbräuche nicht denſelben beſchweren.

Karl Dûpin findet die allgemeinen Urſachen in den ſchlechten Ernten von 1827 und 1831, welche das Brot vertheuerten und dem Arbeiter wenig Geld übrig ließen, um Fabrikate zu kaufen, daher die Fabriken weniger Abſaz hatten. Wer machte aber das Brot ſo theuer, als die Ernten mittelmäſſig ausfielen? das Verbot des fremden Getreides, die hohen Zölle auf fremdes Vieh, endlich das ganze Siſtem, das Frankreich der Reſtaurazion verdankt.

Hr. Béres hätte kühner die Einwirkung des äuſern Handels auf den innern unterſuchen ſollen, und Er würde uns den nachtheiligen Einfluß des Siſtems gezeigt haben, das in Europa vorherrſcht, wo jeder Staat viel ausführen und nur Geld dagegen nehmen will und ſich von den andern iſolirt; dann hätte er die künſtlichen Mittel unterſucht, die man anwendet, am die Fabrikazion der zur Ausfuhr nöthigen Gegenſtände zu beleben, welche verderblich ſind, wie die Prämien auf Zuker, die man bald aufgeben muß, und damit die Induſtrie tödtet, die man aufgeregt hatte.

Allein Béres iſt ſelbſt für die Verbote, er wollte daher, daß man die geſponnene engliſche Baumwolle nicht zuließe, welche die franzöſiſchen Webereien für feine Zeuge nöthig haben. Er fürchtet, daß wenn wir unſere Fabrikazion ausgedehnt hätten, England uns auf einmal und aus Bosheit ſeine Geſpinnſte verweigern würde. Timeo Danaos ruft er aus. Man ſehe die Liſt der engliſchen Spinner, die ſich zu Grunde richten würden, um unſre Weber zu verderben. Bald werden wir aus demſelben Grunde auch die Baumwolle Nordamerikas, die Seide Italiens, die Wolle Spaniens ausſchließen

müſſen: Timeo! Indeſſen berichtigt Béres ohne Wiſſen, ſeine erſten Ideen von den Verboten, in dem Kapitel, wo er von den Vortheilen einer Vereinigung Belgiens mit Frankreich handelt.

Später behauptet er, die Auflage werde nicht von dem Verbraucher bezalt, und verlangt doch, daß man die niedern Klaſſen durch Verminderung der Abgaben von Salz und von den Getränken erleichtere, alſo ein wahrer Widerſpruch.

Später klagt er über die Seltenheit des Goldes und Silbers, und wirft hierauf der Bank vor, daß ſie 260 Millionen in Barren müſſiges Kapital in ihren Gewölben habe. Alſo iſt Geld nicht ſelten, aber das Vertrauen der Kapitaliſten in die Fabrikanten fehlt und läßt das Geld ohne Anwendung.

Dûpin findet auſer den ſchlechten Ernten von 1827 bis 1831 eine andere Urſache in der großen Konkurrenz, indem 1813 693,250 Gewerbspatente 16,922,033 Fr. Steuer eintrugen, 1829 aber 1,101,190 Patente 26,880,017 Fr.

Hinſichtlich der Ausfuhr zeigt Dûpin, daß die von Seidenwaren beſonders im Verhältniß zu den andern Ausfuhren ſehr geſtiegen iſt, und berechnet ſie mit allen Ausfuhren verglichen in Dezimaltheilen wie folgt.

	Ausfuhr von Seidenwaren.	Geſamtausfuhr.	Verhältniß.
1821	109,669,192	404,764,582	0,2709
1822	99,280,211	385,168,711	0,2578
1823	84,491,280	390,754,431	0,2162
1824	99,536,332	440,541,901	0,2259
1825	122,334,742	667,294,114	0,1834
1826	90,999,299	560,508,769	0,1624
1827	116,168,440	602,401,276	0,1928
1828	116,513,334	609,922,632	0,1910
1829	179,980,617	607,818,646	0,2961
1830	168,799,942	572,664,064	0,2948
1831	179,349,218	618,169,911	0,2901

Es iſt demnach falſch, wenn man die ſchlechte Lage der Seidenfabriken Lyons dem verminderten Bedarf des Auslands zuſchreibt, vielmehr rührt ſie von Verminderung des Abſazes im Inland her.

(Ob eine beſſere Preisſchrift eingekommen iſt, wiſſen wir nicht, aber die mülhauſer Fabrikanten, als Schiedsrichter, haben Urſache den wahren Grund des Uebels nicht zu ſehen, und demnach auch die beſte Denkſchrift nicht zu krönen).

Ausbreitung der Homöopathie. Die Homöopathie ſcheint endlich allgemeinen Eingang finden zu wollen; ausgebreitet war ſie ſchon lange, indem es ſelbſt auſer Europa homöopathiſche Aerzte gibt. —

Im Januar d. J. wurde der zweiten Kammer Heſſen-Darmſtadts eine Vorſtellung vieler Einwohner des Bezirks Hungen, die Homöopathie betreffend, übergeben. Sie wünſchen, daß die Kammer bei der Regierung darauf antragen möge, daß den Aerzten das Selbſtdiſpenſiren der homöopathiſchen Heilmittel geſtattet und das desfalls beſtehende Verbot zurükgenommen werde. Sie bemerken ausdrüklich, daß ſie ſich deßhalb ſchon an das Miniſterium gewendet, aber keine Erhörung gefunden haben. Die Vorſtellung iſt übrigens im ächt engliſchen Zuſchnitt abgefaßt: ſie enthält eine Legion Unterſchriften und als Anlagen eine Maſſe Vollmachten, nebſt einer Drukſchrift über die Verbreitung der Homöopathie in ſo viel Exemplaren, als die Kammer Mitglieder zält.

Die Wirkſamkeit kleiner Gaben, der Haupteinwurf, den man gegen ſie macht, iſt übrigens weder ſo auffallend, noch ohne andre Beiſpiele, als man glaubt. Es verdient bemerkt zu werden, daß auf Pflanzen unter paſſenden Umſtänden, welche fremdartige Gegenwirkung entfernen, unglaublich kleine Gaben gewiſſer Körper großen Einfluß *) äuſern.

Arſenik wirkt z. B. nach mehrern von E. F. Leuchs angeſtellten Verſuchen noch nachtheilig auf das Keimen, wenn auf das Samenkorn einer Wike höchſtens ein $\frac{8}{100}$ Milliontel Theil eines Grans kommt, ſelbſt dann noch, wenn die Menge bis auf $\frac{48}{100000000}$ Milliontel vermindert wird. Dagegen iſt durch Verſuche von Lampadius bewieſen, daß er das Wachsthum des Roggens begünſtigt. Eben ſo ſind Kupfer-, Queckſilber-, Nikel-, Bleiſalze noch in großer Verdünnung nachtheilig. Brantwein, Schwefeläther, flüchtige Oele befördern in kleinen Gaben den Wachsthum, verhindern ihn in großen, worauf man bei dem jezigen Streit, ob die Menſchen ohne Gewürze, und geiſtige Getränke geſünder ſein können, als bei ihrem Genuß Rükſicht nehmen möchte. Da kaum ein Nahrungsmittel ohne gewürzhafte reizende Beſtandtheile iſt, ſo ſcheinen ſie zur Nothwendigkeit zu gehören. Eben darum, weil man dieſe Beſtandtheile nicht entfernen kann, iſt es aber in den meiſten Fällen unnöthig, ſie wie bisher (und zwar in großem Maſe) den Speiſen zuzuſezen.

Kupfer findet man zu $\frac{1}{5}$ Milliontel Theil des

*) Man ſehe hierüber E. Fr. Leuchs **Vollſtändige Düngerlehre** ꝛc., 2te ſehr vermehrte Auflage. Nürnberg 1832, gr. 8. Preis fl. 3. 36. Bei C. Leuchs und Komp.

Gewichts im Krapp, zu $\frac{2}{3}$ Milliontel Theil im Kaffe, und einen Theil in einer Million Theilen Weizen, eben ſo im Blute der Menſchen und des Rindviehes. Wahrſcheinlich iſt es ein eben ſo nöthiger Beſtandtheil unſers Körpers als das Eiſen und Mangan, und vielleicht in ſehr kleiner Menge auch ein Düngemittel für die Pflanzen.

Aus allen unſern Erfahrungen folgt im Ganzen, daß wir nichts wiſſen. Die Nachtheile verſchiedener Körper ſind zwar bewieſen, aber noch nicht ob ſie in ſehr kleiner Menge nicht nüzlich ſein können. Viele Verſuchanſteller hielten flüchtige Oele, Brantwein ꝛc. den Pflanzen für ſchädlich, weil ſie ſie in einer Menge anwandten, wo ſie verwelken. Noch jezt ſind die Bauern überzeugt, daß der Harn die Früchte verbrenne, weil ſie dieſes vortreffliche Düngemittel unverdünnt und in zu groſer Menge nehmen.

Die Gewerb- und polytechniſchen Schulen in Bayern. Das Regierungsblatt vom 23. Februar enthält eine K. Verordnung, die Gewerb- und polytechniſchen Schulen betreffend. Nach derſelben ſind dieſe Anſtalten nicht beſtimmt Kunſtſchulen zu ſein, ſondern die Kunſt in das Gewerbe zu übertragen, und den Gewerbsbetrieb auf jene Stufe zu bringen, der den Fortſchritten der Technik und der nothwendigen Konkurrenz mit der Induſtrie des Auslandes entſpricht. Der Grund der techniſchen Ausbildung ſoll bereits in den Elementarſchulen gelegt werden, daß a) die Zeichnungslehre und die Ausbildung der Schullehramts-Kandidaten für dieſen Zweig auf die Anfangsgründe des Linear- und Ornamenten-Zeichnens zurükgeführt, und daß b) der Unterricht in den ſogenannten, nüzlichen Gegenſtänden nach den einſtigen Bedürfniſſen gebildeter Landwirthe und Gewerbsleute bemeſſen, und als Vorbereitung zu den künftigen Lehrvorträgen bei den landwirthſchaftlichen und Gewerbsſchulen behandelt werde.

Die erſte Stufe und zugleich die Hauptgrundlage des techniſchen Unterrichtes bilden die Gewerbsſchulen. Der Unterricht in dieſen Schulen beginnt mit der geſteigerten Rechenkunſt, mit der einfachen geometriſchen Zeichnung und der Zirkellehre, mit einfachen Ornamenten-Umriſſen, mit den Anfangsgründen der Naturgeſchichte, und endet mit der architektoniſchen Zeichnung, mit dem fertigen freien Handzeichnen, mit der Uebung in dem Geſchäftsſtyle und in der Buchhaltung, und nach Masgabe des von einem Schüler ergriffenen Berufes auch mit den nöthigen Kenntniſſen in der Chemie. Dieſe Gegenſtände ſowol, als die entſprechenden Uebungen in der Sprache, Geographie und Geſchichte werden auf die drei Jahreskurſe der Gewerbsſchulen in der Art vertheilt, daß die Schüler, und namentlich die den Gewerbsunterricht genieſſenden Lehrlinge von jeder einzelnen Gewerbsſchule in alle übrigen des Kreiſes ohne irgend einen Nachtheil überzutreten vermögen.

Die Mittel zur Begründung der Gewerbsſchulen werden entnommen: a) aus den Fonden der allenthalben in Gewerbsſchulen oder mindeſtens in einzelne Kurſe der Leztern umzuwandelnden höheren Bürgerſchulen; b) aus den etwa dargebotenen und in jeder Weiſe zu ermunternden freiwilligen Beiträgen von Privaten; c) aus dem mäſigen Schulgelde der zalungsfähigen Schüler; d) aus den etwa disponibeln Mitteln der Unterrichts-Stiftungen; e) aus etwaigen Beiträgen der Gemeinden, und f) aus den nach Anhörung der Landräthe etwa bewilligten Kreisfonds-Zuſchüſſen.

In jedem Kreiſe ſoll jedenfalls und zwar unverzüglich Eine vollſtändige Gewerbsſchule unter dem Namen „Kreis-Gewerbsſchule“ errichtet werden. Dieſe Schule erhält ihren Siz für den Rezatkreis in Nürnberg, für die übrigen Kreiſe in der Kreishauptſtadt. Ihnen flieſen vorzugsweiſe neben den erwähnten Fonden auch angemeſſene Beyträge aus der für Landwirthſchaft und Induſtrie, dann insbeſondere für Gewerbsſchulen beſtimmten und 5000 fl. betragenden Poſizion jedes einzelnen Kreisbudget zu. Die Gewerbsſchule zu München bildet ſich insbeſondere aus der von dem dortigen Magiſtrate längſt begründeten Handwerksſchule.

Um neben dem gewerblichen auch den landwirthſchaftlichen Unterricht angemeſſen zu fördern, wird nicht nur jede unvollſtändige und vollſtändige Gewerbsſchule auch jungen Landwirthen hinſichtlich der ihrem Berufe verwandten Unterrichtsgegenſtände geöffnet, ſondern auch an dem Size jeder Kreisgewerbsſchule ein eigener Landwirthſchaftslehrer aus dem für Landeskultur beſtimmten Kreisfonde aufgeſtellt, und durch ihn alle jene Theile der Bewirthſchaftungslehre theoretiſch und praktiſch vorgetragen, welche nicht, wie Chemie, Naturlehre, Produktenlehre, Sprachlehre, Zeichnen, Geſchichte u. ſ. w. den gewerbetreibenden und akerbauenden Ständen gemeinſam, und ſomit in dem Plane der Kreisgewerbsſchule bereits einbegriffen ſind.

Der höhere Gewerbs-Unterricht (Unterricht der bayer. polytechniſchen Schulen) beginnt mit der höhern Zeichnungskunde (architektoniſche, geometriſche und perſpektiviſche Zeichnung), mit der Mathematik, der deſkriptiven Geometrie, der Experimen-

talphyſik und den Anfangsgründen der Civilbaukunde. Er ſchließt mit dem eigentlichen Maſchinen- und Architekturzeichnen, mit der Mathematik und Maſchinenlehre, mit der techniſchen Chemie und nach Maßgabe des Berufes der Schüler mit Boſſieren und Modelliren, dann mit den wichtigſten Kenntniſſen aus der Straßen-, Waſſer- und Brükenbaukunde.

Aus dem durch das Finanzgeſez hiefür beſtimmten Fonde werden auch fortan unterſtüzt: die polytechniſchen Schulen zu München, Nürnberg und Augsburg. Dieſe theilen ſich in den budgetmäſſigen Aerarialbeitrag von 27,000 fl. Neben den gleichzeitlich zu betreibenden allgemeinen Gegenſtänden ſoll jede dieſer Schulen jene Induſtriezweige vorzugsweiſe behandeln, welche der betreffenden Stadt und deren Umgegend zunächſt eigenthümlich ſind, wonach denn München, vermöge der vielen in der Haupt- und Reſidenzſtadt vorhandenen Hilfsmittel, den Baugewerken und den in das Artiſtiſche einſchlagenden Gegenſtänden, Nürnberg den Guß- und Metallgewerken, nebſt vielen dort einheimiſchen Induſtrie-Arten, Augsburg endlich der Woll- und Baumwollen-Fabrikazion, der Kunſtweberei und der Färberei nicht nur in der Gewerbs- ſondern auch, ſo ferne es die höhern Sphären berührt, in der polytechniſchen Schule eine vorzugsweiſe Aufmerkſamkeit zuzuwenden hat.

Für die Bildung techniſcher Beamten und ſogenannter techniſcher Ingenieurs beſteht auch fortan keine beſondere geſchloſſene Anſtalt. Dagegen iſt bereits durch Verfügung vom 17. Jänner an der Hochſchule zu München eine eigene Lehrſtelle für allgemeine Länder- und Völkerkunde errichtet.

---

* Marſeille, 16. Febr. Kaffe weniger gefragt, portoriko 92 Fr. die 50 Kil., hav. 73½, bourbon verzollt 27 Sous das ½ Kil. Raffinirte Zuker ſcheinen weichen zu wollen; in Papier 29—31 in der Niederl. bis 30½, Rohzuker 62. 50 — 63. 10. Oele unbegehrt; alikante 68 Fr., tunis 65. 50 bis 66. Seide iſt wenig vorräthig nnd geht höher. Baumwolle feſt: georgia 93. 50, luiſiana 95.

Verſchiedenes.

Die von der Abgeordneten-Kammer Frankreichs mit Unterſuchung des Geſezes-Vorſchlags über den Zuker beauftragte Kommiſſion ſcheint von ihrem Vorhaben, den Zoll von dem franzöſiſchen Zuker um 5 Franken herabzuſezen, zurükgekommen zu ſein. Man ſagt, ſie ſei nun der Meinung, keine Verminderung vorzuſchlagen, und den dermaligen Zoll auf den fremden Zuker wie bisher beizubehalten.

Die neue Telegraphenlinie ſoll nach Koblenz geleitet werden. Koblenz gewinnt überhaupt täglich an Leben und Thätigkeit. Es lernt unter den jezigen Konjunkturen ſeine Bedeutung kennen, die ihm ſeine geographiſche Lage, an der Mündung zweier Flüſſe, gewährt, die ihm öſtlich den Zugang in die Binnenländer Deutſchlands, weſtlich den Moſelweg nach Frankreich, nördlich und ſüdlich die große Rheinbahn öffnet. Der Handel nimmt darum höhern Aufſchwung und die neubegonnene Rangfahrt mit Rotterdam und Amſterdam, die Eiljachten auf der Moſel, die Dampf- und Segelſchifffahrt auf dem Rheine, ſichern ihm alle Vortheile. —

In Frankreich ſind die Frachten geringer, als in allen andern Ländern Europens; man bezalt von Paris nach Bordeaux weniger, als auf manchen Kanälen in England, im Allgemeinen ⅔ weniger, als in irgend einem andern Lande.

Deutſchland hat große Fortſchritte in der Tuchfabrikazion gemacht, ſo daß England, wenn es nicht die Kornbill abſchafft und die Abgaben vermindert, nicht mehr mit uns konkurriren kann.

Leipzig, 26. Februar (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 3/4 G.		2 M.	141 G.
Augsburg, k. S. 101 3/8 B.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 G.		2 M.	103 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B.		2 M.	109 3/4 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/4 G.		2 M.	103 3/4 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 149 1/2 B.		2 M.	147 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 19 F.		3 M.	6.18 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 B.	2 M. —	3 M.	78 3/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 5/8 G.	2 M. —	3 M.	100 1/2 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

Nürnberg, 28. Febr. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	141	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	99 3/4
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 1/2	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 3/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	126
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 49
detto in die Meſſe		99 1/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe		98 1/2	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	109	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

27. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 3. Merz 1833.

* Zuſtand der Gewerbe in Sachſen.

Unter allen deutſchen Staaten ſteht Sachſen durch Gewerbfleiß obenan, der ungeachtet der freien Zulaſſung fremder Fabrikate, oder vielmehr durch dieſelbe die Fabriken aller andern Staaten beſchämt, und ſelbſt mit Vortheil gegen die engliſchen konkurrirt.

Die lezten Zeiten haben, in Folge des verminderten Gewinns bei den meiſten Artikeln, die Thätigkeit und Erfindungskraft mehr angeſpornt, als das Zollſiſtem den der Zollſtaaten, ſo daß Sachſen nun weniger durch die Zollhemmungen leidet und bei Verminderung der Zölle in den andern Staaten, ſehr groſen Abſaz gewinnen muß.

Der ſo eben in der Arnoldiſchen Buchhandlung in Dresden und Leipzig erſchienene: Bericht über die Ausſtellung ſächſiſcher Gewerberzeugniſſe im Jahr 1831, gr. 4to, Preis 54 kr. gibt ein rühmliches Zeugniß von den Fortſchritten Sachſens und iſt auch in anderer Hinſicht, mehr als gewöhnliche Berichte gleicher Art intereſſant: indem er den Zuſtand ſämtlicher Gewerbe genau ſchildert, und dem fremden Kaufmanne die vorzüglichſten Fabrikanſtalten namhaft macht. Allein der Umfang des Berichts geſtattet uns nur kurze unvollſtändige Auszüge zu machen, und die Leſer auf die Schrift zu verweiſen.

Leinenfabrikazion. Sachſen ſteht hierin noch dem Auslande zurük, doch hat J. M. Dilling in Buchholz leinene Maſchinengeſpinnſte geliefert, und es iſt ſehr zu wünſchen, daß die Maſchinenſpinnerei gedeihen möge. Die Leinenweberei beſchäftigt ungefähr 12—13,000 Stüle, der Abſaz nach Amerika hat ſich ſehr vermindert. — Die Zwillichmanufaktur in Waltersdorf bei Zittau hat mit Vortheil zur Ausführung kleiner Muſter den Jacquard-Stul angewandt.

Wollenfabrikazion. Im Königreich Sachſen mögen 6—700,000 Schafe ſein, die, zu 12½ Thaler der Stein jährlich 800,000 Thlr. Wolle geben. Man zält 47 Maſchinenſpinnereien in Streichgarnen; die Tuchfabrikazion beſchäftigt 2500—3000 Stüle, meiſtens mit groben und mittelfeinen Tüchern, iſt jedoch noch zu wenig fabrikmäſig, um mit dem Auslande Schritt zu halten. Die Fertigung von Flanell, Moltons, Bauernzeug beſchäftigt über 5—800 Stüle. Seit 2—3 Jahren ſind 10 Maſchinenſpinnereien für Kämmgarne entſtanden, von denen nur einige franzöſiſchen und engliſchen Urſprungs ſind.

Baumwollen- und Seidenfabrikazion. Erſtere iſt das Hauptgewerbe Sachſens und bei der groſen Theils ſtattfindenden Zunftloſigkeit und der Leichtigkeit des Betriebs im Fortſchreiten begriffen.

Die Einführung der Maſchinen-Spinnerei gegen Ende des vorigen und Anfang dieſes Jahrhunderts, welche im Vogtlande 14—18,000 Handſpinner auſer Brot ſezte, ward damals als ein ſchweres Unheil betrachtet *). Sie iſt aber ſtatt deſſen zu einer der ergiebigſten Erwerbsquellen des Landes geworden, und hat die Zal derer, welche von der Baumwollen-Spinnerei und Weberei, da die groſe Ausdehnung dieſer leztern allein durch die Maſchinengarne möglich geworden, ſich ernähren, mindeſtens um das Doppelte vermehrt.

*) Gerade ſo fürchten Manche, daß Eiſenbahnen die Kutſcher und Fuhrleute ruiniren, und gerade wie damals ſind ſie in Irthum, und durch eine alte Erfahrung nicht belehrt.

Digitized by Google

Die Anzal der Baumwollen-Spinnereien in Sachſen, die im Jahre 1830 gangbar waren, beläuft ſich nach einer Ueberſicht auf 85 mit 320,873 Fein-Spindeln, welche, wenn das Geſchäft im Schwunge iſt, jährlich ungefähr 45—50,000 Zentner Garn mit einem Werthe von etwa 2 Millionen Thaler erzeugen, wobei der reine Arbeitsverdienſt auf mehr als 600,000 Thlr. jährlich anzuſchlagen iſt, und eine Anzal von beinahe 10 000 Menſchen unmittelbar und mittelbar Beſchäftigung, mit Hinzurechnung der Familien aber wol 30,000 Perſonen Nahrung finden dürften.

Von den hierdurch erzeugten Garnen ward ein großer Theil, und zwar von den vogtländiſchen Spinnereien beinahe alles in das Ausland, hauptſächlich nach Böhmen, zum Theil jedoch auch in das Preußiſche ausgeführt, und Sachſen dürfte ſonach, auſer England, das einzige Land in Europa ſein, welches noch einen Aktivhandel mit Maſchinengarnen treibt, da Frankreich und die Schweiz ſich auf Erzeugung des eigenen Bedarfs beſchränken.

Kein Fabrikzweig Sachſens iſt noch einer ſo großen, nur durch die eigenen Arbeitskräfte des Landes beſchränkten Ausdehnung fähig als die Maſchinen-Spinnerei.

Sachſen führt jährlich noch gegen 65,000 Zentner engliſches Geſpinnſt ein; Preußen über 100,000; Oeſtreich mindeſtens eben ſo viel, — welch ein unermeßliches Feld des Abſazes würde ſich alſo, leicht, geſichert, in der Nähe, unſern Spinnereien darbieten, wenn dieſe in mechaniſcher Vollendung den Engliſchen näher zu kommen vermöchten. Nicht einmal das Höchſte zu erlangen würde es hier gelten, immer möchte den Britten für die feinſten Nümmern, etwa über 120, ein Vorzug bleiben, wenn Sachſen nur für den ungeheuern Bedarf in mittlern und feinern Nummern den Wettkampf mit ſolchen zu beſtehen vermöchte.

Daß dis, bei dem auſerordentlichen Vorſprunge der Inſulaner in allen Leiſtungen der Mechanik, bei dem großartigen Princip, nach welchem deren Spinnereien betrieben werden, von denen jede in der Regel nur eine Sorte Garne fortwährend herſtellt, unendlich ſchwierig iſt, liegt am Tage; daß es aber nicht unmöglich iſt, bei den Talenten und Mitteln, die auch in Sachſen für Mechanik theils ſchon entwikelt ſind, theils noch ſchlummern; daß der Beſiz reicher Waſſerkräfte, — während England ſeine Spinnerei faſt alle durch Dampf in Bewegung ſezen muß, — wolfeile Löhne, Fleiß und Geſchiklichkeit der Arbeiter uns hierbei weſentlich unterſtüzen; — dis iſt glüklicherweiſe eben ſo unbezweifelt.

Eine weſentliche Unterſtüzung wird dieſes Streben in der Erhaltung und dem fernern Gedeihen der Haubold'ſchen Maſchinen-Werkſtatt zu Chemniz finden, die nach ſchweren Opfern und jahrelangem raſtloſen Mühen endlich dahin gelangt iſt, die bewährteſten engliſchen Spinn-Siſteme herſtellen zu können.

Jedenfalls iſt indeß kein Zweig des Landesgewerbes, der zu ſeiner Vervollkommnung ſo unermüdeter Anſtrengung und — was leider noch weit ſchwerer zu finden iſt, — ſo bedeutenden Kapitals bedarf, als die Maſchinen-Spinnerei, deren Radikalverbeſſerung eigentlich nur durch Anſchaffung ganz neuer Maſchinen möglich iſt.

Deſto erfreulicher muß es ſein, wenn ſich zum Aufſchwunge des Gewerbes beides vereint, wie bei E. J. Clauß zu Plauen bei Chemniz der Fall iſt, der bereits vor mehrern Jahren ein Aſſortiment ganz neuer und vorzüglicher Maſchinen, und zwar mit ſeinem Bruder Peter Otto, von welchem er ſich erſt ſpäter getrennt, in Gemeinſchaft, mit großer Aufopferung aus Frankreich bezogen und ſeitdem mit Hülfe eines geſchikten Ausländers, durch Anfertigung neuer und Verbeſſerung älterer Maſchinen ſeine Spinnerei immer mehr zu vervollkommnen geſtrebt hat.

(Beſchluß folgt.)

Einrichtung der Zolldeklarazionen für Holland und Belgien. Das k. ſächſ. Oberpoſtamt in Leipzig hat folgende Vorſchriften zur Kenntniß gebracht: 1) Bei Ellen-Waren muß der Stoff genau beſtimmt, die Zal der Stüke, deren Ellenmaß, Werth und Gewicht angegeben werden, bei Ziz und Kattun auſerdem noch, ob die Ware weiß oder gedrukt iſt. 2) Von Gold- und Silber-Arbeit iſt eine Deklarazion in dreifacher Ausfertigung erfoderlich, worin das Netto-Gewicht in Poids de Marc von jedem Metall ſeparat und der Werth anzugeben iſt, ſowie auch das Bureau de Garantie, wo ſolche kontrollirt werden ſoll. Von allen mit Gold und Silber beſchlagenen oder garnirten Sachen muß auſer der Deklarazion das Netto-Gewicht von Gold und Silber, nebſt dem Werth deſſelben, angegeben werden. 3) Von Uhren wird die Zal und der Werth, wie auch von welchem Metall ſolche ſind, angegeben. Von goldenen und ſilbernen Uhren muß noch dazu das Netto-Gewicht und der Werth der Gehäuſe angegeben und wie beim Gold und Silber damit verfahren werden. 4) Von Tabakspfeifen muß die Zal und der Werth, und von welcher Maſſe

ſie ſind, angegeben werden. Sind ſie beſchlagen, ſo muß das Nettogewicht des Beſchlags wie bei Gold- und Silber-Arbeit deklarirt werden. 5) Von Büchern und Muſikalien muß angegeben ſein, ob ſolche in einzelnen Blättern beſtehen, oder ob ſie broſchirt oder eingebunden ſind, und von jeder Sorte das Gewicht und der Werth beſonders deklarirt ſein. 6) Von Kleidern wird jedesmal angegeben, ob ſolche neu oder getragen und gebraucht ſind. Sind beiderlei Arten Kleider zuſammengepakt, ſo muß der Werth von jeder Sorte beſtimmt werden. 7) Alle Waren, welche in der Levante fabricirt ſind, zalen, auſer dem gewöhnlichen Zoll, noch 3 pCt. als droit du Levant; es iſt daher erfoderlich, daß von allen Waren, welche dieſen gleichen, der Ort oder das Land, wo ſolche fabrizirt ſind, angegeben wird. Unter den levantiſchen Waren werden hauptſächlich ſeidene Stoffe und Zeuge, Garn, Zeuge von Ziegen- und Kameel-Haaren und überhaupt alle Pelz- und Lederwaren begriffen. 8) Pakete mit Schriften bis 2 Pfd. ſchwer, ferner Zeitungen, Journale ꝛc. werden von der jenſeitigen Grenze ab nur mit den Briefpoſten befördert. Die übrigen Pakereien und Gelder dürfen von keinen verſiegelten Briefen, ſondern nur von offenen Adreſſen begleitet werden. Uebrigens müſſen die mitgehenden Deklarazionen bei Sendungen nach Holland in holländiſcher, bei den nach Belgien und Luxemburg in franzöſiſcher Sprache abgefaßt ſein, auſerdem iſt auch noch zu denſelben die gewöhnliche Deklarazion für den Durchgang durch die K. preußiſchen Staaten erfoderlich.

London, 19 Febr. Engliſcher Rohzuker iſt dieſe Woche 6 d und ſelbſt 1 ſ gewichen. Der Vorrath iſt dem von vorigem Jahre beinahe gleich und beſteht in 18,252 Fäſſern; Raffinaden ſind unbegehrt, und man will die lezthin erhöhten Preiſe nicht bewilligen. Bei einem Verkaufe über 5623 Säke Manilla wurde alles zurükgezogen. Mauritius iſt pr. Ztn. 6 d—1 ſ niedriger verkauft worden. Jamaika-Kaffe war etwas begehrt; ceilon 54—55 ſ, braſiliſcher 30 ſ, domingo 35 ſ. Baumwolle feſt. Bei dem Seidenverkauf der Kompagnie, der eben begann, ſind ſchöne Qualitäten etwas höher bezalt worden, ordinäre fanden wenig Käufer. Indigo iſt für die Fabriken ſehr begehrt.

Verſchiedenes.

Trieſt, 21. Febr. Die Preiſe des Wachſes haben angezogen und folgende Sorten werden höher notirt: ukrainer gelbes 71—72 fl., ſmirn. 81¾—82½, bosniſches 71—72½, ungariſches 70—71½.

Rotterdam, 20. Febr. Die gegen Holland angewendeten Zwangsmasregeln erreichten bis jezt ihren Zwek nicht, indeſſen werden durch die Fortdauer des Embargo's und der Blokade dem niederländiſchen Handel die empfindlichſten Wunden geſchlagen. Ein Theil unſerer Handelsmarine liegt unthätig in den Häfen, der Reſt iſt davon abgeſchnitten; die bedeutenden Vortheile, welche ihre Thätigkeit auf ſo manche Klaſſe der Geſellſchaft ausfließen macht, haben aufgehört und entgehen der Cirkulazion; das Ausſchließen endlich der engliſchen und franzöſiſchen Fahrzeuge von den niederländiſchen Häfen hält einen großen Theil der Zufuhren ab, welche auſerdem unſern Handel belebt haben würden.

Petersburg, 15. Febr. Von gelbem Lichttalg 1. Sorte ſind 6000 Pud zu 117½ R. das Berkowez mit allem Gelde voraus, auſerdem 10,000 Pud ſiberiſcher Seifentalg zu 110½ Rub. mit 10 R. Handgeld für Auguſt und Sept., 1000 Pud Hanföl zu 6 R. 85 Kop. das Pud, mit 1 R. Handgeld für Mai und Juni, 3000 Pud Ausſchußhanf zu 8 R. das Berkowez mit 10 R. Handgeld, 1200 Pud zu 59 R., mit allem Geld voraus gekauft worden.

Mainz, 23. Febr. Die von Baden in der neuburger Rheinoktroi-Streitſache ergriffenen Masregeln ſind dem Handel und der Schiffahrt ſehr nachtheilig. Nach der Konvenzion von 1832 bezalt der Zentner zu Berg von Mannheim nach Straßburg und Freiſtädt 56 Zentner 67 Mill.; nach denen von Baden einſeitig ergriffenen Masregeln wird bezalt 49 Ztn. 96 Mill.; nach dem 33. Protokoll der Central-Kommiſſion vom 10. Auguſt 1831 ſoll nur bezalt werden 34 Ztn. 43 Mill.; der ganze Handel des Rheins, von Holland aufwärts nach Straßburg und Freiſtädt, iſt ſonach im Nachtheil von 15 Cent. 53 Mill.; da aber ferner dieſe in Mannheim zuvielerhobenen 15 Ztn. 53 Mill. allen Schiffern zurükbezalt werden, nur denjenigen nicht, deren Beſtimmungsort zwiſchen der Lauter und Straßburg liegt, ſo folgt daraus, daß Baden ſich nicht nur in Mannheim eine Erhebung anmaßt, welche auf eine Streke angewendet wird, die ganz auſer dem Erhebungsbezirk des Büreaus liegt, ſondern daß ſich Baden auch berechtigt hält, für das bayeriſche ſowol, als für das franzöſiſche Ufer, für welch lezteres ſein Beſizer nichts erheben will, eine Erhebung in Mannheim zu handhaben. Die Anwendung dieſer Masregeln hat ferner ein Monopol und einen Stapel für die badiſchen Schiffer und badiſchen Spediteurs herbeigeführt, zum Nachtheil aller Nachbarſtaaten. Ein ſolches Eingreifen in die Rechte Gleichbetheiligter mußte um ſo mehr zur Anwendung von Repreſſalien führen, als man nicht vergeſſen hatte, daß die Unterhandlungen über dieſen wichtigen Gegenſtand, durch das plözliche Austreten des badiſchen Bevollmächtigten aus der Cen-

trak-Kommiſſion, unterbrochen wurden, und während dem die drükenden Masregeln in Mannheim fortdauern, noch nicht wieder angeknüpft wurden, um dieſem Uebelſtand ſchnell ein Ende zu machen.

Anzeige.

Ganz neu iſt erſchienen und im Verlage
der
J. P. Sollinger'ſchen Buchdruckerei
in Wien, ſo wie bei dem Verfaſſer, wohnhaft unter den Tuchlauben Nr. 436, und auch in allen Buchhandlungen
zu haben:

Die zweite Lieferung des Werkes:

Der fertige Calculateur
oder
Calculations-Tabellen
von
Leipzig, Livorno, Marſeille u. Petersburg,

wodurch man ſogleich den Calcul-Preis aller correnten, im Handel vorkommenden Material-, Specerei- und andern Artikel zu jedem Statt findenden Offert-Preiſe und Courſe im Wiener-Gewichte und in Conventions-Münze oder im ſogenannten Zwanzigulden-Fuße erfahren kann. Mit Berückſichtigung der neueſten angenommenen Gewichts-, Preis- und Cours-Syſteme, dann Tara- und Gutgewichts-Uſanzen.

Ein ſehr nützliches Handbuch für jeden Geſchäftsmann, Handels-Facult.n, ſo wie für die in der Calcul-Wiſſenſchaft Uneingeweihten zum Unterrichte bearbeitet
von
Anton Guſtav Dittrich,
geweſenem Handelsmanne.

Gr. 4. Auf ſchönem Schreibpapier, broſch. 4 fl. C. M.

Wenn auch der Verfaſſer im verfloſſenen Jahre die erſte Abtheilung ſeines Calculateurs, „die Städte Bremen, Genua und Hamburg enthaltend,“ mit der Zuverſicht einer nicht zwecklosen Arbeit herausgab, ſo hat er ſich dabei eine ſo beſonders gute Aufnahme und Würdigung ſeiner zwar ſehr mühevollen Zuſammenſtellung der Calcul-Tabellen dennoch nicht verſprochen, ſo wie nicht minder jene vielſeitigen Aufforderungen von reſpectablen und einſichtsvollen Geſchäftsmännern im In- und Auslande, dem früher gegebenen Verſprechen gemäß, auch baldmöglichſt gleichartige Calcul-Tabellen der übrigen vorzüglicheren Handelsplätze nachfolgen zu laſſen.

Um nun dieſem mehrſeitig ausgeſprochenen Wunſche zu begegnen, und dem vom Verfaſſer vorgefaßten Ziele näher zu rücken, nämlich: ein möglichſt vollſtändiges auf practiſche Erfahrungen geſtütztes Werk zur Erleichterung aller ausländiſchen Calculationen, und zugleich als Lehrbuch für die in der Calcul-Wiſſenſchaft Uneingeweihten dienend zu liefern, entſchloß ſich derſelbe zur Herausgabe benannter zweiten Lieferung, wodurch ſich nun auch wieder dem Kaufmanne nicht nur eine augenblickliche Calculation aller correnten, im Handel vorkommenden Waren zu jedem Statt findenden Offertpreiſe und Courſe darſtellt; ſondern auch jenen in dieſer Wiſſenſchaft Minderkenntnißvollen Gelegenheit dargeboten wird, ſich dieſe unentbehrliche Kenntniß eigen zu machen, zumal bei jeder Calculs-Tabelle der betreffende Kettenanſatz vorgedruckt, ſo wie überhaupt bei jedem einzelnen Handelsplatze alles zur Arbitration Wiſſenswerthe und Nöthige angeführt iſt.

Bei Livorno findet man jedem deutſch-alphabetiſch geordneten Artikel die italieniſche Nomenclatur, ſo wie bei Petersburg die neueſten Aus- und Einfuhrzölle beigefügt.

Die dermaligen Handelsverhältniſſe ſind ja überdieß ſo geartet, daß man auf beſondere günſtige Conjuncturen nicht rechnen kann, daher der Gewinn bei jetzigen Unternehmungen und der großen Concurrenz von Handelsleuten äuſſerſt knapp bemeſſen iſt, und nur demjenigen ein beſſeres Emporbringen ſeines Geſchäftes bevorſteht, welcher durch ganz genaue und richtige Calculationen und Combinationen den eigentlichen Nutzen ſchon im Einkaufe zu erzielen und dadurch eine beſſere Concurrenz herzuſtellen weiß.

Es iſt demnach um ſo nothwendiger, bevor man eine Ware vom Auslande entbietet, dieſelbe früher von mehreren Plätzen zu arbitriren; denn ein Artikel, welcher gewöhnlich von London oder Hamburg bezogen wird, rentirt öfters zu gleicher Zeit von Amſterdam, Genua, Livorno oder einem andern Handelsplatze beſſer, ſo auch im entgegengeſetzten Falle.

Daß aber ſolche Berechnungen dem Geſchäftsmann viel Zeit rauben, und wegen Mangel derſelben die vortheilhafteſte Wahl der Beziehung häufig überſehen wird, iſt Thatſache, wie der Verfaſſer ſowohl während ſeines eigenen mehrjährigen Etabliſſements, trotz ſeiner gewohnten Rechnungs-Grübelei, ſelbſt erfahren, als auch ſich hiervon bei andern im Calculweſen beſtens eingeweihten Geſchäftsmännern zu überzeugen Gelegenheit hatte, und gewiß viele Andere eine gleiche Erfahrung mit demſelben gemacht haben werden.

Ein Handbuch nach der Art des Verfaſſers iſt bisher noch nicht erſchienen, mittelſt welchem man ein augenblickliches Reſultat einer Calculation jeder correnten Ware zu jedem Offertpreiſe und Courſe von mehreren Plätzen zugleich erfahren kann; es dürfte alſo deſſen Ausgabe ſchon aus dem triftigen Grunde jedem Geſchäftsmanne äußerſt willkommen ſein, weil hierdurch eine Zeiterſparniß erzielt wird, welche oft ſehr koſtbar iſt.

Da übrigens der Verfaſſer hoffen darf, daß auch ſeine zweite Lieferung eine gute Aufnahme findet, ſo wird derſelbe nicht ermangeln, auch über die andern noch fehlenden wichtigern Handelsplätze gleichartige Ueberſichts-Tabellen (mit denen er ſchon großentheils fertig iſt) baldmöglichſt nachfolgen zu laſſen.

Von der erſten Lieferung (enthaltend die Städte Bremen, Genua und Hamburg), iſt noch eine kleine Anzal Exemplare ebenfalls auf ſchönem Schreibpapiere in gr. 4. broſchirt zu 4 fl. C. M. zu haben.

Frankfurt, 28. Febr.

Amſterdam	k. S.	141 1/8 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 5/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 3/4 B
Berlin	k. S.	103 3/4 G	Lyon	k. S.	78 3/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 G
Hamburg	k. S.	147 5/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 G
ditto	2 M.	146 3/4 G	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/8 G	Diſconto		3 G

Augsburg, 28. Febr.

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	99 7/8	B.	99 5/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	108 3/4	B.	108 1/4	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	127	G.
detto detto à fl. 25.	120	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	120	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	191	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	134	B.	133 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	91 5/8	B.	91 3/8	G.
detto detto 2 M.	91 1/2	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1214	B.	1211	G.
detto M. mit 2 Divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

28. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 6. Merz 1833.

Zuſtand der Gewerbe in Sachſen.

(Beſchluß.)

Baumwollengewebe. Die Wiege der Baumwollenweberei Sachſens iſt das Vogtland, wohin ſolche gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts durch einige, der Religion halber aus der Schweiz ausgewanderte, Familien verpflanzt worden zu ſein ſcheint.

Sogenannte Schleier (Kopftücher) für das Reich, ſpäterhin für die Levante, waren der erſte Artikel dieſer Fabrik.

Zu Anfang des 18ten Jahrhunderts wurden zuerſt Kattune und Weibertücher gewebt, mehrere Jahre ſpäter die erſten Mouſſeline — das Vogtland trat nun mit Oſtindien in die Schranken; — im Jahre 1758 ward mit Fertigung gemuſterter Ware, im Jahre 1766 mit Stikerei baumwollener Zeuge ein Anfang gemacht.

Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, während deſſen die Baumwollenweberei auch im anſtoßenden Gebirge ſich immer mehr auszubreiten begann, erreichte dieſe im Vogtlande ihren Kulminazionspunkt.

Im Jahre 1790 wurden im Vogtlande allein für mehr als 1 Million Thaler Mouſſeline faſt durchaus für die Levante gefertigt, und dadurch 14 bis 18,000 Handſpinner, 3690 Wirker und 248 Kaufleute und Baumwollenwarenhändler beſchäftigt.

Die Grundlage dieſes ſeltenen Fabrik-Flors war die Wolfeilheit der Handſpinnerei im Vogtlande.

Mit der Verbreitung der Maſchinen-Spinnerei fiel dieſe daher zuſammen, und die jezige Baumwollenfabrik im Vogtlande iſt als ein ganz neues, aus den Trümmern des frühern hervorgegangenes, wiewol unendlich weniger ergiebiges Geſchäft zu betrachten.

Indeß hat die ſteigende Bevölkerung und der ſinkende Verdienſt, der ſtets, bis zu einer gefährlichen Grenze, die Maſſe der Arbeit vermehrt, der Fabrik eine quantitativ größere Ausdehnung gegeben.

Der wichtigſte Artikel des Vogtlandes ſind rohe Kattune (printers) für die Drukereien in Sachſen, Böhmen und Bayern, welche auch in mehren ſchönburgiſchen und wildenfelſiſchen Orten, ſo wie ausnahmsweiſe in Penig, Zſchopau, Burgſtädt und einigen andern Orten, in größerer Menge aber in der Oberlauſiz für Böhmen gefertigt werden.

An gröbern Mouſſelinen geht noch einiges in die Levante und Berberei, feinere dergleichen und Molls werden für den Bedarf deutſcher Meſſen und Märkte gefertigt.

In dieſen Artikeln, hauptſächlich in den rohen Kattunen, hat indeß die Konkurrenz der engliſchen Maſchinen-Weberei (power looms) die Preiſe auf das äuſerſte herabgedrükt, ſo daß die armen Weber jener Orte, beſonders der Städte Mylau, Nezſchkau und Elſterberg im Vogtlande nur unter äuſerſt gedrükten Verhältniſſen beſtehen.

Die feinern und dichtern glatten Zeuge, wie Jaconets und Kambriks oder Battiſtmouſſeline werden in Plauen und in einigen andern Orten des Vogtlandes, wiewol nur in geringer Menge und zur Aſſortirung, gefertigt, da ſolche leider auf dem deutſchen und europäiſchen Markte, wegen minder vorzüglicher und gefälliger Appretur, mit der ſchweizeriſchen und engliſchen Ware noch nicht zur konkurriren vermögen.

Die Baumwollendrukerei beſchäftigt noch 47 Anſtalten mit 489 Druktiſchen, leidet aber durch die engliſchen Fabrikate. Strumpfwirkerſtüle ſind gegen-

14,000 im Gange, etwa 4—5000 mehr, als vor 15 Jahren.

Die Seidenfabrikazion verſpricht viel für die Zukunft. Thilo und Röhling haben über 100 Stüle, meiſtens mit Jacquard's Vorrichtung in Thätigkeit, und es hat ſich in Annaberg eine Seidenweber-Innung gebildet. Sachſen hat im Verhältniß zu dem 21mal mehr bevölkerten Frankreich über 8mal mehr Maſchinenſpinnereien, $6\frac{1}{2}$ mal mehr Webſtüle für Baumwolle, und $29\frac{8}{10}$ mal mehr Strumpfwirkerſtüle; nämlich 84 Spinnereien, 22,000 Webſtüle, 14,000 Strumpfwirkerſtüle; nämlich von 84 Spinnereien, 22,000 Webſtüle, 14,000 Strumpfwirkerſtüle. Frankreich aber 220; 70,000, und 10,000 von leztern.

Metallgewerbe. Sperrſiſteme und das Stillſtehn im techniſchen Betriebe haben die Eiſengewinnung von 1824 bis 1825 von 87,881 Ztn. Roheiſen auf 63,188 Ztn. herabgebracht. Sie iſt ſeitdem wieder geſtiegen und erzeugt jährlich für 400,000 Thlr. ꝛc.

Die andern Artikel, die dieſe Schrift enthält, übergehen wir für diesmal, um dieſen Artikel nicht zu lang zu machen. Es iſt ihr auch ein Verzeichniß der Namen der ſämtlichen Schafwoll- und Baumwollſpinnereien und Strumpfwirkereien, mit Angabe der Anzal der Spindeln, Stüle und Arbeiter, beigefügt, wodurch ſie zu einem Adreßbuche der Fabrikanten Sachſens wird.

Zollbegünſtigungen in Bayern. Nach dem k. Regierungsblatt vom 27. Febr. wurden folgende Zollbegünſtigungen bewilligt: 1) den Hammerſchmieden Karl Vizal Hartmann zu Ruby, Martin Hartmann zu Hindelang und Peter Markardt zu Fiſchen die Einfuhr rohen Stahles zur Veredlung, wofür die Eingangs-Zollgebühren zu erlegen ſind, dieſelben aber bei der Ausfuhr des raffinirten Stahles bis auf $12\frac{1}{2}$ kr. vom Zentner zurükvergütet werden, auf zwei Jahre; 2) dem Kattun-Manufakturiſten Karl Friedrich Rother zu Waldſaſſen die Einfuhr von 100 Ztn. roher Baumwollentücher im Laufe des Etats-Jahres $18\frac{31}{32}$ zur Veredlung, gegen Entrichtung einer Averſal-Gebühr von 25 kr. pr Ztn., wenn der Bezieher innerhalb des Etats-Jahres $18\frac{31}{32}$ ein gleiches Quantum veredelter Kattune nachweislich ins Ausland abſezen wird, wobei es jedoch nicht darauf ankommt, ob ſolche gerade aus dem eingeführten, oder aber aus inländiſchem Zeuge gefertigt ſind; 3) dem Hammerſchmied Mayer zu Pfronten die Einfuhr rohen Stahles zur Veredlung, wofür die Eingangs-Zollgebühren zu erlegen ſind, dieſelben aber bei der Ausfuhr des raffinirten Stahles bis auf $12\frac{1}{2}$ kr. vom Zentner zurükbezalt werden, auf zwei Jahre; 4) dem Baumwollenwaren-Manufakturiſten Jakob Alexanderſohn zu Lindau die Ausfuhr von Baumwollentüchern zur Veredlung in die Schweiz und zur Wiedereinfuhr gegen Entrichtung eines Eingangszolles von 25 kr. reſp. 2 fl. 5 kr. pr. Ztn., nebſt den treffenden Nebengebühren, auf zwei Jahre; 5) der Eiſengewerkſchaft zu Feuchtelwang die Ausfuhr der dortigen geringhaltigen Eiſenſteine gegen die auf $\frac{1}{2}$ kr. pr. Seidel ermäßigte Gebühr, auf zwei Jahre; 6) den Draht-Saitenfabrikanten zu Nürnberg die Einfuhr ſteyer'ſchen Eiſens oder ſogenannten ſalzburger Stahldrath in einer jährlichen Quantität von 300 Zentnern gegen Entrichtung eines Eingangszolles von 1 fl. 40 kr. pr. Ztn. und den nach dem tarifmäßigen Saze zu berechnenden Nebengebühren, auf drei Jahre; 7) dem Stahldrath-Fabrikanten Sigmund Hüttlinger zu Schwabach die Einfuhr von 120 Zentnern Rohſtahl, gegen Entrichtung eines Eingangszolles von 50 kr. pr. Ztn. und den nach dem tarifmäßigen Saze treffenden Nebengebühren, auf ein Jahr; 8) der Kattundrukerei Schöppler und Hartmann zu Augsburg die Einfuhr roher ungebleichter Baumwollentücher in unbeſchränkten Quantitäten zum Manufakturbedarf, gegen Entrichtung einer Averſal-Gebühr von 25 kr. vom Netto-Zentner und gegen Ausfuhr eines gleichen Quantums veredelter Kattune innerhalb des Etats-Jahres $18\frac{31}{32}$; 9) dem Nagelſchmidt Joſeph Müller zu Tegernſee die Einfuhr von 150 Ztn. tiroler Zaineiſen zur Verfertigung von Hufnägeln, gegen Entrichtung einer Averſal-Gebühr von 1 fl. 15 kr. pr. Ztn., nachträglich für $18\frac{30}{31}$; 10) dem Nagelſchmidt Georg Hemmauer zu Windshauſen die Einfuhr von 150 Zentnern tiroler Zaineiſen zur Verfertigung von Hufnägeln, gegen Entrichtung einer Averſal-Gebühr von 1 fl. 15 kr. pr. Ztn. nachträglich für $18\frac{30}{31}$; 11) der Kattundrukerei Fröhlich u. Komp. zu Augsburg die Einfuhr von rohen ungebleichten Baumwollentüchern in unbeſchränkten Quantitäten zum Manufakturbedarf, gegen Entrichtung einer Averſal-Gebühr von 25 kr. vom Ztn., und gegen Ausfuhr eines gleichen Quantums veredelter Kattune innerhalb des Etats-Jahres $18\frac{31}{32}$; 12) den Nagelſchmieden Peter Schmidt und Adam Staber zu Roſenheim die Einfuhr von tiroler Zaineiſen, zur Verfertigung von Hufnägeln, für jeden in einer Quantität von 52 Zentnern, gegen Entrichtung einer

Averſal-Gebühr von 1 fl. 15 kr. pr. Ztn., auf ein Jahr; 13) dem Inhaber der Steingutfabrik zu Damm bei Aſchaffenburg, Ernſt Daniel Müller, die Einfuhr eines Quantums von 80 Zentern Mennig, gegen Entrichtung eines Eingangszolles von $37\frac{1}{2}$ kr. vom Zentner; 14) den Knochenleim-, Glauberſalz-, Soda- und Salmiakfabrikanten Umrath und Salzer zu Roſenheim die Einfuhr nicht konzentrirter Schwefelſäure zum Fabrikbedarf gegen Entrichtung einer überhauptigen Eingangsgebühr von $12\frac{1}{2}$ kr. pr. Ztn. auf ein Jahr; 15) den Waffen- und Zeugſchmieden Penzing und Grell zu Warmenſteinach bei Bayreuth die Einfuhr von 40 Ztn. Rohſtahl, zur Fabrikazion von Tuchſcheeren und Strohmeſſern gegen eine überhauptige Gebühr von 1 fl. 15 kr. vom Zentner auf die Zeit eines Jahres; 16) den nachfolgenden Senſenſchmieden des Landgerichtsbezirks Werdenfels die Einfuhr von Rohſtahl und Eiſen, als a) dem Anton Bader zu Schmelz 30 Zentner Rohſtahl und 20 Ztn. Eiſen; b) dem Joh. Joſeph Zollner zu Schmelz 12 Ztn. Rohſtahl und 8 Ztn. Eiſen; c) dem Andreas Bader zu Garmiſch 18 Ztn. Rohſtahl und 12 Ztn. Eiſen, und d) den Bernhard Bichlers Erben zu Oberau 8 Ztn. Rohſtahl und 12 Ztn. Eiſen gegen Entrichtung von 1 fl. 15 kr. überhauptiger Eingangsgebühr pr. Ztn. auf die Zeit eines Jahres; 17) dem Bandwaren-Manufakturiſten Friedrich Zwerens in Waldmünchen die Einfuhr von 8 Ztn. weißen Zwirn gegen eine Averſal-Eingangsgebühr von 2 fl. 58 kr. vom Zentner auf ein Jahr; 18) dem Beſitzer der Stahldrath-Fabrik in Laufen, J. Cramer zu Nürnberg, die Einfuhr von jährlich 150 Ztn. Rohſtahl gegen Entrichtung einer Averſal-Gebühr von 1 fl. 12 kr. auf ein Jahr; 19) den Großhändlern und Kattunfärbern zu Kaufbeuern die Einfuhr roher ungebleichter Baumwollentücher zur Veredlung und Wiederausfuhr gegen Entrichtung einer Averſal-Gebühr von 25 kr. pr. Ztn. auf die Zeit eines Jahres; 20) dem Senſenſchmiede Nikol. Steiderberger zu Mühlbach bei Oberaudorf die Einfuhr von 400 Ztn. Rohſtahl und Eiſen für die Fabrikazion von Senſen, gegen Entrichtung einer Averſal-Eingangsgebühr von 1 fl. 15 kr. pr. Ztn., auf ein Jahr; 21) dem Großhändler und Kattunfärber Michael Auberle in Augsburg die Einfuhr roher ungebleichter Baumwollentücher in unbeſchränkten Quantitäten, gegen Wiederausfuhr im veredelten Zuſtande und gegen Entrichtung einer Averſal-Gebühr von 35 kr. vom Zentner auf zwei Jahre; 22) dem Kaufmann und Beſitzer einer Roßhaar-Zubereitungs-Anſtalt, Joſ. Siegl in Regensburg die Einfuhr von 200 Ztn. roher Roßhaare, gegen Entrichtung eines Eingangszolles von $6\frac{1}{4}$ kr. pr. Sp. Ztn., und der nach dem tarifmäſſigen Saze treffenden Nebengebühren, zur Bereitung und Bearbeitung, auf die Zeit eines Jahres; 23) den Kupferſchmieden Wagenſeil und Gleiſel in Paſſau zur Ausfuhr von 70 Zentnern theils alten, zerbrochenen, theils rohen Kupfers, auf den Kupferhammer nach Haybach und Wiedereinfuhr als Blech, oder auf andere Weiſe angearbeitet, für Verfertigung von Kupferſchmidtarbeiten gegen eine Averſal-Gebühr von 2 fl. 5 kr. pr. Ztn., für die Zeit von zwei Jahren; 24) der literariſch-artiſtiſchen Anſtalt zu München die Einfuhr von 44 Rieß Papier von einer zu beſondern lithographiſchen Arbeiten beſtimmten und zur Zeit im Inlande noch nicht fabrizirt werdenden Gattung, gegen Entrichtung eines Eingangszolles von $12\frac{1}{2}$ kr. pr. Ztn. und der tarifmäſig treffenden Nebengebühren, auf ein Jahr; 25) dem Glasfabrikbeſitzer Brandenburg in Wunſiedel, die Einfuhr von entwäſſertem Glauberſalz aus Preußen als Schmelzmaterial für den Bedarf ſeiner Glasfabrik, gegen eine Averſal-Nebengebühr von 4 kr. pr. Ztn. auf ein Jahr; 26) den nachbenannten Hufnagelſchmieden die Einfuhr von tiroler Zaineiſen, als: a) dem G. Weißacher zu Flintſpach 182 Ztn.; b) dem Joh. Buchner zu Niederaudorf 104 Ztn.; c) dem Mat. Schweinberger daſelbſt 78 Ztn.; d) dem G. Seebacher allda 78 Ztn.; e) dem Th. Angerer zu Reiſach 156 Ztn.; f) dem Peter Binder zu Oberaudorf 78 Ztn.; g) dem Andr. Pleyer zu Kiefersfelden 129 Ztn; h) dem G. Mayerhofer daſelbſt 156 Ztn.; i) dem Joſ. Höck daſelbſt 108 Ztn.; k) dem Th. Neuſchmid daſelbſt 154 Ztn.; l) dem Joh. Neuner daſelbſt 104 Ztn.; m) dem Mich. Grottner daſelbſt 104 Zentner; n) dem Joh. Lederer daſelbſt 78 Ztn., und o) dem Sim. Zuglacher daſelbſt 78 Ztn. gegen Entrichtung einer Averſal-Gebühr von 1 fl. 15 kr. pr. Ztn. auf die Zeit eines Jahres; 27) den Kattun-Manufakturiſten in Augsburg auf den Grund des Bedürfniſſes die Einfuhr feiner breiten Kallikos zur Veredlung und zum Abſaz im Innern und zwar für Schöppler und Hartmann 400 Ztn.; Fröhlich und Komp. 240 Ztn.; Dingler und Komp. 240 Ztn. gegen Entrichtung einer Averſal-Gebühr von 5 fl. $24\frac{1}{2}$ kr. pr. Ztn. auf die Zeit eines Jahres.

London, 22. Febr. Reis iſt 1 ſ gefallen: weißer bengal. 12 ſ, karol. $34\frac{1}{2}$ ſ. Zuker flau: 8938 Säke mauritius werden 1 ſ niedriger bezalt, f. ſtarker grauer havanna zu $25\frac{1}{2}$—$26\frac{1}{2}$ ſ, f. f. gelbe

24—25 ß, brauner 22—$23\frac{1}{2}$ ß, gut weißer fernambuk 25—27 ß, weißer bahia 20—$23\frac{1}{2}$ ß. Piment ſchöner 5 und mittlerer $4\frac{3}{4}$—$4\frac{7}{8}$ d.

Verſchiedenes.

Antwerpen, 23. Febr. Antwerpener Kapitaliſten verſammeln ſich heute, um über die Mittel zu berathſchlagen, der Regierung Vorſchläge in Betreff der von Antwerpen nach Brüſſel anzulegenden Eiſenbahn zu machen. Die Länge dieſer Eiſenbahn vom Boulevard von Brüſſel bis zum Fuße des Glacis von Antwerpen beträgt 43,650 Metres.

Die Schweiz ſucht gegenwärtig ihre Handelsverhältniſſe mit Frankreich zu erweitern. Deßhalb wurde ſchon vor einiger Zeit dem Miniſterium von der berner Regierung eine Denkſchrift übergeben. Es wird darin dargethan, welchen Schaden das bisher befolgte fiskaliſche Siſtem der Mauten beiden Ländern gebracht und wie nur der Schleichhandel Vortheil davon gezogen habe. Wenn auf beiden Seiten die Eingangsgebühren herabgeſezt würden, ſo müßte bis auf den Austauſch der Produkte beider Länder den vortheilhafteſten Einfluß üben.

Anzeige.

Berlin, im Verlage von Duncker und Humblot iſt ſo eben erſchienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Neue Beiträge zur Kenntniß des gewerblichen und kommerciellen Zuſtandes der preußiſchen Monarchie. Aus amtlichen Quellen. Von C. W. Ferber, K. Pr. Geh. O. Finanzrath. Mit 13 Tabellen, gr. 8. $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Dieſe Mittheilungen aus amtlichen Quellen legen die Fortſchritte dar, welche Preußens Handel und Gewerbe in den Jahren 1829 bis 1831 gemacht haben. Die gute Aufnahme, welche die früheren, 1829 erſchienenen Beiträge fanden, werden dieſe neuen um ſo mehr erhalten, als ſie noch reicher als jene an weſentlichen Materialien zur Beurtheilung des gewerblichen Zuſtandes des preußiſchen Staates und ſeines Handels ſind.

Amſterdam, 25. Febr.

London 2 Mon.	11.85	Porto	38
k. S.	11.90	Livorno Uſo	94.37 6/10
Paris 2 Mon.	65.81 5/10	Genua —	45
k. S.	65.50	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	65.25	Hamburg 2 M.	34.66 2/10
k. S.	65.50	k. S.	34.68 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	101.25	Wien effekt.	35.75
Sevilla —	99.25	Frankfurt	36.31 2/10
Madrid —	100 62 5/10	Augsburg	35.60
Bilbao —	100.25	Petersburg	10.37 6/10
Liſſabon —	37.60		

Hamburg, 1. Merz.

Paris 2 Monat	188 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/2
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	147 1/8
Petersburg 2 Mon.	9 7/16 ß	Wien eff. —	146 5/8
London 2 Mon. 13 M.	10 1/2 ß	Trieſt eff.	147
k. S. 13 M.	12 ß	Breslau 6 W.	153 1/4
Madrid 2 Monat	96	Kopenhagen Kur. k. S.	217
Cadix —	96	Leipzig Korr.	149 1/4
Bilbao —	96	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/8 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	31 1/2
Amſterd. Kaſſa, k. S.	34, 90	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 05		
Antwerpen k. S.	35, 30	—	
2 Mon.	36, 50		

Frankfurt, 2. Merz.

Amſterdam	k. S.	141 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 1/2 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 3/4 B
Berlin	k. S.	103 3/4 G	Lyon	k. S.	78 3/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.	78 1/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 G
Hamburg	k. S.	147 1/2 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 G
ditto	2 M.	146 5/8 G	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 3/8 G	Disconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. $42\frac{1}{4}$
Friedrichsd'or	9. 48	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 36	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 36	Preuß. Thaler	1. $43\frac{1}{4}$
do. neuem Schl.	5. 36	5 Frank-Thaler	2. $20\frac{1}{4}$
20 Frank. St.	9. 35	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 6 löthig.	20. 12

Augsburg, 2. Merz.

Amſterdam Kr.	1 M.	111 B	London	1 M.	10. 6 B
	2 „	110 5/8 B		2 „	10. 5 B
Hamburg	1 „	115 1/4 B		3 „	10. 4 B
	2 „	114 5/8 G	Paris	1 „	116 7/8 G
Wien in 20 r	1 „	100 1/4 G		2 „	116 3/4 B
	2 „	98 7/8 G		3 „	116 1/2 B
	3 „	99 3/8 G	Lyon	1 „	116 7/8 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	116 1/2 G
	2 „	99 1/4 G	Mayland	1 „	59 11/16 B
	3 „	99 G		2 „	59 7/8 B
in die Meſſe		99 1/4 G	Genua	1 „	51 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	57 3/4 B
Leipzig	1 „	98 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	100 1/8 G
in die Meſſe		—		2 „	—
			Venedig	1 „	59 7/8 B

Nürnberg, 4. Merz. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	141	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100 1/2	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 3/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	126
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 48
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe	95 1/2	Dukaten, al Mko.	5. 36
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. $44\frac{1}{2}$ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

29. Stük. Freitag. Nürnberg, am 8. Merz 1833.

Neue Bücher.

Vollſtändige Anleitung zur Anlage, Fertigung und neueren Nuzanwendung der gebohrten oder ſogenannten arteſiſchen Brunnen. Größtentheils auf eigene Erfahrung gegründet und für die praktiſche Ausführung bearbeitet von J. A. von **Bruckmann**, K. würtemb. Baurath, Ritter des K. Civil-Verdienſt-Ordens und ſeinem Sohne A. E. **Bruckmann**, Architekt. Mit neun Steintafeln. Preis fl. 4. Heilbronn am Neckar 1833, J. D. Claßiſche Buchhandlung.

Unter den über dieſe Kunſt in Deutſchland erſchienenen Schriften iſt dieſe die umfaſſendſte und größte (24 Bogen ſtark) und verdient um ſo mehr Zutrauen, da von dem, auch durch andere Schriften bekannten Verfaſſer die erſten arteſiſchen Brunnen in Würtemberg ausgeführt wurden, ſo wie mehre in Nürnberg und an andern Orten Deutſchlands, wofür er vom **Könige** von Würtemberg mit der goldnen Ehrenmedaille belohnt wurde. Auch war er der erſte, der die **Wärme** des Waſſers dieſer Brunnen anwandte, um Fabriken zu erwärmen und Räder vom Eiſe zu befreien, was, wie die angeführten Beiſpiele zeigen, von großem Vortheile iſt.

Der **Inhalt** iſt folgender: Betrachtungen über die natürlichen und erbohrten Quellen. — Die Bohrbrunnen in Heilbronn. — Abbauung der Schachte bei Bohrbrunnen. — Beſchreibung des Bohrverfahrens in jedem Terraine ſamt allen erforderlichen Inſtrumenten. Zwek des Bohrteuchers und waſſerdichtes Einſezen desſelben in allen vorkommenden Fällen. — Beſchreibung der Fanginſtrumente und deren Gebrauch bei vorkommenden Unfällen — Konſtrukzion der Bohrröhren, Einrammen derſelben und Abtreibung mächtiger Sandlager. — Behandlung der oberflächlichen Quellen von geringer Steighöhe und Abſchließung waſſerabführender Gebirgsſchichten. Waſſerlöffel. — Allgemeine Unterſuchung des Waſſers. — Einige Worte über die Anwendung des Stoßhebers. — Betrachtungen über die Koſten der Bohrbrunnen im Allgemeinen. — Beſchreibung mehrerer anderer Bohrbrunnen, die theils von mir, theils von meinem Sohne, dem Architekten Auguſt Eduard Bruckmann ausgeführt wurden. — Fernere in Deutſchland abgebohrte Brunnen. — Die arteſiſchen Brunnen in Frankreich. — Bohrbrunnen in England. — Bohrbrunnen in dem Königreiche der Niederlande. — Bohrbrunnen in Nieder-Oeſtreich. — Bohrbrunnen in Italien. — Bohrbrunnen in China. — Bohrbrunnen in Afrika. — Bohrbrunnen in den vereinigten Staaten. — Redukzion mehrerer Maſe auf das würtembergiſche. — Verzeichniß der Literatur über die Bohrbrunnen. — Anhang: Gedrängte Ueberſicht der Lagerungsverhältniſſe der vorzüglichſten Felsarten (Gebirgsformazionen). — Allgemeine Betrachtungen über das Vorkommen der Quellen in den verſchiedenen Gebirgsformazionen oder unterirdiſche Hydrographie. — Zuſaz über Bohrbrunnen in der Keuperformazion.

Beſchreibung der Dampfmaſchine, welche im Jahre 1831 an einem Soolbrunnen zu Halle errichtet worden; nebſt einer kurzen Nachricht vom Urſprunge und Fortgange des halleſchen Salzwerkes. Von K. W. **Schimming.** Mit 4 lithogr. Tafeln, gr. 8. Preis 54 kr. Halle 1832, bei Fr. Schimmelpfennig.

Digitized by Google

Die halleſchen Salzquellen ſind wol ſchon lange vor unſrer Zeitrechnung bekannt geweſen, und die Salzgewinnung geht ins Alterthum hinauf.

„Da die halleſche Soole ſehr reichhaltig iſt, ſo kann ſie ohne vorherige Gradirung ſogleich verſotten werden, wobei das Salz zu Boden fällt, und zulezt eine ſogenannte Mutterlauge übrig bleibt, welche aus einer Auflöſung verſchiedener ſchwer zu kriſtalliſirender Salze beſteht, und meiſtens als unbrauchbar fortgeſchüttet wird. Hiernach war es von jeher leicht, aus der hieſigen Soole Salz zu gewinnen, doch fehlt es über die Art, wie man in früheſter Zeit dabei verfahren, ganz an Nachrichten. Betrachtet man aber die höchſt einfache und erbärmliche Weiſe, nach welcher man, ſo lange Schrift und Sage reicht, und ſelbſt bis gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts dabei in Halle verfuhr, ſo muß man faſt auf den Gedanken kommen, daß dieſes noch immer dasſelbe Verfahren war, deſſen ſich zu Karls des Großen Zeiten die Wenden und vielleicht auch ſchon früher die Hermunduren bedienten.

Es wurde nämlich das Salz in kleinen eiſernen Pfannen, in ſchlechten mit Stroh bedekten Hütten, die man Kothe nannte, geſotten. Die Pfannen wurden mit einigen eiſernen Haken an ein Paar über den Herd hinlaufende runde Hölzer aufgehängt, dann der Raum zwiſchen Pfanne und Herd an beiden Seiten mit Steinen und Straßenkoth verklebt, und endlich, nachdem die Pfanne mit Soole gefüllt worden, Feuer auf den Herd gemacht. Die Flamme des Feuers ſchlug hinter der Pfanne an einer kleinen Mauer hoch empor, und der Rauch verbreitete ſich, wie der von der ſiedenden Soole aufſteigende Dampf, durch das ganze Koth, und mußte ſich ſelbſt Oeffnungen ſuchen, durch die er in die freie Luft dringen konnte, denn einen Schornſtein hatte ein ſolches Koth ſo wenig als einen Brodenfang. In jedem Koth war ein Salzwirker oder Siedemeiſter angeſtellt, welcher aus einem Soolfaß, in welches ihm die Soole zugetragen wurde, die Pfanne füllte, und dieſe Soole zu Salz verſott. Das in der Pfanne niedergeſunkene Salz nahm er mit hölzernen Schaufeln heraus, und füllte es in unten ſpizige Weidenkörbe, welche gerade ſo groß waren, daß beide zuſammen das aus einer Pfanne gewonnene Salz faſſen konnten, wobei dieſes Salz hoch über die Körbe emporgehäuft und feſt geſchlagen wurde. Jeder Korb voll Salz wurde ein Stük genannt, und beide Körbe zuſammen hießen ein Werk. Zu einem Werk brauchte der Sieder vier Stunden, konnte alſo in vier und zwanzig Stunden ſechs Werk verfertigen. Zu dieſer Arbeit in dem Koth wurde dem Salzwirker, nach einer alten Thalordnung *), ein Knecht und auch ein Weibesſtük, welche die Zuſtörerin hieß, bewilligt. Wegen des ſtarken Rauchs im Kothe waren die fertigen Salzſtüke, ehe ſie nach und nach austrokneten, oben auf ganz ſchwarz geworden, welchen Ruß der Salzgaſt, das heißt der Käufer oder Abnehmer, beim Verladen mit einem Beſen abkehren mußte.

Solcher beſchriebenen Kothe waren hundert und zwölf ohne alle Ordnung auf einen nicht bedeutend großen Raum zuſammengedrängt, ſo daß nur ſchmale Wege zwiſchen denſelben übrig blieben, auf welchen die aus den Brunnen geſchöpfte Soole in großen Zobern den Kothen zugetragen wurde. Jedes Koth hatte einen beſondern Namen, nach welchem es in den Rechnungen bezeichnet wurde, wie z. B. das Himmelreich, der Schweinkoben, die Engelsburg, der Eſel u. ſ. w. Ob nun zwar dieſe hundert und zwölf Kothe in den Regiſtern fortgeführt wurden, wegen gewiſſer Gefälle und Abgaben, die darauf hafteten, ſo ſind ſie doch wol nie ſämtlich in Gebrauch geweſen, weil ſowol einige verfallen, als auch andere eingegangen waren, und zulezt wurde nur noch in vier und neunzig wirklich geſotten.

Bei dem vielen Holzwerk, welches ein ſolches Koth enthielt, und bei der ſchlechten Feuerungsanſtalt ſollte es ſcheinen, als hätte ſehr oft Feuer auskommen müſſen, dennoch war dieſes äuſerſt ſelten der Fall, welches allein der Salzrinde zugeſchrieben werden muß, mit welcher nach und nach alle innern und ſelbſt äuſern Theile inkruſtirt wurden. Noch dazu iſt die Soole ein ſehr gutes Löſchmittel, mit welcher man alſo einen entſtehenden Brand leicht unterdrüken konnte.

In frühern Zeiten, als es der Gegend noch nicht an Waldung fehlte, hat man nur Holz zum Salzſieden gebraucht, und bei bisweilen eintretendem Mangel auch mit Stroh gefeuert; ſpäterhin, beſonders in der lezten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, als das Holz mehr und mehr im Preiſe ſtieg, fing man an Steinkolen zu brennen, wobei der Herd in den Kothen einige Veränderung erleiden mußte, auch wol Rauchfänge angebracht wurden.

Das gefertigte Salz wurde theils gleich aus den Kothen an die Abnehmer verkauft, theils ins Salzmagazin gebracht, war dieſes aber gefüllt, und zeigte ſich keine Nachfrage, ſo ſtellte man das Sieden

*) Der Plaz, wo die Kothen ſtanden, war der tiefſte Theil der Stadt, und wurde daher gewöhnlich das Thal genannt.

ein. Eine ſolche Zeit wurde ein Kaltlager genannt. Bisweilen traf es ſich, daß in manchem Jahre ſehr wenige Kaltläger waren, bei ungünſtigen Umſtänden, wie z. B. in Kriegszeiten, hatte man aber auch oft mehr Kaltläger als Siedewochen, ja in manchen Jahren iſt man im Ganzen kaum dreizehn Wochen lang zu Borne gegangen, ein Ausdruk, wodurch man die Arbeitswochen bezeichnete. Solche Zeiten waren beſonders für die Brunnenarbeiter ſehr ſchlimm, da ſie nur nach ihrer Arbeitszeit und zwar mit Soole bezalt wurden. Die Salzſieder erhielten zwar ihren Lohn fort, es mochte geſotten werden oder nicht, allein dieſer betrug nur wöchentlich ſechs Groſchen, und waren ſie größtentheils auf Trinkgelder angewieſen, welche die Salzgäſte bezalen mußten. Für jedes Stük Salz erhielten ſie zwei Groſchen ſechs Pfennige Trinkgeld.

Zur Abklärung des Salzes wurde, als das wolfeilſte Material, Rindsblut angewendet. Dieſes nannte man die Farbe, und muß in alter Zeit daraus ein Geheimniß gemacht haben, denn in der Thalordnung von 1482, wie auch in einer erneuerten von 1660 wird den Wirkern bei Strafe eines Stükes Salzes befohlen, die Farbe verdekt in die Kothe zu tragen, auch ſie nicht auf die Stege zu gießen, damit den Leuten nicht Eiſunge (d. h. Kunde oder Vermuthung) davon werde."

Andere Nachrichten über die dortigen Einrichtungen in alter Zeit und die Geſchichte dieſer Salzquellen übergehen wir und verweiſen deshalb auf die Schrift ſelbſt. Das Salzſieden wird noch von den Halloren, Nachkommen der alten Wenden, die früher Sachſen beſaßen, betrieben, indeſſen iſt mit den alten Kothen ihr goldenes Zeitalter verſchwunden. Von ihren Stammvätern ſind ihnen vielleicht nur einige vorwaltende Geſichtszüge geblieben, Sprache, Sitten, Gebräuche und Tracht gingen durch den langen Aufenthalt unter Deutſchen völlig verloren. Dennoch haben ſie bei ihrem abgeſchloſſenen Leben, bei ihrer einſeitigen Beſchäftigung und bei ihrer Gewohnheit, meiſtens nur unter ſich zu heirathen, ſich Eigenthümlichkeiten erhalten, und auch angeeignet, die ſie faſt wie ein abgeſondertes, für ſich beſtehendes Völkchen erſcheinen laſſen.

Ihre Tracht iſt gewöhnlich um ein Jahrhundert, in manchen Stüken auch wol um zwei, gegen die jezt übliche zurük, doch iſt ſie keineswegs unwandelbar, denn alte Zeichnungen ſtimmen nicht mehr mit ihrer jezigen überein. Ihre Sprache iſt ein etwas veraltetes, ziemlich verdorbenes Deutſch, ändert ſich aber auch mit der fortſchreitenden Zeit. Ihre häusliche Lebensart unterſcheidet ſich wenig von der ſonſt hier üblichen, allein einige ihrer Gebräuche haben noch ſo viel Alterthümliches, daß man ſich dabei in ſehr viel frühere Zeiten zurükverſezt glaubt.

Schon in früher Zeit ſchloßen ſich die Halloren durch eine Art Zunftverband enge an einander, und brachten dadurch ihre innern wie ihre äußern Verhältniſſe in eine gewiſſe Regelmäßigkeit, ohne welche ſie ſich ſchwerlich durch eine ſo lange Reihe von Jahren in ihrer Eigenthümlichkeit erhalten hätten. Dieſe ihre Innung oder, wie ſie es nennen, Brüderſchaft, iſt mehrmals von den Landesherren beſtätigt worden, und hat ſich ſelbſt erhalten, als man mit eiliger Hand alle Zünfte und ähnliche Verbindungen aufhob. Damit nicht um jeden einzelnen Fall die ganze Brüderſchaft verſammelt werden dürfe, iſt ein Ausſchuß von dreiſſig Perſonen ernannt, aus welchem auch alle zwei Jahre die vier Vorſteher erwählt werden, welche nachher der Salzgräfe beſtätigt.

Verſchiedenes.

Man hat berechnet, daß jeder Wechſel-Agent an der pariſer Börſe monatlich im Durchſchnitt für 500,000 Franks in 3prozentigen, und für eine Million Franks in 5prozentigen Renten Geſchäfte macht; bei der Anzal von 60 Wechſel-Agenten beläuft ſich demnach die Summe der monatlichen Geſchäfte auf 30 Millionen in 3prozentigen und 60 Millionen in 5przentigen Renten. Es werden demnach jährlich 360 Millionen 3prozentige und 720 Millionen in 5prozentigen Renten (oder in Kapital ausgedrükt 10 Milliarden und 14 Milliarden Franks) negozirt. Um ſeine Ausgaben zu deken, und das Kapital für den Ankauf ſeiner Stelle und für die Kauzion zu verzinſen, muß ein Wechſel-Agent wenigſtens 120,000 Franks jährlich verdienen.

Mit dem 1. Merz wird der Dienſt der Dampfſchifffahrt von Holland bis Mainz wieder regelmäßig beginnen. Der tägliche Dienſt der Dampfſchiffe fängt aber erſt mit dem 17. Merz an. Bis dahin gehen die Dampfſchiffe von Mainz ab am 3., 5., 7., 8., 10., 12., 14. und 15. Merz.

Von 1822 bis 1831 liefen in den Häfen Frankreichs jährlich 6767 als geringſte Anzal 1823 und 8405 als höchſte 1830, fremde und franzöſiſche Schiffe ein. Der Tonnengehalt eines jeden betrug im Durchſchnitt 1822 90 Tonnen, 1823 98, 1824 100, 1825 97, 1826 107, 1827 106, 1828 107, 1829 112, 1830 120, 1831 108 Tonnen. Man fängt alſo an die Schiffe größer zu bauen, was von großem Vortheil iſt, weil die Koſten des Baues, des Takelwerks, der Ausrüſtung geringer und ihr Gang beſſer wird, wenn die Größe zu-

nimmt. Die Schwierigkeit für große Schiffe eine hinreichende Ladung zuſammen zu bringen, wird mit Erweiterung des Handels geringer. Durch möglichſt große Schiffe darf man eine bedeutende Verminderung der Frachten erwarten. Nur die Zollſiſteme, die die Ladungen ſo ſehr beſchränken, ſtehn im Wege.

In Wien iſt ein Ausſtellungsbüreau aller Erzeugniſſe und Fabrikate des öſtreichiſchen Staates errichtet worden, das neun ſehr ſchöne Säle enthält. Es wird bereits zalreich beſucht.

Anzeige.

Um mehreren, an uns ergangenen Einladungen zu entſprechen, und die Anwendung der Lobſanner Mineralprodukte gemeinnüziger zu machen, wird das Mineraltheer nun auch in kleinere Gebinde verpakt, ſo daß, auſer den gewöhnlichen Tonnen von 1½ Zentner, auch Fäſſer von circa ¾ und kleinere von circa ¼ Zentner abgegeben werden können.

Für die hieſige Niederlage hat der Eigenthümer der Lobſanner Bergwerke die Preiſe fürs laufende Jahr folgendermaßen feſtgeſteüt:

Mineral-Kitte (als Bindungsmittel für Steine, Holz, Metall und Schuzmittel gegen Feuchtigkeit bei Mauern, Kanälen, Waſſerleitungen, Ciſternen, Kaſematten ꝛc.) in Blöken von circa ½ Zentner . . . . fl. 6. die 50 Kil.

Mineral-Theer (zum Anſtrich von Eiſen, Blech, Holz, kurz aller Gegenſtände, welche man vor Feuchtigkeit, Fäulniß oder Luft-Einwirkung ſchüzen will) in Fäſſern von 80 Kil. fl. 15. 30 kr. } die 50 Kil.
do. „ 40 „ „ 15. 45 „ } Brutto
do. „ 15 „ „ 16. — „ } Faß-frei.

Mineral-Kittplatten (zu Dekungen von Terraſſen, Altanen, flachen Dächern ꝛc.),
auf Tuch gezogen . fl. 2. 40 kr. } der Q.-Mètre
auf Papier . . . . „ 2. 24 „ } ohne Emball.

Hier im Freihafen genommen.

Mainz, den 1. Febr. 1833.

Müller und Komp.

Aufforderung.

Hrn. J. G. B. in Oſterhofen erſuche um Befriedigung in Bezug auf mein Schreiben vom 14. Nov. 1832, da ſonſt eine Auffoderung mit vollem Namen erfolgen müßte.

C.

Leipzig, 4. Merz (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Kurr. k. S. — 2 M. 140 3/4 G.
Augsburg, k. S. 101 1/4 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 G. 2 M. 103 5/8 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B. 2 M. 109 1/4 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B. 2 M. —
London Pf. St. 2 M. 6. 18 1/2 B. 3 M. 6.18 G.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 2 M. 79 B. 3 M. 78 3/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 5/8 G. 2 M. — 3 M. 100 1/2 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Kurr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 100 3/4 G.

Frankfurt. 6. Merz.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr. Compt.	5	—	93 1/2	93 3/8
	dito dito „ ult. dies.		—	93 3/8	93 1/4
	dito dito „ Compt.	4	—	83	82 7/8
	dito dito „ ult. dies.		—	82 7/8	82 3/4
	dito dito „ Compt.	2½	—	—	48 1/2
	dito dito „ Compt.	1	—	—	21 1/8
	Akt. mit Div. Compt.	3	—	1485	1483
	dito „ „ „ ult. dies.		—	1484	—
	dito „ „ „ ult. Feb.		—	1486	1484
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	135 5/8	135 3/8
	dito dito pr. ult. dies.		—	135 5/8	135 1/4
	100 fl. Looſe dito Compt.		—	—	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	82 7/8	—
	dito „ dito	4½	—	86 3/8	—
	dito b. Coll. u. Oſo.	4	—	83	—
	Wien. St.-Bko. Obl.	2½	—	—	61 1/4
	Domeſtigal-Obligat.	2½	—	37	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	98 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—	—	102
	do b. do. in Lſt. à fl. 12 1/4	4	—	—	88 7/8
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			53 1/8	52 7/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	92 1/4	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen			—	99 5/8
	Lott. Anl. à 500 fl. E. M.	4	—	—	108 1/2
	dito unverz. à fl. 10.		—	—	126
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 1/4
	Ltt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.		—	—	83 1/2
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/2
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 1/2
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	—	61 1/2
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	—	—	99 3/4
Rußland.	Inſcr. b. Grunel. u. Cp.	6	—	—	64 5/8
	Integr. Obl pr. Cpt.	2½	—	47 3/8	47 1/4
Holland.	Obligat. v. 1832.	5	—	87 3/8	87 1/8
	Kanzen		—	—	10
	Reſtanten		—	—	1 5/64
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	84 1/2
Neapel.	Oblig. bei Falconet	6	—	—	84 3/4
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	65 1/8	64 7/8
	Rente perpetuelle	3	—	43 1/4	43
	UnverzinslicheSchuld		—	—	12 7/16
Polen.	Lott. Ls. b. Pihr. à 10 fkr.		—	59 3/4	—
Weſtfalen.	Obligationen	4	—	—	—

Nürnberg, 7. Merz. à Uſo.

Amſterdam 1 Monat 141
Hamburg 1 — 146 3/4
London 2 — 10 fl. 5 kr.
Wien in 20 r k. S. 100 1/2
Augsburg k. S. 100
Frankfurt a/M. k. S. 100
detto in die Meſſe 99 1/4
Leipzig k. S. 99 1/4
detto in die Meſſe 98 3/4
Paris 1 Monat 117 1/4
Lyon 1 — 117 1/4
Bremen 1 — 109

Bayr. Obl. m. C à 4 0/0 98 3/4
do. do. à 5 0/0 —
Landanlehen à 5 0/0 —
Lott. Looſe EM. à 4 0/0 108 1/2
do. unverzinnsl. fl. 10. 127
Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc. 9. 49
Neue Louisd'or 11. 8
Souverainsd'or 16. 24
Dukaten, al Mko. 6. 36
Kaiſerl. Dukaten } 5. 36
Holländ. Dukaten }
Franz. Gold, Dukaten 5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

30. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 10. Merz 1833.

Verhandlungen wegen der Zölle in Würtemberg.

In der Sizung der zweiten Kammer vom 2ten Merz gab Feuerlein bei den Zollgefällen Nachweiſungen, nach welchen Würtemberg gegen Bayern noch im Vorſchuß iſt, und die Grenzbewachung gemeinſchaftlich über 500,000 fl. betragen hat. Nach demſelben betrug die Einfuhr 33 pCt. mehr, als unſere Ausfuhr in die mit Würtemberg in Zollverband ſtehenden Länder, die Hälfte der Ausfuhr ging in die preußiſch-heſſiſchen Lande. Der Finanzminiſter zieht daraus den Schluß, daß der Zollverband mit Preußen nicht ſo nachtheilig ſei, als man gewöhnlich annehme. Klett gibt eine Nachweiſung von der ungeheuern Maſſe von Defraudazionen, und begründet damit die Behauptung, daß bei einer Herabſezung der hohen Zölle die Einnahme der Staatskaſſe ſich nicht nur nicht vermindern, ſondern ſogar vermehren würde. Bei der Erhöhung der Zölle um das Vierfache hätte auch viermal mehr eingenommen werden müſſen; ſie haben aber ſtatt 3,000,000, die ſie hätten tragen ſollen, nur 1 Mill. 600,000 fl. ertragen; der Verbrauch ſei ungefähr derſelbe geblieben. Daraus gehe hervor, wie viel geſchmuggelt werde. Geheimer Rath v. Herdegen will dis nicht zugeben, obgleich er nicht auf ſpezielle Nachweiſung darüber eingehen zu können glaubt. Kaiſer rügt, daß die hohen Zölle auf die unentbehrlichen Artikel Zuker und Kaffe nicht ſowol im Geiſte unſerer alten Zollgeſezgebung, als vielmehr nur um der Staatskaſſe große Einnahmen zu verſchaffen, eingeführt ſeien, klagt über die daraus entſtehende Entſittlichung des Volks, und trägt auf Einführung niedrigerer Zollſäze an. Pfizer: Von allen Seiten klagt man über die hohen Zölle, das Schmuggeln und die Entſittlichung in Folge derſelben, und wenn nur die Hälfte davon wahr iſt, ſo kann man nicht genug eilen, dieſen Uebeln ein Ende zu machen. Er hält es für Pflicht der Stände, der Regierung bei den obſchwebenden Zollunterhandlangen die größte Umſicht zu empfehlen, und ſucht das Geſagte durch einen Brief von einem ſeiner Kommittenden zu bekräftigen. Zais tritt demſelben bei, mit der weitern Bemerkung: am Miniſtertiſche ſelbſt iſt allein der Verbrauch des Zukers in Würtemberg auf 50,000 Ztn. angegeben worden; beträgt der des Kaffe's nur ein Drittel, ſo müßte von dieſen beiden Artikeln allein 1,000,000 fl. Zoll fallen, was nach dem Etat bei Weitem nicht der Fall ſein kann, abermals ein ſchlagender Beweis für das immer mehr überhand nehmende Schmuggeln, wodurch der Kolonialhandel zu Grunde gerichtet wird. Pflanz erzählt gleichfalls grauſenvolle Beiſpiele von der Demoraliſazion des Volks durch das Schmuggeln im Oberlande, und will, daß die Regierung nicht blos den Finanzgewinn, ſondern auch die Sittlichkeit des Volks im Auge behalten möchte. Auch findet er es gräßlich, daß ein Menſch um eines Zukerhutes willen todtgeſchoſſen werden dürfe. Scholl, Menzel, v. Zwergern und Schneckenburger ſtimmen in dieſe Klagen ein. Römer verlieſt den §. 19 der Bundesakte, wonach ausgeſprochen iſt, daß alle deutſchen Regierungen ſich zu gemeinſchaftlicher Zollgeſezgebung vereinigen wollen. Dis ſei ſchon 1815 geſagt, 1832 wiederholt worden. Er ſage dis zur Beruhigung der Redner vor ihm. Pfleiderer fragt, ob Derjenige, der um 1 Pfund Zukers willen von einem Landjäger todtgeſchoſſen werden dürfe, noch den Schuz der Geſeze, der ihm verfaſſungsmäßig zuge-

ſichert iſt, genieße. Finanzminiſter: Es ſei nur im Nothfall das Schießen geſezlich geſtattet. Pfleiderer: Ihm ſeien Fälle bekannt, daß Leute nur auf der Flucht, weit entfernt von jedem Gedanken an Widerſtand, getödtet worden. v. Moſthaf tritt im Namen ſeines Oberamts den allgemeinen Klagen bei, meint, daß die Einnahmen der Staatskaſſe nicht ſehr vermindert werden würden durch Herabſezung der Zölle, und trägt daher darauf an, daß unſere Regierung mit Bayern, wo derſelbe Fall ſei, Rükſprache nehmen möchte, um eine ſolche Herabſezung der Zölle zu erwirken.

Gegenſaz *). Im Regierungsblatte vom 27. Febr. finden wir unter den Zollbegünſtigungen dieſes Jahrs auch die Fabrik Dingler u. Komp. in Augsburg, der geſtattet iſt, 240 Ztn. feine breite Kalikos zur Veredlung und zum Verkauf im Inland gegen eine Averſal-Gebühr von fl. 5. 24½ kr. pr. Ztn. **) einzuführen.

Hier iſt nun wieder einmal die Lehre mit der Ausübung nicht in Uebereinſtimmung. In ſeinem politechniſchen Journal vertheidigt Dingler von jeher das Prohibitivſiſtem als allein Heilbringend, und erklärt die Einfuhr ausländiſcher Waren vernichtend für die vaterländiſche Induſtrie. Selbſt das neueſte Heft dieſes Journals (vom Merz 1832 S. 365) nennt die, welche Einfuhr gegen mäßige Zölle wollen, Blutſauger ***) und Pfefferkrämer. Bei ſolchen Grundſäzen ſollte die Fabrik Dingler ſich wol keinen Dispens zur Einfuhr geben laſſen, ſondern blos im Inland gewebte Stoffe kaufen und verkaufen. Oder gelten auch hier die Grundſäze nicht für ihren Urheber, und ſind nur beſtimmt auf Andern zu laſten. Man wird vielleicht einwenden, daß die Baumwollenzeuge im Inland nicht ſo ſchön oder wolfeil gemacht werden; aber iſt dis nicht bei jeder prohibirten Ware der Fall, und zerſtört demnach dieſe Anſicht nicht das ganze Prohibitivſiſtem. Wenn man Waren, die im Inland nicht ſo gut und wolfeil gemacht werden, einführen läßt, ſo hat man kein Prohibitivſiſtem, und bewilligt man die Einfuhr nur Einzelnen, ſo ſchafft man einen verderblichen Monopolismus. Für Waren, die im Inland eben ſo gut gemacht werden, bedarf man aber kein Prohibitivſiſtem. Wie man die Sache daher anſieht, erſcheint ſie verwerflich.

(Wir halten alle Prohibitivzölle nach unſern ſchon oft ausgeſprochenen und noch nie widerlegten Grundſäzen für ſchädlich, aber die Rükzölle und Einfuhrerlaubniſſe nicht nur für ſchädlich, ſondern auch für unbillig. Indem man Einzelnen die Erlaubniß ertheilt, gegen einen niedern Zoll einzuführen, benachtheiligt man 1) die Steuerpflichtigen, die den dadurch an Steuern erlittenen Ausfall auf andere Art herbeiſchaffen müſſen; 2) die kleinen Fabrikanten und die Kaufleute, welche keine ſolche Erlaubniß erhalten haben, und die Waren nun entweder von der begünſtigten Fabrik zu einem ihr beliebigen Monopolpreis nehmen, oder wenn ſie ſie einführen wollen, einige hundert Procente mehr Zoll zalen müſſen).

Handelsräthe in Frankreich. Die unbeſoldeten Räthe für Handel, Manufakturen und Akerbau beſtehen in Frankreich ſchon längere Zeit, waren aber, in Ermanglung einer genauen Beſtimmung der Gegenſtände, mit denen ſie ſich zu beſchäftigen hatten, und durch die Errichtung eines beſondern Handelsminiſteriums, vorzüglich durch die Herrſchſucht der Miniſter während der Reſtaurazion, faſt in Vergeſſenheit gerathen. Graf v. Argout ſtellte zuerſt am 27. Januar 1831 durch königl. Ordonnanz einen obern Handelsrath her, zu deſſen Präſidenten Hr. v. St. Cricq ernannt wurde, und gab darauf den drei oben erwähnten Räthen am 29. April deſſelben Jahres eine neue Bildung. Sie blieben nicht mehr permanent, ſondern ſollten jährlich auf beſtimmte Zeit vom Könige zuſammenberufen werden, ihre Mitglieder aber wurden theils von den Handelskammern, theils vom Miniſterium ernannt. Da ſich jedoch gegen die Handelskammern, welche ſeit dreiſſig Jahren ſich ſelbſt ergänzten, viele Stimmen erhoben, ſo hat man die Reform dieſer Kammern abgewartet, bevor man die Räthe berufen hat; zugleich iſt die Zal der vom Miniſter zu erwählenden Mitgliedern vermehrt worden. Nach einer Ordonanz vom 25 Dezember wurden jezt dieſe Räthe für Handel, Fabriken und Akerbau zu einer Sizung vom 25. Januar bis zum 28. Februar ein-

---

*) Eingeſandt. Wir haben nur Einiges weggelaſſen und abgeändert, was der Hr. Einſender bei näherer Ueberlegung angemeſſen finden wird.

**) Der Zoll auf dieſe Ware iſt für Andere, wenn wir nicht irren, fl. 60 pr Zentner.

***) Dieſer ſchöne Titel wird den Kaufleuten gegeben, welche fremde Waren einführen, ſtatt ſie den inländiſchen Fabrikanten zu höhern Preiſen abzukaufen. Aber nach den Grundſäzen des Schriftſtellers D verdient ihn die Fabrik D. doppelt, weil ſie 1) ebenfalls fremde Waren einführt; 2) noch dazu dem Staat dafür weniger Steuern zalt, als andere, alſo den Steuerpflichtigen Blut entzieht.

berufen. Auſer den Fragen, die ſich in den Verſammlungen erheben werden, wird der Miniſter folgende drei Gegenſtände der Betrachtung der Verſammlung unterlegen: 1) Ueber den Nuzen einer Ausſtellung der Produkte der Nazional-Induſtrie. 2) Die Reviſion der Einfuhrſteuer und Ausfuhrprämie auf Wollenwaren. 3) Ueber die Mittel, zu einer genauen Statiſtik des Akerbaues, des Handels und der Induſtrie in Frankreich zu gelangen.

Zuſtand der Fabriken in England. Ein ſchottiſches Blatt meldet: „Die Baumwollenmanufaktur erfreut ſich eines bedeutenden Umſchwungs. Die Verkleinerung des Gewinnes hat den Erfindungsgeiſt der Fabrikanten geſchärft. Männer, Frauen, Kinder, Maſchinen, alles fertigt ſchneller und angenehmer. Man hat den Betrag aller Baumwollgeſpinnſte in Großbritannien im J. 1832 auf 288 Mill. Pfd. berechnet. Drei Viertel davon, 213 Mill, verbrauchen allein die nordamerikaniſchen Freiſtaaten; Schottland konſumirt den 10ten Theil. In dem groſen Fleken Stokport ſind 10,000 Maſchinenſtüle in Arbeit. Jeder Stul liefert wöchentlich 125 Yards Gewebe, alſo zuſammen 1,250,000 Yards in einer Woche. Uebrigens wird bei den Drukereien gerühmt, daß die Muſter für den Frühlingsverkauf (the spring patterns) diſmal ſehr geſchmakvoll, aber auch mühſamer wären und daher den Arbeitern einen weit beſſern Lohn brächten. Beſonders wol befinden ſich die zalreichen Shawlfabrikanten in den glasgower Fabriken, welche die noch immer ſo beliebten, durch Glanz der Farbe und Dauerhaftigkeit ſich ſo ſehr empfehlenden quadrillirten Arbeiten (the Tartar shawls) verfertigen. Im vorigen Jahre fehlte es an Arbeitern für die Größe der Nachfrage. Jezt iſt groſer Zufluß. Ein Arbeiter in dieſen Artikeln kann wöchentlich ſeinen Lohn von 20 bis 30 Schill. ſteigern. Aber auch die Seidenweberei in und um Mancheſter und in der Grafſchaft Norfolk gedeiht vortrefflich, vorzüglich in gemuſterten Zeuchen. In Norfolk ſind 20,000 Stüle, die vorher auf melirte Stoffe eingerichtet waren, blos den Seidenwebern zugefallen. Nur mit den Bobbinetsfabriken gehts wegen der wachſenden Konkurrenz auf dem Feſtlande flau, ſo daß die Verfertiger dieſes Spizengrunds in Barnſtaple, in Devonſhire täglich nur 6 Stunden arbeiten können. Die Eiſenbahnen verbielfältigen ſich ins Unglaubliche.

London, 26. Febr. Nach den vorgeſchlagenen Veränderungen der Charte der oſtindiſchen Kompagnie wird der Handel mit China freigegeben. Von Mauritius iſt dieſe Woche viel Zuker zugeführt worden. Heute gingen 1650 Säke zu 49—55. 6 d ab. Lezte Woche wurden 1449 Kiſten havanna, blonder zu 22—23 s 6 d, ſchöner zu 24—25, und grauer zu 25. 6—26. 6, und heute 1087 Kiſten, weißer zu 25—26. 6 d verſteigert. Ceilon Kaffe iſt zu 54. 6 — 55 s 6 d, gut bis f. ord. hav. zu 54 bis 59 s verkauft worden. Indigo begehrt aber unverändert. Baumwolle flau.

Verſchiedenes.

Bei der am 1. Merz in Wien erfolgten Verlooſung der ältern Staatsſchuld wurde die Serie Nro. 40 gezogen, welche Bank-Obligazionen zu 5%. von Nro. 29,024 bis einſchließlich Nro. 29,720, enthält, in Kapitalbetrag 985 149 fl. und in Zinſenbetrag nach dem herabgeſezten Fuße 24,628 fl. 44¼ kr. Bei der gleichzeitig erfolgten Verlooſung des Anlehens von 1820 fiel der Haupttreffer von 70,000 fl., auf das Loos Nro. 37,833, Serie 146, der Treffer von 30,000 fl. auf Nro. 152,206, Serie 586; 15,000 fl. auf Nro. 156 051, Serie 601.

In Schweden kommt die Schafzucht ſehr empor, und Hr. Hoffmann Bana, Beamter des Handelskollegiums iſt beauftragt, für Privatperſonen 2000 Elektoral-Schafe in Deutſchland aufzukaufen. Früher war der ſtärkſte Einkauf nie über 600 Stük. Der Staat beſtreitet die Transportkoſten bis zu dem ſchwediſchen Hafen, wo ſie gelandet werden. Die Segeltuchfabriken genießen bei der Ausfuhr nun eines Rükzolls von 32 s für 60 Ellen für Hanftuch und von Paktuch 24 s, da das Material aus dem Auslande kommt und verzollt werden muß. — Zu Karlshamm iſt eine neue Baumwollſpinnerei angelegt worden. — Der Großhändler Heidenſtrauch in Stokholm hat mit 350,000 B. Rthlr. Schulden bonis cedirt.

In Mancheſter iſt eine groſe Verſammlung gehalten worden, in der einſtimmig beſchloſſen wurde, daß die Kinder in den Fabriken nicht mehr als 10 Stunden täglich arbeiten ſollen.

Der Heringfang fällt in Norwegen ſehr reichlich aus. Bis 13. Febr. waren ſchon 180,000 Tonnen eingeſalzen.

Zwiſchen Konſtantinopel und Odeſſa wird eine regelmäſige Dampfſchiffahrt eingerichtet. Im vorigen Jahre machte das Dampfboot, die Newa, ſechsmal die Reiſe, jedesmal in 50 bis 60 Stunden, und transportirte 614,000 Rubel an Geld und Waren, und 123 Reiſende.

Anzeige.

Warnung für unſere ausländiſchen Freunde. Seit vielen, vielen Jahren erprobte ſich der gute Ruf und die heilſame Wirkſamkeit der von uns verfertigten Redlinger'ſchen Pillen, durch einen ſtets geſteigerten Abſaz nicht allein nach allen Theilen Europa's, ſondern auch nach andern Welttheilen.

Wir finden uns daher veranlaßt, unſern verehrten Handelsfreunden, ſo wie allen denen Hilfsbedürftigen, welche ſich bisher der Redlinger'ſchen Pillen mit Nuzen bedient haben, bekannt zu machen, daß nicht nur in Ungarn verſucht wird, ſolche nachzumachen, ſondern auch hier erſchienen ganz neuerer Zeit, von G. F. Faulmüller, eine Sorte Pillen, die in der Form und Größe und in ſolchen Schächtelchen gegeben werden, wie die unſerigen, jedoch unter der Aufſchrift:

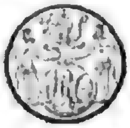
Augsburger
Blutr. Pillen
15 Stük.
12 Kr.

ja ſogar auch unter der Aufſchrift: „Redlingeriſche Pillen."

Da nun ſolche bei nicht genauer Beachtung der Aufſchrift, ihrer Aehnlichkeit in der äuſern Form wegen, leicht mit den unſerigen verwechſelt werden können, ſo warnen wir jene, welche die ächten Redlinger'ſchen Pillen gebrauchen wollen, vor den Ankauf dieſer und ähnlicher Erſcheinungen, mit dem Bemerken, daß:

„die Kenntniß der Beſtandtheile, ſo wie die „Zuſammenſezung der Redlinger'ſchen Pil„len, als ein einziges, tiefes Geheimniß „uns angehört, und in keines andern Men„ſchen Händen ſich befindet,"

und daß die von uns verfertigten Redlinger'ſchen Pillen, wie bisher mit unſern Namen und dem hier beigedrukten Siegel verſehen ſein müſſen, welches Siegel auch unſerm Gebrauchs-Zettel beigefügt iſt.



Welche unglükliche Folgen für die Geſundheit durch eine ſolche Verwechslung entſtehen können, davon ſind wol unbezweifelt die häufigſten und traurigſten Beiſpiele anzuführen, und nur deshalb, nicht aus Eigennuz, haben wir zum allgemeinen Wol unſerer Mitmenſchen Veranlaſſung genommen, Ihnen Vorſtehendes mitzutheilen.

Auch machen wir Sie noch darauf aufmerkſam, daß genannter Faulmüller das Redlinger'ſche Pferd- und Hornvieh-Pulver ebenfalls nachmacht, und daſſelbe äuſerlich ganz dem unſerigen gleich ausgeſtattet hat; die Gebrauchs-Anweiſungen, welche von Wort zu Wort mit den unſerigen übereinſtimmen, ſind jedoch mit ſeiner Unterſchrift verſehen, und wir machen daher Jedermann auch in dieſer Beziehung aufmerkſam, ſich nicht durch äuſere Aehnlichkeit täuſchen zu laſſen.

Augsburg, 1833.

Joh. Chriſtian Redlinger u. Comp.

Frankfurt, 7. Merz.

Amſterdam	k. S.	140 3/4 G	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 1/4 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 1/2 B
Berlin	k. S.	103 3/4 G	Lyon	k. S.	78 3/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	78 1/2 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/4 B
Hamburg	k. S.	147 1/2 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 G
ditto	2 M.	147 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/2 B	Disconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 42½
Friedrichsd'or	9. 48	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 36	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 36	Preuß. Thaler	1. 43¾
do. neuem Schl.	5. 36	5 Frank-Thaler	2. 20¼
20 Frank. St.	9. 35	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 5 löthig.	20. 12

Augsburg, 7. Merz.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 3/4 B	London	1 M.	10. 6 B
	2 „	110 1/2 B		2 „	10. 5 B
Hamburg	1 „	115 1/4 B		3 „	10. 4 B
	2 „	114 5/8 G	Paris	1 „	116 7/8 G
Wien in 20r	1 „	100 3/8 G		2 „	116 1/2 G
	2 „	99 7/8 G		3 „	116 1/4 G
	3 „	99 3/8 G	Lyon	1 „	116 7/8 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	116 1/2 G
	2 „	99 1/4 G	Mayland	1 „	59 3/4 G
	3 „	99 G		2 „	60 G
in die Meſſe		99 3/8 G	Genua	1 „	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	67 3/4 B
Leipzig	1 „	98 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	100 1/4 G
in die Meſſe		—		2 „	—
			Venedig	1 „	60 G

Ducaten holl.	103 G	Scheidgold	4. 46 G
„ kaiſerl.	103 G	Conv. Thlr.	100 1/8 G
al marco	109 3/8 G	„ 20r	100 1/8 G
Souvrd'or	103 5/8 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 21 G
„ al marco	286 1/2 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Maxd'or	295 1/2 G	„ 13 à 14 Lth.	20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31 G	„ 4 à 8 „	20. 14 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	—	B.	99 7/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	108 3/4	B.	108 1/4	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	127	G.
detto detto à fl. 25.	120	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	120	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	188	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	135	B.	134 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	93 1/4	B.	92 3/4	G.
detto detto 2 M.	93	B.	92 1/2	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1228	B.	1226	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

31. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 13. Merz 1833.

Eiſenbahn-Verein in Kaſſel.

Die kaſſeler Allg. Ztg. enthielt unlängſt folgende Anzeige: „Die noch vor kurzer Zeit kaum für möglich gehaltenen Fortſchritte, welche der menſchliche Erfindungsgeiſt in der Anwendung gewaltiger Kräfte gemacht hat, äuſern einen ſo bedeutenden Einfluß auf Verkehr und Gewerbe, daß eine völlige Umwandlung der bisherigen Verhältniſſe unausbleiblich iſt. Die Anlegung und Erhaltung guter Kunſtſtraßen, welche ſonſt für das höchſte gehalten wurde, was geleiſtet werden könne, genügt eben ſo wenig, wie die gewöhnliche Schifffahrt auf wolerhaltenen Waſſerſtraßen; es werden höhere Anforderungen gemacht, welchen nur durch Dampfſchifffahrt und durch die Anlegung von Eiſenbahnen entſprochen werden kann. Den unausgeſezten Bemühungen eines Staates, welcher ſeit einer langen Reihe von Jahren der Beförderung des Handelsverkehrs und der gewerblichen Betriebſamkeit unausgeſezte Aufmerkſamkeit gewidmet hat, iſt es zu verdanken, daß die Feſſeln gelöst ſind, die bisher der freien Benuzung der wichtigſten Waſſerſtraßen Deutſchlands entgegengeſtanden haben.

Der Rhein und die Elbe ſind dem freien Verkehr durch die eingetretenen Erleichterungen geöffnet, und es bietet die auf dem Rhein ſchon beſtehende Dampfſchifffahrt für Waren-Transporte Vortheile dar, deren wolthätiger Einfluß für Handel und Gewerbe ein neues reges Leben verſpricht.

Weitere noch bedeutendere Mittel zur Beförderung des Verkehrs ſind bereits vorbereitet, und es läßt ſich nicht bezweifeln, daß in kurzer Zeit Eiſenbahnen den jezt ſchon bedeutenden Handelsplaz Köln mit holländiſchen und belgiſchen Seeplätzen in Verbindung ſezen, Köln auf ſolche Weiſe gleichſam ſelbſt zu einem Seehafen erheben, und von dieſem Hauptpunkte ausgehend, weitere bis dahin nicht beſtandene Verbindungen bis zur Weſer herſtellen werden.

Dieſes hochachtbare, mit dem Geiſt der Zeit fortſchreitende, den geſteigerten Anfoderungen entſprechende kräftige Würken enthält zugleich die dringende und unabwendbare Auffoderung für andere deutſche Staaten und Handelsſtädte zu einem gleichmäſſigen Fortſchreiten und zu einer gleichmäßigen Anwendung der Mittel, welche nöthig ſind, um mit andern Staaten und Städten gleichen Schritt zu halten. Eben ſo wie in früheren Zeiten die Staaten und Städte, welche in der Anlegung gut gebauter Kunſtſtraßen zurükgeblieben ſind, die größten Benachtheiligungen erfahren und zu ſpät Verſuche gemacht haben, den durch ihr Zurükbleiben verlornen Verkehr wieder zu erlangen, eben ſo werden auch jezt wieder nur diejenigen Staaten und Städte an den Vortheilen eines lebendigen Verkehrs theilnehmen und Nachtheile abwenden können, die nicht in lethargiſcher Ruhe erwarten, was das Schikſal über ſie verhängen werde, ſondern durch kräftiges Zuſammenwirken die nöthig gewordenen Einrichtungen zur Ausführung bringen.

Der Theil von Deutſchland zwiſchen der Elbe und dem Rhein, welcher mit den Seeſtädten Bremen, Hamburg und Lübeck in einer nahen und wichtigen Verbindung ſteht, und ſich in übereinſtimmenden Handelsintereſſen bis zur Donau erſtrekt, befindet ſich nicht in dem Beſiz eines mit hinreichender Waſſermaſſe verſehenen, zur Dampfſchifffahrt geeigneten Fluſſes, dagegen iſt durch die Errichtung von Eiſenbahnen das Mittel gegeben, zwiſchen den See-

ſtädten Bremen, Hamburg und Lübeck und den Städten Hannover, Braunſchweig, Münden, Kaſſel und Fulda Verbindungen herzuſtellen, welche auf der einen Seite bis Frankfurt und auf der andern Seite über Schweinfurt bis zur Donau fortlaufen, allen Anfoderungen Genüge leiſten, keinem Einfluß der Witterung ausgeſezt ſind und größere Vortheile für den Verkehr darbieten, als eine bedeutende Waſſerſtraße zu gewähren vermag.

Der Verkehr, welcher in den angegebenen Richtungen ſchon jezt ſtattfindet, iſt von ſolcher Bedeutung, daß nach muthmaslicher Berechnung ein Drittheil des Betrages der dermaligen Transportkoſten zureichen wird, alle in Betracht kommenden Koſten vollſtändigſt zu deken; das übereinſtimmende Intereſſe der betheiligten Staaten und Städte aber läßt zuverſichtlich erwarten, daß es leicht gelingen werde, die erfoderlichen Fonds aufzubringen und vorhandene Schwierigkeiten zu überwinden.

Die aus einer ſolchen Anlage entſpringenden Vortheile liegen eben ſo ſehr vor Augen, als die dringende Nothwendigkeit, mit der Zeit fortzuſchreiten; es kann daher eine dahier zuſammengetretene Geſellſchaft, welche den Zwek hat, die Errichtung einer Eiſenbahn in der angegebenen Richtung zu bewirken und von welcher die Unterzeichneten zu Mitgliedern des beſtellten Ausſchuſſes erwählt worden ſind, mit voller Zuverſicht auf kräftige Unterſtüzung und Mitwirkung und auf allgemeine Theilnahme rechnen.

Die hieſelbſt zuſammengetretene Geſellſchaft geht von der Anſicht aus, daß ein ſo ſehr wichtiges Unternehmen, wenn gleich daſſelbe nach muthmaslicher Berechnung die Wahrſcheinlichkeit der Ausführbarkeit für ſich hat, doch jedenfalls zuvor in allen Beziehungen gründliche Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältniſſe und zureichende Vorbereitung erheiſche.

Eine Akzien-Sammlung zur wirklichen Herſtellung der Eiſenbahn hält dieſelbe demnach noch zur Zeit und ehe und bevor die Ausführbarkeit genügend feſtgeſtellt iſt, nicht für geeignet, vielmehr gehen deren erſte Zweke dahin: „Das Bilden ähnlicher Geſellſchaften in allen betheiligten Städten zu veranlaſſen; 2) mit deren Hülfe und durch deren Mitwirkung die Zuſtimmung der betheiligten Regierungen zu erhalten; und deren Mitwirkung und Unterſtüzung zu erlangen; 3) die Verkehrsverhältniſſe in Gemeinſchaft mit den Vereinen in andern Städten genau zu prüfen und die Güter-Quantitäten zu ermitteln, auf welche mit einiger Gewißheit Rechnung gemacht werden kann; 4) eine ſorgfältige Unterſuchung aller örtlichen Schwierigkeiten zu bewirken und hierdurch die Richtung feſtzuſtellen, welche die Eiſenbahn zwekmäßig nehmen muß, und 5) auf dem bezeichneten Wege eine möglichſt genaue zuverläßige Ueberſicht zu erlangen, welche die Ausführbarkeit oder Unausführbarkeit der Anlage durch gründliche Darlegung der Lokal- und Verkehrs-Verhältniſſe, ſo wie der entſtehenden Koſten und des zu erwartenden Aufkommens nachweiſt.

Erſt wenn dieſe Vorbereitungen zu einem erwünſchten Reſultat geführt haben werden, wird der hieſige Verein, in Gemeinſchaft mit den bis dahin in das Leben getretenen übrigen Vereinen zur Akzien-Sammlung für die Ausführung ſelbſt ſchreiten; bis dahin aber iſt es deren Abſicht, unter ſich geringere Akzien lediglich zur Beſtreitung der durch dieſe Vorarbeiten entſtehenden Koſten in der Art aufzunehmen, daß der erhobene Betrag im Fall des Gelingens des Unternehmens mit einem demnächſt noch zu beſtimmenden Gewinn in Anrechnung kommt und nur in dieſem Fall Wiedererſtattung auf die angegebene Weiſe ſtattfindet.

Dieſe Vorausſezungen werden die vollſtändige Ueberzeugung gewähren, daß das ganze Unternehmen durchaus nur auf feſten ſoliden Grundlagen beruhen ſoll, eben deshalb aber nimmt der unterzeichnete Ausſchuß um ſo mehr mit vollem Vertrauen die thätige Hülfe und Unterſtüzung in Anſpruch, ohne welche ein ſo großartiges Unternehmen nicht gedeihen kann.

Alle diejenigen, welche wünſchen, daß eine für einen großen Theil von Deutſchland ſo äuſerſt wichtige Angelegenheit Fortgang haben möge, und daß auch bei uns in Deutſchland ein kräftiges Zuſammenwirken die in andern Ländern längſt beſtehenden folgereichen Beförderungsmittel des Verkehrs in das Leben treten laſſe, werden eben ſo dringend als angelegentlich erſucht, ihre Bemühungen mit den unſrigen zu vereinigen und zunächſt dahin zu wirken, daß ſich in den geeigneten Orten gleichfalls Vereine zur Erreichung des vorgeſezten Zwekes bilden.

Die unverkennbare Nüzlichkeit des Unternehmens, das eigne Intereſſe der betheiligten Städte, läßt es nicht bezweifeln, daß dieſe Bemühungen überall Anklang und Theilnahme und eben ſo die weitern Bemühungen des Vereins Unterſtüzung und günſtige Aufnahme finden werden; wir glauben uns daher zuverſichtlich der Hoffnung hingeben zu dürfen, daß recht bald auch in andern Orten Vereine zur Errichtung der bezeichneten Eiſenbahn ſich bilden und

mit uns in Verbindung treten werden, damit die unumgänglich nöthige Vereinigung der vorhandenen Kräfte ſtattfinden, und wenn die Sache erſt ſo weit gediehen ſein wird, zur gemeinſchaftlichen Wahl eines Central-Comités geſchritten werden kann.

Kaſſel, am 18. Febr. 1833.

Der Ausſchuß des Vereins zur Errichtung einer Eiſenbahn von den Hanſeſtädten über Hannover, Kaſſel u. ſ. w. in den Süden von Deutſchland.

Dr. F. Fick. Habich d. ält. Hartdegen. C. L. Hartwig. Henſchel. Hütteroth. Jäckel. Meiſterlin. G. Pfeiffer. Rommel. L. Schwarzenberg. Für Strubberg: Biermann. v. Waiz. Wenderoth. Wüſtenfeld."

---

* Handelsfreiheit auf Wochenmärkten. Sie findet nun in Würtemberg ſtatt und zwar mit dem beſten Erfolg. Doch führte unlängſt ein Korreſpondent des Hochwächters Klage darüber, worauf im ſchwäbiſchen Merkur nachſtehende Erwiederung folgte. „Sch... Der Korreſpondent des Hochwächters aus Sch. im R—thale, welcher in Nr. 291 des genannten Blattes über die Handels-Freiheit auf den Wochen-Märkten ſich beſchwert, und von der Regierung die alten Beſchränkungen zurückwünſcht, ſcheint mit einem ziemlichen Grade von Kurzſichtigkeit behaftet zu ſein. Denn wenn er mit dem Tubus ſeines Freundes auch nur wenig aufmerkſam ſich umgeſehen hätte, ſo würde er in dem verrufenen Viktualien-Aufkauf der Händler ſtatt einer Ungeſezlichkeit die ſtrengſte Legalität erblikt haben, ſintemal, in einem Geſeze vom 14. Febr. 1812, Reg. Blatt Seite 103, das frühere Fahnenaufſteken abgeſchafft und — Dank ſei den aufgeklärten Einſichten des Königs Friedrichs! — die vollkommenſte Handels-Freiheit auf den Wochen-Märkten eingeführt worden iſt. Wir beeilen uns den Beſchwerdeführer auf ſeinen Irrthum möglichſt ſchnell aufmerkſam zu machen, ehe er von einem Beſuche des Hochwächters überraſcht wird, wodurch ſein Grafenberger unnöthigerweiſe in Anſpruch genommen, und ſeine Frau wegen der etwa durch den ſchnellen Viktualien-Ankauf herbeigeführten ſchwachen Beſezung ihrer Speiſekammer leicht in Verlegenheit kommen könnte. Was aber die durch den Viktualienhandel drohende Vergrößerung der Immoralität betrifft, ſo wiſſen wir nicht, ob nicht das Verlangen der Stadtbewohner, die Viktualien der Landleute mit Ausſchluß aller Konkurrenz um jeden Preis ſich anzueignen, eine größere Immoralität verräth, als der Wunſch der Landleute, ihre Produkte möglichſt ſchnell abzuſezen, um dadurch eines mehrſtündigen Aufenthalts auf dem Markte bei ſchlechtem Wetter oder dringenden Feldgeſchäften enthoben zu ſein.

Einige Landbewohner des O. Amts Sch. und Tübingen."

Auch in Nürnberg beſteht noch der Gebrauch des Fahnenaufſtekens, das aber ganz zweklos ſcheint. Denn die auf den Abkauf von Händlern wartenden Landleute öffnen ihre Obſtkörbe meiſtens nicht, bis die Fahne fällt, auf jeden Fall ſuchen ſie zu warten, da dieſe erſt als große Einkäufer den Preis beſtimmen.

Verſchiedenes.

Trieſt, 28. Febr. Neue pugliſche Mandeln ſind von 40 auf 41½—42 fl. geſtiegen.

Die Schiffbarmachung der Elbe in Meklenburg und der Kanal wird erſt im Jahr 1836 beendigt ſein; da in der Elbe, Stör und Havel 19 bis 20 Schleuſen nöthig ſind, von denen 11 in dieſem Jahre erbaut ſein werden. Der größte Durchſtich, der Friedrich-Franz-Kanal, eine deutſche Meile lang, bei der Mündung des Störkanals in der Elbe, durch die Löwiz, erſparten gegen den alten Schlangenlauf zwei Tage für die Schifffahrt; die Breite iſt meiſtens über 30, die Tiefe des Waſſers zwiſchen 5 und 7 Fuß. Für den Verkehr, beſonders mit Getreide, wird das Unternehmen großen Vortheil gewähren.

Wegen der geſtiegenen Preiſe des Urſtoffs iſt künſtliche Soda in Frankreich weit theurer. Die 50 Kil. koſteten in Paris am 27. Febr. 70—72 Fr. 70—72 Fr. Sie wird gegenwärtig in Marſeille ſo vollkommen bereitet, daß ſie die natürliche überall erſezen kann.

In Freudenſtadt in Würtemberg iſt auf Akzien mit einem Kapital von 1000 fl. eine Armenbeſchäftigungs-Anſtalt errichtet worden, die bereits 150 Perſonen, meiſtens Kinder, mit Strohflechten ꝛc. beſchäftigt.

Der Rath des Departements der Aube hat ebenfalls den Wunſch ausgeſprochen, das Militär zu Straßenbauten verwandt zu ſehen, wogegen man den Sold erhöhen könnte.

Es iſt in Paris von einem Plane die Rede, den Iſthmus von Suez zu durchſchneiden, und ein Unternehmer unterhandelt mit dem Paſcha über die

Bedingungen, unter denen er das Werk übernehmen will. Man rechnet dabei theils auf die Zölle, welche der Kanal eintragen würde, theils auf die Bearbeitung der Goldminen, welche auf der arabiſchen Seite des Iſthmus entdekt worden ſind, und die gegenwärtig wegen Mangels an Holz und Schwierigkeit das Transports nicht bearbeitet werden können.

Thee wird ſchon ſeit längerer Zeit mit Erfolg auf der Prinz-Wallis-Inſel gezogen; zu St. Paul in Braſilien hat Roſe Arouche de Toledo eine Pflanzung von 31,000 Stauden, die ſchon ziemlich viel ergeben. Auch will man die Theeſtaude in Oſtindien erbauen, wo ſie gut fortkommt, und wird ſie auch in Südeuropa fortbringen, da ſie ſelbſt im nördlichen China gedeiht, und die Camellia viridis, die den grünen Thee liefert, in Europa im freien Land überwintert worden iſt.

Die aus Polen auswandernden Fabrikanten werden in Rußland aufgenommen.

Die durch Privatkompagnien in England errichteten Leuchtthürme tragen jährlich 480,000 Fr. ein.

Eiſenach hatte 1708 55 Mezger, 1748 67, 1832 44; Zeugmacher in dieſen Jahren 102, 106 und 41; Tuchmacher 150, 103 und 41; Schuhmacher 79, 87 und 96; Bäker 45, 38 und 24; Lohgerber 26, 33 und 12; Buchbinder 5, 5 und 6; Schneider 43, 42 und 45. Auch die Anzal der andern Profeſſioniſten hat ſeit 123 Jahren meiſtens abgenommen.

Englands Seemacht. Die Anzal der Schiffe, welche die engl. Seemacht bilden, beläuft ſich auf 574; 14 von 120 Kanonen, 5 von 110 Kanonen, 3 von 108, 12 von 84, 10 von 80, 9 von 78, 6 von 76, 62 von 74, 7 von 52, 15 von 50, 62 von 46, 20 von 42. Der Reſt führt 36 bis 2 Kanonen. — In dieſer Anzal ſind 20, dem Gouvernement gehörige Dampfboote mit einbegriffen. Auf dieſer ungeheuren Flotte befinden ſich 20,000 Matroſen und 12,000 Seeſoldaten.

Schifffahrts-Anzeige.

Die Schifffahrt zwiſchen Hamburg und Altona und hier hat wieder begonnen. Die Fracht iſt, wie früher, 10 Gr. Pr. Crt. pr. Ztn. excluſive der Elbzölle (welche für die meiſten Artikel 5 Gr. als höchſter Saz betragen), jedoch unter der Bedingung, daß bei etwanigen Veränderungen des Fracht-Sazes zwiſchen Hamburg und Magdeburg ein Gleiches bei dem unſrigen eintreten wird.

Die Verſicherungs-Prämien der leipziger Flußaſſakuranz-Kompagnie, welche bisher auf- und niederwärts reſp. 9 Pf. und 5 Pf. Cour. pr. Ztn., und ½ pCt. bei Gütern von mehr als 50 Thlr. Werth pr. Ztn. waren, ſind jezt auf 1 Gr. pr. Ztn. im Allgemeinen, und ½ Gr. pr. Ztn. für Sirop, Hering, Thran, Farbhölzer in Stüken, Eiſen u. dgl., demnächſt auf ¼ pCt. für Waren von mehr als 50 Thlr. Werth pr. Ztn. feſtgeſtellt worden, welche Säze vom 1. Nov. an ſich verdoppeln und überhaupt nur bis zum 8. Nov. ſtattfinden. Zugleich aſſekurirt auch die hamburger Flußverſicherungs-Geſellſchaft Waren jeder Gattung auf dieſer Fahrt: im Merz zu 5/16 pCt., in den folgenden Monaten bis ult. Sept. zu ¼ pCt., und von da ab unter verhältnißmäſigen Erhöhungen.

Da die verſpätete Anzeige jener Prämien-Steigerung von Leipzig aus uns nicht Zeit gelaſſen hat, ſolche auf dem Wege der gewöhnlichen Correſpondenz zur Kenntniß der verehrten Geſchäftsfreunde, die theils ſchon Waren über hier gehen laſſen, theils es zu thun intendiren, zu bringen; ſo müſſen wir dieſe Art der Bekanntmachung wählen, und erſuchen Jene, bei Aufgaben nach Hamburg und Altona die Herren Abſender zu beordern, auf welche Art ſolche die Verſicherung ihrer Güter bewirken ſollen.

Halle, 25. Febr. 1833.

Der Comité zur Beförderung der Halliſchen Schifffahrt.

Hamburg, 8. Merz.

Paris 2 Monat	188 7/8	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 1/2
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	147 1/8
Petersburg 12 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	146 6/8
London 2 Mon. 13 M.	10 3/4 ß	Trieſt eff.	147
k. S. 13 M.	12 1/4 ß	Breslau 6 W.	153
Madrid 3 Monat	46	Kopenhagen Kur. k. S.	215
Cadix —	46	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	46	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/8 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	31 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	34, 80	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	34, 95		
Antwerpen k. S.	35, 30		—
2 Mon.	36, 50		

Nürnberg, 11. Merz. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	141	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 1/2	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	127
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 49
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig k. S.	99 1/4	Souverained'or	16. 29
detto in die Meſſe	98 3/4	Dukaten, al Mko.	5. 36
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon 1 —	117 1/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

32. Stük. Freitag. Nürnberg, am 15. Merz 1833.

Soll Sachſen Schuzzölle einführen?

Unter der Aufſchrift: „Baumwoll-Spinnereien, Webereien und Wirkereien. Schuzzoll gegen engliſche Garne“ enthält die leipziger Zeitung einen Aufſaz von Hrn. J. F. *Genthe* in Leipzig, der die Nachtheile eines Zollanſchluſſes an Preußen und die Nothwendigkeit, die Handelsfreiheit aufrecht zu erhalten, auf das Ueberzeugendſte darthut.

„Troz aller Bedrängniſſe“, ſagt Hr. Genthe, „des *Handels* und der mächtigen Konkurrenz der *Engländer haben ſich die ſächſiſchen* Spinnereien, *obwol nicht ohne harte Kämpfe*, in einem hohen Grade *vermehrt*, vergrößert und vervollkommnet. Dieſer *wichtige* Induſtriezweig ernährt viele tauſend Menſchen, verbreitet große Regſamkeit und erwekt den Sinn zu fortwährenden mechaniſchen Verbeſſerungen und *neuen* Erfindungen. Das Quantum, was ſämtliche Spinnereien in Sachſen jährlich liefern, *mag ſich wol* auf fünf Millionen Pfund belaufen, die Qualitäten haben ſich mehr und mehr gebeſſert, und ſtehen beſonders als Schußgarn den engliſchen meiſtens gleich; was zur Kette geſponnen wird, erfüllt ebenfalls ſeinen Zwek vollkommen und das Wenige, was man in hohen Nummern liefert, iſt zum Schuß immer, zur Kette oft brauchbar. Mehrere Spinnereien zeichnen ſich durch vorzügliche Lieferungen in Schuß-, Ketten- und Strumpfwirkergarnen, kommen den engliſchen gleich und finden fort und fort ſchleunigen Abſaz; die Zal derſelben iſt aber gegen das Ganze noch klein, und Spinnereien, welche ächten Water-Twiſt lieferten, gibt es in Sachſen noch gar nicht, das Meiſte, ja vielleicht drei Viertheile von dem, was producirt wird, beſteht aus Schußmule, ein Viertheil ungefähr in Ketten- und wirklich ſchönem Strumpfwirkergarn. Alle Spinnereien ſind in voller Thätigkeit und finden regelmäßigen Abſaz, und ſelten tritt der Fall ein, daß einige auf kurze Zeit nur einen Theil des gewöhnlichen wöchentlichen Quantums fertigen. Obwol ſie mit höchſt geringem Nuzen arbeiten und meiſtens, zum Beiſpiel in Schußgarn, etwas wolfeiler verkaufen, als das engliſche erlaſſen wird, ſo beſtehen ſie doch die Konkurrenz der engliſchen Garne, wenn gleich nicht ohne Anſtrengung und nur mit Wahrnehmung auch des kleinſten Vortheils. Indeſſen hat ſich ſeit langer Zeit bei den ſächſiſchen Spinnereien keine Inſolvenz gezeigt, während in England monatlich mehrere ihre Zalungen einſtellen müſſen. Zur Evidenz erwieſen iſt es nämlich, daß die engliſchen Spinnherren oft mit Schaden, im Durchſchnitt aber mit noch kleinerem Gewinne arbeiten, als unſre ſächſiſchen, troz den ungeheuern Maſſen, die ſie produziren, der größern Vollkommenheit ihrer Spinn- und Vorbereitungsmaſchinen und troz dem, daß ſie die beſten ſogenannten Medios, Watertwiſte und hohen Nummern liefern, die, beſonders leztere, beſſern Gewinn laſſen, als die niedrigen Nummern, die in Sachſen am meiſten geſponnen werden. Dieſe auffallende Erſcheinung erklärt ſich jedoch leicht, wenn man erwägt, daß die größere Vollkommenheit der Maſchinen, welche weniger Menſchenhände erfodert, durch unſer ungleich billigeres Arbeitslohn ziemlich ausgeglichen wird, daß aber der engliſche Zoll von 6—8 pCt. auf rohe Baumwolle, mit Ausnahme der oſtindiſchen Sorten, die als aus engliſchen Kolonieen kommend, einen geringern Zoll als angegeben für den Konſumo entrichten, der bei Ausfuhr der daraus

gefertigten Garne keinen Drawback (Rükzoll) genießt, auf dem gefertigten Garn haftet und daß auſerdem die Baumwolle im allgemeinen und im Durchſchnitt des Jahres den Engländern etwas theurer zu ſtehen kommt, als uns Sachſen. Wer meine Meinung nicht theilen ſollte, der vergleiche gefälligſt die Preiſe der verſchiedenen Sorten im Laufe der lezten Jahre und er wird finden, daß auſer den oſtindiſchen Sorten, die als die geringſten am wenigſten zu Maſchinengeſpinnſt verwendet werden, weshalb auch bei den aufgeſtellten Betrachtungen wenig in Anſchlag kommen kann, daß ſelbige einem geringern Konſumozoll unterliegen, höchſt ſelten eine andre Gattung von Liverpool und London rentirte, traf es aber periodiſch, ſo ſtellte ſich ungleich öfter der entgegengeſezte Fall ein, daß nämlich in Hamburg und Bremen die Preiſe merklich niedriger ſtanden, einige Male in ſolchem Grade, daß die Engländer Partieen von dieſen Pläzen kommen ließen. Auf alle Fälle aber erſpart das Kontinent bei Beziehungen von England, durch Tranſito-Deklarazion, den engliſchen Konſumozoll, welcher dem engliſchen Spinner zur Laſt fällt und deſſen Erhebung von einer, ganz von merkantiliſchem Intereſſe durchdrungenen, Regierung unerklärbar ſein würde, wenn nicht die ungeheure Einnahme auf dieſen Zollartikel in ſo weſentlichen Anſchlag käme. Hamburg, Bremen nebſt Holland liefern uns dabei dieſelben Sorten Baumwolle, welche die Engländer verſpinnen, ſie kommen zum Theil von Süd- und Nordamerika als Retouren für ſächſiſche Fabrikwaren, unter denen Strümpfe einen Hauptartikel bilden. Die ſonſtigen direkten engen Verbindungen beider genannten Städte mit faſt allen überſeeiſchen Ländern thun das Uebrige, um uns Baumwolle ſo zu liefern, daß wir im Ganzen genommen billiger dazu kommen, als die Engländer, auf jeden Fall aber doch eben ſo wolfeil. Vergleicht man nun unbefangen die dem ſächſiſchen Spinner nachtheiligen Umſtände mit den Vortheilen, die er genießt, ſo geht mindeſtens ſo viel unbeſtritten hervor, daß er dem engliſchen vollkommen das Gleichgewicht halten kann, und daß es keines beſondern Schuzzolles auf die Einfuhr engliſcher Garne bedarf, um die Konkurrenz wie bisher zu ertragen. Es liegt ferner klar vor Augen, daß wenn unſere Spinnherren mehr und mehr dahin trachten, beſte Medios, Watertwiſte und hohe Nummern prima und secunda Mule zu ſpinnen, ſie nach und nach engliſche Garne verdrängen, und ſich den beſondern Nuzen, den dieſe Gattungen bringen, zu eigen machen werden. Mit Grund wird man mir einwenden, daß manchen unſerer Spinnherren zur Vervollkommnung ihrer Maſchinen und zur Anlegung bedeutender neuer Spinnereien die Kapitalien nicht zu Gebote ſtehen, worüber die Engländer verfügen. — Ich bin indeß der Meinung, wie nach und nach unſer Spinnweſen zu einer Bedeutung wie die jezige gekommen iſt, es auch noch ferner groſſen Zuwachs erhalten werde. Gewiß würde die Induſtrie des Spinnherrn einen höchſt bedeutenden Aufſchwung nehmen und ſich ſeine Wirkſamkeit vergrößern, wenn es bei uns, wie in England, leicht wäre, auf gut angelegte Spinnereien $\frac{2}{3}$—$\frac{3}{4}$ des Werths zu höchſtens 4 % Zinſen zu erhalten. Ich kenne mehrere achtbare und wolhabende Spinner, deren ganzes Vermögen aber in ihren Spinnereien ſtekt und die, gehemmt in ihren Operazionen, fruchtlos nach einem Kapital auf Hypothek ſuchen, obwol der Kapitaliſt, der ſich zum Darleihen bequemte, über und über geſichert ſein würde, denn ſeit langer Zeit lehrt die Erfahrung, daß keine Spinnerei in Unthätigkeit geräth, vielmehr ſchnell ihren Käufer findet, wenn die Umſtände des Beſizers zum Verkauf nöthigen, aber dennoch will der Kapitaliſt, größtentheils unbekannt mit den wahren Verhältniſſen des Spinnweſens, ſein Geld lieber auf Landgüter und Häuſer der Städte leihen. Könnten gewiſſe Kapitalien, worüber der Staat disponirt, dazu verwandt werden, ſolide Spinnherren durch billige Darlehen auf ihre Spinnereien zu unterſtüzen, ſo würde dieſe höchſt bedeutende Branche unſerer Induſtrie ungemein gewinnen, ohne daß die dargeliehenen Kapitalien einer beſondern Gefahr ausgeſezt wären; denn nicht nur, daß der Spinnherr ſich freier und und groſartiger bewegen, ſein Maſchinenweſen vervollkommnen, die rechte Zeit zum Einkauf ſeiner Baumwolle, zum Verkauf ſeiner Garne benuzen könnte, ſo gewönne er ſchon 2 % dadurch, daß er 6 % Zinſen bei jedem Baumwolleneinkauf hier oder in Hamburg (an dieſem Plaze vermittelſt des uſancellen 1 % Decort), durch baare Zalung in Abzug bringen könnte und welche Erſparniß würde nicht dem weniger Bemittelten zu Theil, der oft gezwungen iſt, ſich durch künſtliche Mittel die Gelder herbei zu ſchaffen, die er zur baaren Bezalung der Arbeiter bedarf. —

Es iſt ja vorzüglich der Fabrikſtand, dem weſentliche Kapitalia Noth thun, denn er muß bedeutende Summen dem Betriebskapitale entziehen und in Gebäude ſteken, die der Kaufmann in beſtändiger Bewegung erhält; die Ware, welche der Fabrikant fertigt, bleibt oft eine geraume Zeit in der Bearbeitung und iſt ſie endlich zur Realiſirung vorgeſchrit-

ſten, ſo muß dem Käufer meiſtens ein langer Kredit gegeben werden. Zwar genießt der Spinnherr, durch das frühere Ueberbieten der Baumwollhändler in günſtigen Verkaufsbedingungen, einen 6monatlichen Kredit, aber auch dieſe dargebotene Leichtigkeit im Einkauf des Materials (er bewilligt dafür meiſtens nicht mehr Avance, als dem hamburger Kommiſſionär auf einen 2monatlichen Kredit, durch Proviſions-Berechnung, zugeſtanden werden muß, da durch die erdrükende Konkurrenz der Nuzen des Baumwollhändlers exkluſive Zinſen auf etwa 2 % beſchränkt iſt), hat durch die Konkurrenz unter ſich ſelbſt den Kredit beim Verkauf der Garne dergeſtalt geſteigert, daß mit Hinzuziehung des baar zu zalenden Spinnlohns die Erleichterung des 6monatlichen Kredits wieder ſchwindet, und ſo die übergroße Nachgiebigkeit der Baumwollhändler dem Spinnherrn nur ſo viel genuzt hat, daß er bei raſchem Verkauf ſeiner Garne, ohne eben eigene Mittel in Anwendung bringen zu dürfen, durch den erhaltenen Kredit wieder Kredit bewilligen kann und durch den Reſpiro, welchen der engliſche Garnhändler geſtattet, nicht überboten wird." (Beſchluß folgt.)

Die engliſch-oſtindiſche Kompagnie. Aus London ſchreibt man vom 22. Februar: „Die oſtindiſche Kompagnie, dieſe koloſſale Handels-Geſellſchaft, wird in dieſem Jahre ihre Privilegien verlieren. Das Parlament muß entweder dieſelbe *erneuern oder abändern.* Die Kompagnie *bildete ſich im Jahre 1613 als eine einfache Handels-Geſellſchaft und erhielt darauf 1698 das ausſchließliche Handelsvorrecht* und den Beſiz der Niederlaſſungs- und Territorial-Güter. Ihr erſtes Kapital war nur 2,000,000 Pfd. Sterl. Es kamen aber auf dem Subſcripzionswege ſpäter noch 4 Mill. Pfund hinzu, ſo daß der Indiaſtok jezt 6,000,000 *beträgt,* 208 per 100 gilt und eine jährliche Dividende von 10,10 vom Hundert abwirft. Er beſteht nicht in definitiven Akzien, aber er iſt eingeſchrieben im Namen der Beſizer, und dieſelben können durch Transſkripzion ſo viel davon verkaufen als ſie wollen. Die Verwaltung, gebildet durch die Stokbeſizer, verſammelt ſich jährlich viermal. Wer 100 Pfd. im Fond hat, ſtimmt mit. Wer aber auch noch ſo viel beſizt, kann nicht mehr als vier Stimmen anſprechen. Auf dieſe Weiſe zält man jezt 2700 Stimmen, aus denen die 24 dirigirenden Mitglieder hervorgehen, welche entſcheidende Gewalt haben, aber ſeit 1785 unter der Obhut und Kontrole der Regierung ſtehen. Das Parlament hat durch eine Akte (unter dem Namen Board of controle) Behufs dieſes Zwekes eine Kommiſſion ernannt, die das Recht hat, in erſter Inſtanz den König zur Berathung zuzuziehen (King in council). Der Raum geſtattet es nicht, in die Einzelnheiten einzugehen, und auseinanderzuſezen, wie es möglich war, daß dieſe Geſellſchaft zu einem Staate heranwuchs, zu einer Macht, die Aſien den Krieg erklärte. Wir bemerken nur noch, daß ihre Beſizungen jezt in drei Präſidentſchaften eingetheilt ſind, die die Namen Fort William, Fort St. George und Bombay führen, und daß ſie die blühendſten Provinzen Indiens beherrſchen. Dieſe Präſidentſchaften erhalten Gouverneure von dem König, die unter dem Oberbefehle des General-Gouverneurs von Bengalen ſtehen. Staatsräthe ſind übrigens in jeder Präſidentſchaft der ausübenden Gewalt beigegeben. Das Merkwürdigſte dabei iſt, daß das unermeßliche Land von beiläufig 100 Millionen Menſchen 35,000 europäiſchen Soldaten gehorcht und unter 3000 britiſche Beſizer getheilt iſt. Die erſte Erneuerung der Privilegien der oſtindiſchen Geſellſchaft fand 1814 ſtatt. Das neue Parlament hat jezt zu entſcheiden, ob dieſelben abgeändert werden ſollen oder nicht und es wird wahrſcheinlich das Erſtere thun, da die Klagen allerwärts laut werden, und nach dieſen Privilegien nicht einmal ein Engländer ohne Erlaubniß der Kompagnie nach Indien reiſen darf. Ueberhaupt übt die Kompagnie eine ſo ziemlich despotiſche Gewalt aus."

---

* Nantes, 4. Merz. Zuker iſt begehrt, doch wird wegen der obſchwebenden Verhandlungen über den Zoll von den Raffinerieen wenig gekauft. Vorräthig ſind 17—18,000 Fäſſer von den Antillen und Guiana und 10,000 Säke bourbon; gute 4te Sorte koſtet 66—68 Fr. Raffinaden ſind zur Ausfuhr ſchwer zu 35 abzuſezen. Kaffe, haiti 1. 30, bourbon 1. 40, Pfeffer 80—84, java Reis 21 Fr., anderer 25—27 Fr.

---

* Marſeille, 4. Merz. Lezte Woche haben viele Verkäufe ſtattgefunden und wurden die frühern Preiſe bezalt. Roher bourbon und weſtindiſcher 60—62, blonder hav. 34, weißer 38—40 Fr. Kaffe iſt hier mehr gewichen, als an andern Pläzen des Mittelmeers. In Trieſt ſind ungeachtet großer Zufuhren von Rio die Preiſe 30—30½ fl. und der Abſaz nach der Levante ſehr lebhaft. Nach den Preiſen von Genua müßte haiti hier 72. 50 koſten und dort ſind feine Qualitäten gefragter. Hier wurden 1250 Säke guaira zu 65 — 70 und haiti zu 67

verkauft. Pfeffer in der Niederlage 46. Baumwolle begehrter, ord. karolina 90, ſchöne nordamerikaniſche 95—100, kirkagas 85, mako 120—125. Wolle iſt um 10 % geſtiegen. Blei wird ein immer wichtigerer Artikel; es wurden mehrere Verkäufe gehalten, unter andern einer über 5000 Blöke zu 13 Fr. in der Niederl. Spaniſches Kupfer wird auch viel eingeführt und koſtet verzollt 110. Wachs iſt um 5 Fr. geſtiegen; ſenegal. 144, mogador 160 in der Niederl. Es geht nach Italien. Alikantiſche Mandeln 87. 50 in der Niederl. Oele unverändert. — Moka Baumwolle ſteht auf 119—125 Fr., und dürfte herabgehn, weil man im Elſaß dafür luiſiana nimmt. Neue georgia karol. und virginiſche ſind bis zu 93. 25—96. 50 bezalt worden und der Vorrath iſt gering.

Liverpool, 4. Merz. Baumwolle iſt ſehr begehrt, man kaufte 6000 Ballen, wovon 3500 braſil., fernambuk zu $8\frac{3}{4}$—$9\frac{1}{4}$, bahia $7\frac{5}{8}$, maragnan $8\frac{5}{8}$—$9\frac{1}{4}$, und 2500 nordamerikaniſche zu $6\frac{3}{4}$ bis $8\frac{1}{4}$ d.

London, 5. Merz. Hier und in Liverpool iſt Baumwolle begehrter und die Preiſe ſtehen etwas höher. Zuker flau; Raffinaden ſind zur Ausfuhr unbegehrt und die Berichte von Hamburg ꝛc. ungünſtig. Kaffe feſt. Indigo ſteht etwas höher und gute Sorten wurden 2—3 d über den Preiſen des lezten Verkaufs bezalt. Wolle iſt geſtiegen, da der Vorrath gering iſt. — Die Nachrichten, welche aus verſchiedenen Gegenden des Landes einlaufen, ſind ſehr betrübend. Die lezten Windſtöße haben mehr Unglük verurſacht, als die vorhergehenden. Eine Menge Schiffbrüche gab es, und die meiſten der geſtrandeten Schiffe ſind mit Mann und Maus untergegangen. An mehreren Orten ſind die Küſten ganz mit Trümmern bedekt.

Verſchiedenes.

Die zur Unterſuchung des neuen Geſezes wegen der Zukerzölle in Frankreich niedergeſezte Kommiſſion hat eben ihren Bericht erſtattet, der ſehr intereſſante Thatſachen enthält und die Nachtheile des Prämien-Siſtems ins hellſte Licht ſtellt. Wir werden denſelben nächſtens mittheilen. Die Runkelrübenzuker-Fabriken werden wol leiden, wenn daſſelbe angenommen wird, und Deutſchland nicht ferner franzöſiſche Raffinade billiger erhalten, als ſie zu ſtehen kommt; was allerdings ein Verluſt für uns iſt.

Englands Bevölkerung hat in den 10 erſten Jahren des 19ten Jahrhunderts um 14½ %, in den 10 folgenden um 17 %, und in den 10 mit 1831 ſich endigenden um 15½ % zugenommen. In London war ſie in dieſen Zeiträumen 17, 21 und 20 Prozente, in Mancheſter 22, 40 und 47 %. Wo im Jahr 1800 100 Perſonen waren ſind demnach jezt in England 147 vorhanden.

Leipzig, 11 Merz (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 3/4 B. 2 M. 140 7/8 B.
Augsburg, k. S. 101 1/8 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B. 2 M. 109 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 102 7/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/8 B. 2 M. 147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 3/4 B. 3 M. 6. 18 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 2 M. 78 7/8 B. 3 M. 78 5/8 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 5/8 G. 2 M. — 3 M. 100 1/2 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 66 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 100 1/2 G.

Augsburg. 11. Merz.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 5/8	B	London	1 M.	10. 6	B
	2 ſ	110 3/8	B		2 ſ	10. 5	B
Hamburg	1 ſ	115 1/4	B		3 ſ	10. 4	B
	2 ſ	114 5/8	G	Paris	1 ſ	117	G
Wien in 20r	1 ſ	100 3/8	G		2 ſ	116 1/2	G
	2 ſ	99 7/8	G		3 ſ	116 1/4	G
	3 ſ	99 3/8	G	Lyon	1 ſ	117	G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	116 1/2	G
	2 ſ	99 1/4	G	Mayland	1 ſ	59 3/4	G
	3 ſ	99	G		2 ſ	60	G
in die Meſſe		99 3/8	G	Genua	1 ſ	61 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	67 7/8	G
Leipzig	1 ſ	98 5/8	G		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	100 1/4	G
in die Meſſe		—			2 ſ	—	
				Venedig	1 ſ	60	G

Nürnberg, 14. Merz. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	141	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 1/2	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		127
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 42
detto in die Meſſe		99 1/2	Neue Louisd'or	.	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	.	16. 24
detto in die Meſſe		98 3/4	Dukaten, al Mko.	.	5. 36
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }		5. 36
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }		
Bremen	1 —	109	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

33. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 17. Merz 1833.

Soll Sachſen Schuzzölle einführen?

(Beſchluß.)

„Noch wäre für unſere ſächſiſchen Spinnereien zu wünſchen, daß Baumwolle, gleich wie im preußiſchen Staate, ſo gut als ganz frei einpaſſirte, denn es iſt ja ein rohes Produkt, was zum Heil der Induſtrie unbeſchwert bleiben ſollte; Preußen legte weder darauf, noch auf unentbehrliche fremde Farbeſtoffe eine erwähnungswerthe Abgabe.

Iſt es mir bis jezt zu zeigen gelungen, daß der ſächſiſche Spinnherr die Konkurrenz der Engländer ohne allen Schuzzoll beſtehen kann, und daß eine Erweiterung ſeines Wirkens, zum allmäligen Verdrängen engliſcher Garne, vorzüglich wenn die vorgeſchlagenen Erleichterungen eintreten ſollten, mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten ſteht, ſo bleibt mir noch übrig, darzuthun, daß der erwähnte und vielfältig gewünſchte Schuzzoll, jezt, wo die ſächſiſchen Spinnereien noch nicht ausreichen für den Bedarf in Schuß-Mule, vielweniger in Ketten-Mule, ſo viel als nichts aber in den Nummern von 70 bis 150, und gar nichts in Water-Twiſten liefern können, wo, wenn ich ungefähr 5 Millionen Pfund ſächſiſch Geſpinnſt annehme, allermindeſtens noch andere 5 bis 6 Mill. engl. Garns erfoderlich ſind, um die Webereien und Strumpfwirkereien Sachſens zu verſorgen, nur mit dem Ruin unſerer Webereien und Wirkereien verbunden ſein würde. Wie allgemein bekannt, hat der ſächſiſche Fabrikant mit der Konkurrenz anderer Länder ſo ungemein zu kämpfen, daß ſein Geſchäft ſofort der Gefahr des Untergangs Preis gegeben ſein würde, wenn ſich ſein Fabrikat durch eine dauernde Abgabe fortwährend höher als das ausländiſche ſtellte. Die kleinſte Vertheuerung würde ihn hart danieder drüken, denn mit Ausnahme weniger Modeartikel, die heute guten Gewinn, morgen weſentlichen Verluſt geben, iſt der Gewinn des Fabrikanten ſo unglaublich klein, daß davon zu einiger Ausgleichung des Schuzzolles nicht hergegeben werden kann. — So würde und müßte er bald der ungeheuern Konkurrenz, mit der er bis heute ſchon die härteſten Kämpfe beſtanden, unterliegen — ſchneller oder langſamer — nach der Größe des Schuzzolls. Denn das engliſche Garn iſt ihm zum größten Theil unentbehrlich, er muß es haben oder zu fabriziren aufhören, da, wie ſchon geſagt, die ſächſiſchen Spinnereien weder alle Gattungen noch das nöthige Quantum liefern. Schwerlich könnte man meinen, die engliſchen Märkte würden aus Furcht, Sachſen als Abzugsquelle zu verlieren, ihre Preiſe bei mäſigem Schuzzoll ſo viel erniedrigen. Wäre dis auch in Beziehung der periodiſch eintretenden Preiſe momentan möglich, ſo wird mir jeder, der den Geiſt des Handels kennt, einräumen, daß es bei dem ſteten wogenähnlichen Wechſel der Konjunkturen, bewirkt durch die gewaltige Konkurrenz, für die Dauer rein undenkbar iſt. In einem Lande, wo an 300 Millionen Pfund Twiſte jährlich an den Markt kommen, wo von Mancheſter und Glasgow Verſendungen nach faſt allen Ländern der Welt, namentlich nach Oſtindien, China, den Staaten des Mittelmeers, Schweden, Dänemark, ganz Deutſchland, Rußland u. ſ. w. in höchſt bedeutenden Partieen ſtatt finden und der inländiſche Konſumo große Maſſen verſchlingt, kann Sachſens Bedarf eine weſentliche Wirkung auf den Stand der Preiſe gar nicht oder mindeſtens, wenn jener ganze Bedarf zufällig in einem kurzen Zeitraume gekauft würde, nur momen-

kan äuſern. Dabei iſt noch zu erwägen, daß ja der ſächſiſche Fabrikant troz des Schuzzolles nicht augenbliklich ſeine Fabrikazion einſtellen könnte. Dis würden ihm ſeine Verhältniſſe zu der groſſen Zal armer Arbeiter nicht erlauben. Er kann, richtet es ihn auch augenſcheinlich zu Grunde, es nur nach und nach geſchehen laſſen und nur nach und nach verlören demnach die engliſchen Märkte Sachſens Aufträge. Der allmälige Verfall unſers Fabrikweſens aber würde auch den Ruin unſerer Spinnereien nach ſich ziehen, denn auſer Stand, das den Fabrikanten nöthige engliſche Garn zu erſezen, würden ſie bei allmäligem Aufhören der Fabrikazion für ihre bisherige Produkzion keinen Abſaz mehr finden und beruht demnach die Exiſtenz unſerer Spinnereien auf dem glüklichen Fortgang unſers Fabrikweſens. Sollte man glauben, daß die engliſchen Garnhändler hier und wol überhaupt auf dem Kontinente, durch deren Hände ein groſſer Theil engliſcher Garne geht, obwol die Fabrikherren ſelbige auch ſehr häufig direkt beziehen, einen geringern Gewinn nehmen könnten, um den Schuzzoll einigermaſſen zu kompenſiren, ſo wird die Verſicherung genügen, die jeder mit dieſem Handel Vertraute beſtätigen muß, daß troz eines gereichten langen Kredits mehr als 1 bis 3 Pf. pr. Pfd. Avance nicht genommen werden kann. Wie die ſchonungsloſe Konkurrenz den Fabrikanten zwingt, mit einem ungemein geringen Nuzen zu verkaufen, ſo auch den Garn-, den Baumwollhändler, ſo alle Kaufleute, und ſo gewiß es iſt, daß im allgemeinen der Handel eine nie geſehene Gröſſe erlangt hat, eine Gröſſe, die Erſtaunen erregt, und womit die Geſchichte des Handels keine Zeitperiode bezeichnet, eben ſo gewiß iſt es, daß es nie eine Zeit ſo ungemeſſener Konkurrenz, die den Nuzen auf das Aeuſerſte herabdrükt, gegeben hat. Daher kommt es denn, daß der Kaufmann mit der gröſten Aufmerkſamkeit die geringſten Vortheile ins Auge faſſen muß, daß eine kleine Beſchränkung, von der Regierung verfügt, die geringſte Vermehrung der Speſen, ein kurzer Umweg, den die Ware machen muß, der kleinſte mit dem Transporte verbundene Zeitverluſt, den Handel von einem Handelsplaze, ja aus dem Lande weiſt und ihn einen neuen, bequemern und billigern Lauf führt. Wie umſichtig, wie vorſichtig hat unſere weiſe Regierung daher darüber zu wachen, daß nichts geſchehe, was den Fabrikanten und Kaufleuten die kleinſten Hemmungen in den Weg lege, und wie dankbar müſſen wir ihr für die unendlichen Mühen, für die väterliche Sorgfalt ſein, die ſie bei allen Gelegenheiten ſo deutlich zeigt, indem ſie nicht verſchmäht, über alle Gegenſtände des Handels und der Fabrikazion das Gutachten ſachkundiger Männer einzuholen.

Geſezt nun auch unſere ſächſiſchen Spinnereien wären ſchon ſo weit vorgerükt, daß ſie im Stande wären, alles zu liefern, was unſer Fabrikant bedarf, ſo würde doch durch den Schuzzoll ein höherer Preis, ein gröſſerer Nuzen für ſie nicht erwachſen, dafür würde zum Heil der Fabrikazion, die ja ſonſt eben ſo wenig den Wettlauf mit den Produkzionen anderer Länder aushalten könnte, die Konkurrenz unter ſich ſelbſt hinlänglich ſorgen. Dis zeigt ſich jezt ſchon bei mancher Qualität, wo ſie, bezüglich der Billigkeit, den Engländern bereits den Vorſprung abgewonnen haben und wofür gerade etwas beſſere Preiſe erlangt werden könnten, wenn das Ueberbieten nicht unüberſteigliche Hinderniſſe in den Weg legte. Was aber den Nuzen betrifft, den der Staat durch Einnahme eines Schuzzolles für kurze Zeit genöſſe (denn bald würde die Einfuhr kleiner und kleiner werden), ſo könnte er dem ungeheuern Nachtheil für die ganze Fabrikazion nicht entfernt die Wage halten. Wirft man noch einen Blik auf die ſtufenweiſe Vervollkommnung unſers Spinnweſens und unſerer Warenfabrikazion, ſo erkennt man deutlich, daß es gröſtentheils der Wetteifer mit ausländiſchen namentlich engliſchen Produkzionen iſt, der zu der jezigen hohen Stufe unſerer Fabrikazion am Weſentlichſten beigetragen hat. Wohin ein Verbot gegen Einfuhr nie oder ſehr ſpät geführt haben würde, hat die freie Konkurrenz ſchneller geholfen, freilich unter unſäglichen Mühen und Anſtrengungen. Damit aber iſt auch ein ſchönes Ziel errungen worden, denn wir ſehen heute mit inniger Freude unſere Strumpf-, Weber- und Drukwaren mit denen der Engländer, Franzoſen und Schweizer wetteifern, ja leztere nicht ſelten übertreffen; in allen Theilen der Welt ſind unſere Fabrikwaren bekannt und beliebt, ſehr oft andern vorgezogen und die Intelligenz unſerer Fabrikherren hat bei den traurigen Beſchränkungen unſers Handels auf dem Kontinent, Auswege über See geſucht und gefunden, die, obwol gefahrvoll und groſſe Kapitalien erfodernd, doch einigen Erſaz für die in manchen Branchen faſt ganz gehemmten Abzugsquellen des Kontinents gewähren und die Fabrikazion unſers Vaterlandes in Athem erhalten.

Möge der ſchöne Ruf, in dem unſere Fabrikerzeugniſſe ſtehen, dadurch nicht geſchmälert werden, daß man z. B. geringere Garne zu den erſten Warenqualitäten konſumirt, wozu der einſeitig gewünſchte Schuzzoll leicht führen könnte, und möge man erwägen, daß um das Schönſte im Vaterlande produzirt

zu ſehen, man das Schönſte zulaſſen müſſe, und zwar möglichſt unbelaſtet. Schon ruhen 16 Gr. Grenzoll und 6 Gr. Verbrauchsaccise auf dem Zentner englisch Garn, der im Durchſchnitt über 45 bis 50 Thlr. nicht werth iſt, alſo 2 % vom Werthe, nach meinem Erachten ſchon eine groſe Abgabe auf einen halb rohen Artikel; eine Erhöhung derſelben müßte aus angeführten Gründen groſes Unheil bringen, eine Verminderung könnte nicht anders als höchſt günſtig auf unſer Fabrikweſen einwirken.

Möge man meine Darſtellung einiger Beachtung werth halten und auf alle Fälle meinen guten Willen nicht verkennen, etwas zum allgemeinen Beſten beizutragen. Meine Stellung iſt ſo, daß Spinnerei, Fabrikazion, Twiſt- und Baumwollhandel mich gleich nahe berühren, und Partheilichkeit iſt daher um ſo weniger vorauszuſezen. — Seit 30 Jahren widme ich mich dieſen Geſchäftbranchen und zur Zeit ſchon, wo ich Sachſen noch nicht mein Vaterland nennen konnte, war ich als Fremder mit den Verhältniſſen des ſächſiſchen Kunſtfleißes vertraut. Dis gibt mir den Muth, vorliegende Zeilen dem vaterländiſchen Publikum vor Augen zu legen."

Warnung. In Amſterdam und Hamburg befinden ſich ſeit einigen Jahren Glüksritter, welche die deutſchen Fabrikanten mit Briefen beſtürmen und zur Einſendung von Waren zum Kommiſſionsverkauf auffodern. Sie erbieten ſich die Hälfte des Fakturabetrags nach Empfang des Konnoiſſements voraus zu bezalen, beziehen ſich auf andere Häuſer, die mitunter vielleicht von gleichem Werth wie ſie ſind, vielleicht auch ſolid, aber ſie nur von ihrer guten Seite kennen und verſtehen die Kunſt die ſchönſten, Eindruk machenden und Vertrauen erwekenden Briefe zu ſchreiben. Aber die Ware, die jemand ihnen Thor genug iſt, zu ſenden, iſt verloren; glüklich, wenn man von ihnen noch den halben Werth erhalten hat, und ſie die Waren nicht an ſich zu ziehen wußten, ehe ſie dieſen bezalt hatten. — (Die Redakzion der Handlungs-Zeitung kennt auch einen ſolchen, der ihr ſeit 1823 und 1831 die Inſerzionsgebühren der Anzeigen, wodurch er ſich dem deutſchen Fabrikſtand empfahl, ſchuldig iſt, und den ſie, im Fall dieſe nicht binnen 8 Wochen bezalt werden, namentlich bekannt machen wird).

Verſchiedenes.

Smyrna, 19. Jan. Man verſichert, die Regierung gehe ernſtlich damit um, die verſchiedenen Monopole abzuſchaffen, welche auf eine ſo drükende Weiſe auf den wichtigſten Handels-Zweigen laſten. Zuverläſſig würde eine geſezliche Auflage, an die Stelle des jezigen Siſtems geſezt, die Einkünfte des Fiskus nicht ſchmälern, wol aber Handel und Akerbau äuſerſt fördern.

Frankfurt a. d. O., 4. Merz. Auf der beendigten Reminiscere-Meſſe fanden franzöſiſche Seidenwaren und Tücher, ſo wie engliſche Fabrikate, und mittlere und ord. Tücher jeder Art viel Abſaz, zu den gegen die lezte Herbſtmeſſe wenig verſchiedenen Preiſen. Feine Tücher waren wenig begehrt, Leder und Häute waren viel vorhanden, wovon über 90,000 Stük Schaffelle. Rohe Seide ging 10 % höher weg und war ſehr geſucht. Berliner Fabrikate fanden wenig Abſaz.

Trieſt, 7. Merz. Baumwolle iſt gefragter und die folgenden Sorten ſind um ½ fl. geſtiegen: ſubogon auf 31¼—32, uſo 26½—27, mako 46½ bis 47, ord. ſalonicha 26½—28. Manna, canellata ging von 225—227 auf 224—227, gerace von 88—90 auf 87—88 herab. Roſinen, cisme koſten 9½, ſmirn. 7½—10, ſamos 4½—4¾, ſultanina 25—28, oder ½ fl. weniger als vorige Woche.

Die Tarif frage iſt in **Nordamerika** noch unentſchieden, und der von der Regierung vorgelegte von dem Kongreß nicht angenommen worden. Hr. Clay von Kentucky hat dem Senat einen eigenen Vorſchlag eingereicht, nach welchem alle Waren, die jezt 20 % zalen, nur 10 % zalen ſollen; ferner werden vom 30. Sept. 1833 bis 30. Sept. 1842 Leinen- u. Seidenzeuge von Ländern diesſeits des Vorgebirgs der guten Hoffnung, Wollenzeuge, Schals ꝛc. frei eingehen, eben ſo vom 30. Sept. 1842 an rohe Baumwolle, Indigo, Quekſilber, Opium, Weißblech, arabiſches und ſenegal. Gummi, Farbholz, Krapp, Gallus, Safran, Waid, Aloe, Burgunder, Pech, Kochenille, Kamillen, Koriander, im Allgemeinen alle Farbwaren, mit Ausnahme des blauſ. und chromſauren Kali, des Scheidwaſſers und der Weinſteinſäure. Und nach dem 30. Sept. 1842 werden alle nicht vom Zoll befreiten Artikel 20 % des Werthes zalen. — Calhoun, Repräſentant von Südkarolina, hat dieſer Bill beigeſtimmt, ſo daß, wenn ſie angenommen wird, der Streit, der die Union aufzulöſen drohte, beigelegt iſt.

Paris, 25. Febr. Es hat ſich hier und in den Seeſtädten eine Geſellſchaft Akzionairs gebildet, deren Zwek iſt, Schiffe auf kommerzielle Entdekungen auszuſchiken. Während der Kriege hatte ſich der Unternehmungsgeiſt des franz. Handels verloren, die Verbindungen mit entfernten Ländern hatten ſich aufgelöst, und die Lokalkenntniſſe und Tradizionen waren vergeſſen worden. Nach der Wiedereröffnung der Meere durch den Frieden begnügte ſich die franzöſiſche Schiffahrt mit den Kolonieen, und den bekannteſten und beſuchteſten Stazionen in Amerika, der Levante und Indien. Die wenigen

Schiffbeſizer, welche verſucht hatten, den Zwiſchenhandel der Nordamerikaner nachzuahmen, verloren durch Unkenntniß der lokalen Bedürfniſſe bei ihren Spekulazionen. Der Zwek der Geſellſchaft iſt daher, die weniger bekannten und von franzöſiſchen Schiffen nicht beſuchten Theile der Welt erforſchen zu laſſen, Beobachtungen über die Preiſe der Waren, über die Bedürfniſſe der Völker und den Gang des Handels anzuſtellen, und dadurch künftigen Expedizionen eine ſicherere Baſis zu geben. Das erſte Schiff, welches die Geſellſchaft ausſchiken will, wird in wenigen Wochen von Nantes auslaufen, die Oſtküſten von Amerika, Polyneſien, die Molukken, China und Cochinchina beſuchen. Die Dauer der Reiſe iſt auf drei Jahre berechnet.

Mehrere große Handlungshäuſer in Neapel ſtehen im Begriffe eine Geſellſchaft zu errichten, die ausſchließlich mit dem Oriente und Griechenland in Verbindung ſtehen ſoll.

A n z e i g e.

Bei C. F. Voigt in Ilmenau iſt eben erſchienen:

C. A. Nobacks kurzes und leichtfaßliches

Rechenbuch für Kaufmannslehrlinge

und für Alle, die mit Geld- und Wechſelgeſchäften zu thun haben. 8. Ilmenau 1832. 2 fl. 24 kr.

Unter den vorhandenen Rechenbüchern befindet ſich noch keines, welches für den angehenden Kaufmann ſo ganz berechnet wäre, als vorſtehendes aus der Feder eines bereits rühmlich bekannten kaufmänniſchen Schriftſtellers. Da der Lehrling nicht immer Zeit und Gelegenheit hat, Rechenſtunden zu nehmen, ſo hat es der Verf. hauptſächlich zum Selbſtunterricht eingerichtet, damit ſich junge Leute durch deſſen Studium ohne Hülfe eines Lehrers in vorkommenden müßigen Stunden ſelbſt im Rechnen ausbilden können. Auſer dem gründlichen Rechnenunterricht findet man hier auch eine kurze Ueberſicht der Münzen, Maſe und Gewichte, nebſt Wechſelcours-Erklärung der Haupthandelspläze, ſo wie die praktiſche Anwendung der Arithmetik auf kaufmänniſche Rechnungsfälle, als Zins- und Wechſelrechnung, die Lehre von den Arbitragen, Kalkulazionen ꝛc. in gedrängter Kürze, für Jeden verſtändlich und mit erläuternden Beiſpielen, ſo daß ſich der Lehrling in kurzer Zeit befähigen wird, alle vorkommenden Aufgaben ſchnell und mit Genauigkeit zu löſen.

Frankfurt, 13. Merz.

			Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	94 3/16	94 1/16
	dito dito ſ ult. dies.		94 1/8	94
	dito dito ſ Compt.	4	84 3/8	84 1/4
	dito dito ſ ult. dies.		84 5/16	84 3/16
	dito dito ſ Compt.	2½	49 1/8	48 3/4
	dito dito ſ Compt.	1	22 1/8	21 7/8
	Akt. ob. Div. ſ Compt.	3	1507	1505
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		1507	—
	dito ſ ſ ſ ult. April		1508	1506
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	136 1/2
	dito dito pr ult. dies.		136 7/8	136 1/2
	100fl. Looſe dito Compt.		189 1/4	—
	Obligat. b. Bethmann	4	84 1/8	—
	dito ſ dito	4½	—	87 3/8
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	84 1/4	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	2½	—	51 7/8
	Domeſtigal-Obligat.	2½	38	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	98 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—	102
	do b. do. in Lſt. a fl. 12 1/4	4	—	90 1/4
	Lott. Anl. a 50 Thlr pr. ult.		54 1/4	54
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	92 1/4	—
	dito in Lſt. a fl. 12.	3	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	99 7/8
	Lott. Anl. a 500fl. C. M.		—	108 1/2
	dito unverz. a fl. 10.	4	—	126
Baden.	Rentſcheine	4	—	102 1/4
	Ltt. Anl. b. a 50fl. G. u. S.		53 3/4	53 3/8
Frankfurt.	Obligationen	4	—	102 3/4
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	99 7/8
	Ltt. Anl. a 50 fl. pr. ult.		61 7/8	—
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	—	99 7/8
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	66 3/8
	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	47 1/2	47 3/8
Holland.	Obligat. v. 1832.	6	—	51 1/4
	Kanzen		20 1/8	19 7/8
	Reſtanten		—	1 7/32
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	84 3/4
Neapel.	Oblig. bei Falconet	6	—	85 3/4
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—
	dito in Amſt. negoc.	6	—	66 1/2
	Rente perpetuelle	3	—	44 1/4
	Unverzinsliche Schuld		—	12 7/8
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. a 10 5kr.		—	68 1/4
Weſtfalen.	Obligationen	4	—	—

Augsburg, 14. Merz.

Ducaten holl.	103	G	Scheidgold	4. 46	G
ſ kaiſerl.	103	G	Conv. Thlr.	100 1/8	G
al marco	109 1/2	G	ſ 20r	100 1/8	G
Souvrd'or	103 5/8	G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 9	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 21	G
ſ al marco	285 1/2	G	Silber f. gekörnt	20. 34	G
Carol. et Mard'or	295 1/2	G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 14	G

Bayrr. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 1/4	B.	100	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	108 3/4	B.	108 1/4	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	127	G.
detto detto a fl. 25.	120	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	120	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	185	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	137	B.	136 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	94 1/2	B.	94 1/8	G.
detto detto 2 M.	94 1/4	B.	93 3/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1248	B.	1246	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

34. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 20. Merz 1833.

*Nuzen der Handels-Unterſuchungskommiſſionen in Frankreich.

Eine pariſer Zeitung äuſert: Vor vier Jahren hat man eine Unterſuchung veranſtaltet, um zu entſcheiden, ob es zwekmäſſig ſei, die Zölle auf fremdes Eiſen herabzuſezen, und neuerdings eine andere um dieſelbe Frage wegen der fremden Steinkolen zu entſcheiden. Was iſt daraus hervorgegangen? Was gewöhnlich bei miniſteriellen Nachfragen hervorgeht; viele Phraſen und Zalen und zulezt nichts. Ohne den Nuzen ſolcher Nachfragen abzuſprechen, ſind ſie ſogar zu loben, weil ſie zur Oeffentlichkeit gehören, und viel Licht verbreiten, aber dieſes Licht iſt nur ein zufällig verſammeltes. Die Abweſenheit von allgemeinen Anſichten läßt ſich ſpüren, es iſt ein Miſchmaſch, ein Untereinander, welches alle Beſchlüſſe verhindert.

Iſt es nicht augenſcheinlich, daß dieſe einzelnen Fragen, womit wir uns jezt beſchäftigen, nur eine Seite der allgemeinen Frage iſt, die unſere Zollgeſezgebung beherrſcht! Es iſt die Frage wegen der Prohibitiv- und Beſchränkungsſiſteme, eine Frage, die einen Grundſaz betrifft, und durch keine Unterſuchung über einen beſondern Gegenſtand aufgeklärt werden kann, und die man zuerſt löſen muß. Man iſt zu ſehr gewohnt die ſtaatswirthſchaftlichen Lehren als unmächtig und als bloſe gymnaſtiſche Geiſtes-Spiele zu betrachten; aber ein Finanzſiſtem ohne Grundſäze iſt wie ein Steuermann ohne Kompaß, er kann ſchwer dem Schiffbruch entgehn. Vor der Anſezung von Unterſuchungskommiſſionen, vor dem Denken an das Abändern unſerer Zollgeſeze, müßte man zuerſt entſcheiden, was man will, welchen Zwek man hat und welcher Grundſaz durchgeführt werden ſoll. — Man müßte feſtſtellen, daß die Handelsfreiheit Zwek der jezigen Regierung ſein muß, und jedes beſchränkende Siſtem unnüz oder ſchädlich iſt; unnüz, wenn unſer Boden dieſelben Produkte und eben ſo wolfeil als das Ausland erzeugt, — ſchädlich, wenn dis nicht ſtattfindet; daß man zwar, um die Intereſſen Einzelner zu ſchonen, nicht auf einmal unmittelbar die Hinderniſſe des Handels beſeitigen darf, aber dahin mehr und mehr gelangen muß, und daß daher durch Nachforſchungen über einzelne Gegenſtände die geeignetſten Masregeln beſtimmt werden müſſen, um den Stoß möglichſt zu mäſſigen.

Iſt dieſer Grundſaz einmal feſtgeſtellt, ſo geht die Geſezgebung und die Unterſuchungskommiſſion einen ſichern Gang.

Poſtweſen. Die Poſten beſtanden als Sendungsanſtalten für Jedermann, ſchon den jezigen Formen ähnlich, im 13ten Jahrh., und zwar ſind ſie im J. 1276, zuerſt von Deutſchen, namentlich von den Marianer- oder deutſchen Ordensrittern zu Marienburg in Weſtpreuſſen, eingeführt worden. (Prof. Voigt hat in F. v. Raumer's hiſtor. Taſchenb. im 1. Jahrg. erwähnt, daß eine förmlich eingerichtete Reitpoſt, die aber ausſchließlich nur für den Hochmeiſter und die Ordensbeamten vorhanden war, beſtanden habe). — Am 1. Juli 1832 waren in der preußiſchen Monarchie vorhanden: 236 Poſtämter, mit Einſchluß der 2 Hof-, 12 Ober- und der Grenzpoſtämter; 960 Filialpoſtämter; 846 Stazionen; ferner 2 Dampfſchiffe und 2 Paketboote, 72 Eilwagen, 129 Reitpoſten, 334 Fahrpoſten, 181 Kariolpoſten, 315 Botenpoſten, 758 Land-Fußpoſten. In Sachſen gingen vom 13. Jahrhun-

derte an, Lipzk Briefboten zu Fuß und zu Roß nach Nürnberg, Augsburg, Magdeburg, Hamburg, Prag, Wien u. ſ. w., bis auf die neueſte Zeit. Von Leipzig aus werden wöchentlich 160, von Dresden aus 154 Poſten beſorgt.

Durchſchnittspreiſe einiger Waren in London, im Jahr 1832. In London koſtete am erſten Freitag eines jeden Monats im Durchſchnitt gut ord. jamaika Kaffe, im Januar 86 s 6 d, Febr. 83, Merz 79, April 86, Mai 79, Juni 75. 6, Juli 80. 6, Auguſt 78. 6, September 77. 6, Oktober 76, November 76, Dezember 72. Zuker, brittiſcher im Januar 23. 5½, Februar 25. 8, Merz 24. 7, April 26. 6, Mai 29. 11¾, Juni 26. 10½, Juli 29. 4, Auguſt 28. 4½, September 27. 9¾, Oktober 28. 2¾, November 26. 9¾, Dezember 30. ¾; bengal. im Januar 25. 6, Februar 26, Merz 26, April 26, Mai 27, Juni 28. 6, Juli 28. 6, Auguſt 27. 6, September 25. 6, Oktober 27. 6, November 27. 6, Dezember 27. 6. Baumwolle, ſurate im Januar 4½ d, Februar 4½, Merz 4⅝, April 4⅝, Mai 4⅞, Juni 4⅞, Juli 4⅝, Auguſt 4¾, September 4¾, Oktober 5, November 5½, Dezember 5½. Wolle, fremde im Januar 3. 7½, Februar 3. 7½, Merz 3. 7½, April 3. 7½, Mai 3. 7½, Juni 3. 7½, Juli 3. 7½, Auguſt 3. 7, September 3. 7, Oktober 3. 7, Nuvember 3. 7, Dezember 3. 7. Indigo im Januar 4. 7½, Februar 4. 6, Merz 4. 6, April 4. 6, Mai 4. 5½, Juni 4. 5½, Juli 4. 5½, Auguſt 4. 5½, September 4. 5½, Oktober 4. 5½, November 4. 7½, Dezember 4. 7½. Thran, grönländiſcher im Januar 34 Pfd. 10 s, Febeuar 33, Merz 32, April 31, Mai 30. 10, Juni 30, Juli 30, Auguſt 29. 5, September 30, Oktober 24. 10, November 23. 10, Dezember 23 Pfd. 10 s.

Die Tüllfabrikazion in England, die erſt ſeit 20 Jahren daſelbſt recht betrieben wird, beſchäftigt 200,000 Menſchen. Es werden jährlich 1,600,000 ℔ rohe Baumwolle und 25,000 ℔ rohe Seide durch ſie verbraucht; der Werth jener beträgt 120,000 Pfd. Sterl., die, nachdem ſie geſponnen, auf 500,000 Pfd. St. ſteigt, und dieſer 30,000 Pfd. St., geſponnen aber 40,000 Pfd. St. werth iſt. Aus jener Quantität Baumwolle werden mit Dampfmaſchinen 6,750,000 Q. Yards verfertigt, an Werth 421,875 Pfd. St., durch Handarbeit 15,750,000 Q. Y., zu 1,878,125 Pfd. St., und 150,000 Q. Y. Phantaſietull zu 26,250 Pfd. St.; aus der Seide aber werden 750,000 Q. Y. zu 65,625 Pfd. St. gefertigt; zuſammen 23,400,000 Q. Y. 1,891,875 Pfd. St. Von dieſen rohen Tüllen wird für 1,300,000 Pfd. St. in Nottingham durch die Agenten von ungefähr 12 Hauptfabrikanten verkauft; für 50,000 Pfd. St. Tüll wird durch ungefähr 200 Kommiſſionaire im Lande verbreitet. Die Hälfte der ganzen Fabrikazion wird roh oder nach der Bleiche ausgeführt; von der andern werden ¾ einfach in England verkauft, und nur ⅛ des Ganzen daſelbſt geſtikt, indem die Stikereien für das Ausland wolfeiler auf dem Kontinent geliefert werden, was vorzüglich in Sachſen und Belgien geſchieht, und auch in den lezten Zeiten inſ Polen. Die Hauptabſazpläze dieſes Stoffes ſind Hamburg, die leipziger und frankfurter Meſſen, Antwerpen und Belgien, Frankreich (durch Einſchmuggeln) und Amerika. Das Achtel des ganzen Erzeugniſſes, welches in England geſtikt wird, bekommt dadurch eine Werthserhöhung von 1,525,825 Pfd. St., wonach der Werth der ganzen Fabrikazion 3,417,700 Pfd. St. beträgt; daher kommen, da der Werth des rohen Materials, wie oben bemerkt, 150,000 Pfd. St. beträgt, 3,267, Pfd. St. auf Arbeit und Gewinn. 60 Häuſer beſchäftigen ſich mit Stikereien und eine gleiche Anzal mit Zurichtung und Verkauf des einfachen Stoffes. Spinner verdienen ſich 25 Schilling, und bei der Spinnerei beſchäftigte Kinder 7 Sch.; ihre Arbeitszeit iſt 12 Stunden täglich. Arbeiter an Stülen: 18 Sch.; Lehrlinge: 10 St.; Arbeitszeit: an Handſtülen 10 St., an Dampfſtülen 16 St. Kinder, mit Aufnahme der Maſchen beſchäftigt, 4 S.; dergl. Weiber 8 Sch.; Arbeitszeit unbeſtimmt. Stikereien; Kinder 1 — 3 Sch. mit 10 St., und Weiber 5 — 7½ Sch. mit 14 St. Arbeitszeit. Es gibt jezt 3500 Hand- und 1000 Dampfſtüle. 2100 Perſonen beſizen jeder 1 — 2 Stüle, 25 Perſonen 18 — 206; die Geſamtzal aller Beſizer von Stülen iſt 1382. Nottingham enthält 1240 Stüle, Loughborough 385, Tiverlan 220, Chard 190 ꝛc. 1000 von den Eignern arbeiten ſelbſt an den Stülen, dazu noch 4000 Arbeiter und Lehrlinge. Jene 1000 Eigner, die zugleich Arbeiter ſind, ſind jezt ſehr heruntergekommen, und ſie ſind es, welche den Preis des Fabrikates ſo herabgebracht haben. Der Arbeitslohn hat ſich während der Jahre 1830 und 31 um 25 % verringert, während ſich die Stüle um ⅛ und die Produkzion um ⅙ vermehrt haben. Dadurch müſſen die kleinen Fabrikanten bald zu bloßen Arbeitern herabſinken; denn auf den Stülen mit ver-

biſſetem Mechanismus fertigen 3 Arbeiter, deren jeder 6 Stunden arbeitet, jährlich 20,000 Q.Y. guten Tüll. So liefert man jezt einen für leichte Vorhänge ſehr paſſenden Stoff, den Q.Y. zu 4 Pence, und einen andern Tüll zu Frauenſchleiern für 6 Pence.

London, 8. Merz. Am 5. d. hat man Kaffe, ſumatra zu 45—48$\frac{1}{2}$ ß, gelb batav. zu 52—58 bezalt. Von 108 Säken Kochenille gingen 57, Veracruz, meiſtens ſilbergrau zu 6 ß 5 d—7 ß 2 d, und die übrigen, honduras zu 6 ß 6 d—7 ß 1 d, ſchwarze zu 8 ß 5 bis 6 d ab, alſo 2 ß niedriger, und etwa $\frac{2}{3}$ wurden eingezogen. Piment 4$\frac{3}{4}$—5 d, ſchw Pfeffer 3$\frac{1}{2}$ bis 3$\frac{5}{8}$, Salpeter, roher 27$\frac{1}{2}$—28$\frac{1}{2}$ mit 15$\frac{1}{4}$ Refr. 940 Ballen neuſüdwalles Wolle gingen zu 1 ß bis 2 ß 10, 172 toskaniſche zu 1 ß 2—2 ß 3 d, 190 deutſche zu 1 ß 4 d—2 ß 9 d, 759 ſpaniſche zu 10 d bis 2 ß 4$\frac{1}{2}$ d, 134 däniſche Lammwolle zu 10 bis 11 d, 90 ſmirniſche zu 4$\frac{3}{4}$—7 d ab.

Rotterdam, 7. Merz. Baumwolle feſt. Oſtindiſcher Kaffe findet wegen der nahen Auktionen der Handelsgeſellſchaft keinen Abſaz. 3000 Ballen ord. bis gut ord. braſil. ſind zu 32 C. in der Niederl. abgegangen. China Kanehl in der Niederl. 55 C., neuer karol. Reis 12$\frac{3}{4}$ fl., Zuker ord. blonder hav. 33 fl., ſchöner 33$\frac{3}{4}$—34 fl.

Amſterdam, 11. Merz. Am 8. d. ſind 934 Säke Kaffe, kuba in der Niederl., 1057 laguaira und 200 java zu 35$\frac{1}{2}$—36 C., 38 C. eingezogen worden. Rohzuker iſt gewichen.

Bordeaux, 8. Merz. Von Zuker iſt wenig Vorrath und die Preiſe haben ſich gut erhalten. Gute 4te Sorte mart. und guadel. 70—71 Fr., in Broten 2te Sorte zur Ausfuhr 65—68$\frac{1}{2}$ C., Gewürznelken 20 Fr., leichter Pfeffer verzollt 83, ſchwerer 85, Senegalgummi 67—80 in der Niederl., Orlean 52$\frac{1}{2}$ C, Blauholz, ſpan. 9. 50, Martarholz in der Niederl. 35 Fr., Gelbholz 10. 23. Reis, neuer 24. 50 verzollt, Kakao, karak. gute Qual. in der Niederl. 1. 10, Chinarinde in der Niederlage 3. 50, Seife, marſeille 49. 50—50$\frac{1}{2}$, Mandeln, Vorſchalige 51—52 Fr., ohne Schalen 100—105 Fr.

Verſchiedenes.

Der Handel von Straßburg hat durch das ſeit der Reſtaurazion beſtehende Maut- und Zollſiſtem ungeheuer gelitten. Insbeſondere ſind alle Gewerbe, die von der Schiffahrt abhängen, im größten Elende, und die Schiffsbauhöfe ſtehen leer. Die Rechnungsbücher im Kaufhauſe weiſen nach, daß vor der erſten Revoluzion alljährlich im Durchſchnitt an die 80,000 Ztn. Waren, und während des Kaiſerreichs an die 200,000 Ztn. ein- und ausgeſchifft wurden. Seit dem Verbotſiſtem fahren jährlich kaum 30,000 Zentner den Fluß hinab und hinauf.

Ein von der franzöſiſchen Regierung vorgelegter Geſezesentwurf über das Frachtfuhrwerk unterliegt gegenwärtig den Berathungen der Kammern. Der Hauptzwek iſt die ſchonendere Behandlung der Landſtraßen, das Gewicht der Wagen wird kontrollirt, und ein Tarif für die Belaſtung feſtgeſezt. In erſterer Beziehung blieb man bei dem Siſteme der Schnellwage ſtehen. Der Tarif theilt ſich in zwei Theile, einer für die Wagen, welche im Schritt, und der andere für diejenigen, welche im Trab fahren. Bisher durften große Karren mit zwei Rädern, und mit Radfelgen von 25 Centimetres, 8600 Kilogramm laden, während der neue Tarif das Maximum der Ladung für zweirädrige Wagen auf 4500 Kilogramme feſtſezt. In Beziehung auf die Diligencen wurden beſondere Beſtimmungen getroffen; weil die Abnuzung der Straßen mit der Schnelligkeit des Fahrens zunimmt. Dieſe Wagen entrichten allein zehn Millionen jährlich an Abgaben, beinahe ſo viel, als die Unterhaltung der Straßen koſtet, machen aber nur den dreißigſten Theil des Frachtfuhrwerks aus. Für den Transport der Reiſenden ſollen leichte, nicht mit Waren beladene Wagen eingeführt werden, und dieſen iſt eine Begünſtigung im Tarif hinſichtlich des Gewichts eingeräumt. Dieſe Einrichtung dürfte ſowol für die Unterhaltung der Landſtraßen, als für größere Schnelligkeit und Wolfeilheit der Reiſen die vortheilhafteſte ſein.

In England hat ſich unter dem Namen Landbaubeförderungs-Anſtalt eine Geſellſchaft gebildet, mit dem Zweke, beſchäftigungsloſen, aber arbeitſamen Armen eine nüzliche und erträgliche Unterkunft zu verſchaffen. Man beabſichtigt dieſen Zwek durch inländiſche Koloniéen nach dem Muſter der holländiſchen in Fredericks-oord zu erreichen. Nach zuverläßigen, dem Parlamente vorgelegten Berechnungen enthält England 15,000,000 Morgen kulturfähiges Land, das noch unangebaut liegt. Die Geſellſchaft will daher von dieſer ungeheuern brachliegenden Bodenmaſſe ſo viel als möglich durch Ankauf oder durch Schenkung erwerben, ſie für eine geringe Abgabe unter die armen Leute vertheilen, und dieſe ſowol mit den nöthigen Geräthſchaften verſehen, als ihnen auch Anleitung geben, wie ſie den erhaltenen Boden auf das Einträglichſte bearbeiten, und durch fortgeſezten Fleiß und Sparſamkeit ſich mit der Zeit ein ſelbſtſtändiges Auskommen verſchaffen können.

Anzeige.

☞ **Warnung für unſere ausländiſchen Freunde.** Seit vielen, vielen Jahren erprobte ſich der gute Ruf und die heilſame Wirkſamkeit der von uns verfertigten **Redlinger'ſchen Pillen**, durch einen ſtets geſteigerten Abſaz nicht allein nach allen Theilen Europa's, ſondern auch nach andern Welttheilen.

Wir finden uns daher veranlaßt, unſern verehrten Handelsfreunden, ſo wie allen denen Hilfsbedürftigen, welche ſich bisher der Redlinger'ſchen Pillen mit Nuzen bedient haben, bekannt zu machen, daß nicht nur in Ungarn verſucht wird, ſolche nachzumachen, ſondern auch hier erſchienen ganz neuerer Zeit, von G. F. Faulmüller, eine Sorte Pillen, die in der Form und Größe und in ſolchen Schächtelchen gegeben werden, wie die unſerigen, jedoch unter der Aufſchrift:

Augsburger
Blutr. Pillen
15 Stük.
12 Kr.

ja ſogar auch unter der Aufſchrift: „Redlingeriſche Pillen.“

Da nun ſolche bei nicht genauer Beachtung der Aufſchrift, ihrer Aehnlichkeit in der äuſern Form wegen, leicht mit den unſerigen verwechſelt werden können, ſo warnen wir jene, welche die ächten Redlinger'ſchen Pillen gebrauchen wollen, vor den Ankauf dieſer und ähnlicher Erſcheinungen, mit dem Bemerken, daß:

„die Kenntniß der Beſtandtheile, ſo wie die „Zuſammenſezung der Redlinger'ſchen Pil„len, als ein einziges, tiefes Geheimniß „uns angehört, und in keines andern Men„ſchen Händen ſich befindet,“

und daß die von uns verfertigten Redlinger'ſchen Pillen, wie bisher mit unſern Namen und dem hier beigedrukten Siegel verſehen ſein müſſen, welches Siegel auch unſerm Gebrauchs Zettel beigefügt iſt.

Welche unglükliche Folgen für die Geſundheit durch eine ſolche Verwechslung entſtehen können, davon ſind wol unbezweifelt die häufigſten und traurigſten Beiſpiele anzuführen, und nur deshalb, nicht aus Eigennuz, haben wir zum allgemeinen Wol unſerer Mitmenſchen Veranlaſſung genommen, Ihnen Vorſtehendes mitzutheilen.

Auch machen wir Sie noch darauf aufmerkſam, daß genannter Faulmüller das Redlinger'ſche Pferd- und Hornvieh-Pulver ebenfalls nachmacht, und dasſelbe äuſerlich ganz dem unſerigen gleich ausgeſtattet hat; die Gebrauchs Anweiſungen, welche von Wort zu Wort mit den unſerigen übereinſtimmen, ſind jedoch mit ſeiner Unterſchrift verſehen, und wir machen daher Jedermann auch in dieſer Beziehung aufmerkſam, ſich nicht durch äuſere Aehnlichkeit täuſchen zu laſſen.

Augsburg, 1833.

Joh. Chriſtian Redlinger u. Comp.

Amſterdam, 11. Merz.

London 2 Mon.	11.92 5/10	Porto	38.25
k. S.	11.97 6/10	Livorno Uſo	94.37 5/10
Paris 2 Mon.	65.87 5/10	Genua —	46.12 5/10
k. S.	65.62 5/10	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	65.25	Hamburg 2 M.	34.56 2/10
k. S.	65.50	k. S.	34.86 2/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102	Wien effekt.	35.62 5/10
Sevilla —	100	Frankfurt	35.31 2/10
Madrid —	101	Augsburg	35 25
Bilbao —	101.25	Petersburg	10.25
Liſſabon —	37.60		

Frankfurt, 15. Merz.

Amſterdam	k. S.	141	G	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	140 1/2	G	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 3/8	B	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	151 1/2	B
Berlin	k. S.	103 3/4	G	Lyon	k. S.	78 3/8	G
ditto	2 M.	—		Mayland	k. S.	—	
Bremen	k. S.	109 5/8	B	Paris	k. S.	78 1/4	G
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78	G
Hamburg	k. S.	147 1/2	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101	G
ditto	2 M.	147	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	99 1/8	G	Disconto		3	G

Augsburg, 16 Merz.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 1/2	B	London	1 M.	10. 6	B
	2 „	110 1/4	B		2 „	10. 5	B
Hamburg	1 „	115 3/8	B		3 „	10. 4	B
	2 „	114 3/4	G	Paris	1 „	117	G
Wien in 20r	1 „	100 3/8	G		2 „	116 5/8	G
	2 „	99 7/8	G		3 „	116 1/4	G
	3 „	99 3/8	G	Lyon	1 „	117	G
Frankfurt	1 „	99 7/8	B		2 „	116 1/2	G
	2 „	99 1/4	G	Mayland	1 „	59 3/4	G
	3 „	99	G		2 „	60	G
in die Meſſe		98 3/8	G	Genua	1 „	51 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B		2 „	—	
	2 „	—		Livorno	1 „	57 3/4	G
Leipzig	1 „	98 3/4	G		2 „	—	
	2 „	—		Trieſt	1 „	100 1/4	G
in die Meſſe		—			2 „	—	
				Venedig	1 „	60	G

Nürnberg, 18. Merz. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	141	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 1/2	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		127
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 49
detto in die Meſſe		99 1/2	Neue Louisd'or	.	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16. 24
detto in die Meſſe		98 3/4	Dukaten, al Mko.	.	5. 36
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }		5. 36
Lyon .	1 —	117 1/4	Franz. Gold, Dukaten		5 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	109	Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

35. Stük. Freitag. Nürnberg, am 22. Merz 1833.

Neue Bücher.

Das Perpetuum mobile und die Kunſt zu fliegen, zwei der merkwürdigſten und ſchwerſten Probleme der praktiſchen Mechanik. Für Jedermann faßlich dargeſtellt von Dr. J. H. M. Poppe, Hofrath und ordentlichem Prof. zu Tübingen. Mit 3 Steintafeln. 8. Preis 54 kr. Tübingen 1832, bei C. F. Oſiander.

Enthält eine Beſchreibung von 10 Arten Perpetuum mobile, die aber ihrem Zweke nicht entſprochen haben, deſſen Verwirklichung jedoch nicht unter die Unmöglichkeiten gehört. Die Abhandlung über die Kunſt zu fliegen, die Beobachtungen über den Vogelflug, und die Beſchreibungen der Flugmaſchinen, beſonders der von Meerwein, Degen ꝛc. iſt ſehr intereſſant und kann zu künftiger Löſung dieſes Problems beitragen. Eine Art Fliegen, die paſſive nämlich, indem man von einer Höhe herab, ſeitwärts, fliegt oder langſam mit einiger Fortbewegung herabſinkt, iſt übrigens nicht ſchwer ausführbar.

„Das größte Aufſehen", heißt es Seite 91, „erregte vor zwanzig Jahren die Flugmaſchine des Uhrmacher Degen in Wien, der damit auch öffentlich Verſuche anſtellte. Zuerſt verſuchte Degen das Fliegen wirklich blos mit Flügeln und zwar mit ſehr großen, ſehr künſtlich zuſammengeſezten Flügeln, durch Hülfe eigner mechaniſchen Vorrichtungen. So wurden die Flügel, von der Kraft des Menſchen getrieben, in Schwingungen gebracht. Da aber das Fliegen damit nicht viel beſſer ging, als mit Meerweins Flügeln, da auch faſt bei jeder Bewegung der Flügel etwas daran zerbrach, ſo verband Degen mit ſeinen Flügeln einen Luftballon, der einen ähnlichen Zwek haben mußte, wie bei dem Geiſerſchen Perpetuum mobile die Uhrfedern, nur daß ſie nicht ſo, wie dieſe, verſtekt werden konnten. Nun verlor aber auch die Flugmaſchine das Wunderbare.

Bei dieſer Degenſchen Maſchine waren die Fittige aus Rohr oder Fiſchbein regenſchirmartig verfertigte Gerippe oder Geſtelle, welche, um bei der höchſten Zartheit die größte Steifigkeit zu beſizen, von oben und unten mit vielen Schnüren geſpannt waren. Das Gerippe erhielt ſpäter eine ſehr große Menge von Klappen (Ventilen), die durch einen Flügelſchlag von oben nach unten ſich ſchloßen, von unten nach oben ſich öffneten. Durch die Mitte dieſes Gerippes ging eine dünne Welle, woran die Schnüre ihre Befeſtigung hatten. An jedem Flügel befanden ſich vier Ordnungen ſolcher Schnüre. Die erſte Ordnung ging von oben an dem Rande hinab, als Gegenſpannung der zweiten, die von unten her an dem Rande hinauf lief. Beide zuſammen ſollten dem Fittige beim Niederſchlage und Aufſchlage die nöthige Steifigkeit geben, welche das zarte Material auf einer Länge von 9 Fuß in ſich nicht haben konnte. Der ganze Schirm überhaupt wurde durch dieſe Ordnung der Schnüre in einen ſo hohen Grad von Steifheit verſezt, daß er unmöglich zu einem ſchnellen Flügelſchlage gebraucht werden konnte. Sollte dis aber doch mit Gewalt geſchehen, ſo müßte er zerbrechen.

Man kann überhaupt leicht darthun, wie unmöglich es iſt, auf dieſe Art, und auch nach Art des Baumgärtner u. a., wie ein Vogel in der Luft zu fliegen, ſelbſt wenn man dem Menſchen eine Art Schwanz und Schnabel gibt. Zuerſt braucht man nur zu bedenken, daß der feſte Körperſtoff, woraus die Flügel gemacht werden ſollen, in eine ſehr große

und dünne Fläche ausgetrieben werden müßte. Denn wie ſchwer iſt unſer Körper (im Durchſchnitt 150 Pfund) gegen den größten Vogelkörper, weswegen jene bedeutende Größe der Flügel, um das Gegengewicht gegen die Schwere zu gewinnen, nothwendig wäre? Und könnte man die Flügel auch ſo groß machen und dauerhaft genug dazu, was aber begreiflich nicht ginge (man denke nur daran, wie leicht ſchon ein Regenſchirm durch einen nicht gar zu ſtarken Wind in die verkehrte Lage gebracht und zerbrochen werden kann), ſo würde man doch wieder um Mittel verlegen ſein, ſie mit der erfoderlichen Kraft und Schnelligkeit zu ſchwingen. Denn entweder müßte der Menſch dazu blos ſeine ſehr beſchränkte Körperkraft anwenden, womit er unmöglich ſolche Flügel gehörig in Bewegung bringen, viel weniger gehörig in Bewegung erhalten könnte; oder er müßte mechaniſche Vorrichtungen, z. B. Hebel- und Räderwerke, wie bei einer Uhr, zu Hülfe nehmen, und dadurch würde ja die Laſt wieder bedeutend vermehrt, zumal, da jene Vorrichtungen aus Metallen beſtehen müßten. Und wenn man endlich auch Flügel und Bewegkraft nach Wunſch erhalten hätte, ſo würde man doch den Flug ſelbſt nicht eher unternehmen können, als bis man die Geſeze des Vogelflugs bis zur Nachahmung genau kennte, was aber bis jezt noch nicht der Fall iſt. Weitere Betrachtungen hierüber kommen unten vor.

Leichter ginge freilich Alles mit einem Luftballon, der den Menſchen, womit er verbunden iſt, ſo leicht macht, daß die Flügelkraft etwa nur noch das Gewicht eines Pfundes zu überwältigen brauchte, um dann vermöge der Flügelſchläge den Ballon ſamt dem Menſchen nach jeder beliebigen Richtung hinzutreiben. Alsdann brauchten die Flügel nicht übermäſſig groß zu ſein.

Da Degens projektirter und (auf eine äuſerſt unvollkommene Art) auch ausgeführter Flug viele Senſazion erregte, ſo wollten auch Andere, die ſich Erfindungstalent zutrauten, die Ehre haben, Fliegemaſchinen zu erfinden und das merkwürdige Schauſpiel des Fliegens dem Publikum vor Augen ſtellen. Ein Ulmer Schneidermeiſter ſogar nähte ſich ein Paar enorme Flügel, kündigte mit Pomp einen öffentlichen Flug an, den er am Ufer der Donau unternehmen wollte, beſtieg wirklich ein gebautes hohes Gerüſt, und flog von demſelben (paſſiv) in die Donau hinab, aus welcher er von den Zuſchauern wieder herausgefiſcht wurde. Aus Furcht, troz der wol gekannten Schneiderleichtigkeit, auf dem troknen Erdboden den Hals zu brechen, hatte er ſich das Waſſer der Donau wolweislich als ein weicheres Ende ſeiner Fahrt ausgeſucht; und vor dem Ertrinken glaubte er ſich durch die Menge von Zuſchauern geſichert, die ihn wol nicht ertrinken laſſen würden. Ein wahrer Eulenſpiegelſtreich.“

Lehrgang des Rechenunterrichtes, nach geiſtbildenden Grundſäzen bearbeitet vom Prof. W. Stern, Lehrer am evangeliſchen Schullehrerſeminar zu Karlsruhe, gr. 8. Karlsruhe 1832, in der C. F. Müllerſchen Hofbuchhandlung.

Der Titel verſpricht einem Uebel abzuhelfen, mit dem die meiſten Rechenbücher behaftet ſind, daß ſie nämlich nur auf eine mechaniſche Art das Rechnen lehren und die Wiſſenſchaft zum bloſen Handwerk herabbringen.

Der Verf. hat ſein Buch nach peſtalozziſchen Grundſäzen bearbeitet, und ſucht die Rechenkunſt möglichſt anſchaulich zu machen, und die Schüler zum Denken zu gewöhnen, und verbindet mit einer ſehr faßlichen Darſtellung mögliche Vermeidung der Kunſtwörter, wodurch es ſich vor vielen andern empfiehlt.

Wir können dabei nicht unterlaſſen zu bemerken, ob es nicht zwekmäſſig wäre, die Arihmetik zum Theil, wie es Euklides, aber unvollkommen, that, durch Linien und Quadrate zu verſinnlichen. Erſtere können die Addizionen und Subtrakzionen, leztere die Multiplikazionen verſinnlichen; ſo iſt z. B. 2 mal 2, das Quadrat von 2, und enthält geometriſch dargeſtellt 4 Quadrate der Einheit ꝛc.

Jahrbuch der neuesten und wichtigsten Erfindungen ſowol in den Wiſſenſchaften, Künſten, Manufakturen und Handwerken, als in der Stadt- und Hauswirthſchaft. Mit Berükſichtigung der neueſten deutſchen und ausländiſchen Literatur. Herausgegeben von Dr. Heinr. Leng. 8ter Jahrgang. Erfindungen vom Jahr 1829. 8vo Preis fl. 3. 36. Ilmenau 1833, bei B. F. Voigt.

Gibt, wie die frühern in dieſem Blatte angezeigten Jahrgänge, eine zwekmäſſige kurze und ziemlich vollſtändige Ueberſicht aller Erfindungen und Entdekungen in ſämtlichen Zweigen der Naturgeſchichte, Naturlehre, Chemie, Heilkunde, Mathematik, der Künſten und Gewerben ꝛc., die man nur durch eine Menge Journale, und nicht ſo im Ueberblik erhalten

könnte, und verdient in dieſer Hinſicht Empfehlung.— Da es zunächſt für Deutſchland beſtimmt iſt, ſo wäre zu wünſchen, daß der Verleger deutſche Lettern zum Druke wählt, der übrigens gut iſt.

Praktiſches Färbebuch der geſamten Färberei auf Wolle und Baumwolle für Fabrikanten und Färber jeder Klaſſe. Enthält die Färberei auf Schafwolle in vier Abtheilungen. Nebſt einem Anhange der vollſtändigen Baumwollenfärberei in 23 Artikeln der neueſten Methode mit einer kleinen Beilage. Herausgegeben von Johann Jergens. Preis fl. 1. 48. Leipzig 1832, in der Reinſchen Buchhandlung.

Der Verf. der die Färbekunſt praktiſch betrieben hat, wollte hier ein Werk liefern, nach welchem der Färber mit Beſtimmtheit des Erfolgs arbeiten kann. Es ſind daher überall die nöthigen Quantitätsverhältniſſe und die Menge Zeuge, für welche die Farbe beſtimmt iſt, angegeben, und dadurch erhält das Buch Werth für den Färber, um ſo mehr, da, wie es ſcheint, immer die paſſendſten Recepte gewählt wurden.

Verſchiedenes.

Nach Berichten aus London liegt dort eine Menge nach Belgien beſtimmter Waren, die man wegen Mangels an belgiſchen Schiffen nicht abſenden kann; dieſe Waren ſind von der Art, daß ſie unter der Nazional-Flagge abgeſandt und über Oſtende eingeführt werden müſſen.

Herr Sepolina, Chef eines der erſten Handlungshäuſer von Neapel, iſt zum belgiſchen Konſul in Neapel ernannt worden.

Nachdem Antwerpen ſeit längerer Zeit den Handel mit Kleeſamen verloren hatte, iſt er wieder dafür von Wichtigkeit geworden, und zwar, weil ſowol die eigene Ernte in rothem Samen nichts produzirt und demnach Bedürfen für die neue Saat entſtanden, wie noch mehr durch die Blokade der holländ. Küſte, die die Schiffahrt unter neutraler Flagge vertheuert, und durch das Verbot von holl. Seite, die engl. Schiffe einzulaſſen, welche es aber gerade ſind, durch die, der Begünſtigung wegen, die Einfuhren in England geſchehen. Die engl. Bezieher ſind deshalb gezwungen, ſich hierher ſtatt nach Holland zu wenden, und obſchon die Schelde für die engl. Flagge nicht frei iſt, ſo geſchehen die Verſendungen mit Leichtigkeit und geringen Koſten über Oſtende. Bei dem lezten Verkaufe im Merz machte man 25—27 Cts. per ½ Kil. für ſchönen rothen oberl. Samen, 22 bis 25 Cts. für ſchönen weißen jülicher.

Der Vorſchlag des Conſeil des Manufactures, den Zoll auf fremde Wolle in Frankreich von 33 ⅓ auf 5 herabzuſezen, findet in der Adminiſtrazion großen Widerſtand, weil ſie den Einfluß der großen Landbeſizer in der Kammer fürchtet; aber das Beiſpiel von England, das ſich auch genöthigt ſah, um ſeine Tuchmanufaktur zu retten, den Zoll auf ein Minimum herabzuſezen, und die verderblichen Folgen, welche die übertriebene Protekzion der einheimiſchen Wolle für die Fabriken, und ſelbſt für die Wollprodukzion gehabt hat, werden ohne Zweifel alle Schwierigkeiten überwinden, und dem Prinzip der Handelsfreiheit einen neuen Sieg verſchaffen.

Von Belgien geht nach dortigen Blättern viel Raffinade, die die Ausfuhrprämie genoſſen hat, wieder nach Belgien zurük. Ein antwerpner Kaufmann bot 75,000 Kil. Raffinade dort um 5—6 pCt. für 50 Kil. billiger an, als die antwerpner Raffinerieen ihn liefern können. Nach andern Blättern dient franzöſiſche Raffinade zum Einſchwärzen, es iſt jedoch wahrſcheinlich, daß bei den Rükzöllen beider Staaten der Schmuggelhandel gegenſeitig iſt.

Die feinen Eiſen-Gußwaren werden in Berlin am vollkommenſten gemacht. In Devaſonnes Fabrik werden aus einem Pfund Eiſen von den kleinſten Arabesken, Roſetten, Gemmen 2c. nahe an 10,000 Stüke gegoſſen. Der Werth des Eiſens zu 2 Rthlr. der Ztn. angenommen, ſteigt dadurch bei den gröbſten Gegenſtänden auf das 1000fache und bei den feinſten faſt auf das 9827fache.

Wilhelm Sieveking, Chef des Handlungshauſes Sieveking und Komp., iſt zum k. bayer. Konſul in Marſeille ernannt worden.

Auf Bourbon erhielt man voriges Jahr von Zuker und Käffe nicht die Hälfte der lezten Ernte, und dieſes Jahr wird der Ertrag noch geringer ſein.

Im Jahre 1831 wurde das hamburger Schiff Julie bei der Inſel Wight von einem engliſchen Dampfboot in den Grund geſegelt. Der Prozeß, der deswegen entſtand, iſt nun entſchieden und die Eigner des Dampfſchiffes zum Erſaz von 1600 Pfd. Sterling für das Schiff, 600 Pfd. für die Fracht und 8500 Pfd. für die Ladung verurtheilt worden.

Der Verkehr Hulls mit Holland wird gegenwärtig mit fremden, meiſtens deutſchen, Schiffen getrieben, während die engliſchen unbeſchäftigt im Hafen liegen.

Nach einem belgiſchen Blatte haben die Tuchfabriken in Sedan, Elbeuf, Louviers 2c. große Fortſchritte gemacht und die Konkurrenz mit Verviers wird ihnen weniger nachtheilig ſein. Die

Anwendung von Maſchinen und Dampfmaſchinen hat den Vorzug Verviers im Arbeitslohn ziemlich ausgeglichen. Verviers muß Wolle von Frankreich beziehen, und die franzöſiſchen Fabriken ſind durch eine Ausfuhrprämie von 13½ pCt. begünſtigt, während die Belgier bei Verarbeitung franzöſiſcher Wolle dieſe entbehren, wodurch manchen franzöſiſchen Tüchern der Vorzug in Italien, Frankfurt und Leipzig geſichert iſt.

Der Heringfang bei Holland fällt ſehr gut aus. Man meldet vom Texel vom 2. Merz, daß die Maſſe der Heringe die Neze ſelbſt am Sinken verhindert und einige Fahrzeuge ſelbſt in ihrem Laufe gehemmt wurden, da man doch in einer Tiefe von 8—10 Faden fiſcht. Es fiſchen jezt 200 Fahrzeuge, und an einem Tage fing man 4—500 Laſt Heringe.

Während des Jahres 1832 wurden aus den Niederlanden 1,789,682 Zentner Waren rheinaufwärts nach Mainz und Mannheim geſandt. Die rheinabwärts nach den Niederlanden geſandten Waren beliefen ſich auf 3,934,749 Zentner, mit Inbegriff der Stein- und Holzkolen, die eine Laſt von 2,800,000 Zentnern betrugen. Man ſieht, daß das Jahr 1832 eines der günſtigſten für die Rheinſchiffahrt geweſen iſt.

Die bayeriſche Flagge wird bald auf dem Niederrhein wehn, und nächſtens ein bayeriſches Schiff von Köln abgehn. Die Unterhandlungen wegen direkter Schiffſahrtsverbindung des Mains mit Köln ſind ihrem Abſchluſſe nahe.

Aus Martinik ſchreibt man vom 31. Jan., daß die Nachricht wegen der beabſichtigten Veränderung in den Zöllen auf Zuker, dort allgemeine Beſtürzung verurſacht haben.

Anzeige.

Neuerfundene, ſehr zwekmäſige Hand-Schrotmühlen.

Dieſe verbeſſerten und vervollkommneten Hand-Schrotmühlen helfen einem lange gefühlten Bedürfniſſe ab, und ſind von dem entſchiedenſten Nuzen, beſonders für den Landbewohner, indem ſie jeder Wirthſchaft bedeutende Vortheile gewähren.

Die ganze Mühle erfodert höchſtens 3 Fuß Raum zum Stellen, iſt ſtark und feſt gebaut, und man kann mit Leichtigkeit in Einer Stunde 1 bis 1½ Scheffel darauf ſchroten.

Dieſe Mühlen ſind in mehrern Provinzen Deutſchlands, und namentlich in Schleſien ſchon ſehr einheimiſch, werden mit vielem Erfolge angewandt, und um ſolche in Sachſen einzuführen, haben wir einige Stük kommen laſſen, bei uns zur gefälligen Anſicht aufgeſtellt, um beliebige Beſtellungen darauf annehmen zu können.

Der Preis iſt 10 Thlr. Pr. Crt. das Stük, auch ſind wir gern bereit, auf portofreie Anfragen dieſerhalb mit Zeichnung und weiterer Erläuterungen aufzuwarten.

Gebrüder Tecklenburg in Leipzig.

Leipzig, 18 Merz (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Kurr. k. S. 141 3/4 B. 2 M. 140 7/8 B.
Augsburg, k. S. 100 7/8 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B. 2 M. 109 3/4 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 B. 2 M. 147 3/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 1/2 B. 3 M. 6. 18 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 2 M. 78 7/8 B. 3 M. 78 5/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 5/8 B. 2 M. — 3 M. 100 1/2 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Kurr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 100 1/4 G.

Frankfurt, 19. Merz.

Amſterdam	k. S.	141 1/2 G	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	141 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 3/8 G
Berlin	k. S.	103 3/4 G	Lyon	k. S.	78 1/2 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	78 5/8 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/4 G
Hamburg	k. S.	147 1/2 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 G
ditto	2 M.	147 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/8 G	Diſconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 42½
Friedrichsd'or	9. 60 1/2	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 36	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 36	Preuß. Thaler	1. 43½
do. neuem Schl.	5. 36	5 Frank-Thaler	2. 20½
10 Frank. St.	9. 35	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 6 löthig.	20. 12

Nürnberg, 21. Merz. a Uſo.

Amſterdam	2 Monat	141	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 1/2
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 1/2	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinsl. fl. 10.		127
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 40
detto in die Meſſe		99 3/4	Neue Louisd'or		11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or		16. 24
detto in die Meſſe		98 3/4	Dukaten, al Mco.		5. 36
Paris	2 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }		5. 36
Lyon	2 —	117 1/4	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

36. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 24. Merz 1833.

*Ueber die neuen Zölle auf Zuker in Frankreich.

Aus dem von der Kommiſſion an die Kammer der Deputirten am 4. Merz durch Hrn. Paſſy erſtatteten Bericht mögen folgende Notizen hier eine Stelle finden:

„Im Jahr 1789 erhielt Frankreich von ſeinen Kolonieen faſt 90 Millionen Kilogramme Zuker, von denen 22 Mill. verbraucht, und das Uebrige nach Deutſchland, Holland, der Schweiz, Italien und der Levante abgeſezt wurde. Die Revoluzion und 25 Kriegsjahre veränderten die Lage; die Kolonieen kamen in andere Hände, Domingo machte ſich frei, Bourbon, Isle de France, Guiana und die amerikaniſchen Inſeln nahmen die Engländer und ihre Bundesgenoſſen, und Frankreich erhielt beim Frieden nur 4 Kolonieen zurük, die damals nicht über 10 Millionen Kil. lieferten. Bis zum Jahr 1805 war der Verbrauch ſtillſtehend, nahm von nun an ab und als 1810 der Zoll auf 300 Fr. gebracht wurde, ſank er auf 7 Mill. Kilogrammen. Am 23. Aug. 1814 wurde der Zoll, ohne Unterſchied der Herkunft, auf 40 Fr. von 100 Kil. feſtgeſezt, am 25. Aug. 1816 aber auf den Urſprung Rükſicht genommen und die Kolonieen begünſtigt. Der Zuker von franzöſiſchen Kolonieen zalte ohne Decime 40 Fr., fremder 60, 70 und 75 Fr., nach der Entfernung der Kolonie. Seitdem blieb der Zoll auf den von Martinik, Guadeloupe und Cayenne unverändert, aber das Geſez vom 7. Juni 1823, 27. Juli 1822 und 17. Mai 1826 verminderten die Zölle auf den von Bourbon auf 37. 50 C. und erhöhten den auf fremden; 1820 wurde ein Ueberzoll von 5 Fr. auf alle Zuker, auſer den franzöſiſchen Contoren in Oſtindien geholt, aufgelegt; 1822 der Zollbetrag auf 85 und 90 Fr. für rohen indiſchen, auf 95 Fr. für den von andern auſereuropäiſchen Ländern, und auf 105 Fr. für den von franzöſiſchen Schiffen in fremden Niederlagepläzen geholten feſtgeſezt. So zalte Zuker von den franzöſiſchen Antillen mit der Decime nur 49. 50 C., der von fremden Kolonieen aber 104 Fr. 50 C., alſo waren die Kolonieen mit 55 Fr. für 100 Kil. begünſtigt.

Bei den alten Geſezen wurden für 100 Pfunde Raffinade bei der Ausfuhr der Zoll von 225 Pfund rohen Zuker vergütet. Während der Revoluzion wurde das Siſtem verlaſſen, durch das Geſez vom 8. Floreal Jahr 11 hergeſtellt, und 25 Fr. Prämien für 50 Kil. Raffinade bewilligt. Da aber der Eingangzoll für eine gleiche Menge Rohzuker 15 Fr. betrug, wurde blos der erlegte Zoll auf rohen Zuker zurükbezalt.

Das Geſez vom 28. Aug. 1826 bewilligte 90 Fr. Ausgangs-Prämie für den metriſchen Zentner; aber obgleich rohe Zuker nur 49 Fr. 50 C. Eingangszoll zalten, war die Prämie noch ziemlich gering.

Unterm 27. Merz 1817 wurde die Prämie von 90 Fr. für Melis beibehalten, und eine neue von 60 Fr. für Lompen und Kandis bewilligt, aber erſt, als das Geſez vom 7. Juni 1820 dieſe verſchiedenen Prämien um 20 Fr. jede erhöht hatte, nahm die Ausfuhr zu und der Schaz litt darunter.

1820 betrug die Summe der Prämien nur 270,139 Fr., auf 2,128,960 Fr. für eine Ausfuhr von 1,961,217 Kil. Es wurde demnach unterm 27. Juli 1822 beſtimmt, daß die Prämie nur Rükvergütung der Zölle ſein ſollte, aber man irrte ſich, indem man nach den verſchiedenen raffinirten Sorten beſondere vergütete, in der Beſtimmung derſelben,

im Geſez vom 15. Januar 1823. Man nahm die Ausbeute von kriſtalliſirtem Zuker ſo gering an, daß die Ausfuhr des Melis und eines Theils der Melaſſe aus dem Rohzuker ſchon den ganzen Zoll vergütete und raffinirte Erzeugniſſe frei von allem Zoll der Raffinerie blieben. Die Ausfuhr ſtieg und der Staat zalte darauf.

Auf der andern Seite klagten die Kolonieen, denn weil der fremde Zuker weniger als ihrer koſtet, wurde er wegen der Vergütung des Zolls zur Ausfuhr vorgezogen, und nach dem Anſaz des Geſezes vom 13. Januar 1823 der Ausbeute beim Raffiniren, blieben Lompen und Vergeois aus fremden Zuker erhalten, nachdem die Ausfuhr des Melis den Zoll erſezt hatte, zum Verbrauch Frankreichs und ſchadeten den Abſaz der Kolonieen.

Nun ſezte das Geſez vom 17. Mai 1826 eine gleiche Prämie für alle Arten raffinirten Zuker, der ausgeführt wurde, nämlich 120 Fr. für den metriſchen Zentner in Broten zu 7 Kil. und 100 Fr. für den Ztn. in Broten über 7 Kil. feſt. Die Kolonieen waren nun durch den Mehrzoll von 55 Fr. auf fremden Zuker und die Gleichheit der Prämien bei der Ausfuhr begünſtigt, und nur ſelten wurde fremder Zuker raffinirt. Bei einer weniger ſtarken Prämie würden die franzöſiſchen Zuker keinen Abſaz im Auslande gefunden haben, da ſie als Rohzuker theurer als alle andern waren, aber die Prämie gab mehr zurük, als man bei der Einfuhr bezalt hatte, und wog den hohen Ankaufspreis in den Kolonieen auf.

Man machte aber 1826 ohne Abſicht die Prämie zu hoch, indem die Ausbeute von 100 Kil. Rohzuker auf 40 % in Melis und 15 % in Lompen, das Uebrige als Vergeois und Melaſſe angenommen wurde. Nun brachte man es aber immer weiter, und erhält jezt aus dem metriſchen Zentner bis 70 Kil. Zuker in kleinen Broten, das Geſez gibt, indem es 143 Kil. Rohzuker für 100 Melis annimmt, einen Gewinn von 49 Fr. auf die 120 Fr., die es dem Ausführer zalt.

Nun ſtieg der Anbau in den Kolonieen und die Ausfuhr; 1826 wurden 5,271,011 Fr. Ausfuhrprämien, 1831 ſchon 12,133,225 Fr. bezalt und 1832 wird die Summe faſt 20 Mill. Fr betragen haben, alſo 8 Mill. Fr. hat der Staat mehr bezalt, als er an Zoll bei der Einfuhr vom rohen Zuker einnahm.

Eine Abänderung iſt nothwendig; man hat den Kolonieen, die dadurch beeinträchtigt ſind, daß ſie nur mit Frankreich verkehren können, ein Monopol gegeben, indem der 1822 auf 55 Fr. gebrachte Uezoll, mit der Decime, den fremden Zuker ausſchließt, dadurch aber auch die Schifffahrt nach fremden Ländern verhindert und den Abſaz der Fabrikate vermindert, den Anbau in den Kolonieen künſtlich erhöht und den Handelsverkehr Frankreichs vermindert. Der Verbrauch in Frankreich iſt ſeit 15 Jahren auf das Dreifache geſtiegen, der Anbau in den Kolonieen noch mehr, ſo daß ſie mehr erzeugen, als Frankreich braucht, weil ſie durch Prämien als Raffinaden nach dem Auslande gehen können, und dieſer Anbau iſt ein Uebel für Frankreich, auf deſſen Koſten er entſtand. Immer iſt es ein Uebel, Induſtrieen durch Verbote und Prämien zu ſchaffen, man vermehrt nicht die Arbeit, ſondern verſezt ſie zum Nachtheil des Ganzen. Man ſchafft keine neuen Kapitalien, ſondern entzieht ſie andern Gewerben, wo ſie beſſer angewandt worden wären."

Der Verluſt iſt auf Seite Aller, indem bald ſo viel Anlagen in dem begünſtigſten Gewerbe gemacht werden, daß der Gewinn nicht größer iſt als bei den unbegünſtigſten, und nun ſind Kapitale auf unſichere Unternehmungen angelegt, die mit dem künſtlichen Erregungsmittel eingehen müſſen.

Die Verbraucher müſſen theure Preiſe bezalen und der Staat verliert die Mehreinnahme, die ein durch wolfeilere Preiſe vermehrter Verbrauch gewährt hätte.

Die Koloniſten entlehnten in franzöſiſchen Häfen über 75 Millionen und erweiterten den Anbau ſo, daß, ſtatt 17 Mill. Kilogramme 1817, im Jahr 1831 faſt 88 Mill. Kil. zugeführt wurden. Dieſe Summe Geld wurde Frankreich entzogen, die Koloniſten haben noch nichts getilgt und man fürchtet ſelbſt, daß die Rükzalung von Jahr zu Jahr ungewiſſer ſein wird.

Die Koloniſten bebauten unfruchtbares Land mit großen Koſten, ließen die Kaffe- und Lebensmittel-Pflanzungen eingehen, um Zukerrohr zu pflanzen, ſie bauen dadurch theurer und obgleich der Zuker durch beſſere Verfahrungsarten gewichen iſt, iſt er dennoch theurer, als der von andern Kolonieen, und der Vortheil der Koloniſten wird von Jahr zu Jahr geringer. Sie erzeugen jezt 20 Mill. Kil. mehr als Frankreich braucht, und jede Veränderung, die dieſer Maſſe den Abſaz raubt, wird die Preiſe ſo drüken, daß ſie und ihre Gläubiger in große Verlegenheit kommen müſſen. (Beſchluß folgt.)

---

* **Kanal von der Rhone nach dem Rhein.** Der Kanal von der Rhone nach dem Rhein, oder vielmehr von der Saone nach dem

Rhein iſt bis **Straßburg** vollendet, und nur noch von dort nach dem **Rhein** zu führen, und für Oſt-Frankreich von **großer Wichtigkeit**. Er iſt 346,825 Meter (ungefähr 86 Lieues) lang mit dem von Mülhauſen nach Baſel, hat 156 Schleußen, und wird jährlich 350,000 Fr. Unterhaltungskoſten verurſachen. Er wurde 1800 angefangen und bis 1821 dafür 15 Millionen aufgewandt. 1821 wurde mit einer Kompagnie zur Beendigung desſelben eine Anleihe von 10 Mill. abgeſchloſſen, die aber unzureichend war, daher bis jezt noch 3,640,000 Fr. zugeſchoſſen werden mußten. Die Geſamtkoſten ſind demnach 26,640,000 oder 72,200 Fr. für den Kilometer, oder um 30,000 Fr. pr. Kilometer geringer, als bei den Kanälen in England. Der der Kompagnie bewilligte Tarif iſt zu hoch. Eine Tonne Wein, die den ganzen Kanal durchgefahren wird, zalt demnach 28 Fr. 40 C., alſo 14 % ſeines Werths, 10 Hektoliter Getreide 17. 75 oder 8 % des Werths. Zur Achſe würde die Fracht 60 % des Werths betragen, auf einer Eiſenbahn zu 10 Cent. für den Kilometer auch nur 17 und 16 Prozent.

Verſchiedenes.

In einer Petizion der braſiliſchen Kompagnie in Liverpool an das engl. Unterhaus wird bemerkt, daß jährlich für 3 Mill. Pfd. St. engliſche Waren nach Braſilien gehen.

Von England geht eine Expedizion nach den Falklands-Inſeln. Man glaubt, daß die Regierung dieſelben in Beſiz nehmen wird.

Der Abgeordnete Kertell hat in der Kammer des Großherzogthums Heſſen einen Antrag auf Aufhebung des Handelsvertrags mit Würtemberg und Bayern gemacht. Er ſagt unter andern, daß der Zollverband mit Preußen den Abſaz des Weins und andrer Landesprodukte ſehr vermehrt habe, der Vertrag Bayerns und Würtembergs mit Preußen dieſen Staaten aber, mit Ausnahme einer Belaſtung auf Wein, alle Vortheile zuſichere, welche auch Heſſen genießt, während dieſelben in den Zollverhältniſſen getrennt blieben, daher dieſer Vertrag für Heſſen keinen finanziellen Vortheil, wol aber dem Lande und dem Geſchäftsverkehre bedeutende Nachtheile bringt. Heſſen hat von ihm große Nachtheile erlitten und leidet täglich mehr, indem der bayeriſche Main und der würtembergiſche Neckar Maſſen von Getreide, Dürgemüſen, Baumfrüchten, Oel und Oelſamen, Oelkuchen und viele andere Gegenſtände, welche ſo Länder wie Heſſen, ja ſelbſt zum Theil noch beſſer erzeugen, nach der preußiſchen Rheinprovinz einführen, und eine bedeutende Konkurrenz bilden. Auf dieſelbe Weiſe führt Rheinbayern ſeine edlen Gebirgsweine nach Preußen, was weniger ſchädlich wäre, wenn nicht der Vertrag Bedingungen enthielte und Förmlichkeiten vorſchriebe, die Heſſen den Zwiſchenhandel in dieſem Artikel entziehen. Die Lage der heſſiſchen Handelsverhältniſſe iſt gefährdet durch die von Bayern gegen Rheinheſſen beſtehende Grenzſperre. Nach der mäſigſten Angabe ſezte der Handel jährlich 100,000 Zentner Kolonialwaren nach Rheinbayern ab, welcher Abſaz nun ganz aufhört, indem ihm dieſelben aus Baden durch Schleichwege zugeführt werden. Zuvor gingen täglich geladene Fuhren nach Bayern, jezt kommen ſie nur von dorther geladen zurük. Der inländiſche Handel iſt in großem Nachtheile, indem die Aufſicht der heſſiſchen Zollanſtalten ſehr vermindert iſt. Von Baden kann man jede Ware um drei Prozent Prämie nach Rheinbayern führen; — ich frage: was es bis zu uns koſtet, da im Vertrauen auf den Vertrag unſre Grenzen nur ſchwach beſezt ſind? Ich frage: wenn der Zuker mit drei Prozent nach Rheinbayern kommt, ob es noch zehn Prozent weiter koſten kann, bei ſo ſchwach beſezten Grenzlinien? Und doch unterliegt der Zuker einem Eingangszolle von 95 Proz. nach unſerm Tarif. So ſteht es mit allen Artikeln, die im preußiſchen Tarif über die Maßen belaſtet ſind."

Marſeille, 9. Merz. Raffinaden unverändert zu 35. 50 Cent., ohne Papier 36. 75, Rohzuker, mart. und guadel. 38—40 in der Niederl., bourbon 60—62 verzollt, blonder havanna 33—34 Fr., weißer 36. Kaffe feſt: haiti 61—62 Fr., portoriko 78 Fr., jago f. grüner 90—95. Wolle iſt ſeit 14 Tagen um 10 % geſtiegen, Olivenöl auf 69 Fr.

Frankfurt a. d. O., 11. Merz. Die nun beendigte Meſſe iſt gegen die vorjährige, die vorzüglich war, nicht ganz gut ausgefallen. Zur Meſſe kamen 38,970 Ztn., 2000 mehr als voriges Jahr, und es wurden 4500 Ztn. weniger verkauft. Die Anzal der Meßfremden war 5351, über 600 weniger als in der vorjährigen Reminiſcere-Meſſe. Den beſten Abſaz fanden, aber zu niedrigen Preiſen, ſeidne und halbſeidne Waren. Zur Meſſe kamen 6702 Ztn. Tuchwaren, 300 Ztn. mehr als voriges Jahr. Wollenzeuge hatten wenig, Leinenwaren ziemlichen Abſaz. Baumwollenwaren fanden wenig Frage, auch die engliſchen und beſonders wenig Abſaz hatten inländiſche Ginghams. Wolle ging zu ziemlich hohen Preiſen ab und es waren 1200 Zentner weniger zugeführt worden.

London, 12. Merz. Madras-Baumwolle wurde $\frac{1}{8}$ d höher, zu $5\frac{5}{8}$—$5\frac{3}{4}$ d bezalt. 693 Säke moka Kaffe ſind heute zu $67\frac{1}{2}$—68 s eingezogen worden. Schwarzer Pfeffer wurde zu $3\frac{3}{8}$—$3\frac{1}{2}$ d verkauft, ord. Kaſſia lignea zu $78\frac{1}{2}$—80 s. Zuker iſt $\frac{1}{2}$—1 s gewichen. Gute Qualität wird zu 48 s notirt.

Der nordamerikaniſche Konſul in Hamburg hat angezeigt, daß die Fakturen über die nach Nord-

amerika zu verſendenden Waren in der Münze des Landes geſtellt ſein müſſen, von wo die Verladung der Waren geſchieht, und daß der Werth dieſer Münze in den Zalmitteln der V. Staaten von einem amerikaniſchen Konſul beſcheinigt ſein muß.

Mit Hinſicht auf das Embargo heißt es im Newcaſtle-Journal: „Unſere Fabrikanten verlieren allen Vortheil, den ſie aus dem Handel mit Holland ziehen könnten. Anſtatt daß man ſonſt in den Läden und Warenlagern unſerer holländiſchen Freunde die Zeuge von Mancheſter, Halifax und Norwich, und die Eiſen- und Stahlwaren von Birmingham und Sheffield fand, ſind dieſe Läden und Warenlager jezt mit Deutſchlands und Belgiens Fabrikaten angefüllt. Die lezteren werden als Kontrebande über die Grenze geſchmuggelt. Der Kolenhandel leidet durch dieſe Unterbrechung des Verkehrs mit Holland noch mehr, und liegt ſo ſehr danieder, wie es noch niemals der Fall war. Im verfloſſenen Jahre wurden ungefähr 120,000 Tonnen Steinkolen mehr, als im Januar in London eingeführt wurden, aus Newkaſtle und Sunderland in die holländiſchen Häfen ausgeführt; in dieſem Jahre aber iſt auch noch nicht eine Kole dorthin ausgeführt worden, nicht zu gedenken, daß unſern leidenden Schiffseigenthümern durch das Stoken der Ausfuhr brittiſcher Erzeugniſſe ein großer Theil Beſchäftigung entzogen wurde.“

Voriges Jahr wurden beſonders viel Steinkolen in Schleſien und der Rheinprovinz gewonnen.

Die Kommiſſion für Handel und Gewerbfleiß in Belgien hat dem Miniſter des Innern über die Vortheile und dringende Nothwendigkeit einer Eiſenbahn von Antwerpen nach Rheinpreußen Bericht erſtattet. Es heißt darin: Wenn alſo Eiſenbahnen ſelbſt dann von großen Nuzen wären, wenn ihr Ertrag auch nur ihre Unterhaltungskoſten dekte: ſo darf man um ſo weniger zögern, ſie anzuwenden, wenn ſie mit ſo großer Wahrſcheinlichkeit unmittelbare Vortheile verheißen. Alles fodert in Belgien zur Annahme dieſes Verbindungsſiſtems auf: Die Geſtaltung des Bodens und das Vorhandenſein von Kolen, Eiſen, Holz, Steinen; die Dichtheit der Bevölkerung, die Zertheiltheit des Eigenthums, die gewerbliche Thätigkeit und die große Ergiebigkeit an Akerbauerzeugniſſen ꝛc.“

Hamburg, 11. Merz. Die Wiedereröffnung der Schiffahrt kündigt ſich hier unter ungemein günſtigen Ausſichten an, wozu freilich die Bedrängniſſe, denen dermalen der holländiſche Handel unterliegt, nicht wenig beitragen. Die engliſchen Manufakturwaren, für Frankfurts und Leipzigs Meſſen beſtimmt, die dieſes Jahr ungemein früh einfallen, fangen bereits an einzutreffen. Was aber für unſern Plaz eine ganz ungewöhnliche Erſcheinung iſt, ſind die ſehr beträchtlichen Konſignazionen von Kolonialwaren, die bereits angekündigt worden ſind, und die ſich im Verhältniß zu derſelben Zeit des vorigen Jahres wie 3 zu 1 verhalten. Dagegen ſind die Vorräthe des hier lagernden Getreides ſehr ſchwach, weßhalb auch die Preiſe der Brotfrüchte hier vergleichweiſe höher, als im ſüdlichen Deutſchlande ſtehen.

Kürzlich lief in Antwerpen ein Schiff unter frankfurter Flagge ein, dem bald mehr folgen dürften.

Die in Frankreich zum Berichterſtatten über die Zölle auf fremdes Vieh niedergeſezte Kommiſſiom hat, da ſie meiſtens aus betheiligten großen Grundbeſizern beſteht, die Verminderung derſelben verworfen. Der bisherige Zoll wird bleiben und die Beſchwerden des Elſaſſes ſind abermals vergebens.

Von England gehen jezt viel Schuhe nach Neu Holland, da dort der Arbeitslohn ſo hoch iſt, daß ein Paar Stiefel 40 S. (20 fl.) koſtet. Dagegen werden von dort rohe Häute nach England geführt.

Augsburg, 21. Merz.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 3/4 G	London	1 M.	10. 6 B
	2 ″	110 3/8 G		2 ″	10. 5 B
Hamburg	1 ″	115 1/4 G		3 ″	10. 3 G
	2 ″	114 7/8 G	Paris	1 ″	117 1/8 G
Wien in 20r	1 ″	100 6/8 G		2 ″	116 3/4 G
	2 ″	100 G		3 ″	116 1/4 G
	3 ″	99 1/2 G	Lyon	1 ″	117 G
Frankfurt	1 ″	99 7/8 B		2 ″	116 1/2 G
	2 ″	99 1/4 G	Mayland	1 ″	69 6/8 G
	3 ″	99 G		2 ″	69 7/8 G
in die Meſſe		99 1/2 G	Genua	1 ″	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 ″	—
	2 ″	—	Livorno	1 ″	67 3/4 G
Leipzig	1 ″	98 3/4 G		2 ″	—
	2 ″	—	Trieſt	1 ″	100 1/4 G
in die Meſſe		—		2 ″	—
			Venedig	1 ″	69 7/8 G
Ducaten holl.		103 G	Scheidgold		4. 46 G
″ kaiſerl.		103 G	Conv. Thlr.		100 1/8 G
al marco		109 1/2 G	″ 20r		100 1/8 G
Souvrd'or		103 5/8 G	6 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 9 G	Franz. Thlr. Mk.		20. 21 G
″ al marco		285 1/2 G	Silber f. gekörnt		20. 34 G
Carol. et Maxd'or		296 1/2 G	″ 13 a 14 Lth.		20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 31 G	″ 4 à 8 ″		20. 14 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 3/8	B.	100 1/8	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	108 1/2	B.	—	G.
detto ″ ″ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	127	G.
detto detto a fl. 25.	120	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	120	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	188	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	137	B.	136	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	94 1/8	B.	93 3/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1240	B.	1236	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

37. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 27. Merz 1833.

* Ueber die neuen Zölle auf Zuker in Frankreich.

(Beſchluß.)

„Hat Frankreich die Wirkungen des Geſezes zu loben? Es bezalt den Zuker, den es verbraucht, 20 Fr. den metriſchen Zentner theurer, als der von engliſchen Inſeln in London koſtet und ſelbſt 30 bis 35 Fr. theurer, als der oſtindiſche und braſiliſche zu ſtehen kommt, und macht dadurch eine ungeheure Mehrausgabe; wenn mehr Raffinaden verbraucht werden, ſo kommt dis von den Fortſchritten der Raffinerieen, die ſeit 8 Jahren 20 % mehr kriſtalliſirten Zuker auszichen, her. Der Schaz verliert: Er zalt mehr für Ausfuhrprämien, als er vom rohen Zuker einnimmt, bei wolfeilem Rohzuker würde mehr verbraucht und die Zolleinnahme gröſſer ſein. Ein anderer Nachtheil iſt die Kontrebande, die wenn Raffinaden über der Grenze 9—10 Sous billiger verkauft werden, ſehr lebhaft iſt.

Die Douane nimmt im Mittel 63,000 Kil. Zuker weg, das 630,000 Kil. als muthmaßliche Menge des eingeſchwärzten machen würde, wol viel zu gering, indem in den Departementen an den Pyreneen und den öſtlichen und nördlichen ſtarke Quantitäten eingeſchmuggelt werden, ſowol von Havanna, Portoriko als fremden Raffinaden.

Weder die Ausrüſter in den Häfen, denen die Koloniſten ſchuldig ſind, noch die Koloniſten, deren Einkommen mit ihren vermehrten Ausgaben nicht im Verhältniß ſtieg, noch die Verbraucher und der Stat haben gewonnen, ſondern Alle Nachtheile erlitten.

Nur zwei Induſtrieen zogen Nuzen, die Raffinerieen und die Runkelrübenzuker-Fabriken. Das Geſez vom 17. Mai 1826 erweiterte ihren Abſaz im Auslande auf Koſten der Steuerbaren und vermehrte ihre Arbeiten ungemein. 1832 führte Frankreich faſt 14 Mill. Kilogramme Raffinade aus, und würde die ungemeſſene Prämie vermindert, ſo kann vermehrter Abſaz im Innern ſie allein vor Nachtheil bewahren, wenn ſie in die alten Grenzen zurükkehren müſſen.

Noch mehr gewannen die Runkelrübenzuker-Fabriken; unter Napoleon entſtanden, blieben ſie auch beim Frieden geſichert, und nahmen ſeit 12 Jahren einen ungemeinen Aufſchwung, aus zwei Haupturſachen.

Der Anbau und die Fabrikazion hat ſich ſehr verbeſſert, und da die gemachten Erfindungen nur lange Zeit nachher in den Kolonieen eingeführt wurden, hatten die Runkelrübenzuker-Fabrikanten immer einen Vorzug, den ſie zu benuzen wußten.

Der zweite gröſſere war der hohe Preis, auf dem die Zuker der Kolonieen erhalten wurden. Sie koſten in den zum Verbrauch beſtimmten Entrepots 15—18 Centimen das ℔ mehr, als der fremde Zuker, und nach Bezalung des Zolls noch faſt 2 bis 5 Centimen mehr. Dadurch konnten die Runkelrübenzuker-Fabriken gedeihen und bis 7—8 Mill. Kil. Zuker liefern.

Sie hat für den Akerbau Nuzen gehabt und beſſere Methoden der Fabrikazion in alle Länder verbreitet. Doch müſſen die lezten Erfolge wenig vortheilhaft geweſen ſein, weil die Anzal der Fabriken ſich vermindert hat. Man kann daraus ſchlieſſen, daß ohne neue Erfindungen dieſe Induſtrie der Veränderung des Zollſiſtems nicht widerſtehen wird.“

Nach dem Geſezvorſchlage ſollen blos die Einfuhrzölle einfach zurükerſtattet werden bei der Ausfuhr, und die Taxe auf franzöſiſchen Zuker, die Decime nicht mitbegriffen, um 5 Fr. erhöht, der Runkelrübenzuker einer Abgabe von 5 Fr. der metriſche Zentner unterworfen werden.

Nimmt man an, daß 100 Kil. Rohzuker 70 Kilogramme Melis geben, man alſo nur 143 Kil. Rohzuker braucht, um einen metriſchen Zentner feine Raffinade zu erhalten, und dieſe 143 Kil. Zuker von den franzöſiſchen Kolonieen 70 Fr. 78½ C. Zoll zalen, die Prämie aber auf den Zentner Raffinade 120 Fr. beträgt, ſo iſt der Staat für jeden Zentner Zuker, der als raffinirter ausgeführt wird, und als Rohzuker von den Kolonieen ſtammt, mit 49 Fr. 21½ C. im Verluſt.

„Der Uebergang zu dieſer Einrichtung wird große Unbequemlichkeiten haben. Man wird, indem man nur die Zölle zurükzalt, fremde Zuker raffineren und die 20 Mill. Kil., welche die Kolonieen über den Verbrauch liefern, werden keinen Abſaz finden, die Koloniſten genöthigt ſein, mit ihren Preiſen herabzugehen, dieſes Fallen wird auch die Runkelrübenzuker-Fabriken beeinträchtigen, allein dieſe Uebel ſind unvermeidlich und werden um ſo größer, je länger man das Prämienſiſtem beibehält. Alles was man thun kann, iſt die Zeit, wie lange die Prämie von 105 Fr. für 100 Kil. fortzubeſtehen hat, bis auf den 1. Juni, ſtatt den 1. April zu verlängern.“

Nun vertheidigt Hr. Paſſy die Schäzung der Menge raffinirten Zukers, den die Fabrikanten nach Annahme des neuen Geſezvorſchlages aus einer beſtimmten Quantität rohen erhalten können, nämlich 70 Kil. Melis, damit nicht mehr als der bezalte Einfuhrzoll zurükerſtattet wird, und macht auf die Zunahme des Verbrauchs aufmerkſam, den die in Folge des Geſezes fallenden Preiſe herbvorbringen müſſen. Melaſſe ſoll 3 Fr. 60 C. pr. Ztn. Prämie erhalten, da ſie in Frankreich wenig gebraucht wird. Die Raffinerieen in Marſeille ſenden faſt allen Sirup nach Deutſchland. Alle Stimmen, mit Ausnahme der Runkelrübenzuker-Fabrikanten, ſelbſt die Raffineure ſind für die Zwekmäßigkeit des neuen Geſezvorſchlages einverſtanden, und faſt alle wünſchen den Zoll vom franzöſiſchen Zuker auf 30 Fr., den vom fremden auf 60 Fr. herabgeſezt.

Die Einnahme wird bei geringen Zöllen wachſen, denn ſeit 1815 iſt Brotzuker von 36 auf 21 C. das Pfund gefallen und ſtatt 17 Mill. Kil. werden jezt 67 Mill. Kil. Rohzuker, die Menge Runkelrübenzuker ungerechnet, verbraucht. Auch in England hat man dieſe Erfahrung öfter gemacht und bei niedrigen Zöllen mehr, als bei höhern eingenommen.

Niedrige Preiſe veranlaſſen, daß der Anfangs ſelten genoſſene Artikel zu einem Bedürfniß wird, und man jezt mehr davon verbraucht, als früher. 1816 koſtete der in Frankreich verbrauchte raffinirte Zuker nur 40 Mill., 1831 aber 70 Mill.

1832 trug der Zoll 22 Mill., würde er auf 30 Fr. herabgeſezt, ohne die Decime, ſo trüge er etwas über 15 Mill., da aber die 24 Mill. Kil. Rohzuker, die zur Ausfuhr raffinirt wurden, in Frankreich blieben und der Rükzoll darauf 7,920,000 Fr. beträgt, erhielte der Staat dennoch 23 Mill. ſtatt 22 Mill, und ſpäter bei vermehrtem Verbrauch noch mehr. Dieſe Zollverminderung iſt auch billig, um den Koloniſten Abſaz zu verſchaffen, wenn der nach dem Auslande aufhören muß.

Zur Sicherung der Kolonieen iſt ein Ueberzoll von 40 Fr., ohne die Decime, auf fremden Zuker nöthig, wie die Preiſe zeigen. Im Januar 1832 koſtete Zuker von den franzöſiſchen Kolonieen in Havre unverzollt nur 80 Fr., 50. 60—82 Fr., in London, ebenfall unverzollt aber brauner und gelber havanna 49.45—52 Fr. 70 C., braſiliſcher 36. 52—50, benares 37.77—52. 70, bengal. 36. 52—50. 48, manilla 37. 77—52. 70, chineſiſcher und ſiam 37. 77—49 Fr. 16 C.

Der von der Kommiſſion abgeänderte Geſezvorſchlag enthält folgende Beſtimmungen. Franzöſiſche Zuker, nicht weiße, von Bourbon ſollen pr. 100 Kil. 40 Fr., von den Antillen und Guiana 45 Fr., weißer bourbon 45, von den Antillen und Guiana 50 Fr., Terré von Bourbon 67. 50, von den Antillen und Guiana 75 Fr. zalen. Die 100 Kilogrammen fremder Zuker, roher, nicht weißer, auf franz. Schiffen von Oſtindien zalt 80, von andern außereuropäiſchen Ländern 85, von den Niederlagen 95, von den fremden Schiffen eingeführt 100 Fr., roher weißer oder Terré, auf franzöſiſchen Schiffen von Indien 90 Fr., von andern außereuropäiſchen Ländern 105 Fr., von den Niederlagen 115, auf fremden Schiffen 120 Fr. Die Eingangszölle werden von dem nicht weißen Zuker zurükvergütet, wenn ſie als raffinirte ausgeführt werden und durch die Quittungen, die nicht über ein Jahr alt ſein dürfen, bewieſen wird, daß der Zoll von direkte auf franzöſiſchen Schiffen von außereuropäiſchen Ländern eingeführten Zuker bezalt wurde. Der Zuker kann aus fremden Kolonieen eingeführt darf aber nicht weiß ſein. Für 70 Kil. grüne Melis in 4 Cal-

ſons, oder für 75 Kil. Lompen oder weißer Stampfzuker, oder **wenigſtens** ſtrohgelben Kandis, wird der Zoll den 100 Kil. Rohzuker, nach ihrer Herkunſt mit Inbegriff der Decime bezalt haben, zurükvergütet; und für 100 Kilogramm Sirup 12 Fr. Prämie bewilligt. Dieſes Geſez tritt vom 1. Juni 1833 an in Wirkſamkeit. Bis dahin werden für 100 Kil. Melis von wenigſtens 7 Kil. Schwere 105 Fr. Prämie und für 100 Kil. Sirup 12 Fr. Prämie bewilligt.

---

*Ueber Eiſenbahnen. Ein Fahrweg mit Eiſenbahnen beſteht aus einer gewöhnlichen Straße, auf der aber die Felgen der Räder nicht auf der Straße, ſondern auf eiſernen Schienen laufen.

Dieſe Schienen ſind entweder flach (eben), oder etwas über der Straße erhaben, und entweder mit einem Rande verſehen, oder ganz eben.

Sie liegen auf einer Unterlage von Eiſen und dieſe auf Steinen, die feſt in den Boden eingemacht ſind.

Die flachen Schienen können z. B. 4 Zoll breit, 1 Zoll dik ſein, mit 3 Zoll hohem Rand.

Die erhaben ſtehenden haben meiſtens nur $\frac{1}{2}$ Zoll Dike, 2 — $2\frac{1}{2}$ Zoll Breite und keinen Rand. Dagegen haben bei dieſen die Räder der Wagen einen Vorſprung, der ſie auf der Bahn erhält.

In neuern Zeiten nimmt man zu den Schienen ſtets Schmiedeiſen, da dieſes haltbarer iſt.

Der Werth einer ſolchen Bahn gegen eine gewöhnliche Straße unterliegt keinem Zweifel. Jedermann wird einſehen, daß man ungleich leichter auf einer Ebene fährt, die ſo glatt wie ein Zimmerboden iſt, als auf einer Straße voller Unebenheiten, auf welcher der Wagen ſtets über Steine gehoben werden muß, die er zermalmt oder auf die Seite drängt. Auch zieht ein einziges Pferd mit Leichtigkeit 100 Zentner ſamt dem Wagen auf einer Eiſenbahn und ſchwere Laſten können ſich auf derſelben mit derſelben Schnelligkeit bewegen, als Kutſchen oder leichtes Fuhrwerk.

Sie iſt aber auch wolfeiler als eine gewöhnliche Straße, ungeachtet des allerdings bedeutenden Kapitals, das ihre Anlage erfodert, und zwar in dreifacher Hinſicht.

Erſtens muß eine gewöhnliche Straße in einer großen Breite hergeſtellt und unterhalten werden, während eine Eiſenbahn nur wenige Fuße Raum einnimmt, und die dazwiſchen liegende Straße, wenn Pferde auf ihr gehen, blos von dem Huf dieſer, wenn Dampfwagen auf ihr fahren, aber gar nicht beſchädigt wird, und nur die Beſchädigungen erleidet, welche die Witterung an ihr macht.

Zweitens erfodert ſie ungleich weniger Ausbeſſerungen, als eine gewöhnliche Straße. Jedes ſchwere Fuhrwerk gräbt eine Furche in dieſe, und verdirbt die Oberfläche der Straße; jeder Stein, auf den das Rad ſtößt, zerreißt ſie aufs Neue. Bei der Eiſenbahn iſt dis nicht der Fall, denn die Räder ſtoßen auf keinen Stein, und können keine Furche in die Straße graben. (Beſchluß f.)

Verſchiedenes.

Der Handel zwiſchen Rußland und den öſtreichiſchen Staaten war durch die Unruhen in den weſtlichen ruſſiſchen Gouvernements und durch den Krieg in Polen im Jahre 1831 in Stoken gerathen, hat aber im leztverfloſſenen Jahre wieder ſehr zugenommen; die Ausfuhr von Getreide war wegen des Mißwachſes in den weſtlichen Gouvernements und wegen des bedeutenden Bedarfs in Polen, und die Ausfuhr von Erzeugniſſen der Viehzucht, wegen der Viehſeuche in Volhynien, nur gering, auch die Einfuhr von baumwollenen, linnenen und ſeidenen Fabrikaten und von Senſen gegen die vorhergegangenen Jahre nicht bedeutend, und die von Wein faſt dieſelbe wie in den Jahren 1829 und 1830. Dagegen hat die Einfuhr von Seide ſehr zugenommen, welches, mit der verminderten Einfuhr von Seidefabrikaten zuſammengenommen, die Fortſchritte von Rußlands einheimiſcher Seidefabrikazion beweiſt. Auch die Einfuhr geſponnener Wolle hat ſich bedeutend vermehrt.

Der Goldgruben werden in Nord- und Südkarolina immer mehr. Doch iſt man jezt allgemein der Ueberzeugung, daß ſie nur ſo lange mit Gewinn bearbeitet werden, bis man aufs Waſſer kommt. Das Goldwaſchen des Schuttlandes aber bedarf keiner großen Künſtler. Die Bergwerks Kompagnie in Nordkarolina, welche unter der Leitung des Chevalier de Rivaſinoli ein größeres Unternehmen auf Gold, durch eigentliche Gruben und im feſten Geſteine, wagte, hat viel verloren und ganz kürzlich einen Bankerott von 160,000 Dollars gemacht. Doch ſoll der Mann, der an der Spize ſtand, kein tüchtiger Bergmann geweſen ſein.

In London wurden von Irland, Schottland, England und dem Auslande an Weizen eingeführt: 1832 603,020 Quarters, 1831 967,094, 1830 878,241, 1829 1,040,829.

Der Kanal der Provence, der vom Franz I. (vor 300 Jahren) vorgeſchlagen wurde, ſoll nun ausgeführt werden.

Zuker iſt in London 1 s, in Hamburg $\frac{1}{4}$ bvl. gefallen.

Anzeigen.

Erwiederung auf das Inſerat von J. C. Redlinger und Comp. hier, betitelt: „Warnung für unſere ausländiſchen Freunde", (in der Handlungs-Zeitung Nr. 30 und 34). Während eines Aufenthalts von mehr als 15 Jahren im obengedachten Hauſe überließ mir deſſen verſtorbener Chef, Joſeph Ernſt, oft genug die Arcana der Redlinger'ſchen Pillen und übrigen Präparate, ſo daß ich mit ſolchen auf das Innigſte vertraut ſein muß. Ueberdieß wird ſich wol die Frau Wittwe Ernſt, als auch deren ſo wunderbar ſchnell aufgetretener Theilnehmer Scheler leicht zu erinnern wiſſen, daß mir im Verlaufe der lezten 10 Jahre die Leitung im Laboratorium und Zuſammenſezung des Pferd- und Hornviehpulvers ausſchließlich allein überlaſſen blieb. Vor meinem Etabliſſement wurde mir noch das günſtigſte Zeugniß ausgefertigt, und unſerer wollöblichen Polizei habe ich ſchon vor geraumer Zeit meine Rezepte zur Vergleichung mit den Redlinger'ſchen angeboten.

Ob den Warnern bei dieſer Gelegenheit nicht eine gewiſſe ältere Warnung in dem Gebrauchszettel der kaiſerl. priv. Blutreinigungspillen von C. F. W. M. ins Gedächtniß gerufen werden dürfte, überlaſſe ich vorläufig deren ſtillen Betrachtung, und ſollten ſie mich nicht verſtehen, ſo werde ich ſie ſpäter noch deutlicher darüber beleuchten. Ich ſelbſt fabrizire übrigens weder Pillen noch Viehpulver, bin es aber meiner Ehre ſchuldig, gegenwärtige Erwiederung zu geben.

Augsburg, am 4. Merz 1833.

Gg. Friedr. Faulmüller.

Schifffahrt zwiſchen Rotterdam und London.

Die Unterzeichneten haben die Ehre, den Handelsſtand zu benachrichtigen, daß, ſo lange die Fahrt zwiſchen Rotterdam und London durch die gewöhnlichen engliſchen Pak[illegible]ote verhindert bleibt, die regelmäßige Verſendu[illegible] von Gütern mit Schiffen unter neutraler Flagge geſchieht, wobei keine höhern Eingangsrechte als mit engliſchen Schiffen ſtattfinden.

Für die Wiederausfuhr (Tranſit) können auf ſolche Weiſe alle Güter in England eingeführt werden. Für die Konſumazion hingegen ſind aber folgende Produkte aus Deutſchland ausgeſchloſſen, nämlich: Baumſtüzen, Getreide, Kleeſamen, Hanf und Flachs, Wein, Wolle, Zwetſchgen, Kohl und Leinſamen.

Die Dampfboote nach London mit den königl. Briefpoſt-Felleiſen und Paſſagieren fahren nach wie vor regelmäßig jeden Mittwoch und Samſtag ab, und müſſen die Paſſagiere ſich Tags vorher in Rotterdam einſchreiben laſſen.

Nähere Auskunft bei den Agenten und Spediteuren

W. Smith u. Komp. und P. A. van Es in Rotterdam und J. Simonis in Köln.

Amſterdam, 18. Merz.

London 2 Mon.	11.95	Porto	38.87 6/10
k. S.	12	Livorno Uſo	94.37 6/10
Paris 2 Mon.	65.87 5/10	Genua —	46.12 5/10
k. S.	65.62 6/10.	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	65.25	Hamburg 2 M.	34.56 2/10
k. S.	65.50	k. S.	34.68 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	35.62 6/10
Sevilla —	100.25	Frankfurt	35.31 2/10
Madrid —	101.25	Augsburg	35 25
Bilbao —	101.50	Petersburg	10.25
Liſſabon —	37 50		

Leipzig, 22 Merz (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. — 2 M. 141 G.
Augsburg, k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B. 2 M. 109 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 B. 2 M. 147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 1/2 B. 3 M. 6.18 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/4 2 M. 78 7/8 B. 3 M. 78 5/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 5/8 B. 2 M. — 3 M. 100 1/2 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 100 1/2 B.

Hamburg, 22. Merz.

Paris 2 Monat	188 5/8	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	148 1/4
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	147 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	146 3/4
London 2 Mon. 13 M.	11 1/4 ß	Trieſt eff.	147
k. S. 13 M.	12 3/4 ß	Breslau 6 W.	152 5/8
Madrid 3 Monat	46 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	215
Cadix —	46 1/4	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	46 1/8	— zur Meſſe	149
Liſſabon —	43 5/8	Duk. neue —	
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/4 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	31 1/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	34, 90	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 05		
Antwerpen k. S.	35, 60		
2 Mon.	35, 80		

Nürnberg, 25. Merz. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	141	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/2
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	100 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	127
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9, 50
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

38. Stük. Freitag. Nürnberg, am 29. Merz 1833.

*Ueber Eiſenbahnen.

(Beſchluß.)

Drittens beſchädigt ſie die Fuhrwerke nicht ſo ſehr. Bei unſern jezigen Straßen iſt jede Fahrt ein beſtändiges Abreiben des Eiſens der Wagenräder, das um ſo ſtärker iſt, je ſchwerer die Laſt, je ſchneller die Bewegung und je rauher die Oberfläche der Straße iſt. Bei der Eiſenbahn findet wol auch Reibung und Abnuzung ſtatt, aber ungleich geringer *), da die reibende Fläche keine rauhe Straße voller Unebenheiten, Sand und Steine, ſondern eine platte eiſerne Schiene iſt. Dieſe Abnuzung iſt auf den gewöhnlichen Straßen bei ſchwerem Fuhrwerk äuſerſt bedeutend und vertheuert die Fracht. Alle Hauptſtraßen Deutſchlands könnte man mit Eiſenbahnen belegen, wenn man das Eiſen, welches die Straße auf ihnen nur binnen zehn Jahren von den Rädern abgerieben hat, in eine Eiſenſchiene umzuſchaffen vermöchte. Eben daher macht eine Eiſenbahn auch keine ſo große Eiſenkonſumpzion, als man glauben ſollte, da ſie wol Anfangs viel Eiſen bedarf, aber ſpäter wieder ſehr viel an den nun weniger abgenuzten Wagenrädern erſpart wird.

Die Eiſenbahn kann entweder nur einfach ſein, das heißt aus zwei Schienen beſtehen, oder doppelt, in welchem Fall zwei Schienen für die her-, und die zwei andern für die zurükgehenden Wagen beſtimmt ſind. Im erſten Fall müſſen ſtrekenweiſe Seitenbahnen (Ausbiegungen) angebracht werden, damit die einander entgegenkommenden Wagen ſich ausweichen. Im lezten bedarf man dieſe nur ſeltner, und blos zu dem Zweke, daß ein ſchneller fahrendes Fuhrwerk einem langſamer fahrenden vorfahren kann.

Auf einer ganz flachen Eiſenbahn können alle Wägen, auch die mit gewöhnlichen Rädern fahren; auf einer mit erhabenen Schienen können nur die Wagen fahren, deren Räder dazu eingerichtet ſind. Indeſſen kann man auch dieſe auf ihr fahren laſſen, wenn man ſie auf eine Art Schlitten ſtellt, der für die Eiſenbahn paſſende Räder hat, wobei ihre Räder auſer Thätigkeit bleiben.

Da Eiſenbahnen in der That wolfeiler ſind, als andere Straßen und die großen Koſten, die ſie Anfangs machen, reichlich verzinſen, ſo iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß, ehe 50 Jahre vergehen, der größere Theil Europas von denſelben durchſchnitten ſein wird. An Geld fehlt es gewiß nirgends, wenn gehörige Zinſen geboten werden, wie die ſo ſchnell bewerkſtelligten Staatsanleihen beweiſen, die troz ihrer Unſicherheit und troz ihrem leicht vorherzuſehenden Ende ſtets Liebhaber finden, weil wenigſtens für eine Reihe von Jahren die Zinſen geſichert erſcheinen.

In Deutſchland wären die zwekmäſſigſten Eiſenbahnen die bereits projektirte von Bremen über Minden, Kaſſel, Fulda, Schweinfurt nach Süddeutſchland. Von Schweinfurt könnte dieſe wol den geraden Weg nach Augsburg nehmen, da indeſſen auf dieſem Weg wenige bedeutende Orte ſind, ſo würde ſie zwekmäſiger von hier direkt oder über Bamberg nach Nürnberg und von da bis an die Donau geführt. Weſentlich iſt es, daß ſich in Nürnberg bald Vereine zu dieſem Zweke bilden, denn läßt ſich dieſe Stadt zuvorkommen, ſo verliert ſie den ganzen Kolonialwarenhandel, und alle die

*) In England hat man Räder ſeit acht Jahren in Gebrauch, und noch ſind ſie nicht abgenuzt.

Vortheile, welche ihr aus der wolfeileren Verführung ſeiner ſo zalreichen und meiſt ſehr ins Gewicht fallenden Fabrikate und Produkte zuflieſſen müſſen. Ein groſſer Theil der Waren, die jezt auf der Elbe und dem Rhein gehen, würde auf dieſer Eiſenbahn verſandt werden, welche 1) mit der von Köln nach Minden, 2) mit der von Hamburg nach Minden und 3) von da über Hannover, Hildesheim, Braunſchweig nach Magdeburg, ſo wie 4) mit der von Kaſſel nach Frankfurt gehenden in Verbindung kommen würde, und ſo mit der von Antwerpen bereits nach Köln projektirten Bahn einen dreifachen wolfeilen Weg zum Meer eröffnete. Die antwerpner Kaufleute ſind ſehr eifrig mit der lezterwähnten Eiſenbahn beſchäftigt, da es für ſie weſentlich iſt, ſie früher zu vollenden, als die durch Frankreich nach dem Rhein bereits im Bau befindliche vollendet iſt, welche den Kolonialwarenzug Antwerpen entziehen und durch Frankreich leiten würde. Eine belgiſch-franzöſiſche Geſellſchaft hat auch bereits den Plan zu einer Eiſenbahn von Paris nach Brüſſel entwerfen laſſen, die 16 Mill. Franken koſten ſoll, und es möglich machen wird, daß man mit Dampfwagen an demſelben Tag von Brüſſel abreiſen, in Paris ſeine Geſchäfte auf der Börſe beſorgen und Abends wieder in Brüſſel zurük ſein kann.

So wie die obigen Eiſenbahnen errichtet ſind, wird Leipzig und Erfurt, um nicht zu ſehr im Nachtheil zu ſtehen, durch eine Bahn nach Magdeburg und durch Thüringen nach Kaſſel ſich mit ihr in Verbindung ſezen, und dieſe Bahn ſich von da ſpäter bis ins Erzgebirge und von dieſem entweder über Baireuth oder über Wunſiedel nach Nürnberg erſtreken, von wo eine Bahn nach Böhmen das Holz, das Glas u. a. Produkte des Böhmerwaldes wolfeil nach Nürnberg ſchaffen würde. Dieſe Bahn würde freilich wegen des bergigen Terrains Schwierigkeiten machen, und wegen des durch Oeſtreichs Prohibitivſiſtem geringen Verkehrs in dieſer Richtung weniger beſucht ſein, aber wahrſcheinlich gibt es bis zur Zeit, wo die Eiſenbahnen fertig ſind, keinen Staatsmann mehr in Europa, der ein Prohibitivſiſtem für nüzlich hält, denn Erleichterung der Zufuhr durch gute Straßen und Prohibitivſiſteme, wodurch man dieſe leichtere Zufuhr erſchweren will, alſo den Nuzen der Straßen, die man mit ſo großen Koſten baut und unterhält, wieder zerſtört, vertragen ſich nicht mit einander.

* * *

* Eiſenbahn von Andrezieux nach Roanne. Eine Kommiſſion der Deputirtenkammer hat nun über den Geſezvorſchlag wegen der Seitenbahn der Eiſenbahn von Andrezieux nach Roanne, die von Montrond nach Montbriſon führen ſoll, Bericht erſtattet. Sie iſt für temporäre Berechtigung der Kompagnieen, die bisher für immer ertheilt wurde. Dieſe Bahn wird eine Ausnahme von dieſer Regel machen. Gegenwärtig ſind die Preiſe auf der Eiſenbahn $\frac{1}{2}$ der jezigen Weggelder, würden einſtens die Eiſenbahnen nach Rükzalung des Kapitals unentgeldlich benuzt werden können, ſo würde die Fracht nur den ſechſten Theil derjenigen auf den beſten jezigen Landſtraßen betragen. Auf der von Rouen nach Paris vorgeſchlagenen Eiſenbahn würde man für 1000 Kilogramme nur 6 Franken bezalen, alſo weniger als auf der Seine abwärts, während man jezt zur Fuhre 35 – 35 von Rouen, und 20 bis 30 Fr. von Paris nach Rouen zalt. Hierin liegt das Hauptmittel Frankreich zum Mittelpunkt des Tranſitos von der See nach Süddeutſchland zu machen. Ueberdis würden Eiſenbahnen große militäriſche Vortheile haben.

Ueber die Zölle auf Zuker in Bayern. Der würtembergiſche Landbote vom 16. Merz enthält folgenden eingeſandten Artikel über dieſe Angelegenheit:

„Im ſchwäbiſchen Merkur vom 7. d. wird der Behauptung, daß der Schleichhandel ſeit den hohen Zöllen mehr überhand genommen habe, widerſprochen und aus amtlichen Quellen gezeigt, daß in den fünf Etatsjahren von $18\frac{22}{27}$, alſo vor der Zollerhöhung, im Durchſchnitt jährlich 100,828 bayer. Ztn., von $18\frac{28}{32}$ aber, alſo nach der Zollerhöhung, 122,401 in Bayern und Würtemberg zum Eingang verzollt worden ſeien. Aus dieſen thatſächlichen Angaben, heißt es weiter, mag nun jeder ſich ſelbſt beantworten, ob bei minderen oder bei höheren Zöllen mehr geſchmuggelt worden, und was von der Behauptung zu halten ſei, daß ſeit der Einführung der höheren Zölle der offene Handel mit dieſer Ware ſich vermindert, der Schmuggelhandel aber von Jahr zu Jahr zugenommen habe; denn daß früher, während des niedern Zolls, der Verbrauch weniger als jezt bei den höhern betragen habe, das werde wol von keiner Seite zu behaupten verſucht werden! Es wird die Veröffentlichung des geſagten vom Verfaſſer um ſo nöthiger erachtet, als damit jedem die Mittel zur eigenen Prüfung an die Hand gegeben ſeien.

Auch wir halten vielſeitige Prüfung dieſer Sache für dringend nothwendig, und erlauben uns daher,

das Reſultat **unſerer** Prüfung ebenfalls zur öffentlichen Kenntniß **zu bringen.**

In den **Jahren** $18\frac{21}{22}$ betrug die Bevölkerung von Bayern **und** Würtemberg nach **Stieler** und Andern ungefähr 4,960,000 Einw., hieran geht ab der damals **nicht in der** Zolllinie begriffene Rheinkreis mit 400,000 Einw., es bleiben alſo übrig: 4 Mill. 500,000 Einw. Nach der neueſten Angaben von $18\frac{31}{32}$ hat Bayern ſamt dem Rheinkreis 4,135,000 Einw., Würtemberg 1,588,000 Einw., die hohenzoller'ſchen Lande 75,000 Einw, das ganze Vereins-Gebiet zuſammen 5,780,000 Einw., wenn nun 4,560,000 Einw. nach obiger offizieller Angabe, (100,828) oder 100,000 Ztn. verbrauchten, ſo ſollten, bei ſonſt gleichen Verhältniſſen, 5,780,000 Einw. 126,754 **Ztn.** verbrauchen, ſie haben aber, wie oben zu ſehen, nur 122,401 Ztn. verzollt, alſo verhältnißmäſſig 4353 Ztn. weniger als vor der Zollerhöhung, obgleich, wie wir nachher zeigen werden, der Verbrauch des Zukers inzwiſchen auf eine Erſtaunen erregende Weiſe zugenommen hatte. Nach den jährlichen Berichten der größern europäiſchen Handelsplätze, die Hunderten von Kaufleuten zugekommen ſein werden, die alſo leicht zu bekommen und nachzuſehen ſind, hat der Verbrauch des Zukers in Europa ſeit ungefähr zehn Jahren, beſonders aber in den Jahren $18\frac{24}{30}$, auf eine ganz auſerordentliche Weiſe zugenommen, und iſt in den Jahren 1831 und 1832 auf 7,746,700 Ztn. zu 108 Pfd. angegeben, während dieſe Berichte vor 10—12 Jahren gegen vier Millionen Ztn. angeben; nach dieſem Verhältniß ſollten innerhalb unſers Zollvereins jezt gegen 200,000 Ztn. bayeriſch konſumirt werden. Es iſt ſehr zu bedauern, daß gerade von den Jahren $18\frac{31}{32}$ die Statiſtik von Bayern und unſer würtembergiſcher Bericht-Erſtatter ganz ſchweigen. Wenn Europa mit 200 Millionen Menſchen $7\frac{1}{2}$ Millionen Ztn. Zuker braucht, ſo würde es, bei gleicher Vertheilung, unſern Zollverein ungefähr 225,000 Ztn. zu 108 Pfd., oder genau wieder obige 200,000 Ztn. bayer., oder einen Kopf $3\frac{3}{4}$ Pfd. leicht Gewicht jährlich treffen. Auch bei andern Artikeln, namentlich bei Kaffe und Baumwolle, hat verhältnißmäſſig der Verbrauch ebenſo zugenommen, was neben der wachſenden Populazion beſonders der großen Wolfeilheit zuzuſchreiben iſt, denn troz der hohen Zölle auf Kaffe und Zuker ſind dieſe jezt wolfeiler als je. Kein anderer Artikel aber iſt von ſo großem Umfang und von ſo **großer** Wichtigkeit für den Handel als der Zuker, **er iſt allen Klaſſen** zum Bedürfniß geworden und ſein **Verbrauch** ſteigt, nicht nur im Verhältniß mit der wachſenden Bevölkerung, ſondern er wird auch für Gewerbe immer mehr benüzt und iſt jezt unentbehrlich geworden.

(Beſchluß folgt.)

Verſchiedenes.

Der berühmte Bankier Lafitte in Paris iſt jezt, in Folge verſchiedener Verluſte und anderer Umſtände in finanzieller Verlegenheit, die einen Bankerott nöthig machen könnte. Indeſſen wird er von allen Seiten unterſtüzt. In einem Schreiben aus Paris vom 19. Merz heißt es desfalls: Die Lafitte'ſche Sache macht koloſſale Fortſchritte. Von allen Seiten bilden ſich Vereine, und von allen Seiten ſchreibt man und ſchikt Geld ein. In den Provinzen iſt derſelbe Enthuſiasmus, ſelbſt die Armee will ihr Scherflein beiſteuern, und ich leſe da eben einen Brief des Oberſten Cabon, der ein Regiment kommandirt. Er zeigt der ganzen Welt, wie Lafitte ſein und andrer Patrioten Retter wurde, wie er ihm 10,000 Fr. nach London als Flüchtling geſchikt habe. Zugleich kömmt der Direktor des Handelsinſtituts, und bezeugt in rührenden Worten, daß der großmüthige Bankier der Anſtalt 40.000 Franken zugeſchikt, und wol eine Million für ähnliche wolthätige Zweke zur Zeit ſeines Wolſtandes verwendet habe. Daſſelbe erfahre ich vom Künſtlerſtande, der mit allen Uebrigen ſich ſeiner Protekzion in hohem Grade erfreute. Man kennt die Anekdote von dem Maler, deſſen Frau Geld verlangte, als die Julius-Revoluzion momentan alle Induſtrie hemmte, und der zu ihr ſagte: Geh' zu Lafitte, er iſt mir 5000 Fr. ſchuldig. Lafitte zalte den Schuldbrief der Kunſt. In dieſem Augenblik ſind ſchon eine halbe Million in Frankreich gezeichnet, die pariſer Journale von einem Tage bringen über fünfzig tauſend Franken, die Theater, welche ſich ſucceſſive alle erbieten, Benefizvorſtellungen zu geben, werden wenigſtens 100,000 Fr. in der Hauptſtadt und 200,000 in den Provinzen zuſammenbringen. Es ſteht zu erwarten, daß man in der Kammer auf eine Rente Lafittes anträgt, wie es die Amerikaner mit Lafayette machten, der bekanntlich für eine Million Güter erhielt. Der Bankier Aguado hat 100.000 Fr. unterzeichnet.

Der ſächſiſche Finanzminiſter von Zeſchau iſt aus Berlin mit dem Ultimatum über den Zollverband zurükgekommen, das nun den Kammern vorgelegt werden ſoll; man ſieht heftigen Debatten darüber entgegen. Für Sachſen iſt wol die Beibehaltung des bisherigen Zollſiſtems am beſten.

In Belgien wird die Ein-, Aus- und Durchfuhr des Getreides wieder den im Oktober 1830 in Kraft geweſenen Zöllen unterworfen, wodurch Antwerpen viel Nachtheil haben wird. Die Getreidehändler ſollen bereits 3 große lübeker und eine preuß. Brigg nach Rotterdam gewieſen haben.

Frankreichs Handel mit den ſüdamerikaniſchen Staaten nimmt ſehr zu, und es hat nun mit den meiſten Staaten Verträge, nach welchen die Waren zu gleichem Zolle wie die engliſchen zugelaſſen werden; ſo iſt es in Neugranada. In Lima zalen jedoch engliſche Baumwollenwaren und einige andere Artikel bisher weniger, als franzöſiſche.

Das Generalconſeil der Manufakturen hat eine Herabſezung des Einfuhrzolls von fremder Wolle in Frankreich von 33 auf 23 % beantragt.

Cuba nimmt auf eine unglaubliche Weiſe an Wichtigkeit zu. Die Ausfuhr der einzigen Zukerernte im Jahre 1830 belief ſich auf 196 Millionen Pfund, und die Sklaven-Bevölkerung vermehrte ſich in den beiden Jahren 1828 u. 1829 um 179.000! Porto-Rico gewinnt ebenfalls ſehr an Wichtigkeit. Ein ungeheurer Sklavenhandel wird über St. Thomas getrieben, um Cuba und Porto-Rico mit Afrikanern zu verſehen. Man ſieht in dem Hafen von St. Thomas oft zehn auch zwölf afrikaniſche Sklaven-Schiffe, welche auf die Ankunft von Schiffen aus Liverpool warten, um ihre Rükladungen nach Afrika zu vervollſtändigen.

Die Erleichterung der Verbindung vom rothen ins mittelländiſche Meer, welche für Europa von der höchſten Wichtigkeit iſt, wird von verſchiedenen Seiten aufs eifrigſte betrieben. Eine engliſche Kompagnie hat dem Paſcha die Errichtung einer Eiſenbahn von Kairo nach Suez vorgeſchlagen. Die Geſellſchaft für Dampfſchifffahrt zwiſchen Indien und Europa läßt gegenwärtig durch ihren Agenten Weghorn eine Karawanſerai in der Wüſte zwiſchen Kairo und Koſſeir bauen, und eine franzöſiſche Geſellſchaft unterhandelt mit dem Paſcha über Vermeſſung der Landenge von Suez und das Graben eines Kanals für Schiffe von 300 Tonnen. Der Paſcha will alles geſchehen laſſen, aber ſelbſt keine Akzien in dieſen Spekulazionen nehmen. Die große Schwierigkeit liegt in der Regulirung der Zölle, denn, ſo lange er ſich vorbehält, dieſe nach Belieben zu beſtimmen, ſo lange wird er ſich aller Vortheile dieſer Unternehmungen bemächtigen.

Nach dem der Kammer Frankreichs vorgelegten Geſezentwurf wegen der Getreidezölle, ſollen die nämlichen Ein- und Ausfuhrzölle, wie ſie das Geſez vom 15. April 1832 beſtimmte, fortwährend erhoben werden.

Die ſchwediſche Regierung führt in den Strafanſtalten Seiden- und Wollenfabrikazion, Spinnerei und Waffenfabrikazion ein; Ausländer, die dieſe Arbeiten leiten wollen, haben nur für die Ausgaben der Werkzeuge und des Materials zu ſorgen; die gefertigten Artikel gehören ihnen.

Belgien ſucht Handelsverbindungen mit Griechenland anzuknüpfen.

Frankfurt, 25. Merz.

			Br.	Geld
Oeſtreich.	Metal.Obl.pr Compt.	5	93 1/4	93 1/8
	dito dito ſ ult.dieſ.		93 3/16	93 1/8
	dito dito ſ Compt.	4	83 3/4	83 5/8
	dito dito ſ ult.dieſ.		83 11/16	83 5/8
	dito dito ſ Compt.	2½	49 3/4	—
	dito dito ſ Compt.	1	22 1/8	—
	Akt. ob. Div. ſ Compt.	3	1483	1480
	dito ſ ſ ſ ult.dieſ.		1483	1480
	dito ſ ſ ſ ult.April		1484	1481
	Part. b. Roths.Compt.	4	135 7/8	136 1/2
	dito dito pr.ult.dieſ.		135 7/8	—
	100fl.Looſe ditoCompt.		188 3/4	—
	Obligat. b. Bethmann	4	83 1/2	—
	dito ſ dito	4½	87 3/4	—
	dito b. Coll. u. Oſo.	4	—	—
	Wien.St.ſBko.Obl.	2½	62 1/2	—
	Domeſtikal-Obligat.	2½	37	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	98 1/2	—
	Obl.b.Rothſ. in Frkf.	5	—	102
	do b.do.inLſt.à fl.12 1/4	4	91 1/4	—
	Lott.Anl.à50Thlr pr.ult.		64	53 3/4
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	92	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—
Bayern.	Obligationen	4	100	—
	Lott.Anl.à500fl.C.M.		108 5/8	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	128
Baden.	Rentſcheine	4	—	102 1/4
	Ltt.Anl.b.à50fl.G.u.S.		83 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	102 5/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	100	—
	Ltt.Anl. à 50 fl. pr. ult.		62 1/2	—
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	100	—
Rußland.	Inſc.b.Grunel.u.Cp.	6	68 1/4	—
	Integr.Obl.pr.Cpt.	2½	46 7/8	46 3/4
Holland.	Obligat. v. 1832.	5	—	86 1/2
	Kanzen		21	—
	Reſtanten		1 1/4	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	88 3/4
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	85 1/2	—
Spanien.	Rent.perp.inPar.neg.	5	—	—
	dito in Amſt. negoc.	6	65 1/2	65 1/4
	Rente perpetuelle	3	—	43
	UnverzinslicheSchuld		—	12 1/8
Polen.	Lott.Ls.b.Pthr.à10Skr.		—	68 1/8
Weſtfalen.	Obligationen	4	—	—

Amſterdam	k. S.	140 7/8 B	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	140 3/8 B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 3/4	B
Berlin	k. S.	104 B	Lyon	k. S.	78 1/2	G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	78 1/2	G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/8	G
Hamburg	k. S.	147 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101	G
ditto	2 M.	146 3/4 B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	99 1/2 B	Disconto		3	G

Nürnberg, 28. Merz. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	141	Bayr.Obl.m.C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 k	k. S.	100 3/4	Lott.Looſe CM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.fl.10.	127
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 40
detto in die Meſſe		99 3/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe		99	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon .	1 —	117 1/4	Franz.Gold.Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	109 1/4	Preuß.Thlr.ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

39. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 31. Merz 1833.

Ueber die Zölle auf Zuker in Bayern.

(Beſchluß.)

„Uebrigens wollen wir keineswegs in Abrede ziehen, daß nicht auch bei niederen Zöllen geſchmuggelt werde, doch iſt dieſes dann weit ſeltener der Fall, denn es iſt in die Augen ſpringend, daß, wo durch Umgehung des Zolls 12 fl. 30 kr. gewonnen werden können, die Verſuchung ſtärker als bei 3 fl. 20 kr. iſt, bei dem kleineren Zoll kann die Defraudazion nur dann noch gewinnbringend ſein, wenn ganze Ladungen auf einmal über die Grenze gebracht werden können, dabei iſt aber, wenn Zollwächter und Beamte ihre Pflicht redlich erfüllen, unverhältnißmäßig große Gefahr, weil bei Wagen und Pferde nur fahrbare Wege benüzt werden können, die gewiß weit leichter zu bewachen ſind, als die ganze Grenze, und es der kleine Gewinn nicht geſtattet, Hunderte von Laſtträgern zu bezalen, um einen Frachtwagen voll Güter in kleinen Päken auf Schleich- und Umwegen über Gebirge und durch Wälder und Felder ins Land zu ſchleppen; bei dem hohen Zoll aber wird den Anführern der Schmugglerbanden dieſes Alles durch den reichen Gewinn, den ihnen ihr Gewerbe bringt, leicht möglich, ſie bezalen ihre armen mißbrauchten Handlanger reichlich, haben ſelbſt weit weniger Gefahr, da immer nur einzelne Päke erwiſcht werden, und gewinnen dabei doch noch mehr, als der, der bei 3 fl. 20 kr. einmal das Glük hat, einen ganzen Frachtwagen einzuſchwärzen. Daß jezt aber da, wo ſonſt nur einige herabgekommene Fuhrleute oder verdorbene Kaufleute dieſes Gewerbe, und zwar im Großen, d. h. mit Wagen und Pferden aber deſto ſeltener, trieben, viele Hunderte armer Landleute, durch den Sündenſold verführt, zu habituirten Schmugglern herangebildet werden, das iſt eben das Bedenkliche bei der Sache, und wenn auch der Einſender jener amtlichen Anzeige leichthin meint: „es werde nur unter einer andern Firma, ſonſt en gros, jezt en detail geſchmuggelt“, ſo iſt es eben dieſer ausgedehnte, von den Schwärzern en gros von einer Grenze zur andern organiſirte Detail, der Schauder erregt, wenn man die Folgen überdenkt. Es kann hier nicht mehr von größerer Wachſamkeit, von vermehrten Wachen die Rede ſein, hier können nur beſſere, das natürliche Rechtsgefühl des Volks anſprechende Geſeze helfen.

Noch erlauben wir uns, bei dieſer Veranlaſſung einige Worte über das vielbeſprochene Anſchließen an das preußiſche Zollſyſtem. Wir waren nie der Meinung, und ſind es auch jezt noch nicht, daß bei gleichen Rechten eine Vereinigung unſerer Induſtrie Schaden zufügen könnte, und zwar eben ſo wenig, als es z. B. unſerem Handel und Gewerbe Schaden bringen würde, wenn ganz Deutſchland nur einen Staat bildete, oder eben ſo wenig, als es Frankreichs Gewerbe ſchadet, daß nicht zwiſchen jedem Departement eine Zollinie errichtet iſt. Aber das haben wir immer geglaubt, und glauben es ſo lange, bis wir eines Andern durch Gründe belehrt werden, daß wir uns mehr nach Preußen würden richten müſſen, als dieſes ſich nach uns zu richten geneigt ſein dürfte, daß wir alſo ſtatt der ſo ſehnlich gewünſchten Herabſezung der Zölle höhere bekommen und behalten würden, und daß dadurch ein Verein mit Baden, der vor jedem andern erzielt werden ſollte, vollends unmöglich würde, da dieſes, und mit Recht nur niedere Zölle will, daß unſere Verbindungen mit Oeſtreich, der Schweiz und Frankreich möglicher Weiſe

dadurch noch mehr als jezt ſchon erſchwert werden könnten, daß, ſo lange die mitteldeutſchen Staaten dem Verein nicht ebenfalls beigetreten und die Salz- und andere Regalien nicht aufgehoben, oder in allen Staaten gleichgeſtellt ſind, an die Aufhebung der Zollinien doch nicht gedacht werden könne. Endlich will es uns auch bedünken, als ob hiedurch dem Bayer und Würtemberger ſein verfaſſungsmäſſiges Recht der Steuerbewilligung weſentlich geſchmälert würde, wenn ein ſo wichtiger Theil der Beſteurung der Genehmigung der Stände für alle Zukunft entzogen werden wollte.

Beſchwerde der liverpooler Kaufleute. In der Petizion der liverpooler Kaufleute, welche Lord Sandon am 6. Merz ins Unterhaus brachte, waren im Weſentlichen folgende Beſchwerden vorgetragen: Die übermäſſigen Zölle auf die Einfuhr zum Verbrauch oder zur Verarbeitung der Haupterzeugniſſe Braſiliens, nämlich Zuker, Kaffe, Kakao und Rum, ſind einem Verbote gleich, bis auf ein ſehr geringes Quantum zum Tranſit, und nur Baumwolle, Tabak und Häute können zum Verbrauch eingehen. Es iſt aber der Handel mit Braſilien einer unſrer wichtigſten auswärtigen Handelszweige geworden und verdient den beſondern Schuz und die Aufmunterung des Staates, indem unſre Ausfuhren an brittiſchen Manufakten und Erzeugniſſen nach jenem Reiche ſich jährlich auf drei Millionen Sterling belaufen, die unbehindert unter den vortheilhafteſten Bedingungen dort zugelaſſen werden und worin ſich das Volk daſelbſt faſt ausſchließlich kleidet. Da auch Braſilien wenig Schiffe hat, ſo werden unſre Waren faſt allein in brittiſchen Schiffen dorthin verführt. — Ein wichtiger Manufakturzweig unſers Königreichs, die Zukerraffinerieen, hat lezthin nur theilweiſe und ohne Vortheil betrieben werden, und nicht mit dem Auslande konkurriren können, wegen des wenigen und theuern rohen Materials, ſelbſt auch mit dem Vortheile der Prämie von 8 s vom Cwt., die, wie die Bittſteller glaubten, aus unſern Zolleinnahmen bei der Ausfuhr von raffinirten Kolonial-Zukern vergütet würden. Zum Beweiſe der nachtheiligen Wirkung und des großen Belaufes dieſes Monopols und der hohen Prämie für das Staatseinkommen, den Handel und die Genüſſe des Volks dieſes Königreichs führen die Bittſteller an, daß, obgleich, wie die Hofzeitung zeigt, der Preis von brittiſchem Plantage-Zuker voriges Jahr im Durchſchnitt etwa 28 s 6 d das Cwt. geweſen, doch der Preis desjenigen raffinirten Zukers, der od. Lompen genannt wird, frei an Bord geliefert und mit Inbegriff mehrerer Koſten, auſer denen des Manufakturirens, nur 25—27 s das Cwt. geweſen, indem der Rükzoll bei der Ausfuhr 36 s 10 d vom Cwt. betragen; und daß doppelt raffinirter geſtoßener Zuker, bei einem Rükzoll von 43 s 3 d vom Cwt., ebenfalls frei an Bord zu 29—30 s verkauft worden und werde; womit alſo dem fremden Konſumenten dieſes wichtigen Artikels derſelbe manufakturirt um 1 bis 3 s das Cwt. wolfeiler gegeben wird, als das rohe Material koſtet, und alle Manufakturkoſten, nebſt dem Unterſchiede im Preiſe, von der Treaſury zum Vortheile des fremden Konſumenten und zum Nachtheil für den Verkauf braſil. Zukers an fremden Märkten getragen werden. Die Wirkung dieſer Prämie auf die Ausfuhr von raffin. Zukern und Baſtarden iſt nicht allein ein unmittelbarer jährlicher Verluſt von 3—400,000 Pfd. für die Treaſury, ſondern auch eine mittelbare Beſteurung des Volks mit 1 bis 2 Millionen Pfund, indem der Preis für den einheimiſchen Verzehrer in Verhältniß zu der Prämie, die bei der Ausfuhr an den fremden bezalt wird, erhöht werde; weiter werde auch der Verbrauch und damit wieder die Staatseinnahme und der Genuß für das Volk weſentlich vermindert.

Die Bittſteller beklagen aufrichtig die Noth, die in einigen unſerer weſtindiſchen Kolonieen herrſchen ſolle, allein nach Anleitung der vor dem Ausſchuſſe des Hauſes in der vorigen Seſſion abgelegten Ausſagen könnten ſie einen großen Theil dieſer Noth nur der Handhabung ihrer Angelegenheiten im Allgemeinen und den Verlegenheiten der Pflanzer zuſchreiben. Man wünſche ihnen nicht den Schuz zu entziehen, den ſie als Theil des brittiſchen Reiches foderten, allein derſelbe dürfe doch nicht denjenigen überſchreiten, der dem Landbau und den Manufakturen des Mutterlandes zu Theil werde, die keine Ausfuhrprämie von ihren Erzeugniſſen, noch ein Monopol des innern Verkehrs genöſſen, und es ſollte auch andern entſtehenden und wichtigen Zweigen des auswärtigen Handels nicht, um des angenommenen Vortheils irgend eines beſondern und viel weniger wichtigen Gewerbes willen ein ſo weſentlicher Nachtheil zugefügt werden. Die weſtindiſchen Kolonieen hätten, auſer einem Monopol für den brittiſchen Markt, noch die Wahl aller europäiſchen und nordamerikaniſchen Märkte zum Verkaufe ihrer Erzeugniſſe, ſo wie zum Einkaufe ihrer Bedürfniſſe, indem ſie von London blos nähmen, was ihnen konvenirte. Die geſamte Bevölkerung, die Sklaven einbegriffen, der brittiſch-weſtindiſchen Kolonieen, beträgt nicht

viel über **eine Million** Seelen; die Ausfuhr brittiſcher Manufakte **dahin** beläuft ſich jährlich nur auf 1½—2 **Millionen**, wogegen, wie ſchon erwähnt, die nach Braſilien **über** drei Millionen, und die nach Manila, **Java, Sinkapore** und dem indiſchen Archipel, und **andern Ländern** von ähnlichen Erzeugniſſen wie Braſilien **an 2 Millionen** Pfd. St., mit einer Bevölkerung **und einem** Felde für den Verbrauch unſerer **Manufakte** von nicht zu berechnender Größe. Aber der ganze **Belauf** der Erzeugniſſe dieſer reichen Länder, der zum Gebrauch und zur Verzehrung bei uns eingeht, **überſchreitet** nicht 1 Mill. Pfd. und der Reſt von 4 **Mill. Pfd.** Werth wird durch die ſo ungeheuer **beſchränkenden** Geſeze unſers Landes nach ausländiſchen **Kanälen** hingezwängt, beſchäftigt und ermuntert die **fremden** Schiffe und Manufakturen. Werden jene **beſchränkenden** Geſeze beibehalten, ſo wird der **Zwek der** franz. Regierung, ihr Land zur großen **europäiſchen** Niederlage für das Zukergeſchäft zu machen, **ſtark durch** brittiſches Kapital befördert werden. — Zuverſichtlich ſind die Bittſteller der Anſicht, daß, wenn die Erzeugniſſe Braſiliens und des oſtindiſchen **Archipels** zum Gebrauch und zur Verzehrung in unſerm **Lande** durch Beſtimmungen zugelaſſen werden, welche **den gleichen** Erzeugniſſen der brittiſchen **Kolonieen billigen** Schuz übrig laſſen, noch ein Gehalt von 50—100,000 Tons brittiſcher Schiffe mehr als **bisher in** Anwendung kommen und unſer Königreich die europäiſche Niederlage für dieſe Güter werden wird, da brittiſches Kapital ſchon jezt das Mittel iſt, wodurch ſie nach Europa kommen; auch daß dem Gewerbfleiß, Handel und den Einkünften des Landes ein unüberſehlicher Zuſaz erwachſen wird.

Der Vice-Präſident des Handels-Amtes Hr. **Poulett Thomſon** ſagte, die geehrten Herren, die mit im vorigen Parlamente und bei der Diſcuſſion des fraglichen Gegenſtandes, nämlich der Bill, die ſo unglüklich ausfiel, geweſen, wüßten und erkennten, wie ſehr der Regierung daran gelegen geweſen, **fremde** Zuker zum Raffiniren in England zuzulaſſen (hört!). Auf die Verwerfung jener Masregel ſeien Unterſuchungen angeſtellt und von Perſonen, die ganz dazu geeignet, Experimente gemacht worden, die, obſchon noch nicht vollſtändig, doch ſchon den **Beweis** lieferten, daß dem weſtindiſchen Zuker bei **der** Ausfuhr eine beträchtliche Prämie, wenn gleich nicht von 8 s, wie die Petizion anführe, zugutgefallen *). Der ganze Grund, aus welchem die Bill verworfen worden, ſei die Behauptung geweſen, es beſtehe keine ſolche Prämie, und darum ſollte auch keine auf fremde Zuker gegeben werden. Er habe gedacht, es werde ganz unmöglich ſein, daß dieſes Land — was es auch immer für die eignen Kolonieen thun möge — ja es könne nur unrecht ſein, daß es aufgefodert werde, eine Prämie für fremde Zuker zu geben, damit Fremde raffinirten Zuker auf Koſten unſrer Kolonieen beziehen könnten (hört!). Das ſei die Schwierigkeit geweſen, welche die Regierung abgehalten, eine Bill, wie die im vorigen Parlamente verworfene, wieder einzubringen, und nach reifer Ueberlegung der Sache habe er ſich überzeugt, daß, wenn nicht die Prämie vom weſtindiſchen Zuker abgeſtellt werde, unmöglich Abhülfe geſchafft werden könne, es wäre denn durch Zulaſſung fremder Zuker, um ſie unter Schloß zur Ausfuhr zu raffiniren. Dieſe Weiſe würde er ſich freuen, in Anwendung gebracht zu ſehen, leider aber wären die Raffinadeure der Meinung, das werde ihnen zu nichts helfen, und keinen Vortheil bringen, falls ſie nicht die Zuker miſchen könnten, und dis könne nicht zugegeben werden. Er verſichre ſeinem edlen Freunde, daß, wenn ein Plan an die Hand gegeben werden könne, wodurch das Raffiniren auswärtiger Zuker England, ohne Beeinträchtigung der Staats-Einnahme, zugewandt werden könnte, er die größte Beachtung der Regierung haben ſolle. Was die Wichtigkeit des braſiliſchen Handels betreffe, ſtimme er völlig ein, ſo wie in alle andern Anführungen der Petizion (hört! hört!). Er denke, daß, wenn geehrte Herren Fälle anführten, wenn ein Land alle ſeine Erzeugniſſe zu uns ſchike und nichts dagegen aus England nehme, ſo ſollten ſie auch den umgekehrten Fall bedenken, mit Braſilien nämlich, das ſo viel von unſern Manufakten nehme und von welchem nichts dagegen genommen werde; und wenn geehrte Herren ſich auf Reciprocität beriefen, ſo ſollten ſie nicht vergeſſen, daß dieſes Wort Vortheil für beide Theile bezeichne (hört!) und daß ohne Reciprocität Braſilien die andre Seite gegen England kehren könnte (hört!).

Hr. **M. Philips** ſagte, der edle Lord gegenüber (Sandon) habe die Wirkung des jezigen Geſezes noch viel zu niedrig angeſchlagen. In London habe es voriges Jahr noch 216 Zuker-Raffinerieen gegeben, jezt wären nur noch 67 da; auch ſeien

*) **Es ſcheint,** ſowol von den Bittſtellern als dem Miniſter, gemeint zu ſein, daß dem Exporteur eine ſo beträchtliche Vergütung, wider die Abſicht des Geſezes, noch über den Belauf des Rükzolles zu Theil werde.

voriges Jahr 51 Schiffe von Liverpool nach Rio Janeiro geſegelt, wovon auch nicht eines eine Retourladung nach Hauſe habe erhalten können.

Hr. Johnſtone ſagte, er wäre nicht aufgeſtanden, wenn er nicht zu erinnern fände, daß unter dem allen nichts von den Sklaven erwähnt worden. Würde eine Masregel ins Haus gebracht, die Einfuhr von Zuker zu bewirken, der durch Sklaven (wie in Braſilien) erzielt worden, ſo würden viele geehrte Mitglieder und und er ſelbſt ſich derſelben aufs ſtärkſte entgegenlegen.

---

*Liverpool, 18. Merz. Baumwolle iſt ſeit dieſem Monate ſehr gefragt und es wurden vom 1. bis 15. d 43,410 B. verkauft; angekommen ſind 35,808 B. Der Vorrath beſteht in 112,750 B. amerikaniſcher; 10,930 fernambuk, 1690 bahia, 6380 maragnon, 10,880 ſurate, 550 bengaliſcher, 840 egiptiſcher und 1540 B. verſchiedenen Sorten, im Ganzen in 145,540 Ballen. Voriges Jahr zu gleicher Zeit waren 147,870 B., wovon 99,300 amerikaniſche vorräthig. Von den verkauften 46,410 Ballen wurden 4800 auf Spekulazion, und 500 B. amerikaniſche, 300 karthagena und 550 indiſche zur Ausfuhr genommen. Amerikaniſche ſteht feſt auf 7 d für mittlere und $7\frac{1}{8}$—$7\frac{3}{8}$ für gute und gut mittel; unter und über dieſem Preis gibt es wenig von der neuen Ernte. Luiſiana wird mehr angeboten, iſt aber auch geringer, als die von den erſten Sendungen. Vorjährige Baumwolle iſt ſchon ſelten und ord. bis mittel teneſſe wird zu $6\frac{5}{8}$—$6\frac{7}{8}$ notirt. Bei den ankommenden Zufuhren werden ſich dieſe hohen Preiſe nicht halten können.

Verſchiedenes.

Die Dividende der engliſchen Bank iſt für das Halbjahr auf 4 pCt. beſtimmt worden. Der Betrag der umlaufenden Noten iſt 18 Millionen Pfd. Sterl.

Das 1824 errichtete Seehandlungs-Contor in Stettin wird dieſes Jahr aufgelöst, nachdem deſſen Geſchäfte die ſich hauptſächlich nach Nord- und Südamerika erſtrekten, ungefähr eine Million Thaler Verluſt gebracht haben.

Die Theeverſteigerung der niederländiſchen Handelsgeſellſchaft in Amſterdam hat am 21. Merz begonnen.

In Schweden wurden 1831 10,195,462 ℔ Zuker, 3,267,315 ℔ Kaffe, 1,859,333 ℔ Tabakblätter, 777,716 ℔ Tabakſtengel engeführt, auſer dem was eingeſchmuggelt wurde.

Hamburg, 20. Merz. Die Schiffahrt iſt eröffnet, aber man zeigt wenig Luſt zur Spekulazion, weil zum Theil die Vorräthe von Kaffe und Zuker zu bedeutend ſind, und Getreide ſteht hier niedriger, als in den Oſtſeehäfen. Der Diskonto iſt bis auf $1\frac{1}{2}$ % p. Jahr gefallen.

London, 22. Merz. Baumwolle flau. Zuker iſt etwas gewichen: berbice und demerara auf 46 s, jamaika $47\frac{1}{2}$, feine Raffinaden ſtehn $\frac{1}{2}$ s niedriger.

Am 17. Merz hielt die Zentralverwaltung des Bundes der Völker für Handel und Gewerbe in Kaſſel eine Sizung, die zugleich die erſte Verſammlung der Akzionäre des Bundes war.

Da die Gewerbſchule in Weimar den beſten Erfolg hat, ſo werden ähnliche in Eiſenach und Neuſtadt errichtet.

Augsburg, 22. Merz.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 3/4	B
	2 „	110 1/8	G
Hamburg	1 „	115 1/4	G
	2 „	114 7/8	G
Wien in 20r	1 „	100 5/8	G
	2 „	100 1/8	G
	3 „	99 3/4	G
Frankfurt	1 „	99 7/8	B
	2 „	99 1/4	G
	3 „	99	G
in die Meſſe		99 1/2	G
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B
	2 „	—	
Leipzig	1 „	98 1/8	B
	2 „	—	
in die Meſſe		—	

London	1 M.	10. 6	G
	2 „	10. 4	G
	3 „	10. 3	G
Paris	1 „	117 1/8	G
	2 „	116 3/4	G
	3 „	116 3/8	G
Lyon	1 „	117	G
	2 „	116 1/2	G
Mayland	1 „	69 5/8	G
	2 „	69 7/8	G
Genua	1 „	61 1/4	G
	2 „	—	
Livorno	1 „	67 3/4	G
	2 „	—	
Trieſt	1 „	100 1/4	G
	2 „	—	
Venedig	1 „	69 7/8	G

Ducaten holl.	103	G
„ kaiſerl.	103	G
al marco	109 1/2	G
Souvrd'or	103 5/8	G
Louisd'or	10. 10	G
„ al marco	285 1/2	G
Carol. et Mard'or	295 1/2	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 31	G

Scheidgold	4. 46	G
Conv. Thlr.	100 1/8	G
„ 20r	100 1/8	G
5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Franz. Thlr. Mk.	20. 21	G
Silber f. gekörnt	20. 34	G
„ 13 a 14 Lth.	20. 20	G
„ 4 à 8 „	20. 14	G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 1/4	B.	100	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	108 1/2	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	127	G.
detto detto a fl. 25.	120	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	120	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	189	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	—	B.	136 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	94 1/2	B.	94 1/4	G.
detto detto 2 M.	94 1/4	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1245	B.	1242	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

(Mit einer Beilage)

Beilage

zum 39. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 21. Merz 1833.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 6—17 fl.
Alizari 26—29½ fl.
Aloe epat. ſucc. 32
Alaun, Rom. fl. 8½
— Iſtr. 7¼ franz. 7½
— Lev. 3½—4 engl.
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18—20
Aranceti, trockne 9—9½
Aranci, die Kiſte 7—8
Balſam, Copaive 52—56
Caſtor, Alexandr. 90—100
perſiſcher 96—98
Borax raff. 48—50
Kafe Lev. 48—51
Dem. 47—48 Jamaika 48—50. Dom. 31—32½
bahia 30—36 Hav. 33-39
Cacao trinit. 20-22 Mar. 14-14½
Hanf, ital. 14—20
Kamfer, raff. 115—130
Zimmt, Ceilon. 4½—5½
Cantariden 4—3½
Capern, Pugl. 15—18
— Franz. 24—33
Carobbe, ital. 1½—2
Caſſia Lignea 53, Fiſtula 28—35

Wachs, rohes, ruſſ. 67
— Polniſches 68—69
— Podol. u. Ukr. 69—70
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Caliſſaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 4½—5
Coccole di Levant. 17—18
Coloquinten
Hauſenblaſe Pfd. 4—7½
Baumwolle, mit 4 o/o Tara
— Subug 32½-33 Uſo 27-28
— bahia 41, Smirn. 28, ſalonicha 26 Kaſſab. 30 kirk. 28½
— Egypt. 24 Mako 46½—47
— Bianca-Villa aſſort. 37
— Fern. , maragn. 42
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 50—75 fl.
— weiß. Malta 42—45
— croatiſches 38—40

Weinſteinrahm, hieſ. 31—33
— fremder 31—32½
Curcume 10—11
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 4 Orang. 3½-3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3—1 3/4
Feigen, Smirn. 6½-5½, Cal. 6½
— Dalm. 4½ Pugl. 3½-5½
Fol. Senn. Alex. 85—88
— — Tripoli 45—50
— — Minuta 35—40
Gallus, Lev. in Sort. 33—35
— ſchw. 44—48, weiß 31—33
— grün 28—33
— Abruzzo 23—24
— Marmorina 22—23
Gewürznelken 56—57
Gummi, Arab. in Sort. 34-35
— naturale 45—48
— Gedda 22—30
— Sandar. nat. 50—55
— Myrrha natur. 30—85
— Amoniac in Br. 30—32
— Aſſa foed. 20—48
— Copal nat. 56—60
— Maſtix 95—112
— Tragant nat. 112—115
— Elaſt. 75—80
— Galb. 60—115
Schellack 75—90
Grana Perſ. 63—65
— 1/2 Perſ. 25—30
Weinſtein, 12½—23
Weihrauch u. Sorten 9—20
— 3/4 in Tropfen 25—30
Indigo, Beng. f. 3 3/4—4
— mittel. 3½—3 1/2
— ord. 2½—3
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—16
— Solonika —
— gewaſch. Krimm Morea 18—19
Holz, Camp. 4½—4¾
— Marta 14—15
— Gelbholz 3 3/4—5
— Sandel 7½
— Buchs 1½—3
Citron., eingeſ. ſizil. 2½—3½

Mandeln, ſüße Pgl. neu 41½-42
— Sizil. 41—41½ bittere 42
— Armelline
Honig, Röm. 13—13½
— Iſtr. 12 Dalm. 12½
Manna Ger. 88 Canell. 225
Muscatnüſſe d. Pf. 2½
Oel, die Orna, Tiſch. 28-30
— Pugl. Dalm. 24½
— Genua d. Z. 32
— Lucca, die Kiſte 12
— Levant. 23 Lorbeer- 23
— Zante
— Leinöl 19—20
Auri pigm. 28—35
Opium 8—8½
Haſenfelle die 110 St. 40—72
Kamelhar, ſchw. Engl. 115-120
— Holl. 80-85 Franz.
Pfeffer, engl Sumatra 21½
Mal. 21½
Piment, engl. 28-29 ſpan. 25½
Blei, Kärnt.
Lorbeere 5½—8½
Potaſche, Ungar. 12
Rad. Ireos 6½
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—60
— Jalappa 85—92
— Zedoaria
— Saſſaparilla 105—110
Reis, Mailänd. 9½
— Oſtigl. 10½
— Mantuan. 9½—9½
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 15, gr. 15½ gefleckte und marmor. 15½, blaue Marſ. 20, Canea 15½, ächte 18—19
Scamon., Aleppo Pf. 7½-8½
— Smirn. Zr. fl. 70
Süßholz 3—4
Pomeranzenſchal 7—10
Zitronenſchalen 9—14
Semen Aniſi, Pugl. 23—22½
— Röm. 24
— Cumino Pugl. 15—16
— Fenchel Pugl. 13
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 12½
Seide, rohe, lev. 4½—4½
— — Friaul 8½—10½
Soda, Sizil. 6½—6
Sumach, hieſ. 3—3½
— ital. 2½—3
Schwämme, f. rohe 80—210
— Pferd- 80—110
— Barbar 20—22
Storax, flüſſig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzſaft, Sizil. 18—19
— Calab. 27 Abr. 26—26
Tamarinden in Br. 28—32
— in Maſſa 12—16
Orlean 30—86
Terpentin 15—20
Uva, Samos 4½—4½
ſchwarz ſmirn. 3—3½
— Smirn. 7½—10
— Cisme, neue 9—1½
— Sultanina 25—28
— Paſſolina, Sizil. 5½
— Joniſche, neue 7½—7½
Valonea 2½—8½
Vanille 20—42
Grünſpan, franz. 63—62
Wein, Cipr. das Faß 10—34
— Malaga, d. Aroba 6—16
Vitriol, Iſtr. 2—4
— Cipr. 22½—23
Safran, ſpan. d. Pf. 16½—16
Ingber 25—24
Schwefel, Röm. 6
Zuker, Hav. weiß 17½—20
— blonder 14½—15
— Fernamb. 13½—16½
— Bahia 14½—16½
— egipt. 10
— Raff. engl. ord. 21, m. 22-24
— Melis, 21 franz. 18½
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 22—24
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 17½—19½
Bleiglätte, kärntner 9½
Zinober 126, chineſ. 177½
Queckſilber 116
Schwefelblüte 8.
Salmiak 46—48

Warenpreiſe in Amſterdam am 18. Merz 1833.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

*Aloe 24–25 Cent.
Alaun, Schwed. 8½—9 fl.
— engl. 8—8½.
— ſmirn. 9
— Lüker röm. fl.
Anſchovis, d. Ank. 40
Anis. Alik. fl. röm. 42
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 44—54 fl. d. 100 n. Kan.
Potaſche 18—16 fl.
Perlaſche 17½—18 fl.
*Balſam, Peruv. 3.50 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, ſurin. 43—48 georg. 37—43, luiſ. 37—43, bengal. 31—36, ſurate 32—37.
Vanille, d. Büſchel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kſte 23-27 fl.
* Borax, raff. 55 Ct. 60
Borſten, Petersb. 46-165 fl.
*Cacao, Carac. 50—65 Ct.
— Trinidad 30—35
— Goaquil 18—20
— Cayenne
— Surin. 16—30 Ct.
— Maragnon 17—18
— Martinik 15—17
*Camfer, raff. 110 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 3.7¼ fl.
Caſſia fiſtula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 16 fl.
Criſtal Tartari 46.
*Colla Piſcium 9—9½ fl.
Cortex, Cascarille 24-32 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 65 Ct.
* Fol Sennae 75-160 Ct.
Ingber, weißer 20 fl.
Gallus, bl. Aleppo 62-70
— grün 40—155.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 28—30
— Sen. 40—46 fl.
*— Amoniak 30-90 Ct.
*— Aſſafoedita 30-80 Ct.
*— Benzoin 110—180 Ct.
*— Copal 70—90 Ct.
*— Galbanum 100-110 Ct.
*— Guayak 60-150 Ct.
*— Gutta 300 Ct.
*— Maſtix Ct. 150
*— Olibanum fl. 25-35
*— Sandrak 52 fl.
Haar, Haſen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d. Laſt 215-225
Heringe, d. Tonne fl. 18-19
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 90-95 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 74—80 fl.
— — Paß 42—44
— — Torſe 28—32 fl.
— Riga rein. 65
— — Paß 48
— — Heede 29—30
— Petersburg 56—57
— — halbrein 42—44
Honig, 50 Pf. Bret.
— Havan. 20—22 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5—4½ fl.
— Span. 5½—5½
— Viſet 8—8½.
— Gelb 6½—5¼
— Martha 13½—14
— — gemalen 14
— Sandel 6
— Caliatur 15
— Fernamb. 26—35
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 47—52 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 40-45
— Bahia 22-26 Pf. 30-33
— Havanna Pf. 35-40
*Indigo, Guatim Cortes 2.25-3 flor. 4.50—5 fl.
— Caracas flor. 1 S. 4½—5.
Beng. bl. viol. 4. 4.50
viol. 3.40—3.90
— viol. gef. 3.10—3.40
— ord. 2.60—2.25
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla 1.50—2.25 fl.
— Madras 1.75—2.60
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 22—25.
*Kanehl, langer 7 fl.
— kurzer fl.
— chineſiſcher 60 C.
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java, braun 47—49 gelb 43-45 blaßgelb 40-42 hell 40—42 grün ord. 37—38½
— Bourbon, — —
— Dom. 37—36
Kafe, ſumatr.
— Berbice, dem. ſurin. blau mittel
— gut ord. ord.
— Caracas,
— Jam. — Havanna
— Portoricco Braſ. 34-36
*Kochenille, geſ. 6.40-5.40
— ungeſiebt 5¼—6¼ fl.
Kurkuma chin. Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 51
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
*Queckſilber 1.40
Lign. Quaſſia 50 Pf. 18
— Saſſafras fl. 13—16
Krapp, fein alt. und jährig. 40—50 unberaubter alt. 38—44 ord. 24—28 Mull 8—14
Moſchus Tonkin die Unze 40—70 fl.
*Nelken 55—62 Ct. d. ½ ℔
— bourb. 55
* Muskatnüſſe 2. 57
Oel, d. A. Lein-32½ Rüb-32¼
Terpentinöl fl.
*Opium, Theb. 9 fl.
* Pfeffer, br. 23—24 Ct.
— weiß 40—45
Piment Jam. 50 Pf. 34
Quercitron 50 Pf 5½-7 fl.
Radix, China fl.
— Galanga 150-160 fl.
*— Hypecacuanha
*— Rhabarber 125—350
*— Jalappa 40—120
*— Seneca 70
Roſinen, Malaga fl. 16
— Smirn. fl. 13
Rum Jam. d 100 Kan. 44-58
— Amerik. 33—39 fl.
Reis, Karol. 13 fl.
* Safran, ſpan. 21 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 18—28
— raff. 30—32 fl.
* Schellack 60—100 Ct.
* Sternanis 52 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 60 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 28—33 fl.
— engl. Colonien 29-35
— Surinam 29—36
— Dem. u. Eſſeq. 28-34
Zuk., Braſil. w. 32—38.
— — br. u. gelb 30—34
— Hav. weiß 40—48
— br. u. gelb 34—38
— Bengal 26—37
— Manilla w. 34—36
— — braun 31—33,
— Oſtind. 31—37
— Raffinade 60-70.
— Puderzuker 75—80
— Melis 2 Pf. 50—55
— — 3 Pf. 35—45
— Lompen 7 Pf. 36-38
— — 12 Pf. 33—40
— Kandis, weiß. 75 90
— — gelb 41—47
— — braun 35—40
— Stampfzuker 35-42
— Basterde 30—46
Sumach, Porta P. 4½-6 fl
— Sizil. 9—9½
— Malaga
— Trieſter
*Tabak, Varin. Canaſter 120—190 Ct.
— — Rollen 110—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 23—60 Ct.
— Maryland 18—70 Ct.
— Virgin 15—25 Ct.
— Braſil 13—15 Ct.
— Carotten 18—70 fl.
Tamarinden 14 fl.
*Thee Bohe Ct.
— Congo
— Pecco
— Hyſ.
— Urim
— Soulang
Zinn, engl. 48 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 35½ fl. d. n. Faß.
— Südſee 27½ fl.
— Leber, d. Tonne braun 44
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 24 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 70-71
— ruſſ. gelb. 73—74 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
Wolle, Leon. Ct. 150-170
— Rheiniſche 110-130 fl.
— Lippiſche 100—120.
— Dän. Krull Lamm- 200—170 das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 22. Merz 1833.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

Alaun, ſchwed. 8½ Mk.
engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 25 Mk.
Aſafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 6¾—7. bahia 7—7½.
— alabama 6½—7.
— Georgia —8 Carth.
— Minas Novas
Fern. 8½—9¼.
— Bern ſurinam.
ſurat 5½—8, beng. 6⅛—6,
Domingo 5½—6.
Kuba 6½— Mako 7½—
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 21—30½.
*— ſchwed. geſchm.
— — gewalztes 16—17½
*Blei, engl. Rollen 10 Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
ſchwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 10 ß. roh
Borſten, Arch. 22
— Petersb. 13 25 22 10—12
Cacao, Pf. ins. Martin 4½
Braſil. 2¼—2½.
Campher, Pf. in S. raff. 18-20
roh 15
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6½—7, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 82.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 24
— Malab. kl. 2¾, f. Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9½—10
— Flores 9½ ß.
Caſtoreum Canad Pf. 28—32
— Moſk. 320—490 Mk.
Caſcarilla 100 Pf. 16—36 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, gr. 12-10, flava 5—8 regia 30 ß. rothe 3—9.
Cochenille, Pf. ſchw. 5¼—6
ſilb. 5½—6¼ Mk.
Cubeben Pf. 9½ S. 9
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 9½—12.
— Chin. 22—24, Java 11—13
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 38—166.
— v. 25—40 Pf. 44-52 v. 50-80 Pf. Crevellen 32-38
Federn, Dunen Pf. 12—35 S.
— Eiderdunen 54—96 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Lithauer 67 Mk. ruſſ. grau 75
deutſche 48—55 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 12
Rothſch. 10.
Zarts — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
Riga.
— Petersb. 9 Kopf.
* Galga 180 Mk.
Galläs Aleppo 100 Pf. 60
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 45—63 Mk.
* Gummi Arab. 66—165 M.
— Elaſt. 16—34.
— Gutta 40-56 ß Morth. 10-186.
— Olibanum 7—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 12—27 ß.
— Haſen Pf. 3—12 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 18, halbr. 14
— Ausſchuß 16.
— Rigaer Paß 19
Hauſenblaſe in R. 9—12 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 12 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 25 Mk.
* Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-10, Eben 6-14
— Blau in Stüken, Kampeſche 5¾—5½ Jam. 4¾—4½.
— Cedern Mk. Eben 6-14½
— Fernamb. 22—45
— Gelb Jam. u. Portorico 5, Cuba Mk.
— Japan Bimas 14-20, Siam 14—16, Bahia 9—10
— Mahag. d. Q. F. 4-14 ß.
— Sandel in St. 8½ Mk.
— Marta in St. 12—20
— Wiſet 11—12.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger alt ½—9½ ß. d. Pfd.
— engl. neu 14—17
— amerik. 1831 4—16
Hornplatten, gr. 44—66
kleine 12—30
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 4½—6 Mk.
— Büffel 20-36 engl. 7—6½
— Irl. 8½—6½, Liſſ. 10½—11½
Span.
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 22—85 Mk. ſpan.
Jalappe Pf. 22½—26 S.
Indigo Guat. u. Car flor
ſobre ſal. 3½—3½
— cortez 2½—2½
— Oſtind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5—5½ f. v. 4 1/4—4½.
— viol. u. gef. 3 3½ gef. ord. 2½-2½
— Madras 2½—3½
Bourbon — Braſ. 1½-2
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4
Jam. 4.
— Oſt. w. 3¾, br. 4.
Ipecacuanha Pf. 4—3¾ Mk.
Kafe, Moka 7½—5½ ß. Bourb.
Java — Batav. 5¾—6½.
Braſ. 5½—6, Hav. 6½-7½
— Portorico 5½—7,
Jam. 6½—9
— Domingo 5½—6
— La Guayra 5½—6½
— Surinam
— Berbice
— Triage 2½—4½
— gering ord. 5½—5½
— gut ordin. 6½—5½
— kl. mittel 6½—6½
— f. mit. 8½—9
— Brennwaare 4½—5
— reel. ord. 6½—4½.
Kafe, f. ord. 5½—6
— gut mit. 7½—8
Macis 4—4 1/2 Mk.
Muscatnüſſe 48—50 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 28-34
Nelken in ß. Amboina 10½ ß.
Bourb., 10½ Cayen. 10½
Opium, türk. Pf. 10½—11
Orlean in Baß Pf. 6½ S.
Oel, Nelken, 4½, Caſſia, die Unze 7½ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 18
— Lein 22½—23 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/2 Mk.
— triester 27½, genueſer w. 48, gelb. 34—40
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 3¾-4½ ß.
— oſtind. leichter 3 3/4
— ſchwerer 4.
*— ſpan. 36 Mk.
— weißer 8—6½
Piment Pf. engl. 5½—5½
— ſpan. 4 ß.
* Pimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 16 Mk.
Potaſche, Petersburg, 13 Mk.
ſchwed. 12
— Perlaſche 18, Stein-
Queckſilber Pf. 23½ ß.
* Quercitr. 5½—6 Mk.
* Rad. China 100 Pf. 26 Mk.
— Senega Pf. 13½ ß.
— Serpent. Virg. 23 ß.
* Reis Carol. alt 14—15½
Braſ. 10—11½, egypt.
— Madagaſc. ital.
— Java 10-11½ Beng. 10½-11
Rhabarber, Moskau Pf. 6½
— Oſt. geſchält 3½—4
halb geſchält 1½—1½
* Roſinen, Malaga 14 Mk.
— ſmirn. 14½—14 Mk.
— ſchw. Korinth. 8½—9 Mk.
Saflor oſt. 16-20 türk S. 12-18
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 3½-5½
Safran, Gat. Pf. 21½ Mk.
— ſpan. 21 Mk.
Salmiak, grau , w. 8-9 ß.
Salpeter, raff. f. 27—29 Mk.
* Saſſafras Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 20 S.
— Hond. 21 Vera Cruz 12
* Schalen, Pomer.
Mk. Citronen 15—16 Mk.
Schellak Pf. 11—17 ß.
Schildkrot Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 9½-11 M.
— roher 9 Mk.
Schwefelblüte 13½ Mk.
Spermaceti Pf. 18 ß.
Sternanis Pf. 8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, marvl. 3—14 ß.
Varinas 16½—24 ß.
virg. 2½—5 S.,
braſil. 3—5 ß. nürnberg. 20—22 Mk. hav. 7—30 ß.
port. in Rollen 5½—9 S.,
in Blättern 4½—7, Cigarren, hav. 15—60, hamb. 5—24 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 16½ M.
Terpentin, franz. 10 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 5.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 33
— Berg. Leber 40 engl. ſüdſ. 32, Hamb. 40 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 14½
— Congo 16—20 ß.
— Kampoi 16—20
— Pecco 32—120.
— Hayſan 34—48.
— Tonkay 19-22, Imper. 46-68.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—38 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 12½ Dvl.
weiß. 16—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl 66 —110 Mk. Südſee 55—70
Zinn, Pf. Banca, 7½ ß.
— engl. , in St. 9 ß.
* Zink; ſchleſ. 7 Mk.
Zinnober, gemal. 30.
Perlmutterſchalen d. Pfund
oriental 11—12
— Occident, 2—4½ ß.

2. In Courant.

* Kümmel, deutſch, 39-38 Mk.
* Anis, deutſch, 55—54 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 5—14 Mk.
Citronen-Malag. d. Kiſte 12-14 Mk. genua 12, Meſſina
* Fenchel, Mk. 27—29
Rum, Jam. die 30/4 132-195
Leeward. Inſ. 99—102.
* Samen, Klee-, roth deutſchen neu 36—41 Mk.
— — weiß neu. 26—35 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 25—35 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11½-10½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6—7½
Rio 4½—5½
Bahia 4½-4½ Fernamb. 4½—5½.
Santos 4½—5 5/16
Braune Havanna 4½—5 5/16
Rio 4½—4½
Bahia 4½—4½
— Raff. hamb. f. 9 3/16—9 9/16
f. m. 9 1/16—8 13/16
— — mitt. 7½—8½
— — ord. 7½-8½
— — gr. kl. Melis 7 1/16
— — gr. Melis 6 5/16-6½
— Candis w. 9 9/16—10½
g. 7½—8½, br. 6½
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6—6 7/16
— geſtoß.
Farin. w. 7 1/16—6½
— gelb. 6—6 5/16
— br. 6½—5½.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 25. Merz.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 28, weiß. 11, rother 25.	
Anis erfurt. 40, pugl.	45
Antimonium, rohes	28
Baumwolle, Bengal.	38
— Mako Georgia	46
— Luiſ. 44—46, tirk.	45
Berggrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—14
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 28—30, Sur.	39
— Caraccas 50 Guaj.	
Cardamom, Ceyl. in Sch.	200
Caſſia Lignea	96—100
Cafe, Hav. 66-70, Berb.	76-82
Braſ. 54, Demer.	72½-74
Jamaica —, Java	
Cherib 55-56, Dom.	65
Moka	80
Surinam	76-82
Camphor	150
Canthariden	4½
Carobbe	14
Citronenſchalen	25—32
Cochenille	6½
Coriander	14
Crapp, elſaß.	41—52
holländ.	56—58
Mull.	
Cubeben	80
Curcume, ganz	17—20
Drachenblut	2 2/3 - 3
Feigen	25—32
Fenchel	22
Flachfiſche	27
Gallus, Alep. ſchwarz	78
in Sorten 60, Iſtr. 40,	
grüner 62, weißer 60-	20
Gelbbeere, ungar.	18
Gummi, Senegal	52—54
Arab.	60. 75-125
Barbar.	44
Elaſticum	150
Sandrak	70-100
Gedda	45
Tragant	1 1/3-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-55
Hauſenblaſe	5-12
Holz, Gelb 8-10, Bimas	
Bahia	24
Blau	10 - 11½
Fernambuk	35—38
Martins	12—24
Quercitron	14
Saſſafras	20
Eben, 24-28, Sandel	12
Honig	28—29
Indigo, Oſt. bl. f.	5—5½
f. violet u. blau.	5
fein gefeuert	4—4½
Madras	3½—3½
Guatim. Flores	4½-5½
Cortes	3½—4
Ingber, Oſtind. weiß	40

Knoppern	16
Kleeſamen, Span. 22 Luz.	42
Leim	24-30
Lorbeere	17
Lorbeerblätter	13
Macis, blanke	5
kurze, braune	4½
Mandeln, Prov. fl.	60
bittere 48, Pugl.	61
Muſcatnüſſe	1½-3
Nägeln 86—90, holl.	112-120
Oel, Leccer 50, Prov.	74-80
Mohn- 45, Rüb. 24,	
Terpent., franz. 32 ung.	30
Orlean	60-62
Pfeffer, braun engl. 36, holl.	
34, madras 34, weiß.	54
Piment, engl. 45 ſpan.	36
Potaſche	16-20
Reis, Carol.	24
Ital. neu	18—18½
Roſinen, neue ſmirn.	27
Röthe, Bresl. 62 Elſ.	40
Rundfiſch	24
Safran, Gat.	23
Orange Span.	22
Saflor, alex. 130 röm.	64
Sago	13, 28-40
Salmiak	56-64
Salpeter	34. 39-40
Schellak	94-130
Schmak	8
Schwefel	11—13
Span. Saft	46-52
Syrup	18½
Tabak Braſ. tranſ.	45
Luiſiana, Hbg.	62
Portorico in R.	70-90
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Virg.	38
Terpentin, Ven. 29 Oeſtr.	16
Thee, grüner	120—136
Hayſan 270-280 Perl.	3½-4½
Tran, Berg. d. Tonne	55
Vitriol, Cypr.	33
badmaiſer	6
weißer	20
Vitriolöl 19, tranſito	14
Wachs, Polniſch., gelb.	84-86
weiß 112-115.	
Waid 9	
Wau, deutſcher 15 franz.	27
Weinbeere, Zante	23
Weinſtein	18, 32 - 42
Zimmt	1 3/4 - 7
Zimtblüte	100
Zinn oſt.	52
Zuker, Raffinade mittel	50
Melis	43-46
Lompen	40
Stampfzuker	41
Farin	31—30
Candis	43-52-62
Zwetſchen alte 8, neue	9½
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	11
ſchottiſche ¼ T.	40

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Frankfurt, 27. Merz.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	93 3/4	93 5/8
	dito dito ult. dies.		—	93 3/4	93 5/8
	dito dito Compt.	4	—	84 1/4	84 1/8
	dito dito ult. dies.		—	84 1/4	84 1/8
	dito dito Compt.	2½	—	50 1/4	—
	dito dito Compt.	1	—	22 1/2	—
	Akt. oh. Div. Compt.	3	—	1492	1490
	dito ult. dies.		—	1492	1490
	dito ult. April		—	1493	1491
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	136 1/8	136 7/8
	dito dito pr. ult. dies.		—	136 1/8	—
	100fl. Looſe dito Compt.		—	185 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	83 1/0	—
	dito dito	4½	—	88	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	—	—	—
	Wien. St. Bko. Obl.	2½	—	58 3/4	—
	Domeſtikal-Obligat.	2½	—	37 1/2	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	96 1/2	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—		102
	do b. do. in Lſt. à fl. 12 1/4	4	—	—	91 1/8
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			54	53 7/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	92	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100	—
	Lott. Anl. à 500 fl. C. M.		—	108 5/8	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	126
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 1/4
	Ltt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.		—	83 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 5/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	99 7/8	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	62 1/2	—
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	—	—	99 3/4
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	67 1/8	66 7/8
	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	46 7/8	46 3/4
Holland.	Obligat. v. 1832.	5	—	87 1/8	86 7/8
	Kanzen		—	20 7/8	—
	Reſtanten		—	1 17/64	1 15/64
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	66
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	84 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	—	65 7/8
	Rente perpetuelle	3	—	43 5/8	43 1/4
	UnverzinslicheSchuld		—	—	12 1/4
Polen.	Lott. Lſ. v. Pthr. à 105 kr.		—	—	65 3/8
Weſtfalen.	Obligationen	4	—	—	—

Amſterdam	k. S.	140 3/4 G		Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 1/4 G		ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B		London	k. S.	—
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	151 3/4 B
Berlin	k. S.	104 B		Lyon	k. S.	78 1/2 G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 B		Paris	k. S.	78 1/2 G
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/8 G
Hamburg	k. S.	147 1/4 B		Wien in 20 kr.	k. S.	101 G
ditto	2 M.	146 3/4 B		ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/2 B		Disconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 11	Laubthaler, ganze	2, 43
Friedrichsd'or	9. 52	ditto halbe	1. 16
Kaiserl. Ducaten	5. 36	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 36	Preuß. Thaler	1. 43½
do. neuem Schl.	5. 38	5 Frank-Thaler	2. 20½
10 Frank. St.	9. 37	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 6 löthig.	20. 12

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2⅜ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

40. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 3. April 1833.

* Verhandlungen wegen der Zukerzölle in Frankreich.

In der Sizung der Deputirtenkammer am 19. Merz kam der neue Zolltarif auf Zuker zur Sprache. Cunin-Gridaine ſezte die Vortheile der Herabſezung des Zolls auf 30 Fr. auseinander und bemerkte, daß der den Kolonieen gegebene höhere Preis des Zukers eine Laſt für Frankreich ſei. Frankreich verbraucht jährlich 80 Mill. Kilogramme Zuker; wenn nun fremder Zuker in die Kolonieen 27 Fr. die 50 Kil. billiger geliefert werden kann, als der Zuker in den Kolonieen ſelbſt koſtet, ſo zalt das Mutterland jähr- ihnen 43,200,000 Fr. mehr. Die 80 Mill. Kilogramme koſten zu 150 Fr. Frankreich jezt 127 Mill., alſo könnte es für dieſe Summe, zu einem um 27 Fr. die 50 Kil. niedrigern Preis, 123 Mill. Kil. verbrauchen. Es iſt eine ſchlechte Aufmunterung des Akerbaues, wenn man einer Klaſſe Pflanzern höhere Preiſe zalt, als man anderwärts anlegen müßte; beſſer wäre es, den Kolonieen das Recht zu bewilligen ihre Bedürfniſſe einzukaufen, wo ſie es am beſten finden.

„Ich werfe den Koloniſten nicht vor, daß ſie zu viel Zuker bauen, aber daß ſie wollen, man ſolle ſie in ihren Anbau ermuntern, da ihr Zuker durch ſeinen hohen Preis und ſchlechte Qualität die freie Konkurrenz nicht verträgt. Würden ſie ihn eben ſo gut und wolfeil als die fremden Kolonieen liefern, ſo wäre der Vorwurf, daß ſie zu viel erzeugen, lächerlich, wenn aber ein Koloniſt 120,000 Fr. aufwendet, um nach dem wahren Preis für 50,000 Fr. Zuker zu erhalten, ſollte man ihm rathen lieber unthätig zu bleiben, als 70 Fr. zu verlangen, um ſeinen Verluſt beim Anbau gedekt zu haben.

Man verlangt den Ueberzoll, damit die Koloniſten Zeit haben den Anbau und die Bereitung zu vervollkommnen. Wird dis aber geſchehen und in wie langer Zeit? Der fremde Anbau wird während dem auch nicht ſtille ſtehn. Sollen wir alle Koſten zur Bereicherung einer Klaſſe von Bürgern tragen?“

„Nach einigen Koloniſten ſollen von Frankreich nach den Kolonieen jährlich für 54 Mill. Waren gehen. Nimmt man 25 Prozent Gewinn an, ſo wäre der Akerbau der Kolonieen mit 13,200,000 Fr. beſchwert, aber Frankreich iſt mit 43,200,000 Fr. belaſtet, zalt alſo jährlich 30 Mill., damit die Koloniſten Zuker bereiten können. Man wirft ein, daß dieſer Handel 600 Schiffe und 8000 Matroſen beſchäftige. Aber wenn dieſe für 80 Mill. Kil. Zuker nöthig ſind, ſo wären noch mehr bei einer durch verminderten Zoll auf 122 Mill. geſtiegenen Einfuhr nöthig. Unter den jezigen Umſtänden wird heimlich viel Rohzuker von den fremden Kolonieen nach den franzöſiſchen gebracht und als Kolonialerzeugniß wieder nach Frankreich ausgeführt. Der ungeheure Zukerertrag erklärt ſich dadurch, denn auf Martinik hatten 14,910 Hektaren Land 18 Mill. Kil., und 17,620 Hektaren 27 Mill. Kil. Zuker geliefert.“

Hinſichtlich des Runkelrübenzukers iſt Cunin-Gridaine der Meinung, ihn nicht mit Abgaben zu beſchweren, da er bei den in Folge der vorgeſchlagenen Verminderungen des Zolls weichenden Zukerpreiſen Mühe haben wird zu beſtehen. Dieſe Fabrikazion bedarf noch 7 Jahre der Begünſtigung, die ihr durch die Zölle auf den Kolonialzuker zu Theil wird.

Roul behauptet, die Runkelrübenzuker-Fabrikazion ſei nur unter dem Kontinentalſiſtem gut geweſen, wo ſie entſtanden ſei, und berechnet, daß die

12 Mill. Kilogramme, die erzeugt werden, dem Schaze über 14 Mill. Franken koſten. Die Schiffſahrt wird durch dieſe Geſeze vermindert und mit ihr auch der Abſaz franzöſiſcher Waren; es iſt Zeit aus den Vorurtheilen des Verbietungsſiſtems herauszugehen, man muß nothwendig die Zölle ermäſſigen, wenn nicht unſer Handel von allen andern Nazionen zurükgeſtoßen werden ſoll.

Hr. v. Saint Cricq (der Schöpfer des Verbietungsſiſtems) war für eine Herabſezung der Prämien.

Reynard zeigt, daß mit Verminderung des Preiſes der Verbrauch zunehmen müſſe. Gegenwärtig braucht jede Perſon in Frankreich nur $2\frac{8}{10}$ Kilogramme Zuker, in Nordamerika 5 Kil., in den Niederlanden 7, in England und Kuba, wo er ſehr wolfeil iſt, über 15 Kilogramme.

Vermehrung des Verbrauchs iſt nothwendig, wenn die Kolonieen, welche 20 Mill. Kil. mehr erzeugen, als jezt Frankreich bedarf, nicht zu Grunde gehen ſollen, wenn ſie nicht von dem Zwange alle ihre Bedürfniſſe von Frankreich zu beziehen, befreit werden. Er glaubt, daß die Runkelrübenzuker-Fabriken ihren Zuker zu 30 Cent. das Kil. liefern können, und bei vermindertem Preiſe des Kolonialzukers beſtehen können. Könnten ſie aber ungeachtet der ihnen noch bleibenden Vortheile nicht beſtehen, ſo müßte man ſie als einen Schaden für das Land betrachten.

In der Sizung vom 20. Merz vertheidigt unter andern Pecratory das Intereſſe der Runkelrübenzuker-Fabriken, in denen 25 — 30 Mill. Franken Kapital angelegt ſein ſollen und ſagt, ſie konnten Anfangs das Kil. Zuker nur zu 43 C., jezt aber zu 53 Cent liefern. Baude bemerkt, daß jeder metriſche Zentner Rübenzuker dem Staate 50 Fr. koſte, indem er ſo viel an Zoll von Rohrzuker von gleicher Qualität eingenommen haben würde. Gegenwärtig werden im Ganzen 62 Mill. Kilogramme Zuker verbraucht, eine Hektare gibt 20,000 Kil. Runkelrüben ohne Blätter, die den ſechſten Theil (?? 20ſten Theil) Zuker geben. Würde Frankreich nur Runkelrübenzuker brauchen, ſo würden 62,000 Hektaren hinreichend ſein, und auf dieſe Fläche allein erſtrekte ſich die Begünſtigung des Akerbaues. Würde nur der zehnte Theil der Summe, die der einheimiſche Zuker dem Staate koſtet, auf Vicinalwege verwandt, ſo hätte dis weit mehr Nuzen für den Landmann, als Rübenbau.

De Marmier bemerkt, daß eine Induſtrie der andern im Allgemeinen Intereſſe Bewilligungen machen müſſe (?), er jedoch, obgleich ſelbſt bei der Frage intereſſirt, geſtehe, daß die Prämien etwas zu hoch ſind; daraus folge aber nicht, daß man ſie gänzlich aufheben, und die beſchüzte Induſtrie zu Grunde richten müßte. Seit 7 Jahren bin ich bei einer Runkelrübenzuker-Fabrik aſſocirt, und erkläre, daß unſre Unternehmung keinen Gewinn gegeben und nur aus dem Grunde fortgeſezt wurde, weil ſie Wolſtand im Lande verbreitet, weil viele Arbeiter beſchäftigt werden. Nach vielen Verſuchen waren wir endlich dahin gelangt dieſes Jahr das Verfahren zu beſſern und hätten einigen Gewinn gehabt, wenn der Preis des Zukers nicht gefallen wäre, der uns aber für unſere frühern Opfer und Arbeiten nicht entſchädigt haben würde. In dieſer Lage erkläre ich, daß wenn irgend eine Zollverminderung angenommen wird, ich meine Arbeiter abdanke und die Fabrik ſchließe."

Mauguin bemerkt, daß wenn von zwei Intereſſen eines geopfert werden ſoll, er das der Runkelrübenzuker-Fabriken den Kolonieen unterordne, und daß die Urſache (theilweiſe?) daß die Kolonieen theuer produziren, in dem Douanſiſtem liege, indem ſie alle Waren von Frankreich beziehen müſſen, und die franzöſiſche Schiffahrt theure Frachten mache, die den Preis der Waren noch mehr erhöhen. Quincaillerie-, Baumwollenwaren könnten ſie in England zur Hälfte des Preiſes erhalten."

Der Erfolg der Verhandlungen war, daß die Kammer den von der Kommiſſion vorgeſchlagenen und auch von der Regierung zulezt gutgeheißenen Tarif, welcher für den rohen Zuker von den Antillen und aus der Guyane 45 Franken auf 100 Kilogramme und für den aus Bourbon 43 Fr. anſezt, von der Kammer genehmigt wurde. Zugleich wurde beſtimmt, daß der fremde rohe Zuker auf franzöſiſchen Schiffen aus Indien eingeführt mit 80 Franken, aus andern Gegenden auſerhalb Europa mit 85 und aus den Depots mit 95 Fr. für 100 Kil. belegt werden ſoll. Ferner, weiß-roher oder weißer Zuker zalt dagegen, auf franzöſiſchen Schiffen aus Indien eingeführt, 90 Fr., aus andern Gegenden auſerhalb Europa aber 105 Fr. Dieſelbe Zukergattung zalt für die fremde Einfuhr auf fremden Schiffen 120 Fr. für 100 Kilogramme. Der zweite Artikel des Zukergeſezes, wie er von der Kammer angenommen wurde, beſtimmt, daß von dem 1. Juni 1834 an der auf den roh-weißen Zuker aus Bourbon, den Antillen und der Guyane gelegte Zoll um 10 Fr. für 100 Kil. erhöht werden ſoll.

Im Allgemeinen ſcheint aus dieſen Verhandlungen hervorzugehen, daß das Prohibitivſiſtem wenig

Vertheidiger, die es nicht im eigenen Intereſſe ſind, in Frankreich mehr findet. Selbſt Hr. von Saint-Cricq, der Schöpfer des ſchönen Zollgebäudes, bemerkt, daß die Zollgeſeze ſich nach den Umſtänden richten müßten; allein ſeine jezt nur ſchwache Vertheidigung oder vielmehr Entſchuldigung des Siſtems zeigt, daß er ſich vielmehr nach den Umſtänden und der jezigen Einſicht zu richten anfängt.

Bordeaux, 22. Merz. Rohzuker iſt abermals gewichen und gute 4te Sorte koſtet 69 Fr.; bourbon fehlt. Raffinade 36—37 Fr.. Kaffe, bourbon 1. 35 — 1. 36½, mart. f. mittel 1. 50 und klein mittel 1. 37½, guaira in der Niederl. 68¼ C., Senegalgummi 67½—70.

* Havre, 22. Merz. Unſer Vorrath von Baumwolle hat merklich abgenommen und die Preiſe ſind feſter. Kaffe von allen Sorten iſt wegen großer Aufkäufe zum Verbrauche um 2 C. das ½ Kil. geſtiegen. Zuker iſt neuerdings wieder gefallen, Rohzuker, gute 4te Sorte koſtet 66½ — 67. Voriges Jahr waren am 22. Merz 10,941 Fäſſer vorräthig, jezt nur 4300. Der Preis war damals 64. 75, jezt 67. 29.

* Amſterdam, 25. Merz. Heringe, volle ſind dieſe Woche von 215—205 auf 195 die Laſt und die Tonne von 18—19 auf 16½ fl. gefallen. Von Kaffe gingen folgende Sorten um 2 C. herab: java, brauner auf 44—45, gelber 42½—43½, ſumatra 34—35, domingo 35—36. Lompen und Melis iſt 1 fl. gefallen. Wallfiſchthran von 35. 50 auf 33, Südſeethran von 27½ auf 25. Nach dem nun beendigten Theeverkaufe werden die Preiſe alſo notirt: bohe 106—110, kongo 125—130, kampoi 125—150, ſuchon 120—200, peko 220—400, ſonglo 125—135, tonkai 125—150, hyſanſchin 115—140, hyſan 195—240, urim 180—200, joſſes 230—300, ſouang 250—300.

Verſchiedenes.

Die Seidenarbeiter Lyons leiden fortwährend und es iſt von Seite der Fabrikanten keine Erhöhung des Lohns zu erwarten, da ſie ſonſt mit Krefeld, Köln und Zürich nicht konkurriren könnten. Das einzige was helfen könnte wäre, nach franzöſiſchen Blättern, Aufhebung des Zolls von fremder roher Seide, der 5 Prozent beträgt und die Fabrikate vertheuert. Es wurden v. J. 525,000 Kilogramme, im Werth 23 Mill., eingeführt, die eine Million Zoll zalten; Frankreich ſelbſt erzeugt über 1½ Mill. Kilogramme, die 75 Mill. Fr. werth ſind. Ferner müßten die Abgaben an die Regierung und an die Stadt von Brot, Salz, Wein, Fleiſch, den Miethen, der Heizung und den Kleidungsartikeln vermindert oder aufgehoben werden. Das Brot wird durch den Einfuhrzoll auf fremdes Getreide und die ſtädtiſchen Accise vertheuert, das Salz durch die Regierung ungemein, der Wein durch beide, und koſtet in den Städten zweimal mehr, als er werth iſt, das Fleiſch durch den Zoll auf fremdes Vieh, und die Stadtaccise, die Miethen, Fenſter und Thüren ſind vom Staate beſteuert, die Brennſtoffe durch die Zollgeſeze auf Eiſen und Steinkolen, endlich die Kleidungsſtüke durch die Wollzölle und die Zölle wegen der Wollenzeuge. (Immer haben wir behauptet, man könne eine Induſtrie nur aus dem Beutel der andern begünſtigen, und Lyon zeigt, daß wir recht hatten. Während die begünſtigten Induſtrieen, die Eiſengewinnung ꝛc., nur durch die Begünſtigung ſich auf dem hohen Stande erhalten, leidet der wichtigſte einheimiſche Zweig, die Seidenfabrikazion, und indem Frankreich unſerm Abſaz von Eiſen, Vieh, Getreide ſchadete, hat es mittelbar den Grund zu dem ihm gefährlichen Aufblühen der Seidenfabriken der Schweiz und Preußens gelegt).

Die däniſche Regierung hat, um die Schiffahrt, zwiſchen Seeland und Schweden durch den Sund zu befördern, die Zölle zu Elſenör herabgeſezt und däniſche Schiffe ganz davon befreit. Auch die jezigen Sundzölle werden vermindert werden.

Aus dem ſiebenten Bericht des Vereins in Frankfurt zur Beförderung der Handwerke unter den Iſraeliten ergibt ſich, daß bis zum 1. September 1832 die Zal der durch Unterſtüzung des Vereins in den Handwerken unterrichteten Lehrlinge ſich auf 292 beläuft, wovon 49 aus dem Kurfürſtenthum, 140 aus dem Großherzogthum und 27 aus der Landgrafſchaft Heſſen, 67 aus dem Herzogthum Naſſau, 4 aus Bayern und 35 aus Frankfurt. Der Verein ſorgt nicht nur für Lehrgelder, ſondern, wo Armuth und Noth es erfodern, auch für Kleidung, Werkzeug, Unterricht, für Zeichnen- und Schreibmaterialien, unterſtüzt angehende Meiſter und Geſellen, rüſtet Leztere zur Wanderſchaft aus ꝛc. —

Straßburg, 27. Merz. Die Beruhigung über Erhaltung des Friedens fängt an, die ſchönſten Früchte zu tragen. Unſer Handel und Fabrikweſen heben ſich wieder. Vorzüglich gilt dis aber von den Fabriken des Ober-Elſaßes. In Mühlhauſen hat ſich die Zal der Arbeiter ſehr vergrößert, die Beſtellungen nehmen ſehr über Hand und man kann ſie nicht ſchnell genug abliefern.

Die Meſſe in Frankfurt a. M. und Offenbach iſt ziemlich gut.

Die in weſtindiſchen Gewäſſern angeblich von holländiſchen Kreuzern weggenommenen Schiffe, ſind nach neuern Nachrichten von Seeräubern unter holländiſcher Flagge genommen werden.

Anzeigen.

Von Sr. Königl. Majeſtät von Preußen patentiſirter Mineraltheer und Mineralkitt.

Einzige ſicherſte unerſezliche, durch die vortrefflichſten Zeugniſſe von Militär- und Civil-Behörden und von Privat-Eigenthümern als bewährt anerkannte und empfohlene Schuzmittel gegen Ein- und Durchdrang von Feuchtigkeit bei Gebäuden, Wohnungen, Kellern, Ciſternen, Dächern u. ſ. w. ſind zu haben bei

dem Erfinder C. Brocke Apotheker I. Klaſſe und Fabrikant in Cöln a. R.

Der Preis des rohen Mineraltheers iſt 9 Thlr. 10 Sgr. pr. 110 ℔, des gemiſchten laut pag. 7 der gedrukten zwekmäßigen Anwendung derſelben (die durch alle Buchhandlungen Deutſchlands zu haben) pr. ℔ 4 Sgr. des Mineralkittes pr. ℔ 2 Sgr., 110 ℔ jedoch 5 Thlr. 10 Sgr. Auf 150 Fuß bedarf man circa gemiſchten 54 ℔, M. Kitt gegen 55 ℔ und erlangt eine Dauer gegen Feuchtigkeit, welche nur durch Zerſtörung der Unterlage bedingt wird. Ausländer die davon eine Fabrik in ihrem Vaterlande anlegen wollen, können ſich portofrei des Nähern wegen an den Erfinder wenden.

Bei C. Leuchs und Comp. in Nürnberg iſt eben erſchienen und daſelbſt ſo wie in allen Buchhandlungen für 1 fl. 12 kr. oder ⅔ Preuß. Thaler zu haben:

Hundert und ſiebenzehn
Vorſchriften
den größten Nuzen
aus den
Kartoffeln
zu ziehen.
Für
Bäker, Bierbrauer, Bleicher, Brantweinbrenner, Buchbinder, Konditoren, Färber, Köchinnen, Lebküchner, Landwirthe, Potaſchenſieder, Tüncher, Wachszieher, Grüz-, Gummi-, Katun-, Kunſtkaffe-, Lichter-, Nudel-, Papier-, Sago-, Salpeter-, Stärkmehl-, Sirup-, Stiefelwichs- und Tabakfabrikanten.
gr. 8. Mit 15 Holzſchnitten.

Amſterdam, 25. Merz.

London 2 Mon.	11.95	Porto	38.87 5/10
k. S.	12	Livorno Uſo	94.37 5/10
Paris 2 Mon.	55.25	Genua —	46.12 5/10
k. S.	55.62 5/10	Neapel —	80
Bordeaux 2 M.	55.25	Hamburg 2 M.	34.50 2/10
k. S.	56.50	k. S.	34.68 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	35.62 5/10
Sevilla —	100.25	Frankfurt	35.37 5/10
Madrid —	101.50	Augsburg	35 25
Bilbao —	101.50	Petersburg	10.25
Liſſabon —	37 50		

Hamburg, 29. Merz.

Paris 2 Monat	188 5/8	Augsburg K. 6 W.	147 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148 1/4
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	147 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 15/32 ß	Wien eff. —	146 5/8
London 2 Mon.	13 M. 11 ß	Trieſt eff.	147
k. S.	13 M. 12 1/2 ß	Breslau 6 W.	152 5/8
Madrid 3 Monat	46 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	215
Cadix —	46 1/4	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	46 1/4	— zur Meſſe	148 1/2
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 1/4 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	31 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	34, 85	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 10		
Antwerpen k. S.	35, 60		
2 Mon.	35, 50		

Leipzig, 29 Merz (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. —	2 M.	141 1/8 B.
Augsburg, k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S: 103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B.	2 M.	109 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 5/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B.	2 M.	147 3/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 1/2 B.	3 M.	6.18 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 1/8 2 M. 78 3/4 B.	3 M.	78 1/2 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 5/8 2 M. 101 B.	3 M.	—

Louisd'or à 5 Thlr. 9 3/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 3/8 B. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 100 1/2 B.

Nürnberg, 1. April. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	141	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	127
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

41. Stük. Freitag. Nürnberg, am 5. April 1833.

* Köln, im Merz.

Die zur Unterſuchung der hieſigen Handels- und Schiffahrtsverhältniſſe niedergeſezte Kommiſſion, welche bereits im Herbſt des verfloſſenen Jahrs durch zwekmäſige Vorkehrungen die Frachten von Rotterdam über Köln nach dem Oberrhein in das natürliche Verhältniß zurükführte, hat nun mit den Kommiſſionen der Rheinſchiffahrt in Amſterdam und Rotterdam ſolche Verträge abgeſchloſſen, wodurch ſowol in den Fachtſäzen, als in den übrigen Anordnungen die Verſendungen über hier erſt ſolche Vorzüge erlangt haben. Die Transportkoſten über Köln ſind am wolfeilſten, und unter denen den Schiffern aufgelegten Verbindlichkeiten zeichnet ſich vor Allem der bisher noch nie in einem Spedizionsplaz vorgekommene Vortheil aus, daß den Rangſegel-Schiffern zwiſchen Rotterdam und Köln von allen troken Waren die Reparazion unbedingt zur Laſt fällt. Zwiſchen Amſterdam und Köln haben die Schiffer zwar die nämliche Verpflichtung, nur mit dem Unterſchied, daß ſie beweiſen müſſen, daß bei troknen Gütern die nöthig gewordene Reparazion nicht durch ihre Nachläſſigkeit oder ſchlechte Behandlung entſtanden iſt. Auſer den Rhein-Oktroi-Abgaben werden den rotterdamer Schiffern die zur Beſchleunigung der Reiſen erfoderlichen Koſten des Heraufziehens durch Dampfboote auf der Waal beſonders vergütet, und um bei kleinem Waſſer auf dem holländiſchen Rhein die amſterdamer Schiffer ebenfalls zu verpflichten, die Reiſen in beſtimmter Friſt zu vollenden, ſind dieſe gehalten, bei einem Waſſerſtande von 3½ Fuß am Pegel zu Breeswyk die Waal zu befahren und ſich von Herkum bis Lobith auch der Schlepp-Dampfboote zu bedienen, wofür denſelben alsdann eine Bergütung von 4½ Kreuzer pr. 50 Kilogrammen bewilligt wird. Vom 1. Merz bis 1. November iſt die Lieferzeit nach Köln feſtgeſezt, von Rotterdam in 12 Tagen, von Amſterdam in 14 Tagen, und mit Ausnahmen von auſergewöhnlichen Verhinderungen werden bei Verſpätung von einem Tage 1⅖ Kreuzer, und von 2 und mehreren Tagen 2⅘ Kreuzer pr. 50 Kilogrammen an den Frachten in Abzug gebracht. So, wie zufolge den neuen Verträgen, die Schiffahrts-Kommiſſionen in Amſterdam und Rotterdam auf die genaue Befolgung der vorgeſchriebenen Abfahrtstage nach Köln halten werden, iſt von der hieſigen Kommiſſion auch die ſtrenge Vorſchrift erlaſſen, daß hier jeden Mittwoch die Ladungen der Rangſegelſchiffer nach Holland geſchloſſen werden und ſomit eine Regelmäſigkeit eintritt. Ueberhaupt iſt der Vorzug des hieſigen Freihafens dadurch noch gröſſer geworden, daß auſer den vielen eiſernen Schnellkranen, den geräumigen Lagerhäuſern u. ſ. w. jezt auch die groſſartige Einrichtung beſtehet, daß unter neu aufgeführten und bedekten maſſiven Säulen-Hallen für jede nachtheilige Einwirkung der Witterung die Waren unentgeldlich geſchüzt ſind. — Von Köln nach Lobith und Nymwegen ſind die Frachten mit den Rangſchiffen wie nach Rotterdam, aber nach Breda, Delft, Haag, Harlem, Gorkum, Middelburg, Herzogenbuſch, Leiden und Schiedam 20 holländ. Cents pr. 50 Kilogr. höher. Die niederländiſche Dampfſchiffahrt zwiſchen Köln, Nymegen und Rotterdam iſt während den Wintermonaten nur auf eine kurze Zeit unterbrochen geweſen und nun wieder in Gang, auch wird jezt die Verbindung mit Dampfſchiffen zwiſchen Arnheim und Köln eröffnet. Zwiſchen Frankfurt a. M. und Köln beſtehen die bisherigen Rangſchiffahrts-Einrichtungen. — Nach Koblenz, nach der Lahn und nach der Moſel, nach Bingen, Mainz ꝛc.

ſind hier beſtändig Schiffe in Ladung und wolfeile Frachten von Köln nach Mainz und nach den verſchiedenen Städten am Main, werden dieſe Schiffſahrtsverbindungen mehr und mehr beleben. Durch neue Verträge ſind nun auch ſehr niedrige Frachten von Köln nach Worms, der Rheinſchanze und Mannheim feſtgeſezt worden, nämlich pr. 50 Kilogrammen, von oſtind. Baumwolle in gepreßten Q.Ballen, Bleiweiß, Carotten, Eiſen, Häringe, Farbholz in Stüken, Werkholz in Blöken, rohes Kupfer, Reis, Roſinen, Salpeter, Schwefel, Stokfiſch, loſen, Sumac, Zinn, roher Zuker 23 Kreuzer, weſtindiſche Baumwolle in ungepreßten Q.Päken, Kaffe, Kakao, Eiſenwaren, Garn, Twiſte, trokene Häute, Hörner, Indigo, Krapp, Manufakturwaren, Meſſingwaren, Oel, Pfeffer, Stokfiſch in Rollen, Blättertabak, gepreßte Tabakſtiele, Thran, Wein, Zuker-Kandis und Melis 24 Kreuzer, Baumwolle in runden Ballen, Droguerie- und Farbwaren, Flachs, Gewürze, ungepreßte Tabakſtiele 27 Kreuzer; die nemlichen Schiffer übernehmen auch, wenn es vorgeſchrieben wird, nach obigen Klaſſen zu direkten Frachten pr. 50 Kilogrammen von Köln nach Heilbronn zu 43, 44, 47 Kreuzer, von Köln nach Kannſtadt 63, 64, 67 Kreuzer, von Köln nach Stuttgart 69, 70, 73 Kreuzer, von Köln nach Schrek 37, 38, 41 Kreuzer; ſo wie auch direkt von Köln nach Heidelberg zu 30, 31, 34 Kreuzer, mit Inbegriff der Nekar-Zölle. Nach Worms, Rheinſchänze und Mannheim ſind die Rhein-Oktroi-Abgaben, von allen durch den Freihafen von Köln im Auslande gehenden Waren 40¼ Kreuzer und nach Schrek 49½ Kreuzer pr. 50 Kilogrammen; — hingegen werden von inländiſchen und von hier verzollten, für Staaten im preußiſchen Zollverband beſtimmten Waren, ſo wie auch von Gütern, welche mit Entrichtung des preußiſchen Landtranſitzolls von 7½ Silbergroſchen pr. 51½ Kilogrammen, zur Fuhr von Antwerpen u. ſ. w. nach dem hieſigen Freihafen kommen und von hier im Inland weiter Rheinaufwärts gehend, auf der preußiſchen Rheinſtreke 24 Kreuzer pr. Zentner weniger an Oktroi-Abgaben entrichtet. Die hieſige Dampfſchiffahrt iſt zwiſchen Köln und Mainz, zu den vorigjährigen Frachten, wieder in Thätigkeit und in Kurzem werden die Fahrten dieſer Schiffe auch täglich direkt von hier nach Worms, Rheinſchanze, Mannheim, Speyer und Schrek in Gang gebracht. Das Landfuhrweſen von der Schelde, von der Weſer und der Elbe, von dem Ober- und dem Niederrhein und von den preußiſchen Fabrikpläzen an beiden Rheinufern, hat Köln zu ſeinem Haupt-Vereinigungspunkt und deswegen ſind von hier aus nach allen Richtungen hin die Landfrachten äuſerſt billig zu bedingen. — Zwiſchen Belgien und dem hieſigen Plaz waren im verfloſſenen Jahr die Sendungen zur Fuhr ſehr wichtig und ſind noch anhaltend bedeutend und wenn noch vor Einrichtung der projektirten Eiſenbahn, das im Werk ſeiende Relais-Fuhrweſen zwiſchen Antwerpen und Köln zur Ausführung kommt; ſo werden dadurch die Verbindungen zwiſchen Deutſchland und den groſen belgiſchen Handelsſtädten ſehr zunehmen. — Die Landfrachten mit gewöhnlichen Fuhren nach Köln ſind jezt von Antwerpen und Brüſſel 6½—7, von Gent 7—7½ und von Lüttich 4—4½ Franks pr. 100 Kilogrammen.

Rotterdam, 20. Merz. Bei den Gewürz-Aukzionen am 14. Merz gingen ab: Muſter Nro. 1, 94 Fuß Muskatnüſſe, gute 1ſte Sorte 247 Cts. gebotene Preiſe, verkauft 94 Faß. Nro. 2, 37 F. ditto, gute 2te Sorte 215 Cts. g. P., v. 37 F. Nro. 3, 33 F. ditto, gute Rompen 140 Cts. g. P., v. 33 F. Nro. 4, 16 F. ditto, ord. Rompen 121 Cts. g. P., v. 16 F. Nro. A., 5 F. Macis, ſchön blank 370 Cts. g. P., v. 5 F. Nro. B., 22 F. ditto, ord. blank 335 Cts. g. P., v. 22 F. Nro. C, 21 F. ditto, ſchön braun 310 Cts. g. P., v. 21 F. Nro. D, 14 F. ditto, gut braun, etwas angelaufen 295 Cts. g. P., v. 14 F. Nro. E, 12 F. ditto, ord. braun, ſtärker angelaufen 293 Cts. g. P., v. 12 F. Nro. F, 4 F. ditto, gemein ſehr ſtark angelaufen 260 Cts. g. P., v. 4 F. Loos 41, 2 F. ditto, ziemlich blank 335 Cts. g. P., v. 2 F. Loos 42, 1 F. ditto, ziemlich blank, etwas dürr 295 Cts. g. P., v. 1 F. Loos 43, 1 F. ditto, ziemlich blank, etwas beſchädigt 283 Cts. g. P., v. 1 F. Nro. 1, 150 F. Amboina-Nelken, gute 1ſte Sorte 58 Cts. g. P., v. 94 F., eingezogen 56 F. Nro. 2, 140 F. ditto, gute 2te Sorte, 51 Cts. g. P., v. 140 F. — Bei dem Kaffe-Verkauf der Maatſchappy am 15. Merz. Muſter Nro. 1, 1900 Ballen java, ord. bunt mit ſchwarz 37 Cts. gebotene Preiſe, verkauft 1500 Ballen, eingezogen 400 Ballen. Nro. 2, 1000 B. ditto, ord. bunt gelblich mit ſchwarz 37½—38½ Cts. g. P., v. 1600 B. Nro. 3, 2200 B. ditto, ord. bunt bleich mit ſchwarz 37 bis 37½ Cts. g. P., v. 2200 B. Nro. 4, 3400 B. ditto, ord. bunt großbohnig, mit ſchwarz 37½ Cts. g. P., v. 300 B., e. 3100 B. Nro. 5, 800 B. ditto, gut ord. bunt bleich, mit ſchwarz 37—37½ Cts. g. P., v. 800 B. Nro. 6, 700 B. ditto, gut ord. grünlich bunt, mit ſchwarz 37 Cts. g. P., v. 700 B. Nro. 7, 5795 B. ditto, egal blaß gelblich,

zwi, ohne ſchwarz 41 Cts. g. P., v. 2491 B., e. 5500 B. Nro. 8, 856 B. ditto, egal gelb, grob, ohne ſchwarz 42 Cts. g. P., v. 535 B., e. 321 B. Nro. 9, 342 B. ditto, bräunlich egal grob, ohne ſchwarz 44 Cts. g. P., v. 342 B. Nro. 10, 545 B. ditto, bräunlich egal kleinbohnig, ohne ſchwarz 43½ Cts. g. P., v. 324 B., e. 220 B. Nro. 11, 4706 B. ditto, blank gelblich egal, grob, ohne ſchwarz 40½ bis 41 Cts. g. P., v. 4706 B. Nro. 12, 911 B. ditto, gelblich egal, grob, ohne ſchwarz 41½ Cts. g. P., v. 211 B., e. 700 B. Nro. 13, 409 B. ditto, bräunlich egal, ohne ſchwarz 43 Cts. g. P, v. 104 B., e. 305 B. Nro. 14, 406 B. ditto, bräunlich egal, grob, ohne ſchwarz 44 Cts. g. P., v. 206 B., e. 200 B. Nro. 15, 200 B. ditto, braun, gebrüht unegal, ohne ſchwarz 43½ Cts. g. P., e. 200 B. Nro. 16, 3073 B. ditto, blank, egal großbohnig, ohne ſchwarz 39½—40 Cts. g. P., v. 2273 B., e. 800 B. Nro. 17, 4600 B. ditto, gut ord. etwas bunt, wenig ſchwarz 37½—38 Cts. g. P, v. 1000 B., e. 3600 B. Nro. 18, 5893 B. ſumatra, grünlich, ziemlich egal, nicht viel ſchwarz 34 Cts. P, v. 1493 B., e. 4400 B. Zuſammen verkauſt 20,789 B. und eingezogen 17,545 Ballen.

London, 26. Merz. Baumwolle unverändert. Den Werth des zum Verkauf kommenden Indigs ſchäzt man alſo: 206 Kiſten ord. bis gute Qualität fürs Inland 2 s 9 d—3 s 6 d, 1437 Kiſten gute Qualität fürs Inland bis mittel zum Verſchiffen 3 s 6 d—4 s, 1094 mittel und gute zur Ausfuhr 4—4 s 6 d, 236 Kiſten gute und feine Qual. 4 s 6 d—5 s, 8 Kiſten ſehr feine zu 5 s und darüber, nach den Preiſen des lezten Verkaufes.

• Marſeille, 29. Merz. Rohzuker koſtet 33. 50 die 50 Kil., Raffinade 35. 25, ohne Papier 37. 25. Kaffe unverändert. An Fabriköl iſt großer Mangel, und ſpaniſches ſteht auf 73 Fr. Seide wurde zu 18. 40 das ½ Kil. gekauft. Schwefel iſt ſehr begehrt; 20,000 Ztn. wurden dieſe Woche, und auſer dem noch 26,000 Ztn. auf Lieferung gekauft. Der Preis iſt von 15. 70 die 50 Kil. auf 23. 25 zum Verbrauch geſtiegen.

Verſchiedenes.

Der allgemeine Manufakturrath verlangt, daß der Zoll auf fremde Wolle in Frankreich, der ohne die Decime jezt 30 % des Werths iſt, ſo bald als möglich auf 20 %, ſpäteſtens am 1. Jan. 1834; auf 15 % vom 1. Jan. 1835 an, und auf 10 % am 1. Januar 1836 herabgeſezt werde; daß die Ausfuhrprämie auf Tuch nach und nach auf die Hälfte der bezalten Zölle geſezt werde; daß während der ſtufenweiſen Verminderung des Zolls, die Prämie die Hälfte des von Wolle im vorhergehenden Jahre erhobenen Zolles ſei; daß der jezige Betrag von 12½ % ein Jahr lang nach der lezten Verminderung beibehalten werde; daß lange oder Kammwolle bei der Einfuhr blos ein Waggeld zu bezalen habe.

In Belgien hat ſich eine Kompagnie zur Beſchiffung der Kanäle mit Dampfbooten gebildet, für welches bereits ein in Mancheſter von Fairbairn erbautes eiſernes Dampfſchiff, 73 Fuß lang, 14 F. breit und über 9 F. tief, abgegangen iſt. Es iſt das das größte eiſerne Dampfboot. Aehnliche von demſelben erbaute fahren bereits ſeit zwei Jahren auf den ſchottiſchen Kanälen.

Nach dem Vortrag, mit welchem der Finanzminiſter v. Motz das Budget Heſſen-Kaſſels von 1833 den Ständen vorgelegt hat, haben die indirekten Steuern, in Folge des Zollverbandes mit Preußen, einen Mehrertrag von 128,000 Thalern geliefert. Der Miniſter machte darauf aufmerkſam, daß zwar, wenn ein erweiterter freier Verkehr mit mehreren deutſchen Staaten noch in dieſem Jahr (wozu gegründete Ausſicht vorhanden ſei) zu Stande komme, der Ertrag ſich nicht unbedeutend vermindern, ſpäter aber dieſer Ausfall durch den belebteren Verkehr ſich mindeſtens ausgleichen werde, und daß er keinenfalls gegen den ſegensreichen Einfluß der erweiterten Handelsfreiheit in Betracht kommen könne.

Am 17. Merz begannen die Eiljachten ihre Fahrten zwiſchen Koblenz und Trier. Jeden Sonntag und Mittwoch geht eine Jacht von Koblenz ab. Dieſe Unternehmung iſt für die Handels-Verbindungen wichtig und bringt das noch wenig befahrene Moſelthal in beſtändige Verbindung mit den größern Rheinſtädten.

Die einſtweilige Komité zur Anlegung einer Eiſenbahn von der Weſer nach dem Rhein hat, nachdem die Anzal der Theilnehmer in Elberfeld und Barmen auf 100 geſtiegen war, auf den 12. Merz nach erſter Stadt eine Generalverſammlung ausgeſchrieben, in welcher die Wahl des definitiven Komité's vorgenommen wurde.

Die Behörden der Stadt Gmünd in Würtemberg haben eine Adreſſe eingereicht, in der ſie ſich für die Zollvereinigung mit Preußen ausſprachen, aber mit der Bitte ſchließen, daß dieſe im Sinne rechter Staatswirthſchaft, der übermäſſigen Zölle fremd ſeien, abgeſchloſſen werde.

Anzeige.

Ankündigung einer neuen Erfindung zur vortheilhaften und wolfeilen Bereitung der Kammwolle.

Nach mehrjährigen Verſuchen iſt es Endesunterzeichnetem gelungen, eine vortheilhafte Vorrichtung oder Maſchine zur Bereitung der Kammwolle zu erfinden, welche gegen die bisher ſtattgefundene Weiſe, die Wolle beim Kolenfeuer zu kämmen, folgende weſentliche Vortheile gewährt:

1) Wird beim Kämmen der Wolle an Feuerungsmaterial $\frac{1}{2}$ erſpart, und gewährt alſo beim Kämmen der Wolle einen großen, reellen Vortheil gegen die bisherige Art.
2) Erhält die auf der erfundenen Maſchine gekämmte Wolle an Milde und Geſchmeidigkeit zum Spinnen einen größern Werth, welcher bei einem Zentner Wolle auf 10 Thlr. wenigſtens anzuſchlagen iſt.
3) Da die auf dieſer Maſchine gekämmte Wolle einen abgemeſſenen gleichen Wärmegrad erhält, ſo kann kein Theil derſelben verſenkt und keine Kämme beſchädigt werden.
4) Die auf dieſer Maſchine gekämmte Wolle giebt ein Garn, das die Farbe gleichmäßig annimmt und in der daraus gefertigten Ware keine Streifen verurſacht.
5) In dem Zimmer, wo dieſe Maſchine aufgeſtellt wird, kann weder Kolendampf noch Waſſerbrudel entſtehen, ſo wie auch daſelbſt die größte Reinlichkeit erhalten werden kann.

Eine ſolche Maſchine iſt bei Unterzeichnetem ſeit Michaelis vorigen Jahres im vollen Gange, die auf 24 Kämmer eingerichtet iſt. Jeder, der ſich von den Leiſtungen derſelben überzeugen will, kann ſie zu ſehen bekommen, jedoch mit Ausnahme des innern Mechanismus.

Da dieſe Erfindung dem Unterzeichneten ſeit Jahren viele Mühe und großen Aufwand verurſacht hat: ſo will er ſie im Vaterlande unter folgenden Bedingungen bekannt machen, um doch einige Entſchädigung zu erhalten. Er verlangt 20 Akzionairs, die ſich verbindlich machen und Sicherheit gewähren, eine ſolche Maſchine, an welcher 50 Mann kämmen können, und die er ſelbſt fertigt, um 400 Thlr. zu übernehmen und zu bezalen. Er beſorgt alles Kupfer- und Eiſenwerk, ſtellt ſie an dem beſtimmten Orte auf und bringt ſie in Gang. Transport- und Aufſtellungskoſten würden dem Empfänger noch beſonders angerechnet werden. Für eine halbe Maſchine auf 25 Kämmer, wo ihrer zwei auf eine Akzie kämen, müßten 260 Thlr. verlangt werden.

Erhält der Unterzeichnete die geſezte Zal der Akzionaire und wegen Abnahme und Bezalung hinlängliche Sicherheit, ſo wird er den Bau der Maſchine ſogleich unternehmen und ſie nach der Zeit der Anmeldung abliefern und aufſtellen. In Zeit von $\frac{1}{4}$ Jahren ſollen alle beſtellte Maſchinen abgeliefert ſein. Briefe hierüber erbittet man ſich portofrei.

Langenheſſen bei Zwickau, am 22. Merz 1833.

Chriſtian Gottlieb Ackermann.

Leipzig, 1 April (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 3/4 B.	2 M.	141 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/8 B.	2 M.	109 5/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/2 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 3/4 B.	2 M.	147 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 1/4 B.	3 M.	6. 17 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 79 2 M. 78 5/8 B.	3 M.	78 3/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 5/8 2 M. 100 7/8 B.	3 M.	100 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/4 B. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 100 6/8 B.

Frankfurt, 1. April.

Amſterdam	k. S.	140 7/8 G	Leipzig in der Meſſe		99 1/2 G
ditto	2 M.	140 3/8 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 6/8 G
Berlin	k. S.	103 3/4 G	Lyon	k. S.	78 1/2 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 6/8 B	Paris	k. S.	78 1/2 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/8 G
Hamburg	k. S.	147 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/8 G
ditto	2 M.	146 3/4 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/2 G	Disconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 11	Laubthaler, ganze	2. 43
Friedrichsd'or	9. 62	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 37	Preuß. Thaler	1. 43¾
do. neuem Schl.	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 20½
10 Frank. St.	9. 37	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20 16
Gold al Mo. W. Z.	317.	ditto 6 löthig.	20. 12

Nürnberg, 4. April. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	100 3/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		129
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 51
detto in die Meſſe		99 3/4	Neue Louisd'or	.	11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16. 24
detto in die Meſſe		99	Dukaten, al Mko.	.	5. 36
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }		5. 36
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }		
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold-Dukaten 5 fl. 4 kr.		
	—		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44½ kr.		

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

42. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 7. April 1833.

* Schwedens Bergbau.

Schweden hat blos Urgebirge, meiſtens Gneis, und die meiſten Metallgänge ſind in körnigem Kalkſtein, der mit dem Gneis abwechſelt. Die Kalkſteinbrüche in Wermeland gehören derſelben Bildung an, indeſſen ſind die Kalkſteine ſelten rein, ſondern mit andern Mineralien eingeſprengt.

Vulkaniſche Gebirgsarten ſind nur der Berg Hunnaberg in Weſtgothien, aus Baſalt, auf bituminöſen Kalkſtein ruhend, beſtehend. Höchſt merkwürdig iſt, daß der Boden Schwedens nach und nach immer mehr in die Höhe gehoben wird. Man rechnet dieſe Erhöhung auf ein Meter während eines Jahrhunderts. Man hat dieſe Beobachtung an dem Felſen Svarthallen, der in einiger Entfernung von Geſle im Meer liegt, gemacht, wo 1731 Celſius den Stand des Meers bemerkte.

Schweden iſt beſonders an Eiſen reich, das, mit Ausnahme von Scanien, in allen Provinzen vorkommt. Das ſchönſte Eiſenbergwerk iſt Dannemora in der Provinz Upland, 10 Meilen nördlich von Upſala. Das Erz liegt in Maſſen, das größte Lager iſt 140 Meter tief, 80 breit und 240 lang, andere kleinere ſind in der Nähe, und gibt 40 bis 50 % Eiſen, das beſte ausgewählte ſelbſt bis 80 %. Es gibt jährlich 40,800 Ztn. Erz und beſchäftigt 1300 Arbeiter, 80 Pferde und eine Dampfmaſchine von 12 Pferdekraft, deren heiſſes Waſſer zum Schmelzen des Eiſes im Bergwerke dient, da das Bergwerk nicht bedekt iſt. 194 Kilogramme Erz werden an der Grube für 2 Franken verkauft. Die Engländer ziehen dasſelbe zu ſeinem Stahl dem andern vor.

Bei Dannemora gibt es mehre Eiſenhütten, wovon die gröſte zu Oſterby iſt. Das Erz wird in cilindriſchen Oefen geröſtet, wodurch es 4—8 % vom Gewicht verliert und dann ohne Zuſchlag, da es genug Kalk enthält, in Hohöfen geſchmolzen. Um 194 Kilogramme Gußeiſen zu erhalten, braucht man 2'30 Kubikmeter Fichtenkole, und 2'96 Kubikmeter für 140 Kil. Schmiede-Eiſen. Auch wird dort, aber blos fürs Inland Cementſtahl gemacht.

Uebrigens iſt das Hüttenweſen ganz in der Kindheit und die Güte des Eiſens blos der Güte der Erze zu danken.

Das berühmteſte Kupferbergwerk iſt Fahlun in Darlekarlien. Das Erz liegt in unregelmäſſigen Maſſen im Granit und iſt mit Schwefel verbunden. Dieſes Bergwerk wird ſeit mehrern Jahrhunderten betrieben und iſt jezt 340 Meter tief, fängt aber an ſich zu erſchöpfen. Das Erz gibt jezt nur 2½ % Kupfer, und wird zuerſt an freier Luft geröſtet, dann einmal in Fahlun geſchmolzen und noch einmal in Afveſtad, 80 Kilometer weit von Fahlun, worauf man es in Reverberiröfen reinigt. Das Kupfer iſt gut. Die Ausbringung wird in Fahlun mit vieler Sorgfalt bewerkſtelligt, man erhält aber nur 4500 metriſche Zentner jährlich, da die Gruben vor einigen Jahren noch 18,000 gaben.

Auch wird viel Kupfer bei Atvedalberg, in Oſtgothien, gewonnen. Dieſe früher wegen des Waſſers verlaſſene Grube iſt vor 40 Jahren wieder aufgenommen worden, gibt jährlich 2000 Ztn. Kupfer und ſcheint ſehr bedeutend werden zu wollen.

Es gibt viele andere Kupfererzlager, beſonders in Norwegen, die aber meiſtens nicht bebaut werden. Eine zu Röras eröffnete könnte wichtig werden, wenn man ſuchte den Transport zu erleichtern; eine andere wird von Engländern in der Nähe des

Nordkaps, ungeachtet des äuſerſt ſtrengen Klimas ausgebeutet. Unter den Minen, die wegen des ſchwierigen Transports verlaſſen ſind, aber bedeutend werden können, iſt die von Omdal, beim See Miſſewand, in der Provinz Telemark, die bemerkenswertheſte. Für dieſelbe hatte ſich in England eine Geſellſchaft gebildet, die aber wegen der Unmöglichkeit des Transports ihre Arbeiten nicht anfing.

Schweden beſizt nur eine Mine von ſilberhaltigem Blei bei Sahla, in Weſteras, nördlich von Stokholm, die bereits 320 Meter tief und faſt erſchöpft iſt. Das Erz iſt weniger reichhaltig als ſonſt, und der Zentner gibt nur 6 Loth Silber. Jährlich liefert Sahla 3000 Mark Silber und dem Werthe nach ein Fünftel ſo viel Blei, im Ganzen für 165,000 Fr. Früher zog man viel Silber aus Kongsberg, einige Meilen von Chriſtiania in Norwegen; das Werk iſt aber jezt verlaſſen, ſoll jedoch wieder aufgenommen werden.

In mehrern Theilen Schwedens findet man Kobolt, deſſen Adern ſich oft mit denen der Kupfererze kreuzen. In Nericia iſt der Kobolt am häufigſten. Der meiſte findet ſich zu Wena, bei Akerſund, am Wetterſee und zu Tunaberg, in Südermanland. In Tunaberg findet man das beſte und faſt ohne Arſenik und baut auch zugleich auf Kupfer. Schweden könnte ſehr viel Kobolt liefern.

Das einzige Steinkolenbergwerk Schwedens iſt zu Höganes in Skanien, aber die Steinkolen ſind nicht reichlich vorhanden und ſchlecht. Die bekannten ſchwediſchen Porphyre findet man beſonders bei Elfdalen in Dalekarlien.

Schweden hat drei Kanonengieſereien, zu: Aker, Fingspang und Staffſo. Die Kanonen werden aus Guſeiſen von der erſten Schmelzung gegoſſen. In Fingſpang kommt in den Hochofen für $2\frac{14}{100}$ Kubikmeter guter Fichtenkole: $217\frac{1}{2}$ Kilogramme Erz von Forela, (das 42 % Eiſen enthält), 30 Kil. dgl. von Uto (enthält 33 %), $37\frac{1}{2}$ Kil. dgl. von Pitang (enthält 40 %), $67\frac{1}{2}$ Kil. dgl. von Oruſtorp (enthält 43 %), 45 Kil. dgl. von Tangloth (enthält 36 %), 45 Kil. Erz von Martorp (enthält 43 % Eiſen), nebſt 45 Kil. Eiſenſtüken und Eiſenfeilen, und 30 Kil. Zuſchlag. In 24 Stunden werden 17 Auffüllungen gemacht und 2800 Kil. Eiſen erhalten. Die gegoſſenen Kanonen ſind ſehr dauerhaft und werden fünfmal nacheinander mit 10 ℔ Pulver und ein, zwei oder drei Kugeln geladen. Man bemerkt bei 800 Schüſſen noch keine Erweiterung des Zündlochs.

Eine 6pfündige Kanone, die 467 Kil. wiegt, koſtet 300 Fr., eine 12pfündige, von 680—816 Kilogr. 400 Fr., ein Mörſer, 12pfündig, von 320 Kil. 355, ein 24pfündiger von 1088 Kil. Schwere 600 Franken. Sie werden auſen abgedreht. Die für Feſtungen und Schiffe beſtimmten auſen nicht abgedrehten, ſind wolfeiler. Uebrigens kann in Schweden jeder Kanonen gieſen.

Schweden erzeugte 1824 125 Kilogrammen Gold, 1132 Kil. Silber, 9162 metriſche Zentner Kupfer, 257 metr. Ztn. Blei, 174 metr. Ztn. Kobalt, 16,744 Hektoliter Alaun; von Schwefel 1823 865 Ztn., Vitriol 1824 2250 Ztn., Meſſing 1823 706 metr. Ztn., rothen Oker 4524 Hektoliter, Steinkolen 212,934 Hektoliter, Guſeiſen 1821 921,233 metriſche Zentner in 819 Hochöfen, von Stangeneiſen 555,924 metriſche Zentner in 990 Schmieden.

Chineſiſche Koloniſten in den Molukken. Die holländiſche Regierung in Java hatte vor einiger Zeit 400 Chineſen aus Kanton kommen laſſen, um den Bau der Theepflanze und die Seidenzucht auf der Inſel einzuführen. Die Theepflanzungen gediehen, und der Thee, der davon erhalten wurde, war dem chineſiſchen gleich. Aber eine der in den holländiſchen Kolonieen ſo gewöhnlichen Ungerechtigkeiten trieb die Chineſen zur Rebellion, ſie tödteten die malayiſche Wache, bemächtigten ſich zweier Kanonen und befeſtigten ſich. Man ſchikte holländiſche Truppen gegen ſie, welche ſie nach einem heiſen Kampfe niederhieben. Die Pflanzungen werden aufgegeben werden müſſen. Es iſt eine längſt in den Molukken anerkannte Sache, daß das Gedeihen der Kolonieen einzig von den chineſiſchen Anſiedlern zu hoffen iſt; ein Chineſe arbeitet mehr als drei Malayen, er hat eine Stätigkeit und Beharrlichkeit in ſeiner Induſtrie, welche den Eingebornen vollkommen fremd iſt. Die Kolonialregierungen ſollten Alles anwenden, ſo viel als möglich Chineſen an ſich zu ziehen und ſie zufrieden zu ſtellen; von Singapur bis Manilla iſt der gröſte Theil des Handels und faſt alles Gewerbe in ihren Händen. Die beſten Handwerker in Kalkutta, Madras und Pondichery ſind Chineſen; man hat ſie kürzlich auf Mauritius eingeführt, um durch freie Arbeiter die Negerſklaven zu erſezen, und die engliſche Regierung auf dem Kap hat den Plan, ſie auch dort einzuführen, um den Akerbau in der Kolonie zu befördern. Die chineſiſche Regierung widerſezt ſich der Auswanderung von Männern nicht, erſchwert aber die Ausführung von Weibern ſo ſehr als möglich, und da

die Chineſen eine groſe Abneigung haben ſich mit andern Racen zu vermiſchen, ſo kehrt der gröſte Theil derſelben, ſobald ſie eine gewiſſe Summe gewonnen haben, in ihr Vaterland zurük. Die braſiliſche Regierung hatte vor etwa 20 Jahren eine Kolonie Chineſen in der Nähe von Rio angelegt, um Thee zu bauen; ſie waren ſehr gut bezalt, und blieben daher im Lande; aber keiner wollte heirathen, da ſie keine chineſiſchen Frauen finden konnten, und ſo ſtarb die Kolonie aus. Vor einigen Monaten zeigten ſich Seeräuber von Borneo im malayiſchen Sund, und ſtörten den Handel zwiſchen Kanton und Singapur; da keine engliſchen Kriegsſchiffe zur Hand waren, ſo rüſteten die Chineſen in Singapur zwei Briggs aus, beſezten ſie mit chineſiſchen Matroſen und kreuzten gegen die Seeräuber. Sie trafen auf zwei Schiffe derſelben, ſchlugen ſich mit ihnen und verſenkten eines derſelben.

(Da die Chineſen aber eine Abneigung haben, ſich mit andern Völkern zu verehlichen, ſo würde daraus eine Volksreibung hervorgehen, und bei wenig bevölkerten Kolonieen endlich die Chineſen die Oberhand behalten. Das Herbeiziehen von Chineſen könnte dieſelben Folgen haben, wie die Negerſklaverei in Weſtindien, das in Gefahr ſteht in Negerreiche ſich aufzulöſen. England wird demnach wolthun das unbewohnte Neuholland blos oder hauptſächlich durch Europäer zu bevölkern, an denen ja kein Mangel iſt).

London, 29. Merz. Heute gingen 451 Säke ſumatra Kaffe zu 47—47½ ß, 157 Säke gut blaſſer havanna zu 51½—53 ß, farbiger zu 55½ ß ab. Am 26. Merz bezalte man gut ord. jamaika zu 78½ ß, f. ord. zu 82, f. f. ord. zu 88½ ß. Baumwolle unverändert. Piment, beſtes 4⅞ ß. Zuker wurde beſſer bezalt, farbiger 1 ß höher; ord. bis gut weiſer havanna zu 24—27, ſehr ſtarker 27—29½ ß, gut mittel gelber 21½ ß.

Verſchiedenes.

In Aachen hat ſich ein Verein gebildet, um Nachforſchungen nach einem höchſtwahrſcheinlich in der Nähe befindlichen Salzlager zu betreiben. Möchte man auch anderwärts mehr für Auffindung mineraliſcher Schäze thun!

Ein neuer Antrag des Abgeordneten Kertell aus Mainz bei der heſſen-darmſtädtiſchen Stände-Verſammlung ſagt: Preußen hat durch die Zollbefreiung, die durch den preußiſchen Fiskus jährlich auf 240,000 berl. Thlr. berechnet werden kann, der Stadt Köln mit den andern preußiſchen Häfen einen unabſehbaren Vortheil vor uns eingeräumt. Es hat auſerdem der Stadt Köln, als Entſchädigung für ihren Verluſt beim Umſchlag, eine groſe Summe, man ſagt 200,000 berl. Thlr. oder 350,000 fl., aus der Staatskaſſe angewieſen, die nun Köln alle verwendet, um Einrichtungen zu treffen, die Mainz ſchädlich werden. Die Eiſenbahnen, die nun von Antwerpen aus, und jene, die von Embden aus nach Köln angelegt werden, drohen der Rheinſchifffahrt und dem mit ihr zuſammenhängenden Hafen von Mainz groſen Verluſt. Es geht alſo der Antrag dahin, durch die uns zu Gebote ſtehenden Mittel uns wenigſtens ſo lange Erleichterung zu verſchaffen, bis die Anſtände mit Preußen und Baden gehoben ſind. Eine einſtweilige Befreiung vom Oktroizoll würde viel nüzen. Man dürfte nur den Ausfall an dieſer Staatseinnahme, welche das neue Budget mit 100,000 fl. aufführt, entgegenſtellen.

Trieſt, 28. Merz. Mandeln pugl. neue ſind dieſe Woche von 41½—42 auf 42½—43, ſiziliſche von 41—41½ auf 42—43 fl. geſtiegen.

Die engliſche Regierung ſcheint geſonnen die oſtindiſche Kompagnie vorerſt zu beſchränken und viele andere Privatperſonen Theil an dem Handel mit Oſtindien nehmen zu laſſen. Die franzöſiſche Regierung ſoll darüber ihre Zufriedenheit bezeugt und die Hoffnung ausgedrükt haben, daß der franzöſiſche Handel dadurch einige Vortheile erlangen werde.

Die Ausführung des Kanals zur Verbindung der Sambre mit der Oiſe wird nächſtens einer Kompagnie überlaſſen werden. Der Kanal wird Frankreich mit Belgien verbinden. Die Sambre iſt bereits in Belgien von Charleroi bis an die franzöſiſche Grenze ſchiffbar gemacht, und wird in Frankreich bis Landrecies dazu hergerichtet werden. Der vorgeſchlagene Kanal wird in Landrecies anfangen und bis la Fère gehen, unten 10 Meter breit und 2 tief ſein, mit 32 Schleußen, und 70 Kilometer lang. Die Koſten werden auf 10 Mill. Fr. angeſchlagen. Einen Haupttransport auf demſelben werden die Steinkolen von Charleroi bilden, die dadurch billig nach Paris gelangen können, ferner Steine, Bauholz ꝛc.

Im Departement Herault hat ſich eine Geſellſchaft gebildet, um eine Eiſenbahn von Alais nach Beaucaire anzulegen.

Der Handel geht in Bordeaux ſchlecht, weil es die Mitbewerbung von Havre und Marſeille nicht aushalten kann, er könnte ſich aber durch Kanaliſirung der Landes ſehr heben.

Der Vertrag wegen des Anſchlieſens Bayerns und Würtembergs an den preußiſch-heſſiſchen Zoll-

verband ſoll abgeſchloſſen ſein, und ſchon mit dem Monate Mai eine Verminderung der Zollabgaben bei der gegenſeitigen Einfuhr inländiſcher Erzeugniſſe um 50 % ſtattfinden.

Der Verein zur Ermunterung des Gewerbgeiſtes in Böhmen hat ſeit ſeinem Beſtehen viel geleiſtet, beſonders auch durch die ſeit 1828 in Prag ſtattfindenden Induſtrieausſtellungen. Der zu dieſem Verein zu ſtiftenden oder beitragenden Mitgliedern (der Beitrag iſt 24 fl. C. M.) aufgefoderte Adel und die Geiſtlichkeit haben ſich dazu bereitwillig finden laſſen. Ueberhaupt hat der Adel viel für Gewerbe geleiſtet. Die Grafen Rothenhahn und Auersperg gründeten zuerſt fabrikmäßig die Baumwollenſpinnerei und Weberei; Graf Buquoy und Harrach die Kunſtglasfabrikazion; Graf Wrbna, die Fürſten Fürſtenberg und Dietrichſtein verbeſſerten die Eiſenwerke und Graf Taafe errichtete eine große Lederfabrik in Eliſchau.

Anzeige.

☞ Erwiederung auf das Inſerat von J. C. Redlinger und Comp. hier, betitelt: „Warnung für unſere ausländiſchen Freunde", (in der Handlungs-Zeitung Nr. 30 und 34). Während eines Aufenthalts von mehr als 15 Jahren im obengedachten Hauſe überließ mir deſſen verſtorbener Chef, Joſeph Ernſt, oft genug die Arcana der Redlinger'ſchen Pillen und übrigen Präparate, ſo daß ich mit ſolchen auf das Innigſte vertraut ſein muß. Ueberdieß wird ſich wol die Frau Wittwe Ernſt, als auch deren ſo wunderbar ſchnell aufgetretener Theilnehmer Scheler leicht zu erinnern wiſſen, daß mir im Verlaufe der lezten 10 Jahre die Leitung im Laboratorium und Zuſammenſetzung des Pferd- und Hornviehpulvers ausſchließlich allein überlaſſen blieb. Vor meinem Etabliſſement wurde mir noch das günſtigſte Zeugniß ausgefertigt, und unſerer wollöblichen Polizei habe ich ſchon vor geraumer Zeit meine Rezepte zur Vergleichung mit den Redlinger'ſchen angeboten.

Ob den Warnern bei dieſer Gelegenheit nicht eine gewiſſe ältere Warnung in dem Gebrauchszettel der kaiſerl. priv. Blutreinigungspillen von C. F. W. M. ins Gedächtniß gerufen werden dürfte, überlaſſe ich vorläufig deren ſtillen Betrachtung, und ſollten ſie mich nicht verſtehen, ſo werde ich ſie ſpäter noch deutlicher darüber beleuchten. Ich ſelbſt fabrizire übrigens weder Pillen noch Viehpulver, bin es aber meiner Ehre ſchuldig, gegenwärtige Erwiederung zu geben.

Augsburg, am 4. Merz 1833.

Gg. Friedr. Faulmüller.

Frankfurt, 3. April.

			Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr. Compt.	5	93	92 7/8
	dito dito ſ ult. dieſ.		92 7/8	92 3/4
	dito dito ſ Compt.	4	83 3/4	83 5/8
	dito dito ſ ult. dieſ.		83 5/8	83 1/2
	dito dito ſ Compt.	2½	50 3/8	—
	dito dito ſ Compt.	1	22 1/2	—
	Akt. ob. Div. ſ Compt.	3	1484	1482
	dito ſ ſ ſ ult. dieſ.		1483	1481
	dito ſ ſ ſ ult. April		1484	1481
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	136
	dito dito pr. ult. dieſ.		136 3/8	136
	100fl. Looſe dito Compt.		189 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4	83 5/8	—
	dito ſ dito	4½	87 5/8	—
	dito b. Coll. u. Oſo.	4	—	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	2½	63 1/2	—
	Domeſtigal-Obligat.	2¼	37	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	96 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	-	102
	do b. do. in Lſt. à fl. 12 1/4	4	91 3/8	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.		64	63 3/4
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	92	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	99 3/4
	Lott. Anl. à 500 fl. C. M.		108 5/8	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	125
Baden.	Rentſcheine	4	—	102 1/4
	Ltt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.		83 6/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	102 6/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	99 7/8	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		62 3/8	62
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	100	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	66 1/2	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	46 11/16	46 9/16
	Obligat. v. 1832.	5	86 3/4	86 5/8
	Kanzen		20 1/2	—
	Reſtanten		1 17/64	1 15/64
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	86
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	84 1/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	66 1/2	66 1/4
	Rente perpetuelle	3	43 3/8	43
	Unverzinsliche Schuld		12 1/4	—
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 10 fl. kr.		—	88 3/8
Weſtfalen.	Obligationen	4	—	—

Augsburg, 4. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 3/4 G	London	1 M.	10. 6 G
	2 ſ	110 3/8 G		2 ſ	10. 5 G
Hamburg	1 ſ	115 3/8 G		3 ſ	10. 4 G
	2 ſ	114 7/8 G	Paris	1 ſ	117 1/4 G
Wien in 20 fr	1 ſ	100 3/4 G		2 ſ	116 7/8 G
	2 ſ	100 1/4 G		3 ſ	116 3/8 G
	3 ſ	99 3/4 G	Lyon	1 ſ	117 1/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 G		2 ſ	116 5/8 G
	2 ſ	99 1/4 G	Mayland	1 ſ	69 9/16 G
	3 ſ	99 G		2 ſ	69 13/16 G
in die Meſſe		99 5/8 G	Genua	1 ſ	51 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 G		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 3/4 G
Leipzig	1 ſ	99 1/4 G		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	100 3/8 G
in die Meſſe		99 1/4 G		2 ſ	—
			Venedig	1 ſ	69 3/4 G

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

43. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 10. April 1833.

Engliſch-oſtindiſche Kompagnie.

In der allgemeinen Verſammlung der Akzionäre am 25. Merz wurde die ganze Korreſpondenz mit der Regierung verleſen. Unter den vorgelegten Aktenſtüken iſt eines der wichtigſten eine Note, welche eine Andeutung der Hauptpunkte des neuen Plans enthält (paper of hints). Dieſe ſind 1) Aufhebung des chineſiſchen Monopols; 2) die oſtindiſche Kompagnie behält ihre politiſchen Funkzionen; 3) der Handels- und Territorialetat der Kompagnie werden der Krone zum Beſten der Territorialregierung von Oſtindien zugewieſen; 4) der Kompagnie wird eine Annuität von 630,000 Pfund bewilligt, halbjährlich in England zahlbar, und auf die Territorialeinnahme Englands hypothezirt, jedoch vor dem 25. April nicht einlösbar; von dieſem Zeitpunkte an aber kann jene Annuität zum Betrage von 5 Pfund 5 Schill. für eine Summe von 100 Pfund, nach Gutheißung des Parlaments eingelöſet werden; 5) die oſtindiſche Einnahme trägt alle, für Oſtindien ſowol im Innern als auswärts gemachten Ausgaben; 6) die neuen Annuitäteninhaber behalten den Charakter einer Akziengeſellſchaft, auch bleiben die Qualifikazien und das Recht zum Votiren wie jezt; 7—11) enthalten Beſtimmungen über Wahl und Ergänzung des Direktorialhofes (Court of Directors), die Bildung der Zivilbeamten der Kompagnie ꝛc.; 12) ertheilt jedem brittiſchen Unterthan das Recht, ſich ohne zuvor erhaltene Erlaubniß nach einer der Präſidentſchaften zu begeben, oder ſich daſelbſt niederzulaſſen; Reiſen und Handeln nach dem Innern, und Niederlaſſung daſelbſt hängt jedoch von den Verfügungen der örtlichen Regierung ab; 13) erweitert die Vollmachten des oſtindiſchen Bureaus in London (Board of Contioul); 14) endlich läßt dem Könige, wie jezt, die Ernennung der Gouverneure, ſo wie den Direktoren das Veto. — In der Antwort des geheimen Ausſchuſſes der Kompagnie wird erklärt, der chineſiſche Handel ſei kein Monopol im eigentlichen Sinne des Worts, und die Aufhebung desſelben würde das ganze finanzielle Siſtem Oſtindiens verändern, indem die Kompagnie, ohne dieſen Handel, eine um 17 Millionen Pfund ſtärkere Schuldenlaſt haben würde; auch würde alsdann England ein Territorialdefizit von 2 bis 3 Millionen Pfund jährlich aufbringen müſſen. In ſeiner Antwort vom 12. Februar beſtreitet Hr. Grant, als Präſident des oſtindiſchen Bureaus, die Anſichten des Ausſchuſſes, und erwiedert, die Kompagnie müſſe bis zum 23. Merz d. J. jene Vorſchläge angenommen haben, widrigenfalls die Miniſter ohne deren Zuziehung dem Parlamente einen Plan vorlegen würden. In einem ſpätern Schreiben vom 22. d. erklärt er die fernere Abſicht der Regierung, daß die Annuität erſt nach 40 Jahren ſolle eingelöſet werden können; hinſichtlich der politiſchen Autorität der Kompagnie will er ſich zu keiner beſtimmten Zeit anheiſchig machen. Die Verſammlung faßte indeß keinen weitern Beſchluß, als daß ſie ihre Verhandlungen bis zum 15. April ausſezte. Im Ganzen ſah man die Mittheilungen der Regierung als befriedigend an, und die oſtindiſchen Obligazionen hatten ſich deßhalb bedeutend gehoben.

---

*Zollveränderungen in Oeſtreich. Eine Verordnung vom 18. Merz hebt das Einfuhrverbot auf weiße Mulegarne bis Nro. 30, und für weißen Watertwiſt bis Nro. 12, mit Einſchluß des tür-

kiſchen weißen Garns, auf, und ſezt den Eingangszoll für alle Arten weißen Baumwollengarns von 30 auf 20 fl. pr. Ztn. herab. Der Eingangszoll von 30 fl. pr. Ztn. von allem gefärbten Baumwollengarnen, mit Einſchluß des rothen türkiſchen Garns, wird beibehalten, der Zoll auf ungefärbten Baumwollenzwirn auf 30 fl. für den Zentner erhöht, der auf rohe und geſchlagene Baumwolle und Abfälle von 3 fl. 30 kr. auf 2 fl. 30 kr vom Ztn. herabgeſezt. Dieſe Aenderungen treten mit dem Tage der Kundmachung in Wirkung. Vom 1. Merz 1834 an ſoll fremdes weißes Baumwollengarn 15 fl. und rohe und geſchlagene Baumwolle und Abfälle 1 fl. 40 kr. zalen. Die Verzollung obiger Artikel kann zur Einfuhr nun bei allen Haupt- und gemeinen Legſtätten geſchehen.

Frikzionsfeuerzeuge *). Dieſe Feuerzeuge, in welchen die Schwefelhölzchen bei bloſem Durchziehen durch zwei Blätter rauhes Papier, die in einer kleinen Brieftaſche ſind, zünden, ſind ſeit Kurzem ſehr beliebt. Da aber ſehr vielen Perſonen das Anzünden mit demſelben nicht gelingt, obgleich es ſo einfach iſt, daß ſelbſt Kindern, wenn ſie es einmal kennen, unter 100 Hölzchen nicht eines verſagt, ſo wird eine nähere Angabe, wie man dabei verfährt, Vielen erwünſcht ſein. Man faßt das Hölzchen am äuſerſten Ende, ſtekt es tief in die Brieftaſche zwiſchen die zwei Blätter Stein-Papier und zieht es mit einer heftigen ſtoßweißen Bewegung heraus. Das Papier darf hiebei erſt an das Hölzchen gedrükt werden, wenn dieſes bereits $\frac{2}{3}$ des Wegs zurük gelegt hat, und dann auch nur ganz leicht. Verfährt man auf dieſe Art, ſo verſagt kein Hölzchen. Drükt man aber das Papier zu ſtark an das Hölzchen, ſo reibt man die Zündmaſſe ab, und dieſe zündet entweder gar nicht oder verbrennt auf dem Papier. Zieht man das Hölzchen zu langſam heraus, ſo entzündet ſich die Maſſe gar nicht, da die Entzündung blos auf der durch Reibung entwikelten Wärme beruht. Uebrigens dürfen die Hölzchen auch an keinem feuchten Ort aufbewahrt werden.

Buchdrukereien und Buchhandel in Frankreich. In einem kürzlich erſchienenen Werke des bekannten Bibliographen Peignot: essai historique sur la liberté d'écrire, findet man mehre intereſſante Notizen über die Geſchichte der Buchdrukerei und des Buchhandels in Frankreich. Einer der reichſten Buchhändler und Druker war J. B. Coignard, der am 31. Oktober 1768 in Paris ſtarb. Er machte einen nüzlichen Gebrauch von ſeinem großen Vermögen, indem er unter Anderm einen Preis für die pariſer Univerſität ſtiftete. Bei ſeinem Tode fand man in ſeinem Geldkaſten 40 Säke, jeden mit 1000 Louisd'ors, was zuſammen eine Summe von 950,000 Livres macht. — Was die geſezlichen Beſtimmungen über die Zal der Buchdruker in den franzöſiſchen Städten betrifft, ſo iſt das älteſte Statut der Art das von Ludwig XIII., vom 11. Mai 1622, worin die Zal der Buchhändler und Druker in Toulouſe auf 12 beſtimmt wird. Im Jahr 1786 beſtimmte Ludwig XIV. die Zal der Buchdruker für Paris auf 36; im Juli 1688 für Bordeaux auf 12, und im Jahr 1695 für Lyon auf 18. Von dem Jahr 1686 bis zum Jahr 1789 ſtieg die Zal der Buchdruker in der Hauptſtadt bis auf 150. Am 31. Merz 1739 erſchien eine Verordnung, wodurch die Zal der Buchdruker in jeder Sadt des Reichs geſezlich beſtimmt wurde. Dieſe Beſtimmung blieb, mit wenigen Veränderungen, bis zum Jahr 1792 in Kraft, wo Jeder, der Gewerbfreiheit gemäß, eine Drukerei errichten durfte. Buonaparte ſah indeß bald ein, zu welchem Unheil (!!) dieſe unbedingte Freiheit führen dürfte, und eine Verordnung vom 5. Februar 1810 beſtimmte daher, wie früher, wie viel Preſſen ſich in jeder Stadt befinden ſollen, und daß alle Buchdruker und Buchhändler, welche in einer Stadt ihre Geſchäfte weiter betreiben durften, Gewerbſcheine löſen müßten. Dieſe neue Ordnung der Dinge iſt bis jezt ziemlich ſo geblieben. — Im Jahr 1830 hatten 287 Städte das Recht, Buchdrukereien zu haben, und beſaßen zuſammen deren 636, worunter Paris 80, Toulouſe 14, Lyon 12, Bordeaux 12, Marſeille 10, Avignon 9, Rouen 9, Lille 7, Montpellier 7, Nancy 6, Nantes 6, Limoges 6, Straßburg 9, Douai 5, Orleans 5, Metz 5, Troyes 5, Grenoble 4, la Rochelle 4, Dijon 4, Valence 3 u. ſ. w. An Buchhändlern gab es im Jahr 1830 in 265 Städten 1157, wovon in Paris allein 539 anſäßig waren. Auſerdem gab es in Lyon 24, in Metz, in Bordeaux 12, in Straßburg 11, in Dijon 11, in Lille 10, in Nantes 10, in Rennes 8, in Toulouſe 8, in Rouen 7, in Verſailles 7, u. ſ. w.

Canton in China. Dieſe Stadt, der einzige Seehafen in China, der den Europäern geöffnet iſt, hat 500,000 Einwohner, von denen 60,000

---

*) Bei C. Leuchs und Komp. in Nürnberg ſind dieſe Feuerzeuge das Duzend je nach der Qualität zu 48 kr. fl. $1\frac{1}{4}$, fl. $1\frac{1}{2}$ und das 1000 Hölzchen zu 42 kr. zu haben.

auf dem Waſſer in einer Art ſchwimmenden Stadt wohnen, und äuſerſt bedeutenden Handel mit verſchiedenen Ländern, mit England, Amerika, Holland, Frankreich, Dänemark, Hamburg. Von einheimiſchen Kaufleuten (Hong) ſind die vorzüglichſten: Chian-qua, der blos in baarem Geld 150 Millionen in Vermögen haben ſoll, Fat-qua, Hing-qua, Houqua, Manhop, Wou-qua, Panqua-qua-Puanka-qua-Squire. Von Fremden: Gernaert, franz. Konſul; Dent et Comp., ſardin. Konſul; Magnac et Comp., ruſſ. Konſul; J. A. Blettermann, holl. Konſul; Jac. Cousert, amerik. Konſul; J. P. Cushing, Aſſocie von Perkins et Comp. in Boston; J. B. Willeks, Jrizaui et Comp., ſpan. Konſul; Andr. Gustädt, ſchwed. Konſul.

• Dampfmaſchinen in Kornwallis. Die in den dortigen Bergwerken zum Auspumpen des Waſſers gebrauchten Dampfmaſchinen ſind ſehr vollkommen. Ihre Kra t (duty) war in Pfunden Avoir du poids G.wicht Waſſer ausgedrükt, die ſie durch einen Scheffel Steinkolen (84 ℔ ſchwer) heben in nachſtehenden Jahren folgende: 1769 5,590,000, 1772 9,450,000, 1776 bis 1779 18,000,000, 1800 20,000,000, 1814 20,500,000, 1815 20,500,000, 1816 22,900,000, 1817 26 Mill. 600,000, 1818 25,400,000, 1819 26,250,000, 1820 28,700,000, 1821 28,200,000, 1822 28,880,000, 1823 28,150,000, 1824 28 Mill. 500,000, 1825 32,000,000, 1826 30,480,000, 1827 32,100,000, 1828 37,000,000, 1829 41,220,000, 1830 43,350,000. Ihre Anzal war 1814 24 und 1830 55. Alſo brauchten ſie Anfangs einen Schfſſ.l Steinkolen, um 500,000 Pfund Waſſer einen Fuß hoch zu heben, 1828 aber eine nach Samuel Grove erbaute hob mit derſelben Menge Brennmaterial 87 Millionen Pfund, alſo 17mal mehr. Die Hauptverbeſſerung iſt die, daß man den Druk bis über zwei Atmosphären erhöht hat.

Bordeaux, 29. Merz. Zuker feſt: gute 4te Sorte 68 Fr. Kaffe iſt 2—5 C. geſtiegen. Pfeffer, halbſchwerer 82½ C. verzollt, Kochenille 9. 50—10. 40, Galamgummi 67½ C., ſpaniſches Blauholz 9 Fr. verzollt, Kakao, karakas 1. 5—1. 10 in der Niederl.

Amſterdam, 1. April. Amerikaniſche Häute ſind dieſe Woche um 2—3 C. das ½ Mlb gefallen. Surinam-Baumwolle ging von 43—48 auf 45 bis 49, manilla von 42—46 auf 43—47.

Verſchiedenes.

* Folgen der durch Zölle künſtlich geſteigerten Preiſe. Ein von einem, wie es ſcheint mit dem Zuſtande der Kolonie Bourbon genau bekannten Manne in das Journal du Commerce eingeſandter Aufſaz zeigt, daß die Lage dieſer Kolonie nicht die beſte iſt, und die Begünſtigung des Zukers der franzöſiſchen Kolonieen nicht allein für Frankreich, ſondern auch für die Kolonieen großen Nachtheil gebracht hat. Verführt durch durch den großen Gewinn, den man ſich vom Zukerbau verſprach, wurde aller andere Anbau aufgegeben und die Koloniſten erhielten leicht dazu Gelder zu 15, 18 und 20 Prozent Zinſen. Eine unter dem Schuze der Regierung errichtete Diskontokaſſe brachte den Wucher noch höher und zwei oder drei Aktionäre hatten einen Gewinn von 33 Prozent. Alles trat aus dem na ürlichen Gang. Der Preis eines Negers, gewöhnlich 1000 Fr., ſtieg auf 5, 10, 15 und ſelbſt 20,000 Fr., und man kaufte zu dieſem Preiſe, beſonders weil der Sklavenhandel abgeſchaft wurde; man verſuchte freie Indianer anzuwenden, fand ſie aber zu unthätig. Das Land, das früher 2 Fr. 50 C. die Gaulette (15 Quadratfuß) koſtete, wurde zu 10, 15 und ſelbſt 17 Fr. 50 Cent. verkauft. Unmöglich konnte die Einnahme die Ausgabe nun deken, aber man hatte auf Zeit gekauft, und iſt nun auſer Stand zu bezalen, weil der Ertrag nur die Hälfte oder der vierte Theil des Erwarteten war.

Die Taxfracht von Hamburg nach Halle iſt jezt auf 9 Gr. pr. Ztn., ohne den Elbzoll, ermäſigt.

Einige Orte Sachſens haben beim Landtage auf Beſchränkung der Gewerbe auf dem Lande angetragen, als ob ein Handwerker auf dem Lande nicht eben ſo viele Rechte haben ſollte, als einer in den Städt n. Uebrigens beſchränkt ſich das von ſelbſt, auf dem Lande werden gröbere, wolfeilere Arbeiten gemacht, in den Städten feinere und theurere, und keines von dieſen Fabrikaten könnten ohne Nachtheil des Publikums entweder allein in den Städten als auf dem Lande gefertigt werden.

Bremen, 1. April. Es hat ſich hier eine kaufmänniſche Comité für die Eiſenbahn zwiſchen Minden und Köln gebildet. Dieſelbe hat eine Auffoderung erlaſſen, worin zuförderſt die Vortheile dieſes wahrhaft großartigen Unternehmens auseinandergeſezt werden, welches für Bremens Handelsverkehr von nicht zu berechnender Bedeutung ſein würde, zumal, wenn dem Strombette der Weſer zwiſchen Bremen und Minden diejenigen Verbeſſerungen könnten verſchafft werden, welche geeignet ſeien, bei jedem Waſſerſtande eine Beſchleunigung der Fahrten Strom auf- und abwärts vermittelſt bugſirender Dampfböte zu erwirken.

Gegen den Anſchluß Sachſens an das preußiſche Zollverband haben ſich alle literariſche Er-

ſcheinungen und mehre Zeitungsartikel ausgeſprochen, und in Leipzig wird eine Bittſchrift dagegen unterzeichnet.

Das Haus Alexander und Komp. in Kalkutta hat fallirt, was in London große Bewegung verbreitet. Die Paſſiven ſollen 3 Mill. Pfd. Sterl. betragen.

Anzeige

der Erziehungs-Anſtalt im Schloſſe zu Iferten in der Schweiz.

Die Vorſteher der Rank-Kreisſchen Anſtalt für Knaben in Iferten beehren ſich, einem verehrlichen Publikum ihre ſchon ſeit 1827 beſtehende und durch das derſelben geſchenkte Zutrauen immer mehr aufblühende Erziehungs- und Unterrichts-Anſtalt auch in Deutſchland bekannt zu machen. Die Zöglinge, die derſelben anvertraut werden, können dem Wunſche der verehrten Eltern gemäß, entweder für das Wiſſenſchaftliche oder das Merkantiliſche gebildet werden; denn an der Seite der Vorſteher, die ſich von Jugend auf dem Erziehungsfache gewidmet, und ſich die ſowol zu einer höheren wiſſenſchaftlichen, als auch zu einer allgemein menſchlichen Ausbildung erforderliche Kenntniſſe erworben haben, arbeiten eifrige Lehrer, deren gemeinſames Ziel dahin ſtrebt, die Bildung und die Kenntniſſe ihrer Schüler zu einem harmoniſchen Ganzen zu erhöhen und zu ſteigern.

Die Lehrgegenſtände ſind: Religion, franzöſiſche, deutſche, lateiniſche, griechiſche, engliſche und italieniſche Sprache; Geſchichte, Geographie, Naturgeſchichte; Literatur, Rhetorik, Stilübungen; Kopfrechnen, Algebra, ſchriftliches und kaufmänniſches Rechnen; Elementar- und höhere Mathematik, Buchhaltung; Elementar- und Kunſt-Zeichnen; Elementar- und Chorgeſang, franzöſiſche und deutſche Kalligraphie, und Gymnaſtik.

Als Schüler Peſtalozzis haben wir aus ſeiner Methode das, von deſſen Zwekmäßigkeit wir uns durch vieljährige Erfahrung überzeugt haben, in unſerer Unterrichtsweiſe beibehalten.

Unſer Haus bietet den Vortheil dar, ſich nicht nur durch das Studium, ſondern auch durch das beſtändige Zuſammenleben mit gebornen Franzoſen, mit der franzöſiſchen Sprache, die von wiſſenſchaftlich gebildeten Franzoſen gelehrt wird, vertraut zu machen. Einerſeits gewöhnen ſich unſere Zöglinge durch den Umgang mit ungefähr vier und zwanzig franzöſiſchen Schülern an eine reine von Germanismen freie Sprache; andererſeits wird durch das vergleichende Studium der Mutterſprache mit der franzöſiſchen die Denkkraft entwikelt, die Fertigkeit, Sicherheit und Genauigkeit im Gedankenausdruk geſchärft, ſo wie die Herrſchaft über die Sprache ſelbſt ſicherer befeſtigt.

Die Eltern katholiſcher Religion, die uns ihre Söhne anvertrauen wollen, wird es angenehm ſein, zu erfahren, daß auch für den katholiſchen Kultus ſich in hieſieger Stadt eine Kapelle und ein hier wohnender Geiſtlicher befinde.

Wenn die Lage des Ortes, die äußere und innere Einrichtung einer ſolchen Anſtalt einige Berükſichtigung verdienen, ſo darf auch die unſrige in jeder Hinſicht empfohlen werden.

Der jährliche Penſionspreis iſt 30 Louisd'or. Um nähere Auskunft zu erhalten, beliebe man ſich gefälligſt an die Unterzeichneten, die jede nur verlangte Erläuterung gerne ertheilen wollen, zu wenden.

Andreas Rank.
Heinrich Kreis, Cand. ph.

Amſterdam, 1. April.

London 2 Mon.	11.95	Porto	38 37 5/10
k. S.	11.97 5/10	Livorno Uſo	94.37 6/10
Paris 2 Mon.	65.37 5/10	Genua —	46.12 5/10
k. S.	65 62 6/10	Neapel —	80
Bordeaux 2 M.	65.25	Hamburg 2 M.	34.56 2/10
k. S.	65.50	k. S.	34.68 7/10
Cadix 2 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	35.62 5/10
Sevilla —	10?.25	Frankfurt	35.37 5/10
Madrid —	101.60	Augsburg	35 25
Bilbao —	101.50	Petersburg	10.26
Liſſabon —	37 60		

Frankfurt, 6. April.

Amſterdam	k. S.	140 7/8 G	Leipzig in der Meſſe		99 1/2 G
ditto	2 M.	140 1/2 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 3/4 G
Berlin	k. S.	103 3/4 G	Lyon	k. S.	78 1/2 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	78 1/2 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/8 G
Hamburg	k. S.	147 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/8 G
ditto	2 M.	146 3/4 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	—	Disconto		3 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 11	Laubthaler, ganze	2. 43
Friedrichsd'or	9. 61	ditto halbe	1. 16
Kaiserl. Ducaten	6. 37	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	6. 37	Preuß. Thaler	1. 43½
do. neuem Schl.	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 20½
10 Frank. St.	9. 37	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z.	317.	ditto 5 löthig.	20. 12

Augsburg, 6. April.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 3/4 G	London	1 M.	10. 6 G
	2 ″	110 3/8 G		2 ″	10. 6 G
Hamburg	1 ″	115 3/8 G		3 ″	10. 4 G
	2 ″	114 7/8 G	Paris	1 ″	117 1/4 G
Wien in 20r	1 ″	100 3/4 G		2 ″	116 7/8 G
	2 ″	100 1/4 G		3 ″	116 3/8 G
	3 ″	99 3/4 G	Lyon	1 ″	117 1/8 G
Frankfurt	1 ″	99 5/8 G		2 ″	116 5/8 G
	2 ″	99 1/4 G	Mayland	1 ″	69 1/2 G
	3 ″	99 G		2 ″	69 3/4 G
in die Meſſe		99 5/8 G	Genua	1 ″	51 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 ″	—
	2 ″	—	Livorno	1 ″	67 3/4 G
Leipzig	1 ″	99 1/4 G		2 ″	—
	2 ″	—	Trieſt	1 ″	100 3/8 G
in die Meſſe		99 1/4 G		2 ″	—
			Venedig	1 ″	69 3/4 G

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

44. Stük. Freitag. Nürnberg, am 12. April 1833.

Neue Bücher.

Ueber das Gift der Fiſche, mit vergleichender Berükſichtigung des Giftes von Muſcheln, Käſe, Gehirn, Fleiſch, Fett und Würſten, ſo wie der ſogenannten mechaniſchen Gifte, von Herm. Friedr. Autenrieth, Doktor und Profeſſor der Medicin zu Bonn ꝛc., 8. Preis fl. 1. 40. Tübingen 1832, bei C. F. Oſiander.

Der Verf. beginnt mit einer Aufzälung der verſchiedenen Arten Fiſche, deren Genuß Vergiftungszufälle nach ſich gezogen hat, und deren eine ziemliche Anzal iſt, wobei zu bemerken, daß das Fleiſch geſunder Fiſche unter manchen Umſtänden, die noch wenig aufgehellt ſind, giftig werden kann und mehr oder weniger gefährliche Zufälle hervorbringt.

Manche Fiſche, wie z. B. die Borſtenfloße in dem weſtindiſchen Meer ſind ſo giftig, daß man von ihnen Menſchen ſterben ſah, ehe ſie noch den Biſſen, welchen ſie im Munde hatten, hinunterſchlukten.

S. 63 werden die Verhältniſſe unterſucht, unter denen das Fiſchgift erzeugt wird und ſeine Wirkungen äuſert. Hauptveranlaſſung iſt wol die eigene Miſchung und Zuſammenſezung des Fettes, Bluts und Fleiſches der Fiſche, die auch ſchneller in Zerſezung übergehen. Dieſe chemiſchen hier näher entwikelten Verhältniſſe machen, daß der ausſchließliche Genuß von Fiſchen eine von der, welche andere Fleiſchnahrung zeigt, verſchiedene Wirkung beim Menſchen zur Folge hat. So leicht verdaulich auch das Fiſchfleiſch im Allgemeinen iſt, eine ſo angemeſſene Speiſe beſonders für Leute, die eine ſizende Lebensart führen, ſo wenig verleiht es, wenn ausſchließlich genoſſen, dem Blute den erfoderlichen Grad von Plaſtizität, den Muskeln die gehörige Kraft; bei ſeiner verhältnißmäſſigen Armuth an Stikſtoff erzeugt es mehr Lymphe, als Blut, und eben dadurch auch mehr Anlage zu Zerſezungskrankheiten, die ihren Siz vorzüglich im farbloſen Theile der Säftemaſſe haben. Hiezu kommt denn noch von einer andern Seite her eine Wirkung eigener Art, nämlich eine ganz beſondere Beziehung zum äuſern Hautſiſtem, welche höchſtwahrſcheinlich von jenem den Fiſchen eigenthümlichen Geruchsprincipe herrührt. Wenn Hurham die Beobachtung machte, daß der Schweiß ſolcher Menſchen, die vorzugsweiſe von Fiſchen ſich nähren, ungewöhnlich ſtinkend iſt, ſo dürfte vielleicht gerade hierin auch der Grund zu ſuchen ſein, warum Fiſchnahrung ſo gerne zu Hautkrankheiten disponirt, die bekanntlich einen leproſen Charakter an ſich tragen. Ob es die Furcht vor eben dieſem Siechthum war, was ganze Völker des Südens, die alten Egipter, die Aſſyrer, ſelbſt die Griechen zu Odyſſeus Zeiten, vom Genuß der Fiſche abhielt, ob Alexander der Große aus mediziniſch polizeilichen Rükſichten den Ichthyophagen das Fiſcheſſen verboten habe, mag unentſchieden bleiben; genug, die Erfahrung zeigt, daß Fiſchnahrung ſchon im Allgemeinen nicht ohne nachtheilige Folgen iſt, namentlich auch gerne zu Indigeſtion und möglicherweiſe durch den ſchwächenden Eindruk auf die Nerven der Verdauungsorgane ſelbſt zu kaltem Fieber Veranlaſſung gibt, wie im vorhergehenden Abſchnitt bei mehreren Fiſcharten, z. B. dem Schlei, bemerkt worden iſt. Beſonders aber iſt es das Fett der Fiſche, was ſo häufig der Geſundheit ſchadet, und auch wieder, wie das ſchleimige Fiſchfleiſch, für ſich ſchon die Verdauungswerkzeuge

dergeſtalt angreifen kann, daß Anfälle von kaltem Fieber oder wenigſtens Rükfälle desſelben, wie bis Unzer vom Lachsfett und Aalfett beobachtete, leicht dadurch erzeugt werden. Auſerdem aber ſcheint dasſelbe gelbe, unangenehm bitter ſchmekende Extrakt vom Heringsgeruche, welches Wurzer im Leberthran fand, oder wenigſtens ein ähnlicher Stoff, auch im friſchen Fette vieler Fiſche enthalten zu ſein, und nicht ſelten, wenn dieſer Stoff in höherem Grade entwikelt iſt, oder eine ſtarke Empfänglichkeit im Menſchen antrifft, vermöge einer Miſchung von reizendem und erſchlaffendem Eindruk auf den Darmkanal Zufälle von Brechruhr hervorzubringen, welche, zumal da er ſelbſt ſchon eine beſondere Beziehung zur Haut hat, die Haut gerne in Mitleidenſchaft ziehen und zu rothlaufartiger Entzündung derſelben Veranlaſſung geben. Hier zeigt ſich denn ein ſichtbarer Uebergang in eigentlich giftige Wirkung, doch fehlt noch zu dieſer leztern eine nicht im Verhältniß zur vorausgehenden Aufreizung ſtehende Erſchöpfung der Kräfte. Eine ſolche Wirkung ſehen wir in manchen Fällen erſt durch einen tiefern Zerſezungsprozeß der Fiſchbeſtandtheile entſtehen, namentlich durch Fäulniß, jedoch nur unter beſondern Umſtänden.

Es iſt unläugbar, daß die Fiſche durch Fäulniß wahrhaft giftig werden können. Hiefür ſprechen die beim Stichling, Thunfiſch, Stint und der Makrele gemachten Bemerkungen, ſo wie die Angabe von Musgrave. Nach lezterem gehen Fiſche in heißen Klimaten, dem Mondſcheine ausgeſezt, ſchnell in Fäulniß über, und bekommen dadurch in einigen Fällen wirklich giftige Eigenſchaften. Auch der Meeraal ſoll, wenn er in heißen Tagen verſendet wird, einen gewiſſen ranzigen Geſchmak bekommen und dann ſehr ſchädlich werden. Aber völliger Fäulnißprozeß ſcheint es keineswegs zu ſein, was das Gift erzeugt, denn es gibt der Fälle zu viele, wo ganz faule Fiſche ohne allen Nachtheil für die Geſundheit zur Nahrung dienen. Das bei den alten Römern ſo beliebte Garum war nichts anders, als faule Fiſchlake. Den Chineſen, Siameſen und Peguanern iſt ihr Balachian, ein Brei von ſtinkenden Fiſchen, unentbehrliches Beigericht zu ihrer Reiskoſt, die Küſtenbewohner ſüdlich vom Senegal pflegen ihre Fiſche nur dann zu genießen, wenn ſie, in hölzernen Mörſern vorher zuſammengeſtoßen, in der Sonnenhize ammoniakaliſchen Geſchmak bekommen haben, der Kamtſchadale läßt die Bäuche und Köpfe der Fiſche, ehe er ſie räuchert, in Gruben vorher verfaulen, um ſie deſto pikanter zu machen, und der Grönländer ißt ſeinen Walkerrochen (Raja fullonica Fabric.), ſeinen Menſchenhay, ſeinen Heiligebutt (Pleuronectes hippoglossus) gewöhnlich nur dann, wenn er faul iſt. Hieraus folgt unſtreitig, daß Fäulniß nur in beſonderer Modifikazion das Gift der Fiſche erzeugt. Von welcher Art aber dieſe ſei und durch welche Umſtände ſie bedingt werde, läßt ſich bis jezt eben ſo wenig mit Beſtimmtheit angeben, als es bei dem Fleiſch- und Fettgift der warmblütigen Thiere möglich iſt; vielleicht daß ſie im Allgemeinen dann eher ſtattfindet, wenn der Zutritt der atmosphäriſchen Luft mehr abgehalten iſt. Uebrigens finden wir einen ähnlichen Unterſchied der Fäulnißprodukte und alſo auch des Fäulnißprozeſſes ſelbſt in den großen pariſer Cloaken, auch hier ein unſchädliches ammoniakaliſches und hin und wieder ein ſchwefelwaſſerſtoffhaltiges, im höchſten Grade giftiges Erzeugniß in Luftform.

Fäulniß eigener Art iſt alſo eine Quelle der giftigen Entmiſchung der Fiſchbeſtandtheile, allein nicht die einzige. Bei weitem häufiger ereigneten ſich Vergiftungszufälle auf den Genuß von friſchen Fiſchen. Am leichteſten ließe ſich die Sache hier erklären, wenn man annähme, das Gift ſei ſolchen Fiſchen, wie den giftigen Schlangen, ſchon von Natur eingepflanzt, aber dieſer Erklärung widerſpricht die Erfahrung. Es gibt, wahrſcheinlich nicht einmal mit Ausnahme des Kitamakuraſtachelbauchs, keinen einzigen Fiſch, der jederzeit giftig wäre. Nach Forſter fing ein Matroſe einige Zeit nach dem im vorigen Abſchnitt erzählten Ereigniß wider einen Sackſtoßer und verzehrte ihn mit ſeinen Kameraden, ohne die mindeſte üble Wirkung davon zu ſpüren; auch Cook hatte auf ſeiner erſten Reiſe ohne Schaden einen giftigen Stachelbauch an der Küſte von Neuholland gegeſſen, und ſelbſt die ſo furchtbare Borſtenfloße dient ihres fetten wolſchmekenden Fleiſches wegen einzelnen Lekermäulern, gewöhnlich aber nur der ärmern Volksklaſſe oder den farbigen Menſchen, in einer beſtimmten Jahrszeit zur Nahrung. Schiffe begegneten ſchon, wie Dickſon berichtet, an einem Tag einer Maſſe von Fiſchen, die ganz geſund waren, und den andern Tag Fiſchen derſelben Art, welche ſich als giftig erwieſen. Somit müſſen es mehr zufällige oder wechſelnde Einflüſſe ſein, welche unmittelbar oder mittelbar jene giftige Entmiſchung des Fiſchfleiſches bewirken, die entweder ſchon während des Lebens der Fiſche ſtattfindet oder wenigſtens ſogleich nach ihrem Tode, ehe ſie in eigentliche Fäulniß übergehen, eintritt....

Giftige Wirkungen hat man hauptſächlich bei Seefiſchen bemerkt, und da die giftigen oft in Flüſſe

ſteigen und ſich dort aufhalten, mag vielleicht die Veränderung des Salzgehaltes des Waſſers, der ungewohnte Aufenthalt ihnen giftige Eigenſchaften verleihen. Stokung des Waſſers, wodurch es fault, kann ſie auch ungeſund machen. Fiſche auf Korallenbänken, wo das Waſſer ſich weniger ſtark bewegt, haben einen eigenen unangenehmen Geruch und Geſchmak. Das Fleiſch erleidet eine Veränderung und wird weicher. Die Schußwaſſerfiſche, bei denen man nachtheilige Wirkungen beobachtete, hielten ſich meiſtens in ſtehendem Waſſer auf, und die giftigen Seefiſche werden meiſtens in Buchten, auf Bänken und in Untiefen gefangen, wo das Waſſer wenig Bewegung hat. Hier trägt dieſe Stokung, die Erwärmung des Waſſers unter den Tropen, ſein geringer Salzgehalt und die Menge Reſte von Schalthieren ꝛc. zur Verderbniß des Waſſers bei.

Denkbarerweiſe ließe ſich auch die Einwirkung von vulkaniſchen Ausdünſtungen als unmittelbare Veranlaſſung der giftigen Entmiſchung der Fiſche um ſo mehr anſehen, als einerſeits wie Humboldt berichtet, nach heftigen Erdbeben in Tukuman die Kräuter der Savanen ſchon öfters ſchädliche Eigenſchaften erlangten, unter den Thieren eine epidemiſche Krankheit entſtand und eine große Anzal von ihnen wahnſinnig oder aſphyktiſch wurde, und andererſeits gerade die Gegenden, wo giftige Fiſche beſonders häufig vorkommen, nicht nur deutlich vulkaniſchen Urſprungs ſind, ſondern auch noch jezt zum Theil vulkaniſche Bewegungen in ihrem Innern zeigen. So verhält es ſich mit vielen der weſtindiſchen Inſeln, wo Moreau de Jonnes, wie z. B. bei Antigua und Martinique, baſaltiſche Laven auf dem Meeresgrund fand, wo nach Chisholm zalloſe heiſſe Quellen ſelbſt in der See aufſprudeln, ſo mit St. Helena, ſo in ausgezeichnetem Grade mit den Maſkarenen und vielen Inſeln der Südſee. Allein dieſe Anſicht wird, abgeſehen davon, daß auch giftige Fiſche an andern Orten angetroffen werden, wo keine Spur von unterirdiſchem Feuer vorhanden iſt, einfach ſchon dadurch widerlegt, daß die Prenadillen der Anden (Pimelodes cyclopum Humb.), welche in den unterirdiſchen Seen der großen Vulkane von Quito ſich aufhalten und bisweilen in zalloſer Menge in einer ungeheuren Maſſe von weichem Letten durch die Ausbrüche des Cotopaxi, Tunguragua und Sangay ausgeworfen werden, ihrer weichen ekelhaft ſchleimigen Beſchaffenheit ungeachtet ohne Schaden von den Indianern von Quito gegeſſen werden.

Fiſche, die in kupferhaltigem Waſſer leben, ſind giftig, aber das Gift der meiſten rührt nicht von dieſer Urſache her. Dis iſt der Fall bei den wenigen Fiſchen, die ſich in dem vom Kupferbeſchlag der Schiffe mit Grünſpan erfüllten Londondoks aufhalten; ferner Fiſchen, welche in der Nähe großer Bleibergwerke in bleihaltigen Waſſern leben und hievon nach Percival's Angabe ungewöhnlich dike Köpfe und gekrümmte Rüken bekommen, bei jenen Forellen im Fluſſe Dervent in Derbyshire deren Fleiſch durch das Blei eine bleichere Farbe und einen ſehr widrigen Geſchmak erhält, wie endlich aus der ſchönen meergrünen Farbe der Auſtern, welche ſich an den mit Kupfer beſchlagenen Kiel des Schiffs vom Admiral Suffren angehängt hatten, oder möglicher Weiſe aus der ſchädlichen Wirkung jener Auſtern erhellt, die an dem kupferbeſchlagenen Bauche der geſcheiterten brittiſchen Fregatte Santa Monika gewachſen waren und vielen Leuten welche davon ſpeisten, Brechruhr und fürchterliche Bauchſchmerzen erregten....

Uebrigens haben ſich, ſeitdem die Schiffe mit Kupfer beſchlagen werden, manche Arten von Fiſchen, namentlich Salmen, ganz aus der Themſe und dem Medway verloren. — Zuker beweist ſich als beſtes Heilmittel bei Vergiftungen, vielleicht weil er die Fäulniß im Magen verhindert. — Das Gift iſt oft in allen Theilen der Fiſche verbreitet, manchmal nur in einigen, beſonders in der Leber, was ſich auch nach den Arten richtet. — Giftige Nahrungsmittel ſcheinen nach den S. 100 ꝛc. angeführten Gründen nicht Urſache des Giftes zu ſein, wenigſtens nur in ſeltnern Fällen. Die Urſache des Giftes kann nirgends anderswo geſucht werden, als in einer ſolchen periodiſchen Veränderung der Lebensverhältniſſe der Fiſche ſelbſt, mit welcher zugleich die Wahl eines beſondern Aufenthalts verknüpft iſt, und dieſe finden wir denn wirklich im Fortpflanzungsgeſchäfte der Thiere. In dem Einfluſſe dieſer Verrichtung auf die Leibesbeſchaffenheit der Fiſche liegt der eigentliche und hauptſächlichſte Grund ihrer giftigen Entmiſchung ꝛc....

Bei manchen Fiſchen iſt das Gift durch Auswaſchen und Auskochen zu entfernen. — Nach Chisholm bekommen Perſonen, die einmal durch das Gift eines ſolchen erkrankt ſind, dieſelben Zufälle, wenn ſie einmal wieder von denſelben Fiſchen, ſelbſt wenn ſie ganz geſund iſt, eſſen. Die Wirkungen des Fiſchgifts ſind unter andern Ekel, Mattigkeit, Aufſtoßen, Erbrechen, Durſt ꝛc., Durchfall, Hautausſchlag, Taubheit, halbe Lähmung des Körpers, Sinken der Kräfte, Ohnmachten, oder auch Taumel, Fieber, Gliederſchmerzen, Krämpfe, geſchwollene Gelenke, Abſchuppung der Haut, Ausfallen der Haare. Die

Gelenkſchmerzen, die Abſchoppung und das Ausfallen der Haare wiederholen ſich oft eine Reihe von Jahren hindurch. Das Gift einiger zum Wallfiſchgeſchlechte gehörigen Thiere bringt den Tod ganz ſchmerzlos unter langſamen Schwinden der Kräfte, Irrereden, Fühlloſigkeit der Glieder ꝛc. hervor. — Das Gift der Muſcheln hat ähnliche Wirkungen wie das der Fiſche, eben ſo das Käſegift, indem (alter) Quarkkäſe oft, beſonders in Norddeutſchland Vergiftungen bewirkt, die manchmal mit dem Tod endigten. Der Verf. beſchreibt ſie näher. — Lehrreich ſind die Beiſpiele von Vergiftungen durch verdorbenes Fett, Würſte, geräuchertes Fleiſch.

S. 184—210 enthält eine Aufzälung der Fiſcharten, deren Stacheln man giftige Wirkungen zuſchreibt, und von S. 211—250 unterſucht der Verfaſſer gründlich die Urſache, welche die von den Fiſchen gemachten Wunden ungewöhnlich bösartig macht und ſchließt mit der Behandlung der Vergiftungsfälle und Verlezungen. Am beſten iſt, wenn es noch möglich, ein Brech- und dann Laxiermittel anzuwenden; die fernere Behandlung iſt dem Arzt zu überlaſſen.

Schriften wie vorliegende dienen das Feld unſrer Kenntniſſe zu erweitern, es iſt zu wünſchen, daß einem geſchikten Chemiker die Darſtellung des Giftes gelingen möchte, das vielleicht auch als Medizin anzuwenden wäre.

Verſchiedenes.

Weimar, 3. April. In der heutigen weimariſchen Zeitung lieſt man Folgendes: „Wir können folgende Nachricht verbürgen: Nachdem am 22. v. M. zu Berlin zwiſchen Bayern und Würtemberg auf einer Seite, Preußen, Kurheſſen und Heſſen-Darmſtadt auf der andern ein Zollverein abgeſchloſſen worden war, folgte am 30. d. M. die Vollziehung eines gleichen Vertrags zwiſchen den genannten Staaten und zwiſchen dem Königreiche Sachſen. Dieſem großen Zollvereine werden ſich die thüringiſchen Staaten, Sachſen-Weimar, Sachſen-Koburg, Sachſen-Meiningen, Sachſen-Altenburg, die Lande der Fürſten von Schwarzburg und von Reuß nächſtens anſchließen, und ſo wird vom 1. Jan. 1834 an, wenn nicht ſchon früher, ein Zoll- und Handelsverband in das Leben treten, welcher über 20 Mill. Deutſche umfaßt, ſie zum Schuze ihrer Induſtrie (?) mit einer Zolllinie nach Außen umgürtet, im Innern aber, neben Beſeitigung mancher anderer nicht mehr zwekmäßigen Abgaben, ihnen denſelben freien Verkehr verbürgt, deſſen ſich die Unterthanen jedes der verbündeten Staaten unter ſich erfreuen. Mit Recht verdient dieſer Verein den Namen eines deutſchen, wenn er auch noch nicht alle deutſchen Staaten umfängt, und wird bei Jedem Anerkennung finden, welcher ſolche Verhältniſſe warhaft zu würdigen verſteht."

Eine preußiſche Zeitung berichtet von Frankfurt: Das Haus Rothſchild hat in 2 Tagen für den Betrag von 2,000,000 fl. wien. Münze in Goldbarren umſchmelzen laſſen. Man kannte nicht den Zwek dieſer Operazion; indeſſen ward verſichert, daß ſie einen Gewinn von 4000 fl. abwerfe.

Anzeige.

Bei C. Leuchs und Comp. in Nürnberg iſt eben erſchienen und daſelbſt ſo wie in allen Buchhandlungen für 1 fl. 12 kr. oder $\frac{2}{3}$ Preuß. Thaler zu haben:

Hundert und ſiebenzehn Vorſchriften den größten Nuzen aus den Kartoffeln zu ziehen.

Für Bäker, Bierbrauer, Bleicher, Brantweinbrenner, Buchbinder, Konditoren, Färber, Köchinnen, Lebküchner, Landwirthe, Potaſchenſieder, Tüncher, Wachszieher, Grüz-, Gummi-, Katun-, Kunſtkaffee-, Lichter-, Nudel-, Papier-, Sago-, Salpeter-, Stärkmehl-, Sirup-, Stiefelwichs- und Tabakfabrikanten.

gr. 8. Mit 15 Holzſchnitten.

Nürnberg, 11. April. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 3/4		Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4		do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 6 kr.		Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4		Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100		do. unverzinnsl. fl. 10.	129
Frankfurt a/M. k. S.	100		Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 51
detto in die Meſſe	100		Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4		Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	99		Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4		Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Lyon . 1 —	117 1/4		Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109 1/4		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

45. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 14. April 1833.

Neue Bücher.

Ueber die Lage der Juden nach gemeinem deutſchem Rechte und die Mittel, dieſelbe zu verbeſſern, mit beſonderer Berükſichtigung des Königreichs Hannover. Ein Verſuch von Moritz Cohen, Doktor der Rechte und Advokaten. 8. Preis 45 kr. Hannover 1832, in der Hahnſchen Hofbuchhandlung.

Verdient von allen denen geleſen zu werden, die über die Lage der Juden in Europa ſich unterrichten wollen, und beſonders von denen, welche noch zu ihren Gegnern, deren es aber jezt nur wenige gibt, gehören. Der Verf. zeichnet ſich durch gründliche Darſtellung und vortreffliche Anſichten aus, und macht ſeinem Stamm, der uns ſo manche tiefe Denker, Philoſophen und Gelehrte gegeben hat, Ehre.

Nach hiſtoriſchen Bemerkungen über die Lage der Juden im römiſchen Reiche und in Deutſchland bis auf die neueſte Zeit, kommt er auf Hannover, zeigt die Nothwendigkeit einer Verbeſſerung der Lage, widerlegt die Einwürfe gegen die Emancipazion und gibt (S. 101 — 106) zum Schluß eine gedrängte Ueberſicht ihrer Verhältniſſe in einigen Staaten.

Die Emancipazion der Juden beſchäftigt jezt unſre Staaten, aber ſie laſſen noch immer Beſchränkungen genug über, um ihrer wolthätigen Folgen nicht ganz theilhaftig zu werden. So lange die Religion noch größere Scheidewände läßt, als zwiſchen Proteſtanten und Katholiken, werden die Juden wol als Volk beſtehen.

Aus den S. 9—13 bemerkten Beiſpielen von andern Ländern, namentlich Frankreichs, geht hervor, daß dis Reich 1791 ungefähr 80,000 Israeliten zählte; nach ihrer Gleichſtellung gab es 1809, alſo 18 Jahre ſpäter, unter den Juden 1232 Grundeigenthümer, 797 Militärperſonen, 2360 Handwerker und 250 Fabrikanten. 1816 waren in der Armee 35 jüdiſche Offiziere (faſt alle mit dem Kreuz der Ehrenlegion dekorirt) und ſie hat jezt zwei israelitiſche Generale.

In Hannover iſt die Beſchränkung noch wie ſonſt, dürfte aber jezt gemildert werden.

Richtig wird S. 43 bemerkt, daß es unpolitiſch ſei, durch ausſchließliche Beſchränkung auf den Handel, die Möglichkeit, auf eine leichte Weiſe ſich den größten Theil des baaren Geldes im Staate zu erwerben, gerade den Unterthanen zu verſchaffen, die man gleichſam dazu zwingt, an dem Gemeinweſen überhaupt keinen innigen Antheil zu nehmen, und die erworbenen Reichthümer nicht zum Nuzen des von ihnen bewohnten Staates zu verwenden. Denn die Landesgeſeze und namentlich das Verbot, Grundſtüke eigenthümlich zu akquiriren, verhindern faſt den einheimiſchen Israeliten, ſein Vermögen zur Belebung der Induſtrie und des Akerbaues im Vaterlande zu benuzen, was für dieſes um ſo nachtheiliger ſein muß, da eine Hauptquelle ſeines Nazionalreichthums die Landwirthſchaft bildet, und dieſer Kapitalien verlangt, die man darzuleihen wegen eines mangelhaften Hypothekengeſezes mit Recht bei uns Anſtand nimmt. Das Reſultat iſt, daß der Israelit ſein Vermögen hauptſächlich im Auslande anlegt, und auf ſolche Weiſe löst ſich, zum Nachtheil des Ganzen, auch das lezte Band, das den einheimiſchen Juden an ſein Vaterland feſſeln könnte — der Beſiz von Immobilien und die Rükſicht auf die Sicherheit des erworbenen Vermögens überhaupt. Deshalb würde man ſich nicht dar-

über wundern dürfen, wenn die Gebildetern und Reichern unter den einheimiſchen Israeliten, denen ihre traurige Lage ſtets fühlbarer und unerträglicher wird, das Vaterland, das als ein ſolches von ihnen nicht angeſehen ſein will, verlaſſen und andern Staaten ſich zuwenden, die — was hinſichtlich der meiſten Länder Europas und Deutſchlands der Fall iſt — nicht nur human genug ſind, die eingebornen Israeliten als Bürger zu betrachten, ſondern auch eine zu vernünftige Politik befolgen, als daß ſie jenen Gäſten nicht eine gleiche Wolthat gewähren ſollten. Die ärmeren und ungebildeteren einheimiſchen Juden fühlen freilich weniger ihre traurige politiſche Lage und werden deshalb um ſo eher in ihren bisherigen Wohnſizen bleiben, da ſie dazu die Rükſicht auf den eigenen Lebensunterhalt zwingt, aber ſie, für deren Unterſtüzung und Bildung ihre vermögenderen Glaubensgenoſſen nach Kräften ſorgen, werden, bei einer etwaigen Auswanderung der lezteren, der Regierung und dem Lande zur größten Beſchwerde gereichen" —

Fügen wir dieſen Betrachtungen noch hinzu, daß die Beſchränkung der einheimiſchen Juden auf den Handel eine Ungerechtigkeit gegen den ganzen Stand der Kaufleute involvirt, indem dieſer doch mit Recht verlangen darf, ſeinen Erwerbszweig nicht dadurch geſchmälert zu ſehen, daß man, von dem leztern ausſchließlich zu leben, alle die zwingt, die zu einer beſtimmten poſitiven Religion ſich bekennen."

S. 63 ſagt der Verf., unter den Vorſchlägen, die er zur Verbeſſerung der Lage der Juden in Hannover macht, daß eigene Schulanſtalten zwar nicht verwehrt werden dürften, daß es aber beſſer ſein dürfte, daß jüdiſche Kinder chriſtliche Schulanſtalten beſuchen, und nur den Religionsunterricht abgeſondert erhalten. (So ſpricht ein Israelite, während wir in den lezten Jahren Beiſpiele genug von der Trennung der chriſtlichen Schulen nach den Konfeſſionen hatten. Wo iſt hier nun die Intoleranz und Unpolitik!)

Andere Bemerkungen verſparen wir auf eine künftige Gelegenheit.

Kanäle in Frankreich. Die franzöſiſche Regierung beſchloß im Jahre 1821, Frankreich mit einem umfaſſenden Siſteme von Kanälen zu durchſchneiden, welches die beiden Meere, von denen es umgeben iſt, in Verbindung ſezte, und die Gebirgsrüken im Innern in jeder Richtung durchſchnitt, um nach allen Seiten hin eine leichtere und wolfeilere Kommunikazion im Innern herzuſtellen. Da ſich aber keine Akziengeſellſchaften dazu fanden, ſo verſuchte man durch Garantieen, welche der Staat verſprach, eine Konkurrenz hervorzurufen, und ſo entſtand das Geſez vom 5. Aug. 1821, nach welchen den Kompagnieen, welche die vorgeſchlagenen Kanäle unternehmen wollten, verſprochen wurde, daß der Staat theils die Koſten, welche den Ueberſchlag überſteigen möchten, tragen, theils die Zinſen des Kapitals garantiren werde. Unter dieſen Umſtänden bildeten ſich Geſellſchaften, welche das Graben von 14 Kanälen unternahmen, und dazu 131 Millionen Akzien unterſchrieben. Man ſah jedoch bald ein, daß die Ueberſchläge nirgends genügen würden. Das Siſtem wurde alſo für künftige Konzeſſionen von Kanälen aufgegeben, und ſieben Kanäle, welche ſeitdem angefangen worden ſind, wurden ohne Garantie von Seite des Staats unternommen. Die Arbeiten der früher angefangenen gingen indeſſen vor ſich; der Betrag der Akzien war in etwa zehn Jahren erſchöpft, und der Staat ſieht ſich jezt in der Verbindlichkeit, die nicht fertigen Kanäle ausbauen zu laſſen, und die Zinſen der Kapitalien zu bezalen, ſo weit ſie nicht durch den Ertrag der in Gang geſezten Theile der Kanäle gedekt ſind. Bis jezt hat der Staat 25 Millionen für die Fortſezung der Bauten ausgegeben. Im laufenden Jahre ſind 18 Millionen dazu beſtimmt, und in den nächſten drei Jahren werden noch 60—80 Millionen dafür ausgegeben werden müſſen. Man hat dieſe Operazion oft bitter getadelt, und es iſt keinem Zweifel unterworfen, daß dieſelben Reſultate mit geringern Laſten der Staatskaſſe hätten erreicht werden können. Dennoch iſt die Ausführung dieſes Plans für Frankreich von größtem Nuzen, indem der Mangel an Waſſerkommunikazionen das größte Hinderniß iſt, das ſich der Entwiklung des Handels im Innern bisher entgegengeſezt hat, und das neue Leben, welches der Akerbau und das Gewerbe der an den Kanallinien liegenden Lokalitäten daraus ſchöpfen werden, wird den Staat mehr als ſchadlos für ſeine Opfer halten. Der Kanal von der Rhone in den Rhein, der etwa 80 franzöſiſche Meilen lang iſt, wird in wenigen Monaten in ſeiner ganzen Länge geöffnet ſein. Schon ſeit drei Jahren ſind einige Theile desſelben ſchiffbar. Im Jahre 1731 haben 700 Barken die Waſſerſcheide überfahren, im Jahre 1832 mehr als 1400. Er hat bis jezt vierzehn Millionen gekoſtet, und wird bis zu gänzlicher Vollendung der Nebenkanäle und Waſſerbehälter noch 5 — 6 Millionen koſten. Der Kanal von Bourgogne verbindet die Seine mit der Rhone; er iſt zu zwei Drittheilen ſchiffbar, im Laufe

des Jahres wird der Reſt vollendet werden; er hat bis jezt 27 Millionen gekoſtet. Der Kanal von Nantes durchſchneidet die Bretagne und führt nach Breſt; ſein Hauptzwek iſt, dieſe Häfen im Falle eines Kriegs zu verbinden; er hat bis jezt 31 Millionen gekoſtet, und iſt noch lange nicht vollendet. Er iſt durch die Chouanerie der Regierung noch beſonders wichtig geworden, indem er in Verbindung mit den Militärſtraßen, welche gebaut werden, das Land überall für Truppen zugänglich macht, und zugleich durch Erhöhung des Wolſtandes und die Errichtung von neuen Eiſenhütten, Floßwerken und andern Gewerben, zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe beitragen wird. Im Allgemeinen berechnet man, daß die Ländereien, welche an den Kanälen liegen, 10 bis 12 Prozent an Ertrag gewinnen, und daß nach der Vollendung der angefangenen Arbeiten das Enregiſtrement jährlich 30 Millionen mehr abwerfen wird, ſo daß der Staat ſogar bei Kanälen, welche die Zinſen des darauf gewendeten Kapitals nicht eintragen, dennoch bedeutend gewinnen kann.

---

* Adreſſen von Algier. Der Einfuhrszoll iſt 4 % auf Waren, die unter franzöſ. Flagge kommen und 8 % für die mit fremden Flaggen.

Marc. Baguet, Bankier und Kommiſſ.; Bouffey et Comp., Tabakfabrik und grobe Quincaillerie; Bonneville et Ragolle, Bankier und franz. Waren; Couqui et Bellvir, auch Haus in Marſeille; Descousse, Tücher und Zeuge, Repräſentant von Ternaux in Paris; Digne, Wein; J. Fagollè aîné, beſorgt Ländereieneinkauf; F. J. Lacrouth et Comp. Militärgegenſtände; Mercier et Saussire, auch in Havre; Pagen fils, Zeugwaren; Roux fils, franz. Waren; P. Carstensen, däniſches Haus; Schnell fils, vornämlich mit Schweden; Dupayre, Thiriaux, Frosté, Desbueres, Marie Briant, Apotheker; Rolland de Bussy fils, Buchdrukerei; Vaccary, Lithograph; Daboussy et Guerde, Buchhandlung; Madame Lanneau, Penſion für junge Mädchen (die in Algier bald Verſorgung finden).

London, 2. April. Baumwolle und Kaffe feſt. Brauner Zuker iſt 1 s gewichen, 136 Kiſten ord. bis gut weißer havanna wurden zu $25\frac{1}{2}$—28 s bezalt. Salpeter, raffinirter der Kompagnie 32 s, brittiſcher 34 s, Rum, ord. jamaika 30 über Probe 2 s 7 d — 3 s, leewards, probehaltiger 1 s 9 d, ord. bis mittlerer Piment $4\frac{1}{4}$ — $4\frac{5}{8}$ d. 50 Kiſten Kamfer wurden heute zu 5 Pfd. 6 s, und 343 Säke ord. gelber java Reis zu $10\frac{1}{2}$ s eingezogen. Zum Indigoverkauf ſind 4348 Kiſten deklarirt. Fürs Inland wurde viel abgeliefert.

Verſchiedenes.

Trieſt, 4. April. Alex. Saflor iſt von 90 bis 100 auf 88—98, perſiſcher von 95—96 auf 94 bis 95, dalmatiſches Oel von $24\frac{1}{2}$—$24\frac{3}{4}$ auf 24 bis $24\frac{1}{4}$, baar von 22—$22\frac{1}{4}$ auf $21\frac{3}{4}$—22 gefallen.

Petersburg, 27. Merz. Der Handelsverkehr war im verfloſſenen Jahre ſehr lebhaft, und obgleich einige ruſſiſche Produkte im Preiſe ſanken, ſo ſtiegen doch auch andere, und im Allgemeinen war der Handelsumſaz viel bedeutender, als im vorhergegangenen Jahre. Die Ausfuhr ruſſiſcher Waren überſtieg (?!) die Einfuhr ausländiſcher um 50 Millionen Rubel. Die Zolleinnahmen waren um 13 Millionen höher, als im Jahre 1831. Die Einfuhr von Fabrikaten erſter und zweiter Klaſſe aus dem Königreich Polen, mit Ausnahme der Linnen- und Hanffabrikate, wurde erlaubt. Der zwiſchen Riga, Libau und Lübeck veranſtalteten Dampfſchiffahrt ward ein Privilegium auf 5 Jahre ertheilt. Auf den leipziger Meſſen, beſonders auf der Oſter-Meſſe, ward der Handel mit ruſſ. Waren ſehr erfolgreich betrieben. Zur Vervollſtändigung der Grenzzollwache wurden derſelben 2 Regimenter ukrainiſcher Koſaken zugetheilt. Auch wurden mehrere bedeutende Zollgebäude aufgeführt. Im Jahre 1832 ſind in Rußland 149 neue Fabriken entſtanden und die Zal der Meiſter und Arbeiter hat ſich um 10,465 vermehrt. Es beſtanden im vorigen Jahre im ganzen Reiche überhaupt 5599 Fabriken und Manufakturen mit 284,358 Arbeitern.

Ein Ausſchreiben des Finanzminiſteriums in Kaſſel vom 25. Merz d. J. enthält, daß zu mehrerer Beförderung des Abſazes des Tabaks aus inländiſchen Fabriken in das Ausland, auf deßhalbige Unterhandlung mit den Staaten des Zollvereins, beſtimmt worden iſt, daß vom 1. Jan d. J. an der Betrag der Rükvergütung von zwei Thaler zwölf gGr. für den Zentner netto Gewicht auf drei ein fünftel Thaler erhöht werden ſoll, daß jedoch nur diejenigen Fabrikanten, welche die Vorſchriften der §§. 2. bis einſchließlich 16 des Ausſchreibens vom 21. April 1832 genau befolgen, einen Anſpruch auf die Rükvergütung zu machen haben.

Von 1820 bis 1829 war die Zal der in Antwerpen eingelaufenen Schiffe von 537 auf 971, oder von 74,000 Tonnen auf 149,000 angewachſen. Die Verbindung mit Köln nahm ebenfalls zu, und ſchon 1823 hat Antwerpen um eine neue Kommunikazion mit Deutſchland, entweder durch Vollendung des Nordkanals, oder durch eine Verbindung mit dem Zuid-Willems-Vaart. Was damals nur eine Verbeſſerung geweſen wäre, wird jezt eine Nothwendigkeit, beſonders ſeit die Bewegung des

einer Hafens ſo zugenommen und Antwerpen allein, welches 1829 nur 1968 Tonnen darthin geſchikt hat, vom 1. Januar bis 1. Sept. 1830 mehr als 12,000 Tonnen dorthin verſandt hat. Die Ausfuhr von Antwerpen über Aachen, Köln, Bonn, Luxemburg, franzöſiſche Grenze ꝛc., betrug jährlich 135,400 Tonnen; die Einfuhr 95,550. Die Ausfuhr von Brüſſel war 26,780, die Einfuhr 28,800, die Ausfuhr von Lüttich erreichte 79,410, die Einfuhr 26,150 T. Der Transport der Reiſenden betrug zwiſchen Antwerpen und Mecheln 74,000 Perſonen; Mecheln und Brüſſel 75,000; Brüſſel und Löwen 85,000; Verviers, Battice und Aachen 9000 Perſonen u. ſ. w. Eine Eiſenbahn nach dem Rhein iſt jezt für Antwerpen dringend nöthig.

Die leipziger Zeitung ſagt in einer Privatmittheilung aus Berlin: Bayern, Würtemberg, Sachſen ſind jezt dem preußiſchen Zollverbande beigetreten, und der Abſchluß iſt Ende vorigen Monats wirklich zu Stande gekommen. Die großen und wichtigen Folgen für ganz Deutſchland ſind unberechenbar; die Einheit und politiſche Feſtigkeit und Stärke, welche dadurch die deutſchen Bundesſtaaten erlangen werden, möchte ein Hauptreſultat dieſer Vereinigung ſein! Der Geſichtspunkt muß wol feſtgehalten werden, daß ein Zollverband für Deutſchland nur dann erſt erſprießliche Folgen haben kann, wenn von der Baſis ausgegangen wird: Eine Zollinie an den Grenzen der Bundesſtaaten, und ein völlig freier Verkehr im Innern derſelben. Die Stimmen, welche ſich vorzüglich in Leipzig gegen den Beitritt erhoben hatten, werden ſich beſänftigen; denn die Erfahrung wird es lehren, daß Leipzigs Handel und Meſſen dadurch, daß die Stadt jezt in der Zollinie liegt, wie früher auſerhalb derſelben, unmöglich mehr leiden können. Gegenwärtig ſoll man aufs Thätigſte beſchäftigt ſein, das Münz-, Mas- und Gewichtweſen für die deutſchen Bundesſtaaten zu ordnen, und auch hierin möchte noch in dieſem Jahre eine Feſtſezung, die Uebereinſtimmung hineinbringen wird, zu erwarten ſein.

In Bordeaux verlieh ſich kürzlich, veranlaßt durch die Anweſenheit des in Handelsangelegenheiten von England nach Frankreich abgeſandten Dr. Bowring eine zalreiche Verſammlung von Kaufleuten und Rhedern über die Frage: ob die Handelsverhältniſſe Frankreichs mit dem Auslande nicht bedeutende und ungeſäumte Abänderungen nöthig machten, und einſtimmig wurde erkannt, daß die auf dem Grundſaz der Ausſchließung beruhenden franzöſiſchen Zollgeſeze in direktem Widerſpruche mit den Intereſſen und allgemeinen Bedürfniſſen des Handels ſtänden. Sie beſchloß eine Kommiſſion mit der Sammlung aller nöthigen Aufklärungen zu beauftragen. (Möchte Deutſchland, wenn der allgemeine Zollverein zu Stande kommt, nicht in denſelben Irthum fallen).

Leipzig, 9. April (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 1/2 B.	2 M.	140 3/4 B.
Augsburg. k. S. 100 3/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 1/2 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M.	147 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 1/8 B.	3 M.	6. 17 6/8 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 7/8 2 M. 78 1/2 B.	3 M.	78 1/4 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 5/8 2 M. 100 7/8 B.	3 M.	100 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/8 B. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 100 7/8. G.

Frankfurt, 10. April.

			Br.	Geld
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr. Compt.	5	92 6/8	92 1/2
	dito dito ſ ult. dies.		92 1/2	92 3/8
	dito dito ſ Compt.	4	83 1/8	83
	dito dito ſ ult. dies.		83	82 7/8
	dito dito ſ Compt.	2½	50	—
	dito dito ſ Compt.	1	22 1/4	—
	Akt. oh. Div. ſ Compt.	3	1461	1459
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		1460	1458
	dito ſ ſ ſ ult. April		1461	1459
	Part. b. Roths. Compt.	4	136	—
	dito dito pr. ult. dies.		136	—
	100 fl. Looſe dito Compt.		189 3/8	—
	Obligat. b. Bethmann	4	83	—
	dito ſ dito	4½	87	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	—	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	2½	63	—
	Domeſtigal-Obligat.	2½	36 3/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	96 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5		102
	1 o b. do. in Lſt. à fl. 12 1/4	4	91 1/4	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.		63 7/8	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	96	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—
Bayern.	Obligationen	4	100	—
	Lott. Anl. à 500 fl. E. M.		108 5/8	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	128
Baden.	Rentſcheine	4	—	102 3/8
	Ltt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.		63 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	102 6/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	99 3/4	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		62 1/8	—
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	100	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	66	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	46 3/8	46 5/16
	Obligat. v. 1832.	6	86 6/8	86 3/8
	Syndikats-Obligat.	4½	80 1/2	—
	Kanzen		20 3/8	—
	Reſtanten		1 1/4	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	85 6/8
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	83 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	66 3/4	—
	Rente perpetuelle	3	43 3/4	43 1/2
	Unverzinsliche Schuld		12 3/16	—
Polen.	Lott. Lſ. b. Pthr. à 105 kr.		58 1/2	—
Weſtfalen.	Obligationen	4	—	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 1½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

46. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 17. April 1833.

Folgen hoher Zölle.

Alle Länder haben die Erfahrung gemacht, daß hohe Zölle weniger eintragen, als geringe, ſelbſt wenn nicht eingeſchmuggelt würde, weil mit der Wolfeilheit der Verbrauch zunimmt. Traurig iſt es aber, daß alle erſt die Erfahrung auf eigene Koſten machen mußten, um belehrt zu werden.

Seitdem Thee, Kaffe, Brantwein, Wein, Tabak, Gewürze in England weniger Zölle zalen, hat dort der Verbrauch zugenommen und der Staat nimmt mehr an Zöllen ein. So zalte in England vor 1807 Genever und Brantwein 14 s, und trug 1,370,000 Pfd., von 1807 an 20 s 7 d und trug nur 825,000 Pfd. St., in Irland Wein von 1796 2 s 7 d, trug 150,000 Pfd. St., vor 1829 6 s und ertrug nur 130,000. Thee in England vor 1745 4 s, Einnahme 444,659 Pfd., bis 1794 1 s 3 d, Einnahme 804,791; Kaffe vor 1808 2 s, Einnahme 194,725, ſeitdem 6 d, Einn. 484,975; Brantwein vor 1827 12 s 7 d, Einn. 2,281,426 Pfund, ſeitdem 7 s, Einn. 2,695,628; Wein vor 1825 11 s 5 d, Einn. 106,000, ſeitdem 6 s, Einnahme 115.000. In Irland Brantwein vor 1823 5 s 6 d, Einn. 795,518, ſeitdem 2 s, Einn. 1,395,721, Tabak und Cigarren vor 1827 18 s, Einn. 12,770, ſeitdem 9 s, Einn. 29,667 Pfd.

Auch Bayern hat die Erfahrung gemacht. Bei dem niedern Tarif im Jahr 18$\frac{19}{20}$ ergaben die Zölle eine Einnahme von 1,949,256 fl., bei dem höhern im Jahr 18$\frac{22}{23}$ nur 1,586,737, und dieſe iſt wol eher im Sinken als Wachſen begriffen. 18$\frac{19}{20}$ wurden 59,641 Ztn. Kaffe eingeführ, 18$\frac{26}{27}$ nur 30,755 Ztn., und jezt mögen nur noch 20,000 Ztn. verzollt werden. Da nun Kaffe jezt um 50 % niedriger ſteht und dadurch und bei der vermehrten Bevölkerung, die jezt über 4 Mill. beträgt, der Verbrauch weit bedeutender, wahrſcheinlich 60,000 Ztn., ſein muß, ſo werden 30—40,000 Ztn. eingeſchwärzt, wodurch der Staat eine halbe Million Gulden an Zoll verliert. Wenn vom Zuker weniger eingeſchwärzt wird, kommt dis von der Begünſtigung der Raffinerieen, weil der Staat ihnen den Zuker zu billigen Zöllen beziehen läßt, und dieſe Begünſtigung iſt ein Geſchenk, das derſelbe und das Volk ihnen macht.

Falliſſemente. In Parchim: J. H. Jacobs. In Prenzlau: J. F. Endler. In Weimar: Wilh. Häublein. In Wittenberge a. d. Elbe: Wilh. Hoffmann. In Magdeburg: F. C. Siewers. In Dresden: Auguſt Born, A. E. Lehmann, Guſtav Schmidt, A. Kluge. In Burg bei Magdeburg: Frdr. Schlick. In Bauzen: F. W. Boſer. In Altenburg in Sachſen: C. Heidler. In Saaz: Andreas Müller. In Luzern: Zumbühl und Reinhard. In Iverdon: Louis Fivaz fils ainé. In Apenrade: A. C. Schmidt. In Cöln: J. B. F. Aldenbrück. In Duisburg: S. J. Diederichs.

Centraliſazions-Geſchäftsgang. In den Beiträgen zur Geſchichte des Kriegs in Preußen, Schleſien und Polen in den Jahren 1806 und 1807 iſt unter andern Schilderungen von der frühern Finanz- und Kameralverfaſſung in den preußiſchen Staaten folgendes Beiſpiel zu finden: Der Magiſtrat zu N. berichtete an den Steuerrath zu B.: „Es fehle zu N. im Hoſpitale eine Klyſtirſprize, und da der Zinngießer H. Klyſtirſprizen von einer neuen

Konſtrukzion nach beiliegender Zeichnung erfunden hätte; ſo trage Magistratus darauf an: die Anweiſung zur Anſchaffung einer ſolchen Klyſtirſprize mit 2 Thlr. 12 Gr. im Betrag auf die Kämmereikaſſe zu ertheilen." Hieraus fabrizirt der Steuerrath, oder vielmehr ſein Schreiber, folgenden Bericht an die Kammer: „Allerdurchlauchtigſter, Großmächtigſter König: Allergnädigſter König und Herr! Es fehlt im Hoſpital ad St. Lazarum zu N. eine Klyſtirſprize, der Zinngießer H. daſelbſt hat dergleichen nach einer neuen Konſtrukzion erfunden, wie anliegende Zeichnung des breiteren nachweist. Der Magiſtrat trägt auf die Anweiſung zur Anſchaffung ſolch einer Klyſtirſprize im Werth von 2 Thlr. 12 Gr. auf die Kämmereikaſſe an, und indem ich dieſem Antrag beipflichte, erſterbe ich in tiefſter Ehrfurcht, Euer königl. Majeſtät ꝛc." Dieſer Bericht kommt nach vier Wochen zum Vortrag bei der Kammer; der Decernent gibt Folgendes darauf an: „Es iſt nach Masgabe dieſes Berichts an das Collegium medicum et sanitatis zu ſchreiben: ob die anzuſchaffende Klyſtirſprize von einer neuen Konſtrukzion auch zwekmäſſig ſei?" Das Anſchreiben bleibt 14 Tage in der Kammerexpedizion; dann kommt es nach 14 Tagen beim Collegio medico zum Vortrag, und der Decernent verfügt darauf: „Ob zwar in England Klyſtirſprizen von anderer Konſtrukzion, noch beſſer aber in Paris in dem groſſen Hoſpital gebraucht würden; ſo ſei das Collegium medicum dennoch der Meinung, daß, wenn dieſe Klyſtirſprize auch nicht beſſer konſtruirt ſei, ſie doch nicht ſchlechter wäre." Hierauf verfügt der Decernent bei der Kammer: „Brevi manu dem Baurath X. vorzulegen, um ſein Gutachten darunter zu ſezen, ob 2 Thlr. 12 Gr. auch ein verhältnißmäſſiger Preis für die erwähnte Klyſtirſprize ſei." Der Baurath läßt die Piece 4 Wochen liegen; endlich findet er ſie in ſeinem Reſtextrakt, und ſchreibt darunter: „Ob zwar die alten Klyſtirſprizen nur 2 Thlr. 10 Gr. koſten; ſo mag für dieſesmal, und da die neue Klyſtierſprize nach einer neuen Form gearbeitet iſt, der Preis ſtehen bleiben."

(Beſchluß folgt.)

Techniſche Nachrichten.

Waſſerbetten. Dr. Arnott hat Waſſerbetten erfunden. Es wird eine gehörig lange und breite, 1 Fuß tiefe Kufe halb mit Waſſer gefüllt und darüber waſſerdichtes Federharzzeug geſpannt, waſſerdicht befeſtigt, und durch eine Oeffnung noch Waſſer eingefüllt. Auch dieſes Zeug kommt um die Matraze, das Kopfkiſſen und übrige Bettzeug. Man ſchläft weit weicher, was für Kranke von großem Nuzen iſt, um ſo mehr, da das Waſſer faſt eben ſo ſchwer als unſer Körper iſt und er wie im Schwimmen von demſelben überall gleichförmig getragen wird. Hr. Earle hat ſchon mehre ſolche Betten in dem Bartholomäus Hoſpital in London, und Hr. Keato ſie in St. Georgs Spitale eingeführt. Das Aufliegen wird dadurch ſehr vermindert. Entfernt man die Matraze, ſo wird das Bett ein kaltes Bad, ohne daß man naß wird und kann in heißen Ländern zum Abkühlen dienen. Hr. Arnott hat nun ſein Bett ſelbſt mit einem Waſſerbette vertauſcht.

Brantwein aus Brot. In England breitet ſich die Auffangung der beim Brotbaken entſtehende Brantweindämpfe aus, wodurch auch beſſeres Brot erhalten wird. Bäkereien, welche das nicht thun, haben den andern zu ſchaden geſucht, indem dieſe das Aushängeſchild „Fabrik von Brot, in dem der Brantwein enthalten iſt", aushängten.

Entfuſeln des Brantweins. Hr. Apotheker Wilke in Hainichen empfiehlt Milch zum Entfuſeln des Brantweins, die auch nach Hr. Dr. Meurer der Kole und dem manganſauren Kali vorzuziehen iſt. Auf einen Eimer Brantwein ſind nach ihm vier Mas Milch nöthig von der aber ſchon der Rahm abgenommen ſein kann. Man miſcht ſie dem in der Blaſe befindlichen Brantwein zu und deſtillirt gleich ab, bei Anfangs langſamem Feuer. Auch iſt es gut, in die Blaſe etwas Stroh einzulegen, damit der entſtehende Käs ſich nicht am Boden anlegt und ein Anbrennen veranlaßt.

Chineſiſche Bohrmethode. Eine glükliche Anwendung der, in Alexander v. Humboldt's Fragmens asiatiques, von Hrn. Klaproth beſchriebenen chineſiſchen Bohrmethode, in der das eiſerne Geſtänge durch ein einfaches Seil erſezt wird, iſt vor Kurzem bei Saarbrüken gemacht worden, wo auf dieſe Weiſe ein Bohrloch 140 Fuß tief in buntem Sandſtein niedergebracht worden iſt. Der Bohrer beſteht aus einer 7 Fuß langen, ſtarken, 2 Zentner ſchweren Stange von Eiſen, an die unten verſchiedene Arten von Bohrköpfen, als Meißel, Kreuze, Kronen und Büchſen angeſchraubt werden können. Dieſer Bohrer hängt an dem Seile, an dem unmittelbar über der Bohrröhre ein Querholz angebracht iſt, um dem Bohrer die erfoderliche, drehende Bewegung zu ertheilen. Das Heben und Niederfallen dieſes Bohrers wird vermittelſt einer einfachen, aber

zwekmäſigen Vorrichtung bewirkt, welche den Vortheil gewährt, ohne Aufenthalt das Seil verlängern zu können, und daſſelbe beim Niederfallen in einer ſolchen Spannung zu erhalten, daß es ſich nicht ſchnell durchreibt. Um den Bohrſchlamm aus dem Loche zu ziehen, hat man ſich bisher noch (ſtatt der Ventile) des gewöhnlichen Löffels bedient. Bei dieſem erſten Verſuche hat man zwar nicht an Zeit, aber die Hälfte der Koſten gegen die gewöhnliche Bohrmethode erſpart. Hrn. v. Oeynhauſen und dem Hrn. Bergrath Sello verdankt man die glükliche Anwendung dieſer, erſt neuerlichſt in Europa bekannt gewordenen Bohrmethode. Auch in Belgien iſt es dem Herausgeber eines, dem Induſtriewesen gewidmeten Journals (der zugleich Vorſteher eines lithographiſchen Inſtituts iſt), Hrn. Jaubard, ſeit 1831 gelungen, Bohrlöcher nach der chineſiſchen Methode, die er durch zurükgekommene belgiſche Miſſionäre kennen gelernt hatte, niederzubringen. Nach Bemerkungen, welche der Pater Martini, und der noch in China lebende franzöſiſche Miſſionär Imbert an Ort und Stelle angeſtellt, und die der gelehrte Sinolog Hr. Klaproth in den Zuſäzen zu den Fragments asiatiques T. 1. S. 195 bis 217) mittheilt, haben die Chineſen, ſeit den älteſten Zeiten, arteſiſche Brunnen von mehr als 1800 Fuß Tiefe, ohne eiſernes Geſtänge, durch Stoß und ſanfte Drehung eines, an einem langen Seile hangenden, unten ſchneidenden Ramm-Bärs (mouton) niedergebracht, um brennbare Luft (ſchwach gekohltes Waſſerſtoffgas), Salzſoole oder Trinkwaſſer emporſteigen zu laſſen, da wo ein hydroſtatiſcher Druk es erlaubt. Das brennbare Gas wird zur Beleuchtung und zum Kochen (Abdampfen der Soole) angewandt. In Bambusrohr tragbares Gas iſt in China ebenfalls längſt bekannt. Die berühmteſten Feuerbrunnen (Ho-tſing) ſind in den Provinzen Yun-nan, Szu-tſchuan und Chan-ſi. In der Nähe der Gas- und Salzbrunnen werden oft Steinkolenflöze bearbeitet. Des chineſiſchen Gebrauchs der Steinkolen („eines ſchwarzen, brennenden Steins“) erwähnt ſchon Marco Polo, und bemerkt zugleich, wie nothwendig bei der großen Volksmenge und dem eintretenden Holzmangel dieſes Brennmaterial (im öſtlichen Aſien) ſei. Auch Kolenfragmente und das ſogenannte Kolengeſtübe werden, mit Lehm zuſammengeknetet, in Ziegelform von den Chineſen zur Feuerung benuzt.

Verſchiedenes.

In Greenock hat ſich eine Geſellſchaft gebildet, um den Heringsfang an der brittiſch-amerikaniſchen Küſte, beſonders in der Chaleurbai, zu betreiben. Natürlicher wäre es, an der ſchottiſchen Küſte ſie ſo gut zu bereiten, wie die Holländer es dort thun.

Die Kaufmannſchaft in Köln ſoll dem Könige von Preußen ein Memoire eingereicht haben, welches vorzuſtellen beſtimmt iſt, wie ſehr das Intereſſe des Handels von ganz Deutſchland, und beſonders der Rheinprovinzen, mit der Freiheit der Scheldefahrt zuſammenhängt.

Wien, 4. April. Der hieſigen Bank-Direkzion wurde in ihrer heutigen Sizung angezeigt, daß der Staat die 9 Millionen, die ihm die Bank zu 4 pCt. dargeliehen, zurükzale. Da ſich durch dieſe Aufkündigung die Einkünfte der Bank vermindern, und zugleich beſchloſſen wurde, den Zinsfuß im Eskompte- und Darlehnsgeſchäfte von 5 auf 4 pCt. herabzuſezen, ſo dürfte die Akziendividende im nächſten Halbjahre etwas niedriger als früher ausfallen. Die Wirkung dieſer Masregel auf den Kurs war nur gering.

Amſterdam, 9. April. Hanf iſt um 2—4 fl., Rüb-, Lein- und Hanföl um ½ fl., roher Zuker um 1 fl. gefallen.

London, 9. April. Raffinirte Zuker ſind abermals gewichen. Kaffe feſt.

In Paris hat ſich ein Verein für die allgemeine Emancipazion der Juden gebildet; unter den Gründern und Mitgliedern des General-Comité's befinden ſich der General Lafayette, Graf v. Laſteyrie, Hr. Nepomucène Lemercier, Mitglied der franzöſiſchen Akademie, und unter den Mitgliedern des Vereins die Herren Fenimore-Cooper, Carnot, Cremieux, Cerfbeer, Taſchereau, Lanjuinais, Thayer, Graf Oſtrowſki, Hr. Lelewel, u. a. m. Der Verein ſoll in Comité's und aus Bürgern aller Nazionen zuſammengeſezt werden.

Die engl. Regierung iſt Willens, das Privilegium der Bank von England unter der Bedingung zu erneuern, daß die Bank die Geſchäfte des Landes unentgeldlich betreibe. Hiedurch würde die Bank ungefähr 250,000 Pfd. St. jährlich verlieren.

Der Wallfiſchfang in der Südſee wird von den Nordamerikanern lebhaft betrieben; vom 20. Januar bis 24. Sept. v. J. kamen 78 Schiffe, meiſtens amerikaniſche Wallfiſchfänger zu Woahoo (auf den Sandwichs-Inſeln) an.

Anzeige
eines vortrefflichen Haar-Oels.

Nachdem der Hochlöbl. Sanitäts-Rath von Schaffhauſen das von dem Unterzeichneten erfundene Haar-Oel unterſuchen ließ, und deſſen vorzügliche Wirkſamkeit durch dargelegte Zeugniſſe beſtättiget wurde, ſo hat Wolderſelbe die öffentliche Bekanntmachung und den Verkauf desſelben zu erlauben geruhet.

Dieſes Haar-Oel das an Wirkſamkeit alle andern im Handel vorkommende Mittel zur Verſchönerung des Haars übertrift, pflanzt einen ſchönen und ſtarken Haarwuchs, verhindert das Ausfallen und Grauwerden der Haare, und um die vorzügliche Wirkſamkeit dieſes Haar-Oels zu beſtättigen folgen hier mehrere Zeugniſſe.

„Unterzeichneter bezeugt hiemit, daß das von „Hrn. L. Schlatter, Chemiker in Unter-Hallau, „Kanton Schaffhauſen erfundene Haar-Oel zur „Beförderung des Haarwuchſes und gegen das „Ausfallen der Haare vorzüglich gut, und die „Wirkſamkeit der bisher bekannten Haarmittel „weit übertreffend, ſehr zu empfehlen ſein.“ —

(ſignirt) Dr. Engweiller in St. Gallen.

Gleichlautende und auf eigene Erfahrung geſtüzte Zeugniſſe ſind unterſchrieben

von Schneider, Schulrath in St. Fiden.
„ Grieshaber, alt.Rathsh.inUnter-Hall.
„ Endreß, Paſtetenbäker in Schaffhauſen.

Um aber auf kahlen Stellen des Kopfes wieder friſche Haare zu pflanzen, iſt nebſt dem Gebrauch des gedachten Oels noch ein andres Mittel „Haar-Eſſenz“ nöthig, das nach Vorſchrift gebraucht, gewiß wieder einen herrlichen Haarwuchs erzeugt, — wenn nur die Haarzwiebeln nicht ſchon ganz zerſtört ſind — welches nachſtehendes Zeugniß, dem auch noch andere beigefügt werden können, am beſten bezeugt.

„Endesunterzeichneter bezeugt, daß die von „Hrn. Schlatter, Chemiker in Unter-Hallau, „erfundene Haar-Eſſenz, mir, nach einem Ge„brauch von ein paar Monaten, auf meinem ſeit „vielen Jahren gehabten Kahlkopf wieder einen „ſchönen Haarwuchs erzeugt hat.“

(ſignirt) Wilh. Rahm, Rothgerber in Schaffhauſen.

Der Preis einer Flaſche Haar-Oels iſt Thlr. — 12gGr. oder fl. — 54 kr. Rgld.

„ „ „ „ Haar-Eſſenz Thlr. 1. 12gGr. oder fl. 2. 42 kr. Rgld.

in Schaffhauſen angenommen Verpakung, beſonders Briefe und Geld erbittet man ſich Franco.

Die Haupt-Niederlage dieſer beiden Haarmittel iſt bei Hrn. Pfiſter-Sommer in Schaffhauſen, es werden in allen Hauptſtädten der Schweiz und in Deutſchland Niederlagen errichtet und von den Herren Commiſſionairs das Nähere bezeichnet werden. Die Herren Commiſſionairs in der Schweiz können ſich entweder an den Unterzeichneten ſelbſt, oder an Hrn. Pfiſter-Sommer wenden, die Geſchäfte in Deutſchland aber geben alle durch Hrn. Pfiſter.

Unter-Hallau, Kanton Schaffhauſen in der Schweiz, am 3. Merz 1833.

J. Schlatter, Chemiker.

Amſterdam, 9. April.

London 2 Mon.	11.95	Porto	38 37 6/10
k. S.	12	Livorno Uſo	94.37 6/10
Paris 2 Mon.	65.50	Genua —	46.25
k. S.	65.75	Neapel —	80
Bordeaux 2 M.	65.25	Hamburg 2 M.	34.66 2/10
k. S.	65.50	k. S.	34.68 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	35.75
Sevilla —	100.25	Frankfurt	36.31 2/10
Madrid —	101.50	Augsburg	35 25
Bilbao —	101.50	Petersburg	10.26
Liſſabo 1 —	37 60		

Hamburg, 12. April.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	185 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146 3/4
Petersburg 2 Mon.	9 15/32 ß	Wien eff. —	146
London 2 Mon. 13 M. 11 ß		Trieſt eff.	146 3/4
k. S. 13 M. 12 1/2 ß		Breslau 6 W.	152 5/8
Madrid 3 Monat	46 1/4	Kopenhagen Kur. k. S.	211 1/2
Cadix —	46 1/4	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	46 1/4	— zur Meſſe	148 1/2
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 7/8 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	31 1/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	34, 85	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35.		
Antwerpen k. S.	35, 60		—
2 Mon.	35, 70		

Augsburg, 13. April.

AmſterdamKt.	1 M.	110 7/8 G	London	1 M.	10. 6 G
	2 ″	110 1/2 G		2 ″	10. 5 G
Hamburg	1 ″	115 1/2 B		3 ″	10. 4 G
	2 ″	114 7/8 G	Paris	1 ″	117 3/8 B
Wien in 20r	1 ″	100 3/4 G		2 ″	116 3/4 G
	2 ″	100 1/4 G		3 ″	116 3/8 G
	3 ″	99 3/4 G	Lyon	1 ″	117 1/8 G
Frankfurt	1 ″	99 5/8 G		2 ″	116 5/8 G
	2 ″	99 1/4 G	Mayland	1 ″	69 1/2 G
	3 ″	99 G		2 ″	69 3/4 G
in die Meſſe		99 5/8 G	Genua	1 ″	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 ″	—
	2 ″	—	Livorno	1 ″	67 3/4 G
Leipzig	1 ″	99 3/8 G		2 ″	—
	2 ″	—	Trieſt	1 ″	100 3/8 G
in die Meſſe		99 3/8 G		2 ″	—
			Venedig	1 ″	69 3/4 G

Nürnberg, 15. April. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Meſſe	100	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mco.	6. 30
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	6. 36
Bremen 1 —	109 1/4	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

47. Stük. Freitag. Nürnberg, am 19. April 1833.

Centraliſazions-Geſchäftsgang.

(Beſchluß.)

Nun dekretirt der Rath: „In Gemäßheit des ſteuerräthlichen Berichts, des Gutachtens des Collegii medici und des Bauraths, iſt nach Hofe zu referiren, und um Autoriſazion zur Anſchaffung der Klyſtirſprize zu bitten.“ Der Bericht geht hundert Meilen weit an das Generaldirektorium, und nach 6 oder 8 Wochen erfolgt die Genehmigung: „Ob zwar die Akten ergeben, daß erſt vor fünf Jahren in dem Hospital zu N. eine neue Klyſtirſprize angeſchafft worden iſt, und jezt noch brauchbar ſein ſollte; ſo wollen Wir für dieſes Mal dennoch genehmigen, daß dieſe Klyſtirſprize für Rechnung der Kämmereikaſſe angeſchafft werden kann; jedoch paſſiren dafür ſchlechterdings nur 2 Thlr. 10 Gr., da nach dem Gutachten des Bauraths die alten Klyſtirſprizen nicht mehr gekoſtet haben.“ Hiernach verfügt die Kammer nach 4 Wochen an den Steuerrath, und fügt hinzu: „Auch habt ihr den Hospitalvogt anzuweiſen, künftig mit mehrerer Schonung mit der Klyſtirſprize umzugehen.“ Der Steuerrath verfügt das Nämliche an den Magiſtrat, und dieſer an den Stadtphyſikus. Ein Jahr iſt verfloſſen, und in den Sterbeliſten findet ſich, daß im Hospital zu St. Lazarus zwei alte Weiber an Krämpfen im Unterleibe, ein Mann an Obſtrukzionen, ein Dritter an der Kolik geſtorben ſind, da keine Klyſtirſprize vorhanden war.

(Solche Beiſpiele, die jeder unſerer Staaten zu tauſenden aufſtellen kann, zeigen den Unſinn der Centraliſazion. Die furchtbare Koſtſpieligkeit unſerer Regierungen und daß mit aller papiernen Thätigkeit, nichts in der Wirklichkeit zu Stande kommt, rührt blos davon her. Wenn man das über jene Sprize verſchriebene Papier und die ſalarirte Zeit der damit beſchäftigten Beamten in Anſchlag bringt, ſo mag ſie dem Staat wol auf fl. 80 gekommen ſein, wiewol die Schreiberſeelen ſich viel darauf zu gut gethan haben werden, ihm zwei Groſchen daran erſpart zu haben).

Techniſche Nachrichten.

Anblaſen mit heißer Luft. Die engliſche Art mit heißer Luft das Hohöfenfeuer anzublaſen, die aber nicht in allen engliſchen Werken gut gethan haben ſoll, iſt nun in Frankreich zu Vienne in der Dauphine, mit bedeutender Erſparung an Feuerung, eingeführt.

Chlorſaures Kali läßt ſich nach J. Liebig ſehr billig darſtellen, wenn man chlorigſauren Kalk (Chlorkalk) mit Waſſer zu einem Brei anrührt, zur Trokne abdampft, und den Rükſtand, der bekanntlich ein Gemenge von chlorſaurem Kalk und Chlorcalcium iſt, mit Chlorkalium (ſalzſaurem Kali) verſezt. Man erhält auf dieſe Art nach noch einmaliger Umkriſtalliſirung ein reines chlorſaures Kali, deſſen Menge etwa ein Zwölftel von dem angewandten Chlorkalk beträgt. Da der Chlorkalk ſich nicht ſo leicht in der Wärme zerſezt, wie man gewöhnlich glaubt, ſo iſt es vortheilhaft, ſogleich bei ſeiner Bereitung das Chlor in heiße Kalkmilch zu leiten.

Neue Dampfmaſchine. Hr. Pelletan iſt auf eine neue Anwendungsart des Dampfes verfallen; ſie beruht auf der Kraft und der Schnelligkeit des Ausſtrömens desſelben aus der Oeffnung einer Röhre. Unter dem Druk von 5 Atmosphären ſtrömt er aus

einem Loch, von 1 Millimeter Durchmeſſer mit einer Geſchwindigkeit von 559 Metern in der Sekunde, alſo eben ſo ſchnell als eine Kanonenkugel. Da die Maſſe des Dampfes aber zu klein iſt, um ein Rad zu treiben, leitet Pelletan den Dampf in ein mit Luft gefülltes Rohr; der Dampf bringt ſie in Bewegung, und die Miſchung dient nun zum Bewegen der Maſchinen. Eine ſolche Einrichtung hat, wenn ſie ſich bewährt, groſe Einfachheit für ſich, indem die Maſchine nicht viel zuſammengeſezter als ein Waſſerrad wäre. Ein Dampfſtrom kann, da nach der Verdichtung luftleerer Raum entſteht, mit Vortheil zum Verdunſten und Austroknen angewandt werden. Auch hat derſelbe ein Dampfſchiff gebaut, das nicht durch Schauffelräder, ſondern durch das Einſaugen und Ausſtoßen des Waſſers bewegt wird und $3\frac{1}{2}$ Knoten zurüklegt, während ein anderes Dampfboot mit 10mal kräftigerer Maſchine nur $7\frac{1}{2}$ Knoten zurüklegen konnte. Das Waſſer wird vorn ins Schiff gepumpt und ſchnell hinten herausgeſtoßen.

Eiſen vor Roſt zu ſichern. Hr. Payen hat gefunden, daß kaliſche Löſungen, Aezkali, Aeznatron, Kalkwaſſer, Boraxauflöſung, das Eiſen vor Roſt ſichern, ſo lange ſie ſich nicht mit Kolenſäure verbunden haben. Man kann eine Löſung von 1 Th. Aezkali in 500 Th. Waſſer anwenden, um Eiſen-Inſtrumente, indem man ſie hineinlegt, vor Roſt zu ſichern. Beim Verzinnen des Eiſenblechs, in den hydrauliſchen Preſſen ſtatt des gewöhnlichen Waſſers, wird man ſolche Löſungen mit Vortheil anwenden können. Auch ein Ueberzug von Tragant mit Aezkalilöſung oder Aeznatron angemacht, ſichert Flintenläufe vor den Roſt. Klammern in Mauerwerken könnten durch öftere Anſtriche dieſer Art oder Begießen mit Aezkalilöſung vor Roſt geſichert werden.

Das Auslaufen der Fäſſer zu hindern. Um Fäſſer dem Oel undurchdringlich zu machen, darf man ſie nur mit einer heißen Löſung von Glauberſalz, Alaun oder Weinſtein behandeln, die ſich hineinzieht und die Poren mit Salz verſtopft.

Glasblaſen. Der Glasblaſer einer engliſchen Glashütte hat eine Blaſe-Maſchine erfunden, welche das Werk der Lungen nicht nur vollkommen erſezt, ſondern weit größere Arbeiten möglich macht, welche überdis mit weit mehr Schönheit ausgeführt werden können. Dieſe ſo wolthätige Erfindung hat ſich auch bereits in Frankreich verbreitet, und iſt von der Akademie zu Paris für ſo vortheilhaft erkannt worden, daß dem Begründer derſelben, Herrn Iſak Stobinet in Baccarat, freiwillig eine Prämie von 8000 Franken votirt wurde.

Neue Metallmiſchung. Karl Waltl, gebürtig von Waſſerburg, Dr. der Med. hat eine Kompoſizion von Metall und Erde erfunden, welche, erleuchtet, durchſcheinend iſt und wegen ihres vortrefflichen Bronzeglanzes als Spiegel gebraucht werden kann, ſich auch zu Abgüſſen aller Art, und zu Verzierungen an feinen Meubeln u. ſ. w. eignet.

Fichtenſame liefert Oel pr. Pfund etwas über $\frac{1}{2}$ Pfund mit 18 Groſchen Koſten pr. Malter. Das Oel iſt etwas unreiner als Rüböl, brennt aber gut, und faſt ſo ſparſam als Rüböl.

* Seifenwurzel ſtatt Seife. Jaubert hat aus Aſien eine unter dem Namen Iſchkao bekannte Wurzel gebracht, die jezt in Frankreich unter dem Namen orientaliſche oder egiptiſche Saponaria (Seifenwurzel) im Gange iſt, und von den Türken und Egiptern zum Reinigen koſtbarer Zeuge, wie die Kaſchemirſchals, gebraucht wird. Sie enthält Seifenſtoff, von dem 1 Theil 1000 Th. Waſſer ſchäumend macht und dadurch die Reinigung bewirkt. Gewöhnliche Fettſeife ſcheint zum Theil mechaniſch, indem ſie eine Emulſion bildet, theils indem ſie mit den Unreinigkeiten unauflösliche Verbindungen darſtellt, zu wirken.

Schiffsanſtrich. In Frankreich hat man angefangen die Schiffe, ſtatt ſie mit Kupfer zu beſchlagen, mit einem Firniß von Grünſpan, wie in Amerika, zu überziehen. Dieſer giftige Körper hält die Würmer ab. — Ein engliſches Schiff ſoll beſſer geſegelt ſein, weil man es vorher mit Reißblei (Graphit) beſtrichen hatte, um die Reibung im Waſſer zu vermindern. Bis jezt dient dasſelbe zur Schmiere für Räder und Uhren. — Brenzliche Holzſäure iſt nach einem Amerikaner das beſte Mittel Schiffholz vor Fäulniß und Würmern zu ſichern, indem man es ungefähr 10mal, täglich einmal, damit beſtreicht. Man könnte aber auch das Holz und die Schiffe durch ein Schmauchfeuer mit Eichenholzſpänen räuchern. Räuchern der Waſſerfäſſer ſichert das Waſſer vor dem Verderben. Pfähle, Fußböden in Kellern, Mühlräder könnten dadurch dauerhafter gemacht werden.

Schwefelbarit und Schwefelſtrontian zur weitern Darſtellung der Barit- und Strontianſalze, bereitet man nach J. Leibig am leichteſten aus ſchwefelſ. Barit (Schwerſpat) und ſchwefelſ. Strontian, wenn man ſo viel Kole nimmt, daß der Sauerſtoff nicht als Kolenſäure, ſondern als Kolenoxid weggeht, wie bei der Zerſezung des Glauberſalzes. Dann reicht Rothglühhize zur Zerſezung hin, und wenn man das Gemenge von Kole und Schwerſpat

oder Strontian mit Mehlkleiſter zu einem Teige macht, und in Cilinder geformt, mit Holzkolen in einen Windofen ſchichtet, ſo daß zwiſchen der unterſten Lage und dem Roſt noch eine Fuß hohe Lage Kolen bleibt, dann einige glühende Kolen oben aufſchüttet, und fortbrennen läßt, bis der Ofen in voller Glut iſt, und nun alle Züge verſchließt, ſo hat man nach 5—6 Stunden Schwefelbarium oder Schwefelſtrontium. Auf 4 Th. ſchwefelſ. Strontian, oder 5 Th. Schwefelſpat wird 1 Th. Kole, am beſten von dem wolfeilen Steinkolenruß genommen.

Verſchiedenes.

Der Vorſtand der Dampfſchifffahrts-Geſellſchaft in Paris hat bekannt gemacht, daß Auswanderer, die ſich über Havre nach Nordamerika begeben wollen, im Hafen St. Nicolas in Paris immer Dampfſchiffe nach Havre finden. Die Perſon zalt 12 Franken, Kinder die Hälfte.

Preußiſche Zeitungen haben mit Vergnügen einen Artikel der Times, in dem nachgewieſen wird, daß das engliſche Zollſiſtem ohne Vergleich höhere Zölle hat, benuzt. Dis iſt ein Lob für Preußen, aber ſoll man hohe Zölle mit noch höhern vergleichen, oder mit billigern Anſäzen.

In Rio-Janeiro nehmen Handel und Schifffahrt ſehr zu. Im Dezember 1832 lagen dort 41 fremde Schiffe, worunter 16 engliſche, 1 hamburger und 1 belgiſches. Die Anzal der braſiliſchen Schiffe betrug 130, wovon jedoch der größte Theil zur Küſtenſchiffahrt verwendet wurde. 1830 liefen von Rio-Janeiro 1500 Schiffe unter Nazional-Flagge, 1831 aber 1761 und 1832 1991 aus.

Holland leidet durch den proviſoriſchen Zuſtand der politiſchen Angelegenheiten und die Sperrung der Häfen ſehr, der deutſche Handel zieht ſich nach Hamburg und Bremen und der Verkehr auf dem Rhein hat bedeutend abgenommen.

Das öſtreichiſche Dampfſchiff Franz beginnt mit dem 14. Mai wieder ſeine Fahrten von Raab nach Semlin bis nach Moldava und zurük.

Die europäiſchen Kolonieen gehn wichtigen Veränderungen entgegen, da ſeit Aufhören des Sklavenhandels die Sterblichkeit der Neger ihre Anzal vermindert und man dieſen Abgang durch freie Arbeiter und beſſere Geräthe zu erſezen ſuchen muß. Die Kraft der Kolonieen ſind die freien Farbigen, deren Anzal raſch zunimmt. Auf den franzöſiſchen Antillen, in Guiana und auf Bourbon betrug 1814 ihre Zal nur zwei Drittel der der Weißen, jezt aber iſt ſie ſtärker, als die der leztern. Von 1814 bis 1833 hat die Anzal der Weißen nur um 5½ auf 100 zugenommen, die der Farbigen auf 73. So wird endlich die Negerbevölkerung, und die durch ihre Vermiſchung entſtandene für den Druk, den ſie lange leiden mußte, entſchädigt werden, indem die Herrſchaft in allen Kolonieen, wo die Sklaverei eingeführt war, ihnen zufallen muß.

Gegenwärtig lädt in London ein amerikaniſches Schiff brittiſche Waren nach Kanton, weil dahin nur Schiffe, die die Kompagnie angenommen hat, fahren dürfen.

Die Zolleinnahme in Havre war im Merz d. J. 2.519,609 Fr., alſo 216,921 Fr. mehr als im Merz v. J.

Die Eiſenwerke Sachſens lieferten 1811 für 400,000 Rthlr., die Blaufarbenwerke für 300,000 Reichsthaler. Erſtere ſind in einem noch unvollkommenen Zuſtande und hinter den böhmiſchen zurük, wir glauben aber nicht, daß die von den Beſizern gewünſchte Einführung eines Zolls auf fremdes Eiſen ſie vervollkommnen würde, oder nur auf Koſten der inländiſchen Verbraucher.

Frankfurt a. M. hat ein freies Handelsſiſtem und der Handel gedeiht, und dabei eine Art Prohibitivſiſtem für ſeine Gewerke und dieſe gedeihen dabei nicht, indem ſie aus mehrern Gründen theurere Artikel, als die Fremden fertigen. Die Zünfte wollen gegenwärtig den regierenden jüngern Hrn. Bürgermeiſter in Anklage-Zuſtand verſezen, weil ihnen dieſer nicht mehr geſtatten will, fremde Arbeiten, welche in die Stadt geſchmuggelt werden, auf eigene Fauſt wegzunehmen, auſſerdem auch den Vorſtehern des Vereins ſämtlicher Handwerke erklärt hat, daß er ſie als Abgeordnete einer vom Staate nicht anerkannten Korporazion nicht annehmen und ihr Geſuch nur dann als das der Zünfte anſehen könne, wenn ſie von dieſen Vollmacht brächten. Obgleich Recht und Geſez dis Verfahren des Hrn. Bürgermeiſters nur billigen kann, ſo iſt doch nicht zu läugnen, daß unſere Gewerbe bei den gegenwärtigen Verhältniſſen eines kräftigeren Schuzes höchſt nöthig bedürfen, wenn ſie nicht zu Grunde gehen ſollen. — In was ſoll aber der Schuz beſtehen? Sie können bei ihrer koſtſpieligen Lebensweiſe nur mit Hülfe von beſſeren Verfahrungsarten und durch Maſchinen, wo dis angeht, konkurriren, oder durch größere Geſchiklichkeit. Bei Arbeiten, deren Preis allein der Arbeitslohn bedingt, haben die Handwerker auf dem Lande und in den kleinen Orten einen unbedingten Vorzug, erſtere begünſtigen wollen, heißt den Verbrauchern eine Art beſtändiger Armentaxe auflegen.

In Glasgow wird jezt ein Dampfboot gebaut, das zur Binnenſchiffahrt in Vandiemensland gebraucht werden, und auf dem Tamarafluß fahren und die von Port Dalrymple nach der ungefähr 30 Meilen weiter, oberhalb am Fluſſe gelegenen

Stadt Launceſton beſtimmten Schiffe ins Schlepptau nehmen ſoll. Es iſt dis das erſte, das nach dieſem Erdtheile kommt.

Die Kanalabgabe für Schiffe aller Nazionen, die durch den Götakanal fahren, iſt auf 10 Sch. Banko für die Kaufmannslaſt von 2 engl. Tonnen beſtimmt, jedoch ohne Lootſengeld und die Zalung für das Fortziehen mit Pferden. Die Abgaben auf dieſem Wege ſind im Allgemeinen bei weitem geringer, als der Sundzoll und könnten die däniſche Regierung zur Ermäſigung des leztern veranlaſſen.

Ein Kanal zwiſchen Antwerpen und Venloo und von Venloo bis Meens würde nebſt den Zinſen 18,400,000 Fr. koſten; die Fracht wäre für die Tonne 28—32 Fr., die Reiſe würde 9—11 Tage dauern, und im Winter unterbrochen ſein. Eine Eiſenbahn nach Köln über Sittard würde 15,500,000 Franken koſten, die Fracht pr. Tonne 24—28 Fr. und die Fahrt weniger als 24 Stunden dauern. Da aber dieſe gerade Straße das holländiſche Gebiet berühren, und ein nicht gewerbfleißiges Land durchſchneiden würde, ſo müßte ſie Mecheln und Lüttich berühren, von Lüttich durch das Thal des Vesdre, Ebenél Verviers, Dolhain und Eupen nach Aachen gehn, und von da über Eſchweiler, Stollberg, Düren nach Köln.

Das Dampfſchiff der joniſchen Regierung fährt jezt in jedem Monat zweimal nach den Inſeln und einmal nach Ankona. Man bezalt von Korfu nach Ankona oder zurük 6 Pfd. Sterl. in der Kajüte, 3 Pfd. auf dem Verdek, nach Paxo 10 ß und 6 ß, nach St. Maura 1 Pfd. und 12 ß, nach Cephalonia 1 Pfd. 10 ß und 18 ß, nach Zante 2 Pfd. in der Kajüte und 1 Pfd. 4 ß auf dem Verdek, und hat dabei das Gepäk frei.

In Birmingham geht es ſehr ſchlecht, und die meiſten Arbeiter haben wöchentlich nur zwei Tage Beſchäftigung.

In Havre liegen jezt gegen 20 amerikaniſche Schiffe, wovon jedes 120—150 (meiſtens deutſche) Auswanderer aufnimmt.

Anzeige.

An Freunde der Länder- und Völkerkunde und an Lehrer des geographiſchen Unterrichts.

Hülfsbuch beim Unterrichte in der Geographie für Lehrer, die ſich meiner oder auch anderer Lehrbücher bedienen. Zugleich zum Nachleſen für Freunde der Erd- und Länderkunde beſtimmt, die ſich über das Merkwürdigſte derſelben belehren wollen. Von J. G. Fr. Cannabich, gr. 8. circa 50 Bogen.

Vorſtehendes Werk wird Heftweiſe in monatlichen Lieferungen (die Lieferung in 5 Bogen zu 4 gGr.) erſcheinen. Im Monat Mai d. J. wird die erſte Lieferung ausgegeben. Ausführliche Anzeigen über den Inhalt des Buchs ſind in allen deutſchen Buchhandlungen zu haben.

Eisleben, im April 1833.

Georg Reichardt.

Aufforderung.

Hrn. C. G. Böhme in Dresden erſuche um Antwort oder um Bezalung meines Guthaben von 1828.

M. N.

Leipzig, 15. April (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 141 1/4 B.	2 M. 140 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M. 109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.	2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M. 146 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 B.	3 M. 6. 17 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 2 M. 78 3/8 B.	3 M. 78 1/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2 2 M. 100 7/8 B.	3 M. 100 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.	
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.	
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.	
Species 1 1/8 B. preuß. Korr. 103 B.	
Kaſſenbillets 100 7/8 G.	

Nürnberg, 18. April. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. E à 4 0/0	100
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.		101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Meſſe		100	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe		99 1/4	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon .	1 —	117 1/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

48. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 21. April 1833.

*Der Verein der Arbeiter in Lyon.

Der Verein der Arbeiter in Lyon iſt keine neue Sache, indem er ſchon ſeit 3 Jahren beſteht, aber er hat ſich erweitert, je mehr der Arbeitslohn vermindert wurde. Anfangs zälte er nur 50 bis 60 Mitglieder, jezt den größten Theil der Vorſteher der Werkſtätte, das heißt 1000 bis 1200 Theilnehmer. Sie verpflichten ſich zu gewiſſen Bedingungen keine Arbeit anzunehmen. Hiedurch wird das Herabdrüken der Arbeitslohns verhütet werden, wenn dasſelbe wegen der Fortſchritte der Seidenfabriken in der Schweiz und im Bergiſchen und den durch Zölle aller Art vertheuerten Lebensmitteln in Frankreich nicht nöthig iſt, damit die Seidenfabrikanten, die eigentlich nur Kaufleute ſind, welche die Seide liefern und für die Verarbeitung bei der Ablieferung zalen, beſtehen können. Sehr viel wird auch auf dem Lande und in andern Orten Frankreichs gemacht, wo die Lebensmittel billiger ſind. Es iſt demnach ſehr zu fürchten, ob, wenn alle Arbeiter dahin gelangen, nur zu einem höhern Lohn zu arbeiten, dis nicht den Untergang des Fabrikweſens in Lyon herbeiführt.

***Ueber die Zölle auf fremde Wolle in Frankreich.** Der Pilote du Calvados enthält einen Auszug der Antwort der Handelskammer von Elbeuf über die vom Handelsminiſter an ſie gerichteten Fragen, der die Nachtheile der am 17. Mai 1826 feſtgeſezten Zölle auf fremde Wolle für die Fabriken und den Akerbau zeugt.

Der Akerbau ſollte nach dem Prohibitivſiſtem auf das möglichſte begünſtigt werden, und fremde Wolle wurde mit 33 Prozente vom Werthe beſteuert. Man hoffte die Schafherden dadurch zu vermehren und zu veredeln, und die fehlende gemeine Wolle zu erzeugen. Es erfolgte das Gegentheil; die Herden haben ſich eher vermindert, als vermehrt und die Raſſen verſchlechtert; niemand ſuchte gemeine Wolle zu erzeugen, und die Akerbauer erlitten ſelbſt einen Verluſt in ihrer Einnahme.

Von 1817 bis 1822, oder bis zum Geſez vom 14. Mai 1823, welches den erſten Zoll von 10 Prozent auf fremde Wolle feſtſezte, koſtete ungewaſchene Wolle in Elbeuf in den 6 Jahren, wo die Ein- und Ausfuhr frei war 68¾ Centimen das halbe Kilogramm. Von 1826 bis 1832, in den 6 Jahren nach Einführung des Zolls von 33 Prozent aber daſelbſt und von denſelben Herden nur 1 Fr. 12½ C. das halbe Kilogramm. Der höchſte Preis in den Jahren 1826 bis 1832 hat ſelbſt den geringſten Preis in den Jahren von 1817 bis 1822 nicht erreicht.

Seitdem alſo fremde Wolle ſo gut als verboten war, erhielt der Schafzüchter 46 Cent. für das halbe Kilogramm Wolle, oder 30 Prozent des Werths weniger, anſtatt eine erwartete Erhöhung.

Man vergaß, daß Akerbau und Gewerbe unzertrennlich verbunden ſind, und den einen auf Koſten des andern begünſtigen wollen, beiden ſchaden muß.

Durch den Zoll von 33 Prozent auf fremde Wolle, wurde der Werth der einheimiſchen nicht, wie man glaubte, um 33 Prozent erhöht, ſondern nur ein Unterſchied von 33 Prozent zwiſchen der franzöſiſchen und fremden Wolle geſchaffen und leztere vom Verkauf aufgeſchloſſen. Engländer und Belgier konnten nur allein in Spanien und Deutſchland zu billigen Preiſen einkaufen, weil keine franzöſiſchen Käufer da waren, und ihre Tücher ungemein billig liefern. Nun wurde es den franzöſiſchen

Fabriken unmöglich, im Auslande die Mitbewerbung auszuhalten, ſie verbrauchten weniger Wolle, da ſie nur für Frankreich arbeiteten und dis brachte die Wollpreiſe zum Fallen.

---

*Ueber den Zoll auf fremdes Vieh in Frankreich. Im Elſaß zirkulirten kürzlich Bittſchriften zur Aufrechthaltung des Zolles auf fremdes Vieh. Der Kurier des Unter-Rheins macht hierüber folgende Bemerkungen. „Wir begreifen kaum, wie dieſe Bittſchriften, die dem wahren Intereſſe des Elſaſſes ganz entgegen ſind, Unterzeichner finden können und vermuthen, daß die Bauern von irgend einem Grundbeſizer dazu verleitet werden, ſeine Intereſſen für die allgemeinen anzuſehen. Wenn Elſaß viele Weiden und Vieh hätte, wenn Viehzucht ein Haupterwerbzweig wäre und das Vieh zum eigenen Bedarf des Departements und zur Ausfuhr in die benachbarten hinreichte, ließe ſich ein Grund einſehen. Aber auch dann müßte man berükſichtigen, ob das Intereſſe der Arbeiter der Städte, die den Zoll an der Grenze und die Stadtoktroi bezalen müſſen, gänzlich der Viehzucht aufgeopfert werden ſoll.

Elſaß hat aber keine ſo unermeßlichen Weiden wie Calvados, die Normandie und andere Departemente des Innern; jedes Dorf hat zwar genug Vieh zum Schlachten und zum Anſpann, aber nicht genug für den Verbrauch der Städte, und der Akerbau, nicht die Viehzucht, bildet den Reichthum des Landes. Groſe Viehbeſizer gibt es nicht. Sie haben demnach keinen Grund den Zoll aufrecht erhalten zu ſehen."

Die Städte leiden, indem ſie das Pfund Fleiſch mit 10 Sous (das bayer. Pfund alſo ungefähr zu faſt 16 Kreuzer) bezalen müſſen, welches ſie bei freiem Eingang des Viehes wolfeiler erhalten könnten, die Weinbauer leiden im Rheindepartement, durch die dadurch vom Auslande veranlaßten Repreſſalien und des von ihnen auf Wein gelegten Zolles, und dieſe haben auch eine Verminderung des Zolls auf Schlachtvieh verlangt, in der Hoffnung, daß das Ausland den auf Wein herabſezen werde."

„In Sachen des Handels und der Induſtrie", fährt der Kurier fort, „ſind wir jezt genöthigt Stük vor Stük das Prohibitionsgebäude, das man ſeit 15 Jahren aufführte, niederzureiſſen, das zum Schuz der Nazional-Induſtrie dienen ſollte, und nur diente Einige auf Koſten der von ihnen ausgebeuteten Nazion ungeheuer zu bereichern, indem es ihnen ein Monopol gab rc. rc."

London, 12. April. Heute ſind 866 Säke ſumatra, 142 madras und 258 domingo Baumwolle ſchnell zu vollen Preiſen verkauft worden. 1771 Säke ſehr guter domingo Kaffe wurden zu $54\frac{1}{2}$ bis 55 ß eingezogen. Der Indigoverkauf am nächſten Dienstag beſteht nur aus 4700 Kiſten und die Preiſe ſind daher feſter. 470 Säke guter Piment gingen zu $4\frac{5}{8}$—$4\frac{3}{4}$ d ab. Salpeter feſter. Dieſe Woche ſind 2000 Fäſſer Zuker abgeſezt worden und die Preiſe ſtehn 1 ß höher, 5280 Säke mauritius wurden heute 1 ß höher bezalt. Groſe Ankäufe von Stampfzukern wurden zu 29 ß gemacht.

Techniſche Nachrichten.

Flurtreppen aus Gußeiſen. In der neuen berliner Eiſengießerei der HH. Woberb und Egell in Berlin iſt jüngſt wiederum ohne Ciſelirung, durchweg aus reinem Gußeiſen, eine in durchbrochener Arbeit gefertigte äuſerſt geſchmakvolle Flurtreppe für ein dortiges Privathaus vollendet worden. Solche durchbrochene Treppen empfehlen ſich abgeſehen von ihrer Eleganz und unveränderlicher Dauer, auch wegen ihrer Durchſichtigkeit für einen an ſich wenig Luft habenden Ort und den bedürfenden geringen Raum, ſo wie durch einen in Verhältniß zu ſo manchen Vortheilen nur mäſſig erſcheinenden Preis, der bei gröſſerer Nachfrage nach dergleichen weniger verzierten Treppen gewiß noch weit billiger werden dürfte.

Federharzſchuhe. In Neu-England wird wird jezt eine neue Art von Zeugſchuhen verfertigt, welche mit Federharz (Gummi elaſticum) geſättigt und überſtrichen ſind. Die Oberfläche des Zeuges iſt äuſerſt glatt und glänzend und waſſerdicht. Sie ſollen die gewöhnlichen Federharzſchuhe übertreffen.

Talg als Palmöl. Nikolaus Hegeſippus Manicler in Union Road, (Southwark) und Jakob Collier zu Canal Grove, New-Peckham, in der engl. Grafſchaft Kent, bereiten jezt feſten Talg aus Palmöl, indem ſie es in einer Art papin'ſchen Keſſel mit dem 6ten Theil Waſſer unter einem Druk von 2—3 Atmosphären kochen, dann zwiſchen Leinen- oder Roßhaarzeug und Metallplatten auspreſſen. Das flüſſige Oel läuft aus und der Talg bleibt zurük, und dient zu Lichtern, das Oel zu Lampen; zu beiden Anwendungen iſt das rohe Oel unpaſſend, da es zu weich und zu feſt iſt.

Abnuzung der Wagen auf Landſtraſſen. Macneall rechnet, daß jede von London nach

Birmingham fahrende Kutſche auf der ganzen Straße 11 Pfund Schmiedeiſen abnuzt. Der Straßenſtaub iſt alſo ein ſehr eiſenhaltiges Düngemittel, und man wird aus dieſer Urſache an den Gräben der Straſſen hauptſächlich nur ſolche Pflanzen finden, die viel Eiſen vertragen können. — Auf Eiſenbahnen iſt die Abnuzung höchſt *unbedeutend* und die Menge des zu den Schienen *verwandten* Eiſen wird wieder auf dieſe Art erſpart.

Wäſche zu zeichnen. Dr. Paſot-Laforét gibt *folgende* Arten zum Zeichnen der Wäſche an. 1 Unze 6 Quentchen eiſenblauſaures Kali, in deſtillirtem Waſſer gelöſt, mit 29 gepulverten arabiſchen Gummi verdikt. Hiermit wird die Wäſche getränkt, *gut getroknet*, mit einem Zahn geglättet, und dar*auf* dann mittelſt einer in eſſigſaures Mangan getauchten Feder geſchrieben. Iſt die Schrift troken, ſo überſtreicht man mit einem Pinſel mit Aezkalelöſung Die Schriftzüge werden ſehr ſchwarz und ſind haltbar. Dieſe Löſung kann mit gepulverten Indig gefärbt werden, damit man das Geſchriebene ſieht. Statt des eſſigſauren Mangans kann man auch eine ſtarke Löſung von ſalzſaurem nehmen. *Oder man trägt* in mit etwas Salpeterſäure verſez*tes* Waſſer gleiche Theile eſſigſaures und kolenſaures Mangan, nachdem man es zum Sieden erhizt hat, verdikt nach dem Erkalten mit Gummi, färbt mit etwas Indigo und ſchreibt damit auf die Wäſche, worauf die Zeuge wieder mit Aezkali überzogen werden. Die Wäſche wird vorher mit einer Löſung von 56 Gran *eiſenblauſaurem Kali*, 38 Gr. arabiſchen Gummi und 3 Quent Waſſer überſtrichen und *getroknet*.

Koſtbarer, aber eben ſo haltbar iſt eine purpurrothe Tinte. Man tränkt die Wäſche mit einer diken Löſung von Gummi, troknet und glättet ſie, und ſchreibt mit einer Löſung von ſalzſaurem Platinoxid, mit dem doppelten Gewicht Waſſer verdünnt *darauf*, läßt ſie troknen, und bringt mit der Feder auf die Schrift eine Löſung von ſalzſaurem Zinnoxidul, worauf ſie ſogleich ſehr ſchön purpurroth wird. Die Schrift widerſteht beſſer als die mit ſalpeterſaurem Silber erhaltene der Seife. Noch ſchöner wird ſie, wenn man auf das Zeug eine Löſung von 39 kolenſaurem Natron und ½ Unze diken Schleim von arabiſchem Gummi mit 4 U. Waſſer aufgetragen hat.

Zinnober aus Quekſilber, Schwefel und Aez*kali* bereitet, verliert ſeine ſchöne Farbe und zieht ſich *ins* Bräunliche, wenn man nicht genau darauf achtet, ihn vom Feuer zu nehmen und abkühlen zu laſſen, ſobald ſeine Farbe die größte Höhe zeigt. Dem ſo braun gewordenen Zinnober kann man ſeine ſchöne Farbe wieder geben, wenn man ihn wiederholt mit Waſſer erwärmt. Auch kann man den hepatiſchen Geruch durch Auswaſchen mit Waſſer entfernen.

Wachs zu bleichen. Righine bleicht gelbes Wachs, anſtatt mit Chlor, indem er 12 Unzen mit 3 Unzen Salpeterſäure, die mit 3 Pfund Waſſer verdünnt iſt, ½ Stunde lang kocht, dann das geſchmolzene Wachs in Waſſer gießt, auswäſcht, der Luft ausſezt und troknet.

Safran, falſcher, kommt unter dem Namen Feminell im Handel vor, der dem ächten in Geſtalt, Farbe und Conſiſtenz täuſchend ähnlich iſt. Er iſt nur zu gleichartig gefärbt, hat keine gelbe Endſpizen, eine flache bandartige Form und einfache Enden. Mit den ächten gemiſcht iſt es jedoch ſchwer, die Verfälſchung zu entdeken. Er ſcheint, durch behutſames Dörren gekräuſelten, mit Fernambuktinktur gefärbten und mit Oel gefetteten Randblüten der Ringelblume, Calendula officinalis, zu beſtehen.

Ziegelſteine zu prüfen. Die Ziegel laſſen ſich am beſten prüfen, indem man ihre Härte und ihre Waſſer anziehende Kraft unterſucht. Zu dieſem Zweke hat das k. Amalgamirwerk in Freiberg eine Brechmaſchine anfertigen laſſen. Ein Ziegel, der ſchwerer zerbricht, iſt beſſer als ein anderer, der leichter zerbricht. Hr. Prof. Lampadius fand die Waſſereinziehung bei 7 Ziegelſorten der freiberger Gegend alſo: 100 Gewichttheile nahmen 4'10 pCt.; 8'47, bis ſelbſt $24\frac{1}{12}$ pCt. Waſſer auf.

(Die Ziegel, welche bei Nürnberg gemacht werden, ſind jezt nicht ſo gut, als die aus älterer Zeit. 100 Gewichttheile ziehen 15 Th. Waſſer ein).

Das Rauchen der Stubenöfen zu verhindern. Daß die Stubenöfen, ſie mögen eiſerne oder irdene ſein, nicht den Rauch durch die Fugen laſſen, nehme man einen guten, im Feuer ſtehenden Lehm, der gehörig mit Waſſer und Werg-Annichen (Aennchen) und mit einer beliebigen Menge klaren Pechs angemacht iſt. Der nicht ſtarke Pechgeruch verliert ſich nach 2 bis 3maliger Heizung.

Raucht ein Ofen, ſo menge man in der Geſchwindigkeit gleiche Theile Salz und geſiebte Aſche mit wenig Waſſer zu einem Teig, den man in die Fugen des Ofens ſtreicht. Dieſe Miſchung darf aber nicht zu dünn ſein. Soll der Lehm bei neuen Oefen gut binden, ſo beſtreicht man die Stellen, wohin er zu ſizen kommt, vorher einigemal mit ſtarkem Eſſig und laſſe es wieder troknen, ehe der Lehm, oder anderer ähnlicher Kitt aufgelegt wird.

Verhütung von Schimmelbildung, ge-

ſchieht nach Voget bei Johannisbeerſaft, Himbeerſaft-Gallert u. ſ. w. dadurch, daß man einige Tage nach dem Kochen der Gallerte auf die Oberfläche jedes Töpfchens eine ½ Zoll hohe Schicht gepulverten Zukers ſtreut, und wie gewöhnlich das Gefäß mit Blaſe oder Wachspapier verbindet. — Unter dieſem Zuker hält ſich die Gallerte mehrere Jahre, ohne dem Verderben unterworfen zu ſein.

Verſchiedenes.

London, 9. Merz. Baumwolle unverändert ungeachtet der bedeutenden Zufuhren. Vorige Woche wurden nach Hamburg 16,600 ℔ Kaffe, 57,000 ℔ Indigo, 57,500 ℔ Piment, 740 Ztn. Baumwolle ausgeführt.

Die Meſſe zu Frankfurt a. M. hat guten Fortgang und die Anzal der Fremden iſt bedeutender, als früher.

Alexandrien, 12. Merz. Die Regierung erließ heute Firmans für neue 90,000 Cantars Baumwolle, ſo daß ſich nun der ganze Betrag der von derſelben eingegangenen Verpflichtungen auf ungefähr 210,000 Cantars beläuft. Nach der allgemeinen Meinung wird ein bedeutender Theil dieſes Quantums für die nächſte Ernte zu liefern übrig bleiben.

In Solingen und deſſen Nachbarſchaft werden jährlich 4000 Klingen und ſonſtige Waffen, und 15,000 Ztn. kleine Schneide- und andere Stahlwaren verferfertigt. Sie beſchäftigen durchgängig 4000 Arbeiter und haben einen Geldwerth von 1 Million Thaler. Die ſolinger Klingen gehen ins Innere von Aſien, Afrika und Amerika zu Völkern, die kaum den Namen nach bekannt ſind. Die neueſten Reiſenden erwähnen ausdrüklich daß ſie in Fezzan und Burau, und an andern Orten im Innern von Afrika ſehr häufig Säbelklingen mit ſolinger Fabrikzeichen angetroffen hätten.

Das kieler Korreſpondenzblatt enthält Vorſchläge zu einem neuen ſchleswig-holſteiniſchen Zollſiſtem. Die Zollgrenze ſollte ſich demnach möglichſt der Landesgrenze anſchließen, alle Viſitazionen im Lande aufhören und die Zollabgabe nicht über 8 pCt. vom Mittelwerth in Hamburg betragen, auch ſollten Schuzzölle nicht ferner vorkommen, höchſtens für einige neue Fabriken, aber nicht über ſieben Jahre, und alle Durchgangszölle abgeſchafft werden.

Die Zal der in den engliſchen Häfen feſtgehaltenen holländiſchen Schiffe iſt 60.

In Leipzig findet während der Oſtermeſſe eine Gewerbausſtellung ſtatt.

Bekanntmachung.

Hydriodſaures Kali

iſt das Pfund zu fl. 16 zu haben. Man wende ſich an das Contor der Handlungs-Zeitung.

Frankfurt, 17. April.

Amſterdam	k. S.	141 1/8 B	Leipzig in der Meſſe		99 3/4 G
ditto	2 M.	140 5/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	152 B
Berlin	k. S.	104 1/8 G	Lyon	k. S.	78 6/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 1/2 G	Paris	k. S.	78 5/8 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/8 G
Hamburg	k. S.	147 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/6 G
ditto	2 M.	146 1/2 G	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	—	Disconto		2 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 12	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 60	ditto halbe	1. 16
Kaiserl. Ducaten	6. 36	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	6. 36	Preuß. Thaler	1. 43½
do. neuem Schl.	5. 36	6 Frank-Thaler	2. 21
10 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Loth.	20 16
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 5 löthig.	20. 12

Augsburg, 18. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 7/8 G	London	1 M.	10. 6 G
	2 ſ	110 1/2 G		2 ſ	10. 6 B
Hamburg	1 ſ	115 1/2 B		3 ſ	10. 4 G
	2 ſ	114 7/8 G	Paris	1 ſ	117 3/8 B
Wien in 20 kr	1 ſ	100 3/4 G		2 ſ	116 3/4 G
	2 ſ	100 1/4 G		3 ſ	116 3/8 G
	3 ſ	99 3/4 G	Lyon	1 ſ	117 1/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 G		2 ſ	116 5/8 G
	2 ſ	99 1/4 G	Mayland	1 ſ	69 5/8 G
	3 ſ	99 G		2 ſ	69 5/8 G
in die Meſſe		99 3/4 G	Genua	1 ſ	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 5/8 G
Leipzig	1 ſ	99 1/2 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	100 1/2 G
in die Meſſe		99 3/8 G		2 ſ	—
			Venedig	1 ſ	69 3/4 G
Ducaten holl.		103 1/4 G	Scheidgold		4. 16 G
ſ kaiſerl.		103 1/4 G	Conv. Thlr.		100 1/4 G
al marco		109 1/2 G	ſ 20 kr		100 1/4 G
Souvrd'or		103 5/8 G	6 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 10 G	Franz. Thlr. Mk.		20. 21 G
ſ al marco		285 1/2 G	Silber f. gekörnt		20. 34 G
Carol. et Mard'or		295 1/2 G	ſ 13 u 14 Lth.		20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 31 G	ſ 4 à 8 ſ		20. 14 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100	B.	99 3/4	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	108 1/2	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	127	G.
detto detto à fl. 25.	120	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	120	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	189	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	137	B.	136 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	93 1/2	B.	93	G.
detto detto 2 M.	93 1/4	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1215	B.	1212	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

49. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 24. April 1833.

* Das Unterrichtsweſen in Frankreich.

In dem Berichte, den Hr. Gillon über das Budget des Unterrichtsweſens in Frankreich erſtattete heißt es unter andern. „Man kann die Erziehung in zwei Theile theilen: in die allgemeine und profeſſionelle. Die allgemeine muß eine Vorbereitung zu allen einzelnen Beſtimmungen ſein, eine erſte Einführung zu den menſchlichen Kenntniſſen. Die profeſſionelle muß zum Zwek haben, die Perſonen zu den verſchiedenen Beſchäftigungen in der Geſellſchaft zu bilden. Lezterer wird, obgleich ziemlich unvollkommen, durch die jezigen Spezialſchulen erreicht und durch den Unterricht bei den Meiſtern der Handwerker. Der allgemeine Unterricht aber iſt gänzlich vernachläſſigt oder beſteht vielmehr gar nicht. In der That ſchöpft ein Theil, der Theil des Geſchlechts, der ſich zu geiſtigen Arbeiten beſtimmt, den erſten Unterricht in den Kollegien, wo er faſt noch derſelbe wie in den Zeiten des Mittelalters iſt, und auf der andern Seite kann der zalreichſte, der zu körperlichen Arbeiten beſtimmte Theil, nur unvollkommene Kenntniſſe in den Primärſchulen erlangen, die noch zu ſelten ſind, und wo der Kreis des Unterrichts ſo beſchränkt iſt.“

Die Körperſchaft der Univerſität muß eine Umgeſtaltung erleiden, dem ſich aber das Intereſſe und andere Gründe widerſezen werden.

Im Jahr 1832 iſt in Frankreich viel geſchehen und jezt haben 26,710 Gemeinden-Schulen, 1831 nur 24,148. Man zält jezt 42,092 Schulen, 1830 waren es nur 30,796. Der Unterricht in den Kollegien iſt unverändert geblieben; ſie haben immer noch dieſelbe Langſamkeit in den literariſchen Studien und die Ungenügſamkeit bei den wiſſenſchaftlichen. Es iſt jedoch mehr als jemals nöthig, die Dauer des Unterrichts in den todten Sprachen zu verkürzen.

Das Vorwalten des lateiniſchen Unterrichts bei den Univerſitäten, im Mittelalter eingeführt, war damals ohne Zweifel zwekmäßig. Damals war der Unterricht blos auf Gelehrte beſchränkt und mußte lateiniſch ſein, weil dieſe Sprache die gemeinſchaftliche der Gelehrten war; aber man war weit davon entfernt das Lateiniſche an ſich ſelbſt als eine Wiſſenſchaft und als einen Gegenſtand eines beſondern Unterrichts zu betrachten, es war blos ein Mittel zum Unterricht. Heutiges Tages iſt das Lateiniſche beſtimmt eine todte Sprache, nicht mehr die der Univerſität und die Einheit der Sprache vernichtet. Die gewerblichen Stände haben die Stelle der gelehrten eingenommen, daher nun das Studium des Lateiniſchen eine Ausnahme von der Regel bilden muß, es iſt eine gothiſche Säule, umgeben von dem neuen Gebäude der Geſellſchaft.“

(So wird von allen Seiten auf das gegenwärtige Erziehungsſiſtem angeſtürmt, und nicht mit Unrecht, indem es zu einſeitig und unvollſtändig iſt. Selbſt das Erlernen der alten Sprachen wird ſo betrieben, daß der Schüler zwar alle Schwierigkeiten und gramatikaliſchen Fügungen kennen lernt, aber nur langſam dahin gelangt die Bücher in dieſen verſtehn zu können und faſt gar nicht ſie geläufig zu ſprechen. Das ſoll aber für alle, welche nicht Lehrer der alten Sprachen werden wollen, Zwek ſein. Ob ſie richtig ſchreiben können, mag für die Mehrzal gleichgültig ſein, nicht aber, ob ſie Bücher in alten Sprachen leſen können, da wir noch eine Menge Werke haben, die in lateiniſcher Sprache verfaßt

ſind. — Kaum will man in den Schulen mehr auf reelle Kenntniſſe ſehen, ſo erheben ſich die Inhaber des alten Monopols; ſo erſchien ſo eben bei Gödſche in Meißen eine Schrift unter dem Titel: Chriſtenthum oder Technologie? Eine Vertheidigung der ſächſiſchen Schulen gegen die Beſchuldigungen in den „Winken und Andeutungen ꝛc. für die Vertreter des Bauernſtandes ꝛc., von Paſtor K. F. Stöckhard.“ Die Religion wird wenig leiden, wenn der Unterricht darin etwas beſchränkt wird, noch weniger durch die Technologie; konnten die erſten Apoſtel Handwerke mit ihrem Lehramte verbinden, ſo wird eine wiſſenſchaftliche Kenntniß der Gewerbe uns, die wir nicht zu Apoſteln berufen ſind, noch weniger in der Religion ſtören).

Verkehr auf dem Rhein während des Jahrs 1832:

1) Es ſind aus Holland a) rheinaufwärts über Emmerich eingegangen		1,789,682 Ztn.
b) rheinabwärts nach Holland		3,934,749 „
		5,724,431 Ztn.
Im Jahr 1822 waren aus Holland eingegangen	928,029	
Nach Holland gegangen	822,604	
		1,750,630 „
Alſo im Jahr 1832 mehr . .		3,973,801 Ztn.
2) Rheinabwärts gingen über Koblenz ein		1,121,629 „
Rheinabwärts gingen über Koblenz aus		1,252,153 „
		2,373,782 Ztn.
Da über Emmerich eingegangen waren		1,789,682 „
und über Koblenz nur ausgegangen		1,252,153 „
ſo ſind in den preuß. Rheinprovinzen verblieben .		537,529 Ztn.

Im Vergleich gegen das Jahr 1822 ergibt ſich, daß ſich der Verkehr im Jahr 1832 beinahe vervierfacht hat, was der Entfeſſelung des Rheins, der Errichtung der Dampfſchiffe auf dieſem Strom und dem dadurch vermehrten Güterzug größtentheils zuzuſchreiben iſt. (Was ſagen dazu die Monopoliſten, die ſo lange der Freiheit der Rheinſchiffahrt entgegen wirkten?)

---

*Warenpreiſe in Paris, am 16. April. Die 100 Kilogramme Schwefelſäure 31—32, Salzſäure 19—20, Alaun, pariſer 47—48, lüttiſcher 75—76, Mandeln, alte in Sorten 180—190, neue 200—210, ausgeſuchte 220—230, bittere 140, in Schalen à la Princesse 165, flots 250 bis 280; Bleiweiß, franz. 70—80, holländiſches 86 bis 95; Chromeiſen 22—24; Leim, pariſer 100 bis 110, flandriſcher 140—160, holl. 185—190, Weinſteinrahm 135—140; kriſtalliſirte Soda 37 bis 38; Schildkrot 125—150; Terpentinöl 75 bis 80; Krapp, elſaßer f. f. 200—205, f. f. 205 bis 210, avignon 140—150, f. f. 155—160; Luzernesamen 105 — 130; Kleeſamen (die 104 Kil.) 100—105; Olivenöl 150, feines, altes 180, feinſtes 190—210, neues 220; Mohnöl 112—144; Braunſtein, franz. 26, deutſcher 40—45; Honig, bretagner 85—86; ſalpeterſaures Natron 122 bis 123; Menig, franz. ord. 60—78, engl. 90; Potaſche, rheiniſche 68—70; ſpan. Süßholz 70—75; Pech 20; Orlean 125—130; Salpeter, raff. 165; Seife 130—150; Soda, künſtliche 21—22; Kupfervitriol 68—69; Glauberſalz 29—30; Sumach, avignon 24—25, ſizil. 70—75; Weinſtein, rother, 84—90, weißer 90—100; Zink 34; Schwefelblüte 36—37 Fr. — Das Kilogramm: Kleeſäure 8. 25.; Weinſteinſäure 4. 30—4. 40; grüner Anis 1. 35; Borax 2. 20; Kamfer 6—6. 50; Wachs, gelbes, franz. 275—280; Gelbbeeren, avignon 1—1. 20; Wolle, gewaſchene, gemeine 3. 75 bis 4, 4te Sorte 6—6. 30, 3te 7. 50—8. 50, 2te Sorte 8. 50—9. 50, 1ſte Sorte 10—11; Prima 13—15 Fr.; blauſaures Kali 7. 50, Safran, gatinais neuer 76—78, alter 68—70, ſpan. 78 bis 80; Grez-Seide von Alais, 2te Sorte 70; Grünſpan 2. 70—2. 80. Die Piece Wein von Bordeaux 85, Petit Medoc 110—130, burgunder das Muids 75—90, Rouſſillon 3—3. 70 die Velte.

---

*Der Zollverein. Der Zollverein ſcheint nun abgeſchloſſen zu ſein, und wird mit Ausnahme der freien Städte, Hannovers, Badens und Oeſtreichs, wol in Kurzem das ganze übrige Deutſchland umfaſſen.

Wäre er ſchon vor fünfzehn Jahren gekommen, ſo hätte er ein weſentliches Bedürfniß Deutſchlands befriedigt, vielen Uebeln vorgebeugt — und Manches verhütet, was jezt leider eingetreten iſt.

Indeſſen kommt er vielleicht noch nicht zu ſpät. Die Staaten, welche bereits hohe Zölle haben, alſo Preußen, Bayern, Würtemberg gewinnen auf jedem Fall durch ihn. So gewiß das Prohibitivſyſtem, ein

übel iſt, ſo **gewiß iſt es** auch, daß es ein um ſo kleineres **wird, auf einem** je größern Länderumfang es **ausgedehnt wird.** Dis iſt ſo ſicher, daß auf die ganze Welt **ausgedehnt**, es ſelbſt aufhört, Prohibitivſyſtem zu **ſein.**

Ob **die andern** Staaten, welche bisher freien Handel **hatten, und** vornämlich Sachſen dabei gewinnen, iſt noch ſehr zweifelhaft und läßt ſich erſt beurtheilen, wenn man die nähern Bedingungen des Vereins kennt. Die Vortheile beſtehen

1) in der freien Ausfuhr nach den Vereinsſtaaten,
2) in der freien Einfuhr von dorther,
3) in dem freien Tranſito durch dieſelben.

Die Nachtheile beſtehen darin:

1) daß von rohen Stoffen und von Fabrikaten ein Zoll entrichtet werden muß, der mitunter ſehr beträchtlich iſt;
2) daß dem gemäß auch der Handel nach und mit den Staaten auſerhalb des Zollvereins erſchwert wird, denn dieſe Staaten ſuchen den wolfeilern Markt, und ein Land, das hohe Einfuhrzölle hat, iſt nie ein ſolcher.

Sachſen wird dis beſonders hinſichtlich ſeines Handels mit Amerika, Rußland und Oeſtreich erfahren, und nicht allein der direkte Handel wird vermindert, ſondern der Einſchwärzhandel nach den andern Ländern, der überaus bedeutend war, da namentlich der größere Theil vieler auf den leipziger Meſſen verkauften Artikel auf dieſem Weg nach benachbarten Ländern ging, wird zum Theil ganz aufhören müſſen. Manche Fabriken in Böhmen, die bisher 1 Stük fabrizirten und 100 aus Sachſen einſchwärzten, kommen dadurch in eine mißliche Lage.

Die Folgen der beiden obenerwähnten Nachtheile ſind, daß die inländiſche Produkzion vertheuert und der Handel mit dem Auslande vermindert wird. Führt z. B. ein Land jährlich für 100 Mill. fremde Waren ein, und muß von dieſen jezt nur 10 pCt., alſo 10 Mill. Steuer geben, ſo muß es ſeine Produkzion um dieſe 10 Mill. und die Zinſen (ja ſelbſt zum Theil Zinſeszinſen) derſelben vertheuern; es erzeugt dann alſo theurer, und verkauft natürlich weniger. Die einzige Kompenſazion dafür iſt, daß es nun den Tranſitozoll erſpart, und nach den Vereinsländern mehr ausführen kann. Beträgt der erſparte Tranſitozoll und der Gewinn an der Mehrausfuhr mehr als obige Kapitalsauslage der 10 Mill. und als der Verluſt vom durch Erhöhung der Preiſe geminderten Abſaz, ſo gewinnt es; wo nicht, verliert es, troz aller ſchönen Redensarten und ſinnloſem Wörterſchwall unſerer Prohibitivler.

London, 16. April. Brittiſcher Kaffe ſteht 4—5 s höher als vor 8 Tagen, gut ord. jamaika auf 83—85 s. Der Indigoverkauf begann heute, und gute Verbrauchs- und mittlere Verſchiffungsſorten wurden 3 d höher, als beim vorigen abgeſezt. Zuker ſehr feſt; 4840 Säke mauritius wurden heute zum Theil höher bezalt.

Verſchiedenes.

Petersburg, 30. Merz. Seit einigen Jahren hat ſich die Tabaks-Kultur in Rußland ſehr vervollkommnet und verſpricht für die Zukunft noch wichtiger zu werden. Man hat in Petersburg eine Partie Cigarren empfangen, die aus dem im Gouvernement Smolensk angepflanzten Tabak fabrizirt ſind.

Paris, 11. April. Die Abgeordneten-Kammer hat in ihrer heutigen Sizung das Getreide-Geſez mit einer Mehrheit von 229 gegen 24 Stimmen angenommen, oder vielmehr ſie hat nur die Verlängerung des ſchon beſtehenden Getreide-Geſezes gut geheißen. Es wurde bemerkt, daß man ſich jezt nicht mit Abänderungen des Tarifs befaſſen könne, da ſie eine lange und reifliche Erwägung vorausſezen.

Amſterdam, 15. April. Raffinirte Zuker ſind dieſe Woche um 2—5 fl. gewichen.: Puderzuker auf 70—75, Raffinade 60—65, Melis 2 ℔ 48—55, 3 ℔ 34—45, Lompen 7 ℔ 35—37, 12 ℔ 32—38, weißer Kandis 80—85, gelber 39—45, brauner 32—38.

Mainz, 19. April. Anis koſtet jezt fürs Ausland 37—39 fl. die 100 ℔, Mohnöl im Inland 24 Rthl. die 100 ℔, Terpentinöl 28 fl., Rüböl die 280 ℔ $31\frac{1}{2}$—32 Rthl., Kleeſamen, deutſcher 20 bis $22\frac{1}{2}$ fl., Luzerne 30—34, Steinklee 21—22, Kümmel $27\frac{1}{2}$, Weinſtein, weißer 30—$31\frac{1}{2}$.

Das K. Eiſenhüttenwerk zu Schramberg in Würtemberg erzeugte $18\frac{32}{33}$ jährlich 3752 Ztn. Stabeiſen und ertrug $18\frac{31}{32}$ 2494 fl. Zu einem Ztn. geſchmiedeten Eiſen brauchte es $24\frac{1}{4}$ Kubikfuß Holzkolen, unter der frühern gräflichen Adminiſtrazion brauchte man aber $42\frac{7}{10}$ Kubikfuß, ein Beweis, wie viel noch erſpart werden kann, wenn die Hüttenwerke ſich vervollkommnen.

Nachrichten aus Schleſien zufolge, überflügelt in jener Provinz die Fabrikazion durch das Maſchinenweſen jezt ſowol in den Linnen wie in den Tüchern die Lieferungen der Weber auf eine, was leider nicht zu vermeiden iſt, für die große Menge ſehr ſchmerzlich fühlbare Weiſe. In Breslau ſchreitet der Bau einer neuen Maſchinen-Fabrik mit großer Schnelle vorwärts.

Die Stadt Metz hat ſeit dem erſten Merz ein allgemeines Entrepot erhalten, wozu ſie wegen ihrer Nähe an Preußen und Bayern ſehr gelegen iſt.

Der Plan eine Eiſenbahn von Kaſſel über Hannover nach Bremen anzulegen, ſcheint aufgegeben zu ſein, dagegen will man, wenn die Eiſenbahn von Köln über Elberfeld nach Minden zu Stande kommt (zu der bereits die preußiſche Regierung ſich erboten hat, die Hälfte der Koſten zu übernehmen) Kaſſel durch eine eigene Eiſenbahn mit jener in Verbindung bringen. Die Entfernung beträgt nur 26 — 30 Stunden und die Koſten ſind auf 70,000 Rthl. und 5000 Rthl. Reſerve angeſchlagen. Sie würde von Kaſſel über Karlshafen, Driburg und den Weſterwald laufen, und bei Lippſtadt mit der preußiſchen Eiſenbahn zuſammenſtoßen.

In Paris werden zwei Entrepots errichtet.

Kürzlich liefen an einem Tage in Liverpool 130 Schiffe ein.

Anzeige.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungnn zu haben:

Schiebé, A., Correspondance commerciale, suivie de la traduction allemande et anglaise des principaux termes employés dans les lettres et terminée par un recueil explicatif des mots les plus usités dans le commerce. gr. in 8. 1 Thlr. 12 gr.

Der Sachverständige wird sich bei Durchsicht dieses Buches leicht davon überzeugen, dass eine vieljährige Erfahrung in den kaufmännischen Geschäften dem Verfasser bei der Bearbeitung desselben zur Seite gestanden hat, und dass es sich vor allen ähnlichen Werken durch seinen theoretischen und praktischen Werth auf das Vortheilhafteste auszeichnet, wie denn dieser auch schon durch den Namen des Verfassers, dessen deutsche Handelsbriefe so grossen Beifall gefunden und in kurzer Zeit eine neue Auflage erlebt haben, verbürgt wird.

Aufforderung.

Hrn. Heinr. Weicht und Hrn G. A. Gmelin in Mülheim im Breisgau fodere ich hiermit zur Bezalung der ſeit 1829 ſchuldigen fl. 13 und fl. 18 auf.

C.

Amſterdam, 15. April.

London 2 Mon.	11.95	Porto	38.50
k. S.	12	Livorno Uſo	94.37 6/10
Paris 2 Mon.	55.50	Genua —	46.26
k. S.	55.75	Neapel —	80
Bordeaux 2 M.	55.25	Hamburg 2 M.	34.56 2/10
k. S.	55.50	k. S.	34.75
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	35.93 7/10
Sevilla —	100.26	Frankfurt	36.31 2/10
Madrid —	101.00	Augsburg	36.26
Bilbao —	101.50	Petersburg	10.25
Liſſabon —	37.50		

Hamburg, 19. April.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146 3/8
Petersburg 2 Mon.	9 15/32 ß	Wien eff. —	145 5/8
London 2 Mon. 13 M.	10 3/4 ß	Trieſt eff.	146 1/4
k. S. 13 M.	12 1/4 ß	Breslau 6 W.	152 5/8
Madrid 3 Monat	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	211 1/2
Cadix —	46 3/4	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	148 1/8
Liſſabon —	43 7/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/2 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	31
Amſterd. Kaſſa, k. S.	34, 95	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 10		
Antwerpen k. S.	35, 50		
2 Mon.	36, 70		

—

Leipzig, 19. April (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	141 B.	2 M.	140 1/4 B.
Augsburg, k. S.	100 1/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	109 7/8 B.	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S.	103 1/4 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	147 1/2 B.	2 M.	146 7/8 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 18 B.	3 M.	6. 17 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4	2 M. 78 3/8 B.	3 M.	78 1/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2	2 M. 100 7/8 B.	3 M.	100 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 110 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/8 B. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

Nürnberg, 22. April. à Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

—

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

50. Stük. Freitag. Nürnberg, am 26. April 1833.

Neue Bücher.

Chemie für Landwirthe, Forstmänner und Cameralisten, von Carl Sprengel, 2r Theil, gr. 8. Preis fl. 6. Göttingen 1832, bei Vanderhöck und Ruprecht.

Enthält die organiſche Chemie oder die Beſchreibung der Stoffe des Pflanzen- und Thierreichs, ſoferne ſie den Landwirth berühren, die Lehre von dem Keimen, und dem Wachsthum, den Krankheiten der Pflanzen, den Lebensprozeß der Thiere ꝛc. Sehr vollſtändig iſt eine meiſtens auf eigene Verſuche gegründete Angabe der Nahrhaftigkeit verſchiedener Futtergewächſe, und die Angabe der Beſtandtheile der Aſche verſchiedener Pflanzen und Bäume. Leztere umfaßt nämlich 167 Pflanzen, woraus man erſieht, auf welchen Boden und durch welche Erden und Salze ſie gedeihen.

Bei der Anzeige des erſten Bandes (S. 535 Jahrgang 1832) bemerkten wir, daß dieſes Werk zu den erfreulichſten Erſcheinungen in der landwirthſchaftlichen Literatur gehöre, und keinem Landwirthe und Chemiker fehlen ſollte. Indeſſen befriedigt uns dieſer zweite Band weniger, weil der Verf. faſt nur ſeine eigenen Erfahrungen benuzte. Bei der unorganiſchen Chemie konnte dis ohne Nachtheil geſchehen, da Sprengel ſie mit den wichtigſten Entdekungen bereicherte und ſeine Verſuche die fremder Autoren mehr als erſezten, und berichtigten.

Es ſind nämlich in dem zweiten Band die organiſchen Stoffe zwar ſehr gut beſchrieben, aber nur ſelten iſt die Wirkung derſelben auf Pflanzen angegeben. Dis vermiſſen wir unter andern bei den Artikeln: Klee-, Wein-, Gallusſäure, Kamfer, den flüchtigen und fetten Oelen, den Seifen, dem Zuker, über deren Wirkungen man in E. F. Leuchs Düngerlehre viele eigene und fremde Verſuche findet und wovon einige ſelbſt mit Vortheil im Großen angewandt wurden, z. B. fettes Oel, Thran, brenzliches thieriſches Oel, Kamfer (den man jezt auch zum Beleben der zu verſezenden Bäume gebraucht).

Die Lehre vom Keimen und dem Wachsthum iſt zu kurz und auch ohne Benuzung der von Andern gemachten Verſuche. Dagegen enthält der Artikel über Milch, Butter und Käſe eine Menge neuer Aufſchlüſſe, die in der Praktik Anwendung finden können.

Ein Regiſter über beide Bände beſchließt dieſes, die oben gerügten Mängel ausgenommen, vorzügliche Werk. Auch verſpricht der Verf. einen Nachtrag zu liefern, da ſeine Verhältniſſe ihn nun im Stande ſezen viele Verſuche im Großen anſtellen zu können und wird dann die bemerkten Lüken ergänzen. In dieſem wird auch die Zerlegung der Erdarten, der Aſchen und Pflanzen vorkommen, und wir können von einem ſo gewandten Analytiker, der erſt die landwirthſchaftliche Chemie auf einen vollkommenen Stand brachte, allerdings das Vorzüglichſte in dieſer Hinſicht erwarten.

---

* Eiſenbahnen führen zur Handelsfreiheit. Nachdem wir ſchon oftmals die Vortheile der Eiſenbahnen für den Verkehr beleuchtet haben, wollen wir zu zeigen ſuchen, daß ſie dienen, uns dem längſt erſehnten Ziele, der Handelsfreiheit nämlich, zu nähern.

Dieſe Frage läßt ſich leicht beantworten. Die Eiſenbahnen haben als Mittel, den Verkehr leichter, wolfeiler und ſchneller zu machen, den Vortheil ſchiffbarer Flüſſe, Kanäle und des Meers. Die Frachten

kommen wenigſtens auf die Hälfte oder den vierten Theil herab. Wenn man von Nürnberg nach Trieſt fl. 7. 12 kr. pr. Ztn. zalt, würde man auf Eiſenbahnen höchſtens nur fl. 3. 36 zu entrichten haben. Die Waren werden demnach um wenigſtens die Hälfte der Fracht, um fl. 3. 36 wolfeiler. Dieſe größere Wolfeilheit kann nicht wol durch eine Zollerhöhung ausgeglichen werden, weil die Erfahrung zeigt, daß bei fl. 20 und ſelbſt bei fl. 10 Zoll der Zentner, das Einſchwärzen die Zolleinnahme verſchlingt. Sie werden alſo unter allen Umſtänden wolfeiler ins Innere Deutſchlands geliefert werden, und der Fracht-Unterſchied gerade denſelben Einfluß haben, als eine Zollverminderung um den gleichen Betrag, alſo iſt ein Fortſchritt zur Handelsfreiheit gemacht, und manche Fabrikanſtalt, die die Zölle nur mit ein paar Gulden pr. Ztn., mit Einrechnung der Erniedrigung, die das Einſchwärzen bewirkt, begünſtigt, iſt nun ohne Schuz. Ein anderer großer Vortheil iſt, daß bei Frachten, die nur die Hälfte oder den vierten Theil betragen, die Tranſitozölle im Verhältniß vermindert werden müſſen, da man ſonſt durch Eiſenbahnen auf andern Gebieten den zu ſtark beſteuernden Staat umgeht. Vierzig Stunden Umweg auf einer Eiſenbahn ſind nicht mehr, als 10 oder 20 auf einer Landſtraße. Wenn Eiſenbahnen beſtehen, wird Deutſchland des leidigen Gezänkes über unmäßige und willkürliche Tranſitoabgaben bald überhoben ſein. Wir werden, wenn nicht aus Einſicht, doch bald aus Noth von den Seeſtädten eine Eiſenbahn ins Innere bekommen, denn da von Paris nach Rouen eine Eiſenbahn angelegt wird, würde der Haupthandel des innern Deutſchlands den Seeſtädten entzogen und Frankreich zu Gute kommen.

Eine andere Urſache, daß Eiſenbahnen zur Handelsfreiheit führen, iſt der Umſtand, daß Kapitalien ſicher und mit gewiſſer Hoffnung auf ſteigenden Gewinn dazu angelegt werden können. Wenig hatte man und hat noch von Frankreich zu hoffen, wo Miniſter und alle einflußreichen Perſonen ihr Geld in Fabriken, Eiſenwerken, Steinkolengruben ſteken haben, die ihnen, Dank den Zöllen, unermeßliche Einnahmen gewähren. Sie ſind für ihre Exiſtenz, alſo für das Verbotſiſtem. Haben ſie aber in Eiſenbahnen ihre Gelder, ſo ſind ſie für den größten, alſo freien Verkehr, denn dadurch allein ſteigt der Ertrag der Akzien.

Wenn ein Miniſter, als Beſizer der Steinkolenwerke zu Anzin, gegen die Einfuhr belgiſcher Steinkolen iſt, mit denen er früher, als Belgien Frankreich gehörte, konkurriren mußte und konnte, ſo iſt er als Eigenthümer einer Eiſenbahn für freie Ein- und Ausfuhr, da dieſe ihn nun etwas einträgt.

Nicht ohne Einfluß muß es ſein, wenn Kapitaliſten wie Rothſchild, Aguado, ſich für die Eiſenbahn von Rouen nach Paris und damit zugleich für den Kolonialwaren-Handel und die Erleichterung des Tranſits nach Deutſchland intereſſiren.

---

*Belgiſche Fahrpoſten. Was den Fremden in Belgien und auch in Frankreich in Erſtaunen ſezt, iſt die Wolfeilheit und die Schnelligkeit mit der man reist — und als natürliche Folge davon auch die ungeheure Zal der Reiſenden, die beſtändig auf dem Wege ſind. In Belgien gehen zwiſchen manchen Städten täglich ſechs Diligencen zu verſchiedenen Zeiten ab, ſo daß der Reiſende ſechsmal des Tags Gelegenheit hat, abzureiſen. Alle dieſe Diligencen haben zugleich die Erlaubniß Pakete mitzunehmen, und hiedurch wird der Verkehr ungemein belebt. Aber alle ſind auch Privatunternehmungen, und die Konkurrenz, die man bei unſern theuern und monopoliſtiſchen Anſtalten nicht hat, hat die ungemeine Schnelligkeit und Wolfeilheit erzeugt.

---

*Marſeille, 15. April. Kaffe iſt wenig begehrt geweſen, hält ſich aber auf den geſtiegenen Preiſen. Die verzögerte Diskuſſion über das Zukergeſez in der Pairskammer hat die Raffinaden etwas zum Weichen gebracht. In der Schweiz ſind ſie bereits geſtiegen, da die Verſendungen zu Land aufhörten. Rohzuker koſtet 63—64. Baumwolle mangelt; nordamerikaniſche koſtet 100—110. Von Mako ſind 2000 Ballen angekommen, und 10 Schiffe liegen für hier in Alexandrien in Ladung. Egiptiſcher Indigo koſtet 5—6 Fr. das ½ Kil. und iſt gefragt, ſo wie die andern Farbartikel. Aleppo Gallus 75—80. Olivenöl 73—77 Fr.

Verſchiedenes.

Nach Briefen aus Südamerika führen die Republiken unter ſich einen ſehr lebhaften Zollkrieg, da der größte Theil ihrer Einkünfte von dem Ertrage der Zölle abhängt. Vor der Trennung von Venezuela und Neugranada erhielt ein großer Theil der Provinzen, welche jezt den leztern Staat bilden, ſeine Waren durch die Häfen von Venezuela, da der Transport von ihnen aus kürzer und wolfeiler war, als aus den Häfen von Neugranada. Anfangs änderte die Trennung der Staaten nichts an dieſem Gange des Handels, aber die Konvenzion von Bogota hat am 30. Merz 1832

beſtellt, daß die Waren, welche durch Venezuela eingeführt würden, einen höhern Zoll bezalen; der Unterſchied beträgt etwa 8 Prozent. Der Grund dieſer Masregel iſt die direkte Einfuhr in den Häfen von Neugranada zu befördern. Um dieſe Masregeln zu neutraliſiren, hat die Regierung von Venezuela den 1. Auguſt 1832, die Häfen von Maracaibo und Angoſtura für Freihäfen für den Durchgang nach Neugranada erklärt, und von den für dieſen Staat beſtimmten Waren werden nur 3 pCt. Durchgangszoll erhoben. Die Republik des Centrums (Guatimala) hat auf jeder Seite der Landenge einen Hafen zum Entrepot erklärt, um ſich dadurch gegen den Schleichhandel zu ſichern, der in großer Ausdehnung gegen die mexikan. Douanen geführt wird. Chili hat ein Entrepot in Valparaiſo errichtet, das im Oktober lezten Jahres vom Senate genehmigt wurde. Die Magazine, welche dazu nöthig ſind, wurden mit großer Schnelligkeit erbaut. Alle Durchgangszölle ſind abgeſchaft; die Waren können 3 Jahre in den Magazinen der Douane liegen, und man glaubt, daß Valparaiſo durch dieſe Masregeln der Stapelplaz des Handels des ſtillen Meeres werden werde. Die Regierung von Chili ſucht zugleich die Induſtrie des Landes zu beleben.

Die Wollmärkte in Berlin ſind nächſt dem breslauer die bedeutendſten in Preußen. Es wurden, einſchlüſſig der vorjährigen Beſtände, an Wolle zu Markt gebracht und verkauft: 1832 25,000 Ztn. (verkauft 21,400), 1823 28,000 (verkauft 25,200), 1824 28,000 (23,000), 1825 28,000 (23,000), 1826 43,000 (20,000), 1827 37,000 (30,000), 1828 40 000 (37,000), 1829 30,000 (27,500), 1830 28,400 (25,400), 1831 22,000 (19,200), 1832 22,000 Ztn. (verkauft 21,000).

Die franzöſiſche Deputirtenkammer hat nach Cavaignac's Aeußerung bis jezt ſehr wenig zum Beſten des Volks, aber ſehr viel zum Beſten der großen Gutsbeſizer und Kapitaliſten gethan, aus denen ſie vornämlich beſteht. Sie ſchuf das Amortiſſement, welches den Staatspapierhändler bereichert und das Volk erdrükt, dem es die Kapitale entzieht und das es überdis noch zur Bezalung der Zinſen verurtheilt; ſie läßt dem Staat 20 Mill. für Prämien auf Zuker ausgeben, welche zu ¾ in die Taſchen von ſechs großen Häuſern fließen; ſie vertheuerte das Brod, damit ſie hohe Pachtgelder ziehen kann, die Wolle aus demſelben Grunde, wobei die Tuchfabriken zu Grunde gegangen ſind; ſie nöthigt 600,000 Akerbauer das Eiſen zu doppeltem Preis zu bezalen, damit 9 — 12 Familien, welche die großen Eiſenwerke beſizen, noch mehr Reichthümer ſammeln können u. ſ. w.

In den Häfen der Vereinigten Staaten wurden nach der Tonnenzal: 1830 364,295, 1831 364,125 T. Waren von England, Irland, Schottland, den engliſchen Weſtindien und Amerika auf amerikaniſchen Schiffen, dagegen 1830 84,940 und 1831 208,609 T. auf engliſchen Schiffen eingeführt. Die verhältnißmäſige Abnahme der amerikaniſchen und die Zunahme der engliſchen, wird den lezten Zolleinrichtungen zugeſchrieben.

Die neue Bill wegen der Fabrikarbeiter in England, die mit dem 1. Juli d. J. in Kraft treten ſoll, verbietet Perſonen unter 21 Jahren bei Nacht oder zwiſchen 7 Uhr Abends und 6 Uhr Morgens zur Arbeit zu nöthigen. Perſonen unter 18 Jahren ſollen nicht über 10 Stunden täglich, am Sonnabend nicht mehr als 8 Stunden und Kinder unter 9 Jahren gar nicht zur Arbeit gebraucht werden. Keiner der jungen Leute ſoll Sonntags zum Reinigen der Maſchinen angehalten werden. Bei künftigen Bauten ſoll kein Arbeitszimmer unter 10 Fuß Höhe haben; die Maſchinen ſollen umzäunt werden, damit kein Unglük geſchieht, was, wenn dis nicht geſchieht, als Todtſchlag von Seite des Eigenthümers betrachtet wird, ſo ferne jemand umkommt, bei Verlezungen aber Entſchädigung nach ſich zieht. In den erſten Monaten nach Annahme der Bill darf die Arbeitszeit noch etwas verlängert werden, damit die Fabrikbeſizer nicht Schaden leiden.

Der Handel zwiſchen Radziwill und Brodi auf der Grenze von Rußland und Oeſtreich gibt dem Frachtfuhrwerke große Beſchäftigung. 1832 kamen allein 300 Wagen mit 124,000 Pud Waren, im Werth 5,300,000 Rubel nach Brodi. Die Ausfuhr durch dieſelben betrug 20,000 Pud, im Werthe 790,000 R. Aſſ.

Die Fabriken, beſonders die Spinnereien in Elſaß, ſind nicht in der beſten Lage. Geſchaffen durch das Sperrſiſtem, leiden ſie durch die Ausbreitung des Fabrikweſens in andern Orten Frankreichs, die zum Theil unter günſtigern Verhältniſſen arbeiten.

Bücher zu verkaufen.

Folgende Werke (meiſt mit ſehr ſchönen Kupfern) werden zu den beigeſezten Preiſen abgegeben.

Ovids Verwandlungen. In Kupfern vorgeſtellt, und mit nöthigen Erläuterungen verſehen. 2 Bde. Wien, 1791, (ſehr ſchön geſtochen) fl. 12. — Perrier, H. F., Abbildungen der vorzüglichſten alten Statuen und Gruppen, die ſich theils in Rom, theils in Paris befinden. Wien, 1797. fl. 8. — Pozze, A., Der Maler und Baumeiſter Perſpektiv, worinnen gezeiget wird, wie man auf das Allergeſchwindeſte und Leichteſte alles, was zur Architektur und Baukunſt gehört, ins Perſpektiv bringen ſoll. 2 Bde. mit 219 Kupfertafeln. Rom. fl. 24. — Grohmann, Joh. G., Ideenmagazin für Liebhaber von Gärten, engliſchen Anlagen und für Beſizer von Landgütern. 3 Bände. Leipzig, 1799. fl. 24. — Grohmann, Bd. Gottl., Gebräuche und Klei-

dungen der Chineſen, dargeſtellt in bunten Gemälden von dem Maler Pu-Qua in Canton. Leipzig. fl. 10. — **Mannlich**, Joh. Chr., Verſuch über Gebräuche, Kleidung und Waffen der älteſten Völker bis auf Konſtantin dem Großen, nebſt einigen Anmerkungen über die Schaubühne. München, 1802. fl. 18. — **Kilian**, G. Cr., Le Contorni delle Pitture antiche d'Ercolano con le Spiegazioni incise dappresso l'originale. 1774. fl. 24. — Histoire de l'art chez les Anciens, par Winkelmann. Paris. 1802. 2 Bände. fl. 18. — **Bayern**, Allg. Gründlicher Unterricht vom Bergbau nach Anleitung der Markſcheidekunſt. Altenburg, 1785. fl. 2. — Schatzio, Joh. Jac., Antiquitates graecae et romanae. 1757. fl. 8. — **Mevii**, D., Commentarii in Jus Lubecense. Libri Quinque. Frankfurt und Leipzig. 1744. fl. 5. — **Schramm**, C. Chr., Hiſtoriſcher Schauplaz, in welchem die merkwürdigſten Brüken aus allen vier Theilen der Welt, inſonderheit aber die in den vollkommenſten Stand verſezte Dresdener Elb-Brüke. Leipzig, 1735. fl. 10. — Dictionnaire Univerſel, de Commerce. Paris, 1742. 2 Theile. fl. 10. — Lexicon Juridicum Juris Caesaric et canonice feudalis item civilis. Hannover, 1629. fl. 8. — **Semler**, Joh. Salomon, Allgemeine Geſchichte der Oſt- und Weſtindiſchen Handlungs-Geſellſchaften in Europa. Halle, 1764. 2 Bände. fl. 6. — **Pococks**, R. D., Beſchreibung des Morgenlandes und einiger anderer Länder. Erlangen, 1792. 3 Theile. fl. 15. — **Preißler**, Joh. M., und **Ihle**, Joh. Eberh., Gründliche Zeichenkunſt für junge Leute und Liebhaber aus allen Ständen nach Originalzeichnungen, mit 36 Kupfertafeln. 9 Theile. Nürnberg, 1795. fl. 6. — **J. v. Sandrat**, Teutſche Akademie der Bau- Bildhauer- und Malerkunſt, worinnen die Regeln und Lehrſäze dieſer Künſte gegeben, nicht weniger zu mehrerer Erläuterung die beſten Exemplare der ältern und neuern Künſtler. Nürnberg, 1768. fl. 40. — Dictionnaire de l'Academie francoise. a Paris. fl. 8. — **Heyett**, Joh. Wolfg., Allerneuester geographisch. und topographischer Schauplaz von Afrika und Ostindien, oder ausführliche und wahrhafte Vorſtellung und Beſchreibung von den wichtigſten der holländiſch-oſtindiſchen Kompagnie in Afrika und Aſien zugehörigen Ländern, Küſten und Inſeln mit akkuraten See- und Landkarten. Wilhelmsdorf. fl. 12.

(Beſtellungen mit A. H. bezeichnet beſorgt das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg).

Leipzig, 22. April (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 3/4 B.	2 M.	140 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M.	146 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 B.	3 M.	6. 17 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 2 M. 78 3/8 B.	3 M.	78 1/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2 2 M. 100 7/8 B.	3 M.	100 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 B. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

Frankfurt, 22. April.

Amſterdam	k. S.	140 3/4 G	Leipzig in der Meſſe		99 3/4 G
ditto	2 M.	140 1/4 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	152 B
Berlin	k. S.	104 1/8 G	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 3/4 G	Paris	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/8 G
Hamburg	k. S.	147 1/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/4 G
ditto	2 M.	146 5/8 G	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	—	Disconto		2 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr
Neue Louisd'or	11. 12	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 60	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	6. 36	Holl. Gulden 10-	10 —
Holl. do. a. Schl.	6. 36	Preuß. Thaler	1. 43½
do. neuem Schl.	6. 36	5 Frank-Thaler	2. 21
10 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20 16
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 5 löthig.	20. 12

Augsburg, 22. April.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 7/8 G	London	1 M.	10. 7 B
	2 "	110 5/8 B		2 "	10. 6 B
Hamburg	1 "	115 1/2 B		3 "	10. 5 B
	2 "	115 1/8 B	Paris	1 "	117 3/8 B
Wien in 20 r	1 "	100 3/4 G		2 "	116 3/4 G
	2 "	100 1/4 G		3 "	116 3/8 G
	3 "	99 3/4 G	Lyon	1 "	117 1/8 G
Frankfurt	1 "	99 5/8 G		2 "	116 5/8 G
	2 "	99 1/4 G	Mayland	1 "	69 3/8 G
	3 "	99 G		2 "	69 5/8 G
in die Meſſe		99 3/4 G	Genua	1 "	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	67 5/8 G
Leipzig	1 "	99 3/8 G		2 "	—
	2 "	—	Trieſt	1 "	100 1/2 G
in die Meſſe		99 3/8 G		2 "	—
			Venedig	1 "	59 3/4 G
Ducaten holl.		103 1/4 G	Scheidgold		4. 46 G
" kaiſerl.		103 1/4 G	Conv. Thlr.		100 1/4 G
al marco		109 1/2 G	" 20 r		100 1/4 G
Souvrd'or		103 5/8 G	5 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 10 G	Franz. Thlr. Mk.		20. 21 G
" al marco		285 1/2 G	Silber f. gekörnt		20. 34 G
Carol. et Maxd'or		295 1/2 G	" 13 à 14 Lth.		20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 32 G	" 4 à 8 "		20. 14 G

Nürnberg, 26. April. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	103 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	127
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko.	5. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4		
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	6 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

51. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 28. April 1833.

Der deutſche Zollverein und die Hanſeſtädte.

Unter dieſer Ueberſchrift lieſt man in der Hannoverſchen Zeitung nachſtehenden Aufſaz: „Wenn die Idee eines allgemeinen deutſchen Zollverbandes realiſirt und das geſamte Deutſchland dadurch zu einem einigen Handelsſtaate verbunden ſein wird, ſo entſteht die Frage: will dieſer Staat in ſeiner neuen Ganzheit mit der übrigen Welt Verkehr treiben, oder nicht? — Wenn nicht, ſo bedarf er begreiflicherweiſe keiner Häfen, und ſeine Seeſtädte werden Fiſcherdörfer werden. Ein ſolcher Zuſtand iſt *nicht* denkbar. Der Handel Europa's — *heißt es in dem hamburgiſchen Gutachten über den Tranſit* — iſt ein Ganzes. Dis iſt ſo gewiß eine Wahrheit, als jedes Abſchließung- oder Ausſchließungsſiſtem mit der Ueberſchrift: „Zum Schuze der Intereſſen des Volkes“ ein Widerſpruch in ſich ſelber iſt. Wer heutigen Tages noch in Zweifel ſtellen kann, ob der möglichſt ausgebreitete Handel, d. h. der größtmögliche Tauſch des eigenen Ueberfluſſes gegen den Ueberfluß anderer Länder, nicht allein das beſte, ſondern, genau genommen, das einzige Mittel ſei, den Wolſtand der Völker zu befeſtigen und zu heben; — wer nicht begreifen will, daß alle Anſtrengungen des arbeitenden Volkes lediglich darauf gerichtet ſein können, für ſeine Erzeugniſſe ſich die Güter, welche das Leben leicht und genußreich machen, um den billigſten Preis zu verſchaffen, gleichviel ob ſie unter der heißen oder kalten Zone gereift ſind; — wer die Finanzen eines Staates auf dem Prinzipe der künſtlichen Anhäufung des Metalles, anſtatt auf dem der Vermehrung des Nazionalvermögens, gründen will — des Nazionalvermögens, welches auf natürlichem Wege jederzeit ein proporzionirtes Quantum des repräſentirenden Metalles in ſeinem Gefolge hat, aber nicht ſelbſt in dem Metalle, ſondern nur in nüzlichen Gütern aller erdenklichen Art beſtehen kann, — für einen Solchen gibt es kein Vernunft-Argument in dieſer Sache, und alle Erfahrungen ſind für ihn verloren. Der geſunde Verſtand der Geſezgeber und Völker wird uns vor ſolchem Rükſchritte bewahren; wir wollen ihn nicht fürchten. — Was folgt aber daraus? — Es folgt, daß der deutſche Handelsſtaat der Emporien bedarf, die ſeinen Ueberfluß an Gütern abführen, um fremde Güter dagegen einzutauſchen, — es folgt die Nothwendigkeit der Exiſtenz ſeiner Seeſtädte — nicht etwa wie bloße paſſive Uebergangspunkte, ſondern wie ſelbſtthätige Vermittler des eigenen Landes mit der übrigen Welt; denn die Seeſtadt iſt der Wendepunkt des Landesverkehrs, der Punkt, auf welchem angelangt die Landeserzeugniſſe ſchon ſo gut wie dem Auslande angehören. Hier empfängt der Produzent und Fabrikant größtentheils ſchon in lezter Inſtanz den Werth ſeines Erzeugniſſes, und überläßt dem mit dem entfernten Auslande handelnden Kaufmanne die Sorge, dasſelbe auf ſeine Gefahr dahin zu ſchaffen, wo es ein Gegenſtand des Bedürfniſſes iſt. Dis iſt keine Theorie, ſondern Thatſache. — Nun finden zwiſchen dem Inlande und ſeinen Emporien zweierlei Verhältniſſe ſtatt. Entweder liegt die Seeſtadt innerhalb ſeiner Zollgrenze, oder auſerhalb derſelben. Liegt ſie innerhalb der Zollgrenze, ſo erhebt das Land ſeine Gefälle an ihrem Seethore; liegt ſie auſerhalb derſelben, ſo erhebt es ſie an ihrem Landthore. Der Einfluß dieſes Unterſchiedes auf den Handel ſelbſt iſt aber von großer Bedeutung. Der Handel der Seeſtadt iſt großentheils ein ſpekulativer;

d. h. ein ſolcher, der auf muthmaßliche Umſtände und Ereigniſſe der Zukunft berechnet iſt. Der Kaufmann, welcher für die ausgeführten Landeserzeugniſſe fremde Güter zurük empfängt, iſt ungewiß, wo und wann er für dieſe Güter einen Markt finden werde. Daher das unabweisliche Bedürfniß der Befreiung dieſer Güter von allen Abgaben, ſo lange ſie ſich in ſeinen Händen befinden — daher Niederlagen, Entrepots — daher Freihäfen. Wir wollen über dieſen, auf den einfachſten Grundſäzen beruhenden, für ſich ſelbſt redenden, Zuſammenhang der Sache kein Wort weiter verlieren; wir wollen nur fragen: welchen vernünftigen kommerziellen Grund kann ein handeltreibender Staat haben, eine Seeſtadt, die eines ſeiner Emporien bildet, in ſeine Zollgrenze eingeſchloſſen zu ſehen? — welchen vernünftigen kommerziellen Grund kann eine handeltreibende Seeſtadt haben, ſich in die Zollgrenze des Landes, dem ſie angehört, einſchließen zu laſſen? — Wir finden keinen. Aber wir finden wichtige Gründe für ihre Trennung. Denn je freier der Handel der Seeſtadt, deſto wahrſcheinlicher ihre Blüthe und ihr Wolſtand, — und je ausgebreiteter ihr Verkehr und je größer ihr Wolſtand, deſto wolthätiger ihr Einfluß auf den Ausfuhrhandel des Landes, welchem ſie angehört. — Das zu einem einigen Handelsſtaate verbundene Deutſchland würde, die Stellung ſeiner Haupt-Emporien nicht verkennend, in den Hanſeſtädten die Vermittler ſeines Seehandels zu beſchüzen und zu erhalten haben. Kein Wechſel, weder in ihrer politiſchen, noch in ihrer kommerziellen Stellung, kann ihrem Werthe auf der einen, und ihrem Glüke auf der andern Seite etwas hinzuthun. Er kann auf beiden Seiten nur ſchaden. Lächerlich daher klingen die, wie es ſcheint, recht abſichtlich in verſchiedenen Blättern wiederholten Phraſen von Anſchließung einer Hanſeſtadt an einen größern Staat; lächerlich die Exklamazionen von dem „erhabenen Standpunkte der Politik" wo das Handelsintereſſe ſo geringfügig erſcheint, daß ſein Geſichtspunkt auf „den moraſtigen Standpunkt des Krämers" verlegt wird. In die Klaſſe dieſer Phraſen veralteſter Prinzipien gehören die Ausdrüke von fremdartigem ausländiſchem Intereſſe deſſen man hin und wieder die Hanſeſtädte hat beſchuldigen hören; als ob das ausländiſche Handelsintereſſe zu dem inländiſchen in Oppoſizion ſtände; als ob der Handel ein einſeitiger Akt wäre, deſſen Vortheil oder Nachtheil ſich nach Belieben auf die eine oder andere Seite lenken ließe; als ob in dieſem Akte, wie beim Spiele, der eine Theil verlieren müſſe, damit der andere gewinnen könne. Es iſt Zeit, daß dieſe ſeichten Vorſtellungen von dem Handelsverkehre der Nazionen aus der Welt verbannt werden, um geſunderen Prinzipien Plaz zu machen, nach welchen beim gegenſeitigen Tauſche alle Theile, aber am meiſten diejenigen gewinnen, welche von den Gütern der Andern am meiſten an ſich bringen. Denn nichts iſt der geſunden Vernunft widerſprechender, als das entgegengeſezte Siſtem, nach welchem man ſich rühmt, vieles weggegeben und wenig wieder empfangen zu haben; als ob es ſo gewiß wäre, daß das Fehlende ſich in Gold und Silber einſtellen werde; und wenn dis wäre, als ob Gold und Silber beſſere Dinge ſeien, als nüzliche Güter, die das Leben verſchönern, und welche dem Gold und Silber dadurch einen Werth geben, daß man ſie dafür eintauſchen kann. — Nur mit dieſer Anſicht von der Sache verträgt ſich die Vorſtellung von der Möglichkeit eines dauernden Verbandes der Nazionen durch den Handel, ſo wie die Erfahrung ihn lehrt; eines Verbandes, durch welchen nicht nur der Handel Europa's, ſondern der Handel der Welt ein zuſammenhängendes, für alle Theile heilbringendes Ganzes ausmacht."

Soll Frankfurt a. M. zum Zollverein? Die Frage wegen des Anſchluſſes der Stadt Frankfurt an den preußiſchen Zollverein wird nunmehr ſtreng geprüft werden. Richtet man ſich indeſſen nach zwei dieſer Tage erſt bekannt gewordenen Gutachten der dortigen Handels-Kammer vom Mai des vorigen Jahres, ſo wird ſchwerlich ein Anſchluß von Seiten dieſer Stadt an den neuen Zoll- und Handelsverein erfolgen. Die Handels-Kammer ſchließt nämlich den einen ihrer Berichte, indem ſie aus allem Geſagten, folgende Säze heraushebt: 1) Das bisher in Frankfurt befolgte Siſtem der Handelsfreiheit hat ſich bis jezt als heilſam bewieſen, und der Natur des frankfurter Handels iſt dieſe unbedingt nothwendig. 2) Zwiſchen dieſem Siſtem und dem preußiſchen herrſcht aber eine gänzliche Verſchiedenheit, indem dieſes dem Handel viele Beſchränkungen auferlegt, und freie Bewegung nicht zuläßt, der Betreibung eines großen Theils der hier blühenden Handelszweige daher geradezu entgegen iſt. 3) Daß das preußiſche Zollſiſtem in den Staaten, die uns umgeben, in Ausführung gebracht iſt, verurſacht dem frankfurter Handel allerdings Nachtheile, welche theilweiſe zu vermeiden wären, wenn wir uns demſelben anſchlößen. 4) Dis könnte aber nur geſchehen, indem wir andere wirkliche Vortheile, in deren Beſiz wir ſind, und welche jene Nachtheile

weit überwiegen, als Opfer brächten. 5) Eine Veränderung des hieſigen Siſtems durch einen Zollanſchluß würde alſo unſere Lage verſchlechtern, ſtatt ſie zu verbeſſern. 6) Es iſt aber der dermalige hieſige Handel, troz der Beeinträchtigungen, unter denen er leidet, immer noch bedeutend, und bedeutender ſelbſt, als wir ihn in den Ländern ſehen, welche unter preußiſchen Zollgeſezen leben. Durch einen Anſchluß würde aber auch 7) der ganzen Bürgerſchaft eine hohe Beſteuerung für fremde Staatszweke auferlegt, nicht minder ſteht dabei eine Benachtheiligung unſerer Gewerbe zu ſbeſorgen; auch würde dadurch ferner 8) unſere Stadt in eine gewiſſe Abhängigkeit verſezt und ihre Poſizion gegen das Ausland nachtheilig verändert werden, und endlich würde alsdann 9) wenn durch die Abnahme des Handels der allgemeine Wolſtand ſich verminderte, ein Sinken des Grundwerths und der Gebäulichkeiten als nothwendige Folge eintreten. — Wir ſprechen daher unſere Ueberzeugung dahin aus: „daß das Handels-Intereſſe ſo wie das allgemeine Wol Frankfurts erheiſche, dem preußiſchen Zollverband unter den gegenwärtigen Verhältniſſen nicht beizutreten.“

* Liverpool, 13. April. Nordamerikaniſche Baumwolle iſt wegen großer Zufuhren $\frac{1}{8}$ d gewichen. Es wurde viel abgeſezt. Seit dem 29. Merz ſind 104,802 B., wovon 84,763 nordamerikaniſche angekommen. Upland $6\frac{1}{2}$—8, alabama $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{4}$, mobile $6\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{4}$, neworleans $6\frac{5}{8}$—$8\frac{1}{2}$.

* Havre, 20. April. Baumwolle iſt feſt und findet großen Abſaz. Von Kaffe wird nur havanna zu guten Preiſen abgeſezt. Zuker unverändert. Kaffe, guadel. f. mittel 1. 55, ſchön mittel 1. $52\frac{1}{2}$ verzollt. Der Umſaz in Baumwolle beläuft ſich auf 6520 Ballen, wovon 1000 auf Spekulazion genommen wurden. Die Zufuhr beſtand in dieſer Woche in 4233 B. Der Vorrath iſt jezt 26,735 B. 1832 war er 24,837, 1831 31,443, 1830 50,498. Gewürznelken, mart. das $\frac{1}{2}$ Kil. 1. 25 in der Nied., amerikaniſcher Hopfen 1ſte Sorte 1832 265 F. die 50 Kil. verzollt, bengal. Indigo 7. 80—8. 25 verzollt, Reis $21\frac{1}{2}$—25 Fr. verzollt, Zuker, gute 4te Sorte 69. 50, bourbon 67—68 Fr. verzollt, Raffinade $37\frac{1}{2}$ C. das $\frac{1}{2}$ Kil.

Rotterdam, 20. April. Kaffe unbegehrt aber nicht niedriger. 1600 B. braſil. ord. wurden zu 32 C., gut ord. zu $32\frac{1}{2}$ und 500 B. ord. bis f. ord. hav. zu 33—35 C. im Entrepot gekauft. Zuker feſter. Sumatra Pfeffer 23 C. in der Niederl., jamaika Piment 33; Nelken, bourbon 55—56, amboina 58—60, Muskatnüſſe, 1ſte Sorte 160 C.,

London, 19. April. Beim Indigoverkauf geht es raſch und man bezalt 2—3 d mehr, als beim lezten. Baumwolle, ſehr ord. bis ſchöne ſurate $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$, gut ſchöne domingo 7 d, Caſſia 73—78, ſchwarzer Pfeffer $3\frac{1}{2}$—$3\frac{3}{4}$ d, bengal. Reis $11\frac{1}{2}$—15 d. Salpeter wurde heute $1\frac{1}{2}$—2 s höher bezalt.

Bekanntmachung.

Ein junger, im merkantiliſchen Fache ganz erfahrner Mann, welcher Bayern, Würtemberg und Baden bereist, wünſcht mit einigen Häuſern in Verbindung zu treten, um ihre Geſchäfte daſelbſt gegen Proviſion fortwährend zu beſorgen.

Frankirte Anfragen an denſelben beſorgt

F. H. Mübling
an der Fleiſchbrüke in Nürnberg.

Anzeige.

Bei Carl Gerold,
k. k. privil. Buchhändler und Buchdruker in Wien,
Stephansplaz Nr. 625,
ſo wie
in allen Buchhandlungen der öſtreichiſchen Monarchie und des Auslandes
wird Pränumerazion angenommen
auf
den fünften Jahrgang der
Allgemeinen
Oeſtreichiſchen Zeitſchrift
für den
Landwirth, Forſtmann und Gärtner.
Deutſchlands Centralblatt

für die Reſultate wiſſenſchaftlicher Forſchungen und praktiſcher Erfahrungen, nicht nur vorzugsweiſe des In- ſondern auch des Auslandes, auf dem geſamten Gebiete des Akerbaues, der Viehzucht, der Forſt- und Jagdkunde und des Gartenbaues, ſo wie ſämtlicher, mit der Land- und Gartenwirthſchaft, dem Forſt- und Jagdweſen im ausgedehnteſten Sinne in Verbindung ſtehenden Wiſſenſchaften, z. B. der Technologie, Phyſik, Chemie, Mathematik, Mechanik, Baukunſt, Veterinärkunde u. ſ. w., nebſt Korreſpondenz-Nachrichten aus allen Theilen der öſtreichiſchen Monarchie und des Auslandes.

In Verbindung mit mehreren Gelehrten und Freunden der Landwirthſchaft
gegründet und herausgegeben von
Carl Erneſt Mayer.

Dieſe ſeit vier Jahren beſtehende Zeitſchrift enthält des Nüzlichen und Wiſſenswerthen ſo Vieles; ſie liefert eine Menge Auszüge aus den beſten und beliebteſten (in die auf dem Titel erwähnten Fächer einſchlagenden) Schriften des Auslandes; ſie macht den Landwirth, Forſtmann und Gärtner mit dem Stande und Fortgange ſeines Gewerbes bekannt; mit einem Worte: ſie hat den Weg der größten Gemeinnüzigkeit und Brauchbarkeit ſo glüklich betreten, und ſich darauf erhalten, daß es in der That in hohem Grade befremden könnte, wie ſie noch kein ausgebreiteres Publikum hat, wenn es nicht im Laufe der Dinge ſo oft vorkäme, daß das Nüzliche mit dem Grade ſeiner Verbreitung in keinem richtigen Verhältniſſe ſteht. — Ausgetreten von der Redakzion der Prager ökonomiſchen Neuigkeiten ꝛc. wollte ich meine ſchriftſtelleriſche Thätigkeit beſchränken, da der praktiſche Landbau mich in einem doppelten, ziemlich weiten Kreiſe immer mehr in Anſpruch nimmt. Es konnte mich von dieſem Entſchluſſe nur der Plan, die Tendenz und der innere Werth der oben genannten Zeitſchrift abbringen, und zur Mitredakzion derſelben beſtimmen. Habe ich dieſe nun einmal übernommen, ſo werde ich alle meine Kräfte aufbieten, derſelben auch von meiner Seite immer mehr Intereſſe zu geben. Bei allen meinen bisherigen ſchriftſtelleriſchen Leiſtungen wurde mir die ſüße Genugthuung, den Beifall des Mehrtheils meiner Leſer zu ernten, und darüber die ſchmeichelhafteſten Verſicherungen zu erhalten. Möchte es mir auch bei dem nun begonnenen Unternehmen ſo gut werden! Voll Luſt und Liebe zur Sache, und mit dem innigſten und kräftigſten Willen geben wir, mein Mitarbeiter und ich, aus Werk.

J. G. Elsner.

* * *

Durch die im Jahre 1833 eintretende Mitwirkung des Herrn Elsner an unſerer, ſeit der Begründung von dem landwirthſchaftlichen Publikum mit ſteigendem Intereſſe empfangenen, und mit wachſender Theilnahme verbreiteten Zeitſchrift glauben wir derſelben einen Werth von Gemeinnüzigkeit, und eine ihrer Tendenz dem ganzen Umfange nach entſprechende Haltung zuzuſichern, welche in der Perſon unſers Mitherausgebers, eines nicht nur in Deutſchland, ſondern faſt in ganz Europa ſo hoch geachteten Mannes die beſte Bürgſchaft finden. Indem wir daher die Vereinigung unſerer literariſchen Thätigkeit als einen Gewinn für die gute Sache betrachten, glauben wir mit voller Beruhigung einen Blik in die Zukunft machen zu können. Der beigefügte Plan, ſo wie die weiteren Pränumerazions-Bedingniſſe dieſer Zeitſchrift werden eine vollſtändige Beurtheilung des Unternehmens geſtatten.

C. E. Mayer.

* * *

Plan der allgemeinen öſtreichiſchen Zeitſchrift für den Landwirth, Forſtmann und Gärtner.

A. Landwirthſchaft. — I. Bodenkultur. — 1. Akerbau. — a. Cerealien. — b. Künſtliche Futtergewächſe. — c. Handelgewächſe. — 2. Weinbau. — 3. Wieſenpflege. — 4. Dünger. — II. Thierzucht. — Pferde. — Hornvieh. — Schafvieh. — Ziegen. — Schweinvieh. — Geflügelvieh. — Bienen. — Seidenraupen. — Teich- und Flußfiſcherei.

B. Forſt- und Jagdweſen. — I. Forſtweſen. — Forſtkultur. — Forſtſchuz. — Forſtwirthſchaft. — Forſttaxazion. — Forſtpolizei. — II. Jagdweſen. — Hohe Jagd. — Niedere Jagd.

C. Gartenbau. — I. Küchengarten. — II. Obſtkultur. — III. Zier- und Kunſtgärtnerei.

D. Hilfwiſſenſchaften. — Baukunſt. — Botanik. — Chemie. — Comptabilität. — Geographie, Statiſtik, Topographie. — Geologie. — Mechanik. — Meteorologie. — Mineralogie. — Phyſik. — Phyſiologie. — Technologie. — Veterinärkunde. — Zoologie.

E. Verſchiedene Hauptrubriken. — Adminiſtrazions-Verhältniſſe. — Biographieen. — Korreſpondenz. — Gelehrte Geſellſchaften, wiſſenſchaftliche und nüzliche Vereine. — Handels-Verhältniſſe. — Hauswirthſchaft. — Lehranſtalten und Erziehungsweſen. — Literatur. — Politiſche Verhältniſſe.

F. Miscellen.

Pränumerazions-Bedingniſſe.

Von dieſer Zeitſchrift erſcheint wöchentlich eine Nummer von wenigſtens 1½ Drukbogen in Median-Quart, und monatlich eine mit beſonderm Fleiße ausgeführte Kupfertafel, welche die neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Gebiete der Mechanik, oder andere der bildlichen Darſtellung werthvolle Gegenſtände enthält.

Man pränumerirt in der Karl Gerold'ſchen Buchhandlung in Wien am Stephansplaze, ſo wie in allen Buchhandlungen der öſtreichiſchen Monarchie, auf einen ganzen, aus 52 Nummern und 12 Kupfertafeln beſtehenden Jahrgang mit 10 fl., und halbjährig mit 5 fl. C. M. Auswärtige können ſich auch an die k. k. oberſte Hofpoſtamts-Haupt-Zeitungs-Expedizion in Wien, oder an die ihnen zunächſt liegenden k. k. Poſtämter wenden, durch welche gegen 13 fl. 24 kr., oder halbjährig 6 fl. 42 kr. C. M. das Blatt wöchentlich überſendet wird.

Der Tendenz des Blattes entſprechende literariſche Beiträge erſucht man auf privativem oder Buchhändlerwege, bei wichtigen, keine Verzögerung erleidenden Gegenſtänden durch die k. k. Poſt, unter der Adreſſe des Herausgebers: Vorſtadt Wieden, Karlsgaſſe Nr. 33 im 2ten Stok einzuſenden, oder in vorbenannter Buchhandlung abgeben zu laſſen.

In jeder größeren Buchhandlung des In- und Auslandes liegen komplette Exemplare der früheren Jahrgänge zur Einſicht bereit.

Augsburg, 25. April.

Amſterdam Kr.	1 M.	111	B
	2 〃	110 5/8	B
Hamburg	1 〃	115 1/2	B
	2 〃	115 1/8	B
Wien in 20r	1 〃	100 3/4	G
	2 〃	100 1/4	G
	3 〃	99 7/8	G
Frankfurt	1 〃	99 5/8	G
	2 〃	99 1/4	G
	3 〃	99	G
in die Meſſe		99 3/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G
	2 〃	—	
Leipzig	1 〃	99 3/8	G
	2 〃	—	
in die Meſſe		99 3/8	G

London	1 M.	10. 6	B
	2 〃	10. 5	B
	3 〃	10. 4	B
Paris	1 〃	117 3/8	B
	2 〃	116 3/4	G
	3 〃	116 3/8	G
Lyon	1 〃	117 1/8	G
	2 〃	116 5/8	G
Mayland	1 〃	59 1/2	G
	2 〃	59 11/16	G
Genua	1 〃	61 1/8	G
	2 〃	—	
Livorno	1 〃	67 5/8	G
	2 〃	—	
Trieſt	1 〃	100 1/2	G
	2 〃	—	
Venedig	1 〃	69 3/4	G

Ducaten holl.	103 1/4	G	Scheidgold	4. 46	G
〃 kaiſerl.	103 1/4	G	Conv. Thlr.	100 1/4	G
al marco	109 1/2	G	〃 20r	100 1/4	G
Souvrd'or	103 5/8	G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 10	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 21	G
〃 al marco	285 1/2	G	Silber f. gekörnt	20. 34	G
Carol. et Mard'or	295 1/2	G	〃 13 a 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 32	G	〃 4 à 8 〃	20. 14	G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100	B.	99 3/4	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E — M. a 4 0/0	108 1/2	B.	—	G.
detto 〃 〃 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	127	G.
detto detto a fl. 25.	120	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	120	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	189	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	136 1/2	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	92 3/4	B.	92 1/2	G.
detto detto 2 M.	92 5/8	B.	92 1/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1197	B.	1196	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

(Mit einer Beilage)

Beilage
zum 51. Stük
der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 18. April 1833.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 6—17 fl.
Alizari 26—29 fl.
Aloe epat. ſucc. 32
Alaun, Rom. fl. 8¼
— Iſtr. 7½ franz. 7¼
— Lev. 3¼—4 engl.
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 18—20
Aranceti, trockne 9—9½
Aranci, die Kiſte 7—8
Balſam, Copaive 52—56
Saflor, Alexandr. 85—98
perſiſcher 94—95
Borax raff. 62
Kafe Lev. 45—48
Dem. 47—48 Jamaika 38—50. Dom. 31—32
bahia 30—36 Hav. 33-39
Cacao trinit. 20-22 Mar. 14-13½
Hanf, ital. 14—20
Kamfer, raff. 115—120
Zimmt, Ceilon. 4¼—5¼
Cantariden 4—3¼
Capern, Pugl. 18—50
— Franz. 24—33
Carobbe, ital. 1¼—2
Caſſia Lignea 63, Fiſtula 28—35
Wachs, rohes, ruſſ. 67
— Polniſches 68—69
— Podol. u. Ukr. 69—70
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Caliſſaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 4¼—5
Coccole di Levant. 15—16
Coloquinten
Hauſenblaſe Pfd. 4—7½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 34-33 Uſo 29-28
— bahia, Smirn. 28, salonicha Kaſſab. 29 kirk. 28½
— Egypt. Mako 46
— Bianca ſ Villa aſſort.
— Fern., maragn.
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 60—75 fl.
— weiß. Malta 42—45
— egyptiſches 38—40

Weinſteinrahm, hieſ. 31—33
— fremder 31—32½
Curcume 10—11
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 4 Oraug. 3¼-3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. 6-8½, Cal. 5½
— Dalm. Pugl. 3½—5
Fol. Senn. Alex. 85—88
— — Tripoli 45—50
— — Minuta 38—40
Gallus, Lev. in Sort. 33—35
— ſchw. 44—48, weiß 31—33
— grün 30—34
— Abruzzo 23—24
— Marmorina 22—23
Gewürznelken 69—60
Gummi, Arab. in Sort. 34-35
— naturale 45—48
— Gedda 22—30
— Sandar. nat. 50—55
— Myrrha natur. 30—85
— Amoniac in Br. 30—32
— Aſſa foed. 20—48
— Copal nat. 56—60
— Maſtix 95—112
— Tragant nat. 112—115
— Elaſt. 75—80
— Galb. 60—115
Schellack 75—90
Grana Perſ. 62—65
— 1/2 Perſ. 25—30
Weinſtein, 12½—23
Weihrauch u. Sorten 9—20
— 3/4 in Tropfen 25—30
Indigo, Beng. f. 3 3/4—4
— mittel 3¼—3 1/2
— ord. 2½—3
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—16
— Solonika —
— gewaſch. Krimm Morea 18—19
Holz, Camp. 4¼—4½
— Marta 14—15
— Gelbholz 3 3/4—5
— Sandel 7¼
— Buchs 1¼—3
Citron., genueſ. ſizil. 3—4½

Mandeln, ſüße Pgl. neu 42¼-43
— Sizil. 42—43 bittere 42
— Armelline 32
Honig, Röm. 13—13½
— Iſtr. 12 Dalm. 12½
Manna Ger. 88 Canell. 225
Muscatnüſſe d. Pf. 2¼
Oel, die Orna, Tiſch. 28-30
— Pugl. Dalm. 24½
— Genua d. J. 32
— Lucca, die Kiſte 12
— Levant. 23 Lorbeer- 23
— Zante
— Leinöl 19—20
Auri pigm. 28—35
Opium 8—8½
Haſenfelle die 110 St. 40—72
Kamelhar, ſchw. Engl. 110-120
— Holl. 80-85 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 21½ Mal. 21½
Piment, engl. 28-27 ſpan. 25½
Blei, Kärnt. ſpan. 7
Lorbeere 6½—8½
Potaſche, Ungar. 12
Rad. Ireos 6¼—7
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—60
— Jalappa 88—92
— Zedoaria 18½—19
— Saſſaparilla 105—110
Reis, Mailänd. 9½
— Oſtigl. 10½
— Mantuan. 9½
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 14½, gr. 16
geſleckte und marmor. 15,
blaue Marſ. 18, Canea 15,
ächte 18—19
Scamon., Aleppo Pf. 7½-8¼
— Smirn. Zt. fl. 70
Süßholz 3—4
Pomeranzenſchal 7—10
Zitronenſchalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 21—22
— — Röm. 22
— Cumino Pugl. 15—16
— Fenchel Pugl. 13
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 12½
Seide, rohe, lev. 4¾—4½
— — Friaul 8—10
Soda, Sizil. 6
Sumach, hieſ. 3—3½
— ital. 2½—3
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 20—22
Storax, flüſſig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzſaft, Sizil. 18—19
— Calab. 27 Abr. 26—26
Tamarinden in Br. 28—32
— in Maſſa 12—16
Orlean 30—85
Terpentin 15—20
Uva, Samos 4
ſchwarz ſmirn. 3¾—3½
— Smirn. 7—9½
— Cisme, neue 8½
— Sultanina 22—26
— Paſſolina, Sizil. 5½
— Joniſche, neue 7½—7¾
Valonea 2¼—8¼
Vanille 20—42
Grünſpan, franz. 63—62
Wein, Cipr. das Faß 10—34
— Malaga, d. Aroba 6—15
Vitriol, Iſtr. 2—4
— Cipr. 22½—23
Safran, ſpan. d. Pf. 16½—16
Ingber 25—24
Schwefel, Röm. 6
Zuker, Hav. weiß 17½—20
— blonder 14½—15
— Fernamb. 13¼—15
— Bahia 13½—16
— egipt. 10
— Raff. engl. ord. 21, m. 22-24
— Melis, 21 franz. 18½
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 22—24
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 17½—18
Bleiglätte, kärntner 8½
Zinober 126, chineſ. 177½
Queckſilber 116
Schwefelblüte 8.
Salmiak 16—16½

Warenpreiſe in Amſterdam am 16. April 1833.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

*Aloe 24—25 Cent.
Alaun, Schwed. 9 fl.
— engl. 8—8½.
— ſmirn. 9
— Läker röm. fl.
Anſchovis, d. Ank. 40
Anis. Alik. fl. röm. 42
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 44—54 fl. d. 100 n. Kan.
Potaſche 12—16 fl.
Perlaſche 18½—18 fl.
*Balſam, Peruv. 3.50 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, ſurin. 45—49 georg. 37—43, ſuiſ. 37—43, bengal. 31—36, ſurate 32—37.
Vanille, d. Büſchel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 23-27 fl.
* Borax, raff. 55 Ct. 60
Borſten, Petersb. 46-165 fl.
*Cacao, Carac. 50—65 Ct.
— Trinidad 30—35
— Goaquil 18—20
— Cayenne
— Surin. 16—30 Ct.
— Maragnon 17—18
— Martinik 15—17
*Camfer, raff. 110 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 2.75—3 fl.
Caſſia fiſtula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 16 fl.
Criſtal Tartari 45.
*Colla Piſcium 9—9½ fl.
Corter, Cascarille 24-32 fl.
* China 75—250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol Sennae 75-160 Ct.
Ingber, weißer 20 fl.
Gallus, bl. Aleppo 62-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 28—30
— Sen. 40 46 fl.
* — Amoniak 30-90 Ct.
* — Aſſafœdita 30-80 Ct.
* — Benzoin 110—180 Ct.
* — Copal 70—90 Ct.
* — Galbanum 100-110 Ct.
* — Guayak 60-150 Ct.
* — Gutta 300 Ct.
* — Maſtix Ct. 150
* — Olibanum fl. 25-35
* — Sandrak 52 fl.

Haar, Haſen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d. Laſt 195
Heringe, d. Tonne fl. 16½
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 90-95 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 72—76 fl.
— — Paß 40—42
— — Torſe 26—30 fl.
— Riga rein. 62
— — Paß 48
— — Heede 29—30
— Petersburg 54—55
— — halbrein 40—41
Honig, 50 Pf. Bret. 23-24
— Havan. 20—22 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5—4½ fl.
— Span. 5½—5½
— Viſet 8—8½.
— Gelb 6½—5¼
— Martha 13½—14
— — gemalen 14
— Sandel 6
— Caliatur 15½—16
— Fernamb. 30—38
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—50 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
— Bahia 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes 2.25-3 flor. 4.50—5 fl.
— Caracas flor. 1 S. 4½—5.
Beng. bl. viol. 4 4.50
viol. 3.40—3.90
— viol. gef. 3.10—3.40
— ord. 2.60—2.25
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla 1.50—2.25 fl.
— Madras 1.75—2.60
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 22—25.
*Kanehl, langer 7 fl.
— kurzer fl.
— chineſiſcher 60 C.
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java, braun 44—45 gelb 42½-43½ blaßgelb 40-42 hell 40—42 grün ord. 37—38
— Bourbon, — —
— Dom. 35—36

Kafe, ſumatr. 34—55
— Berbice, dem. ſurin. blau mittel
— gut ord. ord.
— Caracas,
— Jam. — Havanna 34-38
— Portorico Braſ. 34-36
*Kochenille, geſ. 6.40-5.40
— ungeſiebt 5¼—6¼ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 51
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Queckſilber 1.40
Lign. Quaſſia 50 Pf. 18
— Saſſafras fl. 13—16
Krapp, fein alt. und jährig. 40—50 unberaubter alt. 38—44 ord. 24—28 Mull 8—14
Moſchus Tonkin die Unze 40—80 fl.
*Nelken 55—62 Ct. d. ½ ℔
— bourb. 55
* Muskatnüſſe 2. 57
Oel, d A. Lein-31 Rüb-30.75
Terpentinöl fl.
* Opium, Theb. 9½—10 fl.
* Pfeffer, br. 23—24 Ct.
— weiß 40—45
Piment Jam. 50 Pf. 34
Quercitron 50 Pf 5½-7 fl.
Radix, China fl. 25
— Galanga 150-160 fl.
* — Hypecacuanha
* — Rhabarber 125—350
* — Jalappa 40—120
* — Seneca 70
Roſinen, Malaga fl. 16
— Smirn. fl. 13
Rum Jam. d 100 Kan. 44-58
— Amerik. 33—39 fl.
Reis, Karol. 13 fl.
* Safran, ſpan. 21 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 17—28
— raff. 30—36 fl.
* Schellack 60—100 Ct.
* Sternanis 52 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 28—32 fl.
— engl. Colonien 29-34
— Surinam 29—34
— Dem. u. Eſſeq. 28-33

Zuk., Braſil. w. 32—38.
— — br. u. gelb 30—34
— Hav. weiß 39—47
— — br. u. gelb 33—37
— Bengal 26—37
— Manilla w. 33—35
— — braun 31—32,
— Oſtind. 31—36
— Raffinade 60-70.
— Puderzuker 75—80
— Melis 2 Pf. 50—55
— — 3 Pf. 35—45
— Lompen 7 Pf. 36-38
— — 12 Pf. 33—40
— Kandis, weiß. 75 90
— — gelb 41—47
— — braun 35—40
— Stampfzuker 35-42
— Baſterde 30—46
Sumach, Porta P. 4½—6 fl
— Sizil. 9—9½
— Malaga
— Trieſter
* Tabak, Varin. Canaſter 110—190 Ct.
— — Rollen 100—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 23—60 Ct.
— Maryland 18—70 Ct.
— Virgin 15—25 Ct.
— Braſil 13—15 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 106—110 Ct.
— Congo 125—140
— Pecco 220—400
— Hyſ. 195—240
— Urim 180—200
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 33 fl. d. n. Faß.
— Südſee 25 fl.
Leber, d. Tonne braun 43½
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 24 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 72½-73½
— ruſſ. gelb. 75—76 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
Wolle, Leon. Ct. 160-180
— Rheiniſche 110-130 fl.
— Lippiſche 100—120.
— Dän. Krull Lamm. 160—180 C. das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 19. April 1833.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 8½ Mk
engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 25 Mk.
Aſafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 6¾—7. bahia 7¾.
— alabama 6¾—7.
— Georg 6½—8 Carth.
— Minas Novas
Fern. 8½.
— Peru ſurinam.
luiſ. 6¾—8, beng. 5¾—6,
Surate 5½—6.
Kuba 7¾ Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 21—31½.
*—ſchwed. geſchm.
— — gewalztes 16—17
*Blei, engl. Rollen 10½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9 ß. roh
Borſten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 22 2a 10—12
Cacao, Pf. ins. Martin 4½
Braſil. 2½—2¾.
Campher, Pf. in S. raff. 18¾-18
roh 12½
Canehl, weiſſen Pf. 5—6 S.
— f. 6¾—7, m. 6½ M.
Canthariden Pf. 76.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 24
— Malab. kl. 2⅞, f. Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9¾
— Flores 9½ ß.
Caſtoreum Canad Pf. 28—32
— Mosk. 320—490 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—36 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, kgr. 12-38, flava 5—8
regia 30 ß. rothe 3—9.
Cochenille, Pf. ſchw. 5¾—6
ſilb. 5⅞—6¾ Mk.
Cubeben Pf. 8½ S. 9
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 9½—12.
— Chin. 22—24, Java 12—15
Elefantenzähne von 15-25 Pf.
das Pfund 38—46 ß.
— v 25—40 Pf. 44-52 v. 50-80
Pf. Crevellen 32-38
Federn, Dunen Pf. 12—36 S.
— Eiderdunen 64—96 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Litthauer 67 Mk. ruſſ. grau 75
deutſche 48—55 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 12
Rotbſch. 10.
Zart — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 180 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 45—64 Mk.
* Gummi Arab. 65—125 M.
— Elaſt. 16—34.
— Gutta 40-56 ß Myrrh. 10-45 ß.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 12—27 ß.
— Haſen Pf. 3—12 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 18, halbr. 14
— Ausſchuß 16.
— Rigaer Paß 19
Hauſenblaſe in R. 9—11 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 12 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 24 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-10, Eben 6-14
— Blau in Stüken, Kampeſche 5⅞—5¼ Jam. 4⅞—4½.
— Cedern Mk. Eben 6-14¾
— Fernamb. 22—45
— Gelb Jam. u. Portorico 8½, Cuba Mk.
— Japan Bimas 14-20, Siam 14—16, Bahia 9—10
— Mahag. d. Q. F. 4-14 ß.
— Sandel in St. 8¾-9 Mk.
— Marta in St. 12—20
— Viſet 11—12.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger alt ⅞—9¾ ß. d. Pfd.
— engl. neu 14—17
— amerik. 1831 4—16
Hornplatten, gr. 44—66
kleine 12—30
Hornſpizen, amerikan. d. 100
Stk. 4½—6 Mk.
— Büffel 20-36 engl. 7—6¾
— Irl. 8—6½, Liſſ. 10½—11½
Span. 6—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100
St. 22—80 Mk. ſpan.
Jalappe Pf. 22½—26 S.
Indigo Guat. u. Car flor
ſobre ſal. 3⅛—3¾
— cortex 2½—2¾
— Oſtind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5—5¾ f. v. 4 1/4—4½.
— viol. u. geſ. 3 3¾ geſ. ord. 2¾-2⅞
— Madras 2¾—3½
Bourbon — Braſ. 1½
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4
Jam. 4.
— Oſt. w. 3⅞, br. 4.
Ipecacuanha Pf. 4—3⅞ Mk.
Kafe, Moka 7⅞—8¾ ß. Bourb.
Java — Batav. 5⅞—6⅛.
Braſ. 5½—6, Hav. 5¾-7⅞
— Portorico 5¾—7¼,
Jam. 6¾—9
— Domingo 5½—6¾
— La Guayra 5¾—6¾
— Surinam
— Berbice
— Triage 2¾—4½
— gering ord. 5¾—5⅞
— gut ordin. 5¾
— kl. mittel 6¼—6⅞
— f. mit. 8½—9
— Brennwaare 4¾—5¼
— reel. ord. 5⅞—6¾.
Kafe, f. ord. 6⅞—6¾
— gut mit. 7½—8
Macis 4—4 1/2 Mk.
Muscatnüſſe 48—50 Mk.
Moſchus, Tong. Unze 28-34
Nelken in ß. Amboina 10½ ß.
Bourb., 10¾ Cayen. 10¾
Opium, türk. Pf. 10½—11
Orlean in Baſt Pf. 6 S.
Oel, Nelken, 4½, Caſſia, die Unze 8¾ S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 17
— Lein 22½—23 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/2 Mk.
— trieſter 28, genueſer w. 48, gelb. 42—43
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 3⅞-4¾ ß.
— oſtind. leichter 3 3/4
— ſchwerer 4.
*— ſpan. 36 Mk.
— weiſſer 8—6¾
Piment Pf. engl. 5¾—4⅞
— ſpan. 4 ß.
* Bimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 16 Mk.
Potaſche, Petersburg, 13 Mk.
ſchwed. 12
— Perlaſche, Stein-
Quekſilber Pf. 23½ ß.
* Quercitr. 5½—6¼ Mk.
*Rad. China 100 Pf. 24 Mk.
— Senega Pf. 13½ ß.
— Serpent. Virg. 25 ß.
* Reis Carol. neu 13—15
Braſ. 10—11½, egypt.
— Madagaſc. ital. 9
— Java 10-10½ Beng. 10½ 9¾
Rhabarber, Moskau Pf. 6¾
— Oſt. geſchält 3½—4
halb geſchält 1⅞—1⅞
*Roſinen, Malaga 15 Mk.
— ſmirn. 14½—13 Mk.
— ſchw. Korinth. 8½—9 Mk.
Saflor oſt. 16-20 türk S. 12 18
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 3½-5¼
Safran, Gat. Pf. 21½ Mk.
— ſpan. 21 Mk.
Salmiak, grau, w. 8-9 ß.
Salpeter, raff. f. 26—28 Mk.
* Saſſafras 15 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 20 S.
— Hond. 21 Vera Crux 12
* Schalen, Pomer.
Mk. Citronen 15—16 Mk.
Schellak Pf. 11—17 ß.
Schildkrot Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 9½-11 M.
— roher 9 Mk.
Schwefelblüte 14½ Mk.
Spermaceti Pf. 17 ß.
Sternanis Pf. 8¾ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, marvl. 3—14 ß.
Varinas 16½—24 ß.
virg. 2¾—5 S.,
braſil. 3—5 ß. nürnberg. 20—22 Mk. hav. 7—30 ß.
port. in Rollen 5—9 S.,
in Blättern 4¾—7, Cigarren, hav. 15—60, hamb. 5—24 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 18—20 Mark.
Terpentin, franz. 10 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. ß.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk 38
— Berg. Leber 41 engl. ſüdſ. 31. Hamb. 38 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe
— Congo 16—20 ß.
— Kampoi 16—20
— Pecco 32—120.
— Hayſan 36—48.
— Tonkay 12-22, Imper. 44-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—38 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 12½ Dvl.
weiß. 16—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl 65—115 Mk. Südſee 55—65
Zinn, Pf. Banca, 7½ ß.
— engl. 8¾, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 7 Mk.
Zinnober, gemal. 30.
Perlmutterſchalen d. Pfund
oriental 11—12
— Occident, 2—4½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutſch, 39-38 Mk.
* Anis, deutſch, 52—53 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 5—14 Mk.
Citronen Malag. d. Kiſte
Mk. genua. Meſſina 16—19
*Fenchel, Mk. 27—29
Rum, Jam. die 30/4 120-196,
Leeward. Inſ. 99—102.
* Samen, Klee-, roth deutſchen neu 38—42 Mk.
— — weiß neu. 26—34 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 24—34 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11-10⅞ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6—7⅞
Rio 4⅞—5½
Bahia 4⅞-5¾ Fernamb. 4⅞—5 3/16.
Santos 1⅞—5 1/16
Braune Havanna 4 13/16—5½
Rio 4⅛—4⅞
Bahia 4¼—1 1/16
— Raff. hamb. f. 9 3/16—9 7/16
f. m. 9 1/16—8 15/16
— — mitt. 7⅞—8⅜
— — ord. 7⅞—8⅜
— — gr. kl. Melis 7¾—7 13/16
— — gr. Melis 6 15/16-6 13/16
— Candis w. 9 5/16—10½
g. 7⅞—8½, br. 6½
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6 1/16—6 13/16
— geſtoß.
Farin, w. 7 1/16—6 13/16
— gelb. 6—6 1/16
— br. 5¾—6½.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 22. April.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 28, weiß. 11, rother 25.
Anis erfurt. 40, pugl. 44
Antimonium, rohes 28
Baumwolle, Bengal. 38
— Mako Georgia 46
— Luiſ. 44—46, kirk. 45
Berggrün, f. 32, 40-50
Bleiweiß 13-30
Bleierz 10½—11
Blei in Bloken 12—14
Bouteillen-Stöpſel 2 3/4-6
Cacao Mar. 28—30, Sur. 39
— Caraccas 50 Guaj.
Cardamom, Ceyl. in Sch. 200
Caſſia Lignea 96—100
Cafe, Hav. 66-70, Berb. 76-82
Braſ. 53, Demer. 72-74
Jamaica —, Java
Cherib 54 55, Dom. 54-55
Moka 80
Surinam 76-82
Camphor 150
Canthariden 4½
Carobbe 14
Citronenſchalen 25—32
Cochenille 6¼
Coriander 14
Crapp, elſaß. 41—52
holländ. 66—58
Mull.
Cubeben 70
Curcume, ganz 17—20
Drachenblut 2 2/3-3
Feigen 25—30
Fenchel 22
Flachfiſche 27
Gallus, Alep. ſchwarz 78
in Sorten 60, Iſtr. 40,
grüner 62, weißer 60-20
Gelbbeere, ungar. 18
Gummi, Senegal 52—54
Arab. 60. 75-125
Barbar. 44
Elaſticum 150
Sandrak 70-100
Gedda 45
Tragant 1 1/3-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter 50-55
Hauſenblaſe 5-12
Holz, Gelb- 8-10, Bimas
Bahia 24
Blau 10-11½
Fernambuk 35—38
Martins 12—24
Quercitron 14
Saſſafras 30
Eben-, 24-28, Sandel 12
Honig 28—29
Indigo, Oſt. bl. f. 5—5¼
f. violet u. blau 6
fein gefeuert 4—4½
Madras 3¼—3½
Guatim. Flores 4¼-5¼
Cortes 3½—4
Ingber, Oſtind. weiß 40

Knoppern 16
Kleeſamen, Span. 24 Luz. 42
Leim 24-30
Lorbeere 17
Lorbeerblätter 13
Macis, blanke 5
kurze, braune 4½
Mandeln, Prov. ſ. 60
bittere 48, Pugl. 61
Muscatnüſſe 1½-3½
Nägeln 86—90, holl. 112-120
Oel, Leccer 60, Prov. 74-80
Mohn- 45, Rüb. 24,
Terpent., franz. 32 ung. 30
Orlean 60-62
Pfeffer, braun engl. 36, holl. 34, madras 34, weiß. 64
Piment, engl. 45 ſpan. 25—38
Potaſche 16-20
Reis, Carol. 24
Ital. neu 18—18½
Roſinen, neue ſmirn. 27
Röthe, Bresl. 52 Elſ. 40
Rundfiſch alte 24
Safran, Gat. 22
Orange Span. 22
Saflor, alex. 130 röm. 64
Sago 13, 28-40
Salmiak 56-64
Salpeter 34, 39-40
Schellak 94-130
Schmak 8
Schwefel 11—13
Span. Saft 46-52
Syrup 19
Tabak Braſ. tranſ. 40
Luiſiana, Hbg. 66
Portorico in R. 70-90
in Bl. 48-60
Varinas 175, 200-400
Virg. 38
Terpentin, Ven. 29 Oeſtr. 14
Thee, grüner 120—136
Hayſan 270-280 Perl. 3½-4½
Tran, Berg. d. Tonne 55
Vitriol, Cypr. 33
bodmaiſer 6
weißer 20
Vitriolöl 19, tranſito 14
Wachs, Polniſch., gelb. 84-86
weiß 112-115.
Waid 9
Wau, deutſcher 15 franz. 27
Weinbeere, Zante 23
Weinſtein 18, 32-42
Zimmt 1 3/4-7
Zimtblüte 100
Zinn oſt. 63
Zuker, Raffinade mittel 60
Melis 40-45
Lompen 39
Stampfzuker 40
Farin 34—30
Candis 40-52-62
Zwetſchen alte 8, neue 9½
Heringe, Holl. 1/4 T. alte 9
ſchottiſche ¼ T. 38

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Frankfurt, 24. April.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr. Compt.	5	—	92 7/16	92 5/16
	dito dito - ult. dies.		—	92 3/8	92 1/4
	dito dito - Compt.	4	—	82 3/4	82 5/8
	dito dito - ult. dies.		—	82 5/8	82 9/16
	dito dito - Compt.	2½	—	49 3/4	—
	dito dito - Compt.	1	—	22 1/4	—
	Akt. oh. Div. - Compt.	3	—	1439	1437
	dito - - - ult. dies.		—	1439	1437
	dito - - - ult. April		—	—	1439
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	—	136 1/4
	dito dito pr. ult. dies.		—	135 1/2	—
	100fl. Looſe dito Compt.		—	189	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	82 3/4	—
	dito - dito	4½	—	87 1/4	—
	dito b. Coll. u. Oſy.	4	—	—	—
	Wien. St. - Bko. Obl.	2½	—	63 1/2	—
	Domeſtikal-Obligat.	2¼	—	36 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	96 5/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—	90 7/8	—
	do b. do. in Lſt. à fl. 12 1/4	4	—	97 3/4	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr. pr. ult.			63 3/8	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	94 5/8	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100	—
	Lott-Anl. à 500 fl. C. M.		—	108 3/8	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	127
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 3/8
	Ltt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.		—	63 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 3/4
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 3/4
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	62	—
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	—	100	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	66	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	45 3/4	45 5/8
	Obligat. v. 1832.	5	—	85 5/8	—
	Syndikats-Obligat.	4½	—	79 3/8	—
	Kanzen		—	20	—
	Reſtanten		—	1 5/32	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	84	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	67 1/4	—
	Rente perpetuelle	3	—	44 1/8	—
	Unverzinsliche Schuld		—	—	12 5/16
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 105 kr.		—	67 5/8	—
Weſtfalen.	Obligationen	4	—	—	—

Amſterdam	k. S.	140 7/8 G	Leipzig in der Meſſe		99 7/8 G
ditto	2 M.	140 3/8 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	152 B
Berlin	k. S.	104 1/8 G	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 3/4 G	Paris	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 3/8 G
Hamburg	k. S.	147 1/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/4 G
ditto	2 M.	146 5/8 G	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	—	Disconto		2 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 12	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 49	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 36	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 36	Preuß. Thaler	1. 43⅞
do. neuem Schl.	5. 36	5 Frank - Thaler	2. 21
10 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 6 löthig.	20. 12

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

52. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 1. Mai 1833.

Die Geſellſchaft für Verbreitung nüzlicher Kenntniſſe in London.

Das Bedürfniß der groſſen Maſſe in Europa, den bisherigen Kreis ihrer Kenntniſſe und ihrer geiſtigen Thätigkeit zu erweitern, hat in den lezten Jahren in England und Frankreich Erſcheinungen hervorgebracht, die nicht genug berükſichtigt zu werden ſcheinen. Dieſer Hunger nach Wiſſen und nach neuen Empfindungen iſt der gröſte Hebel, der ſich der gegenwärtigen Generazion darbietet, um auf das Schikſal der Zukunft im Guten oder im Böſen zu wirken. Die Mittel zu Befriedigung dieſes neuen und täglich wachſenden Bedürfniſſes ſind noch ſehr unvollkommen, und meiſtens dem Zufalle, der Thätigkeit und der Habſucht Einzelner überlaſſen. Doch zeigt das bis jezt noch faſt einzige Beiſpiel der engliſchen Geſellſchaft für Verbreitung nüzlicher Kenntniſſe, wie viel in dieſem Felde mit mäſigen Kräften, durch eine vernünftige Richtung und mit gutem Willen geleiſtet werden könne. Sie wurde im Jahre 1826 vom jezigen Lordkanzler Brougham geſtiftet, ihr Name zeigt ihren Zwek an, ihr Mittel beſteht in der Herausgabe eigens für ſie verfaſter Sammlungen nüzlicher Bücher in verſchiedenen Formen und Reihenfolgen, um der möglichſt groſſen Menge den Zugang zu den Quellen nüzlicher Kenntniſſe auf die wolfeilſte Art zu eröffnen. Sie fing damit an eine Reihe von Broſchüren herauszugeben, deren jede einen halben Schilling koſtete, und die nach und nach vollſtändige, populaire und faßliche Abhandlungen über die verſchiedenen Theile der Phyſik, Mechanik, Geſchichte, Biographie, Geographie, Aſtronomie bilden; ihre Zal beträgt bis jezt 163; die Gegenſtände ſind gut gewählt; die Ausführung iſt meiſtens genügend; der Ton iſt einfach und ernſthaft. Es werden 30,000 Exemplare davon verkauft. Hierauf fing die Geſellſchaft eine neue neben der erſten fortlaufenden Reihe von Abhandlungen an, unter dem Titel: Bibliothek unterhaltender Kenntniſſe; ſie beſteht aus hübſchen Duodezbänden, von 4 — 500 Seiten, deren jeder eine groſe Menge vortreflicher Holzſchnitte enthält, und 4½ Schilling koſtet. Es ſind bis jezt 17 Bände erſchienen: ſie behandeln Naturgeſchichte, einzelne Theile der Geſchichte und Alterthümer. Die lezt erſchienenen Bände enthalten eine intereſſante Beſchreibung von Pompeji mit einer Menge von Abbildungen, einen erſten Band von Alterthümern des brittiſchen Muſeums, enthaltend die egiptiſchen Monumente; ein zweiter wird die elgin'ſchen und phigaliſchen Basreliefs, ein dritter die Statuen und Bronzen der Sammlung von Townley enthalten u. ſ. w. Eine andre Reihe von Werken führt den Titel: Bibliothek des Pächters: ſie enthält ausführliche Abhandlungen über alle Gegenſtände der Landwirthſchaft. Es ſind 28 Hefte erſchienen, die zu 25,000 Exemplaren verkauft wurden. Hierauf folgte eine Sammlung von Karten, je 2 Karten in klein Folio koſten 1 Schilling; ſie ſind in Stahl geſtochen; es iſt der unvollkommenſte Theil der Sammlungen der Geſellſchaft. Die Karten ſind nicht ſchlecht, aber nicht ſorgfältig genug geſtochen, und die Art der Herausgabe iſt mangelhaft, indem man Karten zuſammen verkauft, die keine Art von Verbindung mit einander haben. Bis jezt ſind 50 Karten erſchienen. Darauf folgte die Herausgabe einer Vierteljahrsſchrift für Erziehung, jedes Heft koſtet 5 Schilling, iſt in der Art der übrigen engliſchen Reviews geſchrieben, und kann ſeinen Plaz neben ihnen mit Ehre behaupten. Es enthält Nachrichten von Uni-

werkſtäten und Schulen, Beurtheilung der von ihnen befolgten Methoden, Abhandlungen über den Zuſtand des Erziehungsweſens in verſchiedenen Ländern, Kritiken von Büchern, die ſich auf dieſe Gegenſtände beziehen. Es ſind bis jezt ſieben Nummern erſchienen. Seitdem hat die Geſellſchaft eine neue Unternehmung begonnen, die einen Erfolg hat, der alle Erwartung überſteigt; ſie gibt alle Sonnabende ein Journal, unter dem Titel: Penny Magazine, heraus; es enthält 8 Seiten kl. Folio, mit vielen Holzſchnitten, und koſtet einen Penny. Es enthält nüzliche und unterhaltende Nachrichten aller Art, Beſchreibung von naturhiſtoriſchen Gegenſtänden, von merkwürdigen Gebäuden, Biographien, Auszüge und Anzeigen wichtiger Werke, neue Nachrichten, die Handel und Gewerbe intereſſiren, Beſchreibung neuer Erfindungen. Es iſt mit Einfachheit, Zwekmäſſigkeit, und in einem wolwollenden und moraliſchen Sinne geſchrieben. Der Zwek iſt, den Leſer zur Thätigkeit anzuſpornen, und ihm die Kenntniß der Ereigniſſe zu geben, die ihm dabei nüzlich ſein können; es iſt ein Journal, wie es eben Franklin geſchrieben hätte. Politik iſt gänzlich ausgeſchloſſen. Der Beifall, den es gefunden hat, beweist hinlänglich, daß es die Erfüllung eines Bedürfniſſes iſt; in wenigen Wochen betrug die Zal der Subſkribenten 120,000, und jezt 150,000, eine Zal, die wol nie von irgend einer Zeitung erreicht worden iſt. Dieſer groſe Erfolg hat zalreiche Nachahmer herdorgebracht, die zum Theil für beſondere Klaſſen der Geſellſchaft beſtimmt ſind, für gewiſſe Sekten, oder für Kinder und Erwachſene ohne alle Vorkenntniß, wie z. B. Pinnsek's Guide to knowledge. In London allein beſtehen mehr als 10 Journale dieſer Art. Da dieſe Blätter nicht durch die Poſt verſendet werden können, indem ſie dadurch einem Stempel, der ihren Preis viermal überſteigt, ausgeſezt wären, ſo ſind in den groſen Städten von Schottland und Irland ähnliche Unternehmungen angefangen worden. Chambers Edinburgh Journal iſt das beſte und erfolgreichſte der in Schottland erſcheinenden; es erſcheinen davon zwei Auflagen, eine in Edinburg, die andere in London, weil die Herausgeber es leichter gefunden haben, es von Neuem dort druken zu laſſen, als es zu verſenden. Es hat in Schottland 45,000 Subſcribenten, und in England 30,000. Es kommt an Charakter dem Penny Magazine am nächſten, ſo wie überhaupt dieſe Art von Schriften dem kalten, praktiſchen, moraliſchen, berechnenden Nazionalcharakter von Schottland am beſten zukommen. Eben ſo trägt das Dublin Penny Journal, das die Rolle dieſer Journale für Irland übernommen hat, den Charakter ſeines Vaterlandes an ſich: es iſt mit einem pompöſen und falſchen Wiz geſchrieben, will mehr unterhalten als unterrichten; es beſchränkt ſich ganz auf irländiſche Gegenſtände, und iſt inſofern nicht ohne Intereſſe für einen fremden Leſer; aber es iſt weit weniger nüzlich, als irgend eines der engliſchen oder ſchottiſchen Journale ſeiner Art.

Eiſenbahn von Andrezieux nach Roanne. Die in Frankreich vollendete Eiſenbahn für Dampfwagen von Andrezieux bis Roanne (bei St. Etienne) iſt 17 Stunden oder 68 Kilometer lang und ſteht mit zwei andern Eiſenbahnen in Verbindung, die von St. Etienne nach Lyon gehn. Sie koſtete, was auffallend iſt, nur halb ſo viel Zeit und Geld als man veranſchlagt hatte, nämlich nur 5 Mill. Fr., ſo daß die Stunde nur auf 300,000 Fr. (160,000 fl.) kommt. Die Fracht für eine Tonne iſt nur 10 Fr. und der Weg wird in weniger als 2 Stunden zurükgelegt. Eine Dampfmaſchine von 12 Pferdekraft zieht ſehr leicht 3 — 400 Reiſende und legt 10 Wegſtunden (40 Kilometer) pr. Stunde zurük, und verbraucht dabei nur 400 Kilogramme (8 Ztn.) Steinkolen. Der Preis der Steinkolen iſt daher der Einführung der Dampfwagen nicht entgegen, eben ſo wenig als ein höherer Preis des Eiſens, da die Ausgabe für dasſelbe kaum ein Drittel der Geſamtkoſten beträgt. Würden Eiſenbahnen von Paris über Rouen nach Dieppe geführt, ſo wäre es ein Leichtes, in 18 Stunden von Paris nach London zu reiſen. Die Rechnung wäre folgende: Von Paris nach Rouen (32 St.) in 4 Stunden, von Rouen nach Dieppe (12 St.) in 1½ Stunden, von da nach Brighton im Dampfſchiff in 10 Stunden, und von Brighton nach London (21 St.) in 2½ Stunden.

---

* Ueber das Rauchen auf den Poſt- und Eilwagen. In Frankreich iſt ein Eilwagen durch die Unvorſichtigkeit eines Reiſenden, der Tabak rauchte, in Feuer aufgegangen. Das Rauchen iſt zwar auf allen Eil- und Poſtwagen verboten, indeſſen wird dieſes Verbot nirgends gehalten, ſo unangenehm es auch für den Reiſenden, der nicht raucht, iſt, beſtändig in einer Dampfwolke ſizen zu müſſen. Bloſes Verbot desſelben wird nie etwas helfen. Am zwekmäſſigſten wäre es, dasſelbe mit dem Beiſaze zu verbieten, daß wenn die Geſellſchaft nichts dagegen habe, im Wagen wol geraucht werden könne, aber für jede Pfeife dem Conducteur

12 Kreuzer bezalt werden müßten. So würde die Furcht vor Geldausgabe wirkſamer das zu viele Rauchen verhindern, denn der Conducteur verſagt es nicht gern, theils aus Höflichkeit, theils weil er meiſtens ſelbſt ein Liebhaber des Rauchens iſt, und der einzelne Reiſende, dem nach der bisherigen Einrichtung wol das Recht zuſteht, die Erlaubniß dazu zu verweigern, ſezt ſich auch nicht gern in Mißhelligkeit mit der Mehrzal ſeiner Geſellſchafter; das auf dieſe Art eingehende Geld könnte, wenn man es nicht dem Conducteur laſſen wollte, geſammelt und in eine Verſorgungskaſſe für alte Conducteure oder deren Wittwen niedergelegt werden. So würde denn die Erhebung ohne Anſchein von perſönlichem Intereſſe von Seiten der Conducteure geſchehen können.

---

* Bordeaux, 21. April. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: Zuker gute 4te Sorte 66. 50 bis 67, bourbon 65, Raffinade, 2te Sorte ohne Papier 36 Fr., Kaffe, hav. gut ord. bis mittel 73 bis 77. 60, jago, ſchön mittel 88. 75 in der Nied., mola 147. 50, bourbon, grünlicher bis ſchön grüner $137\frac{1}{2}$—$142\frac{1}{2}$, mart. und guadel. ſchön bis gut mittel 145—150, java 125 verzollt, Pfeffer 83—84 C., leichter 81, Piment, tabago in der Niederl. 8. 44 C., Kochenille 9. 55—9. 75, Blauholz von den Inſeln 9. 55—9. 75 in der Niederl., Gelbholz 8. 25 verzollt, Kakao, von den Inſeln verzollt $82\frac{1}{2}$ C.

Verſchiedenes.

Ein franzöſiſches Schiff hat kürzlich 10,000 Papageie nach Havre gebracht.

Griechenlands Handel hebt ſich; zu Syra kommen viele Auswanderer aus Smirna, Konſtantinopel und den aſiatiſchen Inſeln an, auch ſind dort 23 Schiffe im Bau. Die drei dortigen Aſſekuranzgeſellſchaften ſollen über 3 pCt. monatlich gewinnen.

Am 3. Aug. hat in China zu Tanton, Macao, ein Sturm, der ſich auf 200 Meilen weit ausdehnte, großen Schaden gethan, viele Schiffe ſind untergegangen.

Nach Karl Dupin iſt das Verhältniß des Geldwerths der Ausfuhr von Frankreich nach allen Ländern zu dem nach den Kolonieen wie 100 zu $11\frac{1}{10}$, der Einfuhren wie 100 zu $17\frac{1}{2}$. Ein- und ausliefen von und nach den Kolonieen 841 franzöſiſche Schiffe mit 208,349 Tonnen, nach und von fremden Ländern 5074 Schiffe mit 390,443 Tonnen. Das Verhältniß der Schiffe für die Kolonieen iſt demnach $16\frac{1}{10}$ zu 100, und der Tonnenzal 53 für 100 die im Handel mit fremden Ländern beſchäftigt ſind.

Das Seegras wird nun in ſämtlichen Kaſernen und Militär-Lazarethen der öſtreichiſchen Monarchie zum Stopfen der Matrazen eingeführt. In Dänemark, dem Vaterlande dieſer Entdekung, iſt der Gebrauch bei dem Militär wieder aufgegeben worden, wovon man keinen Grund angeben kann, als der geringe Vortheil, den die Lieferanten an dieſem ſo wolfeilen Materiale haben, das faſt alle Vorzüge der Pferdehaare beſizt. (Es iſt fortwährend in beſter Qualität bei Karl Leuchs und Komp. in Nürnberg zu haben).

Die Landleute und Handwerker, die voriges Jahr von Kurheſſen nach Nordamerika auswanderten, um ſich dort niederzulaſſen, haben meiſtens ein ſo vortheilhaftes Unterkommen gefunden, daß ſie in ihren Briefen vielen ihrer Angehörigen riethen, ihrem Beiſpiele zu folgen. Eine Menge Perſonen wird dieſes Jahr von Heſſen auswandern.

Die leipziger Meſſe iſt belebt und es ſind viele Verkäufer, aber noch wenig Käufer angekommen und mehre Griechen und andere Orientalen ausgeblieben.

Amſterdam, 22. April. Muskatnüſſe, ſind dieſe Woche von 2. 60 auf 2. 65 gegangen. Rüb- und Leinöl fiel um ½ fl.

In Guatimala zalen nach dem neuen Zolltarif: Kakao, Brantwein, Deken, Mantas und Zeuge, nach Art der, die in der Republik gefertigt werden, 20 % des Werths, Hemden und andere Kleidungsſtüke, eingemachte Früchte, Nudeln, Sattlerwaren, Salpeter 15 %, und alle andern Artikel 10 % des Werths. Früher waren die Zölle höher.

In Berlin haben mehre bedeutende Fallimente, beſonders von Fabrikanten, ſtattgefunden.

Der Wilhelms Hohofen in Waſſeralfingen (Würtemberg) war vom 13. Nov. 1826 bis 3. Juli 1831, alſo 242 Wochen unausgeſezt im Gange, und gab während dieſer Zeit 153,040 Ztn. 73 Pfd. Gußeiſen. Im Jahr $18\frac{31}{32}$ war der Ertrag dieſes königlichen Werkes 52,507 Fr., und es brachte eine Rente von $17\frac{1}{10}$ Prozent, $18\frac{32}{33}$ gab es $28\frac{3}{10}$ Proz., $18\frac{33}{34}$ aber $32\frac{1}{2}$ Proz. Gewinn. Es ſind dort kürzlich zwei wichtige ausländiſche Verbeſſerungen eingeführt worden. Die Gießerei zu Königsbronn iſt in gutem Zuſtande und in dem benachbarten Itzelberg ſind Walzwerke errichtet, die Stab-, Nagelſchmiedeiſen und Schwarzblech liefern. Friedrichsthal bei Chriſtophsthal beſizt nun eine Stahl- und Senſenfabrik.

Hamburg, 26. April. Zuker unverändert. Von Kaffe ſtehen folgende Sorten höher: rio $5\frac{1}{2}$

bis 6, bahia 5$\frac{1}{2}$—5$\frac{11}{16}$, domingo 5$\frac{9}{16}$—6$\frac{1}{8}$, port. 5$\frac{7}{8}$ bis 7$\frac{1}{2}$, jago 5$\frac{3}{4}$, hav. 5$\frac{1}{2}$—7$\frac{3}{4}$, Brennware 4$\frac{3}{4}$ bis 5$\frac{1}{4}$, gering ord. bis fl. mittel 5$\frac{1}{2}$—6$\frac{1}{2}$.

Bekanntmachungen.

Ein junger, im merkantiliſchen Fache ganz erfahrner Mann, welcher Bayern, Würtemberg und Baden bereist, wünſcht mit einigen Häuſern in Verbindung zu treten, um ihre Geſchäfte daſelbſt gegen Proviſion fortwährend zu beſorgen.

Frankirte Anfragen an denſelben beſorgt

F. H. Mühling
an der Fleiſchbrüke in Nürnberg.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau ſind ſo eben erſchienen:

Landwirthſchaftliche Berichte
aus
Mittel-Deutſchland.

Enthaltend das Neueſte und Wiſſenswürdigſte für Landwirthe, z. B. die Quinteſſenz der ökonomiſchen Tageslitteratur und Journaliſtik, der agrariſchen Geſetzgebung, der Protokolle der landwirthſchaftlichen Vereine, der Berichte über den Stand der Feldfrüchte und den Ertrag der Ernten, der Korreſpondenz und Mittheilungen aus verſchiedenen Gegenden, Recenſionen neuer Schriften, Empfehlung gelungener und erprobter Verſuche und Warnungstafel mißlungener, Anfragen und Beantwortungen, Beſchreibung intereſſanter Wirthſchaften, landwirthſchaftliche Streitfragen in theoretiſcher und juriſtiſcher Hinſicht, Intelligenz- und Addreßnachrichten von vakanten Etabliſſements, Pachtungen und verkäuflichen Landgütern, Dienſtanerbieten, Stellengeſuche und andere hierher gehörige Angelegenheiten, nicht minder die neueſten Preiſe landwirthſchaftlicher Gegenſtände und Erzeugniſſe. Herausgegeben von Th. G. Gumprecht, großherzogl. ſächſ. Rathe und Pachtamtmanne, Unternehmer der landwirthſchaftlichen Lehranſtalt zu Eiſenach, Vice-Direktor des daſigen landwirthſchaftlichen Vereins und mehrerer landwirthſchaftlichen Vereine wirklichem und Ehrenmitgliede. In zwangloſen Heften. Erſtes Heft. Preis pr. Heft 54 kr. Mit 1 Kupfertafel, gr. 8.

Amſterdam, 22. April.

London 2 Mon.	11.95	Porto	38.60
k. S.	12	Livorno Uſo	94.37 6/10
Paris 2 Mon.	55.56 2/10	Genua —	46.25
k. S.	55.75	Neapel —	80
Bordeaux 2 M.	55.25	Hamburg 2 M.	34.75
k. S.	55.50	k. S.	35
Cadix 1 1/2 Uſo	102.25	Wien effekt.	36
Sevilla —	100.25	Frankfurt	36.43 7/10
Madrid —	101.50	Augsburg	35 25
Bilbao —	101.60	Petersburg	10.25
Liſſabon —	38		

Hamburg, 26. April.

Paris 2 Monat	188 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146 3/8
Petersburg 2 Mon.	9 15/32 ß	Wien eff. —	145 3/8
London 2 Mon. 13 M.	11 1/8 ß	Trieſt eff.	146 1/4
k. S. 13 M.	12 5/8 ß	Breslau 6 W.	152 6/8
Madrid 3 Monat	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	211 1/2
Cadix —	46 3/4	Leipzig Korr.	148 5/8
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	147 3/4
Liſſabon —	43 7/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 5/8 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	31 1/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 15		
Antwerpen k. S.	35, 55		—
2 Mon.	35, 75		

Leipzig, 28 April (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 3/4 B.		2 M. 140 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.		2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B.		2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.		2 M. 109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.		2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.		2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.		2 M. 146 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 B.		3 M. 6.17 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4	2 M. 78 3/8 B.	3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2	2 M. 100 7/8 B.	3 M. 100 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 B. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

Frankfurt, 27. April.

Amſterdam	k. S.	140 7/8 G	Leipzig in der Meſſe		100 1/4 B
ditto	2 M.	140 3/8 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	162 B
Berlin	k. S.	104 1/2 B	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 G	Paris	k. S.	78 6/8 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/4 G
Hamburg	k. S.	147 1/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8 G
ditto	2 M.	146 5/8 G	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	—	Disconto		8 1/2 G

Nürnberg, 29. April. à Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 51
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	99 1/2	Dukaten, al Mko. .	5. 38
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 38
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44$\frac{1}{2}$ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

53. Stük. Freitag. Nürnberg, am 3. Mai 1833.

* Ueber die Banken.

Die Induſtriegeſellſchaft zu Mülhauſen hat unlängſt eine Abhandlung von Hrn. Emil Beres über die Errichtung von Banken in den Departementen Frankreichs, gekrönt, welche ſehr gute Anſichten enthält, die wir im Auszug mittheilen wollen.

Um den Akerbau, die Gewerbe und den Handel zu beleben, iſt nichts nüzlicher, als in den Departementen Banken zu errichten, bis jezt gibt es auſer Paris nur drei oder vier, man würde zwanzigmal mehr nöthig haben. England hat ſeit langer Zeit Banken und iſt dadurch in Stand geſezt, eine Menge Unternehmungen zu machen. England wird gewöhnlich als ſehr reich an Gold und Silber gehalten und beſizt verhältnißmäſig weniger, als alle andern Staaten, es hat nämlich kaum 500 Millionen dagegen über eine Milliarde (nach Bérés unrichtig 2 Milliarden) Bankpapiere, die wieder einer unberechenbaren Menge Handelseffekten Werth geben. Sie haben zwar nur eine kurze Verfallzeit, da ſie aber nach Belieben erneuert werden können, beleben ſie die Geſchäfte auf eine ſichere und ſchnelle Art. Es iſt leicht einzuſehen, wie ſehr dadurch der engliſche Fabrikant in Vortheil iſt, gegen den in andern Ländern, der durch den beſchränkten Kredit genöthigt iſt, für den Tag zu fabriziren und zu verkaufen.

Die Engländer ſind ſo ſehr von den Vortheilen der Banknoten durchdrungen, daß der Umlauf derſelben nicht einmal durch einen entſprechenden baaren Vorrath in den Kaſſen der Banken geſichert iſt.

Nach dem Beiſpiel Englands haben die Vereinigten Staaten Nordamerikas ein vortreffliches Bankſyſtem und man zält gegenwärtig über dreihundert und dreiſſig Banken, deren Kapital ſich auf 5600 Millionen Franken beläuft. Unmöglich kann Frankreich mit dieſen Völkern wetteifern, wenn es nicht durch Banken eine ſchnellere, bequemere und wolfeilere Zirkulazion, als die des Goldes und Silbers, ſich ſichert.

Der Transport des baaren Geldes iſt ſehr koſtbar, mühſam und zieht bei groſen Geſchäften eine bedeutende Verminderung des Gewinnes nach ſich. Die Ein- und Ausgabe des Geldes koſtet der franzöſiſchen Regierung jährlich drei Millionen Franken, woraus man auf den Verluſt im Handelsverkehr ſchlieſen kann.

Die Einrichtung der Banken in den Provinzen müßte ſo ſein, daß ſie nicht die bereits umlaufenden Kapitale vermindert und doch Sicherheit darbietet. Würde in einem Departement, von tauſend Einwohnern jeder an Gold, Silber (und andern Werthen) 1000 Fr. zur Bank hergeben, und ein Geſez erlaubte, durch eine Anleihe den Betrag der deponirten Summe zu verdoppeln, ſo wäre Sicherheit da und die Bank könnte ins Leben treten. Ein Departement von 200,000 Einw. könnte ſo ein Kapital von 400,000 Franken zuſammenbringen, und dafür für 800,000 Franken Billete ausſtellen, und ſpäter wenn die Bank Vertrauen findet, ohne Gefahr die Billete um ½ vermehren.

Die Einnahmen würden ſich alſo berechnen: Ein Departement legt an Gold und Silber 200,000 Franken ein, erhält von der Regierung eine Anleihe von 200,000 Fr. in Münze darauf, und hat nun 400,000 Fr. Sicherheitskapital, worüber ſie für 800,000 Fr. Papier ausſtellt. Dieſes in einem Jahr gegen Handelseffekten mit 5 % Zinſen ausgewechſelt, erträgt 40,000 Fr.; rechnet man davon 10,000 Fr.

[illegible] Zinſen der 200,000 Fr., die vom Staate geliehen worden, ab, ſo bleiben immer 30,000 Fr. für die Geſchäftsführung und die Bankgründer zu vertheilen, die von ihrem hinterlegten Werthe wenigſtens 10 % ziehen würden. Baares Geld ſollte nicht angenommen werden, um es dem Umlauf nicht zu entziehen.

Die Departement-Billete müßten auf geringere Summen lauten, als die der pariſer Bank, höchſtens auf 100 Franken. Bei verſtändiger Geſchäftsführung iſt für die Bank wenig Verluſt zu befürchten.

Die Bank Frankreichs hat mit einem Kapital von 90 Millionen mehre hundert Millionen vierteljährlich ausgeliehen und den pariſer Handel auf die höchſte Höhe gebracht.

Die Bank Englands mit einem anfänglichen Kapital von 30 Millionen, das ſich nach und nach vermehrte, hat ſeit einem Jahrhundert unberechenbare Geſchäfte und groſſen Gewinn gemacht.

Die Bank müßte jede Summe annehmen, wie die Banken in Schottland, welche dem Kaufmann der Sorge der Aufbewahrung ſeines Geldes überheben und ſeine Zalungen beſorgen.

(Eine nach einem erweiterten ähnlichen Plane eingerichtete Bank würde auch in einer Stadt wie Nürnberg von beſonderm Vortheil ſein, worauf wir vielleicht in einem ſpätern Artikel zurükkommen werden).

Würtembergiſcher Kreditverein. Ueber den Stand der Vereins-Schuldner und Vereins-Gläubiger enthält der Rechenſchaftsbericht folgende Nachrichten; „Den 1. Oktober 1832 betrug die Summe der ausgeliehenen Gelder 3,589,378 fl. und zwar nach dem Zinsfuß von 4½ %, auf Renten von 5½ % 1,941,311 fl. 49 kr., zu höheren Renten 886,980 fl. 11 kr., ſodann nach dem Zinsfuß von 4 % auf Renten von 5 fl. 4½ kr. % 519,000 fl., zu höheren Renten 242,086 fl. Hiervon waren ausgeliehen, und zwar nach Würtemberg: an Gemeinden 817,707 fl. 49 kr., an Gutsbeſizer 1,375,870 fl. 11 kr., nach Bayern: an Gutsbeſizer 1,200,600 fl., nach Baden: an Gutsbeſizer 170,200 fl., nach Hohenzollern-Hechingen und -Sigmaringen: an Gemeinden 18,000 fl., an Gutsbeſizer 7000 fl. Zuſammen 3,589,378 fl., hieran war bis 1. Okt. 1832 bereits wieder abgelöſt die Summe von 355,457 fl. 19 kr., Reſt der noch auf Renten ausgeliehenen Gelder 3,233,920 fl. 41 kr., welche aber im Abkaufswerth ſchuldig ſind am Schluſſe des Jahres 1831 aus der bis dahin ausgeliehen geweſenen Summe zu 3 Mill. 087,452 fl. — 3,369,617 fl. und aus dem Reſt zu 146,468 fl. 41 kr. bis 1. Okt. 1832 161,569 fl. Zuſammen 3,531,176 fl. Das Verhältniß der Mitgliederzal iſt hievon folgendes: in Würtemberg, 77 Gemeinden, 138 Gutsbeſizer, zuſammen 215, in Bayern 140, in Baden 35, in Hechingen und Sigmaringen 5. Zuſammen 395. Die Summe der aus der gedachten Rentenſchuld in die Kaſſe des Kreditvereins fließenden Jahres-Rente beträgt 186,500 fl. Zu Ausführung dieſer Renten-Verbindlichkeit wurden von dem Kreditverein folgende Obligazionen abgeſezt: Lit. A. 2,210,700 fl., B. 519,900 fl., C. 1,741,000 fl. Zuſammen 4 Mill. 471,600 fl. Hieran waren bis 1. Oktober 1832 bereits getilgt: Lit. A. 1,114,400 fl., B. 44,400 fl. C. 26,000 fl. 1,184,500 fl., mithin blieb der Verein bis 1. Okt. noch ſchuldig: Lit. A. 1,096,300 fl., B. 475,500 fl., C. 1,715,300 fl. 3,287,100 fl. Die Tilgung von 4½ %igen Obligazionen Lit. A. im Betrage von 1,114,400 fl., und die groſſe Summe von neu emittirten 4 %igen Obligazionen Lit. C. im Betrage von 1,741,000 fl., wodurch dem Verein eine ſehr bedeutende Erſparung alljährlich zugeht, ſind hauptſächlich die Folge einer gerade zu rechter Zeit ausgeführten Operazion des Ausſchuſſes, indem auf eine Einladung desſelben vom 22. Juli 1830 an die Gläubiger des Kreditvereins zur Umtauſchung 4½procentiger Obligazionen (Lit. A) gegen 4procentige, dieſe Umtauſchung in dem bedeutenden Betrag von 803,500 fl. gelungen iſt.“

Im Uebrigen enthält der Rechenſchafts-Bericht weitere Nachweiſungen:

von dem guten Stand und Fortgang des Inſtituts im Allgemeinen, und von einzelnen günſtigen Verwaltungs-Ereigniſſen, wodurch die Sicherheit für die Vereins-Gläubiger erhöht, und die Ausſicht der Schuldner verſtärkt werden mußte; früher als in der bedungenen ordentlichen Renten-Dauer von 52 Jahren von ihrer Verbindlichkeit befreit zu werden.

Nachdem der ganze Rechenſchafts-Bericht vor der allgemeinen Verſammlung auf den Grund der hierüber von den Cenſoren geſtellten Anträge verhandelt worden war, wurde endlich dem Beſchluſſe des Ausſchuſſes die Genehmigung ertheilt:

bei Bewilligung neuer Darlehens-Geſuche die Dauer der ordentlichen Rente, welche bisher bei einer Renten-Größe von 5 fl. 4⅘ kr. 52 Jahre betrug, künftig auf 51 Jahre zu 5 fl. 6 kr. zu beſchränken, und je nach dem Ablauf

eines weiteren Jahres bis zum Abſchuſſe der ganzen Vereinsſchuld, die Rentendauer durch verhältnißmäſige Erhöhung der ordentlichen Rente nach Maſgabe der den Verwaltungs-Grundſäzen angehängten Skala Beilage X. um ein ferneres Jahr abzukürzen.

Durch dieſen Beſchluß wird erreicht, daß ſämtliche Rentenſchulden ſpäteſtens im Jahr 1884 getilgt ſein werden, und alſo die nachtheilige Folge vermieden;

daß bei fortgeſezter Aufnahme neuer Mitglieder in den Verein auf die ordentliche Rentendauer von 52 Jahren, die Verwaltungs-Periode und die damit in nothwendiger Verbindung ſtehenden Koſten, auf eine dem Plane des Inſtituts zuwiderlaufende Weiſe vergrößert würden.

Verſchiedenes.

Das mexikaniſche Paketboot Thais iſt mit 750,000 Dollars in England angekommen; eine zweite Sendung von 5 Millionen wird noch erwartet. Der Handel hebt ſich in Mexiko wieder.

In dem ſeit dem 3. Merz d. J. geltenden Tarif der Vereinigten Staaten iſt Stangen- und Bolzeneiſen, ohne Walzen gefertigt mit 90 C. die 112 ℔ belegt, Rundeiſen von $\frac{1}{8}$ bis $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmeſſer, Platten und Bandeiſen, gewalzt oder geſchmiedet, zalen 3 C. vom Pfund.

In **Schweden** wird an einer neuen **Wechſelordnung** gearbeitet.

Die Einfuhr von Kolonialwaren war in **Frankreich** in den drei erſten Monaten d. J. bedeutender, als im vorigen in demſelben Zeitraum, ebenſo die Anzal der angekommenen franzöſiſchen und fremden Schiffe.

Leipzig, 25. April. Es wäre noch zu früh, einen allgemeinen und umfaſſenden Bericht über den Verkehr unſerer Oſtermeſſe zu geben, da wir erſt am Ende der erſten Woche ſind. Bekannt iſt es indeſſen, daß die Hauptgeſchäfte in der Regel ſchon in den erſten Tagen gemacht werden, und vergleicht man die Aeuſerungen der verſchiedenen Verkäufer, ſo wäre leider anzunehmen, daß dieſe Meſſe keineswegs zu den guten gerechnet werden dürfte, wenn nicht in den folgenden Wochen noch viele Käufer erſcheinen. — Tücher, vorzüglich ord. Gattungen und Leder fanden raſchen und bedeutenden Abzug, eben ſo Mode-Waren, wovon Neues und Geſchmakvolles ſtets Käufer findet. Von engliſchen Manufaktur- ſowie von Seidenwaren iſt der Abſaz gegen Erwarten nur noch ſehr gering. Der Waren-Durchzug von Magdeburg, vorzüglich Kolonial-Waren, iſt beträchtlich, größtentheils Kaffe und Zuker und am meiſten von lezterem Artikel. Man würde irren, wenn man dieſe Beziehungen **allein** mit dem bevorſtehenden Anſchluß an den preußiſchen Zollverband in Verbindung bringen wollte, obſchon es ſehr wahrſcheinlich iſt, daß ſtärkerer Begehr des Publikums größere Beziehungen als gewöhnlich veranlaßte. Der Abzug in jeziger Jahreszeit, wo eben die neuen Kaffe der lezten Ernte anlangen, iſt jedoch **ſtets** lebhaft und bei Zuker befördert der noch **nie** ſtatt gefundene billige Preis um ſo mehr Spekulazions-Einkäufe, als der Konſum ſich jährlich progreſſiv vermehrte, und eine Steigerung dieſes Artikels ſehr wahrſcheinlich iſt. Indigo dürfte während der Meſſe noch ſtärkere Nachfrage finden, da die Preiſe in der jezt beendigten Quartal-Aukzion in London 4—5 Sch. pr. Pfund (3—4 Gr.) geſtiegen ſind, wozu 4700 Kiſten raſch Käufer fanden. Bedarf und Spekulazion haben dieſe Steigerung veranlaßt.

***London**, 23. April. Der Indigoverkauf, welcher am 16. begann, wurde geſtern beendigt. Es kamen dazu 4733 Kiſten, wovon 2396 der Kompagnie. Unter dieſen waren 73 Kiſten ſehr ſchöner bengal. zur Ausfuhr, 436 K. guter und ſchöner, 1708 mittel und guter zur Ausfuhr, 1890 guter fürs Inland bis mittel zur Ausfuhr, 368 ord. bis mittel zum Verbrauch, 204 gut und mittel madras, 34 kurpah, 20 manilla. Guter und feiner bengal. ging 2—4 d, mittel und ord. 3—6, zum Verbrauch 5—6 d, madras 2 d höher, als bei dem lezten Verkauf ab, 1200 Kiſten wurden auf Spekulazion gekauft, 600 fürs Inland, 700 für Rußland und mit Ausnahme von 300 Kiſten mittel und guten bengal., den die Eigenthümer zurükbehielten, alles Uebrige für das Feſtland.

In Sachſen iſt das Verbot der Anwendung des Agentans und Neuſilbers aus der Fabrik von Henniger und Komp. in Berlin und Warſchau, zu Koch-, Trink- und Speiſegeſchirren wieder aufgehoben worden, da ſie kaum gefährlicher als 12löthiges Silber ſind.

Die preußiſche Armee ſoll zum Theil mit Perkuſſionsgewehren verſehen werden. (Nach dem jezigen Stande der techniſchen Wiſſenſchaften ließe ſich leicht das Kriegsweſen ſo verbeſſern, daß die phyſiſche Kraft und die Maſſen unnöthig, ja beinahe der Krieg unmöglich würde. Man ſcheint aber wenig Neigung zu ſolchen Verbeſſerungen zu haben).

Lord Althorp machte kürzlich im engliſchen Unterhauſe den Vorſchlag, den Zoll von roher Baumwolle, der 626,000 Pfd. St. erträgt, auf die Hälfte zu vermindern, da er die engliſchen Fabriken bei der Ausfuhr der verarbeiteten in eine nachtheilige Lage gegen die fremden ſezt. Eben ſo ſchlug er Herabſezung der Abgaben von Ziegeln,

den See-Aſſekuranzen, den Ankündigungen in den Zeitungen, den Fenſtern und Thüren und der Seife vor.

Im Jahr 1830 wurden in England 52,000 Pfund Federharz (Gummielaſticum), faſt zweimal ſo viel, als 1829, eingeführt. Er koſtet 1 s 6 d bis 2 s 3 d. Der Zoll iſt 5 d.

In England erſchien die erſte Zeitung im Jahr 1661. Man zälte in England 1782 50, 1790 60, 1821 135, 1833 248 (wovon 55 in London), in Schottland 1782 8, 1790 27, 1821 31, 1833 46, in Irland 1782 3, 1790 27, 1821 50, 1833 75 Zeitungen.

In den Altai-Gebirgen wurden 1832 615 und im Gouvernement Tobolsk 164 Goldlager von Privatperſonen bearbeitet. Die Minen der Regierung und der Privatperſonen am Ural gaben im zweiten Halbjahr 1832 168 Pud 28 Pfund 29 Solotnik Gold und 69 Pud 5 Pfd. 22 Sol. Platin.

Das Dampfſchiff Heinrich IV. iſt am 16. April Abends, als es von Livorno fortfuhr, um nach Neapel zu gehen, untergegangen. Alle Reiſenden retteten ſich, die Waren gingen jedoch verloren; der Verluſt iſt ſehr bedeutend.

Auf der Straße von Paddington nach London hat man kürzlich Verſuche mit einem Dampf-Omnibus gemacht, die gut ausfielen. Er wird die Kaufleute nach der londoner Bank bringen.

Frankreichs Staatsſchuld iſt eine große Laſt für das Volk und es wurde bei Aufnehmung derſelben mehr auf den Vortheil der Bankiere, als des Volks geſehen. Statt 1814 und 1815 al Pari wenig zu entlehnen, etwa zu 8—10 pCt., welche Summe ſpäter mit billigern Anlehen ausgelöſt werden konnte, nahm man große Summen auf.

In Bordeaux hat man Verſuche mit einer Eiſenbahn angeſtellt, die dazu dienen ſoll, die Waren vom Ausladeplaz nach den Magazinen zu führen. Ein einziger Mann brachte ſie in weniger als einer Sekunde in dieſelben.

1832 wurden in England 18 Patente auf verbeſſerte Dampfwagen genommen; in dieſem Jahre ſind bereits wieder 11 Erfinder aufgetreten.

In Saint Quentin ſind jezt 17 Baumwollenſpinnereien, wovon 11 mit Dampfmaſchinen arbeiten.

Anzeigen.

In Bezug auf die im v. J. ergangene Bekanntmachung zeigt die Wezſtein- und Streichſchalen-Fabrik von J. G. Prietzſch und Komp. in Biſchoffswerda und Dresden hiemit an, daß ſowol die, allen praktiſchen Oekonomen zur jährlichen Prüfung übergebenen Wezſteine, als auch die, für ſo viele Profeſſioniſten unentbehrlichen Streichſchalen die beſten ge- und außergerichtlichen Atteſtate hinſichtlich der Güte und Billigkeit erhalten haben, und daß dieſelben die, bis dato vom Auslande bezogenen Wezſteine in jeder Hinſicht weit übertreffen, auch daß die Fabrik mit auslangendem Vorrath verſehen iſt und den Abnehmern die möglichſt billigen Preiſe ſtellen wird. Die Herren Kaufleute, welche mit dergleichen Artikeln handeln, als auch die Herren Oekonomen, welche dergleichen benöthigt ſind, werden erſucht, ſich in portofreien Briefen unter Adreſſe: an die Wezſtein- und Streichſchalen-Fabrik von Prietzſch und Komp. in Dresden, Schöſſergaſſe Nro. 356 zu wenden, indem ſich die Haupt-Niederlage daſelbſt befindet und alle Abſendungen von da aus gemacht wereen. Dresden, im Februar 1833.

Prietzſch und Komp.

Hydriodſaures Kali

iſt das Pfund zu fl. 16 zu haben. Man wende ſich an das Contor der Handlungs-Zeitung.

Leipzig, 29. April (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 3/4 B.	2 M.	140 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M.	146 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 B.	3 M.	6. 17 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 2 M. 78 1/2 B.	3 M.	78 1/4 B.
Wien in 20kr. k. S. 101 1/2 2 M. 100 7/8 B.	3 M.	100 1/2 B.

Louisd'or à 6 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

Nürnberg, 2. Mai. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 55
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Miko.	6. 36
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten	6. 36
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	6. 36
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

54. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 5. Mai 1833.

* Neuer Grund zur Beibehaltung der Abgaben auf Wein.

Die franzöſiſche Deputirtenkammer hat kürzlich für die Beibehaltung der bisherigen Abgaben auf Getränke ſich entſchieden. Der Chemiker Gay-Luſſac unterſtüzte die Abgaben durch einen ganz neuen — chemiſchen — Grund, er behauptete, der Anbau des Weinſtoks ſei der ſchlechteſte von allen, weil dabei nur die Hälfte der nährenden Beſtandtheile benüzt würde. Sollte dieſer Grund einſt benuzt werden, ſo werden wir hohe Abgaben von einer Menge Lebensbedürfniſſen zu [illegible] haben, weil ſie weniger als andere oder gar nicht nährend ſind, und es gibt ein ganz neues Steuerſiſtem. Allein den Anbauer kümmert es nichts, ob ſein Erzeugniß wenig oder gar nicht nährt, wenn es nur gut abgeſezt werden kann. — Der gebirgige Boden von Burgund und das wärmere ſüdliche Frankreich ſind einmal zum Weinbau beſſer, als für Getreide geeignet, wenn alſo die Weinabgabe, wie Gay-Luſſac behauptet, den Anbau des Getreides begünſtigt, was ſchon die Zölle auf fremdes Getreide thun, ſo geſchieht es nur zum Schaden der Landleute, die dadurch mit mehr Koſten einen Artikel bauen, für den der Boden nicht geeignet iſt. Dis iſt bereits in Süd-Frankreich der Fall, wo der nun angefangene Bau des Getreides nur ſelten geräth und ſchlechte Ernten gibt; es findet in den franzöſiſchen Kolonieen ſtatt, wo man den Zuker, begünſtigt durch die Zölle, auf troknen Felſen anbaut und wird überall ſtattfinden, wo ſogenannte Begünſtigungen gegeben werden. Wenn Frankreich mehr als andere Länder zum Weinbau ſich eignet, und nicht allen Wein ſelbſt verbrauchen kann, ſo ändere man das Zollſiſtem gegen das Ausland, damit es von dieſem gegen Wein wolfeiles Getreide beziehen kann. Die Abgaben von Wein laſten beſonders auf den Departementen, die geringe Weine bauen, weil ſie den Werth desſelben gleichkommen. Der Arme zalt oft die Hälfte an Steuer von dem Wein, den er trinkt, während der Reiche nur $\frac{1}{12}$ des Werths von ſeinen feinen Weinen entrichtet. —

Der Fabrikant Ternaux. Er war am 8. Okt. 1765 in Sedan geboren. Im 14ten Jahre, nach vollendeten Schul-Studien, ſtellte ihn der Vater in ſeiner Tuchmanufaktur an, [illegible] er die Leitung des Hauſes. Bald wurden die frühern Verluſte wieder gut gemacht, und die Fabrik zu einer der erſten in Europa erhoben. Ternaux erzälte oft mit Wolgefallen, wie ſchwer es ihm geworden, ſeine erſten 100,000 Franks zu verdienen; ſeiner Beharrlichkeit ſchrieb er ſeine Erfolge zu. Kein Fabrikant hat eine größere Anzal Stoffe erfunden. Jedermann konnte in St. Ouen die ſinnreichen Webſtüle ſehen, die er zur Verfertigung von Frauenkleidern erfunden hatte. Ihm verdankt Frankreich die erſten Maſchinen zum Tuchſcheeren. Er kaufte eine Herde von 1500 tibetaniſchen Ziegen an, wovon aber nur 256 nach Frankreich gelangten; ſpäter vermehrten ſich dieſe aſiatiſchen Ziegen, und verbreiteten ſich an mehreren Punkten Frankreichs. Ternaux beſaß Fabriken in 5 franzöſiſchen Departements; ſein Haus hatte Kommanditen in Neapel, der Schweiz, Deutſchland und Rußland, und er leitete Alles durch ſeine Korreſpondenz oder ſeine perſönliche Anweſenheit. Zu Louviers, in ſeiner ſchönſten Fabrik war es, wo Napoleon ihm das Kreuz der Ehrenlegion mit den Worten übergab: So finde ich Sie

doch überall! Als er vernahm, daß unter der Reſtaurazion ein Adelicher ſich rehabilitiren ließ, weil ſein Vater Handel getrieben, verzichtete er auf ſeinen Baronstitel. Bei allen öffentlichen Ausſtellungen erhielt er Beweiſe der allgemeinen Achtung und der Bewunderung der Kenner. Als unter den Bourbons die Herſtellung der Zünfte und Innungen im Plane war, gab Ternaux, der aus Erfahrung wußte, daß Gewerbfleiß nur durch Freiheit gedeiht, folgende Stimme ab: „Wenn ich meinem Gewiſſen Schweigen auferlegen könnte, wollte ich gern für mein Patent bei Wiederherſtellung der Zünfte 50,000 Thlr. zalen; wären ſie aber, als ich meine Laufbahn betrat, nicht in Vergeſſenheit geſunken, ſo hätte ich nichts von Dem ſchaffen können, was durch mich geſchehen iſt. Sie ſelbſt (ſagte er zu den Mitgliedern des Manufakturraths) würden nicht ſein, was Sie ſind; ich hätte nicht die Ehre, unter Ihnen den Vorſiz zu führen, und ich bin überzeugt, wir würden noch da ſtehen, wo Spanien und Polen ſtehen. Urtheilen Sie nun, ob ich für jene Vorrechte ſtimmen kann.“ — Ternaux wurde mehrmals in die Deputirtenkammer gewählt, wo er den Grundſäzen der Ehre folgte, die ſein ganzes Leben geleitet hatten. In den lezten Jahren waren ſeine Geſchäfte weniger glüklich, mehrere ſeiner Fabriken gingen ein, weshalb der beinahe 70jährige Greis ſich die unglaublichſten Entbehrungen auflegte. Sein Leichenbegäng- [illegible] haus bewohnte, am 4 April, war ſehr feierlich. Pairs, Deputirte, Marſchälle, Generale, Bürger aus allen Ständen, die Nazionalgarde von St. Ouen und die ganze Bevölkerung des Orts begleiteten dieſelbe. Die Färber von Paris waren mit einer ſchwarzbehangenen Fahne erſchienen, welche die Aufſchrift führte: „Die Färber von Paris dem erſten Fabrikanten Frankreichs.“ Hr. Charles Düpin hielt eine Grabrede, an deren Schluß er, unter lautem Beifall der Anweſenden aus der Arbeiterklaſſe, ein von derſelben zu errichtendes Monument für Ternaux in Vorſchlag brachte. — Es ſcheint gewiß, daß der Verſtorbene am Abend ſeines Todes ein Licht zu nahe an die Vorhänge geſtellt hatte, und ſodann an ſeinem Schreibtiſch eingeſchlafen war. Das Feuer ergriff das ganze Zimmer, und ſelbſt ſeine Kleidung; ſein Oberrok, den er beim Erwachen ſchnell von ſich warf, ſo wie ſeine Haare, waren verbrannt. In dem Augenblike, wo er die Thüre des Nebenzimmers öffnete, und beinahe gerettet war, überwältigte ihn der Rauch, er ſank zu Boden, und der Fall ſcheint ſeinen Tod beſchleunigt zu haben.

* Das Salz als Düngemittel. In der Sizung der Deputirtenkammer Frankreichs am 17. April kam die Auflage auf Salz zur Sprache. Mehre Abgeordnete wünſchten ſie herabgeſezt und den Ausfall durch Waldverkäufe oder höhere Grundſteuern gedekt zu ſehen, aber dieſe Anträge wurden verworfen. Hiezu trug auch der berühmte Chemiker Gay-Luſſac bei, indem er behauptete, die gemachten Verſuche zeigten, daß das Salz als Düngemittel nichts wirke. Allein dieſe Behauptung iſt unbegründet. An den Küſten der Normandie und der Bretagne ſammelt man den Sand der Küſte, welcher Salz enthält, und miſcht ihn mit der Erde der Felder. In England wendet man die Erde der Salzmoräſte von Cheſhire an; bei Magdeburg die Abfälle der Salinen, und in Polen das Salz ſelbſt. Auch in Thénards Lehrbuch der Chemie iſt das Salz als Düngemittel für manche Felder aufgeführt; ferner ſagte Chaptal in ſeiner auf Künſte angewandte Chemie 1825, daß, wenn das Salz nicht beſteuert wäre, es beim Akerbau ungemeine Anwendung finden werde; daß man es mit dem Miſte vermiſche, um ſeine Wirkung zu beſchleunigen, und auf die Erde und die Wurzel der Bäume ſtreuen, damit ein beſſeres Wachsthum zu erregen. Damals kauften die Landleute der Normandie ein weißes Salz zu billigen Preiſen und brachten es auf die Felder.

Ueberdis iſt Salz für die Thiere nöthig und [illegible] früher in der Auvergne, der Lozère, Cantal, Vivarais, Tarn, Aveyron gebraucht; man muß ihnen wöchentlich Salz geben, wenn ſie gedeihen ſollen. Seit dieſer Zeit hat der Salzverbrauch von zwanzig bis fünf und zwanzig Millionen Zentnern auf 2,600,000 Ztn. abgenommen.

(In Deutſchland iſt man weit beſſer über den Nuzen des Salzes als Düngemittel belehrt, und es wird, wo es die Abgaben von demſelben erlauben, mit großen Vortheil angewandt, wie man ausführlich in E. F. Leuchs vollſtändiger Düngerlehre 2te vermehrte Auflage, Nürnberg 1832, angegeben findet. Wendet man es zum Düngen der Felder und Wieſen an, ſo bekommt man mehr Getreide und Futter, und da leztes Salzhaltig iſt, iſt es für das Vieh eine geſündere Nahrung und man darf denſelben dann weniger Salz geben).

Eſſigfabrikazion. Bei der jezt ſo verbreiteten Schnelleſſigfabrikazion wenden viele Fabrikanten jezt ſtatt der Bindfaden zerdrükte Johannis- und Stachelbeeren oder Weinranken an, mit denen ſie über dem durchlöcherten Boden eine einige Zolle

hohe Schicht (Lage) machen. Dieſe verhindern das zu ſchnelle Durchflieſſen der Flüſſigkeit und ertheilen zugleich dem Eſſig ſo lange Zeit einen angenehmen Geſchmak. Manche beſchweren dieſe Lage noch mit einem durchlöcherten Dekel, damit ſie feſter zuſammenſizen bleibt. Uebrigens hat man es auch bequemer gefunden, ſtatt des durchlöcherten Einlegbodens *), ein niedriges Schaff oder vielmehr eine flache Wanne einzuſezen, deſſen Boden ebenfalls durchlöchert iſt. Sie ſteht 1½—2 Zoll vom Rand des Faſſes ab, und ruht an derſelben Stelle, wo ſonſt der Einlegboden wäre, auf ein paar hölzernen Latten, die mit hölzernen Stiften angemacht ſind, vollkommen wagrecht. Man erſpart bei dieſer Einrichtung 1) die Glasröhren, 2) das mühſame Einſezen des Bodens und Verſtoſſen der Ränder mit Werg, und kann 3) die Wanne leichter herausnehmen, als dis bei dem Boden der Fall geweſen wäre. In manchen Haushaltungen wird der Eſſig nach der neuen Methode im Keller gemacht, ohne alle künſtliche Wärme. Er ſäuert hierbei zwar langſamer, indeſſen iſt das, wenn die Fabrikazion keine Eile hat, ohne Nachtheil. Nach der chemiſchen Theorie ſollen 46 ℔ abſoluter Alkohol ſo viel Eſſig geben, als zur Sättigung von 69 ℔ kolenſaurem Kali nöthig iſt, oder 800 berliner Quart Brantwein von 50 % Tralles (50 Mas reiner Alkohol, 50 Mas Waſſer haltend) 7622 Quart Eſſig, von dem jede Unze 30 Gran kolenſaures Kali ſättigt, was die preußiſche Pharmacopoe für guten Eſſig vorſchreibt. Auch iſt man in der That ſchon dahin gelangt, mittelſt der neuen Methode aus obiger Menge Brantwein 7000 bis 7300 Quart ſo ſtarken Eſſig zu erhalten, ſo daß alſo nur 6 — 300 Quart bei obiger Menge verloren gehen, was bei der alten Fabrikazion unerreichbar ſchien.

Verſchiedenes.

Der Handelsſtand zu Kizingen hat mit dem in Köln einen Vertrag über die Errichtung einer zehntägigen direkten Rangſchifffahrt zwiſchen den Städten am Main und Köln abgeſchloſſen, und gleiche Verträge ſollen mit Schweinfurt, Marktſteft, Marktbreit und Würzburg zu Stande gekommen ſein. Die meiſten kizinger und alle würzburger Schiffer haben jedoch ihren Beitritt verweigert, und die ſchweinfurter ſich noch nicht erklärt. Doch fahren bereits kizinger Schiffe nach Köln und zurük, und das erſte ſollte am 3. Mai abgehen.

Die Falklandsinſeln, über deren Beſiz zwiſchen England und der Republik La Plata ſeit langer Zeit ein Streit entſtand, ſind am 3. Januar vom erſtern in Beſiz genommen worden.

Das Herzogthum Naſſau ſoll dem preußiſchen Zollverein beitreten.

In England ſollen jährlich vier Millionen Pfund Blätter von Schleben, Süßholz und Eſchen dem ächten Thee beigemiſcht werden.

Das Budget der Stadt Paris im Jahr 1832 iſt wol das gröſte irgend einer Stadt, indem 62,300,000 Fr. ausgegeben wurden. Die Haupteinnahme beſtand in der Acciſe mit 24,000,000, und in den Spielhäuſern mit 6,400,000 Fr. Die Hauptausgaben waren die Verzinſung und Tilgung der Stadtſchuld 16,000,000, für Hospitäler 5,500,000, Bauten und für Reinlichkeit der Stadt 5 Mill., die Polizei 7½ Mill., Beitrag zu Staatsauflagen 4 Mill. Die Stadt iſt tief verſchuldet; ſie hat an Reinlichkeit gewonnen, ſteht aber darin noch weit den engliſchen und deutſchen Städten nach.

In den vereinigten Staaten wurden 1832 für 678,000 Dollars Gold gewonnen und ausgeprägt; hievon lieferte Nordkarolina 458,000, Georgien 140,000, Südkarolina 45,000, Virginien 34,000, Teneſſee 1000 Dollars. Nordkarolina lieferte doppelt ſo viel als 1831, ungeachtet eine bedeutende Gewerkſchaft fallirte. Von Blei wurden 1832 4 Mill. 281,876 ℔, 1831 aber 6,449,088 ausgebracht. Man betreibt den Bleibau auf die unvollkommenſte Weiſe und nimmt auf den Silbergehalt keine Rükſicht. Ueberall entſtehen neue Gruben, und an manchen Orten iſt die Natur ſehr freigebig mit den Metallen geweſen.

Die Geſellſchaft zur Einführung von Dampffuhrwerken auf den belgiſchen Straßen, die bis jezt 10 Mitglieder zält, beſchäftigt ſich mit der Gründung einer ſolchen Einrichtung auf der Straße von Charleroi nach Brüſſel zum Transport der Steinkolen.

Doktor Bowring, welcher ſich gegenwärtig in Nantes aufhält, gibt ſich alle Mühe, den Handelsvertrag zwiſchen Frankreich und England zu Stand zu bringen, welcher ſchon lange im Werk iſt. Die Kaufleute von Nantes, Bordeaux u. ſ. w., welche einen großen Einfluß bei der franzöſiſchen Regierung haben, ſträuben ſich gegen jedes den Engländern zu bewilligende Zugeſtändniß, wofern nicht die gebrannten Waſſer bedeutend herabgeſezt würden.

Anzeigen.

In der ſeit 3 Jahren dahier beſtehenden Runkelrüben-Zukerfabrik nimmt die Bereitung des Rohzukers im September ihren Anfang. Diejenigen,

---

*) Leuchs Eſſigfabrikazion, 3te Auflage, Nürnberg 1832, Seite 68 (b)

welche an dem Unterricht in derſelben Theil neh-
men wollen, belieben ſich in frankirten Briefen an
mich zu wenden

Darmſtadt, im April 1833.

E. L. Rube.

Dreſchmaſchine.

So vielfältig auch die Verſuche waren, die
zeither im In- und Auslande mit Dreſchmaſchinen
für alle Getreidearten angeſtellt wurden, ſo hat
doch bis jezt noch keine derſelben das gewünſchte
Reſultat geliefert. Zwar gibt es ſowol in der Lau-
ſitz, als auch in der Gegend von Dresden und im
ſächſ. Erzgebirge hier und da dergleichen Maſchinen,
die auch in quantitativer Hinſicht ſo viel leiſten, als
von einer ſolchen Maſchine erwartet werden kann;
allein das unregelmäſige Räderwerk erſchwert die
Maſchinen dergeſtalt, daß kaum 6—8 Stük Zugvieh
hinreichend ſind, ſelbige in voller Aktivität zu er-
halten, und an völligen Reindruſch iſt — wenn
nicht die Maſchine mit groſer Schnelligkeit getrie-
ben wird — noch weniger zu denken.

Die Dreſchmaſchinen, welche ich ſeit mehreren
Jahren baute, unter denen namentlich die für Hrn.
Domherrn von Alvensleben auf Benkendorf ſich
öffentliche Anerkennung erwarb, waren blos Hand-
maſchinen, die durch zwei Menſchen betrieben wur-
den. Jezt nun habe ich eine verbeſſerte Maſchine
dieſer Art, auf thieriſche Kraft berechnet, im Lehn-
gericht zu Memmendorf bei Oederan für Herrn
Schreiber aufgeſtellt, zu deren Betrieb, vermittelſt
eines wolgeordneten Räderwerks, in jeder Stunde,
wenn der Plaz des Trempels nicht zu beſchränkt
iſt, ein einziges Zugthier, und, wenn das
Getreide nicht transportirt zu werden braucht, blos
mit 4 Mann 2 Schok Sommer- und 1½ Schok Win-
ter-Getreide, bequem und völlig rein, ohne das
Stroh zu beſchädigen, gedroſchen werden kann.
Nachſtehendes Atteſtat verbürgt die Wahrheit die-
ſer Angabe und die Zufriedenheit des Beſizers, und
ich erlaube mir einem verehrten ökonomiſchen Pub-
liko dieſe Maſchine zur Anſicht, Prüfung und zu
weiterer Einführung beſtens zu empfehlen.

Penig, 10. Merz 1833.

Gottlob Hilarius Heyner, Mechanikus.

Ich Endesunterſchriebener beſcheinige hiermit,
daß mir heute von Herrn Mechanikus Heyner in
Penig eine Dreſchmaſchine geliefert und aufgeſtellt
worden iſt, welche nicht nur alle Getreide gut und
rein und ohne das Stroh zu zerſchlagen driſcht,
und zu deren Betrieb 2 Stük Zugvieh und 8 Mann,
von denen 4 Mann das Getreide herbei zu ſchaffen,
4 Mann aber blos die Maſchine zu behandeln haben,
erfoderlich ſind, um in jeder Stunde 2 Schok Som-
mer-Getreide und 1½ Schok Korn oder Wai-
zen rein zu dreſchen.

Vorſtehendes bezeugt, der Wahrheit gemäß,
und wünſcht Hrn. Heyner dadurch recht viele Em-
pfehlung zu verſchaffen

Lehngericht Memmendorf, 4. Merz 1833.

(L. S.) Friedrich Traugott Schreiber.

Frankfurt, 1. Mai.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr. Compt.	5	—	93 9/16	93 1/2
	dito dito ſ ult. dieſ.		—	93 7/16	93 3/8
	dito dito ſ Compt.	4	—	83 7/8	83 3/4
	dito dito ſ ult. dieſ.		—	83 3/4	83 5/8
	dito dito ſ Compt.	2½	—	60	—
	dito dito ſ Compt.	1	—	22 3/8	—
	Akt. ob. Div. ſ Compt.	3	—	1463	1460
	dito ſ ſ ſ ult. dieſ.		—	1462	1459
	dito ſ ſ ſ ult. April		—	—	1463
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	136 3/8	136 1/8
	dito dito pr. ult. dieſ.		—	—	136 1/4
	100fl. Looſe dito Compt.		—	189 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	83 5/8	—
	dito ſ dito	4½	—	88	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	—	—	—
	Wien. St. - Bko. Obl.	2½	—	63 3/4	—
Preußen.	Domeſtikal-Obligat.	2½	—	30 1/4	—
	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	96 5/8
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—		90 5/8
	do b. do in Lſt. à fl. 12 1/4	4	—	97 3/4	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			63 3/4	63 5/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	94 3/4	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4		100	—
	Lott. Anl. à 500fl. C. M.		—	108 3/8	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	127
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 3/8
	Ltt. Anl. b à 50fl. G. u. S.		—	83 1/2	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 5/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 3/4
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	62	—
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	100	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	66	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	46 1/16	46
	Obligat. v. 1832.		—	—	88 7/8
	Syndikats-Obligat.	4½	—	79 3/4	—
	Kanzen		—	20 1/4	—
	Reſtanten		—	1 7/32	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	86	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	—	84 3/4
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	63 1/2	68 1/4
	Rente perpetuelle	3	—	45	44 3/4
	Unverzinsliche Schuld		—	13 5/16	—
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 10 klr.		—	—	67 3/4
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Amſterdam	k. S.	140 7/8 G	Leipzig in der Meſſe		100 1/4 B
ditto	2 M.	140 3/8 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	161 7/8 B
Berlin	k. S.	104 1/4 G	Lyon	k. S.	79 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 7/8 G	Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 5/8 B
Hamburg	k. S.	147 1/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8 G
ditto	2 M.	146 5/8 G	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	—	Disconto		5 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 12	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 40	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 35	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 36	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	5. 36	5 Frank - Thaler	2. 21½
10 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. M. Z. 317.		ditto 6 löthig.	20. 12

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. $2\frac{1}{2}$ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

55. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 8. Mai 1833.

Merkantiliſche und techniſche Schriften, die zur leipz. Oſtermeſſe 1833 erſchienen ſind.

A.) Techniſche Schriften.

Babbage, über Maſchinen und Fabrikweſen. Berlin, Stuhr, Preis 2 Thlr. ſächſ. — Bernoulli, Chr., Handbuch der Dampfmaſchinenlehre, gr. 8. Stuttgart, Cotta. — Breunlin, Fr., Anleit. zur Kultur und Bearbeitung des Flachſes. Stuttgart, Hallberger. — Chemiker fürs Haus, der, oder Anw. zur Auffindung der Verfälſchungen ꝛc. Leipzig, Weidmann, $1\frac{1}{4}$ Thlr. — Dorn, J. F., Anl. zum Bierbrauen und Brantweinbrennen, 3te verb. Auflage. Mit 4 Kupf. Berlin, Rücker: $\frac{1}{2}$ Thlr. — Dumas, J., Handb. der angewandten Chemie für techn. Chemiker. Aus dem Franz. mit Zuſäzen von Alex und Engelhardt, 13te u. 14te Lieferung, gr. 8. Nürnberg, Schrag. Jede Lieferung $\frac{2}{3}$ Thlr. — Dupin und Tſcherning, Geometrie und Mechanik für Künſtler u. Handwerker, überſezt von Kapitän v. Jenſen, 1r Thl. 18 Heft. Altona, Aue, $\frac{5}{12}$ Thlr. — Etienne, Saint, Reib- und Siebmaſchine für Kartoffeln, welche zugleich das Stärkmehl vollkommen ausſcheidet und beträchtliche Erſparung gegen die beſten der frühern gewährt. Nebſt Beſchreibung ſämtlicher ältern Reibmaſchinen. Mit 1 Steindruktafel und vielen Holzſchnitten. Nürnberg, C. Leuchs und Komp. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Ferber, C. W., neue Beiträge zur Kenntniß des gewerblichen und kommerziellen Zuſtandes der preuß. Monarchie. Mit 13 Tab. Berlin, Duncker und Humblot, $1\frac{2}{3}$ Thlr. — Gerſtner, F. A. v., Handbuch der Mechanik, 1r Bd. 2te Abth. 2te umgearbeitete Aufl. gr. Fol., Prag. — Handbuch der Gerberei und Lederbereitung ꝛc. Aus dem Franz. Mit Abb. Ulm, Ebner $1\frac{3}{4}$ Thlr. — Hartmann, C. F. A., Lehrbuch der Eiſenhüttenkunde, 2te und lezte Abth. Mit 11 Kupfern. Berlin, Rücker. — Heideloff, C., die architektoniſchen Glieder, deren Konſtrukzion, Verzierung ꝛc. 28 Heft, Folio. Nürnberg, Riegel und Wießner. — Deſſen Bau-Möbelſchreiner, 28 Heft. Daſelbſt. — Heideloff, C., der Tüncher, Stukaturarbeiter, Quatratoriſt, Zimmermaler und Polirer. Nürnberg, Schrag. — Laboratorium, das, eine Sammlung von Abbildungen und Beſchreibungen der neueſten Apparate ꝛc. 28s Heft, gr. 4. Weimar, Landes-Induſtrie-Comptoir, $\frac{1}{2}$ Thlr. — Lampadius, W. A., über den Schwefelalkohol, 2te verb. Aufl. Freiberg, Craz und Gerlach, $\frac{1}{2}$ Thlr. — Lipp, G. J., die ſämtlichen Bau- und Meubles Zeichnungen in 500 Nummern ꝛc. Berlin, Logier. — Morawek, F., pharmaceutiſchtechniſcher Rathgeber vieler chemiſcher Operazionen, gr. 8. Wien, Beck. — Poppe, J. H. M., die Flachs- und Hanfverarbeitung. Tübingen, Oſiander. — Derſelbe, die Kunſt, Leben und Geſundheit der Handwerker vor den Gefahren ihrer Gewerbe zu ſichern. 8. Heilbronn, Drechsler. — Deſſen Volksgewerbslehre der allgemeinen und beſondern Technologie, 1r Bd. mit Abbild. Stuttgart, Hoffman, $\frac{1}{2}$ Thlr. — Prechtl, J. J., technologiſche Encyclopädie oder alphabet. Handbuch der Technologie ꝛc. 4r Bd. Stuttgart, Cotta. — Reichenbach, Gg. v., Theorie der Brükenbögen und Vorſchläge zu eiſernen Brüken, 2te Ausg. gr. 4. München, Finſterlin, 6 Thlr. — Renner, A., die Porzelanmalerei, 2te Aufl. Leipz. Taubert, $\frac{3}{8}$ Thlr. — Rieſſi, Fr., über die Behandlung der Weine ꝛc. 3te verb. Aufl. Leipzig, Michelſen, 1 Thlr. — Rockſtroh, H., die Glasblaſekunſt im Kleinen. Mit Kupf. Liſſa, Günter.

— Schoms, Fr., Ungarns Weinbau ꝛc. 2 Bde. 8. Leipzig, Wigand. — Schnerr, J. J., Beſchreibung des ſchwediſchen Ofens. Mit Modell und 1 Tafel. Nürnberg, Winter, $\frac{1}{3}$ Thlr. — Schubarth, E. B., Elemente der techniſchen Chemie, 2r und lezter Bd. Berlin, Rücker, 4 Thlr. — Senefelder, K., Lehrbuch der Lithographie. Regensburg, Reitmayer, 1$\frac{2}{3}$ Thlr. — Unterricht Blumen und Früchte aus Papier, Battiſt, Wachs ꝛc. zu verfertigen. Aus dem Franz. Mit Abb. 12. Ulm, Ebner, $\frac{1}{4}$ Thlr. — Voit, K., technologiſches Handwörterbuch. Augsburg, v. Jeniſch und Stage, 1$\frac{1}{2}$ Thlr. — Vorſchriften, 117, den gröſten Nuzen aus den Kartoffeln zu ziehen. Nach den Erfahrungen von Jacobi-Juch, Kreyſſig, Lampadius, Leuchs, Payen, Putſche, Riem, Schwarz, Ternaux ꝛc. Mit 15 Holzſchnitten. 8. Nürnberg, C. Leuchs und Comp. $\frac{2}{3}$ Thlr. — Walchner, F. A., Handb. der Mineralogie in techniſcher Beziehung, 2 Bde. Karlsruhe, Groos, 6$\frac{2}{3}$ Thlr. — Wild, C. A., die Wolſtandsquelle ꝛc. ein Handbuch für Künſtler ꝛc. 12. Würzburg, Etlinger, $\frac{2}{3}$ Thlr.

B.) Merkantiliſche Schriften.

Crüger, C., Handelsgeographie, 1r Band. (Hamburg, Herold in Kommiſſion). — Dobrona, Hydrographie von Frankreich oder tabellariſche Ueberſicht der Verhältniſſe der Binnenſchiffahrt von Frankreich, Belgien, Holland und dem ganzen Gebiete am linken Rheinufer. Berlin, Schropp und Komp. $\frac{1}{2}$ Thlr. — Handbuch für Kaufleute über die wichtigſten Zweige des Großhandels ꝛc. 2 Bde. Stuttgart, Cotta. — Handelsgeſezbuch, ſpaniſches, überſezt von Schumacher. (Hamburg, Hoffmann und Campe in Kommiſſion). — Heinemann, M., der Kaufmann als Banquier ꝛc. Berlin, Schüppel, 2$\frac{1}{2}$ Thlr. — Deſſen kurzgefaßte Wechſelkunde. Daſelbſt, $\frac{1}{2}$ Thlr. — Hundeshagen, Dr. J. C., über die großen Verluſte im Nazionalvermögen und Einkommen des Großherzogthums Heſſen, in Folge der Univerſalmauten und des Mautvereins mit Preußen, nebſt allgemeinen Warnungen hinſichtlich einer deutſchen Nazionalmaut ꝛc. Tübingen, Laupp, $\frac{2}{3}$ Thlr. — Karrer, Ph. J., ausführliche hiſtoriſche Geographie, nebſt Anzeige der Fabrik- und vornehmſten Handlungshäuſer ꝛc. 3r Thl. 8. Augsburg, v. Jeniſch und Stage, 1$\frac{1}{2}$ Thlr. — Meißner, S. G., die Kunſt in 3 Stunden ein Buchhalter zu werden, 5te Aufl. Berlin, Rücker, $\frac{1}{2}$ Thlr. — Mittheilungen über die Anlage einer Eiſenbahn zur Verbindung des Rheins mit der Weſer. 4. Minden, Eßman, $\frac{1}{6}$ Thlr. — Müller, der Kornhandel ꝛc. (Hannover, Hahn in Komm.) — Nathanſohn, M. L., Dänemarks Handel, Schiffahrt, Geld und Finanzweſen von 1730—1830. 8. (Kopenhagen, Reitzel in Komm.) — Noback, C. A., Rechenbuch für Kaufmannslehrlinge ꝛc. 8. Ilmenau, Voigt, 1$\frac{1}{3}$ Thlr. — Reſultate, die, des Maſchinenweſens ꝛc. Aus dem Engl. des Lord Kanzlers Brougham. Lübek, von Rohden, 1 Thlr. — Rödenbeck, Anweiſung zur doppelten Buchhaltung. Potsdam, Vogler, $\frac{3}{4}$ Thlr. — Wahlert, Lehrbuch der kaufmänniſchen Arithmetik. (Crefeld, Funke in Komm.) $\frac{1}{2}$ Thlr.

Türkiſche Kaffebereitung. Soll der Kaffe gut ſein, ſo muß er entweder beinahe zu dem feinſten Staub gemalen, oder nach türkiſcher Art in einem eiſernen Mörſel mit einer ſchweren Keule zermalmt werden. Erſt thun die Türken den Kaffe troken in den Topf, laſſen ihn über ganz gelindem Feuer oder heißer Aſche ſo lange warm werden, bis er einen lieblichen Geruch von ſich gibt, und ſchütteln ihn öfters um; dann gießen ſie kochendes Waſſer darauf, (oder vielmehr das Waſſer vom zulezt gekochten Kaffe, welches ſie haben ſezen laſſen) laſſen denſelben etwas länger über dem Feuer ſtehen, bis ſich oben ein weißer Schaum wie Rahm zeigt; kochen aber darf er nicht, ſondern nur leicht aufwallen; ſodann gießt man ihn zwei bis dreimal hin und her aus einem Topf in den andern, und es dauert nicht lange, ſo wird er helle; oft trinkt man ihn jedoch ganz dik. Einige gießen einen Löffel kalten Waſſers dazu, um ihn deſto ſchneller hell zu machen, oder legen ein in kaltes Waſſer getauchtes Stük Tuch auf den Topf.

London, 26. April. Baumwolle, gut ſchöne egiptiſche 9$\frac{5}{8}$ — 9$\frac{3}{4}$, gute boweds 7$\frac{1}{2}$, ſchöne bis gute bengal. 5$\frac{3}{8}$ — 5$\frac{1}{2}$, ord. bis gut ſurate 4$\frac{3}{4}$ bis 6, gut ſchöne madras 5$\frac{7}{16}$, gut ſchöne weſtindiſche 6$\frac{7}{8}$ — 7. Kaffe ſehr feſt, ceilon 54 bis 57 ß. Caſſia lignea wird 70 — 70$\frac{1}{2}$, alſo abermals 2 ß niedriger verkauft. Südſee-Thran, brauner 20 ß, blaſſer 22. 05 ß. Zuker iſt zum Theil $\frac{1}{2}$ — 1 ß höher bezalt worden. Bei heutigem Verkaufe von 5177 Säken mauritius ging es zu $\frac{1}{2}$ — 1 ß Preiserniedrigung flau.

Liverpool, 25. April. Die Abſicht der Regierung den Zoll von roher Baumwolle um $\frac{5}{16}$ herabzuſezen, und die Ungewißheit wann dieſes Geſez in Kraft tritt, haben die Geſchäfte darin gelähmt.

Die in der Niederlage, aus faſt 80,000 Ballen beſtehend, iſt vom Verkauf zurükgezogen worden und es wird nichts zur Ausfuhr gekauft. Von den übrigen 125,000 Ballen, die den Zoll bezalt haben, ſind nur 80,000 Ballen zu den jezigen Preiſen zu verkaufen. Von Nordamerika ſind bedeutende Zufuhren angemeldet.

Mannigfaltiges.

Das ſtädtiſche Armenpflegeamt in Offenbach hat einen Fortſchritt gemacht, indem von 1833 an die chriſtlichen und israelitiſchen Armenpflegen vereinigt ſind. Dem Amte wird ein israelitiſcher Armenpflege-Aſſeſſor und zwei israelitiſche Bezirksvorſteher beigegeben werden. — Man ſollte auch die chriſtlichen und israelitiſchen Schulen vereinigen, wozu man hie und da, wo man die chriſtlichen nach der Konfeſſion trennt, ſehr weit entfernt iſt. Es gibt aber, ſo viel uns bekannt, weder eine proteſtantiſche, noch katholiſche Rechenkunſt, deutſche Sprache, Geographie ꝛc. ꝛc., und iſt demnach jede Trennung unnöthig.

Die Hauptkrankheit der Engländer iſt die Auszehrung. Zu London ſtarben daran im Jahre 1829: 5252 Perſonen; 1830: 4704; 1831: 4807; 1832: 4499; d. h. der fünfte, manchmal auch der vierte Theil der Geſtorbenen erlag dieſer Krankheit. Selbſt die Cholera tödtet nicht ſo viele als die Auszehrung, denn es ſtarben 1832 an der Cholera in London 3200 Menſchen. Nächſt dem Zehrfieber ſind Krämpfe und Entzündungen am Meiſten tödtlich. Urſache iſt hauptſächlich der übermäßige Genuß von hitzigen Getränken, Brantwein, ſtarkem Bier, vielen Gewürzen, ſtarkem Thee ꝛc.

Zu Maſſillon in der Grafſchaft Starke im Staate Ohio wurden v. J. zwei ungeheure Hauer ausgegraben, von denen jeder 9 Fuß 6 Zoll lang war und 8 Zoll im Durchmeſſer hatte. Zwei Männer waren erfoderlich, um einen davon aufzuheben; ihre Auſenſeite war noch ſo feſt und hart wie Elfenbein: aber die innern Theile waren ziemlich mürbe und zerbrökelt. Man fand ſie in einem Sumpf, etwa zwei Fuß unter der Oberfläche des Bodens, und ſie glichen denen, die man vor einiger Zeit zu Bone Lick in Kentucky gefunden hatte. Die Größe des Thieres, dem dieſe Zähne angehörten, muß, nach den aufgefundenen Knochen zu urtheilen, wenigſtens 60 Fuß in der Länge, 22 Fuß in der Höhe und 12 Fuß in der Breite der Hüften betragen haben. Das Thier würde demnach den Mammuth eben ſo ſehr an Größe übertroffen haben, als der Elephant den Ochſen.

Verſchiedenes.

Hr. Maaßen, Chef des Hauſes Zimmermann in Weſel, hat Schiffe erbauen laſſen, um damit eine direkte Schifffahrt von Köln nach Antwerpen über das Meer einzurichten.

Nach dem neuen nordamerikaniſchen Tarif können irländiſche Linnen vom 1. Januar 1834 an ganz Zollfrei eingeführt werden.

Die neuen ſüdamerikaniſchen Staaten kommen ſehr empor. In Chile und Peru ſoll an einigen franzöſiſchen Artikeln 50 bis 100 Prozent verdient werden.

Der Schleichhandel wird jezt in der Gegend von Mainz ſtärker, als je betrieben.

Amſterdam, 29. April. Kaffe und Zuker unverändert. Bengaliſcher Indigo iſt um 25 C. geſtiegen: blau 4. 25 — 4. 75, blau viol. 4. 25 bis 4. 75, viol. 3. 60—4. 10, viol. gefeuert 3. 25 bis 3. 60, gefeuert 2. 90 — 3. 20, ordinärer 2. 50—2. 75.

Zwiſchen Havre und Bordeaux fahren nun regelmäßig Dampfſchiffe, wovon eines, die Garonne, durch ſeine ſchnelle Fahrt ſich ausgezeichnet hat. Es ging am 22. April ſchwer beladen von Bordeaux ab, kam am 23. April in Breſt an, alſo in 24 Stunden, wo es einen Tag blieb, und war am 26. Abends, in 48 Stunden in Havre. Die Briefe kamen mit demſelben ſchneller an, als mit der Poſt. Jezt werden große Quantitäten champagner Weine und Fabrikate von Rouen, die zu Land von Havre nach Bordeaux gingen, dieſen Weg wählen.

Einer der angeſehenſten Kaufleute in Nantes, Mosneron Dupin der Vater, iſt in ſeinem 85ſten Jahre geſtorben. Die Handlung wird von ſeinem Sohne fortgeſezt.

Anzeigen.

Bergwerks-Verkauf.

Unterzeichnete ſind geſonnen, das ihnen von ihrem verſtorbenen Vater erbſchaftlich zugefallene im Betrieb ſtehende Bitterſalzwerk an den Meiſt-

bietenden zu verkaufen. Daſſelbe liegt unterhalb Löwenſtein, zunächſt dem Theuſſerbad, von wo aus eine beſchlagene Straße bis auf die Hauptſtraße geführt iſt. Die Gebäulichkeiten beſtehen in einem 2ſtökigten Wohnhaus, daneben ein Vorrathshaus von Brettern, ſo wie ein Siedhaus mit Pfannen, nebſt den nöthigen Ablauger, Vorraths-, Fäll- und Anſchußkäſten und mehreren Röſthalden. Das zum Betrieb erfoderliche Waſſer fließt aus dem Stollen und kann mittelſt einer Pumpe überall hingeleitet werden. Oberhalb dem Werke befindet ſich noch ½ Mrg. Garten, der auch nach Belieben zur Erweiterung des Werks benüzt werden kann. Der Gehalt der Erze beſteht etwa in: ½ Bitterſalz, ¼ Alaun. Die Liebhaber können nun alle Tage das Werk in Augenſchein nehmen.

Gebrüder Schmidgall in Löwenſtein, bei Heilbronn.

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Erdmann, O. L., Grundriß der allgemeinen Warenkunde. Zum Gebrauche für Handels- und Gewerbſchulen, ſo wie zum Selbſtunterrichte entworfen. gr. 8. 1 Thlr. 12 gr.

Da unter den vorhandenen Werken über Warenkunde ſich keines findet, das zum Leitfaden beim Unterrichte in derſelben dienen könnte, indem alle theils zu ausführlich ſind, theils der überſichtlichen Form ermangeln, ſo wird der hier angezeigte Grundriß gewiß allen Anſtalten und deren Lehrern, ſo wie Jedem, der ſich ohne fremde Beihülfe in dieſer Wiſſenſchaft unterrichten will, eine erwünſchte Erſcheinung ſein, die ihnen um ſo angelegentlicher empfohlen werden darf, je reicher und gründlicher die Reſultate der ſorgfältigſten Prüfungen ſind, die der Verfaſſer zur Bearbeitung ſeines Stoffes zu geben befliſſen war.

In Parthieen wird der Verleger zur Erleichterung der Anſchaffung größere Vortheile gern gewähren.

In der ſeit 3 Jahren dahier beſtehenden Runkelrüben-Zukerfabrik nimmt die Bereitung des Rohzukers im September ihren Anfang. Diejenigen, welche an dem Unterricht in derſelben Theil nehmen wollen, belieben ſich in frankirten Briefen an mich zu wenden.

Darmſtadt, im April 1833.

E. L. Rube.

Leipzig, 3 Mai (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. — 2 M. 140 G.
Augsburg, k. S. 100 3/8 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B. 2 M. 109 1/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B. 2 M. —
Hamburg Bk. k. S. 149 1/2 B. 2 M. 148 7/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 B. 3 M. 6. 17 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 2 M. 78 1/2 B. 3 M. —
Wien in 20 fl. k. S. 101 1/2 2 M. 100 7/8 B. 3 M. 100 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G. Kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G. Paſſirà 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/8 G. preuß. Kurr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Amſterdam, 29. April.

London 2 Mon.	11.95	Porto	38.50
k. S.	12	Livorno Uſo	91.37 6/10
Paris 2 Mon.	55.56 2/10	Genua —	46.25
k. S.	55.81 2/10	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	55.25	Hamburg 2 M.	34.68 7/10
k. S.	55.50	k. S.	34.87 6/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.50	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	101	Frankfurt	36.37 5/10
Madrid —	102.25	Augsburg	35.37 6/10
Bilbao —	102	Petersburg	10.25
Liſſabon —	38		

Augsburg, 4 Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 3/4 B	London	1 M.	10. 6 G
	2 "	110 1/2 B		2 "	10. 5 B
Hamburg	1 "	116 1/2 B		3 "	10. 4 B
	2 "	114 7/8 G	Paris	1 "	117 3/8 B
Wien in 20 fl	1 "	100 7/8 G		2 "	116 3/4 G
	2 "	100 1/2 G		3 "	116 3/8 G
	3 "	100 G	Lyon	1 "	117 1/8 G
Frankfurt	1 "	99 5/8 G		2 "	116 5/8 G
	2 "	99 3/8 G	Mayland	1 "	69 1/2 G
	3 "	99 G		2 "	69 11/16 G
in die Meſſe		—	Genua	1 "	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	67 5/8 G
Leipzig	1 "	99 1/2 G		2 "	—
	2 "	—	Trieſt	1 "	100 1/2 G
in die Meſſe		99 5/8 G		2 "	—
			Venedig	1 "	69 3/4 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100	B.	99 3/4	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	108 1/2	B.	—	G.
detto " " 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	128	G.
detto detto à fl. 25.	120	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	120	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	190	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	137 1/4	B.	136 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	94 1/8	B.	93 7/8	G.
detto detto 2 M.	94	B.	93 1/2	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1227	B.	1224	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Nürnberg, 6. Mai. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 fl	k. S.	101	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		127
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 51
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or		11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.		5. 36
Paris	1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten }		5. 36
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }		
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 43 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis viertel jährig fl. 2¼ im ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

56. Stük. Freitag. Nürnberg, am 10. Mai 1833.

*Ueber den allgemeinen deutſchen Zollverein.

Die Nachricht von dem Anſchluß der kleinen deutſchen Staaten an das preußiſche Zollſiſtem hat uns viele Freude verurſacht, nicht etwa darum, weil ein Zollſiſtem Freude an ſich erweken könnte, und beſonders das preußiſche, ſondern weil wir darin *einen Fortſchritt* zur Handelsfreiheit, und zwar nicht *blos* allein in Deutſchland ſehn.

Wir werden nun zu beweiſen ſuchen:

1) daß jeder Zollverein ein Schritt zur Handelsfreiheit und ein Einreiſſen einiger Wände des ſchauerlich ſchönen Gebäudes des Prohibitivſiſtems iſt;

2) daß er nur dann Vortheil hat, wenn die Zölle *eher vermindert als erhöht* werden; daß man den *Grundſaz der Handelsfreiheit*, dem man im Verbande *huldigt*, nicht gegen das Ausland auſer Acht läßt;

3) daß ein ſogenanntes kräftiges Schuzſiſtem für ganz Deutſchland keine Vortheile und ſelbſt noch mehr *Nachtheile hätte*, als das bisher von den einzelnen *Staaten* befolgte;

4) daß Deutſchland durch dasſelbe an Gelde nicht reicher, an Wolſtand nur ärmer werden kann;

5) daß es bei jedem Zollſiſtem, insbeſondere bei einem hohen, im Intereſſe Deutſchlands iſt, Orte wie Frankfurt, Hamburg, Bremen und Lübek zu beſizen, die nicht darin eingeſchloſſen ſind;

6) daß man durch eine allgemeine Zolllinie gegen das Ausland dieſes eher noch weniger zur Nachgiebigkeit zwingen werde, und es weniger gut mit dem geſamten Deutſchland, als mit einzelnen Staaten unterhandeln kann. Daß übrigens ſie für dieſen Zwek ein größeres Uebel iſt, das man in Hoffnung ein kleineres zu heben ſich auflegt.

Dieſe Behauptungen ſind leicht zu begründen und ergeben ſich bei einigem Nachdenken von ſelbſt. Allein leider iſt man nicht gewohnt über ſolche Dinge vernünftig zu denken, und die früher zuerſt von Gelehrten aufgebrachten Irrthümer haben ſich leider, nachdem dieſe den Irrthum einſahen, im Volke verkörpert, und werden auch durch perſönliches Intereſſe fortgepflanzt. Es geht beim Prohibitivſiſtem, wie mit den Irrlehren und Menſchenſazungen in den Religionen. Jahrhunderte waren zu ihrer Vernichtung nöthig und blutige Kämpfe und Revoluzionen. Nicht minder mühſam werden die Fortſchritte zur Handelsfreiheit ſein.

1) Zollvereine ſtoßen die Grundſäze des Prohibitivſiſtems um.

Das ſogenannte Induſtrie- und Prohibitivſiſtem bezwekt zu bewirken, daß alles im Lande ſelbſt gemacht werde, und daß der höhere Preis oder ſchlechtere Qualität der inländiſchen Artikel eben durch die Zölle ausgeglichen werden.

Erzeugen die einzelnen Staaten alles, was ſie bedürfen, gleich wolfeil und gut, ſo iſt ein Handelsverein unnöthig, ja ganz unnüz, weil ja nichts eingeführt wird. Er hat nur für die durch Kunſt, Kapital oder Natur begünſtigten Produzenten Vortheile, mit denen der verbundene Nachbarſtaat, ohne beſondere Schuzzölle nicht konkurriren könnte. Geſtattet man dis, indem man die Einfuhren gegenſeitig frei läßt, ſo gibt man zu

1) daß es beſſer ſei, wenn alle Fabriken oder Producenten, die mit dem Nachbarſtaate nicht konkurriren können, zu arbeiten aufhören, und geſteht ſo unmittelbar, daß es

2) am vortheilhafteſten iſt, da einzukaufen, wo man am billigſten ankommt, ſei es auch im Nachbarlande.

Freilich wendet man ein, Deutſchland ſei ein Ganzes, und daher wol ein freier Handel in ganz Deutſchland, nicht aber mit der ganzen Welt zuläſſig. Ein großer Irrthum, den nur gänzliche Unkenntniß der Handelsverhältniſſe Europens entſchuldigen kann; denn:

1) Hält man gewiſſe Fabriken und Induſtrie n für weſentlich nöthig zum Wolſtand des Staats z. B. Baumwollen- u. Tuchfabriken, ſo werden ſie in manchen kleinen Staaten vernichtet oder neue am Aufkommen verhindert werden, durch jene Zollvereinigung. Können die meiſten Fabriken in Bayern und Würtemberg nur ſchwer mit den ſächſiſchen und bergiſchen Fabrikaten konkurriren, ungeachtet der jezt beſtehenden Zölle, wie ſoll es dann bei Handelsfreiheit ausſehen, insbeſondere bei dem billigen Arbeitslohn in Sachſen, und der Verminderung der Lebensmittelpreiſe in Preußen, die durch Zollvereinigung bewirkt werden muß. Der Akerbau wird ſich in den dazu geeigneten Ländern heben, die Fabrikazion in andern, oder mit andern Worten, die Akerbauſtaaten werden ihre Fabriken eher verlieren, als vermehren.

2) Hält man es aber für unnöthig alle Fabrikate ſelbſt im Lande zu erzeugen, ſo waren die bisherigen Zollſiſteme überflüſſig; und man konnte und kann noch eben ſo gut die engliſchen, ſchweizeriſchen und franzöſiſchen Fabrikate zulaſſen. Iſt es Bayern, Würtemberg, Naſſau gleichgültig, ob ſeine Zeugfabriken in Elberfeld oder Chemniz ſind, ſo wird es auch eben ſo wenig ſchaden, wenn man ſie nach Mancheſter verſezt.

3) Daß das Ausland nichts von uns abnehme, iſt eine grundloſe Hypotheſe. Es läßt allerdings einige Fabrikate nicht zu, führt aber doch genug von andern ein. Beſonders gilt dis von England. Der beſte Beweis hievon iſt, daß eine Stokung der Geſchäfte in dieſem Lande den ganzen Kontinent in Mitleidenheit verſezt. Auch entzieht es uns kein baares Geld, es beſizt weniger baares Geld als die meiſten andern Länder, und da es den Haupthandel mit Südamerika hat, iſt im Stande Gold und Silber zuzuführen. Deutſchland wäre längſt ohne baares Geld, da es keine bedeutende Bergwerke beſizt, brächte der Handel es nicht dahin. Es wird immer ſo viel beſizen, als es nöthig hat; mehr iſt nachtheilig und läßt ſich nicht im Lande erhalten. Deutſchland hat ſein baares Geld durch den Handel mit dem Auslande erhalten, es würde alſo durch eine gänzliche Abſperrung von dem Auslande, bei der Ein- und Ausfuhr aufhören müßte, keines mehr erhalten können.

2) Der Zollverein hat nur bei verminderten Zöllen Nuzen.

Dis folgt eigentlich ſchon aus dem Grundſaze, der die Verträge-ſchließenden Regierungen leiten mußte, indem ſie ihr Land als einen Theil eines großen Ganzen betrachten und darauf verzichten in dem Umfange ihrer Quadratmeilen alle Induſtrieen beſizen zu wollen. Oder ſollte es auf einmal gut ſein, ſächſiſche und preußiſche Zeuge billiger kaufen zu können, und die engliſchen theurer? Dann würde der Vortheil von Seite des Konſumenten wieder ausgeglichen.

Bereits konkurrirt Sachſen und Rheinpreußen in fremden Ländern, ohne durch Zölle begünſtigt zu ſein, in Baumwolle-, Seide- und Wollenwaren mit England und Frankreich, und liefert ſelbſt mehre, billiger und beſſer. Können die dortigen Fabriken jezt beſtehen, ſo gewinnen ſie noch mehr, wenn in Bayern, Würtemberg ꝛc. die Zölle auf ihre Fabrikate ganz wegfallen. Das Beſtehen dieſer Fabriken in Sachſen iſt ſchon ohne Schuzzölle geſichert; ſie werden durch den Handelsverein einen bedeutenden Mehrgewinn haben, noch höhere Zölle auf die (dann allein) fremden Zeuge aus Frankreich, England und Oeſtreich zu legen iſt alſo unnöthig und ſelbſt gegen das Intereſſe der Vereinsſtaaten, denn

1) würde die Zolleinnahme vermindert und der Verkehr geſtört;

2) würden die Preiſe der Waren vertheuert und den Konſumenten eine neue Steuer aufgelegt, und der Ertrag derſelben faſt nur preußiſchen und ſächſiſchen Fabriken zufallen, die ohne dieſe Beſteurung ſchon beſtehen können.

3) Iſt es nicht wol möglich bei der Leichtigkeit, mit der die Fabrikate vervielfältigt werden können und den Vorſprung der Orte, wo dieſe Fabriken einheimiſch ſind, daß der Preis ſo geſteigert werde, um in den weniger dazu geeigneten Vereinsländern neue Fabriken entſtehen zu machen. Der Hauptvortheil bleibt demnach ſtets den jezigen Fabrikgegenden. Die andern Vereinsſtaaten, die meiſtens ohne Erfolg durch ihre Zölle Fabriken erſchaffen wollten, aber dabei doch eine Zolleinnahme erwarben und einige Arbeiter beſchäftigten, würden beides nicht haben und nur auf ihre Koſten den Fabriken der Nachbarlande aufhelfen, näm-

lich um den ganzen Zollbetrag auf die nichtdeutſchen Fabrikate.

3) Ein kräftiges Schuzſiſtem iſt unnöthig.

Folgt auch ſchon aus dem vorher bemerkten. Konnten die ſächſiſchen Fabriken in Leipzig und Frankfurt die engliſchen und franzöſiſchen Fabrikate vom Markt verdrängen, ſo brauchte Bayern und Würtemberg, um in der Kraftſprache der Kraftmenſchen des Induſtrie- und Prohibitivſiſtems zu ſprechen, einen Kraftaufwand, einen Zoll, um den engliſchen Fabrikaten den Eingang zu wehren, und noch mehr Kraft, noch mehr Zoll, um die wolfeilern und beſſern ſächſiſchen auszuſchlieſſen. Da nun dieſe frei eingehen werden, ſo fällt der ganze Kraftaufwand des Kraftſiſtems weg. Da ſie mit England frei konkurriren können, iſt jeder auch noch ſo kleine Zoll auf engliſche Artikel ein Geſchenk, das man ihnen macht, und man darf dis nicht zu weit treiben, um den Verbrauchern nicht zu viel zu entziehen.

Gewiß wird ein ungeheurer Kraft- (Schuz-) aufwand durch die Zollvereinigung unnöthig, die Völker und Staaten können ſich dieſe für ſpätere Anwendung aufſparen, ausruhen, um — zu Kräften zu kommen.

Die ſächſiſchen Hammerwerksbeſizer verlangten in gegenwärtiger Ständeverſammlung Schuzzölle, weil ſie durch die bayeriſchen, böhmiſchen und preuſſiſchen beeinträchtigt werden. Der dafür zu machenden Kraftanſtrengung iſt die ſächſiſche Regierung nun durch den Anſchluß überhoben. Viele andere Staaten werden es in feinern Eiſenwaren durch die ſolinger und bergiſchen Fabriken werden, da ſie ſelbſt in Paris, ungeachtet der ungeheuern Zölle, Niederlagen haben, mit England in Amerika konkurriren; ſie erſparen dem Verein die Mühe, ſeinen Handel und ſeine Zolleinnahme unnöthiger Weiſe durch eine hohe Belegung der engliſchen Fabrikate zu vermindern.

Gleiches gilt von den Tabakfabriken und Zukerſiedereien. Die in Seeſtädten gelegenen haben den Vorzug der Auswahl. Schließt ſich Hannover dem Zollverein an, ſo können die hamburger und bremer Zukerraffinerieen u. Tabakfabriken ſich auf hannöverſches Gebiet verſezen, und da dieſes ganz nahe an dieſen Städten iſt, ihre Fabrikazion an zwei Orten zugleich betreiben, wie die Frankfurter die Meſſe in Offenbach und die baſeler Kaufleute als Antheilhaber an den Fabriken in dem franzöſiſchen Mülhauſen und dem Elſaß überhaupt.

Dann iſt es aber auch im Intereſſe aller Staaten, die fürchten müſſen, einen Theil ihrer Tabakfabrikazion und der Zukerraffinerieen einem Staate ganz zugewandt zu ſehen, daß ſie auf niedrigern Zöllen beſtehn, damit ſie eine Zolleinnahme erheben und nicht zu viel für die Verſezung der Fabriken in ein Nachbarland darauf zalen, unnöthigerweiſe dieſen Anſtalten (beſonders im Anfang) ein Monopol geben und den Konſumenten die Artikel vertheuern. (Beſchluß folgt.)

Verſchiedenes.

Die oſtindiſche Kompagnie hat kürzlich einen Geologen, Dr. Chriſtie, nach dem Süden von Indien geſchikt, um die mineraliſchen Reichthümer dieſer Provinzen zu unterſuchen. Sie hatte bis jezt dieſes Element zum Gedeihen ihres Reichs gänzlich vernachläſigt. Noch heute werden alle Gegenſtände von Eiſen, welche die Regierung von Indien braucht, von England aus geſchikt, bis auf Kanonenkugeln hinaus, während Indien eine Maſſe der reichſten Eiſenbergwerke beſizt, welche aber aus Mangel an Aufmunterung nicht gebaut werden. Ein Theil der Gebirge in Malabar beſteht gänzlich aus Eiſenſtein, und die armen und unwiſſenden Bewohner verfertigen daraus nach althergekömmlichen Sitten und mit höchſt unvollkommenen Mitteln den beſten Stahl, den es gibt, Woozſtahl, ſo daß der Stahl, welchen der erſte Meſſerſchmid in der Welt, Rogers in Sheffield, zu ſeinen feinſten Inſtrumenten anwendet, aus Indien kommt, während die Kompagnie ſich in der Nothwendigkeit glaubt, die gemeinſten Eiſenwaren aus Europa zu verſchreiben. Die Brennmaterialien ſind ebenfalls im größten Ueberfluß, und überall, wo ſich bisher das Bedürfniß von Steinkolen gezeigt hat, am Ganges und am Indus, hat man die reichſten Bergwerke desſelben zu Tage ſtehend entdekt. Auch hier hat die Kompagnie nicht die Bahn gebrochen, ſondern das Bedürfniß von Brennmaterial in Kalkutta hat das Haus Palmer und Komp. dazu gebracht, die Kolenminen von Burdwar bearbeiten zu laſſen, welche gegenwärtig jährlich 16,000 Tonnen liefern. Ebenſo hat man im Gufferat Steinkolen gefunden, welche den beſten engliſchen gleichkommen, während die Kompagnie Kolen aus Europa kommen läßt, um ihre Dampfſchiffe damit zu betreiben.

Die lezten Nachrichten aus Neuyork ſchildern den Handel der vereinigten Staaten ſehr blühend und ſie ernten die Früchte der vielen angelegten Kanäle und Eiſenbahnen. Zu Neuyork, Boſton und andern Seeſtädten kommen mehr Einwanderer an, als in irgend einem frühern Jahre. Die Schiffahrt auf dem Kanal von der Cheſapeake nach dem Delaware iſt eröffnet, und in einer Woche paſſirten allein dieſen Kanal 177 Schiffe, und zalten 2000 Dollars Zoll, woraus man auf die künftigen Vortheile ſchlieſſen kann, wenn die vorgeſchlagenen Kanäle und Eiſenbahnen alle vollendet ſein werden.

Die Schifffahrt längs der Küſte geſchieht mit einer bis dieſen Tag unerhörten Schnelligkeit; kürzlich fuhr ein Dampfboot von Baltimore nach Norfolk in Virginien in 14 Stunden.

Die lange unterbrochene **Verbindung** zwiſchen der **Schelde** und dem **Rhein** wird nächſtens durch einen Schifffahrtsdienſt unter preuß. Flagge wieder hergeſtellt. Nach der neuen Rheinſchifffahrts-akte können Schiffe der Rheinuferſtaaten gegen eine Abgabe von 13¾ niederl. Cent. für 50 Kilogramme aus der See in den Rhein, und gegen 9 C. für 50 Kil. aus dem Rhein durch Holland in die See fahren. Hiedurch wird auch Antwerpen viel gewinnen und erhält die Handelsverbindungen, die durch den Schluß der Binnenwaſſer zwiſchen der Schelde und Dortrecht holländiſcherſeits geſtört worden waren. Die Fracht zwiſchen dem Rhein und den Scheldemündungen iſt 12 fl. die 2000 Kilogramme, die frühere zwiſchen Antwerpen und Dortrecht war 5 fl.; alſo iſt die jezige 7 fl. für 2000 Kil. oder 35 C. für 100 Kil. höher, wozu noch ½—⅓ 8 Aſſekuranz kommen; auſer dieſem Unterſchied iſt Antwerpen hinſichtlich der Transportkoſten auf gleichem Fuß wie die holländiſchen Häfen.

In Sachſen beſteht die Einrichtung, daß die Gewerkſchaften unter der polizeilichen Aufſicht des nächſten Bergamtes ſtehen, von dem ihre Rechnungen geprüft werden müſſen, welches in Verhältniß zu dem (oft zweifelhaften) Nuzen mit vielen Unkoſten verbunden iſt. So mußte im Jahr 1829 das Berggießhübler Vitriolwerk die unglaubliche Summe von 340 Thlr. 5 Gr. an das Bergamt Altenberg für Reiſeſpeſen, Sporteln, Erlegung des 20ſten zalen, ungerechet der erſt neuerdings aufgekommenen und mit einigen Thalern zu gewährenden Quartalausgabe für das Haushaltungsprotokoll. Auſerdem haben ſie noch andere Laſten, als koſtſpielige General-Befahrung der Gruben, hohe Liquidazionen für Lokalexpedizionen ꝛc., die den Ertrag faſt verſchlingen. (In England und Amerika weiß man nichts von Staatsaufſicht bei Bergwerken und ſie gedeihen).

Debreczin, 24. April. Der eben beendigte **Georgii-Markt** iſt im Ganzen nicht günſtig ausgefallen. Manufakturen fanden nur zu gedrükten Preiſen einigen Abſaz. Seidewaren wurden noch am meiſten geſucht. Landesprodukte hatten geringe Zufuhr und auch der Begehr war unbedeutend. An baarem Gelde mangelte es.

Braſiliens Lage iſt ſehr befriedigend. Von Rio-Janeiro nach Minas ſind neue Chauſſeen angelegt und die alten verbeſſert worden. Der Kanal von Parana wird mit verdoppelten Kräften fortgeſezt, und der Hafen Cabo Frio erweitert.

Die franzöſiſche Regierung will mit einer Summe von nur 500,000 Fr. Verſuche mit **Eiſenbahnen** in verſchiedenen Richtungen anſtellen, mit einer großen Linie anfangend, die über Havre, Rouen, Paris, Lyon und Marſeille gehen, und dadurch den Ocean mit dem Mittelmeer in Verbindung ſezen wird. Indem ſie die Koſten der Vorarbeiten trägt, erleichtert ſie Privatunternehmern die Anlage, da ſie dann Koſten und Gewinn ſicher berechnen können.

A n z e i g e.

Hydriodſaures Kali

iſt das Pfund zu fl. 16 zu haben. Man wende ſich an das Contor der Handlungs-Zeitung.

Leipzig, 6. Mai (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. —	2 M.	140 G.
Augsburg, k. S. 100 3/8 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 B.	2 M.	109 1/4 B.
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 3/8 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 B.	3 M.	6. 17 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 2 M. 78 1/2 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2 2 M. 100 7/8 B.	3 M.	100 1/2 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/8 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 6. Mai.

Amſterdam	k. S.	141	G	Leipzig in der Meſſe		100	B
ditto	2 M.	140 1/2	G	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	152	B
Berlin	k. S.	104 1/2	B	Lyon	k. S.	79	B
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	110 1/4	B	Paris	k. S.	78 7/8	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 5/8	B
Hamburg	k. S.	147 1/2	G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2	G
ditto	2 M.	147	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	—		Disconto		2 1/2	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 12	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 50	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10-	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 37	Preuß. Thaler	1. 41
do. neuem Schl.	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21½
10 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. M. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 12

Nürnberg, 9. Mai. a Uſo.

Amſterdam	2 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
Hamburg	2 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 kr	k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mco.	5. 36
Paris	2 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten	} 5. 36
Lyon	2 —	117 1/4	Holländ. Dukaten	}
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

57. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 12. Mai 1833.

* Ueber den allgemeinen deutſchen Zollverein.

(Beſchluß.)

4) Deutſchland wird durch Zollſiſteme nicht reicher.

Deutſchland kann an baarem Gelde nicht reicher werden, als nur durch die Vermehrung des Wolſtandes in Folge des freien Handels, nicht aber in Folge des Prohibitivſiſtems. — Auch dis folgt aus dem vorhergeſagten. Hält man den alten (falſchen Grundſaz feſt), daß ein Land wolhabender (reicher wird), wenn es ſeine Einwohner zwingt, alles im Lande und theurer zu kaufen und zu fertigen, und daß nur Fabriken (worunter man faſt allein Zeugfabriken zu verſtehen ſcheint) den Wolſtand heben, ſo wird er unmittelbar in den Staaten vermindert, die nun mehr Fabrikate von dem Nachbarlande einkaufen und weniger ſelbſt verfertigen. Dann iſt die Bereicherung faſt allein auf Seite Sachſens und Preußens.

Geht man aber von dem wahren Geſichtspunkte aus, daß der Verkehr nur ein Tauſch, Gold und Silber auch eine Ware iſt, und man von dieſer wie von jeder andern einen unnuzbaren Ueberfluß haben kann; daß das Land das glüklichſte iſt, wo man mit der wenigſten Arbeit am meiſten verzehren kann, hätte man auch nur Kupferpfennige ſtatt Kronenthalern und Dukaten (wie in Mexiko) in der Taſche, ſo iſt allerdings jede Zollvereinigung ein Vortheil, wenn ſie zu keinen größern, ſogenannten Kraftmaßregeln gegen das Ausland führt. Man kauft billiger ein und verkauft wegen des ausgedehntern Gebietes vortheilhafter. Dieſelben Gründe, die zum Verbande auffoderten, ſprechen aber auch für den erleichterten Verkehr mit dem Auslande.

Manche Länder und Städte Deutſchlands haben ihren Hauptabſaz nach Amerika und England, jede Störung und Verminderung des Verkehrs, die hohe Zölle zur Folge haben müſſen, ſchadet denſelben unmittelbar. Gehen z. B. von Hannover viel Getreide, Butter, Holz, Wolle, Bergwaren nach England, ſo opfert es ſich, indem es hohen Zöllen gegen England beitritt, in mehr als einer Hinſicht auf:

1) Es vermindert ſeinen Handel und die Schiffahrt;
2) zwingt das Volk ſtatt wolfeilere engliſche Fabrikate, theuere von andern deutſchen Staaten einzukaufen, die von ihm wegen ihrer Lage ſeine Produkte (Getreide ꝛc.) doch nicht abnehmen können. Es kommt in einen Stand der Verarmung, weil es den fehlenden Betrag der Ausfuhr durch Geld, von dem nie viel vorhanden iſt, deken muß und auf die Dauer nicht mehr ſo viel wie früher verzehren kann.

Daß übrigens Deutſchland mehr Gold und Silber als früher beſizt, iſt erwieſen, und da faſt ganz Europa (Rußland jezt ausgenommen) wenig gewinnt, erhielt es und erhält ſein Geld durch Verkehr mit Amerika, der meiſtens über England betrieben wird. Es iſt kein Grund anzunehmen, daß wenn uns in 1800 Jahren das Geld nicht entzogen worden iſt, es nun auf einmal einem Prohibitivkünſtler des Auslandes gelingen ſollte, es uns zu entziehen. Wo findet man die Millionen, die für Zuker, Kaffe, engliſche und franzöſiſche Fabrikate nach Amerika, England und Frankreich jährlich wandern ſollen, wonach wir wenigſtens jedes Jahr die Hälfte des baaren Vermögens verlieren würden? Nicht in dieſen Ländern, ſie ſind ruhig in Deutſchand

geblieben und die Geldverluſtfurcht iſt nur in dem Gehirn einiger ununterrichteten Köpfe, wie die Geſpenſterfurcht in andern.

Längſt müßte ganz Deutſchland an England und Amerika verpfändet ſein, und man müßte in den Hypothekenbüchern den ganzen Grund und Boden an Engländer und Amerikaner abgetreten finden. Da dis nun nicht der Fall iſt, muß für den gleichen Betrag ausgeführt worden ſein, und der Gewinn an der Aus- und Einfuhr iſt die Quelle des Wolſtandes.

Ein Einzelner kann ſein Eigenthum an andere abtreten, um gut zu leben. Aber man hat nie gehört, daß ein Volk ſeinen Grundbeſiz an ein anderes verpfändet hätte, um Waren von lezterm zu erhalten. Dis müßte aber ſchon längſt der Fall ſein.

5) Freie Städte ſind nothwendig.

Wird dadurch bewieſen, daß alle Staaten nöthig fanden, bei Einführung hoher Zölle Entrepots, Niederlagen, Palhöfe, Freihäfen, wie Trieſt, Venedig, Genua, zu errichten. So müſſen ſie ſelbſt, wenigſtens theilweiſe, der Handelsfreiheit huldigen, einen Theil des Landes ein Vorrecht bewilligen, weil ihr Beſchränkungsſiſtem ein Unrecht iſt und die Freiheit allgemeines Recht ſein ſollte.

Sie müſſen Meßfreiheiten bewilligen (und in alten Zeiten entſtanden die Meſſen ja hauptſächlich, weil überall ein Sperr-, Zoll- und Erpreſſungsſiſtem waltete), und für die Meßzeit von den Grundſäzen theilweiſe abgehen.

Die Entrepots, Niederlagen, Palhöfe ſind eine koſtſpielige theure Einrichtung, und können mit einem Freihafen nie konkurriren, der in ihrer Nähe iſt. Beſonders gilt dis vom Detailhandel, wie ihn Hamburg und Frankfurt ꝛc. treiben. Wenn auch alle Waren ohne Niederlags- und Zollgebühren in das Entrepot gebracht werden könnten, ſo muß doch der Kaufmann, um ein Kollo mit verſchiedenen Waren zu füllen, ſeine Leute in die Niederlage ſchiken, unter Aufſicht paken laſſen. Er hat ſo zweimal mehr Mühe, zwei Häuſer ſtatt einem. Was dis heißt bei vielartigen Artikeln, wird jeder leicht fühlen.

Die freien Städte haben keinen Grund zum Anſchluß, ſo lange nicht der Verein, um ſie zu zwingen, ihren Handel mehr belegen will, als den mit dem Nichtdeutſchen Ausland. Aber dis wäre gegen den Vortheil des Vereins ſelbſt. Er hat in Hamburg den beſten Markt für ſeine und die fremden Waren, die hier billiger ſein werden, weil man hier alles frei ein, und ausführen darf und keinen Zollformalitäten, nicht den Niederlagen, der Plombirung unterworfen iſt. Nur von dieſen Städten iſt der Verkehr mit dem Auslande am gewinnvollſten zu betreiben. Ein Eiſenwarenhändler müßte, um deutſche und fremde Eiſenwaren ausführen zu können, in eine Niederlage die fremden legen, und ſie dort, unter Aufſicht der Maut verpaken, dann plombiren laſſen, nachweiſen, daß das Faß richtig ausgeführt wurde. Aller dieſer Mühe iſt er in Hamburg überhoben er kann alles in eigenem Hauſe beſorgen. Er zalt keine Niederlagsgebühren.

Werden hohe Zölle auf fremde Waren gelegt, ſo verlieren dieſe Städte allerdings an Abſaz von denſelben, aber ſie dienen dann als Niederlagen für die fremden Waren zur Einfuhr in die Vereinsſtaaten, und der Hauptverkehr mit denſelben zieht ſich dahin. Vielleicht gewinnen ſie mehr, als ſie verlieren.

6) Das Ausland wird durch den Zollverband nicht nachgiebiger.

Die Urſache iſt nicht ſchwer aufzufinden. Kommen die Staaten auf die Handelsfreiheit zurük, wie England anfängt, ſo iſt es unnöthig ſie durch Repreſalien zu nöthigen. Durch Repreſalien wird man ſie aber kaum nöthigen: 1) weil in Frankreich und England dis von den Mitgliedern der Kammern abhängt und von den Miniſtern, die beſonders in Frankreich bei dem Monopolſiſtem betheiligt ſind. Wenn ein franzöſiſcher Miniſter als Eigenthümer der Steinkolenwerke zu Anzin jährlich eine Million mehr einnimmt, ſeitdem die belgiſchen mit Zöllen belegt ſind, ſo wirken Vernunftgründe und die Repreſalien nur wenig. Und die meiſten Mitglieder der Kammer ſind Monopoliſten. Wie heftig iſt der Widerſtand der engliſchen und franzöſiſchen Grundeigenthümer in der Kammer gegen erleichterte Getreideinfuhr, die doch den Fabriken ſo günſtig wäre! So lange in ſogenannten induſtriellen Staaten ſchon allein die Grundbeſizer auf dieſe Art die Induſtrie benachtheiligen können, kann man nur nach und nach auf Abänderungen rechnen. Das Aufgeben eines Monopols würde das des andern nach ſich ziehen. Bei einer Sizung dieſe Herren Mitglieder, bei einer folgenden die andern treffen: ſie halten daher zuſammen, und wie in Frankreich bleibt alles beim Alten, aller Klagen ungeachtet.

Wie ſollte der Verein unterhandeln? Er muß es im Intereſſe aller Mitglieder, und ſeine Unterhandlung iſt daher gegen alle begünſtigſten Zweige des fremden Staats gerichtet. Dis macht die Unterhandlung ſchwieriger. Erlaubt Frankreich die Getreideeinfuhr und die des Vieh's, ſo gewinnt die Akerbau treibende Rheingegend, aber Sachſen wird

dagegen ſagen es gewinne nichts und verliere, wenn man franzöſiſche Fabrikate zulaſſe. Sollen auch nach Frankreich Zeuge eingeführt werden dürfen, ſo gewänne Sachſen, aber die Grundbeſizer und Fabrikanten Frankreichs werden ſich vereint wehren. Sachſens Zeugfabriken, die bergiſchen Eiſenfabriken, die krefelder Seidenfabriken und die deutſchen Akerbauer werden, beſteht der Verein auf erleichterter Einfuhr aller dieſer Artikel das ganze begünſtigte Frankreich in Allarm ſezen. So wird man nur theilweiſe Begünſtigungen, nämlich nur für einen oder ein paar Artikel erhalten können, die faſt nur einem Vereins-Staate hauptſächlich nuzen würden und von dieſen Staaten wol eben ſo leicht erhalten werden können. Dieſer Staat gewinnt, die andern verlieren nach der Anſicht des Prohibitivſiſtems, und dieſer Verluſt kann nur durch den in den gewinnenden Staaten vermehrten Wolſtande ausgeglichen werden. Aber nach den induſtriellen Anſichten wird der Staat a ſagen, ich bewillige nur eine Zollverminderung, wenn das Ausland mein Getreide, der Staat b, wenn es mein Eiſen, der Staat c, wenn es meine Zeugwaren zuläßt, dis geht aber nicht, weil nach dieſen Anſichten der fremde Staat ſein Prohibitivſiſtem, ſeine ſämtlichen irrigen Meinungen auf einmal aufgeben müßte, wodurch (faſt) alle begünſtigten Zweige leiden würden.

London, 30. April. Baumwolle unverändert; doch gingen am 27. d. 3000 Ballen ſurate $\frac{1}{8}$ d höher ab. Von Pfeffer und Piment ſind ſtarke Verkäufe gemacht worden. Thran iſt niedriger, da mehre Partieen ſüdſee'ſcher zum Verkauf kamen. Aller bei dem oſtindiſchen Verkauf eingezogener Indigo iſt ſeitdem gut verkauft worden.

Trieſt, 2. Mai. Kamfer iſt von 115—120 auf 110—115 gefallen, Feigen, ſmirn. gingen von 6—8 auf 5—7, calam. von $4\frac{3}{4}$—5 auf $4\frac{3}{4}$ herab. Fracht nach Wien pr. Ztn. fl. 3, Laibach 50 kr., Gräz fl. 2, Prag $4\frac{3}{4}$, Leipzig $7\frac{1}{2}$, Breslau $6\frac{1}{2}$, Dresden $6\frac{3}{4}$, Berlin $9\frac{3}{4}$, Salzburg $3\frac{1}{2}$, Augsburg 5, Nürnberg 6, München 5, Linz $3\frac{1}{2}$, Bozen und Innsbruk 3, Lindau $5\frac{1}{2}$, Zürich, durch Tirol $5\frac{1}{2}$, St. Gallen $5\frac{1}{2}$, Feldkirch $4\frac{1}{2}$, Baſel 6 fl., Mailand für 100 Kil. $21\frac{1}{2}$ Fr.

Verſchiedenes.

Charleston, 26. Merz. Da man allgemein glaubt, daß die Baumwollenernte nicht beſſer als leztes Jahr ausfallen wird, ſo ſind die Preiſe um $\frac{1}{4}$ C. geſtiegen, und gute und ſchöne Baumwolle koſtet $1\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{2}$. Reis iſt geſtiegen.

Die Tuchfabriken in Elbeuf haben viel Arbeit, aber da die Zeuge nicht in dem Verhältniß, wie die rohe Wolle, geſtiegen ſind, ſind manche, die wenig Vorrath davon haben, in Verlegenheit.

Hamburg, 5. Mai. Einige nordamerikaniſche Baumwollenſorten werden etwas höher notirt. Kaffe und Zuker unverändert.

Nach Briefen aus Madras vom 29. Dez. herrſcht dort eine Hungersnoth, weil es leztes Jahr ſehr wenig regnete.

Rouen hat ein fingirtes Entrepot für Wolle jeder Art erhalten. Die Wolle muß der Douane vorgezeigt werden, und wenn ſie den angegebenen Werth für ungenügend hält, kann ſie das Vorkaufsrecht ausüben.

Eine große Anzal brüſſeler Kapitaliſten und Kaufleute haben eine Verpflichtung unterzeichnet, Renten und öffentliche Effekten ſtets an dem Tag, wo ſie ſie in Empfang nehmen, zu bezalen, und auch keine anders als unter derſelben Bedingung mehr zu verkaufen.

Anzeigen.

Die Geſellſchaft der Sonne in Paris,

durch königliche Ordonnanz vom 16. Dez. 1829 autoriſirt, verſichert alle der Vernichtung oder Beſchädigung ausgeſezte Gegenſtände gegen Feuerſchaden.

Die Garantie der Geſellſchaft beſteht:

1) in einem realiſirten Fond von ſechs Millionen;
2) in dem Betrag der Prämien, welcher im Verhältniß doppelt ſo ſtark iſt, als der anderer Geſellſchaften;
3) in dem Vorſichts-Fond, der bis auf ſechs Millionen gebracht wird;
4) endlich in einem beſondern Kapital von einer halben Million, wovon die Verwaltungskoſten beſtritten werden.

Die Geſellſchaft der Sonne ſtüzt ſich auf ein ganz neues Siſtem, und bietet Vortheile dar, welche andere Geſellſchaften nicht gewähren. Sie verſichert gegen Feuersbrunſt, ſo wie gegen das Feuer des Himmels, alle zerſtörbaren Werthe, als: Gebäude, Möbel, Waren, Ernte, Thiere, Waldungen ꝛc. ꝛc.: ſie iſt unter den vielen beſtehenden Geſellſchaften die Einzige, welche durch ihren beſondern Fond, der Vorſichtsfond genannt, im Stande iſt, ihre Verſicherten für Verluſte, welche durch Krieg, Volksauflauf, Pulverexploſion, Erdbeben entſtanden ſind, ſchadlos zu halten, und bietet die Annehmlichkeit, entweder auf fixe Prämie, wie andere Geſellſchaften, oder — ohne

die Verſicherte der gewöhnlichen Gefahr der Gegenſeitigkeit auszuſezen — mit Theilnahme an ihrem Nuzen zu verſichern. In dem lezten Falle iſt die im erſten Jahre bezalte Prämie nur als Vorſchuß zu betrachten, indem 8/10 des Nuzens der Geſellſchaft für die Verſicherte zur Verminderung der Prämie des nächſten Jahres verwendet werden.

Die Geſellſchaft der Sonne verſichert auch bereits durch andere Geſellſchaften verſicherte Gebäude und andere Gegenſtände. In dieſem Falle vertritt ſie die Eigenthümer in ihren Obliegenheiten für frühere Verſicherung, bezalt die von den auf Gegenſeitigkeit gegründeten Geſellſchaften gefordert werdende Dividende, und räumt dann den Wiederverſicherten die Vortheile des Vorſichtsfonds — Entſchädigung für durch Krieg, Volksauflauf, Pulverexploſion, Erdbeben entſtandene Schäden — ein.

Die Prämien der Geſellſchaft zur Sonne ſind äuſerſt mäſig. Auf Häuſer 2/5 bis 3/4 Gulden vom Tauſend; auf Möbel und gewöhnliche Waren einen Gulden vom Tauſend.

Täglich beweiſt die Erfahrung die entſchiedene Nüzlichkeit der Verſicherung gegen Feuersgefahr; Jedermann ſollte ſeine Habe um eine jährliche unbedeutende Ausgabe gegen die zerſtörende Wuth der Flammen ſicher ſtellen.

Der unten genannte, zum direkten Abſchluß der Policen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet ſich, jede gewünſcht werdende Auskunft zu ertheilen.

Joſeph Schneider in Frankfurt a. M.

Empfehlung eines ganz vorzüglichen, insbeſondere auch Auswanderern nach Amerika dienlichen Getränkes.

Ich bereite ſeit längerer Zeit aus den feinſten und kräftigſten Ingredienzien einen vielſeits rühmlich bekannten Extrait d'Absynthe, welcher nicht nur ſtärkende Kraft hat, ſondern auch nach dem Urtheile Sachverſtändiger von vorzüglichem Nuzen bei Verdauungsfehlern, die von Schwäche des Magens herrühren, bei Blähungen, Schwäche der Eingeweide und Kopfſchmerzen iſt. Ebenſo befördert gedachter Wermuthgeiſt den Appetit, führt allen rohen Schleim aus und ſchüzt gegen nachtheiligen Eindruk böſer Nebel und ungeſunder Luft. Da mein Fabrikat insbeſondere auch als ein ſehr vorzügliches Präſervativ- und Schuzmittel gegen die Seekrankheit ſeit vielen Jahren bewährt gefunden worden iſt, was ich unter andern durch Briefe aus Amerika nachweiſen kann, worin gemeldet iſt, daß alle diejenigen, welche jenes Getränk auf der Reiſe dahin genoſſen, von der Seekrankheit gänzlich verſchont blieben, und überhaupt ſich der wolthätigſten Wirkung deſſelben erfreuten, ſo glaube ich hauptſächlich, auch alle Auswanderer darauf aufmerkſam machen zu dürfen. Die Beſtandtheile meines Fabrikats unterſcheiden ſich weſentlich von den andern Getränken gleichen Namens. Der Preis iſt ſehr billig, denn eine vierekigte Flaſche, welche einen ſtarken Schoppen enthält, wird für 40 kr., die würtembergiſche Halbmas-Bouteille aber zu 1 fl. 12 kr. abgegeben, und um allen Fälſchungen vorzubeugen, iſt jedes Glas mit einem auf der Etiquette angezeigten Siegel verſehen.

Liqueur-Fabrikant Gruis in Heilbronn, am Nekar.

Hamburg, 7. Mai.

Paris 2 Monat	188 3/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	148 1/4
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 15/32 ß	Wien eff. —	145 1/4
London 2 Mon. 13 M.	11 1/2 ß	Trieſt eff.	145 3/4
k. S. 13 M.	13 ß	Breslau 6 W.	152 1/2
Madrid 3 Monat	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	208
Cadix —	46 3/4	Leipzig Korr.	148 5/8
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	147 3/4
Liſſabon —	43 7/8	Duk. neue	—
Porto —	44 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/8 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	30 3/4
Amſterd. Kaſſa k. S.	34, 85	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35		
Antwerpen k. S.	35, 40		
2 Mon.	36, 60		

Frankfurt, 8. Mai.

Amſterdam	k. S.	141	G	Leipzig in der Meſſe		100	B
ditto	2 M.	140 1/2	G	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	151 1/8	G
Berlin	k. S.	104 1/4	G	Lyon	k. S.	78 5/8	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	110	G	Paris	k. S.	78 7/8	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 5/8	B
Hamburg	k. S.	147 1/2	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2	G
ditto	2 M.	147	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	—		Disconto		2 1/2	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 12	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 50	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 37	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21½
10 Frank. St.	9. 37	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. M. F. 318.		ditto 6 löthig.	20. 12

Augsburg, 9. Mai.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 3/4	B	London	1 M.	10. 5	G
	2 „	110 1/2	B		2 „	10. 4	G
Hamburg	1 „	115 1/2	B		3 „	10. 3	G
	2 „	115 1/4	B	Paris	1 „	117 1/8	G
Wien in 20 r	1 „	100 7/8	G		2 „	116 3/4	G
	2 „	100 1/2	G		3 „	116 3/8	G
	3 „	100	G	Lyon	1 „	117 1/8	G
Frankfurt	1 „	99 5/8	G		2 „	116 5/8	G
	2 „	99 3/8	G	Mayland	1 „	69 3/8	G
	3 „	99	G		2 „	69 5/8	G
in die Meſſe		—		Genua	1 „	61 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 „	—	
	2 „	—		Livorno	1 „	61 1/2	G
Leipzig	1 „	99 3/8	G		2 „	—	
	2 „	99 1/8	B	Trieſt	1 „	100 1/2	G
in die Meſſe		—			2 „	100	G
				Venedig	1 „	59 5/8	G
Ducaten holl.		103 1/4	G	Scheidgold		4. 46	G
„ kaiſerl.		103 1/4	G	Conv. Thlr.		100 3/8	G
al marco		109 5/8	G	„ 20 r		100 3/8	G
Souvrd'or		104	G	6 Fr. Thlr.		2. 20	G
Louisd'or		11. 11	G	Franz. Thlr. Mk.		20. 21	G
„ al marco		286 1/2	G	Silber f. gekörnt		20. 34	G
Carol. et Mard'or		295 1/2	G	„ 13 a 14 Lth.		20. 20	G
20 Fr. St. : pr. St.		9. 32	G	„ 4 à 8 „		20. 14	G

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)
(Red. C. F. Leuchs.)

58. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 15. Mai 1833.

Neues Zoll-, Münz- und Masſiſtem für die Schweiz.

Die Beſtimmungen der Bundesreviſions-Kommiſſion für das ſo ausführlich berathene Zoll- und Münzweſen gehen nun dahin: „Für Lebensmittel, Vieh und Kaufmannswaren, Landes- und Induſtrie-Erzeugniſſe jeder Art ſind freier Kauf und Verkauf, freie Ein-, Aus- und Durchfuhr von einem Kanton in den andern gewährleiſtet. Vorbehalten ſind einzig: a) die Kantonalgeſeze, welche kein An- [illegible] betreffen; jedoch ſollen dieſe Geſeze für die eigenen Kantonsbürger und die Einwohner anderer Kantone die nemlichen ſein, und dürfen nie in Sperranſtalten oder Beſchränkungen des freien Verkehrs ausarten; b) die ſchweizeriſchen Grenzgebühren; c) die Zölle-, Weg- und Brükengelder; d) die Verbrauchsſteuern der Kantone. Die ſchweizeriſchen Grenzgebühren werden bezogen von den in die Schweiz eingehenden Waren, welche nicht zu den nothwendigſten Bedürfniſſen gehören. Der gegenwärtige Anſaz der Grenzgebühren darf nicht erhöht werden. — Der Bund allein beſizt das Recht der Zollbewilligung. Die dermalen beſtehenden, von der Tagſazung genehmigten Zölle, Weg- und Brükengelder verbleiben in ihrem Beſtand. Es darf aber unter keinem Vorwand ohne Genehmigung der Tagſazung in irgend einem Kanton der Tranſit durch Einführung neuer, oder durch Erhöhung der beſtehenden Zölle, Weg- und Brükengelder erſchwert; noch deren Bezug, wenn er auf beſtimmte Zeit beſchränkt war, verlängert werden. Durch obige Beſtimmungen ſoll dem Rechte des Bundes, die Einfuhr ausländiſcher Erzeugniſſe durch den Abſchluß von Zoll- und Handelsverträgen zu erleichtern, keinerlei Eintrag geſchehen. Um die Gewißheit zu erlangen, daß in den Kantonen keine Zölle, Weg- und Brükengelder, welche nicht von der Tagſazung genehmigt worden ſind, bezogen werden, iſt von Bundes wegen ein Unterſuch der beſtehenden Zölle, Weg- und Brükengelder anzuordnen. — Den Kantonen ſteht das Recht zu, auf ihrem Gebiet Verbrauchsſteuern zu beziehen, jedoch ſoll deren Bezug ohne alle Hemmung des Tran- [illegible] durch gegenſeitige freiwillige Verkommniſſe den Handel überhaupt und vorzüglich den Tranſit durch die Schweiz möglichſt befördern und erleichtern. — Alle im Münzregal begriffenen Rechte übt der Bund nach folgenden Grundſäzen aus: a) es wird ein ſchweizeriſcher Münzfuß aufgeſtellt, deſſen Einheit der Schweizerfranken iſt. Der Schweizerfranken zerfällt in 10 Bazen, der Bazen in 10 Rappen. Der innere Gehalt des Schweizerfrankens iſt zu 121 franzöſiſchen Gran feinen Silbers feſtgeſezt *). b) Die Münzprägung durch die Kantone hört auf und geht einzig von dem Bunde aus. c) Die auszuprägenden Bundesmünzen ſind: 1) Goldmünzen zu 16 und zu 14 Schweizerfranken. 2) Silbermünzen zu 4, 2 und 1 Schweizerfranken und zu 6 Bazen; ferner zu 3 Schweizerfranken 5 Bazen, zu 1 Schweizerfranken 4 Bazen, zu 7 Bazen und zu $3\frac{1}{2}$ Bazen. 3) Scheidemünze: Einbazen-, Halbbazen- und Einrappenſtüke. d) Die auszuprägenden Goldmünzen ſollen genau dem vierfachen innern

*) In Folge deſſen kommt der gegenwärtige franzöſiſche Fünffrankenthaler $5\frac{1}{2}$, der gegenwärtige Brabanterthaler 4 Schweizerfranken gleich.

Werth der beiden höchſten Silberſorten gleichkommen, und die Silbermünzen in ihrem innern Gehalt die angenommene Münzeinheit ſo oft repräſentiren, als es ihr Nennwerth bezeichnet. e) Ein Bundesgeſez wird theils das Quantum der von Seite des Bundes auszuprägenden Scheidemünze im Verhältniß der Bevölkerung beſtimmen, wobei die Bedürfniſſe des täglichen Verkehrs nicht überſchritten werden ſollen, theils das Verhältniß des innern Gehalts dieſer Scheidemünze zu ihrem Nennwerth feſtſezen. f) Es ſollen alle dermaligen ſchweizeriſchen Münzſorten unter dem Schweizerfranken eingelöst, auſer Kurs geſezt und an deren Statt neue Bundesmünzen ausgeprägt werden. Für die erſte Einlöſung und Umprägung tritt folgendes Verfahren ein: durch das Bundesgeſez wird beſtimmt, welches Quantum Münze jeder Kanton nach Verhältniß ſeiner Bevölkerung an die eidgenöſſiſche Münzſtädte abzuliefern hat. Dieſes Quantum ſoll jährlich wenigſtens zum zehnten Theil eingeliefert werden. Das Eingelieferte wird auf Gewinn und Verluſt des betreffenden Kantons eingeſchmolzen und umgeprägt. Dieſer erhält dagegen ein Quantum Bundesmünze, deſſen innerer Gehalt dem innern Gehalte des Quantums eingelieferter Kantonsmünze, nach Abzug der Einſchmelzungs- und Umprägungskoſten, gleichkommt. Die dahertige Zalung geſchieht: gegen Silbermünze [illegible] münze; gegen Kupfermünze in Scheidemünze. Der Geſamtbetrag der jedem Kanton auf ſolche Weiſe zuzuſtellenden Bundesmünze darf die demſelben nach dem Bundesgeſeze zukommende Rata (litt. c) nicht überſteigen. Hat ein Kanton weniger als ſein Betreffniß eingeliefert, ſo geſchieht für den Reſt die Ausmünzung auf Gewinn und Verluſt des Bundes. g) Während der für die Einlieferung und Umprägung erfoderlichen Zeit haben die gegenwärtigen Kantonal- oder Konkordatsſcheidemünzen jeweilen nur in den Kantonen, welche dieſelben ausgegeben haben, verbindlichen Kurs, und es ſind dieſelben verpflichtet, die benannten Scheidemünzen bis zu deren Einziehung theils zum Nominalwerth anzunehmen, theils auf ihrem Gebiete zirkuliren zu laſſen. Bleibt hingegen einem Kanton, nach Ablieferung des von ihm einzuziehenden Münzquantums (alſo jedenfalls nach Verfluß von zehn Jahren, oder, wenn die Ablieferung in einer kürzern Zeitfriſt geſchehen iſt, nach Verlauf derſelben) ein Ueberſchuß eigener Münzen, ſo werden dieſe für den Umfang der ganzen Schweiz, alſo auch des eigenen Kantons, auſer Kurs erklärt, und lezterer hat ſie auf ſeine Koſten einzulöſen und zu tilgen; h) für den Kurs der groben Münzſorten von ausländiſchem und ſchweizeriſchem Gepräge wird ein allgemein verbindlicher Tarif feſtgeſezt. Die Tarifirung geſchieht nach dem Verhältniß ihres innern Gehalts zu der ſchweizeriſchen Münzeinheit. Kein Kanton darf dieſen Tarif abändern. i) Zu Regulirung der vor Einführung des eidgenöſſiſchen Münzfußes gemachten Darleihen iſt von Seite des Bundes, im Einverſtändniß mit den betreffenden Regierungen, für jeden Kanton eine vergleichende Tabelle der frühern Kantonalmünzen und kurſirenden ausländiſchen Münzſorten mit den neuen Bundesmünzen abzufaſſen. — Dem Bunde ſteht das Recht zu, für den Umfang der Eidgenoſſenſchaft gleiches Mas und Gewicht einzuführen. Die ſchweizeriſchen Maſe und Gewichte ſollen nach dem Decimalſiſtem angeordnet und ihre Größe ſo beſtimmt werden, daß ſie mit den durch andere Staaten eingeführten Decimalſiſtemen in möglichſt einfachem Verhältniſſe ſtehen. Ein Bundesgeſez wird beſtimmen, in welcher Zeit die neuen ſchweizeriſchen Maſe und Gewichte jeder Art im Innern der Kantone eingeführt werden ſollen."

---

* Zunahme des Wolſtandes in England. Ungeachtet aller Klagen und der ſchwierigen Lage einzelner Klaſſen des Volks in England, ſcheint dennoch der Wolſtand zugenommen zu haben. In [illegible] 1821 endigten, wurden nämlich in England 68,800,000 Pfd. St. Armenſteuer bezalt, in den zehen folgenden Jahren 62,900,000, alſo faſt 6 Millionen weniger. Im Verhältniß der ſteigenden Bevölkerung aber war die Verminderung bedeutender, nämlich 26 Proz., da im Jahr 1814 13 Schilling auf den Kopf kamen, im Jahr 1831 nur 9 ß 9 d. Der Verbrauch der meiſten Lebensbedürfniſſe hat zugenommen. Es wurden nämlich verbraucht 1814 15,373,221 Pfd., 1832 20,235,468 Pfd. Tabak, von Zuker 1814 1,997,909 Ztn., 1832 3,655,535 Ztn., vom Thee 19,224,154 Pfd., 1832 31,548,407 Pfd., vom Kaffe 1814 6,324,267, 1832 22,952,527. Der Verbrauch nahm alſo bei Tabak um 31 Proz., bei Zuker um 83, beim Thee um 65 und beim Kaffe um 263 Prozent zu, während die Bevölkerung während dieſer Zeit um 24 Prozent ſtieg. Von Baumwolle brauchte England 1820 152 Mill. 829,633 Pfd., 1832 259,412,463, alſo 70 Proz. mehr, von Schafwolle 1820 9,775,605, 1832 27,666,350, alſo 185 Prozent mehr. Die Bevölkerung vermehrte ſich in dieſer Zeit um 16 Prozent. Die Sterblichkeit hat abgenommen, was auf

ein behaglicheres Leben deutet. Im Jahr 1780 ſtarb jährlich Eine Perſon von Vierzig; gegenwärtig nur Eine von Vierundfünfzig, was eine Verminderung von 36 Proz. ausmacht.

London, 7. Mai. In Geſchäften iſt es wegen der groſſen Veränderungen, die man im oſt- und weſtindiſchen Handel erwartet, fortwährend ſehr ſchwankend. 1252 Säke ſehr guter braſiliſcher Kaffe wurden heute zu 59 s eingezogen, nachdem man $58\frac{1}{2}$ s geboten hatte, 150 Säke und 160 Fäſſer brittiſcher wurden 2 s niedriger verkauft. Zuker feſt aber unverändert. 7976 Säke mauritius gingen zu den beſtehenden Preiſen ab. Der Vorrath von weſtindiſchem Zuker iſt um 3754 Or. und Tiercen, der von mauritius um 36,868 Säke gröſſer, als voriges Jahr zu derſelben Zeit.

Verſchiedenes.

Seit den hohen Eingangszöllen, womit, heiſſt es in einem Schreiben aus Kurheſſen, unſer vorlezter Landtag uns zu ſegnen beabſichtigte, hat ſich bei uns das Schmuggeln als Gewerbe gebildet, das man früher nicht kannte. Es wird nicht von Einzelnen betrieben, ſondern Geſellſchaften von 40 bis 50 Mann, zum Theil beurlaubter oder entlaſſener Soldaten aus unſerm Lande und dem preuſſiſchen Eichsfelde begleiten in militäriſcher Ordnung die eingeſchwärzten Warenzüge, und eröffnen ſich durch ihre furchtgebietende Haltung den Zug. Dieſes grundverderbliche Uebel bringt den Samen der Revoluzion unter die niedrigſten Stände ꝛc. ꝛc. (Wir müſſen noch hinzuſezen, daß auch ohne die Schmuggler jedes Prohibitivſiſtem Revoluzionen begünſtigt, indem es einer Menge beſtehenden Gewerben und den Konſumenten ſchadet, die dadurch begünſtigten und künſtlich geſchaffenen Fabriken aber mit der Zeit, und durch die innere Konkurrenz finden, daß ſie, da ſie unter ungünſtigen Verhältniſſen arbeiten, nur eine unſichere Spekulazion machten, deren Ertrag immer mehr abnehmen muß. Es iſt alſo kein Theil zufrieden. So iſt das franzöſiſche Volk über die Zölle auf Eiſen ꝛc. unwillig, und die Eiſenwerkbeſizer ſind jezt in einer mißlichen Lage, und ebenfalls unzufrieden).

Ein liverpooler Handlungshaus hat unlängſt aus Amerika Aufträge auf Eiſen für 90,000 Pfd. St. zur Anlegung von Eiſenbahnen erhalten.

London, 3. Mai. Kaffe begehrt und für domingo wurden $56\frac{1}{2}$ s vergebens geboten. Von Zuker wurden dieſe Woche 2000 Faß umgeſezt. Raffinaden wurden höher gehalten. Heute wurden 5885 Ballen ſurate Baumwolle, meiſtens mittlerer Qualität raſch zu $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ d höhern Preiſen bezalt. Schwarzer Pfeffer iſt zu den frühern Preiſen, Caſſia liguea aber etwas höher, gute zu 72 bis $72\frac{1}{2}$ s bezalt worden. Reis flau. Salpeter iſt abermals um 1 s geſtiegen.

In den londoner Kaffehäuſern liegt eine Bittſchrift um Aufhebung des Embargos auf holländiſche Schiffe auf, die ſehr viele Unterſchriften erhält.

Viele preußiſche Fabrikanten ſind gegen den Anſchluß Sachſens an Preußen, weil ſie fürchten, daß ſie durch die Konkurrenz Sachſens leiden. Einige Gewerbe, namentlich die Poſamentirer in Berlin, haben dagegen proteſtirt. Auch in Sachſen gibt es Fabriken, die gleiche Furcht theilen.

Am 22. April wurden in Brüſſel Verſuche mit einem Dampfwagen angeſtellt. Er iſt etwa 20 Fuß lang, hat zwei Cilinder von 22 Pferdekraft; die Bewegung wird durch eine Kette den Hinterrädern mitgetheilt, der Wagen läßt ſich vor- und rükwärts lenken, und verrichtet alle Schwenkungen mit der größten Leichtigkeit; er ruht nur auf drei elaſtiſchen Räder, deren Bau ſo iſt, daß er die Achſe gegen die Stöße des Steinpflaſters ſchüzt; der Keſſel beſteht aus ſechs abgeplatteten Röhren, und ruht, ſo wie die übrige Maſchine, auf vier engliſchen Federn. Er legt 2 — $2\frac{1}{2}$ Meilen in der Stunde zurük und fuhr mit Leichtigkeit auf die Höhe von Scharbek hinauf.

---

auf $20\frac{1}{4}$ Talaris der Caſſiſo. Die lezten Stürme haben viele Mandelbäume umgeworfen, und man glaubt, daß dis auf den Preis der Mandeln Einfluß haben wird. Für Schwefel verlangt man 56 Talaris.

Die Auswanderungen dauern noch immer aus dem Hafen von London fort. Und zwar verlaſſen Leute aus den verſchiedenſten Lebenszuſtänden England, vorzüglich aber Mechaniker, Akersleute und Kleinhändler, und ſuchen in Neu-Süd-Wallis, Van-Diemens-Land, Kanada und den vereinigten Staaten ein beſſeres Loos mit ihren Familien.

Die Geſellſchaft zur Einführung der Dampfwagen in Belgien hat den Hrn. Jobard, beauftragt, nach England zu gehen, um ſich mit dort beſtehenden Geſellſchaften in Verbindung zu ſezen und über die verſchiedenen Siſteme der, von den engliſchen Mechanikern befolgten Konſtrukzion der Dampfwagen einen Bericht abzufaſſen.

Aus Kaſſel ſchreibt man vom 10. Mai, daß die verweigerte Ratifikazion von Seite Bayerns des in Berlin zu Stande gebrachten Zollvertrags großes Aufſehen gemacht habe. Bereits hatte man in dieſer Hoffnung viele bedeutende Spekulazionen gemacht und namentlich von Bremen aus wurden anſehnliche Beſtellungen von amerikaniſchen Tabak-

blättern für Bayern und Würtemberg beſorgt. Sachſen dürfte nun ebenfalls zurüktreten und die Unterhandlung mit Naſſau ſich zerſchlagen.

Der Engländer Waghorn iſt in Alexandrien angekommen, und gibt ſich viele Mühe, die Verbindung zwiſchen Europa und Oſtindien, über Egipten, zu Stande zu bringen.

Das Schiff Roſa von Havre ging am 16. Juni v. J. von Havre nach Canton, und kam am 5. Mai, alſo in 10 Monaten und 20 Tagen ſchon wieder zurük.

Man rechnet daß in Frankfurt a. M. über 8000 Poſt-, Eil- und Beiwagen jährlich ankommen.

Amſterdam, 6. Mai. Vollheringe gingen dieſe Woche von 16½ auf 13—14 fl. die Tonne herab, Rüböl von 32. 75 auf 31. 50 da die Ausſichten auf die Ernte günſtig ſind. Robzuker ſind um 1 fl. gewichen.

In dem engliſchen Paslament kam kürzlich die Stempelabgabe zur Sprache, die die Armen am meiſten bedrükt. Ein Wechſel von 40 Schilling bis 5 Pfund 5 Schilling zalt 1 von 1000 Stempel, bei einem von 3000 Pfund beträgt er kaum 1 oder 2 Tauſendſtel vom Hundert. — Das Münzſiſtem bedarf auch einer Abänderung, und es wird gut ſein dem Silber geſezlichen Kurs zu geben, damit das Steigen und Fallen des Goldes nicht ſo gro- [illegible] von 1816 müſſen alle Summen über 40 Schilling in Gold gemacht werden. Aus einem Troy-Pfund, 22 Karat fein, werden 46 Pfd. St. 14 ß 6 d Goldmünzen geprägt. Das Pfund Sterling iſt dem Sovering gleich, und aus einem Pfund Silber von nur 11 Unzen $\frac{2}{10}$ fein Gehalt und $\frac{18}{10}$ Zuſaz werden 66 Schillinge geprägt. Ein 20 Frankenſtük iſt demnach 15 ß 10½ d, in engliſcher Goldmünze, aber 16 ß 18 d in engliſcher Silbermünze werth. Der Werth des Silbergeldes muß alſo erhöht werden, wenn es geſezlich in allen Zalungen angenommen werden ſollte.

In St. Quentin gehen die Fabriken gut, beſonders die Spinnereien.

In Folge der Münzverſchlechterung gilt jezt der türkiſche Piaſter 25 Centimen; vor nicht zwei Jahren war er 45 Centimen werth. Der Handel hat dadurch ſehr gelitten.

Die franzöſiſche Douane zält ein Perſonale von 28,000 Douaniers und koſtet jährlich 23 Millionen Franken. So theuer wird der vermeintlich dem Lande nüzliche Schuz gegen das Ausland erkauft, das an Frankreich Erzeugniſſe liefern will und ſie billiger liefern kann. Das Aufſichtsſiſtem für die Niederlagen im Innern macht nicht geringere Koſten. Im Entrepot zu Paris wird man jährlich 425,000 Colli zum plombiren haben, was mit der Plombirung in Havre ꝛc., die Ausgaben auf 800.000 Fr. ſteigert, und den Vortheil des Entrepots überwiegen wird. (So zalt demnach faſt jeder Einwohner Frankreichs einen Franken, um nicht in der Gefahr zu ſein wolfeilere Waren einkaufen zu müſſen, und wol fünfmal oder zehnmal ſo viel, durch die durch die Zölle im Inland erhöhten Preiſe; der Zeitverluſt für die Mautformalitäten iſt übrigens wol noch höher, als die Koſten des Perſonals zu rechnen).

Amſterdam, 6. Mai.

London 2 Mon.	11.97 5/10	Porto	38.50
k. S.	12.02 5/10	Livorno Uſo	94.37 6/10
Paris 2 Mon.	65.52 6/10	Genua —	46.25
k. S.	65.87 6/10	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	65.25	Hamburg 2 M.	34.68 7/10
k. S.	66.50	k. S.	34.51 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.60	Wien effekt.	36.12 5/10
Sevilla —	101	Frankfurt	35.31 2/10
Madrid —	102.25	Augsburg	36.37 5/10
Bilbao —	102	Petersburg	10.37 6/10
Liſſabon —	38		

Augsburg. 11. Mai.

AmſterdamKr.	1 M.	110 3/4 B	London	1 M.	10. 6 G
	2 ‚	110 1/2 B		2 ‚	10. 4 G
Hamburg	1 ‚	116 1/2 B		3 ‚	10. 3 G
	2 ‚	115 1/4 B	Paris	1 ‚	117 1/8 G
Wien in 20r	1 ‚	100 7/8 G		2 ‚	116 3/4 G
	2 ‚	100 1/2 G		3 ‚	116 3/8 G
	3 ‚	100 G	Lyon	1 ‚	117 1/8 G
[illegible]	[illegible]	[illegible] G		[illegible]	[illegible] G
	2 ‚	99 3/8 G	Mayland	1 ‚	69 3/8 G
	3 ‚	99 G		2 ‚	69 5/8 G
in die Meſſe		—	Genua	1 ‚	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 ‚	—
	2 ‚	—	Livorno	1 ‚	67 1/2 G
Leipzig	1 ‚	99 3/8 G		2 ‚	—
	2 ‚	99 1/8 B	Trieſt	1 ‚	100 1/2 G
in die Meſſe		—		2 ‚	100 G
			Venedig	1 ‚	69 6/8 G
Ducaten holl.		103 1/4 G	Scheidgold		4. 46 G
‚ kaiſerl.		103 1/4 G	Conv. Thlr.		100 3/8 G
al marco		109 5/8 G	‚ 20r		100 3/8 G
Souvrd'or		104 G	5 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 11 G	Franz. Thlr. Mk.		20. 21 G
‚ al marco		285 1/2 G	Silber f. gekörnt		20. 34 G
Carol. et Mard'or		296 1/2 G	‚ 13 à 14 Lth.		20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 32 G	‚ 4 à 8 ‚		20. 14 G

Nürnberg, 13. Mai. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
Hamburg 1 —	146 3/4	Do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	Do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	6. 34
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	6. 34
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

59. Stük. Freitag. Nürnberg, am 17. Mai 1833.

*Ueber das franzöſiſche Zollgeſez.

Das Journal du Commerce, welches in Paris erſcheint, macht über den Bericht des Hrn. v. Saint-Cricq über das Zollgeſez unter andern folgende Bemerkungen:

„Das ſtaatswirtſchaftliche Siſtem der Reſtaurazion war darauf berechnet, den Grundeigenthümern ein Uebergewicht zu geben, und dazu die Landeserzeugniſſe künſtlich im Preiſe zu ſteigern. Die Gewerbe erlangten zwar auch einen gewiſſen Schwung, an dem jedoch mehr der Friede, als die Regierung Urſache war. Sie litten durch die dem Grundbeſiz gegebenen Bewilligungen und es kam zu einer Kriſe, die die Juli-Revoluzion aufdekte.

„Jezt iſt die Erfahrung der lezten Jahre verloren und man beharrt im alten Siſtem, läugnet die Thatſachen; man ſieht, daß Frankreich äuſerlich in ziemlichen Wolſtand iſt, und ſchließt daraus, daß es immer ſo ſein werde.

„Es lag daran die Zollgeſeze zu revidiren, beſonders die Zölle auf Getreide; und man hat leztere beibehalten. Das Privilegien- und Begünſtigungsſiſtem herrſcht in den Berichten und Entſcheidungen der Kommiſſion über das Douanengeſez vor. Der Präſident des obern Handelsrathes benuzte dieſe Gelegenheit ſeine ſtaatswirthſchaftlichen Theorieen zu entwikeln, und wir glauben nicht, daß der Handelsſtand ſehr zufrieden ſein wird, dieſe Lehren im Munde eines Mannes zu finden, der mit der Leitung ſeiner Intereſſen beauftragt iſt.

Bis jezt hatten die Anhänger des beſchränkenden Siſtems nur die Begünſtigungen als eine vorübergehende Masregel dargeſtellt, die allein zum Zweke hätte, die Induſtrie im Stande zu ſezen, durch fortſchreitende Verbeſſerung endlich mit der der benachbarten Völker gleichkommen zu können. Herr von Saint Cricq geht weiter. Ob ein Erzeugniß wolfeil oder nicht im Lande gewonnen werden kann, gilt gleich viel; man muß es in jedem Fall begünſtigen, ſelbſt wenn die Natur der Dinge, beſondere Umſtände und beſondere Urſachen uns zwingen mehr dafür arbeiten zu müſſen, als ein fremdes Volk. Es iſt in Wahrheit peinlich ſolche Sophismen zu einer Zeit wieder vorgebracht zu ſehen, die Hr. von St. Cricq eine Epoche allgemeiner Fortſchritte, der allgemeinen Bewegung der Geiſter und des überall ſich beſonders ausſprechenden Beſtrebens für das individuelle Wolſein nennt. Mit Miſtbeeten, Glas- und Treibhäuſern, ſagt Adam Smith, kann man in Schottland ſehr gute Weintrauben und ſehr guten Wein erhalten, der dreißigmal mehr als der fremde koſten würde. Und dieſen Beweisgrund ſtellt der Präſident des Handelsrathes voran, um ſeine Meinung zu unterſtüzen: daß nämlich, ließe man Landeserzeugniſſe, wie Getreide, Hanf, Flachs, Vieh, Wolle und Oel und Fabrikate, wie Baumwollen-, Tuch-, Leinen- und Eiſenwaren frei nach Frankreich, man die Erzeugung aller dieſer Artikel unterdrüken würde, die Neunzehntheile der arbeitenden Bevölkerung beſchäftige, und die wir nicht zu erſezen wüßten. Wie nun, mit dem wichtigſten Artikel von allen anzufangen, kann man im Ernſte behaupten, der Getreidebau würde in Frankreich ganz aufhören, wenn das fremde Getreide frei eingeführt werden dürfte? Kann Hr. von St. Cricq uns ſagen, woher wir ſo billig die 100 Millionen Hektoliter Getreide beziehen könnten, die wir jährlich verzehren? Als 1816 die Regierung die Häfen der Ein-

fuhr öffnete und durch alle Mittel die Zufuhr begünſtigte, konnte ſie nicht mehr als zwei Millionen Hektoliter zuſammen bringen. Freie Einfuhr würde höchſtens 5 bis 6 Millionen Hektoliter Getreide in einem gewöhnlichem Jahre zuführen und dadurch nur bewirkt werden, daß man in einigen Gegenden, wo eine fehlerhafte Geſezgebung den Getreidebau erzwang, ihn aufgeben würde. Eben ſo iſt es mit der freien Einfuhr des Vieh's, die zu Anfange der Reſtaurazion frei war, und des Hanfes, der Wolle, des Oels, welche man unter einem freien Einfuhrſiſtem fortwährend erzeugen wird.

Was die Fabrikate, z. B. Baumwollenzeuge, Tücher und Leinen betrifft, ſo werden wir ſie um ſo beſſer erzeugen, wenn der Handel frei iſt, denn die Urſache der Entmuthigung der Induſtrie in Frankreich iſt die Theuerung aller Nahrungsmittel und Urſtoffe. Was das Eiſen betrifft, ſo wird Frankreich nie ſeinen ganzen Bedarf, ſo wolfeil als es daſſelbe vom Ausland erhält, erzeugen können, denn die Eiſengewinnung iſt ein an dem Boden gebundenes Gewerbe, und England darin mehr begünſtigt. Uebrigens bietet uns dieſe Induſtrie den ſchlagendſten Beweis von dem Nachtheil des Beſchüzungsſiſtems; die Eiſenwerke haben ſich bei uns auſer allem Verhältniß vermehrt, und wir bezalen das Eiſen dreimal theurer, als die Engländer.

Wir werden den Worten St Cricqs nur das entgegenſezen, was Hr. Paſſy in ſeinem vortrefflichen Berichte über die Zukerzölle in Betreff der Schuzzölle ſagte: „In dieſem Falle vermehrt man nicht, man vervielfältigt nicht, wie man vorgibt, die Arbeit des Volks: man verſezt ſie nur zum Schaden der Geſamtheit. In der That hat die Arbeit ihre von allen geſezlichen Verfügungen unabhängigen Bedingungen. Soll ſie wachſen, ſo müſſen Kapitalien zur Zalung der Maſchinen und den Bauten vorhanden ſein, zum Ankauf der Urſtoffe und zu dem Vorſchuß des Arbeitslohns. Nun können Geſeze, die einen Zweig begünſtigen, und ihn zu einer Entwiklung bringen, die er nicht von ſelbſt erhalten haben würde, die nöthigen Kapitale nicht ſchaffen. Sie bewirken allein, daß ſie von ihrer gewöhnlichen Verwendung abgezogen, und in Hoffnung eines groſen Gewinnes in der begünſtigten Induſtrie angelegt werden, und dieſes indem man ſie zurükzieht oder zu andern Geſchäften nicht mehr verwendet, die den örtlichen Umſtänden angemeſſener wären und wo ihre Anwendung mehr Leben und Bewegung erhalten, mehr Arbeiter beſchäftigt und mehr die Anſammlung des Reichthums begünſtigt hätte. Bei dieſen Anordnungen iſt immer Verluſt für das Land, und niemals kann ein Gewinn für irgend eine Perſon herauskommen; denn die Konkurrenz beraubt dem Erzeuger die ungewöhnliche Belohnung, die man ihm beſtimmt hatte; die Kapitale bleiben in einer um ſo vergänglichern Induſtrie, die um ſo mehr Störungen unterworfen iſt, ſteken, je weniger ſie auf die natürlichen Vortheile des Landes berechnet iſt, und je mehr Opfer der Staat machte, um ſie zu erweitern und zu erſchaffen.“

Dieſe Lehren ſtimmen mit unſern überein, ſo fern es ſich von den Manufakturen handelt und ſind eben ſo richtig bei der Begünſtigung der Landbauerzeugniſſe. Immer gewinnt nur ein Theil von dem Tarif auf die Landeserzeugniſſe, den v. St. Cricq als eine dem Akerbau gegebene Begünſtigung darſtellt, es iſt der der Grundeigenthümer. Der wahre Zwek der Zollgeſeze iſt hier nicht, dem inländiſchen Markt den inländiſchen Erzeugniſſen zu ſichern, weil er ihnen nicht fehlen kann, ſondern die Pachtgelder zu erhöhen, das heißt den Grundeigenthümern einen gröſſern Antheil an den Produkten der Arbeit zu geben, als den andern Klaſſen.

Der Akerbau iſt nichts als die auf den Boden angewandte Fabrikazion und bei der Frage wenig intereſſirt. Und kann man uns ſagen, wo die Fortſchritte zu finden ſind, die er unter der Reſtaurazion gemacht hat? Sind die Akerbau-Chemie und die Akerbau Mechanik nicht in der Kindheit geblieben? Iſt nicht noch ein Fünftel unſers Landes unangebaut? Im Gegentheil glauben wir, daß der den Landeserzeugniſſen bewilligte höhere Preis vielmehr eine Prämie war, die man dem Schlendrian und der Unwiſſenheit gab. Will man den Akerbau heben, ſo gibt es andere Mittel, z. B. Aenderung der Geſeze, die den Grundeigenthümer zum Feinde alles Fortſchreitens machen, und eine Vereinigung des getheilten Grundbeſizes, indem ſich die Intereſſenten verbinden, um den Anbau im Groſen zu betreiben ꝛc.

Liverpool, 1. Mai. Baumwolle iſt wenig begehrt, da immer viele Zufuhren ankommen, und die Regierung die Zölle von $\frac{5}{8}$ d auf $\frac{5}{16}$ das ℔ herabſezen will. Bis jezt ſind 90,000 Ballen mehr nordamerikaniſche angekommen, als voriges Jahr zu derſelben Zeit, aber die Vorräthe ſind verhältnißmäſſig geringer, nur geringe Gattungen ſind reichlich vorhanden und gewichen. Zur Ausfuhr wurde viel gekauft, aber ſeit der Zollfrage hat dis aufgehört. Am 30. April 1832 waren 196,476 B. vorräthig,

wovon 135,884 nordamerikaniſche, dieſes Jahr aber 133,456 B., wovon 178,987 B. nordamerikaniſche.

Marſeille, 4. Mai. Raffinirte Zuker ſind zur Ausfuhr ſehr begehrt, da die Fabrikanten noch der Prämie von 120 Fr. genießen wollen; der Preis iſt 36. 50 — 37 ohne Papier, Rohzuker 59 — 60, trinitat 37 — 38. Kaffe flau: ſchöner braſil. 73. 50, haiti 70 — 71. Gutes Olivenöl 73 — 74, tunis 69 — 70.

• London, 7 Mai. Indigo iſt feſter, da in Oſtindien viel für die Kompagnie und Privatperſonen zu hohen Preiſen gekauft wurde. Baumwolle unverändert. 3000 Säke Salpeter gingen zu 34 bis 35 ß mit 4½—7 Refaktion ab, und jezt verlangt man höhere Preiſe. Oſtindiſcher Kaffe iſt 1 ß gefallen, fremde ſtehn höher; domingo wurde zu 56 ß, braſil. zu 52—54 ß gekauft. — Nach Briefen aus Kalkutta vom 11. Jan. hat das erſte Handelshaus daſelbſt, Mackintoſh und Komp., mit 3 Millionen Pfd. Sterl. Schulden, fallirt, was dort große Beſtürzung veranlaßte; man glaubt, daß die Regierung ihm zu *Hilfe* kommen werde. Man ſchreibt dieſes Falliment dem des Hauſes Alexander und Komp. zu, das große Geſchäfte in Indigo machte. Da alle Kommiſſionshäuſer, wenn jeder ſein Geld zurükziehen wollte, nicht Stand halten könnten, ſo haben ſich viele Perſonen dort verbindlich gemacht: ihr Geld von ihnen nicht zurükzuverlangen, und zu 7 % jährlich ſtehn zu laſſen. (Der geſezliche Zinsfuß in Oſtindien iſt 12 %). Auf dieſe Art wird das Uebel ſich nicht weiter verbreiten. — In Folge dieſes Falliments hat das alte geachtete Haus Richards Mackintoſh und Komp. in London mit einem Paſſivum von 2½ Mill. Pfd. St. ſeine Zalungen einſtellen müſſen.

Techniſche Nachrichten.

• Natürliche Blumen auf Stein abzudruken. Karl Frz. Joſ. D'Aiguebelle in Paris ließ ſich am 3. Merz 1826 ein Patent auf eine Art, Blumen und Blätter auf Stein abzudruken, geben. Man trägt Steindrukerſchwärze mittelſt eines feinen ledernen mit Baumwolle ausgeſtopften Ballens auf die Pflanze, legt ſie dann auf den Stein, bedekt ſie mit leichtem Papier, dann mit Muſſelin, und drükt leicht darauf. Der Stein wird wie gewöhnlich zubereitet, aber nicht mit ſtarker Säure, die die Schwärze verbrennen würde, ſondern mit ſchwächerer. (Iſt in Deutſchland längſt ausgeübt worden, wo man auch auf gleiche Art von natürlichen Pflanzen unmittelbar ſolche Abdrüke auf Papier machte).

Brantwein zu entfuſeln. Hofrath Göbel in Dorpat empfiehlt zum Entfuſeln des Brantweins eine geſättigte Löſung von Aezkali und Kole, die man zumiſcht und dann deſtillirt. Vermiſcht man Aezkali mit Brantwein und verdampft ihn nach einiger Zeit über einer Lampe, ſo kann man durch Vermiſchung des Rükſtandes mit Schwefelſäure aus dem entſtehenden Geruch leicht ſeinen Gehalt an Fuſelöl erkennen.

Ceiloniſcher Graphit. Von der Inſel Ceilon wird ſeit 5—6 Jahren viel Graphit (Reißblei) nach England geführt, der dort ſehr reichlich vorhanden iſt und den Gruben in Borowdale Schaden zufügen dürfte. Er kommt in Stüken von der Größe einer Nuß bis zu mehrern Zöllen im Durchmeſſer vor. Prinſep fand ihn aus 62'8 Kolenſtoff, 5'4 Eiſen, 21'6 Kieſelerde, 93 Thonerde, 0'2 Kalk, 0'1 Talk u. ſ. w. zuſammengeſezt. (Verluſt 1'2.)

Dächer aus Eiſenblech. Beinahe alle neuen Gebäude in Petersburg und Moskau werden jezt mit Eiſenblech von 2 Fuß 4 Zoll Breite, 4 F. 8 Z. Länge und 12½ Pfund Schwere (alſo 1 Pfd. 10 Loth auf den Quadratfuß) gedekt. Sie werden um 4 und 8 Zoll übereinander gelegt, ſo daß alſo nur 2 Fuß in der Breite und 4 in der Länge hervorragen. An den Theilen, die von der nächſten obern Platte gedekt werden befinden ſich ein Paar Löcher, damit man ſie an die Latten annageln kann. Vor dem Aufnageln werden ſie an beiden Seiten und ſpäter an der äuſern Seite zum zweitenmal mit einer rothen oder grünen Farbe angeſtrichen.

Verſchiedenes.

Straßburg, 10. Mai. Es iſt Befehl gegeben worden, die Arbeiten des Kanals von der Rhone zum Rhein zu beſchleunigen, und man hofft, daß derſelbe noch vor Eintritt des Winters in ſeinem ganzen Verlaufe ſchiffbar gemacht werde. Dieſer Zeitpunkt wird um ſo mehr gewünſcht, da dieſer Kanal viel beitragen wird, um den Produkten-Verkehr zwiſchen dem Elſaß und dem mittäglichen Frankreich mehr Umſaz und Leben zu geben. Beſonders glaubt man, daß die Weine, die hier in hohem Preiſe ſtehen, bedeutend fallen werden.

Auf der franzöſiſchen Faktorie zu Canton in

China iſt im Dezember v. J. die franzöſiſche Flagge wieder aufgepflanzt worden; es iſt das ſeit 30 Jahren das erſte Mal, daß ſie in China weht.

Die braſiliſchen Bergwerke ſollen in Gold jährlich 300,000 Pfd. Sterl. ertragen, wovon die Regierung die größere Hälfte erhält, und von dem Reſt eine Abgabe von 15 Pzt. bezieht.

Nach dem lezten Berichte des franz. Handelsminiſters übir Anlegung von Straßen u. ſ. w. „wird man in der Vendee einen großen, dort mehr als ſonſt wo ausführbaren, Verſuch anſtellen, um zu ſehen, ob die Armee zu den großen öffentlichen Arbeiten angewandt werden könne. Die Gegenwart einer großen Anzal von Truppen in der Vendee; das im Intereſſe derſelben tief gefühlte Bedürfniß Straßen zu bauen, die in die Schlupfwinkel des Feindes, den ſie verfolgen, führen; das Intereſſe ihres, durch ihre Arbeit erhöhten Soldes, alles verſpricht ihnen, daß ſie ſich gerne in dieſe Art von Beſchäftigung fügen werden, und daß dieſer neue Verſuch glükliche Ergebniſſe haben wird. Handelt es ſich darum, eine Gewohnheit einzuführen, ſo iſt viel daran gelegen, daß man ſie durch eine glükliche Wahl, in der Art anzufangen, erleichtere.“

Nach den Times ſoll eine vorläufige Uebereinkunft mit der londoner Bank abgeſchloſſen ſein, wonach die jezigen Direktoren die Führung des Geſchäfts fortbehielten, auch den Eigenthümern auf eine Anzal Jahre die jezige Dividende bliebe, aber die Bank würde nun vollkommen eine Regierungsbank, und ihre Noten Papiergeld der Regierung werden.

Neue Verlagsartikel von C. Leuchs und Comp. in Nürnberg.

Merkantiliſche Bücherkunde oder beurtheilendes Verzeichniß der vorzüglichſten Bücher über den Handel und ſeine Hülfswiſſenſchaften. 8. 1832. Preis 45 kr.

Lebensbeſchreibung merkwürdiger und berühmter Kaufleute. Zweite ſehr vermehrte Auflage. Mit Kupf. 15 Bogen ſtark. Preis fl. 1 ½.

Für junge Leute, die ſich dem Handelsſtande widmen, gibt es kein belehrenderes und zum Fleiß anregenderes Werk.

Eilwagen-Taſchenbuch. Erinnerungen aus ſchönen Dichtungen. 12. Preis in geſchmakvollem Einband von gepreßtem Leder fl. 1. 12, in gepreßtem Papier 54 kr.

Vollſtändige Oel- und Fettkunde, oder theoretiſch-praktiſche Anweiſung zur Bereitung, Gewinnung, Aufbewahrung, Reinigung und Verbeſſerung der fetten Oele, des Talges, des Thrans, des Wachſes und aller andern Fettarten. Mit Angabe verbeſſerter Wärmvorrichtungen, Oelmülen, Preſſen u. a. Geräthe. Von J. C. Leuchs. Mit 16 Kupf. Preis fl. 3. 36 kr.

Vollſtändige Brodbakkunde oder der europäiſche Bäkermeiſter. Wiſſenſchaftlich-praktiſche Darſtellung der Bäkerkunſt in ihrer größten Vollkommenheit und nach ihrem Zuſtande in allen Ländern der Welt. Mit Angabe verbeſſerter Bakföfen, Knetmaſchinen und den Mitteln, zugleich Brantwein aus dem Brode zu gewinnen. Von J. Carl Leuchs. Mit 16 Holzſchnitten, gr. 8. Preis fl. 3.

Durch Benuzung der hier angegebenen einfachen Vorſchriften könnten die Bäker Deutſchlands jährlich mehr als eine Million Gulden erſparen und mehrere 100,000 Eimer Brantwein gewinnen, die jezt mit den Broddünſten verloren gehen.

Anweiſung zur gewinnreichen Benuzung der Seeroſenwurzel zum Färben auf Wolle, Leinen, Baumwolle und Seide, ſtatt Gallus, Sumach, Knoppern und Bablah, ſo wie zur vortheilhaften Anwendung des Blauholzextraktes ſtatt des Blauholzes. 8. Preis 27 kr.

Leipzig, 23 Mai (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. — 2 M. 140 1/4 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 B. 2 M. 103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 109 7/8 G. 2 M. 109 1/4 G.
Bresl. in Kr. k. S. — 2 M. 103 3/4 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/4 B. 2 M. 146 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 18 B. 3 M. 6. 17 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 5/8 2 M. 78 1/8 B. 3 M. —
Wien in 20kr. k. S. — 2 M. 100 7/8 B. 3 M. 100 1/2 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/8 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 1¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

60. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 19. Mai 1833.

Der Telegraph.

Der Telegraph iſt eine Erfindung, die den Zwek hat, verſchiedenen Signalen die volle Bedeutung der Sprachlaute zu geben. Es iſt eine luſtige Stenographie, die ſich von weitem leſen läßt.

Die erſte Idee von einem Telegraphen verdankt man Amoutons, einem berühmten Phyſiker, der zwiſchen ſich und einem Freunde eine Korreſpondenz-Linie vermittelſt Zeichen eingeführt hatte. Dieſe ſinnreiche Idee iſt dann von den Gebrüdern Chappe aufgefaßt, vervollkommnet und leicht anwendbar gemacht worden. Sie machten ihren erſten desfallſigen Verſuch im Monat Merz des Jahrs 1791 im Departement der Sarthe; dann einſehend, wie nüzlich die Telegraphen für die Korreſpondenz der Regierung werden könnten, erboten ſie ſich im Jahre 1792, deren einzurichten, und am 4. Auguſt 1793 ward nun auch von dem Nazional-Konvent die Begründung einer Telegraphen-Linie zwiſchen Paris und Lille dekretirt. Sie gewährte die befriedigendeſten Reſultate. Seitdem ſind die Telegraphen nach verſchiedenen Seiten hin vervielfältigt worden. Auch im Auslande hat man von dieſer Erfindung Gebrauch gemacht; aber nirgends verſteht man ſich beſſer darauf als in Frankreich; dort iſt die Maſchine am beſten ausgedacht, am einfachſten und leichteſten zu handhaben.

In dem Conſtitutionnel vom 19. Juni 1827 wird geſagt: „Die Geſchwindigkeit der Nachrichten auf telegraphiſchem Wege iſt ſo groß, daß man zu Paris Nachrichten von Lille (60 Lieues) innerhalb zwei Minuten; von Calais (68 Lieues) innerhalb vier Minuten und fünf Sekunden; von Straßburg (120 Lieues) innerhalb fünf Minuten und zwei und funfzig Sekunden; von Toulon (207 Lieues) innerhalb dreizehn Minuten und fünf Sekunden; von Bayonne innerhalb vierzehn Minuten; von Breſt (150 Lieues) innerhalb ſechs Minuten und funfzig Sekunden gehabt hat."

Eine engliſche Zeitung hat auch angezeigt, daß Liverpool im Monat September des Jahres 1829 durch den Telegraphen mit Holyhead (156 Meilen) kommunizirt und binnen fünfundzwanzig Minuten die Antwort erhalten hat.

So ward einſt ein Befehl von Paris nach Breſt telegraphirt; derſelbe traf dort in wenigen Minuten ein, und ſchon zeitig am andern Morgen ging dieſem Befehle zufolge eine Flotte unter Segel.

Um eine Telegraphen-Linie anzulegen, wählt man in gewiſſen Weiten hochliegende Orte als Zwiſchenſtazionen, auf welchen Bauten zur Aufnahme der Maſchinen, die von den Stazionen zu beiden Seiten geſehen werden können, aufgeführt werden. Der Zwiſchenraum iſt, den Oertlichkeiten nach, verſchieden, aber im Durchſchnitt von drei Lieues. Auf jedem Poſten ſind zwei Männer vonnöthen; man wählt dazu in der Regel Invaliden, die durch dieſes Amt ihre Penſion noch durch eine jährliche Zulage von fünfhundert Franken verbeſſern. Ein jeder muß da ſeine Stunden abwarten; und daß er darin nicht ſäumig ſein wird, iſt auſer Zweifel, weil, wenn er ſich von ſeinem Poſten entfernte, die Kommunikazion unterbrochen werden und ein Signal der nächſten Stazion ſeine Abweſenheit ſchnell zur Sprache bringen würde: ſo übt der Telegraph ſeine eigene Oberaufſicht aus.

An jedem äuſerſten Ende einer Linie reſidirt ein Direktor, der die Korreſpondenz mit Paris be-

treibt. Die verſchiedenen telegraphiſchen Stazionen werden häufig inſpicirt, um zu ſehen, ob die Menſchen und die Maſchinen ihre Schuldigkeit thun.

Das Geheimniß der Kommunikazionen wird nur zweien Ueberſezern anvertraut, welche die Bedeutung der Zeichen kennen; beide weilen an den äuſerſten Enden der Linie und ordnen die Folge der zu machenden Signale an. Uebrigens kann die Bedeutung der Zeichen ſich verändern, wenn die Regierung es für gut findet, und man kann ſelbſt direkte Befehle ſchiken, ohne daß ſie den Ueberſezern verſtändlich ſind, wenn man deshalb zuvor mit denjenigen, welchen ſie gelten, Abrede getroffen hat. Gewiſſe Zeichen ſind ſelbſt allen Angeſtellten bekannt, um, wenn es ſein muß, die Nachrichten und Befehle gleich auf dem ganzen Wege zur Kunde zu bringen.

Der Späher hat zwei Fernröhre, von welchen das eine, an der Mauer befeſtigt, auf den Telegraphen gerichtet iſt, den er beobachten ſoll, das andere aber dorthin, wohin er ſeine Mittheilung zu machen hat. So wie er, ſizend, ein Signal wahrnimmt, ſo ahmt er es ſofort nach; zugleich nimmt der Telegraph, der ſich oben auf dem Gebäude befindet, dieſelben Poſizionen an; er ſchreibt jedes Signal nieder, und wartet, ehe er ein zweites macht, es ab, bis das erſte getreu wiederholt worden iſt.

Die Dauer eines jeden Signals beträgt im Durchſchnitt zehn bis zwanzig Sekunden. Um ein Wort, eine Phraſe, einen Buchſtaben auszudrüken, bedarf es nur eines einzigen, zuvor verabredeten, Zeichens. Der gelenke Hebel nimmt unter der Hand des Signaliſten die Form und Lage an, die man dem äußeren Theile — der ſtark und ſolide genug iſt, um auch den ſtärkſten Stürmen zu widerſtehen — geben will. Die Arme des Telegraphen laſſen ſich dergeſtalt biegen, daß zweihundert und funfzig Signale damit zu machen ſind. Alle Töne und Artikulazionen der franzöſiſchen Sprache reduciren ſich auf dreiunddreiſſig, und ſo iſt denn eine gleiche Anzal Zeichen zu allen Biegungen derſelben hinreichend: es verſteht ſich, daß dabei auf die Regeln der Orthographie keine Rükſicht genommen wird.

Rotterdam, 9. Mai. Kaffe feſt; weſtindiſcher iſt gefragt aber davon wenig vorräthig. 600 zum Verkauf angeſezte Ballen gingen aus der Hand ab Oſtindiſcher wird nur für den Ortsbedarf gekauft. 250 Säke ſumatra Pfeffer gingen zu 22—$22\frac{1}{2}$ C. in der Niederlage ab. Reis findet mehr Frage und neuer ord. karoliner wurde zu $12\frac{1}{2}$, ſchöner zu 13 fl. bezalt. Kaffe flau, doch iſt mariländ. und virginiſcher in geringſter Qualität nicht unter 18 und 14 C. zu bedingen. Karotten ſind in allen Qualitäten ſehr billig und verdienen Beachtung. Blanker Wallfiſchthran 30 fl. im Entrepot. 250 Hekt. ſüdſeeiſcher ſind angekommen, wofür man 23 fl. im Entrepot verlangt, aber bis jezt wurde noch nichts gekauft. Zuker unverändert.

London, 10. Mai. Brittiſcher Kaffe wird etwas höher bezalt. Indigo 3 d höher; Reis, madras iſt zum Theil 1 ß niedriger abgegangen; für Zuker hat man einzeln etwas höhere Preiſe bewilligt. 1000 Ballen ord. bis gut ſchöne ſurate Baumwolle gingen dieſe Woche zu $4\frac{7}{8}$—$5\frac{3}{4}$ ab, 5800 ord. bis gut mittel zu $4\frac{3}{4}$—$5\frac{6}{8}$, 550 mittel bis feine madras zu $5\frac{5}{8}$—6 d, 60 gute manilla zu $7\frac{1}{8}$—$7\frac{1}{2}$ d. Zuker, ſincapore 29—30. Lompen $61\frac{1}{2}$ ß, geſtoßene 29 ß. Mauritius ging 1 ß höher ab, für gelben havanna bot man vergeblich 23—$23\frac{1}{2}$ ß, weißer fernambuk iſt zu 24—26 ß nominell.

Techniſche Nachrichten.

* Dinte. Scipion Dumoulin in Paris erhielt am 21. Sept. 1821 ein Patent für eine für Säuren und Alkalien unangreifbare Dinte. Man löst 1 ℔ kolenſaures Natron in 10 ℔ ſiedendem Waſſer, ſezt 4 Unzen reines gewöhnliches Harz zu, dann nach und nach 8 ℔ Wachs in Stüken, rührt um, bis ſich alles aufgelöst hat, löst von dieſer Art Seife ungefähr 1 Unze in 1 ℔ ſiedendem Waſſer und filtrirt; dann löst man in ungefähr 30 ℔ dieſer Löſung 2 ℔ Gummilak und $1\frac{1}{2}$ Unze Hauſenblaſe, mit 1 Unze Kochſalz vermiſcht. Der Schellak löst ſich leicht. Sollte dis nicht geſchehen, ſo kann etwas kolenſaures Natron oder Borax zugeſezt werden. Dieſe Miſchung dient nun zur Darſtellung der Dinten. Um ſchwarze zu erhalten, nimmt man 1 ℔ Kole von Weinreben, 3 Unzen Kole von Wolle oder Leinen (keine Beinſchwärz, weil ſie zu ſchwer iſt) $1\frac{1}{2}$ Unze Kole von Zuker, reibt dieſe höchſt fein, und ſezt auſerdem noch gepulverten Indigo zu, wodurch die Dinte bläulich ſchwarz wird. Man zieht die Dinte von dem Bodenſaze ab, und erhält eine, die nur wenig Saz bildet. Statt Hauſenblaſe und Kochſalz kann man arabiſches Gummi nehmen. Dieſe Dinte mit gewöhnlicher vermiſcht, der man etwas ſehr gebrannten Eiſenvitriol zuſezt, wird noch unangreifbarer und wolfeiler.

Eiſen und Flintenläufe bronzirt man leicht, wenn man ſie ſcheuert, dann Spiesglanzbutter nur zwei oder dreimal aufträgt, wodurch es braun wird, dann abwiſcht, gelinde erhizt und mit weißem Wachs einreibt.

Firniß für Gemälde. W. Bartlett überzieht Gemälde nach Auftragung der Hauſenblaſe, mit einer Miſchung von gleichen Theilen kanadiſchem Balſam, oder Terpentin, und Terpentinöl. Die Gemälde können mit Seife oder Schwamm abgewaſchen werden, und dieſer Firniß wird in warmen Orten nicht weiß, wie der mit Weingeiſt bereitete.

Der **neuſeeländiſche Flachs** (Phormium tenax) hat in England die kalten Winter gut überſtanden und wird bald ein neuer Artikel des Anbaues werden; 1831 wurden bereits 1831 Tonnen von Neuſüdwales eingeführt. Dieſer Flachs gedeiht beſonders gut durch eine Düngung mit Salz, worauf man beim Anbau in Deutſchland Rükſicht nehmen müßte.

Gasbratofen. Herr Hicks in London hat einen Gasbratofen erfunden. Man ſtekt das Fleiſch auf einen aufrechtſtehenden Spies, um den unten ein Ring von Metall, wie das Oelbehältniß an einer Tafellampe angebracht iſt. In dieſem Ring iſt eine Spalte, durch die das Gas in regelmäſiger Menge eingelaſſen wird. Wenn das Fleiſch angeſtekt und das Gas angezündet worden, ſo ſtülpt man einen kupfernen Kegel über das Ganze, und das Fleiſch brät, durch die von dem Kegel zurükprallende Hize. Kürzlich wurden ſo eine Gans, ein Schweinbraten und ein groſes Rindslendenſtük ganz vortreflich gebraten.

• **Gerberei mit Ruß.** Der Engländer Thomas Aſhmore in Paris ließ ſich unterm 17. Merz 1816 ein Einführungspatent auf 15 Jahre für eine Art Häute mit Ruß oder Theer zu gerben geben. Man wendet den beim Verbrennen der Knochen, des Holzes, des Torfes und der Steinkolen, des Steinkolentheers ꝛc. erhaltenen Ruß, das brenzliche Oel und die Flüſſigkeit ꝛc. an. Man muß ſtets den Ruß nehmen, der ſich an den obern Theilen der Rauchfänge anſezt, der untere iſt ſchlechter und oft untauglich. 100 ℔ Ruß werden mit 3 ℔ gebrannten Kalk in einer Kufe mit doppeltem Boden mit etwas kalten Waſſer gemiſcht, dann 30 Veltes heißes Waſſer aufgegoſſen und nach 24 Stunden die Löſung abgezogen. Nun miſcht man den Ruß wieder mit Kalk und heißem Waſſer, in dem man 4 ℔ Salmiak gelöſt hat, und zieht nach 24 Stunden wieder ab, und wiederholt dis, bis der Ruß wenig mehr ausgibt. Die erhaltenen Flüſſigkeiten können vermiſcht, oder die ſchwachen ſtatt des reinen Waſſers auf den Ruß gegoſſen werden. Zu Theerwaſſer miſcht man 10 ℔ Kalk mit 10 ℔ Waſſer zerfallen, mit 24 ℔ Holztheer, gießt dann 70 Velten ſiedendes Waſſer, in dem 24 ℔ Salmiak gelöſt wurden, auf, rührt um und gießt nach 24 Stunden die Löſung ab. Auch ohne Kalk kann man mit bloſem heißen Waſſer Ruß und Theer ausziehen, aber die Löſung iſt zwar zum Gerben tauglich, aber für mehre Anwendungen zu ſchwach. Kalk und Salmiak gibt die ſtärkſte Auflöſung.

Um mit dieſen Flüſſigkeiten zu gerben enthaart man die Häute wie gewöhnlich, bringt ſie in eine Kufe, übergießt ſie mit der (durch Sand) filtrirten Löſung, läßt ſie 24 Stunden darin, dann kommen ſie in eine Kufe mit Kalkwaſſer 12 Stunden, dann wieder in die Rußlöſung, und ſo fort bis ſie innen dunkelbraun geworden ſind. Die Dauer der Arbeiten hängt von der Dike der Häute, der Stärke der Löſung und der Wärme ab. Nachher werden ſie an der Luft getroknet, kommen längſtens 48 Stunden in Ruß oder Theerlöſung, dann in Kalkwaſſer, und ſo fort, bis ſie vollkommen zu Leder geworden ſind, das auf die gewöhnliche Art zugerichtet wird.

(Mit dieſen Stoffen wurden auch ſchon früher Verſuche gemacht, die man in J. C. Leuchs Zuſammenſtellung der in den lezten 30 Jahren in der Gerberei und Lederfabrikazion gemachten Beobachtungen und Verbeſſerungen ꝛc. 2te Ausgabe, 8. Preis fl. 1. 48. Nürnberg 1832, angegeben findet.

Verſchiedenes.

Die im Anfang Januar 1831 durch den Dr. Med. Pappe von Hamburg nach dem Vorgebirge der **guten Hoffnung** überbrachte Cochenille gedeihet unter dem Klima des Kap vortreflich. Weder Kälte noch Näſſe des Winters hindern ihre Fortpflanzung, und das Inſekt hat ſich in Zeit von einem Jahre ſo bedeutend vermehrt, daß davon bereits Proben in das Innere, ja ſelbſt bis nach Madagaskar haben verſendet werden können. Eine beſondere Bemerkung verdient, daß das Thier, welches auf Cactus opuntia eingeführt wurde, dieſe Cactus-Species verließ, um ſich auf dem daſelbſt durch das ganze Land gemeinen Cactus ficus niederzulaſſen, den es in kurzer Zeit mit ſeinem Geſpinnſte überzog.

Eine Geſellſchaft von Engländern hat dem Baſſa von Egypten die Einrichtung einer **Eiſenbahn** zwiſchen **Kairo** und **Suez** vorgeſchlagen.— Die Geſellſchaft der **Dampfſchiffahrt** zwiſchen **Indien** und **Europa** läßt jezt durch ihren Agenten in der Wüſte zwiſchen Kairo und Koſſeir einen Karavanſerai anlegen, und eine franzöſiſche Geſell-

ſchaft unterhandelt mit dem Baſſa wegen Meſſung der Landenge von Suez, um dort für Schiffe von 300 Tonnen einen Kanal zu graben.

Der archangeler Kaufmann Brandt und der Förſter Klokoff, von denen der erſtere die Koſten für die Ausrüſtung dreier Fahrzeuge nach dem Eismeer übernommen und der leztere den Plan zu dieſer Expedition angegeben hat, vermittelſt deren die Nordküſte Aſiens in kommerzieller und wiſſenſchaftlicher Hinſicht unterſucht werden ſoll, haben für ſich und ihre Erben ein fünfundzwanzigjähriges Privilegium zur Gründung von Niederlaſſungen und Faktoreien, zu Fiſchfang und Jagd, zur Ausfuhr der Produkte jener Gegenden und zur Einfuhr derjenigen ausländiſchen Waren erhalten, welche die Regierung wird geſtatten wollen, unter der Bedingung jedoch, daß ſie den Handels-Betrieb und Gewerbfleiß von Privatleuten an denjenigen Punkten, welche ſchon von ſolchen beſucht ſind, nicht beeinträchtigen.

In Naſſau ſind die Erlaubnißſcheine ausländiſcher Handelsreiſenden, die Beſtellungen im Herzogthume ſuchen, einer höhern Stempeltaxe unterworfen.

Aus Jamaika ſchreibt man vom 5. Merz, daß die Ernte ungewöhnlich karg ausfällt, Zuker wird nur den vierten, und Kaffe nur faſt den dritten Theil ſo viel, als voriges Jahr geben.

Neue Verlagsartikel von C. Leuchs und Comp. in Nürnberg.

Vollſtändige Düngerlehre oder wiſſenſchaftliche und praktiſche Anleitung zur Anwendung und zur Bereitung aller bekannten Düngemittel, aus dem Mineral-, Pflanzen- und Thierreich, nebſt Bemerkungen über die Bedingungen zum Pflanzenwachsthum, einer Anleitung zur Zerlegung des Bodens und einem Anhange über die Art Verſuche anzuſtellen, von Erh. Frd. Leuchs. Zweite ſehr vermehrte Auflage. Mit 2 Holzſchnitten und 2 Tabellen, gr. 8. 1832. Preis fl. 3. 36.

Der Beifall, den die erſte Auflage fand und die vielen, für den praktiſchen Landwirth höchſt vortheilhaften Erfindungen und Entdekungen in Betreff der Düngung und Verbeſſerung des Bodens, machten eine neue Auflage dringend nothwendig, die um mehr als 100 Seiten vermehrt wurde. Wir ſind nun bedeutend in dieſem Fache vorgerükt, und die Kunſt unfruchtbare Felder mit wenig Koſten in die fruchtbarſten zu verwandeln, iſt, wie man aus dieſem Buch erſehen wird, nicht ſo ſchwer, als man bisher glaubte.

Anleitung zu einer erleichterten, verbeſſerten Rechtſchreibung der deutſchen Sprache, ſo wie zur Erlernung fremder Sprachen; nebſt Bemerkungen über den Nuzen des Sprachſtudiums, über die beſte Ausſprache, und einer Vergleichung der deutſchen und lateiniſchen Buchſtaben, von Erh. Frd. Leuchs. Zweite verbeſſerte Ausgabe. 8. 1832. Preis 54 kr.

J. C. Leuchs vollſtändige Eſſigfabrikazion. Dritte ganz umgearbeitete und ums Doppelte vermehrte Ausgabe, enthaltend alle Arten der Eſſigbereitung, nebſt dem verbeſſerten Geheimniß haltbaren klaren Eſſig aus Brantwein, Wein, Moſt, Zuker, Sirup, Malz, Obſt, Molken ꝛc. binnen 1—12 Stunden ohne fremden Zuſaz im Großen und Kleinen, ohne koſtſpielige Vorrichtung mit größtem Vortheil gegen die bisherigen Verfahrungsarten zu machen, gr. 8. 1832. Preis fl. 20.

Frankfurt, 15. Mai.

Amſterdam	k. S.	141 1/8	G	Leipzig in der Meſſe		100	B
ditto	2 M.	140 5/8	G	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	151 7/8	G
Berlin	k. S.	101 1/4	G	Lyon	k. S.	78 5/8	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	109 7/8	G	Paris	k. S.	78 7/8	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 6/8	B
Hamburg	k. S.	147 3/8	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8	G
ditto	2 M.	147	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	—		Disconto		1 1/2	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 13	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 51	ditto halbe	1. 16
Kayserl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 37	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21½
10 Frank. St.	9. 35	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 13

Nürnberg, 17. Mai. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	141	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 kr	k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 40
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mco.	5. 38
Paris	1 Monat	117 1/2	Kayserl. Dukaten / Holland. Dukaten	5. 35
Lyon	1 —	117 1/4		
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten 5 fl. [illegible]	
			Preuß. Thlr. ganze 1 fl. [illegible] kr.	

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

61. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 22. Mai 1833.

* Der landwirthſchaftliche Verein in Bayern.

(Eingeſandt.)

Der Zwek des landwirthſchaftlichen Verins in Bayern iſt ausſchließend die Beförderung der praktiſchen Landwirthſchaft und der damit in näherer Verbindung ſtehenden Gewerbe im Vaterlande Bayern. Um dieſen Zwek zu erreichen, iſt Einigkeit unter den Mitgliedern des Vereins, Einverſtändniß und gutes Benehmen zwiſchen General-Comité und den Bezirks-Comités unerläßlich und die genaue Befolgung der beſtehenden Statuten höchſt nothwendig. Leider muß man aber ſeit Jahren wahrnehmen, daß die Grundpfeiler dieſes herrlichen Inſtituts durch den Mangel obiger Erfoderniſſe erſchüttert ſind.

Das General-Comité war immerhin ein wohlthätiger Anhaltspunkt für jene Bezirks-Comités, welchen es um den wahren Zwek der Sache zu thun war; daſſelbe bildet als Central-Verein das Organ des Geſamt-Vereins, durch welches auf daſſelbe von der oberſten Staats-Behörde gewirkt und deſſen Intereſſe bei dieſer Behörde angereget wird. In dem Zeitraume von bald 24 Jahren ſind viele Bezirks-Comités entſtanden und wieder eingegangen; aber der Stamm des Vereins, das General-Comité, hat ſich immer erhalten; mit ſeiner Fällung müſſen ſeine Zweige, muß der ganze Nachwuchs untergehen. Der Kraft, der Anſtrengung und dem Zeitaufwande des General-Comité, insbeſondere ſeiner Vorſtände und Sekretäre, nicht minder dem unermüdeten Eifer, der ſeltenen Treue und Anhänglichkeit des Expeditors und Rechnungsführers, der ſeine vielſeitigen mit vielen Schwierigkeiten verbundenen Geſchäfte 24 Jahre mit Ausdauer vollführte ſo wie der uneigennützigen Thätigkeit des Geſchäftsperſonals hat es das Vaterland zu verdanken, daß der landwirthſchaftliche Verein die Hinderniſſe überwunden hat, welche ihm den Untergang drohten.

Ein Inſtitut, welches ſich über ganz Bayern verbreitet, und in den Kreiſen ſeine Filial-Vereine zählt, iſt ſtärker an Kraft und Wirkſamkeit, als es die einzelnen Kreisvereine, welche kein Band mehr zuſammenhält, werden können, und Jedermann wird ſich überzeugen, daß es den Kreisvereinen ohne den Fortbeſtand des Centralvereins nie gelingen werde, eine Stufe der Vollkommenheit zu erreichen.

Eine ſo ausgedehnte patriotiſche Geſellſchaft, die ſchon 1200 Mitglieder aus allen Kreiſen des Königreichs zählte, und welche zum Theil aus Mangel an Einigkeit, Einverſtändniß und gutes Benehmen die Hälfte derſelben verloren hat, kann nicht ohne einen Mittelpunkt ſein, in welchem ihre Geſchäfte in ihrem Namen beſorgt werden, alle ſich auf den Geſamtzwek beziehende Mittheilungen zuſammenfließen, und von welchen alle das Ganze umfaſſende Beſchlüſſe ausgehen. Dieſer Mittelpunkt iſt das General-Comité und dieſes muß ſeinen Siz in der Hauptſtadt in der Nähe des k. Protektors haben.

Das allgemeine landwirthſchaftliche Vereins-Wochenblatt bietet ein einfaches regelmäſſiges und wolfeiles Mittel der Mittheilung dar; die Bezirks-Comité's theilen nämlich die Reſultate ihrer Berathungen, nebſt den Verbeſſerungen, Vorſchlägen, Entdekungen u. ſ. w. dem Central-Comité in München mit, welches dieſelben, ſo wie die Mittheilungen der Mitglieder, in ſo fern ſie geeignet ſind, ſammelt und durch das Wochenblatt zur Kenntniß des Geſamtvereins bringt.

Bekannt ſind die bisherigen Leiſtungen des General-Comité's, dieſes beweiſen die Aktenſtüke,

welche ſich in ſeiner Regiſtratur und bei den Miniſterien befinden. Es wäre daher zu wünſchen, daß daſſelbe durch künftige Unterſtüzung vom Staate in die Möglichkeit verſezt würde, ſeine Wirkſamkeit mehr zu verbreiten und ſich nüzlich zu machen; zu wünſchen wäre es noch mehr, daß auch im Iſarkreiſe ein Bezirks-Comité wie früher, beſtünde, und ſämtliche Bezirks-Vereine ſich einer Unterſtüzung erfreuen dürften, um auch dort kräftiger wirken zu können, wodurch die glänzendſten Reſultate zu erwarten ſind. Zu wünſchen wäre es noch, daß das Geſchäftsperſonal im General-Comité vom Staate beſoldet und nur allein dem Vorſtande in Verbindung mit einem Miniſterial-Kommiſſär untergeordnet würde, welche auch die Verbindlichkeit hätten, über die Unverlezbarkeit der Statuten ſtrenge zu wachen.

Von den hohen Einſichten des gegenwärtigen königl. Staatsminiſters des Innern läßt ſich das Erſprießlichſte, das Erfreulichſte und Kräftigſte in Bälde erwarten.

Im Februar 1833.

Ein ordentliches Mitglied aus dem Iſarkreiſe.

Das londoner Poſtamt. Blos in dem inländiſchen Poſtamte beläuft ſich die Zal der Briefe täglich im Durchſchnitte auf 35,000 eingehende und auf 40,000 (jährlich 23,475,000) abgehende, worunter weder die in dem auswärtigen Poſtamte, noch die in dem Schiff-Poſtamte oder in der Stadtpoſt gerechnet ſind. Die Anzal der Zeitungsblätter wechſelt von 25,000 bis 60,000 (am Sonnabend 40,000, am Montag 50,000), wovon ungefähr 20,000 zehn Minuten vor 6 Uhr abgegeben werden. Nach dieſer Stunde zalt jedes Blatt einen halben Penny mehr, was alle Jahre volle 500 Pfd. Sterl. einbringt. An 240,000 Blätter werden jährlich zwiſchen 6 und $\frac{3}{4}$ auf 8 Uhr zur Poſt gegeben. Für zeitigere Ablieferung der Briefe u. ſ. w. gehen jährlich 4000 Pfd. ein, und der Penny, den man für jeden Brief an die Briefſammler zalt, die mit einer Gloke umhergehen, um ſie in Empfang zu nehmen, trägt jährlich 3000 Pfd. ein, welches 720,000 Briefe oder beinahe 2000 täglich ausmacht. Das Poſtamt nimmt wöchentlich 6000 Pfd., alſo über 300,000 Pfund jährlich ein, und von dieſer ungeheuern Einnahme ſind ſeit 25 Jahren nicht mehr als 200 Pfd. durch Unterſchleif verloren gegangen. Die frankirten Briefe belaufen ſich jeden Morgen auf 4 bis 5000.

Bordeaux, 10. Mai. Rohzuker iſt dieſe Woche gefallen und man kaufte gute 4te Sorte zu 63 Fr.; bourbon iſt feſter und unverändert, 3600 Säke gute 4te Sorte wurden zu $63-63\frac{1}{2}$ gekauft. Vorräthig ſind davon 17,400 Säke. Raffinade 2te Sorte ſteht auf 94—94. 50 und wird ſich ſchwerlich halten, da vom Rohzuker viel Vorrath iſt, und die Prämie, die nur noch während dieſes Monats beſteht, nicht über 55 Fr. 58 C. beträgt. Später werden blos die bezalten Zölle zurükerſtattet, und zwar vorläufig nur auf Zuker von Bourbon, Martinik und Guadeloupe und Cayenne, da die fremden erſt in 4 Monaten ankommen können. Vom 1. Januar bis 1. Mai wurden von hier 15,200 Ztn. Raffinade ausgeführt. Sirup koſtet 18 Fr. Weißer ſago in der Niederl. 35 Fr. — Kaffe feſt. Gewürznelken ſind auf 1. 15 im Entrepot fictif gefallen, obgleich von Bourbon wenig ankommt. Pfeffer, ſchöner halbſchwerer $83\frac{1}{2}$, ſchwerer $85-86\frac{1}{2}$, Piment, tabago 45 C., chineſ. Zimmt 1. 75 verzollt, Indigo, oſtind. fein und f. f. 9 Fr. verzollt. (Es wurden davon auf 5 Schiffen 4300 Kiſten zugeführt), guatimala 4. 70 in der Niederl., Cochenille 9. 50, Senegalgummi 70 C. in der Niederl., Gummilak 1. 90 verzollt, Gelbholz, kuba $12\frac{1}{2}$ verzollt, ſpan. Blauholz 5. 55, Salpeter 39, ſüdamerikaniſcher (ſalpeterſ. Natron) 34—35 Fr. in der Niederl.

Techniſche Nachrichten.

Getreide beſſer wachſen zu machen. Guenſon im Norddepartement (Frankreich) benezt 1 Hektoliter Getreide mit einer Pinte Oel, und bringt es dann in dike Kalkmilch. Es trägt mehr, keimt und wächſt beſſer. Dieſes Verfahren iſt im Grunde nicht neu, wenigſtens hat man Kalk und Oele oder Thran allein ſchon angewandt. (Man ſehe hierüber E. F. Leuchs vollſt. Düngerlehre, 2te vermehrte Auflage. 8. Preis fl. 3. 36. Nürnberg 1833).

Neue Art Hafendämme. Der Architekt Fazio, der den Hafenbau bei Neapel leitet, bringt ein neues, oder vielmehr ſehr altes Prinzip in Anwendung. Er baut nämlich jezt, bei der nahen Inſel Niſida, wohin die einer Quarantaine unterworfenen Schiffe hingewieſen werden, einen Hafendamm nach Art der Alten, von denen ſich noch einer beinahe vollſtändig bei Pozzuoli erhalten hat, den man fälſchlich die Brüke des Caligula nennt. Solche Hafendämme beſtehen nicht in einer ununterbrochenen

Mauer, ſondern haben offene Zwiſchenräume, und bilden alſo gleichſam blos eine Reihe von länglichen Pfeilern. Nicht nur ſind die Koſten dabei geringer, ſondern Hr. Fazio behauptet überdis, daß wenn man einen Hafen mit einem ganz ununterbrochenen Molo oder Damm einſchließe, man nicht verhüten könne, daß er ſich mit Schlamm und Erde anfülle, daher immer ſeichter, und am Ende ganz unbrauchbar werde, wenn man nicht beſtändig auf eine koſtſpielige Art für deſſen Reinigung ſorge. Dieſem Uebelſtande werde nun durch ſolche mit Fleiß offen gelaſſene Dämme vorgebeugt, die dabei dennoch dieſelbe Sicherheit gewähren (?). Nur wenn die Zwiſchenräume groß ſind, beſonders aber da, wo ein ſteiles und hohes Ufer dem Damme gegenüber liegt, iſt es nöthig eine doppelte Reihe von Pfeilern zu errichten, ſo daß die der zweiten Reihe immer vor den Zwiſchenräumen der erſten liegen, und auf dieſe Weiſe den Andrang der Wellen brechen. Da wo ein flaches Ufer mit dem Damme den Hafen einſchließt, iſt Eine Reihe ſolcher Pfeiler nach ſeiner Meinung ſchon hinlänglich, um die darin vor Anker liegenden Schiffe zu ſichern.

Holz vor Fäulniß zu ſichern. Um Baumpfähle dauerhaft zu machen, läßt man ſie austroknen, dann mit dem untern Ende einige Tage in Kalkwaſſer ſtellen, troknen und beſtreicht ſie hierauf mit verdünnter Schwefelſäure. Vor dem Gebrauch werden ſie wieder getroknet. Sie werden verſteinert und dauern länger, als die unten verkolten. — Man könnte auch Gipslöſung in Waſſer, oder ſtatt der Schwefelſäure Eiſenvitriol anwenden.

Kartoffelſtärkmehlgebäk. Für Paſteten und ähnliche Bakwerke hält man in England eine Miſchung von 2 Th. Kartoffelſtärkmehl und 1 Th. Weizenmehl am beſten, und fängt nun an es dort zu bereiten. In Deutſchland wird es auſer zur Bereitung des Sagos, als Mehl wenig in der Haushaltung benuzt.

Metall vor Roſt zu ſichern. Georg Sibinett Bompas in Fiſchponds bei Briſtol bedient ſich um Metalle durch galvaniſche Gegenwirkung nach Davys Entdekung vor Roſt zu ſichern, einer Miſchung von Zink und Zinn in verſchiedenen Verhältniſſen, welche indem ſie roſtet den Beſchlag der Schiffe, metallene Waſſerbehälter ꝛc. vor Roſt ſichert.

Metallmiſchung. Joh. Joſeph Burle in Paris erhielt am 2. Juni 1826 ein Patent für eine Metallmiſchung aus 1 Th. Platin, 1 Zink, 1 Bronze und 6 Th. Kupfer; oder aus 1 Th. Platin, 1 Th. feinem Silber, ½ Th. Zink, ½ Th. Bronze und 6 Th. Kupfer. Sie ſoll nicht roſten, mehr der Luft als irgend eine andere Kupfermiſchung widerſtehen und eine ſchöne Politur annehmen.

Nadeln zu vergolden. In England werden Nadeln ꝛc. mit Gold oder Platin auf folgende Art überzogen. Man löst dieſe Metalle in Königswaſſer durch Kochen auf, bis die Löſung geſättigt iſt, dampft zur Trokne ab, um die überflüſſige Säure zu vertreiben und löst den Rükſtand in reinem Waſſer. ¼ dem Maſe nach dieſer Löſung und ¾ Schwefeläther werden in ein Glas gethan, ſo daß beide ſich recht vermiſchen, dasſelbe mit Kork verſtopft, und umgedreht bis der Aether die Metalle aufgenommen hat, dann läßt man die Miſchung ruhen. Sie theilt ſich in zwei Schichten, von denen man die untere abläßt; in die zurükbleibende kommt der von Roſt und Fett freie, gut polirte Stahl auf einige Augenblike, wird dann in reines Waſſer getaucht, abgewiſcht, in Fließpapier bei 52° R. getroknet und geglättet. Der Stahl darf vor dem Erhizen nicht gerieben werden.

Verſchiedenes.

Im Norden von Deutſchland hört man jezt viel von Unternehmungen zu Anſiedelungen in den vereinigten Staaten von Nordamerika. Selbſt Kapitaliſten geben damit um, dort ihre Fonds zum Ankauf von Ländereien, die noch immer zu ungemein billigen Preiſen zu haben ſind, zu verwenden. Nach den bei Sachkundigen in den Hanſeſtädten eingezogenen Erkundigungen ſind das Spekulazionen, wobei an Ort und Stelle kaum etwas zu wagen, aber überaus viel zu gewinnen iſt.

Handelsvereine. Nach der weimariſchen Zeitung ſind am 11. Mai zu Berlin zwei wichtige Verträge geſchloſſen worden. In dem erſten verbinden ſich das Großherzogthum Sachſen-Weimar-Eiſenach, die ſächſiſchen Herzogthümer Meiningen, Koburg mit Gotha und Altenburg, die beiden Fürſtenthümer Schwarzburg, die fürſtlich reußiſchen Lande älterer und jüngerer Linie, auſerdem noch Preußen mit Erfurt, Schleuſingen und Ziegenrük, ſo wie Kurheſſen mit Schmalkalden zu einem Zoll- und Handelsverein, der eine Geſamtheit bildet. In dem zweiten Vertrag ſchließt ſich dieſe Geſamtheit als Mitglied mit gleichen Rechten und gleichen Verbindlichkeiten demjenigen Zoll- und Handelsvereine an, der durch die Verträge vom 22. und vom 30. Merz d. J. zwiſchen Preußen, Heſſen-Kaſſel und Heſſen-Darmſtadt, Bayern, Würtemberg und dem Königreich Sachſen zu Stande gekommen iſt, und mit dem 1. Januar 1834 in Wirkſamkeit tritt.

Die Grippe herrſcht in Paris ſehr ſtark und man rechnete am 14. Mai die Anzal der Kranken auf 100,000. In manchen Bankierhäuſern iſt nur ein Commis von ſechſen auſer dem Bette.

Aus Rheinbayern ſind in den erſten vier Monaten dieſes Jahrs ungefähr 2500 Perſonen ausgewandert, meiſtens nach Amerika; 17 gingen nach Polen.

Amſterdam, 13. Mai. Baumwolle, ſurinam iſt von 45—49 auf 46—50, nikerie von 45—46 auf 45—47 gegangen. Von Kaffe ſtehn folgende Sorten 1 C. niedriger: java blaßgelber 39—42, ord. 36—38, ſumatra 32—34, domingo $34\frac{1}{2}$—$35\frac{1}{2}$.

Am 15. Mai iſt in Koblenz das erſte bayeriſche Rangſchiff „König von Bayern", Schiffer Kraus, von Kizingen direkt, theils für den dortigen Hafen, theils für Köln befrachtet, eingelaufen.

Der Gerichtshof in Paris hat am 26. April entſchieden, daß Unternehmer von Fuhranſtalten für den Schaden und das Unglük ſtehn müſſen, welches ihre Kutſcher anrichten. Der Fuhrmann einer Bearnaiſe that einen langen Peitſchenhieb, und traf den vorübergehenden kleinen Sohn des Hrn. Dumont Pollier ſo unglüklich, daß ſich die Peitſchenkette um ſeinen Hals ſchlang, und ihn unter das Rad riß. Er wurde überfahren und ſtarb wenige Tage darauf. Der Kutſcher wurde zu Gefängnißſtrafe, und der Unternehmer der Bearnaiſen zur 6000 Fr. Entſchädigung an den Vater verurtheilt und dieſes Urtheil vom Appellazionshofe beſtätigt.

Seit Anfang dieſes Jahrs herrſcht in dem Rheinhandel äuſerſt wenig Thätigkeit. Die Blokade Hollands bewirkt, daß eine Menge Aufträge von Hamburg und Bremen ausgeführt werden.

Ein pariſer Buchdruker will bei Epouville eine Manufaktur wolfeiler Bücher anlegen. Hiezu ſoll eine Papiermüle dienen und man wird gegen 60 Frauen und Kinder mit dem Sezen beſchäftigen. Die Erfahrung ſoll gezeigt haben, daß Frauen um ein Drittel ſchneller ſezen können, als Mannsperſonen, überdis wird eben ſo viel an Arbeitslohn erſpart.

Mainz, 17. Mai. Der Weinſtok macht ſo raſche Fortſchritte, wie ſich Niemand erinnern kann, daher in den lezten 8 Tagen kein Handel in Wein ſtatt fand. Mohnöl iſt etwas billiger unter 23 Rthlr. zu kaufen, Rüböl zu 34 Rthlr. begehrt.

In Heſſen-Kaſſel iſt eine allgemeine Herabſezung des Chauſſegeldes vom Frachtfuhrwerke und von ſteuerbaren Gegenſtänden auf allen Landſtraßen verfügt und die Pflaſter- und Chauſſeegelder aufgehoben worden. Die Transitogebühren werden herabgeſezt werden.

Amſterdam, 13. Mai.

London 2 Mon.	11.97 5/10	Porto	38 50
k. S.	12.05	Livorno Uſo	94.37 6/10
Paris 2 Mon.	65.58 7/10	Genua —	46.25
k. S.	65.87 5/10	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	65.25	Hamburg 2 M.	34.68 7/10
k. S.	65.50	k. S.	34.87 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.50	Wien effekt.	36.25
Sevilla —	101	Frankfurt	35.31 2/10
Madrid —	102.25	Augsburg	35.37 6/10
Bilbao —	102	Petersburg	10.37 6/10
Liſſabon —	38		

Berlin, 14. Mai.

				Br.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4 —		97	—	96 1/2
Pr. Engl. Anl. 18		6 —		104 1/8	—	—
Pr. Engl. Anl. 22		6 —		103 3/8	—	—
Pr. Engl. Obl. 30		4 —		92 5/8	—	92 1/3
Holl. vollw. Duk.		— —		18 1/4	—	—
Friedrichsd'or		— —		13 5/8	—	13 1/8
Disconto		— —		3 1/2	—	4 1/2
Amſterdam	250 fl.		Kurz	145 1/4	—	—
ditto	250 fl.		2 Mt.	144 3/4	—	—
Hamburg	300 Mk.		Kurz	151 1/4	—	—
ditto	300 Mk.		2 Mt.	150 3/4	—	—
London	1 LStl.		3 Mt.	6.27 7/8	—	—
Paris	300 Fr.		2 Mt.	80 3/8	—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.		2 Mt.	104 3/4	—	104 1/2
Augsburg	150 fl.		2 Mt.	103 1/4	—	—
Breslau	100 Thl.		2 Mt.	99 1/4	—	99 1/12
Leipzig	100 Thl.		8 Tage	102 7/8	—	—
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl		2 Mt.	102 7/8	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.		3 Wch.	30 1/4	—	—
Warſchau	600 fl.		Kurz	—	—	—

Hamburg, 17. Mai.

Paris 2 Monat	188 3/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 15/32 ß	Wien eff. —	146 1/4
London 2 Mon. 13 M.	10 3/4 ß	Trieſt eff.	146 3/4
k. S. 13 M.	12 1/4 ß	Breslau 6 W.	152
Madrid 3 Monat	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Cadix —	46 3/4	Leipzig Kort.	148 6/8
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 7/8	Duk. neue	—
Porto —	43 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 7/8 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	30 6/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	36	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 15		
Antwerpen k. S.	35, 40		
2 Mon.	36, 60		

Nürnberg, 20. Mai. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	141	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 1 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 60
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mkd. .	6. 36
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	6. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)   (Red. E. F. Leuchs.)

62. Stük.   Freitag.   Nürnberg, am 24. Mai 1833.

*Ueber einige Mißverhältniſſe beim Zollverein.

Wir haben in einem frühern Artikel gezeigt (Hdl. Zeit. 1832. S. 462), daß der Nuzen des Zollvertrags mit Preußen und Heſſen durch die vielen Förmlichkeiten, durch das Umfahren und den Aufenthalt, zu dem die Fuhrleute gezwungen ſind und beſonders durch die Beſchädigung der Waren bei dem Aufpaken an der Grenze und dem Wiedereinpaken von Leuten, die oft keine Kenntniß vom Paken haben, ſtets aber kein beſonderes Intereſſe, daß gut gepakt werde, und in der Regel auch nicht die nöthige Zeit dazu. Dieſes Uebel iſt um ſo größer bei zerbrechlichen Waren, wie z. B. den größern Theil der nürnberger Spielwaren, die ſtrenge genommen gar kein Umpaken vertragen. Auch kommen Beſchädigungen bei dieſen ſeit dem Zollverein ſo häufig vor, daß dem Abſender oft mehr Schaden dadurch erwächſt, als wenn er den frühern Zoll bezalt hätte.

Einigermaſſen gemindert wurden dieſe Uebel durch eine ſpätere Verfügung, wonach Frachtſtüke, die an jemand beſtimmt ſind, der an einem Orte wohnt, wo ein Hauptzollamt iſt, auf Verlangen von dem Eröffnen an der Grenze oder im Spedizionsorte befreit und erſt am Beſtimmungsorte unterſucht werden. Indeſſen trifft dieſe Begünſtigung natürlich nur einen kleinen Theil der Verſendungen, da nur wenige Orte Hauptzollämter haben.

Zu den Nachtheilen, welche dieſes Eröffnen dem Kaufmanne bringt, kommt noch, daß, wenn die Zollbeamten nicht ſtrenge Aufſicht führen, was bei den vielen Geſchäften, die bei der Behandlung und dem Eröffnen ſo vieler Colli, als in der Regel ein paar Frachtwagen geladen haben, zuſammenkommen, oft ſchwer thunlich, leicht Entwendungen vorfallen, indem niemand von Seite der Eigenthümer der Waren dabei iſt, und dem Fuhrmann, dem wol geſezlich die Sorge für die Erhaltung der Ware zuſteht, auch nicht zuzumuthen iſt, bei den vielen Geſchäften, die er dabei hat, die Augen überall zu haben.

Da nichts ſo ſehr belehrt, als Beiſpiele aus dem praktiſchen Leben gegriffen, ſo wollen wir das obige durch folgende Thatſachen belegen, wo wir das ſpezificiren, was aus neun verſchiedenen Frachtſtüken (deren jedes an einen beſondern Empfänger ging, daher man nicht annehmen kann, daß die Empfänger aus Unredlichkeit etwas als gefehlt angegeben hätten, was doch im Frachtſtük war) während des Eröffnens an fremden Zollämtern abhanden gekommen war. Man wird daraus zugleich einſehen, daß das Schikſal beſonders Artikel von allgemeiner Brauchbarkeit traf. Uebrigens trafen dieſe neun Colli, die oben gerügten Nachtheile deßhalb, in einem um ſo ausgezeichnetern Grade, da bei ihnen der Fall eintrat, daß ſie, weil der Fuhrmann aus Verſehen zwar richtig bei der Ausgangsſtazion, nicht aber bei dem heſſiſchen Oberzollamte deklarirt hatte, anfangs mit Beſchlag belegt, und dann zwar freigegeben, aber zwei-, vielleicht dreimal und an zwei verſchiedenen Orten (in Preußen und Heſſen) geöffnet und unterſucht wurden.

Nro. 208. 244 ℔ ſchwer; fehlte 1 Stük waſſerdichte Leinwand, Werth fl. 1½, 10 ℔ Feuerſchwamm (von 52 ℔), 10 Bogen Feuerſchwamm (von 100 Bogen).

209. 63 ℔ enthielt ord. Farbwurzeln (fehlte nichts).

193. 106 ℔ fehlten 5 Stük f., 13 Stük ord. Doſen

(von 11½ Dzd.), 2 kleine Spiegel (von 18 Dzd.), 6 ord. Naſenbrillen (von 10 Dzd.), 500 Zündhütchen für Perkuſſionsgewehre (von 1000), 1 Stük Stangenbrillen (von 1 Dzd.), 1 ℔ Berlinerblau (von 17 ℔), 1 Dzd. Porzelanpfeifenköpfe (von 4 Dzd.)

Nro. 190. 49 ℔ 16 Neujahrswünſche, 11 Notizbücher, 4 kleine Erdkugeln, 7 Bleiſtifte (von 24 Stük).

192. 106 ℔, fehlten 3 ℔ Feuerſchwamm (von 43 ℔), 3 Stük Bleiſtifte (von 6 Dzd.), 1 Dzd. Pfeifenköpfe (von 3 Dzd.), 3 Tabaksbeutel (von 1 Dzd.) 1 ℔ Einſazgewicht (von 3 ℔), 2 Blatt Gichtpapier.

194. 156 ℔, fehlten 5 ℔ Feuerſchwamm, 2¼ Dzd. Bleiſtifte (von 6 Groß), 400 Knallerbſen, 100 Werfkugeln, 4 Blechſpiegel (von 6 Dzd.)

207. 76 ℔, 4 ℔ Feuerſchwamm, 6 Dzd. Doſen, 2 Dzd. Blechſpiegel.

202. 90 ℔, fehlten 6 ℔ Feuerſchwamm, 18 Bleiſtifte (von 5 Groß).

205. 85 ℔, fehlten 4 ℔ Feuerſchwamm (von 50 ℔) 1 Dzd. Räucherpapier, 6 Schachteln Nachtlichter (von 4 Dzd.)

Dieſe Beiſpiele könnten noch vielfach vermehrt werden. Indeſſen mögen ſie zu unſerm Zweke genügen. Man erſieht zugleich welche Artikel ſich vorzugsweiſe des allgemeinen Beifalls erfreuen. Wären Frauenzimmer beim Eröffnen zugegen geweſen, ſo hätten Nadelbüchschen, Nadeln gefehlt, ſo aber traf dis Schikſal vornämlich Feuerſchwamm, Pfeifenköpfe und Doſen.

Techniſche Nachrichten.

* Nudeln. Aug. Douet der Jüngere in Tours erhielt unterm 5. Mai 1826 in Frankreich ein Patent für ſogenannte analeptiſche Nudeln, mit Sago, Salep, Pfeilwurzeln, Tapioca, isländiſcher Flechte oder Katechu. Zu 72 ℔ Nudeln nimmt man 36 ℔ Grüze, eben ſo viel Sago, Salep oder Tapioca. Leztere werden mit heißem Waſſer, das durch Kochenille und etwas Karmin gefärbt iſt, übergoſſen, damit die Nudeln roſenroth werden, und wenn ſie in 24 Stunden erweicht ſind, oder nachdem man ſie noch gekocht hat, in Leinwand ausgepreßt und der Schleim mit der Grüze gemiſcht. Isländiſche Flechte wird vorher durch Aſchenlauge entbittert und dann lange ausgekocht. Um leichtere Nudeln zu machen, kann man einen Theil des Teigs in Brotgährung kommen laſſen, und dieſen dann mit dem übrigen Mehl verarbeiten. Auch bereitet er Nudeln mit gekochtem Reis.

Anbau des Oelbaums. Der veredelte Oelbaum trägt bereits in Kärnten, Krain und dem ſüdlichen Tirol Blüten und Früchte, und der wilde mit langen, ſchmalen, wolligen, ſilberfarbigen Blättern, gedeiht in Norddeutſchland. Es iſt möglich, daß man dieſen Baum mit Vortheil in Deutſchland einheimiſch machen könnte, aber man müßte nicht vergeſſen, ihn mit Salz zu düngen, das er dadarf, und daher hauptſächlich nur in der Nähe der Meeresküſten gedeiht.

Das Papier in der Bütte zu leimen. Herr Canson, einer der ausgezeichnetſten Papierfabrikanten in Frankreich, befolgt, um das Papier in der Bütte oder eigentlich im „Holländer“ zu leimen, folgendes Verfahren: Er bereitet Wachsſeife, indem er 2 ℔ kauſtiſche Natronlauge von 5° nach Baumés Aräometer mit 1 ℔ weißen Wachſes ſo lange kocht, bis ſich das Wachs ganz aufgelöſt hat; dieſe Seife gießt er ſodann in 6 bis 8 ℔ kochendes Waſſer, und ſezt 6 ℔ Stärkmehl zu, das zuvor mit ein wenig kaltem Waſſer angerührt wurde; das Gemenge muß oft und ſtark umgerührt werden. Die Flüſſigkeit verdikt ſich und bildet einen Teig, der ſich, ohne zu verderben, 14 Tage lang, ſelbſt im Sommer (wenn man ihn nur kühl ſtellt) aufbewahren läßt. Dieſen Teig gibt man zu 60 ℔ trokenem Zeug in den Holländer, und vermengt ihn damit ſo gut als möglich, indem man die nöthige Menge Waſſers zugießt. Hierauf ſezt man 20 bis 27 Loth Alaun zu, der vorher in heißem Waſſer aufgelöſt worden. Nachdem der Holländer einige Zeit gegangen iſt, verfertigt man aus dem ſo zubereiteten Zeuge das Papier wie gewöhnlich. Dieſes Verfahren wird vorzugsweiſe nur für Schreibpapier angewandt; für gewöhnliches Papier genügt weiße Fettſeife. So geleimtes Papier darf nur mit Smalte gebläut werden, die mit Stärke gekocht iſt, denn das Berlinerblau würde durchs Alkali der Seife zerſezt werden.

Papier aus Werg. Jaubert in Marſeille bereitet Papier aus Hanfwerg, Süßholz, Ginſter indem er mit Natronlauge von wenigſtens 15° Stärke auskocht, 24 Stunden einweicht, nachdem man ſie geſchlagen hat hat, dann in Waſſer auswäſcht. Andere Laugen ſind ebenfalls anwendbar.

* Pfeffer weiß zu machen. Fr. Pet. Lebourlier in Paris erhielt am 20. Okt. 1826 ein Patent auf ein Verfahren den ſchwarzen Pfeffer zu

entſchälen und weiß zu machen. Er wird in Waſſer geweicht, bis die Haut abgerieben werden kann, was durch eine Bürſte und einen Zilinder geſchieht. Es bleibt noch eine dünne ſchwärzliche Haut; man weicht ihn daher wieder ein und verfährt, wie oben, ſezt aber etwas feinen Sand zu, der die Haut abreibt, wäſcht und troknet ihn dann. Er kommt nun dem ſogenannten engliſchen Pfeffer gleich. Noch weißer wird er, wenn man eine ſiedende kaliſche Lauge oder ſaure Flüſſigkeit anwendet. Gut iſt es, den Pfeffer vorher zu ſieben, und dann durch Werfen ins Waſſer die leichten Körner von den ſchweren zu Boden fallenden zu trennen. Noch ſchöner wird der ſchwere Pfeffer erhalten, wenn man eine Salzlöſung nimmt, deren Schwere die leichten Körner beſſer zum Schwimmen bringt. Nach dem Einweichen in Lauge oder einer ſauren Flüſſigkeit und Abtropfenlaſſen erhizt ſich der Pfeffer bald; die Erhizung kann durch Beſprengen mit Waſſer gemäßigt und geregelt werden. Man läßt ihn ſo lange liegen bis die Haut abgeht.

Ammoniak, Chlorkali (Javelle-Lauge), Chlorkalk, Salz-, Salpeter- und Schwefelſäure können dienen, dem Pfeffer verſchiedene Nüanzen von Weiße zu geben. Man nimmt z. B. Pfeffer, trennt ihn durch ein mit Salz oder Säuren verſeztes Bad in ſchweren und leichten, thut den ſchweren in eine ſiedende Löſung von Potaſche, die bis 10 Grad Beaumé ſtark iſt, läßt ihn 10 Minuten kochen, und reibt dann die Haut ab. Nun wird die Potaſche, die ſich in den Pfeffer gezogen hat, durch Schütten desſelben in mit Schwefelſäure bis auf 10 Grad geſäuertem Waſſer geſättigt, hierauf der Pfeffer in Waſſer ausgewaſchen und wieder, aber mit dem vierten Theil dem Maſe nach, feinen Sand gerieben, welches in einem Faſſe, das durch eine Welle in der Mitte umgedreht wird, geſchehen kann; hierauf gewaſchen, oder man bleicht ihn vorher noch mit Chlorkalklöſung (5° ſtark), der man Schwefelſäure oder Salzſäure zugeſezt hat.

*Teig zum Abziehen der Raſirmeſſer. Nik. Ludw. Clairembourg in Rouen bereitet zum Abziehen der Raſirmeſſer einen Teig aus 1 Th. Schweinfett, 2 Th. Olivenöl, die man mit fein gepulverten Auſterſchalen vermiſcht. Durch Kochen des Fetts und Oels mit Röthel gibt man ihm eine roſenrothe Farbe und durch Bergamottöl Geruch.

Metallmiſchung zu Leuchtern. Joh. Ant. Fiano in Paris erhielt am 23. Febr. 1827 ein Patent für eine Metallmiſchung zu Leuchtern, die nicht roſtet. Sie beſteht aus 10 ℔ mexikaniſchem Zinn, 15 ℔ engliſchem Zinn, 75 ℔ Banca-Zinn, 16 ℔ Spießglanzmetall, 1 ℔ Kupfer und 1 ℔ Wismuth.

Wichſe für Pferdezeug kann man aus ½ Liter rothen Weineſſig, ½ Liter Bier, ½ ℔ Leim, 2 Unzen Blauholz, ⅛ ℔ Hauſenblaſe und ⅛ ℔ Indigo, die man zuſammen kocht, bereiten.

Silberpapier bereiten die Chineſen, indem ſie 2 Skrupel Leim u. 1 Skrupel Alaun in einer Pinte Waſſer auflöſen, in geringer Wärme beinahe verdampfen laſſen, und damit das Papier beſtreichen. Auf dieſes Papier wird ein mit Waſſer eingekochtes und an der Sonne getroknetes Gemenge von 3 Th. Talkpulver und 1 Th. Alaun aufgeſtreut, und dasſelbe dann mit Baumwolle abgewiſcht.

*Verzinnen. Denis George in Lyon ließ ſich unterm 30. Dez. 1820 ein Patent für eine beſſere Art zu verzinnen geben; das Blech ſoll beſonders für Gebäude, Waſſerröhren brauchbar ſein. Das Blech wird in ein Bad von 10 ℔ Roggenmehl und 100 ℔ Waſſer ſo lange gelegt, bis die Schuppen abfallen. Dann kocht man 12 ℔ Rinds- und eben ſo viel Schöpſentalg auf die Hälfte ein, und ſezt ihn dann zu 24 ℔ feinem geſchmolzenen Zinn, dem man ¼ Unze feines Siber zuſezte. Das Blech wird in eine Löſung von ¼ Unze Salmiak in 3 ℔ Waſſer gelegt und dann ſchnell in das Zinn eingetaucht; die nicht gut verzinnten Stellen werden abgekrazt, worauf man das Zinn abtropfen läßt und das Blech ſchüttelt. Dieſe Verzinnung iſt ſehr haltbar und dehnt ſich gleichförmig aus. Die Bleche können bis 7 Fuß lang ſein; Röhren werden mit Kupfer, anſtatt mit Meſſing gelöthet, welches dauerhafter iſt und gleicher wird.

Weißblech wird nach Truman in Philadelphia mehr vor Roſt geſchüzt, wenn man es mit gepulvertem Kolofonium überſtreut und dann in geſchmolzenes Blei eintaucht, und zwiſchen mit Oel beſtrichenen Walzen preßt. Es iſt dis alſo ein mit Blei und Zinn zugleich überzogenes Eiſenblech.

Verſchiedenes.

In Rußland hat ſich eine Akzien-Geſellſchaft zur Veredlung der Schafzucht in Oſtſibirien gebildet; derſelben wird ein Flächenraum von 10,000 Deſſätinen tauglicher Ländereien an brachliegenden Kronländereien nach eigener Auswahl der Kompagnie im Gouvernement Irkuzk und Jeniſeisk angewieſen, derart, daß wenn in 5 Jahren auf dieſen Ländereien keine Etabliſſements angelegt ſind, dieſelben wieder der Krone zufallen, mit Beitreibung von 50 Kopeken von jeder Deſſätine für jedes

Jahr. Der Kompagnie iſt erlaubt, 10 Jahre lang die von ihr nach Sibirien verſchriebenen Merinos- und alle andern Herden feinwolliger Schafe zollfrei ein- hinzuführen.

Hamburg, 17. Mai. Raffinirte Zuker ſind dieſe Woche $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ dvl. gewichen. Kaffe feſt und zum Theil höher notirt.

Der Betrag der von den neuen ſüdamerikaniſchen Staaten in England gemachten Anleihen iſt 17,497,000 Pfd. St., nämlich: Kolumbien 6,650,000, Mexiko 4,100,000, Peru 1,800,000, Chili 1 Mill., Buenos-Ayres 1 Mill., Guatimala 167,000 Pfd. St., alle zu 6 pCt. verzinslich, doch ſind ſämtliche Staaten mit der Verzinſung im Rükſtande. Hiezu kommen noch von Mexiko 2,780,000 Pfd. St. zu 5 pCt. aufgenommen. Die Summe der rükſtändigen Zinſen iſt 4,597,000 Pfd. St.

In Griechenland iſt nun auch eine Poſtanſtalt ins Leben getreten, durch welche von Nauplia wöchentlich zweimal die Briefe von und nach allen bedeutenden Orten des Peloponneſes und des Feſtlandes beſtellt werden können; die Verſendung geſchieht meiſtens durch Fußboten und das Porto iſt ſehr mäſig.

Anzeige.

Die Neuſilber-Fabrik
in
Berlin, Köln, Warſchau und Kopenhagen

von Henniger und Comp., beehrt ſich hierdurch ergebenſt bekannt zu machen, daß die wohllöbl. königl. ſächſiſche Landes-Direktion in Dresden eine wiederholte chemiſche Unterſuchung unſerer verſchiedenen Fabrikate und zwar von mehreren ſachkundigen achtbaren Männern veranlaßt, und in Folge derſelben das Verbot ſolcher Geräthe aufgehoben hat unter dem 13. April 1833 laut Dresdener Anzeiger Nro. 116, im weſentlichen folgenden Inhalts:

Verordnung an ſämtliche Gerichtsbehörden,

die Wiederaufhebung des Verbots der Anwendung des Neuſilbers und Argentans zu Koch-, Trink- und Speiſegeſchirren betreffend.

In Folge der gegen das Verbot, der Anwendung des Neuſilbers aus der Fabrik von Henniger und Komp. zu Berlin und Warſchau zu Koch-, Trink- und Speiſegeſchirren eingegangenen Beſchwerden ſind die Neuſilber Waaren wiederholten Unterſuchungen unterworfen worden; und es hat ſich dabei ergeben, daß ſie für den häuslichen Gebrauch gut anwendbar ſind, demnach werden die Verbote, welche den 11. Juli 1826 und den 21. Juli 1832 ergangen ſind, andurch wieder aufgehoben.

Dresden, den 13. April 1833.

Königl. Sächſ. Landesdirection.

v. Wietersheim.

D. Hering. S.

Frankfurt, 20. Mai.

			Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5 —	94 1/8	94 1/16
	dito dito „ ult. dies.	—	94 1/16	94
	dito dito „ Compt.	—	84 3/8	84 5/16
	dito dito „ ult. dies.	—	84 5/16	84 1/4
	dito dito „ Compt.	2½ —	50 3/8	—
	dito dito „ Compt.	1 —	—	22 1/4
	Akt. ob. Div. „ Compt.	3 —	1474	1471
	dito „ „ „ ult. dies.	—	1474	1470
	dito „ „ „ ult. April	—	1475	1472
	Part. b. Roths. Compt.	4 —	136 5/8	136 3/8
	dito dito pr. ult. dies.	—	—	136 3/8
	100fl. Looſe dito Compt.	—	—	189 3/4
	Obligat. b. Bethmann	4 —	84 1/4	—
	dito „ dito	4½ —	88 1/2	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4 —	—	—
	Wien. St.-Bko. Obl.	2½ —	52 3/4	—
	Domeſtikal-Obligat.	2½ —	36 3/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4 —	—	98 1/4
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5 —		91 3/4
	do b. do. in Lſt. à fl. 12 1/4	4 —	98	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr. pr. ult.		64 1/4	64 1/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4 —	94 1/4	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3 —	—	—
Bayern.	Obligationen	4	100	—
	Lott-Anl. à 500fl. C.M.	—	108 3/8	—
	dito unverz. à fl. 10.	4 —	—	127
Baden.	Rentſcheine	4 —	—	102 3/8
	Ltt. Anl. b. à 50fl. G.u.S.	—	—	83 3/4
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	102 7/8
Darmſtadt.	Obligationen	4 —	—	99 3/4
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.	—	—	62 1/8
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4 —	100	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	66	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½ —	46 1/8	46
	Obligat. v. 1832.	—	86	85 7/8
	Syndikats-Obligat.	4½ —	79 1/4	—
	Kanzen	—	20 3/8	—
	Reſtanten	—	1 7/32	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5 —	85 3/4	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	—	84 3/4
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5 —	68 3/8	68
	Rente perpetuelle	3 —	44 3/4	44 1/2
	Unverzinsliche Schuld	—	13 1/4	—
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 105 kr.	—	68 1/2	—
Weſtfalen.	Obligationen	—	—	—

Augsburg. 20. Mai.

Amſterdam Kt.	1 M.	110 3/4 B	London	1 M.	10. 6 G
	2 „	110 1/2 B		2 „	10. 6 G
Hamburg	1 „	115 1/2 B		3 „	10. 4 G
	2 „	115 1/4 B	Paris	1 „	117 1/8 G
Wien in 20r	1 „	101 G		2 „	116 3/4 G
	2 „	100 1/2 G		3 „	116 3/8 G
	3 „	100 G	Lyon	1 „	117 1/8 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	116 5/8 G
	2 „	99 1/2 G	Mayland	1 „	59 3/8 G
	3 „	99 1/8 G		2 „	59 5/8 G
in die Meſſe		—	Genua	1 „	51 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	— „	Livorno	1 „	67 1/2 G
Leipzig	1 „	99 5/8 G		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	100 3/4 G
in die Meſſe		—		2 „	100 1/8 G
			Venedig	1 „	59 5/8 G

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

63. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 26. Mai 1833.

Verhandlungen wegen der Getreidezölle in England.

Am 30. April legte im engl. Oberhauſe der Graf Fitzwilliam zur nähern Erwägung über deren Annahme, 14 Reſoluzionen in Beziehung auf die Korngeſezgebung auf die Tafel, wovon wir 1 — 3 übergehen, welche eine Angabe der Durchſchnittpreiſe des Weizens in England, und des Preiſes im Auslande enthalten. Die folgenden lauten alſo:

4) Beſchloſſen, daß das Haus ferner dafür hält, daß die Geſamtmenge des eingeführten ausländiſchen Weizens für den Verbrauch im Lande unter den Verfügungen des obbemeldeten Geſezes bis zum 5. April 1833 4,795,746 Qr. 1 B. betrug; daß dafür 1,604,190 Pfd. 10 s 10 d Zoll bezalt und der Zoll für das Quarter im Durchſchnitt ungefähr 6 s 8½ d ausmachte. Daß von vorbenannter Geſamtmenge eingeführt wurden: 1829 1 Mill. 260,633 Qr. 1 B. zum Durchſch. Zoll von 9 s 4 d pr. Qr., 1830 1,494,381 Qr. 7 B. zum Durchſch. Zoll von 6 s 7 d pr. Qr., 1831 1,088,797 Qr. 3 B. zum Durchſch. Zoll von 4 s 9 d pr. Qr., 1832 162,607 Qr. 7 B. zum Durchſch. Zoll. von 1 Pfd. 3 s 9 d pr. Qr.

5) Daß von der Geſamtmenge von 4 Mill. 795,746 Qr. 1 B. für den Daheimverbrauch unter den Beſtimmungen des Geſezes Georgs IV. eingeführten Weizens zugelaſſen wurden: 1,571,311 Qr. 5 B. zum Zolle von 1 s pr. Qr., 1,248,687 Qr. 2 B. zum Zolle von 2 s 8 d pr. Qr., 564,437 Qr. zum Zolle von 6 s 8 d pr. Qr., 508,217 Qr. 7 B. zum Zolle von 10 s 8 d pr. Qr., mithin 3,892,653 Qr. 6 B. zum Zolle von 10 s 8 d pr. Qr. oder darunter; 903,092 Qr. 3 B. zum Zolle von 13 s 8 d pr. Qr. oder darüber.

6) Daß ſich daher ergebe, daß die Bevölkerung von Großbritannien ſeit Erlaß des mehrerwähnten Geſezes Georgs IV. im Durchſchnitt jährlich 1,008,860 Qr. fremden Weizens verbraucht, und daß dieſes ein Zolleinkommen im Durchſchnitt von jährlich 337,479 Pfd. abwarf.

7) Daß nichts den Akerbau treibenden Klaſſen ſo ſehr ſchadet, als häufige und beträchtliche Schwankungen im Preiſe ihrer Produkte.

8) Daß dieſen Schwankungen im Preiſe eines Artikels, deſſen Produkzion durch den Wechſel des Wetters nothwendigerweiſe bedingt wird, nicht gänzlich vorgebeugt werden kann; daß aber das Haus dafür halte, daß die beſtehende Regulirung des Handels mit fremdem Getreide eine Verminderung dieſer Schwankungen nicht bewirkt habe; ſondern daß dieſe Regulirung im Gegentheile die Tendenz habe, dieſe Schwankungen zu vermehren, indem ſie dem freien Kornhandel mit fremden Ländern gelegentliche, unnöthige Schwierigkeiten in den Weg legt.

9) Daß jede Ungleichheit der Preiſe von Lebensmitteln in zwei Ländern die Tendenz hat, die Induſtrie des Landes, wo der Menſch wolfeiler leben kann, zu befördern, und ihr in jenem Lande, wo das Leben theurer iſt, Hinderniſſe in den Weg zu legen.

10) Daß der Preis des Weizens in Großbritannien in der Regel höher ſteht, als in denjenigen Ländern Europas, deren Bewohner ähnliche Erwerbszweige treiben, wie die des brittiſchen Reiches.

11) Daß dieſer höhere Preis zu einem großen Theile den Geſezen über den Handel mit fremdem Getreide zuzuſchreiben iſt.

12) Daß die wechſelnde Scale des Zolls, der durch die beſagten Geſeze auferlegt wird, häufig auf die Einfuhr des fremden Getreides, mithin auch auf die Ausfuhr brittiſcher Waren als Verbot wirkt.

13) Daß daher die Korngeſeze offenbar das Akerbauintereſſe allen Uebeln ausſezen, welche die Folgen häufiger und plözlicher Schwankungen in den Preiſen ſind; daß ſie die Ausfuhr und mithin die Erzielung brittiſcher Waren hemmen; daß ſie die Koſten der Kultur des Bodens und der Hervorbringung der Manufakturwaren des vereinigten Königreichs erſchweren; daß ſie die Fähigkeit der brittiſchen Induſtrie, mit den auswärtigen Nazionen zu konkurriren, eben ſo wie die Fähigkeit des Volkes, die ihm auferlegte Staatslaſten zu tragen, vermindern.

14) Daß es mithin erfoderlich iſt, obbeſagte Geſeze zu revidiren, und ſie auf einen Fuß zu bringen, der in beſſerm Einklange mit der Gerechtigkeit ſteht, und der Förderung der Wolfahrt eines der wichtigſten Intereſſen des Landes angemeſſener iſt. — (Dieſe Anträge wurden verworfen.)

Neues griechiſches Münzſiſtem. Eine am 20. Febr. d. J. in Nauplia von Sr. Maj. dem König Otto erlaſſene Verordnung beſtimmt wegen des Münzweſens in Griechenland unter andern Folgendes: Art. 1. Die bisherigen Normen über das Münzweſen werden auſer Kraft geſezt, mit Ausnahme der disfallſigen vor der Hand noch in Wirkſamkeit bleibenden Strafbeſtimmungen des vierten Kapitels des Strafgeſezbuches. 2) Die Ausmünzung der edlen Metalle ſowol, als des Kupfers nach dieſen Normen iſt eingeſtellt. 3) Statt der bisherigen Münzen werden neue eingeführt, wovon die Gold- und Silbermünzen in ihrem Feingehalte den wirklichen Werth enthalten, für welchen ſie ausgegeben werden. Demzufolge wird ein Schlagſchaz für die Koſten der Prägung nicht berechnet. 4) An die Stelle des als Münzeinheit bisher beſtimmt geweſenen, allein gegen die angenommene Grundlage zu geringhaltig ausgeprägten Phönix tritt eine neue Nazionalmünze, welche den Namen Drachme führt, und die Einheit und Baſis des neuen Münzſiſtems bildet. 5) Die Drachme iſt in hundert Theile getheilt. Ein ſolcher Hunderttheil wird Lepton genannt. 6) Die Drachme beſteht aus neun Theilen feinen Silbers und einem Theile Kupfer. Sie hält 4,029 Grammes feinen Silbers, 0,448 Grammes Kupfer, und zuſammen 4,477 Grammes metriſchen Gewichtes. 7) Neben der einfachen Drachme werden Stüke zu fünf Drachmen, zu einer halben Drachme und zu einer viertel Drachme ausgeprägt. Dieſelben ſind ſämtlich von dem nämlichen Schrote und Korne, wie die einfache Drachme. Das fünf Drachmenſtük hält 20,147 Grammes feinen Silbers, 2,238 Grammes Kupferzuſaz, und zuſammen 22,385 Grammes metriſchen Gewichts. Das halbe Drachmenſtük hält 2,015 Grammes feinen Silbers, 0,223 Grammes Kupferzuſaz, und zuſammen 2238 Grammes metriſchen Gewichts. Das viertel Drachmenſtük hält 1,007 Grammes feinen Silbers, 0,112 Grammes Kupferzuſaz und zuſammen 1,119 Grammes metriſchen Gewichts. 8) Alle Silbermünzen haben auf der Hauptſeite das Bildniß des Königs mit der Umſchrift: „Otto, König von Griechenland"; auf der Gegenſeite das Staatswappen, und im Abſchnitte die Bezeichnung des Werthes der Münze und der Jahrszal ihrer Prägung. 9) Die Goldmünzen werden in Stüken zu dem Werthe von 20 und 40 Drachmen ausgeprägt. Sie beſtehen aus neun Theilen feinen Goldes und aus einem Theile Kupfer. Das einfache Stük zu 20 Drachmen hält 5,199 Grammes feinen Goldes, 0,577 Grammes Kupferzuſaz, und zuſammen 5,776 Grammes metriſches Gewichts. Das Stük zu 40 Drachmen hält 10,398 Grammes feinen Goldes, 1,155 Grammes Kupferzuſaz, und zuſammen 11,553 Grammes metriſchen Gewichtes. 10) Die Goldmünzen haben auf der Hauptſeite das Bildniß des Königs, gegen die rechte Seite gewendet, mit der Umſchrift: „Otto, König von Griechenland"; auf der Gegenſeite das Staatswappen und im Abſchnitte die Bezeichnung des Werthes der Münzen und der Jahrszal ihrer Prägung. 11) Zur Erleichterung des kleinen täglichen Verkehrs im Innern und zur Ausgleichung bei Zalungen werden Münzen von reinem Kupfer in Stüken zu einem Lepton, zu zwei, zu fünf und zu zehn Lepta ausgeprägt. Das Gewicht wird

Für 1 Lepton auf . .	1,299	Grammes
— 2 Lepta auf . . .	2,598	—
— 5 Lepta auf . . .	6,495	—
— 10 Lepta auf . . .	12,990	—

feſtgeſezt. 12) Die Kupfermünzen haben auf der Hauptſeite das Staatswappen mit der Umſchrift „Königreich Griechenland", und auf Gegenſeite die Bezeichnung des Werthes der Münze und des Jahrganges ihrer Prägung. 13) Die Quantität der auszuprägenden Kupfermünzen ſoll ſich in Zukunft nur nach dem Verhältniſſe des Nazionalbedürfniſſes richten. 14) Derjenige, welcher eine Zalung zu empfangen hat, ſoll nicht verbunden ſeyn, in Kupfermünzen mehr als den fünfzigſten Theil, oder zwei

Prozent des zu zalenden Betrages anzunehmen, vorbehaltlich deſſen, was zwiſchen den Betheiligten durch ausdrükliche Verträge anders feſtgeſezt iſt. 15) Zalungen an die Staatskaſſen können nur in griechiſchen Münzen, wie ſie in Gemäßheit der gegenwärtigen Verordnung eingeführt werden, ſtatt finden. 16) Von dieſer Regel werden vor der Hand und bis zu einer anderweitigen Verfügung die nachbezeichneten ausländiſchen Münzen ausgenommen, und zur Annahme bei den königlichen Kaſſen um die beigeſezten Preiſe als geeignet erklärt, nämlich: 1. Die franzöſiſchen Münzen. a) das Einfrankenſtük zu 1 D. 11 L. b) der Fünffrankenthaler 5 D 58 L. c) das Goldſtük zu 20 Fr. 22 D. 33 L. d) das Goldſtük zu 40 Fr. 44 D. 66 L. e) Louisd'or neue 26 D. 54 L. 2. Der ſpaniſche mexikaniſche Piaſter (Colonato) 6 D. 3. Die deutſchen Konvenzionsthaler, als der Thereſienthaler, andere öſtreichiſche, bayeriſche Thaler u. a. 5 D. 78 L. 4. Zwanzigerſtüke nach dem deutſchen Konvenzionsfuße 95 L. 5. Der öſtreichiſche ganze Souverainsd'or 38 D. 88 L. 6. Der halbe Souverainsd'or 19 D. 44 L. 7. Oeſtreichiſche und bayeriſche Dukaten 13 D 6 L. 8. Der Holländer Dukate 13 D. 17) Die früher in Griechenland ausgeprägten Phönixe ſind abgewürdiget. Sie werden nach ihrem inneren Gehalte, welcher nach gemachten Probungen 3,747 Grammes oder 93 Lepta, im neuen Münzfuße beträgt, in der Art eingelöſt, daß ſie in dieſem Werthe bei den der Staatskaſſe zu machenden Zalungen angenommen, oder gegen Einlage baar umgewechſelt werden. 18) Die bisher ausgeprägten griechiſchen Kupfermünzen werden abgewürdiget. Sie werden nach dem Kurſe, welchen ſie gegenwärtig haben, nämlich zu 80 Prozent, oder vier neue Lepta für fünf alte Lepta, in der Art eingelöſt, daß ſie in dieſem Werthe bei Zalungen an die Staatskaſſen angenommen, oder gegen neue Kupfermünzen ausgewechſelt, oder gegen baare Vergütung eingezogen werden. Die Einlöſung durch Auswechslung gegen neue Kupfermünzen und durch Einziehung der alten gegen baare Vergütung wird am 1. Mai d. J. griechiſchen Styls beginnen. Bis dahin werden die griechiſchen alten Kupfermünzen ihren bisherigen Kurs zu 80 Prozent behalten. 19) Die äuſeren Kaſſen werden beauftragt, die bei ihnen eingehenden Phönixe und Kupfermünzen nicht wieder auszugeben, ſondern ſie an die zu bildende Generalkaſſe einzuſenden, von wo aus ſie auſer Umlauf geſezt werden. 20) Alle ausländiſchen Kupfermünzen, ſo wie alle ausländiſchen Scheidemünzen ſind mit Verbot belegt, und dürfen auch im bürgerlichen Verkehre nicht gebraucht werden. 21) Auf Verträge und Verbindlichkeiten, welche vor der Publikazion der gegenwärtigen Verordnung eingegangen worden ſind, ſoll dieſelbe keine weitere Wirkung haben, als daß derjenige, welcher aus ſolchen Verträgen und Rechtsgeſchäften eine Zalung zu empfangen hat, verbunden ſein ſoll, dieſelbe in den neuen griechiſchen Münzen nach vorgängiger Redukzion anzunehmen. 22) Die gegenwärtige Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Publikazion in Wirkſamkeit.“

Nach dem in Folge dieſer Verfügung mitgetheilten Tarif zur Vergleichung der fremden Münzen mit den neuen griechiſchen iſt: 1 Franken dem Silbergehalt nach 1 Drachme 11,68 Lepta werth, ein ſpaniſcher Piaſter (Colonato) 6 Dr., 1 deutſcher Konvenzionsthaler 5 Dr. 77,69 Lepta, 1 bayer. Kronenthaler 6 Dr. 36,19 L., 1 Zwanzigerſtük 59,57 Lepta, alſo um nicht ganz $\frac{1}{10}$ weniger werth als die Drachme, welche im fl. 24 Fuß $25\frac{1}{10}$ Kreuzer werth iſt.

Rotterdam, 15. Mai. 275 Ballen geringer braſil. Kaffe ſind zu 32 C. im Entrepot gekauft worden. Oſtindiſcher behauptet ſich bei geringem Umſaz. Neuer karoliner Reis wird zu $12\frac{5}{8}$ — 13 fl. gekauft. 256 Fäſſer ſurinam. Zuker ging heute zu $27\frac{1}{2}$—$32\frac{1}{2}$ fl. ab.

London, 17. Mai. Baumwolle feſt bei geringem Umſaz. 774 Säke braſil. Kakao ſind zum Theil zu 20 s heute eingezogen worden. Heute gingen 7552 Säke oſtindiſcher und 4471 fremder Kaffe zu folgenden Preiſen ab: gut ord. ceilon $56\frac{1}{2}$ bis $57\frac{1}{2}$ s, gut ord. blaſſer braſil. 52—$55\frac{1}{2}$, gut ord. brauner bis f. f. ord. hav. 54—70. Die Preiſe ſind feſter und oſtindiſcher 1—2 s höher. Pfeffer unverändert. 1700 Kiſten Caſſia lignea gingen 1 bis $1\frac{1}{2}$ s höher ab. Indigo iſt ſehr begehrt und wird 3—4 d über den Preiſen des lezten Verkaufs bezalt, da er in Bengalen um $7\frac{1}{2}$—10 % geſtiegen iſt. Reis begehrt. Zuker hält ſich auf den um 2 s geſtiegenen Preiſen, fremde werden 2 s höher gehalten; 5965 Säke mauritius gingen heute zu gedrükten Preiſen ab, ſo daß die Steigerung ſeit 8 Tagen nur noch zu $1\frac{1}{2}$ s anzunehmen iſt.

Verſchiedenes.

Die Herde von Merino-Schafen und tibetaniſchen Ziegen des verſtorbenen Ternaux wird am 2. Juni auf ſeinem Schloſſe Saint-Ouen verſteigert werden.

London, 14. Mai. Baumwolle unverändert. Muskatnüſſe wurden 2—3 d höher bezalt, Salpeter heute 1½—2 s höher.

Im Handel **Hamburgs** herrſcht gegenwärtig, in Folge ſehr ſtarker Zufuhren aus allen Gegenden (worunter mehre koſtbare Ladungen aus Oſtindien, Canton) eine große Lebhaftigkeit, und alle Hände ſind vollauf beſchäftigt. Beſonders ſtark iſt der Verkehr mit Nordamerika. Die Dampfſchifffahrt von Hamburg nach Holland bleibt unter den jezigen politiſchen Verhältniſſen immer noch gehemmt.

Schon hält eine Menge Fremder ſich in Mainz auf, oder reiſt nach den benachbarten Badeorten durch. Die Poſtwägen und Dampfboote ſind mit ſolchen Reiſenden aus Nord- und Süddeutſchland, aus England und Frankreich faſt ganz angefüllt. Die Dampfboote zumalen gewinnen zuſehends an Vertrauen und Ausdehnung. Es geſchieht auch Alles, um die Reiſenden zu befriedigen und das Inſtitut in immer größern Flor zu bringen. Das zwiſchen Mainz und Mannheim gehende Dampfboot legt die Streke hin und zurük (44 Stunden zu Waſſer), mit einem mehrſtündigen Aufenthalt in Mannheim, in einem Tage zurük. Somit iſt es möglich, die ganze Rheinſtreke von Straßburg bis Rotterdam in nicht vollen vier Tagen zu befahren. Der Monat April, der doch nicht zum Reiſen einlud, hat der Dampfſchifffahrt in Mainz ſchon einen Ertrag von beinahe 10,000 berliner Thalern geliefert, der Mai und die folgenden Monate dürften wol dieſen Ertrag verdoppeln oder verdreifachen.

Der neue ſehr ermäßigte Zolltarif für Holſtein wird, wenn die Abfindung wegen der Zollexemtionen der adeligen Güter und Klöſter ſtattgefunden hat, eingeführt werden.

Elſaß leidet am meiſten durch das franzöſiſche Zollſiſtem, und war vor demſelben weit blühender. Im Jahr 1816 wurde die Einfuhr der Kolonialwaren zu Lande verboten, womit Straßburg früher bedeutenden Handel trieb. 1822 durch die hohen Zölle auf fremdes Vieh (55 für einen Ochſen, 27. 50 für eine Kuh, 5. 50 für einen Hammel) das Fleiſch ſehr vertheuert und die von dem Auslande getroffenen Repreſſalien vermehrten das Uebel. 1823 wurden von Straßburg noch 43,836 Ztn. Waren ausgeführt, 1824 nur 27,309 Zentner und ſeitdem hat die Ausfuhr nicht zugenommen, iſt demnach auf die Hälfte geſunken. Eingeführt wurden 1812 52,822 Ztn., 1825 noch 17,970 Zentner, 1831 aber nur 6226. (Eine vortheilhafte Handelsbilanz!) Von Vieh wurden in Frankreich im Mittel 1818, 1819 und 1820 16,000 Stük Ochſen, 20,000 Kühe und 160,000 Hämmel eingeführt, 1821 27,000, 23,000 und 246,000, 1831 aber nur 7455 Ochſen, 13,801 Kühe und 96,395 Hämmel, alſo von allen nur halb ſo viel. Paris brauchte 1789 mit 600,000 Einwohnern 70,000 Ochſen, 1817 mit 700,000 Einw. 71,600, 1831 mit 800,000 Einwohnern nur 61,670 Ochſen. Dagegen wird jezt mehr Schweinfleiſch genoſſen, weil es verhältnißmäßig billiger iſt.

Die **Baumwollenernte** fällt in Nordamerika geringer aus, als voriges Jahr.

Das Haus **Mackintosh** u. Comp. in Kalkutta ſcheint mit ſeinen Gläubigern ein Uebereinkommen getroffen zu haben, wonach es in zwei Jahren mit 5 pCt. Zinſen ſie bezalen will.

Frankfurt, 22. Mai.

Amſterdam	k. S.	141 B		Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 1/2 B		ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G		London	k. S.	—
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	151 7/8 G
Berlin	k. S.	104 1/4 G		Lyon	k. S.	78 5/8 G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 7/8 G		Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 5/8 B
Hamburg	k. S.	147 1/4 B		Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 G
ditto	2 M.	146 3/4 B		ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 B		Disconto		2 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 13	Laubthaler, ganze	2. 41½
Friedrichsd'or	9. 50	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 37	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21½
10 Frank. St.	9. 38	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 12

Augsburg, 23. Mai.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 5/8 B	London	1 M.	10. 6 G
	2 „	110 3/8 B		2 „	10. 6 G
Hamburg	1 „	115 3/8 B		3 „	10. 4 G
	2 „	115 1/8 B	Paris	1 „	117 1/8 G
Wien in 20r	1 „	101 G		2 „	116 3/4 G
	2 „	100 1/2 G		3 „	116 3/8 G
	3 „	100 G	Lyon	1 „	117 1/8 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 G		2 „	116 5/8 G
	2 „	99 1/2 G	Mayland	1 „	69 3/8 G
	3 „	99 1/8 G		2 „	69 6/8 G
in die Meſſe		—	Genua	1 „	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	67 1/2 G
Leipzig	1 „	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	100 3/4 G
in die Meſſe		—		2 „	100 1/8 G
			Venedig	1 „	69 6/8 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/4	B.	100	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	109	B.	108 3/4	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	130	G.
detto detto à fl. 25.	120	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	120	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	150	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	137	B.	136 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	94 1/2	B.	94 1/4	G.
detto detto 2 M.	94 1/8	B.	93 3/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1230	B.	1228	G.
detto M. mit 1divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

64. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 29. Mai 1833.

Ueber die direkte Schiffahrt nach Köln.

Das frankfurter Journal enthält folgenden eingeſandten Artikel, den wir zum Beweis, wie einſeitig oft die beſten Einrichtungen aufgefaßt werden, mittheilen:

Vom Main, 16. Mai. Welchen Zwek hat die Rangfahrt der Schiffer von den Handelsſtädten des Mains nach Köln, und von wem geht dieſes Unternehmen aus? Die Antwort iſt leicht. Der Zwek iſt: daß im glüklichen Fall einige Kaufleute den Zentner Kolonialwaren ohngefähr um 15 kr. wolfeiler erhalten, als es durch die bisher beſtehende Einrichtung geſchahe *); folglich iſt der ganze Plan ein kaufmänniſches Produkt, welches die Regierung genehmigte, und dem zufolge, die Mainſchiffer von Schweinfurt, Kizingen und Würzburg, theils durch Verſprechungen und Vorſpiegelungen, theils durch Drohungen zur Unternehmung hierzu beigezogen wurden. Die Planmacher haben alſo geſiegt. Aber mit welchen Trophäen werden ſie ihren Sieg nach Jahren ſchmüken? — Mit der verwirklichten Inſchrift: Wir haben das Mittel erfunden, den Zentner Waren 15 kr. wolfeiler zu beziehen, als ſonſt, und hunderte von Familien an dem Main und Rhein brodlos zu machen. — Man fragt, ob ſich dieſe gemachte Prophezeihung als Wahrheit beſtätigen werde? Hier die Antwort der Erfahrung: Während die Staatsregierungen die Eingangszölle pr. Ztn. von 3 fl. auf 12—15 fl. und mehr erhöhten, ſuchte der Kaufmann ſein Heil in der Herabſezung der Fracht der Schiffer von 6 zu 6 kr. pr. Ztn., und der Staat das Seinige in der ſtrengſten Erhebung ſeiner Weggelder und Zölle. Die Folge war, daß ſeit einigen Jahren 12 große Rheinſchiffe zu Verkauf gegangen ſind, andere 12 keine Abnehmer mehr finden; alſo 24 Familien ſind ruinirt, und noch viel mehr andere, die daran geknüpft waren, theilen ein gleiches Loos, und doch fängt dieſer Ruin jezt erſt um ſich zu greifen an. Welchen Vortheil haben aber die Staatsregierungen, welchen die Bevölkerung davon, daß einige Großhändler den Zentner Ware durch ſolche Weiſe 15 kr. wolfeiler als ſonſt beziehen? — Keinen, wenn nicht einen chimäriſchen. Sind denn die Schiffer ſo wenig achtbare Mitglieder eines Staats, daß man ſie ſchuzlos merkantiliſchen Plänen zum Opfer gibt *)? Familien, wie ſie,

---

*) Nicht blos Kolonialwaren, ſondern alle Waren die verſendet werden, können wolfeiler geliefert werden, folglich auch Landesprodukte und Fabrikate und da Wolfeilheit den Abſaz vermehrt, ja mitunter bedingt, iſt dieſer Vortheil nicht klein. Beträgt er übrigens in Wirklichkeit nur 15 kr. pr. Zentner, ſo iſt nicht einzuſehen, daß der Verluſt derjenigen, die darunter verlieren, ſo groß ſein kann, und noch weniger, daß von dieſen 15 kr. hunderte von Familien lebten, die jezt brodlos werden ſollen, wie weiter unten geſagt iſt. Uebrigens iſt es nicht ſo wol um die geringere Fracht zu thun, als um Verminderung der Spediteure, deren Speſenberechnungen bei kleinen Verſendungen oft der Fracht gleich kommen.

*) Der Staat ſoll keinen Stand dem andern zum Opfer geben, aber auch keinen auf Koſten des andern begünſtigen. Er laſſe jedem freie Thätigkeit. Er zwinge den Schiffer nicht, einen Kaufmann oder Spediteur zu Hülfe zu nehmen, wenn er keinen braucht, und den Kaufmann nicht einen andern Schiffer, wenn der, der die Waren bereits hat, im Stande iſt, ſie an den Beſtimmungsort zu bringen

die wieder ſo vielen andern Arbeit und Nahrung geben, wozu ſie gewerbsmäſſig genöthigt ſind, zu vernichten zu ſuchen, kann dis durch den Vortheil, daſs man das Pfund Kolonialwaren 1$\frac{1}{8}$ kr. wolfeiler bezogen habe, entſchuldigt werden? Nein, Nein! Das Gewerbe des Schiffers wird fälſchlich mit andern Gewerben der Konkurrenz preisgegeben; jene haben tauſend Wege um ſich herum, die ganze Welt zu ihrem Markt; aber ein Fluſs, ein Strom, iſt nur ein Weg, welchen alle gehen müſſen, auf dem ſich alle begegnen; um das Gedränge und die Gefahr auf dieſem einen Weg zu vermeiden, gehört denen ihn Wandelnden eine Inſtituzion, ein Geſez, das, ſo wie dem Staat die Erhebung der Zölle, und Schuz gegen mögliche Defraudazion gewähre, ſo auch dem Schiffer die richtige Erhebung ſeiner Fracht *) nach vollbrachter Pflicht, und ihre Beſtehung vor Defraudazion ſowol von einer, als der andern Seite ſichere. Das gründet des Handels, des Volkes, des Staats und des Schiffers Wol.

---

* Das Haus Lafitte. Die Klage der Bank gegen Hrn. Lafitte, welche am 2. Mai bei dem Handelsgericht in Paris vorkam, macht einige Details über dieſes berühmte Bankierhaus bekannt, die wir hier im Auszug mittheilen.

Nach der Erklärung des Advokaten des Hrn. Perregaux kam J. Lafitte 1795 als Commis in das damals berühmte Bankierhaus Lafitte. Er hatte kein (nach Lafitte's Ausſage wenig) Vermögen, aber ſeine Thätigkeit und ſeine Talente machten ihn dem Hrn. Perregaux Vater ſo werth, daſs er ihm 1803 $\frac{1}{6}$ des Gewinnantheils (ſo wie auch Hrn. Claremont) gab, und 1806 ſelbſt $\frac{1}{4}$.

Zu dieſer Zeit wurde P. krank und ſtarb bald darauf.

1807 wurde ein Geſellſchaftsvertrag zwiſchen Lafitte und den Kindern des Hrn. Perregaux (Grafen Perregaux und Herzogin von Raguſa) geſchloſſen, wobei Lafitte die alleinige Geſchäftsführung erhielt, und das Kapital auf 4 Mill. geſezt wurde. Graf P. und ſeine Schweſter lieferten jedes 1 Mill., Lafitte ſollte 2 Mill. einlegen, da er aber kein Vermögen hatte, auſer was er im Geſchäft gewonnen, ſo geſchah dis nicht.

1810 war die Handlung in einem ſchlimmen Zuſtand. Die Kaſſe und der Kredit reichte nicht aus. Graf P. kam ihr zu Hülfe, indem er Renten und Banknoten verkaufte.

1817 wurde eine neue Geſellſchaft blos zwiſchen Graf P. und Lafitte abgeſchloſſen, mit 6 Mill., wovon P. Drei einlegte, aber doch nur 30 $\frac{0}{0}$ Gewinn erhalten ſollte. Dieſe Einlage geſchah indeſſen nicht in Geld, ſondern in Gewinnforderungen, die er an die frühere Geſellſchaft hatte.

1822 wurde ein neuer Geſellſchaftsvertrag abgeſchloſſen, wobei P. wieder mit 3 Mill. intereſſirt blieb und 30 $\frac{0}{0}$ erhalten ſolle. Dieſe Geſellſchaft ſollte bis 1827 dauern. Während dieſer Zeit kaufte Lafitte ſein Hotel für 850,000 Fr., baute 600,000 Franken hinein und erwarb ſich die Domaine de Maiſon für 1,050,000 Franken. Wären dieſe Kapitale in der Handlung geblieben, ſo hätte ſie die ſpätern Unfälle nicht erfahren

1828 wurde eine neue Geſellſchaft mit 12 Millionen Kapital und 3 Mill. Ergänzungskapital geſchloſſen. Lafitte ſollte 7 Mill. einlegen, P. die alten 3 Mill. Dieſe Geſellſchaft trafen die Ereigniſſe von 1830, wo die Zalungen nicht richtig eingingen, und ein Deficit entſtand, welcher den Hrn. Lafitte in Verlegenheit brachte.

Nach der Erwiderung, die J. Lafitte auf obige Angaben machte, hat Perregaux ſeinen Kindern 4 Mill. meiſt Grundſtüke hinterlaſſen, wovon kein Heller in die Geſellſchaftshandlung kam. Die erſten 10 Jahre wurden 23 Millionen gewonnen. Während der zweiten Geſellſchaft 2,470,000 Franken. Blos dieſe Gewinne (25 Mill.) bilden den Fond der dritten Geſellſchaft. Die 3 Mill., die P. in die beiden lezten Geſellſchaften einlegen ſollte, hat er aber nicht eingelegt. Als die Unfälle von 1830 das Haus trafen, verpfändeten oder zalten die übrigen Geſellſchafter ihren Antheil aus ihrem Privatvermögen, und hätte P. dis mit den 3 Mill. gethan, ſo wäre die einzige noch übrige Schuld, die der Bank von 10 $\frac{1}{4}$ Mill., gedekt geweſen. Die weitere Verhandlung iſt auf 14 Tage verlegt.

Privattelegraphen in Frankreich. Die Geſellſchaft unter der Firma Ferrier und Komp.

Ob die Schiffer nur bis Mainz fahren, oder Mainz vorbei bis Köln, kann weder die Schiffahrt noch die Schiffer zu Grunde richten, wenn es gleich den Expediteuren in Mainz unangenehm ſein mag.

*) Hiefür ſind ja die Beſtättereiämter da. In kleinen Orten, und oft auch in gröſern werden freilich der Schiffer, wie der Fuhrmann, oft gedrükt, aber hiegegen iſt auch Gewerbsfreiheit das beſte Mittel. Man erlaube dem Schiffer, wenn er will, Kaufmann und Expediteur zu ſein, und der Druk, der ſtets nur Folge eines Monopols iſt, fällt von ſelbſt hinweg.

welche die Anſtalt für öffentliche Tag- und Nacht-Telegraphen auf dem Boulevard Montmartre Nr. 14 in Paris begründete, hat nunmehr, nachdem die Regierung in Folge einer, von den ausgezeichnetſten Advokaten abgefaßten Konſultazion, ihren Widerſpruch gegen das neue Unternehmen aufgegeben, die nähern Modalitäten desſelben in einer öffentlichen Anzeige bekannt gemacht. Das Eigenthum des telegraphiſchen Siſtems des Hrn. Ferrier, welches von dem der Regierung ganz abweicht, iſt durch Privilegium auf 15 Jahre geſichert. Nicht blos die größere Ausdehnung des Handelsverkehrs, ſondern auch eine Menge von Familienverhältniſſen, als: Geburts- und Todesfälle, Heirathen, Krankheiten, Reiſen u. ſ. w. erheiſchen ſehr oft Mittheilungen, bei welchen ſelbſt die Minuten wichtig ſein können. Das neue Siſtem iſt ſo vervollkommnet, daß durch dasſelbe der unſchäzbare Vortheil der nächtlichen Verbindungen erzielt wird, und die Schnelligkeit der Beförderung für jeden Bedarf mehr als hinreichend iſt. Der neue Telegraph überliefert die Signale binnen 9 bis 12 Minuten, und ein geübter Signaliſt kann deren in einer Stunde 250 überliefern. Daß die Anſtalt nicht zur Verbreitung falſcher Nachrichten in die Provinzen mißbraucht werde, dafür bürgt das eigne Intereſſe der Erhaltung ihres Kredits. Während jezt zwiſchen der Ankunft einer wichtigen Nachricht durch die Poſt und ihrer Beſtätigung eine peinliche Friſt von 24 Stunden vergeht, kann künftig durch den Telegraphen dieſelbe Nachricht 20mal in einer Stunde und an 20 verſchiedene Einwohner einer Stadt überſendet werden, und erhält dadurch den Charakter der Glaubwürdigkeit. Die Geſellſchaft will vor der Hand 8 Linien errichten, und zwar von Paris über Rouen nach Havre, dann nach Calais und England, nach Lille, Straßburg, Marſeille, Toulouſe, Bordeaux und Nantes. Später beabſichtigt ſie, auch die einzelnen, nicht auf einer und derſelben telegraphiſchen Linie liegenden Städte mit einander in Verbindung zu ſezen. Dieſe acht Linien bilden eine Streke von etwa 1000 Lieues, für welche 350 Telegraphen erfoderlich ſind. Jeden derſelben im Durchſchnitt zu 2250 Franks gerechnet, macht 785,500 Franks; hiezu noch einen Reſervefond von 212,500 Fr., beläuft ſich das ganze Kapital auf eine Million Franken. Die jährl. Ausgaben für den Unterhalt der Telegraphen betragen 900,000 Fr. jährlich; der Gewinn dürfte 50 pCt. des Kapitals, erreichen. Bedenkt man aber, daß für wenige Franken eine dringende Beſtellung oder Nachricht auf eine Entfernung von 100 Stunden in 8 Minuten mittelſt einer Depeſche von 10 Worten übermacht, und in wenigen Minuten die Antwort erhalten werden kann, ſo iſt leicht vorauszuſehen, daß die Telegraphen bei allen Klaſſen des Publikums, beſonders aber bei dem Handelsſtande, in Kurzem vor allen andern Korreſpondenzmitteln den Vorzug erhalten werden. Die erſte Linie von Paris nach Rouen, die nächſtens bis Havre verlängert werden ſoll, wird noch im Laufe des Mai dem Publikum zur Benuzung übergeben. Für die Betreibung des Unternehmens hat ſich auf die Dauer von 15 Jahren eine Geſellſchaft unter Leitung des Hrn. A. Ferrier gebildet, welche ein Kapital von einer Million Franken mittelſt Akzien zu porteur zu 100, 500 und 1000 Fr. zuſammenſchießt. Später ſoll für die Unternehmung auch ein eignes Tagblatt gegründet werden.

Verſchiedenes.

Von Alexandrien nach Kairo ſoll eine Straße und auf der Inſel Kreta ein Freihafen angelegt werden, der einen großen Theil des Handels dahin ziehen würde. Würden die durch Egipten tranſitirenden Waren von allen Zöllen befreit, ſo wäre es nicht nöthig die Landenge Suez zu durchſtechen, um den Handel mit Oſtindien, der jezt über das Vorgebirge der guten Hoffnung geht, auf den alten Weg zu leiten.

Die badiſche Regierung will den Salzpreis weſentlich vermindern, die Zehnten ablöſen laſſen, und alle Ausgangszölle, mit wenigen Ausnahmen, aufheben.

Im nördlichen Italien iſt das Auswandern um ſpäter mit dem Erworbenen zurükzukehren, ſehr allgemein und jeder Ort hat ſich einen eigenen Gewerbzweig gewählt, mit dem er ſein Glük im Auslande verſucht. Ein Ort liefert z. B. Barometermacher, ein anderer Gaſtwirthe und Kellner, ein dritter Steinmezen, ein vierter Stubenmaler und Anſtreicher, ein fünfter Maurer und Baumeiſter. Die verſtändigſten und zalreichſten der wandernden Italiener ſind die Bewohner der Ufer des Comerſee's, welche meiſtens mit Barometern und Thermometern herumgehen. Lucca ſtellt die Gipsfigurenhändler. Sie ſuchen wo möglich den Winter im Vaterlande zuzubringen, und laſſen ſich faſt nie bleibend im Auslande nieder. Das Thal von Intelvi, zwiſchen dem comer und luganer See liefert für ganz Italien Maurer und Baumeiſter, und ſelten wird in dieſem Lande ein Bau ſtattfinden, wo nicht einige derſelben beſchäftigt ſind. Manche gehen auch nach der Schweiz und Deutſchland.

Im Jahr 1832 ſtarben in Paris 45,675 Perſonen, und 26,304 wurden geboren, wovon

28,665 in den Wohnungen ſtarben und 21,322 geboren wurden; in den Hoſpitälern ſtarben 17,010 und 4992 wurden darin geboren. Alſo wird der fünfte Theil in den Hoſpitälern geboren, und über ein Drittel ſtirbt in denſelben. Geboren wurden in den Wohnungen 16,553 eheliche und 4769 uneheliche Kinder. In den Spitälern 499 eheliche und 4493 uneheliche, alſo ſind mehr als zwei Drittel der Geburten unehelig. Geſtorben ſind 19,371 Menſchen mehr, als geboren wurden, zieht man aber 19,000 Cholera-Todesfälle ab, ſo bleiben faſt 25,000 Geſtorbene, alſo ziemlich ſo viel, wie in dem vorhergehenden Jahre. Die gewöhnlichen Krankheiten wurden demnach nicht durch die Epidemie aufgehalten. Die größte Sterblichkeit iſt in den engen unreinlichen Straßen mit hohen Häuſern, die von der ärmern Klaſſe bewohnt werden.

Die niederländiſche Handelsgeſellſchaft verkauft in Amſterdam am 19. Juni 23,265 Säke batavia Kaffe, und 4600 ſumatra, in Rotterdam 17,361 Säke batavia, 4400 ſumatra und 3554 batavia Kaffe, der in Rotterdam lagert.

Belgien ſoll mit den vereinigten Staaten einen Handelsvertrag abgeſchloſſen haben, wonach Leinwand keine Eingangszölle zalen würde.

A n z e i g e.

Die Neuſilber-Fabrik
in
Berlin, Köln, Warſchau und Kopenhagen

von Henniger und Comp., beehrt ſich hierdurch ergebenſt bekannt zu machen, daß die wollöbl königl. ſächſiſche Landes-Direktion in Dresden eine wiederholte chemiſche Unterſuchung unſerer verſchiedenen Fabrikate und zwar von mehreren ſachkundigen achtbaren Männern veranlaßt, und in Folge derſelben das Verbot ſolcher Geräthe aufgehoben hat unter dem 13. April 1833 laut Dresdener Anzeiger N.ro. 116, im weſentlichen folgenden Inhalts:

Verordnung an ſämtliche Gerichtsbehörden,

die Wiederaufhebung des Verbots der Anwendung des Neuſilbers und Argentans zu Koch-, Trink- und Speiſegeſchirren betreffend.

In Folge der gegen das Verbot, der Anwendung des Neuſilbers aus der Fabrik von Henniger und Komp. zu Berlin und Warſchau zu Koch-, Trink- und Speiſegeſchirren eingegangenen Beſchwerden ſind die Neuſilber Waren wiederholten Unterſuchungen unterworfen worden; und es hat ſich dabei ergeben, daß ſie für den häuslichen Gebrauch gut anwendbar ſind, demnach werden die Verbote, welche den 14. Juli 1826 und den 21. Juli 1832 ergangen ſind, andurch wieder aufgehoben.

Dresden, den 13. April 1833.

Königl. Sächſ. Landesdirection.

v. Wietersheim.

D. Hering. S.

Amſterdam, 20. Mai.

London 2 Mon.	12	Porto	38.10
k. S.	12.05	Livorno Uſo	84.62 6/10
Paris 2 Mon.	55.68 7/10	Genua —	46.62 5/10
k. S.	55.87 6/10	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	55.25	Hamburg 2 M.	34.68 7/10
k. S.	55.50	k. S.	34.87 5/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.50	Wien effekt.	36.12 6/10
Sevilla —	101	Frankfurt	35.37 5/10
Madrid —	102.50	Augsburg	35.37 5/10
Bilbao —	102	Petersburg	10.37 6/10
Liſſabon —	38		

Hamburg, 24. Mai.

Paris 2 Monat	188 6/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	189	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146 1/4
Petersburg 2 Mon.	9 15/32 ß	Wien eff. —	145 5/8
London 2 Mon. 13 M. 11	ß	Trieſt eff.	146 3/4
k. S. 13 M. 12 1/2	ß	Breslau 6 W.	151 3/8
Madrid 3 Monat	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Cadix —	46 3/4	Leipzig Korr.	148 1/2
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 7/8	Duk. neue	—
Porto —	44 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 3/4 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	30 1/2
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35,06	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35,20		
Antwerpen k. S.	35,46		—
2 Mon.	35,65		

Leipzig, 24. Mai (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 1/4 B.	2 M. 139 1/2 B.
Augsburg, k. S. 100 3/8 B.	2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 G.	2 M. 103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. —	2 M. 103 3/4 B.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 B.	2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 7/8 B.	2 M. 146 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 1/4 B.	3 M. 6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 6/8 2 M. 78 3/8 B.	3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2 G. 2 M. —	3 M. 100 1/2 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 66 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/8 G. preuß. Kort. 102 3/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 25. Mai.

Amſterdam	k. S.	140 3/4	G	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	140 1/4	G	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	152	G
Berlin	k. S.	104 1/4	G	Lyon	k. S.	78 3/4	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	110	G	Paris	k. S.	78 7/8	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 6/8	B
Hamburg	k. S.	147 1/4	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2	G
ditto	2 M.	146 3/4	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	100	B	Disconto		2 1/4	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 13	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 50	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 37	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21½
10 Frank. St.	9. 38	Fein Silber 16 Löth.	20. 20
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 16
Gold al Mo. W. F. 318.		ditto 6 löthig.	20. 12

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

65. Stük. Freitag. Nürnberg, am 31. Mai 1833.

Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth.

In der erſten Nummer dieſes Jahrganges haben wir, wie ſich unſre Leſer erinnern werden, einen Aufruf zur Gründung einer Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth mitgetheilt, und dadurch, eine ſchon vor mehreren Jahren angeregte Idee neuerdings ins Leben gebracht.

Durch die Bemühungen einiger verdienſtvoller ausgezeichneter Patrioten beider Städte ſind wir nun im Stande, das was nur ungefährer Anſchlag war, durch einen genauen auf Beobachtungen und Meſſungen gegründeten, erſezen zu können, welcher zeigt, daß das Unternehmen noch weit mehr Vortheil gewähren muß, als wir früher in Anſchlag gebracht hatten.

Es iſt derſelbe in einer als Manuſcript gedrukten: Einladung zur Gründung einer Geſellſchaft für die Errichtung einer Eiſenbahn mit Dampffahrt zwiſchen Nürnberg und Fürth enthalten, welche von den Bürgermeiſtern beider Städte, den Herren Binder und Bäumen, und den Herren G. Z. Platner und Johannes Scharrer in Nürnberg und den Herren H. F. Meyer und Jul. Wilh. Reißig in Fürth unterzeichnet iſt.

Wir hatten jährlich 204,400 Fußgänger und mit Fiakern fahrende zwiſchen Fürth und Nürnberg angenommen. Genaue 40 Tage lang fortgeſezte Beobachtungen haben aber gezeigt, daß jährlich 612,476 Perſonen zu Fuß und zu Wagen und 59,420 Fuhrwägen mit 86,140 Pferden hin und hergehen. Es gingen nämlich dieſe 40 Tage (wobei noch einige Tage in denen ſogar 3000 Perſonen hin und herpaſſirten nicht in Anſchlag gebracht wurden) täglich hin und her 1184 Perſonen zu Fuß, 494 Perſonen in 158 Chaiſen, 108 mit 236 Pferden beſpannte Fuhrwagen.

Dis iſt eine Lebhaftigkeit der Verbindung, die ſelbſt die zwiſchen Liverpool und Mancheſter (wo man täglich 800 Perſonen hin und herkommend annahm) weit übertrifft, und zeigt, daß wenn die dortige Eiſenbahn, (wo 6920 Fuß unterirdiſche Gänge gemacht, eine 70 Fuß hohe und 460 Fuß lange Brüke gebaut, ein zwei Stunden langer Damm geführt werden mußte), gleich einen Gewinn von 8 und 12 % gab, und ihre Akzien auf 180 % ſtiegen, die nürnberger-fürther, welche keine ſolche Schwierigkeiten in der Anlage zu überwinden und dagegen einen ungleich größern Verkehr zu benuzen hat, noch einen ungleich größern Ertrag geben wird. Auch iſt bei dieſer an den auſerordentlichen Vortheil nicht zu zweifeln, und kommt es nur darauf an, daß die Ausführung, nachdem ſich der Akzienverein gebildet hat, in geſchikte und thätige Hände gegeben werde.

Nach dem vorliegenden Plan iſt die Bahn 20,730 bayer. Fuß lang, und hat nur 20 Fuß Gefälle.

„Die Bahn ſoll nach dem Muſter der Schienenwege zwiſchen Liverpool und Mancheſter, und zwiſchen Darlington und Stockton in England gebaut, jedoch jede Verbeſſerung, welche ſeitdem die Erfahrung gelehrt hat, dabei in Anwendung gebracht werden. Die Schienen ſind von gewalztem Schmiedeiſen, in der Form einer der Länge nach in der Mitte durchſchnittenen Zwiebel, 15½ Fuß lang, in der etwas gewölbten Oberfläche circa 3 Zoll, in der darunter befindlichen Rippe aber nur ¾ Zoll breit, an den Stellen, wo ſie in den Lagern befeſtigt ſind, 2½ Zoll, in der Mitte dazwiſchen 3½ Zoll hoch; ſie

werden in Entfernungen von 3 Fuß durch gußeiſerne Lager, Chairs, unterſtüzt. Dieſe Chairs, welche zur Verminderung des Gewichts, unten ausgehöhlt ſind, haben oben einen Einſchnitt, in welchen der ſchmalſte Theil der Schienen eingelegt wird. Seitwärts und am Grunde dieſes Einſchnitts befindet ſich eine vierekige Nuth, in welche die angewalzte Rippe der einen Schienenſeite genau anſchließt, wenn auf der andern Seite in eine etwas höher angebrachte Nuth des Lagers eiſerne Keile eingetrieben werden. Dadurch ſind die Schienen ihrer Richtung nach befeſtigt, während die in die untere Nuth des Lagers eingreifende Rippe das Herausheben derſelben verhindert. Die Stöße der Schienen ſind ſtumpf und treffen in der Mitte eines Lagers zuſammen. Die Chairs ſind auf Werkſteinen, welche 2 Fuß im Quadrat groß und einen Fuß tief in den Grund gelegt ſind, in der Art befeſtigt, daß in jedem dieſer Steine 2 Löcher, einen Zoll im Durchmeſſer, 6 Zoll tief gebohrt, welche mit den beiden Nagellöchern des Chairs korreſpondiren, in dieſelben genau paſſende hölzerne Pflöke eingetrieben und darin die zur Befeſtigung des Chairs dienenden langen Nägel eingeſchlagen ſind, was, nach allen Erfahrungen, eine ſehr ſtarke Verbindung gibt. Die Beſtandtheile und Koſten eines 15½ Fuß langen Stüks dieſes Schienenwegs ſind:

	fl.	kr.
2 Stük gewalzte eiſerne Schienen, 15½ bayer. Fuß lang, 113¼ Pfd. ſchwer, koſten in England 9 Pfd. Sterling pr. Tonne oder 6 fl. pr. bayer. Ztn., hier gelegt 13⅓ fl. pr. Zentner *) 226½ Pfd. . . .	30 fl.	12 kr.
10 Chairs von Gußeiſen zu 8 Pfd. 80 Pfd. ſchwer, koſten in England 8 Pfd. Sterl. pr. Tonne, oder aus bayer. Eiſengießereien 10 fl. pr Ztn.	8 "	— "
10 Stük Steine incl. des Sezens und Abgleichens zu 24 kr. . . .	4 "	— "
20 Löcher in dieſelben zu bohren zu 3 kr.	1 "	— "
20 Stük eichenhölzerne Pflöke zu ½ kr.	— "	10 "
20 Stük eiſerne Nägel zu 4 kr. . .	1 "	20 "
	44 fl.	42 kr.

*) Von einer Eiſengießerei in der Nähe von Koblenz können, nach erhaltener Offerte, dieſe Schienen wahrſcheinlich zu 12 fl. pr. bayer. Zentner hieher geliefert werden. Man hat jedoch den höchſten Preis angenommen, um ſolche wo möglich in Bayern ſelbſt anfertigen zu laſſen und der vaterländiſchen Induſtrie dieſe Arbeit zuzuwenden, wenn es nicht mit allzugroßen Opfern verbunden iſt.

	fl.	kr.
Uebertrag .	44 fl.	42 kr.
10 Stük Keile zu 6 kr.	1 "	— "
Befeſtigung der Chairs, Abgleichung und Abjuſtirung der Schienen und der Bahn ꝛc. für den laufenden Fuß 30 kr.	7 "	45 "
	53 fl.	27 kr.

kommt demnach der laufende bayer. Fuß auf 3 fl. 27 kr.

An Grund und Boden werden 19 Morgen erfodert.

Nach Maßgabe der muthmaßlichen Frequenz der Eiſenbahn wird angenommen, daß der Weg täglich zehnmal mit einer Laſt von circa 200 Zentner bei jeder Tour hin und her gemacht wird, ſo daß jedesmal circa 100 Perſonen und circa 50 Zentner Waren hin und hergeführt werden können; dieſes gäbe auf einen Tag

2000 Perſonen und 1000 Zentner Waren oder auf 1 Jahr 730,000 Perſonen und 365,000 Zentner Waren

als Maximum des Transports auf der Eiſenbahn. Hiezu ſind zwei Lokomotivdampfmaſchinen, jede von 4 Pferdekraft, 6 Perſonenwagen und 2 Warentransportwagen erfoderlich. Von den Dampfwagen dient nur der eine zum Gebrauch und der andere zur Reſerve. Hiernach würden ſich die Herſtellungskoſten der Bahn, der Gebäude, die Dampf- und Transportwagen wie folgt berechnen:

		fl.	kr.
1. Ankauf des Grund und Bodens von 19 Morgen nach der Taxe im Durchſchnitt zu 200 fl.	3800 fl.		
Da jedoch auch Gartenland akquirirt werden muß und mancher Eigenthümer für die Abtretung über die Taxe fodern wird, ſo wird hiefür angenommen .		10,000 fl.	— kr.
2. Terraſſirung des Weges:			
176,000 C' abzuheben à 1 Pf.	733 fl. 20 kr.		
202,000 C' durchzuſtechen à 2 Pf.	860 " — "		
800,000 C' aufzuſchütten à 2 Pf.	6666 " — "		
		8,250 "	— "
3. Erbauung eines Durchlaſſes mit 2 Pfeilern und Flügelmauern .		540 "	— "
4. Schienenweg, 20,730 Fuß zu 3 fl. 27 kr. pr. Fuß . . .		71,518 "	30 "
		90,110 fl.	30 kr.

Uebertrag .	90,210 fl. 30 kr.
5. Schienenweg, 400 Fuß in den Remiſen, auf hölzernen Schwellen zu 2 fl.	800 „ — „
6. Vier Drehſcheiben zu 150 fl. . .	600 „ — „
7. Gebäude der Bureaux, Remiſen ꝛc.	10,000 „ — „
8. Drei Wächterhäuschen zu 300 fl.	900 „ — „
9. Zwei Lokomotivdampfmaſchinen zu 6000 fl.	12,000 „ — „
10. Drei Perſonenwagen zu 800 fl. . . . 2400 fl. / Drei dergl. zu 600 fl. . 1800 „ / Zwei Transportwagen zu 250 fl. . . . 500 „	4,700 „ — „
	119,110 fl. 30 kr.
für zufällige Ausgaben, welche ſich nicht vorherſehen laſſen .	12,889 „ 30 „
Geſamtkoſten .	132,000 fl. — kr.

(Beſchluß folgt.)

London, 21. Mai. Unſere Zuker ſind ſehr feſt und fremde werden 1—2 ß höher gehalten, man will aber nicht mehr anlegen. Indiſcher Kaffe iſt 1—2 ß geſtiegen. Bedeutende Partien ſumatra gingen zu 48—52 ß, ceilon zu 56—56½, blaſſer braſil. zu 52—55, havanna zu 54—70 ß ab. Baumwolle feſt aber unverändert.

Verſchiedenes.

In Schweden werden die Zölle einer Umgeſtaltung unterworfen. Gaze, Halb-Linnon, Jaconnette, Muſſelin und Moll zalen jezt wie andere Baumwollengewebe 5 ß beim Eingang pr. Elle, und der Zollwerth wird für dieſe Gewebe zu 30 ß pr. Elle angenommen.

Kalkutta, 22. Jan. Indigo f.f. blau koſtet jezt 170—180 Sicca Rupien das Maund, f. viol. und gefeuert 140—160. Die Komp. wird für 4 Mill. R. aufkaufen, und man glaubt, daß künftig der Preis nicht unter 220 R. für gute Qualitäten ſein wird. Nach Frankreich werden wahrſcheinlich 12,000 Maunds Indigo gehen.

Brüſſel, 20. Mai. Unter der Zal der neuen Geſezes-Entwürfe, welche den Kammern unverzüglich vorgelegt werden ſollen, befindet ſich das Geſez wegen Anlegung einer Eiſenbahn von Antwerpen und Brüſſel nach Preußen. Der Moniteur enthält in ſeinen neueſten Nummern die Erklärung der Regierungen von Mecheln, Termonde, Namur, Tirlemont und Waremme über die beabſichtigte Eiſenbahn zur Verbindung mit Deutſchland. Alle dieſe Bekanntmachungen lauten günſtig für den Plan.

Die Handelskammer in Heidelberg hat mit einer Anzal von Schiffern einen Vertrag für eine Rangfahrt zwiſchen jener Stadt, Mainz und Frankfurt abgeſchloſſen, deſſen weſentliche Beſtimmungen folgende ſind: „Die Schiffer machen ſich verbindlich, dafür zu ſorgen, daß immer an jedem der obengenannten Pläze ein Schiff in Ladung liegt. Es wird eine Ladefriſt von 7 Tagen in Heidelberg und eben ſo viel in Frankfurt beſtimmt, einen Tag zum Fertigmachen, jedesmal 2 Tage zum Ein- oder Ausladen bei der Vorüberfahrt in Mainz, während daſelbſt in der Zwiſchenzeit die angewieſenen Güter durch Vorkehrung und unter Verantwortlichkeit der Schiffer in Empfang genommen und verwahrt werden. Unvermeidliche Hinderniſſe vorbehalten, ſoll die Reiſe, ſowol von Heidelberg nach Frankfurt, als auch umgekehrt, mit Einſchluß der 2 Tage Aufenthalt in Mainz, in der Regel in 6 Tagen zurükgelegt werden. Das Maximum des Ladequantums iſt auf 1500 Ztn. beſtimmt, doch muß der Schiffer zu Berg auch mit 400 und zu Thal mit 150 Ztn. fahren, wenn beim Schluß ſeiner Ladezeit nicht mehr angewieſen iſt. Die Frachten ſind für das laufende Jahr folgendermaſen feſtgeſezt: von Heidelberg nach Mainz zu 16 kr., von Heidelberg nach Frankfurt zu 23 kr., von Frankfurt nach Heidelberg zu 30 kr., von Mainz nach Heidelberg zu 23 kr., inkluſive Oktroi und höchſter Waſſerzoll.

Ein Hannoveraner ſagt über das Fortkommen der Deutſchen in Nordamerika: Ich ging vor einem Jahre von Bremen aus nach Nordamerika (New-York), um mit eigenen Augen zu ſehen, wie die Deutſchen dort fortkommen, und dann, wenn dis nach Wunſch ausfiele, meine Familie herüber zu holen. Hier mein Bekenntniß: Wer arbeiten will und kann und dabei ſich gut beträgt, komme jedenfalls in Amerika fort und beſſer als in Deutſchland. Zweitens, wer ſo viel Geld mit hinnehmen kann, um ſich Haus und Hof zu kaufen und das Landweſen verſteht, dabei fleißig und ſparſam iſt, wird es nie bereuen, ſein Vaterland verlaſſen zu haben. — Sein Fortkommen iſt ihm und ſeinen Kindern, wenn ſie wollen, geſichert.

Rotterdam, 20. Mai. Wir haben, troz der Sperrung der Häfen, ein Schiff unter Frankfurter Flagge in Ladung nach London gelegt, womit auch Güter aller Nazionen ohne Certifikate nach England verführt werden können. Da ſieht man doch, daß der frankfurter Handelsvertrag mit England auch für uns ſeinen Nuzen hat, indem dieſes, da bis jezt nur preußiſche Güter unter preußiſcher Flagge durch die Sperrungs-Linie gelaſſen wurden, der einzige Verbindungsweg iſt.

A n z e i g e n.

Paketſchifffahrt von Havre nach New-York. Die Geſellſchaft in New-York, der dieſe Schiffe gehören, hat jezt beſchloſſen, daß jede Woche durch das ganze Jahr ein Paket von Havre abgehen ſoll, und zwar in folgender Ordnung:

Sully,	Kap.	Forbes,	1. Juni	1. Okt.	1. Febr.
Francis,	ſ	Pell.	8. Juni	8. Okt.	8. Febr.
Rhone,	ſ	Rocken,	16. Juni	16. Okt.	16. Febr.
Louiſa,	ſ	Wood,	24. Juni	24. Okt.	24. Febr.
Formoſa,	ſ	Orne,	1. Juli	1. Nov.	1. Merz.
Mancheſter,	ſ	Wiederholdt,	8. Juli	8. Nov.	8. Merz.
News,	ſ	Robinſon,	16. Juli	16. Nov.	16. Merz.
Carrol,	ſ	Lew,	24. Juli	24. Nov.	24. Merz.
Charlemagne,	ſ	Piene,	1. Aug.	1. Dez.	1. April.
Helvetia,	ſ	Minev,	8. Aug.	8. Dez.	8. April.

Jedes dieſer Schiffe hat ungefähr 400 Laſten, alle ſind mit Kupfer beſchlagen, vorzüglich gute Segler und von ſehr erfahrnen Kapitäns geführt. Ihre Kajüten ſind ſehr elegant und bequem eingerichtet. Dieſe Schiffe nehmen auf ſehr billige Bedingungen auch Güter mit, und eröffnen den deutſchen Fabrikanten alle möglichen Vortheile, ihre Fabrikate nach Amerika zu ſenden, ſo wie auch ihre Korreſpondenz nach Nord- und Südamerika zu erweitern. Ueber jene Güter, welchen der Tranſito durch Frankreich erlaubt iſt, ſo wie über die nähern Bedingungen der Fahrt obiger Schiffe, und über die Zölle in Amerika, beliebe man ſich in portofreien Briefen an den nordamerikaniſchen Konſul **Louis Mark**, derzeit in Bamberg, zu wenden, der auch beauftragt iſt, Vorſchüſſe auf Verſendungen nach Amerika von geeigneten Gütern zu machen. (Uebrigens ertheilt auch die Expedizion des Korreſpondenten v. u. f. Deutſchland in Nürnberg nähere Nachricht, und übernimmt Briefe und Pakete zur Ueberlieferung an Herrn Konſul Mark).

Die Geſellſchaft der Sonne in Paris,

durch königliche Ordonnanz vom 16. Dez. 1829 autoriſirt, verſichert alle der Vernichtung oder Beſchädigung ausgeſezte Gegenſtände gegen Feuerſchaden.

Die Garantie der Geſellſchaft beſteht:

1) in einem realiſirten Fond von ſechs Millionen;
2) in dem Betrag der Prämien, welcher im Verhältniß doppelt ſo ſtark iſt, als der anderer Geſellſchaften;
3) in dem Vorſichts-Fond, der bis auf ſechs Millionen gebracht wird;
4) endlich in einem beſondern Kapital von einer halben Million, wovon die Verwaltungskoſten beſtritten werden.

Die Geſellſchaft der Sonne ſtüzt ſich auf ein ganz neues Siſtem, und bietet Vortheile dar, welche andere Geſellſchaften nicht gewähren. Sie verſichert gegen Feuersbrunſt, ſo wie gegen das Feuer des Himmels, alle zerſtörbaren Werthe, als: Gebäude, Möbel, Waren, Ernte, Thiere, Waldungen ꝛc. ꝛc.; ſie iſt unter den vielen beſtehenden Geſellſchaften die Einzige, welche durch ihren beſondern Fond, der Vorſichtsfond genannt, im Stande iſt, ihre Verſicherten für Verluſte, welche durch Krieg, Volksauflauf, Pulvererploſion, Erdbeben entſtanden ſind, ſchadlos zu halten, und bietet die Annehmlichkeit, entweder auf feſte Prämie, wie andere Geſellſchaften, oder — ohne die Verſicherte der gewöhnlichen Gefahr der Gegenſeitigkeit auszuſezen — mit Theilnahme an ihrem Nuzen zu verſichern. In dem lezten Falle iſt die im erſten Jahre bezalte Prämie nur als Vorſchuß zu betrachten, indem 8/10 des Nuzens der Geſellſchaft für die Verſicherte zur Verminderung der Prämie des nächſten Jahres verwendet werden.

Die Geſellſchaft der Sonne verſichert auch bereits durch andere Geſellſchaften verſicherte Gebäude und andere Gegenſtände. In dieſem Falle vertritt ſie die Eigenthümer in ihren Obliegenheiten für frühere Verſicherung, bezalt die von den auf Gegenſeitigkeit gegründeten Geſellſchaften gefordert werdende Dividende, und räumt dann den Wiederverſicherten die Vortheile des Vorſichtsfonds — Entſchädigung für durch Krieg, Volksauflauf, Pulvererploſion, Erdbeben entſtandene Schäden — ein.

Die Prämien der Geſellſchaft zur Sonne ſind äuſerſt mäßig. Auf Häuſer 2/5 bis 3/4 Gulden vom Tauſend; auf Möbel und gewöhnliche Waren einen Gulden vom Tauſend.

Täglich beweiſt die Erfahrung die entſchiedene Nüzlichkeit der Verſicherung gegen Feuersgefahr; Jedermann ſollte ſeine Habe um eine jährliche unbedeutende Ausgabe gegen die zerſtörende Wuth der Flammen ſicher ſtellen.

Der unten genannte, zum direkten Abſchluß der Policen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet ſich, jede gewünſcht werdende Auskunft zu ertheilen.

Joſeph Schneider in Frankfurt a. M.

Augsburg, 28. Mai.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 5/8	B	London	1 M.	10. 6	G
	2 ſ	110 3/8	B		2 ſ	10. 5	G
Hamburg	1 ſ	115 3/8	B		3 ſ	10. 4	G
	2 ſ	115 1/8	B	Paris	1 ſ	117 1/8	G
Wien in 20r	1 ſ	101	G		2 ſ	116 3/4	G
	2 ſ	100 1/2	G		3 ſ	116 3/8	G
	3 ſ	100	G	Lyon	1 ſ	117 1/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	116 5/8	G
	2 ſ	99 1/2	G	Mayland	1 ſ	59 5/16	G
	3 ſ	99 1/8	G		2 ſ	59 5/8	G
in die Meſſe		—		Genua	1 ſ	61 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	57 1/2	G
Leipſig	1 ſ	99 3/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	100 3/4	G
in die Meſſe		—			2 ſ	100 1/8	G
				Venedig	1 ſ	59 5/8	G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 3/8	B.	100 1/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloſe: E—M. à 4 0/0	—	B.	108 3/4	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	130	G.
detto detto à fl. 25.	128	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	128	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	150	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	136 1/4	B.	136 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	95	B.	94 3/4	G.
detto detto 2 M.	94 3/4	B.	94 3/8	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1242	B.	1240	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 65. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 16. Mai 1833.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 7—21 fl.
Alizari 26—29 fl.
Aloe epat. 42—45 ſucc. 32
Alaun, Rom. fl. 8¼
— Iſtr. 7½ franz. 7½
— Lev. 3¾—4 engl.
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 17—19
Aranceti, trockne 9—9½
Aranci, die Kiſte 4
Balſam, Copaive 62—56
Saflor, Alexandr. 85—97
perſiſcher 94—95
Borax raff. 62
Kafe Lev. 45—48
Dom. 47—48 Jamaika 38—50. Dom. 32½
babia 30—36 Hav. 33-39
Cacao trinit. 20-22 Mar. 43
Hanf, ital. 14—20
Kamfer, raff. 108—110
Zimmt, Ceilon. 4¾—5¼
Cantariden 3½
Capern, Pugl. 18—28
— Franz. 18—28
Carobbe, ital. 1½—2
Caſſia Lignea 53, Fiſtula 28—35

Wachs, rohes, ruſſ. 66½
— Polniſches 68
— Podol. u. Ukr. 69
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Caliſſaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 4¾—5
Coccole di Levant. 15—16
Coloquinten
Hauſenblaſe Pfd. 4—7½
Baumwolle, mit 40/0 Tara
— Subug 34-33 Uſo 29-28
— babia, Smirn. 28, ſalonicha Kaſſab. 29 kirk. 28½
— Egypt. Mako 45
— Bianca- Villa aſſort.
— Fern., maragn. 44—48
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 60—75 fl.
— weiß. Malta 42—45
— egyptiſches 38—40

Weinſteinrahm, hieſ. 31—31½
— fremder 29½—32
Curcume 10—9
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 4 Orang. 3¾-3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. 6-7½, Cal. 4½
— Dalm. Pugl. 3½—4½
Fol. Senn. Alex. 85—88
— — Tripoli 46—47
— — Minuta 38—40
Gallus, Lev. in Sort. 32—35
— ſchw. 44—48, weiß 28—33
— grün 30—34
— Abruzzo 23—24
— Marmorina 22—23
Gewürznelken 69—60
Gummi, Arab. in Sort. 33-35
— naturale 45—48
— Gedda 22—30
— Sandar. nat. 60—55
— Myrrha natur. 30—85
— Amoniac in Br. 30—32
— Aſſa foed. 20—48
— Copal nat. 65—70
— Maſtix 115—112
— Tragant nat. 112—115
— Elaſt. 75—80
— Galb. 60—115
Schellack 65—60
Grana Perſ. 59—63
— 1/2 Perſ. 25—30
Weinſtein, 12½—20
Weihrauch u. Sorten 9—20
— 3/4 in Tropfen 24—26
Indigo, Beng. f. 3 3/4—4
— mittel 3¼—3 1/2
— ord. 2½—3
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—16
— Solonika —
— gewaſch. Krimm Morea 18—19
Holz, Camp. 4¼—4¾
— Marta 14—13
— Gelbholz 3 3/4—5
— Sandel 7¼
— Buchs 1½—4½
Citron., genueſ. ſizil. 2½—4½

Mandeln, ſüße Pgl. neu 41
— Sizil. 39 bittere 36
— Armelline 32
Honig, Röm.
— Iſtr. Dalm.
Manna Ger. 80 Canell. 225
Muscatnüſſe d. Pf. 270—260
Oel, die Orna, Tiſch. 28-30
— Pugl. Dalm. 24
— Genua d. Z. 32
— Lucca, die Kiſte 12
— Levant. Lorbeer-
— Zante
— Leinöl 19—20
Auri pigm. 28—35
Opium 8—8½
Haſenfelle die 110 St. 40—72
Kamelhar, ſchw. Engl. 110-120
— Holl. 80-85 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 21½ Mal. 21½
Piment, engl. 27-27½ ſpan. 24½
Blei, Kärnt. ſpan. 7
Lorbeere 6½—8½
Potaſche, Ungar. 12
Rad. Ireos 6¾—7
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—55
— Jalappa 95—110
— Zedoaria 17½—18
— Saſſaparilla 100—110
Reis, Mailänd. 8¼
— Oſtigl. 10—10½
— Mantuan. 9¾
Seife, Triester auf Art der Vened. w. 14½, gr. 15 gefleckte und marmor. 15, blaue Marſ. 18, Canea 15, ächte 18—19
Scamon., Aleppo Pf. 7½-8¾
— Smirn. Zt. fl. 70
Süßholz 1½—3
Pomeranzenſchal 7—10
Zitronenſchalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 21—22
— — Röm. 22
— Cumino Pugl. 16
— Fenchel Pugl. 13
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 12¼
Seide, rohe, lev. 4¾—4¾
— — Friaul 8½—10
Soda, Sizil. 6
Sumach, hieſ. 3
— ital. 2½—3
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 60—110
— Barbar 20—22
Storax, flüſſig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzſaft, Sizil. 18—19
— Calab. 28 Abr. 26—25
Tamarinden in Br. 18—32
— in Maſſa 12—15
Orlean 38—88
Terpentin 15—20
Uva, Samos 3¾
ſchwarz ſmirn. 3¾—3¾
— Smirn. 6½—9
— Ciſme, neue 8¼
— Sultanina 22—25
— Paſſolina, Sizil. 6
— Joniſche, neue 7½—7¾
Valonea 3½—8¼
Vanille 20—42
Grünſpan, franz. 63—62
Wein, Cipr. das Faß 10—34
— Malaga, d. Aroba 6—15
Vitriol, Iſtr. 2—4
— Cipr. 22½—23
Safran, ſpan. d. Pf. 16½—16
Ingber 25—24
Schwefel, Röm. 6½
Zuker, Hav. weiß 17½—19½
— blonder 14½—14
— Fernamb. 13¾—16
— Bahia 13¾—16
— egipt. 9—10
— Raff. engl. ord. 21, m. 22-24
— Melis, 21 franz. 18¾
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 22—24
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 17½—18½
Bleiglätte, kärntner 8½
Zinober 126, chineſ. 177¾
Queckſilber 116
Schwefelblüte 8.
Salmiak 45—46½

Warenpreiſe in Amſterdam am 20. Mai 1833.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

*Aloe 24—25 Cent.
Alaun, Schwed. 8 fl.
— engl. 8—8½.
— ſmirn. 9
— Lüker röm fl.
Anſchovis, d. Ank. 40
Anis. Alik. fl. röm. 35-38
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 44—54 fl. d. 100 n. Kan.
Potaſche 12—16 fl.
Perlaſche 18½—18 fl.
*Balſam, Peruv. 3.50 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, ſurin. 46—50 georg. 37—43, luiſ. 37—43, bengal. 31—36, ſurate 32—37.
Vanille, d. Büſchel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kſte 23-27 fl.
* Borax, raff. 55 Ct. 60
Borſten, Petersb. 46-165 fl.
*Cacao, Carac. 50—65 Ct.
— Trinidad 30—35
— Goaquil 18—20
— Cayenne
— Surin. 16—30 Ct.
— Maragnon 17—18
— Martinik 15—16
*Camfer, raff. 110 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 2.75—3 fl.
Caſſia fiſtula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 16 fl.
Criſtal Tartari 44.
*Colla Piscium 9—9½ fl.
Cortex, Cascarille 24-32 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol Sennae 75-160 Ct.
Ingber, weißer 20 fl.
Gallus, bl. Aleppo 62-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 28—30
— Sen. 40—46 fl.
*— Amoniak 30-90 Ct.
*— Aſſafoedita 30-80 Ct.
*— Benzoin 110—180 Ct.
*— Copal 70—90 Ct.
*— Galbanum 100-110 Ct.
*— Guayak 60-150 Ct.
*— Gutta 300 Ct.
*— Maſtix Ct. 150
*— Olibanum fl. 25-35
*— Sandrak 52 fl.

Haar, Haſen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d Laſt 155
Heringe, d. Tonne fl. 13
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 90-95 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 70—66 fl.
— — Paß 40—38
— — Torſe 28—30 fl.
— Riga rein. 60
— — Paß 48
— — Heede 29—30
— Petersburg 52—53
— — halbrein 40—38
Honig, 50 Pf. Bret. 23-24
— Havan. 20—22 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 5—4¼ fl.
— Span. 5½—5½
— Viſet 8—7½,
— Gelb 6½—5¼
— Martha 13½—14
— — gemalen 14
— Sandel 6
— Caliatur 15½—16
— Fernamb. 30—38
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—50 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
— Bahia 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes 2.25-3 flor. 4.50—5 fl.
— Caracas flor. 1 S. 4½—5.
Beng. bl. viol. 4½. 4.75
viol. 3.60—4.10
— viol. gef. 3.25—3.60
— ord. 2.50—2.75
— egypt. 1 S. 2.75
— — 2 S.
— Manilla 1.60—2.50 fl.
— Madras 2. —2.80
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 20—25.
*Kanehl, langer 7½—4½ fl.
— kurzer 4—6 fl.
— chineſiſcher 55—58 C.
Kafe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java, braun 44—45 gelb 42½-43½ blaßgelb 39-42 hell 39—42 grün ord. 36—38
— Bourbon, — —
— Dom. 35½—34½

Kafe, ſumatr. 34—32
— Berbice, dem. ſurin. blau mittel
— gut ord. ord.
— Caracas,
— Jam. — Havanna 34-38
— Portoricco Braſ. 33-35
*Kochenille, geſ. 6.15-5.
— ungeſiebt 4¾—6 fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 51
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Queckſilber 1.40
Lign. Quaſſia 50 Pf.
— Saſſafras fl. 13
Krapp, fein alt. und jährig. 40—50 unberaubter alt. 38—44 ord. 25—28 Mull 8—14
Moſchus Tonkin die Unze 40—80 fl.
*Nelken 55—62 Ct. d. ½ ℔
— bourb. 55
* Muskatnüſſe 2. 65
Oel, d. A. Lein- 32¾ Rüb- 32.75
Terpentinöl fl.
* Opium, Theb. 10½—10 fl.
* Pfeffer, br. 23—24 Ct.
— weiß 40—45
Piment Jam. 50 Pf. 32
Quercitron 50 Pf 5½-7 fl.
Radix, China fl. 25
— Galanga 150-160 fl.
*— Hypecacuanha 350
*— Rhabarber 125—350
*— Jalappa 40—120
*— Seneca 70
Roſinen, Malaga fl. 14
— Smirn. fl. 13
Rum Jam. d 100 Kan. 44-58
— Amerik. 33—39 fl.
Reis, Karol. 12½ fl.
* Safran, ſpan. 20 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 17—27
— raff. 27—36 fl.
* Schellack 60—100 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 28—31 fl.
— engl. Colonien 29-33
— Surinam 29—34
— Dem. u. Eſſeq. 28-32

Zuk., Braſil. w. 32—37.
— — br. u. gelb 30—34
— Hav. weiß 37—45
— br. u. gelb 33—36
— Bengal 26—37
— Manilla w. 33—35
— — braun 31—32.
— Oſtind. 29—36
— Raffinade 60-65.
— Puderzuker 75—70
— Melis 2 Pf. 48—55
— — 3 Pf. 33—43
— Lompen 7 Pf. 33-37
— — 12 Pf. 31—38
— Kandis, weiß. 70 85
— — gelb 40—45
— — braun 32—38
— Stampfzuker 32-40
— Baſterde 30—42
Sumach, Porta P. 4½-6 fl
— Sizil. 9—9½
— Malaga
— Trieſter
* Tabak, Varin. Canaſter 110—190 Ct.
— — Rollen 110—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 23—60 Ct.
— Maryland 18—70 Ct.
— Virgin 15—25 Ct.
— Braſil 13—15 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 80—100 Ct.
— Congo 110—135
— Pecco 190—350
— Hyſ. 195—240
— Uxim 170—190
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 32 fl. d. n. Faß.
— Südſee 25 fl.
Leber, d. Tonne braun 41
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 24 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 74-75
— ruſſ. gelb. 77—78 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
Wolle, Leon. Ct. 160-180
— Rheiniſche 110-130 fl.
— Lippiſche 100—120.
— Dän. Krull Lamm- 160—180 C. das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 17. Mai 1833.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:

der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 7½ Mk.
engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 25 Mk.
Aſafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, carol. u. Teneſſee 6¾—7½. bahia 7½—8.
— alabama 6½—7½.
— Georg 6½—8 Carth.
— Minas Novas
Fern. 9½—9¾.
— Peru ſurinam.
luiſ. 6½—8¼, beng. 5½—6¼,
Surate 5¼—6¼.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 21—31½.
*— ſchwed. geſchm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 10½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9 ß. roh
Borſten, Arch. 20
— Petersb. 19 23-26 2a 10—12
Cacao, Pf. ins. Martin 4½
Braſil. 2¼—2½.
Campher, Pf. in S. raff. 16-18
roh 14
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6½—7, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 76.
Cardamom Pf. 6. Ceyl. 24
— Malab. kl. 2½, f. Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9½
— Flores 9½ ß.
Caſtoreum Canad Pf. 28—32
— Moſk. 320—490 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 16—36 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, lgr. 12-38, flava 5—8
regia 30 ß. rothe 3—9.
Cochenille, Pf. ſchw. 5½—6
ſilb. 5½—6½ Mk.
Cubeben Pf. 8½ S. 8
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 9½—12.
— Chin. 22—24, Java 12—15
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 38—166.
— v. 25—40 Pf. 44-50 v. 50-80 Pf. Trevellen 32-38
Federn, Dunen Pf. 12—36 S.
— Eiderdunen 64—96 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Lithauer 67 Mk. ruſſ. grau 75
deutſche 48—55 Mk.
*Fiſche, in Mk. Rund. 11
Rothſch. 10.
Zart- — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 48 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenſter böhm. d. Kiſte. 45—64 Mk.
* Gummi Arab. 65—125 M.
— Elaſt. 16—34.
— Gutta 40-56 ß Myrrh. 10-48 ß.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 12—27 ß.
— Haſen Pf. 3—12 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17, halbr. 13½
— Ausſchuß 16.
— Rigaer Paß 19
Hauſenblaſe in R. 9—12 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 12 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 22 Mk.
* Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-10, Eben 6-14
— Blau in Stüken, Kampeſche 5¼—5½ Jam. 4½—4¾.
— Cedern 12 Mk. Eben 6-20
— Fernamb. 22—50
— Gelb Jam. u. Portorico 5½, Cuba Mk.
— Japan Bimas 14-20, Siam 14—16, Bahia 9—10
— Mahag. d. Q. F. 4-12 ß.
— Sandel in St. 8½-9 Mk.
— Marta in St. 12—20
— Viſet 11—12.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger alt ½—6 ß. d. Pfd.
— engl. neu 12—17
— amerik. 23—28
Hornplatten, gr. 42—66
kleine 12—30
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 4½—6 Mk.
— Büffel 20-36 engl. 7—6½
— Irl. 8—6½, Liſſ. 10½—11½
Span. 6—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 22—75 Mk. ſpan.
Jalappe Pf. 20—21 S.
Indigo Guat. u. Car. flor ſobre ſal. 3½—3¾
— corter 2½—3
— Oſtind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5—5½ f. v. 4 1/4—4½.
— vigl. u. gef. 3 3½ gef. ord. 2½-2¾
— Madras 2½—3½
Bourbon — Braſ. 1½
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4
Jam. 4.
— Oſt. w. 3½, br. 4.
Ipecacuanha Pf. 4—3½ Mk.
Kafe, Moka 7½—8½ ß. Bourb.
Java — Batav. 6½—6¾.
Braſ. 5½—6, Hav. 6½-7½
— Portorico 6½—7½,
Jam. 6½—9
— Domingo 5½—6½
— La Guayra 5½—6½
— Surinam
— Berbice
— Triage 2½—4½
— gering ord. 5½—5½
— gut ordin. 5½—6
— kl. mittel 6½—6½
— f. mit. 8½—9
— Brenntwaare 4½—6½
— reel. ord. 5½—6½.
Kafe, f. ord. 6½—6½
— gut mit. 7½—8
Macis 4—4 1/2 Mk.
Muscatnüſſe 48—50 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 20-32
Nelken in ß. Amboina 10½ ß.
Bourb., 10½ Caven. 10½
Opium, türk. Pf. 10½—11
Orlean in Baſt Pf. 6 S.
Oel, Nelken, 4½, Caſſia, die Unze 8 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 17½
— Lein 22½—23 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/2 Mk.
— trieſter 28, genueſer w. 48, gelb. 42—43
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4—4½ ß.
— oſtind. leichter 3 3/4
— ſchwerer 4.
*— ſpan. 36 Mk.
— weißer 8—6½
Piment Pf. engl. 5—4½
— ſpan. 3½ ß.
* Pimſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 16 Mk.
Potaſche, Petersburg, 13 Mk.
ſchwed. 12
— Perlaſche , Stein-
Quekſilber Pf. 24½ ß.
* Quercitr. 5½—6½ Mk.
*Rad. China 100 Pf. 24 Mk.
— Senega Pf. 13½ ß.
— Serpent. Virg. 24 ß.
*Reis Carol. neu 13—15
Braſ. 11½, egypt.
— Madagaſc. ital. 11½
— Java 10-10½ Beng. 10½-9½
Rhabarber, Moskau Pf. 6½
— Oſt. geſchält 3½—4
halb geſchält 1½—1½
*Roſinen, Malaga 15 Mk.
— ſmirn. 13½—14 Mk.
— ſchw. Korinth. 8½—9 Mk.
Saflor oſt. 13-18 türk S. 12 18
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 3½-5½
Safran, Gat. Pf. 21½ Mk.
— ſpan. 20 Mk.
Salmiak, grau , w. 8-9 ß.
Salpeter, raff. f. 29—31 Mk.
* Saſſafras 15 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 20 S.
— Hond. 21 Vera Crux 12
* Schalen, Pomer. 18 Mk. Citronen 14½ Mk.
Schellak Pf. 11—17 ß.
Schildkrot Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 9½-11 M.
— roher 10 Mk.
Schwefelblüte 14½ Mk.
Spermaceti Pf. 17 ß.
Sternanis Pf. 8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, marol. 3—14 ß.
Varinas 16½—24 ß.
virg. 2½—5 S.,
braſil. 3—5 ß. nürnberg. 18—19 Mk. hav. 6½—28 ß.
port. in Rollen 5—9 S.,
in Blättern 4½—7, Cigarren, hav. 15—60, hamb. 5—40 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 20 Mark.
Terpentin, franz. 10 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 5.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 38
— Berg. Leber 40 engl. ſüdſ. 33. Hamb. 38 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe
— Congo 16—20 ß.
— Kampoi 16—20
— Pecco 31—120.
— Hayſan 35—48.
— Tonkay 20-23, Imper. 44-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—45 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 12½ Dvl.
weiß. 16—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 64—120 Mk. Südſee 50—65
Zinn, Pf. Banca, 7½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 7 Mk.
Zinnober, gemal. 30.
Perlmutterſchalen d. Pfund, oriental 11—12
— Occident, 2—4½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutſch, 37-38 Mk.
* Anis, deutſch, 48—50 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 5—14 Mk.
Citronen, Malag. d. Kiſte Mk. genua, Meſſina 16—19
*Fenchel, Mk. 27—29
Rum, Jam. die 30/4 120-198
Leeward. Inſ. 99—96.
* Samen, Klee-, roth deutſchen neu 32—38 Mk.
— — weiß neu. 22—38 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 22—30 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 10-10½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6—7½
Rio 4½—5½
Bahia 4½-5½ Fernamb. 4½—5½.
Santos 4½—5½
Braune Havanna 4½—5½
Rio 4½—4½
Bahia 4½—4½
— Raff. hamb. f. 9 1/16—9 7/16
f. m. 8½
— — mitt. 7½—8½
— — ord. 7½
— — gr. kl. Melis 7 1/16—7 1/16
— — gr. Melis 6 1/16 6½
— Candis w. 9 1/16—10½
g. 7½—8½, br. 6 1/16
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6—6 1/16
— geſtoß.
Farin, w. 7 1/16—6½
— gelb. 5½—6 1/16
— br. 4½—5½.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 28. Mai.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 28, weiß. 11,	
rother 25.	
Anis erfurt. 40, pugl.	45
Antimonium, rohes	28
Baumwolle, Bengal.	38
— Mako Georgia	46
— Luiſ. 44—46, kirk.	44
Berggrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—14
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 28—30, Sur. 39	
— Caraccas 60 Guaj.	
Cardamom, Ceyl. in Sch.	200
Caſſia Lignea	94—98
Cafe, Hav. 68-70, Berb.	76-82
Braſ. 54, Demer.	72-74
Jamaica —, Java	
Cherib 56-55, Dom.	54-55
Moka	80
Surinam	76-82
Camphor	140
Canthariden	4½
Carobbe	14
Citronenſchalen	25—32
Cochenille	6½
Coriander	14
Crapp, elſaß.	41—52
holländ.	66—68
Mull.	
Cubeben	70
Curcume, ganz	17—20
Drachenblut	2 2/3-3
Feigen	23—30
Fenchel	22
Flachfiſche	27
Gallus, Alep. ſchwarz	78
in Sorten 60, Iſtr. 40,	
grüner 62, weißer	60-20
Gelbbeere, ungar.	18
Gummi, Senegal	52—54
Arab.	60. 75-110
Barbar.	44
Elaſticum	150
Sandrak	70-100
Gedda	40
Tragant	1 1/3-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-55
Hauſenblaſe	5-12
Holz, Gelb- 8-10, Bimas	22
Bahia	24
Blau	10-11½
Fernambuk	38—44
Martins	12—24
Quercitron	14
Saſſafras	30
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	28—29
Indigo, Oſt. bl. f.	5—5½
f. violet u. blau	5
fein gefeuert	4—4½
Madras	3½—3½
Guatim. Flores	4½-5½
Cortes	3½—4
Ingber, Oſtind. weiß	40

Knoppern	16
Kleeſamen, Span. 24 Luz.	42
Leim	24-30
Lorbeere	17
Lorbeerblätter	13
Macis, blanke	5½
kurze, braune	4½
Mandeln, Prov. fl.	61
bittere 50, Pugl.	62
Muscatnüſſe	1½-3½
Nägeln 86—90, holl.	112-120
Oel, Leccer 80, Prov.	74-80
Mohn- 45, Rüb. 21,	
Terpent., franz. 32 ung.	28
Orlean	60-62
Pfeffer, braun engl. 36, holl.	
34, madras 34, weiß.	54
Piment, engl. 45 ſpan.	36
Potaſche	16-20
Reis, Carol.	24
Ital. neu	18—18½
Roſinen, neue ſmirn.	27
Röthe, Bresl. 52 Elſ.	40
Rundfiſch alte	24
Safran, Gat.	21
Orange Span.	21
Saflor, alex. 130 röm.	64
Sago	13, 28-40
Salmiak	56-64
Salpeter	34. 39-40
Schellak	95-130
Schmak	8
Schwefel	72½—134
Span. Saft	46-52
Syrup	19
Tabak Braſ. tranſ.	40
Luiſiana, Hbg.	66
Portorico in R.	70-90
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Virg.	38
Terpentin, Ven. 29 Oeſtr.	14
Thee, grüner	120—136
Hayſan 270-280 Perl.	3½-4½
Tran, Berg. d. Tonne	49
Vitriol, Cypr.	33
bodmaiſer	6
weißer	20
Vitriolöl 19, tranſito	14
Wachs, Polniſch., gelb.	84-86
weiß 112-115.	
Waid 9	
Wau, deutſcher 15 franz.	27
Weinbeere, Zante	23
Weinſtein	18, 32-42
Zimmt	13/4-7
Zimtblüte	100
Zinn oſt.	53
Zuker, Raffinade mittel	50
Melis	40-45
Lompen	39
Stampfzuker	40
Farin	34—30
Candis	40-52-62
Zwetſchen alte 8, neue	9½
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	
ſchottiſche ½ T.	38

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Frankfurt a. M. den 27. Mai.

		Papier.	Geld.
	Oeſterreich.		
5 pCt.	Metalliq. Oblig. pr. Compt.	—	95 5/8
3 —	ditto ditto	—	86 7/16
4 —	Bankactien	—	1508
4 —	Partial bei Roths	—	137 1/2
	fl. 100 Looſe ditto	—	191 1/4
2½ —	Metalliq. Obligationen	—	61 3/8
1 —	ditto ditto	—	—
2½ —	Stadt-Banco Oblig.	—	—
4½ —	Obligationen bei Bethmann	90 1/4	—
4 —	ditto ditto	—	—
2½ —	Domeſtical Obligationen	—	—
	Preuſſen.		
4 —	Staats-Schuldſcheine	—	99 1/2
	Lotterie-Anlehen	—	64 5/8
	Baiern.		
4 —	Obligationen	—	99 7/8
4 —	Lotterie-Anlehen à fl. 500 E. M.	—	—
	Baden.		
—	Lott.-Anlehen à fl. 50 b. Goll.	—	83 3/4
	Darmſtadt.		
—	Lotterie-Anlehen à fl. 50	—	62 7/8
	Holland.		
2½ —	Integralen pr. Compt.	—	48 1/2
5 —	Obligationen	—	88 5/8
—	Kanzen	—	—
—	Reſtanten	—	—
	Spanien.		
5 —	Rent. perp. i. Amſterd. neg.	—	69 5/8
3 —	ditto	—	46
	Polen.		
—	Lott. Anlehen à fl. 300 P.	—	59 3/8
	Neapel.		
5 —	Certificat. bei Falconet	—	86 1/4
	Rußland.		
6 —	Inſc. b. Grunelius u. Comp.	—	—

Wien, den 21. Mai.

5 —	Metalliques	92 7/8
4 —	ditto	83 1/8
3 —	Bankactien	1232
4 —	Partial	—

Paris, den 23. Mai.

5 —	Renten	103.65
3 —	ditto	79.30
5 —	Neap. b. F.	93.85
6 —	Renten perp.	77 3/8

Amſterdam, den 24. Mai

2½ —	Integralen	47 1/8
5 —	Obligat. v. 1832	86 5/8
—	Kanzen	21 1/8
—	Reſtanten	1 1/4
5 —	Oeſterr. Metall.	90
5 —	Rent. perpent.	68 1/2

London, den 21. Mai.

3 —	Stoks	88

Nürnberg, 30. Mai. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 7 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Augusd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	5. 18
Paris	1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon	1 —	117 1/2		
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

66. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 2. Juni 1833.

Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth.

(Beſchluß.)

Da es in hieſiger Gegend an Steinkolen fehlt, und die kronacher Steinkolen, welche erſt in Koaks verwandelt werden müßten, zu theuer kommen, ſo ſoll die Feuerung der Dampfwagen mit Holzkolen geſchehen, die an Qualität den engliſchen Koaks gleich ſtehen. Es iſt demnach auszumitteln, welche Quantität Holzkolen erfoderlich iſt, um eine Dampfkraft zu erzeugen, mittelſt welcher 100 Perſonen und 50 Ztn. Waren mit einer Geſchwindigkeit von 30 bis 34 Fuß in der Sekunde, folglich in 10 bis 12 Minuten von Nürnberg nach Fürth und umgekehrt gefahren werden können.

Die hierüber von einem Sachverſtändigen gemachten Berechnungen, auf den Grund der vorliegenden Erfahrungen, zeigen, daß zum Anſchüren einer Dampfmaſchine von obiger Kraft und Wirkung Morgens und Nachmittags jedesmal 60 Pfd. Holzkolen, zuſammen . . . . 120 Pfd.
ferner zur Forterzeugung des Dampfes für jede Fahrt hin und her 60 Pfd., folglich für 10 Fahrten . . . . . 600 „
und für achtmal. Zwiſchenheizen zu 30 Pfd. 240 „
demnach im Ganzen täglich . 960 Pfd.
oder, um eine runde Summe anzunehmen, 10 Zentner Holzkolen erfoderlich ſind.

Die liverpooler Eiſenbahn-Aktionairs haben mit den Mechanikern Braithwaite und Erikſſon einen Kontrakt über Lieferung einiger Dampfmaſchinen abgeſchloſſen, davon jede 5 Tonnen wiegen und 800 Zentner (circa 727 Ztn. bayer. Gew.) ziehen ſoll, und wobei der Verbrauch an Koaks für die Tonne und Meile ein halbes Pfund nicht überſteigen darf. Wollte man dieſes Verhältniß der Berechnung zum Grunde legen, ſo würden für die Fahrt nach Fürth und zurük (7½ engl. Meilen) und für eine Laſt von 200 Ztn. bayer. (11 Tonnen oder 220 Ztn. engl. Gew.) nur 33 Pfd. bayer. (40 Pfd. engl.) Holzkolen erfoderlich ſein. Da aber hiefür 60 Pfd. angerechnet werden, ſo dürfte bei der Anwendung ganz zwekmäßig konſtruirter Dampfmaſchinen, in deren Bau fortwährend in England Verbeſſerungen gemacht werden, an dem auf 10 Zentner angeſchlagenen täglichen Kolenverbrauch noch eine Erſparniß zu bewirken ſein. Der Marktpreis der Holzkolen iſt im Durchſchnitt 1 fl. 20 kr. pr. bayer. Zentner, jedoch dürfte ſolcher durch Lieferungsakkorde zu 1 fl. 12 kr. zu erlangen ſein. — Wenn indeſſen der Marktpreis angenommen wird, ſo berechnet ſich der jährliche Kolenbedarf von 3650 Ztn. zu 1 fl. 20 kr. auf 4866 fl. 40 kr.
Für die bauliche Unterhaltung der Eiſenbahn und der Gebäude werden, nach den vorliegenden Erfahrungen, 2½ pCt. der Baukoſten jährlich angenommen, betragen circa 82,000 fl. . . . . . . 2050 „ — „
Desgleichen für die Reparaturen der Dampf- und Transportwagen 7½ pCt. der Ankaufskoſten, aus 16,700 fl. . . . . 1250 „ — „
Schmier und andere Ausgaben, Bureau-Regie-Koſten ꝛc. . . . . 833 „ 20 „
Die jährliche Realexigenz würde demnach betragen . . . . 9000 fl. — kr.

Hiezu kommt noch folgender Perſonalbedarf:

	Jährlicher Gehalt.
1. ein Inſpektor über die Bahn, die Maſchinen, Wagen und das Perſonale	800 fl. — kr.
2. zwei Kaſſiere für die Erhebung der Transportgelder und für die Buchführung zu 400 fl. . .	800 „ — „
3 zwei Maſchinenwärter für die Beheizung und Leitung der Maſchinen zu 400 fl.	800 „ — „
4. zwei Gehilfen zur Herbeiſchaffung des Waſſers und der Kolen zu 250 fl.	500 „ — „
5 drei Wächter zur Aufſicht über die Bahn und zur Reinhaltung derſelben zu 200 fl.	600 „ — „
6. zwei Pakknechte zu 150 fl. . .	300 „ — „
	3800 fl. — kr.
nebiger Realbedarf .	9000 „ — „
jährliche Geſamtausgabe .	12800 fl. — kr.

Die Maſchinen und Transportwagen ſind, wie oben bemerkt, auf eine Kraft und einen Raum berechnet und eingerichtet, daß täglich ein Maximum von 2000 Perſonen und 1000 Zentner Waren auf der Eiſenbahn hin und her geſchafft werden können. Bei der Berechnung der muthmaßlichen Einnahmen iſt aber nur ein, auf die oben angegebene Frequenz der Straße und auf die Regel der Wahrſcheinlichkeit gegründetes Minimum anzunehmen, und nach dem Preis der Fahrt für eine Perſon zu 6 kr. und für einen Zentner Waren zu 4 kr. wie folgt zu berechnen:

300 Perſonen von Fürth nach Nürnberg und 300 Perſonen von Nürnberg nach Fürth	
600 Perſonen zalen täglich zu 6 kr.	60 fl. — kr.
150 Zentner Waren von Fürth nach Nürnberg 150 Zentner Waren von Nürnberg nach Fürth	
300 Ztn. Waren täglich zu 4 kr.	20 „ — „
tägliche Einnahme .	80 fl. — kr.
oder jährliche auf 365 Tage .	29200 fl. — kr.
Von dieſen muthmaßlichen Einnahmen	29200 fl. — kr.
obige Ausgaben von .	12800 „ — „
abgerechnet, bleiben .	16400 fl. — kr.
oder 12½ pCt. jährliche reine Rente aus einem Kapital von .	132000 „ — „

Bei dieſer Berechnung iſt vorausgeſezt, daß nur der dritte Theil der Pläze und der Transportfähigkeit der Maſchine benüzt wird, in welchem Fall es genügen würde, die Tour hin und her täglich nur dreimal zu machen, wodurch dann aber auch an den oben auf eine zehnmalige Tour und Retour berechneten jährlichen Ausgaben für Feuerungs-Materiale und Unterhaltungskoſten der Bahn, Maſchinen und Wagen von 9000 fl. beiläufig 4000 fl. erſpart werden, und eine reine jährliche Rente von circa 11 pCt. ſich auch dann noch ergeben würde, wenn täglich auch nur 250 Perſonen hin, und eben ſo viel herfahren und nur 100 Ztn. Waren hin und eben ſo viel her transportirt werden ſollten. — Ueberall, wo Eiſenbahnen mit Dampffahrt hergeſtellt wurden, hat ſich dadurch die Frequenz der Paſſage bedeutend vermehrt. Vor der Errichtung der liverpool-mancheſter Eiſenbahn liefen zwiſchen dieſen beiden großen Fabrik- und Handelsſtädten 22 regelmäßige und 7 unregelmäßige Kutſchen und Eilwagen, welche zuſammen täglich ungefähr 688 Perſonen von einem Ort zum andern zu ſchaffen im Stande waren. Auf der Eiſenbahn fuhren hingegen in den erſten 18 Monaten ihres Beſtehens nicht weniger als 700,000 Perſonen, ſo daß folglich auf jeden Tag 1070 Paſſagiere kommen. Die Perſonal-Frequenz der Straße zwiſchen Nürnberg und Fürth iſt aber noch größer als jene zwiſchen Liverpool und Mancheſter, wie aus den Reſultaten der 40tägigen Beobachtung hervorgeht; ja es gab, vor und nach dieſer Beobachtungszeit, Tage, an denen nicht weniger als 3000 Perſonen hin und her paſſirten; welche Zal jedoch nicht in Rechnung gebracht wurde. Um ſo mehr dürfte diejenige Zal, aus welcher oben der jährliche Ertrag berechnet worden, als ein wahres Minimum angeſehen, und ein noch höherer Ertrag erwartet werden, denn eine Bahn, auf welcher man binnen 20 bis 24 Minuten um 12 kr. hin und her kommen kann, wird gewiß häufiger benüzt, als eine Chauſſee, wo der Hin- und Herweg in einem gewöhnlichen Fiakerwagen circa 2 Stunden Zeit und einen Aufwand von 24 kr. erfodert. — Der äuſerſt niedrig geſtellte Frachtlohn von 4 kr. pr. Zentner dürfte den größten Theil derjenigen fürther Handelsgüter, welche in Nürnberg nach dem Auslande verladen, und ſonſt gewöhnlich durch das Geſchirr der Nürnberger Wirthe zugefahren werden, auf die Eiſenbahn bringen. Ja ſelbſt zum Transport von Baumaterialien und Landesprodukten, z. B. von zirndorfer und farnbacher Steinen, zu Getreide, Bier, Gips, Holz ꝛc., welche auf der Eiſenbahn ſchneller und wolfeiler, als auf irgend eine andere

Weiſe hin und her geſchafft werden können, dürfte dieſelbe benüzt werden. Ueberhaupt gewährt eine Frequenz des Fuhrweſens, welches täglich 236 Pferde auf der fürther Straße beſchäftigt, ſelbſt nach Abrechnung der aus weiterer Ferne herkommenden und bloß durchgehenden Frachtwagen, der unbeladenen Geſchirre und des Oekonomie-Fuhrwerks, die Ausſicht auf eine viel bedeutendere Benüzung der Eiſenbahn, als oben angegeben iſt, da 150 Zentner täglich ſchon mit 10 bis 15 Pferden hin und her geſchafft werden können. —

Fürth wird durch dieſes ſchnelle und wolfeile Kommunikazionsmittel in den Stand geſezt, um ſo viel leichter und bequemer an den Kunſt- und Bildungsanſtalten Nürnbergs, an den Kunſtgenüſſen des Theaters, der Koncerte ꝛc. Theil zu nehmen, denn beide Städte werden einander dadurch ſo nahe gerükt, daß ſie faſt nur eine Stadt ausmachen. Der hieraus entſpringende Vortheil wird ſich beſonders in der Erleichterung des induſtriellen Verkehrs beider Städte offenbaren, denn bekanntlich wird ein ſehr großer Theil der fürther Werkſtätten von dem Handelsſtand in Nürnberg beſchäftigt, ſo wie auch viele nürnberger Gewerbsleute für die fürther Kaufleute arbeiten. — Dieſe erleichterte Wechſelwirkung, dieſe Erſparniß an Zeit und Koſten läßt ſich durch Zalen nicht ausdrüken, aber der Gewinn wird in einer lebendigeren und erhöhten Induſtrie beider Städte bald ſichtbar werden.

Dieſe beiden in ihren Handels- und Gewerbsverhältniſſen ſo innig mit einander verwandten Städte, mit einer Geſamtbevölkerung von 54,000 Seelen, ſcheinen demnach vor allen andern im Innern Deutſchlands berufen zu ſein, das erſte Beiſpiel der Herſtellung einer Eiſenbahn mit Dampffahrt zu geben und dadurch dieſe ſo große und folgenreiche Erfindung in das Vaterland zu verpflanzen. Dieſe Unternehmung würde eben ſo vortheilhaft, als ehrenvoll ſein, und zugleich die Ausſicht eröffnen, das hier angefangene Werk für eine noch viel wichtigere Kommunikazion fortzuſezen, wodurch die vereinigten Städte Nürnberg und Fürth zu Hauptpunkten des Binnenhandels zwiſchen dem Main und der Donau und zu Haupttranſitopläzen des Großhandels zwiſchen dem Weſten und Oſten von Europa erhoben werden könnten.

Die Herſtellung einer Eiſenbahn mit Dampffahrt zwiſchen Nürnberg und Fürth ſoll für Rechnung und auf Koſten einer zu dieſem Zweke vereinigten Geſellſchaft unternommen und ausgeführt werden, deren Mitglieder das hiezu erfoderliche Kapital von 132,000 fl. in Akzien von 100 fl. au porteur geſtellt, vorläufig ſubſkribiren. —

Nach vollendeter Subſkripzion treten die Mitglieder dieſer proviſoriſch gebildeten Akziengeſellſchaft zuſammen, um über einen derſelben vorzulegenden Entwurf der Geſellſchaftsakte, der Art ihrer Verwaltung, der Wahl ihrer Repräſentazien, der Feſtſezung ihrer Rechte und Pflichten, und ſodann über die Ausführung der Unternehmung ſelbſt, der Prüfung des Plans, der Wahl bewährter und zuverläſſiger Techniker und Maſchinenwärter, denen die Ausführung des Baues und die Leitung des Dampfwagens übertragen werden ſoll, und eines proviſoriſchen Ausſchuſſes zur Maßnahme der erfoderlichen Einleitung hinſichtlich der Genehmigung der Staatsregierung, der Akquiſizion des Grund und Bodens, und eines immerwährenden Eigenthumsprivilegiums, zu berathen und zu beſchließen. Mit der Subſkripzion für fünf Akzien, zuſammen von 500 fl., iſt das Recht einer entſcheidenden Stimme verbunden, und die Subſkribenten für eine größere Anzal von Akzien erlangen das Recht, ſo viele Stimmen in gleichem Verhältniſſe zu geben, als die Anzal der Akzien beträgt, für welche ſie ſubſkribirt haben."

(An der baldigen Ausführung iſt um ſo weniger zu zweifeln, als dieſer Bahn keine weitern Hinderniſſe entgegenſtehn. Das Regierungsblatt vom 25. Mai enthält im Abſchied für den Landrath des Rezatkreiſes über deſſen Sizungen vom 21. Febr. bis 6. Merz d. J. deshalb Folgendes: „Den Unternehmern der Errichtung einer Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth werden Wir nach erfolgter Subſkripzion der gehörigen Mittel gern Unſere Genehmigung angedeihen laſſen").

Rotterdam, 23. Mai. Baumwolle begehrt, ſurinam wird mit 50 C. und 2te Sorte ſurate mit 31 C. bezalt. Kaffe feſt bei wenig Umſaz, ord. cheribon 37 C., gut ord. 38, blanker 39, gelblicher bis gelber 40—42, ord. braſil. 32 C. in der Ndl., gut ord. 32$\frac{1}{2}$—33, f. ord. 34—36, ord. domingo 34, gut ord. 34$\frac{1}{2}$—35. Wallfiſchthran 30 fl, ſüdſee 23$\frac{1}{2}$ fl.

London, 24. Mai. Schöner braſil. Kakao iſt zu 19$\frac{1}{2}$—20 ß, alſo 2 ß niedriger, abgegangen. Caſſia ligara wurden 2 ß höher bezalt. Zuker unverändert; 5875 Säke mauritius gingen heute zu 46 bis 55$\frac{1}{2}$ ß ab.

Verſchiedenes.

In Griechenland könnten geſchikte Landleute bald wolhabend werden. Die Rindviehzucht liegt gänzlich darnieder. — Maſtvieh kennt man hier gar nicht und ſchönes Ochſenfleiſch iſt gar nicht zu haben, dagegen iſt das Schaffleiſch ſehr gut. Langes Stroh iſt gleichfalls unbekannt, denn beim Dreſchen, was durch Maulthiere geſchieht, wird es durch dieſe ganz kurz und klein getreten. Maurer, Steinhauer, Zimmerleute, Wagner, Schreiner, Drechsler, Sattler, Schmiede, Schloſſer, Gärtner, Bürſtenmacher würden in Griechenland, wenn ſie mit vielen und guten Werkzeugen verſehen ſind, gute Aufnahme finden. Auch geſchikte Puzmacherinnen und Näherinnen. Ehe Jemand hierher geht, iſt ihm zu rathen, die Heimath vergeſſen zu wollen, denn ſonſt wird es ihm hier nirgends gefallen. Die Lebensbedürfniſſe ſind hier nicht theurer, als in Bayern, jedoch die eingeführten Manufakturwaren. Ein Filzhut, ein Regenſchirm u. dgl. koſtet zwei bis dreimal mehr, als in Bayern.

Trieſt, 23. Mai. Baumwolle, ſubogon iſt dieſe Woche auf 34—35, uſo auf 29—30, kirk. auf 28½—30 fl. geſtiegen.

Vom 1. Juni an gehen zwiſchen Frankfurt, Darmſtadt, Heidelberg, Mannheim, Karlsruhe, Straßburg, Freiburg und Baſel, und zwiſchen Frankfurt, Darmſtadt, Heidelberg, Heilbronn und Stuttgart, ſo wie zwiſchen Mannheim, Heidelberg, Heilbronn und Stuttgart täglich Eilwagen.

Anzeigen.

Verkauf oder Verpachtung eines großen Drathwerks.

Das nahe bei Braunſen im Fürſtenthum Waldeck, 1 Stunde von Arolſen, 8 Stunden von Kaſſel und 4 Stunden von Warburg belegene, denen Erben weil. Herrn Faktor Heinrich Stöcker zugehörige Drathwerk, wobei zugleich auch bedeutende Antheile an dem nicht ſehr entfernten Adorfer Eiſenſtein-Bergwerke, getrennt oder zuſammen, verkauft werden können, ſoll in terminis

den 5., 12. und 26. Juni d. J.,

je nachdem es gewünſcht wird, öffentlich meiſtbietend verkauft oder verpachtet werden.

Das Werk ſelbſt beſteht: aus einem gut eingerichteten Wohnhauſe, dem Werkhauſe, worin der Grobzug für 3 und der Feinzug für 4 bis 6 Arbeiter, eine Schmiede nebſt den zwei Hämmern zum Zain, Band- und Schloſſereiſen, eine Schmiede-Vorrichtung zu Ketten und eine dergleichen zu Nägel; die Wohnung für mehrere Arbeiter, alles noch neu und mit den Umgebendewerk in beſter Ordnung, befindlich iſt; einem Glühhauſe, einem Kolen- und Holzſchoppen mit Stallung, auch erfoderlichen Hofraum, 4 Morgen Akerland, 2 Gemüſe- und 1 Obſtgarten, alles nahe beim Werk belegen.

Es fehlt dem Werke nie an dem erfoderlichen Waſſer. Die Lage iſt vortrefflich; Holz, Holzkolen ſind nahe, billig und hinreichend zu haben, das Fabrikat aus hierländiſchen Eiſen iſt ſeit vielen Jahren genügend bekannt, und kann der bedeutende frühere Abſaz durch vorzulegende Korreſpondenz erwieſen werden.

Die näheren Kauf-, Pacht- oder ſonſtigen Bedingungen ſind in frankirten Briefen bei unterzeichneter Vormundſchaft zu entnehmen.

Arolſen, am 7. Mai 1833.

Die Vormundſchaft weiland Faktor Stöcker'ſcher Kinder.

Rube, Amtsaſſeſſor.

Johanna Moſer in Weißenbach bei Lüzen in Oberſteiermark, verfertigt alle Gattungen Senſen und Strohmeſſer, und empfiehlt ſich zur gefälligen Abnahme. Sie führt auf ihren Fabrikaten als Signo „den Hirſchkopf“.

Ueber den Unterricht in der Chemie auf Lyceen nebſt einer kurzen Ueberſicht von dem chemiſchen Inſtitute des k. Lyceums zu Landshut. Ein Programm zu den Schlußfeierlichkeiten der dortigen k. Studien-Anſtalt, von Dr. C. G. Kaiſer, ord. Prof. der Chemie. Landshut 1832, in der Thomar'ſchen Buchhandlung. Preis 12kr.

Enthält manche Bemerkungen, die es für den jezigen Augenblik, wo man der Chemie auf Schulen eine Stelle anzuweiſen beginnt, intereſſant machen.

Augsburg, 30. Mai.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 5/8	B	London	1 M.	10. 6	G
	2 ſ	110 3/8	B		2 ſ	10. 6	B
Hamburg	1 ſ	115 3/8	B		3 ſ	10. 5	B
	2 ſ	115 1/8	B	Paris	1 ſ	117 1/8	G
Wien in 20r	1 ſ	101	G		2 ſ	116 3/4	G
	2 ſ	100 1/2	G		3 ſ	116 3/8	G
	3 ſ	100	G	Lyon	1 ſ	117 1/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 7/8	B		2 ſ	116 5/8	G
	2 ſ	99 1/2	G	Mayland	1 ſ	69 5/16	G
	3 ſ	99 1/8	G		2 ſ	69 5/8	G
in die Meſſe		—		Genua	1 ſ	61 1/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	67 [illegible]/16	G
Leipzig	1 ſ	99 3/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	100 7/8	G
in die Meſſe		—			2 ſ	100 1/4	G
				Venedig	1 ſ	[illegible]	G

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

67. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 5. Juni 1833.

Neue Erfindungspatente in Bayern.

Nachſtehende haben Privilegien erhalten: Am 20. Febr. die Gebrüder Friedrich und Chriſtian Müller in Birnbaum bei Neuſtadt an der Aiſch, auf 10 Jahre, für einen neuen die Eichenrinde erſezenden Gerbſtoff; am 17. Jan. der Klaviermacher Friedrich Greiner in München für Transparent- und Querflügel, auf 10 Jahre; am 14. Nov. 1832 der Frau Maria Breitenberger in München für leichte Ball- und Frauenhandſchuhe; am 10. Sept. v. J. Samſon Sturmband aus Fürth, für ſeine Erfindung alle Arten Siegel nach eigenthümlichen Verfahren auf einer Maſchine zu verfertigen, für 10 Jahre; am 28 Oktober v. J. der Schreiner Simon Grabmaier zu München für ſein eigenthümliches Verfahren in Anfertigung gemalter und Maſſakunſtböden, ſo wie von marmorartigen Fournieren und des hiezu erfoderlichen Preßapparates und Fournirſchneidmaſchine für 3 Jahre; am 16. Februar l. J. Iſak Heinemann aus Mellrichſtadt auf Verfertigung waſſerdichter Schuhe und Stiefel für 6 Jahre; am 10. Merz Joſeph Traber zu München auf ſein eigenthümliches Verfahren in Bereitung neuer, wolriechender Talgkerzen, für 3 Jahre; am 11. Merz Johann Philipp Heinrich Amos zu St. Georgen bei Baireuth auf ſein eigenthümliches Verfahren bei Verfertigung von Rauch- und Schnupftabak-Doſen aus Papier für 5 Jahre.

Das am 26. Febr. dem Baukondukteur Max Hartmann zu Neuötting unterm 2. Merz 1830 ertheilte Gewerbsprivilegium auf Verfertigung eines von ihm erfundenen neuen Nivellir-Inſtruments iſt für den Zeitraum von weitern 3 Jahren verlängert worden. — Der Stadtmagiſtrat zu Nürnberg hat durch Beſchluß vom 17. Dezember v. J. auf Einziehung des dem Johann Jakob Braun zu Nürnberg für Bereitung des Papiers aus Stroh unterm 29. Auguſt 1826 ertheilten Gewerbsprivilegiums erkannt. — Das dem Dr. Müller zu Dam bei Aſchaffenburg auf ein Verfahren Steingut zu verfertigen für 3 Jahre ertheilte Privilegium, iſt um 5 Jahre verlängert worden.

---

*Köln, 22. Mai. Auſer dem Schiffahrts-Vertrag mit Amſterdam und Rotterdam iſt nun auch einer mit den Städten am Obermain abgeſchloſſen, wodurch bei den billigen Frachten von hier nach Würzburg, Marktbreit, Marktſteft, Kizingen, Schweinfurt und Bamberg der bisherige Güterzug aus Holland nach dem Main völlig verändert wird, und die Transportkoſten bedeutend wolfeiler kommen. — Alle dieſe Vortheile liegen klar vor, jedoch müſſen wir noch ins beſondere darauf aufmerkſam machen, wie ausgedehnt die Handelsbeziehungen von Deutſchland mit Antwerpen und überhaupt mit den belgiſchen großen Handelsſtädten werden, wenn der Friede hergeſtellt, zwiſchen den preußiſchen Rheinprovinzen und Belgien gegenſeitig Tranſit-Freiheit ausgeſprochen und die Eiſenbahn zwiſchen Antwerpen und Cöln vollendet ſein wird. Die preußiſche Staatsverwaltung befördert in dieſer Hinſicht ebenfalls die Anſtrengung des hieſigen Handelsſtandes und in völliger Uebereinſtimmung mit dem Handelsſtande in Antwerpen, ſind wir jezt hier auf das thätigſte beſchäftiget, um die Anlage der Eiſenbahn zu beginnen, wodurch alsdann in wenigen Stunden, die größten Waaren-Transporte von den Ufern der Schelde bis in den Freihafen zu

Köln und umgekehrt von dem Rhein bis in das Freientrepot von Antwerpen gebracht werden.

Die Landfrachten mit gewöhnlichen Fuhren ſind jezt, von Antwerpen und Brüſſel Francs 6¼ à 6½, Oſtende Francs 9 à 10, Gent Fr. 7 à 7½, Lüttich und Verviers Fr. 4 à 4½ pr. 100 Kilogrammen.

Die hieſigen Dampfſchiffe haben von heute an ihre Fahrten von Köln direkte bis Schrek ausgedehnt. Die Fracht iſt 25—27 Kreuzer; von Rotterdam hieher 46¼—70 Kreuzer für 50 Kilogramme, auf Segelſchiffen 21—35 kr.

Landfrachten. Der Zentner in Silbergroſchen: Aachen 9 à 10, Altona 19 à 20, Arnsberg 22 à 23, Barmen 9 à 10, Bonn 6 à 7, Brekerfeld 13 à 14, Coblenz 14 à 15, Crefeld 11 à 12, Creuznach 20 à 24, Dortmund 22 à 23, Duisburg 9 à 10, Düren 8 à 9, Düſſeldorf 9 à 10, Elberfeld 9 à 10, Eſchweiler 8 à 9, Eſſen 19 à 20, Eupen 14 à 15, Forbach 45 à 50, Gevelsberg 12 à 13, M. Gladbach 11 à 12, Gräfrath 8 à 9, Gummersbach 12 à 13, Hagen 17 à 18, Hamm 22 à 23, Hükeswagen 11 à 12, Iſerlon 19 à 20, Lennep 10 à 11, Lüdenſcheid 19 à 10, Lüttringhauſen 11 à 12, Mainz 20 à 23, Malmedy 26 à 28, Montjoye 16 à 17, Mülheim a. d. Ruhr 11 à 12, Neus 9 à 10, Plettenberg 19 à 20, Rade vorm Wald 13 à 14, Remſcheid 11 à 12, Rheidt 11 à 12, Rönſahl 11 à 12, Röttgen 13 à 14, Ronsdorf 12 à 13, Saarbrük 42 à 45, Schleiden 24 à 25, Schwelm 11 à 12, Siegen 20 à 23, Sierk 45 à 50, Söſt 28 à 30, Solingen 8 à 9, Stolberg 8 à 9, Süchteln 11 à 12, Trier 36 à 38, Unna 19 à 20, Venlo 24 à 25, Weſel 20 à 23, Werden 13 à 14, Wermelskirchen 9 à 10, Wipperführt 11 à 12. Das Schiffpfund in Thalern, Altona 8 à 8½, Berlin 10 à 11, Bielefeld 3½—4, Braunſchweig 7 à 7½, Bremen 6½ à 7, Caſſel 6½ à 7, Frankfurt a. d. O. 12 à 12½, Halberſtadt 7 à 7½, Hamburg 8 à 8½, Hannover 6½ à 7, Leipzig 8 à 9, Lippſtadt 3 à 3½, Lübek 10 à 10½, Magdeburg 7 à 8, Minden 3½ à 4, Münſter 3¼ à 3½, Naumburg 8 à 8½, Osnabrük 4 à 4½, Paderborn 3½ à 4, Warendorf 3¼ à 3½. Die 50 Kilogramme in Gulden, Amſterdam 2¼ à 2½, Arnheim 2 à 2¼, Frankfurt a. M. 1¾ à 2, Hanau 2 à 2½, Mannheim 2¼ à 2½, Nymegen 1½ à 1¾, Offenbach a. M. 1¾ à 2, Rheinſchanze 2¼ à 2½, Rotterdam 2½ à 2¾. Die 100 Kilogramme in Franken: Aloſt 7 à 8, Amiens 14 à 15, Antwerpen 6 à 7, Brügge 10 à 11, Brüſſel 6 à 7, Cambray 14 à 15, Charleroi 5 à 6, Charleville 5 à 6, Courtray 9 à 10½, Gent 7 à 8, Lüttich 4 à 4½, Lille 10 à 10½, Lokeren 7 à 8, Louvain 6 à 6½, Mallnes 6 à 7, Maſtricht 3½ à 4, Menin 9 à 10, Metz 11 à 12, Mons 9 à 10, Namur 5½ à 6, Oſtende 11 à 12, Paris 16 à 17, St. Nicolas 7 à 8, St. Quentin 15 à 16, Sedan 7 à 8, Tournay 9 à 10½, Valenciennes 10½ à 11, Verviers 4 à 4½.

---

*Newyork, im April 1833. Es wird dem deutſchen Handels- und Fabrikſtand noch im friſchen Andenken ſein, wie die Aufhebung der früher in Frankreich beſtandenen Tranſitoſperre, und die Bedingungen, unter welchen nun die Durchfuhr ſtatt finden dürfe, zur allgemeinen Kenntniß kam, ſowol durch die Bekanntmachung der franzöſiſchen Regierung, als durch die zalreichen Commentare, welche die Straßburger und andere Speditionshäuſer darüber verbreiteten.

In Folge dieſes nahmen Viele, für hieſigen Markt beſtimmte deutſche Manufacten, ihren Weg über Havre. Allein die, ſeitdem von den hieſigen Addreſſaten ſolcher Güter, zu häufig gemachten Erfahrungen geben Veranlaſſung, das hierher handelnde Publikum Deutſchlands vor Allen Verſendungen über Frankreich zu warnen. Ohne die bedeutenden Tranſitoſpeſen, durch eine beiſpiellos läſtige Zollamtsbehandlung veranlaſſet, — zu berükſichtigen, — iſt zu befürchten, daß jener Tranſito-Erlaubniß ganz andere Abſichten zu Grunde lagen, denn die Verfahrungsweiſe, welche ſich die franzöſiſchen Zollbehörden erlauben, ſcheinen mir zum Schaden und Ruin des deutſchen Handels berechnet. Die für den Seetransport ſo nothwendige ſichere Pakung wird immer rükſichtslos zerſtört, und man hat Beiſpiele, daß ſpizige Inſtrumente mit ſchonungsloſer Gewalt in das Innere wolverwahrter Collis getrieben wurden, bis zur theilweiſen Zerſtörung des Inhaltes. Muſter werden abgeſchnitten und herausgenommen und den begleitenden Zollpapieren beigefügt, ſo daß, da ebenfalls die Faktura beigelegt ſein muß, die Operationen der deutſchen Induſtrie auf hieſigem Markte, welche in neuer Zeit immer beſſeren Schwung gewinnen, zur Einſicht jedes franzöſiſchen Manufakturiſten, der ſich ſolche verſchaffen will, kommen können, ſelbſt dem franz. Handelsminiſterium bekannt werden dürften, und ohne allen Zweifel zur genaueſten Kenntniß der Spediteurs die dadurch leicht in Stand geſezt ſind, jede Operation nachzuahmen. Da ſolche Beiſpiele ſich immer mehren, ſo iſt es der Wunſch der hieſigen Empfänger ſolcher Güter ſie auf dem beſten Wege zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, damit

der deutſche Handel, ſein Intereſſe durch Unterlaſſung aller Verſendungen über Havre, welche ohnedis weit koſtſpieliger und nicht ſchneller ſind, wahren kann.

Von Canton ſind am 7. und 10. April 8 Schiffe eingelaufen mit folgenden Ladungen: Thee 65573 Kiſten, von 5 zu 35 ℔, Zimmt, 944 Kiſten, 32 bog. Matten; Porcellan 4 Kiſten, Rohſeide 135 Ballen, Seidenwaren 412 Kiſten, 10,527 Stük Pougees, Atlas, Sarsnets, Sinchews, und 6586 Shawls, Fenſter-Gardinen 60 Kiſten, Copal 40 Ballen, Baumrinde 1500 Ballen, Confituren 1054 Kiſten; unbenannte Gegenſtände 2374 Kiſten, Zuker 95 Piculs. Zugleich liefen ſolcher Cantonfahrer 2 in Philadelphia, 4 in Boſton und 2 von Calcutta in Salem ein.

---

* **Konſtantinopel**, 1. Mai. Bei der jezigen ſchlimmen Lage des türkiſchen Kaiſers, welche gröſtentheils eine Folge ſeines verunglükten Verſuches iſt, ſein Volk zu civiliſiren oder zu europäiſiren, iſt es nicht unintereſſant daran zu erinnern, daß dasſelbe ſchon 60 Jahre früher von dem Tartarchan verſucht wurde, und ebenfalls unglüklich endete. Die Tartaren, welche früher ganz Rußland beherrſchten, beſaßen noch um das Jahr 1770 ein mächtiges Reich, und machten einen gefürchteten Theil der türkiſchen Heere, denen ſie ſich in der Regel anſchloßen, aus. Der lezte Chan, Schahien Guerrai, der 1774 von der Türkei unabhängig wurde, wollte ſein Volk cultiviren und insbeſondere unter den Truppen europäiſche Mannszucht einführen. Er errichtete eine beſoldete Armee, ahmte in vielen Dingen den Chriſten nach, errichtete ein Artilleriecorps und ließ mehrere deutſche Künſtler und Offiziere kommen. Aber dieſe Neuerungen machten ihn den von den Türken und von religiöſen Schwärmern aufgeheztem Volke verhaßt. Er mußte zu ſeinem Schuze ruſſiſche Truppen ins Land kommen laſſen. 1777 entſtand ein Aufſtand gegen dieſelben, die meiſten wurden getödtet, der Chan ſelbſt floh nach Rußland. Eine ruſſiſche Armee ſezte ihn indeß im folgenden Jahre wieder ein. Doch ward dadurch die innere Zufriedenheit nicht hergeſtellt, und nachdem 6 Jahre lang innere Unruhen und Niederhaltung derſelben mit ruſſiſcher Hülfe abwechſelten, erklärte 1784 die Kaiſerin Katharina, daß es zum Wol ihrer Unterthanen nöthig ſei, dieſem unſichern Zuſtande der Grenzprovinzen ein Ende zu machen, bemächtigte ſich der Krimm und des Kubans und penſionirte den Chan. So endete der erſte Verſuch ein mahomedaniſches Volk zu civiliſiren, und ſo werden alle Verſuche dieſer Art enden, wenn mächtige Nachbarn in der Nähe ſind. Peter der Große hätte bei ſeinem Unternehmen Rußland zu civiliſiren dasſelbe Schikſal gehabt, wenn Rußland damals mächtige, ja nur auf dasſelbe aufmerkſame Nachbarn gehabt hätte. Dieſe hätten die Parthei der Strelizen oder Alt-Ruſſen aufgemuntert und unterſtüzt, und in Stand geſezt, den Neuerungen zu widerſtehen. Rom erhielt durch die gleiche Politik die Herrſchaft über die afrikaniſchen und aſiatiſchen Reiche, ſo wie über Griechenland. Es nahm in jedem Land die Parthei des ſchwächern Theils, der nur durch ſeine Hülfe ſiegen konnte; bald die des Königs, bald die des Volkes. Und nachdem die ſtärkere unterdrükt und geſchwächt, die ſiegende aber ohne Liebe und ohne Halt bei ihrem Volke war, koſtete es nur einen Schritt, das Ganze an ſich zu ziehen. Die Türkei ſcheint beſtimmt zum Beſten der Civiliſation auf dieſelbe Art zu enden. Der Sultan im Kampfe mit den Wünſchen ſeines Volkes, wird Herr über dasſelbe bleiben durch fremdes Machtwort und fremde Bajonette, aber nie mehr Herr über dieſe Bajonette, gegen die, wenn ſie ſich gegen ihn kehren, kein Arm ſich erheben wird. Und noch mehr als ein Staat wird durch ſolch einen Streit, den ein kluger Nachbar anfacht und unterhält, zu Grunde gehen.

Verſchiedenes.

Tübingen, 2. Juni. Unſere Stadt zält jezt 8000 Einwohner, und die Induſtrie in Wollfabrikaten iſt im Zunehmen, auch wird auf den Dörfern viele halbfeine Leinwand verfertigt, und davon beſonders nach der Schweiz ausgeführt. Der hieſige Durchfuhrhandel wird an Bedeutung gewinnen, indem der von Würtemberg und Baden gemeinſchaftlich unternommene Straſſenbau über das Schwarzwaldgebirge bei Freudenſtadt ſeiner Vollendung nahe iſt, wodurch eine faſt in gerader Linie von Straßburg nach Ulm führende Kunſtſtraſſe, die in ihrem Mittelpunkte über Tübingen geht, erlangt und eine Erſparniß von 26 Wegſtunden erzielt iſt, welche die gegenwärtige den Schwarzwald umgebende Straſſe zwiſchen beiden Städten länger war. Tübingen bildet dann den einen Punkt, an dem ſich die Verbindungslinie zwiſchen Frankfurt a. M. und der Schweiz und zwiſchen Frankreich und der Donauſchiffahrt innerhalb des bayeriſch-würtembergiſchen Zollvereinsgebietes durchkreuzen.

Der miniſterielle Plan in Betreff der **Emanzipazion der Sklaven** in den engliſchen Colonien hat große Bewegung an der Börſe und einen ſtarken Schreken bei Allen hervorgerufen, welche in den **weſtindiſchen Colonien** Beſizthümer oder überhaupt Intereſſen zu wahren haben. Man hält den Plan für unausführbar, da die Sklaven

durch nicht völlig frei gemacht, die Pflanzer aber vollkommen zu Grunde gerichtet werden. Dis iſt die Anſicht der reichen Großeigenthümer und Handelsleute, während dagegen die Radikalen den Plan für noch nicht liberal genug halten. Die Hauptbeſtimmungen der Emanzipazions-Bill ſind folgende: 1) Jeder Sklave kann ſich nach Bekanntmachung dieſes Geſezes als Handarbeiter einſchreiben laſſen. 2) Die Obrigkeit und nicht mehr die Herren dürfen mit körperlichen Züchtigungen ſtrafen. Die Arbeitszeit wird vertragsmäßig beſtimmt. Für Nahrung, Kleidung und ſonſtige Ausgaben, welche der Herr zu machen hat, arbeitet der Handlanger drei Viertel der Zeit für ſeinen Herrn; die übrige Zeit kann er auch anderswo arbeiten. Wer ſtatt Koſt und Kleidung einen Tag- oder Wochenlohn will, kann dis verlangen. Dieſer Lohn wird durch die Obrigkeit beſtimmt werden. Von dem Lohne iſt monatlich eine beſtimmte Portion an einen hiezu ernannten königl. Beamten abzugeben. Wer ſeinem Herrn die beſtimmte Summe zalt, wird ganz frei. Dieſe Summe kann man auch entlehnen, aber der Entlehner muß ſich dann vor der Obrigkeit verbindlich machen, bei dem Darleiher die Summe abzuverdienen. 3) Ein Anlehen von 15 Millionen wird den Eigenthümern der Pflanzungen und Sklaven in Weſtindien unter den von königl. Kommiſſarien zu bewilligenden Bedingungen verbürgt. 4) Der Betrag dieſes Anlehens ſoll unter die verſchiedenen Kolonien nach Verhältniß der Anzal ihrer Sklaven vertheilt werden. 5) Das von den Neger-Arbeitern jeden Monat abzugebende Geld iſt zur Liquidation der von den Pflanzern bei den Kapitaliſten der Hauptſtadt aufzunehmenden Schuld beſtimmt. 6) Alle Kinder, welche zur Zeit der Bekanntmachung der Bill das ſechſte Jahr noch nicht erreicht haben, ſind frei und bleiben von ihren Eltern abhängig. 8) Haben ſie keine Eltern mehr, ſo bleiben ſie im Dienſte des Herrn ihrer Eltern, die Knaben bis zum 24ſten, die Mädchen bis zum 24ſten Lebensjahr, worauf ſie dann völlig frei ſind.

Die ſchwediſchen Städte haben ſich gegen die von der Regierung in Vorſchlag gebrachte Aufhebung der Verkaufsakziſen, und die Bewilligung den Landmann zu geſtatten, Brot, Getränke und friſches Fleiſch in den Städten verkaufen zu können, ausgeſprochen.

Amſterdam, 28. Mai. Von Zuker werden folgende Sorten 1 fl. niedriger notirt, däniſcher 27—30, engl. und ſurinam 28—32, dem. 27—31, weißer hav. 37—45.

Da die von der Kaſſeler Eiſenbahngeſellſchaft angeregte Anlage einer Eiſenbahn von der Nordſee und den Hanſeſtädten über Hannover und Kaſſel nach dem ſüdlichen Deutſchland, in den Hanſeſtädten, ſowie in Hannover und Braunſchweig nur geringe Theilnahme gefunden hat, ſo ſoll der Verein jezt Willens ſein, ſich mit der von Antwerpen nach Köln und preußiſch Minden beabſichtigten Eiſenbahn auf kürzern Weg in Verbindung zu ſezen. Von Kaſſel wird vielleicht ſpäter die Bahn nach Magdeburg und Berlin bis an die Oſtſee und anderſeits nach dem ſüdlichen Deutſchland bis an die Donau fortgeſezt werden.

Havre, 26. Mai. Lezte Woche ſind viele Zufuhren auf 21 Schiffen angekommen, und 18 Schiffe abgegangen. Baumwolle, Kaffe und Zuker, ſo wie Indigo, ſind begehrt; lezterer iſt 25—50 C. d. $\frac{1}{2}$ Kil. geſtiegen, ſowie haiti Kaffe 2—3 C., und havanna und portoriko 4—5 C., nordamerikaniſche Baumwolle um 2—4 C. d. ℔.

Hamburg, 31. Mai. Baumwolle iſt dieſe Woche $\frac{1}{4}$ ß geſtiegen, raffinirte Zuker aber um $\frac{1}{8}$ dvl. gefallen.

Amſterdam, 28. Mai.

London 2 Mon.	12	Porto	38.50
k. S.	12.05	Livorno Uſo	94.62 5/10
Paris 2 Mon.	65.75	Genua —	46.62 5/10
k. S.	66.	Neapel —	80.25
Bordeaux 2 M.	65.25	Hamburg 2 M.	34.75
k. S.	65.50	k. S.	34.93 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.75	Wien effekt.	36
Sevilla —	101.25	Frankfurt	35.37 5/10
Madrid —	103	Augsburg	35.37 5/10
Bilbao —	102.25	Petersburg	10.37 6/10
Liſſabon —	38.25		

Hamburg, 31. Mai.

Paris 2 Monat	188 5/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/2
Bordeaux 2 Monat	189	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146 3/8
Petersburg 2 Mon.	9 7/16 ß	Wien eff. —	146
London 2 Mon. 13 M. 11	ß	Trieſt eff.	146 3/4
k. S. 13 M. 12 1/2	ß	Breslau 6 W.	151 7/8
Madrid 3 Monat	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	212
Cadix —	46 3/4	Leipzig Korr.	148 1/2
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 7/8	Duk. neue	—
Porto —	44 1/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	4 3/8 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	30 1/2
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 15	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35,		
Antwerpen k. S.	35, 60		—
2 Mon.	35, 40		

Nürnberg, 3. Juni. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	128
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Holland. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

68. Stük. Freitag. Nürnberg, am 7. Juni 1833.

*Salzhandel Portugals.

Portugal liefert viel Salz in Handel und verſieht damit faſt allein Braſilien; es iſt ſämtlich Seeſalz, das am linken Ufer des Tajo bei Liſſabon, zu Aveyro, Figueras und Porto, und zu Setuval und Alcacer do Sol gewonnen wird. Das Salz von den beiden lezten Orten wird in England und dem Norden zum Einſalzen der Fiſche dem andern vorgezogen. England braucht für Fleiſch und Butter viel portugieſiſch Salz, und dieſe Artikel gehen in Menge nach Portugal. Auch dient es zum Stokfiſchfang bei Neufundland, Island und Norwegen. Sehr viel geht nach Holland. Die Ruſſen und Schweden vermengen es mit dem Salz vom Mittelmeer, die Engländer mit dem von Liſſabon und Liverpool; dieſe Miſchung ſoll zum Theil Urſache der geringen Güte der ruſſiſchen, ſchwediſchen und engliſchen Heringe gegen die holländiſchen ſein.

Setuval und Alcacer do Sol, die nur einige Meilen von einander entfernt ſind, haben 364 Salzwerke, die jährlich 800,000 bis 1,200,000 Hektoliter Salz liefern, nach der Trokenheit des Sommers, von Juni bis Oktober, weil man das Meerwaſſer in Teichen verdunſten läßt. Von einem großen geht es in kleinere Beken, wo es 14 Tage oder länger eindunſtet und dann auf mit geſchlagenem Thon ausgelegten Flächen vollends eingedunſtet wird. Das zuerſt gewonnene Salz iſt am beſten, das ſpäter im Jahr, wegen der geringen Wärme und dem Regen, ſchlechter. Der Salzpreis in Setuval iſt jezt auf 1000 Reis geſezt die Muid oder 9 Hektoliter, früher war er 1400 Reis, im Inlande koſtet es nun 800 Reis.

Techniſche Nachrichten.

Mechaniſche Gartenthore. In England hat man ſchon ſeit längerer Zeit Gartenthore, die ſich beim Nähern eines Wagens von ſelbſt öffnen, und wieder ſchließen, wenn er hineingefahren iſt. Die Räder laufen über eine bewegliche Schwelle quer vor der Thür, drüken dieſe nieder, wodurch ein aus Hebeln beſtehender Mechanismus das Thor öffnet; indem der Wagen über eine zweite ähnliche Schwelle fährt, wird es geſchloſſen.

Kartoffelſtärke, mit welcher Getreideſtärke vermiſcht wurde, oder Mehl, läßt ſich nach Marozeau durch den eigenthümlichen, den Ameiſen ähnlichen Geruch erkennen, den ſie mit Salzſäure angerührt, nach Zuſaz einiger Tropfen Waſſer entwikelt. Weizenmehl gibt keinen Geruch. Man bringt das zu prüfende Mehl in ein Gefäß, in ein andres reines Mehl oder Stärke, übergießt beide mit ſo viel ſtarker Salzſäure, daß ein Brei entſteht, rührt mit einem Glasſtabe um, und ſezt einige Tropfen Waſſer zu, um die Dämpfe zu mindern. Iſt der Geruch beider gleich, ſo kann man annehmen, daß das Mehl rein iſt, entſteht ein Ameiſengeruch, ſo war es mit Kartoffelſtärke verſezt. 5 Gramm Mehl, 5 Kub. Centimeter koncentrirte Salzſäure und $2\frac{1}{2}$ C. C. Waſſer, oder 5 Gramme verdünnte Salzſäure von 13° B. (dann ohne Waſſerzuſaz) ſind hinreichend. Selbſt $\frac{1}{10}$ Kartoffelſtärkmehl in einem Gemenge iſt noch zu entdeken. Um die Menge des Zuſazes nach der Stärke des Geruchs ſchäzen zu können, darf man nur Gemenge von Weizenmehl und Kartoffelſtärke, die $\frac{1}{4}$ bis abwärts zu $\frac{1}{11}$ Kartoffelſtärke enthalten, bereiten, und damit das zu prüfende Mehl auf obige Art vergleichen.

Hüte waſſerdicht zu machen. Bent und Buſch in Nordamerika nehmen zum Steifen und Waſſerdichtmachen der Hüte eine Miſchung von 8 Unzen Borax, 1 ℔ Kolofonium, 2 ℔ Schellak und 5 Unzen Kopal, die man in 5 Quart Waſſer zergehen läßt. Mit dieſer wird der Hut getränkt, und derſelbe dann nach einer halben Stunde in ſehr verdünnte Schwefelſäure gelegt, und hierauf durch kaltes Waſſer die Schwefelſäure wieder entfernt.

Räucherpulver. Herr Oberſtabsapotheker Kleiſt in Berlin hat folgende Miſchung angegeben, die, in einer flachen Schale ins Zimmer geſtellt, fortwährend Sauerſtoffgas und Dämpfe von Eſſigſäure entwikelt. Man nimmt 28 Unzen ſaures, ſchwefelſaures Kali, 5 Unzen Bleizuker, 2 Unzen, 2 Drachmen Braunſtein, reibt zuerſt jeden Beſtandtheil für ſich fein und miſcht ſie dann untereinander. Die Hälfte obiger Menge reicht für ein Zimmer von 20° Quadratfuß hin. (Der Zuſaz von Bleizuker ſcheint uns hier bedenklich; man könnte ſtatt desſelben eſſigſ. Natron oder eſſigſ. Kalk nehmen).

Verſchiedenes.

Stokholm, 17. Mai. Das k. Berg-Kollegium hat der Regierung die Einführung einer neuen Eiſen-Schmiedeordnung und damit die wichtige Aenderung vorgeſchlagen, den Zoll und andere Ausfuhrabgaben von Stangen-Eiſen ganz aufzuheben. Dieſe Abgaben, welche vom Schiffpfund 1 Rdr. 5ßl. 1St. betragen, bringen jährlich etwa 600,000 Rdr. und dürften leicht durch andere Auflagen zu erſezen ſein, während ſie gegenwärtig das Geſchäft der Eiſenhammer-Beſizer ungemein erſchweren.

Reutlingen, 3. Juni. Die Fabriken unſers Orts, welche beſonders Leder, Perlen-Strikarbeiten, Leinen- und Baumwollenzeuge, Papier ꝛc. liefern, ſind in gutem Gange. Auch iſt hier eine Fabrik, welche endloſes Papier durch Mechanismen liefert, ein Verfahren, das bei ſeinen Vorzügen vor der gewöhnlichen Art, ſich in Würtemberg, wo ſie nicht die einzige iſt, immer mehr ausbreitet. Die Firma derſelben iſt „Laiblin und Elben“. Ferner verdient die Maſchinenwerkſtätte von Braun und Wheatly (lezterer iſt ein Engländer) und die mechaniſche Wollſpinnerei und Tuchſcheermaſchine von Neuner und Söhne erwähnt zu werden.

Liverpool, 23. Mai. Am 18, 20, 21 und 22. d. ſind 8500 Ballen Baumolle verkauft worden und 12,000 angekommen. Die Fabrikanten kaufen wenig und die Inhaber halten auf den Preis. In Neuorleans ſind die Preiſe hoch und geben hier Verluſt. Die bevorſtehende Herabſezung des Zolls auf Baumwolle und der Abſchluß des Friedens mit Holland ſind für dieſen Artikel ſehr günſtig. Lange georgia koſtet $11\frac{1}{4}$—21 d, kurze $6\frac{5}{8}$—$7\frac{1}{4}$, mobile und alabama $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$, neuorleans $6\frac{5}{8}$—$8\frac{1}{4}$. Vorräthig ſind 225,117 Ballen, wovon 202,594 nordamerikaniſche.

Anzeige.

Die Neuſilber-Fabrik

in

Berlin, Köln, Warſchau und Kopenhagen

von **Henniger** und Comp., beehrt ſich hierdurch ergebenſt bekannt zu machen, daß die wollöbl. königl. ſächſiſche Landes-Direktion in Dresden eine wiederholte chemiſche Unterſuchung unſerer verſchiedenen Fabrikate und zwar von mehreren **ſachkundigen achtbaren** Männern veranlaßt, und in Folge derſelben das Verbot ſolcher Geräthe aufgehoben hat unter dem 13. April 1833 laut Dresdener Anzeiger Nro. 116, im weſentlichen folgenden Inhalts:

Verordnung an ſämtliche Gerichtsbehörden,

die Wiederaufhebung des Verbots der Anwendung des Neuſilbers und Argentans zu Koch-, Trink- und Speiſegeſchirren betreffend.

In Folge der gegen das Verbot, der Anwendung des Neuſilbers aus der Fabrik von **Henniger** und Komp. zu Berlin und Warſchau zu Koch-, Trink- und Speiſegeſchirren eingegangenen Beſchwerden ſind die Neuſilber-Waren wiederholten Unterſuchungen unterworfen worden; und es hat ſich dabei ergeben, daß ſie für den häuslichen Gebrauch gut anwendbar ſind, demnach werden die Verbote, welche den 14. Juli 1826 und den 21. Juli 1832 ergangen ſind, andurch wieder aufgehoben.

Dresden, den 13. April 1833.

Königl. Sächſ. Landesdirection.

v. **Wietersheim.**

D. **Hering.** S.

PREIS-COURANT
der Neuſilber-Waren-Fabrik
von Henniger & Comp.
in Berlin (Jeruſalemer-Straße Nro. 11), Cöln, Warſchau und Kopenhagen.

Zu feſten Preiſen per comptant in preuß. Cour.

(Fabrikſtempel **Henniger** nebſt Adler, oder auch nur Einer von beiden Stempeln).

a) In der braunſchweiger Meſſe am alten Stadt-Markt Nro. 767. — In der offenbacher Meſſe in der frankfurter Straße Nro. 15. Litt. R.

b) In der leipziger Meſſe, in der 7ten Reihe, der Engel-Apotheke gegenüber. — In der Frankfurt a. d. O. Meſſe, in der großen Rathhaus-Reihe Nro. 18.

Blech, breit 2—3 Zoll 1 Thlr. 20 Sgr., desgl. $3\frac{1}{2}$—6 Zoll 1. 25 Sgr., desgl $6\frac{1}{2}$—12 Zoll 2 Thlr., desgl. $12\frac{1}{2}$—20 Zoll 2. 10 Sgr. in verſchiedenen Nummern, wie Nro. 14. 16. 18. 22. 26. 27. 32. Guß-Metall d. ℔ 1, 15 Sgr. Drath, bis zu einer Linie ſtark ($\frac{1}{10}$ Zoll) 2. 10 Sgr., desgl. in feinern Nummern bis zur Pferdehaarſtärke von 3—4 Thlr. Gereinigter Nickel zur Legirung nach Qualität 2—4 Thlr.

(Abgänge kaufen wir zu 1. 10 Sgr. das Pfund zurük; Feilung das Pfund zu 20 Sgr.) — Stadt-Laternen. Reverbers d. Dzd. von 12 — 16 Thlr. (Kaffe-Maſchinen mit Lampe von 15—24 Thlr., Thee-Maſchinen mit Lampe von 18—30 Thaler, Thee-Bretter von 6—30 Thlr., Kaffe-Kannen von 6—14 Thlr., Thee-Kannen von 5. 22½ Sgr.—14 Thlr., Thee-Keſſel mit Lampe und Fuß von 12—18 Thlr. nach Verhältniß der Gröſſe.) 1 Terrine zu 18 Perſonen uni 48 — 50 Thaler, getriebene Arbeit von 50—70 Thlr., 1 runde Schüſſel uni 16 — 18 Thlr. getriebene Arbeit von 24 — 30 Thlr., 1 ovale Schüſſel uni 20 — 22 Thlr. getriebene Arbeit von 30—34 Thlr., 1 Teller uni 3 Thlr. getriebene Arbeit 5 Thlr. Arm-Leuchter zu 3—4 Lichten d. Pr. von 25 — 66 Thlr., dergl. zu 2 Lichten d. Pr. von 14—20 Thlr., (Altar-Leuchter von 2 Fuß 6 Zoll von 50—54 Thlr., dergl. von 2 Fuß 2 Zoll von 45—46 Thlr., dergl. von 1 Fuß 10 Zoll 36 Thlr., dergl. von 1 Fuß 5 Zoll 30 Thlr. mit dreieckigem Fuß, mit rundem Fuß 8—10 Thlr. weniger), Tafel-Leuchter d. Pr. von 6—8 Thlr., Spiel-Leuchter d. Pr. von 4. 10 Sgr. bis 6 Thlr., Feld-Leuchter zum Zuſammenſchrauben d. Pr. 4. 15 Sgr., Blaaker d. St. von 2—6 Thlr., Lichtſcheeren d. St. 1. 15 Sgr., Lichtſcheer-Unterſäze d. St. von 1. 15 Sgr. bis 2 Thlr. Zukerdoſen (der Gröſſe nach) d. St. von 4. 15 Sgr. bis 8. 15 Sgr. Zukerzangen d. St. von 27½ Sgr. bis 1. 7½ Sgr. Zukerſtreu-Löffel d. St. 27½ Sgr. Theeſiebchen, mit Stiel oder Feder d. St. von 22½ Sgr. bis 1. 5 Sgr. Sahnkannen, inwendig vergoldet d. St. von 3. 15 Sgr. bis 8 Thlr. Becher, inwendig vergoldet d. St. von 1 — 5 Thlr. Altarkelche zu ½ bis ¾ Quart, inwendig vergoldet d. St. von 8 — 12 Thlr., dergl. unvergoldet d. St. von 7 — 11 Thlr. Patene dazu d. St. von 20 Sgr. bis 1. 10 Sgr. Weihrauch-Fäſſer d. St. von 17. 15 Sgr. bis 22 Thlr. Kirchen-Lampen d. St. von 18 — 24 Thlr. Meßkelchen (1 Paar) nebſt Teller d. St. 9. 15 Sgr. Sahnlöffel, inwendig vergoldet d. St. 1 Thlr. Terrinlöffel, inwendig vergoldet von 2. 7½ Sgr. bis 3. 15 Sgr. (unvergoldete 2—3 Thlr.) Punſchlöffel, inwendig vergoldet d. St. von 2 Thlr. bis 1. 10 Sgr. Gemüſelöffel 1⅓, Potage 2½ Thlr. d. St. von 1. 20 Sgr. bis 2. 7½ Sg. Eßlöffel d. Dzd. von 6—8 Thlr. Theelöffel (der Gröſſe nach) d. Dzd. von 2 15 Sgr. bis 3 Thlr. Kinderlöffel (Deſert) d. St. von 10 Sgr. bis 15 Sgr. Kuchen- oder Fiſchheber, auch doppelte d. St. von 2—3 Thlr. Salzfaßchen (vergoldet) d. St. von 1. 25 Sgr. bis 2. 7½ Sgr. Tranſchirmeſſer und Gabeln d. Pr. von 1. 22½ Sgr bis 2. 22½ Sgr. Meſſer und Gabeln mit Vorſtoß d. Pr. 1. 7½ Sgr., dergl. ohne Vorſtoß d. Pr. 1 Thlr. Maſſive Gabeln d. St. 20 Sgr. Deſſertmeſſer und Gabeln in Stahl, Dzd. 9 Thlr. d. Pr. 22½ Sgr., desgl. mit Vorſtoß 10 Thlr. d. Pr. 25 Sgr., desgl. ganz von Neuſilber 1. 15 Sgr. Butter- oder Käſemeſſer d. St. 27½ Sgr. Tiſchglocken d. St. von 2 Thlr. bis 2. 7½ Serviettenbänder mit Kranz d. St. 15 Sgr., dergl. mit Deviſe oder Namen d. St. 17½ Sgr. Wachsbüchsen d. St. von 1. 22½ Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Wachsſcheeren d. S. von 1. 22½ Sgr. bis 2. 7½ Sgr. Mantel-Schlöſſer d. St. von 17½ Sgr. bis 22½ Sgr. Haar-Pfeile d. St. 17½ Sgr. — Schnürleib-Oeſen d. Dzd. 2 Sgr. Schnürnadeln d. St. 2 Sgr. Strikſcheiden d. St. von 1 Thlr. bis 1. 7½ Sgr. Strikböſchen d. Pr. 17½ Sgr. Nadelbüchsen d. St. 15 Sgr. Fingerhüthe d. St. 5 Sgr. Schlüſſelhaken und Strikhaken (mit Boden 20 Sgr mit Feder-Ring und Boden 22½ Sgr.) d. St. von 15 Sgr. bis 22½ Sgr. Pompadourbügel mit Kette d. St. von 2 Thlr bis 2. 6½ Sgr. Börſenbügel d. S. von 17½ Sgr. bis 25 Sgr. Halstuch-Schnallen d. St. 7½ Sgr. bis 10 Sgr. Beinkleider-Gurtſchnallen d. St, von 10 Sgr. bis 15 Sgr. Hoſenträger-Schnallen d. Pr. von 7½ Sgr. bis 10 Sgr. Planchetts (d. Loth 2½ Sgr.) d. St. von 7½ Sgr. bis 20 Sgr. Brillengeſtelle (Dzd. 10 Thlr.) d. St. 1 Thlr. Petſchafte maſſive d. St. 1 Thlr. Cigarrenbüchſen d. St. von 1. 15 Sgr. bis 2 Thlr. Cigarrenſpizen (gepreßte 17½ Sgr., mit Bernſtein 20 Sgr.) d. St. von 12½ Sgr. bis 20 Sgr. Stok-Krüken, einfache d. St. 25 Sgr. dergl. als gellende Pfeife oder Cigarrenſpize d. St. von 1 Thlr. bis 1. 15 Sgr. Weiße Porzellanköpfe mit Beſchlag d. St. 12 Sgr. Stekdekel mit Schnepper (Dzd. 4 Thlr. Nro. 9 koſtet 5 Thlr.) d. St. 10 Sgr. dergl. gepickte, ohne zu öffnen 7½ Sgr. Pfeifenbeſchläge, glatte, auf Porzellanköpfe, einzeln, d. St. 6 Sgr. dergl. im Dzd. 2 Thlr., Nro. 9 2½ Thlr., Nro. 10 3 Thlr., Nro. 12 4. 7½ Sgr.; dergl. mit Eiſenbildchen garnirt, einzeln 7½ Sgr; dergl. im Duzend 2. 15 Sgr.; dergl. auf Maser- oder Meerſchaumköpfe nach der Gröſſe d. St. von 20 Sgr. bis 1. 7½ Sgr. Tüllen 1½ Thlr., Ringe 22½ Sgr. das Duzend von 22½ Sgr bis 1. 15 Sgr. Schnupftabak-Doſen, inwendig Gold-Lak d. St. von 1. 22½ Sgr. bis 2. 10 Sgr. Feuerſtähle d. St. 15 Sgr. Pfeifenkette, gelöthete, bei mehreren Ellen, die berl. Elle 12½ Sgr.; dergl. ungelöthete ¾ p. . . d. Dzd. 24 Sgr. Hunde-Halsbänder (der Gröſſe nach) d. Duzend von 20 Sgr. bis 2. 15 Sgr.; dergl. Schildchen d. Dzd. von 5 Sgr. bis 10 Sgr. Pfeifen-Abgüſſe, inwendig verzinnt d. Dzd. von 22½ Sgr. bis 25 Sgr. Pfeifen-Stopfer nebſt Ausräumer d. Dzd 10 Sgr. Schellen d. Dzd. 5 Sgr., S. d. Dzd. 2 Sgr. Oeſchen

Zuggeſchirr-Beſchläge.

Kummet-Eiſen, incl. Eiſen 25 bis 35 Thlr. und excl. Eiſen von 17 Thlr. bis 18 Thlr. Auſſaz-Haken (Schlüſſel-Haken) d. St. 2 Thlr. (4 Schlüſſel 5 Thlr.) d. St. von 1 Thlr. bis 1. 10 Sgr. (2 Haken 2. 15 Sgr.) d. St. von 1 Thlr. bis 1. 10 Sgr. (8 bis 12 Endſchrauben 2. 4 Sgr.) d. St. 8 Sgr. (4 Bruſtblattſchnallen mit Oeſen) d. St. von 1. 5 Sgr. bis 1. 10 Sgr. (6 Stegringe 18 Sgr.) d. St. 3 Sgr. (2 Aufhaltſchnallen) d. St. 25 Sgr. (2 Bruſtringe, Eiſen belegt 22½ Sgr.) d. St. 15 Sgr. (4 bis 6 Strangringe) d. St. 20 Sgr. (4 Bauchgurtſchnallen mit Walzen 26 ¼ Sgr.) d. Dzd. 2. 20 Sgr. (18 Gurtſchnallen 3. 15 Sgr.) d. Dzd. 2. 10 Sgr. (7 Leinenſchnallen 23½ Sgr.) d. Dzd. 1. 10 Sgr. (28 Zaumſchnallen 2. 10 Sgr.) d. Dzd. 1 Thlr. (10 Gürtelſchnallen 16½ Sgr.) d. Dzd. 20 Sgr. (4 Halbrunde Ringe 6 Sgr.) d. Dzd. 15 Sgr. (alſo für 2 Pferde 18. 14½ Sgr.) (4 bis 8 Ohrbügel, Karabiner) d. St. 12 Sgr. (4 bis 5 Doppelringe) d. St. 10 Sgr. (2 bis 4 Strangſcheitverzierungen) d. St. von 10 Sgr. bis 20 Sgr. (4 Ohrbügel-Ketten) d. St. von 1. 15 Sgr. bis 1. 25 Sgr. (4 Kammdekelverzierungen) d. St. von 5 Sgr. bis 20 Sgr. (4 Schauklappenverzierungen) d. St. von 5 Sgr. bis 20 Sgr. Ovale Bukeln nebſt kleinen Perlknöpfchen d. Dzd. 1. 20 Sgr. Leineneinfaſſung auf Kammdekel und Schauklappen für 2 Pferde 5 Thlr. Stirnbänder nebſt Roſetten für 2 Pferde 2 Thlr. Fahr-Candaren 6 Thlr., Fahr-Trenſen (große) oder Waſſertrenſen d. St. von 2. 7½ Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Namenzüge in goth. Schrift der Buchſtabe 15 Sgr. — (Ein Zuggeſchirr-Beſchlag kann, je nachdem uni oder reich verziert, nach den eingeklammerten Zalen der anzuwendenden Stüke, von 19 Thlr. bis zu 50 Thlr., verlangt werden; es iſt uns wünſchenswerth, daß der reſpektive Beſteller über die anzuwendenden Stüke einen Sar ler konſultiren möge.

Reitzeug-Garnituren.

Ein kompl. Beſchlag für Karaſſier oder Huſar von 6. 7½ Sgr. bis 7. 25 Sgr. Ein Beſchlag für leichte Kavallerie 2. 7½ Sgr. Ein Paar Piſtol-Halfter-Beſchläge von 1 Thlr. bis 1. 15 Sgr. Ein gewöhnlicher Beſchlag, zehn Schnallen à 2½ Sgr. nebſt Spizen à 1½ Sgr. 1. 7½ Sgr. Candaren. (Eine Kinn-Kette allein koſtet 1. 20 Sgr.) d. St. 5 Thlr. Eine Kinn-Kette allein von Drath d. St. 1. 25 Sgr. Dergl. geſchmiedete, feine Façon d. St 5. 10 Sgr. Dergl große ſchwere d. St. 5. 20 Sgr. Ein Paar Haken oder Lang-Glieder 5 Sgr. Unterleg-Trenſen (zu 1 Thlr., Knebel Trenſen zu 1. 10 Sgr., Schlüſſel-Tr. zu 1. 15 Sgr.) d. St von 1 Thlr. bis 1. 15 Sgr. Steigbügel d. Pr. von 4. 20 Sgr. bis 5 7½ Sgr. Dergl. ſchwerſte (d. Pfd. 2. 10 Sgr.) d. Pr. von 5. 22½ bis 8. 22½ Sgr. Dergl. ſchwerſte mit Charnier d. Pr. 6. 15 Sgr. Schnallſporen mit Knöpfen d. Pr. von 2. 15 Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Dergl. ohne Knöpfe (mit Oeſen) d. Pr 2 Thlr. Schraubſporen, kleinſte d. Pr. 4 Thlr. Dergl. mittel gewöhnliche d. Pr. 1. 5 Sgr. Dergl. ſchwerere d. Pr. von 1. 7½ Sgr. bis 1. 15 Sgr. Tanzſporen d. Pr. von 2 Sgr. bis 25 Sgr. Ausſchraubſporen d. Pr. von 1. 7½ Sgr. bis 1. 15 Sgr. Kaſtenſporen mit Feder d. Pr. 2 Thlr. Martingals d Pr. von 10 Sgr. bis 15 Sgr. Sattelkrampen d. Pr. 10 Sgr. Sattelkloben d. Pr 6 Sgr. Sattelnägel d. Dzd. 15 Sgr. Sprungriem-Schnallen d. Pr. von 4 Sr. bis 5 Sgr.

Wagen-Beſchläge.

4 Stük Sturm-Stangen-Charniere exclusive Eiſen von 2. 15 Sgr. bis 3. 7½ Sgr. 8 Stük Muttern dazu 1. 7½ Sgr.

Thürklinken d. Pr. von 3. 15 Sgr. bis 5 Thlr. 4 Nabenringe excl. Eiſen 15 Thlr. Griffe d. Pr. von 3 Thlr. bis 4. 15 Sgr. Hängriemſchnallen, maſſiv d. St. 1. 15 Sgr. Schwungriemſchnallen d. St. von 8 Sgr. bis 10 Sgr. Lakayſchnallen d. St. 6 Sgr. Bekſchnallen d. St. 1½ Sgr. Leiſten d. Fuß von 5 Sgr. bis 7½ Sgr. Roſetten auf die Spiegel d. Dzd. von 2 Thlr. bis 3 Thlr. Laternen d. Pr. von 14 Thlr. bis 24 Thlr. Knopfnägel d. Dzd. 1 Thlr. Schwellnägel d. Dzd. 12 Sgr. — Säbelſcheiden d. St. von 6. 15 Sgr. bis 8 Thlr. Hirſchfänger d. St. von 7 Thlr. bis 8. 16 Sgr. Jäger-Koppel-Schlöſſer d. St. von 4 Thlr. bis 4. 15 Sgr. Kempl. Bandelir-Beſchlag mit Hirſchkopf d. St. 4 Thlr. Halbmonde zu Epauletts d. Pr. von 1. 15 Sgr. bis 1. 20 Sgr. Offizier-Schärpen-Schnallen d. St. 22½ Sgr. Dergl. Collet- oder Ueberrokknöpfe d. Dzd. 1 Thlr. Bedientenknöpfe mit adlicher Krone d. Dzd. 1. 15 Sgr. Dergl. mit gedrehtem Bande d. Dzd. 1. 5 Sgr. Juſtiz- und auch Intendantur-Beamten-Knöpfe d. Dzd. 1. 15 Sgr. Ordens-Schnallen zu 2, 3 und 4 Orden d. St. von 17½ bis 25 Sgr. Livree-Knöpfe mit Familienwappen d. Dzd. 1. 10 Sgr. (Der Stempel dazu koſtet 6 bis 10 Thlr. für Rechnung des reſp. Beſtellers). Mantel-Knöpfe d. Dzd. 25 Sgr. Dolman-Knöpfe Kugel (54 Stük halbrunde, 22 St. runde) 1 Garnitur d. Dzd. 1. 7½ Sgr. Dolman-Knöpfe halb Kugel d. Dzd. 18¾ Sgr. Knöpfe mit goth. Buchſtaben und Bürgerkrone d. Dzd. 1. 15 Sgr. Gewehr Garnitur, gegoßne von 4. 15 Sgr. bis 5 Thlr. Desgl. geſchmiedete 5. 7½ Schröpf-Lampe d. St. 3. 15 Sgr. Mit unſerm Fabrikſtempel Henniger verſehene Sporen, Steigbügel und andere Gegenſtände, wenn ſie nicht mit Gewalt zerſtört oder ganz aus der Mode gekommen, kaufen wir, ſo wie auch unſere nachſtehend verzeichneten Niederlagen und ſonſtige Geſchäftsfreunde zu drei Viertel des Verkaufspreiſes zurük, und Bruch und altmodiſche zum Einſchmelzen geeignete Gegenſtände das Pfund zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Aachen, Herr N. Hanſen; Aſchersleben, Hr. G. Zimmermann; Beuthen a. d. O., Hr. Ferd. Schultz; Birnbaum, Hr. J. G. Jachmann; Brandenburg, Hr. Fr. Roſenberg; Braunſchweig, Hr. Fr. Mellin; Breslau, Hr. Hübner und Sohn; Bromberg, Hr. O. W. Werkmeiſter; Cöln, Rhein. Depot v. Henninger u. C.; Coblenz, Madame Lacomparte; Colberg, Hr. C. Ramberg; Conitz, Hr. Schultz; Cöslin, Hr. V. Bertinetty; Cottbus, Hr. A. Vetter; Crefeld, Hr. Michael Hauſer Erben; Düſſeldorf, Hr. Teutwien; Danzig, Hr. C. G. Gerlach; Demmin, Hr. E. L. Engelbrecht; Dettmold, Hr. J. H. Wiſt; Dresden, Hr. A. Ronthaler; Elbing, Hr. A. Rahnke; Elberfeld, Hr. Fr. Zengerl; Eisleben, Hr. Fr. Wieſe jun.; Erfurt, Hr. Carl Warpler; Frankfurt a. M., Hr. Franz Behagbel; Görlitz, F. X. Himer; Glogau, Hr. Chr. Krauſe; Graudenz, Hr. G. F. Wentſcher; Greifswalde, Hr. Höfer u. Ebers; Güſtrow, Hr. Wolf u. Sohn; Göttingen, Hr. J. G. F. Kniesriem; Halberſtadt, Hr. C. Randewig; Hamburg, Gebr. Beinhauer; Helmſtädt, Hr. F. A. Overlach u. Sohn; Kopenhagen, priv. Fabrik Fa. W. Weiß; Königsberg in Pr., Hr. E. L. Michalely; Kreuznach, Hr. C. E. Rehr; Landsberg a. d. W., Mad. H. Schwarz; Liegnitz, Hr. Prager und Sohn; Londoner Fabrik, Firma J. Fiſcher u. C.; Lübeck, Hr. K. E. Spilhaus; Lübz, Hr. L. A. Balck; Magdeburg, Hr. A. Bänich sen. Memel, Hr. Dieſe u. Hahn; Meſeritz, Hr. W. Greß; Minden, Hr. Ph. W. Wolfers sen.; Marienwerder, Hr. J. H. Mikeich; Malchin, Hr. A. C. Scherzer; Mühlhauſen, Hr. J. C. Eiſenhardt; Münſter, Hr. Joſ. Kellermann; Neiſſe, Hr. A. Wölfel; Nordhauſen, Hr. L. Richter jun.; Paderborn, Mad. Ferrari; Potsdam, Hr. J. C. Roſenthal; Paſewalk Hr. J. G. Hauptmann u. C. Prenzlau, Hr. C. L. Bühler; Pritzwalk, Hr. Th. Baldenius; Quedlinburg, Hr. A. Peine; Roſtock, Hr. J. F. Schemann jun.; Salzwedel, Hr. J. Frank; Schwedt, Hr. L. Nettelbeck; Schwerin, S. Brunnekows Wittwe; Schweidnitz, Hr. Fellgiebel; Schwiebus, Hr. A. W. Kohlshorn; Stargardt, C. W. Kuß Wittwe; Stettin, Hr. J. B. Bertinetty; Stralſund, Hr. Philipp Wenergang; Neu-Strelitz, Hr. Hof-Jouwelier Mende; Stolpe, Hr. Iſeke; Tilſit, Hr. W. Neſſelbauff; Unna, Hr. Fr. Herdieckerhoff; Thorn, Hr. J. G. Blumnau; Weimar, Hr. Carl Weiß; Weſel, Hr. L. Mottau. — Sämtliche vorſtehende Niederlagen ſind angegangen, laut vorangehendem Preis-Courante zu verkaufen.

Anmerk. Einen Namen einzugraviren koſtet 2 Sgr. 6 Pf. bis 3 Sgr., Namenzüge der Buchſtabe 6 Pf. Löffel müſſen mit Aſche oder Sand geſcheuert und ſodann gut abgetroknet werden. Schrammen ſind nicht zu fürchten, denn unſere Maſſe iſt hart und zähe. — Andere Gegenſtände, die nicht in vielerlei Flüſſigkeiten kommen, werden am ſchönſten, wenn man ſie mit Trippelerde puzt. Die Schachtel à 1 Sgr. iſt bei uns zu haben, auch in unſern Niederlagen, wie vorſtehend.

Atteſte.

Den hieſigen Neuſilber-Fabrikanten Hrn. Henninger u. Comp. beſcheinigen wir der Wahrheit gemäß, daß die von denſelben im Jahre 1827 an die Königl. Kadetten-Anſtalt abgelieferten neuſilbernen Eßlöffel, bei täglichem Gebrauch, ſich ganz vorzüglich gehalten haben, und bis jezt noch keiner Reparatur unterworfen geweſen ſind. Berlin, den 17. Auguſt 1832.

(L. S.) v. Scheliha, Major im Kadetten-Corps.
Mesiag, Rendant der K. Kadetten-Anſt.

Daß die von der Fabrik der Herren Henninger u. Comp. in Berlin für das Joachimsthal'ſche Alumnat hieſelbſt gelieferten Speiſe-Geräthe von Neuſilber ſich bei dreimaligem Gebrauch des Tages, ſeit ſechs Jahren wol erhalten haben, und ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit in Anwendung gebracht worden, bezeugt hiermit Berlin, den 14. Auguſt 1832.

(L. S.) Dr. Meinecke, Direktor.

Auf Verlangen der Herren Henninger u. Comp., Inhaber einer Neuſilber-Fabrik allhier, bezeugen wir denſelben hierdurch der Wahrheit gemäß, daß die diesſeitige Anſtalt, ſeit mehrern Jahren, der neuſilbernen Geräthe, namentlich der Eßlöffel, jener Fabrik ſich bedient, und zwar zur vollkommenen Zufriedenheit und ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit. Berlin, den 15. Auguſt 1832.

Königliche Charité-Direktion.
Kluge, Geh. Medicinalrath, Dr., prakt.
(L. S.) Arzt und Profeſſor.
Marquardt, Ober-Inſpektor.

Die aus der Fabrik der Herren Henninger und Comp. zu Berlin für das hieſige Königl. Alumnat gelieferten Speiſegeräthe von Neuſilber haben bei zweimaligem Gebrauch des Tages, ſeit dem Jahre 1829 ſich ſehr wol und gut gehalten und ſind, wie hiermit verſichert wird, ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit gebraucht worden. Pforta, den 15. September 1832.

(L. S.) Kirchner, Rektor hieſiger K. Landesſchule.

Das unterzeichnete Polizei-Präſidium beſcheinigt hierdurch den Geſchäftsführern der hieſigen Henninger'ſchen Neuſilberfabrik, daß eine erneute chemiſche Prüfung ihrer Neuſilber-Fabrikate mit Rükſicht auf deren Unſchädlichkeit für die menſchliche Geſundheit ergeben hat, daß dieſelben gegen die betreffenden chemiſchen Unterſuchungsmittel nicht anders reagiren, als das hierorts verarbeitete zwölflöthige Silber, und daß ſonach auch fernerhin dem Verkauf und Gebrauch dieſer Fabrikate von Seiten der unterzeichneten Behörde kein Bedenken entgegen ſteht. Berlin, den 21. September 1832.

(L. S.) (gez.) Gerlach, Königl. Polizei-Präſidium.

Johanna Moſer in Weißenbach bei Lüzen in Oberſteiermark, verfertigt alle Gattungen Senſen und Strohmeſſer, und empfiehlt ſich zur gefälligen Abnahme. Sie führt auf ihren Fabrikaten als Signo „den Hirſchkopf".

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

69. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 9. Juni 1833.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieſer Zeitung, welche ihre Beſtellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden erſucht, dieſelbe baldigſt bei den reſp. Poſtämtern für das zweite Halbjahr zu erneuern.

Böhmens Fahrgelegenheiten.

Jeder etwas unterrichtete Staatswirth und Freund der Induſtrie muß einſehen, daß für das induſtrielle und kommerzielle Leben die Fahrgelegenheiten höchſt wichtig ſind. Bei ihnen kommt in Betracht: Billigkeit, Schnelligkeit und Bequemlichkeit. Rege Thätigkeit und Nachſicht ſind die beiden Pole, zwiſchen welchen allein hohe Betriebſamkeit erwacht und gedeiht; koſtbare Fahrgelegenheiten ſind aber nicht geeignet, einer häufigen Nachſicht die Bahn zu öffnen. Schnelligkeit iſt die Mutter des Vortheils, die gute Wirthin der koſtbaren Zeit, welche dem Kaufmanne, Fabrikanten und Geſchäftsmanne überhaupt hohe Zinſen trägt. Dort, wo daher dieſes nicht erkannt wird, legen 1000 Menſchen 100 Meilen in 12 Tagen zurük, während andere tauſend Menſchen dazu nur 6 Tage bedurften. Da nun jeder einzelne Reiſende dabei 6 Tage gewonnen hat, ſo beträgt der ganze Zeitgewinn der Leztern 6000 Tage; welche ungeheure Arbeit, und welche groſſen Geſchäfte können aber nicht in einem ſolchen Zeitraume abgemacht werden!

Nimmt man im Durchſchnitt an, daß, ſamt dem höhern Fahrlohne, ein ſolcher Tag in fremder Gegend dem Reiſenden auf 4 fl. C. M. zu ſtehen kommt, ſo wird bei jenen 6000 Tagen das groſſe Kapital von 24,000 fl. Silbergeld gewonnen, welches für die Induſtrie verwendet, überaus wolthätig werden kann. Wie viele Tauſende derlei Reiſende werden jezt aber nicht ganz auf dieſe Art im Jahre hindurch expedirt?

Die meiſten Reiſenden verlangen aber auch nicht nur billig und ſchnell, ſondern auch bequem zu reiſen; es kam deßhalb darauf an, Unternehmungen zu begründen, bei welchen man dieſe Vorzüge ſuchen darf, und dieſe finden wir gegenwärtig bei den ſogenannten Poſtgeſellſchafts- und Privatgeſellſchafts-Wagen. Sucht man aber nur die beiden erſten Vorzüge, ſo bieten die ſogenannten ordinären Stellwagen dem Reiſenden in alle Gegenden des Landes treffliche Gelegenheit.

Wenn man der Erweiterung und Verfeinerung dieſes höchſt wichtigen Gegenſtandes nur einigermaſſen folgte, ſo ergab ſich bei einer nur oberflächlichen Betrachtung, daß ſich ſehr raſch Unternehmungen an Unternehmungen reihten, und daß ſich dieſe ganz ſichtbar ausbildeten und wetteifernd vervollkommten. Allerdings trägt dazu Böhmens ganz vortreffliches Straſſennez ſehr viel bei; denn dadurch ſind die Mittel geboten, Tag täglich nach allen Richtungen des Landes, aus allen Thoren der Hauptſtadt derlei Fahrgelegenheiten hinrollen zu ſehen; ja, es iſt ſogar nicht ſelten, daß man in einer Reihe 4—6 derlei bequem gebauter Wagen einen und denſelben Weg verfolgend findet.

Dieſe Unternehmungen theilen ſich in drei Cate-

gorien ab. Es gibt nämlich ſehr elegant eingerichtete 6—8ſizige Wagen, die von Poſtſtazion zu Poſtſtazion mit Poſtpferden ſchnell befördert werden. Man meldet ſich dafür beim prager Unternehmer, Herrn Kaufmann Schubert, zalt, ſo weit man ſich einſchreiben läßt, pr. Meile 10 kr. C. M. Reiſegebühr, nebſt 3—6 kr. C. M. Einſchreibgebühr, und erhält einen gedrukten Aufnahmsſchein. Bedient man ſich der ſogenannten Privatgeſellſchaftswagen, ſo zalt man ganz dasſelbe, fährt jedoch mit ein Paar Pferden zwei Poſtſtazionen, und findet bei mehren Gaſthöfen dafür Aufnahme. Beide Unternehmungen rivaliſiren mitſammen, daher es ſchwer zu entſcheiden iſt, welcher man den Vorzug geben ſoll; doch wollen Manche glauben, daß der Poſtſtellwagen endlich doch den Sieg davon tragen wird.

Mit dem dritten Unternehmen ſcheint es weniger raſch vorwärts zu gehen; denn man zalt pr. Meile 8 kr. C. M. nebſt 3 kr. Einſchreibgebühr, fährt dabei aber oft ſehr unſanft, weil die Wagen ganz ordinär gebaut und nur mit Plauen bedekt ſind; überdis hängen dieſe Wagen nicht in Federn, ſtoßen mithin auſerordentlich.

Die Stazionen zum Frühſtük, Mittags- und Abendmahl ſind, wie die Zeit dazu, und ſo eben auch die Preiſe genau beſtimmt, weil es nun ferner auch ſchnell vorwärts geht, da der Poſtſtellwagen bei manchen Tagesfahrten von Früh bis Abends $16\frac{1}{2}$ Poſtmeile zurüklegt; weil ferner für ſaubere Quartiere, für gutes und billiges Eſſen geſorgt iſt, ſo finden dieſe Unternehmungen natürlich immer mehr Beifall. Leider iſt jedoch auch dieſes Unternehmen nicht von Mängeln, Nachläſſigkeiten und Eigennuz ganz frei, ſonſt würde der Zulauf noch viel größer ſein. Manche Poſtmeiſter erwägen nämlich nur den Vortheil des Augenbliks: wenn mithin der Geſellſchaftswagen nicht ganz voll beſezt iſt, ſo geben ſie von Stazion zu Stazion leichte, höchſt ordinäre, ſchlechte Kaleſchen, wodurch man nicht nur ſehr unbequem fährt, ſondern auch auf jeder Stazion das bis 30 Pfund ſchwere Gepäk überpaken muß. Solche Fälle, welche leider ſchon mehrfach vorgekommen ſind, dürften im Laufe der Zeit wol abgeſtellt werden, da ſie dieſer höchſt wolthätigen Einrichtung überaus nachtheilig ſind, und dann läßt ſich mit großer Gewißheit erwarten, daß die Zal der Geſellſchaftswagen noch weſentlich zunehmen wird, da, wie ſchon erwähnt worden iſt, alle Gewerbe von dieſen Unternehmungen gewinnen, wie ſich dieſes aus nachfolgender kurzen Berechnung bald ergibt. Ein Kaufmann zu Reichenberg wünſcht mit einer Pragerhandlung ein Geſchäft zu unternehmen, beide können aber nicht längere Zeit vom Hauſe wegbleiben, der Herr A ſchreibt daher an B, er möchte die Güte haben, mit dem täglich abgehenden Stellwagen oder Geſellſchaftswagen am 7. d. M. in Jungbunzlau auf dem halben Wege zu ihm einzutreffen, dort würden ſie ſtatt langer Schreibereien ſich Mittags beſprechen, ihre Sache abmachen, und Jeder von ihnen könne dann am ſelben Tage Abends wieder zu Hauſe ſein. Beide lernen ſich ſonach in der Mittagsſtunde zu Jungbunzlau kennen, da Herr A aus Reichenberg und Herr B aus Prag faſt pünktlich um 11 Uhr Mittags in Jungbunzlau eintreffen. Die Reiſe koſtet Jeden aus Beiden für 14 Poſtmeilen ſamt Einſchreibgebühr . . . . 2 fl. 32 kr.
das Mittagseſſen höchſtens . . 48 „

Die ganzen Reiſekoſten machen demnach . . . . 3 fl. 20 kr. C. M.

Wäre aber Herr A aus Reichenberg mit gedungener Gelegenheit nach Prag gefahren, ſo hätte er ſamt Ruhetag in Prag für 3 Tage zalen müſſen an ſeinen Lohnkutſcher . . . . 20 fl. — kr. C. M.
An Weg- und Brükenmaut für die Hin- und Rükreiſe pr. 30 Poſtmeilen circa . . . 1 „ 24 „
Für Quartier und Unterhalt gering pr. Tag 2 fl. 24 kr. . . 12 „ — „

Die Reiſe koſtete ihn daher . 33 fl. 24 kr. C. M.

Er hätte ſich dabei 5 Tage herumſchlagen müſſen, und würde nebſtdem an Zeit verloren haben, die er zu Hauſe ſehr gut verwenden kann.

Liverpool, 24. Mai. Baumwolle hat ſich bei geringem Umſaz erhalten, und heute ſind die Preiſe durch viele Einkäufe der Spinnereien $\frac{1}{8}$ d für mittlere und ord. amerkaniſche Sorten geſtiegen. Upland koſtet $6\frac{1}{2}$—8, alabama $6\frac{3}{8}$—$7\frac{1}{2}$, mobile $6\frac{1}{2}$—8, neuorleans $6\frac{5}{8}$—9. Vorräthig waren am 24. Mai d. J. 243,440 (wovon 196,100 nordamerikaniſche); am 27. Mai 1832 nur 220,000 Ballen, wovon 147,600 nordamerikaniſche.

Verſchiedenes.

Die diesjährige Induſtrie-Ausſtellung in Stuttgart gab erfreuliche Beweiſe von Fortſchritten, beſonders in der Tuch- und Wollenfabrikazion. Die Verbindung mit Bayern hat dieſe bedeutend gehoben und viele Aufträge veranlaßt. Wagner, Schill und Comp. in Kalw ſandte Tuch, das durch das

Mittel von G. F. Brecht in Freudenſtadt, ohne Oel, und mit Erſparung von einem Theil Leim und Seife beim Walken, gefertigt wird. Bei 30 Ellen ſollen dadurch 2 fl. 2 kr. erſpart werden.

Die Nagelfabriken zu Morlamvez in Hennegau ſind ſeit mehrern Monaten überaus beſchäftigt, ſo daß ſie alle Arbeiter, die früher aus Mangel an Arbeit nach Frankreich gingen, zurückrufen mußten. Die Nägel gehen nach Deutſchland und Amerika, und der Lohn iſt jezt bis 1½ Fr. täglich.

Trieſt, 30. Mai. Mandeln ſind dieſe Woche um 1—2 fl. gefallen.

Breslau, 26. Mai. Bis geſtern ſind 10,000 Zentner Wolle angekommen und davon ſchon über 8000 Ztn. verkauft. Gattungen, die voriges Jahr 65—80 Thlr. galten, ſind um 15—18 Thlr., ſolche zu 90—120 Thlr. um 10—14 Thlr. höher bezalt worden, überdis wurde bisher ein Fünftel Wolle weniger, als voriges Jahr zugeführt, daher ferneres Steigen wahrſcheinlich iſt.

In Malmo (Schweden) ſind mehre Bankerotte ausgebrochen, woran unglückliche Lieferanten-Spekulazionen und die Verluſte an einem in den ſüdlichen Landesgegenden gewöhnlichen Geſchäftszweige (den Schleichhandel) Urſache ſein ſollen. Lezterer iſt durch die Cholera-Bewachung und ſtrengere Kontrolle gefahrvoller geworden.

Die beiden Kammern Badens haben den Geſezentwurf wegen Aufhebung der Ausgangszölle und Erhöhung einiger Eingangszölle bereits angenommen. Die Zollerhöhung ſollte mit dem 29. Mai eintreten.

Neuyork hat am 1. Mai von einer Feuersbrunſt gelitten, die die größte war, die jemals dort ausbrach.

Die leipziger Meſſe iſt nicht gut ausgefallen, nur der Woll- und Pelzhandel war gut. 132,000 Zentner ausländiſche Waren kamen an. Die Unſicherheit des Zuſtandes der Türkei, die alle bedeutende Einkäufe für die Fürſtenthümer hemmt, das ruſſiſche Zollſiſtem, das auch Polen und Gruſien umſchließt, die Ungewißheit wegen des großen Zollvereins und Warenüberſchwemmung ſind Urſache daran.

Frankfurt, 27. Mai. Vor wenigen Tagen iſt die würzburger Flottille auf ihrer erſten direkten Fahrt nach Köln an hieſiger Stadt vorüber gegangen. Wir wünſchen, daß ſich die Feier der Staatsbehörden und der Jubel des Volkes, welche uns öffentliche Blätter über dieſes Ereigniß verkünden, rechtfertigen, und daß die geäußerte Hoffnung, es werde nun fortan Bayerns Flagge neben denen aller Länder und Nazionen, freundlich den Welthandel begrüßend, wehen, in Erfüllung gehe. Unſer Handelsſtand hat leider, bei gleichem Verſuche, wenige Wochen früher begonnen, eine, ſolchen Jubel herabſtimmende, Erfahrung gemacht. Unſer erſtes Schiff, die Stadt Frankfurt genannt, das vor ungefähr drei Wochen mit 1600 Zentnern Kaufmannsgut unſern Hafen verließ, um nach Rotterdam zu gehen, ſah beinahe überall ſeiner freundlichen Begrüßung mürriſche Geſichter entgegnen; Anſtände aller Art, dem Schiffer in den Weg gelegt, verkümmern dem deutſchen Rheine die verheißene Freiheit, da ihm ſolche, als auf Staats-Verträgen ruhend, nicht mehr entzogen werden kann.

Nach einem neuen Geſezentwurf muß jeder, der in Frankreich Schiffskapitän ſein will, wenigſtens 30 Monate in der königl. Marine (ſonſt nur ein Jahr) gedient haben; es ſchließt den Dienſt auf Wacht- und Douanen-Schiffen aus. Durch dieſe längere Gewöhnung an militäriſche Ordnung hofft man zugleich der immer mehr überhand nehmenden Inſubordinazion auf den Handels-Schiffen entgegen zu treten, welche von den Matroſen mitunter als Folge der Julius-Revoluzion in Anſpruch genommen wird und die Unkoſten bedeutend erhöht, wie die Handelskammer von Havre behauptet.

Zu Leeds fand am 16. Mai eine Verſammlung eigener Art ſtatt; ſie beſtand nämlich aus Kindern, 3000 an der Zal, die gegen die zur Unterſuchung des Zuſtandes der in den Faktorieen beſchäftigten Jugend ernannte Kommiſſion Proteſt einlegten und von nichts als von der Zehnſtunden-Bill wiſſen wollten. Die Kinder ſtrömten vom frühen Morgen an aus allen Fabriken herbei; die meiſten hatten Binden um ihre Hüte mit der Inſchrift: „Die Zehnſtunden-Bill für immer!“ Ein Herr Richardſon überreichte den Kommiſſarien den Proteſt der Kinder, worin ſie namentlich darüber Beſchwerde führten, daß die Kommiſſion in ihrer Unterſuchung nicht offen und ehrlich zu Werke gehe und mit den Fabrikherren in geheimem Einverſtändniß handle, ſo daß ſie keine Gerechtigkeit von ihr erwarten könnten. Uebrigens hatten ſich auf dem Verſammlungsplaze noch 15 000 erwachſene Perſonen als Zuſchauer eingefunden, ſo daß ſich die Kinder unter dieſer Menge nicht nur ganz verloren, ſondern ſich auch zum Theil in einem ſolchen Gedränge befanden, daß mehre derſelben ohnmächtig wurden.

Paris, 28. Mai. Die Kommiſſion der Kammer weigert ſich die vom Miniſter gefoderte Erhöhung der Weinacciſe zuzugeben, will ſie aber theilweiſe durch eine Erhöhung des Zolls von Baumwolle um 10 Fr. erſezen. Immer will man durch Zölle auf rohe Materialien Geld erhalten, und dann durch Verbote und Prämien die fremde Konkurrenz unſchädlich machen. Dieſe Erhöhung wird den engliſchen Schmugglern zu gute kommen, die allein an baumwollenen Spizen jährlich für 40 Millionen einführen ſollen, ohne Baumwollenzeuge und Muſſeline zu rechnen, die auch in großen Maſſen her-

einkommen, und die thörichte Handelsbilanz ausgleichen, die nach den offiziellen Angaben das lächerliche Reſultat gibt, daß England jährlich für 114 Millionen aus Frankreich bezöge und lezteres nur für 30 Millionen aus England. Der Unterſchied wird ohne Vortheil für die Manufakturen und zum Schaden des Staats durch Kontrebande ausgeglichen. Ließe man engliſche und belgiſche Steinkolen, ſchwediſches und engliſches Eiſen zu, ſo würde der Staat eine Zolleinnahme haben, und die Manufakturen beſſer als durch alle Prohibizionen mit den fremden konkurriren können; wolfeileres Brennmaterial wäre ein größerer Vortheil für das Volk, als die Monopolpreiſe, die gegenwärtig die Beſizer von Bergwerken und Wäldern auf ſeine Koſten erhalten.

Die Stadt Reichenbach im Voigtlande iſt am 2. Juni größtentheils abgebrannt.

Der Staat Ohio hatte 1790 nur 3000, 1830 aber 937,000 Einwohner. Im Jahr 1788 gründeten 47 Abentheurer daſelbſt die Stadt Cincinnati, die 1832 ſchon 31,000 Seelen zälte.

Bekanntmachung.

Auf den vor Kurzem für das königl. Staatsärar angekauften Glashütten-Realitäten zu Riedelhütte kann die Glasfabrikazion oder ein ähnliches holzverzehrendes Gewerbe fortgeſezt und betrieben werden.

Dieſe Realitäten ſind im bayer. Walde im königl. Landgerichte Grafenau gelegen, in der Nähe des Städtchens gleichen Namens, und es eignen ſich hievon zum Wiederverkauf auf freies Eigenthum die ſämtlichen Wohn- und Oekonomie- dann Fabrikgebäude, und ein Komplex an Aekern und Wieſen von mehr als 200 Tagwerk.

Aus den unmittelbar daranſtoßenden Waldungen, welche im Eigenthume des Staatsärars verbleiben, über 8000 Tagwerk enthalten, und mit einem reichen Materialvorrathe verſehen ſind, kann das für den ausgedehnteſten Gewerbsbetrieb nöthige Holz nach allen Gattungen um wolfeile Preiſe, welche für mehrere Jahre feſtgeſtellt werden, nachhaltig abgegeben werden.

Die Waldungen ſind an dem ſüdöſtlichen Abhange des Rachel gelegen, und werden von mehreren Bächen durchſchnitten, auf welchen das Holz mit ſehr geringem Koſtenaufwande ſich bis zu den Wohn- und Oekonomiegebäuden abtriften läßt, wo an der vorbeifließenden großen Ohe zugleich alle nöthigen Hütten-, Poch- und Schleifwerke vortheilhaft angelegt werden können.

Fabrikunternehmer, welche wegen der Holzabnahme Akkorde abſchließen, zugleich die vorhandenen Fabrik-, Wohn- und Oekonomiegebäude, dann Grundſtüke im Ganzen oder theilweiſe käuflich an ſich bringen wollen und ſich ſowol über die Befähigung zu einem größern Fabrikunternehmen als über hinreichendes Vermögen legal auszuweiſen im Stande ſind, werden eingeladen, ſich am

6. Auguſt d. Jahrs

auf der Riedelhütte einzufinden, und ihre Angebote bei der dort zur nämlichen Zeit anweſenden königl. Kommiſſion zu Protokoll zu geben.

Wegen vorläufigen Aufſchlüſſen und der Einſichtsnahme der Realitäten iſt ſich an das königl. Rentamt und Forſtamt zu Schönberg zu wenden.

Paſſau, den 24. Mai 1833.

Königl. Bayer. Regierung des Unterdonaukreiſes.

v. Rudhart, Präſident.

Luz, Direktor.

Zwerger, Sekr.

Frankfurt, 6. Juni.

			Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal.Obl.pr Compt.	5	96	95 15/16
	dito dito ſ ult.dies.	—	95 15/16	95 13/16
	dito dito ſ Compt.	4	86 7/8	86 3/4
	dito dito ſ ult.dies.	—	86 3/4	86 5/8
	dito dito ſ Compt.	2½	—	52
	dito dito ſ Compt.	1	—	23
	Akt. od. Div. ſ Compt.	3	1621	1619
	dito ſ ſ ſ ult.dies.	—	1621	1619
	dito ſ ſ ſ ult.April	—	1522	1520
	Part.b.Roths.Compt.	4	137 1/2	137 1/4
	dito dito pr.ult.dies.	—	—	137 1/4
	100fl.Looſe dito Compt.	—	—	192 1/8
	Obligat. b. Bethmann	4	86 3/4	—
	dito ſ dito	4½	—	90 1/2
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	—	—
	Wien.St. ſ Bko.Obl.	2½	—	63 3/4
	Domeſtikal-Obligat.	2½	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	99 1/2
	Obl.b.Rothſ. in Frkf.	5	—	92 1/2
	do b.do.in Lſt. à fl.1200	4	—	—
	Lott.Anl. à 50 Thlr. pr.ult.		64 3/4	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	94 1/4	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100 1/8
	Lott.Anl. à 500fl.C.M.	—	109 1/4	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	128
Baden.	Rentſcheine	4	—	102 3/8
	Ltt.Anl.b. à 50fl.G.u.S.	—	—	84 1/4
Frankfurt.	Obligationen	4	—	102 3/4
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	99 7/8
	Ltt.Anl. à 50 fl. pr. ult.	—	63 1/4	63
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	100
Rußland.	Inſc.b.Grunel.u.Cp.	6	67 1/2	—
Holland.	Integr.Obl.pr.Cpt.	2½	48 13/16	48 11/16
	Obligat. v. 1832.	—	89 1/8	89
	Syndikats-Obligat.	4½	83 7/8	—
	Kanzen	—	—	22 5/8
	Reſtanten	—	—	1 43/128
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	81	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	88 1/2	—
Spanien.	Rent.perp.in Par.neg.	5	71 1/2	71 1/4
	dito in Amſt. negoc.	5	47 1/8	—
	Rente perpetuelle	3	47 1/8	—
	Unverzinsliche Schuld	—	14 7/16	—
Polen.	Lott.Ls.b.Pthr. à 10 fr.	—	62 3/4	—
Weſtfalen.	Obligationen	—	—	—

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

70. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 12. Juni 1833.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieſer Zeitung, welche ihre Beſtellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden erſucht, dieſelbe baldigſt bei den reſp. Poſtämtern für das zweite Halbjahr zu erneuern.

Zolltarif der vereinigten Staaten.

Die Hauptbeſtimmungen der Kongreßakte vom 2. Merz d. J. ſind folgende:

1) Alle vom Auslande eingeführten Waren, die nach der Akte vom 14. Juli 1830 mehr als 20 % zalen, werden nach und nach erleichtert, nämlich: vom 31. Dez. 1833 an um ein Zehntel des Zollbetrags, der über 20 % beträgt; vom 31. Dez. 1835 an, um $\frac{1}{10}$, 31. Dez. 1837 $\frac{1}{10}$, 31. Dez. 1839 $\frac{1}{10}$, 31. Dez. 1841 um die Hälfte des noch bleibenden Mehrzolles, das heißt um $\frac{3}{10}$, und vom 30 Juni 1842 an um den übrigen Ueberſchuß, ſo daß der Zoll nur 20 % beträgt.

2) Zu den zollfreien Waren werden nach Akte vom 14. Juni 1832 und andern, noch folgende Waren gerechnet, deren Einfuhr vom 31. Dez. 1833 bis 30. Juni 1842 frei ſein ſoll: nämlich: Zeuge aus reiner Wolle, und Kammwolle gemiſcht, Schals und Zeuge aus Seide und Wolle, Leinen- und Hanfgewebe, roh und gebleicht, Zeuge aus bloſer Seide oder bei denen die Seide das Meiſte ausmacht und die aus Ländern diſſeits des Vorgebirgs der guten Hoffnung kommt.

Zollfrei ſind vom 30. Juni 1842 an folgende Waren: Aloe, graue Amber, Wachholderbeeren, raffinirter Borax, Chamillen, Federharz, Catſup, Kochenille, Kokelskörner, Koriander, Hörner und Hornplatten, Kreide, Schildkrot, Schmirgel, Spiegelfolie, Weißblech, Krapp, Waid, arabiſcher Gummi, Gummilak, Wachholderöl, Indigo, rohes Elfenbein, Queckſilber, Moſchus, Nüſſe, Opium, Waid, Schleifſteine, burgunder Pech, Rotings, Saflor, Salpeter, Schwefel, vegetabiliſche Farbſtoffe und alle andern. (Ausgenommen ſind: Weinſteinſäure, Alaun, chromſaures Kali, Scheidwaſſer, blauſaures Kali, Vitriol, ſalpeterſaures Blei).

* **Die Steinkolengruben von Anzin.** Die Unruhen, die kürzlich in dieſen ausgezeichneteſten Gruben Frankreichs ausgebrochen ſind, zeigen aufs Neue die Schädlichkeit des Prohibitivſiſtems. Dieſe Gruben, welche eine Fabrikwelt für ſich bilden, indem ſie eine zalreiche Menge Dampfmaſchinen, Gießereien, Seilereien, Zimmer-, Dreh- und Schmiedewerkſtätten vereinigen, die alle blos für den Bedarf des Bergwerks arbeiten, werden von einer Kompagnie betrieben. Bis 1810 verkaufte dieſe den Korb Kolen zu 1 Fr. 45 bis 2 Fr. 40 C. Damals wurde der Zoll auf die belgiſchen Kolen auf 35 C. erhöht, angeblich um die Arbeiten in den franzöſiſchen Gruben zu befördern und durch die vervollkommnete Ausgrabung den Preis der Kolen billiger zu machen. Aber dieſer Zoll, welcher der Kompagnie das Monopol ſicherte, da die andern Gruben in

Nordfrankreich zu klein ſind, um auf den Preis merklichen Einfluß zu haben, hatte die Folge jedes Monopols; die Kompagnie ſteigerte ihre Preiſe, die von 1812 bis jezt Fr. 1. 55 — 2. 50 C. waren, und gewann dadurch jährlich 1 bis 1,400,000 Fr. mehr. (Ihr Gewinn war 1812 1,600,000 Fr., 1830 2,800,000 Fr., und jezt iſt er 3 Mill.). Demungeachtet drükte ſie den Lohn der Arbeiter herab, denn während dieſe 1823 34 Sous für ein Tagwerk erhielten, zalte ſie ihnen ſeit dieſer Zeit nur 30 Sous, und dieſer niedrige Lohn war die Urſache der Empörung derſelben, da ſie mit ihm bei den durch Monopolzölle geſteigerten Preiſen der Lebensmittel nicht beſtehen zu können behaupten. Sie verlangen täglich 1 Fr. 70 C., und dieſer Taglohn ſcheint nicht zu hoch, da die belgiſchen Arbeiter in den benachbarten Gruben von Mons im Winter täglich 1 Fr. 65 C. und im Sommer bis zu 3 Fr. verdienen, und dabei Fleiſch, Brod, Wein, Bier bedeutend wolfeiler haben. Auch bezeugte der Gemeinderath von Anzin die traurige Lage der Arbeiter, und da die ganze Erhöhung der Kompagnie nur 200,000 Franken koſtet, was bei einem jährlichen Gewinn von 3 Mill. nicht viel iſt, ſo wird ſie wol nachgeben.

Petersburg, 28. Mai. Bei den lezten Käufen wurde gelber Lichttalg zum $123\frac{1}{2}$—124 R. das Berkowez mit 24 R. Handgeld auf Lieferung im Mai und Juni, und Seifentalg zu 116 R. bezalt. Kaſaniſche Potaſche baar 56 R., Hanföl 6 R. 45 Kop. das Pud, mit 1 R. Handgeld, Reinhanf 65 R. das Berkowez baar, Leinſamen 25 R. das Tſchetwert mit 5 R. Handgeld auf Liefer. am 10. Juli.

Amſterdam, 3. Juni. Rohzuker ſind um 1 fl. gewichen: däniſche auf 26—30, engl. und ſurinam. 27—32, dem. und eſſequebo 26—31, braſil. weiß 32—36, gelb 30—34, hav. 36—45, gelb 32—35, bourbon gelb 27—31, bengal. 25—36, manille, weißer 32—34, brauner 30—31, chineſ. 24—35, oſtind. 29—35.

Hamburg, 7. Juni. Kaffe iſt gefragt und $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ ß höher anzunehmen. Sumatra wurde mit $5\frac{3}{4}$—$5\frac{7}{8}$, jamaika zu $5\frac{3}{4}$—9, bahia $5\frac{3}{4}$—6, port. $6\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$ bezalt. Indigo iſt in Folge der günſtigen Berichte aus England dieſe Woche um $\frac{1}{4}$ Mk. geſtiegen, Reis um $\frac{1}{4}$ Mk. Zuker unverändert.

Techniſche Nachrichten.

Kleidung zum Feuerlöſchen. Marcheſe Origo, Oberſt der Sprizenleute zu Rom, hat einen vor Feuer ſichernden Ueberzug erfunden. Die Kleider werden in eine geſättigte Auflöſung von Alaun und Gips getaucht, getroknet und zulezt mit Seifenauflöſung getränkt. Dieſe Eintauchungen werden mehrmals wiederholt. Das Geſicht unter der Tuchkappe ſichert eine mit Tuch überzogene Maske von Papiermaché. Uhrgläſer vor den Augenhölen über einem feinen Drathgitter ſchüzen die Augen, Mund und Naſe athmen durch feine durchlöcherte feuchte Schwämme. Auch erfand er eine Strikleiter, auf der eine grobe Leinwand befeſtigt iſt, ſo daß der zu Rettende, auf dem Rüken der Leinwand liegend, abwärts gleitet und nur mit den Händen die Leiter berührt. In der Mitte durch die Sproſſen der Leiter iſt noch ein diker Strik, der das Herabgleiten ſehr erleichtert.

Düngſalz. Das auf dem Amalgamirwerk zu Freiberg bereitete Düngſalz beſteht nach Lampadius aus 68'7 Gipshydrat, 11,4 Manganoridhydrat, 1'5 Eiſenoridhydrat, 7'4 Kochſalz, 5'3 kolenſauren Kalk und 5'2 erdigen Theilen des zur Bereitung verwandten Kalkſteins.

Künſtliches Brennmaterial. Der landwirthſchaftliche Verein für Süd-Rußland hat Vorbereitungen zu Verſuchen, in Odeſſa eine künſtliche Naphtakole zu verfertigen, treffen laſſen, da die Halbinſel Kertſch und die Inſel Taman reich an Naphta-Quellen ſind. Der Gedanke, aus einer Miſchung von Naphta und Erde eine künſtliche Steinkole zu bereiten, gründet ſich auf die Beſtandtheile der Steinkole, Naphta, Kole und Erde, ſo wie auf den Gebrauch, den man auf der Inſel Taman von der Naphta macht, indem man ſich ihrer dort in einer Miſchung mit Erde, aber auch ganz allein, zur Heizung der Oefen bediente. Die Bereitung dieſer künſtlichen Steinkole ſoll ſehr wolfeil zu ſtehen kommen. Wenn der Verſuch gelingt, ſo verſpricht man ſich daraus für das ſüdliche Rußland große Vortheile.

Seidezucht. Zu Hall in Würtemberg hat man Verſuche mit der Fütterung der Raupen mit Scorzonerenblättern angeſtellt. 6000 Raupen brauchten die Blätter, welche auf 6 Q.Ruthen wuchſen. Auf einer Q.Ruthe Land könnte man daher faſt ein halbes Pfund Seide gewinnen, wenn 300 Raupen ein Pfund Kokons und 7 Pfund Kokons ein Pfund Seide geben.

Schießpulver. Guthrie in Nordamerika bereitete ein Schießpulver, aus 2 Th. Salpeter mit 1 Th. Potaſche, die man ſchmilzt, und vermiſcht dann 4½ Th. dieſer Maſſe mit 1 Th. Schwefel. Es war dis alſo eine Art Knallpulver, das ſchneller brennen und ſicherer treffen ſollte. Aber die Gefahr der Bereitung und weil es nur halb ſo viel Triebkraft hat, hat den Erfinder vermocht, die Bereitung aufzugeben. (Vielleicht könnte Schwefelkalk, Schwefeleiſen zur Verſtärkung dienen, oder reine thieriſche Kole).

Papier und Brantwein aus Runkelrüben. P. Young in London ließ ſich am 22. Merz 1832 ein Patent auf ein Verfahren, Brantwein, Eſſig und Papier aus Runkelrüben zu bereiten, geben. Die Rüben werden gewaſchen, gerieben, ausgepreßt; ein Zentner Saft bis faſt auf 110° F. erhizt, dann 10U. mit 5mal mehr Waſſer verdünnter Schwefelſäure zugeſezt, und den Saft erkalten laſſen, mit 1 Prozent Hefe in Gärung gebracht, mit Waſſer verdünnt. Zuvor wird jedoch der Saft von der Schwefelſäure durch Kreide befreit. Der mit Waſſer noch einmal ausgezogene Rükſtand gibt Eſſig, und die Faſern Papier, indem man ſie mit 100 Gallons Waſſer und 2 Pfd. Schwefelſäure behandelt, hierauf mit Chlor oder ſchweſligter Säure bleicht, und mit 10 bis 50 Prozent Lumpen oder Hanfzeug vermengt.

Federharz kann man nach Guthier am beſten in Terpentinöl in der Wärme auflöſen, zu dem man gleich viel mit Waſſer verdünnte Schwefelſäure geſezt und es damit geſchüttelt hat. Das Harz des Oels wird dadurch verkehlt. Man läßt das klare Oel ab, und ſezt ſo lang Säure zu, bis es endlich ungefärbt bleibt.

Thee zu verſtärken. Nach in England gemachter Erfahrung, wird der Thee beſſer und ſtärker und ſchneller fertig, wenn man dem Waſſer etwas kolenſaures Natron zuſezt. Bei Kaffe würde es auch gut ſein, da verbrannte (humushaltige Körper) ſehr leicht von Kalien gelöſt werden.

Vorzüge eiſerner Schiffe. Der engliſche Reiſende Richard Lander ſchrieb am 6. Sept. v. J. von der afrikaniſchen Küſte und bemerkte, daß das eiſerne Dampfſchiff vor hölzernen Vorzüge hat, weil es auf der ganzen Fahrt kein Waſſer einzog, während dis in hölzernen fault und einen unangenehmen Geruch verbreitet, auch war es kühler, nicht viel wärmer als das Meer; es wurde vom Bliz getroffen, deſſen Wirkungen aber weniger fühlbar, als auf den hölzernen war.

Stahl zu härten. Damit zarte ſtählerne Artikel ſich beim Härten in Waſſer nicht verbiegen, darf man ſie nur auf ein Stük Tannenholz legen.

Polirroth wird in Frankreich ſtatt aus Eiſenfeilen aus den Abfällen der Schmiede (Schmiedzunder) bereitet, den man durch Waſſer oxidirt, ſchlämmt und brennt. Starkes Glühen macht ihm violette Schattirung und endlich eine grauliche, aber zu hart zum Poliren.

Verſchiedenes.

1831 zälte England und Wales 13,889,675 Einwohner, Schottland 2,365,930, Irland 7,784,536, zuſammen alle drei Reiche 24,040,141. 1801 zälten ſie nur 8,872,984; 1,599,068 und 4,800,000 (für Irland); im Ganzen 15,272,048. Die Bevölkerung hat demnach in 30 Jahren um 8,768,093 zugenommen, jährlich alſo um 292,268.

In Baden tritt der erhöhte Zoll auf verſchiedene Waren zum Theil nachträglich vom 28. Mai an ein, der Grund iſt, weil ſogleich am 28. Mai, als dis Erhöhung kund wurde, in Schröth 940 Ztn. und in Karlsruhe 220 Ztn. ſolcher Waren aus den Lagerhäuſern als Eingangsgut bezogen und deklarirt worden waren.

Im Jahr 1832 wurden auf dem Rhein von Mainz ab- und aufwärts 2,244,883 Ztn. Waren verführt, worunter 820,822 Ztn. Kaufmannsgüter. Dieſe Antal iſt größer, als die in allen frühern Jahren. Die Kaufmannsgüter müſſen in Mainz nun nicht mehr umladen oder Hafen-, Krahnen-, Wage-, Werftgebühren bezalen, welche wenigſtens 30,000 fl. eintrugen.

Von den nach St. Etienne marſchirenden Soldaten des 24ſten Regiments, die bei der großen Hize viel auszuſtehen hatten, nahm vergangenes Monat der auf der Eiſenbahn fahrende Dampfwagen ein ganzes Bataillon auf und fuhr ſie die 8 Lieues in ¾ Stunden. Erfreut über dieſe ſchnelle Art zu reiſen, kamen die Soldaten unter vollem Jubel mit dem Rufe: Vive les chemins de fer! in St. Etienne an.

Bordeaux, 1. Juni. Aus allen Weingegenden wird geſchrieben, daß der Weinſtok aufs beſte gedeiht, und wenn die Witterung noch einige Zeit ſo wie jezt bleibt, wird die Leſe großen Ertrag geben. Brantwein 3/6 wird daher zu 5 fl. 50 die Velte ausgeboten. Die Vorräthe davon ſind hier und in allen Städten Frankreichs bedeutender, als früher.

Nach einem belgiſchen Blatte hat man in England ein Verfahren erfunden, aus einer fremden Pflanze, die in ihrer Heimath reichlich zu haben iſt, Faſern zu bereiten, die die Baumwolle, den

Flachs und Hanf erſezen. Die Zeuge ſollen eben ſo gut und dauerhaft und dabei faſt um die Hälfte wolfeiler geliefert werden können. Zwei Fabriken dieſer Art werden nun in Belgien errichtet.

Van Diemens Land kommt ſehr in Aufnahme und der Zufluß von Einwanderern aus England, Irland und Oſtindien iſt bedeutend. Mehre Dampfboote fahren bereits auf dem Derwentfluß von Hobarttown nach Roßbridge, und eines von Hobarttown nach Sydney. Von erſter Stadt gehen regelmäſige Landkutſchen nach den andern, auch fehlt es jezt nicht an Pferderennen, Bällen, Abendgeſellſchaften ꝛc.

London, 4. Juni. Heute wurde von 1052 Säken braſil. Kaffe, fein ord. zu 57½—59½ ß, alſo zu den ältern Preiſen gekauft, gut ord. aber zu 53—55 ß eingezogen. Zuker feſter, barbados 54½ bis 58 ß, maritius 48—60 ß, hav. weißer 27—38 ß.

Die Schelbeſchifffahrt iſt nun eröffnet.

Die Seidenfabriken Lyons ſind ſehr beſchäftigt, beſonders für Nordamerika, und der Arbeitslohn iſt erhöht worden. Rohe Seide iſt jezt theurer als ſie ſeit 1825 ſtand, aber die Seidenernte verſpricht überall ſehr gut zu werden.

Frankreich hat mit der Republik Venezuela einen Handelsvertrag abgeſchloſſen. In dieſem Lande iſt nun das Tabakmonopol aufgehoben und der Anbau freigegeben worden.

Anzeige.

Anlehens-Geſchäfte.

Wir ſind von einigen Rentiers authoriſirt, beiläufig eine Million Thaler, in beliebigen Parcellen, jedoch nicht unter 60/ſM. gegen Verſchreibung herrſchaftlicher Liegenſchaften u. ſ. w. auf eine Reihe von Jahren zu billigen Zinſen Darlehensweiſe zu negoziiren. Auch werden auf Prätioſen, Gold, Silber oder Staatspapiere die höchſtmöglichſten Vorſchüſſe unter billigen Bedingungen gemacht.

Frankfurt a. M., 4. Juni 1833.

Bureau der allgemeinen Kommiſſion-Niederlage.

Hartmann.

Amſterdam, 3. Juni.

London 2 Mon.	12	Porto	38.50
k. S.	12.05	Livorno Uſo	94.62 6/10
Paris 2 Mon.	65.75	Genua —	46.62 5/10
k. S.	66	Neapel —	20.62 5/10
Bordeaux 2 M.	65.25	Hamburg 2 M.	34.75
k. S.	65.50	k. S.	34.93 7/10
Cadix 1 1/2 Uſo	102.75	Wien effekt.	36.06 2/10
Sevilla —	101.25	Frankfurt	35.37 5/10
Madrid —	103	Augsburg	35.37 5/10
Bilbao —	102.25	Petersburg	10.37 5/10
Liſſabon —	15.25		

Hamburg, 7. Juni.

Paris 2 Monat	188 6/8	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146 3/8
Petersburg 2 Mon.	9 1/2 ß	Wien eff. —	146
London 2 Mon. 13 M. 11	ß	Trieſt eff.	146
k. S. 13 M. 12 1/2	ß	Breslau 6 W.	151 7/8
Madrid 3 Monat	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	201
Cadix —	46 3/4	Leipzig Korr.	148 1/2
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 7/8	Duk. neue	—
Porto —	43 7/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 5	S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	30 1/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 10	Fein Silber 27 M. 10 1/2	S.
2 Mon.	35, 25		
Antwerpen k. S.	35, 56	—	
2 Mon.	35, 75		

Berlin, 7. Juni.

				Br.		Geld.
Staats-Schuld-Scheine		4 —		97	—	96 1/2
Pr. Engl. Anl. 18		5 —		104	—	—
Pr. Engl. Anl. 22		6 —		104 1/4	—	103 7/8
Pr. Engl. Obl. 30		4 —		92 1/4	—	91 3/4
Holl. vollw. Duk.		— —		18 1/4	—	—
Friedrichsd'or		— —		13 2/3	—	13 1/6
Disconto		— —		4	—	5
Amſterdam	250 fl.		Kurz	144 3/8	—	—
ditto	250 fl.		2 Mt.	143 7/8	—	—
Hamburg	300 Mk.		Kurz	151	—	—
ditto	300 Mk.		2 Mt.	150 1/2	—	—
London	1 LStl.		3 Mt.	6.26 5/8	—	—
Paris	300 Fr.		2 Mt.	80 1/12	—	—
Wien in 20 Kr.	150 fl.		2 Mt.	103 7/8	—	—
Augsburg	150 fl.		2 Mt.	103	—	102 3/4
Breslau	100 Thl.		2 Mt.	99 1/12	—	—
Leipzig	100 Thl.		8 Tage	—	—	102 1/2
Frankfurt a. M. WZ.	150 fl.		2 Mt.	102 3/8	—	—
Petersburg. BN.	100 Rbl.		3 Wch.	30 1/6	—	—
Warſchau	600 fl.		Kurz	—	—	—

Leipzig, 7. Juni (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 1/8 B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/8 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 7/8 B.	2 M.	146 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 1/4 B.	3 M.	6. 16 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 5/8 2 M. 78 3/8 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2 B. 2 M. —	3 M.	100 3/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 109 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/4 G. preuß. Korr. 102 1/2 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Nürnberg, 10. Juni. à Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	100 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 k k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	129
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Augusd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	5. 36
Paris 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon 1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten 5 fl. 4 kr.	
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44½ kr.	

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

71. Stük. Freitag. Nürnberg, am 14. Juni 1833.

* Zuſtand der ſächſiſchen Eiſengewerke.

In der ſächſiſchen Ständeverſammlung ſind intereſſante Verhandlungen über die ſächſiſchen Eiſengewerke vorgekommen.

Es geht aus denſelben hervor, daß eine der Urſachen des Zurükbleibens und des gefährdeten Zuſtandes derſelben die Oberaufſicht iſt, welche die Bergämter zum Theil widerrechtlich, denn in der Verordnung von 1769 heißt es nur die Eigenthümer ſollten der Bergbeamten Rath und Angabe nüzlicher Baue annehmen", auf ſie ausüben, und die beſchränkenden alten Hammerordnungen. Alle Gewerbe gedeihen um ſo beſſer, je weniger Aufſicht und Einſchränkungen ſie von Seite des Staats unterworfen werden. In dem Kommiſſionsbericht heißt es hierüber: „Aus mancherlei Vorwänden haben die Bergbehörden bisher für nöthig erachtet den Eigenlöhnerbau, wie man den Privatbergbau nennt, vielfach zu kontroliren. Als vorzüglichſter galt dafür immer die Verhütung des ſogenannten Raubbauens, d. h. des willkührlichen Ausbeutens der Gruben, je nachdem der Beſizer den Inhalt derſelben nuzen zu können meint. — Die Deputazion iſt nicht geſonnen diesem willkührlichen Ausbeuten im Allgemeinen das Wort zu reden. Vielmehr hegt ſie gleichfalls die Anſicht, daß ein nach erprobten bergmänniſchen Grundſäzen verfahrendes Ausbeuten dem Beſizer gleichmäſſigeren, ja ſelbſt auch reicheren Gewinn abwerfen müſſe. Allein eben deshalb, weil das regelmäſſigere Ausbeuten größeren, wenigſtens dauernderen Vortheil gewährt, wird jeder Privatbeſizer wol ſelbſt, dieſes ſeines eigenen Vortheils wegen, dem kunſtgerechten Ausbeuten ſeiner Gruben unbedingt den Vorzug geben. — Es dürfte daher als allzuweit getriebene Beſorgniß erſcheinen, wenn die Bergämter, um das Raubbauen zu verhüten, künftig wie bisher den techniſchen Betrieb der Privatgruben bevormunden ſollten. Nicht ungegründet iſt vielmehr die Vermuthung, daß dieſe Beſorgniß mehr von dem perſönlichen Intereſſe der Bergbeamten als von der Nothwendigkeit der Sache vorgewendet werde, daß man ſie eigentlich blos vorſchüze, um eine Entſchuldigung für einträgliche Generalbefahrungen und Lokalexpedizionen zu haben. In dieſem Vorwand dürfte auch der Grund liegen, warum man die weniger guten Foſſilien den Privatwerken zu verarbeiten anſinnt, während man mehr eiferſüchtig als wahrhaft ökonomiſch die beſſeren in dem Schooße der Erde beläßt. Es ſcheint daher rathſam, um ungerechten Klagen, wie die Grieshammer'ſche, über die koſtſpieligen und doch zwekloſen Generalbefahrungen, und die von Elterleinſche, über die Ausbringung des geringhaltigeren Eiſenſteins, vorzubeugen, in der Bearbeitung der Gruben die thunlichſte Freiheit zu geſtatten. Den Eigenlöhnern iſt das gar ſehr zu wünſchen, da ſie ohnedis ſchon 10 pCt. ihrer Ausbeute dem Staate abgeben müſſen"...

Auch durch das theure Holz leiden die Eiſenwerke, insbeſondere da ſie damit immer mehr von Seite der Forſtämter verkürzt werden. Steinkolen können aber nicht angewandt werden, da ſie durch indirekte Abgaben vertheuert werden, und die Wegabgaben auf der kleinen Streke von Zwikau (wo die Gruben ſind) bis Chemniz, was unglaublich aber doch wahr iſt, allein 50 pCt. ihres Werths ausmachen.

„Von Zwikau nach Chemniz, wo überhaupt gar ſehr über das theure Brennmaterial geklagt wird,

ladet ein Zweiſpäner 2 Karren oder 9 Scheffel Steinkolen; davon iſt zu entrichten:

Meßgeld, als Antheil zu den Abgaben, die von den Beſizern der Werke der Regierung zuſtehen	— Thlr.	1 Gr.	3 Pf.
Chauſſeegeld und Brükenzoll in Schedewiz, ...	— ,	5 ,	— ,
Pflaſtergeleite in Zwikau, .	— ,	3 ,	— ,
Chauſſeegeld bei Zwikau, .	— ,	3 ,	— ,
Desgleichen in Lichtenſtein doppelt, ...	— ,	6 ,	— ,
Geleite daſelbſt, ...	— ,	1 ,	— ,
Chauſſeegeld in Lungwiz doppelt,	— ,	6 ,	— ,
Desgleichen in Kappel, . .	— ,	3 ,	— ,
Pflaſtergeleite in Chemniz, .	— ,	4 ,	— ,
Acciſe 5 Pf. pr. Scheffel, .	— ,	3 ,	9 ,
Zuſammen	1 Thlr.	12 Gr.	— Pf.

alſo 4 Gr. pr. Scheffel. Zwei Karren Kolen oder 9 Scheffel koſten an Ort und Stelle höchſtens 3 Thlr. auch weniger, mithin der Scheffel 8 Gr. Es laſten daher 50 pCt. Wegabgaben auf dem Transport der Steinkolen von Zwikau bis Chemniz, einer Tour von blos 8 Wegeſtunden. Nach Leipzig, wo die zwikauer Steinkole ſehr angenehm ſein würde, wo ſie wol Veranlaſſung zu Einführung der Gasbeleuchtung werden könnte, iſt ſie gar nicht zu verfahren, weil die Transportkoſten ſie dermaßen vertheuern, daß die Steinkole mit den dortigen hohen Holzpreiſen nicht konkurriren könnte. — Wie nachtheilig dieſe Abgaben auf unſre inländiſche Fabrikazion wirken, möge noch folgende Berechnung beſtätigen. Wenn man nämlich — als wenig — annimmt, daß die 4 anſehnlichſten Kattunfabriken in Chemniz 15,000 Scheffel Steinkolen jährlich konſumiren, und wenn man — als viel — annimmt, daß ſie 60,000 Stük Kattune liefern, ſo bezalt jedes dieſer Etabliſſements einen Groſchen pr. Stük Abgaben auf das Feuermaterial. Unter dieſen Kattunen ſind nun größtentheils ordinäre, an welchen der Fabrikant pr. Stük oft kaum 4 Groſchen reinen Gewinn hat. In dieſen, demnach den meiſten Fällen zalt der Fabrikant 25 pCt. von ſeinem reinen Gewinn blos an Abgaben, die auf dem Transport ſeines Brennmaterials laſten! Noch niederſchlagender erſcheint dis Mißverhältniß, wenn man dabei erwägt, daß dieſelbe Quantität Steinkolen, die bei uns ein Scheffel faßt, in Böhmen blos 2 Gr. 8 Pf. und in England gar nur 1 Gr. 6 Pf. überhaupt zu ſtehen kommt; aus demſelben Grunde und dazu noch der ſchlechten Wege halber iſt der Transport der Steinkole aus dem zwikauer Thale in die höheren Gegenden des Erzgebirges und Voigtlandes unmöglich — ein großer Nachtheil für dieſe Werke, da bekanntlich, wie England, Frankreich und Belgien beweiſen, die Steinkole zu Coaks bereitet das beſte Mittel zu Bearbeitung aller Foſſilien iſt“ ...

(Beſchluß folgt.)

Lange Erbſchaft. Die Erben eines Hrn. Thierry, der 1776 in Venedig ſtarb, ſtreiten ſich noch jezt um die Erbſchaft, und es hat keinen Anſchein, daß der ſchon 57 Jahre dauernde Prozeß ſo bald ſein Ende erreicht. Nach der Inventur beſteht die Erbſchaft aus drei Häuſern in Venedig 1 Mill. 800,000 Franken werth, zwei Häuſern in Korfu 800,000 Fr. werth, einem Landhaus am Kanal Mouſadore 200,000 Fr., ein Sak Gold in Stangen, 4 Fuß lang und eben ſo breit, auf 51 Millionen geſchäzt, 61,000 Louisd'or auf dem Stadthaus in Paris verzinslich angelegt, 1,200,000 Fr. werth, ſechs Fäſſern mit Geld, auf 1,900,000 Fr. geſchäzt, ſechs Kutſchen auf Korfu, 9000 Fr. werth, ſechs Kiſten Silbergeſchirr, jede 200 ℔ ſchwer, 40,000 Fr., ſechs Kiſten ſilberne Leuchter, zu 300 ℔ ſchwer, 190,000 Fr., zwei Säke Edelſteine, auf 6 Mill. geſchäzt, 17 Betten und Meubel, 41 Spiegel, 100 Fauteuils u. a. mit Gold und Silber verzierten Meubles, 400,000 Fr. werth, 800,000 Kreuzthaler, werth 9,070,000 Franken. — Im Ganzen 56,018,000 Franken.

Marſeille, 1. Juni. Baumwolle flau, da wenig vorräthig iſt. Mobile 105 Fr., mako 130, ſubogon 95, kirkagas 87. 50., kinik 85. 75. Von Alexandrien werden 5000 Ballen erwartet.

Techniſche Nachrichten.

Vortheilhafte Waſchart mit Kartoffeln. Bei dem Gebrauch der Waſchmaſchinen *) für eine Haushaltung iſt man neuerlich wieder auf eine Verbeſſerung gekommen, wodurch man bei verſtändiger Anwendung wol mit dem dritten Theil der

*) Es ſind von dieſen Waſchmaſchinen nun ſchon 600 Stük in vortheilhaftem Gebrauch. Büttnermeiſter Wild in Nürnberg liefert ſie vollſtändig zum Gebrauch hergerichtet nebſt Gebrauchsanweiſung à fl. 8 und frachtfrei Leipzig, Erfurt, für 6 bis 6 1/2 preuß. Thaler das Stük.

bisherigen Koſten waſchen kann, was für eine Haushaltung eine nicht unbeträchtliche Erſparniß gewährt. Man verfährt dabei wie folgt. Man weicht die Wäſche in Waſſer und reibt die ſchmuzigſten Stellen mit gekochten geſchälten Kartoffeln (ſtatt mit Seife), legt ſie gleich zuſammen und wieder in Waſſer, wo ſie bis zum folgenden Tag bleibt. Dann wäſcht man ſie in der Maſchine einmal mit kaltem Waſſer, windet ſie aus und wäſcht ſie dann zum zweitenmal in der Maſchine mit ſiedendem Waſſer. Iſt ſie ſehr ſchmuzig, ſo kann man dieſem Waſſer etwas Lauge zuſezen. Sie wird blendend weiß. Das erſte kalte Waſchen mit den Kartoffeln (ſtatt denen auch die ungleich theurere Seife genommen werden kann) bezwekt den Schmuz, der ſtets nur auf der äuſern Fläche der Wäſche haftet, wegzunehmen, während er bei der gewöhnlichen Waſchart durch das heiße Waſſer meiſt erſt in die Wäſche hineingebrüht wird, und ſich im Innern der Faſern feſtgeſezt, wo er dann ſchwer wieder herauszubringen iſt. Das zweite kochend heiße Waſchen iſt nur in der Maſchine möglich, da die Hand dieſe Hize nicht vertragen würde, löst aber alle etwa noch zurükgebliebenen Unreinigkeiten vollkommen auf.

Verbeſſertes Mikroskop. Der Hofmechaniker Baumann in Stuttgart hat ein neues Mikroskop erfunden, mit einer Einrichtung um undurchſichtige Gegenſtände bei Tages- oder Kerzenlicht vollſtändig zu beleuchten, und mit einen Mikrometer um die Größe der Objekte zu beſtimmen. Es hat viele Objektivlinſen, wovon die ſtärkſte eine mehr als 300,000fache Vergrößerung liefert.

Steindrukerpreſſe. Hr. Rudolf Schlicht in Mannheim hat eine neue ſehr einfache und ſchneller wirkende Steindrukerpreſſe erfunden, und dafür die goldene badiſche Preismedaille für Kunſt und Gewerbfleiß erhalten.

Verſchiedenes.

In Rouen, Charleroi und Lille ſind die Preiſe des Rüböls bis auf 98—100 Fr. geſtiegen, die von Mohnöl auf 100—102 Fr., da man wegen der Trokenheit keine gute Reps- und Mohnernte erwartet.

Der Großhändler P. L. Knudtzen in Kopenhagen hat voriges Jahr ein föhringisches Oelboot von Norwegen nach Island bringen laſſen, ſo wie des Heringsfangs kundige Norweger und Neze, und bereits 100 Tonnen Heringe erhalten, die eben ſo gut als die norwegiſchen, obgleich etwas kleiner ſind. Dieſes Boot ſoll als Muſter dienen, da man damit den Seehundsfang mit größerer Sicherheit betreiben kann. Es iſt möglich, daß der Heringsfang für Island ein Zweig von Bedeutung wird.

Frankreich bezalt jährlich für die Conſularagenten 1,716,000 Fr. und es ſind im Budget noch 800,000 Fr. angewieſen zur Beſtreitung der Drukkoſten der ſtatiſtiſchen und Handelsnachrichten, die ſie liefern ſollen, von denen aber ſelten einige eingehen.

Die Amerikaner treiben jezt einen ſehr ſtarken Verkehr mit China; nach den lezten Briefen aus Canton luden dort 30 amerikaniſche Schiffe Thee.

Die Deptirtenkammer Frankreichs hat 500,000 Franken bewilligt, zur Ermittlung der Koſten und beſten Anlagpunkte von Eiſenbahnen. Man wird beſonders auf eine Bahn von Havre nach Rouen, Paris, Lyon und Marſeille Rükſicht nehmen.

Würzburg, 6. Juni. Die Frachtpreiſe von Nürnberg über hier nach Köln ſind, nach den Artikeln 1. 19 — 1. 41½ kr. pr. bayer. Zentner, von Köln nach Nürberg 1. 50—1. 59½, von Nürnberg nach Offenbach, Frankfurt, Hanau (von hier aus zu Waſſer) 1. 10, nach Mainz 1. 15. Zu Land von Nürnberg nach Aſchaffenburg 1. 24, Offenbach und Frankfurt 1. 48, Mainz 2, Mannheim 2. 30, Straßburg 4, Mez 4. 12, Paris 6. Von hier nach Nürnberg iſt die Fracht jezt 40 kr. pr. Ztn.

Der Handel liegt in Polen und Rußland darnieder. Das ſtrenge Douanenſiſtem erſchwert allen freien Verkehr, ja ſelbſt die Fürſtenthümer (Moldau und Wallachei) wohin ſonſt aus Rußland große Geſchäfte gemacht wurden, bieten keinen Markt mehr dar, da ſie die Koſten kaum mehr erſchwingen, die ihnen die ſchon ſo lange dauernde Gegenwart zalreicher fremder Truppen verurſacht.

Der badiſchen Ständeverſammlung wurde am 23. Mai ein Geſezentwurf zum Verkauf der herrſchaftlichen Eiſenwerke vorgelegt, wobei die Regierung von dem richtigen Geſichtspunkte ausgeht, daß Fabriken ſich nicht für die Regierung eigneten, und ein Geſezentwurf wegen Ertheilung von Zollprivilegien. Nach demſelben ſollen Zollbefreiungen an größere Gewerbe, ja ſelbſt kleinere und an einzelne Landwirthe ertheilt werden, jedoch nicht über 6 Jahre. Es fragt ſich, ob die Stände hierauf eingehen werden. Iſt Ermäſigung der Zölle gut, ſo bewillige man ſie Allen, nicht blos Einzelnen, die dadurch ein Monopol zum Nachtheil der Nichtbegünſtigten erhalten.

Von Bremen zalt man jezt für die Ueberfahrt nach Nordamerika, einſchließlich der Koſt: 80 fl. für die erwachſene Perſon über 12 Jahre, 60 für Kinder von 8—12 J., 40 für Kinder von 4—8 J.,

20 für Kinder von 1—4 J., und 10 fl. für Kinder unter einem Jahr.

Trieſt, 6. Juni. Mandeln und Olivenöl ſind gefallen. Pugl. Mandeln werden zu 39, ſizil. 35—36, franz. 35—36, bittere 28—30, Oel, lecce zu 20, dalm. zu 20—23 fl. notirt.

Anzeigen.

Staats-Papiere ꝛc. betreffend.

Unterzeichnetes Bureau kauft und verkauft alle Gattungen von Staats-Papieren, verzinsliche und ſolche, die mit Prämien-Verlooſungen verknüpft ſind, Bank- und ſonſtige Akzien und nimmt fällige oder noch zu laufen habende Zins-Coupons an Zalungs ſtatt an. Auch werden bei demſelben k. k. öſtreich. Banknoten und königl. preuß. Kaſſaſcheine gewechſelt.

Frankfurt a. M., im Juni 1833.

Bureau der allgemeinen Kommiſſions-Niederlage.
Hartmann.

Eine neue und zwekmäſige Einrichtung ſezt mich in Stand, die Stahl-Rieder ganz nach niederländiſcher Art, in beſter Qualität und eben ſo ſchön und billig zu liefern, womit ich mich allen Herren Tuchfabrikanten und Blattmachern, unter Zuſicherung der beſten Bedienung zur geneigten Abnahme empfehle. Zugleich liefere ich auch vollſtändig verfertigte Tuchgeſchirre zur vollkommenſten Zufriedenheit meiner Abnehmer.

Johann Samuel Lieb,
Tuchgeſchirrmacher in Biberach bei Ulm.

Im Verlage des Landes-Induſtrie-Comptoirs in Weimar iſt eben erſchienen:

Kleines Lehrbuch der Schwimmkunſt zum Selbſtunterrichte; enthaltend eine vollſtändige praktiſche Anweiſung zu allen Arten des Schwimmens nach den Grundſäzen der neuen italieniſchen Schule des Bernardi und der alten allgemeinen Schwimmſchule bearbeitet von Hofrath J. C. F. Guts-Muths, Mitarbeiter in der Erziehungsanſtalt zu Schnepfenthal. Zweite, genau durchgeſehene, verbeſſerte und vermehrte Auflage. 8. Preis fl. 1. 21.

Es bietet einen leichtfaßlichen Unterricht in dieſer eben ſo angenehmen als nüzlichen Kunſt dar, die jezt wieder mehr in Aufnahme kommt.

Bei Huber und Comp. in St. Gallen und Bern iſt eben erſchienen:

Die Feuerwerkſtätte, oder Anweiſung zur gründlichen Behandlung der Metalle. Für Feuerarbeiter beim Schmieden, Schweißen, Feilen, Drehen, Gießen, Verzinnen, Löthen, Härten, Bohren ꝛc. Von Salomon Wegelin, Mechaniker. 2te verbeſſerte Auflage. 8. Preis 36 kr.

Auch unter dem Titel: technologiſche Schriften ꝛc. 1s Heft.

Enthält manche nüzliche auf eigne Erfahrung gegründete Vorſchriften und Bemerkungen.

Frankfurt, 10. Juni.

Amſterdam	k. S.	140 5/8 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 1/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 7/8 B
Berlin	k. S.	103 5/8 G	Lyon	k. S.	79 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 G	Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	147 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/4 B
ditto	2 M.	146 3/4 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 G	Disconto		2 1/4 G

Augsburg, 10. Juni.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 5/8 B	London	1 M.	10. 6 B
	2 〃	110 3/8 B		2 〃	10. 6 B
Hamburg	1 〃	115 1/4 B		3 〃	10. 4 B
	2 〃	115 B	Paris	1 〃	117 1/4 G
Wien in 20r	1 〃	101 1/8 G		2 〃	116 7/8 G
	2 〃	100 5/8 G		3 〃	116 1/2 G
	3 〃	100 1/8 G	Lyon	1 〃	117 1/4 G
Frankfurt	1 〃	99 3/4 B		2 〃	116 3/4 G
	2 〃	99 3/8 G	Mayland	1 〃	69 1/4 G
	3 〃	99 1/8 G		2 〃	69 9/16 G
in die Meſſe		—	Genua	1 〃	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 〃	—
	2 〃	—	Livorno	1 〃	67 3/8 G
Leipzig	1 〃	99 1/4 G		2 〃	—
	2 〃	—	Trieſt	1 〃	101 G
in die Meſſe		—		2 〃	100 3/8 G
			Venedig	1 〃	69 1/2 G

Nürnberg, 13. Juni. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 6 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 40
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris .	1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon .	1 —	117 1/4	Holland. Dukaten }	
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

72. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 16. Juni 1833.

Zuſtand der ſächſiſchen Eiſengewerke.

(Beſchluß.)

Ein anderer Grund des leidenden Zuſtandes der ſächſiſchen Eiſengewerke, den beſonders der Abgeordnete Dr. Wieſand geltend machte, und der auch auf die Eiſengewerke faſt aller andern deutſchen Länder Anwendung findet, iſt der Mangel an Kenntniſſen und am Fortſchreiten ihrer Beſizer. „Sie ſtehen“, ſagte er, „faſt ſämtlich noch auf der Stufe, welche ſie im 17ten Jahrhundert erreicht hatten, da die Beſizer, die meiſt dem Kaufmanns-, Militär-, Oekonomen- oder einem andern Stande angehören, die nöthigen Kenntniſſe für dieſes Fach nicht haben. Selbige überlaſſen daher den Betrieb ihrer Eiſenhütten den Hütten-Meiſtern, welche in den Hütten geboren und erzogen, nur die hergebrachte alte Betriebsweiſe kennen und anwenden, ſo wie dieſelbe von ihren Vätern, Großvätern, Urgroßvätern und Vorfahren im 17ten Jahrhunderte angewandt worden iſt. Sie ſind mit der Zeit nicht fortgeſchritten, und benuzen die Erfahrungen keineswegs, welche, durch die Ausbildung aller Wiſſenſchaften, beſonders der Chemie, auch für dieſes Fach nüzlich ſich geſtalten. Jeder Gewerbtreibende aber, ſei er Fabrikant oder Landmann, geht ohnfehlbar in dieſen Zeiten zu Grunde, wenn derſelbe nicht mit der Zeit fortſchreitet und die erfolgreiche Ausbildung ſeines Faches benuzt.

Beſonders wichtig iſt dieſer Umſtand für die Eiſenhüttenwerke, weil beſonders die Chemie bei der Eiſenproduktion die Mittel und Wege an die Hand gegeben hat, die Produktionskoſten bedeutend zu vermindern. Dieſes wird dadurch erreicht, daß die verſchiedenen Arten von Eiſenſteinen und andern Urſtoffen nach gewiſſen Verhältniſſen zuſammen geſezt und die Hohen-Oefen nach chemiſchen neuern Grundſäzen dergeſtalt beſchikt werden, daß mit geringerem Koſtenaufwande ein leichtflüſſiges dauerhaftes Eiſen gewonnen wird. Deshalb befindet ſich auch bei jeder größeren Eiſenhütte des Auslandes ein chemiſches Laboratorium, in welchem fortwährend Verſuche angeſtellt werden, um wo möglich zu noch beſſeren Reſultaten zu gelangen. Eine groſe Anzal unſerer Eiſenhütten vernachläſſigt aber alle dieſe nothwendigen Rükſichten zu ihrem nüzlichen Beſtehen, und beweiſet ſolches insbeſondere die dort noch hergebrachte ungemeine Kolen-Verſchwendung. Nach der in dem ſächſiſchen Bergkalender vom Jahre 1833 S. 178 enthaltenen amtlichen Nachweiſung haben unſere Eiſenhütten bis zum Jahre 1818 48—70 Kubikfuß Kolen, im Jahre 1819 $33\frac{3}{4}$ dergleichen, im Jahre 1829 $32\frac{1}{10}$ dergleichen zu 1 Zentner Roheiſen gebraucht, während alle Hütten des Auslandes nicht mehr als 18, 19—20 Kubikfuß Kolen zu 1 Zentner Roheiſen gebrauchen (!!) Jene Hütten brauchen noch immer nach alter Art und Weiſe faſt das Doppelte von Kolen, deren man an andern mit der Zeit fortgeſchrittenen Hütten bedarf. Sie verwenden daher unnüzerweiſe faſt das Zwiefache von Produkzionskoſten, und produziren das Roheiſen faſt 100 pCt. theurer, als das Ausland. Man wende nicht ein, daß die Eiſenſteine des Erzgebirges mehrerer Kolen zum Schmelzen bedürften, denn es gibt in Deutſchland mehre Gegenden, in welchen dieſelbe Art von Eiſenſtein und dieſelbe Lokalität ſich vorfindet. Und ſollte ſelbſt ein kleiner Unterſchied ſtatt finden, ſo würde die Chemie ſehr bald Mittel und Wege an die Hand geben, auch

dieſen leztern aus dem Wege zu räumen, zumal wenn unſere Eiſenwerke, gleich denen ausländiſchen Hütten, die talentvollſten ihrer Zöglinge auf die Bergakademie zu Freiberg und auf andere Univerſitäten entſendeten, um daſelbſt die Eiſenhüttenkunde und alles, was darauf Bezug hat, gründlich zu ſtudiren. Es iſt nur der einzige Fall bekannt, daß unſer verehrlicher Mittelsfreund, der Abgeordnete Lattermann dieſen Weg eingeſchlagen, und junge Leute zu obigem Behufe auf die Bergakademie nach Freiberg geſandt hat. Die ausländiſchen Eiſenhüttenwerke laſſen aber ihre auf gedachte Art wiſſenſchaftlich gebildeten Zöglinge ſelbſt die Niederlande, Frankreich, England und andere Länder bereiſen, damit ſelbige überall das Nüzlichſte und Neueſte in ihrem Fache praktiſch erlernen, und bei ihrer Rükkehr nüzlich anwenden. Dieſen ſo heilſamen Weg der Fortbildung und des Fortſchreitens mit der Zeit ſchlagen aber die mehrſten unſerer Eiſenhüttenwerke nicht ein, ſondern verbleiben bei ihrer alten Weiſe, und müſſen dann dadurch nothwendig zu Grunde gehen.

Daß es blos hieran liege, wenn jene Werke ſich beklagen, daß ſie nicht beſtehen könnten, beweiſet ein neueres Beiſpiel. Ein ſchlichter Landmann unſers Erzgebirges erkaufte vor einiger Zeit eine daſige Eiſenhütte für 31,000 Thlr., hatte dazu nur 3000 eigenes Vermögen, und blieb daher 28,000 Thlr. ſchuldig. Indeſſen verband derſelbe mit Intelligenz, Thätigkeit, Fleiß, unterrichtete ſich von den neuſten Fortſchritten der Eiſenkunde, und verzinſte jene 28,000 Thlr. bisher nicht nur pünktlich, ſondern verbeſſerte ſeine Vermögensumſtände zuſehends, wobei ſich derſelbe durch ſeine Leiſtungen vortheilhaft auszeichnet, und ſein ſehr gutes Beſtehen hat.

Der beantragte höhere Importzoll wird durch den beabſichteten preußiſch-deutſchen Zollverband gewährt werden, und beträgt für den Zentner Eiſen 1 Thlr. Nun rechnet man aber im Durchſchnitte jährlich 40,000 Zentner Eiſen, welche bisher aus Rußland, Schweden, England, den braunſchweigiſchen Werken des Harzes, und Böhmen nach Sachſen eingeführt worden ſind. Bedenkt man nun, wie viel die Transportkoſten von Rußland, Schweden, England betragen, nebſt den Speſen, welche das ausländiſche importirte Eiſen betrifft, und rechnet man dazu 1 Thlr. Impoſt für 1 Zentner, ſo unterliegt es keinem Zweifel, daß das Ausland mit unſern Eiſenhüttenwerken in unſerm Lande nicht mehr wird konkurriren können, ſondern daß jene 40,000 Zentner Eiſen mehr als bisher unſere Eiſenhütten abzuſezen Gelegenheit erhalten.

Wegen der erwähnten Hammerordnung habe ich, um eine ſolche zu meiner Belehrung nachzuſehen, an einige preußiſche Eiſenhütten mich gewendet, jedoch von dorther die Nachricht erhalten, daß in Preußen eine Hammerordnung **nicht vorhanden** iſt, daß vielmehr die preußiſchen Eiſenhütten gleich allen andern Fabriken unter den allgemeinen Landesgeſezen ſtehen, daß die gedachten Eiſenhütten im Preußiſchen nicht die geringſte Unterſtüzung vom Staate genießen, und daß ihr Beſtehen, ihr Gedeihen und ihr Flor lediglich an die Kenntniſſe, den richtigen Haushalt, und das intellektuelle rege Streben der Eiſenhüttenbeſizer gewieſen iſt, für welche leztere jene drei Requiſite recht eigentlich die Hammerordnung bildeten."

---

* **Memel**, 1. Juni. Der hieſige Jahrmarkt vom 15. bis 30. Auguſt, ſonſt ſehr bedeutend, hat in den lezten Jahren der unglüklichen **Grenzſperren** wegen, ſehr gelitten; ohne große Schwierigkeit zur Erhaltung der nöthigen Päſſe, können die uns ſo nahe gelegenen Churländer und Szameiten, die Grenzen nicht überſchreiten, daher uns der nachbarliche Verkehr ganz verloren geht, und dieſe Schwierigkeiten einer Grezſperre gleich zu achten ſind.

London, 4. Juni. Baumwolle feſter bei großer Frage; in Liverpool ſind alle Gattungen, bahia ausgenommen, um $\frac{1}{8}$ d, amerikaniſche um $\frac{1}{4}$ d geſtiegen. 59 Säke Piment gingen heute zu $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{8}$ d, und weißer jamaika Ingber zu 6 Pfd. 2 s bis 8 Pfd. 10 s ab. Indigo wird 9 d über den Preiſen des lezten Verkaufs gehalten. 2452 Säke ſüdamerikaniſcher Salpeter wurden heute zu $25\frac{1}{4}$—26 eingezogen. Rum wird wegen der obſchwebenden weſtindiſchen Frage höher gehalten. Vorige Woche wurden nach Hamburg 14,500 ℔ Indigo, 43,000 ℔ Pfeffer, 266,000 ℔ Kakao, 28,100 ℔ Piment, 500 Ztn. Baumwolle ausgeführt.

---

* **Havre**, 8. Juni. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: Blauholz, mart. 6. 70, Akajouholz, ord. 9 Fr. in der Niederl., Baumwolle, georgia 1. 75, Zuker, gute 4te Sorte 67 — 67. 50. Baumwolle iſt neuerdings begehrter und ſteht 2—4 s die ½ Kil. höher.

Techniſche Nachrichten.

Mittel gegen Inſekten. Joh. Maria Le Petou in Paris wendet zur Vertreibung der Wan-

zu einem Teig aus 1 Unze Bärenfett (anderes Fett thut wol dasſelbe), 1 Quent Lohe, 2 Unzen Pfefferpulver, 3 Quentchen Nußaſche, 1½ Quent Salz, 2 Q. Potaſche, 4 Q. gepulverte Valerianawurzel, 2 Unzen ſchwarze Seife an. Man läßt alles 28 Stunden kochen und beſtreicht damit die Bettſtätten ꝛc. Nach einiger Zeit kann man ſie wieder abwaſchen.

Creuzburg's Spiritus zur Abhaltung der Inſekten von Kleidern und Meubeln wird bereitet, indem man Kamfer, Lorbeeröl, Terpentinöl, Bergamottöl, Nelkenöl von jedem ½ Quint, geſchnittenen ſpaniſchen Pfeffer 3 Quint, Weingeiſt einen Schoppen, zuſammen in einer verſtopften Flaſche 8 Tage lang an einem warmen Ort digerirt, dann abſeit und filtrirt. Die Flüſſigkeit iſt faſt farblos, ſchadet weder den Farben, noch läßt ſie Schmuzfleken auf den Zeugen zurük. Man beſprengt die gegen die Motten ꝛc. zu ſchüzenden Gegenſtände alle 8 bis 14 Tage ganz leicht mit dieſer Flüſſigkeit, und es wird ſich dann nie ein Inſekt darauf einfinden. Der Geruch dieſer Flüſſigkeit iſt nicht unangenehm; auch iſt ſie zu Pelzwerk ſehr wol anwendbar.

Tredgold ſchlägt Abwaſchen der Pflanzen, die in Treibhäuſern von Inſekten leiden, mit einer Auflöſung von Aloe vor; Hermbſtädt fand Quaſſaholz oder Kiloquinten (mit 12 Th. Waſſer) abgekocht; Dr. Rump ſpaniſchen Pfeffer dazu gleich dienlich.

(Alle dieſe Mittel ſind übrigens ſchon bekannt, und man findet ſie in J. C. Leuchs Darſtellung der Mittel zur Vertilgung aller ſchädlichen Thiere ꝛc. Preis fl. 1. 12 kr. angegeben).

Firniß für feuchte Wände. Der von Franz Ceregett in Wien erfundene Firniß beſteht aus: 10 ℔ Kolophonium, 1 ℔ Maſtix, 1 ℔ Sandrak, 4 ℔ Terpentin, 1 ℔ Bleiweiß, 1 ℔ Mennig; welchen Materialien, wenn die Harze geſchmolzen ſind, 2 ℔ Leinölfirniß und 10 ℔ Terpentinöl zugeſez werden. Vor Anwendung dieſes Firniſſes wird die Mauer an den naſſen Stellen abgekrazt, ein, oder wenn es nothwendig iſt, zwei Mal damit überzogen, und endlich übertüncht. Sollte die zu überfirniſſende Mauer ſehr naß ſein, ſo iſt es zwekmäßig, dieſelbe mit Sägeſpänen etwas abzutroknen, und dann erſt von dem Firniſſe Gebrauch zu machen.

Verfertigung der Lichter aus Talgſäure. Alle Fette beſtehn bekanntlich aus einem flüſſigen und feſten Fette, aus Oel und Talg (Olein und Stearin) und erleiden durch Verſeifung eine Veränderung, welche die talgartigen Beſtandtheile noch geeigneter für Lichter macht. Um Lichter aus Stearin- oder Talgſäure zu bereiten, bringt man 100 Theile Talg, und 100 Theile Waſſer, welches 25 Theile kauſtiſch gemachte Potaſche (bereitet aus 20 Theilen Potaſche und 5 Theilen lebendigem Kalk) enthält, zuſammen in einen Keſſel zum Kochen, rührt es fleißig um, damit die ſich bildende Seife ſich nicht an die Wände des Keſſels anhänge, und erſezt das verdampfende Waſſer durch Zuſaz von anderm. Wenn die Seife ſich vollkommen gebildet hat, — wozu gewöhnlich ein 2 bis 3ſtündiges Kochen erfodert wird, und was man daran ſieht, daß die Maſſe vollkommen gleichförmig und durchſcheinend geworden iſt, und mit Waſſer eine gute Auflöſung bildet — ſo wird ſie mit ſo viel heißem Waſſer verdünnt, daß ſie, bis auf eine Temperatur von 50 Grad *) abgekühlt, beim Ausgießen keine Fäden zieht, und dann mit Schwefelſäure oder Salzſäure zerlegt. Lezteres muß mit der Vorſicht geſchehen, daß man nicht mehr Säure hinzuſezt, als zum vollkommenen Zerlegen der Seife nöthig iſt. Dieſen Zeitpunkt erkennt man daran, wenn bei einem fernern Zuſaze von Säure kein Aufbrauſen mehr folgt. Die ausgeſchiedenen zwei Fettſäuren erheben ſich auf die Oberfläche der wäſſerigen Flüſſigkeit; man läßt alles erkalten, und wenn dis geſchehen und die Maſſe das Anſehen eines ſteifen Mörtels (Speis) hat, nimmt man ſie ab, bringt ſie in ein ſtarkes leinenes Tuch und preßt ſie in einer Preſſe tüchtig aus. Was abläuft, iſt die Elainſäure; die zurükbleibende Stearinſäure wird noch ein Mal mit Waſſer, in welches man etwas gereinigten Weinſtein und Alaun gethan hat, gekocht und geſchäumt, und alsdann in ein ſchikliches Gefäß ausgegoſſen. Nach dem Erkalten ſtellt dieſe Stearinſäure eine ſehr trokne und ſchöne weiße Maſſe dar, die nun zur Verfertigung der ſogenannten Stearikkerzen verwendet wird. Dieſe Lichte haben den Vorzug, daß ſie keine Fleken hervorbringen, wenn einige Tropfen davon auf irgend ein Zeug fallen; durch bloſes ſanftes Reiben verſchwinden ſie ſogleich wieder. Ferner iſt ein beſonderer Vorzug dieſer Lichte, daß ſie ein noch helleres und glänzenderes Licht verbreiten, als die Wachskerzen, und mit dieſen das Angenehme haben, nicht gepuzt werden zu brauchen. Ein Uebelſtand, der Anfangs ihren allgemeinen Gebrauch hinderte, war die Schnelligkeit, mit welcher ſie verbrannten. Durch eine den Dochten gegebene

*) Es ſind hier wahrſcheinlich Celſius'ſche Thermometergrade gemeint; 50 Grade dieſes Thermometers ſind gleich 40 Grade Reaumur.

Feſtigkeit mittelſt dichterer Fäden und durch ſtärkere Windung des Dochtes iſt jedoch dieſer Uebelſtand beſeitigt worden, indem dergleichen Dochte die zu ſchnelle Auſſaugung des Brennſtoffs mäſigen, und demſelben nur bis zu einer gewiſſen Höhe zu ſteigen geſtatten. Dabei brennen dieſe Lichte ſehr gleichförmig; ſie brauchen, wie ſchon geſagt, nicht gepuzt zu werden, und haben ſomit nicht die Unannehmlichkeit der gewöhnlichen Lichte, deren Flamme, wegen ihrer Unſtetigkeit, dem Auge ſo wehe thut. Im Uebrigen iſt ihre Verfertigung dieſelbe, wie die der andern gegoſſenen Lichte. Die Kenntniß der leichten und einfachen Darſtellungsart des Stearins und der Stearinſäure aus dem Talge, wie aus allen ſonſtigen Fetten, iſt für den Wachslichtzieher wie für den Talglichtfabrikanten von gleich groſem Nuzen; denn da der erſtere oft in die Nothwendigkeit kommt, den Preis des Wachſes oder der Wachskerzen zu mindern, um den Wünſchen ſeiner Abnehmer zu genügen, ſo kann er dis mit gutem Gewiſſen thun, indem er einen Zuſaz von Stearin anwendet, um wolfeilere Sorten zu produziren, die dennoch den Wachslichten an Güte nicht nachſtehen. — Zum Preſſen hat man eine ziemlich ſtarke Preſſe nöthig. Den Kaſten derſelben legt man mit einem ſtarken Leintuche aus, das die Gröſe haben muß, um, wenn der Kaſten voll iſt, oben von allen Seiten übereinander gelegt werden zu können; hierauf bringt man die Maſſe in 2 bis 3 Finger diken Lagen in dieſes Tuch, legt aber, um das Preſſen zu erleichtern, zwiſchen jede Lage der Talgmaſſe ein Stükchen geflochtenes Weidenzeug (etwa von einem Korbgeflechte), und fährt mit dem Einlegen ſolcher Lagen ſo lange fort, bis der Kaſten der Preſſe ganz angefüllt iſt. Alsdann legt man die Leinwand übereinander (oder bindet ſie zuſammen), und ſezt die Preſſe in Thätigkeit. Das Preſſen muß Anfangs langſam geſchehen; erſt nach und nach vermehrt man den Druk, bis endlich bei ſtarkem Preſſen nichts mehr austropft.

Verſchiedenes.

Die brittiſche und auswärtige Bibelgeſellſchaft vertheilte 1832 536,841 Bibeln; ſeit den 29 Jahren ihres Beſtehens 8,145,456 Exemplare.

Tunis, 9. Mai. Die Oelernte fiel voriges Jahr beſonders reichlich aus, aber die Preiſe ſtehen dennoch auf $9\frac{1}{2}$ tuniſer klingende Piaſter die Suſa. Wolle iſt auf 40 das Quintal geſtiegen.

London, 7. Juni. 702 Ballen ſurate Baumwolle gingen heute $\frac{1}{4}$ d höher ab. Kakao, braſil. 17 d, weiſſer braſil. Reis $15\frac{1}{2}$—16 d. Zuker feſt; 5730 Säke mauritius wurden wurden heute $\frac{1}{2}$ d höher bezalt, und 5185 Säke Pfeffer zu $3\frac{1}{2}$—$3\frac{7}{8}$ d, alſo $\frac{1}{8}$ d höher. Zum Indigoverkauf am 9. Juli werden 6000 Kiſten kommen.

Der Stokfiſchfang zu Neufundland fällt ſchlecht aus, und durch die Stürme ſind viele Schiffe untergegangen.

Rotterdam, 9. Juni. Kaffe ohne Frage wegen den bevorſtehenden Verkäufen der Handelsgeſellſchaft. Neuer karol. Reis 13 fl. Zuker feſter.

Amerikaniſche Blätter enthalten die ſeltene Thatſache eines von den Vereinigten Staaten auf die franzöſiſche Regierung gezogenen, und wegen Mangel an Zalung proteſtirten Wechſels. Dieſer wurde in Folge des Vertrags ausgeſtellt, wonach Frankreich eine Schuld von 26 Millionen an Amerika anerkennt, von der die erſte Zalzeit verfallen war. Der Finanzminiſter Amerika's ſtellte daher einen Wechſel aus, der dem Hauſe Gebrüder Baring und Comp. in London und von dieſen nach Paris geſandt wurde. Der franzöſiſche Schaz war nicht im Stande die Tratte mit der im Handel gewöhnlichen Pünktlichkeit zu honoriren; ſie wurde daher nach den gewöhnlichen Formen proteſtirt. Indeſſen zalte das Haus Hottinger, zur Ehre der Unterſchrift der Verein. Staaten, die 5 Millionen und nahm den Wechſel aus den Händen der Agenten der Gebrüder Baring.

Die preuſiſche Regierung, die den Tranſitzoll auf Waren, die zu Lande aus Belgien eingeführt werden, ſchon auf die Hälfte herabgeſezt hatte, um ſie den von Holland auf dem Rheine eingeführten Waren gleich zu ſtellen, hat nun auch die Verbleiungskoſten abgeſchafft.

Die Handels-Geſellſchaften in Neapel für Verſicherungen aller Art, induſtrielle Zweke, Wein-Verbeſſerungen u. ſ. w. mehren ſich beinahe wöchentlich, ſo daß am Ende keine dieſer Geſellſchaften gute Geſchäfte machen wird. Die Geſchäfte im Ganzen gehen ſchlecht.

Augsburg, 12. Juni.

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.			100 1/4	B.	100	G.
detto	à 5 — — —		—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M.	à 4 0/0		—	B.	108 3/4	G.
detto	; ;	2 M.	—	B.	—	G.
detto	unverzinsliche	à fl. 10.	131	B.	—	G.
detto	detto	à fl. 25.	116	B.	—	G.
detto	detto	à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt			—	B.	192	G.
detto	detto	2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt			137 1/2	B.	—	G.
detto	detto	2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt			95 7/8	B.	95 5/8	G.
detto	detto	2 M.	95 5/8	B.	95 1/4	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.			1269	B.	1267	G.
detto M. mit 2 Divid. 1. Juli			——	B.	——	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

73. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 19. Juni 1833.

Bemerkungen über Griechenland.

Griechenland gewinnt jezt eine gröſſere Bedeutung für Europa und Deutſchland, ſeitdem es frei geworden iſt. Seine Lage iſt dem Handel äuſerſt günſtig und bald werden ſeine Häfen ein Vermittlungspunkt für den europäiſchen Verkehr mit Kleinaſien, Egipten und Afrika werden. Was dieſes erleichtert, iſt die Verbreitung der Griechen in allen Ländern am Mittelmeer. Von dem Verkehr werden ſich wol die betriebſamen Griechen den gröſten Theil aneignen, doch iſt auch für fremde Kaufleute jezt mehr Ausſicht vorhanden für Niederlaſſungen in Griechenland.

Hinſichtlich der Akerbauerzeugniſſe darf man nicht erwarten, ſo vortheilhaftes Unterkommen deutſche Landbauer auch dort finden, daß er wie in Amerika viele Kolonialprodukte liefern könne. Der Baumwollenanbau allein kann erweitert werden, aber dafür iſt Egipten beſſer geeignet. Die Ausfuhr von Olivenöl wird zunehmen, ſo wie der Seiden- und Weinbau. Der ſteinige unebene Boden beſchränkt den Anbau und die Ausfuhr anderer Artikel.

Griechenland beſteht aus dem Feſtlande und vielen Inſeln im Aegeiſchen Meere. Jenes grenzt gegen Norden und Nordweſt an die europäiſche Türkei, und wird auf den übrigen Seiten vom Meere beſpült, nämlich an der Weſtküſte von dem Joniſchen, an der Seeküſte vom Mittelländiſchen und an der Oſtküſte vom Aegeiſchen oder griechiſchen Meere. Die Gröſſe des ganzen Staates beträgt etwa 800 Q.M. Das Meer macht tiefe Einſchnitte in das Land, darunter der Meerbuſen von Patras oder Lepanto auf der Weſtſeite und der Meerbuſen von Aegina auf der Oſtſeite durch die Landenge von Corinth getrennt werden. Es gibt nur geringe Flüſſe, die vorzüglichſten ſind: 1) der Aſper oder Aspropotamos (ſonſt Achelous), welcher die Grenze von Griechenland gegen das türkiſche Gebiet bildet, und ſich in den Meerbuſen von Patras ergießt; 2) der Eurotas in Morea, welcher bis zu ſeinem Durchbruch durch die Gebirge Iris heißt, und zulezt in den Meerbuſen von Kolokythia einmündet. Unter den Seen iſt der Topoglias in Livadien der gröſte, in welchen der Cephiſſus fließt.

Der Boden ſowol des Feſtlandes, als der Inſeln iſt mehr gebirgig als eben. Die Gebirge des erſteren, welche man unter dem allgemeinen Namen der Griechiſchen begreift, durchziehen mit ihren Verzweigungen das ganze Feſtland und endigen ſich in mehrere Vorgebirge, davon das Vorgebirge Matapan die ſüdlichſte Spize Griechenlands macht. Die höchſten dieſer Gebirge erheben ſich gegen 7000 Fuß über die Meeresfläche. Es gehören dazu: 1) der Oeta oder Kumayta; an der Nordgrenze mit dem bekannten Paſſe von Thermopylä; 2) der Parnaſſus oder Liakura, der Helikon oder Sagara und der Cithäron in Livadien und 3) die Argoliſchen, Cylleniſchen (Zyria) und das felſige ſehr zerriſſene, nur auf beſchwerlichen Felſenſteigen zugängliche Maina-Gebirge (Taygetes) in Morea, welches ſich an der Quelle des Eurotas in zwei Zweige theilt, wovon der weſtliche in das Vorgebirge Malea ausläuft, und von den Mainotten, einem rohen, kriegeriſchen Volksſtamme bewohnt wird, das immer ſeine Unabhängigkeit von den Türken zu erhalten gewußt hat. Der Taygetes hat eine Höhe von 7452 und der Zyria von 7270 Fuß. Ungeachtet dieſes vorherrſchende Gebirgsbodens fehlt es auch nicht an ſchönen

Ebenen mit einem fruchtbaren Boden. Das Klima iſt im Allgemeinen rein und mild; vorzüglich freundlich in den Thälern von Livadien. Nur in den tiefen Thälern hält man es für ungeſund. Zu den Produkten dieſes bis jezt wenig bevölkerten und angebauten Landes gehören beſonders: Vieh, am meiſten Rindvieh, Schafe und Ziegen, viele Fiſche, Seide, ſehr guter Honig und Wachs (der Honig vom Hymettus und Pentele ſteht im Rufe, und Attika ſoll jährlich 360,000 Pfd. Honig gewinnen), Getreide, auch Mais, Flachs, Hanf, Tabak, Reis, Wein, zum Theil vortreffliche Sorten (berühmt iſt der Malvaſier), Oliven, Korinthen (wovon Morea jährlich 10 Millionen Pfund ausführt), Obſt, edle Südfrüchte, Lorbeer- und Johannisbrodbäume, Färberröthe, Waldungen mit Theergewinnung, der ſchönſte Marmor, davon der von der Inſel Paros für den ſchönſten gehalten wird, Spuren von Silber, Blei und Eiſen, Mineralquellen, Schwefel, Alaun, Salz, Mühlſteine, Walkerde u. ſ. w.

Die Einwohner, deren Zal auf 900,000 geſchäzt wird, ſind gröſtentheils Griechen, welche neugriechiſch ſprechen und ſich zur griechiſchen Kirche bekennen. Auſer den Griechen gibt es noch Walachen, Albaneſen und Juden. Akerbau und Induſtrie ſind noch in der Kindheit; am meiſten beſchäftigen ſich die Einwohner mit Viehzucht, Fiſcherei, Handel und Schiffahrt. Seit 1830 anerkennen die Türken die Unabhängigkeit dieſes Staates, der von 1821 an im Kampfe gegen dieſelben ſich befand.

(Beſchluß folgt.)

---

*Baumwollenvorrath in Europa. Man rechnet, daß am 1. Jan. 1832 in Europa 339,433, 1833, 290,060 Ballen Baumwolle vorräthig waren; zugeführt wurden 1832 bis zum 1. Mai 455,842, 1833 527,305 B., abgeſezt bis 1. Mai 1832 476,773, 1833 488,326 B., alſo wöchentlich 1832 28,045, 1833 28,725 B. Vorräthig waren am 1. Mai 1832 318,552, 1833 329,059 B. Von dem Vorrath in dieſem Jahre kommen auf England 263,150, Frankreich 44,457, Holland 2060, Belgien 350, Deutſchland 3184, Trieſt 15,838 Ballen.

---

*Rußlands Handel. 1832 führte Rußland für 55 Mill. Rubel Waren mehr aus, als ein und die Zölle trugen 13 Mill. mehr ein als 1831. Hiebei iſt die Kontrebande, die jährlich einige hundert Millionen betragen ſoll, nicht eingerechnet. 149 neue Fabriken wurden errichtet und 10,445 Arbeiter mehr beſchäftigt. Im Ganzen beſtanden 5599 Manufakturen mit 284,358 Arbeitern. Wir theilen dieſe Tabellen-Nachrichten mit, ohne auf ſie den geringſten Werth zu legen. Man weiß wie richtig dergleichen in unſern kultivirten Ländern zu ſein pflegen, und kann ſich darnach eine Vorſtellung machen, wie ſie ſich in Rußland zu der Wirklichkeit verhalten mögen. Gewiß iſt aber, daß der Handel Rußlands ſehr zugenommen hat, als natürliche Folge der dort, wie überall ſteigenden Bevölkerung und der fortwährenden Erweiterung des Reichs. 1789 war die Ausfuhr 18,720,000 Rubel, 1827: 254,770,423 Rubel.

Rußlands Handel muß insbeſondere auch in Folge der ſeit 1821 entdekten Goldgruben im Ural zunehmen, die von 1824—1827, alſo in drei Jahren, bereits für 62 Mill. Franken Gold lieferten.

Rußlands Handelsrichtung muß jezt beſonders nach dem Süden und nach dem ſchwarzen Meere gerichtet ſein, und dis macht ihm den Beſiz der Dardanellen wichtig, ja faſt nothwendig.

Sein Handel hat zu Lande einen Längendurchſchnitt von faſt zwei Welttheilen, ein Feld zu der gröſten Entwiklung und in dieſer Hinſicht war beſonders ſein ſeit den lezten zwanzig Jahren befolgtes Handelsſiſtem fehlerhaft. Fabriken hat jedes groſe Reich und erhält deren immer mehr, je bevölkerter und aufgeklärter es wird. Rußland hätte Fabriken erhalten, ohne daß es nöthig gehabt hätte, den Handel zu erſchweren, und mitlerweile an dem Handel ungleich mehr gewonnen, mit demſelben ungleich mehr Menſchen beſchäftigt, mehr Reichthümer geſchaffen, als einige erzwungene Fabriken zu geben vermögen. Man denke ſich z. B. nur wie viele Spediteure, Fuhrleute, Gaſtwirthe, Schmiede, Wagner, und Perſonen, die von ihnen abhängen, eine Sendung von preußiſchen Tüchern beſchäftigt, die durch Rußland bis an die chineſiſche Grenze geht. Alle dieſe haben ihren Nuzen daran, und dieſer iſt gewiß ungleich gröſer als der, den der Weber oder Fabrikant hat, der dieſes Tuch fertigte. Gibt man dis aber zu, was nicht anders ſein kann, da es ſich als unläugbar darſtellt, ſo zeigt es ſich von ſelbſt als ein Fehlgriff, den Eingang dieſer Ware zu hemmen, und zu Aſtrachan oder wo ſonſt mit groſen Köſten dieſe Tücher ſelbſt fertigen zu laſſen, gleichſam als wäre der einzige Weber, der es jezt erzeugt, dem Staate mehr werth, als die vielen Perſonen, die ſich bisher damit beſchäftigten, es von da, wo es wolfeiler erzeugt wurde, dorthin zu bringen, wo es theuer verkauft werden kann; gleichſam als wäre ein

ſtaatswirthſchaftlicher Gegenſaz zwiſchen den, der einen wolfeilen Stoff (Wolle) in einen theuern (in Tuch) umåndert, und den, der einen wolfeilen Stoff (Tuch in Preußen), nach einen Ort bringt, wo er ein theurer Stoff iſt (Tuch in China).

Rotterdam, 10. Juni. Die Geſchåfte gehen beſſer. Weſtind. Kaffe's werden faſt nicht angeboten — reel ord. braſil. $31\frac{1}{2}$ — 32 Cts. geſucht, klein gut ord. $32\frac{3}{4}$ C., hůbſch gut ord. farbig 33 C. reel gut ord. 34 — $34\frac{1}{2}$ C., reel fein ord. Sorten fehlen. Fůr reel ord. domingo iſt $34\frac{1}{2}$ bezalt; blaß farbig gut ord. 35 gehalten, havanna reel gut ord 35—36 und fein ord. 37—38 C. Oſtind. Sorten waren vor 8—10 Tagen flauer und niedriger, ſeitdem war mehr Frage darnach und die Preiſe kehrten wieder auf ihren frůhern hôheren Stand zurůk. Zuker ſind wieder weniger gefragt, man kann jedoch nicht unter lezaufgegebenen Preiſen kaufen. 700 und 190 Fåſſer ſchôner neuer karol Reis ſind am Freitag zu fl. $12\frac{1}{2}$ % bezalt worden, geſchålter java zu fl. 10 — $10\frac{1}{2}$. Leichter Pfeffer $22\frac{1}{2}$ C., ſchôner chin. Zimt denklich in Partieen zu 50 C. zu erhalten. Sůdſeethran fl. 26. Růbôl per Compt. fl. $35\frac{3}{4}$, auf Zeit fl. $36\frac{1}{4}$. In Folge der Aufhebung des Embargos ſind viele Schiffe angekommen, beſonders von England und Frankreich, wodurch die engliſchen Manufakturwaren und Weine gefallen ſind.

Verſchiedenes.

Weſel, 7. Juni. Das preußiſche Schiff **Herkules** liegt in **Antwerpen** in Ladung auf **Kôln** und wird in dieſen Tagen ganz beladen über Vlieſſingen, Helvoet und Gorcum (alſo die Schelde bis zur Můndung hinab und dann den Rhein von der Můndung hinauf) abſegeln. Die Fracht nach Kôln wird ſich auf 2 Fr. 50 Ct. per 50 Kill. einſchließlich des Droit fixe und des hollåndiſchen Oktroi ſtellen; die Aſſekuranz von Antwerpen bis Kôln glaubt man zu $\frac{1}{4}$ Prozent und wol billiger abſchließen zu kônnen. Die Waren, welche aus dem Frei Entrepot zu Antwerpen über See ausgeführt werden, ſind vom Durchgangszoll befreit, welches dieſer Schiffsfahrts-Unternehmung zu gut kommt. Es iſt nicht zu zweifeln, daß dieſer Verſuch die rheiniſchen Schiffer veranlaſſen wird, den neuen Weg zu befahren, ſo wie, daß die belgiſche Regierung dieſer Schiffahrt durch Aufmunterung zu Hůlfe kommen wird, da ſie dadurch dem proviſoriſchen Vertrag vom 21. Mai die jährliche Ausgabe von 600,000 Fr. für den Gebrauch der Binnenwåſſer, den Holland noch zur Zeit nicht geſtattet, erſpart. Man zweifelt nicht daran, daß jene preußiſchen Schiffe in Belgien gleich den Binnenfahrern unter eigener Flagge behandelt und den Nachlaß von einigen Tonnen- und Hafen-Geldern erlangen werden.

Die **Steinkolenbergwerke** zu Anzin in Frankreich, wo bekanntlich die Arbeiter kůrzlich Unruhen machten, um eine Erhôhung ihres Lohns zu erhalten, beſchåftigen 3000 Arbeiter, deren jeder tåglich $1\frac{1}{2}$ Fr. erhålt, und bringen 2 Mill. Gewinn. Der Einfuhrzoll von 33 Cent. vom Zentner belgiſcher Steinkolen ſichert der Akziengeſellſchaft allein $1\frac{1}{2}$ Mill. Fr. Gewinn zu. Im Jahr 1831 ſollte der Zoll aufgehoben werden, allein der Einfluß Caſimir Periers, der ebenfalls Akzionår war, entſchied für deſſen Beibehaltung, für den Fall der Abſchaffung haben aber die Akzionairs bedeutende Kolenwerke auf **belgiſchen** Boden angekauft. Sie ſcheinen demnach auf Koſten des Landes leben und ihre Bergwerke, bei freier Konkurrenz, verſezen zu wollen!

Die griechiſche Regierung hat Konſuln für die verſchiedenen europäiſchen Håfen ernannt, die påbſtlichen ausgenommen, wo die bayeriſchen Konſuln zugleich als griechiſche beglaubigt werden.

Der Paſcha von **Egipten** will eine fahrbare Straße von Alexandrien nach Kairo anlegen, einen Kanal von Suez nach dem Nil graben, und den Orontes (der ſich im mittellåndiſchen Meer verliert) mit dem Euphrat (der ſich im perſiſchen Meerbuſen ergießt) vereinigen, oder die Sůmpfe von Alexandrette austroknen laſſen. Kandia ſoll ein Freihafen und ein Stapelplaz für den Handel Syriens werden. Die Manufakturen will er nach Syrien verlegen, um ſich in Egipten blos mit Akerbau zu beſchåftigen.

England ſcheint entſchloſſen ſich einen Handel mit **China**, der bisher nur in Kanton ſtatt findet, zu erzwingen, da das chineſiſche Volk freien Verkehr ſehr geneigt iſt, und China in ganz Aſien das grôßte Feld darbietet. Ein deshalb nach Emui, Fuh-tſchow, Ning-po, Schang-hae, Corea, nach den Lutſchu Inſeln und Formoſa abgeſandtes Schiff hat die günſtigſten Reſultate geliefert. Man überzeugte ſich auch, daß die Lokalmandarinen im Allgemeinen den fremden Handel nicht abgeneigt ſind, und daß keines der in den Håfen liegenden Geſchwader im Stande war, ein wolbewaffnetes Kauffahrteiſchiff zu vertreiben. Faſt alle Forts waren entblôßt und ohne Garniſon. Bereits iſt ein zweites Schiff nach dem Norden Chinas abgeſegelt.

In Rußland iſt die zollfreie Ausfuhr von Tauwerk und Striken, die dieſes Jahr abgelaufen war, auf neue drei Jahre verlångert worden.

Von 1807 bis 1831 haben an den franzôſiſchen Küſten 1600 Schiffbrůche, alſo 116 jährlich, ſtattgefunden.

Digitized by Google

Die Herren Mappes, Lauteren und Dael in Mainz bereiten unter dem Namen mouſſirender Rheinwein, einen einheimiſchen Champagner, von dem die beſſere Sorte den ächten an Güte noch übertrifft.

Anzeige.

John Macartney's-Royal-Elixir.

Das mit ſo vielem Beifall aufgenommene vortreffliche Produkt der neuern Chemie und Pharmacie, bekannt in England, Frankreich und Deutſchland durch ſeine herrliche Eigenſchaften hat ſich in Folge höhern Auftrags damit angeſtellten Unterſuchungen neuerdings als erſtes und einziges Erzeugniß dieſer Art dargeſtellt, und in der Wirkſamkeit ſeiner Anwendung als ein ſicheres Mittel bei Magen- und Nerven-Leiden erwieſen und beurkundet. Indem man ſich auf die in öffentlichen Blättern dieſerhalb ergangenen ärztlichen Zeugniſſe und vollgültigen Urtheile beruft, bringt die unterzeichnete Haupt-Niederlage ſoches zum Nuzen und Wole der Leidenden fortwährend in Erinnerung. Preis pr. Original-Flaſche mit Gebrauchs-Anweiſung fl. 6 rhein. ohne Verpakungskoſten bei portofreien Einſendungen von Briefen und Geldern.

Allgemeine Kommiſſions-Niederlage,
Ziegelgaſſe No. 176 in Frankfurt a/M.

Ferner ſind von der Haupt-Niederlage folgende Artikel in Verlag genommen worden, und um beigeſezte Preiſe zu haben:

Pastilles fortifiantes,

welche ſich bei Schwäche der Nerven und bei vermindertem männlichem Sexual-Syſteme ſeit einer Reihe von Jahren, als höchſt wirkſames Belebungsmittel erwieſen haben, ohne im mindeſten zu ſchaden, in Flacon à 2 Thlr. 12 gGr.

Pastilles correctrices,

ein nach Dechamp bereitetes Mittel gegen übelriechendem Athem, auch beſonders wenn die Urſache von ſtarken Magenſäften herrührt. In Criſtall-Flacon à 2 Thlr. oder 3 fl. 36 kr.

Eau de Perse,

womit man den Haaren nach Belieben dauerhafte braune und ſchwarze Farbe geben kann. Das Glas 1 fl. 48 kr.

Teint- und Desinfections-Seife

zur Erhaltung und Verbeſſerung des Teints, beſonders wenn ſolcher von Poken oder Sommerſproſſen und Leberfleken entſtellt iſt. Auch als Bewahrungs-Mittel gegen Anſtekungsſtoffe, wenn man die Stellen des Körpers, die der Anſtekung ausgeſezt werden, ſogleich damit wäſcht; in Etuis à 48 kr. pr. Tafel, pr. Dzd. 9 fl.

Sämtliche ausgezeichnete chemiſche Präparate ſind mit ausführlichen Anwendungs-Vorſchriften verſehen.

Leipzig, 14 Juni (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140	B.	2 M.	139 1/4 G.
Augsburg, k. S. 100	B.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/8	B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110	B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8	B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8	B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 146 7/8	B.	2 M.	146 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17	B.	3 M.	6. 16 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 5/8	2 M. 78 3/8 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. —	2 M. —	3 M.	100 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 1/4 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/4 G. preuß. Korr. 102 1/2 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 15. Juni.

			Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	96 5/16	96 1/4
	dito dito ſ ult. dieſ.	—	96 1/4	96 3/16
	dito dito ſ Compt.	4	87 5/16	87 3/16
	dito dito ſ ult. dieſ.	—	87 1/4	87 1/8
	dito dito ſ Compt.	2½	—	62 1/2
	dito dito ſ Compt.	1	23 1/4	—
	Akt. oh. Div. ſ Compt.	3	1523	1521
	dito ſ ſ ſ ult. dieſ.	—	1523	1521
	dito ſ ſ ſ ult. April	—	1525	1522
	Part. b. Roths. Compt.	4	137 3/8	137
	dito dito pr. ult. dieſ.	—	—	137
	100 fl. Looſe dito Compt.	—	—	193 1/2
	Obligat. b. Bethmann	4	87	—
	dito ſ dito	4½	91 1/2	—
	dito b. Coll. u. Oſo.	4	—	—
	Wien. St. ſ Bko-Obl.	2½	—	63 5/8
	Domeſtigal-Obligat.	2½	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	99 5/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5		92 1/4
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	98 1/4	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.		64 1/4	64
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	64 1/2	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100 1/4
	Lott-Anl. à 500 fl. C. M.	—	109 1/2	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	128
Baden.	Rentſcheine	4	—	102 1/2
	Ltt. Anl. b à 50 fl. G. u. S.	—	—	64
Frankfurt.	Obligationen	4	—	102 3/4
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	100
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.	—	63 1/4	63
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	100 1/8
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	67 1/2	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½	48 13/16	48 11/16
	Obligat. v. 1832.	—	90 3/8	90 1/4
	Syndikats-Obligat.	4½	84 1/4	84
	Kanzen	—	22 3/4	—
	Reſtanten	—	1 23/64	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	88	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	86 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	72 3/4	72 1/2
	dito in Amſt. negoc.	5	48 1/4	48
	Rente perpetuelle	3	47 1/8	—
	Unverzinsliche Schuld	—	—	15 1/2
Polen.	Lott. Ld. d. Pfdr. à 10 fl.	—	60	59 3/4
Weſtfalen.	Obligationen	—	—	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

74. Stük. Freitag. Nürnberg, am 21. Juni 1833.

Bemerkungen über Griechenland.

(Beſchluß.)

Griechenland iſt eines der geſündeſten Länder von Europa; die Kälte des Winters wird durch ſeine Lage, die mit dem ſüdlichen Spanien gleiche Breite hat, und die Hize des Sommers durch die Seewinde gemäſſigt, welche alle in ſeine tiefe Buchten eindringen. Im Winter 1831 iſt das Thermometer in der Gegend an der See nicht unter 6 Grad Reaumür über den Gefrierpunkt, im Sommer nicht über 26 hinaufgegangen, dazu war jene Kälte nur vorübergehend und im Dezember und Januar liebliche Frühlingswärme, wobei Veilchen, Majoran und Thymian blühten. Eigentlichen Winter hat man nur in den Hochthälern von Arkadien und in den Gebirgen, doch kommt man auch dort wegen ſeiner Mäſſigkeit mit bloßen Kaminen aus. Ungeſund ſind nur einige Gegenden mit ſtagnirenden Gewäſſern, oder verſumpfte Meeresküſten, die aber gemeiniglich nicht bewohnt werden, und auch Nauplia hat durch die Austroknung des verſumpften Ufers und Ausfüllung einiger Stadtgräben an Geſundheit der Lage ſehr gewonnen. Uebrigens iſt das Klima, wie alle ſüdlichen, heftig und fodert zur Vorſicht im Genuß von Speiſe und Trank und in anderer Hinſicht auf, ſo wie zur Vorſicht vor Erkältung beim Wechſel der Temperatur. Wer jene Mäſſigung und dieſe Vorſicht beobachtet, und ſonſt keinen Schaden in und an ſich hat, darf ſicher ſein, nicht nur daß er nicht erkranke, ſondern daß die ausnehmende Kraft des Klima ihn ſtärke und verjünge.

Straßen, was wir ſo nennen, gibt es allerdings nicht, aber Wege nach allen Richtungen, und dieſe allerdings ſteil, beſchwerlich, Berg auf und Berg ab, ohne Unterlaß, da faſt das ganze Land mit Gebirgen angefüllt iſt; aber kothig ſind ſie keineswegs, ſondern hart und ſteinigt, und werden auf Eſeln, Mauleſeln und Pferden, faſt nie zu Fuße, begangen. Auf dieſen Thieren, welche, wie in unſern Gebirgen, der Pfade kundig ſind, und auf den ſteilſten und gefährlichſten mit Sicherheit gehen, wird auch das Gepäk und was man ſonſt zur Reiſe nöthig hat, fortgebracht. Häuſer findet man jezt an allen Orten wieder. Allerdings iſt ganz Griechenland durch den türkiſchen Vertilgungskrieg zerſtört worden; alle Städte des Feſtlandes und des Peloponneſes ohne Ausnahme und faſt alle Dörfer liegen in Schutt und Aſche; aber zwiſchen den Ruinen, und zwiſchen zuſammengeflikten Hütten in denſelben ragen überall neue Bauten, halb oder ganz vollendet, hervor: manche Stadt hat an dieſen neuen Häuſern 5 bis 600, und hie und da iſt auch ein Dorf verſchont geblieben, dieſe Häuſer ſind nun ſehr verſchieden. Die ältern auf den Dörfern ſind faſt ohne Ausnahme geräumig, von zwei Stöken und mit dem nöthigen Vorrath verſehen; die neugebauten allerdings ſehr einfach, und der Hütte nah, aber nicht nach jener Schilderung; ſie beſtehen in einem ummauerten und breiten Vierek und ſind meiſt mit Ziegeldächern verſehen. Man rechnet in dieſen griechiſchen Hütten zwei Sparren für die Feuerſtelle und die Familie, zwei für die Stiere und die andern vierfüßigen Geſchöpfe, die zu ihr gehören (doch werden die Schweine draußen gehalten), und zwei für Stroh und Spreu. Die Familien ſind in der Regel nicht ohne den Beſiz einiger zur Bequemlichkeit gehörigen Dinge. Faſt jede hat einen ſchönen kupfernen Keſſel, in dem Gemüſe und Mehl, bei guten Zeiten

auch das Huhn und das Lamm-, Schafs- oder Ziegenfleiſch zuſammengekocht wird; neben dem Feuer, das an der Erde brennt, hat ſie Teppiche auszubreiten, Polſter unterzulegen, und der Reiſende, welcher gewöhnlich, was er an Betten, Geſchirr und gewählten Speiſen nöthig hat, bei ſich führt, und in den Hütten Eier, Hühner, auch ein Lamm oder ein Ziklein findet (wenn es im Hauſe nicht zu haben, wird es aus der Nachbarſchaft gebracht) fühlt ſich, da die Reiſen gewöhnlich in den mildern Winter fallen, ganz behaglich auf ſeiner Matraze, neben dem Feuer in den Ergözlichkeiten, die dieſe angebliche Barbarei noch gewährt.

In den Städten ſind die neuerbauten Häuſer meiſt zwei Stok hoch, und nähern ſich in den meiſten Städten den europäiſchen; in Nauplia findet man Wohnungen ſo gut und faſt ſo geräumig, wie in München, und wer dort z. B. einen der Reſidenten, der Konſuln, Primaten beſucht, wird in ihren Wohnungen keine Bequemlichkeit, ja keinen Luxus des europäiſchen Lebens vermiſſen. Der Salon des Herrn Baron von Rouen, franzöſiſchen Reſidenten, ſteht weder an Schönheit, noch an Bequemlichkeit einem in Paris nach; und man iſt ſicher, eine Woche um die andere die Neuigkeiten aus der Politik und Literatur von Paris und London, und jeden Abend eine gewählte Geſellſchaft von Fremden aller Nazionen zu finden. Auf den Inſeln iſt die europäiſche Einrichtung noch allgemeiner, weil ſie den Zerſtörungen des Krieges entgangen ſind, und in Hydra gibt es eine Reihe von Hotels und Palläſten mit prachtvollen Marmortreppen, Marmorböden, mit europäiſchen feinen Geräthen und orientaliſchen Teppichen in den geräumigen Salons, würdig, Fürſten und Könige zu beherbergen.

---

* Ausſichten zum freien Handel in Frankreich. Paris, 7. Juni. Die Regierung beſchäftigt ſich ſeit einigen Monaten ſehr damit, ein neues Douanenſiſtem mit den uns umgebenden Völkern zu unterhandeln, weshalb ſchon mehre Konferenzen ſtattgefunden haben, und wenn ſie gut geleitet werden, können wir in Europa den Handelseinfluß wieder erhalten, den wir durch die Kontinentalſperre und das Siſtem der Reſtaurazion verloren. Einige Journale haben ſich dagegen erhoben, in der Meinung, es handle ſich von Handelsverträgen, in der Art, wo zwei Völker ſich verbindlich machen gegenſeitig ihren Produkten den Vorzug zu ſichern. Ohne Zweifel beruhen ſolche Handelsverträge auf den alten Irthümern des beſchränkenden Siſtems. Hr. von Saint Cricq ſelbſt, der dem freien Handel abgeneigteſte Mann, ſagte im Jahre 1828, daß dieſe Verträge ſich nicht mehr für unſere Zeit eigneten, weil beſſere Einſichten vorſchreiben, allen Völkern zu bewilligen, was man ehemals nur als eine Gunſt anſah. In der That, öffnet man zwar dadurch einen Markt, ſchließt aber oft damit zwanzig andere und bewirkt eine ungleiche Vertheilung und eine Iſolirung, wodurch abwechſelnd Ueberfüllung und Mangel auf den innern Märkten hervorgebracht werden, und die Entwiklung der Kräfte des Landes verhindert wird. Bei dem jezt in Europa noch für lange Zeit eingewurzelten Verbotsſiſtem, kann es aber Verträge geben, die beſonders in politiſcher Hinſicht große Vortheile gewähren. Preußen ſcheint dis einzuſehen, indem es die kleinen Staaten zum Beitritt zu ſeinem Handelsſiſtem veranlaßt, und Frankreich könnte auf gleiche Weiſe ihm entgegen wirken.

Uebrigens iſt nicht die Frage von Handelstraktaten, in dem gewöhnlichen Verſtande des Wortes, ſondern es iſt darum zu thun, die Schranken des Verkehrs zu erleichtern, die wir immer mehr vermehrten, und dafür neue Abſazwege für unſere Produkte zu erhalten, die durch Repreſalien uns verſchloſſen ſind. Wir müſſen das Beiſpiel einer ſtufenweiſen Befreiung des Handels geben. Es iſt eine Schande, daß Frankreich, an die Spize der Civiliſazion geſtellt, zur Errichtung dieſes engen und kleinlichen Siſtems geſezlicher Begünſtigungen beigetragen hat, in welchem jezt die Völker erſtiken. Es muß den Anfang mit der Niederreiſſung jener Schranken machen. Freilich muß dis mit Mäſſigung geſchehen, damit durch ſchnelle Zerſtörung eines auf den höchſten Grad geſtiegenen Uebels nicht ſo viel Privatintereſſen leiden. Gegenwärtig ſind beſonders auf Belgien, Deutſchland und England die Augen der Handelswelt gerichtet, beſonders verdient es erſteres. Als Belgien zu Frankreich gehörte, lieferte es viel Leinwand, Flachs, Geſpinnſte, Tabak, Oel, Steinkolen, Marmor ꝛc., und ſelbſt ungeachtet der jezigen hohen Zölle iſt die Einfuhr noch bedeutend von Steinkolen, Vieh, Garn, Leinwand ꝛc. Die nördlichen Departemente, welche an Belgien grenzen, ſind am meiſten für die Erleichterung der Einfuhren.

Beſonders gilt dis von den Steinkolen und dem Vieh. Der Zoll auf belgiſche Kolen nüzt allein den Eigenthümern der Werke von Anzin. Nordfrankreich hat volkreiche Städte mit zalreichen Beſazungen, und das Land wird zum Oel- und Runkelrübenbau verwandt, die vortheilhafter als die Viehzucht ſind; dieſe dem Akerbau gegebene Richtung macht die Ein-

fuhr von Vieh nöthig, das ſelbſt, ungeachtet der Zölle, jezt nicht aus dem weſtlichen Frankreich bezogen wird. Ueberdis muß Frankreich Belgien zu erhalten ſuchen.

Erleichterung des Verkehrs mit Deutſchland, beſonders mit Baden, Heſſen-Darmſtadt und Würtemberg iſt politiſch nothwendig, um dieſe vor größerer Näherung an Preußen abzuziehen. Dis könnte durch beſondere Verträge erlangt werden.

Damit die politiſche Verbindung Englands und Frankreichs dauerhaft ſei, muß auch eine Handelsverbindung nachfolgen. Die Sendung des Dr. Bowring verſpricht nahe Verbeſſerungen in dem Zollſyſtem beider Nazionen, und England könnte uns darin vorangehen. Einer der einflußreichſten engliſchen Staatsmänner, Hr. Thompſon, Vice-Präſident des Handelsrathes, äußerte bei Gelegenheit der Herabſezung der Zölle auf franzöſiſche Weine: Laßt uns eine freiſinnige Politik annehmen, die die unglüklicher Weiſe zu ſehr verbreiteten Irthümer zum Schweigen bringt, und wir werden die andern Regierungen durch unſer Beiſpiel einladen, denſelben Weg einzuſchlagen. „Frankreich wird übrigens nicht leiden, wenn andere Regierungen denſelben Gang nicht befolgen, ſondern nur dieſe der Nachtheil treffen.“

Verſchiedenes.

Eiſenbahn von Nürnberg nach Fürth. Obgleich zu dieſer vortheilhafteſten Eiſenbahn in Deutſchland erſt Ende vorigen Monats der Plan und die Einladung zur Unterzeichnung erſchien, hat ſie dennoch hier und in benachbarten Städten ſolchen Beifall gefunden, daß nunmehr weit über 60,000 fl. unterzeichnet ſind. Perſonen, welche noch zu unterzeichnen gedenken, ehe die Subſkripzion geſchloſſen wird, haben ſich deshalb an das hieſige Großhandlungshaus G. Z. Platner zu wenden.

Der Wollmarkt in Nürnberg beginnt am 1. Juli, und dauert drei Tage.

In Holland iſt die Einfuhr aller belgiſcher Waren zu Waſſer und zu Land verboten worden, und die Vorſchriften ſind ſo, daß ſelbſt Waren nach Aachen beſtimmt, nicht mehr durch Maſtricht tranſitiren können.

Aus der badiſchen Pfalz, 13. Juni. Das Epitheton unſerer Gegend ſcheint ſich dieſen Sommer mit vorzüglichem Rechte bewähren zu wollen. Feld- und Baumfrüchte ſcheinen im Wetteifer um eine reiche Ernte begriffen. Das Getreide verſpricht eine nur ziemliche Quantität, aber eine ausgezeichnete Qualität. Der Weinſtok hat in den meiſten Gemarkungen ſchon völlig verblüht, und die Kämme ſind höchſt zalreich; man hofft, daß bei anhaltender günſtiger Witterung mindeſtens ein 1822r Jahrgang den Fleiß des Winzers belohnen werde. Nüſſe und Kaſtanien zeigten eine ſehr viel verſprechende Blüte. Steinobſt, beſonders Zwetſchgen, wird indeß dieſes Jahr in geringer Quantität vorhanden ſein. Aepfel und Birnen in deſto größerer. Der Tabak ſteht vortrefflich im Samen.

Hamburg, 14. Juni. Baumwolle iſt ſehr gefragt und dieſe Woche durchgängig $\frac{1}{4}$ ß geſtiegen, alabama, karol. und teneſſe $7\frac{3}{8}$—$7\frac{3}{4}$, luiſiana $7\frac{1}{4}$—$8\frac{3}{4}$, bahia 8—$8\frac{1}{4}$, guana 7, fernambuk $9\frac{1}{4}$ bis $9\frac{1}{2}$, bengal. mittel und feine $6\frac{1}{4}$—$6\frac{5}{8}$, ſurate 6—$6\frac{3}{4}$, domingo $7\frac{1}{2}$—8. Zuker und Kaffe unverändert.

Die Goldregion von Georgien wird jezt fleißig bearbeitet, alle Flüſſe führen Gold. 1832 wurde dort auf einer ganz unbewohnten Stelle die Stadt Auraria angelegt, die nun ſchon 100 Wohngebäude und 1000 Menſchen zält.

Lord Axmantown hat im engl. Unterhaus eine Motion angezeigt, welche eine Verlängerung der Eiſenbahnen von Dublin und Kingstown zum Zwek hat. Dieſe Maßregel würde einer Menge armer Irländer Arbeit verſchaffen.

Von London nach Antwerpen und umgekehrt fährt jezt wöchentlich ein Dampfboot.

Unter dem Namen Administration des services publics réunis hat ſich in Paris eine Geſellſchaft gebildet, die durch ihre Leute alle Dienſte verrichten läßt, wozu man gewöhnlich Lohnbediente, oder eigene Bediente und Mägde braucht, z. B. Austragen von Briefen und Paketen, Zeitungen, Puzen der Kleider und Stiefel, Reinigen der Fußböden ꝛc. wofür man an ſie eine beſtimmte Vergütung entrichtet.

Schafzucht in Nordamerika. Das Schaf in Nordamerika iſt groß und langbeinig, liefert aber nur höchſt mittelmäßige Wolle, die kaum ſo gut als die unſerer unveredelten Landſchafe iſt. Die deutſchen Harmonianer aus dem Würtembergiſchen haben bei Pittsburg gelungene Verſuche mit den Merinos gemacht. Auch mehre Amerikaner haben ſpaniſche Schafe direkt von Kadiz kommen laſſen, allein ohne beſondern Erfolg, da ſie dieſelben ſorglos und nachläſſig, wie ihre Landſchafe, behandelten. Die Erfolge der Würtemberger zeigen, daß das Klima und Futter nicht ungünſtig iſt und ſo könnten die Vereinigten Staaten einſt auch feine Wolle ausführen.

Havre, 10. Juni. Vom 15. Juni bis 15. Juli werden von hier abgehen: nach Baltimore 2, Havanna 1, Vera-Cruz 2, Haiti 1, St. Thomas 1, Isle de France und Bourbon 1, Martinik 1, Bahia 1, Fernambuk 1, Buenos-Ayres 1, Kalkutta 2,

Mauritius und Bourbon 1, Rio-Janeiro 2 Schiffe. Die Paketboote nach Neuyork fahren regelmäßig den 1, 8 und 16ten jedes Monats ab.

Die engliſche Bank ſoll innerhalb 30 Jahren 20 Millionen Pfund Sterling (ungerechnet die beſtändigen Zinſen von 7 pCt., die ihr Kapital vom Anfang dieſer Periode an trug) gewonnen haben.

Würtemberg zälte am 1. November 1832 1,593,671 Einwohner, 6088 mehr als 1831. Eingewandert ſind 1106, ausgewandert 7066.

Die Verhandlungen wegen eines täglichen Poſtdienſtes zwiſchen Paris und London ſind noch nicht beendigt, werden aber zum Ziele führen. Man wünſcht, daß Briefe unfrankirt von einem Lande nach dem andern gehen können. Gegenwärtig kommen die Briefe in 36 Stunden von London nach Paris durch Staffetendienſt oder in 3 Tagen mit den gewöhnlichen Poſten. Aber die Staffeten gehen nur 3mal wöchentlich. Während den übrigen Tagen ſind die Privatperſonen genöthigt eigne Staffeten abzufertigen, wodurch für die großen Häuſer ein Monopol hinſichtlich der Neuigkeiten entſteht. Man wünſcht einen täglichen Dienſt oder wenigſtens 6mal die Woche, da die Poſtanſtalt am Sonntag in London geſchloſſen iſt.

Ungeachtet des ungünſtigen Ausfalls der lezten leipziger Oſtermeſſe ſind doch alle Fabriken Sachſens ſehr beſchäftigt; die Nachfrage nach Kammwolle, die zu feinen Wollwaren dient, ſteigt, und die Maſchinenbauer Wiek in Chemniz und andere können die Beſtellungen auf Bobbinet- und Jacquartſtüle nicht alle befriedigen.

Anzeigen.

Königlich preuß. Prämien-Anlehen betreffend.

In der erſten Verlooſung der vorgedachten Prämien-Anleihe, welche am 1. Juli d. J. in Berlin Statt hat, ſind folgende Gewinnſte zu erlangen, als fl. 175,000, fl. 52 500, zweimal fl. 14,000, viermal fl. 7000, achtmal fl. 3500, vierzehnmal fl. 1750, zwanzigmal fl. 875, dreißigmal fl. 525 ꝛc., zuſammen 9000 Prämien im Betrage von Einer Million 268 750 fl., im fl. 24 Fuß. Original Partial 50 Rthlr. Looſe zum laufenden Cours, ſo wie Promeſſenſcheine, zu dem Preis von 4 Rthlr. oder fl. 7 pr. St. ſind bei dem unterzeichneten Bureau gegen portofreie Anſchaffung der ausmachenden Beträge zu bekommen. Bei Uebernahme von 5 Stüken wird ein Sechstes gratis verabfolgt.

Frankfurt a. M., im Juni 1833.

Bureau der allgemeinen Kommiſſions-Niederlage.

Hartmann.

In allen Buchhandlungen iſt zu haben:

Die Feuerordnung, oder allgemeine Vorſchriften wie ſich Jedermann im Umgange mit Feuer und Licht ſicher ſtellen, und im Nothfalle helfen und retten ſoll. Nebſt Angabe zwekmäßiger Löſchmittel für Feuer- und Sprizenarbeiter, Ortsvorſteher und Häuſerbeſizer ꝛc. Von Salomon Wegelin, Mechanikus. 8. Preis 24 kr. St. Gallen und Bern 1833, bei Huber und Komp.

Frankfurt, 18. Juni.

Amſterdam	k. S.	140 3/8 B		Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 B		ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G		London	k. S.	—
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	152 B
Berlin	k. S.	104 3/8 G		Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 G		Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	76 1/2 B
Hamburg	k. S.	147 G		Wien in 20 kr.	k. S.	101 5/8 B
ditto	2 M.	146 1/2 G		ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 G		Disconto		2 1/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 53	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	6. 37	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	6. 37	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	6. 37	5 Frank-Thaler	2. 21
20 Frank. St.	9. 39	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 18
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 12

Augsburg. 17. Juni.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 5/8 B	London	1 M.	10. 6 B
	2 „	110 3/8 B		2 „	10. 6 B
Hamburg	1 „	115 1/4 B		3 „	10. 4 B
	2 „	115 B	Paris	1 „	117 1/8 G
Wien in 20r	1 „	101 1/8 G		2 „	116 7/8 G
	2 „	100 3/4 B		3 „	116 1/2 G
	3 „	100 3/8 B	Lyon	1 „	117 1/4 G
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	116 3/4 G
	2 „	99 3/8 G	Mayland	1 „	59 1/4 G
	3 „	99 1/8 G		2 „	59 9/16 G
in die Meſſe		—	Genua	1 „	51 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	57 1/4 G
Leipzig	1 „	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	101 1/4 G
in die Meſſe		—		2 „	100 1/2 G
			Venedig	1 „	59 1/2 G

Nürnberg, 20. Juni. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140 1/2	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 1/8
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/2	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		130
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 51
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or		11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or		16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.		6. 36
Paris .	1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten		6. 30
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		6. 30
Bremen	1 —	110	Franz. Gold-Dukaten		6 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

75. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 23. Juni 1833.

☞ Diejenigen Herren Abonnenten dieſer Zeitung, welche ihre Beſtellung nicht auf das ganze Jahr gemacht haben, werden erſucht, dieſelbe baldigſt bei den reſp. Poſtämtern für das zweite Halbjahr zu erneuern.

Ueber die Zollerhöhungen in Baden.

Das frankfurter Journal enthält hierüber folgendes Schreiben aus dem Badenſchen: „Die Großherzogliche Regierung hat den Kammern einen Geſezvorſchlag vorgelegt, worauf u. a. der Eingangszoll von verſchiedenen Waren (Kaffe, Zuker ꝛc. von 1 fl. 20 auf 3 fl. 20 kr. pr. Ztn.) erhöht wird. — Art. 4 dieſes Geſezes verfügt, daß die Differenz der Erhöhung zu dem frühern Zolle von allen Waren, welche ſeit dem 28. Mai in Eingang verzollt worden, nacherhoben werden ſoll. — Dieſer Art. 4 iſt auf Antrag der Regierung zuerſt in den Kammern berathen, und von denſelben angenommen worden. Durch das Regierungsblatt vom 31. Mai, welches am 2. und 3. Juni im Publikum erſchien, wurde dieſer Geſezesartikel verkündigt. — In dem Zeitraum vom 28. Mai bis 2. Juni ſind aber, zum Theil in Folge der Gerüchte über bevorſtehende Zolländerungen, viele Waren zur Eingangsverzollung gebracht worden, und die Nachzalungen in Folge des berührten Geſezartikels werden im Ganzen, wie für Einzelne, ſehr bedeutend. — Gegen die Zuläſſigkeit dieſes rükwirkenden Geſezes erhebt ſich nun von vielen Seiten ſtarker Widerſpruch, geſtüzt auf folgende Gründe: das Landrecht für das Großherzogthum Baden (Code Napoleon) beſtimmt in „Saz 1“ daß jedes Geſez erſt nach Verkündigung durch das Regierungsblatt verbindlich werde, und in „Saz 2,“ „das Geſez verfügt nur für die Zukunft; es hat keine rükwirkende Kraft.“ Indem alſo die Geſezgebung Badens den berührten Art. 4 zum Geſez erhob, ſcheint ſie ſich mit dem Sinn und Buchſtaben des Landrechts in Widerſpruch geſezt, und den betheiligten Staatsbürgern den Rechtsſchuz entzogen zu haben, daß ſie nur Geſezen unterliegen, welche gegeben waren, als ſie handelten. — So ſehr nun das Publikum ſtaunt über das, was es für eine Abweichung von der Geſezesvorſchrift hält, iſt es doch nicht minder verwundert über die Art, wie der fragliche Artikel in der 2. Kammer motivirt wurde. — Hr. v. Böckh behauptet zuvörderſt, die Gerechtigkeit erheiſche: die Kaufleute mit demſelben Maſe zu meſſen, womit ſie dem Publikum mäſen. — Er unterſtellt, die Kaufleute würden ſich in dem Augenblike ſo viel mehr zalen laſſen, als die Zollerhöhung betrage, und da dieſes nicht in ihre Taſche fließen dürfe, ſo müſſe es ſich die Staatskaſſe ſichern. — Was der Ausdruk: mit demſelben Maſe meſſen ꝛc. eigentlich bezeichnen ſoll, iſt nicht klar. Die Kammer ſcheint zu verſtehn: Die Kaufleute pflegten in ſolchen Fällen das Publikum zu bevortheilen und man müſſe ſie wieder bevortheilen; was ein Mitglied zu der Einwendung veranlaßte: wenn jemand betrüge, ſo dürfe man nicht wie der betrügen; wogegen Herr v. Böckh ſpäter bemerkte: das Rechtsgefühl freue ſich

über einen betrogenen Betrüger. — Wir wenden uns weg von den Kränkungen für den Handelsſtand, welche dieſe Diskuſſion zu enthalten ſcheint, und verweilen blos bei dem, was die Sache ſelbſt angeht. Nicht der Wille des Kaufmanns, ſondern ein Zuſammenfluß tauſendfältiger Umſtände beſtimmt die Preiſe der Handelsartikel. Er kauft ein, geleitet von der Anſicht, die er ſich aus Vermuthungen oder Gerüchten über den Gang der Ereigniſſe ſchöpft, aber nie weiß er ſicher, ob er mit Nuzen oder Schaden wieder verkaufen wird. — So wenig er, wenn er an ſeiner Ware verliert, dem Publikum Vorwürfe macht, daß es ihm nicht bezalt, was er ausgelegt; ſo wenig wird ein verſtändiges Publikum ihm Vorwürfe machen, wenn ſich die Preiſe ſo geſtalten, daß er gewinnt. — Hier mißt nur der Zufall, und keine Vorausſicht kann das Reich der Zukunft ergründen. — Oft tritt ſelbſt ein erwartetes Ereigniß ein, und hat ganz andere als die gemuthmaßten Folgen. So z. B. als vor vier Jahren der k. b. Rheinkreis mit einer Zollinie umgeben wurde, waren vor dem Anfangstermin ſehr viele Waren dorthin eingeführt, die nicht nachverzollt zu werden brauchten. Der Zoll trat ein, aber ſiehe da — die Preiſe gingen nicht höher und viele Eigenthümer hatten Schaden ſtatt Nuzen. — Im gegenwärtigen Falle können, troz der Verſicherung des Hrn. v. Böckh, die betroffenen Waren noch um nichts höher im Lande verkauft werden als vorher, und es könnte leicht eine ähnliche Täuſchung eintreten. Hr. v. Böckh behauptet ferner, es ſei der ſtrengen Gerechtigkeit angemeſſen, alle und jede Vorräthe, welche ſich noch im Lande finden, zur Nachverzollung zu bringen. — Er ſagt zwar nicht, aus welchem Grunde, wird aber hierin von dem Abgeordneten Duttlinger ergänzt, welcher ausführt: der Zoll ſei eine Verbrauchſteuer und müſſe alſo nach der Taxe entrichtet werden, welche gilt, wenn die Ware verbraucht wird. — Dieſem Prinzip gemäß hätte müſſen und müßte ferner bei jeder Aenderung eines Tarifſazes eine Ausgleichung zwiſchen den Staatsbürgern und der Regierung vorgehen; nämlich bei der Erhöhung müßten die Beſizer der Waren an die Regierung, bei der Erniedrigung aber dieſe an jene zalen. — Da man aber das Prinzip in lezterem Falle nicht wird in Anwendung bringen wollen und es folglich hier nichts gilt, ſo wäre es beſſer geweſen, ſich nicht darauf zu berufen. — Ferner: wenn der Einfuhrzoll in dem Sinne des Abgeordneten Duttlinger eine Steuer für den Verbrauch iſt, ſo muß er nothwendigerweiſe von allen Waren rükvergütet werden, welche wieder ausgehen, und alſo im Lande nicht verbraucht werden. — Statt deſſen wird aber bei der Wiederausfuhr nicht nur nichts vergütet, ſondern die Ware zalt noch einen Ausgangszoll, zudem daß ſie im Lande nicht verbraucht wird. Der Eingangszoll iſt alſo keine Steuer auf den Verbrauch, ſondern auf den Verkehr, und ſomit iſt der Grund, aus welchem von mehreren Abgeordneten der Art. 4 für nicht rükwirkend erklärt worden iſt, nicht vorhanden. — Endlich glaubt Hr. v. Böckh in dem Falle, daß jemand ſolche Waren gleich wieder im Lande verkauft habe, werde der inländiſche Käufer ihm den Nachzoll ganz oder zum Theil vergüten. — Was aber den Käufer dazu verpflichten ſoll, iſt nicht abzuſehen. — Er hat die Ware mit der Bedingung gekauft, daß ſie verzollt iſt, und der Verkäufer würde unter Kaufleuten ehrlos und alles Vertrauens verluſtig ſein, wenn er deshalb eine Nachfoderung an ihn ſtellte. — So geſtaltet hat dieſe Sache einen niederſchlagenden Eindruk auf die Verkehrswelt gemacht, welche ohnehin bedrängt von äuſern nachtheiligen Einflüſſen iſt. — Alles ſehnt ſich nach einem feſten geregelten Zuſtand, welcher den immerwährenden Veränderungen ein Ende macht, und die Geſchäfte nach weiſen geprüften Maximen behandeln läßt.“

Engliſch-oſtindiſche Kompagnie. Die oſtindiſche Kompagnie hat ſich nun, nach langen Unterhandlungen, über die Bedingungen des neuen Freibriefs mit der Regierung verſtändigt. Folgendes ſind die Konzeſſionen, welche zum Zweke der Annäherung von dem Miniſterium gemacht wurden, und die zugleich die Hauptpunkte des neuen Freibriefs bilden: 1) Der Garantiefond wird von 1,200,000 auf 2 Millionen Pfd. St. erhöht, und ſoll als eine Sicherheit nicht blos für das Kapital der Kompagnie, ſondern auch für die Dividende ihrer Stoks nach dem gegenwärtigen Stande betrachtet werden. 2) Die Kompagnie behält die Verwaltung Indiens für den Zeitraum von 24 Jahren bei, anſtatt daß die Dauer derſelben von einer Entſchließung des Parlaments abhängig ſein ſollte. 3) Die Regierung verzichtet auf ihr Vorhaben, dem Kolonialamte das Recht des Einſpruchs in Bezug auf die Abberufung der Gouverneurs und Militärbefehlshaber in Indien zu übertragen, und läßt die Kompagnie hinſichtlich dieſer Abberufung in dem Beſiz ihres bisherigen unumſchränkten Rechts. 4) Gibt ſie den Eigenthümern oſtindiſcher Effekten das Recht, die Heimzalung ihres Kapitals im Verhältniß von

100 Pfd. Sterl. für 5 Pfd. 5 Schill. Annuität zu verlangen, ſobald der Kompagnie die politiſche Verwaltung Indiens entzogen werden wird. 5) Es wird die Geſellſchaft ermächtigt, ihr Recht zur Betreibung des Handels als Korporazion mit ihrem ganzen Kapital oder irgend einem Theil desſelben geltend zu machen, ſobald dasſelbe heimbezalt wird. Von dem Vorſchlag, daß, ſo oft eine Verfügung des Kolonialamts, des Widerſpruchs der Direktoren ungeachtet, in Vollzug geſezt worden, die Sache dem Parlament zur Entſcheidung vorgelegt werden ſolle, ging die Kompagnie auf den Wunſch der Regierung wieder ab.

Die engliſche Regierung hat dem Unterhauſe die Freigebung des Handels mit China, den die oſtindiſche Kompagnie bisher allein betrieb, vorgeſchlagen. Hr. Grant, Präſident des indiſchen Büreau, ſagte deshalb unter andern: „Bei aufmerkſamer Betrachtung der Beſchaffenheit des Handels und ſeiner Fortſchritte ſeit 10—20 Jahren kann man übrigens nicht umhin, einzuſehen, daß es fortan unmözlich iſt, dem Handel Beſchränkungen aufzulegen. Unſere Handelspolitik war ſeit 15 Jahren beſchränkend, und obgleich mehre dieſer Beſchränkungen aufgehoben wurden, ſo gibt es doch noch andere, deren Abſchaffung nothwendig iſt. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der Handel gegen die ihm auferlegten Beſchränkungen unaufhörlich ankämpfte, bis es ihm gelang die Dämme zu durchbrechen.“

Breslau, 7. Juni. Bei dem Wollmarkte bezalte man ſchleſiſche einſchürige Elektoral-Wolle zu 140—150 Rthlr. den Zentner, ganz feine 100 bis 120 mittelfeine 95—105, Mittelwolle 80—85, ord. 70—75, ſchleſiſche zweiſchürige extrafeine 80 bis 85, feine 75—77, mittlere 70—72, ord. 65 bis 68, polniſche zweiſchürige feine 75—77, mittlere 68—70, ord. 62—65. Weichſel- oder Kammwolle 70—75. Zakel- oder Leiſtenwolle, weiße 18—32, ſchwarze 15—16, Strohlingswolle, feine 80—85, mittlere 70—72, Ausſchuß 55—70 Rthlr.

Trieſt, 13. Juni. Baumwolle unverändert aber begehrt. Olivenöl iſt $\frac{3}{4}$—1 fl. gefallen: feines 27—29, bari 19—$19\frac{1}{2}$, dalm. 21—$21\frac{1}{2}$, Gallus mangelt und ſchwarzer wird zu $35\frac{1}{2}$—36, weißer 29—32, etwas höher notirt. Wachs iſt 1 fl. gefallen.

London, 14. Juni. Im Verkehr geht es bedeutend beſſer und die Warenhäuſer in Mancheſter ſind ſo geräumt, daß dort nur Aufträge auf Lieferung binnenn 14 Tagen bis 3 Wochen ausgerichtet werden können. 3000 Säke ſurate Baumwolle wurden heut ſchnell verkauft und einzeln $\frac{1}{8}$ d höher bezalt; ord. zu $5\frac{5}{8}$, ſchöne $6\frac{1}{8}$. In Liverpool iſt amerik. und ſurate $\frac{1}{8}$ d, und andere Sorten $\frac{1}{4}$ d geſtiegen. Braſiliſcher Kakao iſt heute etwas beſſer, zu 20—28 s bezalt worden. Kaffe unverändert Pfeffer unverändert. Ingber 24—$32\frac{1}{2}$ s. 80 Seronen ſpaniſcher Indigo ſind heute höher, zu 4 s 1 d—5 s 9 d abgegangen. Die Preiſe ſind 1 s—1 s 1 d höher, als die der lezten Verſteigerung. Reis, oſtindiſcher $13\frac{1}{2}$ s, und ſehr begehrt. Rum, jamaika 30 über Probe 2 s 10—11 d, leewards $13\frac{1}{2}$ s. Salpeter wird höher gehalten. Zuker unverändert. Raffinirte finden nur fürs Inland Frage. 6614 Säke mauritius gingen zu 48—$54\frac{1}{2}$ s ab. — Gute weiße havanna 32 s, gute gelbe 23—$25\frac{1}{2}$ s. Robbenthran iſt 2 Pfd. St. geſtiegen, weil der Robbenſchlag um ein Drittheil geringer ausfällt.

Verſchiedenes.

Der Handel Marſeilles iſt gegenwärtig ſehr blühend, und der Krieg in der Levante hat ihn eher belebt als gelähmt. Sollte Griechenland aber zu einiger Ruhe kommen, ſo dürfte die griechiſche Marine den größten Theil des Zwiſchenhandels im Mittelmeer an ſich ziehen. Die Zukunft von Marſeille hängt von der kommerziellen Entwiklung des Baſſins der Rhone ab, deſſen einziger Hafen es iſt; um dieſe zu erleichtern, hat ſich eine Geſellſchaft gebildet, um die Eiſenbahn von Lyon nach Marſeille, die einen Theil der von der Regierung entworfenen Straße von Havre über Paris nach Marſeille bildet, auszuführen, und wenn die Regierung ſich nicht das Recht vorbehalten hätte, die Studien der Straße ſelbſt machen zu laſſen, ſo wäre ſie wol ſchon angefangen. Aber die Beamtenwelt hat keinen Begriff davon, daß etwas geſchehen könne, das ſie nicht vorher geregelt hatte. Daher kommt es, daß von den vielen Eiſenbahnen, für die ſich ſeit vier Jahren Geſellſchaften gebildet haben, nur eine ausgeführt iſt. Dieſe Straße wird den Tranſit im Rhonethale, der bisher durch die Schwierigkeiten der Rhoneſchifffahrt ſehr erſchwert und vertheuert ward, ſehr vermehren. Lyon, Tarare und St. Etienne werden ſich leichter und ausſchließlich von Marſeille aus verſehen, und der Tranſit egiptiſcher Baumwolle nach Mitteleuropa bedeutend zunehmen.

Aus dem Bericht von der in England nieder-

Digitized by Google

geſezten Committee zu Unterſuchung des Zuſtandes des Handels geht hervor, daß die herrſchende Meinung über großes Elend in der geſamten handeltreibenden Klaſſe ſehr übertrieben war. Im Allgemeinen haben die meiſten Zweige des Handels ſeit einiger Zeit einen Aufſchwung genommen.

Bei dem Falliment des Hauſes **Lorent** in Gothenburg mit 2 Millionen Thaler ſchwediſch Banko ſind auch einige Hamburger betheiligt. Es hatte eine bedeutende Zukerfabrik und große Porterbrauerei und für ganz Schweden das Privilegium Porter zu brauen, und alle Gaſthalter waren verpflichtet, denſelben, der dem engliſchen nicht nachſtand, vorräthig zu haben.

Lyons Fabriken ſind jezt ſehr beſchäftigt und haben große Aufträge für Nordamerika. Seit 1825 waren die rohen Stoffe nicht ſo theuer, als jezt, obgleich die Ernte ſehr gut ausfallen wird. Der Arbeitslohn iſt erhöht worden.

Die Handelskammer von Venloo und die Deputazion der Stände der Provinz Limburg haben ein günſtiges Gutachten in Betreff der Anlegung einer Eiſenbahn von Antwerpen nach Preußen, nach dem Vorſchlage der Regierung gegeben.

Bei dem lezten **Wollmarkt in Breslau** wurden 12—15 pCt. höhere Preiſe bezalt als voriges Jahr, und alle gute Wolle ſchnell zu 20 pCt. höhern Preiſen vergriffen. Edle Wolle ging zu 120—140 und ſelbſt 150 Rthlr. ab. Die Fortſchritte des Maſchinenweſens und der geringere Ausfall der Schur ſind Urſache hievon. Auch ſenden die Engländer ſeit dem die Zölle auf Thee in Nordamerika aufgehoben ſind, viel Tuch dahin, das von dort nach China geht. Der amerikaniſche Verkehr mit China hat ſich ſeit 5 Jahren faſt verdreifacht. Die ungünſtigen Preiſe der frühern Jahre haben zur Vermehrung der Kammwolle geführt, und die Erzeugung der Krempelwolle vermindert, die daher jezt ſteigen mußte.

Anzeige.

Die Geſellſchaft der Sonne in Paris,

durch königliche Ordonnanz vom 16. Dez. 1829 autoriſirt, verſichert alle der Vernichtung oder Beſchädigung ausgeſezte Gegenſtände gegen Feuerſchaden.

Die Garantie der Geſellſchaft beſteht:

1) in einem realiſirten Fond von ſechs Millionen;
2) in dem Betrag der Prämien, welcher im Verhältniß doppelt ſo ſtark iſt, als der anderer Geſellſchaften;
3) in dem Vorſichts-Fond, der bis auf ſechs Millionen gebracht wird;
4) endlich in einem beſondern Kapital von einer halben Million, wovon die Verwaltungskoſten beſtritten werden.

Die Geſellſchaft der Sonne ſtüzt ſich auf ein ganz neues Siſtem, und bietet Vortheile dar, welche andere Geſellſchaften nicht gewähren. Sie verſichert gegen Feuersbrunſt, ſo wie gegen das Feuer des Himmels, alle zerſtörbaren Werthe, als: Gebäude, Möbel, Waren, Ernte, Thiere, Waldungen ꝛc. ꝛc.; ſie iſt unter den vielen beſtehenden Geſellſchaften die Einzige, welche durch ihren beſondern Fond, der Vorſichtsfond genannt, im Stande iſt, ihre Verſicherten für Verluſte, welche durch Krieg, Volksauflauf, Pulverexploſion, Erdbeben entſtanden ſind, ſchadlos zu halten, und bietet die Annehmlichkeit, entweder auf fixe Prämie, wie andere Geſellſchaften, oder — ohne die Verſicherte der gewöhnlichen Gefahr der Gegenſeitigkeit auszuſezen — mit Theilnahme an ihrem Nuzen zu verſichern. In dem lezten Falle iſt die im erſten Jahre bezalte Prämie nur als Vorſchuß zu betrachten, indem 8/10 des Nuzens der Geſellſchaft für die Verſicherte zur Verminderung der Prämie des nächſten Jahres verwendet werden.

Die Geſellſchaft der Sonne verſichert auch bereits durch andere Geſellſchaften verſicherte Gebäude und andere Gegenſtände. In dieſem Falle vertritt ſie die Eigenthümer in ihren Obliegenheiten für frühere Verſicherung, bezalt die von den auf Gegenſeitigkeit gegründeten Geſellſchaften geforderte Dividende, und räumt dann den Wiederverſicherten die Vortheile des Vorſichtsfonds — Entſchädigung für durch Krieg, Volksauflauf, Pulverexploſion, Erdbeben entſtandene Schäden — ein.

Die Prämien der Geſellſchaft zur Sonne ſind äuſerſt mäſig. Auf Häuſer 2/5 bis 3/4 Gulden vom Tauſend; auf Möbel und gewöhnliche Waren einen Gulden vom Tauſend.

Täglich beweiſt die Erfahrung die entſchiedene Nüzlichkeit der Verſicherung gegen Feuersgefahr; Jedermann ſollte ſeine Habe um eine jährliche unbedeutende Ausgabe gegen die zerſtörende Wuth der Flammen ſicher ſtellen.

Der unten genannte, zum direkten Abſchluß der Policen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet ſich, jede gewünſcht werdende Auskunft zu ertheilen.

Joſeph Schneider in Frankfurt a. M.

Augsburg, 20. Juni.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 1/2 B	London	1 M.	10. 6 B
	2 ſ	110 1/4 B		2 ſ	10. 6 B
Hamburg	1 ſ	115 1/4 B		3 ſ	10. 4 B
	2 ſ	115 B	Paris	1 ſ	117 3/8 B
Wien in 20r	1 ſ	101 G		2 ſ	117 B
	2 ſ	100 3/4 B		3 ſ	116 1/2 G
	3 ſ	100 3/8 B	Lyon	1 ſ	117 1/4 G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	116 3/4 G
	2 ſ	99 3/8 G	Mayland	1 ſ	59 1/4 G
	3 ſ	99 1/8 G		2 ſ	59 9/16 G
in die Meſſe		—	Genua	1 ſ	51 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	101 1/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	100 1/2 G
			Venedig	1 ſ	59 1/2 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2 B.	100 1/8 G.
detto à 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	— B.	108 3/4 G.
detto ſ ſ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	131 B.	— G.
detto detto à fl. 25.	116 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	116 B.	— G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	— B.	191 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	137 B.	136 1/2 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	96 1/2 B.	96 1/8 G.
detto detto 2 M.	96 1/4 B.	96 3/4 G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1266 B.	1263 G.
detto M. mit 2 Divid. 1. Juli	— B.	— G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

76. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 26. Juni 1833.

* Die Homöopathie und ihr Einfluß auf den Handel.

Die Homöopathie verdient in mehr als einer Hinſicht die Aufmerkſamkeit in Anſpruch zu nehmen. Kann man nach den jezigen Leiſtungen kaum zweifeln, daß ſie den Sieg über die bisherige Heilkunde davon tragen wird; ſo iſt auch eben ſo wenig zu läugnen, daß dis, wenn es erfolgt iſt, großen Einfluß auf manche Gewerbe und Stände und ſelbſt auf die Anſichten der Menſchen im Allgemeinen, über Heilmittel und Nahrungsmittel, auf ihre Lebensart haben wird.

Zwei Hauptgrundſäze unterſcheiden ſie von der bisherigen Heilkunde (Allopathie), 1) daß nur Mittel, die im geſunden Zuſtand, ein der Krankheit ähnliches Uebelbefinden hervorbringen, heilen können; 2) daß die Wirkſamkeit der Arzneien in dem Falle größer iſt, wo ſie auf obige Art angezeigt ſind, daß demnach eine Gabe, die auf einen Geſunden gar nichts wirkt, und auf einen, für deſſen Krankheit ſie gar nicht paßt, faſt eben ſo wenig, heilt, wo ſie angezeigt iſt. Auf dieſe Art hat man die Gaben ins unendlich Kleine gebracht, ſo daß ſie nur nüzen können, weil ſie in allen andern Fällen ohne Wirkung bleiben.

Nun iſt ihr Grundſaz die Arzneien bei geſunden Perſonen zu prüfen, um reine Reſultate über ihre Wirkung zu erhalten und ſie möglichſt einfach ohne Vermiſchung mit andern zu geben. Bei dem großen Eifer der homöopathiſchen Aerzte kennen wir dadurch die Wirkungen von mehrern Arzneien genauer, als durch die früher an Kranken gemachten Beobachtungen, ſeit den 4000 Jahren, daß die bisherige medizíniſche Schule beſteht. Die Aerzte haben dadurch zum erſten Male richtig beobachten gelernt, und zwar allein auf Koſten ihrer Geſundheit, nicht auf der der Kranken. Wäre auch der Grundſaz der bisherigen Medizin, durch Mittel, die das Entgegengeſezte wirken, zu heilen richtig, ſo erlaubt er doch keine genaue Anwendung bei Krankheiten, wenige ausgenommen. Kälte, kühlende Mittel gegen Hize geht an, aber was iſt der Gegenſaz von einem Ausſchlage, von einer Zukung, von Kopf- und Zahnſchmerz. Die Geſundheit kann es nicht wol ſein, denn ſie iſt eigentlich der Nullpunkt oder die Indifferenz. Für alle dieſe Krankheiten kann man keine entgegengeſezte Mittel angeben, weil man wiſſen müßte, welche Krankheit, welches Uebel, das eine Arznei bewirkt, das entgegengeſezte eines Ausſchlags ꝛc. iſt. Man betrachtet dis dann, als Folge eines ſchädlichen Stoffs, den man durch andere Wege abzuführen ſucht.

Man behilft ſich meiſtens mit durch Erfahrung bewährten Mitteln, ohne an einen Gegenſaz ſtets zu denken. Die Erkennung der Krankheit und ihr Name iſt eine Hauptſache, um die dann im Siſtem angegebenen Mittel anwenden zu können. Wären dieſe untrüglich, ſo würde ſie es werden, weil die meiſten Krankheiten ſich bei verſchiedenen Perſonen, in andern Ländern und Jahrhunderten anders geſtalten. Wir ſahen dis an der Cholera, bei der die Aerzte den Untergang ihrer Kunſt fanden *). Bei der Homöopathie

*) Nur die homöopathiſchen waren ausgezeichnet glüklich, wie unter andern auch folgende Schrift nachweiſt: „Die homöopathiſche Heilkunſt in ihrer Anwendung gegen die aſiatiſche Brechruhr; dargeſtellt von Dr. Johann Joſeph Roth, praktiſchem Arzte und Privatdocenten an der Ludwig-Maximilians-Univerſität zu Mün-

kommt es wenig auf den Namen, den man der Krankheit geben kann, an; man forſcht alle Erſcheinungen aus, und ſieht welche Arznei die gröſte Anzal ähnlicher Zufälle bewirkt. Die paſſende Arznei iſt ſomit ſelbſt ein Bild, kann ein Name für die Krankheit werden, weil ihre Wirkungen ihr am meiſten gleichen.

Wenn nun auch die homöopathiſchen Aerzte weniger auf die Definizion der Krankheitsnamen, auf Zergliederung und chemiſche Kenntniſſe halten, als die allopathiſchen, ſo iſt ihr Studium dennoch ſchwer, weil ſie die Arzneiwirkungen ſo kennen müſſen, wie es ihre Wiſſenſchaft nöthig macht, das heiſt in einem ungemein groſen Umfang. Hunderte von Arzneien, worüber in der gewöhnlichen Materia medica nur bemerkt iſt, daß ſie brechenerregend, harn- und ſchweiſtreibend, fiebervertreibend ſind und allenfalls noch 10 Fälle von Krankheiten, wo ſie geholfen haben ſollen, ſind wol leichter zu behalten, als eine, von der die kurze Angabe ihrer Wirkungen allein oft 20 bis 100 Seiten anfüllt. Bei der Wahl einer Arznei muß überdis noch auf die Dauer ihrer Wirkung, zu welchen Tagszeiten ſie dis oder jenes bewirkt, geſehen werden, indem manche gewiſſe Zufälle Abends, andere Tags oder Nachts hervorbringen *).

Dagegen hat ſie für den Arzt den Vorzug, daß er gewiſſer iſt heilen zu können; ſicher keinen Schaden, als höchſtens durch Verſpätung, wenn er zuerſt unrechte Mittel brauchte, verurſachen zu können, und

chen, welcher auf Befehl Sr. Maj. des Königs von Bayern im April 1832 abreiste, um Erfahrungen über die homöopathiſche Behandlung der Cholera zu ſammeln. Erſtes Heft, enthaltend eine Schilderung der von vier ebn homöopathiſchen Aerzten in Prag, Mähren, Ungarn und Wien unternommenen Behandlungen ten der aſiatiſchen Cholera. Preis 40 Kr. Leipzig 1833, bei Ludwig Schumann." Nach der gegebenen Ueberſicht ſtarben von 1269 Kranken, die 13 homöopathiſche Aerzte in Prag, Raab, Peſth, Wien behandelten nur 85 und 1184 genaſen.

*) Um dieſes zu erleichtern ſind bereits Schriften erſchienen; z. B. unter andern von Dr. E. F. Rückert, unter dem Titel: Die Wirkungen homöopathiſcher Arzneien unter gewiſſen Bedingungen, tabellariſch dargeſtellt. 8. Preis fl. 1. 48. Leipzig 1833, bei L. Schumann.

Sie ſtellt unter den Rubriken Abend, Athmen, Bewegung, Eſſen; Nachmittags ꝛc. ꝛc. alle Mittel zuſammen, die zu dieſen Zeiten und unter dieſen Umſtänden gewiſſe Wirkungen hervorbringen.

daß er, indem er neue Arzneiſtoffe an ſich ſelbſt probirt, Entdekungen machen kann, die für die Menſchheit nüzlich ſind. Wenig haben die Tauſende von an Kranken gemachten Experimenten dagegen genuzt, denn da die Krankheiten nie feſtſtehend (wenige ausgenommen) faſt immer abweichend ſind, und die Namen wenig beſagen, läſt ſich ſelten auf andern Wegen eine Entdekung machen. Ein Arzt kann für eine Krankheit ein Heilmittel finden, durch die Prüfung eines Arzneimittels auf homöopathiſche Art iſt aber die Heilung aller Krankheiten, die jezt oder ſpäter herrſchend werden können, und eine Krankheit, welche der der Arznei-Krankheit gleich kommt bewirken, gegeben. Man arbeitet ſo für alle Zeiten und Länder.

Für die Aerzte wird die Homöopathie noch für lange Zeit vortheilhaft ſein. Indem man ſicher iſt geheilt zu werden, und zwar auf eine angenehmere Art; weil man nie einen Geſchmak von den Arzneien bemerkt, werden mehr Perſonen Hülfe ſuchen, die kleine hauptſächlich chroniſchen Leiden bisher gar nicht beachteten, und auch gröſſere, im Zweifel, geheilt zu werden, ohne Arzt behandelten. Der Hang zur Quakſalberei und Selbſthülfe wird ſich vermindern, ſobald man auf gewöhnliche Weiſe ſich nicht mehr heilen will, weil dis homöopathiſches Studium der Arzneimittellehre vorausſezen würde, welches mühſam iſt und wobei man wenig gewinnen dürfte.

Kranke gibt es überhaupt genug, und nur das Vertrauen fehlt, um den Aerzten gröſſere Beſchäftigung zu geben, und die Furcht vor Medizin und ihre Koſten ſchrekt ab. Darf man übrigens annehmen, daß von der Psora, als chroniſche Krankheit und Mutter der meiſten kleinen und gröſſern Uebel nur wenige Menſchen frei ſind, ſo iſt faſt das ganze Menſchengeſchlecht, das ſich geſund wähnt, einer Kur zu unterwerfen, wenigſtens die Kinder, und die Ueberzeugung von dem Daſein einer ſolchen Quelle vieler Uebel wird alle Aeltern dazu vermögen.

Indem die homöopathiſchen Aerzte uns über die Wirkungen und oftmaligen Nachtheile der Gewürze, des Kaffe's, Thee's näher aufklären, leiſteten ſie uns einen groſen Dienſt, zu einer künftigen geſunden Küche und Lebensart und dadurch werden manche Krankheiten vermieden werden, freilich zu ihrem Nachtheile. Der gröſte Theil der Krankheiten entſteht durch Naturanlage, die meiſtens verbeſſert werden kann, und durch Unwiſſenheit und Unachtſamkeit. Wenige ſchaden ſich wiſſentlich und wenn ſie davon überzeugt ſind, können ſie

ſtets Gegenmittel anwenden, um Krankheiten zu verhindern oder zu verzögern.

Wir glauben daher, daß die Aerzte noch auf lange Zeit gewinnen und größere Beſchäftigung haben werden, wenn ſie auch ihrem Zweke zu heilen und Krankheiten vorzubeugen im Ernſt obliegen, und daß dieſe Furcht keinen Arzt beſtimmen ſollte, die paſſendſten Heilmittel anzuwenden, um einen Kranken länger beſuchen zu können und ihn für immer zu einen Kunden zu machen. (Beſchl. folgt.)

Bordeaux, 14. Juni. Zuker hält ſich und es wurden in bourbon große Käufe gemacht. Kaffe wenig begehrt, doch will man, ungeachtet die lezte Woche 7300 Ztn. ankamen, nicht niedriger abgeben. Von Pfeffer ſind 3000 Ztn. auf Spekulazion gekauft worden und er iſt etwas geſtiegen, eben ſo Indigo, Zuker, gute 4te Sorte 65 Fr., bourbon dgl. 65. 50 bis 66. Raffinade 2te Sorte 95 C., Kaffe, domingo 80, Pfeffer 86, chin. Zimt 1. 66½—1. 67½, Indigo, verzollt, bengal. f. f. blau 10. 75—11, blauviol. 10. 25—10. 50, fein gefeuert 7. 15—7. 50, ord. 5. 50—6. 25, madras 6—8. Senegalgummi 70 C. in der Niederlage, ſüdſeeiſcher Salpeter 25 Fr. in der Niederl.

Stettin, 16. Juni. Zu unſerm Wollmarkt ſind 13,575 Ztn. gekommen, wovon 13,468 Ztn. abgingen. Dieſe Menge reichte zur Befriedigung der Käufer nicht hin, die ſich aus England, den Rheinprovinzen, Amerika, Schweden und Deutſchland zalreich eingefunden hatten. Von fremder Wolle waren 177 Ztn. aus Rußland und Lithauen, und 25 Zentner aus Meklenburg auf dem Markt. Feine und mittelfeine Wolle war am geſuchteſten, geringere Gattungen wenig. Wolle, die auf dem vorjähr. Markt im Preis von 40—45 Thlr. der Ztn. war, wurde zu 40—47½, die von 55 zu 65—67½, von 60 zu 75—77½, von 65—70 zu 80. 85—95, von 75 zu 95—100, von 80 zu 100—105, von 90 bis 95 zu 110—115 Thlr. bezalt. — (Auf den Wollmarkt in Roſtok kamen bis 15. Juni 15,000 Steine, wovon über 11,000 bereits verkauft ſind, zu 20—25 pCt. höhern Preiſen, als voriges Jahr).

---

* Hamburg, 21. Juni. Baumwolle iſt begehrt und ⅛ s geſtiegen, eben ſo Kaffe um ⅛ s. Zuker werden feſter gehalten, und Melis und ord. bis mittel Raffinade ⅛ dol. höher notirt. Nach Häuten hat ſich größere Frage eingeſtellt, und die Preiſe haben angezogen: Buenos-Ayres 18—23 ℔ 7½ 7¾, 25—27 ℔ 8¼—8½, 28—36 ℔ 9½—9¾, Rio-Granade 18—24 ℔ 7¼—7½, 25—27 ℔ 8, 28—36 ℔ 8—8½ s.

Verſchiedenes.

Der Handel Amſterdams und Rotterdams hat wieder thätig begonnen, namentlich mit England. —

Zu Breslau ſoll eine Geſellſchaft zuſammengetreten ſein, um in Schleſien eine Eiſenbahn zu errichten.

Da in allen engliſchen Häfen oſtſeeiſches Bauholz 2 Pfd. 15 s pr. Load, und Planken 4 Pfd. St. zalen, auf der Inſel Man aber erſteres nur 5 s pr. Load, leztes nur 8 s, und die dort erbauten Schiffe als brittiſche betrachtet werden, ſo haben in Liverpool Kaufleute ſich zu einer Geſellſchaft vereinigt, um auf der Inſel Man Schiffe zum Verkauf bauen zu laſſen, wogegen nun die liverpooler Schiffbaumeiſter eingekommen ſind.

William Hale in Colcheſter hat ein neues Dampfboot gebaut, das alle bisherigen übertrifft. Die Maſchine iſt am Kiel angebracht; es kann auf Flüſſen und Kanälen gebraucht werden, ohne die Leinpfade zu beſchädigen und die Ufer.

Die ſchwediſchen Städte haben ſich gegen die von der Regierung in Vorſchlag gebrachte Aufhebung der Verkaufsakziſe und die Bewilligung den Landmann zu geſtatten, Brot, Getränke und friſches Fleiſch in den Städten verkaufen zu können, ausgeſprochen.

Hamburg, 12. Juni. Der Verkehr mit Petersburg iſt dieſes Jahr ungemein lebhaft. Die erſten beiden Dampfboote brachten 243 Paſſagiere mit, die Petersburg im Winter verließen, und 5 Tage darauf, als ſie in Lübek landeten, alles grün und im beſten Wachsthum fanden. Alle Pläze für die zunächſt abgehenden 2 Dampfboote waren in Petersburg ſchon in Beſchlag genommen.

In Vera-Cruz werden jezt bei Zollzalungen nur 20 ſtatt 40 pCt. in Papiergeld angenommen.

Die belgiſche Regierung ſoll wegen der Eiſenbahn bereits einen Entſchluß gefaßt haben. Sie wird von Antwerpen ausgehen, und ein Zweig ſich bis Gent erſtreken. Man trifft die nötigen Anſtalten um die Kanäle von Gent nach Brügge und von Brügge nach Oſtende tiefer und breiter zu machen, ſo daß ſie die Eiſenbahn erſezen werden.

Der luxemburger Kanal, welcher die Maas mit der Moſel verbindet, ſoll beendigt werden. Der

König von Holland und andere Kapitaliſten dieſes Landes ſind Aktionäre bei dieſem Unternehmen. Die Koſten ſind auf 8 Mill. Gulden angeſchlagen.

Da es in England kein Geſez gegen Garten-Diebſtahl giebt, ſo haben die Garten-Beſizer ſchon öfters zu den fürchterlichſten Mitteln greifen müſſen, um ihr Eigenthum zu ſchüzen, in einigen Gegenden hat man jezt angefangen, die Gurken mit Arſenik zu vergiften, um auf dieſe Weiſe die Diebe zu beſtrafen.

Am 16. Juni iſt das neue in Wien erbaute Dampfboot, die Donau, von Stapel gelaſſen worden. Es hat 50 Pferde-Kraft und ſoll dienen Thiere ſtromaufwärts auf der Donau zuzuführen, und in den Theiß- und Savefluß einzulaufen, um wo möglich regelmäſige Fahrten einzuleiten. Mitte Juli wird es vollendet ſein und nach Semlin abgehen.

Zu dem am 19. Juni begonnenen Wollmarkt in Berlin wurden 21,000 Ztn. Wolle zugeführt, obgleich große Quantitäten ſchon vor der Schur verkauft worden waren. Es war mehr fremde als voriges Jahr da, und die Preiſe der feinen Wolle ſtellten ſich 25—30, der mittlern 15—20 Thlr., der ord. aber nur wenig höher, als voriges Jahr.

Anzeige.

Anlehens-Geſchäfte.

Wir ſind von einigen Rentiers authoriſirt, beiläufig eine Million Thaler, in beliebigen Parcellen, jedoch nicht unter 60/M. gegen Verſchreibung herrſchaftlicher Liegenſchaften u. ſ. w. auf eine Reihe von Jahren zu billigen Zinſen Darlehensweiſe zu negoziren. Auch werden auf Prätioſen, Gold, Silber oder Staatspapiere die höchſtmöglichſten Vorſchüſſe unter billigen Bedingungen gemacht.

Frankfurt a. M., 4. Juni 1833.

Bureau der allgemeinen Kommiſſion-Niederlage.

Hartmann.

Amſterdam, 17. Juni.

London 2 Mon.	11.97 3/10 B	Porto	38.25 G
k. S.	12.02 5/10 B	Livorno Uſo	95 G
Paris 2 Mon.	55.62 5/10 B	Genua —	46.75 G
k. S.	55.87 5/10 B	Neapel —	80.62 5/10 G
Bordeaux 2 M.	55.37 5/10 G	Hamburg 2 M.	34.75 G
k. S.	55.62 5/10 B	k. S.	34.93 7/10 B
Cadix 1 1/2 Uſo	102.75 G	Wien effekt.	38 G. 36 B
Sevilla —	101 25 G	Frankfurt	35.43 7/10 G
Madrid —	101.25 G	Augsburg	35 62 5/10 G
Bilbao —	102.25 G	Petersburg	10.37 5/10 G
Liſſabon —	18.25 G		

Hamburg, 21. Juni.

Paris 2 Monat	188 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag ff. —	146 3/8
Petersburg 2 Mon.	9 1/2 ß	Wien eff. —	146
London 2 Mon. 13 M.	11 1/4 ß	Dito ſ. n.	146
k. S. 13 M.	12 3/4 ß	Breslau 6 W.	152 1/4
Madrid 3 Monat	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	209
Cadix —	46 3/4	Leipzig Korr.	148 1/2
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 7/8	Duk. neue	—
Porto —	43 7/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 7	S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	29 3/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 10	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 25		
Antwerpen k. S.	35, 55	—	
2 Mon.	36, 75		

Leipzig, 21 Juni (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B.		2 M. 139 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 B.		2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 B.		2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 G.		2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 B.		2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.		2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 7/8 B.		2 M. 146 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 B.		3 M. 6. 16 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 5/8	2 M. 78 3/8 B.	3 M. 78 1/8 B.
Wien in 20 kr. k. S. —	2 M. —	3 M. 100 1/3 B.

Louisd'or a 5 Thlr. 10 3/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 11/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt, 22. Juni.

Amſterdam	k. S.	140 1/2 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	152 B
Berlin	k. S.	105 B	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 G	Paris	k. S.	78 1/2 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	147 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 5/8 B
ditto	2 M.	146 1/2 G	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 G	Disconto		2 1/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 53	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 37	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 21
20 Frank. St.	9. 39	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 18
Gold al Mo. W. Z. 328.		ditto 6 löthig.	20. 12

Nürnberg, 23. Juni. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/8
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 k k. S.	101 1/2	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	5. 38
Paris . 1 Monat	117 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Holland. Dukaten }	
Bremen 1 —	110	Franz. Gold. Dukaten 5 fl. 4 kr.	
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44½ kr.	

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

77. Stük. Freitag. Nürnberg, am 28. Juni 1833.

* Die Homöopathie und ihr Einfluß auf den Handel.

(Beſchluß.)

Anders verhält es ſich mit den Apothekern, Drogueriehandlungen und Fabriken pharmaceutiſcher Präparate. Dieſe ſind (zum Vortheil der Kranken und des Publikums) faſt geopfert, wenn die Homöopathie allgemein wird. Die Aerzte finden es bequemer ſelbſt zu receptiren, da es ihnen keine andere Mühe koſtet, als einen Tropfen einer Arzneilöſung auf etwas gepulvertem Milchzuker zu thun, und dieſen in Papier gewikelt den Kranken zukommen zu laſſen. Sie ſind der Aechtheit und gehörigen Stärke ihrer Arznei ſo gewiſſer und haben weniger Mühe, als wenn ſie deshalb ein Recept für den Apotheker verſchreiben müßten. Mit einigen Pfunden eines Arzneimittels können die verdünnten Auflöſungen, die die Aerzte eines ganzen Landes brauchen, bereitet werden, und ihre Bereitung würde dennoch kaum einen Menſchen ein Jahr lang beſchäftigen. Eine Apotheke iſt demnach für alle Aerzte eines Landes genug, oder ein Doktor, der ſich mit der Zubereitung abgibt. Wollte man aber den Aerzten das Selbſtdiſpenſiren verbieten, ſo ſcheint uns wenig für die Apotheken gewonnen.

Da bei ihnen der Arbeitslohn und die Garantie der Aechtheit mehr, als die Koſten des Arzneiſtoffes bei einer Arznei bezalt werden, und die Homöopathen oft mit einer einzigen Gabe ausrichten, wozu die gewöhnliche Heilkunſt ein paar Duzend gefüllte Medizingläſer braucht, und den Gehülfen tagelang mit ihrer Zubereitung beſchäftigt, ſo müßte der Preis der in einer Apotheke bereiteten homöopathiſchen Medizin ſo geſtellt werden, daß ſie ungefähr daſſelbe koſtet, als alle gewöhnlich nöthigen zuſammen. Man müßte für 3 Gran mit Arzneiſtoff getränkten Milchzuker wenigſtens fl. 1 und mehr bezalen. Die homöopathiſchen Aerzte würden des Vorzugs entbehren, daß bei ihnen die Arzneimittel gewöhnlich nicht bezalt werden, und das Publikum beſteuert werden. Die Apotheker wurden für einige Jahre unterſtüzt, aber ihre Gehilfen würden meiſtens abgedankt werden müſſen.

Uebrigens haben ſchon die bisherigen Aerzte die Apotheken und den Droguerichandel zum Verfall gebracht, der immer mehr zunehmen wird, indem ſie weit weniger Arzneien als ſonſt geben und keine ſo verſchiedenartigen Gemiſche. Das Einzige, was dieſen beiden aufhelfen oder ſie wenigſtens unterſtüzen muß, iſt der Aufſchwung, den die chemiſchen Gewerbe nehmen, und welche eine Menge verſchiedener Stoffe brauchen, mit denen zu handeln und ſie zu verfertigen der Apotheker theils ſchon berechtigt iſt, theils berechtigt ſein ſollte.

Die Einführung einer neuen Lehre iſt immer mit großen Schwierigkeiten verknüpft, beſonders wenn viele Intereſſen darunter leiden. Indeſſen zweifeln wir nicht, daß die Homöopathie ſchnell allgemeinen Einfluß gewinnen dürfte. Eine neue Epoche iſt im Beginn anzutreten. Eben ſo machen ſich jezt die Gall'ſchen Entdekungen Bahn *) und befreien

*) Man ſehe hierüber die: vollſtändige Geiſteskunde, oder auf Erfahrung geſtüzte Darſtellung der geiſtigen und moraliſchen Fähigkeiten und ihrer körperlichen Bedingungen. Ein unentbehrliches Handbuch für Erzieher, Aerzte, Rechtsgelehrten. Freie Ueberſezung der ſechs Bände von Galls Organologie. Mit einer Steindruktafel. 2te verm. Auflage. Preis fl. 3. 36. Nürnberg 1833. — (Galls Entdekungen

uns von einer Maſſe ſeit tauſend Jahren in der Geiſteskunde, Moral und Philoſophie angehäuften Irthümern. Beide können nicht ohne großen Einfluß auf den geſellſchaftlichen Zuſtand ſein, und bald wird man beide Lehren als Lehrgegenſtände ſelbſt bei Volksſchulen vortragen.

Ferner verdient bemerkt zu werden, daß die Lehre vom Pflanzenwachsthum und Akerbau im Weſentlichen jezt wol der Vollendung ſich nähert, und die darin geſammelten Erfahrungen nicht wenig zur Beſeitigung der Hauptzweifel an Hahnemanns Heillehre beitragen. Den größten Anſtoß findet die Wirkſamkeit kleiner Gaben. Kann man daran zweifeln, wenn bei Pflanzen, der $\overset{48}{10000000000000}$ Theil eines Grans Arſenik, und im Verhältniß größere aber nicht minder kleine Mengen Queckſilber-Bleiſalze *) noch nachtheilige Wirkungen äuſern. Da nun Arſenik wenigſtens für Roggen gut iſt, Weingeiſt, flüchtige Oele, für alle Pflanzen in ſehr kleiner Gabe (in großer tödten ſie) und nach dem früher mitgetheilten und dem hier unten folgenden, das Kupfer in kleiner Menge im Blute der Menſchen und Thiere und allen Pflanzen vorkommt, als wahrſcheinlich weſentlicher und nothwendiger Beſtandtheil, ſind wir in Verlegenheit anzugeben, was Gift ſei. Wir wiſſen ja faſt nur, daß in einer großen Menge dieſe Körper (und alle andere) nachtheilig ſind. Wir können nicht mehr behaupten, daß Kupfer, Eiſen und Mangan, die ebenfalls vorkommen und wie es erwieſen iſt, (da verſchiedene Pflanzen auf gleichen Boden wach'end verſchiedene Mengen aufnehmen), daß ſie nothwendige Beſtandtheile ſino, Gifte ſeien, ſondern müſſen uns alſo ausdrüken:

Nahrungsmittel (Humus, Miſt für Pflanzen) Eiſen, Mangan und Kupfer ſind nothwendige Beſtandtheile zum Beſtehen der Thiere und Pflanzen, erſtere in größter Menge, leztere (als höchſt wirkſam) in kleiner und oft unendlich kleiner Menge, und in demſelben Verhältniß ihrer Nothwendigkeit oder Wirkſamkeit werden ſie Gifte und nachtheilig im Uebermas, ſo daß einige Pfunde der beſten Speiſe, einige Gran Eiſen und eine weit kleinere Menge Kupfer, Zufälle von Krankheit, Uebelfinden und den Tod hervorbringen können.

Kupfergehalt der Pflanzen. Hr. Sarzeau in Rennes hat nun Spuren von Kupfer in allen von ihm unterſuchten Pflanzen Frankreichs, ſo wie der andern Welttheile (über 200 an der Zal) gefunden, und da es auch im Blute und Fleiſch der Ochſen vorkommt, ſcheint es ein weſentlicher Beſtandtheil zu ſein. Was für dieſe Annahme ſpricht, iſt der Umſtand, daß Pflanzen verſchiedener Art, auf gleichen Boden gewachſen, eine verſchiedene Menge Kupfer enthalten. Es findet ſich auch im Papier und in der Potaſche. Bei vielen Aſchen konnte man es auch durch Löthrohrverſuche entdeken, obgleich Sarzeau die gewöhnliche analotiſche Methode wählte. Wenn man auf demſelben Boden Weinreben, Kartoffeln und Sauerampfer baut, ſo gibt blos der leztere (vor dem Löthrohr) ein Anzeigen von Kupfer, nicht aber die Weinreben und Kartoffelſtengel Ulex europaeus unmittelbar bei Ginſter (Spartium genista) gewachſen, gibt nur eine ſchwache Spure der Ginſter eine ſtarke Anzeige. Löwenzahn keine und bei ihm gewachſener Gundermann eine der ſtärkſten. Er fand keine Pflanze von Kupfer frei.

Bei den Löthrohrverſuchen fanden ſich Spuren Kupfer in folgender Ordnung mit denen, welche es am ſtärkſten anzeigten, angefangen: Stengel von Ginſter (Spartium genista L.), Alantwurzel (Inula helenium L.), Gundermann (Glechoma hederacea L.), Kaffe, alle Sorten, graue, gelbe und rothe China, Leinengarn, ganzer Flachs, rohes Opium, Mohnköpfe, Krapp, in den Stengeln und Wurzeln, Weizenkleie, Weizenkörner (enthalten weniger als die Kleie, und die Aſche derſelben gibt vor dem Löthrohr keine Anzeige, es iſt alſo wol meiſtens in der Kleie enthalten), Klette (Arctium Lappa L.) (die Wurzel); Saſſafrasholz, Pfeffermünze, Mielilotén, Betonica, Sauerampfer (Rumex acetosella L.), rother Fingerhut, Brombeerſtaude (oder Himbeere Ponces), Hyſſop, Raute (Ruta graveolens L.), Belladonna, Königskerze, Salbei, Brenneſſel (Uitica dioica L.), Rosmarin, Althäe (der Stengel), Malve (die Stengel).

Zu den zwei Metallen, Eiſen und Mangan, die man bisher in den Pflanzen und Thieren fand, muß daher nunmehr auch das Kupfer hinzu gerechnet werden.

Verordnung wegen der ungeſunden Fabriken in Frankreich. Ein k. Verordnung vom 31. Mai ſezt hinſichtlich der gefährlichen Fabriken folgendes feſt:

1) In die erſte Klaſſe der gefährlichen und ungeſunden und ſtörenden wird die Bereitung des

---

finden jezt große Verbreitung und Verehrung in England und Amerika).

*) Man ſehe: E. F. Leuchs vollſt. Düngerlehre. 2te vermehrte Auflage. Nürnberg 1832.

Chlorkalks im Groſsen, das Fettausſchmelzen über bloſem Feuer, und das Leinölkochen gerechnet.

2) In die zweite Klaſſe dieſer Anſtalten, die Bereitung des holzeſſigſauren Eiſens, Bleis oder Natrons, die Bereitung und das Schmelzen des Erdpechs, die Anſtalten wo man im Kleinen (nicht über 300 Kilogr. täglich) Chlorkalk oder Chloralkalien fertigt, die Bereitung des chromſauren Kalis, der getheerten Leinwand zum Schiffbeſchlag, die Anſtalten, in denen Gas oder Fett bereitet, erdharziger Schiefer zu Schwärze verkolt wird, das Troknen des Stokfiſches, die Firnißbereitung mit Weingeiſt.

3) In die dritte Klaſſe werden gerechnet: die Salmiak- und Amoniakbereitung im Groſsen, das Säubern der Köpfe und Füſse der Thiere, um die Haare wegzubringen, das Auskochen derſelben, die Anſtalten zum Entſchälen der Seide, das Schlagen der Wolle im Groſsen. —

4) Die Anſtalten, wo man Eingeweide ꝛc. kocht und zurichtet, werden nach Verordnung vom 14. Jan. 1815 fortwährend zu der erſten Klaſſe gerechnet.

5) Die Errichtung dieſer genanten Fabriken iſt den Formalitäten des Geſezes vom 15. Okt. 1810 und 14. Jan. 1815 unterworfen.

Marſeille, 18. Juni. Fabriköl hält ſich gut und ſteht auf $68\frac{1}{2}$—69 Fr. die Mell.rolc, tuniſer auf $65\frac{1}{2}$—$66\frac{1}{2}$. Es ſind für 13,000 Mill. gekauft, und vom Mai bis jezt 115—120,000 zugeführt worden. Mako Baumwolle hält ſich. Zuker, hav. in der Niederlage 50. 15 die 50 Kil., Raffinade 42. 90 die 50 Kil.

London, 18. Juni. Zuker von unſern Kolonieen ſind weniger gefragt, Kaffe flau, hav f. ord. 62—$62\frac{1}{2}$. Baumwolle iſt neuerdings $\frac{1}{8}$ d geſtiegen. Indigo gefragt und 1 à 2 d höher, als beim lezten Aprilverkauf. Zugeführt ſind bereits 14,000 Kiſten und noch mehr wird erwartet, daher der Preis fallen dürfte. Färbelak iſt ſehr geſtiegen, weil in Indien wenig gewonnen wurde. Früher ſtanden die Preiſe ungeachtet des ſehr zunehmenden Verbrauches ſehr niedrig.

Verſchiedenes.

Peſth, 7. Juni. Der Medardi Markt iſt für Manufakturwaren nicht günſtig ausgefallen, aber Wolle fand groſsen Abſaz und ſtieg bedeutend. Es wurden 45,000 Ztn., meiſtens fürs Ausland gekauft. Auch Oel, Tabak, Hanf ꝛc. hatte groſsen Abſaz.

Der belgiſche Miniſter hat der Kammer einen Geſezvorſchlag überreicht, wonach eine Anleihe von 18 Millionen Franken für die Eiſenbahn eröffnet werden ſoll.

Auf dem kaspiſchen Meer wird eine Dampfſchiffahrt errichtet, um die beſchwerliche Straſse über den Kaukaſus zu umgehen.

In der Provinz Poſen iſt beim Graben eines arteſiſchen Brunnens ein Salzlager entdekt worden, was für dieſe Provinz von Wichtigkeit werden kann.

Die Direkzion der oſtfrieſiſchen groſsen Fiſcherei hat am 7. Juni 17 emder Heringsbuiſen und 2 Jägerſchiffe ausgeſandt. Die Erſtlinge der Heringfiſcherei werden an Hr. Hudtwalcker u. Comp. in Hamburg geſandt.

Von Paris nach London und umgekehrt gehn nun täglich Briefpoſten, die den Weg in 36 Stunden zurüklegen.

In Groſsbritannien und Irland betrug die Einfuhr 1831: 49,728,108 Pfd. St., die Ausfuhr 71,431,493 Pfd. St.; 1832 die Einfuhr 44,586,241 Pfd. St., die Ausfuhr 76,071,572 Pfd. St. (Dieſe verminderte Einfuhr kann man als kein gutes Anzeichen anſehen. Die Schäzungen der Preiſe werden nach alten Säzen von den Zollämtern gemacht. Wurden mehr Waren ausgeführt und doch nicht mehr Geld dafür eingenommen, als früher, weil man ſie zu niedrigen Preiſen oder ſelbſt mit Schaden ausführte, ſo figurirt auf der Liſten doch der ältere Werth).

Woll-Märkte, Kirchheim und T., 23. Juni. Seit geſtern Mittag ſind aus der Umgegend neue Zufuhren von Mittel-Wolle gekommen, welche Sorte am leichteſten und zu erwünſchten Preiſen Käufer findet. Manche Schafzüchter haben früher ſchon meiſt in das Ausland auf dem Thier verkauft, daher fehlen ihre Wollen auf dem Markt und dieſer Umſtand ſichert den Verkäufern zum Theil auch beſſere Preiſe. Die Zufriedenheit iſt auf den Geſichtern der Schäfer deutlich ausgeprägt. Inzwiſchen wurden auch feine Partien verkauft. Freiherr v. Teſſin erlöſte 200 fl. und 150 fl. Die Geh. Rath v. Kernerſche Wolle 165 fl. Ausgezeichnet ſchön und mild, und ſowol im Ganzen, als in allen Theilen der einzelnen Vlieſse bei höchſter Feinheit und Regelmäſigkeit des Stapels ausgeglichen,

war die Wolle des K. Hofguts Achalm. Tuchfabrikant Kloz von Stuttgart erkaufte dieſelbe um 260 fl. per Zentner ohne Abtheilung nach Klaſſen. Hier in Kirchheim wird bis zum Schluß des Marktes ohne Zweifel aufgeräumt ſein. Man iſt geſpannt auf den göppinger Markt. Dort ſoll viele Wolle von beſonders günſtiger Wäſche liegen.

Anzeigen.

Commis ſucht eine Stelle.

Ein Commis der in mehrern Häuſern gedient und die beſten Zeugniſſe aufweiſen kann, jedoch einer Krankheit wegen ſeine lezte Stelle aufgeben mußte, wünſcht wieder placirt zu werden. Derſelbe hat in einem Material-, Schnitt- und Ledergeſchäft gelernt und in bedeutenden Ausſchnitt- und Modewarenhandlungen Sachſens gedient. Nähere Auskunft ertheilt das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

Staats-Papiere ꝛc. betreffend.

Unterzeichnetes Bureau kauft und verkauft alle Gattungen von Staats-Papieren, verzinsliche und ſolche, die mit Prämien-Verlooſungen verknüpft ſind, Bank- und ſonſtige Aktien und nimmt fällige oder noch zu laufen habende Zins-Coupons an Zalungs ſtatt an. Auch werden bei demſelben k. k. öſtreich. Banknoten und königl. preuß. Kaſſaſcheine gewechſelt.

Frankfurt a. M., im Juni 1833.

Bureau der allgemeinen Kommiſſions-Niederlage.
Hartmann.

Königlich preuß. Prämien-Anlehen betreffend.

In der erſten Verlooſung der vorgedachten Prämien-Anleihe, welche am 1. Juli d. J. in Berlin Statt hat, ſind folgende Gewinnſte zu erlangen, als fl. 175,000, fl. 52 500, zweimal fl. 14,000, viermal fl. 7000, achtmal fl. 3500, vierzehnmal fl. 1750, zwanzigmal fl. 875, dreiſigmal fl. 525 ꝛc., zuſammen 9000 Prämien im Betrage von Einer Million 268 750 fl., im fl. 24 Fuß. Original Partial 50 Rthlr. Looſe zum laufenden Cours, ſo wie Promeſſenſcheine, zu dem Preis von 4 Rthlr. oder fl. 7 pr. St. ſind bei dem unterzeichneten Bureau gegen portofreie Anſchaffung der ausmachenden Beträge zu bekommen. Bei Uebernahme von 5 Stüken wird ein Sechstes gratis verabfolgt.

Frankfurt a. M., im Juni 1833.

Bureau der allgemeinen Kommiſſions-Niederlage.
Hartmann.

Leipzig, 24. Juni (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 140 B. 2 M. 139 1/4 B.
Augsburg, k. S. 100 B. 2 M. —
Berlin k. S. — 2 M. 103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/8 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 146 7/8 B. 2 M. 146 1/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 B. 3 M. 6. 16 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/4 B. 3 M. 78 B.
Wien in 20 kr. k. S. — 2 M. — 3 M. 100 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 1/2 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, 25. Juni.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 3/8 B	London	1 M.	10. 6 B
	2 ſ	110 1/8 B		2 ſ	10. 4 B
Hamburg	1 ſ	115 1/4 B		3 ſ	10. 3 B
	2 ſ	115 B	Paris	1 ſ	117 1/4 B
Wien in 20r	1 ſ	101 1/4 B		2 ſ	117 B
	2 ſ	100 3/4 B		3 ſ	116 1/2 G
	3 ſ	100 3/8 B	Lyon	1 ſ	117 1/4 G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 B		2 ſ	116 3/4 G
	2 ſ	99 1/4 G	Mayland	1 ſ	69 3/16 G
	3 ſ	99 G		2 ſ	69 1/2 G
in die Meſſe		—	Genua	1 ſ	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 3/16 G
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	101 1/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	100 1/2 G
			Venedig	1 ſ	59 1/2 G
Ducaten holl.		103 1/2 G	Scheidgold		4. 26 G
ſ kaiſerl.		103 1/2 G	Conv. Thlr.		100 1/2 G
al marco		109 5/8 G	ſ 20r		100 1/2 G
Souvrd'or		104 G	5 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 12 G	Franz. Thlr. Mk.		20. 21 G
ſ al marco		286 G	Silber f. gekörnt		20. 34 G
Carol. et Mard'or		295 1/2 G	ſ 13 à 14 Lth.		20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 33 G	ſ 4 à 8 ſ		20. 18 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 3/8 B.	100 1/8 G.
detto à 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	— B.	108 3/4 G.
detto ſ ſ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	130 B.	— G.
detto detto à fl. 25.	116 B.	— G.
detto detto à fl. 100.	116 B.	— G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	— B.	192 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	137 B.	136 1/2 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	96 1/8 B.	95 7/8 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1261 B.	1258 G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—— B.	—— G.

Nürnberg, 27. Juni. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 1/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 1/8
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do.	à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 5 kr.	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/2	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108 1/8
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 53
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	.	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	.	5. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }		5. 30
Lyon . 1 —	117 1/4	Holland. Dukaten }		5. 30
Bremen 1 —	110	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 1½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

78. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 30. Juni 1833.

Neue Bücher.

Urkundliche Nachricht von den Handelsprivilegien und der Schuzherrſchaft, welche das durchlauchtigſte Churhaus Brandenburg vormals der Stadt Lüneburg gewährt hat. Mit ſynchroniſtiſchen Bemerkungen aus der Stadtgeſchichte, verfaßt von Dr. Johann Wilhelm Albers, Senator zu Lüneburg. 8. Göttingen 1833, in der Dieterichſchen Buchhandlung.

In Norddeutſchland behauptete Lüneburg ſchon in grauer Vorzeit einen vorzüglichen Rang. Die auf dem Kalkberge belegene Burg wurde für den Schlüſſel von Sachſen angeſehen, deren Beſiz Kaiſer Heinrich der Vierte zur Ausführung ſeiner feindlichen Abſichten (a. 1073) — und nachher Markgraf Albrecht der Bär in dem Familienzwiſte, (a. 1138) — erſt erkämpfen zu müſſen glaubten, um ſich als Herren von Sachſen anſehen zu können. Etwa ein Jahrhundert ſpäter wurde vom Kaiſer Friedrich auf dieſe Veſte und die Stadt Braunſchweig, die Lehnsqualität und die herzogliche Würde des hohen Geſamthauſes Braunſchweig-Lüneburg gelegt.

Ein halbes Jahrtauſend war Lüneburg die Reſidenz ſeiner angeſtammten Fürſten, deren Gebeine in dem mit ſo vieler Vorliebe von dieſen Fürſten gepflegten und um Kultur und Wiſſenſchaften hoch verdienten Michaelis-Kloſter eine, wenn gleich durch innere Unruhen mehrmals unterbrochene, Ruheſtätte fanden.

Die Betriebſamkeit der Bürger, die reichen Erwerbsquellen, welche der ausgezeichnete Salzbrunnen und die unerſchöpflichen Gypsbrüche des damals im Stadteigenthume und Benuzung befindlichen Kalkberges öffneten, begründeten bald einen blühenden Handelsverkehr und hoben die Stadt zu einem glüklichen Wolſtande und bedeutenden Anſehen.

Schon im Jahre 1289 war Lüneburg Mitglied des hanſiſchen Bundes, und nahm bald einen ſolchen Rang ein, daß dieſe Stadt zu den eifrigſten und thätigſten Genoſſen der Hanſa gehörte. — Zur Beförderung des Verkehrs und Begründung der äuſern Stellung wurden ſchon in früher Vorzeit zalreiche Verträge mit den Landes- und andern Fürſten abgeſchloſſen, — Privilegien gewonnen, und mit andern Städten viele Konföderazionen eingegangen.

Der Handel der Stadt Lüneburg hatte ſeine vorzügliche Richtung nach den meklenburgiſchen Herzogthümern und nach der Mark Brandenburg; insbeſondere war der Abſaz des Salzes nach den Brandenburgiſchen Ländern und durch ſelbige, ſo ſtark, daß oft den Nachfragen nicht genügt werden konnte. Der Stadtrath fand ſich dadurch veranlaßt, zur Beförderung dieſer ausgedehnten Handelsverbindungen, mit den Kurfürſten von Brandenburg in Beziehung zu treten und Handels-Privilegien auszuwirken, deren Erlangung, auſer denen dafür beſonders gebrachten Opfern durch den Umſtand befördert wurde, daß verſchiedene brandenburgiſche Stifter nicht unbeträchtliches Salzgut in der Stadt Lüneburg beſaßen.

Das erſte Privilegium, welches der Stadt Lüneburg ertheilt wurde, iſt von Kurfürſt Friedrich von Brandenburg, im Jahre 1441.

Es wird nicht unangemeſſen ſein, einige Nachrichten, welche die Bedeutſamkeit und das öffentliche

Geſchäftsleben der Stadt Lüneburg kurz vor, und zu jener Zeit beurkunden, hier einzuſchalten.

Zur Sicherung der privatrechtlichen Verhältniſſe der Bürger war im Jahre 1401 eine Sammlung der vorzüglichſten Stadtverordnungen und Gewohnheitsrechte veranſtaltet; zur äuſern Sicherheit der Stadt hatte man, nach dem Beiſpiele der Städte Erfut, Jena, Magdeburg und Braunſchweig, beſonders aus Furcht vor den bis nach Niederſachſen ſtreifenden Huſſiten, den Bau der Stadtmauern beſchloſſen, welcher im Jahre 1441 begonnen, nach drei Jahren vollendet wurde, und nicht weniger als 170,000 Mark lüneb. koſtete: endlich hatte die Stadt, zum Schuze gegen angefangene Zollbedrükkungen, an der Ilmenau ein, dem Kloſter Lüne gegenüber belegenes, Kaſtel erbaut, welches den Namen: „Stür-Lüne" erhielt.

Das Koncilium zu Koſtanz (5. Nov. 1414), welches den geſunkenen Zuſtand der Kirche in Haupt und Gliedern verbeſſern und das Schisma der nebenbuhlenden Päbſte entſcheiden ſollte, zog die Augen der ganzen Chriſtenheit auf ſich. Unter der faſt unglaublichen Anzal von Fremden, welche dieſes Koncilium verſammelte, befand ſich auch eine Geſandtſchaft der Stadt Lüneburg, beſtehend aus dem Burgermeiſter Heinrich Viekuhl und dem Senator Dietrich Springintguth, welche als Früchte ihrer Miſſion, die ſtattlichſten Handelsprivilegien bei Kaiſer Sigismund erwirkten.

Auſer einer römiſch-kaiſerlichen Beſtätigung aller Privilegien der Stadt Lüneburg wurde an dem Tage des heiligen Blaſius 1415 zu Koſtanz eine kaiſerliche Begnadigung über die zollfreie Elbſchiffahrt ausgefertigt; ein zweites kaiſerl. Privilegium über die freie Elbſchiffahrt (Dradenow, Holver Elbe und Süder-Elbe) erfolgte ebenfalls aus Koſtanz unter dem 28. Juni 1417, an welchem Tage überdies noch eine dritte kaiſerl. Begnadigung über den lüneburgiſchen Salzhandel und die Abfuhr des Salzes nach der See, ausgefertigt wurde.

Endlich wurde den Bürgern der Stadt eine allgemeine Zollfreiheit ihrer eigenen Güter durch das Land Lüneburg von den Herzogen Bernd und Otto am Sonntage vor dem Tage der Apoſtel Simon und Judas 1428 ertheilt.

Der wichtige Hanſetag vom Jahre 1412 wurde zu Lüneburg gehalten, auf welchem die Abgeordneten von acht und zwanzig Städten erſchienen und die berühmte: „Ordnung für das Contor zu Bergen in Norwegen" beſchloſſen, auch unter dem Siegel der Stadt Lüneburg ausgefertigt wurde.

Im Jahre 1423 ſchloß König Erich VIII. von Dänemark mit den Städten Lübeck, Roſtock, Stralſund, Wismar, Lüneburg, Greifswald und Anklam eine Offenſiv- und Defenſiv-Allianz, wobei die Städte auſerdem der Gemahlin des Königs, nach ſeinem Abſterben ihr Witthum verſicherten; im folgenden Jahre 1424 vermittelten die Städte Hamburg, Lübeck und Lüneburg den Frieden zwiſchen dem Erzbiſchofe von Bremen und den Herzögen von Braunſchweig-Lüneburg, nachdem vorher der lüneburgiſche Burgermeiſter Grönhagen, bei der Belagerung des Schloſſes Rothenburg in Gefangenſchaft gerathen war. — Im Jahre 1426 kündigten Lübeck, Roſtock, Wismar und Lüneburg den mit dem Könige Erich von Dänemark geſchloſſenen Frieden auf, machten von nun an gegen ihn mit Holſtein gemeinſchaftliche Sache und führten einen neunjährigen Krieg, in welchem Herzog Wilhelm von Braunſchweig-Lüneburg die Sache der Städte mit großer Gewandtheit und Klugheit führte, auch am 1. Nov. 1428 den großen Sieg bei Flensburg gewann.

Im Jahre 1427 rüſteten die Städte Hamburg, Lübeck, Wismar, Roſtock, Stralſund und Lüneburg eine Flotte gegen die nordiſchen Reiche aus, welche in dem darauf folgenden Jahre 1428 mit 260 Segeln und über 12,000 Soldaten aus dem Hafen von Wismar auslief; obwol im Jahre 1430 die Städte Stralſund und Roſteck von dem Bündniſſe zurükgetreten waren, ſezten dennoch die übrigen vier Städte den Krieg gegen Dänemark mit ſo nachdrüklichem Erfolge fort, daß dem Hauſe Holſtein dadurch das Herzogthum Schleswig erhalten wurde.

Eilf Jahre ſpäter ſchloßen die ſechs wendiſchen Hanſeeſtädte Lübeck, Hamburg, Roſtock, Wismar, Stralſund und Lüneburg, mit dem Herzoge Philipp von Burgund, als Grafen von Holland, einen zehnjährigen Frieden."

Die bezüglichen Urkunden findet man hier mitgetheilt. Es leidet keinen Zweifel, daß ſolche Privilegien den Städten damals großen Vortheil brachten, ſo unbillig ſie uns auch oft erſcheinen müſſen. Indeſſen iſt die Privilegienzeit nicht vorbei, wie das Prohibitivſiſtem beweiſt.

Eiſenbahn in Belgien. In dem der Kammer vorgelegten Geſez-Entwurf, die Anlegung einer Eiſenbahn betreffend, die das Meer mit dem Rheine verbinden ſoll, entſchied ſich die Regierung für die direkte Anlegung durch den Staat ſelbſt, um

die Frachtſäze modifiziren, und dieſelben mit denen der Nachbarſtaaten in Verhältniß halten zu können, damit dieſes nazionale Unternehmen nicht dem Privatintereſſe preisgegeben werde. Wenn das Unternehmen Nuzen abwerfe, ſo wäre es beſſer, daß der Staat ihn bezöge, weil er denſelben wieder zum allgemeinen Beſten verwenden werde. Nach dem gedachten Geſezesentwurfe ſoll die Regierung ermächtigt ſeyn, eine 5proz. Anleihe von 18 Millionen zu machen, ausſchließlich beſtimmt zur Anlegung des erſten Theiles der Eiſenbahn, von Mecheln ausgehend und ſich über Löwen, Tirlemont und Lüttich auf Verviers wendend, mit Verzweigungen auf Brüſſel, Antwerpen und Oſtende. Mittlerweile, bis die Anleihe negozirt iſt, ſoll die Regierung ermächtigt ſeyn, aus dem öffentlichen Schaze einen Vorſchuß von 5 Millionen zu machen, oder ſpezielle Schazſcheine bis zu dieſem Betrage auszugeben. Dieſe Vorſchüſſe oder Scheine ſollen aus den erſten Fonds der Anleihe zurückgezalt oder eingelöſt werden. Vom Jahr 1840 an ſollen jährlich wenigſtens 200,000 Fr. zur Tilgung des Kapitals verwendet werden. Die Zinſen und die Tilgung der Anleihe, ſo wie die Auslagen zur Unterhaltung und Verwaltung der Bahn, ſollen durch Frachtbriefe gedekt werden, deren Tarife jährlich durch das Geſez feſtgeſezt werden ſollen. Der Staat garantirt die Zalung der Zinſen und die Tilgung der Anleihe, und weiſet außerdem die reinen Einkünfte der Bahn und ihrer Dependenzen den Inhabern der Obligazionen als ſpezielles Unterpfand an. Die Fonds der Anleihe und die Einkünfte der Bahn ſollen in eine beſondere Kaſſe fließen. Jährlich ſoll den Kammern eine detaillirte Rechenſchaft über alle durch das vorgeſchlagene Geſez autoriſirten Operazionen abgelegt werden.

In dem Bericht der Induſtrie- und Handelskommiſſion heißt es über dieſen wichtigen Gegenſtand unter andern:

„Zwek der Eiſenbahn. Antwerpen und Oſtende können die tranſito nach Deutſchland gehenden Waren nur zu Land ſenden. Dieſe Sendungen koſten dadurch mehr, als die über Amſterdam und Rotterdam. Das Ziehen der Schiffe durch Dampfboote auf dem Rhein iſt ſo wenig koſtſpielig, daß 1000 Kilogramme Kaffe von Amſterdam nach Köln 39 Fr. 20 C. weniger koſten, als wenn ſie über Antwerpen gehn. Dieſer Unterſchied muß ausgeglichen werden. Belgien würde aus der Reihe der handeltreibenden Nazionen verſchwinden, wenn es nicht durch Kunſt die Vortheile ſeiner Lage herſtellte. Es muß eine wolfeile innere Verbindung nach Deutſchland unabhängig vom Ausland geſchafft werden.

Ziehung der Bahn. Soll die Bahn von Antwerpen oder von Oſtende ausgehen? Die Kommiſſion iſt für die erſtere Stadt, weil ſie im Beſiz der Geſchäfte und Kapitale iſt. Aber die Bahn wird einen Zweig nach Oſtende haben, wenn dann Oſtende mehr Vortheile darbietet, als Antwerpen, ſo werden die Geſchäfte ſich von ſelbſt dahin ziehn.

Uebrigens wird dieſe Eiſenbahn Belgien keinen Vorzug über die konkurrirenden Nazionen ſichern, ſondern nur das verlorne Gleichgewicht wieder herſtellen. „Denn dieſe neue Verbindungsart wird ſich bald überall verbreiten; jedes Volk muß ſie anwenden, wenn es hinter der Europa eingeprägten induſtriellen Bewegung nicht zurükbleiben will.“

Mittel der Ausführung. Es iſt nöthig, daß der Staat die Bahn und die Hauptzweige derſelben baut, eine anonyme Geſellſchaft dafür bildet und die Zinſen und die Tilgung des zu machenden Anlehens garantirt.

Privatgeſellſchaften werden nur die Streken vollenden, welche am gewinnbringendſten ſind; die Bahn von Antwerpen nach Brüſſel und von Antwerpen nach Preußen, weil hier über 10 Prozent Gewinn zu erwarten ſind; aber der Zweig nach Oſtende würde nicht gemacht werden. Die Anwendung des Militärs wäre eine nüzliche Neuerung in dieſer Sache: ſie würde große Erſparung bewirken und einen großen moraliſchen Einfluß auf die Armee haben.

Reſultate. „Auf die von der Kommiſſion angezeigte Weiſe, würde die Spekulazion für die Eiſenbahn nazional werden. Die Nazion kann ſie mit größerer Sicherheit ausführen, als Kompagnieen. Dieſe Art iſt ein ſicheres Mittel unſern öffentlichen Arbeiten einen größern Schwung zu geben. — Eben ſo könnte auch ein Kanal, um Antwerpen mit dem Meere zu verbinden ausgeführt werden, der die Quelle von Streitigkeiten und Krieg, den die Scheldeſchiffahrt immer darbieten wird, beſeitigen würde. Nimmt man an, daß die Eiſenbahn von Antwerpen und Oſtende nach Brüſſel und nach Preußen ein Kapital von 25 Millionen Franken erfodert, und gar nichts von den garantirten Zinſen eintrüge, ſo würde eine jährliche Laſt von 1,250,000 Fr. entſtehen, oder 34 Centimen wären durch eine Steuer jährlich von jedem Einwohner aufzubringen. Welcher Einwohner würde aber nicht unmittelbar einen ſeiner Beiſteuer gleichen Nuzen dadurch ziehen! Alles

läßt Belgien zu Eiſenbahnen ein: die Beſchaffenheit des Landes, die Gegenwart von Steinkolen, Eiſen, Holz, Steinen, die dichte Bevölkerung, die Theilung des Grundeigenthums, der lebhafte Geldumlauf und Handel.“

London, 19. Juni. Baumwolle iſt, ſo wie auch die Baumwollenwaren ſehr begehrt und es wird viel auf Spekulazion gekauft. Kaffe unverändert. Kochenille graue iſt nicht unter 7 s 6 d — 8 s 3 d, und ſchwarze nicht unter 8 s — 8 s 9 d zu haben. Bei einer geſtrigen Verſteigerung über 1539 Säke ſchwarzen Pfeffer iſt nur ein Caveling zu $3\frac{3}{4}$ d verkauft, der Reſt zu $2\frac{5}{8}$ — $3\frac{1}{4}$ d eingezogen worden. Wolle von Neuſüdwales und Vandiemensland iſt zu 1 s — 3 s $3\frac{1}{4}$ d, vom Kap zu $9\frac{1}{2}$ d — 2 s $4\frac{1}{2}$ d, und ſpaniſche zu 1 s 3 d — 2 s $3\frac{1}{2}$ d gekauft worden. Zuker flauer.

London, 21. Juni. Kaffe, jamaika iſt heute 1—2 s höher bezalt worden, braſil. gut ord. bis mittel wie früher, zu 51—$51\frac{1}{2}$ s. Schwarzer Pfeffer ging zu $3\frac{3}{4}$, Piment etwas niedriger, zu $4\frac{1}{2}$—5 d ab. Reis iſt 1 s geſtiegen. Rohe Zuker im Preiſe von 53 s und darüber ſind $\frac{1}{2}$ s gefallen. 5667 Säke mauritius gingen heute zu vollen Preiſen und oſtindiſche $2\frac{1}{2}$—3 s höher, als in der lezten indiſchen Aukzion, feine weiße zu $28\frac{1}{2}$—30 s ab.

Rotterdam, 21. Juni. Baumwolle iſt abermals im Preiſe geſtiegen und ſehr ord. 2te georgia mit 40 C. bezalt worden. Kaffe. Aus der Hand haben keine Verkäufe ſtattgefunden. Folgendes iſt das Reſultat der heute hier gehaltenen Aukzion der Handelsgeſellſchaft geweſen: es iſt Alles verkauft worden, und zwar: Nr. 1 zu $34\frac{1}{2}$—35 C.; Nr. 2 zu $34\frac{1}{2}$ 35 C.; Nr. 3 zu 40—$40\frac{1}{2}$ C.; Nr. 4 zu $41\frac{1}{2}$ C.; Nr. 5 zu 45 C.; Nr. 6 zu 41—$41\frac{1}{2}$ C.; Nr. 7 zu 43 C.; Nr. 8 zu 45 C.; Nr. 9 zu $42\frac{1}{2}$ bis 43 C.; Nr. 10 zu 40 C.; Nr. 11 zu $35\frac{1}{2}$—36 C.; Nr. 12 zu 43 C.; Nr. 13 zu 41 — $41\frac{1}{2}$ C.; Nr. 14 zu $34\frac{1}{2}$—35 C.; Nr. 15 zu $34\frac{1}{2}$ C.; Nr 16 zu $31\frac{1}{2}$ C; Nr. 17 zu 35 — $35\frac{1}{2}$ C.; Nr. 18 zu 37 — $37\frac{1}{2}$ C.; Nr. 19 zu 35 — $35\frac{1}{2}$ C. Zuker. Die Inhaber von roher Ware beſtehen feſt auf ihren Foderungen, die Käufer halten ſich aber ſehr zurük. In Aukzion ſind 240 Fäſſer Mickerie zu $26\frac{3}{4}$ — $29\frac{1}{2}$ fl. und 175 do. ſurinam zu 27 — $29\frac{1}{2}$ fl. verkauft worden. Raffinirte Ware erhält ſich in Frage.

Amſterdam, 22. Juni. Kaffe. In der am 19. d. gehaltenen Aukzion der Handelsgeſellſchaft wurden die 1200 Ballen Java (eingezogen in der Aukzion vom 9. Merz 1832) verkauft zu 39—$39\frac{1}{2}$ C.; von dem, was in der Aukzion vom 12. Oktober eingezogen worden, wurden von Nr. 1, 5600 Ballen Java, 7 Cavelinge zu $33\frac{1}{2}$ C. verkauft und 49 do. eingezogen; Nr. 3, 1300 Ballen do., verkauft zu 34—$34\frac{1}{2}$ C.; Nr. 5, 200 do. do., verkauft zu $44\frac{1}{2}$—45 C., Nr. 9, 500 do. do., verkauft zu 42 bis $42\frac{1}{2}$ C., Nr. 10, 400 do. do., verkauft zu $42\frac{1}{2}$ C.; von dem was in der Aukzion vom 19. Merz d. J. eingezogen worden; wurden Nr. 2, 101 Ballen do., zu 45 C. verkauft; Nr 3, 659 do. do., zu 42—$42\frac{1}{2}$ C. verkauft; Nr. 5, 400 do. do., zu $42\frac{1}{2}$ C. verkauft; Nr. 10, 4186 do. do. 17 Cavel. zu 33 C. verkauft und 25 do. eingezogen; Nr. 12, 1300 do. do. zu 40—$40\frac{1}{2}$ C. verk.; Nr. 13, 237 do. do., zu 32 C. verk.; Nr. 14, 864 do. do., zu 43—$43\frac{1}{2}$ C. verk.; Nr. 16, 100 do., zu 37 C. verk.; Nr. 17, 500 do. do., zu 35 C. verkauft; Nr. 19, 4600 do. ſumatra, zu 31—$31\frac{1}{2}$ C. verkauft. Aus neuer Zufuhr: Nr 1, 1112 Ballen java, zu 35 — $35\frac{1}{2}$ C. Nr. 2, 3930 do., davon 26 Cav. zu 34 C. verkauft und 16 do. eingezogen; Nr. 3, 800 do. do. zu $38\frac{1}{2}$ C. verkauft.

Augsburg, 27. Juni.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 1/4 B	London	1 M.	10. 5 B
	2 „	110 B		2 „	10. 9 B
Hamburg	1 „	115 1/4 B		3 „	10. 3 B
	2 „	114 7/8 G	Paris	1 „	117 1/4 B
Wien in 20r	1 „	101 1/4 B		2 „	117 B
	2 „	100 3/4 B		3 „	116 1/2 G
	3 „	100 3/8 B	Lyon	1 „	117 1/4 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 B		2 „	116 3/4 G
	2 „	99 1/4 G	Mayland	1 „	99 3/16 G
	3 „	99 G		2 „	99 1/2 G
in die Meſſe		—	Genua	1 „	81 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	67 3/16 G
Leipzig	1 „	99 1/2 G		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	101 1/8 G
in die Meſſe		—		2 „	100 1/2 G
			Venedig	1 „	99 1/2 G
Ducaten holl.		103 1/2 G	Scheidgold		4. 46 G
„ kaiſerl.		103 1/2 G	Conv. Thlr.		100 1/2 G
al marco		105 5/8 G	„ 20r		100 1/2 G
Souvrd'or		104 G	5 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 12 G	Franz. Thlr. Mk.		20. 21 G
„ al marco		266 G	Silber f. gekörnt		20. 34 G
Carol. et Mard'or		295 1/2 G	„ 13 à 14 Lth.		20. 20 G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 34 G	„ 4 à 8 „		20. 18 G

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 78. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 20. Juni 1833.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 7—21 fl.
Alizari 26—28½ fl.
Aloe epat. 42—45 ſucc. 32
Alaun, Rom. fl. 8½
— Iſtr. 7½ franz. 7½
— Lev. 3¾—4 engl.
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 16—18
Aranceti, trockne 9—9½
Aranci, die Kiſte
Balſam, Copaive 52—56
Saflor, Alexandr. 81—96
perſiſcher 94—96
Borar raff. 49½—51
Kafe Lev. 46—50
Dem. 47—48 Jamaika 38—50. Dom. 32½—33
bahia 30—36 Hav. 33-39
Cacao trinit. 18-22 Mar. 13
Hanf, ital. 14—20
Kamfer, raff. 108—110
Zimmt, Ceilon. 4½—5½
Cantariden 2½—2¾
Capern, Pugl. 18—28
— Franz. 18—28
Carobbe, ital. 1¾—2
Caſſia Lignea 62, Fiſtula 28—35
Wachs, rohes, ruſſ. 66
— Polniſches 67½—68
— Podol. u. Ukr. 68½—69
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Caliſſaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 4½—5
Coccole di Levant. 15—16
Coloquinten
Hauſenblaſe Pfd. 4—7½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 34-35 Uſo 29-30
— bahia 45, Smirn. 28, ſalonicha Kaſſab. 29—30 kirk. 29—30
— Egypt. Mako 45
— Bianca-Villa aſſort.
— Fern., maragn.
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 60—75 fl.
— weiß. Malta 42—45
— egyptiſches 38—40

Weinſteinrahm, dieſ. 31—31½
— fremder 28½—32½
Curcume 10—9½
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 3½
— Cedro 4½ Orang.
— Lavend. [illegible] Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. Cal. 4½
— Dalm. Pugl.
Fol. Sean. Alex. 85—83
— — Tripoli 46—47
— — Minuta 40—44
Gallus, Lev. in Sort. 33½—36
— ſchw. 44—48, weiß 29—32
— grün 30—35
— Abruzzo 23—23½
— Marmorina 22—23
Gewürznelken 69—58
Gummi, Arab. in Sort. 33-36½
— naturale 39—48
— Gedda 22—30
— Sandar. nat. 60—55
— Myrrha natur. 30—100
— Amoniac in Br. 30—32
— Aſſa foed. 20—48
— Copal nat. 65—70
— Maſtix 115—112
— Tragant nat. 112—115
— Elaſt. 75—80
— Galb. 60—115
Schellack 65—90
Grana Perſ. 56—62
— 1/2 Perſ. 25—30
Weinſtein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 9—20
— 3/4 in Tropfen 24—26
Indigo, Beng. f. 3 3/4—4
— mittel 3½—3 1/2
— ord. 2½—3
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—16
— Solonika —
— gewaſch. Krimm Morea 18—19
Holz, Camp. 4½—4¾
— Marta 14—13
— Gelbholz 3 3/4—5
— Sandel 7—7½
— Buchs 1¾—4½
Citron., genueſ. ſizil.

Mandeln, ſüße Pgl. neu 39
— Sizil. 35—36 bittere 30
— Armelline 28
Honig, Röm.
— Iſtr. Dalm.
Manna Ger. 80 Canell. 225
Muscatnüſſe d. Pf. 250—300
Oel, die Orna, Tiſch. 27-29½
— Pugl. Dalm. 21—21½
— Genua d. J. 32—33
— Lucca, die Kiſte 12
— Levant. Lorbeer-
— Zante
— Leinöl 19—20
Auri pigm. 28—35
Opium 8½—8½
Haſenfelle die 110 St. 40—65
Kamelhar, ſchw. Engl. 110-120
— Holl. 80-85 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 21½
Mal. 21½
Piment, engl. 26-25½ ſpan. 24
Blei, Kärnt. ſpan. 6¾
Lorbeere 6½—8½
Potaſche, Ungar. 12
Rad. Ireos 6½—6
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—55
— Jalappa 95—110
— Zedoaria 17½—18
— Saſſaparilla 100—110
Reis, Mailänd. 8½
— Oſtigl. 10—10½
— Mantuan. 9½
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 14½, gr. 15 gefleckte und marmor. 15, blaue Marſ. 19, Canea 15, ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 7-9½
— Smirn. Zt. fl. 70
Süßholz 2—3
Pomeranzenſchal 7—10
Zitronenſchalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 21—22
— — Röm. 22
— Cumino Pugl. 16
— Fenchel Pugl. 13
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 12½
Seide, rohe, lev. 4½—4
— — Friaul 8½—10
Soda, Sizil. 6
Sumach, dieſ. 3
— ital. 2½—2¾
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 20—22
Storax, flüſſig 18—20
— Calamita 30—33
Süßholzſaft, Sizil. 16—19
— Calab. 27½ Abr. 26—28
Tamarinden in Br. 18—32
— in Maſſa 12—18
Orlean 38—87
Terpentin 15—20
Uva, Samos 3½
ſchwarz ſmirn. 3½—3½
— Smirn. 7½—8½
— Cisme, neue 8
— Sultanina 22—20
— Paſſolina, Sizil. 6
— Joniſche, neue 7½—7¾
Valonea 3½—5½
Vanille 20—42
Grünſpan, franz. 61—69
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 6—16
Vitriol, Iſtr. 2—4
— Cipr. 22½—23
Safran, ſpan. d. Pf. 16½—18
Ingber 22
Schwefel, Röm. 6½
Zuker, Hav. weiß 17½—19½
— blonder 14½—14½
— Fernamb. 14½—18
— Bahia 14½—16½
— egipt. 9—9½
— Raff. engl. ord. 21, m. 22-24
— Melis. 21 franz. 18½
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 22—26
— engl. ord.
— Patent-Melis 30
— Stampf- 17½—18½
Bleiglätte, kärntner 8½
Zinober 126, chineſ. 177½
Queckſilber 118
Schwefelblüte 8.
Salmiak 45—46½

Warenpreiſe in Amſterdam am 17. Juni 1833.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein ° iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

* Aloe 22 Cent.
Alaun, Schwed. 8 fl.
— engl. 8—8½.
— ſmirn. 9
— Lüker röm fl.
Anſchovis, d. Ank. 36 40
Anis. Alik. fl. röm. 35 38
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 44—54 fl.
d. 100 n. Kan.
Potaſche 12—16 fl.
Perlaſche 18½—18 fl.
*Balſam, Peruv. 3.50 fl.
— Copaiva 65 Ct.
°Baumwolle, ſurin. 48—51
georg. 38—43, luiſ. 38
—43, bengal. 31—36,
ſurate 31—37.
Vanille, d. Büſchel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kſte 23-27 fl.
* Borax, raff. 55 Ct. 60
Borſten, Petersb. 42-170 fl.
°Cacao, Carac. 60—70 Ct.
— Trinidad 40—35
— Goaquil 21—23
— Cayenne
— Surin. 16—30 Ct.
— Maragnon 17—15
— Martinik 15—16
°Camfer, raff. C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 2.75—3 fl.
Caſſia fiſtula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 13 fl.
Criſtal Tartari 44
*Colla Piſcium 9—9½ fl.
Cortex, Caſcarille 24-32 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol Sennae 75-150 Ct.
Ingber, weißer 20 fl.
Gallus, bl. Aleppo 62-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 28—30
— Sen. 40—46 fl.
* — Amoniak 30-90 Ct.
* — Aſſafoetida 30-80 Ct.
* — Benzoin 110—180 Ct.
* — Copal 70—90 Ct.
* — Galbanum 100-110 Ct.
* — Guayak 60-150 Ct.
* — Gutta 300 Ct.
* — Maſtix Ct. 150
* — Olibanum fl. 25-35
* — Sandrak 52 fl.

Haar, Haſen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d. Laſt 155
Heringe, d. Tonne fl. 13
Haſenfelle, Mosk. gr. die
105 Stk. 90-75 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die
150 Pf. 70—65 fl.
— — Paß 40—38
— — Torſe 28—30 fl.
— Riga rein. 60
— — Paß 46
— — Heede 29—30
— Petersburg 52—53
— — halbrein 40—38
Honig, 50 Pf. Bret.
— Havan. 16—17 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50
Pfund 5—4½ fl.
— Span. 5¼—5½
— Fiſet 8—7½.
— Gelb 6½—5¼
— Martha 13½—14
— — gemalen 14
— Sandel 6
— Caliatur 15½—16
— Fernamb. 30—38
— Bimas Japan 15 fl.
° Häute, Buenos Ayres
42—50 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
— Bahia 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
°Indigo, Guatim Cortes
2. 25-3 flor. 4.50—5 fl.
— Caracas flor. 1 S. 4½—5.
Beng. bl. viol. 4½. 5.
viol. 4—4.50
— viol. gef. 3.50—4.
— ord. 3.20—2.75
— egypt. 1 S. 2.75
— — 2 S.
— Manilla 2.—2.50 fl.
— Madras 2.25—3.
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 20—25.
°Kanehl, langer 7½—4½ fl.
— kurzer 4—6 fl.
— chineſiſcher 55—58 C.
Kaffe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java, braun 44—45 gelb
42½—43½ blaßgelb 39-42
hell 39—42 grün
ord. 36—38
— Bourbon — —
— Dom. 35½—34½

Kafe, ſumatr. 34—32
— Berbice, dem. ſurin.
blau mittel
— gut ord. ord.
— Caracas,
— Jam. — Havanna 34-38
— Portoricco Braſ. 33-35
°Kochenille, geſ. 6.15-5.
— ungeſiebt 4¾—6 fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 51
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
° Queckſilber 1.40
Lign. Quaſſia 50 Pf.
— Saſſafras fl. 13
Krapp, fein alt. und jährig. 45—50 unberaubter alt. 38—44
ord. 25—28 Mull 8—14
Moſchus Tonkin die Unze
40—80 fl.
°Nelken 55—62 Ct. d. ½ ℔
— bourb. 55
° Muskatnüſſe 2. 65
Oel, d. A. Lein- 33½ Rüb-
34-75
Terpentinöl fl.
° Opium, Theb. 10½—10 fl.
° Pfeffer, br. 23—24 Ct.
— weiß 40—45
Piment Jam. 50 Pf. 32
Quercitron 50 Pf 5½-7 fl.
Radix, China fl. 25
— Galanga 150-160 fl.
°— Hypecacuanha 350
* — Rhabarber 125—350
* — Jalappa 40—120
* — Seneca 70
Roſinen, Malaga fl. 14
— Smirn. fl. 13
Rum Jam. d 100 Kan. 44-58
— Amerik. 33—39 fl.
Reis, Karol. 12½ fl.
° Safran, ſpan. 19 fl.
— Gat. fl.
° Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 17—27
— raff. 27—36 fl.
° Schellack 60—100 Ct.
° Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun. 26—30
— Thomas 26—31 fl.
— engl. Colonien 27-32
— Surinam 29—34
— Dem. u. Eſſeq. 26-31

Zuk., Braſil. w. 32—36.
— — br. u. gelb 30—34
— Hav. weiß 39—45
— — br. u. gelb 32—35
— Bengal 25—36
— Manilla w. 32—34
— — braun 31—30,
— Oſtind. 29—35
— Raffinade 60-65.
— Puderzuker 75—70
— Melis 2 Pf. 45—55
— — 3 Pf. 32—42
— Lompen 7 Pf. 33-36
— — 12 Pf. 30—38
— Kandis, weiß. 70 82
— — gelb 38—44
— — braun 32—37
— Stampfzuker 32-40
— Baſterde 30—42
Sumach, Porta P. 4½-6 fl
— Sizil. 9—9½
— Malaga
— Trieſter
° Tabak, Varin. Canaſter
110—190 Ct.
— — Rollen 110—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—60 Ct.
— Maryland 18—70 Ct.
— Virgin 15—25 Ct.
— Braſil 13—15 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 14 fl.
° Thee Bohe 80—100 Ct.
— Congo 110—135
— Pecco 190—350
— Hyſ. 195—240
— Urim 170—190
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallſ. 32 fl. d.
n. Faß.
— Südſee 25 fl.
Leber, d. Tonne braun 40
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf.
24 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. —
bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 74-75
— raff. gelb. 77—76 ℔
° — weiß 80-110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
Wolle, Leon. Ct. 160-180
— Rheiniſche 110-130 fl.
— Lippiſche 100—120.
— Dän. Krull Lamm-
160—180 C. das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 21. Juni 1833.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.
Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 7½ Mk
engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 25 Mk.
Aſafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 7¾—8. bahia 8½.
— alabama 7¼—7½.
— Georg 7½—8¼ Carth.
— Minas Novas
Fern. 9½.
— Peru ſurinam.
luiſ. 7½—8¾, beng. 6¾—6½,
Surate 6¾—6¾.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 23—31½.
*—ſchwed. geſchm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 10½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9 ß. roh 9½
Borſten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 23-25 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 4½
Braſil. 2½—2¾.
Campher, Pf. in S. raff. 16-17¾
roh 14
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6½—6¾, m. 5½ M.
Cantbariden Pf. 68.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 24
— Malab. kl. 2½, f. Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9
— Flores 9 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 28—32
— Mosk. 320—490 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, igr. 12-38, flava 5—8 regia 30 ß. rothe 5.
Cochenille, Pf. ſchw. 5½—6
ſilb. 4¾—6½ Mk.
Cubeben Pf. 8½ S. 8
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 10—12.
— Chin. 22—24, Java 12—15
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 38—46 ß.
— v 26—40 Pf. 44-50 v. 50-80 Pf. Crevellen 32-38
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 72—104 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Lithauer 67 Mk. ruſſ. grau 75-90
deutſche 54—60 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 10
Rothſch. 10.
Zart- — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Riga
— — Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 48 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 45—64 Mk.
* Gummi Arab. 65—125 M.
— Elaſt. 16—34.
— Gutta 40-55 ß Morth. 10-48 ß.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—27 ß.
— Haſen Pf. 3—13 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17, halbr. 13½
— Ausſchuß 55.
— Rigaer Paß
Hauſenblaſe in R. 9—10 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 12 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 21 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-10, Eben 6-14
— Blau in Stüken, Kampeſche 6—6½ Jam. 4¾—4½.
— Cedern 12 Mk. Eben 6-20
— Fernamb. 22—50
— Gelb Jam. u. Portorico 6½, Cuba Mk.
— Japan Bimas 14-17, Siam 14—12, Bahia 9—10
— Mahag. d. Q. F. 4-12 ß.
— Sandel in St. 8½-9 Mk.
— Marta in St. 14—18
— Viſet 11—12.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger alt ½—9½ ß. d. Pfd.
— engl. neu 12—16
— amerik. 22—25
Hornplatten, gr. 42—66
kleine 12—30
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 3½—6½ Mk.
— Büffel 20-35 engl. 7—6½
— Irl. 8—6½, Liſſ. 10½—11½
Span. 6—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St 22—75 Mk. ſpan.
Jalappe Pf. 20—21 S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre ſal. 3½—4
— cortez 2½—3½
— Oſtind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5¾—5½ f. v. 45/8—5.
— viol. u. gef. 3 3½ gef. ord. 2½-2½
— Madras 2½—3½
Bourbon — Braſ. 4½
Ingber in S. Barb. w. 4 1/4
Jam. 4.
— Oſt. w. 3½, br. 4.
Ipecacuanha Pf. 4—3½ Mk.
Kafe, Moka 7½—8½ ß. Bourb.
Java — Batav. 6¼—6½.
Braſ. 5½—6½, Hav. 6¾-7¾
— Portorico 6½—7½,
Jam.
— Domingo 6½—6¾
— La Guayra 6¾—6¾
— Surinam
— Berbice
— Trigge 2¾—4¾
— gering ord. 5½—6
— gut ordin. 6¾—6¾
— kl. mittel 6½—6¾
— f. mit. 8½—9
— Brennwaare 5¾—5¾
— reel. ord. 6—6¾.
Kafe, f. ord. 6½—6¾
— gut mit. 7½—8
Macis 4—4 1/2 Mk.
Muscatnüſſe 49—51 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 20-32
Nelken in ß. Amboina 10½-11 ß.
Bourb., 10½ Cayen. 10½
Opium, türk. Pf. 10½—11
Orlean in Baſt Pf. 6 S.
Oel, Nelken, 4½, Caſſia, die Unze 8 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 17-17¾
— Lein 22½—23 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/2 Mk.
— trieſter 28½, genueſer w. 48, gelb. 42—44
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4-4½ ß.
— oſtind. leichter 3 3/4
— ſchwerer 4.
*— ſpan. 36 Mk.
— weißer 8—6½
Piment Pf. engl. 5½—4¾
— ſpan. 3¾ ß.
* Pimsſtein 6—10 Mk.
Pomeranzen 16 Mk.
Potaſche, Petersburg, 13 Mk.
ſchwed. 12
— Perlaſche, Stein-
Queckſilber Pf. 25½ ß.
* Quercitr. 5½—6½ Mk.
*Rad. China 100 Pf. 25 Mk.
— Senega Pf. 12 ß.
— Serpent. Virg. 22 ß.
*Reis Carol. neu 13½—15
Braſ. 11, egypt.
— Madagasc. ital. 12
— Java 10-10½ Beng. 10-10½
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Oſt. geſchält 3½—4
halb geſchält 1½—1½
*Roſinen, Malaga 15 Mk.
— ſmirn. 13½—13 Mk.
— ſchw. Korinth. 8½—9 Mk.
Saflor oſt. 12-18 türk S. 12 18
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 3½-5
Safran, Gat. Pf. 21 Mk.
— ſpan. 20 Mk.
Salmiak, grau, w. 8½ ß.
Salpeter, raff. f. 29—31 Mk.
* Saſſafras 13 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 20 S.
— Hond. 21 Vera Crux 12
* Schalen, Pomer. 18 Mk. Citronen 14 Mk.
Schellak Pf. 12—17¾ ß.
Schildkrot Pf. 26—32 Mk.
* Schwefel in St. 10-11 M.
— roher 11 Mk.
Schwefelblüte 14½ Mk.
Spermaceti Pf. 17 ß.
Sternanis Pf. 8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, marol. 3—14 ß.
Varinas 16½—24 ß.
virg. 2½—3 S.,
braſil. 3—5 ß. nürnberg. Mk. hav. 6½—28 ß.
port. in Rollen 4½—9 S.,
in Blättern 4½—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 5—40 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 20 Mark.
Terpentin, franz. 10 Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 5.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 38
— Berg. Leber 39 engl. ſüdſ. 35, Hamb. 40 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—13
— Congo 15—20 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 31—120.
— Hayſan 36—48.
— Tonkay 20-25, Imper. 42-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—45 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 12½ Dvl.
weiß. 16—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 68 —120 Mk. Südſee 50—65
Zinn, Pf. Banca, 7¾ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 7 Mk.
Zinnober, gemal. 30.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 11—12
— Occident, 2—4½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutſch, 38-40 Mk.
* Anis, deutſch, 48—46 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 5—14 Mk.
Citronen, Malag. d Kiſte Mk. genua, Meſſina 16—20
*Fenchel, Mk. 27—29
Rum, Jam. die 30/4 120-195
Leeward. Inſ. 99—96.
* Samen, Klee-, roth deutſchen neu 33—38 Mk.
— — weiß neu. 22—36 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 20—30 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 9½-10¾ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6—7¾
Rio 4¾—5¾
Bahia 4½-6 Fernamb. 4½—5¾.
Santos 4½—5½
Braune Havanna 4½—5¾
Rio 4¾—4½
Bahia 4¾—4½
— Raff. hamb. f. 9½
f. m. 8¾—8½
— — mitt. 8½—8½
— — ord. 7¾
— — gr. kl. Melis 7½—7½
— — gr. Melis 6½-6¾
— Candis w. 9½—10½
g. 7½—8½, br. 6½
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6—6½
— geſtoß.
Farin, w. 7½—6½
— gelb. 5½—6½
— br. 4¾—5½.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 24. Juni.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 28, weiß. 11, rother 25.	
Anis erfurt. 40, pugl.	45
Antimonium, rohes	28
Baumwolle, Bengal.	38
— Mako Georgia	
— Luiſ. 48, kirk.	44
Berggrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—14
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 28—30, Sur.	39
— Caraccas 50 Guaj.	
Cardamom, Ceyl. in Sch.	196
Caſſia Lignea	94—96
Cafe, Hav. 66-70, Berb.	76-82
Braſ. 55, Demer.	72-74
Jamaica —, Java	
Therib 56-57, Dom.	56-57
Moka	80
Surinam	76-82
Campher	140
Canthariden	4½
Carobbe	14
Citronenſchalen	25—32
Cochenille	6½
Coriander	14
Crapp, elſaß.	41—52
holländ.	66—58
Mull.	
Cubeben	70
Curcume, ganz	17—20
Drachenblut	2 2/3-3
Feigen	23—30
Fenchel	20
Flachfiſche	27
Gallus, Alep. ſchwarz	78
in Sorten 60, Iſtr. 40,	
grüner 62, weißer	60-20
Gelbbeere, ungar.	18
Gummi, Senegal	52—54
Arab.	60. 75-110
Barbar.	44
Elaſticum	150
Sandrak	80-100
Gedda	40
Tragant	1 1/3-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-55
Hauſenblaſe	6-12
Holz, Gelb-8-10, Bimas	22
Bahia	24
Blau	10-11½
Fernambuk	38—44
Martins	12—24
Quercitron	14
Saſſafras	30
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	28—29
Indigo, Oſt. bl. f.	6—5½
f. violet u. blau	5
fein gefeuert	4—4½
Madras	3¼—3½
Guatim. Flores	4½-5½
Cortes	3½—4
Ingber, Oſtind. weiß	40

Knoppern	16
Kleeſamen, Span. 24 Luz.	42
Leim	24-30
Lorbeere	16
Lorbeerblätter	13
Macis, blanke	5½
kurze, braune	4½
Mandeln, Prov. fl.	61
bittere 50, Pugl.	62
Muſcatnüſſe	1½-3½
Nägeln 86—90, holl.	112-120
Oel, Leccer 50, Prov.	74-80
Mohn- 44, Rüb. ,	
Terpent., franz. 32 ung.	28
Orlean	50-62
Pfeffer, braun engl. 36, holl. 34, madras 34, weiß.	54
Piment, engl. 43 ſpan.	34
Potaſche	16-20
Reis, Carol.	23
Ital. neu	19—18½
Roſinen, neue ſmirn.	27
Röthe, Bresl. 62 Elſ.	40
Rundfiſch alte	24
Safran, Gat.	20
Orange Span.	20
Saflor, alex. 130 röm.	64
Sago	13, 28-40
Salmiak	66-64
Salpeter	34. 39-40
Schellak	95-130
Schmak	8
Schwefel	12½—14
Span. Saft	46-52
Syrup	19
Tabak Braſ. tranſ.	40
Luiſiana, Hbg.	66
Portorico in R.	70-90
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Virg.	38
Terpentin, Ven. 29 Oeſtr.	14
Thee, grüner	120—136
Hayſan 270-280 Perl.	3½-4½
Tran, Berg. d. Tonne	49
Vitriol, Cypr.	33
bodmaiſer	6
weißer	20
Vitriolöl 19, tranſito	14
Wachs, Polniſch., gelb.	88-90
weiß 112-115.	
Waid 9	
Wau, deutſcher 15 franz.	27
Weinbeere, Zante	23
Weinſtein	18, 32-42
Zimmt	13/4-7
Zimtblüte	100
Zinn oſt.	53
Zuker, Raffinade mittel	50
Melis	42-45
Lompen	39
Stampfzuker	40
Farin	31—30
Candis	40-52-62
Zwetſchen alte 8, neue	9
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	
ſchottiſche ½ T.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Frankfurt, 26. Juni.

				Br	Geld
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	96 3/16	96 1/8
	dito dito - ult. dies.		—	96 3/16	96 1/8
	dito dito - Compt.	4	—	87 3/8	87 1/4
	dito dito - ult. dies.		—	87 5/16	87 1/4
	dito dito - Compt.	2½	—	52 3/4	—
	dito dito - Compt.	1	—	23 1/4	—
	Akt. ob. Div. - Compt.	3	—	1517	1515
	dito - - - ult. dies.		—	1517	1515
	dito - - - ult. April		—	1519	1516
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	136 1/2	136 1/4
	dito dito pr. ult. dies.		—	—	136 1/4
	100fl. Looſe dito Compt.		—	—	193 1/2
	Obligat. b. Bethmann	4	—	87	—
	dito - dito	4½	—	91 3/8	—
	dito b. Coll. u. Oſo.	4	—	—	—
	Wien. St.- Bko. Obl.	2½	—	64 1/8	—
	Domeſtigal-Obligat.	2½	—	36	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	99 3/8	99
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—	—	92 1/2
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	98 1/4	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr. pr. ult.			63 5/8	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	95 5/8	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	—	100 1/8
	Lott. Anl. à 500fl. E. M.		—	109 1/2	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	128
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 1/2
	Ltt. Anl. b à 50fl. G. u. S.		—	—	54
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 7/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	100
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	63 1/4	—
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	—	100 1/8
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	67	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	48 7/16	48 5/16
	Obligat. v. 1832.		—	90 3/16	90
	Syndikats-Obligat.	4½	—	84 7/8	84 1/8
	Kanzen		—	22 1/2	—
	Reſtanten		—	1 5/16	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	88	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	—	86 1/8
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	6	—	71 3/8	—
	Rente perpetuelle	3	—	47 1/4	—
	Unverzinsliche Schuld		—	—	14 7/8
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 105kr.		—	60	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Amſterdam	k. S.	140 1/4 G		Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 3/4 G		ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G		London	k. S.	—
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	152 3/4 G
Berlin	k. S.	106	B	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110	G	Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	147	G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/4 G
ditto	2 M.	146 1/2 G		ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100	G	Discont		2 1/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 53	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	6. 38	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	6. 38	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	6. 38	5 Frank - Thaler	2. 21
20 Frank. St.	9. 38	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 10

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

79. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 3. Juli 1833.

Neue Bücher.

Grundriſs der Chemie von Dr. F. Wöhler. Unorganiſche Chemie. Zweite umgearbeitete Auflage. 8. Preis fl. 1. 12. Berlin 1833, bei Duncker und Humblot.

Dieſer Grundriß iſt auf Veranlaſſung des Curatoriums der Gewerbſchule zu Berlin entworfen, und war zunächſt für den chemiſchen Unterricht an dieſer Anſtalt beſtimmt, als Compendium, welches das Nachſchreiben von Heften vertreten könnte. Er zeichnet ſich durch Kürze und Deutlichkeit des Vortrags aus, und enthält nur die hauptſächlichſten Thatſachen der Chemie. Indeſſen iſt auf die techniſche Anwendung Rükſicht genommen worden.

Ueber den Schwefelalcohol, nämlich über deſſen Entdekung, Zubereitung und Eigenſchaften, vorzüglich über deſſen Anwendung in der Arzneikunde. Allen Aerzten, Pharmaceuten, Fabrikanten chemiſcher Produkte gewidmet von W. A. Lampadius, K. S. Bergkommiſſionsrathe und Profeſſor ꝛc. 2te, mit neuen Erfahrungen bereicherte Auflage. 8. Preis 27 kr. Freiberg 1832, bei Craz und Gerlach.

Der zuerſt (im Jahr 1796) vom Hrn. Lampadius entdekte Schwefelalkohol, (richtiger Schwefelkolenſtoff), eine flüſſige, ſehr flüchtige Verbindung von Kolenſtoff und Schwefel, verdient in mehr als einer Hinſicht Aufmerkſamkeit, da er in der Medizin und in der Technik mit Vortheil angewandt werden kann, und wol auch bald von Fabriken zu einem billigen Preiſe im Großen bereitet werden dürfte.

Man erhält ihn, indem Schwefeldämpfe über in einer porzelanenen Röhre zum Glühen erhizte Kolen geleitet werden, oder vortheilhafter durch Deſtillazion einer Art Leberkies, wovon das Pfund im Durchſchnitt 1 Unze 2 Drachmen Medicinalgewicht Schwefelkolenſtoff gibt. Er wird bereits von Hrn. Profeſſor Reichard in Döhlen (bei Zittau) in größern Partieen dargeſtellt.

Nach den bis jezt gemachten und hier angegebenen Erfahrungen ſcheint er ein wirkſames Mittel gegen leichte Verbrennungen, erfrorne Glieder, Ohnmachten, rheumatiſche Schmerzen zu ſein. Da er ſehr flüchtig iſt, kann man ſchnell troknende Firniſſe damit bereiten.

---

*Lage der franzöſiſchen Baumwollenfabriken. Ein pariſer Blatt enthält Folgendes: Die Herabſezung der Ausfuhrprämien von verarbeiteter Baumwolle iſt von den Manufakturſtädten ſehr übel aufgenommen worden, und bewirkt bei den Fabrikanten Beſchwerden gegen das ganze Douanenſiſtem. Man ſagt die bis jezt bezalte Prämie von 50 Fr. für 100 Kilogramme verarbeiteter Baumwolle ſei im Verhältniß zu den ungünſtigen Verhältniſſen berechnet, unter welchen die franzöſiſchen Fabrikanten — eben durch jenes Verbotsſiſtem der fremden und Begünſtigungsſiſtem der einheimiſchen Produkzion, — verſezt ſeien, das nach der Meinung ihrer Anhänger überall ſo ſehr zum Wol der Induſtrie gereichen ſoll. Sie beſtände aus 25 Fr. als Erſaz der für rohe Baumwolle bezalten Einfuhrzölle, und 25 Fr. als Ausgleichung für die Laſten, welche die Urſtoffe in Frankreich vertheuern; daß

man ſie alſo nicht ohne die ſchreiendſte Ungerechtigkeit auf 25 Fr. vermindern könne, ohne zugleich die andern Laſten zu vermindern. Aus dieſem Grunde verlangen nun die Deputirten der Manufakturſtädte eine Verminderung der Zölle auf fremdes Eiſen und Steinkolen, und Hr. Desjobert, Deputirter von Rouen, hat deshalb der Kammer ein Amendement vorgeſchlagen.

Bei der Berechnung der Fabrikazionskoſten kommt der Preis des Eiſens, der Steinkolen, des Brodes und Fleiſches in Betracht: alle durch Einfuhrzölle ſehr vertheuert. Wir wollen berechnen, was dieſe auf 100 Kilogramme Baumwollengarn betragen.

Eiſen zalt 25 Franken, Gußeiſen 9 Fr. die 100 Kilogramme. Eine Spinnerei-Einrichtung mit Dampfmaſchine von 30 Pferdekraft, koſtet in Frankreich 500,000 Fr., in England nur 325,000, wegen der Zölle auf Eiſen, alſo ſind die Koſten jährlich um zehntauſend Franken vermehrt, oder wenn 120,000 Kilogramme Baumwolle verarbeitet werden, kommen von den Mehrkoſten 8 Fr. 30 Cent. auf 100 Kilogramme Baumwollengarn.

Steinkolen zalen 1 Fr. 10 C., 33 C. und 11 C. die 100 Kilogramme, nachdem ſie aus England, Belgien oder Preußen kommen. Angenommen, daß die meiſten Fabriken, die meiſtens in Nordfrankreich ſind, belgiſche Steinkolen brauchen, ſo bedarf eine Dampfmaſchine von 30 Pferdekraft 1800 Kilogramme Steinkolen, um täglich 400 Kilogramme zu ſpinnen; der Zoll von 33 C. erhöht demnach den Preis von 100 Kilogr. Geſpinnſt um 1 Fr. 50 C.

Das Weben geſchieht in Frankreich noch nicht, wie in England, auf mechaniſchen Webſtülen, und die auf lezten gewebten Zeuge, bilden vielleicht nicht den vierzigſten Theil der ganzen Mnge. Urſache iſt die Theurung des Eiſens und der Steinkolen. Um die Wirkungen dieſer ſchäzen zu können, könnte man die Maſchinenweberei in England mit der Handweberei in Frankreich vergleichen, indeß wollen wir, um genauer zu gehen, die mechaniſche Weberei in beiden Ländern in Vergleichung bringen. 100 Stüle mit einer Dampfmaſchine von 6 Pferdekraft zalen ungefähr 25—30,000 Fr. Zölle, ſind alſo jährlich mit 2000 Fr. belaſtet, was, da ſie 15,000 Stüle oder 18,700 Kil. jährlich liefern auf 100 Kilogramm Baumwollenzeug eine Belaſtung von 10 Fr. 70 C. ausmacht.

Nach einer der oben angeſtellten ähnlichen Berechnung findet man, daß der Zoll für den Steinkolenverbrauch, für 100 Kilogramme Zeuge zu weben 1 Fr. 20 C. beträgt.

Karl Dupin ſchäzte, daß bei freier Einfuhr das Getreide 9 Fr. 80 C. fallen würde. Dieſe Rechnung wurde aber nur gemacht, um die Kammer in Schreken zu ſezen; wenn man die Koſten der Verführung des Getreides in Anſchlag bringt, und daß bei zollfreier Einfuhr bald das Getreide im Auslande ſteigen würde, kann man nur die durch den Zoll bewirkte Vertheuerung auf 2—3 Fr. für den Hektoliter Weizen oder 75 Kilogramme Brot annehmen. Rechnet man für jeden Arbeiter und ſeine Familie 5 Pfund Brot, ſo beträgt die durch den Zoll bewirkte Vertheuerung täglich 16 Centimen. Der Zoll auf Vieh vertheuert das Fleiſch im Durchſchnitt um 10 Cent. das Pfund, und macht wenn wir 1 Pfund als Bedarf für die ganze Familie rechnen eine tägliche Mehrausgabe von 10 Centimen.

Hiezu ſind noch 6 Centimen täglich zu rechnen für die Vertheuerung der Brennſtoffe durch die Zölle auf Steinkolen, und beſonders die auf Eiſen, welche den Werth der Waldungen ſo bedeutend erhöht haben.

Alle dieſe Laſten zuſammengerechnet, betragen täglich 31 Centimen oder den Taglohn zu 2 Fr. gerechnet über den ſiebenten Theil deſſelben. Nun iſt der Arbeitslohn für 100 Kilogramme auf Maſchinen verarbeiteter Baumwolle 240 Fr. (80 für das Spinnen und 160 Fr. für das Weben), und demnach vertheuern die Zölle auf die nothwendigſten Lebensbedürfniſſe 100 Kilogramme um 35 Fr.

Demnach beſchwert die beſchüzende Zollgeſezgebung die Baumwollenfabrikazion um 56 Fr. 70 C. für 100 Kilogramme verarbeitete Baumwolle, nämlich:

Zölle auf Eiſen zu Maſchinen zum Spinnen und Weben	19 Fr.	— C.
Zölle auf Steinkolen zur Fabrikazion	2 „	70 „
Vertheuerung des Arbeitslohns durch die Zölle auf Getreide, Vieh und Eiſen	35 „	— „
	56 Fr.	70 C.

Vergleicht man dieſe Koſten in Frankreich mit denen in England, ſo ſind die Engländer mit wenigſtens 25 Fr. im Vortheil für 100 Kilogramme, da bei ihnen Eiſen und Steinkolen wolfeiler ſind, dagegen haben ſie größere Ausgabe für Arbeitslohn, die ihren Vortheil auf 15 Fr. für 100 Kilogramme verarbeitete Baumwolle vermindern kann.

Wir verlangen jedoch nicht eine Prämie von 15 Fr.; nach unſerer Meinung hat die Kammer mit Recht ihre Hand an die Prämien gelegt, aber ſie

muß auch alsdann die ungeheuern Zölle auf die Urſtoffe vermindern.

London, 25. Juni. Guter mittel jamaika Kaffe iſt heute zu 106—109, mittlerer zu 95—96½, ord. bis f. ord. zu 85—94½ s bezalt worden, und die Steigerung hat ſich behauptet. Zuker unverändert; barbados 54½—58½, gelber havanna 25 bis 26 s.

Verſchiedenes.

Viele Einwohner Italiens ſind im Begriff ſich in Algier niederzulaſſen.

In der Provinz Poſen ſollen vom 13. Mai d. J. an alle ausſchließlichen Gewerbeberechtigungen der Zünfte und Korporazionen oder einzelner Individuen, wo ſie noch beſtehen, aufhören. Die Inhaber ſollen für den Verluſt einen Anſpruch auf Entſchädigung haben.

Odeſſa, 7. Juni. Die ſeit mehrern Monaten anhaltende Dürre hat die Saaten in einem Umkreiſe von 200 Werſt ganz zu Grunde gerichtet.

150 Schwärzer aus Rheinbayern, die in der Nacht vom 18. auf den 19. Juni 10,000 ℔ Waren bei Lauterburg nach Frankreich bringen wollten, und jeder mit einer Flinte bewaffnet waren, wurden, da ihre Schritte verrathen waren, in einem Holweg von 10 franz. Douaniers angegriffen. Es entſpann ſich ein Gefecht, in Folge deſſen fünf Schwärzer verwundet und einer getödtet wurde. Von den Douaniers wurden drei verwundet. Die herbeieilende Gensd'armerie veranlaßte indeſſen die Schwärzer zur Flucht unter Zurüklaſſung ihrer Waren.

Vom preußiſchen Niederrhein, 25. Juni. Die Tuchfabrikanten in unſerer Provinz befinden ſich dermalen in einer Verlegenheit, die bei der Manufaktur-Induſtrie überhaupt nur ſelten vorzukommen pflegt, ſie ſind nämlich vollkommen auſer Stand geſezt, die von ihnen übernommenen Aufträge auszuführen, ohne dabei den gröſten Verluſt zu erleiden, was in dem Zuſammentreffen mehrerer Umſtände ſeinen Grund hat. Dahin gehört namentlich der bedeutende Preisaufſchlag der Wolle, auf den kürzlich in Preußen und Sachſen abgehaltenen Märkten, ſo wie auch das beträchtliche Steigen der Farbeſtoffe, beſonders des Indigo und der Krazen, die wegen der anhaltenden Dürre nicht gerathen ſind und daher einen Aufſchlag erfahren haben, der die Fabrikation vertheuert. Was endlich auch noch, namentlich an den Fabrikſtädten im Bergiſchen, das keine ſehr waſſerreiche Gegend iſt, der Fabrikazion große Hinderniſſe in den Weg legt, iſt der in Folge der anhaltenden Dürre eingetretene Waſſermangel, der bei dem Walken der Tücher ſehr ſchmerzlich empfunden wird und der die Herſtellung der Ware abermals vertheuert, inſoferne der Fabrikherr ſich genöthigt ſieht, dieſen Theil der Bereitung auſerhalb ſeiner eigenen Werkſtätte beſorgen zu laſſen.

In Polen iſt der Ausfuhrzoll von rohen Knochen von 18 fl. auf 1 fl. herabgeſezt worden.

Anzeige.

Commis ſucht eine Stelle.

Ein Commis der in mehrern Häuſern gedient und die beſten Zeugniſſe aufweiſen kann, jedoch einer Krankheit wegen ſeine lezte Stelle aufgeben mußte, wünſcht wieder placirt zu werden. Derſelbe hat in einem Material-, Schnitt- und Ledergeſchäft gelernt und in bedeutenden Ausſchnitt- und Modewarenhandlungen Sachſens gedient. Nähere Auskunft ertheilt das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg.

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderſtraße Nr. 11.) erſchienen ſo eben folgende neue Unterhaltungsſchriften:

Ehrenreich, E., Die Kämpfer der Vendée in Deutſchland und Italien. Eine Novelle. 8. 1½ Thlr.

Reimann, Ulrich, Novellen. 2 Bde. 8. 3 Thlr.
I. Band: Die Maler. — Meine Ferienreiſe.
II. Band: Berthold's Liebesgeſchichte. — Die Dichter.

Den Verehrern der Engliſchen Sprache!

In der Buchhandlung von C. F. Amelang in Berlin (Brüderſtraße Nr. 11) erſchien und iſt ebendaſelbſt, ſo wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben:

Ausführliches Lehrbuch der Engliſchen Sprache

für Schulen und Privatunterricht; enthaltend: wiſſenſchaftlich geordnete Anleitung zur Ausſprache und Aneignung der Sprachformen; vollſtändige Entwiklung der Syntax, mit zalreichen Uebungs-Beiſpielen, beſonders für reifere und gebildetere Schüler höherer Klaſſen; einen Anhang zur Kenntniß und Uebung des im Merkantiliſchen üblichen Styles, und eine Auswahl guter, zwekmäßig erläuterter Leſeſtüke. Von

G. F. Burckhardt, aus London.
Lehrer der Engliſchen Sprache an dem Kölniſchen Real-Gymnaſium, dem Miſſions-Inſtitute und mehreren andern Schulen in Berlin,
und J. M. Joſt, Dr.
Vorſteher einer Lehr- und Erziehungs-Anſtalt.

Zweite verbeſſerte und vermehrte Auflage. 42 kompreſſe Bogen im größten Oktav, auf weißem Drukpapier 1 5/6 Thaler.

Dieſe, mit ſo ausgezeichnetem Beifalle aufgenommene Sprachlehre mit wiſſenſchaftlichem Geiſt aufgefaßt, und gleichzeitig alle praktiſchen Zweke, mit genügender Ausführlichkeit verfolgend, iſt nicht für Anfänger geeignet, aber reifere Schüler, ſowol Jünglinge von klaſſiſcher Vorbildung, als Damen, welche einigen vorbereitenden Unterricht in deutſcher und franzöſiſcher Sprache genoſſen, überhaupt Jeder, der neben vielſeitiger Fertigkeit in der Engliſchen Sprache auch gründliche Anſchauung des Sprachorganismus erſtrebt, wird in dieſem Werke volle Befriedigung finden. Es übertrifft alle bisherigen Werke dieſer Art an Reichhaltigkeit der Materialien, und dabei iſt der Preis für 42 enggedrukte Bogen gewiß höchſt mäßig.

In demſelben Verlage erſchien früher:

Vorſchule der Engliſchen Sprache für Deutſche, mit beſonderer Berükſichtigung der Ausſprache für Anfänger, nebſt Uebungen zum Ueberſezen, vom Leichten zum Schwerern übergehend, zwekmäſigen Beiſpielen und leichtfaßlichen Leſeübungen. Von G. F. Burckhardt. 1833. 20 kompreſſe Bogen im größten Oktav. ½ Thlr.

Der kleine Engländer; oder Sammlung der im gemeinen Leben am häufigſten vorkommenden Wörter und Redensarten zum Auswendiglernen. Engliſch und Deutſch. Ein Hülfsbuch zur Erlernung der engliſchen Sprache, und vorzüglich zur Uebung des Gedächtniſſes, herausgegeben von G. F. Burckhardt. Zweite mit Phraſen und kleinen Erzählungen ſehr verm. Aufl. gr. 12. Geb. ⅓ Thlr.

Vollſtändiges Engliſch-Deutſches u. Deutſch-Engliſches Taſchenwörterbuch, nach den vorzüglichſten über beide Sprachen erſchienenen größeren Wörterbüchern, beſonders nach denen von Adelung, Johnſon und Chambers bearbeitet von G. F. Burckhardt. Zweite vermehrte Auflage, in welcher die Betonung, die Ausſprache, das Geſchlecht, die Mehrzahl, die unregelmäßigen Zeitwörter, die techniſchen, veralteten, wenig gebräuchlichen und niedrigen Wörter genau bezeichnet, ferner die Hinweiſung auf richtige Anwendung der Zeitwörter und deren Vorwörter, und auf die Mannigfaltigkeit des Ausdruks, auch ein alphabetiſches Verzeichniß der wichtigſten Länder, Oerter, Tauf- und anderer Namen, ſo wie der gewöhnlichſten Abkürzungen, und eine Tabelle der unregelmäßigen Zeitwörter beider Sprachen enthalten ſind. Zwei Theile. Erſter Theil: Engliſch-Deutſch. Zweiter Theil: Deutſch-Engliſch. 1833. Oktav. Jede Seite in drei Spalten, mit ganz neuen Perlſchriften gedrukt. Engl. Drukpap. Sauber geheftet 2⅓ Thlr.

Amſterdam, 24. Juni.

London 2 Mon.	12	G	Porto	38.25	G
k. S.	12.05	G	Livorno Uſo	95	G
Paris 2 Mon.	65.75	B	Genua —	46.75	B
k. S.	66	B	Neapel —	80.62 5/10	B
Bordeaux 2 M.	65.37 5/10	G	Hamburg 2 M.	34.75	G
k. S.	65.62 5/10	G	k. S.	34.37 5/10	B
Cadix 1 1/2 Uſo	103	G	Wien effekt.	36.12 5/10	B
Sevilla —	101.50	G	Frankfurt	36.43 7/10	G
Madrid —	103.75	B	Augsburg	35 62 5/10	G
Bilbao —	102.75	G	Petersburg	10.37 5/10	G
Liſſabon —	38.37 5/10	G			

Hamburg, 28. Juni.

Paris 2 Monat	188 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 7/8
Genua 3 Mon.	188 1/2	Prag eff. —	146 3/8
Petersburg 2 Mon.	9 1/2 ß	Wien eff. —	146
London 2 Mon. 13 M.	10 1/2 ß	Trieſt eff.	146
k. S. 13 M.	12 ß	Breslau 6 W.	152 1/2
Madrid 3 Monat	46 3/4	Kopenhagen Kur. k. S.	209 1/2
Cadix —	46 3/4	Leipzig Korr.	148 1/4
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 5/8	Duk. neue	—
Porto —	43 5/8	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Livorno —	43 1/4	Neue 2/3 für voll	29 5/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 15	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 30		
Antwerpen k. S.	35, 55		—
2 Mon.	35, 75		

Leipzig, 28. Juni (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 3/4 B.	2 M. 139 B.
Augsburg, k. S. 100 B.	2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 B.	2 M. 103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/8 B.	2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 B.	2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/8 B.	2 M. 146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B.	3 M. 6. 16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/4 B.	3 M. 78 B.
Wien in 20 kr. k. S. — 2 M. —	3 M. 100 1/4 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 1/2 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 G.

Nürnberg, 1. Juli. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 5 kr.	Landaulehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101 1/2	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	108 1/8
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 53
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 24
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Holland. Dukaten }	
Bremen 1 —	110	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 1½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

80. Stük. Freitag. Nürnberg, am 5. Juli 1833.

° Franzöſiſche Zollförmlichkeiten.

Zu der im 67ſten Stük der Handl. Ztg. aus Neuyork geſchriebenen Warnung vor dem Tranſito durch Frankreich, wegen der vexatoriſchen Zollbehandlung, den Koſten und Beſchädigungen durch dieſelbe könnte man noch mehre Belege hinzufügen. Schon daß jede Ware einzeln Brutto und Netto gewogen werden muß, ja bei verſchiedenen Qualitäten jede wieder beſonders, da der Zoll bei den meiſten Waren nach der Qualität abweicht, macht ſo viel Umſtände und verwikelt in ſo viele Gefahren, daß wirklich jeder gerne etwas mehr zalt, und über Hamburg oder Holland (wo indeſſen auch viel Zollförmlichkeiten) verſendet. Von Artikeln, von denen ſich kein Stük als Muſter abnehmen läßt, laſſen die Zollbehörden ſogar Zeichnungen fertigen, die den Zollpapieren beigelegt werden, damit die obere Behörde mit Sachkenntniß (!) über die Verzollung urtheilen kann. Und dieſe Zeichnungen muß der Kaufmann bezalen. So wurden zwei Thermometer, im Ankaufspreis 2 Gulden werth, bei ihrem Eingang in Frankreich (zu Straßburg) brutto und netto gewogen, doppelte Zeichnungen davon gefertigt und dem Spediteur dafür wie folgt 7 Franken und 1 Centim abgefordert.

Ein Kiſtchen, wiegend Brutto 5 Kilogramme, enthaltend zwei neue Thermometer nach Reaumur wiegend netto fünfzig Gramm, deren Zeichnungen nach Maßſtab dem gegenwärtigen beigefügt ſind,

Zoll	3 Fr.	60 C.
D.	— „	36 „
Stempel	— „	5 „
Zeichnungen doppelt	3 „	— „
Franken	7	1 C.

O glükliche Kultur Europas, wo eine gradirte Glasröhre, wenn ſie von einem Lande in das andre geht, mit ſolchen Förmlichkeiten empfangen wird. Kein Wunder daß den Verwalteten über das viele Verwalten oft die Geduld ausgeht.

Das brittiſche Weſtindien. Die Bevölkerung der brittiſchen Inſeln in Weſtindien iſt 77,460 Weiße, 113,890 freie Farbige, 693,000 Neger-Sklaven. Hievon kommen auf Antigua W. 2000, F. 3000, N. 30,000; die Bahama Inſeln W. 4200, F. 3000, N. 9300; Barbadoes W. 15,000, F. 5100, N. 82,000; Berbice W. 550, F. 1150, N. 21,300; Bermuda W. 3900, F. 740, N. 4900; Demerara W. 3000, F. 6400, N. 70,000; Dominika W. 850, F. 3600, N. 15,400; Grenada W. 800, F. 2800, N. 24,000; Honduras W. 230, F. 2300, N. 2100; Jamaika W. 37,000, F. 55,000, N. 323,000; Montſerrat W. 330, F. 800, N. 6200; Nevis W. 700, F. 2000, N. 6600; St. Kitts W. 1600, F. 3000, N. 19,200; St. Lucia W. 980, F. 3700, N. 13,600; St. Vincents W. 1300, F. 2800, N. 23,500; Tabago W. 320, F. 1200, N. 12,500; Tortola W. 380, F. 1300, N. 5400; Trinidad W. 4200, F. 16,000, N. 24,000.

Dieſe Inſeln liefern 3,816,000 Zentner Zuker, 19,769,500 Pfund Kaffee: Hievon kommen von Zuker oder Kaffe auf Antigua 169,000 Z. (erzeugt keinen Kaffe), Bahamas 82,500 K. (erzeugt keinen Zuker); Barbadoes 322,000 Zuker; Berbice 122,000 Z., 1,585000 K.; Demerara 737,000 Z., 1,940,000 K.; Dominika 56,000 Z., 613,000 K.; Grenada 186,000 Z., 6000 K.; Jamaika 1 Mill. 396,000 Z., 15,460,000 K.; Montſerrat 26,000 Z.;

Nevis 50,000 Z.; St. Kitts 102,000 Z.; St. Lucia 50,000 Z., 83,000 K.; St. Vincents 222,000 Z.; Tabago 121,000 Z.; Tortola 16,000 Z.; Trinidad 241,000 Zentner Zuker. Auſerdem liefern dieſe Inſeln 7,808,000 Gallons Rum, und im Ganzen für 4,035,000 Pfd. Sterl. an Werth. Von England wird für 8,603,000 Pfd. Sterl. eingeführt. Bermuda und Honduras erzeugen weder Kaffe noch Zuker, von erſterem werden für 60,000 Pfd. St., von leztern für 3000 Pfd. St. andere Artikel nach England eingeführt.

Däniſch Weſtindien. Von den däniſchen Inſeln in Weſtindien iſt bekanntlich St. Thomas ein völliger Freihafen, wogegen St. Croix noch unter dem Kolonialſiſtem ſtand. Eine neue Verordnung vom 6. Juni d. J. bringt hierin wichtige Veränderungen. Es iſt nun allen Schiffen ohne Ausnahme freier Zugang in den beiden Häfen Chriſtianſtadt und Friedrichſtadt bewilligt, und ſie bezalen ſtatt aller andern Abgaben nur ein ſehr gemäſigtes Hafengeld, nach ihrer Gröſe. Alle Waren können eingeführt werden und zwar 1) zollfrei: die wichtigſten zum Zukerbau erfoderlichen Requiſiten, alle däniſche Waren, weſtindiſche Kolonialprodukte (mit Ausnahme von Kaffe und Tabak); 2) gegen einen Zoll von 5 % Schiffbaumaterialien, Handwerksgeräth, Theer, Kaffe und Tabak; 3) gegen 12½ % alle nicht begünſtigten Waren, darunter auch fremde Pferde.

Alle Waren können auf däniſchen oder frem- Schiffen frei ausgeführt werden. Ausgenommen ſind: 1) Zuker, der 5 % zalt auf däniſchen Schiffen nach däniſchen Orten, ſonſt 12½ %. 2) Rum und Melis, wovon im erſten Fall 2½ %, im zweiten 5 % bezalt werden. Bei der Ausfuhr von eingeführten fremden Kaffe und Tabak wird der ganze Zoll vergütet, wenn ſie nach zollpflichtigen däniſchen Orten gehen, ſonſt ⅔ deſſelben. Zollfrei eingeführte Waren erlegen bei der Ausfuhr 1 %, auſer wenn ſie nach dem zollpflichtigen Dänemark verführt werden. Dieſe Verordnung tritt am 1. Okt. d. J. in Kraft.

---

* **Eiſenbahn von Alais nach Beaucaire.** In Frankreich iſt man ſehr thätig die Anzal der ſchon beſtehenden Eiſenbahnen zu vermehren. Eine der wichtigſten Unternehmungen iſt die von Alais nach Beaucaire, welche ein Geſezentwurf, der nur noch die königliche Genehmigung erwartet, der Kompagnie Talabott, Abric, Beaute und Mounier überläßt. Sie wird einfach, oder nur mit einer Bahn, mit den nöthigen Ausweichungsplätzen, 60 Kilometer (205,560 bayer. Fuß) lang, und die Koſten ſind auf ſechs Millionen angeſchlagen. Der Frachttarif iſt für die Tonne von 1000 Kilogrammen und für den Kilometer (3426 bayer. Fuß) Entfernung auf 10 Centimen für Steinkolen und auf 15 Centimen für andere Waren abwärts und aufwärts für alle Waren auf 17 Centimen beſtimmt. Für Reiſende iſt im Geſez kein Tarif feſtgeſezt. Hauptzwek derſelben iſt die Bergwerke und Schmieden von Alais in Verbindung mit der Schiffahrt auf der untern Rhone zu bringen.

Das Departement Gard iſt unter den ſüdlichen am reichſten an Steinkolen und im Beken von Alais und Saint Ambroiſe beträgt das Steinkolengebiet 620 Quadratkilometer, das ſchon bis Ende 1830 faſt ganz an dreizehn Gewerkſchaften vertheilt war, indeß wird man andere Lagerungen entdeken können. Zu dieſer Zeit gaben die 13 Gruben nur 300,000 metriſche Zentner, die meiſtens an Ort und Stelle verbraucht wurden. Allein die Ausbeute kann 20 bis 30mal gröſſer werden, ohne daß man in Zukunft Mangel befürchten müßte. Auch findet man dort viel Eiſenerz, Kalkſteine und Thon.

Für dieſe Mineralien hat ſich eine groſe Geſellſchaft gebildet, die 6 Hohöfen, eine Gieſſerei und ein Walzwerk errichten will; ein Theil der Anlage iſt ſchon fertig. 1000 Kilogramme Gußeiſen ſollen der Kompagnie 114 Fr. 80 Cent. koſten, und Stangeneiſen 257 Fr., alſo weit weniger als den Werken in Aveyron. Die Eiſenbahn von Alais nach Beaucaire wird den Eiſenwerken einen groſen Vortheil bringen. 1000 Kilogramme koſten jezt zu Land 15 Fr. Fracht, auf der Eiſenbahn wird man nur 9 Fr., und für Steinkolen nur 6 Fr. bezalen, leztere können dann nach Beaucaire gelangen und von da auf der Rhone und auf dem Kanal von Beaucaire, der mit dem von Languedoc ſich verbindet, verführt werden.

Bergwerke Weſtfalens. Aus einer Nachweiſung der im Jahre 1832 auf ſämtlichen Berg-, Hütten- und Salzwerken des weſtfäliſchen Haupt-Bergdiſtrikts ſtattgefundenen Förderung und Produkzion, deren Geldwerth, ſowie der Zal der Werke und der dabei beſchäftigt geweſenen Arbeiter, ergibt ſich Folgendes: Die **Steinkolen-Bergwerke** lieferten 3,375,785 Tonnen Steinkolen zu dem Werthe von 1,336,709 Thlr., die **Galmei-Bergwerke** 2965 Zentner Galmei, die **Eiſenſtein-Bergwerke** 46,064 Ztn. Eiſenſtein und die Raſen-Eiſenſtein-Gräbereien 189,621 Ztn. Raſen-Eiſen-

ſtein. Es waren bei den Bergwerken 5728 Arbeiter beſchäftigt. Von den Hüttenwerken lieferten: 1) die Eiſenhüttenwerke 4132 Ztn. Roheiſen, 40,571 Ztn. Sand-, Lehm-, Platten- und Maſſel-Guß, 29,157 Ztn. Gußwaren und 4426 Zentner Stabeiſen; 2) die Meſſing-Hütte 1095 Ztn. Meſſingwaren, und 3) die Zink-Hütte 1072 Ztn. Zink. Der ſummariſche Werth der Produkzion betrug hier 269,649 Thlr., und es waren bei den Hüttenwerken insgeſamt 873 Arbeiter beſchäftigt. Von den Salinen endlich lieferte die königliche 4316 Laſt 2289 Pfd. weißes Salz zum Werthe von 647,488 Thaler, und die gewerkſchaftliche 1858 Laſt 2193 ℔ zum Werthe von 278,782 Thlr. Beſchäftigt waren bei beiden Salinen reſp. 232 und 82 Arbeiter. — Hiernach betrug der Geſamtwerth der Produkzion der Berg-, Hütten- und Salzwerke 2,532,628 Thlr.

---

*Einfluß der Zunahme der edlen Metalle. Die neuentdekten reichen Silberminen in Chili; der große Silbergehalt der in Nordamerika in ungeheurer Menge vorkommenden Bleierze; die bedeutende Gold- und Silberausbeute der uralſchen Bergwerke und die beſſere Bearbeitung der ältern Minen in Mexiko, läßt bald eine große Zunahme der edlen Metalle erwarten. Die Ausbeute der Bergwerke in Europa an edlen Metallen dagegen hat, wenn man Kongsberg in Norwegen ausnimmt, wo die Silberausbeute ſehr bedeutend geworden, nicht zugenommen.

Der Einfluß dieſer Zunahme der edlen Metalle wird zwar großentheils durch die Zunahme der Bevölkerung, die mehr Geld für jede Perſon bedarf, aufgewogen, allein über dieſe Ausgleichungsgrenze hinaus, kann ſie die Folgen erneuern, welche die Entdekung Amerikas vor ein paar Jahrhunderten hatte. Dieſe ſind:

1) Verminderung des Reichthums aller jezt Reichen, durch Fallen des Zinsfußes.
2) Erleichterte Loskaufung und Freimachung der Grundbeſizer von Bodenlaſten, ſofern dieſe auf Geld geſezt ſind, denn ſie zalen um ſo weniger, je mehr der Werth des Geldes fällt.
3) Vermehrte Ausfuhr und größerer Handel mit Amerika, Rußland und allen Gold- und Silber-Ländern. Da in dieſen der Arbeitslohn ſteigt, ſo können die dortigen Fabriken um ſo weniger mit unſern konkurriren, je mehr die Maſſe des Geldes zunimmt.
4) Steigerung des Werths des Bodens.

Dieſes Fallen des Zinsfußes wird auch den [illegible] ſichtigten und noch zu beabſichtigenden Anlagen von Eiſenbahnen zu Gute kommen, deren Ertrag mit der Maſſe des Geldes nur zunehmen kann, weil der Handel zunimmt und der Gewinn ſich nach der Einnahme vertheilt.

---

*Marſeille, 24. Juni. Zuker iſt gefragt und 1—2 Fr. der Ztn. geſtiegen; er wurde zu 35 bis 38 in der Niederl. gekauft; Raffinade 85—86. Weißer Havanna 38—40. 50, blonder 31—33. Von dieſen ſind 1300 Kiſten vorräthig. — Pfeffer in der Nied. 46. 4000 Säke domingo Kaffe gingen zu 70. 40 ab, 160 java ord. zu 70, martinik und guadeloupe 148—153, bourbon 130—135. — Gallus in Sorten 92, ſchwarzer und grüner 120. Indigo, karakas 5. 50, karol. Reis verzollt 20 Fr.; Kakao, maragnan 24. 50 in der Niederl., karakas 110—115. Von mako Baumwolle ſind viele Zufuhren angekommen, ſie hält ſich aber auf 140; amerikaniſche 110—115. Olivenöl iſt etwas gefallen, tuniſer 66, gutes 68. Die Frage iſt lebhaft. Schwefel zum Verbrauch 13. 50 die 50 Kil.

Verſchiedenes.

In Folge der Aufhebung des holländiſchen Embargos ſind von Sunderland allein in 11 Tagen 50 Schiffe abgegangen, mit Steinkolen beladen, von denen der Zoll 1800 Pfd. St. betrug.

Seit der Freiheit der Scheldeſchifffahrt hebt ſich Antwerpen wieder, mehre nach Rotterdam gezogene Häuſer kehren zurük, auch legen londoner Kaufleute Commanditen an.

In der pariſer Korreſpondenz des in London erſcheinenden Globe heißt es, es ſei in der öffentlichen Meinung Frankreichs über das Siſtem des freien Handels im Gegenſaz gegen das Prohibitivſiſtem eine große Umwandlung vorgegangen. Die Anweſenheit zweier engliſcher Kommiſſarien, der H.H. Villiers und Bowring, hat zur Diskuſſion und zum beſſern Verſtändniß der Handelsverhältniſſe beider Länder geführt, und die Reiſen, die der leztre nach mehrern Seehäfen und Manufakturſtädten Frankreichs machte, hab[illegible] faſt allgemeine Ueberzeugung hervorge[illegible]ungen in die Intereſſen des Landes wichti[illegible]s iſt zu erwarbem Prohibitivſiſtem erfoder[illegible] einer der wichtigſten ten, daß dieſer Geg[illegible] in der nächſten Kammerſi-Punkte der Berg[illegible] zung werd[illegible]

Die Eigenthümer der großen, urſprünglich von den Engländern Wilſon und Manby gegründe-

ten Eiſenwerke von Creuſot in Frankreich, haben ſich bankerott erklärt, wodurch 2000 Arbeiter brotlos wurden. Urſache ſoll eine Foderung von 500,000 Fr. ſein, die Hr. Aguado exekutoriſch betreiben ließ.

Auf St. Lucia ſind nur 4000 Faß Zuker, halb ſo viel als gewöhnlich, gewonnen worden, in Folge langer Trokenheit.

Heſſen-Darmſtadts reine Zolleinnahme war 1828 vom 1. Juli an 113,515 fl. 48½ kr., 1829 aber 609,802 fl. 14½ Kreuzer, in beiden Jahren alſo 723,318 fl. 34½ Kreuzer. Die volle Einnahme aber 947,109 fl. 41 kr.; die Ausgaben betrugen von lezterer 223,791 fl. 6 kr. Unter der vollen Einnahme iſt der Nettoertrag der Zölle für gemeinſchaftliche Rechnung mit 507 fl. 23½ kr. und als Herauszalung von Preußen 424,696. Die Hauptartikel werden in Preußen verzollt, und z. B. Zuker faſt nur aus preußiſchen Raffinerieen bezogen, deſſen Menge vom 1. Juli 1828 bis Ende 1829 15,502 Ztn. betrug.

Da in Nordamerika die Arbeit der Freien jezt wolfeiler kommt, als die der Sklaven, ſo iſt die Rede davon die Sklaverei abzuſchaffen, wogegen nur die Staaten Mariland und Delaware ſind, aber auch dort wird die Sklaverei täglich weniger vortheilhaft.)

In England hat man einen Dampfpflug erfunden, der zwanzig Furchen auf einmal zieht.

Der Paſſage-Zoll für Braunſtein im ſchleswig-holſteinſchen Kanal iſt zu 2 pCt. des Werths beſtimmt worden.

Getreide und Rübſamen iſt in den Rheingegenden bedeutend geſtiegen.

In Belgien wird die Flachsernte mittelmäſig ausfallen. Die Seidenwürmer haben in Frankreich durch die zu frühzeitige Hize gelitten.

Die zweite Kammer Badens hat das neue Zollgeſez angenommen. Nach demſelben iſt der Preis des Salzes auf 2½ kr. pr. ℔, des Viehſalzes auf 1½ kr. ꝛc. vermindert und die meiſten Ausfuhrzölle mit Ausnahme der von Holz und einige andere ſind aufgehoben. Erhöht ſind der Zoll von Reis und Seefiſchen auf 1. 40 fl. pr. Ztn., von Südfrüchten, Zitronen, Kaffe und Zuker und Gewürzen auf 3. 20, von Lederwaren, Leinwand und Leinenwaren, Baumwollen, Seiden und Wollenwaren auf 10 fl. pr. Ztn. Konditoreiwaren zalen 6. 40, Kleidungsſtüke und Modewaren 10 fl.

In Regensburg hat ſich unter dem Namen, Geſellſchaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern, ein Verein auf 1000 Aktien, jede zu 50 fl. gebildet, der bereits 140 Mitglieder bildet. Sie hat bereits 21,300 Maulbeerbäume gepflanzt.

Leipzig, 1. Juli (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 3/4 B. 2 M. 139 B.
Augsburg, k. S. 100 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 B. 2 M. 103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/8 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/8 B. 2 M. 146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B. 3 M. 6. 16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/4 B. 3 M. 78 B.
Wien in 20 kr. k. S. — 2 M. — 3 M. 100 1/4 B.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 1/4 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

Frankfurt a. M. den 1. Juli.

Amſterdam	k. S.	140 3/8 G	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	139 7/8 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 3/4 G
Berlin	k. S.	104 7/8 B	Lyon	k. S.	78 3/4 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 G	Paris	k. S.	78 1/2 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/4 G
Hamburg	k. S.	147 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8 G
ditto	2 M.	146 3/4 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 G	Disconto		2 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 54	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 38	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 35	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 38	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 38	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 10

Augsburg, 1. Juli.

Amſterdam Kr.	1 M.	110 1/4 B	London	1 M.	10. 4 B
	2 ſ	110 B		2 ſ	10. 3 B
Hamburg	1 ſ	115 1/8 G		3 ſ	10. 2 B
	2 ſ	114 7/8 G	Paris	1 ſ	117 1/4 B
Wien in 20 r	1 ſ	101 1/4 B		2 ſ	117 B
	2 ſ	100 3/4 B		3 ſ	116 1/2 G
	3 ſ	100 3/8 B	Lyon	1 ſ	117 1/4 G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 B		2 ſ	116 3/4 G
	2 ſ	99 1/4 G	Mayland	1 ſ	59 3/16 G
	3 ſ	99 G		2 ſ	59 1/2 G
in die Meſſe		—	Genua	1 ſ	61 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 3/16 G
Leipzig	1 ſ	99 1/2 G		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	101 G
in die Meſſe		—		2 ſ	100 1/2 G
			Venedig	1 ſ	59 1/2 G

Nürnberg, 4. Juli. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100
Hamburg	1 —	146	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. —	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	101	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl.	fl. 10.	130
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 53
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or		11. 10
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.		5. 36
Paris	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }		5. 36
Lyon	1 —	117	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 41 kr.
Bremen	1 —	110	Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

81. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 7. Juli 1833.

Neue Bücher.

Hiſtoriſche und praktiſche Abhandlung über die Fortbewegung ohne Thierkraft, mittelſt Dampfwagen auf gewöhnlichen Landſtraßen. Von Alexander Gordon. Aus dem Engliſchen. Mit 14 Tafeln Abbildungen, gr. 8. Preis fl. 4. Weimar 1833. Im Verlag des Landes-Induſtrie-Comptoirs.

Eiſenbahnen und Dampfwagen gehören ohne Zweifel zu den wichtigſten Gegenſtänden unſers Jahrhunderts. Der große Vortheil einer ſchnellen, wolfeilen und angenehmen Verbindung iſt nicht das Einzige, was in Betrachtung kommt; er verſchwindet vor den andern Vortheilen, welche die größere Annäherung der Völker gewährt. Groß ſind z. B. wol die Vortheile, die der Handel mit Amerika für uns hat, indem wir manches Genußmittel erhalten, aber noch größer iſt der Einfluß desſelben durch eine gänzliche Umgeſtaltung unſers geiſtigen und politiſchen Zuſtandes geweſen. Man würde demnach ſehr irren, wenn man den Hauptvortheil der Eiſenbahnen und Dampffahrt nur in Gewinn an Zeit und Fracht ſezen wollte. Indeſſen können wir nur dieſe hier vorzüglich betrachten, indem dieſe Vortheile allein ſich in Zalen berechnen und zur Anſchauung bringen laſſen. —

Aus dieſen Gründen iſt die Erſcheinung des vorſtehenden Werkes gewiß ſehr zeitgemäs. Es behandelt dieſen Gegenſtand ſehr ausführlich, und gibt der Hoffnung Raum, daß nicht blos auf Eiſenbahnen, ſondern auch auf gewöhnlichen Straßen, Dampfwagen werden fahren können. Freilich ſind hier noch manche Schwierigkeiten zu überwinden worunter die größten wol die ſtarke Abnuzung und öftere Reperaturen ſind, welche bei Dampfwagen ſtattfinden, wenn ſie auf ſo unebenen Wegen, als gewöhnliche Landſtraßen ſind, fahren ſollen. Indeß hat eine gewöhnliche Straße, ihrer Rauhheit wegen, das Gute, daß die Wagen ohne fremde Hülfe und Vorrichtungen bergauf gelangen können, was bei Eiſenbahnen beſondere Hülfe nöthig macht.

Es handelt (auf 324 enggedrukten Seiten): 1) von den Vortheilen der Ortsveränderung durch Maſchinen; 2) von den Mitteln, durch welche die Maſchinenkraft, welche an die Stelle der thieriſchen treten ſoll, zu erreichen iſt; 3) Urſprung, Vervollkommnung und Beſchreibung der Dampfkutſchen; 4) von den Wegen, auf welchen Dampfkutſchen fahren können; 5) Ueber die Mittel und Wege dazu ꝛc. Die Berichte der zur Unterſuchung der Dampfwagen niedergeſezten Kommiſſion und die Ausſagen der vernommenen Zeugen und Mechaniker ſind eingeſchaltet.

Im Bezug auf einen (heißt es S. 3 bis S. 6) ſo großen Handelsſtaat, wie England, für den kein Natur- und Kunſtprodukt ohne Bedeutung iſt, würde es faſt überflüſſig ſein, zu bemerken, daß der bloße Transport verkäuflicher Waren jährlich ein gewaltig großes Kapital verſchlingt, welches nicht nur den Verkäufer drükt, der durch dieſe Mehrauslage nichts gewinnt, ſondern jeden Artikel des täglichen Verbrauchs auch für den Käufer ſehr vertheuert. Es liegt alſo auf der Hand, daß jedes Mittel, welches den Transport beſchleunigt, und zugleich die Ausgabe für den Transport weſentlich verringert, dem Publikum viel nüzt.

Der ſchleunige Transport iſt insbeſondere bei kaufmänniſchen Geſchäften zu einem bedeutenden Ka-

pitalwerth anzuſchlagen, und es kommt dabei auf Zeiterſparniß ſo viel an, daß zur Erlangung der größten Eile ein ſehr bedeutender Koſtenaufwand oft gar nicht angeſehen wird. Dis leuchtet z. B. ein, wenn wir bedenken, daß das Publikum den Dampfbooten, welche ſtatt des Windes, der nichts koſtet, eine verwikelte Maſchinerie anwenden, deren Bewegung einen großen Aufwand erheiſcht, in vielen Fällen den Vorzug vor Segelſchiffen gibt. Ja wir haben neulich geſehen, daß man, obgleich dadurch ein Mehraufwand von $\frac{1}{3}$ der urſprünglichen Koſten veranlaßt wurde, die Geſchwindigkeit der Dampfboote von 8 Meilen in der Stunde auf 9, und ſpäter durch Verdoppelung des Aufwandes (!) auf 10 Meilen gebracht hat.

Dem Kaufmann ſteht ein Zeitgewinn einem Geldgewinne gleich; denn die Zeit, die man unterwegs zubringt, geht für nüzliche Beſchäftigung verloren. Die Zeit, welche auf den Transport von Gütern verwandt wird, belaſtet das Auslagekapital mit Verzugkzinſen, denn die tauſend Thaler, welche in Waren ſteken, bleiben ſo viele Tage ungenüzt, als der Transport unnöthigerweiſe aufgehalten wird. Der Theil des Kapitals, welcher darauf verwandt wird, die Waren nach und von dem Markte zu bringen, veranlaßt einen entſprechenden Ausfall, in Anſehung der Mittel, die der Eigenthümer beſizt, um mehr von dem Artikel hervorzubringen, auf welchen er ſeinen Kunſtfleiß und ſeine Arbeit verwendet, und dis gilt ſowol von dem Landwirthe, als von dem Fabrikanten.

Leichte Kommunikazionsmittel vermindern die zum Transport nöthige Zeit, und ſomit die Entfernung, oder wenigſtens erſcheint die leztere in unſerer Vorſtellung als geringer *). Hieraus entſpringt Geldersparniß, und ſomit kann das Betriebskapital vermehrt werden. Der Kaufmann, welcher nur einen Reiſenden halten kann, wird, wenn die Reiſekoſten ſich um die Hälfte vermindern, zwei annehmen können; oder vielleicht findet er es vortheilhafter, die Erſparniß auf Vervollkommnung ſeiner Handelsartikel zu wenden. Die Vermehrung des Verkehrs zwiſchen Nachbarſtädten wird dem Handel einen, in dieſen Zeiten der Stokung höchſt wünſchenswerthen Impuls geben. Der ſchottiſche Fabrikant wird den londoner Markt zugänglicher finden, und der londoner Kaufmann ſeine Aufträge ſchneller ertheilen und ausgeführt ſehen. Ein Transport, welcher bei guter Beſorgung eine Woche dauert, nimmt bei ſchlechter einen Monat in Anſpruch, und der Spediteur muß vierfache Koſten berechnen. Der Kaufmann ſchlägt dieſe Koſten auf ſeine Waren, und der nothwendig erhöhte Preis muß zulezt von den Konſumenten bezalt werden. Aus der Verminderung der Transportkoſten entſpringt alſo eine entſprechende Wolfeilheit der Waren. Wenn der Reiſende Zeit ſpart, ſo kann er auch für ſeinen Zeitaufwand weniger rechnen, und da die Konkurrenz immer als Ausgleichungsmittel wirkt, ſo begnügt er ſich mit einem geringern Gewinn an ſeiner Ware. Wenn an irgend einem Punkte Englands ſich eine Ware ſelten macht, ſo kann der dortige Monopoliſt den Preis nur auf kurze Zeit im Steigen erhalten. Man kann den Handel in dieſer Beziehung mit einer Flüſſigkeit vergleichen, die überall, wo ungehinderte Kommunikazion ſtattfindet, bis zu einer gleichen Höhe ſteigt. Wenn nur ein bequemer Weg offen iſt, ſo gehen durch denſelben die Handelsartikel jedem Orte ſo lange zu, bis das Gleichgewicht hergeſtellt iſt.

So ſehen wir denn, daß die Stärke, der Reichthum und das Glük der Nazionen großentheils auf der Leichtigkeit der Kommunikazionen beruht. Wer in einem nicht gehörig vertheidigten Orte des Reichs lebt, wird fühlen, wie übel er daran iſt, wenn ſchlechte Wege oder die Schiffahrt nicht begünſtigende Gewäſſer verhindern, daß Hülfstruppen zeitig genug anlangen, um feindliche Einfälle zurükzuſchlagen. Der Koloniſt, welcher ſich in entfernten Gegenden niedergelaſſen hat, weiß, wie ſchlecht ſich ſeine Produkte verwerthen, wenn er ſie, um ſie loszuſchlagen, mit großem Zeit- und Koſtenaufwand, nach einer fernen Marktſtadt zu bringen hat. An einem von allem Verkehr abgeſchnittenen Orte kann Hungersnoth ausbrechen und ihre Verwüſtungen fortſezen, während gar nicht weit davon Ueberfluß an Lebensmitteln herrſcht. Ein iſolirter Volksſtamm kann von einer Seuche weggerafft werden, bevor ärztliche Hülfe anlangt, die der Krankheit ein Ziel ſezt.

Thatſachen dieſer Art drängen ſich ſelbſt dem oberflächlichſten Beobachter auf. Dennoch gibt es noch heut zu Tage, wie es deren immer gegeben hat, mehr oder weniger kurzſichtige Leute, deren Anſichten durch Eigennuz ſo verdreht werden, daß ſie ſich

*) Die Eiſenbahn-Geſellſchaft von Liverpool und Mancheſter machte ohnlängſt bekannt, daß in den ſechs Monaten, vom 1. Dez. bis 30. Juni 188826, und vom 1. Juli bis 31. Dez. 1831 256321 Paſſagiere ſich in ihre Bücher hätten einſchreiben laſſen, was für das leztere Halbjahr eine Vermehrung von 67695 oder über 33 % gibt, und über 136 % mehr beträgt, als die Zal der Reiſenden, welche vor der Eröffnung der Eiſenbahn zwiſchen den beiden Städten hin und her reiſten.

ſchlechthin jeder Veränderung widerſezen, durch die ſie gezwungen werden würden, von ihren eingewurzelten Gewohnheiten abzugehen. Dahin gehörten z. B. diejenigen, welche im verfloſſenen Jahrhundert Bittſchriften von den Grafſchaften veranlaßten, die ſich in der Nachbarſchaft von London befinden, durch die das Parlament erſucht wurde, nicht zu geſtatten, daß die Landſtraßen weiter ausgedehnt würden, damit nicht die entfernteren Diſtrikte, in denen die Arbeit wolfeiler ſei, in den Stand geſezt würden, ihre Erzeugniſſe dem londoner Markt zugehen zu laſſen, wodurch eine Erniedrigung des Preiſes der erſten Lebensbedürfniſſe veranlaßt werden müſſe; und aus gleichem Grunde ſucht man heut zu Tage die Dampffuhrwerke niederzuhalten. Wie kurzſichtig ſind wir! Könnten wir unſern eignen Vortheil begreifen, ſo würden wir leicht einſehen, daß eben die leichtere Kommunikazion, der wir uns widerſezen, unſerm Reichthum und Glük einen neuen Aufſchwung verleihen würde.

In kommercieller Hinſicht würde alſo das Publikum durch die allgemeine Einführung der Dampfkraft, ſtatt der Pferdekraft, höchſt wichtige Vortheile erlangen; allein ſelbſt dieſe ſind nur unbedeutend, wenn man ſie mit den gewaltigen Vortheilen vergleicht, die durch Verwendung der Dampfkraft, ſtatt der phyſiſchen Kraft, im Bezug auf ökonomiſche Zweke erreicht werden können.

Wenn auf den engliſchen Hauptſtraßen die Poſtpferde und in den großen Handelsſtädten, die zum Transport der Waren dienenden abgeſchafft würden, ſo würden allein dadurch 4 Millionen Menſchen mehr leben können. Man rechnet die blos auf den Landſtraßen gebrauchten Pferde auf 1 Million, und daß eines ſo viel Nahrungsmittel als 8 Menſchen braucht.

Hinſichtlich der vergleichungsweiſen Koſten findet man S. 28 folgende Angaben von Goldsworthy Gurney, Erfinder einer Dampfkutſche.

„Um die verhältnißmäßigen Koſten der Pferde- und Dampfkraft beim Ziehen von Fuhrwerken auf gewöhnlichen Wegen abzuſchäzen, will ich eine Streke von 100 Meilen zu Grunde legen, und unterſuchen, was es koſten würde, einen gewöhnlichen Eilwagen durch Dampf und durch Pferde ſo weit fortzubewegen.“

„Die erſte Auslage und die Abnuzung der gezogenen Kutſche bleibt ſich in beiden Fällen gleich.“

„Die Ausgaben für die bei den Kutſchen angeſtellten Leute iſt ebenfalls ziemlich dieſelbe. In dem einen Falle bedarf man eines Kutſchers und eines Conducteurs, in dem andern eines Maſchinenaufſehers und Lenkers.“

„Die Abgaben an die Regierung und das Chauſſeegeld müſſen wir ebenfalls als gleich betrachten.“

„Es bleibt uns alſo nur übrig, den Unterſchied in den Koſten der Kraft nachzuweiſen, inwiefern ſich nämlich die Pferde zu dem Dampfe in dieſer Beziehung verhalten. Wir baſiren, wie geſagt, unſere Berechnung auf eine Wegſtreke von 100 Meilen. Um einen Eilwagen täglich einmal 100 Meilen hin und 100 Meilen her zu fahren, ſind 100 Pferde nöthig; denn man rechnet gegenwärtig auf die Meile ein Pferd. Ein ſolches Poſtpferd koſtet 20—30, alſo im Durchſchnitt 25 Pfd. Sterl.; die Auslage für die ſämtlichen Pferde beträgt alſo 2500 Pfd. St. Nun leiſten aber drei Dampfwagen (von denen einer in Reſerve gehalten wird) dieſelbe Arbeit, und da jeder derſelben etwa 500 Pfd. Sterl. koſtet, ſo hat man für Dampfwagen 1500 Pfd. Sterl. aufzuwenden; deßwegen erſpart man am Anlegekapital 1000 Pfd. Sterl.“

„Die Abnuzung der Pferde beträgt bei jedem im Durchſchnitt 5 Pfd. jährlich, und auf die 100 Pferde folglich 500 Pfd. jährlich.“

„Die Abnuzung der drei Dampfwagen wird, wenn man auf jeden höchſtens 100 Pfd. rechnet, nur 300 Pfd. betragen; alſo erſpart man an dieſem Poſten 200 Pfd.“

„Die Koſten für Hufbeſchlag, Fütterung, Wartung, Geſchirr ꝛc., betragen für jedes Pferd etwa täglich 3 Schilling, alſo für 100 Pferde 15 Pfd.“

„Die Koſten des Brennmaterials für zwei Dampfwagen, von denen der eine hin-, der andere herfährt, und die eben ſo viel Arbeit verrichten, betragen 2 Pfd. 10 Schilling, indem man dazu 100 Buſhel Kokes zu ½ Schilling pro Buſhel braucht. Rechnen wir für die Pferdekraft 1 Schilling pro Meile, ſo wird dis ziemlich auf daſſelbe hinauslaufen. Die Ausgabe für Brennmaterial beträgt im Durchſchnitt etwa drei Penee (pro Buſhel); in manchen Kolendiſtrikten wird die Auslage nicht über 1 Penny, in andern Gegenden aber bis zu ½ Schilling betragen.“

„Bei dieſer Berechnung habe ich die Koſten für Stallung nicht mit in Anſchlag gebracht, welche weit bedeutender ſind, als die für die Schoppen, in denen man Kokes und Waſſer aufbewahrt.“

„Aus den obigen Angaben ſchließe ich, daß die Eilwagen mit Dampf für den 5ten Theil der

Koſten fahren können, welche die Pferde veranlaſſen."

London, 25. Juni. Baumwolle feſt: ord. bis ſehr gute ſurate $5\frac{1}{2}$—$6\frac{3}{8}$ d. Jn Liverpool iſt braſil. und oſtindiſche etwas geſtiegen. Reis iſt 1 ß geſtiegen; guter weißer bengal. 13—14 ß. 52 Faß Jamaika Jngber ſind zu 6 Pfd. 5 ß—11 Pfd. 7 ß verkauft, 462 Säke Piment aber heute zu $4\frac{3}{8}$—$4\frac{3}{4}$ d meiſtens eingezogen worden.

London, 28. Juni. Starke Zufuhren von Zuker haben die Preiſe etwas gedrükt, doch ſind heute 4547 Säke mauritius $\frac{1}{4}$ ß theurer abgegangen. Baumwolle, ſurate $5\frac{1}{2}$—$6\frac{7}{8}$ d, madras $6\frac{3}{8}$ bis $6\frac{3}{4}$, Boweds $7\frac{3}{4}$, egiptiſche $10\frac{1}{2}$—$10\frac{3}{4}$, Kaffe, gut ord. ceilon 50—$59\frac{1}{2}$, Nelken $12\frac{1}{2}$—$14\frac{1}{2}$ d. Jndigo iſt 2 d geſtiegen.

Verſchiedenes.

Jn Havre werden, begünſtigt durch die großen Prämien, nicht weniger als 30 Schiffe auf den Wallfiſchfang ausgerüſtet.

Hamburgs Aſſekuranz-Geſchäfte haben ſich im Jahr 1832 abermals vermehrt; es wurden für mehr als 200 Millionen Mark Banko verſichert.

Jn Portugal wird man viel Feigen aber wenig Mandeln ernten.

Der Kanal von der Rhone zum Rhein iſt nun bis Strasburg fertig und wird befahren.

Der Wollmarkt in Warſchau wurde am 20. Juni geſchloſſen; die zu Markt gebrachten 6014 Zentner gingen zu 20—130 Thlr. pr. Ztn. ab.

Jn Rheinbayern geht das Gerücht, daß Baden geneigt ſei, dem würtembergiſch-bayeriſchen Zollverband beizutreten, wodurch Rheinbayern die Vortheile wieder erhielte, die es ſeit Einführung der Zollinie verlor. Der Schleichhandel iſt daſelbſt ſehr bedeutend; es gibt Dörfer am Rhein, wo die Hälfte der Einwohner davon lebt, und wo den ganzen Tag über die Wirthshäuſer und Spieltiſche nicht leer werden, da die Leute ihrem Gewerbe nur Nachts nachgehn. Dagegen iſt man nicht für den Anſchluß an Preußen.

Jn der würtembergiſchen Kammer entwikelte am 2. Juli der Abg. Menzel ſeinen Antrag auf einen Geſezentwurf gegen den Büchernachdruk, der nun, Würtemberg ausgenommen, in ganz Deutſchland (als Diebſtahl) verboten iſt. Man kann ſich nur durch Privilegien ſichern, ein ſolches koſtet aber 15 fl. und zwei Freiexemplare und gilt nur für 6 Jahre, und nur für noch nicht gedrukte Werke.

Jn Berlin ſoll eine polytechniſche Schule errichtet werden.

Jn Antwerpen herrſcht jezt mehr Thätigkeit als gewöhnlich. Am 29. Juni kam das erſte Dampfſchiff von London, das die Reiſe in 26 Stunden machte, an, während die frühern Dampfſchiffe wenigſtens 34 Stunden brauchten.

Aus einer auf Befehl des engliſchen Parlaments abgefaßten Liſte geht hervor, daß im Ganzen 57 holländiſche Schiffe in engliſchen Häfen mit Beſchlag belegt wurden. Die Ladungen beſtanden hauptſächlich aus Zuker, Kaffe, Jndigo und Früchten.

Frankfurt a. M. den 3. Juli.

Amſterdam	k. S.	140 3/8	G	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	139 7/8	G	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/4	G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	161	B
Berlin	k. S.	104 7/8	B	Lyon	k. S.	78 3/4	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	110 1/8	G	Paris	k. S.	78 1/2	G
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/4	G
Hamburg	k. S.	147 1/4	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8	G
ditto	2 M.	146 3/4	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	100	G	Disconto		2 1/2	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 54	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	6. 38	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	6. 35	Preuß. Thaler	1. 44¾
do. neuem Schl.	6. 38	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 38	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Augsburg. 4. Juli.

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 3/8	B.	100 1/8	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	109 1/2	B.	109	G.
detto „ „ 2 M.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	130	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	193	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	96 1/4	B.	95 7/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1262	B.	1258	G.
detto M. mit 2 Divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

82. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 10. Juli 1833.

Erſtes Verzeichniß der Herren Subſkribenten für die Akzien zur Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth *).

	Akzien.	Betrag:
Hr. Carl Mainberger dahier	1	fl. 100
„ J. C. Meißner, Senſal dahier	2	„ 200
„ Dr. Rud. Frhr. v. Holzſchuher dah.	10	„ 1,000
„ Joh. Zachar. Lotzbeck dahier	5	„ 500
„ Ld. Kalb dahier	10	„ 1,000
„ Stadt-Commiſſair Faber dahier	5	„ 500
„ Joh. Carl Leuchs dahier	5	„ 500
„ Erh. Frdr. Leuchs dahier	5	„ 500
„ J. A. Würſching ſeel. Wb. u. Comp.	1	„ 100
„ J. F. H. Cramer dahier	30	„ 3,000
„ J. G. G. Herold dahier	3	„ 300
„ Kgl. Würt. Reg. Dir. Frhr. v. Holzſchuher in Ulm	10	„ 1,000
„ Lödel und Merkel dahier	30	„ 3,000
„ Rektor Roth dahier	10	„ 1,000
„ Fr. Alex. Fabri, quieſc. Poſt-Sekr. in Würzburg	100	„ 10,000
„ Präſident v. Rudhardt in Paſſau	10	„ 1,000
„ Staatsrath v. Mieg in München	5	„ 500
„ C. W. Böttger in Erlangen	2	„ 200
„ Rektor und Prof. Dr. Gabler in Bayreuth	15	„ 1,500
„ Wm. Förderreuther dahier	5	„ 500
Transport		fl. 26,400

*) Wir theilen hier das Verzeichniß der bis jezt zur Errichtung der Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth erfolgten Unterzeichnungen mit, dieſer Unternehmung ferner beſten Fortgang wünſchend. Die Unterzeichnungen geſchehen bei dem Handelshauſe des Hrn. G. Z. Platner in Nürnberg.

	Akzien.	Betrag:
Transport		fl. 26,400
Hr. G. Z. Platner dahier	100	„ 10,000
„ E. Edler v. Braun, Miniſter in Altenburg	3	„ 300
„ H. P. Volkammer ſ. Wb. und Forſter dahier	3	„ 300
„ Baron v. Herrmann in Augsburg	2	„ 200
„ Baron v. Stransky dahier	20	„ 2,000
„ Graf v. Pappenheim, General Adjut. Sr. Maj. des Königs in München	30	„ 3,000
„ J. A. Ruedörffer in München	5	„ 500
„ J. J. Knauer dahier	15	„ 1,500
„ Wm. Schleußner in Marktbreit	1	„ 100
„ Wm. Jeniſch in Marktbreit	1	„ 100
Fr. Friedericka v. Schaden dahier	10	„ 1,000
Hr. Johannes Scharrer dahier	10	„ 1,000
„ Chriſt. Scharrer dahier	2	„ 200
„ Banko-Kaſſier Ruoff dahier	5	„ 500
„ Staatsrath v. Hartmann dahier	3	„ 300
„ Bürgermeiſter Binder dahier	5	„ 500
„ Gen. Maj. Graf v. Waldkirch in Augsburg	5	„ 500
„ Baron v. Halder in Augsburg	10	„ 1,000
„ M. Stöttner dahier	1	„ 100
„ J. Balth. Stieber in Roth	5	„ 500
„ Gulden jun. dahier	5	„ 500
Freiin Charl. v. Holzſchuher dahier	5	„ 500
Frfr. Joſephine v. Holzſchuher dahier	3	„ 300
Hr. G. C. Reich in Fürth	5	„ 500
„ L. Waßmuth in Fürth	1	„ 100
„ G. F. Beck in Fürth	2	„ 200
Transport		fl. 52,100

	Akzien.	Betrag:
Transport		fl. 52,100
Hr. Albert Billing in Fürth	2	200
J. M. Weyßel in Fürth	2	200
Joh. Humbſer in Fürth	2	200
Albrecht Söhne in Fürth	5	500
J. C. Rießner in Fürth	10	1,000
Paulus Rießner in Fürth	5	500
Bechert Sohn u. Meyer in Fürth	20	2,000
B. Ochs in Fürth	2	200
Ph. Heilbronn Sohn in Fürth	5	500
Weickersheimer in Fürth	5	500
E. Wertheimber in Fürth	5	500
Jakob Wertheimber in Fürth	2	200
S. S. Stuttgardter in Fürth	2	200
J. F. Klett dahier	5	500
Konrad Hammerbacher dahier	10	1,000
J. D. Wiß dahier	5	500
M. C. Huber dahier	3	300
G. W. Klein dahier	2	200
P. C. Krafft u. Comp. dahier	10	1,000
Haggi u. Reißig dahier	2	200
Dr. F Campe dahier	2	200
Landrichter Wellmer dahier	5	500
Wilh. Cramer sen. dahier	50	5,000
J. C. Merck dahier	5	500
J. C. Schroll dahier	1	100
J. Beſtelmeyer dahier	5	500
J. C. Cnopf dahier	10	1,000
Ant. Darenberger in Mühldorf	10	1,000
C. B. Crämer dahier	1	100
Fr. Legat. Räthin v. Hepp dahier	5	500
Hr. Lieut. u Adjut. v. Weickmann dah.	3	300
Bürgerm. Crämer in Pirenſtadt	5	500
Hengelein und Piſtor dahier	1	100
Frd. Merz dahier	2	200
G. G. Fendler u. Comp. dahier	5	500
Steger und Dietz dahier	1	100
Carl Frhr. v. Kreß dahier	2	200
Dr. v. Königsthal dahier	3	300
J. J. Brandeis in Fürth	2	200
F Flachfeld in Fürth	2	200
A. K. Weinſchenck in Fürth	2	200
Mayer Walter in Fürth	2	200
Königswarter Wb. u. Sohn in F.	10	1,000
Bürgermeiſter Bäumen in Fürth	5	500
Poſtverwalter Engelhardt in Fürth	5	500
Stadt-Comm. Zehler dahier	10	1,000
Bernh. Jegel sen. dahier	5	500
Transport		fl. 78,400

	Akzien.	Betrag:
Transport		fl. 78,400
Hr. G. A. Heerdegen dahier	2	200
Landrichter v. Kreß dahier	2	200
Dr. Kreitmeyer dahier	1	100
J. Schnerr, Magiſtratsrath dah.	5	500
B. Rodde dahier	1	100
Hauptmann v. Fürer dahier	2	200
Archivar v. Fürer dahier	2	200
Lobenhofer und Comp. dahier	2	200
J. W. Bähr jun. dahier	2	200
Kießling und Faber dahier	2	200
Nikolaus Paradiſo dahier	2	200
Chenal dahier	1	100
Joh. Jak. v. Wahler dahier	1	100
A. Löwel dahier	5	500
C. E. Popp dahier	1	100
P. L. Havard dahier	5	500
Fd. Aurnheimer dahier	1	100
J. D. Roth dahier	1	100
Dr. Henle dahier	1	100
General v. Seckendorf dahier	5	500
Fr. Generalin v. Seckendorf dahier	3	300
Hr. Stellwag ſ. Wb. dahier	1	100
J. C. Biberbach dahier	1	100
Valent. Hoffmann, Sekret. bei Graf Rechberg in Donzdorf	10	1,000
Profeſſor J. T. Held dahier	1	100
Elias Held ſeel. Erben dahier	1	100
Major Hammer dahier	1	100
C. R. Ebermayer dahier	1	100
Dr. Beyer dahier	3	300
J. S. Rittner dahier	1	100
J. J. Herzogenrath dahier	1	100
Gebr. Uttendörffer dahier	1	100
Kreiß- und Stadtger. Aſſeſſor Frhr. v. Tucher in Schweinfurt	10	1,000
Kgl. Würt. Obriſt u. Oberkriegsr. Frhr. v. Holler in Stuttgart	10	1,000
Kgl. Stadt-Comm. u. Landrichter v. Kleiner in Schweinfurt	10	1,000
Se. Durchl. der Herr Fürſt Wrede, K. B. Marſchall	10	1,000
Hr. Fd. E. Solger dahier	2	200
D. F. Billing dahier	10	1,000
Summe		fl. 90,300

oder 903 Akzien. (Die Subſcripzion iſt mit 1320 Akzien im Betrage von 132,000 Gulden vollzählig, und es fehlen daher, um ſie zu ſchließen, nur noch 39,700 Gulden).

Neue Art den beſten Samen zur Ausſaat abzuſondern.

Unter dem Titel: Erfahrungen über leichte, wolfeile und ſicherſte Ausſonderung der allervollkommenſten Getreidekörner, auch Kartoffeln zur Saat und zu ähnlichen Zweken, iſt eben bei Schleſinger in Berlin eine Schrift erſchienen. Die ſchwerſten Körner, nicht immer die größten, ſind am vollkommenſten, und man ſcheidet ſie durch Werfen in eine Flüſſigkeit ab. Der Verfaſſer bediente ſich bei ſeinen Verſuchen des Aräometers (von Greiner in Berlin) und fand, daß die meiſten Getreidearten, Oelgeſäme, Futterkräuterſamen, Unkrautſamen (welche der Verf. ausführlich ſpecificirt) von einem Waſſer, worin der Aräometer 45 Grad angibt, ſämtlich getragen werden. Er ging nun in ſeiner Unterſuchung weiter und mittelte die Grade aus, bei welchen vollkommene Körner ſinken, unvollkommene aber ſchwimmen.

Um die Wahrheit ſeiner Behauptungen zu erweiſen, ſchlägt der Verfaſſer folgende Verſuche im Kleinen vor:

„Man bringe ein troknes Trinkglas auf der Wage ins Gleichgewicht, und fülle es mit 15 Loth Waſſer bei gewöhnlicher Stubenwärme. In das Waſſer ſchütte man nach und nach und abwechſelnd 3 Loth zerſtoßenen Salpeter und 5 Loth Küchenſalz; nach einigen Stunden werden die Salze bei gehörigem Umrühren aufgelöst ſein. Gleichzeitig fülle man ein geräumiges Geſchirr mit guter, dem Waizen angemeſſener Erde, welches durch ein Zeichen in zwei ungefähr gleiche Hälften getheilt iſt. Es wird nun etwa ein halbes Loth Weizen zum Verſuch beſtimmt. Die Körner müſſen durch Werfen u. ſ. w. vorher aufs beſte ſchon ausgeſondert ſein; etwaige fremde Körner werden mit der Hand entfernt. Man wirft hierauf die Weizenkörner, große und kleine, in jene Löſung, welche umzurühren iſt, bis alle Körner benezt ſind. Alsbald wird ein Theil untergehen, ein Theil oben aufſchwimmen. Iſt der Weizen gewöhnlicher rothgelber, wovon das Loth 4 Monat nach der Ernte 470 Körner enthielt, ſo wird ungefähr die Hälfte ſinken.

Man ſchöpfe nun ungeſäumt die oben gebliebenen Körner (am leichteſten durch ein Theeſieb) ab und laſſe das Uebrige durch einen Durchſchlag laufen, um die geſunkenen Körner beſonders zu erhalten. Von jeder Sorte nehme man 100 Körner, ſpüle ſie mit reinem Waſſer ab, und bringe jede Sorte in eine Abtheilung, etwa ½ Zoll tief mit gleicher Sorgfalt in die Erde.

Der geſunkene Weizen wird mehrere Tage früher, als der abgeſchwemmte aufgehen, von welchem lezterem bei weitem mehr Körner ganz ausbleiben werden. Bei einem notirten Verſuche blieben von dem abgeſchwemmten 60, von dem geſunkenen 10 Körner aus. Die Pflanzen aus den zulezt gedachten Körnern werden kräftig, maſtig, dunkelgefärbt und glänzend aufwachſen, während von jenen meiſt nur ſchwächliche Pflanzen dürftig aufgehen.

Beſichtigt man ſolche geſunkene Körner genau, ſo erſcheinen ſie wol im Ganzen größer, glänzender, geſpannter; es finden ſich aber auch kleiner geformte darunter. Eben ſo zeigen die oben gebliebenen ſich zwar im Ganzen geringer, doch finden ſich auch einzelne, denen man durchaus nicht anſieht, weshalb ſie oben blieben.

Noch belehrender wird ein zweiter Verſuch ausfallen.

In ein hinlänglich tiefes mit Waſſer gefülltes Geſchirr werfe man ein paar Hände voll Küchenſalz und nach der Auflöſung einzelne Kartoffeln. Man kann nur durch den Verſuch ſelbſt finden, wie viel Salz erfodert wird, um zu bewirken, daß ungefähr die Hälfte der Kartoffeln unterſinkt; ſinken mehr, ſo muß noch Salz zugeſezt werden. Man lege die geſunkenen Kartoffeln, und die, welche ſchwammen, beſonders. Hat man etwa 100 Stük von jeder Sorte, ſo unterſuche man ihre Verſchiedenheit. Aeuſerlich iſt den Kartoffeln ſelten anzuſehen, weshalb ſie ſanken oder oben blieben; unter jenen, wie unter dieſen, findet man ſehr große und ganz kleine.

(Beſchluß folgt.)

Trieſt, 29. Juni. Baumwolle iſt geſucht, und vorige Woche um 1—3 fl. geſtiegen: ſubogn 38, uſo 31—32, kirk. 32, kaſſabas 32, ſmirn. ord. 31, mako 52—53, maragnan und bahia 50 fl.

---

* Amſterdam, 1. Juli. Baumwolle iſt begehrt und dieſe Woche um 2 C. das ½ ℔ geſtiegen: ſurinam auf 50—56, georgia und karol. 42—50, luiſiana und neuorleans 42—49, alabama und teneſſe 42—48, ſmirnaiſche und macedoniſche 44—48, bengal. 35—38, ſumatra und bombai 36—42. Vom Kaffe ſtehn folgende Sorten 1—2 C. höher: java brauner 45—46, gelber 43½—44, blaßgelber und blanker 39½—42, grüner 34—37, ord. 34 bis 37, ſumatra 31½—32½, domingo 34—35½, hav. 34—39, braſil. 32—35. Rüböl iſt 1 fl. und Hanföl ½ fl. geſtiegen. Zuker unverändert.

Verſchiedenes.

Güſtrow, 29. Juni. Zum Wollmarkt ſind 13,859 Steine bis jezt gekommen und 13,000 St. verkauft. —

Auf dem Wollmarkt von Magdeburg waren die Preiſe 3—4 und 5 Thlr. höher als voriges Jahr; feine koſtete 21—22, fein mittel 19—20½, gut mittel 17—19, mittel 15—16, gut ord. 12—13 Thlr. der Stein.

Die im Königreich Hannover errichteten Gewerbſchulen, 15 an der Zal, haben guten Fortgang, und im vorigen Jahre über 1300 Zöglinge gehabt.

Wunſiedel, 2. Juli. Ein Produkt unſerer Gegend, Flores arnicae, wird heuer wider Erwarten in ſo geringer Menge gewonnen, daß nicht der zwanzigſte Theil der beträchtlichen Aufträge ausgeführt werden kann.

Heilbronn, 3. Juli. Der hieſige Wollmarkt ſtellt ſich, was die Mittelſorten betrifft, für den Käufer über alle Erwartung günſtig heraus. Die Beifuhr von Wolle war in den lezten Tagen ſo ſtark, daß der Vorrath bei Weitem den aller früheren hieſigen Märkte überſteigt. In den feinen Sorten iſt wenig Nachfrage, aber auch Vorrath und Auswahl gering; in den Mittelſorten dagegen groß, zu gedrüktem Preiſe. Ein Wollhändler hat geſtern die Münchner v. Cottaſche Wolle für 200 fl. und die v. Cottaſche vom Hipfelhof für 150 fl. gekauft.

Anzeige.

Die Geſellſchaft der Sonne in Paris,

durch königliche Ordonnanz vom 16. Dez. 1829 autoriſirt, verſichert alle der Vernichtung oder Beſchädigung ausgeſezte Gegenſtände gegen Feuerſchaden.

Die Garantie der Geſellſchaft beſteht:

1) in einem realiſirten Fond von ſechs Millionen;
2) in dem Betrag der Prämien, welcher im Verhältniß doppelt ſo ſtark iſt, als der anderer Geſellſchaften;
3) in dem Vorſichts-Fond, der bis auf ſechs Millionen gebracht wird;
4) endlich in einem beſondern Kapital von einer halben Million wovon die Verwaltungskoſten beſtritten werden.

Die Geſellſchaft der Sonne ſtüzt ſich auf ein ganz neues Siſtem, und bietet Vortheile dar, welche andere Geſellſchaften nicht gewähren. Sie verſichert gegen Feuersbrunſt, ſo wie gegen das Feuer des Himmels, alle zerſtörbaren Werthe, als: Gebäude, Möbel, Waren, Ernte, Thiere, Waldungen ꝛc. ꝛc.; ſie iſt unter den vielen beſtehenden Geſellſchaften die Einzige, welche durch ihren beſondern Fond, der Vorſichtsfond genannt, im Stande iſt, ihre Verſicherten für Verluſte, welche durch Krieg, Volksauflauf, Pulverexploſion, Erdbeben entſtanden ſind, ſchadlos zu halten, und bietet die Annehmlichkeit, entweder auf feſte Prämie, wie andere Geſellſchaften, oder — ohne die Verſicherte der gewöhnlichen Gefahr der Gegenſeitigkeit auszuſezen — mit Theilnahme an ihrem Nuzen zu verſichern. In dem lezten Falle iſt die im erſten Jahre bezalte Prämie nur als Vorſchuß zu betrachten, indem 8/10 des Nuzens der Geſellſchaft für die Verſicherte zur Verminderung der Prämie des nächſten Jahres verwendet werden.

Die Geſellſchaft der Sonne verſichert auch bereits durch andere Geſellſchaften verſicherte Gebäude und andere Gegenſtände. In dieſem Falle vertritt ſie die Eigenthümer in ihren Obliegenheiten für ſ.übere Verſicherung, bezalt die von den auf Gegenſeitigkeit gegründeten Geſellſchaften gefordert werdende Dividende, und räumt dann den Wiederverſicherten die Vortheile des Vorſichtsfonds — Entſchädigung für durch Krieg, Volksauflauf, Pulverexploſion, Erdbeben entſtandene Schäden — ein.

Die Prämien der Geſellſchaft zur Sonne ſind äuſerſt mäſig. Auf Häuſer 2/5 bis 3/4 Gulden vom Tauſend; auf Möbel und gewöhnliche Waren einen Gulden vom Tauſend.

Täglich beweiſt die Erfahrung die entſchiedene Nüzlichkeit der Verſicherung gegen Feuersgefahr; Jedermann ſollte ſeine Habe um eine jährliche unbedeutende Ausgabe gegen die zerſtörende Wuth der Flammen ſicher ſtellen.

Der unten genannte, zum direkten Abſchluß der Polizen bevollmächtigte Haupt-Agent erbietet ſich, jede gewünſcht werdende Auskunft zu ertheilen.

Joſeph Schneider in Frankfurt a. M.

Amſterdam, 1. Juli.

London 2 M.	12 G 12,02 5/10	B	Porto	38.25	G
k. S.	12.05 G 12.10	B	Livorno Uſo	95	G
Paris 2 Mon.	55.62 5/10	B	Genua —	46.75	B
k. S.	56	B	Neapel —	80.62 5/10	B
Bordeaux 2 M.	55.37 5/10	G	Hamburg 2 M.	34.75	G
k. S.	55.62 5/10	G	k. S.	34.93 7/10	G
Cadix 1 1/2 Uſo	103	G	Wien effekt.	36.06 2/10	B
Sevilla —	101.75	G	Frankfurt	35.50	G
Madrid —	103.75	G	Augsburg	35.62 5/10	B
Bilbao —	102.75	G	Petersburg	10.50	G
Liſſabon —	38.37 5/10	G			

Frankfurt a. M. den 6. Juli.

Amſterdam	k. S.	140 3/4	B	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	140 1/4	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/4	G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	152	B
Berlin	k. S.	104 7/8	B	Lyon	k. S.	78 3/4	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	110 1/4	G	Paris	k. S.	78 3/4	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/2	B
Hamburg	k. S.	147 1/4	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8	G
ditto	2 M.	146 3/4	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	100	G	Diſconto		1 1/2	G

Nürnberg, 8. Juli. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140 1/4	Bayr. Obl. m. C.	à 4 0/0	100 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 6	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/2	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	103 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		130
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9.63
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or		11.10
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		16.27
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.		5.38
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten		5.38
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		5.38
Bremen	1 —	110	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

83. Stük. Freitag. Nürnberg, am 12. Juli 1833.

Neue Art den beſten Samen zur Ausſaat abzuſondern.

(Beſchluß.)

Zerſchneidet man hiernächſt die Kartoffeln, ſo wird faſt jede, welche oben blieb, einen geheimen innern Fehler an ſich bemerken laſſen, als Stoſſleke, Hölungen u. ſ. w. Wo man dergleichen nicht ſieht, fühlt man im Schneiden ganz deutlich, daß das Fleiſch der geſunkenen härter und kerniger iſt, welches von natürlicher Geringhaltigkeit, Froſtſchaden oder wiederholtem Keimen herrühren kann.

Erlaubt die Jahreszeit beide Sorten im Garten auszuſteken, ſo wird die Ernte einen höchſt auffallenden Unterſchied ergeben, worüber weiterhin ein Mehreres.

Bei der Kartoffel erlaubt die Größe der Frucht die Urſache des Sinkens und Schwimmens zu erkennen; dis iſt bei den kleinen Getreidekörnern ſo leicht nicht, aber gewiß verhält es ſich damit eben ſo.

Im Merz 1829 hatte ich zur Abſonderung von 40 Scheffel Saat-Schweinebohnen ein Waſſer von gleicher ſpecifiſcher Schwere bereitet, wie früher, worin nach Erfahrung ſonſt etwa der vierte Theil leichterer Körner abgeſchieden wurde. Dismal blieb eine Menge der anſehnlichſten Bohnenkörner oben. Genaues, dadurch veranlaßtes Beſichtigen ließ an jedem Korn ein Pünktchen wahrnehmen, das durch die Lupe als äuſerſt feine Oeffnung erſchien. Man durchſchnitt die Bohne und fand in jeder ein munteres wolgenährtes Inſekt von der Länge einer Linie und der Geſtalt eines Käfers. In die Wärme gebracht, fraßen ſich dieſe Käfer nach wenigen Tagen durch und entſchlüpften. Dieſen Fehler würde kein mir bekanntes mechaniſches Werkzeug angegeben haben, und gleichwol konnten ſolche Körner nur ſchwächliche Pflanzen erzeugen, Arbeit und Dünger waren meiſt verloren; überdis war ſehr wahrſcheinlich eine groſe Vermehrung des Inſekts für das nächſte Jahr begründet.

Das Gelingen der Verſuche im Kleinen veranlaßte den Verfaſſer die Verſuche im Groſſen auszuführen. Er beſchreibt dieſe Verſuche, beſtimmt die ſpecifiſche Schwere der verſchiedenen Samenkörner, bezeichnet und beſchreibt die zur Procedur brauchbaren Salze, als Kochſalz, Glauberſalz, Potaſche, Eiſenvitriol, Mauerſalpeter (vorzüglich dieſen leztern). Er beſchreibt das Verfahren bei Anwendung im Groſen, berechnet die Koſten und theilt die Erfolge mit. Wir theilen aus lezteren Folgendes auszugsweiſe mit:

Winterweizen hatte $\frac{1}{2}$ Abgang erlitten. Der Morgen war mit 1 Schfl. 1 Meze beſäet und und gab $13\frac{1}{4}$ Schfl., während von nicht ausgeſondertem Weizen bei gleichem Boden und gleicher Kultur und 1 Schfl. 3 Mezen Ausſaat nur $9\frac{1}{11}$ Schfl. Ertrag fielen.

Winterroggen hatte $\frac{1}{6}$ Abgang erlitten. Ausſaat 1 Schfl., Ertrag $7\frac{1}{2}$ Schfl. vom Morgen. Der Ertrag bei nicht geſondertem Samen war 5 Schfl.

Gerſte, $\frac{1}{5}$ Abgang. Auſaat 1 Schfl. 7 Mz., Ernte $17\frac{1}{20}$ Schfl.; von ungeſondertem Samen 9 Schfl. pro Morgen.

Hafer, $\frac{3}{4}$ Abgang. Ausſaat 1 Schfl. 14 Mz., Ausdruſch $17\frac{1}{2}$ Scheffel; von ungeſondertem Samen beinahe nur die Hälfte.

Kartoffeln bei 9 Schfl. Einlage pro Morgen 92 Schfl. Ertrag; ungeſonderte bei 11 Schfl. 2 Mz. Einlage 81 Schfl. 6 Mz. Ertrag. Refer. bekennt, daß die Koſten mit den zu berechnenden Vortheilen

der Saaterſparung der größern Ernte, des vollkommneren Produktes und der Reinerhaltung der Aeker in keinem Vergleich ſtehen (bei 4 Wiſpel Roggen z. B. belaufen ſich ſolche auf 5 Thlr. 13 Sgr.) und daß das Verfahren ſo wenig komplicirt iſt, daß es allerdings verdient im Großen angewendet zu werden.

Die Inſel Negroponte (Euböa). Sie iſt die größte des ägäiſchen Meeres, ihre Länge iſt 30 franzöſiſche Meilen, ſie grenzt an Attika, von dem ſie nur durch eine Meerenge getrennt iſt, die da, wo das alte Chalcis (jezige Negroponte) lag, ſo eng zuſammenläuft, daß eine Zugbrüke von der Breite eines Schiffes zur Verbindung zwiſchen beiden Ufern dient. Die Inſel hat daher zugleich die inſulariſchen und die Kontinentalvortheile. Die Ufer der Inſel, welche zalreiche und trefliche Ankerpläze darbieten, gewähren durch ihre mannichfache Vegetazion und Geſtalt der Oberfläche den reizendſten Anblik. Im Innern gibt es reichliche Quellen und Waſſerfälle; überall vereint ſich das Großartige mit dem Maleriſchen. Die Hügel ſind mit Weinſtöken und Fruchtbäumen aller Art bedekt. Die ſchönſten Thäler ziehen ſich an den Granitfelſen hin, die von dem Kamm des Ocha-Gebirges auslaufen, deſſen Zweige mit Fichten, Cypreſſen, Eichen, Buchen und andern kräftigen Bäumen bekleidet, die Inſel faſt ihrer ganzen Länge Länge nach durchſchneiden. Das Ocha-Gebirge liefert einen jaspisgrünen Marmor von auserordentlicher Schönheit. Der unfern Karyſto's gelegene Marmorbruch bewährt noch ſeinen alten Ruhm und würde bei fortgeſezter Benüzung reichen Ertrag liefern. Der Boden von Euböa iſt mit Recht ſeiner fetten Weiden wegen berühmt, und unter ſeinen Früchten zeichnet ſich vorzüglich die Feige aus, welche man hier von der beſten Qualität erntet. Im Norden der Inſel liegt Orio, das alte Oreus, deſſen viel geſchäzte Weinberge denen an den Ufern des Rheins ſehr gleich kommen. Euböa iſt mit alten Ruinen bedekt, namentlich findet man deren eine große Menge in dem an der Eretriſchen Küſte gelegenen Olivenhain in der Nähe von Negroponte. Die zalreichen Produkte dieſer Inſel beſtehen hauptſächlich aus Getreide, Wolle, Baumwolle, Oel, Honig, Wein, friſchen und getrokneten Früchten und Bauholz. An Vieh iſt Ueberfluß, und man findet es hier von der ſchönſten Art. Die Inſel beſizt auch Eiſen-, Kupfer-, Steinkolen-, Bergkryſtall- und Asbeſt-Minen, die alle noch ſehr ergiebig ſind, warme Quellen und Thonerde, die zur Verfertigung von ſehr feinem Geſchirr dient, womit früher ein bedeutender Handel getrieben wurde, das aber während der Dauer der griechiſchen Revoluzion faſt ganz in Vergeſſenheit gerieth. In einem Theile von Euböa iſt der Boden treflich angebaut, und blüht der Akerbau. Aber eben ſo wahr iſt es freilich, daß reichere Kapitalien und eine verbeſſerte Methode demſelben einen Schwung geben könnten, der die Reichthümer dieſes fruchtbaren Bodens ſehr vermehren würde. Das Holz, womit das Land theilweiſe bedekt iſt, könnte zum Schiffsbau dienen, und die Ausbeutung der Wälder würde der Inſel einen Handelszweig verſchaffen, der ihr bis jezt beinahe ganz fremd geblieben iſt. Die Bevölkerung iſt beträchtlich und könnte zu großem Vortheile des Landes noch verdreifacht werden. Es iſt hier ein großer, wolgebildeter, ſchlank und gelenk gewachſener, im Ganzen auch ſehr arbeitſamer Menſchenſchlag. Man ſagt, daß die Albaneſen, eine der merkwürdigſten Menſchen-Racen, von den Euböern abſtammen, welche die erſten Anſiedelungen auf dem Athosgebirge gründeten. — Man findet hier auch ſehr geeignete Pläze zu Induſtrieanſtalten, die in den noch nicht ausgebeuteten, aber doch den Orten des Verkehrs und den Landungshäfen benachbarten Landestheilen angelegt werden könnten. Straßen gibt es viele und meiſtentheils gut im Stande erhaltene; durch ein wenig Sorgfalt und Arbeit könnten ſie leicht noch verbeſſert werden.

---

* Schlechte Logik. Kürzlich haben Schriftſteller den Saz aufgeſtellt, daß eine Vertheuerung der Kolonialwaren, bei Einführung des preußiſchen Zollſiſtems den Abnehmern nichts ſchaden würde, weil dieſe Artikel ſeit 10 Jahren ſo im Preiſe gewichen ſind, daß ſie mit dem Zoll doch wolfeiler als früher kommen. Was iſt aber dann die Fruchtbarkeit eines Jahrs, eine Maſchine, die die Produkte wolfeiler liefert, was ſind alle Erfindungen werth, wenn der billigere Preis wodurch ſie uns unſere Genüſſe liefern, durch eine höhere Abgabe wieder auf den alten Preis gebracht werden ſoll? Welchen Nuzen kann man ſich von Kanälen und Eiſenbahnen verſprechen, wenn man die Weggelder ſo ſtellt, daß die Frachten eben ſo hoch als auf gewöhnlichen Landſtraßen kommen? Der Erfindungsgeiſt ſucht uns wolfeiler die Genüſſe zu verſchaffen, verhindert man das, ſo iſt er im wahren Sinne des Wortes geäfft, und es iſt eben ſo gut, es wäre alles beim Alten geblieben. Ja in manchen Fällen iſt dann jede Verbeſſerung ein Elend. Die Erweiterung des Akerbaues in den Kolonieen iſt mit mehr Koſten verbunden, als die ältere Art des Anbaues war, nur großer

Abſaz bei billigern Preiſen kann die Koloniſten ſchadlos halten, dieſer wird aber bei Steigerung der Preiſe auf den alten Stand nicht ſtattfinden, und ſie werden durch Mangel an Abſaz ſich ſelbſt geſchadet haben. Man hat überall die Bemerkung gemacht, daß Maſchinen und Eiſenbahnen die Anzal der Fabriken und mit dem Fuhrweſen beſchäftigten Perſonen vermehrten, weil ſie billiger bedienen. Würde aber nach Einführung derſelben durch eine Abgabe der Preis auf den alten Stand gebracht und damit Abſaz und Verkehr auf das frühere Verhältniß, ſo kämen allerdings eine Menge Perſonen auſer Arbeit. Dieſes bezeugt uns das jezt in einem groſen Theile Europens herrſchende Elend. In den Kriegsjahren machte der Akerbau groſe Fortſchritte und konnte bei den künſtlich geſteigerten Preiſen beſtehen. Jezt drüken Abgaben aller Art die Konſumenten, es wird weniger verbraucht, die Maſſe der Erzeugniſſe drükt den Landmann und den Preis der Produkte herab, ſo daß wegen der Entziehung der Wolſtand der Konſumenten, die Fortſchritte des Akerbaues nur ſeine üble Lage herbeigeführt haben.

London, 2. Juli. Baumwolle feſt bei geringen Vorräthen; der Umſaz betrug vorige Woche 8000 Ballen. In Liverpool iſt amerikaniſche 1 d, braſil. und egiptiſche $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ d, und oſtindiſche $\frac{1}{2}$ d geſtiegen. Jamaika-Kaffe iſt heute etwas beſſer, ord. mittel zu 95—97 s, feiner zu 116$\frac{1}{2}$—117 s bezalt worden. Zuker unverändert.

Hamburg, 5. Juli. Die Steigerung der Preiſe der Baumwolle und des Kaffe's in England hat auch hier den Markt belebt, und dieſe Preiſe der erſtern ſind dieſe Woche $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ s, des Kaffe's um $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ s geſtiegen. Baumwolle, alabama und karolina 7$\frac{3}{4}$—8$\frac{1}{2}$, georgia 7$\frac{3}{4}$—9$\frac{1}{2}$, luiſ. 2te und 3te Sorte 7$\frac{3}{4}$—9, bahia 9, guaira 7$\frac{1}{2}$, maragnon 9, fern. 10, mittel bengal. 7, ſurate 6$\frac{1}{2}$—7$\frac{1}{2}$; Kaffe, moka 8—9, bat. cheribon 6$\frac{3}{8}$—6$\frac{1}{2}$, ſumatra 6 bis 6$\frac{1}{4}$, jam. 6—9$\frac{1}{2}$, rio und bahia 6$\frac{1}{4}$—6$\frac{5}{8}$, domingo und guaira 6$\frac{3}{8}$—6$\frac{7}{8}$, port. 6$\frac{1}{2}$—7$\frac{5}{8}$, jago 6$\frac{3}{8}$—9$\frac{1}{4}$, hav. 6$\frac{1}{4}$—8$\frac{1}{4}$. Zuker unverändert.

Verſchiedenes.

Fortepiano und ähnliche Inſtrumente, die man bisher vornämlich aus Wien bezog, werden nun auch in Leipzig gemacht, und es geht jezt von dieſem Artikel mehr als früher über Hamburg nach Nordamerika. Die Erwartung, daß Sachſen ſich Preußen anſchließe, hat bewirkt, daß man auf der leipziger Meſſe viel Kolonialwaren und franzöſiſche Weine und ſelbſt engliſche Blechwaren, die nach dem preuß. Tarif 3$\frac{1}{2}$ Thlr. zalen, aufkaufte.

Der Abſaz der ſächſiſchen Kobaltwerke iſt bedeutend geſtiegen und betrug in dem lezten Rechnungsjahre über 40,000 Thaler mehr, als in dem vorhergehenden.

In Heſſen-Kaſſel ſind ſeit Kurzem die, ſeit dem Januar 1832 in Folge der Anſchließung an Preußen eingeführten Tranſitzölle nach dem preußiſchen Tarif, wieder auf den frühern Stand ermäſigt worden.

In England hat ſich nach dem Beiſpiele Nordamerikas jezt eine Geſellſchaft gebildet, um freie Neger nach dem Kap Meſurado in Afrika zu verſezen.

Herr Myers, ein Pflanzer auf Jamaika, will weiße Arbeiter dahin verſezen, theils der Erſparniß, theils der gröſſern Sicherheit der weißen Bevölkerung wegen, und deswegen nach Deutſchland reiſen.

Der garantirte Fond ſämtlicher hamburger Aſſekuranz-Inſtitute iſt 9,640,000 Bko. Mk., wovon jedoch nur 20 % baar eingeſchoſſen ſind.

Mehrere Grundbeſizer in der Gemeinde Bialyſtock legen auf ihren Gütern bedeutende Tuchfabriken an. So beſizt eine von dem General-Adjutanten Grafen Kraſinski in der ihm gehörigen kleinen Stadt Knyſchin im J. 1832 gegründete Fabrik 19 Werkſtühle und 79 Werkmeiſter und Arbeitsleute, ſämtlich aus dem Königreiche Polen. Bis zum 1. Mai d. J. waren in derſelben ſchon 13,225 Arſchinen Tuch verfertigt worden, wovon 11,400 theils in der Provinz Bialyſtock abgeſezt, theils in das Innere von Rußland verſendet wurden. Die zur Fabrikazion nöthige Wolle und Stoffe werden in der Provinz ſelbſt gekauft. Der Graf Kraſinski bietet alles Mögliche auf, um die beſten Fabrikanten aus Polen heranzuziehen. Es hat ſich kürzlich auch eine auſerordentliche Menge von Werkmeiſtern, Arbeitsleuten und deren Familien aus Polen nach Rußland begeben.

Der preußiſche Handel genießt die Ausſicht, in Folge von Traktaten, welche Preußen die Rechte der begünſtigtſten Nazionen ſichern, an den Vortheilen der Verträge zwiſchen England und Frankreich, wenn ſie zu Stande kommen, gleichen Antheil zu nehmen.

In den Städten Frankreichs, wo Binnenhandel getrieben wird, geht es jezt beſſer. In Paris bemerkt man jezt das beſte Anzeichen des blühenden Handelszuſtandes an den 300 täglich ab- und zugehenden Diligencen, welche mit Menſchen vollgepfropft ſind.

ſo daß, wer nicht 8 Tage zuvor ſeinen Plaz genommen, gewiß ſeine Reiſe unterlaſſen muß. Der Geldumlauf iſt ebenfalls weit bedeutender. Das Zuſtrömen der Fremden, die Zunahme der Luxusbedürfniſſe und die erwachte Ausgabenluſt vermehren ihn mit jedem Tage. Und was noch tröſtender iſt: man nimmt in der Geſchäftswelt eine weit beſonnenere Handlungsweiſe als ſonſt wahr; die in den lezten Jahren und vorzüglich in dem Zeitpunkt von 1826 — 28, alſo zwei Jahre vor der Revoluzion gemachte Erfahrung wird benuzt.

A n z e i g e.

Paketſchifffahrt von Havre nach New-York.

Die Geſellſchaft in New-York, der dieſe Schiffe gehören, hat jezt beſchloſſen, daß jede Woche durch das ganze Jahr ein Paket von Havre abgehen ſoll, und zwar in folgender Ordnung:

Sully,	Kap.	Forbes,	1. Juni	1. Okt.	1. Febr.
Francis,	ſ	Pell.	8. Juni	8. Okt.	8. Febr.
Rhone,	ſ	Rocken,	16. Juni	16. Okt.	16. Febr.
Louiſa,	ſ	Wood,	24. Juni	24. Okt.	24. Febr.
Formoſa,	ſ	Orue,	1. Juli	1. Nov.	1. Merz.
Mancheſter,	ſ	Wiederholdt,	8. Juli	8. Nov.	8. Merz.
News,	ſ	Robinſon,	16. Juli	16. Nov.	16. Merz.
Carrol,	ſ	Lew,	24. Juli	24. Nov.	24. Merz.
Charlemagne,	ſ	Piene,	1. Aug.	1. Dez.	1. April.
Helvetia,	ſ	Mineo,	8. Aug.	8. Dez.	8. April.

Jedes dieſer Schiffe hat ungefähr 400 Laſten, alle ſind mit Kupfer beſchlagen, vorzüglich gute Segler und von ſehr erfahrnen Kapitäns geführt. Ihre Kajüten ſind ſehr elegant und bequem eingerichtet. Dieſe Schiffe nehmen auf ſehr billige Bedingungen auch Güter mit, und eröffnen den deutſchen Fabrikanten alle möglichen Vortheile, ihre Fabrikate nach Amerika zu ſenden, ſo wie auch ihre Korreſpondenz nach Nord- und Südamerika zu erweitern. Ueber jene Güter, welchen der Tranſito durch Frankreich erlaubt iſt, ſo wie über die nähern Bedingungen der Fahrt obiger Schiffe, und über die Zölle in Amerika, beliebe man ſich in portofreien Briefen an den nordamerikaniſchen Konſul Louis Mark, derzeit in Bamberg, zu wenden, der auch beauftragt iſt, Vorſchüſſe auf Verſendungen nach Amerika von geeigneten Gütern zu machen. (Uebrigens ertheilt auch die Expedizion des Korreſpondenten v. u. f. Deutſchl. in Nürnberg nähere Nachricht, und übernimmt Briefe und Pakete zur Ueberlieferung an Herrn Konſul Mark).

Leipzig, 8. Juli (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 3/4 B. 2 M. 139 G.
Augsburg, k. S. 100 G. 2 M. —
Berlin k. S. — 2 M. 103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/8 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/8 B. 2 M. 146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 17 B. 3 M. 6. 16 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/4 B. 3 M. 78 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2 G. 2 M. — 3 M. 100 3/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 1/8 B.
Kaſſenbillets 100 3/4 G.

Frankfurt, 8. Juli.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	96 7/16	96 5/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	96 5/16	96 1/4
	dito dito ſ Compt.	4	—	87 7/8	87 3/4
	dito dito ſ ult. dies.		—	87 3/4	87 11/16
	dito dito ſ Compt.	2½	—	63 1/2	—
	dito dito ſ Compt.	1	—	23 1/4	—
	Akt. oh. Div. ſ Compt.	3	—	1526	1523
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		—	1526	1523
	dito ſ ſ ſ ult April		—	1527	1524
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	—	—
	dito dito pr. ult. dies.		—	—	—
	100fl. Looſe dito Compt.		—	—	193 1/2
	Obligat. b. Bethmann	4	—	87 3/8	—
	dito ſ dito	4½	—	—	91 1/2
	dito b. Coll. u. Oſv.	4	—	—	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	2½	—	64 1/8	—
	Domeſtigal-Obligat.	2½	—	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	99	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	6	—	92 3/4	—
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	97 3/8	97
	Lott. Anl. à 50 Thlr. pr. ult.			62 1/4	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	95 3/4	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4		100 3/8	—
	Lott. Anl. à 500 fl. E. M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 1/2
	Ltt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.		—	—	84
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 7/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	100 3/8	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	—	62 1/8
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	—	100 1/8
Rußland.	Inſc. b. Gruncl. u. Cp.	6	—	67 5/8	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	49 5/16	49 1/4
	Obligat. v. 1832.		—	91 9/16	91 7/16
	Syndikats-Obligat.	4½	—	87 3/4	87 1/2
	Kanzen		—	—	23
	Reſtanten		—	—	1 11/32
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	6	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	6	—	—	86 1/8
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	70 1/8	—
	Rente perpetuelle	3	—	46 1/4	—
	Unverzinsliche Schuld		—	—	14 5/8
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 10 fl.		—	69 7/8	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Nürnberg, 11. Juli. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat		140 1/4
Hamburg	1	—	146 3/4
London	2	— 10 fl.	5
Wien in 20r	k. S.		101 1/2
Augsburg	k. S.		100
Frankfurt a/M.	k. S.		100
detto in die Meſſe			—
Leipzig . .	k. S.		99 1/2
detto in die Meſſe			—
Paris .	1 Monat		117 1/4
Lyon .	1	—	117 1/4
Bremen	1	—	110

Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 1/4
do. do.	à 5 0/0	—
Landanlehen	à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	108 3/4
do. unverzinnsl. fl. 10.		130
Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 53
Neue Louisd'or	.	11. 10
Souverainsd'or	.	16. 27
Dukaten, al Mko.	.	5. 36
Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }		5. 38
Franz. Gold-Dukaten		6fl. 4kr.
Preuß. Thlr. ganze		1fl. 44½kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

84. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 14. Juli 1833.

Von Rotteck's Anſichten über Zölle.

Aus der Berathung über den von der zweiten Kammer Badens angenommenen Geſezes-Entwurf in Betreff der Herabſezung des Salzpreiſes finde hier die Aeuſſerung des Hrn. v. Rotteck noch eine Stelle. v. Rotteck glaubt, daß ſich die Kammer einer ſchweren Inkonſequenz ſchuldig mache, wenn ſie dasjenige, was ſie auf dem lezten Landtage gewollt, heute nicht annähme. Er ſelbſt habe ſich im Jahr 1831 im Hinblik auf die große Masregel der Zehntablöſung gegen die Herabſezung des Salzpreiſes erklärt, ſpreche aber heute dafür. Damit ſtimme er gewiß im Sinne der großen Mehrheit des Volks, und wem in der Welt ſollte die öffentliche Meinung mehr Geſez ſein, als der Kammer, deren natürliche Vollmacht dahin gehe, der öffentlichen Meinung, falls ſie nicht unverſtändig ſei — was aber bei einem verſtändigen Volke nicht wol der Fall ſein werde — ſo weit es die Umſtände erlauben, zu entſprechen. Er ſtimme zwar ungern für die vorgeſchlagene Zollerhöhung, weil die Regierung, obgleich umgeben von hohen Zöllen, doch dem Siſtem niederer Zölle bis jezt treu geblieben, wofür ihr das Erkenntniß aller Verſtändigen und Woldenkenden geworden ſei. Solche indirekte Steuern ſeien überhaupt Steuern ins Blaue hinein, berechnet auf den Grundſaz des Habhaftwerdens oder Pakens. Hier ſei überall kein Grundſaz der Gerechtigkeit. Das Siſtem der indirekten Steuern ſei aber ſo tief in die praktiſche Finanzwiſſenſchaft eingedrungen, daß es Vermeſſenheit wäre, zu hoffen, die herrſchenden Vorurtheile zu beſeitigen. Der Gedanke übrigens, daß durch die fragliche Zollerhöhung eine Art von Annäherung an ein bekanntes Zollſiſtem herbeigeführt werden könnte, müßte erſchreken. Wenn er dieſe Beſorgniß zu haben vermöchte, dann würde er lieber ſagen: die Salzſteuer ſolle fortbeſtehen, indem er überzeugt ſei, daß wenn man ſelbſt den hierdurch am meiſten Gedrükten die Verhältniſſe klar machte, in denen ſeine Betrübniß im gefürchteten Falle ihren Grund habe, ſie lieber eine doppelt ſo hohe Salzſteuer bezalen, als eine Annäherung zu einem Siſtem wollen würden, das ein Anſchließen an ein noch weiter reichendes allgemeines Siſtem zur Folge haben könnte, was er (v. Rotteck) für das größte Unglük hielte. Er überlaſſe ſich aber der Betrachtung, daß das Anſchließen an das allgemeine Siſtem des bekannten Staates durch ganz andere größere oder mächtigere Mittel herbeigeführt oder befördert, aber auch durch weit mächtigere Mittel werde abgeſtoßen oder zurükgeſtoßen werden, als diejenigen ſeien, die ſich blos auf das Zollſiſtem bezögen. Die Erhöhung des Zolls vom Zuker und Kaffe werde in dem Kampf der großen Intereſſen, die hier anziehen und abſtoßen, die Entſcheidung nicht geben. Er wiederhole daher, daß er den von der Regierung vorgeſchlagenen Dekungsmitteln beiſtimme und wünſche, daß die Erörterung der Frage über den Nachlaß eines Betrags von 300 fl. an dem perſönlichen Steuerkapital auf die Diskuſſion des Budgets verſchoben werden möchte.

• Zoll auf ſchwefelſaures Ammoniak in Frankreich. Schwefelſaures Ammoniak war bisher im franzöſiſchen Zolltarif nicht aufgeführt, und wurde daher gleich der Potaſche mit 15, 18 oder 21 Fr. für 100 Kilogramme belegt, während ſalzſaures Ammoniak (Salmiak) einen Zoll von 3 und

3½ Fr. für ein Kilogramm entrichten mußte. Seit ein paar Jahren wird ziemlich viel ſchwefelſaures Ammoniak eingeführt, da es die Gaswerke Englands als Nebenprodukt gewinnen; und weil dieſes Jahr die Einfuhr ſehr ſtark zu werden anfing, iſt es jezt demſelben ungeheuern Zoll, wie der Salmiak, nämlich 3 und 3½ Fr. das Kilogramm unterworfen worden. —

Dieſe Zollverfügung iſt uns kein Beweis von guter Einſicht, wenn man überhaupt annehmen kann, daß zur Entwerfung eines Zoll- und Begünſtigungsſiſtems viel Einſicht gehört, denn wer alle Verhältniſſe der Gewerbe und des Handels kennt, weiß, daß er, um den Betrag, womit er ein Gewerbe begünſtigt, nothwendig einem andern ſchadet, oder daß 2 von 2 abgezogen Null gibt. Seine Einſicht wird ihn daher nie dazu verleiten, und nur auf Unkoſten anderer Gewerbe, für die man eine Vorliebe hat, zu begünſtigen, iſt leicht. Ehemals mußte das Publikum die Zünfte und das Landvolk die ſtädtiſchen Gewerbe unterſtüzen, damit dieſe allein ſich bereicherten. Als die Städte noch ihre Bannmeilen hatten, und z. B. in einem Umkreis von einer oder zwei Stunden kein Bauer für ſich Brot baken, niemand auf dem Land Bier ſchenken durfte, verſtand man gewiß das Siſtem einen Stand zu begünſtigen ſehr gut, aber man ſprach, indem man ſich dieſe Monopole anmaßte, nicht von umſichtiger Erwägung — aller Intereſſen, von Vorſorge für die Wolfahrt Aller; und war ſomit aufrichtiger und konſequenter.

Mit der Einfuhr des ſchwefelſauren Ammoniaks in Frankreich verhält es ſich alſo: Es kann in ſehr vielen Anwendungen den Salmiak erſezen, auch ſtellt man durch Zerſezung desſelben mit Kochſalz auf eine wolfeile Art Salmiak daraus dar. Die Einfuhr, ſobald die Fabrikanten im Auslande es lieferten und franzöſiſche Fabrikanten anfingen Salmiak daraus zu bereiten, mußte demnach zunehmen, und die Selbſtgewinnung des Ammoniaks in Frankreich beeinträchtigen oder vielmehr weniger gewinnvoll machen. Man gewinnt das Ammoniak durch Deſtillazion des Harns, oder der Knochen und nebenbei aus Steinkolen bei der Gasbereitung. Die Bereitung aus menſchlichen Harn wird nur wenig ausgeübt, da es viele Mühe macht die nöthige Menge zu ſammeln, und ſie mit manchen Unannehmlichkeiten verbunden iſt. Uebrigens verdient die Verarbeitung dieſes Materials, in deſſen Erzeugung ja kein Volk vor dem andern begünſtigt iſt, wol keiner Aufmunterung. Die Bereitung des Ammoniaks aus Knochen verdient auch keiner Begünſtigung, denn auch hier kann es als Nebenprodukt gewonnen werden, wenn man Beinſchwarz, das die Zukerraffinerieen Frankreichs in Menge brauchen, bereitet.

Wenn aber nicht genug Salmiak und nicht billig genug gewonnen wird, ſo kann dis nur davon herrühren, weil eben durch das Zollſiſtem die Feuerungsmaterialien, der Arbeitslohn, und die Knochen (weil das Vieh theuer iſt) theurer als im Auslande ſind, und man wegen der großen Aufmunterung der Zukerraffinerieen und des hohen Preiſes, den Beinſchwarz hat, es vortheilhafter findet, die Knochen nicht zugleich auf Ammoniak zu benuzen.

Ein ähnliches Bewandniß hat es mit der Bereitung des Berlinerblaues und blauſauren Kalis, wozu man ebenfalls die Knochen anwendet. Der Zoll auf erſteres veranlaßte die Fabrikanten, blauſaures Kali aus Deutſchland zu beziehen, um damit Berlinerblau darzuſtellen. Um ſo den Zoll zu umgehen, wurde die Lauge von blauſaurem Kali in Deutſchland eingedunſtet und als reines Salz dargeſtellt, um in Frankreich wieder aufgelöſt zu werden. Irren wir nicht, ſo geht immer noch viel von dieſem Salze nach Frankreich, in deſſen Bereitung die Wiener am meiſten begünſtigt ſind, weil bei dem dortigen großen Fleiſchverbrauch Blut, Knochen ꝛc. am wolfeilſten ſind.

Der Grund, auf welchen der hohe Zoll ſich ſtüzt: nämlich die befürchtete ſteigende Zufuhr von England, wo nun die ſich immer mehr ausbreitenden Gaswerke, das Ammoniak immer wolfeiler liefern, hätte beſtimmen ſollen es zu dem alten Zoll zuzulaſſen.

Bei der Gasbeleuchtung gewinnt man nur wenig Ammoniak, man könnte es nur als Nebenprodukt auffangen, aber nie allein die Steinkolen dazu verwenden. Frankreich muß demnach warten bis es große Gasbeleuchtungsanſtalten erhält, um ſchwefelſaures Ammoniak billiger bereiten zu können; bei Werken, die hunderttauſende von Gulden fodern, und bei Aufwand von mehrern 1000 fl. für die Gasreinigung, Heizung ꝛc. als Nebenprodukt nur einige Pfunde Ammoniak liefern, trägt aber ſelbſt der höchſte Preis, auf den man den Salmiak hinaufbringen könnte, nichts bei, um ſie ins Leben zu rufen, oder nur zu unterſtüzen.

Uebrigens iſt der Salmiak ꝛc. ein Urſtoff, ſo gut wie Potaſche für viele Fabriken, und müßte nach dem Grundſaze, wonach man dieſe begünſtigt, wenig beſteuert werden. Freilich kann man immer ſtreiten was ein Urſtoff ſei, weil der Begriff ſehr

ſchwankend iſt. Chemiſche Artikel, Salze, Säuren ſind für den Färber Urſtoffe; aber nicht für eine chemiſche Fabrik; Getreide iſt dem Bäker ein Urſtoff, aber als ein Fabrikat des Bauers zu betrachten.

---

* Neue Art zu Pfropfen. Das Pfropfen beſteht darin, daß man eine Berührung zwiſchen lebenden wachſenden Theilen des innern Gewebes zweier Pflanzen, die ſich in ihrem organiſchen Karakter nähern, verbindet, ſo daß die zwei Zellgewebe ſich berühren und verbinden, und die beiden Gewächſe, als ein einziges fortwachſen. Noch vor wenigen Jahren pfropfte man blos holzige Pflanzen, entweder Bäume oder Geſträuche, und man wartete bis die Triebe der beiden Bäume, die man verbinden wollte, wenigſtens ein Jahr alt waren; auf dieſe Art geſchah die Verbindung blos durch das unter der Rinde gebildete Zellgewebe. Dieſe Methode war die der Alten und von den Neuern unabgeändert angenommen worden. Baron von Tſchudy, der 1829 ein Werk hierüber herausgab, iſt der Erſte, der krautartige oder holzige Pflanzen unter einander verband, indem er ſehr junge Schößlinge in Berührung brachte. Er bediente ſich des Pfropfens auf dem Spalt und es gelang ſehr gut, weil die jungen Schößlinge im beſten Wachsthum ſind und das Zellgewebe ſehr reichlich vorhanden, wodurch die Verbindung ſchnell bewirkt wird.

Ein Franzoſe, Hr. Soulange-Bodin, hat dieſe Erfindung in Frankreich ausgebreitet, und dieſe Art auf Weinreben, Epheu, Stechpalmen, Roſenſtöke, Eſchen, Nußbäume, Tannen, Fichten ꝛc. angewandt. Aber der ſonderbarſte, wenn nicht der nüzlichſte Verſuch iſt das Pfropfen des Leibesapfels auf die Kartoffeln. Die Früchte des Leibesapfels und die Knollen der Kartoffel waren eben ſo zalreich, groß und gut, als wenn ſie von einer alleinſtehenden Pflanze gewonnen worden wären.

Wenn man Schnittlinge von gewiſſen widerſtrebenden Pflanzen durch Treibbeete oder Glasgloken erhalten will, regelt man die Temperatur, die Stärke des Lichtes und die Menge der Luft und die Feuchtigkeit und gelangt ſo dazu, was ohne dieſe Vorſorge nicht gelänge. Herr Soulange hat auf gleiche Art dieſe krautartigen Pfropfreiſer behandelt und es iſt ihm gelungen. Durch dieſes Pfropfen kann man leicht die koſtbarſten Fruchtbäume vermehren. Ein kleines Glasbeet reicht für die Schnittlinge eines großen Baumgartens hin.

Soulange pfropft auch Gewächſe, die ſtets ihre Blätter behalten, auf andere, die ſie abfallen laſſen, Orangeriebäume und Geſträuche auf Bäume und Sträuche, die im Freien gedeihen, und verband die zwei Arten Pomeranzenbäume mit dauernden Blättern, mit Arten, die in freier Erde wachſen und ihre Blätter verlieren. Er bemerkt, daß mehre Gewächſe, die in den mittlern Klimaten zwiſchen unſern und dem der Tropen wachſen, beſonders einige Fichten, in unſern Treibhäuſern ſtärker auf Bäumen aus gemäſſigten Klimaten treiben, als auf ihrer eignen Wurzel, und glaubt, daß man dadurch manche Gewächſe an das europäiſche Klima gewöhnen könnte.

Dieſes Pfropfen wendet er beſonders an, um die ſchöne Poeonia mouton zu vermehren, welcher Strauch nur langſam wächst und nur ſelten guten Samen trägt. Soulange ſchneidet vom Stok lange ſpindelförmige Wurzeln los, ſchneidet ſie in Stüke von 35—40 Millimeter Länge, und pfropft in das eine oder andere Ende dieſer Stüke, die meiſtens keine kleinen Wurzeln haben, ein Stük des Zweiges mit einem oder zwei Augen, und keine Pfropfung hat fehlgeſchlagen. Die ungepfropften Stüke erhalten ſich lange in der Erde, treiben aber nicht. Von 100 ganz nahe am oberſten Theil der Wurzel abgeſchnittenen Wurzeln, entwikeln höchſtens jeder 4 Knospen, und es verdient bemerkt zu werden, daß bei den gepfropften, die Knospen immer früher, als die Wurzeln kommen, demnach der aufſteigende Wachsthum den abwärtsgehenden beſtimmt.

---

* Marſeille, 1. Juli. Seit 14 Tagen iſt es im Baumwollenhandel ungewöhnlich lebhaft und alles iſt zu ſteigenden Preiſen verkauft worden. Mako, die Anfangs Juni 130 Fr. koſtete, iſt heute zu 154 Fr. abgegangen und würde ſelbſt dazu jezt nicht mehr abgegeben werden. Verfügbar iſt nichts mehr; allein im Lazareth liegen noch 5364 Ballen, wovon 1175 auf Lieferung gekauft wurden. Von Alexandrien werden 3600—3800 Ballen erwartet; von der ganzen Ernte wird unſre Stadt nur 26—27,000 Ballen erhalten. Bis heute kamen 19,175 B. an. Ein Haus hat von dem Paſcha von der künftigen Ernte 10,000 B. zu 15 Piaſter gekauft, wonach der Preis ſich hier auf 100—105 Fr. ſtellen wird. Von ſubogon ſind 86 Ballen vorräthig, die man zu 107. 50—110 notirt; kirk., kinik ꝛc. ſteht auf $102\frac{1}{2}$—105. Luiſiana, karol. und virgin. wird 125 bis 135 Fr. gehalten; der Vorrath iſt 1000 Ballen. Auch in Italien und den andern Häfen iſt Baumwolle geſtiegen.

Havre, 6. Juli. Baumwolle iſt weniger begehrt und im Allgemeinen iſt es ſtiller im Handel. Kakao iſt ſchnell geſtiegen, weil durch die Verordnung vom 29. Juni die Einfuhrzölle herabgeſezt wurden. 500 Säke para gingen Anfangs zu 38½, dann 600 Säke zu 40, und 200 zu 42½ C. in der Nied. ab. Blauholz, mart. 6. 80 die 50 Kil. verzollt; Fernambukholz 33 Fr., Akajouholz 23—24 Fr. in der Niederl., Reis 24—25 Fr., Zuker, gute 4te Sorte 68—75 Fr.

Verſchiedenes.

Das große Haus Fairlie, Bonham und Comp. in London, das mit Oſtindien Handel trieb, hat ſeine Zalungen eingeſtellt.

Paris, 8. Juli. Hope in Paris, Sohn des berühmten Bankiers, iſt ſeit 8 Tagen verſchwunden und man hat ſeinen Aufenthalt nicht ausmitteln können. Er ging zulezt nach Frascati, wo er im Spiel viel Geld verlor aber am andern Tage war er glüklicher und gewann 200,000 Fr. Er zog ſich um 1 Uhr Nachts aus dem Spielhauſe zurük und war ſeitdem nicht mehr aufzufinden.

In Liverpool waren am 28. Juni 1833 nur 228,850 Ballen Baumwolle, 1831 aber 246,500 B. vorräthig.

Auguſta, 28. Mai. Von Baumwolle iſt wenig Vorrath und die Preiſe ſtehen ſehr hoch, man kann nicht unter 10 C. ankommen. Der ſtarke Regen hat hier und in Alabama der Baumwolle geſchadet.

In Paris werden die feſten Eſſenzen jezt häufig mit Seife verſezt, beſonders die Anis-Eſſenz.

In einem Artikel, in welchem die Times von der wünſchenswerthen größern Ausdehnung der Handels-Verhältniſſe zwiſchen England und Frankreich und beſonders auch von der bis jezt noch fortbeſtandenen Engherzigkeit des franzöſiſchen Handelsſiſtems ſprechen, führen ſie als Beleg für die leztere Behauptung die auffallende Thatſache an, daß der Tauſchhandel Englands mit dem nahen Frankreich nur ein Drittel ſo ſtark, als der mit dem entfernten Braſilien iſt, indem z. B. die Ausfuhren aus England nach Frankreich im lezten Jahre nur auf 829,302 Pfd. St. ſich beliefen, während die Ausfuhr nach Braſilien 2,431,000 Pfund betrug. Nach den Niederlanden wurden von England für 6,450,000 Pfd. St. Waren ausgeführt, alſo 7—8 mal mehr als nach Frankreich. — Der Verbrauch an Thee für die ganze civiliſirte Welt, England nicht mitgerechnet, beläuft ſich nach dem Devonſhire Chronikle auf 22,000,000 Pfd., und in Großbritannien, Irland mit inbegriffen, auf 31 Mill. 931,626 Pfd. Sterl.

Zwiſchen Braunſchweig und Hannover iſt der Getreide-Verkehr jeder Beſchränkung enthoben, dagegen die Einfuhr ausländiſchen Getreides in beiden Ländern einem gleichmäßigen Zolle unterworfen worden.

Frankfurt a. M. den 10. Juli.

Amſterdam	k. S.	140 5/8	B	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	140 1/8	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/4	G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	152	B
Berlin	k. S.	101 7/8	B	Lyon	k. S.	78 3/4	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	110 1/8	G	Paris	k. S.	78 1/2	G
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/4	G
Hamburg	k. S.	147 1/4	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8	G
ditto	2 M.	146 3/4	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	100	G	Disconto		2 1/2	G

Augsburg, 11. Juli.

Amſterdam Kr.	1 M.	110	B	London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	109 3/4	B		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	115 1/8	G		3 ſ	10.—	G
	2 ſ	114 7/8	G	Paris	1 ſ	117 1/4	B
Wien in 20r	1 ſ	101	G		2 ſ	117	G
	2 ſ	100 5/8	B		3 ſ	116 3/4	B
	3 ſ	100 3/8	B	Lyon	1 ſ	117 1/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	B		2 ſ	116 3/4	G
	2 ſ	99 1/4	G	Mayland	1 ſ	69 1/8	B
	3 ſ	99	G		2 ſ	69 3/8	B
in die Meſſe		99 1/8	G	Genua	1 ſ	61	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	67 1/8	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	101 1/4	B
in die Meſſe		—			2 ſ	100 3/4	B
				Venedig	1 ſ	59 6/8	G

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 46	G
ſ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100 1/2	G
ſ al marco	109 5/8	G	ſ 20r	100 1/2	G
Souvrd'or	104	G	6 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 12	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 22	G
ſ al marco	286	G	Silber f. gekörnt	20. 34	G
Carol. et Maxd'or	296 1/2	G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 35	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 18	G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 1/2	B.	100 1/4	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	109 1/2	B.	109	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	130	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	193	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	135	B.	134	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	96 3/8	B.	96 1/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1261	B.	1248	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

85. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 17. Juli 1833.

Eiſenbahnen; ihre Ausführbarkeit und Nothwendigkeit.

(Unter dieſer Aufſchrift enthält die leipziger Zeitung folgenden eingeſandten Artikel).

Es muß wahrſcheinlich noch erſt alles das gegen Eiſenbahnen geſagt werden, was gegen Spinnereien, gegen Maſchinen überhaupt und gegen alle große Neuerungen eingewendet worden iſt, bevor ſie allgemein entſtehen. — Die einzeln jezt auf dem Kontinent ſchon angelegten Eiſenbahnen können keinen Maßſtab ihrer Vortheile gewähren. Nimmt man z. B. von einem Eilwagendienſt zwiſchen Frankfurt und Berlin den Theil von Halle bis Leipzig allein heraus, ſo würde man bei weitem ſo viel Frachten nicht mehr haben, als jezt zwiſchen beiden Punkten kommen. So können auch die einzelnen Eiſenbahnen ſich nicht ſo ſehr rentiren, und nur ihr Zuſammenhang kann die größten Vortheile gewähren. Das Centraliſiren dieſer Anlagen wird am ſicherſten zu deren allgemeinen Benuzung führen. Durch die Wahl eines gemeinſchaftlichen Centrums, wie Leipzig, für alle Eiſenbahnen kann es möglich gemacht werden, jede Stadt mittelſt einer einzigen, auf das Centrum hinlaufenden Bahn ſogleich mit allen übrigen gewerbreichen Städten und Ländern in Eilverbindung zu ſezen. Es muß auch nicht blos auf den innern Verkehr eines Landes gerechnet werden. Der ganze Handel von einem Lande mit dem andern bereichert eine Eiſenbahn, welche neue Wege eröffnet.

Eine Eiſenbahn von Weſten nach Oſten und Norden, welche Frankreich mit Rußland in Verbindung ſezen ſoll, wird das jezt geſchäftsleere Deutſchland zu einem großen Stapelplaz machen, und ihm die Vermittlung zwiſchen jenen zwei großen Ländern zuſichern; denn der ſämtliche Verkehr zwiſchen dieſen zwei mächtigſten Staaten des Kontinents wird die nördlichen und ſüdlichen Meere verlaſſen und ſich über dieſe Bahn hinziehen. Die Schifffahrt auf der Oſtſee iſt im Winter unterbrochen. Der Fruchthandel verfehlt hierdurch oft ſeinen Zwek, indem die ruſſiſchen und polniſchen Getreide zum Verderben der Kaufleute zuweilen erſt, nachdem die Hungersnoth ſchon überſtanden iſt, in die ſüdlichen Länder gelangen. Die Weine, welche von Süden nach Norden gehen, ſind zu Waſſer dem Verderben unterworfen. Wenn man nun berechnet, welche Maſſen von Frucht aus den Häfen der Oſtſee, auf dieſem im Winter unfahrbaren Meere auf dem Umwege der Nordſee, den ſüdlichen Ländern jährlich zugeführt werden, und bedenkt, daß dieſe Unmaſſen von Frucht zu Lande transportiet werden, ſobald eine Kontinental-Eiſenbahn über Frankfurt, Leipzig, Dresden u. ſ. w. Frankreich mit Rußland verbindet, ſo iſt leicht vorherzuſehen, daß über eine ſolche Eiſenbahn mehr Waren und Reiſende mit des Feuers Schnelle und Kraft dahin rollen werden, als je die Schifffahrt auf dem größten Strome der Erde ein Beiſpiel dargeboten hat.

Die Eiſenbahnen ſind aber nicht blos eine ſchöne Hoffnung auf beſſere Zukunft: bei der großen Konkurrenz der allenthalbigen Fortſchritte ſind ſie jezt das dringendſte Bedürfniß zur Rettung der niedergedrükten Gewerbsthätigkeit, die Grundlage einer beſſern Zukunft. Die Richtung, welche ſichtbar der Welthandel durch die Erfindung der Eiſenbahnen und Dampftransporte nehmen wird, verknüpft das Schikſal ganzer Länder und Städte mit dieſen Anlagen. Ein Blik in die nächſte Zukunft zeigt uns ſchon, daß der Handel, der ſich zu Waſſer um das Feſtland herumzog, ſich über Eiſenbahnen durch die Binnenlän-

der hinziehen wird. In der Mitte der europäiſchen Länder, in Deutſchland wird zwiſchen allen Nazionen ein fortwährender Durchzug von Waren und Reiſenden ſtatthaben, den keine Gefahren der Seefahrt, keine Stürme der Meere unterbrechen; hier wird ſich der ganze Verkehr von Frankreich nach Rußland, von der Nord- und Oſtſee nach den ſüdlichen Ländern durchkreuzen, und beſonders wird das mittlere Deutſchland den größten Antheil an dem neuen Gebiete der Gewerbsthätigkeit erhalten.

Dieſes große Glük zu erreichen, darf Deutſchland keine Zeit verlieren; es kann einen unfehlbar blühenden Zuſtand um ſo viele Jahre und Tage mehr heranrüken, als es raſcher mit der Erbauung von Eiſenbahnen, welche ihm die ungeheuern Tranſittransporte der übrigen Länder reichlich bezalen werden, zu Werke geht.

(Nürnberg wird, wenn eine Eiſenbahn die Verbindung mit Trieſt und Venedig auf einer Seite, und mit Holland und Hamburg auf der andern Seite eröffnet, einen Theil der Wichtigkeit wieder erhalten, die es im Mittelalter hatte, ehe die Fahrt um das Vorgebirg der guten Hoffnung entdekt war. Es werden dann die levantiſchen und Südprodukte, ſtatt der langen und koſtſpieligen Fahrt um Italien, Spanien, Portugal und Frankreich nach dem Norden, den kurzen Landweg einſchlagen).

London, 5. Juli. 4500 B. ſehr ord. bis feine ſurate Baumwolle ſind dieſe Woche zu $5\frac{5}{8}$ bis $7\frac{1}{2}$ d, 230 mittel bengal. zu $5\frac{3}{8}$, 30 gute madras zu 7 d, 250 ſchöne egiptiſche zu 11 d verkauft worden. Kaffe, berbice und jamaika iſt heute etwas beſſer und ceilon 1 ß höher, gut ord. zu 61—62 ß bezalt worden. Indigo ſteht 1 ß 3 d — 6 d höher, als bei der lezten Aukzion. Zuker gefragter, 1056 Kiſten weißer havanna wurden 1 ß höher bezalt, welcher mittel weißer zu 28—$28\frac{1}{2}$ ß, ſtarke $29\frac{1}{2}$, ſtarke gelbe 28 ß, Pfeffer, halbſchwer $3\frac{1}{2}$—$5\frac{3}{4}$, Piment $4\frac{3}{8}$—$4\frac{7}{8}$ d.

• Amſterdam, 8. Juli. Baumwolle iſt abermals geſtiegen, und es fehlen mehre Gattungen: ſurinam 54—56, ſmirn. und maced. 45—50, bengal. 36—40, ſurate und berbice 45—50. Zuker unverändert. Melis und Lompen ſind 1 fl. gewichen. Samenöle ſind abermals um 2 fl. geſtiegen, Rüböl $40\frac{3}{4}$, Leinöl $36\frac{3}{4}$, Hanföl 37 fl. Thee wird nun alſo notirt: bohe 65—80 C. das $\frac{1}{2}$ ℔, kongo 98—135, kampoi 100—150, ſuchan 95—200, peko 190—340, ſonglo 125—135, tonkai 125 bis 150, hyſanſchin 115—140, hiſan 155—240, urin 255—280, joosjes 250—290, ſulang 250—300.

A n z e i g e n.

Reiſender wird geſucht.

Es wird ein Proviſionsreiſender geſucht, der die vorzüglichſten Handelsplätze Deutſchlands bereist, und neben ſeinen andern Geſchäften den Vertrieb eines neuen kaufmänniſchen Werkes gegen anſtändigen Rabatt übernehme. Derſelbe müßte jedoch eine verhältnißmäßige Kauzion leiſten können. Offerten befördert die Expedizion der Hdl. Ztg. unter der Adreſſe H. R.

Die Neuſilber-Fabrik
in
Berlin, Köln, Warſchau und Kopenhagen

von Henniger und Comp., beehrt ſich hierdurch ergebenſt bekannt zu machen, daß die wohllöbl. königl. ſächſiſche Landes-Direkzion in Dresden eine wiederholte chemiſche Unterſuchung unſerer verſchiedenen Fabrikate und zwar von mehreren ſachkundigen achtbaren Männern veranlaßt, und in Folge derſelben das Verbot ſolcher Geräthe aufgehoben hat unter dem 13. April 1833 laut Dresdener Anzeiger Nro. 116, im weſentlichen folgenden Inhalts:

Verordnung an ſämtliche Gerichtsbehörden,

die Wiederaufhebung des Verbots der Anwendung des Neuſilbers und Argentans zu Koch-, Trink- und Speiſegeſchirren betreffend.

In Folge der gegen das Verbot, der Anwendung des Neuſilbers aus der Fabrik von Henniger und Komp. zu Berlin und Warſchau zu Koch-, Trink- und Speiſegeſchirren eingegangenen Beſchwerden ſind die Neuſilber-Waren wiederholten Unterſuchungen unterworfen worden; und es hat ſich dabei ergeben, daß ſie für den häuslichen Gebrauch gut anwendbar ſind, demnach werden die Verbote, welche den 14. Juli 1826 und den 21. Juli 1832 ergangen ſind, andurch wieder aufgehoben.

Dresden, den 13. April 1833.

Königl. Sächſ. Landesdirection.

v. Wietersheim.

D. Hering. S.

PREIS-COURANT
der Neuſilber-Waren-Fabrik
von Henniger & Comp.
in Berlin (Jeruſalemer-Straße Nro. 11), Cöln, Warſchau und Kopenhagen.

Zu feſten Preiſen per comptant in preuß. Cour.

(Fabrikſtempel Henniger nebſt Adler, oder auch nur Einer von beiden Stempeln).

a) In der braunſchweiger Meſſe am alten Stadt-Markt Nro. 767. — In der offenbacher Meſſe in der frankfurter Straße Nro. 16. Litt. R.

b) In der leipziger Meſſe, in der 7ten Reihe, der Engel-Apotheke gegenüber. — In der Frankfurt a. d. O. Meſſe, in der großen Rathhaus-Reihe Nro. 18.

Blech, breit 2—3 Zoll 1 Thlr. 20 Sgr., desgl. 3½—6 Zoll 1. 25 Sgr., desgl 6½—12 Zoll 2 Thlr., desgl. 12½—20 Zoll 2. 10 Sgr. in verſchiedenen Nummern, wie Nro 14. 16. 18. 22. 26. 27. 32. Guß-Metall d. ℔ 1. 15 Sgr. Drath, bis zu einer Linie ſtark ($\frac{1}{12}$ Zoll) 2. 10 Sgr., desgl. in feinern Nummern bis zur Pferdehaarſtärke von 3—4 Thlr. Gereinigter Nickel zur Legirung nach Qualität 2—4 Thlr. (Abgänge kaufen wir zu 1. 10 Sgr. das Pfund zurük; Feilung das Pfund zu 20 Sgr.) — Stadt-Laternen, Reverbers d. Dzd. von 12 16 Thlr. (Kaffe-Maſchinen mit Lampe von 15—21 Thlr., Thee-Maſchinen mit Lampe von 15—30 Thaler, Thee-Bretter von 6—30 Thlr., Kaffe Kannen von 6—14 Thlr., Thee-Kannen von 5. 22½ Sgr.—14 Thlr., Thee-Keſſel mit Lampe und Fuß von 12—18 Thlr. nach Verhältniß der Größe.) 1 Terrine zu 18 Perſonen um 45—50 Thaler, getriebene Arbeit von 50—70 Thlr., 1 runde Schüſſel um 16—18 Thlr. getriebene Arbeit von 24—30 Thlr., 1 ovale Schüſſel um 20—22 Thlr. getriebene Arbeit von 30—34 Thlr., 1 Teller um 3 Thlr. getriebene Arbeit 5 Thlr. Arm-Leuchter zu 3—4 Lichten d. Pr. von 26—66 Thlr., dergl. zu 2 Lichten d. Pr. von 14—20 Thlr., (Altar-Leuchter von 2 Fuß 6 Zoll von 50—54 Thlr., dergl. von 2 Fuß 2 Zoll von 45—46 Thlr., dergl. von 1 Fuß 10 Zoll 36 Thlr., dergl. von 1 Fuß 5 Zoll 30 Thlr. mit dreieckigem Fuß, mit rundem Fuß 8—10 Thlr. weniger), Tafel-Leuchter d. Pr. von 6—8 Thlr., Spiel-Leuchter d. Pr. von 4. 10 Sgr. bis 6 Thlr., Feld Leuchter zum Zuſammenſchrauben d. Pr. 4. 15 Sgr., Blaaker d. St. von 2—5 Thlr., Lichtſcheeren d. St. 1. 15 Sgr., Lichtſcheer-Unterſäze d. St. von 1. 15 Sgr. bis 2 Thlr. Zukerdoſen (der Größe nach) d. St. von 4. 15 Sgr. bis 8. 15 Sgr. Zukerzangen d St. von 27½ Sgr. bis 1. 7½ Sgr. Zukerſtreu-Löffel d. St. 27½ Sgr. Theeſiebchen, mit Stiel oder Feder d. St. von 22½ Sgr. bis 1. 5 Sgr. Sahnkannen, inwendig vergoldet d. St. von 3. 15 Sgr. bis 5 Thlr. Becher, inwendig vergoldet d. St. von 1—5 Thlr. Altarkelche zu ½ bis ¾ Quart, inwendig vergoldet d. St. von 8—12 Thlr., dergl. unvergoldet d. St. von 7—11 Thlr. Patene dazu d. St. von 20 Sgr. bis 1. 10 Sgr. Weihrauchs-Fäſſer d. St. von 17. 15 Sgr. bis 22 Thlr. Kirchen-Lampen d. St. von 18—24 Thlr. Meßkännchen (1 Paar) nebſt Teller d St. 9. 15 Sgr. Sahnlöffel, inwendig vergoldet d St 1 Thlr. Terrinlöffel, inwendig vergoldet von 2. 7½ Sgr. bis 3. 15 Sgr. (unvergoldete 2—3 Thlr.) Punſchlöffel, inwendig vergoldet d. St. von 2 Thlr. bis 1. 10 Sgr. Gemüſelöffel 1½, Potage 2½ Thlr. d. St. von 1. 20 Sgr. bis 2. 7½ Sg. Eßlöffel d. Dzd. von 6—8 Thlr. Theelöffel (der Größe nach) d. Dzd. von 2 15 Sgr. bis 3 Thlr Kinderlöffel (4 eckig) d. St. von 10 Sgr. bis 15 Sgr. Kuchen- oder Fiſchkellen, auch doppelte d. St. von 2—3 Thlr. Salzfäßchen (vergoldet) d. St. von 1. 25 Sgr. bis 2. 7½ Sgr. Tranſchirmeſſer und Gabeln d. Pr. von 1. 22½ Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Meſſer und Gabeln mit Vorſtoß d. Pr. 1. 7½ Sgr., dergl. ohne Vorſtoß d. Pr 1 Thlr. Mainzer Gabeln d. St. 20 Sgr. Deſſertmeſſer und Gabeln in Stahl, Dzd. 9 Thlr. d. Pr. 22½ Sgr., desgl. mit Vorſtoß 10 Thlr d. Pr. 25 Sgr., desgl. ganz von Neuſilber 1. 15 Sgr. Butter- oder Käſemeſſer d St. 27½ Sgr. Tiſchglocken d. St. von 2 Thlr. bis 2. 7½ Serviettenbänder mit Kranz d. St. 15 Sgr., dergl. mit Deviſe oder Namen d. St. 17½ Sgr. Wachsbüchſen d. St. von 1. 22½ Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Wachsſcheeren d. S. von 1. 22½ Sgr. bis 2. 7½ Sgr. Mantel Schlöſſer d St. von 17½ Sgr. bis 22½ Sgr. Haar-Pfeile d. St. 17½ Sgr. — Schnürleib-Oeſen d. Dzd. 2 Sgr. Schnürnadeln d. St. 2 Sgr. Strikſcheiden d. St. von 1 Thlr. bis 1. 7½ Sgr. Strikkörbchen d. Pr. 17½ Sgr. Nadelbüchſen d. St. 15 Sgr. Fingerhüthe d. St. 5 Sgr. Schlüſſelhaken und Strikhaken (mit Boden 20 Sgr mit Feder-Ring und Boden 22½ Sgr.) d. St. von 15 Sgr. bis 22½ Sgr. Pompadourbügel mit Kette d. St. von 2 Thlr bis 2. 6½ Sgr. Börſenbügel d. S. von 17½ Sgr. bis 25 Sgr. Halstuch-Schnallen d. St. 7½ Sgr. bis 10 Sgr. Beinkleider-Gurtſchnallen d. St. von 10 Sgr. bis 15 Sgr. Hoſenträger-Schnallen d. Pr. von 7½ Sgr. bis 10 Sgr. Planchetts (d. Loth 2½ Sgr.) d. St. von 7½ Sgr. bis 20 Sgr. Brillengeſtelle (Dzd. 10 Thlr.) d. St. 1 Thlr. Petſchafte, maſſive d. St. 1 Thlr. Cigarrenbüchſen d. St. von 1. 15 Sgr. bis 2 Thlr. Cigarrenſpizen (gepreßte 17½ Sgr., mit Bernſtein 20 Sgr.) d. St von 12½ Sgr. bis 20 Sgr. Stok Kruken, einfache d. St. 25 Sgr. dergl. als gellende Pfeife oder Cigarrenſpize d. St. von 1 Thlr. bis 1. 15 Sgr. Weiße Porzellanköpfe mit Beſchlag d. St. 12 Sgr. Stekdeckel mit Schnepper (Dzd. 4 Thlr. Nro. 9 koſtet 5 Thlr.) d. St. 10 Sgr. dergl. gepreßte, ohne zu öffnen 7½ Sgr. Pfeifenbeſchläge, glatte, auf Porzellanköpfe, einzeln, d. St. 5 Sgr. dergl. im Dzd. 2 Thlr., Nro. 9 2½ Thlr., Nro. 10 3 Thlr., Nro. 12 4. 7½ Sgr.; dergl. mit Eiſentüllchen garnirt, einzeln 7½ Sgr; dergl. im Duzend 2. 15 Sgr.; dergl. auf Maſer- oder Meerſchaumköpfe nach der Größe d. St. von 20 Sgr. bis 1. 7½ Sgr Tüllen 1½ Thlr., Ringe 22½ Sgr. das Duzend von 22½ Sgr bis 1. 15 Sgr. Schnupftabaks-Doſen, inwendig Gold-Lak d. St. von 1 22½ Sgr. bis 2. 10 Sgr. Feuerſtähle d. St. 15 Sgr. Pfeifenkette, gelöthete, bei mehreren Ellen, die berl. Elle 12½ Sgr.; dergl. ungelöthete ½ p. . . d. Dzd. 24 Sgr. Hunde-Halsbänder (der Größe nach) d. Duzend von 20 Sgr. bis 2. 15 Sgr.; dergl. Schildchen d. Dzd. von 5 Sgr. bis 10 Sgr. Pfeifen-Abgüſſe, inwendig verzinnt d. Dzd. von 22½ Sgr bis 25 Sgr. Pfeifen-Stopfer nebſt Ausräumer d. Dzd 10 Sgr. Schellen d. Dzd. 5 Sgr., S. d. Dzd. 2 Sgr. Oeſchen

Zuggeſchirr-Beſchläge.

Kummet-Eiſen, incl. Eiſen 25 bis 25 Thlr. und excl. Eiſen von 17 Thlr. bis 18 Thlr. Auffaz-Haken (Schlüſſel-Haken) d. St. 2 Thlr. (4 Schlüſſel 5 Thlr.) d. St. von 1 Thlr. bis 1. 10 Sgr. (2 Haken 2. 15 Sgr.) d. St. von 1 Thlr. bis 1. 10 Sgr. (8 bis 12 Endſchrauben 2. 4 Sgr.) d. St. 8 Sgr. (1 Bruſtblattſchnallen mit Oeſen) d. St. von 1. 5 Sgr. bis 1. 10 Sgr (6 Stegringe 18 Sgr.) d. St. 3 Sgr. (2 Aufhaltſchnallen) d. St. 25 Sgr. (2 Bruſtringe, Eiſen belegt 22½ Sgr.) d. St. 15 Sgr. (4 bis 6 Strangringe) d. St. 20 Sgr. (4 Bauchgurtſchnallen mit Walzen 26½ Sgr) d. Dzd. 2. 20 Sgr. (18 Gurtſchnallen 3. 15 Sgr.) d. Dzd. 2. 10 Sgr. (7 Leinenſchnallen 23½ Sgr.) d. Dzd. 1. 10 Sgr. (28 Zaumſchnallen 2. 10 Sgr.) d. Dzd. 1 Thlr. (10 Gürtelſchnallen 16½ Sgr.) d. Dzd. 20 Sgr. (4 Halbrunde Ringe 6 Sgr.) d. Dzd. 18 Sgr. (alſo für 2 Pferde 18. 14½ Sgr.) (4 biegſ Ohrbügel, Karabiner) d St. 12 Sgr. (4 bis 8 Doppelringe) d. St. 10 Sgr. (2 bis 4 Strangſcheitverzierungen) d. St. von 10 Sgr. bis 20 Sgr. (4 Ohrbügel-Ketten) d. St. von 1. 15 Sgr. bis 1. 25 Sgr. (4 Kammdeckelverzierungen) d. St. von 8 Sgr. bis 20 Sgr. (4 Schaufklappenverzierungen) d. St. von 8 Sgr. bis 20 Sgr. Ovale Bukeln nebſt kleinen Perlknöpfchen d. Dzd. 1. 20 Sgr. Leiſteneinfaſſung auf Kammdeckel und Schaufklappen für 2 Pferde 5 Thlr Stirnbänder nebſt Roſetten für 2 Pferde 2 Thlr. Fahr Candaren 6 Thlr, Fahr-Trenſen (große) oder Waſſertrenſen d. St. von 2. 7½ Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Namenzüge in goth. Schrift der Buchſtabe 15 Sgr. — (Ein Zuggeſchirr-Beſchlag kann, je nachdem einfach oder reich verziert, nach den eingeklammerten Zalen der anzuwendenden Stüke, von 19 Thlr. bis zu 60 Thlr., verlangt werden; es iſt uns wünſchenswerth, daß der reſpective Beſteller über die anzuwendenden Stüke einen Saz ſich konſultiren möge.

Reitzeug-Garnituren.

Ein kompl. Beſchlag für Karabiner oder Huſar von 6. 7½ Sgr. bis 7. 25 Sgr. Ein Beſchlag für leichte Kavallerie 2 7½ Sgr. Ein Paar Piſtol-Halfter-Beſchläge von 1 Thlr. bis 1 15 Sgr. Ein gewöhnlicher Beſchlag, zehn Schnallen à 2½ Sgr. nebſt Spizen à 1½ Sgr. 1. 7½ Sgr. Candaren. (Eine Kinn-Kette allein koſtet 1. 20 Sgr.) d. St. 5 Thlr. Eine Kinn-Kette allein von Drath d. St. 1. 25 Sgr. Dergl. geſchmiedete, feine Façon d. St 5. 10 Sgr. Dergl große ſchwere d. St. 5 20 Sgr. Ein Paar Haken oder Lang-Glieder 5 Sgr. Unterleg-Trenſen (zu 1 Thlr., Knebel Trenſen zu 1. 10 Sgr., Schlüſſel-Tr. zu 1. 15 Sgr.) d. St von 1 Thlr. bis 1. 15 Sgr. Steigbügel d. Pr. von 4. 20 Sgr. bis 5 7½ Sgr. Dergl. ſchwerſte (d. Pfd. 2. 10 Sgr) d. Pr. von 5. 22½ bis 8. 22½ Sgr. Dergl. ſchwerſte mit Charnier d. Pr. 6. 15 Sgr. Schnallſporen mit Knöpfen d. Pr. von 2. 15 Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Dergl. ohne Knöpfe (mit Oeſen) d. Pr 2 Thlr. Schraubſporen, kleinſte d. Pr. 4 Thlr. Dergl. mittel gewöhnliche

d. Pr. 1. 5 Sgr. Dergl. ſchwerere d. Pr. von 1. 7½ Sgr. bis 1. 15 Sgr. Tanzſporen d. Pr. von 20 Sgr. bis 25 Sgr. Ausſchraubſporen d. Pr. von 1. 7½ Sgr. bis 1. 15 Sgr. Kaſtenſporen mit Feder d. Pr. 2 Thlr. Martingals d. Pr. von 10 Sgr. bis 15 Sgr. Sattelkrampen d. Pr. 10 Sgr. Sattelkloben d. Pr 6 Sgr. Sattelnägel d. Dzd. 15 Sgr. Sprungriem-Schnallen d. Pr. von 4 Sr. bis 5 Sgr.

Wagen-Beſchläge.

4 Stük Sturm-Stangen-Charniere exclusive Eiſen von 2. 15 Sgr. bis 3. 7½ Sgr. 8 Stük Muttenn dazu 1. 7½ Sgr. Thürklinken d. Pr. von 3. 15 Sgr. bis 5 Thlr. 4 Naben-Ringe excl. Eiſen 15 Thlr. Griffe d. Pr. von 3 Thlr. bis 4. 15 Sgr. Hängriemſchnallen, maſſiv d. St. 1. 15 Sgr. Schwungriemſchnallen d. St. von 8 Sgr. bis 10 Sgr. Lakayſchnallen d. St. 6 Sgr. Bokſchnallen d. St. 1¾ Sgr. Leiſten d. Fuß von 5 Sgr. bis 7½ Sgr. Roſetten auf die Spiegel d. Dzd. von 2 Thlr. bis 3 Thlr. Laternen d. Pr. von 14 Thlr. bis 24 Thlr. Knopfnägel d. Dzd. 1 Thlr. Schwellnägel d. Dzd. 12 Sgr. — Sabelſcheiden d. St. von 6. 15 Sgr. bis 8 Thlr. Hirſchfänger d. St. von 7 Thlr. bis 8. 15 Sgr. Jäger-Koppel-Schlöſſer d. St. von 4 Thlr. bis 4. 15 Sgr. Kompl. Bandelir-Beſchlag mit Hirſchkopf d. St. 4 Thlr. Halbmonde zu Epauletts d. Pr. von 1. 15 Sgr. bis 1. 20 Sgr. Offizier-Schärpen-Schnallen d. St. 22½ Sgr. Dergl. Collet- oder Ueberrokknöpfe d. Dzd. 1 Thlr. Bedientenknöpfe mit adlicher Krone d. Dzd. 1. 15 Sgr. Dergl. mit gedrehtem Bande d. Dzd. 1. 5 Sgr. Juſtiz- und auch Intendantur-Beamten-Knöpfe d. Dzd. 1. 15 Sgr. Ordens-Schnallen zu 2, 3 und 4 Orden d. St. von 17½ bis 25 Sgr. Livree-Knöpfe mit Familienwappen d. Dzd. 1. 10 Sgr. (Der Stempel dazu koſtet 6 bis 10 Thlr. für Rechnung des reſp. Beſtellers). Mantel-Knöpfe d. Dzd. 25 Sgr. Dolman-Knöpfe Kugel (54 Stuk halbrunde, 22 St. runde) 1 Garnitur d. Dzd. 1. 7½ Sgr. Dolman-Knöpfe halb Kugel d. Dzd. 18¾ Sgr. Knöpfe mit goth. Buchſtaben und Bürgerkrone d. Dzd. 1. 15 Sgr. Gewehr Garnitur, gegoßne von 4. 15 Sgr. bis 5 Thlr. Desgl. geſchmiedete 5. 7½ Schröpf-Lampe d. St. 3. 15 Sgr. Mit unſerm Fabrikſtempel **Henniger** verſehene Sporen, Steigbügel und andere Gegenſtände, wenn ſie nicht mit Gewalt zerſtört oder ganz aus der Mode gekommen, kaufen wir, ſo wie auch unſere nachſtehend verzeichneten Niederlagen und ſonſtige Geſchäftsfreunde zu drei Viertel des Verkaufspreiſes zurük, und Bruch und altmodiſche zum Einſchmelzen geeignete Gegenſtände das Pfund zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Aachen, Herr N. Hanſen; Aſchersleben, Hr. G. Zimmermann; Beuthen a. d. O., Hr. Ferd. Schultz; Birnbaum, Hr. J. G. Jachmann; Brandenburg, Hr. Fr. Roſenberg; Braunſchweig, Hr. Fr. Mellin; Breslau, Hr. Hübner und Sohn; Bromberg, Hr. O. W. Werkmeiſter; Cöln, Rhein. Depot v. Henninger u. C.; Coblenz, Madame Lacomparte; Colberg, Hr. C. Namberg; Conitz, Hr. Schultz; Cöslin, Hr. B. Bertinetto; Cottbus, Hr. A. Verter; Crefeld, Hr. Michael Hauſer Erben; Düſſeldorf, Hr. Teuwſen; Danzig, Hr. C. G. Gerlach; Demmin, Hr. E. L. Engelbrecht; Detmold, Hr. J. H. Wiſt; Dresden, Hr. A. Rontbaler; Elbing, Hr. A. Rahnke; Elberfeld, Hr. Fr. Zengerl; Eisleben, Hr. Fr. Wieſe jun.; Erfurt, Hr. Carl Warpler; Frankfurt a. M., Hr. Franz Behaghel; Görlitz, F. X. Himer; Glogau, Hr. Chr. Krauſe; Graudenz, Hr. G. F. Wenticher; Greifswalde, Hr. Höſer u. Ebers; Güſtrow, Hr. Wolf u. Sohn; Göttingen, Hr. J. G. F. Kniesriem; Halberſtadt, Hr. E. Randewig; Hamburg, Gebr. Weinbauer; Helmſtädt, Hr. F. A. Overlach u. Sohn; Kopenhagen, priv. Fabrik Fa. W. Weiß; Königsberg in Pr., Hr. E. L. Michalsky; Kreuznach, Hr. C. E. Kehr; Landsberg a. d. W., Mad. H. Schwarz; Liegnitz, Hr. Prager und Sohn; Londoner Fabrik, Firma J. Fiſcher u. C.; Lübeck, Hr. K. S. Spilhaus; Lübz, Hr. L. A. Balck; Magdeburg, Hr. A. Bänſch sen. Memel, Hr. Dieſe u. Hahn; Meſeritz, Hr. W. Groß; Minden, Hr. Ph. W. Wolfers sen.; Marienwerder, Hr. J. H. Mikeſch; Malchin, Hr. A. C. Scherzer; Mühlhauſen, Hr. J. C. Eiſenhardt; Münſter, Hr. Joſ. Kellermann; Neiße, Hr. A. Wölkel; Nordhauſen, Hr. L. Richter jun.; Paderborn, Mad. Ferrari; Potsdam, Hr. J. C. Roſenthal; Paſewalk, Hr. J. G. Haußmann u. C. Prenzlau, Hr. C. L. Bühler; Pritzwalk, Hr. Th. Baldenius; Quedlinburg, Hr. A. Peine; Roſtock, Hr. J. F. Schomann jun.; Salzwedel, Hr. J. Frank; Schwedt, Hr. L. Nettelbeck; Schwerin, G. Brunnekows Wittwe; Schweidnitz, Hr. Fellgiebel; Schwiebus, Hr. A. W. Kohlshorn; Stargardt, C. W. Kuß Wittwe; Stettin, Hr. J. B. Bertinetto; Stralſund, Hr. Philipp Wevergang; Neu-Strelitz, Hr. Hof-Jouwelier Mende; Stolpe, Hr. Iſeke; Tilſit, Hr. W. Neſſelbauff; Unna, Hr. Fr. Herdieckerhoff; Thorn, Hr. J. G. Blumnau; Weimar, Hr. Carl Weiß; Weſel, Hr. L. Mottau. — Sämtliche vorſtehende Niederlagen ſind angegangen, laut vorangehendem Preis-Courante zu verkaufen.

Anmerk. Einen Namen einzugraviren koſtet 2 Sgr. 6 Pf. bis 3 Sgr., Namenzüge der Buchſtabe 6 Pf. Löffel müſſen mit Aſche oder Sand geſcheuert und ſodann gut abgetroknet werden. Schrammen ſind nicht zu fürchten, denn unſere Maſſe iſt hart und zähe. — Andere Gegenſtände, die nicht in vielerlei Flüſſigkeiten kommen, werden am ſchönſten, wenn man ſie mit Trippelerde puzt. Die Schachtel à 1 Sgr. iſt bei uns zu haben, auch in unſern Niederlagen, wie vorſtehend.

Atteſte.

Den hieſigen Neuſilber-Fabrikanten Hrn. **Henninger u. Comp.** beſcheinigen wir der Wahrheit gemäß, daß die von denſelben im Jahre 1827 an die Königl. Kadetten-Anſtalt abgelieferten neuſilbernen Eßlöffel, bei täglichem Gebrauch, ſich ganz vorzüglich gehalten haben, und bis jezt noch keiner Reparatur unterworfen geweſen ſind. Berlin, den 17. Auguſt 1832.

(L. S.) **v. Scheliha**, Major im Kadetten-Corps.
Meſtag, Rendant der K. Kadetten-Anſt.

Daß die von der Fabrik der Herren **Henninger u. Comp.** in Berlin für das Joachimsthal'ſche Alumnat hieſelbſt gelieferten Speiſe-Geräthe von Neuſilber ſich bei dreimaligem Gebrauch des Tages, ſeit ſechs Jahren wol erhalten haben, und ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit in Anwendung gebracht worden, bezeugt hiermit

Berlin, den 14. Auguſt 1832.

(L. S.) Dr. **Meinecke**, Direktor.

Auf Verlangen der Herren **Henninger u. Comp.**, Inhaber einer Neuſilber-Fabrik allhier, bezeugen wir denſelben hierdurch der Wahrheit gemäß, daß die diesſeitige Anſtalt, ſeit mehrern Jahren, der neuſilbernen Geräthe, namentlich der Eßlöffel, jener Fabrik ſich bedient, und zwar zur vollkommenen Zufriedenheit und ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit. Berlin, den 15. Auguſt 1832.

Königliche Charité-Direktion.
Kluge, Geh. Medicinalrath, Dr., prakt.
(L. S.) Arzt und Profeſſor.
Marquardt, Ober-Inſpektor.

Die aus der Fabrik der Herren **Henninger und Comp.** zu Berlin für das hieſige Königl. Alumnat gelieferten Speiſegeräthe von Neuſilber haben bei zweimaligem Gebrauch des Tages, ſeit dem Jahre 1829 ſich ſehr wol und gut gehalten und ſind, wie hiermit verſichert wird, ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit gebraucht worden. Pforta, den 15. September 1832.

(L. S.) **Kirchner**, Rektor hieſiger K. Landesſchule.

Das unterzeichnete Polizei-Präſidium beſcheinigt hierdurch den Geſchäftsführern der hieſigen **Henninger'**ſchen Neuſilberfabrik, daß eine **erneuete chemiſche Prüfung** ihrer Neuſilber-Fabrikate mit Rükſicht auf deren **Unſchädlichkeit** für die **menſchliche Geſundheit** ergeben hat, daß dieſelben gegen die betreffenden chemiſchen Unterſuchungsmittel nicht anders reagiren, als das hierorts verarbeitete zwölflöthige Silber, und daß ſonach auch fernerhin dem **Verkauf und Gebrauch dieſer Fabrikate** von Seiten der unterzeichneten Behörde kein Bedenken entgegen ſteht. Berlin, den 21. September 1832.

(L. S.) (gez.) **Gerlach**, Königl. Polizei-Präſidium.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

86. Stük. Freitag. Nürnberg, am 19. Juli 1833.

* Handel zwiſchen England und Frankreich.

Die Times enthalten hierüber folgendes: Seit langer Zeit iſt ſehr die Sprache in den Provinzen Frankreichs, den Handel mit dem Auslande mehr Ausdehnung zu geben; dieſes iſt ſo gut an ſich, daß wir ſelbſt, um dieſen Zwek zu erreichen, Miſſionäre und ein Siſtem der Propagande zulieſſen. Nur lange Zeit, nachdem man alle Unbequemlichkeiten des beſchränkenden Siſtems herausgeſtellt habe, und eine aufgeklärtere Meinung ſich in den Handels- und Fabrikſtand verbreitet haben wird, wird man dahin gelangen, das Prohibitivſiſtem abzuſchaffen, in dem Frankreich vergraben iſt. Das Siſtem Frankreichs und der meiſten andern Nazionen war bisher, ein Siſtem der Beſchränkung, der Eiferſucht und der Verbote. Verkaufen ohne zu kaufen, nichts vom Auslande zu beziehen, was von dem Boden ſelbſt erzeugt wird, ſind im Weſentlichen die Grundſäze desſelben. Laßt uns durch Verbote alle Erzeugniſſe unſers Bodens aufmuntern, ſagte ein franzöſiſcher Miniſter; laßt uns die Induſtrie aufmuntern, das heißt die Ausfuhr unſrer Erzeugniſſe, indem wir alle im Tauſch angebotenen Produkte ausſchließen."

„Unter ſolchen Geſezen und Grundſäzen iſt der Handel beſtimmt langſam zu ſterben; man ſchafft ein künſtliches Handelsſiſtem, das ebenſo wenig langſame als ſchnelle Veränderungen zuläßt. Die Kapitale ſteken in unfruchtbaren Anwendungen, und obgleich die Ausgleichung des Arbeitslohns der Arbeiter und des Gewinns der Fabrikherren, keinem Theil Vortheil bringt, werden ſie doch beide vom Gedanken an den gänzlichen Ruin erſchrekt, den eine Oeffnung des Marktes mit dem Auslande haben würde. — Die Beſchränkungen des Handels hindern ſeine Entwiklung. Wir wollen davon nur zwei Proben geben, und das Eiſen und den Zuker zum Beiſpiel nehmen."

„Die Eiſengewinnung hält ſich nur durch den Prohibitivzoll von 10 Pfd. St. auf die Tonne und der Zukerhandel kann nur beſtehen, weil er keine andere Konkurrenz als den Runkelrübenzuker hat. Folgen des Siſtems ſind, daß zwei der größten Völker, die einander ſo nahe liegen, am wenigſten Handel mit einander haben, Englands Handel mit Frankreich iſt nicht einmal zwei Drittel des Handels, den es mit Braſilien treibt. Nach Frankreich wurden in dem mit dem 5. Januar d. J. endigenden Jahre für 829,302 Pfd. St. Waren ausgeführt, nach Braſilien für 2,431,000 Pfd. St., nach den wenig bevölkerten Niederlanden 6,450,000 Pfd., alſo 7 bis 8mal mehr als nach Frankreich. Die Herabſezung der Zölle auf einige Artikel in England hat dieſem einen Vortheil gebracht. In Folge derſelben wurden nach Frankreich 3,006,000 Pfd. St. eingeführt. Im Jahr 1828 wurden nach Frankreich für 453 Mill. 760,000 Fr. (ungefähr 181,200 Pfd. St.) eingeführt, worunter nur für 38,232,000 Fr. (1½ Mill. Pfd. St.) Luxusgegenſtände. Ausgeführt wurden von Frankreich in dieſem Jahre für 511,000,000 Fr. (20,500,000 Pfd. St.) und darunter für 343 Mill. 838,000 Fr. (14 Mill. Pfd. St.) Manufakturwaren. Im Jahr 1829 änderten ſich die Verhältniſſe zu Gunſten des Verbotsſiſtems. Die Einfuhren betrugen 616,350,000 Fr., wovon blos 35 Mill. für Manufakturwaren, und die Ausfuhren von Manufakturwaren betrugen 350,000,000 Fr., oder 14 M. Pfd. St.; 1830 wurden für 638,000,000 Fr., eingeführt, worunter 32 Mill. Fr. Manufakturwaren. In dieſem Jahre wurden von Frankreich nach frem-

den Ländern für 333 Mill. Fr. Manufakturwaren ausgeführt.

Der Handel mit Frankreich iſt übrigens bedeutender, als vor dem Handelsvertrag, den Pitt 1786 ſchloß, denn 1785 wurden nur für 117,366 Pfd. St. aus Frankreich bezogen, und für 338,244 Pfd. St. dahin ausgeführt, aber ſeitdem iſt die Handelspolitik Frankreichs immer ausſchließender geworden. Unter dem Titel einer Begünſtigung beträgt der Zoll auf engliſches Eiſen ſtatt 10 %, 150 % mehr als der urſprüngliche Werth.

* Zollveränderungen in Frankreich. Eine k. Ordonnanz vom 29. Juni bringt einige Zollverminderungen auf Rhabarber, Kakao, Seide, Saſſaparille, Perlmutterſchalen, Potaſche, Gumielaſticum, Mineralwaſſer ꝛc. Grezſeide zalt 5 C. das Kilogramm, Tramſeide 10 C., Potaſche ⅔ des jezigen Zolls, Mineralwaſſer 1 Fr. die 100 Kilogramm Sporlo. Glas und Glasmaſſen in Maſſen oder Röhren 3 Fr. das Kil., Perlen zur Stikerei 2 Fr., zu Halsgehängen 1 Fr, geſchnittene Glasſteine 6 Fr. das Kilogramm, Brantwein 50 Fr. für den Hektoliter Alkoholgehalt, Kirſchwaſſer 100 Fr., Rum von franz. Kolonieen 20 Fr.

Die wichtigſte Veränderung hierunter iſt die Herabſezung des Eingangszolls auf rohe Seide. Anker und Kabeln, die aus franzöſiſchen Häfen vom Grund des Meers durch franzöſiſche Taucher hervorgeholt wurden, zalen 1 Fr. die 100 Kilogramme.

Die Lebensverſicherungsbank in Gotha, hat nach dem eben erſchienenen Rechenſchaftsberichte für das Jahr 1832 den beſten Fortgang. Die Zal der Verſicherten war am Jahresſchluß 1831 2918 Perſonen, 1832 aber 3816, die Summe der Verſicherung wuchs in derſelben Zeit von 5,519,400 auf 7,099,700 Thlr.; die Sicherheitsfonds und die Reſerve von 305,271 auf 443,011 Thlr., der Geſamtfonds der Bank von 362,541 auf 543,127 Thlr. — Nach dem Alter waren verſichert: 47 Perſonen von 16—25 Jahren, 296 von 26—30 Jahren, 652 von 31—35, 756 von 36—40, 709 von 41—45, 560 von 46—50, 392 von 51—55, 285 von 56—60, 119 von 61—68 Jahren. Nach den Ständen: 7 Fürſten und Fürſtinnen, 30 höhere Staats- und Hofbeamte, 1332 Juſtiz-, Verwaltungs- und Polizeibeamte, 71 Militärs im Dienſt und 44 auſer Dienſt, 204 Aerzte und Chirurgen, 112 Rechtsgelehrte und Notare, 378 Geiſtliche, 376 Lehrer und Profeſſoren, 548 Kaufleute, Buchhändler und Apotheker, 64 Gutsbeſizer und Oekonomen, 53 Künſtler, 233 Fabrikanten und Gewerbtreibende, 4 Studirende, 127 Perſonen, deren Stand nicht angegeben, 233 Frauen verſchiedener Stände.

Die Einnahme für Prämien und neue Verſicherungen betrug im Jahr 1832 251,906 Thlr. 3 Sgr. Für Sterbefälle wurden 1832 75,800 Thlr. ausgezalt. Die Bank hatte bis Ende 1832 483,144 Thlr. 15⅔ Sgr. feſt zu 3½, 4 bis 5 % von ihren Kapitalien ausgeliehen.

Der Bericht ſchließt mit Beiſpielen über den Nuzen der Verſicherung für Familienväter, zur Dekkung eines Wittwengehalts, einer Erbſchaft, als Hilfsmittel im Alter ꝛc., und für Perſonen, die wegen irgend eines Geſchäfts, einer Erfindung Geld brauchen, aber nur ihre perſönliche Sicherheit und Lebensdauer anbieten können. Hier können ſie durch Verſicherung die Gläubiger ſicher ſtellen. Die gothaer Lebensverſicherungsbank iſt nun wol die bedeutendſte in Deutſchland. Die leipziger zälte 1832 nur 454 Perſonen, die lübeker 189 Policen.

* Hohe Abgaben tragen nicht immer mehr ein. Im Jahre 1804 erhöhte die engl. Regierung die Zölle auf Zuker, die jährlich 2 Mill. 778,000 Pfd. St. eintrugen, um 20 %. Sie ſollten nun der Rechnung nach 3,300,000 Pfd. St. eintragen, trugen aber nur 2,567,000 ein, alſo weniger als zuvor.

1745 wurde in England die Taxe auf Thee von 4 auf 1 Schilling herabgeſezt, und ſtatt daß die Zolleinnahme abnahm, ertrug ſie 2,400,000 Franken mehr als vorher. 1784 ſezte man die Abgaben noch tiefer herab, wodurch der Verbrauch ſich verdoppelte und drei Jahre ſpäter verdreifachte.

Von 1805—1808 erhöhte man in England die Zölle auf Kaffe um 33 %, aber anſtatt daß die Zolleinnahme ſich vermehrte, fiel ſie jährlich. Später erniedrigte man den Zoll auf 2 Fr. 71 Cent. und nun vervierfachte ſich der Verbrauch, und dieſer niedrige Zoll trug in den drei erſten Jahren 725,000 Fr. mehr ein, als früher der höhere.

1819 wurde in Frankreich ein Zuſazzoll auf den Kaffe gelegt. Der Verbrauch nahm ſogleich ab. 1824 wurde der Zoll auf die Hälfte herabgeſezt, und binnen zwei Jahren ſtieg der Verbrauch von 8 Mill. auf 15 Mill. Pfund.

Als England 1787 den Zoll auf franz. Weine und Brantweine um 50 % ermäßigte, trug der halbe Zoll ungleich mehr ein, als früher der ganze.

Digitized by Google

Marſeille, 6. Juli. Olivenöl iſt feſt ungeachtet der erwarteten Zufuhren und der guten Ausſichten auf die Oelernte. Baſſano koſtet 69, kalabriſches 69 Fr., beide im Aug. und Sept. zu liefern.

London, 9. Juli. Zum Indigoverkauf kamen 6620 Kiſten, wovon heute die Eigenthümer aber 614 zurükzogen. Von den übrigen wurden 750 Kiſten 2 ß höher als bei dem lezten, verkauft, für ord. und mittlere bengal. und benares, und 2 ß 3 d bis 2 ß 6 d höher, für gute und feine Sorten, Bengaliſcher und benares 5 ß 8 — 8 ß 30, madras 4 — 5 ß 2 d, pondicheri 2 ß 11 — 4 ß 6 d. Fremder und oſtindiſcher Kaffe iſt 2—3 ß geſtiegen, brittiſcher 4—5 ß, domingo wurde zu 60 ß, ceilon zu 61—62 ß, ſumatra zu 56—58, moka zu 69 ß 6 d bis 77 ß verkauft. Baumwolle ſehr feſt, und es wurden vorige Woche über 5000 Ballen gekauft, hauptſächlich ſurate zu $5\frac{3}{8}$—$7\frac{1}{4}$ d. Die Fabrikanten wollen aber lieber aufhören zu arbeiten, als den Spekulanten die gefoderten Preiſe bewilligen.

Verſchiedenes.

Der Schmuggelhandel von Hannover nach Kurheſſen iſt ungemein lebhaft.

Hildburghauſen, 10. Juli. Bei Pößneck wurde durch die Bemühung eines dortigen Bürgers eine Bande von 5 reiſenden Falſchmünzern entdekt und feſtgenommen, welche 13,000 preußiſche Thaler, das Stük 5 Groſchen an wahrem Werth, verfertigt und verbreitet haben ſoll. Es befand ſich bei der ſaubern Sippſchaft ein leipziger Buchhändler und ein Graveur, und auf einem Wagen das nöthige Geräthe. Die falſchen Thaler ſind wenig kleiner und leichter, haben aber unregelmäſige Schrift.

Die Zeitungen von Havre ſind ſehr erboſt über einen Artikel in der Handlungs-Zeitung Nro. 67, worin die deutſchen Handelsleute vor Havre gewarnt werden, indem die franzöſiſchen Mautbeamten beim Oeffnen und Schließen der Ballen mit großer Nachläßigkeit verfahren und die Waren deßhalb gewöhnlich in einem ganz verwahrloſten Zuſtand am Orte ihrer Beſtimmung ankommen. Der Zwek einer ſolchen Warnung ſei leicht abzuſehen. — (Indeſſen, ſei nun Zwek hiebei oder nicht, ſo iſt doch ſo viel gewiß, daß die Waren bei dieſem Umpaken an der Grenze, wo kein Eigenthümer dabei iſt, ſehr verdorben werden und zwar nicht blos in Frankreich, ſondern auch in Belgien, Preußen und wo ſonſt dergleichen geſchieht. In Belgien wurden kürzlich in einer Kiſte nürnberger Waren, welche auch Nähchatullen enthielt, dieſe alle an der Grenze geöffnet, um zu ſehen, ob nichts verbotenes in ihnen ſei, und dabei gingen faſt alle Schlüſſel verloren. Die Warnung iſt daher ſehr wol begründet, und wo man kann meide man mit dergleichen Waren den Tranſito durch Länder, mit dergleichen Zollſiſtemen).

Greift der Handel der Engländer in Aſien mit neuem Leben um ſich, ſo ſcheinen bedeutende Handels-Unternehmungen dieſer Nazion auch in Afrika bevorzuſtehen. Vor Kurzem begaben ſich mehrere Dampfſchiffe, worunter zwei der brittiſchen Regierung, die übrigen brittiſchen Privat Unternehmern und Handels-Geſellſchaften gehörig, nach Guinea, um den Niger (Kuorra) zu beſchiffen. Die große Handelsſtraße, welche dieſer Fluß nach dem Innern von Afrika darbietet, kann unſtreitig als eine der ſchönſten betrachtet werden, welche je in einen großen reichen Erdtheil einliefen. Ein Felſenriff an der Mündung bietet zwar noch einige Schwierigkeiten dar, werden aber die Handelsunternehmungen einmal im Großen betrieben, ſo wird dieſes Hinderniß bald beſeitigt ſein. Die Gegenden längs den Ufern ſind größtentheils ungemein fruchtbar. Von Streke zu Streke liegen volkreiche Städte, die auf dem Fluß einen ziemlich lebhaften Handel treiben. Europäiſche Erzeugniſſe gelangen auf dieſem Wege von Stadt zu Stadt bis in das Innere des gewaltigen Feſtlandes. Die Gewerbthätigkeit beſchäftigt ſich bis jezt daſelbſt beinahe ausſchließlich mit Akerbau; doch bemerkt man hier und da ſchon einige Manufakturarbeiten und einen Beginn von Fabrikweſen.

Aus Münden ſchreibt man vom 9. Juli. Der Schmuggelhandel in Folge der kurheſſiſchen Eingangsſteuern an unſerer Grenze, überſteigt im Umfange und Ausdehnung alles, was wir davon früher vorausgeſehen haben. Das Perſonal der Schmuggler beſteht größtentheils aus entlaſſenen oder beurlaubten heſſiſchen und preußiſchen Soldaten, und die vorlezte heſſiſche Ständeverſammlung, welche die Entlaſſung einer bedeutenden Zal gedienter Militär bewirkte, hat dem von ihr genehmigten Zollſiſtem ſelbſt geſchadet. Die Schmuggler kommen hier haufenweiſe an, paken bei den kleinen Kaufleuten große Maſſen Kolonial- und Manufakturwaren auf und tragen ſie in Tragkörben fort; in größern oder kleinern Haufen kehren ſie nach Heſſen zurük, und haben Vorpoſten, Nebenpatroullen und andere Vorſichtsmasregeln angeordnet. Gewöhnlich kommen ſie glüklich durch, doch wurden neulich vier Menſchen erſchoſſen. Dis vermehrte die Erbitterung; die Schleichhändler haben kürzlich einen heſſiſchen Zollwächter verſtümmelt und an ſeinen Wunden verbluten laſſen, und leztre darauf einen Schleichhändler durch Vollſtopfen mit Zuker und Kaffe getödtet.

Die Einfuhr von Leinwand iſt jezt in den Vereinigten Staaten zollfrei, was für Schleſien, Sachſen, Hannover und auch Bayern große Vor-

theile haben wird. Um Abſaz zu finden, muß ſie auf engliſch Art appretirt ſein.

Am 10. Juli langte in Vlaardingen die erſte Buiſe mit 16½ Tonnen neuen Heringen an; die Tonne ging zu 700 fl. ab.

Frankfurts Beſchwerden ſind durch die Herabſezung des Durchgangszolls in Kurheſſen noch nicht gehoben, da dis nur von den 4 Haupthandelsſtraßen gilt, die frankfurther Dörfer, die nicht an denſelben liegen, aber immer noch vertragswidrig jene hohen Durchgangszölle, manche ſogar Eingangszölle bezalen müſſen, auch hat die Erhöhung den Kaufleuten dieſer Stadt wenigſtens 200,000 fl. Schaden gebracht, den ſie mit Recht erſezt verlangen könnten.

Hr. Robert von Rueborfer in München iſt zum Konſul der Vereinigten Staaten von Nordamerika ernannt und anerkannt worden.

In England ſteigen Kolonial- und andre Waren, weil man fürchtet, die Bankbill werde den Papierumlauf vermehren.

Sachſens Bergbau beſchäftigt 11,112 Arbeiter, Auſſeher und Beamte, von denen ungefähr 8600 Weiber und 17,300 Kinder ernährt werden, alſo werden unmittelbar von demſelben 37,012 Perſonen erhalten.

In Baden kommt die rheingauer Bauart der Reben immer mehr in Anwendung und an einigen Orten der Bergſtraße macht die Seidenzucht bedeutende Fortſchritte.

Der Kammer der Abgeordneten Würtembergs wurden kürzlich zwei Bittſchriften der Tuchmacherzunft in Biberach und der Wollenarbeiter-Innung in Stuttgart gegen die Zollvereinigung mit Preußen übergeben.

Anzeigen.

Kurze Anweiſung zur richtigen Ermittlung der Stärke und der Miſchungsverhältniſſe des Brantweins für Gewerbtreibende. 4to. Preis 36 kr. Königsberg 1833, bei Gebr. Bornträger.

Für die mit Brantwein Handelnden iſt dieſe Schrift von Nuzen, indem ſie ihnen den Gehalt des Brantweins bei verſchiedenen Wärme-Graden kennen lehrt, und wie man ſolche Berechnungen anſtellen müſſe.

Entwürfe zu Trauer-Monumenten in deutſchem (gothiſchen) Styl, für Architekten, Bildhauer, Ornementiſten, Modelleure, Steinmezen, Eiſengießereien, und überhaupt für jeden, der ſich mit der Ausführung dergleichen Gegenſtände beſchäftigt. Von A. Bothe, Architekt und Ingenieur, 1s Heft, klein Folio. München 1833, bei Gg. Franz.

Ein neuer Verſuch die bisher meiſtens in römiſchen und griechiſchen Styl ausgeführten Monumente auf Gottesäkern durch neue in deutſchen Styl zu verdrängen. Die gegebenen Abbildungen ſind geſchmakvoll und werden jezt, wo der deutſche Geſchmak wieder aufkommt, gewiß Beifall finden.

Leipzig, 15. Juli (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 3/4 G. 2 M. 139 G.
Augsburg, k. S. 100 B. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/8 B. 2 M. 103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. —
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/4 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/8 B. 2 M. 146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 G. 3 M. 6. 16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/4 B. 3 M. 78 B.
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2 G. 2 M. — 3 M. 100 3/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt a. M. den 15. Juli.

Amſterdam	k. S.	140 1/2 B		Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	140 B		ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G		London	k. S.	—
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	151 7/8 B
Berlin	k. S.	104 7/8 B		Lyon	k. S.	79 B
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 1/2 B		Paris	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	147 1/4 B		Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8 G
ditto	2 M.	146 7/8 B		ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 1/8 G		Disconto		2 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 53	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	6. 38	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	6. 35	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 38	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 37	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 10

Nürnberg, 18. Juli. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 4	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 kr	k. S.	101 1/2	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	109 1/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		130
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. [illegible]
detto in die Meſſe		99	Neue Louisd'or		11. 10
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		16. 23
detto in die Meſſe		98 1/2	Dukaten, al Mco.		6. 3[illegible]
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten		6. 3[illegible]
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		6. 3[illegible]
Bremen	1 —	110	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

87. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 21. Juli 1833.

Auswanderung nach Oberkanada.

Nach dem Berichte eines Deutſchen.

Für Arbeiter und Handwerker aller Art iſt in Oberkanada an Ort und Stelle reichliche Beſchäftigung zu finden; im Durchſchnitt erhält ein guter Arbeiter monatlich 2 bis 3 Pfd. St. Lohn, nebſt Wohnung und freier Koſt, und in der Umgegend von York, der Hauptſtadt von Oberkanada, darf nicht einer befürchten, ohne Anſtellung zu bleiben. Am meiſten werden jedoch Schmiede, Zimmerleute, Maurer, Böttcher, Mühlenbauer und Rademacher geſucht und am beſten bezalt. Emſige, nüchterne und geſchikte Leute können daſelbſt unfehlbar in kürzerer Zeit als in andern übervölkerten Ländern zu Beſiz und Wolſtand gelangen. Sobald ein Ankömmling einen Erwerb von Grund und Boden beabſichtigt, wird ihm dis von der dazu eigends errichteten Geſellſchaft (Canada Company) auf alle nur mögliche Weiſe erleichtert. Der Ankaufspreis eines Akers guten Landes, jedoch noch im natürlichen Zuſtand, iſt 10 Schilling (etwa 3½ Thlr.) und der Flächenraum eines ſolchen Akers iſt ungefähr 44,000 Q.Fuß. Je nach der Lage und den beſondern Eigenſchaften wird derſelbe Aker, der in der Regel mit 10 Sh. bezalt wird, auch wol mit 12 und 14 Sh. bezalt. Hat ſich ein Einwanderer ein Stük Land von einer Anzal Aker ausgewählt, ſo zalt er 2 Sh. darauf an und das Uebrige in kleinen Terminen mit 5 % Verzinſung, wobei ihm ſo viel Erleichterungen gemacht werden, daß er aus den Ernten, die er ſchon nach Verlauf des erſten Jahres erwarten darf, die Kaufgelder leicht erübrigen kann. Der Preis, für welchen der Aker im Akkord urbar gemacht wird, beläuft ſich nach Gelde gerechnet allerdings auf 4 Pfd. St., wenn man fremde Arbeiter dazu verwendet; wenn es der Einwanderer mit ſeiner Familie ſelbſt übernimmt, iſt die Erſparniß dabei ſehr beträchtlich. Die Unkoſten der Reiſe aus einem engliſchen Hafen nach York in Oberkanada oder einem der nahe liegenden Diſtrikte ſind für jede erwachſene Perſon 6 Pfd. St. und für Kinder die Hälfte, welches jedoch ohne Koſt zu verſtehen iſt, für welche die Reiſenden ſelbſt ſorgen müſſen. Blos bis Quebeck oder Montreal in Kanada ſind die Ueberfahrtskoſten von England aus für Erwachſene 3 Pfd. St. und für Kinder 1 Pfd. 10 Sh., alles ohne Koſt.

Die Agenten der Kanada-Kompagnie in Quebeck und Montreal beſorgen die Ueberfahrt der Ankömmlinge von da aus nach Oberkanada unentgeldlich, wenn wenigſtens 100 Aker zuſammen genommen und für jeden Aker 2 Sh. Angeld bezalt werden; doch ſteht es denſelben Ankömmlingen frei, an Ort und Stelle, oder wenn ihnen das angewieſene Land nicht gefallen ſollte, die angezalten 2 Sh. zurük zu fodern; dagegen fallen ihnen aber dann die Ueberfahrtskoſten von Quebeck bis Oberkanada zur Laſt.

Daß Ländereien in den bewohntern Diſtrikten, welche ſchon völlig urbar gemacht und mit Wegen u. ſ. w. verſehen ſind, der Aker mit 5 bis 8 Pfd. St. bezalt werden, wird ſich jeder leicht ſelbſt erklären können.. Das Paar Zugochſen wird mit 10 bis 15 Pfd. St. bezalt. Milchkühe koſten 4 bis 6 Pfd. St.; die Zucht des Rindviehes macht hier aber wenig Sorge, indem die Wälder hinreichendes Futter liefern; dagegen ſind Schafe noch ſelten, woran die waldigen Gegenden wol Schuld ſind. Da jedoch bereits einige Tuchmanufakturen entſtanden, ſo wird die inländiſche Wolle das Pfund mit 1 Sh. 8 D.

willig bezalt, weshalb ſchon viele Grundbeſizer auf die Vermehrung der Schafe ihre Aufmerkſamkeit richten.

Folgendes ſind die Marktpreiſe der Landesprodukte, wie ſolche in der Umgegend der Hauptſtadt York im J. 1832 bezalt wurden: Weizen der Buſhel zu 4 Sh. 8 D. bis 5 Sh.; Gerſte der Buſhel zu 3 Sh. 2 D.; Roggen der Buſhel zu 3 Sh. 3 D.; Hafer der Buſhel zu 1 Sh. 6 D.; indianiſches Korn der Buſhel zu 3 Sh. 9 D.; Erbſen der Buſhel zu 3 Sh. 9 D.; feines Mehl 25 Sh. für das Faß von 196 ℔; Ochſenfleiſch 3 D. im Vierteln 22 Sh. 6 D. pr. 100 ℔; Hammelfleiſch 3¼ D.; Schweinfleiſch 3 D. oder 25 Sh. für 100 ℔; Roher-Talg 4¼ D. pr. ℔; Spek 5 D. pr. ℔; Butter, friſche, 9 D., Faßbutter 7½ D. pr. ℔; Käſe 5 D. pr. ℔; Eier das Duzend 6 D.; Gänſe das Paar 3 Sh. 9 D.; Enten das Paar 1 Sh. 10 D.; Hühner das Paar 1 Sh. 3 D.; Truthühner das Paar 3 S. 2 D.; Heu pr. Tonne (20 Zentner) 2 Pfd. 10 Sh.

Der Tagelohn der Handwerker und Handarbeiter (ohne Beköſtigung und Wohnung) iſt folgender: An Arbeiter in den Steinbrüchen 6 Sh. 3 D. bis 7 Sh. 6 D.; Maurer 7 Sh. 6 D. bis 8 S. 6 D. oder 12 bis 15 Sh. für das Tauſend verarbeitete Mauerſteine; Ziegelſtreicher 5 bis 7 Sh. 6 D.; Steinſezer 7 Sh. 6 D. oder 9 bis 10 D. für das Q.Yard Arbeit; Zimmergeſellen und Tiſchlergeſellen 6 Sh. 3 D.; Kunſttiſchler 7 Sh. 6 D.; Holzſäger 7 Sh. 6 D. oder eben ſo viel für 100 Fuß Tannenholz und 8 Sh. 9 D. für eben ſo viel Eichenholz zu ſchneiden; Anſtreicher und Glaſer 5 Sh.; Faßbinder 6 Sh. 3 D. bis 7 Sh. 6 D.; Schiffbauer 7 Sh. 6 D. bis 10 Sh.; Grobſchmiede, Wagner und Stellmacher, Sattler und Gerber 5 Sh.; Akerknechte und Feldarbeiter 3 Sh. 9 D. und in Erntezeit 6 Sh. 3 D. Das Macherlohn an den Schneider iſt für einen Rok 1 Pfd. St.; das Paar Pantalons 5 Sh., die Weſte 5 Sh. Ein Paar lange Stiefeln koſten 22 Sh. 6 D.: ein Paar halbe 12 bis 13 Sh.

Schließlich kann es deutſchen Auswanderern nicht genug empfohlen werden, ſich in London und andern brittiſchen Häfen an die Agenten der Kanada-Kompagnie zu wenden, indem ſie dann nicht den Prellereien und Schwindeleien ausgeſezt ſind, mit denen ſich ſowol in England, als Nordamerika, eine nicht geringe Anzal Abenteurer und Betrüger befaſſen, welche die wenig Erfahrnen oft um Alles bringen.

---

* **Bordeaux's Handel mit dem Norden.** Hr. Stanislas Ferriere hat in einem in Bordeaux erſcheinenden Blatte folgende Bemerkungen mitgetheilt:

„Nach ſichern Angaben erzeugten die Gegenden um Bordeaux ehemals jährlich 300,000 Tonnen Wein, wovon über 100,000 Tonnen ausgeführt, 100,000 Tonnen im Lande verbraucht und eben ſo viel aufgeſpeichert wurden. Die Ausfuhr hat immer abgenommen, betrug 1820 noch 60,000, jezt aber unter 40,000 Tonnen.

Urſache ſind die hohen Zölle im Auslande, welche als Repreſalie eingeführt wurden, ſeit dem wir unſere erhöhten.

Von Riga wurde ſeit 1828 mit Ausnahme von Bauholz faſt nichts eingeführt. Dagegen könnte der Handel mit Petersburg ſehr bedeutend werden.

Unſer Wein zalt 189 Fr. die barrique Zoll, alſo doppelt ſo viel er werth iſt, und die Einführer müſſen den Zoll einen Monat nach Ankunft des Weins entrichten und können ihn nicht wieder ausführen. Indeß hat die Einfuhr nicht ſo abgenommen, als man hätte erwarten ſollen; ohne dieſe Zölle würde ſie jezt bei dem ſteigenden Wolſtand aber viermal gröſſer ſein, als in den frühern Jahren. Jährlich gehen für 650 bis 950,000 Fr. Pflaumen nach Rußland, und noch mehr würde abgeſezt werden, wenn der Zoll, ſeitdem nordiſcher Hanf in Frankreich mehr zalt, nicht ſo hoch geſtellt worden wäre.

Von ruſſiſchen Eiſen wird ſeit 1830 nichts mehr eingeführt. Der Zoll auf daſſelbe ſo wie auf Hanf ſollte vermindert werden, vom leztern von 8 Fr. auf 4 oder 6 Fr. für 100 Kil., da der ruſſiſche Hanf nothwendig bleibt, weil der franzöſiſche dem Waſſer weniger widerſteht. Auch der Zoll auf Talg verdient vermindert zu werden.

Nach Preuſſen gingen ehemals jährlich 15,000 Tonnen, jezt nur 4 bis 5000 T. Wein, der dort 520 Fr. die Tonne zalt, oder 8 Rthlr. die 100 ℔ ſporko für Privatperſonen und 6 Thlr. wenn Weinhändler ihn beziehen. Von Holz zu Fäſſern erhalten wir für 1,5 bis 1,800,000 Fr. jährlich, von Getreide weniger, weil die Zollgeſeze alle Spekulazionen unſicher machen. Andere Artikel ſind Wolle und Leinwand. Leztere zalt 20 — 30 %, könnte aber unſern Fabriken nicht gefährlich werden, weil ſie von einer andern Art iſt. Damaſttiſchzeug zalt 570 Fr. die 100 Kil., unſere leichten Seidenwaren in Preuſſen nur 360 Fr. der Ztn. oder 8 % des Werths. Tuch iſt in Frankreich verboten. Seidenwaren zalen in Preuſſen 7 — 8 % des Werths, in Frankreich 15 %,

und es werden nun in beide Länder viele eingeführt, da Preußen in wolfeilen leichten Stoffen, Frankreich in feinen ſich auszeichnet.

London, 12. Juli. Baumwolle ſehr feſt; es wurden dieſe Woche 7900 Ballen ſurate, ſehr ord. zu 6 d und gut ſchöne zu $7\frac{1}{8}$ d, 5080 dgl. in Aukzion ſehr ord. zu $5\frac{7}{8}$—$6\frac{1}{4}$ d, 1010 madras, gut ſchöne zu $6\frac{7}{8}$, gute zu $7\frac{1}{4}$, 400 Boweds, ſchöne zu $8\frac{1}{2}$, gut ſchöne zu $9\frac{1}{2}$ d umgeſezt. Kaffe, moka, iſt heute 3—4 s, ſumatra 1—2 s höher und f.f. ord. bis ord. mittel jamaika zu $96\frac{1}{2}$—103 s bezalt worden. Guter bengal. Reis iſt zu 15—$15\frac{1}{4}$ s, 1 s höher, eingezogen worden. Salpeter ging heute $1\frac{1}{2}$ s niedriger ab. 1000 Säke auſtraliſche Wolle wurden 10 % höher bezalt. Zuker flau, mauritius iſt 1—$1\frac{1}{2}$ s, oſtindiſcher 1—$1\frac{1}{4}$ s niedriger. 1000 Kiſten weißer havanna gingen zu 30—32 s ab.

Verſchiedenes.

Prämien für Erfindungen in Sachſen. In dem halbjährigen Zeitraume vom 1. Januar bis lezten Juni d. J. ſind von der Königl. ſächſiſchen Landesdirekzion folgende Prämien für nachſtehende Zweke bewilligt worden: 1) 25 Thlr. an Auguſt Wolf zu Leipzig, wegen der von ihm zuerſt in Sachſen bewirkten Einführung luft- und waſſerdichter Zeuge; 2) 25 Thlr. dem Mechanikus Friedrich Bär, damals in Lohmen, jezt in Morgenröthe im Voigtlande, wegen Fertigung beſſerer, als der zeitherigen Gerberfalze; 3) 50 Thlr. dem Lohgerber Chriſtoph Nebel zu Döbeln, als dem erſten in dieſer Stadt und Umgegend, der bei der Gerberei die Lohe von Eichenbuſchholz angewendet; 4) 50 Thlr. nachträglich, dem Weber Johann Ferdinand Heidler zu Reichenbach, wegen mehrer, bei der Gewerbeausſtellung vom Jahre 1831 von ihm ausgeſtellter, für neu zu achtender kammwollener Fabrikate; 5) 50 Thlr. dem Strumpfwirker Eidtner zu Gruna, wegen Fertigung von 68 Duzend Paar ſeidener Strümpfe; 6) 30 Thlr. dem Dorfrichter Johann Gottlob Striegler zu Dörſchwiz, wegen Herſtellung einer verbeſſerten, zwekmäſig inſtruirten Wurf- und Fegemaſchine zur Reinigung aller Samengattungen; 7) 60 Thlr. dem Formſtecher und Maſchinenarbeiter Wilhelm Ferdinand Lindner zu Chemniz, wegen Fertigung von Stahlſpindeln von vorzüglicher Güte; 8) 100 Thlr. Chriſtian Gottlieb Ackermannen zu Langenheſſen, wegen Erfindung einer vortheilhaften Vorrichtung für das Kämmen der Wolle; 9) 25 Thlr. dem Pechſieder, Chriſtian Erdmann Kirſchner zu Mechelgrün, wegen Gewinnung eines dem Terpentinöl gleichkommenden Oeles beim Pechſieden; 10) 40 Thlr. dem Kattunfabrikanten Johann Gottfried Leupold in Markersdorf, wegen Aufſtellung und Gangbarmachung eines Doppelweberſtuhls.

Im J. 1831 betrug die freie Bevölkerung von Martinique 23,417, die Sklavenbevölkerung 86,299 Seelen; von Guadeloupe und Zubehör: 22,324 Freie, 97,339 Sklaven; von Guiana: 3786 Freie, 19,261 Sklaven; von Isle de Bourbon: 27,645 Freie, 70,285 Sklaven.

In Belgien müſſen nach Deutſchland beſtimmte Briefe frankirt aufgegeben werden. Aehnliche Verhältniſſe finden in andern Ländern auch ſtatt, und wenn der Aufgeber das Frankiren unterläßt, ſendet das Poſtamt ihm den Brief zurük, im Fall er ihr bekannt iſt, oder ſtekt ihn am Schaller aus, damit er ihn zurükverlangen und frankiren kann, oder öffnet ihn nach einer beſtimmten Zeit, wenn der Aufgeber auf andere Art nicht ausfindig zu machen iſt, allenfalls in Gegenwart einer beſonders dazu beauftragten Perſon, welche blos die Namensunterſchrift zu leſen hat, und ſendet ihn dann dem Aufgeber zu. Dieſe Einrichtung iſt zwekmäſig. In Belgien dagegen ſchreibt das Poſtamt an die Perſon, an welche der Brief beſtimmt iſt, es ſei ein Brief für ſie aufgegeben und aus Verſehen nicht frankirt worden, ſie möge daher jemand in dortiger Stadt beauftragen, ihn zu frankiren, worauf man ihn abgeben laſſen werde. Bei dieſer Einrichtung hat der Empfänger 1) das Porto des Briefes des Poſtamts von der Grenze an mit 28—48 Kreuzern, 2) das Porto ſeiner Rükantwort, vorausgeſezt daß er einen Bekannten in jenem Orte hat, mit 38—60 Kreuzern, 3) das Porto des Briefes, welcher der Urheber der ganzen Weitläuftigkeit war, mit wenigſtens 38 — 60 Kreuzern zu zalen; alſo dreifaches Porto für einen Brief, der oft gar keinen Werth für ihn hat.

Aus Leeds ſchreibt man: Es iſt kaum ein Jahr, als man allgemein glaubte, daß der weſtliche Diſtrikt der Grafſchaft York mit Manufakturen und Maſchinen überfüllt ſei; in dieſem Jahre aber hat ſich die Sache gänzlich geändert; wir haben jezt weder Maſchinen noch Fabriken genug, um die verlangte Arbeit zu ſchaffen, daher ſehen wir überall ungeheure Manufakturen bauen, und ſogar Klage darüber führen, daß es an Händen fehle. Die lezte reichliche Ernte hat ſtarke Nachfrage nach Fabrikaten veranlaßt.

Hr. Hope iſt nicht, wie in Nro. 84 gemeldet, verſchwunden, ſondern nach London gereiſt.

Die oſtindiſche Kompagnie hat den Handel mit Oſtindien bekanntlich ſchon länger aufgegeben und den Privaten überlaſſen, weil er nur mit Verluſt fortgeſezt werden konnte, und dis dürfte auch mit dem chineſiſchen geſchehen. In den drei lezten Perioden, jede zu 5 Jahren, trug ihr der Handel mit China in der erſten $1\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St., am

Ende der Zweiten nur 830,000 und am Ende der dritten nur 565,000 Pfd. St. ein.

Herrera, Bevollmächtigter Centralamerikas, der mit Frankreich einen, dem lezten Lande ſehr vortheilhaften Handelsvertrag abgeſchloſſen hat, begibt ſich zurük, und will ſich mit den Mitteln beſchäftigen, die beiden Meere durch den See Nicaragua und dem Fluß San Juan zu verbinden, welches beſſer als durch einen geraden Kanal durch die Landenge von Panama ſein ſoll. Auch will er ein neues Koloniſirungsſiſtem einführen, das für Europäer große Vortheile haben würde.

In Preußen dürfen jezt Papiere, aus denen ſich eine Zalungsverpflichtung an jeden Inhaber ergibt, von Niemand ausgeſtellt und in Umlauf geſezt werden, der dazu nicht die Königl. Genehmigung erhalten hat, ausgenommen bleiben die Wechſel der Perſonen, welche kaufmänniſche Rechte haben. Uebertreter fallen in eine den fünften Theil des Betrags der Papiere gleichkommende Strafe, die jedoch in keinem Fall geringer als 100 Thaler ſein darf.

Vom September an werden zwei Dampfſchiffe von Korinth nach Patras und Trieſt und nach den joniſchen Inſeln und Brindiſi regelmäſig fahren, wozu die griechiſche Regierung 3000 Tonnen Steinkolen aus England bezieht.

Der Kaufmann Fdr. Aug. Stohn in Dresden hat bei der Kammer auf Gründung einer ſächſiſchen Nationalbank angetragen.

Ein Franzoſe macht den Vorſchlag, Soldaten, welche Luſt zum Arbeiten haben, an Unternehmer von Straßen, Kanälen ꝛc. zu überlaſſen aber ihren Lohn ihnen nur am Ende der Dienſtzeit zu bezalen, wodurch jeder leicht eine Summe von 15 bis 1800 Fr. zuſammenbringen könnte und im Stande wäre, eine eigne Niederlaſſung zu gründen. Da der Sold vom Staate fortlaufen werde, wäre dis für einen ausgehobenen Bauern ein Mittel mehr Geld zu erwerben, als wenn er zu Hauſe geblieben wäre.

Unter den wichtigen Kanälen, die ausgeführt werden müſſen, ſteht in dem aufblühenden Griechenland die Durchſtechung der Landenge von Korinth oben an. Schon im Alterthume hatte man dieſen Plan. — Hiedurch würde Morea oder Griechenland zu einer Inſel und allen Schiffen, die jezt nach Konſtantinopel, Smirna und dem ſchwarzen Meere fahren, die lange Fahrt um Morea erſpart. Wahrſcheinlich werden wir dieſe Durchſtechung noch erleben.

Anzeige.

Für das homöopathiſche Publikum.

Homöopathiſche Hausapotheken, enthaltend ſechzig der gewöhnlichſten Mittel zu fünf Thalern das Stük, größere mit hundert und dreißig Mitteln zu eilf Thalern das Stük, ſind bei mir gegen portofreie Einſendung ſtets vorräthig zu finden. Durch deren Anfertigen glaube ich ein längſt gefühltes Bedürfniß der Kranken erfüllt und für die Herren Aerzte manche Unannehmlichkeit entfernt zu haben. Die in dieſen Apotheken enthaltenen Medikamente ſind ſtreng nach den höchſt nöthigen Regeln der Homöopathie von mir allein bereitet und eingefüllt worden.

Im Beſiz einer wahren homöopathiſchen Apotheke empfehle ich bei dieſer Gelegenheit dis Geſchäft mit der Bemerkung, daß ich mich ſtets bemühen werde, beliebige Aufträge dieſer Art gewiſſenhaft und möglichſt zu beſorgen.

Rötha bei Leipzig, 20. Merz 1833.

Chriſtian Ernſt Otto, Apotheker.

Augsburg, 18. Juli.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 7/8	B
	2 ″	109 5/8	B
Hamburg	1 ″	115 3/8	B
	2 ″	115	B
Wien in 20f	1 ″	101 1/8	G
	2 ″	100 3/4	B
	3 ″	100 3/8	B
Frankfurt	1 ″	99 5/8	B
	2 ″	99 3/8	B
	3 ″	99	G
in die Meſſe		99 1/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G
	2 ″	—	
Leipzig	1 ″	99 1/2	G
	2 ″	—	
in die Meſſe		—	
Ducaten holl.		103 1/2	G
″ kaiſerl.		103 1/2	G
al marco		109 6/8	G
Souvrd'or		104 1/4	G
Louisd'or		11. 12	G
″ al marco		286	G
Carol. et Mard'or		295 1/2	G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 35	G

London	1 M.	10. 3	B
	2 ″	10. 2	B
	3 ″	10. 1	G
Paris	1 ″	117 1/8	B
	2 ″	116 7/8	B
	3 ″	116 6/8	B
Lyon	1 ″	117 1/8	G
	2 ″	116 3/4	G
Mayland	1 ″	69 5/16	G
	2 ″	69 1/2	B
Genua	1 ″	61	G
	2 ″	—	
Livorno	1 ″	67 1/8	G
	2 ″	—	
Trieſt	1 ″	101	G
	2 ″	—	
Venedig	1 ″	69 6/8	G
Scheidgold		4. 46	G
Conv. Thlr.		100 1/2	G
″ 20f		100 1/2	G
6 Fr. Thlr.		2. 20	G
Franz. Thlr. Mk.		20. 22	G
Silber f. gekörnt		20. 34	G
″ 13 à 14 Lth.		20. 20	G
″ 4 à 8 ″		20. 18	G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2	B.	100 1/4	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	109 1/2	B.	—	G.
detto ″ ″ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	130	G.
detto detto à fl. 25.	118	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	118	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	193	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	135	B.	134 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	96 1/2	B.	96 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1253	B.	1251	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1256	B.	1252	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

88. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 24. Juli 1833.

Amerikaniſche Malmülen *).

Die Vortheile, welche die in Berg bei Stuttgart neu errichtete Kunſtmüle, nach engliſch-amerikaniſcher Einrichtung, vor unſern alten Mülen verſprach, haben ſich ſeit der Zeit des Beſtehens dieſer Müle immer mehr bewährt, und man wird auſer dieſer, auf Staatskoſten erbauten, Müle in kurzer Zeit eine Anzal ſolcher Mülen, von Privatunternehmern errichtet, im Gange ſehen. In Urach wird eine von den Hrn. Pommer errichtet, in Ulm eine von Hrn. Wieland, welche beide ihrer Vollendung nahe ſind. Noch einige andere ſind theils bereits angefangen, theils projektirt. Die Errichtung dieſer vortheilhaften Mülen wird jezt dadurch bedeutend erleichtert, daß die großen Koſten der Anſchaffung der Modelle und Formen für die berger Müle vom Staate getragen wurden, und nun das Eiſenwerk — und beinahe die ganze Müle iſt von Eiſen — den Privaten weit wolfeiler aus der Gießerei geliefert werden kann. Für unſere oberſchwäbiſchen Städte, welche groſſen Fruchthandel treiben, würden ſich die Kunſtmülen vorzüglich eignen. Aus dem Fruchthandel nach der Schweiz würde dann allmälig Mehlhandel, und dadurch der doppelte Vortheil, daß ein Landesprodukt ſtatt roh nun verarbeitet ausgeführt, und daß an Transportkoſten gewonnen würde. (Daß das Mehl der Kunſtmülen troken gemalen wird, und ſich alſo vollkommen zum weitern Transport und längerer Aufbewahrung eignet, iſt bekannt). In Nordamerika, wo das Gewerbeweſen auf einer ſo hohen Stufe ſteht, kennt man auch keinen Frucht-, ſondern nur Mehlhandel. Uebrigens können allerdings bei uns nicht überall ſolche Kunſtmülen errichtet werden, da ihnen an vielen Orten die Rechte der Bannmülen im Wege ſtehen, und dieſes Hinderniß wird ſich wol nur langſam im Wege der Uebereinkunft und der Geſezgebung heben laſſen.

*) Man ſehe J. C. Leuchs Beſchreibung und Abbildung der verbeſſerten amerikaniſchen Malmülen ꝛc. gr. 8. Nürnberg 1828.

Frankreichs zunehmende Bevölkerung und Wolſtand. Im Jahre 1754 zälte Frankreich, nach Mirabeau dem Vater, 18,000,107 Einwohner, im Jahre 1820 über 30 Millionen, und nach der amtlichen Zälung vom Jahre 1832 bereits 32,660,934. Die Geſamteinkünfte der Einwohner betrugen im Jahre 1698 1,020,090,000 Fr., im Jahr 1780 4,011,000,000 Fr., im Jahr 1790 4655 Millionen Fr., im Jahr 1800 5402 Millionen, im Jahr 1810 6270 Mill., im Jahr 1820 7362 Mill., im Jahr 1830 8800 Mill. Die Geſamteinkünfte der Einwohner werden, nach Abzug der Steuern und Zölle, auf 6600 Mill. abgeſchäzt. — Die Staatseinkünfte haben ſich im ſechzehnten Jahrhundert von 7,750,000 Fr. auf 62,156,000 Fr., im ſiebenzehnten Jahrhundert von 32,589,659 Fr., auf welche Summe Heinrich IV. ſie reduzirt hatte, auf 125 Millionen, im achtzehnten Jahrhundert von 246 Mill. auf 513 Mill., im neunzehnten von 589½ Mill. (welche Summe ſie unter dem Konſulat und bei 108 Departements erreichten) auf 1,030,463,529 Franken (unter Karl X. im Jahr 1829), und im Jahre 1832 (unter dem Perier'ſchen Miniſterium) auf 1160 Millionen vermehrt. Im Jahre 1730 betrug die Einnahme jedes Individuums durchſchnittlich 107 Fr. 98 C., im Jahre 1830 269 F.. 61 C.

Die Zunahme der Bevölkerung und des Wolſtandes iſt hauptſächlich der Gewerbfreiheit und Gütertheilung zuzuſchreiben; ſie würde noch größer ſein, wenn das Prohibitivſiſtem die ärmere Volksklaſſe nicht ſo ſehr drükte, und den Handel verminderte. Hinſichtlich der größern Geldſummen muß man nicht vergeſſen, daß 100 Franken im Jahr 1730 einen größern Werth hatten, als jezt.

Aepfel auf Weidenbäume gepfropft. In der graner Geſpanſchaft in Ungarn pfropft man hin und wieder Pfropfreiſer von Aepfelbäumen in Aeſte oder in den Stamm von Weidenbäumen (Felberbäumen, Salix Linn.), oder inokulirt Knospen von Aepfelbäumen auf Weidenbäume. Auf ſolche Weiſe gepfropfte oder inokulirte Weidenbäume tragen eine Menge Aepfel von beträchtlicher Größe und weißgelber Farbe, die den Namen Weidenäpfel (ſlaviſch Werboki, von Werba, die Weide) führen, aber keinen ſo aromatiſchen und lieblichen Geſchmak als Aepfel von Apfelbäumen, ſondern einen ziemlich faden Geſchmak haben; da ſie jedoch ſehr wolfeil und in Menge zu haben ſind, ſo werden ſie ſtark gekauft. Sie gerathen alle Jahre, auch dann, wenn die Aepfel auf Aepfelbäumen ganz mißrathen. Bekannter dürfte es ſein, daß Johannisbeerſträuche (Ribes rubrum) in hohlen Weidenbäumen gepflanzt, ſehr üppig wachſen und größere und ſchmakhaftere Früchte liefern, als wenn ſie im Boden angepflanzt ſind. Da Weidenbäume ſo leicht fortkommen und häufig an den Straßen, Flüſſen, Bächen und Grenzen der Wieſen angepflanzt werden, ſo lohnte es ſich der Mühe, auf ihnen Aepfel zu pfropfen oder zu okuliren, wenn gleich ſolche Weidenäpfel keinen ausgezeichneten Geſchmak haben.

Ausbreitung des engliſchen Handels in Mittelaſien. Die Engländer arbeiten mit dem beſten Erfolg an Erweiterung ihres Handels in Mittelaſien. Gegenwärtig gehn ihre Waren beſonders über Kabul, die Schneegebirge von Bamian, nach Balkh (Baktra) und Bochara, oder über Bukhur (der alten Hauptſtadt von Sogdiana) am Indus, nach Shekapur und Candahar. Lezte Straße wird beſonders von Indiſchen Kaufleuten aus Bombai beſucht, die ungeachtet vieler Schwierigkeiten und Erpreſſungen der kleinen Staaten in Sind und Afghaniſtan doch noch 100 bis 200 Prozent gewinnen. Sie kaufen in Bombay engliſche Wollen-, Baumwollen-, und Seidenzeuge und bringen Tabak, Opium, perſiſche Teppiche ꝛc. zurük. In Candahar finden ſie ruſſiſche Waren, die von Aſtrachan über Chiwa, und von Orenburg über Bochara nach Mittelaſien kommen, und von den Einwohnern von Chiwa, Bochara, Chokand und Taſchkand in den ruſſiſchen Grenzſtädten aufgekauft werden, da ruſſiſche Kaufleute wegen der großen Unſicherheit der Steppe ſich nicht leicht über ihr Gebiet hinauswagen. Der Transport wird gewöhnlich von Kirgiſen unternommen. 1824 wurden für 1,800,000 Thlr., 1829 für 4 Mill. Thlr. eingeführt. Die Waren wurden auf etwa 3000 Kamelen transportirt; ſie werden gewöhnlich am Ausgange der kirgiſiſchen Steppe umgeſezt und von da theils nach den chineſiſchen Provinzen in der Tartarei, theils am Oxus hinab nach Balkh und Kabul gebracht. Die eiferſüchtige Politik und die Habſucht der kleinen Staaten am Indus haben dieſem Handel ſehr aufgeholfen, indem ſie die Durchfuhr engliſcher Waren aus Indien erſchweren, und faſt ganz Afghaniſtan gezwungen, ſeine Bedürfniſſe von Rußland zu beziehen. Indeſſen kommen nun die engliſchen Waren gegen mäßige Zölle den Indus und Attok hinauf, und verdrängen, ungeachtet ihres höhern Preiſes, die ruſſiſchen. (Würde Rußland aber engliſche Waren tranſito zulaſſen, ſo könnte es ſich auch des Handels der Engländer bemächtigen!) Der Indus iſt bis auf 1000 engl. Meilen für Schiffe die nicht über 4 Fuß gehen, fahrbar. 1832 ſind zwei Dampfboote von England nach Bombay geſchikt worden, und 8 ſollen ihnen folgen, um den Indus bis Lahore und bis Peſchawer hinaufzufahren. Am Strome gibt es große Wälder, in Kutch, am Hydaspes (Beeh's) und am Attok mehre Steinkolenlager. In Tatta, Bukhur, Multan, Lahore, Attok und Peſchawer ſollen Agenten aufgeſtellt werden. — England hat den perſiſchen Meerbuſen von Seeräubern gereinigt und 1830 gingen von Oſtindien nach Buſchir und Baſſora für 17 Mill. Thlr., nach dem rothen Meere für 1½ Mill. Thlr. engliſche Waren, die aber hier auch eine Konkurrenz von ruſſiſchen und deutſchen Produkten finden, die über Georgien und Armenien kommen, und ſich durch Karavanen von Aleppo, Moſul und Bagdad über Syrien und Perſien verbreiten. England will Konſulade in Trebiſond und Erzerum errichten, wo die Kaufleute aus Nordperſien, die Waren, die ſie jezt in Konſtantinopel und Smirna ſuchen, finden können; und obgleich der Handel von Erzerum neuerlich durch das Wegführen von 50,000 armeniſchen Familien auf ruſſiſchen Boden ſehr gelitten hat, ſo ſind doch die Verbindungen mit Bagdad, Da-

maſkus, Diarbekr und Moſul häufig genug, um von da aus ganz Vorderaſien verſehen zu können. — Auch auf der Oſtſeite von Indien dehnen ſich die engliſchen Handelsverbindungen ſchnell aus. Die Birmanen mußten den Zoll auf engliſche Waren auf 10 % herabſezen und ihre Einfuhr nimmt ungemein zu. Der Zehnte, den der König erhält, betrug in 5 Monaten 1831 zu Rangoon, 25,000 Stüke Tuch, ſo daß in dieſer Zeit 250,000 Tuch allein eingeführt worden ſein müſſen. Von der Provinz Tennaſſerim aus, die von den Birmanen an die Engländer abgegeben wurde, haben ſie Verbindungen in Oſten von Birma und an der Grenze von China angeknüpft. Der Chef von Lahang in Oberlaos lud 1830 die engl. Regierung ein, ihm einen Agenten zu ſchiken, was auch geſchah. Die Chineſen beſuchen dieſe Gegend in Karavanen mit Pferden und Maulthieren, von denen jeder Kaufmann 15—20 mitbringt. Sie bringen chineſiſche Waren und engliſche Tücher, die aus Kanton kommen, und den Stempel der Kompagnie tragen, der durch ganz China als eine Garantie für die Qualität der Waren gilt. Es wäre leicht, von ihnen Thee zu erhalten, und Weſtchina durch ſie wolfeiler, als von Kanton aus mit engliſchen Waren zu verſehen. Man ſucht die Karavanen zu bewegen, am Fluſſe Salien herab unter engliſchem Schuze nach Moulmeyn, den Mittelpunkt der engliſchen Beſizungen auf dieſer Küſte zu ziehen, und dadurch einen regelmäſſigen Handel mit den ſüdweſtlichen Provinzen Chinas zu eröffnen.

Bordeaux, 12. Juli. Rohzuker hält ſich auf 65. 50 — 66 Fr. für gute 4te Sorte; Portoriko gute 4te Sorte 30 — 33. 10, bourbon 66, Raffinade, 2te Sorte 91 — 92, Sirup 18 Fr. Kaffe, guadel. 1. 52½, moka ord. 1. 40½, guter 1. 46 verzollt, bourbon, grünlicher 1. 37½ — 1. 42½, havanna, kleinmittel 76 C., jago 76 — 86¼, portoriko, mittel 82½ C., domingo, gut ord. mit Farbe 76 C. in der Niederl.; Pfeffer, halbſchwerer 88 C., ſchwerer 89 — 90 C., leichter 85 C. verzollt; Piment, tabago 42 C. in der Niederl.; Kakao, karakas 1. 2½ — 1. 15 C., Cochenille 9. 20 — 9. 65, Senegalgummi 70 C., Blauholz, ſpan. 9. 75 bis 10 Franken.

Hamburg, 19. Juli. Baumwolle iſt dieſe Woche um ½ — 1 ß, Kaffe um ½ ß, Zuker um ⅛ dbl. geſtiegen.

Verſchiedenes.

Das von Frankfurt a. M. nach England abgegangene Schiff iſt zurükgekehrt und liegt wieder in Ladung.

Amſterdam, 15. Juli. Kaffe iſt begehrt und dieſe Woche um ½ — 1 C. geſtiegen, java gelblich 43—44, blaßgelb 40 — 42½, blanker 40 — 42½, grüner und ord. 35½ — 38, ſumatra 33 — 34, domingo 35—37, hav. 35½—42, braſil. 34½—36.

Die Eiſenbahn von **London** nach **Birmingham** wird 122 engliſche Meilen (38 franzöſiſche) lang, bekommt 10 Tunnels, und zwei Bahnen, jede 6 Fuß von der andern entfernt, mit den nöthigen Ausweichungspläzen. Die Wagen werden 20 engl. (6 franz.) Meilen in der Stunde zurüklegen, oder den ganzen Weg in 5½ Stunden. Eine ähnliche Eiſenbahn zwiſchen Mancheſter und Birmingham wird gegenwärtig ſchon gebaut, der Weg wird in 4½ Stunden zurükgelegt werden.

Griechenland hat viele mineraliſche Schäze, und es möchte vortheilhafter ſich eine Bergbaugeſellſchaft mit ſächſiſchen Bergleuten hier ſich bilden können, als die deutſch-mexikaniſche war.

In Havre wurden bis 30. Juni 1832 112,899 Ballen Baumwolle, 1833 aber 133,957 zugeführt, dennoch waren zu dieſer Zeit 1832 37,096, 1833 aber nur 27,082 Ballen vorräthig. Von franz. Zuker war der Vorrath 1832 8330, 1833 9300 Fäſſer. Der Kaffevorrath iſt faſt zweimal ſo bedeutend, als voriges Jahr.

In **Sachſen** wird der **Zinsfuß** aller Staatſchulden von 4 pCt. auf 3 pCt. herabgeſezt. Die Summe der 4prozentigen landſchaftlichen Obligazionen beträgt nur 4,364,050 Thlr., bis Michaelis 1836 werden ſie ſämtlich ausgelöst und die Beſizer, welche ſich vor dem 1. Sept. d. J. anmelden, um 3 pCt. Obligazionen zu übernehmen, erhalten 4 pCt. Zinſen bis zu Oſtern 1836 vergütet. Uebrigens ſind von Sachſen viele Gelder in fremden Staatspapieren angelegt, allein für 25 Mill. Thaler in preußiſchen. Die Inhaber haben ſeitdem durch die Zinſen bereits mehr als ihr Kapital erhalten, und Sachſen iſt dadurch alſo an Kapitalien reicher geworden.

Eiſenbahnen. Die Länge folgender Eiſenbahnen in Frankreich mit Ausnahme der erſt projektirten und unternommenen iſt: Von Andrezieux nach St. Etienne 28,825 Meter, von St. Etienne nach Lyon 56,865, von Andrezieux nach Roanne 67,445, von Epinac nach dem Kanal von Burgund 28,000 Meter, zuſammen 172,135 Meter.

Anzeigen.

Für das homöopathiſche Publikum.

Homöopathiſche Hausapotheken, enthaltend ſechzig der gewöhnlichſten Mittel zu fünf Thalern das Stük, größere mit hundert und dreißig Mitteln zu eilf Thalern das Stük, ſind bei mir gegen portofreie Einſendung ſtets vorräthig zu finden. Durch deren Anfertigen glaube ich ein längſt gefühltes Bedürfniß der Kranken erfüllt und für die Herren Aerzte manche Unannehmlichkeit entfernt zu haben. Die in dieſen Apotheken enthaltenen Medikamente ſind ſtreng nach den höchſt nöthigen Regeln der Homöopathie von mir allein bereitet und eingefüllt worden.

Im Beſiz einer wahren homöopathiſchen Apotheke empfehle ich bei dieſer Gelegenheit dis Geſchäft mit der Bemerkung, daß ich mich ſtets bemühen werde, beliebige Aufträge dieſer Art gewiſſenhaft und möglichſt zu beſorgen.

Rötha bei Leipzig, 20. Merz 1833.

Chriſtian Ernſt Otto, Apotheker.

Bei C. Leuchs und Comp. in Nürnberg iſt eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Vollſtändige Geiſteskunde, oder auf Erfahrung geſtüzte Darſtellung der geiſtigen und moraliſchen Fähigkeiten und ihrer körperlichen Bedingungen. Ein unentbehrliches Handbuch für Erzieher, Aerzte, Rechtsgelehrte, Geſezgeber, Polizeibeamte, Geiſtliche, Künſtler, Eltern und Geſchäftsleute, die Menſchenkenntniß nöthig haben. Freie Ueberſezung der 6 Bände von Galls Organologie. Mit 1 Steindruktafel. Zweite Aufl. 1833. Preis 2 Thlr.

Auch unter dem Titel:

Neue Phyſiologie des Gehirns und Pſychologie des menſchlichen Geiſtes. Mit Angabe der Urſachen der geiſtigen Verſchiedenheit der Menſchen und Thiere, der Mittel, auf eine leichte Art den Charakter und die Fähigkeiten eines jeden zu erkennen und auszubilden; der Urſachen der Verrüktheit, der Verbrechen, des Selbſtmords, der Onanie und Heilmittel; Betrachtungen über Erziehung, Ausbildung, Beſtimmung des menſchlichen Geſchlechts, Liebe, Ehe, Ausſchweifungen, Kindermord, Mimik und Pantomine ꝛc. Nebſt Mitteln, ſichere, treue Pferde, Hunde ꝛc., gute Singvögel ꝛc. auf den erſten Anblik zu erkennen, und vielen Nachrichten und Anekdoten von den berühmten und berüchtigten Menſchen aller Zeitalter.

Jezt wo die Galliſchen Entdekungen ſo viele Ausbreitung und Schäzung in England und Nordamerika finden, iſt es Zeit, daß Deutſchland die reichen Schäze neuer wahrer Anſichten ſich auch zu eigen mache, die man in dieſem Werke zuſammengehäuft findet. Für jeden Gebildeten zur wahren Aufklärung höchſt nöthig, kann man ſie unentbehrlich nennen, für alle, denen ihr Geſchäft Kenntniſſe von Menſchen (und Thieren) nöthig macht; beſonders alſo auch für Erzieher, Aeltern, Landwirthe und den Philoſophen, der die Menſchheit in ihrer wahren Geſtalt kennen lernen will.

Amſterdam, 15. Juli.

London 2 M.	12 G 12	B	Porto	38	G
k. S.	12.02 5/10 G 12.05	B	Livorno Uſo	95	G
Paris 2 Mon.	56	B	Genua —	46.75	G
k. S.	66.25	B	Neapel —	80.37 5/10	G
Bordeaux 2 M.	65.37 5/10	G	Hamburg 2 M.	34.87 5/10	G
k. S.	65.62 5/10	G	k. S.	35	G
Cadix 1 1/2 Uſo	103	G	Wien effekt.	36.12 5/10	G
Sevilla —	101.75	G	Frankfurt	35.62 5/10	B
Madrid —	103.75	G	Augsburg	35 62 5/10	G
Bilbao —	102.50	G	Petersburg	10.50	G
Liſſabon —	38.12 5/10	G			

Frankfurt, 20. Juli.

Amſterdam	k. S.	140 1/4 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	139 7/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 7/8 B
Berlin	k. S.	104 1/2 G	Lyon	k. S.	79 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 3/8 B	Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	147 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8 G
ditto	2 M.	146 3/4 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 1/8 G	Disconto		2 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 53	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 38	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 38	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 38	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 37	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Nürnberg, 22. Juli. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do. à 6 0/0	—
London	2 —	10 fl. 4	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/2	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	109 1/2
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſd'or ꝛc.	9. 53
detto in die Meſſe		99 1/4	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig . .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe		98 1/2	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris .	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 38
Lyon .	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	110	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

89. Stük. Freitag. Nürnberg, am 26. Juli 1833.

Neue Bücher.

Die Reſultate des Maſchinenweſens, namentlich in Bezug auf wolfeile Produkzion und vermehrte Beſchäftigung. (Aus dem Engliſchen überſezt). Gr. 8. Preis fl. 1. 48. Lübek 1833, in der v. Rhodenſchen Buchhandlung.

Dem denkenden Menſchen muß es beinahe lächerlich erſcheinen, wenn über den Nuzen der Maſchinen Bücher herausgegeben werden, denn er kann kaum begreifen, wie jemand, der vernünftig denkt, daran zweifeln könne. Aber daß ſo wenig Menſchen über Gegenſtände des allgemeinen Wols richtig denken können, iſt leider ein Uebel, ein Tadel, der mit Unrecht als ſo höchſtvollkommen geſchilderten Erziehung.

Im Leben ſucht jeder ſeine Abſichten und Zweke zu erreichen, und da es ihm nicht um die Bemühung für ſein Vorhaben, ſondern um das Erreichen derſelben zu thun iſt, iſt der wol der Klügſte und Verſtändigſte, der mit dem geringſten Aufwand an Kraft, Zeit und Koſten ſeine Abſicht erreicht. Hilfsmittel dazu ſind gute Eintheilung und Anordnung der Geſchäfte, gute Werkzeuge und Maſchinen. Wenn jeder vermöge eines beſſern Werkzeuges zweimal ſo viel erzeugen kann, ſo feiert er entweder länger, und arbeitet nicht mehr als früher, oder eben ſo viel und hat ſo entweder ein bequemeres Leben, oder eine doppelt ſo große Einnahme. Beides wird man als ein Glük anſehen müſſen. Wären nun mechaniſche Hilfsmittel allgemein angewendet und im Stande uns die Hälfte der Zeit bei allen Geſchäften zu erſparen, ſo würde man dis als ein großes Glük anſehen müſſen. Das Einzige, was einzelne Perſonen bedrängen könnte, wäre, daß die mit Maſchinen verſehenen Perſonen nun nicht nur halb ſo viel arbeiten wollen, als früher, um wie ſonſt zu leben, ſondern mehr erzeugen, um mehr verbrauchen zu können. Sie ſind in demſelben Falle, wie ein Bauer bei fruchtbarem Jahre, der viel erntet, ſie können und müſſen billiger verkaufen, und andere leiden (die weniger hervorbringen) darunter. Aber die Käufer ſind im Vortheil. Dis zwingt alle andern zur Nacheiferung, die Preiſe fallen, und mit ihnen ſteigt der Verkehr, ſo daß ſelbſt alle Fabrikanten zulezt noch mehr gewinnen und mehr Menſchen beſchäftigen.

Je billiger erzeugt wird, um ſo mehr wird verbraucht, und nicht blos von den billigern, ſondern auch von andern Artikeln, die man ſich nun mit dem erſparten Gelde anſchafft.

In den Ländern, wo Getränke, Lebensmittel ꝛc. wolfeil und gut ſind, iſt ein ungleich größerer Verbrauch in dieſen Artikeln, und weil die Geſamteinnahme nicht in dieſen Artikeln ausgegeben werden kann, auch in andern Artikeln, oder mit andern Worten, ſie ſind wolhabend. Was Maſchinen auf auf die Dauer bewirken, bewirkt ein fruchtbares Jahr auf einmal. Es veranlaſt dieſe Unregelmäßigkeit in der Ernte oft unangenehme Folgen für die Landleute, aber niemand wünſcht einen unfruchtbaren Boden zu bebauen, ein unfruchtbares Land zu bewohnen; obgleich in beiden Fällen mehr Arbeiter beſchäftigt werden, warum will man nun etwas gegen die Maſchinen einwenden.

Noch niemand iſt es eingefallen, die Pflüge, Spaten ꝛc. zu verdammen, obgleich mehr Menſchen (ſcheinbar) beſchäftigt würden, wenn man, wie in dem franzöſiſchen Weſtindien die Sklaven thun, blos

in Löcher durch hölzerne Pflöke gemacht, die Samen ſäen wollte. Jedem fällt dabei ein, daß in unſerm Klima und bei unſerm Boden, bei dieſem unmechaniſchen Akerbau der Bauer mit ſeinem Knechte, und folglich auch der Städter, erhungern könnte, oder man ſich blos auf Viehzucht beſchränken müßte, welche noch weniger Menſchen auf gleicher Landfläche ernährt, als der unvollkommenſte Akerbau.

Alle unſere Lebensbedürfniſſe ſind eines größern Verbrauchs fähig, und viele kennen wir noch kaum. Urſache iſt, weil die Arbeitszeit des Volks nicht zureicht, um es in Stande zu ſezen, ſie mit dem Verdienſte kaufen zu können, oder die Fabriken nicht im Stande ſind, ſie billig genug zu liefern. Beides kommt im Grunde auf dasſelbe heraus. Unſere Landleute arbeiten gewiß genug, wenn ſie aber nicht im Stande ſind Strümpfe, Kattun, Tuch zu kaufen, ſo iſt es nöthig, daß ſie durch beſſere Werkzeuge mehr Erzeugniſſe bei gleicher Arbeit, oder daß die Fabriken durch beſſere Maſchinen ihre Fabrikate wolfeiler liefern können. Dann haben leztere mehr Abſaz und erſtere mehr Genuß.

Vorliegende Schrift enthält eine Menge der belehrendſten Beiſpiele von den Nuzen der Maſchinen. Billig müſſen die Engländer anerkennen das große Glük, das ſie ihren Vervollkommnungen verdanken, ohne welche die Bevölkerung arm und das Land wenig bevölkert und von geringem Einfluß in der Wagſchale Europa's ſein würde.

Unter den in dieſem Buche gegebenen Beiſpielen verdient das S. 1 genannte angeführt zu werden, welches zeigt, daß ſelbſt die Arbeiter die Nothwendigkeit der Maſchinen anerkennen:

„Im Jahr 1827 wurde vom Hauſe der Gemeinen ein Comité ernannt, um die Frage wegen Auswanderung zu erörtern, — das heißt, zu unterſuchen, ob es wünſchenswerth und ausführbar ſei, verarmte Arbeiter aus dem vereinigten Königreiche nach entfernten Gegenden zu verſezen, wo ihre Arbeit mit größerem Nuzen, ſowol für ſie ſelbſt als für Andere, anzuwenden ſein möge."

„Die erſte Perſon, welche vor dieſem Comité befragt wurde, war Joſeh Foſter, ein Weber von Glasgow. Er ſagte vor dem Comité aus, daß er und viele Andere, welche in einen Verein zuſammengetreten wären, ſich in großem Elende befänden; daß eine große Anzal von ihnen beim Handſtuhl achtzehn bis neunzehn Stunden den Tag arbeitete, und daß ihr Erwerb ſich zum Höchſten auf ſieben Schillinge die Woche, zuweilen aber auch nur auf vier Schillinge, beliefe; daß man vor zwanzig Jahren leicht ein Pfund die Woche mit derſelben Arbeit verdient, und daß in demſelben Grade, wie die Maſchinen-Weberei zugenommen, ſich auch das Elend der Handweber vermehrt hätte. — Der Comité legte darauf dem Joſeph Foſter die folgenden Fragen vor, und erhielt die folgenden Antworten:

Frage. Hat der Comité zu verſtehen, daß Ihr die unzulängliche Bezalung Eurer Arbeit der Einführung der Maſchinen zuſchreibt?

Antwort. Ja.

Fr. Glaubt Ihr daher, daß die Einführung der Maſchinen tadelnswerth ſei?

Antw. Das glauben wir nicht. Die Weber von Glasgow und ſeiner Nachbarſchaft im Allgemeinen glauben nicht, daß das Maſchinenweſen zum Stillſtand gebracht oder gar zu Grunde gerichtet werden müſſe. Sie ſehen ein, daß jedes Geräthe, ſowol beim Akerbau als bei der Fabrik-Arbeit, eine Art von Maſchine iſt, und in der That iſt ein jedes Ding, welches, wenn ich ſo ſagen darf, über die Zähne und Nägel hinausgeht, eine Maſchine. Ich bin von der Mehrheit unſers Vereins ermächtigt, zu erklären: daß ich ſeine Geſinnungen, ſo wie meine eigenen ausdrüke, indem ich dis kund gebe."

(Beſchluß folgt.)

Grundriß der allgemeinen Warenkunde. Zum Gebrauche für Handels- und Gewerbſchulen, ſo wie zum Selbſtunterrichte entworfen von Otto Linné Erdmann, ord. Prof. der techniſchen Chemie an der Univerſität Leipzig, Lehrer der Naturwiſſenſchaften an der öffentlichen Handelslehranſtalt daſelbſt ꝛc. gr. 8. Preis fl. 2. 42. Leipzig 1833, bei J. A. Barth.

Der Inhalt iſt: Begriff und Eintheilung der Warenkunde, Kennzeichen der Waren im Allgemeinen, Waren aus dem Mineralreiche (Schmukſteine, Bau- und Zeichnungsmaterialien, Schleif- und Polirſteine, Zünd- und Brennſtoffe, Schreib-, Zeichnen- und Färbematerialien, Mineralſäuren, Salze des Mineralreichs, metalliſche Beiz- und Hüttenprodukte, irdene und Glaswaren ꝛc.). Waren aus dem Pflanzenreiche (Nahrungsmittel und Gewürze, Gärungs- und Deſtillazionsprodukte, Materialien zum Verſpinnen, Weben ꝛc. Zeuge, Papier, Gerbematerialien, Farbſtoffe, Hölzer, Wurzeln ꝛc. zu verſchiedenem Gebrauch, Pflanzenſäfte, Säuren und Salze aus dem Pflanzenreich). Waren aus dem Thierreich (Nahrungsmittel, Kleidungsſtoffe, Kunſt-

artikel, Farbwaren, Fette, Arzneiwaren). Ein Regiſter beſchließt das Ganze.

Vortrag und Behandlung der Gegenſtände ſind gut, daher dieſes Buch als kurzer Leitfaden zum Unterrichte Empfehlung verdient; auch ſind mehre chemiſche Prüfungsmethoden der Güte der Waren angegeben. —

Bemerken müſſen wir, daß ſich S. 293, Artikel Seegras ein Fehler eingeſchlichen hat, indem es heißt, dasſelbe ſei der Fäulniß ſehr unterworfen. Es fault jedoch nur ſehr ſchwer und kann leicht gewaſchen und getroknet werden. Die übrigen Angaben ſind richtig.

Anleitung zur Kenntniß und richtigen Beurtheilung aller Arten von Equipagen, oder Darſtellung der Kunſt der Kutſchenfabrikazion in ihrem ganzen Umfange, zur angenehmen Unterhaltung und Belehrung für Equipagenbeſitzer, Stallmeiſter, Poſtbeamte und alle diejenigen Künſtler und Handwerker, die ſich mit der Wagenarbeit beſchäftigen. Nebſt der Kunſt des engliſchen Plattirens auf Kupfer und Eiſen, ſo wie aller Arten von Verſilberung und Vergoldung. Mit einem erklärenden Verzeichniſſe der Kunſtausdrüke und zehn Tafeln Abbildungen, von Friedrich Adolph Bickes, bisherigen Chefs der Schlaff'ſchen Kutſchenfabrik zu Raſtadt. 2te Auflage, gr. 8. Preis fl. 5. 24. Freiburg 1833, bei Friedrich Wagner.

Vor hundert Jahren, wo nur ſelten einige ſchwerfällige Staatswagen die Straßen hinrollten, wäre dieſes Werk wol nicht am Plaze geweſen, aber wol jezt, wo jeder Schuſter und Schneider Equipage hält. Es iſt das einzige bis jezt erſchienene ausführliche über dieſen Gegenſtand und daher jedem, den derſelbe intereſſirt, anzuempfehlen, und handelt auf 25 Bogen ſehr gründlich von dem Lokal und der Einrichtung einer Kutſchenfabrik; den Materialien zum Wagenbau; von der Solidität, der Leichtigkeit und der Spur; dem Geſtell und dem Beſchläge; den Rädern, Achſen und Büchſen; den Federn, dem Kaſten, den Fußtritten, Hängetaſchen, Brüken; der Sattlerarbeit, dem Lakiren und der Zubereitung der nöthigen Firniße ꝛc., endlich ſind die abgebildeten Wagen ꝛc. beſchrieben. S. 367 empfiehlt der Verf. die Eilwagen mit Geſchwindachſen zu verſehen, die man abgebildet findet.

Verſchiedenes.

Die Hochalpen des Allgaus in Bayern, haben viel Abſaz von mit engen Jahresringen gewachſenem Fichtenholz, welches zu Reſonanzböden für muſikaliſche Inſtrumente dient und bis nach Paris verſandt wird. Ganz kurze Klöze werden zu 1 fl. verkauft.

Hollands Handel iſt in Aufnahme begriffen, beſonders der in Amſterdam und Rotterdam, wohin ſich viele antwerpener Häuſer gezogen haben. Mit Java und Süd- und Nordamerika hat der Verkehr zugenommen. 1831 kamen für amſterdamer Rechnung 46, 1832 aber, ungeachtet des Embargos, 73 amerikaniſche Schiffe an. Beide Städte ſind durch ihre Niederlagen begünſtigt; Amſterdam iſt durch den nordholländiſchen Kanal für die größten Schiffe mit dem Meere verbunden und auf dem Nieuwe Diep iſt ein Dampfboot zum Ziehen der Schiffe aufgeſtellt. Dortrecht wird als Niederlage für den Handel mit Antwerpen und dem Rhein wichtig. 1829 wurden von Amſterdam nur 243,784 Zentner rheinaufwärts verſandt, 1830 365,786, 1831 448,109 und 1832 570,415. Eben ſo nahm Rotterdams Handel mit den Rheingegenden zu. Die Pfeifen-Fabriken in Gouda haben großen Abſaz; die Diamantſchneiderei wird in Amſterdam immer wichtiger; die Dampfmaſchinen-Fabrik von Hrn. van Vliſſingen und Dudok van Heel iſt blühender als jemals. Thomas Wilſon hat in Harlem eine Anſtalt zum Weben, Bleichen, Färben der Baumwolle für Java, und J. A. Travaglino eine Seidentaftbandfabrik angelegt, ſo wie in Amſterdam Dirk de Wit und Komp. eine Wollfabrik, welche über 200 Arbeiter beſchäftigt.

Das in London fallirte Haus Fairlie u. Komp. hatte, auſer den Unfällen, die überhaupt die Oſtindienhändler betroffen, noch beſonders 150,000 Pfd. Sterl. Verluſt an einer Spekulazion in Zink erlitten. Dieſe muß ſehr bedeutend geweſen ſein, weil dieſer wolfeile Artikel ſo großen Verluſt brachte.

Auf den **joniſchen Inſeln**, deren Haupterzeugniß Korinten ſind, iſt deshalb eine Verordnung gegeben worden, die dieſem Handel nur ſchaden kann. Nach derſelben kann auf Cefalonia und Zante jeder, der 30,000 ℔ Korinten erzeugt, Depoſitär dieſes Artikels ſein, auch Eigenthümer von 10,000 ℔ Korinten können ſie in ihren eignen Magazinen aufſpeichern. Jeder Depoſitär muß über das gelagerte Quantum ein Buch halten, und darf auf Korinten keinen höhern Avanz als ¼ pCt. nehmen. Er darf nicht Kommiſſionsagent oder Kaufmann im Ankauf von Korinten ſein. Ankäufe im Großen geſchehen durch Vermittlung der Behörde, die dann die Depoſitärs von Korinten zuſammenruft, durchs Loos 5 auswählt, die dann mit dem Käufer in Unterhandlung treten ꝛc.

Englands Einnahme wird 1833 51 Mill. 686,820 Pfd. Sterl. betragen, wovon 36,411,482 für Zölle. Die Einſammlungsgebühren für direkte und indirekte Steuern betragen 2,986,518 Pfd. St., alſo nicht ganz 6 pCt. In den Staaten Deutſchlands geht gewöhnlich vom Zollertrag 30 pCt. der Einnahme für Koſten ab, und im Ganzen von allen Einnahmen wenigſtens 20 Prozent.

Die franzöſiſche Bank dürfte den Diskonto von 4 pCt. auf 3 pCt. herabſezen, der jezt der gewöhnliche iſt.

Sämtliche Straßen von Paris ſollen jezt mit Gas beleuchtet werden.

Man berechnet, daß durch die Zölle auf Eiſen in Frankreich, die Akerbauprodukte um 40 Centimen bei jeden 100 Fr. Produkten, um 21—22 C. für die Tonne, die Schiffahrtskoſten, um 2 pCt. die Bauten auf dem Lande vertheuert werden. Die Zölle auf fremde Steinkolen erhöhen den Preis mancher Artikel um 12—13 pCt. Im Ganzen verliert Frankreich dadurch jährlich 52 Millionen zum Vortheil der Beſizer der Wälder und Steinkolengruben. Ungeachtet die Eiſenwerke verbeſſert wurden, iſt der Preis des Eiſen derſelbe wie ſonſt. Eiſen von Berry koſtete 1816 25 Fr. die 50 Kilogramme, und ſteht auch jezt auf demſelben Preis.

Der Bau der beiden Entrepots, welche die Stadt Paris errichten läßt, wird angefangen, aber die Magazinirung dürfte durch dieſe Vertheilung an zwei Orte vertheuert werden. Schon das Entrepot zu Havre hatte durch ſeine hohen Lagergelder gelitten, und mehre große engliſche Häuſer verzichteten ihre Waren dort lagern zu laſſen, weil ſie dreimal ſo viel als in Liverpool zu bezalen gehabt hätten.

Vegetabilien-Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete läßt alljährlich bedeutende Parthieen hieſiger Vegetabilien, namentlich Baccae myrt., Flor. arnicae, Herba arnicae, Lichen island., Lichen pixidat. Rad. arnicae, Rad. tormentil. Rad. valer. min. etc. einſammeln und bittet die reſp. auswärtigen Materialiſten ꝛc., die ſich mit dieſen Arzeneiwaren von hier aus verſorgen wollen, ihm ihre werthen Beſtellungen darauf gefälligſt zukommen zu laſſen, billigſte und beſte Ausführung derſelben verſichernd.

Wunſiedel, in Bayern, im Juli 1833.

Carl Schmidt, Kaufmann.

Leipzig, 22 Juli (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	139 3/4 B.	2 M.	139 B.
Augsburg, k. S.	100 1/8 G.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/8 B.	2 M.	103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S.	103 1/4 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	99 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	147 1/8 B.	2 M.	146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 16 3/4 B.	3 M.	6. 16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4	2 M. 78 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 101 1/2 G.	2 M. —	3 M.	100 3/8 G.

Louisd'or a 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 15/8 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt a. M. den 22. Juli.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	96	95 15/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	95 15/16	95 7/8
	dito dito ſ Compt.	4	—	87 1/2	87 7/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	87 7/16	87 3/8
	dito dito ſ Compt.	2½	—	53 1/4	—
	dito dito ſ Compt.	1	—	23 1/8	—
	Akt. oh. Div. ſ Compt.	3	—	1521	1518
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		—	1521	1519
	dito ſ ſ ſ ult. April		—	1523	1521
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	135 3/8	—
	dito dito pr. ult. dies.		—	—	—
	100fl. Looſe dito Compt.		—	197 1/4	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	87 1/4	—
	dito ſ dito	4½	—	91 5/8	—
	dito b. Coll. u. Oſo.	4	—	—	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	2½	—	55 1/4	—
	Domeſtigal-Obligat.	2½	—	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	99	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—	92 1/2	—
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	—	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			51 3/4	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	96	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4		—	100 3/8
	Lott. Anl. à 500fl. C. M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 5/8
	Ltt. Anl. b à 50fl. G. u. S.		—	—	54 1/8
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	103 1/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	100 1/4	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	62 5/8	—
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	—	100 1/4
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	67 3/4	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	48 15/16	48 13/16
	Obligat. v. 1832.		—	91 3/4	91 11/16
	Syndikats-Obligat.	4½	—	87	—
	Kanzen		—	22 7/8	—
	Reſtanten		—	1 21/64	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	—	86 1/8
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	67 3/4	—
	Rente perpetuelle	3	—	42 1/8	—
	UnverzinslicheSchuld		—	13 1/4	—
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 10sfr.		—	60	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Nürnberg, 25. Juli. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/2
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 5 0/0	—
London 2 — 10 fl.	4	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/2	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	109 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnel. fl. 10.	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 53
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or	11. 10
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Meſſe	98 1/2	Dukaten, al Mko.	5. 36
Paris 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon 1 —	117 1/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	110	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

90. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 28. Juli 1833.

Neue Bücher.

Die Reſultate des Maſchinenweſens, ꝛc. ꝛc. (Beſchluß.)

S. 38 heißt es: „Arbeit ohne Erfolg iſt nichts werth. Ihr Werth iſt lediglich durch das zu beſtimmen, was ſie ſchafft. Wenn in einem Lande, wo es Handmülen gäbe, die Leute fortfahren würden das Korn zwiſchen zwei Steinen zu zerreiben, ſo würdet Ihr ſie für Narren erklären, weil ſie ein gleiches Quantum Mehl mit einem ungleich geringeren Aufwande von Arbeit hervorbringen könnten. Ihr habt vielleicht ein allgemeines Vorurtheil gegen diejenige Art von Maſchinen, welche ihre Arbeit mit ſehr geringer menſchlicher Hilfe verrichten; aus dieſem Grunde iſt es wol nicht ſo gewiß, daß ihr die Leute Narren nennen würdet, welche Handmülen gebrauchten, indeß ſie Wind- und Waſſermülen oder irgend eine andere Maſchine zum Malen benuzen könnten. Aber wir glauben, daß, wenn Mehl vom Himmel fiele, oder, wie das Waſſer, für jedermann umſonſt zu haben wäre, Ihr es für eine Narrheit erklären würdet, Handſteine oder Handmülen, oder Wind- und Waſſermülen, oder irgend eine Maſchine anzuwenden, um Mehl zu machen. Denkt Ihr jemals daran, Waſſer zu machen? Der Preis des Waſſers iſt lediglich der Preis der Arbeit, um es dahin zu ſchaffen, wo es gebraucht wird. Dis gebt Ihr zu, und doch werden hiedurch alle Eure Einwürfe gegen das Maſchinenweſen über den Haufen geworfen. Ihr gebt zu, daß es wünſchenswerth ſei, eine Sache ohne alle Arbeit zu erhalten; könnt Ihr alſo in Zweifel ſein, ob es wünſchenswerth ſei, ſie durch möglichſt geringe Arbeit zu erhalten? Der alleinige Unterſchied zwiſchen gar keiner Arbeit und wenig Arbeit iſt der Unterſchied der Produkzionskoſten. Und der alleinige Unterſchied zwiſchen wenig Arbeit und viel Arbeit iſt ganz derſelbe. Indem ein Menſch ſich irgend eine Sache anſchafft, die er bedarf, vertauſcht er ſeine Arbeit gegen die Sache; und je geringer die Arbeit iſt, die er dafür aufwenden muß, deſto beſſer iſt der Tauſch für ihn.

Um auf die Handmüle und die Waſſermüle zurükzukommen: eine gewöhnliche Waſſermüle wird ungefähr 36 Sak Korn in einem Tage malen. Um dieſelbe Arbeit mit einer Handmüle zu verrichten, würden 150 Menſchen erfoderlich ſein. Zwei Schilling für den Mann gerechnet, würde der Tagelohn 15 Pfund Sterling, alſo der Lohn fürs ganze Jahr 4680 Pfund Sterling betragen. Die Pacht und Abgaben für eine Waſſermüle würden dagegen ungefähr 150 Pfund Sterling fürs Jahr, oder zehn Schilling für den Tag betragen. Die Koſten der Maſchinerie würden bei Handmülen gewiß größer ſein, als bei einer Waſſermüle; darum wollen wir dieſe aus der Rechnung weglaſſen. Um alſo 36 Sak Korn mit der Hand zu malen, würden wir 15 Pfund — um ſie vermittelſt der Waſſermüle zu malen, nur 10 Schilling zu bezalen haben; d. h. wir würden bei dem einen Verfahren dreiſſigmal mehr ausgeben müſſen, als bei dem andern. Die wirkliche Erſparniß hiebei beträgt ungefähr ſo viel, wie die Hälfte des Preiſes, wofür das Mehl zu kaufen iſt; der Konſument würde alſo das Mehl, wenn es durch Handmülen gemalen würde, doppelt ſo theuer bezalen müſſen, als er es jezt bezalt, da es durch Waſſermülen gemalen wird. Jezt bezalt er für ſein Brod 10 Pence, dann würde er 20 Pence bezalen.

Aber wenn der Gebrauch, Korn auf Hand-

műlen zu malen, neu wäre und die Einführung einer ſo wolthätigen Maſchine, wie die Waſſermüle, nun auf einmal alle Handmüller verdrängt hätte, gleich wie die Spinnmaſchine die Handſpinner mit ihren Spinnrädern verdrängt hat: was ſollte, fragt Ihr, aus den 150 Handmüllern werden, die einen Tagelohn von 15 Pfund bekamen, wovon der Konſument nun 14 Pfund 10 Schilling in ſeine Taſche ſteckt? — Sie müßten zu andrer Arbeit übergehen. Und wodurch ſoll ihnen dieſe Arbeit verſchafft werden? Durch jene 14 Pfund 10 Schilling, welche, da ſie auf das Mehl erſpart ſind, den Armen wie den Reichen in den Stand ſezen, mehr Fleiſchſpeiſen und mehr Feurung, mehr und beſſere Kleider, mehr und beſſeres Hausgeräthe, beſonders aber — mehr Bücher anzuſchaffen. Um alle dieſe Dinge hervorzubringen, müſſen mehr Arbeiter angeſtellt werden, als zuvor. — Die Quantität der Arbeit wird alſo nicht vermindert, indeß ihre Ergiebigkeit ſich vermehrt. Es iſt gerade ſo, als ob jedermann unter uns plözlich viel ſtärker und thätiger geworden wäre. Die Maſchinen arbeiten für uns und begnügen ſich ohne Nahrung und Kleidung. Sie vermehren alle Gegenſtände unſerer Genüſſe und verbrauchen ſelber nichts. Die Handmülen malen nicht, das iſt wahr, aber Schiffe ſegeln, um uns fremde Produkte zuzuführen; die Webeſtüle ſind im Gange, um uns mehr Kleider zu weben; der Töpfer, der Glasmacher und der Tiſchler ſind beſchäftigt, unſer Hausgeräthe zu vermehren; wir werden ſämtlich mit dem Aufſchwunge der menſchlichen Geſellſchaft empor gehoben; und alle dieſe Dinge geſchehen, weil Maſchinerie die Koſten der Produkzion vermindert hat."

Die Anwendung von Steinkolen, Maſchinengebläſen hat die Eiſengewinnung von 7000 auf 60,000 Tonnen vermehrt und allein direkt kann man ſagen, daß der vierzigſte Menſch in England vom Steinkolengeſchäft ernährt wird.

Der Verf. durchgeht die verſchiedenen Gewerbe, bei denen die mechaniſchen und andern Verbeſſerungen Großes geleiſtet haben, den Straßenbau, die Schifffahrt, Dampfwagen, Dampfſchifffahrt, Waſſerleitungen, Spinnereien, die Baukunſt, Eiſenfabrikazion, Glasbereitung, Buchbinderei, und kommt ſelbſt, als eine weſentliche Erleichterung und Erſparung von Zeit und Arbeit auf unſere, die arabiſchen Zalzeichen zu ſprechen, die im Gegenſaz der römiſchen uns eines wahrlich nicht geringen Zeilaufwands überheben.

Ueberall ſind die ſprechendſten Belege angeführt, daß die Verbeſſerungen im Mechaniſchen ſtets die Zal der beſchäftigten Arbeiter vermehrt hat.

Vor Einführung der Dampfſchifffahrt im Jahre 1824 nach Irland hatte mit England nur wenig Verkehr ſtatt. Von Liverpool nach Dublin fährt man jezt in 14 Stunden, die Segelſchiffe brauchten 1 — 3 Wochen, und nun ſind gegen 40 Dampfſchiffe dabei beſchäftigt. Rechnet man 10 Meilen auf die Stunde, ſo ſind Dublin und Liverpool jezt 140 Meilen von einander entfernt. Bei der Fahrt mit den alten Schiffen, wenn man auch die Reiſe im Durchſchnitt auf 12 Tage rechnet, waren ſie 2880 Meilen weit getrennt. Was iſt die Folge hievon? — „Die Kaufleute in Dublin können nun in 2 oder 3 Tagen von einer oder der andern Manufakturſtadt Englands Waren von jeder Art und ſelbſt in den kleinſten Quantitäten beziehen; und ſo iſt eine der Wirkungen die geweſen, den Kaufleuten zweiten Ranges eine vortheilhafte Gelegenheit zur Anwendung ihrer Kapitalien zu geben, Kapitalien, die vorher nicht in Thätigkeit gebracht werden konnten." Herr Williams fügt hinzu: „Ich bin täglich Zeuge des Kleinhändler-Verkehrs zwiſchen England und Irland geweſen. Dieſe Leute gehen in das Innere von England und kaufen perſönlich die Fabrik- und Manufakturwaren ein. Sie können ſie aus dieſem Grunde in Irland billiger wieder verkaufen, und ich ſehe vorher, daß dis über kurz dahin führen wird, daß Läden und andere Etabliſſements im Innern von Irland werden errichtet werden, um die große Menge von Artikeln, welche jezt dort zu haben ſind, zum Verkauf aufzuſtellen." Und wodurch finden die Kleinhändler mit engliſchen Fabrikaten in den rauhen Landſtrichen Irlands ihre Abnehmer für unſere Zeuge und unſere Eiſenwaren? — Dadurch, daß die kleinen Landpächter uns ihre Butter, ihre Eier und ihr Federvieh ſenden, und entweder unſere Fabrikate im Tauſche, oder auch Geld nehmen, um dieſe dafür zu kaufen, was dasſelbe iſt.

Viele Millionen Eier, von Frauen und Kindern der ärmſten Klaſſen zuſammengebracht, werden jährlich von Dublin nach Liverpool verſandt. Herr Williams hat bemerkt, daß an einem Tage 60 Tonnen, oder 880,000 Eier, und 10 Tonnen (22,400 Pfd.) Geflügel eingeſchifft wurden, und dis, ſagt er, iſt ein völlig neuer Erwerbzweig. Es iſt ein Erwerbzweig, welcher unmittelbar auf den Zuſtand der ärmſten Volksklaſſen Irlands einwirkt; denn für den Werth dieſer Lebensmittel werden die Frauen und Kinder der Familien, die ſich mit ihrer Produkzion beſchäftigen, mit Kleidung verſorgt.

Auf dieſe Weiſe gewinnt der engliſche Fabrikant; denn er findet immer neuen Abſaz für ſeine Waren, die er gegen billige Lebensmittel austauſcht; und der Verkäufer der Eier und des Geflügels wird in den Stand geſezt, Frau und Kinder zu kleiden.

Die Spinnmaſchinen haben mehr Menſchen einen beſſern Verdienſt verſchafft, als die Handſpinnerei, die ehemals ſchon, weil ſie nichts eintrug, nur eine Nebenarbeit war, und nicht genug Garn liefern konnte.

„Jeder von uns", heißt es S. 136, „der überall nachdenkt, iſt fortdauernd bemüht, die ihm obliegende Arbeit durch die Anwendung kleiner Kunſtgriffe, welche die Erfahrung ihm gelehrt hat, — zu vermindern. Leute, die Waſſer in Eimern tragen, legen ein rundes Brettchen auf dasſelbe, wodurch das Spillen verhütet, alſo Arbeit geſpart wird. Ein Knabe, der papierne Beutel in dem Laden eines Krämers macht, legt ſie ſo auf einander, daß er die Eken von zwanzig Stük auf einmal mit Kleiſter beſtreicht, um ſeine Arbeit zu vermindern. Die Träger in Amſterdam, die ſchwere Güter auf einer Art von Schleife ziehen, werfen dann und wann ein mit Fett beſtrichenes Tau unter die Schleife, um die Reibung zu vermindern und ſich dadurch die Arbeit zu erleichtern. Die Lichtzieher haben in den lezten zwanzig Jahren verſchiedene Verbeſſerungen in ihrer Kunſt angebracht, um die Arbeit zu verringern. Sie pflegten ſonſt die Stäbe zwiſchen den Fingern zu halten und drei auf einmal einzutauchen; darauf verbanden ſie ſechs oder acht durch ein kleines Querholz, in welchem ſich Löcher befanden, wodurch die Enden der Stäbe geſtekt wurden, und jezt hängen ſie die Stäbe an eine Art von Wagebalken auf, welcher mittelſt einer Rolle und eines Gewichtes auf und nieder bewegt wird, ſo daß der Arm des Arbeiters wenig dabei zu thun hat, indeß die Arbeit ſchneller und mit größerer Genauigkeit verrichtet wird. Meint Ihr wol, daß jezt weniger Lichtzieher beſchäftigt ſind, als zu der Zeit, da ſie nur drei Stäbe mit vieler Mühe und, ſo wie die Lichter ſchwerer wurden, mit wachſender Anſtrengung eintauchten? Die Acciſeregiſter zeigen, daß im Jahre 1818 78 Millionen Pfund, und im Jahre 1829 110 Millionen Pfund Lichte verbraucht wurden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß wir mehr Lichtzieher haben, weil die Lichte wolfeiler ſind.

In jeder wolgeordneten Haushaltung, ſowol eines armen, wie eines reichen Mannes, iſt eine der Hauptſorgen, Arbeit zu ſparen. Jede Einrichtung zu dieſem Zweke, welche man erdenken kann, wird eifrigſt angewandt, ſobald ein Land einen hohen Standpunkt der Civiliſazion erreicht. In früheren Zeiten, als dergleichen Einrichtungen noch wenig bekannt waren und folglich ſowol die Sachen als die Zeit in jeder Hinſicht verſchwendet wurden, war ein großer Edelmann in unſerm Lande von hundert Dienſtboten umgeben; aber er hatte ſicherlich weniger nüzliche Dienſte von ihnen, als heut zu Tage ein Handelsmann von drei Dienſtboten hat. Sind jezt weniger Dienſtboten angeſtellt, als in jenen Zeiten eines barbariſchen Zuſtandes? Gewiß nicht. Die mittleren Klaſſen unter uns können durch ihre häusliche Dienerſchaft viel Arbeit um einen geringen Preis gethan bekommen, weil die Dienſtboten durch eine unendliche Anzal von Einrichtungen unterſtüzt werden, welche die meiſte Arbeit für ſie verrichten. Dieſe Einrichtungen machen den Dienſt wolfeiler, und darum gibt es mehr Dienende. Weil die Arbeit durch weniger Dienſtboten verrichtet werden kann, ſo werden dieſe beſſer bezalt, als wenn durch anderweitige Hilfsmittel die Koſten der Arbeiten nicht vermindert würden."

London, 16. Juli. Vorige Woche ſind 10,000 Ballen Baumwolle, meiſtens ſurate, ſehr ord. bis gut ſchöne zu $5\frac{7}{8}$ — $7\frac{3}{8}$ d, gut ſchöne bis gute madras zu $6\frac{7}{8}$—$7\frac{1}{4}$ d umgeſezt worden. Die Frage hat in Liverpool nachgelaſſen, nachdem die Preiſe ſich um $\frac{1}{8}$ — $\frac{1}{4}$ d erhöht hatten. Mittlerer braſil. Kakao wurde heute zu 25 — $25\frac{1}{2}$ ß, alſo $\frac{1}{2}$ bis 1 ß höher als geſtern verkauft. Der Indigoverkauf wird morgen beendigt werden. Die Steigerung gegen die vorige Aukzion beträgt 1 ß 10 d—2 ß für ord. und mittlere Sorten, und 2—2 ß 3 d für gute und feine.

Lyon, 16. Juli. Die Seidenernte fällt überall ſehr gut aus, und die Preiſe werden herabgehen, da mehr gewonnen wird, als die Fabriken verarbeiten. Auch ſind die meiſten Lieferungen für Amerika, die zum Steigen hauptſächlich beitrugen, in Kurzem ausgeführt. Von Deutſchland wurden wegen der hohen Preiſe hier wenig Beſtellungen gemacht, mehr in Zürich und andern deutſchen Orten.

Verſchiedenes.

In Hamburg iſt eine neue Stempelordnung auf das Jahr 1834 angenommen worden, welche ſich von der bisherigen hauptſächlich in Folgendem

unterſcheibet: Alle Tagesblätter, mit einziger Ausnahme der rein literariſchen, ſollen eine bisher nur von den Blättern politiſchen Inhalts erlegte Stempelabgabe zalen. Eben ſo ſollen von den Aufenthaltskarten, Bau- und Leibrenten-Kontrakten und Lebensverſicherungen künftig Stempelabgaben entrichtet werden. — Dagegen werden Wechſel und Anweiſungen von geringerem Belaufe als 100 Mrk. Cour. künftighin ſtempelfrei ſein, und der Stempel der Polizei für Flußverſicherungen eine anſehnliche Verminderung erleiden, indem er bisher die Prämie ſelbſt zum Oeftern überſtieg.

Die in dieſem Jahre von der Provinz Holland ausgerüſtete Heringsflotte beſteht aus 107 Schiffen, nämlich aus Vlaardingen 68, Maasluis 14, Delfshafen 1, Swartewaal 4, Enkhuizen 5, de Ryp 5 und Amſterdam 10.

Die **Quebeck-Zeitungen** enthalten einen Bericht über die Fortſchritte der Auswanderung nach den beiden Kanada's in den lezten 4 Jahren; es ergibt ſich daraus, daß aus dem britt. Reiche auswanderten in den Jahren 1829 15,924, 1830 28,000, 1831 55,199, 1832 51,746. — Von den 51,746, welche im J. 1832 in Quebeck ankamen, waren 46,758 auf ihre eigene Koſten und 4988 vermöge Unterſtüzung von ihrem Kirchſpiele ausgewandert. Von der Geſamtzal ſtarben an der Cholera 2850; es kehrten nach Großbritannien zurük 850; es begaben ſich nach den verein. Staaten 3346.

Das Bankierhaus Laffitte in Paris ſteht gut, indem die Aktivmaſſe 9 Millionen in Immobilien, 4 in Effekten, 3 in guten Schuldnern und in 4 Millionen beſteht die nach Urtheil des Gerichts die Commanditaire der Geſellſchaft hergeben müſſen, im Ganzen in 20 Millionen Franken. Die Schulden betragen nur 10 Mill. Fr. an die Bank, alle andern ſind berichtigt.

Die **griechiſche Anleihe** wird bekanntlich zu Paris ausgegeben. Jeder Subſkribent erhält ein Drittel ſeines Fonds garantirt von England, ein Drittel von Frankreich, ein Drittel von Rußland. Das Omnium ward zu 104 verkauft, der lezte Preis war in Paris 103¾, alſo 3¾ über den Preis der Ausgabe. Der Antheil von England ſteht auf 110, der von Rußland auf 100, der von Frankreich auf 101½. Die Differenz zwiſchen dem leztern und den franzöſiſchen 5 Prozents entſteht daraus, daß in den 5 Prozents die Dividende vom 22. Merz eingeſchloſſen iſt, während die griechiſche Anleihe blos die bis zum 1. Sept. d. J. verfallende Dividende trägt; dis iſt faſt die Differenz einer halbjährigen Dividende oder 2½ Prozent.

In London ſind jezt an 5 verſchiedenen Pläzen Seebäder, wozu das Meerwaſſer von Brighton aus in Röhren, deren Anlage 250,000 Pfd. St. koſtete, hergeleitet wird.

Der **Kriegsetat von Frankreich** koſtet für 1834 220,371,000 Fr., und mit den 3 vorhergehenden Jahren kann man rechnen, daß in den 6 Jahren bis 1. Jan. 1835 die Koſten der Armee über 1200 Millionen Franken betragen; alles um Europa in Reſpekt zu erhalten. So werden jährlich hunderte von Millionen ausgegeben, mit der Ausſicht nicht mehr als dieſe zu verlieren, wenn es Friede bleibt, und drei und viermal mehr zu verlieren, wenn es zum Kriege kommt. — Aus dieſem Grunde verdient der Vorſchlag die Armee (bei höhern Sold) zu öffentlichen Arbeiten zu verwenden, und namentlich ihr Straßen in der Vendee anlegen zu laſſen, allerdings Beachtung, und alle Staaten Europas könnten auf dieſem Wege in wenigen Jahren reicher werden, als bisher die glüklichſten durch die in einem Krieg erhaltenen Vergrößerungen gewannen.

Augsburg, 25. Juli.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 7/8	B	London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	109 5/8	B.		2 ſ	10. 2	B.
Hamburg	1 ſ	115 1/4	B		3 ſ	10. 1	B
	2 ſ	115	B	Paris	1 ſ	117	B
Wien in 20r	1 ſ	101 1/8	G		2 ſ	116 3/4	B
	2 ſ	100 1/2	G		3 ſ	116 1/2	B
	3 ſ	100	G	Lyon	1 ſ	117 1/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	B		2 ſ	116 3/4	G
	2 ſ	99 1/4	G	Mayland	1 ſ	59 1/4	B
	3 ſ	99 1/8	G		2 ſ	59 1/2	B
in die Meſſe		99 1/4	G	Genua	1 ſ	61.	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	67 1/8	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	101.	G
in die Meſſe		98 7/8	G.		2 ſ	—	
				Venedig	1 ſ	69 6/8	G

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 46	G
ſ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100 1/2	G
al marco	109 5/8	G	ſ 20r	100 1/2	G
Souvrd'or	104 1/4	G	6 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 12	G	Franz. Thlr. Mk.	20. 22	G
ſ al marco	286.	G	Silber f. gekörnt	20. 34	G
Carol. et Mard'or	296 1/2	G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 20	G
20 Fr. St. pr. St.	9. 34	G.	ſ 4 à 8 ſ	20. 18	G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 6/8	B.	100 3/8	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloofe: E—M. a 4 0/0	109 1/2	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	130	G.
detto detto a fl. 25.	118	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	118	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	198	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	—	B.	136	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	96 1/2	B.	96 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 1. Sem.	1256	B.	1253	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	1258	B.	1264	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

91. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 31. Juli 1833.

Rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie.

Am 16. Juli hatte zu Elberfeld eine Generalverſammlung der weſtindiſchen Kompagnie Statt, welcher 36 Akzionäre, die zuſammen 893 Akzien vertreten, beiwohnten. Der Direktor Winkelmann erſtattete einen Bericht, aus welchem ſich folgende Hauptreſultate ergeben: Der dem Direktorialrath in der Generalverſammlung vom 31. Auguſt v. J. ertheilte Auftrag zur möglichſt baldigen und günſtigen Liquidazion der Geſchäfte hatte ſich keiner Gunſt der Zitereigniſſe zu erfreuen. Unglüksfälle, Krieg und Mißgeſchik aller Art führten beklagenswerthe Reſultate herbei. Die Bilanz pr. ult. Mai ſtellt den Vermögensſtand der Kompagnie auf 496,000 Thlr. herab, in welcher Verminderung von 13 pCt. gegen die vorige Bilanz jedoch 2 pCt. oder 32,000 Thlr. als Reſerve begriffen ſind. Die vorjährigen Kriegsereigniſſe in Mexiko, wo ſich das Hauptintereſſe der Kompagnie befindet, haben beſonders nachtheilig eingewirkt. Durch die Anweſenheit des als Spezialbevollmächtigten hingeſandten Subdirektors Becher iſt jenen Etabliſſements in der gewandten Thätigkeit deſſelben ein erhöhter, ſehr beruhigender Schuz erwachſen. Nach einer mühe- und gefahrvollen Reiſe iſt Herr Becher vor einigen Wochen zurükgekommen. Vor ſeiner Abreiſe von Veracruz hob er das dortige Etabliſſement auf, ſo daß von allen frühern Niederlaſſungen und Agenturen diejenige in der Hauptſtadt Mexiko nur noch als die einzige beſteht. Ein großer Theil des dismaligen Ausfalls hat ſeinen Grund in unvorhergeſehenen Verluſten an der Weſtküſte von Südamerika, namentlich in dem Falle mehrerer, früher als ganz ſolid anerkannter Handlungshäuſer. Das Zuſammentreffen ſo vieler Widerwärtigkeiten iſt Schuld, daß bis jezt mit Austheilung von Geldern der Anfang noch nicht gemacht werden konnte. Auf den Wunſch vieler Betheiligten ſchlägt indeß die Direkzion vor, ſtatt der früher beliebten Austheilung der flüſſig werdenden Fonds in Raten von 10 pCt., ſchon damit anzufangen, ſobald ſich 5 pCt. geſammelt haben werden. Nach den vorſtehenden Erläuterungen bietet auch der Plan zur Errichtung einer neuen Geſellſchaft zum ausſchließlichen Verkehr mit Mexiko (wofür eine Anzal Theilnehmer mit 1500 Akzien ſich bedingungsweiſe erklärt hatte) große Schwierigkeiten dar. Des Subdirektors Becher Kontrakt mit der Kompagnie läuft mit Ende Auguſt ab. Bei den verminderten Geſchäften hält die Direkzion die Wiederbeſezung dieſer Stelle nicht für nöthig. — Nach dieſem Vortrag wurde ein Schreiben des Hrn. Becher verleſen, worin er nach 12jähriger Geſchäftsführung von der Geſellſchaft Abſchied nimmt. Wenn auch — bemerkte er unter Anderm — durch unglükliche Ereigniſſe der pekuniäre Erfolg den Erwartungen nicht entſprochen, ſo ſei doch der wolthätige Einfluß auf die Belebung des vaterländiſchen Handels und Gewerbfleißes nicht zu verkennen. Hierauf wurde, in Bezug auf die vorgelegte Bilanz der Direkzion die Decharge ertheilt, der Vorſchlag wegen Vertheilung der flüſſigen Gelder in Raten von 5 pCt. anſtatt 10 pCt. einſtimmig angenommen.

Preisaufgaben in Bayern. Aus dem Centralfond für Induſtie und Kultur in Bayern ſind für dieſes Jahr folgende Preisaufgaben ausgeſezt: 1) Für die beſte Methode, Getreide innerhalb eines längern Zeitraums in vollkommen brauchbarem Zu-

ſtand ohne beträchtliche Koſten und laufende Arbeitslöhne aufzubewahren und zwar: entweder ohne Zutritt der freien Luft in verſchloſſenen Behältern oder unterirdiſchen gegen Feuchtigkeit vollkommen geſchüzten Gruben; oder unter Zutritt der Luft im getrokneten Zuſtande, in welch lezterm Falle auch die Art der Troknung des Getreides genau ermittelt werden muß.

Als Preis wird die Summe von Eintauſend Gulden ſogleich bei der Schuldentilgungs-Spezialkaſſa zinsbringend angelegt, und im Herbſte des Jahrs 1836 mit den bis dahin angewachſenen Zinſen dem Preisträger verabfolgt.

2) Für die Ausführung derjenigen Verbeſſerung eines Getreide-Mühlwerks, welche

a) ſei es mit Beutelung der Cylinder-Drathſiebe oder durch irgend eine andere entſprechende Vorrichtung, ein ſo viel wie möglich Feuchtigkeit freies zu entfernten Verſendungen geeignetes Mehl liefert;

b) in jeder wol eingerichteten, in gutem Zuſtande erhaltenen und mit den erfoderlichen Waſſerkräften verſehenen gewöhnlichen Getreidemalmüle ohne unverhältnißmäſſige Koſten angebracht werden kann.

Als Preis hiefür werden Eintauſend Gulden nach Jahresfriſt vom 31. Mai l. J. an gerechnet, welche ſogleich bei der Königl. Staatsſchuldentilgungs-Spezialkaſſa zinsbringend angelegt werden, nebſt den bis dahin fälligen Zinſen bezalt.

Zur Konkurrenz bei dem für die Verbeſſerung der Mülen ausgeſezten Preiſe genügt es eine umſtändliche Beſchreibung ſamt Zeichnung, welche auf den Grund vorſchriftsmäſſiger Beſichtigung noch gehörig bezlaubigt werden müſſen, vorzulegen.

Der Termin zur Eröffnung und Unterſuchung der geſchloſſenen Getreidmagazine zur Bewerbung um den erſterwähnten Preis wird im Laufe des Jahrs 1836 beſonders bekannt werden.

Frachtpreiſe in Offenbach, Ende Juli. Fracht im fl. 24 Fuß pr. 50 Kilogramme. Nach Darmſtadt 30 kr.; Heppenheim, Bensheim 48 kr.; Worms 48 kr.; Mainz pr. ord. Schiff 22 kr., ditto pr. Marktſchiff 30 kr., ditto pr. Fuhre 40 kr.; Bingen zu Waſſer 36 kr.; Friedberg 30 kr.; Gieſſen 48 kr.; Alsfeld 1 fl. 30 kr.; Kaſſel 1 fl. 45 kr.; Fulda 1 fl 30 kr.; Hersfeld 1 fl. 45 kr.; Marburg 1 fl. 20 kr.; Heidelberg 48 kr.; Mannheim 1 fl. 6 kr., ditto zu Waſſer 38 kr.; Karlsruhe 1 fl. 30 kr.; Durlach 1 fl. 30 kr.; Raſtadt 1 fl. 42 kr.; Kehl 2 fl. 12 kr.; Lahr, Offenburg 2 fl. 15 kr.; Freiburg 2 fl. 40 kr.; Rheinſchanze 1 fl. 6 kr., ditto zu Waſſer 38 kr.; Frankenthal 1 fl. 12 kr.; Speyer 1 fl. 30 kr.; Zweibrüken 2 fl. 20 kr.; Baſel incl. bad. Zoll 3 fl. 15 kr., ditto Eilfuhre 4 fl.; Schaffhauſen 3 fl. 20 kr.; Winterthur, Zürich 3 fl. 30 kr.; St. Gallen 3 fl. 30 kr.; Bern 5 fl. 15 kr.; Genf 6 fl. 30 kr.; Neuchatel 5 fl. 15 kr.; Heilbronn 1 fl. 30 kr; Stuttgart, Kannſtadt 2 fl.; Tübingen, Reutlingen 2 fl. 40 kr.; Ulm, Biberach 2 fl. 30 kr.; Friedrichshafen 2 fl. 48 kr.; Ansbach 2 fl. 30 kr.; Augsburg 3 fl. 15 kr.; Bamberg 2 fl.; Bayreuth 3 fl.; Hof 3 fl. 15 kr.; Kaufbeuren 3 fl. 45 kr.; Kempten 3 fl. 45 kr.; Memmingen 2. 48; München 3. 30.; Nürnberg 1. 48.; Regensburg 2 fl. 40 kr.; Schweinfurt 1 fl. 48 kr.; Würzburg 1 fl. 20 kr.; Wien 4 fl. 15 kr.; Prag 4 fl.; Salzburg 3 fl. 40 kr.; Boßen 5 fl. 30 kr.; Trieſt 7 fl. 30 kr. In preuß. Cour. pr. Schiffpfd. Chemnitz, Freiberg $6\frac{1}{2}$ Rthlr.; Dresden $6\frac{1}{2}$ Rthlr.; Leipzig $4\frac{1}{2}$ — 5 Thlr.; Eiſenach, Gotha 3 Thlr.; Weimar 4—$4\frac{1}{2}$ Thlr.; Gera, Altenburg $5\frac{1}{2}$—6 Thlr.; Koburg pr. Ztn. $1\frac{2}{3}$ Thlr.; Meiningen $1\frac{2}{3}$ Thlr.; Hildburghauſen $1\frac{2}{3}$ Thlr.; Münden, Göttingen 3 Thlr.; Hannover, Braunſchweig $4\frac{1}{2}$ Thlr.; Celle, Lüneburg $5\frac{1}{2}$ — 6 Thlr.; Haarburg 6 Thlr.; Bremen 6 — $6\frac{1}{2}$ Thlr.; Hamburg $6\frac{1}{2}$ — 7 Thlr.; Lübeck 8 — 9 Thlr.; Berlin, Potsdam $6\frac{1}{2}$ Thlr.; Breslau 11 Thlr.; Frankfurt a. d. O. $8\frac{1}{2}$ — 9 Thlr.; Halle 6 Thlr.; Halberſtadt 6 Thlr.; Langenſalza 4 — 5 Thlr; Magdburg $5\frac{1}{2}$ — 6 Thlr.; Naumburg $4\frac{1}{2}$ — 5 Thlr.; Nordhauſen 5 — 6 Thlr.; Weißenfels $5\frac{1}{2}$ — 6 Thlr.; Bielefeld, Herford $7\frac{1}{2}$ — 8 Thlr..; Minden $7\frac{1}{2}$ — 8 Thlr.; Münſter 8 — 9 Thlr.; Paderborn 6 — 7 Thlr. Pr. 50 Kilogr. Aachen 1 — $1\frac{1}{6}$ Thlr; Köln 1 Thlr.; Crefeld $1\frac{1}{4}$ — $1\frac{1}{3}$ Thlr.; Düren 1 — $1\frac{1}{4}$ Thlr.; Düſſeldorf $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ Thlr.; Elberfeld, Barmen $1\frac{1}{3}$ — $1\frac{1}{2}$ Thlr.; Eupen 1 — $1\frac{1}{2}$ Thlr. In Franks. Antwerpen $6\frac{1}{2}$ — 7 Fr.; Brüſſel 7 — 8 Fr.; Lüttich 6 Fr.; Verviers $4\frac{1}{2}$ — 5 Fr.; Straßburg $5\frac{1}{2}$ Fr.; Metz $4\frac{1}{2}$ Fr.; Paris 8 — $8\frac{1}{2}$ Fr.; Forbach $3\frac{1}{2}$ — 4 Fr.

---

* London, 19. Juli. Baumwolle iſt begehrt, auch wird zur Ausfuhr mehr gekauft; gut ſchöne bengal. $6\frac{3}{4}$—$7\frac{1}{4}$. Kaffe ſteht höher: gut ord. bis gut ord. farb. braſil. iſt zu 61—62, gut ord. farb. hav. zu 65 ß bezalt worden. Zuker iſt $\frac{1}{2}$—1 ß geſtiegen, geſtoßene Lompen werden auf 32—$32\frac{1}{2}$ ß gehalten; auch mauritius ſteht 1 ß, fremder Zuker 1—$1\frac{1}{2}$ ß höher. — Der Indigoverkauf wurde am 17. bis

beendigt und an dieſem Tage ord. mittel und gute Sorte 3 d, und feine 6 d niedriger, als an dem erſten Verkaufstage bezalt. Für Deutſchland wurden 1800, für Frankreich 600, für Rußland 400, für das mittelländiſche Meer 150 und für Irland 1000 Kiſten gekauft. Im Wollhandel war vorige Woche große Bewegung und es wurden die höchſten Preiſe gemacht. Die feinſten Wollen ſtehen 50 % höher als voriges Jahr, auſtraliſche 40 %, ſpaniſche 25 % höher. Es wurde lebhafter geboten, als man ſich je erinnert.

Rotterdam, 18. Juli. Baumwolle bleibt ſehr geſucht, es fehlt aber an Verkäufern. 3000 Ballen Kaffe ſind zu folgenden Preiſen umgeſezt worden: ſumatra 33½ C., geringer cheribon 35 C., ord. do. 36½—37 C., ord. braſil. 35 C. im Entrepot, gut ord. domingo 36—36½ C. im Entrepot. Gut ord. cheribon wird auf 37½—38 C., blanker auf 39—40 C., gelblichter bis gelber auf 41 bis 43 C., brauner auf 44—46 C. gehalten. Pfeffer erhält ſich in Frage und ſumatra im Entrepot wird mit 23 C. bezalt. Reis, iſt ſtille; der Preis von neuem karoliner 12¾ fl. Tabak. In den lezten acht Tagen ſind 630 Fäſſer maryland zu 22½—27 C., 34 do. kentucky zu 19½ C. und 139 do. virgin. zu 16—25 C. umgeſezt worden. Thee. In der geſtrigen Aukzion über die Ladung Anthony iſt bis auf 32 Cavel. Pecko alles zu folgenden Preiſen verkauft worden: ſouchong Bohe 70—71 C., congo 93 bis 96 C., campoy 93—97 C., ſouchong 92—144 C., ſoatchung 68—71 C., tienchan 116—119 C., hayſan 155—189 C., pecko (7 Cavel.) 350 C., urim 128—160 C., grobblätter. joosjes 103—208 C., do. in Caniſters 141—149 C. Thran. Südſeeiſcher wird feſt auf 30 fl., blanker Wallfiſch auf 36 fl. gehalten, beides im Entrepot. Zuker, roher feſt auf Preis gehalten, aber ohne Kaufluſt. Für raffinirten zeigt ſich mehr Frage und man muß folgende Preiſe anlegen: guter 2a Melis 33 fl., reell guter 33¾—34 fl., ſchöner 34½—35 fl., reell ſchöner 35¼—36 fl., 36½ fl., brauner Kandies 32—33 fl., mittelbrauner 31½—32½ fl., hellbrauner 32½ bis 36 fl.

Hamburg, 26. Juli. Baumwolle und Kaffe ſind dieſe Woche abermals um ½ ß, Zuker um ⅛—¼ bbl. geſtiegen.

Verſchiedenes.

So eben iſt das größte bis jezt in England gebaute Dampfſchiff, der Monarch, in London von Stapel gelaſſen worden. Es dient zur Fahrt von London nach Edinburg, die es in 30 Stunden, alſo 6 Stunden ſchneller als die jezigen zurüklegen ſoll. Es wird ſelbſt die Dampfwagen auf der Eiſenbahn an Schnelle übertreffen. Die größte Länge desſelben iſt 206 Fuß, die Breite aber 37, die Tiefe 18 Fuß, die Breite auſer den Rädern 55 Fuß. An Länge kommt es, bis auf 2 Fuß, dem größten Schiff der engliſchen Marine gleich. Es faßt 1200 Tonnen, und wird 140 Betten für die Reiſenden erhalten. Auf dem Speiſetiſch iſt für 100 Perſonen Plaz. Jede der zwei Maſchinen hat die Kraft von 200 Pferden.

Der Betrag der ſeit dem Ende des Kriegs in England verminderten oder abgeſchaften Abgaben beträgt 42,345,529. Auferlegt wurden ſeit dieſer Zeit 5,836,110 Pfd. St., ſo daß die Abgabenlaſt im Ganzen um etwa 36,500,000 Pfd. St. vermindert wurde. Von den abgeſchaften Taxen kamen 9 Millionen auf die Zölle, 14 Mill. auf die Akziſe und über 18,500,000 auf die Eigenthumstaxe und die direkten Steuern.

Ueber Bremen gingen allein voriges Jahr 9802 Deutſche nach Nordamerika, wovon 7364 in Baltimore, 2036 in Neuyork, 285 in Philadelphia, 97 in Charleſton und 20 in Neuorleans landeten. Da aber faſt noch mehr über Havre, und wol eben ſo viel über Amſterdam, Hamburg abfahren, ſo muß die Einwanderung wol gegen 30,000 betragen haben.

Bordeaux, 19. Juli. Zuker und Kaffe, Indigo und Kochenille ſind fortwährend begehrt, und zum Theil höher. Zuker, mart. und guadel. gute 4te Sorte 65½ Fr., bourbon 66, Raffinade 90 bis 92 C., Kaffe, moka verzollt 1. 45, mart. u. guadel. klein mittel 1. 40—1. 42½ verzollt, jago ſchöner, 90 bis 95 C., domingo 76½ in der franz. Niederl., halbſchwerer und ſchwerer Pfeffer 68—91½ C. verzollt. Indigo, guat. 7. 75 verzollt, Kochenille 9. 30—10. Färbelak 4 Fr. verzollt, Curcuma verzollt 65 Fr., Blauholz, mart. 6. 32—6. 35, Fernambukholz 40 Fr. in der Niederl., Baumwolle, gut ord. luiſ. 125, lange georgia 160, Elfenbein 6. 60 verzollt.

Leipzig, 24. Juni. Auf der Straße von Frankfurt a. M. hierher iſt der alte frühere heſſiſche Durchgangszoll noch keineswegs wieder ins Leben getreten. Von einem Transport Güter, der am 6. Juli Frankfurt a. M. verließ und an ein hieſiges Haus adreſſirt war, nahm die heſſiſche Zollbehörde in Hanau allerdings nur 2 Gr. 3 Heller Durchgangszoll; allein in Eckartsberga ließen die preuß. Zollbeamten ihn nur erſt paſſiren, nachdem

der Fuhrmann ſo viel nachgezalt hatte, als zu Erfüllung des bis jezt beſtandenen heſſiſch preußiſchen Durchgangszolles erfoderlich war, während derſelbe vor dem 1. Juli ſtets ganz von Frankfurt hierher in Hanau und von hier dahin in Eckartsberga erhoben wurde. Es iſt daher in der That gar keine Ermäſigung des Durchgangszolles eingetreten, ſondern nur eine Veränderung in der Erhebung!

Anzeige.

Cocosnußöl-Sodaſeife
ein ganz vorzügliches Reinigungs-, Verbeſſerungs- und Verſchönerungsmittel der Haut.

Ueber dieſen Gegenſtand läßt ſich der Kreisphyſikus Dr. Ettmüller zu Delitzſch im allgem. Anzeiger der Deutſchen wie folgt aus:

„Das Cocosnußöl hat ſich, mit Soda zu Seife bereitet, als ein ganz vorzügliches Reinigungs- und Verbeſſerungsmittel der Haut ſeit einigen Jahren bewährt, und ich habe es einigemal täglich als Waſchſeife mit verſchlagenem Waſſer angewandt, bei herpetiſchem Hautausſchlage, Hizbläschen, Flechten, Juken und Brennen der Haut und aufgeſprungener Haut und den ſogenannten Miteſſern der Kinder ausgezeichnet hülfreich gefunden, ſo daß ich dieſe, die Haut weiß, weich und geſchmeidig machende Cocosnußöl-Sodaſeife aus Erfahrung und Ueberzeugung mit Recht empfehlen kann. Auch beim Barbieren iſt ſie jeder andern Seife vorzuziehen, weil ſie ſchnell ſchäumt und das Barthaar weicher macht, und jeder wird ihren Gebrauch, als auch der geſunden Haut ſehr zuträglich, beſtimmt fortſezen."

Gegen Flechtenübel aller Art wird dieſe Seife beſonders noch von dem Staatsrathe Herrn Dr. Hufeland im Junius-Hefte ſeines Journals der praktiſchen Heilkunde vom Jahr 1832, als höchſt wirkſam und duraus unſchädlich empfohlen.

Dieſe Cocosnußöl-Sodaſeife iſt in Folge kontraktlicher Beſtimmungen in der Fabrik allein ächt bei dem Unterzeichneten zu haben, und zwar in Partbien, ſo wie Pfundweiſe, und in achtlöthigen Tabletten zu 30 kr. und vierlöthigen ditto zu 15 kr. ſamt Gebrauchsanweiſung.

Frankfurt, im Juli 1833.

Das Bureau der allgem. Kommiſſions-Niederlage.
J. C. Hartmann.

(Briefe und Gelder werden Franco erbeten.)

Amſterdam, 22. Juli.

London 2 M.	12	G	Porto	38	G
k. S.	12.05	G	Livorno Uſo	95.50	G
Par. M. 36.06 2/10	5 6.12 5/10		Genua —	46.75	G
k. S.	56.25	G	Neapel —	80.37 5/10	G
Bordeaux 2 M.	55.62 5/10	G	Hamburg 2 M.	34.87 5/10	G
k. S.	55.87 5/10	G	k. S.	35	G
Cadix 1 1/2 Uſo	103 50	G	Wien effekt.	36.12 5/10	G
Sevilla —	101.75	G	Frankfurt	35.56 2/10	G
Madrid —	101	G	Augsburg	35 76	G
Bilbao —	102.50	G	Petersburg	10.50	G
Liſſabon —	38	G			

Hamburg, 26. Juli.

Paris 2 Monat	188 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	186 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	145 1/8
Genua 3 Mon.	187 1/2	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 9/16 ß	Wien eff. —	145 3/4
London 2 Mon. 13 M.	10 1/4 ß	Trieſt eff.	145 3/4
k. S. 13 M.	13 3/4 ß	Breslau 6 W.	152 1/2
Madrid 3 Monat	47 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	201
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	148
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	43 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/2 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	29 5/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 15	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35, 30		
Antwerpen k. S.	35, 55		
2 Mon.	35, 75		

Leipzig, 26 Juli (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Kort. k. S. 139 3/4 B. 2 M. 139 B.
Augsburg, k. S. 100 1/4 G. 2 M. —
Berlin k. S. — 2 M. 103 3/4 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. —
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/4 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/8 B. 2 M. 146 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B. 3 M. 6. 16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 78 B. 3 M. —
Wien in 20 kr. k. S. 101 1/2 G. 2 M. — 3 M. 100 3/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 5 5/8 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Augsburg, 27. Juli.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 3/4	B	London	1 M.	10. 3	B
	2 ſ	109 1/2	B		2 ſ	10. 2	B
Hamburg	1 ſ	145 1/4	B		3 ſ	10. 1	B
	2 ſ	145	B	Paris	1 ſ	117	B
Wien in 20 r	1 ſ	101 1/8	G		2 ſ	116 3/4	B
	2 ſ	100 1/2	G		3 ſ	116 1/2	B
	3 ſ	100	G	Lyon	1 ſ	117 1/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 6/8	B		2 ſ	116 3/4	G
	2 ſ	99 1/4	G	Mayland	1 ſ	59 1/4	B
	3 ſ	99 1/8	G		2 ſ	59 1/2	B
in die Meſſe		99 1/4	G	Genua	1 ſ	51	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	67 1/8	G
Leipzig	1 ſ	99 1/2	G		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	101	G
in die Meſſe		98 7/8	G		2 ſ	—	
				Venedig	1 ſ	59 5/8	G

Nürnberg, 29. Juli. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	100 1/2
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 4	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101 1/2	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	109 1/2
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe	98 3/4	Dukaten, al Mko. .	5. 30
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	110	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 91. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 14. Juli 1833.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 7—21 fl.
Alizari 26—28½ fl.
Aloe epat. 42—45 ſucc. 32
Alaun, Rom. fl. 8½
— Iſtr. 7½ franz. 7½
— Lev. 3¾—4 engl.
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 16—18
Aranceti, trockne 9—9½
Aranci, die Kiſte
Balſam, Copaive 52—55
Saflor, Alexandr. 81—96
perſiſcher 94—95
Borax raff. 49½—51
Kafe Lev.
Dom. 47—48 Jamaika 38—50. Dom. 32½—33
bahia 30—36 Hav. 33-39
Cacao trinit. 15-22 Mar. 13
Hanf, ital. 14—20
Kamfer, raff. 108—110
Zimmt, Ceilon. 4¾—5¾
Cantariden 2½—2¼
Capern, Pugl. 18—28
— Franz. 18—28
Carobbe, ital. 1½—2
Caſſia Lignea 52, Fiſtula 28—35
Wachs, rohes, ruſſ. 66
— Polniſches 67½—68
— Podol. u. Ukr. 68½—69
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Caliſſaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 4½—5
Coccole di Levant. 15—16
Coloquinten
Hauſenblaſe Pfd. 4—7½
Baumwolle, mit 4 0/o Tara
— Subug 38 Uſo 31-32
— bahia 50, Smirn. 31, ſalonicha Kaſſab. 32 kirk. 32
— Egypt. Mako 52—53
— Bianca- Villa aſſort.
— Fern., maragn.
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 50—75 fl.
— weiß, Malta 42—45.
— egyptiſches 38—40.

Weinſteinrahm, hieſ. 31—31½
— fremder 29½—32½
Curcume 10—9½
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 3½
— Cedro 4¾ Orang.
— Lavend. 1 2/3 Rosmar. — kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. Cal. 4½
— Dalm. Pugl.
Fol. Senn. Alex. 85—83
— — Trivoli 46—47
— — Minuta 40—44
Gallus, Lev. in Sort. 33½—36
— ſchw. 44—48, weiß 29—32
— grün 30—35
— Abruzzo 23—23½
— Marmorina 22—23
Gewürznelken 69—58
Gummi, Arab. in Sort. 33-36½
— naturale 39—48
— Gedda 22—30
— Sandar. nat. 50—55
— Myrrha natur. 30—100
— Amoniac in Br. 30—32
— Aſſa foed. 20—48
— Copal nat. 65—70
— Maſtix 115—112
— Tragant nat. 112—115
— Elaſt. 75—80
— Galb. 60—115
Schellack 65—90
Grana Perſ. 51—58
— 1/2 Perſ. 25—30
Weinſtein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 9—20
— 3/4 in Tropfen 24—26
Indigo, Beng. f. 3 3/4—4
— mittel 3¾—3 1/2
— ord. 2½—3
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—16
— Solonika —
— gewaſch. Krimm Morea 18—19
Holz, Camp. 4½—4¾
— Marta 14—13
— Gelbholz 3 3/4—5
— Sandel 7—7½
— Buchs 1½—4½
Citron., genueſ. ſizil.

Mandeln, ſüße Pgl. neu 39
— Sizil. 35—36 bittere 30
— Armelline 28
Honig, Röm.
— Iſtr. Dalm.
Manna Ger. 80 Canell. 225
Muscatnüſſe d. Pf. 280—300
Oel, die Orna, Tiſch. 26-28
— Pugl. Dalm. 21½—22½
— Genua d. Z. 32—33
— Lucca, die Kiſte 12
— Levant. Lorbeer-
— Zante
— Leinöl 19—20
Auri pigm. 28—35
Opium 8½—8½
Haſenfelle die 110 St. 40—65
Kamelhar, ſchw. Engl. 110-120
— Holl. 80-85 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 21½
Mal. 21½
Piment, engl. 26-25½ ſpan. 24
Blei, Kärnt. ſpan. 6¾
Lorbeere 5½—8½
Potaſche, Ungar. 12
Rad. Ireos 6½—8
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—55
— Jalappa 95—110
— Zedoaria 17½—18
— Saſſaparilla 100—110
Reis, Mailänd. 9
— Oſtigl. 10—10½
— Mantuan. 9½
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 14½, gr. 15
gefleckte und marmor. 15,
blaue Marſ. 19, Canea 15,
ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 7-9½
— Smirn. Zt. fl. 70
Süßholz 2—3
Pomeranzenſchal 7—10
Zitronenſchalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 21—22
— — Röm. 22
— Cumino Pugl. 16
— Fenchel Pugl. 13
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 12½
Seide, rohe, lev. 4½—4
— — Friaul 8½—10
Soda, Sizil. 6
Sumach, hieſ. 3
— ital. 2½—2½
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 20—22
Storax, flüſſig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzſaft, Sizil. 18—19
— Calab. 27½ Abr. 26—28
Tamarinden in Br. 18—32
— in Maſſa 12—18
Orlean 38—87
Terpentin 15—20
Uva, Samos 3½
ſchwarz ſmirn. 3¾—3½
— Smirn. 7½—8½
— Ciſme, neue 8
— Sultanina 22—20
— Paſſolina, Sizil. 5
— Joniſche, neue 7½—7½
Valonea 3½—8½
Vanille 20—42
Grünſpan, franz. 61—59
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Iſtr. 2—4
— Cipr. 22½—23
Safran, ſpan. d. Pf. 16½—16
Ingber 22
Schwefel, Röm. 6½
Zuker, Hav. weiß 17½—19½
— blonder 14½
— Fernamb. 14½—18
— Bahia 14½—15½
— egipt. 9—9½
— Raff. engl. ord. 21, m. 22-24
— Melis, 21 franz. 18½
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 22—24
— engl. ord.
— Patent-Melis 18
— Stampf- 17½—19½
Bleiglätte, kärntner 8½
Zinober 126, chineſ. 177½
Queckſilber 116
Schwefelblüte 8.
Salmiak 45—46½

Warenpreiſe in Amſterdam am 22. Juli 1833.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

---

*Aloe 22 Cent.
Alaun, Schwed. 8 fl.
— engl. 8—8½.
— ſmirn. 9
— Läker röm. fl.
Anſchovis, d. Ank. 36—40
Anis. Alik. fl. röm. 28
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 44—50 fl.
d. 100 n. Kan.
Potaſche 12—16 fl.
Perlaſche 18½—18 fl.
*Balſam, Peruv. 3.50 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, ſurin. 56—62
georg. luiſ. 54—60,
bengal. 38—42, ſurate
38—45.
Vanille, d. Büſchel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kſte 23-27 fl.
* Borax, raff. 55 Ct. 60
Borſten, Petersb. 42-170 fl.
*Cacao, Carac. 60—70 Ct.
— Trinidad 40—35
— Goaquil 21—23
— Cayenne
— Surin. 16—30 Ct.
— Maragnon 17—15
— Martinik 15—16
*Camfer, raff. C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 2.75—3 fl.
Caſſia fiſtula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 13 fl.
Criſtal Tartari 44.
*Colla Piſcium 9—9½ fl.
Cortex, Caſcarille 24-32 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
*Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol Sennae 65-150 Ct.
Ingber, weißer 20 fl.
Gallus, bl. Aleppo 62-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 28—30
— Sen. 40—46 fl.
* — Amoniak 30-90 Ct.
* — Aſſafoedita 30-80 Ct.
* — Benzoin 110—180 Ct.
* — Copal 70—90 Ct.
* — Galbanum 100-110 Ct.
* — Guayak 60-150 Ct.
* — Gutta 300 Ct.
* — Maſtix Ct. 150
* — Olibanum fl. 25-35

Haar, Haſen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d Laſt
Heringe, d. Tonne fl.
Haſenfelle, Moſk. gr. die 105 Stk. 90-75 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 70—65 fl.
— — Paß 40—38
— — Torſe 28—30 fl.
— Riga rein. 59—60
— — Paß 46
— — Heede 29—30
— Petersburg 52—53
— — halbrein 40—38
Honig, 50 Pf. Bret.
— Havan. 16—17 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 4½—4¼ fl.
— Span. 4¼—5
— Viſet 7½—7½,
— Gelb 6½—5¼
— Martha 13¼—14
— — gemalen 14
— Sandel 6
— Caliatur 15½—16
— Fernamb. 42—55
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—50 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 50-42
— Bahia 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
* Indigo, Guatim Cortes flor. fl.
— Caracas flor. 1 S.
Beng. bl. viol.
viol.
— viol. geſ.
— ord.
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla fl.
— Madras
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 20—25.
* Kanehl, langer 6½—4½ fl.
— kurzer 4—6 fl.
— chineſiſcher C.
Kaſe, in fl. pr. 10 N. ℔.
Moka — Stüber
— Java, braun 46—45 gelb 43-44 blaßgelb 40½-42½ hell 40¼—42½ grün ord. 35½—38
— Bourbon, — —

Kaſe, ſumatr. 34—33
— Berbice, dem. ſurin. blau mittel
— gut ord. ord.
— Caracas,
— Jam. - Havanna 35½-42
— Portoricco Braſ. 36-34½
* Kochenille, geſ. 6.15-5.
— ungeſiebt 5¼—6½ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 51
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Queckſilber 1.40
Lign. Quaſſia 50 Pf.
— Saſſafras fl. 13
Krapp, fein alt. und jährig. 45—50 unberaubter alt. 38—44
ord. 25—28 Mull 8—14
Moſchus Tonkin die Unze 40—80 fl.
* Nelken 55—62 Ct. d. ½ ℔
— bourb. 55
* Muskatnüſſe 2. 70
Oel, d. A. Lein- 35¼ Rüb- 38½.
Terpentinöl fl.
* Opium, Theb. 10½—10 fl.
* Pfeffer, br. 24 Ct.
— weiß 40—45
Piment Jam. 50 Pf. 31
Quercitron 50 Pf 5½-7 fl.
Radix, China fl. 25
— Galanga 150-160 fl.
* — Hypecacuanha 350
* — Rhabarber 125—350
* — Jalappa 40—120
* — Seneca 70
Roſinen, Malaga fl. 14
— Smirn. fl. 13
Rum Jam. d 100 Kan. 44-50
— Amerik. 31—30 fl.
Reis, Karol. 12½ fl.
* Safran, ſpan. 19 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 25—28
— raff. 28—36 fl.
* Schellack 75—110 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 26—30 fl.
— engl. Colonien 27-32
— Surinam 27—32
— Dem. u. Eſſeq. 26-31

Zuk., Braſil. w. 32—38.
— — br. u. gelb 30—34
— Hav. weiß 37—47
— br. u. gelb 33—36
— Bengal 25—36
— Manilla w. 32—35
— — braun 31—30,
— Oſtind. 30—36
— Raffinade 60-65.
— Puderzuker 75—70
— Melis 2 Pf. 45—55
— — 3 Pf. 31—41
— Lompen 7 Pf. 33-36
— — 12 Pf. 30—37
— Kandis, weiß. 70-80
— — gelb 38—44
— — braun 32—37
— Stampfzuker 30-40
— Baſterde 27—40
Sumach, Porta P. 4½-6 fl
— Sizil. 9—9½
— Malaga
— Trieſter
* Tabak, Varin. Canaſter 100—190 Ct.
— — Rollen 100—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—60 Ct.
— Maryland 18—70 Ct.
— Virgin 15—30 Ct.
— Braſil 13—15 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 80—65 Ct.
— Congo 95—135
— Pecco 190—350
Hyſ. 180—240
— Urim 155—180
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 34 fl. d. n. Faß.
— Südſee 30 fl.
Leber, d. Tonne braun 39
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 24 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 71-72
— ruſſ. gelb. 74—75 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
Wolle, Leon. Ct. 160-180
— Rheiniſche 110-130 fl.
— Lippiſche 100—120.
— Dän. Krull Lamm- 160—180 C. das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 26. Juli 1833.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alann, ſchwed. 7½ Mk
engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 25 Mk.
Aſafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 8½—9½. bahia.
— alabama 8½—9½.
— Georg 8½—10 Carth.
— Minas Novas
Fern. 10½.
— Peru ſurinam.
luiſ. 8½—9½, beng. 6½—7½,
Surate 6½—7½.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 23—31½.
*— ſchwed. geſchm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 10½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9 ß. roh 9½
Borſten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 23-25 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 4½
Braſil. 2½—2½.
Campher, Pf. in S. raff. 16-15½
roh 13
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6½—6½, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 68.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 24
— Malab. kl. 2½, f. Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9
— Flores 9½ ß.
Caſtorcum Canad Pf. 25—32
— Moſk. 320—490 Mk.
Caſcarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, lgr. 12-38, flava 5—8 regia 30 ß. rothe 5.
Cochenille, Pf. ſchw 5½—6
ſilb. 4½—6½ Mk.
Cubeben Pf. 8½ S. 8
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 13—12.
— Chin. 22—24, Java 12—15
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund 38—46 ß.
— v. 25—40 Pf. 44-50 v. 50-80 Pf. Crevellen 32-38
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 72—104 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Litzhauer 67 Mk. ruſſ. grau 72-90
deutſche 60 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 10
Rothſch. 10.
Zart- — Laberdan
* Flachs, Archang. M.
Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 32 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 45—64 Mk.
* Gummi Arab. 65—125 M.
— Elaſt. 16—34.
— Gutta 40-56 ß Myrrh. 10-45 ß.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—27 ß.
— Haſen Pf. 3—13 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 15, halbk. 13½
— Ausſchuß 15.
— Rigaer Paß
Hauſenblaſe in R. 9—10 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 12 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 21 Mk.
* Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-10, Eben 6-14
— Blau in Stüken, Kampeſche 5½—5½ Jam. 4½—4½.
— Cedern 12 Mk. Eben 6-20
— Fernamb. 30—70
— Gelb Jam. u. Portorico Cuba Mk. braſil. 5½,
— Japan Bimas 15-18, Siam 14—16, Bahia 11—12
— Mahag. d. Q. F. 4-12 ß.
— Sandel in St. 8½-9 Mk.
— Marta in St. 14—18
— Viſet 11—12.
Hopfen, Pf in S. Brſchweiger alt ½—8½ ß. d. Pfd.
— engl. neu 9—15
— amerik. alt 6—14½
Hornplatten, gr. 42—66
kleine 12—30
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 3½—5 Mk.
— Büffel 20-30 engl. 7—6½
— Irl. 8—6½, Liſſ. 10½—10
Span. 6—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 22—72 Mk. ſpan.
Jalappe Pf. 19—21 S.
Indigo Guat. u. Carſtor ſobre ſal. 4½—4½
— cortez 3—3½
— Oſtind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5½—6 f. v. 4 1/2—5½.
— viol. u. gef. 4½ gef. ord. 3-3½
— Madras 3—4
Bourbon — Braſ. 1½
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4.
— Oſt. w. 3½, br. 4.
Ipecacuanha Pf. 4—3½ Mk.
Kafe, Moka 9½—8½ ß. Bourb.
Java — Batav. 6½—7.
Braſ. 6½—7, Hav. 6½-8½
— Portorico 7—7½,
Jam.
— Domingo 6½—7½
— La Guayra 6½—7½
— Surinam
— Berbice
— Triage 3½—5½
— gering ord. 6½
— gut ordin. 7—7$\frac{1}{16}$
— kl. mittel 7½—7½
— f. mit. 9½—9½
— Brennwaare 5½—6½
— reel. ord. 6½—6½.
Kafe, f. ord. 7½—7½
— gut mit. 8½—8½
Macis 4—4 1/2 Mk.
Muscatnüſſe 50—52 Mk.
Moſchus, Tong. Unze 20-32
Nelken in ß. Amboina 10½-11 ß.
Bourb., 10½ Cayen. 10½
Opium, türk. Pf. 10½—11
Orlean in Baſt Pf. 7 S.
Oel, Nelken, 4½, Caſſia, die Unze 8 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 8
— Lein 22½—23 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/2 Mk.
— trieſter 28½, genueſer w. 48, gelb. 42—44
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4½-4½ ß.
— oſtind. leichter 3 7/8—4
— ſchwerer 4½.
*— ſpan. 36 Mk.
— weißer 8—6½
Piment Pf. engl. 5½—4½
— ſpan. 3½ ß.
* Pimsſtein 5½—10 Mk.
Pomeranzen 16 Mk.
Potaſche, Petersburg, 14 Mk.
ſchwed. 13
— Perlaſche, Stein-
Queckſilber Pf. 25½ ß.
* Quercitr. 6½—7 Mk.
* Rad. China 100 Pf. 20 Mk.
— Senega Pf. 12 ß.
— Serpent. Virg. 22 ß.
* Reis Carol. neu 13½—14½
Braſ. 11, egypt.
— Madagasc. ital. 12½
— Java 10½-11 Beng. 10½-11
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Oſt. geſchält 3½—4
halb geſchält 1½—1½
* Roſinen, Malaga 15 Mk.
— ſmirn. 13½—13 Mk.
— ſchw. Korinth. 9 Mk.
Saflor oſt. 12-18 türk S. 12 18
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 3½-5
Safran, Gat. Pf. 21 Mk.
— ſpan. 20 Mk.
Salmiak, grau, w. 5½ ß.
Salpeter, raff. f. 29—31 Mk.
* Saſſafras 13 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 20 S.
— Hond. 21 Vera Cruz 12
* Schalen, Pomer. 16½ Mk. Citronen 14 Mk.
Schellak Pf. 14—15½ ß.
Schildkrot Pf. 26—34 Mk.
* Schwefel in St. 10-11 M.
— roher 10 Mk.
Schwefelblüte 18 Mk.
Spermaceti Pf. 17 ß.
Sternanis Pf. 8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, maryl. 3—14 ß.
Varinas 14½—24 ß.
virg. 2½—3 S.,
braſil. 3—5 ß. nürnb. 20 Mk. hav. 6—28 ß.
port. in Rollen 4½—9 S.,
in Blättern 4½—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 5—40 Mk. die Kiſte,
Tamarinden, Batav. 17 Mark.
Terpentin, franz. 9½ Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 5.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 38
— Berg. Leber 39 engl. ſüdſ. 35, Hamb. 41 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—13
— Congo 15—18 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 31—120.
— Hayſan 36—48.
— Tonkay 20-25, Imper. 42-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—45 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 12½ Dvl.
weiß. 16—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 118 —120 Mk. Südſee 62—75
Zinn, Pf. Banca, 6½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
* Zink; ſchleſ. 7 Mk.
Zinnober, gemal. 30.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 11—12
— Occident, 2—4½ ß.

2. In Courant.

* Kümmel, deutſch, 42-40 Mk.
* Anis, deutſch, 48—46 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 5—14 Mk.
Citronen- Malag. d. Kiſte Mk. genua 22, Meſſina 16 20
* Fenchel, Mk. 27—29
Rum, Jam. die 30/4 120-195
Leeward. Inſ. 99—93.
* Samen, Klee-, roth deutſchen neu 36—40 Mk.
— — weiß neu. 22—36 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 14—26 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 11½-10½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6$\frac{1}{16}$—7½
Rio 5$\frac{1}{16}$—6$\frac{1}{16}$
Bahia 5½-6$\frac{1}{16}$ Fernamb. 5$\frac{1}{16}$—6
Santos
Braune Havanna 5$\frac{1}{16}$—6
Rio 4½—5$\frac{1}{16}$
Bahia 4½—5$\frac{1}{16}$
— Raff. hamb. f. 9$\frac{1}{16}$
f. m. 9$\frac{1}{16}$—9$\frac{1}{16}$
— — mitt. 8½—9$\frac{1}{16}$
— — ord. 7½—8½
— — gr. kl. Melis 7½—7½
— — gr. Melis 6$\frac{1}{16}$-7½
— Candis w. 9$\frac{1}{16}$—10½
g. 7$\frac{1}{16}$—8½, br. 6$\frac{1}{16}$-7$\frac{1}{16}$
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6½—7$\frac{1}{16}$
— geſtoß.
Farin, w. 7$\frac{1}{16}$—7½
— gelb. 6$\frac{1}{16}$—6$\frac{1}{16}$
— br. 5½—6.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 29. Juli.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 28, weiß. 11, rother 25.	
Anis erfurt. 40, pugl.	44
Antimonium, rohes	28
Baumwolle, Bengal.	44
— Mako Georgia	
— Luiſ. 62, türk.	50—54
Berggrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—14
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 28—30, Sur.	39
— Caraccas 50 Guaj.	
Cardamom, Ceyl. in Sch.	196
Caſſia Lignea	94—96
Cafe, Hav. 68-72, Berb.	80-84
Braſ. 61, Demer. 76	
Jamaica —, Java	
Cherib. 62-63, Dom.	62-63
Moka	80
Surinam	80-84
Camphor	140
Canthariden	4½
Carobbe	14
Citronenſchalen	25—32
Cochenille	8½
Coriander	14
Crapp, elſaß.	41—52
holländ.	56—58
Mull.	
Cubeben	70
Curcume, ganz	17—20
Drachenblut	2 2/3-3
Feigen	23—30
Fenchel	20
Flachfiſche	27
Gallus, Alep. ſchwarz	78
in Sorten 60, Iſtr. 40,	
grüner 62, weißer	60-20
Gelbbeere, ungar.	18
Gummi, Senegal	52—54
Arab.	60. 75-110
Barbar.	44
Elaſticum	150
Sandrak	80-100
Gedda	40
Tragant	1 1/3-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-55
Hauſenblaſe	5-12
Holz, Gelb-8-11, Bimas	22
Bahia	24
Blau	10-11½
Fernambuk	38—60
Martins	12—24
Quercitron	14
Saſſafras	30
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	28—29
Indigo, Oſt. bl. f.	6—5½
f. violet u. blau	5½
fein gefeuert	4½—4½
Madras	3½—4
Guatim. Flores	4½-5¼
Cortes	3½—4
Ingber, Oſtind. weiß	40
Knoppern	18
Kleeſamen, Span. 28 Luz.	42
Leim	24-30
Lorbeere	16
Lorbeerblätter	13
Macis, blanke	5½
kurze, braune	4½
Mandeln, Prov. fl.	60
bittere 50, Pugl.	60
Muscatnüſſe	1½-3½
Nägeln 86—90, holl.	112-120
Oel, Leccer 50, Prov.	74-80
Mohn's 44, Rüb.,	
Terpent., franz. 32 ung.	28
Orlean	50-62
Pfeffer, braun engl. 36, holl.	
34, madras 34, weiß.	64
Piment, engl. 43 ſpan.	34
Potaſche	16-20
Reis, Carol.	23
Ital. neu	19—18½
Roſinen, neue ſmirn.	27
Röthe, Bresl. 62 Elſ.	40
Rundfiſch alte	24
Safran, Gat.	20
Orange Span.	20
Saflor, alex. 130 röm.	64
Sago	13, 28-40
Salmiak	56-64
Salpeter	34. 39-40
Schellak	95-130
Schmak	8
Schwefel	12½—14
Span. Saft	46-52
Syrup	19
Tabak Braſ. tranſ.	40
Luiſiana, Hbg.	64
Portorico in R.	70-90
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Virg.	38
Terpentin, Ven. 29 Oeſtr.	14
Thee, grüner	120—136
Hayſan 270-280 Perl.	3½-4¼
Tran, Berg. d. Tonne	49
Vitriol, Cypr.	33
bodmaiſer	6
weißer	20
Vitriolöl 19, tranſito	14
Wachs, Polniſch., gelb.	88-90
weiß 112-115.	
Waid 9	
Wau, deutſcher 15 franz.	27
Weinbeere, Zante	23
Weinſtein	18, 32-42
Zimmt	1 3/4-7
Zimtblüte	100
Zinn oſt.	53
Zuker, Raffinade mittel	50
Melis	42-44
Lompen	38½—39
Stampfzuker	40
Farin	31—30
Candis	40-52-56
Zwetſchen alte 8, neue	9
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	
ſchottiſche ½ T.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Frankfurt a. M. den 27. Juli.

			Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal.-Obl. pr Compt.	5 —	96 1/4	96 3/16
	dito dito ult. dies.	—	96 1/4	96 3/16
	dito dito Compt.	4 —	87 3/4	87 5/8
	dito dito ult. dies.	—	87 3/4	87 5/8
	dito dito Compt.	2½ —	—	53 1/8
	dito dito Compt.	1 —	23	—
	Akt. ob. Div. Compt.	3 —	1531	1529
	dito ult. dies.	—	1531	1529
	dito ult. April	—	1533	1531
	Part. b. Roths. Compt.	4 —	137 1/2	—
	dito dito pr. ult. dies.	—	—	137 1/4
	100fl. Looſe dito Compt.	—	202	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	87 3/8	—
	dito dito	4½ —	81 3/4	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4 —	—	—
	Wien. St. Bko. Obl.	2½ —	—	66
Preußen.	Domeſtigal-Obligat.	2½ —	—	—
	Staats-Schuldſcheine	4 —	58 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5 —	92 3/4	—
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4 —	—	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr. pr. ult.		—	52 1/4
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4 —		—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3 —	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100 1/2
	Lott. Anl. à 500fl. E. M.	—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4 —	—	—
Baden.	Rentſcheine	4 —	—	102 5/8
	Ltt. Anl. b à 50fl. G. u. S.	—	—	84 5/8
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	103 1/8
Darmſtadt.	Obligationen	4 —	100 1/8	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.	—	63 1/4	63
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4 —	—	100 3/8
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	—	67 5/8
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½ —	49 5/16	49 1/4
	Obligat. v. 1832.	—	92 1/2	92 3/8
	Syndikats-Obligat.	4½ —	87 1/2	—
	Kanzen	—	23	—
	Reſtanten	—	1 11/32	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5 —	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	—	86 1/4
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5 —	69 3/8	69 1/8
	Rente perpetuelle	3 —	45 1/8	44 7/8
	Unverzinsliche Schuld	—	—	13 15/16
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 105 kr.	—	60 1/2	—
Weſtfalen.	Obligationen	—	—	—

Amſterdam	k. S.	140 1/8 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	139 5/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 3/4 B
Berlin	k. S.	104 1/2 G	Lyon	k. S.	79 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 3/8 B	Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	147 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 G
ditto	2 M.	146 7/8 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 1/8 G	Disconto		2 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 53	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 38	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 38	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 38	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z.	318.	ditto 6 löthig.	20. 20

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

92. Stük. Freitag. Nürnberg, am 2. Auguſt 1833.

Ueber den Zollanſchluß Würtembergs an Preußen.

Die HH. Guſtav Adolph Fiſcher, Aug. Konr. Magenau und Leopold Frd. Conradi in Stuttgart haben unterm 15. Juli der würtembergiſchen Ständeverſammlung folgende Eingabe überreicht:

Hochanſehnliche Ständeverſammlung!

Die Frage: ob eine Vereinigung Süddeutſchlands mit dem Königreiche Preußen zu einem gemeinſchaftlichen kommerziellen Siſtem, worüber die Unterhandlungen in Berlin, dem Vernehmen nach mit günſtigem Erfolge, fortdauern, wolthätige oder nachtheilige Folgen, in ſtaatswirthſchaftlicher Beziehung, für die kleineren ſich anſchließenden Staaten haben werde, beſchäftigt noch immer das Nachdenken und die Federn Vieler, ohne daß die ſehr verſchiedenen Anſichten ſich bis heute haben vereinigen können.

Auch wir, die gehorſamſt Unterzeichneten, für die wahren Intereſſen des Vaterlandes mit Liebe beſorgt, glaubten, jeder in ſeiner Stellung, täglich in Geſchäften und Berührungen mit den verſchiedenen Zweigen des vaterländiſchen Gewerbfleißes und Handels überhaupt, einer ſorgfältigeren Erforſchung des wahren Verhältniſſes uns nicht entziehen zu dürfen.

Daß die Ergebniſſe ſolcher Unterſuchungen immer nur unvollſtändig ſein können; wie man dabei Täuſchungen und Irrthümern nicht ganz entgehen kann, iſt bekannt, und wenn wir uns nun erlauben, einer Hochanſehnlichen Ständeverſammlung ehrerbietig vorzulegen, was ſich, in Folge unſerer längeren Beobachtungen und neueſten Forſchungen, als unſere Anſicht von den wahrſcheinlichen Folgen des beabſichtigten großen Vereins gebildet hat; ſo ſind wir weit entfernt, dieſe nun bei uns feſtſtehende Ueberzeugung als eine unfehlbare geben zu wollen; vielmehr wünſchen wir, daß unſere Anſichten bei der nun in der Mitte einer Hochanſehnlichen Ständeverſammlung ſich eröffnenden Berathung über dieſen hochwichtigen Gegenſtand, bei einer Berathung, deren Reſultat den wichtigſten materiellen Intereſſen unſers theuern Würtembergs eine entſcheidende Richtung auf viele Jahre hin geben wird, nur in ſofern Beachtung finden mögen, als beſſere, klarere, überzeugendere nicht vorliegen werden, denn ſolchen räumen wir gerne den Vorzug ein.

Wir haben bei unſern Betrachtungen und Forſchungen die Intereſſen der befreundeten Staaten, die ſich dem Vereine anzuſchließen die Abſicht haben, oder deren Anſchließung gewünſcht wird, keineswegs unbeachtet gelaſſen, ſprechen aber vorerſt von den Intereſſen Würtembergs, und gehen ſogleich zu dem wichtigſten derſelben über, dem

Aktivhandel

mit unſern Landeserzeugniſſen, als: Getreide, Zug- und Schlachtvieh, Holz, Wolle, Salz, Leinwand ꝛc., wovon bisher die Hauptausfuhr nach Frankreich und der Schweiz gegangen iſt; dieſen Theil unſers Aktivhandels glaubt man bei einer Vereinigung mit Preußen hauptſächlich gefährdet, theils durch von Seiten Frankreichs zu erwartende Repreſſalien, theils von Seiten der Schweiz, die, vielleicht mißmuthig über die auf die Einfuhr auch ihrer Fabrikate übergehenden höhern Zollſätze, ihren bisherigen Bezug von unſern Landesprodukten und unſern Zwiſchenhandels-Gegenſtänden beſchränken, und geneigt werden dürfte, dem Getreide aus italieniſchen Seehäfen den Vorzug zu geben.

Hierauf erwiedern wir: Die franzöſiſche Regierung, ſo wie die engliſche und jede andere eines

Landes mit einem ausgebildeten ſtaatswirthſchaftlich-kommerziellen Siſtem, läßt bei Anordnung von Zollſäzen, Begünſtigungen oder Verboten von Einfuhr-Gegenſtänden ſich niemals von Simpathien, oder einer Vorliebe für dieſe oder jene Regierungsform eines Staates leiten und beſtimmen; die franzöſiſche Regierung öffnet den Eingang in ihre Staaten nur denjenigen Natur- und Kunſtprodukten, welche das eigene Land gar nicht, oder nicht hinreichend hervorbringt, und läßt nur ſolche Erzeugniſſe, und zwar mit Zöllen ſchwer belaſtet, zu, deren es nicht entbehren kann, die es haben muß, in der Regel ohne Rükſicht, aus welchem Staate dergleichen Gegenſtände kommen (die Ausnahmen in Beziehung auf überſeeiſche Beſizungen und Begünſtigung der eigenen Schifffahrt kennen wir), dieſe Regierung beſtimmt, erhöht oder erniedrigt ihre Zollſäze, je nachdem ſie die eine oder die andere Masregel der Beförderung derſelben Handelszweige im eigenen Lande für erträglich zu erkennen glaubt; der Fortbeſtand, die Vermehrung oder die Verminderung unſers Abſazes von Vieh jeder Art nach Frankreich iſt und bleibt nicht ſowol durch Zollſäze, ſondern hauptſächlich durch den Beſtand, die Vermehrung oder Verminderung der Viehzucht in Frankreich ſelbſt bedingt; unſer Abſaz kann alſo, in dieſer Richtung, einer Verminderung nur in dem Falle unterliegen, wenn die Erzeugung desſelben Viehes in Frankreich vermehrt werden kann, was bisher nicht gelungen iſt; dasſelbe Verhältniß beſteht bei Wolle und Leinwand; eine Verbindung mit Preußen oder mit welchem andern Staate ſcheint uns nicht den mindeſten nachtheiligen Einfluß auf dieſen Theil unſers Aktivhandels bewirken zu können; eben ſo wenig kann unſer Verein mit Preußen und andern Staaten Frankreich einen gerechten Grund zu Repreſſalien geben, denn wir begehen damit keinen Akt der Feindſeligkeit gegen dieſes Land; die neuen Zollſäze auf die, doch nur zum Theil, aus Frankreich kommenden Seide-, Wolle- und Baumwolle-Fabrikate werden zwar höher ſein, als unſere bisherigen, aber wir prohibiren damit Frankreichs Manufakturwaren nicht, wie es ſeinerſeits die Einfuhr aller dergleichen Waren, zu unſerm großen Nachtheil, längſt prohibirt hat; in dieſer Beziehung würden wir vielmehr zu Repreſſalien berechtigt ſein; wir würden auch Repreſſalien, im größern Vereine, mit Erfolg anwenden können, wenn nicht das liberalere preußiſche Zollſiſtem, wie unſer eigenes bisheriges, Prohibitiv-Masregeln ausſchlöße.

Weit entfernt, aus der Vereinigung Nachtheile für den würtembergiſchen Aktivhandel nach Frankreich hervorgehen zu ſehen, erbliken wir vielmehr darin diejenige Stellung, welche zu einem, auf gegenſeitige billige Konceſſionen begründeten, Handelsvertrag mit dieſem und andern Staaten führen kann, und wahrſcheinlich führen wird.

Eben ſo wenig wird eine Störung unſers bisherigen Verkehrs und freund-nachbarlichen Verhältniſſes mit der Schweiz zu befürchten ſein, denn man iſt darüber einig, daß die Intereſſen der unſerm Lande theils angrenzenden, theils nahe liegenden Kantone mit den unſrigen Hand in Hand gehen, und ſo wird die Fortdauer der bisherigen Verbindung ihre ſicherſte Bürgſchaft in dem gegenſeitigen Vortheile haben; die Schweiz wird fortfahren, ihren Bedarf von Getreide wie bisher von Bayern und Würtemberg zu beziehen, ſo lange unſere Preiſe Vortheile gewähren; ſie wird mit dem Bezug von dieſer Seite aufhören, ſobald das Getreide über italieniſche Seehäfen zugeführt wolfeiler ſein wird; auf gleiche Weiſe werden die Beziehungen der Schweiz von unſern Zwiſchenhandels-Gegenſtänden fortdauern, ſchwächer oder ſtärker werden, je nachdem unſere Preiſe mehr oder weniger Vortheil gewähren. Dergleichen Wechſel haben öfters Statt gefunden, und werden periodiſch wiederkehren, ohne durch irgend eine Verbindung Bayerns und Würtembergs mit andern Staaten influirt zu ſein. Ueberdis werden, nach der beruhigenden Verſicherung unſerer Regierung, unſere Verträge mit der Schweiz auch im Falle des Anſchluſſes an Preußen aufrecht erhalten werden.

Eine mehr begründete Gefahr für die Erzeugniſſe des würtembergiſchen

G e w e r b f l e i ß e s

glaubten auch wir zu erbliken, wenn wir vorausſezten, die länger beſtehenden, zum Theil mehr ausgebildeten, zum Theil ganz erſtarkten preußiſchen Fabriken in Wolle-, Baumwolle- und Eiſenwaren werden, bei freier Konkurrenz, mit ihren Erzeugniſſen unſer Land überſchwemmen, mit beſſerer und wolfeilerer Ware unſere zum Theil weniger ausgebildeten, noch nicht im gleichen Grade erſtarkten Fabriken und Handwerker derſelben Zweige beſchädigen, oder gar zu Grunde richten; um ſo angelegentlicher bemühten wir uns, die wahren Verhältniſſe, und in wie weit wirkliche, nicht eingebildete, Gefahr in denſelben liege, zu erforſchen.

Wir fanden einen ſichern Anhaltspunkt daran, daß wir zu ergründen trachteten, welche Veränderungen bei unſern Fabriken und Handwerkern von der Zeit an ſich ergeben haben, in welcher dieſelben Erzeugniſſe theils ganz frei, theils unter ſtufenweiſe

ſich ermäſſigenden Zollſäzen, in Würtemberg eingeführt werden, was einen Zeitraum von fünf Jahren ſeit der Vereinigung mit Bayern, und von 2½ Jahren, ſeitdem der Vertrag von 1829 mit der Krone Preußen ins Leben getreten, befaßt; die Folgen des Vereins mit Bayern glaubten wir darum mit in Betrachtung ziehen zu müſſen, weil die Einfuhr aus Rheinbayern und aus dem gewerbreichen bayeriſchen Voigtlande, hauptſächlich auch von Schweinfurt, Nürnberg, Schwabach, Kempten ꝛc, keineswegs unbedeutend, längſt ſchon ihren Einfluß hat äuſern müſſen. (Fortſezung folgt.)

Frankfurt a. d. O., 20. Juli. Die nunmehr für den Großhandel beendigte hieſige Meſſe iſt für den Abſaz der Waren im Allgemeinen ſehr günſtig ausgefallen, wiewol die Verkäufer dabei nicht durchgängig befriedigt worden ſind, indem ſie zum Theil über ſchlechte Preiſe klagen. Der Eingang der inländiſchen Waren und Produkte hat bis jezt in 43,020 Zentnern Brutto beſtanden; über 2000 Ztn. weniger, als zu der Margarethen-Meſſe des vorigen Jahres. Die eingegangenen fremden unverſteuerten Waren haben betragen: 21,336 Ztn. Brutto, über 5000 Ztn. weniger, als zu der vorjährigen Margarethen-Meſſe. Die Anzal der Meßfremden, nach den Polizei-Rapports beſtand in 6068 Perſonen, über 200 weniger, als zu der gleichnamigen Meſſe des vorigen Jahres. In Tuch und tuchartigen Waren war der Abſaz ſehr ſtark, und es iſt davon viel nach dem Auslande abgeführt worden. Nach einem Auszuge aus den Thorregiſtern waren 7903 Zentner Tuche zur Meſſe eingegangen, beinahe 1000 Ztn. mehr, als zu der vorjährigen Margarethen-Meſſe. Die Preiſe waren Anfangs den geſtiegenen Wollpreiſen angemeſſen, ließen aber bald nach, als Käufer und Verkäufer den Ueberfluß auf dem Plaze bemerkten. Mit baumwollenen und wollenen Zeugwaren war der Abſaz inſonderheit bei den engliſchen ſehr ſtark, welche zu Preiſen abgelaſſen wurden, wofür ſie bei den geſtiegenen Preiſen der Materialien kaum wiederherzuſtellen ſind. Dieſes wirkte nachtheilig auf die Preiſe deutſcher Waren dieſer Art, und es ſind in preußiſchen und ſächſiſchen Baumwollen- und Wollen-Zeugwaren zwar ebenfalls nicht unbedeutende Geſchäfte gemacht worden; aber die Verkäufer wollen dieſe nicht loben, und es wird inſonderheit von den berliner und breslauer Drukwarenhändlern viel geklagt; wogegen mit den übrigen ſchleſiſchen Artikeln ganz gute Geſchäfte gemacht wurden, und auch die berliner Webereien dabei einigermaßen zufriedengeſtellt worden ſind. Für Seiden- und Halbſeidenwaren war die Meſſe beſonders gut. Die franzöſiſchen und ſchweizer Waren wurden ſehr geſucht und gut bezalt; aber auch mit elberfelder, krefelder und berliner Seiden- und Halbſeidenwaren ſind gute Geſchäfte gemacht worden. Für die Leinenwaren war die Meſſe ebenfalls günſtig. Ueber den Abſaz der kurzen Waren ſind die Meinungen getheilt, indem einige Verkäufer ſich mehr, andere weniger zufrieden erklärten. In Eiſen-, Meſſing-, Glas-, Porcellan-, Holz- und Lederwaren war der Abſaz, wie gewöhnlich, mittelmäßig gut. Bei Rauchwaren war beſonders nach den feinen Sorten Nachfrage. Rohe Häute und Felle waren viel auf dem Plaze, und wurden meiſt alle zu guten Preiſen verkauft. Hörner und Geweihe waren wenig vorhanden, fanden aber auch nicht viel Nachfrage. Pferdehaare und Schweineborſten, ſo wie Bettfedern und Federpoſen, waren viel vorräthig und fanden faſt alle guten Abſaz. Wachs und Hanf war wenig, Flachs und Honig aber dieſe Meſſe gar nicht hier. Wolle war nach den Thorregiſtern 4827 Ztn. eingegangen; über 2000 Ztn. weniger, als zu der vorjährigen Margarethen-Meſſe. Das Geſchäft war gleich in den erſten Tagen lebhaft, und wurden die Vorräthe zu erhöhten Preiſen bis auf einige 100 Ztn. raſch verkauft. Der Pferdemarkt war mit etwa 600 Stük Pferden beſezt, von welchen wol ⅔ verkauft worden ſein mögen. Die Preiſe wurden hoch gehalten. — Inländiſche Einkäufer aus Berlin und den übrigen Städten der Chur- und Neumark, ſo wie aus Pommern, Schleſien, Poſen, Oſt- und Weſtpreußen waren zalreich auf dem Plaze; die Leztern machten jedoch keine großen Einkäufe, da ſie noch von frühern Meſſen mit Waren verſehen ſind. Aus dem Herzogthume Sachſen waren die Einkäufer eben nicht ſehr beträchtlich. Aus den weſtlichen Provinzen waren einige Einkäufer für Tuch hier. Für denſelben Artikel waren auch die fremden Einkäufer aus Bayern und Hannover beträchtlich. Auch waren wiederum zwei Tifliſer Einkäufer hier. Beſonders zalreich waren dieſesmal die jüdiſchen Einkäufer aus Brody, Krakau und verſchiedenen polniſchen Städten.

Verſchiedenes.

In Hamburg traf kürzlich das Schiff Cyden Kapitän Burd, mit einer Ladung von 30,000 Kiſten Thee, 122,200 Bambusſtöken u. ſ. w. ein. Die Beſazung von 85 Mann beſteht ſämtlich aus ſchnurrbärtigen Japaneſen. Seit der Handel

nach dem engliſchen Indien nicht mehr ein Monopol der Kompagnie iſt, ſind in den lezten Jahren verſchiedene große Schiffe eingetroffen, deren Beſazung aus Malayen, Chineſen und andern Eingebornen des öſtlichen Aſiens und der Auſtraliſchen Inſeln beſtand, doch hatte man noch keine Japaneſen in Hamburg geſehen.

In Paris wurde kürzlich ein gewiſſer Brutus Bezony, der ſeit fünf Jahren Kazen für Haſen verkauft, zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt. Die Polizei überfiel ihn am Sonnabend, wo er gerade in Zubereitung der Sonntagsbraten für die Gaſthäuſer und Reſtaurateure beſchäftigt war, und fand bei ihm 19 ſchon wie Haſen hergerichtete nebſt 18 erdroſſelten, noch nicht zubereiteten Kazen, und 90 Kazenfelle. Er verſicherte, die Katzen ſeien ein ſehr gutes Gericht, und er ſei früher ſo gut wie die Andern in dem gegentheiligen Wahn geſtanden.

Der Rath der Fabrikanten (Prud, hommes) in Lyon hat an dem franzöſiſchen Handelsminiſter ein Schreiben geſandt, in dem er ſeine Erkenntlichkeit über die Erlaubniß der freien Einfuhr fremder Seide und der Ausfuhr der franzöſiſchen zu erkennen gibt, wodurch die Verbindungen mit England belebt werden. „Dieſer erſte Schritt zur Freiheit im Handelsverkehr, heißt es darin, deren Entwiklung den Frieden der Welt befeſtigen muß, läßt neue hoffen und unter denen, die Lyons Fabriken beſonders angehen, führen die Unterzeichneten die Abſchaffung der Zölle auf die Urſtoffe an, ſo wie die Verwandlung des Verbots der feinen Baumwollengarne in einen mäßigen Zoll, ſo wie das auf Wolle von Arten, die Frankreich nicht liefert, und die nun eingeſchwärzt wird. Der Handel und die Verbraucher verlangen die Freiheit, aber nur allmälig, damit keine Induſtrie einen Stoß erhalte!“

Die Reichsſchulden Rußlands belieſen ſich am 1. Januar 1833 auf 863,249,849 Rubel in Bankaſſignazionen. Zur Tilgung wurden 1832 15,909,793 R. verwandt, und im Tilgungsfond blieben Anfang 1833 18,080,224 R. Vom Tilgungskapital der dritten 5prozentigen Anleihe verblieben am 1 Jan. d. J. in Kaſſa 1281 R. Die im Umlauf befindliche Maſſe Aſſignaten blieb unverändert auf 595,776,310 Rubel. Die Operazionen der Reichsleihbank betrugen 1832 335,110,00 R.; die Kommerzbank, deren Kapital 30 Mill. Rubel beträgt, hatte 1832 einen reinen Gewinn von 1 Million 852,441 Rubel.

Eugen Bourdon hat der Akademie zu Paris ein Modell einer Dampfmaſchine vorgelegt, das ganz aus Glas beſteht, und ſich zu Verträgen eignet.

Seit Wiederherſtellung der frühern mäßigen Durchgangsgebühren in Kurheſſen ſind Maßregeln getroffen, welche den Vortheil, den Hannover davon hoffen konnte, aufwiegen, z. B. das Abladen der Waren und Plombiren jedes einzelnen Kollis, welches durch den Aufenthalt den Fuhrleuten mehr Koſten verurſacht, als der Tranſitzoll betrug.

Die Tuchfabriken in Elbeuf haben ihre Arbeiten wegen der hohen Preiſe der Wolle vermindert.

Preußen zälte 1832 235 Poſtämter, 960 Filialpoſtämter, 846 Stazionen, zuſammen 2041 Poſtbehörden. Es gab 2 Dampfſchiffe, 2 Paketboote, 72 Eilwagen, 129 Reitpoſten, 334 Fahrpoſten. Die erſten Poſtanlagen wurden im Jahr 1610 gemacht.

Nachrichten aus Peru vom 21. Merz zufolge, ſind dort franzöſiſche Waren gefallen und die Märkte überfüllt. Die Chineſen haben in der Fabrikazion der Seidenzeuge Fortſchritte gemacht, die theurer, als die franzöſiſchen verkauft werden und ſie bald verdrängen werden. Chinarinde iſt ſehr geſtiegen und wurde zu 40—45 Piaſter verkauft.

Folgendes iſt die Zal der Häuſer und Einwohner der größten Städte in Europa: London 174,000 H. und 1 Mill. Einwohner, Paris 43,000 Häuſer, 774,000 E., Petersburg 9000 Häuſer und 449,000 E., Neapel 40,000 Häuſer und 368,000 E., Wien 7000 Häuſer und 300,000 Einwohner.

Frankfurt a. M. den 29. Juli.

Amſterdam	k. S.	140 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	139 1/2 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	151 5/8 B
Berlin	k. S.	104 7/8 B	Lyon	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 1/8 G	Paris	k. S.	78 3/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/2 B
Hamburg	k. S.	147 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 G
ditto	2 M.	146 7/8 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 3/8 G	Disconto		2 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 53	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	6. 38	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	6. 38	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	6. 38	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 26
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20 20
Gold al Mo. M. 8. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Nürnberg, 1. Aug. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 1/2
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 3	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	109 1/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		130
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 52
detto in die Meſſe		99 1/4	Neue Louisd'or		11. 10
Leipzig	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or		16. 27
detto in die Meſſe		98 3/4	Dukaten, al Mko.		5. 36
Paris	1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten		5. 36
Lyon	1 —	117 1/4	Holländ. Dukaten		5. 36
Bremen	1 —	110	Franz. Gold, Dukaten 5 fl. 4 kr.		
			Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44½ kr.		

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

93. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 4. Auguſt 1833.

Ueber den Zollanſchluß Würtembergs an Preußen.

(Fortſezung.)

In jeder Richtung, wohin unſere Forſchungen nur immer drangen, nirgends konnten wir eine ſchon eingetretene Beeinträchtigung gewahr werden, nirgends fanden wir eine Verminderung der Arbeiter, einen andauernden Stillſtand oder ein Zurükkommen von früherem Gedeihen und Wolſtand, wo Sachkenntniß, Ordnung, Fleiß und ein den Umſtänden angemeſſenes Betriebskapital nicht fehlten, im Gegentheil erſchien uns in mehr als einer Richtung eine bedeütende Vermehrung des Gewerbfleißes, und ſie iſt um ſo merkwürdiger, als dieſelbe gerade in den Zeitraum fällt, in welchem Folgen des Vertrags mit Preußen von 1829 theilweiſe ſich entwikelt hatten, und die Entwiklung anderer mit einiger Zuverläßigkeit beurtheilt werden konnte; zu keiner Zeit vorher waren ſo viele neue Etabliſſements gegründet worden, als in den lezten Jahren, und dieſe zum Theil großartigen und koſtſpieligen Unternehmungen würden wol nicht ſtattgefunden haben, hätte man ernſtliche Beſorgniſſe für ihr Gedeihen gehegt. Als dergleichen neue Gewerke, ſo weit ſie zu unſerer Kenntniß gelangt, nennen wir: die mechaniſchen Webereien in Heidenheim und Urſpring; die Fabriken von Bobinets in Heidenheim; Seidenwaren in Stuttgart und Rotweil; von Plüſch und Sammet in Stuttgart und Kannſtadt; die neueſten großen mechaniſchen Baumwoll-Spinnereien in Kannſtadt, Herbrechtingen und Hall; die Maſchinen-Fabriken in Anhauſen und Unterkochen, und nicht weniger, was von einzelnen geſchikten Mechanikern in Stuttgart, Kannſtadt und manchen andern Orten in dieſem Fache gearbeitet wird; die neuen Rothfärbereien in Gaisburg, Nürtingen, Göppingen und Ehingen, welche insbeſondere den ſteigenden Bedarf von rothen Garnen für unſere immer zunehmende Fabrikazion beweiſen, und um ſo mehr zu beachten ſind, als dieſer Induſtriezweig in Rheinpreußen, nämlich in Elberfeld und der Umgegend, ſeit vielen Jahren ein einheimiſcher geweſen, und bis zur hohen Vollkommenheit erſtarkt iſt; ferner bemerken wir die neuen großen Papierfabriken in Heidenheim, Faurndau, Reutlingen, Pfullingen, Ravensburg und Wildbad, die dem erſten Werke dieſer Art in Heilbronn nach einander raſch folgten, weil ihr Abſaz zum Theil, hauptſächlich endloſem Papier, auch für die neuen Vereinslande berechnet iſt. Neben dieſen neuen Bildungen finden unſere Forſchungen die ältern Fabriken und Gewerbe in gleich großer Thätigkeit, wie zuvor, ja zum Theil in der erfreulichſten Blüthe; wir ſehen in

Baumwollwaren

unſere größern und kleinern Fabrikanten, größere und kleine Weber in Ludwigsburg, Marbach, Backnang, Heidenheim, Giengen, Jßny, Stuttgart, Böblingen, auf den Fildern und ſonſten ſtark beſchäftigt; ein Theil ihrer Fabrikate, wie z. B. der Shirding, genießt Abſaz in Rhein- und Weſtpreußen, ja ſelbſt mit Baumwollzeugen aus Stuttgart iſt dieſes der Fall. Die Fabrikazion von Baumwollwaren jeder Art hat demnach ſeit der fünfjährigen Vereinigung mit Bayern und ſeit dem Handelsvertrage mit Preußen von 1829 nicht nur nicht ab-, ſondern bedeutend zugenommen; eine definitive Vereinigung wird das Fortſchreiten dieſes Induſtriezweiges nicht hemmen, da er mit denſelben Vortheilen wie in Preußen betrieben wird: den rohen Stoff beziehen

wir gleich vortheilhaft, ja öfters von Trieſt her, noch vortheilhafter; unſere Spinnereien und Webereien, unſere Färbereien ſtehen nicht nach; bei freier Konkurrenz auf einem großen Markte werden alle Theile noch mehr erſtarken, und ein für das Ganze wolthätiger Wetteifer und endliche Vervollkommnung werden erfreulich hervortreten.

Wir gelangen zu dem noch wichtigeren Zweige der Fabrikazion von allen Sorten

Schafwollwaren,

wir ſagen wichtiger, weil auch der rohe Stoff unſer eigenes Erzeugniß iſt, ein höchſtbedeutendes unſerer Landwirthſchaft, und ſo doppeltes Intereſſe darbietet; wir finden dabei ganz denſelben Gang, dieſelbe Entwiklung während des oft berührten Zeitraums, denſelben gegenwärtigen Zuſtand wie bei der Baumwollfabrikazion, alſo keine Beeinträchtigung, keine Verminderung, überall Vermehrung. Viele aber fürchten von der endlich ganz freien Konkurrenz der preußiſchen und ſächſiſchen Wolltücher einen nachtheiligen Einfluß, ja ſogar Ruin unſerer Fabrikazion. Wir haben in dieſer Beziehung die Erfahrungen, Anſichten und das Urtheil eines Mannes vom Fache ſchriftlich vor uns liegen, die ſich alſo äuſern: „es ſind hauptſächlich die Qualitäten von Tuch in den Preiſen 2 fl., 3 bis 4 fl. pr. Elle, welche gegenwärtig ſtark fabrizirt werden, und hierin kann der würtembergiſche Fabrikant, bei zwekmäſſiger Einrichtung, ſo wie bei dem für ihn wolfeileren Ankauf des Urſtoffes jede Konkurrenz aushalten, und er hat deßhalb von der projektirten Vereinigung höchſtens den Nachtheil der momentan eintretenden gröſſern Konkurrenz im Verkaufe zu fürchten, die er indeſſen bei ſeiner ſolid gearbeiteten Ware gut aushalten kann; ganz feine Tücher in den höhern Preiſen werden wie bisher aus den preußiſchen Fabriken bezogen werden, ohne eine nachtheilige Veränderung für unſere Fabrikazion, wol aber mit dem Vortheile des wegfallenden bisherigen Eingangszolls für das konſumirende Publikum; anders verhält es ſich mit den Tüchern im Preiſe von 2 fl. abwärts, die früher aus Sachſen und und Schleſien in Menge, jedoch im rohen Zuſtande bei uns eingeführt, gefärbt und appretirt worden ſind, und theilweiſe wieder erſcheinen dürften. Mit dieſer Art von Tüchern wird unſern Meiſtern die Konkurrenz ſchwer werden, was dieſelben mehr auf die Verfertigung von beſſern Mittelſorten und hauptſächlich dahin lenken dürfte, ſich, nach dem Beiſpiele der Meiſter in Rheinbayern, wie in St. Lambrecht und Euſel, für die Anſchaffung gemeinſchaftlicher Maſchinen und Bezwekung anderer Vortheile in Geſellſchaften zu vereinigen.“ Damit ſtimmen die Anſichten und Urtheile Anderer überein, und wir erbliken unſere Wollfabrikazion in einem ſo weit vorgerükten Zuſtande, wir ſehen ſie allenthalben in der Schweiz, Baden, ja ſelbſt in Italien, ſchon heute eine glükliche Konkurrenz mit den preußiſchen und andern Fabrikanten beſtehen, ſo daß wir die Ueberzeugung gewonnen haben, die ganz freie Konkurrenz aus Preußen und Sachſen könne ihrer Hauptproduktion keinen Eintrag thun; ja dieſelbe dürfte unſern Wetteifer für Verfertigung feiner Tücher mehr hervorrufen, und uns anſpornen, dahin zu trachten, ſelbſt die ordinären, wenn überhaupt dergleichen grobes Zeug wieder Liebhaber finden wird, mit gleichem Vortheile wie Sachſen und Schleſien hervorzubringen. Alſo glauben wir ruhig ausſprechen zu dürfen: auch in dieſem ſo wichtigen Fabrikazionszweige hat in den lezten Jahren keine Verminderung, ſondern Vermehrung ſtattgefunden, und daß für die Folge eine Abnahme nicht zu befürchten, vielmehr fortſchreitendes Zunehmen gehofft werden darf. Im Fache der

Metallwaren

und mehreren andern Zweigen zeigt ſich nirgends eine Verminderung der Fabrikazion, auch nicht in der Arbeit der einzelnen Meiſter, ja das Gegentheil, denn wir ſehen unſere Senſen, Zinnfabrikate, Meſſingdraht von Heidenheim, Meſſing von Ulm, und feinere Meſſerſchmidwaren bereits nach Preußen ihren Zug nehmen, und deren gute, zum Theil ganz vorzügliche, Qualität läßt mit Recht hoffen, daß bei völlig freier Einfuhr in die Vereinsſtaaten unſer Abſaz auch von dieſen Artikeln ſich vermehren wird; bereits arbeiten reutlinger und tutlinger Meſſerſchmiede für Rechnung preußiſcher Häuſer, und ganz neulich hat ein ſolches für mehrere tauſend Gulden feinere Stahlmeſſer von Tuttlingen bezogen; wir ſehen ferner Bijouterie, geprägte Silberwaren, Kunſtartikel, optiſche, chirurgiſche und mechaniſche Inſtrumente, Klaviere, lakirte Blechwaren, gedrukte Tücher, Damaſt, Pfeifenköpfe, Konditorei-Deviſen, Kartonage-Arbeiten, geißlinger Bein- und Holzwaren ihren Zug dahin nehmen; und dieſer wird ſich bis zur Wichtigkeit erheben, ſobald, durch die Bildung des Vereins, der Eingang in viele gröſſere Städte ſich öffnen wird, für welche der Theil jener Waren, die man Luxusartikel nennen mag, hauptſächlich ſich eignet; auch Leinwandwaren aus verſchiedenen Gegenden unſers Landes gehen nicht unbedeutend nach Preußen, und nun haben wir noch von Erzeugniſſen unſerer Landwirthſchaft, Wolle, Vieh,

Digitized by Google

Getreide und Wein zu bezeichnen, die ſeit dem Vertrage von 1829, zum Theil bedeutend, in die Vereinsſtaaten ausgeführt werden.

Endlich kommen wir zur Beleuchtung der Verhältniſſe des wichtigen Geſchäfts- und Nahrungs-Zweiges des

Groß- und Kleinhandels

mit Kolonial- und vielen andern Waren, wozu der ſogenannte Zwiſchenhandel mit Farb-Material- und andern Artikeln gehört; wenn wir die zulezt genannten Geſchäftezweige in blühendem Zuſtande erbliken, ſo ſtellt ſich dagegen der Kolonialwaren-Handel, ſo weit derſelbe Zuker, Kaffe, Gewürze befaßt, im Großen wie im Kleinen in einem recht traurigen Zuſtande vor Augen, unwiderſprechlich als Folge hoher Zollſäze, und in ſofern als Folge der hohen Zollſäze, weil die Regierungen von Bayern und Würtemberg, bei den ſo ausgedehnten und bloßgeſtellten Grenzen dieſer Staaten, dergleichen Zölle gehörig zu ſchüzen bis heute nicht vermochten; darum ſehen wir dieſen Nahrungszweig den redlichen Groß- und Kleinhändlern größtentheils entriſſen und ihre Exiſtenz gefährdet, während ſich eine Maſſe von Schmugglern, in der ganzen Ausdehnung unſerer Grenze mit Baden, vom Bodenſee bis an den untern Neckar, dann am Main hin und von da längs der bayeriſchen Grenzen mit den ſächſiſchen Staaten bis gegen Dresden hinauf gebildet hat; dieſe bedauerliche Klaſſe von Kaufleuten, ſo wie die noch mehr zu beklagenden Werkzeuge der Ausführung, ſelbſt entſittlicht, alle ihre Berührungen demoraliſirend, gefährden nicht allein die redlichen Kaufleute, ſondern beeinträchtigen alle ſteuerpflichtigen Staatsbürger, indem ſie die Staatseinnahme bedeutend ſchmälern, um, am Ende ihrer Laufbahn, obendrein eine beſchwerliche Laſt der Geſellſchaft zu werden, denn die Erfahrung lehrt, daß die Mehrheit derjenigen, die ſich mit Schmuggelei befaſſen, früher oder ſpäter zu Grunde geht. Gewiß erfodert es die Pflicht der Regierungen und Stände, dieſem Krebsſchaden zu ſteuern und den redlichen Handel wieder in ſeine Rechte zu verſezen, und wie kann dieſes auf eine wirkſamere Weiſe geſchehen, als durch einen großen Verein? Die beabſichtigte Vereinigung mit Preußen, verſteht ſich mit Einſchluß der ſächſiſchen Staaten ohne Ausnahme, wird auf einmal aller Schmuggelei von Nordoſten her ein Ende machen; aber, entgegnet man, für uns in Würtemberg bleibt die in dieſer Beziehung gefährliche badiſche Grenze, wenn anders nicht die Regierung Badens dem Vereine beitreten wird; Wir geben zu, daß in dieſem Falle es nicht vollkommen gelingen wird, das ſchmähliche Gewerbe auch auf dieſer Seite zu vernichten, aber es wird auf eine Weiſe erſchwert und vermindert werden, daß Nachtheil von Bedeutung ferner nicht ſtatt finden kann, denn alsdann wird dieſe Grenze, mit allen Mitteln, die dem Vereine von 20 Millionen Menſchen zu Gebote ſtehen, auf eine weit wirkſamere Weiſe geſchloſſen und geſchüzt werden, als es bisher möglich geweſen. Doch dieſe Masregeln werden überflüſſig werden, denn wir glauben die Hoffnung hegen zu dürfen, daß Badens Regierung und Stände geneigt ſein werden, einem derartigen großen Vereine, ſobald er ſich gebildet haben wird, um ſo lieber ſich anzuſchließen, als nicht zu verkennen, wie die Zal derjenigen badiſchen Staatsbürger, welche bei einem großen Vereine gewinnen werden, viel größer und ihr Intereſſe überwiegender iſt, als die Zal und das Intereſſe der Andern, die ihren Vortheil bei dem bisherigen Iſolirungsſiſtem gefunden haben; denn man wird nicht in Zweifel ziehen können, daß Baden mit ſeinen, im Ganzen genommen, noch reichern Naturerzeugniſſen, als Heſſen-Darmſtadt, wenn nicht größere, doch die gleich großen Vortheile in der Vereinigung mit Preußen finden muß, deren ſich Darmſtadt ſo ganz erfreut, was die neueſten Verhandlungen in der Kammer dieſes Landes beweiſen und laut verkündigen; auch der badiſche Gewerbfleiß wird dabei gewinnen, und die in dieſem geſegneten Lande einheimiſchen Induſtriezweige werden fröhlich gedeihen, und nicht mehr in die Nothwendigkeit verſezt ſein, durch Ueberſiedlungen, wie nach Alpirsbach, Schramberg, Rothweil, ihren Abſaz im Vereinsgebiet zu ſuchen. Ueber die für das gewerbreiche Sachſen aus der Vereinigung hervorgehenden Vortheile findet kein Zweifel Statt, wenn auch Leipzig Beſorgniſſe im Ernſte noch hegen ſollte: Leipzigs mächtige und intelligente Kaufleute werden den großen Zwiſchenhandel dieſer, in Wiſſenſchaft, Kunſt und Gewerbe hochſtehenden, deutſchen Stadt zu behaupten wiſſen, ſo wie die deutſche Stadt Frankfurt, von ihrer Lage und mächtigen Hülfsmitteln begünſtigt, das zum Theil Verlorne durch einen Anſchluß an den deutſchen Verein vielleicht wieder gewinnen könnte. (Fortſ. folgt.)

Lenzkirch im Schwarzwalde*): Stadt im Schwarzwalde; 7 Stund öſtlich von Freiburg im Breisgau mit 1100 Einwohnern, Strohhutfabri-

*) Da der Druk des Adreßbuches jezt geſchloſſen, ſo theilen wir nachfolgende ſo eben eingetroffene Adreſſen in der Handlungs-Zeitung mit.

ken, Gerbereien, Färbereien, Holz- und vorzüglicher Muſikuhren-Fabrikazion, und Handel in denſelben in die entlegenſten Gegenden. Mehrere Einwohner dieſer Stadt beſuchen ſelbſt die entfernteſten Abſazorte, und haben Häuſer in England, Frankreich, Italien, Würtemberg und in der Schweiz ꝛc.

L. Schropp und Comp., Spizen und Ellenwaren, Landesprodukte, Sped. und Komm. und Haus in Näfels bei Glarus in der Schweiz.

Faller Tritſcheler und Comp., Strohhutfabrik und Holzuhrenhandel.

J. Fiſcher, Gerberei und Lederhandlung — Konrad Vogt, dergl.

J. Schöpperle und Söhne, Muſikuhren-Fabrik.

J. Mayer, Ellen- und Materialwaren. Geſchwiſter Billinger, Ellenwaren.

Gaſthöfe: Adler, J. Ketterer, Poſthalterei; Wildenmann, D. Thoma; weiſſes Roß.

Auſer dieſen, iſt mir folgende Adreſſe zugekommen:

In Zürich: A. Ris und Comp., Wollen- und andere Manufakturwaren-Handlung en gros.

London, 23. Juli. Baumwolle iſt wieder $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d geſtiegen und es wurden 10,000 Säke umgeſezt; in Liverpool hat ſich die Steigerung der amerik. Sorten von $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$, maragnon von $\frac{1}{4}$, fernambuk und egiptiſcher von $\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$ d behauptet. Braſil. Kakao 25—25$\frac{1}{2}$ ß. 5000 Säke Kaffe gingen zu höhern Preiſen ab, und heute ſumatra $\frac{1}{2}$—1 ß höher. Farbhölzer flau, Saflor iſt zu ſteigendem Preis fürs In- und Ausland begehrt. Zuker iſt ſehr begehrt, ord. mittel gelber barbados 55 ß, f. gelber 59$\frac{1}{2}$ ß; mauritius iſt 1 ß, oſtind. $\frac{1}{2}$—1 ß höher bezalt worden. Der Vorrath von weſtindiſchen Zuker iſt um 6305 Fäſſer und der von mauritius um 69,349 Säke ſtärker als voriges Jahr zur nämlichen Zeit.

Verſchiedenes.

Von Greennock oder Glasgow ſoll nun jährlich gegen Ende des Sommers ein Dampfſchiff nach Alexandrien, Jaffa und Athen abgehen, damit Reiſende dieſe Gegenden in weniger als zwei Monaten beſuchen können.

Durch die oſtindiſche Bill behält die Kompagnie das Monopol des Handels mit engliſchem Salz nach Indien.

In Neugranada dürfen nun, mit Ausnahme von Gold, Silber, Platin und Juwelen, alle Erzeugniſſe zollfrei ausgeführt werden.

Venezuela, 12. Mai. Vom nächſten 1. Juli an werden folgende Ausfuhrzölle erhoben: Indigo 1 Cent. das ℔, Kakao von Cumana, Magaritta 50, von Maracaibo 62, von Laguaira 75 C. der Ztn., Kaffe 30 C., Ochſenhäute 18 C. das St. Gold 1 %, Chinarinde $\frac{1}{2}$ C. das ℔, Farbhölzer 50 C. die Tonne, Silber 2 %, Tabak in Blättern 1 C. das ℔, Saſſaparille 1 C. das ℔.

Beaucaire, 21. Juli. Kalikos gehn auf unſrer Meſſe faſt zu den doppelten Preiſen als voriges Jahr ab, auch Leinwand findet zu den um 15—20 % höhern Preiſen einigen Abſaz, eben ſo Quincaillerienwaren. Die Meſſe wird weniger durch die Maſſe der Verkäufe, als durch die Erhöhung der Preiſe gut werden. Die Weinreben und Oelbäume ſtehen vortrefflich.

Die Zal der Penſionirten war 1833 in Frankreich 162,175 Perſonen, wovon 127,011 Militärperſonen.

Der Senator Biolley und der Deputirte Davignon haben ſich von Brüſſel nach Aachen begeben, um in Betreff der anzulegenden Eiſenbahn die Abſichten der preußiſchen Regierung zu erforſchen. Der kölner Handelsſtand iſt bemüht [illegible] zu beizutragen.

In Frankreich werden jezt von der Regie auch havanna Cigarren zu 15 Centimen das Stük, und von der Sorte regalia zu 20 Cent. verkauft; die von ihr ſelbſt verfertigten koſten 10 und 5 Cent. Der Verbrauch der erſtern nimmt immer mehr zu.

In den 6 Jahren von 15. Juli 1828 bis 15. April 1833 ſind in England 3,795,746 Quaters fremder Weizen zum Verbrauch zugelaſſen, und davon 1,663,717 Pfd. St. Zoll erhoben worden.

Frankfurt a. M. den 31. Juli.

Amſterdam	k. S.	140 B		Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	139 1/2 B		ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 G		London	k. S.	—
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	151 5/8 B
Berlin	k. S.	101 1/2 G		Lyon	k. S.	78 7/8 B
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 1/8 G		Paris	k. S.	78 5/8 B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 3/8 B
Hamburg	k. S.	147 1/4 B		Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 G
ditto	2 M.	146 7/8 B		ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 3/8 G		Disconto		2 1/2 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43$\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	9. 53	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	6. 38	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	6. 38	Preuß. Thaler	1. 44$\frac{1}{2}$
do. neuem Schl.	6. 38	6 Frank-Thal	2. 20$\frac{1}{2}$
20 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

94. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 7. Auguſt 1833.

Ueber den Zollanſchluß Würtembergs an Preußen.

(Fortſezung.)

Unſer Stoff iſt ſo reich, er umfaßt ſo Vieles, [illegible]s wir uns verbreiten könnten, aber wir müſſe[illegible]n ein Ziel ſezen. So können wir eine wichtige Frage, in wie weit eine Ermäſſigung einzelner Zollſäze, theils durch ſtaatswirthſchaftliche Rükſichten, theils durch den Grad von Schuz, welchen die neuen Vereinsanſtalten gegen Defraudazionen werden gewähren können, bedingt werde, hier um ſo mehr unerörtert laſſen, da wir wiſſen, daß diejenigen unſerer Kollegen, welche von dem Königlichen hochpreißlichen Finanzminiſterium deßhalb gehört worden ſind, ſich darüber ſowol, als über zwekmäſige Entfernung läſtiger, die wahre Freiheit des Verkehrs hemmender Formen, über Münz-, Maß- und Gewichts-Verhältniſſe ausgeſprochen haben.

Aber nicht ohne Andeutung werden wir laſſen dürfen, wie in Folge des Vertrags mit Preußen noch im Laufe dieſes Jahres die Zölle der einer Verzollung jezt noch unterworfenen preußiſchen Fabrikate auf 25 Prozent vermindert, vom Jahr 1835 an bis zu Ende des Vertrags im Jahr 1841 ganz aufhören, und daß auf dieſe Weiſe die Konkurrenz derſelben in jedem Falle eintreten wird, ohne die Vortheile einer völligen Vereinigung, nämlich Entfernung jeder Zollinien und ganz freien Verkehr, mit ſich zu bringen; daß ferner die bayeriſche Regierung, wie ver[illegible]ten will, eher ihrer Verbindung mit Würtemberg [illegible]s der beabſichtigten großen Vereinigung entſagen würde.

So nun haben wir verſucht, speziell zu beleuchten, welche Vortheile und Gefahren für Würtembergs Agrikultur, Fabrikinduſtrie und Handel überhaupt von einer Vereinigung theils zu hoffen, theils zu fürchten ſein möchten; auf dieſem Wege hat bei uns die Ueberzeugung ſich gebildet, daß die Vortheile die Nachtheile, welche da und dort momentan ſich einſtellen dürften, weit überwiegen werden, und daß Würtemberg, wie die übrigen ſich anſchließenden Staaten, deren Intereſſe wir nur flüchtig in Betrachtung ziehen konnten, gegenſeitig gewinnen werden, auf demſelben Wege gewinnen werden, den die erleuchteten Regierungen Bayerns und Würtembergs vor 5 Jahren, unter damals ſich auf dieſelbe Weiſe geäuſerten Beſorgniſſen, eröffnet und betreten haben, zum wahren Gedeihen beider Staaten. Wir hoffen aus der Vereinigung in der That diejenigen wolthätigen Folgen hervorgehen zu ſehen, unter deren Vorausſezung ein verehrliches Mitglied der hochanſehnlichen Ständeverſammlung, der Abgeordnete von Oberndorf, damals als Abgeordneter von Kannſtadt, ausgeſprochen hat: „Dann wird Würtemberg freudig dem deutſchen Handelsbunde betreten, und im Wol des Ganzen auch die Begründung ſeines eigenen Wols finden.“

Eine entgegengeſezte Anſicht äuſerte der Abgeordnete Zais in der lezten Sizung. „Ich habe in meiner in der vorigen Ständeverſammlung am 6. Februar d. J. vorgetragenen Mozion die Gründe zu entwikeln geſucht, welche von einer hohen Ständeverſammlung in reifliche Erwägung zu ziehen ſein dürften, wenn es ſich darum handelt, in einen definitiven Zollverein mit der Krone Preußen zu treten; und da einerſeits dieſer Gegenſtand je länger je mehr eine europäiſche Bedeutung zu gewinnen ſcheint, andererſeits ein großer Theil meiner verehrten Her-

ren Kollegen in dieſer Kammer mehr oder weniger mit den Verhältniſſen des Handels und der Gewerbe nicht ſo vertraut ſein möchte, als es die Wichtigkeit des Gegenſtandes und deſſen ſtrenger Zuſammenhang mit unſerem Steuer-Verwilligungsrecht, mit unſerm Akerbau und unſerer Gewerbsinduſtrie erfodert, mein verzögerter Eintritt in dieſe Kammer mich überdis des Vortheils beraubte, an den Kommiſſionsgeſchäften Theil zu nehmen und meine Ueberzeugung geltend zu machen, ich ſogar — obgleich erſter Handelsvorſtand des benachbarten Kannſtadts — der Miniſterialkonferenz über den preußiſchen Zolltarif nicht beiwohnen durfte, und mir mithin alle Mittel entzogen waren, gegenüber von der Regierung und der Ständeverſammlung meine neueſten Anſichten auszuſprechen, ſo halte ich es in Betracht der hohen Wichtigkeit der Sache und der beſondern Pflichten als Abgeordneter, der neben den allgemeinen Intereſſen des Landes, vorzugsweiſe die des Handels und der Gewerbe vertreten zu müſſen glaubt, für dringend nothwendig, mich zu beſſerer Begründung meiner Mozion noch weiter in einem Zuſaze über dieſen wichtigen Gegenſtand zu verbreiten. Ich ſchike die unumwundene Erklärung voraus, daß ich eine wo möglich allgemeine Zollvereinigung ſämtlicher deutſchen Bundesſtaaten für eben ſo wünſchenswerth anſehe, als ich die *theilweiſen* Unterhandlungen einiger Bundesglieder — dieſes Zerbrechen der einzelnen Faſcesſtäbe — für bedenklich und in ſeinen Folgen für gefährlich halte. Der projektirte Zollvertrag mit Preußen iſt kein Handelsvertrag, ſondern eine Zollvereinigung, eine vertragsmäßige Zuſtimmung zu deſſen Zollſiſtem, woraus eine Gleichſtellung in den Verbrauchsſteuern, eine Uniformität im Staatshaushalte, in der Geſezgebung u. ſ. w. nothwendig folgen muß. Man könnte dieſen Zollverein auch ein Kompagniegeſchäft nennen, deſſen Gewinn oder Verluſt nach den Beſtimmungen des Kontrakts von den Intereſſenten getheilt wird. Es können Umſtände eintreten, wo die Dividende klein ausfällt, oder wo das Etabliſſement ſogar Zuſchuß erfodert. Eine feindliche Okkupazion z. B. kann auf einmal die Zolleinnahmen bedeutend vermindern, während dennoch der ganze koſtſpielige Mautorganismus erhalten werden muß. Ein Zollverein mit Preußen, das als große politiſche Macht, als Chef der Zollkompagnie ſich gerirt, wird, wie mit Grund zu beſorgen iſt, nur im Geiſt ſeiner Verwaltungs- und Beſteurungs-Grundſäze und im Intereſſe ſeiner Geſamtinduſtrie abgeſchloſſen werden können. Nicht allein preußiſche Münze, Mas und Gewicht ſind es, was wir zu erwarten haben; Preußens ſämtliche Verbrauchsſteuern auf Wein, Brantwein, Tabak, Salz, ſeine Mahlſteuer, Schlachtacciſe u. ſ. w. werden eben ſo gewiß auf uns übergehen, als bei dem Verein mit Bayern der Malzaufſchlag in Würtemberg eingetreten iſt. Ohne dieſe Gleichſtellung der Verbrauchsſteuern wäre der Zollverein nur eine halbe Masregel; der Verkehr würde auf beſtimmte Zollſtraßen und Eingangsſtazionen beſchränkt, und denſelben vexatoriſchen, zeitraubenden Formalitäten unterworfen bleiben, wie gegenwärtig. Dieſer Uebelſtand wäre zwar für Würtemberg, das wenig nach Preußen ausführt, nicht ſehr fühlbar, er würde aber um ſo gewiſſer unſern Verkehr mit Heſſen, Bayern, Sachſen ꝛc. beläſtigen, je weniger dieſe Staaten es umgehen könnten, die preußiſchen Verbrauchsſteuern einzuführen; in dieſem Falle müßte auch Würtemberg nothgedrungen dazu ſchreiten. Nun aber würden wir, indem wir unſer Siſtem der indirekten Beſteurung dem preußiſchen gleichſtellten, nicht allein die direkten Steuern erhöhen müſſen, um einer ſchreienden verfaſſungswidrigen Ungleichheit zu entgehen (denn wo bliebe der Grundſaz der Gleichheit, wenn z. B. der Beſizer eines Bauerngutes von 100 Morgen 250 fl. an Zehnten und Steuern *bezalt*, während Bierbrauer, Wirthe, Bäker, *Mezger*, Müller, Brantweinbrenner ꝛc. von gleicher Kategorie eine 4- bis 6fach höhere Steuerquote zu entrichten hätten?) — ſondern wir würden auch unſer Steuer-Verwilligungsrecht zu einem Scheinrecht, zu einer Illuſion herabgewürdigt ſehen; denn da der Zoll hauptſächlich eine Verbrauchsſteuer iſt, die Zolltarife aber unmöglich in ſechs oder acht verſchiedenen Ständekammern mit irgend einer Wahrſcheinlichkeit eines ſchnellen Einverſtändniſſes, was bei Veränderung der Zollſäze doch ſo dringend iſt, regulirt werden können, ſo müßte dieſes wichtige Geſchäft nothwendig den betheiligten Regierungen überlaſſen bleiben, und ſomit wäre den Ständen das Verwilligungsrecht über einen wichtigen Theil der Beſteuerung aus den Händen gewunden. In Preußen, wo die Staatsverwaltung an keine verfaſſungsmäßigen Normen bei der Beſteuerung gebunden iſt, mag die Ungleichheit ſich mit guten Gründen vertheidigen laſſen. Wer unter uns aber möchte die Verantwortung auf ſich nehmen, für einen Zollverein zu ſtimmen, deſſen nächſte Folge die wäre, daß man die Geſamtſteuerlaſt in Würtemberg durch einen einzigen Akt der Geſezgebung in einem Augenblik vergrößerte, wo das Volk mit allem Rechte Anſprüche auf Erleichterung zu machen hat? Man wird mich der

Uebertreibung beſchuldigen, indem ich ſolche Befürchtungen ausſpreche; man wird entgegnen: Auch Würtemberg, das in den neuern Zeiten ſo erfreuliche Fortſchritte in ſeinem Akerbau und in ſeiner Gewerbsinduſtrie gemacht, werde in ſeiner Zalungsfähigkeit gegen Preußen um ſo weniger zurükſtehen, als es den gleichen Zollſchuz genieße und an allen jenen Vortheilen, die ein Markt von 20 Millionen Menſchen und die künftigen Verträge mit fremden Staaten darbiete, gleichen Antheil habe! Aber man müßte ganz unbekannt mit dem wahren gegenſeitigen Stand der Gewerbs-Verhältniſſe in Preußen und Wütemberg, man müßte ein Fremdling in der Geſchichte des Handels ſein, wenn man ſich ſolchen irrigen Vorausſezungen hingeben wollte *). Handel und Gewerbe können ohne Freiheit nicht beſtehen. In den Feſſeln eines veralteten Zunftzwangs, mit geſchnürten plombirten Frachtwägen, mit Begleitſcheinen, mit geſtempelten verſiegelten Frachtbriefen, mit von zwei Zeugen und den Ortsbehörden geſiegelten und unterſchriebenen Urſprungs-Zeugniſſen, mit doppelten Deklarazionen, mit Anmeldung und Viſitazion an jedem Zollamt, mit Begleitung bewaffneter Zollſchuzwächter — mit all dieſen läſtigen, zeitraubenden, koſtſpieligen Formalitäten kann eine beginnende Gewerbsinduſtrie nicht gedeihen. Hat ſie aber, durch Umſtände und Verhältniſſe begünſtigt, in einem Lande einmal Wurzel gefaßt, iſt ihre Wichtigkeit vom Staate anerkannt, und zieht ſich die Rükſicht auf Gewerbe und Handel durch alle Akte der Geſezgebung und der öffentlichen Verwaltung wie ein rother Faden hindurch; erhalten die Sitten des Volks, ſeine Begriffe von Ehre und Bürgerglük dadurch ihre Richtung, ſo mag das in der Freiheit entſtandene Gewerbsleben ſich auch ſpäter bei dem Druk von Mauten, Verbrauchsſteuern u. ſ. w. erhalten. Ich belege dieſe Wahrheit mit Beiſpielen. (Beſchl. folgt.)

---

*) Die Regier. Bezirke

Düſſeldorf	99	Q.M.	706,803	E.
Köln	75	—	399,808	—
Aachen	76	—	354,742	—
Koblenz	109	—	436,828	—
Trier	121	—	390,415	—
enthalten	480	—	2,288,596	E.

Zieht man nur drei Hauptartikel ihrer Ausfuhr in Berechnung:

1) Baumwollenwaren mit	30	Mill.	Thaler,
2) Seidenwaren	3½	—	—
3) Wollenwaren	31½	—	—
	65	—	—

oder 113 Mill. Guldan, ſo müßte Würtemberg, um ſich mit ſeinan 356 Q.M. und 1,600,000 Einwohnern ins Gleichgewicht zu ſtellen, für 75 Mill. Gulden ausführen; es führt, nach Memminger, aber nur für 16 Millionen aus. Die Geſamtausfuhr Preußens kann nach Ferber auf 200 Mill. Gulden angeſchlagen werden, und doch beträgt die Gewerbſteuer nur 3,634,325 fl, während dieſe Steuer in Würtemberg ſich bei 16 Millionen Ausfuhr auf 325,000 fl. belauft; nach dem preußiſchen Maſſtabe ſollte dieſe Steuer nur 282,746 fl. betragen. Preußen weiß ſich durch die Verbrauchsſteuern zu entſchädigen, und belaſtet ſeine für das Ausland arbeitende Gewerbe weniger als wir; ſo iſt z. B. allein die Brantwein-Fabrikazion mit 9,354,201 fl. Steuern belegt.

London, 22. Juli. Die Kaffe-Zufuhren nach den Hauptmärkten Europas haben ſich bis zum 1. Juli des vorigen und jezigen Jahres alſo verhalten:

	1833.	1832.
Hamburg .	15,500,000 ℔	27,500,000 ℔
Bremen . .	5,500,000 „	9,000,000 „
Amſterdam	9,300,000 „	9,000,000 „
Rotterdam	8,000,000 „	13,400,000 „
Antwerpen	10,000,000 „	10,800,000 „
Havre . . .	8,300,000 „	9,700,000 „
Trieſt . . .	5,500,000 „	13,200,000 „
England .	18,400,000 „	19,500,000 „
	81,200,000 ℔	112,200,000 ℔

Es ſind demnach in dieſem Jahre 31 Millionen ℔ Kaffe weniger nach Europa zugeführt worden, und den Berichten aus den Kolonien zufolge dürfte der Ausfall in den Zufuhren der folgenden Monate noch bedeutender ſein.

Amſterdam, 29. Jul. Von Kaffe ſtehen folgende Sorten ½ C. höher, java grüner und ord. 31½—38½, ſumatra 34—35, domingo 36½ bis 37½. Rohzuker unverändert, Melis iſt aber 1 fl. geſtiegen. Indigo bleibt begehrt, man notirt: guat. Cortes 3—3. 75 b. Sobres 4 — 4. 50, Flores 4. 75—5. 50., karakas 3. 50 — 5. 75, bengal. blau und blau viol. 5. 50—6. 25, violet 4. 75—5. 50, viol. gefeuert 4. 25—4. 75, gefeuert 3. 50—4. 25, ordin. 3—3. 50, madras 2. 50—4, manilla 2—3.

Mainz, 2. Aug. Wein 1819r koſtet jezt 450 — 700 fl. das Stük, 1822r 600 — 1200, 1825r 700—1000, 1826r 400—850, 1827r 700—1300, 1828r 260—900, 1831r 450 bis 1050. Weinſtein der Zentner, weißer 30—30½, rother 29; Weinſteinfluß 18—19 fl.; Kleeſamen,

rother 23 — 30, luzerner 30 — 32 fl. der Zentner; Mohnöl die 100 ℔ $22\frac{1}{4}$ Rthlr., Rüböl die 280 ℔ $39\frac{1}{2}$—40 Rthlr., Leinöl 39—41 Rthlr.

London, 26. Juli. Bei einem Verkauf über 2470 Ballen ſurate Baumwolle iſt ſehr ord. bis fein mit $6\frac{5}{8}$—$7\frac{3}{8}$ d, alſo $\frac{1}{2}$ d höher, als in der vorigen Woche bezalt worden. Kaffe, ceilon wurde heute zu 62 — 64 s, ord. grüner batavia mit ſchwarzen Bohnen untermiſcht zu 59—$59\frac{1}{2}$, gut ord. grünlicher ſumatra zu 57—$57\frac{1}{2}$ s verkauft. Piment, mittlerer wurde zu $4\frac{3}{4}$ d, alſo höher und malabar. Pfeffer $\frac{1}{2}$ d höher gekauft. Bei einem Verkauf über 71 Kiſten oſtind. und 34 Seronen guatimalo Indigo ging erſterer zu 5 s 6 d—6 s 5 d, lezterer ord. gemiſchter und ſehr ord. zu 2 s 10 d — 4 s 7 d ab. Reis, bengal. 14 s, oder $\frac{1}{2}$ s höher. Zuker, mittelgelber manilla iſt zu 24 — 25, alſo $1\frac{1}{2}$ s höher bezalt worden. Fremde Zuker werden meiſtens auf Spekulazion, abermals 1 s höher bezalt, mittel weiße hav. zu 31 s 1 d, gute gelbe 26 s, ord. bis fein weiße bahia und fernambuk mit $25\frac{1}{4}$—28 s.

Verſchiedenes.

Der Handel auf dem Rhein im Großherz. Baden hat ſeit der Dampfſchiffahrt, welche beſonders leichte Fabrikwaren ſchnell befördert, ſehr zugenommen. Von den mehrere tauſend Zentner betragenden Produkten und Fabrikaten werden wol die Hälfte in den Rheingegenden ſelbſt gebraucht. Ebenſo wird viel nach Holland verſchifft, beſonders Bau- und Zimmerholz. Merkwürdig iſt, daß ſchon jezt die Schweiz und ein Theil des ſüdlichen Deutſchlands mehr Kolonialwaren aus Frankreich als aus Holland beziehen, da von Havre de Grace bis Baſel der Zentner 1 Frank 74 Cent. wolfeiler iſt, als den Rhein herauf über Dortrecht und Amſterdam, und jene Waren durch Frankreich in einem Zeitraum von 30 Tagen bezogen werden können, während es von Rotterdam oft zwei Monate und noch länger dauert, ehe ſolche zu Baſel ankommen. Auch ſoll der Bezug der Waren durch das Innere von Frankreich, nämlich bis Chalon zu Waſſer und von da bis Straßburg zu Land, gegenwärtig im Verhältniſſe zum Bezug aus Holland einen Unterſchied von zwei Franks für den Zentner betragen. Von zwei Seiten droht alſo dem holländiſchen Handel, wegen des übertriebenen finanziellen Siſtems, dem er unterworfen iſt, eine nicht unbedeutende Gefahr.

Hamburg, 2. Aug. Baumwolle iſt dieſe Woche $\frac{1}{2}$ s, roher und raffinirter Zuker $\frac{1}{4}$ dol. geſtiegen und fortwährend ſehr begehrt. Kaffe iſt nicht ferner geſtiegen.

Amſterdam, 29. Juli.

London 2 M.	12	G	Porto	38	G
k. S.	12,05	B	Livorno Uſo	95.62 5/10	G
Paris 2 Mon.	56,31 2/10	B	Genua —	46.87 5/10	G
k. S.	56.50	B	Neapel —	80.37 5/10	G
Bordeaux 2 M.	55.62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35	B
k. S.	55.87 5/10	B	k. S.	35.25	G
Cadix 1 1/2 Uſo	103.50	G	Wien effekt.	36.25	B
Sevilla —	101.75	G	Frankfurt	35.56 2/10	G
Madrid —	101.50	G	Augsburg	35 87 5/10	B
Bilbao —	102.50	G	Petersburg	10,50	B
Liſſabon —	38	G			

Hamburg, 2. Aug.

Paris 2 Monat	183 1/2	Augsburg K. 6 W.	147 3/8
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	148 3/8
Genua 3 Mon.	167 1/2	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	29/16 ß	Wien eff. —	145 7/8
London 2 Mon. 13 M.	9 3/4 ß	Trieſt eff.	145 3/4
k. S. 13 M.	11 1/4 ß	Breslau 6 W.	162 1/4
Madrid 3 Monat	47 3/8	Kopenhagen Kur. k. S.	208
Cadix —	47 1/8	Leipzig Korr.	148 1/8
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	43 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 1/8 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	29
Amſterd. Kaſſa, k. S.	36,30	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35,45		
Antwerpen k. S.	35,60		—
2 Mon.	36,80		

Augsburg, 3. Aug.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 5/8	B	London	1 M.	10. 2	B
	2 "	109 3/8	B		2 "	10. 1	B
Hamburg	1 "	115 1/8	B		3 "	10 —	B
	2 "	114 7/8	B	Paris	1 "	116 7/8	B
Wien in 20r	1 "	101	G		2 "	116 5/8	B
	2 "	100 1/2	G		3 "	116 1/2	B
	3 "	100	G	Lyon	1 "	117 1/8	G
Frankfurt	1 "	99 5/8	B		2 "	116 3/4	G
	2 "	99 3/8	B	Mayland	1 "	59 5/16	B
	3 "	99 1/8	B		2 "	59 9/16	B
in die Meſſe		99 3/8	B	Genua	1 "	61	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 "	—	
	2 "	—		Livorno	1 "	67 1/8	G
Leipzig	1 "	99 3/8	G		2 "	—	
	2 "	—		Trieſt	1 "	101	G
in die Meſſe		98 7/8	G		2 "	—	
				Venedig	1 "	59 6/8	G

Nürnberg, 5. Aug. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	140	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/2
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 3	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	109 1/4
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 53
detto in die Meſſe	99 1/4	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe	98 3/4	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris . 1 Monat	117 1/4	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Lyon . 1 —	117 1/4	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	110	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)
(Red. C. F. Leuchs.)

95. Stük. Freitag. Nürnberg, am 9. Auguſt 1833.

Ueber den Zollanſchluß Würtembergs an Preußen.

(Beſchluß.)

Die ehemaligen Herzogthümer Berg, Jülich und Kleve, die Kurfürſtenthümer Köln und Trier, ein Theil der naſſau-oraniſchen Länder (nunmehr die preußiſchen Rheinprovinzen genannt) genoßen unter ihren früheren Regierungen der vollkommenſten Gewerbefreiheit, es war von Gewerbs- und Verbrauchsſteuern ſo wenig die Rede als von Mauten; auch nach auſen war der Handel durch Zölle nur wenig erſchwert; zu dieſen günſtigen Verhältniſſen geſellte ſich ein mittelſt des Rheins erleichterter Verkehr mit dem damals noch in vollem Beſiz ſeines Handels befindlichen reichen Holland, die Fabrik-Unternehmer erhielten ohne Schwierigkeit Geld- und Warenkredit, ihre Erzeugniſſe fanden raſchen und gewinnbringenden Abſaz nach Holland und deſſen Kolonien; die vorzüglichen Stahl- und Eiſenwerke im Naſſauiſchen, die reichen Steinkolenlager an der Ruhr, die durch die geſegneten Kornländer, Jülich und Kleve erzeugte Wolfeilheit der erſten Lebensbedürfniſſe, Alles zuſammengenommen bewirkte einen Aufſchwung von Induſtrie, es erzeugte einen Schaz von techniſchen Kenntniſſen und Erfahrungen, es vermehrte die Geldmittel der Unternehmer und das Selbſtvertrauen der Fabrikanten in dem Grade, daß ſie mit entſchiedenem Vortheil auftreten konnten. Die franzöſiſche Revoluzion und die ſiegreichen Heere der Republik, noch mehr aber Napoleon, der in allen übrigen deutſchen Landen die alten Verfaſſungen mit Füßen trat und Willkührherrſchaft an ihre Stelle ſezte, erſchienen für die Rheinprovinzen als ein ſchüzender Genius, in der einen Hand mit Geſezbüchern, die dem Geiſt einer neuen großen Zeit entſprachen, in der andern Hand den Freibrief, der dieſe ſchönen Länder auf ewig von der Hyder des Feudalweſens erlößte. Zwar brachte Napoleon zugleich die Feſſeln des franzöſiſchen Mautſiſtems, aber damit auch den freien Handel mit Frankreich, Spanien, Belgien, Holland, Italien ꝛc., und als der groſe Eroberer ſeinem Geſchike unterlag, und in Folge dieſer Kataſtrophe alle alten Rechte und Vorrechte ſich wieder aus Staub und Moder erhoben, und um ſo ungeſtümer ſich erhoben, je ſchmerzlicher die Berechtigten die Schmach der Unterdrükung und die Bevorrechteten das Entbehren ihrer Genüſſe empfunden hatten, ſo traf jene Länder das merkwürdig günſtige Loos, der Krone Preußen zuzufallen, die nicht allein alle ihre unter franzöſiſcher Herrſchaft erworbenen unſchäzbaren Rechte und Geſeze beſtätigte und ehrte, ſondern ſich auch die Achtung und Treue ihrer neuen Unterthanen durch den merkwürdigſten Schuz, durch eine muſterhafte öffentliche Verwaltung und die großartigſte Unterſtüzung des Handels und der Gewerbe zu erwerben wußte, und die dieſen Bemühungen dadurch, daß ſie das ganze konſtituzionelle Deutſchland dem freien Vertrieb der preußiſchen Fabrikerzeugniſſe durch einen Zollverein zu öffnen ſucht, die Krone aufzuſezen im Begriff ſteht. Meine Behauptung: daß ohne Freiheit Handel und Gewerbe ſich gar nicht entwikeln können, findet auch durch die ganze Geſchichte ihre Beſtätigung. Ehe Philipp ſeinen Alba nach den Niederlanden ſandte, blühten die Gewerbe, ſie wanderten bei deſſen Erſcheinen nach England aus, wo ſie mit der engliſchen Revoluzion, mit der geſezlichen Freiheit des Landes ſtiegen, und jezt eine Macht bilden, die, obgleich mit den ariſtokratiſchen Elementen verwachſen, dennoch ſelbſtſtändig

iſt, ſo daß Großbritanniens Macht, ohne die vollſtändigſte geſezliche Freiheit, aus welcher allein ſein Handel und ſeine Gewerbe entſproſſen ſind, gar nicht denkbar wäre. Aehnliche Beiſpiele ließen ſich bei Venedig, den deutſchen Hanſeſtädten u. ſ. w. anführen: alle beweiſen, daß zum Entſtehen des Handels Freiheit gehört, daß er aber, wenn er einmal erſtarkt iſt, auch bei einiger Schmälerung bürgerlicher Freiheiten, bei dem Druk der Mauten und Verbrauchs-Steuern zur Noth fortbeſtehen kann. — Wer wird aber die Behauptung aufzuſtellen wagen, daß Süddeutſchland, daß namentlich Würtemberg je eine Periode der Freiheit und des Wolſtandes, wie die angeführten Länder, gehabt habe, in der es jene Stufe der Gewerbsthätigkeit habe erſteigen können, und bei deren Beſiz es nun keiner weitern Schonung mehr bedürfe? oder welcher unbefangene Beobachter wird ſich getrauen, uns zu ſagen, daß überhaupt Hoffnung vorhanden ſei, eine bedeutende Gewerbsthätigkeit zu entwikeln, während der Druk hoher Verbrauchs-Steuern und Mauten, und Preußens unüberwindliche Konkurrenz auf uns laſten? Muß nicht vielmehr zugegeben werden, daß wir in manchen Zweigen noch ſehr weit zurük ſind? Man betrachte unſere gewöhnlichen Mahlmülen, unſere Salinen. Sind unſere Walzwerke, unſere Eiſengießereien, unſere Fabriken in Schloſſerei-, Leinen-, Wollen-, Baumwollen- und Seidenwaren ſo ausgedehnt, und ſind ihre Erzeugniſſe ſo vortrefflich und ſo wolfeil, daß ſie gerade gegen die gefährlichſte Konkurrenz, nämlich die der rheinpreußiſchen Fabriken, keines Zollſchuzes mehr bedürfen? Die preußiſchen Rheinprovinzen beſchäftigen 614 Hüttenwerke, Eiſen- und Kupferhämmer, Würtemberg 12. Müſſen wir dieſe Fragen der Wahrheit gemäß mit Nein beantworten, ſo kommt man von ſelbſt auf die weitere Frage, welche wichtige Beweggründe vorliegen, die unſere hohe Staatsregierung zu dem ſo höchſt wichtigen Entſchluß drängen können, einen Zollverein abzuſchließen, der unſere Induſtrie alles Schuzes beraubt, und in welchem wir in materieller Hinſicht nur zu verlieren haben? A. Sollte es der politiſche Geſichtspunkt ſein? um die Idee einer Einheit Deutſchlands in merkantiliſcher Beziehung zu verwirklichen? Einer ſolchen Idee, ſo lobenswerth ſie auch wäre, dürften denn doch die materiellen und politiſchen Intereſſen Würtembergs nicht zum Opfer gebracht werden. B. Oder glaubt man den Aktivhandel des Landes durch den Verein zu fördern? Es iſt aber in meiner frühern Mozion gezeigt worden, daß wir mit dieſem Handel auf Frankreich und die Schweiz angewieſen ſind. Zeigen auch die Ausfuhrliſten eine bedeutende Ausfuhr nach den preußiſch-heſſiſchen Vereinsländern, ſo iſt zu bemerken, daß unſer Verkehr mit Frankfurt a. M., unſer Holzhandel nach Holland, und hauptſächlich unſere vielſeitigen Tauſchgeſchäfte mit Heſſen darunter begriffen ſind; zieht man dieſe von der Hauptſumme ab, ſo wird der Antheil Preußens klein ausfallen. C. Gebietet etwa der Grundſaz gleichmäßiger Beſteuerung den Verein, damit die Staatsdiener und diejenige wolhabende Klaſſe der Staatsbürger, die keine direkten Steuern bezalen, getroffen werden? aber ich habe oben gezeigt, daß, wollte man die *indirekten* Steuern erhöhen, auch die *direkten in gleichem* Verhältniſſe ſteigen müßten, denn die Verfaſſung will, daß die Theilnahme an den Staatslaſten gleich ſei; man wird aber von Seiten der Regierung nicht gemeint ſein, neue Staatsausgaben zu erſinnen, um die erhöhten direkten und indirekten Steuern an Mann bringen zu können. Die unproduktive Staatskaſſe zu füllen, und den produktiven Händen der Bürger das Geld, den Nerv der Gewerbsthätigkeit, zu entziehen, kann unmöglich in der Abſicht der Regierung liegen. D. Wollte man den finanziellen Punkt geltend machen, und die Zolleinnahme von 600,000 bis 700,000 fl. für unentbehrlich *halten*, ſo gebe ich nur zu bedenken, daß der Zoll eine der ſchlechteſten Finanzquellen iſt, denn, um dieſe Summe zu erhalten, müſſen 1,200,000 fl. von den Bürgern erhoben werden. Es gibt keine Steuer, die ſo viele Familien um Ehre, Leben, Gemüthsruhe, Wolſtand und alles Lebensglük bringt, wie die Maut! Ueberdis würde mit dem Eintritt in den Verein eine Haupt-Einnahme — der Zoll auf Zuker — aus zweierlei Urſachen ſich ſehr vermindern, einmal, weil bei einem Zollſaz von 17 fl., was 106 pCt. nach dem jezigen Ankaufspreis ausmacht, der Reiz zum Schmuggel zu groß und gar nicht zu verhindern iſt, und weil zweitens die bereits beſtehenden 49 preußiſchen Zukerraffinerien ſich ſo vermehren werden, daß wenig raffinirter Zuker und folglich wenig Zoll eingehen wird. Würtemberg kann ſich dieſen Erwerbszweig nie aneignen, weil das Brennmaterial zu theuer und der Abfall an Syrup nicht zu verwerthen iſt *). Verkleinert ſich unſere Zolleinnahme noch mehr, während ſich die Zollſäze erhöhen, die Erwerbloſigkeit aber in furchtbarer Progreſſion als Folge der Kon-

*) Es geht aus amtlichen Quellen hervor (Ferbers Beiträgen), daß Preußen nur noch 2 3/5 Prozent ſeines ganzen Zukerbedarfs in raffinirtem Zuſtand vom Ausland bezieht.

kurrenz der rheinpreußiſchen Fabrikwaren zunimmt, ſo iſt ſchwer zu begreifen, wie ſich ein ſo hoher Zoll in finanzieller Hinſicht vertheidigen läßt. E Einen weitern Beweggrund zum Anſchluß könnte man darin ſuchen wollen, daß die hohen Zölle auf fremde Waren die würtembergiſche Induſtrie begünſtigen; allein dieſer Grund hält am allerwenigſten Stich, denn es gibt wenige Artikel, die nicht in den Rheinprovinzen beſſer und wolfeiler gemacht würden; warum es ſo iſt, iſt ſchon oben ausgeführt worden. Nachdem ich die Beweggründe, die für und wider den Verein ſprechen, beleuchtet habe, bleibt mir nur noch übrig, mich kurz über die nachtheiligen Folgen zu verbreiten, die aus dem Verein für Würtemberg hervorgehen würden. 1) Unſer ſonſt ſo blühender Kolonialwaren-Handel, der ſchon jezt größtentheils nach Baden ausgewandert iſt, wird bei Einführung des preußiſche Tarifs vollends ganz verſchwinden. Man tröſte ſich aber nicht mit der eiteln Hoffnung, daß wir im Beſiz aller übrigen Handelszweige bleiben werden. Der Handel iſt eine zuſammenhängende Kette, ein Glied reiht ſich an das andere, je bedeutender das Herausfallen iſt, deſto gewiſſer folgen die andern nach. Da, wo ſich der Kolonial-Warenhandel, der ſeiner Natur nach groſe Kapitalien, viele Schiffer, Fuhrleute ꝛc. in Nahrung ſezt, etablirt, da entfalten ſich ſchnell alle Bequemlichkeiten und fördernden Einrichtungen und ziehen die andern Handelszweige nach. Der Handel verlangt freie und ſchnelle Bewegung. Merkur hat nicht umſonſt geflügelte Herſen! So lange das Großherzogthum Baden dem Verein nicht beitritt (und wer kann es zwingen?), ſo lange bleiben unſere weſtlichen Grenzen der traurige Schauplaz des Schmuggelhandels. Aller gegenſeitige Verkehr liegt bereits darnieder. Die ſteigende Armuth verleitet am Ende einen groſen Theil der Grenzbewohner auf die Bahn des Verderbens; Müßiggang, Raub und Mord kommen an die Tagesordnung; die Kriminalgerichte, die Strafanſtalten werden unzureichend, und die Gemeinden nicht mehr im Stande ſein, die ſteigende Zal der Armen zu unterhalten; und fällt ſonſt noch ein Zunder unter die unzufriedenen, unglüklichen, ihres früheren Erwerbs beraubten Menſchen, ſo iſt das daraus entſtehende Unheil nicht zu ermeſſen. Dieſer exzentriſche Zuſtand müßte um ſo gewiſſer und ſchneller herbeigeführt werden, wenn man in der Meinung, den Schmuggel mit Gewalt zu unterdrüken und Baden auf indirekte Weiſe zum Beitritt zu zwingen, energiſche und folglich koſtſpielige Maßregeln anordnen wollte; dadurch würde vollends aller Verkehr mit Baden zernichtet und aller Schaden nur auf uns zurükfallen. 3) Träte aber auch Baden, um dieſen Kalamitäten ein Ende zu machen, dem Verein bei, wollte es den großmüthigen Entſchluß faſſen, auf alle die großen und legitimen Vortheile, die aus ſeiner Handelspolitik ſo reichlich fließen, Verzicht zu leiſten, ſo müßten jedenfalls niedrige Zölle die Baſis des Vertrages ſein, weil die Erfahrung lehrt, daß ſie der Staatskaſſe mehr einbringen, als die hohen, und weil eine Induſtrie, die nur unter dem Schuz hoher Zölle beſtehen kann, ihres prekären Zuſtandes wegen wenig Werth hat." — — Kann unſere hohe Regierung, kann die hochanſehnliche Ständeverſammlung bei dem vorliegenden Reſultat wahrheitsgetreuer Prüfung dennoch mit den Grundſäzen des preußiſchen Zollvertrags ſich befreunden, und verzichten die Staaten Süddeutſchlands, die offenbar in Beziehung auf Handel und Gewerbe ſehr abweichende Intereſſen von Preußen haben, auf eine ſelbſtſtändige Handelspolitik, die ſie nur einem Verein ſämtlicher deutſcher Bundesſtaaten mit der beruhigenden Ueberzeugung zum Opfer bringen können, daß die verſchiedenen Intereſſen möglichſt berükſichtigt werden; ſo mögen dieſer hohen Kammer die gewichtigen Gründe nicht vorenthalten werden, die ſie zu einer ſolchen Entſagung beſtimmen ſollen. Es liegt in der Natur der Sache, daß Preußen bei ſeinem nun einmal beſtehenden, zum Schuze ſeiner Verbrauchsſteuern und ſeiner Fabriken geſchaffenen Zollſiſtem, bei der Ausgedehntheit ſeiner Grenzen vom Niemen bis an die Maas, aus allen Kräften dahin ſtreben muß, durch einen Zollverein mit Sachſen, Kurheſſen, Naſſau, Heſſen-Darmſtadt, Bayern, Würtemberg und Baden theils das Gebiet zu vergrößern, das die koſtſpieligen Zollinien zu umfaſſen haben, theils ſeiner bereits erworbenen Gewerbs-Ueberlegenheit über zehn Millionen Nicht-Preußen durch bündige Verträge Stetigkeit und Fortdauer zu ſichern. Für Würtemberg handelt es ſich in dem Zollvereinsvertrag, den man ſogar in der heſſiſchen Kammer einen Löwenvertrag nannte, nicht allein um die materiellen Intereſſen des Handels. Die Ehre des Landes, die wichtigſten Paragraphen unſerer Verfaſſung, die Sittlichkeit und der Wolſtand des Volkes —— ſchon in dem gegenwärtigen proviſoriſchen Zuſtande ſo ſehr gefährdet — würden durch einen definitiven Verein, ohne den gleichzeitigen Beitritt Badens und ohne den Grundſaz niedriger Zölle, den empfindlichſten Stoß erleiden. Ein ſolcher Vertrag iſt kein Geſez, widerrufbar durch die drei Faktoren der Geſezgebung, er bindet uns mit

eiſernen Ketten, die um ſo empfindlicher drüken, je magerer unſer Staatskörper wird. Ganz Europa nimmt Antheil an den ſtändiſchen Verhandlungen über eine Frage, die jeden denkenden Freund des Vaterlandes beſchäftigt, und von deren Entſcheidung das Wol oder Weh Süd-Deutſchlands abhängt.“

A n z e i g e n.

Unterzeichnete haben hier unter nachſtehenden Bedingnißen eine

Kommiſſions-Auktions-Anſtalt

errichtet, und machen ſohin allen Fabrikanten ꝛc. bekannt, daß ſie hiezu alles nur Mögliche, alle Erzeugniße zum Verkauf übernehmen, und um Einſendung ihrer Waren anſuchen und zwar auf direktem Wege.

Die Zahlung geſchieht allezeit nach dem Auktions-Ertrag von 25—50 fl. und auch noch geringerem Erlöſe auf Verlangen nach Maasgabe der eingeſandten Artikel, durch ſichere Wechſel, Anweiſungen, oder Einſendung des baaren Geldes, nach einem Abzug von 5 Prozent und von jedem Gulden 3 Kreuzer Lagergeld. Die Fracht, überhaupt den Transport und ſonſtige Auslagen ꝛc. hat der Einſender zu beſtreiten, welche an der Verkaufsmaſſe abgezogen werden.

Alle Wochen, und zwar Sonnabends an den beſuchteſten Markttägen werden die zum Verkaufe eingeſandten Waren, in einem ſpeziſiſch, geordneten, gedruktem Verzeichniße benannt, durch den hieſigen Theater-Zettelträger ausgetragen, an allen öffentlichen Pläzen angeſchlagen, durch Boten alle 3—4 Wochen vorher nahe und ferne an kleine Handlungen und Krämereien ꝛc. verſandt und endlich vom Jänner 1834 an in einem Blatt, Ratisbona anoncirt.

Den 31. Juli 1833 beginnt die erſte Verſteigerung.

Da 1) der Fabrikannt, auf dieſe Weiſe keinen großen Rabat geben darf, ſo kann er 2) ſeine Waren auch billiger losſchlagen, 3) erhält er nach dem Verkaufe den ganzen Erlös auf oben erwähnte Art ſogleich; 4) wird die Ware auf dem Verſteigerungswege oft höher getrieben, als ſie im Laden gilt; 5) wird dem Verkäufer auch der Mehrerlös über den angeſezten Preis ganz getreulich berechnet; 6) iſt an den bedeutendſten Markttägen alle Wochen, in einem Lokale ohnweit dem Markte ſelbſt, Verſteigerung; 7) wo die zur Auktion gewidmeten Gegenſtände täglich zur Schau ausgeſtellt ſind, und endlich 8) hat der Verkäufer ja mit 10 Prozenten alles abgemacht, welche nur bei denen verkauften Artikeln berechnet werden, bei unverkauften fallen ſelbe weg, indem er auf eine andere Art oft 25 Prozent und noch mehr geſtatten, und dann manchmal auf die Zalung Verzicht leiſten muß.

Wir ſind zu allen Gegendienſten bereit, und ſehr verbindlich würden wir unſern Einſendern ſein, im Falle wir in nähere Geſchäftsverbindung kommen, wenn Sie dieſe Ankündigung in ein dort viel geleſenes Blatt, (Journal) aufnehmen ließen, für unſere Rechnung.

Unter dieſen ſo billigen als annehmbaren Bedingnißen, ſo wie auch bei der Verfahrungsart, wird ganz gewiß kein geringer Verſchleiß erzielt, und wir ſehen ſohin ſehr vielen Aufträgen entgegen.

Regensburg, im Juli 1833.

J. E. A u e r n h e i m e r,
Auktionator ꝛc., und Söhne.

P. S. Wir übernehmen auch Niederlagen aller Waren.

Da die diesjährige Hopfenerndte immer mehr und mehr herannaht, ſo empfiehlt ſich der unterzeichnete Hopfen-Einkäufer zu recht vielen Aufträgen oder Beſtellungen beſtens — und verſichert dabei die beſte und reellſte Bedienung. — Recht vielen Aufträgen entgegen ſehend, empfiehlt ſich

Hieronymus Pühler,
Hopfen-Einkäufer in Altdorf
bei Nürnberg.

Soeben erscheint bei mir und ist durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes von mir zu beziehen:

Mengotti (Francesco), Del commercio dei Romani ed il Colbertismo, Memorie due. Mit grammatikalischen Erläuterungen und einem Wörterbuche zum Schul- und Privatgebrauche herausgegeben von G. B. Ghezzi. 12. 21 Bogen auf Drukpapier. Geh. 1 Thlr. 20 Gr.

Diese Schrift ist als die geeignetste für den Unterricht in der italienischen Sprache bereits in der Handelsschule in Leipzig eingeführt worden.

Leipzig, im Juli 1833.

F. A. Brockhaus.

Leipzig, 5. Aug. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 1/4 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 100 1/4 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 G. 2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B. 2 M. 146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B. 3 M. 6. 16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 G. 3 M. 77 3/4 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 5/8 G. 2 M. — 3 M. 100 1/2 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

96. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 11. Auguſt 1833.

Neue Bücher.

Ungarns Weinbau in ſeinem ganzen Umfange, oder vollſtändige Beſchreibung ſämtlicher berühmten Weingebirge des ungariſchen Reichs in ſtatiſtiſch-topographiſch-naturhiſtoriſcher und ökonomiſcher Hinſicht von **Franz Schams**. Erſter Band mit 9 Abbildungen. 8. Preis fl. 2. 24. Peſth 1832, bei O. Wigand.

Enthält eine [illegible] Weinbau's und der Behandlung des Weins in Ungarn, die im Auslande wenig gekannt iſt. Indeſſen können wir nur wenige Angaben mittheilen, um nicht zu weitläufig zu werden.

Ungarn erzeugt bei ſeinem ſo verſchiedenartigen Klima und Boden die mannigfaltigſten Weinſorten und behauptet faſt gleichen Rang mit Frankreich, obgleich die Behandlung in leztern mit mehr Sorgfalt geſchieht. Die Weinberge werden nie ausgehauen, ſondern die alten Stöke durch Vergraben verjüngt, auch wird nie gedüngt. Das Pfropfen iſt erſt in neuerer Zeit aufgekommen. Man baut faſt überall Wein, gute fürs Ausland aber nur im tokayer, meneſer, ödenburger, ruſter, St. georger, neszmelier, ſomlauer, viſontaer, eilauer, ofner, ratsdorfer, vilaner und karlowizer Gebirge. Die Reben ſtehen entweder ohne Ordnung oder in Reihen. Ohne Ordnung ſind ſie in dem größern Theil der Weinberge, die aus den älteſten Zeiten ſtammen. Nach der Vertreibung der Türken im Jahr 1686, welche die Weinberge zerſtört hatten, wurden ſie unregelmäſig angelegt, bis iſt im ſüdlichen Ungarn der Fall, im nördlichen, wo ſie keinen feſten Fuß faſſen konnten, blieb die unregelmäſige Pflanzung bis heute.

Wein und Tabak ſind, ſagt der Verf. S. 20 bis 23, wenn ich die Halmfrüchte ausnehme, zwei ſehr ſchäzbare Erzeugniſſe unſers Vaterlandes, die einen gewichtigen Aktiv-Handel nach dem Auslande bilden, Millionen Geldes in die Cirkulazion bringen, und einem großen Theil der Bevölkerung Nahrung und Beſchäftigung geben.

Dieſe beiden Erzeugniſſe erhalten ſich, begünſtigt durch unſer vortreffliches Klima, [illegible] fortwährend Tokayer aufzuweiſen hat, und ſelbſt der berühmte Malagawein unſern lieblichen Meneſer nicht gleich geſtellt werden kann. Die berühmteſten virginiſchen Tabakblätter ſind kaum beſſer, als unſer lettinger, vegher, koſpalager und ratkaer Tabak, und wenn auch die Holländer das amerikaniſche Blatt durch mancherlei künſtliche Zurichtung für den Gaumen empfehlender zu machen ſuchen; ſo muß es doch dem natürlichen Wolgeruche, wie der beſonders ſchönen Farbe des ungariſchen Tabaks hin und wieder einigen Vorzug zugeſtehen.

Ungarn iſt das Land, welches in der Weinſtaaten-Rangordnung, bezüglich auf Güte, keinem Reiche der Welt den Vortritt, und höchſtens Frankreich die Nebenſtelle einräumt.

In Ungarn, beſonders in den ſüdlichen Theilen des Landes werden meiſtens rothe Weine erzeugt, die ſchon im erſten Jahre reif und trinkbar werden, und ſie entwikeln, vorzüglich in guten Jahrgängen, in eben der Zeit ſchon ihren Gewürzgeſchmak (Bouquet). Der rothe Wein klärt ſich wenige Wochen nach der Gährung, ſezt aber alljährlich etwas von ſeinem Färbeſtoffe ab, ſo daß er im Laufe mehrerer

Jahre ins Rubinrothe übergeht; und wenn er in guten Kellern ein Alter von 10 bis 20 Jahren erreicht, mehr ins Lichtbraunrothe ſchielt. Die guten rothen Sirmier, Vilaner, Ofner, Tetenyer, Meneſer und St. Endreer-Weine pflegt man ſchwarze Weine zu nennen, weil ſie in ihrer Jugend eine ſo dunkelrothe Farbe haben, daß man kaum durchſchauen kann. Die beſſern weißen Tiſchweine, namentlich die ratſchdorfer, deinerer, ludwigsberger, ſomlauer, neßmelyer, ſteinbrucher und magyarather müſſen ein paar Jahre Kellerruhe haben, bis ſie ſich vollkommen reinigen, und ihre Blume entwikeln.

Anders verhält es ſich mit den Deſſert- oder Ausbruch-Weinen, z. B. mit dem Tokayer-, Meneſer-, St. Georger-Ausbrüchen, mit den Oedenburger- und Ruſter-Weinen: ihre vorzügliche Güte beruht auf dem Alter, ſo wie ihre Preiſe auch mit den Jahren ſteigen.

Viele delikate Weintrinker des Auslandes machen unſern ungariſchen Weinen den Vorwurf, daß ſie als gewöhnliches Tiſchgetränk zu geiſtreich ſind, hiemit ſtark ins Geblüt gehen. Wir erkennen dieſe Bemerkung als wahr und richtig, und wäſſern daher unſere Weine bei Tiſche. Weit entfernt, daß wir die Ungar-Weine als die einzig guten anrühmen wollen: Ehre dem lieblichen Burgunder- und Bordaux-Weine, wie denen zum Genuße lokenden Rhein-, Main- und Moſel-Weinen; es mögen die Nordländer immerhin obige Erzeugniſſe zum gewöhnlichen Tiſchtrunke ſich wählen, wenn ſie nur unſere herrlichen Seltweine, die weder Frankreich noch Deutſchland in gleicher Güte aufzuweiſen haben, als Trunk beim Nachtiſche auch würdigen. Wir werden im Gefühle der Selbſtſchuld die vielen gemeinen Weine durch eigene Kehle laufen laſſen, bis bei uns die Kunſtgriffe der Kellerwirthſchaft ſich eben ſo, wie dort erweitern. Daß wir Burgunder-, Bordeaux- und Rhein-Weine auf manchem Hügel unſerer Weingebirge ernten, will und kann ich nicht bezweifeln; aber das neu geborne Kind bleibt in ſeiner Rohheit, wir wiſſen es in voller Reinheit und Kunſtbildung dem Ausländer nicht darzuſtellen; und dann fehlen uns auch die günſtigen Wege eines Seetransportes, um mit den Franzoſen in die Schranken treten zu können. Der Landtransport zu unſern Seehäfen Trieſt und Fiume erſchwert das Unternehmen zu einem Weinhandel nach dem Auslande, um in der Länge der Zeit die ſpekulativen Franzoſen aus den fremden Handelspläzen durch auffallende Wolfeilheit zu verdrängen.

Unſer Somlauer, Neßmelyer, Magyarather, Ludwigsberger und noch mehrere dergleichen edlen Getränke, würden bei künſtlicher Zurichtung, und mit zunehmendem Fleiße nach den Regeln der Vernunft beſtellt, den Rhein- und Moſel-Weinen wol die Spize bieten; und ein dem Burgunder vollkommen ähnliches Getränk liefern uns die Ufer der Waag in der Nähe von Neuſtadt.

In Preßburg fabrizirt man einen ungariſchen Champagner, der Troz der vielſeitigen Vorliebe für das Ausländiſche, dennoch allmählig Beifall findet, und mit der Zeit wahrſcheinlich ſich zu einem Grade der Vollkommenheit erheben wird, daß man dereinſt den Ausländer neben ihm vergeſſen kann; und allerdings verdienen die Fabrikanten dieſes lieblichen Getränkes Beifall und Abnahme, da jährlich in den beiden Städten Peſth und Ofen allein die unglaubliche Menge von nicht viel weniger als zehn tauſend Bouteillen franzöſiſchen Champagners vertrunken, hiemit bei 20,000 Gulden Silbergeldes in ein Land geſchikt werden, aus welchem wir, ſo zu ſagen, Nichts als Modenbilder empfangen.

Der Champagner iſt jezt hier ein Modegetränk, das auf keiner Tafel fehlen darf, und man weiß bei ſcherzhaften Gelagen um nichts anders, als um Champagner zu wetten"...

Man rechnet, daß von [illegible] Quadratmeilen 150 Q.M., alſo der 32ſte Theil des Bodens zum Weinbau verwandt wird; ein Joch Land gibt zwiſchen 40 und 70 Eimer, im ſyrmier und ofner Gebirge auch 100 Eimer. Man kann daher auf 1½ Millionen Joch Weingrund jährlich 30 Mill. Eimer rechnen, wovon jährlich 25 Mill. Eimer in Ungarn, zu 2 fl. C. M. pr. Eimer, alſo für 50 Mill. Gulden, verbraucht werden.

Da die Schanksgerechtigkeiten mit keiner Trankſteuer hier belaſtet ſind, und höchſtens der Wirth nur der Ortsobrigkeit, oder ſeiner Grundherrſchaft zu einer geringfügigen Kontribuzion oder Arenda verpflichtet iſt, ſo begnügt auch derſelbe ſich mit einem mäßigen Gewinn, und es geſchieht nicht ſelten, beſonders bei ganz gemeinen Landweinen, daß die Halbe zu 2 Kreuzer ausgeſchenkt wird, wenn der Eimer Wein für 1 Gulden 36 kr. eingekauft wurde. Dieſe, von dem ſpekulativen Grundſaze, lieber öftern und geringern Gewinn zu nehmen, hergeleitete, gewiſſermaßen erzwungene Wolfeilheit ergibt ſich aus dem Wettſtreite der vielen Weinſchenken, womit Städte und Dörfer beinahe überhäuft ſind.

Die zalreichere Bürgerklaſſe trinkt einen guten 4 — 5 Kreuzer-Wein, und die vermöglichern Stadt- und Landbewohner ſpekuliren nicht ſowol nach der Wolfeilheit, als vielmehr nach der beſondern Güte vorzüglicher Tiſchgetränke, wo ihnen auch nicht ſelten die Halbe auf 8 und 12 Kreuzer C. M. zu ſtehen kommt.

Im Ganzen genommen wird in den Städten mehr weißer Wein getrunken, als rother *); dagegen liebt das Landvolk, beſonders in den niedern Donaugegenden, mehr den rothen, hauptſächlich den wolfeilen Wein, da es dieſer Klaſſe Menſchen weniger an der Güte, als an der Menge gelegen iſt, um der ſtets durſtigen Kehle recht vielen Nachguß geben zu können. Daß die Wolfeilheit zum oftmaligen und wiederholten Genuße lokt, beweiſt der erſtaunliche Verbrauch des Weines in der Stadt Peſth allein, in welcher bei 800 Wirthshäuſer ſich erhalten. Nehmen wir an, daß jedes derſelben in einem Jahre nur 400 Eimer ausſchenkt **), ſo zeigt ſich ſchon ein Bedarf von mehr als 300,000 Eimern in einem Jahre; unberechnet die übrigen Bewohner, die ihren Tiſchtrunk aus aus eigenen Kellern holen.

Hydrographie von Frankreich oder tabellarische Uebersicht der Verhältnisse der Binnen-Schiffsahrt von Frankreich, Belgien, Holland und dem ganzen Gebiete am linken Rheinufer. Zuſammengeſtellt von Dubrena, Vorſtand der Plankammer bei der General-Direkzion des Bau- und Bergwerkweſens in Paris. Aus dem Franzöſiſchen überſezt, gr. 8. Preis 24 kr. Berlin 1833, bei S. Schropp und Komp.

Man findet hier angegeben die Departemente, in welchem die Flüſſe ſchiff- oder flößbar ſind, die Länge der Flöß- und Schiffbarkeit zu Berg und zu Thal, und die Geſamtlänge für jeden Fluß in Lieues. Den Tabellen ſind ſtets Bemerkungen über den Handel und Verkehr und die Schiffahrt ꝛc. beigefügt, ſo wie Bemerkungen über die Art der Waren, die auf jedem Kanal transportirt werden können. Jezt, wo dieſe Gegenſtände mehr als je die allgemeine Aufmerkſamkeit in Anſpruch nehmen, iſt dieſe Schrift gewiß ſehr zeitgemäs. Frankreich iſt uns im Bau von Kanälen leider ſehr voraus und erntet davon die größten Vortheile.

*) Nur während der Cholerazeit 1831 war der rothe Wein eine mehr geſuchte Waare.

**) Es gibt hier auch Weinſchenken, die eben ſo viele tauſend Eimer jährlich verbrauchen.

Dr. Andreas Wagners allgemeiner kaufmänniſcher Briefſteller. Vierte Auflage. Nach der jezigen Schreibart verbeſſert, mit neuen Briefen und drei Tabellen über Münzen, Maſe und Gewichte vermehrt von M. J. W. Quarch, Lehrer an der leipziger Handelsſchule, gr. 8. Leipzig 1832, bei W. Nauck.

Dieſer Briefſteller zeichnet ſich vor vielen andern durch guten Styl und Vollſtändigkeit aus, und verdient daher der Empfehlung. Er handelt von den Grundſäzen, welche zur guten Ausarbeitung eines Briefes erfoderlich ſind, von den Briefen, der Kenntniß der Sprache, dem Styl, den einzelnen Beſtandtheilen der Briefe (Anrede, Eingang, Schluß, Unterſchrift ꝛc.), von der äußern Beſchaffenheit; den kaufmänniſchen Briefen und der Terminologie, und ferner von den Circular-, Avis-, Beſtellungs-Briefen, denen über verſchiedene Gegenſtände, den kaufmänniſchen Aufſäzen, Wechſelbriefen ꝛc. worüber zalreiche Formulare gegeben ſind. — Die Tabellen über Münzen, Maſe und Gewichte hätten übrigens wegbleiben können, da ſie in ein ſolches Buch nicht gehören.

London, 30. Juli. Vorige Woche ſind 16,000 Ballen Baumwolle zu $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{2}$ d höhern Preiſen abgeſezt. Kaffe iſt geſucht, 200 Säke gut f. ord. farbiger braſilicher wurden zu 66—67 s verkauft. Barbadoes Zuker ſind $\frac{1}{2}$ s, und 4568 Säke mauritius 1 — $1\frac{1}{2}$ s höher bezalt worden, eben ſo 10,642 Säke manilla und fremde ſtehn 1 s höher.

London, 2. Auguſt. Baumwolle unverändert, aber weniger begehrt. Heute ſind 2413 Säke oſtindiſcher Kaffe 1—$1\frac{1}{2}$ s höher bezalt worden, ord. blaſſer cheribon zu 63—$68\frac{1}{2}$, ord. brauner gemiſchter ſumatra 57—59 s, f. ord. gelber 63 s. Ungeſiebter leichter ſumatra Pfeffer iſt heute zu $4\frac{1}{2}$ bis $4\frac{3}{8}$ d, alſo abermals $\frac{1}{2}$ d höher, bezalt worden. Zuker ſind 3 s geſtiegen und dieſe Woche 5600 Fäſſer umgeſezt worden; raffinirte ſtiegen abermals $1\frac{1}{2}$ bis 2 s, da der Begehr für Hamburg ſtärker iſt; 3694 Säke mauritius gingen $1\frac{1}{2}$—2 s höher, als geſtern ab, f. gelber zu 60 — $62\frac{1}{2}$, ſehr ord. brauner zu 49—51 s, f. weißer havanna zu 36 s.

Rotterdam, 3. Aug. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: Baumwolle, nikerie 62½ C., ord. ſurate 40 C. Kaffe, ord. cheribon 37—37½, gut ord. 38—38½, blanker 39½—40½, gelblicher bis gelber 41—43, ord. braſil. 35 C, gut ord. 36, gut ord. domingo 37½ in der Niederlage. Pfeffer, ſumatra 25 C. zum Verbrauch, Muskatnüſſe 290 C., jamaika Piment 31—32 fl., amboin. Nelken 55 bis 60 C., blanke Macis 360 — 375 C., Melis 2te Sorte 34—34½ fl., guter 35, ſchöner 35½—36, feiner 37½—38 fl.

Verſchiedenes.

Die Kultur und Bevölkerung des uraliſchen Sibiriens macht fortwährend ſehr raſche Fortſchritte, die faſt lediglich durch den Bergbau unmittelbar veranlaßt oder doch verurſacht ſind. Dabei wird unter den Einwohnern auch immer mehr Wolhabenheit, mitunter ſelbſt nicht wenig Luxus ſichtbar. Niſchno-Tagilsk, zu Anfang dieſes Jahrhunderts nur noch ein Dorf, zählt jezt 17,000 meiſt wolhabende Einwohner. Andere Orte, die nur erſt langelegt wurden, wie Kreſtowosdwiſchensk u. ſ. w. (auch im Gouvernement Perm), blühen ſchnell auf.

Rußland führte 1832 aus: Nach dem Auslande für 245,858,214 Rubel, nach Finnland 3 Mill. 360,565 R., nach dem Königreiche Polen 13 Mill. 435,904 R.; zuſammen 262,654,683 R. Eingeführt wurden: Vom Auslande für 190,453,769 R., von Finnland 1,015,607 R., vom Königreiche Polen 4,567,454 R.; zuſammen 196,036,830 R. Ueberſchuß der Ausfuhr 66,617,853 R. An Gold und Silber iſt im Jahre 1832 mehr ausgeführt worden für 42,682,861 R. Die hauptſächlichſten Ausfuhr-Artikel waren: Getreide, 3,414,403 Tſchetw.; Flachs, 2,195,533 Pud (à 30 ℔); Hanf, 2 Mill. 782,545 Pud; Talg, 4,205,919 Pud.

In dem Pflanzengarten zu zu Marſeille ſind Verſuche mit der Zucht der Cochenille angeſtellt worden. Es ſcheint jedoch nicht, daß ſie im Freien leben kann. Mehre Thierchen, die während des Sommers auſerhalb des Gewächshauſes ſtanden, ſind ſehr matt geworden, und man glaubt nicht, daß ſie ſich wieder erholen können. Die, welche in dem Gewächshauſe ſtanden, haben weniger gelitten, und man könnte auf jeden Fall innerhalb derſelben die Zucht für wiſſenſchaftliche Unterſuchungen fortſezen. Aus Allem geht aber hervor, daß die Provence es aufgeben muß, dis Inſekt als Gegenſtand des Handels zu gewinnen. Es bleibt noch übrig, Verſuche in Algier anzuſtellen, um zu ſehen, ob die Zucht dort vielleicht gelingt.

In London hat ſich ein Auswanderungsverein für nichtverheirathete Frauenzimmer nach den Auſtralländern gebildet. Sie müſſen 25—30 Jahre alt ſein, ein gutes Zeugniß und 5 Pfd. Sterl. zur Beſtreitung der Ueberfahrt beſizen, wozu aber die Regierung jeden noch 12 Pfd. St. gibt.

Anzeige.

Bei B. F. Voigt in Ilmenau iſt ſoeben erſchienen:

Landwirthſchaftliche Berichte aus Mittel-Deutſchland. Enthaltend das Neueſte und Wiſſenswürdigſte für Landwirthe ꝛc. Herausgegeben von Ch. G. Gumprecht. 3tes Heft mit einer Kupfertafel, gr. 4to. Preis 54 kr.

Frankfurt a. M. den 7. Aug.

			Br	Geld.
Oeſtreich.	Metal.Obl.pr Compt.	5	96 1/4	96 3/16
	dito dito ſ ult.dies.		96 3/16	96 1/8
	dito dito ſ Compt.	4	87 5/8	87 9/16
	dito dito ſ ult.dies.		87 5/8	87 1/2
	dito dito ſ Compt.	2½	63 1/4	—
	dito dito ſ Compt.	1	23	—
	Akt. ob.Div. ſ Compt.	3	1506	1503
	dito ſ ſ ſ ult.dies.		1508	1505
	dito ſ ſ ſ ult.April		—	1508
	Part.b.Roths.Compt.	4	136 3/8	—
	dito dito pr.ult.dies.		—	—
	100fl.Looſe ditoCompt.		200 1/2	—
	Obligat.b.Bethmann	4	87 1/4	—
	dito ſ dito	4½	91 5/8	—
	dito b. Coll. u. Oſo.	4	—	—
	Wien.St.ſBko.Obl.	2½	—	65 1/2
	Domeſtikal-Obligat.	2½	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	98 3/4
	Obl.b.Rothſ. in Frkf.	5	—	92 1/2
	do b.do.inLſt.à fl.1200	4	98	—
	Lott.Anl.à50Thlr.pr.ult.		62 1/4	—
Dänemark.	Oblig.b.Rothſchild	4	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100 1/2
	Lott-Anl.à500fl.C.M.		—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	102 5/8
	Ltt.Anl.b.à50fl.G.u.S.		55 1/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	103 1/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	100 1/8	—
	Ltt.Anl. à 50 fl. pr. ult.		63 1/8	
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	100 1/4
Rußland.	Inſc.b.Grunel.u.Cp.	6	69 1/4	—
Holland.	Integr.Obl.pr.Cpt.	2½	60 1/8	50 1/16
	Obligat. v. 1832.		93 13/16	93 11/16
	Syndikats-Obligat.	4½	88 1/2	88 1/4
	Kanzen		23 1/2	23 1/4
	Reſtanten		1 49/128	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	86 1/8
Spanien.	Rent.perp.inPar.neg.	5	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	68 1/2	—
	Rente perpetuelle	3	43 1/4	44 7/8
	Unverz. Schuld franz.		13 3/4	—
	dito dito engl.		13 1/2	—
Polen.	Lott.Ls.b.Pthr.à10Skr.		60 1/2	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

97. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 14. Auguſt 1833.

Die engliſch-oſtindiſche Kompagnie.

Ein londoner Blatt enthält folgende Betrachtungen über die neue Bill in Bezug auf die oſtindiſche Kompagnie. Der miniſterielle Entwurf enthält, troz ſeiner zalreichen Unvollkommenheiten, einige Klauſeln, die ſeine Fehler wieder in etwas gut machen. Die Regierungsbill eröffnet der Handelsinduſtrie von Großbritannien den durch das Monopol ſeit zwei Jahrhunderten ausgebeuteten Chinahandel. Es läßt ſich nun aber leicht erachten, daß England von den unmittelbaren Berührungen mit einer Nazion von 370 Millionen Individuen (denn dis iſt die gegenwärtige Bevölkerung Chinas) Nuzen zu ziehen verſtehen wird. Die Bill hebt die lezten Hinderniſſe auf, welche dem Handel in Indien im Wege lagen. Sie ſezt der Abenteuerlichkeit einer Regierung ein Ziel, die ſich das ausſchließliche Recht angemaßt hatte, mit ihren 80 Millionen Unterthanen und 60 Millionen Tributpflichtigen Handel zu treiben. Sie verhindert, daß die Fonds des Staats-Einkommens in der Folge nicht auf Handels-Unternehmungen verwendet werden, wodurch, wie man die Erfahrung gemacht, das Land Gefahr lief, in einem einzigen Jahre durch gewagte Spekulazionen mehr als 12 Millionen Franken zu verlieren. Sie befreit die engliſche Nazion von einer jährlichen Auflage von 30 Millionen Franken, welche der Kompagnie allein für den Artikel Thee bezalt wurden. Sie ſezt den Preis des Thee's auf die Hälfte ſeines gegenwärtigen Preiſes herab, und erlaubt auf dieſe Art der Nazion, wenn ſie Luſt dazu hätte, den Verbrauch zu verdoppeln, ohne dabei mehr auszugeben. Sie macht dem Handel mit Gehalten und Stellen von Seite des oſtindiſchen Hauſes, ſo wie mit den Penſionen und andern ſolchen Ausgaben ein Ende, die ſich auf eine jährliche Summe von faſt 8 Mill. Franken belaufen. Sie macht den Umtrieben ein Ende, die aus einem Seehandel von 50,000 Tonnen ſich ergeben, den Mißbräuchen der Reiſen, der Ladungen u. ſ. w., wofür man oft bis 100,000 Franken bezalte; ſie macht hauptſächlich dem ſchmuzigen Mißbrauche ein Ende, der in China unter dem Namen einer Faktorie beſteht, und der jährlich nicht weniger als drei Millionen koſtet, ſo wie den Spekulazionen um Pläze und Gehalte in Oſtindien, die ſich auf jährlich drei Millionen belaufen. Mit Einem Worte, die Bill gibt den Völkern Indiens und Englands einen Theil ihrer Rechte zurük. Inzwiſchen enthält der Plan des Miniſteriums doch zwei Klauſeln, die man ſorgfältig erwägen muß. Die erſte betrifft den Vorſchlag, den Beſizern indiſcher Fonds einen zwanzigjährigen Pachtbrief für die Regierung von Indien zu geben. Der bloſe Gedanke, die Verwaltung von 80 Millionen engliſcher Unterthanen für eine mehr oder minder große Zal von Jahren einer Kompagnie in Kommandite zu geben, iſt an ſich ſelbſt ſo abentheuerlich, daß man nur davon ſprechen darf, um ihn auch zu verdammen. Die zweite Klauſel iſt diejenige, die ſich auf die den Beſizern der indiſchen Akzien vorgeſchlagenen Zalungsbedingungen beziehen. Es iſt ihnen eine Dividende von 10½ Prozent auf immer geſichert, und da andrer ſeits keine Ausgleichung ſtattfindet, ſo hat man dadurch dem indiſchen Volke eine ewige Laſt von 600,000 Pfd. Sterl. aufgelegt, ſo daß dadurch die Landesſchuld um ⅓ vermehrt iſt.

Stroboſkopiſche Scheiben. Die von dem Profeſſor Stampfer in Wien erfundenen ſogenannten ſtroboſkopiſchen Scheiben ſind eine ſehr intereſſante und neue Anwendung eines längſt ſchon bekannten optiſchen Grundſazes, nach welchem der Eindruk eines Bildes im Auge nicht plözlich erliſcht, ſondern eine gewiſſe Zeit nachempfunden wird. Sie ſchließen ſich in dieſer Beziehung an das Thaumatrop an, und treten ihrem wiſſenſchaftlichen Werthe nach mit dieſem, den katoptriſchen Anamorphoſen und dem Kaleidoſkop in eine Reihe. Aber ſie ſind ſinnreicher und mannichfacher, als alle dieſe, weil ſie ſehr verſchiedenartige Bewegungen und Anordnungen geſtatten, und der Erfolg nicht vom Zufalle, wie bei dem leztgenannten Inſtrument, abhängig iſt. Da das Experimentiren damit nichts weiter, als ein Drehen der Scheibe vor einem Spiegel verlangt, ſo iſt vorauszuſehen, daß dieſe Erfindung bald einen ſehr allgemeinen Gegenſtand der Unterhaltung abgeben werde. Wer zum Erſtenmale die Erſcheinungen ſieht, welche dieſe Scheiben darbieten, wird ſich ihre überraſchenden und zauberhaften Wirkungen ſchwerlich erklären können. Eine Pappſcheibe von etwa einem Fuß Durchmeſſer iſt auf beiden Seiten mit Figuren verſehen, welche in konzentriſchen Kreiſen, regelmäßig geordnet, den Mittelpunkt umgeben. Gegen den Rand hin iſt die Scheibe mit 10 bis 14 gleich weit von einander ſtehenden vierekigen Löchern durchbrochen. Die Scheibe wird auf den Zapfen eines kleinen Geſtelles geſchraubt, welches man in der Hand hält, und mit dieſem tritt man vor einen gewöhnlichen Spiegel, ſo, daß das Licht auf die vertikal gehaltene Scheibe fällt. Man ſieht durch eines der am Rande gelegenen Löcher den Spiegel, und erblikt in ihm das Bild der Scheibe mit den ihm zugekehrten Figuren. In dieſer Stellung gibt man der Scheibe durch einen Stoß auf den Rand eine möglichſt ſchnelle Drehung um ihren Mittelpunkt. Sämtliche Löcher des Randes paſſiren jezt vor dem Auge vorbei, und da dis ſehr ſchnell geſchieht, ſo wird das Auge kaum gewahr, daß es nicht unausgeſezt in den Spiegel ſieht. Es erblikt in dieſem die Scheibe ununterbrochen, aber eine höchſt wunderbare Veränderung zeigt ſich in ihren Figuren, die plözlich Leben und Bewegung erhalten. Auf mehrere dieſer Scheiben ſind z. B. Maſchinen-Räder gezeichnet. Dieſe drehen ſich plözlich um ihre Achſen, theils ſo, daß ſie an denſelben Stellen bleiben und in andere ſich entgegen geſezt drehende Räder eingreifen, theils laufen die Räder ſich drehend um den Umfang eines größern Rades, und die verſchiedenen Reihen derſelben gehen und drehen ſich nach verſchiedenen Seiten. Große Hämmer ſchlagen mit Geſchwindigkeit auf einen Amboß, und mit jedem Schlage fällt ein Stük Geld von ihm herab, deſſen Bewegung man verfolgen kann. Ein Knabe ſpringt auf und nieder, dreht ſich dabei in der Luft um und treibt mit Kugeln, die er im Bogen über den Kopf wirft und auffängt, Jongleurkünſte. Es iſt unmöglich, alle die mannigfaltigen Erſcheinungen zu beſchreiben, welche die zu einem Apparate gehörigen verſchiedenen Scheiben, und jede Seite derſelben, darbieten, noch weniger aber Dem, der die Sache nicht geſehen hat, eine deutliche Vorſtellung durch Worte zu gewähren. *Ohnehin iſt bei der* Anordnung dieſer Figuren der Erfindungsgabe ein *weites* Feld eröffnet, indem ſich überaus viele Abänderungen erſinnen, und Gegenſtände der verſchiedenſten Art in Abbildungen benuzen laſſen. (Dieſes erwähnte, unter dem Namen „der Täuſcher" bekannte Spiel iſt auch bei C. Leuchs und Komp. in Nürnberg zu fl. 1 und fl. 1. 12 kr. das Stük zu bekommen).

---

* **Schmuggelhandel in England.** Man betrachtet gewöhnlich England wegen des Meers, als am vollkommenſten vor dem Einſchwärzen fremder Waren geſichert. Der große Vortheil des Meers, indem es die Bewachung erleichtert, iſt unverkennbar, aber deſſen ungeachtet wird ungeheuere Kontrebande getrieben. Wie nach ſolchen Thatſachen es mit derſelben in den Staaten des Feſtlandes ausſehen muß, iſt klar. In einem neuen engliſchen Werke von einem berühmten Autor wird bemerkt, daß mit der Mühe und Gefahr etwas zu bekommen, die Luſt nach dem Beſize wachſe. Das geſezliche Verbot fremder Seide in England vor 1825 hat die Einfuhr dieſer Seide in ungeheuern Maſſen nicht gehindert. Im Augenblik der ſtrengſten Verbote wurden die Seidenſtoffe aus Frankreich und Indien in den Salons von St. James und im Parlamentshauſe gleichſam zum Spott gegen alle Beſchränkung öffentlich zur Schau getragen. Huskiſſon hat in ſeiner berühmten Rede bemerkt, daß er ſich die Mühe gegeben, die Menge der jährlich in England aufgegriffenen eingeſchmuggelten Seidenwaren auszumitteln. Dieſe belief ſich jährlich im Werthe nur auf etwa 5000 Pfd. St.; allein die Maſſe der nicht aufgegriffenen und eingeſchwärzten Seidenwaren, die in den franzöſiſchen Häfen zur Einfuhr nach England angegeben war, machte immer einen Werth von 150,000 Pfd. St. jährlich aus, alſo 30mal mehr, als die weggenommenen Seidenwaren von allen Län-

dern, mit Ausnahme alles deſſen, was nicht über Frankreich kam. Der verbotene Handel mit Seidenwaren wurde in ſolcher Ausdehnung getrieben, daß der ſchlechteſte Krämerladen auf dem Lande eben ſo gut wie die beſten in London eingeſchmugelte Seidenwaren zum Verkauf ausbot. In Bezug auf indiſche Seide iſt zu bemerken, daß die oſtindiſche Kompagnie ungeheure Quantitäten von Bandanes-Saktüchern, das Stük zu 4 Schillinge, zur Ausfuhr verkaufte. Ging nun eine Million ſolcher Stüke nach dem Feſtlande über Hamburg, Antwerpen, Rotterdam, Oſtende ꝛc., ſo kam dieſelbe Maſſe eingeſchmuggelt wieder nach England zurük. Das Stük wurde nun um 8 Schillinge verkauft. Das machte nun gerade eine gezwungene indirekte Steuer von 200,000 Pfd. Sterl. aus, welche das Volk dem Betrug zu entrichten hatte. Auf den Tabak ſind 600 bis 700 Pzt. Zoll gelegt — und doch wird er in ungeheuern Maſſen eingeſchwärzt. Die Küſten- und Meereswache, die eine halbe Million Pfd. St. koſtet, iſt ganz unnüz. In Irland iſt ein Drittheil des verbrauchten Tabaks eingeſchwärzt. An den Küſten von Kent und Suſſex bekommt man oft nicht einen Arbeiter, weil alle mit Schmuggeln beſchäftigt ſind. Allein ungeachtet die Schmuggelei der ſicherſte Weg zum Galgen iſt, ſo hat doch der mit dem Blute eines Mautbeamten beſudelte Schmuggler, wenn er ertappt wird, auf öffentliches Mitleid und Sympathie zu rechnen!"

---

*Liverpool, 1. Aug. Bis zum 26. Juli wurde Baumwolle ſehr lebhaft gekauft. An dieſem Tage gingen über 40,000 Ballen ab: kurze ord. bis gut ord. mobile und georgia zu 9 $9\frac{3}{8}$, mittel bis gut mittel $10\frac{3}{8}$—$10\frac{3}{4}$, gute und ſchöne $11\frac{1}{8}$—12, lange georgia 14—30, alabama und teneſſe gutord. und ord $8\frac{7}{8}$—$9\frac{3}{4}$, mittel bis gut mittel $10\frac{1}{8}$ bis $10\frac{3}{4}$, ord luiſiana bis gut ord. 9—10, mittel und gut mittel $10\frac{1}{2}$—11, gute und ſchöne $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$. Seit dem 27ſten Juli war es wegen der Zufuhren ſtiller, es wurden im Durchſchnitt täglich nicht über 3000 Ballen verkauft, und zum Theil $\frac{1}{4}$—$\frac{3}{8}$ d unter obigen Preiſen. Die Inhaber halten jedoch auf den Preiſen. Im Monat Juli gingen 136,287 Ballen ab, wovon die Hälfte auf Spekulazion, und es kamen 68,778 Ballen, wovon 56,086 nordamerikaniſche, an. Vorräthig ſind jezt 232,794, während am 31. Juli 1832 der Vorrath in 253,726 Ballen beſtand. Verbraucht wurden in den 6 erſten Monaten 1833 wöchentlich 18,026 B., 1832 nur 15,410 B. und im ganzen Jahr 1832 wöchentlich 14,761 B. Dieſes Jahr dürfte der wöchentliche Bedarf auf ungefähr 17,000 Ballen ſteigen.

Amſterdam, 5. Aug. Kaffe iſt dieſe Woche $\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{2}$ C. geſtiegen, java gelb 41—$42\frac{1}{2}$, grüner $37\frac{1}{2}$—39, domingo 37—$37\frac{1}{2}$, ſumatra 35. Zuker ſtehn 2 fl. höher: däniſcher 28—32, engl. und ſurinam. 29—34, braſil. 34—41, gelb 32—37, hav. weiß 40—50, gelber 36—39, oſtind. 32 bis 39, Melis 2 ℔ 50—55, 3 ℔ 34—45, Lompen 34—38 fl.

Hamburg, 9. Aug. Kaffe war dieſe Woche weniger gefragt und mit Ausnahme von portoriko, der zu $7\frac{1}{2}$—8 ß notirt ward, blieben alle Gattungen unverändert; batavia und cheribon ſteht auf 6 St. 71—76, alſo etwas niedriger. Auch Zuker ſind nicht ferner geſtiegen, bis auf braunen habanna, der auf $5\frac{1}{2}$—$6\frac{7}{8}$ und bahia und rio, der auf $4\frac{13}{16}$ bis $5\frac{1}{2}$ ſteht.

Verſchiedenes.

Nachdem die Kompagnie Ferrier zwei Tage nach einander an der Börſe von Rouen die durch ihre Privattelegraphen von Paris eingetroffenen Börſennachrichten hatte anſchlagen laſſen, iſt ihr das von der Regierung unterſagt worden, weil der Gebrauch der Telegraphen überhaupt verboten ſei, und es bloſen Spekulanten nicht zukomme, Bekanntmachungen von allgemeinem Intereſſe einen offiziellen Charakter zu geben.

Auf der Meſſe zu Beaucaire, die beſſer ausfiel, als ſeit 20 Jahren, wurden für 160 Millionen Geſchäfte gemacht. Es waren gegen 80,000 Fremde dort. Tuchwaren von Elbeuf gingen zu weit höhern Preiſen ab, welches viele Einkäufer hinderte, ſich damit zu verſehen. Doch war der Preis nicht im Verhältniß mit den Preis der Urſtoffe und die Zeuge dürften im September 10 bis 15 $\frac{0}{0}$ mehr koſten.

Man rechnet, daß voriges Jahr 21 Millionen engl. Zentner Eiſen in Europa gewonnen wurden, wovon $14\frac{1}{2}$ Mill. auf England, und $1\frac{1}{2}$ Mill. auf Preußen kommen. Schweden und Rußland liefern nicht mehr als früher, auch in England wurde v. J. wenig gearbeitet. Dieſes Jahr dürften aber 16 Mill. Ztn. gewonnen werden.

Die ſüdamerikaniſchen Staaten fahren fort den Handel auf alle Art zu begünſtigen. Peru hat den Zoll bedeutend herabgeſezt, überdis erhalten alle von Europa in Callao eingeführten Waren einen Nachlaß von 10 Pzt. Die Ausfuhr des Silbers in Barren wurde erlaubt. Die Re-

publik Bolivia (Oberperu) hat den Hafen La Mar zu einem vollkommenen Freihafen erklärt, und ſämtliches Zollperſonal nach Calama verſezt. Die Zölle der Waren, die ins Innere gehen, ſollen in keinem Fall fünf Prozent überſteigen. In Chili hat der franzöſiſche Handel einen Stoß erhalten durch betrügeriſche Spekulazionen franzöſiſcher Kaufleute, die Ladungen, welche den Muſtern ſo wenig entſprachen, hinſchikten, daß die Regierung eintreten mußte, und die franzöſ. Kaufleute zu bedeutenden Preisherabſezungen zwang. Der Seidenhandel nach Chili hat ſich dadurch von Lyon nach Kanton gezogen, wo die chineſiſchen Fabrikanten die Fabrikate den Geſchmak Südamerikas anpaſſen, und durch ihre Pünktlichkeit und Ehrlichkeit den ganzen Handel an ſich gebracht haben.

In Deutſchland hat man den Grundſaz, entlaſſene Sträflinge in ihre Geburtsorte zu beſchränken, wo, da ſie bekannt ſind, ſie faſt nie ſich beſſern können. Die Folge von dieſem iſt, daß ſie bald wieder an einen feſtern Ort gelangen und die Gemeinden die Koſten des Gefängniſſes ꝛc. zum Theil tragen müſſen. Dieſe ſind ſehr bedeutend, ſo daß ſie erſparen würden, wenn ſie ihnen Reiſegelder zur Auswanderung nach Amerika geben würden. Hiezu bedürfte es blos der Genehmigung der Regierung und Anſtellung von Agenten in Land- und Seeſtädten, die das nöthige Reiſegeld auszalten. Als ein nachahmungswürdiges Beiſpiel lieſt man nun in einem der lezten Blätter des ravensburger Intelligenz-Blattes von der Gemeinde Berg, Oberamts Ravensburg, Folgendes: „Johann Georg Steinhauſer von Kellenried, in der Gemeinde Berg, wegen Vergehungen in ſeine Heimat konfinirt, iſt, auf Koſten der dortigen Gemeinde, heute von hier abgereiſt, um über Bremen, in den nordamerikaniſchen Freiſtaaten, Vertrauen, Achtung und Arbeit, um die er ſich in ſeinem Vaterlande gebracht hatte, durch eine neue verbeſſerte Ausgabe ſeines Lebens wieder zu erwerben.“

Die Gewerbe Braunſchweigs ſind in einer mißlichen Lage, weil die umgebenden Staaten den Abſaz durch hohe Zölle hemmen. Aus dieſem Grunde ſind bereits mehre Hüttenwerke auf dem Harze eingegangen.

Leipzig, 9 Aug. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 1/4 B.	2 M.	138 1/4 G.
Augsburg, k. S. 100 1/4 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 G.	2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 1/2 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B.	3 M.	6. 16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 G.	3 M.	77 3/4 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 5/8 G. 2 M. —	3 M.	100 1/2 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Amſterdam, 5. Aug.

London 2 M.	12	G	Porto	38	G
k. S.	12.05	G	Livorno Uſo	95.62 5/10	G
Paris 2 Mon.	66.31 2/10	B	Genua —	96.87 5/10	G
k. S.	66.50	G	Neapel —	80.37 5/10	G
Bordeaux 2 M.	65.62 5/10	G	Hamburg 2 M.	35.12 5/10	G
k. S.	65.87 5/10	G	k. S.	35.31 2/10	G
Cadix 1 1/2 Uſo	103 50	G	Wien effekt.	36.43 7/10	G
Sevilla —	101.75	G	Frankfurt	35.62 5/10	G
Madrid —	104.50	G	Augsburg	35 87 5/10	G
Bilbao —	102.50	G	Petersburg	10.50	G
Liſſabon —	38	G			

Frankfurt a. M. den 10. Aug.

Amſterdam	k. S.	139	B	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	138 1/2	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/4	G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	151	B
Berlin	k. S.	101 3/4	B	Lyon	k. S.	78 3/4	B
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	110 3/8	B	Paris	k. S.	78 1/2	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/4	B
Hamburg	k. S.	147 1/8	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/4	B
ditto	2 M.	146 3/4	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	100 1/4	B	Disconto		3 1/4	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 52	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 37	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 35	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Augsburg, 10. Aug.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 1/2 B	London		1 M.	10. 1 B
	2 "	109 1/4 B			2 "	10 — B
Hamburg	1 "	115 1/8 B			3 "	10 — B
	2 "	114 7/8 B	Paris		1 "	116 7/8 B
Wien in 20 kr	1 "	101 G			2 "	116 5/8 B
	2 "	100 1/2 G			3 "	116 1/2 B
	3 "	100 1/4 B	Lyon		1 "	117 1/4 B
Frankfurt	1 "	99 5/8 B			2 "	—
	2 "	99 3/8 B	Mayland		1 "	59 3/8 B
	3 "	—			2 "	59 5/8 B
in die Meſſe		99 3/8 B	Genua		1 "	61 1/16 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 G			2 "	—
	2 "	—	Livorno		1 "	67 1/8 G
Leipzig	1 "	99 5/8 B			2 "	—
	2 "	—	Trieſt		1 "	101 1/4 B
in die Meſſe		99 1/4 B			2 "	—
			Venedig		1 "	59 5/8 G

Nürnberg, 12. Aug. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139 3/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 3/4
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 2	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 kr	k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	109 1/4
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		130
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 53
detto in die Meſſe		99 1/2	Neue Louisd'or	.	11. 10
Leipzig .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or	.	16. 27
detto in die Meſſe		98 3/4	Dukaten, al Marko.	.	5. 36
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }		5. 36
Lyon .	1 —	117	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	110	Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

98. Stük. Freitag. Nürnberg, am 16. Auguſt 1833.

* Warum werden die Handelsreiſenden überall beſteuert?

Viele Staaten haben in neuerer Zeit die Handelsreiſenden einer Patentabgabe, die meiſtens ziemlich bedeutend iſt, unterworfen, und dadurch ſich eine neue Einnahme und einen neuen Zweig ihrer fiskaliſchen Thätigkeit geſchaffen. Ehemals wußte man nichts davon: man war froh wenn Fremde ins Land kamen, um ihr Geld da zu verzehren.

Dieſe Abgabe kann weniger als alle andern gerechtfertigt werden.

Als Einnahme iſt ſie unbedeutend und wahrlich nicht werth, daß die Staatsregierung darauf reflektirt, und die untern Beamten mit einem neuen Spionendienſt, auf Reiſende, die etwa ohne Patent Geſchäfte machen (und dieſer iſt eine große Anzal) plagt, und welche Abgabe Manchen abhält Geſchäfte zu machen, und das Land zu beſuchen.

Ein anderer Grund, den ſelbſt manche Ständeverſammlung aufſtellte, daß nämlich durch Reiſende der Luxus und die Einfuhr aus dem Ausland befördert werde, muß denen, die das Weſen des Handels kennen, lächerlich vorkommen. Denn der Zwek des Handels, mögen die Kaufleute durch Briefe im Auslande oder bei den Reiſenden beſtellen, iſt ja möglichſt viel und möglichſt wolfeil zu kaufen.

Man muß, wenn man dis beabſichtigt, die Einfuhr vom Auslande für nachtheilig halten, und dann gibt es andere Mittel, das Prohibitivſiſtem, mit dem man das vermeintliche Uebel an der Wurzel angreift, während man hier nur einen Zweig beſchädigt. Die Reiſenden machen gerade die Einfuhr vortheilhafter. Indem oft 10 zugleich in einer Woche, in einer Stadt dieſelben Artikel anbieten, drüken ſie die Preiſe möglichſt herab, und der Kaufmann bezieht billiger, als durch ſchriftliche Beſtellung. Sie geben auch zweideutigen Handlungen Kredit, um nur Geſchäfte zu machen, und da bei unſerer Rechtspflege durch Klagen nichts gewonnen wird, machen ſie manches Colli Waren dem Lande zum Geſchenk. In den Zollregiſtern figurirt leider nur die größere Einfuhr, nicht die Summen, die als nicht bezalt, durch Bankerotte, Abzüge, das Ausland verliert.

Ein dritter Grund, den man zur Vertheidigung anführt, daß die Reiſenden direkt den Konſumenten aufſuchen und den Kaufmann umgehen, iſt eben ſo wenig ſtatthaft, obgleich ihn der Handelsſtand manches Orts unterſtüzte. Der Konſument ſoll Freiheit haben zu kaufen, wo er es am vortheilhafteſten findet. Die Weinreiſenden verkaufen direkte an herrſchaftliche, fürſtliche und biſchöfliche Kellereien, die Regierung läßt zu Lieferungen jeden zu, der ein gutes Gebot macht, während ſie nach dieſem Grundſaz ſich an die Kaufleute wenden ſollte, nicht direkte an die Erzeuger.

Uebrigens iſt es ganz unmöglich, daß Reiſende den Handelsſtand dadurch ſehr beeinträchtigen. Die Abnehmer können der großen Verpakungskoſten wegen nur größere Partien beſtellen, und alſo kann der Abſaz nur an Perſonen geſchehen, die viel brauchen.

Ein vierter Grund zur Beſteuerung iſt der, weil der Reiſende nicht, wie andere Bürger, Abgaben an den Staat entrichten muß. Allein er zalt dieſe Abgaben an die Wirthe, Lohnbedienten und mehr als der Kaufmann im Orte, und in manchen Ländern auch an den Staat Weg- und Brükengelder. Frühſtük, Wein und Logis koſten ihm immer ſo viel, als einem anſäßigen Kaufmann die Unterhaltung

einer Familie. Bei dieſer Lebensart kann er ſich daher nie einfallen laſſen, den angeſeſſenen Kaufmann ſein Geſchäft zu entziehen. Würde er beſtändig an einem Ort zu thun haben, ſo würde er anſäßig werden, und nicht mehr unter die Reiſenden gehören, da er ſich dadurch beſſer ſtehn würde, als bei fortwährenden Logie in einem Gaſthauſe.

Das Puzen der Kleider und Stiefel koſtet ihm wenigſtens 3 bis 6 Kr. täglich, alſo jährlich über 18 bis 36 fl., die Lohnbedienten wenigſtens, wenn er ſie nur in 3 Tagen einmal braucht, zu 30 Kr. im Mittel, über 60 fl. Warum will man ihn noch mehr beſteuern?

---

* Frankreichs Bergbau. Der Bergbau in Frankreich iſt, wie die Eiſenwerke, in einer mißlichen Lage und hat in den lezten Jahren wenig Fortſchritte gemacht. Die Steinkolengruben im ſüdlichen Frankreich allein kommen in größere Aufnahme. Alle Hüttenwerke ſind, mit wenig Ausnahme, unter ungünſtigern Umſtänden, als die des Auslandes, doch könnten viele auch ohne die Zölle beſtehen.

Von Steinkolen wurden 1831 15 Millionen metriſche Zentner gewonnen, 5,420,000 eingeführt und 70,000 Ztn. ausgeführt. Die in Nordfrankreich ſind allein durch den Zoll von 33 Cent. auf belgiſche und von 1 Fr. 50 C. auf engliſche Steinkolen begünſtigt, aber die Werke von Valenciennes, die höchſtens 3 Millionen Zentner liefern, wurden ſchon zwölf Jahre ohne Zollbegünſtigung ausgebeutet, doch wäre jezt wegen des Kanals von St. Quentin die Konkurrenz der Steinkolen von Mons gefährlicher. Iſt aber ihr Aufblühen eine Quelle des Wolſtandes, wenn die Arbeiter von Anzin nur einen elenden Lohn haben, ihrer Gemeinde 40,000 ſchulden, in Belgien beſſern Lohn ſuchen und der größte Theil der Arbeiter auf der Armenliſte ſteht, und dieſe Werke durch den Zoll Frankreich mit 3—4 Mill. beſteuern? Die Werke von St. Etienne ſind dagegen von dieſen Vorwürfen frei und die Arbeiter gut bezalt.

Die Eiſengewinnung hat nicht zugenommen, 1831 wurden über 2 Mill. metriſche Zentner Guß-, 1,500,000 Ztn. Schmideiſen erzeugt, und 47,000 Zentner Guß- und 46,000 Ztn. Schmideiſen eingeführt. Zur Gewinnung und zur Stahlbereitung wurden nach den Angaben der Adminiſtrazion des Bergbaues 5,200,000 Ztn. Holzkolen, 2,800,000 Zentner Steinkolen und Kok verwandt und damit 1200 Anſtalten und 25,000 Arbeiter beſchäftigt.

Wenn eine Induſtrie zu Gunſten des Prohibitivſiſtems ſprechen könnte, wäre es die Eiſengewinnung, weil faſt nichts eingeführt wird, und ſeit 15 Jahren die Erzeugung ſich mehr als verdoppelt hat. Allein die Werke ſind in mißlichen Umſtänden, die meiſten beſtehen nur mit Aufopferungen und man kann die den Kapitaliſten und Inhabern nachtheiligſten Bankerotte aufzälen. Die Waldbeſizer allein haben gewonnen, weil ſeit 40 Jahren Holz viermal theurer geworden iſt. Die Hüttenwerke haben ſelten lange gute Zeiten gehabt, obgleich der Verbraucher für 33—35 Fr. bezalt, was in England für 11 oder 12 Fr. gemacht wird.

Dieſe mißliche Lage iſt die unmittelbare Folge der Begünſtigung. 1814 wurde ein Zoll von 16 Fr. 50 C. geſchaffen, um die Werke, nach Aufhören des Kontinentalſiſtems, zu halten; er hätte nur vorübergehend ſein ſllen, wurde aber 1825 auf 27 Fr. 50 C. gebracht. Nun vermehrten ſich die Hohöfen über Mas, und man ſah Anſtalten mit 4—6 Hohöfen für Kok, deren jeder allein in 24 Stunden 6—7000 Kilogramme Gußeiſen lieferte. Alle Märkte wurden mit Eiſen überſchwemmt; die Rükwirkung blieb nicht aus, der Arbeitslohn wurde unter den, wie er 1789 war, herabgeſezt, und die Kapitaliſten verloren alles Vertrauen in die Eiſenwerke. Dieſes Uebel nimmt alle Tage zu, weil die Werke, um zu erſparen, möglichſt viel erzeugen müſſen. Eine Erhöhung der Zölle würde nichts helfen, da ſie ſchon einem Verbote gleich kommen. Eine Herabſezung der Zölle würde den Preis des Holzes und folglich den des Eiſens vermindern, und die ſchlecht gelegenen Werke, welche doch eingehen müſſen, allein etwas ſchneller zum Sturze bringen. Die Bleiwerke lieferten 3000 Zentner Blei, 4000 Zentner Glätte und 18 Zentner Silber; eingeführt wurden 1830 157,000 Zentner von Spanien, 1822 nur 62,000 Zentner. Der Arbeitslohn wurde nicht herabgeſezt. Eben dis geſchah zu Klausthal auf dem Harz, wo die Konkurrenz des ſpaniſchen Bleies zu neuen Anſtrengungen zwang. Die Bergbeamten entſchloſſen ſich, einen Theil ihres Gehaltes zum Opfer zu bringen, damit der der Arbeiter nicht vermindert werden durfte. Und doch iſt das Blei von 60 auf 30 Fr. ſeitdem gefallen.

Die Einfuhr von Kupfer, Zink, Zinn hat nicht in demſelben Maſe, wie die von Blei zugenommen. Von Kupfer erzeugt Frankreich faſt nichts und die Grube zu Cheſſy bei Lyon iſt beinahe verlaſſen; die kleine Anzal von Zinn und Zinklagerungen ſind noch nicht bearbeitet. Von 1820 bis 1830

wurden 40,000 bis 54,000 Ztn. Kupfer, 1830 10,000 Ztn. Zinn und 21,000 Ztn. Zink eingeführt. 1831 weniger als 1830, 1832 wieder mehr. Dagegen werden für 1,300,000 Fr., meiſtens von Paris, Miſchungen von Kupfer, Zink und Zinn oder Bronzwaren ausgeführt.

Eiſenbahn von Mannheim nach Baſel. In der Sizung der zweiten Kammer Badens am 27. Juli wurde derſelben das Werk eines Mannheimers, Hrn. L. Newhouſe, über Errichtung von Eiſenbahnen, mit dem Vorſchlag der Herſtellung einer ſolchen von Mannheim bis Baſel mit beigefügten Planen und Berechnungen überreicht. Dasſelbe iſt eben in der Braun'ſchen Buchhandlung in Karlsruhe erſchienen, und macht auf die Vortheile aufmerkſam, die Baden von einer Eiſenbahn in der angegebenen Richtung ziehen könnte. — Im Elſaß iſt man auf neue Verbindungswege mit den altfranzöſiſchen Provinzen ernſtlich bedacht, indem es durch den vollendeten Rhein- und Rhonekanal nicht nur mit dem Mittelmeer, ſondern durch Seitenarme nach Hüningen mit Baſel Verbindung hat, und in Frankreich eine Eiſenbahn von Havre über Paris nach Straßburg beabſichtigt wird, um England und den Niederlanden den Kolonial- und Manufakturwarenhandel in das mittlere und ſüdliche Deutſchland abzugewinnen. Die Eiſenbahn von Mannheim nach Baſel würde den Handel aus Ober-Italien und der Schweiz durch die Dampfſchifffahrt des Bodenſees, und dann durch die Bahn vom Bodenſee bis Mannheim, ferner durch die Dampfſchifffahrt bis Köln, und von dort durch die vorgeſchlagene Eiſenbahn bis Antwerpen, größten Theils dem weſtlichen Deutſchlande erhalten. Wenn die Transportmittel vom Bodenſee abwärts vervollkommt ſind, könnte ſelbſt nach dem Geſtändniße der Franzoſen der Rhone- und Rheinkanal, auf dem die Schifffahrt viele Schwierigkeiten hat, nicht konkurriren.

• **Einfluß des Spinnens und Bleichens auf die Bruſt.** Hr. Black, Arzt am königlichen Kollegium in London hat den Gedanken gehabt, die Größe des Körpers und die Weite der Bruſt von 100 Baumwollſpinnern, 100 Bleichern von Baumwollenzeugen und 100 Soldaten des 85ſten Regiments zu meſſen. Bei den Spinnern erbt ſich gewöhnlich das Geſchäft von dem Vater auf den Sohn und die Kinder werden ſchon in einem Alter von 7 bis 12 Jahren gebraucht. Bei den Bleichern iſt es eben ſo, aber ſie fangen erſt im 12ten bis 17ten Jahre an und haben ſtärkere Muskelanſtrengung. Die erſtern leben in einer mit den Ausdünſtungen und den Staub der Baumwolle erfüllten Luft; die Bleicher müſſen die Ausdünſtungen des Chlors, der kaliſchen ꝛc. Laugen einathmen.

Das mittlere Alter der 100 Spinner war $26\frac{12}{100}$ Jahr, die mittlere Größe 5 Fuß $\frac{64}{100}$ Zoll, die mittlere Breite der Bruſt $34\frac{67}{100}$ Zoll.

Das mittlere Alter der 100 Bleicher war $32\frac{22}{100}$ Jahre, die Größe 5 Fuß $6\frac{76}{100}$ Zoll, die mittlere Bruſtweite $32\frac{24}{100}$ Zoll.

Das mittlere Alter der 100 Soldaten war $32\frac{67}{100}$ Jahre, die Größe 5 Fuß $7\frac{87}{100}$ Zoll, die Bruſtweite $34\frac{80}{100}$ Zoll.

• **Wolfeiler Preis vermehrt den Verbrauch.** Es koſteten raffinirte Zuker in Frankreich

		Verbrauch.	Zunahme.
1815	36 Sous	17 Mill. Kil.	—
1817	32 „	36 „ „	19 Mill. Kil.
1820	28 „	48 „ „	22 „ „
1826	24 „	71 „ „	23 „ „
1831	21 „	83 „ „	12 „ „

Paris verzehrte, als das Fleiſch noch nicht durch die Monopolzölle zum Beſten einiger Gutsbeſizer im Preiſe erhöht war, jährlich ein Viertheil mehr Fleiſch, und im übrigen Frankreich iſt der Unterſchied noch größer, da Paris vermöge ſeines Reichthums und der vielen Fremden weniger Rükſicht auf höhere Preiſe nimmt. Es wurden verbraucht:

	1789.	1817.	1831.
Bei einer Bevölk. von	600,000	700,000	800,000 E.
Ochſen	70,000	71,600	61,670 „
Kühe	18,000	8,400	14,389 „
Schafe	350,000	350,000	288,000 „

Dampfwagen. In England ſind mehre gelungene Verſuche mit Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen angeſtellt worden, aus welchen hervorgeht, daß ſie unter manchen Umſtänden mit Vortheil die von Pferden gezogenen erſezen können. Indeß ſind dieſe vortheilhafter, wenn die Geſchwindigkeit unter $1\frac{1}{2}$ Lieues für die Stunde iſt. Für die Eiſenbahnen iſt aber dieſe Erfindung, ſelbſt wenn ſie noch vervollkommt wird, nicht gefährlich, es iſt immer vortheilhafter eine Eiſenbahn mit Dampfwagen anzulegen, wo der Verkehr einige Bedeutung hat, weil auf derſelben der Wagen zehnmal mehr fortbewegt, als auf einer gewöhnlichen Straße, nicht ſo viele Hinderniſſe, keinen großen Widerſtand findet,

der häufige Reparaturen nöthig macht. Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen, indem ſie die Zal der Reiſenden vermehren, werden am meiſten dazu beitragen, daß man Eiſenbahnen anlegt, die, wenn der Verkehr durch erſtere belebt worden iſt, vortheilhaft werden können.

---

*Marſeille, 3. Aug. Von Olivenöl ſind 18,000 Milleules zu 70—72 Franken abgeſezt worden. Baumwolle iſt 2—5 Fr. geſtiegen, und kirkagas zu $112\frac{1}{2}$—$114\frac{1}{2}$ bezalt worden. Kaffe ging $2\frac{1}{2}$—5 C. das ℔ höher; rio koſtet 74 Fr., domingo 76. 60—79. Zuker, bourbon blonder 65 Fr., weißer 79. 65 (53 und 65 Fr. die 100 ℔), Raffinade 85 Fr. mit Papier ohne Eskompto, in der Niederl. 44. 15 (36 Fr. die 100 ℔).

---

*London, 6. Aug. Indigo iſt bei einem Verkauf 3—4 d über den Preiſen des lezten Kompagnieverkaufs bezalt worden. Heute gingen 38 Seronen guatimala zu 3 ß 5—4 ß 6 d alſo zu vollen Preiſen ab. Baumwolle war wenig begehrt und es wurden nur 1500 Ballen zu den beſtehenden Preiſen abgeſezt. Zuker von unſern Kolonien iſt wegen der vorgeſchlagenen Masregeln neuerdings begehrter. Der Vorrath beſteht in 41,031 Fäſſern, 12,000 mehr, als voriges Jahr zu gleicher Zeit; von mauritius liegen 115,418 Ballen, 69,598 mehr, als voriges Jahr hier. Der Mittelpreis des Rohzukers iſt 1 Pfd. 9 ß $11\frac{1}{2}$ d der Ztn. Raffinaden ſind lezte Woche 2—3 ß geſtiegen, 2500 Kiſten havanna gingen 2 ß höher, fein weißer zu 36, guter zu 34, gut weißer zu 28 ß ab, weißer fernambuk zu 25—28 ß, blonder 23 ß 6—25 ß, ord. bis gut weißer bahia zu 27—29 ß, und fein blonder zu 25 ß. Von oſtindiſchen und fremden Kaffe wurden lezte Woche faſt 13,000 Säke, 2 ß 6 d—2 ß höher, gekauft: fein ord. braſil. zu 66—67, gut ord. zu 64. 6—65, braun ord. gemiſchter ſumatra 57—59, f. ord. gelber 63, gut ord. blaß cheribon 63—68 ß 6 d, gut gelber batavia 70—70. 6, ord. bis ſchöner ceilon 61—70. 6, moka 83. 6—100, dgl. fein gelber 122. 6—123 ß. Jezt iſt die Frage mäſig. Gewürze ſind geſucht, und Piment und Pfeffer $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{8}$ d geſtiegen. Sumatra Pfeffer $3\frac{7}{8}$—$4\frac{1}{8}$, halbſchwerer geſiebter $4\frac{1}{2}$, guter Piment $5\frac{3}{8}$—$\frac{1}{2}$ d. Es ſollen faſt 10,000 Säke Pfeffer gekauft worden ſein. Kochenille iſt 6—9 d geſtiegen. Salpeter ſteht 1—1 ß 6 d niedriger, auf 38 ß 6—39 ß. Olivenöl iſt 1 bis 2 Pfd. St. die Tonne geſtiegen, weil die Ernte ſchlecht ausfallen wird. Südſeethran wurde zu 24 bis 26 Pfd. St., Leberthran zu 28 Pfd. St. 10 ß verkauft.

Verſchiedenes.

Die Eiſenbahn von Briſtol nach London ſoll mit Gas beleuchtet werden.

Die Regierung der joniſchen Inſeln, welche von dem Kriegszuſtande in Griechenland bisher große Vortheile zogen, hat das Monopol der Korneinfuhr, das ſie hatte, und alle Zölle auf Korn aufgehoben, wodurch der Handel wieder mehr aufleben wird.

In Gent und andern Städten Flanderns ſind die Fabriken in großer Thätigkeit, und die Arbeiter werden höher bezalt. In Gent werden jezt über zwanzig neue Dampfmaſchinen errichtet.

Leipzig, 12 Aug. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 139 1/8 B.		2 M. 138 1/4 G.
Augsburg, k. S. 100 1/4 G.		2 M. —
Berlin k. S. 103 G.		2 M. 103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.		2 M. 109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.		2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 99 7/8 B.		2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 3/8 B.		2 M. 146 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 3/4 B.		3 M. 6. 16 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 B.	2 M. 78 G.	3 M. 77 3/4 G.
Wien in 20kr. k. S. 101 5/8 G.	2 M. —	3 M. 100 1/2 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 B.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Nürnberg, 15. Aug. a uſo.

Amſterdam 1 Monat	139 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 2	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 53
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	110	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 1/2 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

99. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 18. Auguſt 1833.

*Englands Seidenhandel.

Lange Zeit war das ſüdliche Europa im Beſiz des Seidenbaues und der Seidenfabrikazion. Aber gegen das 15. Jahrh. fing man an im Abendlande Seide zu bauen und ſie in England zu verarbeiten. Lange Zeit machte die Verarbeitung dort keine Fortſchritte, bis endlich der zunehmende Reichthum ſie aufmunterte und das Edikt von Karl II. zeigt, daß ſie 1666 bereits über 44,000 Menſchen beſchäftigte. Nach der Widerrufung des Edikts von Nantes im Jahr 1685 flüchteten ſich über 55,000 franzöſiſche Proteſtanten nach England und ließen ſich in der Nähe Londons, in Spitalfields, nieder.

Die neue Kolonie erhielt viele Privilegien und Unterſtüzung und das Quartier, wo ſie ſich niederließ, iſt noch heute das, welches ausſchließlich mit der Fabrikazion beſchäftigt iſt. Bemerkenswerth iſt es, daß dieſe Bevölkerung in ihrer nun engliſch gewordenen Sprache, eine große Anzal ſüdfranzöſiſcher Ausdrüke beibehalten hat, und in ihren Manieren, Gewohnheiten und Ausſehen große Aehnlichkeit mit den Arbeitern in Nimes und von Croiq-Rouſſe (Lyon). In dieſer Zeit war die Einfuhr von Seidenzeugen frei und jährlich wurden für 600 bis 700,000 Pfd. St. eingeführt, hiedurch konnte die Kolonie nicht recht gedeihen. Allein im Jahr 1662 erhielten die Arbeiter ein Privilegium zur ausſchließenden Fabrikazion und den Verkauf gewiſſer Artikel und endlich 1697 vom Parlament nach langem Bitten gänzliches Verbot der in Frankreich und andern europäiſchen Ländern gefertigten Zeuge; 1701 wurde dis Verbot auch auf die in China und Oſtindien verfertigten Seidenzeuge ausgedehnt.

Vom Anfang des 18ten Jahrhunderts bis 1824 ſtellt die Geſchichte der Seidenfabrikazion nur eine Reihe Klagen von Seite der Fabrikanten gegen die Einfuhr fremder Zeuge, und unnüze Anſtrengungen von Seite des Parlaments, die Fremden vom Markte auszuſchließen und Aufſtände der Arbeiter dar. 1773 erhielten ſie eine Bill, die Spitalfields-Akte, welche den Arbeitern von Middleſex das Recht gibt einen beſtimmten Lohn zu fodern, den der Magiſtrat feſtſezt. Allein die Wirkung war, daß jährlich weniger in Spitalfields gefertigt wurde, bis zulezt ſehr viele Fabrikanten den Handel aufgaben oder die Artikel, die unter dieſem Geſez wenig Gewinn brachten. Die Akte wurde 1824 aufgehoben.

Die Manufakturiſten und die Nazion klärten ſich inzwiſchen auf. Während das Monopol alle Verbeſſerungen in England hemmte, machte die Seidenfabrikazion auf dem Feſtlande große Fortſchritte. Die Ausdehnung, die die Baumwollenfabrikazion durch Maſchinen erhielt, war für die Seidenfabriken nicht verloren und nach 130jährigem Beſtehen wurde die Spitalfields-Akte, ſelbſt auf Anſuchen der aufgeklärteſten Fabrikanten Londons aufgehoben. 1826 machte Huskiſſon bedeutende Aenderungen; fremde Seidenzeuge wurden gegen 30 Prozent des Werths zugelaſſen, der Zoll auf rohe Seide und Farbſtoffe von Neuem herabgeſezt, und die engliſchen Fabrikanten konnten abgehaspelte Seide gegen 5 s pr. ℔, ſtatt 14 s 7½ d, und rohe Seide gegen 3 Pence, ſtatt 5 s 7½ d Eingangszoll erhalten. Ungeachtet einige Intereſſen litten, gewann doch im Ganzen dieſe Induſtrie.

1824, wo die Akte aufgehoben wurde, gingen 3,382,357 ℔ rohe Seide zum Spinnen und Verarbeiten nach England, wovon 1,716,734 ℔ von

Italien, 1,307,300 ℔ von China und Oſtindien und das Uebrige von Südfrankreich. Die Einfuhr nahm in den 3 oder 4 folgenden Jahren ab, weil man viele franzöſiſche, italieniſche und ſchweizeriſche Seidenzeuge einführte, welche ſchöner und feiner waren, aber nun machte man auch in England Verbeſſerungen, brauchte fremde Arbeiter, und jezt können die Engländer, freilich begünſtigt durch den Zoll von 30 Prozent des Werths, eben ſo ſchöne, dauerhafte und wolfeile Zeuge liefern. Die Einfuhr von roher Seide ſtieg und war 1832 4,693,617 Pfund.

Die Ausfuhr von Seidenwaren, die 1823 nur 140,320 Pfd. Sterling betrug, war 1830 437,880 Pfd. St. und die Engländer ſchmeicheln ſich bald die Franzoſen auf allen Märkten verdrängen zu können.

Nach Wilſon, einem der reichſten Fabrikanten Englands, beſchäftigen die Fabriken 40,000 Spinner, die für 350,000 Pfd. St. liefern. Die Seife und die Färberei koſten 300,000 Pfd. St. jährlich. Das Gehalt der Abhaspleriunen beträgt 265,000 Pfd. St. Der Webſtüle ſind 40,000. 80,000 Menſchen finden Arbeit dabei und erhalten 3,000,000 Pfd. Sterling. Die Seidenfabrikazion ernährt 400,000 Perſonen, wenn man die Familien der Arbeiter mitrechnet.

---

*Gewinn bei der Runkelrübenzuker-Fabrikazion in Frankreich. Im 20. Band des Dictionnaire technologique, Paris 1832 findet ſich eine Berechnung über den Gewinn bei der Runkelrübenzuker-Fabrikazion von Dordant Maſamboſt, Fabrikant zu Limoges, der wegen ſeines Betriebs eine Medaille von der Aufmunterungs-Geſellſchaft erhielt. Sie iſt auf die Verarbeitung von 500,000 Kilogramm Rüben gegründet. Die Ausgaben wären:

500,000 Kilogramme Runkelrüben zu 16 Fr.	8000 Fr.
(In ſeiner Anſtalt werden täglich 5500 bis 6000 Kil. verarbeitet, die ganze Verarbeitung dauert 91 Tage).	
Arbeitslohn. 18 Mannsperſonen zu 1 Fr., 5 Frauen zu 50 Cent., 4 Kinder zu 25 Cent., zuſammen 22 Fr., und 6 Fr. für Nachtwachen eines Theils der Arbeiter, zuſammen 28 Fr. täglich, für 91 Tage alſo	2548 "
Transport	10548 Fr.
Transport .	10548 Fr.
Holz. 39 Hektoliter Saft werden auf 5° Beaumé auf 40° eingedunſtet, zu 3 Hektol. Saft braucht man 100 Kilogramme Holz, alſo täglich 1300 Kilogr., der Kubik-Meter wiegt 487 Kil. und koſtet in die Fabrik geliefert 6 Fr. 50 C., man würde demnach $2\frac{2}{3}$ K. Meter täglich brauchen, da es aber nicht immer ſehr troken iſt, ſo kann man 4 Meter täglich, mit Inbegriff des zum zweiten Kochen nöthigen, rechnen, alſo für 26 Fr., in 91 Tagen demnach	2366 "
Beinſchwarz, 100 Kilogr. täglich zu 38 Fr.	3368 "
Ochſen, 18 Stük, deren Futter auf 1 Fr. täglich anzuſchlagen, koſten, ſo lange ſie zum Bewegen der Maſchinen gebraucht werden . . .	818 "
Kalk, Blut, Unterhaltung der Hürden, Böttiche, Beleuchtung und andere kleine Ausgaben . . .	700 "
Zinſen des Kapitals und Unterhaltungskoſten für 20,000 Fr., die in der Fabrik während 6 Monaten angelegt ſind, zu 5 Prozent . . .	500 "
Unterhaltung und Zinſen von den Geräthen zu 10 Prozent	3600 "
Für Gehalt des Direktors iſt nicht gerechnet, da es der Eigenthümer ſelbſt iſt, und der höhere Lohn der erſten Arbeiter in obigem Taglohn begriffen	—— "
Für Aufmunterungen, Gruben zur Aufbewahrung, Transportkoſten ſind hinzuzufügen	900 "
Für Miethe der Gebäude, Höfe ꝛc.	600 "
Geſamtausgabe	23500 Fr.

Ertrag.

Herr Ardant will $5\frac{1}{4}$ Kilogramme Zuker von 100 Kil. Rüben erhalten haben, da man aber allgemein in Frankreich nur 5 Kil. erhält, ſo nehmen wir auch nur ſo viel, alſo zuſammen 25,000 Kil. Zuker von 500,000 Kil. Runkelrüben an. Von dieſen ſind 18,000 Kilogramme wegen ſchöner Qualität zu 1 Fr. 50 C. das Kilogramm anzubringen,

macht alſo	27000 Fr.
und 7000 Kil. zu 1 Fr.	7000 "
Transport	34000 Fr.

Transport	34000 Fr.
125000 Kil. ausgepreßte Rüben, die in der Anſtalt verfüttert werden, zu 16 Fr. die 1000 Kil.	2000 „
Für verkauften Sirup	1600 „
Das Beinſchwarz iſt wieder zum zweiten Mal anwendbar zu machen, oder als Dünger zu benuzen, und kann angeſchlagen werden zu wenigſtens	300 „
Einnahmen .	37900 „
Ausgaben .	23500 „
Bleibt Gewinn .	14400 Fr.

Durch Nebengeſchäfte, Brantweinbrennen aus dem Sirup, Stärkbereitung aus Kartoffeln, mit den für die Rüben nöthigen Reibmaſchinen kann der Gewinn leicht noch um 3500 Fr. erhöht werden.

100 Kil. ſind $178\frac{1}{2}$ bayer. ℔, 100 bayer. ℔ würden zu 1.50 pr. Kil., 84 Fr. oder zu $27\frac{7}{10}$ kr. der Fr. oder 38 fl. 46 kr. koſten, von der zweiten Sorte zu 1 Fr. 25 fl. 50 kr.

Die erſte Sorte in gleicher Güte mit guten Havanna angenommen, den man mit 30 fl. bezalt, würde ſich bei unſern Zukerpreiſen die Einnahme von der beſten Sorte, um ungefähr 21 % vermindern, oder um ungefähr 5470 bis 27,000 Fr., und bei den 7000 Fr. für zweite Sorte in gleichem Verhältniße um 1470 Fr., demnach blieben noch von den 14,400 Fr. Gewinn 6460 Franken übrig, wogegen freilich manche andere Ausgaben bei uns geringer ſind.

Zuker von den Antillen zalen in Frankreich 49. 50 C. Zoll, der von Bourbon 41. 25. Zieht man in Mittel als Zoll 45 Fr. 37, oder nur 45 Fr. ab für 100 Kilogramme, alſo für die 25,000 Kil. Zuker 11,250 Fr., ſo bleiben ſtatt 14,400 Fr. nur 3150 Fr. Gewinn übrig.

Niederländiſche Handelsgeſellſchaft. Das Steigen der Kolonialwaren hat groſſen Abſaz der vorräthigen in den Magazinen zur Folge gehabt, daß ihr Gewinn nach Abzug von 1,057,500 fl. für die an die Akzionäre bezalten Intereſſen, den Verluſt im Jahr 1832 um 1,978,590 fl. überſteigt, wovon 982,897 fl. zur gänzlichen Wiederherſtellung des durch die 23,500 Akzien repräſentirten Kapitals dienen. Der Verkehr mit Oſtindien war lebhaft, bis auf die lezte Unterbrechung durch die Blokade. Von Java wurde mehr Zuker ausgeführt, und der dort erbaute Indigo übertraf die Erwartung durch ſeine Qualität. Die Geſellſchaft führte 1831 für 1,280,000 fl. und 1832 ungefähr für eben ſo viel Waren aus, und 1832 (ſo wie 1831) für 7,200,000 fl. Waren ein. Sie zalte 1832 400,000 fl., 1831 nur 368,000 fl. Aſſekuranzprämien, und hatte am 31. Dez. v. J. in den Niederlanden einen Werth von 14 Millionen Gulden in Geld, Waren ꝛc. vereinigt.

Perkuſſions-Gewehre. Vor einiger Zeit wurden bei der hannöver'ſchen Armee Verſuche mit Perkuſſions-Gewehren für den Felddienſt angeſtellt. Der Verſuch wurde überall bei äuſerſt naſſer Witterung gemacht, und das Reſultat war, daß bei 340 Perkuſſionsgewehren, welche im Ganzen 27,000 Patronen verſchoßen, das Zündkraut 21mal, der Schuß bei abgebranntem Zündkraut 72mal verſagte, im Ganzen alſo 93 Ladungen nicht losgingen, während bei der gleichen Anzal von Gewehren mit dem gewöhnlichen Feuerſchloſſe das Zündkraut 1448mal gar nicht, und 378mal abbrannte, ohne daß der Schuß losging, demnach überhaupt 1826 Schüſſe verſagten. Hierauf machte man einen Verſuch, mit beiden Arten von Gewehren ein länger fortdauerndes und ſehr lebhaftes Feuer zu unterhalten, ohne dieſelben nur ein einziges Mal zu reinigen, und die Folge davon war, daß auf 11 verſchiedenen Plätzen, wo überall aus 22 Perkuſſions-Gewehren 11,000 Schüſſe abgefeuert wurden, im Durchſchnitt das Zündkraut 8mal verſagte, und 6mal abbrannte (ohne den Schuß zu löſen), indeß bei den gewöhnlichen Musketten und derſelben Anzal von Schüſſen das Zündkraut 207mal gar nicht, und 599mal abbrannte, ohne daß die Ladung losging. Man ſtellte nun mit den Pertuſſions-Gewehren noch fernere Proben an, indem man ſie längere Zeit im Regen ſtehen ließ, das Zündhütchen beſonders benezte, ja ſogar einen Waſſertropfen in das Zündloch brachte, und das Endergebniß war, daß das Perkuſſions-Gewehr auch bei der übelſten Witterung für den Soldaten eine ohne alle Vergleichung zuverläſſigere Waffe ſei, als das gewöhnliche Gewehr mit dem Steinſchloſſe. — Auch der franzöſiſche Kriegsminiſter, Marſchall Soult, ließ neuerdings unter der Leitung einer beſondern, aus erfahrnen Offizieren gebildeten, Kommiſſion dieſelben Verſuche anſtellen, welche einen gleich günſtigen Erfolg hatten. Seitdem iſt man in der franzöſiſchen Armee bemüht, den Gebrauch des Perkuſſions-Gewehres dem gegenwärtigen Waffenſiſtem in allen vorkommenden Fällen anzupaſſen, auch noch verſchiedene Verbeſſerungen zum ſichern und leichtern Gebrauch dieſer Waffe anzubringen. Bereits ſind zu dieſem Zweke 2000 Perkuſſions-Gewehre nach verſchiedenen Modellen angefertigt, und man beab-

Digitized by Google

ſchligt nun einen lezten Verſuch im Großen damit anzuſtellen. Fällt derſelbe ebenfalls nach Wunſch aus, ſo wird in dem franzöſiſchen Waffenſiſtem in dieſer Hinſicht eine allgemeine Reform vorgenommen werden.

---

* Handel Griechenlands im Jahr 1832. Der Handel nahm 1831 in Griechenland zu, aber 1832 litt er durch den innern Krieg und die Plünderungen. 1831 ſchlug die Olivenernte fehl, welches die wichtigſte iſt, und 1832 hinderten die Palikaren die Einſammlung. Syra lieferte, wie gewöhnlich, Getreide, Zuker und Kaffe den Inſeln und Häfen Moreas und führte beſonders nach Nauplia Bauholz aus. Patras führt Korinthen aus, von denen die Engländer für 750,000 Fr. und für 90,000 Fr. Akerdoppen kauften. Eingeführt wurden 1832 für 50,000 Fr. Die meiſten in Patras gegründeten Etabliſſemente gehören Engländern und Oeſtreichern, auch ſind einige Italiener dort. In Nauplia bildete ſich wegen der Anweſenheit der franzöſiſchen Truppen eine Niederlage franzöſiſcher Weine. In Navarin ſind mehre franzöſiſche Kaufleute, in Nauplia nur einer, der nun mit der Lieferung der Proviſionen für die bayeriſchen Truppen beauftragt iſt. Trieſts Handel mit Griechenland geſchieht faſt allein durch griechiſche Häuſer; in Nauplia iſt kein öſtreichiſcher Kaufmann, auch kein bedeutendes Etabliſſement von Engländern, doch ſind 3 Magazine da, wovon zwei von Engländern geleitet werden, in denen alle engliſchen Manufakturwaren zu finden ſind. Franzöſiſche Tücher, Poſamentir- und Modewaren ꝛc. dürften ſpäter Abſaz finden. In Nauplia iſt ſeit Kurzem von den franzöſiſchen Kaufleuten ein Leſekabinet gegründet worden, und Hr. Guindricourt leitet die Muſterlandwirthſchaft zu Tirinth.

London, 9. Auguſt. Baumwolle feſt: gut ſchöne und ord. bengal. wurde zu $7\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{2}$, gut ſchöne ſurate zu $6\frac{3}{4}$—8, mittel bis ſchöne Boweds zu 10 bis $10\frac{1}{2}$ d bezalt. Gut ord. braſil. Kakao ging zu 28 ſ ab, und dürfte ſteigen. Kaffe, engliſcher wurde 2 ſ höher bezalt; fremder unverändert. 5000 Säke halbſchwerer ungeſiebter Pfeffer ſind zu $4\frac{1}{2}$ d abgegangen. Zuker unverändert, doch iſt weißer fernambuk 2—3 ſ niedriger und mauritius zum Theil 6 d höher gekauft worden.

Verſchiedenes.

Die türkiſche Regierung prägt nun neue Münzſorten, die an innern Werth die frühern übertreffen; leztere ſollen eingezogen und gegen die neuen in ihrem Nennwerthe umgetauſcht werden. Der Kurs hat ſich dadurch gehoben, und der Gulden Konvenzionsmünze ſtand Ende Juli auf 384—390 Paras; in den lezten Zeiten war er bis auf 420 Paras für einen Gulden zurükgegangen.

Als gute Folgen des Rhein- und Rhonekanals müſſen wir bezeichnen, daß ſich bereits mehrere Kaufleute des Auslandes zu Straßburg angeſiedelt haben.

Frankfurt a. M. den 14. Aug.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	95 11/16	95 9/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	95 5/8	95 1/2
	dito dito ſ Compt.	4	—	87	86 7/8
	dito dito ſ ult. dies.		—	87	86 7/8
	dito dito ſ Compt.	$2\frac{1}{2}$	—	62 7/8	—
	dito dito ſ Compt.	1	—	22 3/4	—
	Akt. ob. Div. ſ Compt.	3	—	1490	1458
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		—	1493	1490
	dito ſ ſ ſ ult. April		—	—	1494
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	135 3/4	—
	dito dito pr. ult. dies.		—	—	135 1/2
	100fl. Looſe dito Compt.		—	159 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	86 3/4	—
	dito ſ dito	$4\frac{1}{2}$	—	91	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	—	—	—
	Wien. St. ſ Bko-Obl.	$2\frac{1}{2}$	—	65 1/4	—
	Domeſtigal-Obligat.	$2\frac{1}{2}$	—	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	99	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—	92 5/8	—
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	98	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			61 3/4	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4		—	100 5/8
	Lott. Anl. à 500fl. E. M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	130
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 5/8
	Ltt. Anl. b. à 50fl. G. u. S.		—	65 1/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	103 1/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	100 1/8	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	62 7/8	
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	—	100 1/4
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	69	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	$2\frac{1}{2}$	—	50 3/16	50 1/16
	Obligat. v. 1832.		—	93 7/16	93 5/16
	Syndikats-Obligat.	$4\frac{1}{2}$	—	88 5/8	88 3/8
	Kanzen		—	23 3/8	—
	Reſtanten		—	1 11/32	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	6	—	—	86
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	67 1/2	—
	Rente perpetuelle	3	—	43 1/2	44 7/8
	Unverz. Schuld franz.		—	13 1/2	—
	dito dito engl.		—	13 1/8	—
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 105 fr.		—	60 1/4	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

100. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 21. Auguſt 1833.

Der Straßenbau in Sachſen.

In einem ſo gewerbreichen Land wie Sachſen ſollte man gute Straßen vorausſezen, allein es iſt leider umgekehrt und dis verbunden mit den hohen Weg- und Brükengeldern ein groſes Hemmungsmittel für das Aufkommen des Akerbaues und mancher Bergwerke, z. B. der Steinkolengruben. Dieſer Gegenſtand kam in der Sizung der zweiten Kammer am 9. Juli zur Sprache. Der Abgeordnete Lattermann ſagte unter andern: „Kunſtſtraßen oder Chauſſeen ſpielen in allen kultivirten, bevölkerten Staaten eine groſe Rolle, ſie ſind die Landkanäle für den Verkehr der Geſellſchaft, für den Austauſch der verſchiedenen Erzeugniſſe jeder Art. Je beſſer die Wege, deſto mehr kann der Fuhrmann laden, deſto billiger die Frachten; ja nur dadurch wird es möglich, daß Gegenden für einen konvenabeln Preis Erzeugniſſe entfernter Orte zugeführt werden, die erſten dieſe gebrauchen, und die leztern dieſelben dahin abſezen können. Ich erlaube mir ein Beiſpiel der neueſten Zeit hiervon anzuführen. In der Gegend von Eilenburg hat ſich vor nicht langer Zeit eine, — wenn auch nur unbedeutende, — Eiſengießerei etablirt, welche Dresdner Coaks verbraucht. Die gute Straße zwiſchen hier und Dresden macht einerſeits den hieſigen Steinkolen den Abſaz dorthin möglich, und andererſeits vermag die dortige Gieſerei, wenn auch nur noch in kleinerem Umfang, dem ſtets wachſenden Eiſenbedürfniß ihrer Umgegend leichtere Befriedigung zu verſchaffen. Auch die Geſchichte der älteſten Zeiten lehrt uns, wie Länder, nachdem ſie ſich kultivirt und ſtärker bevölkert hatten, gute Straßen gegenſeitigen Austauſches wegen bedurften, und wir erbliken in der Vorzeit bereits Rieſenwerke dieſer Art. So überliefert uns Herodot Nachrichten über einen Straßentrakt von Sardes nach Suſa in einer Länge von 450 deutſchen Meilen. Merkwürdiges wird durch gute Straßen geleiſtet. Während auf den dermaligen ſchlechten Straßen nach Leisnig ein Pferd kaum 6 Ztn. wegziehen kann, bringt ein Pferd auf den niederländiſchen Chauſſeen 35 Ztn. fort; die Kolenfuhrleute, welche von Charleroi die Kolen nach Brüſſel bringen, laden 22,000 Pfund auf 6 Pferde, dort gibt es aber ganz richtig gebaute Chauſſeen. Unter eigentlichen Chauſſeen verſtehe ich aber ſolche Straßen, die zur Grundlage groſe Bruchſteine haben, und auf den Seiten mit abgepöſchten Schuzmauern verſehen ſind, nicht Erddämme, wie wir eine groſe Anzal beſizen, die leicht der Zerſtörung unterworfen ſind, und ſtete bedeutende Reparaturkoſten erfodern, der Staatckaſſe einen groſen Aufwand verurſachen. Auch hierin giengen uns die Alten mit groſen Beiſpielen vor. Man blike hin auf die groſen Werke der Römer, auf die Appiſche Straße, welche Appius Claudius zu Verbindung Roms mit Kapua anlegte, wovon wir noch die dauerhaften Ueberreſte ſehen. Würden wir wirkliche Chauſſeen haben, und nicht häufig bloſe Erddämme, ſo würden wir nicht 192,000 Thlr. Erhaltungskoſten auf 190 Meilen Trakt verwenden müſſen. Würde demnach die Kammer nicht geneigt ſein, bei der Staatsregierung den Wunſch auszuſprechen, daß der noch zur Vollendung übrige Theil genannter leisniger Chauſſee als wirkliche Chauſſee wenigſtens verſuchsweiſe hergeſtellt würde, um zu erfahren, was dann die Erhaltungskoſten betragen würden. Um dieſe überhaupt zu vermindern und die Chauſſeen in beſſerer Ordnung zu erhalten, würden nach meinem Dafürhalten folgende Einrichtungen zu treffen ſein:

Erſtens: Man laſſe nicht mehr das über die Straßen geführte Steinklein durch Wagen und Pferde zerſtampfen, ſondern wie in Preußen, durch ſchwere darüber hingeführte eiſerne Walzen zermalmen, dadurch werden die Straßen feſter und dichter, und eine groſe Unbequemlichkeit für Pferde und Reiſende iſt gehoben.

Zweitens: Man erhebe das Chauſſeegeld nicht mehr nach Pferdezal, ſondern nach der Ladung, wie in England und Frankreich.

Drittens: Beſtimme man, daß Laſten von 90 Ztn. und drüber nur auf Wagen, deren Räder breite Felgen haben, transportirt werden dürfen.

Viertens: Beſtimme man, daß die Hinterräder breiter als die Vorderräder ſind, damit leztere das von erſtern aufgewühlte Glets wieder niederdrüken; auf dieſe Weiſe wird man tauſende von Straßenwärterlöhnen erſparen.

Würde man früher feſtere Chauſſeen ſelbſt mit mehr Aufwand gebaut haben, ſo würde man einen groſen Theil deſſen, was man jezt auf Erhaltungskoſten verwenden muß, zu Neubauten beſtimmen können, ſelbſt wenn unſer, gegen andere Länder ſehr hohe, Chauſſeeſaz minder wäre.“

---

* Ueber den Wallfiſchfang. Die Norweger haben wahrſcheinlich gelegentlich Wallfiſche gefangen, ehe irgend eine andere europäiſche Nazion an eine ſo gefährliche Unternehmung dachte, aber ſie thaten es nicht nach einem ordentlichen Plan. Nach ihnen waren die Biskayer die, welche ſich ordentlich darauf verlegten, und trieben ihn ſehr in dem 12., 13. und 14ten Jahrhundert. 1261 mußte der Zehnte von den nach Bayonne gebrachten Wallfiſchzungen gegeben werden, die damals ein geſchäztes Nahrungsmittel waren. Im Jahr 1338 trat Eduard III. an Peter von Puyanne eine Abgabe von 6 Pfund Sterling für jeden Wallfiſch ab, der in den Hafen Biarritz gebracht wurde, um ihn für ſeine Koſten bei Ausrüſtung einer Flotte für den König zu entſchädigen; ein Beweis, daß damals die Fiſcherei beträchtlich ſein mußte; auſer Biarritz trieben auch Cibourre, Vieux Baucan und ſpäter Rochelle und andere Orte den Wallfiſchfang.

Die von den Biskayern gefangenen Wallfiſche waren nicht ſo groß als die vom Polarmeer und gaben weniger Thran. Ihr Fleiſch ward indeſſen als Nahrungsmittel benuzt und das Fiſchbein theuer angebracht. Dieſer Fang nahm aus demſelben Grunde, wie an andern Orten, bald ein Ende, indem die Wallfiſche in der Bay von Biskaya immer ſeltner wurden und endlich beinahe gar nicht mehr dorthin kamen. Die Fiſcher waren genöthigt nach den Banken von Neufundland und der Küſte von Island zu fahren und die franzöſiſche Fiſcherei kam ſchnell in Verfall.

Die Reiſen der Engländer und Holländer in die die Polarmeere um eine Durchfahrt nach Oſtindien zu entdeken, hatten das Gute, daß man dort Wallfiſche in Menge fand und nachdem die Gefährden des Barenz, welche Spizbergen 1596 entdekten und des Hudſon, der dieſelben Gewäſſer ſpäter befuhr, dieſe Entdekungen ihren Landsleuten mitgetheilt hatten, fingen die Engländer und Holländer an mit biskayſchen Harpunirern und einen Theil biskay'ſcher Mannſchaft Schiffe dorthin zu ſenden.

Die moskowiſche Geſellſchaft erhielt ein königl. Privilegium, das den Schiffen anderer Nazionen verbot, in den Gewäſſern von Spizbergen Wallfiſche zu fangen, unter dem Vorwand, daß es zuerſt von Sir Hugh Willoughby entdekt worden ſei. Indeſſen war Barenz der eigentliche Entdeker. Da die Holländer auch Schiffe ausrüſteten, kam es zwiſchen ihnen und der Kompagnie zu Streitigkeiten, bis man endlich zur Einſicht kam, daß beide Theile in dem Eismeer Plaz genug hätten. Um jedoch allen Streitigkeiten vorzubeugen, wurde Spizbergen und das umgebende Meer in Diſtrikte getheilt und dieſe den engliſchen, holländiſchen, franzöſiſchen, däniſchen ꝛc. Wallfiſchfängern angewieſen. Die Holländer, deren Aufmerkſamkeit durch feindliche Angriffe nicht getheilt würde, erhielten bald ein entſchiedenes Uebergewicht über alle ihre Mitbewerber.

Damals waren die Wallfiſche ſehr häufig und hatten keine Furcht, daher man auch den Spek gleich auf Spizbergen auskochte und blos Thran und Fiſchbein nach Hauſe brachte. Die Holländer hatten im 17ten Jahrhundert eine bedeutendes Dorf aus hölzernen Häuſern, die ganz gezimmert aus Holland gebracht wurden, auf der Inſel Anſterdam an der Nordküſte Spizbergens errichtet, das ſie Smeerenberg (Schmelzberg) nannten, wo ſich alle Schiffe einfanden und alle Schmelzgeräthſchaften befanden. Die Wallfiſchfängerſchiffe waren von Proviantſchiffen begleitet, der auf Smeerenberg gelandet wurde, wo während der Fangzeit auch gute Wirthshäuſer beſtanden, ſo daß man viel Vergnügungen Amſterdams 11 Grad von dem Pol finden konnte. Batavia und Smeerenberg wurden faſt zu gleicher Zeit gegründet und es war lange zweifelhaft, ob die leztere nicht die wichtigſte Niederlaſſung ſei. (Fortſ. folgt.)

Rotterdam, 10. Aug. Kaffe machte vorzüglich die Spekulazion rege und wenn wir hier auch der Steigerung, die darin in London und Hamburg ſtatt gehabt hat, noch nicht ganz folgten, ſo ſind wir doch ſchon merklich höher mit dem Artikel gegangen und ſehr wenig entfernt von den höchſten Preiſen des vorigen Jahrs. Die Steigerung würde ohne Zweifel auch hier noch bedeutender ſein, wenn nicht der Hauptvorrath von Kaffe im Beſiz der Handelmaatſchappy und in andern feſten Hände wäre, wovon erſtere auſſer den gewöhnlichen Auktionen nichts verkauft und leztere ſelbſt zu den höhern Preiſen nicht abgeben wollen, wodurch nur ſehr wenig am Markt iſt und Abſchlüße von einiger Bedeutung bisher verhindert wurden. In einer ehegeſtern abgehaltenen Privat-Auktion über oſt- und weſtindiſche Kaffe's ging Alles zu ſteigenden Preiſen raſch ab und man zalte für 1075 Ballen ord. beſchlagenen Kaffe 36—36½ C., 1781 B. ord. Cheribon mit Schwarz 38½ C., 1622 B. ord. Cheribon mit Schwarz etwas beſſer 39 C., 1160 B. gut ord. Cheribon mit Schwarz 39½—40 C., 800 B. gut ord. Java mit gelbem Schein 40—41 C., 500 B. gut ord. Domingo 38 bis 38½ C., 88/1 und 57/4 Fäßer gut bis ſchön mittel Cuba 47½—51½ C., 48 Ballen fein ordin. Havannah 40½ C. Auſſerdem ſind in den lezten Tagen aus der Hand verkauft 5000 Ballen ordin. Braſil Kaffe mit etwas Farbe à 36½ C. Im Verhältniß der vorſtehenden Preiſe würde man heute gerne kaufen und für gut ordinär farbig Braſil 37 bis 37½ C., für fein ord. dergl. 38—38½ C. anlegen. Von Havanna und Surinam Kaffe iſt der Markt faſt ganz entblöst.

Zuker hat ſich, wie zu erwarten war, ſeit kurzem raſch von ſeinem ſo ungemein niedrigen Standpunkt erhoben. In einer geſtrigen Auktion über 505 Fäſſer Surinam Zuker wurde alles zu 31—35 fl. für ord. braun bis ſchön gelb verkauft und ſeitdem noch auſſer einigen Kleinigkeiten 1260 Canaſſers ſchön bis fein grau Java zu 35½—36½ fl. Nachdem in raffinirtem Zuker, beſonders Melis, gegen Ende des vorigen Monats ſehr bedeutende Abſchlüſſe ſtatt gehabt und dadurch der Vorrath ziemlich geräumt wurde, folgte auch dieſer der Erhöhung in roher Ware ſehr ſchnell und man mußte faſt jeden Tag höhere Preiſe anlegen. Heute würde man für ord. 2da Melis 35½—36 fl., gut 2da 36½ fl., reel 37 fl., ſchönen 37½—38 fl., reel ſchönen 38½—39 fl., feinen 39½—40 fl., prima 41—43 fl., braunen Kandis 34 fl., mittelbraunen 34½ fl., hellbraunen 35—38 fl. gerne geben, aber ſchwerlich ſo ankommen. Da wir allem Anſchein nach bald noch höher mit den Artikeln ſein dürften.

Die meiſten Sorten von Gewürzen ſind ebenfalls höher; von Macis iſt in Privathandel faſt nichts mehr und bei vorkommenden Kleinigkeiten würde man für A aus der lezten Auktion 400 C., für B 355 bis 360 C. anlegen müſſen, geringere Sorten fehlen. Der Vorrath von Muskatnüſſen iſt auch faſt ganz geräumt und zulezt für engl. Rechnung 280 C. bezalt, während unter 200 C. nichts mehr zu kaufen iſt. Von Amboina Nelken iſt noch Einiges vorhanden und Nr. 1. 60—62 C., Nr. 2 57 C. heute noch zu haben. In Kurzem erwarten wir die Ankündigung der nächſten Gewürz-Auktion der Handelmaatſchappy.

---

* Amſterdam, 12. Aug. Kaffe iſt dieſe Woche um 1 Cent und Zuker auf 1—2 C. geſtiegen. Kaffe, java, brauner koſtet 46—47, gelber 44 bis 45, blanker 41—42½, grüner und ord. 38—39, ſumatra 35—36, domingo 37½—38½, hav. 37 bis 44. Zuker, engl. 30—34, ſurinam 31 bis 35, weiß braſil. 36—42, gelber u. brauner 32 bis 39, oſtind. 34—40, Melis 2 ℔ 55—60, 3 ℔ 35—46. Heringe, neue 48 fl. die Tonne.

Nüzliche Warnung. Die kaiſerl. königl. Stadthauptmannſchaft Prag machte unterm 8. Auguſt 1833 folgendes bekannt: Nach gepflogenen amtlichen Erhebungen befindet ſich im ſächſiſchen Voigtlande an der böhmiſchen Grenze eine Geſellſchaft von Kauf- und Handelsleuten, gemeiniglich die ſchwarze Bande genannt, welche in der Art Betrügereien ausführen, daß ſie hierlandes Warenbeſtellungen machen, und die erhaltenen Waren ſodann mit falſchen Wechſeln bezalen. Dermalen liegen bereits Inzichten gegen drei Brüder, Namens Pieſchel aus Elſter, A. Röder, ebenfalls aus Elſter, Radecker in Oelsniz, Nicolai in Adorf vor, welchen es gelang, mehrere hierländige Kaufleute und Fabrikanten um groſe Summen für abgenommenen Waren zu prellen. Damit nun dieſen Betrügereien im Intereſſe der hierländigen Staatsbürger für die Zukunft vorgebeugt würde, ſäumt die kaiſerl. königl. Stadthauptmannſchaft nicht, vorſtehende Warnung zum Schuze der hierländiſchen Handels- und Gewerbsleute zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. (Solche Warnungen wären auch an andern Orten an ihrem Plaz, da es dergleichen Spekulanten viele gibt, die in Rechnung auf den langſamen Gang der Gerichte das Publikum ausbeuten. Nürnberg hat auch einen aufzuweiſen, der aber in der Regel nicht unter ſeinem eigenen Namen arbeitet.)

Verſchiedenes.

Hamburg, 16. Aug. Kaffe iſt ½ ß, Zuker ½ dbl. geſtiegen.

Die Bank von Bordeaux hat im erſten Halbjahr 1833 weit beſſere Geſchäfte gemacht als früher.

Zu Nizza wird die Oelernte ſchlecht ausfallen; die Preiſe ſteigen.

Vor einiger Zeit hatte Chevallier 3023 Muſter von Salz, wie es in Paris verkauft wird, unterſucht, und 309 davon verfälſcht gefunden. Seitdem hatten durch die in Zeitungen mitgetheilten Belehrungen und Prüfungsmethoden die Verfälſchungen nachgelaſſen. Jezt fängt man aber wieder ſtärker an, Salz mit Gips, Varekſalz, zu verfälſchen, und wird nie damit aufhören, bis die übermäſigen Abgaben von Salz vermindert ſind.

Die Herabſezung der Tranſitzölle hat mit Rükſicht auf die Verhältniſſe zu Baiern und Würtemberg nicht allein auf den durch Kurheſſen, ſondern auch auf den durch preußiſches und grosherzogl. heſſiſches Gebiet führenden Straßen ſtattgefunden, und es wird mit dem 1. Januar 1834 gänzliche Aufhebung aller Land- und Waſſerzölle für alle von und nach Baiern und Würtemberg, ſo wie für alle von und in die ſächſiſchen Staaten tranſitirenden Waren erwartet.

In Paris wurde kürzlich Herr Viot, der an einen Bürger für 1000 Fr. angeblichen Wein von Maçon verkauft hatte, auf Klage des leztern zu 100 Fr. Geldſtrafe, 100 Fr. Schadenerſaz und Zurükerſtattung der 1000 Fr. verurtheilt, weil der Wein nicht der war, was er ſein ſollte, ſondern aus einer Miſchung von Waſſer, Eſſig, Weinhefe, Weingeiſt und etwas rothem Wein von Cahors beſtand.

In Schweden macht die Schafzucht grose Fortſchritte. Der Wollmarkt zu Norrköping iſt ſehr gut ausgefallen und es kam mehr als voriges Jahr zu Markte. 2000 aus neue aus Deutſchland verſchriebene Zuchtſchafe ſind in Yſtad angekommen.

Herr Beyrich von Bremen iſt dieſes Jahr nach Nordamerika gereiſt, um Samen von Bäumen und andern Pflanzen, deren Anbau in Deutſchland Vortheil bringen könnte, zu ſammeln. Perſonen, welche ihm Aufträge ertheilen wollen, haben dieſelben Herrn Louis Gabain in Hamburg einzuſenden. Es iſt ſehr zu wünſchen, daß unſere Wälder durch nordamerikaniſche Bäume verbeſſert werden, die auf demſelben Boden meiſtens ſchneller wachſen, als unſere einheimiſchen.

Wezlar, 14. Auguſt. Unſer früher ſo blühende Handel iſt ſeit der Zollvereinig mit dem Großherzogthum Heſſen ganz ruinirt. Schmugglerbanden nämlich durchziehen in allen Richtungen die Kreiſe Wezlar und Braunfels, und überſchwemmen bei dem Mangel an Aufſicht der dieſe Kreiſe bewachenden königl. preuß. Zollbehörden, nicht allein das preußiſche Gebiet mit Colonial- und Manufakturwaren aller Art, ſondern ſie führen dieſe Waren auch in ſo reichem Maſe der großherzogl. heſſ. Provinz Oberheſſen und den angränzenden kurheſſ. Landen zu, daß, wenn dieſem Uebel nicht durch eine geſchärfte Aufſicht der preuß. Zollbehörden ſchnell genügende Schranken geſezt wird, der Handel dieſer Länder in dieſelbe Nichtigkeit verſinken wird, wohin dieſe beklagenswerthe Verhältniſſe unſere Induſtrie in allen und jeden Zweigen ſchon verſezt haben.

Amſterdam, 12. Aug.

London 2 M.	12.02 5/10 G	Porto	38.26 G
k. S.	12.07 5/10 G	Livorno Uſo	95.62 5/10 G
Paris 2 Mon.	56.25 B	Genua —	46.87 5/10 G
k. S.	56.50 G	Neapel —	80.37 5/10 G
Bordeaux 2 M.	55.62 5/10 G	Hamburg 2 M.	35.12 5/10 G
k. S.	55.87 5/10 G	k. S.	35.31 2/10 G
Cadix 1 1/2 Uſo	103 60 G	Wien effekt.	36.56 2/10 G
Sevilla —	101.75 G	Frankfurt	35.87 5/10 G
Madrid —	104.50 G	Augsburg	35 87 6/10 G
Bilbao —	102.50 G	Petersburg	10.62 5/10 B
Liſſabon —	38.37 6/10 G		

Frankfurt, 16. Aug.

Amſterdam	k. S.	138 1/2 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	138 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/2 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	150 3/8 B
Berlin	k. S.	104 5/8 B	Lyon	k. S.	78 5/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 G	Paris	k. S.	78 1/2 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/8 B
Hamburg	k. S.	147 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	146 1/2 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 1/4 B	Diſconto		4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 52	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10.	10 —
Holl. do. a. Schl.	5. 37	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 37	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig..	20. 20

Nürnberg, 19. Aug. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 3/4
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 — 10 fl.	2	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Lott. Looſe BM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 53
detto in die Meſſe	99 1/2	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	110	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

101. Stük. Freitag. Nürnberg, am 23. Auguſt 1833.

* Ueber den Wallfiſchfang.

(Fortſezung.)

In der Glanzperiode des holländiſchen Fiſchfangs wurde ſo viel Thran gewonnen, daß mit den Wallfiſchfangsſchiffen auch andere mit Ballaſt nach Spizbergen gingen, um den Thran zu laden.

Aber die Wallfiſche wurden immer ſeltner, furchtſamer und ſchwerer zu fangen, zogen ſich von der Küſte nach der See und dann nach den Eisbänken bei Oſtgrönland. Man konnte nun den Spek nicht mehr am Land ausſchmelzen, ſondern mußte ihn von dort nach Holland mitnehmen und Smeerenberg verfiel gänzlich, ſo daß ſeine Lage jezt kaum mehr zu entdeken iſt.

Indeſſen war die holländiſche Fiſcherei in den erſten 30 Jahren zwar ſehr bedeutend, aber wenig gewinnvoll, weil 1614 eine Kompagnie dazu ausſchließend privilegirt ward. Kompagnien haben immer mehr Auslagen und werden ſchlechter bedient, da die Angeſtellten nur auf ihr eigenes Intereſſe ſehen. Die Einnahmen dekten daher nicht viel mehr als die Koſten, und die Fiſcherei hätte ohne ſie gröſer ſein können. Nach mehreren Verlängerungen der Charte der erſten Kompagnie und der Bildung einiger neuen wurde 1642 endlich der Fang frei gegeben. Nun dehnte ſich in wenigen Jahren die Fiſcherei ſehr aus, wurde gewinnvoller für die Unternehmer, als ſie für die Kompagnie war, ungeachtet der groſen Schwierigkeiten und der Abnahme der Wallfiſche und wurde über ein Jahrhundert mit gleicher Thätigkeit und Erfolg fortgeſezt.

Der berühmte Johann von Witt ſagt hierüber folgendes: „In dieſer Hinſicht iſt es nöthig zu bemerken, daß die privilegirte Grönland-Kompagnie wenig Gewinn bei ihrer Fiſcherei hatte, da die Koſten der Ausrüſtung bedeutend waren, der Thran und Spek ſchlecht behandelt wird, und in Holland nicht zu den beſten Preiſen und nicht ſchnell genug verkauft wurde. Nun werden die Schiffe auf das wolfeilſte ausgerüſtet, treiben den Fang eifrig und behandeln den Spek ſorgfältig; Spek, Thran und Fiſchbein werden in den verſchiedenen Ländern zu ſo vielen Zweken angewandt, daß ſie leicht verkäuflich ſind, ſo daß ungeachtet nun fünfzehn Schiffe gegen eines von Holland auslaufen, und alſo jedes weniger Fiſche als früher fangen kann, und ungeachtet des neuen Einfuhrverbots in Frankreich und andern Ländern, und der ſtarken Einfuhr von Thran und Fiſchbein bei uns, der Preis doch höher iſt, als unter der Kompagnie, und die Privatperſonen zu ihren und des Landes groſen Vortheil den Wallfiſchfang treiben können.“

Die Privatſchiffe waren auf das beſte eingerichtet, um groſe Erſparung zu bewirken. Das Schiff gehörte einen Eigenthümer, der gewöhnlich den Kapitän machte, ein Segelmacher lieferte die Segel, ein Bötcher die Fäſſer und die Mannſchaft nahm an dem Gewinn Theil. Alle Parteien hatten daher ein Intereſſe, daß aller unnöthige Aufwand vermieden wurde. Die Engländer und andere Völker haben dieſe Einrichtungen aber nicht in ihrer ganzen Ausdehnung angenommen.

In dem blühendſten Zuſtand, gegen das Jahr 1680 verwandten die Holländer ungefähr 260 Schiffe und 14000 Seeleute zum Wallfiſchfang.

Der engliſche Wallfiſchfang war gleich dem holländiſchen anfangs einer Kompagnie überlaſſen. Die Moscow-Kompagnie verließ bald das Feld, machte aber ſogleich andern, nicht glüklichern Plaz. 1725

machte die Südſeecompagnie 8 Jahre lang bedeutende Ausrüſtungen und gab das Geſchäft mit Verluſt einer bedeutenden Summe auf. Die Regierung bewilligte zur Aufmunterung 1732 eine Prämie von 12 Schillings für die Tonne jedes Schiffs, das mehr als 200 Tonnen hielt, und da bis unzureichend war, 1749 40 Schilling für die Tonne. Nun legten ſich viele eben ſowol wegen der Prämie als wegen des Fangs auf denſelben und 1777 glaubte das Parlament die Prämien auf 30 Schilling vermindern zu dürfen. Aber in den folgenden fünf Jahren fiel die Zal der Schiffe von 105 auf 39!! Nun kehrte man wieder zu der alten Prämie zurük und mit ihr kam der Wallfiſchfang wieder in Aufnahme.

Die Feindſeligkeiten des amerikaniſchen Kriegs verminderten die holländiſche Fiſcherei unter die Hälfte und gaben der engliſchen eine verhältnißmäſſige Ausdehnung. Die nun zu koſtbare Prämie wurde 1787 auf 30 Schilig für die Tonne, 1795 auf 20 Schilling vermindert, und blieb ſo bis 1824, wo ſie ganz aufgehoben wurde. Von 1750 bis 1788 koſteten die Prämien 1,577,936 Pfund Sterling, und bis 1824 wol im Ganzen 2$\frac{1}{2}$ Mill. Den Ertrag kann man wol in den lezten Jahren im Durchſchnitt jährlich auf 375000 Pfd. Sterl. anſchlagen. Da nun 2,500,000 Pfd. Sterl. als Kapital 125000 Pf. reinen Zinsgewinn jährlich geben, ſo bleiben nur 250,000 Pfd. Sterl. als Erſaz für Kapital und zu Grunde gegangene Schiffe und für den reinen Nazionalgewinn!

Die Zal der nach dem Nordmeer gegangenen engliſchen Schiffe war 1789 161, 1790 und 1791 116, 1792 93, 1795 44, 1797 60, 1802 79, 1805 91, 1814 112, 1815 134, 1820 142, 1823 120, 1824 112.

Ob die ausgegebenen 2,500,000 Pfd. Sterl. den Wallfiſchfang auf eine feſte Grundlage gründeten, iſt nicht gewiß. Mehr trug die Beſezung Hollands durch die Franzoſen bei, indem dadurch ihr Fiſchfang ganz zu Grunde ging.

Die engliſche Regierung war weiſe genug, den Holländern alle Bürgerrechte zu ertheilen und ſo brachten mehrere ihre Kapitale, Induſtrie und Geſchiklichkeit dorthin, und der Wallfiſchfang kam in gröſere Aufnahme als je. Beim Frieden 1815 waren 134 Schiffe und 5800 Seeleute bei dem nordiſchen Wallfiſchfang und 30 Schiffe mit 800 Mann in der Südſee beſchäftigt.

Die 20 Jahre lang vom Meer ausgeſchloſſenen Holländer haben ihre Kunſt verloren und die von der Regierung bewilligten bedeutenden Prämien ſo wie die drei in Rotterdam, Harlingen und Südholland gebildeten Kompagnien haben ſie nicht wieder hergeſtellt. 1826 wurde die Kompagnie in Südholland aufgelöst, die in Harlingen ſandte vier, die in Rotterdam zwei Schiffe aus. 1827 ſandte Rotterdam nur ein Schiff und Harlingen zwei aus. 1828 ging nur ein einziges Schiff von Holland, als lezte Anſtrengung der harlinger Kompagnie ab.

Die Urſache des Mißlingens liegt in den Mangel an geſchikten Leuten; in frühern Zeiten bei geringer Konkurrenz, beſſern Thranpreiſen und reichlichern Wallfiſchen hätte es gelingen können, jezt iſt das bei dem ſtarken und billigen Fange der Engländer, Nordamerkaner und Hamburger ſchwer. Prämien können nicht wol helfen, da ſchon in den lezten 20 Jahren vor dem franzöſiſchen Krieg der holländiſche Wallfiſchfang immer mehr ſank. Die Meere, wo man Wallfiſche fängt, haben mit den Zeiten ſich verändert. Spizbergen und Grönland ſind jezt beinahe verlaſſen, und man fährt nach der Davisſtraſſe und Baffins-Bay, bei Weſtgrönland. Die Holländer ſegelten 1719 zuerſt nach der Davisſtraſſe und fanden die noch unverfolgten Fiſche in gröſerer Menge als bei Spizbergen. Von nun an gingen ungefähr $\frac{3}{10}$ der holländiſchen Schiffe nach der Davisſtraſſe, die erſt ſpäter von den Engländern beſucht wurde, und noch 1820, als William Scoresby ſein Werk über den Wallfiſchfang herausgab, war der Fang bei Grönland noch weit bedeutender.

In den lezten Jahren iſt Grönland beinahe aufgegeben worden. Die Entdekungen in der Davisſtraße und Baffins-Bay haben die Schiffer mit neuen vortheilhaften Plätzen bekannt gemacht, indeſſen werden die Wallfiſche auch dort ſelten werden und man wird ſie in unzugänglichern Gegenden aufſuchen müſſen.

In der Davisſtraße findet man weniger Eisfelder aber mehr Eisberge als bei Grönland und Spizbergen, und Baffins-Bay und Lancaſter-Sund ſind gefährlicher, als irgend ein bisher bekannter Ort.

1815 fingen 110 Schiffe 501, 1826 94 510, 1827 88 1155 Fiſche. Das Aufhören der Prämie im Jahr 1824 hat die Ausrüſtungen vermindert, ein Beweis auf welche unſichere Art Begünſtigungen Gewerbe beleben.

Der Wallfiſchfang iſt ein ſehr unſicheres Gewerb, manchmal kommen die Schiffe mit halber Ladung zurük und oft fangen ſie keinen einzigen Fiſch, auch gehen viele Schiffe zu Grunde. Von 586 engliſchen Schiffen, die in den 4 mit 1817 endenden

Jahren nach Norden fuhren gingen nur achte zu Grunde. In der Davisſtraße iſt die Gefahr größer; 1829 gingen dort von 63 Schiffen zehn, 1821 von 79 11 und 1822 von 60 Schiffen ſieben zu Grunde. Im Jahr 1829 gingen von 87 Schiffen in der Davisſtraße 18, oder 22 ⁰/₀ Aller zu Grunde, 24 fingen gar keinen Fiſch, und von den übrigen hatte kein einziges eine volle Ladung. Der Werth der verlornen Schiffe ohne die Ausrüſtung iſt 126,000 Pfd. Sterl. (Beſchluß folgt.)

Unterrichtsweſen in Nordamerika. Die Vereinigten Staaten ſind leider gegenwärtig den europäiſchen Ländern in Allem überlegen, was auf Bildung, Geſezgebung und bürgerliche Freiheit Bezug hat. Nirgend iſt der Unterricht ſo allgemein und ſo vollkommen. Von 60,000 Einwohnern des Staats Maſſachuſetts können blos 400 Erwachſene nicht leſen. — In 131 Städten zält man jezt 12,393 Schulen. Der Unterricht in den öffentlichen Schulen beſchränkt ſich nicht blos auf Leſen, Schreiben, Rechnen, die Buchhaltung, die todten und lebenden Sprachen; er umfaßt auch Mathematik, Schiffkunde, Geographie, Geſchichte, politiſche Oekonomie, Rhetorik und Philoſophie.

Dieſe Schulen beſchäftigen die jungen Leute von ihrem vierten bis in ihr ſiebenzehntes Jahr. Die Schulfonds, meiſtens Stiftungen, nebſt den von den Staaten bewilligten Summen, erlauben den Lehrern einen Gehalt von 800 bis 2500 Dollars (zu fl. 2½) auszuſezen. Der Gehalt eines Lehrers wird von einem Ausſchuſſe von 12 Einwohnern der Stadt beſtimmt. Selbſt mit Berükſichtigung des größern nöthigen Aufwands in Amerika ſind dieſe Gehalte wenigſtens denen gut beſoldeter Profeſſoren an Gymnaſien bei uns gleich und überlegen, und doch darf man die größere Koſtbarkeit des Lebens nicht höher anſchlagen, als daß man dort ſo viel Dollars, als bei uns Gulden braucht.

Bei dieſem Unterrichtsſyſtem ſind die Volksſchulen faſt ſo viel: als halbe Univerſitäten, nur mit dem Unterſchied, die auf Univerſitäten geſammelte Weisheit kehrt nicht direkte ins Leben zurük, da die Studirenden auf Anſtellungen warten, während ſie in Amerika Gewerbe treiben.

---

*Indigohandel u. Preiſe in den lezten Jahren. In Bengalen wurden von Indigo geerntet 1811/12 19500 Kiſten, 1812/13 22000, 1813/14 21300, 1814/15 27000, 1815/16 29000, 1816/17 23500, 1817/18 19000, 1818/19 17500, 1819/20 19000, 1820/21 25500, 1821/22 19500, 1822/23 24000, 1823/24 28000, 1824/25 22000, 1825/26 41000, 1826/27 25000, 1827/28 42000, 1828/20 26500, 1829/30 40000, 1830/31 34200, 1831/32 35500 Kiſten. — Eingeführt wurden nach England: 1812 17200, 1813 14300, 1814 24200, 1815 28900, 1816 15500, 1817 13500, 1818 16600, 1819 11500, 1820 16500, 1821 13000, 1822 13500, 1823 21700, 1824 16300, 1825 25300, 1826 27800, 1827 19000, 1829 23200, 1830 32100, 1831 23500, 1832 27900.

Die Preiſe von feinen und ordinären bengaliſchen waren in London: 1812 feiner 8 — 10 s 6 (ord. 4 s — 5.3), 1813 10 — 14 s (6.3 — 8.3), 1814 10—14.6 (6.6 — 9 s), 1815 8—11 (5 bis 7), 1816 6.6—10 (3.9 — 5.6), 1817 7.6—10 (6.6—7.6), 1818 8—9.6 (6.6—8), 1819 7.6 bis 9 (5—6), 1820 7—9 (5.6—6.6), 1821 7.6—9.6 (5.7—7), 1822 11—12.6 (8.6—10.3), 1823 9.6—11 (5.9—8.6), 1824 12—13.6 (8—10.6), 1825 13—15 (8.6—10.6), 1826 8—9.6 (4.6—7), 1827 11.6—13.6 (7—9.6), 1828 8—10 (5.3—7.3), 1829 7.6—8.6 (3.9 bis 6.6), 1830 6.6—7.6 (3.3—4.6), 1831 5.9—6.3 (3—4.3), 1832 feiner 5—5 s 7 d. (ord. 3.6—4.3).

Verſchiedenes.

Das Dampfboot die Donau, welches am 21. Juli von Wien die erſte Reiſe auf der Donau antrat, legte die Fahrt von Wien nach Preßburg in 2 Stunden 55 Minuten, von Preßburg nach Peſth in 12 Stunden 43 Minuten, von Peſth nach Semlin in 33 Stunden 37 Minuten glüklich zurük. — Am 29. Juli trat es die fernere Fahrt nach Neu-Moldava an und wird am 1. Auguſt in Semlin zurükerwartet, wo es die volle bereitliegende Ladung einnimmt, um nach Preßburg zurükzukehren.

Die Dampfboote zwiſchen Hamburg und London gehn vom erſten Plaz jeden Sonnabend ab, und kommen jeden Montag an, die nach Amſterdam gehn am 10, 20 und 30 jedes Monats von Hamburg, und am 5, 15 und 25 von Amſterdam ab.

Die Anſiedelungen kurheſſ. Familien in den vereinigten Staaten ſind, zufolge der Berichte des kurheſſiſchen Konſuls Faber in New-York, mit glüklichem Erfolge von allen, die nur mit einigen Geldmitteln verſehen waren, gemacht worden. Es iſt ihnen meiſtens geglükt, ſich zu billigen Preiſen an-

ſehnliche Ländereien zu verſchaffen, die bei der raſchen Zunahme der Bevölkerung mit jedem Jahre im Werthe ſteigen und den Anſiedlern die Ausſicht eröffnen, in einer kurzen Reihe von Jahren ſich zum Wolſtande zu erheben.

Zwiſchen Schrök und Kehl wird jezt regelmäßig ein Dampfſchiff fahren.

An der Eiſenbahn von Birmingham nach London wird jezt thätig gearbeitet. Dieſen Weg paſſiren gegenwärtig jährlich 233,155 Reiſende, 62,389 Tonnen Waren, 46,799 Paketwagen, 50,839 Stük Rindvieh, 365,000 Schafe, 15,634 Schweine. Die Transportkoſten dieſer zuſammen betragen 1,338,214 Pfd. St. und werden auf der Eiſenbahn ſich nur auf 800,728 Pfd. belaufen. Auf der Eiſenbahn von Liverpool nach Mancheſter werden nun ungeachtet des Kanals, der in der Nähe iſt, ſehr viel Steinkolen und Bauholz verführt.

In England wird jezt das Papier, das auf Maſchinen, ohne Ende geſertigt wird, auch nach der Meile verkauft, und eben ſo Tapeten in gleicher Länge mit Walzen gedrukt.

Die Inſel Mowee, eine der Sandwichs-Inſeln, kommt ſehr in Aufnahme; der Theil Lahaina, wo die Schiffe ankern, zält 5000 Einwohner, worunter 30 Weiße, meiſtens Handwerker aus Amerika und England. Jährlich werden daſelbſt 100 Schiffe mit Vorräthen verſehen.

Der Staat Pennſylvanien hat für die Erbauung ſeiner Kanäle auf Akzien eine Schuld von 16,463,661 Dollars (zu 2 fl. 28 $\frac{7}{10}$ kr.). Von dieſer Summe gehören 9,301,712 Dollars auswärtigen Akzionären an, unter denen der Herzog Karl von Braunſchweig mit 52,500 D. obenan ſteht.

Die braunſchweiger Meſſe fällt nicht gut aus, doch wurde viel in Wollen-, Leinen- und Baumwollenwaren gemacht.

Zwiſchen Nauplia und Marſeille gehen jezt Dampfboote alle 14 Tage ab.

Zum Hafenbau in Cherburg hat man jezt eine Eiſenbahn von dem Steinbruche bei Roule angelegt, auf der ein Wagen mit einem Pferd 40,000 Pfund Steine fortbringt.

In Cherbourg werden zwei Dampfboote gebaut, die den Poſtdienſt zwiſchen Calais und Dover verſehen ſollen.

In Belgien wird gegenwärtig für engliſche und franz. Rechnung viel Flachs aufgekauft.

Anzeigen.

Nüzliche Empfehlung.

Folgende vier Anweiſungen, welche jeden Wunſch befriedigen werden, ſind von mir gegen ein billiges Honorar durch portofreie Briefe zu beziehen. 1) Eine praktiſch-theoretiſche Anweiſung, alle Arten doppelte und einfache Brantweine ohne Blaſe und Apparate zu fertigen, welche den von der Blaſe abgezogenen nicht nur ganz gleich, ſondern auch viel billiger zu ſtehen kommen. 2) Die neue Eſſigfabrikazion in 24 Stunden ein Oxhoft beſten Eſſig für 1½ Rthlr. zu fertigen. 3) Hanf- und Rüböl durch ein neues Ingredienz zu reinigen, wodurch ſelbiges den ſchönſten Glanz und Weiße erhält, und 4) Rum zu fertigen, welcher um die Hälfte billiger als der Aechte zu ſtehen kommt.

C. B. Börner in Arnſtadt.

Seegras.

Neues Seegras iſt im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu fl. 13 der bayeriſche Zentner zu haben.

Augsburg, 19. Aug.

Amſterdam Kr.	1 M.	109 3/8	B	London	1 M.	10. 1	B
	2 „	109 1/4	B		2 „	10 —	B
Hamburg	1 „	115 1/8	B		3 „	9. 59	B
	2 „	114 7/8	B	Paris	1 „	116 7/8	B
Wien in 20r	1 „	101	G		2 „	116 5/8	B
	2 „	100 3/8	G		3 „	116 1/2	B
	3 „	100 1/4	B	Lyon	1 „	117 1/4	B
Frankfurt	1 „	99 5/8	B		2 „	—	
	2 „	99 1/4	G	Mayland	1 „	59 5/16	B
	3 „	—			2 „	59 5/8	B
in die Meſſe		99 5/8	B	Genua	1 „	61 1/16	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	G		2 „	—	
	2 „	—		Livorno	1 „	67 1/8	G
Leipzig	1 „	99 5/8	B		2 „	—	
	2 „	—		Trieſt	1 „	101 1/8	B
in die Meſſe		99 3/8	B		2 „	—	
				Venedig	1 „	59 5/8	G

Nürnberg, 22. Aug. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg	1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 — 10 fl.	2	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 53
detto in die Meſſe		99 1/2	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig .	k. S.	99 3/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe		99	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Lyon .	1 —	117	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	110	Preuß. Thlr. ganze	2 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

102. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 25. Auguſt 1833.

Ueber den Wallfiſchfang.

(Beſchluß.)

Von den 89 Schiffen, welche 1829 auf den Wallfiſchfang nach Norden gingen, lieferte Aberdeen 11, Berwick 1, Dundee 9, Hull 33, Kircaldy 4, Leith 7, London 2, Montroſe 4, Newcaſtle 3, Peterhead 12, Whitby 3. Sie brachten 10,672 Tonnen Thran zu 25 Pfd. St., 266,800 Pfd. St. werth, und 607½ Tonnen Fiſchbein zu 180 Pfd., 109 350 Pfd. im Ganzen für 376,150 Pfd. St. London, wo der Wallfiſchfang mit einer Kompagnie anfing und das früher ihn faſt ausſchließlich hatte, verläßt ihn. Hull fing faſt gleichzeitig an und nach Aufhebung der Kompagnie nahm er ſehr zu. Er iſt der Hauptort für dieſes Gewerbe. Whitby fing 1753 an, Liverpool hat ganz aufgehört; die öſtlichen Häfen Schottlands und beſonders Peterhead legen ſich immer mehr darauf und ſind, die Hin- und Herreiſe berechnet, um 600 Meilen dem Polarmeer näher.

1830 gingen von 91 Schiffen nur vier nach Grönland.

Als Quelle des Nazionalreichthums iſt der Wallfiſchfang von wenig Wichtigkeit eben ſo wenig als Pflanzſchule für die Seeleute, da im Nordmeer nur 4500 damit beſchäftigt ſind und die vielen Unglüksfälle, denen ſie ausgeſezt ſind, wol die vermehrte Geſchiklichkeit und Kühnheit aufwiegen.

Ein Mangel an Oelen iſt bei Abnahme des Wallfiſchfangs nicht zu fürchten. 1829 wurden 10,672 Tonnen Thran eingeführt, es wird aber jährlich halb ſo viel Olivenöl verbraucht, das 8 Pfd. St. 8 ß pr. Tonne Zoll zält; bei niedrigen Zöllen könnte es den Mangel an Thran erſezen, eben ſo das Rüb- und Leinöl, welches 39 Pfd. St. 8 ß die Tonne zalt, auch iſt Talg zu hoch beſteuert.

Der Wallfiſchfang in der Südſee wurde von den Engländern erſt zu Anfang des amerikaniſchen Krieges begonnen, und da die Amerikaner ſchon große Fortſchritte gemacht hatten, wurden vier amerikaniſche Harpunirer in jedes Schiff gegeben. 1791 gingen 75 Schiffe nach der Südſee, ſeitdem weniger. 1829 ſegelten nur 31 dahin mit 937 Mann.

Der Kaſchelot (der das Wallroth gibt) iſt bei den Gewürz-Inſeln ſehr häufig.

1819 gingen nach der Südſee 30 Schiffe, 1815 22, 1816 34, 1817 42, 1820 68, 1822 44, 1823 59, 1824 31.

London ſchikt die meiſten Schiffe nach der Südſee, 1828 31, 1829 21, 1830 31.

Die Nordamerikaner treiben ſeit langer Zeit den Wallfiſchfang mit beſonderm Erfolg. Sie fingen ihn 1690 an und fanden vor ungefähr 50 Jahren genug Fiſche an ihren Küſten, nun ſind ſie aber gezwungen nach dem nördlichen und ſüdlichen Ocean zu fahren.

Von 1771 bis 1775 verwandte Maſſachuſetts jährlich 183 Schiffe in dem nördlichen und 121 Schiffe in dem Südmeer. Nantucket und New-Bedford in Maſſachuſetts ſind die Hauptorte für den Wallfiſchfang, der dort ohne Prämien empor kam.

Frankreich, das den andern Ländern im Wallfiſchfang vorausging hat ſeit langen Jahren keinen Antheil daran. 1784 ſuchte Ludwig XVI. ihn zu beleben und rüſtete 6 Schiffe auf eigene Koſten in Dünkirchen aus mit Harpuniren und Seeleuten, die er mit großen Koſten von Nantucket verſchrieb, und hatte ziemlichen Erfolg. Einige Privatperſonen folg-

ten und 1790 verwandte Frankreich dazu ungefähr 40 Schiffe. Der Revoluzionskrieg zerſtörte jede Spur, und die ſeitdem gemachten Anſtrengungen hatten keinen Erfolg. Auſer einem amerikaniſchen Hauſe in Dünkirchen ſendet kaum jemand Schiffe aus. Das Geſez von 1829 hatte den Wallfiſchfang vortheilhaft gemacht, ſelbſt wenn man keine Fiſche fing, indem es 90 Franken für jede Tonne Gehalt des Schiffs beſtimmt, das nach Norden geht, und das Doppelte, wenn das Schiff über den 60° der nördlichen Breite geht. Die Geſezgeber wußten nicht, daß man bei Grönland unter dem 70°, und ſelbſt in der Davisſtraße erſt über den 62° Fiſche findet. Will daher ein Schiff nicht blos wegen der Prämien fahren, ſo muß es über den 60° gehn und erhält dann die doppelte Prämie. Ein Schiff von 400 Tonnen, das eine Sommerreiſe um Island macht und keine Harpune wirft, wird an Prämien 2800 Pfd. St. bekommen. 1829 zälte man aber doch nur 7 Wallfiſchfänger.

Hamburg, Altona und andere Häfen an der Elbe, treiben den Wallfiſchfang mit bedeutendem Erfolg und ſenden gewöhnlich 50 bis 60 Schiffe nach dem Norden. 1818 ſandte Glükſtadt 18 Schiffe, während Frankreich mit ſeinen Prämien nur fünf ſandte.

Der Handel des Kirchenſtaates. Obgleich nicht ſo grell und unpaſſend als die Einrichtungen für Gewerbfleiß ſind diejenigen für den Handel, wie ſie im Kirchenſtaate beſtehen, doch weit entfernt, ihm aufzuhelfen. Die Zölle, welche auf das Emporkommen des Gewerbfleiſes ſo ſtörend wirken, ſind eben ſo verderblich für die Entwiklung des Handels. Je höher die Zölle ſind, deſto ſtörender wirken ſie auf den Handel, aber ſelbſt mit hohen Zöllen laſſen ſich ſolide Geſchäfte machen, wenn ſie ſtehend ſind und nicht jeden Augenblik geändert werden. Unſicherheit in dieſer Rükſicht bringt jedesmal Verluſt und die beſte Spekulazion wird an einer Zollveränderung zu Schanden. Wie kann es nun mit dem römiſchen Handel ſtehen, wenn man ſeit 8 Jahren wenigſtens 10mal die Zollanſäze verändert hat? Handelsgeſeze ſind oder ſollten ganz aus dem natürlichen Rechte geſchöpft ſein. Je einfacher deſto beſſer ſind ſie, und vor allen zeichnet ſich das von Napoleon gegebene Handels-Geſezbuch durch ſeine Klarheit, Kürze, Abſchaffung von Mißbräuchen, und durch klare allgemein geltende Beſtimmungen aus. Im römiſchen Staate iſt dieſes Geſezbuch mit wenigen örtlichen Abänderungen in Kraft, laut einem Dekret von Consalvi, das zugleich alle früheren Geſeze und Beſtimmungen abſchaffte, die dem Handels-Geſezbuche entgegenlaufen. Alle früheren Geſeze, die ihm aber nicht gerade entgegenlaufen, ſind beibehalten, und da dieſelben in den zalloſen Ausſprüchen der Rota enthalten ſind, ſo kann man kühn behaupten, daß darin noch ein zweites Geſezbuch liegt, das den Advokaten ein unermeßliches Schlachtfeld eröffnet. Seit 1816, wo das franzöſiſche Geſez eingeführt wurde, ſind ſchon eine Menge Ausſprüche der Rota erfolgt, die dem Geſezbuche geradezu entgegenlaufen, und jezt als Norm für die Richter dienen. Was ſoll aber aus dem Handel werden, in einem Lande, wo das Geſez zum Spielball der Advokaten geworden, und wo die Advokaten in einer ſolchen Menge ſind, daß die meiſten ſich kaum ernähren können? in einem Lande, wo auſer den gewöhnlichen Regalien, Salz und Tabak, die Einfuhr dieſer Artikel monopoliſirt iſt, wo man den wenigen beſtehenden Tuch- und Baumwollen-Fabriken ein indirektes Monopol gegeben hat, wo das Monopol der Steknadel-Fabrikazion einem Kardinal (Albani) und das des Eiſenſchmelzens und des Glaſes, der Pulver-Fabrikazion einigen Begünſtigten gegeben wurde? Es handelte ſich voriges Jahr ernſtlich darum, die Einfuhr der Stokfiſche, eines ſehr bedeutenden Artikels, zum Monopol zu machen, und wer ſteht dafür, daß nicht früher oder ſpäter noch ſchädlichere Monopolien eingeführt werden? Durch das viele durch die lezten Anlehen in das Land gekommene baare Geld hat ſich für den Augenblik ein erwünſchter Ueberfluß daran gezeigt, beſonders da das Land an und für ſich reich iſt. Der wolthätige Einfluß dieſes Geldzufluſſes zeigt ſich natürlich im Handel. Die böſen Folgen dieſes geliehenen Geldes müſſen aber auch wieder zuerſt auf den Handel zurükfallen, beſonders da durch den Mangel einer ordentlich eingerichteten Börſe und hauptſächlich einer Skontobank jeder augenblikliche Mangel an baarem Gelde gleich fühlbar iſt, und ſo dem Wucher auf eine bedauerliche Weiſe in die Hände geſpielt wird. Der Skonto iſt hier gewöhnlich 9 bis 10 pCt., das Geſchäft der Wechſelmäkler iſt Monopol, im ganzen Lande iſt keine ordentliche Börſe, und der einzige Verſuch einer Skontobank ſcheiterte an dem Widerſtreben der Regierung, ſie gehörig zu unterſtüzen. Der Kirchenſtaat hat zwei lange Küſten, beide ſind mit Fiſchern, der Pflanzſchule guter Matroſen, hinlänglich beſezt, Schiffsbauholz wächſt im Ueberfluſſe, ſo daß es ausgeführt werden muß; auf den Werften in Sinigaglia und Ankona werden Schiffe für

Rechnung von Fremden gebaut, und dennoch hat der Staat nur eine ganz unbedeutende Seemacht, die aus einigen wenigen Brigantinen und lauter Küſtenfahrern unter 100 Tonnen beſteht. Troz aller dieſer Hinderniſſe iſt übrigens der Handel im Kirchenſtaate, wo nicht blühend, doch beträchtlich, was vom Reichthum des Landes herrührt. Die Ausfuhrartikel ſind: Weizen, Reis, Hanf, Schwefel, Safran, Schafwolle, Seide, Alaun, Talg, Lamm- und Ziegenfelle, Schiffsbauholz, pozzolaniſche Erde, Alterthümer, Kunſtſachen ꝛc. Alle dieſe Artikel werden in groſer Menge ausgeführt und ſind ſehr einträglich für das Land. Die Einfuhr iſt ebenfalls ſehr ſtark, und belebt den Handel beſonders mit ausländiſchen Manufaktur-Ländern. Auſer Kolonialwaren ſind Manufakturen, Leder, Eiſen u. dergl. die Hauptſachen. Allgemein klagt man über die Behandlung, die hier dem fremden Kaufmann zu Theil wird. Bei dem bekannten Karakter der Italiener und Juden, in deren Händen ein groſer Theil des Handels iſt, bei den ungültigen Geſezen, und bei dem ewigen Ausbruche von Bankrutten darf dis wol Niemand Wunder nehmen, beſonders wenn man noch bedenkt, daß es ſehr wenige fremde Konſuln im Kirchenſtaate gibt, dieſe meiſtens an unbedeutenden Pläzen wohnen, Inländer und zwar meiſtens Adelige ſind, welche das Konſulatamt als eine Ehren- oder Geldſache betrachten, ohne ihren Nazionen weſentliche Dienſte zu leiſten. Die öſtreichiſchen Unterthanen ſind in dieſer Hinſicht noch am beſten berathen, weßwegen auch die öſtreichiſchen Artikel weniger belaſtet ſind, und es einem Oeſtreicher leichter als jedem andern wird, ſich Recht zu verſchaffen.

Die Bauern in Nordamerika. Dr. D. aus Erfurt ſchreibt von Mountjou vom 4. Merz 1832. „Der Bauernſtand in dem hieſigen Lande iſt auf keine Art mit dem deutſchen, ſo wenig als die hieſige Landwirthſchaft mit der deutſchen zu vergleichen. Jeder Gutsbeſizer (Farmer), der einen eigenen Hof hat, wird hier Bauer genannt und wohnt auf ſeinem Lande, oder Grund und Boden, der mit Brettern (Planken, Fenders) eingeſchloſſen iſt, was dem eben ankommenden Fremdlinge einen ganz ſonderbaren Anblik gewährt. Die Kühe, Pferde, Schweine ꝛc. laſſen ſie in den Wäldern herumlaufen und ihr Futter auf gemeinſchaftlicher Weide ſich ſelbſt ſuchen. Wir haben daher, weil alle Bauern ſo vereinzelt wohnen, hier keine Dörfer, ſondern lauter zerſtreute Höfe; kleine Pläze, welche man in Deutſchland Dörfer nennen würde, belegt man hier mit dem Namen Towns (Städtchen), weil in denſelben Geſchäftsleute, Handwerker u. dergl. leben. — Jeder Bauer (Farmer) hält ſeine Zeitung, und die meiſten ſind recht gute, wolhabende und ziemlich gebildete Leute. Ihre Knechte müſſen ſie wie Brüder behandeln, weil ſie ſonſt davonlaufen und anderwärts Dienſte oder Arbeit bekommen. Da es hier zu Lande nicht gebräuchlich iſt, einen Paß oder ein Atteſtat vorzeigen zu müſſen, ſo finden ſie auch jederzeit bald wieder einen neuen Herrn. Die hieſigen Bauern verkaufen ihre Früchte und ſonſtigen Erzeugniſſe beinahe alle im Ganzen, weshalb es mir oft ſehr ſchwer fällt, Hafer und Heu für meine beiden Pferde zu bekommen. Ein Bauer hat gewöhnlich 100—300 Acker (acres) Land, und unter 100 Ackern trifft man nur ſelten einen an.“

Verhandlungen wegen des preußiſchen Zollſiſtems in England. In der Unterhausſizung vom 15. Aug. wünſchte Hr. Robinſon, daß der preußiſche Zolltarif dem Hauſe vorgelegt werden möge. Wenn Preußen, ſagte er, dieſen Tarif nur auf ſeine eigenen Staaten anwendete, ſo würde er dem Hauſe mit ſeinem Antrage nicht beſchwerlich gefallen ſein, obgleich dieſe Beſtimmungen für den engliſchen Handel ſehr drükend wären. Preußen habe auf engliſche Waren hohe Abgaben gelegt, und nun beſtrebe es ſich, ſeinen Tarif über einen groſſen Theil von Deutſchland auszudehnen. Wenn dis gelänge, ſo könnte es dem engliſchen Handel nur Schaden bringen. England müſſe daher zu ihm ſagen dürfen: „Du haſt kein Recht, mit andern Staaten Verträge abzuſchließen, welche unſern Handel beeinträchtigen.“ Man möge deshalb für den Handel Englands ſorgen. Wenn die Regierung wirklich vorhabe, Aenderungen in der Beſteuerung des baltiſchen Bauholzes oder des Getreides aus Preußen zu treffen, ſo möge ſie von Preußen ebenfalls eine Vergünſtigung zu erhalten ſuchen. Preußen habe ſeine Tarife gegen England erhöht, ja ſogar einen Ausgangszoll auf die Wolle gelegt. Was denn aus dem engliſchen Handel werden ſolle, wenn ſolche Beſtimmungen auch auf die kleineren Staaten ausgedehnt würden? Er habe geglaubt, die Sache dem Hauſe vorlegen zu müſſen. Der Staatsſekretär für das Auswärtige, Lord Palmerſton antwortete: Die engliſche Regierung habe die Verhandlungen über das preußiſche Zollſiſtem in Deutſchland wol beachtet. Wenn dieſelben durchgeführt würden, ſo könnte dis dem engliſchen Handel nur ſchädlich ſein. Er glaube aber nicht, daß

England ein Recht habe, ſich einzumiſchen, und die kleineren Staaten, für welche die hohen Eingangsſäze nicht paßten, würden ſchon fodern, daß ſie herabgeſezt würden. Allerdings erhebe Preußen einen Ausgangszoll von 1 Penny von jedem Pfund Wolle, allein bis vor wenigen Jahren ſei ja die Ausfuhr der Wolle aus England ganz unterſagt geweſen. Handelsbeſchränkungen anderer Staaten würden auch ähnliche von Seiten Englands hervorrufen, und dadurch jenen ebenfalls Schaden bringen. Uebrigens habe er gegen die Vorlegung jenes Tarifs nichts einzuwenden. —

London, 13. Aug. Baumwolle iſt weniger begehrt aber unverändert; in Liverpool ſind geringe amerikaniſche Sorten $\frac{1}{8}$ d gefallen. Muskatnüſſe ſind ſehr geſucht und gute mit 6 s 5 d bezalt worden. 260 Säke ſchwarzer Pfeffer wurden zu 4$\frac{3}{4}$ d eingezogen und 269 Säke Piment zu 4$\frac{7}{8}$ — 5$\frac{1}{8}$ d verkauft.

Verſchiedenes.

Seit dem 1. Juli dieſes Jahrs ſind von der Königl. ſächſiſchen Landes-Direkzion folgende Prämien bewilligt worden: 1) 20 Thlr. nachträglich an den Kattunfabrikanten Johann Gottfried Leupolt in Markersdorf, wegen eines von ihm erfundenen Scheerrahmens. 2) 80 Thlr. an den Weber Karl Auguſt Oehme zu Plauen wegen Gangbarmachung von Jacquardſtülen. 3) 30 Thlr. an den Mechaniker Friedrich Auguſt Laue in Bärenſtein, wegen Fertigung von Schmirgelfeilen und Meſſerſchärfern. 4) 500 Thlr. dem Kattunfabrikanten Heinrich Jakob Bodemer in Naundorf bei Hain, wegen Einführung und Aufſtellung eines aus England bezogenen Glätt-Kalanders für Sarſonets und andere Baumwollenwaren.

Die Quantität der im Jahre 1832 in England eingeführten fremden Wolle belief ſich auf 28 Mill. 142,489 Pfd.; davon wurden 555,014 Pfd. wieder ausgeführt. Die Einfuhr von Teutſchland betrug 19,832,225 Pfd., und die von Neu-Süd-Wales, von Vandiemens-Land und vom Schwanenfluſſe zuſammen 2,377,057 Pfd. — Dagegen wurden in dem benannten Jahre aus England für 5,244,478 Pfd. St. Wollenwaren ausgeführt.

Die Finanzkommiſſion der würtembergiſchen Kammer hat darauf angetragen jährlich eine Summe von 5000 fl. zu verwilligen zu Beförderung der Errichtung von Gewerbſchulen in denjenigen Städten, welche ſich durch Handel und Gewerbe auszeichnen, und ſelbſt zu zwekmäßiger Einrichtung ſolcher Schulen hinlängliche Beiträge zu geben bereit ſind.

Frankfurt a. M. den 21. Aug.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	95 11/16	95 5/8
	dito dito ſ ult. dies.		—	95 11/16	95 9/16
	dito dito ſ Compt.	4	—	86 15/16	86 13/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	86 7/8	86 13/16
	dito dito ſ Compt.	2½	—	52 7/8	—
	dito dito ſ Compt.	1	—	22 3/4	—
	Akt. oh. Div. ſ Compt.	3	—	1492	1489
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		—	1492	1489
	dito ſ ſ ſ ult. April		—	—	1152
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	135 5/8	—
	dito dito pr. ult. dies.		—	136 3/4	135 1/2
	100fl. Looſe dito Compt.		—	198 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	86 5/8	—
	dito ſ dito	4½	—	90 3/8	—
	dito b. Goll. u. Oſv.	4	—	—	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	2½	—	66 1/4	—
	Domeſtigal-Obligat.	2½	—	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	98 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—	92 1/2	—
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	98	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			61 3/4	61 1/2
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4		—	100 1/2
	Lott. Anl. à 500fl. E. M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 1/2
	Ltt. Anl. b. à 50fl. G. u. S.		—	85 1/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	103 1/4	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	100	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	62 3/4	—
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	100 1/2	—
Rußland.	Insc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	68 3/4	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	50 7/16	50 5/16
	Obligat. v. 1832.		—	93 15/16	93 13/16
	Syndikats-Obligat.	4½	—	88 1/4	—
	Kanzen		—	23 3/8	—
	Reſtanten		—	1 21/64	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	86 1/8	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	65 1/8	—
	Rente perpetuelle	3	—	43 1/4	—
	Unverz. Schuld franz.		—	13 1/2	—
	dito dito engl.		—	13 3/16	—
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 105fr.		—	60 3/8	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Augsburg, 22. Aug.

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	101 1/8	B.	100 7/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	132	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	118	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	118	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	195	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	135 3/8	B.	134 5/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	96	B.	95 3/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1239	B.	1236	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

103. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 28. Auguſt 1833.

Die freie Scheldefahrt und eine Eiſenbahn von Antwerpen nach Köln, im Intereſſe des Rheins und Weſtdeutſchlands.

Bekanntlich haben die Holländer Deutſchlands Hoffnungen wegen der Freigebung der Rheinfahrt bis ins Meer bis zur neueſten Zeit hingehalten, und im Grunde iſt die Mündung des Rheins der deutſchen Schiffahrt ins Meer und aus ſolchem in den Rhein noch immer nicht völlig geöffnet. Bekanntlich will auch Amſterdam eine Eiſenbahn nach Köln begründen, was ſicher Köln wol nüzen, aber nicht ſchaden kann.

Da Holland keinen Handels- und Schiffahrtsvertrag mit den Engländern geſchloſſen hat, ſo bezalt die holländiſche Flagge in England 25 Prozent Zoll mehr, als die Einfuhren unter preußiſcher und anderer Flagge, die mit den Britten Handels- und Schiffahrtstraktate ſchloß. Es mußte folglich der deutſche Handel über Holland mit England *alle Nachtheile der holländiſchen Flagge ohne ihre Vortheile tragen.*

Der Seehandel Antwerpens blieb unbeträchtlich, ſo lange Belgien und Holland vereinigt waren, wie folgende Vergleichung einiger Flaggen, welche in den Jahren 1829 und 1832 in Antwerpen einliefen, klar darlegt, und wuchs ſeitdem:

	Schiffe	
	1829.	1832.
Dänemark	22	200
Hamburg	8	28
Hannover	53	289
Meklenburg	8	44
Norwegen	59	73
Oldenburg	12	55
Preußen	44	64
Schweden	21	13

Seit der Trennung Belgiens von Holland legte ſich erſteres mehr auf Hanf, Flachs, Krappbau, als auf den Anbau von Getreide, und in Folge der Trennung Belgiens von Holland führt Belgien beträchtlich Getreide an Weizen, Roggen, Gerſte, Hafer, Bohnen, Erbſen, Leinſaat und Rappsſaat ein, was für den Norden Europas wichtig iſt, und nicht blos in Antwerpen, ſondern auch in Oſtende.

Die Ufer des Rheinſtroms haben nun künftig auſer Deutſchland drei Haupt-, Zu- und Ausfuhrwege: a) Frankreich aus dem Rhein nach dem Kanal Monſieur, der Saone und der Rhone, da Frankreich den Tranſit begünſtigt; b) Belgien, wenn ſolches eine Eiſenbahn über Viſet gerade nach Köln von Antwerpen aus führt. Erlangt aber Holland ganz Limburg, ſo müßte die Eiſenbahn durch holländiſches Gebiet gehen, und dieſes wird dann nach ſeiner Art ſchon mittelbar den Verkehr zwiſchen Köln und Antwerpen, der einſt ſo groß war, zu ſtören wiſſen. Es iſt Preußen ſehr nachtheilig geweſen, daß Preußens nachbarliche Gefälligkeit den Holländern ungefähr eine Meile breit Gebiet einräumte am rechten Maasufer. c) Holland auf dem Rhein und allen Strömen ſeines Deltas und wahrſcheinlich auch noch durch eine Eiſenbahn nach Amſterdam am rechten oder linken Ufer des Rheins, nach Köln.

In Friedenszeiten dürfte die Trennung Belgiens von Holland für Deutſchland ein Glük ſein, und iſt Holland im Magaziniren mancher Bedürfniſſe von Weſtdeutſchland ein alter Kundmann, ſo iſt für Kölns Handel erfreulich, daß es künftig mehrere nahe konkurrirende Verkäufer hat. Dis iſt um ſo

wichtiger, da Antwerpen und Belgien den Tranſit in der Konkurrenz mit Holland und Frankreich werden begünſtigen müſſen.

Die alten Nebenwege nach der Ems und der Weſer bleiben den Preußen ohnedem, und man ſagt, daß nach Emden und Minden Eiſenbahnen gehen werden. Preußen hat blos durch die weiſe Benuzung aller Oertlichkeit und Handelsbequemlichkeit, ungeachtet der des aufgehobenen magdeburger Stapels, Magdeburg zu einer Handelsſtadt mit 50,000 Einwohner erhoben. Aber der Oberſtrom der Elbe iſt ein reicheres Land, als das Weichſel-, Oder- und Pregelthal, daher konnten Danzig, Stettin und Königsberg nicht in gleichem Grade, wie Magdeburg, ſteigen, wol aber kann dis Köln. Je freier Belgien von allen Kolonialketten iſt, deſto mehr kann es dem Tranſite preußiſcher Waren aus dem Bergiſchen Leichtigkeiten anbieten, und Preußen bedarf wol für dieſe Waren und viele Naturprodukte Abſaz aus den belgiſchen Häfen, wird aber in der Verbindung der weſtlichen und öſtlichen Provinzen wol auf wenige Weinausfuhren nach Belgien rechnen dürfen.

Die Auferlegung auch des geringſten Mündungszolles in der Schelde an die Holländer iſt ein großer Nachtheil auch für Deutſchland.

Leidet nicht der Handel von Hamburg und Altona bedeutend durch den beibehaltenen ſchweren Staderzoll, indeß Bremen vom elsflether Zoll ſeit 1819 befreit wurde? Wenn Bremen in dieſem Augenblike im Abſaz des deutſchen Linnens und in der Einfuhr des Tabaks aus Amerika Hamburg überlegen iſt, ſo verdankt es ſolche Ueberlegenheit vielleicht zum Theil der Schererei und dem Tribut des ſtader ſogenannten Seezolls, denen Hamburg unterworfen iſt. Solche Servituten mag man fortdauern laſſen, wo ſie vorhanden ſind, eine weiſe kosmopolitiſche Politik muß ſie aber aus Höflichkeit für den amſterdamer Handel und einen der eigennüzigſten Seehandelsſtaaten nicht neu begründen, wo ſie bisher nicht Statt fanden.

Es iſt wahrſcheinlich, daß England in der Furcht ſeinen Elb- und Weſerhandel bald ſehr beſchränkt zu ſehen, ſo eifrig für Antwerpens freien Handel ſpricht, aber er wird nie einen Schleichhandel nach Deutſchland und Preußen bedeutend fördern.

Trieſt, 15. Aug. Baumwolle iſt ſehr gefragt und die meiſten Sorten fehlen. Subogon 45—46, kaſſaba 43—45, mako 63—94, Biancavilla 52 bis 53, Kaffe, moka 48—53, rio 37½—40, domingo 39½—40½, port. 40—50, java 38—40, bahia 37—40, hav. 38—47, jago 40—58, Olivenöl, barl 20½—21, dalm. 22—22½, lev. 19½. Zuker, weiß fern. 16½—18¾, rio 17½—19, engl. Raffinade 22½—25.

* Bordeaux, 16 Aug. Bei den lezten Verkäufen bezalte man: Zuker, gute 4te Sorte 65. 50 bis 66, bourbon 65 Fr. verzollt, Raffinade 2te Sorte 90 C., Sirop 20 Fr., Kaffe, mart. und guad. mittel und gut mittel 1. 45—1. 50, bourbon, grünlicher 1. 37 verzollt, moka 1. 50, jago ord. bis fein mittel 75—95 C. zur Ausfuhr, hav. gut ord. 81½ in der Niederl., ſchwerer Pfeffer 90 C., Gewürznelken 1 Fr., Kochenille 12 Fr. in der Niederl., Gelbholz 11 Fr. in der Niederl., Baumwolle, luiſiana 140—142 verzollt, Salpeter 36 Fr. in der Niederl., Kakao, karak. 1. 5—1. 15, Pflaumen, neue 24 Fr.

A n z e i g e.

Die Neuſilber-Fabrik
in
Berlin, Köln, Warſchau und Kopenhagen

von Henniger und Comp., beehrt ſich hierdurch ergebenſt bekannt zu machen, daß die wollöbl. königl. ſächſiſche Landes-Direkzion in Dresden eine wiederholte chemiſche Unterſuchung unſerer verſchiedenen Fabrikate und zwar von mehreren ſachkundigen achtbaren Männern veranlaßt, und in Folge derſelben das Verbot ſolcher Geräthe aufgehoben hat unter dem 13. April 1833 laut Dresdener Anzeiger Nro. 116, im weſentlichen folgenden Inhalts:

Verordnung an ſämtliche Gerichtsbehörden, die Wiederaufhebung des Verbots der Anwendung des Neuſilbers und Argentans zu Koch-, Trink- und Speiſegeſchirren betreffend.

In Folge der gegen das Verbot, der Anwendung des Neuſilbers aus der Fabrik von Henniger und Komp. zu Berlin und Warſchau zu Koch-, Trink- und Speiſegeſchirren eing gangenen Beſchwerden ſind die Neuſilber Waren wiederholten Unterſuchungen unterworfen worden; und es hat ſich dabei ergeben, daß ſie für den häuslichen Gebrauch gut anwendbar ſind, demnach werden die Verbote, welche den 14. Juli 1826 und den 21. Juli 1832 ergangen ſind, andurch wieder aufgehoben.

Dresden, den 13. April 1833.

Königl. Sächſ. Landesdirection.
v. Wietersheim.
D. Hering. S.

PREIS-COURANT
der Neuſilber-Waren-Fabrik
von Henniger & Comp.
in Berlin (Jeruſalemer-Straße Nro. 11), Cöln, Warſchau und Kopenhagen.

Zu feſten Preiſen per comptant in preuß. Cour.
(Fabrikſtempel Henniger nebſt Adler, oder auch nur Einer von beiden Stempeln).

a) In der braunſchweiger Meſſe am alten Stadt-Markt Nro. 767. — In der offenbacher Meſſe in der frankfurter Straße Nro. 15. Litt. R.

b) In der leipziger Meſſe, in der 7ten Reihe, der Engel-Apotheke gegenuber. — In der Frankfurt a. d. O. Meſſe, in der großen Rathhaus-Reihe Nro. 18.

Blech, breit 2—3 Zoll 1 Thlr. 20 Sgr., desgl. 3½—6 Zoll 1. 25 Sgr., desgl 6½—12 Zoll 2 Thlr., desgl. 12½—20 Zoll 2. 10 Sgr. in verſchiedenen Nummern, wie Nro. 14. 16. 18. 22. 26. 27. 32. Guß-Metall d. ℔ 1. 15 Sgr. Drath, bis zu einer Linie ſtark ($\frac{1}{10}$ Zoll) 2. 10 Sgr., desgl. in feinern Nummern bis zur Pferdehaarſtärke von 3—4 Thlr. Gereinigter Nickel zur Legirung nach Qualität 2—4 Thlr. (Abgänge kaufen wir zu 1. 10 Sgr. das Pfund zurük; Feilung das Pfund zu 20 Sgr.) — Stadt-Laternen, Reverbers d. Dzd. von 12—16 Thlr. (Kaffe-Maſchinen mit Lampe von 18—24 Thlr., Thee-Maſchinen mit Lampe von 15—30 Thaler, Thee-Bretter von 6—30 Thlr., Kaffe-Kannen von 6—14 Thlr., Thee-Kannen von 5. 22½ Sgr.—14 Thlr., Thee-Keſſel mit Lampe und Fuß von 12—18 Thlr. nach Verhältniß der Größe.) 1 Terrine zu 18 Perſonen uni 48—50 Thaler, getriebene Arbeit von 50—70 Thlr., 1 runde Schüſſel uni 16—18 Thlr. getriebene Arbeit von 24—30 Thlr., 1 ovale Schüſſel uni 20—22 Thlr. getriebene Arbeit von 30—34 Thlr., 1 Teller uni 3 Thlr. getriebene Arbeit 5 Thlr. Arm-Leuchter zu 3—4 Lichten d. Pr. von 25—66 Thlr., dergl. zu 2 Lichten d. Pr. von 14—20 Thlr., (Altar-Leuchter von 2 Fuß 6 Zoll von 50—54 Thlr., dergl. von 2 Fuß 2 Zoll von 45—46 Thlr., dergl. von 1 Fuß 10 Zoll 36 Thlr., dergl. von 1 Fuß 5 Zoll 30 Thlr. mit dreieckigem Fuß, mit rundem Fuß 8—10 Thlr. weniger), Tafel-Leuchter d. Pr. von 6—8 Thlr., Spiel-Leuchter d. Pr. von 4. 10 Sgr. bis 6 Thlr., Feld-Leuchter zum Zuſammenſchrauben d. Pr. 4. 15 Sgr., Blaaker d. St. von 2—5 Thlr., Lichtſcheeren d. St. 1. 15 Sgr., Lichtſcheer-Unterſaze d. St. von 1. 15 Sgr. bis 2 Thlr. Zukerdoſen (der Größe nach) d. St. von 4. 15 Sgr. bis 8. 15 Sgr. Zukerzangen d. St. von 27½ Sgr. bis 1. 7½ Sgr. Zukerſtreu-Löffel d. St. 27½ Sgr. Theeſiebchen, mit Stiel oder Feder d. St. von 22½ Sgr. bis 1. 5 Sgr. Sahnkannen, inwendig vergoldet d. St. von 3. 15 Sgr. bis 8 Thlr. Becher, inwendig vergoldet d. St. von 1—5 Thlr. Altarkelche zu ½ bis ¾ Quart, inwendig vergoldet d. St. von 8—12 Thlr., dergl. unvergoldet d. St. von 7—11 Thlr. Patene dazu d. St. von 20 Sgr. bis 1. 10 Sgr. Weihrauch-Fäſſer d. St. von 17. 15 Sgr. bis 22 Thlr. Kirchen-Lampen d. St. von 18—24 Thlr. Meßkännchen (1 Paar) nebſt Teller d. St. 9. 15 Sgr. Sahnlöffel, inwendig vergoldet d. St. 1 Thlr. Terrinlöffel, inwendig vergoldet von 2. 7½ Sgr. bis 3. 15 Sgr. (unvergoldete 2—3 Thlr.) Punſchlöffel, inwendig vergoldet d. St. von 2 Thlr. bis 1. 10 Sgr. Gemüſelöffel 1½, Potage 2½ Thlr. d. St. von 1. 20 Sgr. bis 2. 7½ Sgr. Eßlöffel d. Dzd. von 6—8 Thlr. Theelöffel (der Größe nach) d. Dzd. von 2. 15 Sgr. bis 3 Thlr. Kinderlöffel (Deſert) d. St. gen 10 Sgr. bis 15 Sgr. Kuchen- oder Fiſchheber, auch doppelte d. St. von 2—3 Thlr. Salzfäßchen (vergoldet) d. St. von 1. 25 Sgr. bis 2. 7½ Sgr. Tranſchirmeſſer und Gabeln d. Pr. von 1. 22½ Sgr bis 2. 22½ Sgr. Meſſer und Gabeln mit Vorſtoß d. Pr. 1. 7½ Sgr., dergl. ohne Vorſtoß d. Pr. 1 Thlr. Maſſive Gabeln d. St. 20 Sgr. Deſſertmeſſer und Gabeln in Etui, Dzd. 9 Thlr. d. Pr. 22½ Sgr.: dergl. mit Vorſtoß 10 Thlr. d. Pr. 25 Sgr., desgl. ganz von Neuſilber 1. 15 Sgr. Butter- oder Käſemeſſer d. St. 27½ Sgr. Tiſchglocken d. St. von 2 Thlr. bis 2. 7½ Servietten-bänder mit Kranz d. St. 15 Sgr., dergl. mit Deviſe oder Namen d. St. 17½ Sgr. Wachsbüchſen d. St. von 1. 22½ Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Wachsſcheeren d. S. von 1. 22½ Sgr. bis 2. 7½ Sgr. Mantel-Schlöſſer d. St. von 17½ Sgr. bis 22½ Sgr. Haar-Pfeile d. St. 17½ Sgr. — Schnürleib-Oeſen d. Dzd. 2 Sgr. Schnürnadeln d. St. 2 Sgr. Strikſcheiden d. St. von 1 Thlr. bis 1. 7½ Sgr. Strikböſchen d. Pr. 17½ Sgr. Nadelbüchſen d. St. 15 Sgr. Fingerhüthe d. St. 5 Sgr. Schlüſſelhaken und Strikhaken (mit Boden 20 Sgr. mit Feder-Ring und Boden 22½ Sgr.) d. St. von 15 Sgr. bis 22½ Sgr. Pompadourbügel mit Kette d. St. von 2 Thlr bis 2. 6½ Sgr. Börſenbügel d. S. von 17½ Sgr. bis 25 Sgr. Halstuch-Schnallen d. St. 7½ Sgr. bis 10 Sgr. Beinkleider-Gurtſchnallen d. St. von 10 Sgr. bis 15 Sgr. Hoſenträger-Schnallen d. Pr. von 7½ Sgr. bis 10 Sgr. Planchetts (d. Loth 2½ Sgr.) d. St. von 7½ Sgr. bis 20 Sgr. Brillengeſtelle (Dzd. 10 Thlr.) d. St. 1 Thlr. Pettſchafte, maſſive d. St. 1 Thlr. Cigarrenbüchſen d. St. von 1. 15 Sgr. bis 2 Thlr. Cigarrenſpitzen (gepreßte 17½ Sgr., mit Bernſtein 20 Sgr.) d. St. von 12½ Sgr. bis 20 Sgr. Stek-Kruken, einfache d. St 25 Sgr. dergl. als gellende Pfeife oder Cigarrenſpize d. St. von 1 Thlr. bis 1. 15 Sgr. Weiße Porzellanköpfe mit Beſchlag d. St. 12 Sgr. Stekdekel mit Schnepper (Dzd. 4 Thlr. Nro. 9 koſtet 5 Thlr.) d. St. 10 Sgr. dergl. gepreßte, ohne zu öffnen 7½ Sgr. Pfeifenbeſchläge, glatte, auf Porzellanköpfe, einzeln, d. St. 5 Sgr. dergl. im Dzd. 2 Thlr., Nro. 9 2½ Thlr., Nro. 10 3 Thlr., Nro. 12 4. 7½ Sgr.; dergl. mit Eiſenbildchen garnirt, einzeln 7½ Sgr; dergl. im Duzend 2. 15 Sgr.; dergl. auf Maſer- oder Meerſchaumköpfe nach der Größe d. St. von 20 Sgr. bis 1. 7½ Sgr. Tüllen 1½ Thlr., Ringe 22½ Sgr. das Duzend von 22½ Sgr bis 1. 15 Sgr. Schnupftabak-Doſen, inwendig Gold-Lak d. St. von 1. 22½ Sgr. bis 2. 10 Sgr. Feuerzäble d. St. 15 Sgr. Pfeifenkette, gelöthete, bei mehreren Ellen, die betl. Elle 12½ Sgr.; dergl ungelöthete ½ p. . d. Dzd. 24 Sgr. Hunde-Halsbänder (der Größe nach) d. Duzend von 20 Sgr. bis 2. 15 Sgr.; dergl. Schildchen d. Dzd. von 5 Sgr. bis 10 Sgr. Pfeifen-Abgüſſe, inwendig verzinnt d. Dzd. von 22½ Sgr. bis 25 Sgr. Pfeifen-Stopfer nebſt Ausräumer d. Dzd 10 Sgr. Schellen d. Dzd. 5 Sgr., S. d. Dzd. 2 Sgr. Oeschen

Zuggeſchirr-Beſchläge.

Kummet-Eiſen, incl. Eiſen 25 bis 25 Thlr. und excl. Eiſen von 17 Thlr. bis 18 Thlr. Aufſaz-Haken (Schlüſſel-Haken) d. St. 2 Thlr. (4 Schlüſſel 5 Thlr.) d. St. von 1 Thlr. bis 1. 10 Sgr. (2 Haken 2. 15 Sgr.) d. St. von 1 Thlr. bis 1. 10 Sgr. (8 bis 12 Endſchrauben 2. 4 Sgr.) d. St. 8 Sgr. (4 Bruſtblattſchnallen mit Oeſen) d. St. von 1. 5 Sgr. bis 1. 10 Sgr. (6 Stegringe 18 Sgr.) d. St. 3 Sgr. (2 Aufhaltſchnallen) d. St. 25 Sgr. (2 Bruſtringe, Eiſen belegt 22½ Sgr.) d. St. 15 Sgr. (4 bis 6 Strangringe) d. St. 20 Sgr. (4 Bauchgurtſchnallen mit Walzen 26¼ Sgr.) d. Dzd. 2. 20 Sgr. (18 Gurtſchnallen 3. 15 Sgr.) d. Dzd. 2. 10 Sgr. (7 Leinenſchnallen 23½ Sgr.) d. Dzd. 1. 10 Sgr. (28 Zaumſchnallen 2. 10 Sgr.) d. Dzd. 1 Thlr. (10 Gürtelſchnallen 16½ Sgr.) d. Dzd. 20 Sgr. (4 Halbrunde Ringe 6 Sgr.) d. Dzd. 18 Sgr. (alſo für 2 Pferde 18. 14½ Sgr.) (4 bis 6 Ohrbügel, Karabiner) d St. 12 Sgr. (4 bis 8 Doppelringe) d. St. 10 Sgr. (2 bis 4 Strangſcheitverzierungen) d. St. von 10 Sgr. bis 20 Sgr. (4 Ohrbügel-Ketten) d. St. von 1. 15 Sgr. bis 1. 25 Sgr. (4 Kammdekelverzierungen) d. St. von 5 Sgr. bis 20 Sgr. (4 Schauklappenverzierungen) d. St. von 8 Sgr. bis 20 Sgr. Ovale Bukeln nebſt kleinen Perlknöpfchen d. Dzd. 1. 20 Sgr. Leiſteneinfaſſung auf Kammdekel und Schauklappen für 2 Pferde 5 Thlr. Stirnbänder nebſt Roſetten für 2 Pferde 2 Thlr. Fahr Candaren 6 Thlr., Fahr-Trenſen (große) oder Waſſertrenſen d. St. von 2. 7½ Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Namenzüge in goth. Schrift der Buchſtabe 15 Sgr. — (Ein Zuggeſchirr-Beſchlag kann, je nachdem uni oder reich verziert, nach den eingeklammerten Zalen der anzuwendenden Stüke, von 19 Thlr. bis zu 90 Thlr., verlangt werden; es iſt uns wünſchenswerth, daß der reſpektive Beſteller über die anzuwendenden Stüke einen Sattler konſultiren möge.

Reitzeug-Garnituren.

Ein kompl. Beſchlag für Karaſſier oder Huſar von 6. 7½ Sgr. bis 7. 25 Sgr. Ein Beſchlag für leichte Kavallerie 2. 7½ Sgr. Ein Paar Piſtol-Halfter-Beſchläge von 1 Thlr. bis 1 15 Sgr. Ein gewöhnlicher Beſchlag, zehn Schnallen à 2½ Sgr. nebſt Spizen à 1½ Sgr. 1. 7½ Sgr. Candaren. (Eine Kinn-Kette allein koſtet 1. 20 Sgr.) d. St. 5 Thlr. Eine Kinn-Kette allein von Drath d. St. 1. 25 Sgr. Dergl. geſchmiedete, feine Façon d. St. 5. 10 Sgr. Dergl große ſchwere d. St. 5. 20 Sgr. Ein Paar Haken oder Lang-Glieder 5 Sgr. Unterleg-Trenſen (zu 1 Thlr., Knebel Trenſen zu 1. 10 Sgr., Schlüſſel-Tr. zu 1. 15 Sgr.) d. St von 1 Thlr. bis 1. 15 Sgr. Steigbügel d. Pr. von 4. 20 Sgr. bis 5 7½ Sgr. Dergl. ſchwerſte (d. Pfd. 2. 10 Sgr.) d. Pr. von 5. 22½ bis 8. 22½ Sgr. Dergl. ſchwerſte mit Charnier d. Pr. 6. 15 Sgr. Schnallſporen mit Knöpfen d. Pr. von 2. 15 Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Dergl. ohne Knöpfe (mit Oeſen) d. Pr 2 Thlr. Schraubſporen, kleinſte d. Pr. 4 Thlr. Dergl. mittel gewöhnliche

Digitized by Google

d. Pr. 1. 5 Sgr. Dergl. ſchwereres d. Pr. von 1. 7½ Sgr. bis 1. 15 Sgr. Tanzſporen d. Pr. von 20 Sgr. bis 25 Sgr. Ausſchraubſporen d. Pr. von 1. 7½ Sgr. bis 1. 15 Sgr. Kaſtenſporen mit Feder d. Pr. 2 Thlr. Martingals d. Pr. von 10 Sgr. bis 15 Sgr. Sattelkrampen d. Pr. 10 Sgr. Sattelkloben d. Pr. 6 Sgr. Sattelnagel d. Dzd. 15 Sgr. Sprungriem-Schnallen d. Pr. von 4 Sr. bis 5 Sgr.

Wagen-Beſchläge.

4 Stük Sturm-Stangen-Charniere exclusive Eiſen von 2. 15 Sgr. bis 3. 7½ Sgr. 8 Stük Muttenn dazu 1. 7½ Sgr. Thürklinken d. Pr. von 3. 15 Sgr. bis 5 Thlr. 4 Naben-Ringe excl. Eiſen 15 Thlr. Griffe d. Pr. von 3 Thlr. bis 4. 15 Sgr. Hängriemſchnallen, maſſiv d. St. 1. 15 Sgr. Schwungriemſchnallen d. St. von 8 Sgr. bis 10 Sgr. Lakayſchnallen d. St. 6 Sgr. Bokſchnallen d. St. 1½ Sgr. Leiſten d. Fuß von 5 Sgr. bis 7½ Sgr. Roſetten auf die Spiegel d. Dzd. von 2 Thlr. bis 3 Thlr. Laternen d. Pr. von 14 Thlr. bis 24 Thlr. Knopfnagel d. Dzd. 1 Thlr. Schwellnagel d. Dzd. 12 Sgr. — Säbelſcheiden d. St. von 6. 15 Sgr. bis 8 Thlr. Hirſchfänger d. St. von 7 Thlr. bis 8. 15 Sgr. Jäger Koppel-Schlöſſer d. St. von 4 Thlr. bis 4. 15 Sgr. Kompl. Bandelir-Beſchlag mit Hirſchkopf d. St. 4 Thlr. Halbmonde zu Epauletts d. Pr. von 1. 15 Sgr. bis 1. 20 Sgr. Offizier-Schärpen-Schnallen d. St. 22½ Sgr. Dergl. Collet- oder Ueberrokknöpfe d. Dzd. 1 Thlr. Bedientenknöpfe mit adlicher Krone d. Dzd. 1. 15 Sgr. Dergl. mit gedrehtem Bande d. Dzd. 1. 5 Sgr. Juſtiz- und auch Intendantur-Beamten-Knöpfe d. Dzd. 1. 15 Sgr. Ordens-Schnallen zu 2, 3 und 4 Orden d. St. von 17½ bis 25 Sgr. Livree-Knöpfe mit Familienwappen d. Dzd. 1. 10 Sgr. (Der Stempel dazu koſtet 6 bis 10 Thlr. für Rechnung des reſp. Beſtellers). Mantel-Knöpfe d. Dzd. 25 Sgr. Dolman-Knöpfe Kugel (54 Stuk halbrunde, 22 St. runde) 1 Garnitur d. Dzd. 1. 7½ Sgr. Dolman-Knöpfe halb Kugel d. Dzd. 15½ Sgr. Knöpfe mit goth. Buchſtaben und Bürgerkrone d. Dzd. 1. 25 Sgr. Gewehr Garnitur, gegoßne von 4. 15 Sgr. bis 5 Thlr. Desgl. geſchmiedete 5. 7½ Schröpf-Lampe d. St. 3. 15 Sgr. Mit unſerm Fabrikſtempel Henniger verſehene Sporen, Steigbügel und andere Gegenſtände, wenn ſie nicht mit Gewalt zerſtört oder ganz aus der Mode gekommen, kaufen wir, ſo wie auch unſere nachſtehend verzeichneten Niederlagen und ſonſtige Geſchäftsfreunde zu drei Viertel des Verkaufspreiſes zurük, und Bruch und altmodiſche zum Einſchmelzen geeignete Gegenſtände das Pfund zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Aachen, Herr N. Hanſen; Aſchersleben, Hr. G. Zimmermann; Beuthen a. d. O., Hr. Ferd. Schultz; Birnbaum, Hr. J. G. Jachmann; Brandenburg, Hr. Fr. Roſenberg; Braunſchweig, Hr. Fr. Mellin; Breslau, Hr. Hübner und Sohn; Bromberg, Hr. O. W. Werkmeiſter; Cöln, Rhein. Depot v. Henninger u. C.; Coblenz, Madame Lacomparte; Colberg, Hr. C. Ramberg; Conitz, Hr. Schultz; Cöslin, Hr. B. Bertinetty; Cottbus, Hr. A. Vetter; Crefeld, Hr. Michael Hauſer Erben; Düſſeldorf, Hr. Teutwien; Danzig, Hr. C. G. Gerlach; Demmin, Hr. E. L. Engelbrecht; Dettmold, Hr. J. H. Wiſt; Dresden, Hr. A. Ronthaler; Elbing, Hr. A. Rahnke; Elberfeld, Hr. Fr. Zengerl; Eisleben, Hr. Fr. Wieſe jun.; Erfurt, Hr. Carl Warpler; Frankfurt a. M., Hr. Franz Behaghel; Görlitz, F. X. Himer; Glogau, Hr. Chr. Krauſe; Graudenz, Hr. G. F. Wentſcher; Greifswalde, Hr. Höfer u. Ebert; Güſtrow, Hr. Wolf u. Sohn; Göttingen, Hr. J. G. F. Kniesriem; Halberſtadt, Hr. C. Randewig; Hamburg, Gebr. Beimhauer; Helmſtädt, Hr. K. A. Overlach u. Sohn; Kopenhagen, priv. Fabrik Fa. W. Weiß; Königsberg in Pr., Hr. E. L. Michalsky; Kreuznach, Hr. C. C. Kehr; Landsberg a. d. W., Mad. H. Schwarz; Liegnitz, Hr. Prager und Sohn; Londoner Fabrik, Firma J. Fiſcher u. C.; Lübeck, Hr. K. S. Spilhaus; Lübz, Hr. L. A. Balck; Magdeburg, Hr. A. Hänſch sen. Memel, Hr. Dieſe u. Hahn; Meſeritz, Hr. W. Greß; Minden, Hr. Ph. W. Wolfers sen.; Marienwerder, Hr. J. H. Mikeſch; Malchin, Hr. A. C. Scherzer; Mühlhauſen, Hr. J. C. Eiſenhardt; Münſter, Hr. Joſ. Kellermann; Neiſſe, Hr. A. Völkel; Nordhauſen, Hr. L. Richter jun.; Paderborn, Mad. Ferrari; Potsdam, Hr. J. C. Roſenthal; Paſewalk, Hr. J. G. Haußmann u. C. Prenzlau, Hr. C. L. Bühler; Pritzwalk, Hr. Th. Baldenius; Quedlinburg, Hr. A. Peine; Roſtock, Hr. J. F. Schomann jun.; Salzwedel, Hr. J. Frank; Schwedt, Hr. L. Nettelbeck; Schwerin, S. Brunnekows Wittwe; Schweidnitz, Hr. Felgiebel; Schwiebus, Hr. A. W. Kehlshorn; Stargardt, C. W. Kuß Wittwe; Stettin, Hr. J. B. Bertinetty; Stralſund, Hr. Philipp Weyergang; Neu-Strelitz, Hr. Hof-Jouwelier Mende; Stolpe, Hr. Iſcke; Tilſit, Hr. V. Neſſelhauff; Unna, Hr. Fr. Herdieckerhoff; Thorn, Hr. J. G. Blumnau; Weimar, Hr. Carl Weiß; Weſel, Hr. L. Mottau. — Sämtliche vorſtehende Niederlagen ſind angegangen, laut vorangehendem Preis-Courante zu verkaufen.

Anmerk. Einen Namen einzugraviren koſtet 2 Sgr. 6 Pf. bis 3 Sgr., Namenzüge der Buchſtabe 6 Pf. Löffel müſſen mit Aſche oder Sand geſcheuert und ſodann gut abgetroknet werden. Schrammen ſind nicht zu fürchten, denn unſere Maſſe iſt hart und zähe. — Andere Gegenſtände, die nicht in vielerlei Flüſſigkeiten kommen, werden am ſchönſten, wenn man ſie mit Trippelerde puzt. Die Schachtel à 1 Sgr. iſt bei uns zu haben, auch in unſern Niederlagen, wie vorſtehend.

Atteſte.

Den hieſigen Neuſilber-Fabrikanten Hrn. Henninger u. Comp. beſcheinigen wir der Wahrheit gemäß, daß die von denſelben im Jahre 1827 an die Königl. Kadetten-Anſtalt abgelieferten neuſilbernen Eßlöffel, bei täglichem Gebrauch, ſich ganz vorzüglich gehalten haben, und bis jezt noch keiner Reparatur unterworfen geweſen ſind. Berlin, den 17. Auguſt 1832.

(L. S.) v. Scheliha, Major im Kadetten-Corps.
Meslag, Rendant der K. Kadetten-Anſt.

Daß die von der Fabrik der Herren Henninger u. Comp. in Berlin für das Joachimsthal'ſche Alumnat dieſelbſt gelieferten Speiſe-Geräthe von Neuſilber ſich bei dreimaligem Gebrauch des Tages, ſeit ſechs Jahren wol erhalten haben, und ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit in Anwendung gebracht worden, bezeugt hiermit

Berlin, den 14. Auguſt 1832.

(L. S.) Dr. Meinecke, Direktor.

Auf Verlangen der Herren Henninger u. Comp., Inhaber einer Neuſilber-Fabrik allhier, bezeugen wir denſelben hierdurch der Wahrheit gemäß, daß die diesſeitige Anſtalt, ſeit mehrern Jahren, der neuſilbernen Geräthe, namentlich der Eßlöffel, jener Fabrik ſich bedient, und zwar zur vollkommenen Zufriedenheit und ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit. Berlin, den 15. Auguſt 1832.

Königliche Charité-Direktion.
Kluge, Geh. Medicinalrath, Dr., prakt.
(L. S.) Arzt und Profeſſor.
Marquardt, Ober-Inſpektor.

Die aus der Fabrik der Herren Henninger und Comp. zu Berlin für das hieſige Königl. Alumnat gelieferten Speiſegeräthe von Neuſilber haben bei zweimaligem Gebrauch des Tages, ſeit dem Jahre 1829 ſich ſehr wol und gut gehalten und ſind, wie hiermit verſichert wird, ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit gebraucht worden. Pforta, den 15. September 1832.

(L. S.) Kirchner, Rektor hieſiger K. Landesſchule.

Das unterzeichnete Polizei-Präſidium beſcheinigt hierdurch den Geſchäftsführern der hieſigen Henninger'ſchen Neuſilberfabrik, daß eine erneute chemiſche Prüfung ihrer Neuſilber-Fabrikate mit Rükſicht auf deren Unſchädlichkeit für die menſchliche Geſundheit ergeben hat, daß dieſelben gegen die betreffenden chemiſchen Unterſuchungsmittel nicht anders reagiren, als das hierorts verarbeitete zwölflöthige Silber, und daß ſonach auch fernerhin dem Verkauf und Gebrauch dieſer Fabrikate von Seiten der unterzeichneten Behörde kein Bedenken entgegen ſteht. Berlin, den 21. September 1832.

(L. S.) (gez.) Gerlach, Königl. Polizei-Präſidium.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

104. Stük. Freitag. Nürnberg, am 30. Auguſt 1833.

Ein paar Worte über Armuth und Armenpflege *).

Wol in keiner Zeit hat die Armenpflege dem Staate und den Gemeinden größern Aufwand und größere Kraftanſtrengung gekoſtet, wol in keiner Zeit iſt für die Armen von dieſer Seite mehr geſchehen, als in unſern Tagen, und doch iſt die Armuth nie größer geweſen, als eben jezt, und je mehr man thut, um den Armen ihre Bürde tragen zu helfen, um ſo zalreicher werden ſie von Tag zu Tag. Dieſe Erſcheinung ſcheint allerdings Stoff zu mannigfaltigen, wenn auch nicht eben ſehr erfreulichen Betrachtungen darzubieten.

Die Natur iſt noch eben ſo reich und gütig, als ſie es zur Zeit unſrer Väter war, und wir können uns gewiß über nichts weniger, als über Mißjahre beklagen; hat man doch vor einigen Jahren ſogar die thörichte Aeuſerung häufig hören müſſen, als ſei die zu groſe Fruchtbarkeit dieſer Jahre die Urſache der Verarmung ganzer Stände. Eben ſo wenig kann man ſagen, daß die Bevölkerung ſich zu ſehr vermehrt habe, als daß für dieſe ganze Bevölkerung alle Bedürfniſſe befriedigt werden könnten; noch iſt der Boden, noch iſt die Natur als Quelle der Güter überhaupt bei uns nicht ſo benüzt, wie ſie benüzt werden kann, und ſie iſt wol fähig, für eine noch viel größere Bevölkerung die erfoderliche Maſſe von Produkten hervorzubringen, wenn man ſie ihr nur abgewinnen will; ſind aber einmal die Produkte in erfoderlicher Quantität vorhanden, ſo kann die Verarbeitung derſelben zur Befriedigung der mannigfaltigſten Bedürfniſſe keinen Schwierigkeiten unterliegen, die Bevölkerung mag ſo groß ſein, als ſie will, weil dieſe nur Hände fodert, die arbeiten können, und deren ſich deſto mehre finden, je größer die Bevölkerung iſt. Welche Menſchenmaſſe nährt China nicht? Uebervölkerung iſt alſo nicht Urſache der täglich wachſenden Armuth. Die Natur iſt es auch nicht, denn ſie iſt noch dieſelbe gütige Mutter der Menſchen, die ſchon vor vier Jahrtauſenden die Egipter als Iſis verehrten; die Erde iſt es nicht, ſie iſt fruchtbar, wie ſie es immer war. Und darum müſſen die Menſchen, die auf der Erde leben, es ſein, welche die Armuth über ſich ſelbſt und ihr Geſchlecht bringen.

Die geringe Luſt zu arbeiten, die noch geringere Luſt, etwas Rechtes zu lernen, um auf eine nüzliche Weiſe arbeiten zu können, die geringe Mühe, die ſich die Regierungen geben, um die in unſerer Zeit ſo ſehr vermehrten ökonomiſchen und technologiſchen Kenntniſſe *) zum Gemeingut der Nazion zu machen, die Hemmungen, die man in Gewerben und Handel dem Arbeit und Erwerbſuchenden Manne überall in den Weg legt, die ungeheure unproduktive, ja zum großen Theile ganz unnüze Konſumzion, der man ſowol im Privat-, als im Staatshaushalte begegnet, endlich jene oft ſo verkehrte und unverſtändige Armenpflege ſelbſt ſind die wahren Urſachen des ſich täglich vermindernden Wolſtandes, der täglich vermehrten Armuth.

Ich habe die geringe Luſt zu arbeiten als die erſte der Urſachen gegenwärtiger Verarmung angegeben; darunter verſtehe ich nun aber nicht bloß die Unluſt zur Thätigkeit an ſich, ſondern überhaupt die Unluſt zur *produktiven* Thätigkeit, zur Thätigkeit

*) Aus dem bayeriſchen National-Korreſpondent, als Bruchſtük.

*) Statt lateiniſchen Wortkrams.

in Landwirthſchaft, Gewerben und Handel, als denjenigen Arten der Thätigkeit, von denen der Wolſtand allein abhängt. Wäre es bei unſerer auf der niederſten Stufe der Kultur ſtehenden Statiſtik möglich, zu berechnen, wie ſich die Summe der Arbeiter im produktiven Sinne zu der Summe der bloß verzehrenden Staatsglieder verhalte, ſo würde man jene meine Behauptung nur zur ſehr gerechtfertigt finden. Man bedenke die gegen frühere Zeiten in gar keinem Verhältniſſe ſtehende große Zal der Staats- und Hofdiener, die Tauſende, die im Heere vom Mark der Nazion zehren, die ganz abnorme Zal derjenigen, die ſich zum gelehrten Stande drängen, und daher die Menge vazirender Gelehrten oder vielmehr verdorbener Studenten, die Menge von Kapitaliſten, die von den Zinſen leben, die ihnen der Staat bezalt, und im Handel mit Staatspapieren ein verderbliches Spiel treiben.

Sowol unter Privaten als von Seite des Staats und der Staatsregierung hat die Konſumzion in dem gegenwärtigen Jahrhunderte einen Grad erreicht, wie wir ihm in keiner Epoche der deutſchen Geſchichte begegnen. Wer nur einen Blik auf unſre Budgets wirft, und die ungeheuern Summen bemerkt, welche auf Civilliſte, auf das ſtehende Heer, auf Schuldentilgung und Schuldenverzinſung, endlich auf die verſchiedenen Departements ausgeſezt ſind, wer ſieht, welche übergroßen Steuerſummen zur Dekung des Staatsaufwandes erhoben werden müſſen, die noch dazu beinahe ganz allein die ohnehin zu wenig zalreichen produzirenden Klaſſen treffen, der ſage, ob die öffentliche Konſumzion nicht einen Grad erſtiegen hat, auf dem ſie ſich in die Länge nicht erhalten kann.

Die Urſachen dieſer erhöhten öffentlichen Konſumzion ſind bald aufgefunden; ſie ſind 1) der ſeit Ludwig XIV. mit jedem Jahrzehend geſtiegene Glanz der Höfe, der ſich auch bis auf die kleinſten Hofhaltungen des wie ein Geduldſpiel zerſtükelten Deutſchlands erſtrekte; 2) die ſeit eben jenen Monarchen entſtandenen und mit jedem Jahrzehend vermehrten ſtehenden Heere, welche man für nothwendig erklärt hat, damit der Staat von auſen nicht angegriffen werde, die aber dafür ihn von Innen angreifen und bis aufs Mark verzehren; endlich 3) die unermeßlichen Schuldenmaſſen, welche durch jene erſten zwei Punkte ſelbſt und durch die zalreichen, durch die ſtehenden Heere hervorgerufenen Eroberungs- und Vertheidigungs-Kriege auf die Staaten gewälzt worden ſind; um 4) die in unſerer Zeit mit ſo üppiger Phantaſie vollendete Beamtenhierarchie nicht zu berühren, bei der es das Schönſte zu ſein ſcheint, daß diejenigen am ſtärkſten bezalt ſind, die am wenigſten oder gar nichts zu thun haben, und oft nur des Titels wegen da ſind.

Wie da zu helfen, iſt ſchwer zu ſagen; aber mit ängſtlichem Blik in die Zukunft geſteht ſich der Vaterlandsfreund, daß das in die Länge nicht ſo bleiben kann, daß das Volk mit jedem Jahre weniger im Stande iſt, die ungeheure Laſt zu tragen, und daß bei dieſen Umſtänden kein Tag ſagen kann, was der kommende bringen wird.

---

* Verhältniß der Armuth zu dem Handel und Gewerbfleiß. Baron Morogues hat der Akademie der Wiſſenſchaften in Paris eine Schrift über die Urſachen des Reichthums und der Armuth civiliſirter Völker überreicht, in der er zu zeigen ſucht, daß die Zunahme der Armuth in Frankreich mit den ſchnellen Fortſchritten der Gewerbe in Verhältniß ſteht, und daß Völker, die hauptſächlich Akerbau treiben, am wenigſten Arme haben.

Im Jahr 1826 zälte man in den vereinigten nordamerikaniſchen Staaten einen Armen auf 76 Einwohner, aber dieſes Verhältniß war in den einzelnen Staaten ſehr abweichend. In Penſylvanien nämlich, das hauptſächlich Akerbau treibt, kam ein Armer auf 88 Einwohner, in Delaware, ebenfalls ein Akerbauſtaat, 1 auf 78, in Neuyork (ebenfalls Akerbautreibend) 1 auf 78, in Connecticut (Akerbau und Fabriken) 1 auf 50, in Neuhampſhire (Akerbau, Handel, Fabriken) 1 auf 33, in Maſſachuſſet (Fabriken und Handel) 1 auf 22, in der Handelsſtadt Neuyork aber 1 Armer auf 18 Einwohner. Im Allgemeinen iſt in Nordamerika, wo der Akerbau überwiegt, die Armuth ſehr gering.

In Europa ſind die Verhältniſſe alſo: 1821 kamen in Portugal (das hauptſächlich Akerbau treibt) 1 Armer auf 98 Einwohner, 1818 in Würtemberg (Akerbau) 1 auf 83, 1826 in Frankreich (Akerbau und Handel) 1 auf 34, 1833 im venezianiſchen Gebiet (Handel) 1 auf 27, 1826 in Großbritannien (Handel und Fabriken) 1 auf 13, 1826 in Holland (Handel) 1 auf 10, 1826 in Belgien (Fabriken und großer Akerbau) 1 Armer auf 8 Einwohner.

Indeſſen iſt zu bemerken, daß man in den Akerbauſtaaten meiſtens ſchlechter lebt, und mancher Armer in einem Fabrikſtaat beſſer unterhalten wird, als ein Arbeiter, der ſich ohne Unterſtüzung fortbringt.

Intereſſant iſt auch die Vergleichung der Anzal Uebelthäter in einer Stadt mit mehr oder weni-

ger Induſtrie. In London ſind Gewerbe und Handel in der größten Blüte, in Paris weniger, und erſtere Stadt hat mehre Verbrecher aufzuweiſen. London zält mit dem Stadtgebiet 1,350,000 Einwohner, Paris 574,338. Perſonen ohne Erwerbsquellen zälte man in London 20,000, in Paris 10,000; Freudenmädchen in London 75,000, in Paris 12,000, Diebe, Gauner, Schwärzer ꝛc. in London 115,000, in Paris 9000. Summe für London 229,000, für Paris 40,600. Es kommen alſo 170 ſchlechte Perſonen in London auf 1000 Einwohner, in Paris nur 52. Im Jahr 1831 arretirte die Polizei in London allein 72,824 Perſonen oder 1 Perſon von 18 Einwohnern.

---

* Bordeaux, 18. Aug. Die Blüte des Weinſtoks iſt gut vorübergegangen und man hofft eine reichere und beſſere Leſe als 1832, obgleich nicht ſo viel als 1823. Medoc, Graves, Cotes, Palus werden gut. Die Preiſe ſind nicht gewichen, obgleich jezt wenig verſchifft wird. Weiße Weine von 1832 ſtehn alſo: Langoiran und Cadillac 150 bis 180 die Tonne, Saint Pey de Langon und Langon 180—200, Cérons und Podenſac 200—230, Cubradis 130—140 Fr. Rothe Weine: Saint Macaire 180—200 Fr., Cotes von Rions, Cadillac, Langoiran 200—220, beſter 220—240. Die Weine von 1832 ſind beliebt und werden feiner und angenehmer. Feine Weine koſten 600—3000 Fr. das Tonneau; Weine von 1831 ſcheinen in Medoc faſt aufgeräumt zu ſein. In Medoc wird die Leſe gegen den 25. Sept. beginnen. Weine von frühern Jahren als 1832 werden geſucht und ſind ſeit 3 bis 4 Monaten um 25—30 pCt. geſtiegen, auch die von 1832 werden ſelten.

Amſterdam, 19. Auguſt. Baumwolle und Kaffe blieben dieſe Woche unverändert. Von Zuker ſtehen folgende Sorten 1 fl. höher: braſil. weißer 37—43, gelb u. brauner 33—40, hav. weißer 43 bis 52, gelb und brauner 37—42, bourbon 32 bis 37, bengal. 29—41, manille 37—40, brauner 34—35, chineſ. und oſtind. 34—43.

---

* London, 20. Aug. Unſere Zuker ſtiegen lezte Woche, weil bei dem Brande zu Dublin einige tauſend Fäſſer verbrannten. Jezt iſt die Frage geringer. Bahia, brauner 28 ß, weißer 29, hav. blonder 27—30, weißer 35—36 ß. Kaffe unverändert. Gewürze ſind geſucht, Macis ſtehn 1 ß, Caſſia lignea 2—3 ß, Ingber 10 d höher; halbſchwerer Pfeffer koſtet $4\frac{3}{4}-\frac{7}{8}$ d, guter ſchwerer $5\frac{1}{8}$ bis $\frac{5}{8}$, Muskatnüſſe, 1ſte Sorte 7 ß 4—7. 6.

Hamburg, 23. Aug. Kaffe, ſumatra iſt auf $6\frac{1}{4}-6\frac{5}{8}$, domingo auf $6\frac{3}{4}-7\frac{1}{4}$ gewichen, jago von $6\frac{7}{8}-9\frac{5}{8}$ auf $7-9\frac{1}{8}$ geſtiegen. Zuker unverändert. Gewürze ſtehen höher und ſind begehrt. Kardamon, ceilon $24\frac{1}{2}$ ß, malabar $2\frac{7}{8}-3\frac{1}{8}$ Mark, Caſſia Flores 10 ß; Pfeffer, oſt. leichter $4\frac{3}{4}$ ß, ſchwerer $5\frac{1}{8}$ ß.

Verſchiedenes.

Oſtpreußen leidet ſehr durch den gehemmten Verkehr mit Polen.

In der durch ihre Tuchfabriken bekannten franzöſiſchen Stadt Elbeuf iſt man einer Menge Dieben und Diebshehlern auf die Spur gekommen, welche als Arbeiter rohe und verarbeitete Stoffe entwendeten oder ſie als Hauſirer im Lande verkauften. Nach genauer Unterſuchung wurden den Fabrikanten jährlich für 1 bis $1\frac{1}{2}$ Millionen Fr. Stoffe entwandt. Leztere litten auch durch den um faſt die Hälfte billigern Preis, zu dem die Diebe ihre Ware verkauften.

In Frankreich ſollen die Mäkler, welche fremden Schiffskapitänen dienen, nun nur dieſelben Gebühren, als bei franzöſiſchen erhalten. Bis jezt waren ſie in allen Seeſtädten höher, weil ſie gewöhnlich auch die Dollmetſcher machen müſſen. Die nordiſchen Staaten hatten ſich deshalb beſchwert.

Im Königreich Hannover iſt ſeit 1817 die nach dem torgauer Münz-Receſſe ausgeprägte Kaſſenmünze zum größten Theil eingezogen worden. Die noch umlaufenden namentlich $\frac{1}{12}$ Thaler oder Mariengroſchenſtüke, $\frac{1}{9}$ Thaler und $\frac{1}{6}$ Thaler ſollen in dem Werthe als Kaſſamünze nur noch bis zum Nov. d. J. in den öffentlichen Kaſſen angenommen werden, ſpäter ſollen ſie nur noch den Werth von Konvenzionsmünze haben.

Der Handel von Madras iſt in großer Stokung. —

In Nordamerika ſteht die Baumwolle gegenwärtig ſehr hoch, und dürfte noch mehr ſteigen. Am 16. Juli koſtete ſie in Neuyork 13 Cents.

Die Lahn ſoll nun ſchiffbar gemacht werden, was für Wezlar, deſſen Handel im Verfall iſt, ſehr vortheilhaft ſein wird.

Das franzöſiſche Marine-Miniſterium hat vier Dampfmaſchinen zu neuen Dampfſchiffen in England beſtellt, und die zwei Dampfſchiffe der Kü-

ſtenſchiffahrts-Kompagnie zwiſchen Havre und Bordeaux gekauft. Dieſe hat ſich aufgelöst, weil die Zölle auf Steinkolen und das Tonnengeld ihr keinen Gewinn übrig ließen.

Es ſcheint nun beinahe gewiß zu ſein, daß eine Eiſenbahn von Straßburg nach Paris und von da nach Havre angelegt werden wird. Dadurch würden die Verbindungen mit der Hauptſtadt, ja ſogar mit England, ſehr begünſtigt.

Die preußiſche Regierung hat ſich jezt des Bernſteinregals begeben, und vom 1. Oktober an beſteht es jedem frei Bernſtein zu ſammeln.

Anzeige.

Anzeige für Kaufleute, Rechnungsbeamte ꝛc. ꝛc.

Unterzeichnete werden Tafeln im Druke erſcheinen laſſen, woraus ſich die 5pCtigen Zinſen jedes Kapitals von $\frac{1}{100}$ bis $\frac{100}{100}$ und von 1 bis 1000 unmittelbar, durch eine einzige, ſehr leichte Addition aber bis zu 1,000,000, von Tag zu Tag bis zu 360 oder einem Jahre, auf $\frac{1}{100}$ der Einheit genau, ergeben. Durch ihre Verbindung mit einer dabei befindlichen Reduktionstafel gewähren ſie ganz dieſelben Vortheile auch für jene Kapitale, welche zu

2	2½	3	3½	4	4¾	5¾	7	8½	10	13
2¼	2⅔	3¼	3⅔	4¼	5¼	6	7½	9	11	14
2⅓	2¾	3⅓	3¾	4½	5½	6½	8	9½	12	15

Prozent ſtehen.

Vermöge ihrer Einrichtung dienen die Tabellen zur Berechnung aller Zinſen, Disconts, Rabatten, Proviſionen, Erhebgebühren ꝛc. in benannten Zahlen, überhaupt zu allen Berechnungen, bei welchen es ſich um Prozente handelt, ſowie zur Reduktion der Kapitale auf einen andern Zinsfuß. Form: gr. 8vo, 51 Bogen enggedrukt. Subſcriptionspreis 3 fl. 30 kr. in 24 fl.-Fuß.

Darmſtadt, im Juli 1833.

Markus. Metzler.

Für auswärts Wohnende nehmen auſer mir alle Buchhandlungen Deutſchlands Subſcriptionen auf dieſes wichtige Werk an, und ſind in den Stand geſezt, dasſelbe um den Unterzeichnungspreis zu liefern, und auf Verlangen bereit, Jedem den ausführlichen Plan zu verabfolgen. Der Subſcriptionspreis dauert bis Anfangs Oktober. — Für das Großherzogthum Heſſen übernehmen auſer mir: Herr Heyer Sohn und Ferber in Gießen, Hrn. Kunze in Mainz und Worms, Kupferberg in Mainz, die Brede'ſche Buchhandlung in Offenbach Beſtellungen.

Darmſtadt, im Juli 1833.

J. W. Heyer's Hofbuchhandlung.

Hamburg, 23. Aug.

Paris 2 Monat	189 1/8		Augsburg K. 6 W.	147 1/8
Bordeaux 2 Monat	189 1/4		Frankfurt a. M. W. Z.	147 6/8
Genua 3 Mon.	188		Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 19/32	ß	Wien eff. —	145 3/4
London 2 Mon. 13 M.	9	ß	Trieſt eff.	146 1/4
k. S. 13 M.	10 1/2	ß	Breslau 6 W.	152 5/8
Madrid 3 Monat	47 3/8		Kopenhagen Kur. k. S.	209
Cadix —	47 1/8		Leipzig Korr.	118 1/8
Bilbao —	46 1/2		— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/8		Duk. neue	—
Porto —	43 1/2		Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 7/8 S.
Livorno —	43 1/2		Neue 2/3 für voll	29 1/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 60		Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35, 65			
Antwerpen k. S.	35, 75		—	
2 Mon.	36, 95			

Leipzig, 26 Aug. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/2 B.	2 M. 138	G.
Augsburg, k. S. 100 1/4 G.	2 M. —	
Berlin k. S. 103 B.	2 M. 103 3/4	G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 G.	2 M. 109 6/8	G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.	2 M. 103 7/8	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 G.	2 M. —	
Hamburg Bko. k. S. 147 3/8 B.	2 M. 146 5/8	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/2 B.	3 M. 6.16	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/4 B.	3 M. —	
Wien in 20 kr. k. S. 101 3/4 G. 2 M. —	3 M. 100 5/8	G.

Louisd'or à 6 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Frankfurt, 26. Aug.

Amſterdam	k. S.	138 1/2	G	Leipzig in der Meſſe		99 1/4	G
ditto	2 M.	138	G	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/2	B	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	150 1/8	B
Berlin	k. S.	101 1/4	B	Lyon	k. S.	78 3/8	B
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	110	G	Paris	k. S.	78 1/2	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/8	B
Hamburg	k. S.	146 3/4	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8	G
ditto	2 M.	146 1/4	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	100	B	Disconto		4	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 52	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10.	9. 56
Holl. do. a. Schl.	6. 37	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	6. 37	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Nürnberg, 29. Aug. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101
Hamburg 1 —	146 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 2	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 r k. S.	101 1/2	Lott. Looſe KM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 54
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe	99	Dukaten, al Mko. .	5. 38
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117	Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	110	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

105. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 1. September 1833.

* Glasporzelan, ein neuer Artikel für Glashütten.

Das ſogenannte Reaumür'ſche Glasporzelan iſt nichts anders als Glas, das durch Einwirkung der Hize einen innen kriſtalliniſchen Zuſtand angenommen und gewöhnlich auch einen bedeutenden Theil ſeines Kali- oder Natrongehalts verloren hat. Es hat nun die Farbe und Halbdurchſichtigkeit des Porzelans angenommen und iſt ſo wenig dem Zerſpringen unterworfen, als Töpfergeſchirr, vor dem es den großen Vorzug hat, von keiner Säure angegriffen zu werden. Für chemiſche Arbeiten könnten daher keine beſſern Gefäße erfunden werden, als dieſe, eben ſo auch für die Küche, die bis jezt und immer mehr oder weniger durch die Bleiglaſur der Geſchirre vergiftet.

Ohne Zweifel wird man in Kurzem auch dieſe Veränderuhg des Glaſes im Großen zu benuzen ſuchen, daher wir hier folgende Nachrichten hierüber mittheilen wollen.

Die Glasarten mit mehreren Baſen können, wenn ſie geſchmolzen und langſam abgekühlt werden, verſchiedene Abänderungen erleiden. Die Kieſelerde theilt ſich zwiſchen dieſen Baſen und bildet ſo Verbindungen in beſtimmten Proporzionen, von denen jede für ſich kriſtalliſirt, ſo daß die innige Vermiſchung der Stoffe, welche das Glas zuſammenſezen, aufgehoben iſt. Das Glas wird dann ſehr hart, faſerig, undurchſichtig, weit weniger ſchmelzbar, ein beſſerer Leiter der Elektricität und der Wärme. Dies iſt das, was Reaumur devitrificirtes Glas (verre devitrificé) genannt hat, als er dieſe Erſcheinung, deren Entdeker er iſt, beobachtete.

Die Devitrifikazion des Glaſes iſt eine allgemeine Erſcheinung, welche ſich an allen Glasarten darſtellt, hauptſächlich aber an Gläſern mit mehreren erdigen Baſen und in geringerm Grade an den bleihaltigen oder den einfach-alkaliniſchen Gläſern. Man erzeugt dieſelbe faſt immer, wenn man Glas ſchmilzt und es einer ſehr langſamen Abkühlung überläßt, oder wenn man daſſelbe bis zu dem Punkte erhizt, wo es weich wird, und es dann einer anhaltenden Hize und einer langſamen Abkühlung unterwirft. Die Operazion gelingt beſſer mit dem Bouteillenglaſe, als mit allen andern Glasarten; zunächſt folgt dann das gemeine grüne Glas, das weiße Glas, dann das einfache Natronglas, hierauf das Kriſtallglas und zulezt das einfache Kaliglas.

Dieſe Eigenſchaft übt einen ſo großen Einfluß auf die Glasfabrikazion aus, daß man nicht umhin kann, unmittelbare Anwendungen davon zu machen. Wirklich erklärt ſie, warum man bei der Fabrikazion der gläſernen Flaſchen ſo ſorgfältig vermeidet, die Glasmaſſe, welche man formen will, mehrmals wieder zu erhizen. Sie würde ſich in der That in wenig Augenbliken devitrificiren, das Glas würde hart und ſchwer ſchmelzbar werden und eine Menge feſter Körper in einer noch weichen Maſſe zerſtreut darſtellen, in welchem Zuſtande die Arbeiter deßhalb dem Glaſe den Namen kräziges Glas (verre galeux) geben. Eben ſo ſieht man ein, warum das grüne und ſelbſt das gewöhnliche weiße Glas, noch mehr aber das Bouteillenglas, ſich nicht vor der Lampe behandeln laſſen, auſer wenn die Arbeit mit hinreichender Geſchwindigkeit verrichtet wird. Iſt der Arbeiter zu langſam und ſieht er ſich genöthigt, die Glasröhre, welche er blaſen will, wiederholt zu erhizen, ſo devitrificirt ſich die Maſſe, und es treten alle die Erſcheinungen ein, welche wir beſchrieben haben. Ver-

geblich verſucht er nun, eine Kugel zu blaſen; die ganze Kraft ſeiner Lunge reicht nicht aus, denn das Glas wird nicht mehr weich genug, die Maſſe wird halb undurchſichtig und faſt unſchmelzbar.

Das devitrificirte Glas kann faſt in jeder Hinſicht anſtatt des Porzellans gebraucht werden. So, z. B., für das Bedürfniß der Chemie kann man daraus Röhren, Retorten, Kolben und Schalen machen, welche dem Feuer eben ſo gut widerſtehen, wie die Porzellangefäße, welche eben ſo dicht ſind, wie das gewöhnliche Glas, ſehr gut den Säuren widerſtehen, und endlich aus einem Stük in tauſend verſchiedenen Formen erhalten werden können, die der Porzellanformer nur mit Mühe würde hervorbringen können. Die Fabrikazion von Geſchirren aus ſolchem Glaſe iſt eine noch zu gründende Induſtrie, und eine wichtige, denn man würde durch ſie Geſchirre erhalten, welche auf keine Weiſe der Geſundheit nachtheilig werden, und dabei elegant und von nicht hohem Preiſe ſind. D'Arcet, dem ſo viele Zweige der Induſtrie nüzliche Vervollkommnung danken, hat auch dieſen nicht vernachläſſigt. Er hat aus devitrificirtem Bouteillenglaſe Kameen, Fußbodenplatten (carreaux d'appartement), Reibſchalen, Mörſer und farbige Steine für die Moſaik gebildet, deren ausgezeichnete Eigenſchaften früher oder ſpäter werden geſchäzt werden. Ein ausgezeichneter Fabrikant, welcher ſich mit Fleiß auf dieſe Arbeit legte, könnte ſicher ſein, Vortheil daraus zu ziehen.

Um die Devitrification des Glaſes zu bewirken, wählte Reaumur das Bouteillenglas oder das grüne Glas. Er füllte die Gefäße mit einem Gemenge von gebranntem Gipſe und weißem Sande, beide als feines Pulver. Er brachte dieſelben in eine irdene Kapſel, welche mit dem nämlichen Gemenge angefüllt wurde, Sorge tragend, daß die Gefäße weder einander, noch die Wände der Kapſel berührten, indem der leere Raum mit dem Gemenge ausgefüllt ward. Dieſe Kapſel mit einem Dekel verſehen und verkittet, wurde in einen Fajenceofen geſtellt und während der ganzen Dauer eines Brennens darinnen erhalten. Nach Verlauf dieſer Zeit war das Glas ganz devitrificirt.

Der Bruch dieſes Glaſes iſt ſeidenartig (faſerig), und wenn man denſelben mit Aufmerkſamkeit betrachtet, ſo läßt ſich aus ihm die ganze Art erſehen, wie die Erſcheinung vor ſich gegangen iſt. Genau in der Mitte ſeiner Dike ſtellt das Glas eine braune Linie dar, und in dieſer Linie vereinigen ſich eine unendliche Menge kleiner kriſtalliniſcher Nadeln, welche von der innern und äußern Fläche des Gefäßes ausgehen. Dieſe unter einander vollkommen parallelen Nadeln ſtehen perpendikulär ſowol auf der Oberfläche des Glaſes, als auf der durch die Vereinigungslinie gehenden Fläche, welche allen Veränderungen der Formen, die das Gefäß darſtellen kann, folgt. Bei den unvollkommen devitrificirten Gefäßen, zeigen die beiden Oberflächen ebenfalls ſolche Nadeln, aber dieſe ſind zu kurz, um in der Mitte zuſammenzuſtoßen, ſo daß ſie von einer mehr oder weniger diken Porzion nicht devitrificirten Glaſes, welche den mittleren Theil des Gefäßes einnimmt, getrennt werden. Es iſt alſo deutlich, daß durch irgend eine Urſache im Glaſe eine Kriſtalliſazion hervorgebracht wird, und daß dieſe Urſache zuerſt auf die Oberflächen wirkt und ihre Wirkung nach Innen fortpflanzt, bis die von entgegengeſezten Punkten ausgegangenen Kriſtalle in der Mitte zuſammenſtoßen.

Dartigues hat ſich überzeugt, daß das Cäment nicht unumgänglich nöthig iſt, und daß das Bouteillenglas, wenn es nur einige Tage lang glühend erhalten wird, ſich gänzlich devitrificirt. Man wird indeſſen weiter unten ſehen, daß während der Devitrifikazion Kali verflüchtigt wird, woraus ſich die Nüzlichkeit eines kieſelhaltigen Cäments ergibt, welches dann die Rolle eines abſorbirenden Körpers ſpielt, wie die Schwefelſäure bei dem Leslie'ſchen Experimente.

Reaumur hatte die Theorie des Phänomenes der Devitrifikazion nicht gehörig verſtanden und ſpäter haben Keir, Pajot-des-Charmes und einige andere Beobachter, welche die Kriſtalliſazionen beobachtet und beſchrieben haben, die ſich zuweilen im Glaſe finden, die innige Verknüpfung von dieſen beiden Erſcheinungen eben ſo wenig begriffen; aber die vollkommene Identität derſelben iſt durch die Unterſuchungen von Dartigues und Fleuriau de Bellevue auſer Zweifel geſtellt worden.

Die Devitrifikazion iſt alſo eine Kriſtalliſazion des Glaſes; das Experiment beweiſt, daß das Glas, wenn es langſam erkaltet, faſt immer kriſtalliſirt, ſobald der Uebergang aus dem flüſſigen Zuſtande in den ſtarren hinreichend graduell iſt, daß die Molekulen ſich haben in der geſezmäßigen Form aneinander lagern können. Indeſſen würde man, wenn man ſich unter dem devitrificirten Glaſe Reaumurs immer nur ein kriſtalliſirtes denken wollte, in einen großen Irrthum fallen, über den wir durch die Analyſe belehrt werden. Man muß das devitrificirte Glas in zwei Arten eintheilen.

Zu der erſten Art gehört das Glas, welches durch eine anhaltende Hize, deren Wirkung zuweilen

durch ein geeignetes Cäment unterſtüzt wird, einen Zuſtand homogener Verbindung erlangt, und die Kriſtallform angenommen hat, indem es einen Theil ſeiner Beſtandtheile verloren.

Die zweite Art begreift das Glas, welches durch eine langſame Erſtarrung ſich in zwei oder mehre verſchiedene Verbindungen geſchieden hat, von denen die einen den Glaszuſtand behalten, die andern dagegen eine regelmäßige kriſtalliniſche Form angenommen haben.

Die Analyſe einer Röhre von Bouteillenglaſe, welche D'Arcet in der Glashütte von la Garre zu Paris devitrificirt hat, gibt uns folgende Reſultate: Kieſelerde 52,0, Thonerde 12,0, Eiſen- und Manganſesquioxyd 6,6, Kalk 27,4, Verluſt oder Kali 2,0, zuſammen 100,0.

Vergleicht man dieſe Analyſe mit der Analyſe des gemeinen Bouteillenglaſes, ſo ſieht man, daß, wenn auch noch Kali darin vorhanden iſt, die Quantität desſelben doch nur den dritten Theil oder die Hälfte der gewöhnlichen Quantität ausmacht. Im Uebrigen zeigt dieſe Analyſe, daß das analyſirte Glas aus 1 At. Sesquiſilikat von Eiſen oder Thonerde und 1 At. Biſilikat von Kalk oder Kali beſteht. Es iſt wenig wahrſcheinlich, daß man bei jedem ähnlichen Glaſe, was den Sättigungszuſtand der Silikate oder ihr Verhältniß unter einander betrifft, dasſelbe Reſultat erhalten würde; aber es iſt gewiß, daß bei der Devitrifikazion nach Reaumurs Art faſt alles Kali verflüchtigt wird und die andern Produkte ſich ſo ordnen, daß ſie entweder ein einziges Silikat bilden, oder mehrere, welche vermiſcht bleiben.

Allerdings hat D'Arcet gefunden, daß das Bouteillenglas ſich devitrificirte, ohne ſein Gewicht zu verändern, doch dieſes kann ſehr gut ſtattfinden, wenn der durch den Uebergang des Eiſenoxydes in Eiſenſesquioxyd abſorbirte Sauerſtoff ſeinem Gewichte nach dem verflüchtigten Kali gleich iſt.

Die chemiſchen Veränderungen, welche man bei der Devitrifikazion des Bouteillenglaſes wahrnimmt, beſtehen alſo:

1) in dem Verluſte eines Theiles oder der ganzen Quantität des Kalis;
2) in dem Uebergange eines Theiles oder der ganzen Quantität des Eiſen- und Manganprotoxyds in Deutoxyd;
3) in der Entſtehung von einem Silikate oder mehreren Silikaten in feſten Verhältniſſen und in kriſtalliſirter Geſtalt, aus den rükſtändigen Stoffen.

Der zweite Prozeß der Devitrifikazion ſtellt ſich zuweilen allein, häufig aber zugleich mit dem vorigen dar. In der Glashüttte von Choiſy-le-Rol machte man ein Glas aus 100 Theilen Sand und 40 Theilen vollkommen reinem und troknem kolenſauren Natron. Dieſes Glas plözlich abgekühlt, war durchſichtig wie gewöhnlich. Es wurde hierauf wieder geſchmolzen, und einer langſamen Abkühlung ausgeſezt, damit auch die Erſtarrung langſam vor ſich gehe. Man erhielt auf dieſe Weiſe ein trübes körniges und ſtellenweiſe deutlich devitrificirtes Glas. Die devitrificirten Theile ſind hierauf wieder geſchmolzen und ſchnell abgekühlt worden, wodurch man von Neuem gewöhnliches Glas erhalten hat. Dieſes von Neuem geſchmolzen und abermals einer langſamen Abkühlung ausgeſezt, hat ein Glas gegeben, welches in höherem Grade devitrificirt war, als das erſte Mal. Die Porzionen endlich, welche die vollſtändigſte Devitrifikazion zeigten, lieferten, nochmals geſchmolzen und dann ſchnell abgekühlt, abermals Glas von gewöhnlichen Eigenſchaften.

Dieſes merkwürdige Experiment iſt hinreichend, um zu zeigen, daß bei der langſamen Erkaltung des Glaſes eine Theilung der Beſtandtheile eintritt, in Folge deren ein Silikat nach beſtimmten Verhältniſſen kriſtalliſirt und ſich von der übrigen Maſſe ausſondert.

Verſchiedenes.

London, 20. Aug. Baumwolle unverändert, doch glaubt man an ein ferneres Steigen. In Liverpool iſt amerikaniſche wieder um ſo viel geſtiegen, als ſie gefallen war, und braſiliſche neuerdings $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d geſtiegen. Es wurden über 20,000 Säke gekauft. Brittiſcher Kakao ſteigt. Kaffe unverändert. Kochenille iſt auf Spekulazion geſucht. Starke erwartete Zufuhren haben die Frage nach Pfeffer vermindert. Kaſſia lignea wurde 2—3 ß über den Preiſen des lezten oſtindiſchen Verkaufs bezalt. Salpeter iſt 1 ß niedriger bezalt worden. Zuker unverändert, gelber havanna. 29—30 ß.

*Trieſt, 22. Aug. Die Frage nach Baumwolle hat jezt nachgelaſſen und die Preiſe blieben unverändert. Pugl. Mandeln ſind von 37—38 auf 38—38½ geſtiegen. Oel, bari ſteht ½ fl. höher auf 21—21¼, dalm. auf 21½—23, lev. 20½—22.

Havre, 24. Aug. Kaffe und Zuker flau. Baumwolle iſt ungewöhnlich begehrt und ſteigt ſtündlich. Geſtern Abend wurde eine Partie 10 C. das ½ Kil. höher, als am Morgen bezalt. Die Steigerung beträgt dieſe Woche 3—7 C. das ½ Kil. und bei feiner luiſiana und georgia 15 und 20 C.

Auf der Meſſe zu Frankfurt a. M. ſind

Digitized by Google

bereits ſehr bedeutende Geſchäfte in Wollen- und franzöſiſchen Waren zu guten Preiſen gemacht worden.

Der Kaufmann Michael Toſſitza in Alexandrien iſt zum griechiſchen Konſul in Egipten ernannt worden.

In der Sitzung der badiſchen Kammer am 23. Aug. trat dieſelbe in Bezug auf die Eingabe des Kommerzienraths Newhouſe in Mannheim, die Errichtung von **Eiſenbahnen** im Großherzogthum betreffend, dem Antrage einſtimmig bei, dem Miniſterium den Wunſch auszuſprechen, die vorbereitenden Unterſuchungen und Erkundigungen von den Staatsbehörden eingeleitet zu ſehen, damit, wenn ſich eine Aktiengeſellſchaft bildet, die Ausführung erleichtert, geſichert und beſchleunigt werden könne.

Anzeige.

Anzeige für Kaufleute, Rechnungsbeamte ꝛc. ꝛc.

Unterzeichnete werden Tafeln im Druke erſcheinen laſſen, woraus ſich die 5pCtigen Zinſen jedes Kapitals von $\frac{1}{100}$ bis $\frac{100}{100}$ und von 1 bis 1000 **unmittelbar**, durch eine einzige, ſehr leichte Addition aber bis zu 1,000,000, von Tag zu Tag bis zu 360 oder einem Jahre, auf $\frac{1}{100}$ der Einheit genau, ergeben. Durch ihre Verbindung mit einer dabei befindlichen Reduktionstafel gewähren ſie **ganz dieſelben Vortheile** auch für jene Kapitale, welche zu

2	$2\frac{1}{5}$	3	$3\frac{1}{5}$	4	$4\frac{2}{5}$	$5\frac{1}{3}$	7	$8\frac{1}{2}$	10	13
$2\frac{1}{4}$	$2\frac{2}{3}$	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{2}{3}$	$4\frac{1}{4}$	$5\frac{1}{4}$	6	$7\frac{1}{2}$	9	11	14
$2\frac{1}{3}$	$2\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{3}$	$3\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	8	$9\frac{1}{2}$	12	15

Prozent ſtehen.

Vermöge ihrer Einrichtung dienen die Tabellen zur Berechnung aller Zinſen, Disconts, Rabatten, Proviſionen, Erbgebühren ꝛc. in benannten Zahlen, überhaupt zu allen Berechnungen, bei welchen es ſich um Prozente handelt, ſowie zur Reduktion der Kapitale auf einen andern Zinsfuß. Form: gr. 8vo, 51 Bogen enggedrukt. Subſcriptionspreis 3 fl. 30 kr. im 24 fl.-Fuß.

Darmſtadt, im Juli 1833.

Markus. Metzler.

Für auswärts Wohnende nehmen auſer mir alle Buchhandlungen Deutſchlands Subſcriptionen auf dieſes wichtige Werk an, und ſind in den Stand geſezt, daſſelbe um den Unterzeichnungspreis zu liefern, und auf Verlangen bereit, Jedem den ausführlichen Plan zu verabfolgen. Der Subſcriptionspreis dauert bis Anfangs Oktober. — Für das Großherzogthum Heſſen übernehmen auſer mir: Herr Heyer Sohn und Ferber in Gießen, Hrn. Kunze in Mainz und Worms, Kupferberg in Mainz, die Brede'ſche Buchhandlung in Offenbach Beſtellungen.

Darmſtadt, im Juli 1833.

J. W. Heyer's Hofbuchhandlung.

Frankfurt a. M. den 28. Aug.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	96 1/16	95 15/16
	dito dito - ult. dies.		—	96	95 11/16
	dito dito - Compt.	4	—	87	86 7/8
	dito dito - ult. dies.		—	87	86 7/8
	dito dito - Compt.	2½	—	62 3/4	—
	dito dito - Compt.	1	—	22 1/2	—
	Akt. oh. Div. - Compt.	3	—	1489	1487
	dito - - - ult. dies.		—	1489	1487
	dito - - - ult. April		—	1491	1489
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	135 1/2	—
	dito dito pr. ult. dies.		—	—	—
	100fl. Looſe dito Compt.		—	198	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	86 5/8	—
	dito - dito	4½	—	90 1/2	—
	dito b. Coll. u. Oſo.	4	—	—	—
	Wien. St.-Bko. Obl.	2½	—	55 1/8	—
	Domeſtical-Obligat.	2½	—	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	98 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	5	—	92 1/2	—
	do. b. do. in Lſt. - fl. 1200	4	—	98	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			61 5/8	61 3/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	95 3/4	—
	dito in Lſt. a fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4		—	100 5/8
	Lott-Anl. à 500 fl. C.M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 1/2
	Lot. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.		—	—	65
Frankfurt.	Obligationen	4	—	103 1/4	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	100	—
	Lot. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	62 3/4	—
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	100 3/8	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	68 5/8	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½	—	49 5/8	49 1/2
	Obligat. v. 1832.		—	93 3/16	93 1/16
	Syndikats-Obligat.	4½	—	86 5/8	86 3/8
	Kanzen		—	22 1/8	—
	Reſtanten		—	1 19/65	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	86 1/8	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	67 3/8	—
	Rente perpetuelle	3	—	42 3/4	—
	Unverz. Schuld franz.		—	13 1/2	—
	dito dito engl.		—	13 1/8	—
Polen.	Lott. Lo. b. Pthr. à 10 fl.		—	60 1/8	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Augsburg, 29. Aug

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	101 1/8	B.	100 7/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto - - 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	130	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	198	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	135	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	95 3/4	B.	95 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1233	B.	1230	G.
detto M. mit 2Divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

106. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 4. September 1833.

* Ueber den Tranſit durch Frankreich.

(Eingeſandt.)

Die allgemeine Handelszeitung vom 18. Juli jüngſt enthält, unter der Rubrike von Zoll und Handelsangelegenheiten, einen aus Neuyork datirten Artikel über den durch Frankreich freigegebe- Tranſit, der offenbar dahin abzwekt, den deutſchen Handels- und Fabrikſtand in Irrthum zu führen und von der Spedizion ſeiner Produkte durch jenes Land abzuſchreken.

Der Verfaſſer dieſes Artikels, der wol ein Spediteur oder Paketboot-Unternehmer von Hamburg oder Bremen ſein dürfte, ſcheint, mit gutem Vorbedacht, ſich eines Agenten in Amerika bedient zu haben, um ſo ſeinem Bericht den Anſtrich der Wahrheit und Unpartheilichkeit zu geben.

Darf man dem aufrichtigen und uneigennüzigen Bewohner Neuyorks trauen, ſo möchte die Tranſiterlaubniß durch Frankreich nur auf den Schaden und Ruin des deutſchen Handels berechnet ſein, indem die bei den franzöſiſchen Zollämtern zu erfüllenden Förmlichkeiten durch Beifügung der Fakturen und Abſchneiden von Muſtern von der Art wären die Operazionen der deutſchen Induſtrie auf dem Markte von Neuyork zur Einſicht des franzöſiſchen Handelsminiſteriums und jedes Manufakturiſten dieſes Landes zu bringen, den Spediteuren die genaueſte Kenntniß davon zu verſchaffen und ſie ſo in den Stand zu ſezen jede Operazion nachzuahmen, des Umſtandes nicht zu gedenken, daß durch ſchonungsloſe Behandlung bei der Maut die Ware oft leide und theilweiſem Verderben ausgeſezt wäre.

Was den Ungrund und die Nichtigkeit dieſer Angaben betrifft, beweiſt der Umſtand, daß bei der Spedizion durch Frankreich blos in gewiſſen Fällen der Werth der Ware anzugeben iſt, die Vorzeigung der Fakturen aber nie gefordert wird, und daß die Muſterkarten, womit die deutſchen Fabrikanten in der Regel, ohne Mißbrauch zu befürchten, ihre Sendungen nach Amerika begleiten, vom Abſchneiden von Muſtern diſpenſiren. Daß durch Pflichtverlezung der Spediteure Schaden entſtehen kann, wird nicht in Abrede geſtellt, doch iſt dis für Deutſchland ſo wahr als für Frankreich, indem alle nach Amerika tranſitirenden Güter, ſie gehen über welchen Punkt ſie wollen, allein ſchon wegen den Zollförmlichkeiten in den Vereinigten Staaten mit genauen Deklarazionen verſehen ſein müſſen, auch wird kein kluger Kaufmann ſich eines Spediteurs bedienen, der nicht ſein ganzes Zutrauen verdiente. Was die Behandlung der Waren von Seiten der franzöſiſchen Zollämter betrifft, ſo iſt ſie von der Art, die Eigenthümer über deren vollkommene Erhaltung gänzlich zu beruhigen, und würde ſogar ein unwillkührlicher Fehler in der Deklarazion rükſichtlich der Benennung der Ware, der in Deutſchland Konfiskazion oder Strafe nach ſich zöge, wenn kein Unterſchleif dabei denkbar wäre, von der franzöſiſchen Maut umgangen und rektificirt werden.

Welche nahmhafte Vortheile übrigens die Sendungen über Frankreich nach Amerika der Schweiz und einem Theil von Deutſchland darbieten, iſt bei dem ſo niedrigen Tranſitzoll von 25 Centimes die 100 Kilogrammes leicht zu ermeſſen, da die Frachten nach Havre niederer ſind, als nach Hamburg und Bremen, wolfeiler und ſchneller von Havre, wo es nie an Schiffsgelegenheiten fehlt, expedirt wird, und der Winter dieſe Schiffahrt nie unterbricht.

Der deutſche Handel hat dis wol begriffen,

indem, wie der neuyorker Korreſpondent ſelbſt zu geſtehen nicht umhin kann, bereits viele für dieſen Ort beſtimmte deutſche Manufakturen den Weg über Havre eingeſchlagen haben.

Die Stadt Odeſſa. Dieſe Stadt nebſt den Vorſtädten hat jezt eine Bevölkerung von 50,000 anſäſſigen Einwohnern; dazu kommen aber noch ungefähr 10,000 Fremde. Die Zal der Häuſer, die ſämtlich maſſiv ſind, beläuft ſich auf 3000, die der Läden auf 880, die der Gewölbe auf 1064, die der Brunnen auf 565, die der Waſſerbehälter auf 31, die der Mühlen auf 146. Die Bewohner der 13 im Stadtgebiet belegenen Dörfer oder Weiler beſchäftigen ſich nur ſehr wenig mit Akerbau, weil Boden und Klima dazu nicht günſtig ſind. Die Getreidevorräthe werden aus den Gouvernements Cherſon, Podolien, Kiew und Beſſarabien bezogen, die jährlich eine beträchtliche Quantität ſowol zum Verbrauch der Stadt als zur weitern Ausfuhr dorthin verſenden; 575 ſteinerne Magazine in der Stadt ſind zur Aufſpeicherung des Getreides beſtimmt. Vor 20 Jahren gab es um Odeſſa noch keine Gärten. Die Behörden bewilligten daher, um dieſem Uebelſtande abzuhelfen, denjenigen Einwohnern, welche Küchengärten oder Weinpflanzungen anlegen wollten, anſehnliche Ländereien zu dieſem Zwek. Jezt zält man bereits 326 Wein- und Fruchtgärten, die eine Fläche von 1725 Deſſatinen einnehmen, in dem Weichbilde von Odeſſa. Auch ſind Waldbäume auf dem Stadtgebiet angepflanzt worden, im lezten Jahre allein 13,300 Stük. Der Fiſchfang in den vom Dnieper und Dnieſter gebildeten Meerbuſen beſchäftigt 489 Fiſcher in 46 Fiſchereien. Die Induſtrieanſtalten beſtanden im J. 1832 in einer Hutfabrik, 5 Seil-Schiffstaufabriken, 1 Seifenſiederei, 6 Lichtziehereien, 8 Talgſchmelzereien, 1 Makaronifabrik und 11 Ziegelbrennereien. Faſt alle Einwohnerklaſſen in Odeſſa leben vom Handel. Im Jahr 1832 gingen 632 vom Auslande kommende Kauffahrteiſchiffe und 599 aus ruſſiſchen Häfen kommende Fahrzeuge auf der Rhede von Odeſſa vor Anker.

Dampfbierbrauerei. Der Mechaniker Joh. Gg. Lux in Wien, in Verbindung mit Hrn. von Mozing in Wien, und Al. Frhrn. v. Königsbrunn in Gräz iſt auf eine Dampfvorrichtung patentirt, welche mehre Vortheile hat.

Dieſe Bierbrauerei mit dem Lux'ſchen Dampfapparat beſteht aus einem Dampfkeſſel, welcher hermetiſch geſchloſſen durch einen eingeſchliffenen Metalldekel, mit Sicherheits-Ventil, Hebel und Gewicht, einer Ablaufröhre und einem Waſſerſtand verſehen iſt. Die Zufüllung des Waſſers in den Dampfkeſſel geſchieht aus einem oben ſtehenden Reſervoir von Holz oder Kupfer, durch eine Röhre, mittelſt einer eingetheilten Scheibe, auf der ſich ein Zeiger befindet, welcher angibt, welche Quantität Waſſer, nach Verhältniß der zu brauenden Maiſche und des zu kochenden Waſſers, nöthig iſt.

Auf der Oberfläche des Keſſels befindet ſich eine zweizöllige Dampfsröhre mit einer Pipe verſehen, die neben dem eingemauerten Dampfkeſſel in die ſogenannte Maiſchboding durch einen rechten Winkel unter das auf dem Boden des Maiſchwärmers befindliche Kupferſieb hineinſtrömt, wo die Dämpfe unter der größten Oberfläche des Siebes durch die kleinen Oeffnungen das oben angehäufte Gut oder die Maiſche durchſtrömen und bis zum Siedepunkt heizen. Bei dieſer Manipulazion iſt darauf zu ſehen, daß man die Maiſche um ein Sechstel weniger mit Waſſer anmacht, indem die ausſtrömenden Dämpfe die Flüſſigkeit der Maiſche um ein Sechstel vermehren. Zwiſchen dem Boden des Siebes und dem Boden der hölzernen Maiſchkochmaſchine iſt eine Pipe angebracht zum Ablaſſen der Würze, welche in den unter dem Gefäße befindlichen Kumpen hineingelaſſen wird. Aus dieſem Kumpen wird die erhaltene Würze in den Ständer und zu dem Dampf-, Trommel- oder Teller-Apparat, der von Fichten- oder Lärchenbaumholz verfertigt iſt, durch eine Pumpe eingepumpt, und nun wird eine zweite Röhre, welche unter dem Dekel des Dampfkeſſels, mittelſt einer Pipe, durch eine eben zwei Zoll weite Röhre zu den drei über einander geſtellten hohlen Trommeln, welche in der Flüſſigkeit der Würze ſich befinden, dermaßen geführt, daß das zur Spannung der Dämpfe auf 90 Grad Reaumur belaſtete, ſich vom Dampfe hebende Ventil ſich öffnet, und die ſchon gearbeiteten Dämpfe bei der Fortſezungsröhre in ein Gefäß ſteigen und zum Waſſerſieden oder auch zum Extrahiren des Hopfens verwendet werden können.

Wenn in dem Würzboding das Bier ſchon ſiedet, und ſo viel bereits eingeſotten iſt, als man die Subſtanz nach Willkühr zu verſtärken vermag (wodurch mehre Gattungen von Bier durch die Verdampfung erzielt werden können), ſo wird die Pipe geſchloſſen und die Feuerung des Dampfkeſſels eingeſtellt, und das in dem Dampfkeſſel verdünſtete Waſſer durch die Zufüll-Pipe des Waſſerbehälters neuerdings erſezt.

An der unterſten der drei Trommeln iſt eine

kleine Abzugsröhre mit einer Pipe angebracht, um das von der Abkühlung der Würze vor dem Siedepunkte präzipitirte Dampfwaſſer hinunter zu laſſen, auch als deſtillirtes Waſſer zur fernern Einmaiſchung zu verwenden.

Während der Zeit der Zufüllung des Keſſels kann man die Würze in das ſogenannte Kühlſchiff hineinlaſſen und zum zweiten Mal die Maiſche wieder heizen.

Die Hopfen-Extrakzions-Maſchine beſteht aus einem kupfernen Cylinder von 2 Fuß Höhe und 20 Zoll Durchmeſſer, mit einem kleinen hermetiſchen Schlußdekel, wo der geriſſene Hopfen hineingefüllt wird. Drei Zoll vom Boden befindet ſich ein doppeltes Sieb, wo die einen Löcher mit den andern nicht in Berührung kommen.

Sobald nun der Keſſel unter der Zeit angefüllt iſt und das Feuer regelmäſig fortgeſezt wurde, ſo kann man ſehr leicht, nachdem man früher den Hopfen auf die zwei doppelten Siebe in die Extrakzionsmaſchine eingeſchüttet hat, den hermetiſch geſchloſſenen Dekel aufſchrauben, und die Dämpfe mit ihrer Gewalt darauf arbeiten und die Extrakzion bewerkſtelligen laſſen.

Die Gröſſe des Keſſels der übrigen Beſtandtheile des Dampf-Apparats richtet ſich nach dem Verhältniß der Quantität des zu erzeugenden Bieres, nach ſtatiſchen Geſezen in dem beſtimmten Zeitraume.

Zwölf Quadratfuß Oberfläche eines Dampfkeſſels erzeugen in einer Sekunde einen Kubikfuß Dampf bei gewöhnlicher Beheitzung. Ein Kubikfuß Dampf iſt gleich einem Loth Waſſer, und ein Loth verdampftes Waſſer heizt in der Sekunde 6 Loth Waſſer, wonach man die Apparate zu richten hat.

Amſterdam, 26. Aug. Gewürznelken, amboina ſind von 55—62 auf 58—65 C. das $\frac{1}{2}$ ℔ geſtiegen. Kaffe unverändert. Rohe Zuker gingen dieſe Woche um 1 fl. herab. Raffinirte ſind unverändert: engl. und ſurinam. 30—35, braſil. weißer 35—42, gelber und brauner 32—38, weiß hav. 42—51, braun. 36—41, oſtind. 33—42 fl. ꝛc.

Antwerpen, 26 Aug. Ord. und gute Kaffe-Sorten ſtehen hier höher als in Holland, feiner mittel grüner kuba, hav., port. aber billiger, da davon Zufuhren eingetroffen ſind. Gut ord. blanker braſil. $58\frac{1}{2}$—39 C. in der Niederl., gut ord. farbiger 38, f. ord. dgl. 39, grünlicher ſumatra $37\frac{1}{2}$, f. mittel hav. 45, f. mittel kuba 46, f. mittel port. 46—48. Baumwolle iſt durch die Zufuhr von 31,800 B. um 5 C. gefallen. Zuker ſind gefragt, mittel blond. hav. 18 fl., brauner Kandis $2\frac{7}{8}$—$3\frac{3}{4}$, gelb. 4—$4\frac{1}{4}$, Melis 10 ℔ $16\frac{1}{2}$—$20\frac{1}{2}$.

Hamburg, 30. Aug. Baumwolle iſt fortwährend ſehr begehrt und dieſe Woche um $\frac{3}{4}$—1 ß geſtiegen: alabama auf 10, karol. und teneſſe auf 10—$10\frac{3}{4}$, georgia 10—12, luiſ. 2te bis 4te Sorte 10—$11\frac{1}{2}$, carthagena $8\frac{1}{2}$, mittel bengal. $8\frac{1}{2}$, ſurate 8—$8\frac{3}{4}$, domingo 11—$11\frac{1}{2}$. Von Kaffe iſt batavia und cheribon auf $6\frac{13}{16}$—7, rio auf $6\frac{9}{10}$—$7\frac{1}{8}$, port. auf $7\frac{3}{4}$—$8\frac{3}{8}$ gewichen, ſo wie Zuker, weißer rio auf 6—$7\frac{1}{4}$, bahia auf $6\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{4}$, brauner auf $5\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{4}$.

Verſchiedenes.

Major Burney, brittiſcher Reſident zu Ava, hat der aſiatiſchen Societät zu Kalkutta mehre Mineralien überſendet, darunter auch Platin, das mit Goldſand in einigen Bächen, welche von Norden, von Sanman her in den Irawaddi fallen, dann in einem kleinen Fluſſe, der aus den Bergen von Oſten her in den Kayendouin bei der Stadt Kanni fließt, im Lande der Birmanen, in Menge vorkommen ſoll. Man erhält das Platin, dort Chinthan genannt, gelegentlich bei dem Goldwaſchen, ohne ihm jedoch bis jezt einen Werth beigelegt zu haben. Es findet ſich nun alſo in Oſtindien das Platin, dieſes eben ſo nüzliche als edle Metall, auf dieſelbe Weiſe wie in verſchiedenen Gegenden Südamerikas, Weſtindiens und (ſeit noch keinem Jahrzehend) Sibiriens.

Man zälte in Mexiko im J. 1831 7,734,292 Seelen. Die Einwohnerſchaft der Hauptſtadt iſt 170,000 Köpfe ſtark. Ein Fünftheil der mexikaniſchen Bevölkerung befindet ſich in den hohen Landſchaften auf der Mittelebene der Kordilleren, und der Ueberreſt nimmt die unmittelbar an die Küſte ſtoßenden Landſchaften ein. Die Weißen bewohnen faſt ausſchließlich die Städte, die farbigen das Land.

Von Rio Janeiro wurden 1828 379,375, 1829 380,326, 1830 393,531, 1831 489,943, 1832 451,070 Säke Kaffe ausgeführt.

Auf Grenada, Tabago und St. Vincent fällt die Zukerernte um den dritten Theil, und auf Jamaika um die Hälfte geringer aus, als gewöhnlich.

Der ſächſiſche Bergbau ernährt ungefähr 10,800 eigene Arbeiter, gegen 300 Beamte, und im Ganzen an 60,000 Menſchen, und bringt jährlich $1\frac{1}{2}$ Mill. Thlr. ein, wovon gegen 900,000 als reine Verwerthung des Gewerbfleißes anzuſehen

ſind. Der Staat hat von demſelben ein unmittelbares Einkommen von faſt 40,000 Thlr.

Seit einiger Zeit ſind Kolonialwaren auf Spekulazion begehrt, und nachdem Zuker, Kaffe, Indigo, Pfeffer in Gunſt ſtanden, kommt jezt die Reihe an die **Baumwolle**, welche ſeit 2 Monaten in Frankreich um faſt hundert Prozent geſtiegen iſt. Urſache iſt die Thätigkeit der Fabriken, denn die Zufuhren waren bedeutender, als in irgend einem der frühern Jahre. Allein da die Fabriken zu dieſen Preiſen weniger verarbeiten werden, müſſen wol die Preiſe weichen, und die Spekulanten könnten, wie 1825, in Verluſt kommen.

Aus Moskau ſchreibt man unterm 22. Juli: Der Umſaz in **ruſſichen Fabrikaten** während des diesjährigen Frühlings war ſehr mittelmäßig. Der vorhandene Vorrath ruſſiſcher Waren iſt im Vergleich gegen frühere Jahre ſehr bedeutend. Jezt ſtehen zwei Meſſen bevor, die niſhneinovgorodiſche St. Elias-Meſſe. Die erſtere iſt ſo bedeutend, daß ihre Folgen den ganzen Winter über verſpürt werden. Würde aber der Abſaz auf den genannten Meſſen unbedeutend ausfallen, ſo beſchränkt jeder Fabrikant ſeine Arbeit ſo viel als möglich und vermindert die Zal ſeiner Arbeiter. In Sibirien gab bis zum Juni das Getreide keine vortheilhaften Ausſichten. Obgleich der vortheilhafte Betrieb und die im Innern ſteigenden Preiſe des Talgs, Flachſes, Hanfes, der Thierhäute u. ſ. w. im Allgemeinen einen günſtigen Einfluß auf unſern Handel mit Fabrikaten äuſern, ſo ſchaffen doch dieſe Artikel, wiewol ſie für den auswärtigen Handel von höchſter Bedeutung ſind, keinen allgemeinen Wolſtand in der Nazion. Der Landbau iſt Hauptgrundlage des Nazionalwols. Ungeachtet deſſen, daß hier eine beträchtliche Preiserhöhung der nothwendigſten Volksbedürfniſſe, als Getreide ꝛc., eingetreten iſt, ſo fällt dieſer Vortheil nicht dem Landmann zu, ſondern dem Handelsſtande, weil dieſe Artikel in den Stapelpläzen angekauft und früher zu Waſſer nach Moskau geführt waren. Wir ſind hier einigermaßen in Verlegenheit über das ungewöhnliche Steigen des Werthes der **Bank-Aſſignazionen** gegen Silber. Durch den ſtarken Umlauf fremder Münzen iſt das Agio bereits auf 12½ Prozent gegangen. Um Täuſchungen und Irrthümern vorzubeugen, iſt daher eine Tabelle öffentlich bekannt gemacht, worin der innere Werth der ausländiſchen Münzen gegen ruſſiſche genau beſtimmt iſt.

Straßburg, 27. Auguſt. Das anhaltende Regenwetter hat unſere Hoffnungen zu einem glänzenden **Herbſte** gewaltig vermindert. Viel Wein wird es auf jeden Fall geben, allein die Qualität wird viel geringer ausfallen, als vor einiger Zeit zu erwarten war, wo man glaubte, der Wein von dieſem Jahre würde den berühmten Eilfer an Güte übertreffen; auch ſind die Weinpreiſe, die vor einigen Wochen merklich geſunken, nun wieder ſehr geſtiegen.

Hamburg, 30. Aug.

Paris 2 Monat	188 7/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/8
Bordeaux 2 Monat	189	Frankfurt a.M. W.Z.	147 6/8
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 19/32 ß	Wien eff. —	145 5/8
London 2 Mon. 13M.	8 1/2 ß	Trieſt eff.	145 3/4
k. S. 13 M.	10 ß	Breslau 6 W.	152 5/8
Madrid 3 Monat	47 3/8	Kopenhagen Kur. k. S.	209
Cadix —	47 1/8	Leipzig Korr.	148 1/8
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/8	Duk. neue	—
Porto —	43 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 4	S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	28 3/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 60	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35, 65		
Antwerpen k. S.	35, 75		—
2 Mon.	35, 95		

Frankfurt, 31. Aug.

Amſterdam	k. S.	138 1/2 G	Leipzig in der Meſſe		99 1/4 G
ditto	2 M.	138 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	160 1/8 B
Berlin	k. S.	104 1/8 B	Lyon	k. S.	78 5/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 1/8 G	Paris	k. S.	78 1/2 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 1/4 B
Hamburg	k. S.	146 3/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8 G
ditto	2 M.	146 3/8 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	100 B	Disconto		3 3/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 14	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 53	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10.	9. 56
Holl. do. a. Schl.	5. 37	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	6. 37	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 37	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Augsburg, 31. Aug.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 1/4 B	London	1 M.	9. 59 B
	2 „	109 1/8 B		2 „	9. 68 B
Hamburg	1 „	115 B		3 „	9. 67 B
	2 „	114 7/8 B	Paris	1 „	116 7/8 B
Wien in 20 kr	1 „	101 G		2 „	116 5/8 B
	2 „	100 1/2 G		3 „	116 1/2 B
	3 „	100 G	Lyon	1 „	117 1/4 B
Frankfurt	1 „	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	59 1/2 G
	3 „	—		2 „	59 3/4 G
in die Meſſe		99 5/8 B	Genua	1 „	61 B
Nürnberg	1 M.	99 6/8 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	67 1/16 G
Leipzig	1 „	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	101 1/8 B
in die Meſſe		99 3/8 B		2 „	—
			Venedig	1 „	69 5/8 G

Nürnberg, 2. Sept. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	139	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	10 fl. 2	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20 kr k. S.	101 1/2	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	130
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 64
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or	11. 10
Leipzig k. S.	99 1/2	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko.	6. 36
Paris 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten / Holländ. Dukaten	6. 36
Lyon 1 —	117	Franz. Gold. Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	110	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

107. Stük. Freitag. Nürnberg, am 6. September 1833.

Neue Bücher.

Correspondance commerciale, suivie de la traduction allemande et anglaise des principaux termes employés dans les lettres, et terminée par un recueil explicatif des mots les plus usités dans le commerce par **Auguste Schiebé**, directeur de l'école publique de commerce à Leipzig, gr. 8. Preis fl. 2. 42. Leipzig 1833, bei J. A. Barth.

Dieſer Briefſteller iſt ſehr vollſtändig und gut geſchrieben, auch läßt Druk und Papier nichts zu wünſchen übrig. Er zerfällt nach der Art der Briefe, wovon immer mehre Formulare gegeben ſind, in 15 Abtheilungen, als z. B. Cirkularbriefe, Briefe über Wechſel, Intervenzion, wegen Zalungen ꝛc. und bei den meiſten Kapiteln iſt, wo es nöthig ſchien, eine Einleitung hinzugefügt, in der die Art, wie man die nun folgenden Briefe einrichten müſſe, angegeben iſt. Am Ende (von Seite 205—280) findet man die in jedem der 307 Briefe vorkommenden ſchwierigen franzöſiſchen Wörter verdeutſcht, und zwar, die jedes Briefs unter ſeiner Nummer; ferner von S. 281—356 ſind dieſelben Worte, nach der Nummer der Briefe franzöſiſch und engliſch angegeben, ſo daß es einem nur etwas im Engliſchen Geübten, nicht ſchwer werden kann, die Briefe aus dem Franzöſiſchen ins Engliſche zu übertragen. Eine Erklärung der franzöſiſchen Handelsausdrüke beſchließt das Ganze.

Jahrbuch der neuesten und wichtigsten Erfindungen und Entdekungen etc., ſowol in den Wiſſenſchaften, Künſten, Manufakturen und Handwerken, als in der Land- und Hauswirthſchaft. Mit Berükſichtigung der neueſten deutſchen und ausländiſchen Literatur, herausgeg. von Dr. H. Leng. 9r Jahrgang. Erfindungen vom Jahr 1830. Preis fl. 3. 36. Ilmenau 1833, bei B. F. Voigt.

Enthält, wie die frühern Jahrgänge, eine kurze Zuſammenſtellung der in allen Zweigen des menſchlichen Wiſſens gemachten Entdekungen, und hilft dadurch einem von jedem, den die Fortſchritte der Wiſſenſchaften intereſſiren, gefühlten Bedürfniſſe ab.

Der fertige Calculateur, oder Calculazions-Tabellen der vorzüglicheren Handelspläze Europas, wodurch man ſogleich den Calcul-Preis aller correnten, im Handel vorkommenden Material-, Spezerei- und andern Artikel zu jedem Statt findenden Offert-Preiſe und Courſe in Wiener Gewicht und Convenzions-Münze, oder im ſogenannten Zwanzig-Gulden-Fuße erfahren kann. Mit Berükſichtigung der neueſten angenommenen Gewichts-, Preis- und Cours-Siſteme, dann Tara- und Gutgewichts-Uſanzen. Ein ſehr nüzliches Handbuch für jeden Geſchäftsmann, Handelsagenten, ſo wie für die in der Calcul-Wiſſenſchaft Uneingeweihten zum Unterrichte bearbeitet von Anton Guſtav Dittrich, geweſenem Handelsmanne . . . Erſte Lieferung: Calculazions-Tabellen von Hamburg, Bremen und Genua, nebſt 3 Fracht-Tabellen für Hamburg, und zweite Lieferung: Leipzig, Livorno und St. Petersburg enthal-

lend. Preis jeder Lieferung fl. 4. 48 kr. Wien 1831—1832, auf Koſten des Verfaſſers *).

Dieſe Tabellen ſind mit vielem Fleiße ausgearbeitet und ſehr ſchön auf Schreibpapier gedrukt und mögen mancher Handlung willkommen ſein, die dadurch viel Zeit und Mühe erſpart. Ueber ihren Gebrauch ſagt der Verf. in der Einleitung:

„Ich finde nämlich in dem Hamburger Preis-Courant das Pfund Camphora in Papier mit 17 Schillinge notirt; wenn nun dabei dem Beſteller nebſt ½ % Gutgewicht noch ſeparat 2 % Vergütung für Papier zu Gunſten kommen, dagegen hierauf 3 % Proviſions- und andere kleine Hamburger Plazſpeſen beruhen, 100 Pfd. Hamburger = 86 Pfd. Wiener ſind, und der Cours von Hamburg per Wien 146 % notirt wird, ferners der Waſſerlohn bis Prag 48 gute Groſchen für einen hamburger Zentner von 112 Pfund ſtipulirt iſt, und der öſtreichiſche Conſumo-Zoll fl. 1. 40 kr. per 100 Pfd. Sporco beträgt, ſo entſteht die Frage, wie hoch dieſemnach 100 Pfund Wiener Camphora in Papier bis nach Prag gelegt verzollt in Conv. Münze zu ſtehen kommen.

Um nun den Calculpreis ſchnell zu wiſſen, verfahre man hierbei, ſo wie bei allen andern Waren, auf nachfolgende Weiſe.

Man ſuche nämlich in dem vorgedrukten alphabetiſch-geordneten Preis-Courant den Artikel auf, wobei man nicht nur bemerkt findet, in welchem Gewichte, Mas oder Stükenanzal und in welcher Münze der Preis geſtellt iſt, wie viel Prozent Rabatt und Gutgewicht bei jeder Ware Statt finden, ſondern auch angemerkt ſteht, auf welcher Tabelle das Reſultat zu erſehen iſt.

Wenn man nun nach vorſtehender Aufgabe die Tabelle Nr. 2 aufgeſchlagen, ſo zeigt es ſich, daß 17 Schilling Banco pr. 1 Pfd. Hamburger mit ½ % Gutgewicht und ſeparaten 2 % Vergütung zum Cours von 146 % per 100 Pfd. Wiener machen fl. 87. 56 kr.
hiezu den Proviſions-Antheil von fl. 88
à 3 % vermög der Proviſionstabelle , 2. 38 ,
Fracht bis Prag nach der Tabelle C . , 3. 30 ,
Conſumozoll von 100 Pfd. (Sporco in Papier dellarirt) . . . . , 1. 40 ,

Mithin beträgt der Netto-Calcul von 100 Pfd. Camphora bis Prag gelegt Conv. Münze" . . . . fl. 95. 44 kr.

Man findet darin auch die Preis-Courante mit Erklärung und der Uſanzen ꝛc.

*) Beſtellungen nimmt auch das Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg an.

Der Kaufmann als Banquier, oder theoretiſch-praktiſcher Unterricht in den Geſamtwiſſenſchaften des Banquier-Geſchäfts. Zum Selbſtunterricht für Handlungsbefliſſene und als Contor-Handbuch zum praktiſchen Gebrauch für Kaufleute, Banquiers, Geldwechsler, Courtiers, Handlungs- und Meßreiſende, ſo wie für gebildete Geſchäftsmänner überhaupt. Von M. Heinemann, Verf. des gebahnten Wegs zum Buchhalten. Preis fl. 4. 40. gr. 8. Berlin 1833, bei W. Schuppel.

Der Inhalt iſt: 1) Eintritt in die Handlung, 2) Unterricht in den Geſchäftswiſſenſchaften, 3) von den Münzen, 4) von den Wechſeln und Anweiſungen 5) von den Staatspapieren, 6) von kaufmänniſcher Buchhaltung ꝛc. Auch iſt ein Regiſter über die vorkommenden Städte und Länder beigefügt, ſo wie ein erklärendes Verzeichniß der im Handel üblichen Ausdrüke. Bei jedem Orte ſind die Münzen, die Wechſelkurſe und Uſanceen angegeben. Der Vortrag des Verfaſſers iſt deutlich und die Bearbeitung gut zu nennen.

Marſeille, 24. Aug. Zuker iſt *begehrt:* hav. weißer 40.45—45. 95 die 50 *Kil.* in der Niederlage, blonder 36—38, weißer trinitat 40. 45 bis 41. 67. Raffinade 33 Fr. die 100 Kil. in die Niederlage. Kaffe iſt für Deutſchland begehrt, jago gut mittel 91. 95, f. grüner 101. 15 — 104. 20, rio, domingo und guaira 76. 60 C. Olivenöl ſteht auf 70—72 Fr.; nach den Preiſen in Tunis wird es auf 76 Fr. hier kommen, auch von Spanien erwartet man wenig Zufuhren.

Techniſche Nachrichten.

Apfelſäure zeigt, wenn man Kupferoxid-Amoniaklöſung hinzutröpfelt, eine grüne Färbung, und kann dadurch von andern Pflanzenſäuren leicht unterſchieden werden. Hiedurch wird es möglich die Verfälſchung des Weins mit Cider zu erkennen.

Aufbewahrung. Entfernt man aus der Butter durch Kneten alle Milch, ſo kann man ſie in einem mit Pergament luftdicht verſchloſſenen Topfe lange aufbewahren. Statt des Pergaments kann man auch oben geſchmolzenes Wallrath oder Wachs aufgießen. — In Nordamerika werden die Schinken, damit ſie ſich zur See beſſer halten, in Leinwand eingenäht und dik mit Kalk überſtrichen. —

In Schottland werden die Eier ein oder zwei Minuten lang in ſiedendes Waſſer eingetaucht, damit ſich innen ein Häutchen bildet, das den Zutritt der Luft abhält. Sie halten ſich nun ſehr lange.

Bier aus Stärkzuker. Prof. W. A. Lampadius theilt in Erdmanns Journal für techn. und ökonom. Chemie, ein Verfahren mit, wodurch er ſehr gutes Bier aus Stärkzuker erhielt. 10 Pfund Stärkzukerſirup wurden in einem mit einen Dekel bedekten Faſſe in 30 Kannen Hopfenabſud von 60° R. aufgelöst, und mit 12 Loth Hefe, unter die 1 Eiweiß gerührt worden war, in Gärung gebracht. Der Hopfenabſud war aus 6 Loth Hopfen mit 60 Pfund Waſſer eine halbe Stunde lang gekocht, bereitet worden. Nach 48 Stunden war die Gärung beendigt. Die Schaumhefe wurde abgenommen und 24 Stunden ſpäter das Bier auf Flaſchen gezogen. Es war nach 3 Wochen völlig klar, ſchäumend und von ſehr angenehmem Geſchmak. Man kann es ſtärker oder ſchwächer bereiten, und durch gebrannten Zuker braun färben.

Maſchinenbäkerei. Zu Weevel bei Portsmouth iſt eine Bäkerei mit Maſchinen, welche ſtündlich mit 9 Oefen 10,000 Zwiebake liefert. Die Koſten der Bäkerei betragen 1560 Pfd. St., mit der Hand betrugen ſie 5260 Pfd. St. Hiebei ſind freilich die Zinſen der Maſchinerie nicht in Anſchlag gebracht, die aber gering ſind.

Dachplatten von Thon. In der Steingutfabrik zu Dietfurt werden jezt auſer thönernen Waſſerleitungsröhren auch Dachplatten verfertigt, die mit Erdpech zuſammengekittet für Jahrhunderte dauern können und leichter als Ziegel ſind.

Dochte für Nachtlampen. Piet macht Dochte für Nachtlampen aus kleinen Streifen Briefpapier, die man zu Cilindern zuſammenrollt, ſo daß das Oel in der holen Röhre aufſteigen kann. Sie brennen heller, weniger flakernd, und wenigſtens 18 Stunden lang.

Eiſenblech. Um Doppelungen, Kantenriſſe ꝛc. an verzinntem Eiſenblech aufzufinden, darf man es nur mit verdünnten Säuren (Salzſäure oder Schwefelſäure) ſchwach anäzen, wodurch ſie nach einigen Stunden ſichtbar werden.

Neue gelbe Farbe. Nach Hrn. W. A. Lampadius erhält man eine ſchöne Orangefarbe aus Schwefelantimon, durch 1½ — 3ſtündiges ſtarkes Rothglühen von 2 Pfd. Schwerſpat, 1 Pfd. Schwefelantimon und 1 Pfd. trokne Holzkolen in einen bedekten Tiegel, den man vor dem völligen Erkalten nicht öffnen darf, damit das Gemenge ſich nicht entzündet. Die erhaltene Maſſe wird gerieben, mit ganz ſiedendem Waſſer ausgeweicht, und dieſes vom Saz abfiltrirt und ſo lange mit dünner Schwefelſäure verſezt, als noch ein orangefarbener Niederſchlag von goldfarbenen Antimonſchwefel und ſchwefelſaurem Barit — gebildet, entſteht. Die Rükſtände werden bei fernern Arbeiten als Zuſaz gebraucht. Man erhält 1 Pfd. ¼ Loth Farbe, die ſehr gut dekt, und als Waſſerfarbe und Lakfarbe dienen kann, ſo wie wahrſcheinlich auch als Oelfarbe, nur darf man ſie nicht mit Bleiweiß heller machen, ſondern mit Zinkweiß oder Schwerſpatweiß.

Auch empfiehlt derſelbe als gelbe Farbe chromſaures Zinkoxid, erhalten durch Reiben von Zinkblumen mit einer ſiedendheiſen Löſung von chromſaurem Kali, und Ausſüßen der Farbe. Dieſes Zinkchromgelb iſt ſehr ſchön, aber etwas blaß, kommt aber wolfeiler, als das mit Bleiſalzen bereitete gewöhnliche Chromgelb. Die zurükbleibende Löſung iſt neutrales chromſaures Kali, das man zur Fällung von Bleichromfarben gebrauchen kann.

Verſchiedenes.

Die Geldausfuhr von England nach Deutſchland, Frankreich und Rußland iſt jezt ſehr bedeutend. Vom 1. bis 22. Aug. wurden allein im londoner Lagerhaus 500,000 Unzen Gold und Silber zur Ausfuhr deklarirt, wovon ungefähr die Hälfte nach Hamburg ging.

Am 26. Aug. kam zu Köln ein Seeſchiff direkt von Hamburg mit einer Ladung Rüböl für die Häuſer A. L. Camphauſen und Th. Kamper an.

Am 21. Aug. iſt der erſte Transport Mehl, aus 2400 Tonnen beſtehend, aus der Dampfmüle zu Warſchau nach Danzig abgegangen. Er iſt nach Braſilien beſtimmt, und in Kurzem wird auch ein Transport Zwiebak nach Neufoundland abgehen.

In Neuyork wurden vom 1. Okt. 1831 bis 1. Juni 1832 12,510,360 ℔ Kaffe, vom 1. Okt. 1832 bis 1. Juni 1833 aber nur 8,567,410 ℔ eingeführt, in Boſton in gleicher Zeit 23,211,150, 1833 nur 13,829,130 ℔.

Die auf den Stokfiſchfang nach Neufoundland gegangenen franzöſiſchen Schiffe kommen dis Jahr ſpäter als gewöhnlich zurük. Sie konnten meiſtens nicht vor dem 10. oder 20. Juli ankern.

Die frankfurter Herbſtmeſſe geht am 1. Sept. an, doch ſind bereits Fremde eingetroffen. Man

erwarte in Manchen Artikeln Mangel, da die engliſchen und franzöſiſchen Fabriken beſonders für Amerika beſchäftigt, und rohe Wolle und Baumwolle bedeutend geſtiegen ſind,

Die Seifenfabriken in Marſeille haben jezt Mangel an Waſſer. Mehre erſuchten um Erlaubniß das Meerwaſſer anwenden zu dürfen, was ihnen aber abgeſchlagen wurde, unter dem Vorwande, ſie könnten Salz daraus gewinnen.

Die Anzal von Unternehmern von Fuhrwerken hat in Paris ſehr zugenommen. 1815 zälte man nur 15, 1828 aber 50; der Preis der Frachten fiel von 12—15 Centimen für 100 Kilogramme und die Lieue auf 8—9 Cent. Zulezt haben ſich aber einige Unternehmer verbunden, damit die Frachten nicht noch mehr fielen. Wegen dieſer ungeſezlichen Verbindung wurden kürzlich die Herren Gauthier-Loraux, Levainville, Fascie, Moreau-Buiſſon, Drago und Bourgeois, jeder zu 100 Fr. Geldſtrafe und 1000 Fr. Schadenerſaz gegen jeden der Kläger, den Hr. Durand, Perrot und Gouvernant, verurtheilt.

Die Anzal der Reiſenden auf der Eiſenbahn von St. Etienne nach Lyon vermehrt ſich in einem alle Berechnungen übertreffende Maſe. Sechszehn Diligenzen gehen jezt täglich auf dieſer Straße und eine einzige trug vor einigen Tagen 262 Fr. ein. Der Weg nach Girard gibt der Kompagnie allein über 1500 Fr. Einnahme. Die Akzien ertragen bereits zehn Prozent und dieſer Ertrag dürfte ſich verdoppeln.

A n z e i g e n.

So eben iſt erſchienen:

Die Porzelanmalerei in ihrem ganzen Umfange, oder gründliche Unterweiſung, dieſe Kunſt ohne einen Lehrer zu erlernen, von **Auguſt Renner**, Doktor der Philoſophie. Zweite Auflage. 8. Leipzig 1833, in der Taubertſchen Buchhandlung.

Berichtigung. Im Nachtrag zum Adreßbuch der Kaufleute Bd. V. S. 355 iſt irthümlich bemerkt, daß die Firma **Gotthold Weiſe** in **Pößnek** aufgehört habe. Dieſelbe beſteht aber noch, ſo wie die Lederfabrik, welche ausgezeichnete lohgare und appretirte Häute und beſonders feines Blank, und Zeugleder liefert.

Leipzig, 2 Sept. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	138 G.
Augsburg, k. S. 100 3/8 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B.	2 M.	109 3/4 G.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	103 7/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 G.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B.	2 M.	146 5/8 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/4 B.	3 M.	6. 15 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/4 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 101 3/4 G. 2 M. —	3 M.	100 5/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Frankfurt a. M. den 3. Sept.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	94 3/8	94 1/4
	dito dito ſ ult. dies.		—	94 3/8	94 1/4
	dito dito ſ Compt.	4	—	85 1/16	84 15/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	85	84 7/8
	dito dito ſ Compt.	2½	—	52 1/4	—
	dito dito ſ Compt.	1	—	22 1/8	—
	Akt. oh. Div. ſ Compt.	3	—	1459	1456
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		—	1361	1458
	dito ſ ſ ſ ult. April		—	1463	1460
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	134 3/4	—
	dito dito pr. ult. dies.		—	134 7/8	—
	100fl. Looſe dito Compt.		—	197 1/4	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	84 7/8	—
	dito ſ dito	4½	—	89 1/2	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	—	—	—
	Wien. St. ſ Bko-Obl.	2½	—	64 1/2	—
	Domeſtigal-Obligat.	2½	—	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	98 3/4	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4	—	92	—
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	97 3/4	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			61	60 3/4
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	95 1/4	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4		—	100 1/2
	Lott. Anl. à 500fl. C. M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	---	—
Baden.	Rentſcheine	4	—		102 3/4
	Ltt. Anl. b. à 50fl. G. u. S.		—	55 1/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	103 1/4	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	100	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	62 5/8	
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	100 3/8	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	—	—
Holland.	Integr. Obl pr. Cpt.	2½	—	48 3/8	48 5/16
	Obligat. v. 1832.		—	91 5/16	91 3/16
	Syndikats-Obligat.	4½	—	86 1/2	85 1/4
	Kanzen		—	21 5/8	—
	Reſtanten		—	1 9/32	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	85 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	65 5/8	—
	Rente perpetuelle	3	—	41 5/8	—
	Unverz. Schuld franz.		—	13	—
	dito dito engl.		—	12 3/4	—
Polen.	Lott. L6. b. Pthr. à 105 fr.		—	59 5/8	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Nürnberg, 5. Sept. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	10 fl. 1	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.		101 1/2	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	120
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 54
detto in die Meſſe		99 3/4	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig .	k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe		99 1/4	Dukaten, al Marco .	5. 35
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten } Holland. Dukaten }	5. 35
Lyon .	1 —	117	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	110	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

108. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 8. September 1833.

Zuſtand des Akerbaues in Italien.

Italien leidet an dem Uebel, daß die Bauern nicht Eigenthümer ihrer Felder, ſondern bloſe Pächter ſind. Der Grundbeſiz iſt in den Händen weniger Perſonen, die keinen Akerbau treiben und ſelten auf dem Lande leben. Die Italiener ſind zu furchtſam ihr Geld in Staatspapier zu verwenden und eben ſo ſelten zu Handels- und Fabrikunternehmungen. Sie verwenden es um Land anzukaufen, das dadurch immer höher im Preiſe hinaufgetrieben wird, und mit ihm der Pacht, ſo daß das arbeitende Volk ſchlecht leben muß. Dazu kommen noch Gutsherrliche Rechte und die Hinderung der Ablöſung und die geſchloſſenen Güter.

In der Lombardie zieht der Gutsherr von den Maulbeerbäumen der Weiden, die nach den kurzen Gras- und Kleejahren Akerfrüchte liefern, einen groſen Theil ſeines Einkommens, und weil er das zieht, ſo ſehen manche Theile Niedermailands wie ein gelichteter Wald aus, und bei allem Segen des Klimas ſind die Ernten kaum ſo einträglich als bei uns, wegen zu übertriebener Beſchattung und Durchwurzelung des Bodens. Mailand iſt ſo wenig für die Seidenwürmerzucht allein beſtimmt, als Sachſen für die Schafzucht. Bringt gleich die Seide, auſer dem inländiſchen Verbrauch den Statthalterſchaften Venedig und Mailand jährlich 26 Mill. Konvent.-Gulden aus dem Auslande ein: ſo iſt ſie doch gewiß ein Unſegen für die ärmeren Klaſſen, wegen der Uebertreibung und der jezigen Unfreiheit der italieniſchen Pächterwirthſchaft.

Hat die Lombardei mit ihrer Bevölkerung und über ſolche hinaus ihre Kuhzal vermehrt, ſo iſt es erklärbar, warum ſeit 50 Jahren der Käſe als Hauptprodukt der Landwirthſchaft viel wolfeiler geworden iſt. Dieſe Vermehrung rührt nicht her von innerer Verbeſſerung des Bodens, ſondern von der fortgehenden Verbreitung des Bewäſſerungsſyſtems, welches aus Niedermailand den groſen Alpenſeen Nordmailands immer näher rükt und ſogar die aus der Ferne hergeleiteten Quellen mit ſtarker Erdwärme dazu benuzt. Die Quantität der Ausfuhr an Käſe ſtieg zugleich, weil durch Vermehrung des guten Futters die Kühe ſchwerer und milchreicher geworden ſind, als die Ernten der beſſer gedüngten und gepflegten Wieſen wuchſen.

Dagegen nahm der Getreide- und Maisbau der Südmailänder keineswegs zu. Der Boden wird herrlich gedüngt und ſogar faſt überall gewäſſert; aber da kein Volk der Erde alle Vortheile ſeiner natürlichen Verhältniſſe vollkommen benuzt: pflügt der Südmailänder nicht tief genug, vernachläſſigt das Gipſen, die Speiſe des Märgels und den edeln Obſtbau. Daher hat der Landmann mit einem der reichſten Boden und dem geſegnetſten Klima, verglichen mit kälteren Fluren unſers weniger von der Natur begünſtigten Bodens, an Oel-, Hak- und Halmfrüchten nur ſehr mäſige Ernten, wegen des flachen italieniſchen Pflügens, der zu groſen Beſchattung der Felder; denn die kräftigen Maulbeerbäume und Weinſtöke entziehen zu viel aus der Atmoſphäre, um dem Boden der Saaten der Lombardei genug übrig zu laſſen.

Auſer den Bohnen und den Erbſen verſchafft ſich nur der üppige Gutsherr Gartengemüſe, der Pachter, das Geſinde und der Taglöhner ſind von Alters her auf dem an ſich reichſten Boden von Europa arm und leben ſchlecht.

In der Lombardei lebt der nördliche Lombarde faſt ohne alle Induſtrie auſer ſeiner Verbeſſerung des Bodens in kleinen Landſtellen, oder vom Schleichhandel, oder vom Luxus der vielen dort wegen des milden Klimas lebenden Ausländer. Dort und im ehemaligen Venetianiſchen vergißt der Karbonarismus gegen die öſtreichiſche Regierung die Wolthaten derſelben, und wünſcht ſich aus Eigennuz manche abgeſtellte Mißbräuche zurük, welche ihm unter der Regierung der venetianiſchen Patrizier und Frankreichs beſſer gefielen. Er herrſcht dort nicht in der untern, und beſonders in den vornehmeren Klaſſen und unter den Reicheren, iſt folglich ſicher nicht demokratiſcher Natur.

Die ſchwere Aufgabe der öſtreichiſchen Regierung iſt, das allgemeine Elend der untern Klaſſen durch mehr Vertheilung des Bodens zu heben, und durch ſtrenge aufrecht erhaltene Geſeze, oder durch mehr Einſicht der Gutsherren in ihr wahres Intereſſe, dieſe zu bewegen, den Anſiedlern ein wahres Grundeigenthum gegen etwaige Steigerung des feſten Kanons, wenn in einer verfloſſenen Generazion der Werth der Produkte ſtieg, zu bewegen. Dieſes edle Ziel ſcheint ſie wirklich zu haben, wenn auch die Wege, welche ſie einſchlägt, nicht immer kräftig genug ſein mögen. Verſchafft ſie früher oder ſpäter den vielen tauſend kleinen Kolonen Nordmailands und Venedigs Grundeigenthum oder wenigſtens eine milde Erbpacht: ſo hat ſie die Menge ihres Volks auf ihrer Seite, und darf den Karbonarismus der Reicheren nicht mehr fürchten, wenn er ferner noch fortexiſtiren ſollte. Jezt iſt in der Lombardei und in der vormals venetianiſchen Terra firma, bei den Veräuſerungen der Landgüter, faſt niemals ein arbeitender Landmann im Stande, ſich ein Grundeigenthum zu erkaufen, und an Kredit zum Kauf kaum zu denken. Dabei ſind die Landgüter, wegen der Konkurrenz der Kapitalbeſizer theuer, indem ſie jährlich von ihren Einkünften viel erſparen und weder den Staatsfonds trauen, noch im fremden Handel oder Gewerbe Geld verzinslich anlegen wollen. Daher ſteigen in Italien, wider das Siſtem in andern Ländern die Kaufpreiſe der ſelten verbeſſerten Landgüter immer höher. Was die reiche Kaufmannſchaft gewinnt, legt ſie ſofort in Grundſtüken wieder an, und ſcheuet jeden Geldverkehr auſer ihrem Gewerbe, dem ſie auch ſelten neue Ausdehnung gibt.

Weil den reichen Italienern der Unternehmungsgeiſt ſo ſehr fehlt: ſo mangelt es der übergroſen Bevölkerung an Arbeit und Lohn. Sehr ſelten bewirthſchaften die Gutsherren auch nur einen kleinen Theil ihrer Landgüter ſelbſt, ſondern überlaſſen die Benuzung an Pachtunternehmer, oder an die Bearbeiter der gepachteten Gründe. Erſtere verſchachern die gepachteten Ländereien wieder, und leztere wagen ſelten groſe Pachtwirthſchaften, wobei ſie viele Tagelöhner und viel Geſinde bedürfen. Die Kleinhäusler haben nur 1 und ſelbſt nur ½ Joch zu bewirthſchaften *). Ihre Hütte gibt eine beſondere Geldmiethe, das Land einen Zins in Gelde, Getreide, Wein oder Seide, oder einen gewiſſen der Produkzion angemeſſenen Theil der Früchte. Das Akervieh und das Geräthe gehören in der Regel dem Pachter. Wo der Boden nicht ungemein fruchtbar iſt, verarmt der Pachter bei ſolchen Abgaben an die Gutsherren natürlich. Wenn dieſer Fall, wie nur zu häufig iſt, eintrat, ſo muß freilich der Grundeigenthümer ſeinem Pachter das Vieh mit Geräthe und Samen liefern, und theilt hernach den Ertrag mit dem Pachter. Dieſe Lieferung übernimmt der Gutsherr jedesmal ſehr ungern, aber er muß ſich dazu entſchlieſen, wenn er keinen andern zalbaren Pachter findet, iſt dann freilich an ausſtehenden Foderungen reich, und lebt in ſtetem Streit mit Pächtern, die ihn aus Armuth betrügen, indeß er ſie wucherlich behandelt. In den vorzüglich fruchtbaren Gegenden geben oft die Pächter 55 bis 66 Prozent des Rohertrags, wobei ſie verarmen, da ſie oft auch noch Hühnervieh liefern und unentgeldliche Dienſte und Zehnten leiſten müſſen. In ſolcher Lage iſt allerdings der Pachter noch ſchlimmer daran, als der gemeinſte Tagelöhner, und kein Wunder, wenn er ein Betrüger, Schleichhändler oder Räuber u. ſ. w. wird, nachdem er hat lernen müſſen, ſich mit ſchlechterer Koſt und Kleidung zu begnügen als Dienſtboten und Tagelöhner. Armuth, Unwiſſenheit und Mangel herrſchen in den Familien der kleinen Pächter zugleich. (Beſchluß folgt.)

London, 27. Aug. Baumwolle feſt. In Liverpool wurden vorige Woche 550 Ball. fernambuk, 1300 bahia, 1600 maragnan und 200 ſurate auf Spekulazion gekauft und amerikaniſche iſt neuerdings $\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ d, die andern Gattungen $\frac{1}{4}$ d geſtiegen. In Liverpool koſtete am 25. Auguſt: upland $9\frac{1}{2}$—$92\frac{1}{2}$, alabama $9\frac{1}{2}$—$11\frac{1}{2}$, mobile $9\frac{1}{2}$—$1\frac{1}{4}$, neuorleans $9\frac{3}{4}$—$12\frac{1}{2}$. Die Vorräthe, welche am 20. Auguſt 1832 dort in 302,100 Ballen beſtanden, betragen dieſes Jahr nur 286,700 Ballen. Die Frage nach Gewürzen hat etwas nachgelaſſen. Tabak ſteht feſt

*) Das Joch hat 1600 Quadratklafter, alſo 56,000 Quadratfuß.

auf den lezten geſtiegenen Preiſen und wird ferner höher gehen. Neufundländiſcher Wallfiſchthran iſt zu 22 Pfd. St. 10—23 Pfd. bezalt worden.

---

* Havre, 31. Aug. Baumwolle weniger gefragt, aber um 10—15 C. geſtiegen. Von Kaffe iſt dieſes Jahr mehr zugeführt worden als 1832, aber auch mehr abgegangen. Marthaholz verzollt 29 Fr. die 50 Kil., Nikaraguaholz 22½ Fr., Kaffe, ord. bis f. ord. hav. 77½, Zuker, gute 4te Sorte 67. 25 (1832 koſtete er 72. 75), Indigo, bengal. verzollt 10. 25—11. 75. Von Baumwolle wurden in den erſten 8 Monaten 1833 157,746 Ball., 1832 in gleicher Zeit nur 154,607 zugeführt, vorräthig waren 1832 44,126, jezt aber nur 27,220 B.

Techniſche Nachrichten.

Neuſeeländiſcher Flachs. Der neuſeeländiſche Hanf (Phormium tenax) wächſt am beſten auf Marſch- oder fettem Moorboden, und die Pflanze dauert zwei Jahre. Man hat angefangen ihn in Irland zu bauen, ſo wie bei Inverneß in Hochſchottland, das unter dem 58. Grad nördlicher Breite liegt. Ein engliſcher Akre kann 5 Tonnen oder 6000 ℔ Flachs liefern, der beſſer als der ruſſiſche Hanf iſt. In Deutſchland verdient dieſe Pflanze auch gezogen zu werden.

Verluſt des Fleiſches beim Braten und Sieden. In England hat man gefunden, daß 280 ℔ Rindfleiſch durchs Sieden 73 ℔ 14 Unzen, 180 ℔ durch das Röſten am Spieße, 61 ℔ 2 U., und 90 ℔ durch das Röſten im Bakofen 27 ℔ ihres Gewichtes verloren. Aehnliche Verſuche wurde mit Schweinen-, Schöpſenfleiſch ꝛc. gemacht, woraus ſich ergab, daß das Fleiſch durch Garmachen $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{3}$ an Gewicht verliert, und beim Sieden weniger verloren geht, als beim Röſten.

Metallſchreibfedern. William Woods in London hat die metallenen Schreibfedern verbeſſert, indem er an der Spize und weiter hinauf verſchiedene Hölungen, Furchen, Streifen ꝛc. anbringt, die krumm oder gerade, ſenkrecht, wagrecht oder ſchief ſind, wodurch ſie die Elaſtizität und Leichtigkeit der Gänſekiele erhalten. Die Federn können von Stahl, Gold, Silber, Meſſing, Zink, gemacht werden.

Benuzung der Farbflüſſigkeit der Goldarbeiter. Hr. D. Schimko in Znaim gibt folgende Vorſchriften, um aus der Farbflüſſigkeit der Goldarbeiter das Gold wieder zu gewinnen und den Goldverluſt beim Goldfärben möglichſt zu vermindern. 1) Die Färbung ſoll wo möglich in porzelanenen Gefäßen geſchehen, da gemeine Töpfergeſchirre viel einſaugen. 2) Nach vollbrachter Färbung ſoll die klare grünliche Farbflüſſigkeit abgegoſſen, der ſalzige Rükſtand mit ſchwachem Königswaſſer digerirt werden, und dieſes ſo wie die Farbflüſſigkeit mit Eiſenvitriollöſung, die vorher durch Kochen mit Eiſenfeilen desoxidirt wurde, verſezt werden, um das Gold als braunes Pulver zu fällen, das auf einen Filter geſammelt, getroknet, ausgeglüht und mit Potaſche eingeſchmolzen wird. Dieſe Anweiſung iſt, nebſt einem Belobungsdekret der k. k. höchſten Hofkammer, den Gold- und Silberarbeitern Oeſtreichs unter dem 20. Juni 1832 bekannt gemacht worden. Nach Schimko enthalten 2 Pfund abgeſezte Farbflüſſigkeit 1 Dukaten Gold, welche Angabe nach den Verſuchen des Hrn. Lampadius (Erdmanns Journal 16r Bd. S. 404) nicht übertrieben ſcheint.

Kaſtanienrinde als Gerbmaterial. In Amerika wird die Rinde des ſüßen Kaſtanienbaums bereits im Großen zum Färben und Gerben angewandt. Sie enthält faſt zweimal ſo viel Gerbſtoff als Eichenrinde und gibt ein feſteres, ſtärkeres und geſchmeidigeres Leder. Auch enthält ſie $1\frac{8}{10}$mal, oder faſt zweimal ſo viel Farbſtoff als das Blauholz. Zur Dinte eignet ſie ſich beſonders. Der Auszug der Rinde hat größere Verwandſchaft zur Schafwolle, als der Sumach.

Kettenbrüke in Ungarn. Auf der Poſtſtraße nach Karanſebes, bei Lugos in Ungarn iſt eben eine 60 Fuß lange und 25 Fuß breite eiſerne Hängebrüke errichtet worden. Sie hat ſtatt der Thürme zu Stüzpunkten gußeiſerne Kaſtenbogen. Die beiden überhängenden Spannketten ſind weggelaſſen worden, indem die Spannketten, auf denen die Brükenbahn ruht, durch eiſerne Hängeſtäbe und Säulen mit den Kaſtenbogen ſo verbunden ſind, daß keine Schwankung möglich iſt. Dieſe Bauart iſt billiger, als die gewöhnliche.

Das Kreoſot. Dr. Reichenbach hat im Ruße, dem Holzeſſig und Theer einen eigenthümlichen Kreoſot genannten Stoff entdekt, der ein öliger Körper iſt, und ſehr auffallende Eigenſchaften beſizt. Es iſt eine farbloſe durchſichtige Flüſſigkeit mit ſehr großem Lichtbrechungs- und Zerſtreuungsvermögen, von durchdringenden unangenehmen Geruch, höchſtbrennenden Geſchmak, und fühlt ſich fettig an. 100 Theile Waſſer löſen 1¼ Th. Kreoſot auf. Fleiſch in dieſe Löſung getaucht, troknet ohne zu faulen. Die hohe

fäulnißwidrige Kraft ſcheint davon herzurühren, weil es das Eiweiß und Blutroth des Fleiſches zum Gerinnen bringt. Man hat es bereits mit großem Erfolg gegen faule Geſchwüre und Knochenfraß benuzt. Uebrigens hat es auf Pflanzen und Thiere giftige Wirkungen, und greift beſonders auch die Augen an, daher auch der Rauch des Holzes, der es enthält, dieſe ſo angreift. Man wird es mit etwas Eſſigſäure und Eupion (einem andern Beſtandtheil des Rußes) zum Räuchern des Fleiſches benuzen können. (Uebrigens wendet man zu dieſem Zweke bekanntlich ſchon eine Rußauflöſung an, die, bis man dahin gelangt, das Kreoſot, wenn auch unrein, auf eine einfachere Art darzuſtellen, wolfeiler iſt. Uebrigens löst Eſſig mehr Kreoſot als Waſſer und wir müſſen bemerken, daß Ruß mit Eſſig ausgezogen ſehr gut iſt, um dem darinnen eingeweichten Fleiſche die Eigenſchaften des geräucherten zu geben. Die von Dr. Reichenbach bemerkte Thatſache, daß Kreoſot die Pflanzen tödtet, iſt wol ſofern richtig, als es ſich von einem Uebermas handelt, denn eine ſchwache Rußlöſung, die auch Kreoſot enthält, befördert das Wachsthum der Pflanzen).

Verſchiedenes.

Auſer dem täglichen Poſtdienſte zwiſchen England und Frankreich ſind die Poſtverwaltungen beider Staaten übereingekommen, daß Briefe nach den engliſchen Kolonien in Aſien und Amerika, die früher nothwendig in London frankirt werden mußten, nun auch auf den franzöſiſchen Poſten frankirt werden können. Hierbei iſt zu bemerken, daß ein Mehrporto in Frankreich bei Briefen von größerer Schwere bezalt wird, in England, und überall wo die Briefe von einem engliſchen Poſtamte abgehen, aber ein Brief mit zweifachem Papier doppeltes Porto zalt. Der Brief kann übrigens ſo groß ſein, als er will, wenn er nur einfach iſt, ſo zalt er nicht nach dem Gewichte. Man thut daher wol nie ein doppeltes Blatt Papier, ſondern lieber ein größeres einfaches Blatt zu wählen.

Oldenburg, 24. Aug. Mit Hannover und Braunſchweig iſt hieſiger Seits nun auch ein Zollverband abgeſchloſſen und die Offizianten bereits ernannt worden.

Sachſen ſoll ſich, nach der Allg. Ztg., dem preußiſchen Zollverein angeſchloſſen haben, ſo wie auch Bayern und Würtemberg.

Der Mechaniker Hofmann in Danzig hat ein Schiff erfunden, das ohne Dampf, durch einen eignen Mechanismus bewegt wird.

In Dänemark und den Herzogthümern iſt die Getreideernte überaus ergiebig ausgefallen, und die Kornpreiſe ſtehen ſehr niedrig. Von Repsſamen wurde nicht viel geerntet.

Konſtantinopel, 25. Jul. Der Handel ſcheint ſich wieder zu beleben, doch kann die Thätigkeit nicht ſo groß werden, als in den frühern Jahren, weil in Odeſſa, Taganrok ꝛc. die Getreideernte nicht gut ausfiel, wie dis in Europa der Fall war. Die Opiumſammlung hat durch den Regen gelitten; eben ſo die Seide, welche ſteigt.

Puerto Lamar oder Cobija in Bolivien iſt zu einem Freihafen erklärt worden.

In Amerika gibt es jezt 58 religiöſe Zeitſchriften, wovon eine 28,000, eine zweite 10,000 und mehre über 3000 Abnehmer zälen.

Anzeige.

Seegras.

Neues Seegras iſt im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu fl. 13 der bayeriſche Zentner zu haben.

Augsburg, 6. Sept.

Amſterdam Kr.	1 M.	109	B	London	1 M.	9. 58	B
	2 ſ	108 7/8	B		2 ſ	9. 57	B
Hamburg	1 ſ	114 7/8	B		3 ſ	9. 56	B
	2 ſ	114 3/4	B	Paris	1 ſ	116 7/8	B
Wien in 20r	1 ſ	101 1/8	B		2 ſ	116 5/8	B
	2 ſ	100 5/8	B		3 ſ	116 1/2	B
	3 ſ	100 1/4	B	Lyon	1 ſ	117 1/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 3/8	B	Mayland	1 ſ	69 1/4	G
	3 ſ	—			2 ſ	69 9/16	G
in die Meſſe		99 5/8	B	Genua	1 ſ	61	B
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	67 1/8	G
Leipzig	1 ſ	99 1/4	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	101	B
in die Meſſe		99 1/4	B		2 ſ	—	
				Venedig	1 ſ	59 5/8	G
Ducaten holl.		103 1/2	G	Scheidgold		4. 46	G
ſ kaiſerl.		103 1/2	G	Conv. Thlr.		100 3/8	G
al marco		109 5/8	G	ſ 20r		100 3/8	G
Souvrd'or		104 1/4	G	6 Fr. Thlr.		2. 21	G
Louisd'or		11. 12	G	Franz. Thlr. Mk.		20. 23	G
ſ al marco		286	G	Silber f. gekörnt		20. 34	G
Carol. et Mard'or		295 1/2	G	ſ 13 a 14 Lth.		20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 33	G	ſ 4 à 8 ſ		20. 20	G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 7/8	B.	100 1/2	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	110	G.
detto detto a fl. 25.	117	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	117	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild ſ Looſe prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial ſ Obligat. a 4 0/0 prompt	134	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	94 3/4	B.	94 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1216	B.	——	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 24 in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

109. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 11. September 1833.

Zuſtand des Akerbaues in Italien.

(Beſchluß.)

Da die reichen italieniſchen Gutsherren ſelten auf dem Lande leben, dennoch aber den halben Ertrag der Produkte, und oft noch mehr, kontraktlich von ihren Pächtern ſich bedingen: ſo ſind jene dennoch ſelten geneigt, die Koſten zu andern landwirthſchaftlichen Verbeſſerungen hergeben zu wollen, als welche ihnen einen nahen Gewinn zu liefern ſcheinen. Dagegen fördern ſie gern die gröſte Ausdehnung der Seidegewinnung ihrer Kolonen beim ſchreienden Wucher mit den Blättern des Maulbeerbaums, weil der Gutsherr den Pachter (Massaro) dabei leichter kontrolliren kann und weniger Gefahr läuft, daß die groſen Rükſtände der Pächter noch mehr anwachſen, denn die Tilgung der alten Rükſtände hofft er kaum mehr; aber deſto weniger denkt man an tiefe Erdrührung, Märgelung, Abzapfung der Sümpfe u. ſ. w. Napoleons erhabenſte Idee im Dekret vom 10. Dez. 1810, wegen der allgemeinen Nivellirung und Bedeichung des Po von ſeinen Quellen bis zur Mündung, würde zwar Millionen koſten, aber Oberitaliens Glük neben der Bedeichung der andern Bergſtröme dergeſtalt feſt begründen, daß er überall ſchiffer würde, nur eine Mündung behielte, und den Monarchen verewigen, der ſo etwas vollbrächte. Aber ſolche Vorſchläge macht kein Handelsminiſter, und ganz Italien hat nur einen Akerbauminiſter, den Grafen Foſſombroni in Toskana.

In der Lombardei und in Groſsbritannien hat das Verpachten der Güter überhand genommen, weil die kleinen Grundeigenthümer nicht Verſtand, Fleiß und Ermunterung genug von Seiten der Regierung oder der Gutsherren haben, ihre Nahrung auf einem kleinen Boden mit Erfolg zu treiben. Die Pächter Italiens vermindern möglichſt das koſtbare Geſinde, und verdingen lieber manche Arbeiten an die Taglöhner, welche, wegen ihrer groſen Anzal, die Preiſe in Geld oder in Früchten ſehr herabſezen.

Die Noth der Taglöhner iſt gerade in den bewäſſerungsfähigen Provinzen am gröſten, und weniger in der nördlichen Lombardei, wo es weit mehr kleine Beſizungen gibt; natürlich bedürfen dieſe kleinen Pächter ſelten andre Hülfe, als welche ihnen ihre eigene Familie liefert.

Wer die praktiſche neuere Landwirthſchaft kennt, der weiß, daß die Kulturkoſten nur wenn der Boden und die Verhältniſſe ſehr geſegnet ſind, mit 50 vom Hundert des rohen Ertrages beſtitten werden können, und oft 70, ja noch mehr, vom Hundert betragen. Daher iſt der Kontrakt des Pachters auf die halbe Ernte an den Grundeigenthümer, für deſſen Pachter eine wucherliche Laſt.

Wenn aber Italiens Grundherren die Pachterklaſſe gänzlich ruinirt haben werden: ſo werden die erſteren zur eigenen Bewirthſchaftung genöthigt werden. Dis iſt ſchon um Rom der Fall, woſelbſt ihre Bewirthſchafter die vormaligen Pächter- und Taglöhnerfamilien möglichſt wenig zu benuzen befliſſen ſind, und der Akerbau im Groſen erbärmlich genug betrieben wird.

Schon ſucht die Regierung der ſteigenden Bevölkerung möglichſt Schranken zu ſezen, aber noch immer werden von dieſem in ſeinen untern Klaſſen mit den wahren Lebensverhältniſſen ſehr unbekannten Volke nur zu viele frühzeitige Ehen geſchloſſen.

Der italieniſche Pachter iſt zwar ſehr unwiſſend in ſeinem Fache, glaubt ſich aber doch klug, weil er von der Landwirthſchaft mehr verſteht, als ſein Grundherr. Erſterer iſt haushälteriſch, nüchtern, betriebſam, fröhlich und beſcheiden, und bevortheilt nur aus Noth den ihn unbillig behandelnden Grundherrn.

Der zweite und gefährlichſte Karbonarismus in Italien iſt das feindſelige Verhältniß zwiſchen dem Grundherrn und ſeinem Pachter. Der erſtere betrachtet bei gemeinſchaftlicher Produkzion den lezteren als einen Dieb, und dieſer jenen als einen Unterdrüker. Es ſind daher unter Beiden freundliche Verhältniſſe ungedenkbar. Die Noth zwingt den Pachter zum Eingehen unbilliger Kontrakte, da ihm ſein italieniſcher Stolz nicht erlaubt, ſich zu entſchlieſſen, mit weniger Sorge als Tagelöhner zu arbeiten. Auſer ſeiner Heimathsgemeinde gelangt der Arme niemals zu einer Pachtung, daher muß er ſich in ſolcher zu jedem Kontrakt entſchlieſſen. Er lebt mit ſeiner Familie faſt blos vom Mais und Nachwein, kleidet ſich mit den Seinigen aufs wolfeilſte und kommt doch nicht aus den Schulden, weil ihm ſein Verpachter weniger ließ, als er bedarf, um wie ein fleiſſiger Tagelöhner zu leben.

Nie ſuchen die geizigen Gutsherren durch freiwillige Herabſezung des Pachtſchillings ſich ſichere Einkünfte und ihren Pachtern einen ehrlichen Lebensunterhalt zu ſichern. Weil die erſteren niemals die Rükſtände ihrer Pächter aufgeben: ſo fehlt es lezteren an Muth, ſich herauszuarbeiten, und erſtere geben dem Pachter nur das Allernothwendigſte an Zugvieh. Daher mag der Aker noch ſo ſorgfältig beſtellt ſein, ſo fehlt ihm doch Dünger, welchen der arme Pachter nicht kaufen kann, und ſchon darum fällt der Ertrag der Ernte klein aus, nicht weil der Boden vom Pachter ſchlecht beſtellt wurde.

---

* Ueber das Plombiren. Das Plombiren hat zum Zwek, das Einfüllen anderer Waren bei dem Transport zu verhüten und das Erkennen der Kolli an dem Beſtimmungsbureau zu erleichtern, wo man ſie im Falle eines Verdachts öffnet. Seit einiger Zeit gibt das Plombiren zu vielen Beſchwerden des Handelsſtandes in Frankreich Anlaß und Herr Delaunay, Kaufmann in Havre, hat darüber eine kleine Schrift herausgegeben.

Ein Mißbrauch iſt es, daß die Plombirungs-Einnahmen nicht im Budget vorkommen; ſie dienen zur Verbeſſerung der Gehalte der Verifikatoren, daher dieſe nun ein Intereſſe haben, möglichſt viel Waren zu plombiren. Jezt iſt der Zwek des Plombirens ſo weit verdreht, daß man ſelbſt die Waren, die von franzöſiſchen Fabrikſtädten nach franzöſiſchen] Häfen gehen, oder verzollte Kolonialwaren, die von einem franzöſiſchen Hafen nach dem andern gehen, plombirt. Kürzlich iſt zwar verordnet worden, daß Waren nur plombirt werden ſollen, die durch Küſtenſchiffahrt verführt werden, wenn ſie zur Ein- und Ausfuhr verboten ſind, oder 20 Fr. Zoll oder mehr die 100 Kil. zalen, oder einen Zoll, der den zehnten Theil des Werthes gleichkommt. Uneingepakte Waren werden nicht plombirt, wie altes Kupfer, Häute, Wachs; wenn ſie aber in Ballen oder Fäſſern ſind, müſſen ſie plombirt werden, und doch iſt in beiden Fällen keine gröſſere Gefahr des Betrugs vorhanden. Ferner bringt man ein Blei auf jeden Theil einer Maſchine an. Warum aber auf ein Rad, einen Keſſel?

Die Plombirung kommt in vielen Fällen einer bedeutenden Zollerhöhung gleich. So werden Früchte in Kiſten zu 5—10 Killogramme, jede 5—15 Fr. werth verſandt, das Blei koſtet für jede 60 Cent., der Eingangszoll iſt 1 Fr. bis 1 Fr. 50 C. für die Kiſte oder über $\frac{1}{10}$ des Werths und die Verbleiung kommt demnach dem halben Zoll gleich. Bei Artikeln, wie Zuker, Kaffe, Kakao, Pfeffer, Piment, Gewürznelken, Zimmt, Thee, Wallfiſchbarden, betragen die Plombirungskoſten 1, 2, 3, 4, 5, 6 bis 7 Prozent, und verhindern faſt den Tranſit dieſer Artikel durch Frankreich.

Die der Douane gelaſſene Willkür, nach Belieben zu plombiren, gibt zu vielen Mißbräuchen Anlaß: Vor einigen Jahren unterwarf ſie die von franzöſiſchen Fabriken gefertigten von einem Hafen nach dem andern gehenden Flaſchen der Plombirung, ſo daß ein ungefähr 30 Sous werther Artikel 12 Sous für Plombirung zalen mußte, alſo 40 Prozent des Werths; ſpäter willigte ſie ein, die Plombirung nur für eine mit Binſen umflochtene Flaſche für zehn zu fodern, es blieb demnach noch eine Abgabe von 4 Prozent, endlich hat ſie zulezt die armen Flaſchen frei gelaſſen.

Hätte die Douane kein Intereſſe am Plombiren, ſo wäre viel gewonnen, übrigens iſt es als Vorſichtsmasregel, Zeuge und einige wenige Waren ausgenommen, unnöthig.

Der Preis der Plombirung wurde 1791 auf 3 Sous geſezt, die Schnur mußte aber der Verſender zalen, 1827 wurde er mit Inbegriff der Schnur auf 10 Sous geſezt, und iſt noch jezt derſelbe, obgleich das Blei nur halbſoviel koſtet. Ein Werth

von $5\frac{1}{2}$ Cent. Blei und Faden wird mit 50 Centimen bezalt.

London, 30. Aug. Baumwolle fand dieſe Woche wenig Abſaz, aber die Preiſe halten ſich. Muskatnüſſe ſtehen 1—2 d niedriger. Indigo wurde 6—8 d über den Preiſen der lezten oſtindiſchen Verſteigerung bezalt. Reis ſteht höher; karol. auf $34\frac{1}{2}$ bis 35 ſ. Zuker gefragter aber unverändert. Kaffe, jamaika, mittel und guter $107\frac{1}{2}$—112 ſ., ſehr ord. bis guter demerara 50—$84\frac{1}{2}$ ſ, Pfeffer, ſchwerer malabar 5 d, ſumatra $4\frac{5}{8}$ d.

Trieſt, 2. Sept. Kaffe und Zuker blieben lezte Woche unverändert. Olivenöl ſteht zum Theil höher. Bari auf $21\frac{3}{4}$—22, dalmat. $23\frac{1}{4}$—$25\frac{3}{4}$, levant. 21—22. Seide iſt um $\frac{1}{2}$—1 fl. geſtiegen: Grezſeide, iſtriſche 1te bis 3te Sorte 8—$8\frac{1}{2}$, friaul. $8\frac{3}{4}$—11, bruſſa $7\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$, Tramſeide von Friaul $9\frac{3}{4}$—12.

Amſterdam, 2. Sept. Baumwolle, luiſ. und neue orleans iſt von 56—63 auf 60—66, bengal. auf 40—45, ſurate auf 42—48 C., ſurinam auf 63—68 C. geſtiegen. Von den andern Sorten iſt nichts am Markte. Raffinirte Zuker ſind etwas gewichen. Kaffe unverändert.

Hamburg, 6. Sept. Kaffe iſt dieſe Woche durchgängig um $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ ſ und Baumwolle um $\frac{1}{4}$ ſ geſtiegen. Zuker blieb unverändert. Baumwolle, alabama und karol. $10\frac{1}{4}$—$10\frac{3}{4}$, georg. 2—4te Sorte $10\frac{1}{4}$—$11\frac{1}{2}$ ſ, luiſiana 2—4te $10\frac{1}{4}$—$11\frac{3}{4}$, karthag. $8\frac{1}{2}$, mittel bengal. $8\frac{1}{2}$—$8\frac{3}{4}$, ſurate $8\frac{1}{8}$—$8\frac{3}{4}$, Kaffe, Triage 4—$5\frac{1}{2}$, gering ord. $6\frac{5}{8}$—$6\frac{7}{8}$, f. ord. $7\frac{1}{8}$ bis $7\frac{3}{8}$, mittel $8\frac{1}{8}$ $8\frac{1}{2}$, f. mittel $9\frac{1}{4}$—$9\frac{3}{4}$, batav. und cheribon $6\frac{7}{8}$—$7\frac{1}{8}$, ſumatra $6\frac{3}{8}$—$6\frac{5}{8}$, rio $6\frac{11}{16}$ bis $7\frac{1}{2}$, domingo 7—$7\frac{3}{8}$, port. $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$, jago $7\frac{5}{8}$ bis $9\frac{5}{8}$, hav. $6\frac{1}{8}$—$8\frac{3}{4}$.

Techniſche Nachrichten.

Manna zu reinigen. Aus gemeiner Manna kann man ſchöne Manna in Röhren bereiten, wenn man 1 ℔ in 8 Unzen Waſſer durch Sieden auflöſt, mit Eiweiß klärt, 3 Unzen Beinſchwarz zuſezt, dann filtrirt, eindunſtet und ſie auf Stäbe aufträgt und troknet. Weißer wird ſie, wenn man ſie vor dem Gießen auf die Stäbe heftig ſchlägt, um Luft hineinzubringen.

Mikroskope. Drummond's Entdekung, daß Kalk, auf den man einen brennenden Strom Waſſerſtoff- und Sauerſtoffgas leitet, ein ungemein helles Licht verbreitet, iſt von Cooper und Carey benuzt worden, um die Linſen der Mikroskope zu beleuchten. Die Gegenſtände ſollen vom 10,000 bis zum 50,000fachen vergrößert erſcheinen; das Haar eines Kindes z. B. als eine Röhre von zwei Zoll im Durchmeſſer, der Stachel einer Biene von 4 Fuß Länge.

Waſſermörtel. Einen ſehr dauerhaften Waſſermörtel bildet eine Miſchung aus 1 Gewichtstheil geſiebten gemalenen Hammerſchlag, 3 Theilen gebrannte Kieſelſteine, 4 Th. eiſenhaltige Thonerde oder rothen Oker, 4 Th. Ziegelmehl und 2 Th. gebrannten Kalk.

Doppeltkolenſaures Natron wird nach Smith leicht dargeſtellt, wenn man Kriſtalle des einfachkolenſauren Natrons in einem Gefäß mit kolenſaurem Gas, das ſtark zuſammengedrükt wird, umgiebt.

Reinigung des Rüböls. Nach Dr. Moriz Meyer entfernt man die Schwefelſäure von dem damit gereinigten Rüböl am beſten, wenn man das Oel auf gewöhnliche Art mit Schwefelſäure verſezt, und umrührt, bis die ſchwarzen Floken ſich völlig abſcheiden. Dann wird ein ſteifer aus Waſſer und Kreide bereiteter Brei in kleinen Antheilen zugegeben und umgerührt; wenn etwa $\frac{1}{4}$ mehr Kreide, als die Schwefelſäure in Gips umzuwandeln vermag, zugeſezt iſt, und ein Lakmuspapier nicht mehr geröthet wird, wird das Oel auf Seztonnen abgezogen, wo ſich der Gips und die überſchüßige Kreide abſezen. Nach wenigen Stunden kann das Oel auf das Filtrum gebracht werden, das mit Vortheil von Baumwolle, ſtatt von Sand oder Kole gemacht werden kann, weil man die Baumwolle nachher ſcharf auspreſſen und alles eingezogene Oel wieder gewinnen kann. Man erſpart dadurch die ganze zur Reinigung mit Waſſer nöthige Zeit, auch zieht die naſſe Kreide kein Oel an; ſie iſt auch beſſer als Zuſaz von gebranntem Kalk. Das Oel klärt ſich übrigens, beſonders wenn man es durch Dampfröhren gelinde erwärmt, von ſelbſt, ſo daß man des Filtrirens kaum bedarf.

Palmöl zu entfärben. Michaelis entfärbt rothes Palmöl, indem er es bei gelindem Feuer in einem kupfernen Keſſel ſchmilzt, $\frac{1}{12}$ des Gewichts Braunſtein zuſezt, 5—10 Minuten lang umrührt, dann halb ſo viel ſiedendes Waſſer, als das Oel beträgt, zugießt, alles zum Sieden bringt und hierauf $\frac{1}{32}$ des Oels engliſche Schwefelſäure zuſezt. Man rührt einige Zeit um und läßt dann das Oel erkalten. Es erhält eine gelbliche Farbe

oder eine gelblichgrüne dem Baumöl ähnliche, wird an der Luft und dem Licht bald ſo weiß, als das beſte Schweinſchmalz, liefert nun eine vollkommen weiße Saife und kann auch zum Brennen dienen, ohne, wie das rohe Palmöl, den Docht mit einer Kole zu überziehen, durch welche die Flamme erliſcht. Nach dieſer Art ſind mehr als 1000 Ztn. Palmöl von Hrn. Walmer in Magdeburg gereinigt worden.

Oelfäſſer kann man durch eine Miſchung von Sirup und Leim vor dem Auslaufen ſichern.

Oelgemälde auf neue Leinwand zu übertragen. Um verdorbene Oelgemälde auf neue Leinwand aufzutragen überzieht man die Gemälde mit einer Schichte Leim, ſpannt dann ein Stük Leinwand darüber, befeſtigt das Gemälde umgekehrt auf einen Tiſch und gießt Scheidewaſſer auf, bis die alte Leinwand ſich ablöst und abgenommen werden kann. Dann leimt man das Gemälde auf neue Leinwand. Iſt dieſe troken geworden, ſo kehrt man das Gemälde um, nimmt die aufgeklebte Leinwand durch Befeuchten mit Waſſer ab und wäſcht den Leim hinweg. Das Verfahren gelingt meiſtens, ſo daß es ſelten nöthig iſt Stellen auszubeſſern.

Potaſche, welche Kupfer enthält, das ſich zum Theil durch eine blaue Farbe verräth, reinigt man nach Apotheker Voigt in Meppen durch Auflöſen in Waſſer und Verſezen mit etwas Eiſenvitriollöſung (auf 1 ℔ 22 Gran). Das Kupferoxid fällt mit dem Eiſenoxid zu Boden.

Verſchiedenes.

Peſth, 23. Aug. Auf gegenwärtigem Markt finden Landesprodukte, beſonders Wolle, zu ſteigenden Preiſen für England und Amerika, Tuch, Wolle- und Seidenwaren guten Abſaz. Auch nach andern Artikeln iſt die Frage lebhafter, aber im Kleinen wenig Verkehr.

Der lezte Sturm hat nach einem Schreiben aus Oſtende vom 2. Sept. großen Schaden angerichtet; bei Oſtende ſind 7 Schiffe geſcheitert; viele andere bei Nieuport und an den engliſchen und franzöſiſchen Küſten.

Zur Errichtung einer Eiſenbahn von Straßburg nach Paris und von dort nach Havre bildet ſich eine Geſellſchaft, die bereits beträchtliche Kapitalien zuſammen gebracht hat. Dadurch würde der Rhein mit dem Ocean in Verbindung gebracht und man hofft in Frankreich, daß dann die deutſchen Staaten endlich die Verbindung des Rheins mit der Donau ausführen werden.

Amſterdam, 2. Sept.

London 2 M.	12	B	Porto	38.37 5/10	G
k. S.	12.05	B	Livorno Uſo	98.62 6/10	G
Paris 2 Mon.	66.25	G	Genua —	47	G
k. S.	66.50	G	Neapel —	80.37 5/10	G
Bordeaux 2 M.	66	G	Hamburg 2 M.	35.12 6/10	G
k. S.	66.25	G	k. S.	35.31 2/10	G
Cadix 1 1/2 Uſo	104.37 5/10	G	Wien effekt.	36.56 2/10	G
Sevilla —	102	G	Frankfurt	36.98 7/10	G
Madrid —	105	G	Augsburg	36	G
Bilbao —	102.75	G	Petersburg	30.62 5/10	B
Liſſabon —	38.37 6/10	G			

Hamburg, 6. Sept.

Paris 2 Monat	188 7/8	Augsburg K. 6 W.	147 1/8
Bordeaux 2 Monat	189	Frankfurt a. M. W. F.	147 3/4
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 19/32 ß	Wien eff. —	145 5/8
London 2 Mon. 13 M.	9 ß	Trieſt eff.	145 3/4
k. S. 13 M.	10 1/2 ß	Breslau 6 W.	152 5/8
Madrid 3 Monat	47 3/8	Kopenhagen Kur. k. S.	207 1/2
Cadix —	47 1/8	Leipzig Korr.	148 3/8
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/4	Duk. neue	—
Porto —	43 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	28 6/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 46	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35, 60		
Antwerpen k. S.	35, 70	—	
2 Mon.	35, 90		

Frankfort a. M. den 7. Sept.

Amſterdam	k. S.	138 1/2	B	Leipzig in der Meſſe		99 1/4	G
ditto	2 M.	138	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/2	B	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	149 3/4	B
Berlin	k. S.	104 1/8	B	Lyon	k. S.	78 5/8	B
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	110 1/8	G	Paris	k. S.	78 3/8	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78 1/8	B
Hamburg	k. S.	146 3/4	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2	B
ditto	2 M.	146 1/4	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	100	B	Diſconto		4	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 15	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 53	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 37	Holl. Gulden 10.	9. 56
Holl. do. a. Echl.	5. 37	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Echl.	5. 37	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 38	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Nürnberg, 9. Sept. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	9 fl. 59	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/2	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	122
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 54
detto in die Meſſe	99 3/4	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 1/2	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	110	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

110. Stük. Freitag. Nürnberg, am 13. September 1833.

Der Tranſito durch Kurheſſen.

Die bremer Zeitung ſagt in einem größern Artikel: Es wird nach mehreren völlig unverdächtigen Angaben, in den kurheſſiſchen Landen mit dem Tranſitogute gegenwärtig verfahren, wie folgt: Zuerſt iſt die Verbleiung der Waren überall gerade ſo Regel geblieben, wie es mit dem Jahre 1832 und durch den Verband mit Preußen geworden. Von den Straßen nach Sachſen hat man die über Wizenhauſen führende von dem erhöhten Durchgangszolle befreit, auf der andern hingegen, welche von Kaſſel aus Roßdorf berührt, denſelben, wenigſtens vor Kurzem noch, in der gewohnten Weiſe forterhoben. Auf der geraden Straße nach dem Süden über Kaſſel ſind freilich auch die ehemaligen mäßigen Gebühren wieder hergeſtellt; allein während man ſich zu Bilbel und Wizenhauſen mit einer Verſchnürung des ganzen beladenen Frachtwagens begnügt, erfodert es die Sicherſtellung der heſſiſchen Intraden auf dem Palhofe zu Kaſſel, daß Kolli für Kolli abgeladen, und jedes einzeln umbunden und verbleit wird. Die Koſten dieſer Sicherſtellung werden natürlich dem Fuhrmann in Rechnung gebracht; das Riſiko der Beſchädigung ſeiner Waren, den Aufenthalt und die Zehrung mehrerer Tage muß er nicht minder tragen, ſo daß die Wolthat der Zollermäſſigung ihm faſt theurer zu ſtehen kommt, als der hohe preußiſche Tarifſaz bei irgend humaner Behandlung. Will er, um dieſen kaſſeler Vexazionen zu entgehen, ſeine Güter an die Grenzzoll-Barriere zu Sangershauſen zur Durchfuhr über Melſungen und Fulda deklariren, wie das vor 1832 ſtatthafft war, ſo wird das jezt nicht mehr geduldet; will er direkt von Münden auf Wizenhauſen und weiter nach dem Süden fahren, ſo muß er den vollen preußiſchen Zoll entrichten. Dieſer nämliche Zollſaz beſteht nach wie vor noch für alle Güter, welche von Münden in das Naſſauiſche nach Dillenburg tranſitiren. Von den tauſenderlei Plakereien, denen der kleine Verkehr zwiſchen den vom heſſiſchen Gebiet ganz oder theilweiſe umſchloſſenen naſſauiſchen und frankfurtiſchen Dörfern, und der Stadt Frankfurt fortwährend ausgeſezt iſt, braucht hier keine Rede zu ſein; ſie ſind zu bekannt, um mehr als flüchtiger Erinnerung zu bedürfen.

Natronbereitung. Die kaiſerl. Akademie der Wiſſenſchaften in Petersburg ſtellte am 29. Dez. 1829 als Preisfrage auf, wie man in Rußland mit Vortheil aus Kochſalz oder Glauberſalz Natron bereiten könne, und ertheilt einer Abhandlung des Hrn. Chriſtian Philipp Prückner, Chemiker und Fabrikant chemiſcher Produkte in Hof den Preis von 100 Dukaten.

Sein Verfahren beſteht darin, das ſchwefelſaure Natron (Glauberſalz) durch Glühen mit Kole in Schwefelnatron zu verwandeln, und dieſes durch Sieden mit Kupferoxid (Kupferhammerſchlag) vom Schwefel zu trennen, wodurch man ziemlich reines äzendes Natron erhält. Dieſe Anwendungsart des Kupfers iſt neu, obgleich man dasſelbe bereits ſchon länger zur Darſtellung des Baritswaſſers aus Schwefelbaritlöſung gebraucht, und hat große Vorzüge vor den bisher bekannten Bereitungsarten des Natrons.

Durch Erhizen entwäſſertes, dann gemalenes Glauberſalz wird mit dem ſechsten Theil gröblichen Kolenpulver in Schmelztiegel geglüht, und dadurch in Schwefelnatron verwandelt, und dieſes noch

flüſſig auf eiſerne Platten ausgegoſſen, nach dem Erkalten zerſchlagen, und mit dem 6fachen Gewicht Waſſer aufgelößt. Die klare Löſung wird in einen eiſernen Keſſel zum Sieden gebracht und unter Umrühren mit Kupferoxid gekocht, bis ſie eine Löſung von Kupfervitriol und Bleizuker nicht mehr braun fällt. Dann ſezt man noch einen kleinen Ueberſchuß von Kupferoxid zu, kocht eine Viertelſtunde lang, und läßt die Flüſſigkeit in einem Klärbottich ſich ſezen, worauf man ſie bis auf 1'41 — 1'48 Eigenſchwere abdampft, wobei nach dem Erkalten noch etwas unzerſeztes ſchwefelſaures Natron ſich kriſtalliſirt, dann dampft man völlig zur Trokne ab. Auf 100 Th. waſſerfreies Glauberſalz ſind 60 Th. Kupferoxid nöthig und man erhält gegen 57 Th. troknes Aeznatron, das nur 6 — 8 Proz. Glauberſalz enthält. Dieſes kann man nöthigenfalls durch kolenſauren Barit entfernen.

Das Aeznatron könnte mit größerm Vortheile gleich in Handel gebracht werden, da es zur Glasbereitung Vorzüge vor kolenſaurem Natron hat und man Seife, ohne es durch Kalk äzend machen zu müſſen, damit bereiten könnte. Da aber im Handel nur das kolenſaurer Natron gangbar iſt, ſo läßt man es an der Luft Kolenſäure anziehen, dann auflöſen und kriſtalliſiren. Oder ehe das Aeznatron zur Trokne eingedunſtet iſt, mengt man, wenn es 1'70 ſpez. Gewicht zeigt, $\frac{1}{8}$ dem Raum nach, Kolenpulver zu, dunſtet zur Trokne ein, und brennt es in einem Ofen bis zu ſchwacher Rothglühhize, damit alles Kolenpulver verbrennt, löſt es auf, ſeiht durch Leinwand, kocht es mit etwas Kupferoxid, um das aus den Glauberſalzgehalt gebildete Schwefelnatron zu zerſezen, dampft die Löſung dann ab und kriſtalliſirt.

Das zur Zerſezung nöthige Kupferoxid erhält man durch Glühen des Kupfers und Eintauchen in Waſſer, oder man nimmt Kupferhammerſchlag; beide werden fein gemalen. Auch Kupferoxidhydrat und kolenſaures Kupferoxid können angewandt werden.

Das erhaltene Schwefelkupfer wird durch Glühen in Kupfervitriol auf die bekannte Art verwandelt und dieſer kann aufgelößt mit Eiſen zu Eiſenvitriol und Kupfer zerſezt werden, oder zu Farben dienen. Man hat daher nur einmal nöthig ſich Kupferoxid anzuſchaffen, und kann den Schwefelſäure-Gehalt des Glauberſalzes (zu Eiſenvitriol) benuzen, wodurch dieſes Verfahren um ſo vortheilhafter wird.

Hr. Prückner berechnet, daß bei dem Preis von fl. 5 für den Zentner Glauberſalz und fl. 14 bis 15 für den Zentner kolenſaures Natron, eine Fabrik, die jährlich 28,800 Pfunde davon erzeugt, wenigſtens 1250 bis 1300 fl. gewinnt.

Techniſche Nachrichten.

Verfälſchungen der Seife. Wenn man, wie ſehr häufig geſchieht, Seife mit einer großen Menge Waſſer verbindet, wodurch ſie weißer und ſchwerer wird, kann man nach Pelletier, D'Arcet und Lellévre bis $66\frac{1}{4}$ Pfund Waſſer in einen Zentner bringen und noch um 10 Proz. mehr, wenn man ſie nachher in ſtarker Kochſalzlöſung aufbewahrt. Nach Quesnot kann man aus 100 Pfd. Seife durch Zuſaz von Alaun, Kochſalz, Stärkmehl, Kalk, Soda, Oel, Talg und Waſſer 400 Pfd. Seife bereiten. Auſerdem wird die Seife mit Kreide, Thon, Roßkaſtanienmehl, Gummi verfälſcht. Reine Seife, klein zerſchnitten, löſt ſich in 6 Gewichttheilen Weingeiſt von 36° in der Wärme, wobei zugeſezte Stärke, Kreide, Thon ꝛc. zurükbleiben.

Waſſergehalt des Stärkmehls. Nach Payen und Perſoz enthält Kartoffelſtärkmehl 72 Stunden lang in Waſſer getaucht, nach ſtarkem Abtropfen, 48'5 Waſſer und 51'5 troknes Stärkmehl, läßt man es aber gleich nach dem Eintauchen abtropfen, 46 Waſſer und 54 Stärkmehl. Dieſes feuchte Stärkmehl, das in Paris unter dem Namen fécule verte verkauft wird, enthält einige Stunden der Luft ausgeſezt, nur noch 38'5 Waſſer und 61'5 Stärkmehl. Das im Handel vorkommende trokne pulverige Stärkmehl (fécule sèche) enthält 19 Waſſer und 81 troknes Stärkmehl. Stärkmehl einer mit Waſſer geſättigten Luft ausgeſezt, enthält bis 23 Proz. Waſſer. Griesmehl 16 Waſſer und 84 Th. troknes Mehl; daſſelbe bei 10° C. einer mit Feuchtigkeit geſättigten Luft ausgeſezt, enthält bis 20 Prozent Waſſer.

Neue Art Thiere zu ſchlachten. In London haben die meiſten Fleiſcher angefangen, die Thiere durch Salpetergas zu tödten oder vielmehr zu erſtiken. Es verurſacht dis ihnen keinen Schmerz und das Fleiſch ſoll ſich länger halten.

Wachs zu bleichen. Righini's Art Wachs durch Salpeterſäure zu bleichen, iſt nach Dr. Meyer unanwendbar. Es wird wol weißer, aber nur weil die Salpeterſäure ſich mit dem Wachſe verbindet, das dann beim Brennen ſalpeterſaure Dämpfe ausſtößt.

Deutſcher champagner Wein. Herr Geh. Rath Hermbſtädt in Berlin bemerkt über den

Champagner-Wein, den die Herren Häusler, Förſter und Grempler zu Grüneberg in Schleſien unter dem Namen grünberger Mouſſeux und Oeil de Perdrix im Handel bringen, daß ein ſehr geübter Weinkenner dazu gehört, um ihn von ächtem Champagner zu unterſcheiden. Sie bereiten weißen und rothen aus dort gebauten Trauben. Er enthält eben ſo viel Weingeiſt, als der ächte und hält ſich mehre Jahre. Die Flaſche von $\frac{3}{4}$ berliner Quart koſtet $\frac{5}{6}$ preuß. Thlr., und es werden davon jährlich über 60,000 Flaſchen umgeſezt.

(Die Bereitung desſelben findet man in der Schrift: Die ächte Obſtweinfabrikazion für jede Haushaltung ꝛc., von C. S. Häusler ꝛc. Preis fl. 1. 12. Nürnberg, bei C. Leuchs und Komp.)

Stärkzukerbereitung. In Preußen fängt man an Stärkzuker und Sirup im Großen zu bereiten, welche Benuzung vortheilhafter, als die zu Brantwein iſt, wenn das Faß Brantwein unter 20 Thlr. koſtet. Sie gewährt aber nicht mehr Vortheil, wenn dieſer 22 Thlr. und der Zentner Sirup 5 Thlr. gilt Man rechnet, daß 200 Wispeln Kartoffeln zerrieben 514 Ztn. Stärke, und dieſe eben ſo viel Sirup geben, der zu 5 Thlr. 2570 Thaler werth iſt. Die Koſten des Zerreibens, Auswaſchens des Stärkmehls, des Bereitens des Sirups betragen etwa 628 Thaler 17 Silbergr., ſo daß 1941 Thlr. 18 Sgr. Gewinn bleiben. Der Sirup kann zu Brod, Brantwein benuzt werden, zu manchen Lebküchnerartikeln und als der indiſche zum Genuß. Hiebei iſt der bleibende zum Verfüttern zu benuzende Rükſtand von Kartoffelfaſern nicht in Anſchlag gebracht.

(Die vortheilhafteſten Maſchinen zum Zerreiben findet man beſchrieben und abgebildet in der Schrift: Saint Etiennes Reib- und Siebmaſchine für Kartoffeln ꝛc. Nebſt Beſchreibung ſämtlicher älterer Reibmaſchinen. 54 kr. Nürnberg 1833; ſo wie die Bereitung des Zukers in J. C. Leuchs Stärkzuker und Sirupbereitung aus Kartoffeln. 54 kr. Nürnberg, bei C. Leuchs und Komp.)

Runkelrübenzuker-Fabrikazion. Die von Utzſchneider'ſche Fabrik zu Obergieſing bei München, wo ungefähr 30 Tagwerke mit Rüben bebaut ſind, iſt im beſten Gange und hat ſeit ihrer Entſtehung mehre hundert Zentner Zuker geliefert. Die fürſtliche Taxis'ſche Dobrawizer Fabrik in Böhmen ſoll jährlich 50,000 Ztn. Runkelrüben verarbeiten, und davon 250 Ztn. raffinirten Zuker erhalten, alſo von 100 ℔ Rüben 5 ℔ Raffinade. Uebrigens kann die Zukerbereitung nur als Nebengewerbe für Landwirthe beſtehen, die die Abfälle verfüttern. Eine groſe Fabrik würde zu groſen Landbeſiz nöthig machen und iſt jährlich nur ein paar Monate im Gange. Da der Runkelrübenſaft durch Kole (und Kochen) wol ſeinen unangenehmen Geſchmak verlieren dürfte, ſo wäre es noch vortheilhafter, dieſen Saft zu Eſſig und mit Malz zu Bier zu benuzen, oder allein zu einem weinartigen weißen Bier.

Chineſiſchen Zinnober zu bereiten. Nach Wehele erhält man einen dem chineſiſchen ganz gleichen Zinnober, wenn geſchlemmter guter Zinnober mit einem Prozent Schwefelantimon gemiſcht und ſublimirt, darauf erſt mit Schwefelkalium und dann mit Salzſäure digerirt, endlich mit $\frac{1}{2}$ Pzt. Gallerte in Waſſer gelöst, angerührt und getroknet wird. Nach ihm ſoll ein ſehr geringer Gehalt an Schwefelantimon dem chineſiſchen Zinnober ſeine ſchöne Karmeſinfarbe ertheilen.

Verſchiedenes.

Die neueſten Nachrichten von Oſtende melden immer mehr Unglüksfälle. Von Dünkirchen bis zur Scheldemündung ſieht man nichts als geſcheiterte Schiffe, eben ſo an der engliſchen Küſte. Nach Lloyds Liſten ſind 60 Schiffe faſt ganz zu Grunde gegangen und eine groſe Anzal Menſchen umgekommen. Seit langer Zeit war kein ſolcher Sturm. Auch auf dem Lande wurden die Gebäude ſehr beſchädigt und die Ländereien durch den Regen überſchwemmt.

Die franzöſiſchen Schiffe dürfen in Zukunft direkt vom Auslande zollfrei rohes Eiſen, Stahl und Pulver in den franzöſiſchen Niederlaſſungen an der Weſtküſte von Afrika einführen.

In Köln iſt nun auch eine Gewerbſchule errichtet worden.

Auf den joniſchen Inſeln ſind die Zölle auf Getreide aufgehoben worden, auch hat die Regierung auf Korfu ihrem Getreidmonopol entſagt.

Die Bank in Brüſſel, ſo wie die Geſellſchaft zur Förderung des Gewerbfleißes haben ihre Darlehen auf Waren auf 4½ und 5 Proz. Zinſen (mit Stempel und andern Abgaben 6) erhöht; zur holländiſchen Zeit waren es nur 3 Prozent.

Der Bankier Torlonia hat das Tabakmonopol in Neapel für 900,000 Ducati jährlich gepachtet. Man glaubt, daß er dabei weniger gewinnen werde, als die Akzionäre des Tabak- und Salzmonopols in Rom, die im vorigen Jahr 39 Proz. gewannen und dieſes Jahr 50 Proz. erhalten werden.

London, 3. Sept. Auf dem Lloyd erhält man fortwährend die traurigſten Nachrichten über Schiffbrüche im Kanal, welche am 30. und 31. Auguſt durch den wüthenden Orkan herbeigeführt wurden. Bis jezt weiß man gewiß, daß zwei größere engliſche Schiffe mit etwa 200 Perſonen geſtrandet ſind. Es iſt dis die Amphitrite, welche bei Boulogne ſur Mer an der franzöſiſchen Küſte unterging, und das der oſtindiſchen Kompagnie zugehörige Schiff: Anna und Amelie, das zu 150,000 Pfd. Sterl. angeſchlagen wird. Auſer dieſen vermuthet man den Untergang von 57 andern größeren oder kleineren Schiffen und Fahrzeugen. Das holländiſche Schiff aus Batavia, welches bei Calais unterging, hatte unter Anderm eine Ladung von 800 Zentnern Zuker. Aus Blakeney ſchreibt man vom 1. Sept., daß die Küſte, faſt eine Stunde weit ganz mit Schiffstrümmern bedekt ſei. Viele Schiffe, welche noch in den Kanal einlaufen wollten, wurden entmaſtet und ſchwer beſchädigt. An den Felſen von Goodwin gingen zwei Schiffe mit Mann und Maus unter. Ein ſchottiſches Paketboot, welches viele Paſſagiere nach London bringen ſollte, ſtrandete an der Küſte von Noi olk: von der ganzen Mannſchaft retteten ſich nur 7 Perſonen. Faſt mit demſelben Ungeſtümm wüthete der Orkan an den Küſten und weit landeinwärts. Bäume wurden entwurzelt, eine Menge Früchte zu Grunde gerichtet, Häuſer abgedekt u. ſ. w. Seit dem September 1816 erinnern ſich die Küſtenbewohner keines ſolchen heftigen Orkans mehr. Von Blankenburg bis Nieuport ſind 12 Schiffe geſcheitert. Das herrliche Dampfboot, „die Beurs von Amſterdam", iſt auf eine Sandbank geworfen worden und verloren, doch ſind die Paſſagiere und Güter geborgen. Die Gewalt der See war ſo groß, daß ein Schiff von 400 Tonnen über die Bank von Nieuport geworfen wurde und in den Kanal einlief, obgleich dieſer nur 6 Fuß Waſſer hat und das Schiff über 10 Fuß zieht.

In Schottland und England werden Dreſchmaſchinen, durch Dampfmaſchinen getrieben, immer allgemeiner.

Leipzig, 9 Sept. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam. Korr. k. S. 139 G.		2 M.	138 1/2 G.
Augsburg, k. S. 100 1/2 G.		2 M.	—
Berlin k. S. 103 B.		2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B.		2 M.	109 3/4 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.		2 M.	103 7/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/8 G.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B.		2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/2 B.		3 M.	6. 16 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2	2 M. 78 1/4 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S. 101 7/8 G.	2 M. —	3 M.	100 5/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.			
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G.,	kaiſ. do. 13 1/2 G.		
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G.,	Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.		
Species 1 1/2 B.	preuß. Korr. 103 G.		
Kaſſenbillets 101 B.			

Augsburg, 9. Sept.

Amſterdam Kt.	1 M.	109	B	London	1 M.	9. 67	B
	2 ſ	108 7/8	B		2 ſ	9. 66	B
Hamburg	1 ſ	114 7/8	B		3 ſ	9. 65	B
	2 ſ	114 3/4	B	Paris	1 ſ	116 7/8	B
Wien in 20r	1 ſ	101 1/8	B		2 ſ	116 5/8	B
	2 ſ	100 5/8	B		3 ſ	116 3/8	B
	3 ſ	100	G	Lyon	1 ſ	117 1/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 3/8	B	Mayland	1 ſ	69 3/16	G
	3 ſ	—			2 ſ	69 1/2	G
in die Meſſe		99 5/8	B	Genua	1 ſ	61	B
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	67 1/4	G
Leipzig	1 ſ	99 1/4	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	101	B
in die Meſſe		99 1/4	B		2 ſ	—	
				Venedig	1 ſ	59 5/8	G

Frankfurt a. M. den 9. Sept.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	92 15/16	92 13/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	92 15/16	92 13/16
	dito dito ſ Compt.	4	—	83 1/8	83
	dito dito ſ ult. dies.		—	83 1/8	—
	dito dito ſ Compt.	2½	—	61 1/2	—
	dito dito ſ Compt.	1	—	21 5/8	—
	Akt. ob. Div. ſ Compt.	3	—	1428	1424
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		—	1430	1427
	dito ſ ſ ſ ult. April		—	1434	1430
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	133	—
	dito dito pr. ult. dies.		—	133 1/4	—
	100fl. Looſe dito Compt.		—	196 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	82 5/8	—
	dito ſ dito	4½	—	87 3/8	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	—	—	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	2½	—	—	—
	Domeſtigal ſ Obligat.	2½	—	—	—
Preußen.	Staats ſ Schuldſcheine	4	—	97 7/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4	—	91 1/2	—
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	—	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			60 3/8	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100 5/8	—
	Lott. Anl. à 500fl. C. M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 1/2
	Ltt. Anl. b. à 50fl. G. u. S.		—	85	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	103 1/8	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	99 7/8	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	62 1/8	—
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	100 3/8	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	—	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	47 1/8	47
	Obligat. v. 1832.		—	89 1/4	89 1/8
	Syndikats ſ Obligat.	4½	—	83 3/8	83
	Kanzen		—	21	—
	Reſtanten		—	1 3/16	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	84 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	64 3/4	64 1/2
	Rente perpetuelle	3	—	41 1/8	40 7/8
	Unverz. Schuld franz.		—	—	12 1/2
	dito dito engl.		—	—	12 3/16
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 105 fr.		—	59 1/4	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

111. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 15. September 1833.

* Ueber den Genuß des Pferdefleiſches

Dieſer allerdings nicht unwichtige Gegenſtand iſt nun, wahrſcheinlich zum erſtenmal, in einer Ständeverſammlung vorgekommen. In der Sizung der ſächſiſchen 2ten Kammer am 26. Juli trug nämlich Karl Ludwig von Elterlein zu Pfeilhammer auf ein Geſez an, durch welches jedem Pferdebeſizer geſtattet wird, ſeine Pferde ſelbſt zu tödten, oder durch Fleiſcher ſchlachten zu laſſen, und ihr Fleiſch und Fett zur menſchlichen Nahrung zu benuzen.

Die Urſachen, daß wir es nicht genießen, liegen auſer dem Kreis der Vernunft, indem ſie blos auf wiederholtes Verbot zweier Päbſte ſich ſtüzen, die dazu andere Abſichten haben mochten, die jezt den entgegengeſezten weichen ſollten.

Die alten Deutſchen, heißt es in einem ſo eben erſchienenen Werke *), aßen das Fleiſch der Pferde eben ſo, wie das des Wildprets und anderer Thiere; die Bewohner von Celebes, die Nomaden im ruſſiſchen Reiche eſſen es noch jezt **). Bei den einen, wie bei den andern galt es für ein gutes, geſundes Nahrungsmittel. Da das Pferd ſich vor allen andern Thieren durch Reinlichkeit auszeichnet, da es ein gutes Futter erhält, mehr Bewegung als unſere gewöhnlichen Hausthiere hat, und anſtekenden Krankheiten weniger als dieſelben unterworfen iſt, ſo iſt es glaublich, und es fragt ſich; wodurch wurden die Deutſchen veranlaßt, ihr älteſtes und geſchäzteſtes Nahrungsmittel aufzugeben, und mit der Zeit ſogar zu verabſcheuen?

Die Geſchichte beantwortet dieſe Frage. Als die Macht der Päbſte zunahm, als die von Aſien kommende Geiſtlichkeit — damals die einzige Aufbewahrerin der Wiſſenſchaften und Künſte — Rathgeberin und Gehülfin der noch tief in Barbarei verſunkenen Völker des Nordens wurde, fing ſie unter andern auch an, mehre Gebräuche und Einrichtungen des heißen Aſiens auf den kalten Norden zu übertragen, die doch hier nicht nöthig, gewöhnlich unnüz, oft aber ganz ſchädlich waren.

In den warmen Ländern war es uralte Sitte, das Fleiſch der Pferde, Haſen und vieler anderer Thiere nicht zu eſſen, und man hatte hierzu gegründete Urſachen. Die Hize des Südens troknet das

*) Anleitung zur Mäſtung der Thiere. Eine von der königl. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen gekrönte Preisſchrift. Nebſt Darſtellung des verhältnißmäſigen Werthes des troknen und friſchen, rohen und gekochten Futters, welche von der kaiſerl. königl. Akerbaugeſellſchaft zu Klagenfurt in Kärnten die Ehrenmedaille erhielt. Von Joh. Carl Leuchs, Mitglied mehrer gelehrten Geſellſchaften. Dritte, ganz umgearbeitete und ſehr vermehrte Ausgabe. Preis fl. 1. 30. Nürnberg 1833, bei Carl Leuchs und Comp.

**) In Kopenhagen wurde es während der lezten Belagerung dieſer Stadt und auch nachher gegeſſen, obrigkeitlich tarirt, und eine eigene Fleiſchbank dafür errichtet. Bei der jezigen Theuerung (d. h. 1816/17, wo dis geſchrieben ward) dient es in mehreren Gegenden Deutſchlands als Nahrungsmittel. In Neapel verkauft man noch jezt Pferdefleiſch öffentlich, und ſchäzt beſonders die Leber der Pferde, welche ſehr ſchmakhaft iſt. In Paris wurden ſeit undenklicher Zeit jährlich viele Tauſende Pferdebraten von den Abdekereien an die Garköche abgeliefert. Die franz. Armeen nährten ſich während der lezten Kriege häufig von Pferdefleiſch; ſo bei der Belagerung von Alexandrien, nach der Schlacht von Eilau, von Wagram, beim Rükzug aus Rußland ꝛc.

Fleiſch aus, macht es unſchmakhafter, den im Süden ohnedem ſchwächern Verdauungswerkzeugen unverdaulich, und gibt Anlaß zu Krankheiten, die in jenen Klimaten leicht in Seuchen ausarten. Ueberdis ſchikt ſich Fleiſchnahrung nicht für heiße Länder, da ſie ſehr erhizt, alle thieriſchen Verrichtungen zu ſehr beſchleunigt und das Blut zur Fäulniß geneigt macht.

Alle dieſe Gründe ſchränken im Süden den Genuß des Fleiſches ein, und mußten veranlaſſen, daß beſonders das der Pferde und Haſen, welches dort unverdaulicher war, da dieſe Thiere viele Bewegung haben, als ſchädlich angeſehen wurde. Im Norden findet dagegen keiner dieſer Gründe Anwendung. Das Fleiſch der Pferde iſt hier eben ſo ſaftig und gut, als das des Rindviehes, und übertrifft es wahrſcheinlich noch in Hinſicht auf Geſundheit.

Bonifacius, der Bekehrer der Deutſchen, fragte nun bei dem Pabſte Gregor an, was er in Hinſicht des Genuſſes des Pferdefleiſches anzuordnen habe. Der Pabſt antwortete: er ſolle es keineswegs zugeben, ſondern ſo viel als möglich hindern, und den Uebertretern eine gehörige Buſe auflegen; denn es wäre unrein und verabſcheuungswürdig *). Bonifacius konnte dis Gebot nicht leicht durchſezen, da es ſo ſehr gegen die Sitten der Nazion und gegen hundertjährige Erfahrung ſtritt; er fragte bei dem nächſten Pabſte, Zacharias, noch einmal an, und dieſer beſtätigte nicht nur das Verbot des Pferdefleiſches, ſondern unterſagte noch den Genuß des Haſenfleiſches; lezteres aber ohne Erfolg.

Auf dieſe Art kam das Pferdefleiſch auſer Gebrauch, ohne daß ein gültiger Grund vorhanden geweſen wäre, es damals, noch einer vorhanden iſt, es noch jezt zu verbieten.

Für die Landwirthſchaft und den Nazionalreichthum hätte es die wichtigſten Folgen, wenn die Pferde neuerdings zur Nahrung gebraucht werden dürften. Nicht allein die auſerordentliche Menge Pferde, deren Fleiſch dann nicht verloren ſein würde, könnte ein vortreffliches Nahrungsmittel abgeben, ſondern die Pferdezucht würde überhaupt verbeſſert, die Landwirthſchaft nähme zu, da man mehr Pferde halten könnte, und dieſe beſſer arbeiten und mehr leiſten als, als Ochſen *). Auch wäre das Reiten leichter möglich, und dieſes in Hinſicht auf Zeiterſparniß, Bildung zum Kriege und Stärkung des Körpers dem Lande ebenfalls nüzlich.

Für die Pferde ſelbſt würde es eine Wolthat ſein, da ſie nicht ſo wie bisher in ihrem Alter, wenn die Kräfte abnehmen, auf die empörendſte Art, mit harten Arbeiten zu Tode geplagt würden.‟

In Paris wandern auch viele Kazen, als Haſen, auf die Tafeln der Wirthe, und in ganz Aſien werden Hunde geſchäzt, und meiſtens beſonders gemäſtet. Warum die Europäer, die alle Wälder nach Lekerbiſſen durchſtreichen, ſo viel Widerwillen davor haben?

Uebrigens iſt es mit dem, was Geſchmakſache heißt, eine eigne Sache. In England hält man Kaninchen um ſie zu ſpeiſen, in vielen Theilen Deutſchlands ekelt man ſich vor dieſer Haſenart, ohne vernünftigen Grund.

---

* Die Grundſteuern in Frankreich. Im Jahr 1790 betrugen die Grundſteuern in Frankreich 240 Millionen, oder den fünften Theil des Reineinkommens der auf 1200 Millionen geſchäzten Länder, 1832 war das Reineinkommen 2 Milliarden und die Grundſteuer auch nur 240 Mill., alſo den achten Theil des Einkommens. Getreide zalt Frankreich den Hektoliter 3 Franken theurer, als bei freiem Handel, alſo bei einem Verbrauch von 100 Millionen Hektoliter, 300 Millionen an die Grundeigenthümer, wofür man, wenn man das von ihnen ſelbſt verbrauchte abrechnet 200 Millionen annehmen kann. Der Zoll auf Vieh vertheuert das Fleiſch um 9 Cent. das Kilogramm, ſchlägt man den Verbrauch auf 800 Mill. Kilogramme an, ſo kommen den Grundeigenthümern wieder 72 Mill. mehr zu. Holz würde ohne die Zölle auf Eiſen und Steinkolen nur den dritten Theil koſten. Die Wälder bringen jezt 120 Mill. ein, alſo iſt ihr Ertrag dadurch um 40 Mill. vermehrt. Nach Abrechnung der Staats- und Gemeindewaldungen wird man 25 Mill. für Privatwaldungen rechnen können.

Demnach gewinnen die Grundeigenthümer durch die Zollgeſeze beim Getreid 200 Mill., beim Vieh 72 Mill. und bei Holz 25 Mill., im Ganzen 297 Millionen. Da nun die Grundſteuer 247 Millionen

*) Der Pabſt hatte noch eine beſondere Urſache, den Genuß des Pferdefleiſches zu verbieten. Da es nämlich die Deutſchen hauptſächlich bei den Feſten ihrer Götter aſen, ſo fürchtete er, der Genuß deſſelben möchte ſie an das Heidenthum zurükerinnern, und ſuchte es deſto eifriger auſer Gebrauch zu bringen.

*) Bis jezt macht der Umſtand, daß das Pferd nur durch ſeine Arbeit Nuzen bringt, daß man es nicht ſo häufig halten kann, und ſtatt deſſelben die weniger leiſtenden, aber demungeachtet als Maſtthiere gewöhnlich nuzbaren Ochſen, gebrauchen muß.

oder vielmehr nur 200 Mill. beträgt, wenn man die Abgaben von den Häuſern abrechnet, ſo ſieht man, daß ſie ihr durch die Zollgeſeze völlig erſtattet wird, ſo daß ſie faſt 100 Mill. darüber gewinnen.

• Marſeille, 1. Sept. Auf zwöchentliche Stille iſt nun eine große Thätigkeit im Handel gefolgt. Mako-Baumwolle iſt von 172½ auf 175 bis 180 geſtiegen, kirkagas ſteht feſt auf 125, kinik. auf 117½—120, ſubogon 125—126, ſalonicha 120. Luiſiana, teneſſe, karol. ord bis gut ord. wird auf 150—160 Fr. gehalten, bahia auf 165 bis 170, maragnon 150—155. In Egipten iſt die Baumwolle geſtiegen; die Ernte wird 80 bis 90,000 Ballen betragen. In Smirna iſt der Vorrath bereits aufgeräumt und über den Ertrag der neuen Ernte fehlen die Nachrichten. Vorräthig ſind hier in der Stadt in Allem 3107 B. Baumwolle.

London, 3. Sept. Baumwolle feſt, doch ſind geringe amerikaniſche Sorten in Liverpool etwas gewichen. Kaffe ungefragt; 40 Säke ord. ſumatra gingen zu 56—58 s, 2 s niedriger ab, ab. Gewürze unverändert. Zuker flau aber nicht allgemein niedriger; mauritius wurde heute ½ s. niedriger bezalt.

Verſchiedenes.

Eine Zeitung von Rouen ſagt: „Endlich beſchäftigt man ſich ernſtlich mit der bevorſtehenden Ausführung mehrer Eiſenbahnen. Ein engliſcher Ingenieur, Hr. Vignolles, hat dem König ſeine Dienſte angeboten zum Bau einer Eiſenbahn von Paris nach Dieppe mit den nöthigen Seitenbahnen. Sie wurde von Dieppe mit der Straße von Shoreham nach London korreſpondiren und die Verbindung zwiſchen Paris und London beſchleunigen. Hr. Vignolles hat eine Audienz beim König gehabt, der ihm ſeinen Schuz verſprach. Hr. Thiers ſoll von Hrn. Vignolles auf ſeiner Reiſe nach England, um die Eiſenbahnen zu unterſuchen, begleitet werden, worauf man über die von Dieppe, deren Bau man als bevorſtehend und geſichert anſieht, hergehen wird.

Die üble Witterung, womit Europa ſeit mehrern Monaten heimgeſucht iſt, ſcheint nach einem Berichte des Befehlshabers der franzöſiſchen Stazion bei Neufoundland vom 28. Juli, von Polareis herzurühren. Am 28. Mai traf man unter dem 50. Grad der Länge auf Eismaſſen, und vom 60—54. Grad nördlicher Breite bildete das Meer eine Eisküſte, die ſich vom 52—54. Grad weſtlicher Länge ausbreitete, und ſich unaufhörlich in der Richtung von Nordnordweſt nach Südſüdoſt, alſo nach Europa und Afrika hin fortbewegte. Die Eisinſeln hatten meiſtens eine Höhe von 80—150 Fuß und eine dieſer angemeſſene Breite.

Die erſte Meile der Straße von Shoreditch nach Newington wurde kürzlich mit ſchwarzem chineſiſchen Porphyr, welcher zum Straßenbau am beſten iſt, und die zweite mit Granit von Bombay ausgebeſſert. Beide kamen als Ballaſt nach England.

Die Oberpoſtbehörde in Petersburg hat angezeigt, daß das Strafgeld von 25 Rubeln auf für Nichtangabe unverſiegelter Empfehlungsbriefe, die in den Häfen des baltiſchen und weißen Meers von Schiffern und Reiſenden vom Auslande mitgenommen werden, beizutreiben iſt.

Die Akademie der moral. und polit. Wiſſenſchaften in Paris hat einen Preis von 3000 Fr. für die beſte Beantwortung der Frage: Wenn eine Nazion Handelsfreiheit einführen oder ſeine Zollgeſeze verändern will, welche Thatſachen müſſen dann beobachtet werden, um das Intereſſe der Produzenten und Konſumenten zu vereinigen, ausgeſezt. Die Abhandlungen müſſen bis zum 31. Dez. 1835 eingeſandt werden.

Die londoner Wirthshäuſer ſind gegenwärtig ſehr glänzend und mit Möbeln von Mahagoniholz ꝛc. verſehen. Das Schnizwerk einer einzigen Verzierung in dem Grapes-Publik-House koſtete 100 Pf. St., und in Lambs-Conduit-Street kam die Einrichtung dreier neuer Brantweinſchenken jeder auf faſt 2000 Pfd. Sterl. zu ſtehen.

Mit der Aufnahme des Landes, durch welches die Eiſenbahn von Paris nach Rouen, Havre und Dieppe gehen ſoll, ſind bereits Ingenieure beſchäftigt.

Belgiſche Schiffe werden jezt in ſchwediſchen Häfen wie die einheimiſchen behandelt, eben ſo die ſchwediſchen in Belgien.

Chili kommt jezt ſchnell empor und übertrifft in Handel und Gewerben bereits Peru. In Chili gebaute Schiffe haben voriges Jahr Oſtindien beſucht, und man will nun auch den Wallfiſchfang im ſtillen Ocean verſuchen, der bisher ausſchließlich von Engländern und Nordamerikanern betrieben wurde.

In Nordamerika werden vom 31. Dez. 1833 an die Zölle auf Wein, die über 20 Prozent des Werths betragen, ſtufenweiſe vermindert. Zuerſt um 10 Pzt. des Mehrbetrags über 20 Pzt. des Werths, bis zum 3. Merz 1834; von dieſem Tage an werden alle Weine, die franzöſiſchen ausgenommen, die Hälfte des gegenwärtigen Zolls bezalen und die franzöſiſchen die Hälfte des Zolls, den die Akte vom 14. Juli 1832 feſtſezte ꝛc.

Belgien legt ſich nun auf die Verarbeitung der Seide und man zält bereits über 20 Fabriken. Die Seidendrukfabrik von Hrn. Aubert zu Uccle bei Brüſſel beſchäftigt 150 Arbeiter. Andere Seidenfabriken ſind die von Caſſe Vanregemortel, Met de Penningen in Antwerpen, Duyſter und Guillot in Lierre, van Haelen in Brüſſel, de Gandz in Brüſſel. Sie arbeiten auch fürs Ausland.

Zwiſchen London und Paris geht jezt täglich eine Briefpoſt.

Auf Pondichery hat man gelungene Verſuche mit dem Seidenbau gemacht. Die Seidenraupen verwandeln ſich dort in 21 Tagen in Cocons und erzeugen in 35 Tagen wieder junge Raupen. Die Seide war vorzüglich und die Maulberbäume geben jährlich 6 gute Ernten.

Die bis jezt bekannte Anzal von Schiffen, die an der engliſchen Küſte geſcheitert ſind, beläuft ſich auf 86; bei 63 wurde die Mannſchaft gerettet, bei 6 zum Theil und 17 ſind mit derſelben untergegangen. Auſerdem ſind noch 32 Schiffe ſtark beſchädigt. Die Unglüksfälle an der ſchottiſchen Küſte ſind hierunter nicht mit begriffen.

A n z e i g e n.

Anzeige für Kaufleute, Rechnungsbeamte ꝛc. ꝛc.

Unterzeichnete werden Tafeln im Druke erſcheinen laſſen, woraus ſich die 5pCtigen Zinſen jedes Kapitals von $\frac{1}{100}$ bis $\frac{100}{100}$ und von 1 bis 1000 unmittelbar, durch eine einzige, ſehr leichte Addition aber bis zu 1,000,000, von Tag zu Tag bis zu 360 oder einem Jahre, auf $\frac{1}{100}$ der Einheit genau, ergeben. Durch ihre Verbindung mit einer dabei befindlichen Reduktionstafel gewähren ſie ganz dieſelben Vortheile auch für jene Kapitale, welche zu

2	$2\frac{1}{2}$	3	$3\frac{1}{2}$	4	$4\frac{3}{4}$	$5\frac{3}{4}$	7	$8\frac{1}{2}$	10	13
$2\frac{1}{4}$	$2\frac{2}{3}$	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{2}{3}$	$4\frac{1}{4}$	$5\frac{1}{4}$	6	$7\frac{1}{2}$	9	11	14
$2\frac{1}{3}$	$2\frac{3}{4}$	$3\frac{1}{3}$	$3\frac{3}{4}$	$4\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	$6\frac{1}{2}$	8	$9\frac{1}{2}$	12	15

Prozent ſtehen.

Vermöge ihrer Einrichtung dienen die Tabellen zur Berechnung aller Zinſen, Disconts, Rabatten, Proviſionen, Erhebgebühren ꝛc. in benannten Zahlen, überhaupt zu allen Berechnungen, bei welchen es ſich um Prozente handelt, ſowie zur Reduktion der Kapitale auf einen andern Zinsfuß. Form: gr. 8vo, 51 Bogen enggedrukt. Subſcriptionspreis 3 fl. 30 kr. in 24 fl.-Fuß.

Darmſtadt, im Juli 1833.

Markus. Metzler.

Für auswärts Wohnende nehmen auſer mir alle Buchhandlungen Deutſchlands Subſcriptionen auf dieſes wichtige Werk an, und ſind in den Stand geſezt, daſſelbe um den Unterzeichnungspreis zu liefern, und auf Verlangen bereit, Jedem den ausführlichen Plan zu verabfolgen. Der Subſcriptionspreis dauert bis Anfangs Oktober. — Für das Großherzogthum Heſſen übernehmen auſer mir: Herr Heyer Sohn und Ferber in Gießen, Hrn. Kunze in Mainz und Worms, Kupferberg in Mainz, die Brede'ſche Buchhandlung in Offenbach Beſtellungen.

Darmſtadt, im Juli 1833.

J. W. Heyer's Hofbuchhandlung.

In der J. D. Schöpfiſchen Buchhandlung in Zittau iſt erſchienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kindermanns, J. C., praktiſches Lehrbuch der Baumwollen- und Leinen-Färberei, oder leichtfaßliche und gründliche Anweiſung Baumwollen- und Leinenzeuge, ſo wie alle derartigen Garne auf dauerhafte, und mit wenig Zeit und Koſtenaufwand verbundene Weiſe, ſchön und ächt zu färben, zu flammen und zu druken; nebſt Belehrung über die Auflöſung der Metalle und Anwendung der Säuren und Salze für Fabrikanten und Färber. Preis 1 Rthlr. 8 Gr.

Augsburg, 12. Sept.

Amſterdam Kt.	1 M.	109	B	London	1 M.	9. 57	B
	2 ſ	108 3/4	B		2 ſ	9. 56	B
Hamburg	1 ſ	114 7/8	B		3 ſ	9. 55	B
	2 ſ	114 3/4	B	Paris	1 ſ	116 7/8	B
Wien in 20r	1 ſ	101	B		2 ſ	116 1/2	B
	2 ſ	100 5/8	B		3 ſ	116 1/4	B
	3 ſ	100	G	Lyon	1 ſ	117 1/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	G		2 ſ	—	
	2 ſ	99 3/8	B	Mayland	1 ſ	59 1/8	G
	3 ſ	99 1/8	B		2 ſ	59 1/4	B
in die Meſſe		99 3/4	G	Genua	1 ſ	61	B
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	67 1/4	G
Leipzig	1 ſ	99 1/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	101	B
in die Meſſe		99 1/8	B		2 ſ	—	G
				Venedig	1 ſ	59 5/8	G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 3/4	B.	100 1/2	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	120	G.
detto detto à fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	132	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	93 1/4	B.	92 5/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1202	B.	1198	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

112. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 18. September 1833.

* Adreſſen einiger Orte in Weſtfalen.

Osnabrük an der Haſe, mit 12,000 Einwohnern, zwiſchen Münſter und Bremen. Sie hat beträchtliche Garn- und Leinwandfabriken, Gerbereien und ſtarken Handel mit weſtfäliſchen Schinken und Leinen nach Bremen, Holland und England. Abeken, Wilhelm, Manufakturwaren; Abeken und Sohn, desgl.; André und Blumenfeld, Tabaksfabrik; Bahre, L., Tuch; Crone, Conrad Wilhelm, Buch- und Papierh., Buntpapier und Tapetenfabrik, Fabrik von Zeichner- und Schreibmaterial, auch Steindrukerei; debitirt auch die osnabrüker ſchwarze Naturkreide zum Zeichnen in allen Dimenſionen; Culmeyer, Friedr., Nürnberger- und Eiſenw.; Dütting, Caſpar, Kolonialw. en gros, Tabaks- und Wachsf., auch Weinh; Ehmbſen, Apotheker; Gösling, Friedr., Kolonialw. und Tabaksf.; Gösling, B. Wwe, Seifenf. und Brantweinbrennerei; Greve, Auguſt, Manufakturw.; Gruner, Siegfried, Papierf.; von Gülich, W., Tuchf. und Wechſelgeſchäft; Henrici, G., Eiſenw.; Hoberg, Anton, Kolonial-, Eiſenw.- und Weinh.; Japing, Franz Juſtus, Manufakturw.; Kemper, J. W., Kolonialw., Eſſig- und Stärkefabrik; Kemper, H. W., Kolonialw. en gros; Kißling, J. G. Wwe, Buchdrukerei; Kielmann, Ludwig, Eiſenw.; Lüdeke, Buchdrukerei; Meyer, Apotheker; Moll, Auguſt, Handlung in feinen Porcellan-, Galanterie-, Criſtall- und Glaswaren; Moll, Eſſigf.; Prüsmann, Erich, Manufakturw.; Pagenſtecher, H. W., Tuchh.; Quirll, G. W. und Sohn, Papierf.; Ruſſel, J. H., Tabaksf.; Schöning und Comp., Tabaksf.; Schulze, Friedr., Tuchh., Schulze, Rud., Kolonialw.; Zuhorn, Tuchh.; Schwenger, Carl, Bankier; Blumenfeld, Nathan, Manufakturw.- und Leinenh., Wechſelgeſchäft und Damaſtfabrik; Meeſe, Friedr., Nürnberger- und ſeidene Bandw.; Pauli und Comp., Tuchhandl.; Bader, C., Manufakturw.; Beltmann, Apotheker; Tenge, B. und Comp., Tabaks- und Seifenf.; Weſtendarp, Juſtus, Kolonialw.; Rodowe, Manufakturw.; Schwarze, Rud. und Erich, Leinenh.; Waldmann, Anton, Kolonialwaren; Meyer, Conrad, kurze Warenh. en gros; Gösling, Tuchh.; Breuſing, Carl, Manufakturw.; Ringelmann, M. G., Kolonialw.; Broux, Wwe, Weinh., Scholler, A. W., Tabaksf. und Kolonialw.; Setzer, weiße Seifenf.; Klövekorn, W., Tuchh.; Ellerſieck, Bijouterie- und Uhrenh.; Rackhorſt, Friedr., Buchh.; Heſſelmeyer, J. H., Kurzw.; Schütte, J. H., desgl; Eſche, Friedr., Manufaturw.; Rawitz, M. Z., desgl.; Weſtendarp, J. H., desgl.; Menz, Lederh.; Renner, Chr., Eſſigf. u. Brantweinbrennerei; Thorbecke, Gebrüder, Tabaksf.; Wüſte, Carl, Manufakturw.; Richter, Anton, Kolonial- und Eiſenw.; Lunz, J. U., Bijouterie- und Uhrenh.; Roth, J., Weinhandl.; Pfeffermann, Manufakturw.; Hildebrandt, Brantweinbrennerei; Eiſert, desgl.; Droop, D., desgl.; Heilmann, J. H., Kolonial- und Eiſenw.; Wagner, G. Fr., Tuchh.; Lange, Gerh., Weinh.; Brache, W Wittwe, Kolonialw.; Klußmann, Juſtus, Tuchh.; Morſan, H. H., Waren-Faktor und Spediteur; Flohr, Chr., Eiſen- und Manufakturw.; Flohr, Joh. Rud., Kolonial- und Manufakturw., Meys, J

H., Nürnberger- und Kolonialwaren. — Gaſtwirthe: Endris, Fr., im römiſchen Kaiſer; Böhmer, im krummen Ellenbogen; Merhof, im Berg Aetna.

In Bramſche. Rud. Meyer u. Söhne, Manufakturw. und Leinwandh.; Gr. Fr. Ruwe, Leinwand und hieſiges Tuch; J. D. Sanders, Manufakturw. und Leinwand; J. B. Sanders und Söhne, desgl.; H. R. Piesberger, Kolonialw. und hieſiges Tuch; H. W D. Piesberger, Eiſen und Kolonialw.; J. B. Luning Wittwe, Kolonialw; Hermann Meyer, Kolonialw. und Tabaksfabrikant; Sieckmann, Apotheker. — Tabakfabriken: H. W. Wedemeyer, Wwe; B. H. Twenhöfel; J. H. Barwig; F. H. Hofeld; Schwanckhaus. — Lohgerber: M. Kiffmeyer; J. D. Wiecking; W. Priemer; R. Meyran und C. Meyran. — Gaſthöfe: Wittig; Wollters; J. H. Wiemann und B. Nettelhorſt. — Oelmüle: H. H. Sanders-Meyer.

Versmold, im Kreiſe Minden, beſizt vorzüglich Webereien für grobe Leinen- und Segeltuche. Von Butter werden jährlich 400,000 ℔ verladen. D. C. Delius Erben, Leinen- und Segeltuchh. en gros; Conr. W. Delius, desgl.; A. D. Delius Wwe, desgl. en gros, Manufaktur und Spezereiwarenh. en detail; J. D. Delius, Manufaktur- und Spezereiwarenh. en detail.; Vogt und Pörtener, Leinen und Segeltuch Butter und Schinken en gros; Eiſen und Spezereiwarenh. en detail; C. F. Diekmann, Gaſtwirth, Manufaktur- und Spezereiwarenh. en detail; C. L. Boſchulte, Butterh. en gros; S. W. Boſchulte, Spezereiw. en detail; Gebrüder Ebeling, Butter und Schinken en gros, Manufaktur- und Spezereiw. en detail; Heinr. Ebeling, Eiſen- und Spezereiwarenh. en detail; Wm. Riesberg Wwe, Tabaksf.; C. F. Delius, Apotheker; Auguſt Oldermann Wwe, Butter en gros, Manufaktur- und Spezereiw. en detail; Rud. Banning, Blaufärber.

In Diſſen, im Osnabrück'ſchen:
Scheer, F. W., Kolonial- und Leinenh.; Kurlbaum, F. W., Leinenh. en gros; Delius, Georg, Segeltuch- und Leinenh; Raßmann, Apotheker; Braunes, desgl.; von Blechen Wwe, Kolonial- und Leinenhandlung.

In Hizhauſen, Fürſtenthum Osnabrück:
Ekelmann, H. R., Garn- und Leinenhandlung.

In Laer, im Osnabrück'ſchen:
Ellermann, Anton, Garn- und Leinenhandl.; Tork's Erben, desgl.

In Liene, Graſſchaft Teklenburg:
Kriege, Friedr., Leinenh.; Kriege, Rud., desgl.; Staggemeyer, Conr., desgl.; Pagenſtecher, L., Eſſig- und engl. Seifenfabrik.

In Gravenhorſt, Graſſchaft Teklenburg:
Primaveſi u. Comp., Eiſenfabrik u. Schmelzwerk.

In Bevergern, Fürſtenthum Münſter;
Brüning, Tuchfabrik.

In Melle, Fürſtenthums Osnabrück:
Meyer, Rud., Leinenh.; Bückendorf, Friedr., desgl.; Ebermeyer, Apotheker; Meyer, Gaſtw.

In Eſſen, im Osnabrück'ſchen:
Niemann und Comp., Manufakturwarenhandl.; Nölle, D. u. W., Garn- und Leinenh.; Wieſehahn, H., desgl.; Dännemann, H. A., Manufakturwarenh.; Obrock, J. F., Tabaksf.; Beker, Apotheker und Gaſtwirth.

In Borgholzhauſen, in der Graſſchaft Ravensberg:
Helling, Fritz, Segeltuch- und Leinenh, auch Schinken und Butter en gros; Ebeling, Ludw., desgl.; Gärtner, F. W., Lichter- und Seifenfabrik; Ziegeler, Apotheker.

In Quakenbrück, eine Stadt im Osnabrück'ſchen an der Haſe, mit 2800 Einwohnern:
Stadt, Joh. Gerh., Strumpffabrik und Kolonialwarenh.; Schmidt, Adolph, Tabaksfabrik; Stadt, Joh. Herrm. Wwe., Kolonialwarenh. en gros; Schröder, Zukerfabrik; Schröder, C. M., Tuch- und Weinhandlung; Sickermann, J. E. u. Sohn, Kattundrukerei u. Weberei; Sandkuhl, J. W., Manufakturwarenh.; Biebenharn, A., desgl.; Hinze, Apotheker; Sickermann, Wwe., Gaſtwirthſchaft.

In Wellingholzhauſen, im Osnabrück'ſchen:
Bitter, J. H., Kolonial-, Garn- und Seidenhandlung; Nieman, Apotheker.

In Lengerich, Kreis Tecklenburg, Reg. Bezirk Münſter, Stadt mit ſtarkem Linnenhandel, begünſtigt durch mehrere Leggen oder Schauanſtalten:
B. Rud. Banning, mit Linnen; G. Fr. Metger, mit Linnen, Stabeiſen und Manufakturw.; Bernh. Banning, mit Linnen, Manufaktur- und Kolonialwaren; Ephraim Wolff, Linnen und Manufakturw; J. M. Feibes (früher Michel Feibes und Söhne), Manufaktur-, Kurze und Nürnberger Waren, die beiden leztern en gros; J. H. Gempts Erben, Zichorien-Fabrik; H. Rietbrock, Fabrik von grüner Seife, auch Tabak- und Schnupftabakfabrik; Brockhoff u. Comp., Tabakfabrik; Ernſt Banning, H. F. Arens, Apotheker; H.

Hölſcher, Gold- und Silberarbeiter en gros; Torhorst, H., Lohgärberei; Haſenbalg, zu Wegte, Papiermüle.

Bremen, 8. Sept. Auch der abgelaufene Monat Auguſt zeichnete ſich durch eine ungemein kleine Zufuhr von Kaffe, die ſich nur auf 1260 Säke von Rio, 543 Säke von Laguayra und 387 Säke und 20 Faß von London und Hamburg beſchränkte, auffallend aus, während im Laufe desſelben der Abzug von lagernder Ware recht erheblich blieb, wodurch der Vorrath ſo reduzirt iſt, wie ſolches ſeit langen Jahren nicht der Fall geweſen. — In erſter Hand iſt ſolcher nicht über 800 S. gut ord. farb. domingo, 2500 S. dergleichen braſil., 1000 S. batavia, 1000 S. reel und gut ord. havannah, und in Spekulanten-Händen auf 8—10,000 S. alte Domingo, worin derjenige bei Verſendern, welcher vielleicht auf höchſtens 1 Million ℔ anzuſchlagen ſein würde, nicht mit inbegriffen iſt, zu ſchäzen. — Von baldigen neuen Zufuhren iſt immer noch nichts bekannt. In den vereinigten Staaten Nordamerikas werden Vorräthe ebenfalls nicht erheblich geſchildert, daher denn auch von da aus uns vorerſt nichts zugeführt werden wird, vielmehr iſt zu gewärtigen, daß von dieſem Lande ein viel gröſſerer Theil, als andere Jahre, von der Kaffeernte in Braſilien entzogen werden wird. — Die Umſäze der vorigen bis Mitte dieſer Woche konnten nicht groß ſein, weil es an den gefragteſten Sorten fehlt, ſie beliefen ſich nur auf obige 543 S. laguayra fein ord. zu 15 Gr. und mit vielen braunen Bohnen und Hülſen zu 14½, 2500 B. farb. gut ord. braſil. zu 13¼, 300 S. fein ord. domingo zu 14½, 40 Säke farb. gut ord. zu 14½, 250 S. egal blaſſe domingo zu 13¾, 200 B. ord. und gut ord. havannah zu 13⅝, ſeitdem aber iſt Spekulazion eingetreten und ſind ſeit geſtern 2400 S. reel ord. ſehr bruchige alte domingo zu 13¼—13½, 300 S. gut ord. mit etwas Farbe zu 14, 300 B. reel ord. braſil. zu 13½—⅝ begeben. — Zuker iſt ¼—⅜ gt. gefallen. Zu bedingen würde jezt ſein fein weiße zu 7¾ gt., mittel und fein mittel ditto 7¼—½, ord. ditto 6¾—7, blonde 6½, gut gelbe 6, fein gelbe 6½, braun und gelb 5⅞—6, braſil. weiß 6½, gelb und braun 5½—¾, oſtind. weiß 6 bis 6½, manilla 6½, Lompen 7—½ gt.

London, 6. Sept. Baumwolle, f. madras 8¾, ord. bis gute ſurate 7—8⅝, mittel bis gut ſchöne Boweds 10½—11½, gut ſchöne egipt. 13¾. Von 1745 Säken Kaffe ging heute feiner 3—4 ß und ordin. 2 ß niedriger ab: gut bis f. ord. farb. bab. zu 66—68½, gut ord. und ord. röthlicher zu 63 bis 65½ ß, braſil. ord. blaß wurde zu 63 ß eingezogen. Schöne ord. Caſſia iſt billiger und gilt 90 ß, Muskatnüſſe 7 ß 3 d, Pfeffer ſteht ⅛—¼ d unter dem Preis der vorigen Woche. Indigo iſt auf die neueſten Nachrichten aus Oſtindien und weil eine Ladung der Kompagnie verunglükte, gefragter. Zuker ſind ½—1 ß niedriger anzunehmen.

London, 10. Sep. Heute wurden bei einem Verkauf über 106 Fäſſer und 167 Säke brittiſchen Kaffe folgende Preiſe bezalt: gut und f. ord. 93½ bis 97½, mittlerer 103—104, f. ord. 90—99, Triage 85—86½, 135 Säke ſumatra gingen zu 54 bis 55½ ß ab. Raffinirte Zuker ſind flau; mauritius wurde heute 1 ß, braſil. 2 ß niedriger, braune bahia zu 20, weiße zu 24—24½ ß verkauft; barbadoes 1 ß niedriger, zu 60—65 ß.

Hamburg, 13. Sept. Kaffe iſt dieſe Woche ½ ß geſtiegen; batavia und cheribon 7⅛—7½, ſumatra 6¾—6⅞, rio 7—7½, bahia 6⅞—7⅛, domingo 7⅛—7⅜, port. 7¾—8¼, hav. 7—8¾ ꝛc. Zuker unverändert.

Verſchiedenes.

Die Niederlaſſungen auf Neuſüdwales mit der Hauptſtadt Sidney machen große Fortſchritte. 1828 wurden für 574,000 Pfd. St. ein-, und für 70,000 Pfd. St. ausgeführt; 1832 aber für 608,000 Pfd. St. ein- und für 380,000 Pfd. Sterl. ausgeführt. Die Kapitalien ertragen auf den Akerbau verwandt gewöhnlich 20 und oft bis 100 Prozent. Der Wallfiſchfang wird immer mehr betrieben und lieferte im lezten Jahre 3000 Tonnen Thran. Die Schafzucht breitet ſich aus; 1832 wurden 15,000 Ztn. Wolle ausgeführt, die zwar nicht der beſten deutſchen gleichkommt, aber die mittlern Qualitäten ſind vortrefflich und werden doppelt ſo theuer, als engliſche Wolle bezalt. Dieſe Kolonie beſteht nun 45 Jahre.

Die Meſſe zu Frankfurt a. M. iſt ziemlich gut ausgefallen, beſonders gingen Wollen- und franzöſiſche Modeartikel, nebſt dem ſächſiſchen Fabrikate gut ab.

Eines der achtungswertheſten Häuſer Londons, das von Biſchoff und Comp. von Bucklersbury, hat ſeine Zalungen eingeſtellt. Das Deficit ſoll 150,000 Pfd. Sterl. betragen. Es hatte auch Etabliſſemente in Cadiz, Gibraltar, Mexiko und andern Städten und machte viel in Wolle. Uebrigens wer-

den alle deutſchen Wechſel für Wolle auf dieſes Haus geſchützt werden, und die Etabliſſements in Spanien ihre Geſchäfte fortſetzen.

Neuyork, 7. Aug. In Baumwolle wird nichts gemacht, weil man die Nachrichten von Europa abwartet; der Vorrath in den ſüdlichen Häfen iſt wenig bedeutend. Ausgeführt wurden ſeit dem 1. Okt. 1832 814,745 Ballen, 1831 zu gleicher Zeit 829,649 und 1830 689 937 B. Neuorleans koſtet 15—17½ Cent., alabama 15—17, upland und teneſſe 14—17.

Meſſina, 17. Aug. Fabriköl hält ſich auf 19¾—19½ Tari und wird viel für England und das ſchwarze Meer gekauft. Man fürchtet für die Oelernte, da die Oliven an mehrern Orten von Würmern leiden. Grezſeide iſt zu 23 Tari geſucht.

Vom 15. Sept. bis 10. Okt. iſt die Schifffahrt auf dem Kanal der Rhone und des Rheins, von Straßburg nach Mülhauſen und Hüningen geſchloſſen, da er ausgebeſſert werden muß.

Die Hoffnungen auf eine gute Weinleſe vermindern ſich in Frankreich, da die regnige Witterung den Trauben ſchadet.

Leipzig, 10. Sept. Es cirkulirt hier eine Schrift *), welche die Mittel, um zur Anlegung von Eiſenbahnen zu gelangen, beleuchtet, und das Intereſſe der hieſigen Kaufmannſchaft ſehr in Anſpruch nimmt. Während man in Frankreich, in den Niederlanden und ſchon in mehrern deutſchen Ländern die Anlegung von Eiſenbahnen beim Publikum und in den Kammern zur Sprache bringt, kann dieſer Gegenſtand unſrer Aufmerkſamkeit nicht entgehen, indem Leipzig mit ſeinem ausgedehnten Handel einen ſchiffbaren Strom entbehrt, und durch eine dereinſtige allgemeine Eiſenbahnverbindung im Verkehr der Völker den Rang einnehmen wird, den ſeine Lage in der Mitte Deutſchlands ihm anweiſt.

Die Rheinſchanze bei Mannheim iſt zu einem Landungsplaz für die Ein- und Ausladung der zur Verführung auf dem Rhein beſtimmten Waren erklärt worden.

Die lezten Stürme haben auch in der Nordſee viel Schaden gethan; auf Wagenrog ſind fünf Schiffe mit aller Mannſchaft untergegangen.

*) Der Titel dieſer beachtungswerthen Schrift iſt: „Grundlage eines allgemeinen Kreditvereins für Anlegung von Eiſenbahnen, und Beförderung anderer zeitgemäßen Handels- und Gewerbs-Unternehmungen, von J. W. Schmitz.“ Leipzig, in der Feſt'ſchen Verlagsbuchhandlung. 1833. IV. 64 S. 8. 6 Gr.

Amſterdam, 9. Sept.

London 2 M.	12	B	Porto	38.62 5/10	G
k. S.	12.05	B	Livorno Uſo	95.62 5/10	G
Paris 2 Mon.	56.31 2/10	G	Genua —	47	G
k. S.	56.50	G	Neapel —	80.37 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56	G	Hamburg 2 M.	35.31 2/10	G
k. S.	56.25	G	k. S.	35.60	G
Cadix 11/2 Uſo	104.50	G	Wien effekt.	36.62 5/10	G
Sevilla —	102	G	Frankfurt	35.06 2/10	G
Madrid —	104	G	Augsburg	36	G
Bilbao —	102.75	G	Petersburg	10.62 5/10	G
Liſſabon —	38.62 5/10	G			

Hamburg, 23. Sept.

Paris 2 Monat	189	Augsburg K. 6 W.	147 1/8
Bordeaux 2 Monat	189	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/4
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 37/64 ß	Wien eff. —	145 5/8
London 2 Mon. 13 M.	9 ß	Trieſt eff.	145 1/4
k. S. 13 M.	10 1/2 ß	Breslau 6 W.	153 1/4
Madrid 3 Monat	47 3/8	Kopenhagen Kur. k. S.	201 1/2
Cadix —	47 1/8	Leipzig Korr.	148 3/8
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	43 3/4	Duk. neue	—
Porto —	43 3/4	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	3 3/4 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	28 7/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 60	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35, 76		
Antwerpen k. S.	35, 80		
2 Mon.	36,		

Frankfurt a. M. den 14. Sept.

Amſterdam	k. S.	138 1/4	B	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	137 3/4	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 3/8	B	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	149 1/2	B
Berlin	k. S.	104	B	Lyon	k. S.	78 1/2	B
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	110 1/8	G	Paris	k. S.	78 1/4	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	78	B
Hamburg	k. S.	146 5/8	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8	B
ditto	2 M.	146	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	99 1/2	G	Disconto		4 1/4	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 12	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 51	ditto halbe	1. 18
Kaiſerl. Ducaten	5. 36	Holl. Gulden 10.	9. 52
Holl. do. a. Schl.	5. 36	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 36	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Nürnberg, 16. Sept. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0		100 3/4
Hamburg 1 —	146 1/2	do. do. à 5 0/0		—
London 2 —	9 fl. 58	Landanlehen à 5 0/0		—
Wien in 20 r k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0		—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		122
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 54
detto in die Meſſe	100	Neue Louisd'or	.	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16. 27
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko.	.	5. 36
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten }		5. 36
Lyon . 1 —	117	Holländ. Dukaten }		
Bremen 1 —	110	Franz. Gold, Dukaten 5 fl. 4 kr.		
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44½ kr.		

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

113. Stük. Freitag. Nürnberg, am 20. September 1833.

Erſte Fortſezung des Verzeichniſſes der Herren Subſcribenten für die Akzien zur Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth.

Im 82ſten Stük der Handlungs-Zeitung (10. Juli d. J.) theilten wir das erſte Ve zeichniß der Herren Subſkribenten zur Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth mit, und laſſen hier die ſeitdem erfolgten Subſkripzionen folgen. Es iſt nun auf 1068 Akzien unterzeichnet, und da die ganze Zal der Akzien auf 1320 beſtimmt iſt, bleiben noch 252 Akzien übrig, deren baldiger Abgang zu erwarten iſt, da es hauptſächlich Zwek war, daß ſehr Viele Theil an dieſer Sache nehmen, und ſie eben deßhalb nicht einem einzelnen Unternehmer überlaſſen wurde, der ſie wol ſchneller durchgeführt haben würde, als es auf dieſe Art möglich iſt, aber auch den Gewinn allein gezogen hätte, der nach dem ſehr mäßigen Anſchlag 12½ Prozent rein iſt, nach den bis jezt auf andern Eiſenbahnen gemachten Erfahrungen aber in der Wirklichkeit weit bedeutender ſein wird. Indeſſen dauern die Vorarbeiten ununterbrochen fort, und die meiſten Beſizer des Bodens, über den die Bahn geführt werden ſoll, haben ſich ſchon zur Abtretung desſelben gegen billige Entſchädigung verſtanden. Die Unterzeichnungen werden fortwährend wie bisher bei dem Handelshauſe des Herrn G. Z. Platner in Nürnberg angenommen. (Zugleich geben wir mit dieſem Stük der Handlungs-Zeitung eine Abbildung der Dampfwagen auf der Eiſenbahn zwiſchen Liverpool und Mancheſter aus, welche uns vom Hrn. J. W. Leuchs eingeſandt wurde. Die nöthige Erläuterung iſt bei der Abbildung, welche bei der Redaction dieſer Zeitſchrift (untere Schmidgaſſe S. 461) auch beſonders zu 6 Kreuzer zu haben iſt).

	Akzien.	Betrag:
Vortrag von S. 354.	903	fl. 90,300
Hr. Gebr. Räbel dahier	1	„ 100
„ Carl Zinn dahier	1	„ 100
„ Schwarz und Comp. dahier	1	„ 100
„ Miniſter Frhr. v. Gieſe in München	25	„ 2,500
„ Albrecht von Wahler dahier	3	„ 300
„ Wm. Fd. Caspart dahier	2	„ 200
„ Baron von Raſt in München	5	„ 500
„ Dr. Fickenſcher dahier	3	„ 300
Freifrau Eleon. Charl. von Holzſchuher dahier	5	„ 500
Hr. G. C. Dimpfel in Regensburg	5	„ 500
„ Ad. Gottl. Fiedler in Oederan	2	„ 200
„ Wm. Ermeler in Berlin	1	„ 100
Frau Henriette Ermeler in Berlin	1	„ 100
Hr. Advokat Dr. C. And. Maier in Vilsbiburg	1	„ 100
„ Martin Schores dahier	1	„ 100
„ C. L. Streicher dahier	2	„ 200
„ Joh. Wagner dahier	2	„ 200
„ Joh. Jak. Wagner dahier	1	„ 100
Frau Gräfin de la Peronce, geb. Arco in Teublitz	5	„ 500
Hr. J. A. Bull dahier	1	„ 100
„ Joh. Wm. Fuchs dahier	3	„ 300
Frau Julia Flora von Seckendorff, geb. Freiin v. Laing dahier	10	„ 1,000
Hr. Dr. Seibel, Decan dahier	1	„ 100
„ J. F. Mohrhardt dahier	1	„ 100
„ Julius Eberſtein in München	2	„ 200
„ Friedr. Pabſt in München	2	„ 200
Transport		fl. 99,000

	Akzien	Betrag:
Transport		fl. 99,000
Hr. Friedr. Edelwirth, Kunſthändler in Augsburg	1	〃 100
〃 Carl Forſter in Augsburg	1	〃 100
〃 Carl Böttger, Graveur in Augsburg	1	〃 100
〃 Ober-Regierungsrath v. Wächter in Stuttgart	5	〃 500
〃 Königl. Würt. Ober-Medizinalrath Dr. Schelling in Stuttgart	10	〃 1,000
〃 C Nugel in Wolfegg	25	〃 2,500
〃 Conſiſtorial-Aſſeſſor Gaupp in Stuttgart	10	〃 1,000
〃 Dr. Touſſaint dahier	5	〃 500
〃 A. E. von Eichthal in München	20	〃 2,000
Summe		fl. 106,800

---

* **Die Leuchtthürme in Frankreich.** Leuchtthürme, um den Schiffen zur Leitung zu dienen, hatten ſchon die Alten, wie die von Alexandrien und die von Ravenna und Puzzoli beweiſen. Sie waren meiſtens ſehr hoch, weil aber Holz gebrannt wurde, war das Feuer nicht weit ſichtbar.

Die neueſten Verbeſſerungen beſtehen in der Anwendung von Lampen und paraboliſchen Metallſpiegeln, und die beſte Art iſt die von Auguſtin Fresnel, der Glaslinſen zur Refrakzion des Lichtes nimmt.

Die erſte Einrichtung nach dieſer Art wurde an der Mündung der Gironde auf dem Thurme Corduan 1823 getroffen und übertraf jede Erwartung.

Gegenwärtig werden Apparate dieſer Art für den Leuchtthurm der Inſel Oroe, bei Chriſtianſund in Norwegen, in Frankreich gefertigt.

Frankreich hat noch nicht die gehörige Menge Leuchtthürme; man zält gegenwärtig 74 (wovon 23 Phares, (Leuchtthürme) und 51 Fanaux). hievon ſind 35 am Kanal, 27 am Ocean, 12 am Mittelmeer, 61 haben ein feſtes und 13 ein drehendes Feuer, und nur 21 ſind bereits nach Fresnels Siſtems eingerichtet. Es ſind noch 25 — 30 Leuchtthürme zu errichten. 1831 wurden 9 Leuchtthürme in den Häfen Barfleur, Granville, Port-Breton, Pertuis-Breton und Cette errichtet.

Bei Fresnels Siſtem erſpart man faſt die Hälfte des Brennſtoffes, ſo koſtete der Leuchtthurm zu Corduan früher jährlich 20,000 Fr., jezt nur 11,000, alſo ſind ſeit 9 Jahren 90,000 Fr. erſpart worden. Die Annahme dieſes Siſtems wird der Regierung eine jährliche Erſparung von 500,000 Fr. bewirken.

Zu den wichtigen Verbeſſerungen, die Frankreich noch annehmen muß, gehören die ſchwimmenden Leuchtfeuer auf Schiffen, bei gefährlichen Stellen. Solche Feuer zält man bereits über zwanzig in England und zehn in den vereinigten nordamerikaniſchen Staaten.

Frachtpreiſe in Würzburg, am 24. Sept. Zu Land für 100 bayer. ℔ in fl. und kr.: Amberg 1. 36, Ansbach 48 kr., Aſchaffenburg 36 kr, Augsburg 1. 18 — 1. 24, Bamberg 48 kr., Baireuth 1. 24, Biſchofsheim a. R. 1. 12, Brückenau 48 kr., Burghauſen 2. 48, Cham 2. 8, Kronach 1. 24, Kulmbach 1. 54, Dettelbach 18 kr., Dillingen 1. 36, Dinkelsbühl 1. 6, Donauwörth 1. 12, Eltmann 1 fl., Eichſtädt 1. 30, Erlangen 1. 4, Fürth 36—48 kr., Gerolzhofen 36 kr., Günzburg 2. 12, Gunzenhauſen 1. 15, Hammelburg 36 kr, Haßfurth 24—48 kr., Hof 2. 6, Karlſtadt 30 kr., Kempten 2. 36, Kiſſingen 24 kr., Kitzingen 12 kr., Landshut 2. 9, Lohr a. M. 36 kr., Mainbernheim 24 kr., Marktbreit 12 kr., Memmingen 2. 12, Mellrichſtadt 1. 12, Münerſtadt 36 kr., Münchberg 2. 6, München 2 fl., Neuſtadt a. d. Saale 36 kr., Nördlingen 1. 12, Nürnberg 45 kr., Ochſenfurt 18 kr., Pappenheim 1. 24, Paſſau 1. 51, Regensburg 1. 24, Rothenburg a. d. Tauber 36 kr., Schweinfurt 24 kr., Straubing 1. 51, Weißenburg 1. 20, Windsheim 36 kr., Rheiſchanze 1. 30, Neuſtadt a. d. H. 2. 18, Landau 2. 30, Pirmaſenz 3. 6, Frankenthal 2. 6, Kaiſerslautern 2. 36, Zweibrüken 3 fl., Speyer 2. 18, Stuttgart 1. 48, Kanſtadt 1. 48, Heilbronn a. N. 1. 20, Schwäbiſch Hall 1. 10, Mergentheim 36 kr., Künzelsau 54 kr., Schwäbiſch Gmünd 1. 40, Biberach 2. 21, Ulm 1. 40 — 1. 45, Friedrichshafen 2. 48, Karsruhe 2. 20, Lahr 3. 6, Freiburg 3. 36, Mannheim 1. 24, Heidelberg 1. 18, Wertheim 24 kr., Biſchofsheim a. d. T. 36 kr., Offenbach 54 kr. — 1. 6, Mainz 1. 24, Worms 2. 24, Kaſſel 3 fl., Wanfried 2. 20, Fulda 1. 24, Schmalkalden 2 fl., Hanau 1 fl., Frankfurt a. M. 1. 12, Hamburg 3. 36, Bremen 3. 36, Lübeck 3. 40, Dresden 3. 36, Leipzig 3 fl., Eiſenach 2. 30, Hildburghauſen 1. 15, Berlin 4. 48, Erfurt 2. 30, Langenſalza 2. 36. — Die Frachten bei einer Beziehung von Elberfeld oder Barmen ꝛc. über hier kommen billiger, als wenn ſie über Offenbach gehn, und treffen eher ein.

Verſchiedenes.

Der Bank von England verbleibt das ausſchließliche Recht, als Joint-Stock (inkorporirte) Bank ihre Noten innerhalb 65 Meilen von London auszugeben, auf 21 Jahre, mit 10jähriger Aufkündigung von Seiten der Regierung, ſo wie von Seiten der Bank. Die Noten der Leztern müſſen vom Auguſt 1834 an für alle Beträge von 5 Pfund Sterling und darüber als geſezliche Zalung angenommen werden, die Bank ſelbſt aber und ihre Nebenbanken in den Provinzen müſſen, auf Verlangen, ihre Noten ſogleich gegen Geld eintauſchen. Mit Ende dieſes Jahrs hört die Oſtindiſche Kompagnie auf, ein ſelbſtſtändiges Inſtitut zu ſein. Die neue Form der Verwaltung iſt mit unbedeutender Aenderung die von der Regierung beantragte geblieben. Der freie Handel von und nach China und die ungehinderte Koloniſazion Indiens ſind die für den Handel wichtigen Ereigniſſe, welche beſonderer Erwähnung verdienen. Das neue Geſez iſt in Kraft getreten, nach welchem die Raffinadeurs Zuker aller Art, im Entrepot zur Ausfuhr raffiniren dürfen.

Nach Berichten aus Alexandrien vom 16. Juli will der Paſcha ein Kaffemonopol einführen, und hat den Kaufleuten ein Monat Zeit gegönnt, um ihre Vorräthe abzuſezen, wonach er dieſelben zu dem feſtgeſezten Preis von 15 Piaſter für die Okka kaufen wird. Der Verkauf des in Alexandrien befindlichen amerik. Kaffe's iſt vollkommen frei, da aber wenig vorräthig, und die Einfuhr fortwärend verboten iſt, wird er bald aufgeräumt ſein. Von Mokka-Kaffe treffen wenig Zufuhren ein, als Folge dieſer Masregel, denn in Yemen verkauft man ihn lieber an die Amerikaner, als daß man ihn nach Egipten ſendet, damit der Paſcha zu den ihm beliebigen Preis desſelben ſich bemächtige.

Am 12. Sept. wurde die auf dem Engelberge zu Elberfeld angelegte Probeeiſenbahn von den Mitgliedern des elberfelder-barmer Eiſenbahngeſellſchaft beſichtigt und lieferte die beſten Reſultate. Man zweifelt nicht, daß zunächſt eine Eiſenbahn von den Kolenwerken der Ruhr nach Barmen und Elberfeld zu Stande kommen werde.

Marſeille, 7. Sept. Für Kolonialwaren iſt gegenwärtig wenig Frage. Von Seide ſind über 100 Ballen gekauft worden, was ein ungewöhnlicher Fall iſt und die Thätigkeit der Fabriken beweist. Kaffe, portoriko ord. 60, gut ord. jago 62. 50, domingo 78, Zuker, weißer hav. 40 Fr., blonder 35—38, Raffinade 46. 50 — 46 zur Ausfuhr, Pfeffer 52 in der Niederl. Kakao, maragnan in der Niederl. 34 unter fremder Flagge, und 45—46 unter franzöſiſcher, karakas 125—130. Wolle iſt begehrter und vortheilhaft zu verkaufen.

Die unlängſt gegebene Nachricht, daß Briefe, die durch engliſche Poſtämter gehn, nur für einfache zalen, wenn ſie aus einem Blatt Papier beſtehn, iſt dahin zu berichten, daß in England das Porto eines einfachen Briefes, jeder Brief bezalt, der ¼ Unze oder 7½ Gramme wiegt, jeder auch leichtere Brief, der ein Stük Papier enthält, oder aus zwei Blättern beſteht, bezalt doppeltes Porto, ſo wie ein Brief, der ½ Unze oder 15 Gramme wiegt. Ein ¾ Unzen oder 22½ Gramme ſchwerer, zalt dreifaches, ein eine Unze ſchwerer vierfaches Porto und ſo fort.

Auf der Straße von London nach Windſor hat man mit einem neuen Dampfwagen Verſuche gemacht, der die Größe eines Omnibus hatte und mit 16 Perſonen in einer Stunde 12 engl. Meilen zurüklegte.

Nantes, 9. Sept. Unſere Weine ſtehen jezt alſo: Muscadet, Ancenis, Lire, Mouſſillon 1. Qualität 1832 32—32, 2. Qual. 28—29. Alte Weine werden begierig gekauft.

Anzeige.

Augenbalſam und Augenwaſſer des Augenarztes Hrn. Hette in Regensburg.

Ich zeige hiermit an, daß das königl. Staatsminiſterium des Innern in einem allerhöchſten Reſkripte vom 14. Juli d. J. erklärt hat, der Verkauf und die Bekanntmachung der Dr. Hette'ſchen Augenheilmittel, die ſich ſeit 30 Jahren einen außerordentlichen Ruhm durch ihre anerkannte Wirkſamkeit erworben haben, dürfen ungehindert Statt finden, nur ſollen dieſe Augenheilmittel in Bayern den Herren Apothekern in Kommiſſion gegeben werden.

Die Wirkungen des Augenbalſams bei Perſonen jeden Alters ſind folgende: Derſelbe heilt kranke Augen, auf denen ſich ſchon Fleken geſezt oder ein Häutchen befindet, die erhizt, roth und triefend ſind; des Nachts zukleben, ſo daß ſie des Morgens nur beſchwerlich geöffnet werden können; an denen man Brennen, Stechen, oder Drüken empfindet, ſo daß man nicht gegen das Licht ſehen kann, deren Augenlieder vom ſcharfen Thränenwaſſer angegriffen ſind u. ſ. w. Es mögen nun die Krankheiten von einer Stokung in den Blutgefäßen der Augen oder aus jeder andern Urſache entſtanden ſein. Der beigefügte Gebrauchszettel gibt die Art der Anwendungen an. Dieſer Augenbalſam befindet ſich, wenn er ächt iſt, in einem zinnernen Büchschen, auf deſſen Dekel ein H. geſtochen und auf deſſen Umſchlag ein Siegel mit einem Auge, den Buchſtaben I. P. H., der Umſchrift: „Augenbalſam" gedrukt iſt. Das große Büchschen koſtet 1 fl., das kleinere 45 kr.

Das ſtärkende Augenwaſſer iſt für Augennervenſchwäche oder Abnahme der Sehkraft überhaupt,

welche nach öſteren heftigen Kopfſchmerzen und nach allen Arten zu ſtarker Anſtrengung der Augen entſteht, wo ſich dann öfters kleine ſchwarze auch feuerige Pünktchen und fliegende Tüpfchen vor den Augen zeigen. Gegen diese Augenübel hat ſich obiges Augenwaſſer als ein ſehr heilſames Mittel bewieſen, da durch den regelmäſigen Gebrauch desſelben die Schwäche gänzlich verſchwand und öfters ſogar dem Staare, wenn er ſchon anfing, vorgebeugt wurde. Das Fläſchchen, beſiegelt mit I. P. H. koſtet mit dem Gebrauchszettel 1 fl.

Da in Nürnberg, Lindau, Augsburg und Paſſau die Hrn. Apotheker, an die ich mich wendete, das ihnen angebotene Kommiſſions-Lager abgelehnt haben, ſo befindet ſich dieſes noch in folgenden Niederlagen abgegeben: Bei Herrn Rudolph Bähler, Poſtmeiſter in Thun, im Kanton Bern. — Bei Herrn Ernſt Voigt, Kaufmann in Leipzig. — Bei Herrn K. B. Gehres, Kaufmann in der langen Straße Nro. 201 in Karlsruhe. — Bei Hrn. Heinr. Zahn, Kaufmann in der Schützenſtraße Lit. A. Nro. 82 in Frankfurt a. M. — Bei Hrn. Ferdinand Georgii in Calw. — Bei Hrn. Karl Biechele, Apotheker in Eichſtädt. — Bei Hrn. Anton Kirchgeßner, Apotheker zum Löwen in Bamberg. — Bei E. B. Rücker, Apotheker in Hof. — Bei Hrn. G. Lesmüller, Apotheker zum Engel in München. — Bei Hrn. J. F. Roth, Apotheker und Kaufmann in Kaufbeuern. — Bei Hrn. Theodor Dietz, Apotheker in Kitzingen. — Bei Hrn. Jakob Fried. Lenhard, Apotheker in Waldmünchen. — Bei Hrn Daun, Apotheker in Hirſchen in Würzburg, und bei mir ſelbſt, in der Behauſung der Glaserswittwe Dietrich Lit. E. Nro. 50 in der Kramgaſſe in Regensburg.

Sollten in den Städten Bayerns, wo ſich noch kein Kommiſſionslager von mir befindet, einige Herren Apotheker zur Uebernahme derſelben geneigt ſein, ſo belieben ſie ſich an mich ſelbſt nach Regensburg zu wenden.

J. P. Hette in Regensburg.

Leipzig, 16 Sept. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 3/4 B.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 100 1/2 G.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 1/8 B.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/2 B.	2 M.	109 3/4	B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 1/4 G.	2 M.	103 7/8	G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 1/4 G.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B.	2 M.	146 3/4	B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/2 B.	3 M.	6.16	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4 2 M. 78 B.	3 M.	—	
Wien in 20kr. k. S. 101 7/8 G. 2 M. —	3 M.	100 5/8	G.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt a. M. den 16. Sept.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	94 1/2	94 3/8
	dito dito „ ult. dies.		—	94 1/2	94 3/8
	dito dito „ Compt.	4	—	85 1/8	85
	dito dito „ ult. dies.		—	85 1/8	85
	dito dito „ Compt.	2½	—	61 3/4	—
	dito dito „ Compt.	1	—	21 3/4	—
	Akt. ob. Div. Compt.	3	—	1466	1463
	dito „ „ „ ult. dies.		—	1467	1464
	dito „ „ „ ult April		—	1470	1468
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	133 1/4	133
	dito dito pr. ult. dies.		—	133 3/8	133 1/8
	100fl. Looſe dito Compt.		—	197 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	84 3/4	—
	dito dito	4½	—	88 3/4	—
	dito b. Coll. u. Div.	4	—	—	—
	Wien. St. „ Bko. Obl.	2½	—	—	—
	Domeſtikal-Obligat.	2½	—	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	98 1/2	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4	—	91 1/4	—
	do. b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	—	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			60 7/8	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4		100 3/4	—
	Lott. Anl. à 500fl. C. M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 3/4
	Lt. Anl. b. à 50fl. G. u. S.		—	86	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	103	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	99 7/8	—
	Lt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	62 1/4	—
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	—	100 1/4	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	—	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	48 1/4	48 1/2
	Obligat. v. 1832.		—	91 5/8	91 1/2
	Syndikats-Obligat.	4½	—	—	84 3/4
	Kanzen		—	21 3/4	—
	Reſtanten		—	1 1/4	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	84 3/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	64 3/4	66 1/2
	Rente perpetuelle	3	—	41 1/8	41 1/3
	Unverz. Schuld franz.		—	—	12 11/16
	dito dito engl.		—		12 3/8
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 10 fr.		—	69 3/8	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Nürnberg, 19. Sept. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 3/4
Hamburg	1 —	146 1/2	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	9 fl. 68	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		122
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9.44
detto in die Meſſe		100	Neue Louisd'or	.	11.10
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16.27
detto in die Meſſe		99 1/4	Dukaten, al Mko.	.	5.36
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten	}	5.36
Lyon .	1 —	117	Holländ. Dukaten	}	
Bremen	1 —	110	Franz. Gold. Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

(Mit einer Beilage.)

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

114. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 22. September 1833.

Gewerbe der Stadt Salzwedel *).

Salzwedel in der Altmark, eine Stunde von der hannöv. lüneburger Grenze, liegt an dem ſchiffbaren, ſich bei dem Städtchen Hizacker in die Elbe ergieſſenden Strom, die Jetze, zält 8000 Einwohner, ohne dem als eine Vorſtadt anzuſehenden Dorfe Perver, der von 11 bis 1200 Menſchen bewohnt wird, aber zum Landkreiſe geſchlagen iſt. Auſer ein ſehr geſchäztes Gimnaſium erſter Klaſſe, befindet ſich daſelbſt ein königl. Land- und Stadtgericht und ein königl. Ober Zoll- und Steueramt. Ueber Salzwedel geht die alte Frachtſtraße von Hamburg auf Lüneburg, auf Sachſen, Böhmen, den Rhein ꝛc., die aber wegen noch immer mangelnder Chauſſee in neuren Zeiten nur zur Winterzeit beſucht wird.

Die Manufakturen und Erzeugniſſe Salzwedels beſtehen:

1) In Tuchen, deren gewöhnlich 12 bis 14,000 Stük gefertigt werden, das Stük von 30 berl. Ellen, und ganz gefertigt von 22 bis 30 Rthlr. pr. Court. das Stük. Auſerdem werden noch fabricirt Cotings, Frieſe und ord. Flanelle.

2) Schlichte Leinen, Drelle und Zwillig zum Preis von 5 bis 16 Silbergroſchen die berl. Elle und iſt hierin der Umſaz auf 70,000 Thlr. pr. Cour. anzunehmen. Auſerdem werden noch ſehr ſchöne leine Dammaſte zu Tiſchgedeken ꝛc. auf Beſtellung verfertigt. Von dieſen Erzeugniſſen Nr. 1 und 2 geht über Dreiviertel des Werths ins Ausland, das Uebrige ins entferntere Innere.

3) Lohgerbereien, dieſe liefern Sohl-, Brandſohl-, Roſt-, blankes Geſchirr-, Fahl- und Kalbleder, wovon jährlich 170 bis 180 Zentner ins Ausland, 150 bis 160 Zentner ins entferntere Innere gehen.

4) Weißgerberei; hat abgenommen, indeſſen wird noch jährlich für das Ausland 100 Zentner weißgares Leder zubereitet.

5) Drei groſe Schönfärbereien und ſechs ſogenannte Schwarz- oder Blaufärber, welche auch viele Drukwaren liefern.

6) Drei grüne und weiße Seifenfabriken, welche auch alle Sorten Lichte liefern.

7) Eine Oelmühle nebſt Kläranſtalt.

8) Einen Mechanikus, der Streich-Loken, Spinn-Cilinder, Scheer und andere Maſchinen für die Tuchmanufaktur verfertigt.

9) Eine Wollen-Streichfabrik.

10) Eine Meſſingguß, Feuerſprizen und Zubringer-Fabrik.

11) Eine ſeit 20 Jahren beſtehende Zuker-Raffinerie, die alle Gattungen Raffinaden, Meliſſe und Kandiſſe liefert.

12) Zwei privilegirte Apotheken.

13) Eine Eſſig Fabrik.

14) Zwei Stein- und Buchdrukereien.

15) Gehört hierher die 2 Stunden von hier belegene Papier-Fabrik, welche alle Gattungen fein und ord. Schreibpapier, auch Velin- und Zukerpapier liefert.

Ausgeführt wird von hier nach den Elbgegenden, beſonders nach Hamburg, Getreide, Bohnen, Hopfen, Leinen Lumpen, Knochen, Druk- und Schreibpapier, Oelkuchen, Leinewand, Tuche ꝛc. Bezogen wird von Hamburg, Lübek und dem Meklenburgi-

*) Die Adreſſen findet man im 6ten Bande des Adreßbuches von Europa. fl. 2. 36 kr. Nürnberg 1832, bei C. Leuchs und Comp.

ſchen, Kolonial-, Material- und Farbwaren, Heringe, Theer und allerlei Fettwaren, ſo wie ruſſiſche, ſchwediſche und däniſche Produkte. Aus Schleſien mittelſt der mit der Elbe beſtehenden Waſſerverbindung Eiſen, Eiſenwaren, Zink ꝛc. Hamburg iſt von hier zu Lande entfernt 17—18 Meilen. Wenn keine Widerwärtigkeiten eintreten, wird dahin die Waſſerfahrt in 4—5 Tagen vollendet, und zurük geht wol 1 Tag mehr darauf. Bis zur Jeetze-Mündung wirkt noch die Ebbe und Fluth der Elbe, in lezterem Falle ſtauet dieſe das Waſſer in der Elbe auf und im erſteren Falle läuft das aufgeſtaute Waſſer zu, ſo daß die Fahrt auf der Elbe bis zu dieſem Punkt weit weniger oder faſt gar nicht dem unangenehmen Umſtand ausgeſezt iſt, wie die weiter oberwärts gehenden Schiffer zu Zeiten durch Waſſermangel lange aufgehalten zu werden.

Aus dieſer Schiffahrt könnte für unſern Ort, Gegend und nicht minder für den Staat weit mehr Nuzen gezogen werden, wenn die Chauſſee, die nur von Magdeburg bis Wollmirſtädt gebaut iſt, und die mit allen Chauſſeen von Magdeburg ab in Verbindung ſtehet, bis Salzwedel fortgeſezt worden wäre. Bis jezt ſcheinen aber ängſtliche Beſorgniſſe für Magdeburgs Intereſſe das Widerſpiel gehalten zu haben. Eine Chauſſee-Verbindung Magdeburgs jenſeits der Elbe mit Hamburg kann der Lage der Dinge nach von keinem erſprießlichen Nuzen ſein, und werden, dis wird jeder unbefangene Sachverſtändige einräumen müſſen, und Magdeburg kann nichts weiter dadurch erzwingen, als den Verkehr Salzwedels ferner zu lähmen, denn die Waren, die einmal von Hamburg ab zu Lande gehen ſollen, weil man ſie der langen ungewiſſen Waſſerfahrt nicht ausſezen will, und wovon einiges wol über hier geleitet werden könnte, nehmen ſtets vorzugsweiſe ihren Weg auf der linken Seite der Elbe. Verſteht ſich auch endlich Dänemark dazu, eine Chauſſee zwiſchen Hamburg und der meklenb. Grenze auf ſein Gebiet, welches 6—7 Meilen ſind, anzulegen, ſo wird ſolches auch davon Nuzen ziehen wollen, der, hinſichtlich ſeiner Ländertheile, von keinem ſonderlichen Intereſſe ſein kann, dennoch gibt es der Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten ſo viele gegen bis- oder linker Seits, die nicht zu beſeitigen ſein werden, ſo z. B. gibt der Fuhrmann auf der linken Seite der Elbe bis incl. Lüneburg und Harburg den preuß. Thaler für voll aus, hingegen auf der rechten incl. von Hamburg bis zu preuß. Grenze nur zu 20 gGr. Die ſtete Konkurrenz von Fuhrgelegenheit in Lüneburg und Harburg läßt auch immer eine billiger zu bedingende Fracht zu, welche auf der rechten Elbſeite mangelt. Noch mehr für das behauptete anzuführen, was Sachverſtändigen nicht unbekannt ſein kann, möchte alſo wol überflüſſig ſein.

---

*Fragen an die franzöſiſche Handelskammer. Der franz. Handelsminiſter hat an die Handelskammer ein Cirkular geſandt, indem er ihre Aufmerkſamkeit auf verſchiedene Fragen richtet, die dem allgemeinen Handels-, Manufaktur- und Akerbaurathe, der im künftigen Dezember ſeine Sizungen eröffnen wird, vorgelegt werden ſollen. „Natürlicherweiſe, ſagt derſelbe, wird der Hauptgegenſtand die Unterſuchung einiger Zollgeſeze ſein ꝛc.

Die Fragen, welche dem Handelsrathe vorgelegt werden ſollen, ſind folgende:

1) Gibt es noch Verbote fremder Artikel, die aufgehoben werden könnten, ohne eine heftige Störung in den begünſtigten Gewerben zu bewirken?
2) Gibt es keine Urſtoffe, von denen die Zölle vermindert werden könnten, wie Farbholz, Sumach, Fabriköle ꝛc.?
3) Muß man den Zoll von indiſchem Salpeter noch mehr herabſezen, als es durch die Verordnung vom 13. Mai 1831 und 16. Juni 1832 ohne Unterſchied der Herkunft, für franzöſiſche Schiffe geſchehen iſt, oder wie die Salpeterſieder wollen, muß man dieſen Artikel nicht mehr berühren?
4) Unter den zum Verbrauch beſtimmten Artikeln, die ohne einen Grund zur Begünſtigung der inländiſchen Erzeugung, verzollt werden, gibt es von denen man mehre Male die Zölle ermäßigte, um die Kontrebande nicht zu ſehr aufzumuntern. Hat der Handelsſtand noch andre anzugeben, die in dieſe Klaſſe gehören und deren Zölle vermindert werden könnten?
5) Im Allgemeinen verlangt man von der Douane Herabſezung der Zölle, doch gibt es Manche, die eine Erhöhung verlangen, um Induſtrieen zu begünſtigen, die nicht genug geſchüzt ſein ſollen. Zu dieſen gehören Tiſchleinwand und Zeuge, Oelſamen, friſche Oliven, Pomeranzen-Blätter, -Früchte und -Oel, Zitronenſäure, künſtliche Gerbſtoffe, gehechelter Hanf und Flachs, Haſenhare, Korkholz, Rotinge, geſägter Marmor, verarbeiteter Alabaſter. Welche Bemerkungen hat man über dieſe Wünſche zu machen?
6) Wäre es vortheilhaft die Einfuhr gewiſſer Artikel zu erlauben, um ſie verarbeitet wieder auszuführen? Man hat bis für Foulards zum Bedruken,

für Tülle zum Stiken, für ungebleichte Leinwand zum Bleichen und zum Färben, für Oel, um es zu reinigen und für Oelſamen, um Oel daraus daraus zu ſchlagen, nachgeſucht.

7) Indem man den Tull verboten bleiben läßt, könnte man aufhören, ihn unter die Artikel zu rechnen, deren Urſprung im Innern nachgeforſcht wird? Die Ausnahme wäre darauf begründet, daß der franzöſiſche Tull den fremden jezt ſo gleich kommt, daß einmal eingeſchmuggelt, es nicht wol möglich iſt, ihn mit Sicherheit zu erkennen.

8) Der durch den Artikel 22 des Geſezes von 1816 beſtätigte Grundſaz, gewiſſe Waren nur zur See einführen zu laſſen, wurde bisher gegen jeden Angriff vertheidigt. Aber die wichtigen Manufakturen in Oſtfrankreich ſind dadurch großen Nachtheilen ausgeſezt, wenn ſie z. B. nicht zu Land levantiſche und egiptiſche Baumwolle beziehen können.

9) Im Intereſſe der Schiffahrt und um zu weiten Reiſen aufzumuntern, ſind die Zölle der von franzöſiſchen Schiffen gebrachten Waren nach der Herkunft, ſei es von Indien oder andern auſer-europäiſchen Ländern und den [illegible] beſtimmt. Aber bei verſchiedenen Artikeln ſind die Differenzen groß und ſcheinen keine Regel zu beobachten. Welchen Grundſaz könnte man annehmen, um dieſe Uebertaxen in ein gleichförmiges nach der Entfernung abgemeſſenes Siſtem zu bringen? Muß man auf die mehr oder weniger hohen Frachten Rükſicht nehmen?

10) Sollte derſelbe Grund, nach welchen die Herkunft von Indien, dann die vom ſtillen Meer, gegen die von andern Ländern auſer Europa begünſtigt iſt, nicht dienen, eine größere Gunſt, als den Produkten, die von Bengalen kommen, denen zu gewähren, die wir über die Sundaſtraße holen, um die Schiffahrt nach Auſtralaſien und China zu ermuntern?

Verſchiedenes.

Trieſt, 12. Sept. Baumwolle iſt dieſe Woche um 2—5 fl. geſtiegen, und an den meiſten Sorten Mangel. Subogon koſtet 50—51, kaſſaba 44—46, macedoniſche 41—43, mako 70, Biancavilla 52—53.

Auf Berbice gibt die Kaffeernte nur halb ſo viel, als man erwartete.

Rio Janeiro, 2. Juli. Die große Zufuhr europäiſcher Waren macht einen vortheilhaften Verkauf, beſonders der franzöſiſchen, faſt unmöglich. Kaffe ſteht höher und die Vorräthe ſind mehr als ein Drittel kleiner, als man früher glaubte.

Zur Eiſenbahn zwiſchen Paris und Dieppe haben ſich noch nicht die nöthigen Kapitalien gefunden, doch würde ſie nur 70,000 Pfd. Sterl. koſten und ſelbſt ein Aufwand von einer Million ſich bei der großen Frequenz der Straße rentiren. Man könnte dadurch in 15 Stunden von Paris nach London kommen. William Jolliffe, Gründer der engliſchen Dampfboot-Geſellſchaft, ſoll ſich erboten haben, wenn die Eiſenbahn zu Stande kommt, an der Küſte zwiſchen Brighton, Newhaven und Dieppe Dampfboote aufzuſtellen, welche die Ueberfahrt in 6 Stunden machen ſollen.

Der Kaufmann Laverge von Nantes, der Banquerott gemacht hatte und auf Verlangen ſeiner Gläubiger und der franzöſiſchen Geſandtſchaft, von der belgiſchen Regierung ausgeliefert worden war, iſt der Gendarmerie-Abtheilung, welche ihn transportirte, 30 Stunden von Nantes wieder entflohen.

In den Jahren 1830 und 1831 ſind in den vier Hauptſtädten St. Petersburg, Moskau, [illegible] chen und 454 weibliche, angekommen, von denen nur 1147 Perſonen in das Ausland zurükgekehrt ſind. Die Uebrigen fanden ihr Unterkommen in Rußland. Der größte Theil dieſer Fremden hatte ſich dem Norden zugewandt. Eigentliche Reiſende waren in dieſen zwei Jahren nur 376, deren Mehrzal — 131 — aus Engländern beſteht. Die Eingewanderten gehörten größtentheils dem deutſchen Volke — 3127 — an, und unter dieſen bildeten die Preußen wieder die Mehrzal — 1044. Das übrige Verhältniß geſtaltete ſich in folgender Art: 585 Engländer, 579 Franzoſen, 410 Türken, 300 Italiener, 291 Schweizer, 184 Polen. Nach ihren Ständen theilen dieſe Ankömmlinge ſich alſo ein: in Handels Angelegenheiten kamen 1269 Perſonen, Handwerker zälte man 2500, als Hofmeiſter meldeten ſich 631 (!) an, von denen der größte Theil ſich in das Innere des Reichs begab.

Straßburg, 13. Sept. Bewahren wir den Frieden, ſo dürfen wir hoffen, daß Handel und Gewerbsfleiß bei uns immer mehr in Aufſchwung kommen werden. Zu den Kanälen und Eiſenbahnen geſellt ſich nun ein neues, ungemein ſchnelles, Verkehrmittel in der Errichtung der neuen Telegraphen, die dem Handel und überhaupt allen Privatverhältniſſen gewidmet ſind. An der Spize des Unternehmens ſteht Hr. Ferrier, der hierüber von der Regierung ſelbſt ein Erfindungsdiplom erhalten hat. Sie bewegen ſich nach einer beſondern Methode und haben vor den bisherigen den Vorzug, daß ſie auch in der Nacht gebraucht werden können. Die geſchikte Einrichtung der Signale macht,

daß eine Nachricht in Zeit von einer Minute 9 bis 12 Stunden Weg machen kann. Bekanntlich wollte die Regierung und beſonders die Poſtverwaltung ſich der Errichtung dieſer Telegraphen, als einen Eingriff in das Monopolrecht derſelben, widerſezen, allein die berühmteſten Advokaten Frankreichs haben in einer gedrukten Konſultation das Unſtatthafte und Geſezwidrige einer ſolchen Masregel mit ſo ſiegreichen Gründen dargethan, daß die Regierung auf allen Widerſtand verzichtet haben ſoll. Die Privat-Telegraphen werden nun errichtet; Paris wird der Mittelpunkt dieſer Korreſpondenz ſein, von wo die Radien ſich vorerſt nach Havre, Calais, Lille, Straßburg Marſeille, Toulouſe, Bordeaux und Nantes ausdehnen werden. Die telegraphiſche Linie von Paris bis Straßburg ſoll über Chalons, Verdun, Metz und Nancy gehen, man will ſie mit Deutſchland in Verbindung bringen.

In England iſt die Ernte gut ausgefallen und im Handel und den Fabriken herrſcht große Thätigkeit.

Bekanntmachungen.

So eben iſt erſchienen und in allen Buch-

Anleitung
zur
Mäſtung der Thiere.

Eine

von der k. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen gekrönte Preisſchrift. Nebſt Darſtellung des verhältnißmäſigen Werthes des troknen und friſchen, des rohen und gekochten Futters, welche von der k. k. Akerbaugeſellſchaft zu Klagenfurt die Ehrenmedaille erhielt. Von Joh. Carl Leuchs. Dritte, ganz umgearbeitete und ſehr vermehrte Ausgabe, gr. 8. Nürnberg 1833, bei Carl Leuchs und Comp. Preis fl. 1. 30 kr. oder 20 Gr.

Wenn ſchon die erſte Auflage dieſer Schrift nach dem Urtheil der Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen die Lehre der Mäſtung durch einen reichen Schaz praktiſcher Angaben und richtiger theoretiſchen Vorſchriften begründete und der raſche Abſaz der frühern Auflagen das Urtheil dieſer berühmten Societät beſtätigte, ſo wird dieſe neue Auflage, welche mit einer für jeden Oekonomen überaus wichtigen Unterſuchung vermehrt iſt, den allgemeinen Beifall in noch ſtärkerm Maſe erhalten. Sie iſt zugleich mit ſo vielen neuen Erfahrungen und Anſichten bereichert, daß ſelbſt die Beſizer der frühern Auflagen den größten Nuzen aus ihr ziehen werden. Auch iſt ſie doppelt ſo groß als die frühern und dabei überaus billig.

Schnelleſſigfabrikazion. Zwei ganz große Kufen zur Schnelleſſigfabrikazion, welche fl. 80 gekoſtet haben, ſind in der Nähe von Nürnberg und Würzburg zu verkaufen. Näheres bei der Redakzion.

Seegras.

Neues Seegras iſt im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu fl. 13 der bayeriſche Zentner zu haben.

Augsburg, 10. Sept.

Amſterdam Kt.	1 M.	109 B	London	1 M.	9. 57 B
	2 ſ	108 3/4 B		2 ſ	9. 56 B
Hamburg	1 ſ	115 B		3 ſ	9. 55 B
	2 ſ	114 3/4 B	Paris	1 ſ	116 7/8 B
Wien in 20r	1 ſ	101 1/8 B		2 ſ	116 1/2 B
	2 ſ	100 5/8 B		3 ſ	116 1/4 B
[illegible]	3 ſ	99 3/4 B	Lyon	1 ſ	117 B
				2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 B	Mayland	1 ſ	59 1/8 G
	3 ſ	99 B		2 ſ	59 1/4 B
in die Meſſe		99 3/4 G	Genua	1 ſ	61 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	57 1/8 B
Leipzig	1 ſ	99 1/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	100 7/8 B
in die Meſſe		99 1/8 B		2 ſ	—
			Venedig	1 ſ	59 5/8 G

Ducaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 16 G
ſ kaiſerl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	100 3/8 G
al marco	109 5/8 G	ſ 20r	100 3/8 G
Souvrd'or	104 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 21 G
Louisd'or	11. 13 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
ſ al marco	286 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	295 1/2 G	ſ 13 a 14 Lth.	20. 22 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 35 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 20 G

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 1/2	B.	100 1/4	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	—	B.	122	G.
detto detto a fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	133	B.	132	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	94 3/8	B.	94 1/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1218	B.	1114	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

115. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 25. September 1833.

* Erfodern politiſche Rükſichten beſondere Zollbegünſtigungen?

Man hat, um die Zollbegünſtigungen zu rechtfertigen, die Gefahr eines Kriegs und die dann mangelnde Zufuhr vom Auslande angeführt. Es fragt ſich aber, ob es in den meiſten Fällen nicht beſſer wäre, Vorräthe von den benöthigten Artikeln anzulegen.

Kanonengießereien, höchſtens noch Pulvermülen, möchten zu entſchuldigen ſein, für erſtere ſind keine Einfuhrverbote nöthig, da nur der Staat Kanonen braucht, ſie alſo, wenn ſie theurer als das Ausland arbeiten, nur für ihn arbeiten. Pulvermülen haben Private in faſt allen Ländern Deutſchlands und ſie konkurriren mit dem Auslande, daher es kaum nöthig iſt ſie zu begünſtigen, als höchſtens dadurch, daß der Staat ſeinen Bedarf von ihnen nimmt, und die Fabrikazion zu verbeſſern ſucht. Von Gewehrfabriken gilt daſſelbe. Uebrigens möchten auch ohne königliche Werke die vorhandenen Büchſenſchmiede im Stande ſind, im Nothfall den Mehrbedarf zu liefern. Auch von Gewehren laſſen ſich aber Vorräthe anlegen, und alle Staaten haben ſolche in den Zeughäuſern. Es bleibt uns daher kaum ein anderes Monopol, als das Salpetermonopol, und die Belaſtung des oſtindiſchen mit Zöllen übrig, und dieſes iſt das entbehrlichſte und nachtheiligſte von allen, denn:

1) Die inländiſche Erzeugung, begünſtigt durch Zölle, iſt dem Zweke, einen Salpetervorrath im Nothfalle zu haben, gerade entgegen, und macht Mangel an Salpeter in Kriegszeiten.

Von jedem Artikel kann der Fabrikant nicht mehr erzeugen, als er abzuſezen gedenkt. Vom Salpeter in Friedenszeiten nur ſo viel, als man in Frieden braucht. Die Anlagen, die Menge der Salpeterhaufen werden alſo auf den Frieden berechnet. Eine Fabrik, die jährlich 100 Zentner Salpeter macht, wird alſo jährlich eine Salpeterplantage auslaugen, die ſo viel Salpeter enthält, und wenn er in 5 Jahren reichhaltig genug iſt, um bei den durch den Zoll erhöhten Preis (alſo früher als ſonſt) das Auslaugen zu lohnen, bis in 5 Jahren ſtattfinden, fünf Hauptplantagen haben müſſen. Steigt der Salpeter ſehr, ſo kann man ſie gleich alle auslaugen. Allein die einjährigen werden nur $\frac{1}{5}$, die 2jährigen $\frac{2}{5}$, die 3jährigen $\frac{3}{5}$, die 4jährigen $\frac{4}{5}$, die 5jährigen allein $\frac{5}{5}$ oder 100 Zentner Salpeter geben. Im Ganzen könnte ſie alſo aus allen Haufen nur ($\frac{1}{5}$, $\frac{2}{5}$, $\frac{3}{5}$, $\frac{4}{5}$, $\frac{5}{5}$) oder $\frac{15}{5}$, alſo 3 mal mehr, als in einem gewöhnlichen Jahre, 300 Zentner liefern, und hätte dann in den folgenden Jahren kein Material zum Verarbeiten. Wenn indeſſen, bei höherem Preiſe in dem Maſe als die Fabrikazion begünſtigt iſt, ſchon 3jährige Plantagen lohnen, ſo wird ſie auch nur, weil die Haufen größer angelegt werden, 100 Zentner jährlich liefern, hat nicht mehr als 3 Plantagen nöthig und kann, wenn ſie alle auslaugt, nicht mehr, als $\frac{1}{3}$, $\frac{2}{3}$ und $\frac{3}{3}$, das heißt 2mal mehr Salpeter, als die gewöhnliche Menge, liefern.

Eine nach unſrer Rechnung 2mal oder 3ma größere Salpetererzeugung, verbunden mit den vorhandenen Vorräthen, würde in manchen Kriegdepochen genügen. Aber man findet es wenig vortheilhaft, künſtliche Salpeterplantagen anzulegen, und aller Salpeter, den bis Monopol und die Zollvertheuerung in Frankreich und einigen deutſchen Ländern erzwingt, wird aus der ſalpeterhaltigen Erde der Ställe, alter Wänden ꝛc. gewonnen. Dieſe

werden um ſo reichhaltiger, je länger ſie vom Salpeterſieder unberührt bleiben. Nun iſt es klar, daß derſelbe bei großem Verbrauche und immer hohen Preiſe auch die wenig ſalpeterhaltigen Lagen eifrig benuzt und in dem Maſe der Preiserhöhung mehr und ärmere Erden auslaugt. Eine Regierung, die keine Salpetervertheuerung geſchaffen hat, wird, weil ohne dieſelbe niemand es vortheilhaft findet ſeine Ställe aufbrechen zu laſſen, und die Erde auszugraben, in den Ställen eines jeden Dorfes Erde finden, die 10, 20 und vielleicht mehr Jahre unbenuzt, ſich mit Salpeter ſchwängern konnte, ihr ganzes Land wird ſo ein Salpetermagazin, während da, wo die Salpeterſiederei ſtark betrieben wird, man nur wenig ſalpeterhaltige und keine ſo reichhaltige Erde finden wird. Die Salpetergewinnung ſezt ſie alſo möglichem Mangel, und auf jeden Fall einer weit koſtſpieligern Salpetergewinnung aus, und iſt gegen den Zwek, den man beabſichtigte. Ferner iſt

2) Die Salpeterſiederei eines der einfachſten Gewerbe, in Auslaugen, Verſezen der Lauge mit Aſchenlauge, Einſieden und Kriſtalliſiren beſtehend, wozu jeder Keſſel paßt, ſo daß jeder Bauer in einer Woche brauchbaren Salpeter liefern kann, und die Regierung im Nothfall jeden Angeſtellten zum Oberaufſeher oder Mithelfer machen kann. Eine ſolche Kunſt bedarf keines hohen Zolls, und iſt als Kunſt keiner Aufmunterung werth.

Der Nachtheil der Zölle für das Land iſt aber:

1) Schaffung eines Gewerbes, das nur auf allgemeine Unkoſten beſtehen kann, beſonders durch das Recht überall Salpeter graben zu dürfen; welches öfters nicht ausgeübt als ausgeübt wird, gegen eine Summe, die der Bauer dem Salpeterſieder gibt.
2) Wird der Salpeter vertheuert und leiden dadurch alle Gewerbe, die Salpeter brauchen. Der Staat und die Jäger gleichzeitig, die ihr Pulver theurer kaufen müſſen; die chemiſchen Fabriken, Färbereien und andere, ſelbſt Haushaltungen, ſofern der Salpeter zum Einſalzen dient.
3) Der Handel mit dem Auslande wird vermindert.
4) Iſt der Salpeter auch nicht verloren, wenn die Erde nicht auf Salpeter benuzt wird, ſie verdient als guter Dünger. Hier leiſtet ſie viel wegen ihres Salpetergehalts, und wäre die oſtindiſche etwas wolfeiler, ſo würden wir gewiß die Anwendung desſelben zur Düngung ſo vortheilhaft finden, daß niemand mehr an inländiſchen Salpeter und Beſchränkung der Einfuhr des fremden denken würde.

Köln, 12. Sept. Rüböl iſt wegen des geringen Ausfalls der Repsernte geſtiegen, ſcheint jedoch ſeinen höchſten Stand bereits erreicht zu haben. Die Ohm von 256 Pfund netto oder $119\frac{1}{2}$ Kilogramme, koſtete dieſes Jahr Ende Januar $28\frac{3}{4}$ preuß. Thlr., Ende Febr. $27\frac{1}{4}$, Merz $25\frac{1}{2}$, April $26\frac{1}{2}$ Mai 29, Juni $34\frac{1}{2}$, Juli $33\frac{1}{4}$ und Ende Aug. $32\frac{1}{2}$. Seinen höchſten Preis hatte es ſeit 1813 im Jahr 1816 im Nov. mit $60\frac{8}{10}$ Thlr. Ende Auguſt koſtete es im Jahr 1813 $32\frac{3}{10}$, 1814 30, 1815 37, 1816 $50\frac{8}{10}$, 1817 $50\frac{8}{10}$, 1818 $41\frac{1}{2}$, 1819 $38\frac{5}{6}$, 1820 $42\frac{7}{10}$, 1821 $28\frac{1}{2}$, 1822 $25\frac{8}{10}$, 1823 $28\frac{1}{6}$, 1824 $17\frac{7}{8}$, 1825 20, 1826 $21\frac{3}{10}$, 1827 $26\frac{2}{3}$, 1828 $28\frac{3}{4}$, 1829 $33\frac{1}{3}$, 1830 $43\frac{1}{4}$, 1851 $26\frac{1}{6}$, 1832 $30\frac{1}{6}$, 1833 $32\frac{1}{5}$.

Die Landfrachten ſtehen jezt alſo: Der Zentner in Silbergroſchen: Achen 9—10, Altona 19 bis 20, Arnsberg 22—23, Barmen 9—10, Bonn 6—7, Brekerfeld 13—14, Coblenz 14—15, Crefeld 11—12, Creuznach 20—24, Dortmund 22 bis 23, Duiſtburg 9—10, Düren 8—9, Düſſeldorf 9—10, Elberfeld 9—10, Eſchweiler 8—9, Eſſen 19—20, Eupen 14—15, Forbach 45—50, Gevelsberg 12—13, Mkt. Gladbach 11—12, Gräfrath 8—9, Gummersbach 12—13, Hagen 17—18, Hamm 22—23, Hückeswagen 11—12, Iſerlohn 19—20, Lannep 10—11, Lüdenſcheid 19—20, Lüttringhauſen 11—12, Maynz 20 Malmedy 26—28, Montjoye 16—17, Mülheim a. d. Ruhr 11—12, Neus 9—10, Plettenberg 19 bis 20, Rade vorm Wald 13—14, Remſcheid 12 bis 12, Rheidt 11—12, Rönſahl 11—12, Röttgeno 13—14, Ronsdorf 12—13, Saarbrück 42 bis 45, Schleiden 24—25, Schwelm 11—12, Siegen 20—23, Sierk 45—50, Soeſt 28—30, Solingen 8—9, Stolberg 8—9, Süchtlen 11 bis 12, Trier 36—38, Unna 19—20, Venlo 24 bis 25, Weſel 20—23, Werden 13—14, Wermelskirchen 9—10, Wipperführt 11—12

Das Schiffpfund in preuß. Thalern: Altona 8—$8\frac{1}{2}$, Berlin 10—11, Bielefeld $3\frac{1}{2}$—4, Braunſchweig 7—$7\frac{1}{2}$, Bremen $6\frac{1}{2}$—7, Caſſel $6\frac{2}{3}$—7, Frankfurt a. d. O. 12—$12\frac{1}{2}$, Halberſtadt 7—$7\frac{1}{2}$, Hamburg 8—$8\frac{1}{2}$, Hannover $6\frac{1}{2}$—7, Leipzig 8 bis 9, Lippſtadt 3—$3\frac{1}{2}$, Lübeck 10—$10\frac{1}{2}$, Magdeburg 7—8, Mindrn $3\frac{2}{3}$—4, Münſter $3\frac{1}{2}$—$3\frac{2}{3}$, Naumburg 8—$8\frac{1}{2}$, Osnabrück 4—$4\frac{1}{2}$, Paderborn $3\frac{1}{2}$—4,

Warendorf 3¼—3½. — Die 50 Kilogramme in Gulden: Amſterdam 2¼—2½, Arnheim 2—2½, Frankfurt a. M. 1¾—2, Hanau 2—2¼, Mannheim 2¼—2½, Nimwegen 1½—1¾, Offenbach a. M. 1¾—2, Rheinſchanze 2¼—2½, Rotterdam 2½—2¾. — Die 100 Kil. in Franken: Aloſt 7—8, Amiens 14—15, Antwerpen 6—7, Bruges 10—11, Brüſſel 6—7, Cambray 14—15, Charleroi 5—6, Charleville 5—6, Courtray 9—10½, Gent 7—8, Lüttich 4—4½, Lille 10—10½, Lokeren 7—8, Löwen 6—6½, Mecheln 6—7, Maſtricht 3½—4, Menin 9—10, Metz 11—12, Mons 9—10, Namur 5½—6, Oſtende 11—12, Paris 16—17, St. Nikolas 7—8, St. Quentin 15—16, Sedan 7—8, Tournay 9—10½, Valenciennes 10½—11, Verviers 4—4½.

Verſchiedenes.

Nachrichten aus Bagota zufolge, waren die Häfen Zapote und Savanillo dem Handel geöffnet worden. Mehre Unternehmer hatten Privilegien zur Anlegung von Eiſenbahnen und Brüken erhalten.

Auf die Meſſe zu Niſchneinowgorod wurden dieſes Jahr mehr Seiden-, Wollen- und Baumwollenwaren gebracht, als im vorigen; der Verkehr im Großen war ziemlich raſch, im Kleinen ſehr träge. 28,000 Kiſten Thee wurden zugeführt. Die Preiſe waren: Familienblütenthee, die Kiſte 475—515 R., Quadrathandelsthee, die Kiſte 420—430, nichtquadrirter ſanſinskiſcher Familienthee 430—450, gewöhnlicher Handelsthee pr. Kiſte 270—300 in Bankaſſignazionen auf 15 Monate Termin, Thee in Tafeln baar in Münze 145—150 R. die Kiſte.

Die engliſche Regierung läßt auf der Weſtküſte von Afrika die Inſel Aſcenſion befeſtigen. Sie liegt 150 Seemeilen nordweſtlich von St. Helena. Im Jahre 1829 war ſie nur von 2 Familien von engliſchen Invaliden bevölkert, und der gänzliche Mangel an Brunnen und Quellen ſchien eine größere Niederlaſſung unmöglich zu machen. Die Regierung ließ jedoch am Abhange des ſogenannten grünen Berges einen arteſiſchen Brunnen bohren, der ſeitdem eine beträchtliche Quantität gutes Waſſer liefert. Im Jahre 1830 wurde eine Kompagnie Artillerie hingeſchikt, und die Beſazung iſt jezt bis auf ein Bataillon vermehrt worden. Die ganze Mannſchaft beſteht aus Leuten, die irgend ein Handwerk verſtehen, und unabläſſig mit der Erbauung von Batterieen, Kaſernen, Waſſerleitungen und Wohnhäuſern beſchäftigt werden. Die Regierung hat Magazine angelegt, in denen ſich Handelsſchiffe mit Lebensmitteln verſehen können. Bisher waren die Magazine in Fernando Po, wo aber die Feuchtigkeit Alles zerſtört. Die Inſel iſt ein ſteil aus dem Meer aufſteigender Vulkan. Das Klima iſt troken, höchſt geſund, der Boden fruchtbar, und die Niederlaſſung der auf St. Helena weit vorzuziehen; auch iſt es für die indiſchen Flotten noch beſſer als dieſes gelegen.

Die k. Baugewerksſchule zu München, welche ſeit zehn Jahren beſteht und ſo viel für Baukunſt geleiſtet hat, zälte im verfloſſenen Winter 130 Schüler, Geſellen und Parliere im Alter von 16 bis 33 Jahren, nämlich: 71 Inländer, dann 59 Fremde, und zwar Bayern: 22 aus dem Iſar-, 14 aus dem Obermain-, 12 aus dem Regen-, 8 aus dem Oberdonau-, 7 aus dem Unterdonau-, 6 aus dem Rezat- und 2 aus dem Untermainkreiſe. Die Ausländer waren: 14 Preußen, 10 Schweizer, 6 Hamburger, 5 Oeſtreicher, 4 Holſteiner, 4 Meklenburger, 3 Würtemberger, 3 Badener, 2 Franzoſen, 2 Sachſen, 2 Darmſtädter, 1 Ruſſe, 1 Braunſchweiger, 1 Frankfurter und 1 Bremer. Unter dieſer Geſamtzal ſind 97 neu Aufgenommene. Werden dieſe zu der Schülerzal der neun vorhergehenden Jahre gerechnet, ſo ergibt ſich für den zehnjährigen Beſtand der Baugewersſchule die Summe von 1132 Schülern, nämlich: 677 Inländer und 455 Ausländer von 26 Staaten. Sie vertheilte in lezten Curſus 12 Preiſe.

Duch den Sund ſind im lezten Monat Juli 799 Schiffe von der Nordſee und 690 von der Oſtſee, im Ganzen 1489 Schiffe durch den Sund paſſirt, während im Juli des vorigen Jahres 759 von der Nordſee und 1099 von der Oſtſee, im Ganzen 1858 paſſirten. In dieſem Jahre ſind alſo 369 Schiffe weniger durch den Sund gegangen. Vom 1. Januar bis zum 1. Auguſt 1832 gingen im Ganzen 7430 Schiffe durch den Sund; in denſelben Monaten dieſes Jahres dagegen nur 5942; alſo dieſes Jahr 1488 weniger.

Alexandrien, 30. Juli. Der Handel iſt ziemlich blühend und die Kaufleute haben dieſes Jahr, beſonders mit Baumwolle, gewinnvolle Geſchäfte gemacht. Man führt mehre Häuſer an, von denen jedes über eine Million Franken gewinnen wird, beſonders engliſche.

Neapel, 31. Auguſt. Oel von Gallipoli koſtet 24. 50, Bari 24. 70, Gioja 64 Ducati.

London, 13. Sept. Baumwolle iſt begehrter: ſchöne bengal. 7¼, ord. bis gute ſurate 6¾—8, gut ſchöne bis feine madras 8—8¼, gut ſchöne Boweds 11 d. Die Preiſe ſcheinen mehr durch Spekulazion, als wirklichen Mangel in die Höhe gegangen zu ſein, und dürften ſich nicht lange halten, da der Verbrauch der Fabriken nothwendig ſich mindern muß. 1832 und 1833 wurden über 900,000 Ballen jedes Jahr eingeführt, in den 7 erſten Monaten dieſes Jahrs ſchon 691,000, 1832 eben in

derſelben Zeit nur 593,000 Ballen. In Liverpool ſind die Preiſe ¼ d unter den höchſten Notirungen gefallen. Kaffe wurde zum Theil höher bezalt. Schwarzer Pfeffer iſt ½ d geſtiegen. Weißer bengal. Reis 15—16 s.

Amſterdam, 17. Sept. Rohzuker iſt dieſe Woche 1 fl. gefallen. Kaffe unverändert.

Die in England gebildete Geſellſchaft, um eine wiſſenſchaftliche Reiſe nach Afrika zu veranſtalten, hat bereits die nöthigen Gelder geſammelt.

In England iſt die Ernte gut ausgefallen und im Handel und den Fabriken herrſcht große Thätigkeit.

Engliſche Spekulanten haben viele Wolle in Irland aufgekauft, um ſie auf Art der von Kent gepakt, nach Frankreich einzuführen.

A n z e i g e.

Nachdem mehre der erſten Häuſer in Mailand ꝛc. mit dem Unterzeichneten einen bindenden Vertrag für eine regelmäſige Güterſpedizion von hier über die neue kaiſerl. öſtreich. Kunſtſtraße des Stelvio abgeſchloſſen haben, wodurch ſowol mit Eil, als ordinären Fuhren alle Art Waren nach der Lombardie, dem ganzen Piemont, Toskana u. ſ. w. mit einer auſerordentlichen Schnelligkeit und zu den billigſten Frachten von mir übernommen werden, ſo glaube ich die Aufmerkſamkeit der Herren Warenverſender hauptſächlich in Franken, Sachſen und Preußen auf dieſe über den hieſigen Plaz eingerichtete Straße mit vollem Recht dahin lenken zu dürfen, daß dieſe vor jeder andern den Vorzug behaupten und ſich beſonders erſt dann noch mehr empfehlen wird, wenn — nach der jezt gegründeten Hoffnung — die noch in verſchiedenen deutſchen Staaten beſtehenden Tranſitogefälle bald ganz aufgehoben werden.

Ich werde daher jede an mich in frankirten Briefen geſtellte, den Güterzug von und nach Italien betreffende Anfrage durch billigſte Fracht-Übernahmspreiſe ſogleich beantworten.

Augsburg, Mitte Septembers 1833.

Chriſtoph Wilh. Wagenſeil, Kaufmann.

Amſterdam, 16. Sept.

London 2 M.	12	B	Porto	38.62 5/10	G
k. S.	12.05 G 12.05	B	Livorno Uſo	96	G
Paris 2 Mon.	56.25	G	Genua —	47.12 5/10	G
k. S.	56.50	G	Neapel —	80.50	G
Bordeaux 2 M.	56	G	Hamburg 2 M.	35.25	B
k. S.	56.25	G	k. S.	35.50	G
Cadix 1 1/2 Uſo	104.50	G	Wien effekt.	36.68 7/10	G
Sevilla —	102	G	Frankfurt	36.25	B
Madrid —	104	G	Augsburg	36.12 5/10	G
Bilbao —	102.75	G	Petersburg	10.68 7/10	G
Liſſabon —	38.62 5/10	G			

Frankfurt a. M. den 21. Sept.

			Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal.Obl.pr Compt.	5	93 7/16	93 5/16
	dito dito ſ ult.dies.		93 7/16	93 3/8
	dito dito ſ Compt.	4	84 1/16	83 15/16
	dito dito ſ ult.dies.		84 1/16	83 15/16
	dito dito ſ Compt.	2½	51 1/4	—
	dito dito ſ Compt.	1	21 3/8	—
	Akt. ob. Div. Compt.	3	1456	1453
	dito ſ ſ ſ ult.dies.		1456	1453
	dito ſ ſ ſ ult.April		1459	1455
	Part.b.Roths.Compt.	4	132 5/8	—
	dito dito pr.ult.dies.		132 3/4	—
	100fl.Looſe dito Compt.		196 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4	83 3/4	—
	dito ſ dito	4½	87 1/2	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	—	—
	Wien.St. ſ Bko-Obl.	2½	—	—
	Domeſtigal-Obligat.	2½	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	97 1/2
	Obl.b.Rothſ. in Frkf.	4	85	—
	do b. do. in Lſt. à fl.1200	4	—	—
	Lott.Anl. à 50 Thlr pr.ult.		80 3/4	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—
Bayern.	Obligationen	4	100 1/2	—
	Lott-Anl. à 500fl.C.M.		—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	102 7/8
	Ltt.Anl.b à 50fl.G.u.S.		54 3/8	—
Frankfurt.	Obligationen	4	102 3/4	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	99 5/8	—
	Ltt.Anl. à 50 fl. pr. ult.		62 1/2	62 1/4
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	100 1/4	—
Rußland.	Inſc.b.Grunel.u.Cp.	6	—	—
Holland.	Integr.Obl.pr.Cpt.	2½	47 5/8	47 1/2
	Obligat. v. 1832.		90 1/16	90
	Syndikats-Obligat.	4½	84 1/8	—
	Kanzen		61 7/8	—
	Reſtanten		1 7/32	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	84 1/8	—
Spanien.	Rent.perp.in Par.neg.	5	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	65 1/2	—
	Rente perpetuelle	3	41 1/8	—
	Unverz. Schuld franz.		12 1/2	—
	dito dito engl.		12 1/4	—
Polen.	Lott.Ls.d.Pthr. à 10 fl.		59 5/8	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—

Amſterdam	k. S.	138 1/8 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	137 5/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 3/8 B
Berlin	k. S.	104 B	Lyon	k. S.	78 3/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 3/8 B	Paris	k. S.	78 1/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 B
Hamburg	k. S.	146 1/2 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	146 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 3/4 B	Disconto		4 1/4 B

Nürnberg, 23. Sept. à Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr.Obl.m.C	à 4 0/0	100 3/4
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	9 fl. 58	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	101 1/4	Lott.Looſe EM.	à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		121
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9.44
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	11.10
Leipzig .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16.27
detto in die Meſſe		99 1/4	Dukaten, al Mko.	.	5.36
Paris .	1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }		5.36
Lyon .	1 —	117	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	110 1/4	Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Digitized by Google

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

116. Stük. Freitag. Nürnberg, am 27. September 1833.

Der Handel Venedigs *).

Wie ſehr die natürlichen und politiſchen Verhältniſſe die Geſtaltung Venedigs zu einem großen Handelsplaze begünſtigen, erhellt am deutlichſten aus der reiflichen Betrachtung des Verkehrs, welchen die Stadt mit den verſchiedenen Handelsgegenden unterhält oder doch in Folge der neuen Einrichtung ſicher unterhalten wird, ſo wie der Gegenſtände, durch deren Austauſch jener Verkehr ſich bildet. Um ſich eine klare Vorſtellung hievon zu verſchaffen, iſt es nöthig, zu den beſondern Einzelnheiten des Ortes und der Waren herabzuſteigen, wofür denn nun auch die Geduld des gütigen Leſers in Anſpruch genommen wird. In Beziehung auf ſeine Richtung läßt ſich der Handel Venedigs, gleich jenem von Trieſt, unter ſieben Hauptabtheilungen betrachten; hievon würde die erſte den Küſtenhandel des adriatiſchen Meeres, die zweite den Handel nach der Levante und dem ſchwarzen Meere, die dritte den Handel mit Egipten, die vierte jenen nach England umfaſſen; die fünfte beſchäftigte ſich dann mit dem Handel mit den Ländern Amerikas, die ſechste mit dem übrigen Seehandel, und die ſiebente mit dem Verkehre, der von Venedig aus zu Lande unterhalten wird.

Der Küſtenhandel des adriatiſchen Meeres bietet Vortheile dar, wie ſie ſich ſelten bei einem Küſtenhandel vereinigt zeigen. Das adriatiſche Meer, einſt der Golf von Venedig genannt, bildet einen tief in den europäiſchen Kontinent eindringenden Meerbuſen, welcher die Verbindung zwiſchen den fruchtbaren Ländern, deren Ufer er beſpült, weſentlich erleichtert. Die mannigfachen und von einander äuſerſt verſchiedenen Erzeugniſſe jener Länder dienen nicht nur zu dem gegenſeitigen Austauſche, ſie bilden auch die Gegenſtände eines ausgebreiteten wahrhaften Welthandels; zu dieſem doppelten Umſaze der erwähnten Produkte dienen aber die an ſeinen Küſten befindlichen zwei Haupthandelspläze Trieſt und Venedig, dann die drei minderen, Ancona, Fiume und Bari. Hier, beſonders an den erſteren, findet der Erzeuger ſtets Abnehmer für ſeine Produkte, hier bietet ſich ihm eine ununterbrochene Auswahl alles deſſen, was ſeine Bedürfniſſe erheiſchen, an; dieſer Zuſammenfluß jener Erzeugniſſe an einem beſtimmten Orte iſt aber auch dem fremden Kaufmanne, der ihrer bedarf, ſehr förderlich, und ſo kommt es z. B. daß der amerikaniſche oder nordiſche Frachtfahrer die Korinthen Griechenlands und der joniſchen Inſeln, das Oel Neapels und die Zitronen Siziliens von Trieſt abholt, obwol ihm die betreffenden Urſprungs-Länder näher liegen. Unter den erwähnten Handelspläzen iſt gegenwärtig Trieſt unſtreitig bei weitem der wichtigſte; dem ungeachtet hat Venedig mehre Vortheile voraus, worunter beſonders die günſtigere Lage und die leichtere Verbindung mit den verſchiedenen Küſtenländern gehört. Die Haupterzeugniſſe, welche dort von dieſen Ländern zu Markte gebracht werden, beſtehen in Naturprodukten, und zwar aus vegetabiliſchen, welche von Italien, Ungarn und

*) Aus der Schrift: Ueber den Freihafen von Venedig mit Rükſicht auf den öſtreichiſchen Seehandel im Allgemeinen. Nebſt einer vergleichenden Ueberſicht der Induſtrieverhältniſſe Großbritanniens, Frankreichs und Oeſtreichs. Von Carl Joſeph Czoernig. 8. Preis fl. 1. 12. Wien 1831, bei C. Gerold.

Jonien, ſo wie aus animaliſchen, die von der Oſtküſte des adriatiſchen Meeres kommen; dagegen tauſchen die Küſtenbewohner Kolonial- und Metallwaren, verſchiedene Manufakturs- und andere Bequemlichkeits-Gegenſtände, ſo wie zum Theil Lebensmittel ein. Die Ausbreitung dieſes Handels wird durch die kleinen Küſtenfahrzeuge, welche hiezu gebraucht werden, ſehr erleichtert, da dieſe kein ſo großes Betriebskapital erfodern, mit einem ſeichteren Fahrwaſſer ſich begnügen, und endlich mit ihren geringen Ladungen die Schnelligkeit des Umlaufes der Güter, ſo wie die Handelsverbindung mit den kleinſten Orten, die gerade auch die zalreichſten ſind, ungemein befördern; übrigens gibt es auch Küſtenſchiffe von 70—80 Tonnen, die gleich den größten Fahrzeugen die hohe See halten. Zwekmäſſig wird eine weitere Unterabtheilung des erwähnten Küſtenhandels nach den einzelnen Provinzen und Ländern, zu welchen die Küſten des adriatiſchen Meeres gehören, erſcheinen; es kommt daher zu betrachten:

1. Der Handel mit dem öſtreichiſchen Küſtenlande; hier zeigen ſich uns zuerſt die zwei nördlichſten Häfen, Porto Cavanna und jener von Monfalcone. Der erſte iſt bis jezt für den venezianiſchen Handel noch ganz unerheblich, er kann aber von Bedeutung werden, wenn die projektirte Straße, welche Trieſt über das Friaul und Tirol in direkte Verbindung mit dem ſüdlichen Deutſchland ſezen ſoll, zu Stande kommt; da dieſe Straße den Hafen Cavanna berühren ſoll, ſo werden auf dieſem Wege die Produkte der benachbarten Länder auch nach Venedig am bequemſten geſchafft, und die hieſigen Waren dorthin verſendet werden können. Wichtiger für die Gegenwart iſt der Hafen von Monfalcone, da durch denſelben nicht nur die Erzeugniſſe von Görz und dem deutſchen Friaul, als Wein, Weizen, Hafer, Mais, Hanf, Flachs und zahmes Geflügel, ſondern insbeſondere die für den Handel ſo wichtigen Ausbeuten der inneröſtreichiſchen Bergwerke am leichteſten zu beziehen ſind; die Einfuhren aus Venedig würden wegen der Nähe von Trieſt beſchränkt bleiben, doch könnten die Gegenſtände der eigenen Fabriken, und zum Theil auch Kolonial-Levantiner Waren und Südfrüchte dahin gebracht werden.

Wir kommen nun zu dem Hafen von Trieſt, dem großen Stapelplaze für den Handel mit der Levante und für alle die ausländiſchen Erzeugniſſe, womit es im Austauſch gegen die heimiſchen Produkte das Gros der öſtreichiſchen Monarchie verſorgt. Man könnte ſich dem erſten Anblike nach zu der Meinung verleiten laſſen, daß dieſe beiden Handelspläze, in ſo unmittelbarer Nähe die gleichen Zweke verfolgend, ſich nur hinderlich im Wege ſtehen, und mit einander nichts auszutauſchen haben, da ſie beide dieſelben Waren anbieten. Dem iſt aber nicht ſo; denn, abgeſehen davon, daß gerade dieſe Nähe beide Freihäfen gewiſſermaßen zu einem großen Markte vereinigt, und hiedurch die gegenſeitigen vollſtändigen Sortirungen und Ausfüllungen nach Verſchiedenheit des Bedürfniſſes und Preiſes, wie wir ſie auch zwiſchen ſehr entfernten Handelspläzen bemerken, ungemein erleichtert, ſo haben andererſeits dieſe beiden Orte ſehr wichtige und geſuchte Waren gegen einander auszutauſchen. So ſendet Venedig nach Trieſt nebſt vielem Andern die Erzeugniſſe ſeiner Fabriken, als Spiegel, Glas- und Kriſtallwaren, die bekannten Glas- und Schmelzperlen, geſtikte und Seidenſtoffe, Wollen- und Leinenwaren, Strik- und Tauwerk, Juwelen-, Gold-, Silber-, Kupfer-, Meſſing- und andere Metallarbeiten, Lak, Therial, Borax, Cremortartari, Wachs- und Talglichter, Farbwaren, zubereitetes Leder, Handſchuhe, Regenſchirme, Strohhüte, Parfümerien, muſikaliſche Inſtrumente, Darm- und Drahtſaiten, Bücher; ferner Mais, Weizen, Reis, rohe Seide, gearbeitetes und Bauholz, Hanf, Werg, Gartenfrüchte, Käſe, Saffran, Schmack, Medizinalwaren, Fiſche und Auſtern; dagegen holt es von dort viele Urſtoffe für ſeine Fabriken, die Erzeugniſſe der inneröſtreichiſchen Bergwerke, und, bei der frühern Beſchränktheit ſeiner direkten Verbindungen, mehre Levantiner- und beſonders Kolonialwaren, ſo wie verſchiedene Manufakturgegenſtände.

Nach Trieſt folgt die Halbinſel Iſtrien, welche durch ihre zalreichen und guten Häfen ſich vorzüglich zu einem lebhaften Verkehr eignet; dieſes Land wird dann eine höhere Bedeutung für den Handel erlangen, wenn ſeine reichen, zum Theil noch ſchlummernden Hülfsquellen durch eine razionelle Bewirthſchaftung des fruchtbaren Bodens möglichſt benüzt ſein ſein werden. Doch bringt es gegenwärtig ſchon aus ſeinen Häfen Capobiſtria, Pirano, Porto Quinto, Parenzo, Lemo, Rovigno, Pola, Portolungo, Albona und Fianona nach Venedig Salz, Wein, Oel, Brantwein, Weizen, Hafer, Kaſtanien, Feigen, Schiff- und anderes Bau- ſo wie Brennholz, Kolen, Eichen- und Fichtenrinde, Galläpfel, Lorbeerblätter, Alaun, Vitriol, Kalk, friſche und eingeſalzene Fiſche, Rindshäute, Lammfelle und Talg. Zu Iſtrien gehören die quarneriſchen Inſeln, Veglia, Cherſo und Luſ-

ſin, nebſt mehren kleinen Eilanden, die ſchon ſeit den älteſten Zeiten ihre Produkte in Oel, Wein, Brantwein, Bau- und Brennholz, Feigen, Lorbeerblättern, Lämmern und Lammfellen beſtehend, meiſtens nach Venedig abſezen. (Fortſezung folgt.)

Neue Erfindungspatente in Bayern. Folgende haben Privilegien erhalten: Am 30. Mai Nikolaus Seitz, Kiſtler in München, für Strohſeſſel und neue Art Stroh zu flechten, auf 5 Jahre; am 23. Juli Joh. Gegenwart in Kreuzwertheim, für eine Malzdörre, auf 10 Jahre; am 14. Aug. Joh. Joachim Tipp und Joſeph Vigl zu München, für eine Vorrichtung zur reinen Entfuſelung des Brantweins, auf 3 Jahre; am 22. Aug. Michael Wimmer zu München, auf ſein Verfahren in Gravirung der Formen zum gepreßten Leder und zu Verzierungen für Buchbinder und Futteralarbeiter, auf 3 Jahre. Verzichtet haben und als erloſchen ſind erklärt worden die Privilegien von: D. Rothgeb in München für eine Brotknetmaſchine; Frd. Mayer in München für Verbeſſerung der Laforeſt'ſchen Flachsbrechmaſchine; Al. Strecker zu Millheim, jezt in Friedberg in Heſſen, für Apparate zur Weingeiſtbereitung; Drechsler Edler in München für eine Dampfbadmaſchine; Fz. von Schab in München, für einen Waſſerzubringer und Dampfapparat; Al. Weber in München für Percuſſionsgewehre; Graf von Hompeſch, für verbeſſerte Bereitungsarten und Feldöfen für Ziegelſteine; G. L. Stöhr in Nürnberg für eine neue Art zu vergolden; Leonh. Bollermann in München für ein muſikaliſches Inſtrument; M. Edel in München für eine Schleifmaſchine und Zimmerräucherungsmaſchine; Ulr. Thierri in Achdorf bei Landshut für ein neues Triebwerk; Dr. Anſelm Schmid in Greifswald für ſein Hirochord; Pet. Marx zu St. Martin bei Trier, für Einführung einer Oelmüle aus Eiſen; K. Ober-Berg- und Salinenrath Joſ. von Baader und K. Hofbrunnenmeiſter Frz. Höß in München, für Einführung der Dietz'ſchen Radpumpe; Joſ. Sembeck in München, für ſeine Biſamhüte; Al. Schorg in München, für Verfertigung von Holzſchrauben.

Verſchiedenes.

Die Gegenden am Miſſiſſipi werden dieſes Jahr über 250,000 Ballen Baumwolle ausführen.

Vom Rhein, 21. Sept. Die Herbſt-Ausſichten ſind nichts weniger als glänzend. Die ſtrenge Sommerhize und die hierauf erfolgten Windſtröme haben einen großen Theil der Trauben um ihre geſunde Vegetazion gebracht, ſo daß, wenn nicht eine ſorgfältige Ausſcheidung bei der Leſe ſtatt findet, fortan auch die günſtigſte Witterung kaum mehr im Stande iſt, uns mit einem ausgezeichneten Wein zu erfreuen.

In Bordeaux hat ſich eine Geſellſchaft zur Errichtung einer landwirthſchaftlichen Kolonie für Findelkinder gebildet, und 1900 Hektaren unangebautes Land in den Landes (Heiden) bei Bordeaux angekauft. Sie will 800,000 Fr., in Akzien zu 1000 Fr. darauf verwenden und 1000 Kinder aufnehmen.

Nantes war vor der franzöſiſchen Revoluzion nach Bordeaux der bedeutendſte Handelsplaz. Eine Urſache ſeines Verfalls iſt das Kolonial- und Beſchränkungsſiſtem. Frankreich hat jezt noch faſt denſelben Handel wie 1790, und eben ſo viel Kolonialwaren werden eingeführt, aber jezt hat der Verbrauch zugenommen und faſt alle eingeführten, von denen ehemals die Hälfte ins Ausland ging, werden verbraucht. Bordeaux und Nantes hatten ehemals den größten Ausfuhrhandel, und leiden, weil er jezt abgenommen hat, dagegen kommt Havre, das Paris und den gewerbfleißigſten Gegenden am nächſten liegt, auf.

Die Engländer machen ſchnelle Fortſchritte in den Südſee-Inſeln. Die Bonin-Inſeln, welche zum Schleichhandel nach China gut gelegen ſind, wurden kürzlich von ihnen koloniſirt. Es ſoll künftig ein brittiſches Kriegsſchiff bei den Südſee-Inſeln ſtazionirt werden. Auf der Inſel Maui der Sandwichs-Inſeln, lagen im Dezember 1831 33 Schiffe zu gleicher Zeit vor Anker. Die Eingebornen beſizen 11 Schiffe mit 830 Tonnen, die fremden Anſiedler 14 Schiffe mit 1863 Tonnen.

Die Kompagnie für die Eiſenbahn von St. Etienne nach Lyon hat im Juli 155,000 Fr. eingenommen, was mit andern Einnahmen, nach Abzug aller Koſten, eine jährliche Einnahme von einer Million und hunderttauſend Franken machen wird. Man will Dampfwagen anwenden und dadurch gegen Pferde 60—80,000 Fr. mehr erſparen. Die Verbindung der Bahn mit der Straße von Lyon nach Marſeille wird ferner 100,000 Fr. Gewinn einbringen. Die Transportkoſten für Reiſende und Waren, der Unterhalt der Bahn und der Materialien, der Adminiſtrazion und ſämtliche Ausgaben betrugen in den lezten ſechs Monaten nur 264,600 Fr., ſo daß die Einnahme eines und eines halben Monats die Ausgaben von ſechs Monaten dekt. Die Reiſenden zalen jezt auf dem lezten Plaze 4 Franken, und koſten der Kompagnie nicht drei Sous, und dennoch erſparen ſie noch gegen das Fahren auf der gewöhnlichen Straße.

Die große Auflage auf Salz hat bewirkt, daß in dem Departement Finiſtère jeder Einwohner

1831 nur 7$\frac{801}{1000}$ Kilogramme, 1821 aber noch 8$\frac{20}{100}$ Kil. Salz verbrauchte.

In den vereinigten Staaten nehmen die Anpflanzungen von Maulbeerbäumen ſehr zu, und manche hat 100 Acres Flächenraum. Beſonders wird er zu Mansfield in Connecticut getrieben, wo ein einziger Fabrikant 10,000 Strähne Nähſeide fertigte; im Ganzen wurden dort im lezten Jahre für 85,000 Dollars Nähſeide verkauft.

Eine der größten Eiſengießereien und Maſchinenfabriken Rheinpreußens iſt die zu Sterkrade im Kreiſe Duisburg, welche gegen 500 Familien beſchäftigt und jezt 6 Dampfmaſchinen in Arbeit hat.

Der Handelsſtand von Rouen hat eine Verminderung der Zölle auf Eiſen und Steinkolen verlangt. Der von Valenciennes wünſcht eine Verwendung bei der belgiſchen Regierung, um den Tranſito franzöſiſcher Waren zu erleichtern. Die Holländer laſſen keine durch Belgien kommende Waren zu, und Belgien läßt die tranſitirenden Waren auf der holländiſchen Grenze nur bei Weſtweſel auf der Straße nach Breda ausgehen. Die Waren müſſen nun einen Umweg durch Preußen machen.

Im ſächſiſchen Erzgebirge kommt die Verfertigung von Spielwaren ſehr in Aufnahme und es werden jezt doppelt ſo viel verfertigt, als 1814. Es wird kaum möglich ſein, die bedeutenden Aufträge aus Deutſchland, Frankreich, England und Amerika alle auszuführen. Zu Grünhainchen iſt eine Zeichenſchule für die Spielwarenfabrikanten errichtet worden.

Von Rheinweinen geht jezt nicht der ſechste Theil der Menge nach Polen, die vor der Revoluzion dahin ging, und nach Belgien nur die Hälfte. Der Spedizionshandel von Mainz leidet durch die preußiſchen Maut- und Rheinſchifffahrts-Verordnungen. Zu der Verordnung Preußens, wodurch die Bewohner dieſes Landes von dem preußiſchen Rheinzoll (16$\frac{1}{2}$ kr. zu Thal und 24$\frac{1}{4}$ kr. zu Berg pr. Ztn.) befreit ſind, ſind noch zwei andere Beſtimmungen getreten, in Folge deren für die vom Oberrhein abwärts verſendeten und nach Preußen beſtimmten Güter der hohe Eingangszoll ſchon in Koblenz ſtatt an dem Beſtimmungsort bezalt werden muß, und wonach ferner auf dem preußiſchen Rhein die Umladung der Güter in keine andern als in preußiſche Schiffe ſtattfinden darf. Dieſe den preußiſchen Schiffen gegebenen Begünſtigungen überwiegen die natürlichen Vortheile der Lage der Stadt Mainz.

Das k. ſächſiſche Oberpoſtamt hat in Erinnerung gebracht, daß Briefe, die mit Geld, Kaſſenbilleten ꝛc. beſchwert ſind, mit einem Kreuzcouvert verſehen und dreimal verſiegelt werden müſſen. Dieſes wird auch von den ausländiſchen Poſtbehörden als Bedingung der Erſazleiſtung gefodert.

Für die Gewerbſchule in Stuttgart ſind 14,255 fl. jährlich bewilligt worden.

Die fürſtlich eſterhazyſchen Beſizungen in Oeſtreich haben dieſes Jahr 8300 Ztn. Wolle geliefert.

Leipzig, 23 Sept. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	138 5/8 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 1/2 B.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/8 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	110 1/2 B.	2 M.	109 3/4 P.
Bresl. in Kr. k. S.	103 1/4 G.	2 M.	103 7/8 G.
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 1/4 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	147 5/8 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 16 1/4 B.	3 M.	6. 15 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	78 1/4 2 M. 78 B.	3 M.	—
Wien in 20kr. k. S.	101 7/8 B. 2 M. —	3 M.	100 5/8 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 1/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 1/2 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, 23 Sept.

Amſterdam Kr.	1 M.	108 7/8	B	London	1 M.	9. 56	B
	2 ſ	108 5/8	B		2 ſ	9. 55	B
Hamburg	1 ſ	114 7/8	B		3 ſ	9. 54	B
	2 ſ	114 5/8	B	Paris	1 ſ	116 3/4	B
Wien in 20r	1 ſ	101	B		2 ſ	116 3/8	B
	2 ſ	100 5/8	B		3 ſ	116 1/8	B
	3 ſ	100	G	Lyon	1 ſ	116 7/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 3/8	B	Mayland	1 ſ	69 3/16	G
	3 ſ	99	B		2 ſ	69 5/16	B
in die Meſſe		99 3/4	G	Genua	1 ſ	61 1/8	B
Nürnberg	1 M.	99 5/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	57 1/8	B
Leipzig	1 ſ	99 1/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	100 5/8	G
in die Meſſe		99 1/8	B		2 ſ	—	
				Venedig	1 ſ	69 5/8	G
Ducaten holl.		103 1/2	G	Scheidgold		4. 46	G
ſ kaiſerl.		103 1/2	G	Conv. Thlr.		100 3/8	G
al marco		109 5/8	G	ſ 20r		100 3/8	G
Souvrd'or		104 1/4	G	5 Fr. Thlr.		2. 21	G
Louisd'or		11. 12	G	Franz. Thlr. Mk.		20. 23	G
ſ al marco		286	G	Silber f. gekörnt		20. 35	G
Carol. et Mard'or		296 1/2	G	ſ 13 a 14 Lth.		20. 22	G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 35	G	ſ 4 à 8 ſ		20. 20	G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2	B.	—	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	122	G.
detto detto à fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild ſ Looſe prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial ſ Obligat. à 4 0/0 prompt	133	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	94 1/8	B.	93 3/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank ſ Actien pr. Div. 2. Sem.	1214	B.	1211	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

(Mit einer Beilage.)

Beilage
zum 116. Stük
der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 12. Sept. 1833.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 7—14 fl.
Alizari 28—29 fl.
Aloe epat. 42—40 succ. 22
Alaun, Rom. fl. 8½
— Iſtr. 7½ franz. 7½
— Lev. 3½—4 engl.
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 16—15
Aranceti, trockne 9—8½
Aranci, die Kiſte
Balſam, Copaive 57—58
Saflor, Alexandr. 81—96
perſiſcher 94—95
Borax raff. 62—51
Kafe Lev. 62—48
Dem. Jamaika
. Dom. 37½—38
bahia 37—40 Hav. 38-48
Cacao trinit. 20-22 Mar. 15
Hanf, ital. 11—17
Kamfer, raff. 125—128
Zimmt, Ceilon. 6½—5½
Cantariden
Capern, Pugl. 20—35
— Franz.
Carobbe, ital. 2—2½
Caſſia Lignea 54, Fiſtula 30—35
Wachs, rohes, ruſſ. 66
— Polniſches 66—66½
— Podol. u. Ukr. 67—67½
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Caliſſaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 5½—5½
Coccole di Levant. 15—14
Coloquinten 185—195
Hauſenblaſe Pfd. 4—6½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 50—51 Uſo
— bahia, Smirn. 44-46, salonicha Kaſſab. tirk.
— Egypt. Mako 70
— Bianca-Villa aſſort. 52-53
— Fern., maragn.
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 60—75 fl.
— weiß. Malta 60—55.
— egyptiſches 38—40.

Weinſteinrahm, hieſ. 31—31½
— fremder 29½—32½
Curcume 14—15
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 3½ Orang.
— Lavend. 1 2/3 Rosmar.—kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. Cal. 4½
— Dalm. Pugl.
Fol. Senn. Alex. 85—80
— — Tripoli 46—47
— — Minuta 45—47
Gallus, Lev. in Sort. 34½—36
— ſchw. 52—58, weiß 32—35
— grün 31½—35
— Abruzzo 22—23
— Marmorina
Gewürznelken 60
Gummi, Arab. in Sort. 34-37
— naturale 39—48
— Gedda 22—33
— Sandar. nat. 50
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 30—32
— Aſſa foed. 20—48
— Copal nat. 65—70
— Maſtix 102—106
— Tragant nat. 117—115
— Elan. 75—72
— Galb. 60—115
Schellack 80—110
Grana Perſ. 62—58
— 1/2 Perſ. 30
Weinſtein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 9½—20
— 3/4 in Tropfen 24—26
Indigo, Beng. f. 4 1/2—4½
— mittel 4—4 1/4
— ord. 3½—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb. 10—16
— Solonika —
— gewaſch. Krimm Morea 20—27
Holz, Camp. 4—4½
— Marta 12½—14
— Gelbholz 3 3/4—5
— Sandel
— Buchs 1½—4½
Citron., gardaſee 11 13½ ſizil.

Mandeln, ſüße Pgl. neu 33
— Sizil. bittere 26—35
— Armelline 20
Honig, Röm.
Iſtr. Dalm.
Manna Ger. 80 Canell.
Muscatnüſſe d. Pf. 325—330
Oel, die Orna, Tiſch. 25-27
— Pugl. Dalm. 23½—22½
— Genua d. Z. 32—31
— Lucca, die Kiſte 11
— Levant. 21—22 Lorbeer-
— Zante
— Leinöl 17—18
Auri pigm. 28—35
Opium 8½—8½
Haſenfelle die 110 St. 32—58
Kamelhar, ſchw. Engl. 95-115
— Holl. 90-85 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 26½-27
Mal. 26½—27
Piment, engl. 29-29½ ſpan. 28
Blei, Kärnt. ſpan. 7
Lorbeere 6½—7½
Potaſche, Ungar. 12
Rad. Ireos 6½—6
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—50
— Jalappa 95—112
— Zedoaria 16½—17
— Saſſaparilla 100—110
Reis, Mailänd. 9½
— Oſtigl. 11—11½
— Mantuan. 10½
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 14, gr. 14½ gefleckte und marmor. 14½, blaue Marſ. 14½, Canea 14½, ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 8½-11½
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 2—3
Pomeranzenſchal 7—10
Zitronenſchalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 20
— — Röm. 21—22
— Cumino Pugl. 17—17½
— Fenchel Pugl. 9—10
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 10
Seide, rohe, lev.
— — Friaul 8½—11
Soda, Sizil. 6½
Sumach, hieſ. 3
— ital. 2½—2
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferde- 80—110
— Barbar 20—22
Storax, flüſſig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzſaft, Sizil. 20—23
— Calab. 28 Abr. 26—26½
Tamarinden in Br. 13—28
— in Maſſa 12—15
Orlean 38—87
Terpentin 15—20
Uva, Samos 3½
— ſchwarz ſmirn. 3½
— Smirn. 7½—6½
— Ciſme, neue 8
— Sultanina 18—20
— Paſſolina, Sizil. 6
— Joniſche, neue 8½—9½
Valonea 4½—8½
Vanille 20—32
Grünſpan, franz. 67—50
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Iſtr. 2—4
— Cipr. 22½—23
Safran, ſpan. d. Pf. 17½—17
Ingber 26½—27
Schwefel, Röm. 6½
Zuker, Hav. weiß 19—20½
— blonder 17—17½
— Fernamb. 16—18½
— Bahia 16½—19
— egipt. 11—12
— Raff. engl. ord. 22½, m. 23½-25
— Melis, 22 franz. 21—21½
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 26—24
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 19½—22
Bleiglätte, kärntner 8—11½
Zinober 126, chineſ. 168
Queckſilber 120—122
Schwefel 6½—7½
Salmiak 45—46½

Warenpreiſe in Amſterdam am 16. Sept. 1833.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für ½ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 24 Cent.
Alaun, Schwed. 8½ fl.
— engl. 8—8½.
— ſmirn. 9
— Lüker röm. fl.
Anſchovis, d. Ank. 40
Anis. Alik. fl. röm. 26
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 44—50 fl. d. 100 n. Kan.
Potaſche 12—16 fl.
Perlaſche 18½—18 fl.
*Balſam, Peruv. 3.50 fl.
— Copaiva 65 Ct.
*Baumwolle, ſurin. 63—68 georg. luiſ. 60—66, bengal. 40—45, ſurate 42—48.
Vanille, d. Büſchel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 23-27 fl.
* Borax, raff. 55 Ct. 60
Borſten, Petersb. 42-170 fl.
*Cacao, Carac. 60—70 Ct.
— Trinidad 30—32
— Goaquil 19—20
— Cayenne
— Surin. 25—30 Ct.
— Maragnon 17—18
— Martinik 16—17
*Camfer, raff. 110 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 2.75—3 fl.
Caſſia fiſtula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 13 fl.
Criſtal Tartari 44.
*Colla Piscium 9—8½ fl.
Cortex, Cascarille 24-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol Sennae 65-150 Ct.
Jngber, weißer 20 fl.
Gallus, bl. Aleppo 62-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 30
— Sen. 40—46 fl.
* — Amoniak 30-75 Ct.
* — Aſſafoedita 30-80 Ct.
* — Benzoin 80—150 Ct.
* — Copal 80—100 Ct.
* — Galbanum 100-110 Ct.
* — Guayak 60-150 Ct.
* — Gutta 250 Ct.
* — Maſtix Ct. 150
* — Olibanum fl. 25-35
* — Sandrak 52 fl.

Haar, Haſen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d Laſt 275
Heringe, d. Tonne fl. 23
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 63-68 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 6⅜ fl.
— — Paß 40—36
— — Torſe 27—29 fl.
— Riga rein. 55—57
— — Paß 44
— — Heede
— Petersburg 51—52
— — halbrein 39—40
Honig, 50 Pf. Bret. 23-24
— Havan. 19—20 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund 4½—4¼ fl.
— Span. 4¼—5
— Biſet 7¼—7½.
— Gelb 6½—5¼
— Martha 13½—15
— — gemalen 14
— Sandel 6
— Caliatur 15½—16
— Fernamb. 42—55
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—56 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
- Fernamb. 22-26 Pf. 29-31
— Havanna Pf. 34-38
*Jndigo, Guatim Cortes flor. 4¾—5½ fl.
— Caracas flor. 1 S. 5—5¼
Beng. bl. viol. 5½—6½
viol. 4¾—5½
— viol. gef. 4¼—4¾
— ord. 3—3½
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla 2—3 fl.
— Madras 2½—4
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 20—23.
*Kanehl, langer 6½—4½ fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chineſiſcher C.
*Kafe, in C. pr. ½ N. ℔.
Moka —
— Java, braun 46—47 gelb 45-44 blaßgelb 43-43½ hell 41—42½ grün ord. 39½—38
— Bourbon, — —
— Dom. 38½—37

Kafe, ſumatr. 35—36
— Berbice, dem. ſurin. blau mittel
— gut ord. ord.
— Caracas,
— Jam. — Havanna 37-42
— Portor. — Braſ. 36½-37½
*Kochenille, geſ. 6.65-5.90
— ungeſiebt 5¾—6½ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 51
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Queckſilber 1.40
Lign. Quaſſia 50 Pf.
— Saſſafras fl. 10
Krapp, fein alt. und jährig. unberaubter alt. ord. Mull
Moſchus Tonkin die Unze 40—80 fl.
*Nelken 58—65 Ct. d. ½ ℔
— bourb.
* Muskatnüſſe 3. 20
Oel, d. A. Lein- 34¾ Rüb- 38½ fl. das Bat.
Terpentinöl 18½ - 19 fl. d. 50 ℔.
* Opium, Theb. 9½ fl.
* Pfeffer, br. 27 Ct.
— weiß 45
Piment Jam. 50 Pf. 33
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radix, China fl. 20
— Galanga fl.
* — Hypecacuanha 375
* — Rhabarber 125—300
* — Jalappa 40—120
* — Seneca 70
Roſinen, Malaga fl.
— Smirn. fl. 13
Rum Jam. d 100 Kan. 41-54
— Amerik. 31—30 fl.
Reis, Karol. 13½—14 fl.
* Safran, ſpan. 19 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 25—28
— raff. 28—36 fl.
* Schellack 75—110 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 26—31 fl.
— engl. Colonien 27-33
— Surinam 27—33
— Dem. u. Eſſeq. 26-32

Zuk., Braſil. w. 33—40.
— — br. u. gelb 30—36
— Hav. weiß 40—49
— br. u. gelb 35—39
— Bengal 25—39
— Manilla w. 34—37
— — braun 31—32,
— Oſtind. 31—40
— Raffinade 70-65.
— Puderzuker 75—80
— Melis 2 Pf. 60—55
— — 3 Pf. 34—45
— Lompen 7 Pf. 39-36
— — 12 Pf. 35—38
— Kandis, weiß. 74 82
— — gelb 39—47
— — braun 32—38
— Stampfzuker 36-42
— Baſterde 31—45
Sumach, Porta P. 4½-6 fl
— Sizil. 9—9½
— Malaga
— Trieſter
* Tabak, Varin. Canaſter 110—190 Ct.
— — Rollen 100—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21 - 60 Ct.
— Maryland 18—140 Ct.
— Virgin 18—30 Ct.
— Braſil 13—15 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 72—90 Ct.
— Congo 110—135
— Pecco 220—350
— Hyſ. 185—240
— Uxim 155—180
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. 34 fl. d. n. Faß.
— Südſee 30 fl.
- Leber, d. Tonne braun 39
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 24 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 71-72
— ruſſ. gelb. 74—75 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. ½ ℔
Wau, franz. 12—14
Wolle, Leon. Ct. 170-180
— Rheiniſche 110-130 fl.
— Lipiſche 100—120.
— Dän. Krull Lamm- 170—200 C. das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 20. Sept. 1833.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.
Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvldmiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 7½ Mk
engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 10½ Mk.
Aſafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 10¼. bahia.
— alabama 10¼—11.
— Georg 12¼—10¼ Carth. 8¼
— Minas Novas
Fern.
— Peru ſurinam. . luiſ. 10¾-11¼, beng. mittel 8½-8¼,
Surate 8¼—8¼.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—38 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 24 — 32.
*—ſchwed. geſchm.
— — gewalztes 15—17
*Blei, engl. Rollen 10½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 7 — 10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh
Borſten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 22-26 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 4½
Braſil. 2¾—3.
Campher Pf. in S. raff. 21½-23½
roh 17½.
Canehl, weißen Pf. 6—6 S.
— f. 6¼, m. 5¼ M.
Canthariden Pf. 80.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 26
— Malab. 3¼—5, f. Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9¼—10
— Flores 10 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 28—32
— Moſk. 320—490 Mk.
Caſcarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, lgr. 12-38, flava 5—8
regia 30 ß. rothe 5.
Cochenille, Pf. ſchw. 6¼—7½
ſilb. 6 — 7½ Mk.
Cubeben Pf. 8¼ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 13—14.
— Chin. 22—24, Java 13—17
Elefantenzähne von 15-25 Pf.
das Pfund 38—46 ß.
— v. 25—40 Pf. 44-50 v. 50-80 Pf. Crevellen 32-38
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 128—104 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Lithauer 67 Mk. ruſſ. lgrau 69-90
deutſche 60 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 9
Rothſch.
Zart— Laberdan
* Flachs, Archang. M.
— Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 32 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 45—63 Mk.
* Gummi Arab. 65—126 M.
— Elaſt. 16—34.

— Gutta 40-56 ß Myrrh. 10-45 ß.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—27 ß.
— Haſen Pf. 3¼—17 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 18, halbr. 13—14
— Ausſchuß 15½—16.
— Rigaer Paß
Hauſenblaſe in R. 9—12 M.
— in Blättern 10¼—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 10 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 34—36 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2¼-7, Eben 6-20
— Blau in Stüken, Kampeſche 5¼—5½ Jam. 4¼—4½.
— Cedern 10 Mk. Eben 6-20
— Fernamb. 30—70
— Gelb Jam. u. Portor. 7-7½
Cuba Mk. braſil. 5¼,
— Japan Bimas 22-18, Siam 14—18, Bahia 12
— Mahag. d. Q. F. 4-12 ß.
— Sandel in St. 12-9 Mk.
— Marta in St. 16 —18
— Wiſet 11—12.
Hopfen, Pf. in S. Brſchweiger alt 2—8¼ ß. d. Pfd.
— engl. neu 9—14
— amerik. alt 6—14½
Hornplatten, gr. 40—65
kleine 12—30
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 3½—5 Mk.
— Büffel 20-27 engl. 7—6½
— Irl. 8—6¼, Liſſ. 10½—10
Span. 6—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 22—72 Mk. ſpan.
Jalappe Pf. 18—20 S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre ſal. 4½—5
— cortez 3—3¼
— Oſtind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5¼—6 f. v. 5 1/2—5¼.
— viol. u. gef. 4½ gef. ord.
— Madras 3 — 4
Bourbon — Braſ.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4—4½.
— Oſt. w. 4¼, br. 4¼.
Ipecacuanha Pf. 3¼ Mk.
Kafe, Moka 9¼—8¼ ß. Bourb.
Java — Batav. 7¼—7¼.
Braſ. 6½—7¼, Hav. 6⅞-8¼
— Portorico 8¼—7¼,
Jam.
— Domingo 7¼—7¼
— La Guayra 7¼—7¼
— Surinam
— Berbice
— Triage 4—5¼
— gering ord. 6¼
— gut ordin. 7¼—7¼
— kl. mittel 7¼—7¼
— f. mit. 9¼—9¼
— Brennwaare 6¼—6¼
— reel. ord. 6⅞—7¼.

Kafe, f. ord. 7¼—7¼
— gut mit. 8¼—9
Macis 4¼—4½ Mk.
Muscatnüſſe 64 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 20-32
Nelken in ß. Amboina 10¼-11½ ß
Bourb., 10¼ Cayen. 10¼
Opium, türk. Pf. 10¼—11
Orlean in Baſt Pf. 9¼ S.
Oel, Nelken, 4¼, Caſſia, die Unze 8 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 18
— Lein 22—23 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/2 Mk.
— trieſter 31¼, genueſer w. 48, gelb. 44
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 5½-5 ß.
— oſtind. leichter 4¼
— ſchwerer 5—5¼.
*— ſpan. 35 Mk.
— weißer 9—7¼
Piment Pf. engl. 6¼—6½
— ſpan. 4¼ ß.
* Pimsſtein 6¼—10 Mk.
Pomeranzen 15 Mk.
Potaſche, Petersburg, 16 Mk.
ſchwed. 15¼
— Perlaſche , Stein-
Quekſilber Pf. 25 ß.
* Quercitr. 6¼—7 Mk.
*Rad. China 100 Pf. 24 Mk.
— Senegk Pf. 12 ß.
— Serpent. Virg. 20 ß.
*Reis Carol. neu 13¼—15¼
Braſ. 11, egypt.
— Madagasc. ital. 12¼
— Java 10½-11¼ Beng. 10½-11
Rhabarber, Moskau Pf. 5¼
— Oſt. geſchält 3¼—4
halb geſchält 1¼—1½
*Roſinen, Malaga 15 Mk.
— ſmirn. 12¼—13 Mk.
— ſchw. Korinth. 9 Mk.
Saflor oſt. 12-18 türk S. 12-18
Sago, Pf. br. 2¼-4¼, w. 3¼-5
Safran, Gat. Pf. 21 Mk.
— ſpan. 20 Mk.
Salmiak, grau , w. 8¼ ß.
Salpeter, raff. f. 29—34 Mk.
* Saſſafras 13 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 20 S.
— Hond. 23 Vera Crux 12
* Schalen, Pomer. 18 Mk. Citronen 14 Mk.
Schellak Pf. 14—20 ß.
Schildkrot Pf. 26—34 Mk.
* Schwefel in St. 12-11 M.
— roher 11 Mk.
Schwefelblüte 20 Mk.
Spermaceti Pf. 19 ß.
Sternanis Pf. 8—8¼ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, maryl. 3¼—14 ß.
Varinas 6½—24 ß.
virg. 2¼—3½ S.,
braſil. 3¼—2¼ ß. nürnb. 20 Mk. hav. 6—48 ß.
port. in Rollen 4½—9 S., in Blättern 4¼—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 5—40 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 17 Mark.
Terpentin, franz. 9½ Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 5.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 38
— Berg. Leber 39 engl. ſüdſ. 36. Hamb. 41 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—9
— Congo 16—13 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 31—112.
— Hayſan 37—46.
— Tonkay 20-25, Imper. 44-66.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—45 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 12¼ Dvl.
weiß. 16—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 116 —140 Mk. Südſee 85—100
Zinn, Pf. Banca, 6¼—7 ß.
— engl. 8¼, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 6½—7 Mk.
Zinnober, gemal. 28¼.
Perlmutterſchalen d. Pfund
oriental 14—15
— Occident, 2—3¼ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutſch, 42-40 Mk.
* Anis, deutſch, 40—42 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 5—14 Mk.
Citronen, Malag. d. Kiſte Mk. genua 22, Meſſina
*Fenchel, Mk. 24—27
Rum, Jam. die 30/4 126-195
Leeward. Inſ. 99—105.
* Samen, Klee-, roth deutſchen neu Mk.
— — weiß neu. 37—36 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 14—26 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 12-13 Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6⅞—7¼
Rio 5½—6⅛
Bahia 5¾-6¼ Fernamb. 6½—5⅞
Santos
Braune Havanna 6¼—6⅛
Rio 4¾—5½
Bahia 4¾—5½
— Raff. hamb. f. 10¼—10½
f. m. 9¾—10⅛
— — mitt. 9⅞—9⅛
— — ord. 8¾
— — gr. kl Melis 8¼
— — gr. Melis 6¾-7½
— Candis w. 9⅞—10½
g. 7¾—9⅛, br. 6¾-7¼
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6¾—7¼
— geſtoß.
Farin, w. 7¼—8¼
— gelb. 6⅛—6¾
— br. 5½—6⅛.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 23. Sept.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 28, weiß. 11, rother 25.	
Anis erfurt. 34, pugl.	
Antimonium, rohes	28
Baumwolle, Bengal.	50
— Mako Georgia	
— Luiſ. 62, tirk.	62
Berggrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—14
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 31, Sur.	38
— Caraccas 50 Guaj.	
Cardamom, Ceyl. in Sch.	205
Caſſia Lignea	100—96
Cafe, Hav. 68-72, Berb.	80-84
Braſ. 63, Demer.	76
Jamaica —, Java	
Therib 64 66, Dom.	64-65
Moka	86
Surinam	80-81
Camphor	145
Canthariden	
Carobbe	14
Citronenſchalen	25—32
Cochenille	7
Coriander	14
Crapp, elſaß.	41—52
holländ.	66—68
Mull.	26
Cubeben	70
Curcume, ganz	18—24
Drachenblut	2 2/3-3
Feigen	23—30
Fenchel	18
Flachfiſche	27
Gallus, Alep. ſchwarz	78
in Sorten 60, Iſtr. 40,	
grüner 62, weißer	60-20
Gelbbeere, ungar.	18
Gummi, Senegal	52—54
Arab.	60. 75-110
Barbar.	44
Elaſticum	150
Sandrak	80-100
Gedda	40
Tragant	1 1/3-2 1/2
Hanf, doppelt gedolzer	50-55
Hauſenblaſe	5-12
Holz, Gelb-8-11, Limas	22
Bahia	24
Blau	9½-11
Fernambuk	38—60
Martins	12—24
Quercitron	14
Saſſafras	27
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	27—28
Indigo, Oſt. bl. f.	6½—5½
f. violet u. blau	6½-6
fein gefeuert	5½—5½
Madras	3½—4½
Guatim. Flores	4½-5½
Cortes	3½—4
Ingber, Oſtind. weiß	40

Knoppern	16
Kleeſamen, Span. Luz.	42
Leim	24-30
Lorbeere	16
Lorbeerblätter	13
Macis, blanke	6½
kurze, braune	
Mandeln, Prov. fl.	60
bittere 50, Pugl.	61
Muscatnüſſe	4-2½
Nägeln 92—96, holl.	120
Oel, Leccer 50, Prov,	74-80
Mohn- 44, Rüb. 27,	
Terpent., franz. 32 ung.	28
Orlean	60-75
Pfeffer, braun engl. 42, holl. 40, madras 39, weiß.	54
Piment, engl. 45 ſpan.	36
Potaſche	16-20
Reis, Carol.	23
Ital. neu	19—18½
Roſinen, neue ſmirn.	24—26
Röthe, Bresl. 52 Elſ.	40
Rundfiſch alte	24
Safran, Gat.	20
Orange Span.	20
Saflor, alex. 130 röm.	64
Sago	13, 28-40
Salmiak	56-64
Salpeter	34. 39-40
Schellak	85-136
Schmak	8
Schwefel	13—14
Span. Saft	46-52
Syrup	20½
Tabak Braſ. tranſ.	
Luiſiana, Hbg.	64
Portorico in R.	70-90
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Virg.	38
Terpentin, Ven. 29 Oeſtr.	14
Thee, grüner	120—136
Hayſan 270-280 Perl.	3½
Tran, Berg. d. Tonne	49
Vitriol, Cypr.	33
bodmaiſer	6
weißer	20
Vitriolöl 21, tranſito	16
Wachs, Polniſch., gelb.	88-90
weiß 112-115.	
Waid 9	
Wau, deutſcher 15 franz.	27
Weinbeere, Zante	24
Weinſtein	18, 32-42
Zimmt	13/4-7
Zimtblüte	100
Zinn oſt.	51
Zuker, Raffinade mittel	60
Melis	43-45
Lompen	40
Stampfzuker	40
Farin	31
Candis	40-52-58
Zwetſchen alte 8, neue	9
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	16
ſchottiſche ½ T.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Frankfurt, 22. Sept.

		Papier.	Geld.
	Oeſterreich.		
5 pCt.	Metalliq. Oblig. pr. Compt.	93 9/16	93 1/2
4 —	ditto ditto	84 1/8	84
3 —	Bankactien	1457	1451
4 —	Partial bei Roths	132 3/4	—
	fl. 100 Looſe ditto	196 1/4	—
2½ —	Metalliq. Obligationen	—	—
1 —	ditto ditto	—	—
2½ —	Stadt-Banco Oblig.	—	—
4½ —	Obligationen bei Bethmann	87 5/8	—
4 —	ditto ditto	—	—
2½ —	Domeſtical Obligationen	—	—
	Preuſſen.		
4 —	Staats-Schuldſcheine	97 3/4	—
	Lotterie-Anlehen	50 3/4	—
	Dänemark.		
4 —	Obligationen	—	—
	Baiern.		
4 —	Obligationen	100 1/2	—
4 —	Lotterie-Anlehen à fl. 500 E. M.	—	—
	Baden.		
—	Lott.-Anlehen à fl. 50 b. Goll.	84 1/2	—
	Darmſtadt.		
—	Lotterie-Anlehen à fl. 50	62 1/2	—
	Holland.		
2½ —	Integralen pr. Compt.	47 7/8	47 3/4
5 —	Obligationen	90 5/8	90 9/16
—	Kanzen	21 1/8	—
—	Reſtanten	1 7/32	—
	Spanien.		
5 —	Rent. perp. i. Amſterd. neg.	65 3/4	—
3 —	ditto	41 1/4	—
	Polen.		
—	Lott. Anlehen à fl. 300 P.	—	59 3/8
	Neapel.		
5 —	Certificat. bei Falconet	—	—
	Rußland.		
6 —	Insc. b. Grunelius u. Comp.	—	—

Wien, den 16. Sept.

5 —	Metalliques	92
4 —	ditto	82 1/4
3 —	Bankactien	1192
4 —	Partial	—

Paris, den 18. Sept.

5 —	Renten	102.25
3 —	ditto	75.75
5 —	Neap. b. F.	91.40
5 —	Renten perp.	68 3/8
3 —	do. o. Coup.	40 1/4

Amſterdam, den 19. Sept.

2½ —	Integralen	48 7/16
6 —	Obligat. v. 1832	92 1/8
—	Kanzen	21 1/8
—	Reſtanten	—
5 —	Oeſterr. Metall.	91 5/8
5 —	Rent. perpent.	66 1/8
4½ —	Syndicats	85

London, den 16. Sept.

3 —	Stoks	88 1/2
2½ —	Integralen	49
5 —	Holländ.	94 1/2

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ im ganz Bayern.)
(Red. C. F. Leuchs.)

117. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 29. September 1833.

Der Handel Venedigs.

(Fortſezung.)

2. Das ungriſche Litorale, welchem zunächſt die Militärgrenze an den quarneriſchen Golf reicht. Hier ſind die Häfen Fiume, Buccari, Porto Re, Zeng und Jablanaz für die Ausfuhr zu bemerken; die Einfuhr für die Bedürfniſſe der beiden Provinzen bildet ſich faſt ausſchlieſſend über Fiume und Zeng, beſonders aber iſt Fiume ein wichtiger Seeplaz für ganz Ungarn und die umliegenden Länder. Die beiden Hauptartikel, welche Venedig aus dieſen Provinzen bezieht, ſind Holzwaren und Getreide, insbeſondere aber Schiff- und anderes Bauholz, Brenn- und gearbeitetes Holz, Faßdauben, Reifen, Ruder, — Weizen, Mais, Gerſte, Roggenmehl; nicht weniger erheblich iſt die Ausfuhr von Tabak, Pottaſche, Rindvieh, deſſen Häuten, Hörnern und Klauen, Talg, Wolle, ferner Federn, Wachs und Honig, Wein, Brantwein, Slivobizza, getroknete Pflaumen, Hanf, Werg, Feuerſchwamm und Theer. Die Oſtküſte des adriatiſchen Meeres verfolgend, gelangt man

3. nach Dalmatien. Dieſes beſteht aus einer Reihe fruchtbarer Inſeln, und dem dahinter liegenden ſchmalen Küſtenſtrichen; der Verkehr mit dieſem Lande erhält eine erhöhte Wichtigkeit durch die Produkte der angrenzenden osmaniſchen Provinzen, welche die Türken über die dalmatiſchen Häfen Obrovacz, Scardona, Sebenico, Spalatro, Macarsca, Ragusa und Cattaro in den Handel bringen, und dafür andere ihnen nothwendige Produkte austauſchen. Nebſt den erwähnten Häfen ſind noch jene von Zara, Trau, Narenta und die Inſeln Pago, Leſina, Brazza und Curzola für den Eigenhandel Dalmatiens von Bedeutung. Die vorzüglichſten Gegenſtände, welche Venedig von dorther bezieht, ſind Produkte der Rindviehzucht, als Maſt- und Schlachtvieh aller Gattung, Wolle, rohe Häute, Ziegen-, Schaf-, Fuchs-, Dachs- und Marderfelle, Korduan, gegerbte Felle, Hörner und Klauen, geſalzenes und friſches Fleiſch, Schmalz, Talg, Käſe, ferner Wachs, Honig, Blutegel, eingeſalzene Fiſche, rohe Seide, Wein, Brantwein, Eſſig, Roſoglio, Oel, eingelegte Oliven, Gerſte, Hafer, Feigen, Mandeln, Rosmarin und das hievon abgezogene Waſſer, Lorbeeren, Baumrinde, Theer, Lumpen, Meerſchwämme, Salz, Mühlſteine, Seiler- und Töpferwaren. Die Dalmatier holen dafür für ſich und ihre Nachbarn Manufakturgegenſtände, als Wollen-, Baumwollen- und Leinenzeuge, Leder, Glas, Papier, Metallarbeiten, dann Kolonialwaren, beſonders Zuker, Kaffe und Gewürze, ferner Getreide, Reis und Droguerien.

4. Der Kirchenſtaat, an deſſen adriatiſchen Küſte die Häfen von Ancona, Sinigaglia, Rimini, Ravenna und Goro liegen.

Ancona iſt ein Freihafen und der wichtigſte Handelsplaz des Landes, mit ihm findet ein ähnlicher, wenn auch bei weitem nicht ſo bedeutender Austauſch, wie mit Trieſt Statt; Sinigaglia iſt beſonders zur Zeit der groſſen jährlich daſelbſt Statt findenden Meſſe beſucht. Das fruchtbare Gebiet zwiſchen den Apenninen und dem Meere iſt reich an Produkten aller Art, beſonders aus dem Pflanzenreiche; es kommen aber auch manche Artikel aus dem jenſeits der Berge gelegenen Theile des Landes und ſelbſt aus Toscana auf jenen Pläzen

in den Handel. Das Land erzeugt zur Ausfuhr Getreide, vorzüglich Weizen und Mais, Wein, Brantwein, Eſſig, Hanf, Flachs, Werg, Oliven- und Leinöl, kandirte Früchte, Mandeln, Saffran, Anis, Kümmel, Fenchel, Koriander, Lavendel, Lakrizen, Zirbelnüſſe, Senf, Zwiebeln, Knoblauch, Lorbeeren, Prunellen, Weichſeln, Theer, Manna, Weinſtein, Häute und Lammfelle, Hörner, Wolle, Käſe, Spek, Honig, Gyps, Kreide, Baſſteine, Bleyweiß, Glätte, Feuerſteine, Streuſand, rohen und raffinirten Schwefel, Borax, Blei, Grünſpan, Alaun; es verſendet ferner Marmor und daraus verfertigte Kunſtwerke, Steingut, Porzellan, Leinen- und Wollenwaren, Seidenſtoffe, Seiden- und Sammetbänder, Regenſchirme, Saiten, Tau- und Strikwerk, geflochtene Körbe, gemeine und feine Strohhüte, Lumpen, Papier, endlich eingeſalzene Fiſche aller Art, Thun und andere marinirte Fiſche. Auſſer Weizen und egiptiſchen Bohnen, welche von Trieſt und Venedig nach dem Kirchenſtaate in Mißjahren gebracht werden, ſind die Einfuhrgegenſtände daſelbſt beinahe dieſelben, wie im benachbarten Königreiche beider Sizilien. Wir gehen daher

5. zu Neapel über, und betrachten hiebei ſowol den Handel nach deſſen adriatiſcher und mittelländiſcher Küſte, als jenen nach der Inſel Sizilien. Der fruchtbare Boden und das glükliche Klima dieſes Reiches befördern die Erzeugung der köſtlichen Früchte, deren Abſaz durch deſſen langgeſtrekte, mit zalreichen und guten Häfen verſehene Küſte, ſo wie durch ſeine günſtige Lage mitten zwiſchen zwei der beſuchteſten Meere ungemein erleichtert wird. Die wichtigſten Häfen ſind an der adriatiſchen Küſte: Manfredonia, Trani, Molfetta, Bari, Mola, Monopoli, Brindiſi, Otranto und Gallipoli; an der mittelländiſchen: Neapel ſelbſt, und in Sizilien Meſſina, Palermo, Tropani und Catanea. Die Erzeugniſſe dieſes Landes, welche auf den Markt von Trieſt und Venedig kommen, beſtehen hauptſächlich in Oel, Wein, Südfrüchten, Getreide, Salz, Droguerien und in einigen Produkten der Viehzucht und des Bergbaues; insbeſondere werden dorthin ausgeführt: Oel, Wein, Weingeiſt, Brantwein, Weinſtein, alle Arten Agrumen, als Zitronen, Pomeranzen, Apfelſinen, Cedratfrüchte, dieſelben Früchte, ihre Blüthen und Schalen kandirt, und die daraus abgezogen Wäſſer, Eſſenzen und Säuren, kleine Roſinen (passolina), Carobbe (Johannesbrot), Mandeln, Haſelnüſſe, Weizen, Bohnen, Fiſolen, Leinſamen, Leinöl, Flachsdotter (Seſam oder Giorgiolina), Fenchel, Anis, Kümmel, Koriander, Senf, Kapern, Krappwurzeln, Lakrizen, Schmack, Balſam, Manna, Gummi, Galbanum, Frauenhaar, Galläpfel, Knoppern, Kehrbeſen, Kanthariden, Piſtazien, Korallen, Häute, Lamm-, Fuchs- und Marderfelle, Wolle, Käſe, Schinken, Sarbellen, Alici, Anſchovis, Salz, Storax, Soda, Bergöl, Mennig, Bimsſtein, Lava, Alabaſter, Schwefel, Seife, Talglichter, Mehlſpeiſen (Maccaroni), Handſchuhe.

(Fortſezung folgt.)

---

* Ueber einen Handelskongreß. Das Memorial bordelais hat auf die Nothwendigkeit eines Handelskongreſſes aufmerkſam gemacht und der Ami de la Charte von Nantes ſtellt hierüber folgende Ideen auf.

„Wir halten die Sendung des Doktor Bowring für eine hohe und erhabene, ſie beſteht darin, der Gründer eines europäiſchen Handelskongreſſes, allein mit der Handels- und Induſtrie-Reform beſchäftigt, zu ſein.

Man mußte der franzöſiſchen Preſſe einen Aufſchwung geben, die Nazion in Kampf mit ihrem Zollſiſtem bringen, das für alle Gewerbtreibende und die Akerbauer ſo nachtheilig iſt; man mußte endlich die Fahne ſchwingen, um zalreiche Kämpfer zu ſammeln. Hr. Bowring hat unter dieſem Geſichtspunkt ſeine Sendung beendigt. Die Preſſe, die Departementalräthe und die Handelskammern werden das Werk vollenden.

„Es bleibt aber noch übrig, die geſamte Induſtrie Europas und ſeine Geſeze über den Tauſch der Erzeugniſſe zu beſtimmen. Die Errichtung eines immerwährenden Rathes, eines europäiſchen Handels- und Induſtriekongreſſes, in dem alle Fragen von allgemeinem Intereſſe, die der Veränderung der Zölle, die Berichtigung der Flüſſe, die Errichtung neuer Schifffahrtslinien, der Telegraphen, Paketbootfahrten unterſucht würden, wäre eine vortreffliche Neuerung."

Im Mittelalter verſtanden ſich die italieniſchen Städte zu Verfügungen über die Schifffahrt, die ſpäter in Barcelona größere Oeffentlichkeit unter dem Namen Consulado del mare erhielten und zulezt von den nordiſchen Königen unter dem Namen Geſez von Oleron angenommen wurden. Und wir, die wir uns für ſo aufgeklärt und civiliſirt halten, haben noch nichts gethan, um uns über dieſelbe Sache zu verſtändigen.

„Wir wünſchen lebhaft, daß der Doktor Bowring, der die ganze Wichtigkeit der Sendung

die wir ihn bewirken laſſen wollten, fühlen wird, den Ehrgeiz haben möge, im neunzehnten Jahrhundert der Schöpfer einer Geſellſchaft von Handeltreibenden aller Länder zu ſein, die beſtimmt wäre, durch friedliche Mittel der Induſtrie und der Macht der Vernunft die Schranken zu zerbrechen, die zwiſchen den Völkern beſtehen.“

(Wir glauben, daß man auch ohne Kongreß zu demſelben Ziele gelangen kann, wenn man in allen Ländern die Einſicht walten läßt. Die Moral hat keines Kongreſſes nöthig gehabt, und iſt doch bei allen Völkern und in allen Zeiten dieſelbe geweſen. Eben ſo gibt es nur eine Wahrheit in Hinſicht auf Handels- und Gewerbverhältniſſe, die einmal aufgefaßt, überall daſſelbe bewirken wird, was ein Kongreß bewirken könnte. Indeſſen würde er zur Aufklärung viel beitragen, er wäre im Kongreß der Vernunft und des Rechts, wie die politiſchen meiſtens die des Raubs und der Uebermacht waren).

Verſchiedenes.

Die in London erſcheinende Zeitung, der Sun, enthält Folgendes: Wir vernehmen mit wahrem Vergnügen aus allen belgiſchen Blättern, daß die beharrlichen Bemühungen des Doktors Bowring im Intereſſe der Handelsfreiheit und einer engen Handelsverbindung zwiſchen England und Belgien, in Brüſſel eben ſo günſtig angeſehen werden, als in Paris. Der Doktor Bowring, indem er die Abgeſchmaktheit der ungerechten Prohibitivſiſteme bemerklich macht und beweiſt, wie ſie, ſtatt den Handel aufzuhelfen, ſeine Fortſchritte hemmen, verſichert England, Frankreich und Belgien unſchäzbarer nazioneller Vortheile. Alte Vorurtheile werden zwar fortfahren, ſeine guten Abſichten zu neutraliſiren, aber ſeine Beharrlichkeit, geſtüzt auf tiefes Wiſſen und praktiſche Erfahrung, wird bald alle Hinderniſſe beſiegen.

London, 17. Sept. Baumwolle ſehr feſt, doch konnte man vorige Woche in Liverpool $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$ d billiger kaufen. 3000 Ball. Wolle von Neuſüdwales ſind vorige Woche zu höhern Preiſen als im Juli verkauft worden.

Trieſt, 19. Sept. Oel, lev. iſt auf 20$\frac{1}{2}$ bis 21, dalm. auf 22$\frac{1}{2}$—23 gewichen. Baumwolle unverändert.

Zu Vermeidung nachtheiliger Mißverſtändniſſe in Folge möglicher irriger Auslegung des zulezt in Neuyork erſchienenen Geſezes wegen Herabſezung der Zollſäze in den nordamerikaniſchen Freiſtaaten hat die königl. ſächſiſche Landes-Direkzion bekannt gemacht, daß dieſes Geſez mit dem J. 1834 in Kraft tritt, diejenigen Waren, welche im laufenden Jahre 1833 in den vereinigten Staaten eingehen, aber nicht in den Zollniederlagen aufgenommen werden dürfen, um mit Eintritt des künftigen Jahres der verminderten Zollſäze theilhaft zu werden. Den Kaufleuten iſt es jedoch freigeſtellt, ſolche bereits eingeführte und in den Zollhäuſern lagernde Waren wiederum ausführen und im Laufe des Jahres 1834 abermals einführen zu laſſen, was ſie in die Categorie der nach dem neuen Tarif zu verzollenden Waren ſezen würde, wobei jedoch die damit verknüpften bedeutenden Koſten an Zeit und Geld kaum erwarten laſſen, daß den Eigenthümern daraus irgend ein namhafter Vortheil entſpringen werde.

Petersburg, 5. Sept. Immer näher und näher kommt man dem Muttergeſtein unſers Gold- und Platin-Sandes. Man hat nun Gerölle von Serpentin gefunden, worin Chromeiſenerz und gediegenes Platin eingewachſen ſind. Uebrigens werden die größern Stüke der edlen Metalle ſchon weniger ſelten. Die vom Platin liegen mehr auf dem öſtlichen Abfalle des Urals im obern Theile des aufgeſchwemmten Landes und namentlich im Moraſt bis etwa 3 Ellen tief. Man hat mehre Stüke, deren jedes 18 bis 21 Pfund an Gewicht erreicht. Gold kommt mehr auf dem europäiſchen oder weſtlichen Abfalle des Urals, und meiſt etwas tiefer im Schuttlande vor. Dieſes mag wol im Ganzen genommen ſehr arm ſein, allein man findet doch auch Stüke des edelſten Metalls, wovon jedes einige Pfund wiegt. Der bis jezt ſchwerſte Klumpen Gold ward zu Bogoſlofsk im Gouvernement Perm gefunden und wiegt 27 Pfund. Man kann rechnen, daß in dieſem Jahre in Sibirien an edeln Metallen 1000 Pud (zu 40 Pfund ungefähr) Silber, 200 bis 240 Pud Gold und 110 bis 130 Pud Platin ausgebracht werden dürfte.

Es gibt einen Begriff von Liverpools Handel, wenn man erfährt, daß Mittwoch den 11. Sept., alſo an einem Tage 104 Schiffe dort eingelaufen ſind; die andern fünf Tage dieſer Woche kamen noch 226 an.

Der Wallfiſchfang in der Davisſtraße war dieſes Jahr ſehr ergiebig.

Um Paris hat die Weinleſe begonnen.

Kapitain Fraſer, den die engliſche Regierung ausſandte, um die weſtlichen Küſten und Inſeln von Schottland und die Nordweſtküſte von Lewis zu unterſuchen, hat gefunden, daß der Ocean, der die Weſtküſte von Großbritannien und Irland umſtrömt, eben ſo reich an Fiſchen aller Art iſt, als das nördliche Meer, daß jedoch die Einwohner in ihren offenen Booten nicht weit genug vom Lande ſich entfernen können, um ſie zu fangen,

und ohne Mittel ſind, ſich größere Boote anzuſchaffen. Er berichtet ferner, daß, von einer dreiwöchentlichen Hin- und Herfahrt zwiſchen England und Irland nicht weniger als 32,000 Stokfiſche nach London geliefert wurden, und daß es an der Küſte von Down eine Menge von Meerbutteiß, Plattfiſche, Schell- und Stokfiſche, Wüſtlinge, Kabeljauen ꝛc. gibt, und glaubt, daß ſich dort eben ſo einträgliche Fiſchereien, wie die neufundländiſchen errichten ließen. (Dis wäre nicht das erſte Mal, daß das eigene Land dem Volke unbekannter iſt, als fremde Länder. Uebrigens iſt der Fiſchfang und Benuzung der Meererzeugniſſe in England ſehr zurük, und in ganz Europa überhaupt nicht auf der Stufe wie in China und Japan. Der Fiſchfang iſt den ärmſten unwiſſenſten Leuten überlaſſen, und es iſt auffallend, daß das Meer, deſſen Reichthümer ſo groß ſind, noch keine gelehrte Geſellſchaft, keine Regierung beſchäftigt hat. Es gibt Unterſtüzungen, Inſtitute, Geſellſchaften, zur Verbeſſerung des Akerbaues, der Gewerbe, der Forſten, der ſchönen Künſte ꝛc. aber noch keine für den Fiſchfang).

Man betrachtet die Ausführung der Eiſenbahn von Paris nach Rouen für gewiß; ſie könnte in 3 Jahren vollendet werden. Da von Brighton nach London eine Eiſenbahn gebaut, und eine Dampfsbootfahrt von Brighton nach Dieppe eingerichtet werden ſoll, könnten Zeitungen und Briefe in 15 Stunden von Paris nach London gelangen. Jezt können übrigens mittelſt des Privattelegraphen, der Nachrichten von Paris nach Rouen in 20 Minuten bringt, in gleicher Zeit wichtige Nachrichten mitgetheilt werden.

Ein für einen der Kanäle in Lancaſhire erbauten eiſernes Boot, 76 Fuß lang und 6 Fuß breit wiegt nur 34 Zentner, alſo etwas weniger als eine gewöhnliche engliſche Landkutſche. Es kann 120 Reiſende faſſen.

In den vereinigten Staaten wurden von 1793 bis Ende 1830 für 37 Millionen Dollars Münzen geprägt; 1831 für 3,933,473½, wovon 714,270 in Gold, 3,175,600 in Silber und 83,603½ in Kupfer. 1832 3,401,055 Doll., wovon 798,435 in Gold, 2,579,000 in Silber, 23,620 in Kupfer. Es wird nicht über die Hälfte des dort gefundenen Goldes geprägt.

A n z e i g e.

So eben iſt bei mir erſchienen und verſandt:

Die Grundsäze der preuſs. Handels-Gesezgebung, mit Rüksicht auf die neuesten Verordnungen, systematisch dargestellt von Alexander Mirus, (Verfasser des preuſsischen Staatsrechts) gr. 8., 654 Seiten, 2¼ Rthlr.

Aug. Hirſchwald in Berlin.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Adreßbuch der Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Berg- und Hüttenwerke ꝛc. von Europa und den Haupthandelsplätzen der übrigen Welttheile, gr. 8. in 5 Bänden. Preis fl. 12 oder 6⅔ Thlr. ſächſ.

Endlich ſind wir im Stande dem Publikum ein Werk zu übergeben, das bei ſeinem ausgebreiteten Nuzen, wie die frühern drei Auflagen, der beſten Aufnahme gewiß ſein kann. Der Kaufmann, der Fabrikant lebt von andern Kaufleuten und Fabrikanten, ihm die Mühe erſparen, ſie mühſam ſelbſt aufſuchen zu müſſen, iſt gewiß ein großer Dienſt. Selbſt der Reiſende findet darin viele Erleichterung, da er am Adreßbuch gleich einen Anhaltspunkt hat, von welchem aus er ſich erkundigen kann, und der eine umfaſſendere Auskunft gibt, als von Lohnbedienten oder Gaſtwirthen in der Regel zu erwarten iſt. Ueberdis kann der, welcher zu irgend einer Spekulazion Adreſſen, wo er verkaufen oder einkaufen will, nöthig hat, die Mühe, Zeit und Koſten nicht aufwenden, ſie in ganz Europa perſönlich aufſuchen zu laſſen. Daher erſchienen nicht blos in allen großen Städten, ſondern auch für ganze Länder, wie in Frankreich und England fortwährend Adreßbücher, allein keines kann ſich mit gegenwärtigem hinſichtlich ſeiner Vollſtändigkeit und billigen Preiſes in Vergleichung ſtellen.

Für die Beſizer der Auflage von 1828 iſt der Nachtrag, enthaltend die bis 1833 vorgefallenen Veränderungen, und viele tauſend neue Adreſſen, beſonders zu 2 preuß. Thlr. zu haben.

Frankfurt a. M. den 25. Sept.

Amſterdam	k. S.	138 1/8 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	137 5/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 1/4 B
Berlin	k. S.	104 B	Lyon	k. S.	78 3/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 3/8 B	Paris	k. S.	78 1/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	78 B
Hamburg	k. S.	146 1/2 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/2 B
ditto	2 M.	146 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 3/4 B	Disconto		4 1/4 B

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 12	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 50	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 36	Holl. Gulden 10.	9. 52
Holl. do. a. Schl.	5. 36	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 36	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 37	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Ma. W. F. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 1¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

118. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 2. Oktober 1833.

* Kanal zur Verbindung des ſtillen Oceans und des atlantiſchen.

Der Fluß San Juan ergießt ſich ins atlantiſche Meer, indem er durch die Provinz Coſtarica gegen den 10°45′ ſüdlicher Breite ſtrömt. Die Sandbank an ſeiner Mündung bietet Durchläſſe dar, wo das Waſſer 16 bis 25 Fuß tief iſt, und wenn man dieſe überſchritten hat, findet man in einer Tiefe von 4 bis 6 Faden Akergrund. Einige Klippen und Strömungen hindern große Schiffe, es würde aber leicht ſein, ſie zu beſeitigen; gegenwärtig können, ungeachtet dieſer Hinderniſſe, Briggs und Goeletten den San Juan bis zum See hinauffahren, deſſen Waſſer 3 bis 4 Faden tief iſt. An dem weſtlichen Ende des See's iſt ein kleiner Fluß, der mit dem See Leon und durch den Leonſee mit dem ſtillen Ocean in Verbindung iſt, wohin nur ungefähr dreizehn Meilen ſind. Das Land zwiſchen den zwei Seeen und dem ſtillen Ocean iſt faſt eben, und hat nur einige einzeln ſtehende kegelförmige vulkaniſche Berge.

Der Kanal könnte auch leicht von der Küſte Nicoya oder Calladera nach dem Leonſee, oder direkt vom Nikaraguaſee nach dem Meerbuſen von Papagayo auf eine Entfernung von 25 Meilen geführt werden. Die Schiffahrt auf dem San Juan müßte auch verbeſſert werden. Uebrigens ſind an den Küſten von Nicoya und dem Meerbuſen von Papagayo weder Klippen noch Untiefen, und oft ankern Fregatten einige Ruthen vom Lande entfernt. Würde der Kanal gemacht, ſo würde der Nikaraguaſee die Niederlage des Handels der beiden Welttheile.

Die Republik von Central-Amerika hat ſich ſehr mit dieſer wichtigen und ſchönen Unternehmung beſchäftigt, welche ſo großen Einfluß auf den Verkehr zwiſchen Europa und Amerika haben würde, und bereits iſt ein Vertrag geſchloſſen worden, den der Senat und der Präſident genehmigt haben. Nach demſelben ſoll der Verbindungskanal hinreichende Tiefe haben, um Schiffe vom größten Tonnengehalt zu faſſen. Die Regierung ermächtigt die Kompagnie, das nöthige Holz zu den Arbeiten zu ſchlagen, theilt ihr die bereits gemachten Nivellirungen mit und verpflichtet ſich, die Eigenthümer des Landes, durch das der Kanal geht, zu entſchädigen. Die Kompagnie ſoll alle ſechs Monate dem Schaze ihre Rechnungen vorlegen, der ihr die Zinſen der ausgegebenen Summen mit 10 Prozent jährlich vergüten wird. Die Kompagnie wird zwei Drittel der Zölle der Schiffe, die durchfahren oder in dem Kanal bleiben, erhalten, das übrige Drittel gehört der Republik, und wenn die Regierung Kapital und Zinſen berichtigt haben wird, wird die Kompagnie noch ſieben Jahre lang die Hälfte der Einnahme erhalten.

Die Kompagnie wird zwanzig Jahre lang allein berechtigt ſein, Dampfſchiffe auf dem Kanal zu halten und den Preis der Fracht und des Schleppens anderer Schiffe nach Belieben beſtimmen. Die Schiffahrt wird allen befreundeten oder neutralen Völkern freiſtehen, und die Republik auf dem Nikaraguaſee und andern Punkten die zum Schuze derſelben nöthige bewaffnete Macht unterhalten.

---

* **Wird der Zuker durch Aufhebung der Sklaverei theurer?** In Aſien wird Zuker aus dem Zukerrohr und mehren Palmbäumen gewonnen. Am häufigſten aus den leztern, da ſeine Gewinnung weniger Mühe und Koſten macht. Man erhält ihn aus dem kleinen wilden Palmbaum, den

Lontas, der Kokospalme und dem Capduac, welche in Menge zwiſchen den 10ten und 11ten Breitengrade wachſen. Sie geben vom 8ten bis 25ſten Jahre Saft, und die Koſten eines Pfundes Palmzuker ſind geringer, als die eines Pfundes Rohrzuker, der in Oſtindien nicht viel über 2 Sous koſtet. Im ſüdlichen Oſtindien, in Siam, Birmanien ꝛc. wird meiſtens der Zuker von Palmen gebraucht und auch viel davon ausgeführt; der Rohrzuker iſt nur bei reichen Leuten im Gebrauch.

Das Zukerrohr wurde von Aſien im Jahr 1506 nach St. Domingo verpflanzt, kann aber hier als ein Nebenprodukt gelten, weil der weſtindiſche Zuker nie mit dem Zuker vom Palmbaum konkurriren können wird. Selbſt der Rohrzuker kommt von Aſien billiger. Es gewinnt jährlich über 835,000 Tonnen, 60,000, die ausgeführt werden, ungerechnet, ungeachtet der Anbau noch niemals aufgemuntert wurde.

In den Ebenen des Ganges, in China, Siam, Tonkin, den Philippinen und auf Java iſt die Zukerbereitung noch in der Kindheit, und überdem iſt die Einfuhr von oſtindiſchen Zuker in England durch einen Ueberzoll benachtheiligt zum Beſten des engliſchen Weſtindiens.

In Oſtindien beträgt der Taglohn 20—30 Centimen, während der Unterhalt eines Sklaven in Weſtindien 60 Cent. täglich koſtet (oder 200 Fr. jährlich). Ohne den Mehrzoll könnte Oſtindien mit Vortheil, ohne daß man weſtindiſchen nöthig hätte, England und Europa bald allein mit Zuker verſehen.

Die Sklaverei konnte ſich nur durch die Zollbegünſtigung der Kolonialerzeugniſſe in England und Frankreich, halten, der freie Arbeiter in Aſien leiſtet mehr und koſtet weniger. So haben mehre Theile Nordamerikas der Sklaverei entſagt, nur einige ſüdliche Staaten ſind dagegen, wo der Arbeitslohn noch ſehr hoch iſt. Die weſtindiſchen Inſeln ſind großen Gefängniſſen zu vergleichen, wo die Erzeugniſſe nachläſſig und ohne Methode gewonnen werden, die Gefangenen zu Entbehrungen gezwungen ſind, und das Mutterland nöthig hat, mit großen Koſten eine ſtarke Land- und Seemacht zu unterhalten und dabei nichts gewinnt, als das Privilegium die Waren theurer bezalen zu müſſen, als es dieſelben in andern Ländern kaufen könnte.

Die Preiſe des Zukers werden daher auf keinem Falle durch Aufhebung der Sklaverei höher gehen, und wenn einige Kolonialpflanzer nach Oſtindien ihre Induſtrie verpflanzen und dort beſſere Methoden im Großen ausüben wollten, ſo werden ſie und wir dabei gewinnen.

---

* Brottaxen. Soll man die Brottaxen abſchaffen? Dieſe Frage iſt neuerdings in Folge der Aufregung, die deswegen in Metz veranlaßt wurde, in Anregung gekommen. Man hat daſelbſt eine Kommiſſion ernannt, um die Taxe zu revidiren, und dieſe fing damit an, ſich zu fragen, ob es nicht beſſer wäre, gar keine Taxe zu haben. Die ſtädtiſchen Verwaltungen haben mit der Brottaxe eine große Plage, ſie machen es entweder den Bäkern, oder den Konſumenten, oder beiden nicht recht. Indeſſen haben nur wenige Städte in Frankreich der Taxe entſagt. Rheims hat ſchon lange Zeit keine Taxe, ohne einen Nachtheil zu leiden, eben ſo Aurillac und Nancy, und man bringt dieſe Frage auch in Lyon in Anregung. In Paris verſieht ſich der vierte Theil der Bevölkerung mit Brot zu einem übereingekommenen Preiſe, das nicht taxirt iſt, und unter dem Namen pain de Fantaisie bekannt iſt. Das iſt eine gute Art ſich der Taxe zu entziehen.

Uebrigens muß es dann auch jedem freiſtehen, das Bäkergewerbe zu betreiben. Dis findet in Frankreich wol bei andern Gewerben, aber nicht bei dieſem und ähnlichen ſtatt.

Rotterdam, 19. Sept. Kaffe iſt fortwährend im Steigen. In der Niederlage wurden dieſe Woche verkauft: 900 Ballen gut ord. domingo zu 37½ C., 1000 ſumatra zu 35, 1000 dgl zu 35½ C. 1200 gut ord. blanker cheribon zu 40¾ C., und zum Verbrauch 600 B. ord. batavia zu 37½, 600 blanken cheribon zu 41 und 400 ord, dgl. zu 38½ C. 800 Kranjangs brauner bis grauer java Zuker ſind zu 32 fl. gekauft worden. Blanker grönländiſcher Wallfiſchthran wird auf 34 fl. in der Niederl. gehalten.

Bordeaux, 20. Sept. Zuker hält ſich in Frage, gute 4te Sorte koſtet 66. 50—67 Fr., in Broten 2te Sorte 55. 50—59 Fr., havanna blonder in der Niederl. 35 Fr. Kaffe, havanna 81½ bis 81¾, domingo gut ord. mit Farbe 81¼ in der Niederl., Indigo, bengal. gut und mittel viol. bis f. purpur 10. 50—12. 24, guatemalo, mittl. und klein Sobres 7. 50 in der Niederl., Kochenille 12. 50—13, Gelbholz, kuba 12. 35, ſpan. Blauholz 11. 50 verzollt, Baumwolle, cumana 140 bis 150 Fr., Kakao 1. 2—1. 20 in der Niederl., Pflaumen, die Kiſte 72 auf das Pfund, 30 F., gemeine, 13—13. 5 fl.

• Havre, 21. Sept. Dieſe Woche war wenig Leben im Handel. Haiti Kaffe iſt etwas gefallen, ſo wie Rohzuker. Indigo feſt. Blauholz, haiti 9 Fr. verzollt, Kakao, para 41 C. das ½ Kil. in der Niederl. Von Baumwolle ſind jezt 36,000 B. vorräthig, 1832 waren es 36,700, 1832 23,951 und 1830 67,845 B. Zuker, gute 4te Sorte koſtete am 4. Sept. 1832 72, 1831 66. 25, jezt 66. 50 C.

• Liverpool, 21. Sept. Baumwolle wurde 1—1½ d niedriger verkauft, iſt aber jezt wieder feſter. Dieſe Woche gingen 6720 B. ab und 12,386 wurden zugeführt. Am 20. Sept. 1833 waren 216,830 Ballen, wovon 166,320 nordamerikaniſche, 1832 aber 253,999, wovon 199,570 nordamerikaniſche vorräthig. Lange georgia koſtet 15—30, kurze 9½—13, alabama 9—10¾, mobile 9¼ bis 11¾, luiſiana 9½—14, fernambuk 11¾—13½, bahia 11—12½, maragnan 12—13, egipt. 13 bis 15, ſurate 6½—8¼. Bengaliſche fehlt.

London, 24 Sept. Am 20. wurden 1600 Ballen ſurate Baumwolle ¾ d unter den lezten höchſten Preiſen verkauft. Mit Kaffe iſt es ſehr ſtille; jamaika blaſſer bis gut ord. 90—94½, f. ord. 95 bis 96. Reis, braſil. 15½—16 ſ. Zuker iſt in Folge ſtarker Zufuhren, beſonders aus Weſtindien, 1—1½ ſ gefallen. Stampfzuker 34 ſ, barbadoes 59½—64½, ſtarker mittel weißer havanna 33½ ſ. Oſtindiſche Nankins ſind begehrt; in der lezten indiſchen Aukzion gab es keine, und in der vorigen nur wenig. Man findet keine gute Ware von 7 Yard Länge zu 3 ſ, ja die Inhaber wollen ſelbſt den Ausſchuß nicht zu dieſem Preis verkaufen.

Verſchiedenes.

Der durch ſeinen vor mehrern Jahren im Druk erſchienenen Getreidhandelsbericht bekannte Hr. Jakob hat kürzlich vor einer Committee des Unterhauſes ſeine Meinung dahin abgegeben, daß ſeit dem Jahre 1827 der Getreidevorrath in England beim Eintritt der Ernte niemals den Bedarf von einem einzigen Monat überſtiegen habe (in früherer Zeit war bei der Ernte jedesmal noch für 5 bis 6 Monate vorräthig), und daß, wenn jezt einmal ein ſolcher Mißwachs, wie im Jahr 1816, einträte, der Ausfall nicht leicht, ja auf keine Weiſe wieder gedekt werden könne. (Es iſt das ein Beweis von der Zunahme des Fabrikfleißes in England, denn die Produkte, die man zum Handel erzeugt, werden immer im Vorrathe vorhanden ſein, alſo in einem akerbautreibenden Lande Getreide, in einem fabrizirenden Fabrikate).

In Lille koſtete am 21. Sept. Rüböl 96 das Hektoliter, Mohnöl 98. 25—99, Leinöl 93—93. 50.

Neapel, 11. Sept. Oel iſt fortwährend begehrt, da ſtets für Frankreich, England und Deutſchland gekauft wird. Feines von Gallipoli iſt auf 64 D. 25 die Botta gegangen, das von Taranto koſtet 23. 70 die Salma. Die Ernte fällt in Lecce gut aus, in Bari gibt ſie die Hälfte in Kalabrien den fünften Theil einer gewöhnlichen.

Die Quarantäneausgaben ſind ſehr bedeutend, daher man nicht ohne gegründete Urſache Schiffe in Quarantäne legen ſollte. In Frankreich müſſen Schiffe, die von Amerika kommen, Quarantäne halten, wenn an dem Abfahrtsorte das gelbe Fieber herrſcht, das jedoch, wie man nun behauptet, nicht kontagiös iſt. Man rechnet, daß ein Schiff von 300 Tonnen mit 14 Mann täglich ausgibt: Gehalt der Leute täglich 30 Fr., gewöhnliche Nahrungsmittel 18 Fr., friſche Nahrungsmittel 15 Fr., für Holz, für die Sicherheitswache, die Quarantaineflagge ꝛc. 13 Fr., in Summe 79 Fr., ohne die Ankergelder ꝛc. zu rechnen. Noch größer ſind die Koſten, wenn die Waren ausgeladen und gereinigt werden müſſen, oder wenn es viel Reiſende hat. Dieſe müſſen in Marſeille der Geſundheitswache täglich 3 Franken zalen, dann Miethe für die Quarantainezimmer und für die Koſten der Reinigung 4½ Fr. täglich. Die Abnuzung der Schiffe iſt ſehr bedeutend. Man nehme an, daß 100 Schiffe in Marſeille eine 27tägige Quarantaine halten. Der Werth eines Schiffes von 280 Tonnen iſt 90,000 Fr. jährlich. Der geringſte jährliche Werth wird 66,582 Fr. ſein, da man die Abnahme jährlich zu 10 Pzt. annimmt; hiezu muß man 6 Pzt. Zinſen für die 27 Tage von 9 Millionen, als Werth der 100 Schiffe in der Quarantaine hinzurechnen. Nun haben aber 1831 ungefähr 248 Schiffe in Marſeille eine 27tägige Quarantaine und 756 in Havre, Nantes, Bordeaux eine kürzere abhalten müſſen.

Auf Sumatra iſt die Kaffeernte ſehr gut ausgefallen.

Mit Anfang des künftigen Jahrs können nach den vereinigten nordamerikaniſchen Staaten zollfrei eingeführt werden: gebleichte und ungebleichte Leinen, Tafelleinen, Leinen-Napkins und Leinen Cambrics, wollene Zeuge, Shawls und andere Artikel von Seide oder Wolle, auch ſolche, von denen Seide den Hauptſtoff ausmacht. Auch bei dieſen iſt eine Angabe des Werths nöthig.

Daß Sachſen dem preußiſch-deutſchen großen Zoll-Verbande beitritt ſoll ſo gut als entſchieden und zum Mindeſten in zwei geheimen Sizungen der zweiten Kammer angenommen wor-

den ſein, doch wird der neue Zuſtand des Verkehrs nicht vor Beginne des künftigen Jahres in das Leben treten. Die erſte Folge davon iſt, daß in Weinen und Kolonialwaren ſtarke Sendungen von Magdeburg nach Sachſen ſtattfinden, da ſich Jeder, der Geld oder Kredit hat, noch mit Vorräthen verſorgen will und es darauf ankommen läßt, ob eine Nachſteuer derſelben ſtattfindet oder nicht, in jedem Falle aber doch darauf rechnet, daß eine ſolche nicht ſtreng und bis in alle Details gefodert werden dürfte.

A n z e i g e.

So eben iſt erſchienen:

Chemiſches Kunſt-Farb- und Waſchbuch,

nach eigenen Grundſäzen und Verſuchen bearbeitet, und nach 30jähriger Ausübung im Großen und im Kleinen erprobt.

Für Kunſtfärber, Fabrikanten und Hausfrauen

von

F. J. Wernigk.

8. 1 fl. 48 kr. rhein. oder 1 Rthlr. 4 gGr. ſächſ.

Ein Handbuch der Färbekunſt, wie das vorliegende, möchte wol zu den ſeltenen Erſcheinungen zu zälen, und darum deſto erfreulicher ſein, weil dadurch in dieſem wichtigen Fache einem gewiß längſt und allgemein gefühlten Mangel abgeholfen wird. Der Verfaſſer hat, wie der Titel beſagt, bei wiſſenſchaftlicher Kenntniß, 30jährige Erfahrungen und die Verſuche vom Großen bis zum kleinſten Verhältniſſe benuzt, um ſich des Erfolgs zu verſichern, und denſelben nun in ſeinem Buche ſo vollſtändig und deutlich entwikelt dargeſtellt, daß er Keinem, welcher ſeiner Anleitung mit Aufmerkſamkeit folgt, fehlſchlagen kann, und alſo den Fabrikanten im Großen ebenſowol als den Kunſtverwandten befriedigen muß, ſo wie nicht minder im kleinen häuslichen Verſuch den Uebungen und der Sparſamkeit häuslicher Frauen, eine Befriedigung gewährt, welche dann nicht nur den Zwek der Erſparniß, ſondern auch den Genuß einer gelungenen Schöpfung aufs erfreulichſte bietet. Das Buch wird alſo hierdurch allen, die es angeht, hinreichend empfohlen ſein, und ſich am beſten durch ſeine Anwendung empfehlen; wozu der nach Maßgabe der koſtbaren Proben und Leiſtungen äuſerſt wolfeile Preis gewiß förderlich mitwirkt.

Zu weiterer Beſtätigung des Geſagten führen wir von dem reichen Inhalte des Buches nur einige Punkte an, nämlich:

Wie man neue ungefärbte ſeidene, wollene, baumwollene, leinene, ſammetne, mancheſterne, kameel- und haaſenhaarne Ware vorzubereiten, nach Wunſch zu färben und zuzurichten habe. Auch Federn und Strohhüte zu färben. — Ferner die getragenen und beſchmuzten farbenloſe ſeidene, wollene, baumwollene, leinene und Kreppflohrſtoffe zu reinigen und von der alten Farbe zu befreien, um neue hellere auffärben zu können. Nebſt Unterricht, den Kotton-, Leinen- und Indiennendruk zu machen. — Für Frauenzimmer enthält daſſelbe: wie farbiger mit Gold und Silber geſtikter Stoff haltbar, und weißer beſchmuzter Atlas, Taffent, Band, ſeidene Strümpfe und Handſchuhe und Kreppflohr rein zu waſchen und wie neu herzuſtellen ſind.

Heidelberg, im Sept. 1833.

Aug. Oßwalds Univerſitäts-Buchhandlung.

Amſterdam, 23. Sept.

London 2M.	11.97 5/10 G		Porto	38.62 5/10 G
k. S.	12.02 5/10 G		Livorno Uſo	96.25 G
Paris 2Mon.	56.25 G		Genua —	47.12 5/10 G
k. S.	56.50 G		Neapel —	80.75 G
Bordeaux 2 M.	56 G		Hamburg 2M.	34.93 7/10 G
k. S.	56.25 G		k. S.	35.18 7/10 G
Cadix 1 1/2 Uſo	104.50 G		Wien effekt.	36.62 5/10 G
Sevilla —	102 G		Frankfurt	36.06 2/10 G
Madrid —	104 G		Augsburg	36.12 5/10 G
Bilbao —	102.75 G		Petersburg	10.68 7/10 G
Liſſabon —	38.62 5/10 G			

Hamburg, 27. Sept.

Paris 2 Monat	189 1/4	Augsburg K. 6 W.	147 1/4
Bordeaux 2 Monat	189	Frankfurt a.M. W.Z.	147 3/4
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 31/64 ß	Wien eff. —	145 6/8
London 2 Mon. 13M.	7 1/2 ß	Trieſt eff.	146 7/8
k. S. 13 M.	9 ß	Breslau 6 W.	153 7/8
Madrid 3 Monat	47 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	210 1/2
Cadix —	46 7/8	Leipzig Korr.	148 3/8
Bilbao —	46 1/2	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	44 1/4	Duk. neue	—
Porto —	44 1/4	Luisd. u. Fd'or. 11M.	3 1/2 S.
Livorno —	43 1/2	Neue 2/3 für voll	29 1/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35,55	Fein Silber 27 M.	11 1/2 S.
2 Mon.	35,70		
Antwerpen k. S.	35,50	—	
2 Mon.	36,		

Nürnberg, 30. Sept. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/2
Hamburg 1 —	136 1/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	9 fl. 58	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	120
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 54
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe	99 1/4	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	117	Kaiſerl. Dukaten } Holland. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	117	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	110	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.
—			

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

119. Stük. Freitag. Nürnberg, am 4. Oktober 1833.

*Eiſenbahn von Alais nach Beaucaire.

Die Vorarbeiten haben bereits begonnen und ſie wird nach Beaucaire die Steinkolen von Alais bringen, die dort mit denen von Saint Etienne und Rive de Gier konkurriren werden. Ueberdis iſt Alais der Mittelpunkt des Handels eines großen Theils der Cevennen und verführt viel Getreide, Salz, Kolonialwaren, Seife, Wein, Brantwein, auch werden dort viel Seidenwaren gefertigt.

In der Gegend von Alais nimmt das Steinkolengebiet 250 Quadratkilometer Oberfläche ein; die Lagen ſind im Durchſchnitt drei Meter mächtig, und man zält 16 zur Ausbeutung berechtigte Gewerkſchaften, von denen aber aus Mangel an Abſaz viele nicht arbeiten, und alle jährlich nur 40,000 Tonnen Steinkolen fördern. Die Förderungskoſten ſind geringer als zu Rive de Gier und nicht größer als zu St. Etienne, welches die wolfeilſten Kolen in Frankreich liefert. In Rive de Gier koſten große Kolen 20 bis 25 Fr. die 1000 Kilogramme, in Saint Etienne 15, 12 und 11 Fr., in Alais 15 bis 10 Fr.; Saint Etienne und Rive de Gier ſind 250 Kilometer von Beaucaire entfernt, Alais nur 67 Kilometer.

Gegenwärtig gehn Steinkolen von Alais nach dem Süden über Nimes, können aber kaum Konkurrenz halten, da die Transportkoſten zu groß ſind, und in Beaucaire werden ſie von denen von Rive de Gier verdrängt und doch müſſen dieſe einen Weg von 23 Kilometer auf der Eiſenbahn von Lyon oder auf dem Kanal von Givors und ferner 240 Kilometer auf der Rhone zurüklegen und ihre Förderung koſtet mehr, als die der Kolen zu Alais. Die projektirte Eiſenbahn wird mit den Hauptſteinkolengruben durch Nebenbahnen in Verbindung ſein, und die Kolen auf Dampfwagen transportirt und dann auf der Rhone weiter verführt werden. Die Bahn wird von Alais nach Nimes 55 Kilometer lang, und von Nimes nach Beaucane 25 Kilometer lang, und einfach bis auf die Stellen, wo Ausweichungspläze nöthig ſind. Die Koſten ſind auf 6,500,000 Fr. angeſchlagen mit Inbegriff von 600 Wagen und 20 Dampfmaſchinen für dieſelben. Das eingelegte Kapital beträgt 7 Millionen Franken, von dem man 860,000 Fr. reinen Gewinn erwartet, der, wenn die Steinkolen von Alais die Braunkolen der Provence in den Gegenden am Mittelmeer verdrängen, auf 1,130,000 Fr. ſteigen kann. Ueber Beaucaire gehn jährlich 60,000 Tonnen Steinkolen von Rive de Gier, die von denen von Alais verdrängt werden müſſen.

In ſpätern Zeiten könnte auch die Ausfuhr von Steinkolen nach Portugal, Neapel, Sizilien, Sardinien, Mittel-Italien, und einen Theil Spaniens wichtig werden, die keine Gruben beſizen, welche Ausfuhr die Eiſenbahn erleichtert. 1831 führte Frankreich nur 7000 Tonnen aus.

*Eiſenbahn von Paris nach den Seeſtädten. Von den von der franzöſiſchen Regierung ernannten Ingenieurs, um die beſte Richtung der von Paris nach den Seeſtädten zu führenden Eiſenbahn zu unterſuchen, wird im nächſten Januar der Bericht erwartet, und dann vom Hrn. Thiers den Kammern ein Geſezvorſchlag vorgelegt werden. Ob ſie über Calais, Havre oder Dieppe gehn wird, iſt ungewiß. Dieppe ſcheint am beſten dazu paſſend, aber dann muß der dortige Hafen verbeſſert werden,

ſo wie der gegenüberliegende engliſche von Newhaven. Calais iſt 60 engl. Meilen weiter als Dieppe von Paris entfernt, und das Land ſehr uneben. Würde die Regierung eine Eiſenbahn nur bis Havre führen, ſo würde bald eine Kompagnie die Bahn von Rouen nach Dieppe führen, weil Southampton von Havre zu weit entfernt iſt, als daß Havre ein beſuchter Plaz für die von England kommenden Reiſenden werden könnte, während man von Newhaven nach Dieppe in der Hälfte der Zeit gelangen kann.

Die Bildung einer Geſellſchaft für die Eiſenbahn von London nach Brighton wird auf die franzöſiſche Regierung Einfluß haben, deren Zwek iſt die Verbindung beider Hauptſtädte zu befördern. Man hat Grund zu glauben, daß in weniger als zwei Jahren eine Perſon in der Regentſtreet (London) wird frühſtüken und in der Straße Rivoli (Paris) zu Abend wird eſſen können. Welcher Unterſchied gegen die Verbindung, die noch vor 18 oder 19 Jahren beſtand. Damals brauchte man nach Dover 13 Stunden und die Segelſchiffe hatten oft 12—13 Stunden nöthig, um nach Calais zu fahren; die Diligencen 45 — 48 Stunden, um von Calais nach Paris zu gelangen. Eine Reiſe von London nach Paris erfoderte 4—5 Tage. Als das erſte Dampfboot von London nach Calais engliſche Journale von demſelben Tage brachte, war dis für die Einwohner etwas auffallendes. Was werden die Pariſer dazu ſagen, wenn ſie engliſche Zeitungen, die früh erſcheinen, noch am Abend desſelben Tags werden leſen können?

---

*Die neugriechiſche Sprache. Bei der jezigen Geſtaltung Griechenlands iſt die Kenntniß dieſer Sprache wünſchenswerth, und wie es heißt, wird von der bayeriſchen Regierung hiezu eine eigne Schule errichtet werden. Gut wäre es, ſie auch auf allen Univerſitäten, Gymnaſien und polytechniſchen Schulen zu lehren.

In Beziehung zum Altgriechiſchen iſt das Neugriechiſche viel leichter zu erlernen, indem es dieſelben Veränderungen erlitten hat, die mit allen ältern europäiſchen Sprachen, auch der deutſchen, vorgegangen ſind. Es hat Artikel, wie unſere jezigen, und keine ſo verwikelten Conjugazionen; kommt jedoch mehr, als das Italieniſche dem Lateiniſchen, der alten Sprache näher.

Am zwekmäſſigſten wäre es auf den Schulen das Neugriechiſche ſtatt dem Altgriechiſchen zu lehren, und das Studium des leztern für die höhern Klaſſen, und für Gelehrte vorzubehalten. Die groſe Anzal derer, die zu Gewerben, zum Handel übergehen, hätte dann doch Nuzen von dieſem Studium, das nicht halb, vielleicht nicht den vierten Theil ſo viel Zeit und Arbeit koſten würde, und die, welche ſpäter das Altgriechiſche ſtudiren, würden es leichter erlernen. Man hat oft ſchon die Bemerkung gemacht, daß Studirende, die mit der franzöſiſchen und italieniſchen Sprache anfingen, und die lateiniſche ſpäter nachholten, in allen drei Sprachen mit nicht gröſſerm Zeit-Aufwand mehr konnten, als ſolche, die blos von Jugend an Latein lernten. Ueberhaupt iſt es ganz verkehrt mit dem Schwerſten anzufangen, und es fragt ſich, ob Neugriechiſch nicht das Studium des Altgriechiſchen ſo erleichtert, daß man es als ein zeitſparendes Vorſtudium betrachten darf?

Liverpool, 20. Sept. Man findet in einer inländiſchen Zeitung folgenden Artikel: „Liverpool versus London. — Der amerikaniſche Handel und der weſtindiſche Handel haben ſeit Jahren ihren Siz in Liverpool gefeſtigt, deſſen örtliche Lage ſo günſtig für ihren Betrieb iſt. Der afrikaniſche Handel kam den weſtlichen Häfen wie von Rechts wegen zu. Der mittelländiſche iſt auch zum großen Theile hier; den oſtindiſchen Handel haben ſie, ſeitdem derſelbe Extra-Schiffen eröffnet worden, faſt ganz an ſich gezogen; es blieb nur noch der Theehandel und der geht auch fort, und der Handel mit dem Norden Europa's, und der mit Frankreich, die London aus derſelben Urſache — den Vortheilen ſeiner Lage — aus welchen Liverpool den Handel der weſtlichen Welt unter ſich hat, auch ferner beherrſchen muß. In der That wird London nach einigen Jahren, dieſen zuleztgenannten Verkehr ausgenommen, ganz aufhören, eine Handelsſtadt zu ſein. Es wird dann das Amſterdam Englands werden, und Liverpool das Rotterdam, nicht zwar dem Namen nach, aber in der Wirklichkeit die Hauptſtadt unſers Reiches. Nicht ſeine Heeresmacht von Advokaten, nicht das Beiſammenſein der Gerichtshöfe, nicht die Anweſenheit des Königshauſes, noch die Verſammlung der Parlamentsglieder, können jene große Stadt davor bewahren, binnen von wenig Jahren zu einem bloſen Aggregat von Krämerläden herabzuſinken. Ihre Herrlichkeit als Handels-Niederlage iſt dahin. In dieſem Wechſel, zu dem es ſchon ſeit Jahren fortgeſchritten iſt, und welcher das Ergebniß von Urſachen iſt, die keine Regierung abzuwenden oder zu beherrſchen vermag, liegt das Geheimniß des Nothſtandes von London, und jener zalreichen und zornigen Kundgebungen desſelben, welche die beendigte Parlaments-

Seſſion ſo oft hat anhören müſſen. Daher das Geſchrei wider die Haus- und Fenſter-Taxen. Das Land iſt vorwärts gegangen und London iſt zurükgeſchritten. Die Reformbill, die Cholera, die portugieſiſchen und die ſpaniſchen Unruhen ſind als Urſachen bezeichnet worden; aber wenn auch keine Reform gekommen wäre, keine Seuche verheert hätte, Michael redlich und Ferdinand weiſe geblieben wäre, man würde doch dieſelbe Noth erfahren haben. Ichabod iſt auf Templebar *) mit ſo deutlichen Buchſtaben geſchrieben, wie die, welche den mitternächtlichen Schreken in die Seele der Schwelger an Belſazers Tafel blizten."

---

*Ueber den Sklavenhandel. Die Engländer, welche jezt um die Abſchaffung des Sklavenhandels und die Freimachung der Neger ſich ein großes Verdienſt erwerben, gehörten nach den Spaniern und Portugieſen zu den erſten, die ihn betrieben. Die Königin Eliſabeth und ſpäter Jakob I. und Karl I. fingen an ihn in Gang zu bringen. Seit 1670 wurden ungefähr fünf Millionen Neger von Afrika nach den Antillen und das Feſtland von Amerika nördlich von der Linie gebracht, und dieſe Gegenden zälen jezt nicht mehr als 4,533,220 Schwarze und 2,458,000 aus ihrer Vermiſchung mit Europäern hervorgegangenen Mulatten, Meſtizen ꝛc. Im Süden der Linie ſind zwei Millionen Neger in Braſilien die Nachkommen einer wahrſcheinlich noch größern Zufuhr.

Die ſechs franzöſiſchen Kolonien zälen 270,000 Sklaven, deren Werth man zu 1500 Franken für jeden anſchlägt; die ſpaniſchen Inſeln Kuba und Portoriko 320,000 Sklaven zu 1000 Fr. zu ſchäzen; die achtzehn engliſchen Kolonien im mexikaniſchen Meerbuſen und auf der Inſel Mauritius 693,200 Sklaven, zu 1500 Fr.; was mit den Sklaven der holländiſchen Kolonien Surinam, Curacao, St. Euſtache und Saba, deren Sklaven man in Werth für einige hundert Millionen anſchlägt, für Europa faſt zwei Milliarden Franken Entſchädigung für die Pflanzer machen würde.

Allein dieſe Entſchädigung wäre doppelt, weil die Pflanzer theils ſchon über den Preis der Neger von ihnen Nuzen gezogen haben, theils wenn ſie ganz oder halbfrei werden, ſie ihnen als Arbeiter wieder Nuzen ſchaffen. Die franzöſiſchen Kolonien liefern jährlich 648 Millionen Kilogramme Zuker und 85 Millionen Kilogramme Kaffe, erhalten jährlich für 500 Millionen Franken Artikel von Frankreich, und die Schifffahrt dahin beſchäftigt 600,000 Tonnen, faſt 3000 Schiffe und 36—40,000 Matroſen. Aber dennoch ſind ſie für Frankreich ein Nachtheil. Sie ſind zwar gezwungen Alles von Frankreich zu kaufen, wenn es auch theuerer kommt, aber Frankreich zalt jeden Zentner Zuker von ſeinen Kolonien 20 Fr. theurer als der von den engliſchen Kolonien, und 35 Fr. theurer als der von Oſtindien und Braſilien koſtet. Die Prohibitivzölle haben die Pflanzer veranlaßt, die ſchlechteſten Gründe zu bebauen, auf denen nur ſo lange die Zollbegünſtigung beſteht, Zuker und Kaffe gebaut werden kann.

Am beſten iſt Kuba daran, welches durch Handelsfreiheit emporkam. 1720 war die Inſel nur eine Seeſtazion; 1761 wurde ſie von den Engländern beſezt; 1805 ein Freihafen für alle Nazionen und erreichte 1827 und 1828 die höchſte Blüte, ungeachtet ſie 50 Millionen Abgaben zalt.

Der Boden erſtattet rein 7 Pzt. von dem angewandten Kapital; jede Hektare erträgt 214 Fr. 22 C. roh, und gibt einen reinen Gewinn von 107 Fr. 80; jeder freie Arbeiter oder ſeine Sklaven erzeugen für 2804 Fr., und als reinen Gewinn 1556 Fr.

Die franzöſiſchen Kolonien wünſchen Niederlagen für alle fremde nicht verbotenen Waren zu erhalten, um damit Handel treiben zu können. Dadurch hat England 1829 für 170,108,280 Fr. nach den amerikaniſchen Kolonien geſandt, während nach den franzöſiſchen kaum 40 Mill. jährlich gehen.

*) Das Thor zur City von London.

Verſchiedenes.

In Belgien will man durch Zölle die Leinenfabrikazion begünſtigen. Jezt geht viel Flachs nach England, und verarbeitet wieder zurük. Man hat in Vorſchlag gebracht, 15 Fr. von 100 Kil. rohen Flachs bei der Ausfuhr zu erheben. Leinwand ſoll 27—315 Franken beim Eingang zalen. Das Erſchweren der Ausfuhr des Flachſes würde den Anbau vermindern und den Fabriken ſelbſt ſchaden, die es nur der Nichtannahme neuer Erfindungen zuzuſchreiben haben, wenn ſie mit England nicht wol konkurriren können.

Die Bank zu Batavia hat in dem abgelaufenen Buchjahre 466,935 fl., oder 23 Prozent des Kapitals von 2 Millionen, gewonnen.

Die große Dividende der londoner Bank von 8 Pzt. wird bei dem vermehrten Kapital von 14,686,000 Pfd. St. beibehalten, und es iſt zu dieſem Behufe nichts von dem Kapital oder den Reſerve-Fonds genommen worden. Ein Reſtbelauf von faſt 3 Mill. Pf. St. iſt noch unangerührt, um zu dem künftigen Geſchäft der Bank verwandt, oder

auch unter die Akzionäre getheilt zu werden. In einer künftigen Verſammlung wird beſtimmt werden, ob derjenige vierte Theil der Schuld des Publikums an die Bank (3,638,280 Pfd. St.), welchen die Regierung zurükzalen wird, als Bonus unter die Akzionäre vertheilt, oder zum Geſchäft, gleich den Reſervefonds, angewandt werden ſoll.

Zinngruben in Frankreich. Bei Paimpol in Frankreich hat man Zinnerz entdekt und glaubt ein Lager zu haben, das mit dem von Cornwallis korreſpondirt. Verhält ſich dis ſo, ſo wäre es wichtig für Frankreich, das noch keine Zinngrube hat, und jährlich 700,000 Pfund verbraucht. Seit 20 Jahren wurden für 10 Millionen Franken Zinn von England bezogen.

In Reims wurde das fette Waſchwaſſer der Wollenfabriken bisher in die Straßen gegoſſen. Hr. Houzeau zieht jezt durch chemiſche Mittel das Oel daraus und benuzt es zur Gasbeleuchtung. Faſt alle Fabriken in Reims ſind mit ſolchem Gas erleuchtet, und die Stadt gewinnt jährlich 300,000 Franken aus etwas, das man bisher als nuzlos in die Straßenrinnen goß.

Die vorbereitenden Vermeſſungen für die Eiſenbahn nach Rouen haben begonnen. Sie wird bei Petit-Appeville anfangen und die Eiſenbahn durch einen unterirdiſchen Durchgang nach Dieppe gehen.

Die Zolleinnahmen von Algier betrugen 1831 451,060 Fr., 1832 634,961 Fr. und die Einfuhr in den lezten 6 Monaten 1830 betrug 6,127,870 Fr. Am beſten gedeiht dort der Oel- und Maulbeerbaum und der Tabak, auch für Wein iſt der Boden geeignet.

Wie es heißt, ſoll in Metz, als dem Mittelpunkt zwiſchen Norden und Süden, eine große jährliche Meſſe errichtet und die Stadt zu einem Freihafen für alle Waren aller Völker erklärt werden.

Nach einem engliſchen Blatte geht der Paſcha von Egipten damit um, eine unausführbare Sache einzuführen, es ſoll nämlich der Werth des ſpaniſchen Dollars von 20½ Piaſter auf 15 herabgeſezt, und einem Jeden, der ihn für mehr oder weniger annimmt oder ausgibt, zur Strafe die Naſe abgeſchnitten und die Nöthigung auferlegt werden, dieſelbe zu eſſen. Man ſieht bereits mehre Perſonen ohne Naſen umhergehen, und einem armen Manne wurden einmal, nachdem ihm die Naſe abgelöst worden und er ſie hatte verzehren müſſen, auch noch die Hände abgehauen. Man wird dann zwar nicht mehr Piaſter aber mehr Waren für einen Dollar geben, und ſo den alten Preis doch bezalen. Es iſt auch Papiergeld im Umlauf, das 40 Prozent verliert, aber doch im Nominalwerth angenommen werden muß.

Leipzig, 30 Sept. (20 fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	138 1/2 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	100 1/2 G.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/4 B.	2 M.	103 7/8 B.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 3/8 B.	2 M.	109 5/8 B.
Bresl. in Kr. k. S.	103 1/4 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 3/8 G.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	147 5/8 B.	2 M.	148 3/4 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/4	2 M. 78 B.	3 M.	—
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 B.	2 M. —	3 M.	100 5/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 10 1/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 B.
Species 1 1/2 B. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

Frankfurt a. M. den 30. Sept.

Amſterdam	k. S.	137 7/8 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	137 3/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 B	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	149 1/8 B
Berlin	k. S.	103 3/4 B	Lyon	k. S.	78 1/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	110 1/4 B	Paris	k. S.	78 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 3/4 B
Hamburg	k. S.	146 1/2 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/8 G
ditto	2 M.	146 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 5/8 B	Disconto		4 3/4 B

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 11	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 50	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 35	Holl. Gulden 10.	9. 52
Holl. do. a. Schl.	5. 35	Preuß. Thaler	1. 44½
do. neuem Schl.	5. 35	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Augsburg, 30. Sept.

Amſterdam Kr.	1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9. 54 B
	2 „	108 3/8 B		2 „	9. 53 B
Hamburg	1 „	114 7/8 B		3 „	9. 52 B
	2 „	114 5/8 B	Paris	1 „	116 5/8 B
Wien in 20 kr	1 „	101 B		2 „	116 1/4 B
	2 „	100 1/2 B		3 „	116 B
	3 „	100 1/8 B	Lyon	1 „	116 3/4 B
Frankfurt	1 „	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	59 1/8 G
	3 „	99 B		2 „	59 3/8 B
in die Meſſe		—	Genua	1 „	51 1/8 G
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	57 1/8 B
Leipzig	1 „	99 B		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	100 5/8 G
in die Meſſe		99 1/8 B		2 „	—
			Venedig	1 „	59 5/8 G

Nürnberg, 3. Sept. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 1/2
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	9 fl. 57	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 kr	k. S.	101 1/4	Lott. Looſe KM.	à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		122
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 51
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	11. 10
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16. 30
detto in die Meſſe		99 1/4	Dukaten, al Mko.	.	5. 35
Paris .	1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten }		5. 35
Lyon .	1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten }		
Bremen	1 —	110	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

120. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 6. Oktober 1833.

Der Handel Venedigs.

(Beſchluß.)

Die Bewohner der adriatiſchen Küſte, des Kirchenſtaates, Neapels und die Sizilier, verſehen ſich dafür an jenen Pläzen, wo ſie den größten Theil ihrer Landesprodukte abſezen, faſt mit allen jenen Waren, die zur Befriedigung ihrer Bedürfniſſe gehören, und im Lande nicht erzeugt werden; darunter nehmen die Kolonial- und andere Nahrungsartikel, Metall-, Manufaktur- und Holzwaren den erſten Rang ein.

6. das türkiſche Albanien, von deſſen ſüdlicher Küſte die joniſchen Inſeln nur durch einen ſchmalen Kanal getrennt ſind; im erſteren befinden ſich die Häfen von Scutari (welche Stadt ſelbſt von der Küſte entfernt iſt), Durazzo und Wallona; in Jonien ſind die mit den Inſeln gleichnamigen Häfen Korfu, Ceffalonia und Zante die bedeutendſten. Mit dieſen Gebieten, beſonders mit den Inſeln, die bis zur Auflöſung der venezianiſchen Republik einen Theil des Staates ausmachten, ſteht Venedig, eben ſo wie mit Griechenland, ſeit undenklichen Zeiten in einem ununterbrochenen Verkehre; dieſer erhielt ſich ſelbſt dann in einiger Ausdehnung, als jeder andere auswärtige Handel jener Stadt bereits ſehr geſunken war. Albanien liefert faſt dieſelben meiſt durch Viehzucht gewonnenen Produkte, wie das angrenzende Dalmatien; Jonien aber beſchäftigt ſich, gleich dem nahen Griechenland, mit der Erzeugung von Oel und Südfrüchten; die Einfuhren beider Länder aus Venedig ſind einander, und den Produkten, die Griechenland von dorther bezieht, ſehr ähnlich. Ausgeführt werden: Häute, Lammfelle, Wolle, Talg, Hörner, eingeſalzenes Fleiſch, Korduan (Maroquin), Wachs, Honig, rohe Seide, getroknete Fiſche, Meerſchwämme, Landſchildkröten, Oel, Korinthen, ſüße Früchte, Feigen, Oliven, Anis, Roſenöl, Leinſamen, Gerſte, Hafer, Kamillen, Tabak, Brantwein, Roſoglio, Eſſig, Galläpfel, Tragant, Theer, Pech, Bronze, altes Kupfer, Schwefel, Schleifſteine, Töpferwaren, Matroſenröke.

Sehr wichtig iſt der Verkehr mit Griechenland. Dieſes bringt Oel, Südfrüchte, einige Produkte der Viehzucht und verſchiedene Spezereien hervor; ſeine Haupternten beſtehen in Korinthen, Oel, Wein, Oliven, Mandeln, Pomeranzen, Feigen, Lak, Gummi, Maſtix, Koval, Kapern, Krappwurzeln, Hanf, Flachs, Flachsdotter, Galläpfeln, Knoppern, Terpentin, Pech, Büffelhäuten und Hörnern, Ziegen-, Haſen- und Lammfellen, Käſe, Wachs, Honig (der berühmte vom Berge Hymettus), Landſchildkröten, altem Kupfer, Storax, Schmirgel, Tripel, Bimsſtein, Schleifſteinen, Seife, Teppichen, Korduan, Matroſenröken, Pfeifenröhren. Alles hingegen, was das Land auſer dieſen Erzeugniſſen bedarf, und nicht etwa in der nachbarlichen Levante einheimiſch iſt, das wird aus den Häfen des adriatiſchen Meeres bezogen; bei der Armuth des Landes beſchränken ſich jedoch dieſe Einfuhren nur auf die nothwendigſten Gegenſtände des täglichen Lebens, beſonders auf Nahrungsmittel, Holz, Mineralprodukte, Kolonial- und Manufakturwaren.

Der Handel mit der Levante und mit Egipten iſt fortwährend ſehr bedeutend, und der Verkehr mit dem ſchwarzen Meere und Odeſſa hat ſehr zugenommen. Die Hauptausfuhr von Odeſſa beſteht in Getreide; auſer dieſem verſendet es Rinds-

und Büffelhäute, Juchten, Wolle, Wachs, Kaviar, Talg, Kupfer, Eiſen, Hanf, Gummi, Potaſche, Shawls. Die öſtreichiſchen Häfen ſchiken dahin: Kaffe, Zuker, Pfeffer, Kakao, Oel, Wein, Pomeranzen, Zitronen, Mandeln, Datteln, eingemachte Früchte, Smalte, Steinplatten, Papier, Glaswaren, Schmelzperlen und Baumwollenwaren. Von 224 Schiffen, die im Jahre 1829 in Odeſſa eingelaufen, und 193 derſelben, die von dort abgegangen, waren 81, und 80 öſtreichiſche, welche Flagge daher mehr als zwei Fünftheile aller bei jenem Handel verwendeten Schiffe trugen. — Für den Handel mit Tiflis und den kaukaſiſchen Ländern dürfte vielleicht der Hafen Redoute-Kale von Bedeutung werden; wenigſtens iſt von Trieſt ein günſtige Folgen verſprechender Verſuch, eine Verbindung mit jenen Ländern anzuknüpfen, gemacht worden.

Nicht minder bedeutend iſt der Verkehr mit England, Nordamerika, Braſilien, der Barbarei, Spanien, Frankreich, den deutſchen Seehäfen und der Schweiz.

Induſtrie-Preiſe in Würtemberg. Um den für 1833 ausgeſezt geweſenen mechaniſchen Jahrespreis haben ſich beworben: 1) Oekonom Wilhelm Kaufmann in Ulm, mit einem Quetſch- und Maiſch-Apparat zu Bereitung des Kartoffelbrantweins. 2) Zeugſchmid Schoffer in Ludwigsburg, mit einer Maſchine zur Drahtſtiftbereitung. 3) F. A. Bikes in Murrhart, geweſener Direktor der ehemaligen Schlaffiſchen Fabrik zu Raſtatt, mit dem Modell einer Feuerſprize. 4) Mechanikus Kanz in Berg, mit einer Pflaſterſtreich-Maſchine. 5) Wundarzt Röker und Schloſſermeiſter Boleg in Ludwigsburg, mit einer Schwebmaſchine zur Heilung von Beinbrüchen des Unterſchenkels. 6) Hüttenverwalter Kirn zu Chriſtophsthal, mit einer in wirklicher Ausführung vorgelegten verbeſſerten Ofeneinrichtung. 7) Gypſer und Zimmermaler Karl Schmidt in Ludwigsburg, mit dem Modell einer Farbreibmaſchine. 8) Schreinermeiſter Baiſch in Stuttgart, mit einer Farbreibmaſchine und einer Waſchmang. 9) Kammmacher P. Rühle in Kalw, mit einer Kamm-Schneidmaſchine. 10) Fabrikant Guſtav Schäuffele in Heilbronn hat ſich 1) mit glüklichem Erfolg mit der Veredlung wollener Lumpen auf mechaniſchem Wege beſchäftiget, indem er in mehreren Gebunden Wollgarn, geſtrikte Kleidungsſtüke und ein Stük Tuch vorlegte, welche aus ganz unbrauchbaren, abgenuzten, wollenen Lumpen bereitet wurden, und welche nun in warme und dauerhafte Kleidungsſtoffe verwandelt ſind; hat er ſich um die Papierfabrikazion dadurch verdient gemacht, daß er a) das Drahtgewebe (Metalltuch) zum Behuf der Fabrikazion endloſen Papiers, welches inzwiſchen vom Auslande bezogen werden mußte, ſelbſt verfertigt; b) mehrere Proben von Papier, bei welchem ihm die vollſtändige Entfärbung der mit Indigo gefärbten Leinwandlumpen, ohne nachtheilige Rükwirkung auf die Konſiſtenz des Papiers und die darauf gebrachte Schrift, gelungen iſt; c) daß er weißes Schreibpapier nach einer von ihm ſelbſt erfundenen Methode aus Einkorn- und Gerſtenſtroh, ohne Vermiſchung mit Leinwandlumpen, bereitet; d) daß er das Papier in der Maſſe zu leimen im Stande iſt, und e) daß er auch das ſogenannte Roſtpapier nach Art des engliſchen aus inländiſchen Stoffen bereitet. Um den chemiſchen Preis kamen ein: 1) Apotheker Schnizer in Weinsberg, mit Bereitung der Schwefelſäure, unmittelbar und ohne vorangehende Ausſcheidung des Schwefels, aus Schwefelkies. 2) Fabrikant Münſing in Heilbronn, mit Proben ſeiner Soda- und Seifen-Fabrikazion. 3) Ein Ungenannter, mit Darſtellung eines dem Olivenöl ähnlichen Oeles aus inländiſchem Material (Repsöl). 4) Fabrikant Birkle und Comp. in der Rothgarn-Färberei bei Gaisburg, mit Bereitung einer ächt haltbaren Roſafarbe auf Baumwollengarn. 5) Fabrikant Schumacher in Bietigheim, mit künſtlich bereiteten Wezſteinen.

Nach geſchehener Prüfung dieſer Gegenſtände wurde der mechaniſche Preis mit 30 Dukaten an den Oekonomen W. Kaufmann in Ulm für ſeine Quetſch- und Maiſchmaſchine zur Bereitung des Kartoffel-Brantweins; Mechanikus Kanz in Berg für ſeine ſich vorzugsweiſe für große Spitäler, namentlich Kriegsſpitäler, eignende Pflaſterſtreich-Maſchine, und Schreinermeiſter Baiſch in Stuttgart für ſeine vereinfachte Waſchmange, mit je einer ſilbernen Medaille und 10 Dukaten, ertheilt. — Den chemiſchen Preis von 30 Dukaten und einer ſilbernen Medaille erhielt Fabrikant Schumacher in Bietigheim für ſeine aus inländiſchen Materialien künſtlich bereitete Wezſteine, welche durch angeſtellte Verſuche in mancher Beziehung vorzüglicher als die aus dem Auslande eingeführten erfunden worden ſind, und ſich eines immer mehr verbreiteten Abſazes zu erfreuen haben. — Auſer der Ertheilung dieſer Preiſe haben Se. K. Maj dem Fabrikanten Guſtav Schäuffele in Heilbronn, in gnädigſter Berükſichtigung ſeiner vorerwähnten vielſeitigen Verdienſte in der techniſchen

Induſtrie, die goldene Medaille bewilligt. Sodann erhielten folgende 16 Fabrikabnten, welche bei der im Mai d. J. Statt gehabten Kunſt- und Induſtrie-Ausſtellung Beweiſe ihrer Induſtrie gegeben, und noch keine Induſtrie-Medaille erhalten haben, die ſilberne Ehren-Medaille: die Fabrikanten Merkel und Wolf in Eßlingen; die Schönleberſche Tuchfabrik in Ludwigsburg; Chriſtian Mornhinweg, Tuchmacher und Stadtrath in Tübingen; Tuchmacher Gneiting in Eßlingen; Joſeph Keim, Tuchmacher in Reutlingen; Metzger, Tuchmacher-Obermeiſter in Herrenberg; G. F. Brecht, früher in Freudenſtadt, nunmehr Verwalter zu Ernsbach bei Oehringen; Webermeiſter P. Oſtertag in Laichingen; Kaufmann und Fabrikant Chr. Landauer in Stuttgart; Fabrikant Guſtav Schäuffelen in Heilbronn; Fabrikant J. G. Koch in Eßlingen; Schloſſermeiſter Genkinger in Tübingen; Fabrikant Friederich Ungeheuer und Comp. in Ludwigsburg; Stahlblätter-Fabrikant W. F. Pfautz in Kalw; Schloſſermeiſter Stoll in Kannſtadt; Werkführer Bantleon in Salach; und wiederholtes Lob erhielten folgende Perſonen, welche ſchon früher durch eine Induſtrie-Medaille ausgezeichnet wurden: die Tuchfabrikanten C. H. Enslin in Stuttgart; G. H. Kellers Söhne in Stuttgart; Ehrenfried Klotz in Stuttgart; die Tuchmacher L. C. Felder in Böblingen und J. G. Liſt in Reutlingen; Kaufmann und Fabrikant Barrier in Stuttgart; Commerzienrath Mebold in Heidenheim; Kaufmann Heinrich Rapp in Stuttgart; Fabrikant Weigle in Ludwigsburg; die Bockshammerſche Spinnerei in Berg; Gerbermeiſter Roſer in Stuttgart; Fabrikant Wieland und Compagnie in Ulm; Ernſt Bihl, Ziegler und Teichelfabrikant in Waiblingen.

Eiſenbahn von Newcaſtle nach Carlisle. Dieſe Eiſenbahn gehört zu den großartigſten Unternehmungen. Die ſchwierigſten Streken, 60 Meilen öſtlich von Carlisle, ſind ſo ziemlich vollendet. Die Ausgrabung der Cowran-Hügel iſt zur Hälfte vollendet, es ſind 800 Yards in der Länge, an manchen Stellen 40 Fuß tief ausgegraben; die Maſſe der ausgegrabenen Erde ꝛc. wird auf 1 Million Kubik-Yards geſchäzt. Der Damm über das Thal Corbybeck-Valley, auf 5 Bogen, iſt beinahe fertig, eine andere Brüke oder Damm geht über den Fluß Eden und das Thal bei Wetheral, verbindet die hohen Felſen an den Seiten desſelben, iſt 600 Fuß lang und 20 Fuß breit und hat 5 Bogen, jeden von 80 Fuß Spannung. Von Wetheral bis auf eine Entfernung von $1\frac{1}{2}$ Meilen von Carlisle iſt die Bahn auch faſt vollendet. Die Vortheile der Eiſenbahnen haben ihre Anzal in England und Amerika ſehr vermehrt, und den Preis des Eiſens bedeutend geſteigert; die Eiſenwerke ſind mehr als je beſchäftigt, und ſenden auch viele Lager für Eiſenbahnen nach Nordamerika.

London, 24. Sept. Baumwolle ſehr flau. Von Nordamerika werden ſtarke Zufuhren erwartet, und wenn die großen Spekulazionen fortgeſezt werden ſollen, ſo wird dis die fernere Verwendung eines ſehr bedeutenden Kapitals erfodern. In Liverpool wurden von 4000 Säken ſurate nur 500, $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ d unter dem Preis am 23 Aug., verkauft. — Braſil. Kakao 27 s, Piment iſt $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d gewichen.

Rotterdam, 26. Sept. Kaffe unverändert bei verminderter Frage; 1000 Säke ſumatra gingen in der Niederlage zu 35 C., 1000 zum Verbrauch zu $35\frac{1}{2}$, 300 gut ord. blanker cheribon zu $40\frac{1}{2}$, 300 zu $40\frac{3}{4}$ zum Verbrauch, und 450 gut ord. farbiger braſil. in der Niederlage zu 38 C. ab. Zuker flau; 9700 Matten manilla gingen zu 31 fl. zum Verbrauch ab. Karol. Reis $13\frac{1}{2}$ fl., blanker Wallfiſchthran $33\frac{1}{2}$—34 fl., ſüdſee $26\frac{1}{2}$—27.

London, 27. Sept. Baumwolle ſehr wenig begehrt, eben ſo Zuker. Von Kaffe wurden heute bedeutende Verkäufe gehalten, 480 Fäſſer portoriko, gut ord. bis f. ord. gingen zu 68—$71\frac{1}{2}$ s, alſo faſt wie früher, 165 Säke f. ord. farb. domingo $1\frac{1}{2}$ s niedriger, zu 66 s, 549 S. havanna, f. ord. gemiſcht zu 55—$58\frac{1}{2}$ s, ord. Triage zu $51\frac{1}{2}$ s, gut ord. brauner zu $61\frac{1}{2}$—65 s, gut ord. farbiger 64 bis 66 s, alſo ungefähr 1—2 s niedriger ab; 316 Ballen moka wurden über den Marktpreiſen eingezogen, 1098 S. ord. bis f. ord. ſumatra und ſamarang wurden zu 56—$59\frac{1}{2}$ s gekauft, alſo 1—$1\frac{1}{2}$ s unter den Preiſen der vorigen Aukzion; noch niedriger gut bis f. ord. batavia. Reis, java 10—11 s, bengal. 17—$17\frac{1}{2}$, Caſſia lignea wurde 2 s niedriger bezalt.

Amſterdam, 28. Sept. Eine Ladung ſurinam Kaffe iſt zu $8\frac{1}{2}$—$10\frac{3}{8}$ Stvr. gekauft worden. Bei dem geſtrigen Verkauf der Handelsgeſellſchaft wurden Muskatnüſſe zu 173, 322 und 326 C. Macis zu 275, 349, 362 und 375 C., amboina Nelken zu 57—62 C. bezalt.

Verſchiedenes.

Der landwirthſchaftliche Verein in Rheinheſſen hat kürzlich die Verdienſtmedaille den Hrn. Dan. Konrad Mappes, Sohn und Lauterer Sohn in Mainz zuerkannt. Dieſe bedeutenden Weinhandlungen haben voriges Jahr mit dem beſten Erfolg die Bereitung mouſſirender Weine aus Rheinwein verſucht, ſo daß dieſe dem beſten champagner übertreffen.

Die Engländer fangen an ſich für den Bergbau in den Finnmarken (Norwegen) zu verwenden. Für das Kupferwerk von Alten iſt unter der Direkzion der HH. Labouchere, Ward und Mieleville in London eine Akziengeſellſchaft angekündigt worden, die 60,000 Pfd. St. in Akzien zu 15 Pfd. zuſammenbringen will. Auch will ſie ſpäter andere Kupfergruben ausbeuten.

Trieſt, 26. Sept. Mandeln ſind begehrter und ſtehen ½ fl. höher: pugl. neue und ſizil. 31½, bittere 26—32, Armeline 21—22.

In Lünel gibt die Weinleſe ⅓—½ mehr als leztes Jahr, und die Qualität dürfte gut werden.

Die Dividende der londoner Bank iſt wieder auf 4 ⅞ beſtimmt worden.

Charleston, 13. Aug. Die Nachrichten wegen der Ernte der langen Baumwolle lauten ſehr ungünſtig, indeſſen kann es ſich damit noch beſſern. Von kurzer wird mehr geerntet werden, als man früher glaubte. Von Reis wird viel gewonnen.

Bei dem Wollmarkte in Warſchau wurde alles gekauft, beſonders für England, Preußen und Sachſen. Wolle, welche 1832 der Ztn. von 132 ℔ 510, 570—600 poln. Gulden koſtete, ging zu 630, 666—720 ab, die zu 180—200 zu 216—324 und ſo die Zwiſchenſorten im Verhältniß.

Bekanntmachung.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung zur
Mäſtung der Thiere.

Eine von der k. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen gekrönte Preisſchrift. Nebſt Darſtellung des verhältnißmäßigen Werthes des trockenen und friſchen, des rohen und gekochten Futters, welche von der k. k. Akerbaugeſellſchaft zu Klagenfurt die Ehrenmedaille erhielt. Von Joh. Carl Leuchs. Dritte, ganz umgearbeitete und ſehr vermehrte Ausgabe, gr. 8. Nürnberg 1833, bei Carl Leuchs und Comp. Preis fl. 1. 30 kr. oder 20 Gr.

Wenn ſchon die erſte Auflage dieſer Schrift nach dem Urtheil der Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen die Lehre der Mäſtung durch einen reichen Schaz praktiſcher Angaben und richtiger theoretiſchen Vorſchriften begründete und der raſche Abſaz der frühern Auflagen das Urtheil dieſer berühmten Societät beſtätigte, ſo wird dieſe neue Auflage, welche mit einer für jeden Oekonomen überaus wichtigen Unterſuchung vermehrt iſt, den allgemeinen Beifall in noch ſtärkerm Maſe erhalten. Sie iſt zugleich mit ſo vielen neuen Erfahrungen und Anſichten bereichert, daß ſelbſt die Beſizer der frühern Auflagen den größten Nuzen aus ihr ziehen werden. Auch iſt ſie doppelt ſo groß als die frühern und dabei überaus billig.

Augsburg. 3. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 5/8 B	London	1 M.	9. 63 B
	2 ſ	108 3/8 B		2 ſ	9. 62 B
Hamburg	1 ſ	114 3/4 B		3 ſ	9. 51 B
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	116 5/8 B
Wien in 20r	1 ſ	100 7/8 B		2 ſ	116 1/4 B
	2 ſ	100 1/2 B		3 ſ	116 B
	3 ſ	100 1/8 B	Lyon	1 ſ	116 3/4 B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 B	Mayland	1 ſ	59 1/8 B
	3 ſ	99 B		2 ſ	59 1/2 B
in die Meſſe		—	Genua	1 ſ	61 1/8 B
Nürnberg	1 M.	99 5/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 3/16 B
Leipzig	1 ſ	99 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	100 1/8 B
in die Meſſe		99 1/8 B		2 ſ	—
			Venedig	1 ſ	59 1/2 B

Ducaten holl.	103 1/2 G	Scheidgold	4. 46 G
ſ kaiſerl.	103 1/2 G	Conv. Thlr.	100 3/8 G
al marco	109 5/8 G	ſ 20r	100 3/8 G
Souvrd'or	104 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 11 G	Franz. Thlr. Mk.	20. 23 G
ſ al marco	288 G	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Mard'or	285 1/2 G	ſ 13 u 14 Lth.	20. 27 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 34 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 29 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/8	B.	—	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	122	G.
detto detto à fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild ſ Looſe prompt	—	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial ſ Obligat. à 4 0/0 prompt	132	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	93	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank ſ Actien pr. Div. 2. Sem.	1197	B.	1193	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

121. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 9. Oktober 1833.

*Sind die Kolonialwaren Luxusgegenſtände?

Das Wort Luxus theilt mit den meiſten fremden das Schikſal, daß es nicht verſtanden, und daher überall, wo man es für gut findet, gebraucht wird, um etwas zu ſagen, mit dem man keinen genauen Begriff verbindet. Luxus bezeichnet ſo viel als Ueppigkeit, überflüſſigen Aufwand, oder vielmehr ſchädlichen. Unter luxuriös wachſenden Pflanzen verſtehen die Botaniker ſolche, die im Ueberfluß der Nahrung ſo üppig wachſen, daß ihre Beſtimmung, Samen zu tragen, meiſtens verfehlt wird.

Luxus im Leben heißt aber hauptſächlich der Aufwand, der aus Eitelkeit gemacht wird, um andern einen Begriff von ſeinen Vermögen beizubringen. Hierunter iſt der zum Theil nothwendige Standesaufwand nicht zu rechnen, ſoferne er nicht übertrieben wird, weil er gewiſſermaßen zum Gewerbe, zum Fortkommen gehört, daß z. B. ein Reiſender, ein Arzt ꝛc. ſich ſo trägt und kleidet, wie man von demſelben erwartet. Freilich, nothwendig wäre ihm nur die Bekleidung eines Bauern oder Holzhauers, aber dann würde man ſich ſchlechte Begriffe von ſeinem Verdienſte machen, und dieſe Erſparung ihm nur ſelbſt ſchaden.

Bei Lebensmitteln nennt man Luxusſachen ſolche, die theuer und oft ungeſund oder wenigſtens nicht zur Geſundheit nöthig ſind. Allein hier iſt Luxusartikel offenbar unrecht angebracht.

Betrachtet man nach dieſen Beſtimmungen die Kolonialwaren: Kaffe, Thee, Chocolade, Gewürze ꝛc., ſo kann man kaum hierunter den Begriff von Luxusartikeln finden.

Da ſie meiſtens wolfeiler als die einheimiſchen ſind, durch die man ſie erſezen könnte, ſo geben ſie nicht Anlaß zu Aufwand, noch viel weniger zum Großthun. Eine Bewirthung mit Kaffe iſt gewiß knauſeriſch, gegen eine mit Wein.

Wenn man was koſtbares auf den Tiſch bringen will, darf es jezt kein Kolonialartikel mehr ſein. In den Ritterzeiten trug man Reisbrei bei Feſten auf, jezt kommt derſelbe uns wolfeiler als Gerſtengraupe, Hafergrüze und Erbſen ꝛc., wenigſtens zu den Preiſen, wie man ſie im Detailhandel kaufen muß. Ueberflüſſig ſind die wenigſten, denn Kaffe, Thee ꝛc. iſt ſehr oft als Arznei nothwendig und um den Wirkungen unſerer geiſtigen Getränke entgegenzuwirken. Zuker, Reis, Cacao (Chocolade) ſind aber als Nahrungsmittel zu betrachten, und nicht durch wolfeilere, gleich gute einheimiſche zu erſezen.

Unmäſig und nicht gehörig gebraucht können manche ſchaden, aber es ſcheint, daß man gewöhnlich im Leben das für am Nachtheiligſten und Entbehrlichſten hält, was man weniger lieb gewonnen hat, als ein anderes wenn auch ſchädlicheres. So ſind gewiß Bier, Wein, Brantwein ohne Vergleich nachtheiliger, wenn nicht in derſelben Menge, wol aber, weil bei dieſem es weit ſchwerer iſt, ſich zu mäſigen, als bei Kaffe, Thee ꝛc. die man nur zu gewiſſen Tageszeiten trinkt, und gewiß richtet ihr Uebermas mehr Nachtheil an, eben weil das Uebermas faſt die Regel, Mäſigkeit eine Ausnahme iſt. Den Univerſitäten und der Gelehrſamkeit über- überhaupt ſchadet mehr die Stärkung durch Bier und Wein, als die Schwächung durch Thee, Kaffe, Tabak; ſo gibt es viele Beſchäftigungen, wo man ſchwerlich paſſendere Genüſſe (Waſſer ausgenommen) an ihre Stelle ſezen könnte.

Ueberhaupt muß man, wenn von Schädlich

keit die Rede iſt, die Nachtheile an und für ſich überhaupt, und die durch die Art des Gebrauches entſtehenden kennen. Mehr Eſſen iſt viel nachtheiliger, als etwas mehr Trinken, aber deſſen ungeachtet ſtirbt faſt von Tauſenden kaum einer durch erſteres, hunderte durch lezteres, weil es nicht ſo leicht und angenehm iſt 2mal mehr über Bedarf zu eſſen, als 3 — 5 mal mehr zu trinken.

Nimmt man das Bier in Schuz weil es nährt, ſo muß man auch wol den Kaffe in Schuz nehmen, denn er nährt ja auch. Was das Bier zum Bier macht, iſt ſein Weingeiſt und Kolenſäure-Gehalt, die nicht nähren, nährend iſt blos der Schleim und Zuker, der darin enthalten, alſo ein Nebenbeſtandtheil, wie bei einer Taſſe Kaffe die Milch und der Zuker. Uebrigens iſt es ein theures Nahrungsmittel, da der Werth eines Pfundes Brots in einer Mas Bier ſtekt und dieſes doch mehr nährt, als lezteres.

Den Werth des Zukers als Nahrungsmittel wird man beſſer würdigen, wenn man bedenkt, daß Zukerarten die Hauptnahrung der ſäugenden Thiere und Kinder, der jungen Pflanzen ſind, daß ſie auch einen Beſtandtheil des Brots, aller Obſtarten, der Rüben, des Graſes und des Heues ausmachen, und gerade die nährendſten Futterarten am meiſten Zuker enthalten. Das Waſſer ungerechnet, enthält die Milch die Hälfte an Milchzuker, keimende Samen leben von einer Art Stärkzuker, und auf deſſen Bildung das Malzmachen beruht, die Säfte der meiſten Bäume, die jungen Getreidſtengel enthalten einen den Stärk- oder Rohrzuker gleichkommenden, er iſt alſo eine Hauptnahrung alles Lebenden.

Durch etwas Rohrzuker kann man Thiere leichter fett machen, und ihn Kindern als Nahrung geben, man könnte damit vielleicht auch Samen einweichen, damit ſie beſſer wachſen, das Futter für Vieh verbeſſern, und ihn auſerdem zu Wein, Bier benuzen.

Die Zukereinfuhr wird daher noch ſehr zunehmen müſſen, ſo wie er billiger geliefert werden kann; die Ausbreitung der Anwendung iſt erſt im Beginnen.

Der Stärkzuker kann ihn nur bei der Bereitung des Weins, Biers, Brantweins erſezen, denn er iſt nur halb ſo ſüß, und nicht von demſelben angenehmen Geſchmak.

Eine hohe Beſteuerung der Kolonialartikel und aller fremden überhaupt ſcheint ſich mit den Grundſäzen guter Staatswirthſchaft nicht zu vertragen, wenn man einmal von dem Irthume abgekommen iſt, daß alles einheimiſch ſein müſſe, und das Ausländiſche zu entfernen ſei, das heißt, wenn man einen blühenden Handel führen will. Wir haben nichts zu ſchüzen: keinen inländiſchen Zuker (vor dem, kommt er nicht wolfeiler, den Zoll abgerechnet, uns der Himmel bewahren möge), keinen inländiſchen Kaffe, denn die Kaffeſurrogate ſezen ächten Kaffe voraus, um genießbar zu ſein; keinen inländiſchen Tabak, denn der fremde und inländiſche vereint dienen gegenſeitig um ein genießbares Fabrikat zu liefern, und mit den wolfeilern fremden Blättern wird mahr geraucht, alſo auch mehr inländiſcher zum Vermiſchen angewandt; keine inländiſchen Gewürze, die man ſtärker brauchen würde, wären die fremden nicht; kein Theeſurrogat, das, gäbe es nicht chineſiſchen, in einiger Menge gebraucht werden würde, noch weniger eines für den Cacao (die Chocolade), wol einem der werthvollſten Artikel, dem größerer Verbrauch zu wünſchen iſt; der Reis wird eben ſo wenig dem Genuß der einheimiſchen Getreidearten Abbruch thun.

Sie unterliegen, ſagt man, einer Verbrauchſteuer. Soll aller alles beſteuert werden, und iſt denn eine Perſon glüklicher, wenn ſie 1 kr. Malzaufſchlag für 1 Mas Bier, dann 1 kr. Zoll für eine Taſſe Kaffe, 1 kr. für eine Zigarre ꝛc. bezalt, als wenn ſie nur für einen Artikel bezalen muß? Gewiß wird eine Staatsgeſellſchaft glüklicher, wenn man die Laſten gleichförmig auf alle Glieder vertheilt, aber nicht dadurch, daß man die alten Laſten läßt und die bisher unbelaſteten auch belaſtet. Ein Haus trägt eine große Laſt Waren beſſer, wenn man ſie in alle Räume vertheilt, es würde aber einſtürzen, wenn man alle Theile ſo unmäſſig belaſtete, als der eine iſt, um eine Gleichheit der Laſt, des Elends herzuſtellen, wie es in manchem Staate ging.

Für das Innere Deutſchlands iſt die Fracht ſchon genug Beſteuerung, ſie macht z. B. vom Reis, der in Trieſt auf 10 fl. ſteht 5½ fl. in 20 fl. Fuß, alſo über 50 % des Werths aus, und bei den wolfeilen Preiſen des Kaffe's und Zukers auch wenigſtens 10—20 %. Bei den Frachten hat der Staat durch Weggelder ꝛc. ohnehin Einnahmen genug. Ueberdis heißt eine Steuer auf die Einfuhr auch die Ausfuhr unſre Artikel und Fabrikate beſteuern und erſchweren, und dieſe ſind ja direkt oder indirekt beſteuert, oder ihr Erzeuger mit Perſonalabgaben, die alſo auch das fremde Erzeugniß treffen. Wenn z. B. ein Zentner Leinwand für Kaffe ausgeführt wird, ſo wird die Menge Kaffe, die man dafür erhält, ſich wie der Preis des erſtern verhalten, den nothwendig die Frachtkoſten, die Grund- und Perſonalſteuer erhöhen.

* **Dampfmaſchinen.** Den erſten Gedanken einer Dampfmaſchine hatte der Engländer Newcomen, obgleich die Franzoſen ſie dem Papin zuſchreiben. Daß der Dampf eine ausdehnende Kraft habe, findet man zuerſt in den Werken Hero's von Alexandrien, der nicht ganz 100 Jahre vor Chriſtus lebte, erwähnt. Papin baute ſeine Maſchine 1695 und der Schottländer James Watt 1769 die ſeinige, welchem die Engländer in Weſtminſter ein Denkmal dafür errichtet haben.

Ein Franzoſe, Perier, machte zuerſt 1775 Verſuche mit der Dampfſchifffahrt, 1781 verſuchte der Marquis Jouffroy ein zweites Dampfboot auf der Saone, mit zwei verſchiedenen Maſchinen, es war 46 Meter lang und 4½ breit. Zehn Jahre ſpäter fingen die Engländer an. Das erſte Dampfſchiff war nach dem von Lyon, der Komet, das auf der Clyde 1812 in Thätigkeit war, und 1813 kam ein zweites zwiſchen Yarmouth und Norwich hinzu. Die Engländer haben jezt den Vorrang, und wo es auf genaue Bewegung und vollkommene Ausführung ankommt, ſind die Franzoſen genöthigt die Dampfmaſchinen in England fertigen zu laſſen. Die Dampfmaſchinen erlitten zalreiche Verbeſſerungen. In England wurden ſie zum Auspumpen des Waſſers in den Bergwerken 1769 zuerſt angewandt und die erſten Maſchinen hoben mit einem engliſchen Scheffel Steinkolen 5 Millionen Pfund Waſſer einen Fuß hoch, aber eine 1828 in Cornwales gebaute Maſchine mit gleicher Menge Steinkolen 85 Millionen Pfund auf dieſelbe Höhe, leiſtete alſo 17mal mehr.

Später wandte man ſie für Dampfwagen auf Eiſenbahnen an, und verſuchte dieſe auch auf gewöhnlichen Straßen. Aber da auf einer Eiſenbahn der Widerſtand und die Reibung zehnmal geringer iſt, und nur $\frac{1}{240}$ beträgt, auf gewöhnlichen Straßen $\frac{1}{30}$, $\frac{1}{20}$ und $\frac{1}{10}$, muß der Widerſtand in gleichem Verhältniſſe und mit der Schnelle, und mit ihm die Abnuzung der Maſchinen zunehmen, und dadurch und weil ſie weniger ziehen können, müſſen die Koſten ſich vergrößern. Man wird demnach immer die Anwendung auf Eiſenbahnen beſchränken müſſen, wenigſtens dann, wenn die Wagen ſchnell fahren ſollen.

Zollvereinigungs-Vertrag zwiſchen Sachſen und den Vereinsſtaaten. Der zwiſchen Sachſen, Preußen, Heſſen-Kaſſel und Heſſen-Darmſtadt, Bayern und Würtemberg abgeſchloſſene Vertrag, welcher der Ständeverſammlung Sachſens zur Berathung vorgelegt wurde, enthält folgende Beſtimmungen: Art. 1. Seine Majeſtät der König und Seine königl. Hoheit der Prinz Mitregent von Sachſen, treten mit ihren Landen dem vermittelſt Vertrages vom 22. Merz d. J. zwiſchen Preußen, Kurheſſen und dem Großherzogthum Heſſen einerſeits, dann Bayern und Würtemberg andrerſeits geſchloſſenen Zollvereine mit der Wirkung für das Königreich Sachſen bei, als wenn Allerhöchſt- und Höchſtdieſelben unmittelbar an dem Abſchluſſe jenes Vertrages Antheil genommen, und die darin gegenſeitig zugeſtandenen Rechte und übernommenen Verbindlichkeiten gleichzeitig hätten verabreden laſſen. Es wird demgemäß das Königreich Sachſen mit allen in dieſem Vereine begriffenen Ländern für die Zukunft einen Geſamtverein bilden, und der Inhalt des Vertrages vom 22. Merz d. J. auf dasſelbe Anwendung finden, zu welchem Ende die einzelnen Beſtimmungen des lezteren, jedoch mit den dabei für das beſondere Verhältniß des Königreichs Sachſen verabredeten Modifikazionen hier, wie nachſteht, aufgenommen werden. Art. 2. In den Geſamtverein werden insbeſondere auch diejenigen Staaten einbegriffen, welche ſchon früher entweder mit ihrem ganzen Gebiete oder mit einem Theile desſelben dem Zoll- und Handelsſiſteme eines oder des andern der kontrahirenden Staaten beigetreten ſind, unter Berükſichtigung ihrer auf den Beitrittsverträgen beruhenden beſondern Verhältniſſe zu den Staaten, mit welchen ſie jene Verträge abgeſchloſſen haben. Art. 3. Dagegen bleiben von dem Geſamtvereine vorläufig ausgeſchloſſen diejenigen einzelnen Landestheile der kontrahirenden Staaten, welche ſich ihrer Lage wegen zur Aufnahme in den neuen Geſamtverein nicht eignen. Es werden jedoch diejenigen Anordnungen aufrecht erhalten, welche rükſichtlich des erleichterten Verkehrs dieſer Landestheile mit dem Hauptlande gegenwärtig in Preußen, Kurheſſen, und im Großherzogthume Heſſen, desgleichen in Bayern und Würtemberg beſtehen; auch ſollen ganz ähnliche Anordnungen im Königreiche Sachſen für einzelne Landestheile' welche ſich ebenfalls zur Aufnahme in den Geſamtverein nicht eignen, zugelaſſen, dieſe, wie fernere Begünſtigungen derſelben Art aber nur im gemeinſchaftlichen Einverſtändniſſe der kontrahirenden Staaten bewilliget werden. (Fortſ. folgt.)

Verſchiedenes.

Das Gedeihen des Handels und der Induſtrie hat im Departement **Gard** eine auſerordentliche Höhe erlangt. Die Verhältniſſe des Arrondiſſements **Vigan** ſind vielleicht einzig in ganz

Frankreich. Auf einem ſcheinbar von der Natur vernachläſſigten Boden hat der Gewerbfleiß Wunder geſchaffen, die man, erſt wenn man ſie geſehen hat, nach ihrem wahren Werthe ſchäzen kann. Die unfruchtbarſten Felſen ſind durch ausdauernde und verſtändig geleitete Anſtrengungen mit Maulbeerbäumen bedekt. Zalreiche Spinnereien benuzen die kleinſten Gewäſſer; überall ſind die Hände beſchäftigt, und ſelbſt zu Saumene, dem einzigen Orte, welcher unter dem Einfluſſe der Legitimiſten verblieb, ſind die politiſchen Leidenſchaften vor der Arbeit verſtummt. Zu Alais erhielt man durch andere Mittel ein gleiches Ergebniß. Die vielen Steinkolen- und Eiſengruben ziehen dort ſogar fremde Arbeiter herbei, indem die des Landes nicht einmal ausreichen. Die Seidenwebereien geben St. Jean du Gard, Anduſe und Alais eine Wichtigkeit, durch die das Anſehen dieſer kleinen Städte gänzlich umgewandelt iſt. Auf dem Markte zu Beaucaire war der Preis der Seide ſehr in die Höhe gegangen; auf dem zu Alais ſtieg ſie von 21 auf 25 Fr.; und kürzlich auf dem zu St. Ambroix ſogar auf 27 Fr. Zu keiner Zeit hat der Landmann und der Fabrikant ſo beträchtlichen Gewinn gemacht.

Die leipziger Meſſe läßt ſich ſehr gut an; es ſind ſehr viele Griechen und Einkäufer aus Polen eingetroffen, und in baumwollenen, wollenen, beſonders aber in ſeidenen Waren viel gekauft worden. Seide iſt bereits 40 % theurer und ſcheint noch höher gehen zu müſſen, da in Italien der Vorrath gering iſt, von wo über ¼ dieſer ganzen Seidenernte nach England, Frankreich und Deutſchland ausgeführt worden ſein ſoll.

Nimes, 25. Sept. Seide iſt nicht weiter geſtiegen und ſteht jezt alſo: Organſin von Nimes $\frac{22}{24}$. 23—23. 30, Tramette 20. 50—23, Chique 13 bis 13. 50, verarbeitete gelbe $\frac{14}{18}$ 29. 50, $\frac{16}{17}$ 28. 50, weiße $\frac{14}{18}$ 31. 50, Trame provencer ord. 18. 75—19, von Meſſina 18—19, provencer $\frac{28}{40}$ 21. 50—23, $\frac{30}{32}$ 25. 50.

Man hat nun gefunden, daß der Miſſiſſippi 6 bis 700 engl. Meilen weit über St. Louis noch mit Dampfbooten zu befahren iſt. Oberhalb des Einfluſſes des Miſſouri können Dampfboote 2100 engl. Meilen und bei hohem Waſſer ſogar noch 500 Meilen weiter aufwärts fahren. Beide fließen durch ſehr fruchtbare Länder

Im Herzogthum Poſen iſt Wolle noch immer ſehr geſucht und obgleich die Kaufleute für die Wolle des künftigen Jahres ſchon ⅕ mehr bieten, als ſie jezt gilt, ſo halten doch die Beſizer mit dem Verkaufe zurük.

Amſterdam, 30. Sept. Rohzuker ſind dieſe Woche um 1 fl. gefallen: däniſcher auf 25—30, eng. und ſurinam. 26—32, braſil. weiß 32—39, gelb und braun 34—39, bengal. 24—39, oſtind. 30—39 ꝛc.

Anzeigen.

Schnelleſſigfabrikazion. Zwei ganz große Kufen zur Schnelleſſigfabrikazion, welche fl. 80 gekoſtet haben, ſind in der Nähe von Nürnberg und Würzburg zu verkaufen. Näheres bei der Redakzion.

Seegras.

Neues Seegras iſt im Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg zu fl. 13 der bayeriſche Zentner zu haben.

Amſterdam, 30. Sept.

London 2 M.	11.975/10 G		Porto	38.62 5/10 G
k. S.	12.025/10 G	12.05 B	Livorno Uſo	96.25 G
Paris 2 Mon.	56.25 G		Genua —	47.12 5/10 G
k. S.	56.50 G		Neapel —	80.75 G
Bordeaux 2 M.	56 G		Hamburg 2 M.	35.25 G
k. S.	56.25 G		k. S.	35.43 7/10 G
Cadix 1 1/2 Uſo	104.50 G		Wien effekt.	36.62 5/10 B
Sevilla —	102 G		Frankfurt	36.26 G
Madrid —	103.60 G		Augsburg	36.31 2/10 G
Bilbao —	102.75 G		Petersburg	10.50 B
Liſſabon —	38.62 5/10 G			

Frankfurt a. M., den 5. Okt.

Amſterdam	k. S.	137 3/4 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	137 1/4 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	148 1/4 B
Berlin	k. S.	103 3/4 B	Lyon	k. S.	78 1/8 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 7/8 B	Paris	k. S.	78 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 3/4 B
Hamburg	k. S.	146 1/4 B	Wien in 20 Kr.	k. S.	101 3/8 B
ditto	2 M.	145 3/4 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 5/8 B	Diſconto		4 3/4 B

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 11	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 47	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 35	Holl. Gulden 10.	0. 52
Holl. do. a. Schl.	5. 35	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	5. 35	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 36	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. F. 318.		ditto 6 löthig.	20. 10

Nürnberg, 7. Okt. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	138 1/4	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	100
Hamburg	1 —	146 1/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	9 fl. 56	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	122
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	11. 10
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 30
detto in die Meſſe		99 1/4	Dukaten, al Mko.	5. 36
Paris	1 Monat	116 3/4	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon	1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	110	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

122. Stük. Freitag. Nürnberg, am 11. Oktober 1833.

Zollvereinigungs-Vertrag zwiſchen Sachſen und den Vereinsſtaaten.

(Fortſezung.)

Art. 4. In den Gebieten der kontrahirenden Staaten ſollen übereinſtimmende Geſeze über Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben beſtehen, jedoch mit Modifikazionen, welche, ohne dem gemeinſamen Zweke Abbruch zu thun, aus der Eigenthümlichkeit der allgemeinen Geſezgebung eines jeden theilnehmenden Staates oder aus lokalen Intereſſen ſich als nothwendig ergeben. Bei dem Zolltarife namentlich ſollen hiedurch in Bezug auf Eingangs- und Ausgangs-Abgaben bei einzelnen weniger für den größeren Handelsverkehr geeigneten Gegenſtänden, und in Bezug auf Durchgangsabgaben, je nachdem der Zug der Handelsſtraßen es erfodert, ſolche Abweichungen von den allgemein angenommenen Erhebungsſäzen, welche für einzelne Staaten als vorzugsweiſe wünſchenswerth erſcheinen, nicht ausgeſchloſſen ſein, ſofern ſie auf die allgemeinen Intereſſen des Vereins nicht nachtheilig einwirken. Desgleichen ſoll auch die Verwaltung der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben, und die Organiſazion der dazu dienenden Behörden in allen Ländern des Geſamtvereins unter Berükſichtigung der in denſelben beſtehenden eigenthümlichen Verhältniſſe auf gleichen Fuß gebracht werden. Die nach dieſen Geſichtspunkten zwiſchen den kontrahirenden Staaten zu vereinbarenden Geſeze und Ordnungen, namentlich: das Zollgeſez, der Zolltarif, die Zollordnung, ſollen als integrirende Beſtandtheile des gegenwärtigen Vertrages angeſehen und gleichzeitig mit demſelben publizirt werden. Art. 5. Veränderungen in der Zollgeſezgebung mit Einſchluß des Zolltarifs und der Zollordnung (Art. 4.) ſo wie Zuſäze und Ausnahmen können nur auf demſelben Wege und mit gleicher Uebereinſtimmung aller Kontrahenten bewirkt werden, wie die Einführung der Geſeze erfolgt. Dis gilt auch von allen Anordnungen, welche in Beziehung auf die Zollverwaltung allgemein abändernde Normen aufſtellen. Art. 6. Mit der Ausführung des gegenwärtigen Vertrages tritt zwiſchen den kontrahirenden Staaten Freiheit des Handels und Verkehrs und zugleich Gemeinſchaft der Einnahme an Zöllen ein, wie beide in den folgenden Artikeln beſtimmt werden. Art. 7. Es hören von dieſem Zeitpunkte an alle Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben an den gemeinſchaftlichen Landesgrenzen des bisherigen preußiſch-heſſiſchen und des bisherigen bayeriſch-würtembergiſchen Zollvereins, ingleichen des Königreichs Sachſen, auf, und es können alle im freien Verkehr des einen Gebiets bereits befindlichen Gegenſtände auch frei und unbeſchwert in das andere Gebiet eingeführt werden, mit alleinigem Vorbehalt: a) der zu den Staatsmonopolien gehörigen Gegenſtände (Spielkarten und Salz) nach Maßgabe der Art 9 und 10. b) der im Innern der kontrahirenden Staaten gegenwärtig entweder mit Steuern von verſchiedener Höhe, oder in dem einen Staate gar nicht, in dem andern aber mit Steuer belegten, und deshalb einer Ausgleichungsabgabe unterworfenen inländiſchen Erzeugniſſe nach Maßgabe des Art. 11, und endlich c) ſolcher Gegenſtände, welche ohne Eingriff in die von einem der kontrahirenden Staaten ertheilten Erfindungspatente oder Privilegien nicht nachgemacht oder eingeführt werden können, und daher für die Dauer der Patente oder Privilegien von der Einfuhr in den Staat, welcher dieſelben ertheilt hat, noch ausge-

ſchloſſen bleiben müſſen. Art. 8. Der im Art. 7 feſtgeſezten Verkehrs- und Abgaben-Freiheit unbeſchadet, wird der Uebergang ſolcher Handelsgegenſtände, welche nach dem gemeinſamen Zolltarif einer Eingangs- oder Ausgangs-Steuer an den Auſengrenzen unterliegen, auch aus den bayeriſchen und würtembergiſchen Landen in die preußiſchen, ſächſiſchen, kurfürſtlich heſſiſchen und großherzoglich heſſiſchen Lande und umgekehrt, nur unter Innehaltung der gewöhnlichen Land- und Heerſtraßen an und auf den ſchiffbaren Strömen ſtatt finden, und es werden an den Binnengrenzen gemeinſchaftliche Anmeldeſtellen eingerichtet werden, bei welchen die Warenführer, unter Vorzeigung ihrer Frachtbriefe oder Transportzettel, die aus dem einen in das andere Gebiet überzuführenden Gegenſtände anzugeben haben. Auf den Verkehr mit rohen Produkten in geringeren Quantitäten, ſo wie überall auf den kleineren Grenz- und Marktverkehr und auf das Gepäk von Reiſenden findet obige Beſtimmung keine Anwendung. Auch wird keinerlei Warenreviſion ſtatt finden, auſer in ſo weit, als die Sicherung der Ausgleichungs-Abgaben (Art. 7 b) es erfodern könnte. Art. 9. Hinſichtlich der Einfuhr von Spielkarten behält es in jeden der zum Vereine gehörigen Staaten bei den beſtehenden Verbots- oder Beſchränkungs-Geſezen ſein Bewenden. Art. 10. In Betreff des Salzes wird Folgendes feſtgeſezt: a) die Einfuhr des Salzes und aller Gegenſtände, aus welchen Kochſalz ausgeſchieden zu werden pflegt, aus fremden nicht zum Vereine gehörigen Ländern in die Vereinsſtaaten iſt verboten, in ſo weit dieſelbe nicht für eigene Rechnung einer der vereinten Regierungen und zum unmittelbaren Verkaufe in ihren Salzämtern, Faktoreien oder Niederlagen geſchieht b) Die Durchfuhr des Salzes und der verzeichneten Gegenſtände aus den zum Vereine nicht gehörigen Ländern in andere ſolche Länder ſoll nur mit Genehmigung der Vereinsſtaaten, deren Gebiet bei der Durchfuhr berührt wird, und unter den Vorſichtsmasregeln ſtatt finden, welche von denſelben für nöthig erachtet werden. c) Die Ausfuhr des Salzes in fremde, nicht zum Verein gehörige Staaten iſt frei. d) Was den Salzhandel innerhalb der Vereinsſtaaten betrifft, ſo iſt die Einfuhr des Salzes von einem in den andern nur in dem Falle erlaubt, wenn zwiſchen Landesregierungen beſondere Verträge deshalb beſtehen. e) Wenn eine Regierung von der andern innerhalb des Vereins aus Staats- oder Privat-Salinen Salz beziehen will, ſo müſſen die Sendungen mit Päſſen von öffentlichen Behörden begleitet werden. Zu dieſem Ende verpflichten ſich die betheiligten Regierungen, auf den Privatſalinen einen öffentlichen Beamten aufzuſtellen, der den Umfang der Produkzion und des Abſazes derſelben überhaupt zu beobachten hat. f) Wenn ein Vereinsſtaat durch einen andern aus dem Auslande oder aus einem dritten Vereinsſtaate ſeinen Salzbedarf beziehen, oder durch einen ſolchen ſein Salz in fremde, nicht zum Verein gehörige Staaten verſenden laſſen will, ſo ſoll dieſen Sendungen kein Hinderniß in den Weg gelegt werden, jedoch werden, inſofern dieſes nicht ſchon durch frühere Verträge beſtimmt iſt, durch vorgängige Uebereinkunft der betheiligten Staaten die Straßen für den Transport und die erfoderlichen Sicherheitsmasregeln zur Verhinderung der Einſchwärzung verabredet werden. g) Wenn in den unmittelbar an einander grenzenden Vereinsſtaaten eine ſolche Verſchiedenheit der Salzpreiſe beſtände, daß daraus für einen oder den andern dieſer Staaten eine Gefahr der Salzeinſchwärzung hervorginge, ſo macht ſich derjenige Staat, in welchem der niedrige Salzpreis beſteht, verbindlich, die Verabfolgung des Salzes in die Grenzorte binnen eines Bezirkes von wenigſtens ſechs Stunden landeinwärts auf den genau zu ermittelnden Bedarf jener Orte zu beſchränken, und darüber den betheiligten Nachbarſtaaten genügende Nachweiſung und Sicherheit zu gewähren. Die näheren Beſtimmungen bleiben einer beſondern Verabredung der betheiligten Regierungen vorbehalten.

(Fortſezung folgt.)

---

*Ein überall verſtändlicher Preiscourant. Die Verſchiedenheit der Münzen, Maſe und Gewichte iſt ein großes Uebel, das den Handel nicht wenig benachtheiligt, und wol mit ſeiner Ausbreitung immer geringer werden muß. Gegen ehemals ſind eine Menge verſchiedener Maſe und Gewichte ſchon verſchwunden, freilich meiſt durch Einverleibung kleinerer Länder und Städte in größere, und noch mehre werden folgen. Eine Einheit in Europa (und Amerika) gehört nicht unter die Unmöglichkeit, und wenn einige Staaten ſich vereinigten, würde es bald Nachahmung finden, weil der Vortheil immer größer wird, je größer die Vereinigung iſt. Köln gewann durch Vertauſchung ſeines Siſtems mit dem preußiſchen nur im Verkehr mit Preußen, vertauſchte aber Preußen ſein Siſtem mit einem in ganz Deutſchland geltenden, ſo würde es noch mehr gewinnen. Unter ſolchen Umſtänden kann ſich wol jedes Ort, jedes Land eine neue Umgeſtaltung gefallen laſſen, die Uebelſtände ſind dieſelben, wie bei der frühern

Aenderung, der Vortheil iſt aber gröſſer, als er bei dieſer war.

Das Geld iſt eine Ware und demnach wie ehemals nach dem Gewicht zu ſchäzen. Von dieſer Schäzung iſt man durch die allmälige Verſchlechterung der Münzen abgekommen, aus einem ℔ Silber wurde ein Livre. Sagt man jezt 100 ℔ koſten 10 Livre in Silber ſo hat man im Grunde gar keinen genauen Begriff von dem Werth der Ware gegen Silber. Man hätte ihn aber, wenn die Liver noch ein ℔ oder ein Theil desſelben, 1, ½, ¼ Loth ꝛc. wären. Würden alle Staaten den Silbergehalt ihrer Münzen in ein gerades Verhältniß mit dem Gewichte bringen, ſo könnte ein allgemeiner Preiscourant leicht gemacht werden. Die Münzen müßten der Bequemlichkeit wegen aus Theilen des Handels-Pfundes geprägt ſein.

Wenn wir den Werth einer Ware im Auslande in unſerm Gelde und Gewichte berechnen wollen, ſo müſſen wir zuerſt das Gewicht und dann das Geld auf unſer Gewicht und Geld zurükbringen. Beide Rechnungen ſind unnöthig, wenn die Münze in einem richtigen Verhältniß zu dem Handelsgewicht iſt. Alsdann iſt ein Preiscourant, wo die Waren nach 100 Pfunden angeſezt ſind, für alle Länder und Zeiten verſtändlich. Man würde dann ſagen 100 Pfunde (Theile) koſten in Paris oder Hamburg und Oſtindien ſtatt ſo und ſoviel Franken 1 oder 2 Theile Silber ꝛc.

Die Einführung einer Münze und eines Gewichts in allen Ländern wird dadurch beinahe unnöthig.

Verſchiedenes.

Auf der Eiſenbahn von Garnkirk nach Glasgow zog unlängſt ein Dampfwagen ſiebenzig mit Steinkolen beladene Wagen 8 engliſche Meilen in einer Stunde und 5 Minuten. Die Wagen wogen im Ganzen 301 Tonnen und 17 Ztn. Der Zug war 270 Ellen lang. Man kann nämlich um ſo mehr laden, je weniger ſchnell man fährt.

Die pariſer Buchhändler ſind jezt ſehr gegen den Nachdruk in Belgien aufgebracht und verlangen, daß die Regierung ſich verwenden ſollte, damit er dort verboten würde. Die Belgier können die Bücher um 60 Prozent wolfeiler liefern, damit Deutſchland und andere Länder, ſelbſt Frankreich durch Contrebande, verſehen, und die Franzoſen können kein Wiedervergeltungsrecht üben, weil die Belgier keine werthvolle Literatur haben. Die pariſer Buchhändler wünſchen ein allgemeines europäiſches Geſez gegen den Nachdruk, was wol zu ihrem Beſten und auch dem der andern Länder ſein würde. Für Belgien hätte das Verbot des Nachdruks den Vortheil, daß die inländiſchen Autoren Verleger für ihre Werke finden würden; überdis kämen für dasſelbe, ſo wie für die andern europäiſchen Länder, die franzöſiſchen (nicht nachgedrukten) Werke eben ſo theuer, als die von inländiſchen Autoren, dis würde die Schriftſtellerei im Lande ermuntern, und das Franzoſenthum in den Köpfen ausrotten, das nothwendig bei den Belgiern einheimiſch wird, weil ſie nichts als nachgedrukte franzöſiſche Werke leſen.

Lyon, 21. Sept. Unſere Fabrik iſt gut beſchäftigt, und Alles verkündigt uns einen guten Winter voll Arbeit und kommerziellen Wolſtandes. Der Abſaz der Seidenzeuge war in den lezten Wochen ſehr gut, eine bedeutende Beſtellung folgte auf die andere, alle Webeſtüle hatten vollauf zu thun, ſo daß dieſer Artikel bedeutend in die Höhe ging, ſich noch ſo hält, und wahrſcheinlich auch künftig halten wird, denn wir ſehen noch großen Beſtellungen entgegen.

Vom Jahr 1770 bis 1830 iſt die Bevölkerung in den Akerbaudiſtrikten Englands um 84 Prozent, in den Metropolitandiſtrikten um 147 und in den fabriktreibenden Gegenden um 295 Prozent geſtiegen.

Die Buchdrukereien und die Buchhandlungen in Paris ſind ſeit einigen Monaten in großer Thätigkeit, der Lohn der Druker iſt von 3 bis 3½ Fr. für das 1000 Bogen auf 4 und 4½ Fr. geſtiegen. Unter der Reſtaurazion fand man nur bei den Zeitungen mechaniſche Preſſen, jezt ſind ſchon 80 in Paris, von denen die Hälfte mit Dampf getrieben wird. Selbſt die Anzal der gewöhnlichen Preſſen hat ſich vermehrt. Das Haus Everat hatte vor der Revoluzion 11 gewöhnliche Preſſen, jezt 3 Dampfpreſſen und 34 andere.

Oberkanada kommt ſehr empor. Die Anzal der Einwanderer iſt von 1829, wo ſie 16,000 betrug, fortwährend geſtiegen, und im Jahr 1832 kamen 52,000 an. Auf dem Ontarioſee, auf der Quintenbucht und dem Lorenzſtrom gibt es 25 Dampfboote. Die Bankiere Rothſchild und Baring in London wollen dort eine Bank gründen.

Der Verkehr zwiſchen England und Frankreich iſt jezt lebhafter als je, beſonders in Hinſicht der Reiſenden.

Das Hauptzollamt Köln iſt für den zu Waſſer ſtattfindenden unmittelbaren begünſtigten Eingang der nach Bayern und Würtemberg beſtimmten, mit Certifikat begleiteten Gütern, eröffnet worden.

Herr Dr. J. Schumann in Berlin hat der Regierung den Vorſchlag zur Anlegung einer Eiſenbahn von Berlin nach Potsdam vorgelegt, und

das Miniſterium ſcheint dem Plane geneigt zu ſein. Eine Verlängerung derſelben bis nach Sachſen wäre bei dem bevorſtehenden Zollverbande von großem Nuzen.

Die Aktieninhaber der Eiſenbahn zwiſchen London und Birmingham haben kürzlich ihre erſte Verſammlung gehalten. Der dazu beſtimmte Fond iſt 2,500,000 Pfd. St.; man kam aber überein, ſo bald 1,250,000 Pfd. Sterl. eingegangen ſind, das Uebrige als Anleihe aufzunehmen. Der Bau iſt Hrn. Robert Stephenſon übertragen, der die Bahn ſogleich ausſteken ſoll.

In Burgund wird der diesjährige Wein dem von 1819 (der dem 1825r ſich nähert) gleichkommen.

In der Münze zu Darmſtadt werden ſpaniſche Piaſter in heſſiſche Kronenthaler bis zum Belaufe von 250,000 Stük, für Rechnung des Bankierhauſes Rothſchild, umgeprägt.

In der Pfalz, beſonders bei Mannheim und Schwezingen iſt die Hopfenernte weit ergiebiger, als in vielen Bezirken von Altbayern, und es iſt Hopfen für lezteres dort eingekauft worden.

Im Elſaß hofft man, daß das Tabakmonopol, das mit dieſem Jahre endet, in der nächſten Sizung der Kammer nicht mehr erneuert werde.

Die zweite Kammer der Ständeverſammlung Sachſens hat den Zollvereinigungsvertrag genehmigt. Sobald der Anſchluß ins Leben tritt (wie es heißt mit dem 1. Jan. 1834) fallen alle bisher beſtandenen indirekten Abgaben weg, dagegen wird von allen Waren aus den Nicht-Vereinsſtaaten ein Grenzzoll nach den preußiſchen Anſäzen, aber nur an der böhmiſchen Grenze erhoben.

Der in London erſcheinende Standard enthält Folgendes: Vielleicht iſt es unbekannt, daß man die Donau und den Rhein in der kürzeſten Richtung durch eine Eiſenbahn zu verbinden beabſichtigt, und daß zu dieſem Zwek die Maſchinen ꝛc. in England ſollen verfertigt werden. Wird dieſer Plan ausgeführt, ſo wird dis die gerädſte und vortheilhafteſte Straße ſein, um mit Indien durch Deutſchland vermittelſt Dampfſchiffen auf dem Rhein und der Donau in Verbindung zu treten. Sie werden auf der Donau bis ins ſchwarze Meer fahren, und von Trapezunt gingen 3 Wege nach Indien: 1) über den Tabriſtan und Bushire in Perſien; 2) über Diarbekier und auf den Tigris, und 3) über Erzerum auf dem Euphrat.

Frankreich beſizt 36,782 Gemeinden mit weniger als 1500 Einwohnern, 1036 Städte mit 1500 bis 5000 Einwohnern, 316 Städte mit 5000 bis 20,000, 29 Städte mit 20,000 bis 50,000 und 8 Städte mit mehr denn 50,000 Einwohnern.

In Frankreich hat man nun auch ein Platinlager entdekt. Das Mineral enthält $\frac{1}{2}$ — 1 Prozent Platin.

Aufforderung.

Hrn. J. G. Bauer in Oſterhofen erſuche hiemit um Bezalung der ſeit Merz 1832 ſchuldigen fl. 13. 41 kr.

C.

Leipzig, 7 Okt. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/4 B. 2 M. 137 5/8 B.
Augsburg, k. S. 100 1/2 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 B. 2 M. 104 B.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 3/8 B. 2 M. 109 5/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 5/8 B. 2 M. 146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/4 G. 3 M. 78 G.
Wien in 20kr. k. S. 101 7/8 2 M. 101 G. 3 M. 100 5/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 10 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G
Duk. Bresl. à 66 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

Augsburg, 7. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/2	B	London	1 M.	9. 62	B
	2 „	108 1/4	B		2 „	9. 61	B
Hamburg	1 „	114 3/4	B		3 „	9. 60	B
	2 „	114 1/2	B	Paris	1 „	116 1/3	B
Wien in 20r	1 „	100 1/2	B		2 „	116 1/8	B
	2 „	100 1/4	B		3 „	115 7/8	B
	3 „	100	B	Lyon	1 „	116 6/8	B
Frankfurt	1 „	99 1/2	B		2 „	—	
	2 „	99 1/4	B	Mayland	1 „	69 5/16	B
	3 „	99	B		2 „	69 5/8	B
in die Meſſe		—		Genua	1 „	61 1/4	B
Nürnberg	1 M.	99 1/2	B		2 „	—	
	2 „	—		Livorno	1 „	67 1/4	B
Leipzig	1 „	98 7/8	B		2 „	—	
	2 „	—		Trieſt	1 „	100 3/4	B
in die Meſſe		—			2 „	—	
				Venedig	1 „	69 1/2	B

Nürnberg, 10. Okt. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat		138 1/4
Hamburg	1	—	146 1/4
London	2	—	9 fl. 56
Wien in 20r		k. S.	101 1/4
Augsburg		k. S.	100
Frankfurt a/M.		k. S.	100
detto in die Meſſe			—
Leipzig .		k. S.	99 1/4
detto in die Meſſe			—
Paris .	1 Monat		116 3/4
Lyon .	1	—	116 3/4
Bremen	1	—	110

Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100
do. do. à 5 0/0	—
Landanlehen à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
do. unverzinnsl. fl. 10.	122
Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 52
Neue Louisd'or .	11. 10
Souverainsd'or .	16. 30
Dukaten, al Mko. .	5. 36
Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	5. 36
Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

123. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 13. Oktober 1833.

Zollvereinigungsvertrag.

(Fortſezung.)

Art. 11. In Bezug auf diejenigen Erzeugniſſe, bei welchen hinſichtlich der Beſteuerung im Innern noch eine Verſchiedenheit der Geſezgebung unter den einzelnen Vereinslanden ſtatt findet (Art. 7 lit. b.), wird von allen Theilen als wünſchenswerth anerkannt, auch hierin eine Uebereinſtimmung der Geſezgebung und der Beſteuerungsſäze in ihren Staaten hergeſtellt zu ſehen, und es wird daher ihr Beſtreben auf die Herbeiführung einer ſolchen Gleichmäſſigkeit gerichtet bleiben. Bis dahin, wo dieſes Ziel erreicht worden *), können zur Vermeidung der Nachtheile, welche für Producenten des eigenen Staates im Verhältniß zu den Producenten in andern Vereinsſtaaten aus der ungleichen Beſteuerung erwachſen würden, Ergänzungs- oder Ausgleichungs-Abgaben von folgenden Gegenſtänden erhoben werden: a) im Königreiche Sachſen: von Bier, Brantwein, Tabak, Traubenmoſt und Wein, b) im Königreich Preuſſen: von Bier, Brantwein, Tabak, Traubenmoſt und Wein, c) im Kurfürſtenthum Heſſen: von Bier, Brantwein, Tabak, Traubenmoſt und Wein, d) im Großherzgthum Heſſen: von Bier, e) im Königreiche Bayern (zur Zeit mit Ausſchluß des Rheinkreiſes): von Bier, Brantwein, geſchrotetem Malz, f) im Königreiche Würtemberg: von Bier, Brantwein, geſchrotetem Malz. Es ſoll bei der Beſtimmung und Erhebung der gedachten Abgaben nach folgenden Grundſäzen verfahren werden. 1) Die Ausgleichungs-Abgaben werden nach dem Abſtande der geſezlichen Steuer im Lande der Beſtimmung von der denſelben Gegenſtand betreffenden Steuer im Lande der Herkunft bemeſſen, und fallen daher im Verhältniß gegen diejenigen Vereinslande gänzlich weg, wo eine gleich hohe oder eine höhere Steuer auf dasſelbe Erzeugniß gelegt iſt. 2) Veränderungen, welche in den Steuern von inländiſchen Erzeugniſſen der betheiligten Staaten eintreten, haben auch Veränderungen in den Ausgleichungs-Abgaben, jedoch ſtets unter Anwendung des vorher (1) aufgeſtellten Grundſazes zur Folge. Wo auf den Grund einer ſolchen Veränderung eine Ausgleichungs-Abgabe zu erhöhen ſein würde, muß, falls die Erhöhung wirklich in Anſpruch genommen wird, eine Verhandlung darüber zwiſchen den betheiligten Staaten und eine vollſtändige Nachweiſung der Zuläſſigkeit, nach den Beſtimmungen des gegenwärtigen Vertrages, vorausgehen. 3) Die gegenwärtig in Preuſſen geſezlich beſtehenden Säze der Steuer von inländiſchen Traubenmoſt und Wein, vom Tabakbau und Brantwein, ſo wie die gegenwärtig in Bayern beſtehende Steuer von inländiſchem geſchrotetem Malz und Bier (Malzaufſchlag) ſollen jedenfalls den höchſten Saz desjenigen bilden, was in einem Vereinsſtaate, welcher jene Steuern eingeführt hat, oder künftig etwa einführen ſollte, an Ausgleichungs-Abgaben von dieſen Artikeln bei deren Eingang aus einem Lande, in welchem keine Steuer auf dieſelben Erzeugniſſe gelegt iſt, erhoben werden darf, wenn auch die betreffende Steuer des Staates, welcher die Ausgleichungs-Abgabe bezieht, dieſen höchſten Saz überſteigen ſollte. 4) Rükvergütungen der inländiſchen Staatsſteuern ſollen bei der Ueberfuhr der beſteuerten

*) Im Königreiche Sachſen werdeu dieſe Abgaben nach den preußiſchen Säzen erhoben werden, ſo daß Ausgleichungs-Abgaben überflüſſig werden.

Gegenſtände in ein anderes Vereinsland nicht gewährt werden. 5) Auf andere Erzeugniſſe als Bier und Malz, Brantwein, Tabaksblätter, Traubenmoſt und Wein ſoll unter keinen Umſtänden eine Ausgleichungs-Abgabe gelegt werden. 6) In allen Staaten, in welchen von Tabak, Traubenmoſt und Wein eine Ausgleichungs-Abgabe erhoben wird, ſoll von dieſen Erzeugniſſen in keinem Falle eine weitere Abgabe, weder für Rechnung des Staates, noch für Rechnung der Kommunen beibehalten oder eingeführt werden. 7) Der Ausgleichungs-Abgabe ſind ſolche Gegenſtände nicht unterworfen, von welchen auf die in der Zollordnung vorgeſchriebene Weiſe dargethan iſt, daß ſie als ausländiſches Ein- oder Durchgangsgut die zollamtliche Behandlung bei einer Erhebungsbehörde des Vereins bereits beſtanden haben, oder derſelben noch unterliegen; und eben ſo wenig diejenigen im Umfange des Vereins erzeugten Gegenſtände, welche nur durch einen Vereinsſtaat tranſitiren, um entweder in einen andern Vereinsſtaat oder nach dem Auslande geführt zu werden. 8) Die Ausgleichungs-Abgabe kommt den Kaſſen desjenigen Staates zu Gute, wohin die Verſendung erfolgt. In ſofern ſie nicht ſchon im Lande der Verſendung, für Rechnung des abgabeberechtigten Staates, erhoben worden, wird die Erhebung im Gebiete des letzteren erfolgen. 9) Es ſollen in jedem der kontrahirenden Staaten ſolche Einrichtungen getroffen werden, vermöge welcher die Ausgleichungs-Abgabe in dem Vereinslande, aus welchem die Verſendung erfolgt, am Orte der Verſendung oder bei der gelegenſten Zoll- oder Steuerbehörde entrichtet, oder ihre Einrichtung durch Anmeldung ſicher geſtellt werden kann. 10) So lange, bis dieſe Einrichtungen durch beſondere Uebereinkunft feſtgeſetzt ſein werden, bleibt der Verkehr mit Gegenſtänden, welche einer Ausgleichungs-Abgabe unterliegen, in der Art beſchränkt, daß dieſelben, ohne Unterſchied der tranſportirten Quantitäten, in das Gebiet des abgabeberechtigten Staates nur auf den im Art. 8 bezeichneten oder noch anderweit zu beſtimmenden Straßen eingeführt, und an den dort einzurichtenden Anmelde- und Hebeſtellen angemeldet, und reſp. verſteuert werden müſſen, ohne daß jedoch, in Folge hievon der Verkehr mit den Gegenſtänden, von welchen eine Ausgleichungs-Abgabe nicht zu entrichten iſt, einer weitern als der in dem obengedachten Artikel angeordneten Aufſicht unterworfen ſein wird. Art. 12. Hinſichtlich der Verbrauchsabgaben, welche in dem Bereiche der Vereinländer von andern als den im Art. 11 bezeichneten Gegenſtänden erhoben werden, ſo wie den im Großherzogthum Heſſen zur Erhebung kommenden Steuern von Getränken wird eine gegenſeitige Gleichmäßigkeit der Behandlung ſtattfinden, dergeſtalt daß das Erzeugniß eines andern Vereinsſtaates unter keinem Vorwande höher belaſtet werden darf als das inländiſche: Derſelbe Grundſaz findet auch bei den Zuſchlags-Abgaben und Oktroys ſtatt, welche für Rechnung einzelner Gemeinen erhoben werden, ſoweit dergleichen Abgaben nicht überhaupt nach der Beſtimmung des Art. 11 Nro. 6 unzuläſſig ſind. Art. 13. Chauſſee-Gelder oder andere ſtatt derſelben beſtehende Abgaben, wie z. B. der in den Königreichen Bayern und Würtemberg, zur Surrogirung des Weggeldes von eingehenden Gütern eingeführte fixe Zollbeiſchlag, ebenſo Pflaſter-, Damm-, Brüken- und Fährgelder, oder unter welchem andern Namen dergleichen Abgaben beſtehen, ohne Unterſchied, ob die Erhebung für Rechnung des Staates oder eines Privatberechtigten, namentlich einer Kommune geſchieht, ſollen nur in dem Betrage beibehalten oder neu eingeführt werden können, als ſie den gewöhnlichen Herſtellungs- und Unterhaltungskoſten angemeſſen ſind. Das dermalen in Preußen nach dem allgemeinen Tarif vom Jahre 1828 beſtehende Chauſſeegeld ſoll als der höchſte Saz angeſehen und hinfür in keinem der kontrahirenden Staaten überſchritten werden. Beſondere Erhebungen von Thorſperr- oder Pflaſtergeldern ſollen auf chauſſirten Straßen da, wo ſie noch beſtehen, dem vorſtehenden Grundſaze gemäß aufgehoben, und die Ortspflaſter den Chauſſeeſtreken dergeſtalt eingerechnet werden, daß davon nur die Chauſſeegelder nach dem allgemeinen Tarif zur Erhebung kommen. Art. 14. Die kontrahirenden Regierungen wollen dahin wirken, daß in Ihren Landen ein gleiches Münz-, Maas- und Gewichtsſyſtem in Anwendung komme, hierüber ſofort beſondere Unterhandlungen einleiten laſſen, und die nächſte Sorge auf die Annahme eines gemeinſchaftlichen Zollgewichts richten. Sofern die desfallſige Einigung nicht bereits bei der Ausführung des Vertrages zum Grunde gelegt werden könnte, werden die kontrahirenden Staaten zur Erleichterung der Verſendung von Waren und zur ſchnelleren Abfertigung dieſer Sendungen an den Zollſtellen, ſo weit dis noch nicht zur Ausführung gebracht ſein ſollte, bei den in ihren Zolltarifen vorkommenden Maas- und Gewichtsbeſtimmungen eine Reduktion auf die Maaſe und Gewichte, welche in den Tarifen der andern kontrahirenden Staaten angenommen ſind, entwerfen und zum Gebrauche ſowol ihrer Zollämter als des handeltreibenden Publikums öffentlich bekannt

machen laſſen. Der gemeinſchaftliche Zolltarif (Art 4) ſoll in zwei Hauptabtheilungen nach dem preußiſchen und nach dem bayeriſchen Maas-, Gewicht- und Münzſiſteme ausgefertigt werden. Die Deklarazion, die Abwägung und Meſſung der zollbaren Gegenſtände ſoll, bis auf weitere Verabredung wegen eines gemeinſamen Maſes und Gewichts in Preußen nach preußiſchem, in Bayern und Würtemberg nach dem bayeriſchen Maſe und Gewichte, in Sachſen und in den heſſiſchen Landen nach dem daſelbſt geſezlich eingeführten Maaſe und Gewichte geſchehen. In den Ausfertigungen der Zollbehörden im Königreiche Sachſen und in den heſſiſchen Landen iſt aber die Quantität der Waren zugleich nach einer der beiden Hauptabtheilungen des gemeinſchaftlichen Tarifs auszudrüken. Die Zollabgabe ſoll im Königreiche Sachſen nach dem preußiſchen Münzfuße berechnet, und kann entweder in preußiſchen $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{6}$ Stüken, oder in ſächſiſchem Gelde nach einem noch zu beſtimmenden Verhältniſſe geleiſtet werden. Es ſollen auch ſchon jezt die Gold- und Silbermünzen der ſämtlichen kontrahirenden Staaten — mit Ausnahme der Scheidemünze — bei allen Hebeſtellen des gemeinſamen Zollvereins angenommen und zu dieſem Behufe Valvazionstabellen öffentlich bekannt gemacht werden. (Fortſezung folgt.)

Marſeille, 29. Sept. Baumwolle unbegehrt. Mandeln ſind ſehr gefallen und große Quantitäten von Mayorka angekommen, ſie ſtehn auf 73 bis 74 in der Niederl. Oele weichen etwas, da viel ankommt: afrikaniſches 69, neapel. 70—71. 12 Ballen Seide von Bruſſa wurden zu 18. 40 das $\frac{1}{2}$ Kilogr. (15 Fr. das Pfund) verkauft. Der Paſcha von Egipten ſcheint die Seide in den eroberten Provinzen auch zum Monopol machen zu wollen.

Verſchiedenes.

Die petersburger Handels-Zeitung theilt Folgendes über den kinburniſchen und tenderiſchen Heringsfang mit: „Der Fiſchfang zwiſchen Kinburn und der Inſel Tendra iſt noch wenig gekannt. Hier werden Heringe und Makrelen gefangen. Zum Heringsfang ſind einige Vorrichtungen angelegt, jezt bereits 18. In jeder derſelben werden in den beſten Jahren an 280,000 Stük gefangen, bisweilen aber nur 50,000 Stük. Man hat im Allgemeinen bemerkt, daß 3 Jahre hindurch der Fang gut iſt, im 4. aber kärglich, ſo daß die Koſten durch den Verkauf der Ausbeute nicht gedekt werden. Im J. 1832 betrug die Ausbeute 2,560,000 Stük. Rechnet man das Tauſend des frühern Fangs zu 12 Rubeln und des ſpätern zu 35 Rubeln, ſo wäre der Ertrag 60,160 Rubel. Allein der ſpätere Fang pflegt gewöhnlich der ergiebigere zu ſein, und man kann unfehlbar annehmen, daß der größte Theil der Heringe nicht unter 35 Rubel das Tauſend verkauft worden iſt, daher man in runder Zal den Ertrag zu 100,000 Rubeln rechnen kann.“

Nach einem Schreiben aus Neapel vom 16. September waren früher die Fahrzeuge unter öſtreichiſcher Flagge beim Einlaufen in die Häfen des Königreichs beider Sicilien einer Abgabe von 3 Dukaten für die Tonne unterworfen geweſen, während die neapolitaniſchen Schiffe in den öſtreichiſchen Häfen nur eine äuſerſt geringe Abgabe zalen mußten. Auf die Anfoderung des Handelsſtandes von Trieſt wandte ſich der wiener Hof an den neapolitaniſchen und erklärte, daß er ſich, wenn nach vier Monaten jene Abgaben nicht zu einem gleichen Grade vermindert würde, genöthigt ſähe, Repreſſalien zu gebrauchen; was auch wirklich geſchah. Der König von Neapel hat nun, anſtatt den von Oeſtreich in Anwendung gebrachten Zwangsmadregeln nachzugeben, die früher auferlegte Taxe verdoppelt.

Kaffeverbrauch. Man rechnet nach den Einfuhren 1830, 1831 und 1832, daß Hamburg im Durchſchnitt jährlich 46 Millionen Pfunde, Bremen 12 Mill., Trieſt 17 Mill., Holland und Flandern 68 Millionen erhalten. Auf dieſen Pläzen und Ländern waren die Vorräthe zuſammen 143 Millionen Pfunde. Ende 1832 waren vorräthig und wurden 1833 eingeführt im Ganzen 79,750,000 Pfunde, ſo daß alſo noch bis Ende dieſes Jahrs $63\frac{1}{2}$ Mill. Pfunde nöthig ſein würden, allein man kann nur auf höchſtens $45\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. rechnen. Aus dieſem Grunde werden die Preiſe ſich hoch halten, da dis aber den Verbrauch vermindern muß, wird man wol thun, nicht auf eine fernere bedeutende Steigerung zu ſpekuliren.

Die Weinleſe fällt in Frankreich ſehr ergiebig aus. Bei Lünel erhielt man von 3 Hektaren 140 Muids oder 959 Hektoliter und es gibt Weinberge, die noch mehr geben.

Neapel, 20. Sept. Für England wird viel Seide zu 4 d 20 bis 4. 30 das Pfund gekauft, welchen Preis die franzöſiſchen und ſchweizer Häuſer noch nicht bewilligen wollen. Vom 1. bis 20. Sept. ſind 23,000 Pfund Grezſeide nach England, 1410 Pfund nach Marſeille und 2057 Pfund Nähſeide und verarbeitete nach Livorno und Genua geſandt worden.

London, 1. Okt. Baumwolle ſchwankend bei geringem Umſaze. Brittiſcher Kakao iſt um 2 bis 3 ß gewichen. Kaffe ſehr flau. Malab. Pfeffer iſt $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d niedriger bezalt worden. 5038 Säke bengal. Reis gingen heute zu vollen Preiſen ab. Rohzuker ſind abermals um 1 ß gefallen.

Hamburg, 3. Okt. Zuker flau, weißer bahia und fernambuk iſt auf $5\frac{1}{2}$—$6\frac{7}{16}$, brauner havannah $5\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{4}$, rio auf $4\frac{13}{16}$—$5\frac{5}{16}$ gewichen. Ord. bis mittel Raffinade koſtet $8\frac{5}{8}$—$9\frac{5}{16}$. Melis $6\frac{11}{16}$ bis $8\frac{1}{4}$. Von Kaffe ſind einige Gattungen etwas gefallen.

Hopfen. In Frankreich und Belgien iſt hinreichend Hopfen geerntet worden, daher keine großen Preisveränderungen eintreten dürften. In Aloſt bezalte man am 28. Sept. Hopfen 1. Sorte von der lezten Ernte zu 45 — 50 fl., 2. Sorte zu 40 — 42 fl. die 50 Kil. oder 4 Pzt. niedriger. In London fand am 1. Okt. lebhafter Begehr ſtatt, man kaufte Hopfen von Eaſtkent 1833 zu 6. 1 bis 9 Pfd. 10 ß, von Midkent zu 6—9. 5., von Suſſex 1833 zu 5. 12—7 Pfd. In Worſter ſind die Preiſe um 4—5 ß geſtiegen.

Aus dem Voigtlande, 30. Sept. Das ganze Land rings um das Fürſtenthum Greiz iſt ſeit voriger Woche in einer ſeltſamen Agitazion und Entrüſtung. Für 150,000 Thlr. greizer Dreipfennigſtüke ſind auf den Werth von Zweipfennigſtüken herabgeſezt worden, und man berechnet nach einem einfachen Kalkul, daß dem Lande 50,000 Thlr. in einem Augenblike aus der Taſche genommen werden. In Gera hat man zuerſt die gedachte Münze verſchlagen; die jüngere Linie Reuß, welche Gera beherrſcht, hat die Kupfermünze der älteren Linie, welche Greiz unumſchränkt verwaltet, verrufen. Man ſandte von Gera die verrufenen Dreier ſakweiſe nach Greiz, allein kein dortiger Kaufmann nahm die Zalung an. Altenburg und Weimar trifft dieſer Schlag ſehr unvorbereitet. Die ſchleizer Dreier, von den greizer Dreiern nur durch ein eirundes Schild im Wappen unterſchieden, während dieſe den reußiſchen Löwen in einem herzförmigen Schilde führen, gelten noch. Der Fürſt von Greiz hatte ſeither ſeine Münze jährlich für 5000 Thlr. verpachtet, und der Pächter iſt durch ſie ein reicher Mann und Bankier geworden.

Frankfurt a. M., den 9. Okt.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	92 5/8	92 9/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	92 11/16	92 9/16
	dito dito ſ Compt.	4	—	82 1/2	82 7/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	82 9/16	82 7/16
	dito dito ſ Compt.	$2\frac{1}{2}$	—	60 1/2	—
	dito dito ſ Compt.	1	—	21 1/8	—
	Akt. oh. Div. ſ Compt.	3	—	1435	1433
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		—	1436	1434
	dito ſ ſ ſ ult. April		—	—	1436
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	132 3/8	—
	dito dito pr. ult. dies.		—	—	132
	100 fl. Looſe dito Compt.		—	196 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4	—	82 1/8	—
	dito ſ dito	$4\frac{1}{2}$	—	86 3/4	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	—	—	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	$2\frac{1}{2}$	—	63	—
	Domeſtigal ſ Obligat.	$2\frac{1}{2}$	—	—	—
Preußen.	Staats ſ Schuldſcheine	4	—	97	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4	—	90 3/4	—
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	—	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr. pr. ult.			60 1/8	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4		100 1/8	—
	Lott-Anl. à 500 fl. E. M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 1/2
	Ltt. Anl. b à 50 fl. G. u. S.		—	83 3/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	—	102 1/2	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	—	99 3/8
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	62 1/8	—
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	99 5/8	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	—	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	$2\frac{1}{2}$	—	46 7/8	46 3/4
	Obligat. v. 1832.		—	89 9/16	89 7/16
	Syndikats ſ Obligat.	$4\frac{1}{2}$	—	83 3/4	—
	Kanzen		—	20 5/8	—
	Reſtanten		—	1 3/16	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	83 1/2	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	61 1/2	—
	Rente perpetuelle	3	—	38	—
	Unverz. Schuld franz.		—	—	—
	dito dito engl.		—	—	
Polen.	Lott. L. b. d. Pthr. à 10 ſkr.		—	—	69 1/4
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Augsburg, 10. Oktober.

Amſterdam Kr.	1 M.	108 1/2	B	London	1 M.	9. 52	B
	2 ſ	108 1/4	B		2 ſ	9. 51	B
Hamburg	1 ſ	114 3/4	B		3 ſ	9. 50	B
	2 ſ	114 1/2	B	Paris	1 ſ	116 1/2	B
Wien in 20 r	1 ſ	100 1/4	G		2 ſ	116 1/8	B
	2 ſ	100 1/4	B		3 ſ	115 7/8	B
	3 ſ	100	B	Lyon	1 ſ	116 5/8	B
Frankfurt	1 ſ	99 5/8	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 3/8	B	Mayland	1 ſ	69 6/16	B
	3 ſ	99	B		2 ſ	69 5/8	B
in die Meſſe		—		Genua	1 ſ	61 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	B		2 ſ	61 5/8	G
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	67 1/4	B
Leipzig	1 ſ	99	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	100 3/4	B
in die Meſſe		—			2 ſ	—	
				Venedig	1 ſ	69 5/16	G

Ducaten holl.	103 1/2	G	Scheidgold	4. 47	B
ſ kaiſerl.	103 1/2	G	Conv. Thlr.	100 1/2	B
al marco	109 5/8	G	ſ 20 r	100 1/2	B
Souvrd'or	101 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 12	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24	B
ſ al marco	286	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	285 1/2	G	ſ 13 a 14 Lth.	—	
20 Fr. St.: pr. St.	9. 33	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 20	B

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/4	B.	100	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	—	B.	122	G.
detto detto à fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild ſ Looſe prompt	—	B.	193	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial ſ Obligat. à 4 0/0 prompt	132 1/2	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	93 5/8	B.	93 3/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank ſ Actien pr. Div. 2. Sem.	1206	B.	1203	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 1½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

124. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 16. Oktober 1833.

Neue Bücher.

Ungarns Weinbau in ſeinem ganzen Umfange, oder vollſtändige Beſchreibung ſämtlicher berühmten Weingebirge des ungariſchen Reichs in ſtatiſtiſch-topographiſch-naturhiſtoriſcher und ökonomiſcher Hinſicht, von Franz Schams. Zweiter Band mit 11 Abbildungen, gr. 8. Preis fl. 2. 24. Peſth 1833. In der Wigand'ſchen Buchhandlung.

Was wir im 96ſten Stüke dieſes Blattes über den erſten Band bemerkten, gilt auch von dieſem mehr beleibten zweiten. Er befaßt ſich mit dem Weinbau des ofner Gebirgszug im peſther Komitat, ferner mit dem in tolnaer, baranyaer, ſzalader, ſomlyoer, heveſer, presburger, eiſenburger Komitat, in Kroatien, in dem Banat, bei Neuſtadl an der Wag und bei Ruſt und Oedenburg.

Den Ertrag des ofner Weingebirgs ſchlägt der Verf. im Durchſchnitt jährlich auf 200,000 Eimer an, die zu fl. 5 W. W. 1 Mill. Gulden betragen. In Ofen beſteht das Geſez, daß unter keinerlei Vorwand fremder Wein eingeführt werden darf. Zu dem Ende werden an den Stadtlinien eigene Wächter aufgeſtellt, um die fremden Weinfuhren an die entgegengeſezten Linien, oder bis an die Schiffbrüke, zu begleiten, damit kein Faß in der Stadt abgeladen werde.

Dieſes Privilegium hatte in jenen Zeiten, wo es vom Könige den ofner Bürgern verliehen wurde, den Weinbau dieſer Stadt merklich gehoben. Der gute rothe Wein wurde geſucht und gut bezalt, weil die damalige noch ſchwache Zal der Einwohner ſich lediglich mit dem Bau der Weinreben auf Bergen befaßte, folglich nicht über die gebührlichen Schranken in die Ebenen ſich herunter wagte. Noch jezt findet man auf Anhöhen Spuren von längſt verlaſſenen Rebenpflanzungen, welche die Urväter bebauten, die jezt nicht mehr einer Aufmerkſamkeit gewürdigt werden, weil die Dammerde herabgeſchlemmt, hauptſächlich aber die Arbeit in dieſen höheren Regionen zu mühſam, und die Ernte zu gering lohnend iſt. Bei dem allmähligen Wachsthum der Bevölkerung füllten ſich bald alle noch übrigen Räume der Gebirgs-Abhänge mit Weinſtöken, bis endlich die neuere Generazion aus Mangel an andern Nahrungszweigen die Linien des guten Weinbaues überſchritt, und ohne Rükſicht einer mehr oder minder günſtigen Lage alle Schluchten und tieferen Gebirgs-Verzweigungen urbar machte, ja ſelbſt die Weingärten ſo weit in die Ebenen herabzog, daß ſie an einigen Punkten der untern Promontorier-Straße ſogar, bei Ueberſchwemmungen von der Donau beſpült werden. Bei ſo bewandten Umſtänden mußte es kommen, wie es jezt iſt, nämlich, der Weinbau hat ſich ins Unendliche vermehrt, die den Stadtbewohnern ſich ſelbſt aufdringenden Bedürfniſſe haben eine Thätigkeit im Weinbau rege gemacht, durch welche der Grund und Boden zum größtmöglichſten Erträgniſſe genöthigt wird.

Bei der ſich mehrenden Menſchen-Menge, und bei der dadurch herbeigeführten Zerſtükelung der Grundſtüke, ſucht der Winzer auf einem kleineren Flek durch Fleiß und Induſtrie mehr zu erzeugen, als ſeine Vorfahren auf einem dreimal größeren Raume. Daher rührt es denn, daß man, wie früher gemeldet, auf üppige Pflanzungen ſtößt, die in guten Jahren bis 100 Eimer klaren, verſteht ſich geringen, Wein pr. Viertel liefern, wodurch die Nachbarſchaft

zu gleicher, nuzbringender Thätigkeit angeſpornt wird; und wer wird es den Leuten verargen, daß ſie einem, wenn auch im Allgemeinen ſchädlichen, Beiſpiele folgen, welches in jedem Betracht nuzbringender iſt? denn daß es wirklich nuzbringender ſei, werden wir aus einem in Kürze gefaßten Rechnungs-Exempel erſehen. Wenn z. B. auf dem Flächenraume eines Joches der beſten Weingebirge Wolfsthal oder Adlersberg jährlich 15 Eimer ſehr guter Wein geerntet wird, ſo kann der Eigenthümer ſein Erzeugniß bald nach der Leſe doch nie theurer als um 10 Gulden W. W. pr. Eimer verkaufen, woraus ſich eine baare Einnahme von 150 fl. W. W. ergibt. Dagegen fechſet der Winzer auf einem fleißig bearbeiteten Weingarten von gleicher Größe in der Ebene 100 Eimer, wofür er zu 5 fl. den Eimer gerechnet, eine Summe von 500 Gulden W. W. erhält. Angenommen, daß ihm die fleißigere Bearbeitung hier um die Hälfte mehr koſtet, was höchſtens auf 40 Gulden angeſchlagen werden dürfte, ſo iſt der Gewinn bei lezterem doch bedeutend größer und anlokend.

Dis wiſſen die ungariſchen Winzer nur zu gut, und verlaſſen die Gebirgsweingärten gern, oder bearbeiten ſie nicht ſo fleißig, wolüberlegend, daß nicht der gute Wein von hohen Bergen, und ſein vorzüglicher Ruf, ſondern die lohnendere Menge des flächeren Landes ihm und ſeiner Familie ergiebigeren Unterhalt verſchafft.

S. 75 beſchreibt der Verf. das bekannte Marmorfaß des Hrn. v. Mayerſſy in Ofen. Man erſpart dadurch an Raum, das Nachfüllen fällt weg und der Wein erhält ſich länger und iſt von Krankheiten befreiter. Auch kommt ein Marmorfaß nicht viel höher als ein hölzernes, wenn man den Mehrinhalt berükſichtigt.

Die Vortheile der Marmorfäſſer gelten jedoch nur für die Einlagerung gewöhnlicher Tiſchweine, wobei man die Vorſicht nicht auſer Acht laſſen darf, zur erſten Füllung weißen Moſt von geringern Weingärten zu nehmen, um ſelben darin vergähren zu laſſen. Der in dem Traubenmoſte enthaltene Weinſtein befördert die Gährung, und in dem Maſe, wie der Zuker durch Gährung in Kolenſäure und Weingeiſt verwandelt wird, ſchlägt ſich aus der Flüſſigkeit der gelöſte Weinſtein allmälig nieder. Er legt ſich während und nach erfolgter Nachgährung des Weins an die Wände des Faſſes an, eine unregelmäſige, mehr oder minder dike kriſtalliſirte Rinde bildend. Dieſer Kriſtallen-Ueberzug iſt dann jene undurchdringliche Scheidewand, durch welche die im Weine mehr oder weniger vorwaltende Säure auf dem Marmor nicht mehr einzuwirken vermag, und man kann dann über die Dauer des eingelagerten Weines ſich beruhigen.

Minder tauglich aber ſind Marmorfäſſer für feine, alte Weine und Ausbrüche, worüber die Erfahrung im tokayer Gebirge Beweiſe geliefert hat.

Es iſt hievon eine Abbildung beigefügt, ſo wie auch die von einer vortheilhaften Spindelpreſſe, die Hr. v. Mayerſſy gebraucht.

Die preußiſche doppelte Buchhaltungs-Methode, welche nicht nur auf eine viel kürzere und leichtere Weiſe alle Vortheile der italieniſchen gewährt, ſondern ſich auch noch durch ſehr weſentliche Vorzüge vor jener auszeichnet und in jedem Fache des Rechnungsweſens leichte Anwendung findet. Mit einer vorausgeſchikten gründlichen und faßlichen Abhandlung der bisher bekannt gewordenen einfachen, engliſchen, italieniſchen und neuen deutſchen Methoden, möglichſt vervollſtändigt, verbeſſert und mit ausführlichen Schemas verſehen. Verfaßt und ſowol zum Lehren als zum Selbſtunterrichte eingerichtet von Joſeph Töplitz, Lehrer zu Liſſa, im Großherzogthum Poſen, gr. 8. Preis fl. 2. 42. Berlin 1833.

Die auſer den bekannten mitgetheilte Methode bezwekt die Anzal der Bücher zu vermindern und das Führen derſelben zu erleichtern, und ſoll auch dienen, daß man jeden Augenblik ohne Hauptbuch und ohne eine rohe Bilanz, die Geſamtſumme des Debets und Kredits erſehen und den Gewinn nach Anfertigung eines Inventariums aller Sachen auf zwei verſchiedene Arten ſchnell ermitteln kann. Der Verf. bedient ſich nur dreier Grundbücher, nämlich eines Memorials, Journals und Hauptbuchs. Das Kaſſabuch wird dabei erſpart. Die Einrichtung des Hauptbuchs iſt dieſelbe, wie beim italieniſchen doppelten Buchhalten, eben ſo die des Memorials, nur werden in dieſes Geſchäfte aller Art, es ſeien ſolche, die nicht durch baares Geld, oder ſolche, die durch baares Geld gemacht worden ſind, hinter einander, ſo wie ſie vorfallen, eingeſchrieben. Auch hier ſind demſelben doppelte Rubriken beigefügt worden, aber nur deswegen, damit man die Hauptſumme einer jeden Poſt darin auswerfen könne, um ſie deſto leichter zu ſummiren.

Das Journal wird hier in Debet- und Kre-

ditſeiten abgetheilt, wovon die linke für das Debet, und die rechte für den Kredit angeordnet iſt; beide haben daher eine Pagina. Auf jeder Seite befinden ſich links zwei Rubriken, die erſte für das Folium des Hauptbuches, und die zweite für das Datum. Rechts ſind dreimal Geldrubriken. Die erſten linker Hand für die Kaſſa, die zweiten für die lebenden Perſonen und die dritten für die lebloſen Konto's, welche leztere wir unter dem Namen fingirte Konto's aufführten. Oben über jede Seite ſchreibt man den Namen des Wohnorts der Handlung, den des Monats und die Jahrézal.

Journaliſirt man die Memorials-Geſchäfte, ſo braucht man weiter nichts zu beobachten als, wer der Nehmer und wer der Geber ſei. Alle Debitores kommen auf die linke Seite, und alle Kreditores auf die rechte zu ſtehen. Immer ſteht der Debitor ſeinem Kreditor gegenüber. Und da es nur dreierlei Gegenſtände geben kann, die bei Geſchäften ineinander greifen, nämlich: Kaſſa, lebende Perſonen und lebloſe Gegenſtände; ſo erhält ein jeder von dieſen, die ihm zukommende Summe in ſeiner Rubrik.

Man erſpart ſchon vorläufig das Kaſſabuch ganz, weil man alle Kaſſaſummen im Zuſammenhange und nach der Reihe aus ihrer Rubrik erſehen kann. Zieht man die Summe der Kreditrubriken der Kaſſa von der Summe der Debetrubriken derſelben ab: ſo hat man den pünktlichſten Kaſſabeſtand. Kurz alles was ein Kaſſabuch gewähren kann, bewirken dieſe Rubriken ebenfalls. Auch der Uebelſtand, den wir beim Journale der italieniſchen Methode bezeichnet haben, wenn nämlich bei einem Geſchäfte Baar und Nichtbaar ineinandergreifen, wo ſich die italieniſche Methode entweder durch ein Interimskonto oder vermittelſt der doppelten Rubriken in den Annotations-Büchern zu helfen ſucht, fällt hier ganz weg, weil dem Journale nichts im Wege ſteht, indem ein jeder Debitor und Kreditor das ihm Zugehörige in ſeiner Rubrik erhält.

Dieſe Einrichtung ſcheint uns allerdings vor der gewöhnlichen Methode Vortheile zu haben.

Theoretiſch-praktiſches Handbuch der Fortepiano-Baukunſt mit Berükſichtigung der neueſten Verbeſſerungen. Bearbeitet von Karl Kützing, 8. Bern und Chur 1833. Bei J. F. J. Dalp.

Iſt, ſo viel uns bekannt, die erſte wiſſenſchaftliche und praktiſche Anleitung zu dieſer Kunſt. Der Verf. hat die Fortſchritte der Wiſſenſchaft vollkommen benuzt und mit großer Klarheit alles mitgetheilt, was den Inſtrumenten-Fabrikanten intereſſiren kann. Er handelt zuerſt von der Feſtigkeit der Hölzer und des Eiſens, der Benuzung des Holzes, dem Kaſtenbau, der Spannung, den Schwingungen, dem Metall und der Länge der Saiten, erklärt die Wörter, Klang, Klangfarbe, Ton; ferner handelt es von dem Anſchlagepunkt, dem Beſpinnen der Saiten, von der Wirkung des Reſonnanzbodens ꝛc., worauf er in der zweiten Abtheilung zur Eintheilung und Bearbeitung der Inſtrumente übergeht.

Düpin's und Tſcherning's Geometrie und Mechanik für Künſtler und Handwerker. Nach Anleitung des franzöſiſchen Originals und der däniſchen Bearbeitung im Deutſchen herausgegeben vom Kapitän G. F. von Jenſen, 1r Thl. 1s—3s Heft. Geometrie. 8vo. Preis fl. 1. 21. Altona 1833. Bei K. Aue.

Die Mathematik hat das Schikſal ziemlich vernachläſſigt zu werden, indem nur wenige von ihren allgemeinen Nuzen überzeugt ſind und wenn ſie es auch ſind, nur einzelne Zweige davon lernen wollen. Um ſo nuzbarer müſſen Bearbeitungen, wie die vorſtehende, ſein, welche zeigen, wie manichfache Anwendungen ſich von der Geometrie machen laſſen, welche Wiſſenſchaft man in unſern Schulen lernt, ohne gewöhnlich nur eines Gebrauchs derſelben zu erwähnen, ſo daß den Schülern das Studium ohne Zwek erſcheinen muß. Der Vortrag des Ueberſezers iſt gut, und man findet in den drei Heften, die noch die Geometrie enthalten vieles Intereſſantes.

London, 4. Okt. 1173 Ballen ſurate Baumwolle ſind heute verkauft worden; ſehr ord. zu $5\frac{3}{4}$ d, gut ſchöne zu $7\frac{1}{2}$ d. 63 Fäſſer und 113 Säke brittiſcher Kaffe ſind heute 3—4 s niedriger bezalt worden, 280 Säke gut ord. grüner ceilon wurden $2\frac{1}{2}$ bis 3 s, 131 ord. bis gut ord. ſumatra $1\frac{1}{2}$—2 s niedriger erlaſſen. Beſte Muskatnüſſe 7 s, alſo niedriger. Salpeter iſt auf $36\frac{1}{2}$—37 s gegangen. Zuker ſehr flau, mauritius wurde heute $1\frac{1}{2}$—2 s niedriger verkauft, brauner zu 52—54 s, ord. bis mittel gelber zu 55—57 s, guter weißer havanna $34\frac{1}{2}$ s. Raffinirte werden zum Theil nidriger bezalt, obgleich der Vorrath nicht bedeutend iſt.

Amſterdam, 7. Okt. Von 600 Ballen ſurinam Baumwolle, die am 3. Okt. verſteigert wurden, gingen 30 B. zu 64—65 C. ab, und 250 wurden zu 64—66 C. zurükgenommen. Der übrige Theil, aus den beſten Marken beſtehen, hatte vor der Aukzion zu 64—66 C. Käufer gefunden. — Bei dem Kaffeverkauf der Handelsgeſellſchaft am 3. Okt. ging alles zu folgenden Preiſen ab: 3700 B. java aus der Aukzion vom Okt. 1832 zu 38 — 38½ C.; ferner aus der Aukzion vom 19. Merz 1832, 500 B. java zu 42½—43 C., 620 dgl. zu 47 C., 306 dgl. zu 45½—46 C., 700 zu 45½ C., 2300 zu 37½ bis 38 C., 4948 B. ſumatra zu 35½—36 C.; ferner aus neuer Zufuhr: 8732 B. java zu 40 C., 1273 zu 38—38½, 160 zu 38, 2821 zu 38 bis 38½, 6562 zu 38½—39, 1989 zu 40—41, 2805 zu 38 — 38½, 3886 zu 38½ — 39, 2686 zu 41—42, 475 zu 47, 419 zu 46, 415 zu 46 bis 46½, 391 zu 44½—45, 1931 ſumatra zu 36½ bis 37 C.

Verſchiedenes.

Die Centralſekzion der belgiſchen Repräſentantenkammer hat den Plan der Regierung zu einer Eiſenbahn von Antwerpen nach Köln, mit Verzweigungen nach Oſtende und der franzöſiſchen Grenze, genehmigt, und die hiefür zu eröffnende Anleihe auf 35 Millionen Franken feſtgeſezt.

Die Summe der Fallitmaſſen der in England und Oſtindien ſeit 1829 bis jezt bankerott gewordenen Handelshäuſer beläuft ſich auf 15 Millionen Pfd. Sterl. Englands Conſulatausgaben ſind für 1834 auf 5,771,875 Franken beſtimmt, wovon 5,271,875 für Europa und Amerika.

Das Regierungsblatt für Bayern enthält einen Tarif der Gebühren für die k. bayerſchen Handelskonſuls. Nach demſelben iſt zu entrichten: für Ertheilung eines Urſprungs- oder Geſundheitsatteſtes bei ganzen Sendungen 45 kr., bei einzelnen Kolli 24 kr., für Beglaubigungen aller Art 45 kr., für Aufnahme von Vollmachten fl. 1. 30, für Ausſtellung eines Reiſepaſſes fl. 1, und für die Viſirung eines Paſſes 45 kr. — (Beides iſt aber bei Handwerksburſchen und allen Unvermögenden unentgeldlich zu beſorgen). Bei den nicht eigentlich amtlichen Verrichtungen bei See- und Kriegsunfällen, Prozeſſen, Todesfällen ꝛc. können ſie wie andere Kaufleute eine billige Proviſion für die Beſorgung berechnen.

Bekanntmachungen.

Compagnon wird geſucht.

Für ein im beſten Betrieb ſtehendes Detailgeſchäft in Ellenwaren in einer Hauptſtadt, wird ein thätiger, ſolider, in dieſem Fach geſchikter junger Mann, von moraliſch gutem Charakter, der verträglich iſt und ein Vermögen von fl. 10,000 beſizt, als Compagnon geſucht. Auf portofreie Briefe mit der Aufſchrift F. W. ertheilt die Redakzion dieſes Blattes nähere Auskunft. Ungeeignete Anträge werden nicht berükſichtiget.

Amſterdam, 7. Okt.

London 2 M. 12 B — Porto 38.62 5/10 G
k. S. 12.05 B — Livorno Uſo 96.60 G
Paris 2 Mon. 56.37 5/10 G — Genua — 47.12 5/10 G
k. S. 56.62 5/10 G — Neapel — 80.67 5/10 G
Bordeaux 2 M. 56 G — Hamburg 2 M. 35.12 2/10 B
k. S. 56.25 G — k. S. 35.60 B
Cadix 1 1/2 Uſo 104 50 G — Wien effekt. 36.75 G
Sevilla — 102 G — Frankfurt 36.12 2/10 B
Madrid — 103.60 G — Augsburg 36.37 5/10 G
Bilbao — 102.75 G — Petersburg 10.62 6/10 G
Liſſabon — 38.62 5/10 G

Leipzig, 11. Okt. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/4 B. 2 M. 137 5/8 B
Augsburg, k. S. 100 6/8 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 3/8 B. 2 M. —
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 6/8 B. 2 M. 146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 1/2 2 M. 78 1/4 G. 3 M. 78 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 2 M. 101 1/8 G. 3 M. 100 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 1 1/2 G. preuß. Korr. 103 B.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

Nürnberg, 14. Okt. à Uſo.

Amſterdam 2 Monat 138 1/4
Hamburg 1 — 146 1/4
London 2 — 9 fl. 64
Wien in 20 r k. S. 101 1/4
Augsburg k. S. 100
Frankfurt a/M. k. S. 100
detto in die Meſſe —
Leipzig . . k. S. 99 1/4
detto in die Meſſe —
Paris . 2 Monat 118 3/4
Lyon . 1 — 116 3/4
Bremen 1 — 110

Bayr. Obl. m. C à 4 0/0 100 1/4
do. do. à 5 0/0 —
Landanlehen à 5 0/0 —
Lott. Looſe EM. à 4 0/0 —
do. unverzinnsl. fl. 10. 123
Friedr. u. Augusd'or ꝛc. 9. 52
Neue Louisd'or . 11. 10
Souverainsd'or . 16. 30
Dukaten, al Mko. . 5. 36
Kaiſerl. Dukaten } 5. 36
Holländ. Dukaten }
Franz. Gold, Dukaten 5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44 kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

125. Stük. Freitag. Nürnberg, am 18. Oktober 1833.

* Neue Adreſſen,

(als Nachtrag zum Adreßbuche der Kaufleute und Fabrikanten in Europa).

Großhandlungen in nürnberger Waren in London. (Nach einer Angabe vom Sept. 1833). Gothermen et Comp., Newgate street. — Joseph, George street minorit. — Steibel, america Squae Minorit. — George Trimbey, Lawrence Pountrey Lane.

Oppenau in Baden. Hier beſizt ſeit 50 Jahren der Kaufmann Hr. Franz Xaver Dreher eine bedeutende Fabrik von doppelt und einfach geglühter, ſo wie gewöhnlicher Buchdrukerſchwärze, nebſt einer Harz- und Pechfabrik. Dieſe Artikel gehen nach Deutſchland, Oeſtreich, Frankreich, Preußen und die Niederlande; die Schwärze wird beſonders von Wachstuchfabriken gebraucht.

Hirſchau bei Wunſiedel. Dorfner und Komp. Steingutfabrik.

Würzburg. Franz Wurzbach, Sped.-, Wechſel- und Warengeſchäft.

Mainz. Cloßmann und Hallgarten, Inhaber des Geſchäftskontors fürs In- und Ausland.

Salzburg. Joſeph Perwein, Drathfabrik und Eiſenhammer. — J. A. Ziegler, Spiegelfabrik.

Neuwied. J. C. Pletz, Spez. — Welker, Eiſenw. — Strasburger, Fabrik von lakirten, Blechwaren.

Bendorf bei Neuwied. Joh. Fdr. Tillemann, Zichorienf. — Caspar Göbel, Apotheker.

Wembingen. Xav. Schmidt; Chſto. Schmidt; Ambr. Thäter; Valent. Lind, Spezereihandlungen. Auch iſt dort eine Landgerichtsapotheke.

*** Eiſenbahn von St. Etienne nach Lyon.** Dieſe Eiſenbahn iſt vollendet und ungefähr ſeit 6 Monaten in vollkommener Benuzung. Die Koſten betrugen 14,800,000 Fr., welches bei einer Länge von 55,956 Meter, 264 Fr. 40 Cent. für den Meter beträgt. Bei der Eiſenbahn von Mancheſter nach Liverpool koſtete der Meter 412 Fr. Von Steinkolen und Waren wurden von St. Etienne nach Givors und nach Lyon 123,953 Tonnen abwärts und 7281 Tonnen aufwärts verführt. Die Zal der Reiſenden hat die Kompagnie leider nicht aufgeſchrieben.

In den erſten ſechs Monaten dieſes Jahrs ertrug die Eiſenbahn 584.898 Fr., die Ausgaben waren 264,006 Fr., daher 320,891 Fr. Gewinn bleiben, der durch Miethen und andere Einnahmen um 45,888 Fr., alſo im Ganzen auf 366,179 Fr. ſtieg. Dis macht $2\frac{1}{2}$ Prozent Einnahme in 6 Monaten vom Geſamtkapital. Die Einnahme iſt aber im Steigen begriffen und betrug in den lezten Monaten 155,000 Fr., oder für ein Jahr 19,000,000, alſo nach Abzug der Koſten eine Reineinnahme von 1,100,000 Fr., oder 8 Prozent für die Akzien, auſer 5 Pzt., die für die der angeliehenen Fonds vertheilt wurden.

Ungeachtet der Lebendigkeit auf der Eiſenbahn hat der Kanal von Givors nur die Hälfte ſeines Transports verloren, und die gewöhnliche Landſtraſe von St. Etienne nach Lyon iſt faſt noch eben ſo beſucht als früher.

Bei den engliſchen Eiſenbahnen betrugen die Ausgaben $\frac{2}{3}$ der Koſten, bei dieſer nur die Hälfte. Die Wagen auf derſelben legen nicht über 5 Lieues in einer Stunde zurük, in England machen ſie, ohne Gefahr, weil der Weg gerade iſt, 9 — 11 Lieues

in der Stunde. Sie werden meiſtens noch durch Pferde gezogen, und es ſind von Givors nach Lyon nur 5 Dampfwagen für die Waren vorhanden; in einigen Monaten wird ihre Anzal auf 12 ſteigen, und ſie werden dann auch für Reiſende dienen. Dieſe größere Schnelligkeit auf den engliſchen vermehrt die Koſten.

In England haben die Dampfmaſchinen ſtatt 10—25, jezt 30 Pferdekraft und Stephenſon, der die Eiſenbahn von Liverpool nach Mancheſter errichtete und gegenwärtig in Paris iſt, glaubt, daß man ſie bis auf 100 Pferdekraft bringen wird, da dadurch die Unterhaltungskoſten vermindert werden, und man ihre Kraft durch Verminderung der Spannung des Dampfes vermindern kann.

Liverpool, 5. Okt. Baumwolle iſt um $\frac{1}{2}$ d geſtiegen, wird aber weniger gekauft. Dieſe Woche wurden auf Spekulazion 4000 B. nordamerikaniſche und 1300 Fernambuk gekauft. Eingeführt wurden 9316 und 9310 B. verkauft: 100 B. lange georgia zu 14$\frac{3}{4}$—18, 5000 B. kurze 8$\frac{3}{4}$—11, 2770 luiſiana 8$\frac{5}{8}$—12$\frac{1}{2}$, 2480 alabama 8$\frac{1}{8}$—10, 2090 fernambuk 10$\frac{3}{4}$—12$\frac{1}{4}$, 250 bahia 10$\frac{3}{8}$—11, 780 maragnan 10$\frac{1}{2}$—12$\frac{1}{2}$, 60 demerari 12—13, 30 barbados 10, 390 ſurate 6$\frac{1}{2}$—8$\frac{1}{2}$. Heute gingen 4000 B. ab.

London, 8. Okt. Rohzuker ſind gefallen. Havanna gut weißer wurde zu 34—34 s 6 d, blonder zu 37 s, geſtoßene Lompen zu 34—34 s 6 d gekauft. Baumwolle ging $\frac{3}{8}$—12 d niedriger ab. Der Indigoverkauf der Kompagnie hat heute zu 3 d niedrigern Preiſen, als man im Juli bezalte, begonnen, doch ſcheint man auf Spekulazion kaufen zu wollen, und da es nur 8161 Kiſten ſind, werden die Preiſe ſich bis zu Ende desſelben heben. Ord. und geringer fürs Inland ging zu 5. 3 — 5 s 9 d, mittel und guter zur Ausfuhr zu 6 s—6 s 6 d, guter und feiner zu 6. 6—6 s 11 d ab. Von Kochenille iſt viel zugeführt worden.

Techniſche Nachrichten.

Kartoffelbrot für Pferde. Aus Kartoffelfaſern oder dem Mark, welches nach dem Auswaſchen des Stärkmehls zurükbleibt, kann man ein Brot bereiten, das beſonders für Pferde ſich eignet. Sie werden ausgepreßt, mit dem ſechsten Theil des Gewichts Hefe und ſiedendem Waſſer verſezt, bis die Miſchung 45 Grad Wärme hat, geknetet, mit Kleie vermengt, in Gärung gebracht und ſtark gebaken. 8 Pfund Brot und eine Mas Haſer reichen für ein Pferd ſelbſt bei ſtarker Arbeit hin.

Oefen. Hr. Lefroy hat rauchverzehrende Oefen erfunden, bei denen der vierte Theil des Brennſtoffes erſpart werden ſoll. Die Luft wird auſen durch den Roſt und durch Seitenthüren zugeleitet, die man nach den Umſtänden öffnet oder ſchließt. Auſerdem ſind die Oefen, über dem Punkt, wo die Luft aus den Thüren ſich mit dem Rauch vermiſcht, verengert, damit ſie ſich mit ihm vermiſchen muß. Beim Rauche und der Luft findet nämlich dasſelbe, wie bei dem Waſſer zweier Flüſſe ſtatt, das lange Zeit mit einander fortfließt, ohne ſich zu vermiſchen, wenn nicht ein Hinderniß, eine Verengerung des Flußbettes, die Miſchung bewirkt. Bei den mit Steinkolen geheizten Kalköfen zu Pouilly in Frankreich iſt dieſe Einrichtung angenommen worden.

Federharzzeuge. In England werden jezt Zeuge verfertigt, an denen die Kette aus Federharz (Gummielaſticum) und der Eintrag aus Baumwolle, Seide oder Leinengarn beſteht. Man bedient ſich einer Maſchine, um aus Federharz Fäden zu ſchneiden 1 Pfund gibt einen 8000 Yards langen Faden Nro. 5, der in vier andere zerſchnitten werden kann, alſo 32,000 Yards Fäden gibt. 2 Mädchen können täglich aus 30 Pfund Federharz 240,000 Yards Fäden Nro. 5, ſchneiden. Aehnliche Zeuge werden auch in Frankreich verfertigt.

Genäßtes Mehl. Die ſogenannte Haarröhrchen-Anziehung wird im Leben von den Müller benuzt, um das Mehl feucht zu machen. Man ſtellt hierbei neben einem Sak, worin ſich Mehl befindet, einen Eimer mit Waſſer, taucht in dieſes das eine Ende eines breiten Wollbandes und leitet das andere Ende desſelben bis auf den Boden des mit Mehl gefüllten Sakes, das Waſſer zieht dann in das Wollband und verbreitet ſich von hier aus allmählig durch das Mehl was dadurch 10—15 pCt. am Gewichte zunimmt, ohne daß es dadurch zuſammenbakt.

Aufbewahrung der Milch. Seit Kurzem hat man die Bemerkung gemacht, daß Milch in eiſernen, inwendig verzinnten Gefäßen, wie man ſie jezt ſehr häufig in England benuzt, nicht ſo leicht ſauer wird, als in irdenen Gefäßen; auch hat man geſehen, daß in dergleichen Gefäßen bei Weitem mehr Rahm, als in irdenen oder hölzernen Gefäßen entſteht; höchſt wahrſcheinlich iſt hierbei die Elektri-

cität thätig, die dadurch entſteht, daß ſich in den eiſernen Milchgefäßen 2 verſchiedene Metalle berühren. — Milch, Wein und Bier haben, aus metallenen Gefäßen getrunken, oft einen unangenehmen Geſchmak. Es iſt wahrſcheinlich, daß dieſes von einer theilweiſen Zerſezung der Flüſſigkeiten herrührt, welche erfolgt, wenn Elektricität durch die Berührung der Gefäße mit den Lippen erregt wird.

Torf. In Irland hat man verſucht, den Torf mit einer ſtarken Preſſe auf den dritten Theil ſeines Umfangs zurükzubringen. Er troknet dann ſchneller und ſoll eine ſtärkere Hize geben, als die Steinkolen.

Neuer Maulbeerbaum. Der Botaniker und Weltumſegler Perrottet erhielt 1832 von der pariſer Aufmunterungs-Geſellſchaft 2000 Fr., für die Einführung des vielſtänglichen Maulbeerbaums (Morus multicaulis). Er brachte ihn aus einem chineſiſchen Garten zu Manilla nach Isle de France, Cayenne, Senegal und Frankreich. In China ſoll derſelbe als der beſte für die Seidenraupe gezogen werden. Er vermehrt ſich ſehr ſchnell und leicht.

Akazienſirup. Akazienblüten, deren Stiele und Kelche man abgenommen hat, dienen zur Bereitung eines angenehmen Sirups, der mit Brantwein guten Likör gibt. Man ſchichtet ſie mit geſtoßenen Zuker, gießt heißes Waſſer auf und wirft nach 24 Stunden die Maſſe in eine ſiedende Auflöſung von Zuker, läßt ſie einige Minuten kochen und klären. Mit Mehlteig geben die Blüten ein angenehmes Bakwerk.

Eiſenſchmelzen mit heißer Luft. Bei Verſuchen, die man zu Vienne mit der Anblaſung der Hohöfen mit heißer Luft anſtellte, fand man, daß dadurch über $\frac{3}{8}$ an Steinkolen erſpart werden. Um 100 Kil. Roheiſen beim Anblaſen mit kalter Luft zu erhalten, hatte man $254\frac{87}{100}$ Kil. Koks nöthig, bei Anwendung von heißer Luft nur $131\frac{82}{100}$, zum Schmelzen und $14\frac{42}{100}$ zum Erhizen der Luft, alſo im Ganzen $146\frac{24}{100}$ Kil., oder 108'63 Kil. weniger, als bei gewöhnlichem Gebläſe. Die Luft wird ſo weit erhizt, daß ſie Blei ſchmilzt. An Kalkſtein wird die Hälfte erſpart und überdis weit beſſeres Roheiſen gewonnen. Dieſe in England zuerſt gemachte Entdekung, wird den Preis des Eiſens bedeutend vermindern.

Malzen des Heues. So könnte man das Verfahren nennen, wodurch das Heu ſüßer gemacht wird. Wenn man Heu etwas feucht in Schober pakt, ſo wird es nach einiger Zeit ſehr heiß, weil es in Zerſezung übergeht; hierdurch verdirbt es indeſſen nicht, im Gegentheil nimmt es an Güte zu; beſonders wird das ſogenannte ſaure Gras, wenn man es halb troken recht dicht in Schober pakt, dadurch verbeſſert, denn durch die Zerſezung und Hize (welche leztere oft ſo hoch ſteigt, daß das Heu braun davon wird) bildet ſich eine Subſtanz, die dem Zuker ähnlich iſt und wie Honig riecht. Da nun das Heu durch die Zukerbildung dem Viehe ſehr angenehm und leicht verdaulich gemacht wird, ſo bringt man in einigen Ländern, z. B. in Holland und Oſtfriesland, ſelbſt das gute Wieſenheu halb troken in hohe Schober; man hütet ſich jedoch, dasſelbe zu naß zuſammen zu paken, weil es ſich ſonſt ſo ſtark erhizt, daß es eine Verkolung erleidet und dann vom Viehe verſchmäht wird. Feuchtes Heu entzündet ſich ſogar, wird pyrophoriſch, wenn eine Fäulung dabei Statt findet. Hier wirkt wol das Eiweiß oder Kleberartige Beſtandtheil auf den Schleim und das Stärkmehl und verwandelt es in Zuker. Zukerbildung iſt überhaupt ſehr häufig, indem er durch das Keimen des Getreides, das Gefrieren der Kartoffeln, durch die Einwirkung der Schwefelſäure auf Stärkmehl, durch die von ſelbſt erfolgende Zerſezung eines Stärkkleiſters, endlich auch in den Früchten aus den ſchleimigen Beſtandtheilen durch Einwirkung der Säuren ſich bildet. Selbſt im Magen ſcheint das Stärkmehl durch die Verdauung in Stärkzuker verwandelt zu werden.

Bleichen. Die graue oder gelbgraue Farbe der ungebleichten Leinwand ſcheint höchſt wahrſcheinlich von der beim Rotten des Flachſes ſich bildenden, und dann zwiſchen die Flachsfaſern bringenden Humusſäure, ſo wie von den humusſauren Salzen herzurühren. Beim Büken der Leinwand mit Aſchenlauge werden dieſe Körper zum Theil vom Kali der Lauge aufgelöſt und fortgeführt, und durch das nachherige öftere Beſprengen der Leinwand mit Waſſer wird das zurükgebliebene färbende Prinzip allmählich fortgeſpühlt oder zerſezungsfähiger gemacht.

Brantwein. Zum Brantweinbrennen ſoll ſich eiſenhaltiges Waſſer ſehr eignen, da das Eiſen die etwa entſtehende Eſſigſäure ſättigt. (Kalk bewirkt dasſelbe). Humus haltendes taugt nicht, weil es die Eſſiggärung befördert.

Verſchiedenes.

In Buenos-Ayres herrſcht wegen der politiſchen Fakzionen völlige Stokung des Handels; es lagen dort eine große Anzal Schiffe mit einer ungeheuern Menge europäiſcher Waren.

Nach einer Angabe in den Times gewinnen von den 58 Geſellſchaften, welche Kanäle in England angelegt haben, nur 16 bis 17 weniger als 5 pCt.; 20 andere haben von 6 bis 17 pCt., 3 von 20 bis 25 pCt., 4 von 31 bis 37 pCt., eine 40 und eine 47 pCt. Gewinn; diejenige aber, welche den Kanal von Longborough unterhält, zieht eine jährliche Dividende von 144 pCt., und ihre Akzien, welche urſprünglich 100 ℔ waren, ſtehen jezt 1810 ℔. — Die Unternehmer von Eiſenbahnen können ſich eines ſo guten Erfolgs nicht erfreuen: nur 2 ſolcher Entrepriſen werfen mehr als 5 pCt. ab, nämlich die zwiſchen Mancheſter und Liverpool, und zwiſchen Stockton und Darlington, welche 8 bis 8½ pCt. eintragen. — Von 70 Gasbeleuchtungs-Kompagnien gewinnen 43 weniger als 5 pCt. und deren Akzien ſtehen unter Pari; 4 geben 6 pCt., 3 von 7 bis 7½ pCt., 4 faſt 10 pCt. und eine 12½ Prozent. — Die höchſten Renten, welche die Verſicherungs-Geſellſchaften erzielen, ſind 7 pCt.; viele derſelben aber nuzen ihr Kapital nur zu 1 pCt. — Von den Privat-Banken gewährt die von Birmingham 10 pCt., die übrigen größeren Banken werfen nur 3—6 pCt. ab.

Berlin, 9. Okt. In dem Zollverband ſieht man hier ein Mittel, das Preußen in den Stand ſezt, in ſeinem und ſeiner Verbündeten Namen mit England (und Frankreich) vortheilhaft zu unterhandeln. (Wir ſehen hierin einen Widerſpruch, denn wenn die Staaten Zollſiſteme nur einführen, um zum freien Handel zu gelangen, ſo haben ſie ja die Annahme von Zöllen nicht nöthig. Hat aber der eine dieſe Einſicht nicht, ſo wird man ihn auch nicht dazu zwingen können, und ſich ſelbſt nur ein Uebel auferlegt haben. Es heißt das ſo: England ſchadet ſich und uns durch ſein Zollſiſtem *einfach*, um es zur Einſicht zu bringen, wollen wir uns einſtweilen *doppelt* ſchaden, damit ein Theil des Nachtheils auf England falle. Wenn die Staaten aus dieſem Grunde das Prohibitivſiſtem angenommen haben, ſo iſt es doch wenigſtens nun faſt ſchon ein Menſchenalter, daß ſie auf ihre Koſten das Experiment machen, die andern Staaten zur Einſicht zu bringen. So wäre das Prohibitivſiſtem alſo nur eine fromme Handelsmiſſionsanſtalt, die aber ſehr koſtbar gegen die religiöſen Heidenbekehrungsanſtalten iſt!)

Da das ſüdliche Rußland der Getreidezufuhr bedarf, und dis den Preis auch im nördlichen ſteigen macht, ſo iſt nun nicht allein in den Häfen des ſchwarzen, aſowſchen Meers und der Donau die zollfreie Einfuhr erlaubt, ſondern auch in den Häfen am baltiſchen Meer und der Landgrenze von Preußen, bis 1. Januar 1835. Dis gilt von allen Getreidearten, Hülſenfrüchten, Mehl, Grüze und Malz.

Bekanntmachung.

Compagnon wird geſucht.

Für ein im beſten Betrieb ſtehendes Detailgeſchäft in Ellenwaren in einer Hauptſtadt, wird ein thätiger, ſolider, in dieſem Fach geſchikter junger Mann, von moraliſch gutem Charakter, der verträglich iſt und ein Vermögen von fl. 10,000 beſizt, als Compagnon geſucht. Auf portofreie Briefe mit der Aufſchrift F. W. ertheilt die Redakzion dieſes Blattes nähere Auskunft. Ungeeignete Anträge werden nicht berükſichtiget.

Leipzig, 14 Okt. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 135 1/4 B.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 100 3/4 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S. 110 3/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 G.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 6/8 B.	2 M.	146 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6.15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 1/4 G.	3 M.	78 G.
Wien in 20kr. k. S. 101 7/8 2 M. 101 1/8 G.	3 M.	100 3/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 3/4 G., kaiſ. do. 13 3/4 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 1 5/8 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 100 7/8 G.

Frankfurt a. M., den 14. Okt.

Amſterdam	k. S.	137 1/4 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	136 7/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	147 3/4 B
Berlin	k. S.	103 1/2 B	Lyon	k. S.	78 B
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 3/4 B	Paris	k. S.	77 7/8 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 5/8 B
Hamburg	k. S.	146 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/8 B
ditto	2 M.	145 1/2 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 5/8 B	Disconto		4 3/4 B

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 10	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 49	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 35	Holl. Gulden 10.	9. 52
Holl. do. a. Schl.	5. 36	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	5. 35	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 35	Fein Silber 16 Löth.	20. 24
Souverainsd'or	16. 30	ditto 13—14 Löth.	20. 20
Gold al Mo. W. Z. 318.		ditto 6 löthig.	20. 20

Nürnberg, 17. Okt. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	100 1/4
Hamburg 1 —	146 1/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 — 9 fl.	53	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 30
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	116 3/4	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	110	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

126. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 20. Oktober 1833.

Engliſches Urtheil über das preußiſche Zollſiſtem und den Zollverein.

Wir haben ſchon früher bemerkt, daß wir eine Zollvereinigung für ſehr nüzlich halten, ſo ferne die ſich vereinigenden Staaten früher ſchon ein Prohibitivſiſtem hatten, und dis aus dem einfachen Grunde, weil dadurch das Prohibitivſiſtem theilweiſe vernichtet wird. Denkt man ſich nämlich einen die ganze Erde umfaſſenden Verein, ſo fällt es von ſelbſt hinweg, weil er keine Grenze, keine Nachbarn mehr hat. Dagegen behaupteten wir auch, daß Staaten, die noch kein Zollſiſtem haben, beſſer thun ſich keinem Zollverein anzuſchließen. Auch bemerkten hinſichtlich Frankfurts, daß es für dasſelbe und für den Verein ſelbſt beſſer iſt, wenn es nicht beitritt. Alle Staaten, die Prohibitivzölle haben, erkannten die Nothwendigkeit von Niederlagen und Freihäfen an. Ein ſolcher iſt und bleibt Frankfurt, ſo wie Hamburg, Bremen und Lübek. Indem ſie ſich anſchlöſſen gewännen die andern Staaten nur einen kleinen Theil durch ihre eigne Verzehrung, aber der Nuzen, den ſie ihnen als Freihafen gewähren, überwiegt dieſen kleinen Vortheil bei weitem.

Ueberhaupt betrachten wir den Zollverein als die lezte Uebergangsperiode zur Handelsfreiheit. Die Staaten, indem ſie ſich einzeln von den Nachtheilen der Befeindung des Handels überzeugten, werden vereint noch ſchneller zu dieſer Ueberzeugung kommen, weil

1) ſie dadurch den Beweis von der Wirkung eines freien Verkehrs erhalten, und nach der Regeldetri und Adam Rieſen, rechnen können: wenn A mit B verbunden einen Vortheil von 2 ſtatt von 1 hat, welchen Vortheil hat dann eine Verbindung (oder was dasſelbe iſt Erleichterung des Verkehrs) mit Nummer 3, 4, 5 ꝛc.
2) Zweitens auch die Privatperſonen und ihr Intereſſe verſtummen, denn wenn man zum Vortheile der Konſumenten preußiſche oder ſächſiſche Tücher auf Koſten der inländiſchen Fabriken (oder vielmehr nur auf Koſten des von der Nazion erhobenen Schuzzolles) einläßt, ſo iſt man nicht weit davon entfernt, aus demſelben Grunde auch engliſche und franzöſiſche zuzulaſſen. Ueberdis ſind manche Fabrikzweige in gewiſſen Theilen Deutſchlands ſo vollkommen, daß ſie das Ausland (ohne Zoll) ausſchließen und die einzelnen Fabriken gewiſſer Staaten mehr Furcht vor dieſer Konkurrenz, als vor der engliſchen haben müſſen.

Wol war es mehr Politik, von dem Uebergewicht des Auslandes ſo viel Lärm zu machen und zu behaupten, man würde in jedem Lande Fabriken entſtehn ſehen, wenn nur dieſe Konkurrenz entfernt würde. Man wollte Schuzzölle und glaubte nie an eine allgemeine Vereinigung. Ein Beweis davon iſt der Widerſtand, den in allen Staaten, wo gewiſſe Fabriken, die nicht auf gleicher Höhe mit denen in andern deutſchen Staaten ſtehen, die Zollvereinigung findet; manche Vertheidiger des Prohibitivſiſtems aus Intereſſe ſind ſtumm geworden ſeitdem von einer Vereinigung die Sprache war. Das iſt ſehr natürlich.

Hinſichtlich der Zolleinnahme können zwar die Bewachungskoſten (wenn die Zölle nicht geſteigert werden) eine Vermehrung bewirken, ſonſt iſt eine Verminderung nothwendig. Denn wenn nach Bayern engliſches Tuch geht, weil es troz des Zolls wolfeiler als deutſches iſt, ſo wird weniger dahin gehen, weil nun das preußiſche und ſächſiſche noch

um den Zollbetrag wolfeiler werden, und durch dieſes Zollgeſchenk eine entſprechende Menge franzöſiſches und engliſches verdrängen. Die bisherige Zolleinnahme von den deutſchen Fabrikaten fällt weg, und die von den fremden wird vermindert.

Das in London erſcheinende, wiſſenſchaftliche Journal: „the foreign quarterly Review“ von 1832 enthält be Gelegenheit der Recenſion einer in Hamburg 1831 unter dem Titel: Remarques sur la Politique Commerciale de la Prusse, erſchienenen Schrift über das Zollſiſtem Preußens folgende Stellen, die wir hier mittheilen, weil die Anſichten des Engländers richtig ſind und einen Beweis liefern, daß die Einſicht in Ausbreitung begriffen iſt.

„Das Siſtem Preußens, heißt es, war ſonſt alles im Lande zu verfertigen, was im Königreich gebraucht wird; nichts zu kaufen von andern, was entbehrt werden kann, und alles, was zu erübrigen iſt zu verkaufen; daß ein ſolches Siſtem in Spanien und Portugal Anhang finden könnte, iſt natürlich und könnte erwartet werden, daß es aber fortwährend die Lieblingspolitik einer aufgeklärten Regierung, wie die Preußens, ſein kann, iſt in der That auffallend. Indeß gibt es einige Umſtände, welche die anſcheinende Anomalie erklären. Ungeachtet von verſchiedenen deutſchen Schriftſtellern gezeigt wurde, daß das Prohibitivſiſtem allen geſunden Begriffen der Staatswirthſchaft widerſpricht, wird es doch, ganz oder theilweiſe, von andern vertheidigt, vor denen man große Achtung hat, und während auf einer Seite die handeltreibenden Klaſſen, nicht ſo achtſam als in England, auf die nachtheilige Wirkung desſelben auf ihr Intereſſe ſind, und die Landbauer, die den größten Theil der Bevölkerung ausmachen, und denen es am meiſten nachtheilig iſt, faſt ganz unwiſſend über die Wirkung desſelben; ſind dagegen die Manufakturiſten, zwar nur ein kleiner Theil der Bevölkerung, deſſen eifrige Advokaten und verlangen unaufhörlich die Ausdehnung desſelben. Die Nachrichten, welche öffentliche Behörden und ſtatiſtiſche Schriftſteller geben, ſind eher berechnet zu verführen, als zu unterrichten. Auch die Regierung wird durch das anſcheinende Gedeihen und die Ausdehnung der inländiſchen Manufakturen getäuſcht. Sie ſieht Berichte über die Zunahme der Anzal der Arbeiter zu verſchiedenen Zeiten, aber nichts iſt beſtimmt nachgewieſen, und ſie vergißt zu fragen, mit welchen Koſten dieſe Ausdehnung erkauft wurde.“

„Nach dem, was wir von Preußen wiſſen, glauben wir, daß der leztere Grund die Haupturſache der Gunſt des Prohibitivſiſtems iſt. Aber ein wenig Nachdenken mag dienen, jeden zu überzeugen, daß die Erweiterung einer Manufaktur von keinem Vortheil ſein kann, ſondern das Umgekehrte, wenn ſie die Folge von Prämien und Begünſtigungen iſt. Ein Geſchäft kann zwei- oder dreimal mehr Hände jezt beſchäftigen, als vor 5 oder 10 Jahren, aber ehe man ſagt, ob dieſe Zunahme vortheilhaft iſt, ſollte man die Umſtände unterſuchen, die es veranlaßten. Würde die preußiſche Regierung die Zerſtörung der Pflüge in ihren Provinzen befehlen, ſo würden mit dem Umgraben wenigſtens zehnmal mehr Arbeiter beſchäftigt werden; doch wollen wir den Advokaten des preußiſchen Siſtems nicht das Unrecht anthun, zu behaupten, ſie würden eine ſo zu Wege gebrachte Zunahme für etwas anders als ein ſehr großes Uebel halten. In der Wirklichkeit aber iſt die Ausdehnung der Nachfrage nach Manufakturarbeiten, durch Beſchränkungen fremder Einfuhr erzwungen, dieſem, ſo ferne es den Grundſaz betrifft, nicht unähnlich. Die Siſteme Napoleons, Preußens und unſers Herrn Sadler, ſind blos durch die Mittel verſchieden. Der Zwek aller iſt derſelbe; alle ſezen voraus, daß die Kanäle, in welchen Kapital und Arbeit natürlich fließen, nicht die vortheilhafteſten ſind, und durch politiſche Mittel und Zölle gewinnvoller gemacht werden können.

Nach einer mäßigen Annahme haben die Zölle und Einfuhrbeſchränkungen auf fremde Baumwollen-, Seiden-, Tücher, Eiſen und Stahlwaren ꝛc. ungefähr den Preis derſelben in Preußen verdoppelt. Daraus folgt, daß die Hälfte von jedem Thaler, den der Preuße für dieſe Artikel auszalt, dazu dient, die Produzenten in einem Geſchäfte zu unterſtüzen, das ohnedem die Koſten nicht deken würde! Die Meinung ein ſolches Siſtem ſei ein Mittel ein Land zu bereichern iſt eben ſo viel als die Vorausſezung es werde, durch Arbeiter bereichert, deren Geſchäft iſt an einem Tage Gruben zu graben, und ſie am nächſten Tage wieder auszufüllen.

Wenn in die Enge gebracht, über die Abgeſchmaktheit dieſes Siſtems, ſagen die Advokaten, daß, wäre es abgeſchafft oder weſentlich verändert, das Land mit engliſchen Fabrikaten überſchwemmt, und von uns nichts dagegen genommen würde. Dieſer armſelige Sophismus hat eine Art Umlauf in den preußiſchen Rheinprovinzen erhalten, wozu der Grund ſchwer einzuſehen iſt. Die, welche ihn anführen, vergeſſen, daß Gegenſeitigkeit der Anfang, die Mitte und das Ende von jedem Handelsverkehr ſind. Wenn ſie ſich einbilden, daß bei aufgehobenem Verbote, unſere Manufakturiſten ſie Gratis mit Fabrikaten

verſehen würden, ſo ſind wir bekümmert, ſie aus den Irthum bringen zu müſſen, wir müſſen bemerken, daß ein Geſchenk dieſer Art das Lezte Ding iſt, das ſie erwarten können. Wir haben gewiß keine Neigung die Großmuth unſrer Landsleute herabzuſezen, aber zu einer ſolchen Tugend hat keiner von ihnen einen Beruf. Die Preußen mögen verſichert ſein, daß es keinem Juden in Danzig, noch einen Chriſten in Berlin gibt, der entſchloſſener ſein kann, als ein Manufakturiſt von Glasgow oder Mancheſter, nur nach dem quid pro quo Prinzip zu handeln. Bei jedem Handel gibt es zwei Parteien. Die Aufhebung aller Hinderniſſe des Handels zwiſchen England und Preußen würde nicht für ſich allein den Handel vergrößern. Die Engländer müſſen nicht allein zu verkaufen geneigt ſein, ſondern auch die Preußen zu kaufen, das iſt, ſie müſſen im Stande ſein und geneigt gleiche Werthe für die von England angebotenen Waren zu geben, ehe ein Handel ſtattfinden kann. Diejenigen, welche eine Ueberſchwemmung Preußens mit Manufakturwaren vorausſezen, ohne daß preußiſche Waren zurükgenommen wurden, ſezen daher etwas Widerſprechendes und Abgeſchmaktes voraus. Kein Verkauf kann ohne einen gleichen Kauf ſtattfinden, und es ſteht nicht in der Macht der Preußen viel von uns einzuführen, wenn wir nicht ihnen viel abnehmen, und umgekehrt."

(Beſchluß folgt.)

Rotterdam, 10. Okt. Die in der Aukzion der Handelsgeſellſchaft über 39721 B. java und 3589 ſumatra Kaffe erſtandnen Partien gehn raſch von der Hand. Von derſelben wurden noch 2000 B. gelbl. java zu $41\frac{1}{2}$ C., etwas ſpäter 897 zu 42 C., 1000 ſumatra zu $35\frac{1}{4}$ C. im Entrepot und 200 gut ord. braſil. zu $37\frac{1}{2}$ C. abgegeben. Der Markt iſt feſt. Raffinirte Zuker ziehen an; Melis, ord. 2te Sorte $35\frac{1}{2}$—36 fl., gute $36\frac{1}{2}$, reell gute $37\frac{1}{4}$, ſchöne 38—$38\frac{1}{2}$, reell ſchöne 39—$39\frac{1}{2}$, feine 40—41 fl.

London, 11. Okt. In Folge der jüngſten Preiserniedrigung hat faſt aller Umſaz in Baumwolle aufgehört. 121 Seronen Kochenille gingen zu Anfang dieſer Woche 3—9 d niedriger ab, heute hat man 29 Säke ſilbergraue 2 d höher, zu 7. 7—8 s 1 d bezalt. Bis geſtern, wo die Eigenthümer vieles an ſich kauften, um die Preiſe zu heben, ſind in der oſtindiſchen Aukzion, die guten und feinen Qualitäten Indigo im Durchſchnitt 4 d, und die ord. und geringen Sorten 6—9 d niedriger verkauft worden. Es ſind 4160 Kiſten unter den Hammer geweſen. Wolle iſt gefragt, doch iſt ſächſiſche bedeutend gefallen. Große Partien domingo und braſil. Kaffe wurden heute zu 66 s ausgeboten. Zuker flau.

Verſchiedenes.

Petersburg, 1. Okt. Bei den lezten Käufen bezalte man: gelben Lichttalg 125—129, Seifentalg 120—123, ſibiriſcher 2te Sorte 118—120, Ausſchußhanf 61—60, halbreiner 50, kaſanſche Potaſche 1ſte Sorte 64—67 R., das Berkowez, Hanföl $7\frac{1}{4}$ R. das Pud mit 1 R. Handgeld für den Mai k. J.

Am 9. Okt. gerieth der Poſtwagen von Leipzig nach Magdeburg in Brand, wobei einige Pakete verbrannten.

Trieſt, 10. Okt. Baumwolle, mako iſt auf 46—51, rio auf 35—39 gewichen. Gallus iſt geſucht und levantiſcher in Sorten wird mit 36—39 bezalt. Roſinen, ſamos 5—$5\frac{1}{4}$, ſcalanova 5, ſiziliſche Weinbeere 9—10 fl.

Nachrichten aus Boſten vom 10. Sept. zu Folge herrſchte dort großer Geldmangel, und hier ſo wie in Neuyork war eine große Zunahme in den Zöllen.

In Valparaiſo iſt die den fremden Kaufleuten zum Tranſit vergönnte Zeit von einem Jahr auf drei verlängert, und die Tranſitabgaben ſind auf 3 Pzt. herabgeſezt worden.

Aus einem Berichte an das Parlament geht hervor, daß von den Billets der engliſchen Bank, die ſeit Gründung der Bank in den Jahren 1697 bis 1764 ausgegeben wurden, im Jahre 1831 folgende nicht präſentirt waren: Billets zu 10 Pfd. Sterl. 2418; zu 15 Pfd. 893; zu 20 Pfd. 11,803; zu 25 Pfd. 3968; zu 30 Pfd. 3816; zu 40 Pfd. 2549; zu 50 Pfd. 6872; zu 100 Pfd. 9532; zu 200 Pfd. 2444; zu 300 Pfd. 1023; zu 500 Pfd. 3400. Da die Mehrzal dieſer Billets vor 70, zum Theil ſchon vor 140 Jahren ausgegeben worden, ſo läßt ſich als gewiß annehmen, daß ſie der Bank nie mehr werden zur Ausbezahlung vorgelegt werden. Die Summe, welche die Bank durch das Verlorengehen oder die Zerſtörung jener Billets gewonnen, läßt ſich demnach auf 4,391,760 Pfd. Sterl. ſchäzen. Dazu kommen 301,349 Pfund von den in den Jahren 1797—1826 ausgegebenen Ein- und Zweipfund-Billets, welche nicht präſentirt wurden, ſeit die Bank keine Billets unter 5 Pfund ausgiebt.

Durch die ſeit 1829 in Oſtindien ſtattgefundenen Bankerotte leiden ſehr viele Engländer, da dieſe gelokt durch hohe Zinſen ihr Vermögen nach In-

dien geben ließen, auch mußte, da die Kompagnie keine Geldſendungen von Privatleuten beſorgt, jeder Beamte oder Geſchäftsmann, der Geld nach Europa ſenden wollte, es den großen Agentſchaftshäuſern übergeben.

In Paris findet nächſtes Jahr eine Induſtrie-Ausſtellung ſtatt. Ihr ſind im Ganzen 7 vorangegangen, nämlich in den Jahren 1798, 1801, 1802, 1806, 1819, 1823 und 1827. Ein pariſer Blatt ſchlägt eine allgemeine Ausſtellung für ganz Europa dar; eine ſolche gewährt aber die leipziger Meſſe und jeder freie Handelsplaz und zwar auf eine weniger koſtſpielige Art.

Der Hafen von Montevideo wird nun wichtiger, da die Schifffahrt auf dem Fluße ſich erweitert und die Verbindungen mit dem Innern zunehmen.

Der diſjährige Obſtmoſt zeigt in Würtemberg 10 bis 15 Grad weniger als der vorjährige. Obſt wird in Menge geerntet.

In Neapel iſt der Zoll auf alle aus den öſtreichiſchen Staaten eingeführten Erzeugniſſe verdoppelt worden, was faſt einem Verbote gleich kommt. Namentlich ſind nun die aus Böhmen kommende Glaswaren und Leinwand ſehr vertheuert. Doch hofft man auf baldige Zurüknahme dieſer Zollerhöhung, man erwartet, die Abgabe für jede Tonne, die in den öſtreichiſchen Häfen für alle neapolitaniſchen Schiffe von 3 kr. auf 2 fl. erhöht wurde, werde wieder auf den alten Fuß geſezt werden.

In den franzöſiſchen Häfen waren am 1. Januar 1833 22,000 Ballen Baumwolle vorräthig; zugeführt wurden in den 9 erſten Monaten 251,217 Ballen, abgeſezt 219,417, daher am 1. Okt. noch 53,800 übrig blieben. Im ganzen Jahr 1832 wurden 360,600 B. zugeführt und 276,100 abgeſezt.

Anzeige.

Soeben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen Deutſchlands zu haben:

Adreßbuch der Kaufleute, Fabrikanten, Apotheker, Berg- und Hüttenwerke ꝛc. von Europa und den Haupthandelspläzen der übrigen Welttheile, gr. 8. in 5 Bänden. Preis fl. 12 oder 6½ Thlr. ſächſ.

Endlich ſind wir im Stande dem Publikum ein Werk zu übergeben, das bei ſeinem ausgebreiteten Nuzen, wie die frühern drei Auflagen, der beſten Aufnahme gewiß ſein kann. Der Kaufmann, der Fabrikant lebt von andern Kaufleuten und Fabrikanten, ihm die Mühe erſparen, ſie mühſam ſelbſt aufſuchen zu müſſen, iſt gewiß ein großer Dienſt. Selbſt der Reiſende findet darin viele Erleichterung, da er am Adreßbuch gleich einen Anhaltspunkt hat, von welchem aus er ſich erkundigen kann, und der eine umfaſſendere Auskunft gibt, als von Lohnbedienten oder Gaſtwirthen in der Regel zu erwarten iſt. Ueberdis kann der, welcher zu irgend einer Spekulazion Adreſſen, wo er verkaufen oder einkaufen will, nöthig hat, die Mühe, Zeit und Koſten nicht aufwenden, ſie in ganz Europa perſönlich aufſuchen zu laſſen. Daher erſchienen nicht blos in allen großen Städten, ſondern auch für ganze Länder, wie in Frankreich und England fortwährend Adreßbücher, allein keines kann ſich mit gegenwärtigem hinſichtlich ſeiner Vollſtändigkeit und billigen Preiſes in Vergleichung ſtellen.

Für die Beſizer der Auflage von 1828 iſt der Nachtrag, enthaltend die bis 1833 vorgefallenen Veränderungen, und viele tauſend neue Adreſſen, beſonders zu 2 preuß. Thlr. zu haben.

Augsburg, 17. Oktober.

Amſterdam Kr.	1 M.	108 3/8 B	London	1 M.	9. 61 B
	2 „	108 1/8 B		2 „	9. 60 B
Hamburg	1 „	114 3/4 B		3 „	9. 49 B
	2 „	114 1/2 B	Paris	1 „	116 3/8 B
Wien in 20r	1 „	100 3/8 G		2 „	116 1/8 B
	2 „	100 1/4 B		3 „	115 7/8 B
	3 „	99 7/8 B	Lyon	1 „	116 3/8 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	69 3/8 B
	3 „	99 B		2 „	69 5/8 B
in die Meſſe		—	Genua	1 „	61 3/8 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	67 3/8 G
Leipzig	1 „	99 B		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	100 5/8 B
in die Meſſe		—		2 „	—
			Venedig	1 „	69 5/8 G

Ducaten holl.	103 5/8 B	Scheidgold	4. 47 B
„ kaiſerl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	100 3/8 B
al marco	109 1/2 G	„ 20r	100 3/8 B
Souvrd'or	104 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 12 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 B
„ al marco	288 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Maxd'or	296 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	—
20 Fr. St.: pr. St.	9. 33 G	„ 4 à 8 „	20. 20 B

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	100 1/4	B.	100	G.
detto a 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	124	B.	—	G.
detto detto a fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto a fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	193	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	131 1/2	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	91	B.	90	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1163	B.	—	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

127. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 23. Oktober 1833.

Engliſches Urtheil über das preußiſche Zollſiſtem und den Zollverein.

(Beſchluß.)

„Aber, ſagen die Preußen, wenn wir engliſche Waren mit mäſſigen Zöllen zulaſſen, ſo werden die nun mit großen Aufwand erzwungenen Anſtalten eingehen, ſo daß, wenn auch das Siſtem Anfangs ſchlecht war, wir nicht zurükgehen können. Das Argumentum ad misericordiam verdient indeß nicht mehr Rükſicht als irgend ein anderes. Der Verluſt und Nachtheil beim Aufgeben des Prohibitivſiſtems würde nur wenige treffen, und nur von vorübergehender Dauer ſein, während die Vortheile der ganzen Bevölkerung zu gut kommen, groß und dauernd ſind. Die Einwohner würden künftig im Stande ſein, zweimal ſo viel von manchem ſchäzbaren Artikel für dieſelbe Menge Arbeit, Geld oder Waren zu erhalten, und Beſchäftigung würden die aus den Fabriken, die nicht länger beſtehen können, austretenden Arbeiter, in denen finden, deren Fabrikate von nun an ausgeführt werden, um die eingeführten fremden Waren zu bezalen. Der einzige Nachtheil des Wechſels wäre, daß einige Tauſende Perſonen ihre Beſchäftigung verändern müßten, gegen dieſe beſchränkte und vorübergehende Aufopferung würde aber jeder Mann in Zukunft im Stande ſein, ſich manchen nothwendigen Artikel faſt um den halben jezigen Preis anzuſchaffen, während das Nazionalkapital und die Induſtrie in die Wege geleitet werden, in denen ſie nichts vom Auslande zu fürchten haben. Es liegt nicht in der Natur der Dinge, daß irgend eine große Veränderung bewirkt werden kann, ohne mehr oder weniger Ungemach für eine größere oder kleinere Anzal Perſonen zu haben. Aber die, welche die auſerordentlichen Vortheile für Preußen aus der Zurükkehr zu den geſunden Grundſäzen des freien Handels betrachten, und die kleinen und vorübergehenden Nachtheile der Aufgebung des Prohibitivſiſtems werden mit Vergnügen bemerken, daß es in ſeiner Gewalt ſteht, einen ſehr großen Fortſchritt in dem Wolſtand mit ſehr kleiner Aufopferung zu machen.

Die Preußen dürfen ſich nicht ſchmeicheln, daß beim Fortbeſtehen dieſes Siſtems die unbeſchüzten Fabriken endlich ſich ſo verbeſſern, daß ſie die freie Mitbewerbung der Fremden aushalten können. Die Erfahrung in allen Ländern widerlegt dieſe Vorausſezung. Verbote erſtiken die Erfindung und Nacheiferung. Sie machen den herkömmlichen Schlendrian beſtändig und ſind eine Prämie für die Mittelmäſſigkeit. Man betrachte Englands Seidenmanufakturen. Ungeachtet unſerer Ueberlegenheit im Mechaniſchen, iſt der tödtende Einfluß der Beſchränkungen ſo groß, daß, als 1825 vorgeſchlagen wurde, fremde Seidenwaren zuzulaſſen, ein Mitglied für Coventry im Hauſe der Gemeinen ausſagte, die Seidenwebſtüle im Lande ſeien von der ſchlechteſten Bauart und ein verbeſſerter in Frankreich würde in derſelben Zeit fünf Mal mehr Bänder liefern, als ein gewöhnlicher in England! Aber die Preußen dürfen nicht nach England wegen ſolcher Beiſpiele gehen, ſie finden ſie zu Hauſe in Menge. Hr. Jacob, der manche ihrer Fabriken ſorgfältig unterſuchte, bemerkt in ſeinen „Reiſen in Deutſchland“:

„Da kaum eine andere Mitbewerbung als die „unter ihren Landsleuten vorhanden iſt, ſo findet „man wenig Beſtreben die Verbeſſerungen anderer „Nazionen anzunehmen, oder ſeine Kräfte zur Ver„vollkommnung der Fabrikate anzuſtrengen, deren

„keines mit denen anderer Länder Schritt hält. In
„Hinſicht auf Ausdehnung iſt die Wollenfabrik im
„königlichen Lagerhaus von Hrn. Woolf, die bedeu-
„tendſte und hat gute Maſchinen, aber ungeachtet
„der ſchönen blauen Farbe und der feinen Wolle iſt
„das Produkt doch den flandriſchen und engliſchen
„nicht zu vergleichen, und kann nur durch das Mo-
„nopol mit Gewinn abgeſezt werden. In Berlin wer-
„den viele Seidenwaren gefertigt, die aber in Qua-
„lität und Zeichnungen den lyoner nachſtehen, Baum-
„wollenzeuge, Hüte, Handſchuhe, Strumpfwaren,
„Schuhe ꝛc. ſtehen unter unſern, Meſſerſchmidt-, Ei-
„ſen- und Glaswaren ſind eben ſo, und viele klei-
„nere Artikel, als Nadeln und andere ſind plump
„und ungeſchikt gemacht (awkwardly and clum-
„sily made).“

„Der Gegenſaz zwiſchen Preußen und Sachſen iſt in dieſer Hinſicht ſehr ſchlagend. Die Manufakturwaren des leztern ſind, ſo ſehr als möglich, vom erſtern ausgeſchloſſen, während Sachſens Markt den Preußen frei ſteht. Aber ſtatt durch dieſe freiſinnige Politik benachtheiligt zu werden, hat ſie in keinem gewöhnlichen Grade zum Vortheil Sachſens ausgeſchlagen. Während die preußiſchen Fabriken ihr Heil in Zöllen ſuchten, haben die ſächſiſchen alle Hülfsquellen der Wiſſenſchaft und des Erfindungsgeiſtes aufgeboten und ſchreiten in der Bahn der Verbeſſerungen mit einem Eifer und einer Schnelligkeit fort, die in Ländern unbekannt ſind, welche durch die Zollbegünſtigung erdrükt werden.“

„Die übelangebrachten Masregeln Preußens, indem es freiwillig ſeine Unthanen der Wolthaten des Handels beraubt, ſind um ſo unerklärbarer, weil es eine groſe Menge und werthvolle Erzeugniſſe zur Ausfuhr, zu billigern Preiſen, als faſt irgend eine andere Macht hat. Sein Getreide, Holz und die Wolle ſind faſt die beſten in Europa und in faſt unbeſchränkter Menge zu haben.“

„Die Leinenfabrikazion iſt eben ſo von groſer Wichtigkeit, und könnte unter einem freien Siſtem unbegrenzt erweitert werden. Aber die Beharrlichkeit in der Ausſchließung fremder Produkte oder in der Ausſchließung der Werthe, die die Fremden für die Produkte Preußens zu geben haben, hat merklich die Nachfrage nach der lezten verringert, und alſo auch die Ausfuhr derſelben. Die Leinenmanufaktur, die groſe Stapelware dieſes Landes, hat ſehr durch dieſes Siſtem gelitten. Statt ſich zu erweitern, wie ſonſt erfolgt ſein würde, mit der Zunahme der Bevölkerung und des Reichthums in andern Gegenden, beſonders in Braſilien, Cuba und den vereinigten Staaten, wohin ſie in Menge ging, hat die Fabrikazion ſeit mehr als zwanzig Jahren abgenommen, und iſt jezt ſehr gedrükt. Entſchloſſen alles zu Hauſe zu erzeugen, ſind ſelbſt Kaffe und Zuker mit erdrükenden Abgaben beſchwert, damit die Pflanzungen von Zichorien und Runkelrüben ſich erweitern. Die Hefen des Kontinentalſiſtems iſt nun im höchſten Anſehen, und was Napoleon für ein Mittel hielt England zu beläſtigen, gilt den preußiſchen Staatsmännern, als die reichlichſte Quelle des Wolſtandes. Unſere Leſer dürfen nicht vorausſezen, daß die Preußen Zichorien dem Kaffe vorziehen, nur gezwungen dient er ſtatt des leztern. Sie ſind zwar gelehrt zu glauben, daß ſie den Geſchmak dem Beutel aufopfern und ihren Wolſtand auf Koſten ihres Gaumens vermehren. Aber dieſes Siſtem iſt nicht weniger dem Magen nachtheilig, als dem Beutel derer, die der Operazion unterworfen ſind. Wenn die Zunahme der Zichorien- und Runkelrübenpflanzung und die ihr entſprechende Abnahme der Leinenfabrikazion, Mittel ſind, den Wolſtand zu vergrößern, ſo iſt der Zwek erreicht, aber nicht anders. Die Braſilier und Cubaer ſind eben ſo wenig geneigt, ſie gratis mit Kaffe und Zuker zu überſchwemmen, und unſere Manufakturiſten ſie mit *Geſchenken von* Baumwollen- und Eiſenwaren. Wenn unter einem freien Siſtem das erſtere Preußen mit fünf oder zehn Mal mehr Kaffe und Zuker als jezt verſähe, ſo würde es auch fünf oder zehnmal mehr Leinwand oder andere preußiſche Waren in Tauſch genommen haben, ſo daß jedes Individuum in dem nichtigen (läppiſchen futile) Runkelrüben- und Zichorienbau, nun mit dem Leinenhandel oder einem andern Gewerbe beſchäftigt wäre, in welchen Preußen einen Vortheil hat, und würde mit Nuzen für ſich ſelbſt und das Publikum beſchäftigt ſein; und zu gleicher Zeit würde die Geſamtheit reichlicher und wolfeiler mit zwei wichtigen Artikeln, deren es nun faſt beraubt iſt, verſehen ſein.“

„Der Einfluß der engliſchen Korngeſeze und die andern beſchränkenden immer noch beibehaltenen Geſeze dieſes Landes werden von deutſchen Schriftſtellern, die Anhänger des preußiſchen Siſtems ſind, angeführt und übertrieben. Wir unternehmen es gewiß nicht dieſe Geſeze zu vertheidigen; im Gegentheil betrachten wir ſie im höchſten Grade unſerm wahren Intereſſe nachtheilig und ſind ſehr beſorgt für ihre Aufhebung oder Abänderung, aber weder das Daſein der Korngeſeze, noch der höhere Zoll auf Bauholz von Nordeuropa, gibt eine Rechtfertigung des preußiſchen Siſtems. Die Engländer benachtheiligen Preußens Kornerzeuger, indem ſie ſein

Getreide ausſchloſſen; entſchuldigt das aber die Preiſe vieler Artikel die es bedarf zu erhöhen! Eine entgegengeſezte Politik hätte beachtet werden ſollen. In Anbetracht der Verlegenheit des Akerbauers ſeine Produkte abzuſezen, hätte man ihn die Kolonial- und Manufakturwaren wolfeiler machen ſollen. Aber das Gegentheil geſchah, und wenn die Preußen durch uns leiden, werden ſie noch mehr benachtheiligt durch das Siſtem in der Hoffnung dadurch England wehe zu thun.

Es iſt aber nicht möglich, daß irgend eine Prohibitivmasregel, und wenn es ein Kontinentalſiſtem in Norddeutſchland wäre, uns ſo nachtheilig ſein kann, als Preußen ſelbſt. Preußen kann ſeine Märkte nicht den engliſchen Erzeugniſſen ſchließen, ohne gleichzeitig ſie vielen andern Ländern zu verſchließen, ohne ſich aller Vortheile, die vom Handel herkommen, zu berauben, und ſeine Einwohner zu zwingen, geringere Waren zu einem weit höhern Preis zu kaufen."

Es iſt eine Thatſache, an welche die Deutſchen denken ſollten, wenn ſie ſich gegen die Verbote in England ereifern, daß dieſes nun mehr von Deutſchland kauft, als irgend zu einer frühern Zeit. Vor 30 Jahren kam alle Wolle von Spanien, jezt nur 3 Mill. Pfd. von Spanien und 16 bis 20 Millionen Pfd. von Deutſchland, das dadurch jährlich, ſie nur zu 1 s 6 d gerechnet, 1,200,000 bis 1,950,000 Pfd. Sterl. bezieht. Nichts iſt unbegründeter, als der Vorwurf preußiſcher Journaliſten, England laſſe keine preußiſchen Artikel zu. Unſere Handelspolitik hat, wir ſind froh es ſagen zu können, viel von ihrer Ausſchließlichkeit verloren, und es vergeht kaum eine Sizung, in welcher nicht irgend eine Beſchränkung aufgehoben wird. Das gegenwärtige Miniſterium iſt noch günſtiger der Handelsfreiheit als das frühere, und ungeachtet des Widerſtandes derjenigen, deren Intereſſen bei der Fortdauer betheiligt ſind, iſt kein Zweifel, daß die Beſchränkungen ſchnell verſchwinden werden.

Es hat demnach keinen Zwek, wenn die Lobredner Preußens, ihr Siſtem mit Englands Beiſpiel vertheidigen. Ihr Siſtem und das unſrige haben kaum einen Zug unter ſich gemein (?) Unſers iſt das liberalſte und ihres das illiberalſte (?) in Europa. Wir nähern uns immer mehr dem unbeſchränkten Handel mit dem Auslande, welchen alle Staatsmänner von dem geringſten Talent und Anſehen für den beſten halten, während Preußen ſich täglich mehr davon entfernt."

* * *

Nun geht der Engländer zu dem (1832 beabſichteten Zollverein über und ſieht darin ein neues Kontinentalſiſtem, dem er wenig Dauer prophezeiht und glaubt, daß es die Völker gegen Preußen aufbringen werde. Dis iſt jedoch ein Irthum, wenigſtens iſt Zollvereinigung ein Dienſt für alle Staaten, die ſchon ähnliche Einrichtungen beſizen, aber niemand wird Zölle, als ein Uebel, nüzlich finden, in Staaten einzuführen, wo ſie nicht waren, blos um zu der Mehrzal der Zollumgürteten Völker zu gehören. Hinſichtlich Sachſens glaubt er, daß ein Anſchluß ſeine Schafzucht vernichten oder vermindern würde und die Ausfuhr anderer Artikel nach England, weil er die Einfuhr engliſcher Waren vermindert. Er hofft, daß Frankfurt nicht beitreten werde, weil ſein Handel leiden würde, und bemerkt, daß Napoleon in ſeiner höchſten Macht nicht die Einfuhr engliſcher Waren und die Schmuggelei finden konnte. „Wer jemals eine Karte von Preußen und Deutſchland geſehen hat, muß befriedigt werden, daß der Gedanke, ein ſo ausgedehntes Land einem wirkſamen Prohibitivſiſtem zu unterwerfen, mehr als abgeſchmakt iſt. Eine Million bewaffneter Männer würden zur Bewachung der Grenze nicht zureichen. Unſere Seemacht und Inſellage ſollten, wie es ſcheint, die Ausſchließung fremder Waren leicht machen, und doch iſt alle unſere Anſtrengung unzureichend, um die heimliche Einſchwärzung von Tabak, Brantwein ꝛc., die hier ſchwer beſteuert ſind, zu verhindern. In dieſem Augenblik ſind die Journale Deutſchlands mit Klagen über die Zunahme der Schmuggler angefüllt; jeder Verſuch Preußens ſein Handelsſiſtem auszudehnen, muß das Uebel vermehren. Für einen Manufakturiſten werden drei Schmuggler entſtehen. Die Entbehrungen der Maſſe des Volks werden zum Vortheil des werthloſeſten Theils desſelben ausſchlagen. In den Manufakturen wird keine Erfindung gemacht werden. Schmuggeln wird der Weg zum Wolſtand werden, und alles Genie wird man aufbieten, um dem Siſtem zu entgehen!"

Neapel, 2. Okt. Oel von Gallipoli 25. 40, Gioja 63 die Pipe, Gallus 56. 25, Anis 18, Merinoswolle 90 der Cantaro, Metiswolle 86, Lucoli 80, Celane 77, agnelline 60, Feigen 6. 25—7. 75, Roſinen 5. 10—5. 40 der Cantaro, Mandeln 26, Talg 20. Vom 20. bis 30. Sept. wurden 33,000 Pfund Seide nach England verſandt.

---

* Bordeaux, 11. Okt. Baumwolle geht hier herab, man kaufte 155 B. kumana zu 125 ver-

zollt und 11 B. zu 135, portoriko zu 170 Fr. Zuker, gute 4te Sorte 66. 50, bourbon 67, ſchwerer Pfeffer 90 C. verzollt, Gewürznelken 1. 12½ — 1. 15, Kakao, karakas 1. 5 — 1. 20 in der Niederl., von den Inſeln 81½ verzollt, ſpaniſches Blei 20. 50 verzollt, Pflaumen, feine 26 — 32 Fr., Anis 55, Mandeln 75, Leberthran 44 Fr., Salpeter, ſüdſee 35 Fr. in der Niederl.

---

*Amſterdam, 14. Okt. Baumwolle iſt um 2 fl gefallen, ſurinam auf 63 — 66, nikerie 61 bis 64, georgia und luiſiana 56 62, luiſ 58 — 66, alabama und teneſſee 56 — 62, bengal. 38 — 45, ſurate und bombai 38 — 48. Kaffe ſteht 1 — 1½ C. das ½ ℔ höher: java, brauner 47 — 48, gelber 45½ 46½, blaßgelber 44 — 45, blanker 41½ bis 43½, grüner 38½ — 39, ord. 38 — 38½, ſumatra 36 — 36½, domingo 38 — 39, habanna 38 — 45, braſil. 37½ — 38½ C. das ½ ℔, ſurin., dem. und berb. blau 11 — 11½ fl. die 10 ℔, mittel 10⅝ — 10⅞, gut ord. 10 — 10½, ord. 9¼ — 9⅜, unreiner 8¾ bis 9, gebrochener 7 — 8 fl.

Verſchiedenes.

Der Vorſtand der Induſtrie Rouens, Herr Alexander von Fontenay iſt in einem Alter von 84 Jahren geſtorben. Er führte mehre nüzliche Maſchinen ein. Er verwandte ſeine lezte Zeit zum Nachdenken und Schreiben über die Angelegenheiten des Handels und der Gewerbe, und es war ſeine feſte Idee zu den Grundſäzen der Handelsfreiheit zurükzukehren, die die Konſtituzions-Verſammlung proklamirt hatte, von der ſich aber die ſpätern Geſezgeber entfernten.

Liverpool, 10. Okt. Von Baumwolle wurden heute nur 300 Ballen gekauft, und die Preiſe ſchienen nicht ſo gut gehalten zu werden, obgleich die Zwiſchenhändler keine Vorräthe haben. 50 B. bahia gingen zu 11⅞ d, 50 ſurate zu 6⅝, 200 georgia zu 8¼ — 11¼ d ab.

Bekanntmachung.

Compagnon wird geſucht.

Für ein im beſten Betrieb ſtehendes Detail-Geſchäft in Ellenwaren in einer Hauptſtadt, wird ein thätiger, ſolider, in dieſem Fach geſchikter junger Mann, von moraliſch gutem Charakter, der verträglich iſt und ein Vermögen von fl. 10,000 beſizt, als Compagnon geſucht. Auf portofreie Briefe mit der Aufſchrift F. W. ertheilt die Redakzion dieſes Blattes nähere Auskunft. Ungeeignete Anträge werden nicht berükſichtiget.

Amſterdam, 14. Okt.

London 2 M.	11.96	G	Porto	38.62 5/10	G
k. S.	12	B	Livorno Uſo	96.50	G
Paris 2 Mon.	56.62 5/10	B	Genua —	47.12 5/10	G
k. S.	56.87 5/10	B	Neapel —	80.87 5/10	G
Bordeaux 2 M.	56.60	G	Hamburg 2 M.	35.25	B
k. S.	56.75	G	k. S.	35.37 5/10	G
Cadix 1 1/2 Uſo	104 50	G	Wien effekt.	37	G
Sevilla —	102	G	Frankfurt	36.37 5/10	B
Madrid —	103.60	G	Augsburg	36.31 2/10	G
Bilbao —	102.75	G	Petersburg	10.60	B
Liſſabon —	38.62 5/10	G			

Augsburg, 18. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 1/4	B	London	1 M.	9. 61	B
	2 ſ	108	B		2 ſ	9. 60	B
Hamburg	1 ſ	114 3/4	B		3 ſ	9. 49	B
	2 ſ	111 1/2	B	Paris	1 ſ	116 3/8	B
Wien in 20r	1 ſ	100 3/8	G		2 ſ	116 1/8	B
	2 ſ	100 1/4	B		3 ſ	115 7/8	B
	3 ſ	99 7/8	B	Lyon	1 ſ	116 3/8	G
Frankfurt	1 ſ	99 3/4	B		2 ſ	—	
	2 ſ	99 3/8	B	Mayland	1 ſ	69 3/8	B
	3 ſ	99	B		2 ſ	69 5/8	B
in die Meſſe		—		Genua	1 ſ	61 3/8	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Livorno	1 ſ	67 1/2	G
Leipzig	1 ſ	99	B		2 ſ	—	
	2 ſ	—		Trieſt	1 ſ	100 5/8	B
in die Meſſe		—			2 ſ	—	
				Venedig	1 ſ	59 5/8	G

Ducaten holl.	103 5/8	B	Scheidgold	4. 47	B
ſ kaiſerl.	103 5/8	B	Conv. Thlr.	100 3/8	B
al marco	109 1/2	B	ſ 20r	100 3/8	B
Souvrd'or	104 1/4	G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 12	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24	B
ſ al marco	286	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	295 1/2	G	ſ 13 à 14 Lth.	—	
20 Fr. St.: pr. St.	9. 33	G	ſ 4 à 8 ſ	20. 20	B

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/4	B.	100	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E — M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	124	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	116	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	-	B.	193	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	131 1/2	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	90 3/4	B.	90 1/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1158	B.	1152	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 21. Okt. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	9 fl. 52	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101 1/4	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 51
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 10
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 30
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

128. Stük. Freitag. Nürnberg, am 25. Oktober 1833.

Adreſſen von Oeſtreich ob der Ens *).

(Nachtrag zum Adreßbuche der Kaufleute und Fabrikanten in Europa).

Verzeichniß ſämtlicher Apotheken: Efferding: Jak. Bendel; Lambach: Anna Devez; Vöklabruk: Frdr. Schachermeyer; Wels: Jak. Bernhuber, Ferd. Vielgut; Ens: Joſ. Reutter; Gmünden: Joh. Hampz; Neuhofen: Dan. Peyſteiner; Iſchl: Joh. Kruglz; Kremsmünſter: Joſ. Iglſeder; Markt Kirchdorf: Jak. Rauſcher; Stadt Steyr: Mich. Stigler, Göggl Wtw., Chſtn. Brittinger; Markt Weyr: Frz. Eker; Linz: Ant. Hofſtetter, Joh. Ernſt Vielgut, Anton Rucker, Karl Schubert, die Apotheke der barmherzigen Brüder; Stadt Freiſtadt: Joſ. Stein; Leonfelden: Franz Ritzy; Neufelden bei Pürnſtein: Franz Edler von Helmberg; Schlägel: Joh. Marckgott, Pächter der Stiftsapotheke; Markt Perg: Wenzel Schuſter; Urfahr: Johann van Bethofen; Braunau am Inn; Gg. Liegl; Mattighofen: Johann Langer; Aſchbach: Math. Zellinger, Proviſor; Obernberg: Ludwig Ploy; Ried: Joſ. Gyri; Scheerding: Ignaz Kyrle; Gaſtein: Ignaz Pelikan; Hallein: Franz Ebner; Neumarkt bei Salzburg: Ant. Sedlaczek; Radſtadt: Anton Fährenbach.

Linz. Material- und Spezereihandlungen: Joh. Mich. Peiſſer ſ. Eidam; Ign. Fries Wtw. und Fink; Frz. Mich. von Haſelmayr; Al. Kapler, Frz. Körner; Joſ. Plank; Schmelzing und Comp. — Tuch- und Schnittw.: Ant. Karl Hafferl; Joh. Bapt. Eglauer; Joh. Mich. Scheibenbogens Eidam und Comp., und Sped.; Frz. Plank; Wenzel Hoffelner; Joſ. Schalk; Ant. Vater. — Gemiſchte Waren: P. Brzezensky und Comp.; Jak. Cuſolle; Vinz. Gartenauer; Ign. Gilhöfer. — Weißwarenhandl.: Karl Depil; Joſepha Klein, Wtw.; Joſ. Reif. — Galanterie- und Nürnbergerw.: Joh. Ign. Grubmüller; Al. Manhart; Ant. Baldi, Galant. und Kunſthandl. — Eiſenhandlungen: Ant. Gundhold; Joſ. Bernh. Leitners Wtw.; Ant. Mayer. — Lederhandlungen: Blaſ. Brankowitſch; Frz. Joſ. Kaïndl Sohn; Karl Schuel. — — Joſ. Scherer, Bilder- und Bethenhandl.; Leonh. Zöchmann, Seide-, Kamel- und Hartaegarn. — Buch-, Kunſt- und Muſikalienh.: Akademiſche Buchh., Joh. Fink u. Sohn, Caſ. Haslinger., Joſ. Kaſtners Eidam. — Leinwandhandl.: Caſ. Huber; Frz. Matiis; Flor. Polack; Joſ. Valentain. — Krämereien: Anſelm Griesl.; Math. Hackerl; Frd. Hochhauſer; Frz. Hofbauer; Math. Kollendorfer; Seb. Kran; Leonh. Oberndorfer; Joſ. Reif; Suſanna Teiffel, Wwe., Joſ. Wartner. — Fabriken: k. k. Wollenzeug-, Tuch- und Teppichfabrik; Diezers Erben, Schafwollwaren; Fdr. Eurich, Spielkartenf.; Ant. Karl Hafferl, Barchentf.; Frz. Joſ. Kaïndl, Sohn, Lederf.; Joh. Kirchinger, Tuch- und Kaſemirf.; Frz. Löbl, Baumwoll-Strumpffabrik; Franz Xaver Mayrhoffer, Lederf.; Fr. M. Rädler, Baumwollſpinnerei zu Kleinmünchen; Karl Schuel, Lederfabrik.

*) Ein Exemplar des Adreßbuchs vom Erzherzogthum Oeſtreich ob der Ens enthaltend ſämtliche Behörden, den Adel, die Magiſträte, Unterrichtsanſtalten, Pfarrer ꝛc., 160 Seiten ſtark, iſt gebunden bei C. Leuchs und Comp. in Nürnberg zu fl. 2 zu haben.

*Bemerkungen auf einer Reiſe durch Europa.

Gallizien, oder öſtreichiſch Polen, obgleich von der Natur eben nicht ſtiefmütterlich behandelt, iſt dennoch ein Land, wo es gewiß Niemanden gefallen wird, und das wegen der Einwohner, beſonders des Heers von Juden, die jeden Ort, wo ſie ſich aufhalten, mehr noch als ihre chriſtlichen Brüder, die Polen, zu einem Schweinſtall umſchaffen. — Das Volk, obwol abgehärtet durch eine Lebensart, die keine Bequemlichkeiten bietet, iſt dennoch meiſt von elenden, bleichen, ſchwachen und kränklichen Anſehen, und meiſt kleinen Wachſes; die Juden aber gewöhnlich geſunden und blühenden Anſehens und leben auch beſſer. — In keinem Lande ſieht man ſo viele Krüppel aller Art, beſonders Blinde, die leider zur Erbauung des Reiſenden längs den Landſtraßen ſich lagern, und häufig noch durch andere Kranke verſtärkt werden, die auf kleinen Wagen, in Betten eingepakt, auf die Straße gefahren werden, und da den Tag über ſtehen bleiben, um Almoſen zu ſammeln. — Die Urſachen davon ſind, die auſerordentliche Unreinlichkeit in der Wäſche, die ſo viel als gar nicht gewechſelt wird, und in der Regel ſo ſchwarz wie Erde iſt; — das Zuſammenleben und Schlafen mit dem Viehe unter einem Dache, (denn der Stall macht den Eingang in das Haus, und iſt von der Wohnſtube nur durch einen am Boden liegenden Balken getrennt); ferner das übermäſſige Brantweintrinken beider Geſchlechter, und endlich noch ein Uebel, das ich nirgends ſo in die Augen fallend herrſchend gefunden habe, denn ſo ſah ich zum Beiſpiel in einer kleinen Kreisſtadt von nur 1400 Einwohnern innerhalb einer halben Stunde, die ich auf dem Markte zubrachte, um Lebensmittel einzukaufen, 1 Mann, 2 Judenweiber, 5 Bauermädchen und 1 Bürgersfrau ohne Naſen, und an demſelben Tag noch mehrere andere in andern Orten. Die in den meiſten Dörfern beſtändig bei den Bauern im Quartier liegende Kavallerie, die große Unreinlichkeit, und der Mangel ärztlicher Hülfe, die der Bauer auch gar nicht ſucht, ſind die Urſachen, daß es ſo weit komme.

Der Reiſende iſt hier übel daran in Hinſicht bequemer Wohnung und des hungrigen Magens, denn ſchlechtere Wirthshäuſer, und Wirthe, die mehr dafür ſorgen, daß man nichts bei ihnen verzehren kann, findet man nicht leicht wo. — Die Wirthshäuſer gehören beinahe immer dem adelichen Grundbeſizer, und die Wirthe, meiſtens Juden, ſind bloſe Pächter, die nur daran denken, den Pacht heraus zu bringen, aber durchaus keine Einrichtung herbeiſchaffen; ſelbſt Meſſer fehlen häufig. — Den Eingang auf beiden Seiten in das Haus, macht ein groſſes Thor, das gerade in und durch den ſehr groſſen zugleich als Wagenremiſe dienenden Stall führt, in welchen man hineinfährt. Von dem Stall aus gehen die Thüren in die kleinen Zimmer. Die Gaſtſtube iſt gewöhnlich zugleich das Wohn- und Schlafgemach der Judenfamilie, und ein paar Betten, deren Ueberzüge ſo ſaftreich ſind, daß ſie ſtellenweiſe von Fliegen ſo bedekt ſind, wie ein mit Zukerwaſſer befeuchteter Teller, ſchmuzige Kinder und andere müſſig herumſtehende, gaffende Mitglieder der Familie halten vom Eintritt ab, und die Reiſenden gehen meiſt im Stalle, dem ſchönſten Theil des Hauſes, auf und ab, oder ſtehen vor dem Hauſe. — Zu eſſen gibt es im Wirthshauſe gewöhnlich nichts, manchmal nicht einmal Brot; zu trinken blos Brantwein oder ſaures Bier, welches ich alles verſchmähte. Man iſt daher genöthigt, entweder Lebensmittel mitzunehmen, oder ſie auf dem Markte ſelbſt einzukaufen, der gewöhnlich, ſelbſt in kleinen Orten, mit jüdiſchen Verkäuferinnen mit ziemlich ſchlechtem Brot, Obſt, Eiern, Butter u. dgl. gut beſezt iſt, und der träge dumme Wirth hat blos das Vergnügen, den Gaſt bei ſich eſſen zu ſehen, und höchſtens das Glük, daß der Fremde oder deſſen Kutſcher für einen Kreuzer Brantwein bei ihm trinkt, oder das Pferdefutter kauft, das indeſſen auch gewöhnlich die Fuhrleute ſchon mitbringen. — Für 1 Kreuzer Brot und 1 Kreuzer Birnen, wofür man genug auf 2 Malzeiten erhält, und 6 Eier für 2 Kreuzer, das war mein gewöhnlicher täglicher Einkauf, und der Wirth hatte dazu noch 1 Glas Waſſer zu liefern, alſo keinen Genuß von mir, als die Ehre meines Beſuches. — In den Extra-Zimmern für Fremde, deren es in den Wirthshäuſern meiſt eines oder zwei (manchmal aber auch keines gibt, ſo daß man auf den Wagen ſchlafen muß, was ich ſpäter immer vorzog, da die Zimmer doch keine Bequemlichkeit gewähren, und es von Flöhen darin wimmelt) befindet ſich auſer den vier Wänden nichts, als eine hölzerne Bank von der Breite eines Tiſches, zum ſchlafen und ein kleiner Tiſch, manchmal auch ein Stuhl. (Fortſezung folgt.)

Armenweſen. Aus dem Bericht der Kommiſſion zur Unterſuchung der jezigen Armengeſeze in England geht hervor (was man leicht ſelbſt ſchlieſſen konnte), daß dieſes Siſtem die traurigſten Wirkun-

gen auf die Thätigkeit und Sparſamkeit der Arbeiter ausübt, indem ſie wiſſen, daß ſie ernährt werden; 2) daß es ſie an Orten feſt hält, wo man ihrer nicht bedarf, und ſie von denen ausſchließt, wo ſie Beſchäftigung finden könnten; 3) daß es allen Antrieb zum Aufſammeln von Eigenthum zerſtört, da der Arbeiter, der ſich ein kleines Kapital erſparte, keine Unterſtüzung erhält, ſondern nur der, der durchaus nichts mehr beſizt; 4) daß die Arbeiter nicht haushälteriſch mit dieſen Unterſtüzungen umgehen lernen, ſo daß einzelnen Familien in einem Jahre bis 50 Pfd. Sterl. gezalt werden mußte; 5) daß es die Anhäufung von Kapital überhaupt zerſtört, und das Einkommen von Grundeigenthum faſt ganz vernichtet, und 6) daß die Armen mit den Bewilligungen doch nur unzufrieden ſind. Dieſe Bemerkungen ſind auch bei uns anwendbar und fließen aus der Natur des Menſchen von ſelbſt, ſo daß man keiner Unterſuchung bedarf, um auf dieſelbe Anſicht zu kommen. Nürnberg hätte weniger Armuth ohne ſeine großen Unterſtüzungsfonds. Immer mag es beſſer ſein, wenn das Land und nicht der Ort die Armen ernährt, dann können auch keine gegründeten Einwendungen gegen die Anſäſſigmachung gemacht werden, indem mancher dabei auf die Armenunterſtüzung des Orts rechnen mag. Eine der, dem Zwek ganz entgegengeſezten Beſchränkungen iſt aber die, wonach Uebelthäter und Perſonen von ſchlechtem Ruf überhaupt ihrer Heimath zugeſchrieben werden. Hier müſſen ſie nothwendig keinen Erwerb finden, neue Verbrechen begehen oder beſtändig von der Gemeinde erhalten werden. Der Hauptvortheil der Verbrecherkolonie Neuſüdwalis iſt, daß viele ſich beſſern, weil ſie aus dem Kreis der bekannten Welt ſind. —

Verſchiedenes.

Gewichte. In Belgien wollte man kürzlich die Gewichte berichtigen, und fand Unterſchiede von 3 Prozent. Die Akademie in Brüſſel beſizt drei Muſtergramme, die aber unter ſich differiren, und die von der franzöſiſchen Regierung erhaltenen Gewichte ſtimmten nicht mit denen in Belgien, ja nicht einmal unter ſich; es ſcheint demnach die Gewichtseinheit auch nicht mehr in Frankreich zu exiſtiren. — Das Nachmachen von Muſtergewichten bringt mit der Zeit immer Fehler, meiſtens eine Verkleinerung der Schwere hervor. Die Franzoſen glaubten, indem ſie einen Theil des Erdquadranten zum Mas des Meters machten, und einen gewiſſen Kubikinhalt Waſſer bei beſtimmter Temperatur zur Einheit des Gewichts, es fremden Völkern ſtets leicht zu machen das Mas aufzufinden. Da die Aſtronomen aber ſelbſt Anfangs den Masſtab der Größe derſelben unrichtig beſtimmten, wird man, ſollte das Muſtermeter verloren gehen, ihn nie wieder herſtellen können.

In Frankreich wurde kürzlich ein neuer Induſtrieritter, Vitteau, arretirt, der gewöhnlich eine 3 Fuß lange und 2 Fuß breite Büchſe mit ſich trug, und ſich bald als Händler oder Verkäufer ausgab. Dieſe Büchſe füllte er in den Gaſthöfen, wo er übernachtete, mit Federn oder Wolle aus den Betten, und gelangte dadurch zu bedeutenden Vorräthen, mit deren Ausſuchung er Arbeiter beauftragte und damit handelte. Eine Menge Wirthe der Gegend von Soiſſons und Chateau Thierry wurden ſo beſtohlen, bis er von einer Frau, die ſich ihm beigeſellt hatte, verlaſſen und der Polizei angegeben wurde.

Auf Java iſt der Ausgangszoll vom Pikul (60½ Kilogramm) Kaffe auf holländiſchen Schiffen nach Holland auf 2 fl., auf fremden nach Holland auf 4 fl., und für Schiffe ohne Beſtimmung des Landes und der Flagge auf 5 fl. geſezt worden. In den Häfen Pentauiak und Sambos auf der weſtlichen Küſte von Borneo werden vom 1. Jan. 1834 an keine Ein- und Ausgangszölle erhoben. Von dieſer Zeit an darf auf der weſtlichen Küſte von Borneo kein fremdes Schiff mehr Handel treiben.

In der Gegend von Mainz begann die Leſe am 16. Okt. und man wird viel Wein erhalten, der dem 1826r gleichkommen dürfte.

Nach Würtemberg geht jezt viel Wein von Rheinbayern, wodurch die Preiſe am Kocher, an der Tauber und am untern Nekar um ein Drittel gewichen ſind.

Kürzlich ging von Neapel das erſte mit neapolitaniſchen und ſiziliſchen Weinen beladene Schiff nach Südamerika ab.

In Georgia und Südkarolina wird die Baumwollenernte mittelmäßig ausfallen.

Smirna, 24. Sept. Wolle iſt ſelten. Die Oelernte gibt hier wenig, mehr auf Candien, wo ſie aber vom Paſcha von Egipten zum Monopol gemacht werden dürfte.

In Buenos Ayres iſt die Ausfuhr des gemünzten Goldes und Silbers erlaubt worden.

Für Nordamerika wird der Wallfiſchfang bedeutender. Nicht allein die Häfen Nantucket und New-Bedford, ſondern faſt alle kleinen Häfen zwiſchen Portland und New-Jerſey ſenden Schiffe nach der Südſee; New-London und New-York,

deren Handel verfiel, ſind dadurch wieder in Aufnahme gekommen.

Durch die neue Uebereinkunft zwiſchen England und Frankreich iſt eine tägliche Eſtaffetenpoſt zwiſchen Paris und Calais eingerichtet und die Korreſpondenz nach England um 24 Stunden beſchleunigt. Die Koſten dieſer Einrichtung haben eine Erhöhung der franzöſiſchen Brieftaxe nöthig gemacht, die über $\frac{3}{8}$ Loth bayeriſch 9 kr., über $\frac{6}{8}$ Loth 18 kr., über $\frac{9}{8}$ Loth 27 kr., und ſo fort für jede weitere $\frac{3}{8}$ Loth 9 kr. über die bisherige Taxe beträgt und bei jenen Briefen von Deutſchland nach England in Anwendung kommt, die nach dem Wunſche der Abſender über Calais gehen ſollen.

Sämtliche Seidenfabrikanten in **Krefeld** haben ihre Abnehmer benachricht, daß, da die Seide ſeit einem Jahr um faſt 50 % geſtiegen iſt, ſie eine nochmalige Erhöhung der Preiſe ihrer Fabrikate eintreten laſſen müſſen.

In England ſind alle Arbeiter in Logen oder geheimen Verbindungen, die unter ſich Zuſammenhang haben, Unterſtützungen zu Reiſen ꝛc. bewilligen und dahin arbeiten, daß der Arbeitslohn erhöht und gleicher vertheilt werde.

Seit dem Januar 1830 fallirten vier Handelshäuſer in Kalkutta mit 12 Mill. Pfd. Sterl., und eines in Bombay mit 250,000 Pfd.; nämlich John Palmer und Comp. in Kalkutta mit 5 Millionen Pfd., Alexander und Comp. in Kalkutta 3 Mill., Makintoſch und Comp. 2 Mill., Calvin und Comp. 1 Mill., Schotton und Comp. in Bombay mit 250,000 Pfd. Sterl.; dieſe Bankerotte veranlaßten die von Fairlie und Comp. in London mit 1,800,000 und von Rikards und Makintoſch in London mit 950,000. Die Geſamtſumme dieſer Fallimente iſt 15 Mill. Pfd. Sterl. Urſache iſt die Geſchäftsführung der großen Agentſchaftshäuſer in Kalkutta in den lezten 10 bis 15 Jahren, und die übermäßige Spekulazion und Gewinnſucht der Direktoren, die durch zu großes Vertrauen aufgemuntert wurden.

In Frankreich trugen die Zölle in den 9 erſten Monaten 1833 81,160,000 Fr., 1831 in derſelben Zeit nur 71,221,000 Fr.

Marſeilles Handel hat in neuerer Zeit ſehr ſehr zugenommen. Die Zölle und die Salzabgabe ertrugen 1814 nur 4,171,000 Fr., 1815 6,010,000, 1820 14,028,000, 1830 23,250,000, 1832 28 Mill. 946,000. Von Kaffe wurden 1826 nur 30,598, 1832 aber 63,354, von Olivenöl 1826 225,578, 1832 323,353 metriſche Zentner eingeführt.

A n z e i g e.

Bei **Orell, Füßli und Comp.** in Zürich iſt ſo eben erſchienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Peſtalozzi, L. Beyträge zur ſchweizeriſchen Münzgeſchichte

nebſt Anſichten über Münzeinheit mit Beziehung auf den 21ſten Artikel der Bundesurkunde. 8. 108 S. mit 2 Tabellen; br. 12 Gr. — 48 Kr.

Ferner iſt daſelbſt erſchienen und in allen Buchhandlungen der Schweiz zu haben:

Bericht über einige Induſtrieverhältniſſe im Kanton Zürich

in Beziehung auf Baumwollenfabrikazion und mechaniſche Weberei. gr. 8. Geheft 8 Kr.

Frankfurt a. M., den 21. Okt.

Amſterdam	k. S.	137 G		Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	136 1/2 G		ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 B		London	k. S.	—
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	147 5/8 G
Berlin	k. S.	103 1/4 B		Lyon	k. S.	77 7/8 B
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 B		Paris	k. S.	77 7/8 B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 1/2 B
Hamburg	k. S.	146 B		Wien in 20 kr.	k. S.	1007/8 B
ditto	2 M.	145 3/8 B		ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/8 B		Disconto		4 1/2 B

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 9	Laubthaler, ganze	2. $43\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	9. 47	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	6. 34	Holl. Gulden 10.	9. 60
Holl. do. a. Schl.	6. 34	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	5. 34	6 Frank-Thaler	2. $20\frac{1}{2}$
20 Frank. St.	9. 31	Fein Silber 16 Löth.	20. 20
Souverainsd'or	16. 24	ditto 13—14 Löth.	20. 15
Gold al Mo. W. Z. 327.		ditto 6 löthig.	20. 15

Nürnberg, 24. Okt. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C à 40/0	100 1/4
Hamburg	1 —	146	do. do. à 50/0	—
London	2 —	9 fl. 52	Landanlehen à 50/0	—
Wien in 20 kr.	k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 40/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	$12\frac{1}{4}$
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 52
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	11. 10
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 30
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	6. 36
Paris	1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten	6. 30
Lyon	1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten	6. 30
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)

(Red. E. F. Leuchs.)

129. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 27. Oktober 1833.

Bemerkungen auf einer Reiſe durch Europa.

(Fortſezung.)

Von ruſſiſch Polen, das in einer ungeheuern Ebene beſteht, in der ſich beinahe gar kein Berg, ſelten Hügel befinden; und die mit nachläßig bebauten Getreidefeldern und Wald bedekt iſt, gilt im Allgemeinen das von Gallizien geſagte. Es herrſcht aber im Ganzen mehr Reinlichkeit und Ordnung bei den Bauern, und in den Wirthshäuſern bekam ich meiſt ordentlich zu eſſen und gutes Bier oder Meth. In beiden Ländern iſt die Zal der Pferde groß, und jeder Bauer fährt in der Regel mit 4 Pferden, die aber freilich klein und ausgehungert ſind, daher wol gut laufen, aber ſchlecht ziehen.

Man bemerkt an Allem, daß man ſich in einem Lande befindet, das faſt ganz in den Händen des Adels iſt, und der hier Alles, der Bauer aber Nichts, ſondern Sclave iſt. — Drei Tage in der Woche muß der Bauer umſonſt für den Gutsherrn arbeiten, und auſerdem gegen Zalung ſo oft ſich ſtellen, als der Gutsherr es verlangt. In dieſem leztern Fall erhält er für den Tag, ſofern er ſeinen eigenen Wagen und Pferde mitbringt, 1½ Gulden polniſch, oder nach unſerm Gelde 27 Kreuzer, wofür er ſich und die Pferde erhalten muß. Die Zeit, die ihm der Herr frei läßt, kann er dann erſt zur Bearbeitung ſeiner Felder anwenden, die ihm vom Herrn erblich zur Benüzung überlaſſen ſind, und die zwar immer noch dem Gutsherrn gehören, und alſo vom Bauern nicht verkauft werden können, die ihm aber der Edelmann nur dann abnehmen kann, wenn er aller Strafen ungeachtet beharrlich Frohndienſte zu leiſten verweigert. Alles dieſes wäre billig, und durch das Grundeigenthumsrecht der Edelleute gerechtfertigt; aber das eigentlich Harte gegen die Bauern liegt in dem Umſtand, daß keiner, er mag ſo reich ſein als er will, ein Feld oder ein Haus kaufen kann. Der Bauer lebt daher auf den Tag, denkt nicht ans Sparen, und iſt daher auch immer im Elend. Obgleich in

Rußland, wovon ich nur die an Polen und die Moldau grenzenden Gouvernements durchreiste, gleiche Verfaſſung herrſcht, ſo fand ich doch dort alles beſſer. Die Häuſer der Bauern ſind zwar nicht größer, aber beſſer unterhalten, und die Wohnungen und Bauern ſelbſt reinlicher und ziemlich gutlebend. Das Volk iſt lebhafter, heiter und ausgezeichnet höflich, ſowol unter ſich, als beſonders gegen höhere. — Wenn ich an einem Wirthshauſe anhielt, vor dem, beſonders an Sonntagen beinahe das ganze Dorf verſammelt ſizt, und ſich am Brantwein labt, ſo flogen gleich alle Hüte von den Köpfen, und keiner, wenn ich es auch begehrte, ſezte eher wieder auf, als wenn ich mich weggewendet hatte, aber auch nur ſo lange.

In einem Wirthshauſe, wo ich an einem Sonntage anhielt, um die Pferde zu füttern, und ſelbſt auch zu eſſen begehrte, war nichts als Brantwein zu haben, den ich verſchmähte. — Einige Bauernweiber, aus der zalreich hier zum Trunk verſammelten, mich gaffend als eine Seltenheit anſtaunenden Menge, bemerkten dis, und eilten ſofort nach Hauſe, um Lebensmittel zu holen. Die Eine brachte eine Schüſſel diker ſaurer Milch, (welche hier eine Hauptſpeiſe, und wirklich ſehr gut iſt) und einen Feſtkuchen, den ſie mir ſehr anrühmte, der aber wie Blei war und von dem ich nur aus Höflichkeit einige Biſſen genoß; — die Andere brachte einen Krug ſüße Milch und gekochte Kartoffeln, und eine Dritte

noch einen hölzernen kleinen Kübel ſaure Milch, und ebenfalls ein Stük Kuchen, ſo daß ich und mein Kutſcher ein wahres Feſtmahl hielten.

Das während des Schmauſes abſichtlich von mir oft wiederholte Wort Dobre, Dobre (gut, ſehr gut) erfreute die Geberinnen ſehr, und es nahm keine Geld an, ſo wie ich auch an einigen andern Dörfern, die folgenden Tage, das Geld für dergleichen Bewirthung den Bauern aufdringen mußte. Ich kann nicht behaupten, daß das Volk im Allgemeinen ſo iſt, und ich verdanke ſolches zum Theil meinen luſtigen, freundlichen Benehmen gegen die Bauern, und beſonders deren junge Brut, mit der ich mich herumtummelte. Man kann ſich bei Frauen nicht ſchneller in Kredit ſezen, als durch Zärtlichkeit gegen ihre Kinder.

Der Gruß der Bauern, auch der Weiber, gegen Vornehmere in Polen und zum Theil auch in Rußland beſteht in einer Knie-Verbeugung (auf Art unſerer Damen) mit Senkung des Hauptes, und ſpricht er mit ihm, ſo küßt er deſſen Rokermel, oder den Saum des Roks, oder deſſen Knie, oder langt, wenn er nicht wol dahin kommen kann, mit der Hand nach des Herrn Knieen oder Füſſen, berührt ſolche, und küßt dann ſeine eigene Hand, die den Herrn berührte. Selbſt Kutſcher, die ſonſt gerne freier handeln, thaten dis, wenn ich mit ihnen akkordirte, oder was zu trinken gab, oder den Fuhrlohn zalte.

An das ruſſiſche Sprichwort: „Gott iſt hoch und der Kaiſer weit“, wird man gleich an der Grenze erinnert, denn die Beamten und Offiziere, die in andern Staaten wol auch gerne Geſchenke nehmen, und es bemerklich machen, daß ſie was erwarten, verlangen hier geradezu, und zwar die niedern perſönlich, die höhern aber ſchiken nur einen Untergebenen daran zu erinnern, und zwar in ſehr galanten Formen. So ſandte z. B. der Koſaken-Offizier, der das Grenzkommando hatte, und die Päſſe viſirt, nachdem er mich ſehr artig empfangen, mich gefragt, ob ich ſchon Koſaken geſehen habe, und erzält hatte, daß er den Feldzug gegen Frankreich mitgemacht, Deutſchland ſehr ſchön und reich gefunden habe u. ſ. w., nachdem er in ein Seiten-Zimmer gegangen war, um den Paß zu viſiren, einen Zolldiener, der deutſch ſprach, offenbar ab, mich ganz als ob es ihm ſelbſt nur einfiele zu fragen; (Ihm dem Zollner ſelbſt hatte ich ſchon gegeben) „haben Sie den Herrn Kommandanten ſchon was gegeben? — Nein! Nun ſo haben Sie die Güte ganz nach Ihrem Belieben, einen Gulden, oder was Sie eben wollen, auf den Tiſch dort in jenem Kabinet zu legen; er iſt jezt nicht darin, wird es aber ſchon finden“! Ich ging, legte einen polniſchen Gulden (18 Kr) auf den Tiſch, (da ich keine Urſache hatte mehr zu geben) und gleich darauf erhielt ich den Paß viſirt zurük, und mein Gepäk uneröffnet von dem Zollhauſe. Den Fehler der Beſtechlichkeit machen die Civil- und Militärbeamten durch ausgezeichnete Höflichkeit und zuvorkommendes Betragen wieder gut, und man hat doch wenigſtens wieder einigen Nuzen davon. — So ſandte z. B. eben dieſer Koſaken-Offizier, dann der Feſtungs- oder Stadtkommandant von Camenietz-Podolsky und von Lublin, Ordonnanzen mit mir in die Wirthshäuſer, um den Wirthen beſte Verpflegung und Einräumung eines ſchönen Zimmers zu empfehlen. Die gemeinen Koſaken harrten gewöhnlich lange mit abgezogener Müze des Augenbliks des Abſchieds, um die Thüre zu öffnen, und unter einer Verbeugung das beſcheidene „na Wodky!“ (etwas zu Schnaps) anzubringen, und ſomit auch ihren Poſten zu benüzen.

Die Bukowina und Moldau zeichnet ſich durch große Heerden, zum Theil wilder Pferde aus, von denen auf einzelnen Jahrmärkten mit einander gegen 30,000 Stük zum Verkauf kommen, und wo auch für die preußiſche und bayeriſche Kavallerie die Pferde angekauft werden. Für 4 Dukaten bekommt man ſchon ein ſehr ſchönes Pferd. Eben ſo ſieht man hier, und zum Theil auch in Ungarn Herden ganz ſchwarzer gehörnter Schafe, deren Wolle die Bauern ſelbſt zu Mänteln und dergleichen Kleidungsſtüken verarbeiten. — Das Volk iſt wildes Anſehens, und die halb ſchwarzen Männer gehen gewöhnlich in bloßem Kopfe, mit langen fliegenden Haaren, ſtarren, finſtern Blikes, den Oberleib nur mit einem Hemde ohne Kragen bedekt, und Hals und Bruſt ganz unbedekt tragend.

Auſer den gewöhnlichen Gattungen von Obſt findet man, ſo wie auch in einem Theil Ungarns, ganze Wagen voll Waſſer-Melonen zum Verkauf ausgeſtellt. Es ſind ſolche von der Größe eines Kopfes, ſüßen Geſchmaks, und werden auch ohne Zuſaz genoſſen. Es gibt welche mit rothem und mit weißem Fleiſch; erſtere werden höher geſchäzt und ſind im Geſchmak den Gurken ſehr ähnlich. Die Zukermelonen, die man bei uns auch hat, liebt man hier nicht, und hält ſie für ungeſund.

Die Wallachey zeichnet ſich durch ſehr elende Dörfer, nur in Hütten beſtehend, und ein im Allgemeinen häßliches, höchſt unreinliches Volk aus, und

man merke in Allem gleich, daß man auf türkiſchen Grund ſich befindet, wo Raub und Plünderung noch vor Kurzem an der Tagesordnung waren. Unter dem jezigen Fürſten herrſcht Ordnung, und das Land nimmt an Bevölkerung zu, beſonders die Hauptſtadt Buchareſt, in der ſich ſehr viele Deutſche, meiſt Handwerker, niedergelaſſen haben; auch ein deutſcher Gaſtwirth iſt da, bei dem man gut lebt.

Der Adel oder die Bojaren, in deren Händen alles Landeigenthum und alle Macht iſt, geht zum Theil orientaliſch gekleidet mit einer Art großer ballonförmiger Turbane, und lebt ſehr luxuriös und ausſchweifend, ſo wie auch die meiſten Handwerker. Man findet hier die ſchönſten wiener Gallawagen. Die hier anſäſſigen Fremden gelangen im Allgemeinen ſchnell zu bedeutendem Vermögen, da man ganz auſerordentlich wolfeil lebt, und die Arbeiten der Künſte doch ſehr hoch bezalt werden. Mit einem halben Gulden täglich kann man hier ſchon ſehr ſchwelgeriſch leben. Eine Bouteille guter Wein koſtet ungefähr 2 Kreuzer, ein Huhn 4 Kreuzer, und ſo alles nach Verhältniß.

Unter den Damen, beſonders den Griechinnen und Deutſchen, gibt es viele ausgezeichnete Schönheiten, und ſie ſind ſehr artig im Umgange, obwol gewöhnlich ohne Kenntniſſe. Das Pflaſter iſt von Holz, und erſchwert bei Regenwetter das Gehen ſehr.

(Fortſezung folgt.)

* Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth. Die Summe der für dieſe gemeinnüzige Unternehmung unterzeichneten Beiträge, war nach dem im 113ten Stük mitgetheilten Verzeichniſſe 106,800 fl., und iſt nun (bis 19. Okt.) durch einen weitern Beitrag des Hrn. Franz Alex. Fabri, quieſc. Poſtamtsſekretär in Würzburg (nun im Ganzen mit 12,500 fl. betheiligt) von 2500, durch den Beitritt des Hrn. Graf Arco Valley in München mit 3000, des Central-Induſtriefond der k. Regierung des Rezatkreiſes in Ansbach mit 200, des Hrn. Ritters Löffel's, Appellazionsgerichtsrath in Ansbach mit 300 und der Hr. J. S. Fiſcher Söhne in Erlangen mit 200 fl., auf 113,000 fl., in 170 Akzionärs vertheilt, angewachſen. Zur Erreichung des vorläufigen Koſtenanſchlags ſind nur noch 19,000 fl. erfoderlich, und da nicht zu bezweifeln iſt, daß dieſe in Kurzem noch hinzukommen werden, ſo iſt auf den 18. Nov. d. J. Vormittags 8½ Uhr im obern Sale des Rathhauſes in Nürnberg eine allgemeine Verſammlung der ſämtlichen Hrn. Subſcribenten ausgeſchrieben worden. Dieſe wird ſich mit der Berathung und Beſchlußfaſſung über den vorzulegenden Entwurf der Geſellſchaftsakte, über die Art und Weiſe der Ausführung des Unternehmens beſchäftigen, ſo wie mit der förmlichen Konſtituirung der Geſellſchaft und der Wahl eines bevollmächtigten Geſellſchaftsausſchuſſes. Wer verhindert iſt perſönlich zu erſcheinen, wird erſucht hier einen Stellvertreter zu ernennen, und denſelben mit ſchriftlicher Vollmacht zu verſehen.

London, 15. Okt. Baumwolle wenig begehrt und in Liverpool ⅛ d gewichen. 349 Säke beſchädigter ord. bis gut ord. gemiſchter hav. Kaffe gingen heute zu 58—66½ s, und 64 gut ord. ſumatra zu 54½—56½ s ab. Pfeffer iſt niedriger. Zuker unverändert, ord. bis gut mittel weißer ſiam 24½ bis 26 s. Wolle hält ſich, ungeachtet die Zufuhren von Vandiemensland und Neuſüdwallis ſehr beträchtlich ſind. Die Tuchfabriken ſind gut beſchäftigt.

London, 18. Okt. Madras Baumwolle ging heute zu 9⅛ d ab, braſil. Kakao zu 23—24, brauner braſil. Zuker zu 20—22 s, weißer zu 25 bis 26 s. Dieſer iſt gefragter. Von 148 Fäſſern f. ord. havanna Kaffe wurden heute nur 35 zu 71 s, alſo 1—2 s niedriger verkauft, und der Reſt zu 70½ s eingezogen. Nach der geſtern beendigten oſtindiſchen Aukzion ſind auſer den 557 Kiſten Indigo, die gar nicht eingeſezt wurden, gegen 2200 Kiſten von den Eigenthümern wieder angekauft worden. Heute gingen 308 Suronen ſpaniſcher 2—3 d niedriger ab, 25 Kiſten ouba zu 2 s 11 d — 3 s 1 d, und 52 K. indiſcher zu den geſtrigen Aukzionspreiſen.

Verſchiedenes.

Hamburg, 17. Okt. Zuker ſind unbegehrt und raffinirte gefallen: Raffinade ſteht auf 8½ bis 10½, Melis 6½—8.

Breslau, 16. Okt. Zum Wollmarkt kamen 3330 Ztn. ſchleſiſche Wolle, 3555 aus Poſen in Polen, 820 aus Gallizien, 133 aus Böhmen; vom lezten Markt waren 4300 Ztn. vorhanden, alſo im Ganzen 12,138 Ztn., worunter 5868 Ztn. zweiſchürige. Anfangs wurden auſerordentlich hohe Preiſe bezalt, ſpäter fielen ſie um 8—10 pCt. und ſtellten ſich alſo: ſchleſiſche feine Sommerwolle 85—86 Thaler, mittelfeine 76—78, ord. 73 (ſchleſ. einſchürige war nicht mehr zu haben), polniſche feine einſchürige 100, mittelfeine 85—90, halbveredelte 76—80, ord. 68—70; zweiſchürige 65—70, Sommerwolle, feine 85—88, mittelf. 75—77, ord. 65 68, Zakelwolle 17—23, feine böhmiſche einſchürige

bis 112 Rthlr. Es waren 31 fremde Großkäufer, und aus Preußen 82 Wollhändler und 150 Fabrikanten hier.

Trieſt, 17. Okt. Pugl. und ſiziliſche Mandeln ſind auf 33—35 fl. geſtiegen.

Eine Akzienkompagnie will in Retcar (Schottland) einen Nothhafen errichten, der den Namen Port William erhält.

Die türkiſche Regierung prägt abermals 15- und 20Piaſterſtüke, die an Gehalt noch geringer als die frühern ſind.

In Rhein-Heſſen iſt die Leſe ſehr ergiebig aber der Wein dürfte nur mittelmäſig ausfallen.

Am 22. Okt. zalte man den Eimer Wein in Eßlingen zu 16—33 fl.

Die Weinleſe in **Burgund** wird in Menge und Güte eine der beſten die man ſich erinnert, daher die dortigen Weine noch mehr fallen.

Der Kaufmann Peter Dreyer iſt als bayeriſcher Konſul in Moskau anerkannt.

Der Dr. Bowring, der in Antwerpen war, iſt nach Brüſſel zurükgekehrt. Er iſt ſehr zufrieden mit den Aufklärungen, die er ſich über die Lage und Bedürfniſſe des belgiſchen Handels verſchafft hat, und iſt geſonnen, der engliſchen und belgiſchen Regierung einen Entwurf über die Handelsverbindungen, die zwiſchen England und Belgien anzuknüpfen ſind, vorzulegen.

Unter dem Schuz der Regierung wird in Griechenland eine **Paketboot-Unternehmung** begründet. Vier Paketboote werden die Fahrt nach Trieſt, Livorno und Marſeille, zwei nach Kandia, Alexandrien, Syra und Smirna machen.

Anzeige.

Vereins-Zolltarif.

Der bevorſtehende Beitritt des Königreichs Sachſen und anderer Staaten zu dem Zollverein der Königreiche Preußen, Bayern ꝛc. macht das in unſerm Verlage 1830 erſchienene Werk:

Zuſammenſtellung ſämtlicher Zolltarife der Vereins-Staaten. Mit einer Sammlung der Verordnungen, Abänderungen und Leuterationen, welche auf den Vereins-Zolltarif der Königreiche Bayern und Würtemberg einerſeits, dann des Königreichs Preußen und des Großherzogthums Heſſen-Darmſtadt, andererſeits Bezug haben, ingleichen mehrerer brauchbaren Notizen über Münzen, Maſe ꝛc. gr. 4. broch.

neuerdings beſonders intereſſant, da in demſelben die Zollordnungen der bisherigen Vereinsſtaaten enthalten ſind, ſo daß unter denſelben genaue Vergleichungen angeſtellt werden können. Alle Veränderungen, welche durch den erweiterten Verein ſich ergeben, werden wir in einem Anhange nachtragen, durch welche unſere Ausgabe dann vollkommen brauchbar bleiben wird. Zur Erleichterung der allgemeinen Verbreitung haben wir uns entſchloſſen den Preis auf 1 Rthlr. oder fl. 1. 45 für die Ausgabe auf Drukpapier, auf 1 Rthlr. 8 Gr. oder fl. 2 für jene auf Schreibpapier zu vermindern. Um dieſe Preiſe ſind nur auf unbeſtimmte Zeit Exemplare ſowol bei uns, als in allen deutſchen Buchhandlungen zu haben.

Nürnberg, den 20. Okt. 1833.

Riegel und Wießner.

Augsburg, 24. Oktober.

Amſterdam Kr.	1 M.	108 1/8 B	London	1 M.	9. 50 G
	2 ſ	107 7/8 B		2 ſ	9. 49 G
Hamburg	1 ſ	114 3/4 B		3 ſ	9. 47 G
	2 ſ	114 1/4 B	Paris	1 ſ	116 3/8 B
Wien in 20r	1 ſ	100 3/8 G		2 ſ	116 1/8 B
	2 ſ	100 3/8 B		3 ſ	115 7/8 B
	3 ſ	100 B	Lyon	1 ſ	116 1/2 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B		2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 B	Mayland	1 ſ	59 3/8 B
	3 ſ	—		2 ſ	59 5/8 B
in die Meſſe		—	Genua	1 ſ	51 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 3/8 G
Leipzig	1 ſ	99 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	100 3/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	—
			Venedig	1 ſ	59 5/8 G

Ducaten holl.	103 5/8 B	Scheidgold	4. 47 B
ſ kaiſerl.	103 5/8 B	Conv. Thlr.	100 3/8 B
al marco	109 1/2 G	ſ 20r	100 3/8 B
Souvrd'or	104 1/4 G	5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 12 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 B
ſ al marco	286 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Marsd'or	285 1/2 G	ſ 13 à 14 Lth.	—
20 Fr. St.: pr. St.	9. 33 G	ſ 4 à 8 ſ	20. 20 B

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2	B.	100 1/4	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	124	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	194	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	—	B.	132	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	94	B.	93 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1208	B.	1205	G.
detto M. mit Divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

130. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 30. Oktober 1833.

Bemerkungen auf einer Reiſe durch Europa.

(Fortſezung.)

Ungarn und Siebenbürgen ſind in Hinſicht der Einwohner und Religionen ſo gemiſcht, wie wenige Länder der Erde, und zwar hält ſich jede Nazion ſo ziemlich von der andern in Sitten und Sprache getrennt. Es gibt hier Ungarn oder Magiaren, Deutſche, Wallachen, Griechen, Armenier, Juden, Zigeuner, Szekler oder Hunnen, Kumanen, Ruſſen, Raitzen oder Illyrer u. ſ. w., von welchen beinahe jeder eine andere Sprache ſpricht, daher auch beinahe Jedermann von den höhern Ständen mehrere Sprachen verſteht; beſonders ſind die Kaufleute gezwungen, um mit den Bauern der verſchiedenen Volksſtämme ſprechen zu können, 4 bis 8 Sprachen oder Mundarten wenigſtens oberflächlich zu erlernen. Selbſt in Dörfern, beſonders in Siebenbürgen, findet man ſehr häufig 3 und 4 Kirchen, jede einer andern Religionspartei gehörig, nämlich katholiſche, reformirte, ruſſiſch-griechiſche, unirt-griechiſche und jüdiſche, leztere aber ſeltener.

Die Häuſer der deutſchen Bauern ſind meiſt ſolid von Stein gebaut und mit Ziegeln gedekt, ſchlechter die der Ungarn, noch ſchlechter und unreinlicher die der Raitzen, und am ſchlechteſten die der Wallachen. Die Zigeuner, die hier als Taglöhner, Muſiker, mitunter auch Handwerker, ſich ernähren, und meiſtens eine herumziehende Lebensart führen, leben im Sommer unter Zelten, im Winter in niedern Erdhütten oder Höhlen, gewöhnlich auſerhalb, aber doch in der Nähe der Dörfer, und ſind, beſonders in Siebenbürgen, in ſehr groſer Anzal verbreitet. Es iſt nichts ſeltenes eine Familie Zigeuner, beſonders Nachts, ganz nakt um ein Feuer herumſizen und ſtehen zu ſehen. Sie haben einen von unſern ſehr verſchiedenen Gliederbau und vorzüglich dünne Knochen und dünne Füſe, ſind aber nicht alle ſo, denn an Baſtarden fehlt es nicht, da die Frauen von alter Zeit her wegen ihrer Galanterie in Ruf ſtehen, und den Uniformen gewogen ſind.

Die Felder ſind meiſt mit Kukuruz (türkiſchem Weizen) und dazwiſchen Reihenweiſe mit Kürbiſſen bepflanzt, die ſehr groß werden, und zur Zeit der Reiſe, da ſie goldgelb ſind, einen angenehmen Anblik gewähren und als Futter für Kühe und Schweine gebraucht werden. Mit dem türkiſchen Weizen werden Pferde und Schweine gefüttert, zum Theil wird er auch als Brei gegeſſen. Das Brot davon iſt ſchlecht und ſehr zäh, wird daher nicht viel gebraucht. Häufig kocht oder röſtet man die ganzen Kukuruz-Kolben oder Aehren und ißt die Körner davon herunter; ſo zubereitet dient er häufig als Nachtiſch in Gaſthäuſern, iſt aber ziemlich faden Geſchmaks. Als Gemüße oder vielmehr zu Brühen, wird hier häufig der Paradisapfel benüzt, die Frucht iſt roth, von der Gröſe eines Apfels, und die Pflanze den Gurken ähnlich. Als Gewürz dient allgemein ſpaniſcher Pfeffer, von dem es verſchiedene Gattungen gibt. Ochſen und Kühe ſind von ſeltener Gröſe, von grauweiſer Farbe, und ſehr groſen Hörnern, die beſonders in Slavonien, weit über eine Elle, oft gegen 4 Fuß lang ſind. Die Kühe geben aber wenig Milch. Dagegen hält man, ihrer vortrefflichen Milch wegen, häufig Büffelkühe. — Man lebt in Ungarn ſehr gut und wolfeil, und die Wirthshäuſer ſind gewöhnlich gut eingerichtet. Um den Unterſchied der Preiſe anſchaulich zu machen, gebe ich einige von Ungarn und dagegen von Sachſen oder Preußen an,

woraus man ſchließen kann, wie wolfeil erſt in gemeinen Wirthshäuſern in Ungarn gelebt werden kann, oder in Familien.

Am beſten befinden ſich hier Beamte, Offiziere und dergleichen Leute, die ein feſtes Einkommen haben. Gewerbsleute verdienen aber natürlich verhältnißweiſe weniger als bei uns, wie in jedem wolfeilen Lande, ſo daß der Unterſchied nicht ſo ſehr groß iſt.

Es koſtet gewöhnlich in einem Gaſthofe erſten Ranges:

	In Ungarn	In Sachſen od. Preußen.
Eine Porzion Reis oder andere Suppe . .	2 ½ kr.	9 kr.
Eine Porzion Rindfleiſch nebſt Zugemüß . .	2 ½ ,	13 ,
Eine Porzion Roſtbraten, oder Karbonaden u. dergl. mit Gemüße . . .	6 ,	18 ,
Eine Porzion Rehbraten oder feine Mehlſpeiſe u. dergl.	9 ,	36—45 ,
Eine Porzion Sallat .	2 ,	9 ,
Eine halbe Bouteille guter Wein	2—4 ,	27—36 ,
Der Eimer fl. 2 bis fl. 5.		
Ein Zimmer mit Bett und Möbeln	18—26 ,	36kr.-fl. 1,30 ,
Fuhrlohn auf 2 Poſtſtazionen oder 8 Stunden mit 2 Pferden . . .	fl. 2½-3.	fl. 5—7.

Ein junges Huhn koſtet . 6kr. im Ankaufe auf dem Markte im Bannat.

Ein Indian oder großes Truthuhn . . . . 18 kr. (Eine der gemeinſten Speiſen der Bauern).

Ein Pfund Spek . . 4 ,

Das Pfund Lachs oder Karpfen 3 kr.

Die Kleidung der Bauern beſteht hier, ſo wie in der Wallachei und Rußland im Sommer, mit mannigfaltigen kleinen Abänderungen in der Form und den Verzierungen, gewöhnlich in einer weiten weiß leinenen Hoſe, und über dieſe wird das Hemd, das nur bis auf die halben Schenkel reicht, getragen, und alles durch einen ledernen Gürtel (der bei den Ruſſen eine Elle breit iſt) zuſammen gehalten. Bei kühlem Wetter wird darüber ein Mantel von grobem Wollenzeug, oder häufiger von Schaffellen (mit der Wolle) getragen. Die Frauen tragen im Hauſe gewöhnlich nur ein langes Hemd, um den Leib mit einen dünnen Gürtel feſtgebunden, und nur die deutſchen und eigentlichen Ungarinnen tragen, um die Hüften gebunden, einen blaugefärbten langen Rok von leinen oder baumwollen Stoff, auf unſere Art gemacht. Die Wallachinnen und Ruſſinnen aber tragen beim Ausgehen nur ein Stük Zeug auf Art einer Schürze oder Flek über das Hemd, bald hinten, bald vornen umgebunden, das ſo ſchmal iſt, daß erſt 3 Stüke zu einem ordentlichen Roke langen würden, und nur an Sonntagen oder bei weitern Gängen zwei Stüke, eines hinten eines vorne, die denn eine Art von Rok bilden, aber an den Seiten das Hemd immer noch blos laſſen. — Selbſt dieſe Kleidung ſcheint aber den Schönen des Landes gewöhnlich zu ſchwer, beſonders im Gehen, wo ſie denn das Hemd an den Seiten ſo hoch hinaufſteken, daß die Schenkel ganz unbedekt bleiben, bei welcher idilliſchen Tracht nur zu bedauern bleibt, daß ſie meiſt häßlich und entweder ganz mager oder zu plump von Gliedern ſind, um reizend zu ſein. Bei kaltem Wetter tragen ſie Kamiſole von Schafwolle, oder Mäntel wie die Männer.

Die Dörfer in Ungarn bilden meiſtens eine einzige ſehr breite Straße, und längs der Häuſer ſind Bäume in Reihen gepflanzt, ſo daß ein Dorf von Ferne einem Walde gleicht; meiſt ſind ſie ſehr groß, beſonders aber die Marktfleken, die gewöhnlich groß und weitläuftig ſind, daß man einen halben Tag zu thun hat, um durch alle Straßen zu kommen. Orte, die eine halbe Stunde in der Länge haben, ſind eben nicht ſelten, dagegen iſt die Breite nicht groß. Die Städte ſind meiſt auch von Bauern bewohnt, und nur ein paar Hauptſtraßen ſtadtmäßig gebaut, das übrige aber mit dazwiſchen liegenden Höfen und Gärten und oft ganz elenden Strohhütten. So iſt zum Beiſpiel in Debretzin, das nächſt Peſt die größte Stadt in Ungarn iſt, und 40 Tauſend Einwohner hat, nur die Hauptſtraße, die nicht ſehr lange iſt, ſtadtmäßig, Haus an Haus ſtehend, gebaut. Der übrige Theil der Stadt, beſteht größtentheils aus elenden mit Stroh gedekten Bauerhäuſern mit einem einzigen Fenſter, und die ſtädtiſch gekleideten wenigen Einwohnern verſchwinden ganz unter den Tauſenden von mit Fellen bekleideten Bauern. Eine Stadt von 4000 Einwohnern in Deutſchland bietet daher natürlich mehr Annehmlichkeiten für den Städter dar, und mehr geſellige Vergnügungen. Die Häuſer ſind ſelten (nur die der Kaufleute) einen Stok hoch; gewöhnlich wohnt alles zur ebnen Erde, ſelbſt die Edelleute. Die Fenſter ſind in den Bür-

ger und andern beſſern Häuſern, mit Jalouſieladen verſehen, die ſelten aufgemacht werden, und auch dazu beitragen, die Orte leblos ſcheinen zu machen.

Für den, der das Glük in gutesſen und trinken, wenig arbeiten und viel ſchlafen ſezt, und dem als Würze eine Parthie Billard, oder eine kleine Zerſtreuung, mit den häufiger als anderswo ſehr gefälligen Bauern-Schönen genügt, iſt dieſes Land ein Paradies. Wer aber größere und feinere Geſellſchaften, Concerte, Muſeen, Harmonieen, Kollegien und wie dergleichen Vereine bei uns weiter getauft werden, oder glänzende Bälle, Leſebibliotheken u. dgl. bedarf, um zufrieden zu ſein, der iſt nicht für Ungarn geſchaffen.

Die vielerlei Volksſtämme, Sprachen und Religionen ſind ein Haupthinderniß größerer Geſelligkeit.

Peſth macht eine Ausnahme von dem Geſagten, und iſt ſehr ſchön, viel Luxus, Glanz und Vergnügungen da zu finden.

(Fortſezung folgt.)

Verſchiedenes.

Das kongsberger Silberbergwerk in Norwegen hat in den erſten 9 Bergmonaten dieſes Jahrs 37,752 Pfd. 8¼ Loth Silber geliefert.

Die Meſſe in Leipzig hat wenig Erwartungen ganz unerfüllt gelaſſen. Seidenwaren wurden ſo raſch aufgekauft, daß ſchon mit dem Beginne der Meſſe Alles aufgeräumt war, und eben ſo guten Abſaz hatten elberfelder Fabrikate, ſo wie ſächſiſche Kottonaden. Rohe Wolle war fortwährend in hohem Preiſe, und Tücher wurden dagegen zwar gleichfalls höher notirt, jedoch nicht im Verhältniß zum Produkte bezalt, und würden noch mehr gedrükt worden ſein, wenn nicht viele ſüddeutſche Einkäufer wegen des nahen Zollverbandes ſich reichlich verſorgt hätten, um bis zum frei gewordenen Verkehr ihre Vorräthe hier lagern zu laſſen um dann mautfrei ſie einführen zu können. Sohlleder gewannen eine kleine Preis-Erhöhung, Schafleder gingen hinauf, und auch die übrigen Gattungen von Oberleder zogen an, was Folge der hohen Preiſe von Juchten und Sohlleder ſein mochte. Rauchwaren wurden minder begehrt, dasſelbe galt von den Leinwanden. Glas-, Eiſen- und Galanteriewaren hatten, wie gewöhnlich, nur mäſige Nachfrage, mehr wurde in Federn, Borſten und Kolonialwaren gethan.

Die erſte Kammer Sachſens hat nun gleichfalls dem Zollvertrag mit Preußen ihre Zuſtimmung ertheilt. Man wünſchte jedoch mehre Zollverminderungen, die aber wol nicht ins Leben treten werden.

Eine von den Zollbeamten in Beſchlag genommene Menge falſchen Thee's von inländiſchen Blättern (Brittish-Leaf-Jea) von nicht weniger als 11,000 Zentner und über 10,000 Pfd. Sterl. werth, wurde am 17. Okt. in London öffentlich verbraunt.

In der Gegend von Livorno wird die Oelernte gut ausfallen. Man bezalte am 8. Okt. feinſtes altes Oel zu 44 L., gutes feines 42, feines gewöhnliches zu 40 L.

Der Konſtituzionnel enthält einen Artikel über die Handels-Verhältniſſe Frankreichs und Englands zu Portugal. England hat durch den ſogenannten Methuen-Vertrag von 1703 und den von 1810 die größten Vortheile für ſeinen Handel mit Portugal gegenüber den übrigen Ländern errungen. Wenn nun Frankreich dieſelben Vortheile für ſich gewinnen wolle, ſo dürfe es nur die Zölle auf die engliſchen Waren herabſezen; bisher aber habe Herr Thiers zu ſehr dem Siſtem der Ausſchließung fremder Waren gehuldigt.

Lord Auckland, Präſident der engliſchen Handelskammer, ſoll bei ſeiner lezten Reiſe auf das Feſtland hauptſächlich bezwekt haben, an Ort und Stelle von dem Einfluſſe der bei dem preußiſchen Zollweſen vorgenommenen Aenderungen auf Englands Handel mit dem Feſtlande Einſicht zu nehmen. Das Ergebniß dieſer Unterſuchung ſoll ſehr ungünſtig geweſen ſein.

Preßburg, 17. Okt. Unſere Weinleſe iſt beendigt. Ihr Ertrágniß iſt, in Hinſicht der Menge, weit unter der Mittelmäßigkeit, und der Güte des neuen Weines iſt auch kein günſtiges Prognoſtikon zu ſtellen, da der höchſt regneriſche Sommer eines Theils die gehörige Zeitigung der Trauben verhindert und andern Theils viel Fäulniß erzeugt hat.

Wien, 11. Okt. Nach dem Cours der neuen türkiſchen Silbermünze iſt der Werth eines ſpaniſchen Thalers auf 23½ Piaſter feſtgeſezt. Man prägt jezt auch Goldmünzen, welche den ſilbernen vollkommen analog ſein werden.

Man hat berechnet, daß die europäiſchen Regierungen ſeit der Julirevoluzion 1800 Millionen ausgegeben haben, um ſich gegenſeitig Furcht einzujagen. Von dieſen ſind über 1000 Millionen durch Anleihen herbeigeſchafft worden. Wer wird dieſe einſt zu zalen haben? Wir fürchten, daß die guten Zeiten der Papierinhaber vorbei ſind. — Noch eine Bemerkung drängt ſich aber hierbei auf. Mit der Hälfte jener Summe hätten Eiſenbahnen von Liſſabon bis Petersburg, hergeſtellt werden können, und dieſe hätten die Geſtalt der Welt

verändert, und die Europäiſche auf Civiliſazion begründete Präpoderanz um zwei Jahrhunderte weiter gebracht.

Die Geſellſchaft der Privat-, oder wie ſie ſie nennt, öffentlichen Telegraphen will noch in dieſem Jahre ihre Unternehmung über ganz Frankreich ausdehnen. Das telegraphiſche Siſtem des Hrn. Ferrier weicht ſehr von dem der Regierung ab. Die Telegraphen ſpielen auch bei Nacht; die Signale ſollen 9 bis 12 Stunden in einer Minute machen, und ein guter Stationair könne in der Stunde 250 ſolcher Signale geben. Das ganze Siſtem ſei ſehr vereinfacht, die telegraphiſche Sprache ſehr bereichert. Die Geſellſchaft will ihre Thätigkeit auf den geſamten Bereich der Briefkorreſpondenz, alſo nicht nur auf politiſche und Handelsmittheilungen, ſondern auch auf alle Privat- und Familienkommunikazionen ausdehnen. Die Sorge, daß auf dieſe Weiſe falſche und beunruhigende Gerüchte in der beunruhigendſten Eile ausgeſtreut werden könnten, widerlege ſich, glaubt die Geſellſchaft, von ſelbſt, da bei der falſchen Nachricht, die ein Brief verbreite, man 24 Stunden warten müſſe, ehe eine neue Poſt komme, während durch den Telegraphen eine und dieſelbe Nachricht in einer Stunde kommen könne, ſo daß ſchon durch dieſe Verſchiedenartigkeit die Kontrole ſich bilde. Bei politiſchen Nachrichten geben ohnedis die Regierungstelegraphen das Mittel, einem Mißbrauche zu begegnen, der aber nicht ſo leicht anzunehmen iſt, weil der Mißbrauch Niemand ſchädlicher ſein würde, als dem Inſtitute ſelbſt.

Kürzlich hat man die innern Gegenden von Vandiemensland, 50 Stunden nach Weſten hin, unterſucht, und fand, daß die innere Inſel ungeheure Ebenen, durchſchnitten von großen Wäldern und ſchönen Strömen, enthält. Wilde Pferde, Ziegen und Schafe waren in Menge vorhanden. Ein gewiſſer Shervini hat in Hobart Town eine Fabrik von Töpferwaren errichtet, die mit den beſten europäiſchen wetteifern können.

Hamburg, 25. Okt. Baumwolle, Kaffe und Zuker ſind fortwährend im Weichen begriffen. Kaffe iſt dieſe Woche $\frac{1}{8}$ s und Zuker $\frac{1}{4}$ dvl. gefallen.

Am 14. Okt. wurde zu Poſen ein Verſuch mit einer vom Feſtungsbaudirektor Hauptmann v. Prittwitz zur Probe ausgeführten Eiſenbahn von 250 Schritte Länge gemacht. Es iſt eine ſchwebende nach Palmer, und ſoll ſpäter in größerer Länge auf einer der Feſtungsziegeleien ausgeführt werden. Auf eingegrabenen Ständern, die 11 Fuß von einander entfernt ſind, iſt eine Bohle auf die hohe Kante befeſtigt, und darauf eine eiſerne Schiene angeſchraubt. Von Eichenholz wird die preußiſche Meile einer ſolchen Bahn 8 bis 10,000 Thlr. koſten, weniger von weichem Holz. Die Wagen laufen auf einem einzigen gußeiſernen Rade. Ein Mann zog mit 26—30 Pfund Anſtrengung, zwei Wagen, jeder 3 Ztn. ſchwer, und mit 100 Ziegeln oder oder 10 Ztn. beladen; die ganze Laſt betrug alſo 26 Zentner. Ein Pferd kann 10 Wagen oder 100 Ztn. Ladung ziehen.

Bekanntmachung.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Anleitung

zur

Mäſtung der Thiere.

Eine

von der k. Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen gekrönte Preisſchrift. Nebſt Darſtellung des verhältnißmäßigen Werthes des trokenen und friſchen, des rohen und gekochten Futters, welche von der k. k. Akerbaugeſellſchaft zu Klagenfurt die Ehrenmedaille erhielt. Von Joh. Carl Leuchs. Dritte, ganz umgearbeitete und ſehr vermehrte Ausgabe, gr. 8. Nürnberg 1833, bei Carl Leuchs und Comp. Preis fl. 1. 30 kr. oder 20 Gr.

Wenn ſchon die erſte Auflage dieſer Schrift nach dem Urtheil der Societät der Wiſſenſchaften zu Göttingen die Lehre der Mäſtung durch einen reichen Schaz praktiſcher Angaben und richtiger theoretiſchen Vorſchriften begründete und der raſche Abſaz der frühern Auflagen das Urtheil dieſer berühmten Societät beſtätigte, ſo wird dieſe neue Auflage, welche mit einer für jeden Oekonomen überaus wichtigen Unterſuchung vermehrt iſt, den allgemeinen Beifall in noch ſtärkerm Maſe erhalten. Sie iſt zugleich mit ſo vielen neuen Erfahrungen und Anſichten bereichert, daß ſelbſt die Beſizer der frühern Auflagen den größten Nuzen aus ihr ziehen werden. Auch iſt ſie doppelt ſo groß als die frühern und dabei überaus billig.

Augsburg, 26. Oktober.

Ducaten holl.	103 6/8 B	Scheidgold	4. 47 B
„ kaiſerl.	103 6/8 B	Conv. Thlr.	100 3/8 B
al marco	109 1/2 G	„ 20r	100 3/8 B
Souvrd'or	104 1/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 12 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24 B
„ al marco	286 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Mard'or	296 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.	—
20 Fr. St.: pr. St.	9. 32 B	„ 4 à 8 „	20. 20 B

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 130. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 17. Okt. 1833.

(Die 100 Pfund Wiener-Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von
46 2/3. Bocc. 7—14 fl.
Alizari 28—29 fl.
Aloe exat. 42—40 ſucc. 22
Alaun, Rom. fl. 8¼
— Iſtr. 7¼ franz. 7½
— Lev. 3½—4 engl.
Anciughe, Sizil. die 100
Pfund fl. 16—15
Aranceti, trockne 9—8½
Aranci, die Kiſte
Balſam, Copaive 57—58
Saflor, Alexandr. 80—95
perſiſcher 90—95
Borax raff. 52—51
Kaſe Lev. 51—46
Dem. Jamaika
Dom. 37½—37
bahia 34—39 Hav. 35-48
Cacao trinit. 20-22 Mar. 14½
Hanf, ital. 11—17
Kamfer, raff. 130
Zimmt, Ceilon. 6¼—5½
Cantariden 3¼
Capern, Pugl. 20—35
— Franz.
Carobbe, ital. 2—2½
Caſſia-Lignea 53, Fiſtula 30—35
Wachs, rohes, ruſſ. 66
— Polniſches 66—66½
— Podol. u. Ukr. 67—67½
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Caliſſaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 5¼—5¼
Coccole di Levant. 15—14
Coloquinten 185—195
Hauſenblaſe Pfd. 4—6½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 50—51 Uſo
— bahia, Smirn. 48, ſalonicha Kaſſab. kirk.
— Egypt. Mako 60
— Bianca-Villa aſſort. 52-53
— Fern. maragn.
Baumwollengarn, Smirn.
1—3 60—75 fl.
— weiß. Malta 60—55
— egyptiſches 38—40

Weinſteinrahm, hieſ. 31—31½
— fremder 29½—32½
Curcume 14—14½
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 3½ Orang.
— Lavend. 1 2/3 Rosmar.—kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. 9-13, Cal. 6-6½
— Dalm. Pugl. 6—6½
Fol. Senn. Alex. 75
— — Tripoli 42—44
— — Minuta 45—47
Gallus, Lev. in Sort. 36—39
— ſchw. 50—55, weiß 33—35
— grün 31½—36
— Abruzzo 22—23
— Marmorina
Gewürznelken 61—62
Gummi, Arab. in Sort. 34-37
— naturale 32—48
— Gedda 22—33
— Sandar. nat. 50
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Aſſa foed. 20—48
— Copal nat. 65—80
— Maſtix 102—106
— Tragant nat. 113—115
— Elaſt. 75—85
— Galb. 60—115
Schellack 80—110
Grana Perſ. 60—55
— 1/2 Perſ. 30
Weinſtein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—29
— 3/4 in Tropfen 24—26
Indigo, Beng. f. 4½—4½
— mittel 4½—4½
— ord. 3½—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika —
— gewaſch. Krimm
Morea 20—27
Holz, Camp. 4—4½
— Marta 11½—12
— Gelbholz 3 3/4—4½
— Sandel
— Buchs 1½—4½
Citron., gardaſee ſizil. 3—4½

Mandeln, ſüße Pgl. neu 33½
— Sizil. 33—35 bittere 26—30
— Armelline 21—22
Honig, Röm.
Iſtr. Dalm. 16—17
Manna Ger. 110 Canell. 260
Muscatnüſſe d. Pf. 420—430
Oel, die Orna, Tiſch. 25-26
— Pugl. Dalm. 22½—22
— Genua d. Z. 32—31
— Lucca, die Kiſte 11
— Levant. 21—20½ Lorbeer-
— Zante
— Leinöl 17—18
Auri pigm. 28—35
Opium 9—8½
Haſenfelle die 110 St. 32—58
Kamelhar, ſchw. Engl. 110-115
— Holl. 90-92 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 25
Mal. 26
Piment, engl. 29-28½ ſpan. 23½
Blei, Kärnt. ſpan. 7
Lorbeere 5½—7½
Potaſche, Ungar. 11½
Rad. Ireos 6½—6
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—50
— Jalappa 95—112
— Zedoaria 14—15
— Saſſaparilla 100—120
Reis, Mailänd. 9½
— Oſtigl. 11½
— Mantuan. 10½
Seife, Trieſter auf Art der
Vened. w. 14, gr. 14½
gefleckte und marmor. 14½,
blaue Marſ. 17½, Canea 14½,
ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 8½-11½
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3
Pomeranzenſchal 7—12
Zitronenſchalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 18
— — Röm. 21—22
— Cumino Pugl. 17—17½
— Fenchel Pugl. 13—13½
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 9½—10
Seide, rohe, lev.
— — Friaul 9½—12
Soda, Sizil. 6½
Sumach, hieſ. 3
— ital. 2½—2
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferd- 80—110
— Barbar 20—22
Storax, flüſſig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzſaft, Sizil. 20½—22
— Calab. 28 Abr. 26½
Tamarinden in Br. 13—25
— in Maſſa 12—15
Orlean 38—87
Terpentin 15—20
Uva, Samos 4½—5½
ſchwarz ſmirn.
— Smirn. 10½
— Cisme, neue
— Sultanina 26½—27
— Paſſolina, Sizil.
— Joniſche, neue 12
Valonea 4½—5½
Vanille 20—42
Grünſpan, franz. 57—59
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 6—15
Vitriol, Iſtr. 2—4
— Cipr. 22½—23
Safran, ſpan. d. Pf. 17
Ingber 26—27
Schwefel, Röm. 6½
Zuker, Hav. weiß 19—20½
— blonder 17—16½
— Fernamb. 16½—18
— Bahia 16½—18
— egipt. 11—12
— Raff. engl. ord. 22½, m. 23½-25
— Melis. 22 franz. 20½—21
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 25
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 19½—20½
Bleiglätte, kärntner 8—11½
Zinober 126, chineſ. 168
Queckſilber 120—122
Schwefel 6½—7½
Salmiak 13—16½

Warenpreiſe in Amſterdam am 21. Okt. 1833.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für $\frac{1}{2}$ Pfund, und in Gulden und Cents angegeben.

* Aloe 24 Cent.
Alaun, Schwed. $8\frac{1}{2}$ fl.
— engl. 8—$8\frac{1}{2}$.
— ſmirn. 9
— Lüker röm fl.
Anſchovis, d. Ank. 35
Anis. Alik. fl. röm. 32
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 44—50 fl. d. 100 n. Kan.
Potaſche 12—16 fl.
Perlaſche $18\frac{1}{2}$—18 fl.
*Balſam, Peruv. 3.50 fl.
— Copaiva 65—70 Ct.
*Baumwolle, ſurin. 63—66 georg. 56-62 luiſ. 58-68, bengal. 38—45, ſurate 38—48.
Vanille, d. Büſchel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kſte 23-27 fl.
* Borar, raff. 55 Ct. 60
Borſten, Petersb. 42-170 fl.
*Cacao, Carac. 60—70 Ct.
— Trinidad 30—32
— Goaquil 19—20
— Cayenne
— Surin. 25—30 Ct.
— Maragnon 17—18
— Martinik 16—17
*Campfer, raff. 110 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 3.25—3 fl.
Caſſia fiſtula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 13 fl.
Criſtal Tartari 42.
*Colla Piscium 9—$8\frac{1}{2}$ fl.
Corter, Cascarille 24-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb 150
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
* Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol Sennae 65-150 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo 64-70
— grün 40—45.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 31—32
— Sen. 40—46 fl
*— Amoniak 30-75 Ct.
*— Aſſafoedita 30-80 Ct.
*— Benzoin 80—150 Ct.
*— Copal 80—100 Ct.
*— Galbanum 100-110 Ct.
*— Guayak 60-150 Ct.
*— Gutta 250 Ct.
*— Maſtir Ct. 150
*— Olibanum fl. 25-35
*— Sandrak 52 fl.

Haar, Haſen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d Laſt 260
Heringe, d. Tonne fl. 22
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 75-90 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 60—62 fl.
— — Paß 35—38
— — Torſe 25—30 fl.
— Riga rein. 55—56
— — Paß 44
— — Heede 28
— Petersburg 51—50
— — halbrein 42—40
Honig, 50 Pf. Bret. 23-24
— Havan. 20 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund $4\frac{1}{2}$—$4\frac{3}{4}$ fl.
— Span. $4\frac{3}{4}$—5
— Biſet $7\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$.
— Gelb 5—$5\frac{3}{4}$
— Martha $13\frac{1}{2}$—15
— — gemalen 14
— Sandel 6.25
— Caliatur $13\frac{1}{2}$—13
— Fernamb. 42—55
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—56 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
- Fernamb. 22-26 Pf. 29-33
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes flor. fl.
— Caracas flor. 1 S.
Beng bl. viol.
viol.
— viol. gef.
— ord.
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla fl.
— Madras
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 20—23.
*Kanehl, langer $6\frac{1}{2}$—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chineſiſcher 58 C.
*Kafe, in C. pr. $\frac{1}{2}$ N. ℔.
Moka —
— Java, braun 48—47 gelb $45\frac{1}{2}$-$46\frac{1}{2}$ blaßgelb 47-$45\frac{1}{2}$ hell $41\frac{1}{2}$—$43\frac{1}{2}$ grün ord. $38\frac{1}{2}$—38
— Bourbon, — —
— Dom. 38—39

Kafe, ſumatr. 36—$36\frac{1}{2}$
— Berbice, dem. ſurin. blau 11 mittel $10\frac{5}{8}$-$10\frac{7}{8}$
- gut ord. 10-$10\frac{1}{2}$ ord. $9\frac{1}{4}$-$9\frac{3}{4}$
— Caracas,
— Jam. — Havanna 38-45
— Portor. — Braſ. 38-$37\frac{1}{2}$
*Kochenille, geſ. 6.65-5.40
— ungeſiebt $5\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{2}$ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 53
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Quekſilber 1.45
Lign. Quaſſia 50 Pf. 22
— Saſſafras fl. 11
Krapp, fein alt. und jährig. 32—46.
— unberaubter alt. 34-40
— ord. 22—25 Mull 5—10
Moſchus Tonkin die Unze 40—80 fl.
*Nelken 60—65 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
— bourb.
* Muskatnüſſe 3. 46
Oel, d. A. Lein- $35\frac{1}{2}$ Rüb- 38 fl. das Vat.
Terpentinöl 20-21 fl. d. 50 ℔.
* Opium, Theb. $9\frac{1}{2}$ fl.
* Pfeffer, br. 27 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 50 Pf. 33
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radix, China fl. 20
— Galanga 30 fl.
*— Hypecacuanha 375
*— Rhabarber 125—300
*— Jalappa 40—120
*— Seneca 70
Roſinen, Malaga fl.
— Smirn. fl. 13
Rum Jam. d 100 Kan. 41-54
— Amerik. 31—30 fl.
Reis, Karol. $13\frac{1}{2}$—14 fl.
* Safran, ſpan. $18\frac{1}{2}$ fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 25—28
— raff. 28—36 fl.
* Schellack 75—110 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 25—30 fl.
— engl. Colonien 26-32
— Surinam 26—33

Zuk., Dem. u. Eſſeq. 25-31
— Braſil. w. 32—39.
— — br. u. gelb 29—35
— Hav. weiß 40—48
— br. u. gelb 34—39
— Bengal 24—39
— Manilla w. 33—36
— — braun 30—31,
— Oſtind. 30—39
— Raffinade 70-65.
— Puderzuker 75—80
— Melis 2 Pf. 60—55
— — 3 Pf. 34—45
— Lompen 7 Pf. 38-36
— — 12 Pf. 33—38
— Kandis, weiß. 74 82
— — gelb 39—47
— — braun 32—38
— Stampfzuker 36-42
— Baſterde 31—44
Sumach, Porta P. $4\frac{1}{2}$-6 fl
— Sizil. 9—$9\frac{1}{2}$
— Malaga
— Trieſter
* Tabak, Varin. Canaſter 110—190 Ct.
— — Rollen 100—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—60 Ct.
— Maryland 18—140 Ct.
— Virgin 18—30 Ct.
— Braſil 10—15 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 14 fl.
* Thee Bohe 80—90 Ct.
— Congo 120—140
— Pecco 220—350
Hyſ. 190—240
— Urim 160—190
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. fl. d. n. Faß.
— Südſee 28 fl.
- Leber, d. Tonne braun 36
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 24 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 73-72
— ruſſ. gelb. 74—75 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
Wau, franz. 12—14
Wolle, Leon. Ct. 170-180
— Rheiniſche 110-130 fl.
— Lippiſche 100—120.
— Dän. Krull Lamm- 170—200 C. das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 25. Okt. 1833.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 7½ Mk
engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 34 Mk.
Aſafoedita. Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 9½-10⅛. bahia. 10⅛-11⅜
— alabama 9¼—10⅛.
— Georg 12—9½ Carth. 8½
— Minas Novas
Fern.
— Peru ſurinam. 12. luiſ. 5½-11½, beng. mittel 8¼-8½,
Surate 8½—7½.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 24—32.
*— ſchwed. geſchm.
— — gewalztes 15—17
*Blei, engl. Rollen 10½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh
Borſten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 22-26 2a 12
Cacao, Pf. ins. Martin 4¼
Braſil. 2⅞—3.
Campher Pf. in S. raff. 21-22 roh 17½
Canehl, weißen Pf. 5—6 S.
— f. 6½, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 76.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 25½
— Malab. 3¼—3, f. Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9¾—10
— Flores 10 ß.
Caſtoreum Canad Pf. 28—32
— Moſk. 320—390 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, lgr. 12-38, flava 5—8 regia 30 ß. rothe 5.
Cochenille, Pf. ſchw. 6¼—7½ ſilb. 6—7¼ Mk.
Cubeben Pf. 8¼
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 13—15.
— Chin. 22—24, Java 13—17
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund ß.
— v 25—40 Pf. v. 50-80 Pf. 62-66 Crevellen 32-36
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 136—112 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Lithauers Mk. ruſſ grau 72-96 deutſche 60 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 9 Rothſch. — Zarts, Laberdan 33 d. Tonne.
* Flachs, Archang. M. Riga
— Petersb. 9. Kopf.
* Galanga 32 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenſter böhm. d. Kiſte. 45—64 Mk.
* Gummi Arab. 65—125 M.
— Elaſt. 16—34.
— Gutta 40-56 ß Myrrh. 10-18 ß.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—27 ß.
— Haſen Pf. 3½—17 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17½, halbr. 13½—14
— Ausſchuß 15½—16.
— Rigaer Paß
Hauſenblaſe in R. 9—12 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tonne 10 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 34—35 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-20
— Blau in Stüken, Kampeſche 5½—5½ Jam. 4½—4½.
— Cedern 10 Mk. Eben 6-20
— Fernamb. 30—66
— Gelb Jam. u. Portor. 7-7½ Cuba Mk. braſil.
— Japan Bimas 22-18, Siam 14—18, Bahia 12
— Mahag. d. Q. F. 4-12 ß.
— Sandel in St. 12-9 Mk.
— Marta in St. 14—20
— Viſet 11—12.
Hopfen, Pf. in S. Brſchweiger alt 2—9 ß. d. Pfd.
— engl. neu 16—17
— amerik. alt 6—14½
Hornplatten, gr. 40—65 kleine 12—30
Hornſpizen, amerikan. d. 100 Stk. 3½—5 Mk.
— Büffel 20-27 engl. 7—6½
— Irl. 8—6½, Liſſ. 10½—10 Span. 6—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 22—72 Mk. ſpan.
Jalappe Pf. 18—20 S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre ſal. 4½—5
— cortex 3—3½
— Oſtind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5½—6 f. v. 4½—5½.
— viol. u. geſ. 4½ geſ. ord.
— Madras 3—4
Bourbon — Braſ.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2 Jam. 4—4½.
— Oſt. w. 4½, br. 4½.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 9½—8½ ß. Bourb.
Java — Batav. 7½—7⅜.
Braſ. 6½—7½, Hav. 6½-8¾
— Portorico 8½—7½,
Jam.
— Domingo 6⅝—7⅜
— La Guayra 7⅝—7⅞
— Surinam
— Berbice
— Triage 4—5½.
— gering ord. 6½—6¾
— gut ordin. 7—6⅞
— kl. mittel 7½—7⅞
— f. mit. 9½—9⅜
— Brennwaare 5½—6
— reel. ord. 6½—7⅞.
Kafe, f. ord. 7⅛—7⅞
— gut mit. 8⅛—9
Macis 4½—5 Mk.
Muscatnüſſe 85 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 29-32
Nelken in ß. Amboina 10½-12 ß
Bourb., 10½ Cayen. 10½
Opium, türk. Pf. 10½—11
Orlean in Baſt Pf. 12½ S.
Oel, Nelken, 4½, Caſſia, die Unze 8 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 18
— Lein 22½—21 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/4 Mk.
— trieſter 32. genueſer w. 50, gelb. 45
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 6½-6 ß.
— oſtind. leichter 4½
— ſchwerer 5.
*— ſpan. 36 Mk.
— weißer 9—7½
Piment Pf. engl. 4⅞—5
— ſpan. 4 ß.
* Bimsſtein 5½—10 Mk.
Pomeranzen 15 Mk.
Potaſche, Petersburg, 16 Mk. ſchwed. 15½
— Perlaſche, Stein-
Queckſilber Pf. 25 ß.
* Quercitr. 6½—7 Mk.
*Rad. Chyna 100 Pf. 24 Mk.
— Senega Pf. 12 ß.
— Serpent. Virg. 20 ß.
*Reis Carol. neu 13½—12½ Braſ. 11, egypt.
— Madagasc. ital. 12
— Java 10½-11 Beng. 10½-11
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Oſt. geſchält 3½—4½ halb geſchält 1½—2
*Roſinen, Malaga 15 Mk.
— ſmirn. 11—13 Mk.
— ſchw. Korinth. 10 Mk.
Saflor oſt. 12 18 türk S. 12 18
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 3½-5
Safran, Gat. Pf. 20 Mk.
— ſpan. 19 Mk.
Salmiak, grau, w. 8½ ß.
Salpeter, raff. f. 30—34 Mk.
* Saſſafras 10—12 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 20 S.
— Hond. 23 Vera Crux 11½
* Schalen, Pomer. 18 Mk. Citronen 11 Mk.
Schellak Pf. 14—20 ß.
Schildkrot Pf. 26—34 Mk.
* Schwefel in St. 12-11 M.
— roher 10½ Mk.
Schwefelblüte 19 Mk.
Spermaceti Pf. 19 ß.
Sternanis Pf. 8—8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, marol. 3½—14 ß.
Varinas 8½—24 ß.
virg. 2½—5½ S.,
braſil. 3½—2½ ß. nürnb. 20 Mk. hav. 6—48 ß.
port. in Rollen 4½—9 S., in Blättern 4½—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 8—40 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 17 Mark.
Terpentin, franz. 9½ Mk.
— venet. 32 Mk. amer. 5.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk 38
— Berg. Leber 37 engl. ſüdſ. 33, Hamb. 41 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—9
— Congo 16—18 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 34—112.
— Hayſan 37—46.
— Tonkay 20-25, Imper. 44-64.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—16 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 12½ Dvl. weiß. 16—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 100—110 Mk. Südſee 85—70
Zinn, Pf. Banca, 7 ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 8 Mk.
Zinnober, gemal. 28½.
Perlmutterſchalen d. Pfund oriental 14—15
— Occident, 2—4½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutſch, 42-40 Mk.
* Anis, deutſch, 37—38 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 5—14 Mk.
Citronen-Malag d Kiſte 30 Mk. genua 20, Meſſina
*Fenchel, Mk. 24—25
Rum, Jam. die 30/4 126-195 Leeward. Inſ. 108—102.
* Samen, Klee-, roth deutſchen neu Mk.
— — weiß neu. 33—34 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 12—26 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 12-12½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6⅝—7⅞
Rio 5 3/16—6 1/16
Bahia 5½-6⅞ Fernamb. 5 5/16—6
Santos
Braune Havanna 5 7/16—6½
Rio 4⅞—5 1/16
Bahia 4 11/16—5 1/16
— Raff. hamb. f. 10½—10½
f. m. 9 7/16—9 7/16
— — mitt. 8⅞—8 11/16
— — ord. 8⅛
— — gr. kl. Melis 7⅛—7⅞
— — gr. Melis 6 7/16-7⅛
— Candis w. 9 9/16—10½
g. 7⅞—8⅞, br. 6 11/16-7⅜
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6 11/16—6 11/16
— geſtoß.
Farin, w. 7 1/16—7⅛
— gelb. 6 1/16—6⅞
— br. 5½—5½.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 28. Okt.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 28, weiß. 11, rother 25.	
Anis erfurt. 28, pugl.	33
Antimonium, rohes	28
Baumwolle, Bengal.	50
— Mako Georgia	
— Luiſ. 62—65, tirk.	62
Bergarün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—14
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 31, Sur.	39—42
— Caraccas 50 Guaj.	
Cardamom, Ceol. in Sch.	195
Caſſia Lignea	100—96
Cafe, Hav. 68-72, Berb.	80-86
Braſ. 63, Demer.	76
Jamaica —, Java	
Cherib 64 65, Dom.	64-65
Moka	85
Surinam	80-86
Camphor	142
Canthariden	
Carobbe	14
Citronenſchalen	25—32
Cochenille	7
Coriander	14
Crapp, elſaß.	41—52
holländ.	56—58
Mull.	26
Cubeben	70
Curcume, ganz	18—24
Drachenblut	2 2/3-3
Feigen	23—30
Fenchel	28
Flachfiſche	27
Gallus, Alep. ſchwarz	78
in Sorten 60, Iſtr. 40,	
grüner 62, weißer 60-	20
Gelbbeere, ungar.	18
Gummi, Senegal	52—54
Arab.	60, 75-110
Barbar.	44
Elaſticum	150
Sandrak	80-100
Gedda	40
Tragant	1 1/3-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-55
Hauſenblaſe	5-12
Holz, Gelb- 8-11, Bimas	22
Bahia	24
Blau	9½-11
Fernambuk	38—60
Martins	12—24
Quercitron	14
Saſſafras	27
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	27—30
Indigo, Oſt. bl. f.	6½—5½
f. violet u. blau	6½-6
fein gefeuert	6½—5½
Madras	3½—4½
Guatim. Flores	4½-5½
Cortes	3½—4
Ingber, Oſtind. weiß	40
Knoppern	16
Kleeſamen, Span. Luz.	42
Leim	24-30
Lorbeere	16
Lorbeerblätter	13
Macis, blanke	6½
kurze, braune	
Mandeln, Prov. fl.	54—60
bittere 50, Pugl.	54
Muscatnüſſe	4-2½
Nägeln 94—120, holl.	120
Oel, Leccer 50, Prov.	74-80
Mohn- 40, Rüb. 27,	
Terpent., franz. 32 ung.	28
Orlean	60-84
Pfeffer, braun engl. 42, holl. 40, madras 30, weiß.	54
Piment, engl. 43 ſpan.	36
Potaſche	16-20
Reis, Carol.	23
Ital. neu	19—18½
Roſinen, neue ſmirn.	24—26
Röthe, Bresl. 52 Elſ.	40
Rundfiſch alte	24
Safran, Gat.	20
Orange Span.	20
Saflor, alex. 128 röm.	64
Sago	13, 28-40
Salmiak	56-62
Salpeter	34. 37
Schellak	115-140
Schmak	8
Schwefel	13—14
Span. Saft	46-52
Syrup	21
Tabak Braſ. tranſ.	
Luiſiana, Hbg.	64
Portorico in R.	70-90
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Virg.	38
Terpentin, Ven. 29 Oeſtr.	14
Thee, grüner	120—136
Hayſan 270-280 Perl.	3½
Tran, Berg. d. Tonne	49
Vitriol, Cypr.	33
bodmaiſer	6
weißer	20
Vitriolöl 21, tranſito	16
Wachs, Polniſch., gelb.	88-86
weiß 112-115.	
Waid 9	
Wau, deutſcher 15 franz.	27
Weinbeere, Zante 27, ſizil.	23
Weinſtein	18, 32-42
Zimmt	1 3/4-7
Zimtblüte	100
Zinn oſt.	49
Zuker, Raffinade mittel	50
Melis	3-45
Lompen	40
Stampfzuker	40
Farin	31
Candis	40-52-58
Zwetſchen alte 8, neue	9
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	14
ſchottiſche ½ T.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Amſterdam, 21. Okt.

London 2 M. 11.95 G	11.97 5/10 B	Porto	38.62 5/10 G
k. S. 12 G	12.02 5/10 B	Livorno Uſo	96-75 G
Paris 2 Mon.	66.50 G	Genua —	47.12 6/10 G
k. S.	66.75 G	Neapel —	81. G
Bordeaux 2 M.	66.50 G	Hamburg 2 M.	35.12 5/10 G
k. S.	66.75 G	k. S.	35.37 6/10 G
Cadix 1 1/2 Uſo	104.50 G	Wien effekt.	37 G
Sevilla —	102 G	Frankfurt	36.60 G
Madrid —	103.50 G	Augsburg	36.31 2/10 G
Bilbao —	102.75 G	Petersburg	10.43 7/10 B
Liſſabon —	38.62 5/10 G		

Leipzig, 25 Okt. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/2 G.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 101 G.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 G.	2 M.	104	G
Bremen in Louisd'or k. S. 110 3/8 B.	2 M.	—	
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 G.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 147 3/4 B.	2 M.	—	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 1/4 G.	3 M.	78	G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 2 M. 101 1/8 G.	3 M.	100 3/4	G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 1 5/8 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Hamburg, 25. Okt.

Paris 2 Monat	188 1/2	Augsburg K. 6 W.	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 7/8	Frankfurt a. M. W. Z.	146 3/4
Genua 3 Mon.	188	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 31/64 ß	Wien eff. —	145 5/8
London 2 Mon. 13 M.	7 1/2 ß	Trieſt eff.	146
k. S. 13 M.	9 ß	Breslau 6 W.	153 1/3
Madrid 3 Monat	46 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	204
Cadix —	46 5/8	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	46 1/4	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	45	Duk. neue	—
Porto —	45 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	2 5/8 S.
Livorno —	43 1/2.	Neue 2/3 für voll	
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 55	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 70		
Antwerpen k. S.	35, 75		
2 Mon.	35, 95		

Nürnberg, 28. Okt. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 1/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	9 fl. 62	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 50
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	11. 10
Leipzig k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 30
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	5. 36
Paris 1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon 1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten 5 fl. 41 kr.	
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44 kr.	

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

131. Stük. Freitag. Nürnberg, am 1. November 1833.

Die engliſch-oſtindiſche Kompagnie.

Der neue Freibrief verdient eigentlich mit größerem Rechte als die Aufhebung des Freibriefes bezeichnet zu werden, da er von allen den Beſtimmungen, welche das Weſen der brittiſch-oſtindiſchen Handelsgeſellſchaft ausmachten, keine einzige übrig läßt. Jene große Handelsgeſellſchaft, der England die Erwerbung ſeiner unermeßlichen Beſizungen in Indien und durch dieſelbe zu einem nicht geringen Theile ſeine gegenwärtige Stellung als Weltmacht des erſten Ranges verdankt, hat wenigſtens als Handelsgeſellſchaft zu beſtehen aufgehört. Durch den neuen Freibrief wird nicht etwa blos die Theilnahme an dem Handel in den öſtlichen Meeren, der urſprünglich der oſtindiſchen Geſellſchaft allein vorbehalten blieb, allen brittiſchen Unterthanen ohne Unterſchied geöffnet, ſondern es wird der oſtindiſchen Geſellſchaft als ſolcher ſogar jene Theilnahme ausdrüklich unterſagt. Die Vorräthe, welche in dieſem Augenblike in den Lagern der oſtindiſchen Geſellſchaft gehäuft liegen, nebſt dem unermeßlichen Materiale, das derſelben zum Behufe ihres Handels zu Gebote ſtand, werden verkauft; und die großartigen Anſtalten, welche der rieſenhafte Unternehmungsgeiſt der Geſellſchaft geſchaffen hat, werden entweder eingehen, oder als Eigenthum des Staates fortbeſtehen. Die oſtindiſche Geſellſchaft, in der Beſchränkung ihrer Befugniſſe, wie dieſelbe der neue Freibrief beſtimmt, iſt nur noch eine Kommiſſion, welche im Namen der brittiſchen Regierung und des brittiſchen Volkes die Verwaltung des brittiſchen Reiches in Indien leitet, und zur Entſchädigung für ihre Bemühungen, ſo wie für die Anſprüche, die ihr altes Recht ihr gibt, von den Territorialeinkünften Oſtindiens eine Summe bezieht, die einer Verzinſung des Geſellſchafts-Kapitals zu 10½ pCt. gleichkommt. In der Form der Verwaltung, wie dieſelbe bisher üblich war, wird wenig verändert, auſer ſofern die ſonderbare Miſchung einer Regierung, die zugleich Handelsgeſellſchaft, und einer Handelsgeſellſchaft, die zugleich Regierung war, aufhört. Der ſogenannte Hof der Eigenthümer oder die zu beſtimmten Friſten wiederkehrende Verſammlung der Mitglieder der Geſellſchaft, beſteht fort, und behält das Recht, die Direktoren der Kompagnie zu wählen, die ihrerſeits, nach wie vor, die oberſte Behörde des Reiches in Indien darſtellen. Die Direktoren ernennen alle höheren Beamten, und ſie haben in wichtigen Fällen, in denen die örtlichen Behörden in Indien auf ihr Urtheil zurükzugehen verpflichtet ſind, die lezte Entſcheidung. Die auſerordentliche Gewalt, welche der Hof der Direktoren urſprünglich übte, war ſchon bei früheren Erneuerungen des Freibriefes der Geſellſchaft durch die Errichtung eines ſogenannten Beaufſichtigungs-Bureaus zwekmäßig beſchränkt worden, deſſen Mitglieder die Regierung ernannte, und deſſen Zuſtimmung zu allen einigermaßen wichtigen Maßregeln der Direktoren erfoderlich war. In dem gegenwärtigen Freibriefe iſt der Einfluß des Beaufſichtigungs-Bureau noch mehr erweitert, und die Macht der Direktoren natürlich in demſelben Verhältniſſe beſchränkt worden, während auf der andern Seite auch die Gewalt der Behörden in Indien eine weitere Ausdehnung erhalten hat, die den Intereſſen der Verwaltung, wie der Bevölkerung des Landes, nicht anders als in hohem Grade förderlich ſein kann. Der General-Gouverneur, deſſen Hände bisher durch den Hof der Direktoren ſo ſehr gebunden waren, daß ſeine Gewalt in Bezug auf die Civilverwaltung wenig mehr als eine

nominelle war, wird jezt nicht dem Namen, ſondern der That nach zum oberſten Statthalter von ganz Indien erhoben. Ein hoher Rath von vier Mitgliedern theilt ſeine Verantwortlichkeit; dagegen werden aber ſämtliche Präſidentſchaften ſeiner Aufſicht und Leitung untergeben, und ſeine; mit Zuziehung ſeines Raths gefaßten Beſchlüſſe, die inzwiſchen immer noch der Reviſion des Hofs der Direktoren und des Beaufſichtigungs-Bureaus in England unterworfen bleiben, erhalten geſezliche Kraft für ganz Indien. Alle die Uebelſtände, die aus der bisherigen Theilung und Zerſplitterung der Macht zwiſchen verſchiedenen örtlichen Behörden in Oſtindien hervorgingen, werden durch dieſe wichtige Masregel gehoben; die Verwaltung erhält Einheit und Kraft, und man kann ſagen, daß das brittiſche Reich in Indien jezt erſt ein nach europäiſchen Begriffen geordneter Staat wird. Eine der wichtigſten Beſtimmungen des neuen Freibriefes, oder vielmehr die wichtigſte von allen, wenn auch gerade nicht in ihren unmittelbaren Wirkungen auf die Gegenwart, enthält die Klauſel, welche verfügt: „daß kein Eingeborner der beſagten Territorien, noch irgend ein natürlicher Unterthan Sr. Maj., der in denſelben ſeinen Wohnſiz hat, blos um ſeiner Religion, ſeines Geburtsortes, ſeiner Abkunft und Farbe willen für unfähig geachtet werden ſoll, irgend eine Stelle, ein Amt oder eine Beſchäftigung in dem Dienſte der Kompagnie einzunehmen." Dieſe einzige Beſtimmung bricht die Ketten von 100 Millionen bisher der willkührlichſten Fremdherrſchaft unterworfener Menſchen. Dem eingebornen Indier, ſo wie dem von einer eingebornen Mutter gebornen Engländer, der bisher, wenn er auch das auſerordentlichſte Talent mit der höchſten ſittlichen und geiſtigen Bildung vereinte, nicht die Stelle eines Fähndrich in dem Heere der Kompagnie bekleiden konnte, wird jezt der Weg zu den höchſten Ehrenſtellen geöffnet; und wenn auch für das Erſte der Engländer noch mit Sicherheit darauf rechnen kann, vor dem Eingebornen den Vorzug zu erhalten, wird doch die Zeit nicht ausbleiben, wo das umgekehrte Verhältniß eintritt, wo die Indier gelernt haben, ſich ſelbſt zu regieren, und wo ſie das, was ſie von den Europern gelernt haben, in Anwendung bringen, um ſich der Europäer zu entledigen.

Verſchiedenes.

Man will nun auch in Belgien Privattelegraphen anlegen. Die erſte Linie würde von Dover über Brüſſel nach Antwerpen gehen, und mit Lille und Paris korreſpondiren. Durch ſie wurden kürzlich in Rouen um 4 Uhr Nachmittags die Kurſe der um 3 Uhr geſchloſſenen pariſer Briefe bekannt, welches ihren Nuzen für den Handelsſtand beweist.

Die Katundrukereien von Hemptinne-Lousberg und Poelman-Hamelink in Gent haben unlängſt ihre Druker abgedankt und durch Frauen erſezt. Früher gingen mit dieſem Beiſpiel Alexis, Buck van der Werden, Noortmann, Story, de Hemptinne und Poelman voran und blos die Hrn. Gebrüder Smet, de Vos Bouwens, de Vos-Polman und de Hert haben noch ihre Druker beibehalten.

In den neun erſten Monaten 1833 erhielt Frankreich 69,681,079 Kilogramme Zuker von ſeinen Kolonien, wovon 54,932,750 zum Verbrauch abgeliefert wurden; es blieben 20,264,000 Kil. in der Niederlage, 1832 zu gleicher Zeit nur 16 Mill. 571,279. 1832 wurde faſt eben ſo viel eingeführt, aber nur 63,838,731 Kil. verbraucht. Vom fremden Zuker wurden 4,487,037 Kil., 1832 nur 2 Mill. 605,156 eingeführt und 666,000 Kil., 1832 nur 115,000 Kil. verbraucht. Die Kaffeeinfuhr war um 3 Mill. Kil. ſtärker als voriges Jahr, der Verbrauch um 600,000 Kil. geringer, daher faſt 7 Mill. Kil. oder doppelt ſo viel als voriges Jahr übrig blieben. Von Baumwolle wurden 37 Millionen Kil. eingeführt, 29 Mill. Kil. verbraucht, alſo 2 Mill. Kil. mehr eingeführt und verbraucht, als voriges Jahr.

Die Kontrebande wird, wie es ſcheint, an allen Grenzen Frankreichs lebhaft getrieben. Durch Douai werden, wie ein dortiges Blatt berichtet, täglich unter Eskadre der Douaniers Kinder nach dem Gefängniß St. Waaſt gebracht, welche auf Kontrebande ertappt wurden. Wer in einem Alter von 12—15 Jahren ein oder zwei und drei Monate in dem Gefängniß mit Verbrechern zugebracht hat, iſt wol für immer verloren, und nun zu größern Thaten dieſer Gattung ausgebildet worden.

Anzeige.

PREIS-COURANT
der Neuſilber-Waren-Fabrik
von Henniger & Comp.
in Berlin (Jeruſalemer-Straße Nro. 11), Cöln, Warſchau und Kopenhagen.

Zu feſten Preiſen per comptant in preuß. Cour.
(Fabrikſtempel Henniger nebſt Adler, oder auch nur Einer von beiden Stempeln).

a) In der braunſchweiger Meſſe am alten Stadt-Markt Nro. 767. — In der offenbacher Meſſe in der frankfurter Straße Nro. 16. Litt. R.

b) In der leipziger Meſſe, in der 7ten Reihe, der Engel-Apotheke gegenüber. — In der Frankfurt a. d. O. Meſſe, in der großen Rathhaus-Reihe Nro. 18.

Blech, breit 2—3 Zoll 1 Thlr. 20 Sgr., desgl. 3½—6 Zoll 1. 25 Sgr., desgl. 6½—12 Zoll 2 Thlr., desgl. 12½—20 Zoll 2. 10 Sgr. in verſchiedenen Nummern, wie Nro. 14. 16. 18. 22. 26. 27. 32. Guß-Metall d. ℔ 1. 15 Sgr. Drath, bis zu einer Linie ſtark ($\frac{1}{12}$ Zoll) 2. 10 Sgr., desgl. in feinern Nummern bis zur Pferdehaarſtärke von 3—4 Thlr. Gereinigter Nickel zur Legirung nach Qualität 2—4 Thlr. (Abgänge kaufen wir zu 1. 10 Sgr. das Pfund zurük; Feilung das Pfund zu 20 Sgr.) — Stadt-Laternen-Reverbers d. Dzd. von 12—16 Thlr. (Kaffe-Maſchinen mit Lampe von 18—24 Thlr., Thee-Maſchinen mit Lampe von 18—30 Thaler, Thee-Bretter von 6—30 Thlr., Kaffe-Kannen von 6—14 Thlr., Thee-Kannen von 5. 22½ Sgr.—14 Thlr., Thee-Keſſel mit Lampe und Fuß von 12—18 Thlr. nach Verhältniß der Größe.) 1 Terrine zu 18 Perſonen um 48—50 Thaler, getriebene Arbeit von 50—70 Thlr., 1 runde Schüſſel um 16—18 Thlr. getriebene Arbeit von 24—30 Thlr., 1 ovale Schüſſel um 20—22 Thlr. getriebene Arbeit von 30—34 Thlr., 1 Teller um 3 Thlr. getriebene Arbeit 5 Thlr. Arm-Leuchter zu 3—4 Lichten d. Pr. von 25—56 Thlr., dergl. zu 2 Lichten d. Pr. von 14—20 Thlr., (Altar-Leuchter von 2 Fuß 6 Zoll von 50—54 Thlr., dergl. von 2 Fuß 2 Zoll von 45—46 Thlr., dergl. von 1 Fuß 10 Zoll 36 Thlr., dergl. von 1 Fuß 5 Zoll 30 Thlr. mit dreiekigem Fuß, mit rundem Fuß 8—10 Thlr. weniger), Tafel-Leuchter d. Pr. von 6—8 Thlr., Spiel-Leuchter d. Pr. von 4. 10 Sgr. bis 6 Thlr., Feld-Leuchter zum Zuſammenſchrauben d. Pr. 4. 15 Sgr., Blaaker d. St von 2—5 Thlr., Lichtſcheeren d. St. 1. 15 Sgr., Lichtſcheer-Unterſäze d. St. von 1. 15 Sgr. bis 2 Thlr. Zukerdoſen (der Größe nach) d. St. von 4. 15 Sgr. bis 8. 15 Sgr. Zukerzangen d. St. von 27½ Sgr. bis 1. 7½ Sgr. Zukerſtreu-Löffel d. St. 27½ Sgr. Theeſiebchen, mit Stiel oder Feder d. St. von 22½ Sgr. bis 1. 5 Sgr. Sahnkannen, inwendig vergoldet d. St. von 3. 15 Sgr. bis 8 Thlr. Becher, inwendig vergoldet d. St. von 1—5 Thlr. Altarkelche zu ½ bis 1 Quart, inwendig vergoldet d. St. von 8—12 Thlr., dergl. unvergoldet d. St. von 7—11 Thlr. Patene dazu d. St. von 20 Sgr. bis 1. 10 Sgr. Weihrauch-Faſſer d. St. von 17. 15 Sgr. bis 22 Thlr. Kirchen-Lampen d. St. von 18—24 Thlr. Meßkännchen (1 Paar) nebſt Teller d. St. 9. 15 Sgr. Sahnlöffel, inwendig vergoldet d. St. 1 Thlr. Terrinlöffel, inwendig vergoldet von 2. 7½ Sgr. bis 3. 15 Sgr. (unvergoldete 2—3 Thlr.) Punſchlöffel, inwendig vergoldet d. St. von 2 Thlr. bis 1. 10 Sgr. Gemüſelöffel 1½, Potage 2½ Thlr. d. St. von 1. 20 Sgr. bis 2. 7½ Sg. Eßlöffel d. Dzd. von 6—8 Thlr. Theelöffel (der Größe nach) d. Dzd. von 2. 15 Sgr. bis 3 Thlr. Kinderlöffel (Deſert) d. St. von 10 Sgr. bis 15 Sgr. Kuchen- oder Fiſchheber, auch doppelte d. St. von 2—3 Thlr. Salzfäßchen (vergoldet) d. St. von 1. 25 Sgr. bis 2. 7½ Sgr. Tranſchirmeſſer und Gabeln d. Pr. von 1. 22½ Sgr bis 2. 22½ Sgr. Meſſer und Gabeln mit Vorſtoß d. Pr. 1. 7½ Sgr., dergl. ohne Vorſtoß d. Pr. 1 Thlr. Maſſive Gabeln d. St. 20 Sgr. Deſertmeſſer und Gabeln in Stahl, Dzd. 9 Thlr. d. Pr. 22½ Sgr. desgl. mit Vorſtoß 10 Thlr d. Pr. 25 Sgr., dergl. ganz von Neuſilber 1. 15 Sgr. Butter- oder Käſemeſſer d St. 27½ Sgr. Tiſchglocken d. St. von 2 Thlr. bis 2. 7½ Serviettenbänder mit Kranz d. St. 15 Sgr., dergl. mit Deviſe oder Namen d. St. 17½ Sgr. Wachsbüchſen d. St. von 1. 22½ Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Wachsſcheeren d. S. von 1. 22½ Sgr., bis 2. 7½ Sgr. Mantel-Schlöſſer d St. von 17½ Sgr. bis 22½ Sgr. Haar-Pfeile d. St. 17½ Sgr. — Schnürleib-Oeſen d. Dzd. 2 Sgr. Schnürnadeln d. St. 2 Sgr. Strikſcheiden d. St. von 1 Thlr. bis 1. 7½ Sgr. Strikböſchen d. Pr. 17½ Sgr. Nadelbüchſen d. St. 15 Sgr. Fingerhüthe d. St. 5 Sgr. Schlüſſelhaken und Strikhaken (mit Boden 20 Sgr. mit Feder-Ring und Boden 22½ Sgr.) d. St. von 15 Sgr. bis 22½ Sgr. Pompadourbügel mit Kette d. St. von 2 Thlr bis 2. 6½ Sgr. Börſenbügel d. S. von 17½ Sgr. bis 25 Sgr. Halstuch-Schnallen d. St. 7½ Sgr. bis 10 Sgr. Beinkleider-Gurtſchnallen d. St, von 10 Sgr. bis 15 Sgr. Hoſenträger-Schnallen d. Pr. von 7½ Sgr. bis 10 Sgr. Planchetts (d. Loth 2½ Sgr.) d. St. von 7½ Sgr. bis 20 Sgr. Brillengeſtelle (Dzd. 10 Thlr.) d. St 1 Thlr. Petſchafte, maſſive d. St. 1 Thlr. Cigarrenbüchſen d. St. von 1. 15 Sgr. bis 2 Thlr. Cigarrenſpitzen (gepreßte 17½ Sgr., mit Bernſtein 20 Sgr.) d. St. von 12½ Sgr. bis 20 Sgr. Stok-Krüken, einfache d. St. 25 Sgr. dergl. als gellende Pfeife oder Cigarrenſpitze d. St. von 1 Thlr. bis 1. 15 Sgr. Weiße Porzellanköpfe mit Beſchlag d. St. 12 Sgr. Stehdekel mit Schnepper (Dzd. 4 Thlr. Nro. 9 koſtet 5 Thlr.) d. St. 10 Sgr. dergl. gepreßte, ohne zu öffnen 7½ Sgr. Pfeifenbeſchläge, glatte, auf Porzellanköpfe, einzeln, d. St. 5 Sgr. dergl. im Dzd. 2 Thlr., Nro. 9 2½ Thlr., Nro. 10 3 Thlr., Nro. 12 4. 7½ Sgr.; dergl. mit Eiſenbildchen garnirt, einzeln 7½ Sgr; dergl. im Duzend 2. 15 Sgr.; dergl. auf Maſer- oder Meerſchaumköpfe nach der Größe d. St. von 20 Sgr. bis 1. 7½ Sgr. Tüllen 1½ Thlr., Ringe 22½ Sgr. das Duzend von 22½ Sgr bis 1. 15 Sgr. Schnupftabaks-Doſen, inwendig Gold-Lak d. St. von 1. 22½ Sgr. bis 2. 10 Sgr. Feuerſtähle d. St. 15 Sgr. Pfeifenkette, gelöthete, bei mehreren Ellen, die berl. Elle 12½ Sgr; dergl. ungelöthete ¼ P... d. Dzd. 24 Sgr. Hunde-Halsbänder (der Größe nach) d. Duzend von 20 Sgr. bis 2. 15 Sgr.; dergl. Schildchen d. Dzd. von 5 Sgr. bis 10 Sgr. Pfeifen-Abgüſſe, inwendig verzinnt d. Dzd. von 22½ Sgr. bis 25 Sgr. Pfeifen-Stopfer nebſt Ausräumer d. Dzd 10 Sgr. Schellen d. Dzd. 5 Sgr., S. d. Dzd. 2 Sgr. Oeschen

Zuggeſchirr-Beſchläge.

Kummet-Eiſen, incl. Eiſen 24 bis 25 Thlr. und excl. Eiſen von 17 Thlr. bis 18 Thlr. Aufſatz-Haken (Schlüſſel-Haken) d. St. 2 Thlr. (4 Schlüſſel 5 Thlr.) d. St. von 1 Thlr. bis 1. 10 Sgr. (2 Haken 2. 15 Sgr.) d. St. von 1 Thlr. bis 1. 10 Sgr. (8 bis 12 Endſchrauben 2. 4 Sgr.) d. St. 8 Sgr. (4 Bruſtblattſchnallen mit Oeſen) d. St. von 1. 5 Sgr. bis 1. 10 Sgr (6 Stegringe 18 Sgr.) d. St. 3 Sgr. (2 Aufhaltſchnallen) d. St. 25 Sgr. (2 Bruſtringe, Eiſen belegt 22½ Sgr.) d. St. 15 Sgr. (4 bis 6 Strangringe) d. St. 20 Sgr. (4 Bauchgurtſchnallen mit Walzen 26¼ Sgr) d. Dzd. 2. 20 Sgr. (18 Gurtſchnallen 3. 15 Sgr.) d. Dzd. 2. 10 Sgr. (7 Leinenſchnallen 23¼ Sgr.) d. Dzd. 1. 10 Sgr. (28 Zaumſchnallen 2. 10 Sgr.) d. Dzd. 1 Thlr. (10 Gürtelſchnallen 16½ Sgr.) d. Dzd. 20 Sgr. (4 Halbrunde Ringe 6 Sgr.) d. Dzd. 15 Sgr. (alſo für 2 Pferde 18. 14½ Sgr.) (4 [illegible] Ohrbügel, Karabiner) d St. 12 Sgr. (4 bis 8 Doppelringe) d. St. 10 Sgr. (2 bis 4 Strang-Scheitverzierungen) d. St. von 10 Sgr. bis 20 Sgr. (4 Ohrbügel-Ketten) d. St von 1. 15 Sgr. bis 1. 25 Sgr. (4 Kammdekelverzierungen) d. St. von 8 Sgr. bis 20 Sgr. (4 Schauklappenverzierungen) d. St. von 8 Sgr. bis 20 Sgr. Ovale Bukeln nebſt kleinen Perlknöpfchen d. Dzd. 1. 20 Sgr. Leiſteneinfaſſung auf Kammdekel und Schauklappen für 2 Pferde 5 Thlr. Sternbänder nebſt Roſetten für 2 Pferde 2 Thlr. Fahr-Candaren 6 Thlr., Fahr-Trenſen (große) oder Waſſertrenſen d. St. von 2. 7½ Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Namenzüge in goth. Schrift der Buchſtabe 15 Sgr. — (Ein Zuggeſchirr-Beſchlag kann, je nachdem um oder reich verziert, nach den eingeklammerten Zalen der anzuwendenden Stüke, von 19 Thlr. bis zu 90 Thlr., verlangt werden; es iſt uns wünſchenswerth, daß der reſpektive Beſteller über die anzuwendenden Stüke einen Sattler konſultiren möge.

Reitzeug-Garnituren.

Ein kompl. Beſchlag für Karabiner oder Huſar von 6. 7½ Sgr. bis 7. 25 Sgr. Ein Beſchlag für leichte Kavallerie 2 7½ Sgr. Ein Paar Piſtol-Halfter-Beſchläge von 1 Thlr. bis 1 15 Sgr. Ein gewöhnlicher Beſchlag, zehn Schnallen à 2½ Sgr. nebſt Spitzen à 1¼ Sgr. 1. 7½ Sgr. Candaren. (Eine Kinn-Kette allein koſtet 1. 20 Sgr.) d. St. 5 Thlr. Eine Kinn-Kette allein von Drath d. St. 1. 25 Sgr. Dergl. geſchmiedete, feine Façon d. St 5. 10 Sgr. Dergl große ſchwere d. St. 5 20 Sgr. Ein Paar Haken oder Lang-Glieder 5 Sgr. Unterleg-Trenſen (zu 1 Thlr., Knebel-Trenſen zu 1. 10 Sgr. Schlüſſel-Tr. zu 1. 15 Sgr.) d. St von 1 Thlr. bis 1. 15 Sgr. Steigbügel d. Pr. von 4. 20 Sgr. bis 5 7½ Sgr. Dergl. ſchwerſte (d. Pfd. 2. 10 Sgr.) d. Pr. von 5. 22½ bis 8. 22½ Sgr. Dergl. ſchwerſte mit Charnier d. Pr. [illegible] 15 Sgr. Schnallſporen mit Knöpfen d. Pr. von 2. 15 Sgr. bis 2. 22½ Sgr. Dergl. ohne Knöpfe (mit Oeſen) d. Pr 2 Thlr. Schraubſporen, kleinſte d. Pr. 4 Thlr. Dergl. mittel gewöhnliche

Digitized by Google

d. Pr. 1. 5 Sgr. Dergl. ſchwerere d. Pr. von 1. 7½ Sgr. bis 1. 15 Sgr. Tanzſporen d. Pr. von 20 Sgr. bis 25 Sgr. Ausſchraubſporen d. Pr. von 1. 7½ Sgr. bis 1. 15 Sgr. Kaſtenſporen mit Feder d. Pr. 2 Thlr. Martingals d. Pr. von 10 Sgr. bis 15 Sgr. Sattelkrampen d. Pr. 10 Sgr. Sattelkloben d. Pr. 6 Sgr. Sattelnägel d. Dzd. 15 Sgr. Sprungriem-Schnallen d. Pr. von 4 Sr. bis 5 Sgr.

Wagen-Beſchläge.

4 Stük Sturm-Stangen-Charniere exclusive Eiſen von 2. 15 Sgr. bis 3. 7½ Sgr. 8 Stük Muttern dazu 1. 7½ Sgr. Thürklinken d. Pr. von 3. 15 Sgr. bis 5 Thlr. 4 Naben-Ringe excl. Eiſen 15 Thlr. Griffe d. Pr. von 3 Thlr. bis 4. 15 Sgr. Hängriemſchnallen, maſſiv d. St. 1. 15 Sgr. Schwungriemſchnallen d. St. von 8 Sgr. bis 10 Sgr. Lakayſchnallen d. St. 6 Sgr. Bokſchnallen d. St. 1½ Sgr. Leiſten d. Fuß von 5 Sgr. bis 7½ Sgr. Roſetten auf die Spiegel d. Dzd. von 2 Thlr. bis 3 Thlr. Laternen d. Pr. von 14 Thlr. bis 24 Thlr. Knopfnägel d. Dzd. 1 Thlr. Schwellnägel d. Dzd. 12 Sgr. — Säbelſcheiden d. St. von 6. 15 Sgr. bis 8 Thlr. Hirſchfänger d. St. von 7 Thlr. bis 8. 15 Sgr. Jäger Koppel-Schlöſſer d. St. von 4 Thlr. bis 4. 15 Sgr. Kompl. Bandelir-Beſchlag mit Hirſchkopf d. St. 4 Thlr. Halbmonde zu Epauletts d. Pr. von 1. 15 Sgr. bis 1. 20 Sgr. Offizier-Schärpen-Schnallen d. St. 22½ Sgr. Dergl. Collet- oder Ueberrokknöpfe d. Dzd. 1 Thlr. Bedientenknöpfe mit adlicher Krone d. Dzd. 1. 15 Sgr. Dergl. mit gedrehtem Bande d. Dzd. 1. 5 Sgr. Juſtiz- und auch Intendantur-Beamten-Knöpfe d. Dzd. 1. 15 Sgr. Ordens-Schnallen zu 2, 3 und 4 Orden d. St. von 17½ bis 25 Sgr. Livree-Knöpfe mit Familienwappen d. Dzd. 1. 10 Sgr. (Der Stempel dazu koſtet 6 bis 10 Thlr. für Rechnung des reſp. Beſtellers). Mantel-Knöpfe d. Dzd. 25 Sgr. Dolman-Knöpfe Kugel (54 Stük halbrunde, 22 St. runde) 1 Garnitur d. Dzd. 1. 7½ Sgr. Dolman-Knöpfe halb Kugel d. Dzd. 18¾ Sgr. Knöpfe mit geth. Buchſtaben und Bürgerkrone d. Dzd. 1. 15 Sgr. Gewehr Garnitur, gegoſſne von 4. 15 Sgr. bis 5 Thlr. Desgl. geſchmiedete 5. 7½ Schrepf-Lampe d. St. 3. 15 Sgr. Mit unſerm Fabrikſtempel Henniger verſehene Sporen, Steigbügel und andere Gegenſtände, wenn ſie nicht mit Gewalt zerſtört oder ganz aus der Mode gekommen, kaufen wir, ſo wie auch unſere nachſtehend verzeichneten Niederlagen und ſonſtige Geſchäftsfreunde zu drei Viertel des Verkaufspreiſes zurük, und Bruch und altmodiſche zum Einſchmelzen geeignete Gegenſtände das Pfund zu 1 Thlr. 10 Sgr.

Aachen, Herr M. Hanſen; Aſchersleben, Hr. G. Zimmermann; Beuthen a. d. O., Hr. Ferd. Schultz; Birnbaum, Hr. J. G. Jachmann; Brandenburg, Hr. Fr. Roſenberg; Braunſchweig, Hr. Fr. Mellin; Breslau, Hr. Hübner und Sohn; Bromberg, Hr. O. W. Werkmeiſter; Cöln, Rhein Depot v. Henninger u. C.; Coblenz, Madame Lacomparte; Colberg, Hr. C. Ramberg; Conitz, Hr. Schultz; Cöslin, Hr. P. Bertinetty; Cottbus, Hr. A. Betzer; Crefeld, Hr. Michael Hauſer Erben; Düſſeldorf, Hr. Teuwien; Danzig, Hr. C. G. Gerlach; Demmin, Hr. C. L. Engelbrecht; Dettmold, Hr. J. H. Witt; Dresden, Hr. A. Reinthaler; Elbing, Hr. A. Kahnke; Elberfeld, Hr. Fr. Zengerl; Eisleben, Hr. Fr. Wieſe jun.; Erfurt, Hr. Carl Walpler; Frankfurt a. M., Hr. Franz Behaabel; Goritz, F. X. Zimmer; Glogau, Hr. Chr. Krauſe; Graudenz, Hr. G. F. Wentſcher; Greifswalde, Hr. Hoffr u. Ebers; Güſtrow, Hr. Wolf u. Sohn; Göttingen, Hr. J. G. F. Kutſcher; Halberſtadt, Hr. C. Kaudenitz; Hamburg, Gebr. Weinhauer; Helmſtadt, Hr. F. A. Overlach u. Sohn; Kopenhagen, priv. Fabrik Fa. W. Weiß; Königsberg in Pr., Hr. E. L. Michalsky; Kreuznach, Hr. C. C. Kehr; Landsberg a. d. W., Mad. H. Schwarz; Liegnitz, Hr. Prager und Sohn; Londoner Fabrik, Firma J. Fiſcher u. C.; Lübeck, Hr. K. C. Spilhaus, Lübz, Hr. L. A. Balck; Magdeburg, Hr. A. Bauſch sen. Memel, Hr. Dieſe u. Hahn; Meſeritz, Hr. W. Groß; Minden, Hr. Ph. W. Wolfers sen.; Marienwerder, Hr. J. H. Mikeſch; Malchin, Hr. A. C. Scherzer; Mühlhauſen, Hr. J. C. Eiſenhardt; Münſter, Hr. Joſ. Kellermann; Neiſſe, Hr. A. Völkel; Nordhauſen, Hr. L. Richter jun.; Paderborn, Mad. Ferrari; Potsdam, Hr. J. C. Roſenthal; Paſewalk, Hr. J. G. Haußmann u. C. Prenzlau, Hr. C. L. Bühler; Pritzwalk, Hr. Th. Baldenius; Quedlinburg, Hr. A. Peine; Roſtock, Hr. J. F. Schomann jun.; Salzwedel, Hr. J. Frank; Schwedt, Hr. L. Nettelbeck; Schwerin, S. Brunnekowe, Wittwe; Schweidnitz, Hr. Fellgiebel; Schwiebus, Hr. A. W. Kohlshorn; Stargardt, C. W. Kuß Wittwe; Stettin, Hr. J. B. Bertinetty; Stralſund, Hr. Philipp Weyergang; Neu-Strelitz, Hr. Hof-Jouwelier Mende; Stolpe Hr. Jſeke; Tilſit, Hr. W. Neſſelhauff; Unna, Hr. Fr. Herdieckerhoff; Thorn, Hr. J. G. Blumnau; Weimar, Hr. Carl Weiß; Weſel, Hr. L. Mottau. — Sämtliche vorſtehende Niederlagen ſind angegangen, laut vorangehendem Preis-Courante zu verkaufen.

Anmerk. Einen Namen einzugraviren koſtet 2 Sgr. 6 Pf. bis 3 Sgr., Namenzüge der Buchſtabe 6 Pf. Löffel müſſen mit Aſche oder Sand geſcheuert und ſodann gut abgetroknet werden. Schrammen ſind nicht zu fürchten, denn unſere Maſſe iſt hart und zähe. — Andere Gegenſtände, die nicht in vielerlei Flüſſigkeiten kommen, werden am ſchönſten, wenn man ſie mit Trippelerde puzt. Die Schachtel à 1 Sgr. iſt bei uns zu haben, auch in unſern Niederlagen, wie vorſtehend.

Atteſte.

Den hieſigen Neuſilber-Fabrikanten Hrn. Henninger u. Comp. beſcheinigen wir der Wahrheit gemäß, daß die von denſelben im Jahre 1827 an die Königl. Kadetten-Anſtalt abgelieferten neuſilbernen Eßlöffel, bei täglichem Gebrauch, ſich ganz vorzüglich gehalten haben, und bis jezt noch keiner Reparatur unterworfen geweſen ſind. Berlin, den 17. Auguſt 1832.

(L. S.) v. Scheliha, Major im Kadetten-Corps.
Mestag, Rendant der K. Kadetten-Anſt.

Daß die von der Fabrik der Herren Henninger u. Comp. in Berlin für das Joachimsthal'ſche Alumnat hieſelbſt gelieferten Speiſe-Geräthe von Neuſilber ſich bei dreimaligem Gebrauch des Tages, ſeit ſechs Jahren wol erhalten haben, und ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit in Anwendung gebracht worden, bezeugt hiermit

Berlin, den 14. Auguſt 1832.

(L. S.) Dr. Meinecke, Direktor.

Auf Verlangen der Herren Henninger u. Comp., Inhaber einer Neuſilber-Fabrik allhier, bezeugen wir denſelben hierdurch der Wahrheit gemäß, daß die diesſeitige Anſtalt, ſeit mehrern Jahren, der neuſilbernen Geräthe, namentlich der Eßlöffel, jener Fabrik ſich bedient, und zwar zur vollkommenen Zufriedenheit und ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit. Berlin, den 15. Auguſt 1832.

Königliche Charité-Direktion.
Kluge, Geh. Medicinalrath, Dr., prakt.
(L. S.) Arzt und Profeſſor.
Marquardt, Ober-Inſpektor.

Die aus der Fabrik der Herren Henninger und Comp. zu Berlin für das hieſige Königl. Alumnat gelieferten Speiſegeräthe von Neuſilber haben bei zweimaligem Gebrauch des Tages, ſeit dem Jahre 1829 ſich ſehr wol und gut gehalten und ſind, wie hiermit verſichert wird, ohne den geringſten Nachtheil für die Geſundheit gebraucht worden. Pforta, den 15. September 1832.

(L. S.) Kirchner, Rektor hieſiger K. Landesſchule.

Das unterzeichnete Polizei-Präſidium beſcheinigt hierdurch den Geſchäftsführern der hieſigen Henninger'ſchen Neuſilberfabrik, daß eine erneute chemiſche Prüfung ihrer Neuſilber-Fabrikate mit Rükſicht auf deren Unſchädlichkeit für die menſchliche Geſundheit ergeben hat, daß dieſelben gegen die betreffenden chemiſchen Unterſuchungsmittel nicht anders reagiren, als das hierorts verarbeitete zwölflöthige Silber, und daß ſonach auch fernerhin dem Verkauf und Gebrauch dieſer Fabrikate von Seiten der unterzeichneten Behörde kein Bedenken entgegen ſteht. Berlin, den 21. September 1832.

(L. S.) (gez.) Gerlach, Königl. Polizei-Präſidium.

Digitized by Google

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

132. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 3. November 1833.

*Bemerkungen auf einer Reiſe durch Europa.

(Fortſezung.)

Reiſe über die Karpathen und eine ſchlimme Nacht. Von Czernowitz, der freundlichen Hauptſtadt der Bukovina, deren Häuſer größtentheils mit ſchönen eiſernen, zum Theil vergoldeten Balkonen verſehen ſind; (meiſt von Deutſchen bewohnt, und nur 2 Stunden von der türkiſchen und ruſſiſchen Grenze entfernt) beſchloß ich, der einzigen Fahrſtraße, die in großen Umwegen, die Berge vermeidend, nach Siebenbürgen führt, nicht weiter zu folgen, ſondern gerade über das hohe karpathiſche Gebirge, das eine mächtige, 6fache Scheidewand zwiſchen Gallizien, der Bukowino und Ungarn bildet, zu reiſen. — Ich fuhr einen vollen Tag bis ich den Fuß der Gebirgskette erreichte, wo die Fahrſtraße aufhört und man nur zu Fuß oder zu Pferd weiter kann; und wollte nun zum Tragen meines Gepäks Saumroſſe in dem erſten Gebirgsdorfe miethen. Dieſes Dorf, ſo wie alle Dörfer in den Karpathen (in dieſer Gegend) war von Rußnlaken (einer Miſchung von Ruſſen und Polen wie es ſcheint) welche ruſſiſch ſprechen, bewohnt, und größtentheils von der Viehzucht leben. Leider war aber der Namenstag eines Heiligen und ſomit ein Feiertag der Ruſſen, und ich konnte, da die Pferde des Dorfs von den Eigenthümern auf Beſuche weggeritten waren, keine bekommen, ſondern wurde auf den andern Tag vertröſtet. Da ich aber (es war erſt 4 Uhr Nachmittags) nicht bleiben wollte, ſo bot ich dem 3 Zwanziger, der mein Gepäk bis in das einige Stunden entfernte Dorf tragen würde. Dieſe, für dieſe Gegend hohe Belohnung, erregte lebhaft den guten Willen der ungefähr 30 Bauern, die im Wirthshaus verſammelt waren, und einer nach dem andern begann, die Bagage zu heben und das Gewicht zu prüfen. Alle aber fanden meine beiden Mantelſäke zu ſchwer, und erſt nach vielen wiederholten Hebungs-Verſuchen entſchloß ſich ein junger ſtarker Burſche dazu. Die Reiſe begann, nachdem ſeine Mutter ihm beiläufig eine halbe Mas Brantwein, die er auf einen Zug leerte, zur Stärkung gereicht hatte, und ich ſelbſt von derſelben mit ſaurer Milch (einer Hauptſpeiſe der Ruſſen) und Kukurutzbrod bewirthet worden war. Die erſte Viertelſtunde ging es gut, dann aber fieng der Strik, woran der Bauer die Felleiſen über die Schultern gehängt hatte, ob wol er Tücher untergelegt hatte, an zu ſchmerzen. Der junge Mann wußte aber Rath, denn ohne Umſtände zog er ſeine Hoſen herunter, benuzte ſolche als Unterlage auf der Schulter, und im bloßen kurzen Hemde ging es weiter, immer Berg auf, durch diken Wald. Aber troz der neuen Unterlage, blieb mein Schäfer aus Arkadien, immer mehr und mehr hinter mir zurük und ich ſah, daß er es nicht lange mehr aushalten würde. Da erblikte ich plözlich ein einzelnes Pferd, das auf einer freien Stelle des Waldes weidete, und auf dem Gipfel eines etwa eine halbe Stunde ſeitwärts gelegenen Bergs ein einzelnes Haus. Ich ſchloß, daß das Pferd dorthin gehöre, fieng es ohne weiteres ein, ließ den Bauern das Gepäk darauflegen und es auf jene Wohnung zuführen. Glüklicherweiſe hatte ich mich nicht getäuſcht, was ich bei unſerer Annäherung, an dem Zeichen des Befremdens der Bewohner des Hauſes, ihr Pferd ſo bepakt in fremden Händen zu ſehen, gleich erkannte. Der Eigenthümer verſtand ſich gegen Zalung ſogleich dazu, den Transport bis Koromös, der erſten Stadt

in Ungarn, zu übernehmen, und nachdem ich abermals mit Milch bewirthet worden war, ging die Reiſe zu Pferd weiter. Gegen Sonnen Untergang erſchien plözlich der Himmel hinter uns, in der Richtung gegen Morgen, feuerroth, und das Licht nahm immer zu je mehr es dämmerte. Wir verließen die Waldſtraße, erſtiegen eine baumleere Höhe, um die Urſache zu erſpähen, und ſahen dann in der Entfernung von einigen Stunden im Thale ein ungeheures Feuer, das immer zunahm, und im Gegenſaz der dunkeln Tannen- und Fichtenwälder, die unter uns lagen, ein wirklich herrliches Schauſpiel gewährte. Mein Führer und einige Bauern, die in der Nähe wohnten und ſich hier zu uns geſellten, erkannten den Ort des Feuers. Es war die kleine Kreisſtadt, in der ich an denſelben Tag zu Mittag geſpeiſt hatte, wo in dieſer Nacht, wie ich ſpäter erfuhr, über 300 Häuſer (meiſt von Juden bewohnt) abgebrannt waren. Wir betrachteten lange das wogende Feuermeer, und ſezten erſt unſere Reiſe fort als es etwas zu regnen begann. Bei einem einzeln im Gebirge gelegenen Bauernhauſe wurde Halt gemacht, und die Nacht zu bleiben beſchloſſen. Der Eigenthümer war nicht zu Hauſe, ſondern nur zwei Frauen, fünf Kinder und noch ein durchpaſſirender Bauer. Es waren alſo mit mir und meinem Führer 10 Perſonen da, die in einer gewöhnlichen ruſſiſchen Bauernſtube, (die zugleich Schlafzimmer und Küche, und höchſtens 5 Schritt breit und lang, dabei ſehr niedrig iſt), verſammelt waren, und hier alle beiſammen ſchlafen ſollten.

Ich, der gewohnt iſt allein, und ſtets bei offenen Fenſtern zu ſchlafen, ward von der Idee des Zuſammenſchlafens mit ſo vielen Menſchen in ſo engem Raume, bei nur einem Fenſter, das ſo klein war, daß nur ein Kopf durchging, beunruhigt, und ſuchte auſerhalb einem Raum zum ſchlafen. Aber es war keine andere Wahl, als unter freiem Himmel im Regen, mit Schweinen und Kühen im Stalle, oder im Zimmer zu bleiben, was alſo vorgezogen werden mußte. Die Einrichtung des Zimmers beſtand, wie in allen ruſſiſchen Bauerhäuſern, in einem groſſen von Bakſteinen aufgemauerten, weiß angeſtrichenem Ofen, deſſen unterer Theil eine breite Bank bildet, die ſo wie die obere Fläche, als Schlafſtelle dient. In Bruſthöhe iſt ein Herd zum Kochen angebracht, und es wird von innen geheizt. Da eine beſondere Küche nicht im Hauſe iſt, ſo hat man alſo auch im heiſſeſten Sommer noch die Ofenhize mit zu ertragen, die bei dieſer Art Oefen den ganzen Tag nachhält, wenn ſie einmal erwärmt ſind. Von dem Ofen bis an das eine Ende der Stube laufen in der Höhe von 4 bis 5 Fuß zwei ſtarke Stangen oder dünne Balken, deren unterer Theil mit Brettern beſezt iſt, und die eine Art breiter Bettſtelle bilden. Es iſt dis das eheliche Lager des Hausherrn und der Hausfrau, in welchem ſich aber weder Betten noch Stroh befindet, ſondern auf die Bretter höchſtens einige Kleidungsſtüke, ein Schafpelz oder dergleichen gelegt wird. Auf den andern Seiten des Zimmers befinden ſich Bänke und 1 Tiſch, und in der Höhe an der Wand der Hausrath, beſtehend in hölzernen Löffeln und Kannen, irdenen Tellern und dergleichen.

Nach unſerer Ankunft wurde alsbald auf dem Herde des Ofens Feuer angemacht, und für den ganzen Hausſtand gekocht. Es wurde zuerſt warme Milch aufgetragen, nach dieſer folgten geſchälte Kartoffeln, und dazu ward ein Teller mit Salzwaſſer, um ſolche hineintauchen zu können, ſtatt Brühe gegeben, zum Schluß folgte ſaure dike Milch mit Maisbrod. Die ruſſiſche Sitte, die Kartoffeln mit Salzwaſſer zu genieſſen, verdient nachgeahmt zu werden; die Säure vertheilt ſich gleichförmig, und iſt nicht ſo auffallend als wenn man ſolche in Salzmehl nach unſerer Art taucht.

Nachdem ich nach Tiſche noch etwa *eine halbe* Stunde mit den Bruchſtüken meiner ruſſiſchen und polniſchen Sprachkenntniß, verdeutlicht durch Pantominen und Zeichen, mich unterhalten hatte, nahm ich die zunächſt am Fenſter gelegene Bank zum Schlafen ein, mein Gepäk als Kopfpolſter benüzend. Die Hausfrau nahm die erwähnte Bettſtelle ein, die Andern die Ofenbank, und die Kinder wurden theils oben auf die Deke des Ofens, theils hinter den Ofen gelegt, mein Führer aber und der andere Bauer nahmen, wie ich, von den Bänken Beſiz. Thüre und Fenſter wurden geſchloſſen, das Licht gelöſcht und es ſollte alſo geſchlafen werden, wurde aber für mich, wie ich erwartete, nicht viel daraus. Obwol ich in der Stille das Fenſter wieder geöffnet hatte, wurde doch bald die Luft durch den erſt jezt recht ausſpeienden Ofen (es war ohnedem eine warme Auguſtnacht) und durch die Menge Menſchen ſo drükend ſchwül, daß ich, der nicht leicht in Schweiß zu bringen iſt, wie gebadet war, obwol ich dünn gekleidet war und unbedekt ſchlief. Doch bald kam neues Ungemach, und ich glaubte nicht anders, als mich in einer belagerten Feſtung zu befinden, oder die Schlacht von Leipzig würde noch einmal geſchlagen. Die guten Leute mußten ſich bei dem Male überladen haben. Ich kniete auf die Bank,

ſtekte den Kopf zum Fenſter hinaus, und ſchlief in dieſer Stellung die Nacht durch. Daß ich die Morgenröthe nicht verſchlief, iſt begreiflich, und mit der Dämmerung wurde die Reiſe durch ſchöne Gebirgsgegenden, dike Wälder von zalreichen Bergſtrömen durchſchnitten, bis am Abend, wo ich in Ungarn ankam und wieder Fahrſtraße fand, fortgeſezt.

(Fortſezung folgt.)

---

*Talgeinfuhr in England und Frankreich. Wie niedrige Zölle (am beſten gar keine) den Handel beleben, zeigt die Größe der Einfuhr von Talg, der faſt aller aus Rußland kommt, in England und Frankreich. In England zalt Talg 3 s 2 d die 112 Pfunde netto oder 8 Franken die 100 Kilogramme, in Frankreich 16. 50 für 100 Kilogramme brutto, was für 100 Kilogr. netto 18 Fr. 48 Cent. beträgt.

In England wurden eingeführt: 1825, 55 Mill. 587,000 Kilogramme; 1826, 48,150,000; 1827, 59,589,000; 1828, 53,131,000; 1829, 51 Mill. 249,000; 1830, 56,923,000; 1831, 45 Mill. 936,000 Kilogramme.

In Frankreich: 1825, 520,460; 1826, 954,153; 1827, 1,633,601; 1828, 3,270,630; 1829, 4,314,732; 1830, 4,566,709; 1831, 2,298,978 Kilogramme.

In England alſo im Durchſchnitt jährlich 52,952,000 Kil. netto oder 59,306 Tonnen brutto, zur Fracht für engliſche Schiffe. In Frankreich nur 2508 Tonnen. Alſo hat England Schifffahrt in dieſem Artikel allein über 23mal mehr Beſchäftigung.

---

*Amſterdam. Das angebliche hieſige Handelshaus J. G. Kanngieſſer und Comp., das durch die ſchönſtens geſchriebenen Handelsbriefe, in deren Front ein prächtiges Haus mit der Firma dieſer Handlung abgebildet war, ſo viele deutſche Fabrikanten zu Konſignazionen verlokte und betrog, befindet ſich ganz (denn es beſtand aus nie mehr als einer Perſon), im hieſigen Arbeitshauſe eingeſperrt.

---

*Adreſſen von Blumiſten, (Blumen- Zwiebel- und Samenhändlern) in Haarlem, Oktober 1833: Henr. Sturm und Sohn; van Dukerke und Comp.; J. Keyſer; A. C. van Eeden und Comp.; Scherzer und Söhne; H. de Lange und Söhne; Voorhelm und Schneevogt; van de Boom; A. H. C. Krelage; Droormann und Bolleurs; F. H. Kreelage, Meyer und Comp.

London, 22. Okt. Baumwolle flau und in Liverpool abermals $\frac{1}{8}$ d gewichen. Brittiſcher Kaffe wird begehrter. Zuker iſt heute etwas höher bezalt worden. Bei dem oſtindiſchen Seidenverkauf ſind geringere Sorten 3 s—3 s 3 d, die beſſern 4—5 s höher bezalt worden.

Trieſt, 24. Okt. Gefallen ſind dieſe Woche Kaffe um 1 fl., Baumwolle, ſubog. auf 48, ſmirn. 46—48, biancavilla 50—52, Weinbeeren und Roſinen um 1 fl. Pugl. Mandeln ſind auf $35\frac{1}{2}$, neue ſizil. auf 35—36 fl. geſtiegen.

London, 25. Okt. 173 Ballen ſurate Baumwolle ſind heute zu $6\frac{1}{2}$ d, $\frac{1}{2}$ d niedriger abgegangen, 300 B. para zu 10 d eingezogen worden. Kaffe flau. Piment $4\frac{1}{2}$—$4\frac{5}{8}$ d. Seide iſt nach dem oſtindiſchen Verkauf 5 s geſtiegen. Zuker ſtehn zum Theil $\frac{1}{2}$—1 s niedriger.

Verſchiedenes.

Poſtweſen. In Folge der Uebereinkunft zwiſchen Frankreich und England werden nun alle von einem dieſer Staaten nach dem andern gehenden Briefe von Paris nach Calais durch Staffetten geſandt, mit Ausnahme der nach Norden und Nordweſten beſtimmten, die von Calais direkt weiter befördert werden. Die mit Staffette gehenden tragen die Uebertaxe von 30 Decimen für den einfachen Brief. Alle nach den Kolonien beſtimmten, mit denen England in Verbindung iſt, können in Frankreich frankirt werden. Dieſe Briefe zalen auſer dem gewöhnlichen Porto eine Tranſitgebühr. Nachſtehendes iſt ein Verzeichniß der fremden Länder, mit denen die engliſchen Poſten Verbindungen unterhalten, und der Taxen, die in Frankreich für Englands Rechnung für ſolche Briefe erhoben werden: Porto, Liſſabon, (die Poſt geht von London alle Dinstage ab), für Rechnung Englands zalt der einfache Brief 32 Decimen. Madera, Azoren, kanariſche Inſeln (Dinstags) engl. Porto 33 Decimen. Bengalen, Karomandel, Malabar, Bombay, Sumatra, Kalkutta (monatlich), engl. Porto 17 Decimen. Jamaika, Barbados, (den 1. und 3ten Mittwoch jedes Monats), engl. Porto 28 Decimen. Halifax, Quebec, (1ſten Mittwoch jedes Monats), engl. Porto 28 Decimen. Honduras (den 3ten Mittwoch jedes Monats), 38 Decimen. Haiti (Domingo) (den 3ten Mittwoch jedes Monats) 28 Dec. Carthagena (Kolumbien), Guayra, (den 1ſten Mittwoch jedes Monats), 38 Decimen. Mexiko (den 3ten Mittwoch jedes Monats), 38 Dec. Rio-Janeiro, Bahia, Fernambuk, Buenos-Ayres, Chili, Peru, (den 1ſten Dinstag jedes Monats) 44 Decimen. — Zeitungen können ebenfalls durch Staf-

fetten von Calais nach Paris befördert werden, und zalen 50 Centimen das Blatt.

Die HH. Albrecht und Comp. in Havre haben einen Plan zur Errichtung einer Dampfſchiffahrts-Kompagnie zwiſchen Havre und Hamburg in Umlauf gebracht, der mit dem Mai 1834 ins Leben treten und dem Theilnehmer über 20 pCt. Gewinn bringen würde, da der Verkehr beider Pläze ſehr lebhaft iſt und ſie auch mit der Dampfſchiffahrt zwiſchen Lübek und Rußland in Verbindung käme. Reiſende, die von Rußland nach Frankreich gehen, würden die großen Koſten über England erſparen, und die Reiſe, die von Hamburg nach Paris nur vier Tage erfodert, ſo von Petersburg nach Paris in neun Tagen zurükgelegt werden können; auch die Briefpoſten würde ſie übernehmen, die jezt von Paris nach Hamburg 6 Tage brauchen. Bereits ſind mehr als die Hälfte der nöthigen 750,000 Fr. unterzeichnet, worunter Albrecht und Comp. 80,000 Fr. welche zu Direktoren der Kompagnie beſtimmt ſind.

Im Norddepartement (in Frankreich) wurden von 1818 bis 1833 129 Dampfmaſchinen in Arbeit geſezt, nämlich 39 zum Baumwollen-, 2 zum Flachs- und Wollſpinnen, 10 in Oelmülen, 3 in Zukerfabriken, 2 zu Zichorienverarbeitung, die übrigen in Getreidemülen und andern Anſtalten.

Die Thätigkeit im engl. Fabrikweſen dauert fort, da aber in Leeds, Mancheſter und der Umgegend die Fabrikanten den Arbeitern nicht ſo hohen Taglohn zalen wollen oder können, als die Häupter des Arbeiter-Vereins (der ſeine Zweige durchs ganze Land verbreitet) verlangen, ſo ſollen über 15,000 Arbeiter die Werkſtätten verlaſſen haben; die Herren haben andere Arbeiter aus andern Gegenden kommen laſſen, wodurch Tumulte veranlaßt werden dürften.

Anzeige.

☞ Für junge Kaufleute und Lehrer an Handlungsſchulen.

Bei G. C. E. Meyer sen. in Braunſchweig erſchien ſo eben und iſt in allen Buchhandlungen vorräthig:

Mayers, R., deutſch-engliſcher

Briefſteller

oder neue Sammlung deutſcher Handlungsbriefe, Ueberſezungsbuch zur Stylübung in der engliſchen Sprache für Kaufleute, beſtehend in einer Reihe von Originalbriefen, in welcher ein vollſtändiger Geſchäftsgang durch alle Arten von Handelsſpekulationen in ſyſtematiſcher Ordnung aufgeſtellt und mit untergelegter Wort- und Sach-Erklärung verſehen iſt; nebſt einem Anhange, enthaltend Muſter zu Empfehlungsſchreiben, Wechſel, Courszettel, Fakturen, Conto-Correnten, Vollmacht, Proteſt ꝛc. in der Original-Sprache. 3te Auflage, revidirt und corrigirt vom Prof. F. Gent, gr. 8. broch. 1 Rthlr. 8 Gr.

Frankfurt a. M., den 30. Okt.

Amſterdam	k. S.	137 1/2 B		Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	137	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 3/8 B		London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	148 1/2	B
Berlin	k. S.	103 5/8 B		Lyon	k. S.	77 3/4	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4 B		Paris	k. S.	78	B
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 5/8	B
Hamburg	k. S.	146	B	Wien in 20 kr.	k. S.	100 1/8	B
ditto	2 M.	145 3/8 B		ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	99 1/8 B		Disconto		4	B

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 9	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 47	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 33	Holl. Gulden 10.	9. 50
Holl. do. a. Schl.	5. 33	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	5. 33	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 30	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'or	16. 24	ditto 13—14 Löth.	20. 15
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 6 löthig.	20. 15

Augsburg, 31. Oktober.

Amſterdam Kt.	1 M.	108 B	London	1 M.	9. 51 G
	2 „	107 3/4 B		2 „	9. 50 G
Hamburg	1 „	144 3/4 B		3 „	9. 48 G
	2 „	144 1/2 B	Paris	1 „	116 3/8 B
Wien in 20 r	1 „	100 1/2 G		2 „	116 1/8 B
	2 „	100 1/8 G		3 „	115 7/8 B
	3 „	99 3/4 G	Lyon	1 „	116 1/2 B
Frankfurt	1 „	99 3/4 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	69 3/8 B
	3 „	—		2 „	69 5/8 B
in die Meſſe		—	Genua	1 „	61 1/4 B
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	57 1/4 B
Leipzig	1 „	99 B		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	100 3/8 G
in die Meſſe		—		2 „	—
			Venedig	1 „	59 5/8 G
Ducaten holl.		103 5/8 B	Scheidgold		4. 47 B
„ kaiſerl.		103 5/8 B	Conv. Thlr.		100 3/8 B
al marco		109 1/2 G	„ 20r		100 3/8 B
Souvrd'or		104 1/4 G	5 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 12 B	Franz. Thlr. Mk.		20. 24 B
„ al marco		286 G	Silber f. gekörnt		20. 35 B
Carol. et Maxd'or		295 1/2 G	„ 13 a 14 Lth.		—
20 Fr. St.: pr. St.		9. 32 B	„ 4 à 8 „		20. 20 B

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 1/2	B.	100 1/4	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	124	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	196	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	133	B.	132	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	94 1/4	B.	94	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1214	B.	1211	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

133. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 6. November 1833.

*Bemerkungen auf einer Reiſe durch Europa.

(Fortſezung.)

Der Beſuch bei Huſſan Paſcha von Belgrad. Entſchloſſen die türkiſche Feſtung Belgrad zu beſuchen, ließ ich meinen Paß zur Reiſe dahin, vom kommandirenden General der bannater Militärgrenze in Temeswar viſiren. Ehe ich aber dahin abgegangen war, erfuhr ich von einigen Offizieren, daß 8 Tage ſpäter der Obergeneral der Militär-Grenzen dem neueingeſezten Paſcha von 3 Roßſchweifen in Belgrad beſuchen, und daß bei dieſer Gelegenheit die gegen 3000 Mann ſtarke türkiſche Beſazung manövriren würde, ſo wie daß am folgenden Tage der Paſcha, den Beſuch erwiedernd, nach Semlin kommen und die öſtreichiſchen Truppen ihre Uebungen machen ſehen wolle. Ich beſchloß, den Beſuch Belgrads ſo lange aufzuſchieben, und inzwiſchen andere Städte der Gegend zu beſuchen, und habe Urſache damit zufrieden zu ſein, da ich bei der Gelegenheit mit voller Sicherheit alles ſehen konnte, was mancher bei monatlangen Reiſen in der Türkei nicht ſieht.

Leider aber war in der Nacht, in der ich von Peterwardein nach Semlin fuhr, um mit dem Offizierkorps zugleich überzufahren, eines meiner Pferde gefallen, und ich wurde, da ich viele Mühe hatte in der Nacht friſche Pferde in einem Dorfe aufzutreiben, um 5 Stunden verſpätet, ſo daß ich erſt Mittags nach Semlin kam, wo ich noch einige Kontumazamtliche Schwierigkeiten zu beſiegen hatte, ehe ich über die hier ſehr breite Donau und Sau fahren konnte. Die Feſtung Belgrad gewährt wegen ihrer Lage auf einem Berge, dicht an den Ufern der Donau, von Semlin aus, einen ſehr ſchönen Anblik. Obwol nur durch einen Fluß von der groſsentheils von Deutſchen bewohnten Stadt Semlin getrennt, glaubt man doch, ſo wie man das jenſeitige Ufer betritt, in einem andern Welttheil zu ſein. Alle Felsvorſprünge und hohen Stellen des Ufers waren von Gruppen, mit unterſchlagenen Füßen ſizender, aus langen Pfeifen rauchender Türken beſezt, die der Ausſicht nach Ungarn hinüber ſich erfreuten und ſich unterhielten, oder in einigen aus Brettern zuſammengeſchlagenen Pavillons Kaffe tranken. Ich eilte vom Ufer weg durch Reihen ſizender türkiſcher Soldaten (jeder mit einem langen leichten Gewehre, zwei ſehr langen Piſtolen und Säbel bewaffnet) hindurch, nach einem freien Plaze vor der Feſtung, wo ein Theil der türkiſchen Reiterei zum Beſchluß noch manövrirte. Im ſchnellſten Galopp mit Geſchrei ritten ſie auf die den Feind vorſtellenden andern türkiſchen Truppen, einer voraus, der andere weit zurükbleibend, ohne alle Ordnung, los, hielten die Pferde plözlich ſtill, ſchoßen ab, kehrten im Galopp jeder einzeln, wie er geſchoſſen hatte zurük, oder ſprangen im Galopp vom Pferde und ſaßen wieder auf u. ſ. w. Für den Zuſchauer iſt dieſe Art zu bekriegen gewiß angenehmer, als die unſerige; daß aber gegen geſchloſſen anreitende europäiſche Kavallerie, ſolche Reiterei nicht Stand halten kann, iſt in die Augen fallend. Die Sättel haben hinten und vorne eine breite Lehne, und die Steigbügel ſind von Blech und ſo breit, daß der ganze Fuß darin ſteht, ſo wie ſo hoch angeſchnallt, daß die Knie ſo hoch als der Sattel zu ſtehen kommen. Die Kanoniere waren ſehr geübt, und ſollen in einer Minute ſiebenmal geſchoſſen haben, was wol unrichtig ſein mag. Da das Manöuver gleich nach meiner

Ankunft aus war, und dann geſpeiſt wurde, wozu nur 32 Perſonen geladen waren, und überdis der General ſeinen Koch mitgebracht hatte, ſo daß dabei nichts türkiſches zu ſehen war, ſo beſchloß ich inzwiſchen mich in der Stadt herumzutreiben, und erſt Nachmittag die Feſtung zu beſuchen. Der Narr oder Poſſenreiſſer des Paſcha zeichnete ſich durch ſeine Gewandheit zu Pferde vor allen Andern aus. Der Theil der Stadt, der zunächſt an dem Ufer liegt, beſteht beinahe ganz aus Kaufmanns- und Handwerkerladen, in denen alle möglichen Lebens- und türkiſchen Luxusartikel zum Verkauf ausgelegt ſind. Die Häuſer ſind meiſt elende hölzerne Baraken, ſtatt der Fenſter mit engen hölzernen Gittern verſehen. Der vordere Theil bildet den Laden, der bei den Handwerkern zugleich die Werkſtätte und ganz offen iſt, und im Hintergrund befindet ſich ein kleines Zimmer. Die Einwohner ſind meiſt Servier, alſo Chriſten, und nur das Militär beſteht, obwol auch nicht ganz, da viele Servier darunter ſind, aus Türken. Drei kleine Moſcheen, die ich in dem untern Theil der Stadt ſah, waren geſchloſſen. Sie waren äuſerlich wie unſere Kapellen, und nur durch ſehr hohe ganz dünne Thürme (Minarets), die weiß angeſtrichen und oben mit einer Gallerie verſehen ſind, von denen herab der Prieſter zum Gebet ruft, zu unterſcheiden. Von den ſerviſchen Frauen, die unverſchleiert gehen, ſah ich zwar viele, ſie hielten ſich aber alle in der Nähe der Häuſer, oder auf den Dächern, und wagten ſich nicht ganz in die Nähe der Luſtbarkeiten des Tags; wahrſcheinlich aus Furcht vor dem türkiſchen Militär. Türkinnen ſah ich drei oder vier, aber nur gemeine Weiber, und ſo verhüllt, daß nur die Augen und die Hälfte der Naſe zu ſehen war. Dagegen fehlte es nicht an deutſchen und ungariſchen Damen, die die Neugierde aus der Gegend weit und breit auf das türkiſche Gebiet gelokt hatte, und die in Verein mit öſtreichiſchen Offizieren, Beamten und Honoratioren (das Volk durfte der Kontumaz und Kontrebande wegen nicht herüber) die Straßen von Belgrad neugierig durchzogen. In einer ſerviſchen Schenke genoß ich ein eingemachtes Huhn, einige gebratene Kaſtanien, und Weintrauben, und ging dann nach der Feſtung. Die Thore und Thorwege waren mit türkiſchen Wachen und Reihen ſizenden Militärs beſezt, jeder anders gekleidet. Einige trugen Turbane, andere Ellen hohe ſchwarze Filzmüzen, und die meiſten rauchten Tabak. Innerhalb der ſehr kleinen Feſtung war nichts zu ſehen, als einige halb verfallene hölzerne Gebäude, die als Wohnung für die Soldaten, und zu Pferdeſtällen dienten, und am Thore ein Kaffehaus, das gedrängt voll war. Durch eine Art Thor gelangte ich von da weiter, abermals durch zalreiche Wachen, in einen großen Hof, in welchem die Wohnung des Paſcha, ein einſtökiges Gebäude, mit mehrern ähnlichen Nebengebäuden liegt. Im Hofe ſaßen in der Entfernung von etwa 100 Schritten vom hölzernen elenden Pallaſte in einem weiten Halbkreiſe die türkiſchen Muſiker mit unterſchlagenen Füßen auf der bloßen Erde, und unter den Fenſtern des Audienz-Saals ſtand die öſtreichiſche Regiments-Muſik in glänzender Uniform, und beide Chöre ſpielten abwechſelnd. Hatte ich gleich von der türkiſchen Muſik nicht viel erwartet, ſo hätte ich doch nie geglaubt, daß ſie ſo erbärmlich wäre. Das Muſikchor war zalreich und beſtand aus großen ſchmalen Trommeln (von allerlei Geſtalten, krumm und lahm) die von beiden Seiten geſchlagen wurden, in Keſſelpauken, und vorzüglich in langen dünnen blechernen, über und über verbogenen und halbzerbrochenen Trompeten, die einen Ton geben, wie unſere nürnberger hölzernen Kindertrompeten, welchen hervorzubringen die armen Teufel noch dazu ſich beinahe blau blaſen mußten. Jeder blies nach Belieben einen einzelnen Ton. Die ganze Muſik klang ungefähr ſo, als wenn kleine neugeborne Kinder und Kazen in Geſellſchaft heulten, und jemand dazwiſchen tüchtig auf einen Tiſch ſchlüge. Den Türken ſchien dis aber beſſer zu gefallen, als die ſehr gute öſtreichiſche Regiments-Muſik.

(Fortſezung folgt.)

Weitere Nachrichten über die projektirte Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth. Obgleich ſeit mehreren Monaten über dieſe Unternehmung nichts verlautete, ſo rükt dieſelbe doch dem Ziele immer näher. Die Akzienſubſkripzionen, welche Mitte Oktober fl. 113,000 betrugen, belaufen ſich nun auf fl. 120,000, ſo daß zur Vervollſtändigung der ganzen Summe von fl. 132,000, nur noch fl. 12,000 erforderlich ſind. Es iſt zu wünſchen, daß dieſer Reſt noch vollends von den Einwohnern Nürnbergs und Fürths aufgebracht werde. Die Proponenten dieſer Unternehmung, an deren Spize ſich die beiden erſten Bürgermeiſter der Städte Nürnberg und Fürth befinden, haben eine Einladung an die Subſkribenten zu einer allgemeinen Verſammlung erlaſſen, welche am 18. November d. J. im obern Saale des Rathhauſes in Nürnberg ſtattfinden ſoll, um über die Geſellſchaftsakte zu berathen und die Geſellſchaft ſelbſt zu konſtituiren. Es iſt demnach nicht zu zwei-

ſein, daß die Sache zu Stande kommen werde. Die Schwierigkeit, welche ſich der Unternehmung hinſichtlich der Acquiſizion des Grund und Bodens im Wege ſtellte, indem mehrere Grundbeſizer übertriebene Forderungen machten, wird wahrſcheinlich durch eine veränderte Richtung der Bahn beſeitigt werden. Uebrigens iſt zu hoffen, daß die K. bayer. Staatsregierung, welche ſo gerne jede gemeinnüzige Unternehmung fördert, auch dieſe um ſo kräftiger unterſtüzen werde, da es die erſte dieſer Art in Deutſchland iſt, und auch bereits die königl. preuß. Staatsregierung, ſchon im Voraus, den in den preuß. Landen zu errichtenden Eiſenbahnen die Rechte der Staatsſtraßen eingeräumt hat. —

---

* Kaſſel, 1. Okt. Nachdem die Vorarbeiten zur Begründung des Bundes der Völker für Gewerbe und Handel bis zum Punkte geſchritten waren, wo eine Sankzion der Landesregierung, theils wegen der gewöhnlichen Meinung des Publikums, daß Alles von oben ausgehen müſſe, theils wegen der Bedenklichkeit, welche Einige bei Ermangelung ſolcher Leitung tragen, erforderlich wurde, ſah man ſich genöthigt die Reſoluzion der Regierung auf eine Anfangs dieſes Jahrs eingereichte Vorſtellung abzuwarten. Dieſe iſt leider bis jezt noch nicht erfolgt. Zwar hat dieſe Verzögerung weniger eine Abneigung der Regierung oder Widerſtand einiger Privat-Intereſſe zum Grunde, als die Wichtigkeit, welche auf die Genehmigung eines umfaſſenden und in einige Attribute der Regierungen eingreifenden Inſtituts gelegt wird. Da dieſes Unternehmen nun einmal von der Regierung abhängig gemacht worden, muß Alles bis zur erfolgten Sankzion, auf deren Ertheilung die Landſtände antragen wollen, auf ſich beruhen bleiben. — Hr. J. W. Schmiz, der als Geſchäftsführer des allgemeinen Unternehmens der Straßenbeleuchtung, dieſen langſamen Geſchäftsgang dahier nicht abwarten kann, begiebt ſich nach Leipzig, wo ſich die Hauptverwaltung der Geſellſchaft zur Beleuchtung der Städte gebildet hat, und auch die Eiſenbahn-Unternehmungen reelle Theilnahme finden.

---

* Neue Eiſenbahnen in England. Ein engliſches Blatt bemerkt, daß das Streben Eiſenbahnen anzulegen zu einer Wuth (aber einer nüzlichen) geworden ſei. Auſer der Menge Projekte in Lacaſhire und den Steinkolendiſtrikten, wo ſie ſchon gewiſſermaſſen einheimiſch geworden, ſpricht man von andern Anlagen, und bald wird das Land von tauſenden von Zweigen der Eiſenbahnen durchſchnitten ſein, nämlich: Eiſenbahn von Mancheſter und Liverpool nach Birmingham und von Birmingham nach London (ſchon angefangen); eine Linie von London nach Brighton, mit obiger Linie eine von Liverpool nach der ſüdlichen Küſte bildend; eine Linie von London nach Briſtol fortgeſezt bis Exeter, und die bis Plymouth gehn ſoll und ſo ganz Südengland durchſchneidet; eine Linie von Milford haven, am Ende des weſtlichen Theils von Südwales bis nach London; eine Linie, die die weſtliche Küſte der Inſel Falmouth nach Liverpool durchſchneidet und ſich der Dampfſchiffahrt auf dem Kanal von Briſtol anſchließt; eine Linie von der öſtlichen Küſte an der Seite der Inſel zwiſchen Carlisle und Newcaſtle; eine andere vom Meer zum Meer im Süden von Liverpool nach Hull (oder Selby)...

Amſterdam, 28. Okt. Baumwolle iſt um 1 fl. gefallen, Kaffe, domingo, braſil. demerari um ½ fl., raffinirte Zuker um 1 — 2 fl. Indigo wird alſo notirt: guat. Cortes 3 — 4. 60, Sobres 3. 75 — 4. 50 das ½ ℔, Flores 4. 50 — 5. 50, Karakas 1ſte Sorte 5 — 6. 50, 2te Sorte 4. 25 bis 4. 75, Java 2te Sorte 3 — 4. 75, bengal. blau 5. 25 — 6, viol. 4. 50 — 5. 20, viol. gef. 4 — 4. 60, gef. 3. 50 — 4. 20, koromandel 1. 90 — 2. 50, madras 2. 50 — 3. 30.

Verſchiedenes.

Aus Demerari meldet man vom 14. Sept., daß über 70 Schiffe dort lägen, die wegen der faſt ganz mißrathenen Ernte, keine Ladung finden konnten.

Die öſtreichiſche Nazionalbank hat vom 26. Okt. an den Zinsfuß für Vorſchüſſe auf Gold und Silber von 3 auf 2 Prozent herabgeſezt.

Den fortwährenden ſtarken Verkauf von engliſchen Fonds durch die ſchottiſchen Banken und andre Kapitaliſten ſchreibt man 1) auf die Wirkung, welche das Darlehn von 20 Mill. Pfd. Sterl. an die Weſtindier machen wird; 2) den neuen europäiſchen Staatsanleihen, denen man zum nächſten Frühjahr entgegen ſieht. Man glaubt in England, daß der Geldzins höher als 4 pCt. kommen wird, wobei die engl. Fonds ihren jezigen Preis nicht behaupten könnten.

Die franzöſiſche Regierung denkt ernſtlich an Eiſenbahnen und hat Hrn. Chevalier deßhalb nach Nordamerika geſchikt.

In Preußen ſind jezt 83 Zukerraffinerien.

Anzeigen.

Durch alle Buchhandlungen iſt zu haben:

Die ſparſame Hausfrau, oder Belehrungen zur Reinigung und Aufbewahrung der Kleider, des Goldes, Silbers und anderer Metalle; Lichter-, Seifen- und Eſſigbereitung; vom Waſchen; Einkauf; Zubereitung und Aufbewahrung aller Nahrungsmittel; wolfeilſte Heizung und Beleuchtung der Zimmer; Pflege der Kinder und Regel für und gegen Dienſtboten. Nebſt ſehr vielen guten Koch-Recepten und andern gemeinnützigen weiblichen Beſchäftigungen. Ein Geſchenk für gute Hausmütter. Aus dem Franzöſiſchen überſetzt und mit Zuſätzen vermehrt. 8. Preis fl. 1. 12. Ulm. In der Ebnerſchen Buchhandlung.

Bei Tob. Dannheimer in Kempten iſt eben erſchienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Kurze Anleitung zum Flachsbau, mit Bezeichnung wie der Flachs durch ein einfaches Mittel veredelt werden kann, daß eine geſchikte Spinnerin aus einem Pfund 40 bis 50 Schneller zu ſpinnen im Stande iſt, nebſt Zeichnung und Beſchreibung einer neuerfundenen ſehr zwekmäßigen Flachsbrechmaſchine von J. B. Niedergeſees, 8. Preis 18 kr.

Spizmorcheln.

Wer getroknete Spizmorcheln billig liefern kann, wird erſucht, dis unter Adreſſe A. C. dem Contor der Handlungs-Zeitung in Nürnberg unter Angabe der genaueſten Preiſe anzuzeigen.

Amſterdam, 28. Okt.

London 2 M.	11.95	G	Porto	39	G
k. S.	12	G	Livorno Uſo	96.75	G
Paris 2 Mon.	56.62 5/10	B	Genua —	47.22 5/10	G
k. S.	56.93 7/10	B	Neapel —	81	G
Bordeaux 2 M.	56.50	G	Hamburg 2 M.	35.18 7/10	G
k. S.	56.75	G	k. S.	35.43 7/10	G
Cadix 1 1/2 Uſo	104 50	G	Wien effekt.	36.43 7/10	G
Sevilla —	102	G	Frankfurt	36.18 7/10	B
Madrid —	103.50	G	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	102.75	G	Petersburg	10.43 7/10	B
Liſſabon —	39.50	G			

Leipzig, 1 Nov. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korz. k. S.	138 1/2 G.	2 M.	—
Augsburg, k. S. 101	G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4	B.	2 M.	101 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 3/8	B.	2 M.	—
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8	B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8	B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8	B.	2 M.	147 B.

London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B. 3 M. 6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 1/4 G. 3 M. 78 G.
Wien in 20 kr. k. S. 101 7/8 2 M. 101 1/8 G. 3 M. 100 3/4 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 15/8 G. preuß. Korr. 103 1/3 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt a. M., den 2. Nov.

			Br	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5 —	94 7/16	91 3/8
	dito dito ; ult. dies.	—	94 1/8	94 1/4
	dito dito ; Compt.	4 —	84 1/8	84
	dito dito ; ult. dies.	—	84 1/16	83 51/16
	dito dito ; Compt.	2½ —	60 1/2	—
	dito dito ; Compt.	1 —	21 1/2	—
	Akt. oh. Div. Compt.	3 —	1453	1450
	dito ; ; ; ult. dies.	—	1454	1461
	dito ; ; ; ult Nov.	—	1457	1463
	Part. b. Roths. Compt.	4 —	—	132 7/8
	dito dito pr. ult. dies.	—	—	—
	100 fl. Looſe dito Compt.	—	198 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4 —	83 5/8	—
	dito ; dito	4½ —	87 1/2	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4 —	—	—
	Wien. St. ; Bko. Obl.	2½ —	—	62 1/2
	Domeſtikal-Obligat.	2½ —	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4 —	96 7/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4 —	90 5/8	—
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4 —	—	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.	—	—	60 7/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4 —	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3 —	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100
	Lott-Anl. à 500 fl. C. M.	—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4 —	—	—
Baden.	Rentſcheine	4 —	103	—
	Ltt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.	—	—	53 5/8
Frankfurt.	Obligationen	4 —	102 5/8	—
Darmſtadt.	Obligationen	4 —	—	99 3/8
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.	—	—	62 3/8
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4 —	99 7/8	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6 —	—	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½ —	48 3/4	48 5/8
	Obligat. v. 1832.	—	91 5/8	91 1/2
	Syndikats-Obligat.	4½ —	85 7/8	—
	Kanzen	—	22	—
	Reſtanten	—	1 7/32	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5 —	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	—	83
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5 —	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5 —	58 1/8	—
	Rente perpetuelle	3 —	38	—
	Unverz. Schuld franz.	—	—	22
	dito dito engl.	—	—	11 5/8
Polen.	Lott. Ls. d. Pthr. à 105 kr.	—	—	69 3/4
Weſtfalen.	Obligationen	—	—	—

Nürnberg, 4. Nov. à Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 1/2
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	9 fl. 52	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	101	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		124
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 50
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	11. 8
Leipzig .	. k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16. 27
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	6. 36
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten }		6. 36
Lyon .	1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }		
Bremen	1 —	109 3/4	Franz. Gold-Dukaten		5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Digitized by Google

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

134. Stük. Freitag. Nürnberg, am 8. November 1833.

Bemerkungen auf einer Reiſe durch Europa.

(Fortſezung.)

Der Paſcha, ein Mann von etwa 60 Jahren, mit grellen, finſtern Geſichtszügen, ſaß allein am Fenſter und hörte der Muſik zu, da deſſen 2 Söhne, Männer von 30 bis 40 Jahren, dem General nach dem Speiſen die Stadt und Feſtung zu zeigen, weggegangen waren. Ich ging daher einſtweilen in das gegenüber liegende Gebäude, wo geſpeist worden war, durch eine ganz mit türkiſchen Bedienten, die der Muſik zuhörten, angefüllte Treppe und traf gleich beim Eintritt in das Zimmer einen derſelben beſchäftigt eine Flaſche Weins in tüchtigen Zügen zu leeren, welches Getränk bekanntlich den Türken verboten iſt, und nur heute für die Gäſte (oder von den Gäſten mitgebracht) herbeigeſchafft worden war. Erſchroken ſtellte er dieſelbe, als er mich bemerkte, auf einen Tiſch, faßte ſich aber ſchnell und präſentirte mir von dem noch daſtehenden Konfekte und Wein. Während ich mich hier und in zwei daranſtoßenden kleinen Zimmern herumtrieb, war der General mit ſeinem Gefolge, beſtehend aus ungefähr 20 Stabsoffizieren und Beamten, und 12 Damen, aus der Stadt zurükgekommen und zur Abſchieds-Audienz zum Paſcha gegangen. Als der Zug vorüber war, verließ ich dis Gebäude, und ging durch den Hof nach der Wohnung des Paſcha. Es führt eine ſchlechte hölzerne Treppe, deren oberer Theil eine offene von dünnen unverzierten Balken getragene Gallerie mit Ausſicht über den großen Hof bildet, nach dem Audienzſaale (der ungefähr ſo groß wie der Saal des rothen Roßes in Nürnberg). Die Treppe und Gallerie war dicht mit türkiſchen Offizieren und Bedienten angefüllt, ſo daß ich kaum durchpaſſiren zu können glaubte. Aber ſo wie ich mich der Treppe näherte, hob eine Art von Polizeibedienter, der unten Wache ſtehend auf und ab ging, in einen enganliegenden halbſeidenen Schlafrok gekleidet, und mit einem großen Stok mit ſilbernen Knopf und dergleichen Kette verſehen, ſolchen auf und klirrte mit dem Kettchen, worauf ſchleunigſt die Türken ſich an die Wände der Treppen andrängten, und mit über der Bruſt ins Kreuz gelegten Armen meinen Durchgang abwarteten. Die drei der Thüre entgegenliegenden Seiten des Saals waren mit Divans, das heißt den gewöhnlichen Sizen und zugleich Betten der Türken verſehen, beſtehend aus kniehohen Polſtern (mit einer Lehne an der Wand, hinter welcher hier und da Fliegenwedel ſtekten) von der Breite unſerer Bettſtellen, und mit purpurrothem Tuch überzogen. In der Mitte der Deke hieng ein kleiner hölzerner vergoldeter Kronleuchter; an der Wand auf der Seite der Thüre eine Reihe langer Tabakpfeifen, und in einer Zimmereke eine Spielſtokuhr; ſonſt war nichts da zu ſehen. Die eine Seite des Saals gewährte die Ueberſicht des Hofs, die andere aber eine wahrhaft herrliche Ausſicht über die Donau nach Ungarn hinüber. Bei meinem Eintritt in den Saal fand ich den Paſcha auf der Hofſeite der Muſik zuhörend, nebſt ſeinen Söhnen und höhern Offizieren auf dem Divan ſizen, und ihnen gegenüber auf ſtrohgeflochtenen Stühlen den General, die Dolmetſcher und die Damen. Man ſah ſich ſtarr an, und nur der General und der Paſcha wechſelten mitunter einzelne Worte; die übrigen der Sprache fremd und der Hülfe der Dolmetſcher entbehrend, konnten natürlich nur unter ſich ſprechen, und langweilten ſich ziemlich bei dieſem Ceremonien-Abſchiedsbeſuch, der gegen

1¼ Stunden dauerte. Indeſſen hatten ſich es einige öſtreichiſche Offiziere auf der andern Seite des Saals, wo ſie ungeſtört waren, bequem gemacht, und der Länge nach auf die Polſter des Divans gelegt, das Glük der Ruhe auf orientaliſche Art genießend. Die türkiſchen Bedienten, meiſt junge hübſche Leute, ſtanden gegen die Thüre zu, mit geſpannter Neugierde beſonders die Damen betrachtend, und erlaubten ſich manche unſchuldige Unterſuchung, hinter den Stühlen ſtehend. So ſah ich zum Beiſpiel Einen, der ſeine Hand recht vorſichtig auf den mit Flor nur leicht bedekten Rüken einer derſelben legte, wahrſcheinlich um den Grad ihrer natürlichen Wärme zu prüfen; einen Andern, der die lang herunterhängenden altdeutſchen, unten mit Bandmaſchen gezierten Haarzöpfe eines der Fräuleins, damit ſpielend in Händen hatte u. ſ. w. und lachte, als ſie ſich deswegen umſah.

Nachdem ich die Runde im Saale gemacht hatte, ſtellte ich mich hinter die Stühle der Damen, dem Paſcha gegenüber, um denſelben in der Nähe zu ſehen. Der neben ihn ſizende ältere Sohn bemerkte kaum den neuen Gaſt, als er einem der Bedienten winkte, ihm ſeine lange Tabakpfeiſe, aus der er eben rauchte, gab, und ihm, auf mich zeigend, bedeutete, mir ſolche zu überbringen. Aus Höflichkeit und da ich nicht rauche verweigerte ich die Annahme durch Zeichen; aber er wiederholte auf gleiche Art mit einem Wink das Geſuch ſolche anzunehmen, und ſo behielt ich denn die Pfeiſe. Inzwiſchen hatte mir ein anderer Türke einen Stuhl herbeigebracht, und ein dritter eine Taſſe ſchwarzen ganz diken bittern Kaffe gereicht, der Sohn des Paſcha aber eine andere Pfeiſe ſich bringen laſſen.

Die türkiſchen Pfeiſen ſind 6 bis 7 Fuß lang und haben einen ſehr kleinen Kopf, der nur wenig Tabak faßt und keinen Dekel. Der Tabak iſt ſehr fein geſchnitten, und das Mundſtük der Pfeiſe beſtand bei dieſer in einem kugelförmig abgerundeten Bernſteinknopfe. Man kann daher die Pfeiſe nur an die Lippen anlegen, nicht in den Mund nehmen, und ich, des Rauchens ungewohnt konnte keinen Rauch heraufziehen. Um aber doch mit Grandezza zu rauchen, blies ich oben hinein und ließ den Rauch aus dem Kopf ſteigen. Nachdem ich mit dieſer ſchwierigen Arbeit fertig war, gab ich die Pfeiſe einem der Bedienten zurük, und legte mich, gleich den Offizieren auf der andern Seite des Saals auf den Divan. Wir träumten uns an die Stelle des Paſcha, und wünſchten, daß er ſo gefällig ſein möchte, den Bewohnerinnen ſeines Harems zu geſtatten, uns auf den ſchönen Purpur-Polſtern einige (aber lange) Augenblike Geſellſchaft zu leiſten. — Damit war es aber nichts, ſondern blos die deutſchen Damen wurden von dem Sohn des Paſcha in den Harem geführt und der Gemahlin deſſelben und ſeiner Söhne vorgeſtellt, wobei jede beim Abſchied 2 Fläſchgen Roſenöl geſchenkt erhielt. Nach dem Bericht eines der Fräuleins während der Rükfahrt, waren die Türkinnen ſo ſehr über und über mit Schmuk und reichen Stoffen überladen, daß ſie nach unſern Geſchmak nicht gefallen konnten. Es war an ihnen nichts ſchön, als die lebhaften dunkeln Augen. Die Frau des jüngern Sohnes war ſtill und zurükhaltend und hatte etwas ſchwärmeriſches. Die Uebrigen waren ſehr luſtig, lachten und plauderten viel. Der Puz wurde von beiden Seiten genau unterſucht und beſchäftigte beide Theile vorzugsweiſe während dem meiſt ſtummen Beiſammenſein. Von unſern Frauen hatte den Türken die Aelteſte, eine ziemlich fette, korpulente Offiziersfrau, am meiſten gefallen.

(Beſchluß folgt.)

Eiſenbahn in Sachſen. Freiberg, 24. Okt. Da in dieſer Zeitung kürzlich von Eiſenbahnen oder richtiger Eiſenſchienenbahnen die Rede war, ſo dürfte es nicht unintereſſant ſein, die Reſultate einer ſolchen mitzutheilen, die wir im Vaterlande bereits haben und deren Exiſtenz ohnehin noch zu wenig bekannt iſt. Sie befindet ſich bei der Bleizeche Alte Mordgrube im hieſigen Bergamtsrevier, führt von der Grube nach der Wäſche und iſt freilich nur 911 Fuß lang. Mit Grundauskauf, Dammſturz, Mauerung, Eiſenwerk ꝛc. betrugen die Koſten der Bahn überhaupt 2850 Thlr. 1 Gr. Ihre Anlage iſt ſo vortheilhaft, daß ſie ſich in dem Jahre 1836 ganz bezalt gemacht haben wird, wie Folgendes beweiſt. 1830 hatte man für 3005 zweiſpännige Pferdefuhren 538 Thlr. 2 Gr. 6 Pf. zalen müſſen. Dieſelbe Quantität Pochgänge ward aber im Jahre 1831 auf der neuen Eiſenbahn für 66 Thlr. 14 Gr. zur Wäſche gebracht. Aehnlich verhält ſichs in den folgenden Jahren. Die wenigen Unterhaltungskoſten, die nöthig werden, mit veranſchlagt, entſteht für die Grube eine jährliche Erſparniß von ungefähr 400 Thalern. Der Wagen oder Hund, in welchem die Förderung erfolgt, faßt bis 10 Kübel oder 12 Ztn. 15 Pfd. Pochgänge und wiegt ſelbſt 7 Ztn. 25 Pfd., könnte aber viel größer ſein; wenn es nöthig wäre. Ein Arbeiter ſtößt den Hund in jeder Sekunde $3\frac{45}{100}$ Fuß bahnaufwärts, denn es bedarf hierzu nur der Zugkraft von 35 Pfund

im Mittel. Gefüllt braucht der Hund mit einem erſten Stoße 120 Sekunden, ſeine Bahn zu durchlaufen (wobei ſich der Arbeiter mit aufſezt). Iſt aber Regenwetter, ſo muß die Frikzionsvorrichtung angewendet werden, damit er nicht zu ſchnell laufe. Gewiß gibt es noch mehr und in jeder Beziehung bedeutendere Wege und Straßen in Sachſen, wo ſich die Anlage von Eiſenbahnen ſehr vortheilhaft herausſtellen würde, und vielleicht iſt jezt, bei dem gedrükten Zinsfuß, die Zeit gekommen, in der ſich unſere Kapitaliſten für ſolche Unternehmungen intereſſiren. Von Leipzig aus verdienen wol beſonders die Straßen nach Halle, nach Strehla oder nach Mühlberg an der Elbe in Betracht zu kommen. — Von Dresden aus dürfte ſich aber eine Eiſenbahn nach Potſchappel ganz vorzüglich empfehlen; denn eine ſolche nimmt auch noch nicht ſo beträchtliche Summen in Anſpruch als jene, und für den ſo lebhaften Verkehr mit Steinkolen, Getreide, Mehl, Eiſen, Thonwaren ꝛc. würde ſich eine bedeutende Erleichterung ergeben. Der Vortheile wollen wir gar nicht beſonders gedenken, welche ſchon durch die Ausführung des Plans entſtänden. Auch dürfte hier zuerſt ein Dampfwagen von Erfolg ſein, deſſen Beſuch nicht gering werden würde, wenn man den Weg zwiſchen Dresden und Potſchappel in etwa 10 Minuten wolfeil durchfliegen könnte.

Eine Eiſenbahn zwiſchen Dresden und Leipzig wäre jedenfalls als ein erſtes großes Unternehmen der Art zu gigantiſch. Man darf ſich nur an die Bahn zwiſchen Liverpool und Mancheſter erinnern, die $32\frac{1}{2}$ engliſche Meilen (wovon $4\frac{2}{3}$ auf eine deutſche gehen) lang iſt, und 650,000 Pfund Sterling (ungefähr vier und eine halbe Million Thaler!) gekoſtet hat. Freilich mußten für dieſelbe zwei Berge, einer auf 2200 Yards und der andere auf 291 Yards Länge, durchbohrt und fünf und zwanzig Brüken erbaut werden.

Verſchiedenes.

Bei der Induſtrie-Ausſtellung in Valenciennes ziehen beſonders die feinen Spizen-Garne von Hrn. Fevers die Aufmerkſamkeit auf ſich. Ein Kilogramm ſolches Garn würde 6400 Franken koſten, und 728,960 Meter lang ſein.

Aus London ſchreibt man vom 18. Okt., daß bereits ſeit einer Woche täglich drei Mal ein Dampfwagen, der 14 Perſonen faßt, zwiſchen der Waterloo-Brüke und Greenwich, eine Entfernung von mehr als einer deutſchen Meile, jedesmal in 32 bis 34 Minuten, fahre, welche Streke er ohne irgend einen Zufall oder Aufenthalt zurüklegt. Die Straße iſt zwar eben, aber ſehr befahren und jezt mit tiefem Koth bedekt.

Die Fabrikanten in Krefeld haben die Preiſe von Samt und Plüſche um 15—18 Proz., von ſeidenen Stoffen um 20—25 Proz. erhöhen müſſen.

Die zur Tilgung im Jahr 1833 bereiten Obligazionen der ältern öſtreichiſchen Staatsſchuld betragen in Nennbetrag 5,825,566 fl. $39\frac{3}{4}$ kr.; zu $2\frac{1}{2}$ Proz. 5,000,002 fl. 30 kr. Seit 1818 alſo bis Ende 1833 ſind im Nennbetrage 80,733,697 fl. 5 kr. vertilgt worden.

Die in Berlin befindlichen Waſſermülen ſollen nun durch Dampfmülen erſezt werden.

Die Weinleſe an der Moſel und am Rhein iſt reichlicher ausgefallen und der Wein wird beſſer werden, als man glaubte.

In Spanien iſt das Privilegium der königl. Manufaktur von St. Ildefonſo abgeſchaft und Madrid und der Gegend wieder erlaubt worden Kriſtallglas zu fertigen und zu verkaufen.

In Paris haben die Schneider beſchloſſen eine Anſtalt zu gründen, in der ſie für ſich ſelbſt arbeiten wollen. Auch die Bäkergeſellen verlangen höhern Lohn, obgleich jeder täglich 3 bis 6 Franken, auſer Brot und Wein, verdient.

Hamburg, 1. Nov. Kaffe iſt dieſe Woche abermals $\frac{1}{4}$ ß und raffinirter Zuker $\frac{1}{4}$ dol. gewichen.

Anzeigen.

☞ Warnung vor der nachgemachten Kokosnußöl-Sodaſeife.

Um das Publikum in den Stand zu ſezen, über unſere von dem königl. preuß. Bergrath und Salinen-Beſizer W. Abich, uns zum Verkauf übertragene ächte Kokosnußöl-Sodaſeife, und jenen nachgemachten Fabrikaten dieſer Art, ſelbſt ein Urtheil fällen zu können, finden wir uns veranlaßt mit beſonderer Beziehung auf die ſchon früher deshalb erlaſſene „Anmerkung des Soda-Fabrik-Vorſtehers W. Mannhardt", hier den vollſtändigen Auszug aus dem Juni-Hefte der praktiſchen Heilkunde vom Jahr 1832, von Hrn. Staatsrath Hufeland, wörtlich folgen zu laſſen:

„Dieſe neue, von Herrn Bergrath Abich zu „Schöningen zuerſt bereitete Kokosnußöl-Soda„ſeife verdient die Aufmerkſamkeit der Aerzte „als unſchädliches Heilmittel des Herpes. — „Mehrere, ſowol eigne als fremde Erfahrun„gen, haben mir bewieſen, daß ſie bei dieſem,

„bekanntlich ſo wenig äuſerliche Mittel vertragendem Uebel ein oft ſehr wirkſames und dabei „unſchädliches Heilmittel iſt, und wenigſtens, „wenn ſie nicht heilt, das ſo läſtige Brennen „und Juken wegnehmen kann.“

Spätere von jenem berühmten Arzte gemachten Verſuche mit der auf der Schöninger Saline bereiteten Kokosnußöl-Sodaſeife haben nicht allein die bereits gemachten Erfahrungen beſtätigt, ſondern alle Erwartungen durch die damit glüklich gemachten Kuren übertroffen.

Ferner müſſen wir ein verehrliches Publikum auf unſere erhaltene Korreſpondenz Nachrichten aufmerkſam machen, worin es heißt:

Wenn die **reine** Kokosnußöl-Sodaſeife, mit Natrum bereitet, ſo höchſt wirkſam bei faſt allen Hautkrankheiten ſich zeigt, ſo iſt dagegen die ſogenannte, von Herrn Douglas in Hamburg, und mehreren Fabrikanten in Berlin, als Stegemann, Treu und Nugliſch, bereitete Sodaſeife, nichts weiter als eine aus Talg, mit etwas Kokosöl auf kaltem Wege bereitete Toilett-Seife, ohne alle Wirkung, wie vielfältige in Berlin und andern Orten angeſtellte Verſuche bewieſen haben.

Herr Staatsrath Hufeland wird daher nächſtens dieſe höchſt wichtige Thatſache in dem neueſten Hefte ſeines Journals für praktiſche Heilkunde bekannt machen, und die Atteſte der Aerzte, welche viele glükliche Kuren mit Schöninger Sodaſeife gemacht haben, abdruken laſſen.

Wir fühlen uns verpflichtet, ein verehrliches Publikum zu bitten, unſere Schöninger Sodaſeife mit jener Douglas'ſchen nicht zu verwechſeln, und ſich dadurch, daß Douglas jene Anempfehlung von Hufeland auf ſeine nachgemachte Kokosſeife anwendbar machen will, nicht irre führen zu laſſen.

Die einzige Haupt-Niederlag der ächten Kokosnußöl-Sodaſeife.

Allg. Kommiſſions-Niederlage, Ziegelgaſſe, 176, in Frankfurt a. M.

Hartmann.

Das Weſen und Unweſen der gothaiſchen Feuerverſicherungs-Bank. Von Ernſt Warold. gr. 8. Preis 30 kr. München 1833, bei Gg. Franz.

Eine lichtvolle Darſtellung der Verhältniſſe dieſer Anſtalt zu andern, die mit Vergnügen geleſen werden wird. Der Verfaſſer zieht den Schluß, daß ſie weder Sicher- noch Wolfeilheit, noch Oeffentlichkeit und Gegenſeitigkeit der Rechte und Verbindlichkeiten gewähre, und daß ihre Verwaltungskoſten höher als irgendwo ſind, und macht zulezt Vorſchläge zu ihrer Verbeſſerung.

Eben erſchien:

Neues ökonomiſch-techniſches Kunſt- und Wunder-Magazin für Jedermann. Enthaltend eine Auswahl nützlicher Mittel und Vorſchriften für Land- und Hauswirthſchaft, nebſt einem Anhang beluſtigender Kunſtſtüke. 8. Preis 36 kr. Ludwigsburg, in der C. F. Naſt'ſchen Buchhandlung.

Enthält mehre nützliche Angaben z. B. über Kaninchen-, Blumen-, Taubenzucht, den Vogelfang ꝛc. ꝛc.

Leipzig, 4. Nov. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Kort. k.S. 138 5/8 B.	2 M.	—
Augsburg. k. S. 101 G.	2 M.	—
Berlin k. S. 103 1/4 B.	2 M.	104 G.
Bremen in Louisd'or k. S. 110 3/8 B.	2 M.	—
Bresl. in Kr. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B.	2 M.	147 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 1/4 G.	3 M.	78 G.
Wien in 20kr. k. S. 101 7/8 2 M. 101 1/8 G.	3 M.	100 3/4 G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 15/8 G. preuß. Kort. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, 4. Nov.

Amſterdam Kr.	1 M.	107 7/8 B	London	1 M.	9. 52 B
	2 ſ	107 5/8 B		2 ſ	9. 51 B
Hamburg	1 ſ	114 3/4 B		3 ſ	9. 50 B
	2 ſ	114 1/2 B	Paris	1 ſ	116 3/8 B
Wien in 20r	1 ſ	100 1/2 G		2 ſ	116 1/5 B
	2 ſ	100 1/8 G		3 ſ	115 7/8 B
	3 ſ	99 3/4 G	Lyon	1 ſ	116 1/2 B
Frankfurt	1 ſ	99 7/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	99 1/2 B	Mayland	1 ſ	59 3/8 B
	3 ſ	—		2 ſ	59 3/4 B
in die Meſſe		—	Genua	1 ſ	51 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	57 1/4 G
Leipzig	1 ſ	99 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	100 3/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	—
			Venedig	1 ſ	59 5/8 B

Nürnberg, 7. Nov. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	100 1/2
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	9 fl. 52	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101	Lott. Looſe EM.	à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		124
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 49
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	11. 3
Leipzig .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16. 24
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	6. 36
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }		6. 36
Lyon .	1 —	116 1/2	Franz. Gold. Dukaten		6 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	109 1/2	Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

135. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 10. November 1833.

*Bemerkungen auf einer Reiſe durch Europa.

(Fortſezung.)

Vor unſerer Rükkehr wurde ein ſchönes, mit einer reich mit vergoldeten Blechſtükchen beſezten Deke und dergleichen Geſchirr bedektes Pferd in den Hof geführt, das der Paſcha dem General zum Geſchenk machte, und zu gleicher Zeit erhielten oben im Audienzſaal der Dolmetſcher (zugleich Schwiegerſohn des Generals) einen Zobelpelz und deſſen Frau ein kleines türkiſches Halstuch. Beim Austheilen dieſer Geſchenke ward lebhafte Bewegung im Saale bemerkbar, und alles drängte ſich nach dem Ort der Gnaden; jede Dame hoffte einen ächten Schawl, jeder Mann einen Zobelpelz zu erhalten. — Aber es war nichts damit, und der Paſcha hielt, bei der heiligen Zal Drei, mit ſeiner Freigebigkeit ein. — Nachdem Abſchied genommen war, begleitete uns der Paſcha mit Gefolge und Muſik ans Ufer und blieb da bis zur Abfahrt. Während dem und bis zur Ankunft am andern Ufer wurde von drei mitten im Strom vor Anker liegenden türkiſchen Ruder-Schiffen mit einer Kanone ununterbrochen geſchoſſen und dis von den öſtreichiſchen Schiffen erwidert.

• • •

Am folgenden Tag gegen 9 Uhr früh fuhr der Paſcha, den Beſuch erwiedernd, mit beiläufig 10 Fahrzeugen und zalreichem Gefolge, vielen Pferden u. dergl. nach Semlin. Die Ueberfahrt dauerte etwa eine Stunde, und es wurde wieder von den 3 türkiſchen Kanonen-Schiffen, und den öſtreichiſchen Militär-Fahrzeugen unaufhörlich geſchoſſen. Am Ufer wurde er vom General empfangen, und er und die höhern Offiziere in zalreich am Ufer bereit ſtehende Kutſchen ſich zu ſezen eingeladen. Die Türken drängten ſich das für ſie neue Glük, in einer Chaiſe zu fahren, zu genießen, und auſer dem Wagen, in dem der Paſcha allein mit dem General und Dolmetſcher fuhr, waren alle andre jeder mit 9 Perſonen beladen. Innerhalb nahmen nämlich 4 der vornehmen Türken Plaz, zum Kutſcher ſezte ſich einer der Bedienten, und hinten ſtellten ſich 3 bis 4 nach, einer an den andern ſich anklammernd, darauf, die langen Pfeifen den Herren nachtragend. Viele ſaßen ganz verlegen und beklommen da, nicht recht wiſſend wie ſie ſich ſezen ſollten, denn mit unterſchlagenen Füßen wollte es nicht recht gehen, und anders zu ſizen ſind ſie nicht gewohnt. Der Zug ging durch ein Spalier Infanterie, und wurde von ungefähr 12 Tſchauſchen (eine Art Polizeidiener, wie es ſcheint, in eng anliegende halbſeidene Schlafröke gekleidet) eröffnet, die ſtets vor dem Paſcha hergingen, den mit einem dünnen langen ſilbernen Kettchen verſehenen Knopf ihrer langen Stöke in die Höhe hielten und ſchüttelten, auf welches Geräuſch die Türken ſchleunig aus dem Wege gehen. Dieſe Bedienten brachten, ſo oft der Zug von einem Orte, wo ſtillgehalten worden war, um dis oder jenes zu beſehen, ſich weiter bewegte, dem Paſcha ein Vivat. Auf dieſe Diener folgten die Wagen in langer Reihe, und die türkiſchen Muſiker zu Pferde. Kaum hatte die öſtreichiſche Muſik aufgehört zu ſpielen, als dieſe auf den Wink des in einem Purpur-Mantel, gleich dem Paſcha und hohen Offizieren, gekleideten Muſikdirektors ihre ſchrekliche Muſik ertönen ließen. Das Volk von Semlin brach bei Beginn derſelben ſogleich in ein lautes Gelächter aus, wodurch erſchrekt ſie immer furchtbarere Mißtöne aus ihren erbärmlichen Inſtrumenten lokten. Nur mit Mühe konnte der Pöbel,

wenigſtens in der Nähe des Paſcha, des gar zu lauten Lachens ſich zu enthalten bewogen werden. Die armen Türken wußten nicht zu begreifen worüber gelacht wurde und waren ſehr betroffen, was nicht befremdend iſt. Der Paſcha ſtieg in dem ſehr ſchönen Hauſe des Stadtkommandanten ab, wo er zu Mittag ſpeiste, während welcher Zeit die gemeinen Türken ſich in den Kaffe- und Schenkhäuſern zerſtreuten, und mehrere davon das Verbot des Propheten ſo weit vergaßen, daß ſie ſich förmlich betranken. Es bedurfte indeß nicht viel Weines dazu, denn mit einer halben Bouteille waren ſie ſchon berauſcht. Ich ſelbſt habe zwei Türken, die in dem Hofe des Gaſthofes, wo ich logirte, auf einem Strohſake ſaßen und rauchten, mit einer Bouteille Wein in Mahom's Paradies verſezt. Sie lallten und lachten, fielen einander um den Hals und machten allerlei lächerliche Gebehrden, wodurch ſie ſpäter zalreiche Zuſchauer um ſich verſammelten. Ich tauſchte von ihnen drei türkiſche Goldmünzen ein, wovon 2 jede fl. 1. 12 kr., die andere fl. 2. 24 kr. nur koſteten. Nach dem Mittageſſen fuhr der Paſcha mit dem General und allen Türken in der Stadt herum. Es wurden die Kirchen gezeigt, die Orgel geſpielt, die Kaſerne, das Poſt- oder Kontumaz-Gebäude u. dgl. beſucht. — Zum Beſchluß manövrirte das öſtreichiſche Militär auf einem freien Plaze vor der Stadt, wobei der Paſcha und die Offiziere, unter 2 Zelten ſizend, aufmerkſam zuſahen, und ſich, wie es ſchien, über die große Pünktlichkeit der Truppen erſtaunt, häufig befremdet untereinander anſahen.

Erſt gegen 6 Uhr Abends wurde der Rükzug angetreten, der in gleicher Ordnung, wie der Einzug erfolgte.

Bei der Einſchiffung hatten einige gemeine Türken, die in die Augen fallende Dinge gekauft hatten, Anſtände mit dem Zollbedienten des Kotumaz-Amtes. Einen Türken ſah ich einen Bündel Hanf, den er gekauft hatte, mit zum Schiffe tragen. Ein Mautner hielt ihn an, und wollte er ſolle mit ins Zollhaus, um die Abgabe zu zalen. Nachdem der Türke den Zollner eine Zeitlang ſtarr angeſehen hatte, warf er ihn den Hanf vor die Füße und ging ſich einzuſchiffen. (Fortſezung künftig.)

Indigo aus Holz. Dr. Reichenbach hat eben eine Entdekung gemacht, die für Europa wichtig werden könnte. Er fand nämlich in den Produkten, die bei der Verkolung des Holzes entſtehen, einen eigenen, dem Indigo ſehr nahe kommenden Stoff, Pittakall genannt. Es iſt eine trokne, feſte, brüchige Maſſe, durch den Strich, wie Indigo, gefeuert erſcheinend, geruch- und geſchmaklos, nicht flüchtig, nicht in Waſſer löslich, obgleich vertheilbar darin, löslich in Schwefelſäure, unlöslich in Alkalien. Das Pittakall verbindet ſich mit Zinn-, Bleiſalzen, eſſigſaurer Thonerde, und mittelſt dieſer Salze erhalten Leinen und Baumwolle eine dauerhafte blaue Farbe, die von Licht, Waſſer, Seife, Ammonial, Wein nicht verändert wird.

London, 1. Nov. Heute gingen von 1400 Ballen ſurate Baumwolle, 900 B. zu $\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ d niedrigern Preiſen ab, ſo daß der Unterſchied gegen die höchſte Notirung 1—1$\frac{1}{2}$ d beträgt. Kaffe flau, 225 Fäſſer und 110 Säke mittlere demerari ging heute zu 89$\frac{1}{2}$ — 91 s ab. Pfeffer wurde abermals $\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ d niedriger bezalt. Zuker flau; mauritius iſt zu 48 s bis 54 s, alſo niedriger verkauft worden, brauner bahia zu 20$\frac{1}{2}$ s, ord. bis gut weißer bengal. vorgeſtern bei einem Verkauf über 7134 Säke zu 23$\frac{1}{2}$ bis 29$\frac{1}{2}$ s. — Es ſind hier eine große Menge falſcher Wechſel im Umlauf, ſo daß ein einziges Haus für 20,000 Pfd. St. davon discontirte.

Mannigfaltiges.

Ueber den Brantweingenuß. Wollte man dem Urſprunge der verſchiedenen Gewohnheiten des menſchlichen Lebens nachforſchen, ſo würde man ohne Zweifel zu unerwarteten Reſultaten gelangen über die Veränderungen, die in Gewohnheiten und Sitten, in Folge der oder jener Entdekung bewerkſtelligt worden ſind, und man würde erſtaunen über den ungeheuern moraliſchen Einfluß, den die Umſtände ausgeübt haben, und vielleicht noch ausüben; Umſtände, die anſcheinend unbedeutend ſind, denen man aber bei näherer Prüfung einen weit mächtigern Einfluß auf das Schikſal der Einzelnen, auf das ganzer Familien und Nazionen zuſchreiben muß, als berühmte politiſche Ereigniſſe und heftige Erſchütterungen des geſelligen Lebens hervorgebracht haben.

Wer z. B. hätte, als ein mahomedaniſcher Alchimiſt, der nach einem allgemeinen Auflöſungsmittel ſtrebte, vermöge welches er die Verwandlung der Metalle in Gold bewirken könne, den Alkohol entdekte, an die Reſultate gedacht, welche dieſe Entdekung auf die Moralität und Wolfahrt der Völker haben würde? In der That war es bis

gegen das Ende des dreizehnten Jahrhunderts ein Erzeugniß der hermetiſchen Philoſophie, wo man in Italien und Spanien anfing Brantwein zu verkaufen, der aus gewiſſen Kräutern gepreßt wurde, als kräftiges Mittel gegen mancherlei Krankheiten. Etwas ſpäter bereiteten die Genueſer einen ſpirituöſen Saft aus Korn, und indem ſie ihn für ein kräftiges, ſpecifiſches Mittel ausgaben, verkauften ſie ihn in kleinen Flaſchen für einen hohen Preis unter dem Namen aqua vitae, oder *Lebenswaſſer*. Bis ins ſechszehnte Jahrhundert betrachtete man es als ein Arzneimittel, und verkaufte es nur in den Apotheken. In dieſer Zeit kam man auf den Gedanken, dis Lebenswaſſer den Arbeitern in den Bergwerken von Ungarn als Schuzmittel gegen die Wirkungen der Kälte und Feuchtigkeit zu reichen. Faſt zu derſelben Zeit kam auch der Gebrauch desſelben in Irland auf. Unter den Ordonnanzen Heinrich VIII. befindet ſich eine, die in jeder Stadt ſeines Königreichs immer nur einem Fabrikanten geiſtiger Getränke eine Niederlaſſung geſtattet. Unter der Regierung Marias, ſeiner Tochter, bezeichnet ein Parlamentsakt von 1556 den Brantwein *als Gift, welches zu trinken und täglichen Gebrauch davon zu machen, äuſerſt ſchädlich ſei*, und verbot das Abziehen desſelben gänzlich. Wir ſehen jedoch wenige Jahre ſpäter, im J. 1581, wie die engliſchen Soldaten, welche für die Sache Hollands in den Niederlanden kämpften, ihn als Herzſtärkung trinken, und aus dieſer Zeit her rührt die Fabrikazion im Großen, ſowol auf dem Kontinent, als in England.

Im leztern Lande gewann jedoch der Gebrauch des Biers im Volke bis zur Regierung Wilhelms III. und Marias die Oberhand. Die Regierung ermuthigte damals das Abziehen des Brantweins durch verſchiedene Masregeln, und nun wurden die geiſtigen Getränke in ungeheurem Maße wieder verbraucht. Smollet erzählt, daß die Verfertiger des Wachholderſchnapſes, den er eine Giftmiſchung nennt, die Vorübergehenden durch über ihren Buden angeſchlagene Zettel einluden, ſich für das Bagatell eines Pfennigs zu betrinken, mit der Hinzufügung, daß ſie ſich für das Doppelte beſoffen machen könnten, indem für Stroh geſorgt ſei, auf dem ſie bis zu ihrer Wiedergeneſung ausruhen könnten.... Die Regierung ward über dieſe Reſultate in Schreken verſezt, und ſuchte von neuem, der Abziehung des Brantweins Hinderniſſe in den Weg zu ſezen; aber es gelang nur langſam, und erſt im Jahr 1751 wurde der Gebrauch des Bieres, welcher ſich in demſelben Maſe vermindert hatte, wie der des Wachholderſchnapſes geſtiegen war, wieder vorherrſchend. Das Bier wurde nun das Lieblingsgetränk der engliſchen Handwerker; ſeitdem man aber die Zwangsmasregeln gegen den Verkauf des Brantweins im J. 1827 abgeſchafft hat, droht der Gebrauch desſelben wieder die Oberhand zu gewinnen. Die Konſumzion hat ſich ſeit zwei Jahren um 12 Millionen Gallonen *) vermehrt, jezt um vierzig Millionen.

Erſt nach der Revoluzion, welche die Unabhängigkeit der engliſchen Kolnieen in Amerika herbeiführte, fing auch der Gebrauch der ſtarken, geiſtigen Getränke an, ſich in dieſem Lande zu verbreiten. Die Regierung lieferte den Soldaten während der Dauer des Emancipazionskrieges täglich eine Razion Brantwein. Dieſe Gewohnheit brachten ſie in ihre Hütten mit zurük, und theilten ſie ihren Familien und Nachbaren mit. Sie wurde bald eine der gebieteriſchſten Bedürfniſſe des Lebens in den ganzen Vereinigten Staaten, und man mußte die Trunkſucht als ein Nazionallaſter in Nordamerika betrachten. Bis zum Jahr 1828 wurde dis ſo arg, daß 62 Millionen Gallonen Brantwein in einem einzigen Jahre für eine Bevölkerung von 12 Millionen Seelen kaum hinreichten! Jezt iſt der Verbrauch in Nordamerika, in Folge der Mäſigkeitsgeſellſchaften, ſehr im Abnehmen begriffen.

Nordamerikaniſche Gewächſe. Nordamerika iſt ſo reich an nüzlichen Pflanzen und Bäumen, die wegen des dem unſern gleichen Klima (der Winter iſt in den meiſten Staaten noch ſtrenger) bei uns eingewöhnt werden könnten, was eine Hauptaufgabe unſrer landwirthſchaftlichen Geſellſchaften ſein ſollte. Nordamerika hat alle unſre nuzbaren Gewächſe und Bäume erhalten, was iſt von uns bis jezt geſchehen, die dortigen einzugewöhnen? Beſonders empfehlen ſich eine Menge Eichen- und Wallnußbäume, der Sykamorebaum und andere.

Der landwirthſchaftliche Verein in Bayern verſieht jezt Griechenland freigebig mit allen bei

*) Ein Gallon iſt ungefähr ſo viel wie 3 1/2 Litres, ein Litre iſt ein Inhaltsmas, das für flüſſige Sachen ungefähr 1 1/20 einer Pinte ausmacht.

uns gebauten Gewächſen; wir wünſchten, daß er dieſen Gegenſtand ſeiner Sorgfalt werth achtete und uns (durch Vermittlung der dortigen bayeriſchen Konſuls) mit der dortigen Flora ein Geſchenk machte.

In Auſtralien gibt es eine Gattung des Eucalyptus, die ein Harz liefert, welches ſtatt der China zu gebrauchen iſt und eine Art Manna.

Verſchiedenes.

Der Paſcha von Egipten geht damit um, einen Kanal von dem erſten Waſſerfall bei Aſſuan bis an die Grenzen von Oberegipten anzulegen, auch ſucht er das rothe Meer zu einem Hauptpunkt für den oſtindiſchen Handel zu machen.

Die Holländer haben im Jahr 1832 einen ziemlich bedeutenden Handel mit China getrieben. Die Engländer machten verſchiedene Verſuche mit den nördlichen Häfen Chinas in Verbindung zu kommen, wogegen die dortige Regierung ſtrenge Befehle erlaſſen hat.

Zwiſchen den nördlichen und ſüdlichen Theilen Braſiliens wird eine Dampfſchifffahrt eingerichtet.

Der franz. Handel mit dem Auslande im J. 1832 beſchäftigte 4290 Schiffe durch Einfuhr, und 4045 durch Ausfuhr; der engliſche 13,548 durch Ausfuhr und 12,747 durch Einfuhr. Der Werth der eingeführten Waren betrug im J. 1831 in England 1200 Mill., in Frankreich im J. 1832 505 Mill.; der der Ausfuhr in erſterm Lande 1500 Millionen, der in letzterm 507 Millionen. Frankreich führte nach Rußland Waren im Werthe von 9 Mill. Franken aus, und brachte eben daher einen Werth von 31 Mill.; Ausfuhr nach Schweden und Norwegen für 2½ Mill., Einfuhr (davon die Hälfte in Eiſen) für 12 Mill.; Ausfuhr nach Dänemark für 2 Mill., Einfuhr für 1,700,000 Fr.; nach Preußen Ausfuhr für 9 Mill., Einfuhr 18 Mill.; nach den Hanſe-Städten Ausfuhr für 12 Mill., Einfuhr für 13 Mill. und darüber; Ausfuhr nach Holland für 11 Mill. (darunter meiſt Bordeaux-Weine u. Brantweine), Einfuhr für 6 Mill.; nach Belgien Ausfuhr für 40 Mill., Einfuhr für 64 Mill.; Ausfuhr nach England für 67 Mill., Einfuhr für 43 Mill. Fr.

Bekanntmachung.

Kartoffelſtärkmehl.

Wer in der Nähe von Nürnberg, Würzburg, Regensburg Kartoffelſtärkmehl (nicht Getreideſtärkmehl) fabrizirt, beliebe es dem Comtor der Handl. Zeitung in Nürnberg in mit A. N. gezeichneten Briefen anzuzeigen.

Frankfurt a. M., den 6. Nov.

Amſterdam	k. S.	137 3/4	B	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	137 1/4	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 1/8	G	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	148 1/2	B
Berlin	k. S.	103 6/8	B	Lyon	k. S.	77 3/4	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	109 3/4	B	Paris	k. S.	77 3/4	G
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 3/8	G
Hamburg	k. S.	146	B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/4	B
ditto	2 M.	145 3/8	B	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	99 1/4	B	Disconto		4	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 8	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 47	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	6. 32	Holl. Gulden 10.	9. 50
Holl. do. a. Schl.	6. 32	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	6. 32	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 28	Fein Silber 16 Löth.	20. 21
Souverainsd'or	16. 24	ditto 13—14 Löth.	20. 15
Gold al Mo. W. Z.	317.	ditto 6 löthig.	20. 15

Augsburg, 7. Nov.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 7/8	B	London	1 M.	9. 52	B
	2 „	107 5/8	B		2 „	9. 51	B
Hamburg	1 „	144 3/4	B		3 „	9. 50	B
	2 „	144 1/2	B	Paris	1 „	116 3/8	B
Wien in 20r	1 „	100 1/2	G		2 „	116 1/8	B
	2 „	100 1/8	G		3 „	115 7/8	B
	3 „	99 3/4	G	Lyon	1 „	116 1/2	B
Frankfurt	1 „	99 7/8	B		2 „	—	
	2 „	99 1/2	B	Mayland	1 „	69 3/8	B
	3 „	—			2 „	69 3/4	B
in die Meſſe		—		Genua	1 „	61 1/1	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	B		2 „	—	
	2 „	—		Livorno	1 „	67 1/4	G
Leipzig	1 „	99 7/8	B		2 „	—	
	2 „	—		Trieſt	1 „	100 1/2	B
in die Meſſe		—			2 „	—	
				Venedig	1 „	59 5/8	G

Ducaten holl.	103 1/2	B	Scheidgold	4. 46	B
„ kaiſerl.	103 1/2	B	Conv. Thlr.	100 3/8	B
„ al marco	109 1/2	G	„ 20r	100 3/8	B
Souvrd'or	104	G	5 Fr. Thlr.	2. 20	G
Louisd'or	11. 12	B	Franz. Thlr. Mk.	20. 24	B
„ al marco	286	G	Silber f. gekörnt	20. 35	B
Carol. et Mard'or	295 1/2	G	„ 13 à 14 Lth.	—	
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30	B	„ 4 à 8 „	20. 20	B

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	100 7/8	B.	100 5/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	124	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	198	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	133	B.	132	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	94 1/2	B.	94 1/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1219	B.	1216	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

136. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 13. November 1833.

Neue Bücher.

Ausführliche Volks-Gewerbslehre oder allgemeine und beſondere Technologie zur Belehrung und zum Nuzen aller Stände. Nach dem neueſten Zuſtande der techniſchen Gewerbe und deren Hilfswiſſenſchaften bearbeitet von Dr. J. H. M. Poppe. Erſter Band. Allgemeine Technologie. Mit 6 Steindruktafeln. gr. 8. Preis fl. 2. 42. Stuttgart 1833, bei E. Hoffmann.

„Meine Abſicht bei der Herausgabe dieſes Buchs war, ſagt der Verf. in der Einleitung, allen Gewerbs- oder Geſchäftsleuten, ſowol in der Stadt, als auf dem Lande, ſo wie überhaupt allen Ständen in der menſchlichen Geſellſchaft, eine Technologie zu übergeben, welche ihnen in der Verarbeitung und Veredlung der verſchiedenen Naturprodukte, wie ſie in ſo vielen und verſchiedenartigen, größeren und kleineren Werkſtädten vorgenommen werden, eine deutliche und gründliche Belehrung mittheilen ſoll. Das Buch ſoll keineswegs ein Kompendium ſein, wie ich ſelbſt ſchon einige derſelben dem Publikum übergeben habe, ſondern ein, mit Uebergehung alles Ueberflüſſigen, möglichſt ausführliches, in konzentrirter und populärer Sprache abgefaßtes, praktiſches Handbuch, welches von den verſchiedenen Zweigen der techniſchen Gewerbe handelt, welches genau beſchreibt, wie und mit welchen Mitteln, Handgriffen, Werkzeugen und Maſchinen die dem Schooße der Erde entnommenen Naturprodukte in eine zur Nahrung, Kleidung, Wohnung, Bequemlichkeit ꝛc., überhaupt zur Befriedigung aller unſerer Bedürfniſſe und zu unſerm Vergnügen dienenden Ware umgeſchaffen werden. Dabei habe ich immer den neueſten Zuſtand aller techniſchen Gewerbe (der Handwerke, Künſte und Manufakturen) mit allen in denſelben, ſo wie auch in den zur Technik gehörigen Hilfswiſſenſchaften, beſonders der Chemie und Mechanik, gemachten bewährten neuen Erfindungen und Entdekungen vor Augen gehabt. So ſoll das Buch nicht blos Jedermann nüzlich belehren, ſondern auch bei manchen vorfallenden Gelegenheiten im bürgerlichen Leben, vorzüglich den vielen Klaſſen von Gewerbtreibenden, ſeine Hilfe anbieten.

Der Inhalt des ganzen Werks zerfällt in zwei Haupt-Abtheilungen: in die allgemeine und in die beſondere Technologie. Die erſtere handle ich im erſten Bande nach dem Begriffe ab, welchen ich (auf S. 17 f.) davon habe, und welcher, nach meiner Meinung, auch blos der richtige ſein kann. Allen Handwerkern, Künſtlern und Fabrikanten muß eine ſolche allgemeine Technologie von ganz beſonderm Nuzen ſein, weil ſie darin für jeden Bearbeitungszwek dieſes oder jenes Materials die gehörigen Mittel, Werkzeuge und Maſchinen beſchrieben finden, den Grund, warum gerade dieſe die beſten und paſſendſten dazu ſind, und oft auch ſolche Vorſchläge, ſtatt der bisher üblichen, noch mangelhaften, mit Vortheil beſſere, und oft viel beſſere in die Werkſtätte einzuführen. Der allgemeinen Technologie voran geht eine Einleitung in die Gewerbslehre, und dann folgen auch erſt noch (wie ſchon der Inhalt zeigt) in mehren Kapiteln ſolche vorbereitende, beſonders mechaniſche Lehren, welche dem wirklichen Techniker ſowol, als auch dem bloßen Liebhaber der Technologie ſehr nüzlich ſind. In der beſondern Technologie, im zweiten Bande, handle ich die wichtigſten und intereſſanteſten Fabriken, Handwerke und

andere techniſche Gewerbe in einer ſolchen Ordnung ab, welche die wenigſte Trennung verwandter Gegenſtände, hauptſächlich ähnlicher Materialien und ähnlicher Arbeitsakte nach ſich zog, und zwar in den Hauptumriſſen nach den verſchiedenen Bedürfniſſen des Menſchen ꝛc.“

Der Verf. hat unſers Dafürhaltens dieſer Aufgabe vollkommen genügt und von neuem ſein Talent als Schriftſteller fürs Volk bewährt. Wir beſizen zwar viele Werke, die ähnliches leiſten ſollen, aber meiſtens nur unvollſtändige, ſchlecht dargeſtellte Auszüge ſind. Dieſes kann dagegen Perſonen aller Stände zu einer eben ſo nüzlichen als unterhaltenden Lektüre dienen.

Der erſte Band von 38 Bogen handelt in 32 Kapiteln von den allgemeinen techniſchen Arbeiten und den dazu nöthigen Kräften, mechaniſchen Operazionen und Maſchinen, und dieſer wichtigſte und gewiſſermaßen ſchwerſte Theil zeichnet ſich durch ſeine Darſtellung vorzüglich aus. — Vom zweiten Bande ſind bereits zwei Lieferungen (Preis jeder 54 kr.) erſchienen, die die beſondere Technologie, die Mehl-, Stärke-, Brot-, Brantwein-, Wein-, Zuker-, Eſſig-, Tabakbereitung, die Wollen-, Baumwollen-, Leinen-, Seiden-, Leim-, Bleiſtift-, Darmſaiten-Fabrikazion, und Färberei ꝛc. enthalten.

Ueber Römerſtraßen im Allgemeinen, mit beſonderer Rükſicht auf den Iſarkreis des Königreichs Bayern. Eine Abhandlung von Joſeph Schlett, k. b. Profeſſor, gr. 8. Preis 45 kr. München 1833, bei Georg Franz.

Ein wichtiger und intereſſanter Beitrag zur Kenntniß dieſer in ihrer Art einzigen, unübertroffenen Kunſtwerke, von denen damals der von den Römern unterjochte Theil Bayerns, wie ein Nez durchſchnitten war. Der Inhalt iſt folgender: 1) Römiſches Landchartenweſen, Reiſeatlaſſe, Itinerarien, 2) Etwas zur Straßengeſchichte der Römer im Allgemeinen, 3) Bauart einer Römerſtraße, 4) Meilenzeiger, Berechnungen, Manſionen und Mutazionen, 5) Landesdefenſion, 6) Tumuli, Ortſchaften, Etymologien. Auch iſt die Abbildung des Querdurchſchnittes einer Römerſtraße beigefügt.

Die Römer lernten in den Kriegen mit Karthago die Straßen dieſes um die Kultur verdienten Volkes kennen und fingen an, ſie nachzuahmen, und endlich ihr ganzes Reich damit zu durchſchneiden Ihr Zwek als Eroberer war ein anderer, als wir jezt beim Straſſenbau beabſichtigen, daher auch ihre Einrichtung abweichend war, und die Koſten mußten ſo bedeutend ſein, daß jezt keine Eiſenbahn, ja ſelbſt kein Kanal mehr koſten könnte. Wir können daher ihnen nie nachahmen. Sie dienten zum Marſche der Legionen und waren gewiſſermaſſen auch eine Art Schanzen oder Vertheidigungsplätze. Von der angegebenen Beſchreibung der Bauart mögen folgende Stellen genügen:

Hochſtraße, heißt es S. 23, nennen unſere Landleute alte, durch ihre Wälder, auch manchmal durch ihre Fluren und Sumpfgründe ſtrekenweis ſichtbare, nicht ſelten von ihnen befahrne Wege, wovon ſie weder Anfang noch Ende kennen, die aber ſchon von undenklichen Zeiten her, worüber Niemand etwas anzugeben weiß, vorhanden waren. Hochſtraße nennen auch wir unſere heutigen Poſt- und Landſtraßen, beſonders wenn ſie mit Beſchütt ſo hoch aufgeführt ſind, daß man nur mit Gefahr beim Ausweichen ſie befahren kann, indem der tiefe Graben Verderben und Zerſplittern droht. Wären ſie aber auch bis zur Höhe eines Hauſes aufgeführt, der Regen und Schlamm wird ſie doch ſchon in einem Jahre unbrauchbar machen, ſind nicht unaufhörlich Arbeiter beſchäftigt, ſie fahrbar zu erhalten. — Eine Römerſtraße iſt ein nach mathematiſchen Dimenſionen angelegtes Bogengewölbe, ſo zu ſagen, ein konverer Steindamm, worauf eine nach beſtimmtem Mas ausgebreitete Fläche ruht, welche ſich wieder an beiden Seiten, in gleichem Verhältniß, herabſenkt zur Edfläche, worauf ſie ſteht; Fläche und Abneigung ſind in gleiche Theile eingetheilt, und ſo vom Anfang bis zu deren Ende, wären es auch tauſend Meilen, in gleicher Breite und Höhe, in gerader Richtung fortgeführt. Begegnet man ſo einer Straße, ſo iſt ſchon von ferne die wunderbar mathematiſch gerade Linie auffallend; iſt man ihr aber nahe, ſo zeigt ſich an ihr ſogleich eine bedeutende Anhöhe, zu welcher mehrere Schritte hinaufführen; man ſieht dann die beiden ſanften Anhänge (pentes, plana inclinata), die ſich in gleichen Dimenſionen, ohne Graben, ohne Zwiſchenraum oder irgend einen Einſchnitt mit der, mit ihnen gleichgewordenen Erdfläche vereinen, ſo daß der abfließende Regen den zuſammenhängenden Wieſengrund bewäſſert. Sie gleichet an Form einem größern wolerhaltenen Hochaker, wie man derer am Wege nach Schleißheim oder bei Perlach oder auch gleich auſer München auf dem Marsfelde zu ſehen bekommt. Man nannte die breite obere Fläche: Dorsum, auch Agger, nach der angeführten Stelle aus Iſidor; die Abhänge Margines. Wir wählen ſtatt agger (Damm), das

Wort: Kern; ſtatt margo das Wort Senkung, unter welcher Benennung Beides in dieſer Schrift durchaus vorkommen wird.

Daß dieſe künſtlich errichtete Straßenhöhe von Bedeutung geweſen ſein müſſe, erinnern ſich die Leſer aus Tacitus, woraus wir einige dieſes erklärende Beiſpiele herſezen wollen, ehe wir das Mas in Schuhen ſelbſt angeben.

In der Schlacht gegen Otho ſtellt Cäcinna drei Cohorten auf dem Agger, dem Kern der Via Poſtumia auf; ſie ſtanden in dichten Reihen; Antonius Primus, Veſpaſians Feldherr, läßt die ganze 13. Legion auf derſelben Poſto faſſen, wo ſie von Obenher den Feind bekämpften. Ein andermal hatten die Vitellianer Wurfgeſchüze auf den Agger hinaufgebracht, um von da aus ihre Pfeile auf die Ebene ſpielen zu laſſen. Beſonders hatte dabei eine ungewöhnlich große Baliſta der 14. Legion mit ihren ungeheuren Steinen Verderben unter die auf der Ebene ſtehenden Veſpaſianer verbreitet.

Es mag dis Wenige jezt genügen, um die gleichſam in der Höhe ſchwebende Straße, mit ihrer Form, vorläufig ſich vorzuſtellen.

So in gleichem Umfange und Größe, waren ſie auch in den Provinzen, waren ſie in Vindelizien, wie wir auf das Anſchauen ſelbſt hindeutend, unwiderleglich erweiſen werden, gebaut; doch heut zu Tage bei uns, ſo wie überall, nur in kleinern oft unterbrochenen Fragmenten ſichtbar, ſelten in ihrer vollen Größe, durch weite Streken hin, fortgeſezt. Da, wo ſie aber dis im Freien ſind, bilden ſie auch, wenn ihre zarten Gräſer im Morgenthau von der Sonne erleuchtet ſind, einen Gürtel der Iris, welcher erfreulich dem Auge die Erde bis zur nächſten Erhöhung umfaßt; ſie verlieren ſich dann, kommen aber, man kann deſſen gewiß ſein, — wenn man den Kompaß zu Rathe zieht oder ein anderes gerades Ziel, etwa einen Baum, ſich vorgeſezt — wieder zum Vorſchein — ein Bach, der ſich in die Erde verliert, und in Entfernung wieder aus derſelben herausquillt.

Selten ſind ſie auf ſonnigten Ebenen in der Nähe von Menſchenwohnungen, am ſeltenſten bei Städten ganz ſichtbar anzutreffen. Beſchämt, daß die Königin der Erde, auf deren Geheiß ſie aus ſelber hervorſtiegen, von ihrer Herrlichkeit geſunken, zogen ſie verſcheucht ſich in die Wälder zurük und bergen ſich in deren Schatten. Dort ſind ſie aber oft ſchon von ferne an dem Baumſchlag zu erkennen, denn es reihen die Bäume, wie bei einer Allee von ſelbſt an ihren Rändern ſich hin; doch ſind ſie auch häufig mit dichtem Geſtrüppe und ſogar mit hohen Eichen bedekt. Der Landmann ſucht ſie auf, und fährt in den Waldungen an, und auf ihnen hin, indem ſie das ganze Jahr hindurch bei naſſem Wetter und neblichtem Herbſte immer troken befunden werden. Er wurzelt Tannen und andere Waldbäume, auf denſelben hoch empor gekommen, aus, findet da manches Seltene, erzählt es dem Nachbar, denkt aber dabei nichts, und akert dieſe Straße ein, oder zerſtört ſie auf andere Weiſe, ſo bald ſie auf ſein auſerwaldigtes Eigenthum ſich wagen....

Zwei Furchen mit der Meßkette in gerader Linie gezogen; gaben die Richtung an, in welcher die Straße ſollte angelegt werden, und bezeichneten parallel hinlaufend die Breite derſelben. Arbeiter gruben ſonach den Boden wie einen Kanal aus. Die weiche Erde wurde weggeſchlagen, und der Grund mit Meer-, Fluß- oder anderm in der Gegend vorhandenen Sand ausgefüllt, und derſelbe entweder mit Pflöken geſtoßen, oder es wurde ein großer Cylinder hin und her gerollt, um ſie ganz feſt zu machen.

Bis nicht ganz zur Oberfläche ward der Kanal mit ſolchem feſten Sand ausgefüllt, auf welchem ſonach das Straßengebäude aufgeführt wurde, welches oft — acht, und noch mehr Schuhe über die Erdfläche erhoben, in gerader Linie, von einem Fluß zum andern fortzog.

Auf dieſer Grundlage fand Bergier den Bau auf folgende Weiſe geſtüzt:

1) Zuerſt einen Kitt (ciment) von Kalk und Sand, einen Zoll dik, aber ſo weiß, als wenn er eben wäre zubereitet worden; er machte die Finger beim Anfühlen mehligt, gleich als wenn es neu gebrannter Kalk wäre.

Auf dieſem Kitt ruhte die erſte Lage des Baues; welche beſteht aus breiten und platten Steinen, einer auf den andern gelegt, zehn Zolle dik, und wieder mit Kitt ſo feſt verbunden, daß man nur mit Mühe einige Stüke von einander losbringen konnte; und dieſe erſte Lage nannte man: Statumen.

(Beſchluß folgt)

Saint Etienne, 30. Okt. In Folge der Verbindung der Poſamentirarbeiter herrſcht hier große Stille. Seide wird ſtark gekauft: gelbe Organſin, 1ſte Sorte 39. 50—40, 2te Sorte 38—39, 3te Sorte 36—37, weiße 1ſte Sorte 46—48, 2te Sorte 44—45, gelbe piemonteſer $\frac{30}{31}$ 40—41, weiße 43—45, von Meſſina 1ſte Sorte 27, 2te

Sorte 26 — 26. 50, Tramſeide, italieniſche $\frac{40}{32}$ 30. 50, $\frac{26}{30}$ 31—33. 50.

Hamburg, 8. Nov. Dieſe Woche iſt Baumwolle um $\frac{1}{8}$ ß, Kaffe $\frac{1}{8}$ ß, Zuker $\frac{1}{4}$ dvl. gefallen. Kaffe, bat. $6\frac{5}{8}$—$6\frac{7}{8}$, ſumatra $5\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{8}$, braſil. $6\frac{1}{8}$ bis $6\frac{7}{8}$, domingo $6\frac{1}{2}$—$7\frac{1}{8}$, port. $7\frac{1}{4}$—$8\frac{3}{4}$, hav. 6—$8\frac{1}{2}$, Baumwolle, alab., karol. und teneſſe 9 bis $10\frac{1}{4}$, georgia 9—$11\frac{1}{4}$, luiſ. 2—4te Sorte 10 bis $9\frac{3}{4}$, ſurate 7—$8\frac{1}{2}$, Zuker, weißer hav. $6\frac{3}{16}$ bis $7\frac{9}{16}$, rio $5\frac{1}{16}$—6, brauner hav. $5\frac{5}{16}$—6, rio $4\frac{5}{8}$ bis $5\frac{1}{16}$, Raffinade $7\frac{5}{8}$—$10\frac{1}{16}$, Melis $6\frac{3}{16}$—$7\frac{5}{8}$.

Verſchiedenes.

Der diesjährige leipziger Herbſt-Meßkatalog enthält 3175 Artikel, darunter 2616 eigentliche Bücher. Der Oſter-Meßkatalog enthielt 3272 Bücher, alſo für 1833 zuſammen 5888 Bücher, d. i. 378 weniger als 1832.

Der Zuſtand Polens lähmt den Handel Danzigs und anderer Orte, wozu die ſtrenge Grenzmaut beiträgt. Der Abſaz Danzigs in Leinwand-Tuch, ungariſchem Wein iſt ganz verloren und mehre Häuſer haben ihre Geſchäfte aufgegeben.

J. B. A. Jabard und Stieldorff haben in Belgien ein Erfindungspatent auf 15 Jahre für eine Einrichtung, Logophor, erhalten, um durch Worte eine Korreſpondenz mit entfernten Orten zu unterhalten. Von Brüſſel nach Antwerpen wird durch unterirdiſche Röhren die Stimme von 2 zu 2 Meilen fortgeleitet werden, ſo daß man in einer Viertelſtunde Antwort auf eine Frage erhalten kann. Ein anderer Logophor ſoll von dem Palaſt in Brüſſel nach dem Schloß Laeken gehen und wird 15 bis 20,000 Fr. koſten.

Das große Handelshaus Baring und Komp. in London will ein Schiff für den Handel mit China ausrüſten, das auf eine neue Art ſo gebaut wird, daß es mehr Thee als die gewöhnlichen faſſen kann, und welches 20,000 Pfd. koſten wird. Den Matroſen ſoll die Bedingung gemacht werden, auf der ganzen Reiſe ſich aller geiſtigen Getränke zu enthalten, wogegen es ihnen an Kaffe und allen andern Bedürfniſſen nicht fehlen ſoll. Man iſt überhaupt ſehr mit den Handel mit China beſchäftigt. Ein unlängſt von dort zurükgekommenes Schiff hat viel Opium abgeſezt und baare Rimeſſen zurükgebracht.

Nordamerika zält 400 Schiffe für den Wallfiſchfang, die 10,000 Matroſen beſchäftigen und in 4 Monaten 218,000 Fäſſer Thran (im Werth 4 Millionen Dollars) erhielten. Ein Schiff bringt nach einer Reiſe von 30 Monaten eine 15 bis 20,000 Dollars werthe Ladung zurük.

In Paris iſt den Damen unterſagt worden auf die Börſe zu kommen, die bisher ziemlich von Spielerinen beſucht war.

Havre, 2. Nov. Baumwolle iſt gefragter, dagegen Kaffe vernachläſſigt. Die Vorräthe von lezterm ſind bedeutender als in frühern Jahren.

Die Spinnereien in Gent liefern wöchentlich 80,000 Kilogramme Garne.

Amſterdam, 4. Nov.

London 2 M.	12	G	Porto	40	G
k. S.	12,05	G	Livorno Uſo	66 75	G
Paris 2 Mon.	56.68 7/10	G	Genua —	47.22 6/10	G
k. S. 56.81 2/10 G	56.87 6/10	G	Neapel —	81	G
Bordeaux 2 M.	56.50	G	Hamburg 2 M.	35.31 2/10	G
k. S.	56.75	G	k. S.	35.56 2/10	G
Cadix 1 1/2 Uſo	104 60	G	Wien effekt.	36.62 6/10	G
Sevilla —	102	G	Frankfurt	36.26	G
Madrid —	103.60	G	Augsburg	36.37 6/10	G
Bilbao —	102.75	G	Petersburg	10.60	G
Liſſabon —	40	G			

Hamburg, 8. Nov.

Paris 2 Monat	188 1/4	Augsburg K. 6 W.	146 3/4
Bordeaux 2 Monat	188 1/2	Frankfurt a. M. W. Z.	147 5/8
Genua 3 Mon.	187	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	145 3/8
London 2 Mon. 13 M.	8 ß	Trieſt eff.	146 3/4
k. S. 13 M.	9 1/2 ß	Breslau 6 W.	153 3/8
Madrid 3 Monat	46 7/8	Kopenhagen Kur. k. S.	205
Cadix —	46 5/8	Leipzig Korr.	148 3/4
Bilbao —	46 1/4	— zur Meſſe	—
Liſſabon —	45	Duk. neue	—
Porto —	45 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M. 3	S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	28 3/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35, 65	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35, 80		
Antwerpen k. S.	35, 70		
2 Mon.	35, 90		

Nürnberg, 11. Nov. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	100 3/4
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	9 fl. 52	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 49
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	6. 36
Lyon . 2 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten 5 fl. 41 kr.	
		Preuß. Thlr. ganze 1 fl. 44 kr.	

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.)
(Red. E. F. Leuchs.)

137. Stük. Freitag. Nürnberg, am 15. November 1833.

Neue Bücher.

Ueber Römerſtraßen im Allgemeinen, mit beſonderer Rükſicht auf den Iſarkreis des Königreichs Bayern ꝛc. ꝛc.

(Beſchluß.)

2) Die zweite Lage beſteht aus Steinen, die mehr rund, oval und kubiſch als platt und breit waren, von der Größe, daß der kleinſte die geballte Fauſt ausfüllte. Dis hieß man: Ruderatio, von dem Wort: rudus, Schutt, weil man unter den Steinen, Stüke von zerbrochenen Töpfen, Ziegeln und Dachplatten findet. — Die Steine in dieſer zweiten Lage waren nirgend, wo er grub, ſo kompakt und feſt wie Kieſel — ſie gaben nirgend Feuer, ſind aber doch feſt aneinander klebend, daß ein Arbeiter in einer Stunde nicht ſo viel, als er auf den Schultern tragen könnte, würde herabbrökeln können. Die Steine dieſer Lage wurden nicht mit der Hand, ſondern mit einer Schaufel auf das Werk hingeworfen, ſodann mit Stäben in den Kitt hineingeſchlagen, um alles miteinander zu verbinden. Man hieß dieſe Arbeit: virgis caedere, solidare. Dieſe zweite Lage erhebt ſich über die vorige um 8 Zoll an Dike.

3) Die dritte Lege iſt ein Kitt von der Dike eines Zolles, aus einer gewiſſen klebrigten, merglichten, weichen Materie, eigentlich ein kreidenartigter Sand, dieſen nannte man den: Nucleus. Die Dike des im Innern der Straße vorhandenen Gebäudes beträgt demnach bisher 2 Schuh 6 Zoll.

4) Eine vierte Schichte (Lage) betrug 6 Zoll, Bergier, beſtimmt aber nicht, aus welchem Material dieſe beſtand. Der ganze Kunſtbau alſo des Innern über der Sandlage war: drei Schuhe. — Bei der Oeffnung einer andern Straße, welche 4 — 5 Schuhe über die Erdfläche erhoben war, fand er an Form und Material wenig Unterſchied, nur war der Nukleus in der 2ten Schichte, und der Rudus in der 3ten, und unter den Steinchen desſelben fanden ſich feine Scherben.

Die Oberfläche, der Ueberzug dieſer Straßengebäude wurde in Italien von Quaderſteinen, deren bewundernwerthe Zuſammenfügung die unten angeführte von Lipſius überſezte Stelle des Prokopius beſchreibt, bearbeitet; in den Provinzen aber von kleinen mit einem Kitt zuſammengeſezten Steinen, von bunten Farben, die gröſten wie ein Hühnerei, die kleinſten wie eine Bohne. Sie mußten oft weit hergebracht werden, und waren an Geſtalt und Farbe ſeltſam verſchieden, und in erſtaunlicher Menge gehäuft. Dieſe mit Kalk und Kitt zuſammengefügten Kruſten wurden auch ſo feſt, daß ſie ſeit ſo vielen Jahrhunderten den Einflüßen der Witterung, und dem Gewicht und Fahren der Fuhrwerke widerſtanden. Bergier fand dieſe Oberfläche oft 5—6 Schuh hoch, aber viel mit Erdreich bedekt, wol wegen Länge der Zeit.

Um den Einſturz dieſer Straßen zu verhindern, wurden ſie in der Mitte, und an beiden Rändern mit Steinen von unten her eingefaßt und unterſtüzt. Die geringſten dieſer Steine waren 20—30, keiner über hundert Pfund ſchwer; ſie finden ſich an der unterſten Schichte, dem Fundamente, dem Statumen derſelben, ſind nach der Schnur aneinander gereiht, und ſo künſtlich zuſammengefügt, daß einer über dem andern nicht hervorragt. Sie halten die erſte und zweite Schichte feſt zuſammen, und ſie ſind es eben auch, welche dieſe Straßen ſo lange

erhalten. Bis zur Oberfläche fand er ſie nirgend hervorragen. An einigen Orten in Frankreich ſind dieſe Straßen der Oberfläche der Erde gleich, (wol ihr gleich geworden) man ſieht davon das Gepflaſter der äuſern Fläche. Darunter aber findet man noch die innern eben beſchriebenen Schichten und Lagen. Die Breite des **Kerns** des eigentlichen Weges beträgt immer 20 Schuhe. — Die Abhänge, Senkungen von beiden Seiten, jede wieder 20 Schuhe, ſo daß man, Breite und Höhe zuſammengezält, einen Raum von 60 Schuhen annehmen darf. Bei Segmenten, die man wolerhalten nennen könnte, machte ich gewohnlich 18 meiner einfachen gemeinen Schritte, einen ungefähr zu 2¼ Schuh berechnet, um von der Erdfläche, wo die erſte Senkung ſich zu erheben anfängt über das Ganze des Kerns hinüber, wieder zur andern Fläche zu gelangen, wo die zweite Senkung mit der Erde parallel wird, und ſich mit ihr gänzlich verliert, und dis nach 18 Jahrhunderten in dieſem Schnee- und Regenlande! —

Bei ſumpfigter Gegend, oder wo ſie, — denn ſie durfte keine Art Hinderniß ſcheuen, — durchaus über Moorgründe ſezen mußte, wurden Baumſtämme, auch Pfähle mit Eiſenſpizen in dem Grunde befeſtigt, und darauf eine Lage von Balſteinen, auch förmliche Mauern, große Streken fortlaufend angebracht, worauf erſt der oben beſchriebene Bau ruhte.

Mehre, wenigſt 6 – 8 Schuhe über der Erde erhoben ſchwebte der Wanderer, von ferne geſehen, ſo wie die Reihen marſchirender Kohorten, gleichſam von Luft getragen, dahin — in weiter Ausbreitung lag die ſie umgebende Ebene vor ihnen, das ferne Anrüken des Feindes wurde frühe bemerkt; die Reiſe war ein Spaziergang, der Marſch eine Promenade! Und damit ja die Länge des Weges ihnen gleichſam vorenthalten und erleichtert würde, hatte man ihn in kurze Zwiſchenräume zerlegt vor die Sinne gebracht; man meinte, ſich ſelbſt täuſchend, weite Streken zurükgelegt zu haben, und hatte bei vielen Zalen nur wenigen Raum hinter ſich gelaſſen; tauſend Schrite. und eine Säule mit Inſchrift, ihm die zurükgelegten Tauſende bezeichnend! Dieſe: Mille uud millia passuum, ſo wie die Ausbrüke: ad tertium, quartum lapidem — — ſind wol jedem bekannt, doch nicht, in welchen Verhältniſſen dieſe Entfernungen mit unſern heutigen bayeriſchen Meilen ſtehen. Die Entfernung wird von ein Millium von 1000 Paſſus (Schritten) nach dem Verfaſſer auf $5048\frac{52}{100}$ bayer. Fuß berechnet, daher die bayer. Chauſſeemeile zu 25,406 bayer. Schuhen, fünf römiſchen Meilen gleich iſt. Nach der S. 40 — 43 gegebenen Berechnung waren die Märſche der Römer nicht größer als unſere, aber da ſie höchſt ſchwer, 60 ℔ und mehr an Lebensmitteln, Gepäke ꝛc. trugen, mußten ſie ſich mehr anſtrengen. Bei dem ſchweren Fuhrwerke der Römer kamen die reiſenden Feldherrn zu Wagen nicht ſo ſchnell fort, als jezt unſere Eilwagen. Dieſe legen in 5½ Stunden zwölf Poſtſtunden zurük. Cäſar fuhr von Rom bis zur äuſerſten Grenze Spaniens, in 24 Tagen, den Tag zu 12 Stunden angenommen, und reiſte oft täglich 100 Millien weit, daher er 40 unſerer Poſtſtunden in 12 Zeitſtunden zurüklegte.

An den Straßen waren Gebäude, Manſionen und Mutationen, zum Nachtlager der Staatsbeamten, Magazine für Getreide, Monturen ꝛc. für die Truppen. Poſtanſtalten für Privatperſonen gab es nicht, die eigene Boten ſenden mußten. In jeder Mutation mußten wenigſten vierzig Pferde und eben ſo viel Knechte in Bereitſchaft ſein, und auf jeder Tagereiſe waren acht, nie weniger als fünf ſolcher Relais.

Paketbootfahrten. Gegenwärtig fahren mehr als zwanzig Paketboote wenigſtens einmal monatlich vom baltiſchen bis zum Mittelmeer und bis zum Meerbuſen von Mexiko. *Namentlich:* von Petersburg nach Lübek 2mal, von Kopenhagen nach Kiel und Lübek 4mal monatlich, und von Lübek nach Riga iſt eben eine Fahrt eingerichtet. Von Hamburg nach London 8mal, von Rotterdam nach London 8mal, von Oſtende nach London 8mal, von Dünkirchen nach London 4mal, von Calais nach London 8mal, von Calais nach Dover 26mal, von Boulogne nach Dover 6mal, von Dieppe nach Brighton 4mal, von Havre nach Southampton 8mal, von Falmouth nach Porto und Liſſabon 4mal, von Falmouth nach Cadiz, Gibraltar und Korfu 1mal, von von Marſeille nach Genua, Livorno, Civita-Vecchia und Neapel 3mal monatlich (von Neapel nach Konſtantinopel wird eben eine Fahrt eingerichtet), von Korfu nach Ancona 1mal, von Toulon nach Algier 4mal monatlich, (von Toulon nach Bona und Oran wird noch eine eingerichtet), von Havre nach Neuyork 5mal, von Liverpool nach Neuyork 6mal, von Bordeaux nach Mexiko einmal-wechſelsweiſe an Haiti, das anderemal an Martinik vorbei, 1mal monatlich, von Falmouth nach Braſilien 1mal, nach Mexiko 1mal, nach Kolumbien, an Jamaiko vorbei, 1mal monatlich.

Mannigfaltiges.

Die deutſche Literatur. Bei jedem neuen Bücher-Meßverzeichniſſe überfällt den Literator ein geheimer Schreken. Seit 1816 iſt die Zal der neuen Bücher mit jedem Jahre gewachſen; damals erſchienen in Deutſchland zuerſt über 3000, jezt über 6000. Die lezte Oſtermeſſe 1833 brachte 4441 Schriften, Schriftchen u. dergl. Darunter ſind, nach Abzug von 121 Landkarten, 52 Muſik-, 8 Spielbüchern, 584 ausländiſchen Kommiſſionsartikeln und 404 Titeln von Werken, die erſt erſcheinen ſollen, 3272 als fertig angezeigte. Das Zälen, Ordnen, Wägen, Sichten dieſer Meßartikel iſt eine Herkulesarbeit; doch die Zeit ſelbſt übernimmt das Todten-Richteramt, und über jedem Katalog der Büchermeſſe ſchwebt die Todteneule: ſie wittert Leichengeruch. Wo ſoll man aber endlich den Plaz finden für die jungen lebenskräftigeren Bibliothek-Bürger? Das ethnographiſche Verzeichniß merkwürdiger Bibliotheken in Europa füllt allein ſchon 13 Oktavſeiten, und unter dieſen zälen, nach der neueſten Angabe, die 39 öffentlichen Büchersammlungen in Paris 1,963,000 gedrukte und ungedrukte Bände, Bücher und Handſchriften.

Lungenſucht. Bekanntlich bekommt den Lungenſüchtigen die Schaf- und Pferdeſtallluft ſehr gut, und es wäre deshalb wol der Mühe werth, einen Verſuch anzuſtellen, ob eine gewiſſe Art Lungenſucht nicht dadurch geheilt werden könnte, daß man den Patienten in einem Zimmer ließe, worin fortwährend etwas Dämpfe von Ammoniak (am beſten wol kolenſaures Ammoniak) entwikelt würden.

Das Feuerland. Wie groß der Nuzen iſt, den die Pflanzen von der Erwärmung des Bodens haben, zeigt ſich recht auffallend in einer Gegend Englands (in Staffordſhire); hier reifen nämlich die Früchte dadurch eher, als an andern Orten, daß im Innern der Erde ein Steinkolenflöz brennt. Der Boden zeichnet ſich auſerdem durch hohe Fruchtbarkeit aus; vielleicht mit deßhalb, daß ſich aus den brennenden Steinkolen Ammoniakdämpfe, und andere, den Pflanzen zur Nahrung dienende Gasarten entwikeln. Man nennt in England den Ort, unter welchem das Steinkolenflöz brennt, „das Feuerland“. Es iſt weit und breit berühmt. —

Auf das beſte vollſtändigſte Buch in jeder Wiſſenſchaft und zum Schulunterricht verdienten bedeutende Preiſe geſezt zu werden. Gute Bücher ſind ſehr ſelten und finden nie gebührenden Abſaz. Die Schriftſteller arbeiten meiſtens als Taglöhner nach Brot, und die Leſer gleichen Züchtlingen, die ängſtlich darauf ſehen, daß ſie ja nicht mehr zu arbeiten, zu leſen und zu denken bekommen, als ſie für durchaus nöthig halten. So können die Wiſſenſchaften nicht gedeihen. Der Brauer möchte in ſeiner Beſchränktheit nicht mehr von Chemie wiſſen, als er für nöthig hält, das heißt etwas über Gärung und Malzbildung, der Handlungsbefliſſene von der Rechenkunſt nur die dem Kaufmann angehende, der Forſtmann verlangt eine Forſtchemie, Forſtbotanik, Forſtthierkunde; niemand will mehr lernen, als was er für nöthig und nüzlich hält. So bleiben alle beſchränkt im Wiſſen und die Gelehrten ſind genöthigt aus dem großen Schaze der Wiſſenſchaft für jedes Gewerbe einige Broken zuzurichten. Die Leſer bleiben unbeholfen, wie ein Turner, der nur eine Art der Bewegung lernen wollte.

In einem neuen franzöſiſchen Werke heißt es hinſichtlich des Tabaks: „Als die Fürſten ſich überzeugt hatten, daß die Verbote des Tabaks nichts nüzten, legten ſie ſtarke Abgaben auf den Verbrauch und der König von Frankreich war der erſte, der dies gute Beiſpiel gab, das bald von allen Seiten nachgeahmt wurde. Seit dieſer Zeit hat man ſich über die Nachtheile des Tabaks nicht bekümmert, ſondern geſucht ſeinen Verbrauch auszudehnen, und ſich das Monopol einer Ware zu ſichern, die für die Regierungen ſo ſchäzbar geworden war.“ Wie leicht man doch Lob erhalten kann! Dieſes gute Beiſpiel wurde von den Königen und den adelichen Grundbeſizern leider in allen Stüken nachgeahmt; damit der Bürger und Bauer mäſig ſei, ließ man ihm faſt nur Brot und Waſſer übrig, aber dieſe erzwungene Mäſigkeit, verbunden mit dem gegentheiligen Beiſpiele derer, die ſo väterlich für ihre Untergebenen ſorgten, ſtürzte endlich die Monarchie und koſtete dem lezten Herrſcher das Leben. Abgaben ſind allerdings nothwendig und zu entſchuldigen, wenn ſie zum Beſten der Steuerbaren wieder angewandt werden, wenn ſie aber blos zu eignem Vortheile des Einnehmers gereichen, gewiß nicht. Sonſt würde der größte

Trinker, der den andern ihren Antheil wegnimmt, um ein grözeres Uebermas als jeder von ihnen zu ſich nehmen zu können, auch Lob verdienen.

Verſchiedenes.

London, 6. Nov. Die Indigoernte hat in Oſtindien ſehr gelitten, daher hier Indigo gefragter iſt und 3 d über dem Aukzionspreis verkauft wurde. Salpeter iſt in Liverpool geſtiegen. Baumwolle flau. Engliſche Rohzuker ſind 6 d—1 s gefallen, fremde ebenfalls. Kaffe nominell.

In Dresden ſind einige Herren von Prag und Wien angekommen, die mit der Unterſuchung der Moldau und Elbe von Seite Oeſtreichs beauftragt ſein ſollen. Man ſoll geſonnen ſein, den Rhein mit der Donau und den Rhein mit der Elbe durch die Moldau und Donau zu verbinden, und auch eine Waſſer-Verbindung mit dem ſchwarzen Meere über Wien, Ofen, Semlin, Nikopol bis Odeſſa, und durch das ſchwarze Meer mit dem Archipel und dem mittelländiſchen Meere einerſeits, und andererſeits durch die Moldau und Elbe über Prag, Dresden, Magdeburg und Hamburg mit der Oſt- und Nordſee herzuſtellen. Die Donau iſt mit der Moldau bereits durch die Eiſenbahn bis Budweis verbunden, und es ſind nur noch die Hinderniſſe der Schifffahrt, oder vielmehr der Dampfſchifffahrt auf der Moldau und Elbe wegzuräumen. Der Plan zur Vereinigung des Rheins mit der Donau ſoll von den betheiligten Regierungen angenommen worden ſein.

Im Durchſchnitt hat man in Frankreich dieſes Jahr ¼ bis ⅓ mehr Wein, als 1832, alſo ¾ einer guten Leſe erhalten, die Qualität kommt aber nur der von 1828 gleich.

England und Frankreich werden gegenſeitig die Zölle auf einigen Artikeln herabſezen. Eiſen, das jezt 120 Prozent bezalt, dürfte in Frankreich minder beſteuert werden. Dagegen werden franzöſiſche Brantweine in England geringere Zölle zalen. Dis iſt jedoch nicht im Intereſſe der Kaufleute in Cognac, denn da der Brantwein dieſer Gegend der beſte iſt, aber nicht mehr Zoll zalt, als anderer, beſteht die Einfuhr jezt zu ⅞ aus dieſer Art. Bei einer Verminderung der Zölle würde mehr von Cette, Charante und andern Orten eingeführt werden.

Aus Bombay berichtet man, daß die Baumwolle dort in ſehr hohem Preis ſteht; dagegen iſt die Opiumernte gut ausgefallen.

Leipzig, 11 Nov. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 5/8 B. 2 M. —
Augsburg, k. S. 101 1/4 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 B. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/4 B. 2 M. —
Bresl. in Kr. k. S. 103 3/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B. 2 M. 147 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6. 15 1/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. 78 3/4 B. 2 M. 78 1/4 G. 3 M. 78 G.
Wien in 20kr. k. S. 102 2 M. 101 1/4 G. 3 M. 100 7/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 5/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 15/8 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt a. M., den 11. Nov.

			Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	94 1/16	93 15/16
	dito dito „ ult. dies.	—	93 7/8	93 13/16
	dito dito „ Compt.	4	83 7/8	83 3/4
	dito dito „ ult. dies.	—	83 11/16	83 6/8
	dito dito „ Compt.	2½	60 1/4	—
	dito dito „ Compt.	1	21 3/8	—
	Akt. oh. Div. „ Compt.	3	1459	1457
	dito „ „ „ ult. dies.	—	1460	1458
	dito „ „ „ ult. Nov.	—	1463	1460
	Part. b. Roths. Compt.	4	133 3/8	133
	dito dito pr. ult. dies.	—	—	—
	100fl. Looſe dito Compt.	—	198 1/2	—
	Obligat. b. Bethmann	4	83 5/8	—
	dito „ dito	4½	87 1/2	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	—	—
	Wien. St. „ Bko. Obl.	2½	—	64
	Domeſtikal-Obligat.	2½	—	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	96 3/4
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4	90 5/8	—
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.		61	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100 1/8
	Lott-Anl. à 500fl. E. M.	—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	101	—
	Ltt. Anl. b à 50fl. G. u. S.	—	84 1/4	—
Frankfurt.	Obligationen	4	102 5/8	—
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	99 1/2
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.	—	—	63 3/4
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	100	—
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	48 3/4	48 5/8
	Obligat. v. 1832.	—	91 3/4	91 5/8
	Syndikats-Obligat.	4½	86 1/4	—
	Kanzen	—	22 1/8	—
	Reſtanten	—	1 3/16	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	83 1/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—
	dito in Amſt. negoc.	6	68 1/2	—
	Rente perpetuelle	3	38	—
	Unverz. Schuld franz.	—	12 1/16	—
	dito dito engl.	—	11 11/16	—
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 10 5kr.	—	60 1/2	—
Weſtfalen.	Obligationen	—	—	—

Nürnberg, 14. Nov. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	9 fl. 62	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 49
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko. .	5. 36
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	5. 36
Lyon . 1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen 1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	5 fl. 4 kr.
		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

138. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 17. November 1833.

Neue Bücher.

Lehre von den natürlichen Bauſteinen, in Bezug auf ihr Vorkommen, ihre Erkennung, Benennung, Gewinnung, Prüfung, Behandlung, Zurichtung und Anwendung als Mauer-, Dek-, Pflaſter-, Straßenbau- und Zierdeſtoff, mit Rükſicht auf die bedeutendſten Bauwerke der Alten und Neuern, nebſt Anhang über die natürlichen Baufarbſtoffe. (Mit 117 erläuternden Figuren). Gr. 4. Preis gebunden fl. 5.

Lehre von den künſtlichen Bauſteinen und Verbindungsſtoffen oder Lehre von getrokneten Lehmſteinen, von der Zubereitung, vom Brennen und von der Anwendung aller Ziegeleierzeugniſſe, vom Brennen des Kalkes und Gipſes, vom Baue der Ziegel-, Kalk- und Gipsöfen, von den Mörteln aller Art, von den Kitten ꝛc. mit beſonderer Rükſicht auf bedeutende Bau- und Kunſtwerke, der Alten und Neuern. (Mit 163 erläuternden Figuren). Von Ludwig Friedrich Wolfram, K. Bezirksingenieur, Vorſtande der Bezirks-Bauinſpekzion zu Baireuth, gr. 4to. Preis gebunden fl. 2. 42. Stuttgart 1833, bei E. Hoffmann.

Beide, auch einzeln zu bekommende Werke bilden die erſte und zweite Abtheilung des erſten Bandes des **Lehrbuches der geſamten Baukunſt** des Verf., welche, wenn die folgenden Theile wie dieſe ausfallen, ein Meiſterwerk werden dürfte.

Obgleich die Baukunſt nicht zu dem Gebiete der eigentlichen techniſchen Fächer, die im Plane dieſes Blattes ſind, gehört, ſo eignet doch der Inhalt beider Bände ſich für ein größeres Publikum. Man findet nämlich alle Steine beſchrieben, die zum Bauen dienen, ihre Fundorte angeben, und die Art der Verwendung und Bearbeitung, Färbung; die Arten Steine zu brechen, zu behauen, zu ſägen, eine Angabe über ihre Feſtigkeit, Härte und ſpezifiſches Gewicht. Die zweite Abtheilung handelt vom Thon und dem Bau mit Lehmwänden im Alterthume und heutiges Tages, dem Erdbau, der Ziegelbrennerei, dem Kalkbrennen, der Mörtel- und Cementbereitung, (mit Benuzung der neueſten Verſuche), dem Gipſe ꝛc. Da die ältern und neuern Verfahrungsarten angegeben und die beſten Oefen und Einrichtungen abgebildet ſind, ſo werden eine Menge Gewerbtreibende, nicht Baukünſtler allein, davon großen Nuzen ziehen können. Uebrigens iſt die Darſtellung ſehr deutlich, und in Hinſicht des Druks, Papiers, des Preiſes und der Abbildungen bleibt nichts zu wünſchen.

Allgemeiner Schlüſſel zur kaufmänniſchen Korreſpondenz, oder gründlicher Leitfaden zum Geſchäftsſtyl, in neuer reichhaltiger Sammlung deutſcher und franzöſiſcher Originalbriefe über eine Reihenfolge von Geſchäften, nebſt Erklärung der ſich daraus ergebenden erſten Scripturen, ſo wie ſämtlicher darin vorkommender Kunſtausdrüke, und einer allgemeinen, die Regeln des kaufmänniſchen Briefwechſels enthaltenden Einleitung. Von Karl Courtin, Prof. der Handlungswiſſenſchaften ꝛc. gr. 8. Preis fl. 1. 30. Stuttgart 1833, bei E. Hoffmann.

Die gegebenen Formulare ſind gut und mögen bei der Billigkeit des Preiſes dieſes Buch empfehlen. Der Verf. beginnt mit einer Einleitung, in der die allgemeinen Erfoderniſſe der Briefe nach ihrem Gegenſtande erörtert werden, auch iſt demſelben ein alphabetiſches Verzeichniß der darin vorkommenden kaufmänniſchen Ausdrüke, mit Angabe der Nummern der Briefe wo ſie erklärt ſind, hinzugefügt.

Fortſchritte der würtembergiſchen Gewerbe. Den Beweis für das zunehmende Bedürfniß an Maſchinen und Maſchinen-Theilen liefern die bedeutenden Einfuhren hieran, die im Jahre 18$\frac{31}{32}$ ſtatthatten, ſo wie die Thatſache, daß in Anhauſen und Unterkochen zwei Maſchinen-Fabriken gegründet worden ſind. Ferner iſt beachtenswerth, daß ſeit dem Beſtehen des Zollvereins eine beträchtliche Zal Fabriken und Manufakturen neu entſtanden und erweitert, und daß namentlich im Laufe des erwähnten Jahres folgende Fabriken gegründet wurden: eine mechaniſche Wollſpinnerei in Oberndorf, eine ſolche in Stuttgart, eine mechaniſche Baumwollenſpinnerei in Hall, eine Baumwollenbandfabrik in Großſüſſen und drei Fabriken endloſen Papiers in Reutligen, Wildbad und Heidenheim; einiger weiterer kleinerer Etabliſſements nicht zu gedenken. — Sodann gewinnt der Verkehr zwiſchen den würtembergiſch-bayeriſchen und preußiſch-heſſiſchen Vereinen immer mehr an Lebhaftigkeit und Umfang; wie denn der Geſamtwerth der vom 1. Okt. 18$\frac{31}{32}$ nach Preußen und Heſſen ausgeführten würtembergiſchen Erzeugniſſe mehr als anderthalb Millionen beträgt und den Werth der Ausfuhr in den Jahren 1830 und 1831 durchſchnittlich für 1 Jahr um mehr als eine halbe Million überſteigt. Dieſe bedeutende Zunahme des Abſazes in die genannten Staaten beſteht hauptſächlich in Fabrikaten. An Baumwollenwaren, Wolle und Wollenwaren, Linnen und Linnenfabrikaten, Rauch- und Lederwerk und Fabrikaten davon, an Papier, Papierfabrikaten und Büchern, an Gold, Silber und Juwelen und Waren daraus, an Krämerei und Bijouteriewaren aus unedeln Metallen, an Eiſen und Stahlfabrikaten, namentlich Meſſerſchmidwaren, ſo wie an Apotheker- und Materialwaren ſind nämlich ausgeführt worden: im Jahre 1830: für 272,000 fl., 1831: 352,000 fl., und 18$\frac{31}{32}$: 720,000 fl. Nicht minder bedeutend iſt aber auch die Zunahme des Abſazes preußiſch-heſſiſcher Erzeugniſſe in Würtemberg; der Werth derſelben berechnet ſich im J. 18$\frac{31}{32}$ auf 1,419,000 fl. und überſteigt den Werth der Einfuhr von 18$\frac{29}{30}$ um 721,000 fl., den von 18$\frac{30}{31}$ aber um 262,000 fl. Aber nicht nur der vaterländiſchen Induſtrie, ſondern auch der Landwirthſchaft erwachſen aus der gedachten Verbindung nicht unbedeutende Vortheile. Namentlich wirkt die zollfreie Einfuhr des Viehs nach Preußen und Heſſen ſehr vortheilhaft auf den Abſaz desſelben, wodurch denn die Wirkungen des verminderten Abſazes von Maſtvieh nach Frankreich auf die Viehzucht groſſentheils beſeitigt werden. So betrug der Abſaz von Vieh nach Preußen und Heſſen im Jahre 1830: 498,000 fl., im Jahre 1831: 638,000 fl. und 18$\frac{31}{32}$: 617,000 fl. Die Einfuhr an Baumwollen- und Wollenwaren aus Preußen und Heſſen überſteigt zwar den Abſaz der würtembergiſchen Fabrikate dieſer Gattungen; (ſ. unten) die fortwährende Zunahme der Ausfuhr, namentlich von Baumwollen-Fabrikaten, in das preußiſch-heſſiſche Vereinsgebiet, von welchem gegenwärtig noch 25 Thlr. Eingangszoll erhoben werden, gibt den beſten Beweis, daß namentlich ein ausgedehnter Markt, welcher es den Fabrikanten möglich macht, ſich ausſchließlich auf die Fabrikazion einiger weniger Warengattungen zu legen, zu deren weiteren Entwiklung weſentlich beiträgt. Das Gleiche gilt von der Wollfabrikazion. Beſonders günſtig wirkt die Handels-Verbindung mit dem preußiſch-heſſiſchen Verein auf die Stadt Gmünd, deren Fabrikate immer mehr Abſaz in Preußen und Heſſen finden. Ausgeführt wurden: an Baumwollenwaren im Jahre 1830: 20,000 fl., 1831: 41,000 fl., und 18$\frac{31}{32}$: 52,500 fl.; an Wolle und Wollenwaren 1830: 20,000 fl., 1831: 31,000 fl., und 18$\frac{31}{32}$: 52,000 fl. Die Seidenfabrikazion iſt in Würtemberg erſt im Beginnen; die ſchönen Fortſchritte derſelben in den wenigen Jahren dürften aber verbürgen, daß es den dieſſeitigen Fabrikanten möglich werden wird, die mächtige Konkurrenz der preußiſchen auszuhalten; und es iſt ferner zu berükſichtigen, daß die Unternehmer der dieſſeitigen Seidenfabriken durch die Konkurrenz mit den Schweizerfabriken, welche jedenfalls mit den preußiſchen auf gleicher Stufe ſtehen und ſchon auf den Handelsvertrag von 1826 in der Einfuhr eine Zollbegünſtigung von 50 Prozent genieſſen, ſich von Gründung derſelben nicht hatten abhalten laſſen. Im Allgemeinen lehrt die bisherige Erfahrung, daß die vaterländiſche Baumwollen- und Seideninduſtrie die Konkurrenz mit der Schweiz mehr als mit Preußen zu fürchten hat. Denn obgleich die preußiſchen Baumwollenfabrikate ſeit 1. Januar 1831

eine Erleichterung von 50 pCt. der allgemeinen Zollabgabe genieſſen, und die preußiſchen Baumwollengarne ſeit 1. Januar 1830 zollfrei eingehen, während die ſchweizer Baumwollenfabrikate dem vollen Eingangszolle unterliegen, ſo iſt doch die Einfuhr aus der Schweiz bedeutend gröſſer, wie denn im Allgemeinen die Einfuhr von Schweizer-Erzeugniſſen auch im Jahre 18$\frac{33}{34}$ zugenommen hat. (Beſchl. f.)

Archangel, 17. Okt. Die Schifffahrt war dieſes Jahr nicht beſonders belebt, Talg wurde zulezt mit 119 R. bezalt, Potaſche zu 57 R. die 10 Pud, Borſten, okatka 175 R., 1ſte Sorte 95, ſuchoy 50, 2te Sorte 20 R. das Pud. Die Leinſamenernte iſt gut ausgefallen.

London, 5. Nov. Baumwolle ging in Liverpool $\frac{1}{8}$ d niedriger ab. Graue Kochenille koſtet 7 ß 3 d—6 ß. 163 Säke Piment wurden heute zu 4—4$\frac{1}{4}$ d verkauft, alſo wieder höher. Oſtind. Reis 15$\frac{1}{2}$—16 ß. Tabak iſt $\frac{1}{4}$—1 d geſtiegen und unter 3 d nichts am Markt, weil die Ernte in Nordamerika unergiebig ausfiel und die Preiſe dort geſtiegen ſind.

*Havre, 9. Nov. Kaffe iſt gefallen, rio um 2—3 C. das $\frac{1}{2}$ Kilogramm. Baumwolle wird noch immer gern gekauft, aber man weigert die gefoderten Preiſe zu bezalen. Seit dem 2. November gingen 2625 B. 3—5 C. niedriger das $\frac{1}{2}$ Kil., ab. Eingeführt wurden 3336 B., vorräthig ſind 38,700 Ballen. Senegalgummi 90 C. das $\frac{1}{2}$ Kil. verzollt. Hopfen iſt fortwährend für Deutſchland gefragt, und amerikaniſcher wurde zu 2. 10 bezalt. Indigo begehrter; der Vorrath iſt nur halb ſo groß als voriges Jahr. Zuker iſt wegen fehlender Zufuhren; feſter; 607 Fäſſer gingen verzollt zu 59. 50—71 Fr. ab. Gute 4te Sorte koſtet 65 Fr.; 1832 ſtand ſie auf 73. 75, 1831 auf 66. 75. — Auf der Inſel Bourbon erwartet man eine gute Zukerernte, eben ſo von Gewürznelken, aber dagegen wird von Kaffe faſt nichts verſandt werden können.

Mannigfaltiges.

*Wo könnten Chemiker mit Nuzen angeſtellt werden? C. Sprengel, deſſen chemiſchen Kenntniſſen der Akerbau die wichtigſten Entdekungen verdankt, ſagt hinſichtlich der Vortheile der Chemie für den Landmann: Was die Koſten der chemiſchen Unterſuchungen der für den Land- und Forſtwirth Intereſſe habenden Naturkörper betrifft, ſo ſind dieſe, im Verhältniß des daraus hervorgehenden Nuzens kaum in Anſchlag zu bringen; der Zeit bedarf es allerdings mehr, aber dieſe fehlt dem Oekonomen und Forſtmann nicht im Winter. — Große Gutsbeſizer, vor allen fürſtliche Domainenkammern ſollten dagegen, gleich großen Fabrikunternehmern eigene Chemiker anſtellen; denn wenn ſie bedenken, daß Düngungsmittel aller Art, Pflanzen, deren Anbau vielleicht vortheilhaft ſein könnte, Waſſer von Quellen, Bächen und Flüſſen, welches zur Bewäſſerung von Wieſen und Feldern, oder zur Speiſung von Fiſchteichen dienen ſoll; Bodenarten aus der Oberfläche und dem Untergrunde, Futterkräuter und hundert andere höchſt wichtige Dinge zu unterſuchen ſind; ſo werden ſie ſich auch bald überzeugen, daß es ihren Chemiſten niemals an ſehr nüzlicher Beſchäftigung fehlen kann, zumal wenn ſie auch im Beſize von Bierbrauereien, Brantwein-, Ziegel- und Kalkbrennereien, oder ähnlichen Fabriken ſein ſollten, indem unbezweifelt der günſtige Erfolg aller dieſer Gewerbe von einer richtigen Anwendung chemiſcher Geſeze abhängt.

(Uns dünkt, daß wenn einmal die Akerbauer mehr zur Einſicht kommen, und es nicht an Chemikern fehlt, die zugleich den praktiſchen Akerbau kennen, dieſe, wie die Aerzte für Menſchen und Thiere, leicht von ſolchen Unterſuchungen leben könnten. Dadurch würde die Wiſſenſchaft und der Akerbau zugleich gewinnen und eine Erwerbsquelle für unangeſtellte Candidaten dieſes Fachs eröffnet. Möchte ein geſchikter Mann den Anfang machen, und den Bauern zeigen, daß ſie das verlangte Honorar nicht umſonſt ausgegeben haben. Können Mülärzte beſtehen, warum nicht auch Akerärzte. Wo, wie in techniſchen Inſtituten, die Kunſt der chemiſchen Zerlegung getrieben wird, ſollte man die der Erdarten nicht verſäumen, da ſie als wahre Schule dienen kann und jeder Lehrer dadurch Gelegenheit findet, für ſeine Gegend nüzlich zu werden).

In Nordamerika hat Hr. Thomas Win in Natchez gefunden, daß Kühe, wenn man ſie bald nach dem Kalben verſchneidet, mehre Jahre nach einander ununterbrochen und unvermindert Milch liefern.

Verſchiedenes.

In der Krimm iſt von der Fürſtin Galitzyn der Färberkroton (Maurelle) aus dem der Lakmus bereitet wird, mit Erfolg gebaut worden.

In England iſt Getreide und Mehl im Tarif beſonders genannt, Brot aber nicht, daher dieſes als ein nichtbenannter Artikel 20 Pzt. zalt. Da nun aus Frankreich eingeführt, der Laib Brot in London noch 2 d weniger koſtet als engliſches, ſo gehen Spekulanten damit um, eine ſolche Einfuhr in Gang zu bringen.

Trieſt, 7. Nov. Kaffe flau und unverändert. Baumwolle iſt dieſe Woche um 4—6 fl. gewichen, ſubogon auf 42—43, ſmirn. 41—42, mako 55, macedon. 35—37, biancavilla 48—50.

Belgiens Handel iſt gegenwärtig überaus blühend, und die Staatseinnahme daher auch im Steigen. Ein vortheilhafter Handelsvertrag iſt mit Nordamerika abgeſchloſſen worden.

Bekanntmachungen.

So eben iſt erſchienen und in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu erhalten:

Das

Rechnen des Kaufmanns

dargeſtellt

nach den gegenwärtigen Verhältniſſen der Europäiſchen als auch der vorzüglichſten Amerikaniſchen Handelspläze, und

für die

der Handlung ſich widmenden Jünglinge

in

Preußen, Sachſen, ſo wie in den Ländern, welche nach dem 20 und 24 Fl. Fuß rechnen, mit Berükſichtigung der ſchwierigſten Vorfälle, welche die Wirklichkeit darbietet, zum Selbſtunterricht im Rechnen auf das ſorgfältigſte und umſichtigſte bearbeitet

von

Sigismund.

Zwei Theile. gr. 8vo.

Halle,

in Kommiſſion der Buchhandlung des Waiſenhauſes.

1833.

Preis 1 Rthlr. 10 gGr.

Folgende Beurtheilung eines ſachverſtändigen, aber durchaus unpartheiiſchen Kaufmanns kann für dieſes Werk unſtreitig als die beſte Empfehlung gelten.

„Das Rechnen des Kaufmanns von Sigismund iſt ein ſo nüzliches, lehrreiches und Buch, daß deſſen Empfehlung Pflicht iſt."

„Die Klarheit und Faßlichkeit, mit welcher im 1ſten Theil der Anfänger gleichſam an der Hand des Lehrers in das merkantile Rechnen eingeführt und mit allem dabei Wiſſenswerthen bekannt gemacht wird, ſtellt es ſchon allein über die Mehrzal ähnlicher Anleitungen."

„Der 2te Theil aber läßt alles hinter ſich, was bisher über die Anwendung des Rechnens auf Comptoir-Arbeiten belehrend geſchrieben wurde, und der Kundige wird auf den erſten Blik gewahren, daß der Verfaſſer kein gewöhnlicher Rechenmeiſter, ſondern ein Mann in voller merkantiler Thätigkeit ſein muß; denn nur von einem Praktiker unſerer Zeit konnten Aufſchlüſſe, Mittheilungen und Belehrungen mit ſolcher Zuverläſſigkeit, wie es hier geſcheiſt, gegeben, und die neueſten Geld-, Wechſel- und Fonds-Cours-Verhältniſſe dabei benuzt und angewandt werden."

„Das Ganze iſt, bei aller Kürze, gehaltreich; es findet ſich darin weit mehr, als der Titel erwarten läßt, und es gibt Aufſchluß über das, was die jüngſte Zeit anders geſtaltet oder neu geſchaffen hat, ſo daß weder der Mann vom Fach, noch der angehende Rechner, dieſes nüzliche Buch aus der Hand legen wird."

E. G.

Der unterzeichnete Vorſtand der Feuerverſicherungsbank für Deutſchland hält ſich für verpflichtet, den Theilnehmern dieſer Anſtalt vorläufig bekannt zu machen, daß die bei Franz in München ſo eben unter dem Titel:

„Weſen und Unweſen der gothaiſchen Feuerverſicherungsbank"

erſchienene Schrift eines pſeudonymen Gegners der Anſtalt, ihrem thatſächlichen Inhalte nach, durch eine ihren ſämtlichen Theilnehmern mitzutheilende aktenmäßige Darſtellung gründlich widerlegt werden wird.

Gotha, am 30. Okt. 1833.

Der Vorſtand der Feuerverſicherungsbank für Deutſchland.

Joh. Wilh. Stolz, Dirigent.

J. L. Hoffmann, Vorſteher für Erfurt.

G. W. Arnoldi, Vorſteher für Gotha.

Wilh. Müller, Vorſteher für Arnſtadt.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 21 in ganz Bayern.)

(Red. C. F. Leuchs.)

139. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 20. November 1833.

Die Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth.

Die Verſammlung der Herren Akzionnäre der Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth fand am 18. Nov. zu Nürnberg im Saale des Rathhauſes ſtatt. In einer inhaltreichen, alle Hauptmomente berührenden Rede zeigte der erſte Bürgermeiſter der Stadt Nürnberg, Hr. Binder, wie der in neuen Unternehmungen ſo vorſichtige und bedenkliche deutſche Geiſt, kaum eine günſtige Aufnahme des in Vorſchlag gebrachten Gegenſtandes habe erwarten laſſen, wie aber die Hoffnungen durch die That übertroffen worden ſeien, indem die Unterzeichnungen ſchnell zu Stande kamen, und zu Anfang dieſes Tages nur noch etwas über 4000 Gulden zu den veranſchlagten 132,000 Gulden fehlten, die ein Mitglied zu übernehmen ſich bereit erklärt habe, wenn ſie nicht ohnedem durch im Laufe des Tages noch einkommende Unterzeichnungen gedekt würden. Er ging dann auf den Nuzen der Eiſenbahnen und die Unternehmungen der Art in England, Frankreich und Nordamerika über; beſchrieb die Vortheile, welche Deutſchland davon zu erwarten habe, und insbeſondere Nürnberg, das in der Mitte Deutſchlands gelegen, mit Hülfe einer Trieſt mit Amſterdam und Hamburg ganz oder theilweiſe, die Donau mit der Elbe und dem Rhein verbindenden Eiſenbahn, die Wichtigkeit wieder erhalten kann, die es im 15ten Jahrhundert hatte, und einen groſen Theil des auſerordentlichen Warenzugs, der jezt zu Waſſer durch die Meerenge von Gibraltar ſtatt hat, wieder an ſich zu ziehen vermöchte. Er bemerkte, wie bedeutend ſchon jezt, troz aller Hinderniſſe, die Zölle und unvollkommene Verbindungsmittel entgegenſezen, der Handel Nürnbergs ſei, da nach einer gemachten Aufnahme in einem Jahre 3263 Güterwagen ankommen und 4616 Güterwagen abfahren; wovon erſtere, in dem Jahre, wo die Aufnahme geſchah, 200,368 Zentner, leztere 210,342 Ztn. geladen hatten, was auf jeden Tag 1125 Ztn. ankommende oder abgehende Waren gibt.

Von dieſen Waren befanden ſich unter den Einfuhren 47,089 Ztn. Manufakturwaren Tranſito und 21,150 Ztn. Manufakturwaren zum Conſumo, 41,389 Zentner Material- und Colonialwaren Tranſito und 20,458 Ztn. zum Conſumo, 40,768 Ztn. Landesprodukte Tranſito und 29,554 Ztn. Conſumo. Unter den Ausfuhren 39,937 Ztn. Manufakturwaren Tranſito, 49,129 Ztn. zur Ausfuhr, 22,856 Ztn. Colonial- und Materialwaren Tranſito, 25,759 Ztn. zur Ausfuhr.

Hr. Direktor Scharrer ſprach ſodann über das Techniſche und Finanzielle der Unternehmung. Da hierüber ſchon oft in dieſen Blättern gehandelt wurde, ſo begnügen wir uns damit, zu bemerken, daß nach einer, unſerer Meinung nach ſehr glüklichen Abänderung, die Bahn nicht blos zum Befahren mit Dampfwagen, ſondern auch zum Befahren mit Pferden eingerichtet werden ſoll, wodurch ihre Benuzung vielfacher und, wenn nur e i n Dampfwagen vorläufig angeſchafft wird, bedeutend an Koſten erſpart würde, wenn aber auch zwei angeſchafft werden, doch bei etwaiger Beſchädigung beider, keine Stokung in der Benuzung eintreten kann, was um ſo mehr zu beachten iſt, da wir in Deutſchland noch keine Mechaniker haben, die im Stande ſind Dampfmaſchinen und Dampfwagen ſchnell und gut herzuſtellen.

Die Schienen aus geſchmiedetem Eiſen ſtellen ſich nach den gemachten Erkundigungen am billigſten

aus England her, insbeſondere, wenn, wie anzunehmen iſt, die Regierungen von Holland, Preußen und Bayern, zur Begünſtigung dieſer erſten vaterländiſchen Eiſenbahn, deren glüklicher Vollendung bald mehrere folgen werden, und die daher einer bedeutungsvollen Zukunft Bahn bricht, die Durch- und Eingangszölle nachlaſſen. Die eiſernen Stühle können dagegen im Inland gemacht werden, und die Stein- und Erdarbeiten will ein ſchon in großen Unternehmungen bewährter Steinmezmeiſter zu Zirndorf in 6 Monaten für eine verhältnißmäßig billige Summe herſtellen. Die Bahn kann daher, wenn die Vorarbeiten beendigt ſind, in 9 Monaten längſtens hergeſtellt ſein.

Unter dieſen Vorarbeiten iſt die ſchwierigſte der Ankauf des Grund und Bodens, und ſo lange die jezige Geſezgebung beſteht, kann ſchwerlich in Deutſchland eine Eiſenbahn zu Stande kommen, da der Eigenſinn oder die Habſucht eines Einzigen Grundbeſizers die nüzlichſte Unternehmung der Art unmöglich macht, und in einem ſo kultivirten Lande, wo jedes Flekchen Land benuzt iſt, und faſt jedes Feld einen andern Eigenthümer hat, wird man jede Viertelſtunde wenigſtens einen ſolchen Eigenſinn oder eine übertriebene Habſucht finden. Auch ſind, wenn gleich ein großer Theil der Grundbeſizer zwiſchen Nürnberg und Fürth, ſich zur Abtretung des Bodens gegen eine nicht übertriebene Entſchädigung bereit erklärt hat, doch mehrere, die theils die kleine Streke, welche die Bahn erfodert, nicht abtreten wollen, theils ſo unmäßige Foderungen machen, daß nie darauf eingegangen werden kann, beſonders da ausgeſprochen wurde, daß die im Anſchlag für Ankauf von Grund und Boden ausgeſezte Summe, von 12,000 Gulden, welche dem dreifachen Werth der in Anſpruch genommenen Grundſtüke entſpricht, nicht überſchritten werden darf.

Schwerlich wird hierüber eine Vereinigung möglich ſein, und es bleibt daher nichts übrig, als auf den Grund der ſchon vorhandenen Geſeze, auf gezwungene Abtretung gegen die geſezmäßige Entſchädigung anzutragen, oder wenn dieſes nicht durchgehen ſollte, die Regierung um ein beſonderes Geſez zu erſuchen, wodurch allen Eiſenbahnen oder vorerſt nur dieſer, das Recht der Staatsſtraßen eingeräumt wird. Die preußiſche Regierung hat bereits ein ſolches Geſez erlaſſen, und es iſt nicht zu zweifeln, daß es auch bei uns ſowol von Seite der Regierung als der Ständeverſammlung alle Unterſtüzung finden wird. Nachdem dieſer Vortrag, der um ſo mehr intereſſante Punkte darbot, da Hr. Direktor Scharrer erſt kürzlich die Eiſenbahn zwiſchen Etienne und Lyon bereiſt hatte, beendigt war, theilte Hr. Marktsvorſteher Platner einige Notizen über das Geſchichliche dieſer Unternehmung und ſeine Beſprechungen mit den hohen und höchſten Behörden mit; wie die Idee einer Eiſenbahn zwiſchen Nürnberg und Fürth zuerſt 1826 von Sr. Maj. dem Könige mündlich angeregt und von dem Handelsvorſtande zu Nürnberg berathen, damals aber nicht vortheilhaft gefunden wurde, da man blos den Waren-, nicht den Perſonentransport im Auge hatte, und die neuen Erfahrungen in England über die Wichtigkeit des leztern und die Anwendbarkeit der Dampfwagen insbeſondere, noch nicht bekannt waren; wie ſpäter der Gedanke eines Kanals zwiſchen dem Main und der Donau den an eine Eiſenbahn im Hintergrund ſtellte; bis der im erſten Stüke der diesjährigen Handlungs-Zeitung enthaltene Aufruf des Herausgebers dieſes Blattes, die Sache wieder in Anregung brachte und es ihm nun mit Hülfe ſeiner Freunde gelang, dieſelbe ſchneller ins Werk geſezt zu ſehen, als man erwarten konnte; wie auch Se. Maj. auf erfolgtes Anſuchen die Genehmigung ertheilt habe, die Bahn Ludwigs-Eiſenbahn zu nennen. Hr. Landrichter Wellmer verlas, nach Beendigung dieſes Vortrags den Geſellſchaftsvertrag, der nach einer noch am Abend vorgenommenen Diskuſſion mit einigen Abänderungen angenommen, ſomit die Geſellſchaft konſtituirt und zur Wahl eines Direktoriums von 7 Mitgliedern und 7 Suppleanten geſchritten wurde.

Den Geſellſchaftsvertrag werden wir, nach erfolgter allerhöchſter Genehmigung mittheilen, und bemerken nur noch, daß vor der Hand die Erhebung eines Zehntheils der Unterzeichnung zu den vorläufigen Koſten beſchloſſen wurde; daß die Akzien zu 100 Gulden au porteur, auf Verlangen aber auch auf Namen geſtellt werden, daß das Direktorium vor Erlangung des Grund und Bodens nicht ermächtigt iſt, Ankäufe oder andere die Geſellſchaft, im Fall ſie ſich wieder auflöſen ſollte, benachtheiligende Verträge zu machen, und daß die Geſellſchaft ſich auflöst, wenn es ihr binnen drei Jahren nicht gelingt, die Abtretung des Grund und Bodens auf gütlichem Wege, oder durch Prozeß, oder durch ein beſonderes Geſez zu erhalten.

Fortſchritte der würtembergiſchen Gewerbe.

(Beſchluß.)

Es beträgt der Werth der im Jahre 18$\frac{31}{32}$ aus der Schweiz eingeführten Waren

gegen 1,300,000 fl. An Seidefabrikaten (mit Zollerleichterung von 50 pCt.) wurden eingeführt: $18\frac{29}{30}$: 648,800 fl., $18\frac{30}{31}$: 559,000 fl. und $18\frac{31}{32}$: 571,000 fl.; an Halbſeidewaren ohne Zollerleichterung $18\frac{29}{30}$, 500 fl., $18\frac{30}{31}$: 31,400 fl. und $18\frac{31}{32}$: 36,900 fl; an Baumwollenwaren aller Art $18\frac{29}{30}$: 443,600 fl., $18\frac{30}{31}$: 490,000 fl. und $18\frac{31}{32}$: 488.000 fl. Aus Preuſen und Heſſen wurden aber eingeführt: an Seide- und Halbſeidewaren $18\frac{29}{30}$: 526,900 fl., $18\frac{30}{31}$: 423,000 fl. und $18\frac{31}{32}$: 394,600 fl.; an Baumwollenwaren $18\frac{29}{30}$: 61,300 fl., $18\frac{30}{31}$: 123,700 fl. und $18\frac{31}{32}$: 119,000 fl. und an Wollenwaren $18\frac{29}{30}$: 48,700 fl., $18\frac{30}{31}$: 110,300 fl. und $18\frac{31}{32}$: 103,800 fl. Auch der Abſaz würtembergiſcher Erzeugniſſe in die Schweiz iſt fortwährend ſehr bedeutend. Es beträgt nämlich der Werth der $18\frac{31}{32}$ dahin ausgeführten Früchte mehr als dritthalb Millionen. Auſer dem Getreide iſt aber auch der Abſaz von Wollwaren, Leder, Tabak und Vieh in die Schweiz ſchon groſem Belang. Sehr erfreulich iſt nicht minder die Erſcheinung, daß die Einfuhr an Fabrikſtoffen fortwährend zugenommen, während gleichzeitig die Einfuhr an Fabrikaten abgenommen und die Ausfuhr der leztern zugenommen hat. In Hinſicht des Baumwollen-Geſchäfts ſpricht ſchon die bedeutende Zunahme der Einfuhr roher Baumwolle (in runden Zahlen $18\frac{24}{25}$: 530,000 Pfd., $18\frac{29}{30}$: 640,000 und $18\frac{31}{32}$: 710,000 Pfd.) und roher Baumwollengarne ($18\frac{24}{25}$: 220,000, $18\frac{29}{30}$: 900,000 und $18\frac{31}{32}$: 1,160,000 Pfd.) für die groſe Ausdehnung dieſes Induſtriezweiges in den lezten fünf Jahren. Rechnet man hiezu, daß in den lezten zwei Jahren vier neue Baumwollen-Spinnereien gegründet worden ſind; daß gegenüber von dem Jahr $18\frac{24}{25}$ die Einfuhr der Baumwollenwaren beinahe um die Hälfte abgenommen ($18\frac{24}{25}$: 310,000, $18\frac{29}{30}$: 200,000, $18\frac{31}{32}$: 180,000 Pfd.), während der Verbrauch dieſer Waren nach allen Erfahrungen zugenommen hat; daß ferner in den lezten 5 Jahren mehrere groſe mechaniſche Baumwollenwebereien errichtet worden ſind, und endlich, daß die dieſſeitigen Fabrikanten in einzelnen Gattungen von Baumwollenwaren nicht unbedeutende Geſchäfte nach Preuſen und Heſſen gemacht haben: ſo läßt es ſich gewiß nicht verkennen, daß die Baumwollen-Induſtrie in Würtemberg ſchon einen beträchtlichen Grad von Vollkommenheit erreicht hat, der ſie in die Lage ſezt, die Konkurrenz mit andern deutſchen Staaten, welche den dieſſeitigen Produkten ihren Markt öffnen, auszuhalten zu können. Auch in Hinſicht der Wollenfabrikazion ſprechen alle Umſtände dafür, daß dieſer Induſtriezweig in den lezten 10 Jahren ungewöhnlich groſe Fortſchritte gemacht hat. Während die Einfuhr roher Wolle bedeutend zugenommen hat, ($18\frac{24}{25}$: 234,000, $18\frac{29}{30}$: 285,000, und $18\frac{31}{32}$: 268,000 Pfd.), hat ſich die Ausfuhr derſelben beinahe um die Hälfte ($18\frac{24}{25}$: 921,000, $18\frac{29}{30}$: 879,000 und $18\frac{31}{32}$: 524,000 Pfd.) vermindert. Nicht minder bedeutend iſt die Abnahme der Einfuhr an Wollenfabrikaten ($18\frac{24}{25}$: 188,000, $18\frac{29}{30}$: 152,000 und $18\frac{31}{32}$ 117,000 Pfd.) Die Einfuhr von geſchmiedetem und gegoſſenem Eiſen hat zwar zu- und die Ausfuhr abgenommen. Es iſt jedoch nicht auſer Acht zu laſſen, daß die Einfuhr von rohem Eiſen im Jahr $18\frac{31}{32}$ (2,359,000 Pfd.) auf das Dreifache der Einfuhr von $18\frac{24}{25}$: (733,000 Pfund) geſtiegen iſt, während die Ausfuhr an rohem Eiſen in dem gleichen Verhältniſſe abgenommen hat ($18\frac{24}{25}$: 142,000, $18\frac{29}{30}$: 156,000 und $18\frac{31}{32}$: 15,000 Pfd.), und daß namentlich fortwährend groſe Quantitäten Roheiſen aus Rheinpreuſen und Naſſau eingeführt werden. Hieraus dürfte hervorgehen, daß die Zunahme der Einfuhr an geſchmiedetem und gegoſſenem Eiſen ihren Grund in der Abnahme der Fabrikazion der dieſſeitigen Eiſenwerke nicht habe, ſondern vielmehr dem gröſern Verbrauch und vielleicht auch der beſſeren Grenzbewachung zugeſchrieben werden müſſe. Gleich erfreulich iſt das Fortſchreiten minder groſer Induſtriezweige, da auch bei dieſen eine Abnahme der Einfuhr und eine Zunahme der Ausfuhr ſich herausſtellt. So wurden z. B. an rohen Stahl $18\frac{24}{25}$: 45,000, $18\frac{29}{30}$: 119,000 und $18\frac{31}{32}$: 179,000 Pfund eingeführt, während die Einfuhr von Stahlwaren 5600, 2600 und beziehungsweiſe 1200 Pfund betragen hat. Rohe Häute und Bälge ſind eingeführt worden: $18\frac{24}{25}$: 158,000, $18\frac{29}{30}$: 757,000 und $18\frac{31}{32}$: 856,000 Stüke, während die Einfuhr von Leder und Lederwaren $18\frac{24}{25}$: 192,000, $18\frac{29}{30}$: 60,000 und $18\frac{31}{32}$: 100,000 Pfund betrug. An rohen Tabaksblättern wurden $18\frac{24}{25}$: 876,000, $18\frac{29}{30}$: 667,000 und $18\frac{31}{32}$: 1,039,000 Pfe. eingeführt, und dagegen an Tabaksfabrikaten $18\frac{24}{25}$: 271,000, $18\frac{29}{30}$; 424,000 und $18\frac{31}{32}$: 533,000 Pfund ausgeführt. An Papier wurde eingeführt $18\frac{24}{25}$: 92,000, $18\frac{29}{30}$: 77,000 und $18\frac{31}{32}$: 74,000 Pfund, wogegen ſich die Ausfuhr auf 147,000, 204,000 und 305,000 Pfd. belief. Auch hinſichtlich anderer Fabrikſtoffe, namentlich der Farbwaren, des Bleizukers, der Schwefelſäure ꝛc. hat ſich eine auſerordentliche Zunahme der Einfuhr ergeben.

• **Zollveränderungen in England.** Während die vielen Unterſuchungen in Frankreich, ob es rathſam und nüzlich ſei, die Zölle auf einige Artikel herabzuſezen, faſt gar keinen bedeutenden Erfolg hatten, und Deutſchland noch feſt an dem Prohibitivſiſtem hängt, hat die engliſche Regierung in dieſer Sache, ſo wie in allen andern zur Wolfahrt dienenden, Großes geleiſtet. Die Aufhebung der Sklaverei, die Beſchränkung des Bankprivilegiums, die Aufhebung des Monopols der oſtindiſchen Kompagnie, und die Freigebung des Theehandels mit China gehören mit zu den wichtigſten. Die Zölle auf Thee, die 100 Prozent des Werths betrugen, ſind vermindert, und werden nach 3 Sorten erhoben, ſo daß nun die Engländer denſelben 15 bis 25 Prozent wolfeiler, als voriges Jahr, kaufen können. Die Zölle oder Abgaben von Seife, roher Baumwolle, den Seeaſſekuranzen und Anzeigen in den Zeitungen wurden bedeutend vermindert, ſo wie die von vielen andern Artikeln. In der vorigen Sizung des Parlaments wurden die Zölle auf mehr als **dreihundert** Artikel, die dem Anſcheine nach wenig Werth haben, aber doch den Fabriken ſehr nüzlich ſind, vermindert. In der lezten Sizung ſind die Zölle auf mehr als **hundert und fünfzig** Artikel, die die Fabriken gebrauchen, aufgehoben oder vermindert worden.

Dis hat den **beſten** Einfluß gehabt, das Wolſein des Volks vermehrt und den Verbrauch mancher Artikel verdoppelt, alſo auch den Handel damit, die Schiffahrt, und da immer ſo viel aus- als eingeführt werden muß, auch die Ausfuhr engliſcher Waren. Nachſtehendes Verzeichniß zeigt dis. Es wurden nämlich in den 6 Monaten, die mit dem 5. April 1832, und 5. April 1833 endigten, eingeführt, von

	1832.	1833.	
Orlean	50,451	184,188	℔
Copahubalſam	24,938	89,937	ʃ
Boraxſäure	216,181	308,890	ʃ
Kokosnüſſe	313,074	666,516	ʃ
Gummi	45,535	70,651	ʃ
Gummielaſticum . . .	29,958	178,676	ʃ
Manna	8,296	20,797	ʃ
Maſtix	8,106	30,594	ʃ
Sennes	55,678	99,938	ʃ
Badſchwämme	15,483	25,006	ʃ
Valeria	57,071	75,622	ʃ
Nudeln und Macaroni	41,012	79,864	ʃ

Möchten dieſe Vorgänge auch Deutſchland und die andern Staaten des Feſtlandes zur Nachfolge veranlaſſen! Freilich ſtimmen ſie nicht mit dem Grundſatze überein, alles im Lande zu erzeugen und mit Produkten des Landes zu erſezen, aber mit der wahren Wolfahrt der Völker und Regierungen. Es iſt gar keine Kunſt, alles im Inlande zu erzeugen, denn ſelbſt der Kaffe und der Zuker können im Treibhauſe gedeihen, noch leichter iſt eine Fabrikazion von einem Lande ins andre zu verſezen, wenn man die Inländer oder nöthigen ausländiſchen Arbeiter bezalt. Dann hat wol das **Land**, das heißt der **Flächenraum**, den das Volk bewohnt das Produkt, aber nicht **das Volk**, um die Frage wegen **Völker und Land** dreht ſich das Ganze, denn für den, der den Artikel nicht kaufen kann, iſt er ſo viel als nicht vorhanden. Wie dieſe Liſte zeigt, iſt demnach jede inländiſche Erzeugung, wenn ſie theuer kommt, eine Verringerung der Grenze des Verbrauchs, gewiſſermaſſen eine Verkleinerung des Landes, als Ort des Verbrauchs betrachtet. Das Siſtem iſt ſeinem Zweke entgegengeſezt, denn jeder will von ſeiner Arbeit Genuß haben, und von einer neuen mehr, als die bisherigen ihm eintrugen. Eine künſtliche Vertheuerung hat aber die Wirkung, daß man mehr arbeitet, um weniger zu erzeugen, und weniger zu verbrauchen.

Hamburg, 15. Nov. Baumwolle iſt dieſe Woche ½ — 1 ß gefallen. Von Kaffe ſtehen einige Sorten höher.

Amſterdam, 11. Nov.

London 2 M.	12	G	Porto	40	G
k. S. 12.05 G	12.07 5/10	B	Livorno Uſo	96.75	G
Paris 2 Mon.	66.60	G	Genua —	47.37 6/10	G
k. S.	66.75	G	Neapel —	81	G
Bordeaux 2 M.	66.60	G	Hamburg 2 M.	35.31 2/10	G
k. S.	66.75	G	k. S.	35.56 2/10	G
Cadix 1 1/2 Uſo	104 50	G	Wien effekt.	36.62 5/10	G
Sevilla —	102	G	Frankfurt	36.25	G
Madrid —	103.60	G	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	102.75	G	Petersburg	10.50	G
Liſſabon —	40	G			

Leipzig, 16 Nov. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 5/8 B. 2 M. —

Augsburg, k. S. 101 3/8 G. 2 M. —

Berlin k. S. 103 3/8 G. 2 M. —

Bremen in Louisd'or k. S. 110 1/8 B. 2 M. —

Bresl. in Kr. k. S. 103 3/8 B. 2 M. —

Frankfurt a. M. W. G. k. S. 101 B. 2 M. —

Hamburg Bko. k. S. 147 7/8 B. 2 M. —

London Pf. St. 2 M. 6. 15 3/4 B. 3 M. 6. 16 1/4 G

Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 1/4 G. 3 M. 78 G

Wien in 20kr. k. S. 102 1/8 2 M. 101 3/8 G. 3 M. 101 G

Louisd'or à 5 Thlr. 9 5/8 G.

Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G

Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 3/4

Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.

Kaſſenbillets 101 B.

Digitized by Google

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. $2\frac{1}{4}$ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

140. Stük. Freitag. Nürnberg, am 22. November 1833.

Geſellſchaft zur Straßenbeleuchtung *).

Nachdem ſeit dem Jahre 1802 die verbeſſerte Straßenbeleuchtung in den meiſten holländiſchen Städten durch eine damals beſtehende niederländiſche Beleuchtungsgeſellſchaft eingeführt worden war, kam eine Verzweigung dieſer Geſellſchaft im Jahre 1823 nach Köln a. R. und nahm dort die Straßenbeleuchtung in Entrepriſe. Im Jahre 1825 brachten kölner und elberfelder Unternehmer das holländiſche Geſchäft käuflich an ſich und legten den Grund zu der deutſchen „Geſellſchaft zu der Beleuchtung der Städte." Dieſes Unternehmen dehnte ſich nun in kurzer Zeit in Holland ſelbſt, in Meklenburg und in Preußen bis zur zweiten Hauptſtadt Königsberg, auf ſechzig Städte aus, deren Beleuchtung übernommen und vollſtändig ausgeführt wurde. — So wie in Holland das Beiſpiel einiger von der Geſellſchaft zur allgemeinen Zufriedenheit beleuchteten Städte alle übrigen, ſobald die Lieferungen nur geſchehen konnten, nach ſich gezogen hatte, ſo folgten auch am Rhein dem Beiſpiele von Köln die Städte Elberfeld, Düſſeldorf, Bonn, Lennep, Solingen, Aachen, Kreuznach, Kleve und die meiſten dazwiſchen liegenden Städte und Ortſchaften. Auch im übrigen Deutſchland, bis an die ruſſiſche Grenze, dehnten ſich die Beleuchtungen überall von den größern Städten auf die zunächſt gelegenen kleinern aus, ein Beweis, daß die Geſellſchaft ſich das allgemeine Zutrauen dort erworben hat, wo man den Fleiß der Unternehmer und die aufrichtige Erfüllung ihrer Verpflichtungen am beſten beurtheilen konnte.

Im Jahre 1825 machte eine engliſche Geſellſchaft, unter der Leitung des Generals Congreve, allen Hauptſtädten des Kontinents ihre Anträge, die Gasbeleuchtung einzuführen. — Dieſe glänzende Erſcheinung veranlaßte in London die Bildung mehrerer Geſellſchaften zu dem nämlichen Zweke; jede ſandte ihren Reiſenden aus, der Eine eilte dem Andern nach, und man glaubte unſere Städte nun bald ohne Koſten, wie mit einem Sonnenlichte, erleuchtet zu ſehen. — Bald verſchwand aber dieſe Illuſion. — Die angebotenen Beleuchtungen konnten nicht geliefert werden, die Akzien der londoner Geſellſchaften fielen auf $\frac{1}{4}$ des Ankaufs herab und die Geſellſchaft Congreve ſtellte ſelbſt alle ferneren Geſchäfte ein. — Der Irrthum der engliſchen Unternehmer beruhte darauf, daß man die Aehnlichkeit der alten Oelbeleuchtung in England mit der hieſigen ohne Unterſuchung vorausſezte. — Wie rieſenhaft müſſen die Koſten der vormaligen Straßenbeleuchtung in London im Vergleich ſolcher Koſten auf dem Kontinent erſcheinen, wenn man bedenkt, daß in jener Hauptſtadt, nachdem fünf große Gasgeſellſchaften mit der Anlage der Gasapparate beſchäftigt ſind, vor kurzem dennoch über 20,000 Oellaternen im Gebrauche waren. — Man kann annehmen, daß, im Vergleich mit der bei uns ſo ſpärlichen Straßenbeleuchtung, die alte Oelbeleuchtung in London, wo Oel und Arbeitslohn theurer ſind, als auf dem Kontinent, vielleicht viermal ſo viel koſtete, als hier. — Nun iſt es aber bekannt, daß

*) Aus der Schrift: Grundlage eines Allgemeinen Kreditvereins für Anlegung von Eiſenbahnen, und Beförderung anderer zeitgemäßen Handels- und Gewerbs-Unternehmungen. Von J. W. Schmiz. Leipzig 1833, in der A. Feſt'ſchen Verlagsbuchhandlung.

die engliſchen Geſellſchaften hier eben ſo wie dort nicht mehr als die Koſten der alten Beleuchtung foderten. — Ein anderer Unterſchied liegt noch darin, daß das Oel dort theurer und die Kolen wolfeiler ſind, als bei uns, wodurch alle Privatbeleuchtungen vom Oel zum Gas übergehen, was hier nicht der Fall iſt, und da die erſte Anlage hier ein nicht viel geringeres Kapital als dort erfodert, ſo iſt es einleuchtend, daß die engliſche Geſellſchaft die Gasbeleuchtung dort mit Gewinn, hier aber mit Verluſt unternehmen konnte.

Durch die Stokung der engliſchen Unternehmungen behielt nun die deutſche Geſellſchaft allein das Feld, und wurde durch auswärtige Theilnehmer in Stand geſezt, ihre Geſchäfte auf die meiſten Länder des europäiſchen Feſtlandes auszudehnen. — Sie ließ ungefähr fünfhundert Städte in Frankreich, in den Niederlanden und in allen deutſchen Staaten beſuchen. In den meiſten Städten wurden Probebeleuchtungen geliefert, die Anträge der Geſellſchaft mit den Behörden perſönlich beſprochen, alle Verhältniſſe der beſtehenden Beleuchtungen genau unterſucht, die Pläne zur Einrichtung einer beſſern Beleuchtung aufgenommen und Verträge eingeleitet, oder beſtimmte Zuſagen eingegangen.

Die Koſten der Straßenbeleuchtung laſſen ſich am beſten vergleichen und abſchäzen, wenn man ſie in folgende drei Klaſſen eintheilt, je nachdem die Auslagen für das ganze Jahr, für jeden Tag, oder für jede Stunde gemacht werden.

1) Die Inſtandhaltung der Laternen und Hangwerke; alljährliches Theeren der Seile und Ergänzung der abgehenden; jährliches Aufhängen und Abnehmen der Laternen und Seile; dreijähriges Anſtreichen der Laternen und Seilkaſten, und alle Hauptreparaturen an Blech, Eiſen u. ſ. w.; Miethe eines Lokals zum Reinigen und Füllen der Lampen und zum Aufheben des Oels und der Reparatur-Materialien; Proviſion eines Bevollmächtigten oder ſonſt des ſtädtiſchen Unternehmers; Ergänzung der durch Zufälle ganz unbrauchbar werdenden Laternen u. ſ. w., ſind Koſten, welche für das ganze Jahr gleich bleiben, ob mit den Laternen viel oder wenig beleuchtet wird, und können im Durchſchnitt für jede Laterne angenommen werden jährlich zu 2 Thaler.

2) Lohn der Laternenwärter und Aufſeher für das Puzen und Füllen der Lampen; Anzünden und Puzen der Laternen und Schirme; Vergütung eines Hauptaufſehers oder Geſchäftführers in größern Städten; diejenigen Reparaturen, welche durch Abnuzung und Zerbrechung im Verhältniſſe des Gebrauches der Laternen ſtatt haben, wie die Ergänzung der Glaslinſen und Prisma, Erneuerung der Schirme und überhaupt alle kleinen Reparaturen an den Blechlampen, Glasſcheiben, Rollen u. ſ. w.], Dochten, Flanell, Terpentin, Puzmaterial ꝛc. — ſind Auslagen, welche von der Zal der Tage abhängen, wo dieſe Arbeiten ſtatt haben, und kommen im Durchſchnitt für jeden Abend, wo beleuchtet wird, per Laterne $1\frac{1}{3}$ Sgr.

3) Die Auslagen an Oel, Läuterung des Oels, Zuſaz beim jedesmaligen Aufſchütten und Aufwarten, inſofern ſolche von der Dauer der Zeit, wo beleuchtet wird, abhangen, kommen im Durchſchnitt für jede Stunde per Laterne $3\frac{2}{3}$ bis 4 Pf. Zu dieſen Preiſen iſt die Geſellſchaft erbötig, die Beleuchtung in allen Städten, mit Einſchluß des Kapitals der erſten Einrichtung, zu übernehmen, ſo daß die Zinſen und Tilgung desſelben in dieſen Koſten einbegriffen werden, und den Städten keine andern Auslagen, als eine, nach dieſem Masſtabe berechnete jährliche Summe erwächst, und im Falle das zur Anſchaffung der neuen Laternen und Zubehör nöthige Kapital durch eine Stadt beſonders vergütet wird, ſo kommen dieſe Koſten auf die jährliche Zalung in Abzug.

Die niederländiſche Straßenbeleuchtungs-Geſellſchaft hatte bis zum Jahr 1825 zu der Begründung des Unternehmens verwendet Thlr.	17,200
Elbarfelder und kölner Theilnehmer fügten hinzu	43,300
Theilnehmer in Berlin und andern Städten vermehrten das Betriebs-Kapital um	33,000
zuſammen . . .	93,500
Von dieſer Summe wurde verwendet auf die Anſchaffung neuer Laternen und die Koſten der erſten Einrichtung in den Städten Köln, Elberfeld, Düſſeldorf u. ſ. w. vom Jahr 1824 bis 1830 . .	56,500

Die Nebenkoſten betrugen an Verſuchen und Verbeſſerungen und Erlangung eines Importazions-Patents in Preußen	800 Thlr.
Reiſen, Probebeleuchtungen und verſchiedene Auslagen. .	2000 "
Gehalt der Geſchäftsführer, der Werkmeiſter, Koſtem vom Lokal u. ſ. w.	1500 "

Uebertrag . .		57,500
Vorrath von Laternen und andern Beleuchtungsgeräthen	3000 Thlr.	
Zuſammen von 1823—1826		7,300
Ferner: an		
Unterhaltungen und perſönlichen Einleitungen des Geſchäfts in 500 Städten durch Reiſen, Probebeleuchtungen u. ſ. w.	10600 Thlr.	
Gehalt der Geſchäftsführer und Werkmeiſter . . .	5000 „	
Comptoirkoſten, Lokal u. ſ. w.	700 „	
Erfindungen und Verbeſſerungen an Laternen und andern Beleuchtungs-Apparaten und Erlangung eines ausſchließlichen Patents auf den ganzen preußiſchen Staat . . .	2000 „	
Vorrath von Laternen und andern Beleuchtungsgeräthen	10400 „	
Zuſammen von 1825—1830		28,700
Sämtliche Ausgaben .		93,500

Bei einer fernern Ausdehnung der Geſchäfte kann der Verein die Anlage-Kapitalien fortwährend durch Anleihe vermehren, indem die Renten, welche ſich aus den jährlichen Ueberſchüſſen ergeben, als Unterpfand geſtellt werden können.

• Merkantiliſche Schriften, die zur leipziger Michaelis-Meſſe 1833 erſchienen ſind. Bocris, G. C., Beſchreibung aller im Handel vorkommenden Tabaks-Gattungen ꝛc. Bremen, Schünemann. Preis $\frac{1}{2}$ Thlr. — Courtin, C., allgem. Schlüſſel zur kaufmänniſchen Korreſpondenz. Stuttgart, Hoffmann. 1 Thlr. — Fort, C. D., die vereinfachte doppelte italieniſche Buchhandlung, gr. 4. (Dresden, Grimmer in Kommiſſion). — Göbel, Fr., pharmaceutiſche Warenkunde mit illum. Kupfern, fortgeſezt von G. Kunze, 2r Bd. die Wurzeln, 7s und 8s Heft, gr. 4. Eiſenach, Bärecke. 1$\frac{1}{3}$ Thlr. — Hauſchild, J. F., Vergleichung der engl. Maſe und Gewichte mit den franzöſiſchen, und mit denen der Stadt Frankfurt a. M., gr. 8. Frankfurt a. M., Jäger. $\frac{1}{8}$ Thlr. — Jöcher, Alb. Fz., die Handelsſchule, 1r Bd. 8. Quedlinburg, Baſſe. — Leuchs, J. M., neueſte Geld-, Münz-, Mas- und Gewichtskunde für Kaufleute, Geſchäftsmänner und Zeitungsleſer, 4te ganz umgearbeitete und mit den neueſten Veränderungen und Vergleichungen aller Münzen, Maſe und Gewichte verſehene Auflage. Nürnberg, 4to Leuchs und Comp. 2 Thlr. — Mirus, Al., die Grundſäze der preußiſchen Handelsgeſezgebung, mit Rükſicht auf die neueſten Verordnungen ſiſtematiſch dargeſtellt, gr. 8. Berlin, Hirſchwald. 2$\frac{3}{4}$ Thlr. — Poehls, M., Darſtellung des gemeinen deutſchen und des hamburgiſchen Handelsrechts für Juriſten und Kaufleute, 4r Bd. 2 Thlr. Auch unter dem Titel: Darſtellung des Aſſekuranzrechts, 2r Bd. Hamburg, Hoffmann und Campe. — Schmidt, M. A., neuſte Schön- und Geſchwindſchreibmethode ꝛc. nach Audoyer Lehrmethode bearbeitet. Leipzig, Reclam. — Worte, einige, über Handel und freien Verkehr im Allgemeinen ꝛc. Mainz, Kupferberg. 4$\frac{1}{2}$ Gr. — Ippel, J. W. L. F., Sammlung holländiſcher Handlungsbriefe mit deutſchen Anmerkungen. Crefeld, Schüller. 1 Thlr. — Mayer, R., deutſch-engliſcher Briefſteller, 3te Aufl. Braunſchweig, Meyer sen. 1$\frac{1}{3}$ Thlr.

Verſchiedenes.

Liverpool, 7. Nov. Baumwolle iſt gegen die Preiſe Ende Oktobers $\frac{1}{2}$ d gefallen. Seit dem 1. dis ſind 7000 Ballen gekauft worden, und jezt 230,000 Ballen vorräthig; 1832 war der Vorrath 255,000 B. Vom 1. Januar bis 7. Nov. ſind fürs Innere Großbritanniens 723,287 Ballen verkauft worden, 1832 aber 740,893 B.

London, 8. Nov. Kaffe ſehr flau. Wolle ging in dieſer Woche 2—3 d höher ab. Zuker ſind abermals 1 ß gewichen, die Stampfzuker wurden $\frac{1}{2}$ bis 1 ß niedriger bezalt. Schwarzer Pfeffer 4$\frac{3}{8}$ bis 4$\frac{1}{2}$ d, Caſſia lignea 74—77 ß, leztere niedriger.

Amſterdam, 11. Nov. Kaffe iſt dieſe Woche 1 C. das $\frac{1}{2}$ ℔ gefallen, java brauner auf 46—47, gelber 44—45, blaßgelber 43, blanker 40—42, ord. 37—38, braſil 36—37, ſurin., dem. berb. blauer 10—10$\frac{1}{2}$ fl. d. 10 ℔, mittel 9$\frac{1}{2}$—9$\frac{3}{4}$, gut ord. 9 bis 9$\frac{1}{4}$, ord. 8$\frac{1}{2}$—8$\frac{3}{4}$. Zuker unverändert.

Runjeet Singh hat einem Privatmann in Kalkutta Auftrag zum Ankauf eines Dampfſchiffes in England gegeben, das zur Beſchiffung des Indus geeignet iſt. Auch will die engliſche Regierung eiſerne Dampfſchiffe für jenen Fluß abſenden, da alle Ausſicht zu einem freundſchaftlichen Uebereinkommen mit den inländiſchen Oberhäuptern über die Waſſerzölle und Abgaben auf demſelben iſt.

Der rheinheſſiſche Weinhandel, beſonders aber der von Mainz hat durch eine neuere preußiſche Verfügung einen bedeutenden Nachtheil erlitten. Weine, die über Rheinpreußen und Holland nach

dem öſtlichen Preußen gingen, wurden erſt am Orte ihrer Ankunft verzollt, jezt müſſen ſie den Zoll von 3 Thlr. 20 Sgr. für 120 preuß. Quart gleich beim Eintritt ins preußiſche Gebiet entrichten, alſo mehre Monate früher und alle Zufälle gehen auf die Gefahr des Empfängers.

Das wichtige Projekt einer Waſſerverbindung des großen mit dem atlandiſchen Ocean ſteht im Begriffe ausgeführt zu werden. Die Regierung der Republik Centralamerika ſoll mit einer Akziengeſellſchaft einen Vertrag abgeſchloſſen haben.

Die Handelskammer von **Algier** verlangt ein freieres Handelsſiſtem, indem die Zollgeſeze dem Aufkommen dieſer Kolonie ſehr nachtheilig ſind. Der jezige Tarif, wonach Waren auf franzöſiſchen Schiffen 4 pCt. des Werths, auf fremden 8 pCt. zalen, iſt ſchon eine Inkonſequenz, indem er Frankreich doch nicht begünſtigt, denn von 400 jährlich einlaufenden Schiffen ſind $\frac{2}{3}$ fremde. Die Differenz iſt unzureichend, da in Frankreich die Fabrikazion theurer als irgendwo iſt, und die fremde Schiffahrt wolfeilere Frachten macht, ſo haben fremde Waren dennoch den Vorzug. Auſer dem Zoll von 4 und 8 pCt. beſteht noch eine Abgabe unter dem Namen einer Oktroi, die bei manchen Waren 15 bis 20 Prozent des Werths beträgt.

Die K. würtembergiſche Lehranſtalt für Land- und Forſtwiſſenſchaft zu Hohenheim bei Stuttgart erfreut ſich des beſten Fortgangs und hat bereits viel zur Vervollkommnung des Akerbaues geleiſtet. Die damit verbundene Werkzeugfabrik liefert jährlich 200—300 Modelle und 300—400 Geräthſchaften und Werkzeuge im Großen für den Verkauf.

Die Steinkolenwerke im plauenſchen Grunde (wovon ein Theil vom Staate, der größere aber von Privaten betrieben wird), nehmen an Bedeutung zu. Auſer ihnen ſind noch bis Zwikau Steinkolenwerke, die aber theils weniger ergiebig ſind, theils die Kolen nicht ſo gut abſezen können. Man wünſcht eine Eiſenbahn bis zur Elbe (die nur $\frac{5}{4}$ bis 2 Stunden lang ſein würde). Hiezu ſoll auch der vor einigen Jahren angefangene unterirdiſche Kanal von 2 Stunden Länge vom Dorfe Briesniz bis an die Gruben, dienen. Eine Eiſenbahn von Dresden nach Leipzig (13 Meilen) würde nur $1\frac{1}{2}$ bis 2 Mill. mit Inbegriff der Dampfwagen koſten, und jezt weniger Hinderniſſe finden. Der verſtorbene König erklärte ſich gegen die Dampfſchiffahrt auf der Elbe, weil die Schiffzieher dadurch brotlos würden, daher dieſer Fluß ſie noch bis heute nicht beſizt. Die Gasbeleuchtung in Dresden, ein rein ſtädtiſches Unternehmen, ſchreitet nur ſehr langſam fort, es ſind mit der Brüke drei Pläze und eine Straße mit Gas beleuchtet (ſeit 4 Jahren); in dieſem Winter ſollen noch zwei Straßen hinzukommen.

A n z e i g e.

Da nunmehro mit dem 1. Januar k. J. der Anſchluß des Königreichs Bayern, Königreichs Würtemberg, Königreichs Sachſen und der Herzogthümer Sachſen an den preußiſch-heſſiſchen Zollverband zu erwarten ſteht, ſo erlauben wir uns, dem geehrten handelnden Publikum unſer Spedizions-Geſchäft aufs Angelegentſte zu empfehlen.

Kaſſel, im November 1833.

Bröckelman sen. und Grund.

Frankfurt a. M., den 18. Nov.

Amſterdam	k. S.	137 5/8	B	Leipzig in der Meſſe		—	
ditto	2 M.	137 1/8	B	ditto	2 M.	—	
Augsburg	k. S.	100 3/8	B	London	k. S.	—	
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	148 3/4	B
Berlin	k. S.	103 1/4	G	Lyon	k. S.	78	G
ditto	2 M.	—		Mailand	k. S.	—	
Bremen	k. S.	109 5/8	B	Paris	k. S.	77 7/8	G
ditto	2 M.	—		ditto	2 M.	77 1/2	G
Hamburg	k. S.	145 7/8	G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/4	B
ditto	2 M.	145 3/8	G	ditto	2 M.	—	
Leipzig	k. S.	99 1/4	B	Disconto		4	G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 8	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 47	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	6. 32	Holl. Gulden 10.	9. 50
Holl. do. a. Schl.	6. 32	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	6. 32	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 27	Fein Silber 16 Löth.	20. 21
Souverainsd'or	16. 24	ditto 13—14 Löth.	20. 15
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 6 löthig.	20. 15

Augsburg, 18. Nov.

Amſterdam Kr.	1 M.	107 3/4	B	London	1 M.	9. 61	B
	2 〃	107 1/2	B		2 〃	9. 49	B
Hamburg	1 〃	114 5/8	B		3 〃	9. 48	B
	2 〃	114 3/8	B	Paris	1 〃	116 3/8	B
Wien in 20r	1 〃	100 3/4	B		2 〃	116	B
	2 〃	100 3/8	B		3 〃	115 5/8	B
	3 〃	99 3/4	G	Lyon	1 〃	116 3/8	B
Frankfurt	1 〃	99 3/4	B		2 〃	—	
	2 〃	99 1/2	B	Mayland	1 〃	69 9/16	G
	3 〃	99 1/8	B		2 〃	69 3/4	B
in die Meſſe		—		Genua	1 〃	61 1/4	G
Nürnberg	1 M.	99 1/2	B		2 〃	—	
	2 〃	—		Livorno	1 〃	67 1/4	G
Leipzig	1 〃	98 7/8	B		2 〃	—	
	2 〃	—		Trieſt	1 〃	100 3/8	B
in die Meſſe		—			2 〃	100	B
				Venedig	1 〃	69 5/8	G

Nürnberg, 21. Nov. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	9 fl. 52	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 45
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	6. 36
Lyon .	1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold, Dukaten	6 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

141. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 24. November 1833.

Aufmunterungen der Gewerbe in Sachſen.

Die ſächſiſche Regierung hat der direkten Unterſtüzung der Gewerbe mehr Sorgfalt gewidmet; ſowol in früherer, als auch in neuerer Zeit iſt in dieſer Hinſicht Manches geſchehen, beſonders in dem Jahre 1824 hat ſich die Regierung gedrungen gefühlt, der Beförderung der Induſtrie eine erhöhte Theilnahme zu ſchenken. In den lezten zehn Jahren ſind gewerbliche Unterſtüzungen, groſentheils durch Vorſchüſſe, zum Theil ohne Zinſen gewährt worden, berechnet man die lezten 5 Jahre allein, ſo haben dieſe 14,619 Thaler betragen. Bei Verabreichung der Unterſtüzungen hat man ſich von dreifachen Bewegungsgründen leiten laſſen: 1) Zur Begründung ganz neuer Unternehmungen, zur Einführung eines Induſtriezweiges, der in Sachſen bisher ganz unbekannt, oder für den Unternehmer mit ſo groſer Gefahr verbunden war, daß ſich Niemand fand, der ſo einen Verſuch wagte. Das geſchah z. B. zur Begründung der Seidenmanufakturen in Sachſen. Zur Begründung dieſes Unternehmens wurden ſachverſtändige Männer gefragt, ob man ſolches Unternehmen verſuchen ſollte, man rieth dazu, allein es fand ſich lange Zeit Niemand, der ſich ihm unterziehen wollte; endlich fanden ſich ein Paar geſchikte junge Leute, welche dieſes Etabliſſement mit nicht unbedeutender Beihülfe anfingen. Es hat die Hoffnungen nicht allein erreicht, ſondern um das Zehnfache übertroffen; es ſind bereits 120 bis 130 Stühle aufgeſtellt, und dis Unternehmen hat bereits die Aufmerkſamkeit des Auslandes auf ſich gezogen. Eben ſo iſt in Sachſen ein ganz neuer Induſtriezweig, die Blechfabrikazion und die Walzwerke; auch hierbei wurde Unterſtüzung geleiſtet, und auch dieſe hat die brillanteſten Früchte getragen. Auſer dieſen Unternehmungen hat auch Sachſen für andere Zweige, namentlich zur Begründung eines groſen mechaniſchen Etabliſſements, viel gethan. Wem die Verhältniſſe des Gewerb- und Fabrikweſens nicht fremd ſind, der weiß, daß deſſen Aufſchwung und Ausbildung die Mechanik zu Grunde liegt; ſie iſt ihm das, was Kanäle und Kunſtſtraſen dem Handel ſind. So wie da Länder mit einander verbunden werden, ſo können nur durch Maſchinen die unüberſteiglichſten Hinderniſſe überwältigt werden, welche der vollkommnen Leiſtung und dem Fortſchreiten des techniſchen Gewerbes im Wege ſtehen. Allerdings mußte die Regierung für Errichtung einer mechaniſchen Werkſtätte nicht unbedeutende Opfer bringen, allein der Nuzen derſelben erſtrekt ſich nicht nur auf das Fabrikweſen, ſondern auch auf alle Zweige der Induſtrie, auf Landwirthſchaft, und es iſt nicht zu läugnen, daß wir ungemein weiter ſein könnten, wenn wir die Hülfsmittel der Mechanik auf alle Verhältniſſe des gewerblichen Lebens anwenden könnten.

Die Juden in Rom, größtentheils Abkömmlinge der von Titus nach Rom gebrachten Sklaven, haben ſich, troz der Barbarei des Mittelalters und der ſie beſchwerenden Verachtung ſtets erhalten, aber einen ſchmuzigen, eigenthümlich-kriechenden und äuſerſt verſchmizten Charakter angenommen. Sie wurden im Mittelalter barbariſch gedrükt, und erſt die franzöſiſche Revoluzion brachte ihnen Abhülfe, ſo daß ſie jezt wenigſtens wie Menſchen behandelt werden. Vor der Revoluzion mußten ſie ein eigenes gelbes Abzeichen am Hute tragen, durften weder fahren noch reiten, ohne Erlaubniß nicht in das Thea-

ter gehen, und in frühern Zeiten mußten ſie ſogar während des Carnevals, zur allgemeinen Beluſtigung des Pöbels, in Säken eingenäht im Korſo wettlaufen. Schon lange wurde dieſer barbariſche Gebrauch abgeſchafft, und dafür das Pferderennen eingeführt, wozu die daſige Judengemeinde die Preiſe hergeben muß, welche 2125 fl. betragen und immer pünktlich vor Anfang des Karnevals bezalt werden müſſen. Der allgemeine Tribut, den die Juden jährlich für Schuz geben, beträgt 1200 fl., auſerdem müſſen ſie der dortigen Anſtalt für zu bekehrende Juden jährlich 2750 fl. zalen und nebſt verſchiedenen andern Auflagen zalen ſie in Allem, auſer den gewöhnlichen Steuern, jährlich 15,000 fl. Wenn man bedenkt, daß nur 3400 Juden hier leben, und unter dieſen 2200 arme, von Almoſen lebende, ſind, ſo ſieht man, daß dieſes Volk hart gedrükt iſt, beſonders da ſie für ihre Armen und Kranken, ſo wie für ihre Verwaltung ꝛc., ſelbſt ſorgen müſſen. Auſer einigen reichen Familien gibt es deßwegen gewöhnlich nur ganz arme Juden hier, und das Elend unter ihnen hat einen ſehr hohen Grad erreicht. Die Regierung bekümmert ſich nicht darum, und blos der jezt regierende Papſt hat ſich darin menſchenfreundlich vor allen ſeinen Vorgängern ausgezeichnet, daß er den armen Juden, wenn gleich wenig, doch immer etwas (375 fl.) bei ſeiner Thronbeſteigung austheilen ließ, und zwar in dem nämlichen Verhältniß, wie das gewöhnliche Almoſen an die chriſtlichen Armen vertheilt wurde. Die Juden wären übrigens noch glüklich, wenn ſie ſich blos über das Geldhergeben zu beklagen hätten, ſie ſind aber auch in andern Hinſichten auſerordentlich bedrükt, dürfen z. B. keine Güter kaufen ohne Erlaubniß der Inquiſizion, ſich nicht von Rom entfernen, an keiner Kirche vorübergehen, wo das Sakrament ausgeſtellt iſt, und müſſen gewöhnlich alle Samstage einer von einem donnernden Kapuziner gehaltenen chriſtlichen Predigt beiwohnen. Sie wohnen in einem zuſammengedrängten ſchmuzigen Quartier, das alle Abend 2 Stunden nach Untergang der Sonne geſchloſſen wird, und deſſen Thore ſich bei Nacht nur gegen ein, übrigens mäſſiges, Thorgeld öffnen.

Eiſenbahnen in Preußen. In der kölner Zeitung lieſt man: Ein Verein von Umſtänden hat in der lezten Zeit die für unſre Stadt ſo bedeutungsvollen Eiſenbahnen in lebhafte Anregung gebracht, und die bisherige Wirkſamkeit für den Gegenſtand ſcheint bald zu erfreulichem Erfolg zu reifen. Drei Plane, ausgehend von der Weſer, von der Zuiderſee und von der Schelde, ſuchten in Köln den gemeinſchaftlichen Mittelpunkt. Der erſtere, nämlich die Straße nach Elberfeld und weiter nach Minden, wird in mancher Beziehung von der Ausführung der wichtigen Linien nach Amſterdam und Antwerpen abhängen. Für die Eiſenbahn von Amſterdam nach Köln nun iſt bisher in vollem Maſe geſchehen, was die Zeitumſtände geſtatteten. Der niederländiſche Oberſtlieutenant Bake beſizt die proviſoriſche Konzeſſion der Könige von Holland und von Preußen, und der Handelsſtand von Amſterdam hat mit einer Bereitwilligkeit, die diesſeits ehrende Anerkennung finden muß, bedeutende Summen für die nöthigen Vorarbeiten zuſammengeſchoſſen. Das Nivellement und die Veranſchlagung des Weges auf preußiſchem Gebiete, womit ſich im gegenwärtigen Augenblike der holländiſche Ingenieur, Hr. Braebe, beſchäftigt, bildet den Schluß dieſer von Amſterdam bis zu unſerer Grenze bereits vollendeten Vorarbeiten, und bald wird ſich der ernſte Wille für die wirkliche Ausführung des rieſenhaften Planes bethätigen. Jener einer Eiſenbahn von Köln nach Antwerpen brachte von Neuem die großartige Tendenz der preußiſchen Handelspolitik zur Erkenntniß. Für die Bahnſtreke von Köln bis zur preußiſchen Grenze bereitet ſich die Bildung einer Aktiengeſellſchaft vor, deren Zuſammentritt um ſo raſcher erfolgen wird, als nicht blos Köln, ſondern jeder der berührten Punkte den lebhafteſten Antheil nimmt.

Engliſch-oſtindiſche Kompagnie. Wider Willen iſt die engliſch-oſtindiſche Kompagnie genöthigt geweſen immer größere Eroberungen in Oſtindien zu machen. Da dieſes die finanzielle und politiſche Exiſtenz der Kompagnie in beſtändige Gefahr ſezte, ſo glaubte das Parlament ihr alle weitern Eroberungen verbieten zu müſſen. Aber nachdem die Kompagnie Bengalen in Beſiz genommen, war es ihr unmöglich einzuhalten, ehe ſie die ganze Halbinſel beſaß. Da ſie nun die Eroberungen nicht behalten, noch ihren Feinden zurükgeben durfte, fiel ſie auf das Subſidienſiſtem, das die eroberten Lande in ihrer politiſchen Gewalt ließ, ohne daß ſie den Schein derſelben annehme. Sie ließ ſie in den Händen der einheimiſchen Fürſten, ſchloß aber einen Vertrag mit dieſen ab, nach dem ſie ihre Truppen entlaſſen, und eine engliſche Garniſon unter dem Befehl eines engliſchen Reſidenten einnehmen mußten. Für die Beſazung zalt der Fürſt Subſidien und ſie garantirte den innern und äuſern Frieden und ließ den Fürſten die Adminiſtrazion. Unter dieſer Art

Herrſchaft ſtehen nun Oude, Nagpore, Hyderabad, Holkar, Myſore, Travancore, Cochin, Baroda und Cutſch, die zuſammen 26—30 Millionen Einwohner zälen, und worunter einige der reichſten und wichtigſten Provinzen der Halbinſel ſind. Die Kompagnie war ſomit der Verwaltung der Länder überhoben, und ein Theil der Armee wurde auf Koſten der Länder ernährt. Allein da nun die Fürſten vor Empörungen ihrer Unterthanen geſichert waren, fingen ſie an ſie aufs furchtbarſte zuſbedrüken, und ſich Verſchwendungen aller Art zu überlaſſen. Wenn Aufruhr entſtand mußten die engländiſchen Truppen vertragsmäſig die Ruhe wieder herſtellen. In Folge dieſer Bedrükungen mußte endlich die Kompagnie die Regierung von Myſore übernehmen und alle andern Staaten werden auf gleiche Art unter ihre Verwaltung kommen müſſen, wenn ſie gedeihen ſollen. Sie kann ohne ihre Exiſtenz zu gefährden die Souverainität der Fürſten nicht herſtellen, noch erlauben, daß die Bedrükungen eine gewiſſe Grenze überſchreiten, da ſie nach Vertrag ihre Macht zur Stillung von Empörungen verwenden müßte, die in dieſem Falle ſtets wiederkehren werden.

Bahia, 13. Aug. Dieſes Monat war die Ausfuhr ſehr ſtark. Von den 60,945 Kiſten Zuker, die vom 1. Okt. 1832 bis zum 1. d. hier angekommen, und den 3517 Kiſten Beſtand vom vorigen Jahr, ſind in dieſem Zeitraume 50,670 K. ausgeführt worden. Moskovade koſtet 1500 Reis die Aroba, weiße 2250—2300. Fracht nach Hamburg 2 Pf. 10 ß—2 Pf. 15 ß. Statt der frühern Ausgangsabgaben von Kaffe und Zuker wird nun vom Zuker nur ein Zoll von 2 Pzt. des Werths erhoben, wenn der Preis 4000 R. oder höher iſt, aber von 80 Reis, wenn der Preis niedriger iſt. — In Rio Janeiro dürften Masregeln getroffen werden, gegen den eingeriſſenen Mißbrauch ſchlechte Zuker für guten in das Innere der Kiſten zu thun, und den Kiſtenbrettern 3 bis 4 Zoll Dike zu geben. Man machte ſie an den Enden dünner, damit der Betrug nicht erkannt wurde.

---

*London, 12. Nov. Von Kakao, trinidad, der früher 62—63 ß galt, gingen heute 446 Säke zu 46—48½ ß ab. Kaffe fand keinen Abſaz. In der am 11. d. gehaltenen Kanehl-Aukzion iſt die erſte Sorte 9 d—1 ß, die mittlere 3—6 d niedriger, die zweite Gattung aber 3 d höher bezalt worden. Oſtindiſcher Salpeter wurde 1½—2 ß niedriger verkauft. Zuker unverändert; raffinirte fanden großen Abſaz zu den lezterniedrigten Preiſen.

London, 15. Nov. Baumwolle ging etwas höher ab. Kaffe feſter. Piment wurde $\frac{1}{8}$ d höher, mittleres zu $4\frac{7}{8}$ bezalt. Heute wurden 3869 Säke java Reis verkauft; guter zu 11½ ß, geringer zu 8½ ß. Zuker feſter, Stampfzuker 31½, ſtam. weißer 24½—25½, gelber 22—23½.

Mannigfaltiges.

Bildung in Nordamerika. Boſton, mit 75,000 Einwohnern, beſizt auſer vielen Privatſchulen, zwei öffentliche Schulen, eine lateiniſche und eine philoſophiſche (richtiger polytechniſche Schule) die auf Koſten des Staates erhalten und von allen Volksklaſſen unentgeldlich beſucht werden. Nirgends wird ſo viel auf die Erziehung der Mädchen verwandt, als in Amerika. Sie lernen ſelbſt das Lateiniſche und Griechiſche. Es ſoll in Boſton ein nur für Damen beſtimmter literariſcher Saal eröffnet werden, in dem man die beliebteſten amerikaniſchen und europäiſchen Schriften halten wird.

(Daraus, daß man dort Lateiniſch und Griechiſch lernt, dürfen aber unſere Philologen nicht ſchließen, die Urſache, daß Amerika uns in Allem ſo weit übertrifft, ſei die klaſſiſche Bildung, die wir ſchon ſeit vielen Jahrhunderten haben).

Der gothiſche Bauſtiel und Geſchmak überhaupt kommt nun wieder in Aufnahme, und iſt wol bei manchen Monumenten dem griechiſchen vorzuziehen. Es ſcheint, daß die Welt ſich in dieſe zwei Bauſtile theilen müſſe, ohne einen neuen erfinden zu können. Während man ſo das Deutſche pflegt, ſollte man es doch da, wo es zugleich nüzlich iſt, nicht untergehen laſſen, nämlich in den Buchſtaben. Warum kommt der Gebrauch der lateiniſchen Schrift für Bücher immer mehr auf, da ſie doch ſehr undeutlich iſt, die Augen ſchwächt, und man die Bücher leſen, aber nicht wie Monumente anſtaunen will?

Die Erfindung des Brantweinbrennens iſt alt, indem vor uralten Zeiten, vor den Arabern, in Oſtindien Arak bereitetet wurde. In Deutſchland kannte man den Brantwein ſchon ſeit 1314. Ein alter ſteinerner Krug ſoll in Pommern gezeigt werden, auf dem die Inſchrift ſteht: Prandt-

wein-Krug der Gemeinde Hoffwiu, vnd hat die ehrſame Fedren-Zunft 1314 ihn den Ratzhauſe geſchenkt, 1314, 1. Mai.“ Allein ehe man anfing Getreide dazu zu benuzen, konnte er nur langſam in allgemeinen Gebrauch kommen, da man in den meiſten Fällen den Wein, dem daraus deſtillirten theuern Brantwein vorziehen mußte.

Bradfield hat Jod mit Erfolg gegen die Waſſerſucht, und Dubouchet das Einathmen des Chlors bei mehrern als unrettbar betrachteten Lungenkranken angewandt. Leztes Gas greift bekanntlich die Lunge ſehr an, und als man verſuchte, mit Chlordämpfen zu bleichen, fanden manche Arbeiter den Tod durch Lungenſucht. Er ſcheint demnach homöopathiſch zu wirken.

Verſchiedenes.

Es ſieht noch ſchlimm um Eigenthum und Menſchenwerth aus, wenn der königl. preuß. Oberlandforſtmeiſter, Hr. Dr. Hartig in Berlin, Recht hat. In ſeinem „Entwurfe einer allgemeinen Forſt- und Jagdordnung“ behauptet er, daß zwar Jeder ſeinen Weinberg einzäunen dürfe, um ſich vor Wildſchaden zu ſchüzen; allein der Zaun muß ſo beſchaffen ſein, daß die Haſen hinein und herausſpazieren können.

Die Eiſenwerke zu Creuſot, deren Unternehmer jezt fallirt haben, ſind die bedeutendſten in Frankreich und ziemlich gut gelegen. Sie haben 4 Hohöfen für Kok, und hier wurden 1782 zuerſt in Frankreich Kok ſtatt Holzkolen angewandt. 1828 brauchte man, um 1000 Kil. Gußeiſen zu erzeugen, 2000 Kil. Koke, die 52 Fr. koſteten, für 35 Fr. Zu- 7 Fr. 50 C. Arbeitslohn, 5 Fr. Unterhaltungskoſten, im Ganzen für 100 Fr., wozu man 16 Fr. für Steinkolen, um die Dampfmaſchine für die Gebläſe zu treiben, die Unterhaltung der Maſchinen und die Zinſen der Kapitale ꝛc. rechnen muß. Dieſes Werk lieferte 1827 563,333, 1828 2 Mill. 390,659, 1829 6,055,393, 1830 6,684,815 Kilogramme Eiſen.

Die zweite Kammer Würtembergs hat dem Zollverein mit Preußen ihre Zuſtimmung gegeben, den Grundvertrag, den Vereinszolltarif und das im Entwurf vorliegende neue Zollgeſez angenommen und die Regierung ermächtigt, eine proviſoriſche Vereins-Zollordnung einzuführen, jedoch unter Beibehaltung der ſeitherigen würtembergiſch-bayeriſchen Zollſtrafgeſezgebung.

Am 15. Nov. ſtürzte in Antwerpen ein mit mehrern tauſend Kiſten Zuker und Ballen Kaffe beladenes Magazin am Kanal de l'Amidon Nro. 1550, ein.

Baſels Tranſitohandel hat bedeutend abgenommen, daher man eine Erleichterung desſelben erwarten darf.

Trieſt, 14. Nov. Baumwolle, ſubogon, iſt auf 42 gefallen, ſmirniſche auf 40—41, moka auf 53 fl.

Nicht weniger als zwölf Ladungen Oſtſee-Holz ſind kürzlich in Halifax umgeladen worden, und zu dem niedrigen Zoll für Kolonialholz in England eingeführt zu werden.

Der Werth der, in dem am 30. Sept. geendigten Jahre durch Neuorleans gekommenen Landeserzeugniſſe wird auf 28,617,000 Dollars geſchäzt, wovon Baumwolle, Tabak, Zuker, Melaſſe und Weizenmehl ungefähr 24 Millionen ausmachten.

Augsburg, 21. Nov.

Amſterdam Kr.	1 M.	107 3/4 B
	2 ſ	107 1/2 B
Hamburg	1 ſ	114 5/8 B
	2 ſ	114 3/8 B
Wien in 20r	1 ſ	100 3/4 B
	2 ſ	100 3/8 B
	3 ſ	100 B
Frankfurt	1 ſ	99 3/4 B
	2 ſ	99 1/2 B
	3 ſ	99 1/4 B
in die Meſſe		—
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B
	2 ſ	—
Leipzig	1 ſ	98 7/8 B
	2 ſ	—
in die Meſſe		—

London	1 M.	9. 51 B
	2 ſ	9. 49 B
	3 ſ	9. 45 B
Paris	1 ſ	116 3/8 B
	2 ſ	116 B
	3 ſ	115 5/8 G
Lyon	1 ſ	116 3/8 B
	2 ſ	—
Mayland	1 ſ	59 7/16 B
	2 ſ	59 3/4 B
Genua	1 ſ	51 1/4 G
	2 ſ	—
Livorno	1 ſ	57 1/4 G
	2 ſ	—
Trieſt	1 ſ	100 3/8 B
	2 ſ	100 B
Venedig	1 ſ	59 5/16 G

Ducaten holl.	103 1/2 B
ſ kaiſerl.	103 1/2 B
ſ al marco	109 3/4 B
Souvrd'or	103 1/2 G
Louisd'or	11. 11 B
ſ al marco	286 G
Carol. et Mard'or	295 1/2 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 B

Scheidgold	4. 46 B
Conv. Thlr.	100 3/8 G
ſ 20r	100 3/8 G
5 Fr. Thlr.	2. 20 G
Franz. Thlr. Mk.	20. 22 G
Silber f. gekörnt	20. 35 B
ſ 13 a 13 Lth.	20. 21 G
ſ 4 à 8 ſ	20. 20 B

Bayer. Obligationen a 4 0/0 mit Coup.	101 B.	100 3/4 G.
detto a 5 — — —	— B.	— G.
Lotterieloose: E—M. a 4 0/0	— B.	— G.
detto ſ ſ 2 Mt.	— B.	— G.
detto unverzinsliche a fl. 10.	131 B.	— G.
detto detto a fl. 25.	114 B.	— G.
detto detto a fl. 100.	116 B.	— G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	— B.	198 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Partial-Obligat. a 4 0/0 prompt	132 3/4 B.	— G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Metalliques a 5 0/0 prompt	93 7/8 B.	93 1/2 G.
detto detto 2 M.	— B.	— G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1212 B.	1210 G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	— B.	— G.

Digitized by Google

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

142. Stük. Mittwoch, Nürnberg, am 27. November 1833.

*Nürnbergs Handel und das Prohibitivſiſtem.

Nürnbergs Handel und Fabrikazion gehört nicht nur zu den bedeutendſten, ſondern auch zu den geldſchaffendſten in Europa. Andere Fabrikazionen, wie die der Baumwollenzeuge, des Tuches, des raffinirten Zukers mögen glänzender ſein, da ſie mehr in die Augen fallen und in größern Fabriken betrieben werden; aber ſie geben dem Lande weit weniger reinen Verdienſt, da ſchon der Stoff zu ihnen theuer bezalt werden muß, und nur die oft ſehr geringen Verarbeitungskoſten als reiner Gewinn anzuſehen ſind.

Die Fabrikazion Nürnbergs dagegen verwandelt Stoffe, die an ſich oft einen ſehr geringen, ja an andern Orten gar keinen Werth haben, z. B. Holz, Knochen, in oft ſehr werthvolle Artikel, und faſt der ganze Werth ihrer Fabrikate iſt mitunter Arbeitsgewinn. Auch iſt dieſe Fabrikazion ſo umfaſſend, daß wenige im Handel kommende rohe Produkte, chemiſche Waren und Fabrikate vorhanden ſein werden, die nicht in Nürnberg zu der einen oder andern Fabrikazion benuzt werden.

Schon hieraus folgt aber, daß *jeder* hohe Zoll die nürnberger Fabrikazion benachtheiligt, indem er einen Stoff vertheuert, der zu ihr mittel- oder unmittelbar nöthig iſt, und den wolfeilen Preis unmöglich macht, der die alleinige Urſache des Abſazes nach allen Theilen der Welt iſt. Nur zwei Beiſpiele wollen wir für dismal hier als Belege von den hunderten, die ſich geben ließen, anführen.

Auſerordentlich iſt die Menge der ledernen Puppen oder Doken, die beſonders in frühern Zeiten verſandt wurden. Dieſe können nun wol überall gemacht werden, da blos Sägſpäne, Leder und die Kunſt des Nähens zu ihnen erfodert wird, aber ſie werden nirgends ſo billig gemacht, und Nürnberg würde doppelt ſo großen Abſaz darin haben, wenn der einzige Stoff dazu, der etwas koſtet, nicht durch den Zoll von fl. 15 vertheuert würde. Dieſer Zoll iſt Urſache, daß dieſer Artikel im Sächſiſchen, wo man das Leder zollfrei hat, bereits billiger gemacht wird, als in Nürnberg, und die Fabrikazion nach und nach ganz eingehen wird. Selbſt wenn im Inland hinlänglich Fabriken wären, die weißgahres Leder liefern, würde der Zoll ſeinen Schaden auf dieſe Fabrikazion äuſern. Es iſt einleuchtend, daß zu den Puppen, die in der Größe von 6—18 Zoll gemacht werden, Leder genommen werden kann, das ſchwach, beſchädigt und zu jedem andern Zwek unbrauchbar iſt. Nun fabrizirt aber keine Fabrik gerne Ausſchuß, und die inländiſchen, wenn ſie auch alles Leder liefern könnten, das Bayern gebraucht, würden doch die Bedürfniſſe dieſer Fabrikazion nicht befriedigen, die ſich am beſten befände, wenn ſie den Ausſchuß aller Fabriken Europas zollfrei verarbeiten könnte.

Von Meſſing werden eine Menge der verſchiedenſten Artikel in Nürnberg gemacht, von den kleinſten, wo das Stük auf wenige Kreuzer kommt, bis zu dem größten zu hundert und mehr Gulden. Wir nennen davon nur Leuchter, Feuerbeken, Bügeleiſen, Gloken, Mörſer, Zirkel, Gewichte, Hahnen, Kinderſpielwaren, Rechenpfennige, Nägel, Meſſingbleche. Der rohe Stoff dazu kommt aus dem Auslande, muß aber beim Eingang fl. 6. 40 kr. Zoll zalen, wodurch, wenn man Abgang und Intereſſen des Kapitals dazu rechnet, der Zentner Meſſingware um wenigſtens fl. 12 vertheuert und die Konkurrenz mit den Fabriken am Rhein und in Oeſtreich erſchwer

wird. Es werden jährlich vielleicht 2000 Ztn. Meſſing bezogen, und der Zoll bringt daher dieſer Fabrikazion allein einen jährlichen Verluſt von 14,000 fl., wenn man nur 1 Jahr Zinſen für den ausgelegten Zoll hinzurechnet.

---

* Ueber den Handel. Richtige Anſichten vom Handel ſind unter allen Klaſſen ſelten, und daß die Staatsmänner bis jezt meiſtens verkehrte hatten, war und iſt noch das größte Unglük Europas und Amerikas und da beide den Gang der ganzen Welt beſtimmen, das Unglük der ganzen Menſchheit.

Aus dieſem Grunde erlaube ich mir einige Bemerkungen und Fragen aufzuſtellen. Iſt der Handel ein Werk der Noth oder der Bildung? Wir kennen Völker, die wenigſtens ſo lange ſie von Europäern nicht beſucht wurden, faſt keinen Handel trieben. Ein Kamtſchadale, der blos von Fiſchen lebt, ein Grönländer, Baskire, ein Nomade bedurfte keines Verkehrs, oder dieſer durfte ſich blos auf gegenſeitige Aushilfe und Austauſch von ein paar Nachbarn beſchränken. So könnte es auch in Europa ſein, denn alle Länder haben noch Raum genug, um die Bevölkerung im Lande zu ernähren. Holz und Steinkolen zur Feuerung iſt überall, ein Blokhaus, eine Erdhöle genügt zur Wohnung, ein Schaffell auf ein Lebensalter zur Kleidung, ja ſelbſt das Eiſen iſt unnöthig, da andere Völker mit ſcharfen Steinen auslangen, und man mit hölzernen Werkzeugen die Erde bearbeiten könnte, die dennoch genug ertragen würde, um nur jeden (arbeitet er blos für ſich und ſeine Familie) mit Getreide, Kartoffeln, Rüben zu ſättigen.

Alle Bedingungen zum Leben ſind alſo da und kein Dorf braucht mit einem andern Handel und Verkehr zu treiben.

Wie Fichtes Ideal eines geſchloſſenen Staates iſt dieſes das Ideal eines geſchloſſenen Dorfes, und bei kleinen Völkerſchaften beſonders auf Inſeln um der niedrigſten Stufe der Kultur, verwirklicht.

Iſt der Staat am glüklichſten, der alles hat was er braucht, und das muß auch von dem einzelnen Menſchen gelten, ſo müßte man wol zuerſt beſtimmen, was er brauchen ſoll. Der Geſezgeber Spartas ging dieſen Weg, er ſchloß ſein Land von allem Verkehr aus und beſtimmte Lebensart, Nahrung (ſelbſt die Suppe) und nun hatte der Spartaner alles was er brauchte und brauchte nicht mehr (oder durfte vielmehr nicht mehr brauchen) als er hatte. Dieſe Regel iſt bei uns nur in Gefängniſſen in Kraft, und es hat ein Züchtling alles, was ein Züchtling braucht, und braucht auch alles, was er hat (bekommt). Geſezt jedoch er hätte Neigung nach etwas andern, ſo iſt das Geſez ihm im Wege; auffallende Aehnlichkeit mit unſerm Prohibitivſiſtem, welches, ſollten die Völker Veränderung wünſchen, ihnen ſo lange Entbehrungen auferlegt, bis die öffentliche Macht groß genug geworden iſt, um zum Nachgeben zu nöthigen. Immer muß bei dieſer ſpartaniſchen Geſezgebung das Volk lange genug leiden, bis nur eine einzelne Abänderung gemacht wird.

Die Frage was ein Menſch bedarf um zu leben, iſt nach obigem ſchon längſt durch Erfahrung gelöst, es handelt ſich nur noch um die Frage, ob man im Voraus beſtimmen ſolle, was er bei ſteigender Bildung noch über das Nothwendige ſich anſchaffen darf. Wird man dis aber löſen können, oder von der Entſcheidung der Regierung abhängig machen wollen. Manche alte Geſezgeber hatten das zwar entſchieden. Niemand durfte eine Leier mit mehr Saiten als die geſezliche Anzal war, verſehen; auch die Päbſte hatten entſchieden, daß niemand, bei Strafe als Kezer verbrant zu werden andere Meinungen äuſern durfte. Aber alle dieſe Geſeze hatten keinen langen Beſtand, und immer wurden Abänderungen gemacht. Iſt es nun wahr, daß man nicht im Stande iſt alles vorauszuſehen und zulezt doch nachgeben muß, nachdem man durch Verbote nur Widerſtand, Unluſt bewirkte, ſo iſt es wol auch klar, daß man dem Handel, als Zubringer des Lebensbedarfs, keine Feſſeln in Weg legen darf. Von dieſen ſind aber die ausgenommen, die ſich auf alle Artikel ohne Ausnahme erſtreken und bloſe Steuern vorſtellen. Den Akerbau belaſtet zwar die Grundſteuer; aber er iſt doch beſſer daran, als wenn, wollte er eine neue Pflanze bauen oder ein Feld umbrechen, ſtets erſt Erlaubniß einholen, oder die Sache gar einer Ständeverſammlung, um ein neues Geſez darüber abzufaſſen, vorbringen müßte.

Dis iſt leider die Geſchichte der Handelsgeſezgebungen, ſoferne ſie den Handel mit dem Auslande betreffen.

Ein Einzelner darf und ſoll ſogar ein Stekenpferd haben, aber ein Philoſoph muß einſehen, daß wenn ihm etwas gefällt, es einem andern nicht gefallen könnte, und daß man ihn nicht zwingen dürfe. So iſt man hier darauf aus, daß Zuker im Inlande gewonnen, dort daß Baumwolle geſponnen wird, und vergißt überall die allgemeinen leichten Mittel, wodurch jeder Unterthan, ohne ſelbſt Zuker

zu gewinnen oder Baumwolle zu gewinnen, in Wolſtand verſezt werden könnte.

Die veraltete Anſicht, daß im Gelde der einzige Reichthum eines Landes beſtehe, und der Handel als Hebamme dienen müſſe, um es von fremden Ländern herauszubringen, war eine andere Quelle von Elend, und verband ſich mit der Liebhaberei für gewiſſe Induſtriezweige.

Einſt hatten die Päbſte eine unbeſchränkte Herrſchaft über den Geiſt, ſpäter gab es andere Päbſte, die ſich über dem Verkehr eine nicht minder unbeſchränkte Herrſchaft anmaßten; in jeziger Zeit finden ſie durch eine Maſſe auferſtandener Proteſtanten den Untergang ihrer Herrſchaft.

Warenpreiſe in Paris, am 16. Nov. Die 100 Kilogramme Schwefelſäure 36 Fr., Salzſäure 20, Alaun, pariſer 45—48, Mandeln, neue in Sorten 240—250, ausgeſuchte 260—270, bittere 165—170, in Schalen à la princesse 165, Weinſteinkriſtalle 137—135, kriſtalliſirte Soda 38 bis 39, Terpentinöl 76, Krapp, elſaſſer 185—205, Avignon 130—150, Luzernſamen 90—120, (Kleeſamen, die 104 Kil. 120—125), Olivenöl, gemeines 150, feines altes 180—190, feinſtes neues 238—240, Bleiglätte, deutſche 45—52, Braunſtein, deutſcher 40—45, Honig 82—83, Schwefelblüte 145, ſalpeterſaures Natron 125, Süßholz, ſpan. 70, Seife 120—150, künſtliche Soda 25, Weinſtein, weißer 90—100, rother 84—90, Sumach 24—72. Das Kilogramm: Kleeſäure 8, Weinſäure 4, grüner Anis 1. 25—1. 30, Borax 4. gelbes Wachs 2. 90—3., blauſaures Kali 7. 50. Safran, gat. neuer 64—85, alter 56—58, ſpan. 62—64, Grünſpan 2. 60—2. 50.

Bordeaux, 15. Nov. Zuker iſt gewichen, eben ſo Pfeffer. Bei den lezten Verkäufen bezalte man Zuker, gute 4te Sorte 65—66, bourbon 66, in Broten, 2te Sorte 88 C.—$88\frac{1}{2}$ C., Kaffe, gelblichen bourbon 1. 35 verzollt, portoriko ord. in der Niederl. $77\frac{1}{2}$ C., jago 1. $20\frac{1}{2}$ verzollt, halbſchweren Pfeffer 85 C, Gewürznelken 1. $12\frac{1}{2}$—1. $17\frac{1}{2}$, Gelbholz, cuba 11 Fr., Galamgummi 80 C., Salpeter, oſtind. 38 Fr. in der Niederlage.

Frankfurt, a. d. O., 18. Nov. Die Meſſe iſt für den Großhandel nun beendigt, und im Allgemeinen mittelmäſig ausgefallen. Von inländiſchen Waren wurden 39,495 Ztn., 3000 Ztn. mehr als zur Martini-Meſſe des vorigen Jahrs, an fremden unverſteuerten Waren 16,264 Ztn., alſo 400 Ztn. weniger, als voriges Jahr zugeführt; die Zal der Meßfremden war 5771, 456 mehr, als vor. Jahr. Feines Tuch fand wenig, ganz ordinäres und mittleres viel Abſaz, aber zu ſchlechten Preiſen. Die Tuchzufuhr betrug 5479 Ztn. Engliſche Wollenzeugwaren wurden wegen der Preiſe der Wolle höher gehalten und fanden wenig Abſaz, Baumwollenwaren mittelmäſigen, eben ſo Seiden-, Leinen-, Eiſen-, Holz-, Leder-, Porzelan-, Glas- und Rauhwaren. Kurze Waren gingen ſchlecht ab; Häute, Bürſten, Federn ꝛc. gingen ſämtlich ab. Von Wolle kamen 3940 Ztn. ein, 135 weniger als v. J., und bei gedrükten Preiſen blieb vieles unverkauft.

Mannigfaltiges.

Vor einigen Jahren hat man am Fluſſe Morrimai in St. Louis eine Anzal Pygmäen-Gräber entdekt; die Särge waren von Stein, und ihrer Länge nach zu ſchließen, können die Menſchen, deren Leichname ſie umſchloßen, nicht größer als $3\frac{1}{2}$ bis 4 Fuß geweſen ſein. Der Gräber waren ſehr viele, und in einigen fand man faſt vollſtändige Gerippe.

Seit Entdekung Amerikas ſind 2345 verſchiedene Arten amerikaniſche Bäume und Pflanzen, und 1700 vom Vorgebirg der guten Hoffnung nach Europa verpflanzt worden. Würden noch die exotiſchen Pflanzen aus China, Oſtindien, Neuholland und andern Theilen Aſiens, Afrikas und den Grenzen Europas hinzugefügt, ſo würde ſich die Anzal der Varietäten kultivirter Pflanzen im gemäſigten Europa auf 12,000 belaufen.

Nach in Würtemberg im Jahr 1830 angeſtellten Beobachtungen hatte in Mittel an 8 verſchiedenen Orten Roggen $56\frac{4}{10}$ Tage nöthig, um von der Blüte zur Reife zu gelangen. In Wildenſtein 51, in Gingen 55, in Ludwigsburg 61, in Friedrichshafen 60 Tage. An den darunter höher gelegenen Orten dauerte die Zeit bis zur Reife länger. Dinkel bedurfte $42\frac{1}{2}$, Wintergerſte $61\frac{1}{2}$, Sommergerſte 25, Hafer $25\frac{1}{2}$ Tag. Die mittlere Länge von der Zeit der Blüte der Weinreben bis zur allgemeinen Weinleſe war $119\frac{1}{3}$ Tage. In Ober-Urlach nur 111, in Stuttgart 123, in Friedrichshafen 127 Tage.

Verſchiedenes.

Der ſchwediſche Generalkonſul in Greifswald, Hr. L..., hat mit 300,000 Thlr. Bankerott gemacht, wobei das Haus A. und W. in Berlin mit 100,000 Thlr. und mehre andere mit 20,000, 10,000 und 5000 Thlr. betheiligt ſind. Der Konſul iſt entflohen.

Der Vicekönig von Egipten hat bei lütticher Fabriken 15,000 Flinten beſtellt.

Peſth, 14. Nov. Auf unſern Markt kamen ſtatt 30,000 Ztn., nur 3000 Ztn. Wolle und dieſe meiſt von geringer Qualität, keine fürs Ausland paſſend. Ganz geringe, die im Auguſt 65 fl. galt, wird mit 85 fl. bezalt. Die nächſte Schur iſt ganz auf Kontrakt verkauft, und die großen Edelleute haben keinen Vorrath mehr. Feine ſiebenbürger Pellewolle koſtet 90, ord. 38—40.

Mainz, 22. Nov. In Ingelheim zalte man für neuen Wein 150 fl. für die Zulaſt von 4 Ohm in Nierſtein zu 250 bis 500 fl. pr. Stük, geringen zu 150 bis 200, in Laubenheim den beſten mit 300 bis 400 fl.

Die 13 Kammeralſpinnereien in Sachſen, worunter die Hartmannſche in Leipzig, ſind vollauf beſchäftigt. Die Weiß'ſche Spinnerei in Glükbrunn, liefert mit zwei Nebenanſtalten jährlich 5 bis 600,000 Pfund, und beſchäftigt über 1500 Menſchen.

Die Maſchinenweberei gedeiht in Preußen. In Margliſſe arbeiten in vier bis fünf Stokwerk hohen Gebäuden mehr als 300 Stüle durch Dampf getrieben.

In **Frankreich** iſt nun der Tranſito der Flüſſigkeiten, chemiſcher Produkte und Medikamente in Flaſchen oder Krügen erlaubt worden, unter den Bedingungen des Geſezes vom 9. Febr. 1832 und unter doppelter Emballage und Plombirung. Das Fehlende, wenn es beim Ausgang als vom Zerbrechen der Gefäße herrührend erkannt wird, gibt nur zur Bezalung der Eingangszölle oder wenn die Flüſſigkeit verboten iſt, zur Zalung des Werths Anlaß.

In Moskau iſt ein Handelstribunal eröffnet worden.

Ein Kaufmann in Stettin iſt wegen verſuchter Verbrennung eines Schiffs und dadurch beabſichtigter Aſſekuranzbetrugs zu einjähriger Zuchthausſtrafe verurtheilt worden.

In der Nähe von Algier läßt die franzöſiſche Regierung zur Erleichterung der Transporte eine Eiſenbahn anlegen.

Hamburg, 22. Nov.

Paris 2 Monat	188 3/4	Augsburg K. 6 W.	146 1/2
Bordeaux 2 Monat	188 3/4	Frankfurt a. M. W. Z.	147 3/8
Genua 3 Mon.	187	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	145 3/4
London 2 Mon. 13 M.	6 3/4 ß	Trieſt eff.	145 3/4
k. S. 13 M.	8 1/4 ß	Breslau 6 W.	153 3/4
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	205
Cadix —	46 1/8	Leipzig Korr.	148 1/2
Bilbao —	46	— zur Meſſe	148 1/2
Liſſabon —	46	Duk. neue	—
Porto —	45 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 3/4 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 7/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35,70	Fein Silber 27 M. 11	S.
2 Mon.	35,86		
Antwerpen k. S.	35,75		—
2 Mon.	35,95		

Frankfurt a. M., den 21. Nov.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	94 1/2	94 3/8
	dito dito ſ ult. dies.		—	94 7/16	94 5/16
	dito dito ſ Compt.	4	—	84 1/16	83 15/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	83 15/16	83 13/16
	dito dito ſ Compt.	2½	—	51	—
	dito dito ſ Compt.	1	—	21 3/4	—
	Akt. oh. Div. ſ Compt.	3	—	1450	1448
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		—	1450	1448
	dito ſ ſ ſ ult. Nov.		—	1452	1449
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	133 3/8	133 1/8
	dito dito pr. ult. dies.		—	—	—
	100fl. Looſe dito Compt.		—	—	195 1/2
	Obligat. b. Bethmann	4	—	83 5/8	—
	dito ſ dito	4½	—	87 5/8	—
	dito b. Coll. u. Oſo.	4	—	—	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	2½	—	—	64 1/4
	Domeſtigal ſ Obligat.	2½	—	35 3/8	—
Preußen.	Staats ſ Schuldſcheine	4	—	—	97 3/4
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4	—	90 3/4	-
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	97 1/2	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr. pr. ult.			61	—
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	—	100 1/2
	Lott. Anl. à 500 fl. C. M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	103	—
	Ltt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.		—	—	64 1/4
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 1/2
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	100 1/8	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	—	63 5/8
Naſſau.	Obligat bei Rothſch.	4	—	—	100
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	—	—
Holland.	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	48 9/16	48 7/16
	Obligat. v. 1832.		—	92	91 7/8
	Syndikats ſ Obligat.	4½	—	86	85 3/4
	Kanzen		—	21 7/8	—
	Reſtanten		—	1 3/16	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	83 1/4	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	66 1/4	—
	Rente perpetuelle	3	—	36 1/4	—
	Unverz. Schuld franz.		—	11 3/8	—
	dito dito engl.		—	10 7/8	—
Polen.	Lott. Ls. d. Ptbr. à 105 kr.		—	—	60 3/4
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

143. Stük. Freitag. Nürnberg, am 29. November 1833.

Gerechtigkeitspflege.

Berlin, 7. Nov. Mit dem 1. Okt. hat bei uns eine neue Periode für die juriſtiſche Welt und für das prozeßführende Publikum begonnen, und die ſegensreichen Folgen davon werden nicht ausbleiben. Auf das öffentliche Verfahren, welches mit Okt. d. J. begonnen, iſt ganz vorzüglich aufmerkſam zu machen, denn mit Recht bellagte ſich das betheiligte Publikum über die grenzenloſe Langſamkeit, mit welcher der einfachſte Prozeß betrieben wurde. Dieſem großen Nachtheil beugt das jezt eingeführte öffentliche Verfahren vor, indem da, wo die Beweisaufnahme durch Zeugenvernehmungen als nicht erfoderlich, vielmehr das Recht oder Unrecht des Klagenden klar iſt, das Erkenntniß ſogleich und im erſten Termine gefällt und publicirt wird, während früher eine einfache Klage Wochen und Monate lang von Expedienten, Kanzelliſten, Journaliſten u. ſ. w. aufgehalten wurde. Durch dieſes Verfahren wird es möglich, einen Rechtsſtreit, der früher ein Jahr dauerte, in einem Monat zu beendigen. Dasſelbe Verfahren beſteht bereits ſeit 18 Jahren im Großherzogthum Poſen, wo ſich ſeine Zwekmäſigkeit bereits längſt kund gegeben hat. — (Höchſt auffallend iſt uns dieſes Klagelied. Wenn alle Völker Deutſchlands, auſer den Rheinländern, wo noch franzöſiſches Recht gilt, die preußiſche Rechtspflege als ein wünſchenswerthes Muſter ſelbſt in ihren frühern Schlendrian betrachteten, welchen Namen muß man dann der Rechtspflege in den andern Staaten geben!!)

Leipziger Michaelis-Meſſe. Auf der lezten waren Twiſte ſehr begehrt. Weiße ſchweizer Waren hatten den Vorzug vor den engliſchen. In türkiſchrothen Garn machte Elberfeld viel, von wo ſelbſt 21,797 Pud jährlich nach Rußland gehen. Starken Abſaz hatten Müzen- und Strumpfwaren. In den lezten 14 Monate ſtokte der Abſaz in Nordamerika, ſo daß dort 13,000 Kiſten, zu 100 oder 1,300,000 Duzend oder 15,600,000 Paar Strümpfe lagen, die aber nun wieder Abſaz fanden und es liefen von dort ſo viele Beſtellungen ein, daß ihre Ausführung in paſſenden Sorten kaum möglich ſchien. Zwei Strumpffabrikanten aus Nottingham waren anweſend, wovon einer die Strumpfwirkereien in Chemniz ſah und ſich von ihrer Vollkommenheit überzeugte, der andere kaufte für einige 100 Pfd., um ſie nach England zu ſenden, da man ſie in gleicher Güte dort nicht herſtellen könne. Bunte Strümpfe mit wellenförmigen Streifen wurden ſehr geſucht. Ein Haus in Hohenſtein ſandte davon viel nach New-York und Rio in blechenen luftdicht verſchloſſenen Kiſten, weil ſie ohne dieſe Vorſicht ihre friſche Färbung verlieren. In feinen Mitteltüchern machten Oederan, Biſchofswerda, Hayn, Oſchaz, Camenz, Werdau Geſchäfte, aber ohne Vortheil, wol aber Görliz, durch die Appretur, in welcher die ſächſiſchen Fabriken noch zurük ſind.

---

*Ueber die Verbindungen der Arbeiter. England und Frankreich leiden gegenwärtig durch die Verbindungen unter den Arbeitern und Geſellen, um höhern Lohn oder verkürzte Dauer der Arbeit zu erzwingen. Es wird demnach intereſſant ſein einiges über die Urſachen derſelben, und die Mittel ihnen zu begegnen, zu ſagen.

In einem Lande, wo völlige Gewerbfreiheit

herrſcht, werden ſelten Verbindungen entſtehen können, denn da Jeder Meiſter werden kann, ſo bleibt nur der Geſell, der das nicht ſein mag; die Anzal der Meiſter mindert den Gewinn derſelben und der Zuſtand des Meiſters hat vor dem des Geſellen weniger voraus. Alle Urſachen zu Haß und Neid fallen demnach weg. Volle Gewerbsfreiheit findet auſer in Nordamerika aber noch nirgends ſtatt, ſelbſt in Frankreich nicht, wo die Patente ſehr hoch ſind, daher der Geſelle viel Geld haben muß, um ſich ein Recht zu erkaufen.

Indeſſen gibt es auch in dieſem Falle Umſtände, wo die Herren eine Uebermacht über die Arbeiter haben und den Arbeitslohn beliebig drüken können. Dis findet bei allen Geſchäften ſtatt, die, wenn ſie auch jedem, ohne Zunftrecht zu haben, frei ſtehen, doch groſe Kapitale erfodern, und wo das Geld die Hauptſache, die Geſchiklichkeit der Arbeiter nur Nebenſache iſt. So bei den meiſten Fabriken. Die Herren können leicht Arbeiter finden, und neue annehmen und anlernen, die verabſchiedeten Arbeiter aber nur ſchwer ein anderes Geſchäft ergreifen, ſie hängen daher von den Fabrikanten ab, und dieſe benuzen dis nur zu oft zur Erniedrigung des Lohns. Hülfsmittel dagegen ſind: groſe Lebhaſtigkeit im Abſaz, die die Herren zwingt, durch Steigerung mit dem Lohn die Arbeiter thätiger zu machen, und iſt er einmal erhöht, ſo dauert es lange bis ſie ihn wieder herabſezen können; zweitens mechaniſche Einrichtungen, die die Menſchenhände erſezen. Je weniger Arbeiter nämlich die Fabrikanten brauchen, um ſo leichter wird es ihnen bei einer Geſchäftsſtokung dieſelben zu erhalten, auch herrſcht dann keine ſo groſe Konkurrenz unter den Arbeitern, wenn man weniger braucht, weil es dann auch weniger gibt. Nicht die Fabriken ſind an der Noth der Arbeiter Urſache, ſondern das Mißverhältniß in der Zal der Brot-gebenden Herren und der arbeitſuchenden Arbeiter. So wird man auch in allen Akerbauländern den Zuſtand der Knechte um ſo ſchlechter und abhängiger finden, je gröſer die gehaltene Zal auf jedem Gute iſt.

Wenn man dahin gelangt weniger koſtbare Maſchinen zu erfinden, die auch weniger Menſchenhände erfodern, ſo iſt ein groſer Schritt gethan, denn es vermehrt ſich dann die Anzal der ſelbſtſtändigen Fabrikanten.

Die Regierungen dürfen nur dann einſchreiten, wenn die Arbeiter andre mit Gewalt hindern wollen zu einem niedrigern Lohn zu arbeiten. Uebrigens haben, wenn dis gehindert wird, die Fabrikanten ſtets die Oberhand, indem ſie länger ihre Fabrik ſchließen können, als die Arbeiter Geld haben zu feiern, und ſie ihre Anſtalten nach andern Orten verlegen und andre Arbeiter annehmen können.

Da die Fabrikanten die Arbeiter nur ſo lang behalten, als ſie wollen, und den Lohn beliebig vermindern, ſo müſſen ſie ſich auch gefallen laſſen, wenn die Arbeiter beliebig aufhören zu arbeiten oder höhern Lohn verlangen. Wo ſie aber, wie bei manchen Gewerben in Deutſchland, auf beſtimmte Zeit angenommen werden, und wenn der Meiſter ſie nicht beſchäftigen kann, er ihnen doch einen beſtimmten Lohn geben muß, iſt das freilich anders; hier ſind ſie rechtlich gezwungen zu bleiben. Das könnten die Fabrikanten auch thun und z. B. ausmachen, daß ſie ſie ſo und ſo lange für dieſen Lohn beſchäftigen wollen, und daß ſie, wenn ſie nach Ablauf dieſer Zeit austreten oder einen höhern Lohn wollen, ſie es ſo und ſo lange vorher anzeigen müſſen. Dann könnte man ſie zwingen den Vertrag zu halten und keine unvorhergeſehene Stokung würde eintreten.

Allein das Intereſſe der Fabrikanten iſt, nichts der Art zu beſtimmen; bei jeder Stokung die Arbeiter der Armenkaſſe zuzuweiſen; es beſteht kein rechtlicher Vertrag, und demnach kann man auch rechtlicher Weiſe nichts gegen die Launen der Arbeiter unternehmen.

---

* Zimmt-Handel. Aus Colombo ſchreibt man unterm 18. Mai, daß der erſte Verkauf der Regierung am 10. Juli ſein ſollte, der zweite am 7. Okt. und die übrigen am erſten Montag jedes Monats. Für Rechnung der Regierung wird kein Zimmt ausgeführt werden. Zum erſten Verkauf ſollten 100,000, zu allen folgenden 50,000 Pfd. kommen. Das bisher von der Regierung verſandte Zimmt kam nicht allein aus ihren eigenen Pflanzungen, ſondern ſie erhält einen groſen Theil als Abgabe von den Eingebornen. Jezt, wo nach dem 10. Juli das Monopol aufhört, wird alles Zimmt auf den Markt von Colombo kommen; und da die Hälfte der Pflanzungen, die man als Pflanzungen der Regierung bezeichnet, Privatperſonen gehört auch das von dieſen. Die Eingebornen ſind mit 9 P. bis 1 s fürs ℔ zufrieden, man wird es daher nicht zu 3 s, 2 s und 9 P. von der Regierung kaufen und die Preiſe werden dadurch in Europa herabgehen. In London waren im Dezember 1832 5000 B. vorräthig; der Verbrauch ſcheint 5500 Ballen zu betragen.

* **Anwendung der Armeen zu öffentlichen Arbeiten.** Den größten Kriegern der alten Welt, den Römern, waren nüzliche Arbeiten nicht fremd. Die Soldaten Roms erbauten Tempel, Cirkus, Triumphbogen, Straßen und Kanäle, die noch jezt unſre Bewunderung erregen und beſchäftigten ſich in Friedenszeiten mit dem Akerbau. Nur dem Mittelalter, als zwiſchen Adel, Bürger und Bauern eine groſe Kluft ſich bildete, war es vorbehalten, alle Arbeiten, auſer den Krieg und Müſſiggang in Verachtung zu bringen. Und dieſe beſteht bis jezt, wenn auch immer ſchwächer werdend, fort. Aus dieſem Grunde hält ſelbſt derjenige, der ein Geſchäft betreibt, es für ehrenvoller eine Art Inſpektor oder Zuſchauer der Arbeiter zu ſein, ohne ſelbſt Hand anzulegen.

Die neuere Zeit iſt aber doch nicht ohne Beiſpiel von der Anwendung des Militärs zu allgemeinen Zweken. Der Kanal von Briare wurde von den Soldaten unter Heinrich IV. und dem Miniſter Sully angelegt, 6000 Mann wurden ſechs Jahre lang, von 1605 bis 1610 damit beſchäftigt. Die Kanäle von Loing und Orleans wurden ebenfalls von der Armee angefangen und ſpäter verwandte Ludwig XIV. über 60,000 Soldaten zur Waſſerleitung Maintenon. Unter Napoleon arbeiteten Soldaten an den Kanälen von Saint-Quentin und der Ourcq, ſo wie im Lager von Boulogne. Der jezige Großherzog von Toskana verwendet faſt alle ſeine Truppen zu groſen Anlagen, Kanälen, Straßen und Austroknungen, und der König von Schweden hat ſich durch den Göthakanal verewigt, der die Nordſee mit dem baltiſchen Meer verbindet und wodurch die Schiffe nicht mehr genöthigt ſind, um Schweden und durch den Sund zu fahren, den ebenfalls die Armee größtentheils vollendete.

Mannigfaltiges.

Türkiſche Art die Pferde zu beſchlagen. Die Art, wie man in der Türkei die Pferde beſchlägt, unterſcheidet ſich weſentlich von der unſrigen. Der ganze Fuß wird mit einer dünnen eiſernen Platte belegt, blos der Mittelpunkt nicht, wo ſich eine kleine Oefnung befindet, die ungefähr ſo groß als ein halber engliſcher Pfennig iſt. Wenn man ein ſolches Pferd geritten hat, ſo iſt es gewöhnlich, daß man es eine bis zwei Stunden lang im Freien herumführt, ehe man es in den Stall bringt. Die türkiſchen Pferde erhalten im Stalle täglich ein- höchſtens zweimal, und das noch ſparſam, Futter, dieſes beſteht in Gerſte und Spreu, oder in Gerſte allein: täglich erhalten ſie auch einmal zu ſaufen. Man macht ihnen eine Streu von ihrem eigenen Kothe, den man aber vorher erſt in der Sonne troknet. Die Türken ſind vortrefliche Stallknechte; ſie halten die Haut der Pferde ſehr rein und glänzend, indem ſie dieſe häufig über und über mit Waſſer und Seife waſchen. In den Ställen und wenn ſie nicht geritten werden, ſind die Pferde beſtändig an Strike geſtellt oder angebunden, damit ſie ſich nicht niederlegen können und damit ſie ruhig bleiben, da die vorzüglichſten oder beſten Pferde Hengſte ſind. Der Sattel kommt kaum jemals, ſelbſt im Stalle nicht, ganz von dem Rüken der Pferde herab, auſer wenn man ſie reinigt. Uebrigens hält man ſie ſehr warm, indem man ſie mit diken Zeugen und Kappen u. ſ. w. bedekt.

Maulwürfe leben nach Flourens nie von Wurzeln ſondern blos von Fleiſch. Man kann ſie in mit Erde gefüllten Gefäßen mit Sperlingen, Fröſchen, Rindfleiſch, Regenwürmern und Kelleraſſeln, welche beide ſie ſehr lieben, füttern und erhalten. Bei Mangel an Nahrung freſſen ſie einander ſelbſt auf. —

Die (bekannten) Steinkolenlager Englands reichen noch für tauſende von Jahren für Englands Bedarf hin. Das von Durham und Newcaſtle wird 1700 Jahre ausreichen, das von Südwales (noch unbearbeitet) 2000 Jahre.

Verſchiedenes.

Neufchatel, 15. Nov. Unſre gedrukten Zeuge, deren jezt ſo viel verfertigt werden, zalten in Preußen bisher einen ſehr geringen Eingangszoll. Durch die Anſchließung an das preußiſche Zollſiſtem werden dieſe Zeuge von nun an gleichen Vortheil in den konkordirenden Ländern genießen, ein Vortheil, der um ſo bedeutender werden würde, wenn ſich Bayern und Baden an dis Zollſiſtem angeſchloſſen haben ſollten.

Wegen der Verlegenheiten, in die ſich die niedrigeren Klaſſen des Handelsſtandes in Rußland durch den diesjährigen Mißwachs verſezt ſehen, ſind ihren Geſchäften durch einſtweilige Ausnahmen von den Handelsrechten Erleichterung gewährt und demnach verordnet worden, daß vom 25. Okt. d. J. bis zu Ende des Jahres 1835 den Kaufleuten dritter Gilde die Ausfuhr aller im Zolltarif nicht ver-

holener Waren auf der ganzen europäiſchen Landgrenze erlaubt ſein ſoll. Die beſtehenden Verfügungen in Betreff der Einfuhr ausländiſcher Waren ſollen jedoch in voller Kraft bleiben, und die ertheilte Erlaubniß gilt nicht für den Handel in den Häfen, welcher, ſo wie jezt, ein ausſchließliches Recht der höhern Klaſſen des Handelsſtandes verbleiben ſoll.

Das im September in Kronſtadt angekommene Schiff „Amerika“ hat für die ruſſiſch-amerikaniſche Kompagnie eine Ladung zum Werth von 1 Million Rubel, und die im Juli zu Ochotsk angekommene Brigg „Polyphem“ eine Ladung von Pelzwaren zum Werth von 300,000 Rubel aus den ruſſiſch-amerikaniſchen Kolonieen mitgebracht.

Die Zal der mit Dampfſchiffen Reiſenden ſoll dieſes Jahr blos auf dem Mittelrhein über 80,000 betragen haben. Zur Fahrt zwiſchen Leopoldshafen und Kehl wird ein neues Dampfſchiff gebaut.

Zur bevorſtehenden Induſtrie-Ausſtellung in Paris kommt in Algier erbauter Indigo, Baumwolle, Zuker, Krapp, Saflor, Seide, Oel ꝛc.

Von Wien nach Konſtantinopel werden Ende dieſes Jahrs monatlich 4mal, ſtatt 2mal Briefpoſten gehen.

In Montreal ſind unlängſt 40,000 Buſhels Weizen direkt aus Archangel eingeführt worden. Man erwartete, daß dieſer Weizen zu Mehl vermalen, als kanadiſches zu dem niedrigen Zoll in England ankommen werde. Ein Gegenſtük zu der Einfuhr preußiſchen Holzes aus dem brittiſchen Nordamerika.

Anzeigen.

Beſchreibung der neuen, patentirten Unter-Waſſermaſchine konſtruirt und herausgegeben von Erdmann Friedrich Kindt. Nebſt einem Anhange mit der Nachricht über die Entſtehung des Kaffegebrauchs und der zwekmäßigſten Methode, die Kaffebohnen zu behandeln und den Kaffe auf die der menſchlichen Geſundheit angemeſſenſten Weiſe zuzubereiten. Allen liebenswürdigen Damen, die ſich mit der Wirthſchaft abgeben, zur Anempfehlung geſchrieben und mit herausgegeben. Mit einer Kupfertafel. kl. 8. Preis 27 Kreuzer. Berlin 1833, bei Bechtold und Hartje.

Unter den vielen Kaffemaſchinen möchte dieſe die zwekmäßigſte ſein. Der Erfinder iſt für Preußen darauf patentiſirt und ſie werden vom Klempner-Meiſter C. Löffler in Berlin gemacht. Die Bemerkungen über den Kaffe werden von deſſen Freunden gern geleſen werden.

Franklins goldnes Schazkäſtlein, oder Anweiſung, wie man thätig, verſtändig, beliebt, wolhabend, tugendhaft, religiös und glüklich werden kann. Ein unentbehrlicher Rathgeber für Jung und Alt in allen Verhältniſſen des Lebens. Herausgegeben von Dr. Bergk. 2s Bändchen. Preis 40 kr. Leipzig 1833. In der Expedizion des europäiſchen Aufſehers.

Unter 51 einzelnen Abſchnitten erwähnen wir den über Preßfreiheit, Zweikampf, Folgen des Luxus ꝛc. Lehren fürs Haus. Je mehr Nordamerika uns in Allem vorausgeht, um ſo eifriger verdienten Franklins Schriften, als Mitgründer des Glükes dieſes Landes, geleſen zu werden.

Ueber Auswanderung und Armenkolonien. Ein Wort, der hohen Ständeverſammlung des Königreichs Sachſen an das Herz gelegt von Dr. Bromme. Preis 12 kr. Leipzig 1833, bei C. H. F. Hartmann.

Enthält Vorſchläge zur Einrichtung von Armenkolonien nach dem Muſter der holländiſchen und däniſchen, und verdient auch auſerhalb Sachſen Beachtung, da die nicht geſtopften Quellen der Armuth leider ſolche Mittel dringend nöthig machen.

Frankfurt a. M., den 25. Nov.

Amſterdam	k. S.	137 7/8 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	137 1/2 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	148 3/8 G
Berlin	k. S.	103 3/8 G	Lyon	k. S.	78 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	78 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 5/8 G
Hamburg	k. S.	146 1/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/4 G
ditto	2 M.	145 5/8 G	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/4 B	Disconto		3 3/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 7	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 46½	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 32	Holl. Gulden 10.	9. 50
Holl. do. a. Schl.	5. 32	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	5. 32	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 27	Fein Silber 16 Löth.	20. 18
Souverainsd'or	16. 24	ditto 13—14 Löth.	20. 15
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 6 löthig.	20. 16

(Mit einer Beilage.)

Beilage

zum 143. Stük

der allgemeinen Handlungszeitung.

Warenpreiſe in Trieſt, am 14. Nov. 1833.

(Die 100 Pfund Wiener Gewicht, in Augsburger Gulden und Kreuzern.)

Brantwein die Baril von 46 2/3 Bocc. 7—14 fl.
Alizari 24—32 fl.
Aloe epat. 42—40 ſucc. 22
Alaun, Rom. fl. 8½
— Iſtr. 7½ franz. 7½
— Lev. 3½—4 engl.
Anciughe, Sizil. die 100 Pfund fl. 16—19
Aranceti, trockne 9—8½
Aranci, die Kiſte
Balſami, Copaive 67—58
Saflor, Alexandr. 70—92
perſiſcher 92—94
Borax raff. 60—51
Kafe Lev. 43—50
Dem. Jamaika
. Dom. 37½—36½
bahia Hav. 36-42
Cacao trinit. Mar. 14½
Hanf, ital. 11—17
Kamfer, raff. 130
Zimmt, Ceilon. 5½—6
Cantariden 3½
Capern, Pugl. 20—38
— Franz.
Carobbe, ital. 2—2½
Caſſia Lignea 52, Fiſtula 30—32
Wachs, rohes, ruſſ. 64
— Polniſches 66—65½
— Podol. u. Ukr. 66—67½
China, Peru. graue Pfd. 1½-2
— Caliſſaja 1 1/2
— Carthag., gelbe 34 kr.
Cochenille 5½—5½
Coccole di Levant. 11—12
Coloquinten 185—195
Hauſenblaſe Pfd. 4—6½
Baumwolle, mit 4 0/0 Tara
— Subug 42 Uſo
— bahia, Smirn. 40, ſaloniche Kaſſab. kirk.
— Egypt. Mako 63
— Bianca-Villa aſſort. 48
— Fern., maragn.
Baumwollengarn, Smirn. 1—3 60—75 fl.
— weiß. Malta 50—55
— egyptiſches 38—40

Weinſteinrahm, hieſ. 30½-31½
— fremder 29—32½
Curcume 14—11½
Datteln, Al.
Eſſenza, Berg. Pf. fl. 4½
— Cedro 3½ Orang. 3½
— Lavend. 1 2/3 Rosmar.—kr
— Thimian fl. 1 2/3
Feigen, Smirn. 9-12, Cal. 6-6½
— Dalm. Pugl. 6—6½
Fol. Senn. Alex. 75—86
— — Tripoli 42—44
— — Minuta 45—47
Gallus, Lev. in Sort. 41—39
— ſchw. 50—54, weiß 33—35
— grün 31½—36
— Abruzzo 22—23
— Marmorina
Gewürznelken 64—65
Gummi, Arab. in Sort. 32-37
— naturale 39—48
— Gedda 24—31
— Sandar. nat. 50
— Myrrha natur. 30—70
— Amoniac in Br. 35—40
— Aſſa foed. 20—48
— Copal nat. 55—80
— Maſtix 99—106
— Tragant nat. 113—115
— Elaſt. 75—78
— Galb. 60—115
Schellack 80—110
Grana Perſ. 56—55
— 1/2 Perſ. 30
Weinſtein, 11—20
Weihrauch u. Sorten 12—20
— 3/4 in Tropfen 24—26
Indigo, Beng. f. 4½—4½
— mittel 4½—4½
— ord. 3½—3½
Wolle, Pugl. —
— Smirn. Barb.
— Solonika —
— gewaſch. Krimm Morea 20—27
Holz, Camp. 4—4½
— Marta 13½—12
— Gelbholz 3 3/4—4½
— Sandel
— Buchs 1½—4½
Citron., gardaſee ſizil. 3—3½

Mandeln, ſüße Pgl. neu 36
— Sizil. 33—35 bittere 26—30
— Armelline 24—22
Honig, Röm. 16—17
Iſtr. 16 Dalm. 16—17½
Manna Ger. 112 Canell. 250
Muscatnüſſe d. Pf. 420—430
Oel, die Orna, Tiſch. 25-26
— Pugl. Dalm. 22½—22½
— Genua d. Z. 32—31
— Lucca, die Kiſte 11
— Levant. 21—20½ Lorbeer-
— Zante
— Leinöl 17—18
Auri pigm. 28—35
Opium 9—9½
Haſenfelle die 110 St. 32—58
Kamelhar, ſchw. Engl. 113-118
— Holl. 90-92 Franz.
Pfeffer, engl. Sumatra 24 Mal. 24
Piment, engl. 27-27½ ſpan. 23½
Blei, Kärnt. ſpan. 8
Lorbeere 5½—7½
Potaſche, Ungar. 11½
Rad. Ireos 7½—6
— Rhabarber 1 1/4—4
— Salep. 45—50
— Jalappa 95—112
— Zedoaria 14—15
— Saſſaparilla 100—120
Reis, Mailänd. 9½
— Oſtigl. 11½
— Mantuan. 10½
Seife, Trieſter auf Art der Vened. w. 14, gr. 14 geſleckte und marmor. 14, blaue Marſ. 18, Canea 14, ächte 20—21
Scamon., Aleppo Pf. 8½-10
— Smirn. Zt. fl.
Süßholz 3
Pomeranzenſchal 7—12
Zitronenſchalen 9—14
Semen Anisi, Pugl. 18
— — Röm. 20
— Cumino Pugl. 17
— Fenchel Pugl. 16—17
— Ricin. —
— Sabatill. 25—29
Semen Santo Ungar. —

Semen Senape 9½—10
Seide, rohe, lev.
— — Friaul 9½—12
Soda, Sizil. 6½
Sumach, hieſ. 3
— ital. 2½—2
Schwämme, f. rohe 80—270
— Pferde 80—110
— Barbar 20—22
Storax, flüſſig 18—20
— Calamita 30—32
Süßholzſaft, Sizil. 24—22
— Calab. 28 Abr. 26½
Tamarinden in Br. 13—25
— in Maſſa 12—13
Orlean 38—87
Terpentin 15—20
Uva, Samos 6
ſchwarz ſmirn.
— Smirn. 8—8½
— Ciſme, neue 9½
— Sultanina 22—24
— Paſſolina, Sizil.
— Joniſche, neue 12
Valonea 4½—7½
Vanille 20—42
Grünſpan, franz. 57—59
Wein, Cipr. das Faß 10—40
— Malaga, d. Aroba 5—15
Vitriol, Iſtr. 2—4
— Cipr. 22½—23
Safran, ſpan. d. Pf. 6—16½
Ingber 62—27
Schwefel, Röm. 6½
Zuker, Hav. weiß 19½—18½
— blonder 17—16½
— Fernamb. 16½—15½
— Bahia 16½—15½
— egipt. 9—11½
— Raff. engl. ord. 22½, m. 23½-25
— Melis, 22 franz. 20½—21
— ord. engl.
— Lumpen, Canar. 25
— engl. ord.
— Patent-Melis 20
— Stampf- 19½—20½
Bleiglätte, kärntner 8—11½
Zinober 126, chineſ. 168
Queckſilber 120—122
Schwefel 6½—7½
Salmiak 15—16½

Warenpreiſe in Amſterdam am 18. Nov. 1833.

Die Preiſe ſind in neuem Gewicht, und wo nichts bemerkt iſt für 50, wo ein * iſt, für $\frac{1}{2}$ Pfund, und b
Gulden und Cents angegeben.

---

* Aloe 25 Cent.
Alaun, Schwed. $8\frac{1}{2}$ fl.
— engl. $8\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{2}$.
— ſmirn. 9
— Lüker röm. fl.
Anſchovis, d. Ank. 35
Anis. Alik. fl. röm. 32
— Magdebg. fl.
Arak, Batav. 44—50 fl. d. 100 n. Kan.
Potaſche 12—16 fl.
Perlaſche $18\frac{1}{2}$—18 fl.
*Balſam, Peruv. 3.75 fl.
— Copaiva 65—70 Ct.
*Baumwolle, ſurin. 60—65. georg. 56-58 luiſ. 56-64, bengal. 37—44, ſurate 37—46.
Wanille, d. Büſchel 7-17 fl.
Blech, engl. d. Kiſte 23-27 fl.
* Borax, raff. 55 Ct.
Borſten, Petersb. 42-170 fl.
*Cacao, Carac. 60—70 Ct.
— Trinidad 30—32
— Goaquil 19—20
— Cayenne
— Surin. 25—30 Ct.
— Maragnon 17—18
— Martinik 16—17
*Camfer, raff. 110 C.
Cardam., Ceyl. Ct.
— Malab. 3.25—3 fl.
Caſſia fiſtula 36 fl.
Cichorien, 100 Pf. 13 fl.
Criſtal Tartari 42.
*Colla Piscium 9—$8\frac{1}{2}$ fl.
Cortex, Cascarille 24-28 fl.
* China 75-250 Ct.
— — gelb 150
Simaruba 35.
* Cudbear. 1. 20—1. 30.
*Flores, Caſſia 60 Ct.
* Fol Sennae 65-150 Ct.
Ingber, weißer 22 fl.
Gallus, bl. Aleppo 64-70
— grün 50—55.
— weiß 40—45.
Gummi Arab. 40—110 fl.
— Barbar. 31—32
— Sen. 40—46 fl.
* — Amoniak 30-75 Ct.
* — Aſſafoedita 30-80 Ct.
* — Benzoin 80—150 Ct.
* — Copal 60 Ct.
* — Galbanum 100-110 Ct.
* — Guayak 60-150 Ct.
* — Gutta 250 Ct.
* — Maſtix Ct. 150
* — Olibanum fl. 25-35
* — Sandrak 52 fl.

Haar, Haſen Pf. 18 fl.
Haar, Kamel 150-300 C. ℔
Heringe voll, d Laſt 260
Heringe, d. Tonne fl. $16\frac{1}{2}$
Haſenfelle, Mosk. gr. die 105 Stk. 75-90 fl.
Hanf, Königsbg. reiner die 150 Pf. 60—62 fl.
— — Paß 35—38
— — Torſe 25—30 fl.
— Riga rein. 54—56
— — Paß 43—45
— — Heede 28—31
— Petersburg 51—50
— — halbrein 42—40
Honig, 50 Pf. Bret. 23-24
— Havan. 20 fl.
Hopfen, Flam. 1826 Pf fl.
— Gelderſcher fl.
Holz, Kampeſche Jam. 50 Pfund $4\frac{1}{2}$—$4\frac{1}{4}$ fl.
— Span. $4\frac{3}{4}$—5
— Wiſet $7\frac{1}{4}$—$7\frac{1}{2}$
— Gelb 5—$5\frac{3}{4}$
— Martha $13\frac{1}{2}$—15
— — gemalen 14
— Sandel 6.25
— Caliatur $13\frac{1}{2}$—13
— Fernamb. 42—55
— Bimas Japan 15 fl.
* Häute, Buenos Ayres 42—56 Ct.
— Carac 18-24 Pf. 36-42
- Fernamb. 22-26 Pf. 29-33
— Havanna Pf. 34-38
*Indigo, Guatim Cortes 3—$3\frac{1}{2}$ flor. $4\frac{1}{2}$—$5\frac{1}{2}$ fl.
— Caracas flor. 1 S. 5—$5\frac{1}{2}$
Beng bl. viol. $5\frac{1}{4}$—6
viol. $4\frac{1}{2}$—5.20
— viol. gef. 4—4.60
— ord. 3—$3\frac{1}{2}$
— egypt. 1 S.
— — 2 S.
— Manilla fl.
— Madras $2\frac{1}{2}$—$3\frac{1}{2}$
— Platt 30-34 fl. d. 50 Pf.
Käſe, Edamer 20—23.
*Kanebl, langer $7\frac{1}{2}$—5 fl.
— kurzer 4—5 fl.
— chineſiſcher 55—58 C.
*Kafe, in C. pr. $\frac{1}{2}$ N. ℔.
Moka —
— Java, braun 46—47 gelb 45-44 blaßgelb 43 hell 40—42 grün ord. 38—37
— Bourbon, — —
— Dom. 38—37

Kafe, ſumatr. 36—35
— Berbice, dem. ſurin. blau 10-$10\frac{1}{2}$ mittel $9\frac{3}{4}$-$9\frac{1}{4}$
- gut ord. 9-$9\frac{1}{2}$ ord. $8\frac{1}{4}$-$8\frac{1}{2}$
— Caracas,
— Jam. — Havanna
— Portor. — Braſ. 36-37
*Kochenille, geſ. 6.90-5.40
— ungeſiebt $5\frac{3}{4}$—$6\frac{1}{2}$ fl.
Kurkuma Java 10-12
— Bengal 12—16.
Kupfer, ruſſ. 50 Pf. 53
— Drontheimer fl.
Lakmus 20—115
* Queckſilber 1.45
Lign. Quaſſia 50 Pf. 22
— Saſſafras fl. 11
Krapp, fein alt. und jährig. 32—46,
— unberaubter alt. 34-40
— ord. 22—25 Mull 5—10
Moſchus Tonkin die Unze 40—80 fl.
*Nelken 60—65 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
— bourb.
* Muskatnüſſe 3. 46
Oel, d. A. Lein- $34\frac{1}{2}$ Rüb- $37\frac{3}{4}$ fl. das Vat.
Terpentinöl 20-21 fl. d. 50 ℔.
* Opium, Theb. $9\frac{1}{2}$ fl.
* Pfeffer, br. 26 Ct.
— weiß 45—50
Piment Jam. 50 Pf. 33
Quercitron 50 Pf 6-7 fl.
Radix, China fl. 20
— Galanga 30 fl.
* — Hypecacuanha 375
* — Rhabarber 125—300
* — Jalappa 40—120
* — Seneca 70—65
Roſinen, Malaga fl. 17
— Smirn. fl. 13
Rum Jam. d 100 Kan. 41-54
— Amerik. 31—30 fl.
Reis, Karol. $13\frac{1}{4}$—13 fl.
* Safran, ſpan. 18 fl.
— Gat. fl.
* Sago 13—20 Ct.
Salpeter, roh 25—28
— raff. 28—36 fl.
* Schellack 85—100 Ct.
* Sternanis 50 Ct.
Semen Cynae ſmirn. 65 Ct.
Zuker, die 100 neue ℔ in fl.
— Martin weiß. —
— braun.
— Thomas 25—30 fl.
— engl. Colonien 26-32
— Surinam 26—33

Zuk., Dem. u. Eſſeq. 25-31
— Braſil. w. 32—39.
— — br. u. gelb 29—35
— Hav. weiß 40—48
— br. u. gelb 34—39
— Bengal 24—39
— Manilla w. 33—36
— — braun 30—31,
— Oſtind. 30—39
— Raffinade 70-65.
— Puderzuker 70—65
— Melis 2 Pf. 50—52
— — 3 Pf. 33—45
— Lompen 7 Pf. 35-37
— — 12 Pf. 32—37
— Kandis, weiß. 74 82
— — gelb 37—47
— — braun 32—36
— Stampfzuker 34-39
— Baſterde 31—45
Sumach, Porta P. $4\frac{1}{2}$-6 fl
— Sizil. 9—$8\frac{1}{2}$
— Malaga
— Trieſter
*Tabak, Varin. Canaſter 110—190 Ct.
— — Rollen 100—300 Ct.
— Oronoko Rollen
Portorico 21—60 Ct.
— Maryland 18—140 Ct.
— Virgin 18—30 Ct.
— Braſil 10—15 Ct.
— Carotten 20—70 fl.
Tamarinden 14 fl.
*Thee Bohe 82—95 Ct.
— Congo 120—140
— Pecco 220—350
— Hyſ. 190—240
— Urim 160—190
— Soulang 250—300
Zinn, engl. 48 fl.
— Oſtind.
Tran, Wallf. $31\frac{1}{2}$ fl. d. n. Faß.
— Südſee 28 fl.
- Leber, d. Tonne braun 35
Stokfiſch u. Rundf. 100 Pf. 19 fl.
Lengfiſch 32—50 fl.
Wallfiſchbarden 2-5 Pf. — bis — fl.
Wachs, inl. gelb. 73-74
— ruſſ. gelb. 78—79 ℔
* — weiß 80-110 Ct. d. $\frac{1}{2}$ ℔
Wau, franz. 12—14
Wolle, Leon. Ct. 170-180
— Rheiniſche 110-130 fl.
— Lippiſche 100—120.
— Dän. Krull Lamm- 170—200 C. das Pf.

Warenpreiſe in Hamburg, am 22. Nov. 1833.

Alle Preiſe ſind in Banco ohne Rabatt, mit Ausnahme:
der im zweiten Abſchnitte bemerkten Artikel, deren Preiſe in Courant gelten.

Mk. eine Mark von 16 Schilling; ß. Schilling von 12 Pfenningen; dvl. ein Grotvlämiſch (1/2 ß. Bco.) (Alle Waaren des erſten und zweiten Abſchnitts, deren Preiſe pr. 100 Pf. notirt ſind geben 1 pCt. Gutgewicht, die pr. 1 Pfund notirten geben 1/2 pCt. Gutgewicht, Zuker und hieſig Fabrikat ausgenommen. Von dem mit einem * bezeichneten Waaren verſteht ſich der Preis von 100 Pf.)

*Alaun, ſchwed. 7½ Mk.
engl. 9.
Aloe, Barbad.
Kap. 30½ Mk.
Aſafoedita, Pf. 7—18 ß.
Baumwolle, karol. u. Teneſſee 8-10. bahia.
— alabama 8—10.
— Georg 12—8 Carth. 8
— Minas Novas
Fern.
— Peru ſurinam. 11½. luiſ. 8-10, beng. mittel 8½-7½,
Surate 8—6½.
Kuba Mako
Benzoe Pf. 16—36 ß.
Blech, engl. verzinnt. Die Kiſte 24—34.
*— ſchwed. geſchm.
— — gewalztes 15½—17
*Blei, engl. Rollen 10½ Mk.
* Bleierz, Malaga 17 Mk.
— ſchwed. 7—10 Mk.
Borax, raff. Pf. 9½ ß. roh
Borſten, Arch. 2a
— Petersb. 1a 25-28 2a 16
Cacao, Pf. ins. Martin 4½
Braſil. 2¾—2½.
Campher Pf. in S. raff. 21-20
roh 15½.
Canehl. weiſſen Pf. 5—6 S.
— f. 6½, m. 5½ M.
Canthariden Pf. 72.
Cardamom Pf. ß. Ceyl. 25
— Malab. 2⅞—2½, f. Mk.
Caſſia Lignea Pf. 9¾—9½
— Flores 9½ ß.
Caſtoreum Canad Pf. 28—32
— Mosk. 320—475 Mk.
Cascarilla 100 Pf. 14—30 Mk.
Chinarinde Pf. in ß. braune 8-20, lgr. 12-38, flava 5—8
regia 30 ß. rothe 5.
Cochenille, Pf. ſchw. 6¾—7½
ſilb. 6—7½ Mk.
Cubeben Pf. 8½ S.
* Curcuma 100 Pf. M. Bengal 13—15.
— Chin. 22—24, Java 13—17
Elefantenzähne von 15-25 Pf. das Pfund ß.
— v. 25—40 Pf. v. 50-80 Pf. 64-66 Crevellen 32-36
Federn, Dunen Pf. 28—48 S.
— Eiderdunen 136—108 S.
Felle, Haſen, 100 Stük
Lithauer 60 Mk. ruſſ. gran 72-96
deutſche 60 Mk.
* Fiſche, in Mk. Rund. 9
Rothſch. — Zarts,
Laberdan 35 d. Tonne.
* Flachs, Archang. M.
— Riga
— Petersb. 9 Kopf.
* Galanga 32 Mk.
Gallus Aleppo 100 Pf. 50
Glas, Fenſter böhm. d. Kſte. 45—62 Mk.
* Gummi Arab. 65—125 M.
— Elaſt. 13—34.
— Gutta 40-56 ß Myrrh. 10-48 ß.
— Olibanum 6—16 ß.
Haar, Kameele Pf. 10—38 ß.
— Haſen Pf. 3½—17 ß.
* Hanf, Petersb. in Mk.
— rein 17½, halbr. 13½
— Ausſchuß 15½.
— Rigaer Paß
Hauſenblaſe in R. 9—12 M.
— in Blättern 10½—11 Mk.
Heringe, Elb. d. Tone 10 Mk.
engl., neue Mk.
— Holl. voll. 25 Mk.
*Holz, die 100 Pf. in Mk.
— Buchs 2½-7, Eben 6-20
— Blau in Stüken, Kampeſche 5½—5¾ Jam. 4½—4½.
— Cedern 10 Mk. Eben 6-20
— Fernamb. 30—66
— Gelb Jam. u. Portor. 6½-7½
Cuba 9 Mk. braſil.,
— Japan Bimas 22-18, Siam 14—18, Bahia 12
— Mahag. d. Q. F. 4-14 ß.
— Sandel in St. 10-9 Mk.
— Marta in St. 14—18
— Viſet 11—12.
Hopfen, Pf. in S. Brſchweiger alt 2—9 ß. d. Pfd.
— engl. neu 14½—16
— amerik. alt 4—13
Hornplatten, gr. 40—64
kleine 12—28
Hornſpitzen, amerikan. d. 100 Stk. 3½—5 Mk.
— Büffel 20-27 engl. 7—6½
— Irl. 8—6½, Liſſ. 10½—10
Span. 6—7
Hörner, Ochſen, Braſ. d. 100 St. 22—72 Mk. ſpan.
Jalappe Pf. 19—20 S.
Indigo Guat. u. Car flor ſobre ſal. 4½—5
— cortez 3—3½
— Oſtind. f. bl.
— — f. v. u. bl. 5½—6 f. v. 5 1/2—5½.
— viol. u. gef. 4½ gef. ord.
— Madras 3—4½
Bourbon — Braſ.
Ingber in S. Barb. w. 4 1/2
Jam. 4—4½.
— Oſt. w. 4½, br. 4½.
Ipecacuanha Pf. 3½ Mk.
Kafe, Moka 9½—8½ ß. Bourb.
Java — Batav. 6⅜—6⅞.
Braſ. 6⅜—6⅞, Hav. 6-8½
— Portorico 8½—7⅛,
Jam.
— Domingo 6½—7
— La Guayra 7⅛—6⅞
— Surinam
— Berbice
— Triage 3½—5
— gering ord. 6⅛—6
— gut ordin. 6⅞—6⅜
— kl. mittel 7½—7½
— f. mit. 9½—10
— Brennwaare 5½—5⅜
— reel. ord. 6½—6½.
Kafe, f. ord. 6½—6⅞
— gut mit. 8½—9
Macis 4½—5 Mk.
Muscatnüſſe 64 Mk.
Moſchus, Tonq. Unze 20-32
Nelken in ß. Amboina 11-12 ß
Bourb., 10½ Cayen. 10½
Opium, türk. Pf. 10½—11
Orlean in Baſt Pf. 12½ S.
Oel, Nelken, 4½, Caſſia, die Unze 8 S.
Oel, Hanf- d. 100 Pf. 17
— Lein 22½—21 Mk.
— Cedro Pf. 6 Mk., Bergam. 6—6 1/4 Mk.
— trieſter 32, genueſer w. 50, gelb. 46
— Vitriol engl. 100 Pf. 11
Pfeffer, engl. Pf. 4½-5 ß.
— oſtind. leichter 4½—4
— ſchwerer 5.
*— ſpan. 42 Mk.
— weißer 9—7½
Piment Pf. engl. 4⅞—5
— ſpan. 4 ß.
* Pimsſtein 5½—10 Mk.
Pomeranzen 15 Mk.
Potaſche, Petersburg, 16 Mk.
ſchwed. 14
— Perlaſche, Stein-
Queckſilber Pf. 24 ß.
* Quercitr. 6½—7 Mk.
*Rad. China 100 Pf. 24 Mk.
— Senega Pf. 12 ß.
— Serpent. Virg. 20 ß.
*Reis Carol. neu 13½—15½
Braſ. 11, egypt.
— Madagasc. 8½ ital. 12
— Java 10½-11 Beng. 10½-11
Rhabarber, Moskau Pf. 5½
— Oſt. geſchält 3½—4½
halb geſchält 1½—2
*Roſinen, Malaga 15½ Mk.
— ſmirn. 13½—13 Mk.
— ſchw. Korinth. 10 Mk.
Saflor oſt. 12-18 türk S. 12-18
Sago, Pf. br. 2½-4½, w. 3½-5
Safran, Gat. Pf. 20 Mk.
— ſpan. 19 Mk.
Salmiak, grau, w. 8½ ß.
Salpeter, raff. f. 30—33 Mk.
* Saſſafras 9½—11 Mk.
Saſſaparille, Pf. Braſ. 20 S.
— Hond. 23 Vera Crux 11½
* Schalen, Pomer. 18 Mk. Citronen 13 Mk.
Schellak Pf. 14—20 ß.
Schildkrot. Pf. 26—34 Mk.
* Schwefel in St. 12-11 M.
— roher 10½ Mk.
Schwefelblüte 18 Mk.
Spermaceti Pf. 19 ß.
Sternanis Pf. 8—8½ ß.
* Sumach, porto 7 Mk.
— Sizil. 11—15
Tabak, marol. 4½—10 ß.
Varinas 5½—24 ß.
virg. 2½—5½ S.,
braſil. 3½—2½ ß. nürnb. 20 Mk. hav. 6—48 ß.
port. in Rollen 5½—9 S.,
in Blättern 4½—7, Cigarren, hav. 15—65, hamb. 6—40 Mk. die Kiſte.
Tamarinden, Batav. 17 Mark.
Terpentin, franz. 9½ Mk.
— venet. 32 Mk. amer. ß.
Tran, d. 6 St. Arch. Mk. 38
— Berg. Leber 37 engl. ſüdſ. 33, Hamb. 42 d. Tonne.
Thee, Pf. in Sch., Bohe 12—10
— Congo 16—18 ß.
— Kampoi 15—23
— Pecco 31—112.
— Hayſan 38—46.
— Tonkay 20-25, Imper. 45-65.
Theer die Tonne 9—10½ Mk.
Vanille Pf. 16—16 Mk.
Wachs, gelb, Pf. 12½ Dvl.
weiß. 16—18.
* Wallfiſchbarden, Grönl. 90—105 Mk. Südſee 80—70
Zinn, Pf. Banca, 7½ ß.
— engl. 8½, in St. 9 ß.
*Zink; ſchleſ. 8 Mk.
Zinnober, gemal. 28½.
Perlmutterſchalen d. Pfund
oriental 14—15
— Occident, 2—4½ ß.

2. In Courant.

*Kümmel, deutſch, 36-38 Mk.
* Anis, deutſch, 35—36 Mk.
Arak, 1/4 Kiſte 5—14 Mk.
Citronen, Malag. d. Kiſte 36-43 Mk. genua, Meſſina
*Fenchel, Mk. 31—32½
Rum, Jam. die 30/4 126-195
Leeward. Inſ. 108—102.
* Samen, Klee-, roth deutſchen neu Mk.
— — weiß neu. 31—35 Mk.
Leinſamen, Riga die Tonne 15—24 Mk.
Sirup, Hamb. 100 Pf. 12-12½ Mk.

3. Zuker ohne Rabatt.

Zuker, roh. in Dvl.
Weiße, Havana 6 5/16—9 9/16
Rio 5 5/16—6
Bahia 5 5/16-6 Fernamb. 5 5/16—5½
Santos
Braune Havanna 5½—6 1/16
Rio 4½—5 1/16
Bahia 4 11/16—5 1/16
— Raff. hamb. f. 9 9/16—9 11/16
f. m. 9 1/16—9 9/16
— — mitt. 8⅜—8⅜
— — ord. 7½
— — gr. kl. Melis 7⅜—7⅞
— — gr. Melis 6 7/16-7⅜
— Candis w. 8⅜—9 9/16
g. 7½—8½, br. 6 5/16-7 5/16
— Melis engl. —
— Lompen engl. 6 9/16—6 11/16
— geſtoß.
Farin, w. 6 11/16—7 1/16
— gelb. 5½—6 3/16
— br. 4½—5½.

Warenpreiſe in Nürnberg, am 25. Nov.

In Partien, im baieriſchen Gewicht und 24 fl. Fuß.

Alaun, röm. 28, weiß. 11,	
rother 25.	
Anis erfurt. 28, pugl.	33
Antimonium, rohes	26
Baumwolle, Bengal.	50—64
— Mako Georgia	
— Luiſ. 62, tirk.	60—62
Bergrün, f.	32, 40-50
Bleiweiß	13-30
Bleierz	10½—11
Blei in Bloken	12—14
Bouteillen-Stöpſel	2 3/4-6
Cacao Mar. 30, Sur.	39—42
— Caraccas 50 Guaj.	
Cardamom, Ceyl. in Sch.	192
Caſſia Lignea	94—98
Cafe, Hav. 68-72, Berb.	80-86
Braſ. 63, Demer. 76	
Jamaica —, Java	
Therib 64 65, Dom.	64-65
Moka	85
Surinam	80-86
Camphor	140
Canthariden	4¼
Carobbe	14
Citronenſchalen	25—32
Cochenille	7
Coriander	14
Crapp, elſaß.	41—52
holländ.	56—58
Mull.	26
Cubeben	70
Curcume, ganz	18—24
Drachenblut	2 2/3-3
Feigen	23—30
Fenchel	28
Flachfiſche	27
Gallus, Alep. ſchwarz	78
in Sorten 60, Iſtr. 40,	
grüner 62, weißer	60-20
Gelbbeere, ungar.	18
Gummi, Senegal	64
Arab.	60. 75-100
Barbar.	44
Elaſticum	120
Sandrak	80-104
Gedda	40
Tragant	2 3/4-2 1/2
Hanf, doppelt gedokter	50-55
Hauſenblaſe	5-12
Holz, Gelb- 8-11, Bimas	22
Bahia	24
Blau	9½-11
Fernambuk	38—60
Martins	12—24
Quercitron	14
Saſſafras	27
Eben-, 24-28, Sandel	12
Honig	27—30
Indigo, Oſt. bl. f.	6¼—6¾
f. violet u. blau	5¾-6
fein gefeuert	6¼—5½
Madras	3¾—4½
Guatim. Flores	4¾-5½
Cortes	3½—4
Ingber, Oſtind. weiß	38
Knoppern	16
Kleeſamen, Span. 34 Luz.	42
Leim	24-30
Lorbeere	16
Lorbeerblätter	13½
Macis, blanke	5½
kurze, braune	
Mandeln, Prov. fl.	54
bittere 50, Pugl.	65
Muscatnüſſe	4-2½
Nägeln 94—120, holl.	120
Oel, Leccer 50, Prov.	74-80
Mohn- 40, Rüb. 27,	
Terpent., franz. 32 ung.	28
Orlean	60-84
Pfeffer, braun engl. 42, holl.	
40, madras 39, weiß.	54
Piment, engl. 43 ſpan.	36
Potaſche	16-20
Reis, Carol.	23
Ital. neu	19—18½
Roſinen, neue ſmirn.	24—26
Röthe, Bresl. 62 Elſ.	40
Rundfiſch alte	24
Safran, Gat.	20
Orange Span.	20
Saflor, alex. 125 röm.	64
Sago	13, 28-40
Salmiak	56-62
Salpeter	34. 36
Schellak	115-140
Schmak	7
Schwefel	12—14
Span. Saft	46-52
Syrup	21
Tabak Braſ. tranſ.	
Luiſiana, Hbg.	64
Portorico in R.	70-90
in Bl.	48-60
Varinas	175, 200-400
Virg.	38
Terpentin, Ven. 29 Oeſtr.	14
Thee, grüner	120—136
Hayſan 270-280 Perl.	3½
Tran, Berg. d. Tonne	49
Vitriol, Cypr.	33
bodmaiſer	6
weißer	20
Vitriolöl 21, tranſito	16
Wachs, Polniſch., gelb.	88-86
weiß 112-115.	
Waid 9	
Wau, deutſcher 15 franz.	22
Weinbeere, Zante 27, ſizil.	23
Weinſtein	18, 32-42
Zimmt	1 3/4-7
Zimtblüte	100
Zinn oſt.	49
Zuker, Raffinade mittel	50
Melis	43-45
Lompen	40
Stampfzuker	40
Farin	31
Candis	40-52-68
Zwetſchen alte 8, neue	9
Heringe, Holl. 1/4 T. alte	14
ſchottiſche ½ T.	

Dieſe und andere Waaren ſind immer von dem Contor der Handlungszeitung in Nürnberg zu haben.

Leipzig, 25. Nov. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/2 B.	2 M.	—	
Augsburg, k. S. 101 3/8 G.	2 M.	—	
Berlin k. S. 103 3/8 G.	2 M.	—	
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.	2 M.	109 1/2	B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.	2 M.	—	
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B.	2 M.	—	
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B.	2 M.	—	
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B.	3 M.	6. 15	B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 1/4 G.	3 M.	78	G.
Wien in 20 kr. k. S. 102 1/4 2 M. 101 1/2 G.	3 M.	101 1/8	G.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 5/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Augsburg, 25. Nov.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 1/2 G	London	1 M.	9. 61 B
	2 "	107 1/2 B		2 "	9. 60 B
Hamburg	1 "	114 1/2 B		3 "	9. 49 B
	2 "	114 1/4 B	Paris	1 "	116 1/4 B
Wien in 20r	1 "	100 5/8 B		2 "	116 B
	2 "	100 1/4 B		3 "	115 6/8 B
	3 "	100 B	Lyon	1 "	116 3/8 B
Frankfurt	1 "	99 3/4 B		2 "	—
	2 "	99 1/2 B	Mayland	1 "	69 1/2 B
	3 "	99 1/4 B		2 "	69 3/4 B
in die Meſſe		—	Genua	1 "	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 "	—
	2 "	—	Livorno	1 "	67 1/4 G
Leipzig	1 "	98 7/8 B		2 "	—
	2 "	—	Trieſt	1 "	100 1/4 B
in die Meſſe		—		2 "	100 B
			Venedig	1 "	59 3/4 G

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 46 B
" kaiſerl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 3/8 G
al marco	109 3/4 B	" 20r	100 3/8 G
Souvrd'or	103 3/4 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 11 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 22 G
" al marco	286 G	Silber f. gekörnt	20. 35 B
Carol. et Maxd'or	295 1/2 G	" 13 à 13 Lth.	20. 21 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 B	" 4 à 8 "	20. 20 B

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	101	B.	100 3/4	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterielooſe: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto " " 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	124	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	198	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	—	B.	137 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	94 1/2	B.	94 1/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1215	B.	1213	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nürnberg, 28. Nov. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 1/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	9 fl. 62	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 48
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	6. 35
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	6. 35
Lyon .	1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	109 1/2	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
	—		Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44¼ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

144. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 1. Dezember 1833.

* Englands Induſtrie mit beſonderer Beziehung auf die deutſche.

Der Wolſtand, die phyſiſche Ueberlegenheit, und ſelbſt die befördernde Ausbildung geiſtiger Kräfte eines Volkes beruhen auf Induſtrie und Handel; es gehört daher zu dem weſentlichſten Vortheil eines wolgeordneten Staates, wenn beide gehörig gewürdigt werden, und die Induſtrie beſonders zur möglichſten Vollkommenheit ausgebildet zu werden geſucht wird, um dadurch einen Handel mit den eigenen Erzeugniſſen des Landes unterhalten zu können.

Wenn wir erwägen, wie England großartig in ſeinen Unternehmungen vor uns ſteht, wie es beſonders durch ſeinen Gewerbsfleiß den Culminazionspunkt induſtriöſer Kraft erreicht, und dadurch weſentlich ſeinen Handel zum Welthandel erhoben hat, ſo drängt ſich in uns die Frage auf, worauf es beruhen mag, daß wir Deutſche bis jezt den Engländern in Betreff der Induſtrie nachgeſtanden ſind. Die Urſache, warum ſich England ſo überwiegend in ſeiner Induſtrie gegen Deutſchland hervorthun konnte, haben wir vor allem in ſeiner geographiſch günſtigen Lage zu ſuchen, wodurch das kaufmänniſche Leben und Wirken der Nazion dieſes Landes gewekt und befördert wurde. Vom Meere umgeben, ſah ſie ſich bei Zeiten veranlaßt, ihre Schiffe in die entfernteſten Länder zu ſenden, und dadurch Handelsverbindungen anzuknüpfen, die den ausgebreiteſten Abſaz ihrer eigenen Erzeugniſſe befördern halfen, während Deutſchland als Binnenland beſchränkter in ſeinem Handels-Verkehr, nicht den bedeutenden Abſaz ſeiner Gewerbs Erzeugniſſe erzielen, alſo auch nicht in ſo ausgedehntem Grade durch ſeine kaufmänniſchen Unternehmungen zur Ausbildung ſeiner Induſtrie aufgemuntert werden konnte.

Ueberzeugen wir uns, daß Induſtrie und Handel gleichen Schritt gehen müſſen, und erſtere nur durch den thätigen Betrieb des Leztern gedeihen kann, ſo läßt ſich doch nicht verkennen, daß auch der erfinderiſche Sinn dazu gehört, der fähig iſt das rohe Material der bildenden Hand zu unterwerfen und daſſelbe auf zwekmäſſige Art zu benüzen. Denn nicht genug, daß äuſere günſtige Verhältniſſe zur glüklichen Anwendung praktiſcher Kräfte hinführen, ſo liegt es doch ganz beſonders nur in der Art, wie ein Volk die ihm von der Natur ertheilten Vortheile zu benüzen verſteht.

Werfen wir einen Blik auf die Glanz-Epoche Spaniens: die Gold-Minen Amerikas ſtunden ihm zu Gebot, ſeine Flotten beherrſchten die Meere, und doch verſtand es nicht das Mittel zu finden das Erworbene zu erhalten und zu erweitern. Es überſah, das Heil in der richtigen Verwendung des Beſizes zu ſuchen und verſäumte die praktiſchen Kräfte der Nazion zu entwikeln, welche durch induſtriöſe Unternehmungen eine Grundlage zur Fortdauer ſeines Glanzes gegeben hätten. Stumpf und ohne Aufſchwung hat die Nazion dieſes Landes an der Seite ſeiner Zeitgenoſſen die verlorne Größe zu betrauern.

Aus dem Geſagten erkennen wir, daß die günſtige, geographiſche Lage Englands ganz vorzüglich zur Ausdehnung ſeines Handels beitrug, daß durch denſelben ſeine induſtriöſen Unternehmungen begünſtigt werden konnten, und daß es von dem Geiſt eines Volks abhängt, die rechten Mittel zur Aufrechthaltung ſeines Wolſtandes, was ihm Handel und Induſtrie gewähren, zu finden. Wir können nicht in Abrede ſtellen, daß uns in lezter Beziehung

England als Muſter voranſteht und haben nun noch Vergleichungen über die ſpeziellen Mittel anzuſtellen, wodurch es England gelingen konnte, uns Deutſche in ſeinem Gewerbfleiß zu übertreffen.

Durch den Handel geleitet, widmet der Engländer ihm auch ſeine volle Thatkraft, für ihn ſprechen die Geſeze, und es iſt eine natürliche Folge, daß der Britte, ohnehin dadurch ins praktiſche Leben eingeführt, vor Allem auf Mittel bedacht ſein muß, die ſeinen Handel befördern, und wo anders ſollte er ſie ſuchen als in den induſtriöſen Erzeugniſſen ſeines Landes, dem er ſelbſt die rohen Stoffe aus fernern Landen zuführt! —

Die Regierung Englands, überzeugt, daß ſie dem Handel und der Induſtrie den Ruhm und die Ueberlegenheit ihres Reiches gegen andere Staaten zu danken hat, verſäumt auch kein Mittel denſelben beförderlich zu ſein, ſie gewährt freie Ausübung ſeiner Arbeiten dem talentvollen, thätigen Arbeiter, ertheilt Patente, begünſtigt durch Geſeze, welche fürs praktiſche Leben berechnet ſind, die arbeitende Klaſſe ihrer Unterthanen, während der Deutſche durch Mauten den freien Verkehr ſeines Handels gelähmt ſieht. Für ihn ſprechen keine Geſeze, die in beſonderer Beziehung auf die Erweiterung ſeiner techniſchen Kräfte gegeben werden, und wenn wir auch in neuerer Zeit von einzelnen Staaten Vorkehrungen getroffen ſehen, die eine Erweiterung der Induſtrie bezweken ſollen, ſo ſind ſie doch viel zu unvollkommen gegeben, und viel zu leicht behandelt, als daß ſie ſchon früher auf die Ausbildung unſerer deutſchen Induſtrie hätten wirken können. Unter ſolchen Verhältniſſen iſt es natürlich, daß England uns in der Induſtrie übertroffen haben muß, begünſtigt durch ſeine Handelsgeſeze und ſeine glükliche geographiſche Lage. —

Nicht begünſtigt von den Mitteln, welche ſo vortheilhaft auf die induſtriöſe Kultur Englands wirken und die wir ſo eben darzuſtellen ſuchten, ſieht ſich der Deutſche auf ſeine eigenen, perſönlichen Kräfte beſchränkt, und iſt gezwungen, mühſam die Vervollkommnung ſeiner induſtriöſen Erzeugniſſe zu erlangen. Doch wir können nicht läugnen, daß auch dem Deutſchen etwas abgeht, was den Engländer noch über ſeine zwekmäſſigen Geſeze erhebt — der Nazionalſtolz, der Gemeinſinn. Durch dieſe Nazionaltugenden wird dem Engländer alles möglich, was er zum Ruhm ſeines Vaterlandes unternimmt, und wir können mit Recht annehmen, daß ſie ganz vorzüglich den Hebel zur Ausführung jedes großen Werkes und insbeſondere zur Aufrechthaltung ſeiner Induſtrie bilden. Keine Unternehmung iſt zu groß, die nicht in England zur Beförderung eines gemeinnüzigen Zwekes fürs Vaterland ausgeführt werden könnte, und es bedarf nicht einmal der Mitwirkung der Regierung, ſchon in der Unterſtüzung reicher Privatperſonen, zuſammengetretener Geſellſchaften zeigt ſich der Patriotismus und der Gemeinſinn, wenn es gilt irgend einen gemeinnüzigen Zwek fürs Vaterland zu erreichen. Wie wäre es ſonſt dem einzelnen Arbeiter möglich, das zu leiſten, was er in ſeinen techniſchen Arbeiten faſt ausſchließend vollendet zu leiſten im Stande iſt, ihm ſtehen Maſchinen zu Gebot, die zum Theil nur durch Geſellſchaften angekauft werden können; kein Mittel wird unberükſichtigt gelaſſen, keine Koſten ſind zu bedeutend, welche irgend ein Unternehmen befördern helfen, dem praktiſchen induſtriellen Leben ſind die finanziellen Kräfte gewidmet und mit Stolz blikt der Engländer auf die Erzeugniſſe ſeiner Induſtrie, die er unter den beſtehen Verhältniſſen vollendet in die Welt verſenden kann. —

Anders ſind die Verhältniſſe in unſerm Vaterlande, da iſt wenig Gemeinſinn zu finden, mit zu wenig Vorliebe für das im Lande Erzeugte wird nach den vollendeten Erzeugniſſen des Auslandes gegriffen, und mit Wehmuth muß der Patriot erkennen, wie ſehr die Mittel vernachläſſigt werden, welche für das Vaterland von ſo bedeutendem Erfolg ſeyn könnten.

Es iſt nicht zu läugnen, daß bei dem Deutſchen, der ſich überdis mehr in Theorien vertieft, als kräftig ins praktiſche Leben eingreift, kaum zu erwarten ſteht, unter den erwähnten Verhältniſſen ſeine Induſtrie auf jene Stufe der Vollkommenheit zu bringen, auf welcher die engliſche ſteht, allein viel könnte geſchehen und viel wird verſäumt. Die Ausdauer, der unermüdliche Fleiß der Deutſchen, die geringen Bedürfniſſe unſerer Arbeiter, das richtige Urtheil, dis alles kan nur förderlich ſein, auch in unſerm Vaterlande eine größere Kultur der Induſtrie hervorzubringen, wenn dieſe vorzüglichen Eigenſchaften zwekmäßig benüzt werden, und es wäre thöricht dem Deutſchen das Talent zu deren Vervollkommnung im Allgemeinen abzuſprechen, die ſich im Verhältniß zur engliſchen erweitern und verbeſſern wird, ſo bald ſich die äuſern Verhältniſſe für ihn geändert haben werden.

Wird der Handel frei gegeben und begünſtigt, ſo werden wir bald, ſelbſt auch ohne Verbot der Einfuhr fremder Waren, die Frucht einer ausgedehnteren und verbeſſerten Induſtrie genießen.

Handel Braſiliens. Rio Janeiro führte 1832 für 51,490,000 Fr. aus und für 82 Mill. 774,000 Fr. ein, wovon für England Einfuhr 18 Mill., Ausf. 13 Mill.; Oeſtreich E. 300,000, A. 14,140,000; Frankreich E. 6 Mill., A. 5 Mill.; die Hanſeſtädte E. 1,280,000, A. 3,840,000. Die Hauptausfuhrartikel waren: Kaffe 45 Mill., Gold und Diamanten 17 Mill., Zuker 6 Mill., Häute 5 Mill. Haupteinfuhrartikel: Tücher und Baumwollenzeuge 20 Mill., Mehl 7 Mill., Wein 5 Mill. Von Frankreich geht Wein, Baumwollen- und Modewaren dahin, die Tücher ſind durch die wolfeilern engliſchen verdrängt. England führt Tuch, Baumwollenwaren, Metallarbeiten, Waffen ein, Nordamerika beſonders Mehl, deſſen Zufuhr ſtärker werden muß, da der Gebrauch des Brotes allgemeiner wird. Die deutſche Kolonie von Rio Grande baut mit Erfolg Getreide und wird ſpäter damit Rio Janeiro verſehen. Kotonaden werden mehr eingeführt, weil die Provinz Minas die zur Bekleidung der Sklaven nöthigen nicht mehr hinlänglich fabrizirt. Man hat daher von Nordamerika eine Maſſe grober Baumwollenzeuge eingeführt, die aber durch den Transport zu theuer kommen. Wenn die Ausbeſſerung der Wege und eine zunehmende Bevölkerung der Provinz Minas erlauben ſie wolfeiler zu liefern, wird ſie mehr erzeugen, indeſſen haben belgiſche Linnen zum Theil das Bedürfniß ausgefüllt, obgleich man ſie nicht zur Bekleidung der Sklaven, ſondern zu Säken für Kaffe anwendet, die früher aus Baumwollenzeug von Minas beſtanden. Die Hanſeſtädte führen hauptſächlich Möbeln, Waffen, Glaswaren und Tücher ein und haben großen Vortheil, da ſie braſiliſchen Kaffe zurüknehmen können, der meiſtens in Deutſchland verbraucht wird. Der Handel mit Portugal iſt ganz vernichtet, da er auf dem frühern Monopol des Mutterſtaats beruhte, franzöſiſche und ſpaniſche Weine haben die portugieſiſchen erſezt und in Braſilien werden die meiſten Fabrikate gemacht, die früher Portugal einführte. Mit Italien iſt, wegen der Wolfeilheit der genueſiſchen Schiffahrt, der Handel ſehr lebhaft und es hat durch die verſchiedenen Kriſen in Portugal am wenigſten gelitten. Sobald der Sklavenhandel in Braſilien aufhörte, verkauften die ſardiniſchen Kaufleute den größten Theil der unnüz gewordenen Schiffe und verwenden ſie nun zum Handel zwiſchen Spanien, Frankreich und Italien mit Braſilien. Die Fabrikazion von Tabak und Zuker hat große Fortſchritte gemacht und der Kaffebau, den der Baumwolle faſt ganz verdrängt. Man fängt an Thee zu pflanzen, der in einiger Zeit ein Ausfuhrartikel werden wird. Akerbau und Fabriken haben viele Fortſchritte gemacht. Die Zölle trugen in Rio Janeiro 1832 9 Mill. Franken ein.

London, 21. Nov. Baumwolle wird niedriger bezalt, ſurate zu $4\frac{3}{8}$—$4\frac{7}{8}$ d. Kaffe iſt begehrter; domingo ging heute 2—3 s über den lezten nominellen Preis, zu 60 s ab, ſchöner ſumatra zu 47—50 s, guter gelber batavia zu $56\frac{1}{2}$—57 s, 5478 Säke ord. leichter ſtaubiger ſumatra Pfeffer wurden heute zu $3\frac{3}{8}$—$3\frac{7}{8}$ d verkauft. Indigo feſt; in Oſtindien wird die Ernte mittelmäſſig und gibt nur 85—90,000 Maunds. Salpeter ſteht 1 s höher. Zukar ſind $\frac{1}{2}$—1 s geſtiegen; Stampfzuker wurden 32 s und 3317 Säke ſmirn. zu $20\frac{1}{2}$—25 s verkauft. Thran zieht an.

Verſchiedenes.

Weimar, 23. Nov. Die Stempelabgabe hört mit dem Jahr 1834 auf, die Geleite, ſowol das thüringiſche Geleit, als die Binnengeleite, fallen weg, der Impoſt vom Bier mindert ſich, die Chauſſee-Gelder werden nach niedrigern Säzen erhoben; aber auch noch andere Erleichterungen an den jezt beſtehenden Abgaben ſind zur völligen Ausgleichung der nun eintretenden mit Preußen gemeinſchaftlichen Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangszölle, ſo wie der ſich etwa erhöhenden Fabrikazions- und Konſumzions-Steuern, z. B. vom Brantwein, zu erwarten.

In Neuyork ſind 1832 60,000 Perſonen eingewandert. Man ſchreibt von dort: Die deutſchen Rheinländer, beſonders die Bauern mit ihren ſpizen Hüten und die Pfeife im Munde, und noch mehr die würtembergiſchen Bäuerinnen mit den bunten ſchreienden Farben ihrer, blos an das Knie reichenden Röke, aber beſonders mit ihrer durch Mangel an Reinlichkeit verdorbenen Haut und ſchmuzigen Kleidung, erregen in den Straßen Neuyorks einen größern Kontraſt, als ſelbſt Indianer darin durch ihr Erſcheinen machen. In Amerika, wo jedes Weib eines Bauers einen Schleier trägt, und nach pariſer oder londoner Mode gekleidet iſt, dazu eine zu ihrer Kleidung paſſende Manier im Gang und körperlicher Haltung hat, und damit eine gewiſſe Dreiſtigkeit im Benehmen verbindet, wird eine neugelandete Hechingerin für nicht viel mehr als eine Halbwilde gehalten. Beſonders lächerlich iſt es, wenn die neuen Ankömmlinge, dem Gebrauche ihres Vaterlandes getreu, ſich nicht einfallen laſſen, auf den ſchönen Seitenwegen zu gehen, ſondern die Mitte der Straße dazu wählen, wo man in Neuyork nie einen Menſchen gehen zu ſehen gewohnt iſt.

Die Engländer kaufen jezt hauptſächlich die Seide in Italien auf und ſteigern dadurch die Preiſe der rohen und zubereiteten Seide zu ſo einem Grade, daß man annehmen darf, ſie werde bald 50 pCt. höher ſtehen, als vor 12 Monaten. Zwiſchen Lyon und Mancheſter entſteht jezt ein großer Wettkampf. Von Oſtindien kommen jezt alle ſeidne Schnupftücher glatt und in verſchiedenen Farben nach England, und nun drukt man dort nach Belieben alles (auch Spottbilder und Portraits) darauf, was eben an der Tagesordnung iſt. — Der Handel nach China bewegt ſich jezt viel freier. Ueberall entſtehen Aktiengeſellſchaften (Ioint Stock companies), die den nun freigegebenen Theehandel in China zu benuzen ſuchen. Man ſieht aber im Voraus, daß die Konkurrenz im Einkauf große Nachtheile bringen wird.

Die Brauer von Termonde in Belgien haben größere Abgaben auf fremdes Bier verlangt, wogegen die Wirthe einkamen, und behaupten, das Bier ſei ohnedem durch eine Koalizion unter den Brauern vertheuert, und ein höherer Zoll auf fremdes würde den Preis noch mehr ſteigern.

Cayenne, 29. Sept. Die Zukerernte wird gut ausfallen, eben ſo die von Baumwolle in einigen Gegenden. Orlean iſt auf die Nachrichten aus Frankreich ſchnell von 50 auf 100 Fr. geſtiegen. Es werden dieſes Jahr nicht über 400,000 Pfd. gewonnen, und binnen 2 Jahren wird die Erzeugung nicht um 100,000 Pfd. ſteigen können.

Auf ſeiner lezten Reiſe brachte der franzöſiſche Handelsminiſter Thiers in einem großen Bankette zu Havre den Toaſt aus: Der Handels- und Gewerbsfreiheit, der Abſchaffung der Monopole und Privilegien nach Innen und Auſen! (Möchte das Rechte und Wahre aus den Trinkverſammlungen bald ins Leben herabſteigen).

Die Unternehmung der regelmäſigen Dampfbootfahrten nach Marſeille, Trieſt, Alexandrien und Smirna iſt von der griechiſchen Regierung dem franzöſiſchen Kaufmann Feraldi in Nauplia zugeſchlagen worden, der 6 gutſegelnde griechiſche Schiffe von 100 Tonnen unterhalten wird.

In London hofft man, daß das Beſtreben, Eiſenbahnen in Frankreich zu errichten, viel zum Abſchluß eines Handelstraktats beitragen wird, in deſſen Folge England großen Abſaz von Eiſen erwartet und dagegen die Zölle auf Brantwein erniedrigen wird.

Von England geht jezt ſehr viel Geld ins Ausland; in einer Woche wurden allein 40,000 Unzen Gold und 277,000 Unzen Silber nach Calais geſandt, um ein befürchtetes Fallen des Wechſel-Curſes zu hindern.

Das ſüdliche Frankreich ſieht die Unruhen in den baskiſchen ſpaniſchen Provinzen gern, weil dadurch ein großer Abſaz franzöſiſcher Waren erlangt wird. Der Spanier iſt der redlichſte Kaufmann und beſte Zaler und das Douanenſiſtem iſt ihm verhaßt.

In Algier hat eine Ausſtellung afrikaniſcher Induſtrie- und Akerbauerzeugniſſe ſtatt gefunden.

Anzeige.

Einzig probates Mittel neu erkaufte Schuhe und Stiefel ſo dauerhaft und waſſerdicht zu erhalten, daß man ſtatt Vier Paar nur Ein Paar jährlich braucht. Nicht für Reiche, ſondern für Minderbegüterte. Von J. u. J. S. 3te vermehrte Auflage. Preis 9 kr. Leipzig in Kommiſſion der Zirgesſchen Buchhandlung.

Augsburg, 28. Nov.

Amſterdam Kr.	1 M.	107 1/2 G	London	1 M.	9. 51 B
	2 ſ	107 1/2 B		2 ſ	9. 49 B
Hamburg	1 ſ	114 1/2 B		3 ſ	9. 48 B
	2 ſ	114 1/4 B	Paris	1 ſ	116 1/4 B
Wien in 20r	1 ſ	100 5/8 B		2 ſ	116 B
	2 ſ	100 1/4 B		3 ſ	115 7/8 B
	3 ſ	100 B	Lyon	1 ſ	116 3/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 B	Mayland	1 ſ	59 1/2 B
	3 ſ	99 1/8 B		2 ſ	59 3/4 B
in die Meſſe		—	Genua	1 ſ	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 1/4 G
Leipzig	1 ſ	98 3/4 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	100 1/4 G
in die Meſſe		—		2 ſ	100 B
			Venedig	1 ſ	69 3/4 G
Ducaten holl.		103 1/4 G	Scheidgold		4. 16 B
ſ kaiſerl.		103 1/4 G	Conv. Thlr.		100 1/4 G
al marco		109 3/4 B	ſ 20r		100 1/4 G
Souvrd'or		103 1/2 G	6 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 11 B	Franz. Thlr. Mk.		20. 22 G
ſ al marco		286 G	Silber f. gekörnt		20. 35 B
Carol. et Maxd'or		295 1/2 G	ſ 13 à 13 Lth.		20. 21 G
20 Fr. St.: pr. St.		9. 30 B	ſ 4 à 8 ſ		20. 20 B

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	101	B.	100 3/4	G.
detto à 6 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	124	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	198	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	—	B.	132 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	94 1/2	B.	94 1/8	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1213	B.	1210	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

145. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 4. Dezember 1833.

Neue Bücher.

Ueber den Mais oder das türkiſche Korn, deſſen Geſchichte, Kultur und Benuzung in der Hauswirthſchaft und Medizin. Nach der gekrönten Preisſchrift des Dr. E. A. Duchesne und mehrern andern Materialien bearbeitet von Dr. Chr. H. Schmidt. Mit 6 Steindruktafeln. 8. Preis fl. 1. 48. Ilmenau 1833, bei B. F. Voigt.

Der Mais, ein Geſchenk Amerikas, verdient wol die Berükſichtigung der Landwirthe Deutſchlands in einem hohen Grade, da keine Getreideart einen höhern Ertrag gibt und die ſehr vielen Spielarten, wovon einige ſehr ſchnell reifen, Grund zur Hoffnung geben, daß mehre auch in den nördlichen Theilen von Fröſten nicht leiden, weil man ſie ſpäter auszuſäen braucht. Aus dieſem Grunde verdient dieſe Schrift Empfehlung, welche faſt alles Bekannte über den Mais zuſammenſtellt und in dieſer Art unſre Kenntniſſe erweitert. Auſer der botaniſchen Beſchreibung und der der Spielarten des Mais, den Arten des Anbaues, den Ertrag, der Ernte, nebſt der Beſchreibung der Art ihn zu troknen, aufzubewahren, zu malen, enthält ſie ſehr ausführlich die Benuzung deſſelben als Nahrungsmittel zu verſchiedenen Speiſen, der Stengel als Futter für Thiere und Menſchen, zu Zuker, des Samens zu Kaffe, Bier ꝛc. Was hiervon vorzüglich unſere Beachtung verdient, iſt die aus mehrern Erfahrungen wie es ſcheint begründete Behauptung, daß der Mais für Menſchen ein weit geſünderes Nahrungsmittel als Weizen und Roggen iſt, insbeſondere für Kinder und ſäugende Frauen. Dis möchte ihn allerdings auch in den Gegenden empfehlen, wo man ihn noch nicht baut oder nicht bauen kann.

Einige Arten des Mais wachſen auch in ſehr kalten Gegenden Amerikas. Er enthält hauptſächlich Stärkmehl, wodurch er ſich von Weizen und Roggen unterſcheidet. Er iſt dem Mutterkorn unterworfen, und bewirkt dann das Ausfallen der Haare, ſelbſt bei Schweinen, leidet jedoch weniger von dieſer Krankheit als der Weizen.

Der Anbau iſt im Allgemeinen leicht und erfodert weniger guten Boden als der des Weizens, aber gute Düngung; die Behandlung iſt dieſelbe wie des Tabaks und Behäufeln nothwendig. Man kann ihn zu Kunſtwieſen, in Gärten zu Heken benuzen. Als Mäſtungsmittel übertrifft er alle andern Getreidearten und die berühmten Kapaune von Breſſe in Frankreich, welche 10—12 Pfund wiegen, verdanken ihren Ruhm dieſer Fütterung. Tauben erhalten ein ſehr gutes Fleiſch, Schweine, die man in Neapel und in Ungarn damit mäſtet, viel Spek.

Mit Maismehl verſezte Chocolade ſoll nach S. 139 ſehr gut ſein und beſonders jungen Kindern und ſäugenden Frauen bekommen. — Ein Wink für Spekulanten. — Die Nahrhaftigkeit des Maiſes und die Leichtigkeit, mit der er Thiere mäſtet, macht dis glaublich, billiger käme es freilich zu dieſem Zwek allein Maismehl zu bereiten und zu verkaufen. Er hat übrigens laxirende Wirkung. In Burgund genießen alle Frauen, ſo lange ſie ſäugen, Maisbrei.

Nach den S. 65—70 gegebenen Berechnungen würde ein Arpent Gerſte 52 Fr. reinen Ertrag, Bohnen 48, Mais aber 61 Fr. reinen Ertrag geben. Er trägt über 30, manchmal 100fältig, zu Aeqin auf

bewäſſerten Lande 120fältig. Man rechnet dort ¼ Zentner Samen auf den Arpent.

Allgemeine Naturgeſchichte für alle Stände, von Hofrath **Oken**. 8. 4r Band, 1 — 7te Lieferung, Preis jeder 18 kr. Stuttgart 1833, bei C. Hoffmann.

Dieſes Werk ſoll dienen eine eben ſo nüzliche als intereſſante Wiſſenſchaft zum Gemeingute des Volks zu machen. Es unterſcheidet ſich weſentlich von andern dadurch, daß dieſe meiſtens nur eine Beſchreibung der Gegenſtände enthalten, jenes uns aber in den Geiſt der Natur einführt und die Verbindung zeigt, die von einer Thierart zur andern und mit dem Menſchen beſteht. Nicht mit Unrecht ſteigt der Verf. von den niedrigſten Thieren zu den höhern und zu dem Menſchen empor, in dem ſich faſt ſämtliche Thierſiſteme vereinen. Dadurch wird die Natur ein Ganzes, und der Ueberblik erleichtert.

Die vorliegenden 7 Hefte enthalten die Anatomie der Thiere und des Menſchen, die Siſtemkunde und Eintheilung und ſomit das Weſentlichſte der Wiſſenſchaft.

Hierauf wird dieſelbe das Siſtem oder die Klaſſen mit der Beſchreibung der einzelnen, im menſchlichen Verkehr beſonders hervortretenden Thiere: die Weichthiere, Inſekten, Fiſche, Amphibien, Vögel und Säugethiere, enthalten. Bei jeder Klaſſe wird das Nöthige über Anatomie, Phyſiologie und Entwiklung gegeben werden; nach derſelben die geographiſche Verbreitung, Aufenthalt, Lebensart, Wanderung ꝛc; dann der Nuzen und Schaden in der Haushaltung, in den Gewerben und Künſten, der Arzneikunde, dann der Fang, die Jagd, das Einſammeln, endlich die Geſchichte und die Literatur.

Dem Werke werden illuminirte Abbildungen beigegeben, die man jedoch nicht zu nehmen verbunden iſt.

Nordamerika. Für den Landbauer, Handwerker und überhaupt für alle arbeitenden Klaſſen iſt Nordamerika ein gutes Land. Ein Maurergeſelle verdient gewöhnlich 9, ein Klempnergeſeller 12 bis 15 Dollars, und kann von 4 Dollars wöchentlich gut leben. Dienſtmädchen, Hausknechte und Bediente bekommen monatlich 5 bis 12 Dollars bei freier Koſt und Wohnung. Handlungsdiener werden nach Verhältniß ſchlecht bezalt mit 300 bis 500 Dollars jährlich, welche ſie bei anſtändiger Lebensweiſe reichlich gebrauchen. Für Kaufleute muß es ein vortreffliches Land ſein, wenn man den ungeheuern, täglich wachſenden Welthandel betrachtet. Im Merz 1832 kamen in Neuyork ſechs große Chinafahrer an, deren Ladungen Millionen werth waren. Der unbemittelte Kaufmann kann dort, bei der Leichtigkeit Kredit zu erhalten, ſchnell reich, der reiche, wenn er nicht ſehr vorſichtig iſt, deßhalb auch ſchnell arm werden. Die Nähe Weſtindiens, Südamerikas und der täglich zunehmende Binnenhandel ſind unerſchöpfliche Quellen des Wolſtandes, und die Reichthümer das Landes ſelbſt, welche noch lange nicht alle entdekt ſind, und wovon man z. B. nur die Steinkolen zu nennen braucht, die ſeit kaum acht Jahren entdekt worden ſind, und viele Unbemittelte in kurzer Zeit zu Männern von Hunderttauſenden gemacht haben, laſſen die Grenzen des Zuwachſes nicht abſehen.

*** Ueber das Diskontiren der Banken.** Vor einigen Monaten verlangten die bedeutendſten Bankierhäuſer von Paris, daß die franzöſiſche Bank Wechſelbriefe auf Unterpfand von Staatspapieren diskontire und den Eskonto zurükzale, wenn die Bezalung vor 3 Monaten erfolgen würde. Es mag aus dieſem Grunde das Verfahren anderer Banken Intereſſe haben.

Die Bank von **Brüſſel** diskontirt auf 3 Monate Prommeſſen mit 3 Unterſchriften zu 5 pCt. jährlich, Wechſel zu 4, Staatspapier zu 5 pCt. Sie erneuert von 3 zu 3 Monaten die alten Anleihen auf fremde Staatspapiere, nimmt aber ſeit mehrern Jahren keine neuen mehr an, und leiht jezt nur auf inländiſche Fonds. Vormals behielt ſie ſich 20 pCt. auf den Cours derſelben vor, jezt nur 10 pCt. Zalt der Anleiher vor den übereingekommenen Monaten, ſo erhält er die Zinſen des nicht angetretenen Monats zurük. Entſagt er aber dieſer frühern Bezalung und ſchließt auf 3 Monate ab, ſo iſt der Diskonto nur 4 ſtatt 5 pCt. Alle Diskontofragen ſind dem Rathe unterworfen.

Die Bank in **Amſterdam** diskontirt auf Wechſel, zu 2 pCt. jährlich, wenigſtens ſeit 2 Jahren, leiht auf inländiſche Fonds auf 3 Monate zu 3 pCt. und behält ſich dabei 25 pCt. auf den Cours vor. Wenn der Anleiher vor 3 Monaten zurükzalt, zalt er die Zinſen eines Monats. Die Anfragen wegen Diskonto auf Staatspapiere und Wechſel werden dem Rath der Direktoren vorgelegt. Sie macht keine Abrechnung bekannt, aber wol der Kommiſſion der Akzionäre, wenn die Dividende beſtimmt wird.

Wiener Bank. Der Diskonto iſt kürzlich

von 5 auf 4 pCt. vermindert worden und für Wechſel mit 3 Unterſchriften und Staatspapiere derſelbe. Sie leiht auf Staatspapier nur zwei Drittel des Werths. Die Dauer der Anleihe wechſelt von 14 Tagen bis 3 Monaten. Der dienſtthuende Direktor nimmt die Bitten um Anleihen an, aber die Fragen wegen Erneuerung und der Diskontirung der Wechſelbriefe werden dem Rathe vorgelegt. Die halbjährlichen Operazionen werden im Ganzen bekannt gemacht.

Londoner Bank. Der Diskonto auf Wechſel iſt 4 pCt. Wegen der Staatspapiere gilt keine feſte Regel, und ſie leiht auf dieſelben nur in auſerordentlichen Fällen. Kürzlich wurde einem der erſten Häuſer zu 3 pCt. jährlich auf Staatspapiere vorgeſchoſſen, die zu 4 pCt. unter dem Cours geſchäzt wurden. Das Diskontiren der Wechſel findet alle Tage durch ein Comitee aus dem Gouverneur und drei Direktoren ſtatt mit folgenden Ausnahmen:

1) Wechſel in London ausgeſtellt, Billete über verkäufliche Waren werden nur Mittwochs durch ein Comitee von 6 Direktoren diskontirt.
2) Effekten über 2000 Pfd. St. werden nur Donnerstags in der Verſammlung der 24 Direktoren angenommen.

Die Rechnungen der Bank werden jezt auch öffentlich gemacht.

Amſterdam, 25. Nov. Baumwolle iſt um 3 fl. gefallen, ſurinam auf 57—63, nikerie 56—62, georgia u. karol. 44—60, luiſ. 50—60, bengal. 35—40, ſurate 35—40. Rohzuker, däniſcher, engl., ſurinam und dem. ging um 1 fl. herab.

Verſchiedenes.

In London wurden gegen Ende des 13ten Jahrhunderts zum erſten Male Steinkolen eingeführt, aber nur für Fabriken. 1316 wurde die Einfuhr unterſagt, aber dieſes Verbot wenig beachtet. Unter Karl I. verdrängten die Steinkolen jedes andere Brennmaterial. Man ſchäzt den Verbrauch unter der engliſchen Reſtaurazion auf 200,000 Chaldrons (7,200,000 Scheffel oder 400 Mill. Pfund); 1670 verbrauchte London ſchon 270,000 Chaldrons, 1750 faſt 500,000, 1800 an 900,000 und jezt 1,600,000 Chaldrons (3,200,000,000 Pfund, da ein Chaldrons 36 Scheffel oder 2000 Pfund enthält).

Pernau, 9. Nov. Von Flachs iſt weniger gewonnen worden, als man erwartete, dagegen iſt die Qualität gut.

Antwerpen, 25. Nov. Die günſtigen Berichte von Auswärts, namentlich von Hamburg, haben die gute Meinung für Kaffe, welche in Folge von vermehrten Zufuhren von Braſilien wankend geworden war, wieder hergeſtellt; und manche Spekulanten haben die geſunkenen Preiſe zu Einkäufen benuzt; die heute wieder feſter ſind. Farbiger braſil. Kaffe, wovon noch vorige Woche ein Poſten von 2000 Ballen zu 36 Cts. abgeſchloſſen wurde, iſt zu dieſen Preiſen nicht mehr am Markt. Man hat dieſen Morgen für ähnliche Ware 36½ bis 37 Cts. bezalt; wodurch batavia und domingo zu 38—40 Cts. gehalten ſind. Fein ord. havannah 37½—40 Cts. bezalt. Melis fl. 15—18, Kandis 2½ bis 3½ St. für hellbraun bis hellgelb. Karolina Reis zu fl. 10½—11½, ſumatra Pfeffer 21 Cts.

Aus Leipzig ſchreibt man vom 23. Nov. Die ganze Stadt iſt von der Idee einer Eiſenbahn zwiſchen Leipzig und Dresden ergriffen, und in dieſen Tagen geht deshalb eine Bittſchrift an die Regierung, ſo wie an die Stände. Die Bahn ſoll durch Akzien begründet werden.

Durch eine Verbindung der Eiſenbahn von Andrezieux mit der von Roanne kann man nun ohne Unterbrechung von Lyon nach Roanne (35 franz. Meilen) in weniger als zwölf Stunden gelangen.

Die in Frankreich zur Unterſtüzung des Bankiers Laffitte bis jezt geſammelten Summe beträgt 400,000 Fr.

Die disjährigen Herbſtſtürme haben die hamburger Aſſekuranz-Inſtitute in Anſpruch genommen; allein auf vier von den verunglükten Schiffen hatten ſie 700,000 Mark verſichert.

Die von England unternommenen Polarreiſen haben für den engl. Wallfiſchfang großen Vortheil gehabt, in welchem eine Million Pfd. St. Kapital angelegt iſt, und der faſt hätte eingehen müſſen. Anfangs fand man die Wallfiſche bei Spizbergen zu hunderten; nach einigen Jahren flohen ſie weiter von den Küſten, wurden aber allenthalben verfolgt, ſo daß man rechnet, daß die Holländer in einigen Jahren über 50,000 Stüke fingen. Sie zogen ſich in die von Scoresby beſchriebene Eisregion zurük, wo man in einem einzigen Jahre 14,000 tödtete. Endlich noch weiter in Gegenden, wo man ſie nicht mehr zu verfolgen wagte. Der Wallfiſchfang zwiſchen Grönland und Spizbergen mußte ſchon früher aufgegeben werden und der in den andern Gegenden war am Erlöſchen, als Roß durch die Eismaſſen der Baffinsbay drang und neue Meersgegenden entdekte, wo ſie in Menge zu finden ſind. Der nördliche Theil der Baffinsbay, die Meerenge von Lancaſter, das Regenteen-Eiland ꝛc. ſind jezt die Hauptorte des Fangs, und wurden durch die Polarreiſen theils entdekt, theils genauer bekannt.

In den neuen Zolltarif für Preußen ſind die Ein- und Ausgangszölle gröſtentheils ermäßigt wor-

den, mit wenigen Ausnahmen, als Kaffe, Papier, und Papiertapeten, für die der Eingangszoll um etwas erhöhet worden iſt. Die Durchgangsabgaben ſind beſonders von den Waren, die auf dem linken Rheinufer von Friedrichshafen bis Füßen in Bayern ausgehen (oder umgekehrt) bedeutend vermindert. Der Elbzoll iſt für die ganze Streke von der Grenze gegen das Königreich Sachſen bis zur Grenze gegen Hannover und Meklenburg, von 13 Gr. Conv. M., auf 13 Gr. 8 Pf. erhöht.

Hamburg, 29. Nov. Dieſe Woche iſt Kaffe, rio, bahia, domingo, guaira, port., ſumatra und jago $\frac{1}{8}$ ß gewichen, Kaſſia lignea um $\frac{1}{4}$ ß. Zuker unverändert.

Anzeige.

Paketſchifffahrt von Havre nach New-York.

Die Geſellſchaft in New-York, der dieſe Schiffe gehören, hat jezt beſchloſſen, daß jede Woche durch das ganze Jahr ein Paket von Havre abgehen ſoll, und zwar in folgender Ordnung:

Charlemagne, Kapitän Piene, 1. Dezember.
Francis Depau, Kap. Robinſon, 8. Dezember.
Poland, Kap. Richardſon, 16. Dezember.
Erie, Kap. Funck, 24. Dezember.
Albany, Kap. Hawkins, 1. Januar 1834.
Havre, Kapitän Hodanow, 8. Januar.
Henry, Kapitän Caſtloff, 16. Januar.

Jedes dieſer Schiffe hat ungefähr 400 Laſten, alle ſind mit Kupfer beſchlagen, vorzüglich gute Segler und von ſehr erfahrnen Kapitäns geführt. Ihre Kajüten ſind ſehr elegant und bequem eingerichtet. Dieſe Schiffe nehmen auf ſehr billige Bedingungen auch Güter mit, und eröffnen den deutſchen Fabrikanten alle möglichen Vortheile, ihre Fabrikate nach Amerika zu ſenden, ſo wie auch ihre Korreſpondenz nach Nord- und Südamerika zu erweitern. Ueber jene Güter, welchen der Tranſito durch Frankreich erlaubt iſt, ſo wie über die nähern Bedingungen der Fahrt obiger Schiffe, und über die Zölle in Amerika, beliebe man ſich in portofreien Briefen an den nordamerikaniſchen Konſul Louis Mark, derzeit in Bamberg, zu wenden, der auch beauftragt iſt, Vorſchüſſe auf Verſendungen nach Amerika von geeigneten Gütern zu machen. (Uebrigens ertheilt auch die Expedition des Korreſpondenten v. u. f. Deutſchl. in Nürnberg nähere Nachricht, und übernimmt Briefe und Pakete zur Ueberlieferung an Herrn Konſul Mark).

Amſterdam, 25. Nov.

London 2 M.	11.97 5/10	G	Porto	40.25	G
k. S. 12.05 G	12.02 5/10	G	Livorno Uſo	97	G
Paris 2 Mon.	66.60	G	Genua —	47.50	G
k. S.	66.75	G	Neapel —	82	G
Bordeaux 2 M.	66.50	G	Hamburg 2 M.	35.31 2/10	G
k. S.	66.75	G	k. S.	35.56 2/10	G
Cadix 1 1/2 Uſo	104	B	Wien effekt.	36.87 5/10	G
Sevilla —	102	G	Frankfurt	36.18 7/10	G
Madrid —	102.50	B	Augsburg	36.37 5/10	G
Bilbao —	101	B	Petersburg	10.60	G
Liſſabon —	40	G			

Hamburg, 29. Nov.

Paris 2 Monat	189 1/8	Augsburg K. 6 W.	146 1/2
Bordeaux 2 Monat	189	Frankfurt a.M. W.Z.	148
Genua 3 Mon.	187	Prag eff. —	146 1/8
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	145 1/8
London 2 Mon. 13 M.	6 1/4 ß	Trieſt eff.	145 7/8
k. S. 13 M.	7 3/4 ß	Breslau 6 W.	153 7/8
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	210
Cadix —	46 1/8	Leipzig Korr.	148 1/2
Bilbao —	46	— zur Meſſe	148 1/2
Liſſabon —	45	Duk. neue	—
Porto —	45 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 1/8 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	30 1/4
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35,75	Fein Silber 27 M. 11	S.
2 Mon.	35,90		
Antwerpen k. S.	35,75		
2 Mon.	35,95		

Leipzig, 29. Nov. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/2 B.		2 M. —
Augsburg, k. S. 101 3/8 G.		2 M. —
Berlin k. S. 103 3/8 G.		2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B.		2 M. 109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B.		2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 7/8 B.		2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 1/4 B.		2 M. 147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/4 B.		3 M. 6. 14 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2 M. 78 1/4 G.	3 M. 78 G.
Wien in 20kr. k. S. 102 1/4	2 M. 101 1/2 G.	3 M. 101 1/8 G.

Louisd'or à 6 Thlr. 9 5/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 1 1/4 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Nürnberg, 2. Dez. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	102
Hamburg 1 —	145 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London 2 — 9 fl.	42	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9.48
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	11.8
Leipzig . . k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16.27
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	6.36
Paris . 1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten / Holländ. Dukaten	6.36
Lyon . 1 —	116 1/2	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44 kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.)
(Red. C. F. Leuchs.)

146. Stük. Freitag. Nürnberg, am 6. Dezember 1833.

Schleſiens Zuſtand.

Die Nachrichten aus Schleſien über die Ernte lauten im Ganzen erfreulich. Die Preiſe aller Früchte ſind eher gefallen, als geſtiegen, denn der Handel entbehrt im Allgemeinen der belebenden Einwirkungen äuſerer Verhältniſſe, namentlich des Tranſitoverkehrs und des Abſazes eigener Fabrikate nach dem Norden, die beide vereint einſtens denſelben ſo blühend machten. Der ganze Umſaz iſt daher gegenwärtig hauptſächlich auf einige Nachbarſtaaten und das Innere beſchränkt, in lezterer Beziehung iſt der Umſaz jedoch bei der wachſenden Bevölkerung nicht unbedeutend. Um den Haupterzeugniſſen: Leinwand und Getreide, entſprechendere Betriebswege zu eröffnen, bemüht ſich die Regierung, alle nur zwekdienliche Masregeln zu nehmen; die anhaltenden Unruhen in Mexiko hinderten in lezterer Zeit die Verſchiffungen der Leinwand dahin. Dem Getreidehandel gibt der Umſtand vielleicht einen neuen Aufſchwung, daß in einem Theile Rußlands Mißernte geweſen. Der gangbarſte und einträglichſte Artikel iſt in der jezigen Zeit unleugbar die Wolle, welches Produkt niemals eine günſtigere Epoche beſtand. Der Begehr war beſonders vor dem am Anfange des Oktober in Breslau abgehaltenen Herbſtmarkte ſehr lebhaft, ſo daß für zweiſchürige Wolle ſo hohe Preiſe, als nie vorher der Fall war, gezalt wurden, weshalb auch mehre Schäferei-Beſizer ſich veranlaßt ſahen, ihre ſonſt einſchürigen Herden zweiſchürig zu machen. Hierdurch wurde die Zufuhr der Wolle zum Markte bedeutender als man vermuthete, und die Preiſe fielen deshalb um 10 pCt. Doch auch bei dieſen Preiſen hatten die Producenten alle Urſache, zufrieden zu ſein. Die bedeutendſten Einkäufe in Breslau wurden zwar von auswärtigen Kaufleuten gemacht, unter denſelben war jedoch nur ein Niederländer und keiner aus England. Ueberhaupt ſind 12,200 Ztn. Wolle in Breslau zum Verkauf ausgeſtellt geweſen. Unbedeutende Quantitäten Wolle wurden auch auf die Märkte von Schweidnitz und Strehlen gebracht und ebenfalls zu guten Preiſen abgeſezt. — Die Baumwollen-Fabrikazion wird im Ganzen lebhaft betrieben. Die im vergangenen Sommer geſtiegenen hohen Preiſe der Baumwolle ſind in England gefallen; es iſt daher zu beſorgen, daß die Engländer jezt wolfeiler fabriziren können, als die ſchleſiſchen Fabrikanten, welche ihre Einkäufe des Materials zu den höhern Preiſen machen mußten. — Die Tuchfabrikazion wird ſchwach betrieben in Schleſien; die Preiſe der Tücher haben noch nicht die Höhe erreicht, um die geſtiegenen Wollpreiſe zu deken. Dagegen ſoll im Magdeburg'ſchen, die Tuchfabrikazion, ſelbſt bei den hohen Wollpreiſen, einen ununterbrochen lebhaften Fortgang haben. In Burg allein ſind 2908 Stük Tuch gefertigt und an roher Wolle 451 Ztn. eingeführt worden.

Aus Liegnitz ſchreibt man, daß die Tuchpreiſe ſich verhältnißmäſig heben und auch noch anſehnliche Wollzufuhren eintreten müſſen, wenn nicht ein nachtheiliges Stoken des Tuchmanufakturgeſchäfts während der Wintermonate eintreten ſoll. In der Stadt Görlitz iſt eine neue Färberei angelegt, welche ſich vorzüglich durch Feuerungs-Anlagen auszeichnet, bei denen auf Erſparung von Brennmaterial Bedacht genommen wird. In dieſer Stadt ſezte der den Abſaz von Tuch in den Orient fleißig und mit Erfolg betreibende Kaufmann Gewers eine Prämie von 25 Thlr. für den Tuchmacher aus, welchem es gelingen würde, die ſogenannte Drümer zu Tuch

zu verarbeiten, wie dis ſeit länger in den Niederlanden unter dem Namen drap de boue zu geſchehen pflegt. Der Tuchfabrikant Schicht hat dieſe Prämie gewonnen und eine zweite von dem Ortsgewerbe-Verein zu erwarten, wenn er während eines Jahres wenigſtens ein Stük Tuch von ⅔ Drümer-Wolle fertigt. Indem in dieſem Geſchäft vorzugsweiſe Kinder und gebrechliche Perſonen beſchäftigt werden, ſo wird dadurch der Armuth und dem Betteln bedeutend abgeholfen.

Die bei Neuſalz und Erlau errichteten Eiſengießerei- und Emaillirwerke haben viel zu thun, eben ſo auch die Steingutfabrik zu Tiefenfurth. Die Beſtellungen nehmen ſo ſehr zu, daß die Unternehmer den Fabrikenbetrieb durch Neubaue erweitern wollen. Am Fuße des Gebirges wurde in mehreren Kreiſen der Seidenbau mit Erfolg betrieben und wird beſtimmt noch ſehr zuzunehmen, ſobald die Kultur der Maulbeerbäume zunimmt.

Handel Toskanas. Livorno, das faſt den ganzen Seehandel Toskanas treibt, führte 1832 für 68,720,000 Fr. ein und für 49,500,000 Fr. aus. Die Einfuhr hat gegen 1831 um 9 Mill. zu, die Ausfuhr um 4,660,000 Fr. abgenommen. Der Handel mit Frankreich hat bedeutend zugenommen, und wegen der Theuerung des Tuchs in Deutſchland ſind franzöſiſche Tücher für ½ Million verkauft worden; allein das iſt ein zufälliger Umſtand, indem ſeit mehren Jahren franzöſiſche Tücher in Italien nicht mehr mit deutſchen und belgiſchen konkurriren können. Der Großherzog hat den Ausfuhrzoll von roher Seide abgeſchafft, und bewilligt Prämien bei der Ausfuhr von Seideſtoffen; es ſind ausgedehnte Sümpfe ausgetroknet und neue Verfahrungsarten in den Eiſenbergwerken von Elba eingeführt worden, deſſen bisheriges Eiſen theuer kam, daher für mehr als eine Million jährlich Eiſen eingeführt wurde. In dem Gebirge de la pietra santa, wo noch Gruben alter Bergwerke beſtehen, wird nun mittelſt franzöſiſcher Ingenieurs Silber und ſilberhaltiges Blei gewonnen. Die Kupfergruben von Montecatini werden ſeit zwei Jahren betrieben und lieferten 1832 100,000 ℔ Kupfer, das man dem ruſſiſchen und türkiſchen vorzieht. Die Boraxbereitung in Pomerannu hatte Anfangs wenig Erfolg, da die Koſten des Brennmaterials den Gewinn verſchlangen; man hat aber eine heiße Quelle entdekt und ſie zum Verdunſten benuzt, wodurch die Koſten ſich ſo verminderten, daß 1832 für mehr als eine Million Borax ausgeführt wurde.

Nuzen der Fortſchritte der Gewerbe für das Volkswol. Ein Beiſpiel hiervon gibt die Thatſache, daß man jezt aus 100 ℔ Getreide 100 ℔ Brot erhält, während man im 15ten Jahrhundert in Folge der ſchlechteren Einrichtung der Mülen nur 50 ℔ Brot davon erhielt. Schlecht eingerichtete Mülen liefern noch jezt 20—25 Theile Kleie von 100 Theilen Mehl, während wenn die Abſcheidung des Mehls vollkommen erfolgt, nur 5 pCt. erhalten werden ſollten, da die Samenhäute des Weizens nur 5 pCt. ſeines Gewichts betragen. Doch hat es noch keine Müle ſo weit gebracht, nur 5 ℔ Kleie von 100 ℔ Getreide zu erhalten und in der Regel enthält die vom Malen abfallende Kleie noch 50—60 pCt. Mehltheile, die zu Brot anwendbar wären. —

***Vollkommenheit der Staatsmechanik Englands.** Die Anzal der im öffentlichen Dienſt der **drei brittiſchen Königreiche Angeſtellten** belief ſich im Jahre 1826 auf 26,880, welche zuſammen 3,772,805 Pfd. St. Gehalt bezogen. Im Jahr 1832 war ihre Anzal auf 21,305 Individuen mit 2,819,622 Pfd. St. vermindert, Folglich iſt ſeitdem der **fünfte** Theil des Perſonals und der **vierte** des Aufwands eingezogen worden.

Da dieſe 3 Länder jezt über 20 Millionen zälen, ſo kommen über **neun hundert**, ja faſt **tauſend** Einwohner auf einen Angeſtellten. Ein Beweis der Vollkommenheit der Verwaltung, und daß England nicht allein in Vollkommenheit in den Gewerben das Feſtland übertrifft, ſondern auch in beſſerer Staatsmechanik. Bei uns würde ein Land von 4 Millionen nicht unter 20,000 bis 40,000 Angeſtellte haben können. Möchten die Regierungen, indem ſie die Fortſchritte der **Gewerbe** und des **Maſchinenweſens**, die **Eiſenbahnen** und den **Straßenbau befördern**, nicht vergeſſen, daß die **Staatsmechanik** am dringendſten auch eine Verbeſſerung und Vereinfachung braucht. Der Staat iſt einem einzigen großen Fahrplaze zu vergleichen, der Mechanismus der Bureaukratie hält kreuzweiſe Straßenſtreken beſezt, die nun der Bürger alle Augenblike überfahren muß, und nicht auf ſeinen, ſondern auf dieſen Streken iſt es, wo Hinderniſſe ihn am meiſten hemmen.

***Frankreichs Schifffahrt.** Frankreich zälte am 1. Januar 1830 14,742, am 1. Januar 1831 14,852, am 1. Jan. 1832 15,033 Handelsſchiffe. Ihre Anzal vermehrte ſich 1830 um

726, 1831 um 696, 1832 um 672, dagegen wurden unbrauchbar oder gingen zu Grunde 1830 587, 1831 503, 1832 455. Nach dem Tonnengehalt zälte man am 1. Jan. 1830 2 von 800 und darüber, 6 von 7—800, 3 von 6—700, 14 von 5—600, 53 von 4—500, 201 von 3—400, 678 von 2—300, 1345 von 100—200, 1556 von 60—100, 1101 von 30—60, 9993 von 30 Tonnen und darunter. Am 1. Jan. 1831 1 von 800, 6 von 7—800, 2 von 6—700, 15 von 5—600, 51 von 4—500, 198 von 3—400, 570 von 2—300, 1308 von 100—200, 1544 von 60—100, 1086 von 30—60, 10,250 von 30 Tonnen und darunter. Am 1. Jan. 1832 1 von 800, 5 von 7—800, 1 von 6—700, 15 von 5—600, 47 von 4—500, 196 von 3—400, 560 von 2—300, 1256 von 100—200, 1620 von 60—100, 1071 von 30—60, 10,551 von 30 Tonnen und weniger.

---

* Die Türken als Vertheidiger der Handelsfreiheit. Biſher hatten die Türken durch die That die Handelsfreiheit vertheidigt und die Türkei war der einzige europäiſche Staat, der nie dem Prohibitivſiſtem huldigte, das man wie eine Mode nachahmte, ohne ſich ſelbſt oft klar zu machen warum, und ob es nur möglich ſei es durchzuführen. Der in Konſtantinopel erſcheinende ottomaniſche Moniteur enthielt unlängſt eine Stelle über das Prohibitivſiſtem, in der es heißt: „es iſt unmoraliſch, weil es die kleinſte Anzal auf Koſten der Mehrheit begünſtigt; es iſt ungeſellſchaftlich, weil es dahin ſtrebt, den Lauf der Civiliſazion aufzuhalten, indem es ſich den Verbindungen der Völker widerſezt, und dadurch beiträgt, den unüberlegten Haß zu unterhalten, der durch Verſchmelzung der Handelsintereſſen ſchnell verſchwinden würde; es iſt ganz falſch als Finanzberechnung, weil es das Aufkommen eines ungeheuren Verbrauchs hindert, deſſen Entwiklung die öffentlichen Kaſſen füllen würde, ohne daß jemand darunter litte.“

Liverpool, 18. Nov. Baumwolle ſtieg zu Anfang dieſer Woche um ¼ d, iſt aber nun wieder gewichen, und ſteht etwas unter den Preiſen der lezten Woche. Vorräthig waren am 15. Nov. 1833 224,300 B. wovon 146,500 nordamerikaniſche, 1832 aber zu gleicher Zeit 233,400 B. davon 166,000 nordamerikaniſche. Die Preiſe ſind: lange georgia 12½—15 d, kurze 6¾—9½, alabama 6¾—8, mobile 6¾—8½, egipt. 11½—12, luiſiana 7—12½, fernambuk 8½—10½, bahia 8—8¾, maragnan 8¾ bis 9½, ſurate 4½—7; bengaliſche fehlt.

Lyon, 18. Nov. Dieſe Woche iſt für 3 Millionen Seide, meiſtens auf Spekulazion gekauft worden, während die Fabriken wenig zu thun haben.

Liverpool, 23. Nov. 3000 Ballen Baumwolle ſind heute ⅛ d über den vorigen Preiſen abgegangen, man kauft beſonders nordamerikaniſche auf Spekulazion. Vorräthig waren am 22. November 221,210 Ballen, wovon 139,830 nordamerikaniſche, am 22. Nov. 1832 224,239 Ballen, wovon 157,170 nordamerikaniſche. Die Preiſe ſind: lange georgia 12—24 d, kurze 6¼—9, alabama 6—8, mobile 6¼—8¾, egipt. 11½—11¾, luiſ. 6¼—10½, fernambuk 8½—10, bahia 7¾—8¾, maragnan 8⅝ bis 9¼, ſurate 4⅜—6¾, bengal. 5½—6.

London, 27. Nov. Unſre Rohzuker ſind ſehr geſucht und 1 s geſtiegen. Raffinaden flau. 1126 Säke guter haiti Kaffe ſind zu 60 s verkauft worden, und 5478 Säke Pfeffer zu 3½—3⅞ d.

Marſeille, 23. Nov. Olivenöl, kalabriſches ſteht auf 68 Fr., alſo etwas niedriger, feinſtes 115—120 Fr., Zuker, mart. und guadel. 37 bis 38 Fr. die 50 Kil., Raffinade 110 Fr. fürs Inland mit 25 % Diskonto.

Verſchiedenes.

Der Flachs iſt in Schleſien im Allgemeinen wieder als gut gerathen zu betrachten; die Linnen-Fabrikazion geht, wenn auch keinen glänzenden doch einen ruhigen Gang, und trägt den Arbeitern wenigſtens ſo viel, daß ſie ſich nothdürftig nähren und kleiden können.

In Nordamerika iſt die Baumwollenernte gut ausgefallen, aber die Qualität iſt in manchen Gegenden geringer. In Neuyork bezalte man am 1. Nov. die von Nordkarolina zu 15½—16 C.

Die engliſch-braſiliſche Bergbau-Kompagnie gewann in den erſten 6 Monaten dieſes Jahrs 1123 Pfd. 11 Unzen Gold und beſchäftigte 186 Europäer, 210 Eingeborne, 195 Neger, 129 Negerinnen und 80 Kinder, im Ganzen 800 Perſonen. Die Einnahmen ſind vom 1. Jan. 1833 bis Ende Juni 87,736 Pfd. 10 s, und nach Abzug der Ausgaben blieben 17,670 Pfd. St. Gewinn übrig. Sie wird eine Dividende von 50 pCt. vertheilen.

Für die Eiſenbahn von Paris nach Dieppe hat ſich eine Akziengeſellſchaft mit 35 Millionen Franken gebildet. Sie will zur Bedingung machen, daß ihr die Einfuhr engliſchen Eiſens für ihr Bedürfniß zu einem herabgeſezten Preiſe geſtattet werde. — Für die Eiſenbahn von Hamburg nach Lübek hat ſich in lezter Stadt eine Geſellſchaft gebildet, um die Koſten der nöthigen Unterſuchungen vorzuſchießen, welche dem berühmten engliſchen Ingenieur Giles übertragen wurden.

In Hamburg geht man mit dem Plane um, eine neue Seeaſſekuranz mit einem Kapital von einer Million Mark Banko, in 10,000 Akzien, jede zu 100 Mark, auf den Inhaber lautend, und ohne alle weitere Verbindlichkeit, zu bilden.

Belgiſche Schiffe werden jezt in Dänemark wie Schiffe der begünſtigſten Nazionen behandelt, und umgekehrt däniſche in Belgien.

Faſt alle Manufakturiſten in Stokport ſchiken die jungen Leute unter 13 Jahren zurük. Das neue in den Fabriken einzuführende Erziehungsſiſtem wird für das Land ſehr koſtbar werden. Man will allein in Mancheſter 40 oder 50 Schulen errichten, deren jede 500 Pfd. St. jährlich koſten wird.

Anzeigen.

Unterzeichnete haben eine Obligazion von 12,000 fl., welche gegen gangbare Waren oder Geld verkauft wird.

Auernheimer und Sohn
in Regensburg

Ueber die Berechnung der Kolenmeiler.

Von Meyer, k. b. Aktuar zu Marquartſtein. 8. Gotha 1833, bei Hennings und Hopf.

An vielen Orten wird das Abmas und Verrechnung des zum Kolenſchwellen abgegebenen Holzes erſt möglich wenn daſſelbe in Meilern angeſezt iſt, und dann geſchieht die Berechnung gewöhnlich nach verſchiedenartigen Methoden, wobei man ſich oft ſehr verrechnet. Dis zu vermeiden war der Verf. bemüht Tafeln zu berechnen, nach denen jeden Augenblik der Kubikinhalt hinlänglich genau gefunden werden kann.

Leipzig, 2. Dez. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	138 1/2 B.	2 M.	138 B.
Augsburg, k. S.	101 3/8 G.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 3/8 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S.	103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	148 1/4 B.	2 M.	147 1/2 B.

London Pf. St. 2 M. 6. 15 1/2 B. — 3 M. 6. 16 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 1/4 G. 3 M. 78 G.
Wien in 20 kr. k. S. 102 1/4 2 M. 101 1/2 G. 3 M. 101 1/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 5/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/4 G.
Kaſſenbillets 101 B.

Frankfurt a. M., den 2. Dez.

Amſterdam	k. S.	137 1/2 G	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	137 1/8 G	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	148 3/8 G
Berlin	k. S.	103 3/4 B	Lyon	k. S.	78 1/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 5/8 B	Paris	k. S.	78 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 5/8 G
Hamburg	k. S.	146 5/8 G	Wien in 20 kr.	k. S.	101 1/4 G
ditto	2 M.	146 G	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/4 B	Disconto		3 1/2 B

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 7	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 47	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 32	Holl. Gulden 10.	9. 51
Holl. do. a. Schl.	5. 32	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	5. 32	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St-r	9. 28	Fein Silber 16 Löth.	20. 20
Souverainsd'o	16. 24	ditto 13—14 Löth.	20. 15
Gold al Mo. W. F. 317.		ditto 6 löthig.	20. 15

Augsburg, 2. Dez.

Amſterdam Kt.	1 M.	107 3/4 G	London	1 M.	9. 49 G
	2 ſ	107 3/8 G		2 ſ	9. 48 G
Hamburg	1 ſ	114 3/8 B		3 ſ	9. 47 G
	2 ſ	114 1/8 B	Paris	1 ſ	116 1/4 B
Wien in 20r	1 ſ	100 1/2 B		2 ſ	116 B
	2 ſ	100 1/4 B		3 ſ	116 7/8 B
	3 ſ	100 B	Lyon	1 ſ	116 3/8 G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 B	Mayland	1 ſ	69 1/2 B
	3 ſ	99 1/8 B		2 ſ	69 3/4 B
in die Meſſe		—	Genua	1 ſ	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B.		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 1/4 G
Leipzig	1 ſ	98 3/4 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	100 3/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	100 G
			Venedig	1 ſ	59 3/4 G

Nürnberg, 6. Dez. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 1/2	Bayr. Obl. m. C. à 4 0/0	101
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	9 fl. 52	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 45
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig	k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. .	6. 36
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	6. 36
Lyon .	1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold. Dukaten	6 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.
Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

147. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 8. Dezember 1833.

* Zunahme des franzöſiſchen Handels von 1716 bis 1832.

Die franzöſiſche Geſellſchaft für allgemeine Statiſtik hat Tabellen über die Ein- und Ausfuhr von 1716 bis 1832 geſammelt, aus denen ſich eine große Zunahme des Handels ergibt. Es ſind hier nur die Friedensjahre aufgeführt, und es verdient erwähnt zu werden, daß da die Einfuhr der Ausfuhr immer gleich kommen muß, die Einfuhren als zu gering angeſehen werden müſſen, weil hier zu niedrige Werthangaben und das Einſchwärzen in Betracht kommen.

	Einfuhr.	Ausfuhr.	Summe beider in Franken.
1716	65,079,000	108,216,000	173,295,000
1731	80,198,000	116,765,000	196,963,000
1750	155,555,000	261,205,000	412,760,000
1765	165,163,000	309,246,000	474,409,000
1785	301,727,000	354,423,000	656,150,000
1789	615,301,000	450,967,000	1,066,268,000
1802	492,692,000	339,120.000	831,812,000
1824	699,143,000	623,734,000	1,322,877,000
1825	785,016,000	801,942,000	1,586,958,000
1826	738,205,000	735,155,000	1,473,360,000
1827	752,853,000	642,254,000	1,395,107,000
1828	815,778,000	638,494,000	1,454,272,000
1829	764,828,000	666,393,000	1,431,221,000
1830	902,667,000	628,493,000	1,531,160,000
1831	736,254,000	645,836,000	1,382,090,000
1832	786,047,000	807,161,000	1,593,208,000

---

* **Getreidehandel Frankreichs.** Nach L. Millot verbrauchte Frankreich im Jahr 1788 bei 22 Millionen Einwohnern, täglich 11 Millionen Kilogramme Getreide und der Ueberſchuß der Einfuhr über die Ausfuhr war 56½ Mill. Kilogramme, alſo gleich einem 5tägigen allgemeinen Verbrauch.

1789 wurden 175 Mill. Kilogr., alſo für 14 Tage Getreide eingeführt.

1790 zälte man 26,600,000 Einwohner, täglich wurden 13,350,000 Kil. gebraucht und 155½ Millionen Kilogr., alſo für 12 Tage, eingeführt. Von nun an bis 1800 hörte die Ein- und Ausfuhr gänzlich auf.

1800 und 1801 wurde mehr aus- als eingeführt, 1802 und 1803 aber mehr eingeführt, als ausgeführt.

Von 1804 bis 1810 einſchließlich, überſtiegen übermals die Ausfuhren die Einfuhren.

In den Jahren 1811, 1812 und 1813 mußte Frankreich Getreide einführen; 1811 98 Mill. Kilogramme, 1813 136 Mill. Kil.; erſtere Menge reichte auf 8 Tage, leztre auf 9 Tage zum Verbrauch hin.

1814 und 1815 führte es Getreide aus, von 1816 bis 1821 einſchließlich aber wieder Getreide ein, beſonders viel 1816, 1817 und 1818, wo die Einfuhr einem 10, 12 und 11tägigen Verbrauch gleichkam.

Von 1822 bis einſchließlich 1827 führte es von neuem aus. Von 1828 bis 1832 wurde dagegen bedeutend eingeführt, die Einfuhr von 1829 betrug 153 Mill. Kilogr., alſo für 11 Tage, die von 1830 166½ Millionen oder 12 Tage für den Verbrauch hinreichend, endlich wurde am meiſten in dieſem Zeitraume von 55 Jahren, im Jahre 1832 eingeführt, nämlich 346½ Mill. Kilogr. Getreide, auf 22 Tage hinreichend, um den Mangel der Ernte zu erſezen.

Im Ganzen war während der 55 lezten Jahre die Getreideerzeugung während 20 Jahren unzureichend und es wurde eine Maſſe Getreide eingeführt,

die 212 Tage für den Verbrauch hinreichte. In demſelben Zeitraume gab es 26 Jahre, wo mehr erzeugt als verbraucht wurde, und die Menge des ausgeführten Getreides würde ganz Frankreich 148 Tage lang ernährt haben. Während 9 Jahren fand keine bekannte Ein- und Ausfuhr ſtatt.

Die allgemeinen Reſultate ſind:

Geſamtgetreideeinfuhr von 1778 bis einſchließlich 1832	2,985,957,100 Kil.
Geſamtausfuhr von 1778 bis 1832	1,891,344,900 „
Ueberſchuß der Einfuhren .	1,094,612,200 Kil.

Dieſer Ueberſchuß der Einfuhr in 55 Jahren reicht hin, die Bevölkerung 64 Tage lang zu ernähren.

Mangel und Theuerung waren immer mit den großen geſellſchaftlichen Bewegungen verbunden, Uſurpazionen, Anmaſſungen der Gewalt über die Freiheit, verbunden mit der Gleichgiltigkeit der Maſſen, wenn reiche Ernten ihren dringendſten Bedürfniſſen genügten.

---

* **Niedrige Zölle tragen mehr ein.** Die Zolleinnahme Englands im lezten Vierteljahr 1833 zeigt, daß niedrige Zölle vortheilhafter als höhere ſind — ungeachtet der Herabſezung vieler Abgaben haben ſie meiſtens mehr ertragen, und der bedeutende Ausfall der Einnahme im Ganzen rührt mehr von der Stokung des Verkehrs mit Portugal und Spanien und der guten Getreideernte, die fremde Zufuhr entbehrlich macht, her. England verfolgt mit Beharrlichkeit den Weg die Abgaben herabzuſezen, und eine halboffizielle unlängſt erſchienene Schrift zeigt, daß man entſchloſſen iſt, auf dieſen Weg nicht ſtillſtehen zu bleiben. Wenn man ſich, ſagt der Verfaſſer, der wiederholten Angriffe der Anhänger der Monopole und Beſchränkungen erinnert, welche behaupten, daß die Grundſäze der Staatsökonomie nur in den Köpfen der Schwärmer und Theoretiker exiſtirten, und alle praktiſchen Männer ſie verwürfen; ſo iſt es tröſtend zu ſehen, daß die große Mehrheit der Repräſentanten der Manufakturſtädte, ſelbſt praktiſche Leute, ſie annehmen, und alle Theilnahme an dem Fortbeſtehen des alten Siſtems verwerfen. Freiheit des Handels, ſagt er anderswo, iſt nun das Hauptgeſchrei. Dieſes Geſchrei iſt aber unglüklicher Weiſe nicht ſo allgemein, als man ſagt, es iſt nicht das der franzöſiſchen Zolladminiſtrazion, die ihre Bedeutung in der Aufrechthaltung der jezigen Zölle ſucht; nicht das des Hrn. von Saint Cricq, des Künſtlers des Mautnezes, das über alle Gewerbzweige geſpannt iſt, dieſes Mannes, ſagt ein pariſer Blatt, den man dem Handel auferlegt hat, ungeachtet des Widerwillens, den er einflößt; es iſt nicht das des Hrn. Thiers, der erklärt, daß die politiſche Oekonomie nur eine geiſtige Turnkunſt iſt, und daß das Miniſterium keine Grundſäze über Handelsgegenſtände hat; es iſt endlich auch nicht das der gegenwärtigen Kammer, welche das Getreidegeſez verſtümmelt hat, und das lezte Zollgeſez in den Akten verderben ließ. Man muß bekennen, daß wir in Betracht dieſer Thatſachen noch weit von der Anwendung freier Theorien entfernt ſind, wie man ſie jezt in England ſeit 3 Jahren ausführt; das Intereſſe des Grundeigenthümers hat zu viel Macht in der Kammer, und die Adminiſtrazion klebt zu ſehr an der adminiſtrativen Routine, als daß ſie in kurzer Zeit auf die Bahn der Handelsfreiheit übergehen ſollte. Eine parlamentariſche Reform allein kann in Frankreich die Emancipazion des Handels bewirken.

Aus nachſtehenden Zalen erſieht man die Kühnheit Englands in der Umänderung ſeiner Zölle. Der Betrag der 1831 und 1832 verminderten oder abgeſchafften Zölle iſt, auf

Gedrukte Zeuge	550,000 Pfd. St.
Steinkolen und Schiefer . .	900,000 „
Lichter	500,000 „
Hanf, Droguerien ꝛc. . .	140,000 „
	2,090,000 „
Von dieſen iſt die Abgabe auf rohe Baumwolle abzuziehen mit	300,000 „
Bleibt eine Verminderung von	1,790,000 Pfd. St.

Während der lezten Sizung wurden abermals vermindert die Abgaben von

Ziegeln um	37,000 Pfd. St.
See-Aſſekuranzen	100,000 „
Ankündigungen	75,000 „
Die direkten Taxen und die auf Akerpferde	440,000 Pfd. St.
Baumwolle und Wolle . .	300,000 „
Seife	593,000 „
Zuſammen 1833	1,545,000 „
Hiezu von 1831 und 1832	1,790,000 „
Geſamtſumme	3,335,000 Pfd. St.

In 3 Jahren iſt demnach England um 3 Mill. 335,000 Pfd. St. oder um 83,375,000 Franken erleichtert worden. Dadurch hat der Verbrauch ſehr gewonnen und von manchen Artikeln iſt ſchon im nächſten Jahre doppelt ſo viel verbraucht worden.

Die Erleichterungen haben auch den Vortheil gehabt, daß die Erhebungskoſten ſich verminderten; ſo wurden in den Jahren 1831 und 1832 vierhundert und vierzehn Angeſtellte abgedankt, wodurch der Staat 29,000 Pfd. St. an Gehalt erſparte.

London, 26. Nov. Kaffe und Baumwolle unverändert. Seide iſt in Folge ſehr großer Zufuhren aus Italien flau. 1400 Fäſſer Terpentin gingen dieſe Woche zu 14 ß ab. Zuker iſt feſter; barbados wurde 1 ß höher bezalt, und feine Stampfzuker werden auf 32 ß gehalten.

London, 29. Nov. 500 Säke braſil. Kaffe ſind heute verkauft und gut ord. blaſſer zu 58 ß f. ord. zu 6 ß bezalt worden. Pfeffer iſt bei den lezten Verkäufen $\frac{1}{8}$ d höher abgegangen, ord. halbſchwerer zu $3\frac{1}{2}$—$3\frac{6}{8}$, guter zu $3\frac{3}{4}$—$3\frac{7}{8}$, ſchwerer zu $4\frac{5}{8}$ d, Zuker ſteht 1 ß höher als vor 8 Tagen, gelber mittlerer hav. 27 ß, ord. mittel und mittelweißer bahia $25\frac{1}{2}$ ß. Melaſſe 27—28.

Verſchiedenes.

Die öſtreichiſchen Seeſtädte unterhalten mit einigen Handelsplätzen der nordafrikaniſchen Küſte einen nicht unbedeutenden Verkehr. Wenn dis gleich beſonders von den egiptiſchen Häfen Alexandrien, Roſette und Damiette gilt, ſo nahm doch in neuerer Zeit die Handelsthätigkeit mit Tripolis, Tunis, Algier und Oran an Ausdehnung zu. Mit lezteren Häfen ſteht namentlich Trieſt in nicht unbedeutendem Verkehr. Weit ſtärker iſt jedoch der Verkehr mit Griechenland und der Levante, beſonders ſeitdem in erſterem Lande die Lage der Dinge allmälig eine geregelte Geſtalt annimmt.

Die Unterhandlungen zwiſchen Nordamerika und Cochinchina ſind geſcheitert, dagegen iſt ein Handels-Vertrag zwiſchen den nordamerikaniſchen Freiſtaaten und Siam zu Stande gekommen.

Herr Vigier, der die ſchwimmenden Bäder auf der Seine in Paris errichtete, kam aus einer entfernten Provinz in Holzſchuhen nach dieſer Hauptſtadt, wo er als Hausknecht Unterkunft ſuchte. Er fand einen Plaz und ſchlug ſich kümmerlich durch. Nach einigen Jahren fand er Gelegenheit, einige Zeit in London zuzubringen, wo er die erſte Idee zu den ſchwimmenden Bädern faßte, die er auch bei ſeiner Rükkunft nach Paris, durch die nöthigen Geldmittel unterſtüzt, ausführte. Herr Vigier verheirathete ſich, und ſein Geſchäft hatte in einer langen Reihe von Jahren einen ſo glüklichen Fortgang, daß, als er vor einigen Jahren ſtarb, er ſeinen Kindern ein Vermögen von mehreren Millionen Franken hinterließ.

Herr Jakob Baluffi, Chef des Hauſes gleiches Namens, iſt zum k. bayer. Konſul in Ankona ernannt worden.

Man zeigt gegenwärtig zu Colton in Devonſhire ein mit Maſchinen gefertigtes Papier, das faſt ½ franz. Meilen lang, über 1 Meter breit und 45 Kilogramme ſchwer iſt.

Trieſt, 28. Nov. Gefallen ſind dieſe Woche: Baumwolle um 2 fl., Roſinen um ½ fl., Kaffe, rio, domingo und port. um ½ fl.

Unter den neuen Eiſenbahnen in England werden die von London nach Birmingham und die nach Greenwich nun angefangen.

In Hinſicht auf Befreiung des Handels kann man von Frankreich wenig erwarten, weil die Kammern aus Grundbeſizern beſtehen, die an der Erhöhung des Eiſens, Getreides, Holzes ꝛc. ein Intereſſe haben. Während Havre größere Freiheit wünſcht, verlangen die Fabrikanten in Elbeuf und Rouen das Fortbeſtehen des Verbotsſiſtems, und der Vorſchlag fremdes Tuch gegen einen Zoll von 40 Prozenten des Werths zuzulaſſen, hat ſie in Schreken verſezt, ſie glauben dann nicht mehr mit Belgien konkurriren zu können.

Auf der Seine, zwiſchen Elbeuf und Rouen, fuhren kürzlich zwei Dampfſchiffe aufeinander, wodurch eines mit einer mehre 100,000 Fr. werthen Ladung verſank.

Das Königreich Sachſen zält jezt 1,558,153 Einwohner.

Die ruſſiſche Regierung will auf dem mehr als zum Drittel ihr gehörigen kaspiſchen Meere, das jezt ausſchließlich nur von Fahrzeugen unter ruſſiſcher Flagge beſchifft wird, Dampfboote erbauen laſſen, welche regelmäſig den Dienſt zwiſchen Guriew, Aſtrachan, Torku, Derbent und andern Häfenorten an den Küſten Perſiens und der Tartarei verſehen ſollen. Ein ſolches Unternehmen kann zu großen Reſultaten führen.

Durch Verbeſſerung der Dampfmaſchine hat man kürzlich auf der Liverpool-mancheſter Eiſenbahn einen Wagen mit der ungeheuren Laſt von 60 Tons 10 engl. Meilen in der Stunde fortgeſchafft. Die bisherigen brauchten dazu 2 Stunden und führten ſelten über 15 Tons.

In Montreal ſind unlängſt 40,000 Buſhels Weizen direkt aus Archangel eingeführt worden. Man erwartete, daß dieſer Weizen zu Mehl vermalen als kanadiſcher zu dem niedrigen Zoll in England ankommen werde. Ein Gegenſtük zu der

Einfuhr preußiſchen Holzes aus dem brittiſchen Nordamerika.

Im Januar 1833 waren in Marſeille über 20 Zukerfabriken in Thätigkeit, jezt nur noch ſechs. Aehnlich ſoll es in Bordeaux und Nantes, ja ſelbſt in Havre damit ſtehn.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem nur allein iſt ächt zu haben

Chineſer Mineralteig, grau von Farbe.

Nach dem Recept aus China von dem Beſizer Joh. Iſaak Reed, Apotheker in London, verfertigt. Dieſes Compoſitum, welches auf die Streichriemen einer Erbſe groß (am beſten) mit dem Stielende eines zinnernen Löffels gelinde auseinander und verrieben werden muß, verſchafft den Raſir- und Federmeſſern, überhaupt allen ſchneidenden Inſtrumenten die vortreflichſte feinſte Schneide und Politur, ohne daß ſie mehrere Jahre das Schleifen oder Abziehen bedürfen. Dieſer Teig iſt nur allein ächt, (das Büchschen zu 18 kr. wo bei mehreren Duzenden das 13te gratis abgegeben wird) zu haben

bei C. A. Auernheimer junior
in Regensburg.

(In Nürnberg zu demſelben Preis bei C. Leuchs und Comp. zu haben).

Frankfurt a. M., den 4. Dez.

			Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal.Obl.pr Compt.	5 —	95 5/16	95 1/4
	dito dito ſ ult.dies.	—	95 3/16	95 1/16
	dito dito ſ Compt.	4 —	84 7/8	84 3/4
	dito dito ſ ult.dies.	—	84 3/4	84 6/8
	dito dito ſ Compt.	2½ —	51 1/8	—
	dito dito ſ Compt.	1 —	22	21 3/4
	Akt. od.Div. ſ Compt.	3 —	1465	1463
	dito ſ ſ ſ ult.dies.	—	1467	1461
	dito ſ ſ ſ ult. Nov.	—	1469	1466
	Part.b.Roths.Compt.	4 —	134	133 3/8
	dito dito pr.ult.dies.	—	—	—
	100fl.Looſe dito Compt.	—	—	200
	Obligat. b. Bethmann	4 —	84 1/4	—
	dito ſ dito	4½ —	88	—
	dito b. Coll. u. Oſo.	4 —	—	—
	Wien.St.ſ Bko.Obl.	2½ —	—	54 5/8
	Domeſtigalſ Obligat.	2½ —	34 3/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4 —	—	97 3/4
	Obl.b.Rothſ. in Frkf.	4 —	90 3/4	[illegible]
	do d.do.in Lſt. à fl. 1200	4 —	97 1/2	—
	Lott.Anl. à 50 Thlr pr.ult.		61 6/8	61 3/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4 —	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3 —	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	100 3/4
	Lott-Anl. à 500fl.C.M.	—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4 —	—	—
Baden.	Rentſcheine	4 —	103	—
	Ltt.Anl.b à 50fl.G.u.S.	—	—	54 1/4
Frankfurt.	Obligationen	4 —	—	102 1/2
Darmſtadt.	Obligationen	4 —	100 1/8	—
	Ltt.Anl. à 50 fl. pr. ult.	—	64 1/4	64 1/8
Naſſau.	Obligat bei Rotoſch.	4 —	—	100 1/8
Rußland.	Insc.b.Grunei.u.Cp.	6 —	—	—
Holland.	Integr.Obl.pr.Cpt.	2½ —	49	48 7/8
	Obligat. v. 1832.	—	92 9/16	92 7/16
	Syndicats-Obligat.	4½ —	87 3/8	87
	Kanzen	—	22	—
	Renauten	—	1 3/16	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5 —	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5 —	83 3/8	—
Spanien.	Rent.perp.in Par.neg.	5 —	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5 —	67 3/4	67 1/2
	Rente perpetuelle	3 —	36 7/8	36 5/8
	Unverz. Schuld franz.	—	11 7/8	—
	dito dito engl.	—	11 1/4	—
Polen.	Lott.Ls.b.Pfhr.à 10 fl.	—	61 5/8	61 3/8
Weſtfalen.	Obligationen	—	—	—

Augsburg, 5 Dez.

Ducaten holl.	103 1/2 B	Scheidgold	4. 46 G
ſ kaiſerl.	103 1/2 B	Conv. Thlr.	100 1/4 G
al marco	109 6/8 B	ſ 20r	100 1/4 G
Souvrd'or	103 1/2 G	6 Fr. Thlr.	2. 20 G
Louisd'or	11. 11 B	Franz. Thlr. Mk.	20. 22 G
ſ al marco	286 1/4 B	Silber f. gekörnt	20. 34 G
Carol. et Marxd'or	295 1/2 G	ſ 13 à 15 Lth.	20. 21 G
20 Fr. St.: pr. St.	9. 30 B	ſ 4 à 8 ſ	20. 17 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	101	B.	100 3/4	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto ſ ſ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	124	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild ſ Looſe prompt	—	B.	198	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial ſ Obligat. à 4 0/0 prompt	133 1/2	B.	—	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	94 1/2	B.	94 1/4	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bankſ Actien pr. Div. 2. Sem.	1214	B.	1212	G.
detto M. mit 2divid. 1. Juli	——	B.	——	G.

Nachricht. In Bezug auf die mit dem heutigen Stük ausgegebene Ankündigung der Polytechniſchen Zeitung, zeigen wir hiemit an, daß die Handlungs-Zeitung, um nicht mit dieſer Zeitſchrift in Concurrenz zu treten, in Zukunft keine techniſchen Nachrichten mehr mittheilen wird. Dagegen werden wir vom 1. Januar 1834 an den Preis derſelben von 10 Gulden auf 6 Gulden jährlich herabſezen, ſo daß alſo die verehrlichen Herren Abonnenten, für welche techniſche Nachrichten Intereſſe haben, beide Zeitſchriften zu einem Preis, welchen bisher die Handlungs-Zeitung allein koſtete, halten können. Bei beiden Zeitſchriften findet getrenntes halbjähriges Abonnement ſtatt, und alle deutſchen Buchhandlungen ſind im Stande geſezt, die Handlungs-Zeitung halbjährig zu 3, die politechniſche Zeitung zu 2 Gulden zu liefern. Bei den Poſtämtern wird ein kleiner Aufſchlag für Porto bezalt. Die Beſtellung bitten wir ſchnellmöglichſt zu machen. Die Handlungs-Zeitung wird jeden Mittwoch und Sonntag, die polytechniſche jeden Donnerſtag ausgegeben werden.

Preis wöchentlich 1 Groſchen ſächſiſch.

Waaren jeder Art, beſonders ſogenannte nürnberger, ſo wie neue Fabrikate, Modelle und Materialien ſind durch die Handlung C. Leuchs u. Comp. in Nürnberg zu beziehen.

Belehrungen auf techniſche Anfragen, Zeichnungen von Maſchinen ꝛc. werden auf freie Briefe ertheilt, und zwar entweder durch die Zeitung koſtenfrei oder ſchriftlich gegen Gebühr.

Allgemeine Polytechniſche Zeitung.

Herausgegeben von J. C. Leuchs und E. F. Leuchs in Nürnberg.

Nro. 1. (2. Januar 1834.) Nürnberg, bei C. Leuchs u. Comp.

Vorläufige Anzeige und Plan dieſer Zeitſchrift.

Bei der auſerordentlichen Entwiklung der Gewerbs-Wiſſenſchaften und bei den groſen Fortſchritten der Induſtrie, welche jedem Geſchäftsmanne das Zurükbleiben hinter den Forderungen der Zeit bald durch Abnahme ſeines Abſazes fühlbar machen, war ſchon lange eine techniſche Zeitſchrift groſes Bedürfniß, welche:

1) mehr fürs Merkantiliſche und mehr fürs Praktiſche berechnet iſt, als unſere bisherigen Zeitſchriften, und
2) gleichſam ein Verbindungsglied zwiſchen dieſen und dem gröſſern Publikum der Geſchäftsleute, ſo wie
3) zwiſchen den Erzeugern oder Verkäufern und den Verbrauchern und Käufern bildet.

Poggendorfs Annalen, Kaſtners Archiv, Schweiggers und Erdmanns Journal berichten uns das chemiſche und phyſikaliſche, Dinglers Journal führt die engliſchen Patenterfindungen in Maſſe auf, die Jahrbücher des polytechniſchen Inſtituts in Wien, die Verhandlungen des preußiſchen Gewerbvereines, Webers Zeitblatt, das münchner Kunſt- und Gewerbblatt, der Handwerker und Künſtler, Trommdorffs, Buchners, Brandes, Geigers pharmazeutiſche, Molls und Karſtens mineralogiſche Zeitſchriften enthalten zalreiche und ſchäzbare Abhandlungen, aber wie wenige Geſchäftsleute können jährlich die Summen aufwenden, welche auch nur einige dieſer Journale koſten, wie wenige haben die Zeit, unter ſo vielem für ſie unbrauchbaren, das herauszuſuchen, was ihnen nüzlich ſein kann!

Und dann beſchäftigen ſich alle dieſe Zeitſchriften blos mit den Erfindungen an ſich. Mittheilungen, die gerade für den Praktiker am wichtigſten ſind, findet man gar nicht, oder nur ſelten in ihnen; z. B. daß Dieſer oder Jener ſich mit Anfertigung dieſer oder jener Maſchine, Vorrichtung, neuen Ware, ꝛc. beſchäftige; daß hier oder dort eine Fabrik von einem neuen Artikel errichtet, ein Verſuch mit einem neuen Verfahren gemacht und wie er ausgefallen ſei; daß dieſe oder jene empfohlne Verbeſſerung ſich als nüzlich oder unanwendbar gezeigt habe und dergl. mehr.

Dieſen Mängeln abzuhelfen: ein merkantiliſch-techniſches Organ für das Publikum, und ein Verbindungsmittel zwiſchen den vorhandenen groſen Journalen und einer gewiſſen Klaſſe von Leſern zu bilden, erſcheint in unſerm Verlag mit dem zweiten Januar 1834: Die

Allgemeine
Polytechniſche Zeitung,

herausgegeben von J. C. Leuchs und E. F. Leuchs in Nürnberg, im Format dieſer Anzeige, ein halber Bogen wöchentlich, mit Kupfern und Holzſchnitten.

In Nürnberg, dem Size ſo vieler verſchiedenartigen Fabrikazionen, wird dieſe Zeitſchrift vornämlich auch dieſe berükſichtigen, alle neuen Artikel, die hier gefertigt werden, Spielwaren, mechaniſche Gegenſtände, chemiſche Fabrikate und welcher Art ſie ſonſt ſein mögen, ausführlich, wenn nöthig mit Abbildungen, anzeigen, und ſo auch allen Handlungen in nürnberger Waren überaus nüzlich werden.

Auſerdem ſoll ihr Hauptinhalt beſtehen:

1) in Angabe ſämtlicher neuen Erfindungen und Verbeſſerungen kurz, jedoch hinreichend ausführlich, und mit Nachweiſung, wo noch

nähere Belehrung zu erhalten iſt, die übrigens die polytechniſche Handlung von C. Leuchs u. Comp. auch auf beſondere Anfragen ertheilen wird.

2) in Angabe des Inhalts der oben genannten Zeitſchriften in ſo fern er die beſondere Aufmerkſamkeit eines oder des andern Geſchäftsmannes verdient.

3) Würdigung der neuen Bücher über irgend ein Fach der Technik.

4) Zuſammenſtellung der in jedem Gewerbsfache gemachten Verbeſſerungen (halbjährlich oder je nachdem es das Bedürfniß erfordert).

5) Nachrichten von neuen Fabriken, neueingeführten Fabrikazionsarten, Waren, u.ſ.w.

6) Anzeige der Mechaniker, Künſtler, Handlungen, die neue oder empfehlungswerthe Gegenſtände liefern, nebſt Angabe der Preiſe neuer Maſchinen und Fabrikate.

7) Korreſpondenzberichte aus verſchiedenen Ländern und Städten über induſtrielle Gegenſtände.

8) Preisfragen, Prämien, Patente, in ſo fern ſie von allgemeinerem Intereſſe ſind.

9) Beantwortung eingelaufener Anfragen, welche gröſtentheils zur Erſparung des Portos unter Zeichen, im Blatte ſelbſt geſchehen werden. Eben ſo wird die Korreſpondenz unter beliebigem Zeichen im Blatte geführt werden, wenn die Anfrager es verlangen.

10) Abbildungen neuer Maſchinen, Waren, Muſter von neuen Stoffen und andern Gegenſtänden, welche einer Zeitung beigegeben werden können.

Anzeigen von neuen Erfindungen, neuen Fabrikaten ꝛc. werden unentgeldlich aufgenommen, in ſo fern ſie nicht zu groß ſind, und nicht blos einſeitiges (Privat-) Intereſſe haben, da im lezten Fall, wenn ihre Aufnahme geſchehen kann, Einrükungsgebühr zu bezalen iſt.

Die Redakzion wird in den vorzüglichſten Städten Korreſpondenten aufſtellen, die ihr im Plan der Zeitſchrift und im Intereſſe des Publikums Nachrichten ertheilen, vornämlich in

Aachen.	Frankfurt.	Mühlhauſen.
Augsburg.	Genf.	München.
Baſel.	Gent.	Paris.
Berlin.	Grāz.	Prag.
Braunſchweig.	Hannover.	Petersburg.
Breslau.	Kopenhagen.	Stockholm.
Brünn.	Leipzig.	Stuttgart.
Carlsruhe.	Lyon.	St. Gallen.
Cöln.	London.	Wien.
Dresden.	Magdeburg.	Würzburg.
Elberfeld.	Moskau.	Zürich.

Für Leſegeſellſchaften und Leſevereine eignet ſich dieſe Zeitſchrift insbeſondere. Um aber auch jedem Geſchäftsmanne die Anſchaffung derſelben ſo leicht als möglich zu machen, ſoll der Preis derſelben billiger geſtellt werden, als der jeder andern Zeitſchrift; nämlich nur 1 Thlr. 5 Sgr. preuß. für das halbe Jahr, ſo daß man alſo für die Ausgabe von vier und einem halben Kreuzer wöchentlich die intereſſanteſten techniſchen, praktiſch-nüzlichen Nachrichten erhält.

Zu dieſem Preis iſt ſie in allen Buchhandlungen Deutſchlands wöchentlich oder monatlich, oder poſttäglich in allen Poſtämtern zu haben, bei leztern jedoch mit einem kleinen Aufſchlag für Porto, den dieſe Behörden, wegen des Nuzens den dieſe Zeitſchrift durch Verbreitung von Kenntniſſen unter dem Gewerbſtande gewährt, möglichſt erniedrigen werden.

Da wenig Exemplare über die beſtellte Zal gedrukt werden, ſo bitten wir um baldige Beſtellung bei den nächſtgelegenen Poſtämtern, Buchhandlungen, oder direct bei uns.

Von Buchhandlungen, welche Beſtellungen annehmen, nennen wir nur folgende:

In Bayern. In Amberg: Klöber; Ansbach: Dollfuß und Comp., Gaſſert; Augsburg: Jeniſch und Stage, M. Rieger, Kollmann; Aſchaffenburg: Pergay; Bamberg: J. Dederich, Drausnik, Dreſch; Baireuth: Grau; Erlangen: Palm und Enke, Heyder; Hof: Grau; Ingolſtadt: Attenkover; Kempten: Dannheimer; Kaiſerslauten: Taſcher; Kizingen: Gundelach; Landshut: Krüll, Thomann; Lindau: Kranzfelder; Memmingen: Rehm; München: Finſterlin, Franz, Lentner, Fleiſchmann, Lindauer, Palm, Weber; Neuſtadt an der Hardt: Chriſtmann; Nördlingen: Beck; Paſſau: Ambroſi, Puſtet; Regensburg: Daiſenberger; Rothenburg: Beck; Schweinfurt: Wezſtein; Speyer: Kolb; Straubing: Schorner; Würzburg: Etlinger, Stahel, Strecker.

In Würtemberg, Baden, Darmſtadt, Naſſau ꝛc. In Karlsruhe: Braun, Groos, Müller; Conſtanz: Glückher; Darmſtadt: Heyer, Pabſt; Ellwangen: Schönbrod; Frankfurt: Andreä, Eichenberg, Geb

hardt und Körbel, Hermann, Jäger, Körner, Schmerber, Streng, Varrentrapp; Freiburg: Groos, Wagner; Fulda: Müller; Gieſſen: Heyer, Ricker; Hanau: Edler, König; Heidelberg: Groos, Mohr, Oswald, Winter; Heilbronn: Drechsler; Ludwigsburg: Naſt; Mainz: Kupferberg, Kunz, Stenz; Mannheim: Löffler, Schwan und Götz; Neuwied: Hofbuchhandlung, Lichtfers; Offenburg: Braun; Pforzheim: Katz; Rottweil: Herder; Stuttgart: Hoffmann, Löfflund, Mezler, P. Neff, Scheible; Strasburg: Schmidt und Gruker, Treuttel und Würtz; Tübingen; Laupp, Oſiander; Ulm: Ebner, Stettin; Weilburg: Lanz; Wiesbaden: Haſloch, Schellenberg, Ritter; Werthheim: Bauerkeller: Worms: Kunze.

In der Schweiz. In Arau: Sauerländer; Baſel: Holdenecker, Neukirch, Schweighauſer; Bern: Dalp, Burgdorfer, Huber u. Comp., Jenni, Walthard; Chur: Dalp, Kellenberger; St. Gallen: Huber; Lucern: Meyer; Schaffhauſen: Amiet-Lutiger; Winterthur: Steiner; Zürich: Orell, Füßli und Comp., Schultheß, Trachsler, Ziegler und Söhne; Zug: Blunſchi; Mühlhauſen (bei Baſel): Risler und Comp.

In Rheinpreußen. In Aachen: Dumont-Schauberg, J. A. Mayer, L. Kohnen; Barmen: Falkenberg, Welſe; Bonn: Habicht, Marcus, Weber; Cleve: Char; Coblenz: Hergt, Hölſcher; Cöln: Arend, Bachem, Dumont-Schauberg, Schmitz; Crefeld: Funke, Schüller; Dortmund: Köppen; Düſſeldorf: Schaub, Schreiner, Stahl; Elberfeld: Becker, Löwenſtein und Büſchler, Schönian, Weiſe; Emmerich: Rommen; Eſſen: Bädecker; Iſerlohn: Langewieſche; Lennep: Röſch; Schwelm: Scherz; Solingen: Amberger; Trier: Gall, Linz, Montigny, Troſchel; Weſel: Bagel, Becker, Klönne.

In Sachſen. Altenburg: Schnuphaſe; Arnſtadt: Hildebrand, Mirus; Annaberg: Freyer; Bautzen: Schulze, Weller; Chemnitz: Kretſchmar, Starke; Dresden: Arnold, Grimmer, Hilſcher, Walther; Eiſenberg: Schöne; Freiberg: Craz und Gerlach, Engelhardt; Görlitz: Grüſon; Grimma: Gebhardt; Leipzig: Barth, Cnobloch u. a.; Meiſſen: Gödſche, Klinkicht; Pirna: Gödſche; Plauen: Klinkhardt, Schmidt; Zittau: Schöps, Taubert; Schneeberg: Schumann.

In Norddeutſchland. Altona: Aue; Aſchersleben: Lorleberg; Arolſen: Speyer; Auguſtenburg: Timmermann; Bielefeld: Helmich; Braunſchweig: Meyer, Pluchart, Schulbuchhandlung; Bremen: Geißler, Heyſe; Caſſel: Bohne, Krieger, Luckhardt; Celle: Schulze; Coburg: Sinner; Eiſenach: Bärecke; Erfurt: Keyſer; Eſchwege: Hoffmann; Flensburg: Korte-Jeſſen; Gera: Heinſius; Glauchau: Würzburg; Göttingen: Dietrich, Kübler, Vandenhöck und Rupprecht; Gotha: Gläſer; Gröningen: v. Bökeren; Greifswalde: Koch, Mauritius; Greiz: Henning; Guben: Meyer; Halberſtadt: Brüggemann, Helm; Hadamar: Gelehrten Buchhandlung; Halle: Schwetſchge, Ruff, Waiſenhausbuchhandlung; Hamburg: Herold, Hofmann und Campe, Neſtler und Melle, Perthes und Beſſer; Hamm: Wikenkamp, Schulze; Hannover: Gebrüder Hahn, Helwing; Helmſtädt: Fleckeiſen; Hildburghauſen: Keſſelring; Hildesheim: Gerſtenberg; Holzmünden: Erdmann; Jena: Cröker, Fromann; Kiel: Univerſitätsbuchhandlung; Lemgo: Meyer; Lingen: Jülicher; Lübek: v. Rhoden; Lüneburg: Herold u. Wahlſtab; Magdeburg: Creuz, Detves, Heinrichshofen, Rubach; Marburg: Garthe; Meiningen: Keißner; Merſeburg: Weidmann; Minden: Eßmann, Körber; Mühlhauſen: Heinrichshofen; Münſter: Deiters, Coppenrath, Regensberg; Naumburg: Zimmermann; Neuſtadt a. d. Orla: Wagner; Nordhauſen: Landgraf, Köhne; Oldenburg: Schulze; Osnabrück: Rackhorſt; Oſterode: Sorge; Paderborn: Esmann und Winkler, Weſener; Pyrmont: Uslar; Prenzlau: Ragoczy; Rinteln: Oſterwald; Rudolſtadt: Hofbuchhandlung; Ronneburg: Weber; Salfeld: Nieſe; Schleswig: Koch; Schleuſingen: Glaſer; Sondershauſen: Eupel; Schleiz: Richel; Stendal: Franzen und Groſſe; Torgau: Wienbrack; Weißenfels: Sneß; Weimar: Hofmann; Wittenberg: Zimmermann; Wismar: Schmidt und Coſſel; Wolfenbüttel: Albrecht; Zeitz: Webel; Zerbſt: Richter.

In Berlin: Amelang, F. Dümler, Dunker u. Humblot, Enslin, Hold, Natorf, Nicolai, Oehmigke, Plahn, Stuhr, Krautwein u. a.; Brandenburg: Wieſeke; Breslau: Aderholz, Förſter, Goſohorsky, Hebenſtreit, Korn, Max und Comp., Neuburg, Pelz, Schulz und Comp.; Bromberg: Müller; Bunzlau: Appun; Burg: Otto; Cöslin: Heinemann, Hendeß; Cottbus: Bertrand; Czernowitz: Dobrzansky; Cracau: Fridlein; Danzig: Anhut, Ewert, Gerhard; Elbing: Nicolai; Frankfurt a. d. Oder: Hoffmann, Tempel; Glogau: Heymann; Güſtrow: Oeberg; Hirſchberg: Neſener; Jüterbog: Colditz; Königsberg: Bon, Bornträger, Gräfe und Unzer; Landsberg: Ende; Liegnitz: Kuhlmey, Leonhardt; Löwenberg: Eſchrig; Lübben: Gotſch; Liſſa: Günther; Löbau: Flicke; Lukau: Riegel; Marienwerder: Baumann; Mohrungen: Rautenberg; Neubrandenburg: Dümmler; Neuſtrelitz: Dümmler; Neuruppin: Oehmigke; Oppeln: Baron; Parchim: Hinſtorff; Potsdam: Vogler; Roſtok: Stiller, Oeberg; Schwedt: Nernſt; Schwerin: Stiller; Stettin: Morin; Stargardt: Morin; Stralſund: Hauſchild, Löffler, Trinius; Züllichau: Ende.

Amſterdam: Sülpke; Kopenhagen: Brummer, Gyldendal, Reizel; Haag: Hartmann und Volke; Luxemburg: Kühorn, Scheid; Mitau: Reyher; Moskau: Oelzner; Petersburg: Weyher; Reval: Eggers; Riga: Deubner, Franzen; Rotterdam: Hartmann; Upſala: Palmblad; Warſchau: Merzbach; Wilna: Glüksberg; Bukareſt: Thierry.

In Oeſtreich. Bregenz: Teutſch; Brünn: Gaſtl, Traßler; Caſchau: Wigand: Grätz: Damian, Sorge, Ferſtl; Innsbruk: Rauch, Wagner; Klagenfurt: Sigmund; Linz: Haslinger; Lemberg: Kuhn und Millikowsky, Wild, Pfaff, Piller; Oedenburg: Wigand; Ollmütz: Neugebauer; Peſth: Eggenberger, Hartleben, Kilian; Prag:

Borroſch, Calve, Dirnbök, Enders, Haaſe, Kronberger und Weber; Saaz: Nieſe; Salzburg: Mayr; Wien: Be
Gerold, Heubner, Mörſchner und Jasper, Rohrmann und Schweigert, Schaumburg und Comp., v. Tendler, Wolke, Wallishauſer.

In allen dieſen Buchhandlungen ſind auch die folgenden techniſchen Werke von **Johann Carl Leuchs** zu haben:

Polytechniſche Vorleſungen oder faßliche Darſtellung der Lehren der Phyſik, Chemie ꝛc. Mit Abbildungen. Preis 1 Thlr. preuß.

Polytechniſches Wörterbuch oder Erklärung der in der Chemie, Phyſik, Mechanik, Technologie vorkommenden Wörter ꝛc. Preis 1 Thr. 21 Sgr.

Vollſtändige Braukunde oder wiſſenſchaftlich-praktiſche Darſtellung der Bierbrauerei in ihrem ganzen Umfange und nach den neueſten Verbeſſerungen. Preis 3 Thlr.

Polytechniſche Bücherkunde. Preis 15 Sgr. oder 54 kr.

Vollſtändige Weinkunde oder der europäiſche Kellermeiſter. Preis 2 Thlr.

Vollſtändige Tabakkunde, Anleitung zur holl. Tabakfabrikation ꝛc. Preis 2 Thlr.

Lehre der Aufbewahrung und Erhaltung aller Handelswaren, Nahrungsmittel, Getränke ꝛc. 2. Auflage. Preis 2 Rthlr.

Vollſtändige Farben- u. Färbekunde für Färber, Druker u. Farbenbereiter. 2 Bde. 5 Thlr.

300 neue Entdekungen und Beobachtungen in der Färberei und Farbenbereitung. $\frac{2}{3}$ Thlr.

Vollſtändige Brodbakkunde oder der europäiſche Bäkermeiſter. Preis $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Sammlung neuer Abhandlungen über Eiſen- und Stahlbereitung. Preis $1\frac{1}{6}$ Thlr. oder 2 fl.

Darſtellung der neueſten Verbeſſerungen in der Verfertigung des Papiers. Preis $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Vollſtändige Feuerungskunde, oder Darſtellung der beſten Bauart der Oefen zur Heizung der Zimmer, zum Kochen, Baken, Braten, Sieden, Malzdarren, Troknen, Heizen mit Dampf, erwärmter Luft ꝛc. Preis $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Beſchreibung der Mangen- und Kalandermaſchinen. Preis $\frac{1}{2}$ Thlr.

Anleitung zur Benuzung des luftleeren Raumes und des Luftdrukes in den Gewerben. 21 Sgr.

Vollſtändige Eſſigfabrikation mit dem Geheimniß der verbeſſerten Schnelleſſigfabrikation. 3. Auflage. Preis 5 Thlr.

Geheimniß Hefe für Bäker, Bierbrauer, Brantweinbrenner ꝛc. zu bereiten. Preis 3 Thlr.

Die Stärkzuker- u. Sirupfabrikation aus Kartoffeln. Preis $\frac{1}{2}$ Thlr.

Vollſtändige Oel- und Fettkunde, (Gewinnung und Reinigung der fetten Oele, Verfahren Talg wachsähnlich und Stearinelichter zu machen ꝛc.) Preis 2 Thlr.

Beſchreibung der amerikan. Malmülen und aller Verbeſſerungen im Mülenbau. Preis 26 Sgr.

Sammlung der ſeit 30 Jahren in der Brantweinbrennerei und Likörfabrikation gemachten Verbeſſerungen. Preis 1 Thlr.

Zuſammenſtellung der in den lezten 30 Jahren in der Gerberei und Lederfabrikation gemachten Verbeſſerungen. 2. Aufl. Preis 1 Thlr.

Beſchreibung und Abbildung der hydraul. Preſſe u. andern neuen Preſſen. 3. Aufl. Preis $\frac{2}{3}$ Thlr.

Anweiſung zur Bereitung des Tiſchlerleims, der Knochengallerte, Hauſenblaſe ꝛc. Preis $\frac{2}{3}$ Thlr.

Darſtellung der neuen Verbeſſerungen in der Hutmacherkunſt. 2. Aufl. Preis $\frac{2}{3}$ Thlr.

Verfertigung der irdenen Waren (des Porzelans, Steinguts, der Schmelztiegel, Fajance, der Bakſteine, Töpfergeſchirre, Glaſuren) nach den neuen Verbeſſerungen. Preis 26 Sgr.

Das Dampfbad eingerichtet zum häuslichen Gebrauch. Mit Angabe der neuen Verbeſſerungen der Badeinrichtungen. Preis $\frac{1}{3}$ Thlr.

Anweiſung zur Benuzung der Seeroſenwurzel zum Färben. Preis 8 Sgr.

117 Vorſchriften den größten Nuzen aus Kartoffeln zu ziehen. Preis 20 Sgr.

St. Etiennes Reibmaſchine für Kartoffeln, welche zugleich das Stärkmehl vollkommen ausſcheidet. Mit Angabe ſämmtlicher älterer Reibmaſchinen. Preis $\frac{1}{2}$ Thlr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

148. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 11. Dezember 1833.

Nachricht. In Bezug auf die mit dem lezten Stük ausgegebene Ankündigung der Polytechniſchen Zeitung, zeigen wir hiemit an, daß die Handlungs-Zeitung, um nicht mit dieſer Zeitſchrift in Concurrenz zu treten, in Zukunft keine techniſchen Nachrichten mehr mittheilen wird. Dagegen werden wir vom 1 Januar 1834 an den Preis derſelben von 10 Gulden auf 6 Gulden jährlich herabſezen, ſo daß alſo die verehrlichen Herren Abonnenten, für welche techniſche Nachrichten Intereſſe haben, beide Zeitſchriften zu einem Preis, welchen bisher die Handlungs-Zeitung allein koſtete, halten können. Bei beiden Zeitſchriften findet getrenntes halbjähriges Abonnement ſtatt, und alle deutſchen Buchhandlungen ſind im Stande geſezt, die Handlungs-Zeitung halbjährig zu 3, die politechniſche Zeitung zu 2 Gulden zu liefern. Bei den Poſtämtern wird ein kleiner Aufſchlag für Porto bezalt. Die Beſtellung bitten wir ſchnellmöglichſt zu machen. Die Handlungs-Zeitung wird jeden Mittwoch und Sonntag, die polytechniſche jeden Donnerſtag ausgegeben werden.

Bei den Poſtämtern des Königreichs Bayern koſtet halbjährig mit Einrechnung des Portos im

	1ſter	2ter	3ter Rayon.
Die politechniſche Zeitung	fl. 1. 40 kr.	fl. 1. 46½ kr.	fl. 1. 49½ kr.
Die Handlungs-Zeitung	fl. 3. 28½ kr.	fl. 3. 40 kr.	fl. 3. 46½ kr.

Zollvereinigungsvertrag.

Der Zollvereinigungsvertrag zwiſchen Preußen, beiden Heſſen, Bayern, und Würtemberg (dem auch die ſämtlichen ſächſiſchen, ſchwarzburgiſchen und reuſſiſchen Staaten beigetreten ſind), abgeſchloſſen am 22. Merz in Berlin, welcher am 28. Nov. ratifizirt wurde, enthält folgende weitere Beſtimmungen, die wir hier nachtragen. Die Artikel 1 bis 14 ſind bereits in Nro. 122—123 dieſes Blattes vom Oktober dieſes Jahrs mitgetheilt.

Art. 15. Die Waſſerzölle oder auch Weggeldgebühren auf Flüſſen mit Einſchluß derjenigen, welche das Schiffsgefäß treffen (Rekognizionsgebühren), ſind von der Schifffahrt, auf ſolchen Flüſſen, auf welche die Beſtimmungen des wiener Kongreſſes oder beſondern Staatsverträge Anwendung finden, ferner gegenſeitig nach jenen Beſtimmungen zu entrichten, inſofern hierüber nichts Beſonderes verabredet wird. Ueber den Verkehr mittelſt der Elbe und wegen der Erhebung der konvenzionellen Elbſchiffahrtsabgaben wird zwiſchen der preuß. und ſächſ. Regierung Folgendes verabredet: 1) Waren, welche vermittelſt der Elbe durch das preuß. und ſächſ. Gebiet unmittelbar durchgeführt werden, bleiben den vollen Elbſchiffahrtsabgaben, wie ſolche konvenzionsmäſſig feſtgeſezt ſind, unterworfen. Findet bei der Durchfuhr eine Umladung oder Lagerung zur Spedizion oder zum Zwiſchenhandel ſtatt, ſo kann von der Regierung des Staates, in deſſen Gebiet der Umſchlag erfolgt, ein Erlaß an dem Elbzolle, jedoch nicht höher als zu ½ der konvenzionsmäſſigen Säze, welche ſie zu erheben hat, bewilligt werden. 2) Der Warentransport auf der Elbe aus dem Gebiete eines der beiden gedachten Staaten nach dem Gebiete des anderen, oder nach dem Auslande, iſt in der Regel von aller Zollentrichtung frei, unterliegt aber dem konventionsmäſſigen Rekognitionsgelde. 3) Hie-

von findet eine Ausnahme ſtatt, wo bei der Einfuhr aus dem Auslande das Gebiet eines der beiden Staaten ohne Löſchung und Lagerung der Ladung durchfahren wird, in welchem Falle neben dem Rekognitionsgelde ein Viertheil des Elbezollantheils des lezteren Staates entrichtet wird. 4) Waren, welche auf der Elbe in das Gebiet eines der beiden Staaten eingehen, um zu Lande wieder ausgeführt zu werden, oder, welche umgekehrt zu Lande in das Gebiet eines der beiden Staaten eingehen, um mittelſt der Elbe ausgeführt zu werden, unterliegen, neben dem konventionsmäßigen Rekognitionsgelde, der Durchgangsabgabe nach dem Zolltarif, welchem in dem vorbemerkten Falle zu 3, der dort beſtimmte Waſſerzoll zutritt. Alle Begünſtigungen, welche ein Vereinsſtaat dem Schifffahrtsbetriebe ſeiner Unterthanen auf den Eingangs genannten Flüſſen zugeſtehen möchte, ſollen in gleichem Maſe auch der Schifffahrt der Unterthanen der anderen Vereinsſtaaten zu Gute kommen. Auf den übrigen Flüſſen, bei welchen weder die Wiener Kongreßakte noch andere Staatsverträge Anwendung finden, werden die Waſſerzölle nach den privativen Anordnungen der betreffenden Regierungen erhoben. Doch ſollen auch auf dieſen Flüſſen die Unterthanen der kontrahirenden Staaten und deren Waren und Schiffsgefäße überall gleich behandelt werden. Art. 16. Von dem Tage an, wo die gemeinſchaftliche Zollordnung des Vereins in Vollzug geſetzt wird, ſollen in dem zum Zollvereine gehörigen Gebieten alle etwa noch beſtehenden Stapel- und Umſchlage-Rechte aufhören, und Niemand ſoll zur Anhaltung, Verladung oder Lagerung gezwungen werden können, als in den Fällen, in welchen die gemeinſchaftliche Zollordnung oder die betreffenden Schifffahrts-Reglements es zulaſſen oder vorſchreiben. Art. 17. Kanal-, Schleuſen-, Brüken-, Fähr-, Hafen-, Waage-, Krahnen- und Niederlage-Gebühren und Leiſtungen für Anſtalten, die zur Erleichterung des Verkehrs beſtimmt ſind, ſollen nur bei Benuzung wirklich beſtehender Einrichtungen erhoben, und für leztere nicht erhöhet, auch überall von den Unterthanen der andern kontrahirenden Staaten auf völlig gleiche Weiſe, wie von den eigenen Unterthanen, erhoben werden. Findet der Gebrauch einer Wage- oder Krahnen-Einrichtung nur zum Behufe einer zollamtlichen Kontrolle ſtatt, ſo tritt eine Gebühren-Erhebung bei ſchon einmal zollamtlich verwogenen Waren nicht ein. Art. 18. Die kontrahirenden Staaten wollen auch ferner gemeinſchaftlich dahin wirken, daß durch Annahme gleichförmiger Grundſäze die Gewerbſamkeit befördert, und der Befugniß der Unterthanen des einen Staates, in dem andern Arbeit und Erwerb zu ſuchen, möglichſt freier Spielraum gegeben werde. Von den Unterthanen des einen der kontrahirenden Staaten welche in dem Gebiete eines andern derſelben Handel und Gewerbe treiben, oder Arbeit ſuchen, ſoll keine Abgabe entrichtet werden, welcher nicht gleichmäſſig die in demſelben Gewerbsverhältniſſe ſtehenden eigenen Unterthanen unterworfen ſind. Desgleichen ſollen Fabrikanten und Gewerbtreibende, welche blos für das von ihnen betriebene Geſchäft Ankäufe machen, oder Reiſende, welche nicht Waren ſelbſt, ſondern nur Muſter derſelben bei ſich führen, um Beſtellungen zu ſuchen, wenn ſie die Berechtigung zu dieſem Gewerbbetriebe in dem Vereinsſtaate, in welchem ſie ihren Wohnſiz haben, durch Entrichtung der geſezlichen Abgaben erworben haben, oder im Dienſte ſolcher inländiſchen Gewerbtreibenden oder Kaufleute ſtehen, in den andern Staaten keine weitere Abgabe hiefür zu entrichten verpflichtet ſein. Auch ſollen beim Beſuche der Märkte und Meſſen zur Ausübung des Handels und zum Abſaze eigener Erzeugniſſe oder Fabrikate in jedem Vereinsſtaate die Unterthanen der übrigen kontrahirenden Staaten eben ſo wie die eigenen Unterthanen behandelt werden.

(Beſchluß folgt.)

Belgiens Linnenhandel.

Einige haben in Belgien einen Ausgangszoll auf den Flachs verlangt, damit die Fabriken ihn billiger haben können. Ein ſolcher würde aber gerade die Bauern vom Anbau abſchreken, und da die Engländer und Franzoſen gewöhnlich ſich auf wenigſtens zwei Jahre damit verſehen, weil der alte beſſer zu verarbeiten iſt, bewirken, daß vor der Einführung des Zolls noch aller Vorrath aus dem Lande gezogen würde. Wenn die Belgier die engliſchen Maſchinen einführen, wird es ihnen nicht ſchwer werden mit den Engländern zu konkurriren, da der Arbeitslohn billiger iſt. Hr. Rodenbach ſchlug einen Eingangszoll auf fremde Leinwand vor. Nach ihm iſt in England durch Maſchinen der Arbeitslohn auf den zehnten Theil herabgebracht, es erhält nur für 1,600,000 Fr. fremde Leinwand, führt für 53 Millionen aus und verdrängt die Belgier überall ſeit einigen Jahren. Ein genter Kaufmann, der früher 15,000 Stük Leinwand nach Spanien ausführte, ſendet jezt nur 1000 dahin, auch ſchadet die deutſche Leinwand in Spanien und Amerika, ja ſelbſt in Belgien, wo der Zoll nur 1 Prozent des Werths

beträgt. Alle Magazine ſind voll fremder Tiſchleinwand, die wenigſtens um 25 Prozent billiger iſt, als die Servietten und Tafelleinwand von Courtrai und Aloſt, deren Fabriken in Verfall gekommen ſind, beſonders durch die Theuerung des Flachſes. Die Fabrikazion hat ſeit der Trennung Belgiens von Frankreich und der Verbindung mit Holland abgenommen.

Der wichtigſte Diſtrikt, der von Roulers, zälte 1815 5855 Webſtüle in Thätigkeit, 1833 nur 3250; vor 1815 verdiente hier ein Weber im Durchſchnitt täglich 1 Franken, jezt nur 63 Centimen, die Spinnerinnen damals 52 Centimen täglich, jezt kaum 25 Cent.

Vor 1815 wurden auf den Markt in Gent wöchentlich 14 bis 1500 Stük Leinen verkauft, jezt nur 6 bis 700, und einige feine Qualitäten koſten ungeachtet der hohen Preiſe des Flachſes 50 Centimen die Elle weniger, als vor 1815. Die Einfuhr nimmt jährlich zu; in dem erſten Halbjahr 1832 wurde mehr fremde rohe gefärbte und gebleichte Leinwand eingeführt, als im ganzen Jahr 1832.

---

* Galls Geiſteskunde tritt ins praktiſche Leben ein. Galls Schädellehre *) macht in England große Fortſchritte; man zält bereits in dem vereinigten Königreiche 28 Geſellſchaften, die ſich damit beſchäftigen, und zwar 22 in England, 4 in Schottland und 2 in Irland. Zu Aberdeen, Enfield und Ongar ſind phrenologiſche Schulen angelegt worden, in welchen den Kindern die Schädel betaſtet werden, um ſo ihre Neigungen und Fähigkeiten zu erkennen und nach dem Reſultate dieſer Erkenntniß ihre Studien einzurichten. Zu Edinburgh erſcheint ein Journal, welches lediglich zur Aufnahme von phrenologiſchen Aufſäzen beſtimmt iſt.

Wenn Unwiſſenheit einen großen Nachtheil gebracht hat, iſt es die über die Verrichtungen des Geiſtes, über die wir nur durch Gall vollſtändig belehrt ſind. Wie traurig ſah und ſteht es ſelbſt noch in allen Philoſophien Moralſiſtemen, Büchern über Unterricht aus, die meiſtens auf unhaltbaren Grundlagen beruhen oder auf abgeriſſenen Beobachtungen, auf die man ein ganzes Siſtem baut ohne zu bedenken, daß nur ein Theil wahr iſt. Erleichterung der Kenntniß der Menſchen iſt nur ein kleiner Theil des Nuzens dieſes Studiums für jeden Menſchen, das man als unentbehrlich zur wahren Bildung betrachten kann. Die Erleichterung der Perſonenkenntniß verhält ſich zu demſelben wie die Zerlegungskunſt zum ganzen Gebäude der chemiſchen Wiſſenſchaft, wer in dieſer keinen andern Nuzen als dieſen ſehen wollte, würde die Frucht eines Baums für den Baum ſelbſt nehmen.

Indeſſen hat es allerdings in dieſer Hinſicht auch großen Werth für den Kaufmann, Handlungsreiſenden und Geſchäftsmann und erlaubt ihm mit großer Gewißheit über Rechtlichkeit, Möglichkeit des Fortkommens ꝛc. zu entſcheiden. Freilich kommt es hier auch viel auf äuſere Umſtände mit an, und auf mehre Gaben (Organe). Eine der nöthigſten, ohne welche Kenntniſſe nichts helfen, iſt die z. B. die Vorſicht, Behutſamkeit. Zu Wien, ſagt Herr Gall S. 258 des angeführten Werks, war ich Arzt zweier Bankiere, die ihre Geſchäfte mit großer Vorſicht führten, und nie eine Unternehmung machten, ohne vor allen Wechſelfällen gedekt zu ſein. Beide waren an dieſer Stell ſehr breit *). Sie waren auch vortreffliche Rathgeber, wie ich dis ſtets bei Perſonen, die dies Organ in einem bedeutenden Grade haben, fand. Seitdem habe ich ſtets eine vortheilhafte Meinung von den Perſonen in großen Geſchäften, welche dieſes Organ in einem bedeutenden Grade beſizen. Ihre Arbeiten tragen ſtets den Stempel der Vorſicht und Bedachtſamkeit, dringende Fälle ausgenommen, wo ein kühner Schlag gewagt werden muß. Sie ſind zwar oft langſam in der Ausführung, aber ihre Unternehmungen haben eine feſte und dauerhafte Grundlage, während die entgegengeſezte Kopfbildung oft Wunder wirkt, die aber bald wieder zuſammenſtürzen, weil der Unbedachtſame nicht einmal eine Ahndung von den Launen des Schikſals hat.

Einen Chikaneur, Betrüger, zu erkennen iſt eine Sache von Wichtigkeit. Ein geübter durch koſtſpielige Erfahrungen belehrter Reiſender weiß dis ſo ziemlich zu beurtheilen, aber ein nach Galls Entdekungen getroffenes Urtheil iſt ſicherer und — koſtet nicht das Lehrgeld der Erfahrung.

*) Man ſehe hierüber: „Vollſtändige Geiſteskunde, oder auf Erfahrung geſtüzte Darſtellung der geiſtigen und moraliſchen Fähigkeiten und ihrer körperlichen Bedingungen. Ein unentbehrliches Handbuch für Erzieher, Aerzte, Rechtsgelehrte, Geſezgeber, Polizeibeamte, Geiſtliche, Künſtler, Eltern und Geſchäftsleute, die Menſchenkenntniß nöthig haben. Freie Ueberſezung der ſechs Bände von Galls Organologie. Zweite vermehrte Auflage. Mit einer Steindruktafel. Nürnberg 1833. Polytechniſche Handlung von C. Leuchs u. Comp.

*) Nämlich der bemerkten Anlage.

Verſchiedenes.

Zölle in Nordamerika. Nach der Akte des Kongreſſes vom 2. Merz 1833, welche die Zölle vom 1. Jan. 1834 an verändert, ſind die Fakturen aller Waren, welche einen beſondern Zoll zalen und die nach dem 31. Dez. 1833 eingeführt werden, denſelben Formalitäten unterworfen, als Fakturen über Waren, welche einen Zoll nach dem Werthe zalen. Die Verſender müſſen den Koſtenpreis angeben, und die Fakturen von dem Konſul des Ausfuhrhafens viſiren laſſen. — Es ſcheint, daß Merino nicht unter die ſogenannten worſtet oder ſtuff Wollenzeuge, ſondern unter die, welche 50 pCt. ſtatt 10 pCt. zalen, gerechnet werden. Dieſe Beſtimmung hat in Neuyork viel Aufſehen gemacht, wo man große Quantitäten Merinos zu 10 Prozent verzollte, und nun fürchtet noch 40 pCt. nachzalen zu müſſen.

Leipzig, im Nov. Der bevorſtehende Eintritt des neuen Zollſiſtems hat hier plözlich und unerwartet ſanguiniſche Hoffnungen erregt. Nach Gewölben und Verkaufslokalen, deren Miethe in den lezten Jahren ſehr geſunken war, hat ſich zu der bevorſtehenden Neujahrsmeſſe bereits ſolches Begehr gezeigt, daß Alles vermiethet iſt. Vor dem halleſchen Thore erheben ſich zwei Niederlagshäuſer zur Bequemlichkeit der fremden Einkäufer, in denen, unter gehöriger Kontrolle, die nach auſerhalb des Zollvereins liegenden Ländern verkauften Waren verpakt und plombirt werden, ſo daß nach Abzug des Tranſits der ganze Eingangszoll zurükerſtattet werden kann.

Zwiſchen Paddington und der City von London, wo vor 30 Jahren nur eine Kutſche hin- und herfuhr und dabei nicht beſtehen konnte, fahren jezt alle drei Minuten zwei Omnibus, oder täglich 1120 Wagen. Jeder faßt 18 Perſonen, rechnet man aber nur 12, ſo beträgt das hier ausgegebene Fuhrlohn zu 18 Kreuzer für die Perſon allein gegen 4000 fl.

Troyes Webereien ſind ſeit einigen Jahren weniger thätig und man kann annehmen, daß ſeit 10 Jahren 1000 Stüle nicht mehr arbeiten, weil andre Orte wolfeiler arbeiten. Dagegen hat die Strumpfwirkerei (Bonneterie) zugenommen. 1827 konnte man die Anzal der Stüle auf 9658, jezt auf mehr als 10,000 anſchlagen.

Seit der Revoluzion fahren viele belg. Schiffe unter holländiſcher Flagge, die Anzal ſchäzt man auf 50, oder ½ des Tonnenbelaufs der Schiffe, die 1830 die belgiſche Handelsmarine ausmachten. Dem antwerpner Hafen gehören nur noch 40, meiſtens kleine Schiffe, die zuſammen nur 7112 Tonnen halten.

Amſterdam, 2. Dez.

London 2 M.	12	G	Porto	40.25	G
k. S. 12.05 G	12.05	G	Livorno Uſo	97	G
Paris 2 Mon.	66.50	G	Genua —	47.50	G
k. S.	66.75	G	Neapel —	82	G
Bordeaux 2 M.	66.56 2/10	G	Hamburg 2 M.	35.30	G
k. S.	66.81 2/10	G	k. S.	35.75	G
Cadix 1 1/2 Uſo	103.25	G	Wien effekt.	36.75	G
Sevilla —	101.50	G	Frankfurt	36.28 7/10	G
Madrid —	101.25	G	Augsburg	36.50	G
Bilbao —	100.25	G	Petersburg	10.37 5/10	B
Liſſabon —	40	G			

Frankfurt a. M., den 7. Dez.

Amſterdam	k. S.	137 3/4 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	137 1/4 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	148 1/2 G
Berlin	k. S.	103 1/2 G	Lyon	k. S.	78 1/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 1/2 B	Paris	k. S.	78 1/4 B
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 7/8 B
Hamburg	k. S.	147 1/4 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8 G
ditto	2 M.	146 5/8 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/4 B	Diskonto		3 1/4 B

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 7	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 47	ditto halbe	1. 16
Kaiſerl. Ducaten	5. 33	Holl. Gulden 10.	9. 51
Holl. do. a. Schl.	5. 33	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	5. 33	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 28	Fein Silber 16 Löth.	20. 20
Souverainsd'o	16. 24	ditto 13—14 Löth.	20. 15
Gold al Mo. W. Z. 317.		ditto 6 löthig.	20. 15

Augsburg, 7. Dez.

Amſterdam Kr.	1 M.	108 1/8 G	London	1 S.	9. 49 G
	2 „	107 5/8 G		2 „	9. 48 G
Hamburg	1 „	114 1/2 G		3 „	9. 47 G
	2 „	114 1/8 G	Paris	1 „	116 1/4 G
Wien in 20 r	1 „	100 3/8 G		2 „	116 7/8 G
	2 „	100 1/4 B		3 „	115 7/8 B
	3 „	100 B	Lyon	1 „	116 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	59 5/8 G
	3 „	99 1/8 B		2 „	59 13/16 B
in die Meſſe		—	Genua	1 „	61 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	67 1/4 G
Leipzig	1 „	98 3/4 B		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	100 3/8 G
in die Meſſe		—		2 „	100 1/4 B
			Venedig	1 „	59 3/4 G

Nürnberg, 9. Dez. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C	à 4 0/0	101
Hamburg	1 —	145 3/4	do. do.	à 5 0/0	—
London	2 —	9 fl. 52	Landanlehen	à 5 0/0	—
Wien in 20 r	k. S.	101	Lott. Looſe KM.	à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.		124
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.		9. 48
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or	.	11. 8
Leipzig .	. k. S.	99 1/4	Souverainsd'or	.	16. 27
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko.	.	6. 36
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }		6. 36
Lyon .	1 —	116 1/2	Franz. Gold, Dukaten		6 fl. 4 kr.
Bremen	1 —	109 1/4	Preuß. Thlr. ganze		1 fl. 44½ kr.

Allgemeine Handlungs-Zeitung.

Mit den neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

149. Stük. Freitag. Nürnberg, am 13. Dezember 1833.

Zollvereinigungsvertrag.

(Beſchluß.)

Art. 19. Die preuß. Seehäfen ſollen dem Handel der Unterthanen ſämmtlicher Vereinsſtaaten gegen völlig gleiche Abgaben, wie die k. preuß. Unterthanen entrichten, offen ſtehen; auch ſollen die in fremden See, und andern Handelsplätzen angeſtellten Konſuln der kontrahirenden Staaten veranlaßt werden, der Unterthanen der übrigen der kontrahirenden Staaten ſich in vorkommenden Fällen möglichſt anzunehmen. Art. 20. Die k. ſächſ. Regierung wird mittelſt beſonderer Uebereinkunft dem Zollkartell beitreten, welches zwiſchen den übrigen kontrahirenden Theilen zum Schuze ihres gemeinſchaftlichen Zollſiſtems gegen den Schleichhandel abgeſchloſſen worden iſt. Art. 21. Die als Folge des gegenwärtigen Vertrags eintretende Gemeinſchaft der Einnahme der kontrahirenden Staaten bezieht ſich auf den Ertrag der Eingangs-, Ausgangs- und Durchgangs-Abgaben in dem K. Sachſen, den k. preuß. Staaten, Bayern, Würtemberg, dem Kurfürſtenthum und dem Großherzogthum Heſſen, mit Einſchluß der den Zollſiſtemen der kontrahirenden Staaten bisher ſchon beigetretenen Länder. Von der Gemeinſchaft ſind ausgeſchloſſen und bleiben, ſofern nicht Separatverträge zwiſchen einzelnen Vereinsſtaaten ein Anderes beſtimmen, dem privativen Genuſſe der betreffenden Staatsregierungen vorbehalten: 1) Die Steuern, welche im Innern eines jeden Staates von inländiſchen Erzeugniſſen erhoben werden, einſchließlich der im Art. 11 vorbehaltenen Ausgleichungsabgaben; 2) die im Artikel 15 erwähnten Waſſerzölle; 3) Chauſſee-Abgaben, Pflaſter-, Damm-, Brüken-, Fähr-, Kanal-, Schleuſen-, Hafen-Gelder ꝛc., ſo wie Wage- und Niederlage-Gebühren oder gleichartige Erhebungen, wie ſie auch ſonſt genannt werden; 4) Die Zollſtrafen und Konfiskate, welche, vorbehaltlich der Antheile der Denuncianten, jeder Staatsregierung in ihrem Gebiete verbleiben. Art. 22. Der Ertrag der in die Gemeinſchaft fallenden Abgaben wird nach Abzug 1) der Koſten, wovon weiter unten im Art. 30 die Rede iſt; 2) der Rükerſtattungen für unrichtige Erhebungen; 3) der auf den Grund beſonderer gemeinſchaftlichen Verabredungen erfolgten Steuervergütungen und Ermäſſigungen, unter den vereinten Staaten, nach dem Verhältniſſe der Bevölkerung, mit welcher ſie im Vereine ſich befinden, vertheilt. Die Bevölkerung ſolcher Staaten, welche durch Vertrag mit einem oder dem andern der kontrahirenden Staaten unter Verabredung einer von dieſem jährlich für ihre Antheile an den gemeinſchaftlichen Zollrevenuen zu leiſtenden Zalung dem Zollverbande beigetreten ſind, oder noch beitreten werden, wird in die Bevölkerung desjenigen Staates eingerechnet, welcher dieſe Zalung leiſtet. Der Stand der Bevölkerung in den einzelnen Vereinsſtaaten wird alle drei Jahre ausgemittelt. Art. 23. Vergünſtigungen für Gewerbtreibende, welche nicht in der Zollgeſezgebung ſelbſt begründet ſind, fallen der Staatskaſſe derjenigen Regierung, welche ſie bewilliget hat, zur Laſt. Art. 24. Dem auf Förderung freier und natürlicher Bewegung des allgemeinen Verkehrs gerichteten Zweke des Zollvereins gemäß, ſollen beſondere Zollbegünſtigungen einzelner Meßpläze, namentlich Rabattprivilegien, da, wo ſie dermalen in den Vereinsſtaaten noch beſtehen, nicht erweitert, ſondern vielmehr unter geeigneter Berükſichtigung ſowol der Nahrungsverhältniſſe bisher begün-

ſtigter Meßpläze als der bisherigen Handelsbeziehungen mit dem Auslande thunlichſt beſchränkt und ihrer baldigen gänzlichen Aufhebung entgegen geführt, neue aber ohne allerſeitige Zuſtimmung auf keinen Fall ertheilt werden. Art. 25. Von der tarifmäſigen Abgabenentrichtung bleiben die Gegenſtände, welche für die Hofhaltung der hohen Souveraine und Ihrer Regentenhäuſer, oder für die bei ihren Höfen akkreditirten Botſchafter, Geſandten, Geſchäftsträger ꝛc. eingehen, nicht ausgenommen, und wenn dafür Rükvergütungen ſtatt haben, ſo werden ſolche der Gemeinſchaft nicht in Rechnung gebracht. Eben ſo wenig anrechnungsfähig ſind Entſchädigungen, welche in einem oder dem andern Staate den vormals unmittelbaren Reichsſtänden, oder an Kommunen oder einzelne Privatberechtigte für eingezogene Zollrechte oder für aufgehobene Befreiungen gezalt werden müſſen. Dagegen bleibt es jedem Staate unbenommen, einzelne Gegenſtände auf Freipäſſe ohne Abgabenentrichtung in ſeinem Gebiete ein-, aus- oder durchgehen zu laſſen. Dergleichen Gegenſtände werden jedoch zollgeſezlich behandelt und in Freiregiſtern, mit denen es wie mit den übrigen Zollregiſtern zu halten iſt, notirt, und die Abgaben, welche davon zu erheben geweſen wären, kommen bei der demnächſtigen Revenuen-Ausgleichung demjenigen Theile, von welchem die Freipäſſe ausgegangen ſind, in Abrechnung. Art. 26. Das Begnadigungs- und Strafverwandlungsrecht bleibt jedem der kontrahirenden Staaten in ſeinem Gebiete vorbehalten. Art. 27. Die Ernennung der Beamten und Diener bei den Lokal- und Bezirksſtellen für die Zollerhebung und Aufſicht, welche in Gemäßheit der hierüber getroffenen beſondern Uebereinkunft, nach gleichförmigen Beſtimmungen angeordnet, beſezt und inſtruirt werden ſollen, bleibt einer jeden der kontrahirenden Regierungen innerhalb ihres Gebi.tes überlaſſen. Art. 28. In jedem Vereinsſtaate wird die Leitung] des Dienſtes der Lokal- und Bezirkszollbehörden, ſo wie die Vollziehung der gemeinſchaftlichen Zollgeſeze überhaupt einer, oder, wo ſich das Bedürfniß hierzu zeigt, mehreren Zolldirekzionen übertragen, welche dem einſchlägigen Miniſterium des betreffenden Staates untergeordnet ſind. Die Bildung der Zolldirekzionen und die Einrichtung ihres Geſchäftsganges bleibt den einzelnen Staatsregierungen überlaſſen ꝛc. Art. 29. (Handelt von den Abſchlüſſen der Zollrechnungen für das Centralbureau, in dem jeder Vereinsſtaat einen Beamten zu ernennen Befugniß hat, und welcher von 3 zu 3 Monaten die vorläufigen Abrechnungen zwiſchen den Vereinsſtaaten ausfertigt. Ein Ausfall bei einem Staate iſt von der Mehreinnahme der andern zu deken). Art. 30. (Nach demſelben werden die Verwaltungskoſten im Innern durch jede Regierung getragen, aber für die gegen das Ausland gerichteten Anſtalten wird man ſich über Pauſchſummen vereinigen ꝛc.) Nach Art 31. und 32. können die Staaten an den Hauptzollämtern der andern Controlleure beiordnen, und nach Art. 33—36 findet jährlich im Juni eine gemeinſame Berathung ſtatt, wovon die erſte in München zuſammentreten wird, um über Beſchwerden oder Mängel der Zollgeſeze, Abänderungen ꝛc. zu berathen und die definitive Abrechnung zu erledigen. Art. 37. Sollte zur Zeit der Vollziehung des gegenwärtigen Vertrages eine Uebereinſtimmung der Eingangszollſäze in den Landen der kontrahirenden Regierungen nicht bereits im Weſentlichen beſtehen; ſo verpflichten ſich dieſelben zu allen Maasregeln, welche erfoderlich ſind, damit nicht die Zolleinkünfte des Geſamtvereins durch die Einführung und Anhäufung unverzollter, oder gegen geringere Steuerſäze, als der Vereinstarif enthält, verzollter Warenvorräthe beeinträchtigt werden. Art. 38. Für den Fall, daß andere deutſche Staaten den Wunſch zu erkennen geben ſollten, in den durch gegenwärtigen Vertrag errichteten Zollverein aufgenommen zu werden, erklären ſich die hohen Kontrahenten bereit, dieſem Wunſche, ſo weit es unter gehöriger Berükſichtigung der beſondern Intereſſen der Vereinsmitglieder möglich erſcheint, durch desfalls abzuſchließende Verträge Folge zu geben. Art. 39. Auch werden ſie ſich bemühen, durch Handelsverträge mit andern Staaten dem Verkehr Ihrer Angehörigen jede mögliche Erleichterung und Erweiterung zu verſchaffen. Art. 40. Alles, was ſich auf die Detailausführung der im gegenwärtigen Vertrage und deſſen Beilagen enthaltenen Verabredungen, insbeſondere auf den Vollzug der gemeinſchaftlich feſtgeſezten organiſchen Beſtimmungen, Reglements und Inſtrukzionen bezieht, ſoll durch gemeinſchaftliche Kommiſſarien vorbereitet werden. Art. 41. Die Dauer des gegenwärtigen Vertrags, welcher mit dem 1. Januar 1834 in Ausführung gebracht werden ſoll, wird vorläufig bis zum 1. Januar 1842 feſtgeſezt. Wird derſelbe während dieſer Zeit und ſpäteſtens 2 Jahre vor Ablauf der Friſt nicht gekündigt, ſo ſoll er auf 12 Jahre, und ſo fort von 12 zu 12 Jahren, als verlängert angeſehen werden. Leztere Verabredung wird jedoch nur für den Fall getroffen, daß nicht in der Zwiſchenzeit ſämtliche deutſche Bundesſtaaten über gemeinſame Maasregeln übereinkommen, welche den

mit der Abſicht des Art. 29 der deutſchen Bundesakte in Uebereinſtimmung ſtehenden Zwek des gegenwärtigen Zollvereins vollſtändig erfüllen. Auch ſollen im Falle etwaiger gemeinſamer Masregeln über den freien Verkehr mit Lebensmitteln in ſämtlichen deutſchen Bundesſtaaten, die betreffenden Beſtimmungen des nach gegenwärtigem Vertrage beſtehenden Vereinstarifs demgemäß modifizirt werden.

Mannigfaltiges.

Die Finanzmänner ſezen ihre Hauptkunſt darin, dem Volke das Geld auf eine unfühlbare Art, durch indirekte Steuern zu entziehen. Dieſe Art iſt aber wegen der größern Erhebungskoſten oft ſehr fühlbar. Iſt Geben-müſſen ein unangenehmes Gefühl, ſo iſt Nichts-haben doch auch gewiß nicht angenehm. Wenn bei direkten Steuern die Erhebung 5 Prozent koſtet, ſo muß der Steuerbare für 100 Kreuzer, die der Staat braucht, 105 zalen; bei indirekten ſind die Koſten 30 Prozent und mehr, oft ſelbſt 100 Prozent, er zalt alſo 130 oder 200. Aergert er ſich auch über die Abfoderung der 105 Kreuzer, ſo iſt es doch auch bei den indirekten Steuern Aerger, denn es findet ſich, daß ſeine Taſche um 25 oder 95 Kreuzer mehr leer iſt, ſeitdem er indirekte beitragen muß. Der Genuß, den er für dieſe 25 oder 95 Kreuzer mehr haben konnte, ($\frac{25}{105}$ des ganzen direkten Aergers) iſt billigerweiſe in Anſchlag zu bringen.

Intereſſant wäre es die Anzal der in jedem Jahrhundert gemachten Erfindungen zuſammenzuſtellen, um das Zalenverhältniß ihrer Vermehrung feſtſtellen zu können.

Verſchiedenes.

Die Bandfabriken in St. Etienne haben ziemlich große Aufträge aus Amerika, Deutſchland und England erhalten.

Die k. k. öſtreichiſche Staatsverwaltung hat zur Beförderung des Handels zwiſchen Konſtantinopel, der Levante und den betreffenden Staaten Europa's ſich bewogen gefunden, ungeachtet der mit einer Poſtkurs-Vermehrung verbundenen bedeutenden Auslagen an die Stelle des bisherigen monatlich zweimaligen Poſtkurſes zwiſchen Wien und Konſtantinopel eine wöchentlich einmalige Poſtverbindung in der Art einzurichten, daß die Poſt von Wien jeden Dienſtag, jene von Konſtantinopel aber jeden Mittwoch abgeſendet wird. Dieſe Vermehrung der Poſtkurſe iſt vom 17. Dez. d. J. an eingetreten.

Sind die Diligencen in England ausgezeichnet durch bequeme Einrichtung und Schnelligkeit, ſo ſind es auch, wenigſtens ausnahmsweiſe, ihre Kutſcher. Zwiſchen London und Brighton fahren täglich 25 Diligencen hin und her; eine derſelben wurde, und wird vielleicht noch jezt von Hrn. Stevenſon, graduirten Theologen, gelenkt, der eine ſolche Leidenſchaft fürs Fuhrweſen hat, daß er ohne Bedenken den Biſchoffſiz im Parlament für ſeinen Kutſcherſiz vertauſchte. Uebrigens hatte er das Benehmen des feinſten Gentlemanns. Ein eben ſo feiner Gentlemann, verwandt mit den erſten Familien von Wales, löste ihn auf der Hälfte des Weges ab. Der gewöhnliche Kutſcher des Wagens, die Perle, iſt Carl James, Bruder des Parlamentsmitglieds Thyrwit James.

Auf dem Miſſiſſipi fahren jezt gegen 300 Dampfboote.

In London ereignete ſich kürzlich folgendes, was von der Macht der Geſellenvereine zeugt. Ein Hutmachergeſelle hatte ſeinen Meiſter mehre unvollkommen gemachte Hüte gebracht, und da der Meiſter ihm einen Theil des gewöhnlichen Lohns daher abzog, denſelben verklagt. Das Gericht entſchied für den Meiſter, aber der Verein der Hutmachergeſellen entſchied für den Geſellen, und zwang alle Arbeiter ihn zu verlaſſen. Sie gaben zwar auf den Rath des Lord Mayors nach, allein es geht aus mehrern Mittheilungen hervor, daß bei den Hutmachern nicht die Meiſter, ſondern die Geſellen Gebieter ſind, und durch ihren engen Verein theils die allzugroße Vermehrung der Arbeiter, theils die Anwendung von Maſchinen zu verhindern gewußt haben, ſo daß, obgleich alle andern Fabrikate bedeutend gefallen ſind, die Hüte in England noch faſt eben ſo theuer ſind, als ſie es mitten im Kriege waren. Dieſer Verein iſt ſchon über ein Jahrhundert alt. (Bei voller Gewerbfreiheit und zollfreier Einfuhr würde er wol keine Herrſchaft haben!)

In Würtemberg tritt auch die Zollvereinigung mit dem 1. Januar 1834 in Wirkſamkeit.

In Paris hat ſich unter den im Handel Angeſtellten ein Verein zu gegenſeitiger Unterſtüzung gebildet.

Dem Senat der Stadt Frankfurt a. M. iſt eine Bittſchrift mit 400 Unterſchriften überreicht worden, in der die Bittſteller auf Anſchluß an den Handelsverein antragen.

Der Zollverband wird für die Schweiz die Folge haben, daß in Würtemberg und Bayern Seidenwaren einen dreifach höhern Zoll zalen müſſen.

Die Verhältniſſe, wegen der Veredlungsgegenſtände, des Vieh's, ſo wie die Getreideausfuhr werden unverändert erhalten werden. Uhrenbeſtandtheile werden 5 preuß. Thlr. pr. Ztn. zalen. Für die Seidenwaren in Würtemberg und Bayern werden nach bisherigem Bedarf, Licenzſcheine gegeben, um die bisherigen Verhältniſſe nicht zu ſtören.

Anzeigen.

Lak-, Leder- und Wachstuchpapier,

welches ſchon im allgemeinen Anzeiger von Gotha Nro. 228 Seite 2914 den 23. Aug. 1833 empfohlen wurde, verdient auch in dieſem Blatte einer Erwähnung.

Die Haltbarkeit desſelben ſo wie die Eigenſchaft, daß es von allem Schmuz, Dinte ꝛc. mit lauem Waſſer leicht zu reinigen iſt, und dennoch ſeinen Glanz behält, macht es zu verſchiedenem Gebrauch tauglich, als: zu Fournirung von Meubeln, zum Einband von Büchern, zu Briefſäken, zum Ueberziehen aller Gegenſtände, und wozu man ſonſt ſich des koſtſpieligen Wachstuches bedient; zu Unterlagen auf Tiſchen, ſtatt der üblichen Strohteller, vorzüglich auch ſtatt der weiß leinenen Tafeltücher. Abgeſehen davon, daß ein Tiſch mit dieſem Papier von ſelbſt beliebiger Farbe überzogen, ein eleganteres und reinlicheres Anſehen gibt, als weißes, ſo leicht beſchmuztes Tiſchzeug: ſo erſpart man dabei das Waſcherlohn, ja die Anſchaffung des Tiſchtuches ſelbſt. Zum Aufkleben bedient man ſich des warmen Leims. Das Papier iſt in Real-Folio und können alle Farben und Arten Muſter beſtellt werden, nur bittet man eine Probe einzuſenden.

Nebſt der Fabrikazion dieſer lakirten Papiere werden auch ſowol feine als ſtärkere Leinwande, Perkale und Wollenzeuge, auf gleiche Weiſe lakirt, und vollkommen waſſerdicht zubereitet, welche ſelbſt bei einem Wärmegrade, der Siedhize gleich, nicht klebrig und zugleich biegſam ohne Brüche ſich erhalten. Dieſe Leinwande können auch nach Bedürfniß wie die Papiere, auf Holzart oder in jeder beliebigen Couleur oder Bronzeart faſonirt, auch mit Kupferabzug geliefert, und eben ſo gut wie die lakirten Papiere, nach Art der Buchbinder und von denſelben mit ihren Filetten, mit Goldblättchen verziert, kann jeder beliebige Aufdruk darauf angebracht werden. Nur muß man hiezu kein Eiweiß anwenden, ſondern lediglich einen ſtarken Brantwein aufſtreichen, darauf die Goldblättchen auflegen, und dann mit der wie gewöhnlich erhizten Filette den Aufdruk führen, wonach ſich das überflüſſige Gold nach dem Erkalten mit der Baumwolle hinwegpuzen läßt. Will man auf der lakirten Seite etwas aufkleben, ſo muß auf einer ſolchen Stelle der Lak zuvor mit einem ſcharfen Meſſer aufgekrazt oder gefriſcht werden, dann überſtreicht man zuerſt dieſe Stelle mit in friſchem Kalk aufgeriebenem Käſe, welcher mit Holzleim bis zur Flüſſigkeit verdünnt iſt; nach dem Auftroknen wird, wie gewöhnlich, mit Buchbinderkleiſter verfahren.

Die Muſterkarte, ſo wie das Papier, liegt ſtets zur Einſicht und zum Verkauf bei

C. A. Auernheimer junior
in Regensburg.

(In Nürnberg bei C. Leuchs und Comp. zu haben).

Da nunmehro mit dem 1. Januar k. J. der Anſchluß des Königreichs Bayern, Königreichs Würtemberg, Königreichs Sachſen und der Herzogthümer Sachſen an den preußiſch-heſſiſchen Zollverband zu erwarten ſteht, ſo erlauben wir uns, dem geehrten handelnden Publikum unſer Spedizions-Geſchäft aufs Angelegenſte zu empfehlen.

Kaſſel, im November 1833.

Bröckelman sen. und Grund.

Leipzig, 9. Dez. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S. 138 1/2 G. 2 M. —
Augsburg, k. S. 101 3/8 G. 2 M. —
Berlin k. S. 103 1/4 G. 2 M. —
Bremen in Louisd'or k. S. 110 B. 2 M. 109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S. 103 3/8 B. 2 M. —
Frankfurt a. M. W. G. k. S. 100 3/4 G. 2 M. —
Hamburg Bko. k. S. 148 3/8 B. 2 M. 147 3/4 B.
London Pf. St. 2 M. 6. 16 1/4 B. 3 M. 6. 15 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. — 2 M. 78 1/4 G. 3 M. 78 G.
Wien in 20kr. k. S. 102 1/4 2 M. 101 1/2 G. 3 M. 101 1/8 G.
Louisd'or à 5 Thlr. 9 5/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 1 3/4 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Nürnberg, 12. Dez. a Uſo.

Amſterdam	1 Monat	137 3/4	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/4
Hamburg	1 —	146	do. do. à 5 0/0	—
London	2 —	9 fl. 52	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r	k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg	k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M.	k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 48
detto in die Meſſe		—	Neue Louisd'or .	11. 8
Leipzig . .	k. S.	99	Souverainsd'or .	16. 27
detto in die Meſſe		—	Dukaten, al Mko. . .	5. 35
Paris .	1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten }	5. 35
Lyon .	1 —	116 1/2	Holländ. Dukaten }	
Bremen	1 —	109 1/4	Franz. Gold. Dukaten	5 fl. 4 kr.
			Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

150. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 15. Dezember 1833.

Neue Bücher.

Die Landwirthſchaft der alten Völker mit Ausſchluß der Römer. Nach dem Franzöſiſchen von Reynier. Frei bearbeitet und mit Anmerkungen verſehen von Franz Damance. Mit einer Vorrede von D. K. H. Rau, großherz. bad. Hofrath und Profeſſor ꝛc. in Heidelberg. Mit lithographirten Abbildungen. 8. Preis fl. 2. 24. Heidelberg 1833. Bei Aug. Oßwald.

Die Landwirthſchaft der Römer iſt uns durch mehre Schriften ziemlich genau bekannt, dagegen fehlt es uns an einer Sammlung der wenigen auf uns gekommenen Nachrichten über den Akerbau der Egiptier, Phönizier, Karthager, Araber, Juden, Griechen und Perſer, die uns in dieſem Werk, mit vielem Fleiß und Kenntniſſen bearbeitet, geboten wird. Selbſt praktiſche Landwirthe werden manches Nüzliche daraus ſchöpfen können.

Egiptens Anbau gründete ſich auf die natürlichen und künſtlichen Ueberſchwemmungen; in frühesten Zeiten lebte man dort von gewiſſen Waſſerpflanzen, jezt hat ſich derſelbe, indem mehre ältere Produkte durch neue verdrängt ſind, weſentlich verändert. Von den Phöniziern iſt nichts Näheres bekannt, ſie galten aber als geſchikte Gärtner und wurden deshalb in Rom geſucht, auch ſchrieben mehre über den Akerbau.

Den Arabern verdankt Europa den Anbau des Zukerrohrs in Sizilien, den Anbau des Reiſes, der Baumwolle, des Salzkrautes um Soda zu gewinnen, einige Küchengewächſe und Obſtbäume, worunter der Orangebaum. Zalreicher ſind die Bemerkungen über Akerbau und Viehzucht der Juden und Griechen.

Im Allgemeinen kann man daraus erſehen, daß die alten Völker den neuern in dieſer Kunſt weit nachſtanden, und wenn die Länder damals ſehr bevölkert waren, ſo rührt dis mehr von der Freiheit der Benuzung des Bodens, der Achtung, in der der Akerbauer ſtand, als der Ausbildung dieſes Gewerbes her.

Handbuch der Chemie in ihrer Anwendung auf Künſte und Gewerbe von Dumas. Aus dem Franzöſiſchen überſezt. 3ter Band. gr. 8. Preis fl. 4. 12. Weimar 1833. Landes-Induſtrie-Comptoir.

Die vorhergehenden Bände haben wir bereits in den frühern Jahrgängen dieſes Blattes angezeigt und beziehen uns daher auf das dort geſagte. Der vorſtehende 3te Band (678 Seiten ſtark) handelt von den Eigenſchaften und Verbindungen von 27 Metallen, (nämlich dem: Mangan, Eiſen, Zinn, Zink, Kadmium, Nikel, Kobolt, Cerium, Scheel, Molibdan, Tantal, Titan, Tellur, Antimon, Chrom, Uran, Kupfer, Blei, Wismuth, Queksilber, Silber, Gold, Osmium, Iridium, Palladium, Rhodium, Platin, mit einer für denjenigen, dem es mehr um techniſche Anwendung zu thun, genügenden Vollſtändigkeit. Ueber Meſſing und Bronce (S. 438 bis 453) ſind manche Erfahrungen mitgetheilt, die dem Praktiker intereſſiren können.

Neue Entdekung das Meerwaſſer auf eine ganz einfache Weiſe und ohne Koſten mittelſt der Luftpumpe trink-

bar zu machen. Allen ſeefahrenden Nazionen gewidmet von dem Verfaſſer C. F. Salzer, großherz. badiſchen Staats-Chemiker ꝛc. Mit einer Steintafel. 8. Preis fl. 1. – Heilbronn 1834. In der Claßſchen Buchhandlung.

Beruht auf der Erfahrung, daß Waſſer durch ſchnelles Verdunſten gefriert und das Eis frei vom Salzgehalt iſt. Es können mit der beſchriebenen Luftpumpe große Mengen Seewaſſer zum Gefrieren gebracht werden, und nichts möchte ihrer Anwendung im Wege ſtehn, als bei gewöhnlichen Schiffen der Raum, den die Luftpumpe einnimmt und die Mühe ſie in Arbeit zu ſezen. Für Kriegsſchiffe dürfte ſie ſich aber eignen.

Chemiſches Kunſt-, Färb- und Waſchbuch, nach eigenen Grundſäzen und Verſuchen bearbeitet und nach 30jähriger Ausübung im Großen und Kleinen erprobt. Für Kunſtfärber, Fabrikanten und Hausfrauen. Herausgegeben von F. J. Wernigk. 8. Preis fl. 1. 48. Heidelberg 1833. Bei Aug. Oßwald.

Der Verf. macht in der Vorrede den meiſten Färbenbüchern den Vorwurf, daß ihre Vorſchriften weder für einen gelernten Färber, der keine chemiſchen Kenntniſſe beſizt, noch für den Anfänger ſich ſchiken, weil ſie mit chemiſchen Benennungen ſo angefüllt ſind, daß der Anfänger davon abgeſchreckt wird, oder daß ſeine Verſuche verunglüken, weil die nöthigen Handgriffe beim Geſchäft nicht angegeben ſind. Von dieſen Fehlern iſt ſein Buch frei, und da derſelbe ſelbſt die Färberei ſpäter erlernte und ſie nun mit Erfolg ausübt, mögen die Vorſchriften auch als bewährt anzuſehen ſein.

Vollſtändiger Unterricht über das Verfahren Silber auf naſſem Wege zu probiren. Von Gay-Luſſac. Mit 6 Kupfertafeln. 8. Preis fl. 3. 26. Braunſchweig 1833. Bei Fr. Vieweg und Sohn.

Dieſe aus dem Franzöſiſchen überſezte Schrift verdient die Aufmerkſamkeit der Gold- und Silberarbeiter in einem hohen Grade. Man iſt nun dahin gelangt den Feingehalt ganz genau zu beſtimmen, wozu das ältere Verfahren (des Kupelliren) unzureichend war. Bei dieſem iſt die Ausbeute immer geringer, als ſie der Wirklichkeit nach ſein ſollte. Der Unterſchied ſteigt bei den Probirern der verſchiedenen Länder bis zu 8 oder 10 Tauſendtel, und Verſuche, die ein Probirer mit ein und derſelben Silberſtange unternimmt, können um 4 und ſelbſt um 5 Tauſendtel von einander abweichen. Dieſem wird durch die verbeſſerte Probirung auf naſſem Wege, indem man in Salpeterſäure auflöst und das Silber durch Kochſalz, als Chlorſilber fällt, vollkommen vorgebeugt. Man berechnet, daß die neue Metheode für Frankreich allein einen Mehrgewinn von 2 Mill. 640,000 Fr. an Silber bewirken kann.

Dieſe Schrift lehrt unter andern die Meſſung der Auflöſung des Kochſalzes, ihre Bereitung und Anwendung, die Meſſung durch das Gewicht des Niederſchlags oder blos durch den Raum, den derſelbe einnimmt; die annähernde Beſtimmung; die Anwendung des Verfahrens zum Probiren der Münzen ꝛc. und beſchreibt die nöthigen Geräthe. Den Beſchluß von S. 72—104 machen Tabellen, um den Grad einer beliebigen Silberlegirung zu beſtimmen, wenn man immer ſolche Gewichte von derſelben nimmt, welche ungefähr dieſelbe Menge reines Silber enthalten, und Redukzionstabellen des in Tauſendtheilen aufgefundenen Feingehalts einer Silberlegirung in deutſchem Probirgewicht.

Der Tapezierer oder vollſtändiger Unterricht im Tapezieren mit Papiertapeten für Profeſſioniſten und Privatperſonen, nebſt einer Darſtellung des gegenwärtigen Zuſtandes der Tapetenfabrikazion. Zweite Ausgabe 8. Breslau, bei F. Hentze.

Dieſe 4 Bogen ſtarke Schrift enthält eine gute Anleitung zum Tapeziren und kurze Bemerkungen über die Geſchichte der Tapeten, die Fabrikazion, ſo wie das Verfahren zur Reinigung der Tapeten, und die Bereitung der Kleiſterarten zum Aufkleben.

Eiſenbahn von Amſterdam nach Köln. Die „Köln. Ztg." meldet: Auf officiellem Wege wird uns folgende intereſſante Notiz über die von Amſterdam nach Köln entworfene Eiſenbahn mitgetheilt: „Die von Amſterdam nach Köln entworfene Eiſenbahn wird eine Länge von ungefähr 240,000 Metres oder 48 Stunden (von 5 Kilometres) zwiſchen Amſterdam und Deutz, Köln gegenüber, haben; ſie kürzt die Fahrt zu Waſſer um $\frac{3}{11}$ oder mehr als ein Viertel ab. — Nie fand eine der ſämtlichen bis jezt ausgeführten Eiſenbahnen eine ſo günſtige Lokalität in Hinſicht des Terrains ſowol, als der zum

Bau nöthigen Materialien. Wenn der Ingenieur Brendley behauptete, Gott habe die Flüſſe geſchaffen, um die Kanäle zu nähren, ſo könnte der Anblik des Rheinthales glauben machen, er habe dieſes geſchaffen, um daſelbſt Eiſenbahnen anzulegen. Von Amſterdam bis zur Grenze, mit Ausnahme des ſumpfigen Bodens zwiſchen dieſer Stadt und Naarden, der jedoch durch den Weg über die Deiche vermieden werden kann, geht die Bahn größtentheils nur über Haideland, das keine Schwierigkeit darbietet, um einen geringen Preis angekauft werden kann und nur ſehr leichte Abdachungen hat. Die ſtärkſten Abdachungen finden ſich beim Herabſteigen von Ooſterbeek, ſie überſteigen jedoch nicht $\frac{1}{100}$. Iſt man einmal in dem Rheinthal, ſo iſt das Terrain flach und erfodert gar keine oder nur wenige Terraſſements, und es handelt ſich größtentheils nur davon, die Geleiſe in den natürlichen Boden zu legen. Hieraus geht hervor, daß die für dieſe Bahn zu machenden Ausgaben, mit Ausnahme der Brüken, nicht einmal den Betrag der bis jezt mit den wenigſten Koſten ausgeführten Bahnen, wie jene von St. Etienne bis Andrezieux und von Andrezieux bis Roane erreichen werden, die nur ungefähr 30,000 Fr. per Kilometre oder 150,000 Fr. per Stunde gekoſtet haben.“

Hohes Poſtporto. Etwas, das nach erfolgtem Zollverein am erſten einer Abänderung bedarf, iſt das hohe Poſtporto für Pakete *), welches den Verkehr in ganz Süddeutſchland ſo überaus erſchwert. Die Poſtanſtalten würden gewiß mehr als jezt einnehmen, wenn das Poſtporto auf den vierten Theil herabgeſezt würde, und der Verkehr, wegen deſſen doch eigentlich die Poſt nur da iſt, würde auſerordentlich gewinnen. Tauſend Verſendungen und Beziehungen geſchehen jezt gar nicht, weil das Porto mehr beträgt als der mögliche Gewinn, ja oft ſelbſt mehr als der Werth der Waren; tauſend werden durch Fuhrleute gemacht, und dadurch der Umſaz überaus verzögert.

Verſchiedenes.

Es iſt im Werke, eine unterirdiſche Eiſenbahn von dem nördlichen Ende der londoner Brüke bis an die uxbridger Straße, mit Seitenbahnen nach der Birminghamer und der großen weſtlichen Eiſenbahn, anzulegen. Dieſer Tunnel wird unter einigen der bewohnteſten Straßen Londons weggehen und etwa 5 engliſche Meilen lang ſein.

Alexandrien zält 36—40,000 Einwohner, worunter ſich Engländer, oder vielmehr unter engliſchem Schuze 3000 (Engländer, Malteſer und Jonier) befinden; unter dem Schuze des franzöſiſchen Konſular-Agenten ſtehen: 300 Franzoſen, 20 Levantiner, 10 Algierer, 40 Römer, 10 Schweizer und 40 Deutſche. Ferner ſind daſelbſt 400 Griechen, 500 Toskaner, 296 Oeſtreicher (Italiener, Illyrier, Dalmatier ꝛc.), 150 Neapolitaner, 70 Sardinier, 60 Spanier (von den baleariſchen Inſeln), zuſammen 4896 Fremde.

Am Ende des Jahres 1831 befanden ſich im preuß. Staate 1,374,594 Pferde u. Füllen; 4,446,368 Stük Rindvieh; 11,751,603 Stük Schafvieh (2 Mill. 265,383 mehr als am Ende des Jahres 1819); 214,072 Böke und Ziegen; 1,736,004 Schweine.

Voriges Jahr erhielten allein im Staate Neuyork Eiſenbahn-Entwürfe, für die 36 Mill. ſächſiſche Thaler nöthig ſind, die geſezliche Genehmigung. Die ganze Länge der in den vereinigten Staaten projektirten Eiſenbahn-Entwürfe beläuft ſich auf mehr als ſechstauſend Meilen.

Die unter Napoleon in Frankreich wegen der nachtheiligen Gewerbe getroffenen Einrichtungen ſind zu ſtreng und den Fabriken ungünſtig. Selbſt ſolche, die nur unangenehme, aber ſonſt unſchädliche Ausdünſtungen verbreiten, müſſen von den Wohnungen entfernt werden. Rechtlich genommen, muß man fragen, ob die Gewerbe früher da waren oder erſt entſtanden. Sind ſie da geweſen und haben den Ort gebildet, ſo iſt das Recht auf ihrer Seite, denn die Beamten, Kaufleute und andere Gewerbtreibende folgten erſt der Fabrikbevölkerung nach. Wenn, wo Fabriken ſind, ſich Kaufleute ꝛc. hinziehen und von ihnen leben, ſo können ſie nicht über ſie klagen. Sonſt würde man die Fabriken immer vertreiben müſſen, und weil nun ſo bald ein Ort entſteht, auch wieder von ihrer Zufluchtsſtätte.

Mit dem 1. Nov. d. J. begann die Fahrpoſt-Verbindung mit Rußland auf dem Wege über Tilſit und Tauroggen, wegen welcher folgende Vorſchriften beſtehen: 1) Das Gewicht jedes einzelnen Pakets darf nicht 40 ℔ überſchreiten; 2) Anzal, Werth ꝛc. der Waren muß zweifach genau (in deutſcher Sprache) deklarirt ſein, und die Pakete dürfen keine verbotenen Waren enthalten, noch dürfen den Waren, Geld, Briefe, Flüſſigkeiten, Pulver und andre brennbare Materialien beigepakt ſein, ſelbſt nicht unverſiegelte Briefe; 3) die Pakete können unfrankirt abgehen; als Porto wird die Taxe eines einfachen Briefes für jedes Pfund erhoben, bei Geld dieſelbe aber für ein Loth. Zum Porto kommt die

*) 10 fl. von Straubing bis Nürnberg, 15 Meilen weit zu ſenden, koſtet 47 kr. Porto, alſo über 4 pCt., und dies in einer Zeit, wo die Handelsgeſchäfte oft mit nur 6 pCt. Gewinn gemacht werden müſſen.

Aſſekuranzgebühr von ½ Prozent für weniger als 500 Werſten Entfernung, und von 1 Prozent bei einer über 500 Werſte.

A n z e i g e n.

Bei Rubach in Magdeburg erſcheint mit Anfang 1834:

Zoll- und Handelskarte von Preußen, und den benachbarten deutſchen Staaten Bayern, Würtemberg, Sachſen, Heſſen und den übrigen deutſchen kleinen Fürſtenthümern, mit der Angabe ſämtlicher Hauptzoll-, Steuer- und Nebenzollämter 1ſter und 2ter Klaſſe und der Steuerämter, Anſageposten, Pakhöfe, Hafenplätze, Kanäle und Chauſſeen. Herausgegeben von Zindel, in 4 Blättern. Pränumerazionspreis 1½ Rthlr.

Briefe und Bemerkungen über die Wichtigkeit, die Pflicht und die Vortheile des **Frühaufſtehens** an Familienhäupter, Geſchäftsmänner, Liebhaber der Natur, Studirende und Chriſten. Nach der fünften Auflage der engliſchen Urſchrift des A. C. Buckland, bearbeitet von Dr. Bergk. 3te vermehrte und verbeſſerte Auflage. (2 Bändchen). Preis fl. 1. 21. Leipzig 1833. In der Expedizion des europäiſchen Aufſehers.

Erfreulich iſt es, daß in England, wo man, wenn es ſo fort ging, bald die Nacht zum Tag und den Tag zur Nacht gemacht hätte, dieſer Gegenſtand wieder in Anregung kommt, der weſentlich zur Geſundheit beiträgt, wenigſtens werden die Gegner zugeben müſſen, daß alle Nachtarbeiten anſtrengender und zugleich in ökonomiſcher Hinſicht mit mehr Unkoſten verbunden ſind, ſelbſt wenn man eben ſo viel leiſten könnte, als morgens. Dieſer Gegenſtand hat demnach ſelbſt ein ſtaatsökonomiſches Intereſſe.

Ueber die **Schädlichkeit des Haarabſchneidens** und über den **Nuzen des Schnurr-, Stuz- und Bakenbarts.** Aus der Natur und Erfahrung erläutert. 2te Auflage. 8. Preis 12 kr. Leipzig 1833. In der W. Zirgeſchen Buchhandlung.

Nimmt ſich der zu lange ſchon verfolgten Haare an, und verdient aus dieſem Grunde Beachtung.

Frankfurt a. M., den 12. Dez.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	95 13/16	96 11/16
	dito dito ult. Dez.		—	95 11/16	95 9/16
	dito dito Compt.	4	—	85 3/4	85 5/8
	dito dito ult. Dez.		—	85 5/8	85 1/2
	dito dito Compt.	2½	—	62 1/8	61 7/8
	dito dito Compt.	1	—	22 3/8	22 1/8
	Akt. oh. Div. Compt.	3	—	1478	1476
	dito ult. Dez.		—	1478	1476
	dito ult. Nov.		—	1480	1477
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	134 1/2	—
	dito dito pr. ult. Dez.		—	—	134 1/4
	100fl. Looſe dito Compt.		—	—	201
	Obligat. b. Bethmann	4	—	85 3/8	—
	dito dito	4½	—	88 7/8	—
	dito b. Gall. u. Dſo.	3	—	—	—
	Wien. St.-Bko. Obl.	2½	—	—	66
	Domeſtikal-Obligat.	2½	—	55 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	—	98
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4	—	101	—
	do. b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	97 1/2	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr pr. ult.			62 1/8	61 7/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4		—	100 7/8
	Lott. Anl. à 500 fl. C. M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 3/4
	Lot. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.		—	55 1/4	54 7/8
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	102 3/4
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	100 1/4	—
	Lot. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	64 1/2	64 1/4
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	—	100 1/4
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	—	—
	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	49 5/16	49 1/4
			—	93 1/8	93 1/16
Holland.	Obligat. v. 1832.	4½	—	87 7/8	—
	Syndikats-Obligat.		—	22 1/4	—
	Kanzen		—	1 13/64	—
	Reſkanten		—	—	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	83 7/8	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	—	—
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—		
	dito in Amſt. negoc.	6	—	62 3/8	62 1/8
	Rente perpetuelle	3	—	39 5/8	39 3/8
	Unverz. Schuld franz.		—	13 1/4	—
	dito dito engl.		—	12 5/8	—
	Lott. L. b. Pthr. à 105 kr.		—	62 3/8	62 1/8
Polen.			—	—	—
Weſtfalen.	Obligationen				

Amſterdam	k. S.	137 3/4 B	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	137 1/4 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 1/4 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	148 1/2 G
Berlin	k. S.	103 1/2 G	Lyon	k. S.	78 1/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 1/2 B	Paris	k. S.	78 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 5/8 G
Hamburg	k. S.	147 1/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8 G
ditto	2 M.	146 1/2 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/4 B	Diſconto		3 1/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 7	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or	9. 47	ditto halbe	1. 16
Kayſerl. Ducaten	6. 33	Holl. Gulden 10.	9. 51
Holl. do. a. Schl.	6. 33	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	6. 33	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 28	Fein Silber 16 Löth.	20. 22
Souverainsd'o	16. 24	ditto 13—14 Löth.	20. 15
Gold al Mo. M. F.	317	ditto 6 löthig.	20. 16

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2; in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

151. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 18. Dezember 1833.

Neue Bücher.

Sichere Erwerbsquellen für fleißige Deutſche, zur Beförderung des Wolſtandes. Ein Rathgeber in allem Nüzlichen und Nothwendigen im Gebiete der Künſte und Gewerbe, ſo wie der Haus- und Landwirthſchaft, mit Berükſichtigung der neueſten Erfahrungen über das Brantweinbrennen und Eſſigfabrikazion. Von Dr. Carl Andreas Wild, Verfaſſer des Univerſal-Rathgebers und mehrer anderer polytechniſchen Schriften. Mit mehren Abbildungen, gr. 8. Preis fl. 2. Würzburg 1833. In der Carl Etlingerſchen Verlagsbuchhandlung.

Es handelt von der Bereitung, Aufbewahrung, der Verbeſſerung ꝛc. des Weins, der Biere, der Hefe, des Brantweins und Eſſigs, der Parfümerien und verſchiedener Getränke, der künſtlichen Mineralwaſſer, des Tabaks, der Lake und Firniſſe, von der Holzfärberei, den Kitten, von der Lichter- und Seifen-Bereitung, dem Bleichen, der Gerberei ꝛc. und iſt gewiſſermaßen eine Art Haus- und Hülfsbuch, und in dieſer Hinſicht ziemlich vollſtändig bearbeitet, hauptſächlich was Eſſig und Branntwein betrifft, nur hätten manche Recepte billiger Weiſe wegbleiben können oder wären mit Bemerkungen zu begleiten geweſen.

So findet man S. 290, als neue engliſche Erfindung, die Converſazionskerzen mit grüner Flamme, wozu man die Tochte in einer Miſchung von Talg mit ſalpeterſauren Barit, Kochſalz, Galmei, Cöleſtin, Borax und Arſenik tränkt und die nach ihren Beſtandtheilen nicht anders als die Luft des Zimmers vergiften können.

S. 220 findet man zwei Arten Tabak zu verbeſſern, die unſers Wiſſens aber noch nicht im Großen ausgeübt wurden. Die eine indem man ihm mit Waſſer auswäſcht und auspreßt, das Waſſer dann mit Holzkolen vermiſcht, nach 24 Stunden abſeiht und wieder auf den Tabak gießt. Die Kole ſoll den unangenehmen Geſchmak und Geruch wegnehmen. Das zweite indem man die Tabakbrühe mit Kole oder die Blätter und Stengel deſtillirt, und das Nicotianhaltige Deſtillat auf die ausgewaſchenen Blätter gießt. Dieſes Verfahren muß dem Zwek entſprechen. Es wäre ſelbſt nicht einmal nöthig das Deſtillat auf ausgelaugte Tabakblätter zu gießen, man könnte ausgewaſchene Blätter von Kartoffeln, Runkelrüben ꝛc. nehmen. Die Darſtellung des Nicotians zu dieſem Zweke wurde übrigens ſchon früher in dieſen Blättern vorgeſchlagen.

Der wolerfahrne Tabakfabrikant, oder deutliche Anweiſung alle Gattungen von Rauch- und Schnupftabak nach den neueſten Entdekungen in der Chemie vorzüglich gut zu fabriziren, nebſt den auserleſenſten Recepten zur Verfertigung der beſten Saucen, ſo wie auch von dem Mengen, Anfeuchten, Paken, Geruch geben, Färben, Tinkturiren, der Zubereitung und der kunſtmäßigen Behandlung der Tabake. 4te Auflage. 8. Dresden 1833. In der Ch. F. Grimmerſchen Buchhandlung.

Man findet hierin die beſten der bekannten Vorſchriften.

Die Grundſäze der preußiſchen Handelsgeſezgebung, mit Rükſicht der neueſten Verordnungen, ſiſtematiſch dargeſtellt von Alexander Mirus, gr. 8. Preis fl. 4. 48. Berlin 1834, bei Aug. Hirſchwald.

Der Hauptinhalt iſt folgender: 1) allgemeiner Theil: vom Handel, Handelsrecht, Grenzen desſelben, ſeine Geſchichte, Quellen, Literatur, öffentliche Handelsanſtalten; 2) vom preußiſchen Handelsrecht überhaupt: von dem Rechte Handel zu treiben, den beim Handel vorkommenden Nebenperſonen, den Handlungsdienern, Mäklern; den beim Handel eintretenden Rechtsverhältniſſen (Tauſchhandel, Kauf und Verkauf, Darlehn, Kreditiren, kaufmänniſche Empfehlungen, Lieferungen); von den Privilegien für den Handel und die Kaufleute; von den Arten des Handels; von der Beſteuerung des Handels; vom gerichtlichen Verfahren in Handelsſachen; 3) vom Wechſelrechte; 4) vom Seerechte und der Kaperei.

Klarheit und ſorgfältige Benuzung aller ſpäter erſchienenen Verordnungen zeichnen dieſes Werk aus, das bei dem allgemeinen Intereſſe des preußiſchen Rechts für den Kaufmann und den Juriſten, um ſo weniger entbehrt werden kann, da die vorhandenen ähnlichen Bearbeitungen bereits veraltet ſind.

Neue Erfindungspatente in Bayern. Folgende erhielten Privilegien: am 10. Sept. Meſſerſchmied Franz Vielweib in München für einen Streichſtahl für Raſier- und Federmeſſer, auf 3 Jahre; Mechaniker Heinrich Rath in Vorſtadt Au bei München, für Verbeſſerung der von Alexius Luible erfundnen Linir- und Raſtrirmaſchine, auf 5 Jahre; am 15. Auguſt Töpfer Friedrich Laubmann zu Hof auf Koch- und Zimmer-Sparöfen, für 5 Jahre; am 24. Juli Handlungsdiener Georg Forſtner zu Augsburg auf ſein verbeſſertes Verfahren, Pflanzenöle zu reinigen, für 3 Jahre; am 24. Sept. Schreibmaterialien-Händler Joh. Friedrich Junge zu Nürnberg auf Vereinfachung und Verbeſſerung ſeiner Linirmaſchine, für 5 Jahre; am 7. Oktober Alois Koch zu Straubing auf ſein Verfahren in Vorbereitung, Enthaarung, Geſchmeidigmachung und Lohgarmachen der Häute und Felle, für 12. Jahre. Das dem Bleibüchſen-Fabrikanten Franz Xaver Deſchler zu Augsburg unterm 19. Oktober 1828 ertheilte Gewerbs-Privilegium auf ſein eigenthümliches Verfahren bei Austroknung feuchter Mauern, iſt für den Zeitraum von fünf Jahren verlängert worden. — Der Magiſtrat Münchens hat das dem Kiſtler Joſeph Kübler zu München unterm 2 Juli 1826 ertheilte Gewerbs-Privilegium auf eine von ihm erfundene Fournier-Maſchine oder Rundſäge, und das dem Privatier Max Schrödl zu München unterm 22. Januar 1826 ertheilte und unterm 26. April v. J. verlängerte Privilegium zur Erzeugung durchſcheinender Kerzen aus einer Wallrath-Kompoſizion und aus Fettwachs als erloſchen erklärt. Buchhändler Michael Beyer und der Glaſer Joſeph Weitenhiller zu Eichſtädt haben auf das ihnen unterm 22. April 1829 ertheilte Gewerbsprivilegium auf ihre, von ihnen „Leptolitographie“ genannte Entdekung, Steine von 1 Linie bis zu 1 Zoll Dike für die Lithographie anzuwenden, verzichtet. — Die vom 1. Januar bis lezten Dezember 1832 an Taxen für Gewerbsprivilegien eingegangene Summe betrug für 27 Privilegien 1570 fl. Auf Unterſtüzungen für Gewerbsleute wurden davon 755 fl. 39 kr. und auf Vorſchüſſe an derſelben 950 fl. verwandt.

Geſez wegen der Eiſenbahnen in Belgien. Der Geſezentwurf der Centralſekzion über die Eiſenbahnen lautet im Weſentlichen ſo: 1) Im Königreiche ſoll unverzüglich ein Eiſenbahnſiſtem angelegt werden, das ſeinen Mittelpunkt in Mecheln hat, im Oſten durch Löwen, Lüttich und Verviers nach der preußiſchen Grenze; im Norden nach Antwerpen, im Weſten über Termonde, Gent Brügge nach Oſtende, und im Süden über Brüſſel nach der franzöſ. Grenze geht. 2) Die Ausführung beginnt von Mecheln nach Antwerpen, Verviers und Brüſſel. 3) Der Bau geſchieht auf Koſten des öffentlichen Schazes und unter Leitung der Regierung. 4) Die Regierung iſt ermächtigt dazu 35 Millionen Fr. zu 5 pCt. aufzunehmen. 5) Bis zum Abſchluß der Anleihe iſt der öffentliche Schaz ermächtigt, 5 Mill. Fr. vorzuſchießen oder Spezial-Schazbons bis zu dieſem Belauf auszugeben. 6) Sechs Jahre nach Erhebung der Anleihe wird jährlich 1 pCt. der Anleihe als Rükzalung feſtgeſtellt. 7) Die Einkünfte der Eiſenbahnen, die jährlich durch ein Geſez beſtimmt werden ſollen, dienen zur Dekung der Zinſen, zur Tilgung der Anleihe und zu den jährlichen Koſten der Bahnen. 8) Der Staat verbürgt die Zalung der Tilgungsſumme der Anleihe, und ſtellt den Netto-Ertrag der Eiſenwege zur Spezialhipothek der Inhaber der Obligazionen. — Der Bericht über die Anlegung von Eiſenbahnen, namentlich von der Schelde bis zum Rhein, erſtattet von dem Deputirten von Antwerpen, Hrn. Smits, ſchließt mit folgender Betrachtung: Sie werden nicht aus dem

Auge verlieren, daß Belgien in Bezug auf den Handelstranſit niemand mehr Geſeze vorſchreiben kann; daß Amſterdam ſeitwärts des Rheines, Bremen ſeitwärts der Weſer, Hamburg ſeitwärts der Elbe, und Frankreich durch Havre über Straßburg ſich mit denſelben Verbindungen beſchäftigen, um uns den Handel mit Deutſchland ſtreitig zu machen; daß unſer Gewerbsfleiß neuer Ausfuhrwege dringend bedarf, welche eine große Schiffahrt, mittelſt des Tranſits, ihm beſonders verſchaffen muß; daß, wollte man Holland im Beſize der Märkte in den Rheinprovinzen laſſen, dis ihm vielleicht einen Beweggrund geben hieße, die politiſchen Arrangements hinauszuſchieben, und endlich, daß es der belgiſchen Nazion würdig wäre, zuerſt das Beiſpiel eines Unternehmens zu geben, welches alle unſere Nachbarn bald nachahmen werden, und das, indem es die Verbindungen und die Berührung der Völker begünſtigt, vielleicht dazu beſtimmt iſt, den glüklichſten Einfluß auf die Erhaltung des Friedens in Europa auszuüben.“

Zollveränderungen in Preußen. In Folge des mit dem 1. Jan. 1834 in Ausführung kommenden Zollvereinsvertrags ſind die Zölle von mehreren Artikeln verändert, meiſtens ermäßigt worden:

Den Gegenſtänden, welche gar keiner Abgabe unterworfen ſind, werden ferner beigerechnet: Friſche Krappwurzeln, auch Feuerſchwamm, unbearbeitet, wie er von den Bäumen kommt; neue Kleider, Wäſche und Effekten, in ſo fern ſie Ausſtattungs-Gegenſtände von Ausländern ſind, welche ſich aus Veranlaſſung ihrer Verheirathung im Lande niederlaſſen; Handwerkzeug, welches reiſende Handwerker, auch Muſterkarten und Muſter in Abſchnitten, welche zu keinem andern Gebrauche dienen können, und welche Handelsreiſende mit ſich führen.

Die Ein- oder Ausfuhrzölle ſind verändert worden von: Mutterlauge der Saline *) E. 15 S., A. frei, baumwollenen und allen übrigen Zeugen und Waren dieſes Artikels der Erhebungsrolle E. 50 Rt. **); Blei, rohem, in Blöken und Mulden E. 7½ Sg.; groben Bürſtenbinder- und Siebmacherwaren E. 3 Rt.; Blei-, Silber- und Goldglätte die allgemeine Eingangsabgabe E. 15 Sg.; rohem Flußſpath in Stüken E. 5 Sg.; Galläpfel E. 5 Sg., A. 5 Sg.; Ekerdoppern, Knoppern E. 2½ Sg., A. 2½ Sg; Cedernholz E. 5 Sg., A. 5 Sg.; Weinſtein E. 7½ Sg.; Salpeter, gereinigtem und ungereinigtem E. 5 Sg.; Schwefel E. 2½ Sg.; rohen (grünen, geſalzenen, trokenen) Häuten und Fellen zur Lederbereitung, imgleichen von rohen Pferdehaaren E. frei, A. 1 Rt. 20 Sg. *); Felle zur Pelzwerkbereitung (Rauchwaren), Schmaſchen, Baranken und Ukrainer E. 20 Sg.; Haſenfelle und Haſenhaare E. frei, A. 15 Sg.; Hopfen E. 2 Rt. 15 Sg.; Roh- (Stük-) Meſſing, Roh- oder Schwarzkupfer, Gar- oder Roſettenkupfer, altem Bruchkupfer oder Bruchmeſſing, desgleichen von Kupfer- und Meſſingfeile, Glokengut, Kupfer- und andern Scheidemünzen zum Einſchmelzen (leztere auf beſondere Erlaubnißſcheine) die allgemeine Eingangsabgabe E. 15 Sg.; lohroth gearbeitete Häute, wie lohgare Fahlleder ꝛc., eben ſo ſämiſch- und weißgare Leder, auch Pergament E. 6 Rt. **), alle gefärbte und lakirte Leder, wie brüſſeler und däniſche Handſchuhleder E. 8 Rt. ***); halbgare Ziegen- und Schaffelle für inländiſche Saffian- und Lederfabrikanten werden unter Kontrole für die allgemeine Eingangsabgabe eingelaſſen. Wollene Lumpen, wie leinene und baumwollene E. frei, A. 2 Rt.; Cyder (gegohrene Getränke aus Obſt) E. 8 Rt. †); friſche Südfrüchte: Apfelſinen, Citronen, Limonien, Pomeranzen und Granaten E. 2 Rt. ††). Verlangt der Steuerpflichtige die Auszälung, ſo zalt er für 100 Stük 20 Sgr. (Fortſ. folgt.)

*) Wo nichts bemerkt iſt, iſt der Zoll vom Zentner zu verſtehen; E. bedeutet Einfuhr- A. Ausfuhrzoll.

**) Die Tara iſt 20 ℔ vom Brutto-Zentner in Fäſſern, 8 ℔ in Ballen.

*) Tara: 14 in Fäſſern und Kiſten, 7 in Ballen.

**) Tara: 18 in Fäſſern und Kiſten, 14 in Körben, 7 in Ballen.

***) Tara: 18 in Fäſſern und Kiſten, 14 in Körben, 7 in Ballen.

†) Tara: 22 in Kiſten, 14 in Körben, 7 in Ueberfäſſern.

††) Tara: 18 in Fäſſern und Kiſten, 14 in Körben, 7 in Ballen.

London, 6. Dez. Baumwolle wenig begehrt, doch wurden in Liverpool von Sonnabend bis Mittwoch über 18,000 Ballen zu ⅛—¼ d höhern Preiſen abgeſezt. Kaffe unverändert. Zuker flau; 4524 Säke brauner mauritius wurden zu 42—45 s verkauft.

Verſchiedenes.

Die Bank Englands hatte im April 1832 5,354,000 Pfd. St. in Gold, im Sept. 1833 aber 11,078,000. Seit dieſer Zeit iſt bis zum 3 Dez. der Betrag auf 10,134,000 Pfd. St. gefallen. Die andern Werthe betrugen 23,160.000 Pfd. St. Die umlaufenden Noten betrugen 18,659,000 Pfd. St.

Die Zolleinnahme in Havre betrug in den erſten 11 Monaten 1832 25,497,210 Fr., 1833 in gleicher Zeit nur 22,915,941 Fr. Eingelaufen ſind vom 1. Jan. bis 30. Nov. dieſes Jahrs 4064 und ausgelaufen 3644 Schiffe.

In Lübek werden vom 1. Januar k. J. die bisherigen Zölle, welche den Tranſito erſchwerten, abgeſchafft, und mäſigere Eingangszölle eingeführt. Sie betragen von allen Manufaktur- und Fabrikwaren, feinen Gewürzen und Farbſtoffen ½ Prozent des Fakturwerths; von allen nordiſchen Produkten, Kolonialwaren und groben Artikeln 1 bis 10 Schillinge von 100 ℔ Sporkogewicht. Der Hafen ſoll ausgetieft werden.

Auch in Heſſen-Darmſtadt treten die durch den Zollverein nöthig gewordenen Abänderungen mit dem 1. Jan. k. J. ins Leben.

Der ganze Belauf des in Philadelphia im Bankgeſchäfte angelegten Kapitals iſt 30 Mill. Dollars, und im Aſſekuranzgeſchäft 5,086,000 D.

Der Preis der Neger an den afrikaniſchen Küſten kann jezt alſo angenommen werden: Für einen Mann 9 Unzen, oder 216 gewöhnlichen Ellen Leinwand, oder 9 Rollen Tabak, oder 144 Pinten Brantwein, oder 139 gewöhnliche karrirte Taſchentücher, für eine Frau 9 Unzen, für ein Kind 6 Unzen. Die Unze iſt ſo viel als 16 Dollars, und hat mit 24 Ellen Leinwand, oder mit einer Rolle Tabak, mit 60 Pinten Brantwein, oder mit 16 karrirten Taſchentüchern gleichen Werth. Vom Juni 1819 bis Juli 1828 nahmen die Engländer 12,281 Sklaven weg, oder 14,000 jährlich; doch mögen während dieſer Zeit hunderttauſend ausgeführt worden ſein.

Logophor. Jobard und Stieldorf, Erfinder des Logophors oder der Sprachfortleitungsröhren, die als Telegraphen dienen ſollen, machen nun in einem Garten bei Brüſſel Verſuche damit. Die bleiernen Röhren ſind einige tauſend Fuß lang. Sie gehen damit um, zwiſchen Antwerpen und Brüſſel ſolche Röhren anzulegen.

Amſterdam, 9. Dez.

London 2 M.	12	G	Porto	40,50	G
k. S. 12.05 G	12.05	G	Livorno Uſo	97.26	G
Paris 2 Mon.	56.82 5/10	G	Genua —	47.62 5/10	G
k. S.	56.57 5/10	G	Neapel —	82.25	G
Bordeaux 2 M.	56.56 2/10	G	Hamburg 2 M.	35.37 5/10	G
k. S.	56.51 2/10	G	k. S.	35.62 6/10	G
Cadix 1 1/2 Uſo	103.25	G	Wien enekt.	36.75	G
Sevilla —	101 50	G	Frankfurt	36.25	G
Madrid —	101.25	G	Augsburg	36.50	G
Bilbao —	100.26	G	Petersburg	10.43 7/10	G
Liſſabon —	40	G			

Hamburg, 13. Dez.

Paris 2 Monat	189 1/2	Augsburg K. 6 W.	146 1/2
Bordeaux 2 Monat	189	Frankfurt a. M. W. Z.	148
Genua 3 Mon.	187	Prag eff. —	146
Petersburg 2 Mon.	9 13/32 ß	Wien eff. —	115 1/2
London 2 Mon. 13 M.	6 1/4 ß	Trieſt eff.	145 3/4
k. S. 13 M.	7 1/4 ß	Breslau 6 W.	154
Madrid 3 Monat	46 1/8	Kopenhagen Kur. k. S.	203 1/2
Cadix —	46 1/8	Leipzig Korr.	149
Bilbao —	46	— zur Meſſe	148 3/4
Liſſabon —	45	Duk. neue —	
Porto —	45 1/2	Luisd. u. Fd'or. 11 M.	1 1/4 S.
Livorno —	43 3/4	Neue 2/3 für voll	29 7/8
Amſterd. Kaſſa, k. S.	35,75	Fein Silber 27 M.	10 1/2 S.
2 Mon.	35,85		
Antwerpen k. S.	35,75		
2 Mon.	35,95		

Augsburg, 14. Dez.

Amſterdam Kr.	1 M.	108 1/5 B	London	1 M.	9. 50 G
	2 ſ	107 7/8 B		2 ſ	9. 49 G
Hamburg	1 ſ	114 5/8 G		3 ſ	9. 48 G
	2 ſ	111 1/4 G	Paris	1 ſ	116 1/4 G
Wien in 20r	1 ſ	100 3/8 G		2 ſ	115 7/8 G
	2 ſ	100 1/4 B		3 ſ	115 3/4 G
	3 ſ	99 3/4 G	Lyon	1 ſ	116 1/2 G
Frankfurt	1 ſ	99 5/8 B		2 ſ	—
	2 ſ	99 3/8 B	Mayland	1 ſ	59 11/16 G
	3 ſ	99 1/8 B		2 ſ	59 13/16 B
in die Meſſe		—	Genua	1 ſ	51 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Livorno	1 ſ	67 1/4 G
Leipzig	1 ſ	98 3/4 B		2 ſ	—
	2 ſ	—	Trieſt	1 ſ	100 3/8 G
in die Meſſe		—		2 ſ	100 G
			Venedig	1 ſ	59 11/16 G

Leipzig, 13 Dez. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	138 1/2 G.	2 M.	—
Augsburg, k. S.	101 3/8 G.	2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/4 G.	2 M.	—
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.	2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kr. k. S.	103 3/8 B.	2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 7/8 B.	2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	148 1/4 B.	2 M.	147 5/8 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 16 1/4 B.	3 M.	6. 15 3/4 B.
Paris f. 300 Fr. k. S. —	2 M. 78 3/8 G.	3 M.	78 1/8 G.
Wien in 20 kr. k. S. —	2 M. 101 1/2 B.	3 M.	101 1/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 5/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 13/4 G. preuß. Korr. 103 1/8 G.
Kaſſenbillets 101 G.

Nürnberg, 16. Dez. à Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	9 fl. 51	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	101	Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl.	10. 124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 48
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig k. S.	99	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	6. 36
Paris 1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Lyon 1 —	116 1/2	Franz. Gold. Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. $2\frac{1}{2}$ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

152. Stük. Freitag. Nürnberg, am 20. Dezember 1833.

Zollveränderungen in Preußen.

(Fortſezung.)

Trokne und getroknete Südfrüchte und Blätter: Datteln, Feigen, Kaſtanien, Korinthen, Mandeln, Pfirſichkerne, Roßnen, Lorbeeren, auch Pomeranzenſchalen E. 4 Rt.; Zimmtblüthe (Gewürze) E. 6 Rt. 20 Sg. *); Kaffee, Kaffeſurrogate und Kakao E. 6 Rt. 20 Sg. **); Muſchel- oder Schalthiere aus der See, als Auſtern ꝛc. E. 4 Rt.; Oel, in Fäſſern eingehend E. 1 Rt. 20 Sg.; graues Löſch- und Pakpapier die allgemeine Eingangsabgabe E. 15 Sgr.; ungeleimtes ordinäres Drukpapier, auch grobes (weißes und gefärbtes) Pakpapier und Poppdekel E. 1 Rt.; alle andern Papiergattungen, auch Papier, welches lithographirt, bedrukt oder liniirt iſt, um in dieſem Zuſtande zu Rechnungen, Etiketten, Frachtbriefen ꝛc., zu dienen E. 5 Rt. ***); Papiertapeten E. 10 Rt. ****); Pelzfutter und Beſäze, wie andere fertige Kürſchner-Arbeiten, überzogene Pelze, Müzen u. dgl. m. E. 22 Rt. †); Ausnahme: fertige, nicht überzogene Schafpelze, wie bisher E. 6 Rt. ††); Lithographirſteine A. $1\frac{1}{2}$ Sg; einfarbige oder weiße Fayence oder Steingut, irdene Pfeifen E. 5 Rt. †††); farbiges Porzellan, dergleichen weißem mit farbigen Streifen, mit Malerei oder Vergoldung E. 25 Rt. *); rohe Schafwolle E. frei, A. 2 Rt.; wollene und alle übrigen Zeuge und Waren dieſes Artikels der Erhebungsrolle E. 30 Rt. **); Teppiche aus Wolle oder andern Thierhaaren, und dergleichen mit Leinen gemiſcht E. 20 Rt. ***).

Für folgende Gegenſtände und Verpakungen iſt die Tara abgeändert: Unbearbeitete Tabaksblätter und Stengel (25 w. 1) in Fäſſern Tara 15; raffinirter und Kochzuker (25 y. 1) in andern als eichenen Fäſſern T. 15; Rohzuker und Schmelzlumpen (25 y. 2) in Fäſſern und Kiſten T. 15.

In die Stelle der Beſtimmungen in den Abſchnitten I., II. u. III. der 3ten Abth. über die Abgaben, welche zu entrichten ſind, wenn Gegenſtände zur Durchfuhr angemeldet werden, treten folgende ein:

1) Die in 1. Abth. benannten Gegenſtände bleiben auch bei der Durchfuhr in der Regel abgabenfrei.
2) Von Gegenſtänden, welche beim Eingange oder Ausgange, oder in beiden Fällen zuſammen genommen, mit weniger als $\frac{1}{2}$ Thaler vom Zentner, oder nach Maß oder Stükzal belegt ſind, iſt in der Regel als Durchgangsabgabe der Betrag jener Eingangs- und Ausgangsabgaben zu entrichten.
3) Für Gegenſtände, bei welchen die Eingangs- oder Ausgangsabgabe, oder beide zuſammen, $\frac{1}{2}$ Thaler vom Zentner erreichen oder überſteigen, wird in der Regel nur jener Saz von $\frac{1}{2}$ Thaler, ingleichen für Vieh, und zwar: a) von Pferden, Mauleſeln, Maulthieren, Eſeln 1 Rt. 10 Sg. vom Stük; b) von Ochſen

*) Tara: 18 in Fäſſern und Kiſten, 14 in Körben, 7 in Ballen.
**) Tara: 14 in Fäſſern, Kiſten und Körben, 7 in Ballen.
***) Tara: 14 in Kiſten, 7 in Ballen.
****) Tara: 18 in Kiſten, 14 in Körben, 7 in Ballen.
†) Tara: 22 in Kiſten, 7 in Ballen.
††) Tara: 14 in Fäſſern, 7 in Kiſten.
†††) Tara: 18 in Kiſten, 10 in Körben.

*) Tara: 28 in Kiſten, 14 in Körben.
**) Tara: 22 in Kiſten, 10 in Ballen.
***) Tara: 22 in Kiſten, 10 in Ballen.

und Stieren 1 Rt. v. St.; c) von Kühen und Rindern 15 Sg. v. St.; d) von Schweinen und Schafvieh 5 Sg. v. St.

als Durchgangsabgabe entrichtet, ſo weit nicht nachfolgend für den Tranſit auf gewiſſen Straßen oder für gewiſſe Gegenſtände ausnahmsweiſe höhere oder geringere Säze feſtgeſtellt ſind.

Dieſe Ausnahmen ſind folgende:

I. Abſchnitt. Von nachfolgenden Waren wird, wenn ſie rechts der Oder, ſeewärts oder landwärts von Memel bis Berun (die Straße über Neu-Berun ausgeſchloſſen) eingehen, desgleichen durch die Odermündungen ein- und rechts der Oder auf eben genannten Wegen, aber mit Einſchluß der Straße über Neu-Berun, ausgehen; ferner: anderswo links der Oder zuerſt eingehen, und rechts der Oder auf eben genannten Wegen, jedoch mit Ausſchluß der Straße über Neu-Berun, ausgehen, erhoben:

1) Von baumwollenen Stulwaren, feinen Blei-, Bürſtenbinder-, Eiſen-, Glas- und Holzwaren; ferner von Pappwaren, feiner Seife, feinen Steinwaren, feinen Strohgeflechten, Porzellanwaren, Wachs- und feinen Zinnwaren; neuen Kleidern; kurzen Waren; gebleichter, gefärbter oder gedrukter Leinwand und andern leinenen Stulwaren; Seide, ſeidenen und halbſeidenen Waren; wollenen Zeug- und Strumpf-, Tuch- und Filzwaren, a) in ſo fern die Ein- oder die Ausfuhr durch die Oſtſeehäfen geſchieht 4 Rt. vom Zentner; b) auf anderm Wege 2 Rt. v. Z.
2) Von Baumwollengarn und gefärbtem Wollengarn 2 Rt. v. Z.
3) Von Kupfer und Meſſing und daraus gerfertigten Waren; Gewürzen; Kaffe; Tabaks-Fabrikaten; raffinirtem Zuker; roher Schafwolle 1 Rt. v. Z.
4) Von rohem Zuker 20 Sg. v. Z
5) Von Glätte, Schmalte, gereinigter Soda (Mineral-Alkali); Schwefelſäure; Kolophonium, überhaupt Harzen, auſereuropäiſchen Tiſchlerhölzern (5. Anmerkung); rohen Häuten und Fellen zur Gerberei, und Haaren; Muſchel- oder Schalthieren aus der See; getrokneten geräucherten oder geſalzenen Fiſchen, Häringe ausgenommen; Hanf- und Leinöl, Salmiak, Spießglanz (Antimonium), Thran 10 Sg. v. Z.
6) Von Zink 20 Sg. v. Z.

Ausnahmen:

a) wenn ſolcher auf der Linie von der Oſtſee bei Memel bis zur Weichſel, dieſe eingeſchloſſen, eingeführt und durch die Häfen von Danzig, Memel und über Pillau ausgeführt wird, oder umgekehrt, vom Ztn. 10 Sg.;
b) wenn ſolcher über Danzig mit der Beſtimmung nach Rußland durchgeht, v. Z. 3 Sg.

7) Von Roheiſen, geſchmiedetem Eiſen und Stahl, groben Eiſengußwaren, Kraftmehl, Mühlenfabrikaten aus Getreide- und Hülſenfrüchten; ingleichen Schiffszwiebak $7\frac{1}{2}$ Sg. v. Ztn.

Ausnahmen:

a) für geſchmiedetes Eiſen, aus Rußland oder Polen kommend und ſeewärts ausgehend, v. Zentner 3 Sg.
b) für Mehl, in Tonnen verpakt, auf dem unter 6. a, bezeichneten Tranſitozuge, vom Zentner 5 Sg.

8) Von Hörnern, Hornſpizen, Klauen und Knochen, grünem Eiſenvitriol, Mineralwaſſer in in Flaſchen oder Krügen, von grauer Pakleinwand und Segeltuch, rohem Agatſtein und groſen Marmor-Arbeiten, als: Statuen, Büſten, Kaminen 5 Sg. v. Ztn.
9) Von Salz, auf dem unter 6. a. erwähnten Tranſitozuge, zum Bedarf der königl. polniſchen Salzadminiſtrazion, unter *Kontrole der königl.* preußiſchen Salzadminiſtrazion, von der Laſt 3 Rthlr.
10) Von Steinkolen 15 Sg. v. d. L.
11) von Bruch- und behauenen Steinen aller Art Mühl- und Schleifſteinen 10 Sg. v. d. L.
12) Von Häringen 10 Sg. von der Tonne.
13) Von Weizen und andern unter Nr. 14 nicht beſonders genannten Getreidearten, desgleichen von Hülſenfrüchten, als: Bohnen, Erbſen, Linſen, Wiken, auf der Weichſel und dem Niemen eingehend, und durch die Häfen von Danzig und Memel, auch durch Elbing und Königsberg über Pillau ausgehend, vom Scheffel 1 Sg.

(Dis iſt zugleich die Eingangsabgabe auf dieſer Linie, wenn jene Getreidearten und Hülſenfrüchte nicht weiter auf der Brahe verſchifft werden; geſchieht ſolches aber, ſo wird der Unterſchied zwiſchen dieſer Abgabe und der für dieſe Getreidearten und Hülſenfrüchte in der zweiten Abtheilung allgemein beſtimmten Eingangs-Abgabe nacherhoben).

14) Roggen, Gerſte und Hafer, auf denſelben Strömen ein- und über die vorgenannten Häfen ausgehend, vom Scheffel ½ Sg.

II. Abſchnitt. Von nachbenannten Gegenſtänden, wenn ſie

A. durch die Odermündungen, oder auf dem linken Oderufer weſtlich bis zum Rhein hin, dieſen Strom ausgenommen, eingehen, und auf der Grenzlinie zwiſchen Neu-Berun in Schleſien und Scharding am Thurm in Bayern, beide ebengenannte Orte eingeſchloſſen, wieder ausgehen, oder welche, umgekehrt, auf der Linie von Neu-Berun bis Scharding am Thurm in das Vereinsgebiet eintreten und über die zuerſt genannten Grenzen wieder ausgehen; oder

B. auf dem linken Rheinufer landwärts eingehen, um auf dem rechten Rheinufer, ohne Ueberſchreitung der Oder (mit Ausnahme der Grenzlinie von Friedrichshafen bis Füßen in Bayern, beide Orte eingeſchloſſen) wieder auszugehen; desgleichen, welche vom rechten Rheinufer (mit Ausſchluß ſowol der unter Abſchnitt I. gedachten Straßenzüge, als auch der Grenzlinie von Füßen bis Friedrichshafen) eingehen, um mit Ueberſchreitung des Rheins wieder auszugehen,

wird erhoben:

von baumwollenen Stulwaren, neuen Kleidern, Leder und Lederarbeiten, Wolle und wollenen Garnen und Waren 1 Rt. vom Zentner.

III. Abſchnitt. Bei der Durchfuhr von Waren, welche auf dem linken Rheinufer oder mittelſt des Rheins eingehen, und auf Straßen auf derſelben Rheinſeite oder auf dem rechten Rheinufer auf der Linie von Friedrichshafen bis Füßen in Bayern ausgehen, desgleichen, welche, ſoweit ſie landwärts auf dem linken Rheinufer oder auf der Grenzlinie von Friedrichshafen bis Füßen eingegangen ſind, auf dem Rhein oder auf dem linken Rheinufer wieder ausgeführt werden, wird die Durchgangs-Abgabe dahin ermäßigt, daß als höchſter Durchfuhrzoll auch von den bei der Eingangs- und Ausgangs-Abgabe höher belegten Waren nur erhoben wird, vom Ztn. 10 Sgr.

Anmerkung. Wenn die auf vorbemerkten Straßen durchzuſendenden Gegenſtände in ununterbrochener Fortſezung ihres Weges, ohne daß eine Umladung im Auslande Statt findet, ohne Aufhebung des angelegten Warenverſchluſſes und binnen der zur Durchfahrung der ausländiſchen Wegſtreke erfoderlichen Friſt in das Vereinsgebiet wieder eintreten: ſo wird der bereits entrichtete Durchgangszoll auf die höheren Tranſitſäze, welche, ſei es nach der allgemeinen Regel mit $\frac{1}{2}$ Rthlr. vom Zentner, oder nach den beſondern Vorſchriften in einem der Abſchnitte I. und II., zu entrichten ſind, angerechnet. (Beſchluß folgt.)

Haitis Handel. 1832 betrug die Ausfuhr 24 Millionen, die Einfuhr 29. Mill. Franken, wovon auf England A. 9 Mill., E. 12 Mill., auf die Hanſeſtädte A. 4 Mill, E. 4 Mill. kommen. Die Ausfuhr beſtand vor Allem in 20 Mill. Kaffe, die Einfuhr in 16 Mill. für wollene, baumwollene und ſeidene Zeuge, und 3 Mill. Fr. Mehl. Die Einfuhr überſteigt die vom Jahr 1831, die Ausfuhr iſt etwas unbedeutender.

Mexikos Handel. Der Hafen von Tampico, der zweite der Republik, wurde 1824 dem fremden Handel geöffnet. Die Einfuhr betrug 1825 4,717,000, 1831 9 Mill. Franken. Mit Inbegriff der Kontrebande muß die Einfuhr 30 Millionen betragen. Die Ausfuhr, faſt ganz in Gold und Silber beſtehend, betrug 1831 24 Mill. Fr.; 1832 war der Handel wegen der Unruhen nur halb ſo groß. Der Handel der Hanſeſtädte beträgt ungefähr 10 Prozent des Ganzen. Die eingeführten Waren gehen ſogleich nach Potoſi, Zacatecas und Aguas Calientes im Innern, wo die Handelshäuſer, welche die Waren eigentlich aufkaufen, etablirt ſind; die Häuſer in Tampico ſind meiſtens nur Branchen derſelben. Der Abſaz im Innern iſt leicht und vortheilhaft. Die Provinz Texas hat unterm 23. April 1833 den Fremden das Recht ertheilt, Detailhandel zu treiben, was ſie früher nicht konnten, und man glaubt daß mehre andre Provinzen nachfolgen werden.

Verſchiedenes.

In Bremen hat das Haus H. B. S. mit einem Paſſiv von 211,000 Rthlr. und einen Aktiv von 81,000 Rthlr. fallirt. Unter dem Paſſiv ſind für 100,000 Rthlr. falſche Wechſel. Der Mäkler, welcher die Wechſel diskontirte, iſt ebenfalls verſchwunden.

In Frankreich ſind die Zölle auf naſſauiſche Mineralwaſſer, Weine und Eiſen, und dagegen im Herzogthum Naſſau, die auf franzöſiſche Weine herabgeſezt worden.

Der Stadt Reval iſt das Recht, von den dortigen Zolleinnahmen 10 Prozent zu beziehen, noch auf zwei Jahre verlängert worden. — Um zu beweiſen, wie gering die Lager-Gebühren in den Pakhäuſern der beiden Haupthäfen für Rußlands Oſtſeehandel, Petersburg und Riga, ſeien wird angeführt, daß von den Einfuhrwaren, von

welchen im Jahre 1832 in Petersburg 38,313,443 Rubel an Zollgefällen eingegangen, nur 274,534 Rubel an Lagerungs-Gebühren erhoben worden, und daß in Riga dieſe Gebühren nur 9692 Rubel betrugen, während die dortigen Zollgeſchäfte von Einfuhrwaren 5,655,689 Rubel ausmachten.

Durch Aufhebung des Privilegiums der engliſch-oſtindiſchen Kompagnie wird der Schmuggelhandel mit **Opium** mit **China** bedeutender werden. Bisher konnten die Opiumhändler nur für baares Geld verkaufen, künftig werden ſie Thee dagegen nehmen, und da die Opiumpreiſe in Oſtindien bei dem zunehmenden Anbau in Malwa immer mehr fallen, wird der Verbrauch in China ſich erweitern.

In Paris iſt eine Kommiſſion mit Entwerfung beſſerer Falliten- und Bankerott-Geſeze beſchäftigt, in welcher Sache große Fehler ſtattfinden.

Von Bourg nach Lyon iſt eine Eiſenbahn projektirt, die 2 Mill. Fr. koſten wird.

Für **Heſſen-Darmſtadt** tritt mit künftigem 1. Jan. ein neuer Zolltarif ein. Die Tranſitzollſäze auf den Straßen, welche das Großherzogthum berühren, erleiden durch den Vereins-Zolltarif nur unbedeutende Abänderungen.

Der höchſte Preis von 150 Kilogrammen beſten Weizenmehls iſt in Paris 48 Fr. oder 1 Pfd. 10 s 3 d für den engliſchen Sak von 280 ℔, in London koſtet es, in Folge der Korngeſeze, 2 Pfd. 10 s, 65 Prozent mehr; Weizen koſtet in Paris 16 Fr. 30 C. der Hektoliter, oder 1 Pfd. 17 s 6 d der engl. Quarter, in London aber 3 Pfd. St. oder 60 Prozent mehr. Für 3 Pfd. St. erhält man in Paris 15⅝ Buſhels Weizen, in London nur 8 Buſhels.

In England werden **Boote aus Eiſenblech** zur Kanalſchifffahrt immer allgemeiner und ſind ungleich leichter als hölzerne. Ein auf dem Union-Kanal verſuchtes legte in einer Stunde 12 Meilen zurük, alſo eben ſo viel als Dampfwagen auf gewöhnlichen Straßen.

Anzeige.

Erfahrungen über die Fütterung der Hausthiere, insbeſondere der Pferde, mit gekochten und rohen Kartoffeln, mit Kartoffelſchlempe und Kartoffelſtärke-Abfall. Von C. H. Chriſtiani. 8. Preis 18 kr. Potsdam 1832, bei Horvath.

Möchten die Erfahrungen des Verf. bald allgemeinen Eingang finden, da ſie große Erſparungen gewähren. Nach genauer Berechnung werden durch Fütterung eines Viergeſpanns Pferde in einem halben Jahre allein über 46 Thlr. erſpart, ohne Nachtheil für die Geſundheit der Thiere und ihrer Kraft.

Frankfurt a. M., den 18. Dez.

			Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal.Obl.pr Compt.	5	95 3/4	95 5/8
	dito dito ult.dies.	—	95 9/16	95 1/2
	dito dito Compt.	4	85 9/16	85 7/16
	dito dito ult.dies.	—	85 1/2	85 3/8
	dito dito Compt.	2½	62 1/8	—
	dito dito Compt.	1	22 1/4	—
	Akt. od. Div. Compt.	3	1480	1478
	dito ult.dies.	—	1480	1478
	dito ult. Nov.	—	1483	1480
	Part. b. Roths. Compt.	4	134 1/2	134 1/4
	dito dito pr.ult.dies.	—	—	134 3/8
	100fl. Looſe dito Compt.	—	—	201 —
	Obligat. b. Bethmann	4	86 1/8	—
	dito dito	4½	88 7/8	—
	dito b. Coll. u. Oſp.	4	—	—
	Wien. St. Bko.Obl.	2½	—	64 7/8
	Domeſtikal-Obligat.	2½	35 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	95 1/4
	Obl.b.Rothſ. in Frkf.	4	—	101/2
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	98	—
	Lott.Anl. à 50 Thlr pr.ult.		—	52
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	101
	Lott.Anl. à 500fl. E.M.	—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	102 3/4
	Ltt.Anl.b. à 50fl. G.u.S.	—	85 1/4	85
Frankfurt.	Obligationen	4	—	102 7/8
Darmſtadt.	Obligationen	4	100 1/4	—
	Ltt.Anl. à 50 fl. pr. ult.	—	61 3/8	64 1/4
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	100 1/4
Rußland.	Inſcr.b.Grunel.u.Cp.	6	66 5/8	—
Holland.	Integr.Obl.pr.Cpt.	2½	49 1/4	49 1/8
	Obligat. v. 1832.	—	93	92 7/8
	Syndikats-Obligat.	4½	87 1/2	87 1/4
	Kanzen	—	22 1/8	—
	Reſtanten	—	—	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	84 1/2	84 1/4
Spanien.	Rent.perp.in Par.neg.	5	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	62 3/8	62 1/4
	Rente perpetuelle	3	40	39 7/8
	Unverz. Schuld franz.	—	—	13 3/8
	dito dito engl.	—	—	12 5/8
Polen.	Lott.Ls.b.Pfbr. à 10 fl.	—	—	62 1/8
Weſtfalen.	Obligationen	—	—	—

Nürnberg, 19. Dez. a Uſo.

Amſterdam 1 Monat	138	Bayr.Obl.m.C à 4 0/0	101 1/4
Hamburg 1 —	146	do. do. à 5 0/0	—
London 2 —	9 fl. 61	Landanlehen à 5 0/0	—
Wien in 20r k. S.	100 3/4	Lott.Looſe EM. à 4 0/0	—
Augsburg k. S.	100	do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Frankfurt a/M. k. S.	100	Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 48
detto in die Meſſe	—	Neue Louisd'or	11. 8
Leipzig k. S.	99	Souverainsd'or	16. 27
detto in die Meſſe	—	Dukaten, al Mko.	6. 36
Paris 1 Monat	116 1/2	Kaiſerl. Dukaten } Holländ. Dukaten }	6. 36
Lyon 1 —	116 1/2	Franz. Gold-Dukaten	6 fl. 4 kr.
Bremen 1 —	109	Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

153. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 22. Dezember 1833.

Die Herren Abonnenten dieſer Zeitſchrift werden erſucht, die Beſtellung der Handlungs-Zeitung für 1834 baldigſt bei ihren Poſtämtern zu erneuern, und dabei zu bemerken, ob ſie dieſelbe allein, oder mit der Polytechniſchen Zeitung halten wollen. Das Abonnement für beide Zeitungen zuſammen iſt nicht höher, als das für die Handlungs-Zeitung allein.

Zollveränderungen in Preußen.

(Beſchluß.)

Zur vierten Abtheilung. Von den Schiffsfahrts-Abgaben, welche an der Elbe, der Weſer, dem Rhein und der Moſel erhoben werden.

A. An der Elbe wird an Schiffsfahrts-Abgaben, wie ſolche durch die Elbſchiffahrtsakte vom 23. Juni 1821 und durch ſpätere Vereinbarungen beſtimmt ſind, erhoben:

a) eine Rekognizionsgebühr von jedem Fahrzeuge, welches die Zollſtätten zu Mühlberg oder Wittenberge paſſirt, nach Maßgabe der Laſten, welche daſſelbe tragen kann, und der unter Nr. II. der Anlage A. zur Erhebungsrolle vom 30. Oktober 1831 hierüber enthaltenen nähern Beſtimmungen;

b) der Elbzoll vom Bruttogewicht der Ladung, und zwar zum vollen Saze:

1) für die ganze Streke von der Grenze gegen das Königreich Sachſen bis zur Grenze gegen Hannover und Meklenburg vom hamb. Ztn. in Konv. Geld 13 gGr. 8 Pf., macht vom preuß. Ztn. in preuß. Gelde 17 Sgr. $\frac{14}{100}$ Pf.

2) für die Theilſtreke, wenn eine Ladung bloß durchgeführt wird, von Schnakenburg bis zur Grenze gegen Meklenburg vom hamb. Ztn. in Konv. Geld 1 gGr., macht vom preuß. Ztn. in preuß. Gelde 1 Sgr. 7 $\frac{21}{100}$ Pf.

Die Gegenſtände, für welche nach der Elbſchiffahrtsakte ein, auf $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{11}$, $\frac{1}{20}$ des vor unter b. bemerkten vollen Sazes, ermäßigter Zoll zu entrichten iſt, oder welche vom Elbzoll ganz frei bleiben, ſind aus der Anlage A. zur Erhebungsrolle vom 30. Oktober 1831 unter I. B. und C. zu erſehen.

Im Allgemeinen aber gelten in Bezug auf den Elbzoll folgende nähere Beſtimmungen:

1) Von Waren, welche bloß innerhalb Landes auf der Elbe transportirt, oder, im freien Verkehr befindlich, aus dem Inlande ſtromwärts ausgeführt, oder mit der Beſtimmung nach einem inländiſchen Orte eingeführt werden, wird ohne Unterſchied, ob die Verſteuerung gleich beim Grenzeingange, oder erſt am Orte der Ausladung erfolgt, kein Elbzoll erhoben.

2) Waren, welche im ſteuerlich freien Verkehr aus dem Königreich Sachſen oder aus den anhaltiſchen Herzogthümern in das preußiſche Gebiet gelangen, bleiben von der Entrichtung des Elbzolls frei, ohne Unterſchied, ob die gedachten Güter im Lande ausgeladen, oder weiter ins Ausland transportirt werden.

3) Waren, welche, elbwärts über Wittenberg eingehend, zum Verbleib in den anhaltiſchen Her-

zogthümern oder im Königreich Sachſen beſtimmt ſind, entrichten:

a) wenn ſie nach dem Königreich Sachſen beſtimmt ſind, und die Durchfuhr durch das preußiſche Gebiet ohne Löſchung und Lagerung der Ladung erfolgt, ein Viertheil des konvenzionsmäßigen Elbzolls, wogegen

b) bei der Beſtimmung nach den anhaltiſchen Herzogthümern allgemein, und bei der Beſtimmung nach dem Königreich Sachſen, in ſo fern als dieſelbe mit der Löſchung und Lagerung der Ladung in einem preußiſchen Elbhafen verbunden iſt, die gänzliche Freiheit vom Elbzoll eintritt.

4) Von denjenigen Waren endlich, welche, über Wittenberg elbwärts eingehend, nach erfolgter Löſchung und Lagerung der Ladung in einem preußiſchen Elbhafen, weiter nach Böhmen elbwärts durchgeführt werden, wird ein Viertheil an dem konvenzionsmäßigen Elbzoll erlaſſen.

B. An der Weſer wird der Weſerzoll, wie ſolcher in der Weſerſchiffahrtsakte vom 22. Nov. 1823 und ſpätern Vereinbarungen beſtimmt iſt, vom Bruttogewicht der Ladung in vollem Saze erhoben:

a) in Beverungen, für die Streke vom Eintritt der Weſer in das preußiſche Gebiet oberhalb Beverungen, bis zu ihrem Austritt aus demſelben, unterhalb Hörter vom bremer Schiffspfund im Konv. Geld: 9 Pf., oder vom preußiſchen Zentner in preußiſchen Gelde: $4\frac{8}{100}$ Pf.

b) in Minden, für die Streke vom Wiedereintritt der Weſer in das preußiſche Gebiet oberhalb Blotho, bis zu ihrem Wiederaustritt aus demſelben, unterhalb Schlüſſelburg vom bremer Schiffspfund im Konv. Geld 2 gGr. $11\frac{1}{4}$ Pf., oder vom preuß. Zentner in preuß. Gelde: 1 gGr. $3\frac{95}{100}$ Pf.

Die Gegenſtände, welche nach der Weſerſchiffahrtsakte nur einen auf $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{12}$ ermäßigten, oder nach andern Maßſtäben als nach Gewicht beſtimmten Zoll zu entrichten haben, ſind aus der Anlage B. zur Erhebungsrolle vom 30 Okt. 1831 zu erſehen.

Im Allgemeinen aber gelten noch folgende nähere Beſtimmungen:

1) Von Waren, welche blos innerhalb des Landes auf der Weſer transportirt, oder im freien Verkehr befindlich, aus dem Inlande ſtromwärts ausgeführt, oder mit der Beſtimung nach einem inländiſchen Orte eingeführt werden, wird, ohne Unterſchied, ob die Verſteuerung gleich beim Grenzeingange oder erſt am Orte der Ausladung erfolgt, kein Weſerzoll erhoben.

2) Waren, welche aus dem Gebiete des Kurfürſtenthums Heſſen im ſteuerlich freien Verkehr auf der preußiſchen Weſerſtreke durchgeführt, oder welche, umgekehrt, durch das preußiſche Gebiet weſerwärts mit der Beſtimmung zur Ausladung innerhalb des kurfürſtlich-heſſiſchen Gebiets durchgeführt werden, bleiben von der Entrichtung des Weſerzolles befreit.

C. Am Rhein wird an Schiffahrtsabgaben erhoben:

a) ein Rekognizionsgeld von allen beladenen und unbeladenen Fahrzeugen, welche die Rheinzollſtätten zu Koblenz und Emmerich paſſiren, nach Maßgabe der Ladungsfähigkeit der Fahrzeuge, wie dieſe Abgabe, zu deren Ermäßigung jedoch der Finanzminiſter in geeigneten Fällen ermächtigt iſt, aus der Beilage C. zur Erhebungsrolle vom 30. Okt. 1831 unter II. hervorgeht.

b) der Rheinzoll vom Bruttogewicht der Ladung, und zwar zum vollen Saze:

a) abwärts beim Rheinzollamte zu Koblenz, für die Rheinſtreke von Koblenz bis zur niederländiſchen Grenze bei Schenkenſchanz,

n ä m l i c h:

für die Streke von Koblenz bis Köln .... 20 Ct. 40 Dem. = 1 Sgr. $8\frac{15}{100}$ Pf., desgl. von Köln bis zu der niederländiſchen Grenze 36 „ 60 „ = 3 „ $\frac{15}{100}$ Pf. für beide für 50 Kilogrammen: 57 Ct. 40 Dec., oder für den preuß. Ztn. in pr. Gelde 4 Sgr. $8\frac{30}{100}$ Pf.

b) abwärts, ebendaſelbſt, von Ladungen, welche über Wallendar nach Naſſau gehen für den Ztn. von 50 Kil. 5 Cent. 50 Dec. oder für den preuß. in preuß. Gelde $5\frac{43}{100}$ Pf.

c) aufwärts, beim Rheinzollamte zu Emmerich, für die Rheinſtreke von der niederländiſchen Grenze bei Schenkenſchanz bis Koblenz

n ä m l i c h:

für die Streke von der niederl. Grenze bis Köln 55 Ct. — Dem. = 4 Sgr. $6\frac{13}{100}$ Pf., desgl. von Köln bis Koblenz 30 Cen. Dem. = 2 Sgr. $6\frac{30}{100}$ Pf.; für beide für 50 Kilog. 85 C. 70 D oder für den pr. Ztn. in pr. Gelde 7 Sgr. $\frac{65}{100}$ Pf.

Bei dem Rheinzollamte zu Koblenz wird eben dieſer Zollſaz, wofern er nicht ſchon in Emmerich bei der Anmeldung zum direkten Durchgang entrichtet worden iſt, von denjenigen über Emmerich daſelbſt eingetroffenen

Ladungen erhoben, welche rheinabwärts nach Vallendar und dann landwärts nach Naſſau, oder welche gleich von Koblenz landwärts über Aremberg nach Naſſau gehen.

d) aufwärts, beim Rheinzollamte zu Koblenz, für die Rheinſtreke von Koblenz bis Kaub für den Ztn. von 50 Kil. 16 C. 09 D., oder für den pr. Ztn. in pr. Gelde 1 Sgr. 3 $\frac{82}{100}$ Pf.

Der Rheinzoll für dieſe Streke wird unbedingt von allen Ladungen, welche in der bezeichneten Richtung die Zollſtätte paſſiren, erhoben.

Die Gegenſtände, für welche nach der Rheinſchiffahrts-Konvenzion ein auf $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{10}$ des vollen Sazes ꝛc., ermäſſigter Zoll eintritt, ingleichen die Vorſchriften wegen des Rheinzolls für Bau- und Nuzholz, ſind aus der Anlage C. zur Erhebungsrolle vom 30. Okt. 1831 unter I. B. C. und D. zu erſehen.

Nächſtdem gilt im Allgemeinen, lediglich mit Ausſchluß der Stromſtreke von Koblenz bis Kaub, wegen der Erhebung des Rheinzolles Folgendes:

1) Von Gegenſtänden, welche blos innerhalb Landes auf dem Rhein transportirt, oder, im freien Verkehr befindlich, aus dem Inlande ſtromwärts ausgeführt, oder mit der Beſtimmung nach einem inländiſchen Orte eingeführt werden, wird ohne Unterſchied, ob die Verſteuerung gleich beim Eingange an der Grenze oder aber erſt am Orte der Ausladung erfolgt, kein Rheinzoll erhoben.

2) Ferner ſind vom Rheinzolle befreit alle im ſteuerlich freien Verkehr befindlichen Gegenſtände, die nicht überſeeiſchen Urſprunges ſind, welche rheinabwärts aus den K. bayer. oder K. würtemberg. Landen ein- oder durchgeführt werden.

3) Wenn bei der zollpflichtigen Warendurchfuhr auf dem Rhein, oder auf dem Rhein und der Moſel, ein Umſchlag der Waren in den Freihäfen am Rhein eintritt, ſo wird der Rheinzoll nicht beim Eingange, ſondern erſt beim Ausgange, alſo abwärts bei dem Rheinzollamte zu Emerich, aufwärts bei dem Amte zu Koblenz, erhoben.

4) Wenn bei der Warendurchfuhr nur ein Theil der preußiſchen Rheinſtreke benuzt wird, ſei es, daß die Waren zu Lande eingehen und rheinwärts ausgehen, oder daß die Einfuhr ſtromwärts und die Ausfuhr auf Landwegen erfolgt, ſo wird, je nach der befahrnen Streke und nach der Richtung des Transports, nur der oben bei den Poſizionen a. und c. vor der Linie ausgeworfene Rheinzoll bei dem Rheinzollamte zu Köln, und auch dieſer nur in den Fällen erhoben, wo der Waren-Eingang oder Ausgang auf Landwegen des linken Rheinufers erfolgt. — Warenladungen, welche bei dieſem abwechſelnden Land- und Waſſer-Tranſit die Rheinzollſtelle zu Köln nicht paſſiren, bleiben vom Rheinzoll frei, und es findet auch für die hierbei etwa mitbenuzten Theile der Stromſtreken zwiſchen Köln und Koblenz, oder zwiſchen Köln und der niederländiſchen Grenze, eine weitere zuſäzliche Rheinzoll-Erhebung nicht Statt.

5) Ladungen, die rheinabwärts über Koblenz eingehen und moſelaufwärts über Trier ausgehen, oder umgekehrt über Trier ein- und über Koblenz ausgehen, ſind für die Rheinſtreke vom Rheinzollamte zu Koblenz bis zur Moſel vom Rheinzoll frei.

D. An der Moſel wird an Schiffahrtsabgaben erhoben:

a) ein Rekognizionsgeld von allen beladenen oder unbeladenen Fahrzeugen, welche über Trier ein- und ausgehen, wie dieſe Abgabe, zu deren Ermäſſigung jedoch der Finanzminiſter in den geeigneten Fällen ermächtigt iſt, aus der Beilage D. zur Erhebungsrolle vom 30. Oktober 1831 hervorgeht;

b) der Moſelzoll von dem Bruttogewicht der Ladung, und zwar zum vollen Saze:

1) abwärts, bei dem Moſelzollamte zu Trier für den Zentner von 50 Kilogr. 3 Sgr. 6 Pf., oder für den preuß. Ztn. 3 Sgr. 7 $\frac{42}{100}$ Pf.

2) aufwärts, bei dem Moſelzollamte zu Koblenz für den Zentner von 50 Kilogr. 2 Sgr. 4 Pf., oder für den preuß. Ztn. 2 Sgr. 4 $\frac{81}{100}$ Pf.

Die Artikel, für welche ein auf $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{10}$ und $\frac{1}{20}$ ermäſſigter Moſelzoll erhoben, und die Säze, nach denen die Verzollung des Bau- und Nuzholzes geleiſtet wird, ſind aus der Anlage D. der Erhebungsrolle vom 30. Okt. 1831 zu entnehmen.

Die Befreiungen vom Moſelzoll finden in gleicher Art Statt, wie beim Rheinzoll.

Zur fünften Abtheilung. Allgemeine Beſtimmungen.

Zu Nro. 8. In die Stelle dieſer Beſtimmung tritt folgende ein: Es bleiben bei der Abgaben-Erhebung auſer Betracht und werden nicht verſteuert alle Warenquantitäten unter 4 Loth.

Auch Gefällebeträge von weniger als 6 Silberpfennige werden überhaupt nicht berechnet.

Liverpool, 9. Dez. Baumwolle iſt gefragt und $\frac{1}{8}$ d über die Preiſe am Samstag geſtiegen. Kurze georgia iſt feſter. Man kaufte 6000 B., wovon 2000 auf Spekulazion, nämlich 1200 maragnon zu 9—9$\frac{1}{8}$, 300 fernambuk 9$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$, 500 bahia 8$\frac{1}{4}$—8$\frac{3}{4}$, 800 ſurate 5$\frac{1}{8}$—6$\frac{1}{4}$, 500 neue georgia 8$\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$, 2500 nordamerikaniſche 7$\frac{1}{4}$—8$\frac{1}{4}$. Vorräthig ſind kaum 200,000 B., wobey 124,000 nordamerikaniſche.

London, 13. Dez. Baumwolle ſehr wenig begehrt. Kaffe iſt flau, doch ſind ord. reine jamaika ſelten und ſtehn auf 85$\frac{1}{2}$—91 s, für gut bis f. ord., ſumatra 47$\frac{1}{4}$, ſehr ord. braſil. 55$\frac{1}{2}$. Zuker wird zum Theil billiger verkauft, Stampfzuker zu 30 bis 30$\frac{1}{2}$, bahia, brauner 20 s, weißer 24 s. Schwarzer Pfeffer 4$\frac{3}{8}$ d, braſil. Kakao 21 s, Salpeter, geringſter 33 s.

Verſchiedenes.

Trieſt, 13. Dez. Wachs iſt dieſe Woche 1—2 fl. geſtiegen.

Neuyork, 16 Nov. Baumwolle iſt wenig begehrt, neue georgia iſt zu 14$\frac{1}{4}$—16 C. verkauft worden. Seit dem 1. d. M. bis heute wurden 60,000 B. aus den Verein. Staaten ausgeführt.

Der Verluſt des engliſchen Handels durch die lezten Stürme iſt ſehr bedeutend und wird auf 90,000 Tonnen geſchäzt.

Herr H. Hofmann in Carlsruhe beſorgt die Agentur für das Haus F. S. Faller und Comp. in Rio-Janeiro und hat auch ein Kommiſſionslager braſil. Cigarren dieſes Hauſes.

Der Paſcha von Egipten hat den Plan zur Vereinigung des Euphrat mit dem Orontes entworfen und mehre Ingenieurs zur Aufnahme des Landes abgeſandt. Eine Holzbahn ſoll zum leichtern Transport längs der Seeküſte und zur Benuzung der großen Waldungen bei Alexandrette angelegt werden.

Die Stadt Algier zählte am 1. Januar 1833 24,000 Einwohner, worunter 5300 Europäer, (3000 Franzoſen, 2000 Spanier, Italiener, Malteſer ꝛc.) und 18,700 Eingeborne (9000 Mauren, 8000 Juden, 1700 Neger, Araber ꝛc.).

In den erſten ſechs Monaten 1833 führte Frankreich für 71,555,688 Fr. Seidenwaren aus und für 50 Mill. Fr. rohe Seide ein. Zu gleicher Zeit 1832 betrug die Ausfuhr nur 54,430,543 und die Einfuhr 32 Mill. Fr.

Ein Grundbeſitzer in England hat den guten Gedanken gehabt, Kindern armer Leute Land zum Bebauen, gegen eine kleine Abgabe, zu geben.

Frankfurt a. M., den 18. Dez.

Amſterdam	k. S.	137 3/8 B.	Leipzig in der Meſſe		—
ditto	2 M.	137 1/8 B	ditto	2 M.	—
Augsburg	k. S.	100 3/8 G	London	k. S.	—
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	148 3/4 B
Berlin	k. S.	103 6/8 G	Lyon	k. S.	78 1/8 G
ditto	2 M.	—	Mailand	k. S.	—
Bremen	k. S.	109 1/2 B.	Paris	k. S.	78 G
ditto	2 M.	—	ditto	2 M.	77 6/8 G
Hamburg	k. S.	147 1/8 B	Wien in 20 kr.	k. S.	101 3/8 G
ditto	2 M.	146 3/8 B	ditto	2 M.	—
Leipzig	k. S.	99 1/4 B	Diſconto		3 1/4 G

Gold.	fl. kr.	Silber.	fl. kr.
Neue Louisd'or	11. 8	Laubthaler, ganze	2. 43½
Friedrichsd'or.	9. 47	ditto halbe	1. 18
Kaiſerl. Ducaten	5. 33	Holl. Gulden 10.	9. 52
Holl. do. a. Schl.	5. 33	Preuß. Thaler	1. 44
do. neuem Schl.	5. 33	5 Frank-Thaler	2. 20½
20 Frank. St.	9. 28	Fein Silber 16 Löth.	20. 21
Souverainsd'o	16. 24	ditto 13—14 Löth.	20 16
Gold al Mo. W. Z.	317	ditto 6 löthig.	20. 18

Augsburg, 19. Dez.

Amſterdam Kz.	1 M.	108 B	London	1 M.	9. 50 G
	2 „	107 5/8 B		2 „	9. 40 B
Hamburg	1 „	114 1/2 G		3 „	9. 49 B
	2 „	114 1/4 G	Paris	1 „	116 1/4 G
Wien in 20 kr	1 „	100 3/8 G		2 „	116 G
	2 „	100 1/4 B		3 „	115 3/4 G
	3 „	99 3/4 G	Lyon	1 „	116 1/2 G
Frankfurt	1 „	99 5/8 B		2 „	—
	2 „	99 3/8 B	Mayland	1 „	59 11/16 G
	3 „	99 1/8 B		2 „	59 13/16 B
in die Meſſe		—	Genua	1 „	51 1/4 G
Nürnberg	1 M.	99 1/2 B		2 „	—
	2 „	—	Livorno	1 „	51 1/8 G
Leipzig	1 „	98 5/8 B		2 „	—
	2 „	—	Trieſt	1 „	100 3/8 G
in die Meſſe		—		2 „	59 7/8 G
			Venedig	1 „	59 11/16 B
Ducaten holl.		103 1/2 B	Scheidgold		4. 45 G
„ kaiſerl.		103 1/2 B	Conv. Thlr.		100 1/4 G
„ al marco		109 3/4 B	„ 20 kr		100 1/4 G
Souvrd'or		103 1/2 G	5 Fr. Thlr.		2. 20 G
Louisd'or		11. 11 B	Franz. Thlr. Mk.		20. 22 G
„ al marco		286 G	Silber f. gekörnt		20. 34 G
Carol. et Maxd'or		295 1/2 G	„ 13 a 13 Lth.		20. 21 G
20 Fr. St. „ pr. St.		9. 29 G	„ 4 à 8. „		20. 17 G

Bayer. Obligationen à 4 0/0 mit Coup.	—	B.	101 1/8	G.
detto à 5 — — —	—	B.	—	G.
Lotterieloose: E—M. à 4 0/0	—	B.	—	G.
detto „ „ 2 Mt.	—	B.	—	G.
detto unverzinsliche à fl. 10.	123	B.	—	G.
detto detto à fl. 25.	114	B.	—	G.
detto detto à fl. 100.	116	B.	—	G.
Oeſterr. Rothſchild-Looſe prompt	—	B.	199	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Partial-Obligat. à 4 0/0 prompt	—	B.	133	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Metalliques à 5 0/0 prompt	95 7/8	B.	95 1/2	G.
detto detto 2 M.	—	B.	—	G.
Bank-Actien pr. Div. 2. Sem.	1234	B.	1232	G.
detto M. mit 2 divid. 1. Juli	—	B.	—	G.

Allgemeine

Handlungs-Zeitung.

Mit den

neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der Stadt- und Landwirthſchaft.

(Preis vierteljährig fl. 2½ in ganz Bayern.) (Red. C. F. Leuchs.)

154. Stük. Mittwoch. Nürnberg, am 25. Dezember 1833.

N a ch r i ch t. Von vielen Seiten kommen uns Reklamazionen über die Abonnementspreiſe zu, die auf den reſpekt. Poſtämtern für die Handlungs-Zeitung und die polytechniſche Zeitſchrift gefordert werden. Die Irrungen ſcheinen vornämlich dadurch zu entſtehen, daß es den meiſten verehrlichen fremden Poſtämtern noch nicht bekannt iſt, daß der Preis der Handlungs-Zeitung herabgeſezt iſt. Mit Einrechnung des Portos ſind die Preiſe, zu denen ſie in den verſchiedenen Poſtämtern des Königreichs Bayern zu erhalten ſind, laut Beſtimmung des Königl. Bayer. Oberpoſtamts Nürnberg für die polytechniſche Zeitung im erſten Rayon fl. 1. 40, im zweiten fl. 1. 46½, im dritten fl. 1. 49 kr. für das halbe Jahr, für die Handlungs-Zeitung aber fl. 3. 28½, fl. 3. 40 und fl. 3. 46½ kr.

Zollverein zwiſchen Bayern, Würtemberg, Preußen und den beiden Heſſen.

Der nun vollſtändig im K. bayer. Regierungsblatte enthaltene Zollvereinigungsvertrag iſt zu umfangreich, als daß wir ihn hier mittheilen könnten. (Er faßt allein 280 Seiten und iſt nun noch der beſondere Vertrag mit Sachſen ꝛc. zu erwarten). Uebrigens ſind die Hauptbeſtimmungen aus den früher mitgetheilten Bruchſtüken ſchon bekannt. Nur Einiges holen wir nach.

Zwiſchen oben genanten Staaten iſt nun Freiheit des Handels und Verkehrs und Gemeinſchaft der Zolleinnahme. Von der Verkehrsfreiheit ſind jedoch ausgenommen 1) Spielkarten und Salz, 2) die Artikel, welche einer Ausgleichungsabgabe unterworfen werden. Solche ſind Bier, Brantwein, Tabak, Moſt und Wein in Preußen; Bier, Brantwein und Malzſchrot in Bayern und Würtemberg; Bier, Brantwein, Tabak, Moſt und Wein in Kurheſſen, Bier in Heſſen-Darmſtadt; 3) die durch Erfindungspatente oder Privilegien geſchüzten Gegenſtände. An den innern Grenzen beſtehen noch Anmeldeſtellen, wo die Fuhrleute die in ein anderes Gebiet überzuführenden Gegenſtände anzugeben haben. Alle drei Jahre wird die Bevölkerung Behufs der Vertheilung der Zolleinnahme aufgenommen. Begünſtigungen der Einfuhren durch Freipäſſe werden dem Staat von ſeiner Einnahme in Abrechnung gebracht, der ſie bewilligt. Strafen verhängt, Beamten ernennt jede Regierung in ihrem Gebiete; eben ſo trägt jede ihre Erhebungs- und Verwaltungskoſten im Innern; nur die der äuſern Grenzen werden nach beſondern Beſtimmungen in runden Summen von der ganzen Zolleinnahme abgezogen. Jeder Staat hat das Recht den Hauptzollämtern Kontroleurs beizuordnen, an die Zolldirekzionen Beamte abzuordnen ꝛc. Alle Jahre wird eine gemeinſame Berathung gehalten ꝛc. Maß, Gewicht und Münze ſoll gleich werden, vorerſt rechnet aber jedes Land nach dem ſeinigen; doch werden die Münzen aller, mit Ausnahme der Scheidemünze, bei den Zollhebeſtellen angenommen. Der Eingangszoll iſt in der Regel 15 Sgr. vom preuß. Zentner oder 50 Kreuzer vom Zollzentner (112 preuß. Pfund); die Waren, welche mehr oder weniger zalen, ſind beſonders beſtimmt. Bei dem Ausgang iſt Zollfreiheit die Regel.

Ganz zollfrei ſind beim Eingang unter andern: Dünger, Eier, Erze, Fiſche, friſche Gartengewächſe, Kartoffeln, Glaſurerz, Gold und Silber,

Reiſeeffekten, Muſter, altes Papier, Waldſamen, Schachtelhalm, Steine, rohe Baumwolle, Roheiſen, rohe Häute, Weber-Diſteln, Wolle. Von den andern Waren zalen unter andern: (Wir geben den Zoll hier in preuß. Thalern und Silbergroſchen an, da der in Gulden nicht in runden Zalen aufgeht; weißes ungezwirntes Baumwollengarn 2 Thlr., gezwirntes 6 Thlr., baumwollene Waren 50 Thlr., grobe Bleiwaren 2, feine 10 Thlr., rohes Blei $7\frac{1}{2}$ Sgr., Apotheker- und Farbwaren $3\frac{1}{3}$ Thlr., mit Ausnahme von Alaun, der nur $1\frac{1}{3}$, Bleiweiß der 2, Mennig, Smalte, Soda, Kupfervitriol, Zinkvitriol die 1 Thlr., Eiſenvitriol nur $7\frac{1}{2}$ Sgr., Farberden, Gallus, Krapp, Gelbbeere, Curcume, Quercitron, Saflor, Sumach, Waid, Wau, die 5 Sgr., Knoppern die $2\frac{1}{2}$ Sgr. zalen. Mit ähnlichen geringen Zoll von 5 – 7 Sgr. ſind Kork-, Luchs- Cederholz, Mineralwaſſer, Salpeter, Salz- und Schwefelſäure, Terpentin, Schwefel belegt, Schmiedeeiſen 1 Thlr., Rohſtahl $3\frac{2}{5}$ Thlr., Eiſenblech, Eiſendrath $3\frac{2}{5}$, grobe Eiſenwaren 6, feine 10 Thlr., Flachs, Hanf, Heede 5 Sgr., grünes Glas 1 Thlr., weißes 3 Thlr., Spiegelglas 6 Thlr. mit Abänderung nach der Größe ꝛc., Glaswaren und Spiegel 10 Thlr., Rauchwaren 20 Sgr., ord. Holzwaren 3 Thlr., feine und nürnberger Waren, Kammmacherarbeit, Meerſchaum (ohne Gold, Silber ꝛc.) Bleiſtifte 10 Thlr., Hopfen 6 Thlr., Kleider zum Verkauf 110 Thlr., Kupfer und Meſſing 15 Sgr., geſchmiedetes und Drath 6 Thlr., Keſſel, Pfannen, Gürtler und Nadlerwaren 10 Thlr., kurze Waren, Quincaillerie, Parfümerien, Uhren, Kronleuchter, feine Papiermacheewaren, Regenſchirme, Blumen, ꝛc. 55 Thlr., Leder 6 Thlr., Handſchuhleder, Marokin ꝛc. 8 Thlr., rohe Leinwand 20 Sgr. (in Preußen geht ſie in gewiſſen Diſtrikten frei ein), gebleichte, gefärbte, gedrukte Leinwand 11 Thlr., Batiſt, Borten, Strumpfwaren, Treſſen 22 Thlr., Lichter 4 Thlr., Eſſig $1\frac{1}{3}$ Thlr., Oel in Flaſchen 8 Thlr., Wein und Moſt 8 Thlr., Citronen, Pomeranzen 2 Thlr.' Gewürz 4 Thlr., Heringe 1 Thlr. pr. Tonne, Kakao, Kaffe und Surogate $6\frac{2}{3}$ Thlr., Käſe $3\frac{1}{3}$, Canfituren, eingemachte Früchte, Chokolade, Sago, Kaviar, Senf 11 Thlr., Kraftmehl, Nudeln, Grüze, Mehl 2 Thlr., Auſtern 4 Thlr., Reis 3 Thlr., Sirup 5 Thlr., Tabakblätter $5\frac{1}{2}$ Thlr., Tabakfabrikate, Thee, Kaffe, Zuker 11 Thlr., Rohzuker für Raffinerien 5 Thlr., Oel 1 Thlr. 2 Sgr., Baumöl für Fabriken mit Terpentinöl gemiſcht $\frac{1}{2}$ Thlr., Papier ungeleites und Pakpapier 1 Thlr., anderes 5 Thlr., Papiertapeten und Buchbinderwaren 10 Thaler, Pelzwerk, fertiges 20 Thl., gefärbte und rohe Seide 6 Thlr., Seidenwaren 110 Thlr., ord. Seife 1 Thlr., weiße $3\frac{1}{3}$, feine 10 Thlr., Strohhüte 55 Thlr., Talg 3 Thlr., Theer und Pech 5 Sgr., Steingut und Pfeifen 5, Porzelan weißes 10, bemaltes 25 Thlr, Wachsleinwand 2, feines $5\frac{1}{2}$ Thlr., Wollengarn 6, Wollenwaren 30, Teppiche 20 Thlr., Zink und Zinn 2, Zinkblech $3\frac{1}{3}$ Thlr., Zinnwaren 10 Thlr.

Mit Ausgangszöllen ſind wenige Waren beſchwert. Es zalen nämlich beim Ausgang der Zentner Silbergroſchen: Baumwolle 15, Krapp, Sumach, Waid, Wau 5, Knoppern $2\frac{1}{2}$, Farbhölzer, Erze 5, rohe Häute 50, Haſenfelle 15, Haare 5, Lohe $2\frac{1}{2}$, Holzaſche 10, Karden 5, Lumpen 60, Lithographirſteine pr. Stük $1\frac{1}{4}$, Töpferthon 15 Sgr., Wolle 2 Thlr.

Im Allgemeinen wird der Handel- und Fabrikſtand dieſen Zolltarif mit Vergnügen und Dank aufnehmen. Alle rohen Stoffe, welche die Fabriken verarbeiten, ſind ſehr gering beſteuert, die wolfeilen Fabrikate mäſig, die theuren hoch, doch iſt auch hier der Zoll hinſichtlich ihres Preiſes nicht läſtig oder ſchädlich. Die Aufhebung der Ausgangszölle iſt ein weſentlicher Vortheil, und zu wünſchen wäre nur geweſen, daß die wenigen Waren, welche beim Ausgang verzollt werden müſſen, auch befreit worden wären, wodurch der Zolltarif an Einfachheit gewonnen hätte. Es ſind dis rohe Produkte, als Baumwolle, Farbſtoffe, Erze, Häute, Haſenfelle, Haare, Lohe, Thon, Karden, Wolle, die man den inländiſchen Arbeitern dadurch erhalten will. Aber nur zu oft vermindert erſchwerte die Ausfuhr bei dieſen Waren die Erzeugung, und erhöht dadurch den Preis im Inlande.

Handelslage der Schweiz. Die zürcher Zeitung glaubt verſichern zu können, daß im Kanton Zürich und ſo gewiß auch in Luzern, Bern, Waadt, Thurgau u. ſ. w. in dem politiſch entſcheidenden Elemente, dem Volke und ſeinen konſtituirten Behörden, kein Gedanke walte, ſich an den neuen Zoll- und Handelsverein der deutſchen Staaten anzuſchließen. Dagegen enthält dasſelbe Blatt einen, dieſen Gegenſtand beſprechenden Artikel, welcher u. A. folgende Anſichten entwikelt: Faſſen wir die neuen Zollverhältniſſe näher ins Auge, ſo iſt klar, daß, mit Ausnahme desjenigen Quantums, das für die kurze Dauer, bis der Traktat mit Bayern und Wür-

temberg wird ausgelaufen ſein, noch zum halben Zoll dahin eingeführt werden darf, alles übrige dem hohen neuen Zoll wird unterworfen werden, der auf Seidenware allein 10pCt., auf Baumwollenware wol das Dreifache betragen kann, daß folglich alle unſere Fabrikate bei kurzer Zeit in allen deutſchen Staaten, mit Ausnahme des Großherzogthums Baden, das aber zum Beitritt ebenfalls geneigt ſein ſoll, einem ſo hohen Zoll unterworfen werden, daß es keinem Zweifel unterliegt, daß unſere Konſumenten dieſe Artikel nicht mehr in dem bisherigen Umfang werden beziehen können, wenn dieſe Masregel nicht noch die weitere Folge hat, daß wir künftig mit den Fabriken in benannten Ländern, eben der großen Zolldifferenz wegen, nicht mehr ſo leicht werden konkurriren können. Die Sache iſt gewiß bedenklich genug, und erfodert gewiß die ganze Aufmerkſamkeit ſchweizeriſcher Regierungen; man wähne nicht, es handle ſich um ein paar Duzend Fabrikanten, nein es handelt ſich um Hunderttauſende unſerer Einwohner, die nur im Fortblühen unſerer Induſtrie ihr Brod finden können. — Wenn, wie nicht zu bezweifeln, das von Würtemberg und Bayern angegebene Quantum jährlich eingeführter Seidenwaren richtig iſt, ſo würde dieſer Gegenſtand allein einen Betrag von wenigſtens 1½ Mill. Gulden ausmachen; rechnen wir nun noch, was in Baumwollwaren und andern Erzeugniſſen unſerer Fabrikazion dahin, und beſonders auch nach Sachſen zur leipziger Meſſe, wohin bisher die Einfuhr ganz frei war, gegangen iſt, ſo dürfte leicht eine faſt unglaubliche Summe das Ergebniß ſein, und allerdings, alles zuſammengenommen, zu ernſten Betrachtungen veranlaſſen. Von Frankreich und Oeſtreich längſt ſo umgarnt, daß nichts von den Erzeugniſſen unſrer Induſtrie in beiden Staaten Abſaz hat, wird nun das große Nez von den deutſchen Staaten um uns vollends geſchloſſen.

Verſchiedenes.

Odeſſa, 12. Nov. Vor 30 Jahren ſah man in der Umgegend von Odeſſa keinen Garten, jezt zält man 226 Gärten und Weingärten im Weichbilde der Stadt. Die lezteren haben im vergangenen Jahre 2864 Vedros weißen und 6675 Vedros rothen Wein erzeugt. Die Fiſcherei an den Ufern des ſchwarzen Meeres und an den Mündungen des Dnieper und Dnieſter wird durch 46 Geſellſchaften betrieben. Odeſſa beſizt gegenwärtig 28 Fabriken, 2 Drukereien und 1 lithographiſche Anſtalt. 1832 gab es 2941 Handwerker (1823 nur 1492). Im Jahre 1824 hat die Ausfuhr aus Odeſſa 13,039,573 Rubel, die Einfuhr 6,946,714 Rubel betragen; im vergangenen Jahre betrug die erſtere 24,763,703 Rubel, die leztere 12,837,841 Rubel. In den 3 Gilden Odeſſa's zält man gegenwärtig 449 Kapitaliſten.

In Sachſen tritt vom nächſten Januar an dieſelbe Beſteuerung des Braumalzes, der Brantwein-Fabrikazion, des Tabaks- und des Weinbaues ein, welche in Preußen beſteht. Dagegen wird jede Abgaben-Erhebung von Bier, Brantwein, Tabaksblättern und Tabaksfabrikaten, ingleichem von Traubenmoſt und Wein, bei dem Uebergange aus dem einen in das andere Gebiet gegenſeitig wegfallen, alſo auch die im Artikel 11 des Zollvereinigungs-Vertrags vorbehaltenen Ergänzungs- oder Ausgleichungs-Abgaben von dieſen Gegenſtänden zwiſchen Preußen und Sachſen in der Folge nicht ſtattfinden. Im Gegentheile ſollen die Einnahmen aus der Brantweinſteuer vom Neujahr an in beiden Staaten zuſammengeworfen und im Verhältniſſe der Bevölkerung beider Staaten getheilt werden. — Ein dritter und vierter Vertrag erklärt, daß, da der bisherige thüringiſche Zoll- und Handelsverein dem großen Zollvereine beitritt, (wodurch derſelbe Sachſen-Weimar, Sachſen-Meiningen, Sachſen-Altenburg, Sachſen-Koburg-Gotha, Schwarzburg-Sondershauſen, Schwarzburg-Rudolſtadt und die drei reußiſchen Fürſtenthümer in ſich aufnimmt), dieſer leztere vom Neujahr an dieſelbe Beſteuerung der Brantwein-Fabrikazion, des Tabaks- und Weinbaues, mit Ausſchluß des Braumalzes, eintreten laſſen wird, welche zu derſelben Zeit in Preußen und Sachſen ſtattfinden. Somit hört auf eine Abgaben-Erhebung von Brantwein, Tabaksblättern und Fabrikaten, ſo wie von Traubenmoſt und Wein, bei dem Uebergange aus einem Gebiete in das andere zwiſchen Preußen, Sachſen und den (obenerwähnten) bisher zum thüringiſchen Vereine gehörigen Staaten. Da Regierung und Stände noch für die Einführung der preußiſchen Schlachtſteuer an die Stelle der bisherigen Fleiſchſteuern ſich entſchieden haben, ſo iſt durch den Anſchluß an das preußiſche Zollſiſtem die Verfaſſung der indirekten Abgaben vollſtändig geändert worden. Von den bisherigen indirekten Abgaben bleibt auſer dem Elbezoll und dem Chausseegelde keine einzige, als der Stempel. Die neuen indirekten Abgaben allein ſollen 1 Mill. 580,403 Rthlr. jährlich eintragen, und zwar 340,099 Rthlr. mehr, als das für ſie wegfallende bisherige Einkommen gewährt habe.

Nachſteuer in Sachſen. Nach einer Verordnung des ſächſiſchen Finanzminiſteriums vom 13. Dez., müſſen am 20. Dez. alle in Leipzig auf den Lagern vorräthigen baumwollenen, wollenen, ſeidenen und halbſeidenen Waren, ſo wie kurze Waren deklarirt, und was ½ Zentner überſteigt, verzollt werden.

Aus dem Oſterlande ſchreibt man: Als Folge des Anſchluſſes betrachtet man hier auch die

Einführung eines gemeinſchaftlichen Münzfußes, da hier mehr als irgendwo in Deutſchland Alles mit geringhaltigen Scheidemünzen überſchwemmt iſt, gegen welche das Konvenzionsgeld und das preußiſche Courant einen ſehr hohen, jedoch innerhalb weniger Quadratmeilen ſehr verſchiedenen Kurs haben. Ein bedeutender Verluſt hat jezt das Publikum in dem Reußiſchen und dem nahe liegenden Eiſenbergiſchen betroffen, der zu großer Aufregung Anlaß gegeben hat. Die fürſtl. Regierung von Reuß-Greiz hat das Ausprägen von Scheidemünzen für ihr kleines Gebiet an jüdiſche Geſchäftsleute für 8000 Thl. jährlich verpachtet. Dieſe haben von den Kupferdreiern, welche nur 6 Gr. Kupferwerth für den Thaler haben, mehr als 300,000 Rthlr. in Umlauf geſezt, beſonders dadurch, daß ſie den Fabrikherren der Umgegend Tauſende zu einem ſehr niedrigen Kurſe (den Thaler zu 18 Gr. K. G.) verkauften, welche damit ihre Fabrikarbeiter zu dem gewöhnlichen Kurſe, den Thlr. K. G. zu 27 Gr. bezalten. Dieſe Kupferdreier waren jezt in ſolcher Maſſe vorhanden, daß plözlich die Kaufleute in Gera ſie anzunehmen ſich weigerten, und da zu gleicher Zeit auch deren Annahme von den Fürſtl. Reuß-Greiziſchen Kaſſen zu einem höhern Kurſe als ½ des Nennwerths verweigert wurde, ſind ſie ganz auſer Kurs, und deren Beſizer erleiden zuſammen einen Verluſt von wenigſtens 200,000 Rthlr.

Der Handelsſtand in Boulogne iſt der Meinung, drß das Miniſterium den Zolltarif abändern werde. Mehre der reichſten Kaufleute aus verſchiedenen Gegenden Frankreich werden zugleich nach Paris reiſen, um gemeinſchaftlich dem Miniſterium die Vorſtellung zu machen, die Einfuhrrechte auf verſchiedene engliſche Waren herunterzuſezen.

Amſterdam, 16. Dez.

London 2 M.	12	G	Porto	40.50	G
k. S. 12.05 G	12.05	G	Livorno Uſo	97.75	G
Paris 2 Mon.	66.60	B	Genua —	47.75	G
k. S.	66.75	G	Neapel —	82.50	G
Bordeaux 2 M.	66.66 2/10	G	Hamburg 2 M.	35.50	G
k. S.	66.81 2/10	G	k. S.	38.75	G
Cadix 1 1/2 Uſo	103.25	G	Wien effekt.	36.75	G
Sevilla —	101.60	G	Frankfurt	36.25	B
Madrid —	101.25	G	Augsburg	36.37 6/10	B
Bilbao —	100.25	G	Petersburg	10.43 7/10	G
Liſſabon —	40	G			

Leipzig, 20 Dez. (20. fl. Fuß.)

Amſterdam Korr. k. S.	138 1/2 B.		2 M.	—
Augsburg, k. S.	101 3/8 G.		2 M.	—
Berlin k. S.	103 1/8 G.		2 M.	103 3/4 G.
Bremen in Louisd'or k. S.	110 B.		2 M.	109 3/8 B.
Bresl. in Kt. k. S.	103 3/8 B.		2 M.	—
Frankfurt a. M. W. G. k. S.	100 3/4 B.		2 M.	—
Hamburg Bko. k. S.	148 1/4 B.		2 M.	147 1/2 B.
London Pf. St. 2 M.	6. 16 B.		3 M.	6. 15 1/2 B.
Paris f. 300 Fr. k. S.	—	2 M. 78 3/8 B.	3 M.	78 1/8 B.
Wien in 20 kr. k. S.	102	2 M. 101 1/4 B.	3 M.	100 7/8 B.

Louisd'or à 5 Thlr. 9 7/8 G.
Duk. holl. zu 2 3/4 Thlr. 13 1/2 G., kaiſ. do. 13 1/2 G.
Duk. Bresl. à 65 1/2 Aſſ. 12 3/4 G., Paſſir à 65 Aſſ. 12 1/4 G.
Species 13/4 G. preuß. Korr. 103 G.
Kaſſenbillets 101 3/4 G.

Frankfurt a. M., den 21. Dez.

				Br.	Geld.
Oeſtreich.	Metal. Obl. pr Compt.	5	—	95 1/2	95 3/8
	dito dito ſ ult. dies.		—	95 7/16	95 6/16
	dito dito ſ Compt.	4	—	85 7/16	85 5/16
	dito dito ſ ult. dies.		—	85 3/8	85 1/4
	dito dito ſ Compt.	2½	—	62	—
	dito dito ſ Compt.	1	—	22 1/4	—
	Akt. ob. Div. ſ Compt.	3	—	1475	1477
	dito ſ ſ ſ ult. dies.		—	1475	1477
	dito ſ ſ ſ ult. Nov.		—	1480	1478
	Part. b. Roths. Compt.	4	—	134 3/8	134 1/4
	dito dito pr. ult. dies.		—	—	134 3/8
	100 fl. Looſe dito Compt.		—	—	201
	Obligat. b. Bethmann	4	—	85 1/8	—
	dito ſ dito	4½	—	88 7/8	—
	dito b. Coll. u. Oſo.	4	—	—	—
	Wien. St. ſ Bko. Obl.	2½	—	—	54 7/8
	Domeſtikal-Obligat.	2½	—	35 1/4	—
Preußen.	Staats-Schuldſcheine	4	—	98 5/8	—
	Obl. b. Rothſ. in Frkf.	4	—	-	90 3/4
	do b. do. in Lſt. à fl. 1200	4	—	98 1/4	—
	Lott. Anl. à 50 Thlr. pr. ult.			62	61 7/8
Dänemark.	Oblig. b. Rothſchild	4	—	—	—
	dito in Lſt. à fl. 12.	3	—	—	—
Bayern.	Obligationen	4	—	—	101
	Lott. Anl. à 500 fl. E. M.		—	—	—
	dito unverz. à fl. 10.	4	—	—	—
Baden.	Rentſcheine	4	—	—	102 3/4
	Ltt. Anl. b. à 50 fl. G. u. S.		—	55 1/4	55
Frankfurt.	Obligationen	4	—	—	103
Darmſtadt.	Obligationen	4	—	100 1/4	—
	Ltt. Anl. à 50 fl. pr. ult.		—	64 3/8	64 1/8
Naſſau.	Obligat. bei Rothſch.	4	—	—	100 1/4
Rußland.	Inſc. b. Grunel. u. Cp.	6	—	66 3/4	—
	Integr. Obl. pr. Cpt.	2½	—	49 1/16	49
Holland.	Obligat. v. 1832.		—	92 3/4	92 11/16
	Syndikats-Obligat.	4½	—	87 1/2	87 1/4
	Kanzen		—	22 1/8	—
	Reſtanten		—	1 3/16	—
Parma.	Obligat. bei Rothſch.	5	—	—	—
Neapel.	Oblig. bei Falconet	5	—	—	84 3/4
Spanien.	Rent. perp. in Par. neg.	5	—	—	—
	dito in Amſt. negoc.	5	—	63	62 5/8
	Rente perpetuelle	3	—	40 3/4	40 3/8
	Unverz. Schuld franz.		—	14	—
	dito dito engl.		—	13 1/8	—
Polen.	Lott. Ls. b. Pthr. à 10 fr.		—	62 1/4	—
Weſtfalen.	Obligationen		—	—	—

Nürnberg, 23. Dez. a Uſo.

Amſterdam	1	Monat	138
Hamburg	1	—	146
London	2	—	9 fl. 61
Wien in 20 r		k. S.	100 3/4
Augsburg		k. S.	100
Frankfurt a/M.		k. S.	100
detto in die Meſſe			—
Leipzig . .		k. S.	99
detto in die Meſſe			—
Paris .	1	Monat	116 1/2
Lyon .	1	—	116 1/2
Bremen	1	—	109

Bayr. Obl. m. C à 4 0/0	101 1/4
do. do. à 5 0/0	—
Landanlehen à 5 0/0	—
Lott. Looſe EM. à 4 0/0	—
do. unverzinnsl. fl. 10.	124
Friedr. u. Auguſtd'or ꝛc.	9. 48
Neue Louisd'or .	11. 5
Souverainsd'or .	16. 27
Dukaten, al Mko. .	6. 35
Kaiſerl. Dukaten / Holländ. Dukaten	6. 35
Franz. Gold, Dukaten	5 fl. 4 kr.
Preuß. Thlr. ganze	1 fl. 44½ kr.

(Wegen der Feiertage erſcheint das nächſte Stük dieſer Zeitſchrift am 29. Dezember).

Allgemeine
Handlungs-Zeitung.

Mit den
neueſten Erfindungen und Verbeſſerungen im Fabrikweſen, und in der
Stadt- und Landwirthſchaft.
(Preis vierteljährig fl. 2¼ in ganz Bayern.) (Red. E. F. Leuchs.)

155. Stük. Sonntag. Nürnberg, am 29. Dezember 1833.

☞ Die Herren Abonnenten dieſer Zeitſchrift werden erſucht, die **Beſtellung** der Handlungs-Zeitung für 1834 **bäldigſt** bei ihren Poſtämtern zu erneuern, und dabei zu bemerken, ob ſie dieſelbe allein, oder mit der Polytechniſchen Zeitung halten wollen. Das Abonnement für beide Zeitungen zuſammen iſt nicht höher, als das für die Handlungs-Zeitung allein.

Eiſenbahnen in Frankerich.

Es gibt in Frankreich bis jezt drei Eiſenbahnen. Die erſte, deren Errichtung eine Ordonnanz vom 26. Febr. 1823 autoriſirte iſt 22,000 Metres lang, und erſtrekt ſich von St. Etienne bis zur Loire. Zur Erbauung der beiden andern wurden die Ordonnanzen vom 7. Juni 1826 und 1. Juni 1828 erlaſſen; ſie erſtreken ſich von Lyon nach St. Etienne (58,000 Met.) und von St. Etienne nach Andrezieux (68,000 Met.). Es ergibt ſich daraus, daß Frankreich an Eiſenbahnen eine Streke von 148,000 Met. oder 37 Lieues beſizt, oder, wenn man bei jeder Route die Bahn hin und die Bahn her berechnet, 74 Lieues. Die Bahn von Lyon nach St. Etienne iſt konvex; ſie erſtrekt ſich nicht bis ins Innere Lyons, ſondern fängt erſt eine Streke auſerhalb der Stadt an. Der von Pferden gezogenen Paſſagierwagen ſind dreierlei: 1) eine Diligence mit Berline und Coupé, in der der Plaz 6—7 Fr. koſtet; 2) 3 Omnibus, zu 5 Fr. und 3) 3 Bankwagen, zu 4 Fr. der Plaz. Dieſe 7 Wagen faſſen auſer 8 Kutſchern und Schaffnern 144 Paſſagiere, ſo daß man, bei einer 3 bis 4ſtündigen Fahrzeit und einer doppelten Hin- und Herfahrt, die Maſſe der zwiſchen Lyon und St. Etienne auf der Eiſenbahn Reiſenden täglich auf 500 Individuen anſchlagen kann, da die Wagen faſt immer gut beſezt ſind. Geht der Weg bergab, ſo ſind gar keine Pferde nöthig, die Wagen laufen von ſelbſt, und man braucht ſie nur zu lenken und die Schnelligkeit ihres Laufs zu ermäſſigen. Bei einem mäſſigen Anſteigen der Straße rechnet man ein Pferd auf 44 Perſonen. Ueberdem werden noch auf einer Streke von 30,000 Metres jährlich an 300,000 Tonnen Steinkolen und andere Gegenſtände gefördert (die Tonne für 9 Cent.). Nach einer approximativen Rechnung hat die Geſellſchaft jährlich einen reinen Gewinn von ungefähr 950,000 Fr., wodurch die Intereſſen eines Kapitals von 19 Mill. Franken gedekt würden. Die Bahn ſelbſt hat jedoch ungeachtet der großen zu überwindenden Schwierigkeiten, welche die Natur des Bodens verurſachte, bis jezt nur 17 Mill. Fr. gekoſtet.

Die Schafzucht in Eſthland. Seit den erſten vor ſieben Jahren gemachten Verſuchen zur Einführung der Merinos oder feinwolligen Schafe in Eſthland, ſind aus Preußen, Sachſen und Mähren an 4000 Stük Schafe und Böke eingebracht worden. Jezt haben ſie ſich dergeſtalt vermehrt, daß man in den ſämtlichen Herden bis 19,000 Stük zält, ohne die diesjährigen Lämmer mitzurechnen. Dieſer beträchtlichen Verbreitung entſpricht auch die Güte der Wolle der jüngeren Schafe, die ſich bei guter Nahrung und gehöriger Aufſicht bemerkbar ver-

edeln. Die bedeutendſten gegenwärtigen Schafzüchtereien ſind: Die des Barons Konſtantin Ungern-Sternberg auf der Inſel Dago, des Herrn von Brewern auf dem Gute Kopl, des Barons Wilhelm Ungern-Sternberg auf dem Noiſſer, des Herrn von Grünwald auf dem Gute Koik, der Akzien-Geſellſchaft auf dem Gute Orenhof, und des Barons Stakelberg auf dem Gute Kaltenbrunnen. Die durch ihre Auswahl und Feinheit der Wolle ausgezeichnetſtet Schafe ſind die auf dem Gute Noiſſer, die vor 7 Jahren von dem Eigenthümer mit vieler Sorgfalt und großen Koſten aus den beſten Raçen in Deutſchland angeſchafft und gehörig unterhalten worden. Mit der Noiſſerſchen Schafzucht wetteifert die nächſt ihr beſte von Orenhof, der eſthländiſchen Akzien-Geſellſchaft gehörig. Dieſe beiden Schafzüchtereien nebſt der von Kaltenbrunnen verſehen die übrigen Schäfereien mit veredelten Schafen. Die Verbeſſerung der Schafzucht iſt beſonders der von dem Baron Ungern-Sternberg auf der Inſel Dago beim Gute Kertäl errichteten Tuchfabrik zuzuſchreiben. Mit dem Beginnen der Errichtung dieſer Fabrik verbreitete ſich der Hang der Landwirthe zur Anlage feinwolliger Schafzucht, und die Hoffnung auf einen günſtigen Erfolg dieſes neuen Zweiges der Landwirthſchaft nahm, von der Fabrik befördert, ſichtbarlich zu. Auſer dem Abſaz der Wolle an die Fabrik wird ein beträchtlicher Theil nach Moskau verkauft. Die Tuchfabrikazion auf der Inſel Dago begann mit dem November 1830, und bis zum November 1831 waren 3250 Arſchin Tuch verfertigt, und vom November 1831 bis zum November des folgenden Jahres 12,500 Arſchin.

Berichtigung. In Nro. 150 der allgem. Handlungs-Zeitung iſt bei Gelegenheit des dort geäuſerten Wunſches, daß das hohe Poſtporto für Pakete, welches den Verkehr in Süddeutſchland ſo ſehr erſchwert, ermäſigt würde, die Thatſache aufgeführt, daß 19 fl. von Straubing bis Nürnberg, alſo 15 Meilen weit, zu ſenden, 47 kr. Porto koſtete. Dieſe Thatſache iſt in ſo fern unrichtig, da jenes Porto auf ein von Alt-Oetting bei Straubing kommendes Paket nur irrthümlich erhoben wurde, indem durch etwas undeutlichen Eintrag des Inhalts fl. 19 für fl. 79 geleſen und nach lezterer Summe die Taxe erhoben wurde. Das eigentliche Porto für dieſe Summe von Neu-Oetting bis Nürnberg iſt 33 Kreuzer, mithin ſtatt über 4 pCt. nicht ganz 3 pCt.

---

* **General-Conſeil für Akerbau, Manufakturen und Handel in Paris.** Dieſes Conſeil, das aus die Handelsminiſter, und vielen Abgeordneten des Handels- und Fabrikſtandes zuſammengeſezt iſt, hat ſeit einigen Wochen Sizungen in Paris, um den Zolltarif zu prüfen, und ſich hinſichtlich der zu treffenden Abänderungen zu verſtändigen. Dieſe Sizungen machen viele intereſſante Thatſachen öffentlich; aber auch viel Unverſtand, daher wir bisher unterließen, darüber zu ſprechen.

Was ſollen auch in der That dieſe ewigen Berathungen über Gegenſtände, die an ſich längſt entſchieden ſind? Und welchen Werth haben die Entſcheidungen in Rathsverſammlungen, wo jeder nur im Intereſſe ſeines Monopolismus ſpricht, und man ſchon vorher weiß, welches die Entſcheidung ſein wird, nachdem man die Namen der berufenen Monopoliſten kennt? Würden dieſe vorher verpflichtet, nur im Intereſſe des allgemeinen Wols zu ſprechen, ſo könnte ihre Anſicht noch einen Werth haben; aber da dis nicht der Fall iſt, ſo tritt die auffallendſte Selbſtſucht hervor, und das Reſultat der ganzen Verhandlung wird wenig Verbeſſerung bringen.

So wurde in der Verſammlung vom 15. Dez. gezeigt, daß die Fabriken im Elſaß *durch das Geſez*, welches die Einfuhr zu Land *verbietet, ſehr leiden*, da die Schweizer die egiptiſche Baumwolle wolfeiler haben, beſonders die, welche der Paſcha nach Livorno ſendet: wogegen die Franzoſen ſie dort wieder einſchiffen und in einen franzöſiſchen Seehafen bringen laſſen müſſen. Dis wurde zugegeben, aber ſogleich reklamirten die Abgeordneten der Seeſtädte, beſonders der Marſeilles, für Aufrechthaltung dieſes Geſezes, zu Gunſten ihrer Städte. Und auf ähnliche Art geht es bei allen Hauptfragen.

Für die Zölle auf Baumwollengarn ſprachen ſehr viele; obgleich als gewiß anerkannt wurde, daß jährlich 240,000 ℔ engliſches Baumwollengarn eingeſchwärzt wird, wovon die Douane 1832 nur 4500 Kil., 1833 5000 Kil. wegnahm.

Hinſichtlich des hohen Zolls auf Wolle bemerkten einige, daß dieſer gerade zur Ueberlegenheit der fremden Fabriken beigetragen habe. Da die ſpaniſche Wolle nicht mehr nach Frankreich kommt, ſo ſei ſie ſo im Preiſe gefallen, daß die fremden Fabriken, welche ſie nun bezogen, ihr Tuch billiger, als die franzöſiſchen liefern konnten.

Der Zoll auf Vieh benachtheiligt jeden Fabrikarbeiter jährlich um 27 Franken, und die Viehzucht ſcheint nicht zugenommen zu haben, da nach einer Angabe des Handelsminiſters, nicht mehr inländi-

ſches Vieh, als früher, auf die Märkte kommt. Die Einſchwärzung des Viehes ſchäzt der Miniſter auf den vierten Theil der Geſamteinfuhr.

---

* Ueber die Aufhebung der Sklaverei. Die Aufhebung der Sklaverei der 800,000 Neger in den engliſch-weſtindiſchen Kolonieen wird dieſe Folge bald auch in den Vereinigten Staaten, in Braſilien, Cuba und den altſpaniſchen, ſo wie den holländiſchen Kolonien im Oſten nach ſich ziehen. Sie würde übrigens ſelbſt in den engliſchen ohne die Bill zu Grabe gegangen ſein, gleich der Leibeigenſchaft in England, weil in einigen Kolonien der Preis der Sklaven ſo tief geſunken war, daß man darin den Beweis ſah, Zwangsarbeit ſei da, wo man freiwillige Arbeiter haben kann, kaum des Ankaufs werth. Dis iſt der Fall auf den Bermudas oder Bahama-Inſeln, wo die Neger bereits in eine Art leibeignen Bauern verwandelt ſind.

Mit der verminderten Frage nach Zuker in Europa, und der dadurch herbeigeführten Nothwendigkeit der ſchwarzen Bevölkerung auch den Ertrag der Pflanzungen ſelbſt zu erhalten, hat dieſer Zuſtand der Dinge um ſich gegriffen, und muß ſpäter ſich immer mehr ausbreiten. Auf St. Vincent und Trinidad, Jamaika und Demerara hält es äuſerſt ſchwer, einen Sklaven zu verkaufen, und man würde ſie gerne mit freien Arbeitern vertauſchen. Dis iſt natürlich, weil der Herr ſie im Kindes- und Greiſenalter ohne Nuzen unterhalten muß, ſo wie bei Krankheiten, und die gezwungene Arbeit nicht ſo viel leiſtet, als ein freier Arbeiter. Einige Pflanzer wünſchten blos das Ankaufskapital als Entſchädigung zurükzuerhalten, aber der Vorſchriften der Bill, welche für die verminderte Arbeit des zum Wirthſchaftsknechte werdenden Negers, dem Herrn alle ſeine frühern Verbindlichkeiten, ihn mit Nahrung, Wohnung und Unterhalt zu verſehen, wieder auferlegt, wie unter dem alten Siſtem, überhoben zu ſein.

Die Sklavenbeſizer auf St. Mauritius ſollen jezt bereit ſein, gegen Bezug ihres vollen Antheils an dem Entſchädigungsfond freie Arbeit ſtatt der Arbeit von Wirthſchaftsknechten (apprentices) zu wählen. Selbſt in Virginien hätten die Sklaven jezt kaum einen Werth, wären ſie nicht ein Ausfuhrartikel nach den jüngern Staaten am Miſſiſſipi. Ein reicher Pflanzer zu Portorico hat für ſeine Kaffepflanzungen 150 freie Arbeiter von Teneriffa kommen laſſen aus Beſorgniß, er werde nicht gar lange mehr über die Dienſte ſeiner Sklaven gebieten können. In den Vereinigten Staaten iſt man jezt ſehr bemüht die Sklaverei aufzuheben.

Deutſche Münzvereinigung. In der Allg. Zeit. befand ſich unlängſt ein Vorſchlag zu folgendem deutſchen Decimalmünzſiſtem. Die kleinſte Einheit ſoll ein Heller ſein = 2 Centimen; 10 Heller = 1 Bazen = 4 Sous; 10 Bazen = 1 deutſchen Gulden = 2 Franken. Ein Silberſtük von $2\frac{1}{2}$ Gulden käme einem 20 Frankenſtüke gleich ꝛc. —

Um den deutſchen Münzen im Auslande mehr Werth zu ertheilen, müßten ſie von gleichem Feingehalt, wie die franzöſiſchen ſein. Sehr nüzlich wäre es auch keinen Schlagſchaz zu nehmen, ſondern die Koſten des Münzens durch eine Auflage zu beſtreiten. Da durch den Schlagſchaz der Werth des Silbers ſteigt und die Münze den aller Waren und Dienſtleiſtungen beſtimmt, ſo wird der Werth aller Waren um denſelben erhöht, und dadurch die Ausfuhr vermindert.

Liverpool, 13. Dez. In Baumwolle wurde viel umgeſezt, bahia ging $\frac{1}{2}$ d, ſurate und beſte amerikaniſche $\frac{1}{8}$ und die übrigen Sorten $\frac{1}{4}$ d höher ab. 4000 B. neue georgia wurden mit $8\frac{1}{4}$—$8\frac{1}{2}$ d bezalt, neue luiſ. zu $8\frac{1}{2}$—$9\frac{1}{4}$, upland 7—$8\frac{1}{8}$, alabama $6\frac{3}{4}$—8, mobile 7—$8\frac{3}{8}$, neuorlaans $7\frac{1}{8}$—10. Vorräthig ſind jezt 197,400; 1832 beſtand der Vorrath in 222,600 B.

London, 17. Dez. Zuker iſt feſter, aber nicht höher, brauner bahia wurde zu 20 s, weißer zu 24 s verkauft. Kaffe unverändert.

Havre, 21. Dez. Baumwolle feſt; Zuker ſind 50 C. die 50 Kil. geſtiegen; Kaffe und alle andre Artikel unbegehrt. Akajouholz 22—30 Fr. in der Niederl., Quercitron 16. 76 verzollt, Reis, karol. 24. 25 verzollt, Zuker, gute 4te Sorte 69 bis 69. 50, Raffinade 44.

Verſchiedenes.

Die pariſer Aufmunterungs-Geſellſchaft hatte für 1832 26 Preiſe, im Betrag 123,400 Franken ausgeſezt. Auf 6 kam keine Abhandlung ein, die auf 14 andre wurden ungenügend befunden. Die Belohnungen für die bleibenden andern, in 6 Preiſen, einer Aufmunterung, 3 goldenen und 4 ſilbernen Medaillen beſtehend, betrugen 8444 Fr. Hieraus folgt, daß eine Geſellſchaft für fünfzehnMal mehr Preiſe ausſezen kann, als ſie Geld zu

vertheilen hat und demnach mit einem geringen Fonds viele Köpfe in Thätigkeit und Hoffnung zu ſezen ſind. Allerdings ſollten die Geſellſchaften, wie Banken, mehr Preiſe ausſezen, als ſie Kapital im Vermögen haben, geſprengt kann der Fond nicht werden, denn wären alle Abhandlungen auch des Preiſes werth, ſo ſind ſie ja Richter in eigner Sache und die Fonds müſſen langen.

Herr Waghorn, der ſich durch Reiſen nach Egipten ſo große Mühe um die Errichtung einer Dampfſchiffahrts-Verbindung über das rothe und mittelländiſche Meer gegeben, ſcheint ſeinen Zwek zu erreichen. Der Vicekönig von Egipten will kein Hinderniß im Weg legen, zwar Chriſten die Errichtung einer Stazion zur Einkehr auf dem Wege von Kairo nach Suez nicht erlauben, aber auf eigene Koſten eine anlegen. Herr Waghorn meint, es werde eine Parlamentsakte nöthig werden, wonach Briefe zur Beförderung auf dieſem Wege mit 5 ß Porto belegt würden und eine Kompagnie für dis Geſchäft in England und in Oſtindien errichtet würde, die ihren Vortheil blos aus den Reiſenden und Waren, gegen Zalung aller Auflagen des Vicekönigs, ziehen dürfte. Der zum Anfang nöthige Fonds iſt nur 24,000 Pfd. St., wovon bereits 12,500 in Oſtindien unterzeichnet waren.

Die preußiſche Regierung ſoll der belgiſchen ſehr vortheilhafte Bedingungen gemacht haben, wenn ſie dem großen Zollverband beitreten will.

In Folge des Zollvereins ſollen in Preußen die Gebäude vieler Hauptzollämter verkauft werden. Uebrigens bleiben dem Staate noch einige 50 Hauptzollpoſten.

Eine preußiſche Kabinetsordre vom 5. Dez. genehmigt die Eiſenbahn von Köln bis an die belgiſche Grenze, und garantirt 4 pCt. Intereſſen. Da es in Deutſchland mehr Leute gibt, die zu 4 pCt. ſichern Intereſſen Geld hergeben, als zu einem wenn auch faſt gewiß einträglichern Geſchäft, ſo kann es an Geld dazu nicht fehlen.

Von Seite des Chefs des kurheſſiſchen Zollweſens ſind die Magiſtrate der Städte aufgefodert worden, über den Einfluß des nun ſeit zwei Jahren mit Preußen beſtehenden Zollverbands Berichte einzuſenden. Die bisherigen lauten ſehr widerſprechend. Die Tuchfabriken in Hersfeld haben nicht gelitten, wol aber die Tabaksfabriken in Kaſſel, die von dem Beitritt Bayerns nun eine Aufhülfe hoffen.

In Egipten hofft man noch auf eine erträgliche Ernte, da die Ueberſchwemmung des Nils günſtiger ausfiel, als man erwartete.

Frankfurt a. M., den 26. Dez.

		Papier.	Geld.
	Oeſterreich.		
5 pCt.	Metallig. Oblig. pr. Compt.	98 7/16	95 5/16
4 —	ditto ditto	85 7/16	85 5/16
3 —	Bankactien	1481	1479
4 —	Partial bei Roths	135	134 3/4
	fl. 100 Looſe ditto	—	201 1/4
2½ —	Metallig. Obligationen	52 1/8	—
1 —	ditto ditto	—	—
2½ —	Stadt-Banco Oblig.	—	65
4½ —	Obligationen bei Bethmann	88 3/4	—
4 —	ditto ditto	—	—
2½ —	Domeſtical Obligationen	—	36 3/4
	Preuſſen.		
4 —	Staats-Schuldſcheine	—	98 1/4
	Lotterie-Anleben	62 1/4	62 1/8
	Dänemark.		
4 —	Obligationen	—	94 1/4
	Baiern.		
4 —	Obligationen	—	101 1/8
4 —	Lotterie-Anleben à fl. 500 C. M.	—	—
	Baden.		
—	Lott.-Anleben à fl. 50 b. Goll.	—	55 1/8
	Darmſtadt.		
—	Lotterie-Anleben à fl. 50	64 1/2	64 1/4
	Holland.		
2½ —	Integralen pr. Compt.	48 7/8	48 3/4
5 —	Obligationen	92 1/2	92 3/8
—	Kanzen	22 1/4	—
—	Reſtanten	1 3/16	—
	Spanien.		
5 —	Rent. perp. i. Amſterd. neg.	62 1/2	62 1/8
3 —	ditto	40 1/2	40 1/4
	Polen.		
—	Lott. Anleben à fl. 300 P.	63 1/4	63
	Neapel.		
5 —	Certificat. bei Falconet	—	84 1/2
	Rußland.		
5 —	Insc. b. Grunelius u. Comp.	66 1/2	—

Wien, den 19. Dez.

5 —	Metalliques	94 11/16
4 —	ditto	84 7/8
3 —	Bankactien	1227
4 —	Partial	133 7/8

Paris, den 21. Dez.

5 —	Renten	103.95
3 —	ditto	75.5
5 —	Neap. b. F.	91.—
5 —	Renten perp.	69 1/8
3 —	do. o. Coup.	41.—

Amſterdam, den 20. Dez.

2½ —	Integralen	49 11/16
5 —	Obligat. v. 1832	94 1/16
—	Kanzen	22 1/4
—	Reſtanten	1 13/64
5 —	Oeſterr. Metall.	93
5 —	Rent. perpent.	62 1/8
4½ —	Syndicats	85 5/8

London, den 17. Dez.

3 —	Stoks	83 3/4
2½ —	Integralen	50
5 —	Holland.	94

(Hiebei das Regiſter.)

Regiſter

des
Vierzigſten Jahrganges der allgemeinen Handlungs-Zeitung vom Jahr 1833.

(Um Raum zu erſparen, ſind die Kurſe und die meiſten Handelsberichte, ſo wie die monatlich in den Beilagen enthaltenen Warenpreiſe von Amſterdam, Hamburg, Trieſt und Nürnberg und die Bekanntmachungen ꝛc. in dieſem Regiſter nicht aufgeführt.)

Abgaben, ſ. Zoll.
Adreſſen verſchiedener Orte 195, 533; von Lenzkirch 403; von Weſtfalen 477; von London 533; von Oeſtreich 545; von Harlem 567.
Akazienſirup 535.
Akerbau 591; Zuſtand in Italien 461.
Algier 91; Zölle 600; Adreſſen von 195.
Amerika, Süd-, Zölle 214, 419.
Anleihen, die, der ſüdamerikaniſchen Staaten 268.
Antwerpen, Schiffahrt der lezten Jahre 81.
Argentan 231, 294.
Armeen, Anwendung derſ. zu öffentlichen Arbeiten 611.
Armenweſen, über dasſ. 445, 546; Verhältniß desſ. zu dem Gewerbfleiß 446.
Aufbewahrung 458, 534.
Auswanderung, die, der Deutſchen nach Nordamerika 73, 619; Koſten derſ. 307.
— nach Oberkanada 373, 388.
Baden, Zölle 303, 321.
Bahia, Warenpreiſe 603.
Baiern, Baugewerkſchule in München 491; Gewerbs- und polytechniſche Schulen 115; Gewerbsprivilegien 78, 289, 495, 646; Zollbegünſtigungen 122; über die Zölle auf Zuker 162; Zollverein mit Preußen ꝛc. 519, 633, 657, ſ. auch Zollverein; Konſuln, neue 552; Gebühren der Konſuln 532; Schuldentilgung 104, der landwirthſchaftliche Verein 261; Preisaufgaben 389.
Banken, über dieſ. 229; das Diskontiren derſ. 622; in Brüſſel 471, ſ. auch England, Frankreich ꝛc.
Bankerotte 197; Summe der engliſchen von 1829 bis 1833 532.
Barit zu bereiten 202.
Baumwolle-Vorrath in Europa 314.
Beaucaire, Meſſe 419.
Belgien, Zolldeklarazionen 118; Zölle 163; Leinenhandel 634; Schiffahrt 636.
Bergwerke Weſtfalens 346; Frankreichs 422, ſ. dieſes.
Berlin, Wollmarkt 215.
Betten, Waſſer-, 198.
Bierbereitung 459; Brauerei mit Dampf 454.
Bleichen 535.
Blike auf die Gegenwart 9.
Blumen, natürliche, auf Stein abzudruken 255.
Brantwein 198, 255, 303, 535; Geſchichte des Brantweintrinkens 578, 603.
Braſilien, Handel desſ. 619, ſ. auch Rio Janeiro.
Bremen, Schiffahrt und Handel 35.
Brennmaterial 534; künſtliches 302, ſ. Steinkolen.
Breslau, Wollmarkt 299, 324, 551.
Brot 198, 459, 534.
Brüken, Ketten-, in Ungarn 463.
Brunnen, arteſiſche 91, 198.
Buchdrukerkunſt, Verbeſſerungen 90.
Buchhandel, der deutſche 587; in Frankreich 186, 523.
Bücher, merkantiliſche und techniſche, die 1833 erſchienen 237, 599.
— neue, die angezeigt wurden: Adreßbuch von Deutſchland 20. Albers Handelsprivilegien 333. Anleitung zum Tapezieren 642. Autenrieth, Gift der Fiſche 189. Bikes, Equipagen 383. Brukmann, arteſiſche Brunnen 125. Cohen, über die Lage der Juden 193. Courtin, Korreſpondenz 589. Dittrich, Calculateur 457. Döbereiner, Anleitung zur Eſſigbereitung 61. Dubrena, Hydrographie 415. Duchesne, Mais 621. Dumas, Handbuch der Chemie 641. Dupin und Tſchernig Geometrie 531. Erdmann, Warenkunde 382. Galls Geiſteskunde 380. Gay-Luſſac, Probirkunſt 642. Gordon, Dampfwagen 349. Guſſerow Chemie des Organismus 61. Heinemann, Kaufmann 458. Jergen, Färbebuch 151. Küzing, Fortepiano-Baukunſt 531. Lampadius, Schwefelalkohol 341. Leng, Jahrbuch 150, 457. Leuchs, Düngerlehre 260; Anleitung zur Rechtſchreibung 260; Mäſtung der Thiere 516. Mirus, Handelsgeſezgebung 646. Okens Naturgeſchichte 622. Poppe, Perpetuum mobile 149; Volksgewerbslehre 581. Reſultate des Maſchinenweſens 381. Reynier, über die Landwirthſchaft der alten Völker 641. Röber, Weinbau 61. Salzer, Meerwaſſer 641. Schams Weinbau 413, 529. Schiebe, Correspondence 457. Schimming, Beſchreibung der Dampfmaſchine 125. Schlett, Römerſtraſſen 582. Schubarth, Lehrbuch der Chemie 62. Sprengel, Chemie 213. Stern, Rechenunterricht 150. Tabakfabrikant, der 645. Töpliz, Buchhaltungsmethode 530. Wagner, Brieſſteller 415. Wernigk, Farbenbuch 642. Wie verloren die Juden das Bürgerrecht 69. Wild, Erwerbsquellen 645. Wöhler, Chemie 341. Wolfram, Lehre von den Bauſteinen 589. Zollweſen, das, in Deutſchland 17.
Bukowina, über dieſ. 550.
Canton, Adreſſen von 186.
Centraliſazion, über die 197.
Chocolade 91.
Cuba, Handel 164.
Dächer 459; mit Zink 85; Eiſenblech 255.
Dampfmaſchinen, neue 201; Geſchichte derſ. 519; in Kornwallis 187.
Dampfſchiffahrt 38, 204, 568; jezige Paketbootfahrten 586; auf der Donau 435; von Lübek nach Petersburg 76; nach Konſtantinopel 131; im Mittelmeer 620; nach Oſtindien 259; in Amerika 16.
Dampfwagen 53, 102, 251, 349, 423, 523, 651.
Deutſchland, Bevölkerung 96.

Dinte 258.
Dochte 459.
Düngemittel 74, 234, 260, 302.
Egipten, Monopole 483; Alexandrien 643.
Eier, künſtlich auszubrüten 95.
Eiſen, Schmelzen deſſ. 201, 535; vor Roſt zu ſichern 202, 267; zu bronziren 259.
— ⸗Blech 459; Gewinnung in Europa 419; Gußwaren, berliner 151.
Eiſenbahnen, über 42, 159, 365; führen zur Handelsfreiheit 213; von der Weſer nach dem Rhein ꝛc. 10, 23, 179, 187, 602; von Amſterdam nach Köln 642; von Fürth nach Nürnberg 4, 29, 277, 319, 353, 481, 551, 570, 593; von St. Etienne nach Lyon, Andrezieux nach Roanne ꝛc. 53. 226, 460, 495; Liverpool nach Mancheſter 53, 101; in Poſen 556; in Sachſen 574; projektirte in Deutſchland 12, 101, 323, 441, 483, 628; neue in England 54, 379, 436, 515, 524, 571; Ertrag derſ. 536; in Frankreich 101, 162, 244, 346, 379, 509, 628, 661; Belgien 156, 204, 334, 441, 646; Verbeſſerungen 45, 72; zum Spazierfahren 105; Verein dafür in Kaſſel 50, 97, 105, 133, 212; in Paris 53.
Eiſenwerke in Solingen 208; in Würtemberg 211, 227; in Sachſen 305; die von Creuſot 604.
Elbeſchifffahrt 135, 187.
England, Bevölkerung 140, 303; Ein⸗ und Ausfuhr 331; von Wolle 48, 440; von andern Artikeln 250; von Talg 567; Verhandlungen wegen der Getreidezölle 269; des preußiſchen Zollſiſtems 439; Handel mit Irland 103, 159; mit Frankreich 364, 368; mit Afrika 371; mit Aſien 378; Seidenhandel 78, 425; Zölle 596, auf Holz 327, 631; Zollherabſezungen 596, 630; Zuſtand der Fabriken 131; Anzal der Schiffe 136; Beſchwerde der liverpooler Kaufleute 166; Zunahme des Wolſtandes 250; Münzſiſtem 252; Bank 168, 485, 511, 539, 647; Abſchaffung der Sclaverei 292; die oſtindiſche Kompagnie 139, 185, 322, 375, 417, 561, 602; Induſtrie in Bezug auf die deutſche 617; Zal der Beamten 626; braſiliſche Bergbaukompagnie 627.
Erbſchaft, lange 307.
Eſſig 100, 234.
Fabriken, ſ. auch Zölle; Verordnung wegen der ungeſunden in Frankreich 330, 643; Einfluß des Spinnens und Bleichens auf die Bruſt 423; über Verbindungen der Arbeiter 609.
Fäſſer, das Auslaufen zu hindern 202.
Farbe, neue gelbe 459.
Federharz 303; Einfuhr in England 232; ⸗Zeuge 534.
Federn von Metall 463.
Feuerlöſchen, Kleidung dazu 302.
Feuerzeuge, neue 186.
Firniß 95, 259, 311, 341.
Fiſche, das Gift derſ. 189.
Fiſchfang 503, 527.
Flachs, neuſeeländiſcher 259. 463.
Fleiſch, Verluſt beim Braten 493, ſ. auch Aufbewahrung.
Flinten, Perkuſſions⸗ 427.
Frachtpreiſe, ſ. die Orte.
Frankfurt a. M., ſoll es zum Zollverein? 218.
— a. d. Oder, Meſſe 143, 155, 399, 607.
Frankreich, Bank 95, Dividende derſ. 15; Bergbau 422; Bevölkerung und Wolſtand, ihre Zunahme 377; Grundſteuern 474; Handel, der, von Bordeaux mit dem Norden 374; Handel 1832 580, mit Zuker, Kaffe 562; mit Baumwolle 39, Seide 656, mit Getreide von 1788 bis 1832 629; Handel mit England 364, 368; Zuſtand des Handels 113; Zunahme deſſ. von 1716 bis 1832 629; Einfuhr von Zinn 512; von Talg 566; Handelsräthe 130; Handelsunterſuchungskommiſſionen 145, 662; Fabriken, die Seiden⸗ 175; die Baumwollf. 341; Verordnung wegen der ungeſunden 330; Induſtrie⸗Ausſtellung 540; Kanäle 183, 194; Schifffahrt 127, 626; Staatseinnahme 88; Tranſito, über den durch Frankreich 290, 371, 453; Unterrichtsweſen 209; Zölle, über die 65, 253, 317. ſ. auch Zölle; über die auf Zuker 63, 153, 173; auf Vieh 67, 206, 272; auf Wolle 205; auf Wein 233; auf Eiſen 384; auf Steinkolen 315; Zollabänderungen 26, 164, 179, 211, 370, 651; Betrag der Ausfuhrprämien 74; Zollförmlichkeiten 345.
Gärten, mechaniſche Thore für dieſ. 293.
Galls Geiſteskunde tritt ins praktiſche Leben ein 635.
Gallizien, über daſſ. 546.
Gasbeleuchtung 95.
Gasbratofen 259.
Geld, Einfluß ſeiner Zunahme 347.
Gerberei 463, mit Ruß 259.
Gemälde, Oel⸗, auf Leinwand zu übertragen 468.
Geſellſchaft zur Verbreitung gemeinnüzlicher Kenntniſſe in London 225.
Getreide, beſſer wachſen zu machen 262; Vorrath in England 507.
Gewerbe⸗Verein in Böhmen 184.
Gewichte, über die Einheit derſ. 547.
Glas⸗blaſen 202; Porzelan, Bereitung deſſ. 449.
Gold, aus der Farbflüſſigkeit der Goldarbeiter 463.
Graphit, ceiloniſcher 255.
Griechenland 288, 313, 358; Charakter der Griechen 107; neues Münzſiſtem 270; Anleihe 388; Handel 1832 428; die Inſel Negroponte 358.
Hafendämme, neue 262.
Haiti, Handel 83, 651.
Hamburg, Schifffahrt 23; Geſchäftsgang im Jahr 1832 33, 93; neue Stempelordnung 387.
Handel, über denſ. 606, ſ. Zölle; über einen Handelskongreß 502.
Handelsfreiheit, ſ. auch Zölle, über die 25, 26; türkiſches Urtheil darüber 627; auf Wochenmärkten 135; Privilegien, alte, Lüneburgs 333.
Hannover, Kaſſenmünze 437.
Havre, Schifffahrt 79.
Heidelberg, Rangfahrt 279.
Heringsfang, disjähriger 152.
Heſſen⸗Darmſtadt, Zollverband 155, 633, 652, ſ. Zollverein; Zolleinnahme 348.
Heſſen⸗Kaſſel, Zölle 195, 400, 432; Zollverein, ſ. denſ. über den Tranſito 469.
Heu, Verbeſſerung deſſ. 535.

Holland, Handel 383; Handelsgeſellſchaft 427; indiſche Kompagnie 75; Bank in Batavia 511; Zölle in Java 547; Einrichtung der Zolldeklarazionen 118.
Holz feuerfeſt zu machen 95, vor Fäulniß zu ſichern 263.
Homöopathie, Ausbreitung derſ. 114; Einfluß auf den Handel 325.
Hüte 294.
Indigo aus Holz 578; -Handel und Preiſe der lezten Jahre 435.
Inſekten zu vertilgen 91, 95, 310.
Joniſche Inſeln, Zölle 471; Verfügung wegen des Korintenhandels 383.
Italien, Zuſtand des Akerbaues 461.
Juden, über dieſ. 193; die in Rom 601.
Kaffe-bereitung, türkiſche 238; -Vorrath in Europa 407, 527.
Kali, chlorſaures, zu bereiten 201.
Kanada, Ausſichten für Auswanderer daſ. 373.
Kanäle, Ohiokanal 15; Donau und Main- 55; von Burgund 83; Rhone und Rhein 154; Koſten der in Frankreich 88; zur Verbindung des ſtillen Oceans und des atlantiſchen 505; Ertrag derſ. in England 536.
Kartoffelſtärke 293; -ſtärkmehlgebäke 263.
Kizingen, Rangfahrt 92, 235.
Kochenille vom Kap 259; -Zucht 416.
Köln, Handelsſchreiben 177, 289; Frachten 490; direkte Fahrt nach London 315.
Kolonialwaren, ſind ſie Luxusgegenſtände? 517.
Koloniſten, die chineſiſchen 182.
Konſuln, neue 552.
Kreoſot, das 463.
Kupfergewinnung in England 15.
Laffitte, der Bankier 163, 274, 388.
Lebensverſicherungsbank in Gotha 370.
Leinenhandel, Belgiens 634, ſ. auch England, Frankreich ꝛc.
Leipzig, Meſſe 32, 55, 231, 555, 609.
Leuchtthürme, die, in Frankreich 483.
Lichter, die, aus Talgſäure 311.
Liverpool, Handel 75; Aufkommen dieſer Stadt 510.
Logophor 534, 618.
London, Geſchäftsgang 1832 93; Warenpreiſe im Jahr 1832 146.
Lübek, neue Zölle 618.
Lyon, der Verein der Arbeiter 205.
Mais, Anbau und Nuzen 621.
Manna zu reinigen 467.
Marſeille, Zolleinnahme 47.
Maſchinen, über dieſ. 381.
Mehl, genäßtes 534.
Metalle vor Roſt zu ſichern 263, ſ. Eiſen.
Metallmiſchung, neue 202, 263, 267.
Mexiko, deutſche Kolonie 43; Handel 651.
Mikroſkop, verbeſſertes 307, 467.
Mörtel, Waſſer- 467.
Moldau, über dieſ. 550.
Molukken, chineſiſche Koloniſten daſelbſt 182.
Mülen, die engliſch-amerikaniſchen 13, 95, 377.
Münzpreſſen, neue 14.
Münz- und Maßſiſtem, neues, der Schweiz 249, Griechenlands 270; vernünftiges 523, 663.
Nadeln zu vergolden 263.
Natron 467; neue Bereitungsart 469.
Neapel, Tabakmonopol 471; Zölle 540.
Neuſüdwales 479.
Neuyork, Schreiben von 290.
Norwegen, Bevölkerung 12; Silberbau 23.
Nudeln 266.
Nürnberg, Wollmarkt 319; Handel 605.
Odeſſa, die Stadt 454, 659.
Oefen 207, 534; ſchwediſche 62.
Oel, aus Fichtenſamen 202; zu reinigen 467.
Oelbaum, Anbau deſſ. 266.
Oelfirniſſe 95.
Oſtindien, Dampffahrt dahin 67, 87; neue Ausſichten für den Handel 77; Mineralien daſ. 243.
Oeſtreich, Nazionalbank 43, 571; Verloſung und Tilgung der Staatsſchuld ꝛc. 131, 575; Zölle 185.
Offenbach, Frachten 390.
Papier 266, 303; in der Bütte zu leimen 266.
— Silber- 267.
Paris, Warenpreiſe 210, 627.
Perpetuum mobile, das 149.
Peſth, Warenpreiſe 66.
Petersburg 11; Handel im Jahr 1832 63, 195.
Pfeffer, weiß zu machen 266.
Pferde, über den Genuß ihres Fleiſches 473; türkiſche Beſchlagart derſ. 611.
Pflanzen, über Eingewöhnung fremder 579; Kupfergehalt derſ. 330; Zeit der Blüte derſ. 607.
Pfropfen, neue Art 373; der Aepfel auf Weidenbäume 378.
Plombiren, über das 466.
Polen, Bemerkungen über daſſ. 549.
Polirroth 303.
Poſten, über die 145; belgiſche Briefpoſt 375; von England nach Frankreich 15, 464, 548, 567; unentgeldliche 92; von Wien nach Konſtantinopel 639; die engliſchen Deligencen 103, die belgiſchen 214, die böhmiſchen 297, franzöſiſche Delig. 460; Fahrpoſt nach Rußland 643; über das hohe Poſtporto 643, 662.
Poſtamt, das londoner 262.
Potaſche zu prüfen 468.
Preiscourant, ein allgemein verſtändlicher 522.
Preußen, Verfügung wegen der Wechſel 376, der Zölle 623, 647; Poſtzwang 23; Seehandlungskontor 168; Zollverband mit Sachſen, Bayern ꝛc. 519, ſ. auch Zollverein.
Prohibitivſiſtem, Einfluß deſſ. auf Frankreich 113; türkiſches Urtheil über daſſ. 90, ſ. auch Zölle.
Pulver, Schieß-, 303.
Quarantäne-Ausgaben, über die 507.
Rangfahrt nach Amſterdam, Koblenz ꝛc. 87.
Raſirmeſſer, Teig zum Abziehen 267.
Ratten zu vertilgen 95.
Rauchen, das, auf Poſtwagen 226.
Räucherpulver 294.
Rechtspflege, über die 609.
Reiſe, Bemerkungen auf einer, durch Europa 546.
Reiſende, die Handels-, warum werden ſie beſteuert 421; wie können ſie Menſchenkenntniß erlangen 635.

Digitized by Google

Rheinſchifffahrt 19, 119, 177, 210, 244, 496; über die direkte Schifffahrt nach Köln 273.
Rheiniſch-weſtindiſche Kompagnie 389.
Riga, Schifffahrt 87.
Rio Janeiro Handel 203, 455.
Rom, Handel des Staats, 438.
Rotterdam, Handelsbericht 34.
Rußland, Staatsſchulden 400; neue Anleihe 27; Handel 314; Handelsprivilegium für den Kaufmann Brandt 260; Ein- und Ausfuhr 416; amerikaniſche Kompagnie 107; Fabriken 359; Fortſchritte Siberiens 416; Einwanderungen 487; Goldgewinnung 503, ſ. Gold; Fiſchfang zu Kinburn 527; Zölle ꝛc. 651.
Sachſen, Zollverein mit Preußen 519, 633, 659, ſ. auch Zollverein; Bevölkerung 631; ſoll es Schuzzölle einführen 137; Zuſtand der Gewerbe 117; Bergbau 203, 244, 372, 455; Prämien für Erfindungen 375, 440, 604; Zinsfuß der Staatspapiere 379; Straſſenbau 429.
Safran, falſcher 207.
Salzbereitung in Halle 126; in Portugal 293.
Salzwedel, Gewerbe der Stadt 485.
Samen, neue Art, den beſten zur Saat abzuſondern 355.
Schafzucht in Schweden 131, 432; in Rußland 267, 661; in Nordamerika 319.
Scheldeſchifffahrt, über die 86, 441.
Scheiben, ſtroboskopiſche 418.
Schellak, weißer 91.
Schiffe, eiſerne 303; Anſtrich 202.
Schimmeln, das, zu hindern 207.
Schleſiens Zuſtand 625.
Schmuggelhandel in England 418.
Schuhe von Federharz 206.
Schulen, neue polytechniſche 83; in Baiern 115; die in Nordamerika 435; über den Unterricht 209; Geſellſchaft für nüzliche Kenntniſſe in London 225.
Schweden, Zölle 131; Göthakanalfahrt 68; Ein- und Ausfuhr 168; Bergbau 181.
Schweiz, Handelslage 658; neues Zoll-, Münz- und Maßſiſtem 249.
Seegras 227.
Seidenbau 302, 476, 535.
Seife 470; aus Seifenwurzel 202.
Siebenbürgen, über dasſ. 553.
Sklavenhandel, über den 511, 663.
Spanien, über dasſ. 89.
Sprache, die neugriechiſche 510.
Stärkmehl, Waſſergehalt desſ. 470.
Stahl 303.
Steindrukerpreſſe 307.
Steinkolen, Handel in Preußen 47; Einführung in London 623; -Gruben von Anzin 301.
Stettin, Handel 1832 81; Wollmarkt 327.
Strasburg, Verfall des Handels 147.
Straſſenbau, der, in Sachſen 429; der alte römiſche 582.
Straſſenbeleuchtungsgeſellſchaft 597.
Strontian, Schwefel-, zu bereiten 202.
Sundſchifffahrt 491.
Tabak, über das Monopol 587; -bau in Rußland 211.
Talg aus Palmöl 206.
Taxen, über die, auf Brot 506.
Telegraph, der 257; Privattelegraphen in Frankreich 274, 556.
Ternaux, der Fabrikant 233.
Thee, zu verſtärken 303; -bau 136.
Thiere, neue Art, ſie zu ſchlachten 470.
Töpfergeſchirre, über die Bleiglaſur 86.
Toskanas Handel 626.
Tranſito, ſ. Heſſen, Frankreich.
Treppen aus Eiſen 206.
Trieſt, Schifffahrt 80.
Tüllfabrikazion in England 146.
Ungarn, Bemerkungen über dasſ. 553.
Venedig, Handel dieſer Stadt 493.
Vereinigte Staaten, über dieſ. 622; die Bauern daſ. 439; Bergbau 63, 159; Bevölkerung 87; Münzweſen 235; Handel 28, 215; Zeitungen 36; Zölle neue 78, 104, 143, 156, 231, 301, 475, 536; Zölle, über dieſelben 65.
Verzinnen 91, 267.
Wachs zu bleichen 207, 470.
Wägen, ihre Abnuzung auf Straſſen 26; Dampf-, ſ. D.
Wände, ein Mittel gegen feuchte 311.
Wäſche zu zeichnen 207.
Wallfiſchfang, über den 430, 623.
Warnung vor Betrügern 143, 431, 567.
Waſchen 306.
Wechſelagenten, die, in Paris 127.
Wein, Bereitung 458; deutſcher champagner 470; -bau in Ungarn 413.
Weſtindien, das brittiſche 345; das däniſche 346.
Wichſe für Pferdezeug 267.
Würtemberg, Kreditverein 230; Zollverhandlungen 129; über den Anſchluß an Preußen 397; Zollvereinsvertrag 633, ſ. denſ.; Preiſe für Induſtrie 514; Fortſchritte der Gewerbe 590.
Würzburg, Frachtpreiſe 307, 482.
Ziegelſteine zu prüfen 207.
Zimmthandel 610.
Zinnober zu bereiten 207, 471.
Zölle, über dieſelben 9, 17, 18, 129, 137, 162, 358, 361, 605; Rottecks Anſichten deshalb 361; Folgen ihrer Herabſezung in England 596, 630; Wirkung hoher 43, 187, 197, 370, 418, 423.
Zollbegünſtigungen, über dieſ. 130, 489.
Zollverein 263; über den 210, 241; der, und die Hanſeſtädte 217; über einige Mißverhältniſſe bei demſ. 265; engliſches Urtheil über denſ. und Preußens Zollſiſtem 537.
Zollvereinigungsvertrag 519, 633, 640, 657.
Zuker, wird er durch Aufhebung der Sklaverei theurer 505; -bereitung 74; Stärk-, 471; -verbrauch in England 92; Runkelrüben-, 471; Gewinn bei der Runkelrübenzukerbereitung 426.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google